Inv. Verz. II WI 1 Seite 24 Nr. 155/I

INSTITUT FÜR
GARTENKUNST UND LANDSCHAFTS-
GESTALTUNG DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT
ZU BERLIN

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

8. Jahr 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI W. SOMMER, INH. OSKAR KÜHL, BERLIN-SCHÖNEBERG

Universitätsbibliothek Techn. Univ. Berlin

INHALT

Textbeiträge

Gustav Allinger / Blütenteppiche . . 85
Gustav Ammann / Ein kleiner Hausgarten 127
J. Anlauf / Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
Georg Arends / Azalea Arendsii . . . 113
G. Bauer / Pflanzenschmuck der Japaner 137
Rudolf Bergfeld / Abschluß einer Wasserachse im Park 187
— Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Ernst Bohlmann / Ernährung der Orchideen 7
— Zur Orchideenpflege 82
F. Boerner / Ein Garten in Finnland . 267
Gustav Brandes / Moderne Gartenromantik 100
Friedel Dahn / Vögel im Garten und Park 214, 242, 269, 297, 316
Axel Fintelmann / Steingartenmotiv . 243
Hedwig Fischmann / Mörikes Gartenleben 158
Ella Foerster / Ein Blumen-Schaugarten 40
Karl Foerster / Märzflor 57
— Viburnum Carlesii 96
— Epimedium macranthum 97
— Pflanzenschalen 109
— Umgang mit Maiglöckchen im Garten 109
— Der arme Mai 116
— Mai-Junipflanzung im Garten . . . 136
— Herbstgartengedanken 225
— Vom neuen späten Blühen der Gärten 281
— Eine Staudenecke 303
— Zimmerfarne 314
— Herbstwende im Garten 324
Werner Freyberg / Blühende Echinokakteen im Zimmer 81
Johs. Fritzen / Cypripedium bellatulum und niveum 53
H. Gehringer / Dahlienschnitt . . . 249
M. Geier / Vom Schneiden der Gehölze 25
— Sonnenschein-Aster 27
— Veilchen 88
— Torfmull im Gartenbau 135
— Torfmull bei Topfpflanzenkulturen 192
— Nemesia 204
— Neue Veilchen 210
— Wassertiefe bei Seerosen 220
— Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten 220
— Schädlichkeit zu frühzeitigen Rosenschutzes 249
— Dahlienstäbe 250
Henry B. Godwin / Ein schwedisches Rosenbuch 55
— Irisnotizen aus Schweden 154
— Ein schwedisches Naturschutzbuch . 280
Marie Luise Gothein / Aus Sutschaus Steingärten 155
Werner Gothein / Kakteentöpfe . . . 51
Rudolf Gründer / Untergrundkultur . 81
Georg Hannig / Der Waldfriedhof in Pölitz 294
Murray Hornibrook / Zwei interessante Zwergnadelhölzer 70
W. Jännicke / Gärten der Bergstraße . 212
C. R. Jelitto / Anemone vernalis . . . 69
— Muscari 96
— Soldanellen 97
— In der Heimat der Hochalpinen . . 170
— Staudenumpflanzen im Sommer . . 193
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park 4, 37, 262
— Aussaaten, Sämlinge und Stecklinge 105
— Verpflanzung, Teilung, Rückschnitt . 161
— Zwei gute Hypericum 181
— Senecio 201
Paul Kache / Das Wässern der Immergrünen im Herbst 249
— Zur herbstlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln 278
— Winterblumen im Zimmer 305
— Tradeskantien 317
Ernst Kaltenbach / Tropische Gärten 74, 102
Wilhelm Kellermann / Rhododendron-Züchtung in Holland 114
Wilhelm Kesselring / Freilandfarne und ihre Kultur 66, 94, 122, 152
— Spätblühende Enziane 256
Wilhelm Kordes / Gute neue Rosen . . 148
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Semperviven 177, 202
Berthold Körting / Gartenmöbel . . . 238
Johannes Köster / Blütennotizen 26, 54, 82, 110, 138
Wilhelm Kriechbaum / Freilandstauden als Topfpflanzen 27
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben 234, 260
Josef Kumpan / Ein Rosengärtchen . . 131
Paul Landau / Deutschlands ältestes Gartengedicht 130
— Der Stil des Landschaftsgartens . . 229
— Das Blumenbild des Biedermeiers . 309
Sophie Landau / Der Garten als Kindheitserlebnis 121
— Blumen im Krankenzimmer 272
Else Leithold / Frühlingstage in Wörlitz 184
Fritz Lemperg / Aus meinem Felsengarten 32, 265
— Passifloren und andere Schlinger . 207
Richard L. Lesser / Blühende Töpfe auf Gartenterrassen 20
— Das Gärtchen der tausend Freuden . 178
— Der Waldfriedhof zu Frohnau . . . 291
Georg Liebsch / Vom Gärtchen der Kinder 134
Franz Lipp / Von amerikanischen Wildblumen 123
Max Löbner / Harnstoff-Kali-Phosphor 164
Carl Emil von Lorck / Die Darstellung von Bäumen bei den alten Meistern . 295
Emil Ludwig / Ein Dichtergarten am Lago Maggiore 239
Harry Maasz / Vom Gitter des Tennisplatzes 47
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 235
— Terrassierung 325
H. Marzell / Gartenblumen in alten Kräuterbüchern 16
Karl Micksch / Farbenzusammenstellungen 205
Leberecht Migge / Die gute Gartenwohnung 10
— Der technische Gartentypus unserer Zeit 36
— Der kommende Garten 64
Arpad Mühle / Moderne Rosen . . . 147
— Das große Dahliensterben 279
Wilhelm Mütze / Winteraussaaten . . 26
— Das Entsäuern von Topfballen . . 26
— Besondere Erdsorten 82
— Gekrauste Knollenbegonien . . . 83
— Anflugsämlinge im Garten 109
— Noch einmal das Entsäuern der Topfballen 137
— Primelzüchtung 138
— Das Rosen-Asteroma 192
— Erdbeeren 194
— Calliopsis bicolor 210
— Das Niederhaken der Teerosen . . 222
— Pflege frisch gepflanzter Rosen . . 222
F. von Oheimb / Düfte im Garten . . 176
— Immergrüne im Osten 288
H. Pape / Ueber das Ulmensterben . . 165
O. Pelka / Porzellanplastik als Gartenschmuck 71
Walter Pfeilsticker / Gärten in Persien 186
Hans Friedrich Pohlenz / Ein Wasserscheibenbrunnen 159
— Ein Garten- und Badehaus 271
Kurt Pöthig / Steine im Garten II . . 21
— Gartenarchitektur 77
— Gartentechnik 133, 163, 217, 245
— Kultur einheimischer Freilandorchideen 273
— Gartenarchitektur: Laubengänge und Pergolen 301
— Ein Bachlauf 327
E. Pringsheim / Samendesinfektion durch Beizung 190
J. A. Purpus / Eine Urnenpflanze . . 42
— Mexikanische Sedum 289
Sepp Rasch / Die grüne Kapelle . . . 299
Hans Reichow / Gaststätten im alten Danzig 68
Erich H. Reinau / Dünge mit Kohlenstoff 247
W. Repsold / Die Blume im Scherenschnitt 99
W. von Roeder / Fehler in der Garten- und Blumenphotographie 218
Herbert Graf Schaffgotsch / Ein Alpinenheim 189
Hans Walter Schmidt / Düngeversuchsparzellen im Garten 330
Heinrich Schmitz / Haus und Garten . 215
Camillo Schneider / Ein japanischer Garten 44
— Ein Blumengarten 24
— Aus ostpreußischen Parks 43
— Kew Gardens 90
— Zwei schöne Leucojum 126
— Charles S. Sargent 139
— Wenig bekannte Flieder-Wildarten . 141
— Meliosma cuneifolia 154
— Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris 167
— Blumenvasen und Kübel für den Garten 173
— Der behaarte Aronstab 181
— Eine interessante Liliacee 181
— Eine zierliche Fackellilie 181
— Wörlitz, ein klassischer Park . . . 183
— Die große Frühlingsschau in London 195
— Die Eröffnung der Gugali 195
— Baumcharaktere 197
— Die Gartenbau-Ausstellung in Liegnitz 206
— Ein seltsamer Gast im Garten . . . 208
— Helenium Julisonne 208
— Die Sommerhyacinthe 209
— Veratrum nigrum 210
— Studienfahrten: Pariser Eindrücke . 251
— Zwei berühmte französische Rosengärten 279
— Grüne Plastik 285
— Vom Ohlsdorfer Friedhofe 290
— Der achte internationale Gartenbaukongreß in Wien 307
— Studienfahrten: Versailles und St. Cloud 331
Karl C. Schneider / Landschaftsgestaltung 321
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus 29, 61
J. Schweizer / Bauerngärten 75
— Ein kleiner Hausgarten 312
Wilhelm Seidl / Freilandsämereien in schwerem Boden 194
— Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer 278
Alwin Seifert / Sonnenuhren 49

Alwin Seifert
— Ein Voralpengarten 150
— Auf dem Blumenbrett 193
— Eine Staudenrabatte 221
— Das Alpinum im Fensterkasten . . 277
Ernst Graf Silva Tarouca / Farbenschönheit im Landschaftsgarten 120, 149
Alexander Steffen / Englisch-französische Reisebetrachtungen 46, 65
— Aus Englands Blumenreich 233
Adolf Strache / Ein Epheubaum . . . 317
H. Teuscher / Cornus florida 140
— Gefüllte kanadische Blutwurz . . . 145
Walter Tscheuke / Bodenbelagpappen auf Moorboden 222
Otto Valentien / Kakteen im Raum . . 305
B. Voigtländer / Die Wichtigkeit der ersten Bastardgeneration 166
— Verpflanzen von Gehölzen im Spätsommer 222
— Jahresversammlung der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft 1927 . 223
— Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze 250
— Gute Füller im Garten 276
— Ueber die Pflege der Ziergehölze . 306
B. Voigtländer
— Gehölzbeobachtungen 306
Karl Wagner / Schnee und Kältetod der Pflanzen 23
— Arbeiten im Vogelschutz 80
— Vom zu tiefen Pflanzen bei Bäumen 302
Fr. Wiepking-Jürgensmann / Märkischer Landsitz 1
Paul Wilhelm / Rittersporn 169
G. Wilson / Die neueste Orchideen-Hybridgattung 261
Rudolf Wittlich / Primula Sieboldii . . 126
Oswald Woelke / Ein Senkgarten . . . 103

Sachregister

Abies-Arten für Park 5
Abschluß einer Wasserachse im Park . 187
Acer circinatum 306
Adamsia scilloides 276
Adiantum pedatum 95
Adlerfarn 94
Ajuga reptans multicolor 119
Alpenveilchen 320
Alpinenheim: Schaffgotsch 189
Alsophila australis 316
Alstroemeria pulchella 276
Amerikanische Wildblumen 123
Amsel 269
Anchusa myosotidiflora 27
Androsace glacialis 173
Anemone vernalis 69
— vitifolia 228
Anflugsämlinge im Garten 109
Aquilegia-Hybriden: neue 27
Armeria caespitosa 119
Arnold Arboretum: Personalnotizen . 196
Aronstab: der behaarte 181
Asphodeline lutea 276
Asphodelus ramosus 276
Aspidium-Arten 94
Aspidium: wintergrüne Arten 122
Asplenium-Arten 153
— nidus avis 315
Aster Amellus-Formen 226, 282
Astern: Blütezeitgruppen 285
Astilben-Zeitgruppierungen 228
Athyrium Filix femina und Formen . . 94
Augustblüher: Staudenliste 82
Aussaaten, Sämlinge und Stecklinge . 105
Austriebformen 98
Azalea Arendsii 113
Azaleen im Zimmer 305
Ein Bachlauf 327
Bagatelle: Rosengarten 279
Jacob Balde / Auf einen Garten, die Sternenau genannt 272
Bastardgeneration: Wichtigkeit der ersten 166
Baumcharaktere 197
Bäume: Darstellung bei den alten Meistern 295
Bäume: Zutiefpflanzen 302
Baumläufer 270
Beizung von Samen 190
Bepflanzung großer Schmuckanlagen . 86
Bepflanzungspläne . . . 24, 52, 221, 303
Berberis Thunbergii atropurpurea . . 111
Berichtigungen 332
Zur Bildbeilage 28, 56, 112, 140
Blechnum spicant 123
Blühen der Gärten: vom neuen späten 281
Das Blumenbild des Biedermeiers . . 309
Auf dem Blumenbrett 193
Blumenbuch: ein altes Bremer 104
Blumenfarben: Farbenordnung . 234, 260
Blumen im Krankenzimmer 272
Blumenvasen und Kübel für den Garten 173
Blumenzwiebeln: Herbstpflanzung . . 278
Blütennotizen 26, 54, 82, 110, 138
Blütenteppiche 85
Blutwurz: gefüllte kanadische 145
Bocconia cordata 228
Bodenbelagpappen auf Moorboden . . 222
Boskoops Gartenbau 112
Böttners Gartentaschenbuch 224
Fritz Braun / Vom gerechten Vogelwirt 112
Franziska Bruck / Blumenschmuck . . 168
Otto Brüders / Erfolgreicher Gemüsebau im Hausgarten 308
Bücher: neue 27, 55, 83, 111, 139, 168, 196, 223, 257, 280, 308, 332
Buchfink 316
Buntspecht 270
Burrageara Windsor 261
Buttes-Chaumont 251
Buxusform: eine niedrige harte . . . 83
Buxus: geschnittene 286
Buxus microphylla koreana 83
Calliopsis bicolor 210
Callisia repens 319
Camassia esculenta 276
Camellien im Zimmer 305
Cereus Baumannii 35
— peruvianus 35
Chamaecyparis-Arten im Park . . . 262
Chelsea Show 195
China-Expedition des Arnold-Arboretum 83
Chronik 55, 224
Chrysanthemen in England 48
Ester Claesson / Rosor pa Friland . . 55
Clematis Flammula und serratifolia . . 208
Clethra barbinervis 306
Cornus florida 140
Coventgarden-Markt 233
E. H. M. Cox / Farrer's last journey . . 139
Crocus Imperati 58
Cypripedium bellatulum und niveum . 53
Cyrtomium-Arten 122
Dahliengesellschaft: Amerikanische . . 28
Dahlienschnitt 249
Dahlienstäbe 250
Dahlien-Stammbuch 55
Dahliensterben im Banat 279
Honoré Daumier 310
Davallia bullata: Figuren 137
Delphinium-Züchtung 169
Dendrologie: eine neue 196
Deutsche Dendrologische Gesellschaft . 83
— — — Jahresversammlung 1927 . . 223
Dicentra eximia 118
Carl Diem / Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen 112
Carl Diem und Joh. Seiffert / Sportplatz und Kampfbahn 112
Dischidia Rafflesiana 42
Dompfaff 269
Doronicum columnae 117
Draba Dedeana 60
— repens 33
Düfte im Garten 176
Düngeversuchsparzellen im Garten . . 330
Echinocactus mammulosus 35
Echinocereus Blanckii 34
— leptacanthus 34
Echinokakteen: Blühende im Zimmer . 81
Efeuersatz: ein wertvoller 55
Eichelhäher 298
Einjahrsblumenblüten: Entfernen verblühter 220
Erasmus Engert 310
Aus Englands Blumenreich 233
Entsäuern von Topfballen . . . 26, 137
Enziane: spätblühende 256
Epheubaum 317
Epimedium macranthum 97
Erdbeeren 194
Erdsorten: Besondere 82
Erfrieren der Pflanzen 24
Eritrichium nanum 173
Evonymus radicans 55
Fackellilie: eine zierliche 181
Farbenordnung und Blumenfarben 234, 260
Farbenschönheit im Landschaftsgarten 120, 149
Farbenzusammenstellungen 205
Farne: Felsenfarne 152
— Waldfarne 67
— Zimmerfarne 314
Reginald Farrers letzte Reise 139
Felsengarten: Lemperg 32, 265
Fensterkasten: das Alpinum im . . . 277
Otto Feucht / Der Wald und wir . . . 308
— Die Bäume und Sträucher unserer Wälder 224
— Die Bodenpflanzen unserer Wälder 224
Finckenstein / Gartenanlagen 46
Konrad Fleck / Aus Flore und Blanscheflur 188
Flieder-Wildarten: wenig bekannte 141, 3??
Fragaria chiloensis 194
— collina 194
R. Francé / Vom deutschen Walde . . 224
Freilandfarne und ihre Kultur . . . 66, 94, 122, 152
Freilandsämereien in schwerem Boden 194
Freilandstauden als Topfpflanzen . . 27
Friedhöfe:
— Vom Ohlsdorfer Friedhofe 290
— Der Waldfriedhof zu Frohnau . . . 291
— Der Waldfriedhof in Pölitz 294
Friedrichstein: Schloß und Park . . . 45
Fritillaria camtchatica und persica . . 276
Frühling im Zimmer 81
Gute Füller im Garten 276
Gallonia candicans 209
Gärten:
— Märkischer Landsitz 1
— Ein japanischer Garten 14
— Ein Blumengarten: F. Lebisch . . . 24
— Blumenschaugarten in Danzig . . . 40
— Gastgärten im alten Danzig . . . 68
— Tropische Gärten 74, 102
— Bauerngärten 75
— Ein Senkgarten 103
— Hausgarten: ein kleiner 127
— Ein Rosengärtchen 131
— Vom Gärtchen der Kinder 134
— Ein Voralpengarten 150
— Aus Sutschaus Steingärten 155
— Das Gärtchen der tausend Freuden . 178
— Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
— Gärten der Bergstraße 212
— Haus und Garten: Schmitz 215
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 235
— Ein Dichtergarten am Lago Maggiore 239
— Ein Garten in Finnland 267
— Ein kleiner Hausgarten 312
Der Garten als Kindheitserlebnis . . 121
Gartenarbeit und Blumenpflege 21, 77, 105, 133, 161, 189, 301, 327
Gartenarchitektur 77, 301
Gartenaufgaben: alte und neue Lösungen . . 19, 47, 75, 103, 131, 159, 187, 215, 271, 299, 325
Gärten aus Tausend und einer Nacht . 216
Gartenbau-Ausstellungen:
— Die Jahrhundertschau der Gartenbaugesellschaft in Paris 167
— Die Eröffnung der Gugali 195

Gartenbau-Ausstellungen:
— Die große Frühlingsschau in London 195
— Die Ausstellung in Liegnitz 206
Gartenbau-Kongreß: Internationaler, Wien 55, 307
Gartenbaulexikon 223
Gartenblumen in alten Kräuterbüchern 16
Gartengedicht: Deutschlands ältestes 130
Gartenglück von einst 188
Gartenhaus, Laube und Veranda 29, 61
Gärten in Persien 186
Gartenmöbel 238
Gartenromantik: moderne 100
Gartenrundschau 27, 55, 83, 111, 139, 167, 195, 223, 251, 279, 307
Gartentechnik 133, 163, 217, 245, 327
Gartenterrasse: mit blühenden Töpfen 20
Gartentore 77
Gartentypen: sieben von Migge 36
Gartentypus: der technische unserer Zeit 236
Garten- und Badehaus: Pohlenz 271
Gartenwohnung: die gute 10
Gärtnerische Lehrkräfte 252
Gasbeleuchtung und Pflanzen im Zimmer 278
Die Blume im Gefäß 81, 109
Gehölzbeobachtungen 306
Gehölze für Moorboden 139
Gehölze für verschiedene Böden 111
Gehölze: vom Schneiden 25
Gentiana-Arten: spätblühende 257
Gentiana asclepiadea und Verwandte 256
Salomon Geßner / Die Gegend im Grase 300
Friedrich Gildemeister / Landhausgarten 100
Gladiolus communis und imbricatus 276
Unter Glas 53
Paul Graebner und Willy Lange / Illustriertes Gartenbaulexikon 223, 332
Grandville 312
H. P. Gravereaux: Rosengarten 279
Heinrich Handel-Mazzetti / Naturbilder aus Südwestchina 28
Handwerkliches 25, 81, 109, 136, 193, 220, 249, 278, 306
Harnstoff-Kali-Phosphor 164
R. H. Häßner / Angewandtes gärtnerisches Rechnen auf kaufmännischer Basis 252
Haus und Garten: Schmitz 215
Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Gustav Hegi / Illustrierte Flora von Mitteleuropa 83, 224
Helenium Julisonne 208
Helicodiceros muscivorus 181
Jos. Hempelmann / Die Praxis der Friedhofsgärtnerei 308
Herbstastern 227
Herbstblüher: Staudenliste 110, 138
Herbststaudenastern 282
Herbstwende im Garten 324
Hochalpinen: in der Heimat 170
Höntsch Gartenbaukalender 1927 28
Hypericum calycinum 181
— Moserianum 182
— zwei gute 181
Immergrüne im Osten 288
— Wässern im Herbst 249
Irisnotizen aus Schweden 154
Iris-Studien 233
Arthur Janson / Gärtnerische Maschinenkunde 252
— Gärtnerischer Sündenspiegel 139
Jardin des Tuilleries 251
Jardin du Luxembourg 251
Juliblüher: Liste 26, 54
Juniperus chinensis 40
— communis 39
— Sabina 40
— rigida 40
— virginana 40
Kakteengesellschaft: Deutsche 27, 196
Kakteen im Raum 305
Kakteentöpfe 51
Kalkstein: Rüdersdorfer 21
J. J. Kändler: Porzellanplastik 72
Kapelle: die grüne 299
Hans Kayser: Gärten 212
Kew Gardens 90
— Notizen 46
Kiefern im Park 37
J. G. Kirchner: Porzellanplastik 72
Seami Moto Kiyo / Die alte Kiefer 21
Kleiber 242
Kniphofia Goldelse 181
Knollenbegonien: Gekrauste 83
Alexander Koch / Das Haus eines Kunstfreundes 140
Kohlenstoff-Düngung 247
Hermann König / Gärten von heute 111
Aus der Krankenstube der Pflanzen 165, 192
Kräuterbücher: alte 18
Franz Krüger 311
Kulturhandbücher für Gartenfreunde 280
Landschaftsgarten: der Stil 229
Landschaftsgestaltung: Gedanken zur 321
Laube, Gartenhaus und Veranda 29, 61
Laubengänge und Pergolen 301
Lebensbäume und Scheincypressen im Park 262
Le Corbusier 10
Ludwig Lesser / Deutscher Gartenbau-Kalender 111
Leucojum: zwei schöne 126
Lewisia-Arten 265
L'Hay: Rosengarten 279
Liliacee: eine interessante 181
Linnaea borealis 170
Aus dem Blumengarten der Literatur 21, 48, 76, 104, 132, 160, 188, 216, 272, 300, 326
Max Löbner / H. Gaerdts gärtnerische Düngerlehre 308
Lomaria ciliata 316
— gibba 316
Adolf Loos 10
Luftdüngung für Orchideen 9
Harry Maasz / Dein Garten — Dein Arzt 252
Mai: der arme 116
Maiglöckchen im Garten 109
Mai-Junipflanzung im Garten 136
Majanthemum bifolium 276
Märzflor 57
Meconopsis in England 233
Hugo Meisel: Porzellanplastik 71
Meisen im Garten 244
Meliosma cunsifolia 154
Hans Molisch's 70. Geburtstag 56
Eduard Mörike / Die schöne Buche 160
— Gartenleben 158
— Auf eine Christblume 326
Moorboden: Gehölze für 139
Muscari 96
— comosum plumosum 276
Lambert Müllers / Obstbau 332
Nadelhölzer im Park 4, 37, 262
Nemesia 204
Nephrolepis fürs Zimmer 316
J. H. van Straaten van Nes / Boskoop in seiner historischen Entwicklung als Zentrum von Baumschulgärtnereien 112
Neues aus aller Welt 27, 55, 83, 111, 139, 167, 195, 223, 251, 279, 307, 331
Eugen Neureuther 312
Nomocharis: die Gattung 195
Nothoscordon fragrans 276
Oco-Gaskohlen 9
Oco-Verfahren nach Reinau 248
Onoclea sensibilis 95
Orchideen: einheimische Freilandorchideen 273
— Ernährung 7
Orchideen-Hybridgattung: die neueste 261
Orobanche speciosa 209
Osmundafaser für Orchideen 9
Othonnopsis cheirifolia 265
Paederia tomentosa 208
Paradisea Liliastrum 276
Parc Monceau 251
Pariser Eindrücke 251
Parks: aus ostpreußischen 43
Passiflora coerulea 207
Passifloren und andere Schlinger 207
Pellaea atropurpurea 123
Pergolen und Laubengänge 301
Pflanzenschalen 109
Pflanzenschmuck der Japaner 137
Pflege der Ziergehölze 306
Photographie: Fehler in der Garten- und Blumenphotographie 218
Picea-Arten für Park 6
Picea excelsa Hornibrookiana 70
Pinus-Arten im Park 37, 38, 39
Plastik: grüne 285
Poenicke, Rosenthal und Schindler / Deutschlands Obstsorten 84, 308
Polygonatum multiflorum 276
Polypodium vulgare und Formen 123
Porzellanplastik als Gartenschmuck 71
Johann Wilhelm Preyer 311
Primelzüchtung 138
Primula commutata 33
— elatior carpatica 112
— pruhoniciana 27
— Sieboldii 126
Pseudotsuga taxifolia 5
Pteridium Aquilinum 94
Pteris fürs Zimmer 316
Puschkinia scilloides 276
Ranunculus glacialis 173
Felix Ravitscher / Pflanzenwelt der Heimat 332
Alfred Rehder / Manual of cultivated trees and shrubs 196
Erich Reinau / Praktische Kohlensäuredüngung in Gärtnerei und Landwirtschaft 252
Reisebetrachtungen: englisch-französische 46, 65
Curt Reiter / Samenkunde der gärtnerischen Kulturpflanzen 252
— Stauden für den Blumenschnitt 252
— pruhoniciana 27
Rhododendren für Jedermann 27
— in England 233
Rhododendren-Sorten von C. B. van Nes 116
— von M. Koster und Zonen 115
Rhododendren-Züchtung in Holland 114
Rhododendron mucronulatum 58
Rittersporn 169
Rose Sunstar 147
Rosen: gute neue 148
— moderne 147
— schöne alte 146
Rosen-Asteroma 192
Rosenbuch: ein schwedisches 55
Rosengärten: zwei berühmte französische 279
Rosenneuheiten: Oesterreichische 83
Rosen: Pflege frisch gepflanzter 222
Rosenschutz: Schädlichkeit zu frühzeitigen 249
Rotkehlchen 297
Philipp Otto Runge 309
Saatgutbeizung 191
J. Saathoff / Meyers immerwährender Gartenkalender 139
Samendesinfektion durch Beizung 190
Sanguinaria canadensis und fl. pl. 145
Charles S. Sargent: Nachruf 139
Schattenstauden: schönblühende 27
Scherenschnitt: die Blume 99
Schlobitten: Anlage 45
Schlüsselblumenzüchtung 138
Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 107
Schnee und Kältetot der Pflanzen 23
Camillo Schneider / Gärtnerische Vermessungskunde 168
Johs. Schneider / Die Balkongärtnerei in ihrem ganzen Umfange 280
Schnitt einiger im Spätsommer und Herbst blühender Gehölze 250
Schönberg: Park 46
Walther Schoenigen / Vom grünen Dom 84
Paul Schultze-Naumburg / Flaches oder geneigtes Dach 252
Schwanzmeise 298
Graf von Schwerin / Finnlandjahrbuch der D. D. G. 83
Scolopendrium vulgare und Formen 123
Sedum compactum 290
— diversifolium 289
— mexikanische 289
— pachyphyllum 289
— Treleasei 289
Seerosen: Wassertiefe bei 220
Semperviven: kulturwürdige 177, 202
Sempervivum Allionii 204
— arachnoideum 202
— arenarium 204
— atlanticum 202
— Bastarde 204

Sempervivum Braunii 202
— calcareum 177
— Doellianum 203
— globiferum 177
— grandiflorum 177
— hirtum 204
— montanum 202
— Reginae-Amaliae 204
— ruthenicum 177
— soboliferum 204
— tectorum 177
— Thomayeri 202
— tomentosum 203
— Webbianum 203
— Wulfenii 177
Senecio 201
Rutger Sernander / Stockholms Natur 280
Silene acaulis 172
Ernst Graf Silva Tarouca und Camillo Schneider / Unsere Freilandstauden 280
Sinnfarn 95
Sisyrinchium anceps 276
Smilacina racemosa 276
Société nationale d'Horticulture de France 167
Soldanella montana 97
Soldanellen 97
Sommerhyacinthe 209
Sonnenhof Worpswede 13
Sonnenschein-Aster 27
Sonnenuhren 49
Spechtmeise 242
Sperontes / Die angenehme Gartenluft 76
Sportplätze: Bücher über 112
Standvögel im Garten 214
Staudenecke 303
Staudenlupinen 233
Staudenrabatte: A. Seifert 221
Staudenumpflanzen im Sommer 193
St. Cloud: Studien 331
Steine im Garten III 21
Steingartenmotiv 243
Stenanthium robustum 276
Stephanandra incisa 306
Arthur Storch: Porzellanplastik 71
Walahfrid Strabo / Die Melone 132
— Hortulus 130
Strichvögel im Garten 270
Sumpfgarten: ein kleiner 111
Stützmauern 245
Syringa-Arten: chinesische 141
Syringa: eine interessante neue 168
— Lamartine 168
Taiwania cryptomerioides 55
Taxus: geschnittene 286, 287
Teerosen: Niederhaken 222
Tennisplatz: Gitter 47
Terrassen und Stützmauern 245
Terrassierung 325
Thuja-Arten im Park 264
Thuja orientalis Rosedalis compacta 70
Torfmull bei Topfpflanzenkulturen 192
— im Gartenbau 135
Townsendia Wilcoxiana 33
Tradeskantien 317
Treppen 217
Tricyrtis macropoda 285
Triteleia uniflora 33
Tulipa Kaufmannii 58
Ulmensterben 165
Ulmus foliacea 306
Umbilicus-Arten 266
Untergrundkultur 81
Urnenpflanze 42
Uspulun 191
Friedrich Vaupels Tod 224
Veilchen 88
— neue 210
Venushaar 95
Veranda, Laube und Gartenhaus 29, 61
Veratrum nigrum 210
Emile Verhaeren / Der Schnee 48
Veronica filiformis 33
Verpflanzen von Gehölzen im Spätsommer 222
Verpflanzung, Teilung, Rückschnitt 161
Versailles: Studien 331
Viburnum Carlesii 96
Viola-Arten 89, 90
Viola calcarata 89
— bosniaca 89
— cornuta Hansaperle 210
— gracilis Juwel von Eisenach 210
Vogelpflege 112
Vögel im Garten und Park 214, 242, 269, 297, 316
Vogelschutz: Arbeiten 80
Charles Vuylsteke: Nachruf 139
Wacholder im Park 39
Waldbuch: ein deutsches 84
— ein weiteres 308
Waldbücher 224
Waldburg: der Park zu 44
Waldfarne 66, 94
Waldfriedhöfe 290
F. Kingdon Ward / Rhododendrons for everyone 27
Friedrich Wasmann 310
Wasserscheibenbrunnen 159
Wege 133, 163
Vom Werkstoff des Gartens 69, 96, 126, 154, 166, 181, 208
Wermig-Veilchen 89
Winteraussaaten 26
Winterblumen im Zimmer 305
Wintergoldhähnchen 298
Wohlriechende Wicken in England 233
Die Pflanze in der Wohnung 81, 277, 305
Woodwardia-Arten 95
Wörlitz, ein klassischer Park 183
— Frühlingstage in 184
Frank Lloyd Wright 10
Zebrina-Arten 318
Zeitschriften 28, 56, 84, 112, 140, 168, 196, 214, 224, 252, 308, 332
Zeitschrift für Sukkulentenkunde 27, 196
Zimmerfarne 314
Zutiefpflanzen bei Bäumen 302
Zwiebel- und Knollengewächse: anspruchslose 276
Zygadenus glaberrimus 276
— muscaetoxicus 181

Bilder

(Die kursiv gedruckten sind farbig)

Abies cephalonica 4
— Lowiana 5
Abschluß einer Wasserachse im Park 187
Acanthopanax sessiliflorus: Austrieb 98
Adiantum pedatum 95
Adonis vernalis 57
Ageratum-Stecklinge 106
Ajuga reptans multicolor 117
Alpenveilchen 316a
Alpenveilchen 320
Alpinenheim: Schaffgotsch 189
Alsophila australis 315
Altdorfer: Baumdarstellung 295
Amerikanische Wildblumen 123
Anemone japonica Schneekönigin 281
— vernalis 70
Aralia chinensis: Austrieb 98
— spinosa 226
Armeria caespitosa 119
Arnold Arboretum: Winterbild 1
Aspidium aculeatum: Austrieb 153
— Filix mas Pinderi 95
Asplenium in Felsen 122
— nidus avis 315
Aster Emma Bedau 225
— Finale 282
— Frikarti Wunder von Stäfa 282
Astilben im Stadtpark zu Hamburg 176a
Aurikelblüte im Fensterkasten 277
Azalea Arendsii 113, 114
Azalea Arendsii 113a
Ein Bachlauf 327, 328, 329
Bepflanzungspläne:
— Blumen-Schaugarten in Danzig 52
— Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausstellung 108
— Staudenrabatte: A. Seifert 221
— Eine Staudenecke 304
Blattbegonie: Verpflanzung 162
Blaumeise 269
Blechnum spicant 153
Blumenbuch: ein altes Bremer 104
Blumen im Zimmer 193
Blumenvasen und Kübel 173, 174, 172
Blumenzwiebelfelder in Holland 57a
Brassocattleya Jupiter 8
Bremer Gärten: Bergfeld 253, 254, 255
Burrageara Windsor 261
Buxus: geschnittene 286
Callisia repens 319
Camassia esculenta 125
Cereus Baumannii 35
— peruvianus 35
Clematis alpina 117
— paniculata 284
Chamaecyparis Lawsoniana auf der Mainau 262
Chrysanthemum uliginosum 228
Chrysanthemen: winterharte gefüllte und einfache 281a
Clintonia borealis 124
Coelogyne cristata im Zimmer 193
Colchicum speciosum 283
Corylopsis pauciflora 59
— spicata 59
Coninxloo: Baumdarstellung 295
Cotoneaster Dammeri: Rauhreif 309
Crataegus Carrierei 259
Crocus Imperati 58
Cypripedium bellatulum 7
— Calceolus 273
— niveum 7
— Perseus 9
Cystopteris montana 122
Dachgarten: Le Corbusier 12
Dahlie Elfenprinz 225a
— *Mauve Star* 225a
Darmstadt: aus dem botanischen Garten 169
Honoré Daumier: Blumenzüchter 311
Davallia bullata-Figuren 137
Delphinium Marie Closson, Hugo Poortman und Mevr. Horstman 169a
Dicentra eximia 118
Dischidia Rafflesiana 42
Dodecatheon Meadia 125
Doronicum columnae 118
Dracaena: Verpflanzung 162
W. R. Dykes bei seinen Iris 155
Echinocactus mammulosus 35
Echinocereus Blanckii 34
— leptacanthus 34
Eiche in Schönhof 200
Eschen in Schlobitten 197
Einfamilienhaus mit Dachgarten 11
Einjahrsblumenstrauß 197a
Epheubaum 317
Epimedium macranthum 97
Epipactis palustris 274
Eranthis hiemalis 59
Erasmus Engert: Vorstadtgarten 311
Eritrichium nanum 171
Farbenanordnung nach Ostwald 260a
Farbkörper 235
Farbtongleiches Dreieck 234
Farbtonkreis 235
Fensterkasten: das Alpinum im 277
Filipendula Ulmaria fl. pl. 227
Finckenstein: Blick zum und vom Schloß 45
Fraxinus Ornus: Austrieb 98
Friedhof: Wachau 323
Friedrichstein: Parklandschaft 44
Frühlingsbeete im Stadtpark zu Hamburg 120a
Frühlingsblumen im Gefäß 81
Garte der Gesundheit, Holzschnitt 17

Gärten:
— Märkischer Landsitz 2, 3
— Ein japanischer Garten 14, 15
— Muster-Kleingarten 36
— Erwerbssiedlergarten 37
— Blumen-Schaugarten in Danzig . . 41
— Der kommende Garten 64
— Gastgärten im alten Danzig . . . 68, 69
— Bauerngärten 75
— Landhausgarten bei Bremen 100, 101, 102
— Ein Senkgarten 103
— Hausgarten: ein kleiner . . . 128, 129
— Ein Voralpengarten . . 150, 151, 152
— Aus Sutschaus Steingärten 155, 156, 157
— Das Gärtchen der tausend Freuden 178 179, 180
— Ein tausendjähriger Buddhisten-Klostergarten 211
— Haus und Garten: Schmitz 215
— Ein Garten zwischen Wald und Wiesen, Aeckern und See 236, 237
— Garten Emil Ludwig 239, 240, 241, 242
— Ein Garten in Finnland . . . 267, 268
— Ein kleiner Hausgarten: Schweizer 312, 313, 314
Gartenbauausstellung: Schmuckanlagen der Dresdener 86, 87
Gärten der Bergstraße . . . 212, 213, 214
Gartenhallen von Schultze-Naumburg 62
Gartenmöbel: Körting 238
Gartenhäuser: Schultze-Naumburg 29, 30 31, 32, 61, 62, 63, 64

Gartenpläne:
— Märkischer Landsitz 2
— Ein Blumengarten 25
— Tennisplatz mit Gitter 47
— Kew Gardens 93
— Ein Senkgarten 103
— Ein kleiner Hausgarten 127
— Ein Rosengärtchen 131
— Ein Voralpengarten 150
— Ein Wasserscheibenbrunnen . . . 159
— Das Gärtchen der tausend Freuden 178
— Garten Maasz 235
— Steingartenmotiv 243
— Die grüne Kapelle 299
— Ein kleiner Hausgarten 313
Gartensalletl in einem Gutsgarten . . 113
Gartenterrasse: mit blühenden Töpfen 20
Gartentore 77, 78, 79
Gartentypen: sieben von Migge . . . 36a
Garten- und Badehaus: Pohlenz . . . 271
Gentiana asclepiadea 256
— macrophylla 257
— phlogifolia 257
— punctata 171
— straminea 258
— thianshanica 258
Gimpel 269
Girlitze: junge 270
Glockenblumen im Fensterkasten . . 277
Gymnadenia conopea 274
Philipp Hackert: Sophora japonica . . 297
Hainbuche: alte in Muskau 198
Hamamelis japonica 64a
Hausboot 11
Haus und Landschaft in Norddeutschland 253
Heidelandschaft im Herbst 253a
Helenium Julisonne 208
Helichrysum bracteatum monstrosum 232a
Helicodiceros muscivorus 181
Herbstkrokus 283
Herbststaudenbeet 225
Himantoglossum hircinum 275
Hippocrepis comosa 173
Hortulus: Titelbild 130
Hyacinthus candicans 209
Hypericum calycinum 182
— Moserianum 182
Iris sibirica in Vase 141a
Iris Xiphium: Blüten 141a
Japanisches Landhaus am Abend . . . 10
Juniperus chinensis Pfitzeriana . . . 39
— Sabina 40
— virginiana glauca 40
Junistrauß 141a
Kakteen im Raum 305
Kakteentöpfe: Werner Gothein . . . 51
Kalkstein: Rüdersdorfer 21, 22
Kapelle: die grüne 299
Kew Gardens 90, 91, 92
Kew Gardens: Schmuckbeete 93a
Kindergärtchen von Wiepking-Jürgensmann 120a
Lachenalia: Kulturform 64a
Laubengang: Köln 302
Laubennische im Park 187
Laube von Schultze-Naumburg 61
Leucojum aestivum 126
— pulchellum 126
— vernum 57
Levens Hall: Szenerie mit grüner Plastik 285
Lewisia Howellii 266
— Leana 265
— rediviva 265
Linde in Reinhardsbrunn 199
Linnaea borealis 170
Listera ovata 273
Lomaria gibba 315
Claude Lorrain: Baumdarstellung . . 296
Macleaya cordata 227
Malonya: Winterscenerie 29
Malus crataegifolia 259
Meliosma cuneifolia 154
Miltonia vexillaria virginale 8
Montacute: geschnittene Taxus 288
Mörikes Garten 158
Muscari Heldreichii 96
Muskau: Parkszene 230
Nelkenstock aus Bock, Kreuterbuch . . 17
Nemesia Suttoni-Sorten 204a
Neottia Nidus-avis 274
Nephrolepis Bornstedt 314
Eugen Neureuther: Blumenbild . . . 310
Nymphenburg: Parkszenen . . . 230, 231
Onosma tauricum 148a
Ophrys apifera 274
— muscifera 275
Orchis incarnatus 274
— latifolius 275
— militaris 273
Orobanche speciosa 209
Osmunda regalis: Austrieb 67
— regalis cristata 94
Othonnopsis cheirifolia 265
Paeonie: aus Fuchs Kreuterbuch . . . 18
Paeonie aus Hortus Sanitatis 17
Paphiopedilum Eurybiades The Baroness 1a
Pappel: kanadische in Muskau 200
Passiflora coerulea 207
Pergola: Nymphenburg 301
Pernettya mucronata 250
Pflanzenschale von B. Körting 109
Phlox divaricata 125
Photographische Tonwerte . . . 218, 219
Picea Alcockiana 6
Pinus Cembra 38
— Strobus 39
Plastik: grüne 286, 287, 288
Platanus acerifolia: Ohrberg 198
Podophyllum Emodi 119
Porzellanplastik: Meißen 72, 73
— Volkstedt 71, 72
Potinara La Paz 8a
Preyer: Blumenstrauß 309a
Primula Bullesiana-Formen 148a
Primula commutata 33
— obconica-Verpflanzung 161
— Sieboldii gigantea-Hybriden . . . 127
Pteris argyraea 315
— Parkeri 316
Pyrethrum 226
Ranunculus glacialis 170
Rhododendron Betty Wormald . . . 115
— Hugh Wormald 115
— Lady Stuart of Worthly 115
— Lindsay Smith 114
— mucronulatum 60
— racemosum 60
— Rosmund Millais 116
Rittersporne Marie Closson, Hugo Poortman und Mevr. Horstman 169a
Rosa glauca rubiginosa Dingleri . 113a
Rose: aus Bock, Kreuterbuch 16
Rose aus dem Hortus Sanitatis . . . 16
Rosengarten im Vorgebirgspark zu Köln 176a
Rosensorten:
— Adolf Kärger 147
Rosensorten: Paul Neyron 146
— Gloire de Dijon 146
— Souvenir de William Wood 146
— Prince Camille de Rohan 146
— Sovereign 147
Jacob van Ruisdael: Eichenwald . . . 296
Philipp Otto Runge: Blumenbild . . . 310
Saatschalen 105
Salvia splendens Feuerball 204a
Samenbeizung 191
Sämlinge in Saatschalen 105
Sanguinaria canadensis und fl. pl. . . 145
Sanguisorba obtusa 227
Die Blume im Scherenschnitt 99
Karl Friedrich Schinkel: Baumdarstellung 297
Schlobitten: Park 44
Schmuckanlage: Bepflanzungen . . . 85a
Adolf Schrödter: Blumenbilder . . . 312
Schwanzweise 244
Schwertlilien aus Brunsfels 18
Scilla nutans in Kew 85
Scolopendrium vulgare 67
Sedum compactum 290
— diversifolium 290
— pachyphyllum 289
— Treleasei 290
Sempervivum arachnoideum 204
— Gaudinii 203
— Verlotii 203
Senecio clivorum Othello 201
— Veitchianus in Nymphenburg . . . 201
— Wilsonianus: Blütenstand 201
Silene acaulis 172
Soldanella pusilla 97
Sonnenhof Worpswede 12, 13
Sonnenuhren 49, 50
Spätherbststräuße aus dem Steingarten 288a
Staudenrabatte: A. Seifert 221
Stecklinge: Ageratum und Tradescantie 106
Steingartenmotiv: Fintelmann 243
Strauß aus Celastrus orbicularis, Eryngium Violetta und Berberis Thunbergii 29a
Struthiopteris germanica: Austrieb . . 66
Stützmauern 245, 246
Syringa Julianae 143
— Meyeri 141
— pinnatifolia 141
— pubescens 142
— reflexa 143
— Sweginzowii 144
— tomentella 142
Tannenmeise 269
Taxodium mit Wurzelknollen 185
Taxus: geschnittene 286
Tennisplatz: Gitter 47
Terrassen 246, 247
Terrassierung 325
Thuja gigantea 264
— — lutea 263
— — Wareana 263
— orientalis rosedalis compacta . . . 70
Townsendia Wilcoxiana 33
Tradescantia discolor 318
Tradescantia-Stecklinge 106
Treppen 217, 218
Tricyrtis macropoda 284
Trillius grandiflorum 124
Trockenstrauß von Solidago 316a
Tritoma hybrida Goldelse 182
Tulpen im Hausgarten: Allinger . . . 57a
Ulmen: Aststücke kranker 166
Umbilicus Pestalozzae 266
— sempervivum 266
— spinosus 266
Veltener Blumenvasen 174, 175
Veratrum nigrum 210
Veronica filiformis 33
Viburnum Carlesii 96
Viola cornuta lutea splendens 88
— — Purity 89
— — Royal Scott 89
— sylvestris 88
Wachau: Landschaftsgestaltung 321, 322, 323
Waldburg: Schloß und Park 43
Waldfriedhof in Pölitz 294
— zu Frohnau 292, 293
Waldmüller: Blumenstrauß 309a
Friedrich Wasmann: Blumengarten . . 311
Wasserscheibenbrunnen 159

Wegebauprofile . . . 133, 134, 163, 164
Weimar: Parkszene 231
Adolf J. Werth / Bodenkunde 252
Wilhelmshöhe: Tempel 229
Wörlitz: gotisches Haus 232
— Parkbilder 183, 184, 185
Zaunkönige: junge 270
Zebrina pendula 319
Zinnia elegans grandiflora plenissima 232a
Zonalpelargonie: Rückschnitt 163
Zwergspecht 244
Zygadenus muscaetoxicus 181

Bildbeilagen

Januar: Rubens und Jan Brueghel „Flora"
Februar: Aristolochia gigas
März: Birkenallee im Frühling
April: Primula elatior carpatica
Mai: Cornus florida in der Heimat
Juni: Syringa Sargentiana
Juli: Malven, Althaea ficifolia
August: Betula pendula, Hängebirke
September: Staudenastern
Oktober: Herbstgarten
November: Aus einem Garten an der Riviera
Dezember: Christrosen im Schnee

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Januar 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf
Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29

Die
schweizerische Zeitschrift
für
Architektur, Angewandte und Freie Kunst

DAS WERK

bringt im Januar 1927 ein reich illustriertes Gartenheft.

Inhalt:

Italienische Barockgärten
Moderne Schweizer Gärten in Italien
Neue Gartenliteratur

ferner als Text u. a.:

Heinrich Wölfflin;
Goethes italienische Reise
Vortrag, gehalten in der Goethegesellschaft zu Weimar

Ausstattung in Kupfertiefdruck

Einzelheft Fr. 3.—

VERLAG GEBR. FRETZ A.-G., ZÜRICH
Auslieferungsstelle für Deutschland: Max Reichel & Co.
Berlin W 15, Sächsische Str. 7

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume
in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE
AUF ANFRAGE UMGEHEND

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Beste Erfolge erzielen Sie

mit hochkeimenden, sortenechten
Blumen- u. Gemüsesämereien
Viele Anerkennungen

Obstbaumspritzen
Rasenmähmaschinen
von:
Adolph Schmidt Nchf., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 18, Tel. Hasenheide 784
und Chausseestraße 130, Tel.: Norden 4833
Gegründet 1865

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer
und Treibereien. ‹‹‹‹›››› Katalog postfrei.

O. Poscharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden

Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen

Preisliſte koſtenlos

8. JAHR / HEFT 1 JANUAR 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

◆

Inhalt des Januarheftes:

Seite

Winter im Arnold Arboretum / Bild 1
H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / Märkiſcher Landſitz / Mit 3 Bildern und Plan 1
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park / Mit 3 Bildern 4
Ernſt Bohlmann / Ernährung der Orchideen / Mit 5 Bildern 7
Leberecht Migge / Die gute Gartenwohnung / Mit 6 Bildern und 6 Zeichnungen 10
Ein japaniſcher Garten / 4 Bilder 14
H. Marzell / Gartenblumen in alten Kräuterbüchern / Mit 7 Zeichnungen 16

Gartenaufgaben

Richard Leſſer / Blühende Töpfe auf der Gartenterraſſe / Mit 2 Bildern 19

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die alte Kiefer von Seami Moto Kiyo . . . 20

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Steine im Garten III / Mit 5 Bildern 21
Karl Wagner / Schnee und Kältetod der Pflanzen 23
Johannes Köſter / Blütennotizen 26

Bepflanzungspläne

Ein Blumengarten / Mit Plan 24

Handwerkliches

M. Geier: Vom Schneiden der Gehölze / Wilhelm Mütze: Winterausſaaten, Das Entſäuern von Topfballen 25

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Sonnenſchein-Aſter / Schönblühende Schatten-Stauden / Neue Aquilegia-Hybriden / Erfolg mit Rhododendren / Freilandſtauden als Topfpflanzen 27

Neue Bücher

Rhododendren für Jedermann / Deutſche Kakteengeſellſchaft / Naturbilder aus Südweſt-China / Amerikaniſche Dahliengeſellſchaft / Höntſch Gartenbaukalender 1927 . 27
Unſere Bildbeilage 28
Zeitſchriften 28

BILDBEILAGE
Rubens und Jan Brueghel »Flora«

FARBIGE BILDBEILAGEN
Orchideen

◆

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

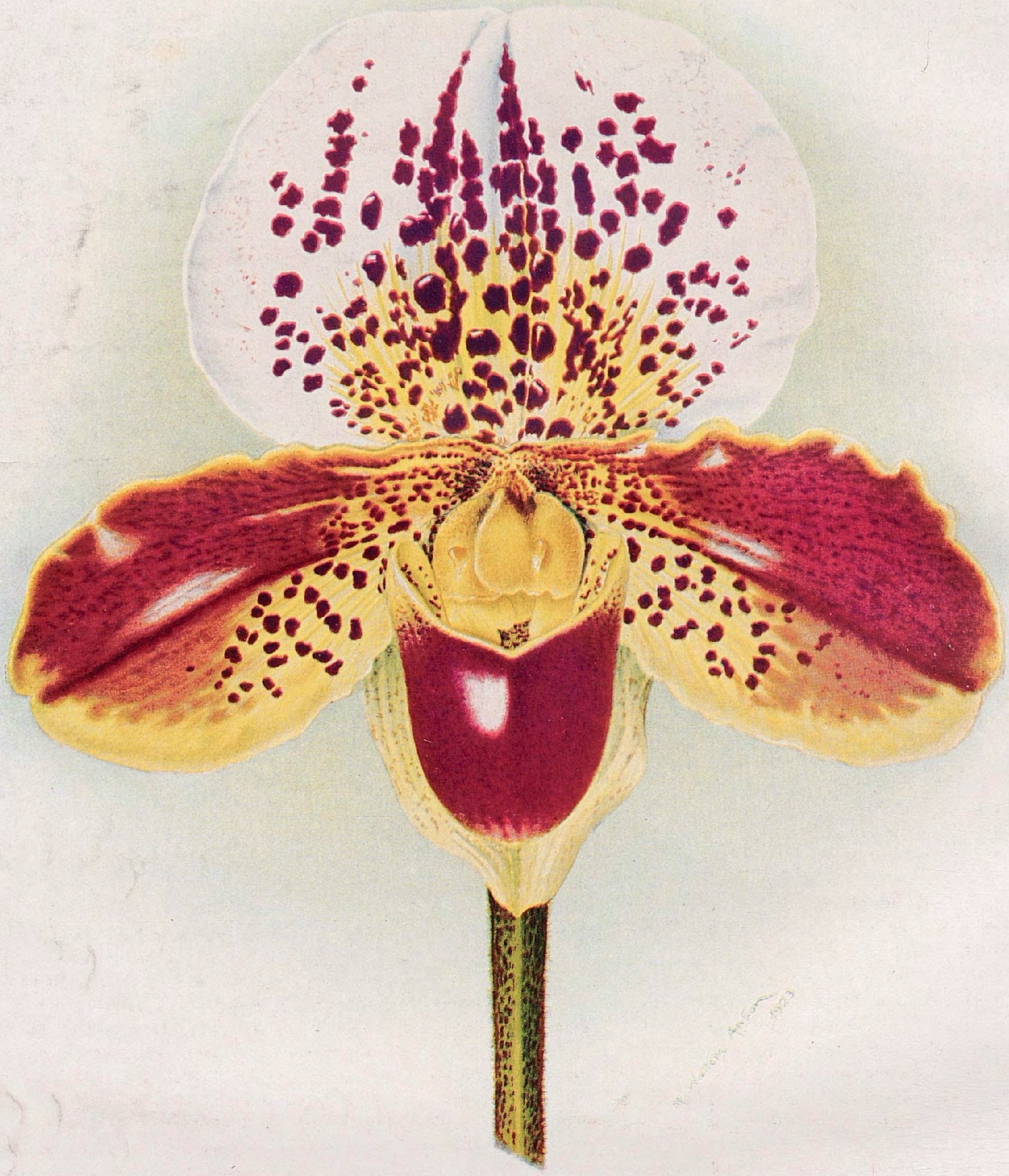
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Potinara La Paz aus den Baron Schroederſchen Kulturen ſtellt eine Form einer Viergattungshybride dar. Die Eltern ſind Brassolaeliocattleya The Baroness und Sophrocattleya Faboris. Durch verſchiedene Kombinationen ſind an der Entſtehung beteiligt Brassavola Digbyana, Cattleya Dowiana und var. aurea, C. labiata, Laelia xanthina und als 4. Gattung Sophronitis grandiflora.

Winter im Arnold Arboretum – Bild C. S

Im Januar

FR. WIEPKING=JÜRGENSMANN / MÄRKISCHER LANDSITZ

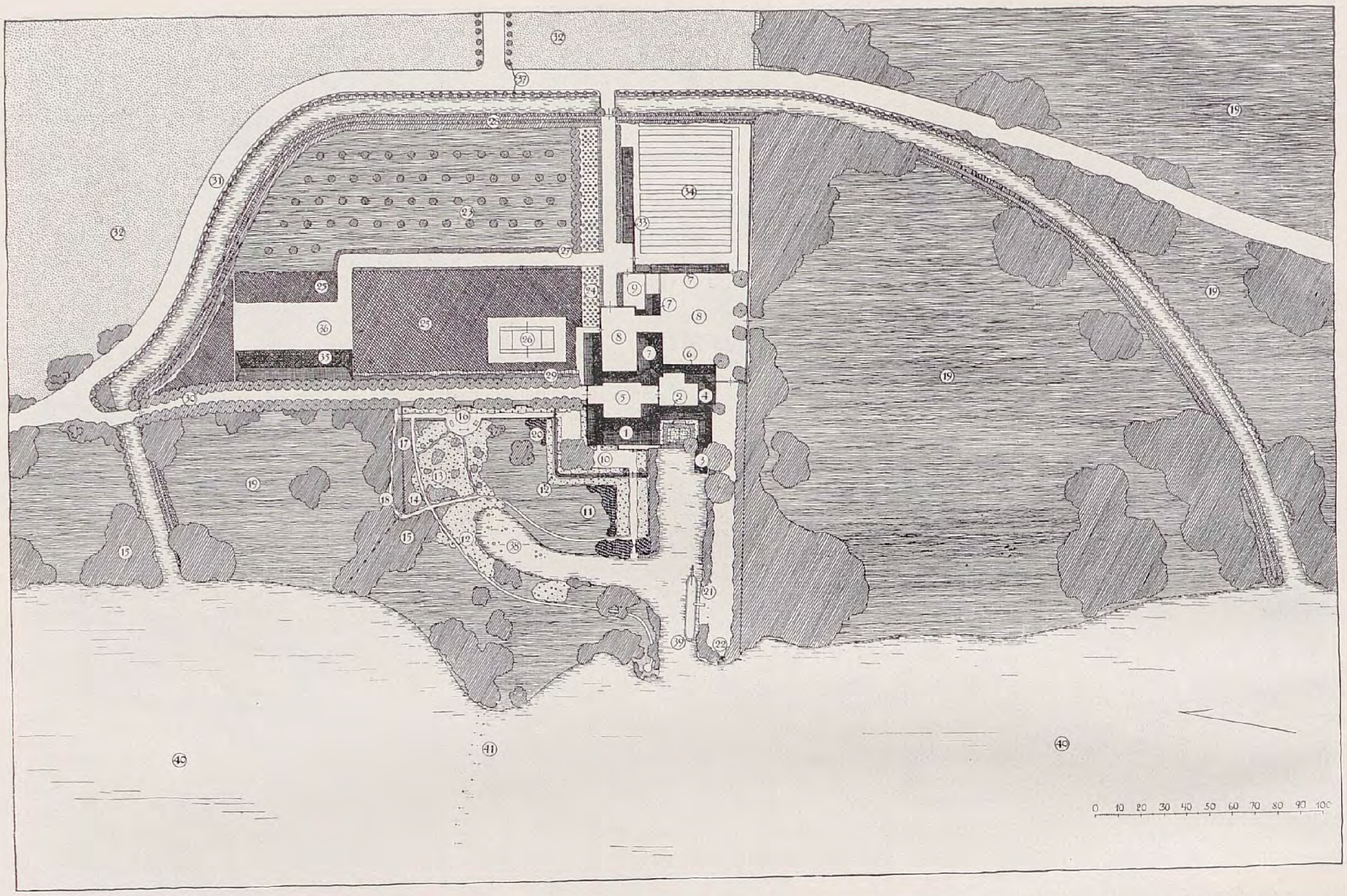
DURCH das nördliche Deutſchland ziehen von Oſten nach Weſten die Urſtromtäler. Südlich der Gegend von Potsdam und Brandenburg verläuft das »Glogau=Baruther=Tal«, das an der Elbe nach Norden abbiegt. Das nördlich gelegene »Warſchau=Berliner=Tal« verläuft über Spandau durch das Havelländiſche Luch in die Gegend von Havelberg und vereinigt ſich hier mit dem Glogauertal. Eine Reihe von Quertälern verbindet die Hauptſtröme, ſo das öſtliche Tal der Dahme und der weſtliche Einſchnitt der Nuthe. Dazwiſchen liegen große und kleine Hochflächen, von denen das Teltowplateau wohl das bekannteſte iſt. Zwiſchen dem Zaucheplateau im Süden und der Hochebene von Döberitz=Nauen im Norden ſchiebt ſich aus der Gegend Rathenow=Brandenburg eine große Niederung ein, durch die heute die Havel fließt. Noch ſind allwinterlich die weiten Flächen überflutet. Urſprünglich war das Havelländiſche Luch das Strombett der Havel und erſt in jüngerer Zeit erfolgte der Durchbruch aus der Gegend von Potsdam.

Dieſe weite Niederungslandſchaft zwiſchen den Diluvialhöhen, die die beiden Urſtröme ſchieden, war ehedem ein gewaltiger, wenn auch flacher Stauſee, in dem die feinſten Tonteilchen und die Trübe der Gletſcher= und Flußwäſſer abſanken. So finden wir in dem weiten Gebiet Tonmächtigkeiten bis zu zehn und mehr Metern, die uns reichen Aufſchluß geben über die Flora und Fauna jener Zeiten.

Schon gleich nach dem Rückgang des Eiſes kamen die Menſchen ins Land und zahlreich finden ſich ihre Werkzeuge, die wir der Magdalenienkultur zuſchreiben. Mit dem Ren mögen auch dieſe früheren Bewohner mit der wärmer werdenden Witterung nordwärts gezogen ſein. Als aus dem Süden Rothirſche und Elche ins Land kamen, änderten ſich auch die Waffen der Jäger und nahe verwandt erſcheint ihre Kultur den Azilien der Franzoſen. Mammut und Biſon, wollhaariges Rhinozeros und Rieſenhirſche mit einer Geweihauslage von 3,80 Metern hauſten hier und die zwanzig Meter tiefe Tongrube bei Phöben wurde zu einer wichtigen Fundgrube für Erd= und Völkergeſchichte.

Ein ſeltſamer Reiz liegt in der weiten Bruchlandſchaft. Die einſt zahlreichen Ziegeleien ſind abgebrochen und weit und breit lagert Urſprünglichkeit über der Ebene. Seltene Vögel und ſeltene Pflanzen beleben ſie, und manchmal erſcheinen auch die Menſchen noch im Zuſtand vergangener Zeiten. Wenig flußabwärts des Hauſes, das Profeſſor Wilhelm Büning erbaute, erhebt ſich zwiſchen Havelufer und Moorgraben der Räuberberg. Es iſt ein kleiner wendiſcher Burgwald, der vor wenigen Jahren noch in ſelten charakteriſtiſcher Weiſe die Gepflogenheit der eingeſeſſenen wendiſchen Bevölkerung zeigte, die ſich im unzulänglichſten Gelände gegen feindliche Bedrängung verſchanzte. Leider wurde in den letzten Jahren viel Erde abgekarrt, um die umliegenden Wieſen zu erhöhen. Ein wertvolles Geſchichtsdenkmal der Gegend wurde damit zerstört. Flußabwärts am jenſeitigen Ufer grüßen die hohen Baumkronen des Schloßparkes von Paretz, dem Lieblingsſitz der Königin Luiſe, die hier in der Abgeſchiedenheit gern das Leben der einfachen Gutsfrau im ſtillen Kreiſe ihrer Familie führte.

Flußaufwärts am Fuße der Phöbener Heide liegt unter Bäumen das altmärkiſche Dorf Phöben. Soweit das Auge in andere Richtungen ſchweift, findet es nirgends fremde Gebäude und haſtende Menſchen. Eine unendliche Ruhe und zugleich ein flimmerndſchillerndes, buntes und vielgeſtaltiges Leben lagert unter der großen Wolkenkuppel. Hier fühlen wir uns als glückliche Kinder, die auf Beſuch beim lieben Gott ſind, der uns ſeine feinen und ſtillen Wunder zeigen will. Im erſten Morgengrauen erhebt ſich aus nachtfeuchtem Schilf die Sonne, die das Waſſer des Fluſſes wie altes Silber färbt. Früh kommt ſchon ein Dampfer mit luſtigen, friſchen und blitzblanken Farben von Hamburg herauf und faſt ſcheint er auf den Wieſen zu ſchwimmen, ſo grenzenlos uferlos iſt die Ebene; ſeine Dampffahne weht weißer als Schnee in die nun zartroſa Morgenſtrahlen, die aus den Wieſen zum hohen Himmel zünden. Der Kiebitz neckt und täuſcht uns und beim Morgengang durch die tauigen und federnden Grasflächen ſchwingt klaftergewaltig die große ſcheue Trappe ſich in den Aether. Moorhühner gackern und der Birkhahn balzt. Der Kuckuck ruft und der Pirol flötet und in Ried und Schilf und Binſen brüten und trommeln Rohrdommeln und Rohrſpatzen. Fluggewandte Flußmöven ſtreichen an den Rändern der Schilfwälder und vor der Hafeneinfahrt patroulliert der ſcharfäugige



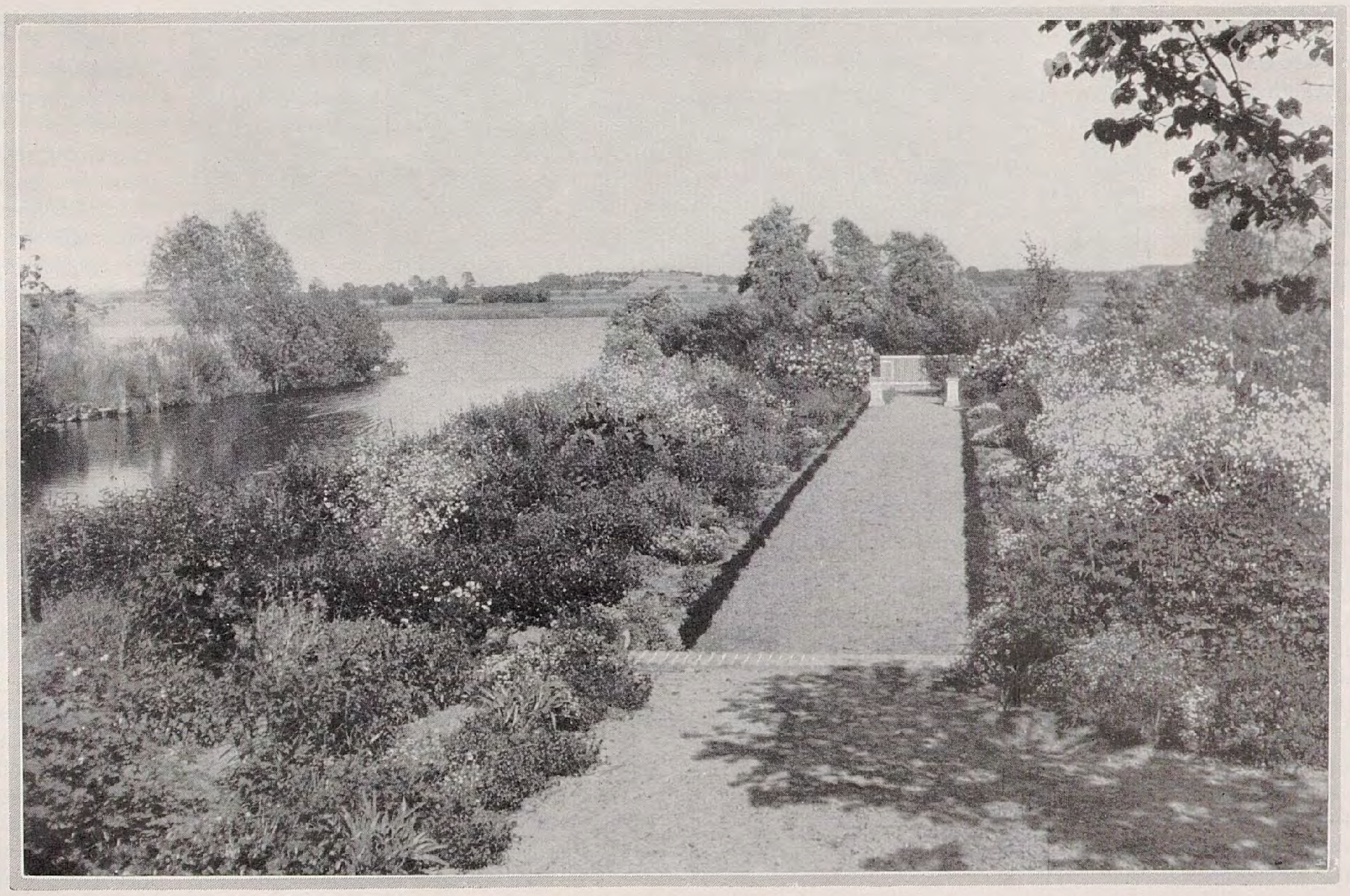
1 Das Wohnhaus
2 Küchenflügel
3 Das Bootshaus
4 Die Garage
5 Vorfahrt
6 Inſpektorhaus
7 Ställe
8 Wirtſchaftshöfe
9 Dungſtätte
10 Staudenterraſſe
11 Parkraſen
12 Stauden
13 Heidepflanzung
14 Birken
15 Ahorn
16 Kinderſpielplatz
17 Eichen, Eſchen und Nüſſe
18 Erlen, Weiden, Pappeln
19 Viehweiden
20 Immergrüne Sträucher
21 Hafenplatz
22 Badehaus
23 Obſtgarten
24 Beerenſträucher
25 Lindenbaumgarten
26 Tennisplatz
27 Hollunderhecke
28 Bepflanzter Erdwall
29 Roſenwall
30 Zufahrtsweg
31 Feldweg
32 Acker
33 Gärtnereiſchuppen
34 Gärtnerei
35 Feldſcheune
36 Dreſchplatz
37 Kopfweiden
38 Havelarm
39 Hafeneinfahrt
40 Die Havel
41 Altes Fiſchwehr

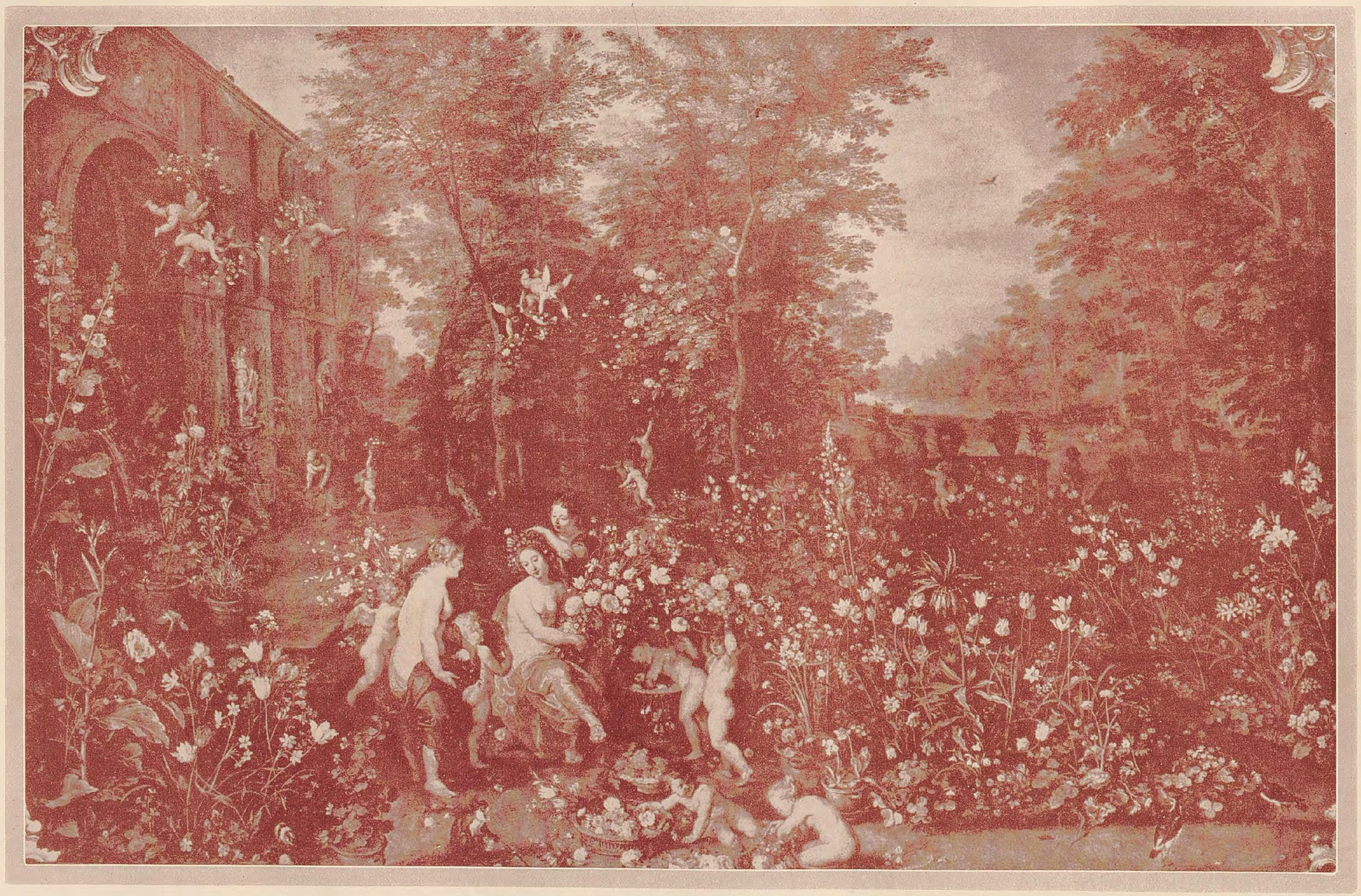
Taucher mit langem Hals und großem Kopfputz. Waſſerhühner laufen klatſchend über den Fluß und aus dem Ried tönt das Geſchnatter der Enten. Gegen Mittag ſchläft die große Tierwelt, während ſich die gelben und weißen Seeroſen voll und lebensfreudig zur Sonne öffnen. Bei fallendem Licht, wenn in der Abendflaute die Segel der Boote ſich röten, wenn über dem Kamm der Phöbener Heide ſich Schwefelgelb und Bläue miſcht, dann dirigiert der Unſichtbare ein Konzert aus vielen tauſend Stimmen. Uralte gewaltige Fröſche, Stammväter ihres Geſchlechtes, werden machthungrig und brüllen den Kühen gleich, während die Jugend in Sicht geborgen ſich luſtig vergnügt. Das Jahr hindurch lebt dieſe Landſchaft. Bataillone der Stare und Schwalben verſammeln ſich hier und exerzieren für den Weltenflug. Kraniche, Reiher und Störche kommen und ziehen in geordneten Reihen, denen die erſten Enten und Gänſe folgen. Hernach, wenn See und Bruch bereits gefroren, fallen die nordiſchen bunten Enten in die offenen Stromlöcher, luſtig ſchnatternd und den baldigen Frühling erhoffend. Noch ſpätere Gäſte, vom Nordkap und von Spitzbergen kommend, erſcheinen. Wenn das Flußeis jankt und weit in die Lande rollend knirſchend bricht, dann kommen die letzten, ſeltenen Fluggeſtalten, die im Eismeer ihren kurzen Wonnemond verbringen; kleine warme Quellſtellen im Moor und Fluß ſtillen ihre Sehnſucht.

Inmitten einer ſolchen Natur wollten wir keine formalen Gärten bauen, ſondern uns ſo voll als möglich zur Landſchaft öffnen, um alle Reize derſelben einfangen zu können. Es fehlten uns Bäume in der weiten Baumloſigkeit und bei der Frage, wie und wo wir ſie pflanzen wollten, ergaben ſich die Geſtaltungsaufgaben von ſelbſt.

Einige hundert Morgen Landwirtſchaft gehören zum Haus, und Profeſſor Büning hatte eine glückliche Hand, als er den Wirtſchaftsbetrieb ſtreng vom Hausleben ſchied. Die Auffahrt, ein alter Feldweg, trennt dieſe beiden Teile. Im Erfolg langer Verhandlungen konnte der öffentliche Weg ⟨31⟩ verlegt werden, ſodaß die geſamte Anſiedlung als eine Einheit geſtaltet werden konnte.

Im Weſten, in Richtung zu den Äckern und Wieſen, liegt der Wirtſchaftsteil. Im Oſten, im Blick zur Havel liegt Wohnhaus und Garten. Schutzlos war das Anweſen den Winden preisgegeben, die beſonders empfindlich aus dem Weſten einfielen. Gegen Oſten ſchützten die Töplitzer Höhen. Da im Weſten der Platz knapp war, ſo wurden hier viele hundert Linden zu einem feſten Baumgarten ⟨25⟩ eng zuſammengefaßt, der auch dem ſtärkſten Sturm zu trotzen vermag. Gegen Norden und Süden konnten frei gepflanzte Baumgruppen hinreichenden Schutz geben. Die Bäume bilden gewiſſermaßen die Verankerung des Hauſes, daß in dieſer Endloſigkeit im und auf dem Gelände ſchwamm. Der Bedarf an Bäumen war ein ſo großer und die zur Verfügung geſtellte Fläche war eine ſo kleine, daß nur die äußerſte Beſchränkung der Geſtaltungsmittel Erfolg verheißen konnte. Als die Verlegung des Feldweges geſichert war, ſchlug ich vor, einen Graben und einen bewachſenen Knick gleichlaufend mit dem neuen Weg zu ziehen und ſomit die Geſamtwohnſtätte auf eine Inſel zu legen. Die Ausführung ergab die reichſten Anpflanzungsmöglichkeiten. Begleitet wird zunächſt der Weg mit Kopfweiden ⟨37⟩, die in den wenigen Jahren ſeit ihrer Steckung ſich prächtig entwickelt haben und ſchon durchaus vollen Baumcharakter beſitzen. Zwiſchen den Weiden wuchert eine dichte und freie Wildroſenhecke. Am Grabenrand wachſen vielerlei buſchige Weidenarten und auf dem





Rubens und Jan Brueghel „Flora"

Knick entwickelt ſich ein ſturmfeſter Schutz aus Birke und Haſel. Auch der Zubringerweg iſt beiderſeits mit Kopfweiden bepflanzt, wie in jeder Hinſicht der einheimiſchen Baumwelt der Vorzug gegeben wurde, um keinen Fremdkörper zu geſtalten.

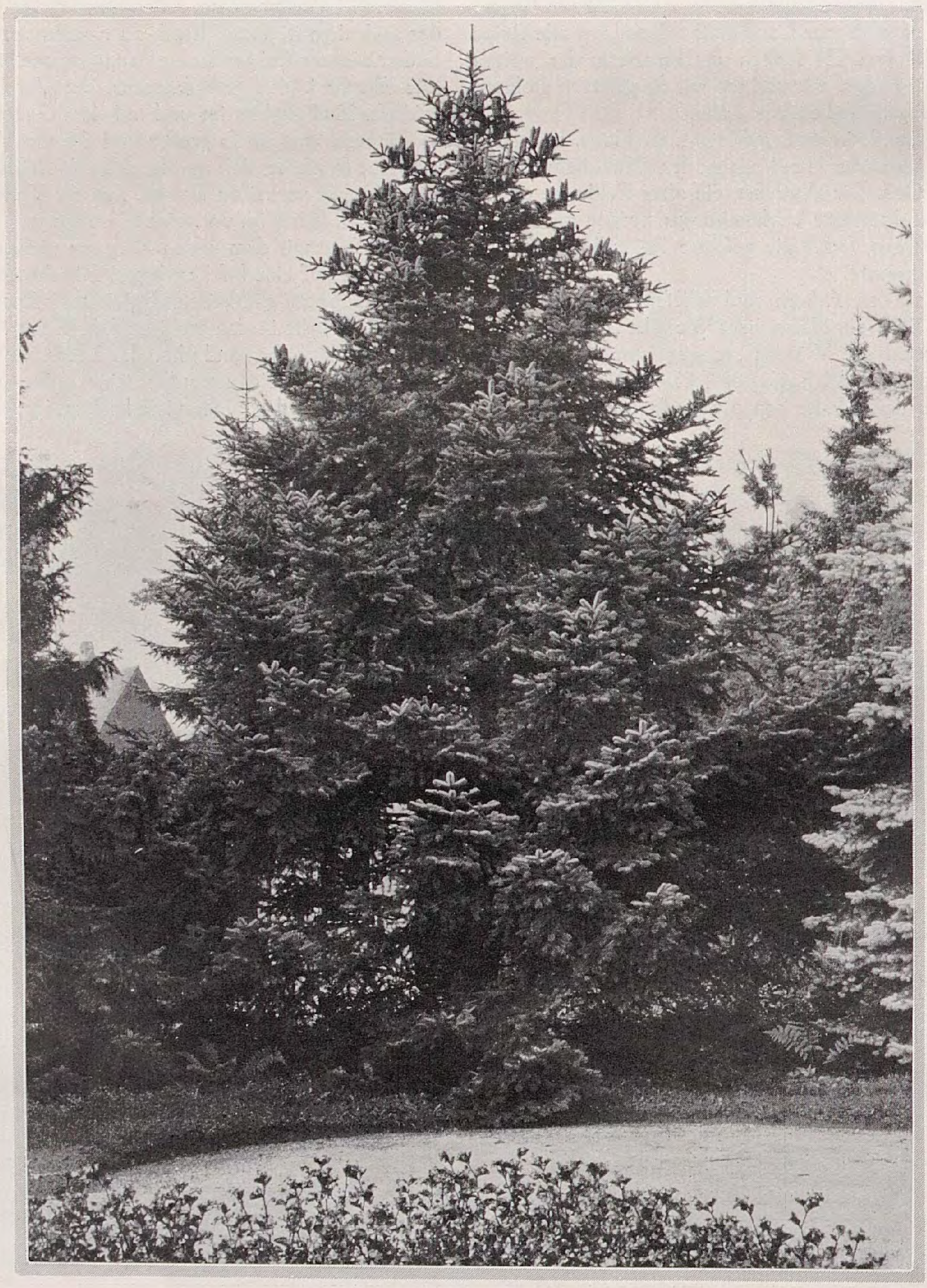
Zwiſchen Knick und Baumgarten liegt die große Obſtwieſe ⟨23⟩, welcher der Beerengarten ⟨24⟩ angeſchloſſen iſt. Eine Holunderhecke ⟨27⟩ iſt abermals Windbrecher. Die Einfahrt iſt beiderſeits mit Linden bepflanzt und führt zwiſchen einer Gartenmauer im Oſten und einem mit Wildroſen bepflanzten Erdwall im Weſten zur Vorfahrt ⟨5⟩ und zur Garage ⟨4⟩. Eine alte Feldſcheune ⟨35⟩ wurde an ihrer alten Stelle belaſſen und zugänglich gemacht. 36 iſt ein Dreſchplatz.

Das Wohnhaus iſt innen und außen ehrlich und Ausdruck ſtarker Künſtlernaturen. Klar und ſelbſtverſtändlich ſind auch die übrigen Gutsbauten, die zum Teil vorhanden waren und die geſchickt durch einheitliche Dachdeckung und Bewurf mit den neuen Gebäuden organiſch verbunden wurden. Weit ſpringen Havelarme in den Garten und unmittelbar bis vor das Haus. Sie verleihen dem Anweſen eine gar ſeltene und ſeltſame Stimmung. Landſchaftsbilder ergeben ſich mit ſo eigenartigen berauſchenden Vordergründen, daß der Traum einer ſüßen Ferne ſich im Zimmer des Hauſes verfängt und verwirklicht. Ganz leiſe nur wurden die Reize der Landſchaft unterſtrichen. Wild blühen große Flächen vielfarbiger Schwertlilien ⟨12⟩ an den Waſſerrändern und Margueriten löſen ſie im Blühen ab. Zwiſchen Birken- und Azaleengruppen ⟨13⟩ blüht eine üppipe niedrige Wildheit aus Heide, Steppe und Halde. Auf den großen breiten Rabatten am Haus und an der Mauer wachſen die Bauernblumen und immergrüne Sträucher rahmen die farbigen Bilder.

Weit in das offene Land hinein ſpinnen die Gedanken. An der Tongrube, die jetzt ein See iſt, wurde der Grund zu ſpäterer Landſchaftsſchönheit gepflanzt. An anderen Stellen werden die jungen Waldbäume das hohe Gras niederkämpfen und dem Licht entgegeneilen. Der gelbe Rieſenteppich der Sumpfdotterblumen wird nur noch wenige Male zu blühen haben und — wenig Menſchen werden ahnen, daß hier vor einigen Jahren eine große Ziegelei mit großen Schutthalden ſtand.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK

So eng begrenzt die Auswahl von Nadelhölzern im Hausgarten iſt, ſo reich iſt ihre Zahl für den Park oder großen Garten. Hier können ſie nicht nur in größeren Maſſen Anwendung finden, ſie können auch in reicherer Artenwahl auftreten. Im Park erſcheint vor allem die Anpflanzung ſtark wachſender Formen geboten, die zu dem vollendeten Aufbau freieſter Entwicklung bedürfen. Um dies aber zu erreichen, muß man von Anfang an jeder Pflanze die Freiheit bieten, die ſie zur völligen Ausbildung ihres Aſtwerks benötigt. Dies gilt beſonders für in die Breite gehende Arten von Abies, Larix, Picea und Pinus. Sind jedoch dieſe bei der Anpflanzung zu eng geſetzt worden, ſo laſſen ſie ſich ſpäter noch auseinanderrücken. Freilich darf dies nicht erſt dann erfolgen, wenn die ſchon ineinander gewachſenen Aſtſpitzen verkümmert und vertrocknet ſind.



Abies cephalonica

Auch bei der Pflanzung der Nadelhölzer in größerem Ausmaße ſind gewiſſe Grundregeln zu beachten. Man halte ſie getrennt von Laubhölzern. Eine Vereinigung mit ſolchen iſt nur in ſeltenen Fällen angängig. Wo aber größere Maſſen von Nadelhölzern auftreten können, ſoll man ſtets eine größere Zahl der gleichen Art vorherrſchen laſſen und einige andere als Begleitpflanzen dazu ſtellen. Wenn der Liebhaber auch oft verſuchen wird, möglichſt viele Formen zuſammen zu bringen, ſo ſind doch die ähnlichen Wuchsformen tunlichſt zu vereinigen. Der Kenner, der das zukünftige Bild vor Augen hat, wird ſelbſt bei Pflanzung eines reichhaltigen Sortimentes eine gewiſſe Einheitlichkeit des Geſamtbildes zu erreichen ſuchen. Die grundlegenden Wuchsformen, wie ſie Tanne und Fichte, Scheinzypreſſe oder Kiefer zeigen, kehren ja immer wieder. Es müſſen nur die feineren Abänderungen innerhalb dieſer Gruppen beachtet werden.

Die weiten Räume des Parkes laſſen die natürliche Pflanzweite nicht nur zu, ſie erfordern ſie geradezu. Nur im Anſchluß an Architektur, an formale Gartenteile iſt auch hier eine ſtrengere Anordnung der Pflanzung erforderlich. Immer aber iſt anzuſtreben, daß die Nadelhölzer in ganzen Parkteilen beſtandbildend, bodenſtändig auftreten. Für eine gewiſſe Abwechslung und Gliederung der Umrißlinien ſorge man dabei durch bewußtes Zuſammenpflanzen verſchiedener Höhen der gleichen Art, wo dieſe Trupps bildet, oder durch eine geſchickte Nebeneinanderſtellung ungleich hochwüchſiger Arten. Hierbei kommt es darauf an, der einzelnen Pflanze die rechte Stellung zu geben. Sonſt kann der Fall eintreten, daß weniger ſchnell wachſende Formen hinter ſtarkwüchſigen verſchwinden. Zur Erzielung einer guten Horizontlinie iſt vor allem eine überlegte Zuſammenſtellung der Pflanzung notwendig. Gewiß kann eine lange Linie aufſtrebender Kerzenſpitzen von Abies und Picea ſchön ſein, die Wirkung wird aber noch geſteigert, wenn ſich die wüchſige runde Krone der Schwarzkiefer, Pinus nigra austriaca, truppweiſe, nicht einzeln, an verſchiedenen Stellen einſchiebt.

Oft wird die Pflanzung ſolcher ſeitlichen Abſchlußlinien, Schutzwände erwünſcht, ja notwendig ſein. Nichts eignet ſich hierfür beſſer als die Douglaſie, *Pſeudotsuga taxifolia*. Dieſes nordweſtamerikaniſche Nadelholz iſt ſo genügſam in ſeinen Anſprüchen an Boden und Lage, dabei ſo ſchnellwüchſig und von ſo dichter Aſtſtellung und Benadelung, daß es für ſolche Stellen kein beſſeres gibt. Daß die Douglaſie in der Forſtwirtſchaft das geſchätzeſte ausländiſche Nadelholz iſt, hat ſeine guten Gründe. Es zeigt aber nur die grüne Stammform ſolch ſchnellen Wuchs; ſowohl var. caesia, wie vor allem var. glauca wachſen langſamer. Sie erſcheinen freilich in ihrer graugrünen bis blaugraugrünen, reichen Benadelung oft als noch ſchöner für den Park, zumal in lockeren Trupps, mehr in den Raſen vorgezogen und vor die grüne Form geſtellt. Der Liebhaber wird auch Gefallen an frei geſtellten einzelnen Stücken der var. cedroides finden.

Abies Lowiana
Bilder C. S.

Ein beſonders vielgeſtaltiges ſchönes Pflanzmaterial für den Park bietet die Gattung Abies. Der zumeiſt kräftige Wuchs, ſtolze Aufbau und die ſchön grüne oder blaugrüne und ſilbergraue Benadelung ſichern den Tannen immer eine Vorzugsſtellung. Trotzdem ſind ihre Arten bisher zu wenig berückſichtigt worden. Eine der allerbrauchbarſten iſt wohl Abies concolor. Sie wächſt ſchnell und baut ſich wundervoll auf mit ihrer langen, üppigen Benadelung. Faſt jeder Durchſchnittsboden ſagt ihr zu, ſie iſt vor allem auch gegen trockene Luft recht widerſtandsfähig. In der Nähe der Großſtädte iſt ſie jedenfalls eines der wichtigſten großen Nadelhölzer. In mancher Beziehung recht ähnlich ſind Abies grandis und *A. Lowiana*. Die erſte zeigt den ſchnellſten Wuchs unter allen Tannen. Sie trägt an dem ſchlank in die Höhe ſtrebendem Stamm ein locker geſtelltes Aſtwerk und breite ſattgrüne Nadeln, A. Lowiana ſteht im Wuchs annähernd in der Mitte zwiſchen beiden und hat großes ſtarkes Nadelwerk von dunkler Farbe. Alle drei Arten geben unter günſtigen Verhältniſſen Prachtbäume, die nur in größeren Parks recht zur Wirkung kommen, in lockerer truppweiſer Anordnung wie auch Einzelſtellung. Man darf ſie nie einengen.

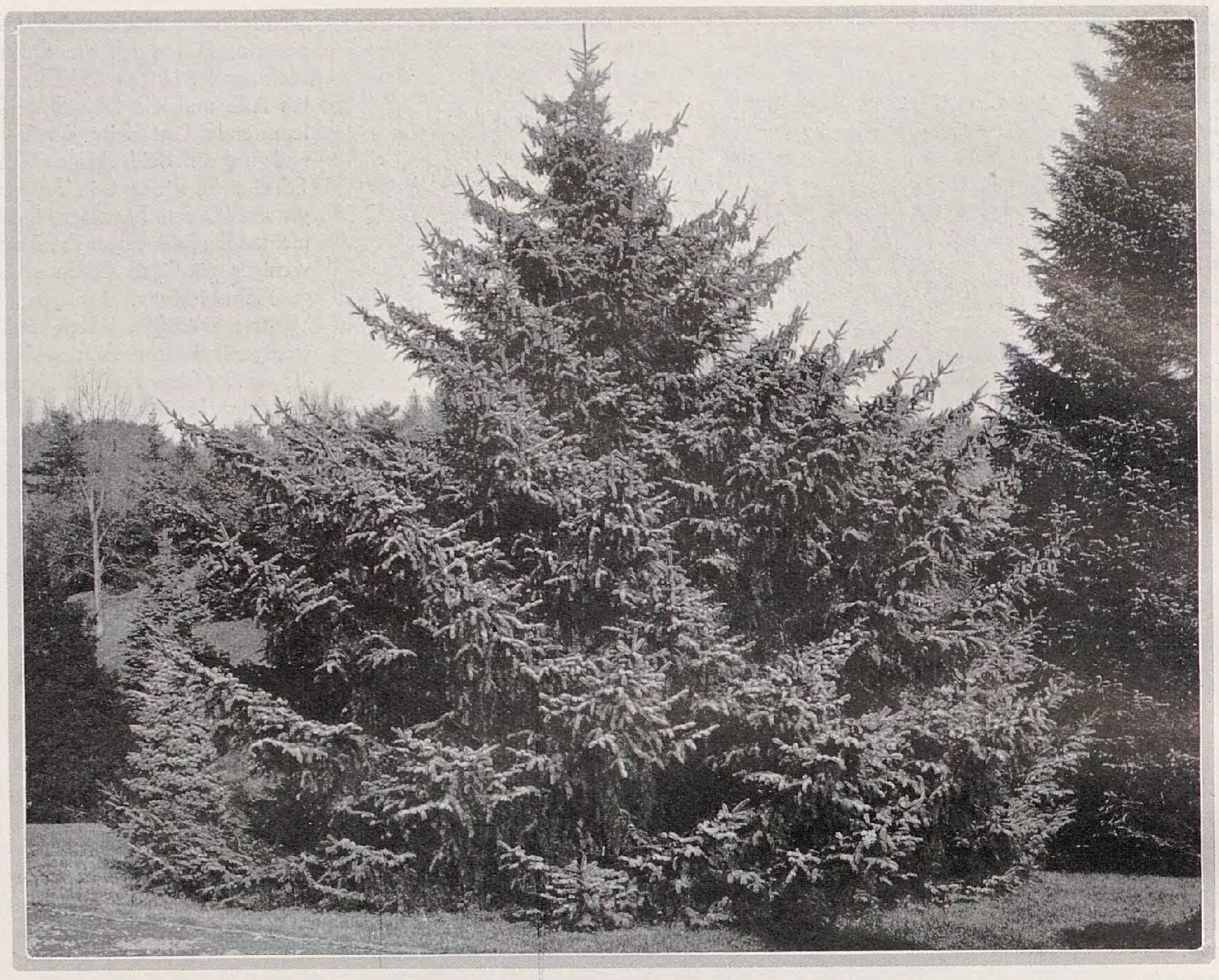
Den nordamerikaniſchen Arten ſtehen zwei japaniſche gegenüber, die gleichfalls ſehr wertvoll ſind. Zunächſt A. homolepis, die auch ſtark wächſt, aber nicht die Ausmaße der Amerikaner erreicht. Sie wird viel breiter und iſt leicht an der ſchraubenförmigen Anordnung ihrer Äſte und an der auffallend dunklen, ſtark längsriſſigen Rinde des Stammes zu erkennen. Ihre breiten feſten Nadeln ſind oben glänzend dunkelgrün; A. Veitchii dagegen, die andere Japanerin, fällt durch die ſtraffe Haltung der langen und ſchmalen Äſte und die lebhaft weiß leuchtende Unterſeite der Benadelung auf. Beide Arten laſſen ſich einzeln, wie auch in Trupps gut verwenden. Sie zeigen nach meinen Beobachtungen ſelbſt an weniger günſtigen Orten noch gute Entwicklung.

Weitere wüchſige, jedoch noch weniger bekannte Tannen ſind die oſtaſiatiſchen Abies sibirica und firma, ſowie die nordamerikaniſche A. magnifica. Alle drei bilden hohe, ziemlich ſchlanke Kegel, beſonders sibirica und magnifica. Das Nadelwerk der Aſiaten iſt ſtärker grün, A. magnifica zeigt dagegen eine mehr graugrüne Färbung und bei var. glauca ein beſonders helles Graugrün. Ihres ſchlanken hohen Wuchſes wegen gehören ſie mehr in den Hintergrund, noch hinter homolepis und Veitchii, obwohl auch ſie ſich in freier Einzelſtellung von der beſten Seite zeigen.

Gehören die bisher genannten Tannen zum Grundſtock großer Anpflanzungen und vertragen ſie alſo einen Standort mehr abſeits, ſo ſtellen die folgenden, die die Perlen der Gattung bilden, beſtimmtere Wünſche. Da iſt die dunkelgrüne A. amabilis, die graublaue A. arizonica und A. subalpina. Sie gehören an die ſchönſten und beſten Stellen, wo ſie ſich dem Auge gut darbieten. Der frühe Austrieb verlangt aber Schutzſtellung gegen rauhen Zug, wie auch alle drei beſſeren Bodens bedürfen. Gut gewachſene Pflanzen ſind indes von eigener Schönheit, ſodaß ſich die Mühe, die man ſich mit ihnen gibt, wohl lohnt. Dies gilt auch für A. nobilis und ihre prachtvolle Form glauca, nur muß ſie ihrem ſtärkeren Wuchs entſprechend freier gepflanzt werden.

Iſt nun Einzelſtellung und Truppflanzung für alle dieſe Arten gut und richtig, ſo ſieht ſie der Kenner doch gern auch einen größeren Beſtand bilden. Man bringe hierbei die grüne amabilis vor die graue concolor, die graublaue arizonica, subalpina und auch nobilis, vor einen Hintergrund von grandis oder Lowiana. Die erwähnte Froſtempfindlichkeit beſchränkt ſich auf junge Pflanzen, ältere leiden kaum.

Abies cephalonica und A. Pinsapo verdienen überall einen Platz, doch ſind ſie in der Jugend an ungünſtigen Standorten froſtempfindlich. Beide wachſen allmählich zu breit pyramidalen Bäumen von vornehmer Schönheit heran. Auch ſie ſtelle man in den Vordergrund in recht lockere Trupps oder als Einzelpflanzen. *A. cephalonica* vor allem benötigt viel Raum, da ihre unteren ſich bis auf den Boden neigenden Äſte über drei Meter und mehr vom Stamme abſtreben. Solche Pflanzen in zu dichter Steilung zu ſehen, iſt ein wahrer Jammer. Daß unſere heimiſche Edeltanne, Abies alba, nur in ſeltenen Fällen gut gedeiht, iſt zu bedauern. Ihre Anpflanzung empfiehlt ſich nur in freien, hügeligen bis gebirgigen Lagen. Beſſer geht in der Ebene die Nordmannstanne, A. Nordmanniana, obwohl auch ſie leider nach meinen Beobachtungen früher oder ſpäter meiſt im Wachstum nachläßt. Friſchfeuchter, lehmiger Boden ſagt am meiſten zu.



Picea Alcockiana in Welleſley, Mass. – Bild A. Rehaer

Ebenſo artenreich, ja noch mehr Varietäten und Formen enthaltend, iſt die Gattung Picea, Fichte, deren Vertreter an Schönheit zumeiſt nicht an die echten Tannen heranreichen. Sie ſind in der äußeren Erſcheinung robuſter, einfacher, und werden daher im Park immer etwas gegen die Abies zurücktreten. Zudem verlangen die Fichten, von Ausnahmen abgeſehen, faſt durchweg etwas feuchtere Böden. Hinſichtlich ihrer Anpflanzung gilt ſonſt das bei den Tannen Geſagte. Wo immer genug Raum zur Verfügung ſteht, ſind ganze Flächen mit ihnen zu beſetzen. Auch hierbei ſollen neben den tonangebenden Arten andere als Begleitarten auftreten. Zu Maſſenpflanzungen, wie auch für Schutzpflanzungen eignen ſich am beſten Picea canadensis, P. excelsa, P. Engelmannii und P. pungens; für manche Fälle noch die viel umſtrittene P. sitchensis. Daß canadensis gern in windigen Lagen als Schutzpflanzung Verwendung findet, iſt bekannt. Wo der Boden friſch genug iſt, wählt man mit gutem Erfolge die heimiſche P. excelsa. Etwas mehr Trockenheit vertragen P. Engelmannii und vor allem P. pungens. Dieſe beiden ſind noch ihrer ſchönen Farbenvarietäten halber beliebt. Beſonders P. pungens, die Blaufichte, zeigt in den Formen coerulea, glauca oder Kosteriana gute Färbungen. Immerhin muß man aber mit der reichlichen Verwendung ſolcher Blaufichten ſehr vorſichtig ſein. Bei Maſſenpflanzungen, wo das Zuſammenklingen verſchiedener Farbentöne ſich ermöglicht, laſſen ſich die rein blauen Formen in loſen Trupps ebenfalls anbringen. Wenn auch bei Abies argentea= und glauca=Formen auftreten, ſo beſitzen dieſe doch nicht die knallige grelle Nadelfärbung, wie bei manchen Picea pungens, die dem Auge oft geradezu wehe tun kann. Auf die Wuchsform von Picea excelsa ſei nur eben hingewieſen. Die Zwergformen ⟨Band VII, Seite 38⟩ können natürlich im Parke erſt recht völlig ungezwungen angebracht werden. Die höher wüchſigen als Vorpflanzung vor die anderen, die kleinſten in freier Anordnung an leichten Hängen, Böſchungen oder ähnlichen Plätzen. Von hochwüchſigen ſind es die pyramidalis=, virgata= und vor allem pendula=Formen, die der Liebhaber in einigen Stücken frei für ſich pflanzen wird.

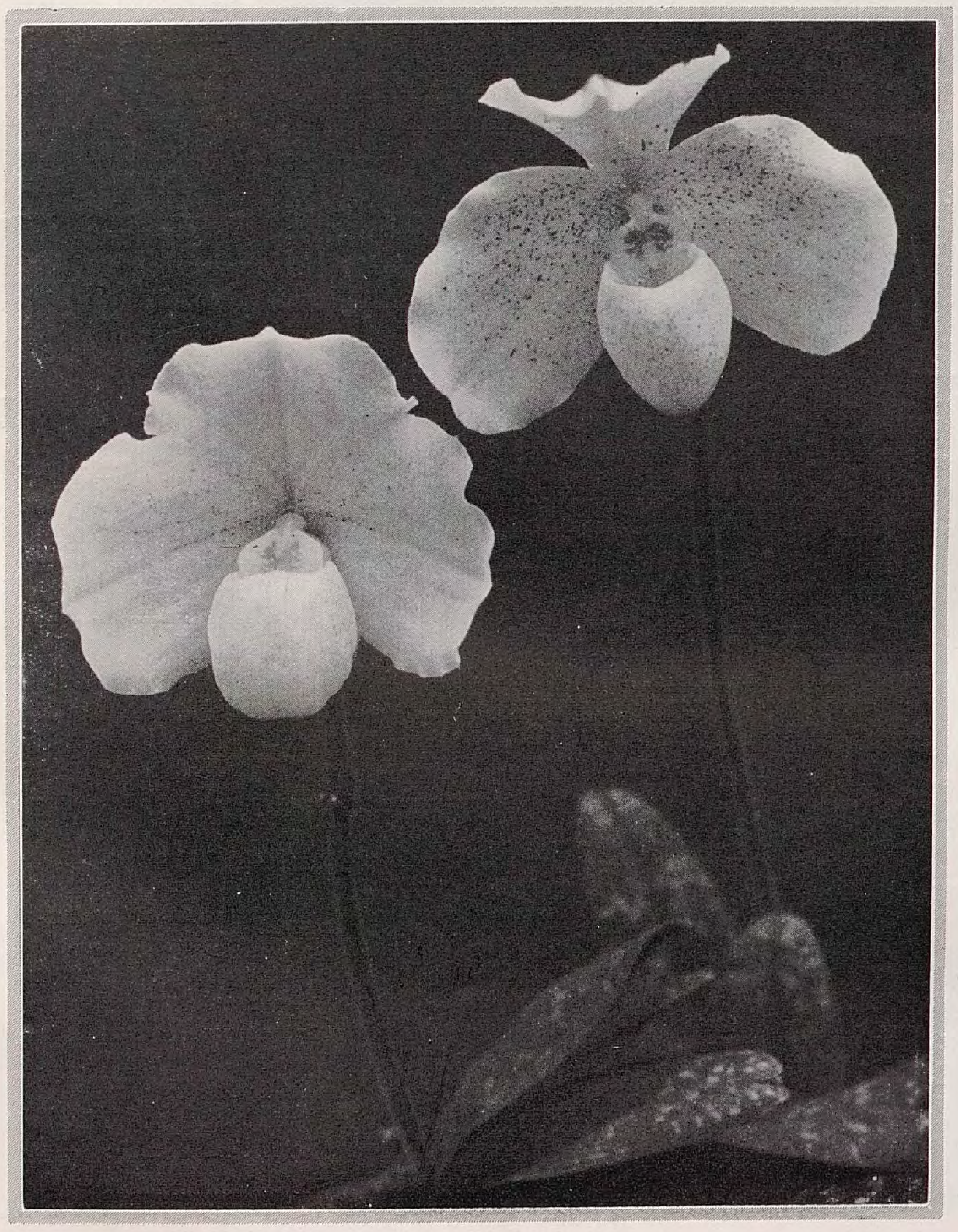
Zu den ſchönſten Fichten, die meiſt nur in größeren Trupps, ſelten in größeren Beſtänden zur Anpflanzung kommen, zählen P. orientalis und P. Omorica. Beide haben einen prächtigen ſtolzen ſchlanken Aufbau. Nimmt bei orientalis das tiefe, faſt ſchwärzliche Grün der Benadelung für ſie ein, ſo gefällt bei der anderen die bläuliche Nebentönung. Beide gehören zu den genügſamſten Fichten, inbezug auf Boden und Lage. Sie wirken am beſten, wenn neben hohen Stücken auch einige kleinere ſtehen, was man durch gleichzeitige Pflanzung verſchieden ſtarker Pflanzen oder durch ſpätere Nachpflanzung junger Exemplare erreichen kann. Sie vertragen es, weit vom Auge zu ſtehen, da ſie durch ihre ganze Erſcheinung den Blick des Beſchauers feſſeln.

Für den Liebhaber gibt es aber noch eine ganze Reihe von Fichten, die erwähnenswert ſind. So beiſpielsweiſe die oſtaſiatiſchen P. ajanensis ⟨P. jezoensis⟩, P. Alcockiana ⟨P. bicolor⟩ und P. Schrenkiana. P. ajanensis verlangt allerdings beſſere, feuchte Böden, dankt dann aber durch die prächtige bläuliche Benadelung. Deren blaue Unterſeite tritt infolge der Aufrechtſtellung einiger Triebteile ſtellenweiſe am Baume lebhaft hervor. Auch *P. Alcockiana* iſt auffallend durch die eigenartige Bauweiſe ihrer Äſte, die nicht nur in die Länge, ſondern infolge Verzweigung an der Ober= und Unterſeite ſozuſagen auch in die Dicke wachſen. Kaum eine andere Art beſitzt eine ähnliche dichte und volle Verzweigung ihrer Äſte. Sie geht wie Abies cephalonica in die Breite und braucht dementſprechend Platz. P. ajanensis wächſt ſchlank in die Höhe. Beide Arten wollen nahe dem Beſchauer ſtehen. Dies gilt auch für P. Schrenkiana, die recht gut als lockere Vorpflanzung vor hohen Arten brauchbar iſt. Ihr gedrungener dichter Aufbau, der ſie nur langſam in die Höhe gehen läßt, iſt merkwürdig. Ebenſo die aufrechte Stellung der Nebenäſte. Auch die amerikaniſchen P. Breweriana und P. Mariana mit ihrer var. Doumettii ſind ſchöne Fichten für den Liebhaber. P. Breweriana fällt auf durch die locker hängende Verzweigung zweiter Ordnung, die beſonders bei etwas älteren Bäumen gut zutage tritt. P. Mariana und ihre Varietäten kennzeichnen ſich durch dichten, breiten bis ſchmal pyramidalen Aufbau, langſamen Wuchs und kleine graugrüne Benadelung. Einzeln oder in ganz lockerer Anordnung als Vorpflanzung vor höheren Arten ſtehen ſie am beſten. P. Breweriana ſollte man möglichſt frei auf große Raſenflächen ſtellen.

Eine in ihrer Tracht abweichende Gattung iſt die Hemlocktanne, Tsuga. Sie bildet nicht ſo ausgeprägte ſchlanke Stämme, beſitzt dafür eine dichte feine unregelmäßig geſtellte Verzweigung mit ſchöner kleiner Benadelung. Sie kann als geſchloſſener Beſtand, wie auch in truppweiſer Anordnung gepflanzt werden und iſt unter lockerem hohen Baumbeſtand ſelbſt als Unterholz brauchbar. Gerade dieſe Verwendung wird im Park oft in Frage kommen. Hierfür iſt beſonders Tsuga canadensis brauchbar, ſie bildet an ſich gern mehrere Stämme, hat alſo etwas ſtrauchartigen Charakter. Selbſt wenn nur ein Hauptſtamm vorhanden iſt, wächſt er erſt allmählich in die Höhe, dafür aber ſtrebt das leichte, reich verzweigte Aſtwerk weit vom Stamme fort und deckt größere Flächen. Es gibt kaum ein ſchöneres Nadelholz, das in leichtem Schatten die freien Räume unter hohen Laubbäumen auszufüllen vermag. Bei Beſtänden müſſen die einzelnen Pflanzen genügend weit ſtehen, damit das reiche Triebwerk ſich ungehindert entfalten und die Stämme bis dicht zur Erde beſetzen kann.

ERNST BOHLMANN / ERNÄHRUNG DER ORCHIDEEN

Cypripedium bellatum



Cypripedium niveum

DIE Zeit liegt nicht weit zurück, in der die Zahl der verſchiedenen Kulturverfahren, Pflanzmethoden und Pflanzmaterial-Miſchungen für Orchideen ſo groß war wie die Zahl der Züchter ſelbſt. Faſt jeder hatte ſeine beſondere Methode, die er für die richtigſte hielt, weil er damit Erfolge erzielte, mit denen er zufrieden war. Kamen Pflanzen von einer Züchterei oder Sammlung in die andere, ſo hielt der Empfänger es meiſt für nötig, ſo bald wie möglich das Gefäß und das Material zu wechſeln, wenn die geeignete Zeit dafür kam; unterließ er es aber, ſo gediehen ſie ihm nicht oder doch nicht ſo gut, weil bei der veränderten Pflegeweiſe das alte Material ſich nicht eignete, ein Zeichen, daß eine andere Pflanzmethode und ein anderes Pflanzmaterial auch eine andere Pflegeweiſe erfordert. Da aber jeder mehr oder weniger gute Erfolge hatte, ſo geht daraus hervor, daß das Material an und für ſich ziemlich belanglos iſt. Dies bezieht ſich in erſter Linie auf die Epiphyten, die baumbewohnenden Arten. Mit Ausnahme aber der rein epiphytiſchen Kultur, alſo der an Korkrinde, Farnſtämmen oder ähnlichen Unterlagen, ſind die Methoden der Kultur ziemlich unnatürlich. Sie müſſen auch ſchon deshalb unnatürlich ſein, weil die heimatlichen Verhältniſſe in den Gewächshäuſern nicht abſolut nachgeahmt werden können. Wäre dies möglich, dann wäre die epiphytiſche Kultur jedenfalls die erfolgreichſte, wenn auch nicht gerade die praktiſchſte, da die Pflanzen in Gefäßen, beſonders Töpfen, ſich für den Handel, Verſand, Verwendung im Zimmer und auf Ausſtellungen am beſten eignen. Die epiphytiſche Kultur hat in geſchloſſenen Räumen unter Mängeln zu leiden. Da die Sonnenſtrahlen erſt durch das Glas fallen und den Raum erwärmen, aber die Wärme nicht wieder durch das Glas entweichen kann, ſodaß ſtark gelüftet werden muß, leiden die Wurzeln an der Baumrinde leicht unter Trockenheit. Dasſelbe gilt bei der künſtlichen Erwärmung durch die Heizung. Dagegen hilft auch intenſives Sprengen zur Herſtellung von Luftfeuchtigkeit nicht. Das tägliche Herabnehmen und Tauchen der aufgehängten Pflanzen erfordert viel Zeit und Mühe und genügt oft noch nicht einmal. Iſt es möglich die Pflanzen in der Wachstumszeit täglich durchdringend mit Regenwaſſer zu ſpritzen, ſo gedeihen ſie zuweilen hervorragend, doch eignet ſich dieſe Methode wohl nur für botaniſche Gärten und kleinere Sammlungen. Auch bei dieſer epiphytiſchen Kultur kann auf das Pflanzmaterial nicht ganz verzichtet werden, das bei der Topfkultur erforderlich iſt, ſonſt würden die Pflanzen an Nahrungsmangel zugrunde gehen. Und doch findet man die Pflanzen in ihrer Heimat vielfach an glatter Baumrinde mit wenig oder gar keiner Moos- oder Humusſchicht in üppiger Verfaſſung; mag es auch nicht am häufigſten vorkommen, mag vielmehr auf vielen Bäumen ſich eine dickere Humusſchicht befinden,

Braſſocattleya Jupiter

beſonders in Winkeln und an Bruchſtellen. In einem jedenfalls unterſcheidet ſich die heimatliche Wachstumsweiſe von der Kultur in Töpfen, die Wurzeln ſuchen an der Baumrinde Halt und der etwa vorhandene Humus dient nur zur Ernährung, in der Kultur dient der Humus in Form des Pflanzmaterials von mehr oder auch minder komplizierter Miſchung aber gleichzeitig als Halt. Das iſt der nicht zu vermeidende Mangel. Und dieſer Mangel wird verſchlimmert oder gemildert durch die verſchiedenartigen Zuſammenſetzungen und durch die verſchiedene Behandlung beim Gießen, Sprengen, Lüften und Schattieren.

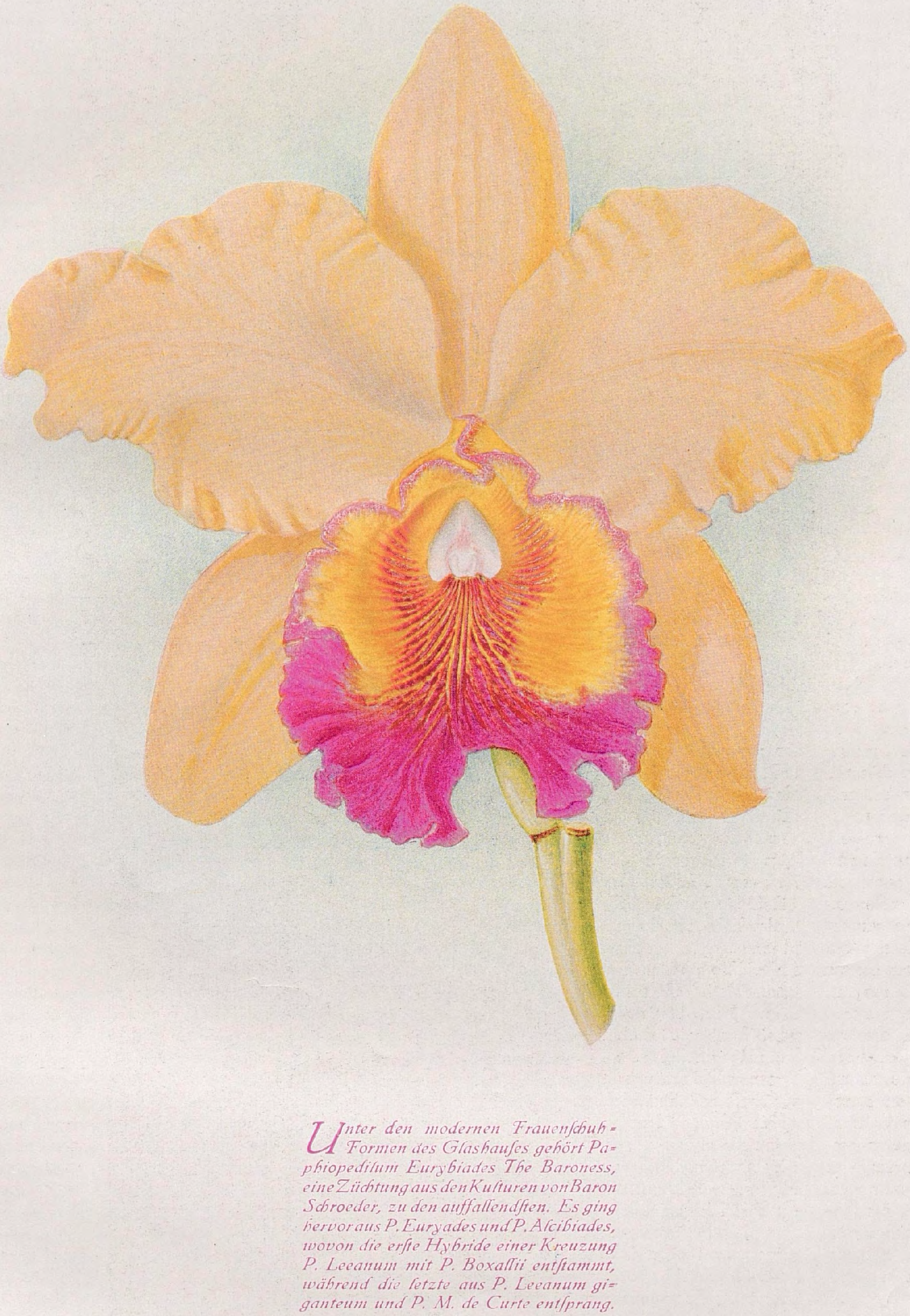
An ihren heimatlichen Standorten ſuchen, wie bereits erwähnt, die Orchideen mit ihren Wurzeln Halt an der Baumrinde, würden ſie im Humus Halt ſuchen, ſo würden Wind und Regen ſie wohl ſchnell von ihrer luftigen Höhe herabwerfen. Haben ſie aber Halt gefunden, ſo werden zahlreiche andere Wurzeln den Humus über- und durchkriechen oder frei in der Luft herabhängen. Widerſtand wie bei dem künſtlichen Kompoſt in Gefäßen finden ſie nirgends.

Miltonia vexillaria virginale

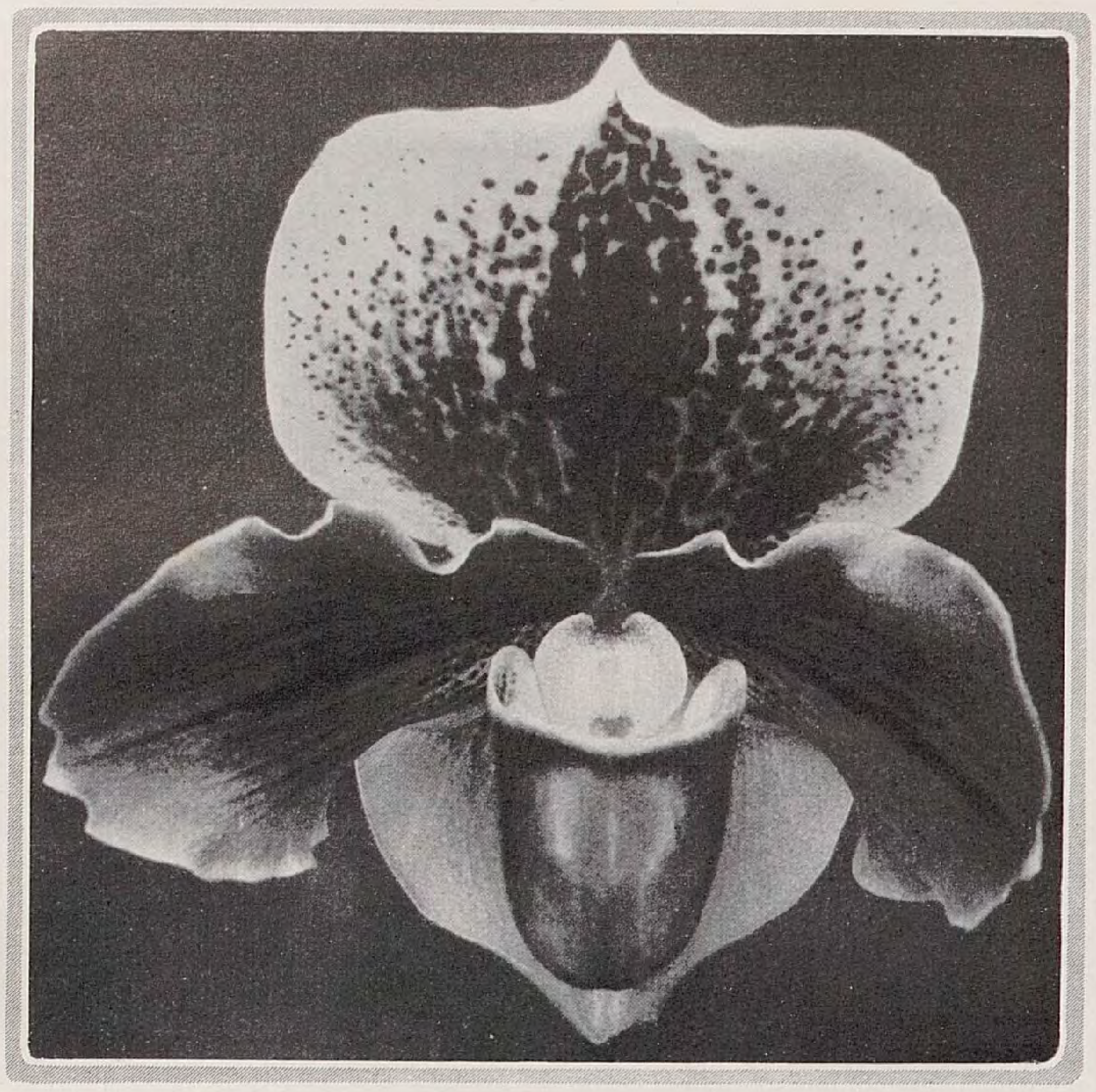
Nun ſpielt bei der Ernährung das Regenwaſſer, das einzige neben dem Tau auf den Bäumen, eine hervorragende Rolle, da es zweifellos bei Abweſenheit von Humus die Zuführung der Salze beſorgt, indem es dieſe durch den Staub der Luft mit ſich führt. Wahrſcheinlich iſt es wohl auch der feine Aſchenſtaub, der in den Tropen ſtellenweiſe häufigen und nicht zum wenigſten in den Hauptdiſtrikten des Orchideenvorkommens tätigen Vulkane. Bei Anweſenheit von Humus wird dieſer ſicher eine Nahrungsquelle ſein, doch iſt anzunehmen, daß hierbei die Symbioſe mit Pilzen, die ja auch bei der Keimung der Orchideenſamen in der Natur erforderlich iſt, und die Tätigkeit der Bodenbakterien eine bedeutende Rolle ſpielen. Ferner nehmen die Luftwurzeln aus der Luft Ammoniak auf, das bei der Verweſung ungeheurer Humusmengen auf dem Boden der Wälder erzeugt wird. Wie weit die häufigen ſtarken elektriſchen Entladungen bei der Umwandlung der Ammoniakgaſe in Nitrate beteiligt ſind, iſt wohl noch garnicht an Ort und Stelle erforſcht worden. Der hohe Gehalt an Kohlenſäure, die ebenfalls bei der Verweſung des Humus erzeugt wird, iſt eine weitere reiche Nahrungsquelle, die von den Blättern ausgenutzt wird.

Hätte man alle dieſe Ernährungsvorgänge ſchon bei Beginn der Einführung und Pflege der Orchideen gekannt, dann wäre man wahrſcheinlich ratlos geweſen. So aber imitierte man lediglich, was man oberflächlich ſah und für wichtig hielt, kultivierte zunächſt epiphytiſch und ging dann allmählich zur Topfkultur über. Fehler und Mißerfolge waren denn auch häufig; nicht zum wenigſten in Verkennung des Wertes des Lüftens und der damit verbundenen Zuführung von Kohlenſäure, die bei der Anhäufung von Pflanzen im geſchloſſenen Raum ſchnell verbraucht war. Überhitzung war eine weitere Folge und damit Urſache des Todes großer Mengen von Importen.

Nach Verwendung aller möglichen Pflanzſtoffe bürgerte ſich ſchließlich eine Miſchung von Farnwurzeln und Sumpfmoos ein, die ſich Jahrzehnte bewährt hat. Dann kam zu Beginn des neuen Jahrhunderts aus Belgien die Pflanzweiſe mit Lauberde oder halbvermodertem Buchenlaub auf. Die Erfolge waren groß im erſten Augenblick, bei der Nachahmung jedoch bei veränderter Pflegeweiſe und vielleicht unter dem Einfluß eines anderen Klimas ſind ganze Kulturen zugrunde gegangen. Aber der Nährwert des Laubes war erkannt, und ſo ging man allmählich zu einer Miſchung von Farnwurzeln, Sumpf-



Unter den modernen Frauenſchuh-Formen des Glashauſes gehört Paphiopedilum Eurybiades The Baroness, eine Züchtung aus den Kulturen von Baron Schroeder, zu den auffallendſten. Es ging hervor aus P. Euryades und P. Alcibiades, wovon die erſte Hybride einer Kreuzung P. Leeanum mit P. Boxallii entſtammt, während die letzte aus P. Leeanum giganteum und P. M. de Curte entſprang.



Cypripedium Perseus

moos und einer Beigabe von trockenem Laub über. Kaum jedoch war dieſe Methode allgemein geworden, als neben den verwendeten Wurzeln des Tüpfelfarns ⟨Polypodium⟩ und des Adlerfarns ⟨Pteris aquilina⟩ die Wurzeln des Königsfarns ⟨Omunda⟩ aufkamen, die von den Vereinigten Staaten eingeführt wurden als Osmunda-Faſer. Die drahtartigen Wurzeln ſind ein vorzügliches, haltbares Material, das ſich derartig bewährte, daß man bald ganze Kulturen in reiner Osmunda ſehen konnte und heute ziemlich allgemein noch ſieht, beſonders in England.

Wenn man alle die verſchiedenen Methoden bedenkt und von dem einen Extrem, der Lauberde, über die verſchiedenſten Miſchungen zu dem anderen, der reinen Osmundafaſer, kommt, dann muß man zu der Auffaſſung gelangen, daß das Material eine untergeordnete Rolle ſpielen muß. Es iſt nämlich bei den Kulturen in Töpfen viel weniger Nahrungsquelle als ein Mittel, den Pflanzen im Topf Halt zu geben, und eigentlich ſollte es umgekehrt ſein, wie es die Wachstumsweiſe in der Heimat zeigt. Bei dieſer Erkenntnis iſt es nicht ſchwer, das wirklich richtige, für alle Verhältniſſe paſſende Material zu finden.

Um Halt, Nahrung und Feuchtigkeit zu geben, muß man vom Pflanzſtoff folgende Eigenſchaften verlangen. Er muß leicht federnd ſein, um Halt zu geben, denn feſtgeſtopftes Material verhindert das leichte Eindringen der Wurzeln. Er muß durchläſſig ſein, damit keine ſtagnierende Näſſe entſteht, die die Wurzeln abtötet und den Humus verſauern und zu ſchnell verfallen läßt. Gleichzeitig ſoll er aber auch etwas feuchtigkeithaltend ſein und etwas nahrhaften Humus enthalten. Das erreicht man aber durch eine Miſchung von nicht zu fein gehackter Osmundafaſer mit einer kleinen Beimiſchung von Sumpfmoos ⟨Sphagnum⟩ und Laub; je weniger deſto beſſer, um ſo länger hält ſich der Stoff geſund.

Der größte Fehler liegt bei den meiſten Kulturen darin, daß man den Pflanzſtoff zu feſt ſtopft, und gerade das feſte Pflanzen wird immer und faſt überall gepredigt, obgleich es das unnatürlichſte iſt. Auf den Bäumen ihrer Heimat haben die Pflanzen oft Legionen von Wurzeln von enormer Länge, in einem Topf mit feſtem Material iſt die Zahl und die Länge der Wurzeln recht gering, ſie quälen ſich mit ihren außerordentlich weichen Spitzen nur langſam hindurch; in einem Gefäß mit lockerem Pflanzſtoff jedoch, wo die Spitzen keinen Widerſtand finden, wachſen die Wurzeln ſchnell, erreichen bedeutende Länge und verzweigen ſich reich. Nach dem großen Prinzip der Oberflächenvergrößerung führt man ſo den Pflanzen viel größere Mengen Nahrung und Feuchtigkeit zu. Je mehr Humus man der den Pflanzen Halt gewährenden Osmundafaſer im Form von Sphagnum und Laub beimengt, deſto waſſerhaltender wird das Material, deſto weniger darf gegoſſen werden. Daher hat die Lauberdekultur durch Übergießen ſo viel Schaden verurſacht.

Nun gibt es Pflanzen, wie ſchon erwähnt, beſonders in engliſchen Kulturen, in reiner Osmunda. Die Faſer ſcheint nur wenig gehackt, aber zu kleinen Klumpen zuſammengepreßt zu ſein, die dann vermutlich mit einem Pflanzholz feſt in den Topf gedrückt ſind, alſo eigentlich denkbar unnatürlich. Die Oberfläche iſt mit einer Scheere glattgeſchnitten, die Pflanzen ſtehen feſt im Topf und machen einen ſehr ordentlichen ſauberen Eindruck. Zerſchlägt man den Topf, denn auf andere Weiſe iſt die Pflanze kaum vom Topf zu trennen, ſo ſieht man meiſtens zwiſchen Ballen und Innenſeite des Topfes eine kleine Zahl von kurzen Wurzeln von geringem Umfang, denen man es anſieht, wie ſie ſich langſam hindurchgequält haben; ſie haben gar keine Ähnlichkeit mehr mit den langen, dicken, glatten Wurzeln, die frei an der Luft hängen oder durch lockeres Material laufen. Die Pflanzen ſind, wenn auch nicht ſehr ſtarkbulbig und von keinem dunklen Ausſehen, ſo doch geſund und blühwillig. Man wäre geneigt, von Hungerkultur zu reden, ſie iſt es dennoch nicht. Da die reine Osmundafaſer, beſonders wenn ſie rein ausgewaſchen iſt, ſo gut wie gar keine Nahrung enthält, die direkt aufnehmbar iſt, ſo gibt es für das verhältnismäßig gute Gedeihen nur die eine Erklärung, daß durch das viel häufiger nötige Gießen, bedingt durch die ſehr große Durchläſſigkeit des Materials, mit Regenwaſſer, das vom Dach des Hauſes aufgefangen wird und viel Staub und Ruß mit ſich führt, dauernd neue Nahrung friſch zugeführt wird. Ferner, daß durch die Tätigkeit der Pilze und Bodenbakterien den Pflanzen aus den ſcheinbar ſterilen Faſern indirekt Nahrung zugeführt wird. Hätten dieſe Pflanzen nun ein reiches Wurzelvermögen, ſo könnten ſie viel größere Quanten Nahrung aufnehmen. Würde man alſo die Faſer in anderer Form, gezupft, etwas feiner gehackt, locker federnd verwenden, ihr vielleicht auch ein geringes Quantum Moos und Laub zuſetzen, käme man der natürlichen epiphytiſchen Lebensweiſe am nächſten, zumal wenn man neben dem vermehrten Gießen eine doppelte Luftdüngung gibt. Dieſe beſteht darin, daß man entweder auf primitive Weiſe durch Abbrennen einer Anzahl kleiner Spirituslampen oder durch Verwendung des ſehr praktiſchen Reinhardſchen Kohlenſäuredüngungs-Apparates mit Oco-Gaskohlen im Hauſe Kohlenſäure erzeugt. Ferner beſteht ſie darin, daß man auf irgendeine Weiſe, aber am zweckmäßigſten durch Ausſtreuen im Hauſe von Ammonium-Karbonat ⟨Hirſchhornſalz⟩, Ammoniakgaſe erzeugt, aber nur, da ſie dem zarteren Laub leicht ſchaden, in ſolchen Mengen, daß der Geruch nur ſchwach wahrnehmbar iſt. Das Hirſchhornſalz hat noch den Vorteil, daß beim Zerfall gleichzeitig Kohlenſäure frei wird. Beide Luftdüngungen dürfen aber nur während der Vegetationszeit vorgenommen werden, da ſonſt die Pflanzen, anſtatt zu ruhen, durchtreiben. Jede andere Düngung, ob animaliſch oder mineraliſch, ſchadet mehr als ſie nützt.

Die terreſtriſchen oder Erdorchideen haben ohne Frage ein größeres Verlangen nach mineraliſchen Salzen als die Epiphyten, vor allem ſind ſie kalkliebend, wenigſtens nicht kalkfeindlich. Die Wurzeln dienen weniger als Halt, ſie hängen auch nicht frei an der Luft, ſondern wurzeln im Humus oder im Erdboden. Aber wie bei allen anderen Pflanzen, ſo iſt es auch hier ein Unterſchied, ob ſie im Freien im Boden wurzeln oder ob man die Wurzeln zwingt, ſich auf ein Gefäß zu beſchränken. Da die mehr erdige Miſchung viel waſſerhaltender iſt als die Miſchung für Epiphyten, dafür aber das Waſſer ſchwerer annimmt, ſobald ſie ſtärker austrocknet, weshalb ein Austrocknen in der Wachstumszeit vermieden werden muß, ſo iſt hier für eine gute Drainage zu ſorgen, die gern aus einer ganzen Schicht von Scherben beſtehen kann. Auch die Erdorchideen haben verhältnismäßig zarte Wurzelſpitzen, auch ſie lieben es nicht, ſich durch hartes feſtes Material durchzuarbeiten. Der dem Material zugeſetzte Lehm würde beim ſtarken Andrücken die ganze Miſchung hart und undurchdringlich machen. Die übliche Miſchung von Farnwurzeln ⟨die engliſche Bezeichnung »Peat« dafür iſt auch bei deutſchen Züchtern geläufig⟩, Sphagnum und Laub mit einem Zuſatz von lehmiger Raſenerde, vermiſcht mit grobem Sand oder feinem Kies, zerſchlagenem Rotſtein oder kleinen Topfſcherben iſt für alle Arten geeignet, manche Frauenſchuhe lieben ſogar kleine Kalkſtücke. Die paſſende lehmige Raſenerde, alſo lehmige Erde mit faſerigen Graswurzeln durchzogen, iſt in guter Form nicht immer zu haben. Viel beſſer ſtellt man ſich dieſen faſerigen Lehm ſelbſt her, indem man mit wenig Waſſer und reichlich Sand und fettem Lehm einen weichen Brei anrührt und dann gehackte gut ausgewachſene Polypodiumwurzeln mit dem Brei durchknetet. Dieſe Maſſe wird dann zu kleinen Klumpen gezupft und leicht angetrocknet. Das Antrocknen hat den Zweck, daß beim Miſchen mit dem übrigen Pflanzſtoff und beim Pflanzen der Lehm nicht zu feſten Klumpen gepreßt wird.

LEBERECHT MIGGE / DIE GUTE GARTEN-WOHNUNG

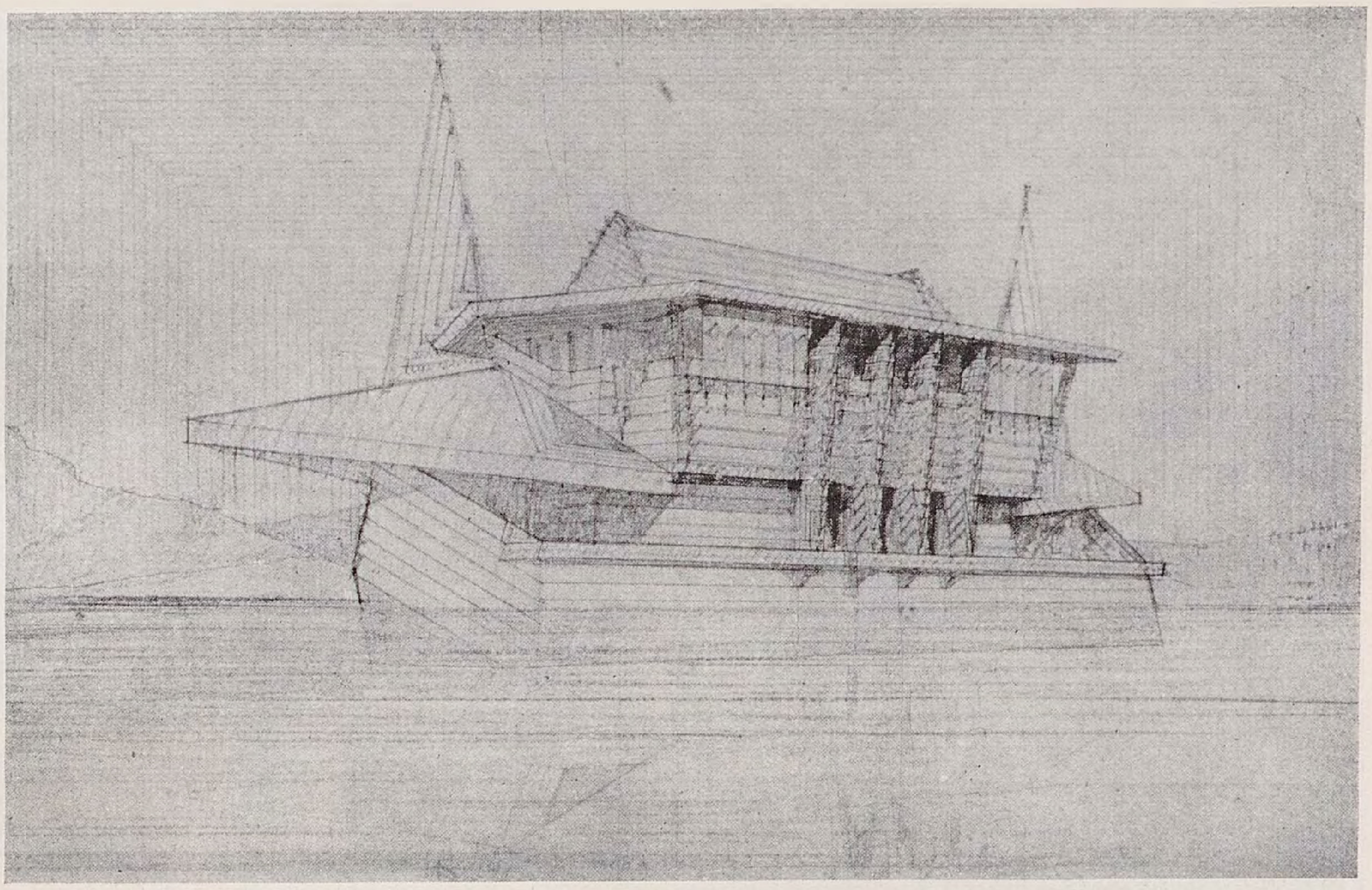
Japaniſches Landhaus am Abend

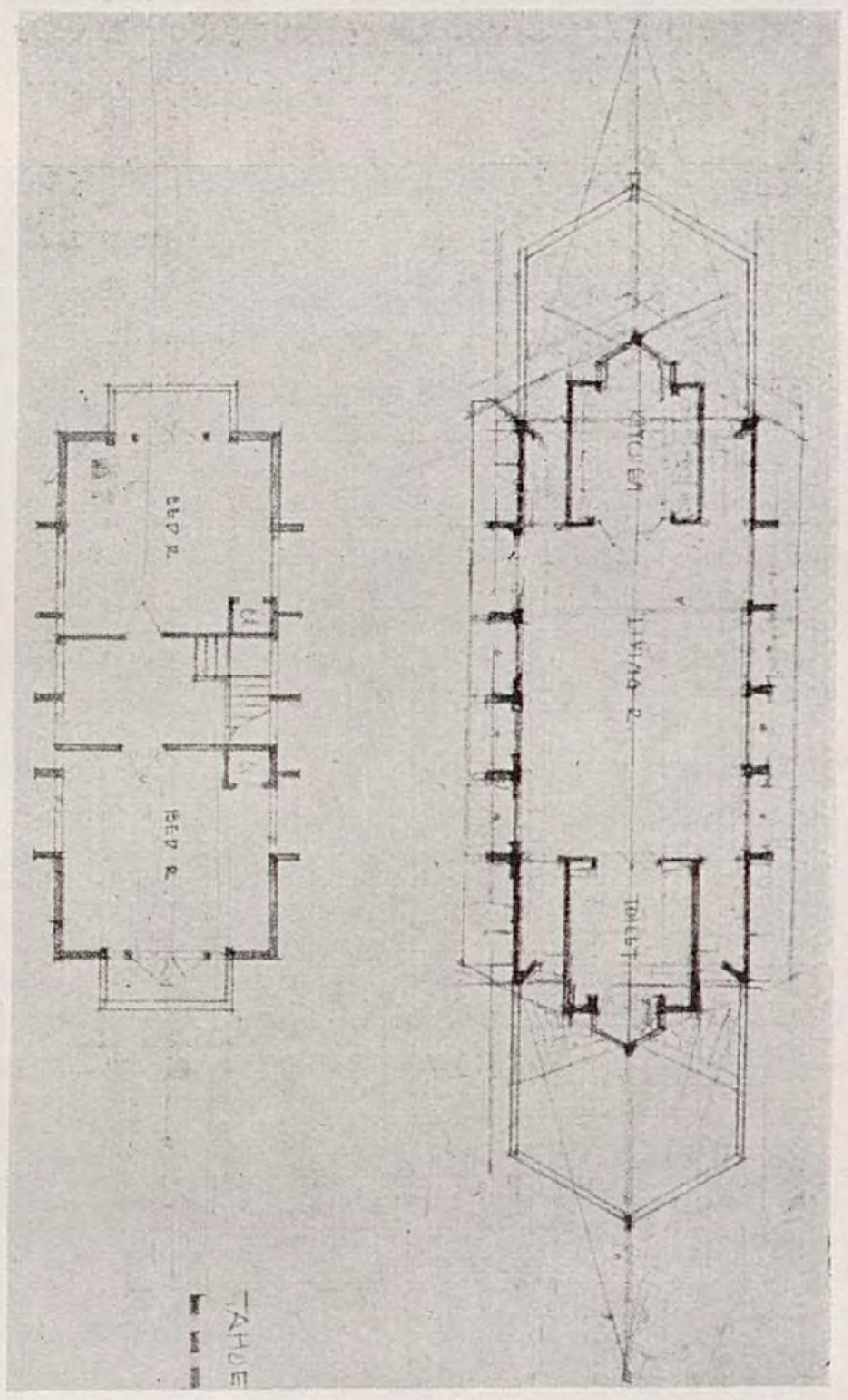
ES iſt unmöglich, in einer Auseinanderſetzung, die nach Wiedereinſetzung von Gartengeſetzen, die verloren waren, ſtrebt, an dem vorüber zu gehen, wovon jeder Garten ausgeht — von der Wohnung. Und wir müſſen geſtehen, daß es in einem Vierteljahrhundert intenſivſter Gartenarbeit, die alle vorſtellbaren Zweige der Gartengeſtaltung umfaßt hat, uns noch nie gelang, einen guten Garten zu einer ſchlechten Wohnung zu machen. Allerdings gilt dieſe Erfahrung faſt ebenſo ſtark auch umgekehrt.

Denn die Geſchichte der guten Gartenwohnung, die es gibt, zeigt dem Prüfenden ganz klar die mehr oder minder ſtarken Einflüſſe der jeweiligen Gartennatur auf den Charakter der Wohnung, auf die Wohnnatur. Die *Japaner,* die es von den Chineſen haben, kann man als das klaſſiſche Volk bezeichnen, das die gute Gartenwohnung in jahrhundertlanger Übung auf einen Grad der Verfeinerung gebracht hat, die bis heute im europäiſchen Kulturkreis kein entſprechendes Gegenüber findet. ‹S. Bild›. Von ihnen haben die Engländer in ihren »Homes«, die längſt ein Nationalbegriff geworden ſind, das hygieniſche Wohnen und den wohnlichen Garten übernommen, bis heute ſolcher Art ein Vorbild für echtes ländliches Wohnen in ganz Europa und *Amerika.* Amerika brachte uns mit ſeinem »bungalow«, der »fliegenden Hütte«, jene Leichtigkeit in der materiellen Erſcheinung, und jene Flüchtigkeit in der Zeit hinzu, die das »Leben im Biwak« ſo gut ſymboliſieren. In dem Schaffen beſonders Frank Lloyd Wrights finden wir auch in dieſer Hinſicht neuartige Anregungen. Beim *europäiſchen* Wohnſyſtem aber gelang es nicht, eine reſtloſe organiſche Verſchmelzung von Wohn- und Gartenfunktion im Sinne der guten, das heißt einer ſowohl arbeitſamen als luſtvollen Gartenwohnung herbeizuführen. Ausgenommen vielleicht *Bremen,* das, auf angelſächſiſchen Vorbildern fußend, eine bemerkenswerte Kleinhauskultur entwickelt hat und ſeit langem auch den »Glasgarten« kennt. Dieſe aber wurde im ſpeziell deutſchen Ziviliſationsbereich der neueren Zeit überhaupt kaum ernſtlich verſucht. Denn was da an »Villen« bei uns vor dem Kriege entſtand, kann — von offenſichtlicher Protzerei abgeſehen — vielleicht unter die Rubriken Repräſentanz oder Einſamkeit wohlwollend eingereiht werden, mit echtem Gartenwohnen, das heißt mit einem aktiven Leben auf und mit dem Lande, in und durch die Natur hatte dieſe Art von Daſein ababſeits der großen Stadt wohl wenig oder nichts zu tun. Vollends bei der echtdeutſchen Erfindung der »Mietkaſerne«, die ja faſt jeder ſozialen Schicht Raum gab und gibt, konnte von einer Verbrüderung von Luft und Licht mit Stein und Stahl nicht gut die Rede ſein. Alles in allem müßte man das Suchen des neueren Europäers nach einem ſeiner Lebensart und Lebensgeltung entſprechenden Wohnſtil bisher als ergebnislos bezeichnen.

In dieſes Chaos der Wohnweiſe Europas platzt — durch allerlei Zeichen vorbereitet — die wohnungsorganiſatoriſche Attacke des Franzoſen *Le Corbusier* wie eine Bombe. Ein Geſchoß, das ſich in gewiſſer Hinſicht als viel wirkungsvoller erweiſen wird, als es der erſte, je nachdem freudige oder leidige Schrecken wahrhaben will. Denn was die breitere Fachwelt an dieſem Baureformer bis heute unſeres Erachtens übertrieben hervorhebt, iſt die zugeſpitzte Art, mit der er über zeitgemäße Bautechnik und Baumaterialien ‹wie Spritzbeton› zu neuartigen Bauerſcheinungen ſtrebt. Ohne dieſe Werte unterſchätzen zu wollen, erachten wir doch weit bedeutſamer für eine Reorganiſation der europäiſchen Wohnkultur die grundſätzlichen Forderungen, mit denen Le Corbusier unſerer heutigen Unſicherheit im Profanban zu Leibe geht: Erneuerung der Wohnfunktion und eine gewiſſe elegante Leichtigkeit ihrer baulichen Einkleidung — in endlich rückhaltloſer Ausnutzung unſerer techniſchen Möglichkeiten —, das iſt es ,was dieſen malenden Ingenieur-Architekten über viele ſeiner internationalen Kollegen hinaushebt. Insbeſondere iſt es aber die ſelbſtverſtändliche Art, mit der Le Corbusier Luft und Licht in die Wohnung hineinzieht, wie er Fenſter gruppiert, Loggien ausſchneidet und Terraſſen vorſtößt, wie er Treppen gleiten läßt, wie er die nie fehlenden Gärten in die Obergeſchoſſe und auf die Dächer zieht; kurz, wie er ſeinen *Wohnraum in der Natur wohnlich verankert,* das ſcheint uns das einmalig Bleibende ſeiner Anregungen zu ſein. Wichtig iſt, daß er dabei keinen Unterſchied macht, ob er kleine Häuschen für Arbeiter vor ſich hat oder opulente Großbürgerheime in Mehrgeſchoßhäuſern — immer, auch in ſeinen monumentalen Stadtbauplänen iſt jener Zug nach Natürlichkeit unverkennbar, von dem wir hier Beiſpiele vorführen können. Le Corbusier räumt mit der gefrieren machenden Vorſtellung des europäiſchen Baumeiſtertyps auf ‹die ſchon Muthesius ſeiner Zeit vergeblich zu durchbrechen verſuchte›, nach der ein Wohnbau ſeriöſe und abſtrakte Aufgaben der hohen Baukunſt zu erfüllen hätte. Er weiß und weiſt nach, daß es ſich hier alles in allem doch nur darum handeln kann, das Menſchliche im Menſchen mit Steinen zu beſchwören. Das Bauen bekommt wieder Grund unter die Füße, echten Baugrund. Le Corbusier ſtellt die Wahrheit des Wohnungsbaus zu ſeinem Teil wieder her. Aber ſeine Wahrheiten, in ihrem neuartigen Kleide, ſind nicht ungefährlich. Das krampfhafte Betonen der neu gewonnenen konſtruktiven Einſichten, das Herausſtellen auffälliger Formen und Farben um uns her, dieſes ganze ein wenig turbulente Holländern und Corbusieren um jeden Preis zeigt, daß wir in Gefahr ſind, das Gewand auf Koſten des Inhalts zu forcieren.

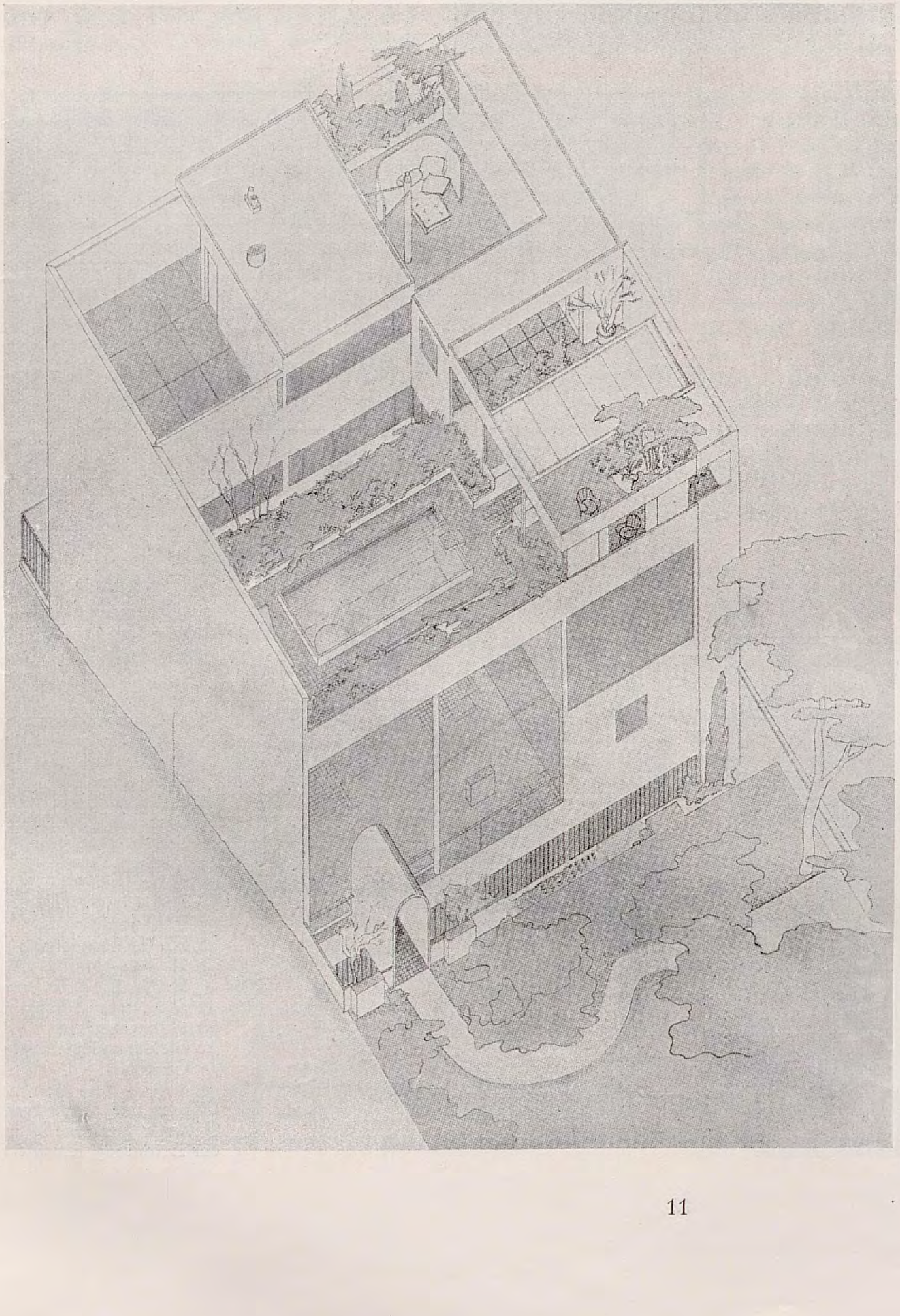
Vor dieſer Gefahr der Veräußerlichung beim Bau bewahrt uns ein größerer: *Adolf Loos.* Dieſer neuerdings von Wien nach Paris abgedrängte Menſch und Baumeiſter hat in ſeiner nie ſchwankenden Lebensarbeit erſchöpfend nachgewieſen, daß es beim Bau, wo und wie auch immer, auf zwei Dinge ankommt: auf *Echtheit* und auf *Maß.* Die Ehrlichkeit der Zweckbeſtimmung und die Sauberkeit der Materialwahl und Materialbehandlung ſind es letzten Endes, die es dem Bau-



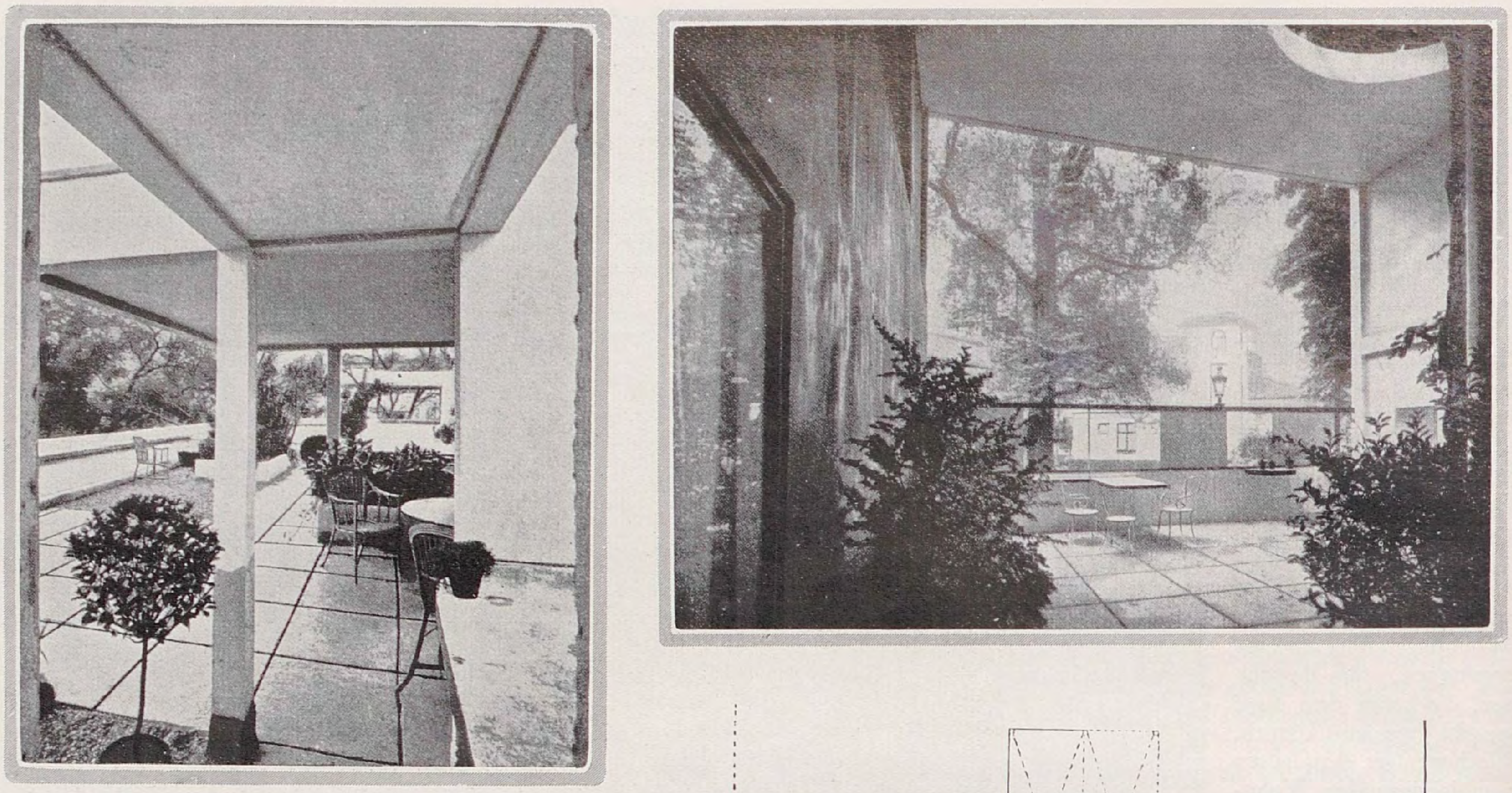


Hausboot, darunter Grundriß. (Aus: Frank Lloyd Wright. Herausgegeben v. H. de Fries, Verlag Ernſt Pollak, Berlin)

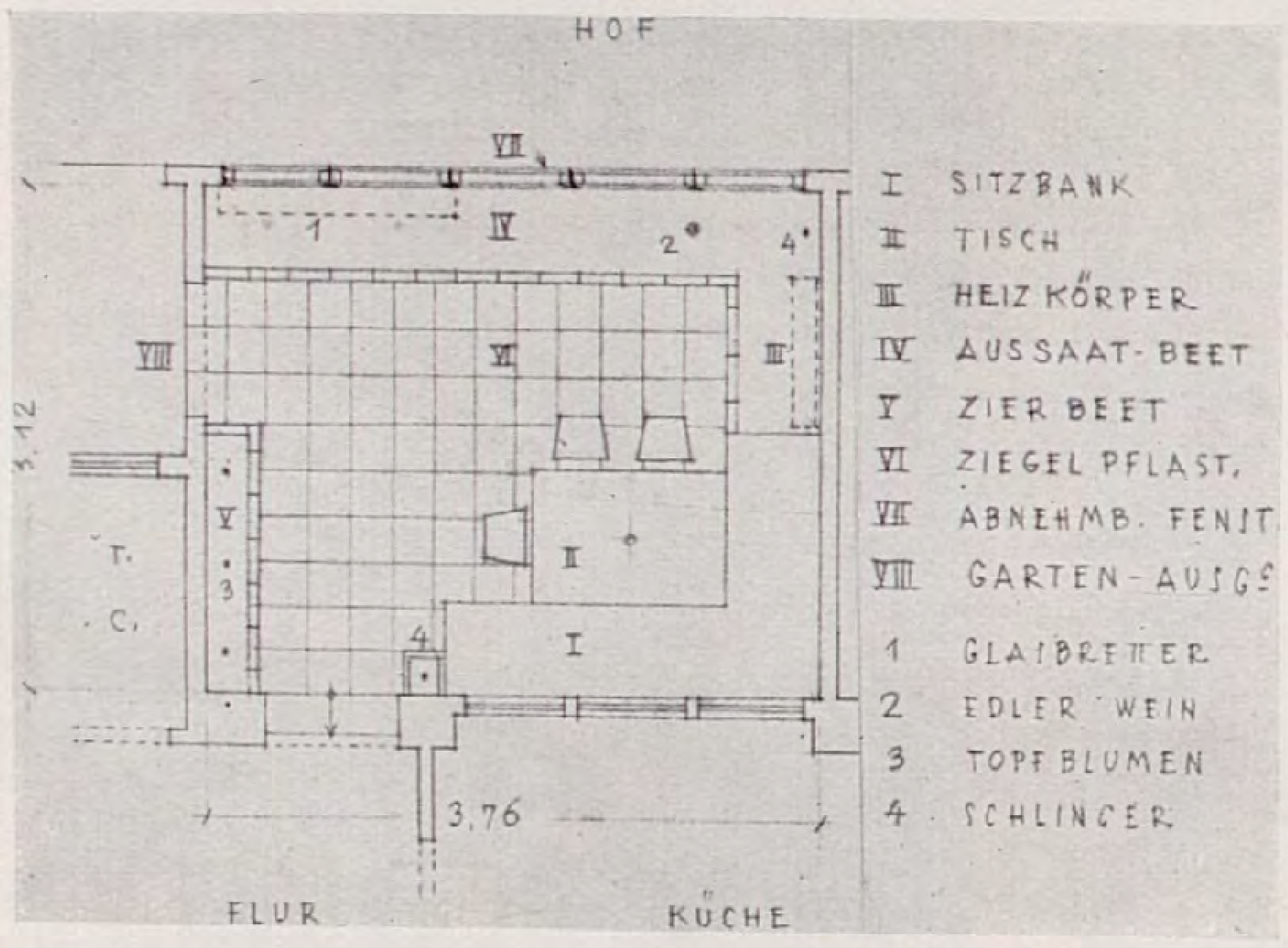
meiſter ermöglichen, auf das zu ſchließen, was jedem Schaffen erſt ſeinen ſchöpferiſchen Sinn gibt, auf das Verhältnis von Maß und Raum zu einander und zur menſchlichen Geſtalt. So geſehen, kann man insbeſondere die Bauweiſe, die ſich der Wohnungstype annimmt, der heute materiell große Bedeutung zukommt, der Kleinwohnung, nicht gerade als »Gefrorene Muſik« anſprechen. Von Leichtigkeit der Geſtalt iſt hier nicht viel zu merken; man baut Wohnungen ſolid auf Generationen, für Bewohner, die kaum dem Tage gerecht werden können. Noch weniger iſt zu ſpüren von landgemäßer Wohnweiſe, hier in Räumen, deren Zellen mechaniſch der Mietskaſerne abgekargt zu ſein ſcheinen. — Dieſe modernen Kleinwohnungszellen ſind durchſchnittlich ſo charakterlos, daß man jede von ihnen für jeden unterſchiedlichen Wohnzweck benutzen kann, nicht ſelten aber für keinen. Auch drückt ſich das gewiſſe Unmenſchliche dieſer »Stuben« in dem Mangel von Abgewogenheit der Räume zueinander, ſowie der Teile ein und desſelben Raumes aus. Am ärgſten aber verſtimmt in dieſen Kleinwohnungen die »kleine Sonne« und das »kleine Grün«, das man ihnen zuweiſen zu können glaubt. Kann der Reichtum an eleganten Baugeſten und charmanten Bauſtoffen, mit dem uns die

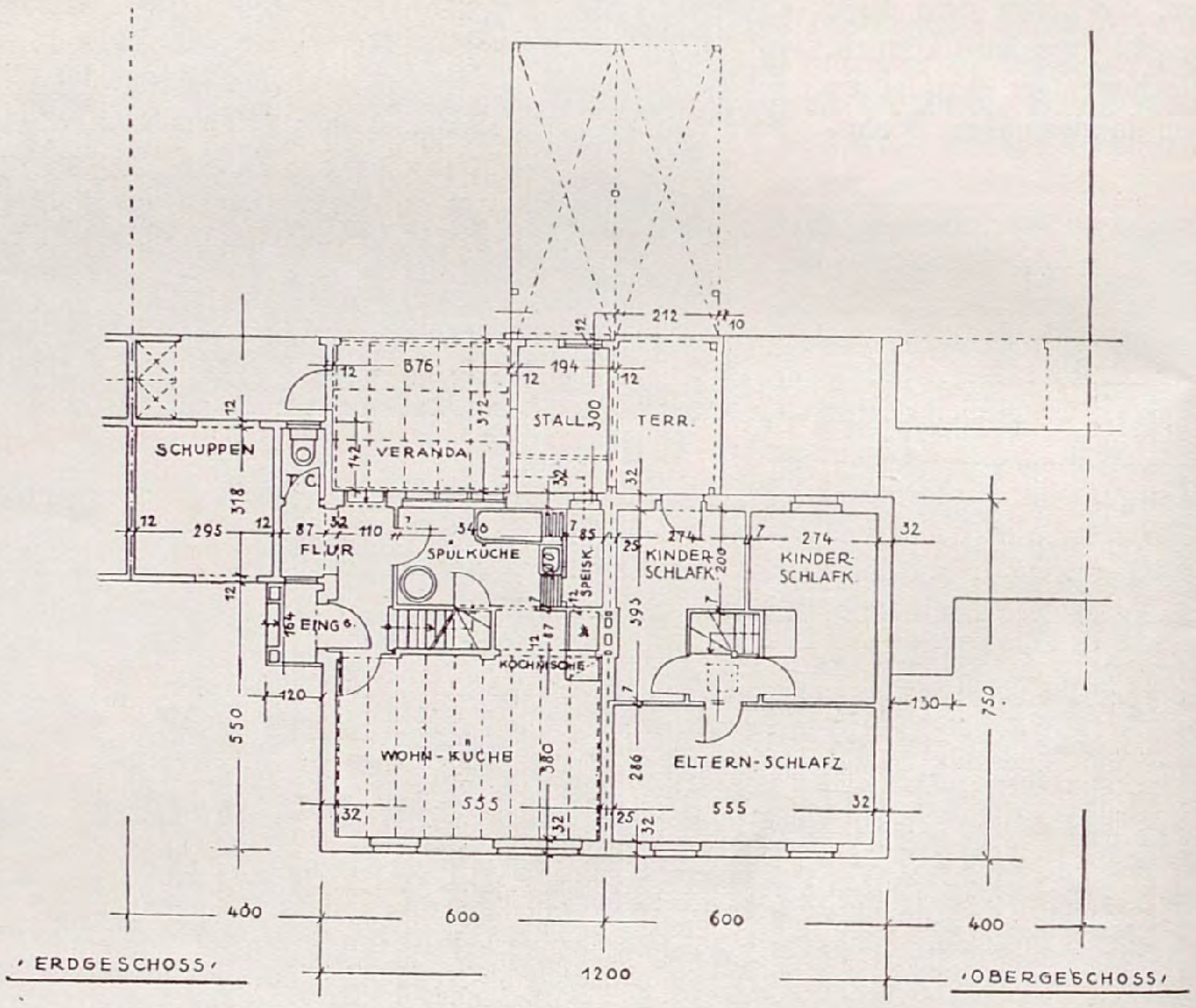


Einfamilienhaus mit Dachgarten. Entwurf von Le Corbusier und Pierre Jeanneret. — Aus „Wasmuths Monatsheften für Baukunſt“

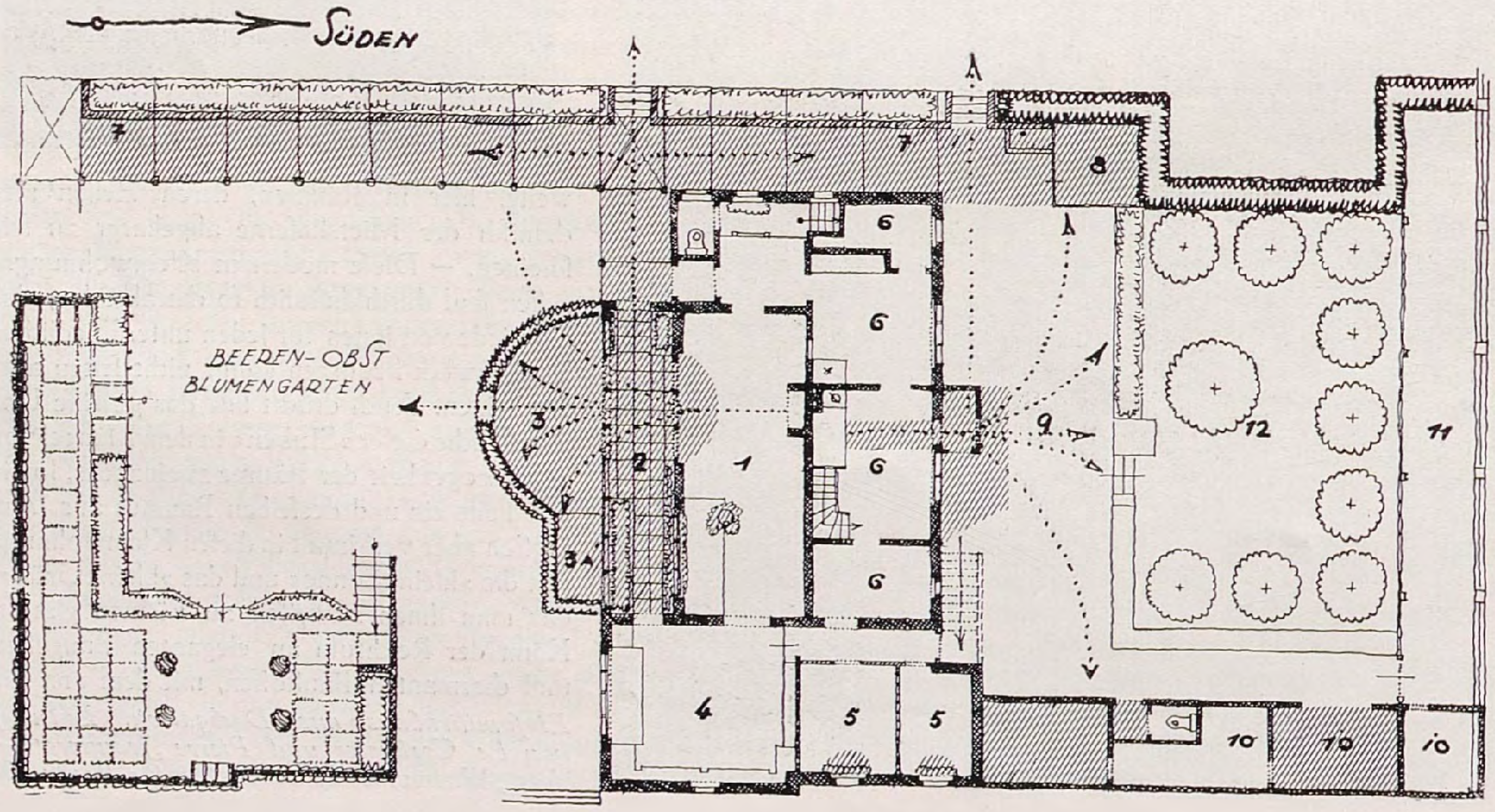


Dachgarten und Raum in einer Mietvilla von Le Corbusier (Aus „Kommende Baukunſt", Deutſche Verlagsanſtalt, Stuttgart)


HOF
I SITZBANK
II TISCH
III HEIZ KÖRPER
IV AUSSAAT-BEET
V ZIER BEET
VI ZIEGEL PFLAST.
VII ABNEHMB. FENST.
VIII GARTEN-AUSG.
1 GLASBRETTER
2 EDLER WEIN
3 TOPFBLUMEN
4 SCHLINGER
3,12
3,76
T. C.
FLUR
KÜCHE


SCHUPPEN
W.C.
VERANDA
STALL
TERR.
FLUR
SPÜLKÜCHE
SPEISK.
EING.
KOCHNISCHE
WOHN-KÜCHE
KINDER-SCHLAFK.
KINDER-SCHLAFK.
ELTERN-SCHLAFZ.
400
600
600
400
1200
550
750
ERDGESCHOSS
OBERGESCHOSS

Grundriß eines Reihenſiedlungs-Doppelhauſes in Deſſau-Ziebigk; daneben Wintergarten-Type – Entwurf L. Fiſcher

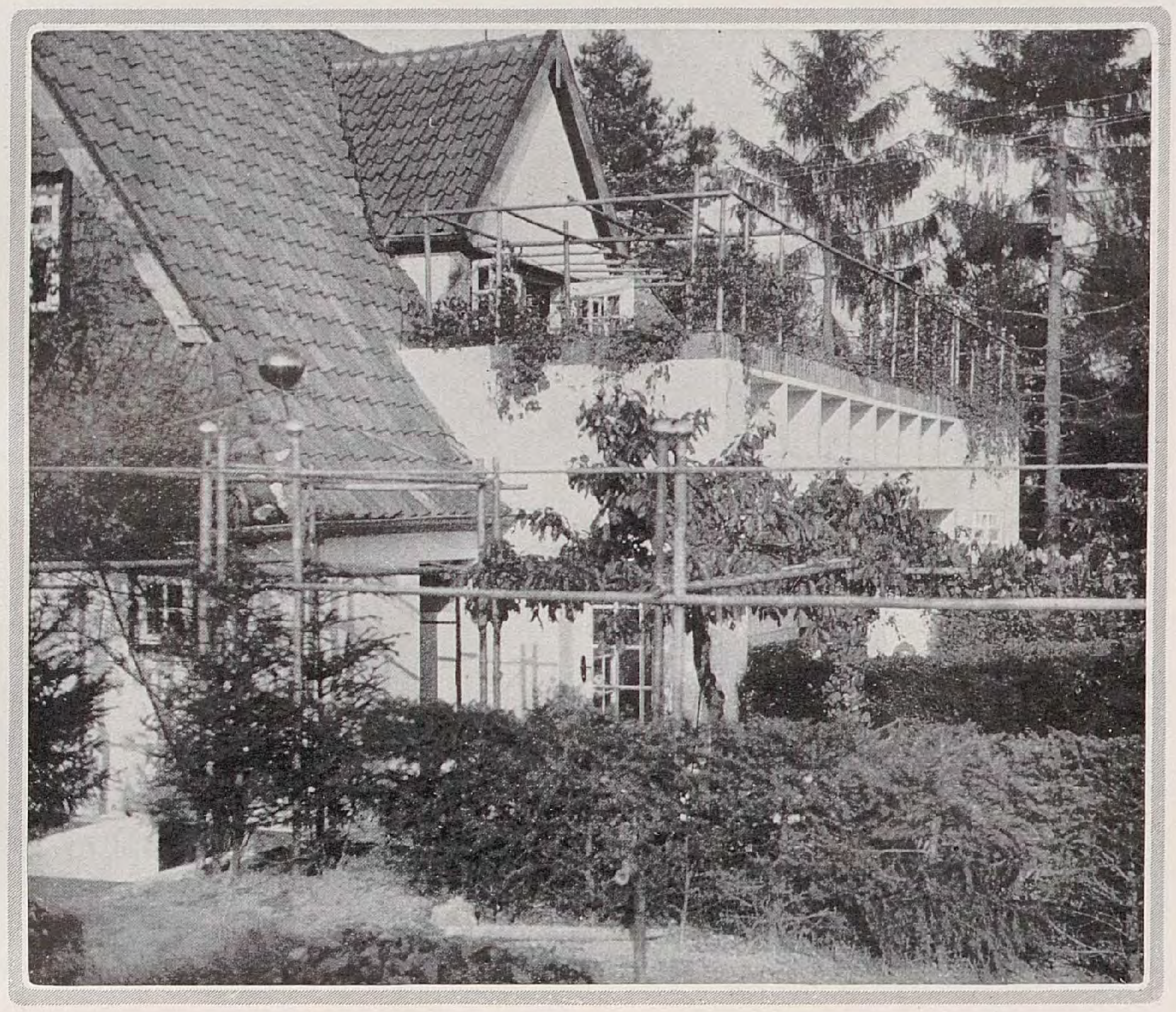

SÜDEN
BEEREN-OBST
BLUMENGARTEN
1
2
3
3a
4
5
5
6
6
6
6
7
7
8
9
10
10
10
11
12

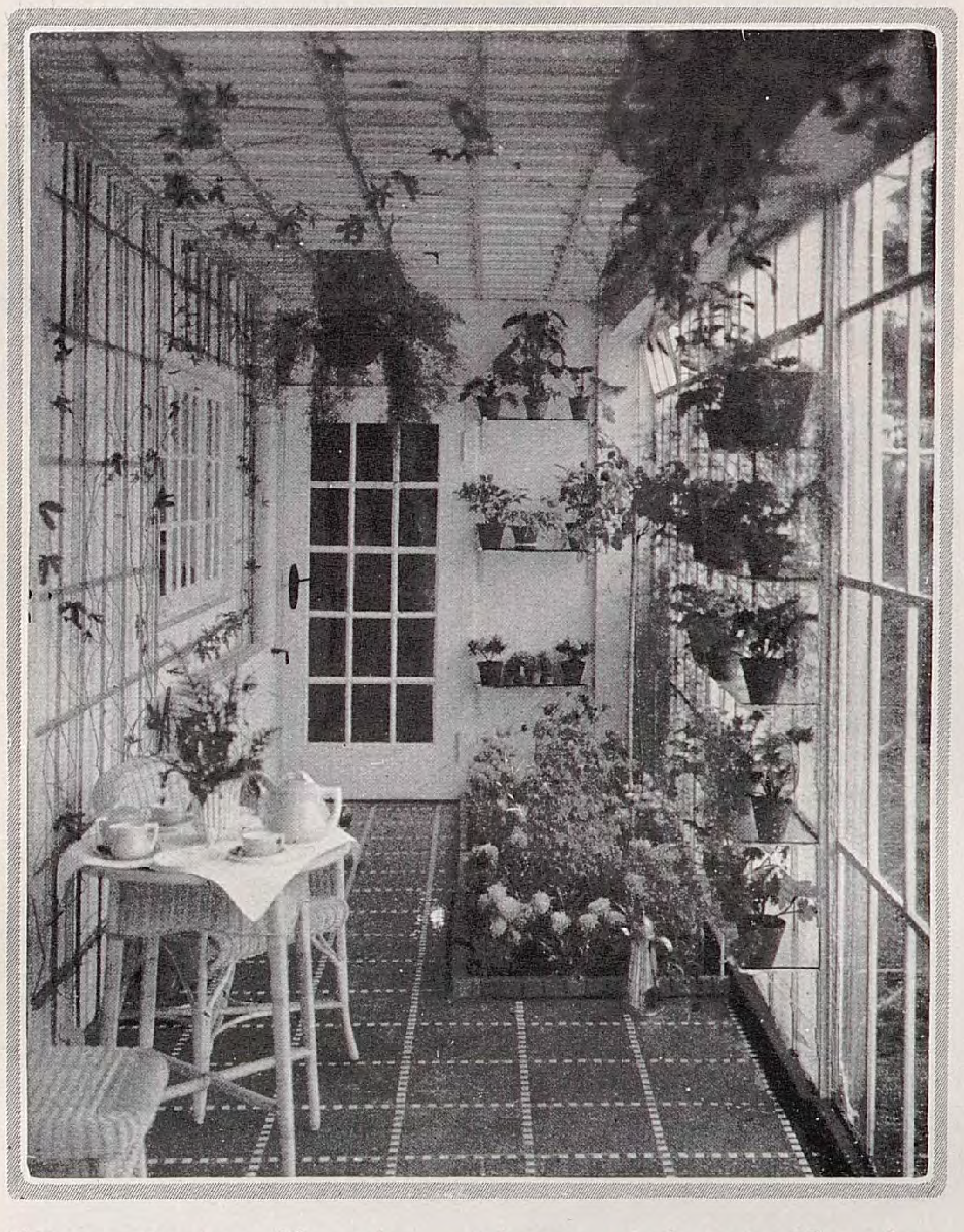
Der Sonnenhof (Worpswede) als Gartenwohnung – Entwurf Migge

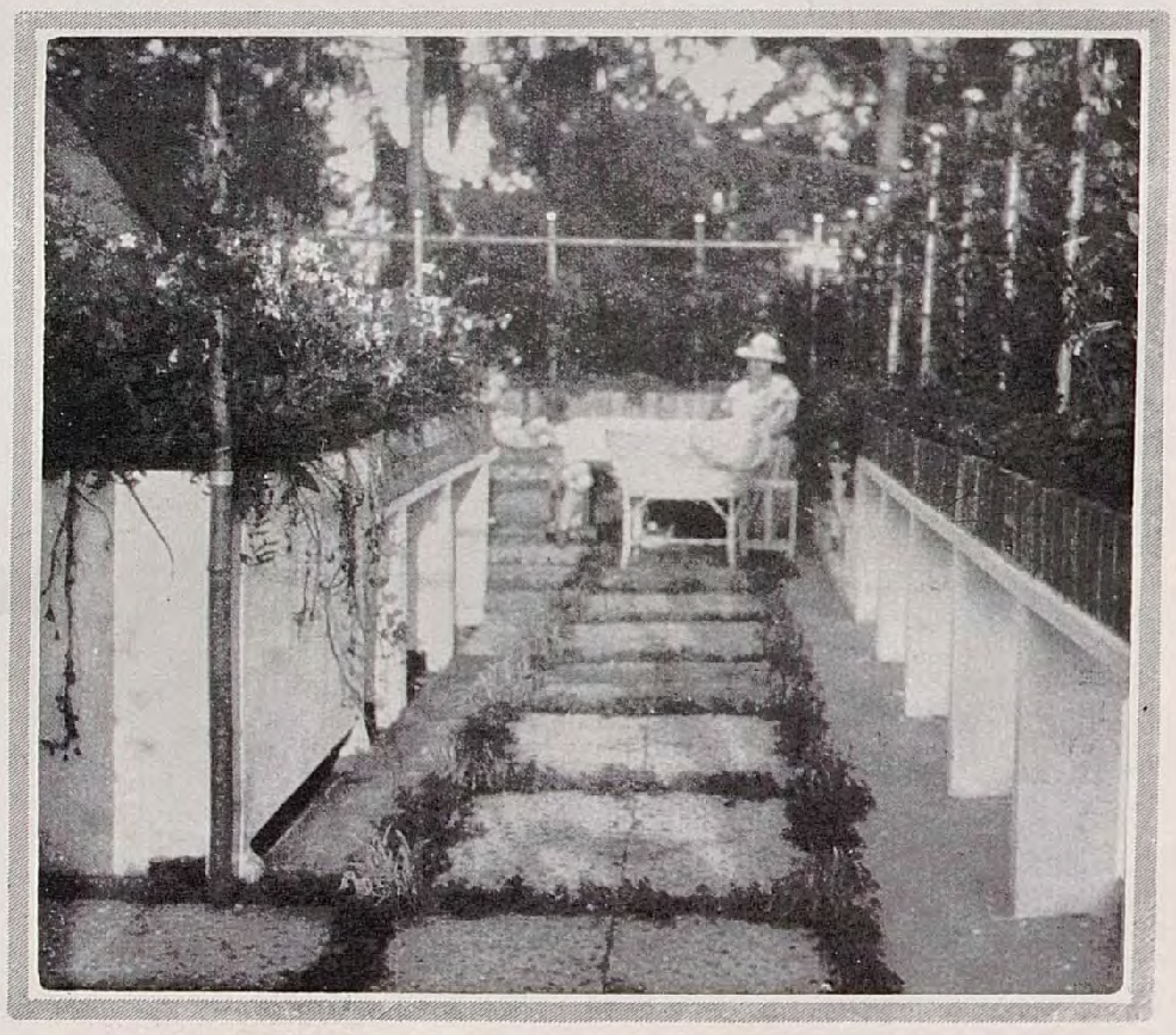
1 Einheitsraum (Wohnen, Speiſen, Muſizieren)
2 Glasraum, Sonnengang m. Pflanzenzucht
3 Freiluftbad
3a Sonnenſandbad
4 Arbeitsraum d. Hausherrn und der Söhne, (Patentwandbetten)
5 Töchterzellen
6 Wirtſchaftsflügel mit Bad
7 Promenade
8 Kl. Kinderſpielecke
9 Küchen- und Wirtſchaftshöfe, (Gruben)
10 Stallung. u. Schuppen
11 Hühnerauslauf
12 Bleiche und Pflaumen-Garten

*

Offene und halboffene Gartenwohnräume ſind in der Zeichnung ſchraffiert







Bilder vom Sonnenhof, Worpswede

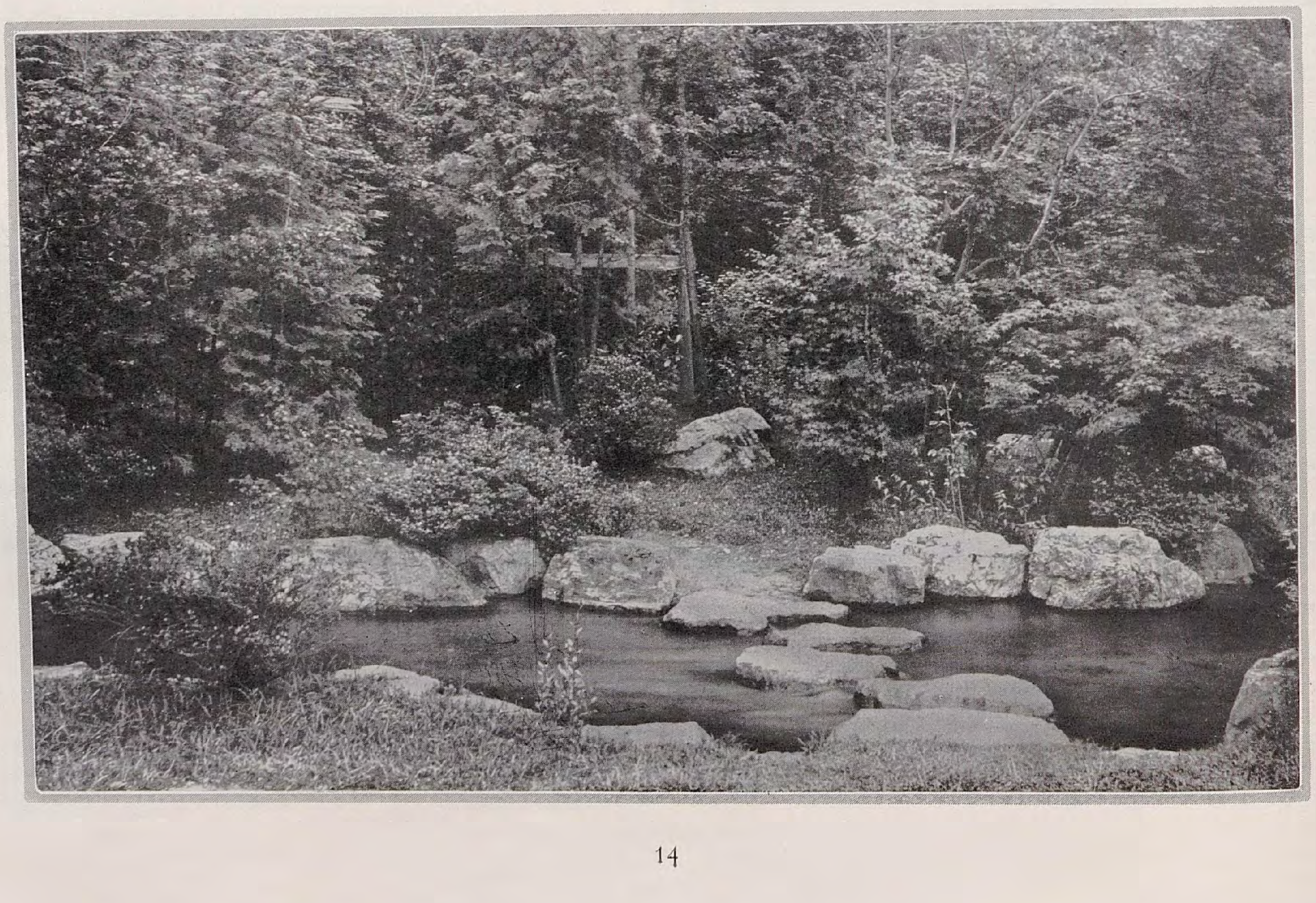
Emſigkeit der »ſuchenden« Baumeiſter unſerer Tage überſchüttet, Erſatz für die Leere und Freudloſigkeit des inneren Aufbaues, für die geiſtige Heimatloſigkeit ſolch eines »Heimes« ſein?!

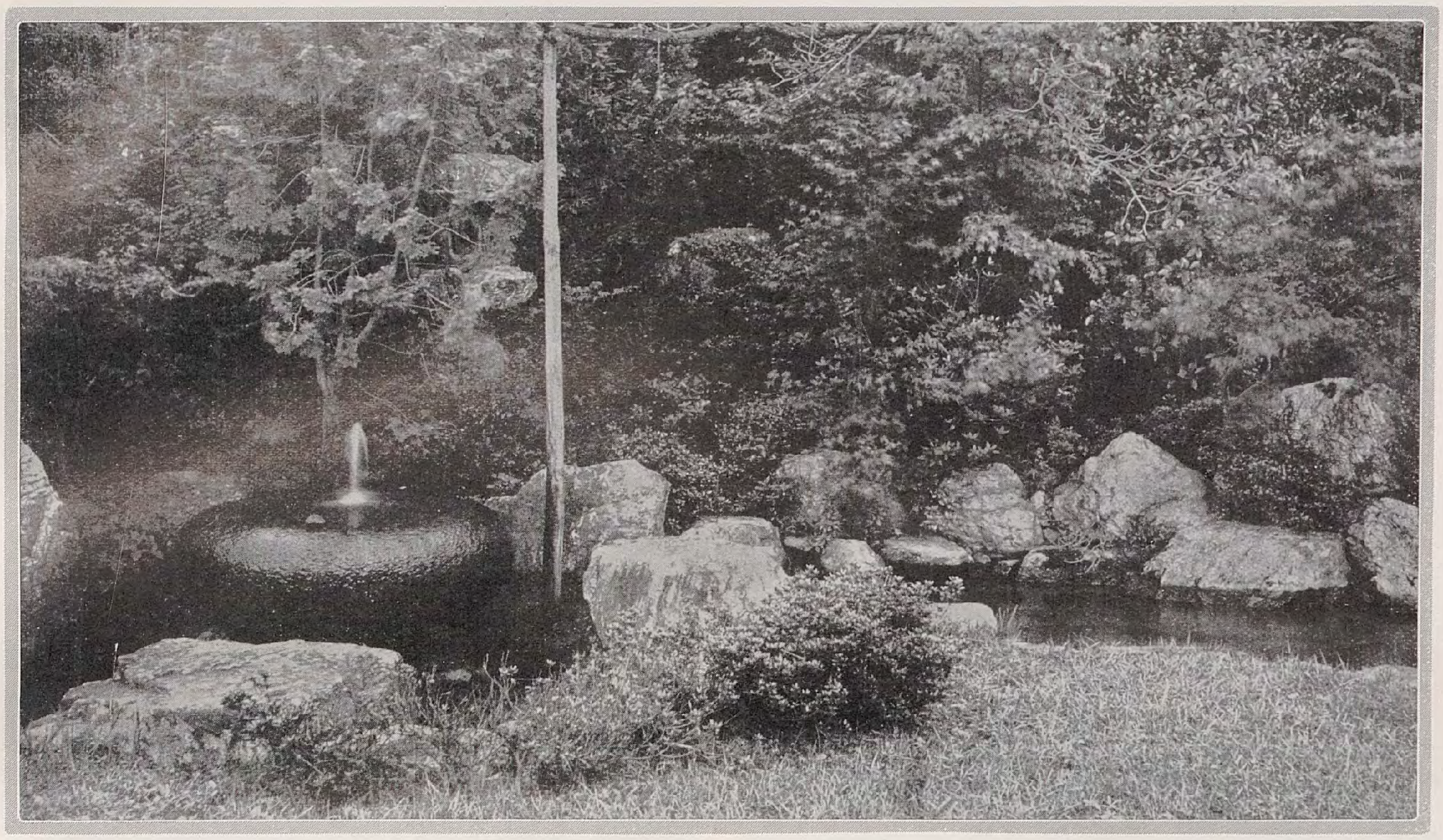
Solchem für die innere Erneuerung des Europäertyps nicht ungefährlichen Wohnbaubetrieb ſtellen wir an dieſer Stelle den Grundriß eines kleinen Hauſes eines Schülers von Adolf Loos, Leopold Fiſcher, gegenüber, das die meiſten Grundforderungen für eine gute Gartenwohnung verwirklicht. (Siehe S. 12). Dieſes Bauwerk iſt nicht »ſchmiſſig« entworfen, ſondern es iſt gewachſen, zehn Jahre lang, es können auch mehr ſein. Laienverſtand hat an ihm mitgeſchaffen und dennoch iſt es noch lange nicht »fertig«. Obgleich dieſes Häuschen billiger iſt als qualitativ gleich gut gebaute Häuſer und obgleich es nichts entbehrt, was ein Garten geben kann, und was an wohnwirtſchaftlichen Anforderungen an eine moderne »Wohnmaſchine« geſtellt wird, ſo hat es doch, ſo klein es iſt, einen faſt opulenten und einen richtigen — Glasgarten. Und das ſagt für die Kenner genug.

Offenbart dieſes echte, nicht auf den Boden geſtellte, ſondern aus ihm heraus gewachſene Zwerg-Landhaus ſeine vollen Vorzüge auch erſt als Zelle eines ganzen großen Bienenſtockes — und hier werden ſeine Talente erſt recht zu Tugenden —, erkennen wir die innige Verwobenheit von Haus und Garten um ſo deutlicher an dem Beiſpiel des »Sonnenhofes« zu Worpswede. Hier iſt, nicht einmal mit üblicher Baufreiheit, ſondern aus einem vorhandenen Baukern heraus allmählich auf- und angebaut, ein Wohngebilde entſtanden, das, materiell immer noch recht beſcheiden, dem hier aufgeſtellten Ideal grundſätzlich wohl am nächſten kommt. Wir ſehen, wie ſich vom Kamin einerſeits und vom Herd andererſeits — dem Doppelherzen des Hauſes — die wohlgegliederten Raumkörper nach Luft und Sonne drängen und wie das Grün und die Blumen des Gartens auf Mauern und Dächer klettern. Ganze Wände öffnen ſich plötzlich der Freiheit, ſie tun es nicht nur im März-April und Oktober-November (mit deren weitaus wirkſamſter Sonnenkraft die meiſten Baumenſchen unſerer Tage nichts anzufangen wiſſen) ſondern gelegentlich mitten im eiſigen Winter zur Mittagszeit. Hier gibt es keinen Raum, keine Ecke, die nicht bis zum Berſten mit Leben erfüllt wäre und, worauf es ankommt, jeweils mit einem beſtimmten, unübertragbaren Leben. Und natürlich ſpielt hier das Glas, wie es ſich für einen Gartenmann geziemt, eine doppelt wichtige Rolle. Eine Rolle, wohl bemerkt, die immer ſachlich begründet iſt, die ein wertvolles Material, eine Gottesgabe, nicht als leere Faſſadenſpielerei mißbraucht. Aber der Stolz dieſer guten Gartenwohnung iſt, ſie protzt nicht mit Architektur, noch kitſcht ſie mit Gartengrün herum. Alles ſteht ſchlicht, aber nicht ohne Witz an ſeiner Stelle gewachſen! Und mehr iſt vorerſt wohl nicht zu verlangen.

Ein japaniſcher Garten

IN allen ſeinen Gartenſchöpfungen erweiſt ſich der Japaner als ein intimer Kenner und ernſter Freund der Natur. Iſt doch die japaniſche Gartenkunſt herausgewachſen aus der Natur des Landes, allerdings tief verwoben mit dem religiöſen und ethiſchen Denken und Fühlen des Volkes. Wenn es daher auch dem Weſteuropäer nicht möglich iſt, vollkommen das zu erfaſſen, was der Japaner ſozuſagen in ſeinen Garten hineingeheimniſt, ſo wird der echte Naturfreund und Gartengeſtalter doch ſofort vom eigenartigen Zauber jeder japaniſchen Gartenſchöpfung gepackt werden. Eine ſolche kann ſehr einfacher Art ſein, wie etwa der heute in vier in einander übergehenden Bildausſchnitten gezeigte Garten, den Gartendirektor *Anlauf* aufgenommen hat. Er ſtellt nichts weiter dar, als einen Quell mit Waſſerlauf und einer Schattenpartie. Aber wie iſt dies Motiv durchgeführt, wie einfach und doch wie großzügig! Man betrachte genau die Art und Weiſe, wie die Steine und in welcher Form ſie verwendet werden. Gerade darin ſpricht ſich nun die eigenartige Anſchauungsweiſe des japaniſchen Geſtalters aus. Er wählt für den Quell anderes Steinmaterial als für den Bach; er behandelt den Fluß anders als den Teich, den Felſengarten anders als die Trocken=

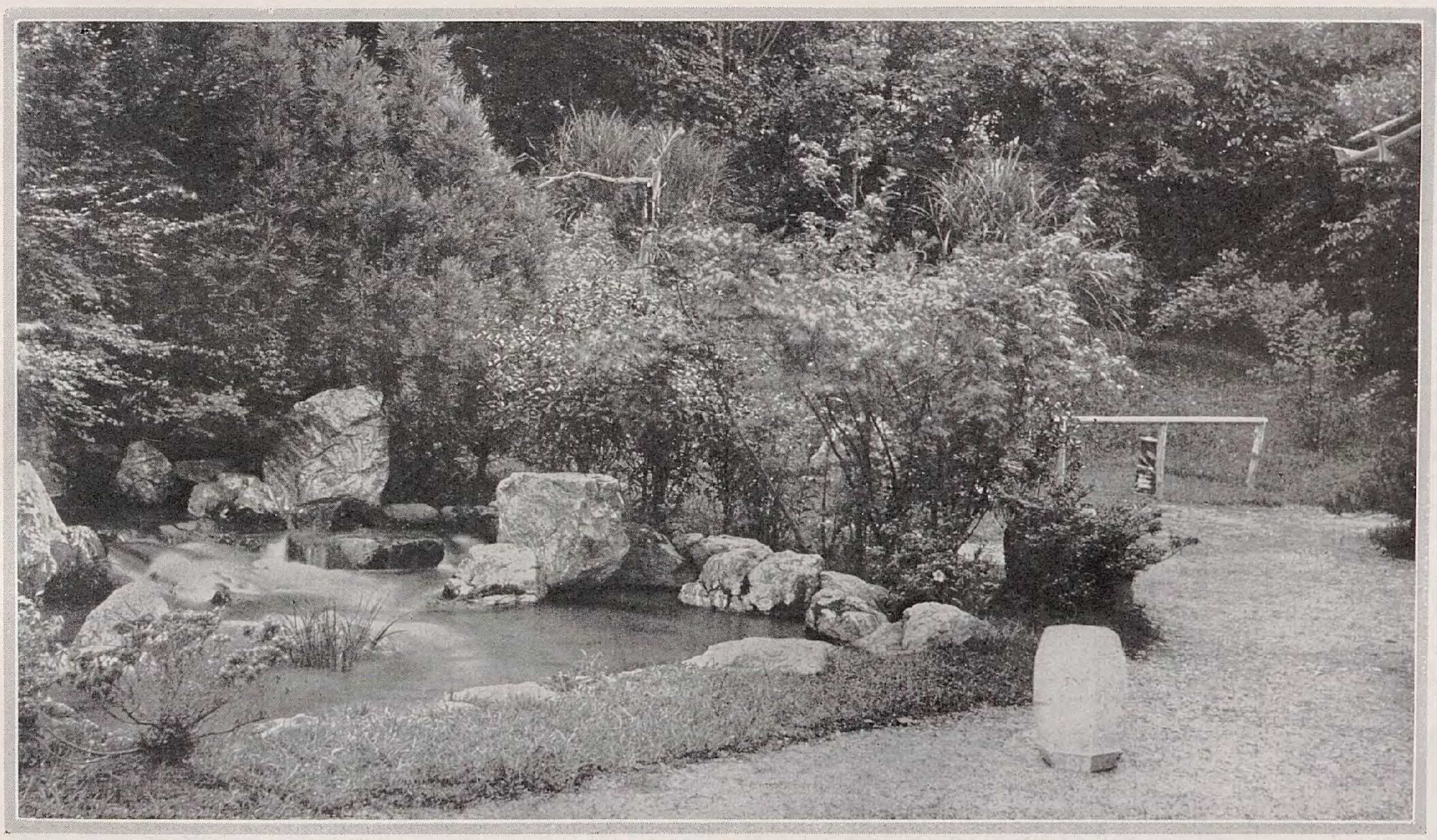


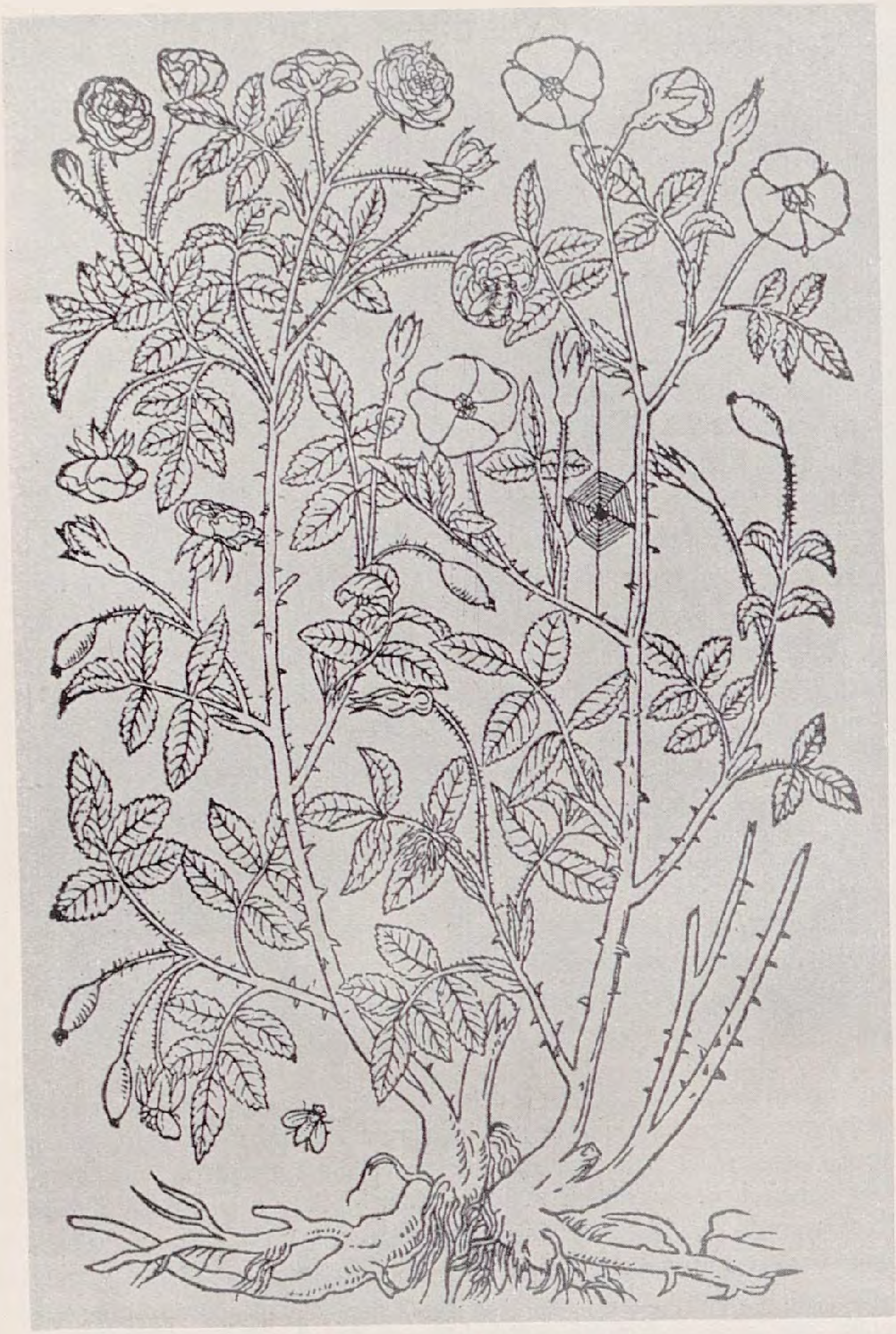


partie. Wir Europäer ahnen nicht, daß faſt jedem Steine ſeine Bedeutung innewohnt, daß in gewiſſen Kombinationen ſich ſo manches ausſpricht, für das nur der Japaner die richtige Empfindung haben kann. Wir ſollen daher auch ſolche Dinge nicht etwa kopieren. Wir können uns aber durch ſolche Motive anregen laſſen, auch unſererſeits die Natur nicht nur biologiſch zu ſehen, ſondern ſie ſeeliſch zu empfinden. Nicht im naturaliſtiſchen Nachbilden liegt die Kunſt, ſondern im ſeeliſchen Nachſchöpfen. Das tut ja der Japaner. Dabei aber ſchreibt ihm Jahrhunderte alte Tradition und religiöſe Eingeſponnenheit des Empfindens beſtimmte Richtlinien vor. Soweit ſind wir in unſerer Gartenkultur noch nicht. Wer weiß, ob wir je dahin kommen werden. Gartenkunſt im japaniſchen Sinne konnte ſich nur im Laufe von Jahrhunderten und in einer Abgeſchloſſenheit von der übrigen Welt entwickeln.

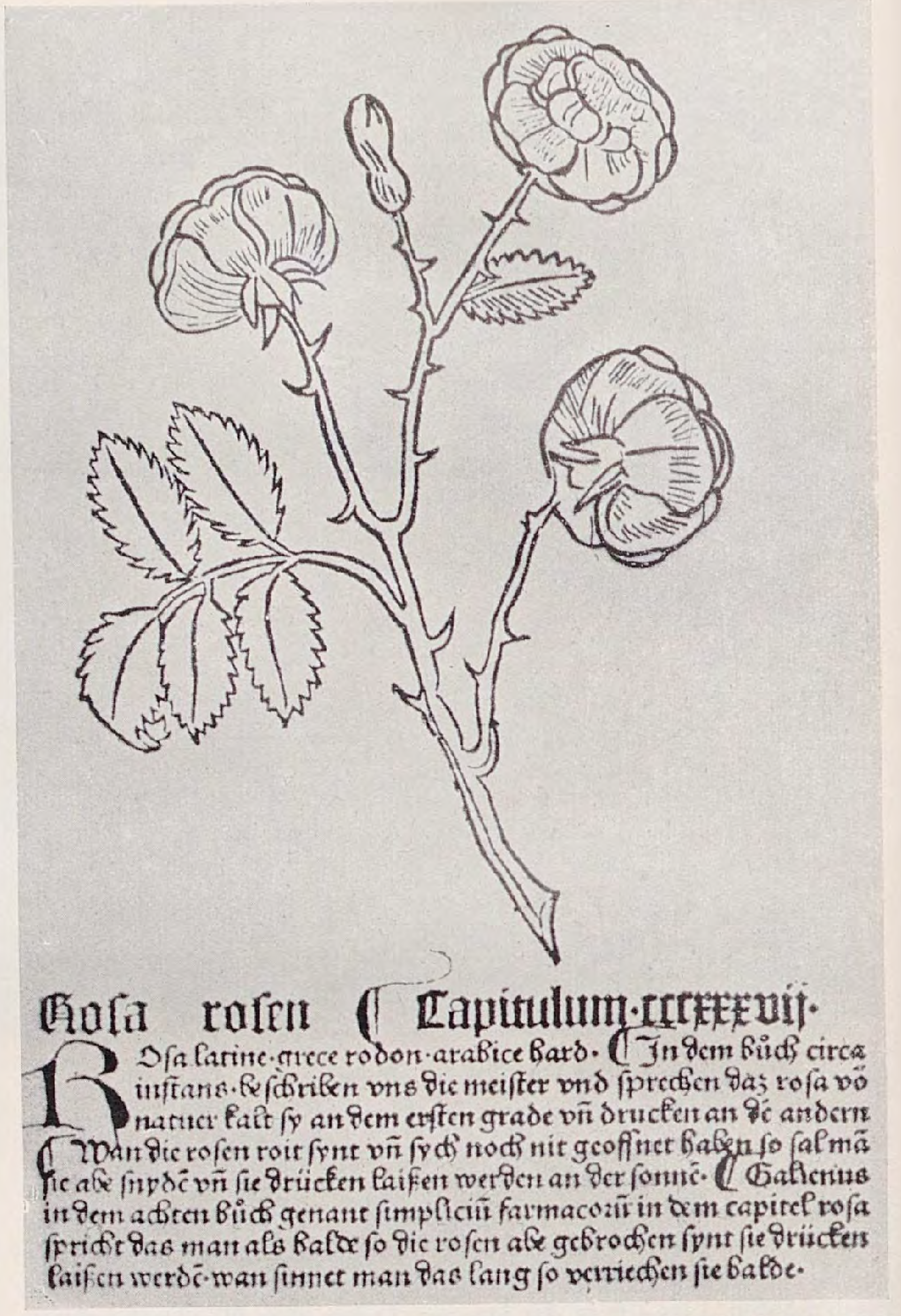
Wir ſtehen heute vor dem Aufbau einer Weltkultur. Sie wird vermutlich auch die bisherige japaniſche und natürlich auch die chineſiſche Gartenkultur entſcheidend beeinfluſſen. Jedenfalls hatte gerade Japan auf dieſem Gebiete eine in ſich abgeſchloſſene Entwicklung erreicht, die in ihrer Art weſentlich höher ſteht, als alles, was bisher in Europa oder auch in Weſtaſien auf dem Gebiete der Gartengeſtaltung geſchaffen wurde.

C. S.





Roſe, wild und veredelt, aus Bock, Kreuterbuch, 1551



Roſa roſen ¶ Capitulum·cccxxxvij·

Roſa latine·grece rodon·arabice bard· ¶ In dem buch circa inſtans·beſchriben vns die meiſter vnd ſprechen daz roſa vō natuer kalt ſy an dem erſten grade vñ drucken an dē andern ¶ Wan die roſen roit ſynt vñ ſych noch nit geoffnet haben ſo ſal mā ſie abe ſnydē vñ ſie drücken laiſen werden an der ſonnē· ¶ Galienus in dem achten buch genant ſimplicium farmacorū in dem capitel roſa ſpricht das man als balde ſo die roſen abe gebrochen ſynt ſie drücken laiſen werdē·wan ſinnet man das lang ſo verriechen ſie balde·

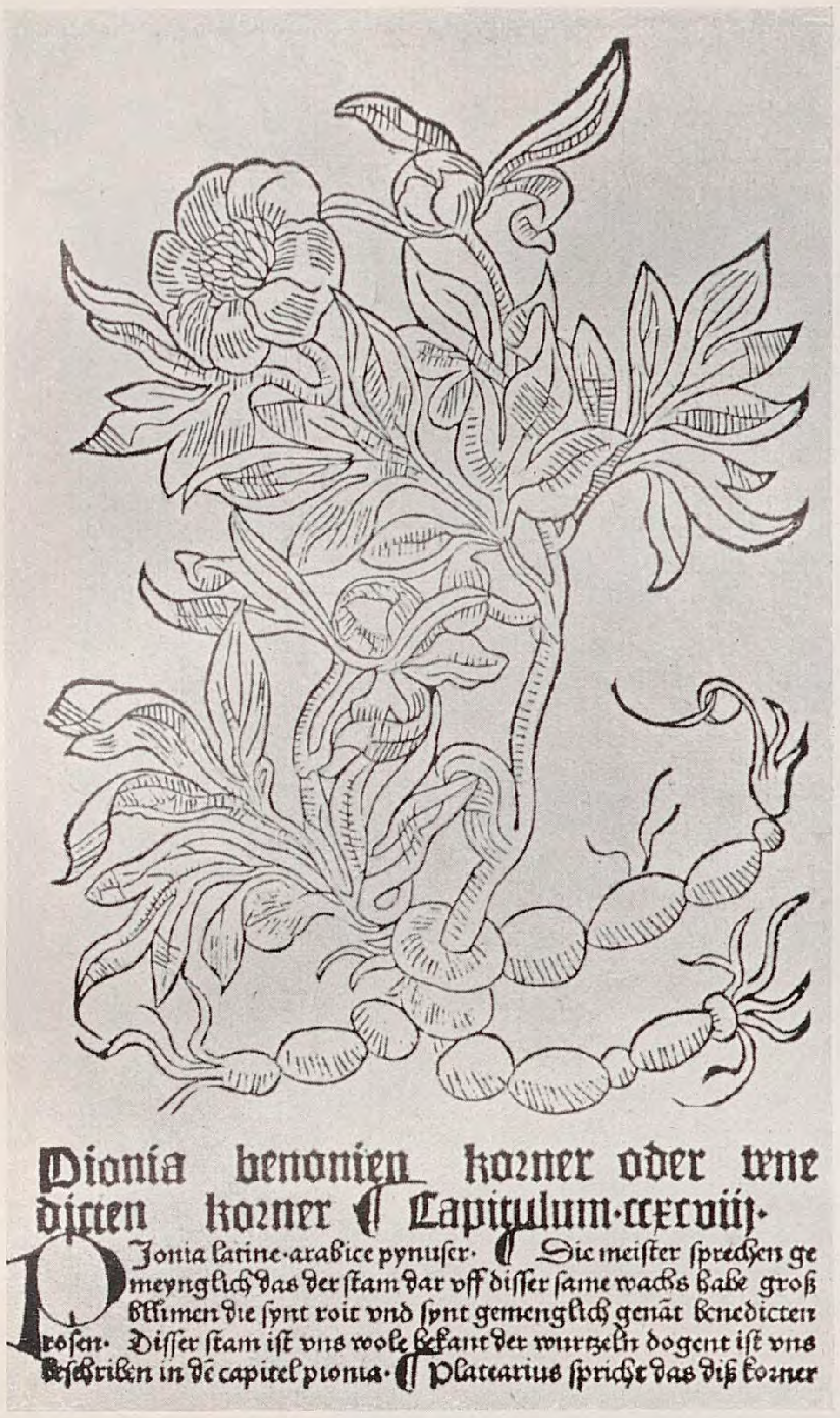
Roſe aus dem Hortus Sanitatis, deutſch Mainz 1485

H. MARZELL / GARTENBLUMEN IN ALTEN KRÄUTERBÜCHERN

UNTER den älteſten Erzeugniſſen der Buchdruckerkunſt befinden ſich auch verſchiedene »Kräuterbücher«. Es ſind meiſt dickleibige Folianten, nicht ſelten mit prächtigen Holzſchnitten geziert, von denen manche auch heute noch einem botaniſchen Werke zur Ehre gereichen würden. Jetzt ſind dieſe Kräuterbücher meiſt im ſicheren Beſitz der großen Bibliotheken, und nur noch hin und wieder findet man ſie in privaten Händen, wo ſie mit Recht als koſtbarer Schatz gehütet werden. Wieviele Geſchlechter ſich in dieſen alten Kräuterbüchern Rats erholten, beweiſen am beſten die leider oft nur zu deutlichen Gebrauchsſpuren. Daher kommt es auch, daß ſolche Kräuterbücher, ſofern ſie ſich noch in wohlerhaltenem Zuſtand befinden, von Bibliotheken und Bücherliebhabern mit hohen Preiſen bezahlt werden.

Neben dieſen Büchern, den Kräuterbüchern im eigentlichen Sinne, ſind uns aber aus dem Mittelalter und dem Beginne der Neuzeit noch verſchiedene Schriften über Gartenpflanzen im beſonderen erhalten. Es ſei nur erinnert an den »Hortulus« ⟨Gärtchen⟩ des Reichenauer Mönches Walahfrid ⟨Strabo⟩, ein im Jahre 827 entſtandenes lateiniſches Lehrgedicht, das in hoher Begeiſterung die Kräuter des Kloſtergartens preiſt. Es iſt kürzlich nach ſeinem erſten Druck ⟨Wien 1510⟩ wieder allgemein zugänglich gemacht worden ⟨München, Verlag der Münchner Drucke 1926⟩. Auch des berühmten ſchweizeriſchen Naturforſchers und Polyhiſtors Konrad Gesners Werks, »De Hortis Germaniae« ⟨Über die Gärten Deutſchlands⟩, das 1561 im Druck erſchien, mag als eines der erſten »Gartenbücher« gedacht werden. In den folgenden Zeilen ſoll jedoch nicht von dieſen alten Gartenbüchern die Rede ſein, ſondern vielmehr einiges, was die eingangs erwähnten »Kräuterbücher« über Gartenpflanzen bringen, herausgegriffen werden.

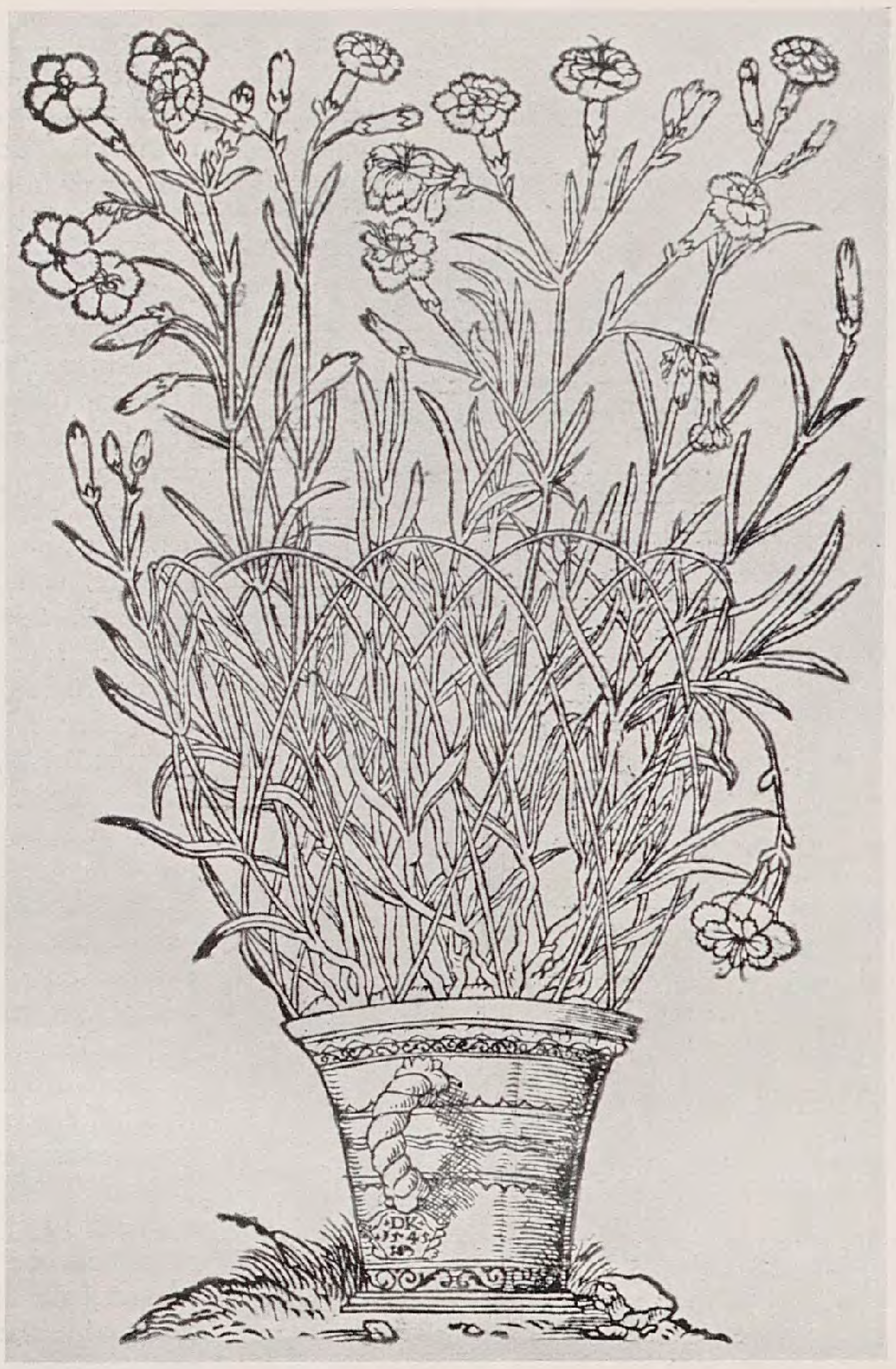
Zu den Wiegendrucken ⟨Inkunabeln⟩, den vor 1500 gedruckten Büchern, gehört der ſogenannte *Ortus* ⟨Hortus⟩ *Sanitatis* oder, wie er ſich deutſch nennt, der »Gart der Geſundheit«. Schon ſein Titel ſagt, daß er weniger ein botaniſches oder gar gärtneriſches als ein mediziniſches Werk iſt. Erſcheinen doch die darin behandelten Pflanzen faſt ausſchließlich als die Träger von Heilkräften, kaum daß hin und wieder mit ein paar Worten die äußere Erſcheinung der Pflanze geſtreift wird. Er war in zahlreichen Ausgaben verbreitet, die älteſte in deutſcher Sprache ⟨ſchon früher erſchien im Druck ein ganz ähnliches Werk in lateiniſcher Sprache, das als »Herbarius« bekannt iſt⟩ gab Peter Schöffer in Mainz und zwar im Jahre 1485 heraus. Dieſer Peter Schöffer, der Verleger und Buchdrucker in einer Perſon vereinigte, war ein Gehilfe jenes Johannes Fuſt geweſen, der um die Mitte des 15. Jahrhunderts mit Meiſter Gutenberg zuſammenarbeitete. Der Verfaſſer oder beſſer geſagt der »Zuſammenſteller« ⟨Kompilator⟩ dieſes »Gart der Geſundheit« war der Frankfurter Stadtarzt Johann von Cube ⟨Kaub⟩, der in annähernd alphabetiſcher Reihenfolge der lateiniſchen Pflanzennamen die damals im Arzneiſchatz gebrauchten Kräuter mit Angabe ihrer ⟨mehr oder minder vermeintlichen⟩ Heilkräfte aufzählt. Das Buch beſteht zum großen Teil lediglich aus Zitaten nach den antiken Ärzten, die ja im ganzen Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein faſt uneingeſchränktes Vertrauen beſaßen. Wenn alſo der Text des »Garts der Geſundheit« in erſter Linie für den Hiſtoriker der Medizin von Bedeutung iſt, ſo dürfte er doch auch für den, der ſich über die älteſten Gartenblumen unterrichten will, von einigem Belang ſein. Naturgemäß können unter den 382 Pflanzen, die dieſes Kräuterbuch des 15. Jahrhunderts aufzählt, nicht allzuviel Gartenblumen ſein ⟨beſonders im Sinne von Zierblumen⟩, denn bekanntlich war der mittelalterliche Ziergarten recht arm an Arten. Die Mehrzahl der Blumen, wie ſie heutzutage unſere Gärten ſchmücken, ſind ja erſt im Zeitalter der großen Entdeckungsreiſen zu uns herübergekommen. Ja man kann ſagen, daß der altdeutſche Ziergarten nur drei Blumen kannte, nämlich Roſe, Lilie und Schwertlilie ⟨Iris germanica⟩, und auch dieſe drei Blumen waren der Heilkunde dienſtbar gemacht. So verliert unſer »Gart der Geſundheit« kein Wort über die Schönheit und Anmut der Königin der Blumen, ſondern zählt lediglich ihre mediziniſchen Kräfte



Pionia benonien korner oder wne dicten korner ¶ Capitulum·ccxxviij·

PJonia latine·arabice pynuſer· ¶ Die meiſter ſprechen ge meynglich das der ſtam dar vff diſſer ſame wachs habe groß blümen die ſynt roit vnd ſynt gemenglich genãt benedicten roſen· Diſſer ſtam iſt vns wole bekant der wurtzeln dogent iſt vns beſchriben in dẽ capitel pionia· ¶ Platearius ſpricht das diß korner

Paeonie aus Hortus Sanitatis, deutſch Mainz, 1485

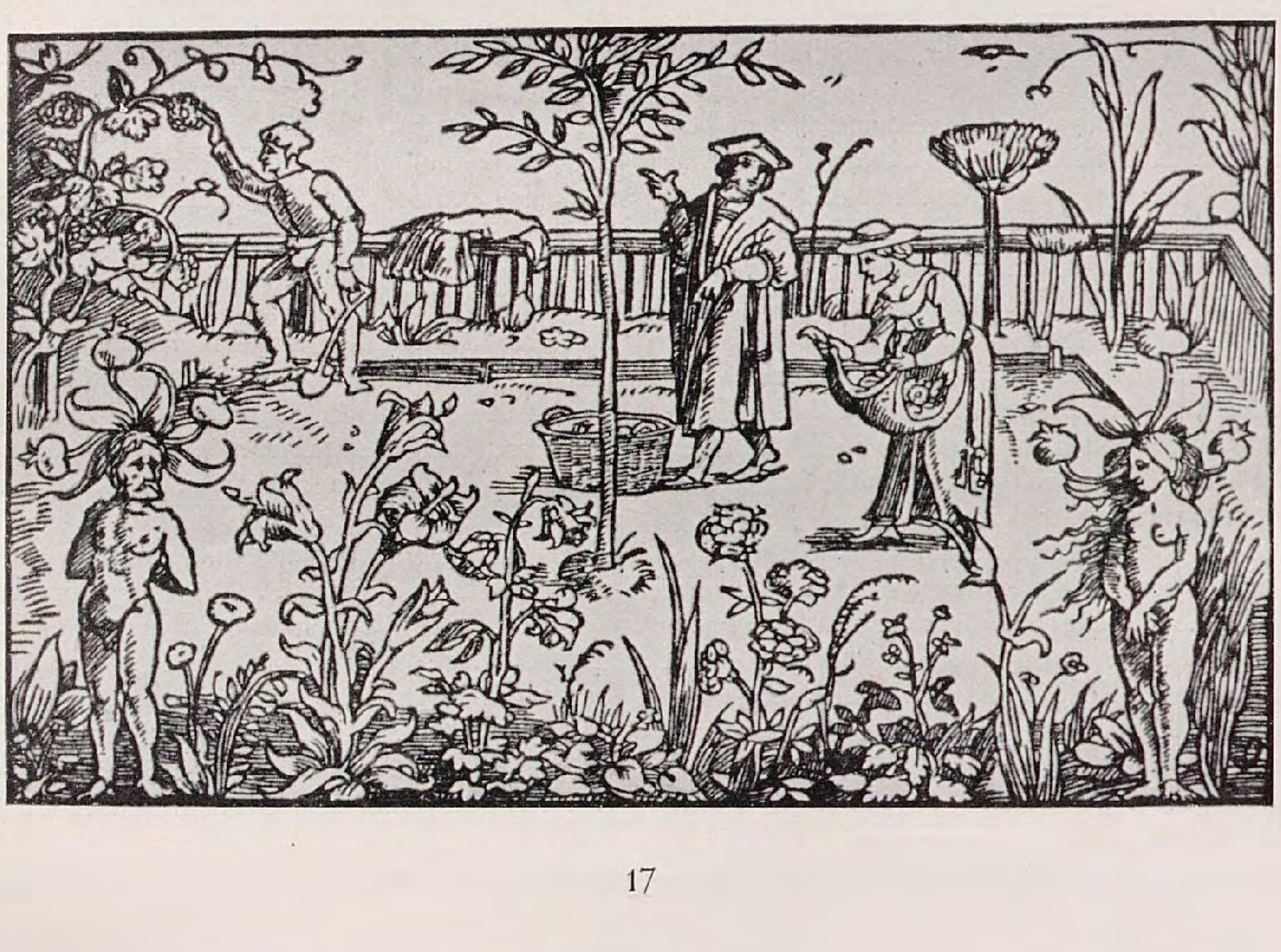


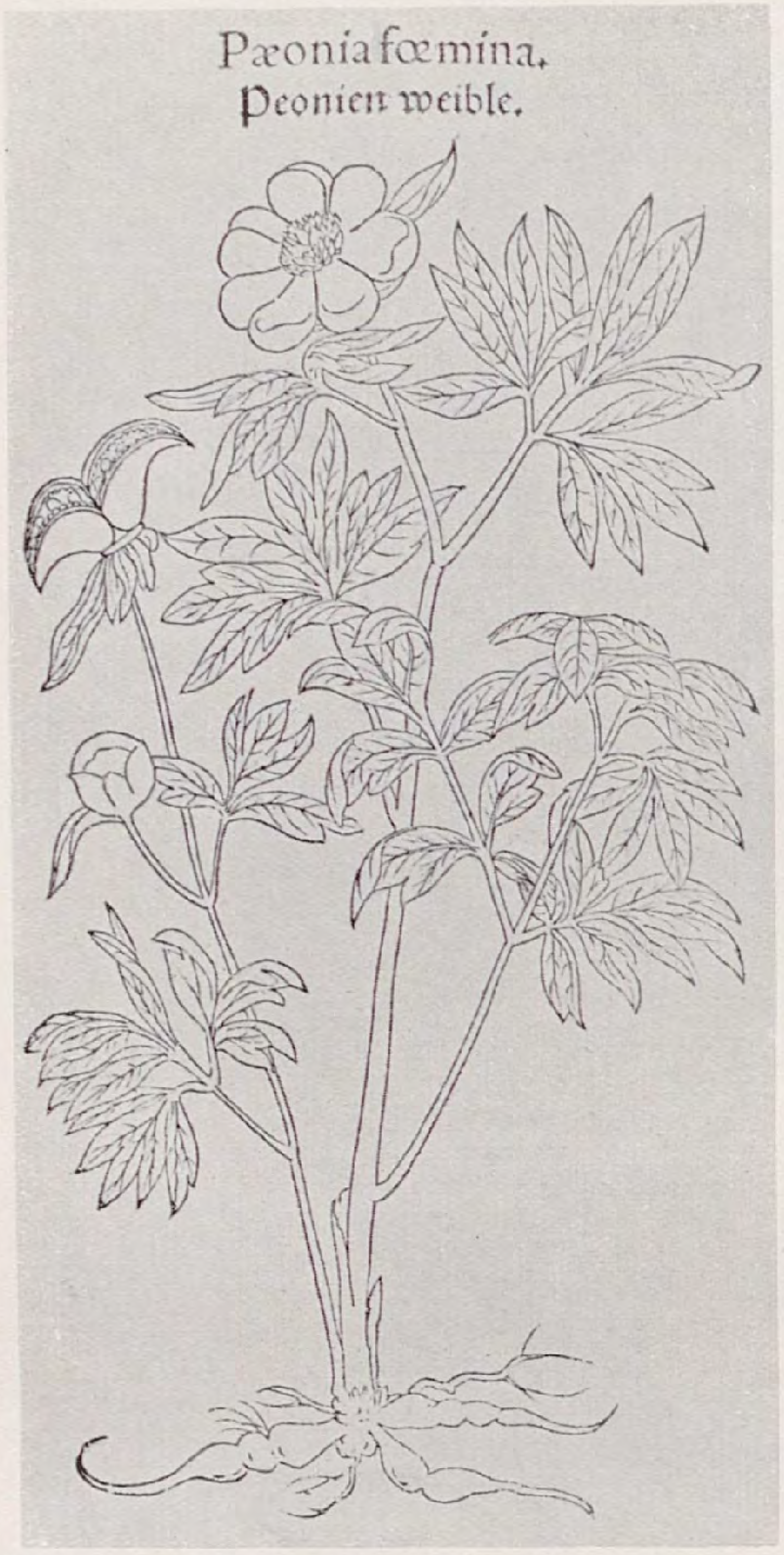
Nelkenſtock aus Bock, Kreuterbuch, 1557

auf, die uns oft recht ſonderbar anmuten; ſo nimmt der Saft von Roſen geſotten mit Wein das Hauptweh, und wird das Zahnfleiſch damit beſtrichen, vertreibt er das Zahnweh; die Roſenblätter geſtoßen und auf die heißen »geswern« ⟨Geſchwüre⟩ gelegt, ziehen die Hitze aus; der Saft von Roſen mit friſchem »Born« ⟨Quellwaſſer⟩ getrunken laxiert und reinigt das »Geblüt«.

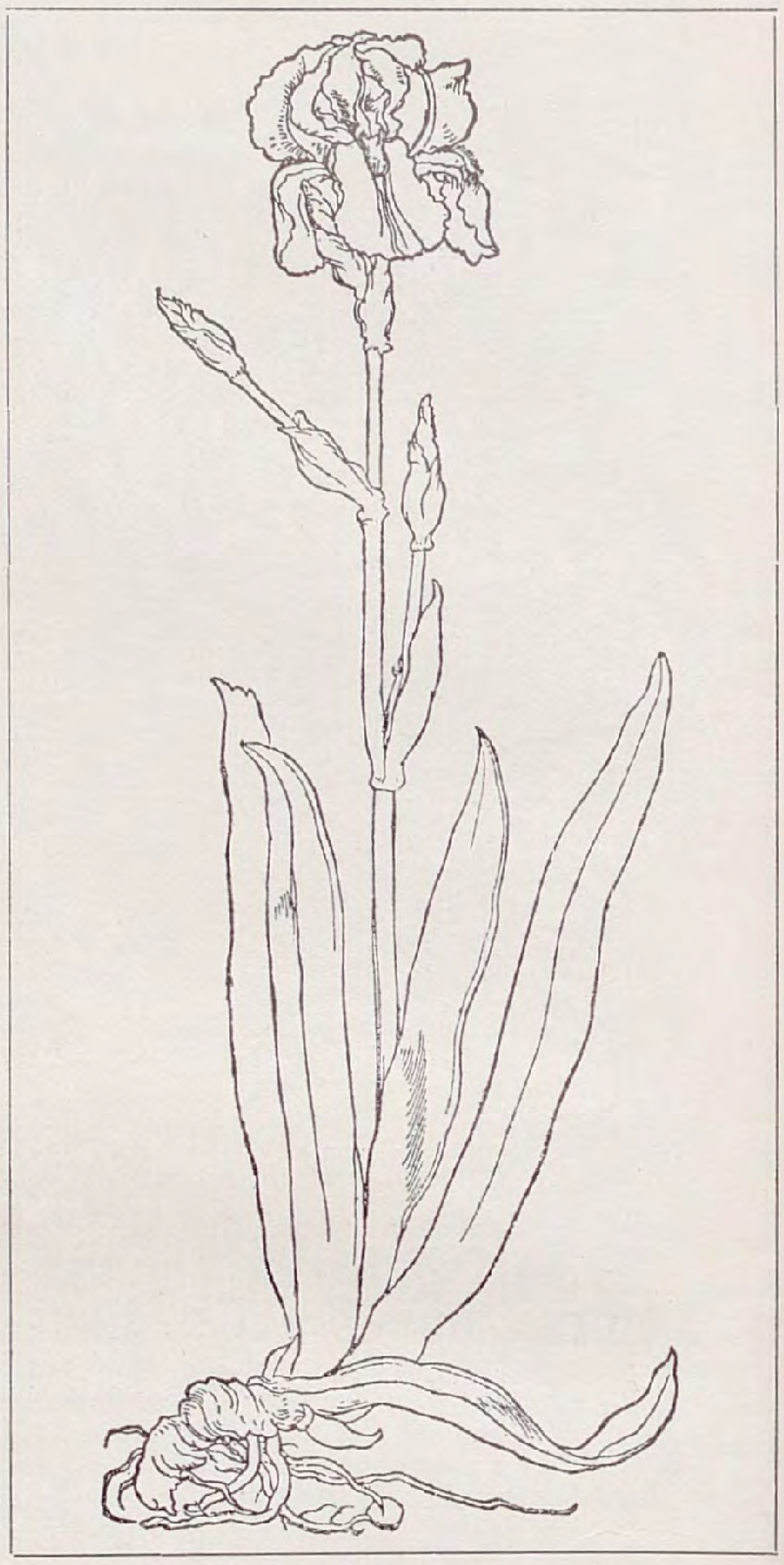
Mehr noch als der Text, der, wie bereits bemerkt, vorzüglich medizinhiſtoriſche Bedeutung hat, feſſeln den Beſchauer dieſes alten »Garts der Geſundheit« die Pflanzenbilder. Gehören ſie doch zu den älteſten durch ein Druckverfahren hergeſtellten Pflanzenabbildungen. Beim oberflächlichen Durchblättern des Folianten erſcheinen ſie zumeiſt als recht rohe, unbeholfen gezeichnete Holzſchnitte, bei einer näheren Betrachtung findet man aber doch eine Anzahl guter, ja man kann ſagen künſtleriſch geſehener Pflanzenbilder, denen man ohne weiteres anſieht, daß ihr Zeichner die lebende Natur als Vorbild gehabt hat. Allerdings ſind nicht wenige Holzſchnitte darunter ⟨beſonders von ausländiſchen Pflanzen⟩, bei denen man nur mit Mühe die dargeſtellte Pflanze erkennen kann. Zu den guten Darſtellungen gehört zweifelsohne die an zweiter Stelle wiedergegebene Roſe, die zwar nur mit wenigen Strichen geführt, aber doch recht lebensvoll iſt. Von den vielen Gartenpflanzen, die wohl bedeutend ſpäter als die Gartenroſe in den deutſchen Garten Eingang gefunden haben, ſei die Pfingſtroſe ⟨Paeonia⟩ herausgegriffen, von der bekanntlich in den Gärten der Neuzeit eine ganze Anzahl zum Teil aus Oſtaſien ſtammender Arten gezogen werden. Die echte Pfingſtroſe ⟨P. officinalis⟩, die der »Gart der Geſundheit« bringt, ſtammt aus Südeuropa, ſie wurde wohl durch Italiener nach Deutſchland gebracht, wie aus ihrem alten Namen »Veneriſch Ros« ⟨Roſe aus Venedig⟩ zu ſchließen iſt. Aber im altdeutſchen Garten wurde die Pfingſtroſe ſicher weniger als Zierpflanze denn als Heilkraut gehegt. Galten doch ihre rübenförmig verdickten Wurzeln, die der Holzſchnitt des »Garts der Geſundheit« ſo draſtiſch wiedergibt, als ein unfehlbares Mittel gegen die »fallende Sucht« ⟨Epilepſie⟩. Aber noch viel mehr traute man der Pfingſtroſe zu: ſie ſollte die böſen Geiſter fernhalten. »Wo diss körner ⟨die Samenkörner der Paeonia⟩ sint in eym huse ⟨Haus⟩, dem mag der böse geyst nit ſchaden noch keyn ungewitter zufügen«, ſagt unſer »Gart der

Titelholzſchnitt eines holländiſchen „Gart der Geſundheit" Antwerpen 1533




Pæonia fœmina.
Peonien weible.

Paeonie aus Fuchs, Commentar, 1545



Schwertlilien aus Brunfels Kreuterbuch, 1532

Geſundheit«. Heute hängen ja noch abergläubiſche Leute kleinen Kindern Halsketten aus den Paeonienkörnern um, meiſt mit der Begründung, daß die Kleinen dann beſſer zahnen können. In Wirklichkeit handelt es ſich aber wohl urſprünglich um ein Amulett, die Dämonen fernzuhalten, die es nach dem Volksglauben beſonders auf die kleinen Kinder abgeſehen haben. Daß man übrigens die Schönheit der Pfingſtroſe ſchon in früheren Jahrhunderten zu würdigen wußte, geht daraus hervor, daß ſie nicht ſelten auf den Bildern der altniederländiſchen Meiſter erſcheint, und zwar vorzüglich auf Marienbildern.

Um wieder auf den »Gart der Geſundheit« zurückzukommen, der uns alſo die älteſten Holzſchnitte von Gartenpflanzen bringt, ſo wäre noch zu erwähnen, daß er in zahlreichen Ausgaben und Überſetzungen bis weit ins 16. Jahrhundert hinein geradezu ein Hausbuch war. In einer zu Antwerpen im Jahre 1533 in niederländiſcher Sprache erſchienenen Ausgabe, die ſich »Den groten herbarius« ⟨Das große Kräuterbuch⟩ nennt, ſehen wir auf dem Titelblatt das Bild eines Gartens, auf dem uns beſonders die Figuren in den unteren Ecken auffallen. Es handelt ſich um einen »männlichen« und einen »weiblichen« Alraun, jenes geheimnisvolle Gewächs, das halb Menſch halb Pflanze ſein ſollte und in der mittelalterlichen Zauberei eine große Rolle ſpielte. Nur unter Lebensgefahr konnte eine ſolche Alraunpflanze ⟨Mandragora⟩ ausgegraben werden, aber dafür konnte ihr glücklicher Beſitzer Wunder damit wirken.

Einen großen Fortſchritt gegen dieſen »Gart der Geſundheit«, ſowohl was den Text als die Bilder betrifft, bedeuten die Kräuterbücher, wie ſie in der erſten Hälfte des 16. Jahrhunderts erſchienen. Unter ihren Verfaſſern ragen vor allem drei weit hervor, die mit Fug und Recht als die »Väter der deutſchen Pflanzenkunde« bezeichnet werden. Es ſind dies Otto *Brunfels* ⟨1489—1534⟩, Hieronymus *Bock* ⟨1498—1554⟩ und Leonhard *Fuchs* ⟨1501—1566⟩. Alle drei waren Ärzte, wie überhaupt damals die Pflanzenkunde als eine angewandte Wiſſenſchaft, als Dienerin der Heilkunde in den Händen dieſes Standes lag. Die ⟨abgekürzten⟩ Titel der Erſtausgaben ihrer Kräuterbücher in deutſcher Sprache ⟨ſie erſchienen alle auch in lateiniſchen Ausgaben!⟩ ſind: Brunfels, O., Contrafayt Kreuterbuch ⟨Straßburg 1532/37⟩; Bock, H. Kreuterbuch ⟨Straßburg 1539⟩; dieſe Ausgabe iſt ohne Bilder, während die nächſte von 1546 mit 530 Holzſchnittten geſchmückt iſt⟩; Fuchs, L. New Kreuterbuch ⟨Baſel 1543⟩. Gut erhaltene Ausgaben dieſer Kräuterbücher ſind jetzt im Altbuchhandel recht ſelten geworden; ſie werden durchſchnittlich mit 500 bis 1000 Mark bezahlt. In dieſen Kräuterbüchern wird den Gartenblumen ſchon bedeutend mehr Aufmerkſamkeit geſchenkt als im »Gart der Geſundheit«, und von manchen Blumen heißt es ausdrücklich, daß man »die Gärten damit zieret und daß die Jungfrauen Kränze daraus machen« ⟨So Brunfels von den Nelken⟩. Die Holzſchnitte dieſer Kräuterbücher ſtehen zum Teil auf einer hohen künſtleriſchen Stufe und übertreffen die des »Garts der Geſundheit«, was Schönheit und Naturtreue anlangt, bedeutend. Man vergleiche Bilder der Roſe und der Pfingſtroſe aus Bock oder Fuchs mit den entſprechenden aus dem »Gart der Geſundheit«. Während die Illuſtratoren des genannten Werkes nicht bekannt ſind, finden wir ſie in den Kräuterbüchern der »Väter der deutſchen Pflanzenkunde« ausdrücklich angegeben. Es ſind Namen, die in der Geſchichte der Holzſchneidekunſt einen guten Klang haben. Brunfels wurde von Johann Weiditz, Bock von David Kandel, Fuchs von Füllmaurer und Albert Meyer illuſtriert.

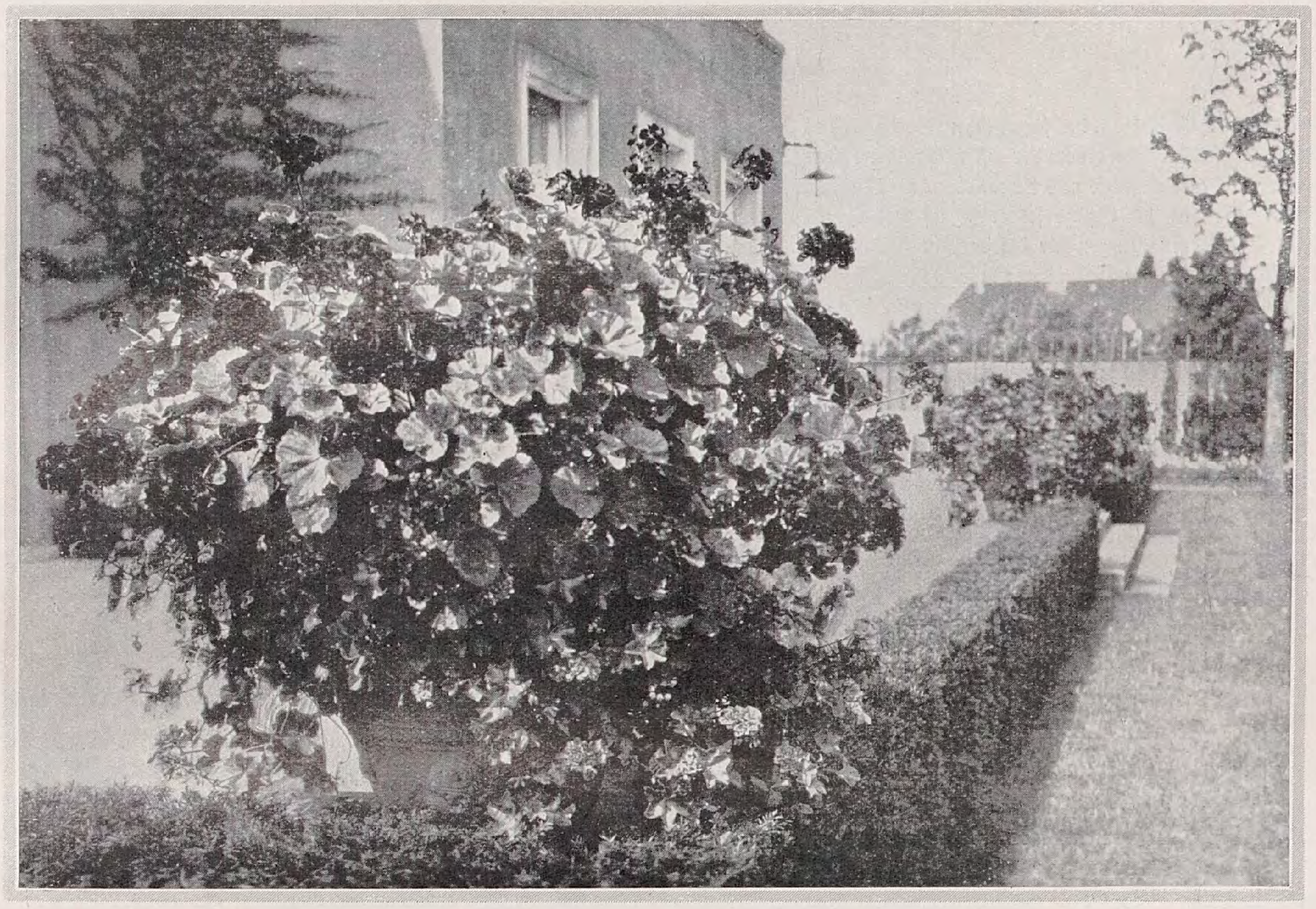
Was die Anſchaulichkeit der botaniſchen Beſchreibungen betrifft, ſo ſteht zweifelsohne das Kräuterbuch Bocks an erſter Stelle. Man merkt deutlich, mit welcher Liebe ſich der alte Arzt und Kräuterkundige in die Geſtaltung der Blumen verſenkt hat. Es ſind nicht die nüchternen »Pflanzendiagnoſen«, die man ſeit Linné in den botaniſchen Werken findet und die vom wiſſenſchaftlichen Standpunkt natürlich nötig ſind. Als Beiſpiel in etwas moderniſierter Schreibung nur die Stelle, wo Bock von den »Grasblumen«, wie die Nelken wegen ihrer grasähnlichen Blätter genannt wurden, ſpricht!

»Der Grasblumen findet man zahm und wild / gefüllt und ungefüllt / von mancherlei Farben / ihr etlich ſeind ganz weiß / etlich leibfarbweiß / etlich werden ganz ſchwarz / blutrot / herwiderum findt man Grasblumen die ſeind mit Farben zerteilt / als rot und weiß / etlich weiß und rot / ⟨das iſt⟩ die weißen Blätter übertreffen die roten / oder die roten die weißen Blätter mit der Zahl / dargegen findet man weiße Grasblumen / die ſeind mit kleinen roten Tröpflein / als wären ſie mit Blut beſprengt / etliche aber ſeind rot / und mit weißen Strömlein- ⟨Striemen⟩ oder Milchtröpflein unterzogen / auch findet man zu Zeiten an einem Grasblumenſtock zweier Farben Blumen / ein Teil weiß mit roten Tüpflein zerteilt / die andern ganz rot / alſo hab ich etwan zwo Blumen zweierlei Farben an einem Stiel geſehen und abgebrochen / unter allen Blumen findt man kaum ein Geſchlecht ſo mancherlei Farben / als eben die Grasblumen und Violen ⟨=Levkojen⟩. . . . Dieſe edlen Grasblumen ⟨=Gartennelken⟩ können den gar harten Winter nit wohl dulden / darumb haben die Jungfrauen ihre eigen Scherben und Gefäß dazu / ſolche Stöck vor dem Winter in den Kellern zu erhalten / der größt Mangel dieſer Blumen iſt / daß ſie nit länger riechen denn ſolang ſie friſch und grün ſeind / Kraut / Stengel und Wurzel haben kein Geruch noch Geſchmack / faſt wie ander Graskräuter . . . Die lieben Grasblumen ſeind der reichen Leut Kurzweil / nit allein an der Geſtalt ſchön / ſondern auch am Geruch lieblich . . . «. Der Text iſt mit dem wiedergegebenen hübſchen Holzſchnitt David Kandels geſchmückt; ſein Monogramm D K iſt auf der Blumenvaſe unter dem Henkel zu ſehen.

Dieſe wenigen Proben dürften genügen, um zu zeigen, daß die alten Kräuterbücher auch dem Gartenliebhaber manches bringen.

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Blühende Töpfe auf der Gartenterraſſe



EINE Terraſſe, die dem Hauſe nach der Gartenſeite zu vorgelagert iſt und dazu dient, das Wohnen im Garten zu erleichtern, kann durch Blumengefäße anheimelnder gemacht werden. Gerade wie wir unſere Zimmer mit Schalen voll Blüten ſchmücken, ſo ſtellen wir auch auf die Terraſſe, die in guter Jahreszeit uns nur allzuoft zum Verweilen einladet, Töpfe mit blühenden Pflanzen. Dieſe Gefäße aus Ton oder Stein können abwechſelnd mit Frühjahrs-, Sommer- und Herbſtblumen bepflanzt werden. Welche Üppigkeit kann aus ſolchem Gefäß bei guter Pflege hervorquellen. Es empfiehlt ſich, in die Mitte des Gefäßes höher werdende, nach den Randſeiten niedrige und rankende Gewächſe zu pflanzen. Durch dieſe über den Gefäßrand hängende Ranken verwächſt der Blütentopf leichter mit ſeiner Umgebung zu einer Einheit. Die Gefäße können ſymmetriſch auf der Terraſſe aufgeſtellt werden, doch ſchließt dies nicht aus, daß ein Blumenfreund ſie auch mal ganz willkürlich an ſeinen Lieblingsplatz ſtellt. Zu beiden Seiten einer Treppe, die zum Wohnraſen führt, geben ſie der Treppe Haltepunkte.

Die Gefäße müſſen natürlich groß genug ſein, damit auch ein richtiger Blütenbuſch ſich darin gut entwickeln kann. Ihre Maße müſſen auch ein gutes Verhältnis zur Umgebung aufweiſen.

Es gibt ja von ſolchen Gefäßen vielerlei Formen in den verſchiedenſten Farben. Form und Farbe müſſen natürlich zum Charakter des Hauſes paſſen. Die Form der Gefäße kann oft durch kräftige Henkel, neben deren praktiſchen Zweck, ſtark unterſtrichen werden. Der Vorteil ſolcher auf die Gartenterraſſen geſtellten Blumengefäße beſteht auch darin, daß man ſie zum Winter hin, wenn die Blütenpracht durch den erſten Froſt vernichtet iſt, in den Keller tragen kann. Ohne Erde und Gewächſe nehmen ſie nicht viel Platz in Anſpruch.

Welche Freude und Leuchtkraft können uns ſolche Blumengefäße beſcheren. Gefüllt im Frühjahr mit Blumenzwiebeln, dann mit den Einjahrsblumen ſind ſie fröhliche Farbenkleckſe im Grün des Gartens!

Richard L. Leſſer

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die alte Kiefer

Die Urform des japaniſchen Dramas, das älteſte Nô-Spiel, hat – wie das frühſte griechiſche Drama – nur drei Darſteller. Von einem der erſten Dramendichter, Seami Moto Kiyo (1363 – 1444), ſtammt die ſchöne Dichtung voll innigen Naturgefühls und tiefer Lebensweisheit, aus der wir hier das Schlußſtück mitteilen. Wolfgang von Gersdorff hat es an die Spitze ſeiner „Japaniſchen Dramen“ geſtellt, die er ſoeben im Verlag Eugen Diederichs, Jena, in Bearbeitungen für die deutſche Bühne herausgibt. Auf einer Straße, die im Vordergrund der Szene vorbeiführt, ziehen der „Wanderer“ und ſein „Weggenoſſe“ dahin und beginnen ein Geſpräch mit dem „Wächter“ des in der anmutigen Berglandſchaft gelegenen Tempels. Ein blühender Pflaumenbaum und eine Kiefer ſtehen mitten auf der Bühne.

Wanderer: Zu welchem Dienſte biſt Du hier beſtellt?
Wächter: Ich pflanz' und bau' den Garten und das Feld.
Weggenoſſe: Was hat der heil'ge Gott damit zu ſchaffen?
Wächter: Er wirkt das Werk, ich ſelbſt kann nichts erraffen,
Kann nichts vollenden, darf nur Helfer ſein;
Er iſt's, der waltet, er allein.
Weggenoſſe: Die Werkſtatt Gottes nennſt Du Deinen Acker?
Ein kühnes Wort, mein Freund, Du rühmſt Dich wacker!
Ich aber mag nicht glauben, daß der große Geiſt
Ein Helfer all der kleinen Dinge heißt;
Er wird ſich nicht um Deinen Kohl bemühn
Und fern und fremd durch kalte Nächte glühn.
Wächter: Er wirkt dies Wunder ſeiner Treu'
Und baut die Schöpfung alle Jahre neu!
Weggenoſſe: Mit Dir vereint? – Das muß ich loben,
Du haſt ihn hoch zu Dir emporgehoben;
So zeig uns denn, was Großes hier geſchehn
Und laß uns Eure Meiſterwerke ſehn!
Wächter: Den Duft der Pflaumenblüte
Bringt uns des Frühlings Bluſt;
Aus zwitſcherndem Gemüte
Schallt laut der Vögel Luſt.
Wanderer: Vom Schnee der Blüten ganz beſchwert,
Steht Gott in ſeinem Werk geehrt.
Das Frühlingswunder iſt vollbracht
Im Zauberſchlummer einer Nacht!
Es ſtrahlt und leuchtet, glänzt und glüht
Aus leiderlöſtem Frohgemüt
Und kündet unterm Himmelszelt
Des Frühlings Ankunft in die Welt.
Weggenoſſe: Ein Jubel iſt's von Anbeginn
Und doch in Wahrheit kein Gewinn;
Schnell, wie ſie kam, verglimmt die Glut,
Der helle Schein, der hohe Mut,
Denn Deines Blütenbaumes Pracht
Verweht im Froſte einer Nacht.
Wächter: Von all dem wechſelnden Geſchehn
Kann nichts entſchwinden, nichts vergehn;
Es wandelt ſich aus jedem Kleid
Zu lichterer Vollkommenheit
Und will in ſeinem letzten Denken
Sich tief in Gottes Weſen ſenken.
Doch wenn der Jubel Dir mißfällt,
Der lärmend durch den Frühling gellt,
So ſieh', dem Blütenbaum geſellt,
Die ſchlichte Kiefer hergeſtellt,
Ein karger, ſchmucklos alter Baum,
Und doch der ſchönſte Lebenstraum!
O tiefes Grün, das echt und ſtet
Ohn Wandel durch die Zeiten geht,
In Winterſtürmen nicht verweht;
Das trutzig, ſtolz und unverzagt
Zum wetterſchweren Himmel ragt
Und hart und herb das Herz vermauert
Und jedes Schickſal überdauert:
Im Lenz kein ſtürmiſch lautes Blühen,
Im Herbſt kein zagendes Verglühen
Und immer echt und immer treu
Und immer gleich und nimmer neu!
Wanderer: Schön ſpiegelt ſich das Weltgeſchehn
In Deines Auges inn'ren Gründen;
Was Du aus tiefem Geiſt erſehn,
Weißt Du mit klarem Wort zu künden.
Raſch, eh wir Dir vorübergehn,
Darfſt Du die Herzen warm entzünden,
Die aus dem irdiſch engen Leben
Ins Weite, Große, Ew'ge ſtreben.
Weggenoſſe: Du haſt uns wahrlich gut beraten,
Aus der Geſinnung grünen Taten;
Als Beſtes, was ich bei Dir fand,
Sei mir der Kiefernbaum benannt:
Ein Sinnbild der Beſtändigkeit
In Luſt und Weh, in Freud und Leid!
Der alte Baum will mir gefallen,
Er iſt der Tapferſte von allen!
Wanderer: Hat Herz zu Herz den Weg gefunden,
Bleibt eins dem andern gern verbunden.
In Liebe laß uns von Dir ſcheiden,
In ſchlichter Treu, ſie ziemt uns beiden:
Die grüne unter Gärtners Hand
Und überſchatte Volk und Land!
Weggenoſſe: Das walte Gott in ſeinem Rat,
Der uns ſo wohl geleitet hat,
Denn Treue iſt die ſchönſte Tat!
Wächter: Der Taten beſte iſt die Treu,
Nur wer die übt, lebt ewig neu!

Wanderer und Weggenoſſe gehen vorüber

Vorhang

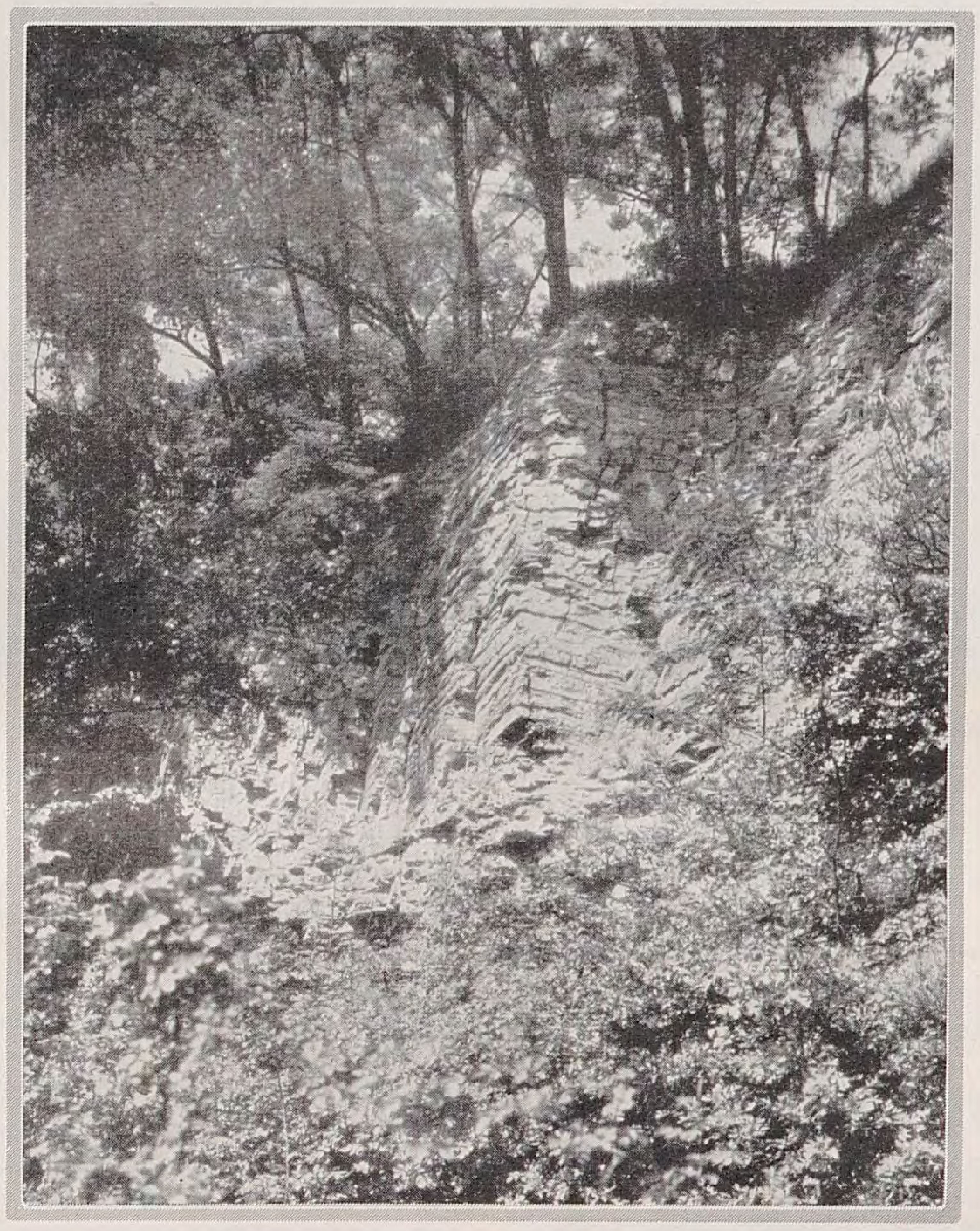
Seami Moto Kiyo

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / STEINE IM GARTEN III

Rüdersdorfer Kalkſtein

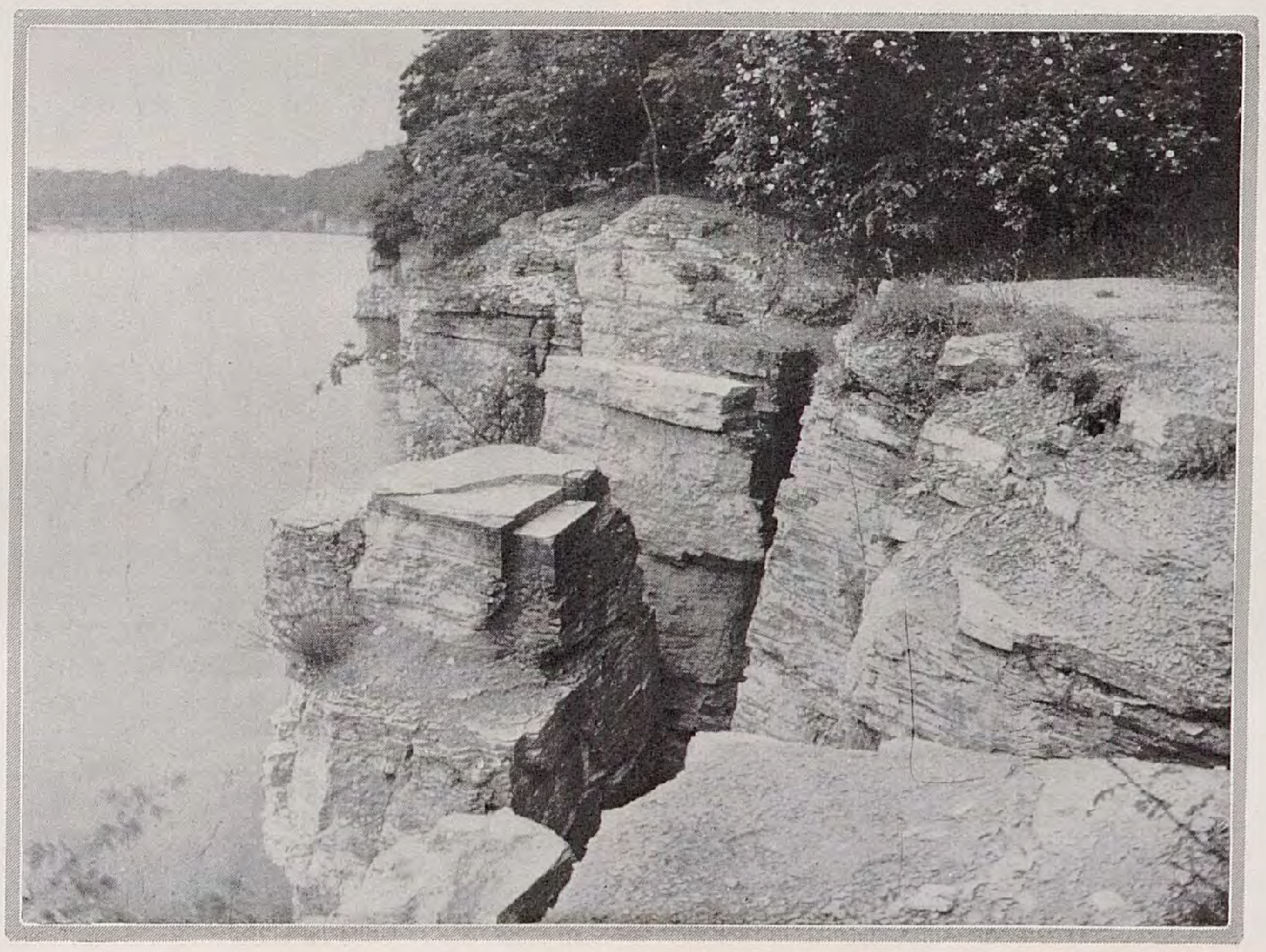
UNTER Kalkſtein verſteht man ein körniges, dichtes bis erdiges Geſtein, das zumeiſt aus kriſtallinem Kalkſpat beſteht. Kalkſtein iſt außerordentlich vielgeſtaltig, und zwiſchen den einzelnen Arten beſtehen keine Übergänge. Infolge ihrer ſedimentären Entſtehung ſind alle urſprünglich geſchichtet, aber die Schichtung iſt bei vielen infolge nachträglicher Veränderung verloren gegangen. Ein typiſches Beiſpiel eines geſchichteten Kalkgeſteins bietet der Rüdersdorfer Kalkſtein vor den Toren Berlins, von dem heute die Rede ſein ſoll, da er ein ideales Baumaterial im Garten bildet. Mit ihm kann man naturwahr geſtalten.



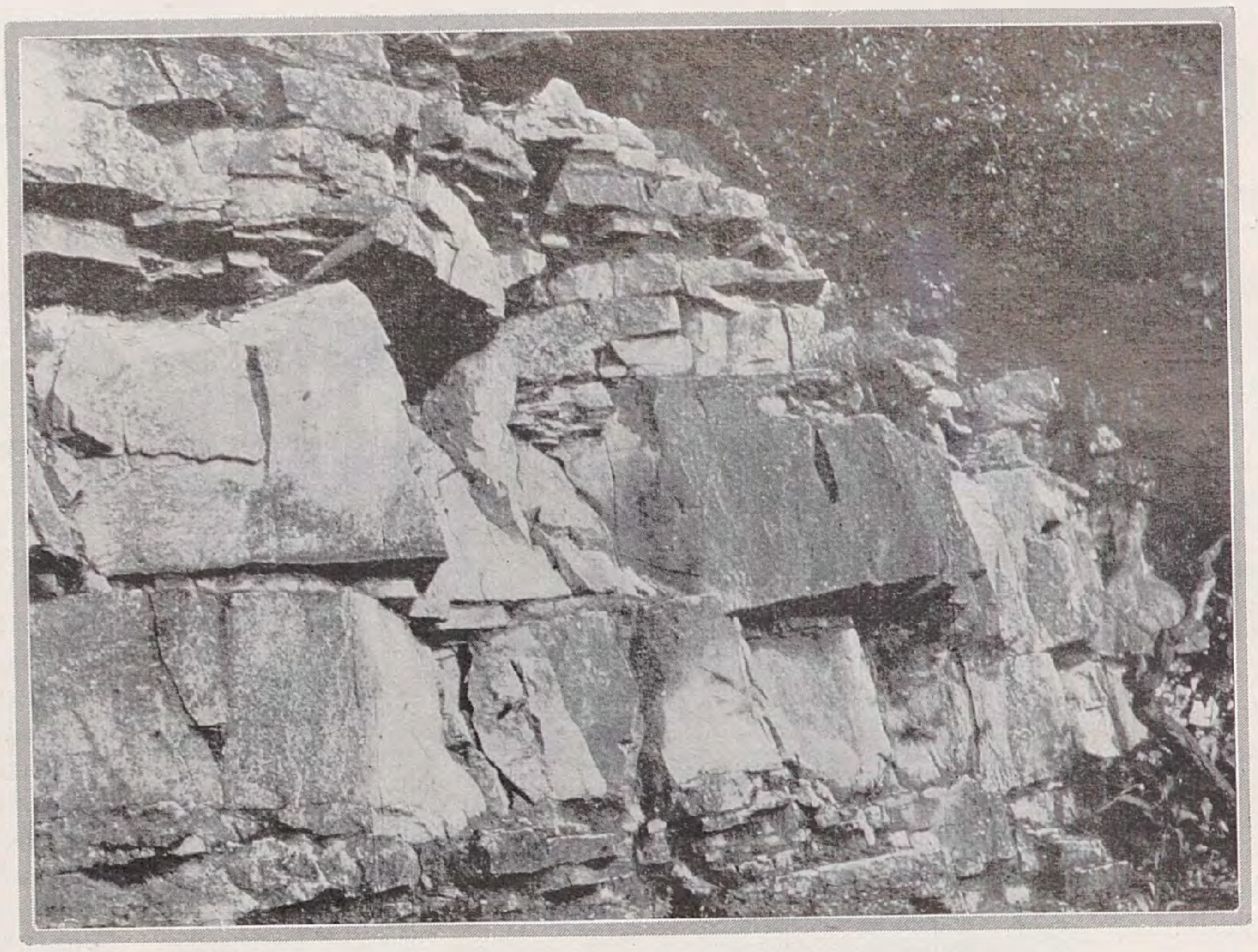
Er iſt ein Sedimentsgeſtein der Triasformation, die ſich von unten nach oben in den Buntſandſtein, den Muſchelkalk und den Keuper gliedert. Der Buntſandſtein beſteht aus buntfarbigen Mergeln und Schieferplatten mit eingelagerten Kalk- und Gipsbänken. Der Muſchelkalk iſt dreiſchichtig. Zu unterſt liegt der Wellenkalk, der »blaue Kalkſtein«. Er zerfällt unter dem Einfluß der Witterung in harte, dünnſchiefrige Kalkſcherben, die auf den Schichtflächen eigentümliche Faltungen und Wülſte aufweiſen. Früher wußte man mit dem Wellenkalk nichts rechtes anzufangen; jetzt wird er in großen Mengen zur Cementfabrikation verwendet. Als nächſte Schicht folgt der Schaumkalk oder der weiße oder gelbe Kalkſtein der Steinbrucharbeiter. Er liefert die bekannten Kalkbauſteine und zwar unterſcheidet man: Werkſtücke, zu Steinmetzarbeiten wie Quadern, Treppenſtufen und ſo weiter etwa 0,80 — 1,00 m im Quadrat und 40 — 60 cm dick; Extrabauſteine, 0,60 — 0,80 m im Quadrat und 40 — 50 cm dick; gewöhnliche Bauſteine, 0,40 — 60 m im Quadrat und 30 — 40 cm dick.

Seine Entſtehung verdankt der Schaumkalk einem aus zerriebenen Muſchelſchalen und anderen tieriſchen Kalkpartikelchen zuſammengeſetzten Kalkſand, der nachher durch kriſtalline Kalkausſcheidungen und kalkige Bindemittel zuſammenkittete und ein ſogenanntes Oolith bildete. Dieſe ſtecknadelkopf- bis erbſengroßen Kalkkügelchen oder Oolithkörnchen wurden ſpäter ausgelaugt, hinterließen lauter kleine Löcher und verliehen dadurch dem Geſtein ein ſchaumiges Ausſehen. Über dem Schaumkalk lagert der ſogenannte taube Kalkſtein; das ſind Schichten aus mergeligen, hellgrünen bis bräunlichen Kalken, die nach dem Leitfoſſil, Myphoria orbicularis, den Namen Orbikularisbänke führen. Darüber folgen dann die Schichten des mittleren und oberen Muſchelkalkes und zuletzt des Keupers, die uns nicht mehr intereſſieren.

Leider ſind bei Rüdersdorf urſprüngliche, von Menſchenhand unberührte Kalkſteinfelſen nicht anzutreffen, denn der Kalkſtein tritt nirgends zu Tage, ſondern er iſt überall von einer ſtarken Diluviumdecke überlagert. Der Charakter des Steines kann daher nur in den Steinbrüchen ſtudiert werden. Die Photographien ſind in einem ſeit dem Jahre 1914 verſoffenen Kalkſteinbruch aufgenommen. Verwitterungseinflüſſe haben alſo jetzt ſchon zwölf Jahre lang einwirken können, eine Zeit, die doch immerhin genügen dürfte, ein ungefähr naturgetreues Bild von den Eigentümlichkeiten des der Verwitterung ausgeſetzten Kalkſteines zu geben.



Beim Studium dieſer Felſengebilde fällt zunächſt die deutliche Schichtung auf; und zwar fallen die Schichten von Süd nach Nord in einem Winkel von 10 — 17 Grad ein. Nur ſelten finden ſich durch Störungen hervorgerufene Knicke in dieſer Schichtrichtung, die ſogenannten Verwerfungen. Dort, wo das Geſtein in der Oſt-Weſt-Richtung angeſchnitten iſt, verlaufen die Schichten wagerecht. Der Bergmann nennt dieſe im Gegenſatz zu den fallenden, die ſtreichenden Schichten. Ferner unterſcheidet man deutlich den unteren blauen Wellenkalk von dem darüber lagernden gelben bis weißen Schaumkalk. Die blauen und gelben Schichten ſind ebenſo ſcharf voneinander getrennt, wie der Wechſel von dickbankigen Schichten und ſolchen aus dünnen Platten. Die Kalkſteinwände bilden wohl größere, in gleicher Richtungsebene liegende Flächen, aber die Oberfläche derſelben iſt viel ruſtikaler und lebendiger durchgebildet, als die meiſten künſtlichen Kalkſteinwände der Gärten. Sehr häufig ſind erkerartige Vorſprünge mit einer Unterſicht aus ſchroffzackig abgewitterten Platten. Die Zerklüftung erfolgt nicht im Sinne der Schichtrichtung, ſondern ſenkrecht zu ihr. Weit überſpringende Platten, wie man ſie manchmal bei künſtlichem Kalkſteingefelſe ſieht, ſind ziemlich ſelten, ſondern die Klüfte verlaufen vertikal und laſſen pfeilerartige Felſengebilde ſtehen. Durch die Verwitterung werden immer ganze Platten losgelöſt, die ſcharfe Bruchkanten zurücklaſſen und am Fuße des Felſens ausgedehnte Geröllmaſſen bilden.



Die Oberflächengeſtaltung der über dem Geſtein lagernden Diluvialmaſſen iſt unabhängig von dieſem und der Schichtrichtung. Die aufgelagerten, angeſchwemmten Erdmaſſen ſind ganz verſchieden mächtig und können Hügel und Täler bilden.

Das erſte Bild ſtellt eine ſcharf zurückſpringende Felswand dar mit ruhiger Flächenwirkung und ziemlich gleichmäßiger Schichtung, nur im unteren Teile gibt es wildzackig abgewitterte Platten.

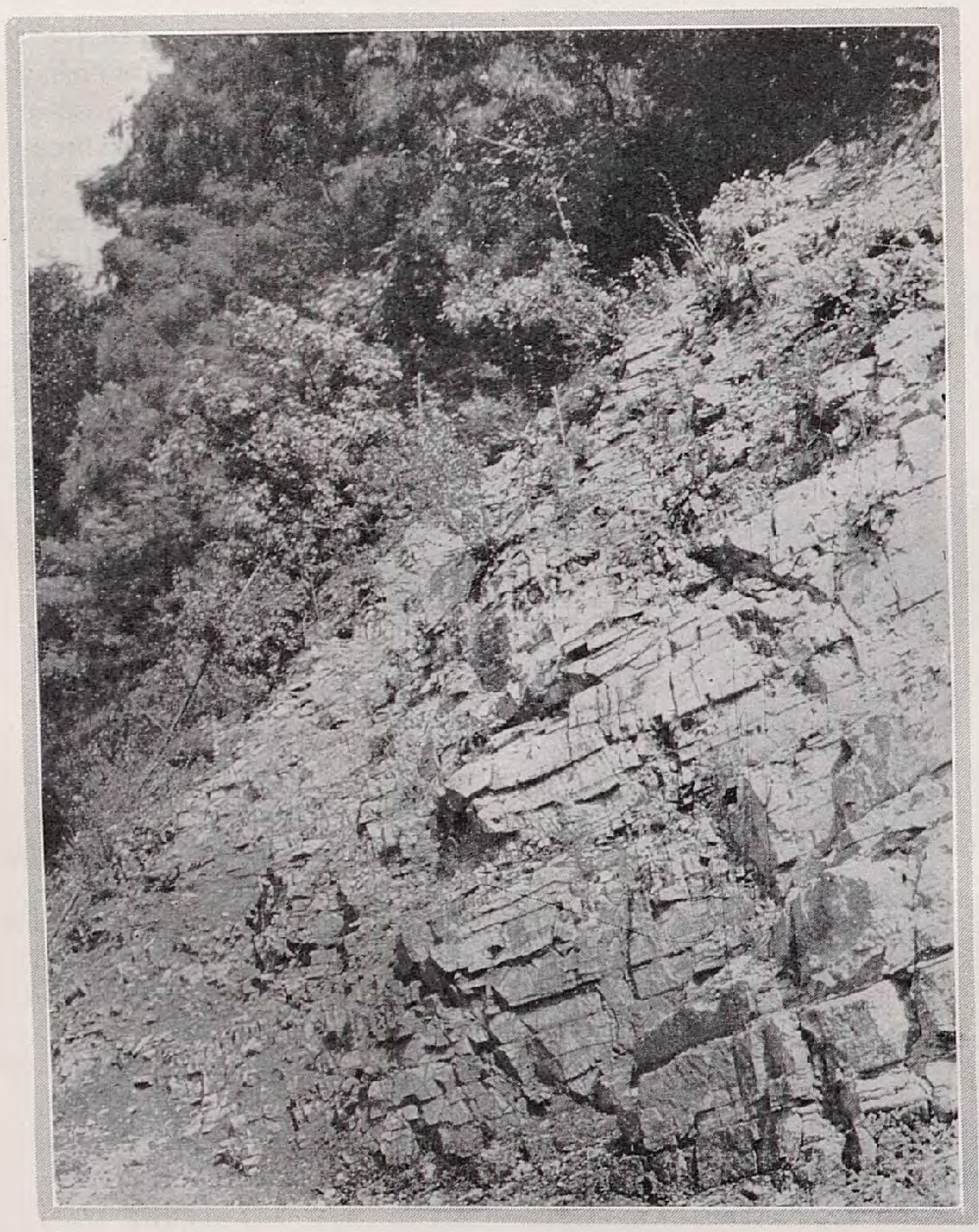
Das zweite Bild zeigt die Aufſicht auf einen, nach dem Waſſer abſtürzenden Kalkſteinfelſen. Die tiefen ſenkrechten Klüftungen, durch die pfeilerartige Köpfe gebildet werden, ſowie der Wechſel zwiſchen dicken und dünnen Schichten ſind deutlich ſichtbar. Die Schichten des rechten Felſenkopfes haben einen anderen Neigungswinkel.

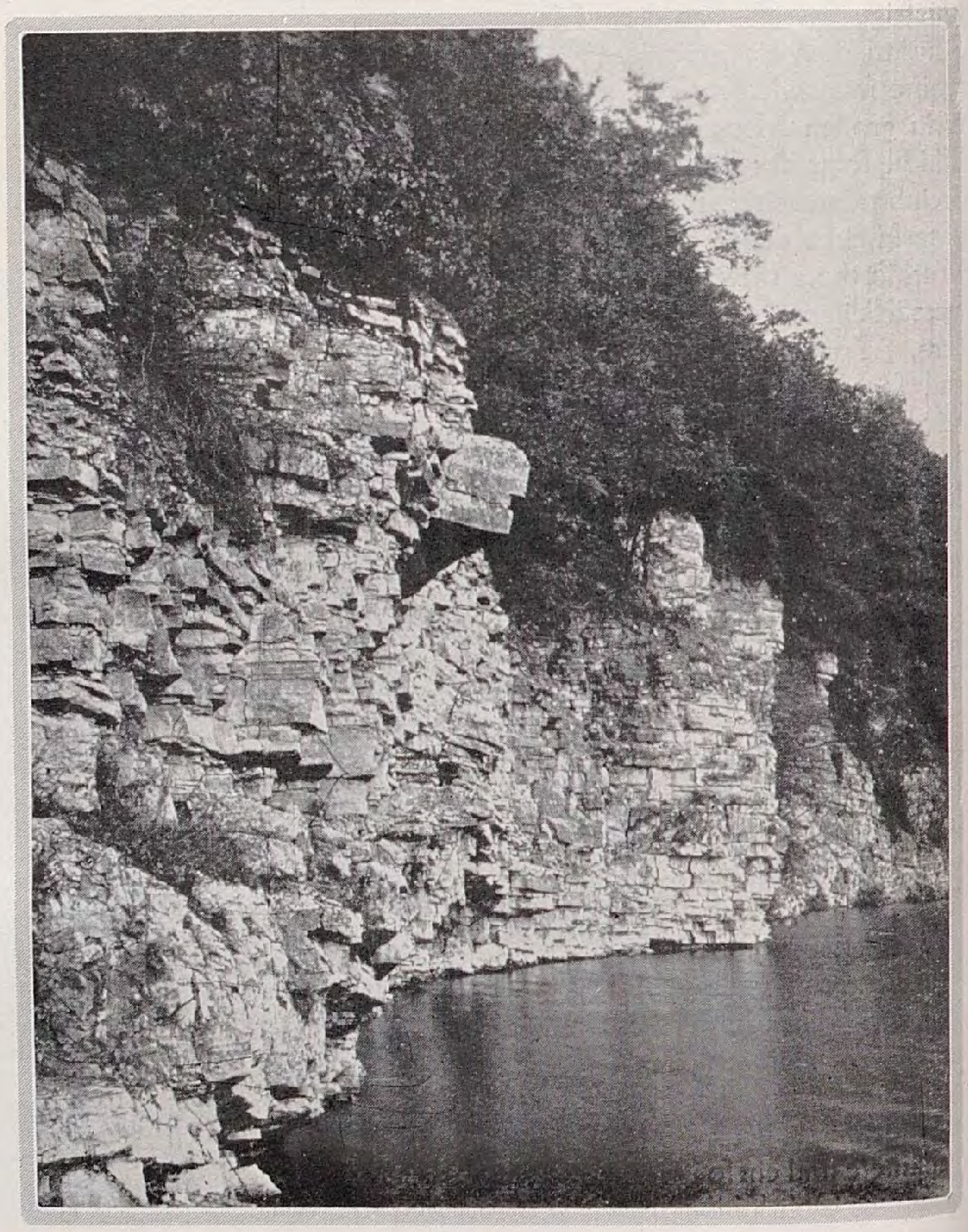
Das dritte Bild veranſchaulicht eine etwa 1,25 m hohe Wand aus nächſter Nähe. Die Platten ſind zackig abgewittert und ſpringen wild vor und zurück; und dicke Bänke lagern auf dünnplattigen Schichten.

Auf dem vierten Bild ſind ja die fallenden Schichten deutlich zu ſehen. Die Verwitterung iſt ſchon ſehr weit fortgeſchritten, und in dem lockeren Geſtein haben ſich charakteriſtiſche Kalkfelſenpflanzen, wie Salvia pratenſis, Geranium sanguineum, Anemone sylvestris und andere angeſiedelt.

Eine ſchroffe Felswand, die ſich etwa 4 – 6 m über dem Waſſerſpiegel erhebt, ſehen wir auf dem letzten Bild. Nur an einer Stelle ſpringt eine Platte im Gegenſatz zu den ſonſt charakteriſtiſchen ſenkrechten Klüftungen einmal in wagerechter Lagerung weit über.

Im Garten wird man den Rüdersdorfer Kalkſtein wohl meiſtens zum Bekleiden ſteil abfallender Erdwände oder zum Bau der Seitenwände eines Hohlweges verwenden. Im erſten Falle wird es ſich empfehlen, nicht die ſteigenden, wagerechten, ſondern die in einem beſtimmten, nicht zu großen Neigungswinkel fallenden Schichten darzuſtellen, um eine maleriſchere Wirkung zu erzielen. Auch hier gilt es, ſich nicht zu kleine Steine zu verſchaffen, ſondern die Wand mit möglichſt großen Stücken zu bauen, um eine mauerartige Wirkung, die bei der Verwendung von zu kleinem Steinmaterial unvermeidlich iſt, zu verhindern.





Die einzelnen Stücke ſind vorher nach ihrer Schichtdicke, Farbe und ihrem Verwitterungsgrad zu ſortieren, denn es müſſen ja die Schichten gleichen Ausſehens zuſammengefügt werden. Bei dieſer Arbeit wird man ſich auch gleich darüber klar werden, ob man die Seitenanſicht oder die Oberfläche des Steines oder beide genannten Flächen zeigen will. Bei den aus der Hauptrichtung vor- oder zurückſpringenden Flächen iſt genau auf die Durcharbeitung der ſtreichenden oder fallenden Schichten zu achten. Dickbankige Schichten wechſeln mit eingelagerten dünnplattigen ab, ebenſo mehr oder weniger glatte Flächen mit wildzackigen. Die blaufarbigen Schichten ſind mehr in den unteren Partien der Felswände oder der ganzen Felſenanlage einzubauen. Um die zackigen Wandflächen herauszubekommen, wird es ſich empfehlen, die Steine nicht mit der Seitenfläche parallel zur Wandfläche, ſondern über Eck einzubauen oder vornehmlich Steine mit polygonalen Schichtflächen zu verwenden. Tiefe, ſenkrechte Klüftungen, kanzelartige Ausbauchungen, vor- und zurückſpringende Wandflächen und mäßig überkragende Platten erhöhen die maleriſche Wirkung des Felſens beſſer als es die Veränderung des Neigungswinkels der Schichten vermag. Die Nachahmung ſolcher Verwerfungen iſt im Garten meiſt ſehr ſchwer zu motivieren; nur dort, wo ſtarke ſenkrechte Klüftungen auftreten, laſſen ſich Änderungen der Schichtrichtung am eheſten anbringen. Die durch das Behauen der Steine gewonnenen Schuttmaſſen werden am Fuße der Felswände zu Geröllfeldern vereinigt Einige kleinere Gefelſe in der Nähe vor oder zur Seite des Hauptfelſens, die aus dem Erdboden flach hervorwachſen und ſelbſtverſtändlich die gleiche Schichtrichtung haben müſſen, ſchaffen den Übergang zu dem dominierenden Felsmaſſiv. Bei ſehr hohen und ſteilen Wänden iſt der Erddruck durch eine Betonmauer hinter der Felswand abzufangen, weil man ſonſt die Wand zu dick bauen müßte und dadurch unnötig viel teures Steinmaterial verbrauchte. Dadurch wird allerdings die Beſiedelung der Felswand mit Pflanzen ſehr erſchwert, wenn nicht unmöglich gemacht.

Beim Bau von großen Felsanlagen iſt ohne vorherige Darſtellung des Felſens durch ein Modell in verkleinertem Maßſtabe nicht auszukommen, denn die zeichneriſche Darſtellung einer Geſteinsanlage nach landſchaftlichen Motiven iſt zum mindeſten ſehr ſchwierig.

Ein ſehr dankbares Motiv ergibt die Verbindung der Felſen mit einer ruhigen Waſſerfläche. Durch den Gegenſatz zwiſchen den ſchroffen Linien und Flächen des Geſteins zur Ebene des Waſſers verbunden mit der Spiegelung laſſen ſich eindrucksvolle Gartenbilder ſchaffen.

Sollen die Seitenwände eines Hohlweges mit Felſen verkleidet werden, ſo wird man ſich den Weg am beſten in den Felſen hineingeſchnitten denken, und zwar meiſt den ſtreichenden Schichten folgend, wenn die Wegeſohle in ihrer Längsrichtung eben verläuft. Der Neigungswinkel der Schichten iſt dann nur an den Enden des Hohlweges und bei den Seitenanſichten der Felsvorſprünge ſichtbar. Das Geſtein der einen Seite ragt höher in der Wand empor und zeigt ſteigende Schichtköpfe, während die andere Seitenwand tiefer liegt und fallende Schichtköpfe ſehen läßt. So müſſen alſo die beiden gegenüberliegenden Wände des Hohlweges deutlich den Zuſammenhang der urſprünglich durchlaufenden Geſteinſchichten erkennen laſſen. Um die Idee des in den Felſen eingeſchnittenen Hohlweges konſequent durchzuführen, müßte eigentlich auch der Weg ſelbſt in Kalkſteinplatten gebaut werden; aber man kann ſich ja auch denken, daß ſich in der Schlucht Erde angeſchwemmt hat oder daß die Wegeſchüttung auf den Felſengrund aufgetragen iſt.

Die mehr oder weniger regelmäßigen Platten, in denen der Rüdersdorfer Kalkſtein geliefert wird, haben den Gartengeſtalter ſicher auf den Gedanken des regelmäßigen Steingartens gebracht. Für dieſe neue Geſtaltungsform für die Unterbringung alpiner Gewächſe im Garten iſt zweifellos der Rüdersdorfer Kalkſtein einer der geeignetſten Werkſtoffe. Aber auch zum Bau von Trocken- und Stützmauern, Treppenſtufen- und -wangen und ſo weiter iſt er ein dankbares Material, das mit ſeiner weißlichen bis gelblichen Farbe ausgezeichnet zum dunklen Koniferen-Grün ſteht. Bei dieſen rein architektoniſchen Bauten laſſen ſich durch liebevoll durchgearbeiteten Fugenſchnitt, Wechſel der Schichten inbezug auf ihre Dicke und andere Maßnahmen ſehr eindrucksvolle und maleriſche Formen erzielen.

KARL WAGNER / SCHNEE UND KÄLTETOD DER PFLANZEN

ES ſchneit! Seit Tagen ſchon. Unabläſſig rieſeln durch das Grau des Wintertages die Flocken hernieder, ſchweben einen Augenblick vor dem Fenſter vorbei und lagern ſich dann leiſe zu dem andern Weiß, das nun Erde, Bäume und Sträucher deckt. Zuerſt war es ſeltſam. Das Auge konnte ſich nicht ſchnell genug umſtellen. Der Herbſtwind war eines Tages nach einer kalten Nacht, der ein ſonniger Morgen folgte, durch die Bäume gefahren, hatte die welken, leeren Blätter heruntergeriſſen und war mit ihnen um die Häuſer gejagt, daß es heulte. Da ſpürte man es, daß es Winter werden wollte, ſpürte es an der Sonne, die nicht mehr ſo recht wärmen wollte, ſpürte es an dem Licht, das ſo eigen matt war, und ſah es an den kahlen Bäumen, die wie tot daſtanden. Man hatte unwillkürlich das Gefühl, daß es ſo nicht bleiben konnte, daß etwas geſchehen müßte, um dies Kahle, dies Frieren zu mildern. Und da geſchah es eines Morgens, daß dies Dunkel plötzlich hell geworden war von einem leuchtenden Weiß, das in tauſend Kriſtallen glitzerte. Es hatte über Nacht geſchneit, und mit einem Male war auch das Gefühl des Frierens verſchwunden, es war einem zu Mute, als hätte alles einen Mantel angezogen und die Kälte könnte nichts ſchaden. Seltſam, wie dies Gefühl ſo jäh wach wird und alle Sorge abwirft! Wärmt denn der Schnee? Es iſt eigenartig, wie ſich das Volksempfinden dem Winter gegenüber verhält: Der Herbſt iſt der rauhe Geſelle und der Winter der alte Mann mit dem langen Bart und den gütigen, warmen Augen, der den Menſchen all die Winterfreuden bringt.

Wärmt denn der Schnee? Man mag zuerſt mit Erſtaunen dieſe Frage ſtellen. Aber hat nicht ſchon jeder die Erfahrung gemacht, daß bei Schneefall ſich die Temperatur nur wenig vom Gefrierpunkt bewegt, wenigſtens ſoweit die Luft ſonſt ruhig iſt, während der Herbſt doch oft empfindliche Kälte mit ſich brachte? Die Beobachtung iſt durchaus richtig. Es muß da an eine Erſcheinung angeknüpft werden, die ſich im Frühjahr zur Zeit der Schneeſchmelze zeigt. Da kommen oft Tage, die empfindlich kalt ſind, trotzdem nach dem Witterungscharakter eine höhere Temperatur herrſchen müßte. Aber der auftauende Schnee bindet die Wärme und macht die Luft kalt und zwar in erheblichem Maße, verbrauchen doch ein Kilogramm Eis oder Schnee 79 Kalorien, die der ſich langſam im Frühjahr erwärmenden Luft entzogen werden. Nun werden ſie wieder frei bei der Bildung der ſechsſeitigen Eiskriſtalle und geben der Luft eine verhältnismäßig hohe Temperatur für dieſe Jahreszeit.

Draußen ſchneit es noch immer. Ruhig fallen die Flocken, in einem wohltuenden Rhythmus und machen die Schicht, die ſich ſchützend auf die Erde legt, von Stunde zu Stunde dicker. Unzählige Eiskriſtalle haben ſich da zuſammengefunden und halten in ſich geſchloſſen die Luft, die ſie zuſammen mit der Kohlenſäure und einer Menge organiſchen Staubes im Fallen mit ſich riſſen. Und dieſe eingeſchloſſenen Luftſchichten halten nun die Kälte der Außenluft ab und verhindern gleichzeitig die Wärmeausſtrahlung der Erde, die in den klaren Winternächten beſonders groß und ſchädigend iſt, da ihr kein Ausgleich in der Einſtrahlung während des Tages gegenüberſteht. Und je weicher und lockerer der Schnee bindet, um ſo mehr abſchließende Luft kann gefaßt werden. Aber auch hier gibt es eine Grenze. Während eine Schicht Schnee, die etwa fingerdick der Erde aufliegt, ſchon merklich ſchützt, iſt mit einer etwa handſpanndicken Lagerung die größte Schützmöglichkeit erreicht. Unter der Schneeſchicht bleibt die Temperatur des Bodens dann ungefähr bei einer Höhe von 0 Grad Celſius ſtehen, denn dauernd wird vom Erdinnern her Wärme abgeleitet, die der Schnee feſthält. An dieſer Temperatur ändert auch eine höhere Außentemperatur nichts, da das Schmelzwaſſer gleich wieder für eine gleichbleibende Temperatur ſorgt. In der Schweiz wurden unter einer fußhohen Schneeſchicht bei − 19 Grad Außentemperatur am Boden − 4 Grad Celſius gemeſſen. Die ganze Wichtigkeit dieſer Erſcheinungen zeigen die Vorgänge beim ungeſchützten Boden, der beſonders den ſtark austrocknenden Oſtwinden im Winter ausgeſetzt iſt. Die langen Winternächte kühlen in ungehinderter Wärmeausſtrahlung den Boden bis in beträchtliche Tiefen ab. Daß dieſer ausgekältete Boden beſonders lebhaft auf die Wärmeeinſtrahlung des ſonnigen Wintertages reagiert, der die Bodentemperatur oft über den Nullpunkt treibt, leuchtet ein. Auf die warmen Winternachmittagsſtunden folgt aber die ſchnelle Abkühlung des Abends, und der Boden iſt innerhalb kurzer Zeit den größten Temperaturſchwankungen ausgeſetzt, die ſo oft das Eingehen der Pflanzen zur Folge haben. Wenn auch der ganze Fragenkomplex, der ſich um den Kältetod der Pflanze bewegt, noch nicht reſtlos geklärt iſt, ſo wiſſen wir doch bereits Grundlegendes. Daß ſich die einzelnen Pflanzen niederen Temperaturen gegenüber durchaus nicht gleich verhalten, zeigt die einfachſte Beobachtung an Dahlien, Kartoffeln und etwa den Gänſeblümchen. Während die beiden erſten durchaus keinen Froſt vertragen, kann das Gänſeblümchen ſtark durchfrieren, ohne im geringſten in ſeinem Organismus geſchädigt zu werden. Eine außerordentlich große Widerſtandsfähigkeit gegen den Winter zeigen auch die Nadelhölzer des Gebirges, die oft durch Monate hin ſtrengſte Kälte ertragen. Und die krautige Cochlearia fenestrata überſteht den Winter im Norden, der Temperaturen bis – 40 Grad bringt, ſchutzlos, ohne Schaden zu nehmen, ſie blüht ſogar nach dem Abtauen weiter. Bei Verſuchen, die Göppert mit heimiſchen Kräutern wie Poa annua, Senecio vernalis vornahm, die im allgemeinen hart ſind gegen Kälte, ergab ſich die intereſſante Feſtſtellung, daß ſchon geringe Kältegrade, etwa 7 Grad Kälte, zum Abſterben führten, wenn man die Pflanzen einige Zeit im Warmhaus zog. Man geht wohl nicht fehl, dieſe ſo verſchieden große Widerſtandsfähigkeit gegen die Kälte mit der chemiſchen Zuſammenſetzung des Zellinhaltes und dem inneren Aufbau des Plasmas zu erklären.

Früher ſuchte man allgemein den Eistod dadurch zu begründen, daß man annahm, das Zellengewebe würde durch das im Innern ſich bildende Eis zerriſſen; aber man braucht nur gefrorene und wieder aufgetaute Zellen zu unterſuchen, um die Haltloſigkeit dieſer Annahme einzuſehen. Die Zellwände bleiben meiſt unverletzt, vorausgeſetzt, daß das Auftauen nicht zu ſchnell vor ſich geht. Das Eis bildet ſich nämlich nicht innerhalb des Protoplaſten, ſondern außerhalb der Zelle, in den Interzellularräumen. Die Eiskriſtalle aber entziehen der Zelle immer mehr Waſſer, bis es zu Stoffwechſelſtörungen des verdickten Plasmas kommt oder auch zum Vertrocknen des Gewebes. Daneben beſteht allerdings auch dte Möglichkeit des Zerreißens beſonders ſaftiger und junger Pflanzenteile, die vom Froſt überraſcht werden. Doch iſt hier die Schädigung nicht in der Volumenzunahme des Zellſaftes ⟨etwa $^{1}/_{11}$⟩ zu ſuchen, die im Augenblick der Eisbildung auftritt, ſondern in dem übermäßigen Anwachſen der Eiskriſtalle in den Interzellularen. Geht das Auftauen der Interzellularen langſam vor ſich, ſo daß das Waſſer wieder in die Zelle eintreten kann – durch die heile Zellwand –, braucht das Durchfrieren der Pflanze keine Beſchädigung für den Organismus zu bedeuten. Groß iſt aber die Gefahr, wenn nach einer kalten, klaren Froſtnacht die Pflanze unvermittelt unter der Wirkung der Morgenſonne ſteht. Dann hilft nur ein ſofortiges Bedecken der Pflanze, damit die Temperatur niedrig bleibt und das Abtauen allmählich vor ſich geht, ſonſt iſt das Braunwerden und Abſterben kaum zu verhindern.

Das Austreten des Zellſaftes in die Zwiſchenzellräume hat natürlich zwangsläufig das Nachlaſſen des Turgors der Zelle zur Folge, das heißt, das feſte Gefüge hört auf und die Pflanze tritt in eine Art Welkezuſtand. An Schneeglöckchen kann man dies leicht im Winter beobachten; denn es liegt auf der Hand, daß ein Nachlaſſen des Zelldruckes ſich um ſo eher bemerkbar macht, je krautiger eine Pflanze iſt. Doch auch unſere Immergrünen zeigen intereſſante Erſcheinungen beim Einfrieren, wenn ſie ſich naturgemäß auch äußerlich nicht ſo auswirken. So pflegen langnadelige Kiefern ihre Nadeln herabhängen zu laſſen bei Froſt. Nach dem Auftauen nehmen ſie dann ihre alte Stellung wieder ein, ſoweit nicht der weiche Nadelanſatz gelitten hat durch eine Knickung. Rhododendren reagieren auf Froſt durch Einrollen der Unterſeite, durch Herunterneigen der Blätter. Die weiche Unterſeite des Blattes, wie die des Stieles, zieht ſich nämlich bei dem Waſſerverluſt der Zelle mehr zuſammen als die harte Oberſeite. Auch hier tritt nach dem Auftauen der normale Zuſtand wieder ein. Nach Beobachtungen von Caspary zeigen Acer Negundo und Pterocarya caucasica bei Froſt ein Aufrichten der Zweige, während Larix, Pinus Strobus, Tilia ulmifolia durch eine Abwärtsbewegung reagieren. Aesculus Hippocastanum und Carpinus Betulus laſſen bei geringer Kälte eine Abwärtsrichtung, bei ſtärkerem Froſt aber ein Emporrichten ihrer Zweige erkennen. Daneben tritt nicht ſelten eine Seitenbewegung auf. Hartig führt dieſe Erſcheinungen darauf zurück, daß im innern Bau der Zweige das dünnwandige Frühjahrsholz mit dem dickwandigen des Herbſtes abwechſelt.

Froſtſchäden treten erfahrungsgemäß meiſt auf der Südſeite auf; beſonders bei Baumſtämmen kann es durch Temperaturdifferenzen zu ſchweren Schädigungen kommen, denn nach klaren Forſtnächten taut die Südſeite im Herbſt wie im Frühling am ſchnellſten und gründlichſten auf. Dieſes frühzeitige Abtauen bedeutet aber für die Südſeite eine frühere Saftbewegung als ſie die Nordſeite aufweiſt, wie Unterſuchungen inbezug auf den Waſſergehalt der Rinden nachweiſen. Dagegen treten in Bäumen, die einen Rohrſchutz erhielten, dieſe Unterſchiede in der Saftzirkulation nicht auf. Lokal findet man die größten Froſtwunden in der Höhe von wenigen Decimetern von der Oberfläche da, wo die Schneedecke etwa abſchließt. Denn hier machen ſich neben den direkten Sonnenſtrahlen die von der Schneedecke reflektierten bemerkbar und verurſachen noch ſchnellere Erwärmung des Stammes als am oberen Teil. Oft führen dieſe durch Froſt hervorgerufenen Schäden zum Krebs, eine ſchwere Gefahr für den Baum, da ein Schließen der Wunde nicht möglich iſt. Denn bei Froſt treten in den Stämmen Spannungen auf, deren Richtung ſich tangential ſtärker erweiſt als radial. Die Folge ſind Froſtſpalten, die bis tief ins Innere ſich hinziehen. Beim Geringerwerden des Froſtes laſſen naturgemäß auch dieſe Spannungen nach, der Spalt ſchließt ſich, und die zur Neubildung fähigen Teile, das Kambium und die lebende Rinde, fangen an, wieder zu wachſen. Nun preßt aber der radiale Druck die beiden Spaltſeiten aufeinander, und die Folge iſt, daß die neugebildeten Teile herausgedrückt werden und als ſenkrechte Wundränder dieſe Froſtſpalten begleiten. Im nächſten Winter treten aber die gleichen Spannungsdifferenzen wieder im Stamm auf, denen natürlich der junge Überwallungswulſt nicht gewachſen iſt. So kommt es zu keiner normalen Verwachſung und mit jedem Winter reißt die kaum verharſchte Wunde wieder auf.

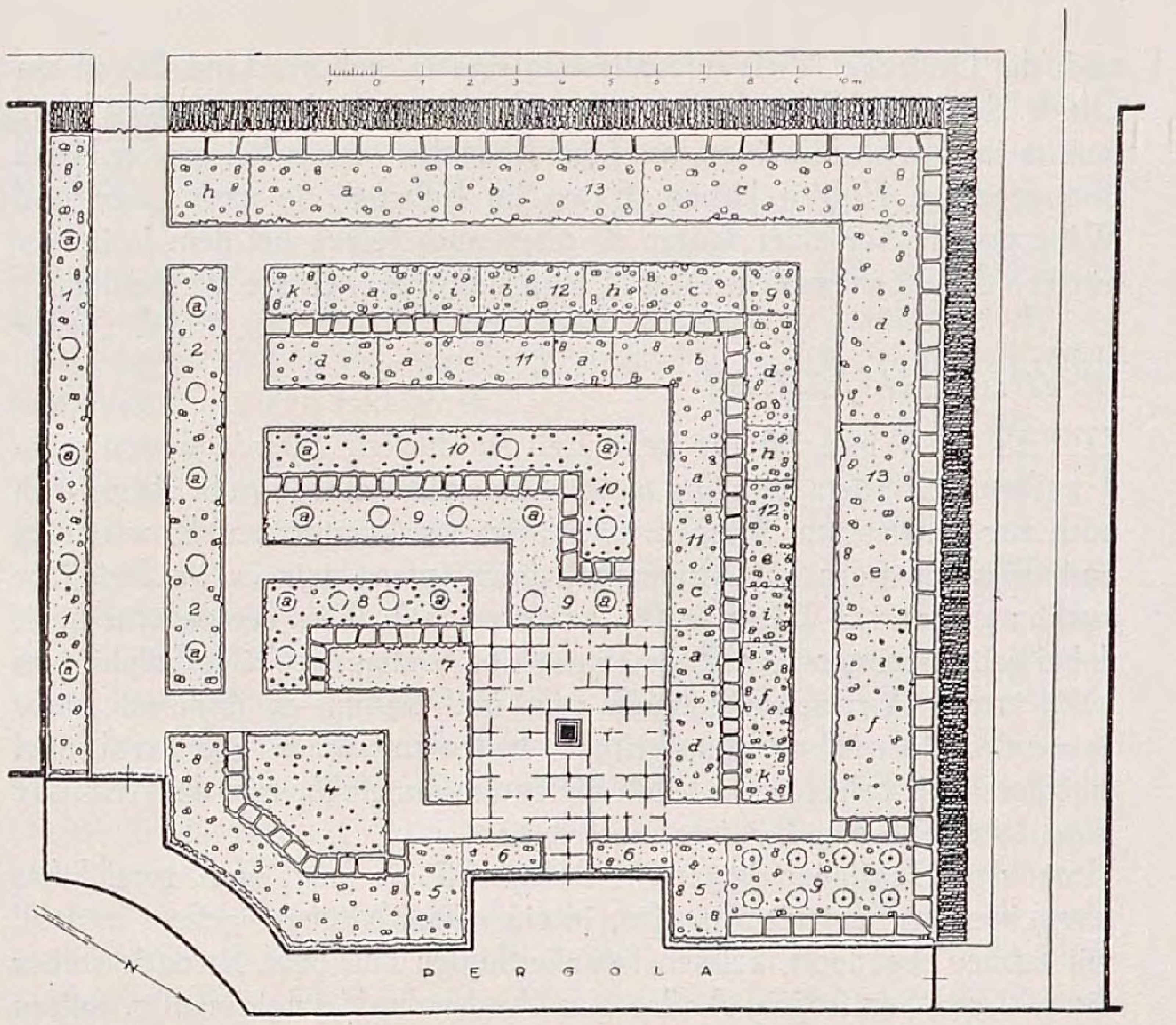
Beim Krebs – geſchloſſenem wie offenem – führt die Verjauchung der vom Froſt getöteten Zellen zu einer Reizung des geſunden Gewebes, die ſich in krankhaften Wucherungen auswirkt. Dieſe Gewebe pflegen ſehr ſaftreich zu ſein und enthalten meiſt noch im Herbſt Zucker, da ſie zum Teil lokal im geſunden Zellengefüge auftreten und eine ungenügende Saftabführung haben. Dieſe unvollkommen ausgereiften Organe fallen natürlich jedem kleinſten Froſt zum Opfer und verurſachen durch ihre Zerſetzung neue Wucherungen. Der ſpringende Punkt bei der Verhütung der Froſtſchäden iſt alſo die Vermeidung großer Temperaturunterſchiede, beſonders bei friſch verpflanzten Bäumen. Durch das Einpacken der Stämme in Stroh oder Rohr wird im allgemeinen dieſer Forderung Genüge getan. Dieſe Maßnahmen gelten übrigens auch für den Sommer, denn die Schäden des Sonnenbrandes ſtehen denen des Froſtes nichts nach.

Außerordentlich groß iſt die Bedeutung der Schmelzwärme des Schnees für die Vegetation im Frühling. Bei vielen unſerer Pflanzen iſt die innere, freiwillige Ruhe längſt beendet, während ihre äußere, unfreiwillige noch durch die ungünſtigen Bedingungen feſtgelegt iſt. Bekannt iſt die alte Sitte, um Barbara, den 4. Dezember, Zweige von Kirſchen, Aprikoſen, Äpfeln, Birnen und andern Obſtbäumen im warmen Zimmer ins Waſſer zu ſetzen. Dieſe Zweige treiben dann meiſt um Weihnachten Blüten. Ebenſo iſt die freiwillige Ruhe der Haſelnuß, der Forsythia ſchon im Dezember zu Ende, und neuem Blühen ſteht bei günſtigen Bedingungen nichts im Wege. Dadurch, daß durch den Schnee große Mengen Wärme gebunden werden, können die Luft- und Bodentemperaturen nur langſam ſteigen, und nur allmählich klingt dann bei den Pflanzen die äußere Ruhe aus. Gegenden mit zahlreichen Gewäſſern pflegen daher einen langſam einſetzenden Herbſt und einen ſich allmählich entwickelnden Frühling zu haben, während in gewäſſerarmen Landſtrichen der Übergang ſich ſchnell bemerkbar macht. Neben dem ausgleichenden Einfluß des Schnees auf das Klima ſteht der nicht minder wichtige in Bezug auf die Bodenfeuchtigkeit. Während die Erde im Sommer nur ungefähr 7 – 15 Prozent des Niederſchlagwaſſers feſthält, werden dem durch Schnee bedeckten Boden ungefähr 75 Prozent der Niederſchläge zugeführt, da das Abtauen des Schnees ungleich langſamer vor ſich geht und das Schmelzwaſſer genügend vom Boden abſorbiert werden kann. Außerdem wird die Verdunſtung ſehr herabgeſetzt durch die dichte Decke. Es iſt daher eine alte Erfahrung, daß einem ſchneereichen Winter gewöhnlich ein fruchtbares Frühjahr folgt, und ſo liegt ein geſundes Gefühl in der Freude, die jedes Jahr von neuem wach wird, wenn der erſte Schnee fällt.

Bepflanzungspläne

Ein Blumengarten

DIESER Blumengarten iſt rechts und links von Wohngebäuden geſäumt, und die Pergola führt an einer Mauer entlang. Nach Südweſten iſt freier Blick in den Park. Hier und im Nordweſten läuft eine niedrige Hecke aus wintergrünem Liguſter entlang. Vor der laubenartigen Verbreiterung der Pergola, die mit verſchiedenen Schlingern berankt iſt, liegt ein kleiner Steinplatz mit einer Sonnenuhr auf Poſtament. Die Wege, ſoweit ſie nicht Plattenwege ſind, in gelbem Kies. Alles übrige dürfte durch die Bepflanzungsangaben erläutert ſein, die den Garten vom Frühjahr bis ſpät als blütenreich kennzeichnen. Der Grundrißentwurf ſtammt im weſentlichen von Gartenarchitekt Franz Lebiſch. Die Nummern und Buchſtaben korreſpondieren mit denen auf dem Plane.



Nr.	Anzahl	Sortenname	Blütezeit und Farbe		Höhe cm
1		*Blumenzwiebelrabatte* ⟨Frühling⟩			
	100	Ajuga reptans atropurpurea		Bodenbegrünung	
	100	Galanthus Elweſii	Febr.-März	weiß	10
	100	Scilla bifolia	Febr.-März	blau	10
	50	Tulpen in Sorten	März-April	meiſt rot	15
	50	Primula Juliae	April	rot	5–8
	20	Veilchen	März-April	blau	5
	20	Schneeroſen in Sorten	Febr.-März	weiß	25
1a	5	Dicentra spectabilis	April	roſa	50
2		*Schattenrabatte*			
	30	Epimedium macranthum	April	rahmweiß	25
	25	Farne in Sorten ⟨10 Aſpidium aculeatum in 2 Sorten; 5 A. lobatum; 5 Scolopendrium vulgare undulatum; Polypodium vulgare criſtatum⟩	immergrün		
	10	Actaea spicata rubra		rotfrüchtig	60
	10	Actaea alba		rot- u. weißfr.	60
	100	Maiblumen			
2a	5	Cimicifuga racemoſa	Spätſommer	weiß	100
3	25	Polygonum polyſtachyum, Herbſtflieder	Herbſt	weiß	120
4	25	Aſtilbe Arendſi Rheinland und Möve gemiſcht	Juli	karminroſa	100
5	30	Anemone japonica Königin Charlotte und Kriemhilde, je 1 Beet	Aug.-Okt.	roſa	100
6	20	Anemone japonica Weißer Rieſe und Luiſe Uhink, je 1 Beet	Aug.-Okt.	weiß	100
7	55	Campanula glomerata ſuperba	Juni-Sept.	dunkelblau	30
8	60	Pyrethrum roſeum gemiſcht ⟨je 10 Aphrodite, weiß, Alfred Kelway, karmin, Bella Blonde, weiß, La Veſtale, roſa, Queen Mary, zart roſa, Lord Roſebery, tief karmin⟩	Ende April bis Mai		35
8a	5	Aſter Amellus Gruppenkönigin	Auguſt	lavendel	40
9	70	Aquilegia haylodgenſis	Mai-Juni	gemiſcht	60
9a	6	Chryſanthemum maximum Breslau	Mai-Juli	weiß	50
10	60	Helenium pumilum magnificum	Juni-Sept.	goldgelb	50
10a	5	Papaver orientale Goliath	anfangs Juni	tief zinnober	65
11a	20	Delphinium Andenken an Auguſt Könemann	Juni	kobaltblau	180
11b	12	Delphinium J. S. Brunton	Juni	hellblau	150
11c	16	Delphinium Lamartine	Juni	dunkelblau	150
11d	16	Delphinium Moerheimii	Juni	weiß	150
12a	20	Phlox Eliſabeth Campbell	Juli	roſa	80
12b	20	Phlox Laßberg	Juli-Auguſt	weiß	100
12c	20	Phlox Dr. Königshöfer	Juli-Auguſt	tief rot	100
12d	20	Phlox Septemberglut	September	tief rot	100
12e	20	Phlox Mia Ruys	Auguſt	weiß	80
12f	20	Phlox Gruppenkönigin	Juli	roſa	80
12g	5	Rudbeckia nitida Herbſtſonne	Aug.-Sept.	gelb	180
12h	10	Helenium autumnale Gartenſonne	Aug.-Sept.	gelb	150
12i	16	Heliopſis ſcabra zinniaeflora	Juli-Sept.	gelb	100
12k	20	Coreopſis verticillata	Juli-Sept.	hellgelb	80
13		*Roſenrabatte*			
	130	Iris pumila, gemiſcht, als Einfaſſung ⟨Frühjahr⟩			
a	50	Mme. Norbert Levavaſſeur	Juni-Okt.	karmeſin	40
b	50	General Jacqueminot	Juli-Sept.	tief rot	60
c	50	Frau Dr. Erreth	Juni-Okt.	goldgelb	40
d	50	Gruß an Aachen	Juni-Okt.	weißroſa	40
e	50	General McArthur	Juni-Okt.	tief rot	60
f	50	Mr. W. Cutbuſh	Juni-Okt.	tief roſa	40
g	40	Katharine Zeimet	Juni-Okt.	weiß	40
	8	Roſenhochſtämme in geeigneten Sorten			
h	2	Paul's Scarlet Climber	Juli-Okt.	ſcharlach	180
i	2	White Dorothy	Juli-Okt.	weiß	180

C. S.

Handwerkliches

Vom Schneiden der Gehölze

UNSERE bekannteſten Ahorne und Wallnüſſe bilden gar ſtattliche Bäume, an denen man wenig herum ſchneiden ſollte, denn am ſchönſten ſind ſie in ihrer natürlichen Wuchskraft und Fülle. Es gibt aber insbeſondere bei dem Ahorn Fälle, in denen das Beſchneiden nicht zu umgehen iſt, in denen den Bäumen keine natürliche Ausbildung zugedacht iſt und man mit dem Schnitt regulierend, formend eingreifen muß. Dabei iſt nun bei dem Ahorn wie bei der Wallnuß und auch bei unſerm Wein zu bedenken, daß ihr Schnitt in unbelaubtem Zuſtande nur an kurze Zeit gebunden iſt, ſollen die Gehölze nicht ganz empfindlichen Schaden leiden, durch das ſogenannte, faſt jedem wohl bekannte Bluten, ein ſtarkes Auslaufen des ſteigenden Saftes aus den offenen, friſchen Wunden, was ſie unter Umſtänden derart ſchwächen kann, daß der neue Trieb nur ein ſchwacher kränklicher iſt.

Wo dieſe Gehölze ſicher hart ſind, was von dem Ahorn gilt, nimmt man den Schnitt am beſten im Herbſt alsbald nach dem Laubfall vor. Er ſollte in der Regel bis zum neuen Jahr vollendet ſein. Genau an Hand des Kalenders läßt ſich das nicht beſtimmen, es hängt von der Lage und jeweiligen Witterung viel ab. Jedenfalls bereits frühzeitig im Januar ſteigt bei dem Ahorn der Saft ſtark; es macht ſich ſofort unangenehm bemerkbar durch ein ſtarkes Tropfen des Saftes aus großen Wunden. Wer demnach etwa notwendigen ſtarken Schnitt ſeiner Ahorne noch nicht durchgeführt hat, wird wohl am klügſten tun, dieſe Arbeit bis kommenden Herbſt zu verſchieben, ſo wenig man auch ſonſt ſolchem Beginnen huldigen ſoll, bedeutet es doch in der Regel nicht weniger als verlorene Zeit.

Ähnlich iſt es mit der Wallnuß, die ja glücklicherweiſe als Formbaum gar nicht in Frage kommen kann, mithin der Gefahr weniger ausgeſetzt iſt wie manche Ahornart.

Etwas ſpäter wie beim Ahorn tritt der Zeitpunkt ſtarken Saftſtromes bei unſerm Weinſtock und einigen andern echten Vitisarten ein, wozu auch die Duftrebe, Vitis odoratissima riparia, gehört. Und das iſt ein Glück, denn den Weinſtock mit ſeinem etwas weichen markigen Holz bereits im Herbſt ſchneiden, hat ſeine Bedenken, kann bei großer Kälte unangenehme Folgen haben. Etwa im Februar, je nach Lage und Witterung früher oder ſpäter iſt aber auch ſeiner bei dem ja immer nötigen Schnitt zu gedenken, will man unnütze Verluſte vermeiden.

M. Geier

Winterausſaaten

JETZT im Winter iſt die beſte Zeit, noch viele Staudenſamen auszuſäen, beſonders aber ſind alpine Sämereien jetzt ſo raſch als möglich noch zur Ausſaat zu bringen. Delphinium sulphureum z. B. wird erſt nach Wochen oder gar Monaten keimen, wenn wir es im Frühjahr ausſäen; jetzt im Winter geſät, keimt es raſch. Die Temperatur ſpielt dabei keine nennenswerte Rolle, ſäen wir beiſpielsweiſe dieſes Delphinium im warmen Vermehrungshauſe aus und halten es dauernd unter 24—25°C; ſo wird es kaum keimen; bedecken wir aber die Saatſchüſſel einigemal mit Schnee und laſſen dieſen einſchmelzen, tritt die Keimung meiſt ſehr raſch ein.

Unter den Gentianen liegen die Samen oft ein Jahr, auch zwei Jahre über; werden ſie jetzt ausgeſät, in ein kaltes Miſtbeet geſtellt und oft mit Schnee abgedeckt, keimen faſt alle Samen ſehr bald. Beſonders aber die feineren Saxifragen, Androsace, Andryala, Eryngium uſw. ſollten alle im Winter ausgeſät werden. Es iſt dies eine angenehme Abendbeſchäftigung, und bringt viel Erfolg.

Das Entſäuern von Topfballen

TOPF- und Kübelpflanzen winterharter Gewächſe ſollten während des Winters nicht in den Gefäßen; bleiben. Dieſe Zeit der Ruhe ſollte dazu dienen, ihre Erdballen zu entſäuern. Der größte Feind aller Topfkulturen iſt das Verſauern der Erde in den Gefäßen, iſt dieſes einmal eingetreten, kümmern die Pflanzen, nachdem ſie vorher längere Zeit ganz ſtill ohne Wachstum verharrt haben. Dann ſiedelt ſich raſch Ungeziefer an, und die Schönheit iſt für lange dahin. Kalken oder Jauchen hilft nur im allererſten Stadium und auch meiſt nur vorübergehend, auch iſt es ja bei manchen Pflanzen garnicht anwendbar.

Ein ganz wunderbares Mittel iſt es nun, Pflanzen mit verſäuerten Topfballen vorſichtig auszutopfen, die äußere Erde unter Schonung des Wurzelballens abzuſtoßen und dann die Pflanze in den freien Grund eines geſunden friſchduftenden Gartenbeetes zu ſetzen. Wieviel Sorge hat es mir oft bereitet, eine größere Anzahl Topfbäumchen, die zu peinlich genauen Verſuchen dienten, unter Ausſchaltung des Verſauerns zu halten. Was nützt es, wenn die Verſuchspflanze zufällig gute Erde behält und die Kontrollpflanze auch nur Spuren von Säureanſammlung zeigt? Sobald ich an einem Topf mit ſaurer Erde vorübergehe, weiß ich genau Beſcheid. Dann raſch ins Freie und drei bis fünf Tage den Topfballen in ein gutes Gartenland und einmal kräftig durchgegoſſen. Die beſte Entſäuerung iſt natürlich ein ganzer Winter; alles, was winterhart iſt, kommt den Winter über in den freien Grund ohne Gefäße.

Vor etwa 30 Jahren kannte ich einen ausgezeichneten Spezialiſten immergrüner Holzgewächſe; es handelte ſich um die ſogenannten »Neuholländer«, alſo nicht winterharte Holzgewächſe. Seine erſte Arbeit im Frühjahr war, große holzgefaßte Beete herzuſtellen, in die er alle ſeine Pflanzen ausſetzte. Er entſäuerte ſie, wie er mir ſagte. Unglaubliche Erfolge hatte dieſer Mann. Im Mai begann er die Pflanzen ſtark zurückzuſchneiden, weil ſie ihm zu üppig wurden, und anfangs September topfte er wieder ein. Viele Gärtner, die ich zu ihm führte, kannten ihre eigenen Lieblinge nicht wieder.

Das rechte Licht, die rechte Erde, die phyſikaliſchen Grundlagen einer Kultur, daneben ein Herz voll Liebe und unbeugſamer Hingabe, ſind die Grundbedingungen vollkommener Schönheit des Gartens.

Wilhelm Mütze

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Juliblüher

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Achillea Eupatorium	1.7.	4.7.-26.7.	19.8.	2.9.	14.7.	16.7.-18.8.	21.8.	4.9.	5.7.	9.7.- 6.8.	11.8.	27.8.	22.6.	1.7.-29.7.	5.8.	8.8.
— Ptarmica Perry's White	20.6.	1.7.-20.7.	5.8.	16.8.	9.7.	14.7.-15.8.	22.8.	12.9.	28.6.	5.7.-26.7.	6.8.	23.8.	15.6.	24.6.-18.7.	23.7.	27.7.
— — Schneeball	1.7.	7.7.-26.7.	16.8.	19.8.	16.7.	1.8.-18.8.	25.8.	4.9.	3.7.	12.7.-28.7.	11.8.	30.8.	4.7.	11.7.-29.7.	31.7.	5.8.
Aconitum Napellus bicolor	1.7.	15.7.- 5.8.	16.8.	21.8.	11.7.	16.7.-13.8.	20.8.	27.8.	9.7.	19.7.-28.7.	2.8.	20.8.	11.7.	22.7.- 3.8.	5.8.	10.8.
Alstroemeria aurantiaca		———			14.7.	21.7.-15.8.	20.8.	25.8.	16.7.	26.7.-12.8.	18.8.	30.8.	6.7.	1.7.-25.7.	29.7.	5.8.
Aruncus sylvester		———				———			2.7.	5.7.-19.7.	25.7.	28.7.	24.6.	27.6.- 4.7.	6.7.	8.7.
Astilbe Arendsii Amethyst	—	15.7.-28.7.	5.8.	12.8.	14.7.	18.7.- 1.8.	4.8.	11.8.	30.6.	7.7.-21.7.	26.7.	28.7.	27.6.	4.7.-13.7.	18.7.	27.7.
— — Bergkristall	5.7.	24.7.-30.7.	15.8.	23.8.	16.7.	21.7.- 6.8.	22.8.	27.8.	14.7.	19.7.-28.7.	6.8.	18.8.	6.7.	11.7.-27.7.	29.7.	1.8.
— — Diamant		———			18.7.	27.7.- 8.8.	25.8.	1.9.	5.7.	12.7.-28.7.	30.7.	11.8.	27.6.	4.7.-13.7.	18.7.	29.7.
— — Gloria	10.7.	19.7.- 2.8.	9.8.	16.8.	16.7.	21.7.- 6.8.	11.8.	18.8.	9.7.	14.7.-21.7.	26.7.	30.7.	4.7.	8.7.-22.7.	27.7.	29.7.
— — Granat	10.7.	15.7.-26.7.	5.8.	16.8.	14.7.	18.7.-28.7.	1.8.	4.8.	12.7.	16.7.-23.7.	28.7.	2.8.	4.7.	8.7.-22.7.	—	27.7.
— — Juno	19.7.	26.7.- 3.8.	19.8.	2.9.	27.7.	6.8.-18.8.	25.8.	1.9.	14.7.	21.7.-28.7.	9.8.	22.8.	13.7.	15.7.-22.7.	—	29.7.
— — Hyazinth	15.7.	26.7.- 9.8.	2.9.	9.9.	18.7.	27.7.- 8.8.	15.8.	18.8.	12.7.	16.7.-26.7.	30.7.	4.9.	8.7.	13.7.-23.7.	29.7.	1.8.
— — Odenwaldglühen	15.7.	19.7.- 2.8.	9.8.	16.8.	23.7.	30.7.-11.8.	18.8.	25.8.	14.7.	23.7.-28.7.	9.8.	18.8.	18.7.	20.7.-24.7.	29.7.	3.8.
— — Rubin	24.7.	4.8.- 9.8.	16.8.	23.8.	23.7.	4.8.-15.8.	20.8.	29.8.	16.7.	23.7.-28.7.	6.8.	18.8.	15.7.	20.7.-27.7.	29.7.	3.8.
— hybrida crispa Gnom		———				———			16.7.	19.7.-21.7.	28.8.	2.8.	8.7.	13.7.-21.7.	—	18.7.
— — — Kobold		———				———			12.7.	16.7.-21.7.	26.7.	30.7.	8.7.	13.7.-22.7.	—	27.7.
— — — Däumling		———				———			14.7.	16.7.-21.7.	26.7.	30.7.	6.7.	11.7.-20.7.	—	27.7.
— simplicifolia alba		———				———			16.7.	21.7.-28.7.	6.8.	11.8.	11.7.	15.7.-29.7.	1.8.	5.8.
— — carnea		———				———			21.7.	28.7.- 9.8.	15.8.	25.8.	18.7.	25.7.- 1.8.	5.8.	8.8.
— — rosea		———				———			19.7.	26.7.- 6.8.	16.8.	23.8.	18.7.	25.7.- 1.8.	—	8.8.
Astrantia major	13.6.	24.6.-28.7.	2.8.	—	9.6.	18.6.-21.7.	28.7.	1.8.	18.6.	25.6.-21.7.	30.7.	4.10.	8.6.	13.6.-22.7.	27.7.	3.8.
— — 2. Blüte		———			15.8.	27.8.-3.10.	18.11.	Frost		———				———		
Campanula rotundifolia	14.6.	27.6.- 5.8.	23.8.	30.8.	14.7.	18.7.-18.8.	1.9.	16.9.	30.6.	7.7.-23.7.	28.7.	10.8.	1.7.	6.7.-25.7.	29.7.	5.8.
Centaurea macrocephala	1.7.	8.7.-20.7.	24.7.	—	16.7.	23.7.- 1.8.	6.8.	22.8.	16.7.	21.7.-28.7.	30.7.	2.8.	29.6.	6.7.-23.7.	27.7.	29.7.
Chelone barbata	1.7.	28.7.- 5.8.	—	—	9.7.	14.7.-28.7.	11.8.	27.8.	14.7.	19.7.-23.7.	28.7.	4.8.	24.6.	27.6.-18.7.	24.7.	31.7.
Digitalis hybrida		———			27.6.	2.7.-11.7.	14.7.	23.7.	7.6.	18.6.- 7.7.	19.7.	28.7.	30.5.	8.6.- 4.7.	8.7.	11.7.
Erica cinerea delicata		———				———			30.6.	7.7.-23.8.	4.10.	23.10.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	26.9.
— — splendens		———				———			2.7.	9.7.-13.8.	27.8.	8.9.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	26.9.
— — atropurpurea		———				———			7.7.	14.7.-27.8.	22.9.	1.10.	22.7.	27.7.-29.8.	5.9.	14.9.
Gaillardia hybrida grandifl.	20.6.	15.7.	—	—	20.6.	11.7.-31.8.	18.9.	5.11.	18.6.	25.6.-16.8.	10.9.	23.10.	8.6.	13.6.-22.7.	26.8.	12.10.
Galega bicolor Hartlandii	1.7.	4.7.-20.7.	30.7.	—	16.7.	21.7.-18.8.	1.9.	5.9.		———			24.6.	1.7.-25.7.	29.7.	3.8.
Helenium Bigelowii		———			5.7.	11.7.-18.7.	21.7.	25.7.	18.6.	23.6.- 2.7.	6.7.	16.7.	10.6.	13.6.-24.6.	29.6.	6.7.
— Julisonne	1.7.	19.7.- 9.8.	2.9.	23.9.	14.7.	18.7.-15.8.	29.8.	1.9.	5.7.	9.7.-28.7.	18.8.	30.8.	27.6.	4.7.-22.7.	—	27.7.
— pumilum magnificum	4.7.	19.7.-13.9.	27.9.	11.10.	16.7.	23.7.- 1.9.	5.9.	10.9.	12.7.	26.7.-28.8.	3.9.	20.9.	29.6.	6.7.-27.7.	29.7.	5.8.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Sonnenſchein-Aſter

UNERSCHÖPFLICH ſcheinen manche Einjahrsblumengattungen im Hervorbringen immer neuer Formen zu ſein, die den Grundſtock zu neuen Raſſen bilden. Das gilt insbeſondere von unſern Sommeraſtern, Callistegus chinensis. Überreich iſt ſie mit der Zeit an Raſſen geworden, die wieder alle recht farbenreich ſich ausgebaut haben. Dieſe Raſſen greifen vielfach ineinander über, und wer ſich nicht eingehend mit ihnen befaſſen kann, verliert leicht den Überblick über das, was die Gattung alles bietet, und den Wert der einzelnen Raſſen für die jeweiligen Verhältniſſe und Bedürfniſſe.

Eine ganz markante Erſcheinung, die zwiſchen den einfach und gefüllt blühenden ſteht, bilden die neuen Sonnenſchein-Aſtern. Man muß ſie als eine Errungenſchaft bezeichnen, die, wenn bekannt, ſicher viele Liebhaber finden wird. Ihr ähnliche Erſcheinungen begegnen uns ja ſchon bei einigen Pflanzengattungen, beſonders bei manchen Staudenpyrethrum, dann bei Dahlien in den ſogenannten anemonenblütigen. Die Sonnenſchein-Aſter, die in den Kulturen von F. C. Heinemann, Erfurt, entſtanden, fallen in dem ſo reichen Aſternreich dadurch auf, daß die Blütenköpfe aus zwei auffälligen Sonderteilen beſtehen, dem weiten äußeren Kranz von Zungenblüten und dem nur etwas halb ſo großen Innern mit den Röhrenblüten.

Der äußere zungenblättrige Blütenkranz erreicht je nach der Güte des Standortes einen Durchmeſſer von etwa 2 bis 15 Centimetern, unter Umſtänden auch noch etwas darüber. Er zeigt lockere, leichte, ungezwungene Haltung. Die kurzen, dichten gelben Röhrenblüten des Innern ordnen ſich zu einer flachen ſonnenartigen Scheibe, daher die Bezeichnung Sonnenſchein-Aſter. Die äußeren Reihen dieſer Röhrenblüten haben ſich aber merklich geſtreckt und eine Länge von etwa drei Centimetern, alſo bis zur Hälfte der Zungenblüten erreicht.

Sie weichen wie in der Form ſo auch in der Farbe merklich von dieſen ab. Ihr Gelb tritt beſonders hervor, ſo lange ſie ſich noch nicht zur ganzen Länge ausgewachſen haben. Iſt das aber geſchehen, dann zeigen ſie auch den Zungenblüten verwandte Töne und bilden feine, nicht grelle Übergänge zur gelblichen Mitte.

Es gibt bisher vier Farben der Sonnenſchein-Aſter, weiß, roſa, lila und blau. Davon iſt das Farbenſpiel nach meinem Empfinden bei Blau am ſchönſten, indem es von dem ſchönen Blau des äußern Blumenkranzes über den hellern blauen Ton der längſten Röhrenblütchen nach dem hellen Gelb der Mitte übergeht. Aber auch die Übergänge bei der Lila- und Roſafarbe ſind hübſch.

Wechſel in Bau und Farbe zeigend, reizende Farbenübergänge bietend, werden dieſe neuen Aſtern, die erſt am Anfang der Entwicklung ſtehen, ſich bald viele Freunde erwerben, beſonders in jenen feinfühligen Kreiſen, die zarte Übergänge greller Benachbarung vorziehen. Gute Ausſichten haben ſie ſicher auch als Schnittblumen, zumal weder ihre Haltbarkeit noch ihre Langſtieligkeit etwas zu wünſchen übrig läßt. Ihr Wuchs iſt hoch, die Haltung leicht und ungezwungen. *M. Geier.*

Schönblühende Schattenſtauden

IN einer Betrachtung über dieſes Thema in *The Garden* werden unter anderen folgende Arten für ſchattige Plätze unter Bäumen empfohlen: Aquilegia formosa, Scilla nutans und S. hispanica, Anemone trifolia und A. apennina, Oxalis oregana und O. adenophylla, Sanguinaria canadensis, Omphalodes cappadocica und verna, Anchusa myosotidiflora, Borago laxiflora, Pulmonaria azurea, Gentiana asclepiadea, Cimicifuga simplex, Campanula lactiflora, Corydalis cava alba, Tiarella cordifolia, Galax aphylla, Vinca difformis, Polygala chamaebuxus purpurea, neben Helleborus niger, Vinca minor und anderen altbekannten.

Neue Aquilegia-Hybriden

AUF der gärtneriſchen Verſuchsſtation in Ottawa, Canada, hat man, wie in The Gardeners' Chronicle berichtet wird, durch Kreuzung von Aquilegia oxysepala und A. canadensis intereſſante Hybriden gewonnen, die in Tracht und Blumengröße ſehr an canadensis erinnern und daher als canadensis-Hybriden bezeichnet werden. Sie kommen zeitig in Blüte und ſind recht reichblühend. Die Hauptfarbe iſt rötlich purpurn, doch treten unter den Sämlingen auch roſa und purpurne Schattierungen auf. Sie ſind namentlich infolge ihrer früheren Blüte bemerkenswert, wenn ſie auch ſonſt an Schönheit den bekannten langſpornigen Hybriden nachſtehen.

Erfolg mit Rhododendren

IN einer Betrachtung unter dieſem Titel faßt E. H. M. Cox in The Garden die Grundbedingungen für erfolgreiche Rhododendrenpflege in nachſtehender Weiſe zuſammen: 1. *Windſchutz:* eine Notwendigkeit für alle Rhododendren. 2. *Sonnenſchein:* a) voller Sonnenſchein wird den meiſten harten Hybriden nichts ſchaden, aber auch dieſe werden größere Blätter und Blüten bringen, wenn ſie eine oder zwei Stunden gegen die Mittagsſonne geſchützt ſind. — b) Halber Sonnenſchein für die meiſten Arten und die ariſtokratiſcheren Hybriden, wie etwa Loder's Weisse und Manglesii (die ja für uns in Mitteleuropa kaum in Betracht kommen). — c) Guter Schatten, höchſtens zwei Stunden Sonnenſchein im Sommer, für großblättrige, wie Falconeri. 3. *Boden:* Alle Gärtner wiſſen, daß die Abweſenheit von Kalk notwendig iſt. Es wird gelegentlich angegeben, daß einige Rhododendren auf Kalk wachſen, aber kaum jemals in zufriedenſtellender Weiſe. Soviele andere Gehölze gedeihen hier vortrefflich, daß es eine Zeitverſchwendung bedeutet, es in dieſem Falle mit Rhododendren zu verſuchen. Sie gedeihen in allen kalkfreien Böden. Sind dieſe ſehr ſchwer, ſo ſoll man ſie mit Sand, Schotter und Humus (Moor- oder Lauberde) leichter machen. In allen Fällen iſt gute Drainage nötig. 4. *Lage:* Es iſt beſſer, Rhododendren dort zu pflanzen, wo ſie gegen Morgenſonne geſchützt ſind, da die Blüten gewöhnlich an froſtigen Morgen im Frühling leiden, wenn ſie der Sonne ausgeſetzt ſind, ſo lange der Froſt noch wirkt. Eine Weſtlage iſt die beſte von allen. *C. S.*

Freilandſtauden als Topfpflanzen

IN den Monaten Februar und März iſt das Kalthaus im allgemeinen arm an blühenden Pflanzen, deshalb ſei auf die beiden folgenden verwieſen, die uns in dieſem Falle gut zuſtatten kommen. *Primula pruhoniciana,* die 1913 aus einer Kreuzung von P. acaulis coerulea mit P. Juliae hervorging und mit der die Arendsſche Züchtung P. Helenae identiſch iſt, zeichnet ſich als Freilandſtaude durch ihre Widerſtandskraft und Geſundheit aus. Sie bildet breite Polſter, aus denen ſich auch bei Topfpflanzen die auf kurzen purpurroten Stielen ſitzenden Blumen in reicher Fülle entwickeln. Sie leuchten in tiefem Purpurviolett oder Blaupurpur. Man topft gut entwickelte Pflanzen Ende Auguſt ein, hält ſie zunächſt im Kaſten und läßt ſie dann langſam im Kalthauſe zu einer früheren Blüte kommen. Dazu eignet ſich auch noch die jetzt ſo geſchätzte *Anchusa myosotidiflora,* deren blaue Blüten wie ein Vergißmeinnicht mit weißem Auge wirken. Sie findet mit Recht immer mehr Aufnahme in die Staudengärten und Steingärten. Über den geſtielten Wurzelblättern, die ſich im Topf nicht ſo üppig entwickeln, ſtehen die etwa 25 Centimeter hohen Blütenriſpen mit ihren tiefblauen, ſo anſprechenden Blüten. *W. Kr.*

Neue Bücher

RHODODENDREN FÜR JEDERMANN. Der bekannte Forſchungsreiſende *F. Kingdon Ward* hat im Verlage von The Gardeners' Chronicle, London, ein mit 16 recht hübſchen ſchwarz-weißen Tafeln geſchmücktes Büchlein herausgegeben, das den Titel trägt »Rhododendrons for everyone«. Es bildet in vieler Hinſicht eine Ergänzung zu dem Buche von E. H. M. Cox und ſollte von allen denen geleſen werden, die ſich für die neuen chineſiſchen Rhododendron aus Weſtchina intereſſieren, die hoffentlich bald dazu berufen ſind, auch bei uns eine größere Rolle im Garten und Park zu ſpielen. Ward phrophezeit ſicher mit Recht, daß man nach etwa zehn Jahren eine Unmenge neuer Hybriden beſitzen wird, die für Jedermanns Garten geeignet ſind. Kommt nun für Mitteleuropa auch immer nur ein Teil dieſer Wildarten und Hybriden in Betracht, ſo ſind ſicherlich ſehr brauchbare harte Formen darunter, die ſich auch leicht vermehren und heranziehen laſſen.

DEUTSCHE KAKTEENGESELLSCHAFT. Die Hefte 15 und 16 der *Zeitſchrift für Sukkulentenkunde* ſind wieder reich an Bildern und Notizen. Farbig wird dargeſtellt Cereus tuberosus auf

Tafel 8. W. v. Roeder berichtet über die Stimulation von Kakteenſtecklingen und Samen. Schwantes beſchreibt ein neues Mesembryanthemum als Stonatium suaveolens, und eine Dinterſche Neuheit iſt Mesembryanthemum microspermum. Auch ein weiterer Artikel v. Roeders »Winterſorgen« ſei erwähnt. Mit Heft 16 ſchließt Band II ab.

NATURBILDER AUS SÜDWEST=CHINA. Während der erſten ſechs Monate meiner botaniſch=gärtneriſchen Forſchungsreiſe in Weſtchina im Jahre 1914 war ich zuſammen mit dem bekannten Wiener Botaniker *Dr. Heinrich Handel=Mazetti*. Dieſer blieb dann bis 1919 in China und hat mit großem Eifer und Erfolge weitgehende Forſchungen, namentlich pflanzengeographiſcher Art, durchgeführt und reiche Sammlungen mit heimgebracht. Er ſchildert jetzt in einem mit 148 ſchwarzen und farbigen Bildern trefflich ausgeſtattetem Buche ⟨Öſterreichiſcher Bundesverlag, Wien⟩ unter dem Titel »Naturbilder aus Südweſt=China«, die »Erlebniſſe und Eindrücke eines öſterreichiſchen Forſchers während des Weltkrieges«. Wenn auch der Verfaſſer die gärtneriſch bedeutſame Seite der von ihm erforſchten Flora unberückſichtigt läßt, ſo gewinnt der aufmerkſame Leſer durch das Buch doch einen ſehr guten Einblick in die überaus reiche Flora des weſtlichen China, das ſeit nunmehr ſchon einem halben Jahrhundert die bedeutendſte Fundgrube für wertvolle harte Freilandgewächſe bildet. Die Bilder, nicht zuletzt die nach Autochromen angefertigten Farbenbilder, tragen weſentlich dazu bei, den Eindruck zu verſtärken, wenn auch die Wiedergabe der Autochrome nur zum Teil gelungen iſt. Auch rein geographiſch hat der Verfaſſer ungemein viel zur genaueren Kenntnis der von ihm bereiſten, kartographiſch bisher nur ſehr ungenau gekennzeichneten Landſtrecken beigetragen. Nicht eben gefallen will mir die von ihm angenommene deutſche lautgerechte Umſchreibung der chineſiſchen Namen. Sie ſteht zumeiſt in ſtarkem Widerſpruch zu der durch viele neuere Bücher verbreiteten engliſchen Schreibweiſe und erſchwert ſichtlich ein vergleichendes Studium der wichtigen bisherigen Quellen. Sonſt aber iſt es ſehr zu begrüßen, daß es dem Verfaſſer möglich war, ſeine Eindrücke in ſo ſchöner populärer Form zu vermitteln. *C. S.*

AMERIKANISCHE DAHLIENGESELLSCHAFT. In no. 36 von Serie VII des *Bulletin of the American Dahlia Society* wird vor allem über die letzte Dahlien=Ausſtellung in New York berichtet. Folgende Sorten erregten ſtarke Aufmerkſamkeit: »Nagels Poem«, in Form typiſch amerikaniſch und von europäiſchen Sorten ſehr verſchieden, »Jack Hobbs«, »Trentonian« und »Rose Fallon«.

HÖNTSCH GARTENBAUKALENDER 1927. Wenn eine große Firma einen ſolchen Kalender in die Welt ſchickt, ſo iſt man angenehm überraſcht, darin auch eine ganze Reihe Notizen zu finden, die nicht nur der Firmareklame dienen. Der diesjährige Höntſchkalender enthält unter anderen Beiträge von G. Allinger, A. Steffen, B. Voigtländer, L. Knieſe. Die jedem Monat vorausgeſandte Wetterprophezeihung iſt zumeiſt nicht ſehr verlockend. Danach würde 1927 ſeinen Vorgängern nur zu ſehr ähneln. *C. S.*

Unſere Bildbeilage

DIE vlämiſche Malerei am Ausgang des 16. Jahrhunderts, die den Auftakt zu dem grandioſen Werk des Rubens bildet, hat ſich berauſcht an der unendlichen Fülle des Lebens, dem üppigen Reichtum der Welt, ohne freilich die harmoniſche Einheit und Größe des Meiſters zu beſitzen. Es ſind entzückte und entzückende Verſuche, die Mannigfaltigkeit der Dinge zu bewältigen, beſonders der Tiere und der Blumen. Jan Breughel der Ältere ⟨1568 bis 1625⟩, wegen ſeiner ſtets prachtvollen Kleidung zum Unterſchied von Vater und Sohn der »Sammt=Breughel« genannt, iſt ein großer Freund alles Blühenden und Sprießenden in der Natur geweſen, wurde ſo einer der erſten Meiſter des reinen Blumenſtillebens. Auch auf der Landſchaft der Münchener Pinakothek, die unſere diesmalige Beilage bringt, hat ihn die bunte glitzernde Pracht der Blumenfülle im Vordergrund mehr gereizt als die großen Konturen und Maſſen der Seitenfaſſade und der Baumgruppen. Einen Hymnus auf den juwelenhaften Glanz der vollen Blüten, der taufriſchen Blätter, auf das bunte Gerank der Zweige und Stiele ſtimmt er an, wie es ſich geziemt, wenn es gilt, den Schmuck und das Reich der Blumenkönigin zu ſchildern. Sein größerer Freund, Rubens, der ihn hochſchätzte, hat die Figuren in den ſchillernden Blumenteppich ſeiner Farben hineingeſetzt und dieſe idylliſche, im Einzelnen verſunkene Welt mit der höheren Glut ſeiner reifen Frauen und ſpielenden Kinder beſeelt. So iſt dieſe »Flora« ein prächtiges Zeugnis jener erwachenden Blumenverehrung, wie ſie ſich im 17. Jahrhundert entfaltete, ein Vorklang der Blumenkunſt der Holländer und zugleich eine Verheißung ſeiner Verklärung des Vegetativen, wie es ſich in den Werken des reifen Rubens offenbart. *P. L.*

*

Zu den Blumenbildern von *Wilhelm Schmid*, die wir im Dezember veröffentlichten, teilen wir noch mit, daß das Recht der Wiedergabe von der Kunſthandlung Neumann=Nierendorf, Berlin, vergeben wird.

Zeitſchriften

BELGIEN

Die alte Frage der Theorie und Praxis wird in no. 523 von *La Tribune Horticole* behandelt, während das folgende Heft unter anderem über die Schmuckpflanzen der belgischen Flora berichtet.

DÄNEMARK

In no. 10 der *Havekunst* wird über die Frage der Grabsteine gesprochen und eine Liste der Sommerbepflanzung des bekannten »Pond Garden« in Hampton-Court gegeben.

ENGLAND

»Zwanzig Tage in eines Botanikers Paradies« heißt ein Artikel in no. 2083 von *The Gardener's Chronicle;* es handelt sich um einen Besuch der Klinghardt Mountains in der Namibwüste nahe Lüderitzbucht. Unter den kleinen Notizen sind solche über Abies Forrestii, Fuchsia serratifolia und Cypripedium guttatum mit Bildern. Die Tafel in no. 2084 zeigt eine blühende Gruppe von Yucca filamentosa und das neue Mesembryanthemum (Astridia) velutina. H. E. Armstrong spricht über das Zustandekommen von Herbstfärbungen. In no. 2085 werden neue Aquilegia-Hybriden behandelt. Interessant ist ein Bericht über Picea sitchensis. H. Friend setzt seine Artikelreihe über klassische und legendäre Gärten fort. — No. 2869 von *The Garden* enthält unter anderem einen Artikel über eine Staudenrabatte längs einer Reihe von Säulenrosen. Bildseiten zeigen Schlingrosen. Miß Jekyll, die unlängst ihren 83. Geburtstag feierte, fährt in no. 2870 fort in Erläuterung kleiner Gartenpläne. Cox schreibt sehr lesenswert über Rhododendren. R. L. Praeger beginnt eine Artikelserie über den Felsengarten in no. 2871. A. T. Johnson berichtet über Schattenpflanzen. — Das Dezemberheft von *The Orchid Review* beschließt die Artikel über Orchideen in Holländisch-Indien. An der Hand von Bildern werden besprochen Masdevallia Schlimii und Pleurothallis octomerioides. — Der 2. Teil von Band II des *Journal of the Royal Horticultural Society* beginnt mit einem Aufsatz über W. R. Dykes, von dessen Tode wir im Dezemberheft sprachen. Dann wird die neue Ausstellungshalle der Gesellschaft geschildert. Der bekannte Dendrologe Hon. Vicary Gibbs bespricht die bei ihm in Aldenham und in Kew vorhandenen Taxaceen. Die Frage der Befruchtung in Obstgärten behandelt G. F. Wilson nach Untersuchungen im Wisley Laboratorium. Ein anderer Beitrag von dort gilt dem Blumenwelken bei Antirrhinum und Schizanthus infolge von Sclerotinia sclerotiorum. Von weiteren Beiträgen seien hervorgehoben: D. B. Crane, herbstblühende Chrysanthemen für den Blumengarten; H. W. Lawton, Notizen über die neuseeländischen Veronikas; und F. W. Theobald, in Lichtfallen gefangene Insekten.

HOLLAND

No. 47 von *Floralia* bringt eine Farbentafel mit Darstellung von sechs großblumigen Chrysanthemen. Das Heft ist eine Chrysanthemum-Sondernummer, die in no. 48 fortgesetzt wird. Hier zeigt die Tafel Gynerium argenteum roseum. — No. 22 von *Onze Tuinen* enthält eine Schilderung der bekannten Gärten der Villa Thuret in Antibes. In no. 23 werden Phlomis-Arten besprochen.

NORDAMERIKA

Das Oktoberheft von *The Landscape Architecture* bringt ein gutes Bild von Charles William Eliot (1834—1926). K. B. Lohmann behandelt die Anlage von Golfplätzen. S. L. Pattee schreibt über Amerikanische Parks vor einem Jahrhundert. G. F. Ingalls und J. F. Whitney zeigen einige englische Balustraden mit Werkzeichnungen. Die Liste von Pflanzen aus Florida wird fortgesetzt. A. D. Taylor behandelt die Anlage von Sportrasenplätzen. — Im Novemberheft von *Horticulture* schreibt E. H. Wilson über Akebia lobata. — In no. 3 des VII. Bandes vom *Journal of the Arnold Arboretum* setzt Rehder seine Aufzählung der Gehölze Nordchinas fort.

RUMÄNIEN

Das Novemberheft der *Bursa Horticola Romana* berichtet über eine Gartenbau-Ausstellung in Temesvar; dies zeigt, daß trotz der dort herrschenden ungemein großen Schwierigkeiten der einst so blühende Gartenbau wieder stark vorwärts strebt. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin=Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin=Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin=Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch= und Kunſtdruckerei in Berlin=Schöneberg.

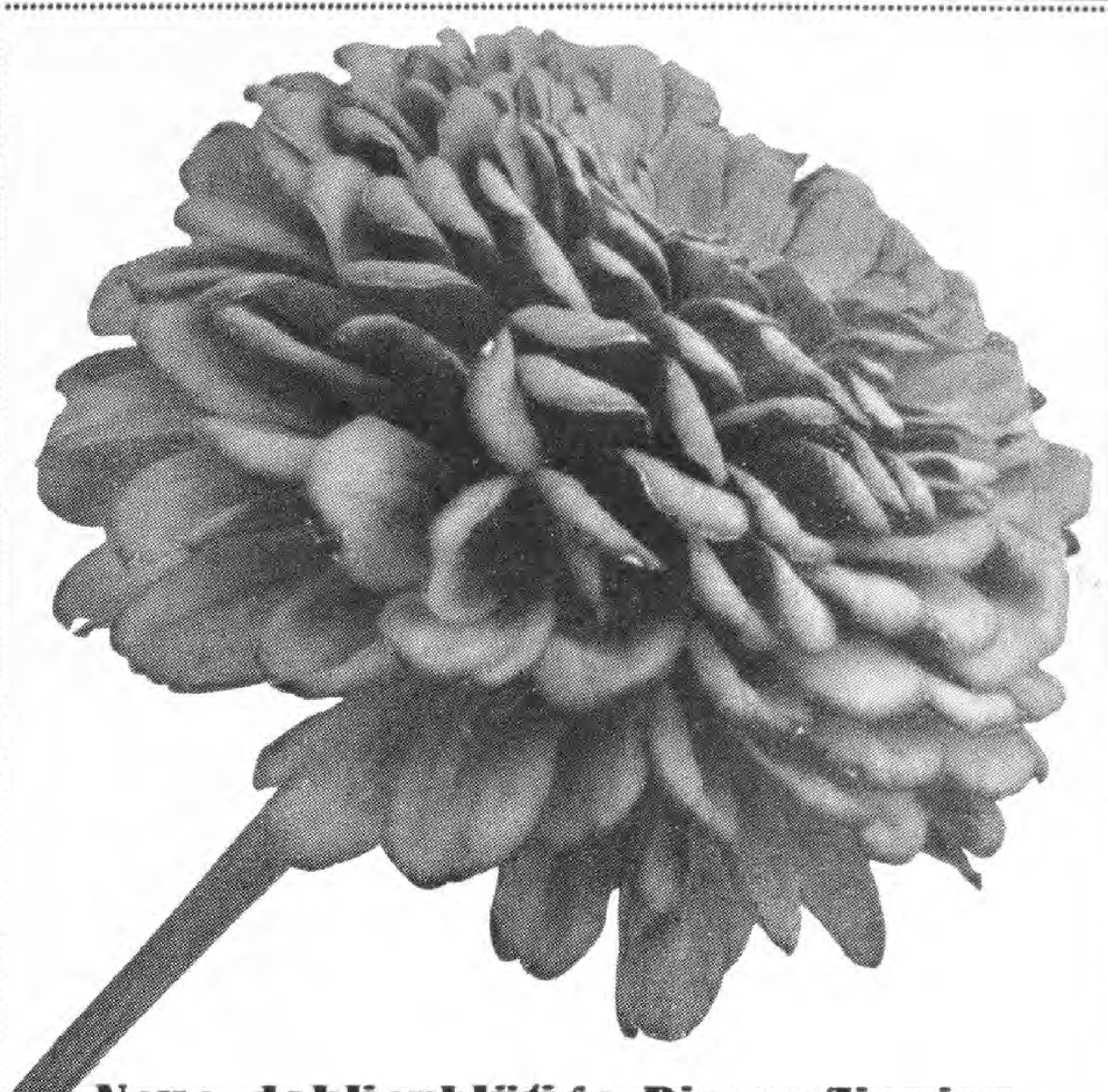
GARTEN=GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN=BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel= und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH



Neue dahlienblütige Riesen-Zinnien

ſind eine hervorragende Neuheit, deren Blüten ca. 12–14 cm im ⌀ und faſt 7–8 cm hoch und locker gewölbt ſind. Herrliche Farbentöne, elegante Form, langer Stiel und große Haltbarkeit erhöhen den Wert als Garten= und vor allen Dingen als Schnittblume. Dieſe aus Amerika ſtammende Raſſe, die dort und in England ſchon viel Aufſehen erregt hat, wird jeden Gärtner und Gartenfreund entzücken

F. C. Heinemann ⁎ Blumenſtadt=Erfurt 130
Gegründet 1848 Samenzucht und Samenhandlung Gegründet 1848

Soeben iſt mein prachtvoll ausgeſtattetes Hauptverzeichnis für 1927 erſchienen, das jeder Blumenfreund ſofort verlangen ſollte

Unſere neue Roſe! »**Renate**« Unſere neue Roſe!

Gemüſe= und Blumenſamen, Blumenzwiebeln aller Art,
die ſchönſten Roſen und Schlingpflanzen,
Beerenſträucher und Blütenſtauden

Wilhelm Pfitzer G. m. b. H. · Stuttgart 44

Unſer neuer Hauptkatalog erſcheint Anfang Januar und wird auf Verlangen umſonſt und portofrei zugeſandt!

Die langen Abende geben Ihnen jetzt Muße,
in Ruhe die Sämereien und das Pflanzgut für Ihren Garten und das kommende Frühjahr auszuwählen. Wir helfen Ihnen dabei, fordern Sie daher unseren *Katalog* an, der Ihnen sofort kostenlos zugehen wird. In ihm finden Sie alle gewünschten *Gemüse= und Blumensämereien, =Knollen u. =Zwiebeln* aufgeführt, vor allem aber unsere bekannten *Dahlien* in reichhaltiger Auswahl. Schreiben Sie, ehe Sie wieder an etwas anderes denken. Sie werden zuvorkommend bedient.

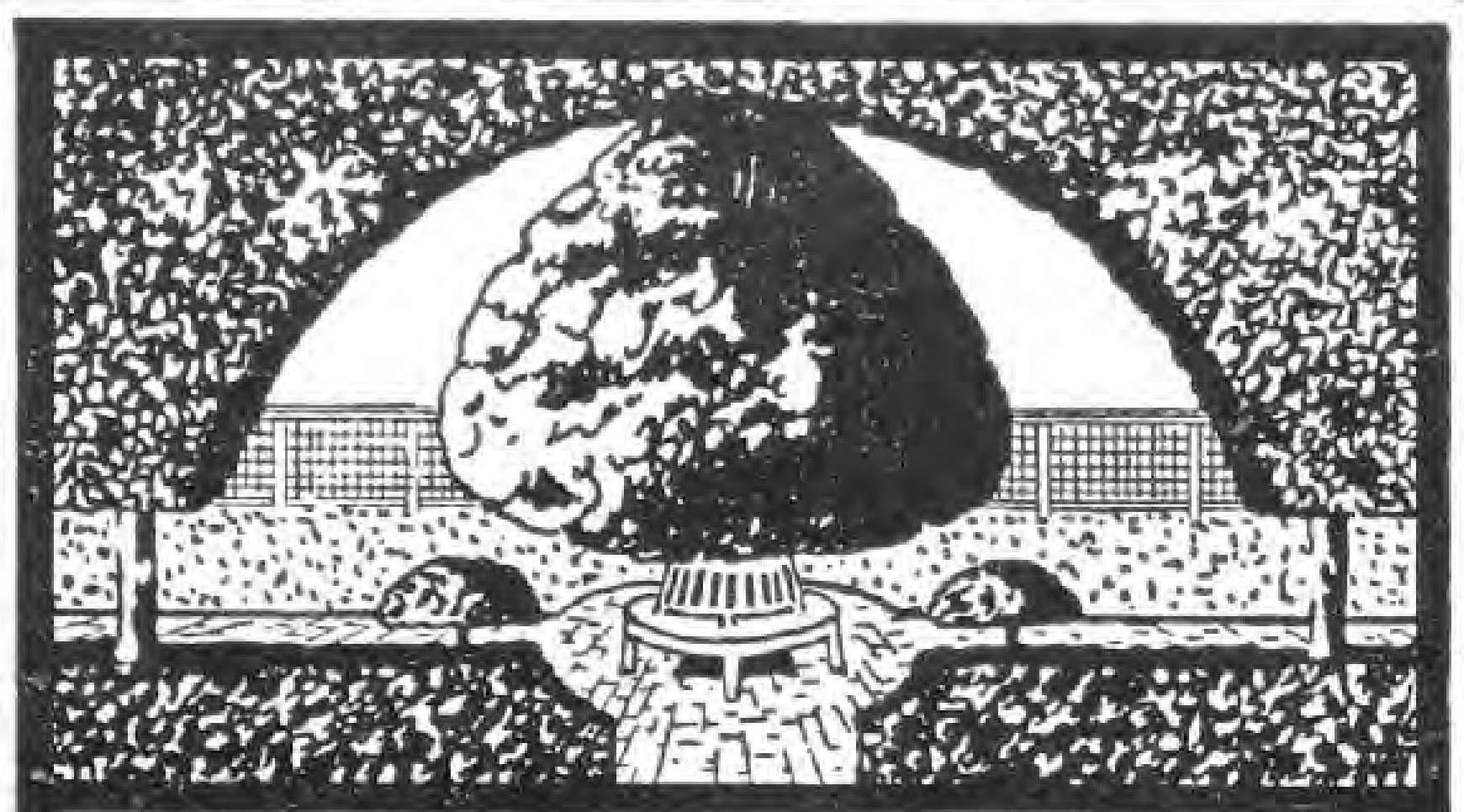
Pape & Bergmann, G. m. b. H.
Quedlinburg 5

Gegründet 1889 / Spezialhaus für erstklassige Gartensamen und Blumenzwiebeln. Dahlien=Großkulturen.

Sammelmappe

DIE INTELLIGENZ DER ORCHIDEEN

BEI den Orchideen finden wir die vollkommensten und harmonischsten Kundgebungen der Pflanzenintelligenz. In diesen seltsamen und gequälten Blumen erreicht der Geist der Pflanze seinen höchsten Gipfel und dringt mit einer unerwarteten Flamme durch die Wände, welche die Naturreiche scheiden. Uebrigens darf uns der Name Orchidee nicht verwirren, als handelte es sich um eine seltene und kostbare Blume, um eine jener Königinnen des Treibhauses, die eher die Fürsorge eines Juweliers als die eines Gärtners zu erheischen scheinen. Unsre eingeborene, wilde Flora, die alle unsre bescheidenen »Unkräuter« einbegreift, zählt mehr als fünfundzwanzig Arten von Orchideen, unter denen sich gerade die erfindungsreichsten und kompliziertesten befinden, sie, die Charles Darwin in seinem Buche »Von der Befruchtung der Orchideen durch Insekten« beschrieben hat, das die wunderbare Geschichte der heldenmütigsten Anstrengungen der Blumenseele enthält. Es kann nicht der Zweck unserer Studie sein, diese reiche und feenhafte Biographie hier in wenigen Zeilen zusammenzufassen. Trotzdem müssen wir, da es sich hier um die Intelligenz der Blumen handelt, einen ungefähren Begriff von der Lebensart und den geistigen Gewohnheiten der-



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / TEL. 338 79
D. W. B. .·. V. D. G.

ATELIER F. GARTENKUNST
ENTWURF U. GESTALTUNG
VON GARTEN-, PARK- UND
FRIEDHOFS-ANLAGEN,
SPIEL- U. SPORTPLÄTZEN

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und
Staudenkulturen

BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131

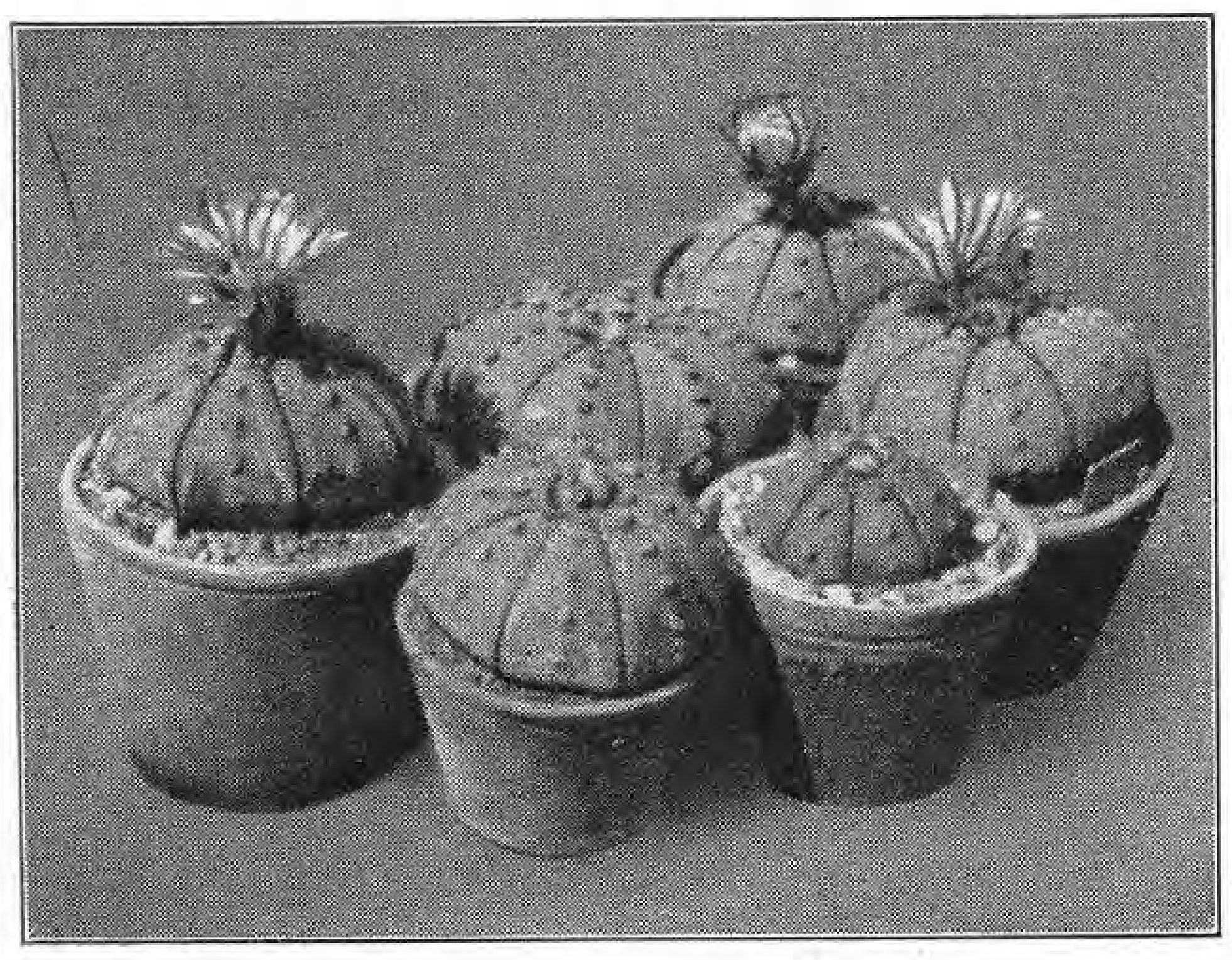
Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 56*
Gartenarchitekt

Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B

Stuttgart Zellerſtr. 31

K A K T E E N



in den schönsten u. eigenartigsten Formen f. Zimmer und Wintergärten,

KAKTEENSAMEN
zur Anzucht im Zimmer,

KAKTEENLITERATUR
KAKTEENKULTUR-ZUBEHÖR

Illustrierte Kataloge grat.
Fachmännische Beratung und Auskünfte

Friedrich Adolph
HAAGE, jun.
Größte und älteste Kakteen-Spezial-Kultur
ERFURT W. 9.

Jos. Jobelius
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Entwurf, Leitung, Ausführung
moderner Gartenanlagen.

Köln-Sülz Speeſtr. 16

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung

Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Martin Hardtke
moderne Gartengeſtaltung
Stauden-, Obſt- und Roſengärten
Herſtellung von Tennisplätzen

Charlottenburg
Suarezſtr. 3 Fernſpr.: Wilhelm 6326

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka

Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120
Amt Einsiedel

KAYSER & SEIBERT

NEUZEITLICHE GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich und farbig illustrierter Katalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung
von Gartenanlagen

Potsdam Fernspr.:
Wilhelmplatz 6 Potsdam 1072

Obstgartenleiter

sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel.
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

jenigen geben, die eine Meisterin in der Kunst ist, den Schmetterling oder die Biene zur genauen Ausführung ihrer Wünsche in der vorgeschriebenen Form und Zeit zu zwingen.

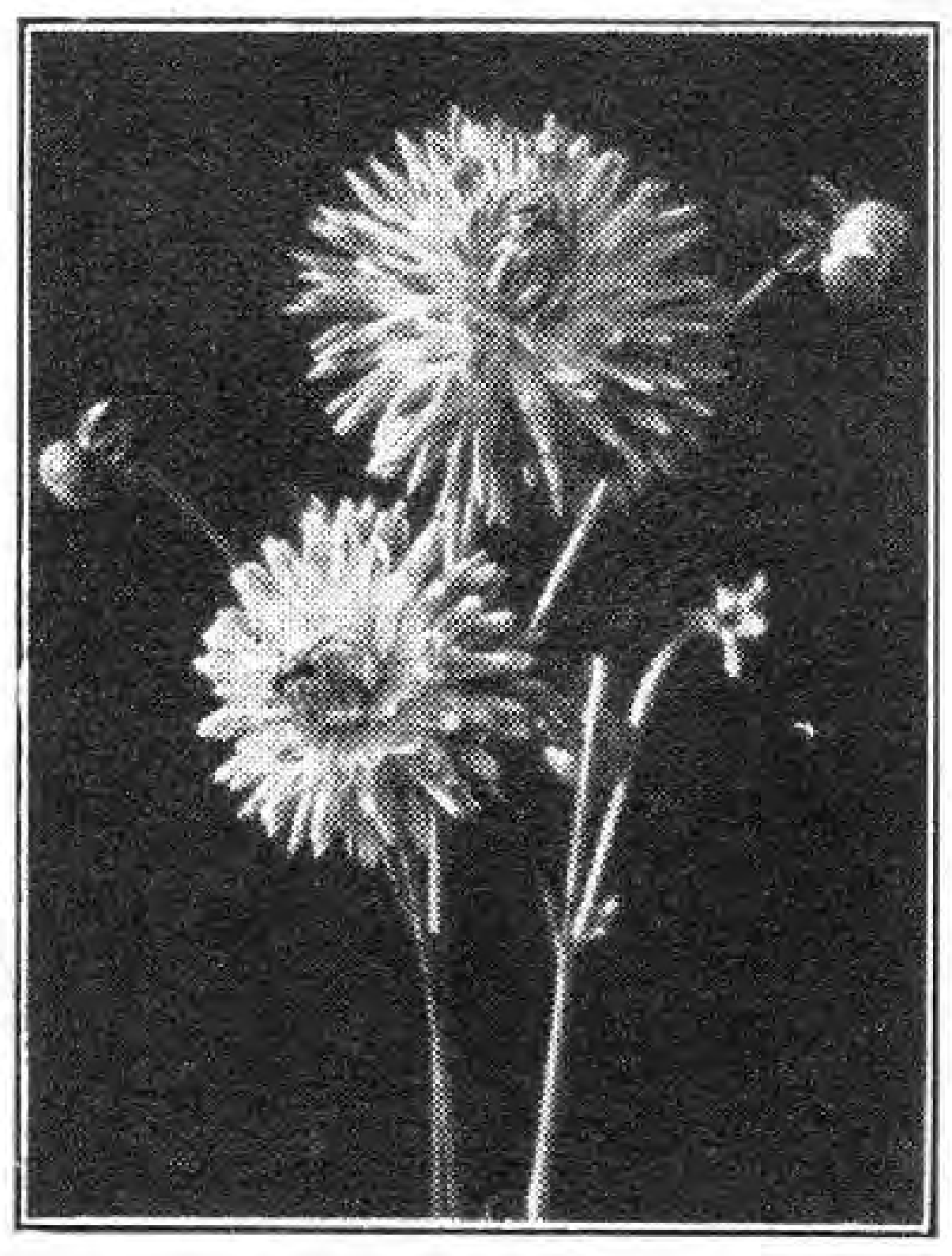
Der äußerst komplizierte Mechanismus der Orchidee ist ohne Figuren nicht leicht auseinanderzusetzen; trotzdem will ich versuchen, einen genügenden Begriff davon zu geben, indem ich mehr oder minder naheliegende Vergleiche heranziehe und den Gebrauch gelehrter Ausdrücke wie Retinaculum, Labellum, Rostellum, Pollinarien möglichst zu vermeiden suche, da sie bei Nichtbotanikern kein konkretes Bild auslösen.

Nehmen wir eine der in unseren Breiten häufigsten Orchideen, wie die Orchis maculata, oder besser eine etwas größere, die Orchis latifolia (breitblättriges Knabenkraut), weil hier die Beobachtung leichter ist. Es ist eine lebhafte Pflanze, die 30 bis 60 Centimeter Höhe erreicht. Sie kommt in Wäldern und feuchten Wiesen ziemlich häufig vor und trägt einen Thyrsusstab kleiner rötlicher Blüten, die im Mai und Juni aufgehen. Der Typus unserer Orchideen stellt ziemlich genau den phantastischen, weit geöffneten Rachen der chinesischen Drachen dar. Die sehr lange, herabhängende Unterlippe, einer ausgefransten oder zerfetzten Schürze ähnlich, dient dem Insekt als Trittbrett oder Ruhepunkt. Die Oberlippe rundet sich zu einer Art von Hütchen, das die Hauptorgane schützt, während im Rücken der Blüte neben dem Blumenstiel eine Art Sporn oder langes spitzes Horn herabwächst, das den Honigsaft enthält. Bei den meisten Blüten ist der Stempel, d. h. das weibliche Organ, eine kleine, mehr oder minder klebrige Quaste, die auf der Spitze eines zarten Stiels geduldig der Ankunft des Pollens harrt. In der Orchidee ist diese klassische Einrichtung nicht leicht zu erkennen. Im Grunde des Rachens, da, wo das Zäpfchen sitzt, befinden sich zwei miteinander verwachsene Narben, über denen sich eine dritte erhebt, die zu einem außergewöhnlichen Or-

Schützt Blumen vor Frost!
Heizt die Wagen mit
Dewag Glühstein-Heizapparat
Rauch- und geruchlos. Heizung 2 Pfg. pro Stunde. Preis: Dewag Heizapparat mit 5 kg-Paket Glühsteine und 1 Zange franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme 15.— RM.
Einige von vielen Anerkennungen:
Blumen-Hübner, Berlin. Mit den 4 Heizöfen bin ich **zufrieden**, erfüllen ihren Zweck **vollständig.**
Max Kuhley, Gr. Lichterfelde. Zur **vollsten Zufriedenheit** im Gebrauch, kann die Wagenöfen nur **bestens empfehlen.**
W. Ernst, Charlottenbg. Wagenheizöfen leisten vollständig das, was versprochen, bin daher **zufrieden.**
Ad. Grille, Weißensee. Bin mit Wagenheizofen **hoch zufrieden.** Rühme die **Feuersicherheit.** Im harten Winter zeigte sich seine Brauchbarkeit. Hebe die lange Brenndauer hervor. Selbst bei weiten Transporten sind **keine Pflanzen angefroren.**
Heizer für Autos, Motore, Garagen usw.
Deutsche Wagenheizungs- u. Glühstoff-Ges. Werner & Co.
Kirschenallee 1 b. Charlottenburg 9 G S. Tel.: Westend 3712

SIEMENS-GARTENFRÄSEN
sind im Interesse des rationellen Ausbaus der Betriebe wie auch der Gesamtentwicklung des deutschen Gartenbaus allen deutschen Gärtnern zu empfehlen.
(Der Reichsverband des deutschen Gartenbaus in Nr. 92 der „Gartenbauwirtschaft“)
Unsere Gartenfräsen schaffen in einem Arbeitsgang saat- und pflanzfertiges Land. Unerreicht gutes Unterbringen und Verteilen organischer und anorganischer Dünger. Beste Unkrautbekämpfung
● Sie ersetzen etwa 20 geschulte Arbeitskräfte und ersparen damit Zeit und Geld
Sie sind bei Bestellungen, die bis zum 1. Februar 1927 eingehen, durch Vermittlung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaus zu verbilligtem Preis bei günstigsten, langfristigen Zahlungsbedingungen zu beziehen
SIEMENS-SCHUCKERT
ABTEILUNG BODENFRÄSEN
BERLIN-TEMPELHOF • INDUSTRIESTR. 27|31

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel



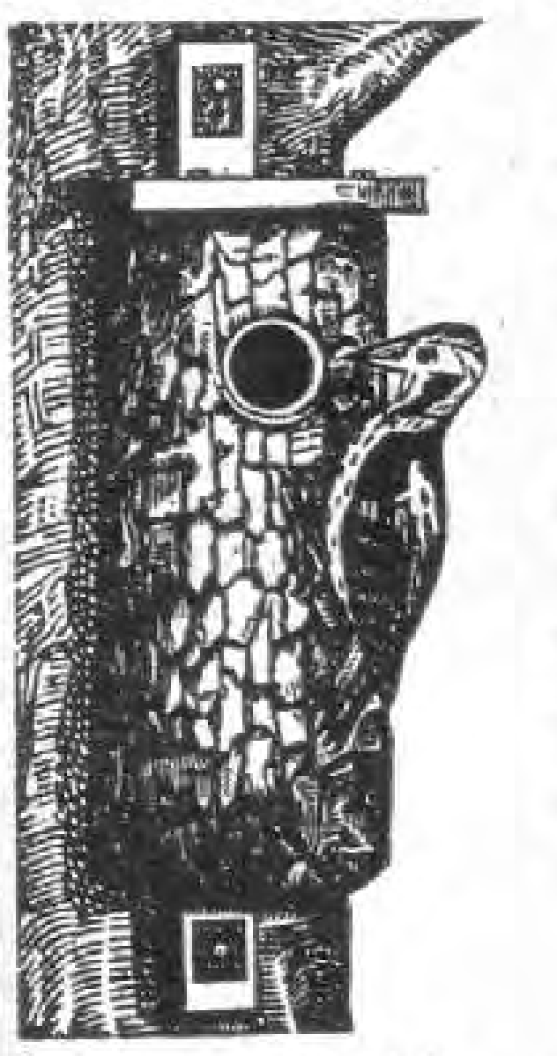
Neuheit: „Sonnenstrahlen“ für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN
und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, **über Dahlien** sowie meine **Sonderlisten** über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**

Kakteen **Sukkulenten**
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

gan umgeschaffen ist. Sie trägt auf ihrer Spitze eine Art von Täschchen oder besser eine Halbschale, die man Rostellum nennt. Dieses ist gefüllt mit einer klebrigen Flüssigkeit, in welche zwei winzige Kügelchen tauchen; diese tragen ihrerseits zwei Stielchen, auf deren oberem Ende ein wohlverschnürtes Päckchen Pollenkörner sitzt.

Sehen wir nun zu, was geschieht, wenn ein Insekt die Blüte befliegt. Es setzt sich auf die Lippe, die sich ausstreckt, um es zu empfangen, und sucht, von dem Honigsaft gelockt, das Horn zu erreichen, das ihn enthält. Aber der Eingang ist absichtlich sehr verengt, und der Kopf des Insekts stößt beim Hereinkriechen notwendig an die Halbschale, die, gegen den leisesten Stoß empfindlich, in einer bestimmten Linie durchreißt, so daß die beiden in die klebrige Feuchtigkeit tauchenden Kugeln zutage treten. Diese, die den Kopf des Insekts unmittelbar berühren, kleben daran fest und heften sich an ihn, so daß das Insekt sie beim Verlassen der Blume mitnimmt, mitsamt den zwei Stielchen, die darauf sitzen und die festverschnürten Pollenmassen tragen. So ist das Insekt mit zwei geraden Hörnern in Form zweier Champagnerflaschen geschmückt. Als unbewußter Handlanger dieses schwierigen Werkes befliegt es die nächste Blume. Blieben seine Hörner steif, so würden sie mit ihren Pollenmassen



Niſthöhlen
als Gartenſchmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

Fabrik
v. Berlepſch'ſcher Niſthöhlen

Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter perſönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepſch arbeitende Firma.

Preisliſte und Druckſachen über Vogelſchutz koſtenlos.

ROSEN
EDLER
ZUCHT!

Rhododendron, Taxus, Clematis, Glycinen
Wildlinge, Obstbäume, Beerensträucher
Alle Heckenpflanzen usw.

Inhaltreiches Preisbuch
frei zu Diensten!

C. VOIGT
UETERSEN / HOLSTEIN

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Erfahrene Gärtnerin

für rhein. Privatgarten (Park, Obst-, Blumen- und Nutzgarten) zum März-April 1927 **gesucht**. Arbeiter vorhanden. Period. Anleitg. der Kinder Bedingung. Angab. mit Ansprüchen unter **F. C. 1127** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen

J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Großgärtnereien, Samenhandlung

Farbig bebildertes, interessantes
Hauptverzeichnis zu Diensten

Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez: **Saatkartoffeln** krebsfest

J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

R·A·VAN DER SCHOOT A·G
HILLEGOM 1 — HOLLAND

GARTENBAU-BETRIEB

Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien,
Stauden, Rosen usw.

erscheint im Januar
und wird auf Anfrage
gratis zugesandt.

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

einfach an die Pollenmassen stoßen, deren Stiele in die wachsame Schale tauchen, und aus der Vermischung von Pollen und Pollen würde nichts entstehen. Hier tritt nun die Klugheit, Erfahrung und Voraussicht der Orchidee glänzend zutage. Sie hat genau die Zeit berechnet, die das Insekt braucht, um den Honigsaft zu saugen und die nächste Blüte zu befliegen, und sie hat berechnet, daß hierzu durchschnittlich 30 Sekunden erforderlich sind. Wie wir sahen, ruhen die Pollenmassen auf zwei Stielchen, die auf den klebrigen Kügelchen sitzen. Nun befindet sich aber an der Berührungsstelle der Stielchen und Kügelchen eine kleine membranartige Scheibe, deren einziger Zweck der ist, ihr Stielchen nach 30 Sekunden zusammenzuziehen und umsinken zu lassen, so daß dies sich in einem Bogen von 90 Grad neigt. Das ist das Ergebnis einer neuen, nicht zeitlichen, sondern räumlichen Berechnung. Die beiden

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen bei Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blattstauden. Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung

Verlangen Sie kostenfrei unsere Preisliste!

Obergärtner
1. Kraft 39 Jahr, verheiratet, 1 Knabe (12 Jahr), evangel. national. Staudenspezialist und guter Dendrologe, jahrelange Erfahrungen im Steingartenbau und der Staudenanwendung. Z.Zt. in ungekündigter Stellung **sucht für Frühjahr 1927 Stellung** in besserer Herrschafts- oder Gutsgärtnerei. Langjährige Zeugnisse und beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Angebote unter „H. R. 22" an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, erbeten.

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

Prachtkatalog kostenfrei
über
hochwertige Gemüsesamen
feinste Blumensamen
Dahlien, Gladiolen, Rosen
schöne Blütenstauden

Chr. Lorenz • Erfurt 3
Gegründet 1834

Tiefbearbeitung des Bodens mit Motorpflug

ENDE JANUAR 1927
ERSCHEINT DIE NEUE PREISLISTE MIT BILDERN / ZUSENDUNG KOSTENLOS

GOOS & KOENEMANN
STAUDEN UND BAUMSCHULEN
NIEDER-WALLUF AM RHEIN

Die
EINBAND-DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT
1926
ist soeben fertiggestellt:

in braunem Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck 3 M.

Halbleinen (grün Batikpapierüberzug) mit Rückentitel 2 M.

*

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenschönheit sind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

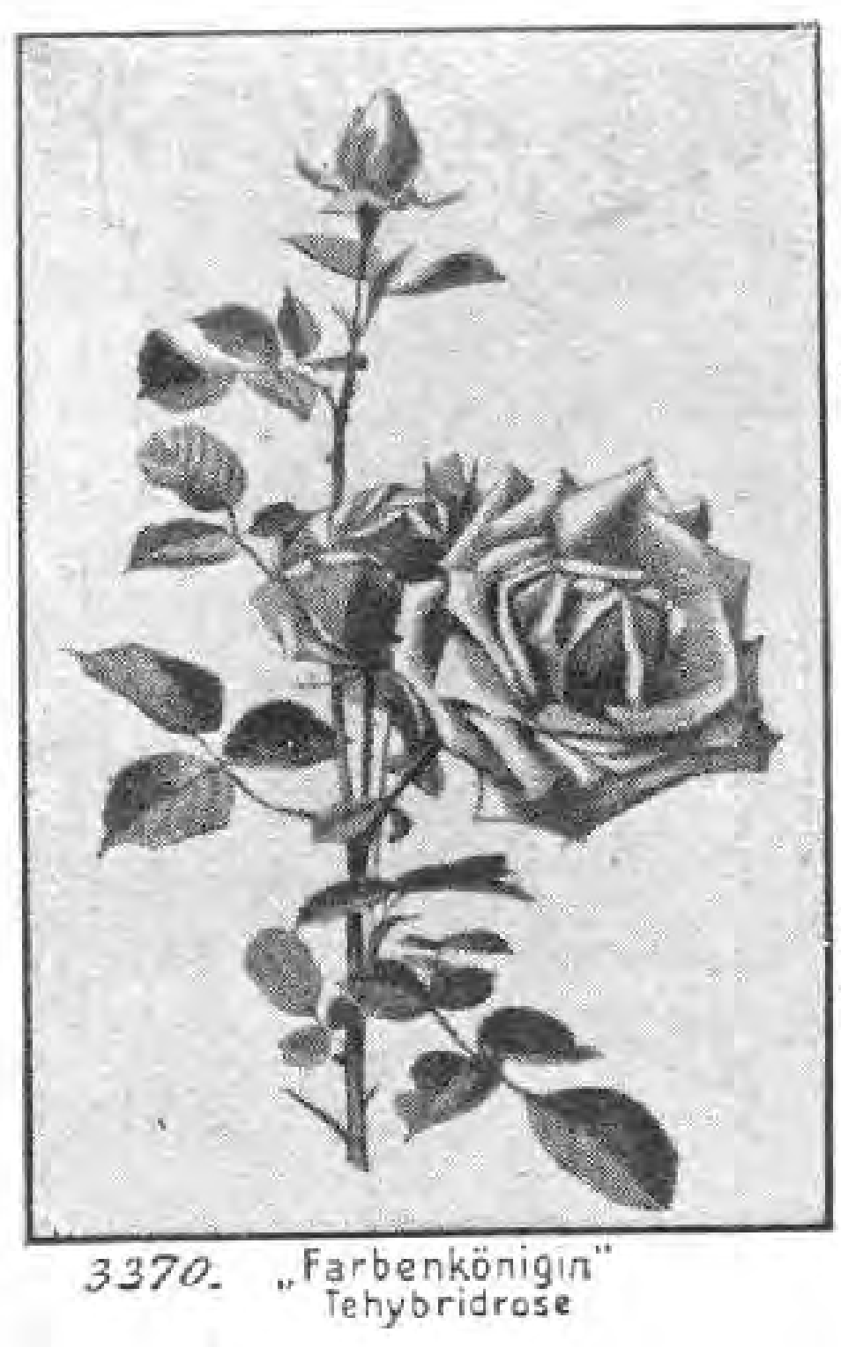
Pollenhörner auf dem Haupte des Hochzeitsboten stehen jetzt wagerecht und nach vorn gerichtet, so daß sie, wenn das Insekt die nächste Blüte befliegt, genau auf die zusammengewachsenen Narben treffen, die von der Halbschale überragt werden.

Das ist aber noch nicht alles und der Genius der Orchidee hat seine Voraussicht noch weiter getrieben. Die Narbe, die den Stoß der Pollenmasse empfängt, ist mit einer klebrigen Flüssigkeit bedeckt. Hätte diese aber eine ebenso heftige Adhäsionskraft wie die, welche in der kleinen Schale ruht, so würden die Pollenmassen nach Zerbrechen ihres Stielchens daran haften, sich festkleben und ungelöst hängen bleiben, so daß sie ihr Schicksal nicht erfüllen könnten. Das darf aber nicht geschehen; die Möglichkeiten der Pollinarien dürfen sich nicht in einem einzigen Ereignis erschöpfen, sie müssen vielmehr möglichst vermehrt werden. Die Blume, welche die Sekunden zählt und die Winkel mißt, ist auch Chemiker und destilliert zwei Arten von Klebstoff. Die eine ist außerordentlich klebkräftig und wird bei Berührung mit der Luft unmittelbar hart, um die Pollenhörner auf dem Kopf des Insekts zu befestigen; die andere ist sehr verdünnt, damit die Narbe in Tätigkeit treten kann, und gerade stark genug, um die dünnen, elastischen Fäden, welche das Pollenpaket umschnüren, zu entknoten oder zu verwirren. Einige Pollenkörner kleben daran fest, aber die Pollenmasse wird nicht zerstört, und wenn das Insekt andere Blüten befliegt, fährt es in seinem Befruchtungswerk fast endlos fort.

Habe ich das ganze Wunder damit erklärt? Nein, es fehlt noch manche Einzelheit, so die Bewegung der kleinen Schale, die, nachdem ihre Membrane gerissen ist, um die klebrigen Kügelchen freizugeben, ihren unteren Rand unmittelbar aufrichtet, um die Pollenmasse, die das Insekt etwa nicht mitnimmt, in der klebrigen Flüssigkeit in gutem Zustand zu erhalten. Auch die höchst merkwürdige Divergenz der zwei Pollenstielchen auf dem Haupte des Insekts verdient Erwähnung, ebenso gewisse chemische Vorsichtsmaßregeln, die allen Pflanzen gemeinsam sind; denn die neuesten Entdeckungen von Gaston Bonnier scheinen darzutun, daß jede Blume zur Intakterhaltung ihrer Art gewisse Gifte ausscheidet, die alle fremden Pollenarten ertöten oder zerstören. Das ist fast alles, was wir sehen; aber hier wie in allem fängt das wahre und große Wunder dort erst an, wo unser Blick ein Ende hat.«

Aus: Maurice Maeterlinck „Die Intelligenz der Blumen" (Eugen Diederichs, Jena).

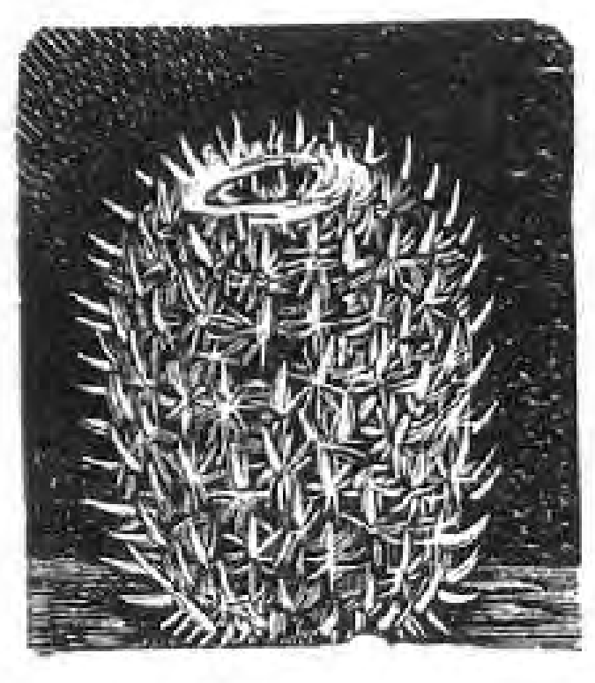
*


3370. „Farbenkönigin"
Tehybridrose

Rosen-Clichés
in
Autotypie, allerfeinste Ausführung
in verschiedenen Größen u. Arten
Große Auswahl in
Catalog-Clichés, über 1000 verschiedene, für Samenhandlungen, Gartenbaubetriebe usw. bietet an
Erfurter Clichéfabrik C. Silber
Cliché-Verlag Erfurt

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Levkojen
ſind ſeit **1836** die weltberühmte Spezialität meines Hauſes
Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD

Mam. elegans
Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

1877 1927
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien :-: Rosen
Blumenzwiebeln
OTTO MANN
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
LEIPZIG N. 21
Mein **Jubiläumskatalog** ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

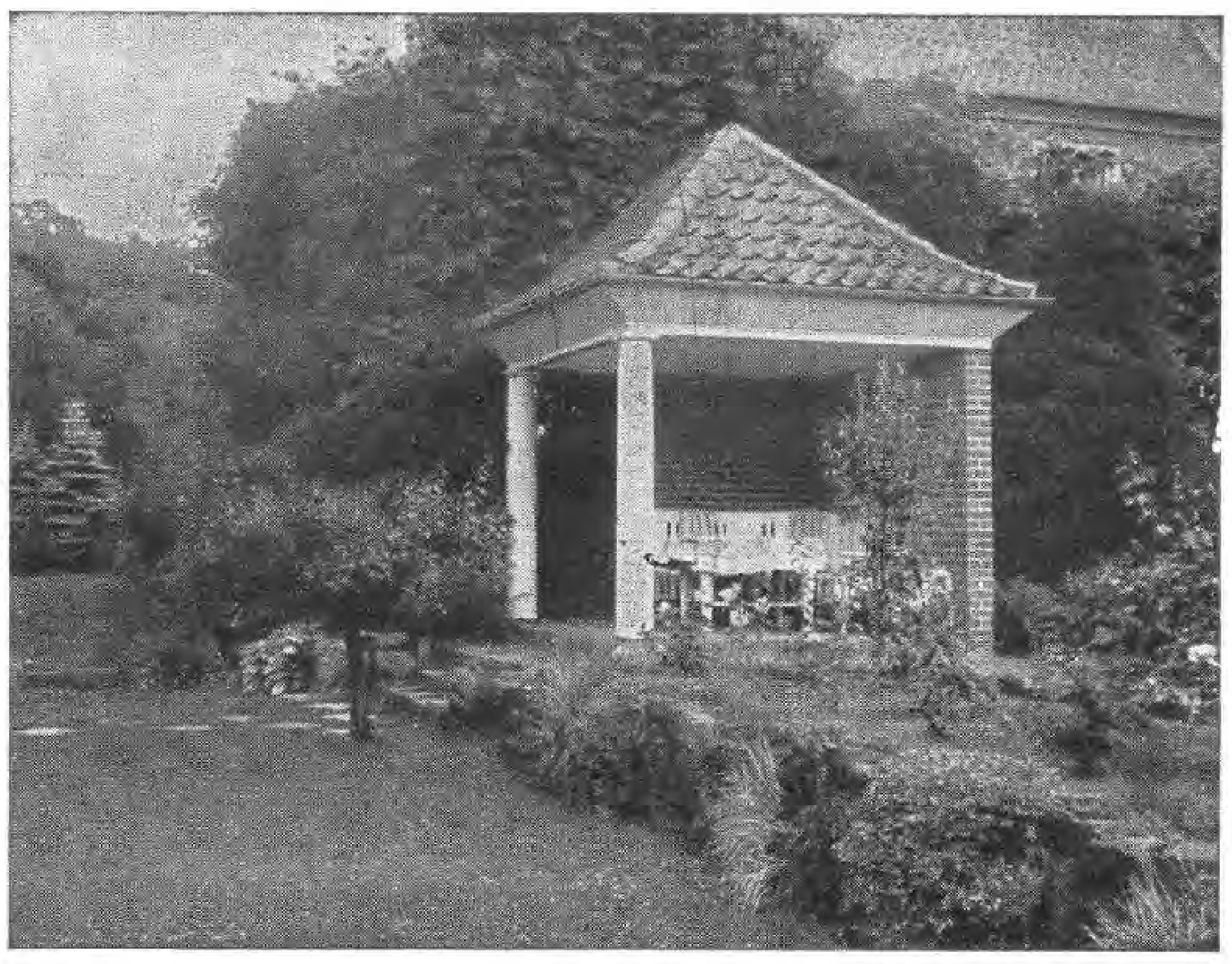
KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Anemone japonica Schneekönigin
Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. (Poſtſcheckk. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt.
Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei.

FENSTER-GÄRTNEREI

IN einer Zuschrift an das »Deutsche Magazin für Garten- und Blumenkunde« vom Jahre 1862 liest man:
»Ich bin in der Lage, meine besseren Pflanzen vor meinen Fenstern zu halten, und zwar in meinem Pfarrhause, das neben der Kirche auf einer Anhöhe liegt, wo einesteils die Sonne mit voller Kraft brennt und andernteils auch noch die Luftströmung sehr austrocknend auf die Pflanzen einwirkt. Bei meiner Uebersiedelung auf meine jetzige Stelle freute ich mich sehr auf die vielen, ganz gegen Süden gelegenen Zimmerfenster und glaubte da meiner Blumen-

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER“
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein


Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

Was sagt...
Der Vater:
„Ich brauch' mein Geld nicht zum Arzt zu tragen - ich arbeite im Garten“
Die Mutter:
„Gäste können jederzeit kommen - meine Vasen sind immer voller Blumen“
Die Köchin:
„Ich brauch' nicht auf den Markt zu gehen - ich hol's im Garten“
Die Tochter:
„Meine innigsten Briefe schreibe ich in der Gartenlaube“
Der Sohn:
„Was brauche ich mir die Hosen zu zerreissen - unsere Äpfel schmecken beſſer“
............sie alle sind mit meinen Lieferungen sehr zufrieden. Mein Hauptpreisbuch 1927 über Sämereien, Bäume, Pflanzen usw. ist soeben erschienen und steht auf Anfordern unverbindlich und kostenlos zur Verfügung.
Meinen bisherigen Beziehern geht das Preisbuch unaufgefordert zu.
J. C. Schmidt
Erfurt 20
„Blumenschmidt“
Gegr. 1829

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Pomonax
Baum- und Pflanzen-Spritzen
Nahtlos
aus einem Stück
Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt“
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13.

liebhaberei noch mehr Vorschub geleistet; allein bald sah ich ein, daß die sonst gewöhnte einfache Pflege nicht mehr ausreichte, ja, daß trotz der größten Aufmerksamkeit manche meiner Lieblinge litten, und zwar hauptsächlich von der Sonne, weshalb ich dieselben über die stärkste Mittagshitze ins Zimmer nahm; allein dadurch wurde in manchen Fällen das Uebel nur noch ärger, denn wenn alsdann einmal eine verwöhnte Pflanze vergessen wurde, zu flüchten, so traf sie die Sonne nur um so empfindlicher. Da ich viele Pflanzen habe, welche die Sonne in vollster Kraft ertragen können, z. B. Cactus, so half ich mir auf eine sehr einfache Weise, die mir ausgezeichnete Dienste leistet. Die ganze Vorrichtung besteht in einem leeren Blumentopf, welcher etwas größer ist, als derjenige, in welchem die betreffende Pflanze steht. Ich stelle nun letzteren in den leeren hinein und fülle den Zwischenraum mit irgend einem Material aus, welches geeignet ist, die Kraft der Sonnenstrahlen zu brechen. Bei Pflanzen, welche ziemlich feucht ertragen können, stopfe ich den Raum ganz voll mit Moos, das ich durch und durch befeuchte; bei solchen, welche mehr trocken lieben, denen aber dennoch der heiße Sonnenbrand an den Töpfen nachteilig ist, fülle ich mit Spreu, Häcksel oder groben Sägespähnen, jedoch in vollkommen trockenem Zustande, ein, weil diese Stoffe, so lange sie trocken, auch schlechte Wärmeleiter sind.«

Pfr. K. in O.-B.

PH

Unser neuer Frühjahrskatalog 1927 ist erschienen:

INHALT:

Gemüse- und Blumensamen

Obstbäume / Beerenobst / Zier- und Nadelhölzer / Schling- und Heckenpflanzen / Rhododendron

Dahlien - Stauden

Rosen

Gartengeräte u. Werkzeuge

PAUL HAUBER

Großbaumschulen - Samenzucht

Dresden-Tolkewitz

Kataloge, Preislisten, Angebote postfrei.

Victor Teſchendorff

Baum- und Roſenſchulen

Coſſebaude-Dresden

Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron

VT

Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher

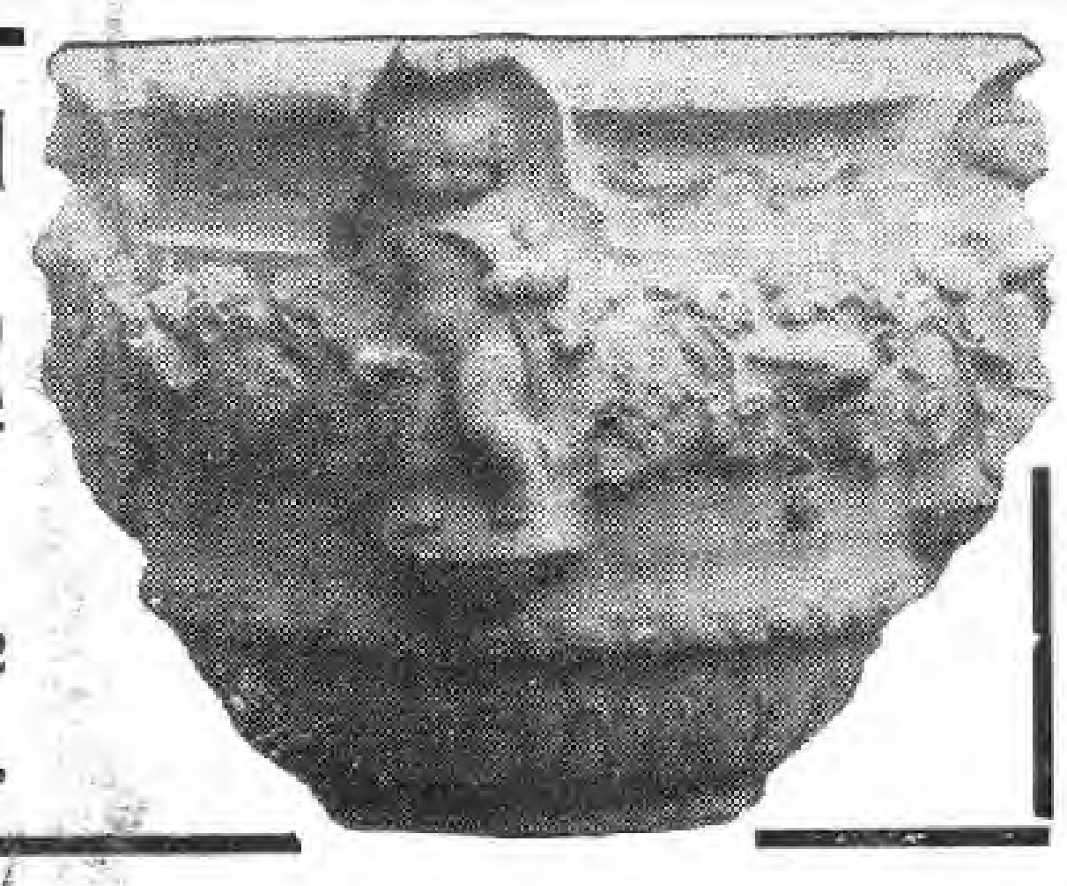
Dahlien * Stauden

Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel

Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Moostorfmull
vom Torfstreuverband
das Beste

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.



Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN

BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Sollinger Sandsteinplatten

für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.

Heinrich Gröne

Steinbruchbetrieb

Stadtoldendorf in Braunschweig

Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Rosen

für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt

F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

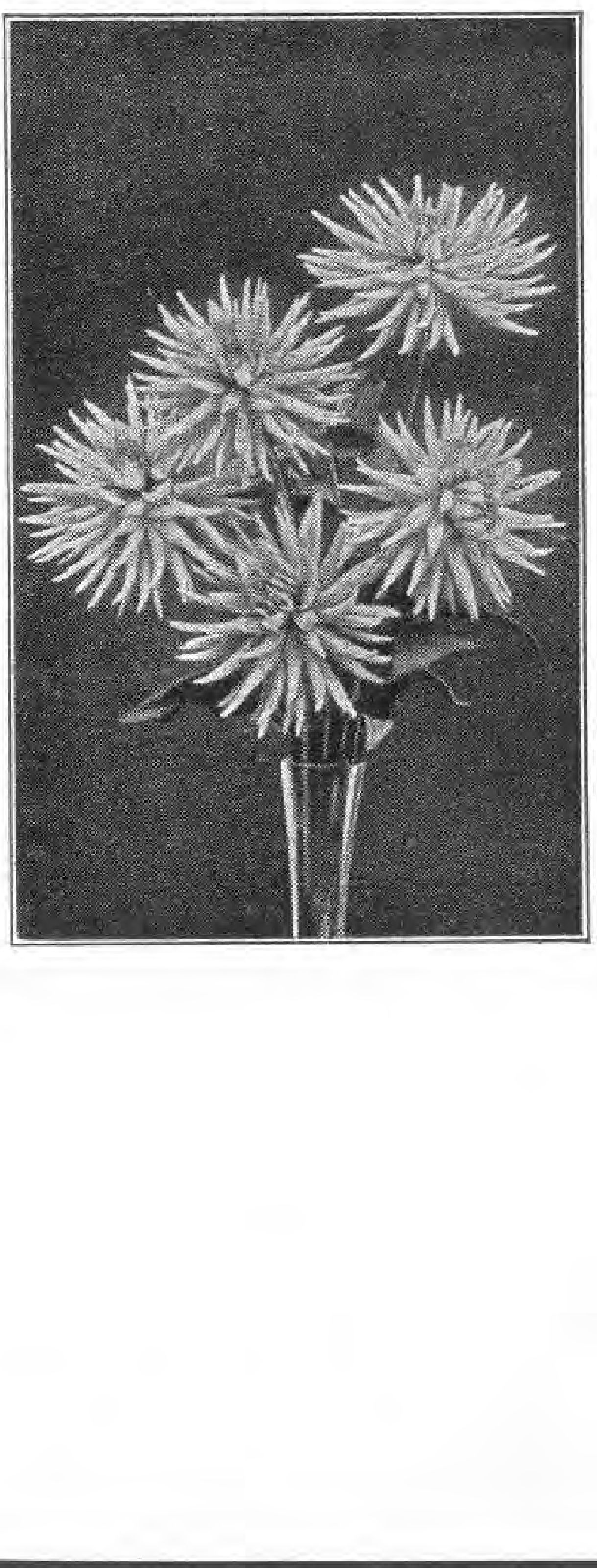
Bei Bestellungen bitten wir, auf die »Gartenschönheit« Bezug zu nehmen!

Obstbäume
Zierbäume
billigst bei
Böttcher & Bergfeld
Naundorf Kr. Torgau
Katalog frei

Japanische Ahorn

Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden

Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND
GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI



DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE

mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem

DAHLIENFREUND

zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter

DAHLIEN-NEUHEITEN

sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

GEWÄCHSHAUSBAU
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde Ost

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P·BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN,
CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Höhere Staatslehranstalt
für Gartenbau
Weihenstephan b. München
Allgem. Lehrgang. Beginn 15. Febr.
Höherer Lehrgang in 4 Spezial-Abteilungen. Beginn 15. Febr.
Höherer Lehrgang für Blumenschmuckkunst. Beginn 15. Nov.
Niederer Obst- und Gemüsebaulehrgang. Beginn 15. Febr.
Seminarlehrgang (2 Semester) Beginn 1. Nov.
V. Semester. Dauer $^1/_2$ Jahr. Beginn 1. Nov. und 1. April.
Auskunft durch die Direktion.
Anfragen Rückporto beifügen.
Der Direktor: Bickel.

Mein
Jubiläumskatalog
über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.
Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.
Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.
T. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

Hinweis:
Diesem Heft liegt ein Prospekt der Samengroßhandlung
August Bitterhoff Sohn
Berlin O 34
bei, der besonderer Beachtung empfohlen sei.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Champignonbrut
aus Sporen-Reinzucht hergestellt, daher von höchster Ertragsfähigkeit, liefert
Wilhelm Witt, Torgau a. E.

STAUDEN
30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumschulen
Spezialität:
NEUHEITEN
Katalog auf Verlangen
B. RUYS, A.-G.
Königl. Handelsgärtnereien
MOERHEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
HOLLAND
(Lieferung ausschließlich an Handelsgärtner)

Junge Gärtnerin
Gartenbautechniker-Examen Geisenheim, 4 Jahre Praxis, sucht Anstellung in Handelsgärtnerei für Topfkultur, evtl. auch im Auslande. Gefl. Angebote unter D. V. 20 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Katalog 1926-27
erschienen.
Zusendung kostenlos.
*
Gehölze
aller Art
Koniferen
Stauden
ROSEN
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN · WEENER-EMS

C. BERNDT, BAUMSCHULEN
ZIRLAU bei Freiburg i. Schles.
Große eigene Kulturen
von Heckenpflanzen, Koniferen
Alleebäumen, Ziersträuchern,
Schlingpflanzen, Obstpflanzen,
Rosen und Stauden
Gegründet 1854
Fläche etwa 400 Morgen
in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch umsonst und postfrei

CHRYSANTHEMUM
Mutterpflanzen und bewurzelte Stecklinge sofort lieferbar. Verlangen Sie kostenlos unser beschreibendes Verzeichnis
Otto Heyneck, Gartenbau, Magdeburg-Cracau.

50 Rasierklingen
2,50 Mk. frko.
Nichtgefall.: Geld zurück
Fa. v. Münchhausen,
Wesermünde-Lehe

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

J. A. HENCKELS
ZWILLINGSWERK - SOLINGEN

Hippen · Okuliermesser · Copuliermesser
Gartenscheren sowie Stahlwaren aller Art
mit dem bekannten Zwillingszeichen

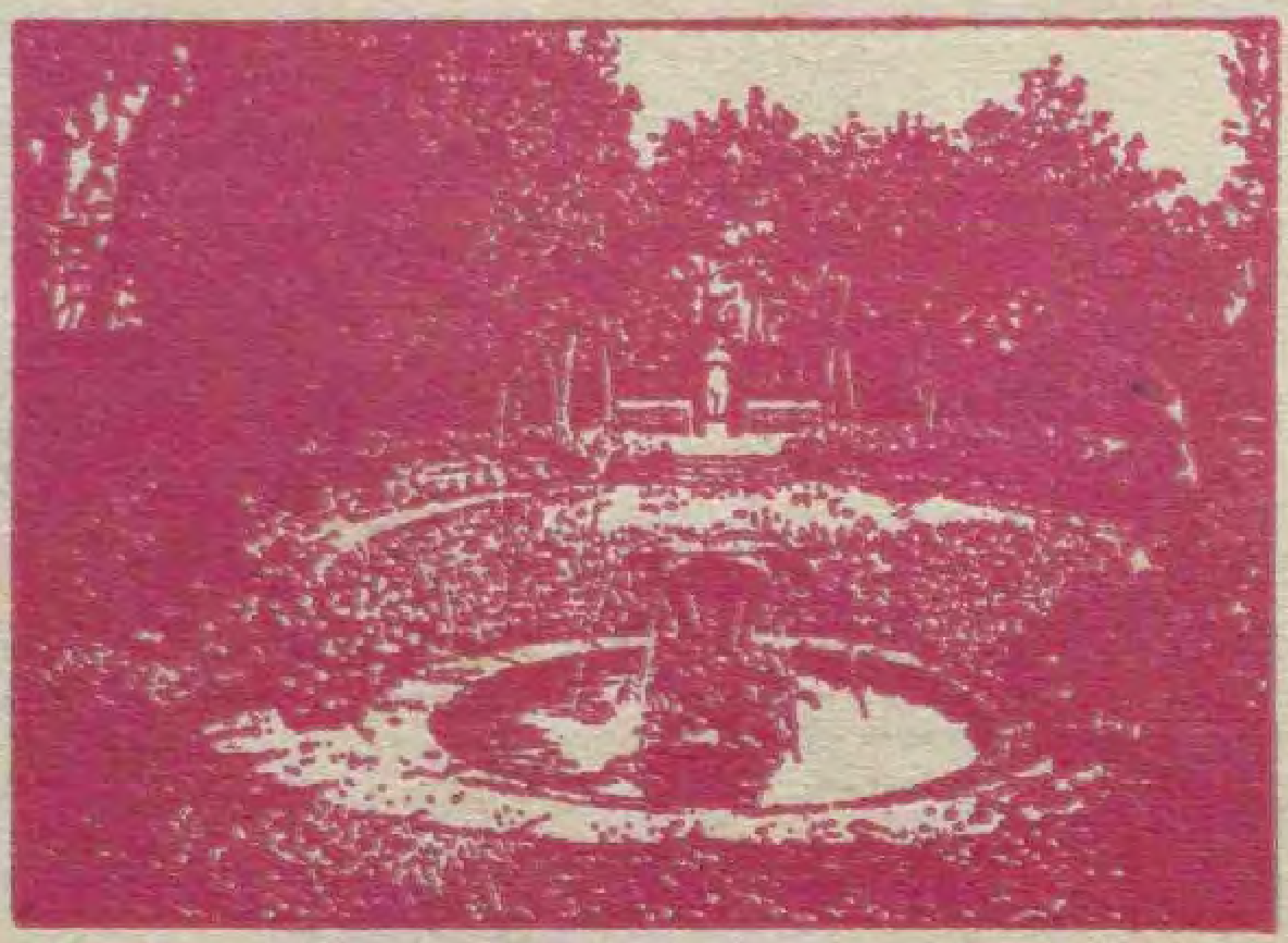
Hauptniederlage: **Berlin W 66,** Leipzigerstr. 117/118

EIGENE VERKAUFS-NIEDERLAGEN
CÖLN a. Rh., DRESDEN, FRANKFURT a. M., HAMBURG,
MÜNCHEN, WIEN I.

Stolzenberg-Fortuna
fortuna

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart,
ihrer präzisen Arbeitsweise
und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur. Friedhofkunſt
Anlage und Unterhaltung
[illegible] THALERSTR. [illegible] TEL. 66084
GEGRÜNDET [illegible] - VIELFACH PRÄMIERT

Ratten und Mäuse
werden total ausgerottet, wenn Sie unſer anerkanntes und totſicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ“ verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbeſtellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweiſen verblüffende Wirkung.
So ſchreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld:** Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Verſuche in zwei unſerer Fabriken günſtig ausgefallen ſind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu ſenden

Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten

ſind abſolut ſicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.
Rot- und Grünſalz koſtet:
½ Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.
Ausführliche Proſpekte koſtenlos!
Verſand gegen Nachnahme oder Voreinſendung auf Poſtſcheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinſendung portofreie Lieferung!
Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Topferdbeerpflanzen
zum Treiben vorkultiviert.
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Februar 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN,
CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer
und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

50 Rasierklingen
2,50 Mk. frko.
Nichtgefall.: Geld zurück
Fa. v. Münchhausen,
Wesermünde-Lehe

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u.
Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

ROSEN
und Dahlien liefert
Ihnen in bekannter
Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

HINWEIS:
Dieser Nummer liegt ein Prospekt der **Verlagsanstalt Alexander Koch**, G. m. b. H., Darmstadt, über ihre Zeitschrift **Innendekoration** bei. Er sei besonderer Beachtung bestens empfohlen.

Hinweis:
Dieser Nummer ist eine Beilage der Firma
K. Hannuß, Trupe-Lilienthal
beigefügt, die besonderer Beachtung empfohlen sei.

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE
Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,
erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,— per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma
Josef Mazánek, Baumschulen
Soudná p. Jičin, Tschechoslowakei
Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

Katalog 1926-27
erschienen.
Zusendung kostenlos.
*
Gehölze
aller Art
Koniferen
Stauden
ROSEN
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN · WEENER-EMS

Beste Erfolge erzielen Sie
mit hochkeimenden, sortenechten
Blumen- u. Gemüsesämereien
Viele Anerkennungen
Obstbaumspritzen
Rasenmähmaschinen
von:
Adolph Schmidt Nchf., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 18, Tel. Hasenheide 784
und Chausseestraße 130, Tel.: Norden 4833
Gegründet 1865

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 2 FEBRUAR 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Februarheftes:

Seite

Winterszenerie im Immergrünen Park von Malonya / Bild 29
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus / Mit 7 Bildern 29
Fritz Lemperg / Aus meinem Felſengarten / Mit 3 Bildern 32
Kakteen / 5 Bilder 34
L. Migge / Der techniſche Gartentypus unſerer Zeit / Mit 2 Bildern 36
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park II / Mit 4 Bildern 37
Ella Foerſter / Ein öffentlicher Schau-Blumengarten / Mit 2 Bildern 40
J. A. Purpus / Eine Urnenpflanze / Mit Bild 42
Camillo Schneider / Aus oſtpreußiſchen Parks / Mit 6 Bildern 43
Alexander Steffen / Engliſch-franzöſiſche Reiſebetrachtungen I 46

Gartenaufgaben
Harry Maaß / Vom Gitter des Tennisplatzes / Mit 2 Bildern und Zeichnung . . . 47

Aus dem Blumengarten der Literatur
Der Schnee von Emile Verhaeren 48

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Alwin Seifert / Sonnenuhren / Mit 3 Bildern und Zeichnung 49
Werner Gothein / Kakteentöpfe / Mit 6 Bildern 51
Johannes Köſter / Blütennotizen 54

Bepflanzungspläne
Der Blumenſchaugarten in Danzig / Mit Plan 52

Unter Glas
Johannes Fritzen / Cypripedium bellatum und niveum 53

GARTENRUNDSCHAU
Neues aus aller Welt
Eine niedrige harte Buxus-Form / Ein wertvoller Efeuerſatz / Taiwania cryptomerioides 55
Neue Bücher
Dahlien-Stammbuch / Ein ſchwediſches Roſenbuch 55
Chronik
Internationaler Gartenbaukongreß in Wien 1927 / Hans Moliſch's 70. Geburtstag . . . 56
Zu unſern Bildern 56
Zeitſchriften 56

BILDBEILAGE
Aristolochia gigas

FARBIGE BILDBEILAGEN
Winterſtrauß von Stiller / Gartentypen

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

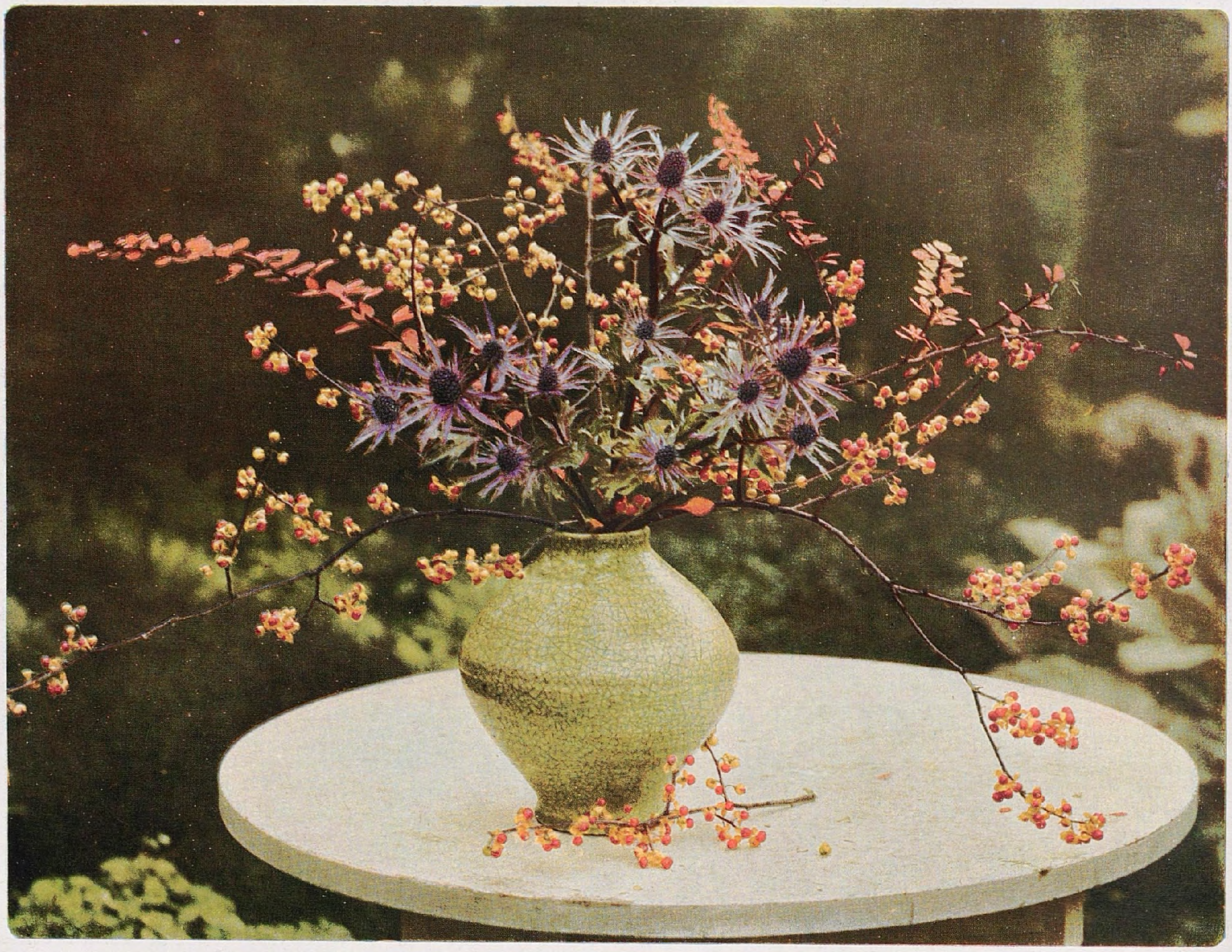
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

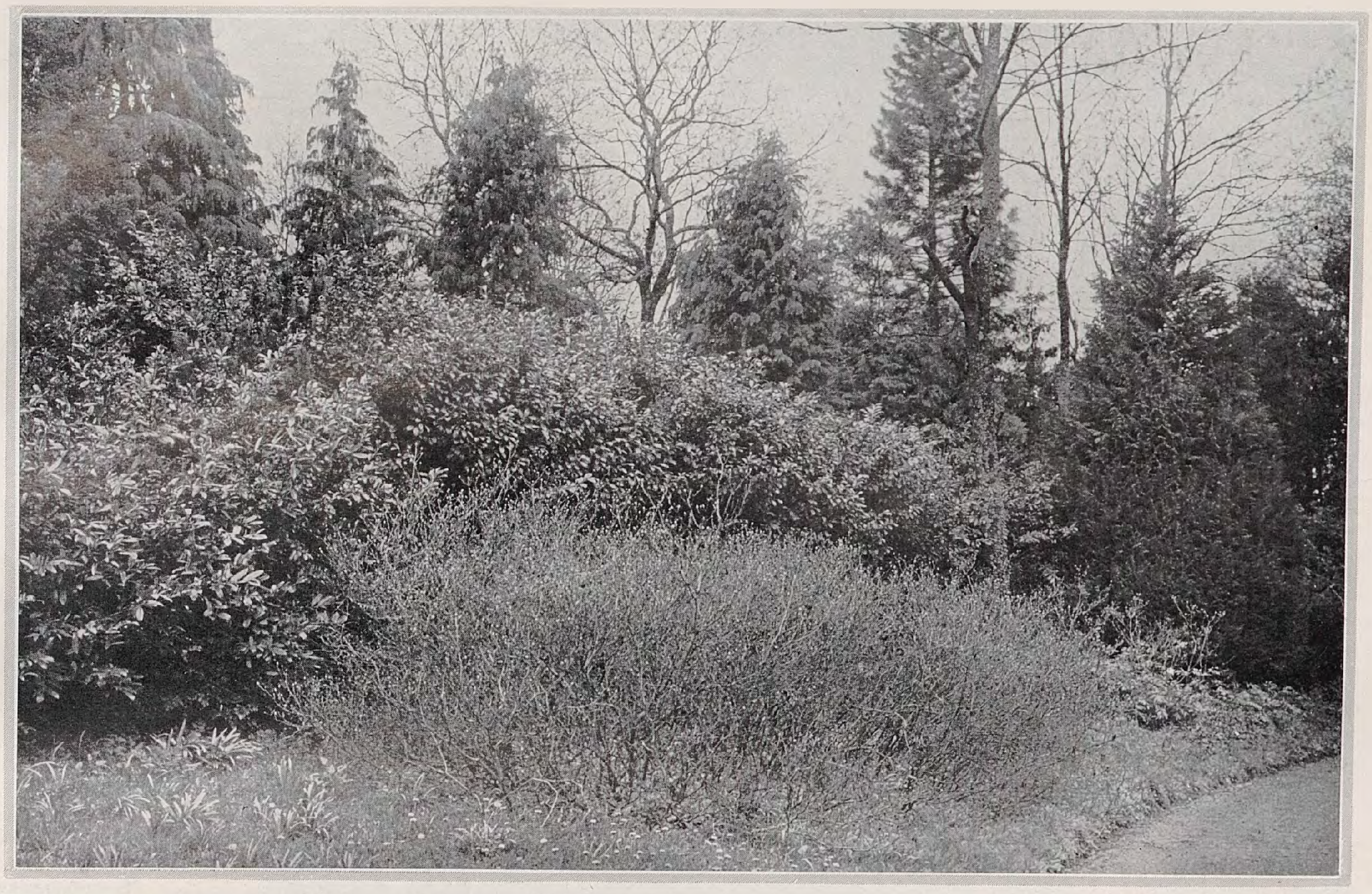
1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Strauß aus Celastrus orbicularis, Eryngium Violetta und Berberis Thunbergi

Bild Stiller bei K. F.



Winterſzenerie im Immergrünen=Park von Malonya. – Bild C. S.

Im Februar

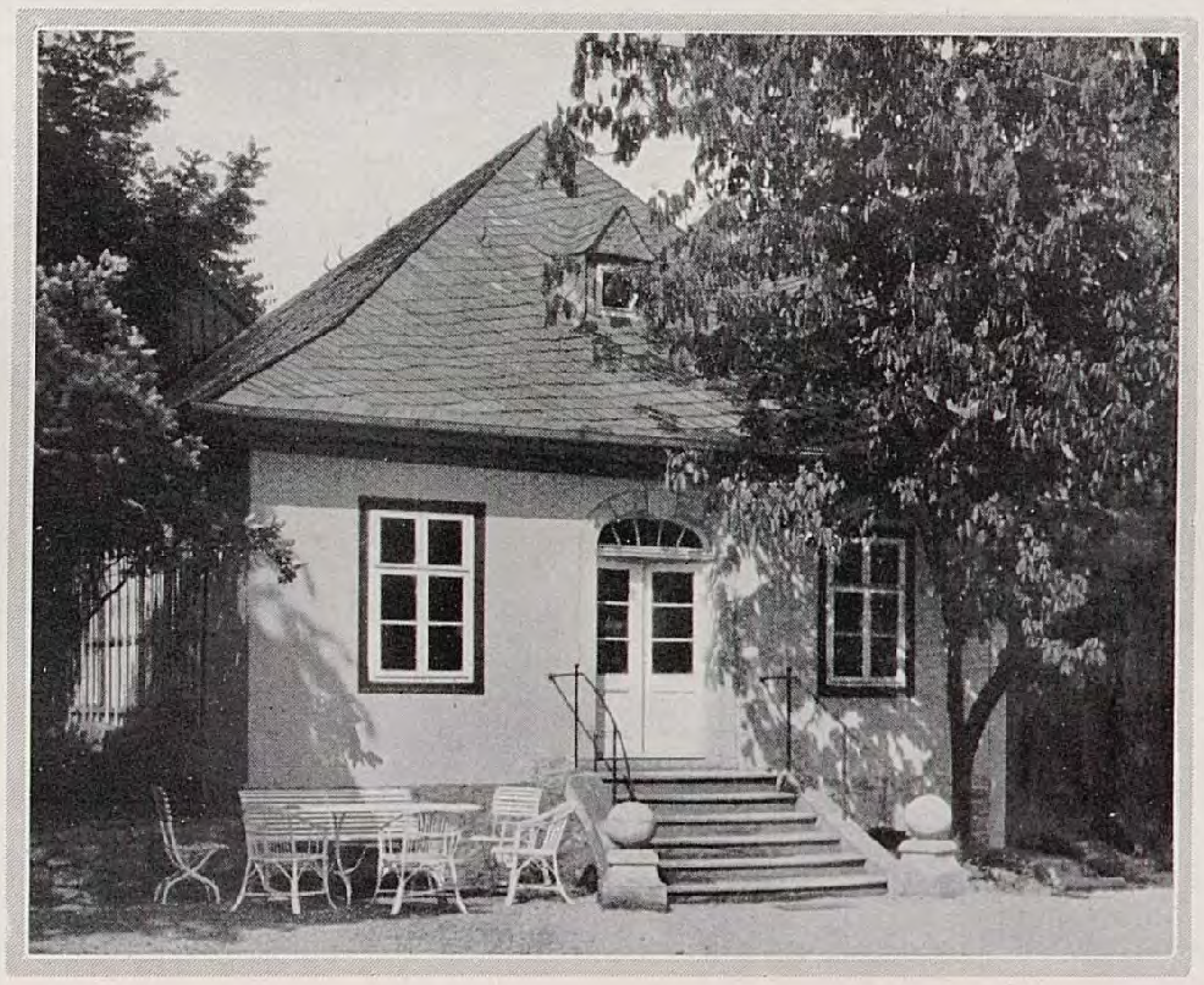
PAUL SCHULTZE=NAUMBURG / DIE VERANDA, DIE LAUBE UND DAS GARTENHAUS

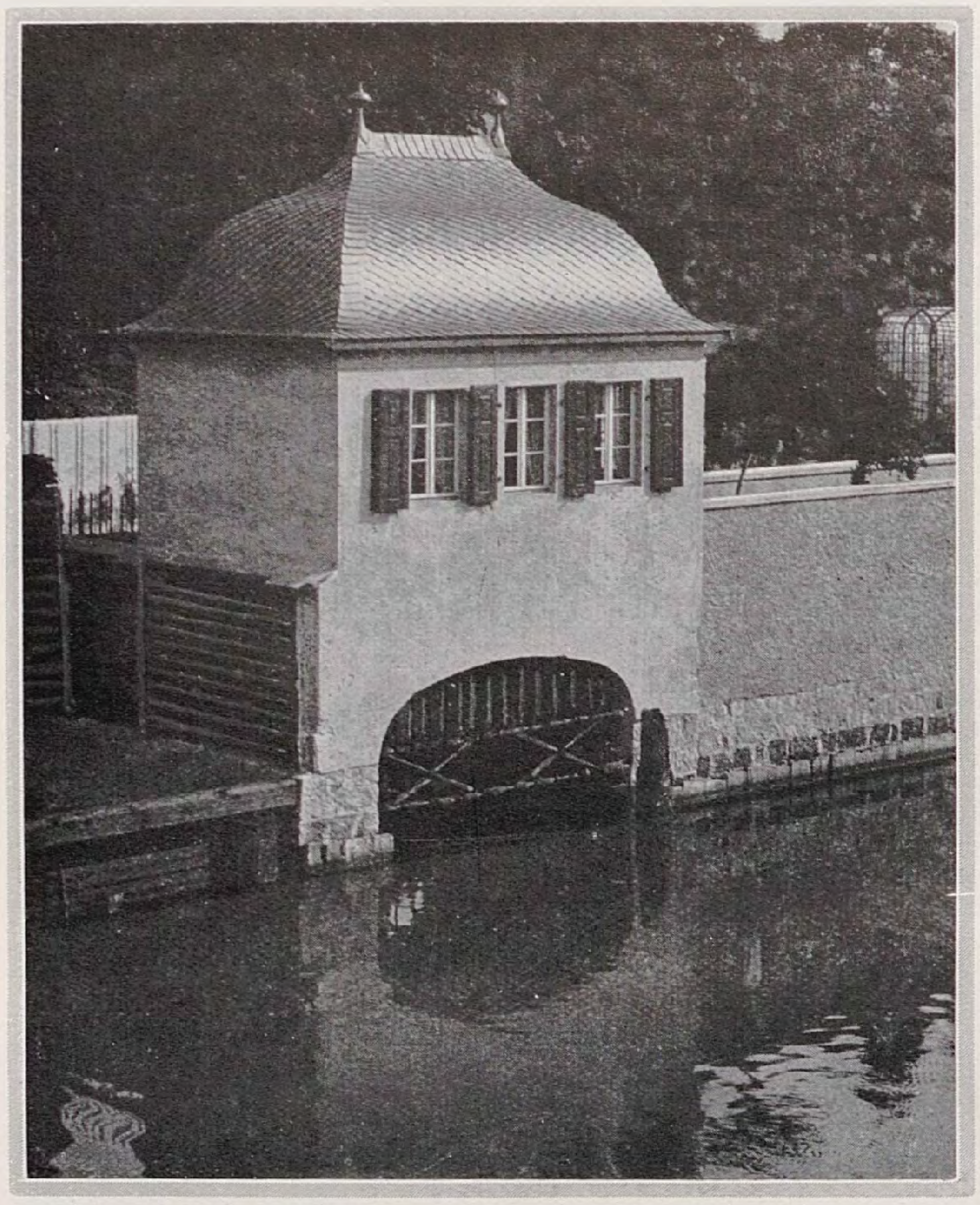
BEI allen in oder an Gärten liegenden Häuſern wird man eine möglichſt einfache und kurze Verbindung zwiſchen den Wohnräumen und dem Gartenraum wünſchen. In den meiſten Fällen wird man zum Übergang einen beſonders geeigneten Raum beſtimmen, alſo etwa das Speiſezimmer oder auch ein eigenes Gartenzimmer. Von ihm werden ſich eine oder hie und da auch mehrere Türen nach dem Garten zu öffnen und vielleicht über die Vermittlung einer Terraſſe in den Garten führen.

Aber neben ſolchen Übergängen iſt immer, ſo lange man ein wirkliches Gartenleben kannte, das Beſtreben dageweſen, die Wohnung noch weiter in den Garten hineinzuziehen, um einen Zuſtand zu erreichen, der es ermöglicht, die täglichen Mahlzeiten ganz oder faſt ganz im Freien einzunehmen. Aber auch über dies hinaus möchte man ſeinen Garten täglich, oder wo die Berufspflichten dies nicht erlauben, wenigſtens in den Abendſtunden genießen.

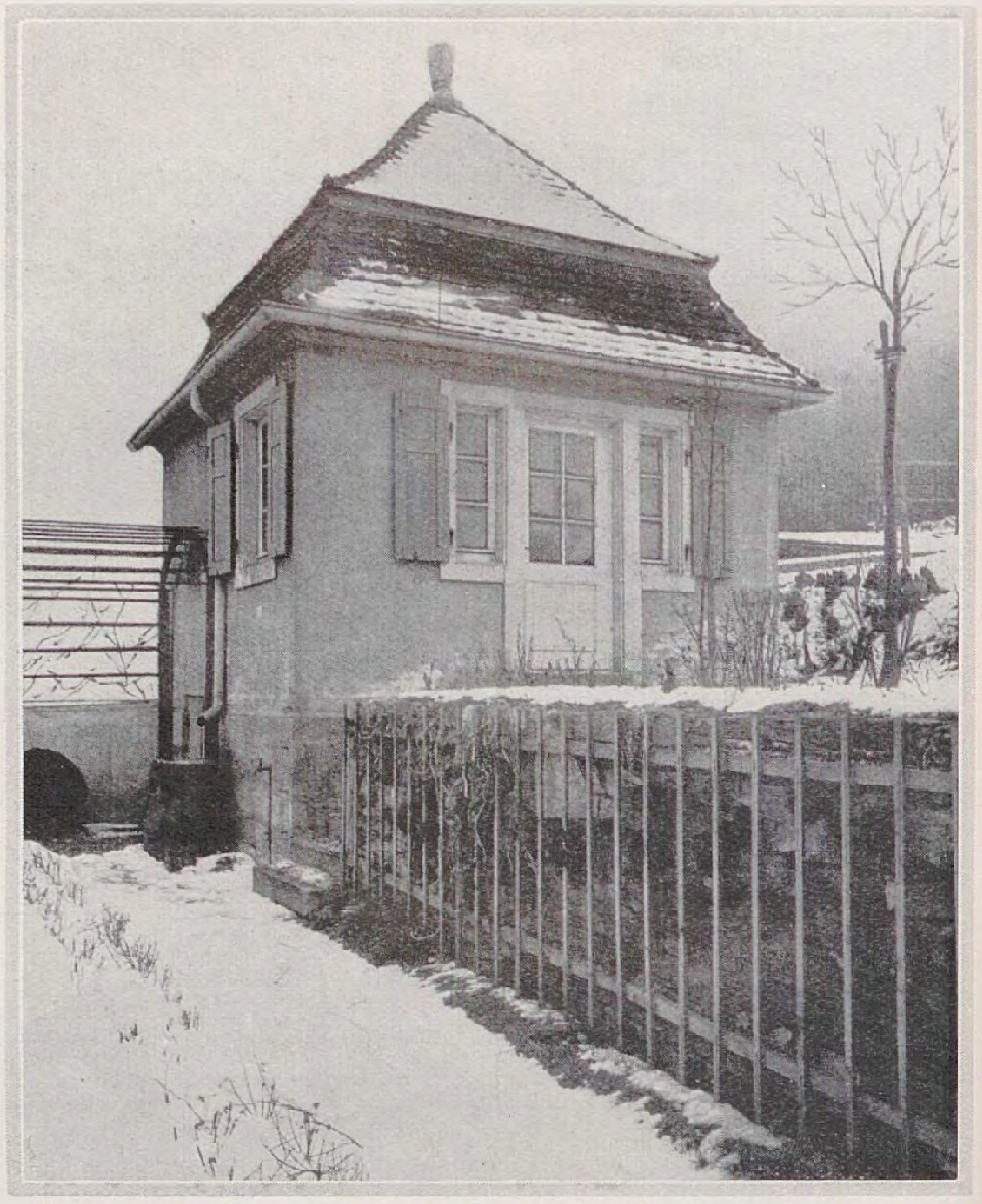
Es iſt intereſſant, dem Werdegang dieſer Formen nachzugehen. Die Keimzelle iſt wohl die Laube, die aus ihr entſtehende architektoniſche Form der Pavillon und das Gartenhaus. Um das glaubhaft zu machen, muß man darauf hinweiſen, daß der Garten unmittelbar am Hauſe eine verhältnismäßig neue Form iſt. Die Städte waren bis weit in das 18. Jahrhundert hinein von Wall und Graben umgeben und der enge Stadtkern bot in der Regel nicht den Raum, um einen größeren Garten anzugliedern. Mit der ſich ſteigernden öffentlichen Sicherheit und der Entwertung der Wälle durch andere Kampfmittel konnte man dieſe öffnen, und es entſtanden Anlagen, die gerade für das 18. Jahrhundert ſehr charakteriſtiſch waren: die Gärten, die man auf und hinter den Wallmauern pflanzte und von denen man fröhlich ins Land blickte. Da aber dieſe reizenden Stätten heiteren Gartenlebens ſelten in unmittelbarer Verbindung mit den Häuſern ſtanden, mußte man ſich irgend einen Unterſchlupf ſichern, der nicht allein Schutz vor Wetter und Platz für allerlei Gerät bot, ſondern auch oft der Schauplatz des ſommerlichen Familienlebens, ja kleiner Feſte wurde. So entſtanden jene entzückenden kleinen Zentralbauten, jene Gartenhäuſer, die man vereinzelt heute noch dort findet, wo der geſegnete Fortſchritt der Zeit noch nicht verwüſtend durchs Land gezogen iſt. Mit meiſterlich ſicherem Blick in der Regel auf den breiten Sockel einer alten Mauer geſetzt, beherrſchen ſie das ausgebreitete Land und öffnen ſich nach hinten über einige Stufen durch eine breite Glastür einem Wege zu, der zwiſchen Buchsbaum und Hochſtammroſen zum Pförtchen führt. Wer in dieſen Anlagen nur die zierliche Sentimentalität ſieht, hat kein Auge für das Weſentliche daran: die hier ſchon klar vorgezeichnete Grundlinie für die richtige und natürliche Gartengeſtaltung, die ſich in kleinem umhegtem Raume an ein Bauwerk anſchließt. Inzwiſchen hatten die Fürſten und die Mächtigen des Landes, die es

Gartenhaus in Goslar





Gartenhaus mit Bootshafen in Brandenburg a. H.

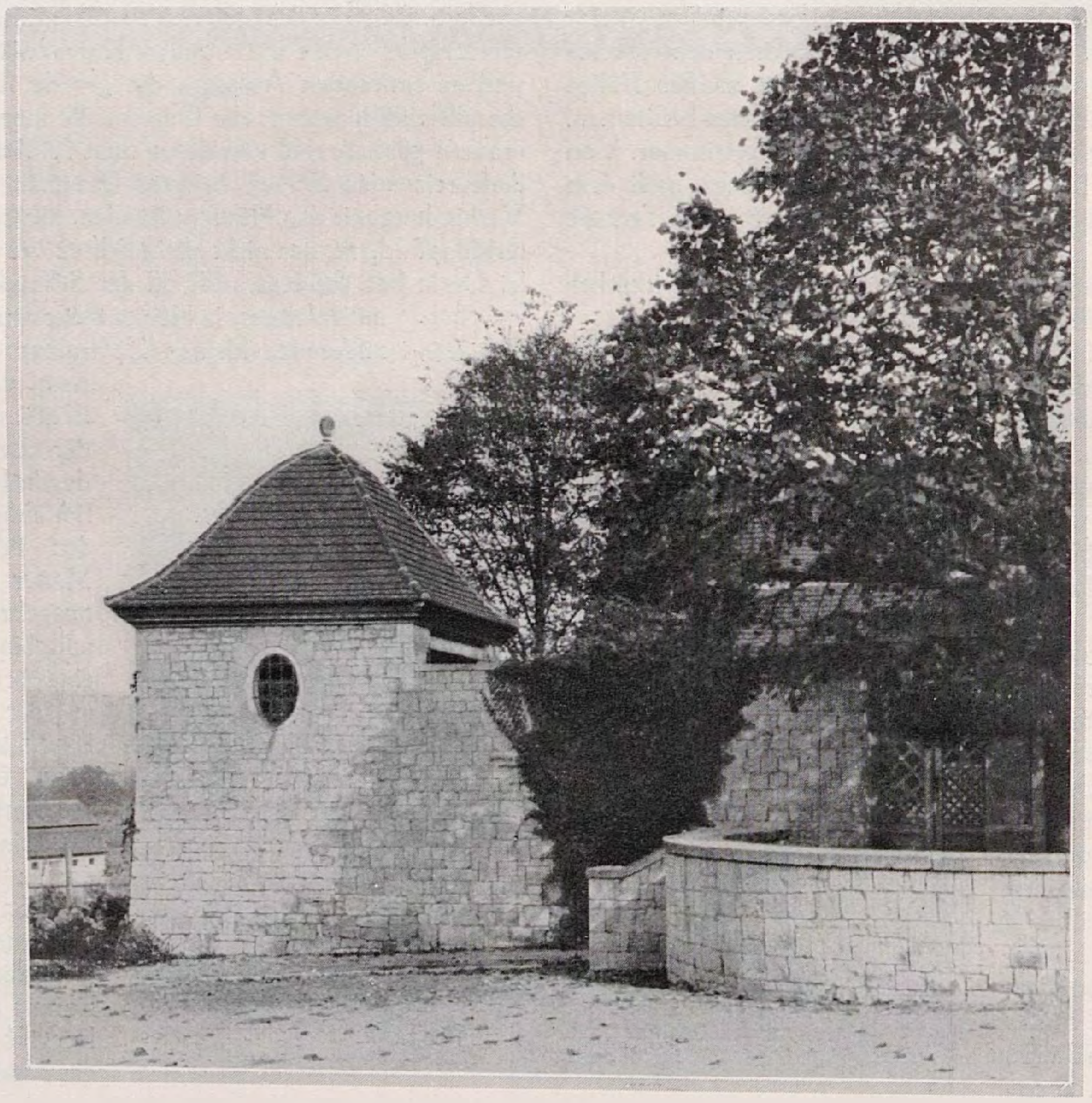


Gartenhaus in Markneukirchen

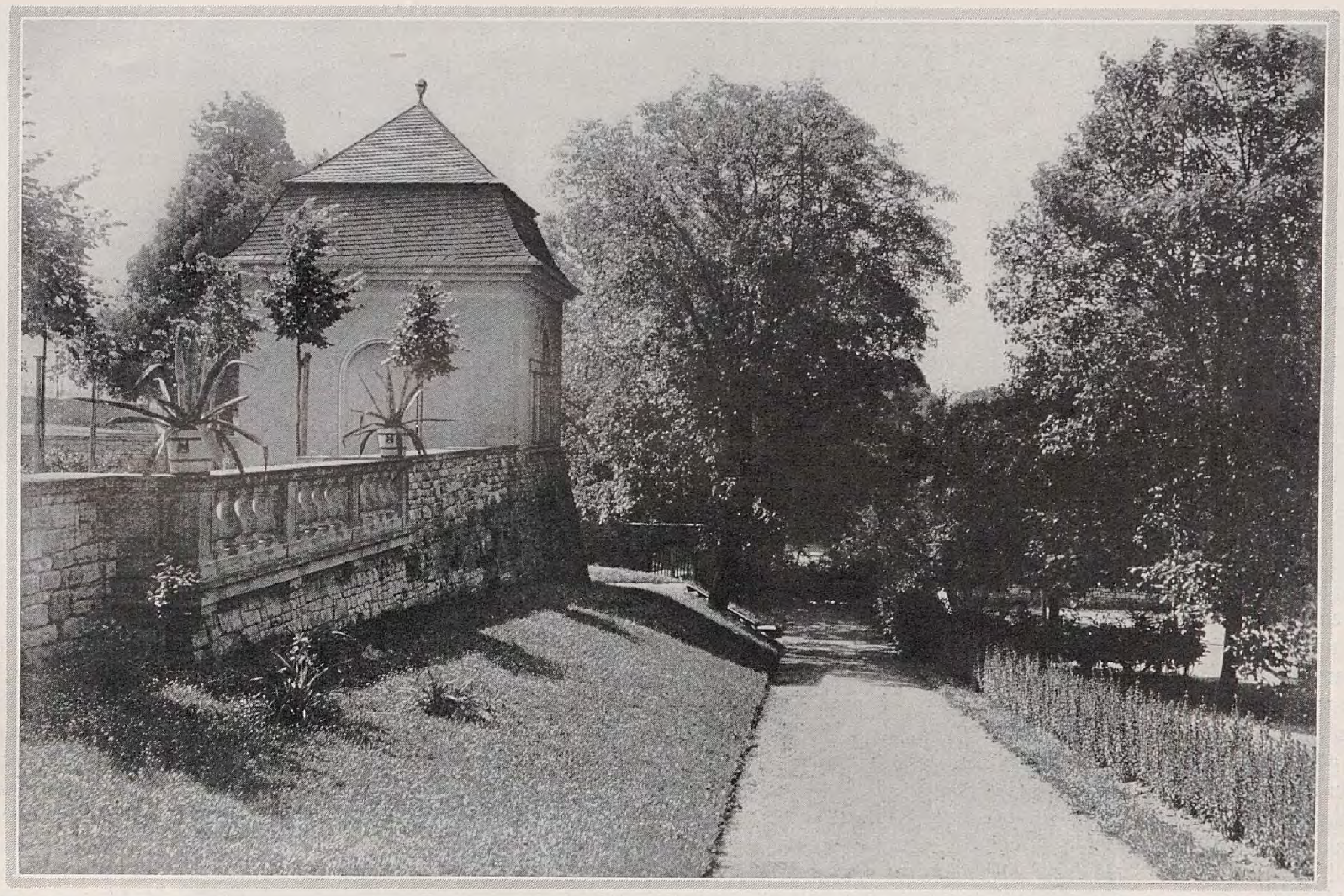
ihnen nachtun konnten, eine andere Form entwickelt: das nicht mehr befeſtigte Schloß, das frei in einem Garten gelegen ſich nach allen Seiten der Natur öffnet. Auch in den ſich anſchließenden Parks ſpukt das Gartenhaus, aber das rein auf das zeremonielle Geſtellte der Haltung unterdrückt meiſt die Seele, die jenen bürgerlichen beſcheidenen Schöpfungen in ſo reichem Maße innewohnte. All die Tempel und Prunkbauten, die in den ſonſt ſo herrlichen fürſtlichen Gärten des 18. Jahrhunderts ſtehen, ſind zumeiſt nur rein architektoniſche Betonung der großen Gartenaufteilung; als ſolche künſtleriſch richtig empfunden und faſt immer architektoniſch meiſterlich durchgeführt. Aber wenn man dann hier und da abſeits oder an die Gärtnerei angelehnt ein Gartenhaus findet, das aus wirklicher Benutzung heraus entſtanden iſt, ſo fühlt man ſich plötzlich in eine Welt ſtillen Glückes und echten Menſchentums gezogen, die jenen Prunkſchöpfungen gänzlich mangelt.

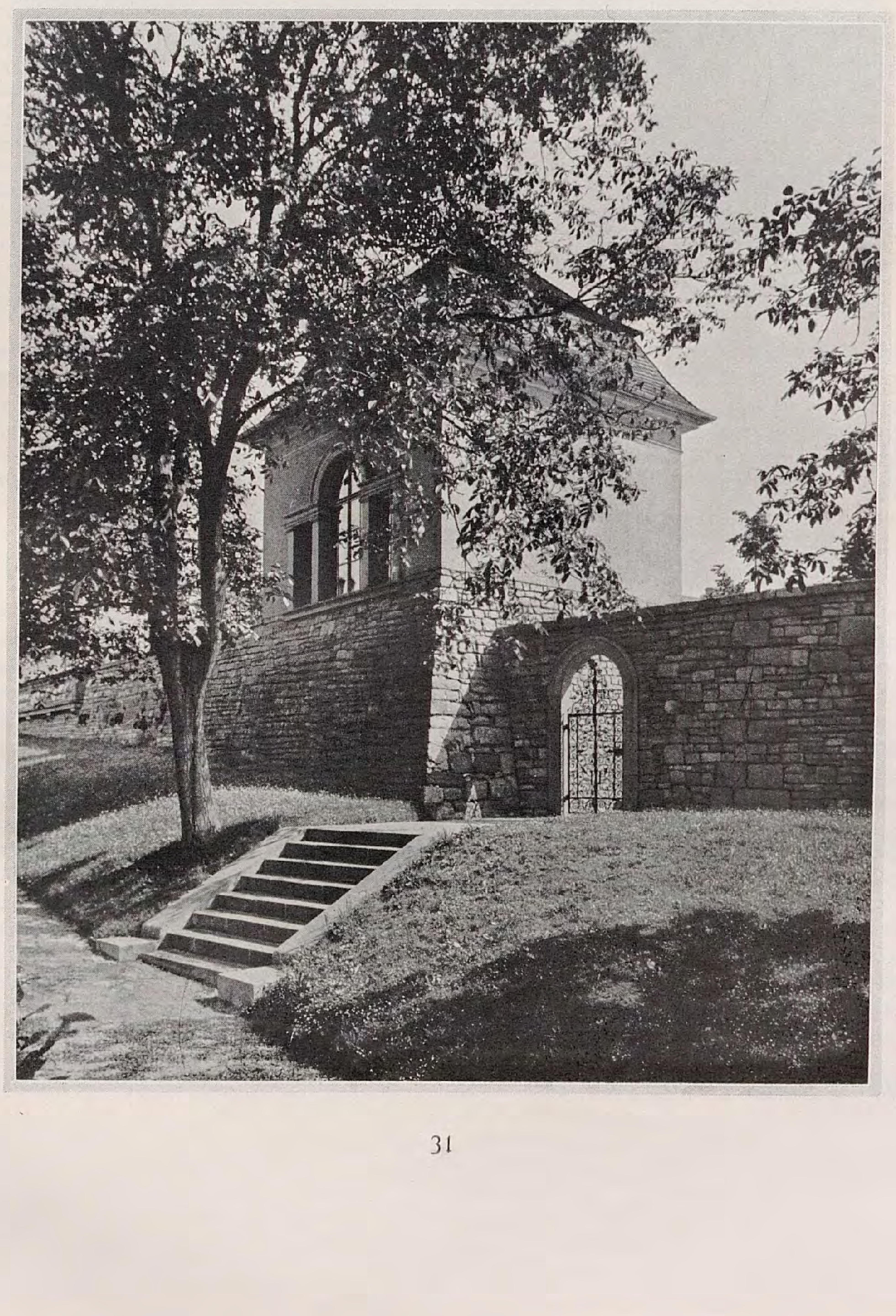
In unſeren Tagen hat ſich das Verhältnis zu den Gartenbauten und den Hausräumen, die uns den Garten aufſchließen ſollen, in mancherlei verändert. Der Garten, der vom Wohnhaus getrennt vor der Stadt liegt, iſt nicht mehr die Form, die man anſtrebt, und findet höchſtens in den »Schrebergärten« der Arbeiter eine Parallele. Natürlich würden auch dieſe meiſt viel lieber in kleinen Häuschen innerhalb ihrer Gärten wohnen, ſoweit noch geſunde Inſtinkte in ihnen weiter gezogen ſind. Die beſte Art zu wohnen, die in unzähligen Exemplaren um unſere Groß- und Kleinſtädte herum angelegt wurde, iſt ſicherlich das landhausmäßige Haus inmitten eines mehr oder minder großen Gartens. Bei ihm hat ſich ein anderer Aufenthaltsort halb im Freien herausgebildet, der zwar auch an ſich nicht abſolut neu iſt ⟨was wäre das?⟩, ſondern der als eine bürgerliche Umbildung und Anpaſſung der Loggien angeſehen werden kann, wie wir ſie in der italieniſchen und deutſchen Renaiſſance finden. Es iſt dies der wohnzimmerartige Sitzplatz, zwar unter Dach und an das Haus angelehnt, aber ſeitlich nach zwei oder drei Seiten offen. Ein ſolcher Raum hat den großen Vorzug, daß er zuſammen mit den übrigen Wohnräumen benutzt werden kann und gewiſſermaßen ihre Flucht durch einen wändeloſen und dadurch faſt ganz im Freien liegenden Platz fortſetzt.

Zunächſt hieß dieſer Raum die »Veranda« und entſtand als hölzerner Anbau von beſcheidenen Dimenſionen. Erſt mit dem Aufblühen einer neuen Wohnkunſt bildete man den Raum zimmerartig groß



Gartenhaus am Rechenberge bei Köſen





Gartenhaus Mariental in zwei Anſichten

aus und ſtattete ihn auch zimmerartig behaglich aus.

Da nun aber bei uns zu Lande die Sommer nicht immer italieniſche Milde zeigen und auch an ſonſt ſchönen Sommertagen die Winde oft empfindlich wehen, ſchloß man dieſen Verandaraum nach der Seite der herrſchenden Winde oft mit einer Glaswand ab. Und weil auch die Abende oft Kühle brachten, die das Sitzen ganz im Freien unbehaglich machten, war die natürliche Folge, daß man auch die übrigen Seiten durch große Glaswände zum Schließen einrichtete. Dies geſchah entweder durch die ſogenannten Schiebefenſter oder aber durch Klappfenſter oder auch durch ganz verſenkbare Fenſter. Wir wollen den Vorzügen und den Nachteilen dieſer verſchiedenen Syſteme nachher noch einige Aufmerkſamkeit widmen. Jedenfalls war mit dieſer Glasveranda eine Einrichtung geſchaffen, mit der man allen möglichen Wünſchen gerecht werden konnte. Denn es ließ ſich durch ein einfaches Öffnen oder Schließen der Glaswände ein regengeſchützter Platz ſchaffen, der ſich alle Abſtufungen vom ſo gut wie ganz im Freien Sitzen bis zum geſchloſſenen Zimmer ohne Mühe anpaßte. So blieb als letzte Konſequenz nur noch, daß man ihn auch heizbar machte, um ihn und die unmittelbare Nähe des Gartens auch an Wintertagen zu benutzen, was durch ein Anſchließen an die Sammelheizung leicht zu erreichen war.

Mit dieſem letzten Ausbau der Glasveranda war nun auch die weitere Möglichkeit geſchaffen, den Raum für Pflanzen auszunutzen. Man gab ihm daher oftmals den Namen Wintergarten, ohne indeſſen zu bedenken, daß man mit dieſer Bezeichnung den urſprünglichen Begriff vollkommen abbog. Man muß ſich darüber klar ſein, daß die Lebensbedingungen für Menſchen und Pflanzen weſentlich verſchiedene ſind. Die meiſten unſerer einheimiſchen blühenden Pflanzen ver-

Gartenpavillon in Köln

langen eine weit niedrigere Temperatur, als die, in der Menſchen ſich wohlfühlen. Sie verlangen des weiteren meiſt eine weit feuchtere Luft, als dieſe für Menſchen und dem Wohngerät zuträglich iſt, und ſie gedeihen am beſten, wenn das Licht von oben kommt, mit anderen Worten, wenn ein Glasdach den Raum abſchließt. Man ſieht, daß hierdurch etwas ganz anderes entſteht als die Glasveranda und daß es dem Kalthaus (oder auch dem Warmhaus) ſehr viel näher ſteht als jene. Beide Dinge vereinigen wollen, heißt beide Dinge zerſtören. Selbſtverſtändlich kann man in einer Glasveranda Pflanzen halten, wie man ja auch in einem jeden nur halbwegs günſtig gelegenen Zimmer Topfpflanzen halten und pflegen kann. Nur kann man nie und nimmer die Bedingungen des eigentlichen Pflanzenraums herſtellen. Und dieſer Pflanzenraum wiederum bietet zwar die Möglichkeit eines gelegentlichen Aufenthaltes, und es mag ganz nett ſein, in ihm den Kaffee nach Tiſch einzunehmen, man kann ihn aber mit ſeinen natürlichen Bedingungen nie und nimmer mit dem Wohnzimmer im Freien, wie es die Glasveranda bedeutet, vertauſchen oder verwechſeln. Man hat daher öfters die Anordnung getroffen, daß man unmittelbar neben die Glasveranda den Wintergarten legt, der mit einer großen Scheibe von ihr abgeſchloſſen iſt, die ſich gegebenenfalls leicht öffnen läßt. So hat man von dem behaglich erwärmten »Sitzplatz im Freien« den Blick in die Pflanzenwelt, denen man nun leicht ein Optimum an Temperatur geben kann. Der grundlegende Unterſchied zwiſchen den beiden Raumarten iſt das Dach, das bei der Glasveranda unbedingt ein feſtes und beim Wintergarten eines aus Glas ſein muß. Die Glasveranda bedarf der feſten Decke aus verſchiedenen Gründen. Einmal darf man im warmen Sommer nicht unter einem Glasdach ſitzen, weil durch das Einfangen der Wärmeſtrahlen bald ganz unerträgliche Temperaturen unter einem ſolchen entſtehen. Im Winter dagegen würde ein Glasdach unnütze Wärmeverluſte bringen, die ein Vielfaches der Heizung erforderten. Endlich iſt der Aufenthalt unter einem Glasdach ſelten angenehm, da man bei hellem Wetter geblendet iſt. Man verſuche einmal ganz unter freiem Himmel länger zu leſen oder zu ſchreiben, und man wird bald inne werden, wie wichtig es iſt, einen Schutz, gleichſam einen großen Sonnenſchirm, über ſich ausgeſpannt zu haben. Auch bringen Glasdächer leicht Tropfwaſſer mit ſich und bedürfen ſorgfältiger und verteuernder Konſtruktionen, um den Tropfenfall zu verhindern, wie es in jedem guten Treibhaus geſchehen muß.

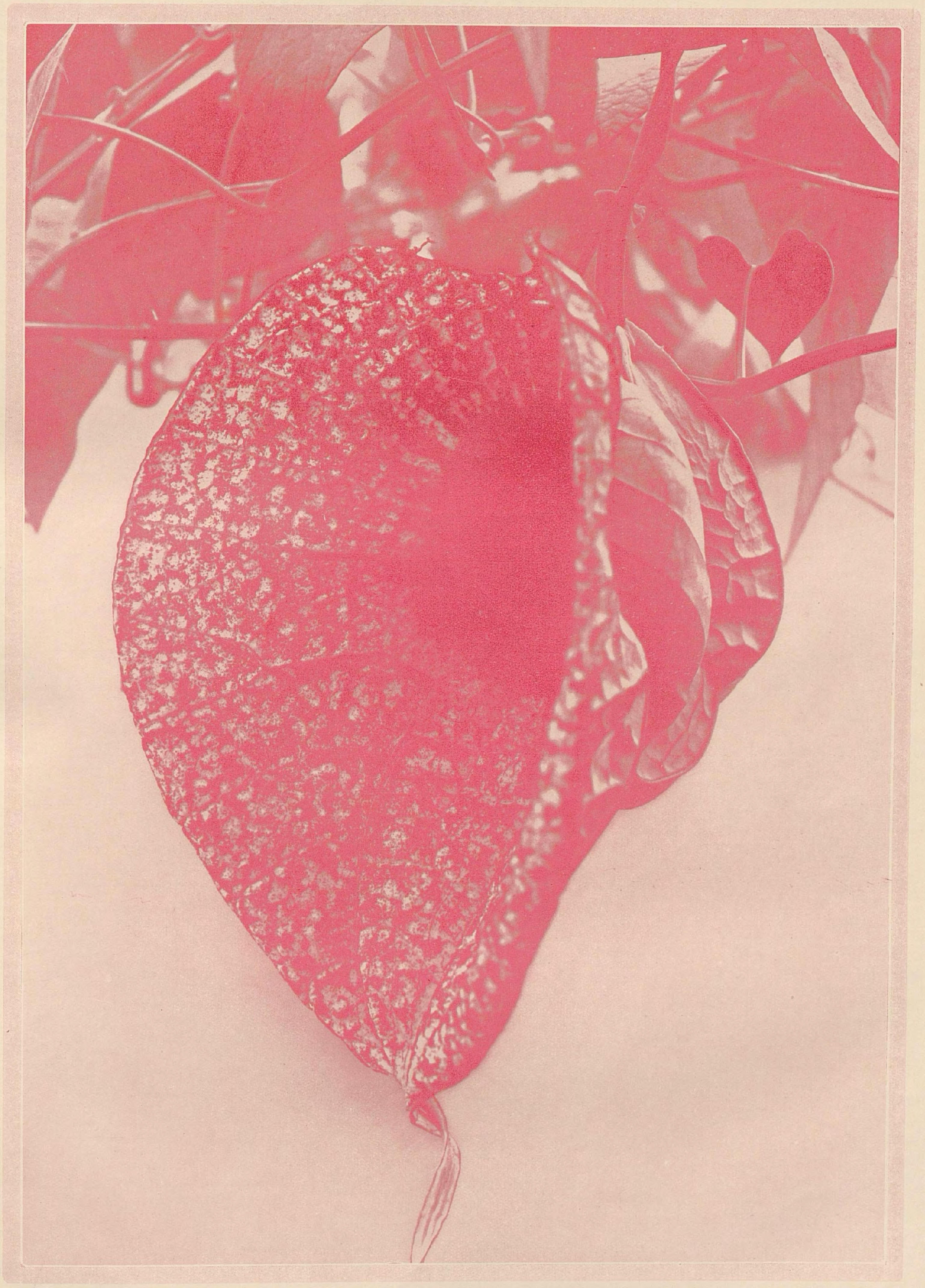
Für die Glasveranda iſt alſo ein feſtes Dach das Gegebene. Es entſteht auch noch ein weiterer Vorteil als Nebenprodukt: über ſo einem feſten Dach bildet ſich in einfacher Weiſe eine Terraſſe, die dann für günſtiges Wetter die Gelegenheit für Sitzen, Liegen oder Sonnenbäder ganz im Freien bringt.

(Ein Schlußartikel folgt.)

FRITZ LEMPERG / AUS MEINEM FELSENGARTEN

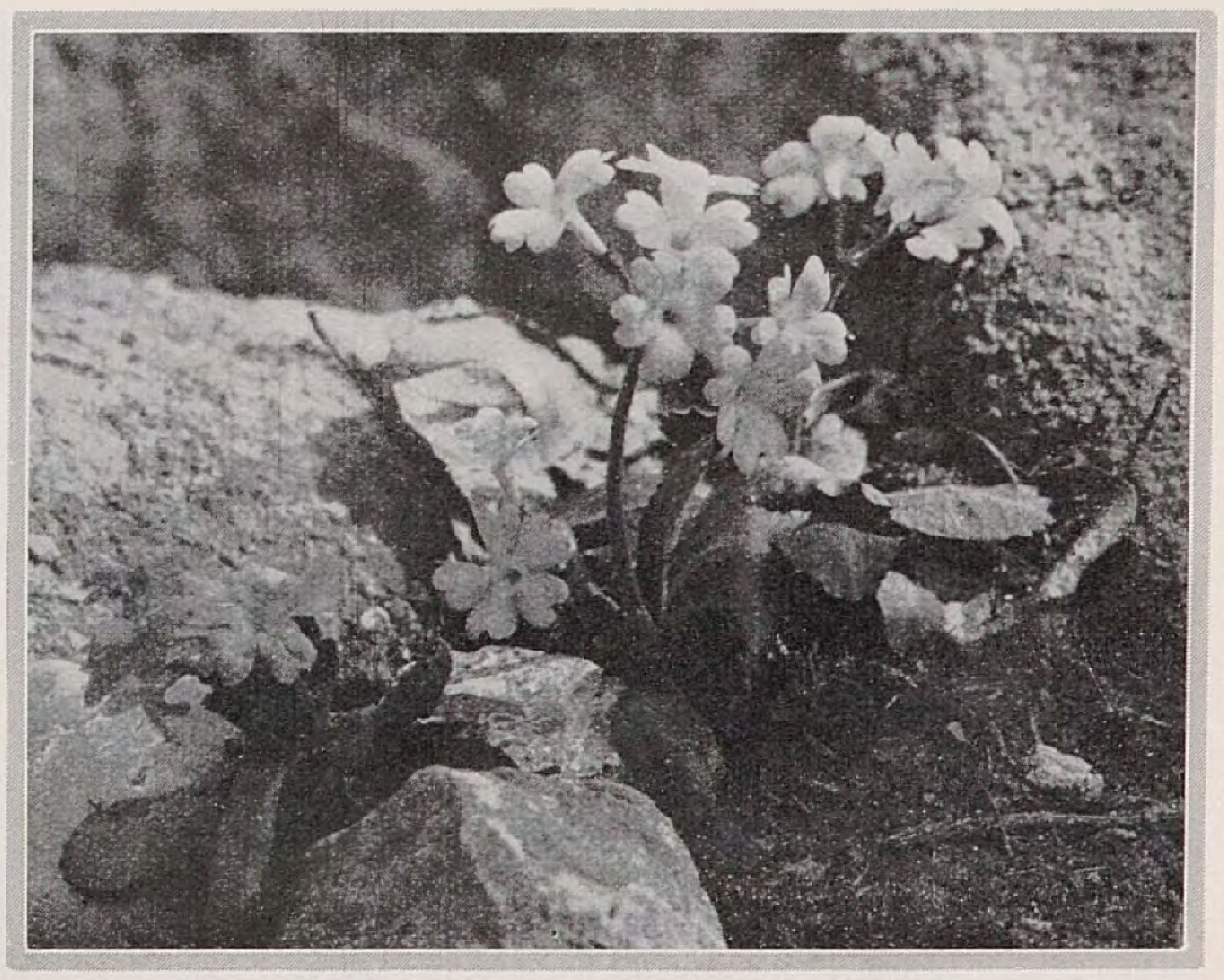
IM zeitigen Frühjahr malen einige wenig verbreitete und doch dankbare Fels-Gartenpflanzen Farbenflecke in meine Felsgruppen, über die ich in Folgendem berichten möchte. Die weitaus ſeltenſte von allen iſt wohl die europäiſche *Primula commutata* Schott, die nur an einem einzigen Standorte, am Oſtrande der Alpen, wild vorkommt und ſonſt noch nirgends aufgefunden wurde. Zwar wird ſie von vielen Autoren nicht als eigene Art anerkannt, unterſcheidet ſich jedoch recht deutlich von der Primula villosa Jacquin, der ſie gewöhnlich als Unterart zugezählt wird, durch ihre länger geſtielten und viel größeren, dafür weniger fleiſchigen Blätter, die unregelmäßig und grob gezähnt ſind, und die Fruchtkapſel, die kürzer als der Kelch iſt. Vom Gartenbauſtandpunkte aus intereſſiert vor allem aber der Umſtand, daß die Primula commutata, deren natürlicher Standort – den ich abſichtlich nicht nenne – auf Hornblendentrachyt (kalkfreies Urgeſtein) auf nur 400 Meter Seehöhe liegt, um reichlich zwei Wochen früher ihre Blütezeit hat als ihre Schweſter aus dem Hochgebirge. Sie verlangt auch zum Unterſchied von jener recht ſchattigen, eher feuchten Standort und wird eine recht anſehnliche Pflanze, etwa vom Format einer Aurikel. Die Blütenfarbe iſt auch ein viel leuchtenderes Lilarot als das der Primula villosa typica.

Wieſo die ſchöne Primula commutata vom Verbreitungs-Gebiete ihrer Schweſter an einen ſo weit entfernten Standort in den Ausläufer der Oſtalpen gelangt iſt und ſich dort zu ſo einem verſchiedenen Habitus umgebildet hat, dafür dürften vielleicht eiszeitliche Verhältniſſe die Urſache ſein. Als nach dem Abſchluß der Eiszeit die Gletſcher zurückgingen, dürfte ihnen die Hauptart, Primula villosa, bis in die Höhe des Urgebirges, 1600 bis 2200 Meter, gefolgt ſein und dort ihre heutige Geſtalt fixiert haben. Die unerklärlicherweiſe an einem eiszeitlichen Standorte zurückgebliebene Primula commutata ihrerſeits mag ſich den milderen Lebensumſtänden entſprechend zur ſtattlicheren Pflanze ausgebildet haben, die auch früher blüht. Leider muß ich dem Gartenfreunde, der ſie zu erwerben geneigt wäre, mitteilen, daß er keine Ausſicht hat, in abſehbarer Zeit der Pflanze habhaft zu werden. So viel mir bekannt iſt, iſt ſie nämlich nur in drei botaniſchen Gärten, in Kew, Edinburgh und in Graz in Kultur. Im Übrigen gedeiht ſie durchaus leicht und ohne Schwierigkeiten, an ſchattigem, feuchtem, kalkfreiem Standorte. Ihre Blütezeit iſt noch vor der der bekannten Primula rosea aus dem Himalaya, die an ähnlichen Plätzen gedeiht, ſie iſt nächſt der hier wildwachſenden Primula acaulis die früheſt erblühende Primel.



Aristolochia gigas

Townsendia Wilcoxiana



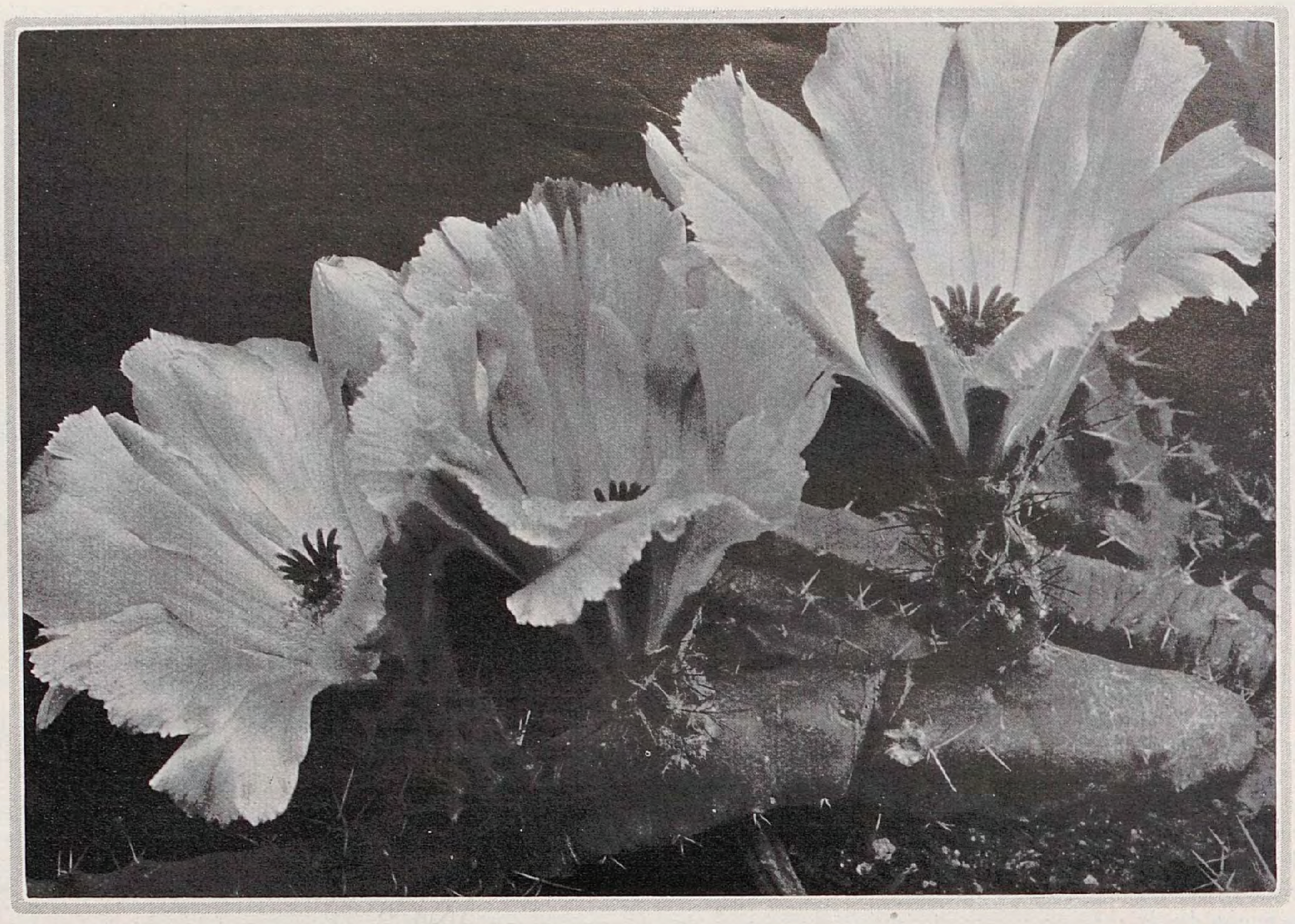
Primula commutata

Gleichzeitig mit ihr öffnet an einem ganz anders gearteten, prall ſonnigen Standorte ein Kind entfernter Felſenſchründe aus Kolorado, ſeine anſehnlichen Blüten: Der Korbblütler *Townsendia Wilcoxiana,* die einzige ihres Geſchlechtes, die ſich ab und zu in europäiſchen Gärten vorfindet. Sie iſt, wie man aus der Abbildung leicht entnehmen kann, ein ſtengelloſes, aſternähnliches Gewächs; die Zungenblüten ſind lila-roſa, die Mitte der Blüte iſt grünlich-gelb, die Blätter ſind dunkelgrün und glatt und formen eine niedliche Roſette, die allem Sonnenbrand trotzt. Im Ganzen macht die Pflanze etwa den Eindruck einer ſehr verkleinerten deutſchen Wetterdiſtel, Carlina acaulis. Das Genus Townsendia umfaßt auch einige in Europa unbekannte ein- und zweijährige Arten; von den ſtaudigen werden noch genannt: Townsendia excapa, in ihrer Heimat in Kolorado als easter-daisy (Oſtergänſeblümchen) bekannt, als deren Unterart manchmal unſere Townsendia Wilcoxiana geführt wird, dann noch T. formosa, grandiflora und condensata. Alle dieſe ſind am europäiſchen Kontinent jedoch kaum in Kultur.

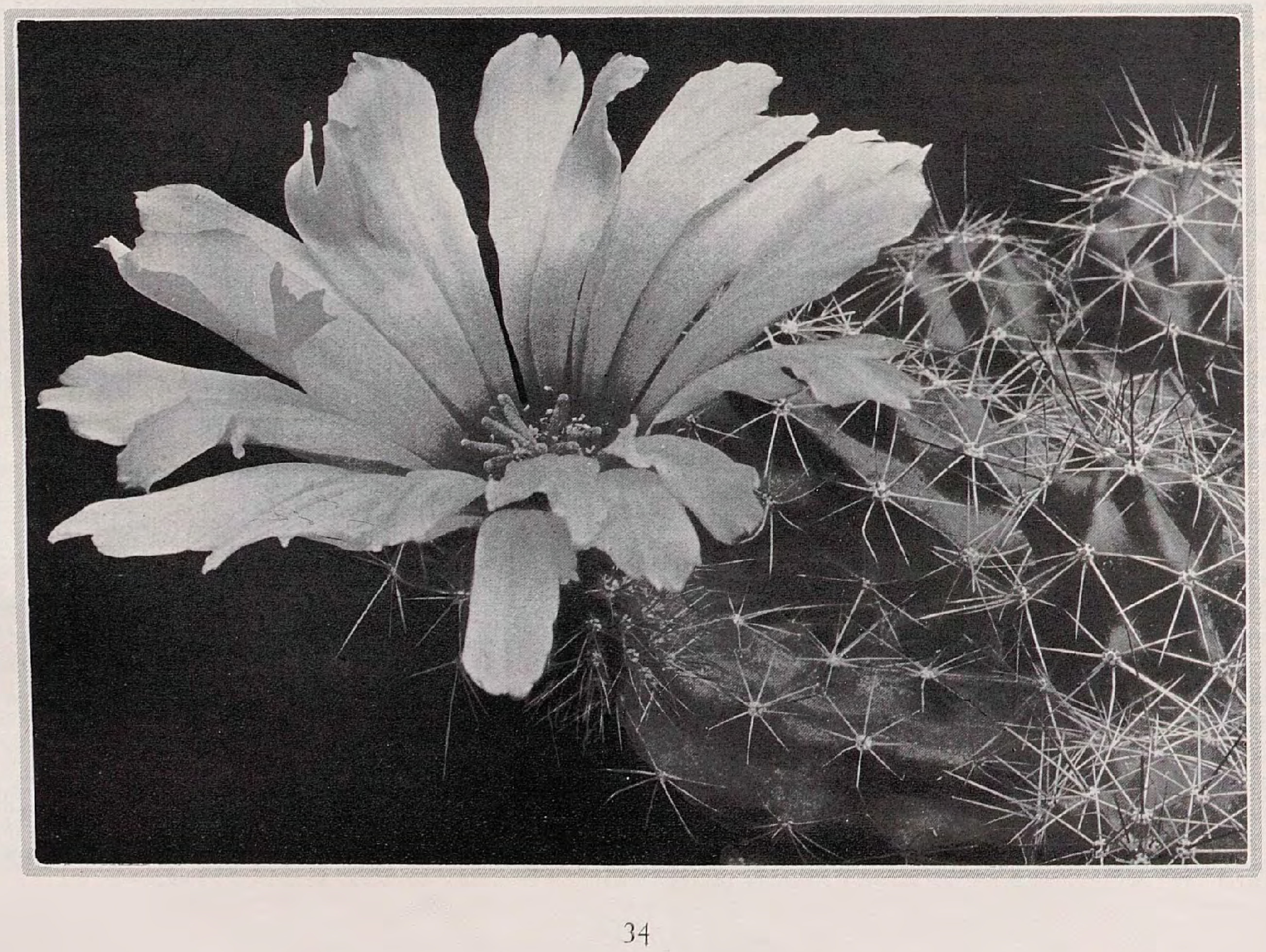
Durchqueren wir die Welt wieder um ihren halben Umfang, ſo kommen wir in die Heimat der dritten gleichzeitig blühenden Art, *Veronica filiformis,* in dem kleinaſiatiſchen Hochgebirge. Es gibt unter den Stauden nur ganz wenige, die ſich ſo vollkommen dem umgebenden Geſtein anfügen und es mit dichten und ganz flachen Blättchen überziehen, wie dieſe Ehrenpreisart. Die gelblichgrünen rundlichen Blätter legen ſich wie Schuppen ans Geſtein, es auf weite Strecken hin überkleidend und wieder wurzelnd; kurz, ſie kann in günſtiger Lage in ein bis zwei Jahren einen dichten Teppich von leicht einem halben Meter Durchmeſſer bilden. Im zeitigen April entſpringen dieſer dichten Matte eine Anzahl zart himmelblauer Blütchen auf dünnen Stielchen, kaum ein bis zwei Centimeter hoch. Bei näherer Betrachtung zeigen die ungleichmäßig gelappten Blütenkelche eine ganz entzückende Zeichnung in Blau auf weißem Grunde und zwar ſo, daß die nach oben gerichteten Blättchen eine intenſive, die nach unten gerichteten eine kaum ſichtbare Strichelung zeigen. Sie ſind darin ähnlich den ſommerblühenden Erodium- (Reiher-Schnabel) Arten. Der ungeheure Blütenreichtum und ihre Anſpruchsloſigkeit macht die Pflanze zu einer der wertvollſten ihrer Gattung, die in jeder ſonnigen Felſenlage ausgezeichnet gedeiht. Gleichen ganz dicht anſchmiegenden Wuchs haben meines Wiſſens nur noch Arenaria rotundifolia, neuſeeländiſche Epilobium und manche Cotoneaster-Arten. Ähnliche dichte Blütenpolſter bildet bei gleicher Anſpruchsloſigkeit *Draba repens,* ein Hungerblümchen aus dem Kaukaſus und Sibirien. Eine zwei Jahre alte Pflanze bringt eine ſolche Unmenge von Blüten, daß ihr ledrig-grünes, glattrandiges Laub gänzlich verdeckt wird. In dichten 15 Centimeter hohen Trauben drängen ſich die lebhaft gelben Blütenſtände aneinander und bilden einen ebenſo einheitlichen Farbenfleck, wie die gleichzeitigen Aubrietien violett und roſa, oder Iberis weiß. Die übrige Zeit des Jahres erfreuen die roſettig angeordneten, ziemlich anſehnlich und dicht liegenden, wie Lorbeer glänzenden Blätter in angenehmer Weiſe das Auge, während Aubrietien-Polſter im Laufe des Sommers gewöhnlich recht unordentlich ausſehen. Draba repens bringt etwa 15 Centimeter hohe Blütenſtiele hervor.

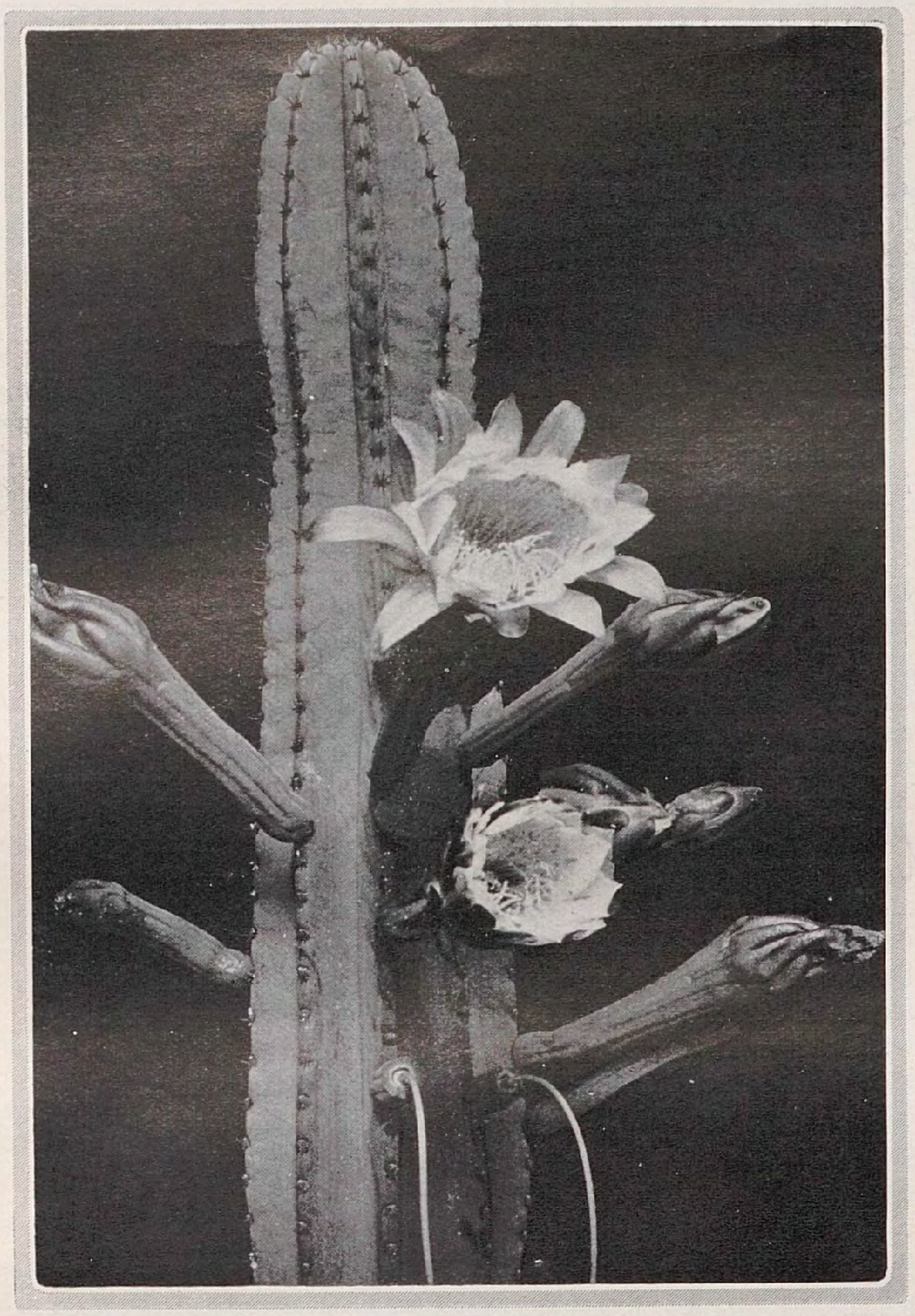
Veronica filiformis

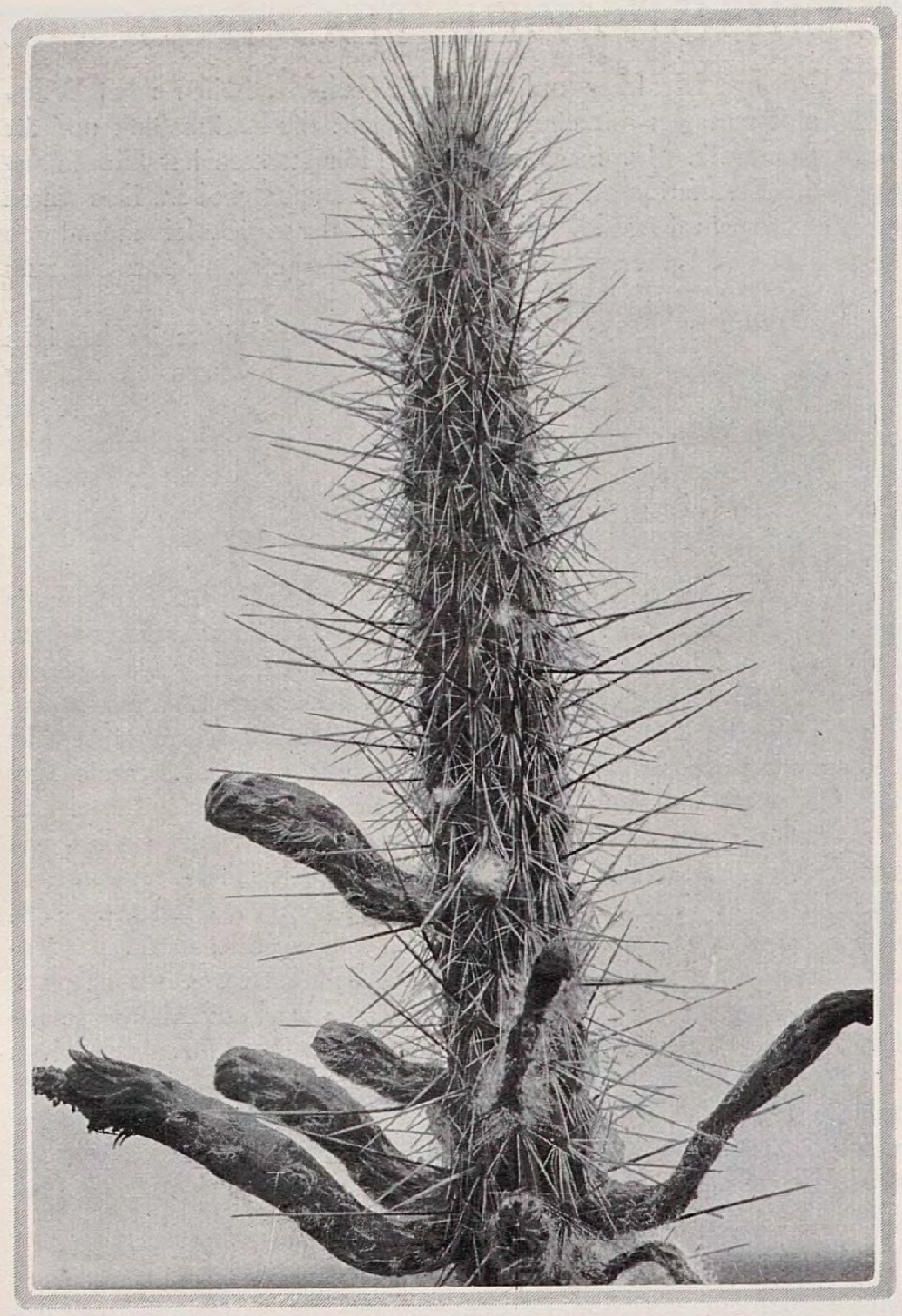
Eine niedliche Erſcheinung ganz anderer Art will ich noch erwähnen: *Triteleia uniflora,* ein hartes Zwiebelgewächs aus Argentinien, das merkwürdigerweiſe unſere europäiſchen Winter in warmer, geſchützter Lage ſpielend verträgt. Sie iſt eine Unterart des größeren Geſchlechtes Brodiaea, das ebenfalls im pazifiſchem Nord- und Südamerika beheimatet iſt. Zart bläulich gefärbt wie Delfter Porzellan und in ihrer Geſtalt entfernt an eine zwergige Narziſſe erinnernd, iſt ſie ein ganz außerordentlich reizvolles und willig blühendes Gebilde, deren Zwiebeln am zweckmäßigſten im Spätherbſt gepflanzt werden. Im Winter entwickelt ſie ihre Blätter und nach der Blüte zieht ſie dieſe ein. In dem normalen Erdreich einer Alpenpflanzen-Anlage, oder im Beet an der Südſeite eines Hauſes gedeiht ſie willig und blüht in günſtigen, milden Frühjahren manchmal ſchon Ende Februar oder Anfang März.



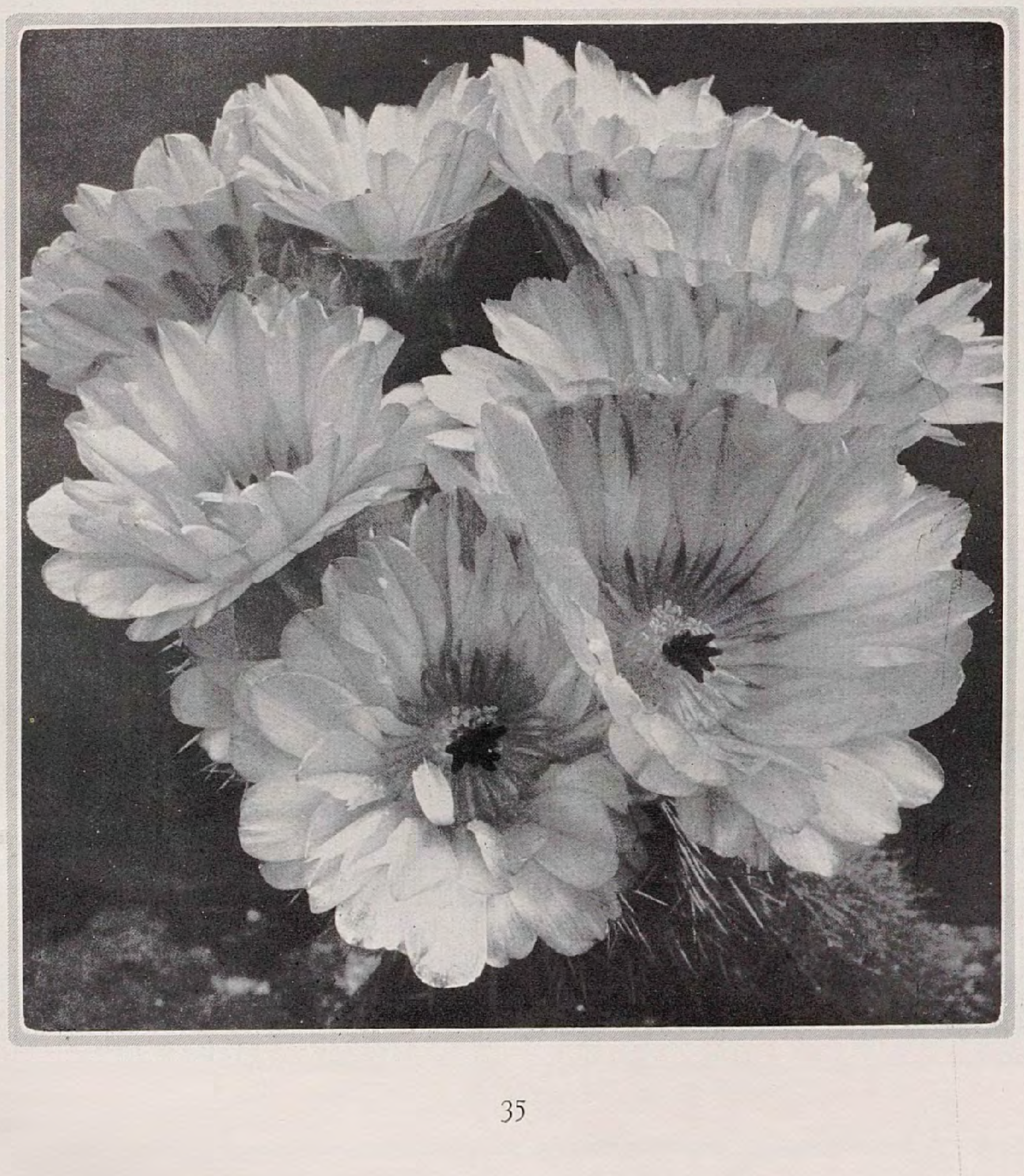
Die beiden hier abgebildeten Echinocereus=Arten ſtammen aus Nordoſtmexiko und Südtexas. Sie zeichnen ſich gleich vielen anderen ihrer Artgenoſſen hauptſächlich durch die ſchönen Blüten aus, die bei dem oben dargeſtellten E. leptacanthus purpurn mit heller Mitte ſind und bis 11 Centimeter Durchmeſſer erreichen können. Die Beſtachelung der fünfkantigen hellgrünen Sproſſe, die meiſt niederliegenden Wuchs haben, iſt ſehr ſpärlich. Daher wirken ſolche Echinocereen während der blütenloſen Zeit nicht ſehr ſchmuckvoll und treten gegen ſchön beſtachelte Kakteenformen zurück. Das untere Bild zeigt E. Blanckii, der ebenfalls ſchwach beſtachelt iſt. Er ſteht dem E. Berlandieri ſehr nahe und hat gleich dieſem ſcharlachroſafarbene bis karminrote Blüten, die ſehr wirkungsvoll ſind. Allen Echinocereen iſt die weiche Beſchaffenheit des Fleiſches eigentümlich, was in der Ruhezeit ein ſtarkes Schrumpfen des Körpers zur Folge hat. Nicht alle Arten eignen ſich für Zimmerkultur, entwickeln aber in breiten Schalen im Frühbeet ihre Blumen in überraſchender Fülle. – Bilder W. Kupper.







Die oben gezeigten zwei Cereus-Arten gehören zu den bekannteſten Kulturformen dieſer artenreichen Gattung. Das rechte Bild ſtellt C. Baumannii aus Argentinien bis Paraguay dar, und zwar in der Form colubrinus, die gedrungener wächſt. Die Blüten ſind lebhaft gelbrot. Links ſehen wir C. peruvianus mit weißen, außen geröteten Blüten. Er wird in ſeiner Heimat baumartig.



Das untere Bild zeigt Echinocactus mammuloſus aus Braſilien bis Argentinien, der mit ſeinen kanariengelben, in der Sonne ſeidig ſchimmernden, weitoffenen Blüten eine der ſchmuckvollſten Arten der Gattung darſtellt. Die dunkelpurpurnen Narben ſtehen im hübſchen Kontraſt zu den hellen Blütenblättern. Die Stacheln ſind zuletzt gelblich mit braunroter Spitze.

Bilder W. Kupper.

L. MIGGE / DER TECHNISCHE GARTENTYPUS UNSERER ZEIT

So lange Menſchen auf der Erde wohnen, haben zwei Weltanſchauungen mit einander gerungen: die Rationaliſtik und die Romantik. Nur in ganz ſeltenen Höhepunkten hat ſich die angewandte Ziviliſation zur reinen Rhythmik emporgehoben. Das waren die Kulturen, in denen Menſchen die Muſik der Erde erlebten und von deren Tun und Laſſen alle anderen ihr Daſein gefriſtet haben bis zum heutigen Tage.
Was von dieſer großen Antitheſe der Kulturgeſchichte im heutigen Grünbereich gilt, das wird ſich unſchwer an einer kurzen Aufrollung der weſentlichen Gartentypen unſerer Zeit aufſpüren laſſen. Wir zeigen ſie, unſerem Thema gemäß, ſoweit ſie ausgeprägte Zeittechnik oder Anzeichen davon aufweiſen, und zwar an den auf der nebenſtehenden Farbentafel wiedergegebenen Modellen nach ausgeführten Beiſpielen.

Erſte Type

Einen der klarſten und damit eindrucksvollſten Erdenzwecke ſehen wir im *Friedhof* verwaltet: den Zweck des Toten. Nichts iſt mehr geeignet, die örtliche und geiſtige Begrenztheit der Naturerſcheinung: Menſch zum Bewußtſein zu bringen, als dieſe Sammlung des Gegenteils vom Leben. Und entſprechend hat von jeher nichts übler und unwürdiger gewirkt als die Manifeſtierungen ſozialer Unterſchiede und ſentimentale Zier auf den Begräbnisſtätten der Menſchenvölker. In ſeinem »Betrieb« iſt der Friedhof, und vollends der Rieſenfriedhof des Maſſenvolkes, wie jeder Eingeweihte weiß, kaum mehr als eine techniſche Beſtattungsmaſchinerie. Iſt dieſem ſachlichen Vorgang Genüge geſchehen, ſo kann es ſich nur noch um Einrichtung und Unterhaltung einer würdigen Ordnung handeln, die dem unterſchiedlichen Gedenken des Angehörigen billige Anwendungsmöglichkeiten eröffnet. Jede »künſtleriſche« Beeinfluſſung, jede unſachliche Stimmungsmache wirkt an dieſer Stätte als Theater und ſollte von geſchmackvollen Menſchen zurückgewieſen werden. Alſo wird ein guter Friedhof je nach Zeitempfinden ein Steinwerk oder ein Gartenwerk ſein, aber nicht ein buntes Gemengſel davon. Und niemals kann er anders als rein ſachlich dienen: dem Toten.
‹Bild: Ehrenfriedhof der Marine — Wilhelmshaven 1916 — 17.›

Zweite Type

Im gewiſſen Sinne gleich und doch der äußerſte Widerpart zu jenem Gartentyp dünkt uns der moderne *Sportpark*. Er iſt im Begriff, den alten »Stadtpark« abzulöſen. Auch er iſt ein ungetrübter Zwecktypus, aber dem Zweck des Lebens vorbeſtimmt. Sagen wir vorſichtig, des materiellen Lebens. Die auf inſtinktivem Selbſterhaltungsgefühl aufbauende und überaus ſtarke Entwickelung der neuen körperlichen Betätigung der Völker des europäiſchen Ziviliſationskreiſes hat dem beliebten Volksgartentypus größere Geſchmacks=Beläſtigungen heute noch fern halten können. Nun die Bewegung in ruhigere Bahnen gleitet, melden ſich auch dieſe. Da iſt es an der Zeit, vor dem dekorierten, grünfriſierten, »künſtleriſchen Sportpark« zu warnen. Es handelt ſich zumeiſt um entſtellende Zutaten, die den Kern der Sache nicht treffen. Ja, von ſeiner notwendigen Vertiefung und Veredlung ablenken. Der moderne Sportplatz iſt eine techniſche Vorrichtung zur Körperbildung, ſinnvoll in Grün gebettet. Sein Ausbau kann organiſch nur von ſeiner Einſeitigkeit fort in der Richtung der auch geiſtigen Übung, der Lebensſyntheſe, geſucht werden. Dieſe Entwicklung wird ihn am eheſten und unauffällig durch möglichſt innige Verſchmelzung mit den übrigen Gartentypen unſerer Tage zuteil, die wir nachfolgend noch zu erwähnen haben. ‹Bild: Ausſchnitt Volkspark Rüſtringen i. W., 1915 — 17.›

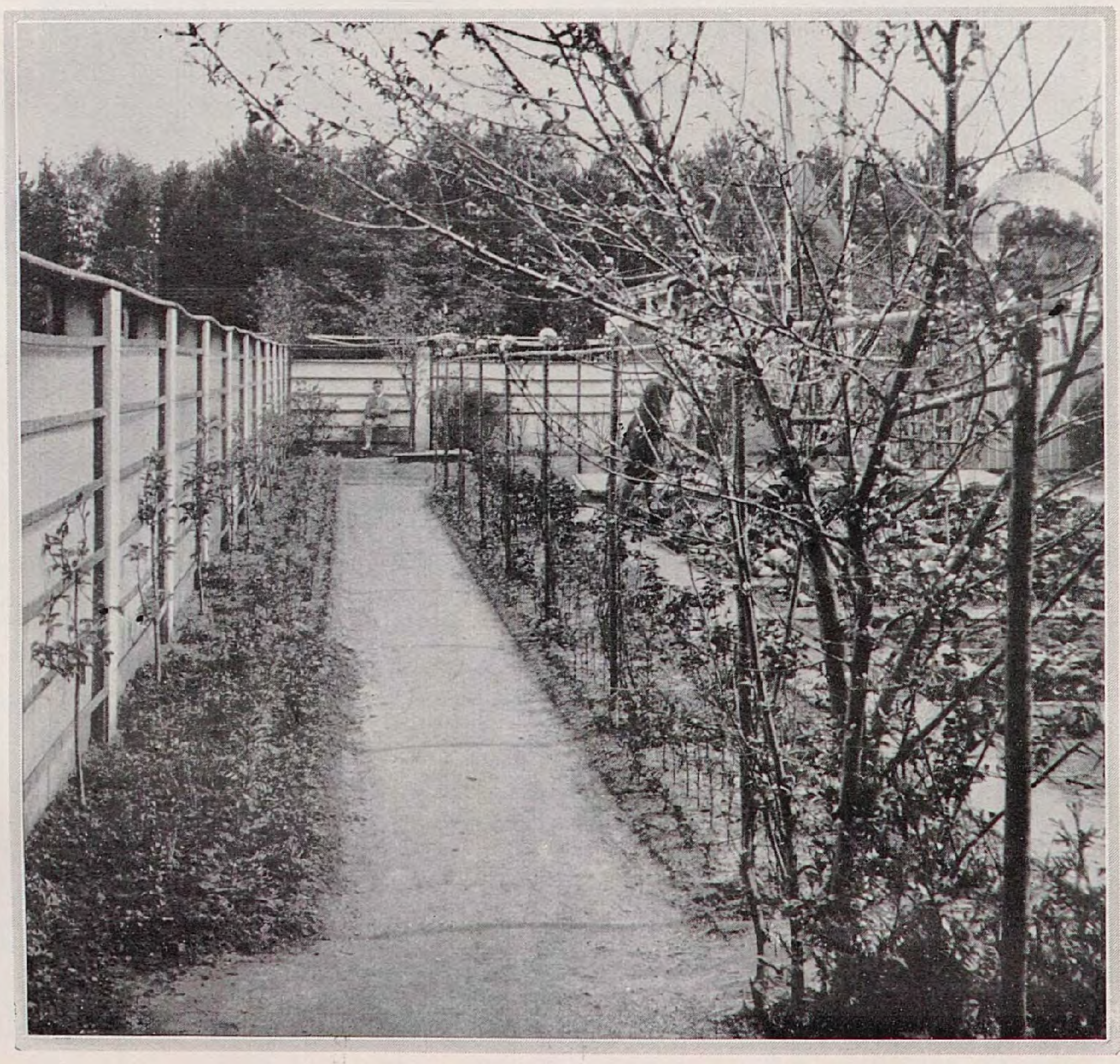
Dritte Type

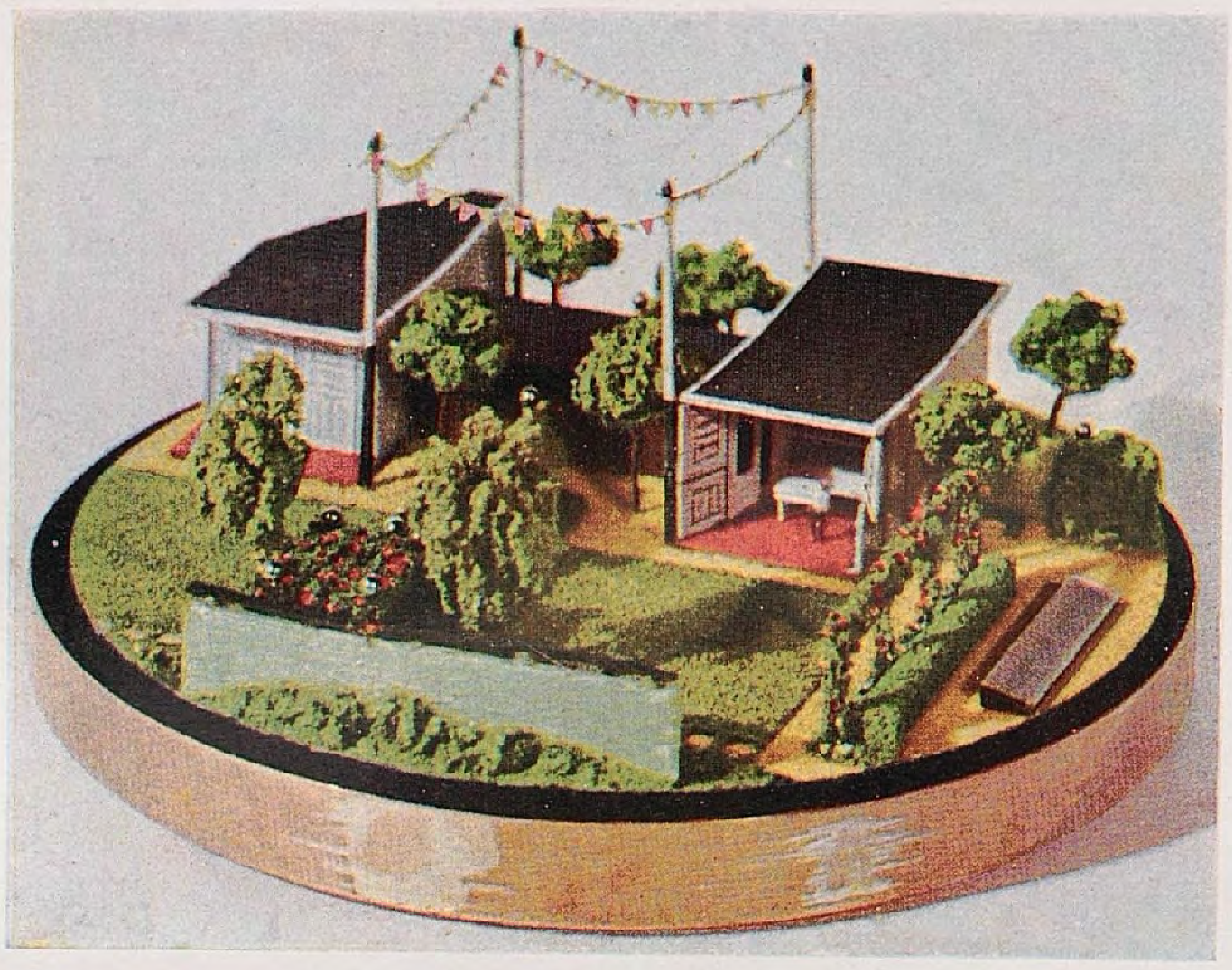
Einer der weſentlichſten iſt der *Kleingarten* oder *Kleinbürgergarten*, wie er ſich als Pachtgarten oder Siedlungsgarten unſerer Tage zeigt. Weſentlich mindeſtens der Maſſe nach — denn ſeine Millionenziffer hat längſt alle bürgerlichen Gartenvorſtellungen der Vorkriegszeit hinter ſich gelaſſen. Seiner Herkunft nach iſt er ein ausgeſprochen ſoziales Gebilde, ein beredtes Zeichen des Regenerationswillens des modernen Städters und ſeiner im Kern noch ungebrochenen Naturkraft. Aber auch ſeinem techniſchen Gehalt nach beginnt dieſer Zwerggarten geſchichtliche Bedeutung zu erſtreben. Nur wirtſchaftliche Beſchränkung hindert ihn noch, beſte vegetationsfördernde und wohnliche Gartenenrichtungen zeittechniſcher Prägung allgemeiner zu verwenden. In ſeinen beſten Beiſpielen jedoch iſt er in dieſer Beziehung dem durchſchnittlichen Bürgergarten der vergangenen üppigen Gartenperiode weit voraus. Man kann hier alſo füglich von einer ſozialen Gartentechnik reden, die ihrerſeits zum allgemeingültigen, zum »Normengarten« drängt. Aber auch die äußeren Maße dieſes Gartentypus, wie ſie ſich zwiſchen 300 und 500 Quadratmeter allmählich und hartnäckig feſtgelegt haben, ſind bemerkenswert, indem ſie ein uraltes Maß des Raumbedarfs und der ſachlichen Arbeitsluſt des Menſchen erneut ſanktionieren. Solche unwillkürlichen Raumvorſtellungen ſind unendlich wichtiger als die willkürlichen von Menſchen — auch für den Garten=Rhythmus.
‹Bilder: Sommerlaube im Muſterkleingarten und Übergangs=Siedlung oder Ferienheim in Braunſchweig.›

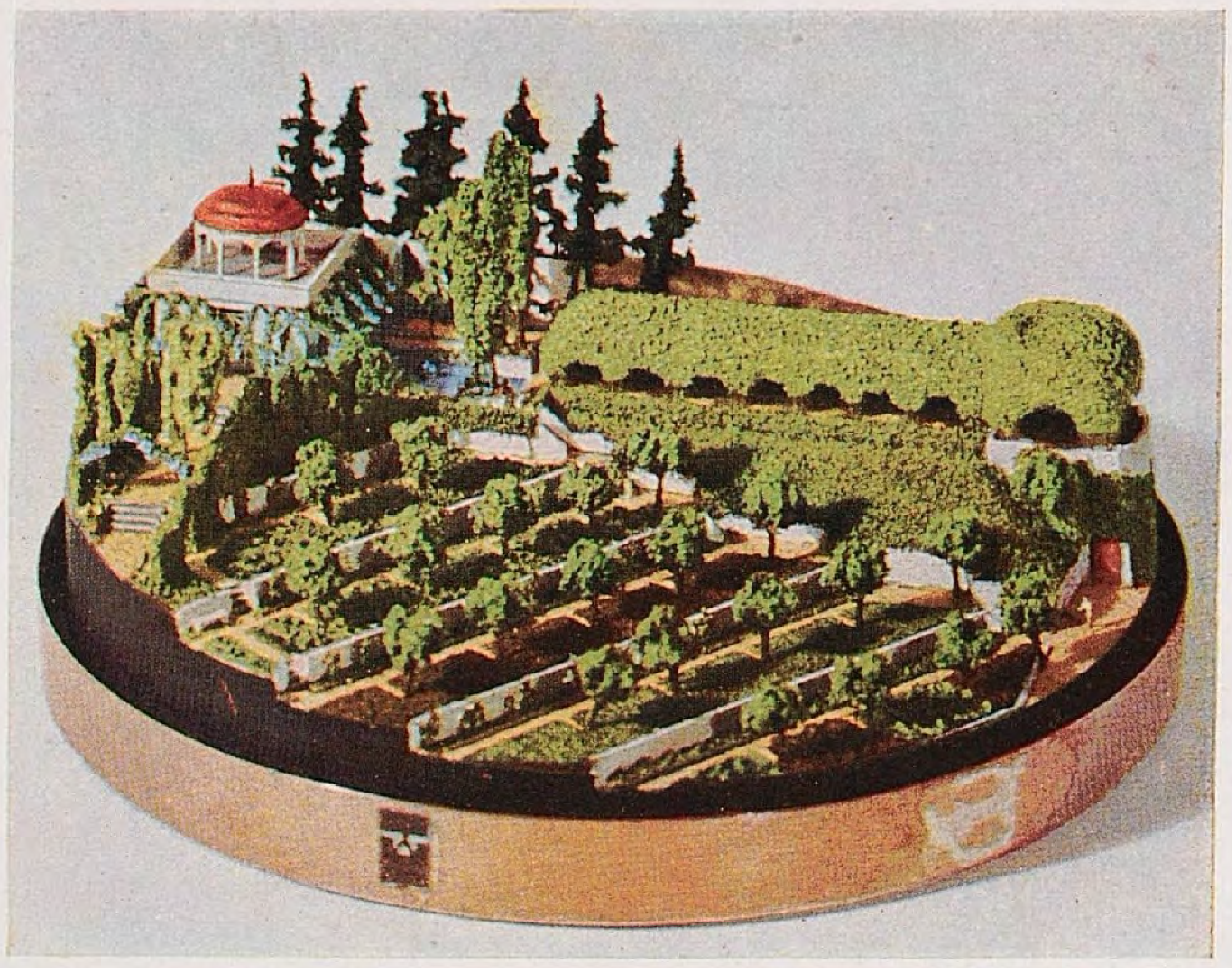
Vierte Type

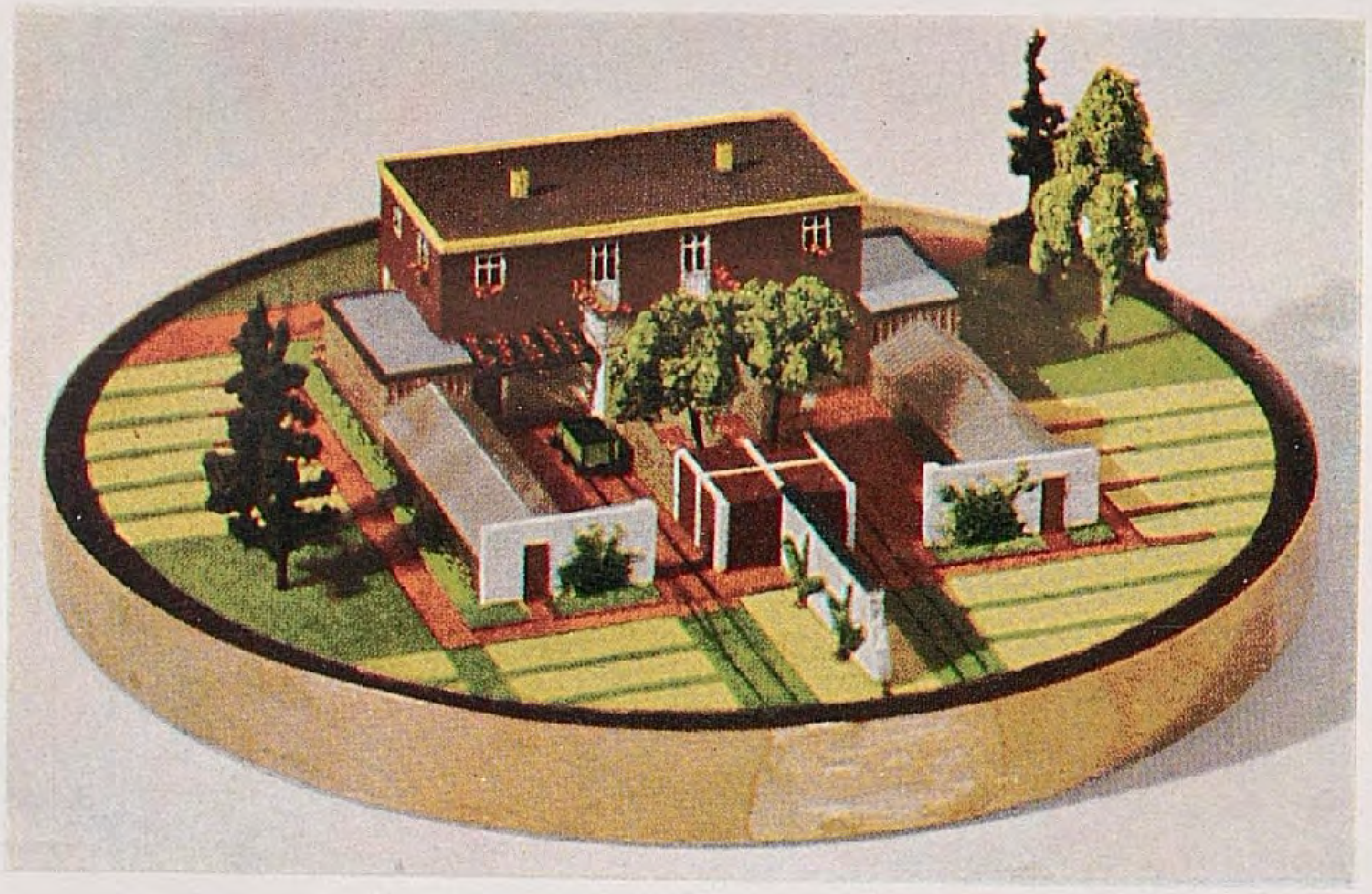
Von dem Rhythmus ſcheint der Typus der *modernen* Gärtnerei, alſo des Erwerbsſiedlers, wenig abbekommen zu haben. Scheint! In Wahrheit haben wir genug alte und neue Gärtnereien, deren offenſichtliche Schönheit gerade deshalb ſo beweiskräftig iſt, weil hier beſtimmt nur kraſſer Rationalismus gewaltet hat. Und in der Tat: die Eigenart dieſer Gartenerſcheinungen liegt — außer in dem von Natur verwirrenden Aufbauſtoff der Pflanze — faſt ausſchließlich in ihrer Sachlichkeit und Ordnung begründet. Es iſt wirtſchaftliche, volkswirtſchaftliche Technik, die uns hier, vor den Blumenfeldern Erfurts, Quedlinburgs oder Haarlems, oder vor den glasbedeckten Hektaren einer Spezialgärtnerei oftmals eine zwar herbe, aber dafür umſo einprägſamere Gartenmelodie beſchwört. Es ſollte uns zu denken geben, wie wenig rhythmiſche Kraft demgegenüber in ſo vielen neuen öffentlichen Parks erreicht wurde, deren Weſen faſt ganz darauf eingeſtellt iſt. Wo liegen die Wurzeln der Schönheit?
‹Bild: Muſter=Erwerbsſiedlergarten in Braunſchweig.›

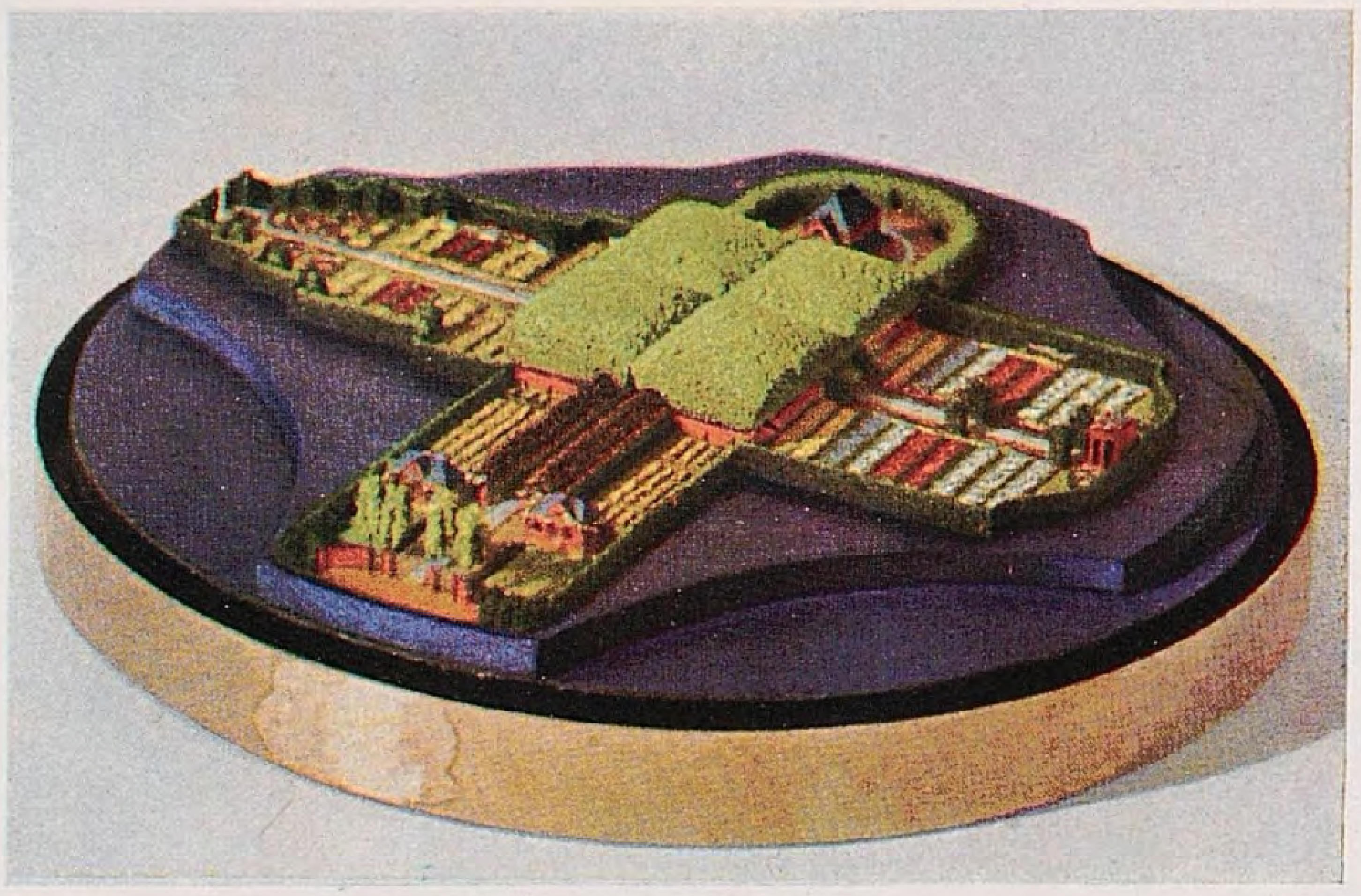
Muſter=Kleingarten







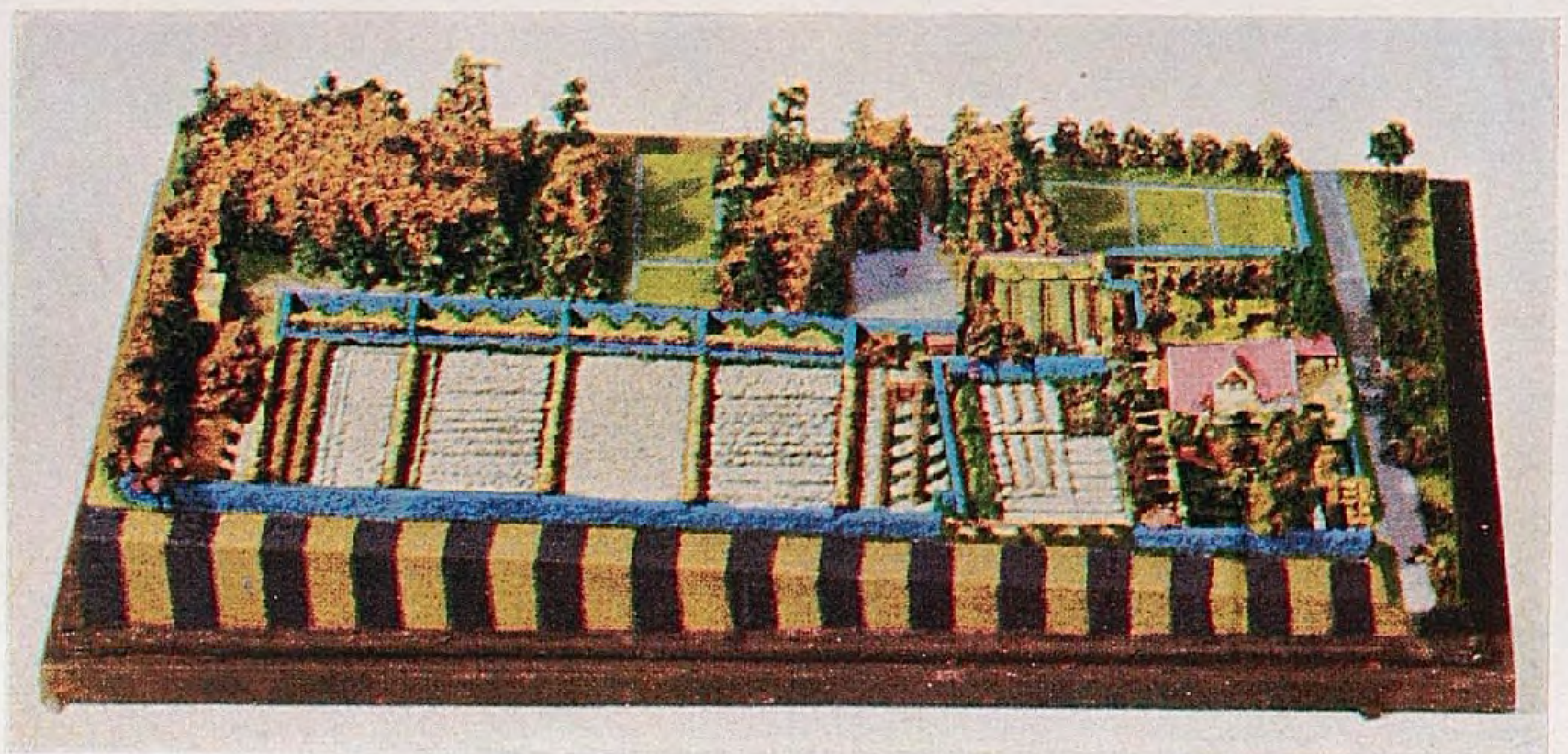




Oben links: Kleingarten (III)
Darunter: Erwerbsſiedler (IV)

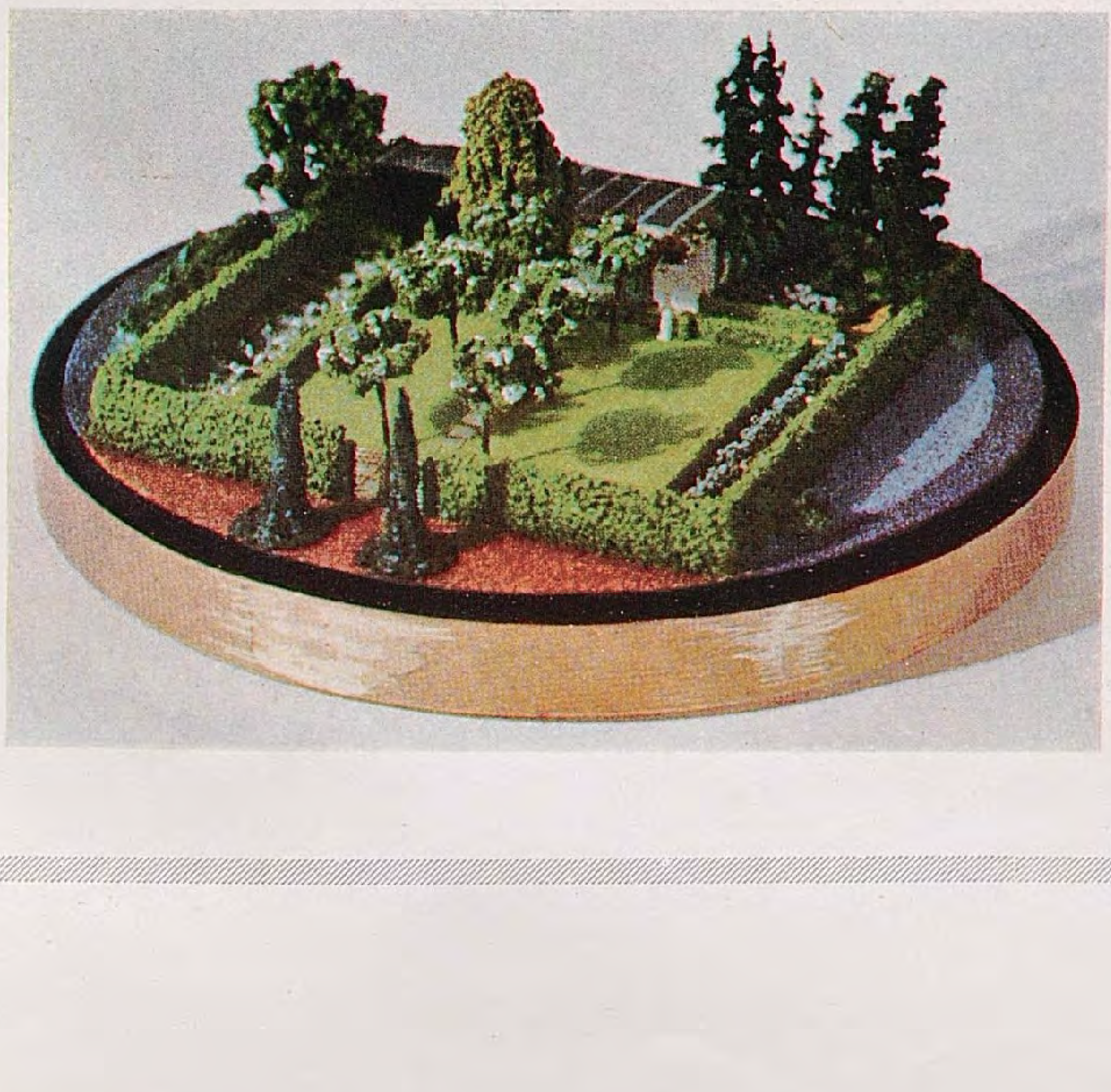
Oben rechts: Privatgarten (V)
Darunter: Ehrenfriedhof (I)

Gartentypen
Modelle von Migge

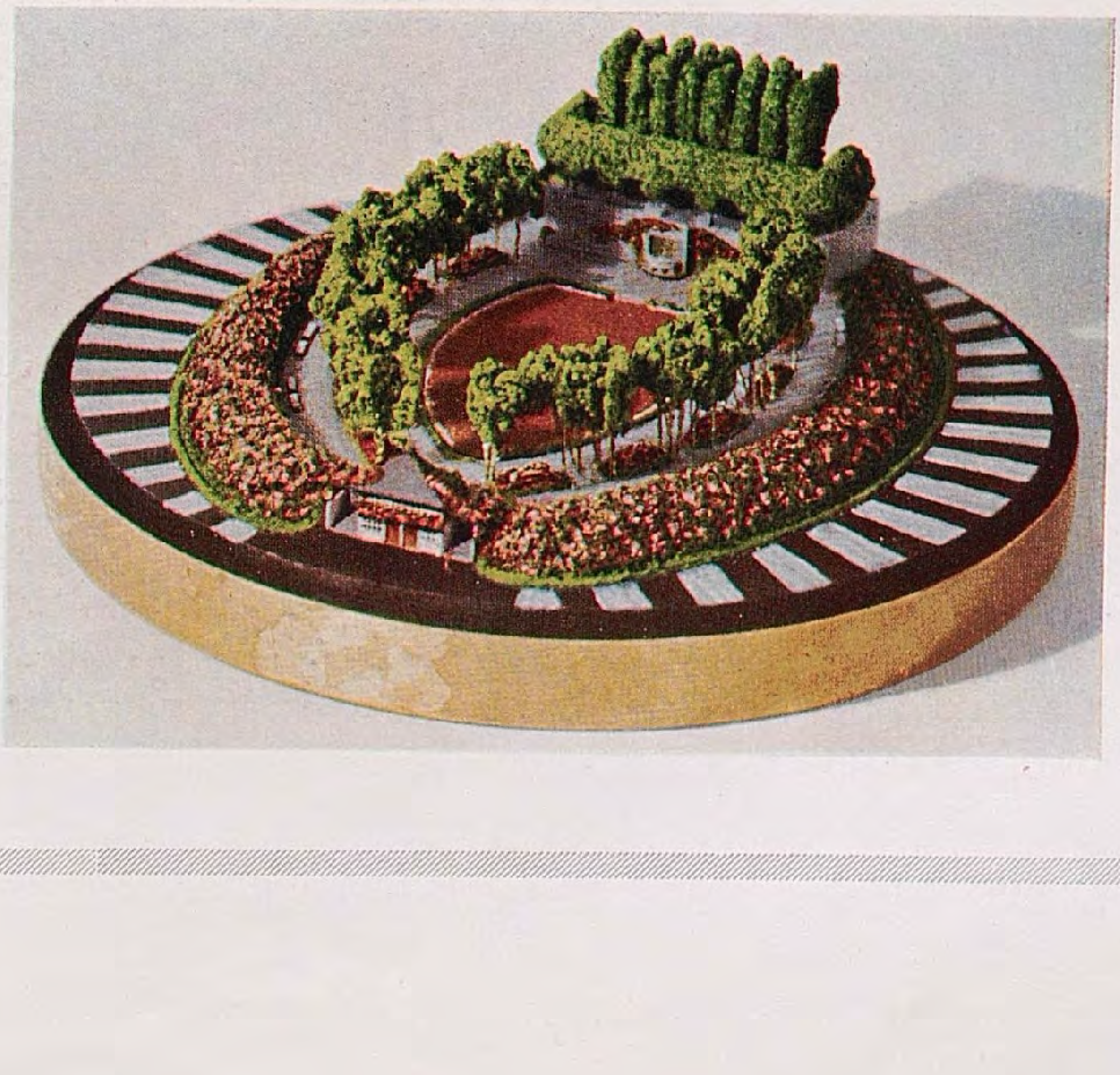


Nützlicher Luftgarten (VI)

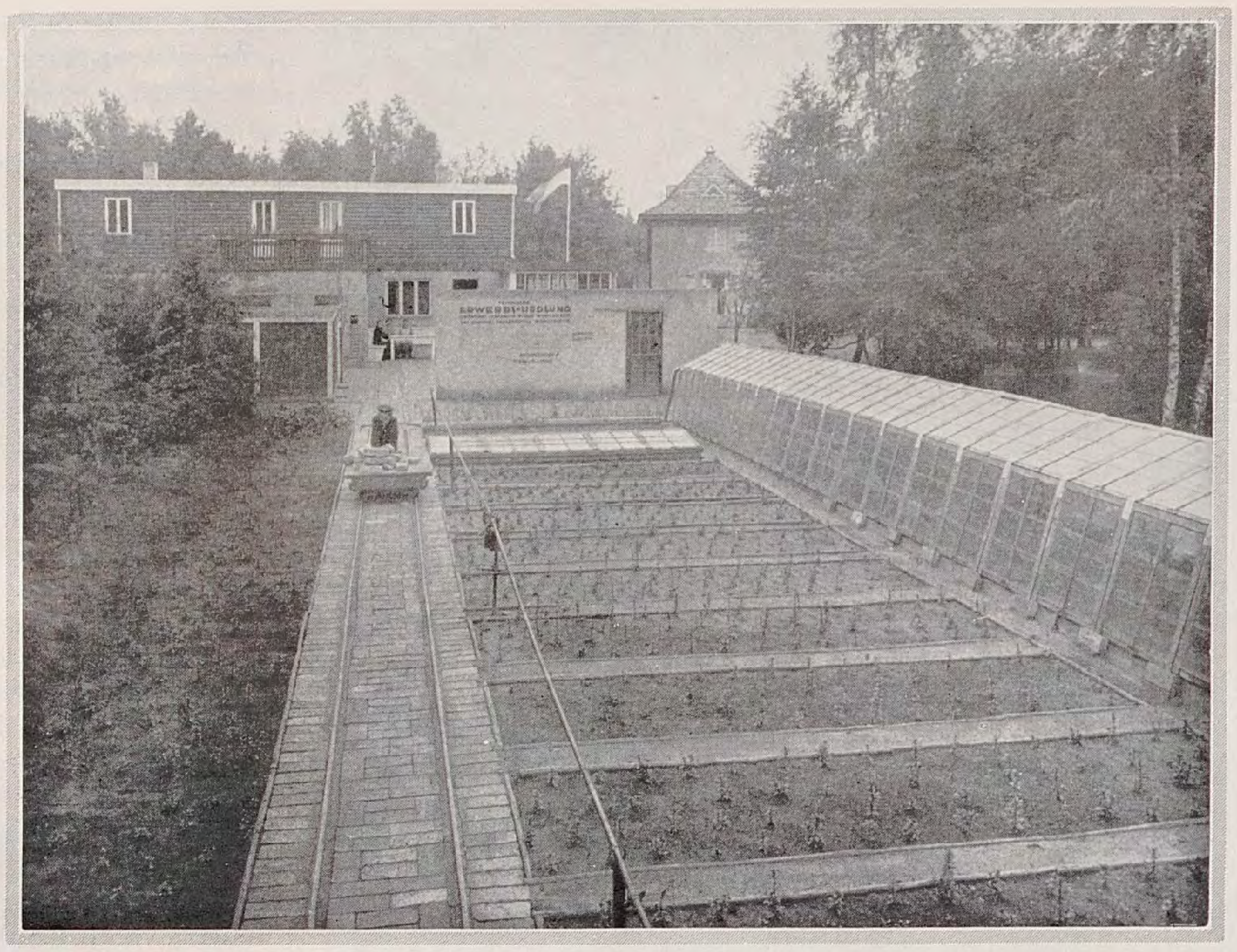
Kleinbürgergarten (III)



Sportpark (II)



Fünfte Type



Erwerbsſiedlergarten

Daß ſie in einſchmeichelnder Aeſthetik nicht liegen, das für den Gartenpark bewieſen zu haben, kann der Privatgarten alter Schule ſozuſagen als ſein negatives »Verdienſt« für ſich in Anſpruch nehmen. Allerdings hat er damit kaum mehr beſchworen als ſein eigenes Begräbnis: Viel Geſchmack bedeutet auch im Garten leicht wenig Charakter. Im Charakter aber iſt die ſtarke aus dem Leben quellende Technik der Aeſthetik überlegen, die vorzüglich das Nacherleben betrifft. Der kunſtgewerbliche Garten der Vorkriegszeit kann auch dann nicht den kommenden Garten in ſich erſchöpfen, wenn ihm die ganze berauſchende Variationskunſt unſerer neuen Blumenzucht zur Verfügung geſtellt wird. Das Weſen des neuen Gartens iſt tiefer, jedenfalls weiter, als ein noch ſo weit getriebener Blumenkult erlaubt. Der Widerſtreit zeigt ſich in unſerem Beiſpiel, das Nutzkulturen unter aeſthetiſche Begriffe ſetzt oder, wenn man will, dieſe ruſtikal verbrämt: Technik im Scheinkampf mit Aeſthetik! ⟨Bild: Garten in Budapeſt.⟩

Sechſte Type

Demgegenüber kommt es auch beim Garten darauf an, endlich die irrige Meinung von der »Inferiorität des Nutzens« los zu werden. Denn das ſind typiſch kleinbürgerliche Vorſtellungen. Im Bereich der rhythmiſchen Welt kann nur äußerſte Objektivität helfen. Beide, Arbeit und Spiel, Zweck und Zweckloſigkeit ſind wertvoll und unerſetzlich, weil beide im Menſchen tief verankert ſind. Für ſich allein wird jedes ungeiſtig und damit unſchön ſein. Erſt die Wirkung des Geiſtes auf den Zweck und umgekehrt pflegt ein neues Weſen zu gebären: den Rhythmus. In ihm heben ſich Rationalismus und Romantik gewiſſermaßen auf. Rhythmus wertet nicht, er wirkt. Rhythmus als muſikaliſche Bewegung des Nützlichen zum Antinützlichen und Übernützlichen führt allein auch zum Gartencharakter. Auf Gartencharakter aber kommt es an. In einem ſo vorurteilslos, nämlich durch Entfeſſlung aller Kräfte entſtandenen — gewachſenen Garten wird es deshalb keine Nutz- und Luſtabteilung geben, ſondern Ruhe und Bewegung, Farbe und Form. Ertrag oder Spiel nach Bedarf und Möglichkeit: ſo entſteht der nützliche Luſtgarten des modernen Weltbürgers. ⟨Bild: Sonnenhof — Worpswede⟩.

Siebente Type

Es ſcheint unmöglich, die Weiten dieſes Gartenbegriffes in den Raum zu ſpannen, der dem heutigen Arbeiter und Bürger zugemeſſen werden kann. Es müſſen grüne Kombinationen verſucht werden, die die unterſchiedlichen Gebräuche und Techniken des modernen Gartenlebens in neuen Organismen vorſtellen. Solche grüne Organe ſind in Anſätzen ſchon da. Sie ſind überall da, wo der Freiluft-Gymnaſtiker die Möglichkeit hat, beim Pflanzenliebhaber in die Lehre zu gehen, dort, wo der Erwerbsgärtner beim Wohnſiedler ſich über deſſen Bedarf orientiert. Sie ſind da, wo der Wanderer im Grünen keine auch nur unwillkürliche Wertung zwiſchen Stadion und Schreberlauben anſtellt, wo er Gärten ſieht und genießt, überall, wo Pflanzen mit Menſchen ſich verbrüdern. Es wird ſeinen verkehrsweiten Sachbeziehungen ebenſo wie ſeinem weltumſpannenden Geiſt entgegenkommen, in dieſem neuen Volkspark *der 1000 Gärten* gegen früher ganz ungleich erweiterte Maßſtäbe vorzufinden, und dennoch ein *Leben,* das der inneren Spannung ſeines eigenen Lebens entſpricht. Das Leben im Grünen!

Damit aber landen wir automatiſch beim *Grün- oder Kulturgürtel* der modernen Großſtadt. Er iſt das große und willige Gefäß, das alle dieſe und andere grünen Sehnſüchte unſerer Zeit aufzunehmen berufen iſt. In ihm ſind die in Nutzen und Zier, aus Schauluſt und Arbeit, in Bewegung und Ruhe an den Strand der großen Stadt anbrandenden Gartenmaſſen zu einem großen, grünen Teppich verwoben. Ein einziger Garten der Stadt; der neue »Stadtgarten«.

Überlegen wir, wodurch ſich dieſe neuen Gartentypen von den uns bekannten alten vor dem Kriege weſentlich unterſcheiden, ſo fällt auf: Einmal die Verallgemeinerung des perſönlichen Gartenlebens. Es gibt heute nicht nur unvergleichlich mehr Menſchen, die am Gartenleben teilnehmen, es ſind auch ganz neue Schichten, die das tun. Während der werktätige Mann der Großſtadt ehedem ſich mit ſeinem kleinen Anteil am öffentlichen Garten, mit dem Mitbenutzungsrecht am Stadtpark begnügen mußte, hat er heute ſeinen eigenen Garten faſt an derſelben Stelle. Das eigene »kleine Stückchen Erde« iſt es, was dem modernen Gartenleben der Millionen ſeinen Stempel aufdrückt, und das nicht ohne Folge auch auf die endliche Form des Gartens unſerer Epoche bleiben kann.

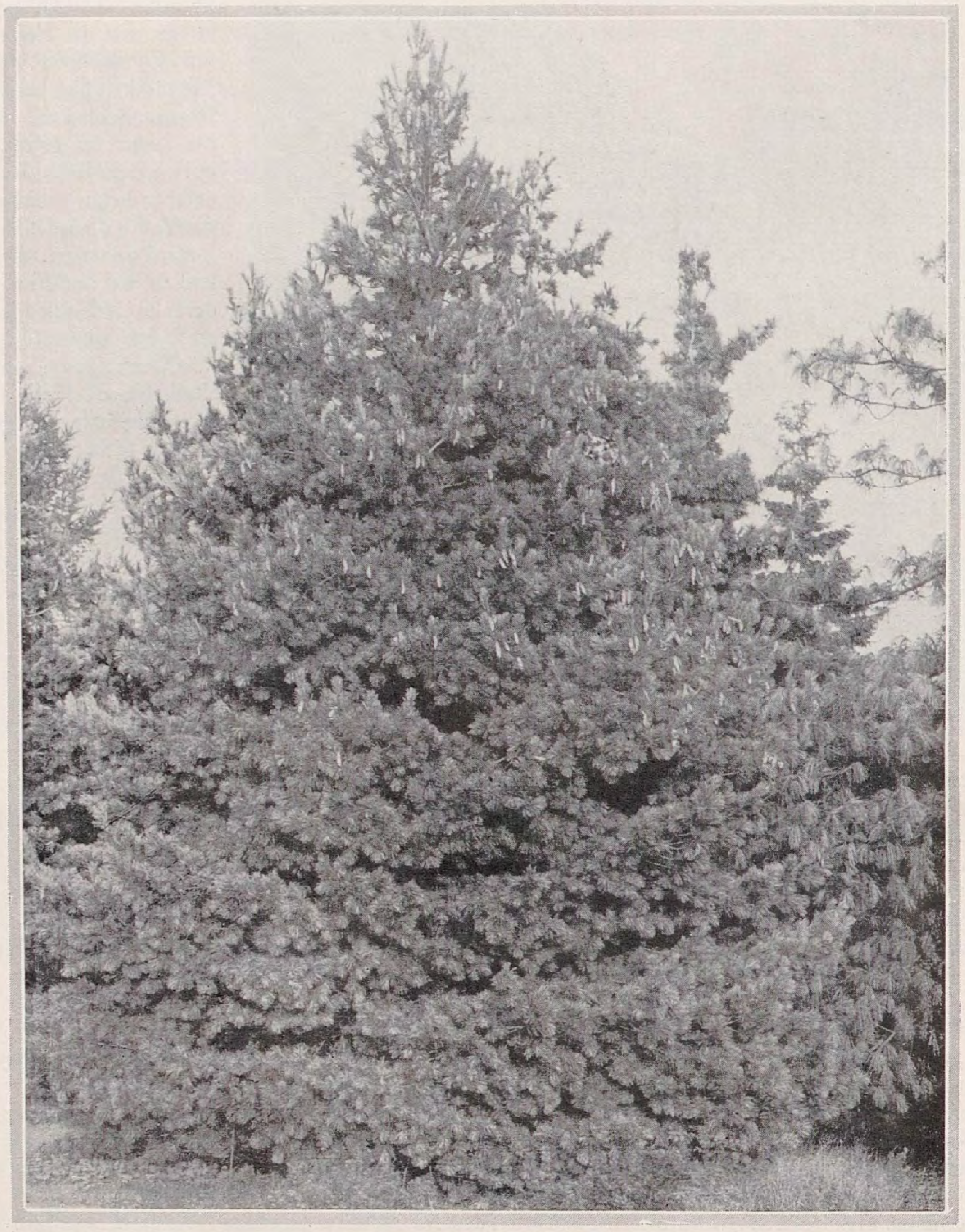
Aber auch inhaltlich hat dieſer Garten ein völlig anderes Geſicht erhalten. Er iſt aktiver geworden. Jeder Winkel der Gartenmaſſe, die ſich da draußen vor den Toren aus dem Chaos emporringt, iſt vom Leben erfüllt. Die dingliche Bewegung in dieſen Gärten und die geiſtige Bewegtheit um dieſe Gärten herum iſt unerhört. Sie zeigt ſich heute noch in dem naiven Willen nach techniſcher Vervollkommnung mit naiven Mitteln, ſie wird morgen ſich zur reinen techniſchen Form, zum Stil kriſtalliſieren.

Hier im Künſtleriſchen waltet auf den rohen ſtädtiſchen Gartenfeldern unſerer Tage noch völlige Unbekümmertheit, reine Objektivität. Glücklicherweiſe. So können die Formen wachſen und reifen. Daß ſie es tun, das feſtzuſtellen, wird jedem möglich ſein, der offenen Auges durch die Gartenquartiere der modernen Großſtadt wandelt.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK II

GEGENÜBER den Tannen und Fichten tritt die *Kiefer* im Garten und Park zurück. Auch die vorkommenden Arten ſind ſehr gering bei der großen Zahl vorhandener Vertreter. Das mag zum großen Teil daher kommen, daß viele Kiefern im ſpäteren Alter an Schönheit verlieren. Man verſteht oft wohl auch nicht ihre richtige Verwendung. Und in vielen Fällen wird man die eigenartige Schönheit einer alten Kiefernkrone in ihrer etwas robuſten, vom Wetter zerzauſten Form garnicht begreifen. Vielleicht paßt auch die Altersform ſo mancher Kiefern eher ins gebirgige Land als in die Ebene. Dagegen kommt der Kiefer wieder zugute, daß ihr tiefer dringendes Wurzelwerk die Pflanzung auch in trockeneren Böden erlaubt, als es für die Abies und Picea im allgemeinen möglich iſt; darauf wird jedoch viel zu wenig geachtet. Wir ſind in der Gartengeſtaltung noch lange nicht genügend zur ſachlichen Anpaſſung des Pflanzmaterials an Boden und Lageverhältniſſe gelangt; das lehrt täglich der Blick in nur zu viele neue »gartenkünſtleriſche Schöpfungen«.

Vielleicht iſt die nordamerikaniſche Weymutskiefer, *Pinus Strobus,* die am liebſten und am häufigſten gepflanzte Art. Sie verdient es auch



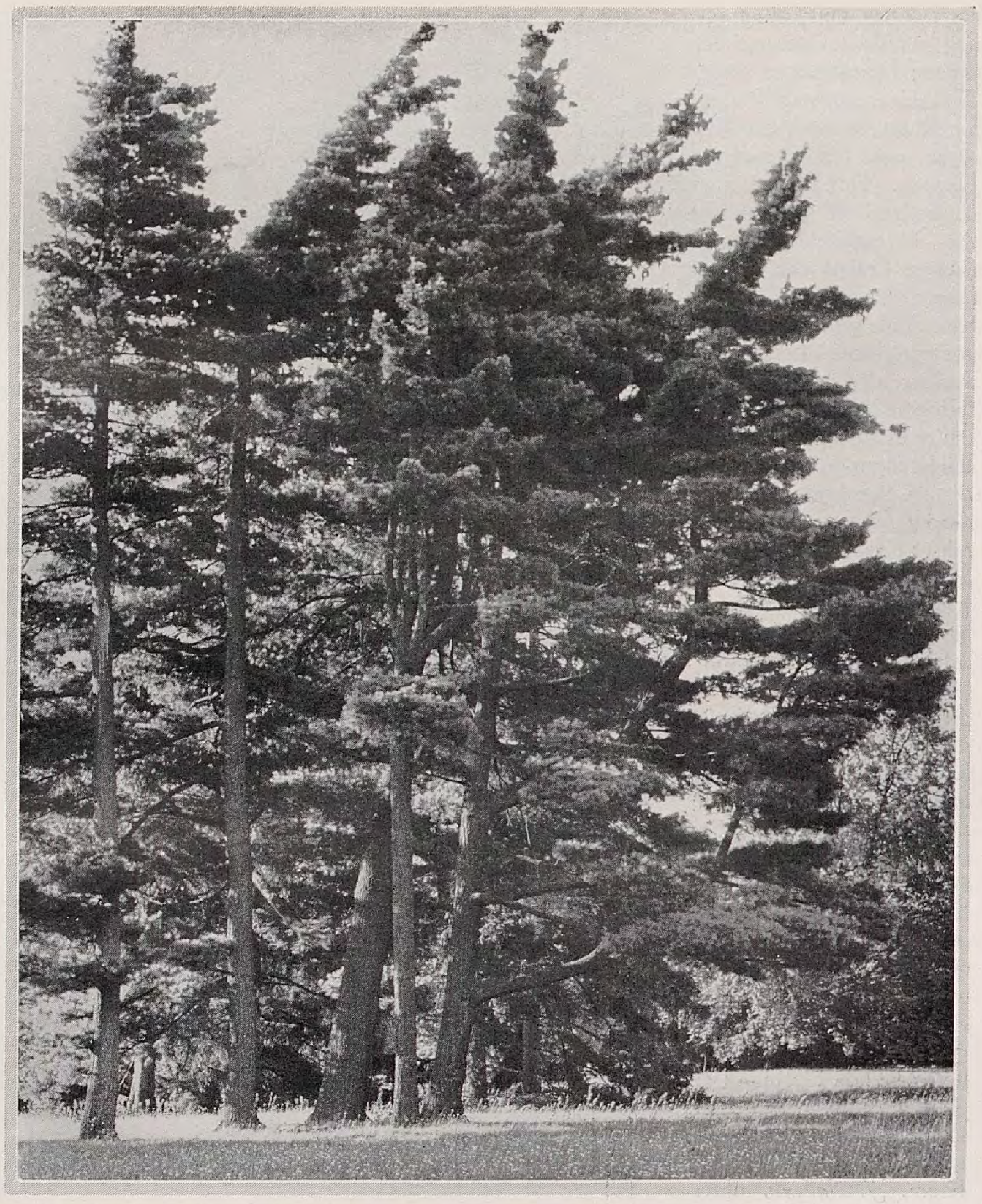
Pinus Cembra

in jeder Weiſe. Noch arme Böden genügen ihr, um in flottem Wachstum in die Höhe zu ſtreben, wie ſie auch gegen Froſtſchäden gefeit iſt. Die in der Jugend noch regelmäßig gebaute Form verſchiebt ſich in ſpäterer Zeit nach einer Seite. Es iſt, als ob ihr die ſtändige Windrichtung auch die Richtung bedeute, nach der ſie nun den Kronenbau einſtellt. Starke Äſte ſtreben ſtraff nur dieſer einen Richtung zu, ſo ſtark, daß es den Anſchein bekommt, als ziehe die Krone den ſtarkett Stamm geradezu ſchräg. Wie zerriſſenes, vom Winde gejagtes Gewölk greifen die liegenden Aſtſpitzen in die Luft. Eine Gruppe von 10 bis 15 ſtark entwickelten Weymutskiefern bietet dann ein Bild ſtolzer, eigenartigſter Schönheit. Im Park Charlottenhof in Potsdam iſt ein ſolches zu ſchauen. Auch ein einzelner, alter Baum gibt ein gutes Bild, doch ſieht es immer etwas verloren aus. Darum möglichſt Pflanzung in lockerer Truppſtellung und auch nur, wo große Räume vorhanden ſind. Man muß ihre Schönheit aus der Ferne genießen können. Ein Gegenſtück hierzu, aber wuchtiger, knorriger und finſterer, iſt ein Trupp gut ausgebildeter Schwarzkiefern, von denen ganz beſonders die öſterreichiſche *P. nigra austriaca* zur Pflanzung wichtig iſt. Sie bildet gleich Strobus im Alter kraftvolle Stämme und ſtarke, dicht und dunkel belaubte Kronen von mehr rundlicher Form. Den Eindruck geballter, ſchwarzer Gewitterwolken vermag eine mächtige Krone zu machen. Aber Raum verlangt die Schwarzkiefer faſt noch mehr als die Weymutskiefer. Gut iſt ihre Eigenſchaft, ſich mit jedem Boden zu begnügen und dabei, zumal in der Jugend, überaus ſchnell, bisweilen faſt üppig heranzuwachſen. Unſere gewöhnliche Kiefer, *P. sylvestris,* darf hier nicht vergeſſen werden. An zuſagenden Stellen erwächſt ſie zu prächtigen Bäumen mit einem ſtarken, hohem Schaft und einer vielteiligen, weitausladenden Krone. Die Umrißlinien dieſer Kiefer ſind bisweilen ſehr ſchön, und dann bildet die im oberen Teil des Stammes helle, im feuchten Zuſtande, im tiefen Sonnenlicht geradezu glühende gelb=rot=braune Rinde ein Schönheitsmerkmal ganz eigner Art, wie es ein anderer Baum ſo leicht nicht aufzuweiſen hat. Daß zudem unſere Kiefer auch den gewöhnlichſten Boden verträgt, iſt altbekannt.

Recht ſelten iſt bisher leider die Zürbelkiefer, *P. Cembra,* angepflanzt. Sie wächſt langſamer als die ſchon genannten Arten heran und bildet allmählich hochragende, aber dichte und oft bis zum Boden reichende länglicheiförmige Kronen, wie ſie bei den Kiefern ſonſt nicht üblich ſind. Seltener wächſt der Stamm ſoweit heraus, daß die Krone vom Erdboden ab in die Höhe gehoben wird. In jedem Falle iſt dieſe Kiefer ſchön, ſowohl in Einzelſtellung, als auch in recht lockeren, weitgeſtellten Trupps. Eine ebenfalls noch zu ſeltene Erſcheinung iſt die himalayiſche Tränenkiefer, *P. excelsa.* In ihrer langen Benadlung ſteht ſie wenigſtens unter den in Deutſchland zu pflanzenden Kiefern faſt einzig da. Sie verlangt Wärme, geſchützten Standort und fühlt ſich in tieferen, beſſeren Böden anſcheinend am wohlſten. Als jüngere Pflanzen, in den erſten Jahrzehnten wächſt ſie auch gut. Ihre reichliche, weitausladende Beaſtung ſchmückt den Baum von der Erde an. Doch muß ſie weit genug von den anderen gepflanzt werden, wenn ſie die Beaſtung bis zum Boden behalten ſoll. Jedenfalls wird ihr jüngerer Stamm allgemein gefallen. Wie ſie ſich als alter Baum gibt, darüber fehlen in Deutſchland noch die Erfahrungen. Noch weniger bekannt iſt die neuere, chineſiſche *P. Armandii,* die in der Tracht mit der vorigen eine gewiſſe Ähnlichkeit hat. Auch ſie baut ſich breitbeaſtet auf, hat eine reiche, lange Benadelung und wächſt flott heran. Die Tracht alter Bäume zeigt das Bild in Band I, Seite 201. Truppbildung bis geſchloſſene Pflanzung iſt auch für ſie gut. Beide, P. Armandii wie P. excelsa, ſollten mit der P. Strobus vereinigt werden. P. Strobus bildete die Haupt=Maſſenpflanzung, die zwei anderen die loſe, truppweiſe Vorpflanzung. Eine großzügige Pflanzung dieſer Kiefern böte ein ganz eigenartig ſchönes Bild. In den Vordergrund, als äußerſte Vorpflanzung müßte noch die japaniſche *P. parviflora* geſtellt werden. Sie paßt ſich den anderen gut an, bildet aber in ihrem Aufbau und ihrer feinen, grauen Benadelung eine Form für ſich. Ihr langſamer Wuchs, der mäßig hohe, mehr locker ausgebreitete Bau beſtimmt ſie für die äußerſte Vorpflanzung. Auch die Anſprüche an etwas warme Lagen und beſſere Böden ſtellt ſie eigentlich mit den vorhergenannten gemeinſam. Kurz erwähnt ſei nur noch *P. Peuce,* die auf der Balkanhalbinſel heimiſch iſt und in ihrer Tracht etwa die Mitte zwiſchen P. Strobus und Cembra hält. Sie ſei bei der eben erwähnten Gemeinſchaftspflanzung als Begleitung mit eingeſprengt.

Dort, wo viel Raum zur Verfügung ſteht, das Pflanzenbild aber weitab vom beſchauendem Auge liegt und größere Anpflanzungen von der Schwarzkiefer vorgenommen werden, ſollte man noch zwei naheſtehende, nordamerikaniſche Arten als Begleitpflanzen und womöglich in den Hintergrund hinzufügen, das ſind P. ponderosa und P. Jeffreyi. Sie bilden wohl mit dem zunehmenden Alter etwas lockere, hochragende Kronen, doch ſind ſie gute Gegenſtücke zur Schwarzkiefer. Ihre ſchweren, mehr rundlichen Kronenformen erhalten dann rückwärts eine wohltuende Unterbrechung durch die ſchmäler hochſtrebenden *P. ponderosa.* Eigentlich gehört noch die P. sylvestris hierher. Als Vorpflanzung träte zum Schluß noch die *P. montana* mit ihren höheren oder breitliegenden Wuchsformen hinzu. Das gäbe ein zuſammengehörendes Bild, ebenſo wie die oben genannte Gruppe der Fünfnadler. Immer wird die Wirkung einer Pflanzung beſſer ſein, wenn im Zuſammenſchluß beſtimmter Arten auf gemeinſame Eigenſchaften geachtet wird.

Aus der noch recht großen Reihe der vorhandenen Kiefern wird ſich nur der Liebhaber noch dieſe oder jene Art wählen. Für allgemeine Anpflanzungen genügen vorerſt die bisher beſprochenen Arten. Es ſei nur noch auf einige recht langſam wüchſige hingewieſen, die gut als Vorpflanzung und in recht lockere Gruppierungen paſſen. Da iſt die der Schwarzkiefer naheſtehende, ſchöne *P. ſeucodermis.* Sie bildet ſchlanke Pyramiden mit ſchwarzgrüner Benadelung. Man würde ſie bei Vorpflanzung vor der Schwarzkiefer ſtets als deren jungen Nachtrupp anſehen. Durch ihr Hochſtreben unterbrechen ſie wiederum da und dort die breiten, niedrigen Bergkiefern und finden ſo den Anſchluß an die hohen Arten. Auch die niedrig bleibende P. edulis und die ähnliche P. monophylla gehören in die äußerſte Vorpflanzung. Als letzte Art muß noch die eigenartige, auch langſam wüchſige *P. aristata* erwähnt werden. Sie gehört zu den Fünfnadlern und kann in Vorpflanzung bei dieſen zwiſchen die P. parviflora kommen. Ihre dichte Benadelung, ihre eigenartig breitgehende, unregelmäßige Beaſtung gibt ihr ein ganz beſtimmtes, angenehmes Äußere, das ſtets Freunde findet. Auf alle Fälle ſollte dieſe kleinere Kiefer viel mehr gepflanzt werden.



Pinus Strobus

Juniperus chinensis v. Pfitzeriana

Es ſei erinnert, daß alle Pinus immer beſſer als jüngere Pflanzen zu verpflanzen ſind. Auch ſei die Sommerpflanzung nach dem Ausreifen des Jungtriebes bevorzugt, da ſpäter ein Verpflanzen nie ſo gut möglich iſt wie bei Abies und Picea; ferner ſeien die Kiefern von Anfang an ſo weit geſtellt, wie ſie es für ihre ſpätere Entwicklung beanſpruchen, namentlich dann, wenn die Beaſtung bis zur Erde erhalten bleiben ſoll. Mit den Wacholdern iſt es ähnlich wie mit den Kiefern. Auch ſie paſſen ſich nicht gut anderen Gattungen an, ſtehen vielmehr beſſer allein. Vielleicht, daß ſie ſich noch am beſten mit Kiefern vertragen. Sie haben mit der einen Gruppe der Zweinadler das gemein, daß ſie ſich in den ärmſten und auch trockenen Böden noch wohl fühlen. Man denke an unſeren gewöhnlichen Wacholder. Da iſt das Bild des troſtloſen, trockenen Sandbodens vor uns, wo kaum etwas anderes gedeiht als gerade noch der Wacholder und das Heidekraut. Und ſind die Böden ein klein wenig beſſer, dann tritt der Wacholder mit der gewöhnlichen Kiefer vergeſellſchaftet auf. Da haben wir ſchon das ganz natürliche Zuſammenfinden gleichgearteter Weſen. Warum ſollte es im Park anders ſein? Könnte da nicht auch eine Heidelandſchaft auf vorhandenem trockenem Sandboden, oder auch eine Gemeinſchaft von Kiefern und Wacholdern mit der dazu gehörigen Begleitflora oder doch ihr ſehr ähnlichen Verretern natürlicher und weit ſchöner ſein als künſtlich hochgepäppelte, aber niemals recht lebende Roſenbeete, Tiergarten-Raſenflächen und Stauden? Man ſehe ſich doch einmal ſolche Gärten an, wie ſie in der Nähe Berlins an den Havelſeen entlang und in ihrer näheren Umgebung entſtanden ſind und täglich noch entſtehen.

Jedenfalls ſteht das feſt, daß unſer Wachholder, *Juniperus communis,* geradezu einen Standort mit natürlicher Umgebung verlangt. Der Park hat Flächen und Raum genug, um darauf einzugehen. Ganze Geſellſchaften dieſer Wacholder müſſen auftreten, am ſchönſten noch an ſonnigen, ganz leicht geneigten Hängen. Da pflanze man als Beſtand die gewöhnliche Art, füge einzelne unregelmäßige Trupps der var. hibernica hinzu, deren ſtrenge, feſte Säulen die etwas ungezwungene Heiterkeit des Äußeren der Art lebhaft unterbrechen. Dieſe ſei wiederum noch weiter betont durch Einſprengung einzelner *J. rigida,* einer japaniſchen Art, die im Alter faſt den Charakter eines kleinen Baumes annimmt und deren Triebwerk oftmals in wundervoll hängender Tracht ſich zeigt. Als Übergang zum Boden hin ſind dann noch die niedrigen Formen von communis zu pflanzen, wie die bekannte nana, die beinahe latſchenartig wächſt. Auch die nordamerikaniſche, ſonſt gleiche Form nana canadenſis, beſſer depreſſa, gehört hierher, wie auch die ſehr gute, goldbuntfarbige Unterform aurea. Dieſe niedrige Formen müſſen jedoch in größerer Zahl in Trupps zuſammengeſtellt werden, einzeln verlieren ſie ſich. Sie bilden die Ausläufer aus dem Beſtand in den Vordergrund. Man könnte hier auch den Sadebaum, *J. Sabina,* unterbringen. Dieſe Art, ſowie die hochwüchſige var. pyramidalis, müßten noch als Unterpflanzung zwiſchen die hohen Formen kommen, während die niederliegenden var. tamariſcifolia und var. proſtrata den äußerſten Poſten zwiſchen J. communis nana einzunehmen haben. Denn ſie liegen ja zum Teil dem Boden völlig an. Ganze Flächen laſſen ſich mit ihnen ſchließen. Man ſollte dies einmal ausführen, zumal an leicht geneigter Stelle; einzelne oder Trupps der Säulenformen dazwiſchen geſtellt. Es gäbe eigenartige, ganz neue Gartenbilder feinſter Reize, zumal wenn noch für eine hierzu paſſende Krautflora geſorgt wird.

Vorn: Juniperus Sabina
Hinten: Juniperus virginiana glauca

Eine Sonderſtellung, nicht mit der vorigen Gruppe vereinbar, nimmt *J. virginiana,* dieſe wüchſige, nordamerikaniſche Art ein. Sie ſollte Beſtandbildner ſein. Ihre ſehr zahlreichen und auch ſchönen Gartenformen könnten in feinem Wechſelſpiel hinzugeſellt werden. Ein ganzer Gartenteil ließe ſich mit ihnen füllen, ohne langweilig zu wirken. Auch dieſer Art ſind die Bodenverhältniſſe ziemlich gleichgültig. Es wird daher ihrer guten Ausbildung kaum jemals ein ſtarker Widerſtand ſich bieten. Wenn die Art ſelbſt, die ſchon außerordentlich variabel im Äußeren iſt, maſſig gepflanzt wird, ſchließe man die feineren Formen, wie die lebhaft grünen Cannartii und Schottii, in lockerer Truppſtellung nach außen an. Dasſelbe gilt für die prachtvolle var. glauca, die zwiſchen dem düſteren oder dunkleren Grün geradezu Lichtflecke bildet. Weiter in dem Vordergrund gehören elegantiſſima, pendula, Chamberlainii und andere. Die äußerſten Vorpoſten bilden ſolche Formen wie var. nana, tripartita oder Koſteriana. Die Nennung nur der auffallendſten Gartenformen deutet ſchon auf den überaus großen Reichtum an Varietäten dieſer Art an.

Weniger variabel iſt die gedrungene *J. chinenſis,* mit den var. mas, neoboracenſis und den breitgehenden var. Pfitzeriana und Sargentii. Beſonders Pfitzeriana bildet wundervoll unregelmäßige Formen, die ihr keine andere Juniperus nachahmt. Hierzu ſei noch J. procumbens aurea gezogen, eine recht dichtwüchſige, breitgehende, ſchön goldbunte Form. Zur Aufhellung iſt ſie zwiſchen dunkelgrünen Formen recht wichtig. Setzt man dieſe Gruppe nicht für ſich allein, ſo mag ſie ſeitlich an virginiana oder communis angeſchloſſen werden.

Einiger Säulen ſei noch gedacht. Es ſind dies J. foetidiſſima und J. pſeudocupreſſus, jene recht gedrungen, dieſe ſchlank in die Höhe ſtrebend und überaus gleichgültig gegen Trockenheit Sie ſeien in ihrer feſten Säulenform den vorhergenannten Gruppen beigeſellt. Sicher iſt damit nicht alles aus dem Kreiſe der Juniperus erwähnt. Doch genügen die genannten Vertreter für die meiſten Anſprüche. Der Liebhaber wird ganz beſtimmt noch einige andere ausfindig zu machen wiſſen.

ELLA FOERSTER / EIN BLUMEN=SCHAUGARTEN

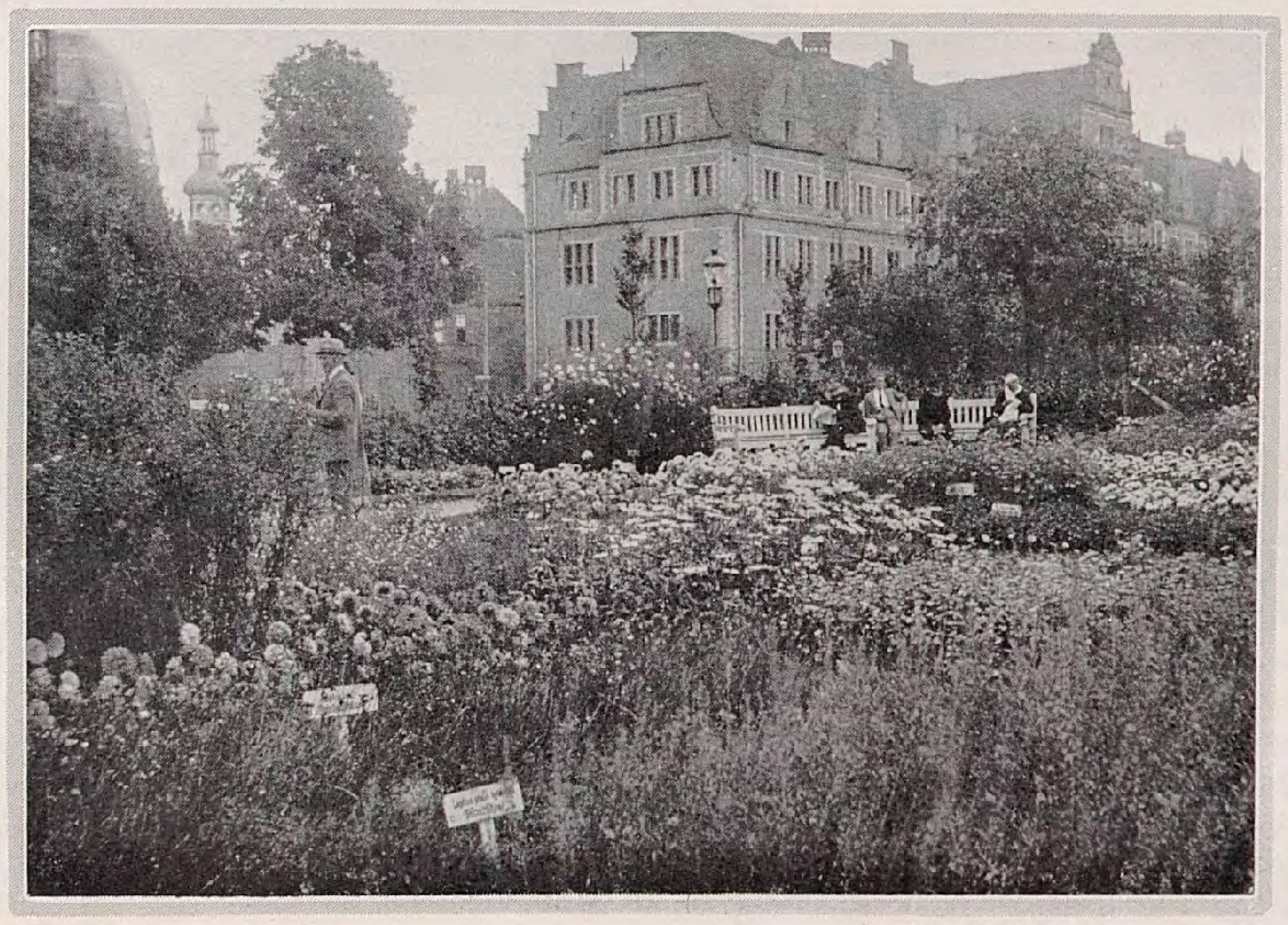
EIN nachahmenswertes Beiſpiel, wie man Blumenkenntnis und Blumenfreude fördern kann, hat die Stadt *Danzig* in ihrem öffentlichen Schaugarten gegeben, der nun ſchon ſeit drei Jahren beſteht und im Sommer vom frühen Morgen bis zum dunkelnden Abend nicht leer wird von Beſuchern, die ſich an der Mannigfaltigkeit und Schönheit der Blumen erfreuen oder in eifrigem Studium vergleichend, prüfend, notierend, wählen und lernen und bemüht ſind, das für den eigenen Garten Schönſte und Paſſendſte zu finden.

Urſprünglich war es die Anregung eines Gartenbeſitzers aus Oliva geweſen, gelegentlich einer Sitzung des Danziger Gartenbauvereins, daß die Stadtgärtnerei einen ſolchen Anſchauungsgarten anlegen möge zur Belehrung der Blumenfreunde und zur Werbung neuer, ſtatt daß es wie bisher jedem Einzelnen überlaſſen ſei, ſich den endloſen Enttäuſchungen und unnützen Opfern an Zeit und Geld und Pflege aus allem Wuſt und Schund, den die Kataloge immer noch führen, das wirklich Gute herauszuſuchen. Es ſei bedauerlich, daß viele wirklich ſchöne oder beſonders liebliche Blumen unbekannt ſeien, ebenſo wie die Wertſteigerungen durch Neuzüchtungen viel zu langſam Allgemeingut würden. All dem würde durch einen öffentlichen Schaugarten wirkſam gedient werden. Dieſer Anregung hatte Gartendirektor Tapp ſofort in dankenswerter Weiſe Folge gegeben, zunächſt nur mit beſcheidenſten Mitteln, aber ſchon im nächſten Winter entſtand eine eigene Anlage für dieſen Zweck auf dem Heumarkt, dem größten Platz Danzigs. Hier hatte man im Kriege einen Teil der Gartenanlage opfern müſſen und Gemüſe und Kartoffeln gezogen. Nun war dieſer Teil wieder frei. Sonnig gelegen und mitten in der Stadt, an einem Brennpunkt des Verkehrs, jedem leicht zugänglich, zugleich ein Schmuck des großen Platzes, leuchtet die bunteſte Blumenfülle und zieht jeden Vorüberkommenden wieder und immer wieder in ihren Bann.

Die Anlage und Form des Schaugartens iſt einfach und mit ſehr einfachen Hilfsmitteln, die aber wirkungsvoll benutzt ſind und im Einzelnen wie in der Geſamtheit anſprechende Bilder ergeben, wenn ſich auch bei der großen Fülle des Dargebotenen und dem Wechſel der Bepflanzungen nicht immer Harmonien ergeben. Die rechteckige Fläche durchzieht ein breiter Mittelweg, dem je ein ſchmalerer Weg rechts wie links parallel läuft. In der Mitte der Anlage unterbricht ein großes Rundbeet, zuletzt mit Zinnien bepflanzt, die graden Linien wie den Hauptquerweg. Ein niedriger Eiſenzaun begrenzt das Ganze. Halbhohe Hainbuchenhecken mit regelmäßig verteilten höheren ſäulenförmigen Hainbuchen umgrenzen längs wie quer die Blumengruppen, die auf Raſengrund liegend ihre Farben kraftvoll zur Geltung bringen und ſich ebenſo von dem Dunkelgrün der Heckenpflanzung gut abheben. Gleichzeitig wirkt die Hecke iſolierend, kleinere, trauliche Räume ſchaffend und Farben und Arten räumlich trennend. Ein genauer Bepflanzungsplan, wie er für das letzte Jahr aufgeſtellt war, wird auf Seite 52 gegeben.

Die abgrenzende Umzäunung iſt mit Schlingpflanzen berankt. So ſind auch dieſe viel vernachläſſigten Schönheiten unſerer Gärten hier verſammelt. Neben den bekannten Schlingpflanzen Kapuzinerkreſſe, Winde und Wicke rankt der Zierkürbis mit ſeinen drolligen Früchten, der Flaſchenkürbis Lagenaria mit ſeinen weichhaarigen Blättern, den weißen Blütenſternen und den eigenartig flaſchenförmigen Früchten, der japaniſche Hopfen mit ſeinem weißbunten Laub, die Cajophora mit den orangeroten zierlichen Blüten, zeigt die Cobaea scandens ihre großen Glockenblumen, der Calampelis scaber ſeine orangeroten Riſpen, die Maurandia ihr zierliches Blütenmoſaik mit den zackenförmigen Blüten. Aus bronzedunkelem Laub ſteigen eigenartig ſchöne Riſpen mit Schmetterlingsblüten auf, Dolichos, eine Verwandte unſerer Bohne. Sicyos, die Haargurke, und die Zaunrübe als wenig anziehende und keineswegs ſchöne Pflanzen kennen zu lernen, iſt dem Gartenfreund auch nicht unwichtig.

Es ſind faſt nur einjährige Gewächſe, nur wenige Stauden, aber wieder viel Knollen- und Zwiebelgewächſe angepflanzt, und die Art der Darbietung wechſelt. Blattpflanzen, die im Jahr vorher faſt vollzählig vertreten waren, auch die ſchönen Nachtſchattenarten, die man ſo ſelten ſieht, fehlten im letzten Jahr; dafür waren Strohblumen und viele Ziergräſer vorhanden und eine Anzahl Einjähriger, die auch den meiſten Gärtnern unbekannt ſein dürften. Wer kennt Anagallis coerulea mit den prachtvoll enzianblauen, Anagallis coccinea mit den leuchtend roten Blumen, wer die Alonsoa mit den leichten Riſpen orangeroter Sternchen, Crepis rosea mit den langſtieligen roſafarbenen Korbblüten und den zierlichen Federkronen der Samenſtände, die ganz niedrige dunkellaubige Salvia Roemeriana mit brennend roten Blüten, die Malva miniata, Stevia purpurea, Viscaria oculata, Saponaria multiflora, Nycterinia capensis, Leptosiphon, Leptosyne, die etwa 30 cm hohe Collomia coccinea mit ihren roten Blütenköpfen und die lieblichen überreich blühenden Brachycomen? Weniger unbekannt, aber dem Laien doch meiſt fremd, iſt die ſchöne Arctotis grandis, die weiße, ſtahlblau angelaufene afrikaniſche Margerite, der rotblühende Lein, die Gilia, die Spornblume, die Collinsia, die Bartonia mit ihren goldgelben großen Blumen, das rotblühende Sommer-Adonisröschen, die himmelblaue Nemophila insignis, der blaublühende Waldmeiſter, die Nachtkerze, die einjährigen Glockenblumen, die Jungfer im Grün, die Sanvitalia mit ihren derben niederliegenden Zweigen und den vielen kleinen gelben dunkelgeſternten Blumen und endlich der Portulak, von dem zwei große Beete voll vorhanden ſind und im vollen Sonnenſchein immer wieder die Beſchauer feſſeln und entzücken. Es blühen daneben in reichſter Fülle und in mehreren Abarten nebeneinander gezeigt die Clarkien, Godetien, Cosmea, Calliopsis, Malope, die Gaillardia Lorenziana neben der Gaillardia amblyodon; die Tabakarten und die Eschscholtzien. Schizanthus und Nemesia strumosa lernt ſo mancher Blumenfreund erſt hier kennen, ebenſo die Strohblumen-Mannigfaltigkeit. Wohl iſt das Helichrysum allgemein bekannt, nicht aber das Farbenſpiel, das die Neuzüchtung hier erreicht hat. Die gelbe Statice Bonduelli, die mit der blauen Statice coerulea einen ſo prachtvollen Gegenſatz bildet, das friſchroſa Accroclinium roseum zaubern uns auch Sommerfarben in den winterlichen Dauerſtrauß. Die Papierblume mit den fahlwerdenden Blumen iſt wieder das Gegenbeiſpiel, das man nicht anpflanzen ſoll, oder wo Fehler liegen, denen nur der Züchter abhelfen kann. Daneben ſtehen eine Reihe Ziergräſer. Neben dem bekannten Zittergras, Briza maxima und Briza minima, Lagurus dem Haſenſchwänzchen, der zarte Schleier der Agrostis nebulosa, die anmutigen Riſpen von Tricholaena rosea, Chrysurus, Eragrostis und andrer einjähriger Gräſer. Unſere bekannten Florblumen ſind alle vertreten; was aber beſonders dankbar aufgenommen wird, viele von ihnen ſind mit ſämtlichen Arten und Spielarten da; andre werden wohl in den nächſten Jahren folgen.

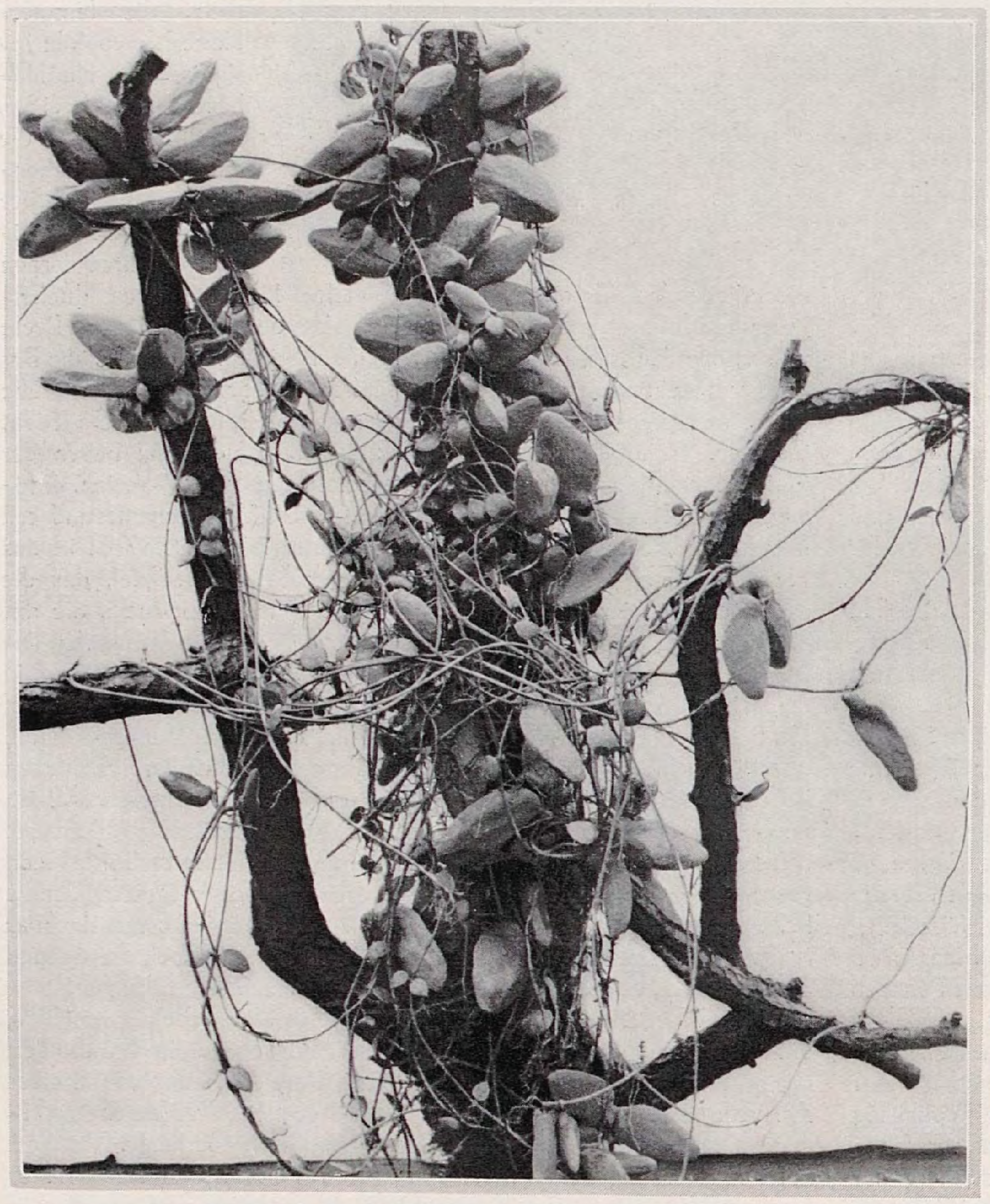


Da ſtehen ſie nebeneinander, nicht wie im Katalog, jede als »edelſte«, »ſchönſte«, »vollendetſte«, »früheſte« geprieſen, ſondern in Wirklichkeit mit all ihren Tugenden und Fehlern zum Vergleich, nicht wie in einer Ausſtellung in wenigen Tagen zu ſehen, wo vieles vorbereitet, vermieden und »friſiert« werden kann, ſondern während langer Wochen unter Einwirkung der Witterung bis zum Verblühen, ſturmzerriſſen, regenzerbiſſen die einen, hitzeerſchöpft die anderen, und daneben in kraftvoller Straffheit, in tiefſter Farbenreinheit ſo viele andre, ſchön noch im Sterben. Wie oft wird eine ſchöne Blume nie wieder angebaut, weil ſie beim erſten Verſuch aus irgend einem Zufallsgrunde verſagte. Hier im Schaugarten kommen ſie immer wieder, die Zuverläſſigen und die Sorgenkinder, die doch ſo oft die liebſten ſind. Hier wird es dem Blumenfreund klar, wie ſie ausſehen und wie ſie ſich verhalten. Große Namenſchilder mit dem deutſchen und dem lateiniſchen Namen der Art, oder mit dem Eigennamen der Sorte ſind überall angebracht und von den Wegen aus lesbar; beigeſetzte Zeichen, über deren Bedeutung eine Tafel Auskunft gibt, zeigen, ob die Pflanze im Freien ausgeſetzt oder unter Glas herangezogen wurde, oder ob ſie Staude oder Schlingpflanze iſt.

Es iſt ungemein intereſſant, in dieſem Schaugarten auch die Beſucher zu beobachten. Was gefällt und warum, iſt oft überraſchend genug und kann zum Nachdenken anregen. Der Nutzen ſolcher Schaugärten liegt vor allem auch in der Förderung des Gartenbaues, die durch mannigfaltige und höhere Anſprüche der Käufer und größere Nachfrage nach guten Neuheiten eintritt. Es iſt der einzige Weg, all das Überholte, das durch Jahrzehnte immer weiter mitgeſchleppt wird, endlich loszuwerden, wenn das Beſſere deutlich erkennbar wird.

Sicher wird ſich mit der Zeit aus dieſen Anfängen eine Reihe von Sondergärten entwickeln. In Danzig plant man bereits einen Schaugarten für Stauden. Es wäre ſehr zu begrüßen, wenn man dem Beiſpiel Danzigs überall folgen wollte.

J. A. PURPUS / EINE URNENPFLANZE



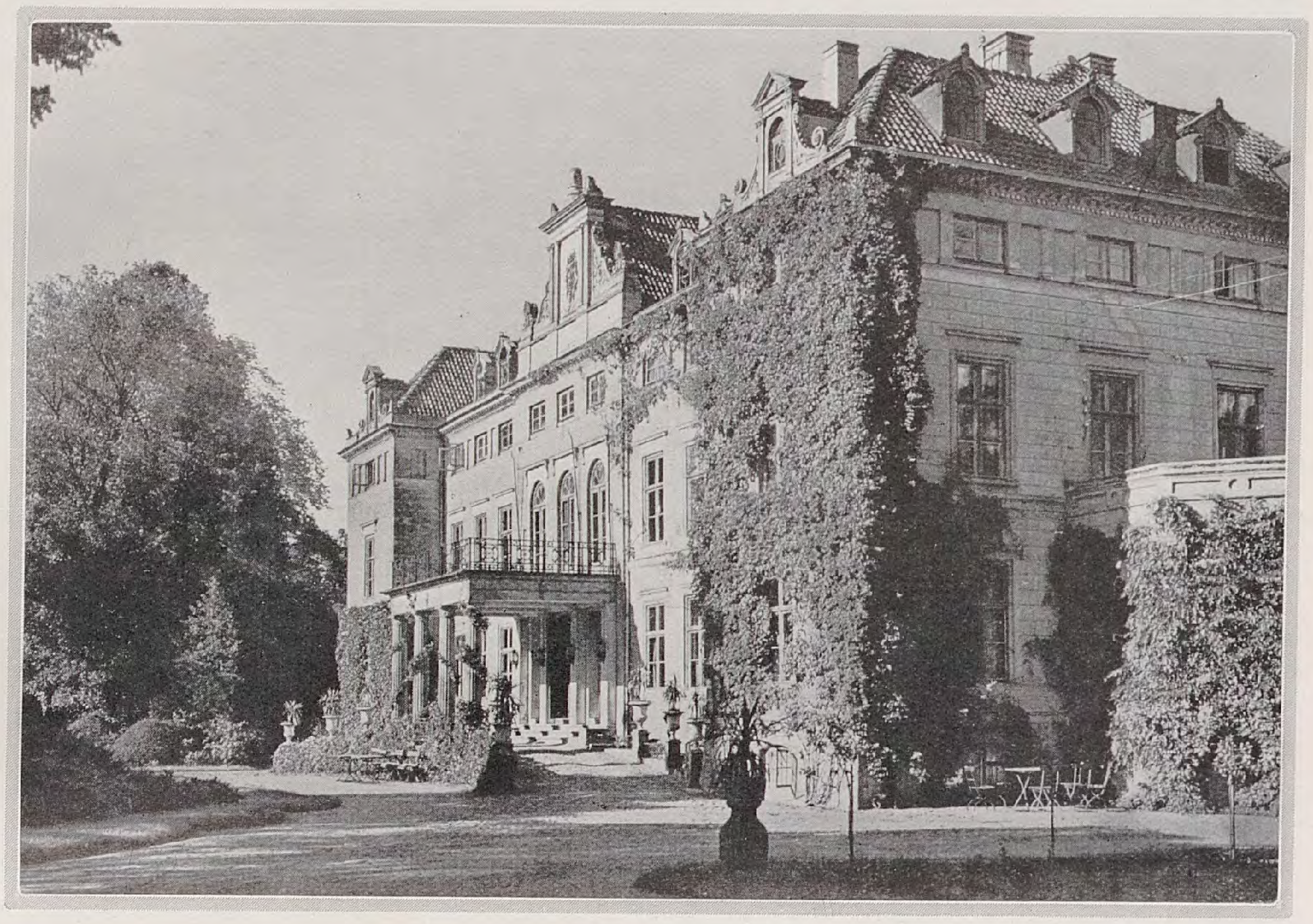
Dischidia Rafflesiana

GAR mannigfaltig und eigenartig ſind die epiphytiſchen Pflanzen eingerichtet, um ſich während einer gewiſſen Trockenperiode am Leben zu erhalten und ihre Exiſtenz zu ſichern. Alle Epiphyten, Überpflanzen oder auch Scheinſchmarotzer genannt, welche anſtatt auf der Erde zu wurzeln, luftige Baumenkronen zu ihrem Wohnſitz auserkoren haben, ſind durch Bildung gewiſſer Organe dazu befähigt, auch anhaltende Trockenheit ungefährdet zu überſtehen. Nehmen wir die baumbewohnenden Orchideen: Sie ſind mit waſſerſpeichernden Scheinbulben ausgerüſtet und dieſe mit einer waſſerundurchläſſigen Epidermis überkleidet, ſo daß die Verdunſtung auf ein Minimum beſchränkt iſt. Ihre Luftwurzeln ſind außerdem von einer ſchwammigen Hülle überzogen, die befähigt iſt, auch die geringſte Menge von Luftfeuchtigkeit aufzuſaugen und der Pflanze zuzuführen. Bei den baumbewohnenden Bromeliaceen ſind die Blätter roſettig angeordnet, ſo daß ſie einen waſſerſpeichernden Trichter bilden, in dem ſich die atmoſphäriſchen Niederſchläge ſammeln und den Pflanzen durch beſondere Zellen der Blattſpreite übermitteln, während die Wurzeln meiſt nur als Haftorgane anzuſprechen ſind, die den Zweck haben, die Pflanze feſt zu verankern. Einzig daſtehend in der Bildung waſſerſpeichernder Organe ſind aber eine Reihe von Arten der im tropiſchen Indien, Malayen, Neu-Guinea und tropiſchen Auſtralien verbreiteten Gattung *Dischidia,* von der nur eine Art, welche dieſe morphologiſch und biologiſch intereſſante Einrichtung beſitzt, in der Kultur bekannt iſt. Die windende und zugleich wurzelkletternde, zu den Asclepiadaceen zählende Dischidia Rafflesiana kommt auf den Malayen und im tropiſchen Auſtralien vor. Neben normalen Blättern produziert die Pflanze urnenförmige hohle Gebilde, die an ihrer Baſis mit einer Öffnung verſehen ſind, durch welche die atmoſphäriſchen Niederſchläge in das Innere geleitet werden und die Urne füllen. Unmittelbar am Blattanſatz des fadenartigen Stengels bilden ſich Würzelchen, welche in das Innere der Urne eindringen, dort ein Geflecht bilden und das lebenſpendende Naß der Pflanze zuführen. Sowohl die Urnenblätter, wie die normalen ſitzen gegenſtändig an den Achſenſproſſen. Letztere ſind dick, fleiſchig, derb, rundlich, am Grunde herzförmig, oberſeits konkav, unterſeits flach oder konvex und 1,5 bis 2 Centimeter breit. Die Urnen werden viel größer, etwa 8 bis 9 Centimeter lang und 3,5 bis 4 Centimeter breit. Sie bilden eine dünnwandige Taſche, die außen dunkelgrün, rauh, innen rotviolett, glatt iſt und von einer Wachsſchicht überzogen wird, die als weſentliches Verdunſtungshemmnis eine Rolle ſpielt. Der Urnenrand iſt am Grunde umgebogen, trichterig nach innen verlängert und läßt eine Öffnung frei, durch die das Waſſer ins Innere geleitet wird. Meiſt ſtehen die Urnen ſenkrecht, oft auch ſchief wagerecht, meiſt iſt ihre Stellung aber ſo, daß ſie die atmoſphäriſchen Niederſchläge auffangen können. Eine Urne enthält bis zu etwa zehn Kubikcentimeter Flüſſigkeit. Mit dem Waſſer gelangen auch organiſche Stoffe in das Innere, ſelbſt kleine ertrunkene Inſekten findet man darin. Es bildet ſich dadurch in den Behältern eine nährſtoffreiche Brühe, die nicht unweſentlich zur guten Entwickelung der Pflanze beiträgt. Die Urnen unſerer Pflanzen fand ich gefüllt mit winzigen Ameiſen, die urſprünglich mit mexikaniſchen Tillandsien herüberkamen und ſich hier ziemlich reichlich eingeniſtet haben, ohne irgend welchen Schaden zu verurſachen. Es iſt keine ſeltene Erſcheinung, daß man in den Tropen auf Pflanzen ſtößt, die ihrer zweckmäßigen Einrichtung wegen von Ameiſen bewohnt werden, ohne daß ein ſymbiotiſches Verhältnis nachzuweiſen wäre. Auch die Urnen der Dischidia Rafflesiana, die durch ihre Stellung das Eindringen von Waſſer verhindern, ſind in der Heimat von kleinen Ameiſen beſiedelt.

Obſchon die intereſſante Urnenpflanze nicht unſchwer gedeiht, wenn ſie ſachgemäß behandelt wird, iſt ſie dennoch in Botaniſchen Gärten, die ja als Pflegeſtätten in erſter Linie in Betracht kommen, ſelten zu finden, und wo ſie vorhanden iſt, ſind es meiſt jämmerliche Exemplare, die nicht leben und nicht ſterben können. Sie verlangt viel Wärme und Luftfeuchtigkeit, auch im Winter während der Ruhe. In der Vegetation iſt öfteres Beſpritzen mit Regenwaſſer notwendig, ja ſie kann dann faſt wie Nepenthes behandelt werden. Da ſie Winder und zugleich Wurzelkletterer iſt, muß man ihr Gelegenheit geben, ihre Tätigkeit zu entfalten. Man befeſtigt Teilſtücke auf ein verzweigtes, rauhrindiges Aſtſtück, auf das man vorher etwas Polypodiumfaſern befeſtigt hat. Das ganze Aſtſtück mit Polypodium zu umhüllen, iſt zwecklos und eher zum Schaden als zum Vorteil. Die Würzelchen breiten ſich am liebſten auf blanken Äſten aus. Iſt die Pflanze einmal angewurzelt, entwickelt ſie ſich bei guter Pflege raſch und kann in einigen Jahren reich mit Urnen behangen ſein. Als Unterlage nimmt man am beſten Aſtſtücke von Robinia Pseudacacia. Das Holz iſt unverwüſtlich, rauhrindig und widerſteht ungemein lange der Fäulnis. Wir benützen es viel für Orchideen an Stelle von Korkrinde.

CAMILLO SCHNEIDER / AUS OSTPREUSSISCHEN PARKS

OSTPREUSSEN iſt für die meiſten Deutſchen weſtlich der Elbe immer eine Terra incognita geweſen. Sie kennen weder ſeine landſchaftlichen Schönheiten, noch die zahlreichen Parkanlagen, die ſo viele bedeutſame Schlöſſer umziehen. Auch mir iſt erſt eigentlich durch die Dendrologen-Reiſe im Jahre 1922 der Zauber der oſtpreußiſchen Landſchaft und Parks erſchloſſen worden. (Band IV, Seite 19). Mein damals ausgeſprochener Wunſch, recht bald wieder das gaſtliche Oſtpreußen und ſeine verſteckten Herrſchaftsſitze zu beſuchen, iſt inzwiſchen in Erfüllung gegangen. Je mehr man davon ſieht, deſto mehr lockt es einem, immer neue Landſtriche und Anlagen kennen zu lernen. Allerdings erfordert es viel Zeit, wenn man nicht in der Lage iſt, alles im Automobil zu unternehmen. Die Bahnverbindungen ſind noch reichlich ſpärlich und viele der ſchönſten Anlagen liegen weit ab von den Stationen. Von dem aber, was ich ſehen konnte, möchte ich heute kurz berichten, denn Oſtpreußen bietet uns auch in gärtneriſcher Hinſicht mehr, als wir anzunehmen geneigt ſind.



Schloß und Park Waldburg

»Wer Oſtpreußen noch nicht kennt«, ſagt Graf F. Schwerin in einem Bericht »ſtellt ſich dieſes treffliche deutſche Land meiſt anders vor, als es in Wahrheit iſt. Es zeigt uns ein Blühen der Landwirtſchaft, wie wir es ſonſt wohl nur noch in der Goldenen Aue ſüdlich des Harzes finden. Dem geradezu rieſigen Baumwuchs in den Forſten, auch der ſüdlichen, nicht mehr vom Seeklima beeinflußten Bezirke, ſieht man die harten Winter nicht an, und mit Befriedigung nimmt man zur Kenntnis, daß die Menſchen nicht täglich zu Dutzenden erfrieren und daß die Wölfe nicht in Rudeln auf den Straßen herumlaufen«. Der Einfluß des Seeklimas iſt überraſchend gering und erſtreckt ſich nur auf einen ſehr ſchmalen Randſtreifen. Sonſt iſt Oſtpreußen die kälteſte Provinz Deutſchlands, denn öſtlich der Oder zeigt die mittlere Januar-Iſotherme 3 bis 4 Grad unter Null, während ſie in Berlin auf — 1 Grad ſteht. Das Jahresmittel iſt 7 Grad, in Berlin zwiſchen 8 und 9 Grad. Die relative Feuchtigkeit der Luft iſt um rund 10 Prozent höher als in Berlin. Das Hauptnadelholz iſt die Kiefer, Pinus sylvestris, die wir oft gar nicht wiedererkennen, wird ſie hier doch im Durchſchnitt 30 bis 35 Meter hoch, was in Weſtpreußen auch von der Fichte, Picea excelsa, gilt. Sonſt machen in den Anlagen den ſtärkſten Eindruck die mächtigen Stieleichen, Quercus pedunculata, die Eſchen, Fraxinus excelsior, die Winterlinden, Tilia cordata, und auch Silberweiden, Salix alba, und Birken, Betula pendula oder verrucosa. Die Rotbuche, Fagus sylvatica, tritt nicht mehr wild auf, kann aber gleich der Blutbuche noch zu ſtattlichen Exemplaren erwachſen. So iſt im großen Ganzen das Gehölzmaterial der Parkanlagen nicht ſehr mannigfaltig. Nicht ſo ſehr, weil viele andere ſchöne Bäume und Sträucher, die uns im Weſten allbekannt ſind, im Oſten nicht aushalten würden, ſondern vor allem, weil man ſie dort noch nicht verſucht hat. Daß ſehr viel mehr aushalten, beweiſt der Reichtum an Gehölzen in der Stadtgärtnerei zu Königsberg, deren Arboretum im Maraunenhofe über Erwarten viele Gehölzarten und Formen enthält.

Die Ausgeſtaltung der Parkanlagen iſt, ſoweit ich es nach dem

Schlobitten

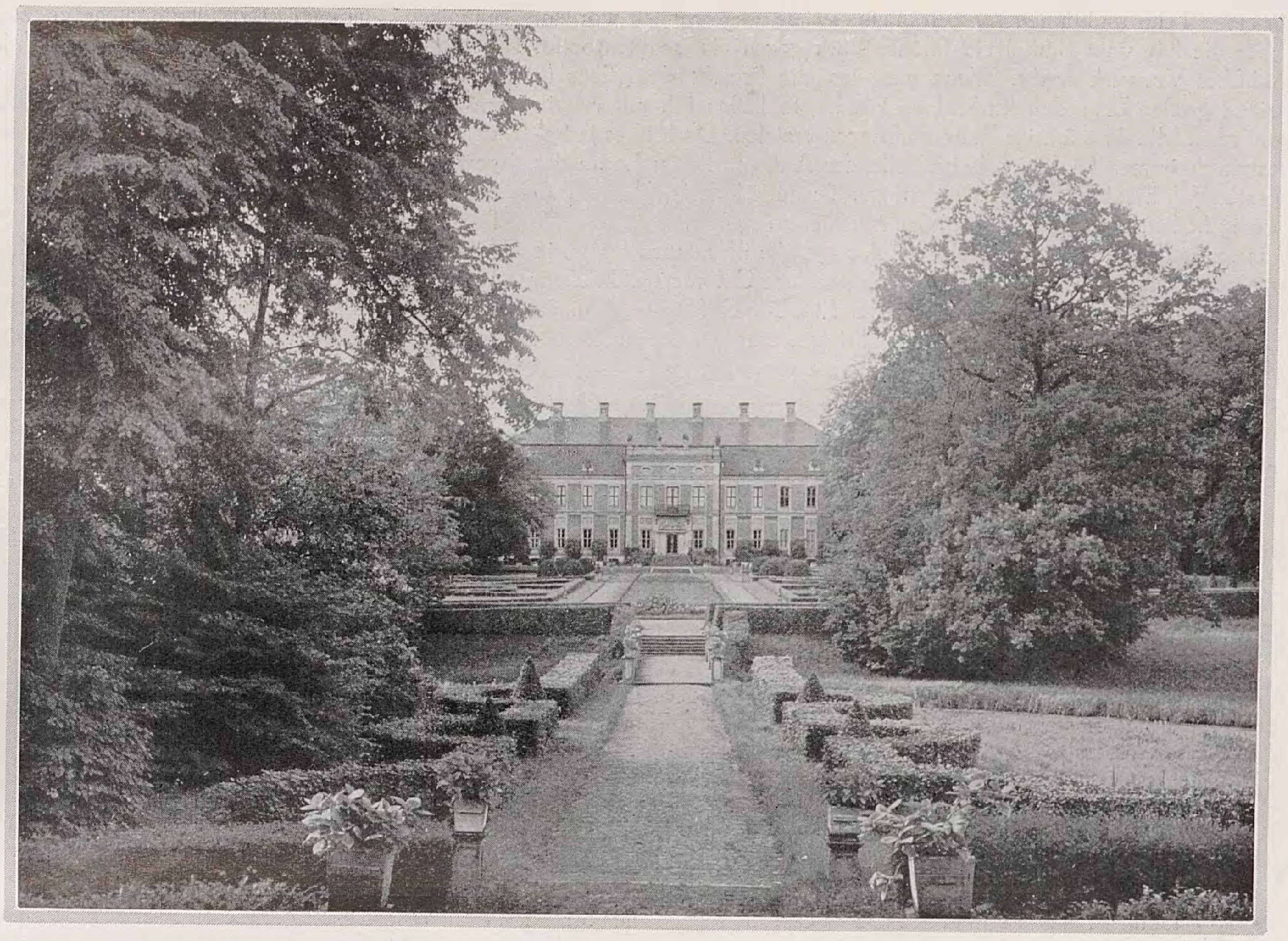
von mir Geſehenen beurteilen kann, durchwegs ſehr einfach. Die Gärten ſind ſeinerzeit, als die Schlöſſer erbaut wurden, meiſt ſtreng architektoniſch angelegt worden, ſodaß der Hauptſchmuck in Gewächſen beſtand, die im Winter in den faſt ſtets vorhandenen Wintergarten oder die Orangerie kamen. Spielten doch Glashausanlagen früher meiſt eine große Rolle, da zum herrſchaftlichen Haushalte neben dem großen Gemüſe- und Obſtgarten auch die Treibhäuſer für Obſt und Glashäuſer für den Blumenſchmuck im Schloſſe und auf dem Parterre vor dem Schloſſe gehören. Die ſchweren Kriegsjahre, die Oſtpreußen ganz beſonders betroffen haben, und nicht zuletzt die in mancher Hinſicht noch ſchlimmere Nachkriegszeit, die das Land vom übrigen Deutſchland ſo ſcharf abtrennte, haben allerdings faſt alle dieſe einſt ſo hoch ſtehenden Schloßgärtnereien und damit auch die Gärten und Parks ungemein geſchädigt. Erſt ganz allmählich bahnt ſich in gärtneriſcher Hinſicht ein Wiederaufſtieg an. Das muß man ſehr in Betracht ziehen, wenn man den heutigen Zuſtand gerecht beurteilen will.

Sehr auffällig iſt es aber, daß über das bis vor dem Kriege in Oſtpreußen gartenkünſtleriſch Geleiſtete ſo ſehr wenig veröffentlicht worden iſt. In Marie Luiſe Gotheins Geſchichte der Gartenkunſt wird auch nicht mit einem Worte dieſer Anlagen gedacht. Und hätten es nicht Schlöſſer und Gärten, wie Schlobitten, Finckenſtein, Schönberg, Friedrichſtein und andere, die ich noch nicht kennen lernen konnte, verdient, in einem ſolchen Werke erwähnt zu werden? Mit keinem Worte iſt die Rede von Architekten wie Johann Caſpar Hinderſin, John von Collas und anderen, deren künſtleriſches Wirken in Oſtpreußen ſo bedeutſam war. Es iſt jedenfalls ſehr verlockend und lohnend, einzelne dieſer großen Schöpfungen einmal in ihrem geſamten Werden zu ſchildern. Ich will mich heute auf einige kurze Hinweiſe beſchränken, die dazu beitragen ſollen, das Vorurteil gegen Oſtpreußen auch in gartenkünſtleriſcher Hinſicht zerſtören zu helfen.

Die erſte Anlage von größerem Intereſſe, die ich gelegentlich der Dendrologenreiſe kennen lernte, war Steinort. Sie iſt ſeit dem 14. Jahrhundert im Beſitze der gräflich Lehndorffſchen Familie. Hier ſind es vor allem die uralten Stieleichen, die man wohl nicht mit Unrecht bis auf 300 Jahre ſchätzen kann. Auch einige mächtige Pappeln fallen auf und auf der dazu gehörigen Inſel Upalten rieſige Winterlinden. Hier könnte man aus den Anlagen wieder etwas machen. Wie ſie urſprünglich ausgeſehen haben mögen, iſt mir unbekannt. Auch Gerdauen iſt ein altes Schloß aus dem 14. Jahrhundert. Der jetzige Park wurde in den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts angelegt, alſo zu einer Zeit großen Tiefſtandes der Gartenkunſt in Deutſchland. Auch in Arklitten iſt von den einſtigen Anlagen kaum noch etwas zu ſehen. Für den 1885 entſtandenen neuen Park gilt das eben Geſagte.

Weſentlich mehr zeigt ſchon der Park zu *Waldburg.* Hier war aber das Schloß lange Jahre unbewohnt, ſodaß die Anlagen verwilderten. Sie könnten aber durch richtige Behandlung wieder ſehr maleriſch aus-

Park Friedrichſtein



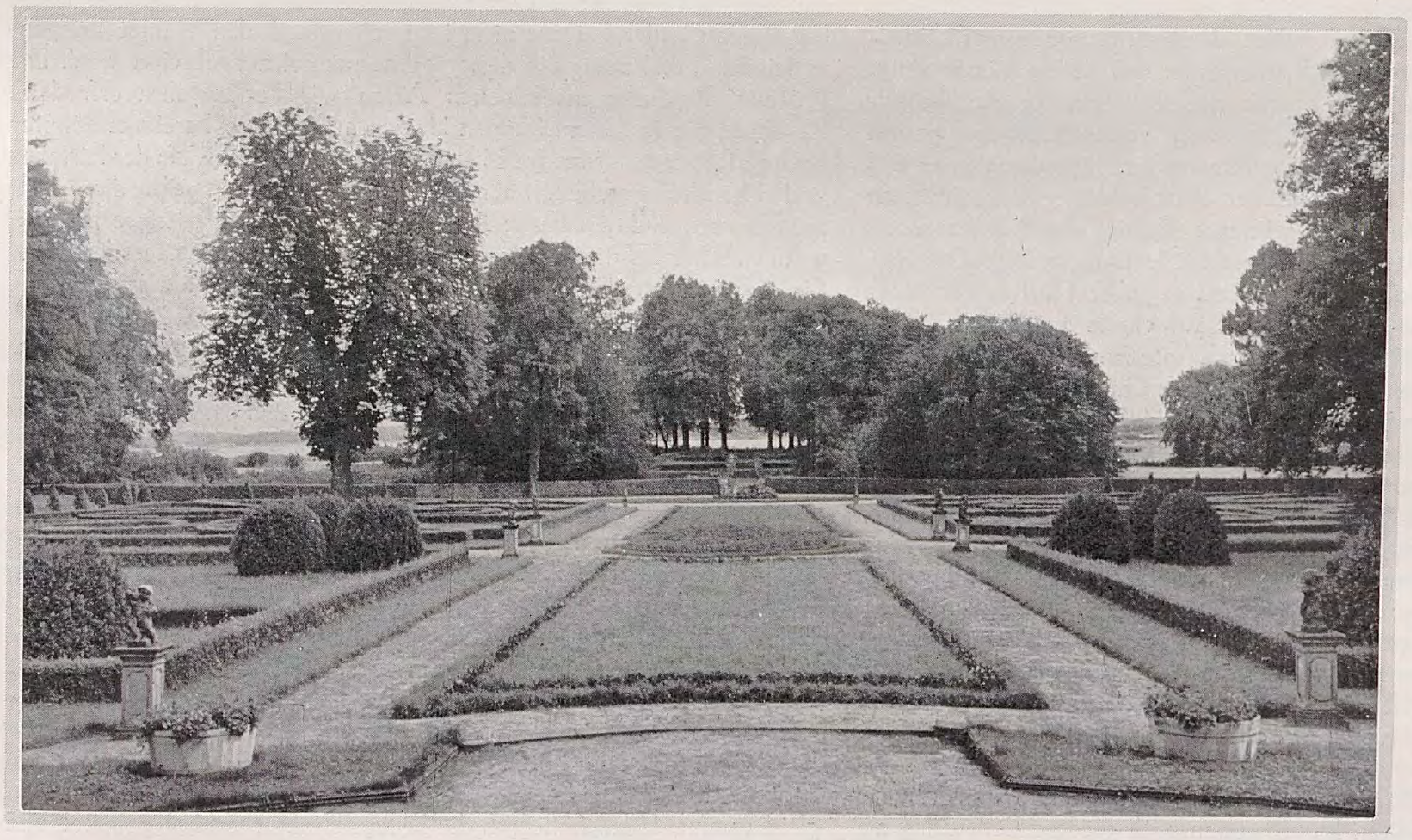
Finckenſtein, Blick zum und vom Schloß

geſtaltet werden. Es iſt teilweiſe recht intereſſantes Gehölzmaterial vorhanden und an der Hand alter Pläne ließe ſich ein anſprechender Gartenorganismus wiederherſtellen.

Nicht ſehr weit von Königsberg liegt ferner das große Schloß *Friedrichſtein* der gräflich Dönhoffſchen Familie. Hier lernen wir einen berühmten Bau kennen, der 1709 bis 1714 entſtand. An ihm war wohl auch Collas beteiligt, der indes nicht nur Architekt war, ſondern ſich auch ſehr eingehend mit Fragen des Waſſerbaus und der Vermeſſungstechnik beſchäftigte. Wahrſcheinlich iſt der eigentliche Schöpfer Friedrichſteins Jean de Bodt (ſiehe hierzu die Schrift von Carl Grommelt: Die oſtpreußiſche Bauverwaltung im Anfange des 18. Jahrhunderts und der königlich preußiſche oberländiſche Landbaumeiſter und Landmeſſer Johann Caspar Hinderſin). Collas dürfte aber die Bauleitung gehabt haben. Das ſchöne große Schloß ſteht nicht nur an einer ungünſtigen Stelle, ſondern paßt auch ſeinem ganzen Charakter und ſeiner Anlage nach in keiner Weiſe in dieſe Landſchaft. Dies gilt ja mehr oder weniger von den meiſten Schlöſſern in Oſtpreußen, mögen ſie rein künſtleriſch genommen noch ſo hervorragende Bauleiſtungen ſein. Sie wurden aus einem ſüdlichen Empfinden heraus geboren, wurden geſchaffen von Künſtlern, die ganz landfremd waren. Betrachtet man dagegen ſolche Anlage wie in Schönberg, auf die ich noch zu ſprechen komme, ſo fühlt man erſt, was hier bodenſtändige Architektur bedeutet.

Gartenkünſtleriſch iſt in Friedrichſtein der große Raum des Pleaſure ground, wenn ich ſo ſagen darf, vor der Gartenfront des Schloſſes ſehr gelungen. Leider führt die große Achſe weit hinaus in moorige Niederungen. Die alte Anlage iſt natürlich auch im vorigen Jahrhundert »angliſiert« worden. Jetzt bemüht man ſich, wenigſtens die alten Raumverhältniſſe wieder herauszuhauen und das Schloß von dem erdrückenden Übergewicht des Parkes zu befreien. Infolge der ungünſtigen Lage des Bauwerkes iſt es jedoch nicht möglich, deſſen Umgebung in der notwendigen Weiſe gartenkünſtleriſch zu behandeln.

Die großartigſten Gartenprojekte, die in Oſtpreußen geplant waren, ſind wohl von Joh. Caspar Hinderſin für *Schlobitten* entworfen. Nach den in Grommelts oben erwähnter Schrift wiedergegebenen Entwürfen handelte es ſich hier um ſehr großzügige Anlagen im franzöſiſchen Stil, die, wenn ausgeführt, ſich gewiß mit den berühmteſten ihrer Art in Weſtdeutſchland hätten meſſen können. Leider wurde das große Parterre mit der weit in die Landſchaft hinausführenden Hauptachſe nie in Angriff genommen. Schon die Schloßanlage als ſolche wurde nicht ganz plangemäß durchgeführt. Alles war doch wohl ſelbſt für die Mittel, die zur Verfügung ſtanden, zu groß bemeſſen. Die Pläne zum Schloß ſtammen zum Teil von Joachim Ludwig von Unfried. Früher ſtand ein Renaiſſanceſchloß anſtelle des heutigen, das im Anfange des 18. Jahrhunderts umgebaut wurde. Der beſtehende Park zeigt nur noch Reſte der ausgeführten Teile der alten Anlagen. Ein früheres ſtreng gefaßtes rieſiges Waſſerbaſſin iſt ſpäter



in einen Teich und in neuerer Zeit in eine Wieſe umgewandelt worden, über die ſich vom Schloß ein ſchöner Blick gegen ein architektoniſch hübſches Vorwerk ergibt. Wenn man das alte Projekt wenigſtens in ſeinen großen Umriſſen durchführen könnte, ſo ließen ſich mit relativ einfachen Mitteln mächtige Raumwirkungen erzielen. Doch iſt es ja bekanntlich immer ſchwierig, weite Teile der Anlage, die im Laufe des letzten Jahrhunderts entſtanden, mögen ſie auch künſtleriſch noch ſo wenig bedeutſam ſein, einem großen Endziel zu opfern.

Gartenkünſtleriſch die höchſtſtehende Anlage, die ich kennen lernte, iſt zu *Finckenſtein*. Auch hier wird die Schloßanlage Collas zugeſchrieben, doch dürfte er kaum der wahre Schöpfer ſein. Die Geſchichte all dieſer Schlöſſer und Parks iſt noch nicht geſchrieben worden. Sie macht ein umfangreiches Aktenſtudium alter Archive notwendig. Im Anfang des 18. Jahrhunderts muß in Preußen eine hohe Zeit der Baukunſt und damit verbunden auch der Gartenkunſt geherrſcht haben. Die beiden Bilder zeigen die Blicke über das Parterre vom Schloſſe aus und gegen das Schloß zu. Dieſe Anlagen ſind aber auch nicht mehr die alten, ſondern erſt 1899 nach den alten Plänen wiederhergeſtellt worden. Sehr hübſch iſt von der Erhöhung am Parterre-Ende der Ausblick in die Seelandſchaft. Der Gaudenſee bildet einen für die Gegend ſo typiſchen Landſchaftsreiz, zumal wenn ſeine weite Fläche mit Hunderten von wilden Schwänen belebt iſt.

Der letzte Park, auf den ich heute kurz hinweiſen möchte, iſt Schönberg. Hier ſteht ein altes Schloß, das in ſeiner Architektur wirklich bodenſtändigen Charakter zeigt. Die älteſten Teile ſtammen aus der Zeit um 1386. Leider ſind um die Mitte des vorigen Jahrhunderts Renovierungen durchgeführt worden, die man heute gern wieder verſchwinden laſſen möchte. Garten und Park ſind auch in unglücklicher Zeit entſtanden und dann verwildert. Alles war ſtark in die waldige Umgebung eingewachſen. Man hat in letzter Zeit Sichten ausgehauen und auch um das Schloß herum verſucht, paſſende Anlagen zu ſchaffen. Alles ließe ſich mit der Zeit ſehr hübſch durchgeſtalten, vor allem auch der ſchöne Schloßhof. Doch augenblicklich fehlt es dazu hier wie überall auf dieſen Herrſchaftsſitzen an Mitteln und Schaffensfreudigkeit. Erſt wenn die wirtſchaftspolitiſche Lage ſich durchgreifend beſſert, kann auch die Gartenkunſt auf neues Leben hoffen. Die Bedingungen zu hoher Entwicklung ſind in Oſtpreußen über Erwarten günſtig. Die Landſchaft bietet gute Vorbilder für den Park, der ſich leicht durch andere Gehölze und Blumen bereichern läßt, ohne dabei ſeinen großzügigen Charakter einzubüßen. Denn kleinlich darf hier nicht gearbeitet werden. Alle dieſe Schlöſſer verlangen eine in einfachen großen Linien gehaltene Umgebung. So reich wie vor 200 Jahren kann man ſie gärtneriſch nicht eingliedern. Das erlauben weder unſere heutigen Mittel noch unſer heutiger Geſchmack. Man muß ſich aber hüten, kleinliche Zerriſſenheit in die Gärten und Parks zu tragen. Dann lieber alles ganz einfach waldartig halten. Wer mit Parkanlagen zu tun hat, wird gerade in Oſtpreußen durch die Landſchaftsbilder und die Szenerien, die er auch heute noch in den Parks findet, reiche Anregung empfangen.

ALEXANDER STEFFEN / ENGLISCH-FRANZÖSISCHE REISEBETRACHTUNGEN I

WENN man England bisher nur im Frühling oder Hochſommer ſah und nun in den letzten Oktobertagen ſeinen Strand betritt, ſo vergleicht man zunächſt mit gewiſſen wehmutsvollen Erinnerungen das trübe, farbloſe Heute mit dem ſonnigen, farbenreichen Einſt. Denn der Farbenreichtum der Häuſer und Gärten iſt es doch, der des Gärtners Herz erfreut und nicht nur das des Gärtners. Ich meine auch das ähnlich geſtimmter Seelen muß auf jene Eindrücke mit gleicher Lebendigkeit antworten, vor allem das der Damen, denen wir uns in dieſer Stimmung am naheſten fühlen. Aber ſelbſt die Herren des Verſtandes, die Ingenieure und Volkswirtſchaftler, werden ihre Sinne jenem frohen und reichen Eindruck der engliſchen Gärten und Landſchaften nicht verſchließen, denn er bedeutet mehr als Äſthetik; er ſtellt ein Kennzeichen der Volksſeele, des Volkscharakters, der Wirtſchaft dar. Doch wehmütige Rückerinnerung findet nicht lange Raum bei einem Reiſenden, dem viel Neues und Wichtiges bevorſteht. Das Gefühl der Spannung und Erwartung belebt alle Nerven und erkennt ſchließlich auch in Nebel, Regen, in Trübe und Farbloſigkeit typiſche Äußerungen eines Klimazuſtandes, der ſeine recht guten und erfreulichen Kehrſeiten hat. Zu dieſen Erfreulichkeiten rechne ich als Nichtkonſument keineswegs Grog und Punſch, obgleich ich meine, daß ſie als klimabedingt verteidigt werden könnten und ebenſo wie der Wein von Korſika nur aus ihrem eignen nordiſchen Milieu und nicht von Ajaccio aus gerecht bewertet werden können. Notabene ſtammen ihre Ingredienzien — abgeſehen von der proſaiſchen nordiſchen Zuckerrübe — aus einem an Poeſie und Gedankengeſpinſten reicheren Gebiet als Korſika es iſt. — Nein! Ich denke vielmehr an jene Fülle immergrüner Gehölze, welche die engliſche Landſchaft und viele engliſche Gärten ſchmücken und verhindern, daß an Stelle dichter Laubwände im Winter kahles durchſichtiges Gezweig tritt, daß ſcheinbar Winterruhe und Leere herrſcht. Ich bin mir bewußt, daß der kahle blattloſe Garten auch ſeine Reize hat, daß die Architektonik der Bäume nie ſo klar wie im Winter hervortritt, daß Knoſpen und Rindenwerk jetzt erſt, befreit von grünem und buntem Zierwerk unverhüllt dem Auge ihre Schönheit zeigen. Die Immergrünen geben dem Garten abgeſchloſſene Heimlichkeit, dichte, windgeſchützte Täler und tiefe Schatten. Eine harmoniſche Vereinigung beider Pflanzencharaktere bringt eine Steigerung der Wirkung und des Genuſſes. — Feuchte Luft, Niederſchläge, vereinigt mit verhältnismäßiger Milde der Temperaturen geben nun den Immergrünen in England die beſten Bedingungen des Gedeihens. Die Großen unter ihnen gewähren wieder den Kleinen Lebensmöglichkeiten, weil ſie die harten Winde fern halten, die für großes und langgeſtieltes Blattwerk ſo gefährlich ſind.

Die Wichtigkeit des Windſchutzes ſehen wir allmählich immer mehr ein; ſie hat für die meiſten Immergrünen noch größere Bedeutung als der winterliche Sonnenſchutz, der ſich oft nicht vermeiden laſſen wird, denn viele Gehölze brauchen Sonne im Sommer für Reifen und Blütenknoſpenbildung.

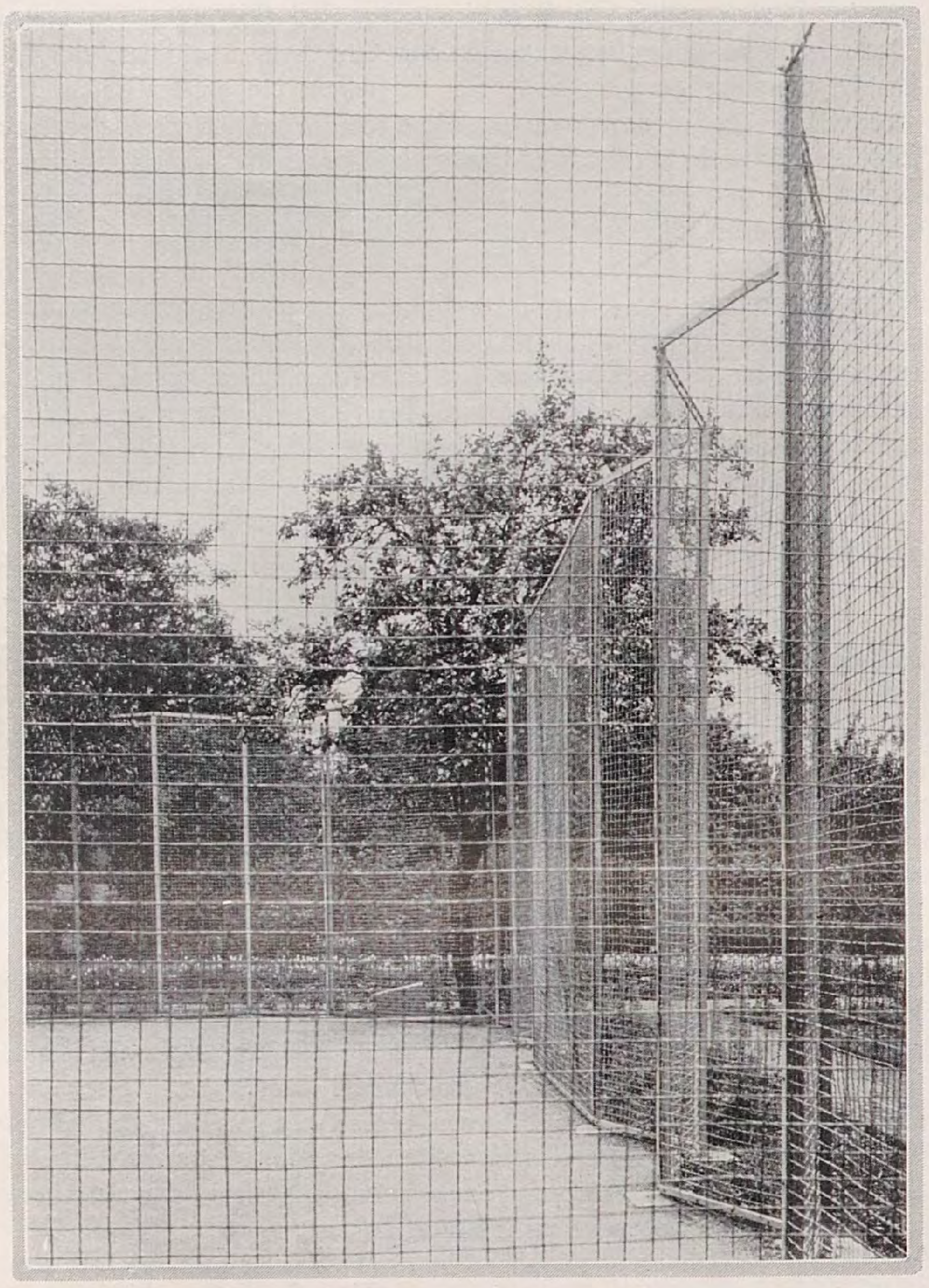
Wenn wir wie ſelbſtverſtändlich dem Kewgarten einen Beſuch abſtatten, ſo kommt uns die Wichtigkeit der Immergrünen überzeugend zum Bewußtſein. Wie dicht und winterſchön ſtehen die Ilex da, die Quercus Ilex, die vielen Nadelhölzer, die Kirſchlorbeer, die Veronica, die Erica-Vorbauten am Rhododendronhügel und vor allem die Rhododendron ſelbſt. Im Tal die Rieſenbüſche ſitzen wieder voller Knoſpen, die Hügel mit den Arten der triflorum-Gruppe yunnanense und andere haben 1926 geſunden Schuß gemacht und werden bald zwei Meter Höhe erreicht haben. Am Tempelhügel finden wir viele der kleinen Arten, die mit ihren zierlichen Blättern an Myrthen erinnern. Über und über ſind impeditum, cheilanthum, Williamsianum, Davidianum, campylogynum, spinulosum, lysolepis, aechmophyllum mit Knoſpen beſät, manche in lockender roter Farbe. Der Zierwert ſolcher Büſche iſt im Winter nicht geringer als in der Blütezeit. Aber einige Arten wie telmateium, flavidum blühen ſchon. Das ſtimmt bedenklich. Wir werden ſolche ſchlafloſen Geiſter bei uns nicht im Freien durch den Winter bringen; es ſei denn, daß zeitig ein dicker Schneemantel ausgebreitet wird. Die Prüfung all dieſer meiſt neuen Arten wird noch Jahre erfordern. K. Ward hat in ſeinem ſchönen kleinen auf Seite 27 bereits erwähnten Buche »Rhododendrons for Everyone« zwar eine Ausleſe der härteſten und ſchönſten gegeben, aber für engliſche Gärten geſprochen. Wir müſſen vorausſichtlich ſtarke Abſtriche machen. Unſere Lagen ſind viel wechſelreicher als die Süd- und Mittelenglands. Geſchützte Wald- und Gebirgslagen werden, ſelbſt wenn ihre Höhenzahlen nicht ganz niedrig ſind, eher auf Erfolg rechnen können, als windige trockene Gärten.

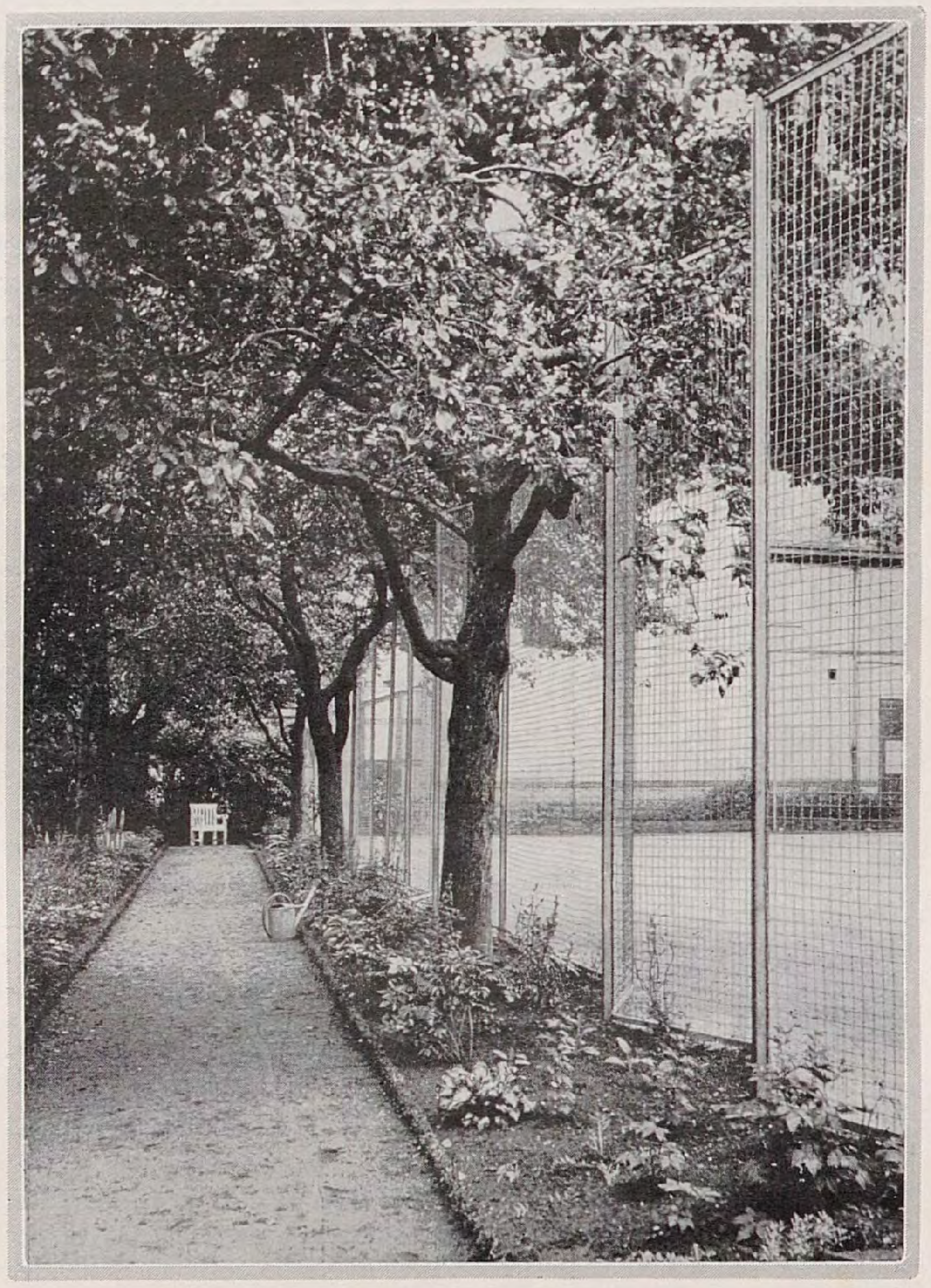
In den Häuſern von Kew ſah man eine ſchöne Zuſammenſtellung von winterblühenden Begonien und Nerinen. Neben der Gloire de Lorraine Begonie und ihrer näheren Verwandtſchaft wurden die Stammeltern gezeigt und andere Züchtungen wie Mrs. Heal, Exquisite, Fascination, Her Majesty, Conquest und andere. In Erwerbsgärtnereien ſah ich in größerem Umfang die Sorte Ella Peterſen, deren Rot eine bräunliche Beimiſchung hat und die etwas geſchloſſener als Gloire de Lorraine wächſt. Nerinen ſind Zwiebelgewächſe, die vor der Blattentwicklung blühen in ſchönen zarten Farben, mehrblütige Stiele von 20 bis 60 Centimeter Höhe. N. Fothergillii und ihre major-Form hat das lebhafteſte Scharlach, Glory of Sarnia und Bowdenii ſind roſa, pudica blaßroſa. Man läßt in Kew die Pflanzen lange ungeteilt, ſodaß ſich allmählich ſtarke Zwiebelhorſte entwickeln.

Im übrigen füllen ſich in Kew ſchnell mit Unbekanntem, Niegeſehenem Notizbuch und Schädel, deſſen Faſſungskraft leider der des erſten nicht gleichkommt, ſodaß ſchließlich die beſſere Einſicht Schluß gebietet und

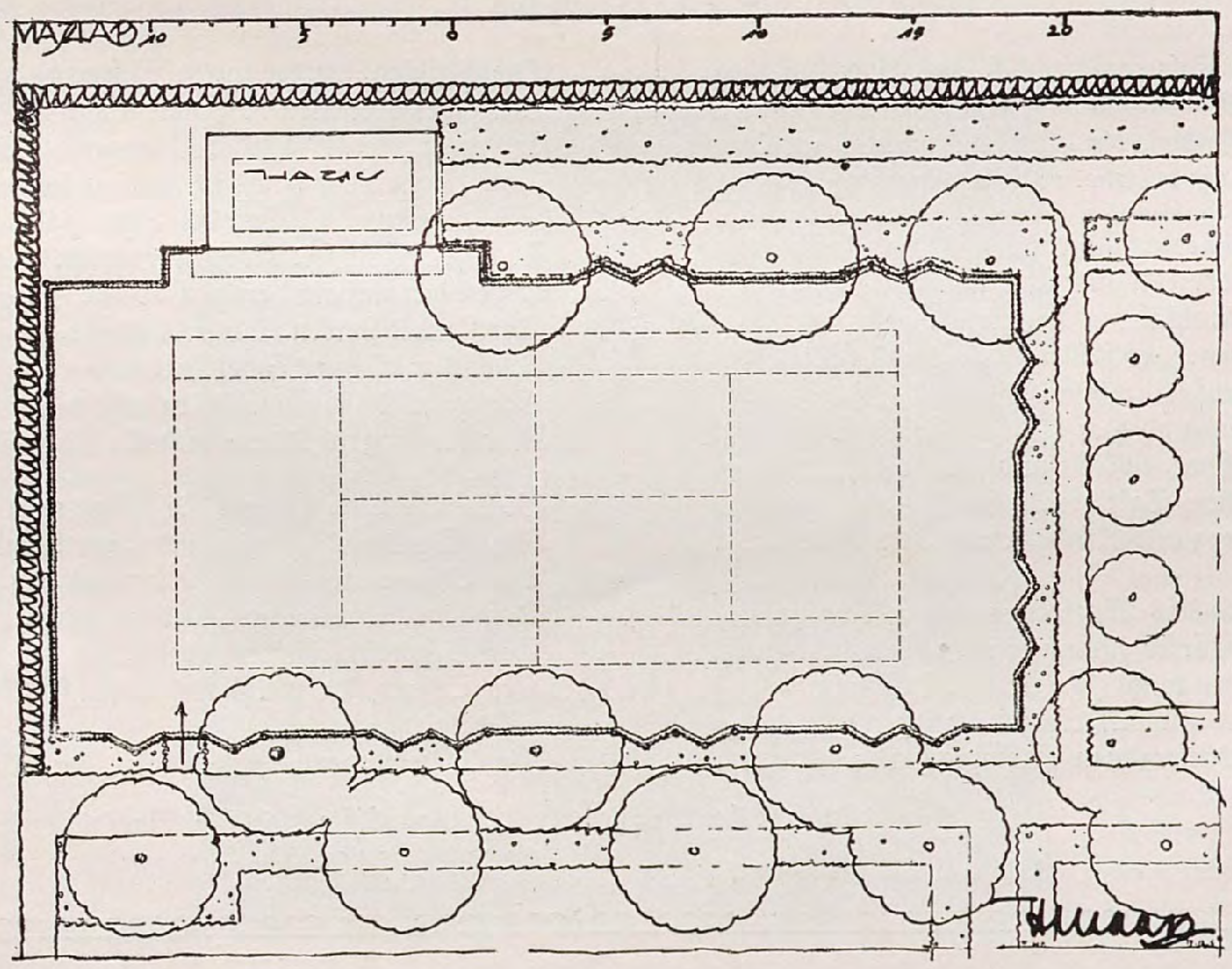
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Vom Gitter des Tennisplatzes





DIE Eingliederung von Tennisplätzen in Hausgärten kleineren und mittleren Umfangs macht immer viel Schwierigkeiten. Sie ſind zu ungefügig in ihren Ausmaßen, drängen ſich ungebührlich vor und ſtellen allermeiſt den Wohlklang der Geſamtorganiſation in Frage, um ſo mehr, als die für den Tennisſport erforderliche Nord-Süd-Lage nur in den ſeltenſten Fällen durchzuführen iſt. Nicht unweſentlich beeinträchtigt aber auch das hohe, den Platz umſchließende Gitter die Situation, die ganz ſelten einmal zu wirklich gelungenen Löſungen geführt hat. Selbſt Berankungen vermochten nicht ſonderlich viel zu verbeſſern. Die dargeſtellte Tennisplatzanlage wurde einem älteren Gemüſegarten eingefügt mit der Vorſchrift, das vorhandene Gartenhaus mitzubenutzen und die reichtragenden Obſtbäume zu erhalten. Dieſe gaben mit dem Wunſch, das übliche gleichförmige Gitter in ſeiner Linien- und Flächenwirkung zu beleben, zur vorliegenden Löſung Veranlaſſung. Der Platz konnte infolge der zu ſchützenden Obſtbäume nur in der geringſtmöglichen Länge und Breite zur Durchführung gelangen. Das Spiel der vor- und zurückſpringenden Linien und Flächen jedoch vereinigt ſich in ganz hervorragender Weiſe mit der Bewegtheit von Stämmen und Äſten dicht daneben ſtehender Bäume.



Auch freie Lagen im Park dürften Veranlaſſung geben, die äußere Form unſerer Tennisplätze endlich einmal aus den Händen gedankenloſer Unternehmerarbeit zu befreien, ohne daß dabei nun gleich eine geſunde Sachlichkeit durch kunſtgewerbliche Überladungen mit allen nur erdenklichen Ornamenten angekränkelt wird. Die Form ſoll ſich aus Linien und Flächen und aus einer anſtändigen handwerklichen Geſinnung entwickeln.

Harry Maaß

die äſthetiſche Beobachtung des Parkes als Erholung verordnet werden muß. Am großen Palmenhaus werden die Beete grade für das Frühjahr bepflanzt: Goldlack in verſchiedenen Farben, breite Aubrietia=Polſter, Stiefmütterchen und anderes. Das wird eine Pracht werden.

Meine eigentlichen Reiſeabſichten zielten diesmal mit Ausſchließlichkeit auf *Chryſanthemen.* Ende Oktober, anfangs November iſt für ſie der natürliche Höhepunkt. Von England her kam die Zucht der großen Blumen, von ihm und Frankreich kamen die neuen Sorten. Sie kommen auch noch dorther, trotzdem wir allmählich erkennen, daß in Frankreich nur der Süden mit ſeinem warmen trocknen Klima den Samen großblumiger Sorten ziehen kann und daß in England Same von großblumigen ſehr wenig, wenn überhaupt gezüchtet wird. England hat ſeine Zuchtſtellen für großblumige ebenfalls in trockenen Klimaten. Der Verbrauch von Blumen in England iſt groß. Man bevorzugt mittelgroßblumige und kleinblumige. In manchen Großgärtnereien traf ich zwar viele Tauſende von dieſen, aber keine großblumigen. Auf dem Coventgarden=Markt ſpielt ſich der Londoner Umſatz in der Hauptſache ab. Eine der Hauptſorten war Ende Oktober die ſchöne Blanche du Poitou. Die Vermittelung an das Publikum übernehmen vor allem Geſchäfte, die nebenbei Obſt führen. Sonſt werden auf dem Coventgarden=Markt noch allerlei Sachen gehandelt, die bei uns nur auf geringe Nachfrage ſtoßen, wie beiſpielsweiſe Solanum mit den ſchönen runden, roten Beeren, meiſt S. Hendersonii, dann viel Farne, von denen die Gärtnereien kleine Käſten mit etwa 20 Stück in Sortierung anliefern.

Reichliche Verwendung finden die Chryſanthemen auch in den öffentlichen Parks. Alle haben eine beſondere Abteilung, wo eine Anzahl Beete mit verſchiedenen Sorten gezeigt werden. Am reichlichſten ausgeſtattet iſt der Regents Park, deſſen Frühjahrs= und Sommerbepflanzung Ruf genießt. Überall ſind die Namenſchilder angebracht. Meiſt haben die Beete Ovalform und einheitliche Bepflanzung, nur hie und da eine niedrige als Einfaſſung, wie Craigmillar, gelb, um Elphie Ritchie, Mrs. Blaird, Dick Barnes, weinrot, Lillie, roſa, als Einfaſſung für die lachsroſa Dorothy Ashley.

Die bei uns bekannten Source d'or, Marie Masse, Ralph Curtis, Perle rose ſind auch vertreten; von neueren Phönix, Red Almirante, Golden Almirante, Harvester, Sanctity, Crimson Profusion. Dieſe Herbſtanpflanzung füllt beſonders dort eine Lücke aus, wo die Immergrünen fehlen und die laufabwerfenden Gehölze ſchon kahl da ſtehen. Die Pariſer Beete hatten faſt nirgends eine Herbſtbepflanzung, trugen vielmehr zumeiſt die verblühten Sommerreſte. Nur im Jardin des Plantes ſtanden einige Beete mit der an ſich für ſolche Zwecke idealen Sorte Souvenir du Directeur Hardy; doch ihr Roſa verläuft ins Blau; die deutſchen Gartenverwaltungen werden ſich nicht für ſie begeiſtern. Aber zwei brauchbare ganz niedrige Beetſorten waren in den Ausſtellungen vielfach als Gruppeneinfaſſung verwendet: Gerbe d'or erſte Reihe, Gerbe rose zweite Reihe. Dieſe nicht mehr neuen Sorten wachſen auch bei uns im Freien willig. Es iſt merkwürdig, daß ſich unter den vielen Züchtern neuer Chryſanthemen keiner den Sorten widmet, die für Beetbepflanzung geeignet ſind; für ſie beſteht ein großer Bedarf. So werden vielfach Sorten verwendet, die eigentlich Schnittſorten, daher zu lang, zu ſpät und nicht leuchtend genug ſind, um in die Ferne zu wirken.

In der Züchtung neuer Chryſanthemen findet eine Spezialiſierung ſtatt. Es gibt Züchter, die ſich den einfachen, den großblumigen oder mehr den dekorativen widmen. Das Gebiet der großblumigen erhielt in den letzten Jahren nur wenig Zugänge, die man als neu anſprechen könnte. Die Zahl der ſamtig dunkelbraunroten wuchs und manche Verbeſſerung nach der praktiſchen Seite hin kann verzeichnet werden: Blühſicherheit, Wüchſigkeit, Geſundheit. Die bemerkenswerteſten Fortſchritte ſind aber erzielt teils auf dem Gebiet der dekorativen Klaſſe, teils bei Sorten, die gedrungen wachſen und große Blumen auf niedrigen Büſchen bringen, alſo Topfſorten des Marktgärtners. Von dieſen haben die Franzoſen wertvolle Sorten gebracht: Gloire des Marchés, Reine des Marchés, Phare, Blanche Poitevine, Tapis violet, Beauté Rochelaise, Jane Jacob und andere gehören hierher; dieſe haben das erſte Verſuchsſtadium überwunden und werden unſeren Kulturen ſicherlich zum Schmuck gereichen.

Die Klaſſe der Dekorativen wurde beſonders in England entwickelt, doch hat hier Viaud=Bruant mit ſeiner Blanche du Poitou einen unübertrefflichen Beitrag geliefert. Wir werden dieſe Dekorativen ohne Ausbrechen der Knoſpen ziehen, werden ſie zum Schnitt, zum Vaſen= und Zimmerſchmuck verwenden, ohne ſie zu Kunſtgebinden zu verarbeiten. Lange Stiele, reichblütige Stutze, ſchöne Lichtfarben, geſundes Wachſen finden wir reichlich vertreten. Dem Erwerbsgärtner werden außerdem noch ſpäte Blüher beſcheert, ſodaß er über die Haupternte hinaus noch bis Januar Schnittmaterial haben kann, bei entſprechender ſpäter Vermehrung und fortgeſetztem Stutzen. Wichtige Sorten, die man ſchon in Deutſchland haben kann, ſind: Goldfinder, Jean Pattison, Sunshine, George Carpenter, Baldocks Crimson, Uxbridge Pink, Pink Profusion, Wellington Wack, Golden Wonder, dann der primelgelbe wundervolle Sport von Blanche du Poitou, genannt Primrose Poitou, der zu Allerheiligen und zum Totenfeſt gerade recht kommt.

Wir haben in den nächſten Jahren in dieſen Sorten noch viel Wertvolles zu erwarten. *(Ein Schlußartikel folgt)*

Aus dem Blumengarten der Literatur

Der Schnee

Der Schnee fällt blaß ohne Unterlaß
Wie ein langes und loſes und löchriges Linnen
In die Heiden, die leiden und lautlos verrinnen,
Er fällt ohne Liebe, er fällt ohne Haß.

Der Schnee, er fällt und fällt und fällt,
Wie in der Uhr mit Tack und Tick
Ein Augenblick im Augenblick.
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
Millionenfach, milliardenfach
Auf Haus und Hof hin, Dorf und Dach,
Der Schnee, er fällt und fällt und fällt
In gleichem Takt herab, herab
Auf Kreuz und Kirche, Gruft und Grab . . .

Dort, wo das Wegkreuz winkt und droht,
Stehn Dörfer einſam wie im Tod.
Am Wege reicht ſich Baum für Baum
Die Äſte wie mit Salz kriſtallt
Vom eisgewordnen Stamme hin.

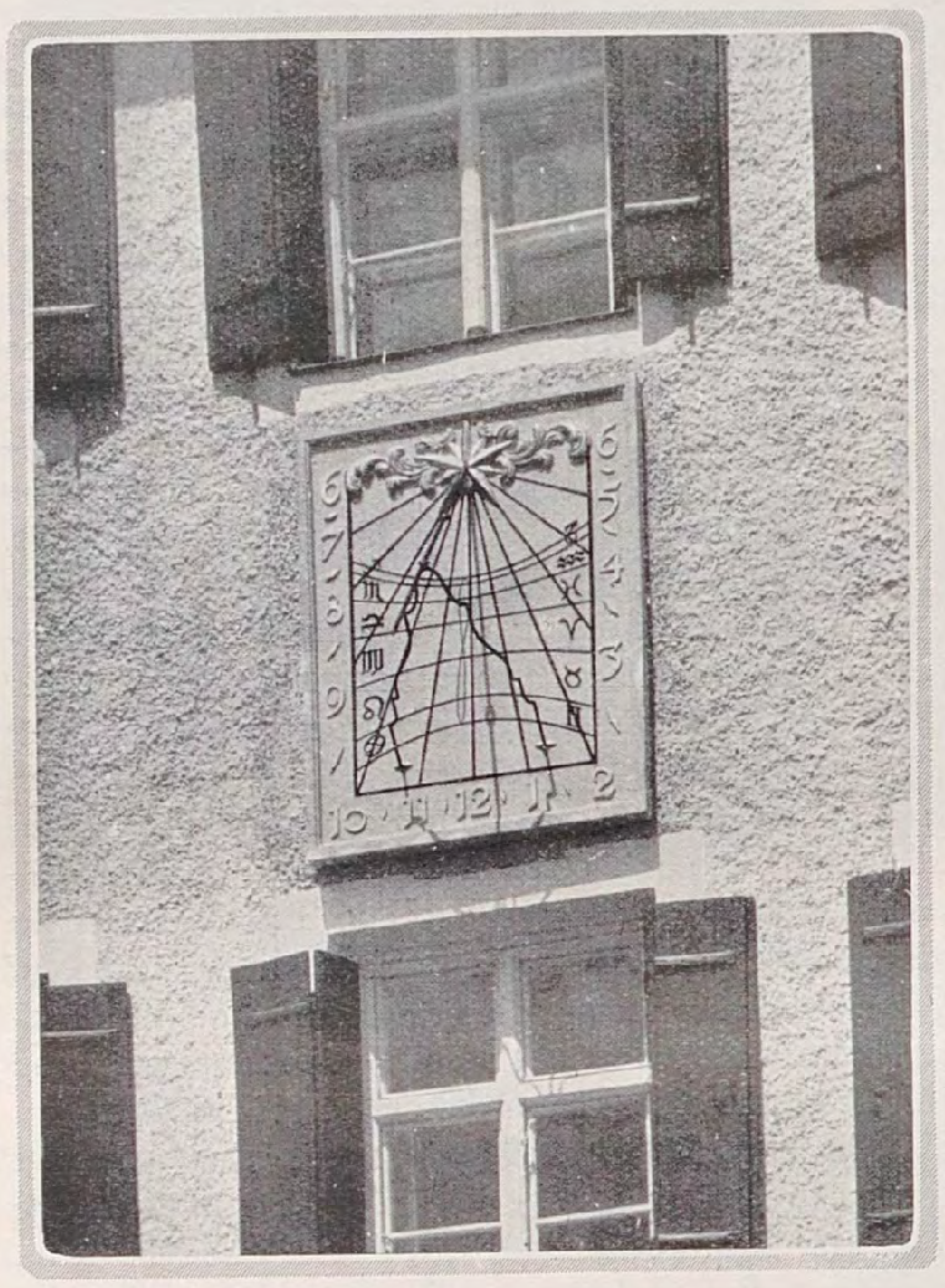
Die Mühlen, die der weiße Schaum
Mit ſtarren Wellen hoch umwallt,
Scheinen wie aufgeſtellte Stangen
Von ihrem Hügel nach etwas zu langen.
Und die armen Dächer, die unten ſind,
Kämpfen ſchon ſeit Novemberbeginn
Gegen den unbarmherzigen Wind,
Der ſie mit ſtarken Stößen umbellt,
Indes der Schnee ohne Unterlaß
Schwer und ſchweigend, behutſam und blaß
Über die lange und bange Heide hin fällt.

So wandert der Schnee die Wege weit
Über Stock und Stein und ſchneit und ſchneit,
Der Schnee mit ſeinem Leichentuch,
Der Schnee mit ſeinem bleichen Fluch,
Der Schnee mit ſeinem greiſenden Haare,
Der Schnee, der weiße und unfruchtbare,
Fällt und fällt
Hin in den unendlichen Winter der Welt.

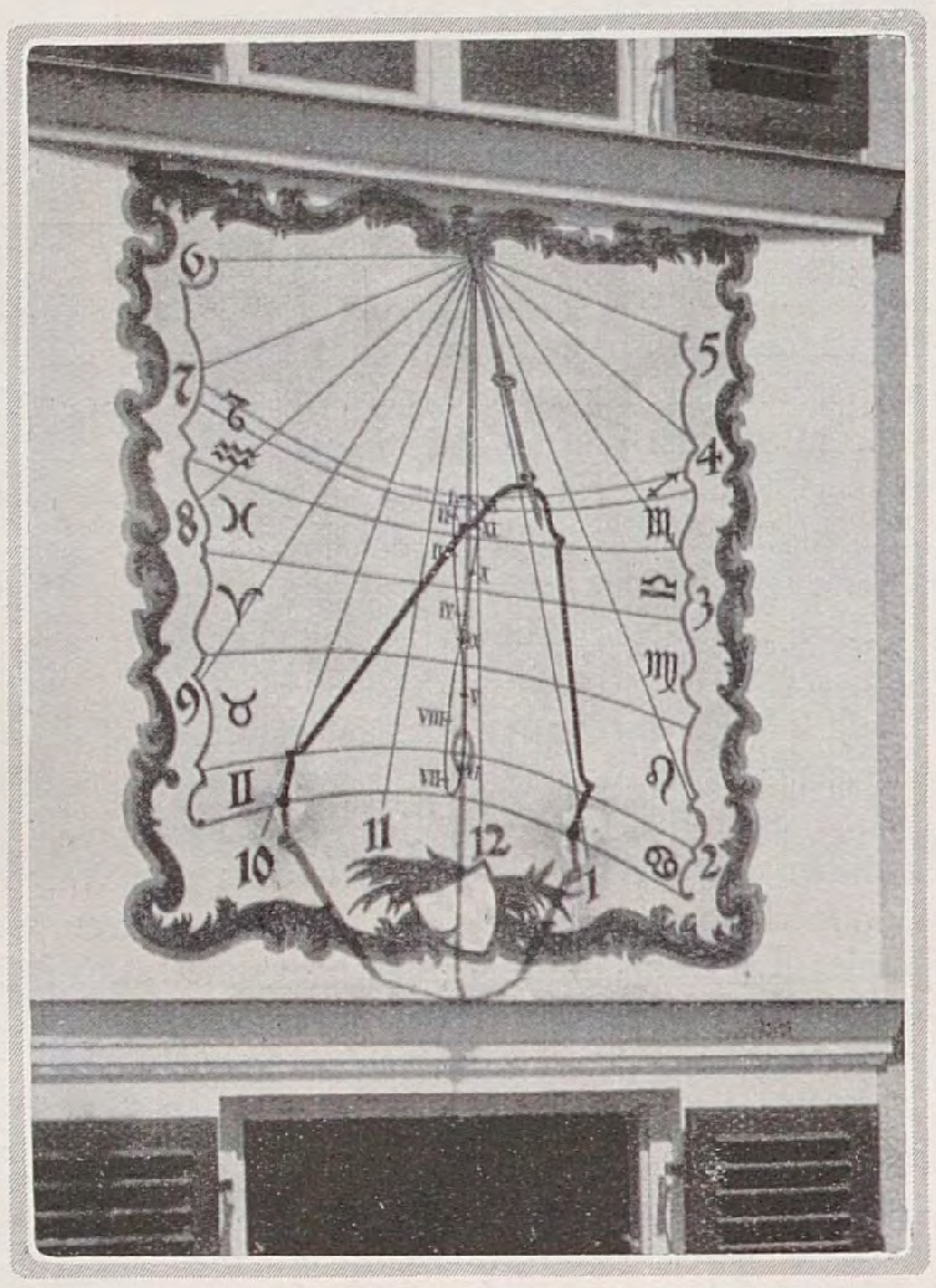
Aus: Emile Verhaeren „Ausgewählte Gedichte. Nachdichtung von Stefan Zweig".
Im Inſel=Verlag zu Leipzig.

Gartenarbeit und Blumenpflege

ALWIN SEIFERT / SONNENUHREN



Senkrechte Sonnenuhr an einem alten Schloß in Chiemgau



Fresko-Sonnenuhr am Waſſerturm eines Gutshofes in Ammergau

SONNENUHREN ſind alt wie die Aſtronomie; in den mannigfachſten Formen finden wir ſie in allen Zeitaltern. Am häufigſten aber waren ſie bei uns in einer Zeit, die ſchon längſt gute Räderuhren hatte, in der Renaiſſance und mehr noch im Barock. Ihre Berechnung war eine beſondere Liebhaberei der damaligen Mathematiker und Aſtronomen, die dabei auf die ausgefallenſten Spielereien kamen. Ihre dekorative Wirkung machte ſie zu beliebtem Schmuck von Hauswänden und Kirchenmauern, beſonders im ſüdlichen Deutſchland; auch in Gärten finden wir ſie oft um dieſe Zeit. Heute ſind ſie ſehr ſelten geworden; die Mode des engliſchen Gartens hat bei uns mit den überkommenen Sonnenuhren ſtark aufgeräumt; nur im konſervativen England haben ſich noch viele erhalten. Die mechaniſtiſch eingeſtellte neuere Zeit hatte kein Verſtändnis mehr für ihre geheimnisvolle Gefühls- und Gedankenwelt. Die Kunſt ihrer Berechnung iſt in Vergeſſenheit geraten. Die Wiſſenſchaftler halten ſie für nutzloſe Spielerei, und die Künſtler ſind nicht Wiſſenſchaftler genug. So ſind unſere Gärten um ein ſinnvolles Schmuckſtück ärmer geworden, das über ſeine äußere Schönheit hinaus zu mancherlei beſinnlichen Gedanken anregt und dem Beſchauer die eherne Geſetzmäßigkeit des Weltalls ins Bewußtſein bringt, in dem wir Winzige ſchweben.

Man kann öfters neue Sonnenuhren ſehen, die ein Begeiſterter glaubte rein empiriſch, durch Ausprobieren, alſo ohne Anwendung von Mathematik herſtellen zu können. Er machte an einer Wand oder auf einem Tiſch einen Stab in ſchräger Richtung feſt und ſtellte ſich einen langen Sommertag hindurch auf, beobachtete den Schatten des Zeigerſtabs, zog alle Stunden, die ſeine genau gehende Taſchenuhr angab, einen Strich und ſchrieb die richtige Zahl dazu. Nun iſt er höchſt erſtaunt, zu finden, daß ſchon am nächſten Tag die neue Sonnenuhr falſch geht und jeden folgenden Tag mehr, und ſo das ganze Jahr hindurch. Nur jeweils am Jahrestage ſeines rühmlichen Unterfangens erlebt er die Freude, daß ſie wieder die richtigen Stunden zeigt wie einſt.

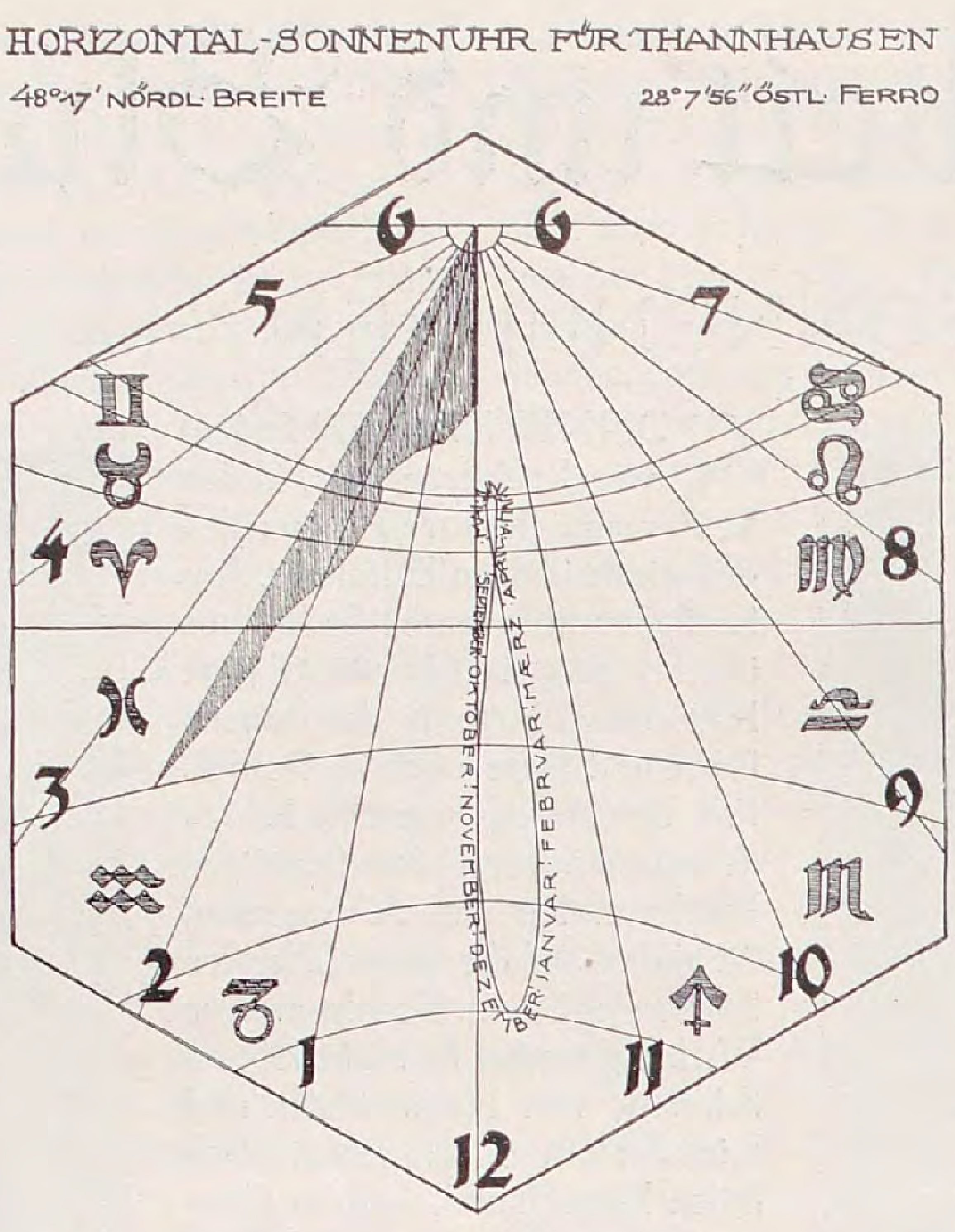
Tiſchſonnenuhr in einem ſchwäbiſchen Garten

Zu Nutz und Frommen aller, die an Sonnenuhren Freude haben wollen, ſoll im Nachſtehenden verſucht werden, ihre Einrichtung darzuſtellen, ohne dabei näher auf die mathematiſchen und aſtronomiſchen Grundlagen einzugehen.

Das wichtigſte an der Sonnenuhr iſt der Zeiger; er muß genau gleichgerichtet ſein mit der Erdachſe. In unſeren Breiten ſteht er alſo in der Nordſüdrichtung um etwa 50 Grad geneigt gegen die Wagrechte. Zifferblatt kann jede beliebige Fläche ſein, ob wagrecht, ſenkrecht, ſchräg, eben, geſetzmäßig oder unregelmäßig gekrümmt. Bei den Tiſchſonnenuhren, wie ſie im Garten meiſt aufgeſtellt werden, iſt das Zifferblatt eine wagrechte Ebene und der Zeiger die ſchräge ſcharfe Kante eines rechtwinkligen Dreiecks, das auf der Tiſchplatte in der Nordſüdebene ſenkrecht ſteht. Der Winkel der Zeigerkante gegen die Wagrechte iſt gleich der geographiſchen Breite des Aufſtellungsortes; die rückwärtige ſenkrechte Kante des Zeigerdreiecks kann durch einen beliebigen dekorativen Schnörkel erſetzt werden. Die Stundenlinien werden trigonometriſch oder mittels darſtellender Geometrie berechnet und ſind nur für Orte gleicher geographiſcher Breiten gleich. Sonnenuhren, die in verſchiedenen Breitgraden ſtehen, haben verſchiedene Zeiger und verſchiedene Zifferblätter. Man kann alſo nicht eine Sonnenuhr in England kaufen und am Rhein aufſtellen; ſie geht richtig nur an dem Ort, für deſſen Breitengrad ſie berechnet wurde.

Solch eine einfache Sonnenuhr iſt leicht zu leſen. Wenn die Sonne im Zenith ſteht, liegt der Schatten der Zeigerkante auf der Mittagslinie; fällt er mit der Stundenlinie zuſammen, an der die Zahl 1 ſteht, ſo iſt es eben 1 Uhr und ſo fort. Die viertel und halben Stunden werden geſchätzt.

Geheimnisvoll wird es nun, wenn man einen Tag lang den Schatten der Zeigerſpitze verfolgt. Er bewegt ſich auf einem zweifellos geſetzmäßig gekrümmten Bogen, der genau ſymmetriſch iſt in Bezug auf die Mittagslinie, über das Zifferblatt hinweg. Am nächſten Tag liegt der Bogen nicht an gleicher Stelle, ſondern dicht daneben; mit jeden Tag rückt er weiter, immer gleich genau gekrümmt. Im Herbſt gleitet er immer weiter weg vom Zeigerfußpunkt und wird dabei immer ſtärker gekrümmt. Genau an der Winterſonnenwende hält die Schattenkurve inne mit ihrer Wanderung und weicht wieder zurück, ſtreckt ſich dabei, bis ſie am Tage des Frühlingsanfangs zu einer Geraden geworden iſt, die ſenkrecht ſteht auf der Zwölfuhrlinie. Nun krümmt ſie ſich nach der anderen Seite und legt ſich immer näher an den Zeiger heran; zur Sommerſonnenwende hält ſie ſtill und geht den gleichen Weg wieder zurück. Am erſten Herbſttag liegt ſie wieder auf derſelben Linie wie zu Frühlingsanfang. Und dann geht das Spiel weiter wie das Jahr zuvor; Jahr für Jahr, Jahrtauſend um Jahrtauſend in unerbittlichem Gleichmaß wandert der Schatten der Zeigerſpitze in immer gleichen Hyperbeln über das Zifferblatt, vorrückend und zurückweichend, wie die Sonne mit den Jahreszeiten ſteigt und ſinkt.



Zifferblatt zu der Tiſchſonnenuhr

Dieſe Hyperbeln kann man in einem etwas umſtändlichen mathematiſchen Verfahren errechnen. Teilt man den Raum zwiſchen den beiden äußerſten, welche die Winter- und Sommerſonnenwende anzeigen, und der mittleren, welche die beiden Tag- und Nachtgleichen bezeichnet, nach beſtimmten Geſetzen durch vier weitere Hyperbeln, ſo erhält man ſechs Streifen auf dem Zifferblatt, die den zwölf Zeichen des Tierkreiſes zugeordnet ſind. Man kann alſo an der Richtung des Schattens die Tageszeit, an ſeiner Länge den Stand der Sonne im Tierkreis ableſen. Am 21. März tritt die Sonne in das Zeichen des Widders, alſo auch die Schattenſpitze in den zugehörigen Raum auf dem Zifferblatt. Am 21. April rückt der Schatten über die nächſte Hyperbel hinüber in den Stier, am 22. Mai in die Zwillinge; am 22. Juni läuft er die innerſte Hyperbel entlang, die ſo zum Wendekreis des Krebſes wird. Dann rückt er wieder zurück in den Streifen, der nun dem Krebs zugeordnet iſt, kommt am 24. Juli in das Zeichen des Löwen, am 24. Auguſt in das der Jungfrau. Am 23. September gleitet er über die gerade Linie der Tag- und Nachtgleiche in die Wage hinüber, am 24. Oktober in den Skorpion, am 23. November in den Schützen. Am 23. Dezember geht er draußen den Wendekreis des Steinbocks entlang, dann durch den Steinbock am 21. Januar in den Waſſermann, am 19. Februar in die Fiſche und iſt am 21. März wieder auf der Äquinoktiallinie. Wenn man will, kann man zwiſchen den Tierkreislinien den Monatstag abſchätzen. Lateinkundige merken ſich die Reihenfolge der Tierkreiszeichen leichter an dem Humaniſtendiſtichon:

Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
Libra, scorpio, arcitenens, caper, amphora, pisces.

Die Feſtſtellung des Sonnenorts im Tierkreis iſt alſo auch ganz einfach, wenn man ſich nur erſt in ſo ein Zifferblatt hineingeleſen hat. Umſtändlicher iſt es, unſere moderne Zeiteinteilung von einer Sonnenuhr abzuleſen. Dieſe zeigt nämlich die ſogenannte wahre Sonnenzeit; das heißt, die Stundenlinien ſind dadurch beſtimmt, daß der volle Tageslauf der Sonne über den Himmel von einem Durchgang durch den Zenith zum nächſten in 24 gleiche Teile geteilt wird. Eine jede Stunde iſt alſo ein Vierundzwanzigſtel eines wahren Sonnentages. Dieſe wahren Tage ſind einander aber nicht gleich, weil die Erde ſich nicht mit gleichförmiger Geſchwindigkeit auf ihrer Bahn um die Sonne bewegt und weil der ſcheinbare Lauf der Sonne über die Schiefe der Ekliptik, nicht über den Äquator geht. Dieſe Unterſchiede haben früher niemanden geſtört. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts hat man dieſe wahre, aber ungleichmäßige Sonnenzeit erſetzt durch die mittlere Ortszeit, eine gleichmäßig über das ganze Jahr hin ausgemittelte, alſo ganz theoretiſche Zeit, die bürgerliche oder mittlere Ortszeit. Es haben aber alle Orte, die nicht auf demſelben Längengrad liegen, ihre beſondere Zeit. Da die Erde ſich nach Oſten dreht, geht die Sonne natürlich in Königsberg eher auf als in Hamburg, aber in Hamburg, Würzburg und Ulm gleichzeitig, weil dieſe auf demſelben Meridian liegen. Und weil dies im Zeitalter des Verkehrs ein unmöglicher Zuſtand geworden war, ſo wurde 1893 einheitlich für das Reich und eine Reihe Nachbarſtaaten die Zeit des fünfzehnten Längengrades, auf dem Stargard liegt, als mitteleuropäiſche Zeit, M. E. Z., feſtgelegt, nach der ſich heute unſer ganzes bürgerliches Leben richtet.

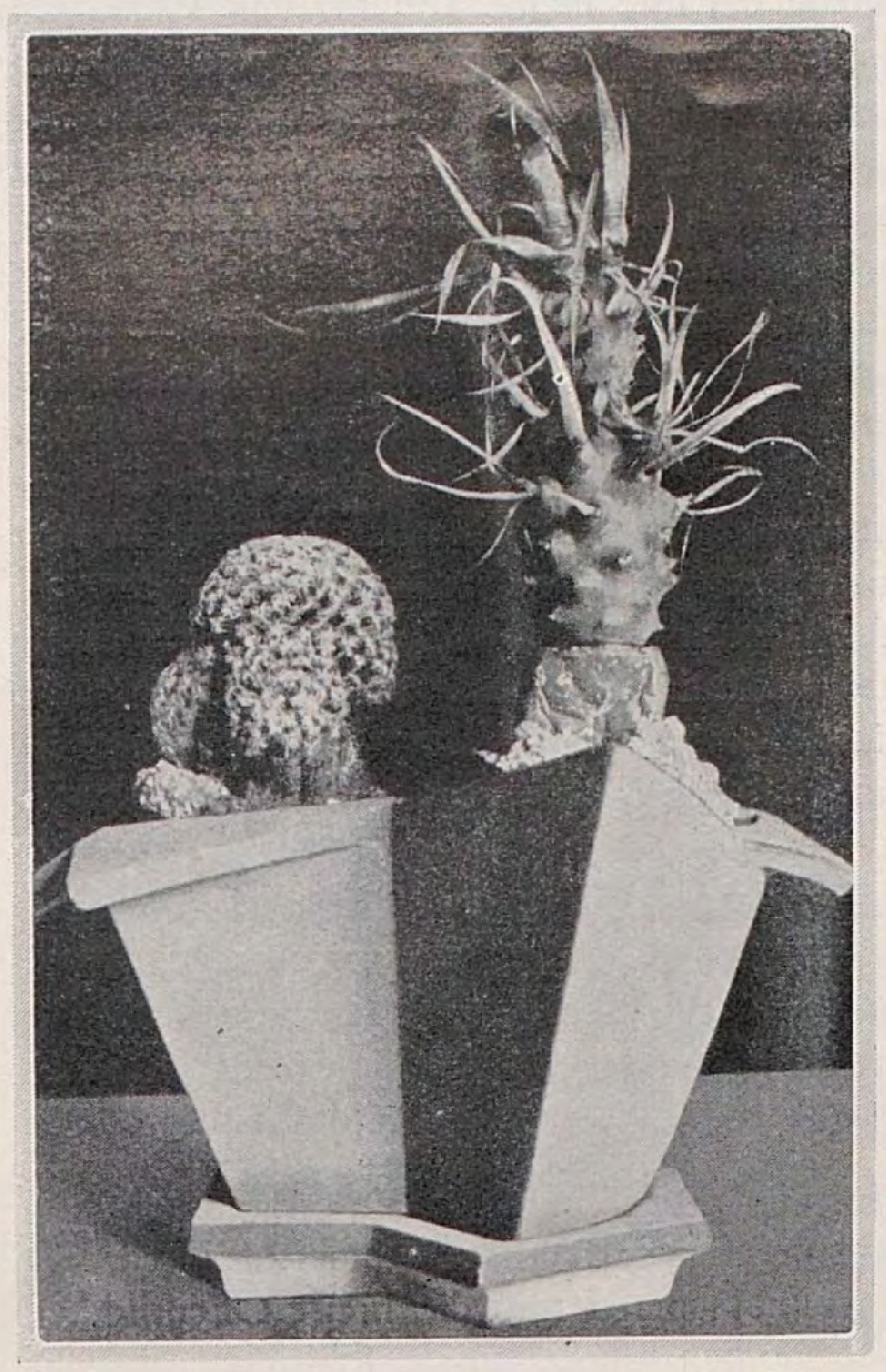
Die Abweichungen der wahren Sonnenzeit von der mittleren Zeit ſind wechſelnder Größe und betragen bis zu 16 Minuten, der Unterſchied beider iſt in der Zeitgleichung feſtgelegt, deren Wert für jeden Tag aus den aſtronomiſchen Jahrbüchern entnommen werden kann. Der Unterſchied der M.E.Z. gegen die mittlere Zeit beträgt 4 Minuten für jeden Längengrad Entfernung von Stargard. Man kann nun die geſamte Abweichung der M.E.Z. von der Sonnenzeit mit Hilfe der Tierkreislinien in die Sonnenuhr eintragen und erhält eine meiſt ſeitlich der Mittagslinie liegende Kurve in Form einer langgeſtreckten Acht, eine Lemniskate. Nun iſt es genau 12 Uhr mitteleuropäiſcher Zeit, wenn der Schatten der Zeigerſpitze den zugehörigen, durch eingeſchriebene Monatsnamen kenntlich gemachten Aſt der Zeitgleichungskurve überſchreitet. Bei einer richtig berechneten, ſauber gearbeiteten und vor allem ganz genau aufgeſtellten Sonnenuhr kann man mit einer Genauigkeit von zwei Minuten ableſen, kann alſo ſehr wohl auf dem Lande einmal zu der Gelegenheit kommen, die Hausuhren nach der Sonne richtig zu ſtellen. Für die übrigen Tagesſtunden muß man die genaue Zeit nach der Entfernung des wahren vom mitteleuropäiſchen Mittag ſchätzen, weil man ſonſt alle Stundenlinien durch ſolche Lemniskaten erſetzen müßte.

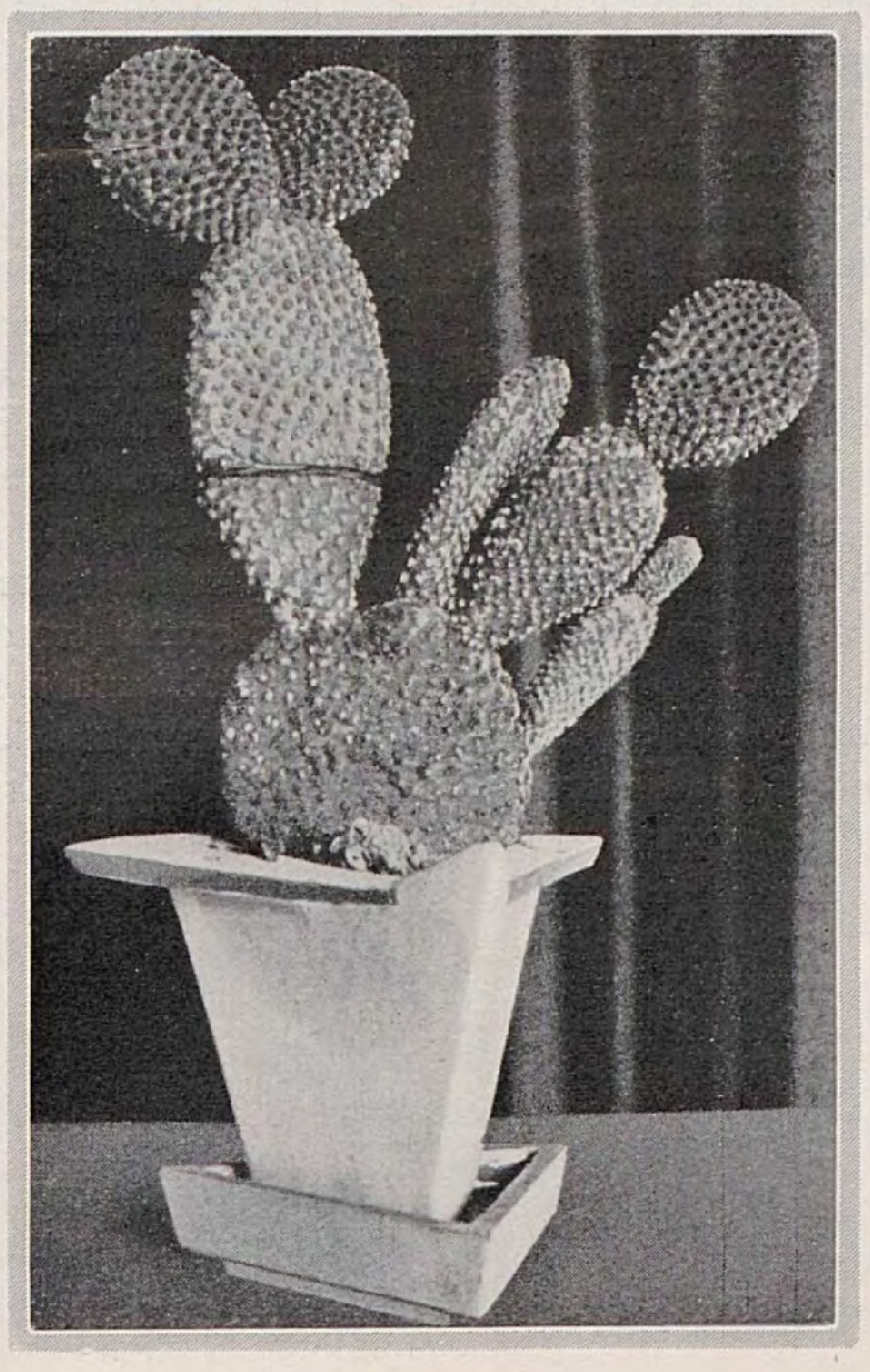
Auf dem Bild oben iſt eine Schattenſtellung eingezeichnet. Sie tritt zweimal im Jahr genau ſo auf; einmal, wenn die Sonne aus der Wage in den Skorpion übertritt, alſo am 24. Oktober, das andere Mal beim Übergang der Sonne aus dem Zeichen des Waſſermanns in das der Fiſche am 19. Februar. In beiden Fällen iſt es genau halb drei Uhr wahrer Sonnenzeit. Aber am 24. Oktober iſt es auch halb drei Uhr M. E. Z., weil um dieſe Zeit die Zeitgleichungskurve für den Aufſtellungsort dieſer Uhr mit der Mittagslinie zuſammenfällt. Am 19. Februar aber iſt es ſchon drei Uhr, weil der mitteleuropäiſche Mittag um genau eine halbe Stunde früher iſt als der wahre Mittag.

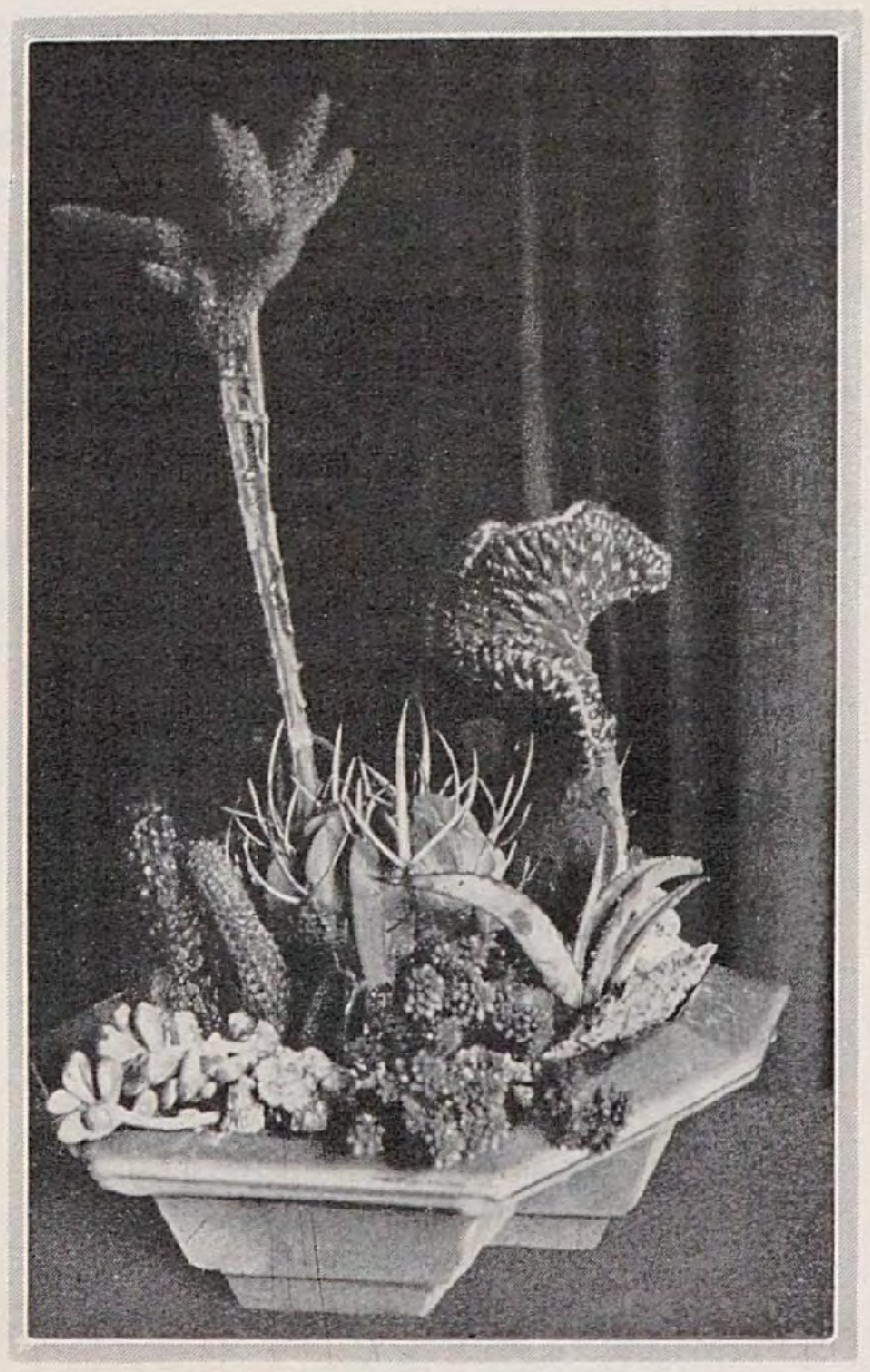
Die Zeichnung erklärt auch die ſonderbare Erſcheinung, daß nach der Winterſonnenwende die Tage viel raſcher wieder länger werden, als ſie erſt abgenommen haben. Der wahre Mittag iſt auch die Mitte zwiſchen Sonnenaufgang und Untergang. Der M.E.Z.-Mittag rückt aber vom November ab bis in den Februar um genau eine halbe Stunde in den Vormittag hinein. Der Nachmittag wird alſo während dieſer Zeit durch künſtliche Vorverlegung des Mittagläutens um eine halbe Stunde länger. Das jahreszeitlich bedingte Kürzerwerden des Nachmittags im Spätherbſt und Frühwinter wird dadurch etwas aufgehoben, das Längerwerden im Januar aber noch vermehrt. Bei unſeren Lebensgewohnheiten merkt man kaum, daß der Ausgleich durch eine gleichzeitige Verſpätung des Sonnenaufgangs ſtattfindet; nur die auffällige Veränderung des Sonnenuntergangs wird wahrgenommen.

Das untere Bild Seite 49 zeigt die Tiſchſonnenuhr mit Muſchelkalkſockel und einer Platte aus Solnhofner Kalkſtein, welche das dargeſtellte Zifferblatt trägt. Bei ſenkrechten Sonnenuhren laufen Stundenziffern und Tierkreiszeichen anders herum als bei wagerechten. Auf Seite 49 ſehen wir eine plaſtiſch geformte Sonnenuhr an einer genau von Weſt nach Oſt gerichteten Wand eines alten Schloſſes, oben rechts eine, die al fresco auf eine ſchräg zur Oſt-Weſtrichtung liegende Turmwand gemalt iſt. Dort liegen die Tierkreislinien nicht mehr ſymmetriſch zur Mittagslinie. Die Berechnung ſolcher ſchräger Uhren iſt ſehr mühſelig. Zum Anzeigen der Sonnenhöhe iſt hier nicht der Schatten der Zeigerſpitze benützt, ſondern der eines beſtimmten Punktes in der Zeigerachſe, einer in einen Ring eingeſetzten kleinen Kugel. Der Schatten dieſer Kugel liegt genau auf dem Schnittpunkt der zweitunterſten Tierkreislinie mit der Zeitgleichungskurve. Die Aufnahme iſt am 21. Mai punkt zwölf Uhr Mittag E. M. Z. gemacht, als die Sonne aus dem Zeichen des Stiers in das der Zwillinge übertrat.

Wo der Garten eine Stätte beſchaulicher Betrachtung iſt, da iſt auch heute noch Platz für eine Sonnenuhr, die ſo viel Anregendes und Nachdenkliches vermittelt, ganz abgeſehen von ihrem Schmuckwert als Bildwerk.







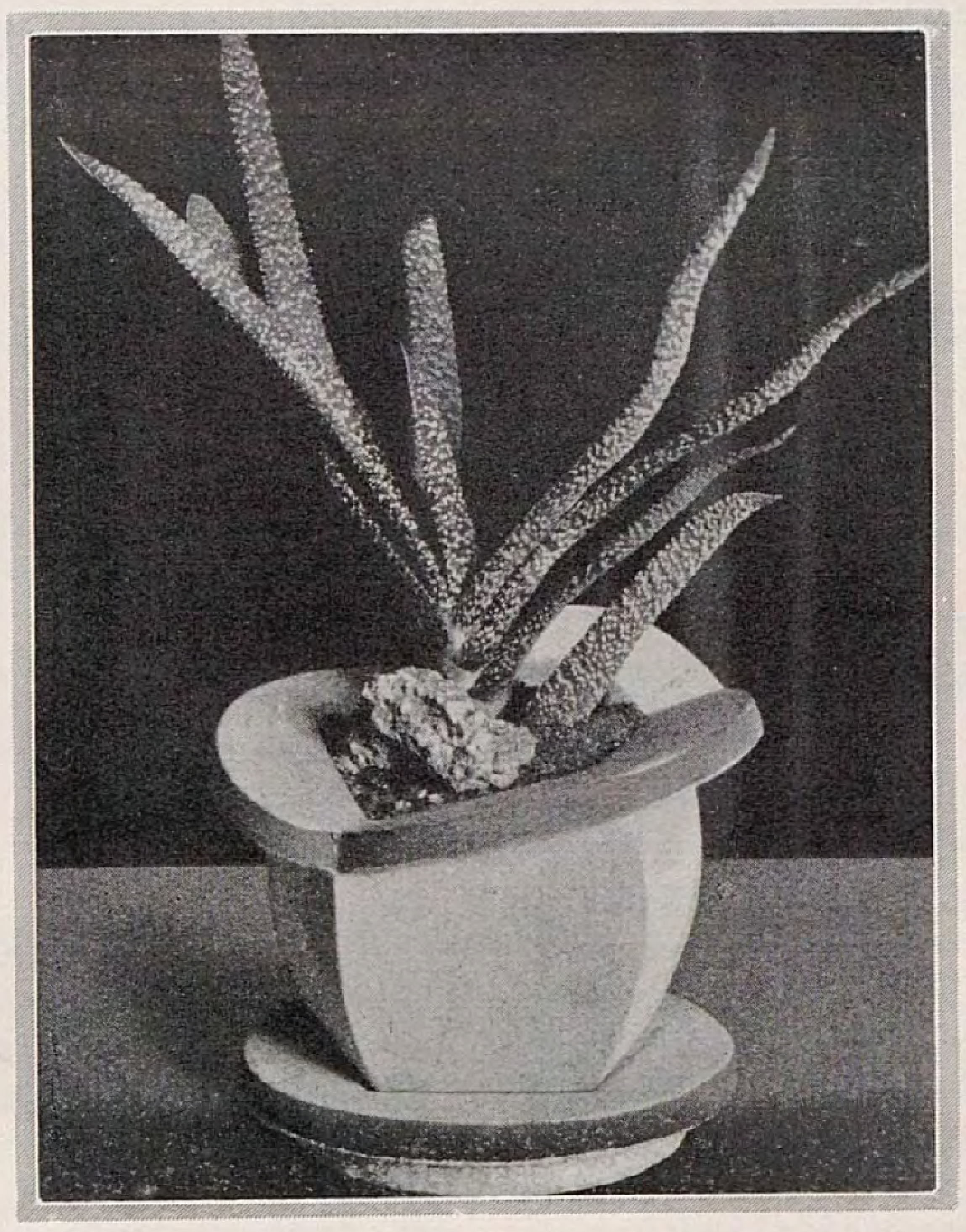
KAKTEENTÖPFE

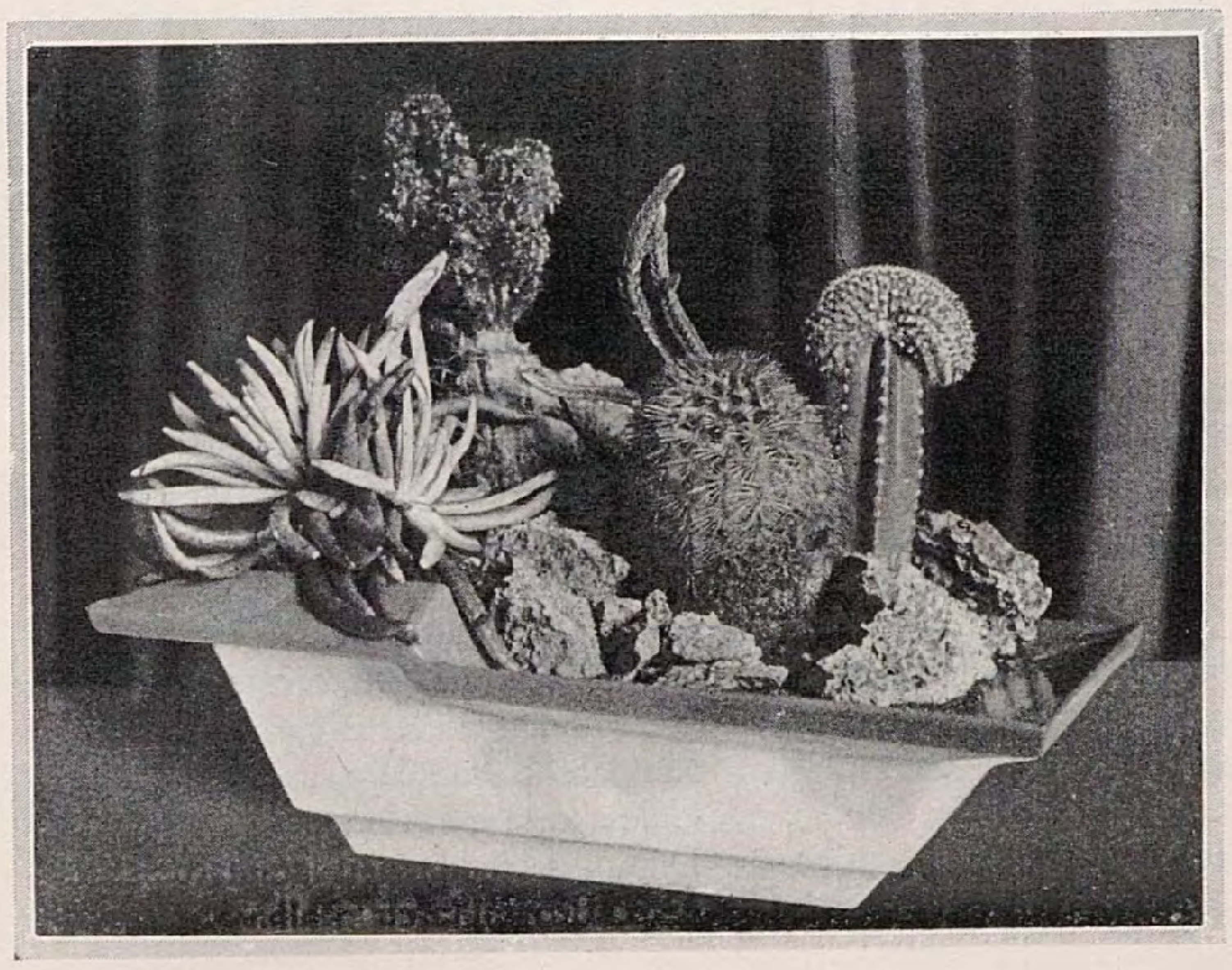
SEIT langem iſt das Sammeln von Kakteen eine Liebhaberei, nur gehörten früher dieſe bizarren Pflanzen der Liebe einiger Sonderlinge — das ſchrullige Bild Spitzwegs »Der Kakteenfreund« zeigt uns einen ſolchen —, heute hat ſich dieſes Bild weſentlich verändert. Der Kaktus iſt aus der Behauſung altjüngferlicher Zurückgezogenheit in die große Welt als bevorzugte Modepflanze eingezogen. Heute wiegen nicht ſo ſehr die Rarität und der Sammelgegenſtand vor, als der äſthetiſche Wert der Pflanze ſelber. Der Wegbereiter für eine ſo allgemeine Wertſchätzung war der Expreſſionismus, der das Stilgefühl für die exotiſchen und architektoniſchen Formen der Kaktee geweckt hat.

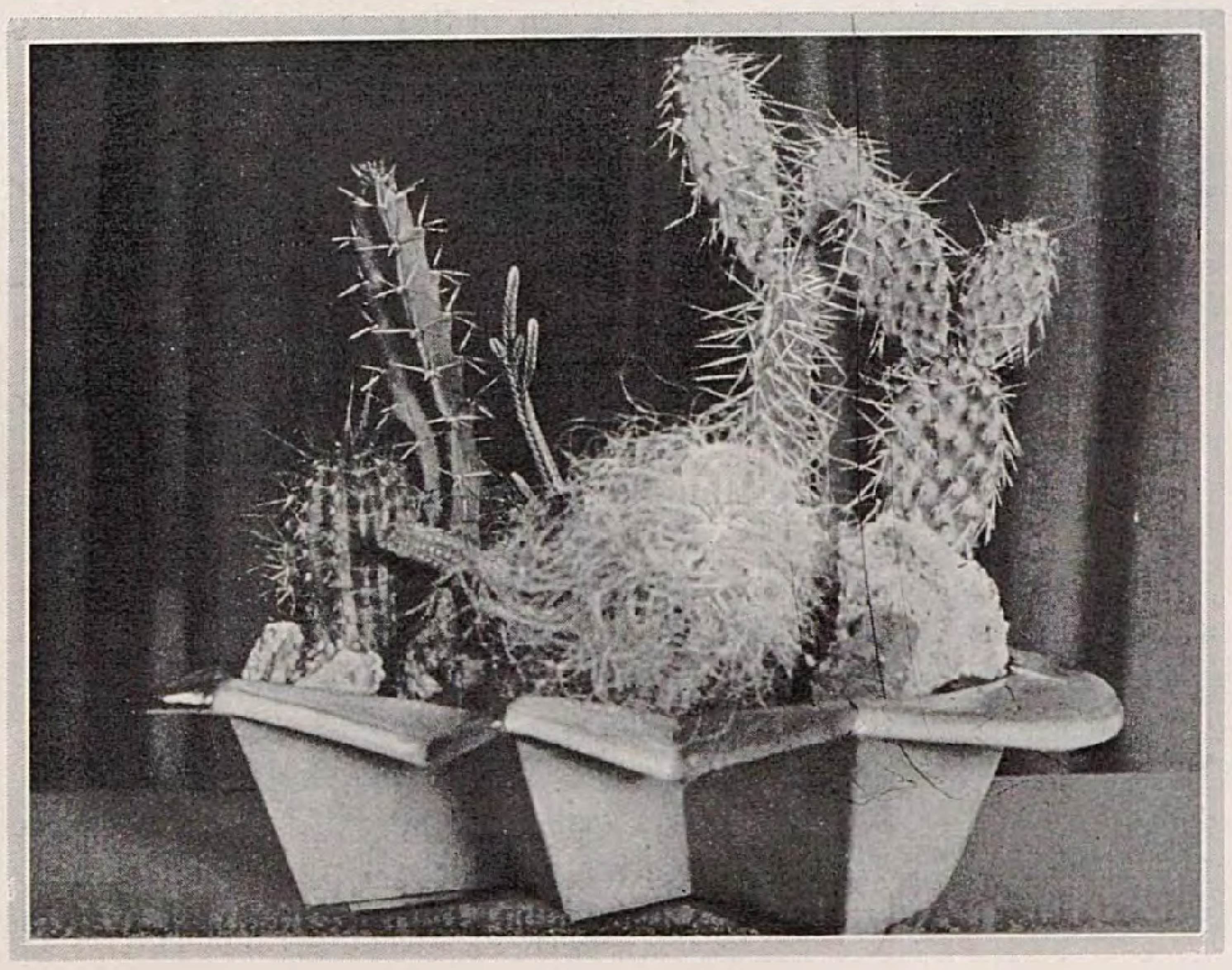
So ausgeprägt die Liebhaberei und das ſtiliſtiſche Empfinden für die Seltſamkeit dieſer Pflanzen iſt, ſo ſelten iſt bisher für den Kakteentopf ſelber eine eindeutige Form gefunden worden, und doch bietet ſich gerade hier für den bildenden Künſtler eine reizvolle Aufgabe.

Die vorherrſchende Tendenz, welche die neutrale Form des Pflanztopfes betont, mußte durchbrochen werden, um ein Gefäß zu ſchaffen, das im Einklang mit der Pflanze ihre ſtarre Architektonik aufnimmt und fortſetzt und zugleich das notwendige Gegengewicht zu ihrer bizarren Bewegtheit bildet. Die Variationsmöglichkeiten der Typenform des Blumentopfes waren zu beſchränkt und bereits über Genüge ausgenutzt, um auf dieſem Wege eine Löſung zu finden. Statt der für den Topf meiſt verwandten Grundfläche, des Kreiſes, wurden Drei-, Vier-, Fünf- und Sechseck oder Trapez geſetzt, auf denen das Gefäß ſich gradwandig, geneigt oder geſchweiſt aufbaut. Dadurch wurde ein ſtreng ſymmetriſcher Gefäßkörper erreicht, der nunmehr nach einer Belebung verlangte, die das Gegenſpiel zu den grotesken Formen der Pflanze bildet. Dieſe Möglichkeit bot ſich in den Ausladungen

Entwürfe von Werner Gothein, Ausführung von der Großherzogl. Majolika-Manufaktur in Karlſruhe







eines Randes, der die Symmetrie des Topfes nicht mehr fortſetzt, ſondern die zackigen und welligen Bewegungen der Kaktee wiederſpiegelt und ſich gerade dadurch der Eigenart dieſer Pflanzen anpaßt.

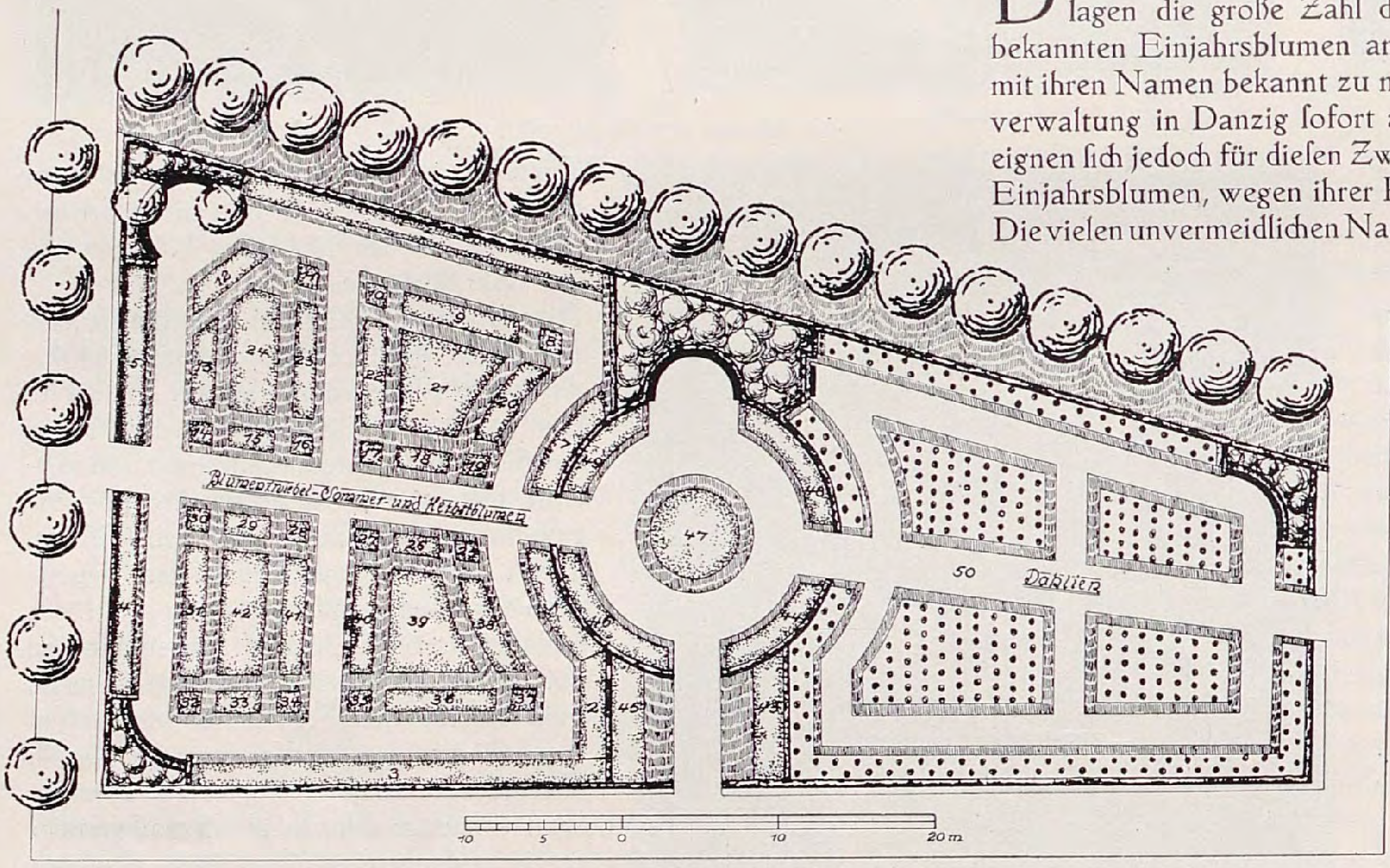
So ausſchlaggebend der plaſtiſche Ausdruck der Topfform iſt, ſo wichtig iſt ſeine farbige Wirkung. Der Keramik ſind in der reichen Auswahl von Glaſuren unbegrenzte farbige Möglichkeiten an die Hand gegeben. Für das Fortkommen der Pflanze iſt jedoch der glaſierte Tonſcherben, der infolge ſeiner Undurchläſſigkeit dem Erdreich keine Luft zuführen kann, ungünſtig. Die Terrakotta, das gewohnte Material des unglaſiert gebrannten Tons, iſt in ihren Abſtufungen von roten Tönen gewiß ſehr ſchön, bietet aber zu wenig farbige Abwechslungen. Für die Farbigkeit des roh gebrannten Tons gibt es noch ein Ausdrucksmittel in der Keramik, welches viel zu ſelten angewandt wird: die Engoben, eine Behautung mit gefärbten Tonſorten, die ſich mit dem Grundton innig verbinden und bei gleicher Schwindung eine Maſſe bilden. In ihrer matten Paſtellwirkung ſind ſie außerordentlich ſchön und laſſen ſich von den zarteſten bis zu den kräftigſten Farben ſtufen. Abgeſehen von den praktiſchen Vorteilen, die der unglaſierte Ton für den Pflanztopf hat, iſt er auch in ſeiner äſthetiſchen Wirkung vorzuziehen. Die matten Töne der Engobe ſind erdhafter und bilden mit der Pflanze eine natürlichere Einheit als Glaſuren, die wiederum in der Vaſe für Blume und Waſſer das gegebene Material ſind, während der glaſierte Pflanztopf leicht iſoliert und im Gegenſatz zur Pflanze bleibt.

Die Kakteen brauchen für ihr Gedeihen und beſonders um die Blüte zu treiben, viel Licht und womöglich auch Sonne, ſo daß der beſte Platz für ſie am Fenſter iſt. Da es nur wenige Gewächſe gibt, die ſo ſtark auf die Silhouette geſtellt ſind, wie ſie, kommt ihre Formenſchönheit am Besten gegen das Licht zur Geltung. Das Kakteenfenſter iſt in dem Wohnraum nicht nur ein Erſatz für den Wintergarten, der zumeiſt nur in Eigenhäuſern einen Platz finden kann, es hat auch ſeinen höchſt eigenen Reiz und innenarchitektoniſchen Ausdruck. Je mehr aber die Pflanzen als raumbildendes Element verwendet werden, eine um ſo wichtigere Rolle ſpielt dann die Form und die Farbe des Kakteentopfes dabei.

Werner Gothein

Bepflanzungspläne

Der Blumen-Schaugarten in Danzig



DER vor einigen Jahren geäußerte Wunſch, in den öffentlichen Anlagen die große Zahl der farbenfreudigen, aber leider ſo wenig bekannten Einjahrsblumen anzupflanzen und die breite Öffentlichkeit mit ihren Namen bekannt zu machen, wurde von der ſtädtiſchen Gartenverwaltung in Danzig ſofort aufgegriffen. Öffentliche Schmuckanlagen eignen ſich jedoch für dieſen Zweck wegen der Unzuverläſſiigkeit mancher Einjahrsblumen, wegen ihrer Kurzlebigkeit oder ſonſtiger Mängel nicht. Die vielen unvermeidlichen Namenſchilder ſtören zudem außerordentlich. Es wurde alſo zunächſt eine einfache Rabatte längs einer Promenade von einer großen Raſenfläche abgetrennt und für dieſen Zweck eingerichtet. Als dann im Sommer alles in vollſter Blüte ſtand, jede Pflanzenart mit deutſcher und botaniſcher Bezeichnung verſehen, fand dieſe Einrichtung, wie an anderer Stelle geſchildert wird, ganz außerordentlichen Anklang bei allen Schichten der Bevölkerung. So wurde denn im nächſten Jahre der Entwurf zu einem eigenen Schaugärtchen gemacht, deſſen Plan hier wiedergegeben iſt. Der Erfolg war durchſchlagend. Daß Fehlſchläge nicht ausbleiben, iſt ſelbſtverſtändlich. Zu friſcher Dung, anhaltend naſſes Wetter, ſchlechter Same und andere Einflüſſe verurſachen leicht häßliche Lücken, und es iſt nicht leicht, dieſe wieder ſo zu füllen, daß das einheitliche Bild gewahrt bleibt. Aber trotz dieſer Schwierigkeiten kann den ſtädtiſchen Gartenverwaltungen nur empfohlen werden, derartige Gärten zu ſchaffen.

Tapp

Bepflanzung

Nr.	*Frühjahrsbepflanzung*	*Sommerbepflanzung*
1.	Rembrandt-Tulpen in Sorten	Levkoyen in Sorten
2.	" " " "	Balſaminen, Einfaſſung: Abronia
3.	Narziſſen in Sorten Einfaſſung: Aubrietien	Brachycome iberidifolia und rosea, Calandrinia umbellata, Collinsia-Miſchung, Collomia coccinea, Eſchſcholtzia californica rosea, Hibiscus africanus, Tropaeolum, niedrig, Cosmea-Miſchung, Centranthus macrosiphon Am Spalier: Calampelis scaber, Cajophora lateritia, Cardiospermum hirsutum, Cobaea scandens und fl. albo, Dolichos japonicus violaceus und sudanensis, Mina lobata, Maurandia-Miſchung
4.	Narziſſen in Sorten Einfaſſung: Aubrietien in Sorten	Statice sinuata, Gaillardia amblyodon, Lychnis Haageana, Malope purpurea, Rudbeckia bicolor superba semiplena, Physalis Franchetii, Statice Suworowii Am Spalier: Lathyrus odoratus, Ipomoea
5.	Narziſſen in Sorten Einfaſſung: Aubrietien	Statice Bonduelli, Petunien in Farben, Cosmidium Burridgeanum, Lavatera rosea splendens und alba Einfaſſung: Saponaria multiflora carminea, Phacelia Campanularia, Nycterinia capensis Am Spalier: Zierkürbis
6.	Gefüllte Narziſſen Einfaſſung: Aubrietien	Oenothera Abendrot, Arnebia cornuta, Mirabilis Jalapa pumila, Xeranthemum, Agrostis nebulosa, Eragrostis elegans, Briza maxima, Tricholaena rosea, Lagurus ovatus, Chrysurus cynosuroides Am Spalier: Zierkürbis, Zaunrübe, Humulus japonicus
7.	Darwin-Tulpen in Sorten	Levkoyen in Sorten, Lilien
8.	Viola tricolor ⟨in Farben⟩	Rhodanthe maculata alba
9.	Papagei-Tulpen in Sorten	Helichrysum hellgelb, rot, Acroclinium weiß und roſa
10.	Tulpe Caledonia	Rhodanthe maculata, roſa
11.	Tulpe Bouton d'or	Calceolaria californica
12.	Späte Tulpen	Dianthus Heddewigii laciniatus salmoneus, Browallia elata alba

Nr. Frühjahrsbepflanzung	*Sommerbepflanzung*
13. Tulpe Couleur Cardinal	Pentstemon gentianoides grandiflorus giganteus
14. Tulpe Mon Trésor	Mitte: Rieſen-Comet-Aſter, zartgelb Rand: Zwerg-Comet-Aſter, hellgelb
15. Breeder Tulpe Klopſtock	Calliopsis bicolor nana radiata, Calliopsis cardaminifolia astrosanguinea
16. Breeder Tulpe Aspasia	Lilien, Chabaud-Nelken
17. Breeder Tulpe Charles Dickens	Lilien, Chabaud-Nelken
18. Breeder Tulpe Maria Louise	Godetia gloriosa, Godetia Lady Albemarle
19. Breeder Tulpe Bronce Queen	Malva miniata
20. Darwin-Tulpen: Europa, La Tulipe Noire, Glow, Nora Ware	Portulaca grandiflora, einfache Miſchung
21. Stiefmütterchen in Farben	Einjahrsmohn in Sorten, Calendula Orangekugel und Prinz v. Oranien, Anagallis coccinea und coerulea, Schizanthus grandiflorus hybridus-Miſchung
22. Myosotis mit Tulpe Gesneriana spathulata major	Margareten-Nelken, Lilien
23. wie 22	wie 22
24. Bellis, rot und weiß	Aſtern in verſchiedenen Farben
25. Breeder Tulpe Golden Bronce	Salvia Roemeriana
26. Breeder Tulpe Jaune d'Oeuf	Alonsoa linifolia
27. Breeder Tulpe Perle Royale	Chabaud-Nelken, Lilien
28. Breeder Tulpe Medea	Chabaud-Nelken, Lilien
29. Breeder Tulpe La Singulière	Scabioſen-Miſchung
30. Breeder Tulpe Panorama	Mitte: Rieſen-Comet-Aſter, weiß Einfaſſung: Roſen-Aſter, blau
31. Tulpe Isabella	Chrysanthemum carinatum Nordſtern und Chrysanthemum segetum Gloria, Matricaria exima nana fl. pleno Goldball, Senecio elegans fl. pleno nanus purpureus
32. Tulpe The Fawn	Mitte: Straußenfeder-Aſter, karmin Einfaſſung: Hohenzollern-Aſter, ſilberbroncefarben
33. Tulpe La Merveille	Unikum-Aſter, fleiſchfarben und weiß
34. Tulpe Fairy Queen	Mitte: Rieſen-Hohenzollern-Aſtern, roſa Einfaſſung: Straußenfedern-Aſtern, karmoiſin
35. Tulpe Mrs. Moon	Clarkia-Miſchung
36. Tulpen, Bizarre in Sorten	Mimulus cupreus Fürſt Bismarck, Gilia tricolor, Crepis-Miſchung, Campanula Speculum, Adonis aestivalis Einfaſſung: Campanula Loreyi
37. Stiefmütterchen	Godetia gloriosa
38. Darwin-Tulpen: Clara Butt, La Candeur, Philipp de Commines, Painted Lady	Portulaca grandiflora, gefüllte Miſchung
39. Stiefmütterchen in Sorten	Salpiglossis variabilis superbissima, dunkelſcharlach, gelb, hellblau und ſchwarz, Clarkia elegans-Prachtmiſchung, Linum grandiflorum rubrum, Leptosyne Stillmanii, Leptosiphon hybridus, Nemesia, gemiſcht, Nemophila insignis
40. Tulpe La Candeur	Viscaria in Sorten, Leucanthemum maximum hybridum California, Stevia purpurea Einfaſſung: Reseda grandfl. aurea und Goliath
41. Tulpen: Gesneriana lutea pallida, Inglescombe Scarlet	Nigella damascena fl. pl. Miss Jeckyll und hispanica atropurpurea Einfaſſung: Sanvitalia procumbens
42. Myosotis in Sorten	Aſtern in verſchiedenen Farben
43. Einfache Tulpe: Cramoisi Brilliant	Gladiolen rot und Iberis imperialis
44. Einfache Tulpen: Gelber Prinz und Wouwerman	Löwenmaul, niedrig und hoch
45. Einfache Tulpe: Cramoisi Brilliant	Gladiolen gelb und Iberis cardinalis
46. Einfache Tulpen: Gelber Prinz und Wouwermann	Phlox Drummondii grandiflora und nana
47. Tulpe Kaiſerkrone	Zinnien, gefüllte Rieſen
48. Einfache Tulpen: Mon Trésor und La Précieuse	Hyazinthen-Ritterſporn in Sorten Kandelaber-Ritterſporn in Sorten
49. Einfache Tulpen: Mon Trésor und La Précieuse	Tagetes erecta fl. pleno aurea Tagetes patula fl. pleno Morgenröte
50.	Dahlien

Unter Glas

Cypripedium bellatulum und niveum

DER Eifer, den die Leute vom Orchideenfach in der Erzeugung von Kreuzungen bekunden, iſt größter Anerkennung wert. Blumengebilde von ungeahnter Pracht, wahrhaft hervorragend in Form, Farbe und Zeichnung, hat uns ihre geſchickt angewandte Züchtungskunſt beſchert. Aber über all den wertvollen, doch in der Abſtammung nahezu unkontrollierbar gewordenen Kombinationen von Tugenden aller möglichen Arten ſind die Stammformen leider faſt ganz der Vergeſſenheit anheimgefallen. Die mannigfachen Vorzüge der Hybriden, insbeſondere ihre beſſere Blühwilligkeit und Anpaſſungsfähigkeit an die vorhandenen Kulturmittel dürfen nicht verſchwiegen bleiben, aber mehr als künſtlich erzüchtete Individuen können wir in ihnen trotz ihrer bezaubernden Schönheit nicht erblicken. Die Stammformen dagegen vermitteln durch ihre reine Natürlichkeit einerſeits und ihre manchmal nicht leicht zu beſiegende Launenhaftigkeit andererſeits dem Kultivateur den Reiz, der zur Erreichung höchſter Kulturleiſtung anſpornt, und dem Pflanzenkenner, dem Sammler und Liebhaber, der ihre Perſönlichkeit bis auf die tiefſten Gründe zu erforſchen ſucht, einen Einblick in ihr Seelenleben, in das Orchideenleben mit ſeinem märchenhaft und myſtiſch anmutenden Urwaldheimatzauber.

Innerhalb der Gattung Cypripedium begegnen wir einer kleinen Gruppe, die nur Cypripedium bellatulum, concolor, Godefroyae und niveum umfaßt, charakteriſiert durch zwerghaften Wuchs und auffallenden Reichtum an Subſtanz in Blatt und Blume. Die ſchönſten und kulturwerteſten ſind Cypripedium bellatulum und niveum.

Cypripedium bellatulum iſt in Birma und Siam beheimatet und bewohnt dort lichtreiche, felſige Regionen mit kalkhaltigem Untergrund. Seine lederartigen, zungenförmigen Blätter ſind dunkelgrün mit hellerer Fleckenzeichnung und in ihrer Art ebenſo ſchön wie die Blüte. Dieſe erſcheint im Frühjahr bis Sommer mit Beendigung des Triebes auf kurzem, ſich kaum oder nur wenig über das Laub erhebenden Stiel und erfreut ihren Beſitzer bei achtſamer Pflege, wenn er alſo der Pflanze zur Blütezeit einen etwas kühleren ⟨temperierten⟩ Standort mit geringer Sonnenbeſtrahlung anweiſt, die Blüte vor Benäſſung ſchützt und den Topfballen gleichmäßig feucht hält, dank der maſſiven Struktur ihres Zellengewebes etwa ſechs Wochen lang in unveränderter Schönheit. Die Blüte ſelbſt wird in ihrer Form durch die Breite der Blumenblätter beſtimmt und präſentiert ſich als abgerundetes, zu etwa dreiviertel geöffnetes Gebilde. Die Grundfarbe iſt weiß mit cremefarbigem Anflug; von ihr heben ſich zahlreiche, tief purpurviolette Flecken wirkungsvoll ab ⟨ſiehe Bild Seite 7, wo es verſehentlich bellatum heißt⟩. Spielarten ſind ſeltene Erſcheinungen und ſtehen als ſolche zum Teil ſehr hoch im Wert. Von dieſen dürfte Cypripedium bellatulum Exhims variety allen anderen überlegen ſein. Die Flecken im Zentrum der Blume verdichten ſich bei dieſer zu einer gleichmäßig tiefdunklen Fläche, die gegen den Rand hin ſich erſt in größere, dann allmählich in kleinere Flecken auflöſt: eine eigenartig düſtere, aber aparte Zeichnung.

Cypripedium niveum ſteht dem Cypripedium bellatulum in keiner Hinſicht nach; man iſt ſogar gern geneigt, es als das niedlichſte aller tropiſchen Cypripedien anzuſprechen. Sein Verbreitungsgebiet hat enge Grenzen: die zwiſchen Borneo und Sumatra gelegene winzige, meerumſpülte Gruppe der Tambelan-Inſeln mit ihrem feuchtheißen, von der äquatorialen Sonne beeinflußten Klima iſt ſein Vaterland, wo es ſich gleichartige Standorte ausgeſucht hat wie Cypripedium bellatulum. Von dieſem unterſcheidet ſich Cypripedium niveum durch kleinere Belaubung von dunkelgrüner, hellgraugrün gefleckter Färbung und die mittelgroße, von ungefähr 10 bis 15 Centimeter hohem Schaft getragene Blüte. Faſt nur halb geöffnet zeigt ſie die ſchneeigglänzende, weiße Farbe mit der feinen, ſtrahligzeilenartig angeordneten roſafarbigen Punktierung, welche ihr ein ſo überaus zartes, freundliches Kolorit verleiht ⟨ſiehe Bild Seite 7⟩. Die Blütezeit fällt in die Sommermonate und währt bei Beachtung der für Cypripedium bellatulum gegebenen Winke ebenfalls fünf bis ſechs Wochen. Cypripedium niveum variiert nur wenig: Spielarten mit leicht roſigem Anhauch oder reinweißen Blumen ohne Punktierung kommen vereinzelt wohl vor, zeichnen ſich aber weniger durch beſondere Schönheit, als durch den Reiz ihres ſeltenen Vorkommens aus und ſind daher auch weniger begehrt.

Cypripedium bellatulum und niveum haben verſchiedentlich zu Kreuzungen ihr Blut hergegeben. Man verfolgte damit den Zweck, den Kreuzungsprodukten ein Plus an Subſtanz und Farbe zuzuführen und die Blumenblätter in Bezug auf Breite zu verbeſſern. Inwieweit dies gelungen iſt, läßt ſich am beſten an den wertvollen Hybriden Cypr. Beekmannii ⟨bellatulum × Boxallii⟩, Cypr. Helen II ⟨insigne Chantinii × bellatulum⟩, Cypr. Boltonii ⟨niveum × insigne Sanderae⟩, Cypr. Aylingii ⟨niveum × ciliolare⟩ und anderen beurteilen. Wohl ſind die auf ſie geſetzten Erwartungen wenigſtens in befriedigendem Maße eingetroffen, alle aber haben ein unerwünſchtes Erbteil von Cypripedium bellatulum bezw. niveum mitbekommen: das ausgeſprochene Bedürfnis nach hoher Wärme.

Und dieſes gerade iſt derjenige Punkt, welcher faſt ſtets die Haupturſache etwaiger Mißerfolge bildet und daher in der Kultur größte Aufmerkſamkeit erfordert. Ständig, im Sommer wie im Winter verlangen Cypripedium bellatulum und niveum wie auch die aus ihnen entſtandenen Kreuzungen ihren Platz im Warmhaus und beantworten, von Hauſe aus ſchwachwüchſig veranlagt, Nichterfüllung dieſer Bedingung ſtets mit einer Wachstumsſtockung, die oft nur ſchwer zu überwinden iſt, immer aber ſich auf die Blüte nachteilig auswirkt. Als Pflanzſtoff hat ſich für die beiden Stammarten ein Gemiſch zur Hälfte aus Raſenerde ⟨loam⟩, ein viertel kurz geſchnittenem Polypodium und Sphagnum und ein viertel hartgebrannten Ziegel- und alten Mörtelſtückchen von etwa Haſel- bis Wallnußgröße beſtens bewährt, während ſich die Kreuzungen in dem gebräuchlichen Cypripedienkompoſt, beſtehend aus je ein Viertel Osmunda, Polypodium, Sphagnum und loam mit kleingeklopften Ziegelbrocken recht wohl fühlen. Zur Zeit des Triebes muß reichlich gegoſſen werden, im Winter dagegen iſt mit Rückſicht auf die lederartige Beſchaffenheit der Blätter, die eine ſtarke Transpiration nicht zuläßt, nur eine geringe, jedoch gleichmäßige Feuchthaltung des Topfballens zuträglich. Geſpritzt wird im Winter zweckmäßigerweiſe garnicht und in den ſonnigen Monaten nur ſoviel, daß die Pflanzen bis zum Abend wieder völlig abgetrocknet ſind, damit ein Faulen der Triebe, in denen ſich gern Waſſer anſammelt, unterbunden wird. Es bleibt noch zu erwähnen, daß Cypripedium bellatulum wie niveum nicht wie die übrigen Cypripedien den Halbſchatten lieben, ſondern heller, ſonniger plaziert ſein wollen und ſich für dieſe kleine Aufmerkſamkeit durch williges Blühen erkenntlich zeigen.

Immerhin ſind beide Stammarten und ein klein wenig auch die aus ihnen entſtandenen Hybriden Sonderlinge unter den Cypripedien und wollen als ſolche behandelt werden. Liebevolle und verſtändige Pflege, gewiſſermaßen individuelles Eingehen auf ihre Eigenſchaften ſind zu ihrer längeren Erhaltung unerläßlich. Umſomehr Freude wird man an ihnen haben, wenn ſie durch geſundes Gedeihen anzeigen, daß ihre Lebensbedürfniſſe richtig erkannt ſind.

Johs. Fritzen

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Juliblüher	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Heliopsis compacta floribunda	30.6.	8.7.- 5.8.	23.8.	30.8.	14.7.	18.7.-28.8.	10.9.	4.10.	5.7.	9.7.-21.7.	30.7.	22.9.	22.6.	4.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— scabra zinniaeflora	5.8.	16.8.-30.8.	15.9.	23.9.		———			2.7.	7.7.-28.7.	11.8.	27.8.	22.6.	4.7.-27.7.	3.8.	8.8.
Lathyrus latifolius	8.7.	19.7.- 9.8.	23.8.	—	11.7.	21.7.-28.8.	12.9.	17.9.	21.7.	30.7.- 9.8.	—	30.8.	17.6.	22.6.-27.7.	5.8.	12.8.
Lavandula vera	19.7.	9.8.-21.8.	15.9.	30.9.	11.7.	16.7.- 8.8.	15.8.	25.8.		———			27.6.	29.6.-27.7.	5.8.	12.8.
Leucanthemum Ophelia		———				———			9.7.	17.7.-30.7.	9.8.	23.8.	4.7.	8.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— Stern von Antwerpen		———			23.7.	30.7.-25.8.	3.9.	10.9.	14.7.	21.7.- 2.8.	9.8.	18.8.	13.7.	18.7.-27.7.	29.7.	5.8.
— Silber	7.7.	11.7.-30.7.	9.8.	16.8.	18.7.	21.7.-13.8.	27.8.	3.9.	14.7.	21.7.- 2.8.	9.8.	18.8.	6.7.	11.7.-20.7.	25.7.	29.7.
— Zawadskyi	16.6.	19.8.-28.8.	2.9.	15.9.	25.7.	28.7.-15.8.	25.8.	29.8.	28.6.	9.7.-21.7.	26.7.	30.7.		———		
Lilium candidum	1.7.	8.7.-19.7.	24.7.	24.8.	14.7.	18.7.-25.7.	28.7.	1.8.	14.7.	16.7.-21.7.	23.7.	26.7.	29.6.	29.6.-11.7.	13.7.	18.7.
— croceum	24.6.	1.7.- 7.7.	19.7.	19.7.	7.7.	9.7.-18.7.	21.7.	25.7.	23.6.	28.6.- 9.7.	11.7.	4.8.	17.6.	27.6.- 4.7.	8.7.	11.8.
Lychnis chalcedonica	27.6.	1.7.-20.7.	26.7.	29.7.	2.7.	6.8.-16.8.	25.8.	5.9.	9.6.	14.6.-16.7.	30.7.	18.8.	24.6.	27.6.-13.7.	18.7.	22.7.
Lysimachia verticillata		———			2.7.	7.7.- 1.8.	11.8.	29.8.	14.6.	16.6.- 6.8.	13.8.	25.8.	8.6.	13.6.-11.7.	15.7.	27.7.
Lythrum virgat. Rosakönigin	27.7.	9.8.-16.8.	30.8.	20.9.	18.7.	25.7.-15.8.	25.8.	29.8.	14.7.	23.7.- 9.8.	16.8.	23.8.		———		
— salicaria roseum superbum	27.7.	9.8.-16.8.	30.8.	9.9.	11.7.	14.7.-28.7.	18.8.	24.9.	28.6.	2.7.-11.8.	6.9.	15.9.	17.6.	24.6.- 3.8.	26.8.	14.9.
Monarda didyma Cambridge Scarlet	1.7.	4.7.- 2.8.	16.8.	23.8.	16.7.	23.7.-29.8.	16.9.	4.10.	7.7.	19.7.-16.8.	25.8.	3.9.	27.6.	4.7.-24.7.	3.8.	10.8.
Oenothera missouriensis	20.6.	4.7.-24.7.	16.8.	30.8.	16.7.	21.7.-20.8.	15.9.	5.11.	7.7.	14.7.-30.7.	2.8.	18.8.	20.6.	27.6.-15.7.	27.7.	24.8.
Pentstemon gentianoides Southgate Gem		———				———			14.7.	21.7.-24.9.	4.10.	23.10.	29.6.	4.7.- 5.9.	23.9.	30.9.
Potentilla Gibson Scarlet	19.7.	26.7.- 1.8.	16.8.	—	21.7.	1.8.-22.8.	14.9.	15.10.		———			29.6.	4.7.-27.7.	1.8.	19.8.
— nepalensis Miß Willmott		———				———			28.6.	2.7.-12.7.	16.7.	—	20.6.	4.7.-24.7.	28.7.	5.8.
Saponaria officinalis fl. pl.	16.7.	5.8.-16.8.	30.8.	25.9.	18.8.	27.8.-25.9.	8.10.	25.10.	21.7.	26.7.-30.8.	6.9.	20.9.	13.7.	18.7.-29.7.	22.8.	9.9.
Scabiosa caucasica	26.7.	16.8.-19.8.	—	30.8.	30.6.	9.7.-28.7.	8.9.	3.11.	18.6.	23.6.-11.8.	20.8.	11.10.		———		
Sedum album		———				———			25.6.	2.7.-16.8.	21.8.	27.8.	1.7.	4.7.-15.7.	18.7.	25.7.
— spurium roseum		———			7.7.	11.7.-21.7.	28.7.	6.8.		———			27.6.	4.7.-11.7.	13.7.	18.7.
— — splendens		———			9.7.	16.7.- 8.8.	18.8.	27.8.	2.7.	12.7.-28.7.	1.9.	20.9.	29.6.	6.7.-11.7.	13.7.	15.7.
Senecio speciosus		———			11.7.	18.7.-25.7.	1.8.	6.8.	5.7.	12.7.-26.7.	30.7.	16.8.	27.6.	1.7.-15.7.	20.7.	27.7.
Solidago hybr. Frühgold		———				———			23.7.	28.7.-11.8.	16.8.	20.8.	13.7.	18.7.-25.7.	27.7.	1.8.
Spiraea palmata		———			14.7.	18.7.-28.7.	1.8.	6.8.	2.7.	7.7.-16.7.	21.7.	26.7.	1.7.	4.7.-11.7.	15.7.	18.7.
— Ulmaria		———			7.7.	11.7.- 1.8.	4.8.	8.8.	30.6.	5.7.-19.7.	23.7.	28.7.	17.6.	21.6.- 4.7.	8.7.	15.7.
Solidago praecox	14.7.	20.7.-30.7.	9.8.	16.8.	9.7.	16.7.-25.7.	1.8.	8.8.	7.7.	14.7.-23.7.	28.7.	6.8.	21.6.	4.7.-22.7.	27.7.	29.7
Thymus ocymoides	24.6.	4.7.-25.7.	5.8.	16.8.	11.7.	16.7.-20.8.	25.8.	1.9.	25.6.	28.6.-26.7.	30.7.	23.8.	27.6.	4.7.-23.7.	27.7.	29.7
— Serpyllum album		———				———			18.6.	20.6.- 7.7.	12.7.	10.7.	2.6.	13.6.- 8.7.	13.7.	18.7
— — splendens		———				———			18.6.	21.6.- 7.7.	9.7.	14.7.	8.6.	10.6.- 1.7.	4.7.	8.7.
Tritoma Uvaria grandiflora	10.7.	19.7.	—	—	11.7.	14.7.-21.7.	28.7.	11.8.	12.7.	19.7.-28.7.	4.8.	27.8.	17.6.	24.6.-15.7.	18.7.	29.7.
Veronica spicata	17.7.	5.8.-16.8.	30.8.	9.9.	14.7.	18.7.-22.8.	27.8.	15.9.	9.7.	14.7.- 6.8.	23.8.	30.8.	24.6.	1.7.-20.7.	29.7.	8.8.
— — Erica		———				———			19.7.	23.7.-25.8.	3.9.	8.10.	27.6.	1.7.-27.7.	29.7.	5.8.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Ein wertvoller Efeuerſatz

SO ſchön unſer Efeu als Wandbekleidung und zum Überziehen von Mauern iſt und ſo wenig ſeine vielen intereſſanten und ſchmuckvollen Formen noch bei uns erprobt ſind, ſo fehlt ihm doch der rechte Blüten- oder Fruchtſchmuck. Er fruchtet ja an älteren Pflanzen ziemlich reich, doch ſind ſeine erſt grünen, dann ſchwarzen Früchte nicht eben recht zierend. Da bietet ſich uns nun in *Evonymus radicans*, einer kriechenden Verwandten des bekannten Evonymus japonica, ein immergrüner Strauch dar, der beſonders in Nordamerika jetzt in reichem Maße zur Bekleidung von Hauswänden und Mauern verwendet wird. Ich habe während meines langen Aufenthaltes im Arnold Arboretum in der Umgebung von Boſton, die durch recht rauhe Winter ausgezeichnet iſt, dieſe Evonymus-Form vielfach beobachtet und kann E. H. Wilſon nur zuſtimmen, wenn er von neuem in »Horticulture« auf die Bedeutung des Efeuerſatzes hinweiſt und dabei den hohen Zierwert der Früchte betont, die mindeſtens ſo ſchmuckhaft ſind, wie bei unſerem europäiſchen Pfaffenhütchen. Namentlich im Garten, wo man Hausſockel bekleiden und Mauern überſpinnen will, iſt Evonymus radicans ſehr nützlich und ſchön. Einige unſerer Baumſchulen führen ihn, bieten ihn aber noch zu viel zu hohem Preiſe in kleinen Mengen an. Seine Anzucht iſt aber ſo einfach, daß man ihn gleich Efeu als billige Maſſenpflanze haben muß.

Taiwania cryptomerioides

DIESE Konifere gehört zu den allerintereſſanteſten Nadelhölzern, die wir im Laufe dieſes Jahrhunderts in Oſtaſien kennen gelernt haben. Sie wurde 1904 von dem Japaner Koniſhi auf den Hochgebirgen der Inſel Formoſa entdeckt. 1916 fand ſie dann der Öſterreicher Dr. Handel-Mazzetti auch ganz im Weſten Chinas auf der Waſſerſcheide zwiſchen dem Salween und dem Irrawadi. E. H. Wilſon führte ſie 1918 aus Formoſa ins Arnold Arboretum ein. Er berichtet darüber im »Journal of the Arnold Arboretum« vom Oktober 1926. Die Taiwania vertritt in Oſtaſien gewiſſermaßen die Sequoia Kaliforniens. Sie wird über 50 m hoch und zählt gleich der Sequoia und der Cryptomeria zu den älteſten Nadelholztypen, die wir kennen. Alte Bäume der Taiwania, von denen Wilſon einen abbildet, gemahnen ſehr an die Cryptomerie. Junge Pflanzen ſehen ganz anders aus. Die kleinen Zapfen ſind nur 1 bis 2 cm lang. Die Pflanzen wachſen in hellen Nord- und Nordweſtlagen an Berghängen. Sie ſcheint mehr Wärme zu bedürfen als die Sequoia, vielleicht ſelbſt noch mehr als die Cryptomeria. Die Vermehrung aus Stecklingen iſt leicht. Es wäre jedenfalls zu wünſchen, das wir auch nach Mitteleuropa Vermehrungsmaterial bekämen, um die Taiwania in günſtigen Lagen, wie etwa an der Bergſtraße und auf der Mainau zu erproben. Sie dürfte ſicherlich zu den intereſſanteſten Ziernadelhölzern gehören, die wir fürs freie Land kennen. Ihr dunkles Grün macht ſie nach Wilſon ſehr ſchmuckvoll.

C. S.

Neue Bücher

DAHLIEN-STAMMBUCH. Die »Nederlandsche Dahlia-Vereeniging« hat ein Stammbuch der Dahlienſorten herausgegeben, die von 1900 ab in den Niederlanden erzogen oder eingeführt und durch Wertzeugniſſe ausgezeichnet wurden. Die alphabetiſche Aufzählung umfaßt 866 Sorten; ſie gibt bei jeder an die Klaſſe, die Farbe, den Züchter, ſowie Tag und Art der Bewertung. Das Ganze iſt zuſammengeſtellt von J. Mater. Eine große Anzahl zum Teil recht bezeichnender Blumenbilder ſind beigegeben. Dieſe Veröffentlichung wird von allen Dahlienfreunden auf das Lebhafteſte begrüßt werden und ſollte in allen dahlienzüchtenden Ländern Nachahmung finden. Man bekommt dadurch nicht nur einen Überblick über Sorten und Züchter, vor allem bietet ſie auch eine Grundlage für die Benennung, für die Klaſſifizierung und nicht zuletzt für die Farbenbezeichnung, worüber wir dringend internationale Vereinbarungen brauchen. Hätte die Deutſche Dahlien-Geſellſchaft in ihrem Buche »Die Dahlie« mit gleicher Sorgfalt die deutſchen Sorten zuſammengeſtellt, ſo hätte ſie für Deutchland etwas Grundlegendes geſchaffen. Möge das holländiſche Vorgehen zur Nachahmung bei uns, wie vor allem auch in England und Nordamerika anregen. Wir brauchen gute Überſichten der Dahlienſorten in dieſer Form, ſonſt wird die Sortenwirrnis und Bezeichnung immer ärger. Allerdings ſind auch noch nicht bei allen holländiſchen Sorten die Angaben völlig exakt, ſo ſind beiſpielsweiſe die fremden Einführungen nicht klar als ſolche gekennzeichnet, aber ein guter Grund für ſpäteren Ausbau iſt gelegt. *C. S.*

EIN SCHWEDISCHES ROSENBUCH. »Roſen für das Freiland«, was in ihrem Sinne durchaus nicht gleichbedeutend mit »Freilandroſen« iſt, nennt *Eſter Claeſſon* ihr im vorigen Jahre bei Wahlſtröm & Widſtrand, Stockholm, erſchienenes erſtes modernes Sonderbuch *Roſor på Friland*, das 144 Seiten umfaßt und mit 24 ſchwarzen und bunten Tafeln ausgeſtattet iſt. Es ſtellt ein »Roſenbuch für Schweden« dar, und es ſei mir geſtattet, den luſtigen Doppelſinn dieſes Ausdruckes für meine Aufzeichnungen über Verdienſte und Fehler auszunützen. Denken wir dabei an unſer nordiſches Reich Schweden, ſo ſtellt ſich uns die Aufgabe eines ſolchen Buches als höchſt dankbar, ja als unerſchöpflich reich dar. Die zahlreichen und ſchönen, vor allem aber merkwürdig arten- und formenreichen Wildroſenbeſtände unſeres klimatiſch ungemein bunten Landes ſind geradezu ein Kennzeichen unſerer Landſchaft. Bedeutſam iſt auch, daß zwei hervorragende Kenner der Gattung Roſa Schweden ſind, wie Rektor S. Almquiſt, Bearbeiter der Gattung Roſa in Lindmans Exkurſionsflora, und Täckholm, der Roſenforſcher im weiteſten Sinne. Zierſträucher hohen Ranges ſind R. acicularis, von Sibirien her eingebürgert, R. cinnamomea, die vom Süden her einwanderte, R. pimpinellifolia, die wir mit dem höchſten Norden, ſelbſt Island gemeinſam haben; ferner die ſeltenen, aber immerhin einheimiſchen Arten R. rubiginosa mit drei Unterarten, R. lutetiana, R. pomifera ⟨verwildert?⟩ nebſt ihrer kleinblättrigen Form minuta und andere. Das Feld der bei uns nicht nur gut gedeihenden, ſondern in Parks und Wildernisgärten ſich ſelbſt überlaſſenen ſogenannten Parkroſen, der Freilandroſen im eigentlichen Sinne, iſt faſt unüberſchaubar. Fälle wie R. rubrifolia, welch ſchöne Roſe ſich durch Winterhärte bis ins nördliche Nordland auszeichnet, aber epidemiſch an Mehltau leidet, ſind vereinzelt.

Soll hingegen das »Roſenbuch für Schweden« unſeren ſchwediſchen Landsleuten, nicht dem Lande Schweden, ſondern den Schweden, in den Kram paſſen, ſo iſt die Aufgabe für den bedauernswerten Verfaſſer derart undankbar, daß es kein Wunder iſt, daß ſoviel Zeit verſtrich, ſeit Profeſſor Lindman ſein herrliches und aufrichtiges Kapitel Roſen in ſeinem bekannten Gartenprachtwerk »Vi och våra blommor« ſchrieb. Eine im ganzen Schweden ausnehmend hoch geſchätzte Gartenarchitektin, alſo vor allem Künſtlerin wie Fräulein Claeſſon, mußte ſich dahin einſtellen, mit ihrem unvernünftigen Publikum vor dem inneren Auge, die undankbare Seite der Aufgabe in erſter Linie zu löſen, indem ſie gab »What the public wants«. Es will ſich nun einmal lieber mit allen möglichen Maßnahmen und Halbmaßnahmen abplagen und dabei keine Koſten ſcheuen, um den ſchwediſchen Gärten ſo weit wie immer möglich ein Gepräge zu geben, als ob das Urteil eines der erſten ſchwediſchen Könige unſeres regierenden Hauſes eine boshafte Erfindung, ſtatt im weſentlichen richtig wäre: »Sechs Monate Winter und ſechs Monate kalt«. Daß in der Gegend unſerer Hauptſtadt, alſo immerhin noch im ſüdlichen Schweden vor ein paar Jahren faſt ſämtliche Edelroſenbeſtände ſelbſt in geſchützten, beſten Lagen rettungslos erfroren, daß vor hundert Jahren nicht nur alle Fruchtbäume, ſondern ſogar Bäume wie der Vogelbeerbaum oder die Elsbeere der Winterkälte erlagen, daß nicht die Hälfte der weſt- und ſüdeuropäiſchen ſogenannten winterharten Stauden, beiſpielsweiſe abſolut nicht Digitalis purpurea, Viola cornuta, Nepeta Mussinii wirklich verläſſig ſind, das predigt man hier tauben Ohren. Aber noch viel ſchlimmer predigt man den Wänden, wenn man die Genera und Spezies hervorhebt und empfiehlt, die wirklich unſere Mühe lohnen, ja oft uns alle Mühe ſparen. In dieſer Hinſicht bleibt uns hier noch unglaublich viel zu tun. Eſter Claeſſons ſchönes Buch mit ſeiner vielleicht nicht immer genügend kritiſchen Bearbeitung der undankbaren Seite ihres Themas und der viel zu knappen Behandlung der dankbareren Seite, nämlich der Freilandroſen, öffnet über die Unterlaſſungsſünden unſerer Gartenliteratur dem kritiſchen Gärtner die Augen, aber es erfreut, auch dies mit Recht, das Auge des frohen Optimiſten und Plutokraten.

Goodwin

Chronik

INTERNATIONALER GARTENBAU-KONGRESS IN WIEN 1927. Der letzte internationale Gartenbau-Kongreß fand 1923 in Amſterdam ⟨ſiehe Band IV, Seite 218 und 239⟩ ſtatt. Hier herrſchte damals das zu dieſer Zeit ſo berechtigte Beſtreben vor, die verſchiedenen Nationen nach dem Weltkriege wieder einander näher zu bringen. Als Generalſekretär fungierte Dr. *M. J. Sirks,* Wageningen, der jetzt das Sekretariat des vor kurzem auf Anregung der Kgl. Niederländiſchen Geſellſchaft für Gartenbau und Botanik begründeten *Internationalen Ausſchuſſes für Gartenbaukongreſſe* übernommen hat. Dieſem Ausſchuß gehören Vertreter von Belgien, Deutſchland, England, Frankreich, Holland, Öſterreich, Polen und Ungarn an. Da nun in dieſem Jahre die Öſterreichiſche Gartenbau-Geſellſchaft in Wien das Jubelfeſt ihres hundertjährigen Beſtandes begeht, ſo wird der nächſte internationale Gartenbau-Kongreß vom 20. bis 25. September in Wien abgehalten werden. An der Spitze des Kongreßkomitees ſteht der Ehrenpräſident der Gartenbau-Geſellſchaft Profeſſor Dr. *R. Wettſtein,* der als Botaniker einen Weltruf genießt und ſich auch um den öſterreichiſchen Gartenbau viele Verdienſte erworben hat. Generalſekretär iſt Dr. A. Bretſchneider. Das ſoeben herausgegebene vorläufige Programm umfaßt folgende Themen:

I. Verhandlungsthemen:

1. a) Internationale Regelung der Namengebung bei Neuheiten. Anlage eines internationalen Neuheitenbuches. b) Internationale Vereinbarung bezüglich Verleihung von Wertzeugniſſen. Anlage eines internationalen Wertzeugnisbuches. c) Internationale Vereinbarung betreffs einheitlicher Farbenbezeichnung.
2. Gärtneriſches Verſuchs- und Züchtungsweſen: Iſt die Angliederung gärtneriſcher Verſuchsanſtalten an gärtneriſche Lehranſtalten zweckmäßig oder iſt eine ſelbſtändige Stellung derſelben wünſchenswert?
3. Öffentliches Gartenweſen: Zeitgemäße Aufgaben, Eingliederung in die Staats-, bezw. Gemeindeverwaltung.
4. Ausbau des beſtehenden Internationalen Ausſchuſſes für Gartenbau-Kongreſſe zu einem Internationalen Gartenbau-Kongreßbureau.

II. Themen für Parallelverhandlungen:

5. Internationale Vereinbarungen bezüglich Heranzucht von Obſtbäumen; z. B. Stammhöhe, Unterlagen.
6. Vereinbarungen zwecks Organiſation des internationalen Austauſches junger Gärtner zu Ausbildungszwecken.
7. Standesfragen der Gartenarchitekten: Schutz des Titels »Gartenarchitekt«.

III. Vorträge:

8. Anwendung der Ergebniſſe der neuzeitlichen Vererbungsforſchung auf dem Gebiete der praktiſchen a) Gemüſezüchtung, b) Blumenzüchtung.
9. Unterſuchung über die Blüh- und Fruchtbarkeitsverhältniſſe bei Obſtbäumen.
10. Beziehungen der Saugkraftmeſſungen zur Pflanzenzüchtung.

Es iſt ſehr zu begrüßen, daß der Kongreß ſich einige ſcharf umriſſene Aufgaben geſtellt hat, deren international wichtige Löſung in Wien angebahnt werden ſoll. Hoffentlich gelingt es, die richtigen Referenten zu finden und Vertreter des Gartenbaues vor allem auch aus den Vereinigten Staaten und Kanada zur Teilnahme zu gewinnen. *C. S.*

HANS MOLISCH'S 70. GEBURTSTAG. Wie wir aus dem Dezemberheft der Gartenzeitung in Wien erſehen, beging der bekannte Pflanzenphyſiologe Profeſſor Dr. *Hans Moliſch* am 6. Dezember ſeinen 70. Geburtstag. Da Moliſch einer Gärtnerfamilie in Brünn entſtammt, ſo hat er von Jugend auf dem Gartenbau das lebhafteſte Intereſſe entgegengebracht und ſich um dieſen durch ſeine zahlreichen und wertvollen pflanzenphyſiologiſchen Arbeiten hohe Verdienſte erworben. Eine ſeiner erſten Schriften trug den Titel »Das Warmbad als Mittel zum Treiben der Pflanzen«. In ſeinem Buche »Pflanzenphyſiologie als Theorie der Gärtnerei« hat er in außerordentlich klarer, leicht faßlicher Weiſe alles für den Gärtner Wichtige zuſammengefaßt. Nach dem Kriege war er einige Jahre in Japan als Univerſitätslehrer tätig. Wie eingehend er ſich dort auch mit anderen Fragen des Gartenbaues beſchäftigt hat, davon zeugen ſeine Betrachtungen über japaniſche Blumenkunſt (Band VI, Seite 32). Daß er trotz ſeines Alters jetzt noch Rector Magnificus der Wiener Univerſität iſt, ſpricht für ſeine Rüſtigkeit, die uns hoffen läßt, daß ihm noch ſo manches Jahr ernſter Tätigkeit zum Wohle der Botanik und des Gartenbaues beſchieden ſein möge. *C. S.*

Zu unſern Bildern

DIE *Bildbeilage* zeigt eine der abenteuerlichſten Blüten, die wir in unſeren Gewächshäuſern antreffen können. Niemand wird auf den erſten Blick glauben, daß es ſich hier um eine Verwandte der heimiſchen Pfeifenblume, Ariſtolochia Clematitis, und des bekannten großlaubigen holzigen Schlingers, A. Sipho, handelt. Und doch zeigt das Bild die Blüte der tropiſchen *Aristolochia gigas* oder grandiflora, die man nicht mit Unrecht »Pelikanblume« nennt. Sie wurde von E. Biſſinger in den Kulturen von Haage und Schmidt in Erfurt aufgenommen. Die rieſigen, purpurn gezeichneten Blüten ſtrömen einen ſtarken Duft aus. Das ſchwanzartige Anhängſel kann ſo lang ſein wie die Öffnung der Blumenkrone. Das Einleitungsbild zeigt eine Vorfrühlingsſzenerie aus Graf Ambrózy's Park in Malonya. Im Vordergrunde ſtehen pontiſche Azaleen. Dahinter im Mittelgrunde prächtige ſerbiſche Kirſchlorbeer, Prunus Laurocerasus serbica. Den Hintergrund bilden verſchiedene Scheinzypreſſen und andere Koniferen. Das Bild läßt recht deutlich erkennen, welcher winterliche Schmuckwert immergrünen Laubgehölzen innewohnt.

Zu unſeren *Farbenbildern im Januarhefte* ſei noch bemerkt, daß durch ein bedauerliches techniſches Verſehen die Unterſchriften auf den beiden Tafeln verwechſelt wurden. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

Die letzten Nummern von Band XI (21. Jahrg.) von *La Tribune Horticole* beschäftigen sich außer den üblichen kurzen Notizen vor allem mit wirtschaftlichen und Tagesfragen. In no. 528 (Band XII) beginnt eine Artikelreihe über Phylogenie. — Im Novemberheft und Dezemberheft von *Le Jardin d'agrément* wird die Aufsatzreihe über Obstgehölzkultur im Freien fortgesetzt.

ENGLAND

Das Januarheft von *The Orchid Review* enthält unter anderem Artikel über den Wert von Laboratorium-Experimenten für die Orchideenkultur, über kurzblütige Orchideen und über Trinidad-Orchideen. Abgebildet wird Coelogyne Fuerstermannii aus Java. No. 2872 von *The Garden* zeigt im Farbenbild sehr schöne Freesienformen. R. L. Praeger setzt seine Felsengarten-Artikelserie fort. Mit no. 2873 schließt Band XC. Hier finden wir unter anderem die Schilderung eines kleinen Wassergartens und weitere Betrachtungen über das Vergnügen, was die Anlage eines Gartens gewährt. Band XC ist Mrs. Gertrud Jekyll gewidmet, deren Bildnis beigegeben wird; sie wurde am 29. November 83 Jahre alt. Mit no. 2874 beginnt Band XCI. Hier setzt Mrs. Jekyll ihre Plaudereien über kleine Gärten fort. Wichtig ist eine Auswahl von Gehölzen für bestimmte Bodenarten. Das nächste Heft bringt Artikel über blühende Schlinger für Hauswände und Herstellung von Gartenwegen. Aus no. 2876 sei ein Aufsatz über Einjahrsblumen hervorgehoben. — In no. 2086 von *The Gardener's Chronicle* behandelt A. Grove die Frage, inwieweit Lilien Kalk vertragen. Die Bildbeilage in no. 2087 zeigt eine Prachtpflanze von Miltonia vexillaria var. Snowflake mit 22 Blütenständen und 111 Blüten. Mit dieser Nummer schließt Band 80 der 3. Reihe. Band 81 eröffnet mit einer Farbentafel von Begonia La Patrie, einer Züchtung von Lemoine in Nancy. F. K. Ward setzt seine Artikelreihe über seine 9. Reise nach Westchina fort, ebenso N. E. Browne seine wertvollen Darlegungen über die Gattung Mesembryanthemum und ihre Verwandten. No. 2089 bietet ein Bild von Primula Parryi in Blüte am natürlichen Standort in Arizona; sie gilt als die schönste Primel Nordamerikas, von wo nur 20 Arten bekannt sind. Das nächste Heft bringt eine Notiz mit Bild von Garteninspektor Robert L. Harrow in Edinburgh, der seit mehr als 30 Jahren dort im Botanischen Garten tätig ist und sehr viel dazu beigetragen hat, daß dieser Garten wohl der an interessanten Pflanzen reichste ist, den es gibt. Ferner sei auf eine Betrachtung über die Bedeutung des ultravioletten Lichts für den Gartenbau hingewiesen.

FRANKREICH

Im Dezemberheft von *Jardinage* werden die Artikelreihen über die Zucht neuer Rosen und über Schlingpflanzen fortgesetzt. Im Bilde werden gezeigt die Rosen Willowmere und Georg Arends. — Der 98. Jahrgang von *Revue Horticole* schließt mit einer Farbentafel des Cypripedium Octave Opoix, deren Stammbaum die Arten insigne, Harrisianum, Fairieanum und Druryi enthält. Interessant ist ein Artikel über Palmen in französischen Kolonien.

HOLLAND

No. 25 und 26 von *Onze Tuinen* erschienen als Doppelnummer mit einem Farbenbild verschiedener Sommerastern. Im Schlußheft von Band 21 werden Ginkgo biloba und eine Anzahl Sorbus-Arten besprochen. Der 22. Jahrgang bringt in no. 1 Betrachtungen über Steingärten, besonders für Alpine. — No. 50 der *Floralia* ist eine Weihnachtssondernummer mit einem Farbenbild der Begonia Gloire de Lorraine. In no. 51 wird die Amarylliskultur behandelt.

NORDAMERIKA

In no. 4 des 7. Bandes des *Journal of the Arnold Arboretum* bespricht E. H. Wilson Taiwania cryptomerioides. Rehder beschreibt eine neue Celastraceengattung, die Evonymus nahe steht: Monimopetalum, und setzt seine dendrologischen Notizen fort. — Die Dezembernummern von *Horticulture* enthalten unter anderen Bilder aus einem Garten von Mrs. G. D. Parker in Osterville, Mass. und eine Reihe interessanter Gehölznotizen von E. H. Wilson.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin-Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN=GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN=BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel= und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

*
Verlangen Sie sofort
meinen Hauptkatalog für 1927
der Ihnen eine große Auswahl best. Saatware bietet
*

Amerikanische Schönheitsaster

— eine ganz hervorragende Neuheit —
die jedem Liebhaber viel Freude und dem Gärtner schönes Geld bringt. Sie ist eine bedeutende Verbesserung der amerikanischen Buschaster, blüht spät von Anfang September bis zum Frost und eignet sich dank ihrer enorm langen Stiele sehr gut zum Schnitt. Die Blumen sind groß, gut gefüllt und die Farben treu fallend

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT**
SAMENZUCHT- UND SAMENHANDLUNG

Unſere neue Roſe! »Renate« Unſere neue Roſe!

Gemüſe= und Blumenſamen, Blumenzwiebeln aller Art,
die ſchönſten Roſen und Schlingpflanzen,
Beerenſträucher und Blütenſtauden

Wilhelm Pfitzer G. m. b. H. · Stuttgart 44

Unſer neuer Hauptkatalog erſcheint Anfang Januar und wird auf Verlangen umſonſt und portofrei zugeſandt!

Auch ohne feſte Kaufabſicht
ſchreiben Sie noch heute an uns und verlangen Sie unſeren reichilluſtrierten Katalog Ga, der Ihnen völlig koſtenlos zugeſandt wird. Sie finden in ihm alle erdenklichen Gemüſe= und Blumenſamen, =Zwiebeln und =Knollen und vor allem unſere bekannten Dahlien in vielen Sorten verzeichnet. Schreiben Sie eine kurze Karte noch heute. Sie werden bei uns ſehr zuvorkommend bedient.

Pape & Bergmann G. m. b. H.
Quedlinburg 5 Gegr. 1889.
Spezialhaus für erſtklaſſige Gartenſamen u. Blumenzwiebeln. Dahlien=Großkulturen.

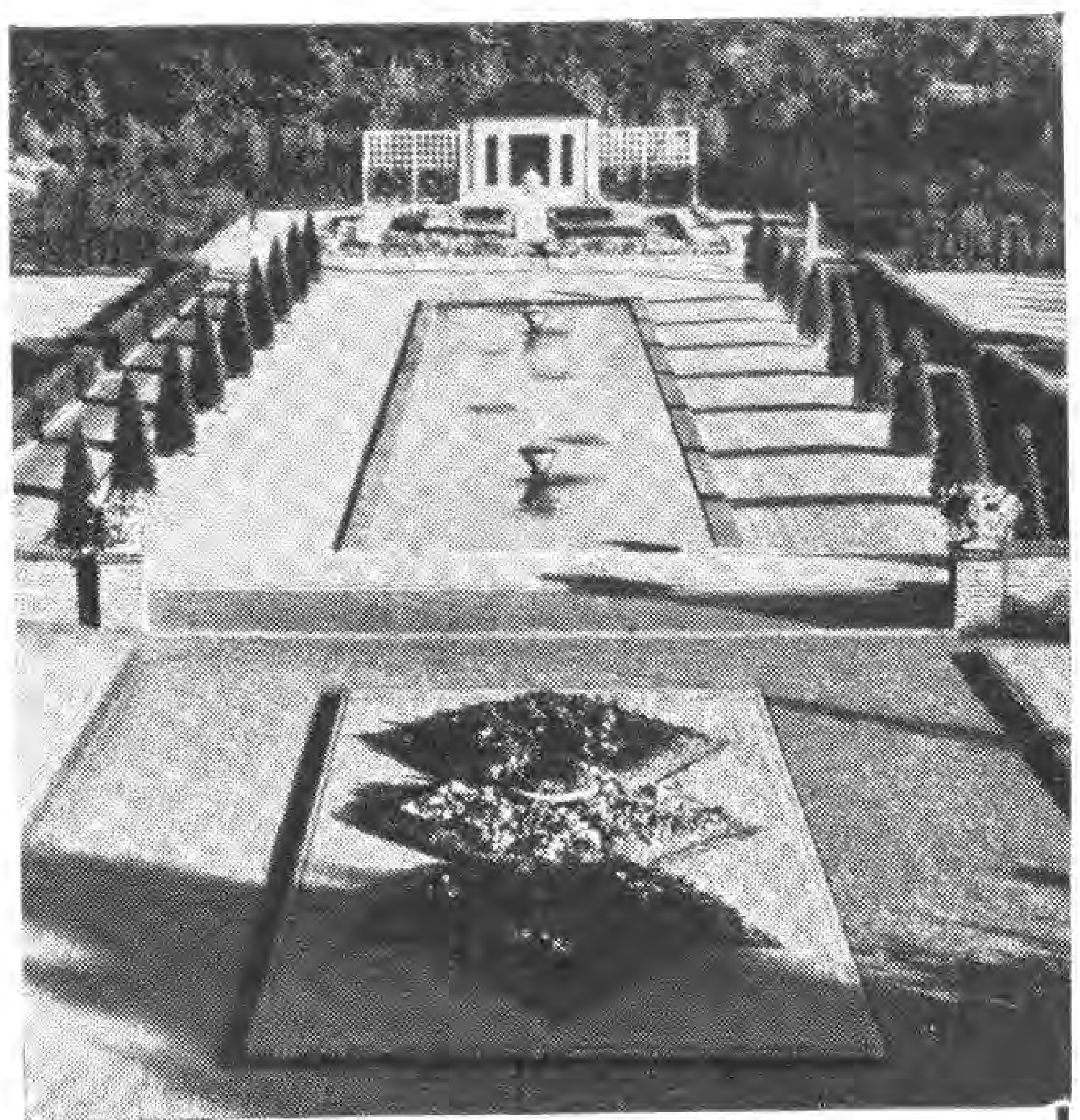
Sammelmappe

BLUMENNAMEN

Es geschieht etwas Eigenes, wenn der Mensch einem Ding den Namen gibt. Sein Geist schaut durch die Erscheinung in das Wesen und irgendetwas wird in der Seele wach, wenn das Ding sie berührt. Diesem doppelt Geistigen, dem außen erschauten Ding und seiner inwendigen Entsprechung, schafft der Mensch den Klangleib des Wortes.

»Mohn« nennt das uralte Wort die runde Blume, in deren Becher der träumende Zauber des Schlafes ruht. Zwischen dem mütterlichen, matten und müden M und dem neinsagenden N (höre: Neid, Nebel, Nacht) tont das O, welches die volle Rundung hat des Mundes und Lautes und Sinnes. (Gott, voll, Not, Tod.) Mit drei Lauten sagt das Wort Wesentliches über die Blume und ihr Verhältnis zum Menschen. Jene ursprüngliche Sprachkraft, welche dem Geistigen unmittelbar aus Lauten den Ausdruck formte, sie ist verloren. Aus den Urzeiten unserer Sprache sind nur wenige Blumennamen erhalten (Distel, Kresse, Flachs, Farn, Dost und einige andere), doch unserer Waldbäume Namen stammen fast alle aus ältester Zeit. Ob für die Ahnen, welche in viel rauherem Kampfe mit der Natur lebten, die Bäume eine viel aufdringlichere Wichtigkeit hatten als die bunte Vielheit der Blumen?

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerſtr. 31

KAKTEEN

in den schönsten u. eigenartigsten Formen f. Zimmer und Wintergärten,
KAKTEENSAMEN
zur Anzucht im Zimmer,
KAKTEENLITERATUR
KAKTEENKULTUR-ZUBEHÖR
Illustrierte Kataloge grat.
Fachmännische Beratung und Auskünfte
Friedrich Adolph
HAAGE, jun.
Größte und älteste Kakteen-Spezial-Kultur
ERFURT W. 9.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Fernspr.:
Wilhelmplatz 6 Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Martin Hardtke
moderne Gartengeſtaltung
Stauden-, Obſt- und Roſengärten
Herſtellung von Tennisplätzen
Charlottenburg
Suarezſtr. 3 Fernſpr.: Wilhelm 6326

Moritz Womacka
Gartenarchitekt B. D. G. A.
Inhaber der Firma Brüder Womacka
Einsiedel bei Chemnitz Teleph. Nr. 120 Amt Einsiedel

KAYSER & SEIBERT

NEUZEITLICHE GARTENGESTALTUNG
HEIDELBERG FRANKFURT a. M.
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Die meisten Namen entstanden später und mittelbarer. Schöne Arten kamen aus fernen Ländern und der Fremde brachte den Namen mit, der in kurzer Zeit mundgerecht geändert ward. Tulpe, Mandel, Malve, Narzisse, Ranunkel und Myrthe sind solche Lehnwörter. Oft mag auch der Fremde acht- und pflegsamer als der Einheimische auf Heimatblumen bedacht gewesen sein, die Pflanze erhielt eine fremde Wichtigkeit, so daß bald der alte Name zugunsten des fremden vergessen wurde. Veilchen und Ginster und Rose, die schon immer in Deutschland wurzelten, tragen Namen, die im Lateinischen oder Griechischen zu Hause sind. (Oft ist auch der Botaniker oder Gärtner jener Sprachfremde gewesen.) Die meisten deutschen Blumennamen verdanken ihre Namen nicht der geheimnisvollen, sinnlichen Sprachkraft, sondern der logisch-poetischen Bildkraft. Die Pflanzen wurden im Bilde benannt: Königskerze, Glockenblume, Schleierkraut, Rittersporn, Fingerhut, Storchschnabel. Oder eine auffallende Eigenschaft wurde abgezogen: Fettblatt, Steinbrech, Immergrün. Eine symbolische, sagenhafte, legendäre oder religiöse Beziehung war oft so geläufig, daß das Volk sie dahin deutend benannte: Vergißmeinnicht, Männertreu (das freilich spöttisch gemeint ist); Stiefmütterchen, Nixblume oder Mummel; Frauenflachs, Frauenschuh, Engelsüß; Passionsblume, Aronstab, Salomonssiegel. Auch der Standort (Kornblume), die Blütezeit (Maiglöckchen) oder ein Nutzen (Beinwurz) waren bei der Namengebung wichtig.

Es ist eine Spannung zwischen Wort und Wesen. Nicht nur, weil uns Menschen das tiefste Wesen der Dinge Geheimnis bleibt. Und sprang der Name klingend und sinnvoll von den Lippen jenes Ersten, bald ward der Klang blaß und sein Sinn unbedacht im langen Weg durch tausend Ohren und Münder. Oder das Ding, hier ist's die Blume, entfaltet seine Möglichkeiten und der Name nennt ein Ueberlebtes. Nelke, Nägelken heißt das Wald- und Wiesengewächs mit Recht, doch die große gefüllte Blume mit dem bunten Farbenspiel, aus deren Blütenmitte Wellen von Duft entströmen, verdiente einen reicheren Namen. Das Wort »rosig«, ist steckengeblieben in der Zeit der Zentifolien.

Ihr Garten ist ja so dankbar, wenn Sie ihm die nötige Sorgfalt angedeihen lassen. Freude und Erholung wird er Ihnen bringen, wenn Sie schon bei Anschaffung der Sämereien und der Pflanzen nur das Beste wählen. Was nützt das schönste Sommerwetter, wenn Saat- und Pflanzgut versagen.

Vermeiden Sie dies. Lassen Sie sich meinen neuen Katalog 1927 zugehen, in ihm finden Sie alles, was Sie für Ihren Garten, die Stätte Ihrer Freude, suchen.

J. C. Schmidt
Blumenschmidt
ERFURT 20
gegründet 1829.

Wollen Sie wissen, welches

die schönsten Rosen

sind? Dann nehmen Sie
als Führer bei der

Pflanzenbestellung
im Frühjahr:

Das Rosenbuch

Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit 120 zum Teil
farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broschiert 7 RM. / In Halbleinen
8 RM. / In Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Wollen Sie wissen, welches

die schönsten Dahlien

sind? Dann nehmen Sie
als Führer bei der

Pflanzenbestellung
im Frühjahr:

Das Dahlienbuch

Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broschiert 6 RM. / In Halbleinen
7 RM. / In Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Gehilfe
f. Topfpflanzen, Stauden, Landschaft. 26 J. intelligent, arbeitsam, gebildet gute Zeugnisse, gute Kinderstube, **sucht Stellung** für sof. oder später Zuschr. an Grunert, Dresden-Loschw ,Am Körnergarten 22.

TEILHABER
Aktiver Teilhaber ⟨Fachmann oder Kaufmann⟩ mit Kapital nach der italien. Schweiz gesucht von gut eingeführtem Gartenbaugeschäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel

Neuheit: „Sonnenstrahlen"
für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN
und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen

Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, **über Dahlien** sowie meine **Sonderlisten** über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**

Kakteen **Sukkulenten**
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Das ist wie bei Menschennamen. Es traf der Sippenname das Wesen des Vorfahren, doch die Enkel entwuchsen seinem Sinnbereich. Da muß der große Odendichter Klopstock den lächerlichen Namen eines Büttels tragen! Und unsere Vornamen! Wir wurden genannt, als unser Wesen eine Frage war. Dem entfalteten Menschen ist er meistens fremd. Der leichtsinnige Bürger muß Gottfried heißen. So sind denn unsere Namen meist nur Marken; unwesentlich und sinnlos geworden, dienen sie nur dem Zweck, Verwechslung zu verhüten. Nur Seltenen ward das Geschenk des Namens: Karl Frei-

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Roſen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieſes neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neueſten Preisliſten darin!

Claus Voigt, Roſenſchulen
Ueterſen (Holſtein)

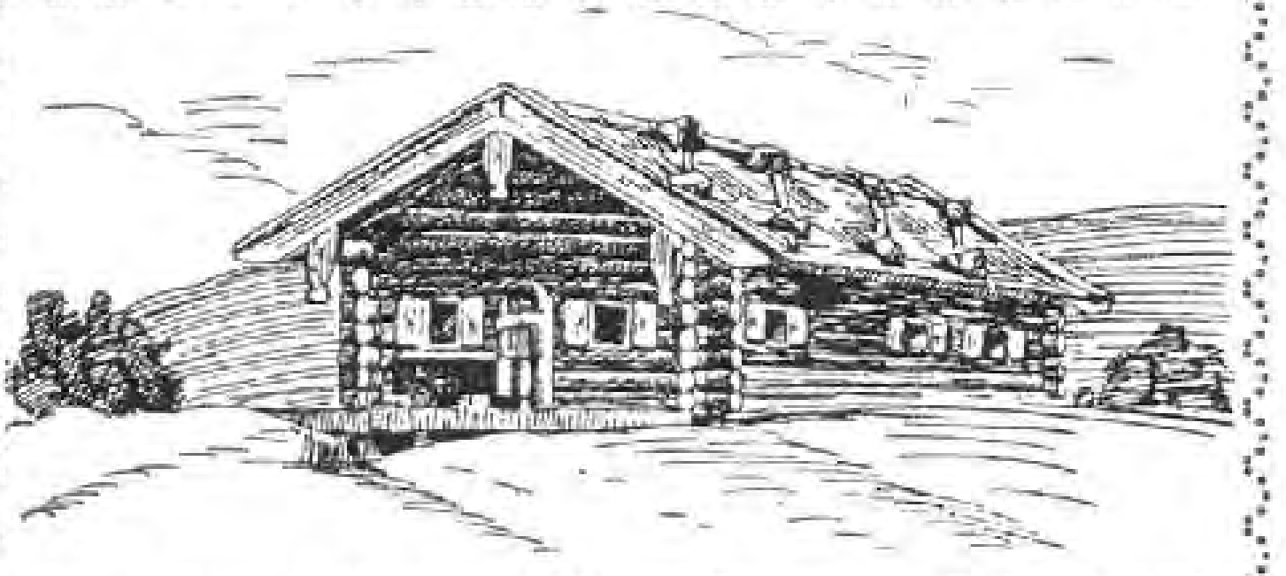
DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Erfahrene Gärtnerin

für rhein. Privatgarten (Park, Obst-, Blumen- und Nutzgarten) zum März-April 1927 **gesucht**. Arbeiter vorhanden. Period. Anleitg. der Kinder Bedingung. Angab. mit Ansprüchen unter **F. C. 1127** an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Rotbrauner Lavagartenkies, wetter- und säurefest, für Gartenschönheit. Körnung 0-6 mm 90 M., 6-10 mm 160 M. pro 10 t. **Lavagrottensteine:** Größe 15-70 cm 24 M., von 70—100 cm 27 M. pro Tonne.
F. Gietz, Köln-Kalk L.

Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes
Hauptverzeichnis zu Diensten
Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez: **Saatkartoffeln** krebsfest
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

R.A. VAN DER SCHOOT A.G
HILLEGOM 1—HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien, Stauden, Rosen usw.
ist erschienen
und wird auf Anfrage gratis zugesandt.

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

herr von und zum Stein, Friedrich Hölderlin. Blumen werden benannt, nachdem ihr Wesen offenbar geworden. Die Artennamen sind uns meist von unsern Vorfahren übergeben worden, doch neue Spielarten oder Sorten werden täglich benannt. Werden sie wirklich benannt, d. h. werden ihnen Namen gegeben, die das Wesen treffen? Die allermeisten tragen nur

Gesucht

wird zum 1. April 1927 für größere Schloßgärtnerei ein tüchtiger, in neuzeitlichen Staudenkulturen, Topfpflanzen und Parkanlagen ausgebildeter **Gehilfe** (unverheiratet). Bewerber, nicht unter 25 Jahren, denen an dauernder Stellung gelegen, wollen Zeugnisabschriften, Lebenslauf und Gehaltsforderungen bei freier Station und Wohnung einsenden an Obergärtner **Bethge**, St. Ulrich bei Mücheln Bezirk Halle.

Osnabrücker Gartenmöbel

Katalog gratis

Runge & Co., Osnabrück 1

Ia STALLDUNG

(Pferde - und Kuhdung) liefert laufend in größten Mengen die renommierte Berliner Dunggroßfirma

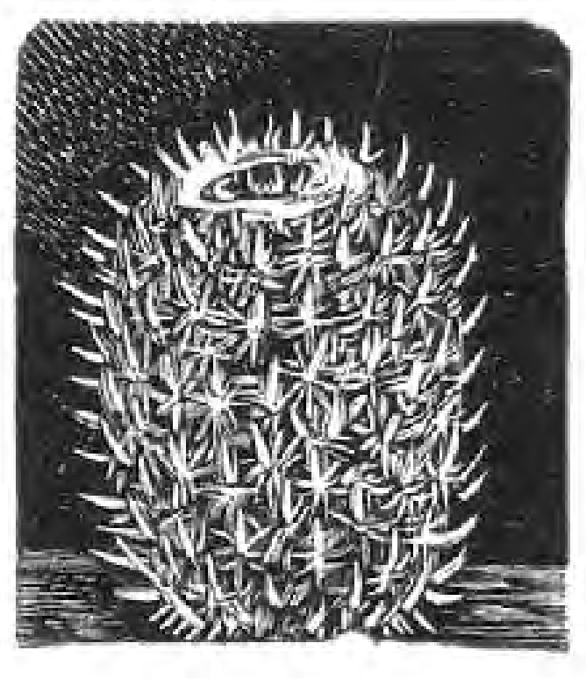
Carl Mey (Inh. O. Buche) **Berlin N39**

Seller Straße 11 - Tel.: Moabit 250

GEORG KLIMPEL

Kakteen- und Sukkulentenkultur

BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.)

Fernsprecher: Kaulsdorf 112.

Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.

Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

GÄRTEN TENNISPLÄTZE

ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG

J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Obergärtner

1. Kraft 39 Jahr, verheiratet, 1 Knabe (12 Jahr), evangel. national. Staudenspezialist und guter Dendrologe, jahrelange Erfahrungen im Steingartenbau und der Staudenanwendung. Z. Zt. in ungekündigter Stellung **sucht** für Frühjahr 1927 **Stellung** in besserer Herrschafts- oder Gutsgärtnerei. Langjährige Zeugnisse und beste Empfehlungen stehen zu Diensten. Angebote unter „H. R. 22“ an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend, erbeten.

Moostorfmull vom Torfſtreuverband das Beſte

TORFSTREUVERBAND G. m. b. H.
Berlin W 35, Genthiner Straße 13.

ROSEN niedrige und hochstämmige

nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte

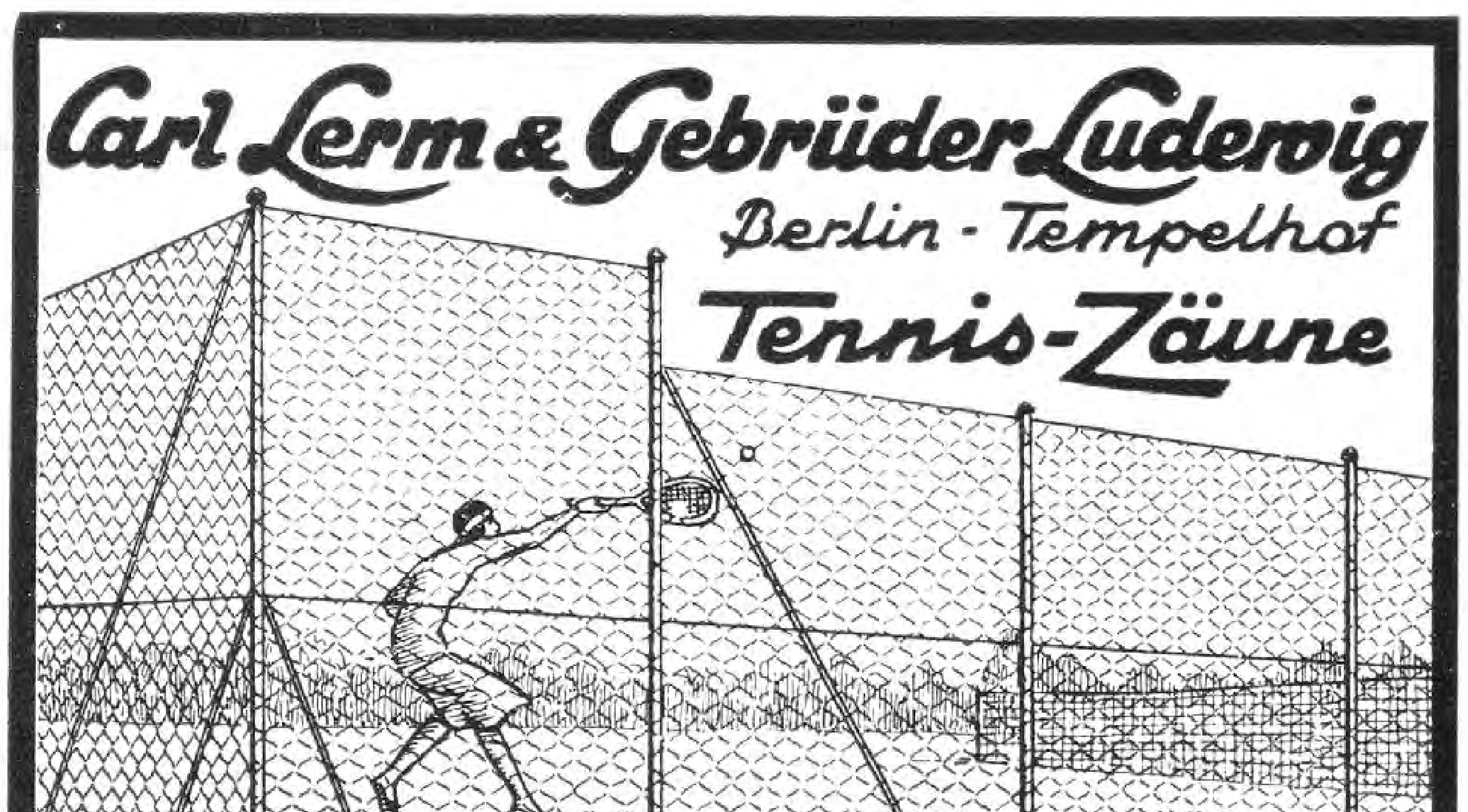
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kotzschbar-Zwenkau bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

Seit 1834

liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.

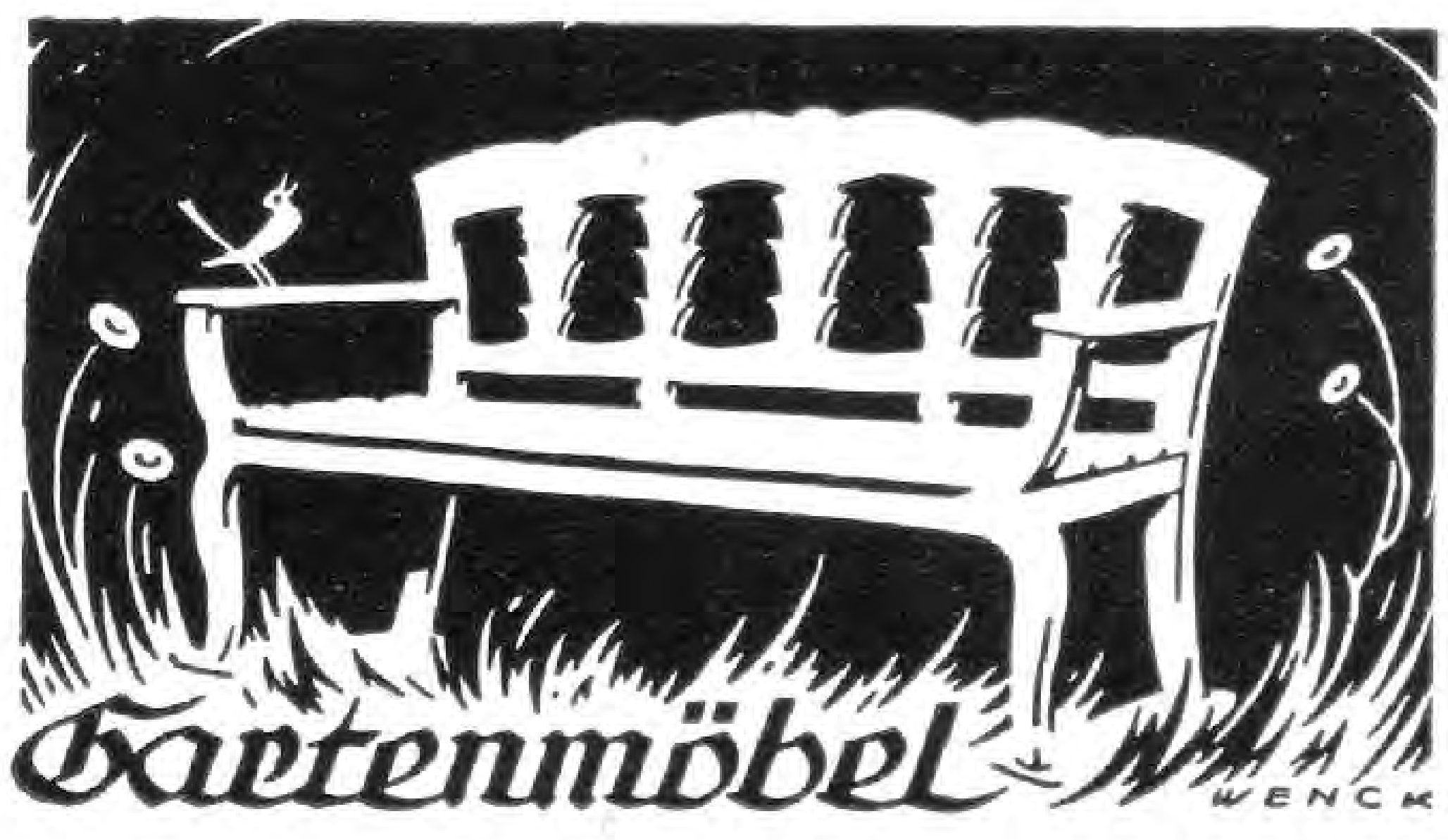
Chr. Lorenz • Erfurt 3

Prachtkatalog kostenlos!



Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen



Gartenmöbel

in Holz
in einfacher Ausführung und nach künſtleriſchen Entwürfen

*

Pergolas
Laubengänge
Obſtſpaliere

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Marken, unwesentliche und sinnlose Marken. Wer die Sprache und die Blumen liebt, wird oft schwer beleidigt. Da blüht die magdliche »Henry Morse« — was hat der Name des Unbekannten mit der Rose zu tun? Und die Sonnenfackel unserer Gärten heißt »Eduard Herriot«! So ist's bei den Rittersporen (Mister Tompson) und Flammenblumen (Württembergia!) und in allen Blumenfamilien. Es sei nun erstens zugegeben, daß die Sprache Gabe der Dichter und Redner und Schreiber ist und nicht dem Gärtner eignen muß — zum anderen, daß der Unzahl der Sortenmöglichkeiten keine Unzahl der Namenmöglichkeiten entspricht — drittens, daß die Marken oft geschmackvoll sind. Dennoch ist der Wunsch nach Namen statt der Marken nicht unberechtigt.

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.
SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN · SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN
Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron

VT

Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher

Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte
Spezialität meines Hauſes

Preisliſte und Kulturanweiſung
auf Wunſch umſonſt und poſtfrei

PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

1877 1927

Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien :-: Rosen
Blumenzwiebeln

OTTO MANN
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
LEIPZIG N. 21

Mein **Jubiläumskatalog** ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Die
EINBAND-
DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT
1926
ist soeben fertiggestellt:

in braunem Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck 3 M.

Halbleinen (grün Batikpapierüberzug) mit Rückentitel 2 M.

*

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenſchönheit ſind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Der
Frühjahrsversand
beginnt!

Es wird Zeit, an die Bestellung der für Ihren Garten nötigen

ROSENPFLANZEN

zu denken, darum lassen Sie sich sofort kostenlos kommen:

Unsere „Sortenliste für Rosen“ * **Unsere „Winke für Pflanzung und Pflege der Rosen“**

Auch in diesem Jahre ist die Nachfrage nach Rosen noch groß, denn noch sind nicht alle die Lücken ausgefüllt, die in den Kriegs- und Nachkriegsjahren in den Gärten entstanden sind, wo wirklich gute Pflanzen schwer zu bekommen waren.

Wir geben Ihnen **volle Gewähr für Pflanzen erster Güte** und **unbedingte Echtheit der Sorten.** Dafür bürgt Ihnen unsere Verkaufsbedingung: **„Anstandslose Zurücknahme jeder nicht gefallenden Sendung auf unsere Kosten!“**

Dies bietet Ihnen keine andere Firma. – Zögern Sie darum nicht, damit Sie auch noch alle Sorten erhalten, die Sie sich aus unserer reichhaltigen Sortenliste auswählen werden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM * GEGRÜNDET 1868

Die Sortenlisten enthalten wunderbar treffende: Soleil d'or, Schneekönigin, Rodhätte sind gute Rosennamen. Die englische Gladiole »War« hat einen blutrot brennenden Namen. Einigen neueren Chrysanthemen gab Karl Foerster prächtige Benennungen: Sonne, Goldschopf, Rehauge, Nebelrose, Herbstbrokat. Auch neu eingeführten Arten gab er gute deutsche Namen: Sonnenbraut, Blaukissen, Sonnenhut. Pfitzer nannte einige Gladiolen: Feuergarbe, Rotkäppchen, Liebesfeuer und Golddrossel. Soll die Gartensprache der Neuzeit immer belastet bleiben mit der sentimentalen Mode der Widmungsnamen? Zum besten Gehalt unserer Zeit gehört ihre herbe Sachlichkeit. Auch unsere Sprache wird knapper, klarer, treffender. Das Zwischenspiel maßlosen Ueberschwanges geht zu Ende. Unsere Technik findet wundervoll treffende Namen für ihre neuen Dinge. Und die Blumenzüchtung? Aber wir Menschen sind einseitig, sehr viele in Sachen der Sprache gleichgültig. Niemand kann verlangen, daß jeder die Spannung zwischen Wort und Wesen leidend und strebend empfindet. Darum seien praktische Erwägungen angeschlossen: Unser Gedächtnis verlangt zum leichteren Behalten eine Sinnbeziehung zwischen dem Namen und der Sache. Es wird immer schwerer, die jährlich sich mehrenden Marken im Gedächtnis zu behalten. Die Ueber-

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.

Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.** Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

GROTTENSTEINE

aus gebildreicher, rotbrauner Lava für Gärten- und Parkdekorationen, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlagen, Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.

ROTER GARTENKIES

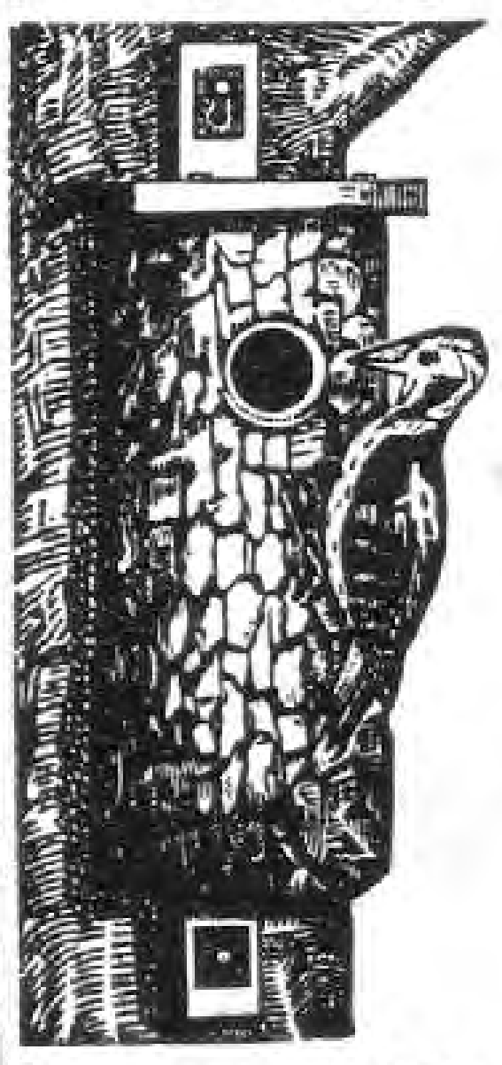
angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.

Viele Anerkennungen.

TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Niſthöhlen

als Gartenſchmuck und zur Schädlings - Bekämpfung



Fabrik
v.Berlepſch'ſcher
Niſthöhlen

Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter perſönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepſch arbeitende Firma.

Preisliſte und Druckſachen über Vogelſchutz koſtenlos.

KARL FOERSTER

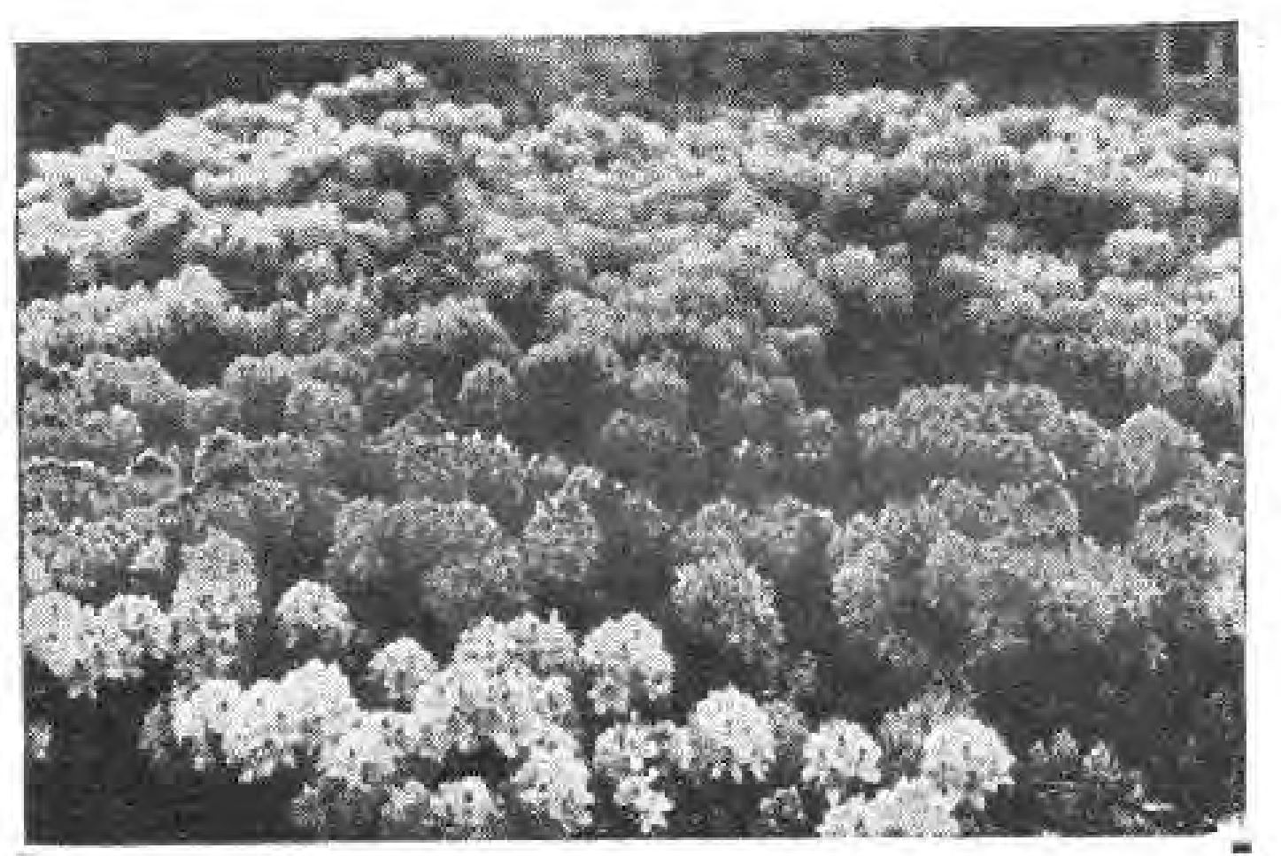
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWACHSE

Anemone japonica Schneekönigin

Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. ‹Poſtſcheckk. Berlin 30 893› oder Nachnahme zugeſandt.

Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei.



Winterharte

Rhododendron

Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen

Verlangen Sie Preisliste.

Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen

J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

zahl sinnloser Bezeichnungen wird schließlich dazu zwingen, gute Namen zu geben.

Und zweitens: die Gärtner bemühen sich in ihren Sortenlisten, ihre Züchtungen und angebotenen Pflanzen klar und kurz zu beschreiben. Es wird ihrer Sprachkraft dabei etwas zugemutet. Der gute Name erspart die Mühe zum Teil. Höre ich »Rehauge«, so steht das Bild der Pflanze hinreichend klar für meine Wahl (oder meinen Wunsch!) vor dem inneren Auge.

Hans Hilger.

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten- und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

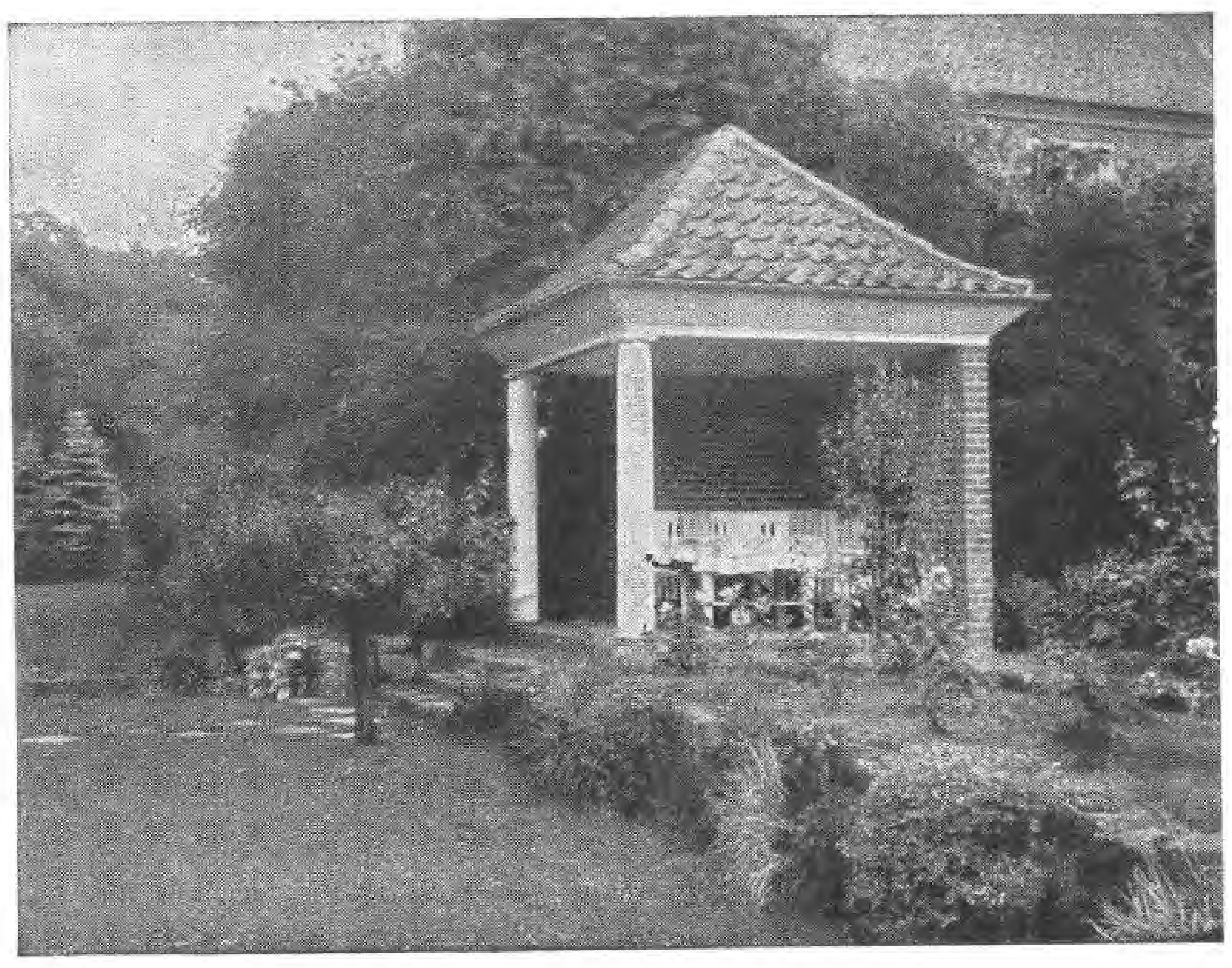
EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Carl Ansorge, Klein-Flottbek in Holstein, »Dahlien- und Pflanzenverzeichnis 1927.« — Unter den Dahlien befinden sich wieder einige vielversprechende Neuheiten.

*

Carl Beck & Comp., Quedlinburg, »Samen-Preis-Verzeichnis für Wiederverkäufer 1926/27.« — Gemüse- und Blumensämereien, meist Einjahrsblumen.

*



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

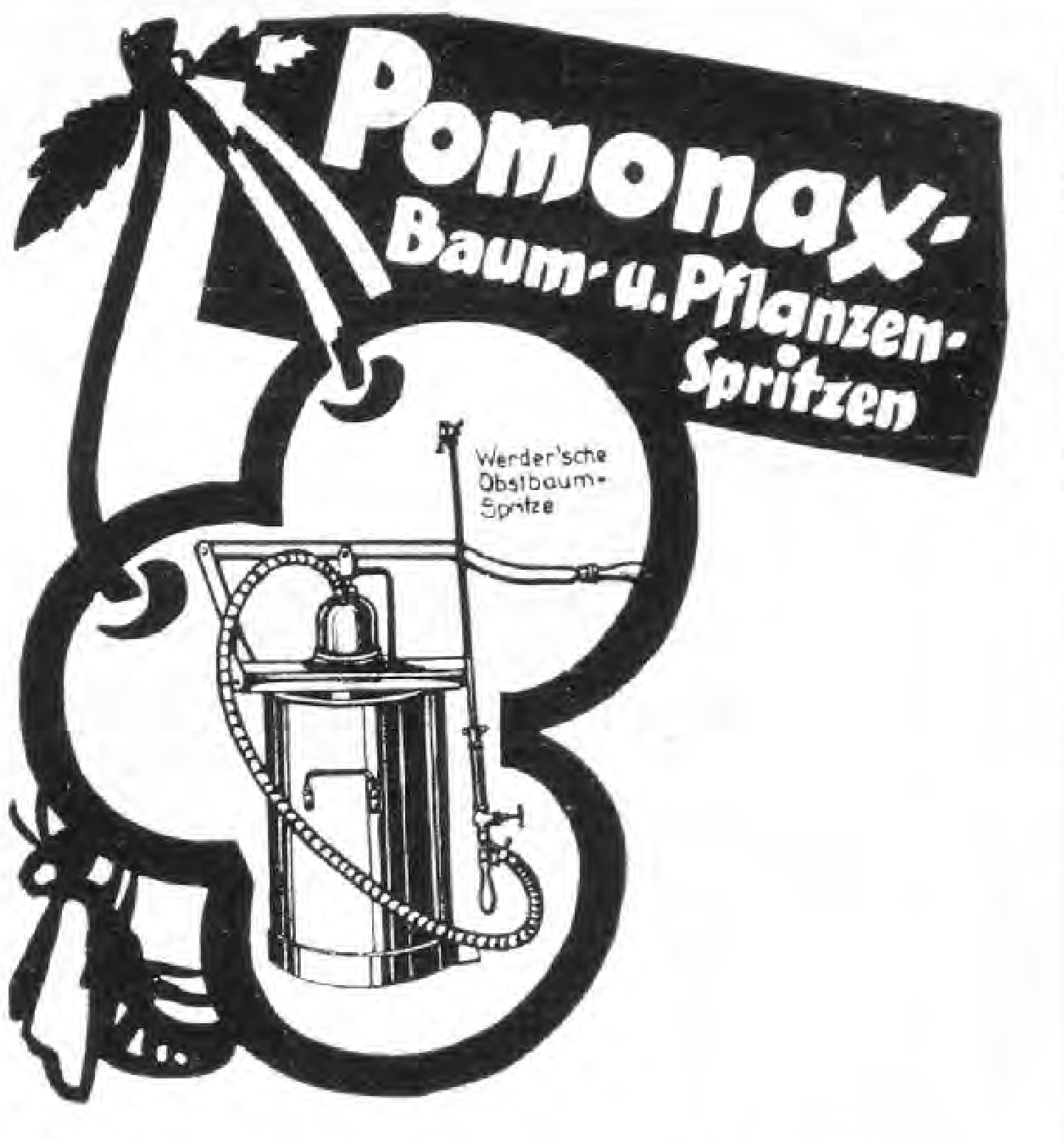
RUDOLF EHLGÖTZ
R E
SEESEN + AM + HARZ
BERATUNG, ENTWURF, AUSFÜHRUNG
VON GARTEN-, PARK- UND FRIEDHOFSANLAGEN
SPIEL- UND SPORTPLÄTZEN
AN ALLEN ORTEN.
GARTENARCHITEKT B·D·G·A

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** **Niedrige** Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage



Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Ernst Benary, Erfurt, »Großhandels-Preis-Verzeichnis 1926/27.« — Die Farbennormen-Tafel nach Ostwald stellt eine sehr begrüßenswerte Neuerung dar, deren Ausbau für alle Gebiete des Gartenbaus sehr wichtig ist. Die diesjährige zeigt schon rechte Fortschritte gegen den ersten Versuch im letzten Jahre.

*

Jac. Beterams Söhne A. G., Geldern (Rheinland), Baumschulen und Großkulturen von Palmen, Lorbeeren und Dekorationspflanzen. Preisliste 1926/27. — Es fehlen noch die meisten wichtigen neuen Gehölze, wenn es auch erfreulich ist, Betula Maximowiczii zu finden.

Warum stehen die Magnolien unter den immergrünen Pflanzen?

*

August Bitterhoff Sohn, Samenzüchterei und Samenhandlung, Berlin O. 34, Preisliste 1927. — Die Einbeziehung von Kunstkeramiken und -Fayencen ist erfreulich, doch läßt sich da noch besseres bieten.

*

Gebrüder Dippe, Quedlinburg a. Harz, »Hauptpreisverzeichnis über Gemüse- und Blumensamen, landwirtschaftliche Sämereien, Saatgetreide für 1927.« — Die bildlose Liste sticht sehr ab gegen Verzeichnisse englischer Firmen.

*

Karl Foerster, Bornim bei Potsdam-Sanssouci, »Staudenkatalog, zugleich ein Wegweiser durch das Staudenreich 1926/27.« — In vorbildlicher Weise ausgestattet und angeordnet.

*

Martin Grashoff, Quedlinburg, »Preisverzeichnis für Wiederverkäufer 1926/27.« — Gemüse- und Blumensamen. — Interessant sind die Nemantirrhinum Grashoffii-Formen.

(Wird fortgesetzt).

PH

Unser neuer Frühjahrskatalog 1927 ist erschienen:

INHALT:

Gemüse- und Blumensamen

Obstbäume / Beerenobst / Zier- und Nadelhölzer / Schling- und Heckenpflanzen / Rhododendron

Dahlien - Stauden

Rosen

Gartengeräte u. Werkzeuge

PAUL HAUBER

Großbaumschulen - Samenzucht

Dresden-Tolkewitz

Kataloge, Preislisten, Angebote postfrei.

Für jeden

Roſenfreund

bietet mein Preisverzeichnis über die größte Sammlung aller Roſenſorten eine **Fundgrube.** Starke, geſunde, ſortenechte Ware zu mäßigem Preis! Z. B. **20** ſchönſte, farbenprächtige, duftende, verſchiedene und neuere Sorten enthaltendes **Probepaket** franko in Deutſchld. **12 Mark.**

Peter Lambert, Trier.

Für die Bepflanzung einer ca. 20 ha großen Anlage in

Holland wird ein **Fachmann gesucht,**

welcher über große Pflanzenkenntnis verfügt und auch imſtande iſt, die Pflanzung eines vielſeitigen Materials nach phyſiognomiſchen und künſtleriſchen Geſichtspunkten zur Ausführung zu bringen.

Offerten mit Referenzen u. Angabe der Anſprüche unter **N.H.71** an den Verlag der Gartenſchönheit, Berlin-Weſtend.

BETON-GARTENVASEN

liefert

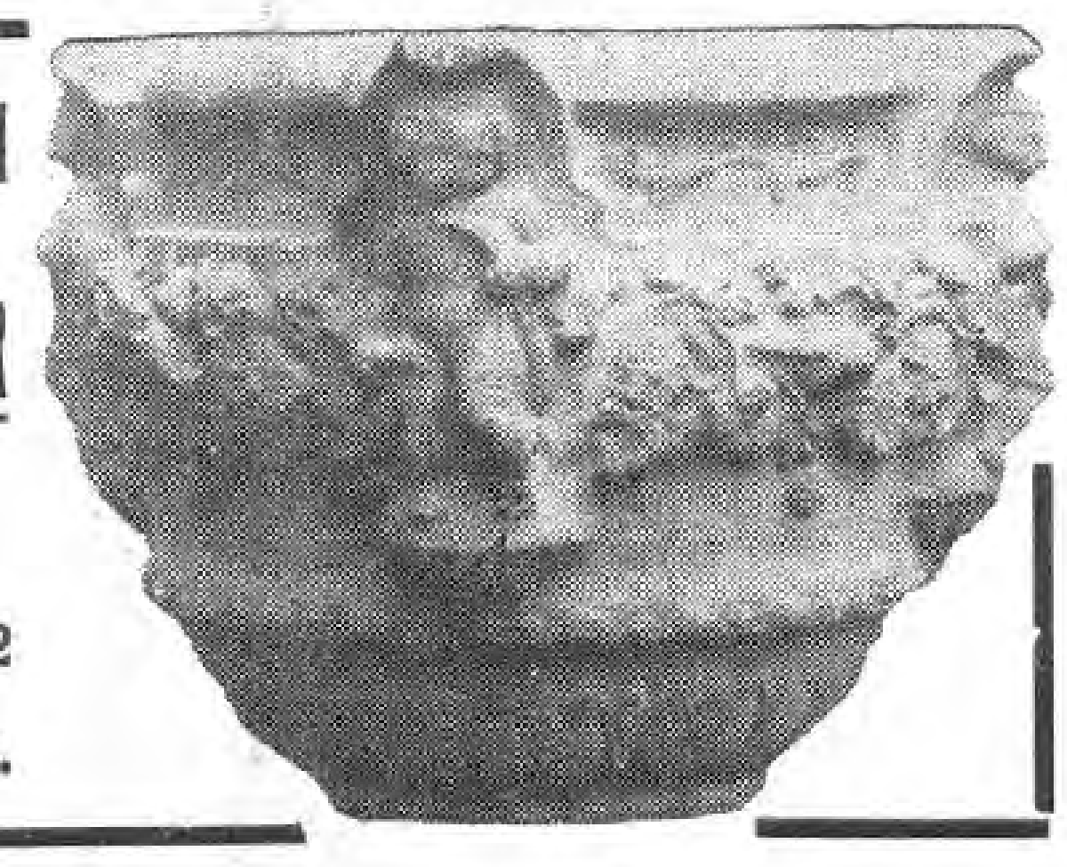
A. KRETZSCHMAR

CHARLOTTENBURG 4

Schillerstraße 22

Fernspr.: Steinpl. 1752

Abbildungen gratis.



Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN

BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Wir kaufen zurück:

Märznummer der Gartenschönheit 1925

und schreiben für zurückgesandte, guterhaltene Exemplare Mark 1.— gut.

Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend

Gegründet 1890
Jahrgang 1927
Alles für den Garten
Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt Kostenfrei

Obstbäume
Zierbäume
billigst bei
Böttcher & Bergfeld
Naundorf Kr. Torgau
Katalog frei

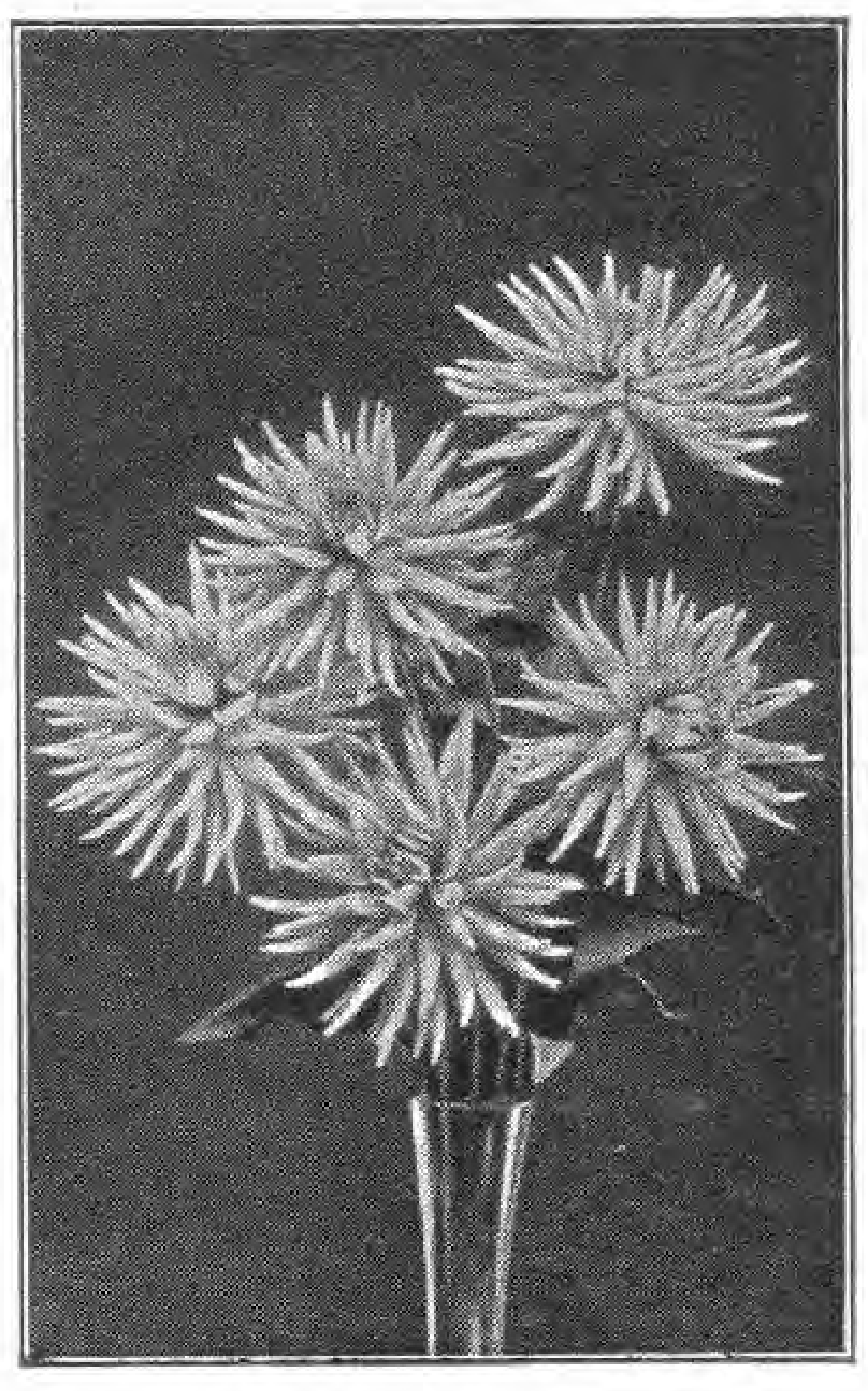
Schütt'sche Staudenkulturen

Schorbus 66

Post Leuthen bei Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blattstauden. Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung

Verlangen Sie kostenfrei unsere Preisliste!



DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE

mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem

DAHLIENFREUND

zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter

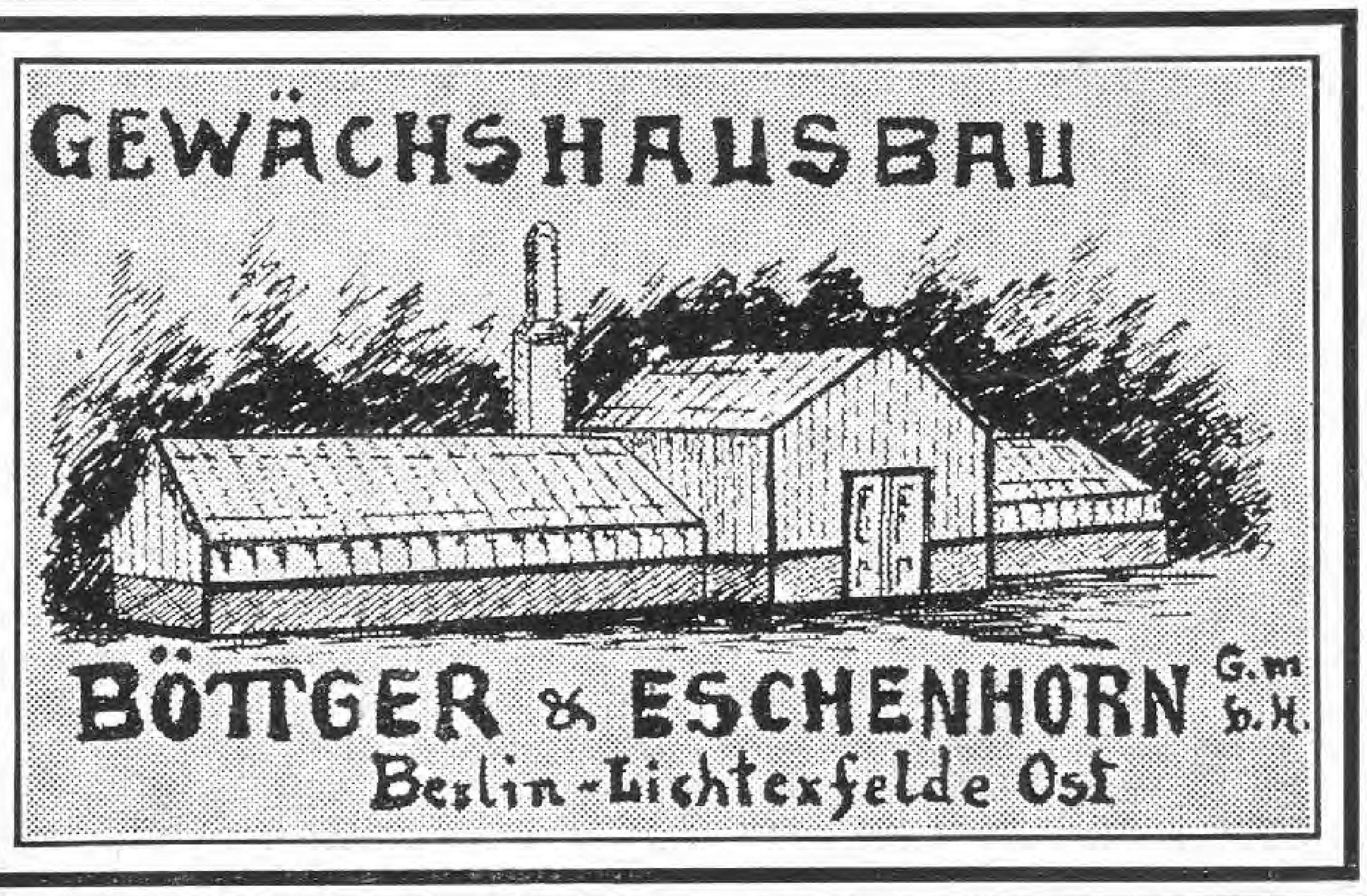
DAHLIEN-NEUHEITEN

sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN

„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H., HILLEGOM, HOLLAND
(früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Mein
Jubiläumskatalog
über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.
Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.
Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.
T. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

STAUDEN
30 Hektar mit Stauden
10 Hektar mit Baumſchulen
Spezialität: NEUHEITEN
Katalog auf Verlangen
B. RUYS, A.-G.
Königl. Handelsgärtnereien
MOERHEIM u. TOTTENHAM
DEDEMSVAART
HOLLAND
(Lieferung ausſchließlich an Handelsgärtner)

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Topferdbeerpflanzen
zum Treiben vorkultiviert.
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fl. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen uſw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preiſe ſtehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn
Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden
Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND
GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
GEGR. 1886
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien,
Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime,
Rosen-Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Geheimrat Meyer. [illegible]

Wer im kommenden Frühjahr

Winterharte **Blüten- und Schmuckstauden**, feinste Grotten- und Trockenmauerstauden, **Dahlien** in bewährten neueren u. neuesten Sorten, zuverlässige **Gemüse- u. Blumensämereien** od. Baumschulartikel gebraucht, verlange kostenlos unseren **Katalog 1927.**

Nonne & Hoepker, Ahrensburg b. Hamburg
Größte u. älteste Stauden- u. Dahlienspezialkulturen Norddeutschlands

---

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Ratten und Mäuse

werden total ausgerottet, wenn Sie unſer anerkanntes und totſicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ" verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbeſtellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweiſen verblüffende Wirkung.

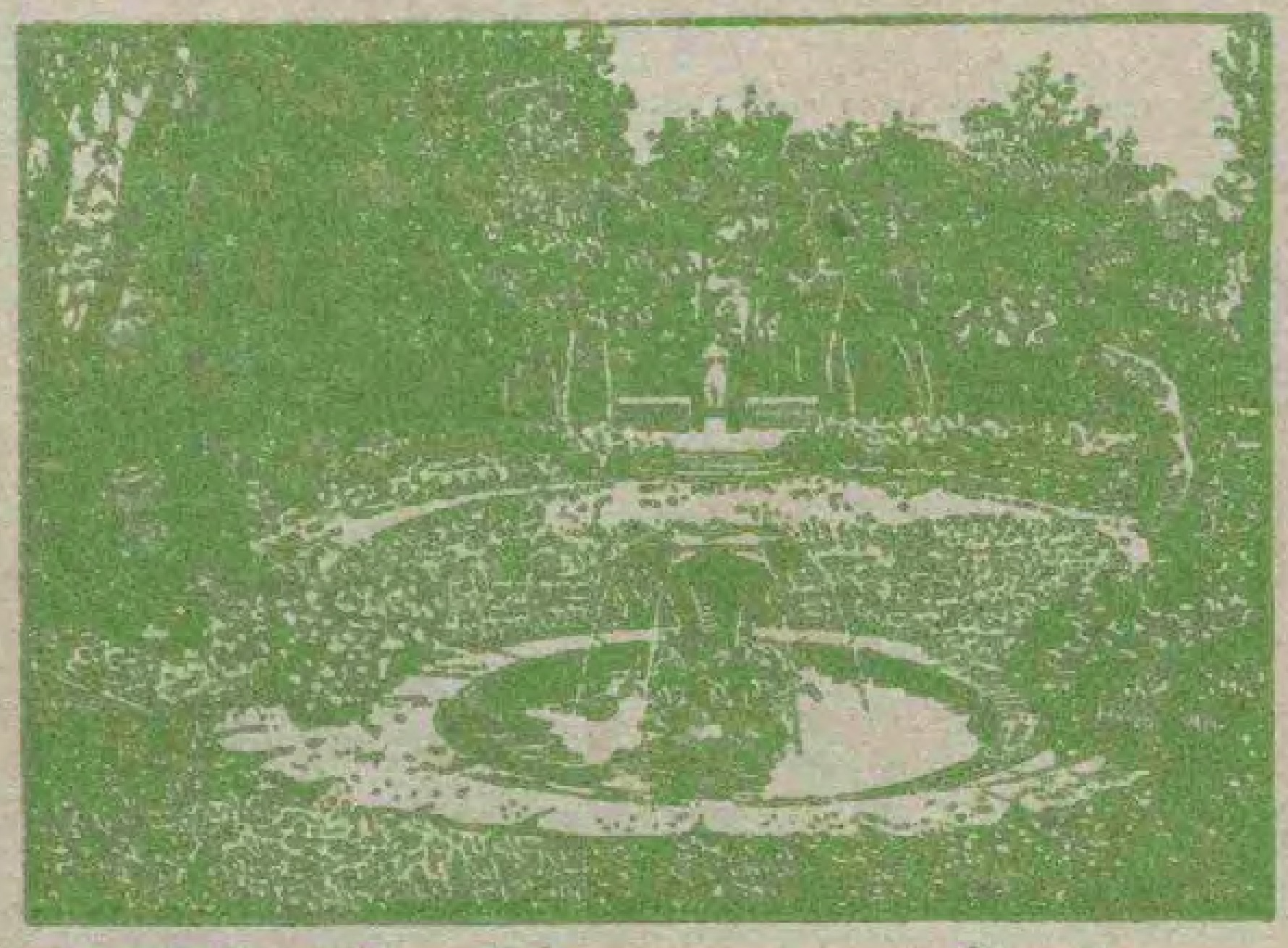
So ſchreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld:** Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Verſuche in zwei unſerer Fabriken günſtig ausgefallen ſind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu ſenden

Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten

ſind abſolut ſicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.
Rot- und Grünſalz koſtet:
$1/2$ Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.

Ausführliche Proſpekte koſtenlos!
Verſand gegen Nachnahme oder Voreinſendung auf Poſtſcheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinſendung portofreie Lieferung!

Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur. Friedhofkunſt
Anlage und Unterhaltung
FRANKENTHALERSTR 105 · TEL [illegible]
GEGRÜNDET 1896 · VIELE [illegible]

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume
in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE
AUF ANFRAGE UMGEHEND

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg

Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

HINWEIS:

Dieſem Heft liegt ein Proſpekt über das Werk „*Im Lande der aufgehenden Sonne*" von Prof. Dr. Hans Moliſch bei, das ſoeben im Verlag Julius Springer, Wien I, erſchienen iſt.

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Thermogen A.P.D.-Verfahren
zur Förderung des Pflanzenwuchſes

Durch Auflegen gelochter teerfreier Bitumenpappe **„Goudronit"** und Einſetzen der Pflanzen durch die Löcher wird Arbeitszeit und Ausjäten geſpart und dreifache Ernte ohne beſtändiges Begießen erzielt

Beſchrieben in Nr. 1 dieſer Zeitſchrift

Verlangen Sie Proſpekte!

A. PREE G. M. B. H. * DRESDEN-N. 6

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

März 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Rosen
Ausgewähltes Sortiment
in allen Formen für
Park und Garten
zu billigen Preisen.
Jakob Mondani
Rosenspezialkulturen
Kiedrich (Rheingau)
Preisliste postfrei.

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer
und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Amaryllis Veitsch & Kers Hybriden, das Beste was geboten werden kann, sicher blühbar, 10 St. 36,— M., extra stark 45,— und 60,— M.
Lilien jetzt Pflanzzeit, **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M. Regale die neue prächtige Königslilie 20.—M. Leopardlilie 20.— M. Gelbe lancifolium 27,—M., rote lancifolium 15,—M. Safranlilie 7,—M. Abarten davon 9,—M. Feuer- u. Tigerlilien je 5.50 M. Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36.— M. Humboldi scharlach 50,—M. Superbum orange 22,50 M., philipinense weiß 20.— M. Washingtoni rosa 50,— M. Paryii orange 50,— M. und ca. 40 Sorten.
Gefüllte Päonien prächtig für Garten und Schnitt alle Farben 10 St. 16,50 M., % 100,— M.
Dekorations-Dahlien nur feinste u. neue Sorten 10 St 16,50 M., % 100,— M.
Edelkaktusdahlien wirklich das Beste 10 St. 12,50 M.
Mignondahlien nur ca. 30 cm hoch, vorzüglich für Gruppen statt Geranien 10 St. in neuen Sorten 12.50 M., % 100,— M.
Cana riesenblumige starke Knollen, feinste Sorte, extra, grünblättrig 10 St. 10,— M., % 75,— M., rotblättrig 10 St. 12,50 M., % 90,— M.
Seltene Montbretien Aetna, Feuerkönig, Crösus, Germania, Vesuv, Hamilton usw. je 10 St. 5,— M., % 40,— M.
Begonienknollen einf. Prachtmisch. % 12,— M. Gefüllte % 19.—M. Hängebegonien 10 St. 7,50 M., % 60,— M. Reichblühende Gruppenbegonien, in Farben: feurigrot, rosa, gelb, kupfrig, lachsrosa, orange, zinnober, mit Namen 10 St. 10,— M., % 75,— M. Diese sind noch wenig verbreitet.
Bunte Caladium schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten 30,— M., in Mischung 25,— M. Nur feurigrote 45,— M.
Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,—M.
Zierstauden nur feinste Sorten, kein gewöhnl. Zeug. Alle je in 10 St. in Sorten: Phlox 10,— M. Delphinium 10,— M., Pyrethrum 12,50 M., Papaver 10,— M., Neueste Iris 10,— M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfitzner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

ROSEN
und Dahlien liefert
Ihnen in bekannter
Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Stolzenberg-Fortuna
die deutsche Schnellschreibmaschine
gehört in jedes Büro!

Stolzenberg fortuna
fortuna

Stabile Bauart,
einfache Handhabung,
billiger Preis!
Drucksachen
gern
kostenfrei.
Fabrik Stolzenberg G. m. b. H.
Berlin SW 68a, Markgrafenstraße 76/77

HINWEIS:

Dieser Nummer liegen drei Prospekte bei:

Die Steinindustrie *Hermann Wigand* in *Linse a. W.* empfiehlt ihre *Natursteinplatten* und ihren *Gartenwegkies*, die sie seit Jahrzehnten in bewährten Qualitäten liefert.

Frau Maria Henriette Gräfin Chotek in *Dolná Krupá* C. S. R. empfiehlt die von Forstmeister Geschwind gezüchtete *Geschwinds Nordlandrose* als besonders winterhart und kräftig und zu Züchtungszwecken geeignet.

Die *Gartenverwaltung Grüngräbchen*, T. J. Rud. Seidel in Grüngräbchen (Sa.), empfiehlt ihre *winterharten Stauden* zur Ausschmückung von Parks und Gärten.

Wir machen unsere Leser in ihrem eigenen Interesse auf diese Beilagen besonders aufmerksam.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Hochstamm - Rosen
auf kräftigen Waldstämmen
100 bis 140 cm hoch
mit starken Kronen
Verlangen Sie Preis- und Sortenangabe
TRAUER-ROSEN
*
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN + WEENER-EMS

Kluge Inserenten
richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der Gartenschönheit enthält
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT + BERLIN-WESTEND

O. Poscharsky
Baumschulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in besten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obstbäume
Koniferen
*
Preisliste kostenlos

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 3 MÄRZ 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Märzheftes:

Seite
Karl Foerster / Märzflor / Mit 9 Bildern 57
Paul Schultze-Naumburg / Die Veranda, die Laube und das Gartenhaus II / Mit 7 Bildern 61
Leberecht Migge / Der kommende Garten 64
Alexander Steffen / Engliſch-franzöſiſche Reiſebetrachtungen II 65
Wilhelm Keſſelring / Freilandfarne und ihre Kultur I / Mit 3 Bildern 60
Hans Reichow / Gaſtgärten im alten Danzig / Mit 2 Zeichnungen 68
O. Pelka / Porzellanplaſtik als Gartenſchmuck / Mit 7 Bildern 71
Ernſt Kaltenbach / Tropiſche Gärten II . . 74

Vom Werkſtoff des Gartens

C. R. Jelitto: Anemone vernalis, Murray Hornibrook: Zwei intereſſante Zwergnadelhölzer / Mit 2 Bildern 69

Gartenaufgaben

J. Schweizer / Bauerngärten / Mit 2 Bildern 75

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die angenehme Gartenluſt von Sperontes 76

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartenarchitektur: I. Gartentore / Mit 6 Bildern 77
Karl Wagner / Arbeiten im Vogelſchutz . 80
Johannes Köſter / Blütennotizen 82

Die Blume im Gefäß

Frühling im Zimmer 81

Die Pflanze in der Wohnung

Werner Freyberg / Blühende Echinocacteen im Zimmer 81

Handwerkliches

Gründer: Untergrundkultur / W. Mütze: Beſondere Erdſorten 81

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Gekrauſte Knollenbegonien / Öſterreichiſche Roſenneuheiten / Eine niedrige harte Buxus-Form / Chinaexpedition des Arnold-Arboretum 83

Neue Bücher

Illuſtrierte Flora von Mitteleuropa / Deutſche Dendrologiſche Geſellſchaft / Deutſchlands Obſtſorten / Ein deutſches Waldbuch 83
Zeitſchriften 84

BILDBEILAGE
Birkenallee im Frühling

FARBIGE BILDBEILAGEN
Blumenzwiebelblüte in Holland / Tulpenbeet
Hamamelis japonica / Lachenalia tricolor

❀

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.

Frühling in Holland. Die leuchtende Zeit der Blumenzwiebelblüte. Weite Farbenflächen breiten ſich unter dem blauen Himmel, an dem ſich ſonnendurchſchimmerte Wolken ballen, die für die Landſchaft dieſer Niederungen ſo bezeichnend ſind. Noch regt ſich kaum das junge Grün an Baum und Strauch. Noch ſind die Hecken kahl, die zumeiſt die Gartenfelder rahmen, auf denen wohlgeordnet Beet an Beet ſich reiht und Reihe an Reihe ſich fügt. Wie klingen die reinen Farben dieſer Hyazinthen zuſammen: Das Violett der Sorte Lord Balfour, das ſatte Blau von King of the Blues und im Hintergrunde das Rot der Roi des Belges. – Bild C. S.

Ueppige Blütenfülle kann auch der kleine Hausgarten ſchon in der Frühlingszeit bieten. Die von Guſtav Allinger entworfene Anlage zeigt die Verwendung von einfachen frühen Tulpen, die mit rotblühenden Tauſendſchönchen eingefaßt ſind. In der Liguſterhecke, die zur Zeit noch hinter den Tulpen verſchwindet, ſtehen in gleichmäßigen Zwiſchenräumen Fliederhochſtämmchen. Am Ende der Raſenfläche, ganz in der Nähe des Hauſes blühen gelbe und blaue Stiefmütterchen, während auf der Rabatte an der Gartengrenze im Hintergrunde winterharte Polſterſtauden ihren farbigen Schmuck entwickelt haben. – Bild A. P. Walther.

Leucojum vernum

Im März

KARL FOERSTER / MÄRZFLOR

KULTUS der Tages- und Jahreszeit in Garten, Haus und Landſchaft, wird dereinſt in ſolchem Maße in dem Mittelpunkt des Lebenskultus ſtehen, daß unſer bisheriges Leben in Stadt und Land daneben ganz richtungslos erſcheinen muß. Jener Kultus iſt das ſtärkſte Mittel, um mit allen Kräften unſeres Weſens die Welt in uns aufzunehmen. Aus ſolcher inneren und äußeren Einſtellung blüht der reichſte Flor unſeres geiſtigen und leiblichen Lebens. Beides, unergründlich reich miteinander verbunden, wird in immer tieferer Verflochtenheit erkannt. Der Garten aber in hohem Sinn wird die Seele dieſes Kultus werden.

Wie wenig wiſſen die meiſten Menſchen in Stadt oder Land erſt vom tiefſten Geſamtweſen des einzelnen Monats und von ſeinen beſonderſten Reizen in Landſchaft und Wetter, Garten und Sternhimmel, ſeinen Tier- und Blumenfreuden, ſeinem Sportleben und den Früchten und Gemüſen, die zu ihm gehören.

Glühende Pflege dieſer kosmiſchen Verankerung und Verwurzelung unſeres Glückslebens wird ein geiſtiges und leibliches Blühen heraufführen, für das es keine Wartezeiten, keine Überſichtigkeit über das Nahe und Gegenwärtige zu Gunſten des Fernen mehr gibt.

Adonis vernalis

Die meiſten Gärten ſind Dokumente der Andachtsloſigkeit, mit der das Leben gelebt wird. So ſucht man in ihnen natürlich auch vergeblich im Vorfrühling nach geſammeltem Leben der Vorfrühlingsblumen und Pflanzen. Ich ſehe die Heerſcharen neuer Blumen und Schmuckgewächſe aller Jahreszeiten, die auf Tauſende deutſcher Gärten warten, ſchon wie namenloſe Glanzlichter an, die aus dem Feſtſaal zukünftiger Lebensentfaltung eines erhöhten Daſeins hervorleuchten. Ich ſehe ſie manchmal wie ungekannte, noch verſtreut umherwimmelnde Mitſpieler einer Feſtſpielveranſtaltung, die alle ganz neue Rollen in der Ausdeutung bisher ungefeierten Lebens haben werden. Sie halten ihre Rollen alle noch im Manuſkript in Händen und ſuchen ſich über ihre Stichworte und Mitſpieler klar zu werden. Regiſſeure laufen unruhig durcheinander, ermutigt aber vom ſtrahlenden Anblick kommender Dinge.

Tulipa Kaufmanni

Der Vorfrühling im Garten, der in unſerer Kindheit noch eine Caprice der Natur ſchien, iſt eine Welt geworden, von ſolchem Wachstum des Reichtums, daß die Berichterſtattung garnicht mehr ſo recht folgen kann. Dieſe Aufregungen erſtrecken ſich über Stauden und Knollenſtauden. Kleinſträucher und Großſträucher, auf veredelte oder verwandelte bekannte Geſtalten und weitere neuartige Fremdlinge aus der Ferne, auf weitere Verfrühung der Blütezeiten und des Blattausbruches, oder auf Verlängerung, ja auch auf erwünſchte Verſpätung der Blütezeiten. Dazu kommt noch die ins Unendliche wachſende Bereicherung aller Möglichkeiten der Zuſammenſtellung und Benachbarung, der Akkorde und Melodien. Wochen, die früher nur zarte Farbenſchönheit unter kahlen Bäumen in greller Vorfrühlingsſonne entfalteten, können jetzt ſchon ſatte Farbenpracht unter zarten grünen Laubdächern entwickeln, frühe Wetterſtunden mit Mitteln ausſchöpfend, die ſich bisher noch nie an ihnen verſuchten.

Tulipa Kaufmanni iſt beſtimmt, einen Grundzug in allen Märzgärten zu bilden. Und zwar ſowohl in der blaßgelben wie in ihrer tiefroten Form. Sie vermehrt ſich ſpielend leicht aus Saat, zum Beiſpiel in unſerm Berliner Klima. Im geſegneten Holland dagegen gehören Glasvorrichtungen dazu, um den Saatanſatz zu erzielen.

Merkwürdigerweiſe beſtehen überhaupt mancherlei Überlegenheiten deutſchen Klimas über alle möglichen andern. Manche äußerſt frühen Crocus, wie die garnicht genug zu preiſenden Arten Imperati und Siberi geraten im milden holländiſchen Klima in ſehr frühzeitigen Flor und unausgereifte Vegetationszuſtände; bei plötzlichen ſpäten Fröſten, die es auch in Holland gibt, erfahren ſie dann fundamentale Schädigungen und Rückſchläge, wovon wir nie irgendetwas merken.

Bezüglich des frühen Grüns, was über den ſtarken Märztulpen ſchwebt, verweiſe ich auf meine Zuſammenſtellung: »Frühgrüne Märzecke« ‹Band II, Seite 49›. Unerſetzliche Vermittler zwiſchen der Kleinwelt und größeren Sträuchern des März ſind die Kleinſträucher und Zwergſträucher. Wieviel Frühlinge werden noch durchs Land gehen müſſen, ehe Rhododendron mucronulatum, der König der kleinen Vorfrühlingsrhododendron, in ſolcher Menge überall verbreitet ſein wird, wie es ihm zukommt. Es müßte ſo ſelbſtverſtändlich überall mit Schneeglöckchen vereinigt ſein, wie etwa blauer Flieder mit Goldregen. Bis von dieſem Rhododendron genug in der Welt und in den Gärten iſt, haben wir ſchon Fernphotographie und Vereinigte Staaten von Europa. Es iſt merkwürdig, wie man immer wieder ein inneres Schutzpatronat zu manchen Pflanzen fühlt und ſich nicht vorſtellen kann, jemals von ihnen wegzuſterben. Das lilarote Fernleuchten Ausgang Winter wirkt phantaſtiſch. Man ſollte die ganzen Vorfrühlingsplätze verſchwenderiſch mit großen und kleinen Exemplaren durchpflanzen. Dann braucht man auch nicht ſo ängſtlich mit Zweigen zu ſparen, die man für die Wohnung ſchneidet.

Das Nichtwiſſen der meiſten Gartenfreunde um wundervolle und dienſtbereite Gartenſchätze wie dieſe Karnevals-Alpenroſe gibt uns ſo recht das Gefühl der unbeſchwingten, die wahre Abenteuerlichkeit der Welt aus irgendwelchen verzwickten Gründen verkennenden Einſtellung der Menſchen auf die ſogenannte nüchterne Wirklichkeit. Wir ſind tatſächlich alle von der Schulzeit her noch irgendwie eingeſchüchtert. Der Skeptiker, der davon lebt, aus irgend einer unperſönlichen Rachſucht vorzeitig ſeine Erfahrungs- und Gedankenreihen abzubrechen, erzählt natürlich gleich vom Wegfrieren der Blüten in vollem Flor und weiß nicht, daß dann gleich andere Sorten in die Breſche ſpringen, die in der Knoſpe fähig waren, jene Fröſte zu überdauern.

Der März iſt eine ungeheuere Zeitſpanne und es iſt keine Kleinigkeit, ob man gleich im Anfang des Monats in den vollen Crocusflor hineingerät und crocusumblüht der eigentlichen vollſten Crocuszeit ent-

Crocus Imperati
Bilder K. F.

Corylopsis pauciflora

Corylopsis spicata. – Bilder C. S.

gegenlebt oder ſich erſt noch durch crocusloſe Wochen hindurcharbeiten muß. Zu den überraſchendſten Zuſammenklängen von Gelb mit Gelb gehört der ſchon Ende Februar beginnende Flor der ſchwergoldgelben Crocus susianus und chrysanthus Goldlack.

Unter den ungefeierten Reizen all dieſer kleinen Pflanzen ſind unendlich wechſelreiche Gebärden, mit denen ſie auf Tageszeit und Wärme und Wetter antworten. In ſchönen Stunden ſchöner Tage ſind ſie einfach außer ſich vor Wohlſein und drücken es aus, wie kaum Menſch und Tier es vermag. Sie ſind infolgedeſſen fähig, uns allerlei zuzuflüſtern, was wir mannigfachen Stunden des jungen erwachenden Jahres ſchuldig ſind.

Eine wunderliche Erſcheinung bei den jungen Sämlingen mancher frühen Blütengewächſe iſt es, daß ſie in dichten, grasartigen Keimen ungerührt von größter Kälte, ſchon lange vor ihren Mutterpflanzen ergrünen.

Das Bild ſtellt Crocus Imperati dar, einen Crocus von größter beabſichtigter Unſcheinbarkeit der Außenfarbe, der bei Sonnenſtunden helle lilafarbene Pracht auseinander breitet und in der vielartigen Stellung ſeiner Blumenblätter dann uns auf Wetterunterſchiede aufmerkſam macht, die uns ſonſt kaum zum Bewußtſein kommen. In dieſem Jahre fing er ſchon Anfang Februar an zu blühen.

Erzählt man von all dieſen Dingen in Geſellſchaften, dann hören die Leute zu, als wenn man Blumenberichte aus Patagonien gibt. Wie weit ſind ſie noch entfernt von dem Gefühl: tua res agitur; und in welchem merkwürdigen Gegenſatz ſteht ihre mangelnde Neugierde auf den Weltinhalt, den ihr Garten ihnen erſchließen könnte, zu ihrer Reiſeluſt nach fremden Ländern. Man hat manchmal das Gefühl, als ob ihnen der eigentliche tiefſte Sinn des Reiſens garnicht aufgegangen wäre. Nicht zu ſagen, was ein größeres Wunder iſt: das Hervorbrechen der Farbe aus dem Boden oder aus verholzten Zweigen.

Wir können neben den Erdgewächſen dieſe Holzgewächſe nicht genug im Vorfrühling anwenden, denn die Farbe wird hierbei durch Raumwirkungen unendlich geſtützt und bereichert. Auch iſt die Fernwirkung der vom Holzgerüſt ge-

Eranthis hiemalis

Rhododendron mucronulatum,
Strauch und Blüte

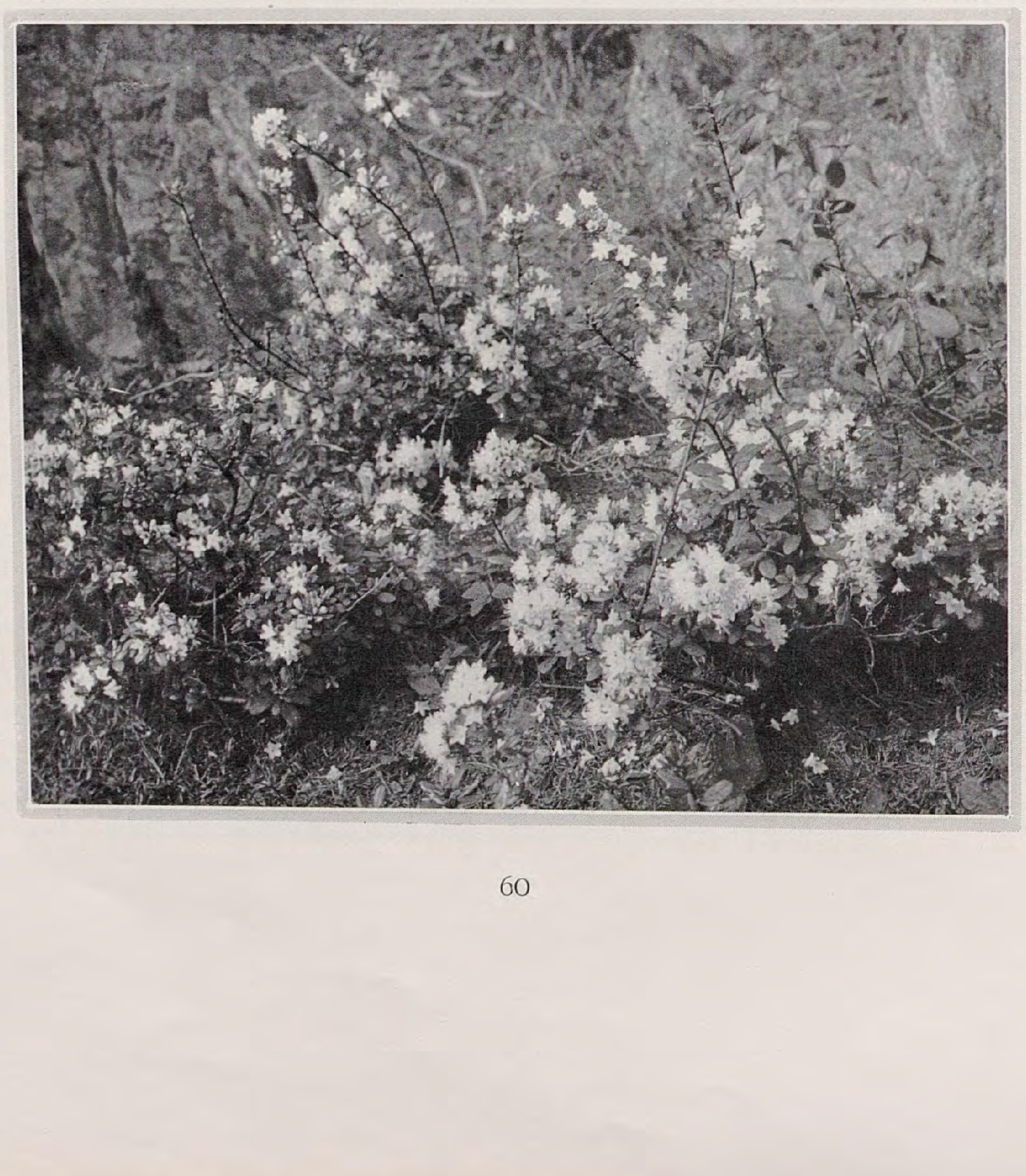
tragenen Farbe eine viel größere. Der Platz, welchen die Gehölze im Vorfrühling einnehmen, geht auch bei kleinen Räumen nicht auf Koſten der Erdgewächſe, da man dieſe ziemlich dicht an ſie heranpflanzen kann. Sehr weſentlich ſind die Gehölze nicht nur für die Belebung der Licht- und Schattenwirkung in den Beeten, ſondern auch für die farbenverwandelnden Kräfte der Schatten. Die Vorfrühlingspflanzen haben ſo vielartige Herkunft, daß auch die ſchattigſten, feuchteſten und ſonnigſten Plätze im Garten zur Faſſung der Edelſteine des Vorfrühings geeignet ſind. Selbſt die allerdürrſten Plätze brauchen nicht zu warten und leer auszugehen. Und da, wo niemand mehr auf die Dauer in ſo frühen kalten Zeiten blühen möchte, tut es noch Draba dedeana mit ihren weißen Polſtern und gehört ſogar auch noch zu koſtbaren frühen Duftſpendern.

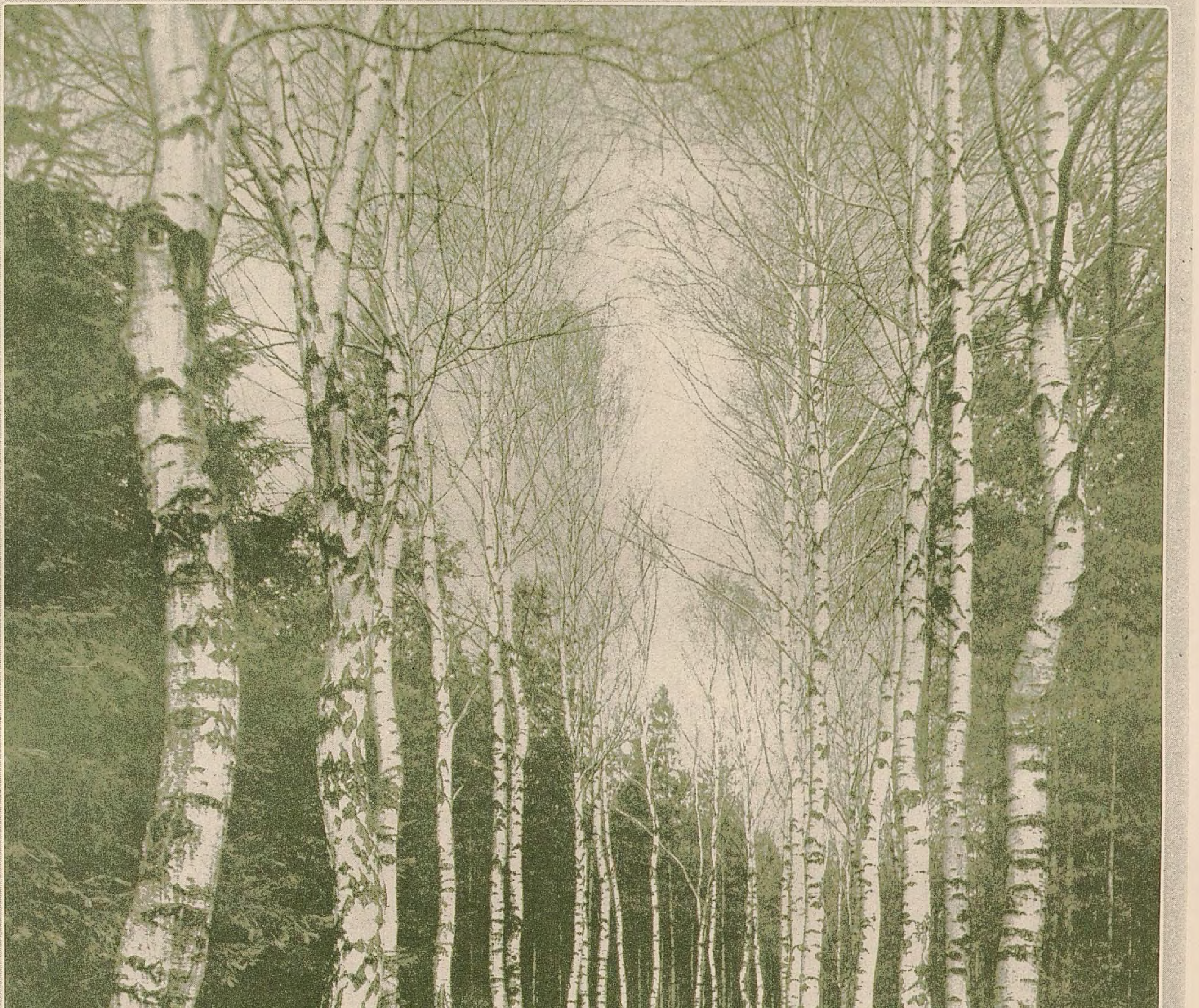
All dieſe Märzpflanzen tragen überhaupt eine Fülle von Kräften in ſich, von Leiſtungsfähigkeiten gegenüber ſchwierigen Gartenaufgaben, die noch lange nicht voll erkannt und zu benutzen ſind. Wundervolle Ausdauer entfalten viele ſogar auch in Stadtgärten.

Seltſame Stimmung neulich Ende Februar in erſter Morgendämmerung an dem ganz von gelbem Winterling durchblühten Vorgärtchen an einem noch halb nächtlichen weiten Verkehrsplatz mitten in der Stadt, während von allen Richtungen her ſchon aus Hausgiebeln und kahlen Kanal-Uferbäumen ein großes Gehall frühester Amſelklänge tönte und von überall her noch lampenhelle Autos, mit je einem Mädchen drin, von großen, ſpäten Feſten nach Hauſe jagten. Die Knollen waren im Gärtchen ſchon vor dem Weltkrieg gelegt.

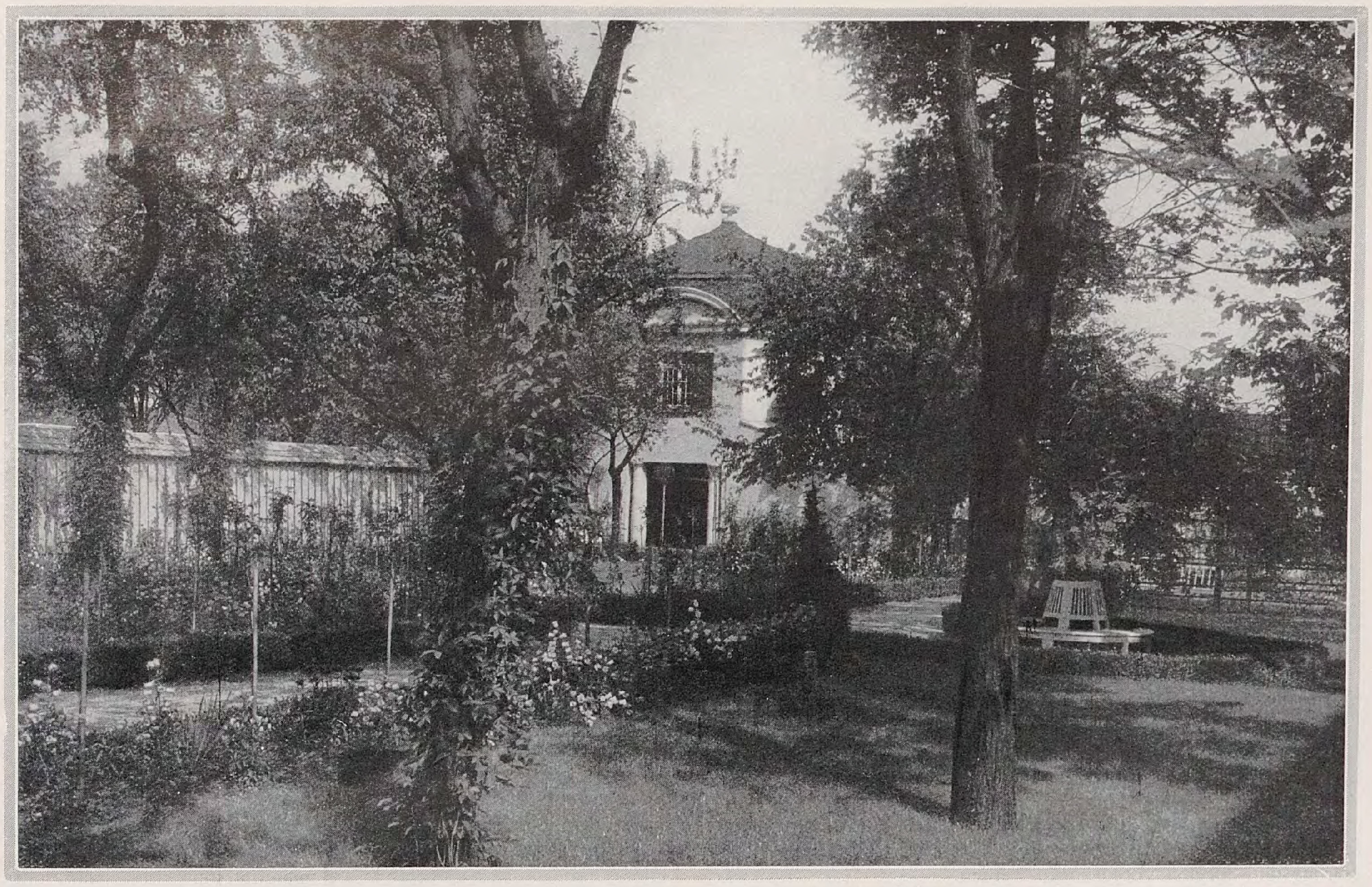
Eine ſehr große Anzahl von kleinen, märzblühenden Knollengewächſen habe ich ſogar in Balkonkäſten der Städte auf ſechs bis achtjähriges gutes Ausdauern mit Erfolg nachgeprüft. Die Käſten, die nicht ſehr breit zu ſein brauchten, ſtanden im Winter an der Hauswandſeite des Balkons, teilweiſe ſogar übereinander, woſelbſt ſie, mit ein paar holzwolledurchſtopften alten Kartoffelſäcken behangen, durchwinterten, um dann Anfang März für die Blütezeit März bis April an wirkſame Plätze gehoben zu werden. Gleich nach dem Abblühen wurden die Käſten wieder beiſeite gerückt und bis zum allerletzten Vergilben der Blätter noch feucht gehalten. Die Knollen blieben unberührt. Winterſchäden gab es nie.

Rhododendron racemosum
Bilder K. F.





Birkenallee im Frühling

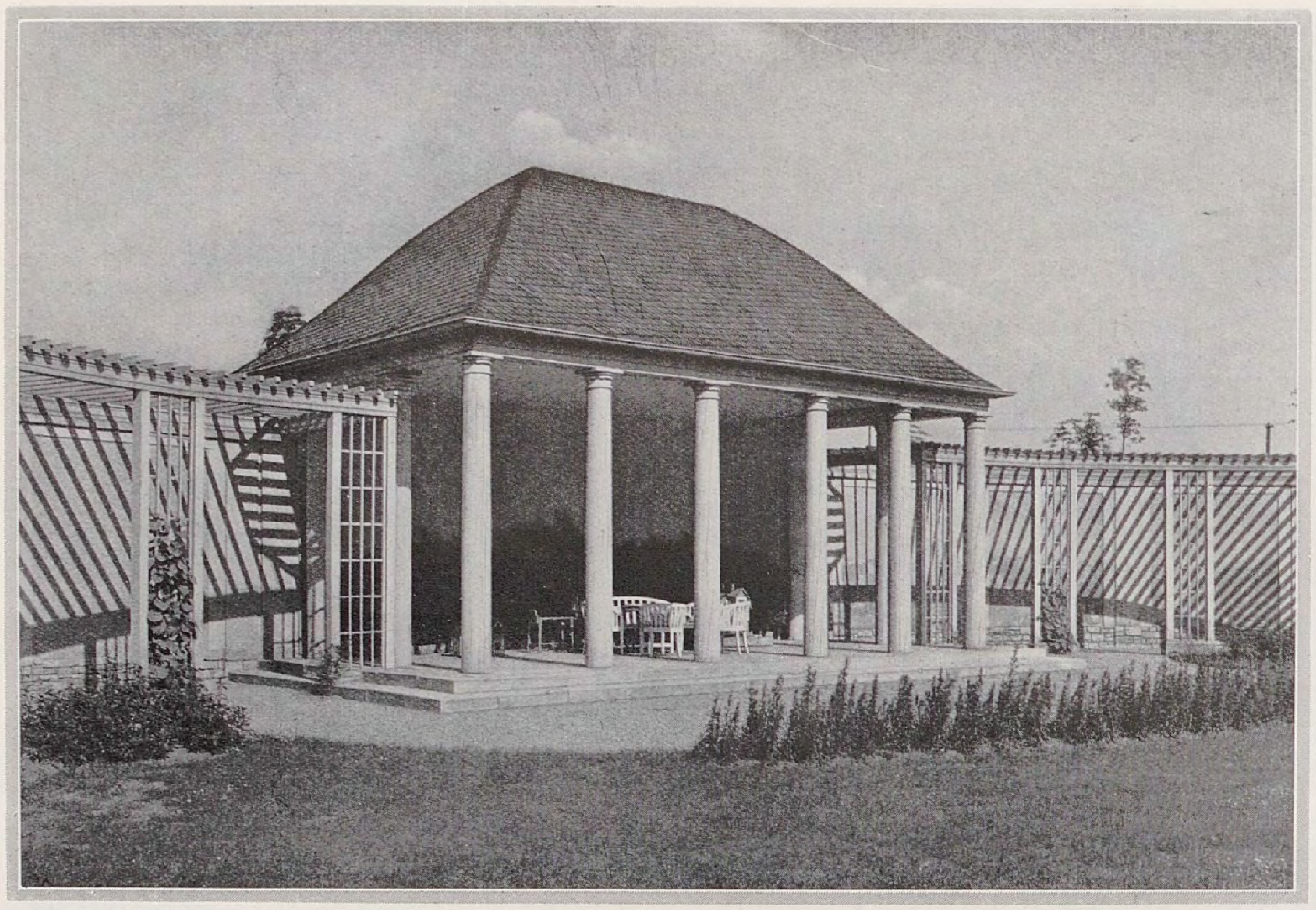


Pavillon Mannheim

PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / DIE VERANDA, DIE LAUBE UND DAS GARTENHAUS II

DIE konſtruktive Ausbildung der Glasveranden bietet verſchiedenartige Möglichkeiten. Die alten Veranden von ehemals waren meiſt aus Holz errichtet. Doch bringt dieſes mancherlei Nachteile mit ſich. Da auf hölzernen Pfeilern auch nur hölzerne Decken möglich ſind, kann man bei ihnen ſtets nur mit weniger haltbaren Flachdachkonſtruktionen rechnen, deren zuverläſſige Dichtung beſchränkt iſt. Man verlöre alſo die Möglichkeit der Terraſſenbildung. Auch faulen die hölzernen Stützen an ihren Fußpunkten leicht durch, das Holz verzieht ſich oft. So iſt man denn mehr und mehr dazu übergegangen, die Glasveranden ganz aus maſſiven Materialien zu bauen. Man kann dies mit Werkſteinpfeilern, mit verputzten oder bei einem günſtigen Ziegelmaterial auch mit unverputzten gemauerten Pfeilern tun. Endlich hat man in dem leicht armierten Stampfbeton ein nicht allzu teueres Material, um maſſive Pfeiler in Holzſtärke herzuſtellen. Ueber einem ſolchen Unterbau läßt ſich eine maſſive Decke einſpannen, die an ſich allerdings noch nicht waſſerdicht iſt, ſondern eines ſehr ſorgfältig herzuſtellenden und nicht ganz billigen Dichtungsverfahrens und einer Iſolierung gegen Kälte und Wärme bedarf, über das für die freie Terraſſe dann am beſten ein Plattenbelag aus Tonflieſen oder vielleicht auch aus natürlichen Steinplatten kommt. Es ſei hier übrigens darauf aufmerkſam gemacht, daß auch bei ſorgfältiger Dichtung der Decke Riſſe und damit Leckſtellen entſtehen können, wenn, wie es faſt unvermeidlich iſt, das geſamte Bauwerk ſich ungleichmäßig oder das ſchwerere Haus ſich ſtärker ſetzt, als die leichtere Veranda und dieſe dann an der Hausmauer »abreißt«. Da es bei ſolchen Maſſivdecken ſehr ſchwierig iſt, die Leckſtellen zu

Laube in Wernigerode



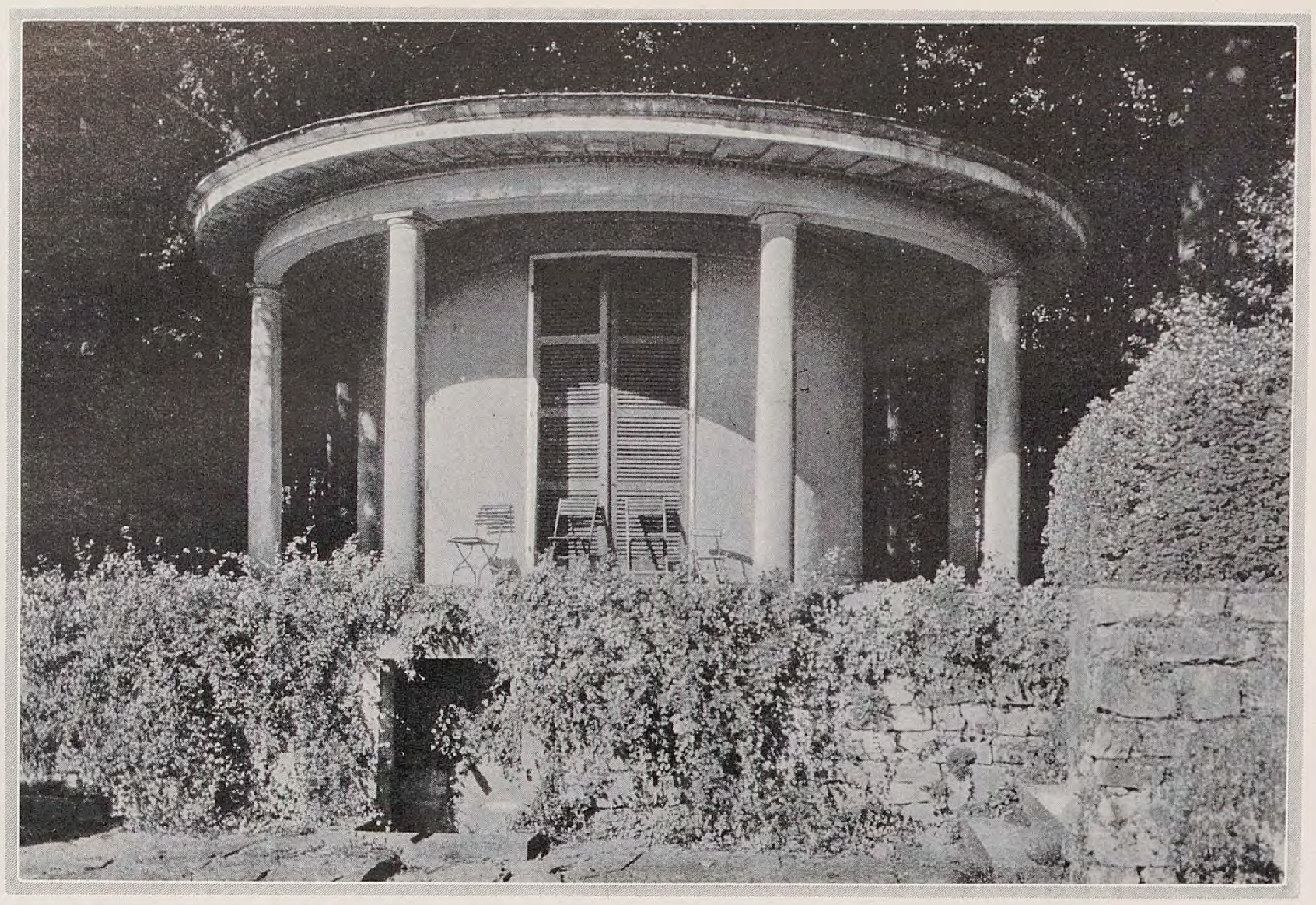
Gartenhallen Marienthal

finden, und es umfangreicher Bauarbeiten bedarf, um ſie zu reparieren, ſo muß bei ſolchen Anlagen mit ganz beſonderer fachmänniſcher Erfahrung und Sorgfalt vorgegangen werden.

Die Fenſter können zum Klappen nach innen oder nach außen, als Schiebefenſter und als Fenſter zum gänzlichen Verſenken eingerichtet werden. Schlagen ſie nach innen, ſo muß man beim Öffnen ſämtliche Blumen vor den Fenſterbänken wegräumen, weshalb man ſie beſſer nach außen aufgehen läßt. Dies hat auch den Vorteil, daß der Wind die Fenſter in die Falze drückt und dadurch deren Dichtigkeit erhöht. Allerdings haben die nach außen aufgeklappten Fenſter manches Unbequeme, beſonders, wenn ſie bei aufgehendem Sturm raſch geſchloſſen werden müſſen. In dieſer Hinſicht ſind die in der horizontalen Mitte geteilten Schiebefenſter einfacher, da ſich bei ihnen durch einen Handgriff das untere Teil über das obere wegſchieben läßt und umgekehrt. Allerdings ſind Schiebefenſter einfacherer Konſtruktion nicht ſo gut abzudichten wie Klappfenſter, und ſie haben ferner den Nachteil, daß immer die Hälfte der Fenſterfläche, die untere oder die obere, geſchloſſen ſein muß. Handelt es ſich um ſehr hohe Räume, bei denen die Mittelteilung weit über Kopfhöhe liegt, ſo mag das hinzunehmen ſein. Beſtehen aber nur mittlere Stockwerkshöhen, wie ſie in den meiſten Landhäuſern das Gegebene ſind, ſo liegt die Teilung in der Regel in Augenhöhe, ſo daß man im Stehen immer den oberen oder den unteren Fenſterrahmen vor den Augen hat. Das iſt natürlich ſehr unſchön. Vollkommen vermieden wird dieſer Uebelſtand, wenn man die Fenſter zum Verſenken einrichtet. Natürlich muß dann unter der Veranda ein Sockelgeſchoß oder ein Keller liegen, um die nötige Konſtruktionshöhe zu gewinnen. Solche Schiebefenſter werden zwar immer durch ein Gegengewicht ausbalanciert, aber es bedarf trotzdem zu ihrer Bewegung einer gewiſſen Kraftanſtrengung. Man kann kleine Motore einbauen, die nach dem Syſtem der Aufzüge durch einen Druckknopf geſteuert werden. Dieſe zuletzt beſchriebene Anordnung iſt zwar ſicher die teuerſte, aber auch die weitaus vollkommenſte Art zum Schließen der offenen Loggien und Veranden.

Die Fußböden hält man gerne in Steinmaterial, um ſich bei dem Gießen der Pflanzen und dergleichen nicht allzu ſorgfältig in Acht nehmen zu müſſen. Allerdings wird durch ein ſolches, alſo Tonflieſen, Steinplatten oder ein Moſaik, das Wohnzimmermäßige des Raumes etwas beeinträchtigt. Man muß wiſſen, welchen Charakter man mehr betonen will: den der offenen Loggia oder das geſchloſſene Gartenzimmer. Für die erſtere paßt beſſer das Steinmaterial, für das zweite am beſten ein Stabfußboden, auf dem ein Teppich liegen kann. Wird jener gut in

Pavillon bei Schloß Hackhauſen



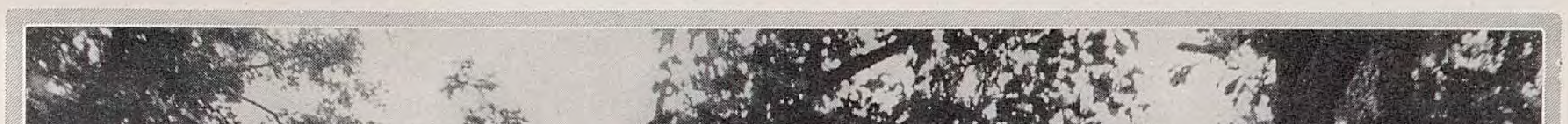
Bohnerwachs gehalten, ſo iſt ein gelegentliches Naßwerden nicht zu fürchten, wenn das Waſſer nicht zu lange darauf ſteht. Ganz praktiſch, aber nicht beſonders ſchön iſt ein Linoleumbelag auf Maſſivdecke.

Ähnliches gilt von den ſogenannten fugenloſen Steinholzfußböden, die man ohne Riſiko aber nur auf gewachſenen Boden legen kann, da Maſſivdecken ſich noch lange nach der Zuendeführung des Baues bewegen und die Steinholzfußböden dann Riſſe bekommen. Auch darf man nicht annehmen, daß Linoleum und Steinholz gegen das Waſſer abſolut unempfindlich wären. Wer das letztere fordert, ſollte nur zu einem ſteinernen Fußboden greifen.

Sehr gut ſtehen ſolchen Veranden oft die derben Faſerſtoffmatten. Wenn man den geſamten Raum mit ihnen auslegt, ſo genügt als Untergrund zur Not ſchon ein Betoneſtrich. Einmalige raſch auftrocknende Näſſe vertragen ſolche Faſerſtoffe ohne Schaden, natürlich muß ſie ſich in Grenzen halten.

Dieſe hier geſchilderten Formen der Glasveranda entſprechen dem Typus, wie er im Zuſammenhang mit der Durchbildung unſerer Landhäuſer ſich ergeben hat. Viel ſeltener iſt der Wintergarten und noch ſeltener das Pflanzenhaus, das an die Zimmer anſtößt, wenigſtens ſoweit es Deutſchland angeht. In England und auch in Amerika hat es ſich als Teil der Gartenwohnung weit mehr eingebürgert.

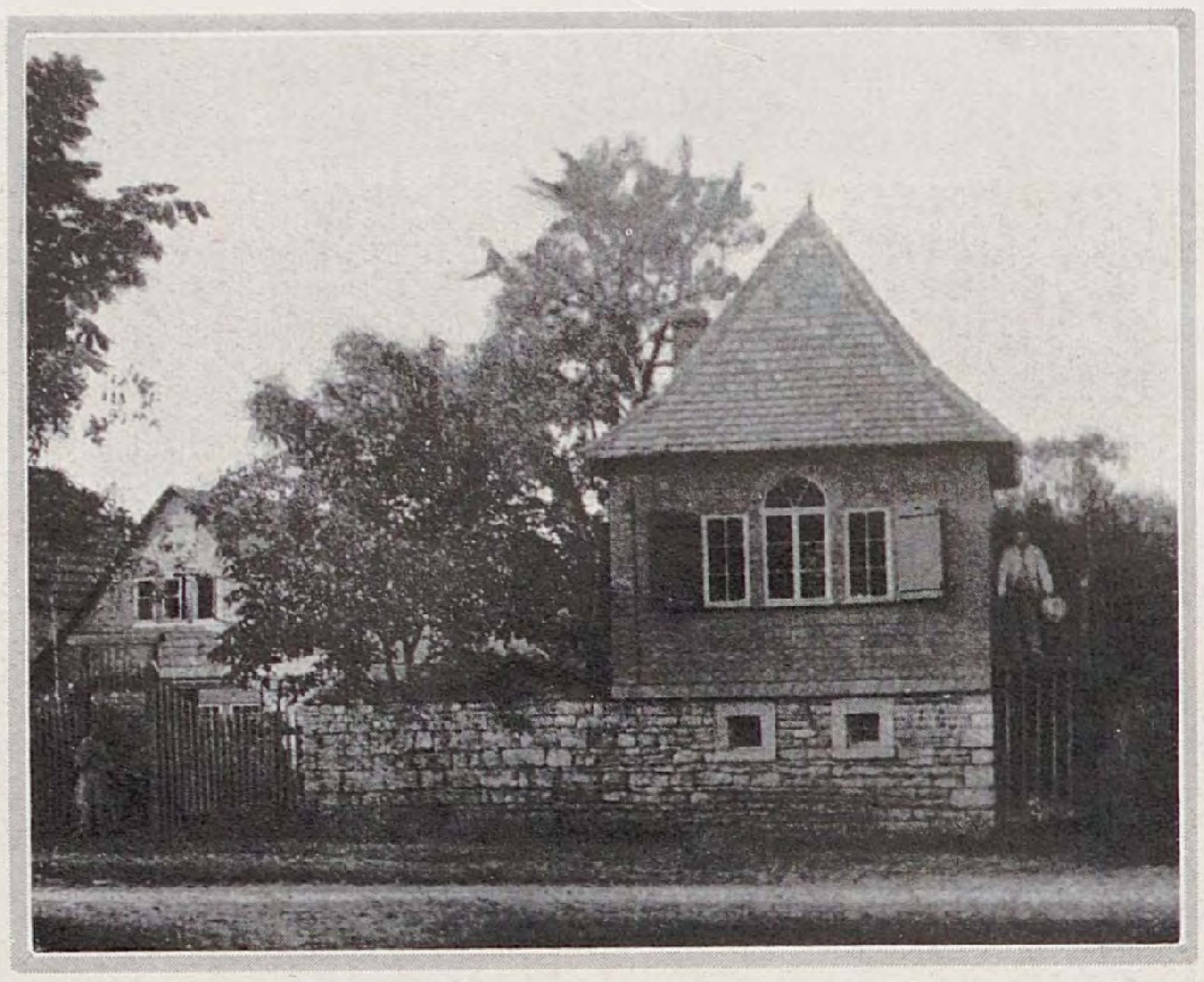
Eine andere Form bedeutet die Gartenhalle, ein gedeckter gänzlich freier Raum im Garten, aber in der Nähe des Hauſes, wie er der gegebene Aufenthaltsort für die ſpielenden Kinder und deren Aufſicht iſt, wobei ja nicht ausgeſchloſſen iſt, daß die Großen ſie auch mitbenutzen. Will man Kindern die rechte und gänzlich ungezwungene Luſt am Spielen und Herumtollen im Garten nicht ſchmälern, ſo bedürfen ſie dazu für ihr Gerät und auch für regneriſche und feuchte Tage eines gedeckten Raumes. Nicht alle Eltern werden dazu immer ihr eigenes Wohnzimmer im Freien, die Glasveranda, hergeben wollen, und die offene Spielhalle wird daher eine höchſt willkommene Bereicherung eines Gartens ſeins. Sie kann in den meiſten Fällen aus Holz errichtet und mit einem mehr oder minder ſteilen Dach abgeſchloſſen ſein. Ganz etwas anderes bedeutet die Laube. So reizend ihr Aufbau mit dem lebenden Kleid der Pflanze iſt, ſo wenig kann ſie als eigentlicher Konkurrent für die Glasveranda angeſehen werden, da ſie doch mehr eine Station im Garten zur gelegentlichen Benutzung bedeutet. Mit nichts läßt ſich allerdings anmutiger ein Sitzplatz im Garten betonen, als durch eine Laube, ſei ſie ein mit Schlingwerk überzogenes Lattengerüſt oder ſei ſie aus dem Stamme gezogen und durch Schnittkunſt gewölbt. Als Endpunkt des



Gartenhaus Barckhauſen

Gartens, vielleicht gegenüber dem Hauſe in der Längsachſe gelegen, wird die Laube eine Form bleiben, die in Tauſenden von Jahren wahrſcheinlich noch genau ſo zu finden ſein wird wie bei den Römern, die ſie ſchon anlegten und ſchätzten.

Eine Art architektoniſche Laube iſt das Gartenhaus, das nach dem Eingang unſerer Darlegungen zunächſt faſt als überſtändige Form erſcheinen konnte. Sicherlich hat auch in ſehr zahlreichen Fällen die Glasveranda die Funktion des Gartenhauſes übernommen und dadurch den Zuſammenhang zwiſchen Haus und Garten verſtärkt. Daß deswegen das Gartenhaus eine durchaus überholte Form vorſtelle, wie man auch ſchon manchmal behauptet hat, läßt ſich aber kaum erweiſen. Vielmehr bedeutet es in einem größeren Gartengebiet einen vorgeſchobenen Poſten, der ſich gewiſſe neue Teile des Gartens erobert, die ſonſt ganz außer die architektoniſche Beziehung geraten würden. Wenn man ſich die vorhin bei der Laube geſchilderte Situation bedeutend vergrößert denkt, ſo wird der Abſchluß mit einer ſchlichten Laube nicht mehr genügen, ſondern es wird ein kräftigerer und geſchloſſener Baukörper zu fordern ſein. Auch in rein praktiſcher Bedeutung zur Aufſchließung neuer Garten- und Parkteile und um überraſchende Blicke zu erlangen, vielleicht über eine Mauer hinweg zum Fluß oder ins weite Land hinein, ſind Gartenhäuſer oder »Pavillons«, wie das graziöſe 18. Jahrhundert ſie meiſt nannte, das Gegebene. Und wem fallen da nicht die anmutigſten Situationen ein: wie der Nachmittagstee an einem ſolchen Orte eingenommen, ein heiteres Abendeſſen weit draußen ſerviert, eine Bowle getrunken wurde und dergleichen. So wird das Gartenhaus in größeren Anweſen ſtets ſeine Bedeutung und Berechtigung behalten, ſoweit die Menſchheit Sinn für anmutige Lebensformen behält. Eine entgötterte, entſeelte und auf reinen Funktionalismus geſtellte Weltauffaſſung bedarf ſie allerdings nicht, ſie bedarf aber auch keines Gartens, der ja nach den Auffaſſungen ihrer Vertreter bereits durch »ſtiliſierte« Bäume aus Cementbeton erſetzt wird. Da ſich vielleicht auch die hygieniſche Wirkung des ſich im Garten Ergehens bei weniger Zeitverluſt durch Maſſieren und gleichzeitige Beſtrahlung erreichen läßt, ſo eröffnen ſich hier die herrlichſten Perſpektiven, die der mechaniſierte Zukunftsmenſch durchſchreiten kann. Hoffentlich kehrt er aber noch rechtzeitig um.


Gartenhaus Dr. Bode in Iſſerode bei Weimar

LEBERECHT MIGGE / DER KOMMENDE GARTEN

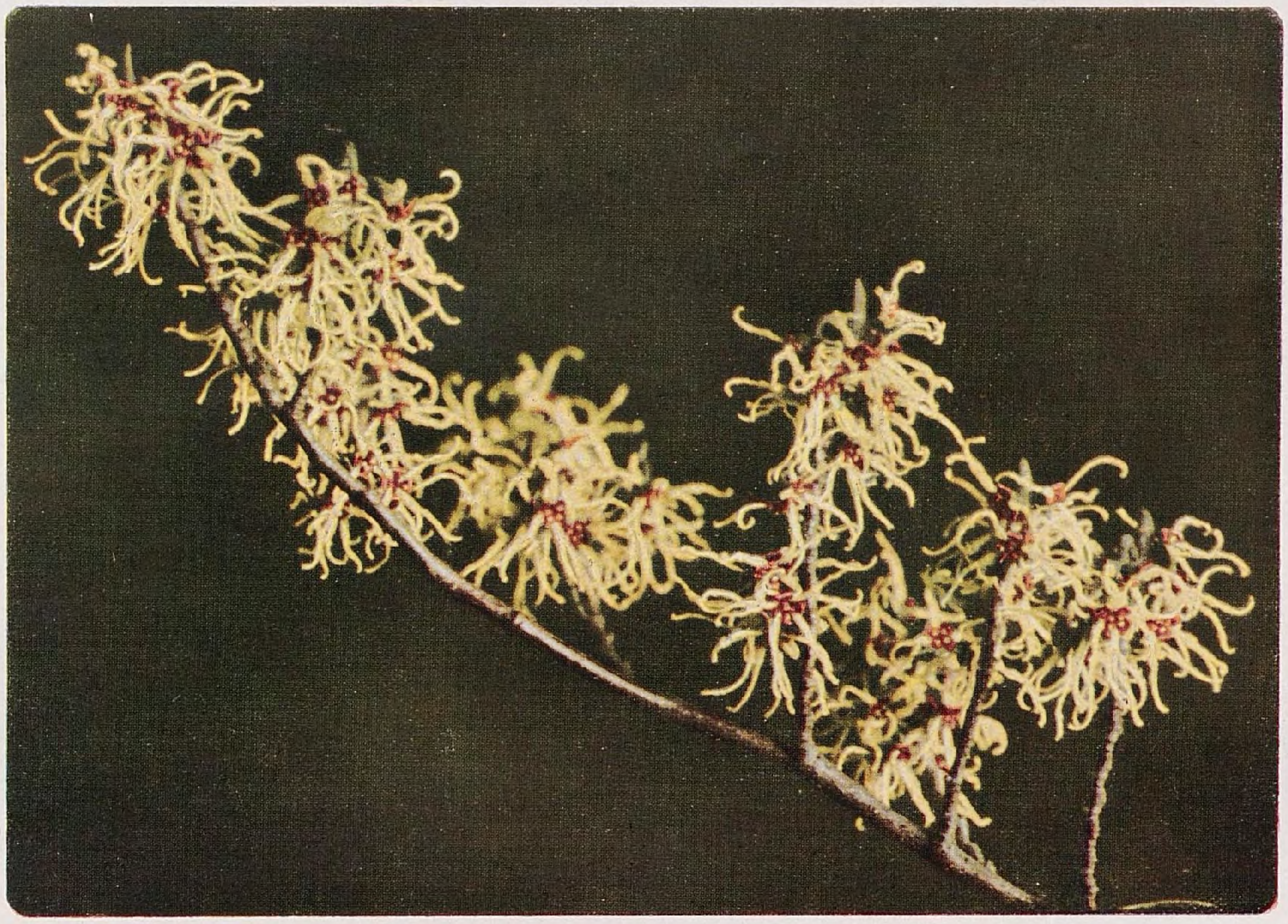
WIR gelangen zum Kern unſerer Frage nach den kommenden Gärten: Müſſen Gärten ſchön ſein? — Wir antworten auf Grund einer vieltauſendjährigen Gartengeſchichte, mit Hilfe eines erfahrungsreichen Gartenlebens und Kraft des Willens nach eigener Zukunft einer jugendlichen Zeit: — *Nein!* Gärten haben zunächſt da zu ſein und nichts mehr.

»Schöne« Gärten ſind objektiv unbeweisbar. Die Gartengeſchichte hat nacheinander grüne Elegien und ſtarre Terraſſenbauten, pflanzenarme Gartenhöfe und ganze Städte aus Grünkuliſſen, rationellſte Nutzgärtnerei und raffinierteſte Ziergärtnerei für gartenſchön notiert und begutachtet. Und die »Gartenkunſt« der neueren Zeit ſtrotzt geradezu von Gegenſätzen formaler Art, die ſich von ſentimalen Landſchaftsbildern bis zu reinen Gartendekorationen innerhalb kürzeſter Perioden ſpannen. Gegenwärtig vollends iſt im hehren Reich der Gartenkunſt alles und nichts erlaubt. Man hilft ſich ſchlecht und recht mit beſcheidenem Blumenkult und umſo unbeſcheidenerer Begrünung von Sacheinrichtungen, wie die Friedhöfe und Spielplätze ſind, über die mangelnde Originalität und geiſtige Leere hinweg. Hundert Gartenbeſitzer haben heute hundert Meinungen über Gartenſchönheit. Sie ſollten keine haben, oder doch nur die eine: Gärten brauchen nicht ſchön gemacht zu werden, ſie werden von ſelber ſchön. Sie wachſen einfach ſchön.

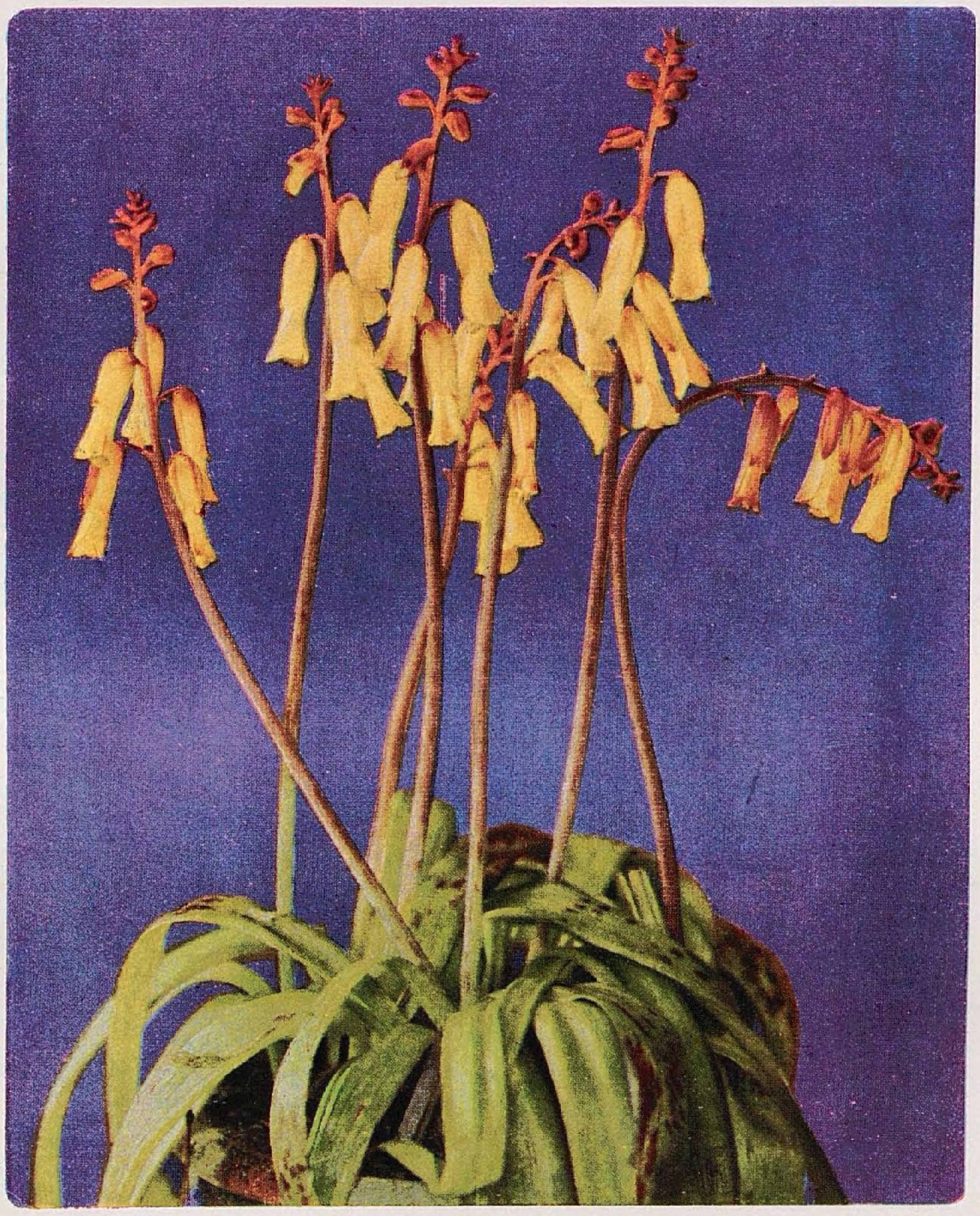
Das täten ſie in Wahrheit auch, wenn wir ihnen Zeit ließen und wenn nicht eine »gelernte Gartenkunſt« da wäre, die mit dem Gewicht ihrer Beſchäftigung heiſchenden Inhaber allerhand geheimnisvolle Kräfte und Fertigkeiten des künſtleriſchen Gartens der Öffentlichkeit immer wieder ſuggerierte. Die moderne Gartenarchitektur hat zwar niemals ſchöne Gärten gemacht — ausgenommen die, die ſie ſelber für ſchön hielt — jedenfalls nicht ſtilſchön im Sinne eines abgewogenen klaſſiſchen Gartens etwa, durch ihren materiellen Aufwand und ihre geiſtige Bizarrerie hat dieſe ſogenannte Gartenarchitektur aber viele wirkliche Gärten verhindert. Denn Gärten an ſich bedürfen, wie die meiſten Dinge unſeres täglichen Gebrauchs im weſentlichen nur der handwerklichen oder ingenieurmäßigen Betreuung von entſprechend geſchulten Perſonen, nachdem die unperſönliche Zeit Raum und Inhalt feſtgelegt hat —, die Vorſtöße ins Spieleriſche ungerechnet, die immer opferbereiter Kühnheit vorbehalten ſind.

Für dieſe Auffaſſung ließen ſich mancherlei Belege beibringen: Warum beiſpielsweiſe gelingt es immer noch nicht, den ſchönen Kleingarten zu geſtalten, der mit ſeiner Millionenzahl weitaus das Gartenbild unſerer Städte beherrſcht — eben, weil ſich wirtſchaftliche, ſoziale und techniſche Bedingungen nicht von äſthetiſchen Vorſtellungen bewegen laſſen: was ſo eine Gartenwirtſchaft als Laube, als Grenze, als Baum und Strauch will und trägt, wie ſich das einzelne Gartenbild zum Nachbarlichen, zur Gruppe, zur Kolonie, wie ſich dieſe Großgrün-Type dann zu ſeinem Konkurrenten und damit zur Allgemeinheit ſtellt und verhält — darauf kommt es an. Darauf kommt es auch bei faſt allen anderen Gartentypen an, die wir im letzten Artikel kurz geſchildert haben.

Wenn alſo von einer Berufung von ſpeziellen Gartengeſtaltern für unſere Zeit geredet werden ſoll, ſo könnten dieſe nur als Vorbereiter, Ordner und Wegbahner aufgefaßt werden. Den Weg frei machen für viele Gärten, für den Garten Jedermanns — das iſt die echte Gartenarchitektur, die wir brauchen. Dazu aber gehören weniger äſthetiſche Fähigkeiten und angelernte Fachformeln, als vielmehr Kenntniſſe der volkswirtſchaftlichen, ſozialen und techniſchen Bedingungen, auf Grund deren Gärten entſtehen. Gartengeſtaltung bedeutet heute weſentlich Daſeinsgeſtaltung. Gärten wachſen zu laſſen, das iſt unſere Aufgabe. Und wenn ſolches Wachstum dieſem oder jenem noch ein wenig roh und undiſzipliniert erſcheinen mag, ſo wird er Recht haben. Aber die berühmten Königsgärten zu Verſailles haben am Tage ihrer Geburt gewiß auch nicht lieblich ausgeſchaut. Nein, hinter dieſer grobſchlächtigen Nüchternheit verbirgt ſich ein Edelſtein: Sachlichkeit — ſieht der Kundige heute mehr Geiſt und Rhythmus, jedenfalls mehr Leben, als in dem ganzen müden großbürgerlichen Gartengetriebe vergangener Zeiten. Der Gartenſtil unſerer Zeit? Wir haben uns um ihn nicht zu kümmern. Er kommt, wenn er ſoll, ganz ohne unſer Zutun. Er wird werden, wie andere Gartenſtile auch geworden ſind: wachſend, aus dem Leben ſeiner Zeit. Waren es ehedem mehr geſellſchaftlich-äſthetiſche Grundlagen, auf denen Gärten und Gartenſtile ſich entwickelten, ſo ſind es heute vorzugsweiſe wirtſchaftlich-ethiſche Forderungen, die Gärten hervorrufen. Waren es damals vorzugsweiſe plaſtiſch-blumiſtiſche Regeln, die Gärten formten, ſo ſind es heute mehr ſolche konſtruktiv-techniſcher Art. Waren es früher bevorzugte Klaſſen, die ſich Gärten erlauben konnten, ſo ſind es jetzt mehr die breiten und unteren Schichten der Völker, die zum Boden und damit zum Garten drängen. Die Maſſenhaftigkeit iſt es, die unſer Gartenbild, unſeren Gartenſtil formen wird. Aus der Maſſe und Gleichmäßigkeit erwächſt der Typus, aus dem Typ die geſetzmäßige Form, die gewöhnlich erſt nach ihrem Höhepunkt geſchmacklichen Abwandlungen unterliegt. Item: es iſt nicht wichtig, daß Gärten ſchön ſind, es iſt aber wichtig, daß Gärten da ſind. Jedermann einen Garten! Aber welchen Garten?



Einer der ſeltſamſten und überraſchendſten Frühlingserſtblüher unter den Gehölzen iſt die japaniſche Zaubernuß, Hamamelis japonica, deren gelb und rote Blüten den kahlen Zweig gleichſam umſpinnen. Fühlerartig greifen die ſchmalen gewundenen Blumenblätter aus. – Bild Wilh. Schacht.



Das nebenſtehende Bild zeigt eine Kulturform der bei uns noch viel zu wenig bekannten Kaphyazinthen, Lachenalia, aus dem Formenkreiſe der L. tricolor. In holländiſchen Kulturen, wie bei C. G. van Tubergen, findet man viele ſchöne Namenſorten. Behandlung etwa ſo wie die der Freesien. – Bild C. S.

Der *kommende Garten* wird nach mehreren Seiten hin bemerkenswert ſein. Er wird ein Nutzgarten ſein; er wird ein Arbeitsgarten ſein und er wird – ein Glasgarten ſein. Drei Bedingungen, die, ſo fremd ſie einander ſcheinen, doch mit einander verwoben ſind. Drei Fragen nach Gartenwirtſchaft, nach Gartenarbeit und nach Gartenſpiel, wie ſie im Zeitgeſchehen tief verwurzelt ſind.

Über das *Nützliche* im Garten ſind nach allem kaum mehr viel Worte nötig. Es genügt, auf den in aller Welt rationalen Urſprung des Gartens hinzuweiſen, um der Nutzpflanze einen Ehrenplatz in ſeinem Bereich zu ſichern. Aber nicht nur der Leib, auch der Geiſt zehrt von der Frucht, die nicht umſonſt legendäres Mittel ſchon im Paradieſe war. Vollends nun auf Erden war die Befriedigung der Leibesnotdurft immer ſakroſankt oder ſie ſollte es doch geweſen ſein. Und wie dieſe Notdurft, leichtfertig überſchritten, jedesmal in zerſetzendem Luxus ausartete, ſo trug der Garten den Keim der Degeneration in ſich, ſo bald er ſich von ſeiner natürlichen Grundlage, der ſimplen Fruchtbarkeit entfernte. Wer oder was mag im alten Ägypten, im Orient oder im Mittelalter jene unglückliche Scheidung bewirkt haben, die den Nutzgarten vom Ziergarten trennte oder jenen ganz ausſchied! Daß dieſe Trennung der Gartenſchönheit gedient haben ſoll, iſt nicht anzunehmen. Dem Gartenleben ſelbſt war ſie ſicherlich zum Schaden.

Wir Heutigen haben jedenfalls nicht die geringſte Urſache, das Nützliche im Garten zu mißachten und zu deklaſſieren. So wie wir unwillkürlich den Nutzen des Friedhofes einſehen, ſo wie wir ſelbſtverſtändlich den Garten zum Spiel und Wohnen auswerten, ſo werden wir auch die Frucht des Gartens gelten laſſen müſſen. Ja, wir wirtſchaftlich heruntergekommenen Europäer haben alle Urſache, dem Ertrag des Kleinbodens, unſeren Millionen Gärten erhöhte und dauernde Aufmerkſamkeit zu ſchenken, wie ich dies auch in meinem ſchon erwähnten Buche »Deutſche Binnenkoloniſation« ausführte. Der kommende Garten dürfte ſeinen Charakter weſentlich vom Nutzgedanken herbekommen.

Aber wir werden uns an dem Ertrag des Gartens nicht Genüge ſein laſſen, wir werden dieſen Ertrag ſelbſt hervorzubringen trachten. Wir werden in unſerem Garten *arbeiten* wollen und müſſen. Müſſen, weil es die allgemeine Lage vieler Hunderttauſender – die lawinenartig anſchwellen – es nicht erlauben wird, ſich ihren Garten von anderen beſtellen zu laſſen. Wollen, weil ein verſöhnendes Naturgeſetz dieſe Pflicht zu lieben uns gebietet. Nicht ohne gewiß höhere Abſicht ſteht auch hier am Anfang der Weisheitsbücher, Gebot und Seligkeit der Menſchheit zugleich: Arbeit. Und wenn eine Arbeit verſöhnend auf Menſchenlos und Menſchenleid wirken kann, ſo iſt es die Arbeit im Garten, in dem ſich der Kreislauf der Erde täglich ſpiegelt.

Wer in aller Welt mag die Infamie verbreitet haben, daß der Garten zum Faulenzen da ſei, und daß, um ihn recht zu genießen, man Muße, nichts als Muße haben müsse. Muße iſt ein leerer Begriff. Nur dem Tätigen, dem Denkenden, dem mit Kopf und Hand Nachſpürenden erſchließt ſich die große Natur in unſeren kleinen Gärten. Rechte Arbeit ſchließt echte Muße ein und umgekehrt. Auf Wechſel der Arbeit kommt es an, inneren und äußeren. Die Gartenarbeit der Hunderttauſend iſt auch rhythmiſch nicht unwichtig: ſie bewegt. Bewegung ſchafft Wechſel. Varianten bringen Ausleſe; Ausleſe ſpitzt Formen. Es formt der Sportler durch beſte Leiſtungen mit beſten Einrichtungen ſeinen Sportgarten, es fördert der Schreber durch familiäres Naturleben ſein grünes Reich, es verbreitet der Erwerbsgärtner durch techniſche Spitzenleiſtung ſeine Produkte in immer weitere Hände, es hebt der Liebhaber das allgemeine Gartenniveau durch vorſtoßende Verſuche, es geſtaltet ſelbſt noch der kritiſche Spaziergänger Schwung und Richtung ſeiner öffentlichen Promenade. So ſchafft jedermann unbewußt an dem Gartenſtil ſeiner Zeit: in ſeinem Arbeitsgarten.

Keine Frage, daß dieſer Arbeitsgarten ein hochtechniſierter Garten ſein muß. Nur Qualitätsarbeit rentiert und intereſſiert auf Dauer. Deshalb, wie auch immer wir zum techniſchen Problem unſerer Zeit ſtehen mögen: wir *haben* dieſe Technik und es iſt nicht in unſerer Macht, irgend einen Teil unſeres dinglichen Lebens davon auszuſchließen – noch dazu den wichtigſten. Denn, wohl verſtanden, iſt unſere Technik nichts anderes, als die ſachliche Umſetzung unſeres geiſtigen Vermögens, ja, unſerer ſeeliſchen Neigungen. Daß ſie das iſt, das belegt ſchon allein die Tatſache des Gartens. Denn ſeine gegenüber den Feldprodukten verfeinerten Früchte und Blumen ſind ja nur die Folge des Willens zur Verfeinerung, ſage nur Vergeiſtigung des Menſchen. Blumen und Früchte ſind nun aber nichts anderes als Produkte der Sonnenenergie, ſo ſehr, daß ſie mit jener an Wohlgeſchmack, Größe und Pracht faſt automatiſch zunehmen. So zieht es den Menſchen geiſtig und ſchließlich tatſächſich zum Süden. Kann er nicht ſelbſt dahin, ſo doch in der Illuſion. Das Mittel dazu iſt ihm die Bändigung der Naturkräfte durch immer weitere Entfaltung ſeiner Technik. Dieſe nun zaubert ihm alle ſüdlichen Dinge herbei oder doch vor, insbeſondere auch die ſüdliche Sonne und die Leichtigkeit des Lebens unter ihr. Daher der ſchier unſtillbare Hang nach ſeltenen und ſeltſamen (faſt immer ſüdlicheren) Pflanzen im Garten, der manchmal groteske Formen annimmt.

Und daher auch der *Glasgarten* oder *Wintergarten.* Er verſinnbildlicht über das körperliche Wohlbehagen an verlängerter und verſtärkter Sonnenkraft hinaus einfach die geiſtige Sehnſucht des Menſchen nach Helle und Wärme, nach Üppigkeit und Kraft – nach Subtropien. Es ſtärkt unſere Theorie nicht wenig, daß wenigſtens im Glasgarten jene gewiſſe Verlogenheit ſozialer Gartenordnungen nie heimiſch war. Seine Bewohner waren dort gleich angeſehen, ob ſie Blumen oder Früchte trugen; Ananas und Orchideen ſind gleich verfeinert und begehrt. Und ſo wird auch der Glasgarten immer mehr Mittelpunkt des künftigen Gartens ſein, ſo wohl des großen öffentlichen und privaten Parks als auch des kleinſten Siedler- und Schrebergärtchens. Und wenn es hier auch nur zu einem Frühbeetlein unter Glas reichen ſollte – die Illuſion des Südens, der Wille zum Höheren, das Paradies auf Erden iſt gerettet.

ALEXANDER STEFFEN / ENGLISCH-FRANZÖSISCHE REISEBETRACHTUNGEN II

DER Garten- und Obſtbau iſt bekanntlich der einzige Zweig der engliſchen Bodenkultur, der in teilweiſer Aufwärtsentwicklung ſteht, während die Landwirtſchaft mehr und mehr aus intenſivem Betrieb zum ſchwach bewirtſchafteten Grasland übergeht. Aber ſelbſt der Kleinfruchtbau geht nur in Kent vorwärts, in anderen Gebieten rückwärts. In Kent ruhte der Beerenobſtbau bisher vorwiegend auf der Blüte des Einmachgewerbes. Doch dies wird heute durch den Auslandswettbewerb bedroht. Die rieſige Induſtrie der Vereinigten Staaten wirft ihre Büchſenmaſſen vor allem nach England. Die Heimatsinduſtrie ſchloß ſich eng zuſammen und ruft: »Engländer, kauft heimiſche Erzeugniſſe«.

Doch die Gärtner der Tomaten- und Gurkentreibereien im Norden Londons, Staudengärtner und Baumſchulen brechen das Weideland der Landwirte wieder um und verſuchen höhere Werte aus ihm herauszuholen. Es iſt höchſt lehrreich dieſen Vorgang, der freilich im Verhältnis zum Wirtſchaftsganzen verſchwindende Bedeutung hat, im einzelnen zu beobachten. Die Gärtnergrundſtücke liegen oft in parkartiger Umrahmung und allmählich ſchieben ſie über den alten Zaun ihre Beete und Glasdächer vor. Die bisherige Wieſe bleibt Grasweg. So fand ich es beiſpielsweiſe in der noch jungen Staudengärtnerei von W. Wells in Merstham, deſſen Inhaber ein Sohn des einſt berühmten Chryſanthemumzüchters iſt. Dieſer Betrieb zeichnet ſich auch dadurch aus, daß er betriebstechniſch einigermaßen zeitgemäß aufgebaut iſt, daß man neuere Geräte, gute Zufahrtswege und überſichtliche Anordnung antrifft. Das ſind ſonſt Dinge, die man in vielen Gärtnereien Englands nicht als ſelbſtverſtändlich erwarten darf. Im Gegenteil: wir ſehen manche Firmen von Ruf, bei denen nicht nur Mangel an Ordnung, ſondern Unzweckmäßigkeit der Einrichtungen und der Arbeitsorganiſation in Erſtaunen ſetzen. Auf dem andern Ende gibt es freilich auch ſolche, die höchſte Zweckmäßigkeit darſtellen. In Frankreich iſt es ähnlich. Ich glaube, daß die Zahl der zielbewußt geleiteten und auf Zweckmäßigkeit durchgearbeiteten Gartenbaubetriebe in Deutſchland größer iſt als in England und Frankreich. Die Not hat in Deutſchland ſtarken erzieheriſchen Einfluß gehabt. In England geht die Entwicklung nicht ſo ins Kleine wie bei uns. Die vielen kleinen Topfpflanzen- und beſonders Gemüſegärtnereien, die wir in Deutſchland haben, ſind in England ganz unbekannt. Frankreich dagegen hat Gemüſebau im Kleinbetrieb in großem Umfang. Eine richtige Gemüſegärtnerei der Pariſer Gegend iſt nicht nur betriebstechniſch ein Meiſterſtück – freilich nicht immer ein neuzeitliches – ſondern auch ein äſthetiſcher Genuß. Solche Steigerung bewirken trotz aller Nützlichkeitseigenſchaften des Objektes: Ordnung, Reinlichkeit, zielbewußte Wirtſchaft.

Wenn trotz mangelhafter Arbeits- und Betriebsgeſtaltung viele engliſche Gärtnereien, namentlich auch Staudengärtnereien, trotzdem einen tiefen Eindruck auf uns machen, ſo dürfen wir das der Üppigkeit der Pflanzenentwicklung, dem Reichtum an Arten und Sorten zuſchreiben, die aus der großen Blumenliebhaberei der Engländer ihre Kräfte ſaugen. Im Oktober-Ende iſt es natürlich mit der Herrlichkeit der Blumen vorbei. Umſo höher bewerten wir das noch Vorhandene. Späte Herbſtaſtern. Regen und Wind haben ſie mitgenommen. Aber das iſt uns recht, denn ſie ſind die rechten Prüfer. Wir müſſen immer nach Sorten ſtreben, die ſich ſelbſt ohne Pfahl tragen. Daher ſchätze ich die Aster-ericoides-Klaſſe ſo hoch; ihre feinen Zweige verweben ſich ineinander und trotzen jedem Wind. Starshower (Sternenregen können wir überſetzen), Decorator, Margaret ſind ſolche neueren wertvollen Formen. Golden Spray ſtand noch am 29. Oktober in vollem Blütenbehang. Von den ſpäten A. cordifolius dürfte Photograph noch unübertroffen ſein. Aus der Novae Angliae- und Novi Belgii-Klaſſe ſchienen mir begehrenswert Brightest and Best, Acme (der Climax ähnlich), Rachel Ballard, Esther, während ich andere trotz reicher Blüte für zu gewöhnlich in der Farbe halte wie Queen Mary, Belgian Queen. Die viel gelobte Barr's Pink ſtand neben Lill Fardell. Die Blüten ſind gleich, aber Barr's Pink blüht ſpäter und bleibt etwas niedriger. Little Pink Lady und Louvain ſind Sorten, die hier ſchon ihre Prüfung mit gut beſtanden. Little Boy blue, Mons und andere fielen durch, ohne Ausſicht nochmals zugelaſſen zu werden.

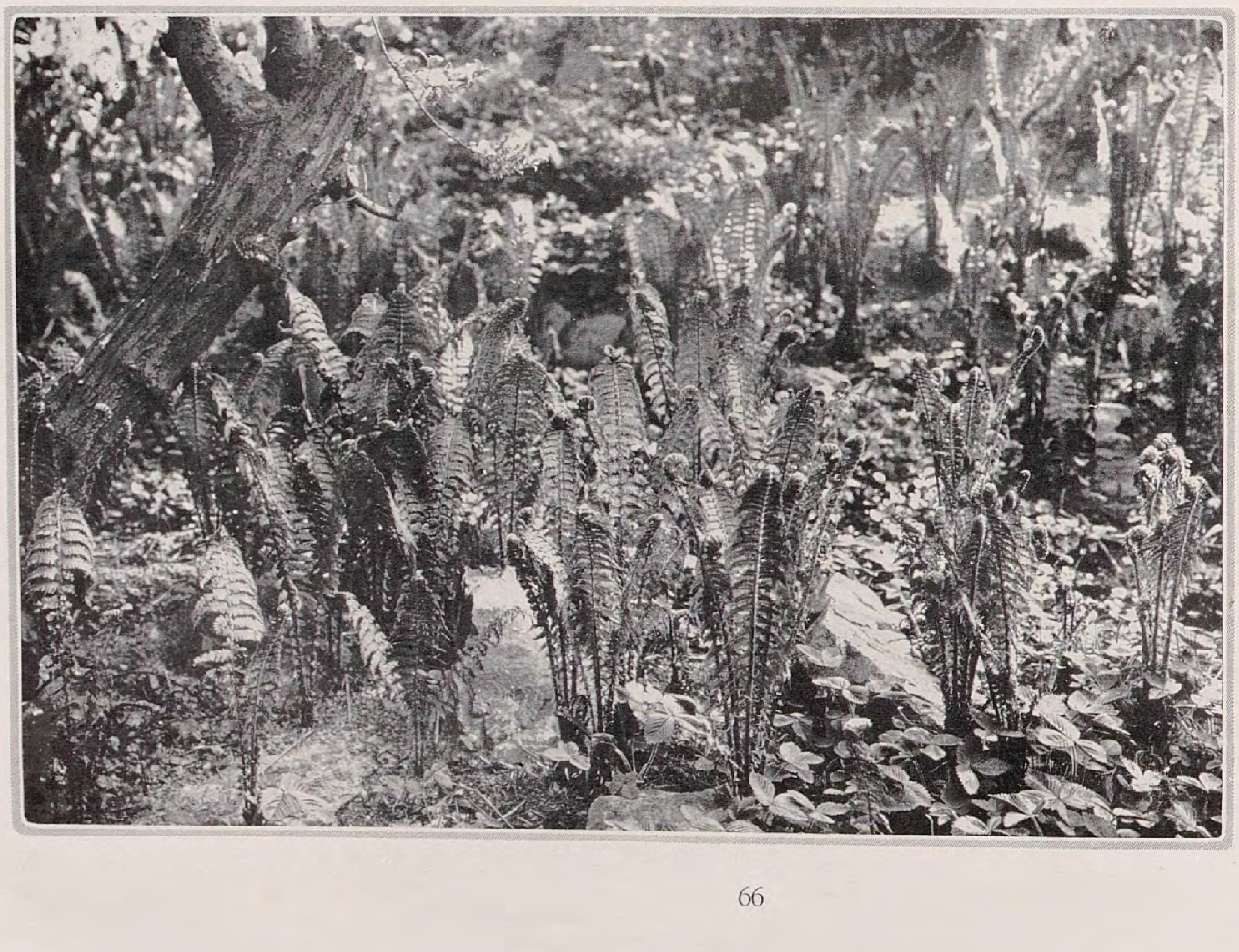
In England kommen die botaniſchen Gärten den Intereſſen des Blumenliebhabers viel weiter entgegen als es in Frankreich und bei uns der Fall iſt; ſie haben Chryſanthemen-Sortimente in den Häuſern, Herbſtaſtern in Blumenrabatten; ſo in Cambridge eine ſolche mit faſt allen gangbaren Sorten und mit Schildern bezeichnet. Das ſcheint mir ein guter volkstümlicher Weg über Gartenvertraulichkeit zu dem ernſteren botaniſchen Stoff überzuleiten; zunächſt wird mal das Auge angezogen und gefeſſelt. In Nymphenburg iſt dieſer Gedanke in erfreulichem Umfang verwirklicht.

Für Frankreich will mir ſolche Werbearbeit für die lebende Blume beſonders nötig erſcheinen. Es erſchreckt zu ſehen, in welchem Maße dort künſtliche Erzeugniſſe als Blumenerſatz ſich einbürgern. Früher hatte man auf Friedhöfen die Perlenkränze, jetzt gibt es ſolche aus Porzellan, Zelluloid, Bronze und Blumenſträuße jeder Art aus Geſpinnſt, die trotz aller ſtaunenswerten Naturähnlichkeit doch eben nur Erſatz ſind und nichts vom Zauber der echten Natur ausſtrömen. Erſatz dieſer Art bedeutet ſeeliſche Verarmung.

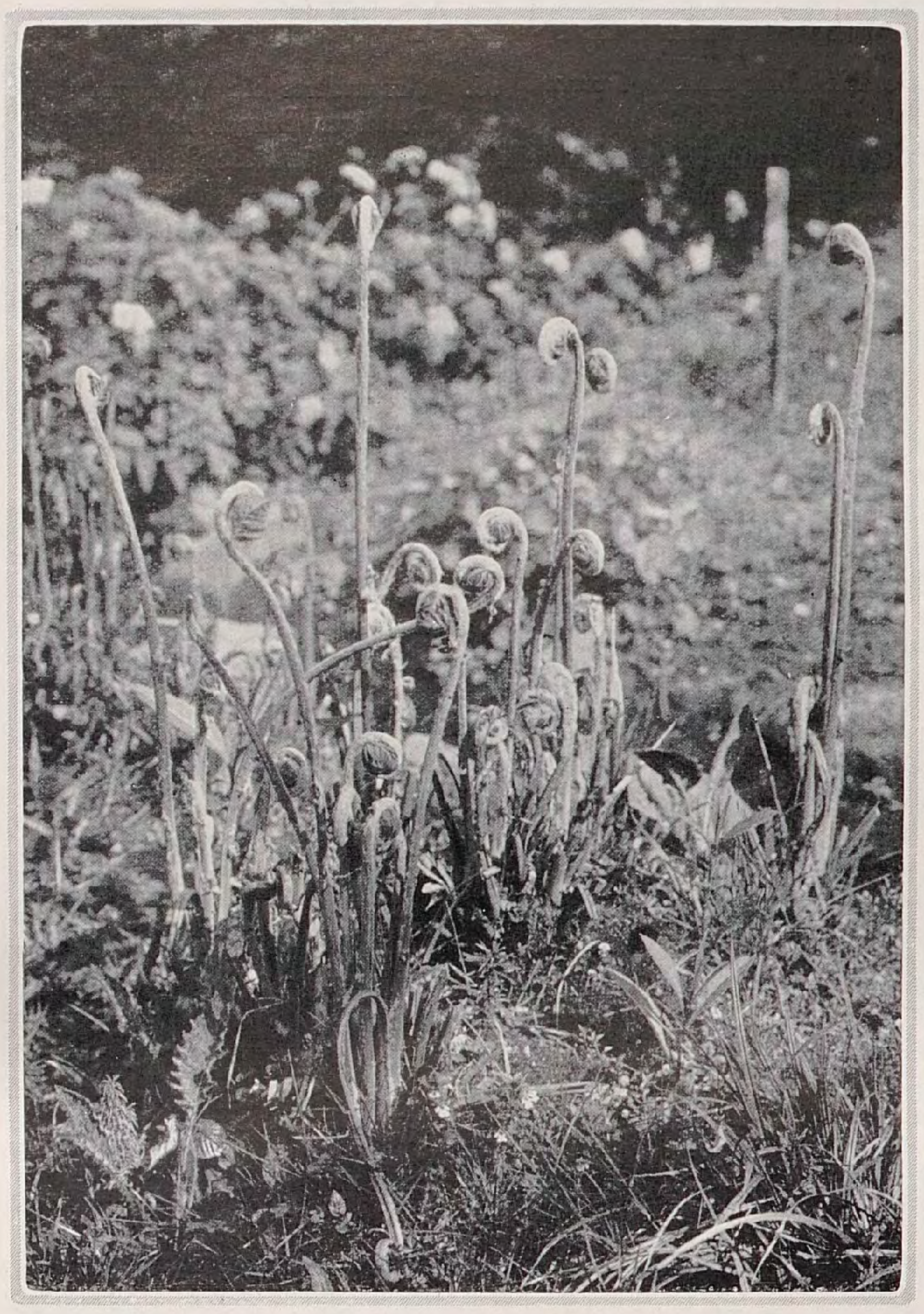
Mit ſolchen Vergleichsgedanken betritt man die Herbſtkunſtausſtellung im »Palais«. Die Blume ſpielt in neuzeitlicher Pariſer Malerei ſcheinbar eine geringe Rolle, ſelbſt die Landſchaft tritt gegen den Menſchen in ſeinen verſchiedenen ſeeliſchen Lagen und geſellſchaftlichen Zuſtänden zurück, das Allegoriſche nimmt einen breiten Raum ein, daneben türmt ſich Anekdotenhaftes, Triviales, leider auch Brutales in enger Aneinanderreihung. Die Gedankenwelt der Maler beſchäftigt ſich wenig mit Blumenwelt, wenig mit Natur und wo, – wie in der Chryſanthemen-Ausſtellung – altem Brauch gemäß einige Räume der eigentlichen Blumenmalerei vorbehalten wurden, da ſahen wir elegante, verbindliche Überlieferung, aber keine auf ſich ſelbſt geſtellten Charaktere, die eigene Wege gehen. In England hat die Farbigkeit der Gärten und namentlich diejenige der gemiſchten Rabatten die Maler und Malerinnen auf den Plan gerufen; ſie ſuchen die ungeheueren Farbenmaſſen zu bewältigen und jene große Symphonie von Farbe und Linie, von Bewegung und Ruhe naturwahr hinzuſtellen. Alle Probleme und Fragen nach Notwendigkeit oder Entbehrlichkeit der Naturwahrheit ſtellen ſich ein, wenn wir an die Bewertung dieſer Blumenmalerei herantreten. Die Auffaſſung der Aufgabe durch den Künſtler als reines Farbenproblem wird das Gärtnerauge nie befriedigen. Schade, daß William Turner, der Maler des reichſten Sonnenglanzes dieſe Blütezeit des engliſchen Gartens nicht erlebte und ſich an ihr verſuchte. Er hätte ſie gewiß in himmliſche Verklärung erhoben und damit ihren Wert für die Seelenſtimmung der Genießenden beleuchtet.

WILHELM KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR I

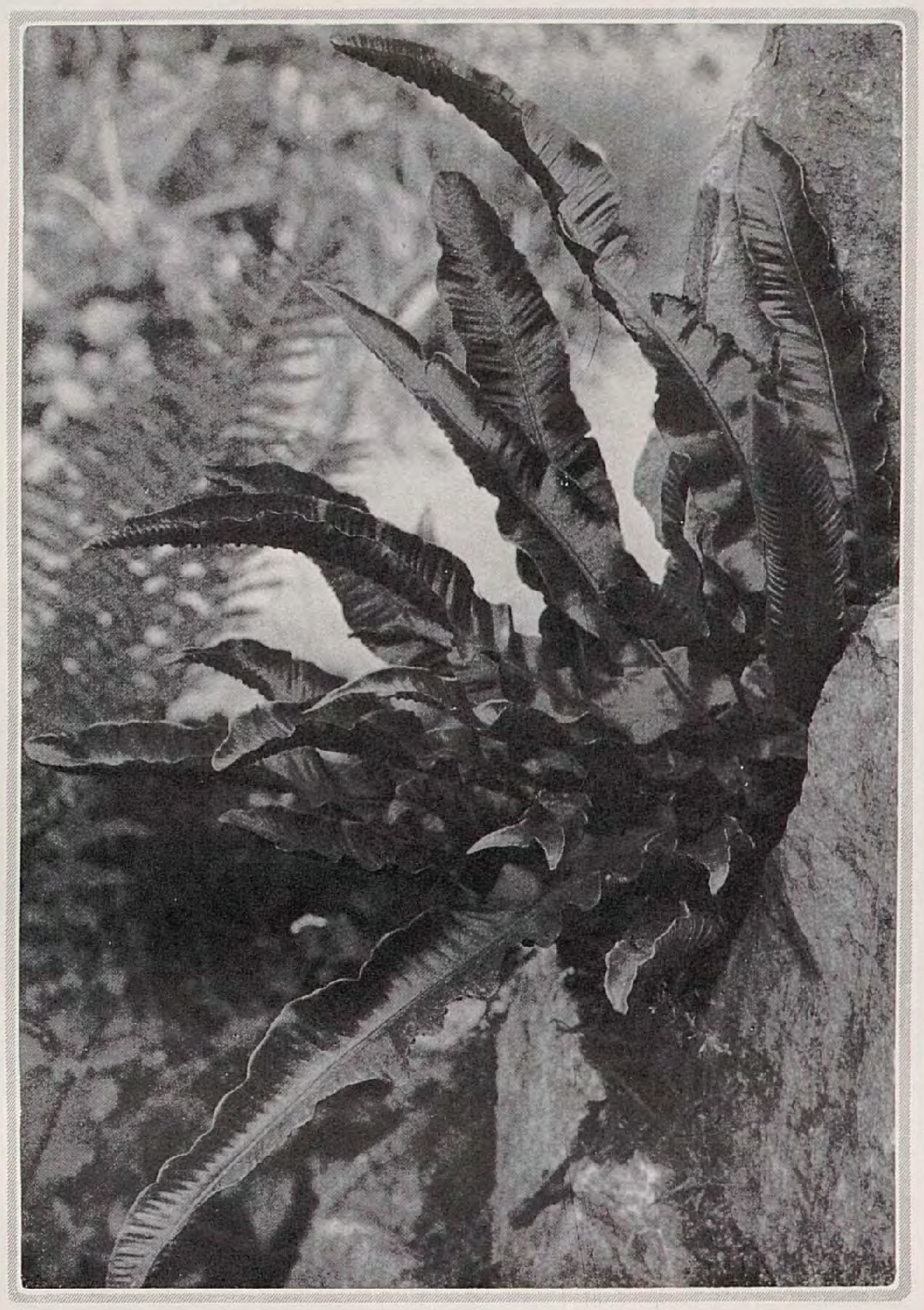
WENN auch unſere harten Freilandfarne meiſt nicht die Größe der tropiſchen erreichen, ſo ſtehen ſie ihnen ſowohl in Eleganz und Mannigfaltigkeit, als auch in Form und Färbung der Wedel durchaus nicht nach. Es gibt nichts Schöneres als eine Farnſzenerie, ob im lauſchigen Garten und Park oder im Felsgarten, ganz einerlei, ob zur Zeit des Austriebes im Frühjahr oder zur Vollentwicklung im Sommer, ſelbſt im Herbſt, wenn inmitten der abſterbenden Natur uns die wintergrünen Formen durch ihr ſchönes, nun doppelt augenfälliges Grün erfreuen. Ganz beſonders im Frühjahr ſind ſolche Farne im Austrieb ſehr ſchmuckvoll und fallen, wie die Bilder deutlich erkennen laſſen, durch eigenartige, ja bizarre Schönheit auf. Es gewährt große Freude dieſe Entwicklung zu verfolgen, bei der ſich ein reicher Formenwechſel offenbart. Die Freilandfarne ſind mit wenigen Ausnahmen Bewohner der nördlichen gemäßigten Hemiſphäre. Je nach ihrem Vorkommen in der Natur können wir von Schatten- oder Waldfarnen, Sumpf- und Waſſer-, ſowie ausgeſprochenen Felſenfarnen ſprechen; es wird ſich auch danach ihre Kultur richten. Betrachten wir die *Waldfarne* an erſter Stelle, da ihnen die meiſten Arten und Formen unſerer Gärten angehören. Zunächſt faſſen wir ihre Kulturbedingungen ins Auge, um dann eine Auswahl der Schönſten zu treffen. Wir werden uns bemühen, ihnen im Garten ähnliche Bedingungen zu bieten, wie ſie ſie in der Natur finden. Im Walde begegnen wir den Farnen an mehr oder minder



Struthiopteris germanica, deutſcher Straußfarn, im Austrieb



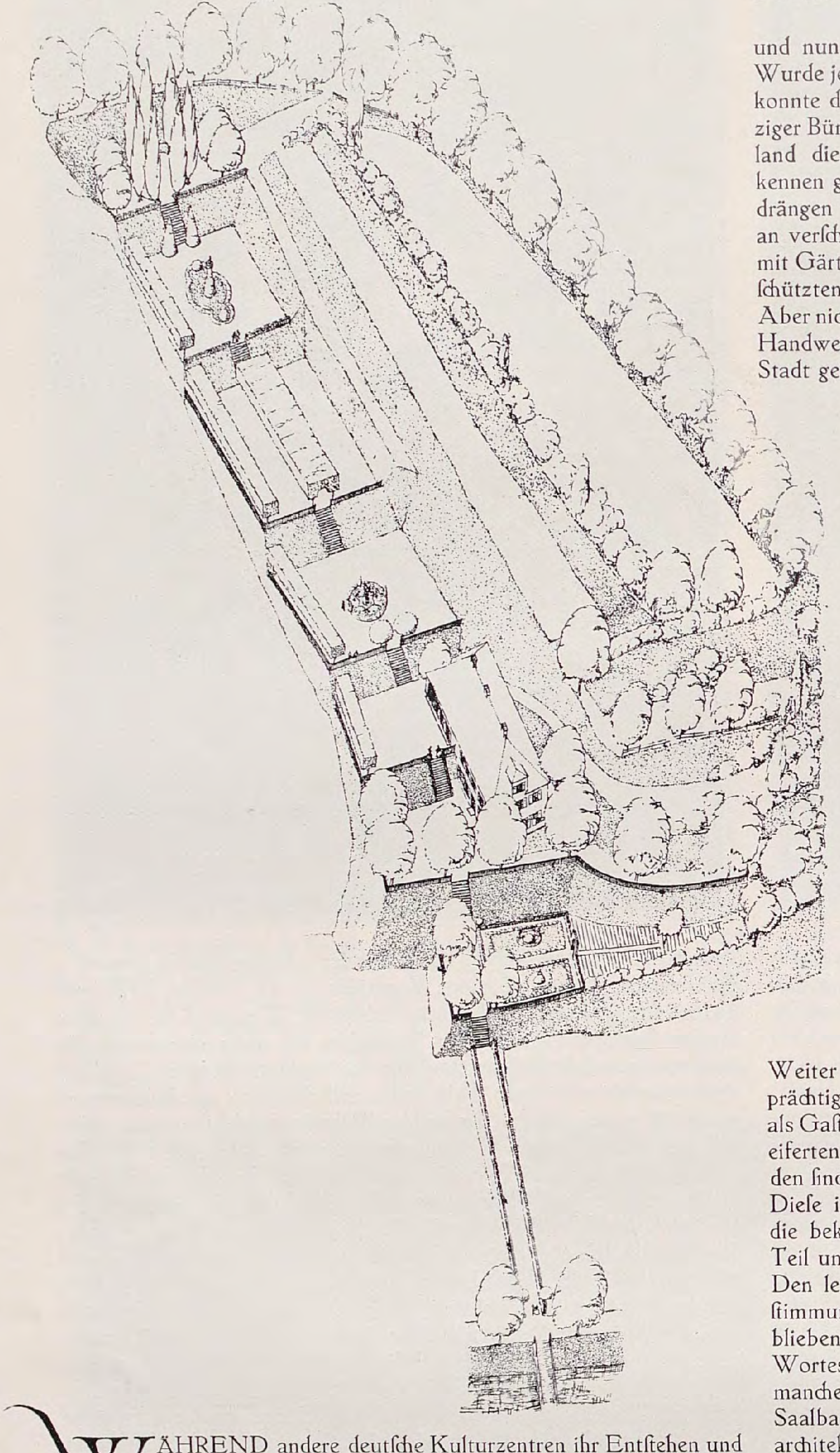
Osmunda regalis, Königsfarn, im erſten Austrieb



Scolopendrium vulgare (officinarum). Bilder C. S.

feuchten und ſchattigen Stellen auf meiſt lokkerem Boden, reichlich durchſetzt von herabfallendem Laub, Tannennadeln, Torf oder Moor, auch abgeſtorbenen Äſten und dergleichen. Wenn wir nicht humoſen, lockeren Waldboden zur Verfügung haben, werden wir ſchwere, feſte Böden entweder nur mit reichlich Torfbrocken durchſetzen oder mit je einem drittel Torf ⟨oder Heide⟩ und Lauberde, um ſo ein lockeres, dem Waldboden ähnliches Gemengſel zu erhalten. Leichten Bodenarten werden wir außer Torf und Lauberde auch Lehm beifügen. Größere Farnarten ſind auch für einen Zuſatz von altverrottetem Miſt dankbar. Gegen einen geringen Kalkgehalt ſind die meiſten Farne dieſer Gruppe kaum empfindlich. Hauptſache bleibt, daß das Erdreich ein mehr oder minder lockeres Gefüge darſtellt, daß einem Schwamme gleich die Feuchtigkeit in ſich aufſaugt, ſie aber auch wieder abgibt, ohne zu verſumpfen. Je nach der Größe der Farne richtet ſich die Tiefgründigkeit des Bodens: für kleinere Arten und Formen genügen an 30, für größere ſind bis zu 50 Centimeter und mehr nötig. Man achte darauf, daß das Erdreich unkrautfrei ſei. Bei zu nahem Stand unter großen Bäumen werden die Farngruppen nur zu bald von Baumwurzeln dicht durchfilzt ſein und ein kümmerliches Ausſehen zeigen. Da wird ein öfteres Umarbeiten oder ein Verlegen der Gruppen ſich nötig erweiſen. Kleine Farne werden mit fortſchreitendem Wachstum oder auch durch den Froſt im Winter aus der Erde gehoben. Hier werden wir die obenaufſitzenden Wurzelſtöcke von neuem mit Erde umgeben müſſen. Dieſe Arbeit ſollte im Herbſt ausgeführt werden, damit die Farne nicht durch Froſt leiden, und im Frühjahr, um etwa durch die Wechſeltemperaturen des Winters herausgezogene Exemplare vor dem Vertrocknen zu bewahren. Gerade die ſeltenſten, teuerſten und ſchönſten ſind ſolchen Gefahren am meiſten ausgeſetzt. Ferner iſt auf peinlichſte Sauberkeit der Farnpflanzungen zu ſehen, insbeſondere muß auch den Marchantien oder Lebermooſen energiſch der Kampf erklärt werden. Gerade an feuchten Stellen können ſie zur Plage werden und die kleineren Farne völlig erſticken. Die beſte Pflanzzeit der Farne iſt vom Herbſt, den Winter hindurch, bis zum Frühjahr. Empfindliche Arten ſetze man lieber im Frühling. Überhaupt iſt es ratſam, ſolche über Winter um den Wurzelſtock herum mit Laub und, wenn immergrün, obendrein mit Reiſig zu decken. Ausgezeichnet iſt auch eine Schutzdecke von Kiefern= oder Fichtennadeln. Nun noch einige Worte über die Belichtungs= und Feuchtigkeitsverhältniſſe. Wenn auch für die allermeiſten Arten und Formen der Waldfarne ein mehr oder minder abſonniger, ja auch tief beſchatteter Platz das Optimum bedeutet, ſo gibt es doch auch viele unter ihnen, die in offener, mehr ſonniger Lage fortkommen, wenn wir es nur nicht an der nötigen Bodenfeuchtigkeit mangeln laſſen, alſo gießen oder mit dem Schlauch ſpritzen, falls anhaltende Dürre den Boden ausdörrt. Man laſſe es nie ſoweit kommen. An lichteren, feuchten Stellen gedeihen verhältnismäßig noch gut: Adiantum pedatum, der Venushaarfarn, Osmunda regalis, der Königsfarn, Onoclea sensibilis, der Eichenlaubfarn, alle Straußfarne, Struthiopteris, Asplenium angustifolium, ſowie der Wurmfarn, Aspidium Filix mas, aber auch noch manche andere, wenn auch weniger üppig. An trockneren, beſchatteten Stellen gedeihen noch gut, wenn der Boden recht torfhaltig iſt, Straußfarne, Frauenfarne, Asplenium Filix femina, Wurmfarne, Aspidium Filix mas und A. aculeatum mit Formen, A. Braunii und andere. In trockenen Lagen, ſelbſt auf gewöhnlichem Boden, wuchert noch der Adlerfarn, Pteridium aquilinum, doch ſei vor ihm gewarnt, da er leicht zum unausrottbaren Unkraut wird. Für direkt ſumpfige oder ſehr feuchte Lagen kommen in Betracht: Onoclea sensibilis, Osmunda=Arten. Woodwardia ⟨in mildem Klima⟩, ferner Aspidium Thelypteris, A. noviboracense, A. cristatum, insbeſondere var. Clintonianum. Auch Aspidium dilatatum und spinulosum, tripteron, Adiantum pedatum und Scolopendrium lieben recht feuchten Stand, ohne direkt Sumpffarne zu ſein. Die wenigen Waſſerfarne wie: Marsilea, Pilularia, Salvinia oder Azolla kommen wohl nur für Liebhaber in Betracht und ſeien hier nur kurz erwähnt als für ganz ſeichte Gewäſſer geeignet. An der Oberfläche der Gewäſſer ſchwimmen die Salvinien und Azolla; ſie können da leicht zur Waſſerpeſt werden. Doch iſt Azolla caroliniana beſonders ſchön vom Herbſt, den Winter hindurch, bis zum Frühjahr, wenn die lebermoosartigen Blättchen ſich kupferbraun röten und dem Gewäſſer eine eigenartig ſchöne Tönung geben. Mit Azolla bedeckte Weiher, Teiche oder ſonſtige ſtille Gewäſſer bringen in den Herbſt= und Wintermonaten eine reizvolle Abwechslung in die Garten= oder Parkſzenerie. In nicht zu rauhen Lagen iſt Azolla völlig winterhart.

HANS REICHOW / GASTGÄRTEN IM ALTEN DANZIG



Der Schahnasjahnſche Garten

WÄHREND andere deutſche Kulturzentren ihr Entſtehen und ihre Blüte der Macht und dem Reichtum alter Fürſtenhöfe verdanken, erwächſt Danzigs wirtſchaftliche, politiſche und nicht zuletzt kulturelle Bedeutung allein aus bürgerlicher Kraft und Tüchtigkeit, ſo daß man gerade bei der Betrachtung der alten Danziger Gartenkunſt von einer ausgeſprochen bürgerlichen Gartenkunſt ſprechen kann. In dem mauerumwehrten mittelalterlichen Danzig wohnten die Bürger in engen Gaſſen dicht beieinander. Auf den kleinen durchſchnittlich nur 4 bis 9 Meter breiten und bis 30 Meter tiefen Grundſtücken hatte neben dem ſchmalen Giebelhaus wohl ein kleiner Hof, kaum aber ein Garten Platz. Außerhalb der Mauer entſtanden indeſſen ſchon im 14. Jahrhundert mehrere Vororte mit ausgeſprochen ländlichem oder Gartencharakter. Zunächſt handelt es ſich dabei im Gegenſatz zu ſpäter meiſt um landwirtſchaftlich oder nutzgärtneriſch verwendete Gärten, die für den häuslichen Bedarf nötigen Gemüſe und Gartenfrüchte lieferten, und nur vereinzelt mögen hier ſchon damals ausgeſprochene Wohn- und Ziergärten wohlhabender Danziger Bürger gelegen haben. Mit dem wachſenden Wohlſtand ſteigerten ſich um die Mitte des 16. Jahrhunderts die Wohnanſprüche der Danziger Bürgerſchaft erheblich, und nun entſtanden zahlreiche ſtädtiſche und ländliche Patrizierhäuſer. Wurde jetzt auch eine gärtneriſche Ausgeſtaltung der Höfe verſucht, ſo konnte damit doch nicht dem Gartenbedürfnis der wohlhabenden Danziger Bürger genügt werden, zumal viele von ihnen in Italien und Holland die Schöpfungen der dort ſchon hoch entwickelten Gartenkunſt kennen gelernt haben mochten. So iſt im 16. Jahrhundert ein Hinausdrängen der Wohlhabenden aus der Enge der Stadt zu beobachten; an verſchiedenen Orten entſtanden zahlreiche große Landhausanlagen mit Gärten. Sehr bevorzugt wurden namentlich die lieblichen und geſchützten Täler der bewaldeten Höhen zwiſchen Langfuhr und Oliva.

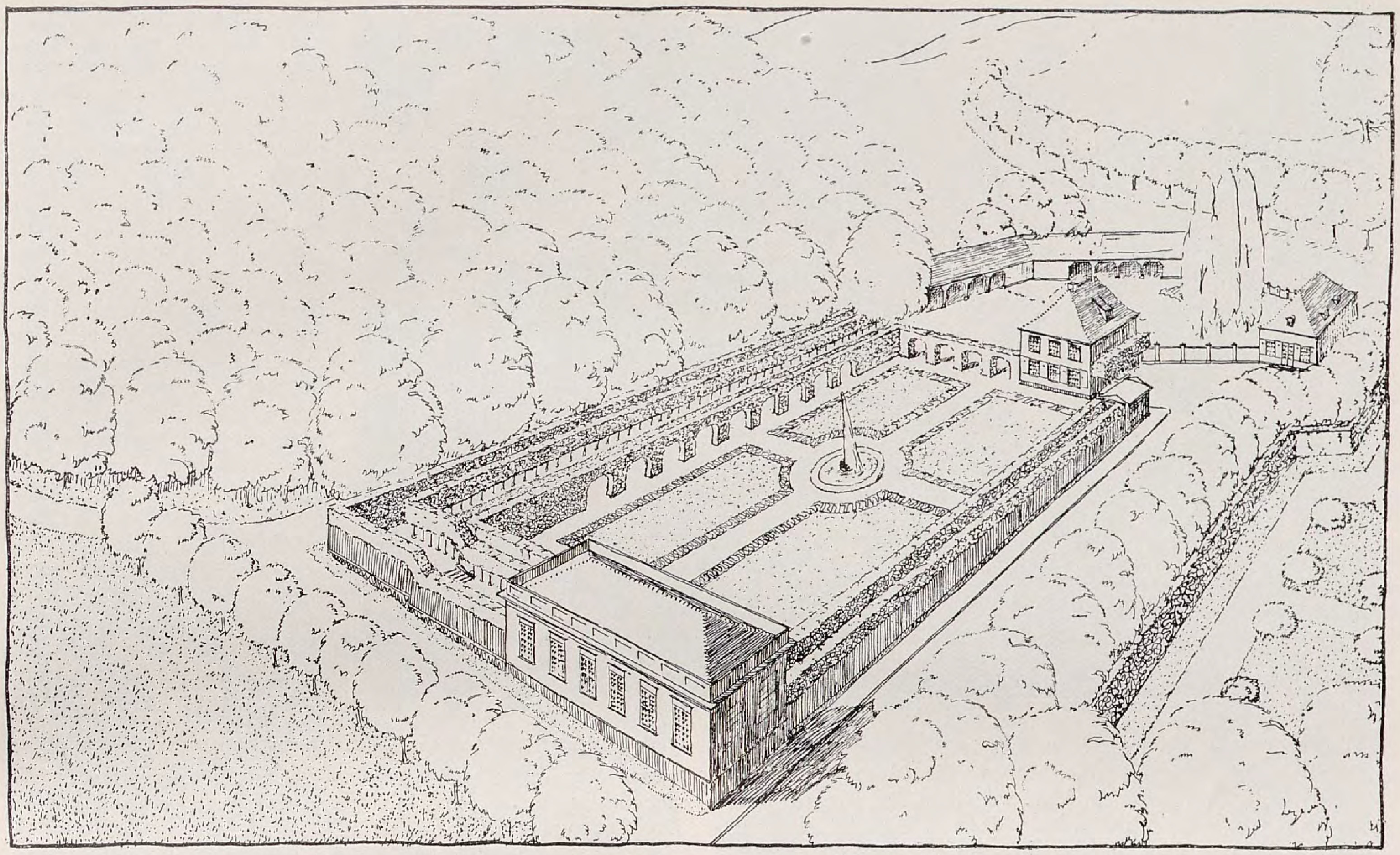
Aber nicht nur die Wohlhabenden, ſondern auch viele Kleinbürger und Handwerker beſaßen Haus und Garten, die meiſt möglichſt nahe der Stadt gelegen waren. Und wem ſelbſt dieſes beſcheidenere Glück verſagt blieb, der konnte Erholung und Freude in den Schönheiten zahlreicher Gaſtgärten finden, die im Gegenſatz zu ähnlichen Anlagen von heute in kunſtvollſter Form angelegt und ſtets ſorgſam gepflegt wurden. Auch machten wohl einzelne menſchenfreundliche Beſitzer ihre Gartenanlagen dem großen Publikum zugänglich.

Schon aus dem Mittelalter iſt uns das Beſtehen öffentlicher Gaſtgärten, ſogenannter »Heimgärten« oder »Koſegärten«, überliefert. Doch wiſſen wir über ihr Ausſehen, ihre Geſtalt und Bedeutung nichts, außer daß in ihnen neben geſellſchaftlichen Zuſammenkünften auch Gemeinde- und Gerichtsverſammlungen ſtattfanden. Dagegen ſind wir über Gaſtgärten aus ſpäterer Zeit, als ihre Bedeutung und Verbreitung immer mehr wuchs, recht gut unterrichtet. Je nach ihrer Lage in der Stadt, Vorſtadt oder außerhalb und je nachdem, welche Volksklaſſen ihn berichten, war ihr Geſicht ein anderes. In der Stadt ſelbſt gab es nur wenige. In den Vorſtädten dagegen gab es eine ganze Reihe öffentlicher Gaſt- und Vergnügungsgärten, die teilweiſe mit Billard, Kegelbahn, Konzert und Feuerwerk auf den Beſuch breiteſter Kreiſe eingeſtellt waren. Von einigen können wir noch heute ihre regelmäßige architektoniſche Form mit Waſſerparterres und Springbrunnen nachweiſen. Beſonders ſchön und gepflegt muß der Schmidtſche Gaſtgarten an der Langfuhrer Allee geweſen ſein, deſſen Lob wir in allen alten Reiſeberichten finden.

Weiter draußen fand man überall da, wohin landſchaftliche Reize und prächtige Ausſichten die Ausflügler aus der Stadt lockten, herrliche Gärten als Gaſtſtätten eingerichtet, die mit der Schönheit privater Anlagen wetteiferten. Während einige von ihnen erſt zu Gaſtgärten umgewandelt worden ſind, waren andere von vornherein als Gaſtgärten angelegt worden. Dieſe intereſſieren uns hier in erſter Linie. Im 18. Jahrhundert waren die bekannteſten und ſchönſten der Frommſche Gaſtgarten im unteren Teil und der Schröderſche am Ende des *Jäſchkenthaler* Weges.

Den letzteren, der bis zum heutigen Tage ſeiner urſprünglichen Beſtimmung — leider nicht mehr in ſeiner alten Schönheit — treu geblieben iſt, zeige ich in einer Rekonſtruktion. Architektoniſch in des Wortes weiteſter Bedeutung iſt dieſe Schöpfung des 18. Jahrhunderts in mancher Hinſicht von größtem Intereſſe. Schon wie der kleine, hintere Saalbau am Ende des Jäſchkenthaler Weges dieſem einen reizvollen, architektoniſchen Abſchluß gibt und den Ankommenden, ihm gewiſſermaßen den Weg verſperrend, zum Verweilen, aber damit auch ſchon zum Eintreten in das Gaſthaus einladet, iſt beachtenswert. Dieſer Saalbau zeigt wie die übrigen zugehörigen Gebäude, die anſpruchsloſe Einfachheit der Danziger Landhäuſer jener Zeit, die trotz des Verzichtes auf jeden ornamentalen Schmuck niemals nüchtern, immer aber behaglich und würdig erſcheinen. Nun hat man ihn um die letzte Jahrhundertwende dadurch zu verſchönern gemeint, daß man ihm anſtelle ſeiner alten, ruhigen Faſſade einen neuen aufdringlich geſchwätzigen Fachwerkgiebel im »Schweizerhausſtil« vorgeſetzt hat. Ebenſo unglimpflich iſt man in jüngſter Zeit mit der übrigen Anlage verfahren.

Da dieſelbe in einem wenig nach links anſteigenden Tal liegt, bietet ſie nach keiner Seite hin irgendwelche Ausſicht. Infolgedeſſen konnte der Garten räumlich völlig geſchloſſen ſein. Nach der Straße zu war er er durch einen Heckengang, den am oberen Ende ein hölzernes Teehäuschen abſchloß, nach dem Walde zu, gegen den das Gelände ſteigt, durch eine nicht ſehr breite, auch auf der Schmalſeite des Gartens bis an den unteren Saal herumgeführte Terraſſe. Auch dieſe war von



Kaffee Schröder in Jäſchkenthal

Buchenhecken eingefaßt, deren innere aber unten offen war, ſo daß man an Tiſchen auf der Terraſſe ſitzend, den Blick in den Garten frei behielt. Am Fuße der nicht ſehr hohen Terraſſe bildete eine zweite innere Hecke einen Umgang, der auf der Höhe des Parterres lag und ſich nach dieſem hin in Arkaden öffnete.

Der Gartenſaal, der ſich in tiefverglaſten Türen nach dem Garten zu öffnete, und dieſem das Gegenſtück zum Haus auf der anderen Seite war, bildete gleichzeitig von außen her einen reizvollen Abſchluß der anſchließenden großen Feſtwieſe. Solche feinen architektoniſchen Beziehungen ſind erſt vor kurzem — im Frühjahr 1925 — in verſtändnisloſeſter Weiſe durch den Abbruch des Gartenſaales zerſtört worden.

Ähnlich iſt es ſchon viel früher einer vielleicht noch ſchöneren, jedenfalls großartigeren Gaſtgartenanlage am »Schuſterberg« vor dem Petershagener Tore ergangen: dem ehemals *„Schahnasjahnſchen Garten"* ⟨heute Kaffee Schweizergarten⟩. Aber während die Schröderſche Anlage der Verſtändnisloſigkeit unſerer Zeit zum Opfer fiel, wurde dieſe, im Bereich der Feſtungswerke liegend, durch die Belagerungen von 1807 und 1813 ſo gründlich zerſtört, daß man ſie heute nur noch an den geometriſch regelmäßigen Böſchungen, Terraſſen und den Treppenanlagen wiedererkennt. Aber dieſe allein ſchienen in ihrer beſonderen Lage und Anordnung ſo intereſſant, daß ich mit ihnen und einigen Reſten alter Buchenhecken und Alleen eine Rekonſtruktion verſucht habe.

In ſieben Stufen erhebt ſich dieſer Terraſſengarten ungefähr dreißig Meter über das Niveau der Radaune, an deren Ufern ſchattige Promenaden von der Stadt aus hierherführen. Man gelangt auf einem rechtwinklig abbiegenden, anfangs ſanft anſteigenden Weg nach Überwindung zweier Treppen an einem kleinen Privatgarten des Wirts vorbei auf die unterſte Gaſtterraſſe, auf der ſich das zweigeſchoſſige Gaſt- und Wohnhaus erhebt. Gegen dieſe liegt die nächſte Terraſſe genau um ſoviel höher, als das Erdgeſchoß des Hauſes hoch iſt. Dadurch kann man ebenerdig vom Saal des Obergeſchoſſes auf ſie heraustreten, wie es bei der unteren, von den Gaſträumen des Erdgeſchoſſes aus der Fall war. Wenn die durch die Treppen gegebene Hauptrichtung der Anlage hier einen kleinen Knick erfährt, ſo wird er gerade hier durch die ausgleichende Stellung des Hauſes dem unbefangenen Beſchauer am wenigſten zum Bewußtſein kommen. Betrachtet man die beiden am Hauſe liegenden Terraſſen als die allgemeinen Gaſträume dieſes Freilichtreſtaurants, ſo bilden dementſprechend die drei folgenden Terraſſen in ihm gewiſſermaßen die Sonderzimmer. Bei ihnen beobachten wir eine angenehm wechſelnde Raumfolge. Während nämlich die erſte dieſer drei Terraſſen von ungefähr quadratiſchem Grundriß nicht unterteilt iſt, entſtehen bei der nächſtfolgenden durch einen Laubengang in der Mitte zwei langgeſtreckte Räume, denen auf der nächſten Stufe wieder ein nicht unterteilter kleinerer Raum folgt. Die bei allen Terraſſen vorhandene räumliche Bildung entſprach durchaus den Gegebenheiten der Lage, einerſeits der Bodengeſtaltung, andererſeits der ausnehmend ſchönen Ausſicht. Auf zwei Seiten ergab ſie ſich ſtets aus den regelmäßig angelegten Böſchungen, deren Höhe um drei Meter herum ſchwankte. Auf der dritten Seite, nach unten, blieben die Terraſſen der Ausſicht wegen offen; ebenſo waren die geſchnittenen Buchenreihen auf der Südſeite unten offen gehalten.

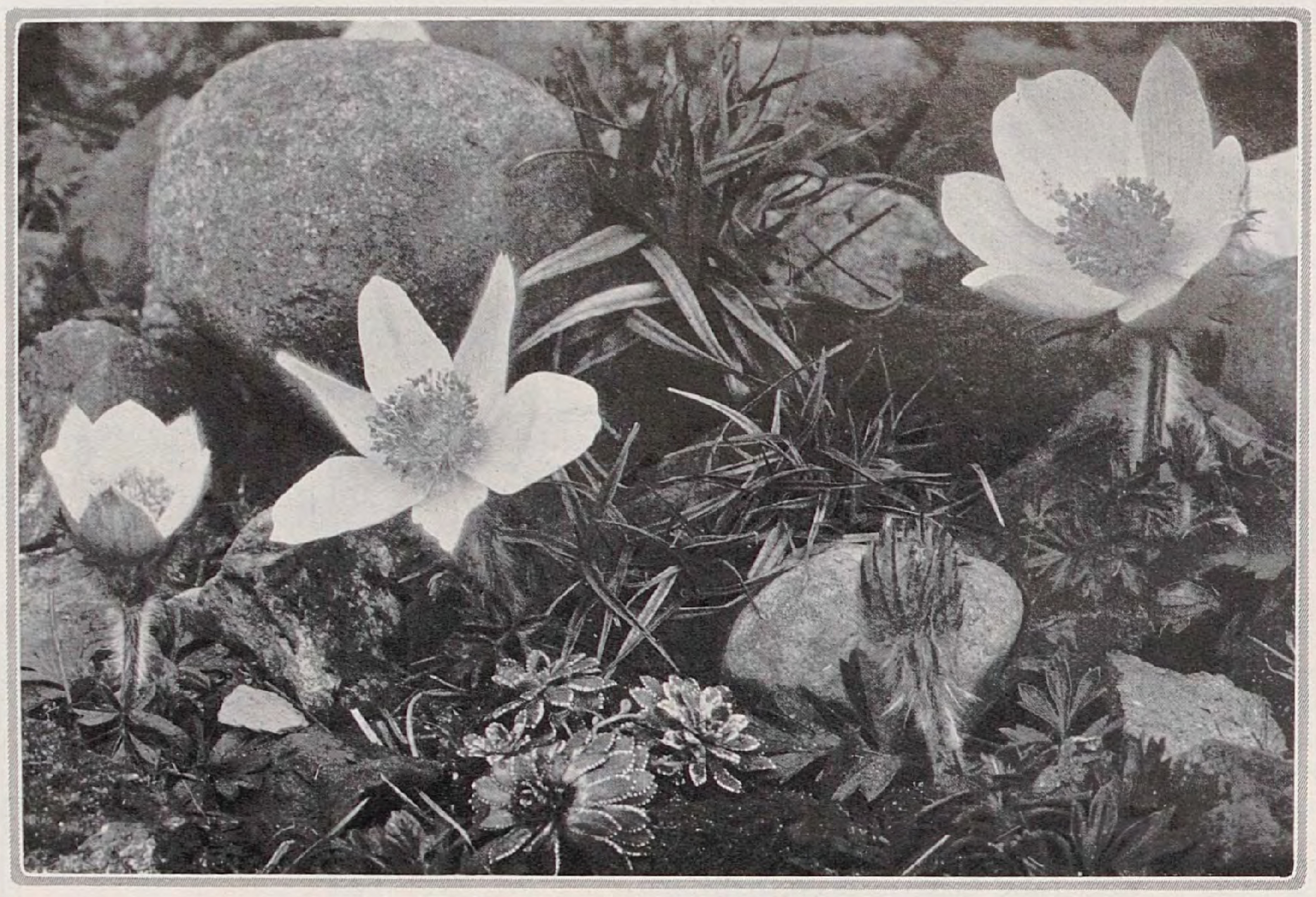
Die Lage des Ganzen am Südabhang des Berges war ſchon deswegen geboten, weil nur hier die Steigung des Geländes eine ſo ſtetige war, daß ſie eine einigermaßen gleichmäßige Terraſſenbildung ermöglichte. Hauptſächlich wurde durch ſie aber eine möglichſt windgeſchützte und ſonnige Lage der Terraſſenräume erreicht.

Nach alledem wird es verſtändlich, daß dieſer originelle Gaſtgarten in bequemer Nähe der Stadt eine der meiſtbeſuchten Danziger Erholungsſtätten war, ſolange er mit liebevollem Verſtändnis gepflegt wurde. Und gerade das gebildete Bürgerpublikum traf ſich hier auf den behaglichen Gartenterraſſen, die jede in ſich geſchloſſen, dennoch eine grandioſe Ausſicht auf Danzig und die Weichſelwerder boten, zu beſchaulichem Genuß. So darf man dieſe Gartenanlage mit einem gewiſſen Recht als das »Sansſouci des Danziger Bürgers« bezeichnen.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Anemone vernalis

UNTER den Anemonen iſt die großblumige Frühlings-Anemone, *A. vernalis,* die ſchönſte und vornehmſte Erſcheinung. An Reinheit und Anmut wird ſie in dieſer Jahreszeit von keiner anderen Pflanze übertroffen. Im jungen Knoſpenzuſtand eingehüllt in ihrem goldglänzenden Pelz von ſchimmernden Seidenhaaren, iſt ſie ebenſo bewunderungswürdig, wie zur Zeit der Blüte, die ſich nur in voller Sonne ganz öffnet. Innen ſind die Blüten rein weiß, außen zart violett überhaucht. Meiſt ſind ſie ſchon im Herbſt ſehr weit vorgebildet, ſodaß ſie



Anemone vernalis

von den erſten Frühlings-Sonnentagen leicht geöffnet werden können und mit Saxifraga Burſeriana und der Schneeheide bereits im März wetteifern. Die Blütezeit dauert ungefähr drei bis vier Wochen. Nach dieſer ſtrecken ſich die Fruchtſtengel bis zur doppelten Länge, und um dieſe Zeit iſt A. vernalis nur an den feſt an dem Boden liegenden, fiedrigen Blättern zu erkennen, die auch im Winter immergrün bleiben. In ihrer Bodenwahl und ihren Geſellſchaftsverhältniſſen iſt ſie ſo unbeſtimmt wie ſelten eine Pflanze. In der Ebene iſt ſie in den Heiden und Kieferwaldungen Norddeutſchlands zu finden, in Skandinavien und Finnland, dann wieder in Niederöſterreich und Ungarn, wie auch in den mitteleuropäiſchen Gebirgen. Und zwar hier einerſeits hochalpin im Wallis, Graubünden, Glarus und St. Gallen, anderſeits auch im Vorland auf den bayriſchen Heidewieſen. Je nach ihrem Vorkommen ſind ihre Pflanzengemeinſchaften und ihre Bodenverhältniſſe verſchiedene. Trockenen, mit etwas Humus durchſetzten Boden und ſonnige Lage bevorzugt ſie am natürlichen Standort. In der Kultur jedoch ſchütze man ſie lieber vor zu praller Mittagsſonne und gebe ihr humoſen, aber nicht zu leichten Boden, als Beigabe vielleicht etwas durchläſſigen Lehm. Es wird auch bei ihr nötig ſein, eine etwas größere Geſellſchaft eng zuſammenzupflanzen, da ſie es durchaus liebt, geſchloſſen zu ſtehen. Die Heranzucht aus Samen iſt gewöhnlich immer leichter als ſpäter ältere Pflanzen ohne Verluſt durchzuhalten, weil ſie gegen zu große Feuchtigkeit ſehr empfindlich ſind.

C. R. Jeſitto.

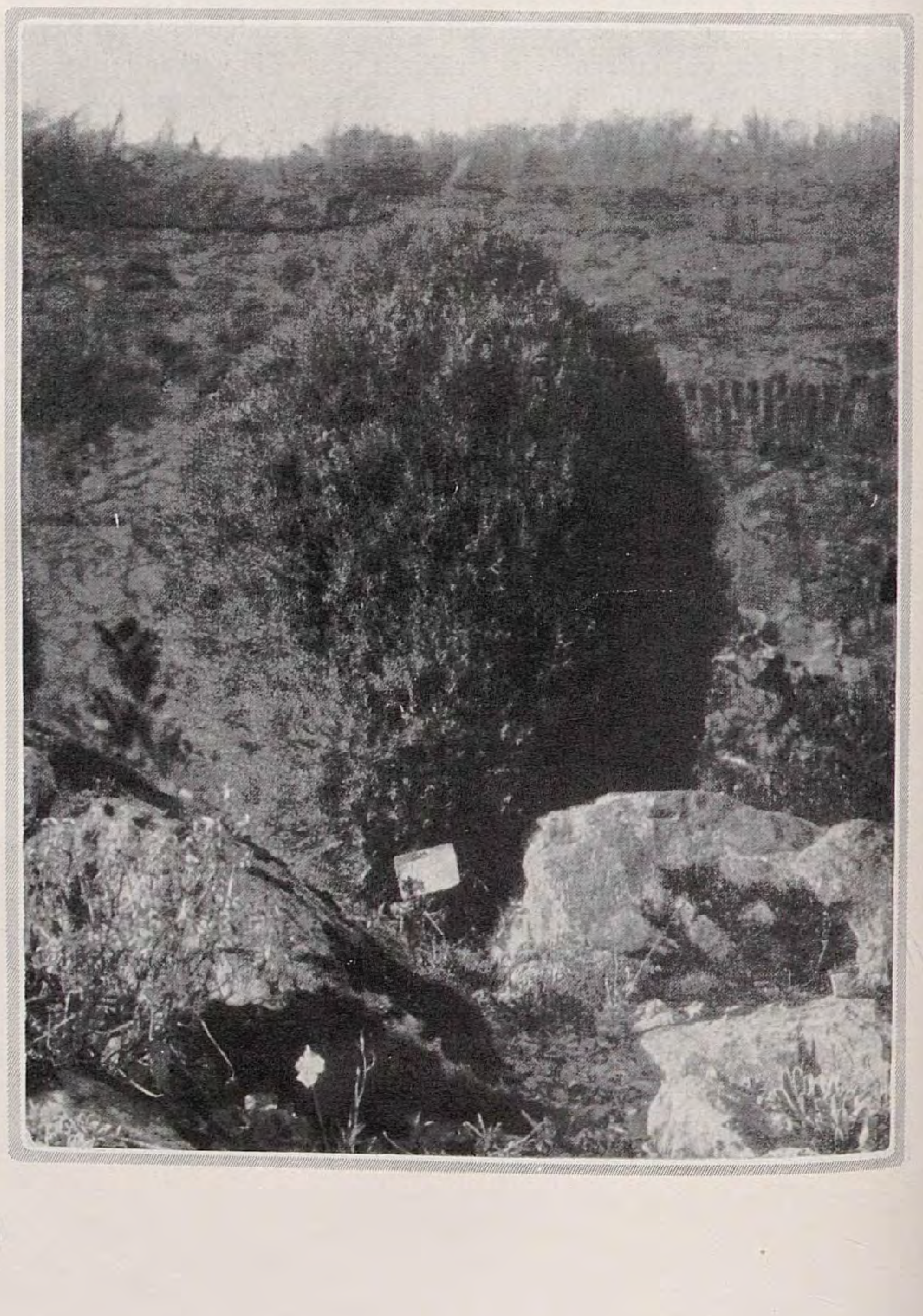
Zwei intereſſante Zwerg-Nadelhölzer

UNTER Hinweis auf meine letzte Notiz ⟨Band VII, Seite 76⟩ möchte ich heute zwei weitere Zwergformen von Nadelgehölzen berichten, die bisher noch kaum bekannt ſind. Zunächſt über *Thuja orientalis* var. *Roſedalis compacta.* Sie iſt wahrſcheinlich die reizendſte Form der Thuja ⟨Biota⟩ orientalis. Sie ſtellt eine »Jugend«-Form dar, mit Äſten, Zweigen und Nadeln, die feiner und noch mehr heideartig ſind, als die von var. juniperoides, die auch als Biota orientalis var. decuſſata geht. Die heute abgebildete Form wächſt ſich zu ſehr gedrungenen, hübſchen, eiförmigen Büſchen aus; der Jahreszuwachs der Triebe beträgt zwei bis acht Millimeter. Die Zweige und Triebe ſind ſo fein und ſpinnwebartig, daß man die Pflanze binden muß, um ſie in Form zu halten.

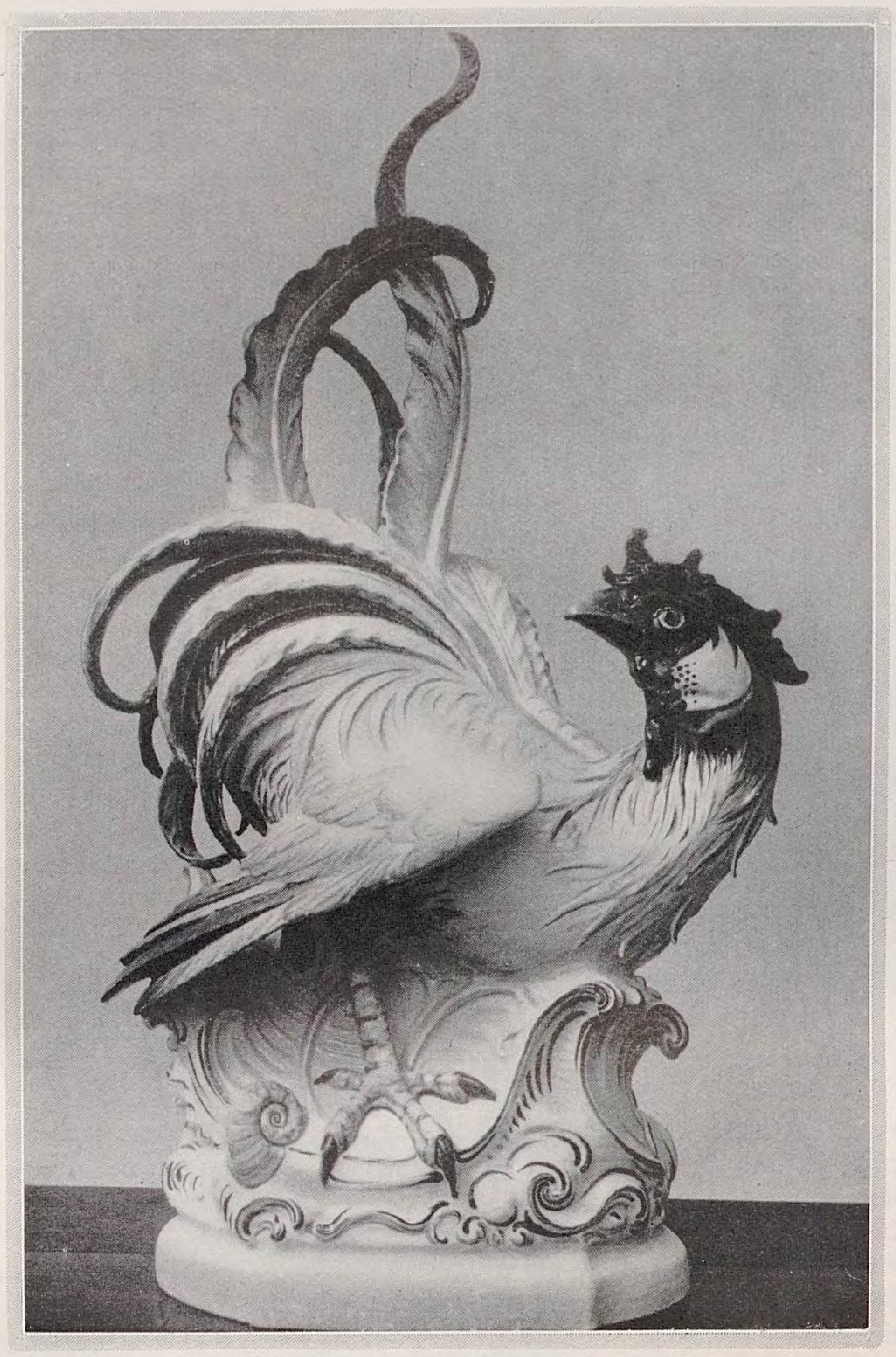
Sie wechſelt ihre Farbe dreimal im Jahre. Zuerſt im zeitigen Frühjahr treibt ſie leuchtend goldgelb aus; je mehr die Jahreszeit fortſchreitet, geht dies Gelb allmählich in ein blaugraues Seegrün über. Im Winter endlich nimmt die ganze Pflanze ein bläuliches Pflaumenfarben an, das faſt unbeſchreibbar ſchön iſt. Die Entſtehung der Form iſt mir nicht bekannt, ich erhielt ſie urſprünglich von Chenault in Orléans. Nach meinen Beobachtungen iſt ſie viel härter als andere Jugendformen; jedenfalls kann ihr ein durchſchnittlicher britiſcher Winter nichts anhaben. Sie liebt indes kalte, ſchneidende Winde durchaus nicht und ſollte ſo gepflanzt werden, das ſie dagegen geſchützt iſt. Die dargeſtellte Pflanze ſtand in meinem alten Garten in Knapton in Irland und war etwa einen Meter hoch bei zwei und einen halben Meter Durchmeſſer.

Eine ſehr bezeichnende Form der gemeinen Fichte iſt *Picea excelſa* var. *Hornibrookiana.* Ich fand ſie als jungen Sämlingsbaum in einer Pflanzung von Picea excelſa, die aus von Rafn importierten Samen erzogen worden war; 1911 war ſie ein kleiner, etwa einen halben Meter hoher Buſch, jetzt iſt ſie ein breitkoniſcher Buſch von etwa einem Meter Höhe und gleichem Durchmeſſer am Grunde. Dieſer langſame Zuwachs von einem halben Meter in fünfzehn Jahren erlaubt es uns, ſie unter die Zwergformen zu rechnen.

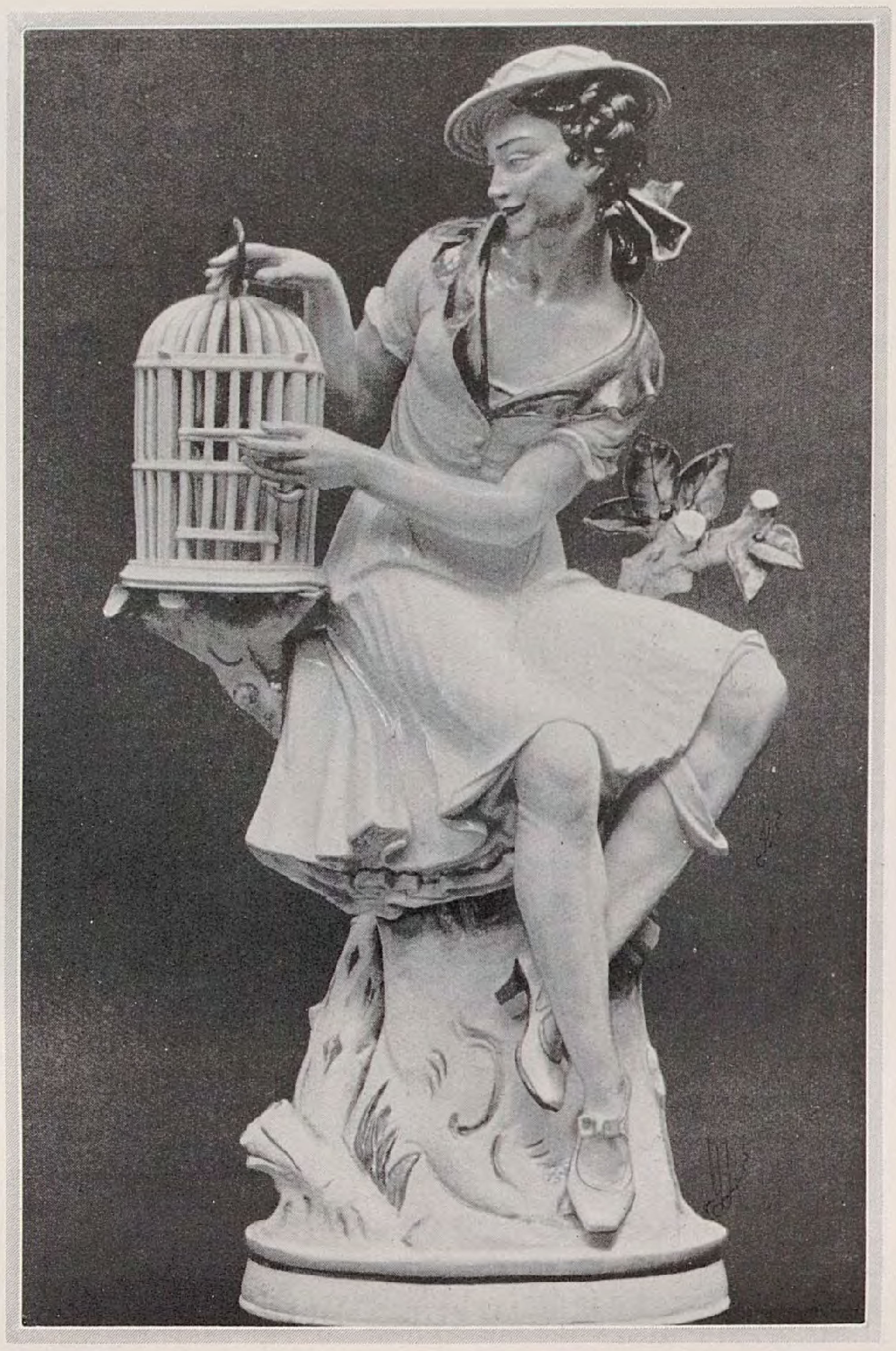
Sie hat wenige und ſehr feine, biegſame Äſte und Zweige. Der Jahreszuwachs der Triebe beträgt etwa drei Millimeter, ihre Farbe iſt weiß. Die Knoſpen haben die typiſche Form, ſind rotbraun und ſehr klein. Die Nadeln wirken ſehr ſpärlich in Anbetracht ihrer außerordentlichen Feinheit; ſie ſind etwa ſo fein wie die Blätter von Erica arborea und dieſen im Ausſehen nicht unähnlich. Sie ſtehen radikal rund um den Zweig, ſind gleich lang, etwa 11 Millimeter lang, am Grunde an den Zweig angedrückt und etwa von der Mitte ab ſcharf zurückgebogen. Ihre Farbe iſt ein Blaugraugrün. Dieſe Form iſt ſehr ungleich allen anderen von Picea excelſa. Ich vermehre ſie jetzt. Sie ſcheint hier völlig hart zu ſein, iſt aber infolge der extremen Feinheit der Nadeln gegen pralle Sonne zur Zeit des Austriebs empfindlich. *Murray Hornibrook*



Thuja orientalis var. Roſedalis compacta



Arthur Storch „Hahn", 66 Centimeter hoch; Volkſtedt



Hugo Meiſel „Vöglein flieg", 78 Centimeter hoch; Volkſtedt

O. PELKA / PORZELLANPLASTIK ALS GARTENSCHMUCK

Die klaſſiſchen Zeiten der privaten Gartenarchitektur, deren monumentale Schöpfungen monumentalen plaſtiſchen Schmuck erforderten und ermöglichten, ſind vorüber. Von Ausnahmen abgeſehen, halten ſich die bürgerlichen Gärten der Gegenwart in beſcheideneren Ausmaßen als die Anlagen des 17. und 18. Jahrhunderts. Es zeigt ſich hier dieſelbe Erſcheinung wie beim bürgerlichen Wohnungsbau von heute. Genau ſo wie dieſer als Folge einer auf intimere Wirkungen eingeſtellten Geſchmackswandlung und nicht zuletzt aus wirtſchaftlichen Gründen mit gewollten und bewußten Raumbeſchränkungen den Zeitbedürfniſſen nach der künſtleriſchen Seite hin gerecht wird, müſſen ſich auch die außerbaulichen dekorativen Bedürfniſſe eine Einſchränkung gefallen laſſen.

Einer ſo von Grund auf veränderten Situation der räumlichen Gegebenheiten gegenüber, die in gewiſſer Beziehung das Milieu darſtellen, müſſen ſich auch die Größenverhältniſſe des plaſtiſchen Gartenſchmuckes anpaſſen, wollen ſie mit der gewachſenen Gartenarchitektur ſich zu künſtleriſcher Einheit verbinden.

In einem urſächlichen Zuſammenhange mit dieſer Neuorientierung architektoniſcher Forderungen und Leiſtungen ſteht die Verwendung der Porzellanplaſtik als Gartenſchmuck.

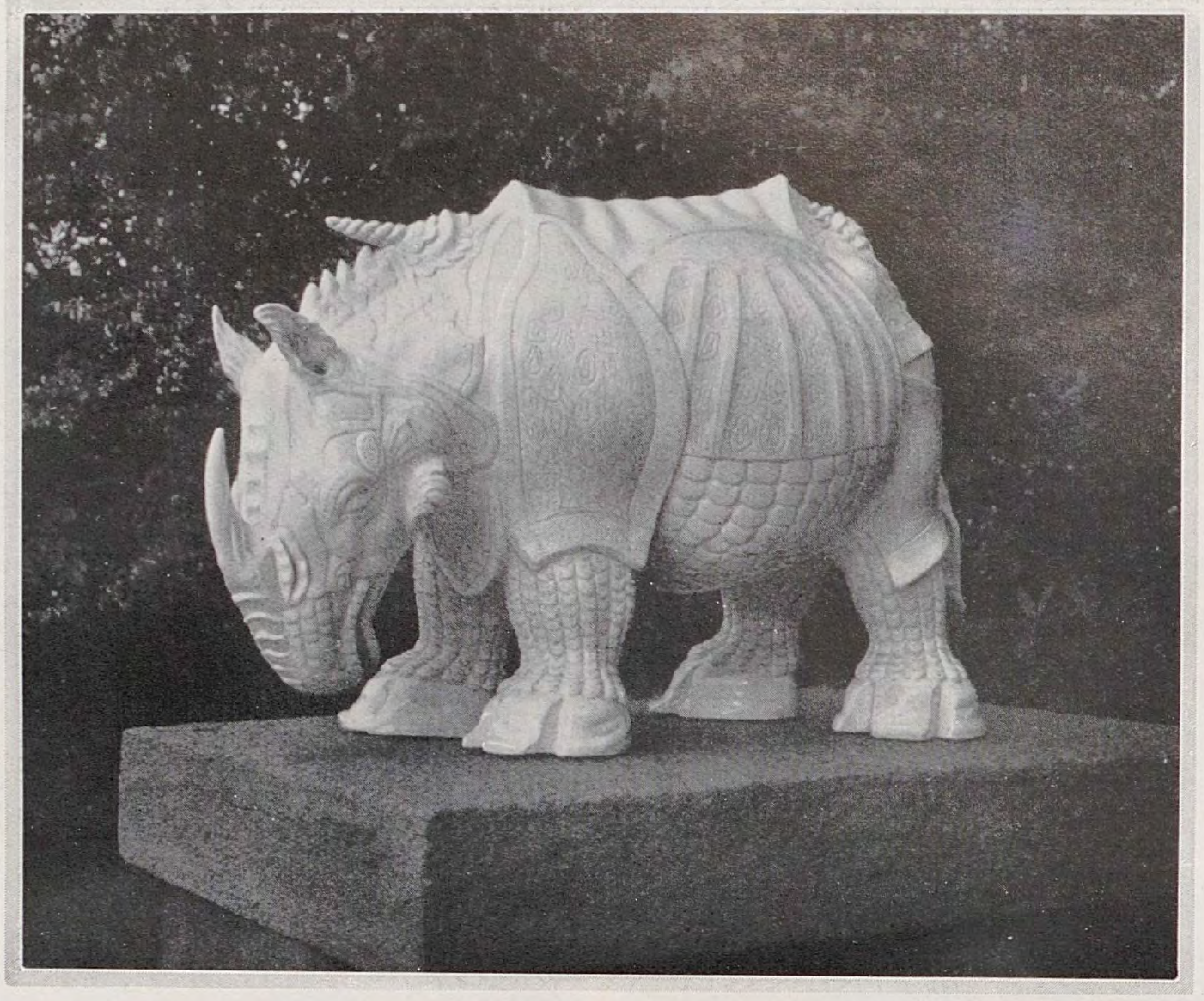
Der Gedanke, Porzellanfiguren oder -gruppen in anderen als den landläufigen und ſeit der Erfindung des europäiſchen Porzellans bevorzugten Maßen zu bilden, iſt nicht neu. Und merkwürdigerweiſe geſchah es in den früheſten Anfängen der europäiſchen Porzellankunſt, daß man dem neu entwickelten Werkſtoffe ſofort Aufgaben ſtellte, von deren Erfüllungsmöglichkeiten der Optimismus von Auftraggeber und ausführendem Künſtler feſt überzeugt war, bis ſich herausſtellte, daß auch dieſem unbeſtreitbar ſo vielſeitigen Material Grenzen gezogen ſind, die man nicht, ohne ſchwerſten Enttäuſchungen zu begegnen, überſchreiten darf.

In dieſer Beziehung wurden die betrüblichen Erfahrungen, die man in den erſten vier Jahrzehnten der europäiſchen Porzellankunſt an ihrem Urſprungsort, in der Meißener Manufaktur, machte, für alle Zeiten warnende Wegezeichen.

Ein kurzer Überblick über die Entſtehung und Entwicklung deſſen, was man vom Standpunkt der Leiſtungsfähigkeit des Porzellans aus geſehen, als Großplaſtik bezeichnen kann, dürfte dem Verſtändnis für das, was man gegenwärtig von einer Porzellanplaſtik, die als Gartenſchmuck gedacht iſt, verlangen kann, förderlich ſein und einen Maßſtab für die praktiſche Durchführbarkeit irgendwelcher theoretiſcher Wünſche finden laſſen.

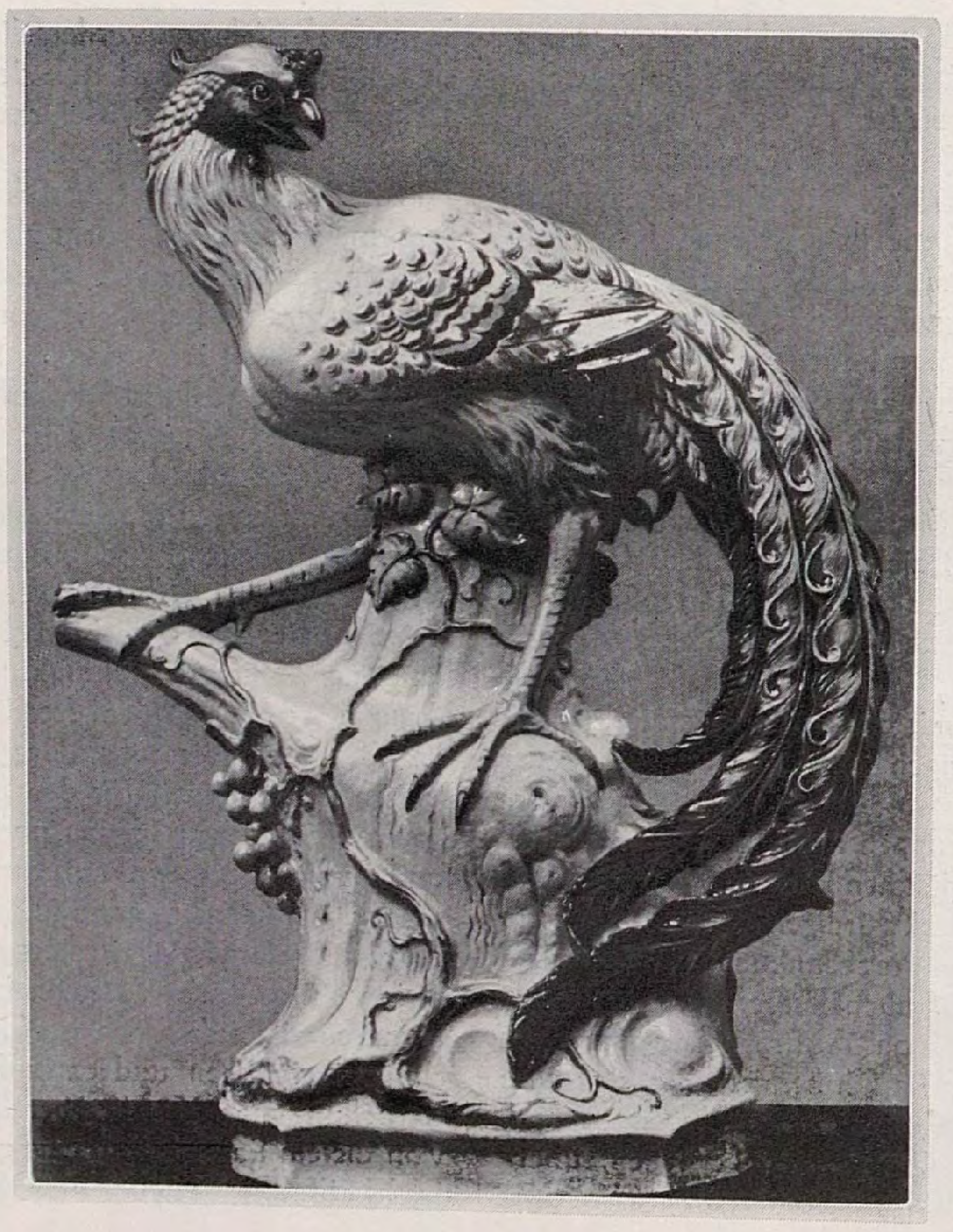
Auguſt der Starke hatte die Abſicht, das jetzige Japaniſche Palais in Dresden zu einer Porzellanſchatzkammer, wie ſie die europäiſche Welt noch nicht geſehen hatte, auszugeſtalten und darin die Höchſtleiſtungen der Porzellankunſt aufzuſtellen. Der ihm angeborene Zug ins Großartige verließ ihn auch hierbei nicht. Die beiden bedeutendſten Bildhauer der Meißener Manufaktur, Johann Gottlob Kirchner und Joachim Kändler, wurden in den dreißiger und zu Anfang der vierziger Jahre des 18. Jahrhunderts beauftragt, eine ganze Reihe von Vaſen, Tierbildern und Figuren für den gedachten Zweck zu modellieren. Eine Anzahl von ihnen iſt uns noch erhalten und wird in der Porzellanſammlung in Dresden aufbewahrt; die meiſten aber ſind verſchollen oder vielleicht auch garnicht in Porzellan vollendet worden, da die Herſtellungsſchwierigkeiten zu groß waren. So modellierte Kirchner eine Serie von Grotesk-Vaſen, in Höhe von 70 bis 80 Centimeter und die Figur eines Paulus von 97 Centimeter Höhe, außerdem eine Folge von einheimiſchen und exotiſchen Vierfüßern und Vögeln, an deren Herſtellung auch Kändler beteiligt war.

Von dieſem ſtammt auch eine 95 Centimeter hohe Statue Auguſts III., des Nachfolgers Auguſts des Starken. Dieſe Stücke, die etwa die Größe



J. G. Kirchner, Rhinozeros,
70 Centimeter hoch; Meißen

eines Meters erreichten, gelangen noch verhältnismäßig gut im Brande, wenngleich viele von ihnen infolge der geringen Brennerfahrungen, die man mit ſo umfangreichen Objekten hatte, mit Riſſen und ſtellenweiſe verzogen aus dem Ofen kamen. Dagegen verſagte das Material ſo gut wie das techniſche Können, ſobald das Porzellan mit der monumentalen Stein- oder Metallplaſtik in Wettbewerb zu treten ſich anſchickte. Eine von Kändler modellierte annähernd lebensgroße Petrusſtatue, die eine vollſtändige Apoſtelfolge eröffnen ſollte, verunglückte derart im Brande, wie man heute noch in der Porzellanſammlung in Dresden feſtſtellen kann, daß man auf eine Fortſetzung und Wiederholung verzichtete. Nicht einmal bis zu einem Verſuch der Ausformung in Porzellanmaſſe gedieh das überlebensgroß im Gipsmodell bereits fertiggeſtellte Reiterdenkmal Friedrich Auguſts III., das ein Gegenſtück werden ſollte zu dem Auguſts des Starken in der Dresdener Neuſtadt. Dies war der letzte Verſuch, die menſchliche Geſtalt als Vorwurf für die Porzellangroßplaſtik zu verwenden. Etwas mehr Glück hatte man in der Nachbildung von allerlei Tieren, wie wir bereits geſehen, da die Maſſenverhältniſſe ſich hier mit Bezug auf die Standfläche günſtiger geſtalteten. Aber auch dieſe Tendenzen konnten ſich nicht auswirken, da mit dem Tode des Gründers der Meißener Manufaktur unter ſeinem Enkel und Nachfolger die früheren Pläne nicht weiter gediehen und andere Aufgaben für die Manufaktur wichtiger erſchienen. So endete dieſer früheſte Verſuch, der Porzellanplaſtik eine größere Bewegungsfreiheit zu ſchaffen, nur bedingterweiſe mit einem Erfolg in praktiſcher Hinſicht.



Artur Storch, Faſan,
67 Centimeter; Volkſtedt

Obgleich dieſe Bildwerke in erſter Linie dazu beſtimmt waren, Innenräumen als Schmuck zu dienen, ſo wiſſen wir doch auch aus erhaltenen Nachrichten, daß ein Teil von ihnen im Freien, in den Gartenanlagen des Japaniſchen Palais aufgeſtellt werden ſollte, allerdings in der Form von Reihungen, die über die heutigen Raumverhältniſſe weit hinausgehen, ja ihnen gradeswegs widerſprechen.

Meißen war die einzige Manufaktur geblieben, die ihre plaſtiſche Produktion zu einem Teil in der eben geſchilderten Richtung entwickelt hatte. An anderen Orten fehlte die Anregung dazu, ſich ebenfalls mit dieſem koſtſpieligen Problem zu beſchäftigen. Und ſo kam es, daß man die letzten zwei Drittel des achtzehnten und das ganze 19. Jahrhundert nichts mehr von großplaſtiſchen Verſuchen in der Porzellankunſt hört.

Erſt vor einem Jahrzehnt etwa wurde in vielleicht unbewußter, aber folgerichtiger Würdigung der eingangs angedeuteten Veränderungen der Gedanke, für größere Innenräume und weiter dann für den Garten einen den Raumabmeſſungen entſprechenden plaſtiſchen Schmuck aus Porzellan zu ſchaffen, neu formuliert.

Die älteſte »Volkſtedter Porzellanfabrik« in Volkſtedt bei Rudolſtadt hat als erſte der Porzellankunſt den neuen Weg gewieſen. Hier waren es zwei Künſtler, Artur Storch und Hugo Meiſel, die ſich die Aufgabe ſtellten, die in der modernen Figurenbildnerei beinahe ganz vergeſſenen Anregungen des 18. Jahrhunderts weiter auszubauen. Was damals bei dem Mangel ausreichender techniſcher Hilfsmittel verfrüht und überheblich erſchien, konnte jetzt, nachdem eine zweihundertjährige Erfahrung beinahe riſikoloſe techniſche Vorbedingungen geſchaffen hatte, dem künſtleriſchen Wollen, immer natürlich unter Berückſichtigung der plaſtiſchen Möglichkeiten des Werkſtoffes, kein Hindernis ſein.

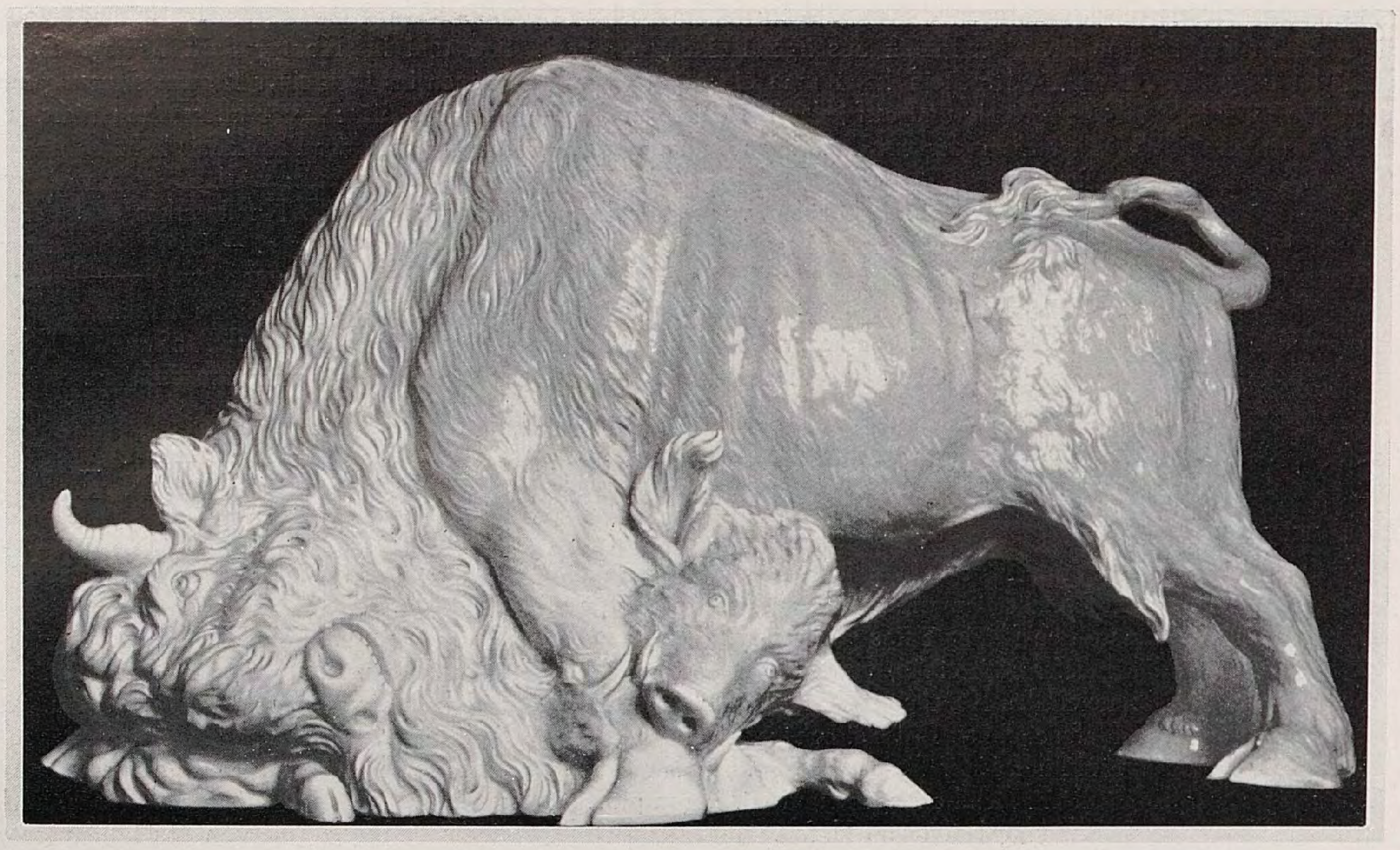
So wurden die Schöpfungen von Meiſel und von Storch Dokumente einer neuen Zeit.

In der Meißener Manufaktur wurde ebenfalls und ungefähr gleichzeitig der Zuſammenhang mit der im 18. Jahrhundert wurzelnden Überlieferung wieder hergeſtellt. Hier war der gegebene klaſſiſche Boden, das, was den Vorfahren nur unvollkommen gelang, von neuem erſtehen zu laſſen. Die Tierfiguren des eigenwilligen Johann Gottlob Kirchner und die weniger ſtreng ſtiliſierten, mehr naturaliſtiſchen Arbeiten Johann Joachim Kändlers, die in ihren alten Originalausformungen bis vor kurzem nur wenigen kunſt- oder porzellangeſchichtlich intereſſierten Fachleuten bekannt geweſen waren, überraſchten plötzlich die große Öffentlichkeit. Das Erſtaunen darüber, das es »ſo etwas« gab, war mindeſtens ebenſo erklärlich, wie die Tatſache verwundernswert, daß dieſe Kunſtwerke in den Neuausformungen in der prachtvollen Meißener Porzellanmaſſe ſo jung wirkten, als hätten ſie beziehungsweiſe ihre Urbilder nicht bereits faſt zwei Jahrhunderte ein licht- und freudloſes Muſeumsleben geführt. Innerlich große Kunſt veraltet eben nicht.

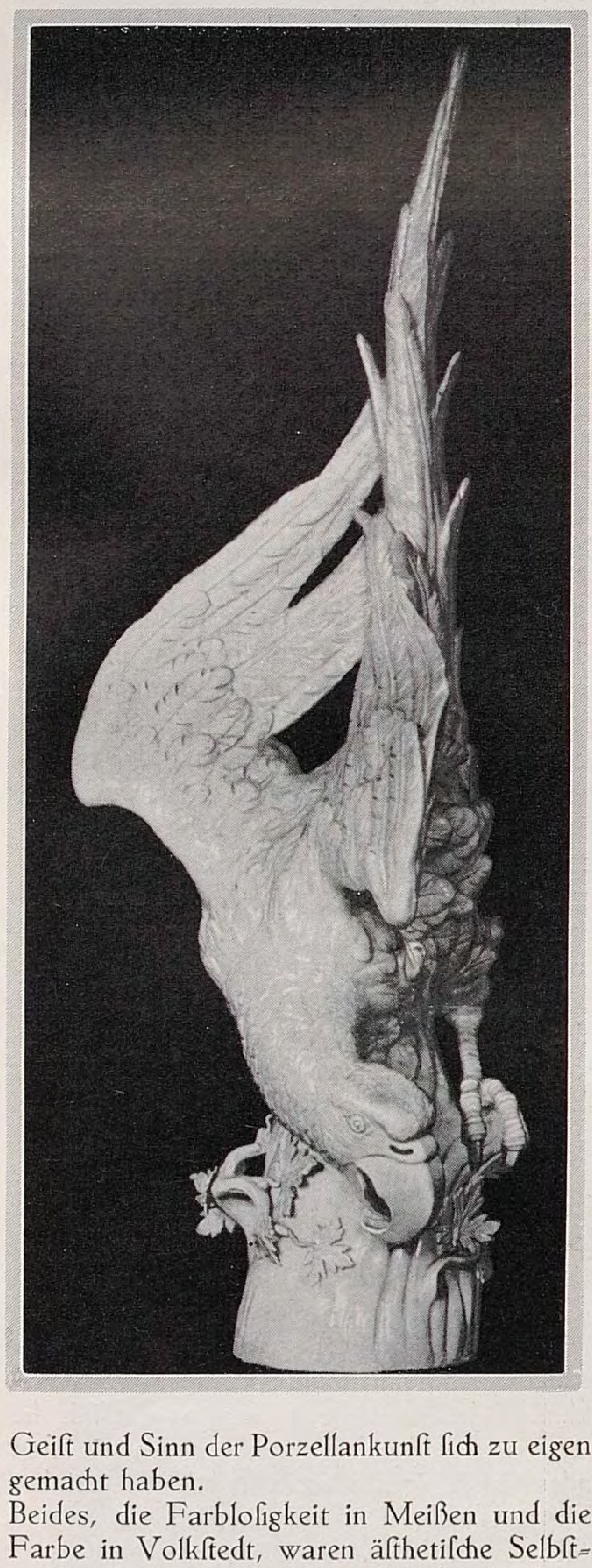
Glücklicherweiſe hat man ſich in Meißen von antiquitätiſchen Velleitäten frei zu halten verſtanden und darauf verzichtet, die Neuausformungen in der Weiſe des 18. Jahrhunderts zu bemalen. Hätte man ſie, wie es damals nun einmal üblich und nach den damaligen Anſchauungen berechtigt war, mit einem kraß naturaliſtiſchen Farbenkleide umhüllt und dieſes in Anlehnung an die alten Orginale in der gleichen jetzt kleinlich erſcheinenden Maltechnik ausgeführt, ſo wäre das nicht anders geweſen, als ob eine gealterte Schönheit durch Puder und Schminke vergangene Reize künſtlich auffriſcht. Andererſeits hätte es zu Abſurditäten geführt, etwa eine moderne Bemalung vornehmen zu wollen.

Die Volkſtedter Künſtler dagegen waren nicht an dergleichen Erwägungen gebunden; ſie brauchten in der richtigen Erkenntnis moderner künſtleriſcher Notwendigkeiten in der Porzellanplaſtik ihren Werken den unerläßlichen farbigen Schmuck nicht vorzuenthalten. Und daß ſie es verſtanden haben, mit Rückſicht auf die gedachte Beſtimmung ihrer Kompoſitionen einen wirkungsvollen Rhythmus für ihre Farbenmelodie zu finden, iſt ein Zeichen dafür, daß ſie den Geiſt und Sinn der Porzellankunſt ſich zu eigen gemacht haben.

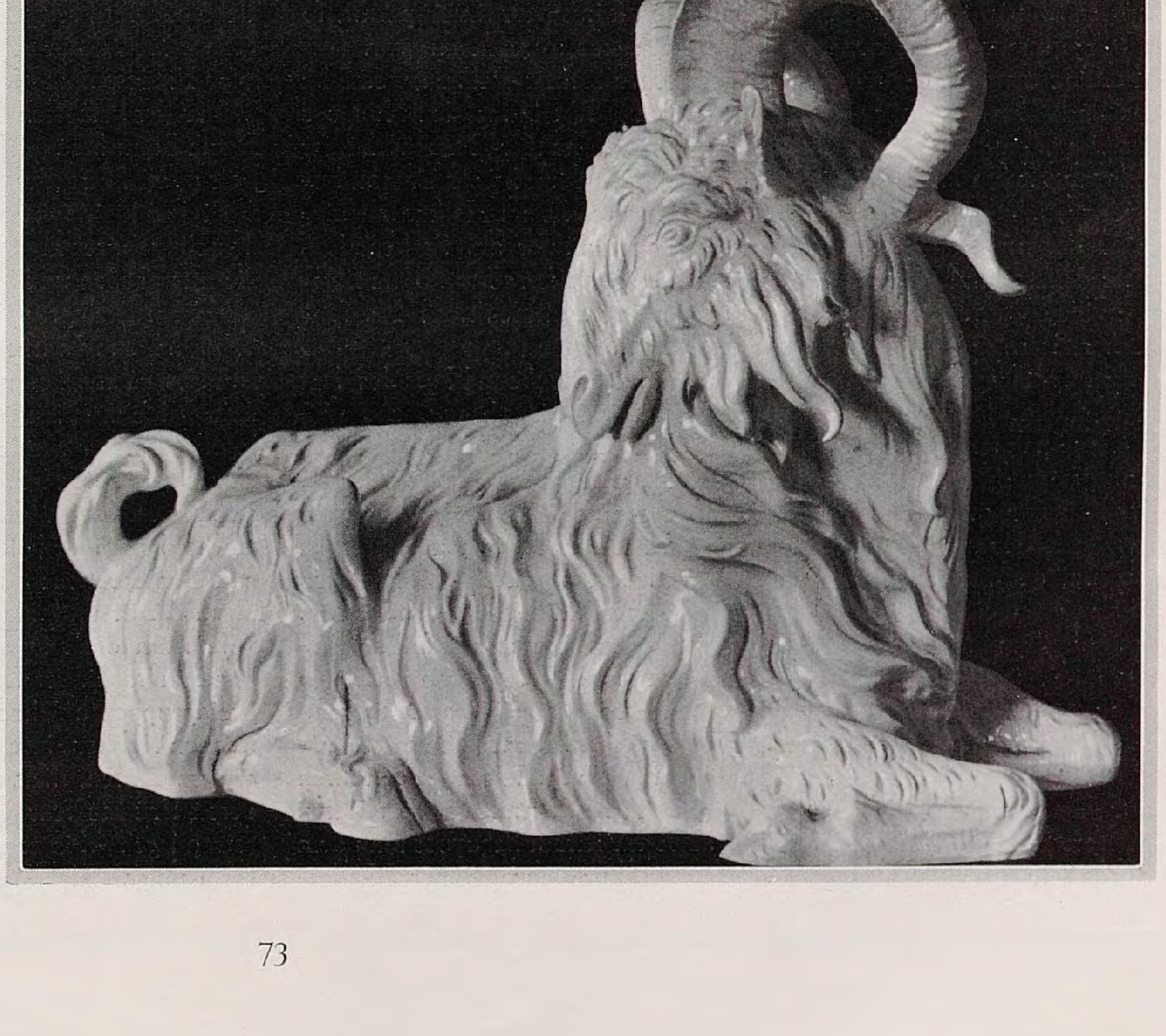
Beides, die Farbloſigkeit in Meißen und die Farbe in Volkſtedt, waren äſthetiſche Selbſtverſtändlichkeiten, die einzuſehen ſich allerdings nicht jedes Auge entſchließen kann.



Oben: J. J. Kändler, Auerochſe, 60 Centimeter hoch; Meißen



Mitte: J. J. Kändler, Ara, 124 Centimeter; Meißen



Unten: J. J. Kändler, Ziegenbock, 75 Centimeter breit; Meißen

Die beiden genannten Manufakturen ſind bis jetzt die einzigen in Deutſchland, die den Gartenſchmuck des bürgerlichen Hausgartens der Gegenwart um dieſe neuartige Ausgeſtaltung bereichert haben.

Auf der Dresdener Jahresſchau von 1926 hatte man zum erſten Male einem weiten Kreiſe die Möglichkeiten vorzuführen ſich bemüht, die ſich in der Praxis für die Aufſtellung von Porzellanplaſtik denken laſſen. Wenn bei dieſem Verſuch nicht alles ſo gelungen iſt, wie es wünſchenswert geweſen wäre, ſo liegt das nicht zuletzt an der unumgänglichen ausſtellungsmäßigen Aufmachung. Das Bedürfnis nach Repräſentation wirkt bei ſolchen Gelegenheiten nicht immer günſtig auf die ausgeſtellten Objekte in ihren Beziehungen zum Alltagsleben. Man kann ſich manchmal des Eindruckes nicht erwehren, daß manches recht »geſtellt« ausſieht.

Es iſt nicht ganz leicht, unter den vorhandenen Porzellanplaſtiken für einen beſtimmten Fall eine möglichſt befriedigende, in Farbe und Kompoſition ſich widerſpruchslos einfügende Auswahl zu treffen. Viel weniger Mißgriffen iſt man bei einer Plaſtik aus irgend einem anderen Material ausgeſetzt. Bronze oder Stein kann man eigentlich überall aufſtellen, vor jedem Hintergrunde und auf jeder Bodenbepflanzung. Porzellan aber iſt von jeher einer der empfindlichſten und anſpruchsvollſten Werkſtoffe geweſen.

Im allgemeinen wird man ſich wohl dahin entſcheiden, vor einer ruhigen grünen kuliſſenartig wirkenden Wand eine unbemalte, weiße Figur mit ruhiger oder bewegter Silhouette oder auch eine farbig ſtaffierte in den gleichen Formen aufzuſtellen. Die Möglichkeiten ſind unter dieſer Vorausſetzung äſthetiſch kaum irgendwie begrenzt. Dagegen wird die farbige Plaſtik viel mehr Sorgfalt in der Auswahl des Standortes beanſpruchen. Man würde eine ſolche, beſonders wenn ſie in ihrem Aufbau und in Kontur ſtark bewegt iſt, kaum zur Geltung bringen können inmitten einer Blumenpflanzung mit farbig und in den Formen lebhaften Blüten, vor allem dann nicht, wenn die Farben der Natur ſich in denen der Plaſtik wiederholen und ſo ein harmoniſcher Kontraſt unmöglich gemacht wird. Ebenſo wichtig erſcheint die Aufgabe, die Proportionen des Kunſtwerkes und der gewachſenen Umgebung in Einklang zu bringen. — Die Abbildungen, die nur eine kleine Auswahl bieten, haben vor allen Dingen den Zweck, die verſchiedenen künſtleriſchen Auffaſſungen zu kennzeichnen. Es wird die Aufgabe des Garten- und des Porzellanfreundes ſein, Kunſt und Natur in einer geiſtigen Einheit zuſammenzufaſſen.

ERNST KALTENBACH / TROPISCHE GÄRTEN II

NICHT ganz ſo erwartungsvoll wie in Ponape (Band IV, S. 128), ſtimmte mich der Anblick von »Jap«, jener Hauptinſel der Weſtkarolinen. Hier fehlt die gigantiſche, ſich zum Gebirge erhebende Urwaldlandſchaft; dennoch entſchädigte uns vieles andere Reizvolle.

Herrlich iſt der Anblick dieſer Südſeeinſel; von weitem ſehen wir zwiſchen weißlichgrün ſchimmernden Korallenriffen, die mit ſchlanken Kokospalmen umgebene Hafeneinfahrt. In ſchleichender, faſt geräuſchloſer Fahrt zieht ſich der kleine Südſeedampfer nach dieſem Landſchaftsidyll, ſtets ruhiger werden die Schraubendrehungen, und wir liegen plötzlich an der maſſivgebauten Landungsbrücke im Hafen.

Ein ſchöner Weg führt uns unter dem Halbſchatten von ſcharlachroten Trauben blühender Erythrina indica in Serpentinlinie zum eigentlichen Hochplateau der einſtmals ſpaniſchen Feſte. Schräge Stein- und Zementwände umgeben dieſen Platz. Dieſe wohl einſt mühſelig ausgebauten Feſtungsmauern ſind mit einem Rankgewinde vieler Arten Schlinger in buntem Farbenſpiel überzogen. Hier die uns oftmals begegnende Bougainvillea spectabilis mit ihren prachtvollen lila Hochblättern, dazwiſchen die aus Mexiko vielleicht von einem Spanier eingeführte Cobaea scandens mit grünlichweiß und violetten großen Glockenblumen, dann wieder die aus Oſtindien ſtammende Gloriosa superba. Schön iſt dieſe Liliace als Klimmer, immer höher und höher ziehen ſich die dünnen Stengel mit ihren ſpiralartigen Ranken und gelb bis roten, ſechsblättrigen Blumen, die reizend aus den dunkelgrünen ſchwerlaubigen Ariſtolochien herausſchauen.

Wir ſtehen oben auf einem freien unregelmäßigen Platze ſchöner Mangobäume, einzelne Amherstia nobilis mit ihren paarig gefiederten Blättern und den herabhängenden roten Blütentrauben bilden recht wirkungsvollen Kontraſt zu jenen. Dies iſt wohl eine der ſchönſten aus Hinterindien ſtammenden Leguminoſen, ſie wird vielfach in verſchiedenen Tropenländern als Zierpflanze verwendet. Beſonders reizvoll ſind bei ihr die aus Hoch- und Vorblättern heraustretenden, prachtvoll rot gefärbten Blüten. Ich traf dieſen Zierbaum ſo oft in voller Blütenpracht, ſo in Singapur und Madras, wo er auch in Alleen angepflanzt war.

Mit Cocos nucifera und Coelococcus carolinensis-Palmen wechſelte das Bild. Es mutet mit den in Roſa, Lila bis Rot blühenden Hibiscus der Umgebung ſämtlicher, hier den Platz umrahmender Europäerhäuſer recht angenehm an. Schöne Codiaeum, die man häufig als Croton bezeichnet, lehnen ſich mit ihrer bunten Blätterpracht als Hecken an einzelne der auf hohen Steinpfoſten ruhenden Häuſer an. Stehen doch viele dieſer Häuſer auf hohen Säulen, die teilweiſe recht hübſche Bougainvilleen- und Roſen-Berankung zeigen; ſie ſtammen noch aus ſpaniſcher Zeit.

Sehr impoſant wirkt das von breiter Veranda umgebene Haus des dort regierenden Beamten in einem kleinen Haine ſchlanker Cocos und Steinnußpalmen, denen ſich einige Cananga odorata mit ſüßlich duftenden, grünlichgelben Blüten anſchließen. Dann folgen wieder in dieſem das Haus umgebenden Haine prachtvolle Araucaria excelsa, ferner die in Mexiko heimiſche Caesalpinia coriaria. Als fünf bis ſechs Meter hohe Leguminoſe macht ſie ſich mit ihren gefiederten Blättern und weißen Blüten recht eigenartig zwiſchen dem Alexandriniſchen Lorbeerbaum, Calophyllum inophyllum, deſſen ziemlich hohe Bäume ſchon faſt am Boden ihre Seitentriebe bilden, die lederartige, dunkelgrüne, von parallelen Seitennerven durchzogene Blätter und doldenartige, weiße Blüten tragen.

Einige Cassia alata-Sträucher ſind wohl mehr des mediziniſch nützlichen Wertes halber in dieſen Hain gepflanzt, auch ſie wirken mit ihren abſtehenden Fiederblättern und in dichten Ähren ſtehenden gelben Blüten in dieſem Landſchaftsbilde recht eigenartig. Vielfach begegnet man dem Strauch in der Umgebung heimiſcher, ja auch europäiſcher Niederlaſſungen; Blüten und Blätter geben ein ausgezeichnetes Heilmittel für die ſpeziell in den Südſeeländern häufig vorkommende Ringwurmkrankheit.

Auch hier treffe ich wieder den ſo populär gewordenen Schachtelhalmbaum, Casuarina equisetifolia, er ſchmiegt ſich, faſt einer Kiefer gleichend, in die üppige Vegetation hinein. Außer vielen anderen Bäumen ſind noch nennenswert Michelia champaca, eine wunderbare Magnoliacee von hohem Wuchſe mit einem Dach aus länglichen, ledrigen, gerandeten Blättern. Sie hat mittelgroße, achſelſtändige, gelbe, ſtark wohlriechende Blüten, die von den Inſulanern als Haar- und Halsſchmuck in Kränzen gerne getragen werden. Strauchartig iſt Murraya exotica, eine Rutacee, die man häufig in den tropiſchen Gärten der Europäer ſieht. Sie blüht weiß und ihre Blüten duften angenehm. Noch viele andere Pflanzen-Schönheiten könnte ich hier hervorheben, doch lenken wir unſere Schritte an all den kleinen und größeren Gärten vorüber, hinaus zum Urwald mit ſeinen ungewöhnlichen Reizen. Was mir aber bei all den Häuſern im ſogenannten Stadtteil der Inſel Jap auffiel, das waren die vielen Weinſtöcke, teilweiſe mit großen weißen und blauen, recht wohlſchmeckenden Trauben. Sicherlich ſind dieſe Reben von den ſpaniſchen Mönchen einſt angepflanzt worden. Beinahe ſämtliche Häuſer ſind von Weinreben berankt, ſie gaben dieſem Tropenlande ein eigenartiges Bild, und der Genuß ſolcher Trauben bildet eine kleine Abwechſlung in dem Einerlei tropiſcher Früchte wie Anona squamosa, Psidium guayava, Carica papaya, Orangen oder Ananas.

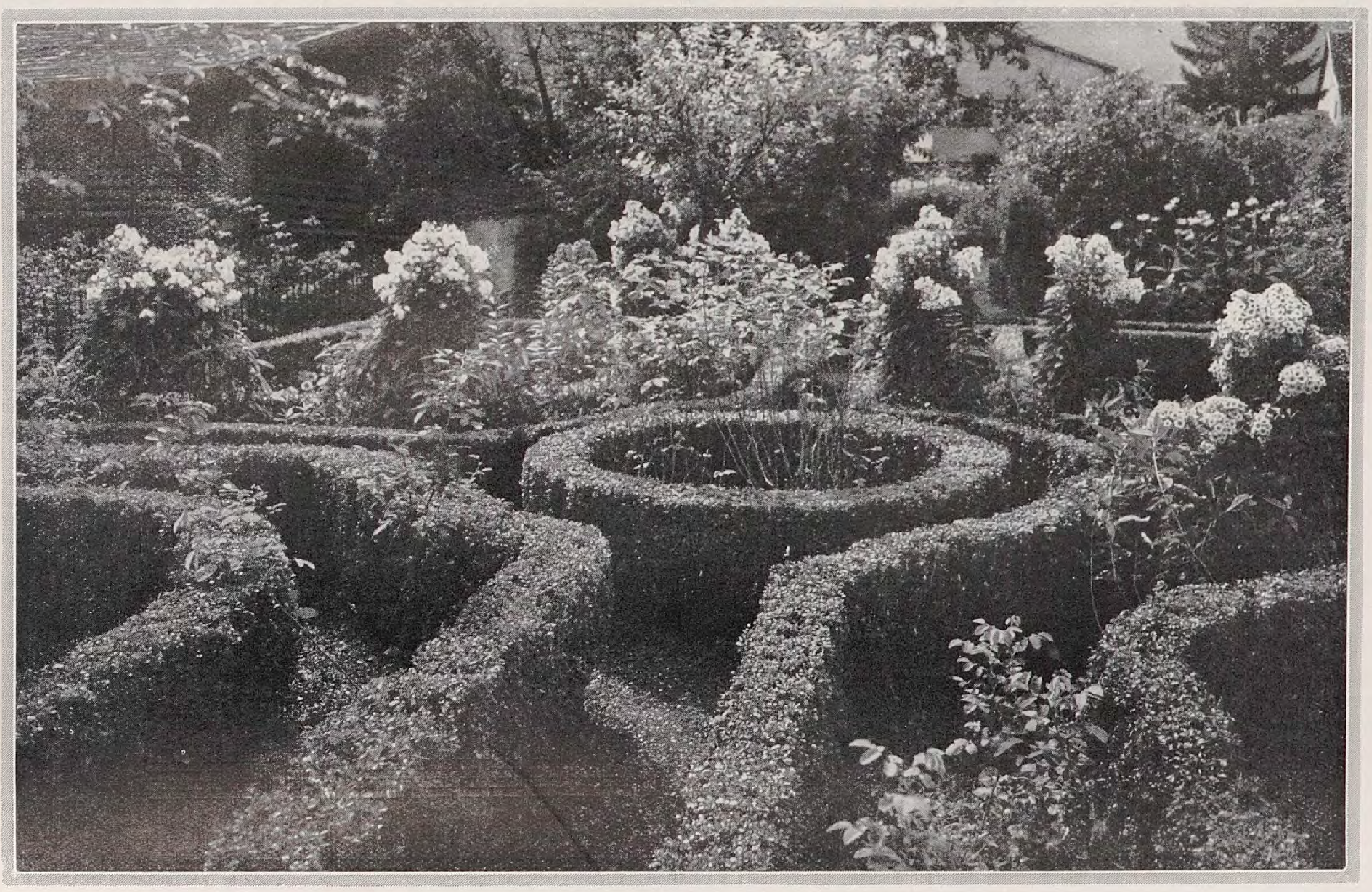
Weit draußen gabeln ſich die Wege; der eine führt an der ſo bedeutungsvollen Deutſch-Niederländiſchen Kabelſtation vorbei, ein anderer über kleine Höhen und durch liebliche Täler an reinlich gebauten Eingeborenen-Häuſern entlang ins Dickicht des von Flüſſen durchzogenen Urwaldes. Große, weite Strecken Pandanus-Beſtände wechſeln ab mit hohem Graſe. Faſt ermüdend wirkt dieſe Landſchaft, wenn nicht hier und dort noch eine hochwachſende Areca catechu-Palme mit ihrer kleinen, dicht breitgefiederten Wedelkrone die Eintönigkeit unterbricht. Sie wechſelt ab mit Artocarpus, dem Brotfruchtbaum, und der ſtammloſen Fiederpalme Nipa fruticans, deren hohe, faſt ſenkrecht wachſende Blätter der geſamten Landſchaft ein merkwürdiges Ausſehen verleihen.

Durch Schluchten mit hohen Baumfarnen, durch mit Lianen durchzogenes Felsgeröll führt der Weg in das üppige Walddickicht. Hier zweigen ſich öfters kleine Seitenwege zu den ſpärlich im Walde verſtreut liegenden Eingeborenen-Niederlaſſungen ab. Merkwürdig fallen da ins Auge, die aus großen und kleinen, faſt mühlſteinrund geſchliffenen Steinen beſtehenden Steingruppen, die ſich links und rechts des Weges erheben. Was haben wohl dieſe Steine zu bedeuten? Alter heidniſcher Kult kann es nicht ſein; man ſagte mir, es iſt das in den Weſtkarolinen und Palau-Inſeln weit verbreitete ſogenannte Steingeld.

Je mehr ſolcher runden in ihrer Mitte durchlöcherten Steine am Wege zum Dorfe aufgeſtellt ſind, um ſo größer iſt das Nationalvermögen ſeiner Bewohner. Glückliche Menſchen dieſe Inſulaner, ſie kennen noch nicht die Jagd nach dem ſchnöden Mammon. Einfach iſt ihr Leben, einfach ſind ihre Gebräuche und Sitten; und doch ſind ſie beneidenswert reich durch die ſie umhüllende einzige Naturſchönheit. Man bewundert unwillkürlich dieſe in abwechſelnder Schönheit zuſammengefügte Steinkunſt in tropiſcher Landſchaft. Öfters ſind die Palmen, an die ſich die Steingruppen anlehnen, berankt von Passiflora membranacea mit ihren dünnen Ranken, ihren runden ſchildartigen Blättern und faſt unſcheinbar grünen Blüten, die von purpurroſa Hochblättern umgeben werden und deren Früchte ſehr wohlſchmeckend ſind. Andere Steine werden von reizend gelb- bis orangeblütigen Hibiscus tiliaceus in kleiner Strauchform umgeben.

(Ein Schlußartikel folgt)

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

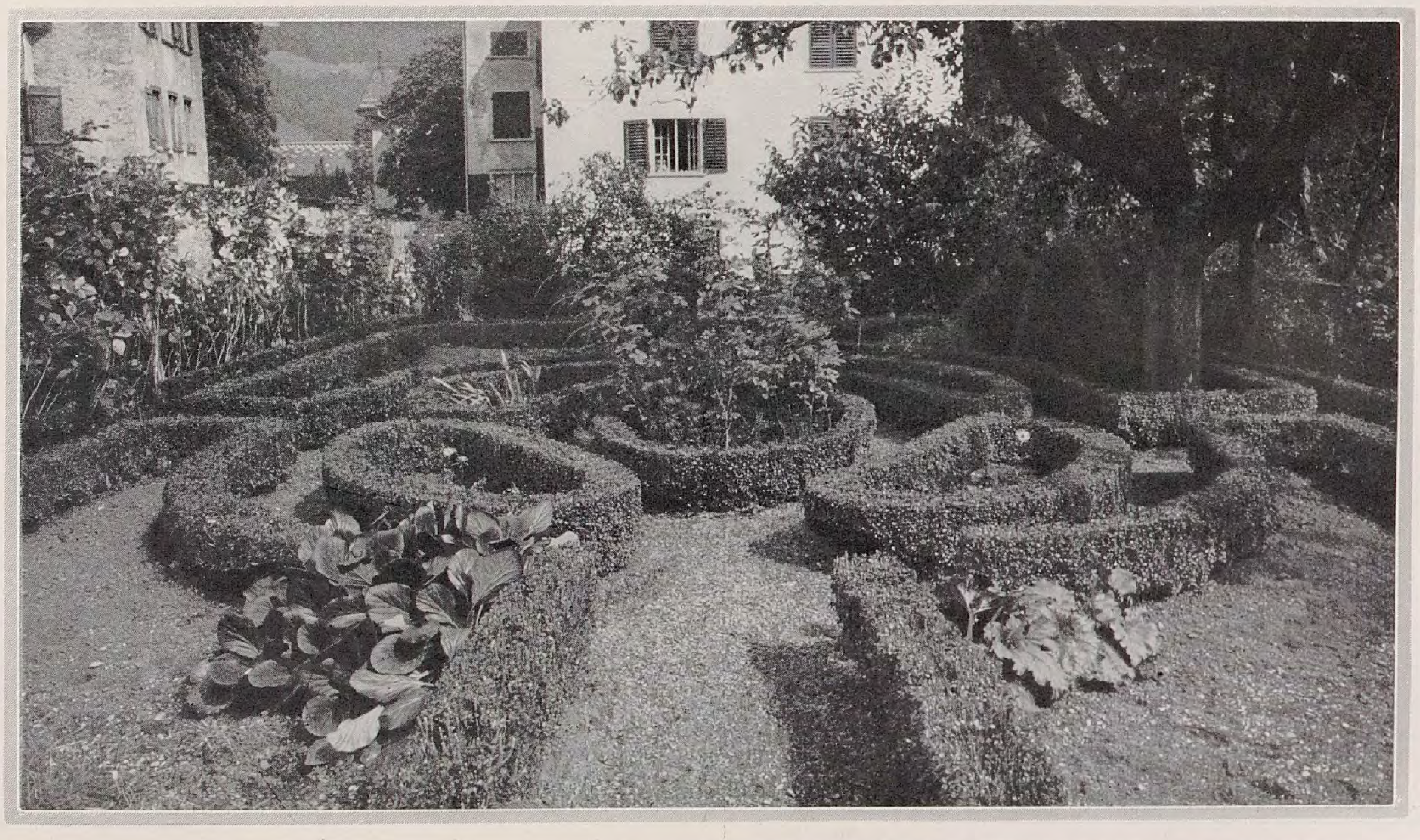


Bauerngärten

SIE liegen nebeneinander, hinter hohen Mauern und Zäunen, abgeſchloſſen von der übrigen Welt, zwei Gärten, die in ihrer formalen Erſcheinung und in ihrem Werkſtoff das zeigen, was für die meiſten Bauerngärten unſerer Landſchaft charakteriſtiſch iſt: eine quadratiſche oder rechteckige Geſamtfläche, angeſchloſſen an eine Seite des Hauſes, wird von einem Wegkreuz durchzogen und an ihren Rändern von Wegen begrenzt. Die Mitte iſt durch ein kreisförmiges oder elliptiſches Roſenbeet, ſeltener durch ein Waſſerbecken betont. Längs der Wege ſtehen Heilkräuter, Würzkräuter und Blumen in ſchmalen Rabatten, während größere Flächen Platz für Gemüſe bieten. Das alles iſt eingefaßt von ſäuberlich geſchnittenem Buchsbaum, der im Laufe der Zeit zu niedrigen Hecken heranwächſt.

Die große Zahl dieſer alten Gärten iſt bei uns in der Schweiz erſtaunlich. Erſtaunlich iſt auch die Abwechslung in der Flächengliederung und der Reichtum alter bäuriſcher Gartenflora mit ihrer tauſendjährigen Geſchichte. Noch heute feiern in all den halbvergeſſenen Gärten unſerer kleinen Städte, Dörfer und Dörfchen längſt totgeglaubte Pflanzenkinder ſommerfrohe Feſte.

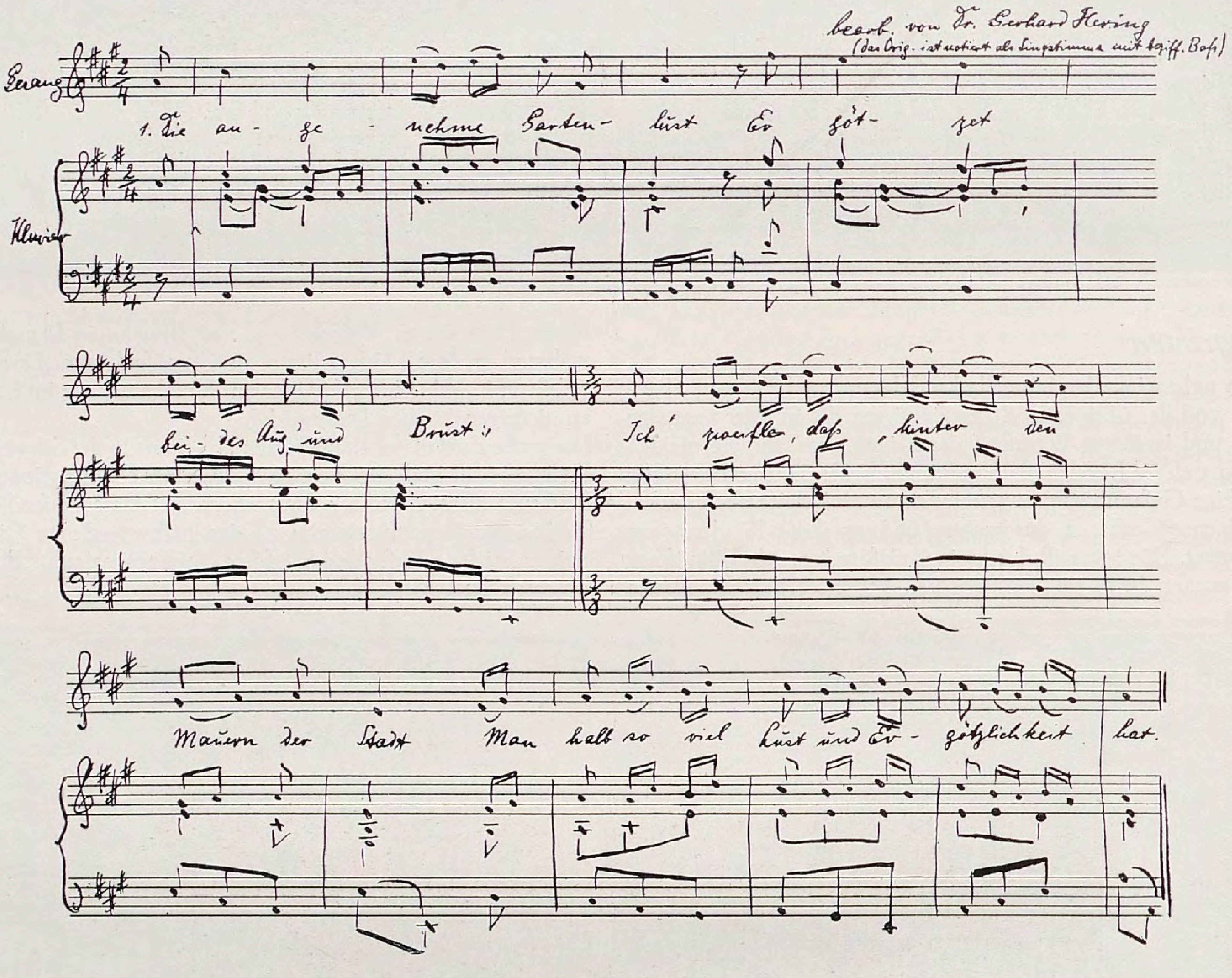
J. Schweizer



Aus dem Blumengarten der Literatur

Die angenehme Gartenluſt

Der Garten iſt wohl zu allen Zeiten ein Lieblingsplätzchen muſikaliſcher Freuden geweſen. Seit den mittelalterlichen Tagen, da die Schüler im „Roſenhag" des Kloſtergartens ihre Chöre anſtimmten, ſeit den Konzerten, die die Humaniſten im Grünen veranſtalteten, hallt es zwiſchen den Blumen und Bäumen von Geſang und Klang wieder. Beſonders iſt die Entwicklung des deutſchen Liedes im Barock eng mit dem Gartenleben verknüpft. Heinrich Albert, der erſte Meiſter des neueren deutſchen Liedes, komponierte im Kreiſe ſeiner Königsberger Dichtergenoſſen ſeine „Arien" in der „Kürbishütte", und hundert Jahre ſpäter finden wir ein ähnliches muſikaliſches Gartenleben in Leipzig, dem das zweite bedeutende Sammelwerk des deutſchen Liedes entſproß, des Sperontes „Singende Muſe an der Pleiße", (1736), aus der wir diesmal ein entzückendes Stück zur Freude aller muſikaliſchen Gartenfreunde wiedergeben. Sperontes, hinter deſſen poetiſchem Namen ſich der aus Schleſien ſtammende, im Leben viel vom Unglück verfolgte Rechtsanwaltsgehilfe Johann Sigismund Scholze verbarg, hat das Verdienſt, die Dichtungen des großen Lyrikers Chriſtian Günther zuerſt für die Vertonung ausgenutzt und damit noch bekannter gemacht zu haben. Er ſelbſt beſaß aber auch ein hübſches Dichtertalentchen, das ſich mit Behagen im Kleinleben grüner Tage ergeht, am Pfeifchen Tabak, am Schälchen Kaffee, an Kegeln und Karten, an der Natur und am Gärtchen ſeine Freude hat. Die Kompoſitionen der „ſingenden Muſe", die als „die neueſten und beſten muſikaliſchen Stücke". angeprieſen werden, ſind fremde Melodien, denen die Texte geſchickt angepaßt waren, beſonders damals eben erſt aufkommende Polonaiſen, engliſche Märſche, Airs, Menuette und andere beliebte und moderne „Schlager" der Zeit vor 200 Jahren.


bearb. von Dr. Gerhard Hering
(das Orig. ist notiert als Singstimme mit beziff. Baß)
Gesang
Klavier
1. Die an- ge- nehme Garten- lust Er- göt- zet
bei- des Aug' und Brust:
Ich zweifle, daß hinter den
Mauern der Stadt Man halb so viel Lust und Er- götzlichkeit hat.

Die angenehme Gartenluſt
Ergötzet beides, Aug' und Bruſt:
Ich zweifle, daß hinter den Mauern der Stadt
Man halb ſo viel Luſt und Ergötzlichkeit hat.

Bricht Titan aus dem Meer hervor,
So ſteh' ich ſchon vor einem Tor;
Ich richte mich gerne tagtäglich ſo ein,
Womöglich bei Zeiten im Garten zu ſein.

Da geh ich denn die Läng' und Quer'
Erſt eine Weile hin und her: [zur Hand
Drauf nehm' ich mein Schälchen mit Coffee
Und bringe darneben mein Pfeifchen in Brand

So manches Beet, ſo manch Quartier,
So manch vergnügendes Revier;
Ich weiß oft vor vieler Ergötzlichkeit nicht,
Wie bald und geſchwinde der Mittag anbricht.

Man ſpeiſt gleich mehr mit Appetit,
Wenn es um uns her grünt und blüht:
Drum hurtig! Nur hurtig die Tafel gedeckt!
Ich ſpür' es im Geiſte, wie gut es ſchon ſchmeckt.

Ein Gläs'chen Wein daraufgeſetzt!
Das ſtärkt, erquicket und ergötzt.
So konnten die Götter am bergigten Hain
Nicht luſtig und beſſer geköſtiget ſein.

Geſetzt, es wird auch gar zu ſchwül,
So brauch' ich keinen Feder=Pfühl. [hält,
Im Graſe, das Schatten und Dämmerung
Da lieg' ich, da ruh' ich, ſo lang mir's gefällt.

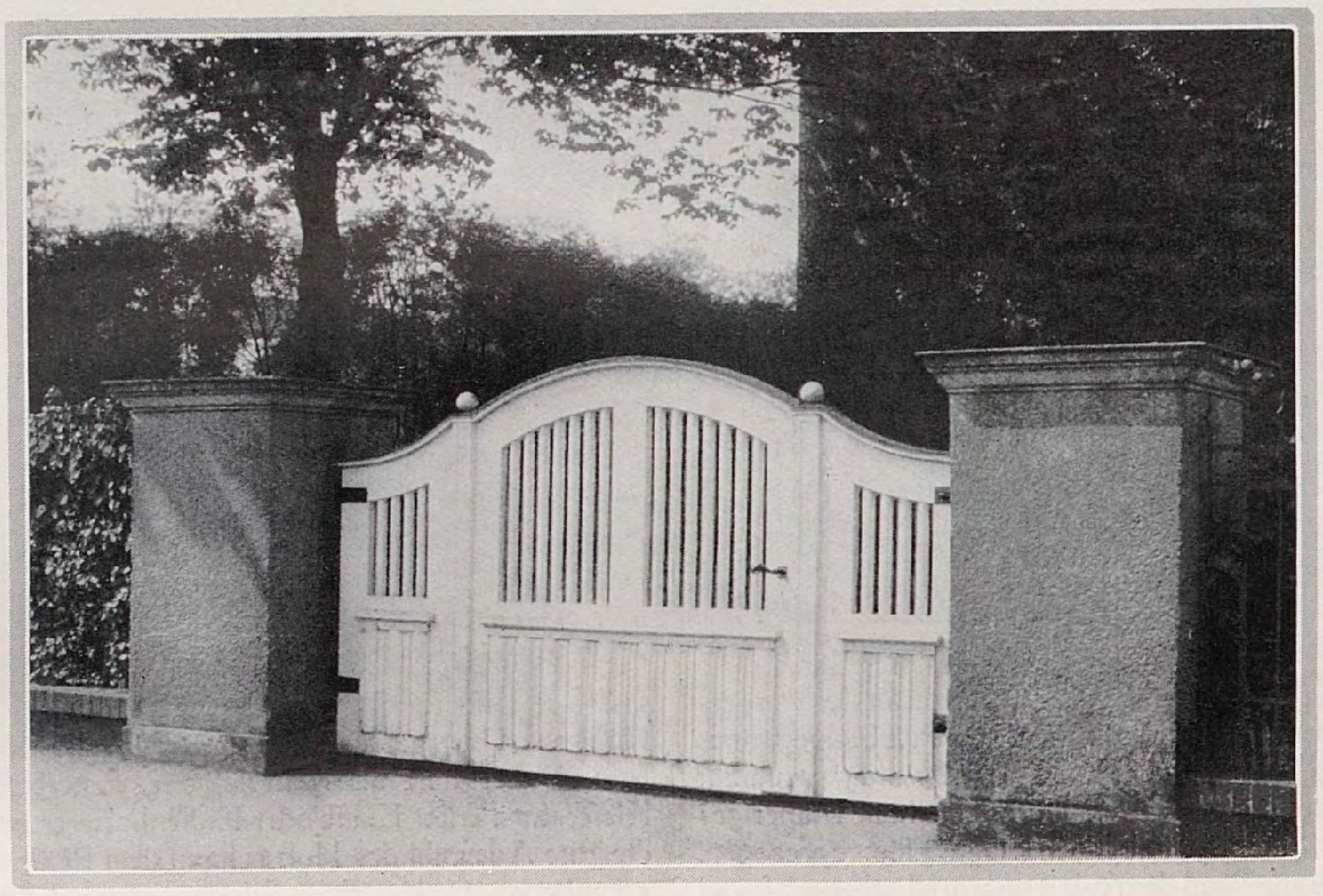
Die Veſperzeit vergeht, verſchwind't,
So leicht, ſo bald als wie der Wind.
Geſellſchaft, Luſt, Kegel und anderes Spiel
Vertreiben der Stunden noch einmal ſo viel.

Wenn dann die halbe Welt vergnügt
Bereits in ſanftem Schlummer liegt:
So kehr' ich auch, aller Ergötzlichkeit ſatt,
Dem Garten den Rücken, das Auge der Stadt.

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENARCHITEKTUR

I. Gartentore

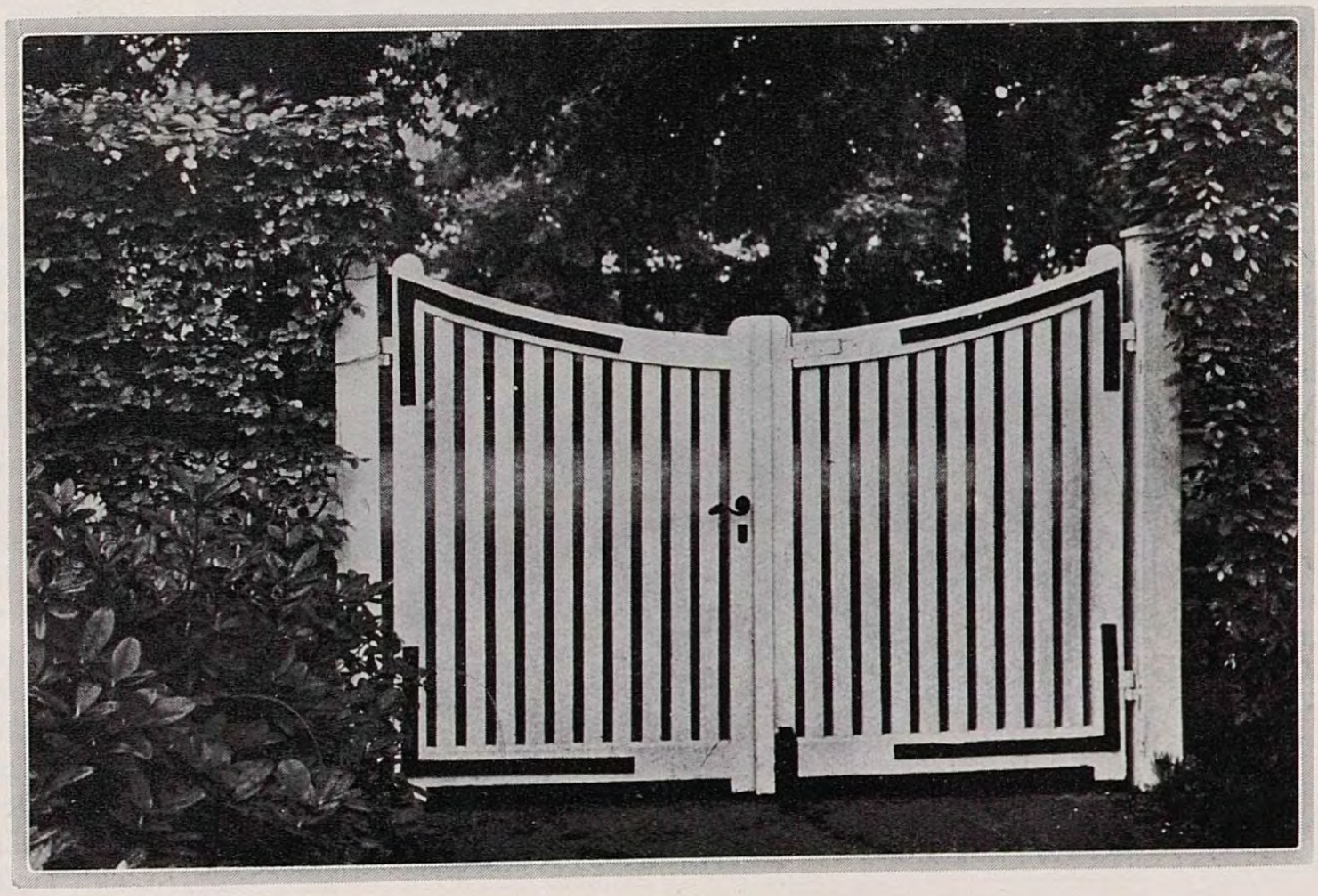


Dreiteilige Holztür mit breitem Rahmen, mittlerer Höhenbohle. Durchbrochene obere Füllung mit Rundſproſſen. Obere Abdeckung der reich profilierten unteren Füllung durch Waſſerſchenkel.

DIE Kleinarchitektur eines Gartens und ihre zweckmäßige und form- und materialgerechte Geſtaltung und richtige techniſche Durchbildung iſt ein Betätigungsfeld vielſeitig, intereſſant und in ſeinem vollen Umfange von wenigen richtig gewürdigt. Daß Gartenhäuſer, Pergolen, Brunnen und ähnliche größere Architekturſtücke des Gartens hierher gehören, weiß man ja, aber bei den Mauern, Treppen und Gartenmöbeln fängt es ſchon an. Da ſieht man Bänke mit ſo hohen Füßen, daß nur Menſchen mit Flamingobeinen auf ihnen Platz nehmen können; da gibt es Treppen, bei denen dem Beſchauer beim Herabblicken ſchwindelig wird, weil bei dem Verhältnis der Stufenhöhe zur Auftrittbreite eine ſteile Kellerſtiege als Vorbild gedient hat. Wie oft wird die Verwendung einer guten Wege- und Beeteinfaſſung vernachläſſigt, weil man nicht weiß, wie wichtig ſie für das ſaubere Ausſehen des Gartens iſt. Andererſeits werden einfache Gerüſte, die nur Stützen für Schlingpflanzen ſein ſollen, als protzige Architekturſtücke ausgebildet, die das Gartenbild ſo lange unnötig beherrſchen, bis ſie die liebe Mutter Natur zugeſponnen hat.

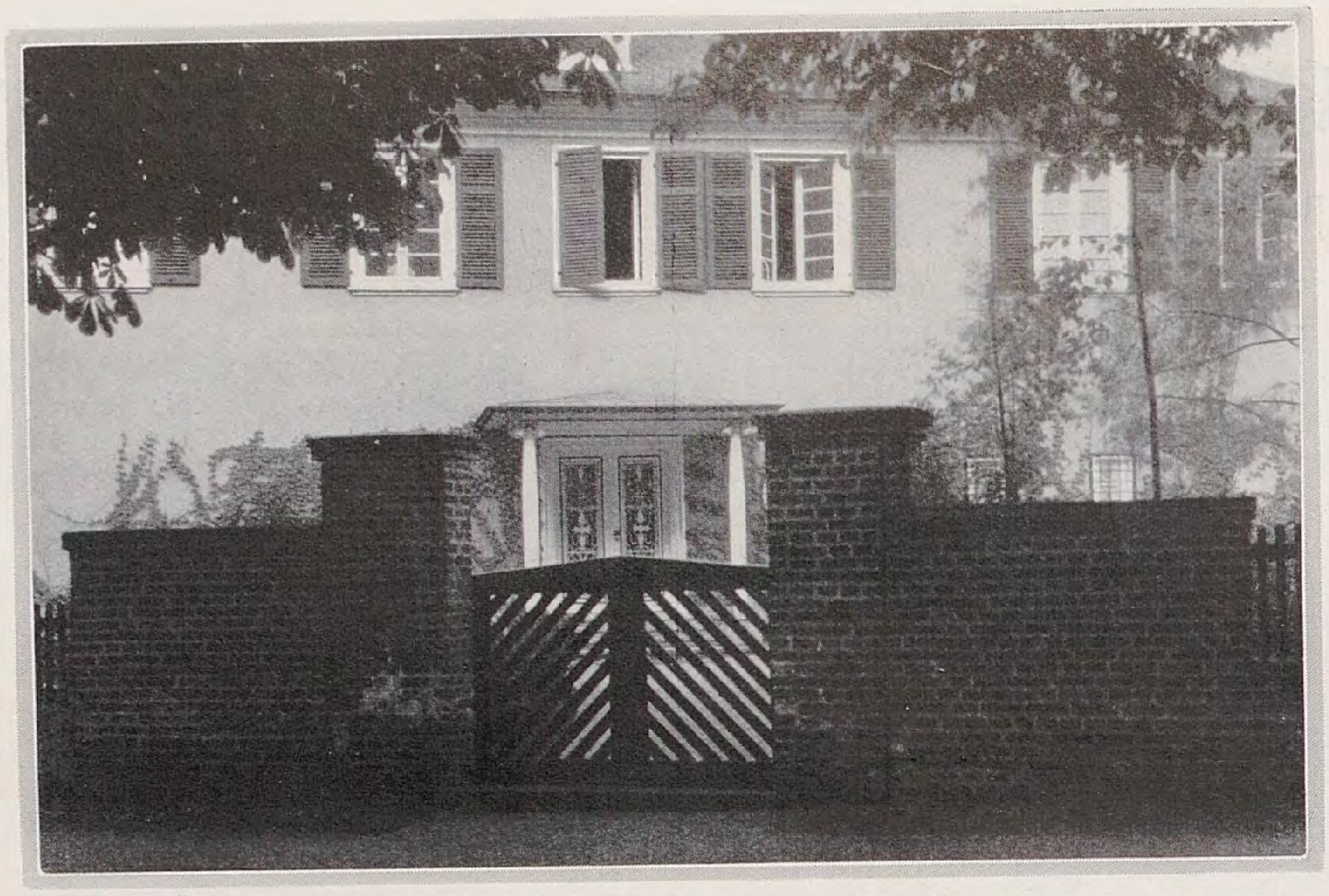
In einer Reihe von Aufſätzen ſollen die Kleinarchitekturen des Gartens in Wort und Bild behandelt und erläutert werden. Hierbei wird neben der Angabe der techniſchen Abmeſſungen, der Beſchreibung der Konſtruktions-Elemente und des Materials beſonderer Wert auf die richtigen techniſchen Bezeichnungen gelegt werden, ſodaß die Aufſätze auch für den Fachmann von Intereſſe ſein dürften. Die folgenden Zeilen behandeln das Gartentor.

Einfache Holztür an Holzpfoſten. Höhenrahmen über oberen und unteren Querrahmen verlängert. Gerade Sproſſen mit rechteckigem Grundriß. Türbeſchlag: Winkelbänder.



Das Gartentor iſt in Verbindung mit dem Garteneingang gewiſſermaßen die Viſitenkarte des Beſitzers. Es ſoll nicht nur mit der Einfriedigung im Einklang ſtehen, ſondern es ſoll ſich auch mit dieſer zuſammen dem Charakter der Umgebung und des Hauſes anpaſſen. Auf dem Lande wird man ſchlichtere und einfachere Türen anbringen als in einem reichen Villenvorort. Ebenſo wird ein einfaches Landhaus einen anderen, beſcheideneren Eingang zum Garten bedingen als ein rein architektoniſcher Villenbau. Beſonders koſtſpielige Kunſtſchmiedearbeiten finden wir bei den Parktoren zu den prunkvollen Schlöſſern und Parkanlagen des Barock und der Renaiſſance.

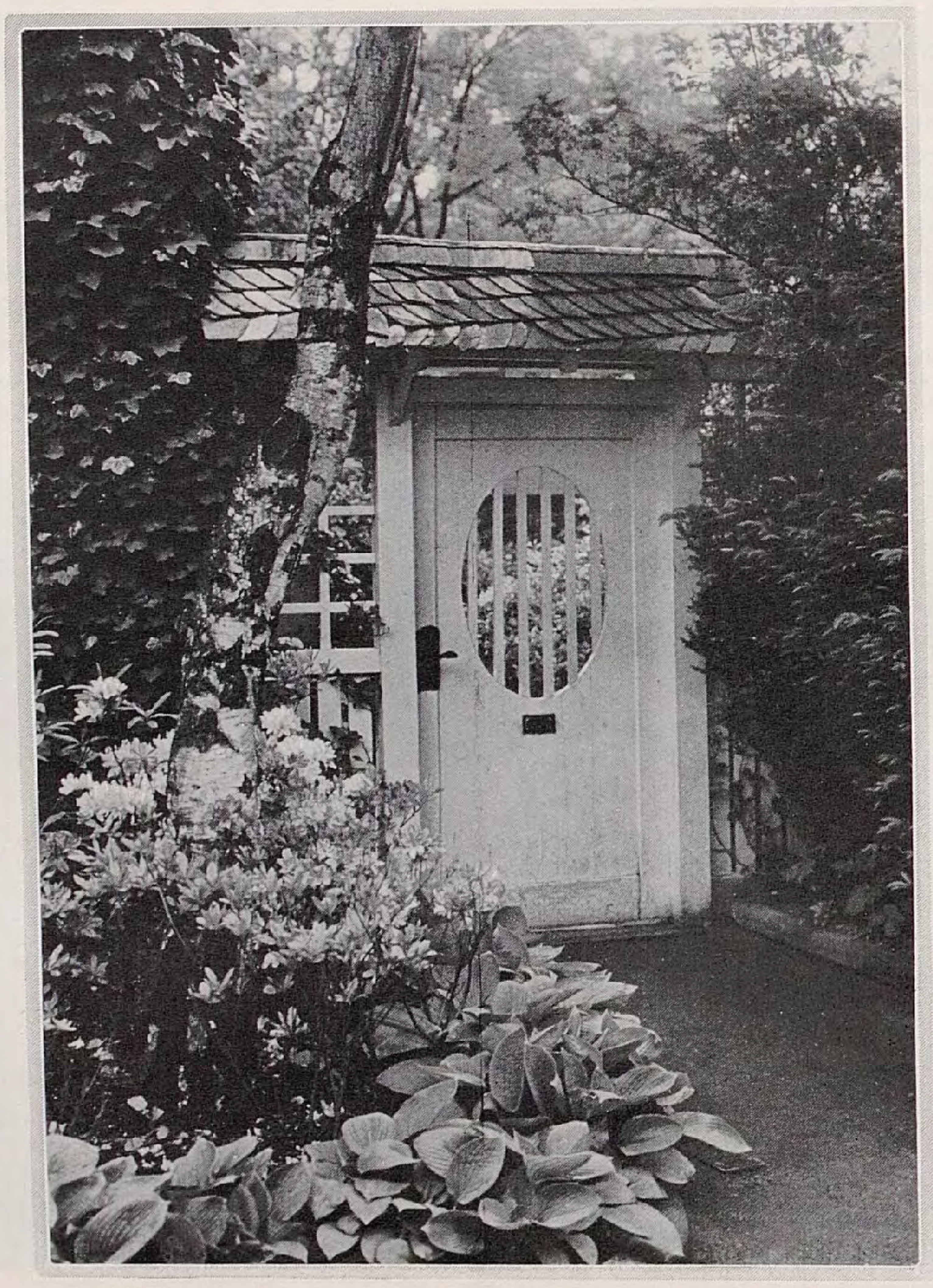
Zum Vergleich ſeien zunächſt die Abmeſſungen für Innen- und Haustüren angegeben. Die Anlage eines überbauten oder überdachten Garteneinganges wird dann und wann vorkommen, und dafür ſind die folgenden Maße wichtig. Die geringſte Breite einer Tür, wie man ſie hie und da bei Straßen- und Kleinbahnen findet, beträgt 58 bis 60 Centimeter bei 1,80 Meter Höhe. Normale einflügelige Zimmertüren ſind 80 bis 90 Centimeter breit und 1,90 bis 2,10 Meter hoch; normale zweiflügelige Zimmertüren ſind 1,20 bis 1,40 Meter breit und 2,20 bis 2,40 Meter hoch; normale einflügelige Haustüren 0,90 bis 1,00 Meter breit und 2 bis 2,50 Meter hoch; bei zweiflügeligen Haustüren muß ein Flügel 80 bis 90 Centimeter breit ſein. Beträgt die Geſamtbreite weniger als 1,60 Meter, ſo ſoll wenigſtens ein Flügel normal breit ſein. Um einer ſolchen Tür mit ungleichbreiten Flügeln eine gute architektoniſche Wirkung zu geben, wird entweder das Syſtem oder Muſter der Profilierung auf einer Dreiteilung aufgebaut, wovon zwei Teile auf den Durchgangsflügel fallen, oder die Unregelmäßigkeit wird durch den ausgleichenden Rhythmus einer ſenkrechten Leiſtenteilung mit gleichen Abſtänden aufgelöſt. Täuſchungen durch blinde Schlagleiſten ſind als unſachlich und ſchlecht zu vermeiden. Tore ſind je nach der Benutzung 2,30 bis 3,50 Meter breit und 2,80 bis 4,50 Meter hoch anzulegen. Für große Tore, die von Fuhrwerk wenig benutzt werden, empfiehlt es ſich, für die leichtere Abwickelung des Perſonenverkehrs, eine Schlupftür von den Ausmaßen einer einflügeligen Haustür anzubringen. Zum Vergleich ſei erwähnt, daß ein Menſch mit Kopf-



Die Sproſſen dieſer Holztür dienen gleichzeitig als Diagonalverſtrebung und verlaufen daher von der oberen Schloß= nach der unteren Bandſeite

bedeckung 1,90 Meter, ein Reiter auf einem Pferde ſitzend 2,80 Meter hoch und daß ein vierſitziger Perſonenkraftwagen von Außenkante zu Außenkante Kotflügel 1,50 bis 1,70 Meter breit und mit Verdeck 2 bis 2,20 Meter hoch iſt. Die angegebenen Türbreiten ſind Außenmaße, zu denen noch 5 Centimeter Raum für die Türangel hinzukommt. Der lichte Abſtand der Türlaibungen beziehungsweiſe Torpfeiler muß alſo bei einer zweiflügeligen Tür um 10 Centimeter größer ſein, wenn die angegebenen Breitenmaße eingehalten werden ſollen, und wenn man gekröpfte Bänder oder das Anbringen der Türangel an der Vorder= oder Rückſeite des Pfeilers vermeiden will, oder die Ausbildung eines Falzes zur Aufnahme des Angelklobens am Torpfeiler nicht erwünſcht iſt. Dort, wo die Einfriedigung des Gartens durch eine hohe Mauer gebildet wird, iſt dieſe oft als Rundbogen über den Eingang hinweggezogen. Bei einer ſolchen Rundbogentür muß die Türlaibung im Mauerwerk ſoviel größer oder ſo abgeſchrägt ſein, daß der Scheitelpunkt des Türrundbogens nicht an die Laibung ſtößt; ſonſt kann die Tür nicht ganz geöffnet werden. Oder die Tür erhält bei genügender Höhe des Mauerbogens am Halbmeſſer der Rundung einen geraden oberen Abſchluß und der darüber liegende halbkreisförmige Ausſchnitt wird beſonders ausgebildet.

Einflügelige, hohe Gartentür mit elliptiſcher Durchbrechung und Schieferüberdachung



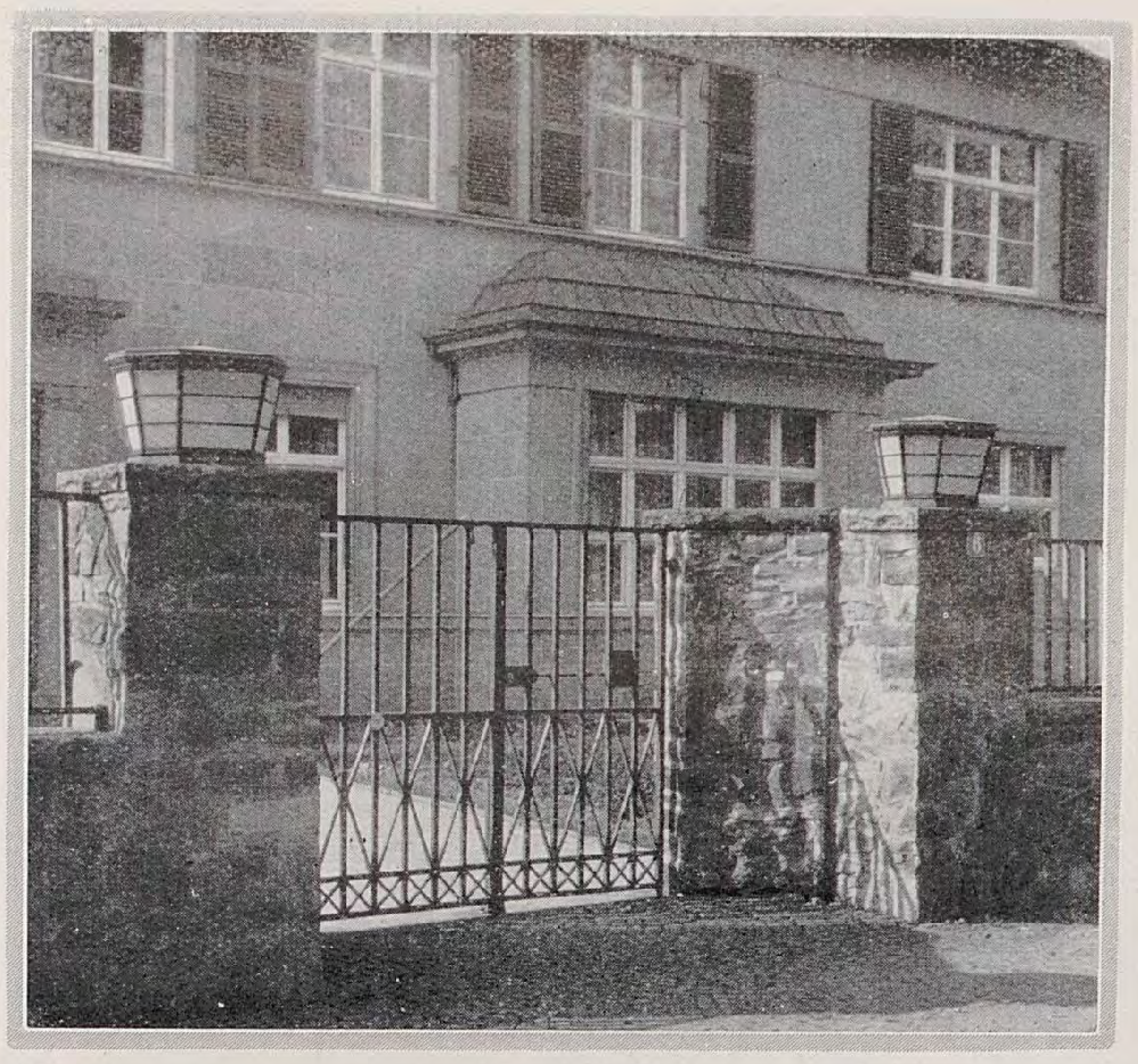
Die Gartentür liegt meiſt in der Ebene der Einfriedigung, alſo in der Mitte der Türlaibung; ſeltener ſchlägt ſie gegen die Vorder= oder Rückſeite des Pfeilers. Oft wird der Eingang in einer vertieften Niſche der Bauflucht angeordnet und einige vorgelagerte Stufen führen zur Tür empor. Dadurch erhält der Eingang einen intimeren Charakter. Wird durch das Gelände die Anlage von Stufen hinter der Tür bedingt, ſo muß zwiſchen dieſer und der erſten Stufe ein genügend breites Podeſt vorgeſehen werden, damit der Eintretende nicht gleich die Stufen hinauf oder hinabſtolpert. Ebenſo iſt bei vor den Eingang gelagerten Stufen vor der Tür ein Podeſt anzuordnen, wenn ſie nach außen ſchlägt. Hie und da wird man hinter dem Eingang einen Vorhof oder vorhofähnlichen Platz anordnen, der dazu einlädt, das ſich bietende Gartenbild vor dem Betreten zunächſt einmal zu überſchauen. Hier begrüßt und verabſchiedet auch der Hausherr ſeine Gäſte.

Die Tür kann nach außen oder nach innen aufſchlagen und links, oder rechtsgängig ſein. Das richtet ſich ganz nach den praktiſchen Erforderniſſen; für die Beſtellung der Beſchlagteile ſind dieſe Angaben aber außerordentlich wichtig und ſie müſſen genau gemacht werden. Die Tür iſt ausſchlagend, wenn ſie aus dem Raum herausſchlägt, einwärtsſchlagend, wenn ſie hineinſchlägt; rechts= oder linksgängig, wenn man im Türfutter ſtehend, feſtſtellen kann, daß ſie ſich um ihre rechte beziehungsweiſe linke Höhenkante dreht.

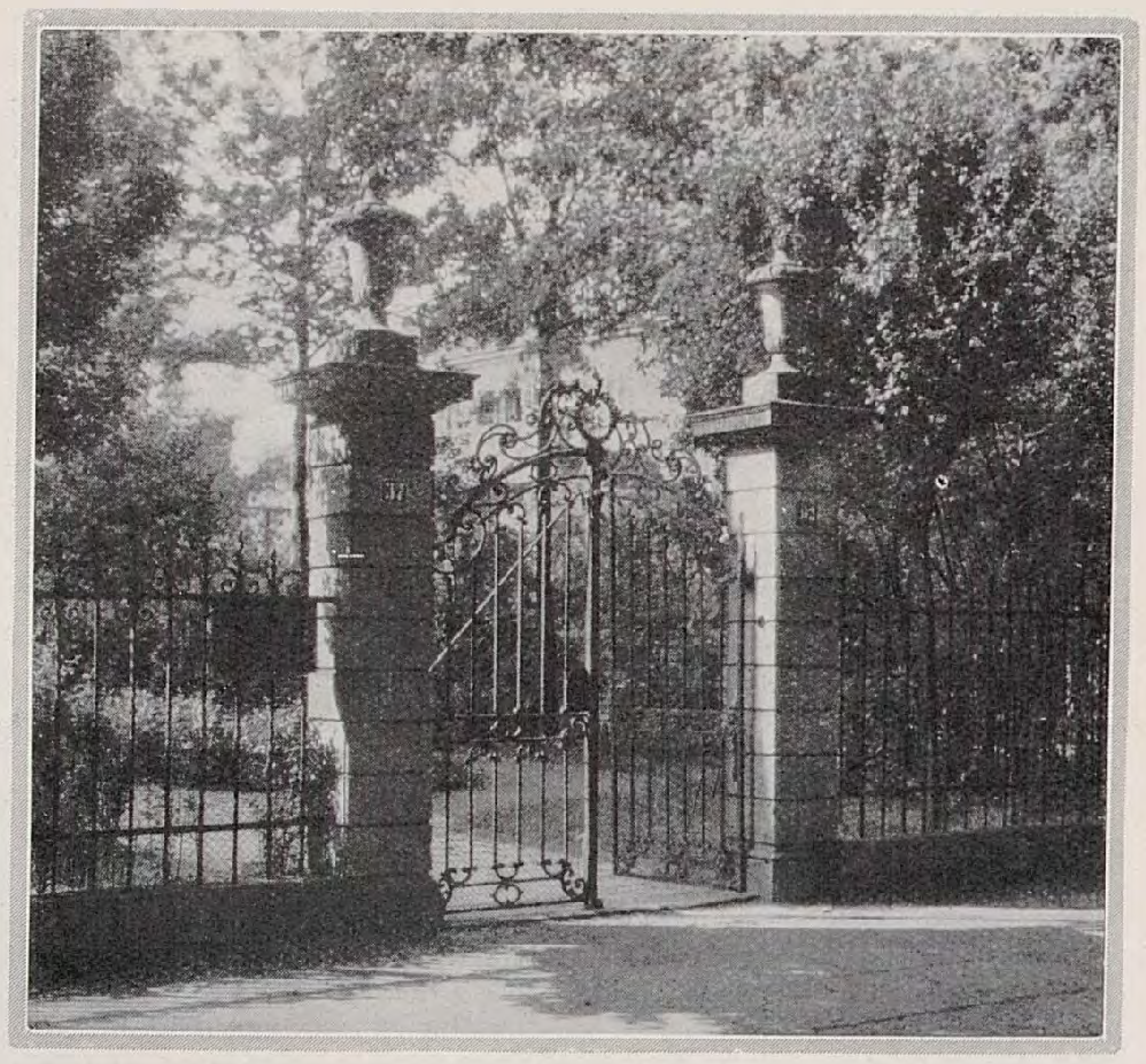
Das Gartentor wird entweder aus Holz oder aus Eiſen hergeſtellt. In letzter Zeit bevorzugt man Holztore, weil ſie, mit einem farbigen Anſtrich verſehen, freundlicher wirken und weil ſie faſt ebenſo dauerhaft ſind wie Eiſentore, wenn der Anſtrich immer gut erhalten wird. Hölzerne Gartentore ſind dem Regen und dem Sonnenbrand ausgeſetzt. Daher darf als Material nur wetterbeſtändiges, gut trockenes Kiefernholz erſter Klaſſe oder Eichenholz verwendet werden. Nur durch die gute Auswahl des Holzes kann dem Reißen und Werfen der Türen vorgebeugt werden. Zum Schutze gegen die Witterungseinflüſſe muß die Tür vor dem Einſetzen geölt und darnach mit einer guten Ölfarbe zweimal geſtrichen werden. Der Farbanſtrich iſt zuletzt mit einem wetterbeſtändigen Außenlack zu überziehen. Vor dem Anſtrich ſind alle Löcher und Riſſe mit Ölkitt ſauber und glatt auszukitten und alle Äſte mit Schellack zu behandeln.

Auch die Konſtruktion der Holztüren muß ſo durchgebildet ſein, daß die Witterungseinflüſſe möglichſt wenig ſchaden können. Die Geſamtſtärke der Tür ſoll mindeſtens 50 Millimeter betragen. Alles Hirnholz muß durch Langholz, das heißt durch Waſſerſchenkel oder Hirnleiſten, gedeckt ſein, und alle Zapfen müſſen ſo angeordnet und eingefügt werden, daß kein Waſſer in die Fugen eindringen kann. Waſſerundichte Zapfſtellen und ſogenannte fallende Fugen ſind die ſchlimmſten Fäulnisherde. Alle horizontalen Flächen ſind möglichſt durch Abſchrägungen abzuwäſſern. Außerdem müſſen die einzelnen Teile ſo zuſammengefügt werden, daß ein »Arbeiten« des Holzes möglich iſt, damit die Türen bei feuchtem Wetter nicht verquellen.

Für die Konſtruktion ſind vor allem diejenigen Elemente wichtig, die dem Senken der Türflügel entgegenwirken. Dies wird einmal erreicht durch Kreuzverſtrebungen oder durch eine Diagonalſtrebe, die von der oberen Schloßſeite nach der unteren Bandſeite des Flügels verlaufen muß, damit der Druck auf die untere Angel übertragen wird. Derartige Diagonalverſtrebungen ſind immer bei den Latten= und einfachen Brettertüren not=



Eiſernes Gartentor in einer Niſche. Die Kreuzverſtrebungen in der unteren Hälfte wirken nicht ſtörend, ſondern zierend



Reichverziertes Gartentor. Dem Senken wirkt der halbkreisförmige, obere Abſchluß entgegen.

wendig. Bei der Lattentür werden dieſelben Latten und in den gleichen Abſtänden wie beim Zaun auf etwa 3 bis 5 Centimeter ſtarke und 8 bis 10 Centimeter breite, oben abgeſchrägte Querleiſten aufgenagelt. Die Querleiſten befinden ſich meiſt in der Höhe der Zaunriegel und ſind durch eine Strebeleiſte in der angegebenen Richtung miteinander verbunden. Die Brettertüren werden aus 2 bis 3 Centimeter ſtarken und 15 bis 25 Centimeter breiten Brettern zuſammengeſetzt. Den konſtruktiven Halt geben an der Rückſeite zwei aufgenagelte Quer- oder eingeſchobene Gratleiſten, die ebenfalls durch eine ſchräge Strebeleiſte miteinander verbunden ſind. Aufgenagelte Deckleiſten von etwa 20 bis 30 Millimeter Breite und 15 bis 20 Millimeter Stärke decken die Fugen ab. Sie geben der Vorderanſicht durch ihre Schlagſchattenwirkung die Dekoration, die noch durch farbiges Abſetzen gehoben werden kann. Werden auf die einfache Brettertür als Blindtür horizontal oder in irgendeinem Muſter noch Stübe aufgenagelt, ſo entſteht die verdoppelte oder zweilagige Tür. Als Stube bezeichnet man etwa 10 bis 15 Centimeter breite und 18 bis 24 Millimeter ſtarke Brettchen, deren Ränder übergeſchoben und gekehlt ſind. Die beſte Schattenwirkung wird durch eine mindeſtens 10 bis 15 Millimeter tiefe Kehlung erzielt. Die Nagelung erfolgt nach einem Rhythmus durch handgeſchmiedete Nägel, deren Köpfe beſonders geformt ſind. Sehr empfehlenswert ſind Türen mit jalouſieartig überfalzten Querſtäben, weil hier das Eindringen des Regenwaſſers in die Fugen ausgeſchloſſen iſt.

Wo die Verwendung einer einſeitigen oder Kreuzverſtrebung aus architektoniſchen Gründen nicht angängig iſt, müſſen Rahmenhölzer mit eingeſtemmten Zapfen den Halt der Tür übernehmen. Die Rahmenbohlen dürfen daher nicht zu ſchmal ſein, etwa 15 bis 20 Centimeter breit und 5 Centimeter ſtark. Hier auf die einzelnen Holzverbindungen, wie ſie im Tiſchlerhandwerk üblich ſind, einzugehen, würde zu weit führen. Bei der geſtemmten Rahmentür greifen der obere und untere Querrahmen in die beiden ſeitlichen Höhenrahmen durch Schlitzzapfen ein. Die beiden Höhenrahmen gehen ſtets durch und der an der Schloßſeite liegende Rahmen wird bei zweiflügeligen Türen oft nach unten bis zum Erdboden verlängert, der geſchloſſene Flügel ruht dann mit ſeinem Höhenrahmen auf einem in den Erdboden eingelaſſenen Anſchlagkloben und iſt mit einem Riegel feſtgemacht. Kann der Anſchlagkloben nicht angebracht werden, ſo muß der geſchloſſen bleibende Flügel durch eine Spreizſtange befeſtigt werden. Der untere Querrahmen wird meiſt etwas breiter ausgeführt als die anderen. Bedingt die architektoniſche Aufteilung der Tür mehrere Querrahmen, ſo iſt darauf zu achten, daß in Schloßhöhe von 1 bis 1,20 Meter kein Querrahmen liegen darf, weil das Türſchloß nicht in den Zapfen des Rahmens eingefügt werden kann. Der obere Querrahmen ſollte bei Türen mit durchbrochenen Füllungen nie in Augenhöhe, ſondern entweder tiefer oder höher liegen. Bei zweiflügeligen Türen wird die Fuge zwiſchen den beiden Flügeln durch eine etwa 5 Centimeter breite, profilierte, aufgeſchraubte Schlagleiſte von beiden Seiten gedeckt. Sie iſt etwa 16 bis 20 Millimeter ſtark und muß mindeſtens 15 Millimeter Überſtand haben. Die Kanten der an den Schlagleiſten zuſammenſtoßenden Höhenrahmen werden leicht abgeſchrägt, damit ſich die Flügel leichter öffnen laſſen. Die Füllung zwiſchen den Rahmen kann entweder geſchloſſen oder offen ſein. Die geſchloſſenen Füllungen werden durch geſtäbte und geſpundete Bretter von 30 bis 40 Millimeter Stärke gebildet und ſind am beſten übergeſchoben. Unnötige Profilierungen und vor allem fallende Fugen an den Holzoberkanten ſind zu vermeiden. Da bei Gartentoren das Wetter von beiden Seiten einwirkt, ſo empfiehlt ſich für geſchloſſene Füllungen die Anwendung von doppelſeitigen Jalouſieſtäben.

Am meiſten findet man bei Gartentoren wohl die durchbrochene Füllung, und zwar wird das Motiv der Einfriedigung beim Tor wiederholt. Die weſentliche Wirkung der durchbrochenen Füllungen mit gitterartigen Motiven liegt in dem Verhältnis zwiſchen den Holzbreiten und den Zwiſchenräumen der Sproſſen. Die Sproſſen dürfen in Breite und Dicke nicht zu ſchwach ſein ‹20 bis 40 Millimeter› und müſſen am unteren Ende auf gut abgeſchrägten Rahmenhölzern aufſitzen. Neben den Sproſſen kann die Füllung auch noch in gedrehten Traljen und ausgeſchnittenen Bretttraljen beſtehen.

Der Türbeſchlag iſt namentlich bei Holztüren nicht unwichtig; er kann, geſchmackvoll ausgewählt, ſehr zur guten Wirkung der Tür beitragen. Am ſchönſten ſind handgeſchmiedete Beſchläge. Für jede Tür iſt ein Dreh- und ein Schließbeſchlag erforderlich. Zum Drehbeſchlag gehören die Türbänder mit Angelkloben, und zwar unterſcheidet man: Kreuzband, Schippenband, Winkelband und Langband. Am Angelkloben, der auch als Stützhaken ausgebildet werden kann, ſind die Bänder entweder einwärts oder auswärts gekehrt oder gekröpft. Zur Sicherung gegen Angelausheben iſt der obere Angelkloben verkehrt einzumauern. Zum Schließbeſchlag gehören der Drücker, das Schlüſſelſchild und das Schloß. Das Schloß iſt entweder ein Kaſtenſchloß, wenn es auf das Türrahmholz aufgelegt wird, oder es iſt ein Einſteckſchloß, wenn es in einem entſprechenden Schlitz des Rahmholzes eingeſchoben wird. Außerdem gehören noch zum Türbeſchlag Türklopfer und Türriegel.

Für die eiſernen Gartentore laſſen ſich, abgeſehen von den Eiſenverbindungen, eigentliche Konſtruktionselemente nicht anführen. Auch hier gilt es, dem Senken der Tür entgegenzuwirken. Bei den eiſernen Toren können aber die Diagonalverſtrebungen ſo in den angewendeten Zierformen verborgen ſein, daß man ſie garnicht merkt. Sie werden im weſentlichen in ſenkrecht nebeneinanderſtehenden Gitterſtäben ausgeführt, die durch horizontale Eiſen mit einander verbunden ſind. Durch geſchickte Anordnung der Höhen- und Querſtäbe, durch Wechſel von geraden und geſchweiften Teilen, ferner durch Flachſchmiedung und Verwendung von Wellenbändern, Zierſtäben und gelochten Blechen laſſen ſich die mannigfachſten Ausführungen denken. Die tragenden Stäbe ſind meiſt Vierkant- oder U-Eiſen von 25 bis 40 Millimeter Seite. Die lotrechten Stäbe ſind etwa 12 bis 20 Millimeter im Quadrat ſtark und ſollen von Mitte zu Mitte etwa 10 bis 20 Centimeter entfernt ſtehen; die günſtigſte Stabentfernung beträgt etwa 12 bis 15 Centimeter. Die Querverbindung der lotrechten Stäbe geſchieht entweder durch beiderſeits angenietete Flacheiſenſchienen oder mittels Durchſchiebungen durch ein horizontal liegendes Eiſen. Zum Drehen der ſchweren Türflügel erhält der am Pfeiler liegende Höhenſtab gewöhnlich unten einen Dorn, der in einer Pfanne läuft; oben wird der Stab durch ein Halseiſen gehalten.

Die eiſernen Tore werden im Gegenſatz zu den Holztüren faſt ausſchließlich an Steinpfeilern angeſchlagen.

KARL WAGNER / ARBEITEN IM VOGELSCHUTZ

ES iſt eine der erfreulichſten Tatſachen der Neuzeit, die gerade für den Gartenbau ein ſo großes Intereſſe wachgerufen hat, daß man anfängt, die ſo engen Wechſelbeziehungen zwiſchen Garten- und Vogelleben, zwiſchen Pflanzen- und Vogelſchutz zu erkennen. Gartenleben und Vogelwelt gehören zuſammen, und wer je die beruhigende Stille alter Gärten, alter Parks kennen gelernt hat, in denen die Vogelwelt noch ein Teil des Ganzen iſt, deren Ruhe allein durch den tragenden Ruf der Goldammer, durch das Jubeln des Rotkehlchens, das Hacken der Spechte und das ſehnſüchtige Locken der Nachtigall unterbrochen wird, der weiß, was unſern heutigen Gärten meiſtens fehlt. Der weiß auch, daß es unſere vornehmſte Aufgabe ſein muß, den Vögeln wieder Bedingungen zu geben, die ein Zurückgehen der Vogelwelt aus unſeren Gärten verhindern.

Die entſcheidende Frage des ganzen Vogelſchutzes wird immer die ſein, genügend für Niſtgelegenheiten zu ſorgen, und es gilt, mit allem Ernſt ſich mit der Tatſache vertraut zu machen, daß die Vögel durchaus nicht jeden Brutkaſten annehmen. Das beſte Vorbild iſt die Höhle des Spechtes, die er mit einer außerordentlichen Sorgfalt herſtellt. Wenn man eine ſolche Höhle der Länge nach aufſchneidet, ſo zeigt ſie eine lange, nach unten ſich ſpitzrund erweiternde Bohrung, deren Wände ſehr ſauber gearbeitet ſind. Oben biegt ſie nach der Rinde zu um und zwar ſo, daß das Flugloch von innen nach außen in einem Winkel von vier Grad abſteigt, damit das Regenwaſſer nicht in die Höhlung gelangen kann.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen hat Freiherr von Berlepſch Höhlen konſtruiert, die der natürlichen Spechthöhle am nächſten kommen. Es liegt auf der Hand, daß bei der Schaffung von künſtlichen Brutgelegenheiten die Größe der betreffenden Vögel eine große Rolle ſpielt. So ſind Höhlen angefertigt für Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen-, Weiden-, Hauben- oder Spechtmeiſen, Wald- und Baumläufer, Wendehals, Trauerfliegenfänger, Gartenrotſchwanz und Kleinſpecht. Das Flugloch dieſer Höhlen hat eine Weite von 32 Millimetern. Hat man ſehr unter der Sperlingplage zu leiden, dann kann auch die Höhle mit 27 Millimeter weitem Flugloch verwendet werden, das ein Einſchlüpfen der Spatzen unmöglich macht, allerdings auch ein Beziehen durch Kohlmeiſen, Spechtmeiſen, Wendehals, Gartenrotſchwanz und andere der größeren Arten. Sie iſt aber die gegebene Höhle für die kleinen Meiſen. Dann hat Berlepſch eine Bruthöhle konſtruiert für Stare, den großen und mittleren Buntſpecht, Turmſegler, Wendehals, Spechtmeiſe, Trauerfliegenfänger und Gartenrotſchwanz. Ferner eine für Grün-, Grauſpecht und Wiedehopf, für Hohltaube, Schwarzſpecht, Turmfalk, Dohle, Käuze, Eulen und ſchließlich eine für die Halbhöhlenbrüter: Hausrotſchwanz, grauer Fliegenſchnäpper und Bachſtelze. Bei der letzten Höhle iſt das enge Flugloch ganz weggefallen; ſtatt deſſen iſt eine Öffnung geſchaffen durch Wegnahme von etwa einem Viertel der Höhlenwand. Eine ſaubere Bearbeitung der Niſthöhlen iſt unerläßlich, weil die Neſter ohne größeren Schutz aufgehängt und allen Witterungseinflüſſen ausgeſetzt ſind. Meiſt wird Eichen-, Erlen- und Kiefernholz verwendet, alſo Material, das nicht ſo leicht riſſig wird. Deshalb iſt auch auf gleichmäßige Dicke der Wände zu achten. Ton hat ſich garnicht bewährt, da ſich die Ausdunſtungen der Innenluft zu leicht durch Abkühlung der Außenluft an den Wänden niederſchlagen. Dadurch wird der Niſtſtoff zum Faulen gebracht und eine geſunde Aufzucht der jungen Brut iſt arg in Frage geſtellt. Als Niſtſtoff gebe man am beſten zwei bis drei Eßlöffel einer Miſchung aus Erde und Sägemehl. Die Berlepſchen Höhlen zeigen an der Innenwand noch eine dreifache Riefung, die von den Vögeln als Stütze beim Verlaſſen des Neſtes gebraucht werden kann.

Ob man Käſten mit vorderem oder ſeitlichem Flugloch benutzen ſoll, hängt ganz von den jeweiligen Verhältniſſen ab. Das vordere Flugloch verlangt immer eine Unterlage, die ſo vornübergeneigt iſt, daß kein Waſſer in das Neſt fließen kann. Viel leichter iſt dieſe Stellung natürlich beim ſeitlichen Flugloch zu erreichen. Auf jeden Fall aber müſſen die Höhlen ganz feſt hängen, ein Schaukeln würde die Vögel ſofort aus dem Neſt vertreiben, und die Flugöffnung darf nicht der Wetterſeite zugeneigt ſein.

Zu unterſuchen bleibt noch die Frage, wie hoch und wo die Höhlen anzubringen ſind. Der natürliche Standort der Brutgelegenheiten iſt meiſt derart, daß er möglichſt gegen Einſicht geſchützt, aber doch nicht abgeſchloſſen von Licht und Sonne iſt. Und dann muß bedacht werden, daß die kleinen Arten unter den Vögeln nicht gern größere Strecken über freies Land fliegen. Die Höhle für Meiſen, Gartenrotſchwänzchen oder Trauerfliegenfänger hängt am beſten in einer Höhe von zwei bis vier Metern an Bäumen, Hauswänden und dergleichen; hat man die Gefahr der Tötung durch Katzen nicht zu befürchten, kann man auch auf 70 bis 90 Centimeter heruntergehen. Wenn es irgend angeht, verdecke man alle Höhlen durch überhängende Äſte oder Zweige; denn die Vögel ſind gerade in der Neſtfrage, ſoweit es ſich nicht um Spatzen handelt, ſehr ſcheu und vorſichtig. Stare und Spechte niſten gern etwas höher, etwa in ſechs bis acht Meter Höhe und zwar möglichſt nicht in der Nähe menſchlicher Wohnungen; Hohltaube, Schwarzſpecht, Dohlen, Käuze und einige andere bevorzugen in ihrem Niſtbau eine Höhe von acht bis zwölf Meter, die Grün- und Grauſpechte und der Wiedehopf brüten noch höher, etwa zwölf bis fünfzehn Meter. Die meiſte Schwierigkeit bietet aber das Anbringen der Höhle für den Mauerſegler, der am liebſten an hohen Gebäuden und Türmen brütet. Einfacher dagegen iſt ſchon wieder die Unterbringung der Höhle für Halbhöhlenbrüter, alſo Hausrotſchwanz, Fliegenſchnäpper und Bachſtelze, die etwa in einer Höhe von zwei bis vier Meter richtig hängt. Höhlen für Höhlenbrüter können in beliebiger Entfernung von einander ſtehen, wenn es ſich auch empfiehlt, in einem Hausgarten nicht mehr als eine Höhle an einem Baum anzubringen. Brutgelegenheiten für Höhlen- und Halbhöhlenbrüter erfordern einen Zwiſchenraum von 5 bis 25 Metern.

Gut gearbeitete Höhlen werden im allgemeinen gern von den Vögeln angenommen. Sollten ſie einmal in einem Jahr leer ſtehen, ſo unterſuche man gleich, ob ſie auch noch allen Bedingungen, die die Vögel an ihre Brutſtätte ſtellen, gerecht werden. Man prüfe die Beſchaffung der Höhle, die Dichtigkeit der Wände, des aufgeſchraubten Holz- oder Zementdeckels, nehme vor allem eine gründliche Reinigung des Neſtinnern vor mittels Höhlenlöffels und Bürſte. Zeitlich ſollte das Aufhängen der Höhlen ſpäteſtens Ende März erfolgt ſein, damit das Neſt nicht unbelegt bleibt.

Neben dieſer Schaffung von künſtlichen Niſtſtätten muß aber die Beobachtung der natürlichen Brutmöglichkeit gehen. Immer wieder muß auch in dieſem Zuſammenhang die Forderung der Erhaltung von Knicks, kleinen Gehölzen, einzeln ſtehenden Bäumen, der Rückkehr zum Dauer- und Niederwald erhoben werden. Aber die Rückkehr zu einem Wald, deſſen Boden nicht blank gefegt iſt wie eine Tenne, ſondern das Zurückfinden zu einem Wald, in dem das Laub liegen bleibt und den Vögeln neben der vermehrten Nahrung, in dem Raſcheln die Möglichkeit gibt, eine herannahende Gefahr raſch zu erkennen. Gerade das Unterholz iſt ſo wichtig für die Buſchbrüter, wie Nachtigall, Amſel, Goldammer, Grasmücke, Würger, Hänfling und ähnliche, erſt recht für die Erdbrüter wie Rotkehlchen oder Lerchen. Auch das gedankenloſe Abfahren von Holzſtößen, Reiſighaufen im Wald während der Brutzeit richtet noch viel zu großen Schaden an; ebenſo der Sommerſchnitt unſerer Hecken, der nach Beendigung des Sommertriebs, etwa Ende Juni, vorgenommen wird. Hecken, in denen Neſter beobachtet wurden – ſie werden meiſt gern zum Bau angenommen – dürfen erſt wieder im Herbſt geſchnitten werden. Leider geht die Mentalität vieler am Garten Verpflichteten durchaus noch nicht dahin, den Schaden des Sommerſchnittes einzuſehen. Daß Hecken ein außerordentlich günſtiges Moment für die Vögel darſtellen, kann immer wieder beobachtet werden, denn ſie erlauben den Tieren, längere Strecken geſchützt gegen Einſicht zurückzulegen. Beſonders Buchen und immergrüne Hecken eignen ſich vorzüglich zum Anſiedeln der Vögel, da ſie auch im Winter Schutz und Deckung bieten.

Auch im Schnitt ſelbſt ſollte mehr im Hinblick auf den Vogelſchutz gearbeitet werden. Wie man in der Natur leicht feſtſtellen kann, ſind die Neſter meiſt auf Vergabelung von Äſten aufgebaut. Auf dieſe Vergabelung muß beim Schnitt hingearbeitet werden durch mehrjähriges kurzes Zurücknehmen der Äſte bis zur Quirlbildung. Gut eignet ſich der Weißdorn zum Verſchneiden, außerdem bietet er in ſeinen Dornen einen nicht zu unterſchätzenden Schutz für das Neſt.

Die Blume im Gefäß

Frühling im Zimmer

VON all den erſten Frühlingsblumen, die draußen auf der Rabatte und im Steingarten ſich eben entfaltet haben, möchte man einen Gruß im Zimmer haben. Noch ſind die Blüten ſelten, aber ſelbſt wenn wir ſie in Menge haben, ſind ſie kurzſtielig und wenig geeignet für die normalen Vaſen. Da hilft uns ein Gefäß wie das abgebildete. Hier läßt ſich eine luſtige Frühlingsgeſellſchaft von köſtlich bunter Farbigkeit vereinen. Im ſchwarzweißen Bilde wirkt freilich der rote Lerchenſporn nur ſchwer dunkel; auch die tiefviolette Iris reticulata links davon läßt von ihrer Leuchtkraft draußen in der Sonne neben Primeln und Immergrün nichts ahnen. Traubenhyazinthe und Heidekraut, Tulpe und Hyazinthe, Schaumkraut, Vergißmeinnicht und Leberblümchen, jedes hat einen Gruß geſandt, der uns hinaus in den Garten lockt. *C. S.*

Die Pflanze in der Wohnung

Blühende Echinocacteen im Zimmer.

IN der heutigen Zeit, die mit ihrer Kakteenliebhaberei ein neues, inniges Naturverbundenſein erſtrebt, müßten die Liebhaber mehr über die Brauchbarkeit ihrer Kakteeneinkäufe für ihre Verhältniſſe vertraut ſein. In der rechten Auswahl ſchön beſtachelter, leicht blühender und haltbarer Formen beſteht erſt die Gewähr dafür, daß wir ihnen unſere ganze Liebe und Zuneigung mit Erfolg ſchenken.

Auch wenn man nur ein Fenſterbrett oder den Balkon hat, braucht man auf den Gipfel der Kakteenpflege, die Blüte, nicht zu verzichten. Leicht wird es meiſt nicht ſein. Der Mangel eines Südfenſters und die Unkenntnis der Pflegebedingungen laſſen das Ziel oft nicht erreichen. Die beſten Erfolge erzielt man, wenn die Pflanzen in großen viereckigen Tonſchalen ausgepflanzt ſind. Starke Näſſe oder vollkommene Trockenheit fallen hier ganz fort. Die Wurzeln können ſich ungehindert ausbreiten und die Feuchtigkeit kann leicht reguliert werden. In der Erdmiſchung brauchen wir nicht ſo ängſtlich zu ſein; eine gute Kompoſterde mit einem Drittel Sand und etwas altem Lehm iſt am zuträglichſten.

Die Kenntnis gut blühender Arten für Zimmerpflege liegt noch etwas im Argen. Alte Echinopsis-Arten ſind meiſt das einzig blühende, was Sammlungen umfaſſen. Die Unzahl ſchönblühender Echinokakteen, beſonders die der Untergattungen Notocactus und Gymnocalycium iſt außerordentlich groß. Von den vollerprobten ſeien heute einzelne genannt. Bereits in der Winterſtellung Mitte Februar zeigt ſich erſtes Leben beim Echinocactus minusculus. Aus dem Gebirge Argentiniens ſtammend, entfaltet er ſo recht den vollen Zwergcharakter. Die kleinen roten Knoſpen ſäumen rings die Pflanze ein. Mit welcher Spannung ſieht man der weiteren Entwickelung der Blüten entgegen. Endlich im Mai öffnen ſich die ziemlich großen roten Blüten mit gelbem Röhrenſchlund. Die Haltbarkeit der Art iſt gut. Etwas ſpäter blüht der ſehr ähnliche, nur weit mehr beſtachelte E. Fiebrigii aus Bolivien, deſſen orangerote Blüten nur etwas größer ſind. Mit zunehmendem Alter blühen dieſe Arten immer reicher. Das Entfernen von Seitenſproſſen vermeide man, Echinocactus und Mamillaria werden erſt durch die erſcheinenden Sproſſungen zu wirklich vollkommenen Pflanzen. Am bekannteſten iſt der ſchon außerordentlich lange eingeführte E. Ottonis aus Braſilien bis Uruguay. Aus dem hellgrünen, breitkugeligen Körper erſcheinen im Frühjahr die großen, glänzenden gelben, trichterförmigen Blüten. Eine Eigentümlichkeit iſt ihm eigen; es entwickeln ſich oft ſogar aus den Wurzeln Sproſſe. Noch reicher blüht die var. paraguayensis, deren Verbreitung immer mehr zunimmt. Die breitgedrückten Formen von Echinocactus tabularis und concinnus, die beide aus Braſilien ſtammen, werden mit der ſchönen goldgelben Beſtachelung jedem Liebhaber ſchon begehrenswert erſchienen ſein. In wieviel höherem Maße noch, wenn wir das zahlreiche Erſcheinen der großen, ſtark behaarten Knoſpen erleben, die ſich im Laufe der Zeit zu großen zitronengelben Blüten erſchließen. Nicht nur Farben in rot und gelb zieren die Echinocacteen, auch das Weiß iſt vertreten. Die grünlichweißen Blüten des E. Mihanovichii aus Paraguay, der mit ſeiner wundervollen, rötlich überlaufenen, breiten, hübſch gerippten Geſtalt, die Zierde jeder Sammlung bildet, erſcheinen ſelbſt an ſehr jungen Pflanzen ſehr zahlreich.

Unter den Gymnocalycium befinden ſich die beſten weißblühenden Arten. Hier iſt als der beſte der braſilianiſche Echinocactus denudatus mit ſeinen Varietäten zu nennen. Der dunkelgrüne, breitkugelige Körper mit ſeinen breiten Rippen iſt äußerſt leicht kenntlich. Gute Formen für Zimmerpflege ſind var. Heuschkehlii und var. paraguayensis. Die großen, beſchuppten Knoſpen zeigen im Frühſommer wundervolle, reinweiße trichterförmige Blüten, die auch jeden Nichtliebhaber erfreuen. Als ſehr ſchön, doch erſt in höherem Alter blühend, bildet der E. Monvillei aus Paraguay eine vornehme Erſcheinung, in der Blühwilligkeit wird er von dem reizenden kleinen E. platensis allerdings überholt.

Alle dieſe hier beſchriebenen Arten zeichnen ſich dadurch aus, daß ſie ſchon in verhältnismäßig kleinen Exemplaren blühen; ihre Wüchſigkeit iſt im Sommer ſehr groß. *Werner Freyberg*

Handwerkliches

Untergrundkultur

DIE Gartenarchitekten verlangen im Benehmen mit ihren Auftraggebern ein ſchnelles Wachstum ihrer Anlagen, um die dekorative Wirkung raſch zeigen zu können. Dazu iſt es notwendig, daß eine tiefe Bodenkrume, die waſſerreicher als eine flache Krume iſt, geſchaffen wird, damit die Pflanzen nicht vertrocknen und leicht anwachſen. Iſt nun der Untergrund der Bodenkrume gleich oder ihr ähnlich, dann mag Tiefkultur am Platze ſein, und zwar mittels wendender Bodengeräte. Oft iſt aber der Untergrund minderwertiger als die obere Gartenerde. Es muß dann eine Untergrundslockerung eintreten. Dieſe läßt ſich auf allen Böden ausführen, ausgenommen bei ſolchen Verwitterungsböden, die in flacher Schicht dem Geſteine aufliegen, aus dem ſie entſtanden ſind. Den Pflanzen ſtehen bei lockerem Untergrund größere Bodenmengen zur Verfügung, ſie können ihre Wurzeln in größere Tiefen ſchicken, während des Winters wird ſolch aufgelockerter Boden ſich wie ein Schwamm voll Waſſer ſaugen und damit bis weit in das Spätfrühjahr hinein die Pflanzen mit Waſſer verſorgen können. Das alles iſt an ſich nichts Neues, wenn es aber dennoch nicht in der gewünſchten Weiſe bei Neuanlagen und im Garten beachtet worden iſt, ſo lag das daran, das bisher auch die erforderlichen Geräte dazu fehlten. Auch die Landwirtſchaft hat dieſen Gedanken aufgegriffen und für ihre Bodenkulturen in Angriff genommen. Es fanden auf Veranlaſſung des preußiſchen Miniſters für Landwirtſchaft in dieſem Winter bei den Landwirtſchaftskammern »Untergrundkulturtage« ſtatt. Hier wurden neben erläuternden Vorträgen auch die geeigneten Geräte vorgeführt, die für eine derartige Bodenbearbeitung in Frage kommen. *Gründer*

Beſondere Erdſorten

OFT ſind wir in Verlegenheit um eine paſſende Erde für Pflanzen, die in den gewöhnlicheren Erdmiſchungen nicht gut gedeihen. Wie manchem Liebhaber iſt es unmöglich, ſeine Hortenſien zu der gewünſchten Entfaltung zu bringen, da er nicht die rechte Erde zur Hand hat. Geſchäfte, die mit Brennmaterialien handeln, haben oft ganze Haufen Abfälle aus dem Brenntorf liegen, die ſie meiſt unentgeltlich abgeben. Dieſe aus dem Brenntorf abgefallene Torferde ſoll einige Wochen im Freien liegen und bei trockenem Wetter durchgegoſſen werden. Kann ſie während des ganzen Winters im Freien liegen, iſt es noch beſſer. Sie iſt auch für alle Moorbeetpflanzen vorzüglich.

Abfälle aus den Kokskeſſeln, außer der Aſche und den feſten Schlackeſtücken, ſchätzen wir für viele Kulturen zu wenig. Wie ſelten iſt es, daß wir einmal ein gut entwickeltes Solanum Wendlandi ſehen. In reiner Koksſchlacke, wenn ſie einige Wochen abgelagert iſt, gedeiht es wunderbar. Nebenbei geſagt ſind auch Tomaten im Gewächshauſe in reiner, gut gedüngter Koksſchlacke von einer Fruchtbarkeit, wie wir ſie ſonſt nicht kennen. Und dieſe Früchte ſind eine wirkliche Delikateſſe. Sehr viele Hochalpinen ziehe ich in dieſem Schlackengemiſch mit allerbeſtem Erfolge. *Wilhelm Mütze*

Zur Orchideenpflege

ZU den Ausführungen über die Ernährung der Orchideen (Seite 7) ſei noch etwas über den Nutzen der vielfach umſtrittenen Bedeckung der Topfoberfläche mit lebendem Sumpfmoos geſagt. Früher war das Bedecken allgemein üblich, galt aber dann vielfach als überflüſſig und unterblieb. Abgeſehen davon, daß das Ausſehen der Pflanzen ungemein gewinnt, hat es den praktiſchen Wert, daß man an Arbeit des Gießens ſpart, da die Topfballen nicht zu ſchnell austrocknen. Für unentbehrlich halte ich es jedoch bei den Erdorchideen, um ein Hartwerden des Materials zu verhindern, und für Epiphyten in dem Falle, daß viel ſonniger kultiviert wird als allgemein üblich. Und da ich, vorausgeſetzt, daß die Pflanzen gut bewurzelt ſind, immer eine ſonnige Kultur empfehle, befürworte ich auch die altbewährte Moosdecke. *E. B.*

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Auguſtblüte

DER Auguſt iſt Phlox-Monat. Dieſe farbenprächtige, langeblühende und geduldige Pflanze hat es verdient, daß ſie ſo volkstümlich geworden iſt, daß ſie jedermann kennt, der nur irgendwie an den Gartendingen Anteil nimmt. Sie iſt das höchſte Entzücken des Parkgärtners wie des Kleingärtners im Laubengarten. Phlox iſt ungemein geeignet für farbenprächtige Rabatten in regelmäßigen Anlagen. Im Stadtpark in Hamburg iſt der Auguſtclou eine langgeſtreckte Parkſchneiſe von 300 m Länge mit vierfachen Streifen, die in dieſer Zeit eine fabelhafte Kette von Hochrot, Sattgelb und Lilablau bis Violettblau aus Phlox und Helenium pumilum bilden. Das iſt Militärmuſik. Und dann ſah ich hier eine kleine Hausecke mit ein paar Geviertmetern Clematis Jackmanii, daneben ſtand ein elegant fallender Buſch Goldballrudbeckien und dazu hochrote Phlox einer alten längsüberholten Sorte; aber ſie hatten den Vorteil hoch zu wachſen und konnten ſo an dem Trio von Blauviolett, Gelb und Rot teilnehmen. Eine ähnliche Farbfolge im September iſt die Verbindung des ſpäteſten ſchön roſablühenden Phlox »Wiking« Rudbeckia Newmanii und der frühen Amellusaſter »Pride of Keston«.

Die Phloxmöglichkeiten ſind noch lange nicht reſtlos erkannt und noch weniger ausgeſchöpft. Unter ſich laſſen ſich Phlox zu den zarteſten Harmonien verbinden. Sie eignen ſich für dieſe Kammermuſik ebenſogut wie für den Präſentiermarſch. Farbharmonien in verwandten Farbreichen eignen ſich beſſer für den geſchloſſenen Garten; ſie erfordern ein ungleich feineres Empfinden.

Die heutige Liſte iſt vielleicht eine kleine Enttäuſchung. Die Phlox, über die ich berichten kann, ſind ſchon im März 1926 gebracht worden. Eine ganze Reihe anderer Auguſtblüher ſtecken in der Juliliſte und gar noch in der Liſte der Mai- und Frühblüher. Man blättere einmal nach. Viola cornuta Wermig, rechtzeitig nach dem erſten Blütenſturm abgeſchnitten, blüht jetzt wieder als Teppich unter rotem Phlox, Tritomen oder weitgeſtellten Dahlien. Ja, die Dahlien ſind jetzt auch da und die einjährigen Aſtern und unendlich vieles andere, um das nun einmal der Kreis der Beobachtung noch nicht gezogen wurde.

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Aconitum Fisheri	1.8.	9.8.-19.8.	30.8.	6.9.	1.8.	6.8.-15.8.	22.8.	1.9.	30.7.	30.7.- 9.8.	13.8.	30.8.	27.7.	29.7.-17.8.	22.8.	29.8.
Aster acris	16.8.	26.8.-21.9.	27.9.	4.10.	20.8.	2.9.-23.9.	29.9.	3.10.	9.8.	20.8.-20.9.	24.9.	29.9.	12.8.	19.8.-14.9.	26.9.	30.9.
Coreopsis verticillata	16.8.	26.8.-20.9.	11.10.	18.10.	6.8.	22.8.-23.9.	10.10.	27.10.	7.7.	16.7.- 9.8.	23.8.	20.9.	4.7.	8.7.-27.7.	10.8.	5.9.
Echinops banaticus	2.8.	9.8.-16.8.	19.8.	23.8.	13.8.	20.8.-31.8.	4.9.	8.9.	28.7.	4.8.-11.8.	16.8.	20.8.	22.7.	25.7.-29.7.	1.8.	5.8.
Echinops Ritro		—			4.8.	20.8.- 4.9.	10.9.	28.9.	26.7.	4.8.-16.8.	25.8.	10.9.	18.7.	22.7.- 8.8.	17.8.	26.8.
Harpalium rigidum	9.8.	3.9.-20.9.	27.9.	11.10.	20.8.	21.8.-25.9.	1.10.	8.10.	11.8.	25.8.-10.9.	24.9.	1.10.	27.7.	8.8.-29.8.	14.9.	7.10.
— — Daniel Dewar	30.8.	6.9.-23.9.	4.10.	14.10.	29.8.	5.9.-6.10.	13.10.	20.10.	30.8.	10.9.-27.9.	1.10.	8.10.	12.8.	19.8.-19.9.	7.10.	Froſt
Helenium Gartenſonne	30.7.	16.8.- 6.9.	13.9.	27.9.	13.8.	25.8.-21.9.	27.9.	4.10.	28.7.	13.8.- 1.9.	6.9.	20.9.	22.7.	27.7.- 8.8.	24.8.	12.9.
— Riverton Beauty	9.8.	21.8.-13.9.	16.9.	4.10.	29.8.	10.9.-25.9.	1.10.	22.10.	11.8.	27.8.- 8.9.	20.9.	1.10.	29.7.	10.8.- 5.9.	16.9.	26.9.
— Riverton Gem	16.8.	26.8.-13.9.	20.9.	7.10.	1.9.	10.9.-26.9.	3.10.	20.10.	11.8.	27.8.- 8.9.	20.9.	27.9.	29.7.	10.8.- 5.9.	16.9.	23.9.
— ſuperbum rubrum	5.8.	16.8.- 9.9.	23.9.	7.10.	20.8.	1.9.-26.9.	2.10.	13.10.	6.8.	23.8.-13.9.	27.9.	4.10.	27.7.	10.8.- 5.9.	19.9.	30.9.
Helianthus multifl. Meteor		—			29.8.	25.9.-20.10.	27.10.	7.11.	12.7.	28.7.-10.9.	4.10.	23.10.	15.7.	27.7.- 5.9.	16.9.	10.10.
Lilium tigrinum		—				—				—			22.7.	27.7.- 8.8.	10.8.	15.8.
Rudbeckia laciniata Goldball	1.8.	9.8.-26.8.	2.9.	13.9.	4.8.	18.8.- 5.9.	10.9.	25.9.	28.7.	4.8.-16.8.	23.8.	20.9.	22.7.	27.7.- 8.8.	24.8.	3.9.
— nitida Herbſtſonne	16.8.	26.8.-16.9.	20.9.	27.9.	20.8.	27.8.-22.9.	27.9.	4.10.	11.8.	20.8.- 5.9.	20.9.	27.9.	27.7.	10.8.-29.8.	2.9.	12.9.
Sedum Ewerſii		—				—			10.8.	16.8.- 1.9.	6.9.	15.9.	15.8.	19.8.-29.8.	2.9.	7.9.
Senecio clivorum		—				—			28.7.	11.8.-15.9.	22.9.	1.10.	27.7.	29.7.-26.8.	5.9.	16.9.
— Veitchianus	5.8.	16.8.-21.8.	26.8.	12.9.	6.8.	12.8.-25.8.	5.9.	10.9.	4.8.	11.8.-27.8.	6.9.	13.9.	27.7.	5.8.-15.8.	19.8.	26.8.
— tanguticus		—			1.8.	15.8.-25.8.	1.9.	8.9.	4.8.	9.8.-25.8.	3.9.	10.9.	19.8.	22.8.- 7.9.	14.9.	21.9.
Solidago aſpera	16.8.	26.8.- 6.9.	9.9.	15.9.	29.8.	22.9.-25.9.	1.10.	5.10.	27.8.	1.9.- 8.9.	10.9.	13.9.	10.8.	19.8.-26.8.	27.8.	2.9.
— vigaurea nana	12.8.	19.8.-30.8.	2.9.	27.9.	20.8.	24.8.-12.9.	18.9.	26.9.	30.7.	13.8.-25.8.	1.9.	6.9.	22.7.	29.7.- 7.8.	26.8.	7.9.
Veronica Henderſonii		—				—			28.7.	6.8.-29.8.	6.9.	22.9.	27.7.	27.7.-29.8.	31.8.	9.9.
Yucca filamentoſa	20.7.	26.7.- 5.8.	16.8.	—	25.7.	4.8.-29.8.	4.9.	15.9.	26.7.	30.7.-16.8.	23.8.	27.8.	10.7.	22.7.- 5.8.	8.8.	12.8.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Gekrauſte Knollenbegonien

KNOLLENBEGONIEN mit randgewellltem Kronblatt haben wir ſeit etwa 30 Jahren. Sie ſtammen aus belgiſchen Kulturen und ſehr wenigen Züchtern iſt ihre Entſtehung bekannt geworden. Sie ſind entſtanden durch Einkreuzung der Begonia metallica in Knollenbegonien und waren bereits vorher in Deutſchland gezogen, nämlich im botaniſchen Garten in Freiburg in Baden. Gelegentlich einer Reiſe des verſtorbenen Garteninſpektors A. E. Eibel ſah dieſer die erſten prächtigen Kulturen der neuen Klaſſe und ſagte gleich wie ſie entſtanden ſei, was ihm nach einigem Zögern auch zugeſtanden wurde. Es iſt ganz merkwürdig, daß dieſe Raſſe keinen andern Anklang an die Metallica zeigt als die Randwellung des Kornblattes.

Wir ſollten uns mit dieſen Sachen wieder mehr beſchäftigen, beiſpielsweiſe auch die Begonia Dregei wieder in die Knollenbegonien einkreuzen. Aus dieſen Kreuzungen zogen engliche Gärtner herrliche winterblühende Sorten. Vor Jahren beſaß ich Hunderte der anſprechendſten Formen aus dieſen Kreuzungen, die ſich auch für Beete hervorragend eigneten. Merkwürdigerweiſe ſind die meiſten dieſer Sorten gefülltblühend, obwohl beide Eltern einfachblühend waren. Sie ähnelten im Laub faſt ganz der B. Dregei, hatten indeſſen große, blaßrote bis dunkelrote, gutgehangene Blüten.

Eine Begonie, die wir zu Kreuzungsverſuchen wieder in die Kultur einführen müſſen, iſt die Begonia socotrana von der Inſel Sokotra. Dieſe Inſel, die unter englicher Oberhoheit ſteht, wird faſt nicht beſucht und alle Verſuche, Verbindungen mit dortigen Stellen anzuknüpfen, ſchlugen fehl. Es iſt zu hoffen, daß der engliche Gartenbau ſich für die nochmalige Einführung intereſſiert. B socotrana iſt an ſich ein faſt unſcheinbar zu nennendes Pflänzchen. Und doch, welche wunderbare Kraft ſteckt in dieſem winzigen Ding. *Wilhelm Mütze*

Öſterreichiſche Roſenneuheiten

IN der »Gartenzeitung«, Wien, werden zwei neue Rankroſen der Firma Franz Praskac, Freundorf=Tulln, geſchildert und farbig dargeſtellt. Die eine trägt den Namen »Regierungsrat Rottenberger«, ſoll mehltaufrei ſein und ebenſo reich wie lange blühen. Leider wird über die Entſtehung nichts geſagt. Die zweite heißt »Exquiſite« und ging aus einer Kreuzung zwiſchen den bekannten Sorten Dorothy Perkins und Rubin hervor. Aus dem Farbenbilde, das ein für beide Roſen ſehr gleichartiges Lachsroſa zeigt, kann man leider nichts erſehen. Es ſtellt meines Erachtens keine Empfehlung dieſer Neuheiten dar. Die Zahl der Rankroſen iſt jetzt ſchon ſo groß, daß nur wirklich gute Sorten, die ſich in der Blüte, im Wuchs und in ihrem Verhalten gegen Krankheiten auszeichnen, in den Handel gebracht werden dürfen.

Eine niedrige harte Buxus=Form

IM Jahre 1919 brachte E. H. Wilſon, wie er in »Horticulture« berichtet, aus Korea eine niedrige Buchsbaumform nach dem Arnold Arboretum, die härter iſt als unſer gewöhnlicher Buchsbaum, den wir für Einfaſſungen zu benutzen pflegen. Dieſe koreaniſche Form heißt *Buxus microphylla koreana* und wird nicht über 50 Centimeter hoch. Sie läßt ſich leicht aus Stecklingen heranziehen und nimmt im Winter gleich der japaniſchen Form der Art, B. microphylla japonica, eine goldbraune Färbung an. In dieſer Hinſicht iſt ſie im Nachteil gegen B. sempervirens suffruticosa, die uns gerade wegen ihres friſchen Grüns im Winter willkommen iſt. Für ſehr rauhe Lagen wird indes die var. koreana ſehr willkommen ſein, und wir weiſen unſere Baumſchulen ausdrücklich darauf hin.

China=Expedition des Arnold Arboretum

DIE bereits ‹Band VII, Seite 27› erwähnte botaniſch=gärtneriſche Forſchungsreiſe, die *J. F. Rock* im Auftrage des Arnold Arboretum und der Amerikaniſchen Geographiſchen Geſellſchaft zur Erforſchung der Flora Nordweſtchinas ausführt, ſcheint eine reiche und wertvolle Ausbeute zu bringen. Nach den letzten Mitteilungen Rocks, die im Journal of the Arnold Arboretum veröffentlicht werden, hat er beſonders im Richthofengebirge in Kanſu, in der Kokonor=Region und angrenzenden Gebieten von Tibet viele neue Gehölze beobachtet und geſammelt. Er gibt eine enthuſiaſtiſche Schilderung der wundervoll bewaldeten Szenerien, die er durchzogen hat. Die wichtigſten Baumtypen ſind Pappeln, Fichten, Tannen, Ahorn, Ebereſchen, Birken, Eichen, Äpfel und andere, von denen immer neue Arten gefunden wurden, trotzdem doch ſchon ſo viele Neuheiten aus Weſt= und Nordweſtchina bekannt ſind. Daneben fand er unter anderen Vertreter der Gattungen Hydrangea, Viburnum, Meliosma und Koelreuteria. Ferner Araliaceen, Ailanthus, Cornus, Ribes, Deutzia, Philadelphus, Caragana, Tilia, Cotoneaster, Juniperus, Prunus, Evonymus, Lonicera, Philadelphus, Crataegus, Xanthoxylum, Rosa, Rubus, Berberis und natürlich auch Rhododendron. Das Arnold Arboretum erhielt bereits viele Samenpakete und auch Stecklinge von Pappeln. Anſcheinend nimmt die Expedition trotz der Wirren in China einen glatten Verlauf. Die von Rock beſuchten Gebiete ſind bisher botaniſch noch wenig oder garnicht erforſcht worden und werden ſicherlich zumeiſt ſolche Gehölze liefern, die auch bei uns winterhart ſind. Wir dürfen den weiteren Ergebniſſen jedenfalls mit großen Erwartungen entgegenſehen. *C. S.*

Neue Bücher

ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTELEUROPA. Die Pflanzenwelt Mitteleuropas, insbeſondere von Deutſchland, Oeſterreich und der Schweiz kennen zu lernen, wird jeder ernſte Pflanzen= und Gartenfreund beſtrebt ſein. Um das aber ohne zu große Mühe zu können, braucht man eine Flora, die uns die Pflanzen bildlich nahebringt. Nun gibt es gewiß kleine Taſchenfloren, die ſkizzenhaft das Wichtigſte zeigen. Das iſt aber für viele zu wenig. Sie werden gern nach einem guten Handbuche greifen, das ein beſſerer Vermittler zwiſchen der Pflanzenwelt und ihnen iſt. Hierzu beſitzen wir nun in der »Illuſtrierten Flora von Mitteleuropa«, die Dr. *Guſtav Hegi* ſeit nunmehr 20 Jahren herausgibt und deren Abſchluß jetzt in abſehbarer Zeit bevorſteht, ein Werk, wie wir es weder in deutſcher noch in anderer Sprache ſo leicht wieder finden. Der Verlag J. F. Lehmann, München, hat ſich beſtrebt, das auf 11 ſtarke Lexikonbände berechnete Werk in beſter Weiſe auszuſtatten. Wir werden nach und nach die einzelnen Bände anzeigen und ihren Inhalt kurz beſprechen. Der erſte Band ‹1906› umfaßt die Farne, Nadelhölzer und Monocotyledonen. Er bringt zunächſt eine Erklärung der lateiniſchen Art= und Varitätsbezeichnungen und der Abkürzungen der Autorennamen. Dann folgt ein durch reiche Bildbeigaben gut erläuterter Abſchnitt über den inneren Bau des Pflanzenkörpers, deſſen Studium jeden Leſer in beſter Weiſe mit all dem vertraut macht, was er von den einzelnen Organen der Pflanzen wiſſen muß. Bei den Familien gibt es Schlüſſel zum leichten Beſtimmen der Gattungen und bei dieſen zur Unterſcheidung der Arten. Faſt jede Art iſt auf einer der farbigen Tafeln oder in einem ſchwarzen Textbilde gut dargeſtellt. Zum Teil ſind auch Bilder nach Photographien eingeſchaltet, die das natürliche Vorkommen, Wuchsformen und ähnliches zeigen, was recht zu begrüßen iſt, wenn auch dieſe Wiedergaben nicht immer einwandfrei ſind. Neben den wirklich einheimiſchen Sachen ſind auch die häufigeren Kultur= und Nutzpflanzen behandelt, wie beiſpielsweiſe Ginkgo biloba, Zea mays und alle wichtigen Getreide. So bildet ſchon Band 1 mit ſeinen 411 Textſeiten, 172 Textbildern und 41 Farbentafeln ein wertvolles unentbehrliches Nachſchlagewerk für alle ernſten Pflanzenfreunde. Der ganz botaniſch eingeſtellte Floriſt und der reine Syſtematiker wird ja lieber zu einem Werke, wie dem von Ascherson und Gräbner, »Synopſis der mitteleuropäiſchen Flora« greifen, doch für die Allgemeinheit iſt Hegi's Flora der weit anſchaulichere Vermittler unſerer Pflanzenwelt.

DEUTSCHE DENDROLOGISCHE GESELLSCHAFT. Das Jahrbuch 1926 ‹Nr. 37› dieſer ſo rührigen Geſellſchaft, deſſen 1. Teil ‹Finnlandbuch› wir bereits erwähnten, ſtellt dank der Redaktion durch Dr. Graf *von Schwerin* wieder eine reiche wertvolle Gabe an die Mitglieder dar, deren Zahl am 10. Auguſt 1926 insgeſamt 7043 betrug. Der erſte Aufſatz behandelt die dendrologiſchen Schätze der dem Fürſten Wilhelm zu Hohenzollern gehörigen Weinburg bei Rorſchach am Bodenſee. Wie günſtig dort das Klima iſt, lehrt eine 1885 gepflanzte Sequoia, die ſchon 40 Meter hoch iſt. J. Mattfeld gibt ſehr intereſſante Aufſchlüſſe über den Verbreitungsbezirk der Weißtanne, Abies alba. Seine Darlegungen zeigen, wie wichtig es iſt, daß die einzelnen Arten wertvoller Gehölze in gleicher Weiſe bearbeitet werden. Zu begrüßen iſt eine Arbeit von J. Fitſchen über die in Deutſchland anbauwürdigen Fichten, wenngleich ſie ſich faſt nur mit den botaniſchen Merkmalen beſchäftigt und die Lebensbedingungen kaum erörtert. In dem Aufſatz von L. Fabricius über das Holz der Pseudotsuga Douglasii oder taxifolia vertritt der Verfaſſer den ſeltſamen Standpunkt, daß wir »Duglasie« ſchreiben müſſen, obwohl der Forſcher, nach dem die Art benannt iſt, Douglas heißt. Wo ſollte das hinführen, wenn Perſonennamen in anderen Sprachen jeweilig nach der Landesſitte geſchrieben würden. Ferner ſeien von Aufſätzen hervorgehoben: Franz Koch, Palmen in Europa; Eugen Wulff, Der Nikitsky Botaniſche Garten in der Krim; J. C. Th. Uphof, Ziergehölze in Zentralflorida; Guſtav Scharnke, Über das Gedeihen verſchiedener Baumarten an den Straßen des Kreiſes Teltow; Herman Sinner, Prunus serotina als Waldbaum; Dr. Harrer, Forſtlicher Anbau von Exoten; Friedrich Taubert, Beiträge zur äußeren und inneren Morphologie der Licht= und Schattennadeln bei der Gattung Abies, und andere Hauptartikel mehr, auf die wir zum Teil in beſonderen Hinweiſen zurückkommen werden. Daran ſchließen ſich ſehr viele kleine Notizen und Referate. Den Schluß bildet die Schilderung der Jahresverſammlung in Paſſau, an der ſich nicht weniger als 242 Perſonen beteiligten. Der diesjährige Jahrestag ſoll in Roſtock ſtattfinden, woran ſich ein Ausflug nach Dänemark bis Kopenhagen ſchließt. Als Zeitpunkt iſt dieſes Jahr ſchon die zweite Juniwoche, ab 8. Juni, gewählt. Solange Dr. Fritz Graf von Schwerin die D. D. G. leitet, darf jedes Mitglied ſicher ſein, daß ihm für ſeinen geringen Jahresbeitrag etwas Außerordentliches geboten wird.

DEUTSCHLANDS OBSTSORTEN. Von dem auf 25 Lieferungen mit 300 Tafeln berechneten Werke, das unter dieſem Titel von Biſſmann=Gotha und Müller=Diemitz begonnen wurde, liegt jetzt nach langer Pauſe Lieferung 17 vor. Die Herausgabe erfolgt durch *Poenicke, Roſenthal* und *Schindler,* drei Namen, die für eine ernſte ſorgfältige Durchführung bürgen. Ihnen geſellen ſich eine ganze Anzahl namhafter Fachleute. Drucker und Verleger ſind Eckſtein und Stähle, Stuttgart. Die Lieferung enthält elf Kirſchenſorten, von denen je ein Fruchtzweig farbig wiedergegeben wird. Schwarzweiße Bilder von Blättern, Blütenzweigen und Bäumen ergänzen die eingehende Beſchreibung jeder Sorte. Wird auch der Kenner hie und da an den Farbentafeln einiges auszuſetzen haben, ſo darf man wohl ſagen, daß ſie im Durchſchnitt recht zufriedenſtellend ſind. Jedenfalls wäre es zu wünſchen, daß alle ernſten Obſtfreunde dazu beitragen, die Fertigſtellung dieſes großangelegten, für den Stand der heutigen Obſtzucht und Sortenkenntnis ſo wichtigen Werkes zu ſichern. Mitteilungen und Anfragen ſind zu richten an Gartenbaudirektor W. Poenike, Berlin=Karlshorſt, Riaſtraße 12.

EIN DEUTSCHES WALDBUCH. Unter dem Titel *„Vom grünen Dom"* hat *Walther Schoenigen* unter Mitwirkung von O. Feucht, H. Hausrath und Max Wolff im Namen der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege ein deutſches Waldbuch herausgegeben, daß vor kurzem bei Georg D. W. Callwey in München erſchien. Es iſt ein handlicher Oktavband von 354 Seiten mit 61 Textbildern. Der Inhalt gliedert ſich in folgende Hauptabſchnitte: 1. Aus der Geſchichte des deutſchen Waldes; 2. Vom Walde, von ſeinen Bäumen und von der Forſtwirtſchaft; 3. Die Tierwelt des deutſchen Waldes; und 4. Von den Blumen des Waldes. So wird der Leſer in das Weſen des Waldes und ſeine Bedeutung gut eingeführt. Alle Abſchnitte ſind gemeinverſtändlich gehalten, und die Bilder ergänzen in vielen Fällen den Text in beſter Weiſe, wenn auch ihre Auswahl etwas unſyſtematiſch anmutet. Auf einiges ſei kurz verwieſen. So wird bei den ausländiſchen Nadelhölzern für Pinus strobus der Name Seidenkiefer bevorzugt, während die höchſt treffende Bezeichnung Strobe garnicht erwähnt iſt. Will man Weymouthskiefer (oder Weimutskiefer) nicht anwenden, ſo iſt Strobe jedenfalls viel beſſer als Seidenkiefer. Als lateiniſcher Name des »Douglasbaums« wird Pseudotsuga canadensis gegeben, anſtatt P. taxifolia oder Douglasii. Wahrſcheinlich dachte der Verfaſſer an Tsuga canadensis. Für Robinia pseudacacia wird Hülſendorn gebraucht, während doch Robinie das Gegebene iſt. Die Bilder aus der Pflanzenwelt ſind ganz nett, doch zum Teil wenig bezeichnend. Das alles ſind jedoch Kleinigkeiten, die dem hübſchen Buche keinen Abbruch tun.

C. S.

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 530 von *La Tribune Horticole* wird die Bedeutung des belgischen Gartenbaues für den Staat besprochen. Im folgenden Hefte werden die Betrachtungen über Phylogenie fortgesetzt. In no. 532 finden wir einen Nachruf auf den plötzlich verstorbenen berühmten Orchideenzüchter Charles Vuylsteke. — Im Januarheft von *Le Jardin d'Agrément* gibt J. Havaux eine Uebersicht der zur Einzelstellung geeigneten Pflanzen.

TSCHECHOSLOVAKEI

In no. 1 von *Krása Naseho Domova* (die Schönheit unserer Heimat), die Gartenarchitekt J. Kumpan jetzt herausgibt, bespricht dieser sein neues für die Stadt Raudnitz in Ausführung begriffenes Stadion.

DÄNEMARK

Die ersten drei Nummern der *Havekunst* von 1927 erscheinen als Jubiläumsschrift zur Feier des 25 jährigen Bestehens der Vereinigung Dänischer Anlagegärtner und Gartenarchitekten. Zunächst gibt der jetzige Vorsitzende Andersen einen geschichtlichen Ueberblick, dann werden eine Reihe von privaten und öffentlichen Anlagen in Plänen und Ansichten gezeigt.

ENGLAND

In no. 2877 von *The Garden* wird der Plan eines Gartens besprochen, der an einem gegen das Haus geneigten Hang liegt. Interessant ist ein Aufsatz über kleinblütige Knollen-Iris. Wertvoll ist in der nächsten Nummer eine Uebersicht über neuere und bessere Duftwicken. In einer Auswahl von Steingartenpflanzen für das kalte Haus werden abgebildet Oxalis adenophylla, Saxifraga Irvingii, Primula marginata, Cyclamen Coum und Saxifraga Grisebachii. In no. 2880 setzt Mrs. Jekyll ihre Betrachtungen über die Freude einen neuen Garten anzulegen fort. Im folgenden Heft findet sich unter anderem eine Auswahl von Zwiebelgewächsen für das Kalthaus. — In no. 2091 von *The Gardeners' Chronicle* schreibt A. Grove über das Verhalten von Lilien im letzten Jahre. Im nächsten Hefte setzt H. Friend seine Betrachtungen über klassische und legendäre Gärten fort. In no. 2093 finden wir wieder eine interessante Note von Grove über Nomocharis. Auch Notizen über japanische Azaleen sind anzumerken. Das nächste Heft zeigt unter anderem an, daß F. Kingdon Ward wohlbehalten von seiner neunten Sammelreise aus Ostasien zurückgekehrt ist. — In no. 2499 von *Gardening Illustrated* wird die Artikelreihe über Gartengestaltung durch eine Schilderung von The Priory, Orpington, fortgesetzt. Das nächste Heft zeigt im Bilde das wertvolle frühe Leucojum vernum carpathicum. In no. 2501 werden unter anderem Schneeglöckchen behandelt. — Der 1. Teil des 52. Bandes des *Journal of the Royal Horticultural Society* zeigt von neuem, auf welch hohem Niveau die Darbietungen dieser Gesellschaft stehen. Wir heben aus dem Inhalt kurz hervor: K. McDouall, The Gardens at Logan (Südwest-Schottland); F. K. Ward, Botanische Erforschung von Tibet I; L. B. Stewart, Methoden der Vermehrung; Bericht über eine Narzissen-Konferenz, über Dahlienversuche in Wisley und anderes. — Das Februarheft der *Orchid Review* enthält unter anderem Notizen über Phalaenopsis Lueddemanniana, Coelogyne odoratissima, Vanda luzonica und Renanthera coccinea.

FRANKREICH

Der 99. Jahrgang der *Revue Horticole* eröffnet mit einer Farbentafel von Rosa Moyesii, die allerdings der Schönheit dieser Rose nicht gerecht wird.

HOLLAND

In no. 2 von *Onze Tuinen* wird Kleinia articulata behandelt und F. H. Hansen beginnt eine Artikelserie über Gehölze und ihren Schnitt; in no. 3 setzt eine Plauderei über amerikanische Nationalparks ein. In no. 4 behandelt ein Hauptartikel Einjahrsblumen, und im nächsten Hefte berichtet van Laren über Anlagen im Gebiete von Groß-Amsterdam. — Unter den Heften der *Floralia* sind no. 3 und 4 Gemüsenummern. No. 6 bringt eine Tafel von Chrysanthemum inodorum plenissimum Bruidskleed.

NORDAMERIKA

Das Januarheft von *Gardeners' Chronicle of America* bringt unter anderem Betrachtungen über bemerkenswerte Bäume in Philadelphia. — *Horticulture* erscheint ab Band V in neuem vergrößerten Format. Wilson schreibt in no. 1 über Winterschönheit im Garten. Das nächste Heft bringt einen Beitrag über Sonnenuhren. Aus no. 3 sei ein Artikel über die Bepflanzung von Trittsteinwegen hervorgehoben. — Das Januarheft von *Landscape Architecture* behandelt einleitend die Erhaltung des Yellowstone Parks. E. E. Parker spricht über landschaftliche Gartenmotive in Ausstellungshallen. D. B. Elwood beschreibt Schloß und Gärten von Bagatelle bei Paris. Ingalls und Whitney zeigen französische Balustraden, und Taylor kommt bei seinen gartentechnischen Notizen auf die Konstruktion von Grassportplätzen in den nördlichen und auch den südlichen Vereinigten Staaten zu sprechen. — Mit no. 20 schließt Band VII der 2. Reihe des *Bulletin of Popular Information* des *Arnold Arboretum.* Es behandelt Koniferen.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin=Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin=Weſtend, für den Anzeigenteil DOROTHEA KLETT, Berlin=Lichterfelde / Druck von W. SOMMER, Buch= und Kunſtdruckerei in Berlin=Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Wohlriechende „Edelwicken“

die grosse Spezialität meines Geschäfts

wegen ihrer eleganten Blütenform, ihrem herrlichen Duft und reichen Flor sehr beliebt

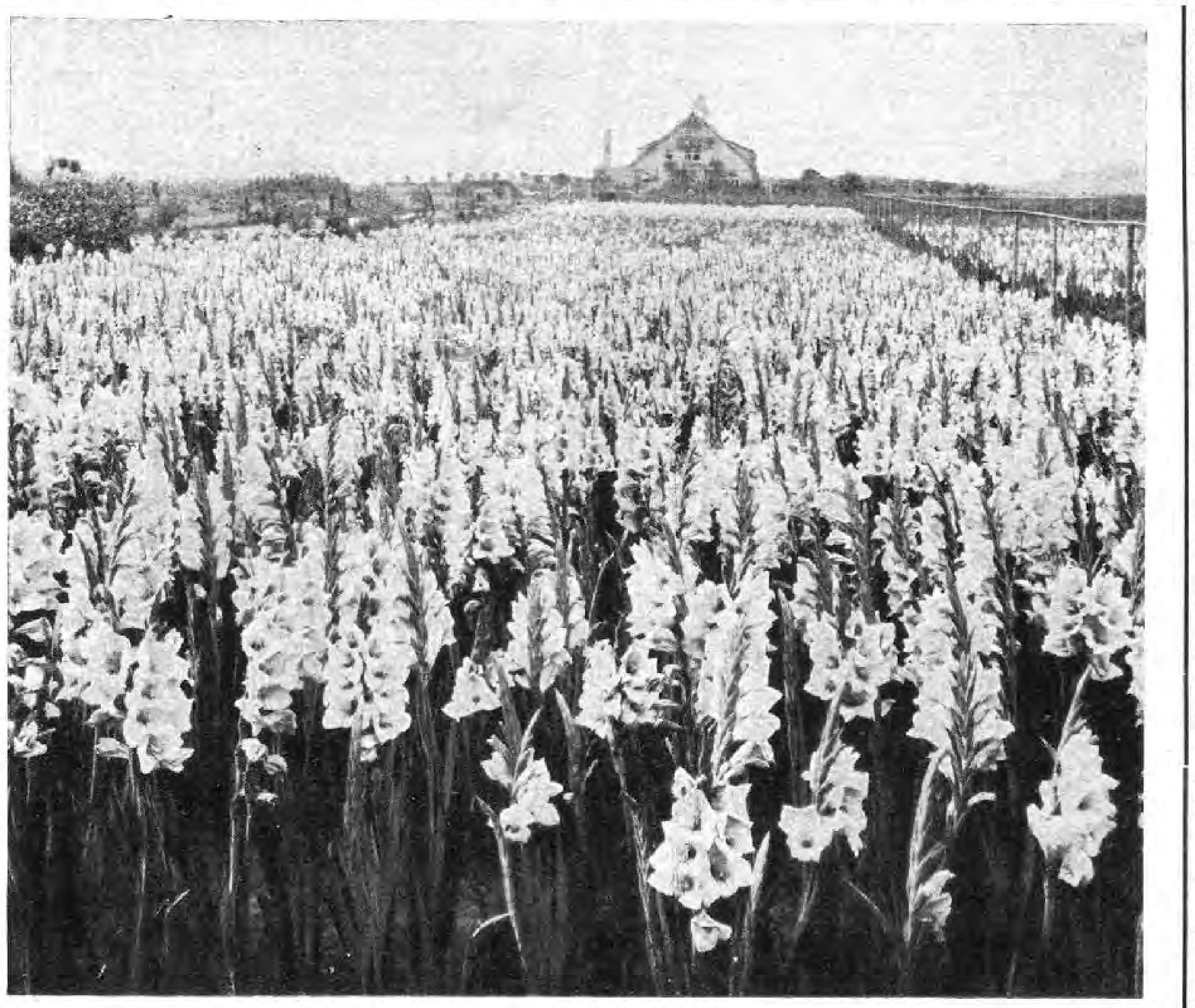
dürfen in keinem Garten fehlen

Mein Hauptkatalog 1927
bietet weit über 100 Sorten
in herrlichsten Farben

Bitte fordern Sie diesen sofort kostenlos

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT**

SAMENZUCHT SEIT 1848



10 bewährte Gladiolen-Sorten unserer Züchtung

	1 Stck.	10 Stck.		1 Stck.	10 Stck.
Schwaben	*ℳ 0,25*	*ℳ 2,—*	*Frau Dr. Hauff*	*ℳ 0,80*	*ℳ 7,—*
Lohengrin	*ℳ 0,30*	*ℳ 2,50*	*Apfelblüte*	*ℳ 1,—*	*ℳ 9,—*
Orangekönigin	*ℳ 0,40*	*ℳ 3,50*	*Caruso*	*ℳ 1,20*	*ℳ 10,—*
Heinrich Kanzleiter	*ℳ 0,70*	*ℳ 6,—*	*Trudel Grotz*	*ℳ 1,50*	*ℳ 13,—*
Dr. Hans Pfitzner	*ℳ 0,70*	*ℳ 6,—*	*Georg Arends*	*ℳ 2.—*	*ℳ 15,—*

Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen finden Sie in ***unserem neuerschienenen Hauptkataloge*** *mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44

Sparsamkeit im Hausgarten

wollen Sie erreichen; Sie sparen aber nur dann, wenn Sie verbürgt gute Sämereien und Pflanzgut anschaffen. Schreiben Sie noch heute an uns und verlangen Sie unseren neuesten reichbebilderten Katalog Ga, der Ihnen sofort völlig kostenlos und spesenfrei ins Haus gesandt wird. Sie finden alle gewünschten Gemüse- und Blumensämereien, alle Blumenzwiebeln, Knollen und vor allem unsere bekannten Dahlien in ihm aufgeführt.

Pape & Bergmann, G. m. b. H.
Quedlinburg 5 Gegr. 1889.
Spezialhaus für erstklassige Gartensamen u. Blumenzwiebeln, Dahlien-Großkulturen

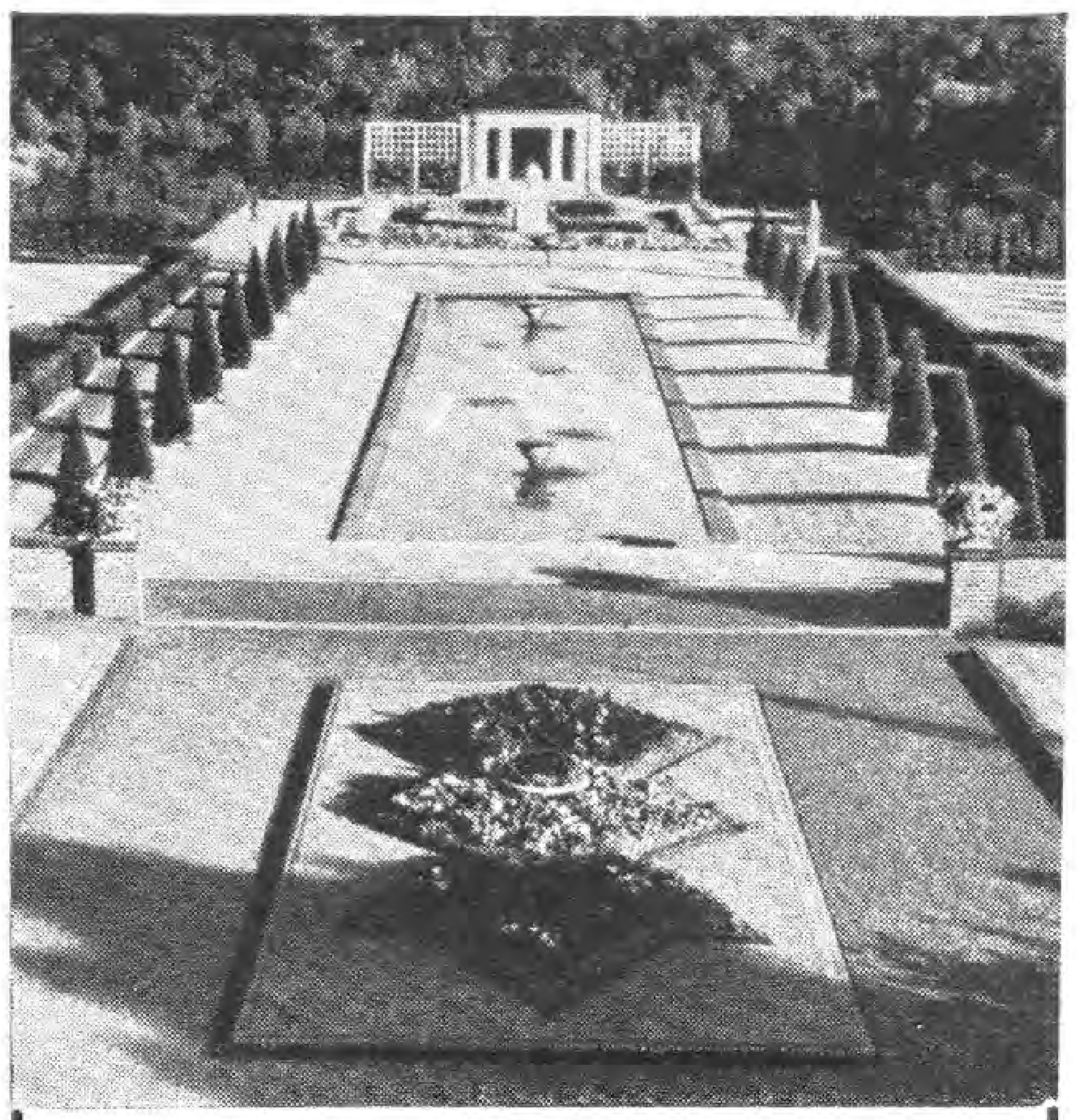
Sammelmappe

FRÜHJAHR IN GRÖNLAND

LAUE Frühlingswinde wehen durch die Lande! Eis und Schnee sind geschmolzen, die Wiesen prangen wieder im schönsten Grün, das erste, feine Laub der Bäume zeichnet sich schleierzart gegen den hellen Sonnenhimmel und die weißleuchtenden, ziehenden Wolken ab. Der Vögel Jubellied klingt durch die Lüfte! Und immer höher und höher nach Norden hinauf zieht die frohe Botschaft vom Auferstehungsfest in der Natur, bis sie in weiter, weiter Ferne auch an die Eisküste Grönlands dringt, dieses mächtigen Landes, das über acht Monate lang in Dunkel und Eis erstarrt daliegt. Man weiß gar nicht wie groß dieses Land ist! Denkt man sich etwa seine Nordspitze über Skagen gelegt, so reicht Grönlands Südspitze bis nach Afrika hinein, man könnte es fast einen sechsten Erdteil nennen, so ausgedehnt sind seine Dimensionen. Und Eis und Schnee und Dunkelheit regieren unendlich lange und unendlich streng über dem Lande dort oben im fernen Norden. Und doch — es kommt ein Tag, wo plötzlich um Mittagszeit der südliche Horizont wie von einem rötlichen Lichtschimmer durchglüht scheint, wo das nächtliche Dämmern nicht mehr allein herrscht, wo die Gegenstände nicht nur eine Form haben, sondern wo ihre Farbe wieder das Auge liebkost, das so lange nur das

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen

BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt

Entwurf und Ausführung schöner Gärten

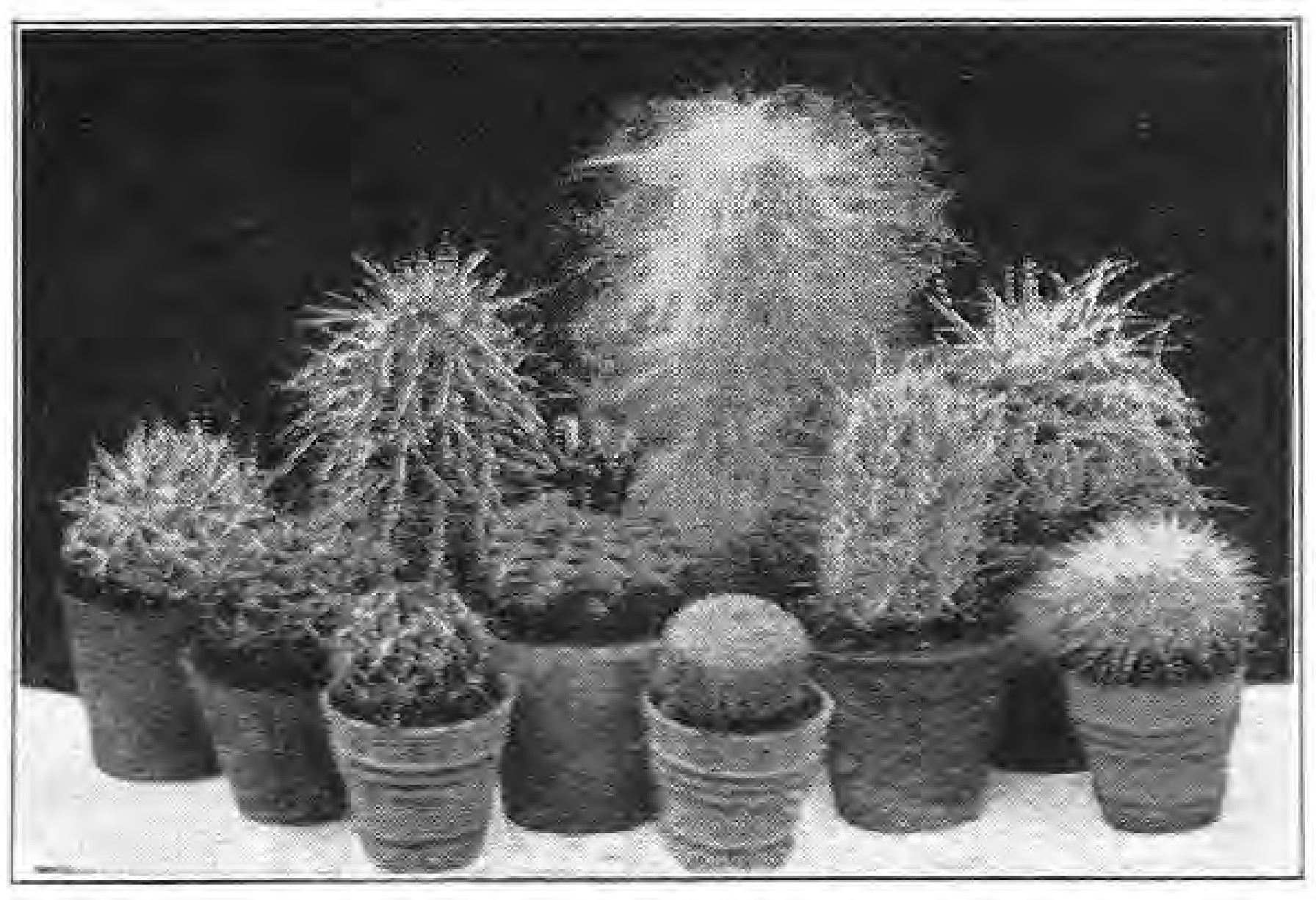
Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B

Stuttgart Zellerſtr. 31

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung

Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.

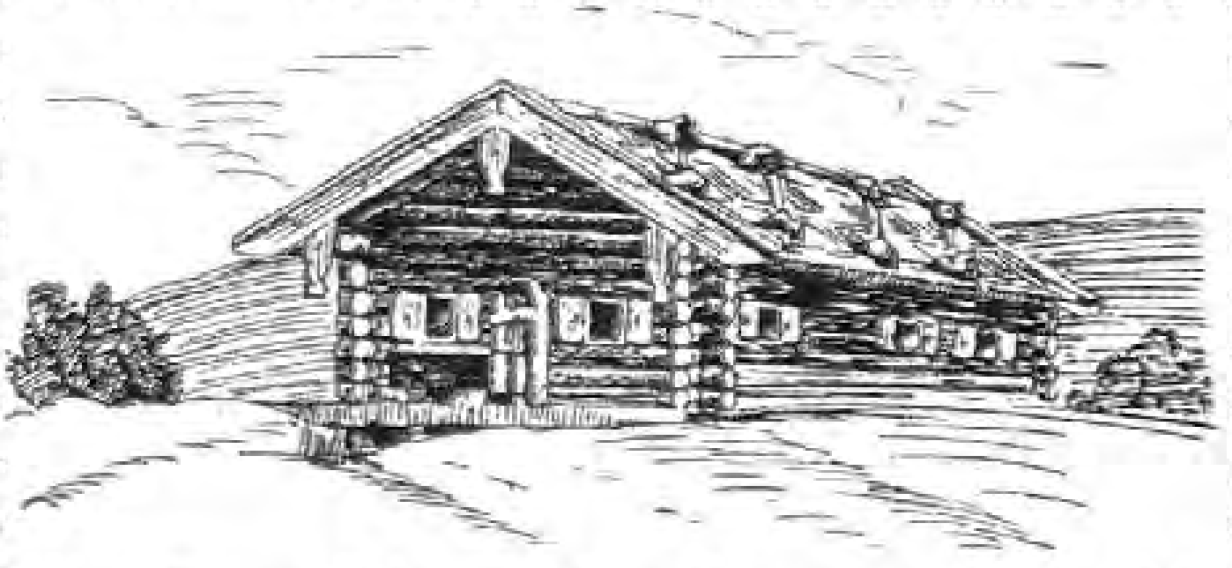


Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen

Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

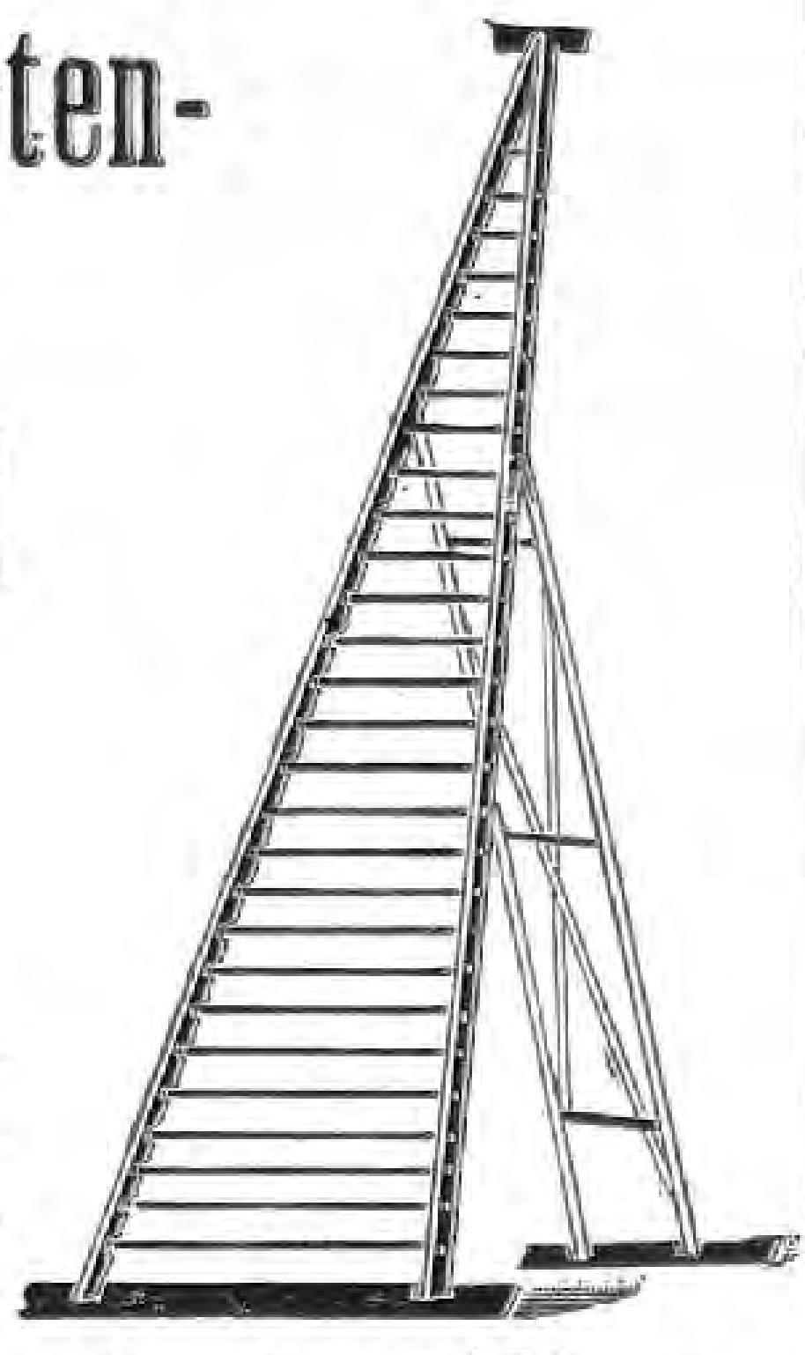
Moderne Gärten
Beratung ✣ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.–

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel,
Gartenverwaltung Grüngräbchen,
Post u. Bahn Schwepnitz, Sa.

stumpfe Grau und Violett in sich saugen mußte. Plötzlich gibt es draußen am Hafen einen Fleck, der gelb ist, wirklich gelb, es ist ein Schiffsschornstein, und die Maste sind dunkelorange gefärbt, wie merkwürdig! Da weiter hin leuchtet etwas Grünes, wahrhaftig es ist grün! Das Auge sättigt sich an dieser schönen Farbe, wenn sie einem auch nur von einer alten Schiffskiste entgegenlacht. Kurz sind fürs erste diese Augenblicke, wo das Licht das Dunkel teilt, aber voller Glück und Hoffnung sind sie, denn täglich wird die Freude größer, bis endlich der gesegnete Tag kommt, an dem die Sonne wieder zu sehen ist, endlich!

Ein niedriges, wirbelndes Schneegestöber zieht über das Eis des Meeres, blau und violette Farben tanzen durcheinander, die kleinen Eiskristalle spiegeln die zunehmende Röte des Himmels wieder. Dann verdichtet sich plötzlich die rote Farbe am Südhimmel, hinter der fernen Landzunge glimmt und glüht es und nun flammt ein rasendes Licht auf und scheint das Schneegestöber in brennende Glut zu hüllen. Es ist als ob feurige Rauchsäulen aus einem Krater herausschlagen. Brandgelbe und rote Farben steigen gegen den gift-grünen, kalten Himmel. Die Schneewolken werden aufgesogen, werden von der Glut in die Höhe gerissen, machen anderen Platz. Ein kochender, siedender Laut zischt durch die Luft, wie ein Schrei von Jubel und Schmerz, und die Sonne wälzt ihre rotglühende Scheibe über den Horizont. Die Berge ringsum färben sich purpurn, die eisenharten Steine glitzern in Okker und Schwefelgelb, der Schnee ist mit Gold übergossen. Die Erde ruht errötend und zitternd vor den Blicken der Himmelskönigin.

Jeder Tag bringt nun ein neues Glück, weckt neues Leben, das der langen, eisigen Nacht standgehalten hat. Ohne daß man recht weiß, wie es geschieht, befindet man sich mitten in dem kurzen arktischen Frühling mit seiner Fülle von Farben über dem steinigen Grund, mit den schwärmenden Vogelscharen unter dem Himmel, mit all den unzähligen kleinen Lebewesen, die mit dem steifgefrorenen Erdreich zugleich zu einem kurzen, glücklichen Lächeln voller Daseinsfreude erwachen. An der ganzen Küste von Grönland, wo das Land eisfrei wird, entfaltet sich ein buntes mannigfaltiges Leben, nicht allein

BRUNNENSCHALE

Architekt
Professor Eugen Schmohl †
Bildhauer
Professor Wilhelm Gerstel

Material Dittmar Travertin
Figürlicher Schmuck in Bronze

Ausführung
ZEIDLER & WIMMEL

Diese Brunnenschale
ist zu verkaufen
durch

ZEIDLER & WIMMEL
STEINBRUCH UND STEINMETZBETRIEBE
BERLIN O 17, MÜHLENSTR. 15-17

Travertin und Muschelkalkstein - Abfallplatten für Gartenwege, Staudenbeete, Einfassungen etc.

Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Rosen
sind? Dann nehmen Sie
als Führer bei der
Pflanzenbeſtellung im Frühjahr:
Das Rosenbuch
Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit 120 zum Teil
farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broſchiert 7 RM. / In Halbleinen
8 RM. / In Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
✶
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen
reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Wollen Sie wissen, welches
die schönsten Dahlien
sind? Dann nehmen Sie
als Führer bei der
Pflanzenbeſtellung im Frühjahr:
Das Dahlienbuch
Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broſchiert 6 RM. / In Halbleinen
7 RM. / In Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Kakteen
Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

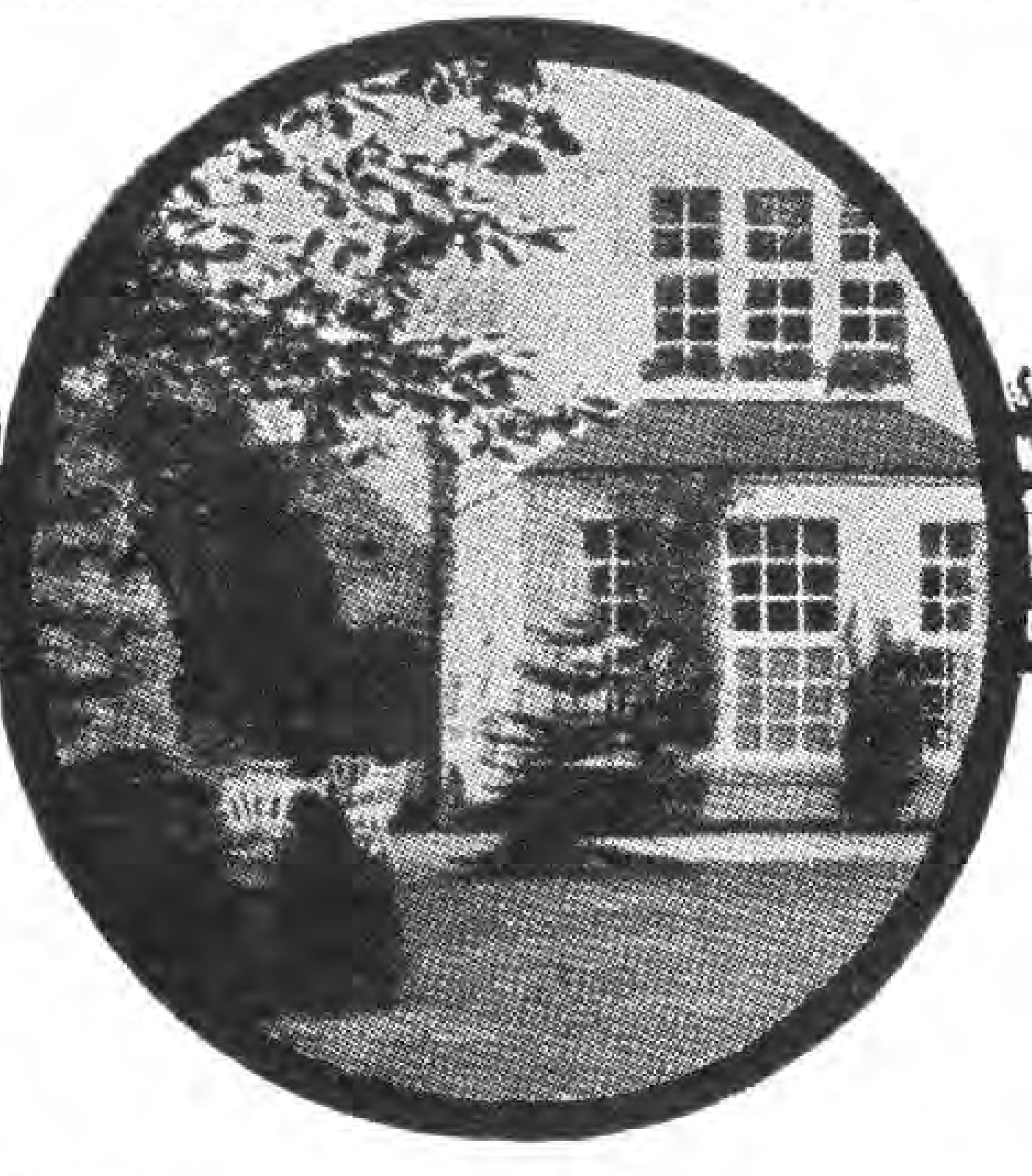
unter den Tieren, sondern vor allem in der Welt der Pflanzen. Wie ein schöner, farbenreicher Kranz umgibt dieser Küstenstreifen die riesigen Strecken des Inlandeises. Ganz im Süden Grönlands gibt es hie und dort wirkliche kleine Bäume und Sträucher. Aber ein wenig nördlicher sieht man nur niedrig kriechendes Gebüsch, wie z. B. die Polarweide, die nur wenige Zoll Höhe erreicht. Auf den weiten, ebenen Strecken jedoch wachsen die verschiedensten Grasarten, oft in üppiger Fülle, und dienen den versprengten Herden von Moschusochsen und Renntieren als Nahrung. Hasen gibt es hier zu Tausenden, es wimmelt überall von den kleinen Langohren. So bald die Sonne so hoch steht, daß ihre Strahlen erfolgreich wirken können, wird die öde, graue Fläche von dem goldbraunen Teppich des »Stargras« überzogen, das hier oben den Eindruck von besonderer Ueppigkeit hervorbringt. Die verschiedensten Moosarten schießen in großen, runden Kissen aus dem Erdreich, rote, gelbe und hartgrüne durcheinander, und auf diesem prangenden Teppich oder weiterhin auf den verwitterten Klippen stehen die schönen ins Auge fallenden Saxifraga mit ihren lila und stark gelben Blüten. Dort sieht man das kleine »Zauberkraut«, das einem roten Seestern gleicht mit seinem fetten, blanken Blumenstengel und dem Knopf in der Mitte. Hier blüht die weiße Rosmarien-Erika mit zarten, schneeigen Glöckchen und die stolze Eisranunkel mit den großen, prächtigen Blumenbechern, die in blaßroten und hellgrünen Farben strahlen. Der gelbe, arktische Mohn schaukelt sein schweres Haupt auf dem dünnen schwanken Stengel, Ranunkel und Potentil blinken wie kleine Lichtlein mit ihren goldenen Farben an den Wasserläufen entlang, während sich das bescheidene Gänseblümchen im hohen Grase versteckt. Am Meeresufer wächst die »Sumpfwolle« in großen wei-

FÜR OSTERN:

Bunte Blumenpostkarten

5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. poſtfrei

Verlag der Gartenschönheit



Ihr Garten ist ja so dankbar, wenn Sie ihm die nötige Sorgfalt angedeihen lassen. Freude und Erholung wird er Ihnen bringen, wenn Sie schon bei Anschaffung der Sämereien und der Pflanzen nur das Beste wählen. Was nützt das schönste Sommerwetter, wenn Saat- und Pflanzgut versagen.

Vermeiden Sie dies. Lassen Sie sich meinen neuen Katalog 1927 zugehen, in ihm finden Sie alles, was Sie für Ihren Garten, die Stätte Ihrer Freude, suchen.

F. C. Schmidt
Blumenschmidt
ERFURT 20
gegründet 1829.

FÜR OSTERN:

Einfarbige Blumenpostkarten

3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. poſtfrei

Verlag der Gartenschönheit

Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen

Jeine Ziergehölze - Steingartenſtauden
Rabattenſtauden - Schnittſtauden
Rankpflanzen
gutes Sortiment :-: reiche Vorräte

Preis- und Sortenliſten frei

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den

Haimhauser Kakteensand

10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M. Größere Mengen auf Anfrage.
Versand durch

Kunstmaler M. Bergmann
Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber

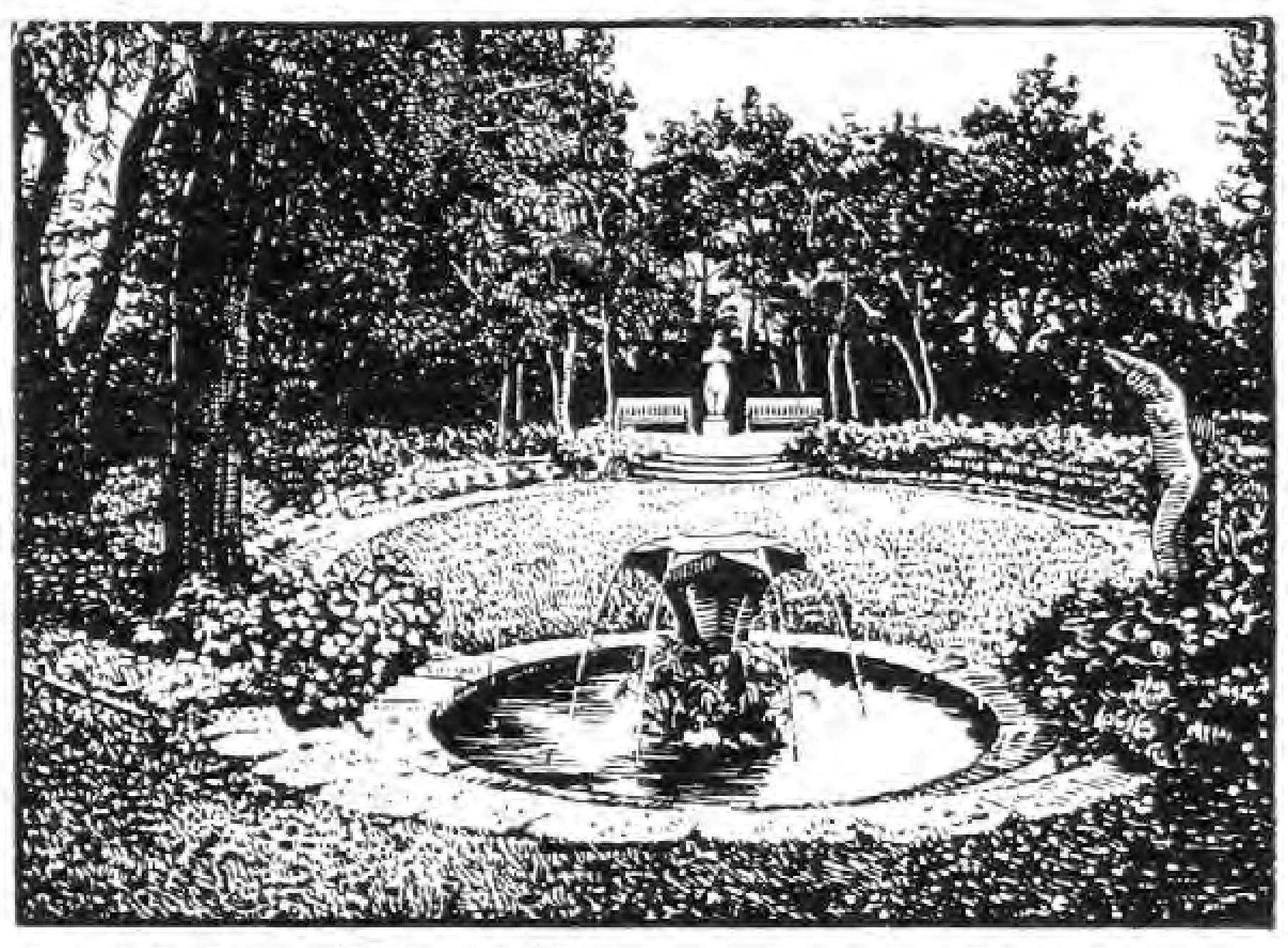
10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-, versendet unter Nachnahme

Rudolf Winter · Gartenbau
Schweidnitz 22

Große Vorräte ſämtlich. Baumſchulartikel wie **Roſen, Heckenſträucher Ziergehölze, Koniferen** und **Stauden** hat abzugeben

F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN
Freundorf-Tulln Poſt Judenau N.-Ö.

Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.

Gartenarchitektur. Friedhofkunſt
Anlage und Unterhaltung

FRANKENTHALERSTR. 108, TEL. 66084
GEGRÜNDET 1896 - VIELFACH PRÄMIERT.

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND
AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN“
AN ALLEN ORTEN

EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

ßen Büschelhaufen, von weitem sieht es aus, als ob kleine Lämmer ans Wasser hinuntergelaufen wären um zu trinken und auf dem allerhärtesten und allerärmsten Boden kriechen die niedrigen, verkrüppelten Zweige der arktischen Weide. Ihre goldenen Kätzchen strecken sich brennenden Kerzen gleich der Sonne entgegen. Ueberall summt es von Insekten. Große Wespen und Fliegen schwärmen durch die Luft, graue Motten tummeln sich im Sommerwinde. Ganze Wolken von Mücken stehen über den Wasserlöchern, Schmetterlinge und Nachtfalter gaukeln auf und nieder. Ueberall wird neues Leben geboren in dieser kurzen, strahlenden Frühlingszeit, wo die Sonne nicht mehr untergeht und nicht müde wird, ihr köstliches Licht zu verschenken. Ein seliger Rausch, kurz wie alles Erdenglück, aber voll glühender Intensität ist diese »warme Jahreszeit« hoch oben an den Ufern des Eismeeres.

M. Stokkebye.

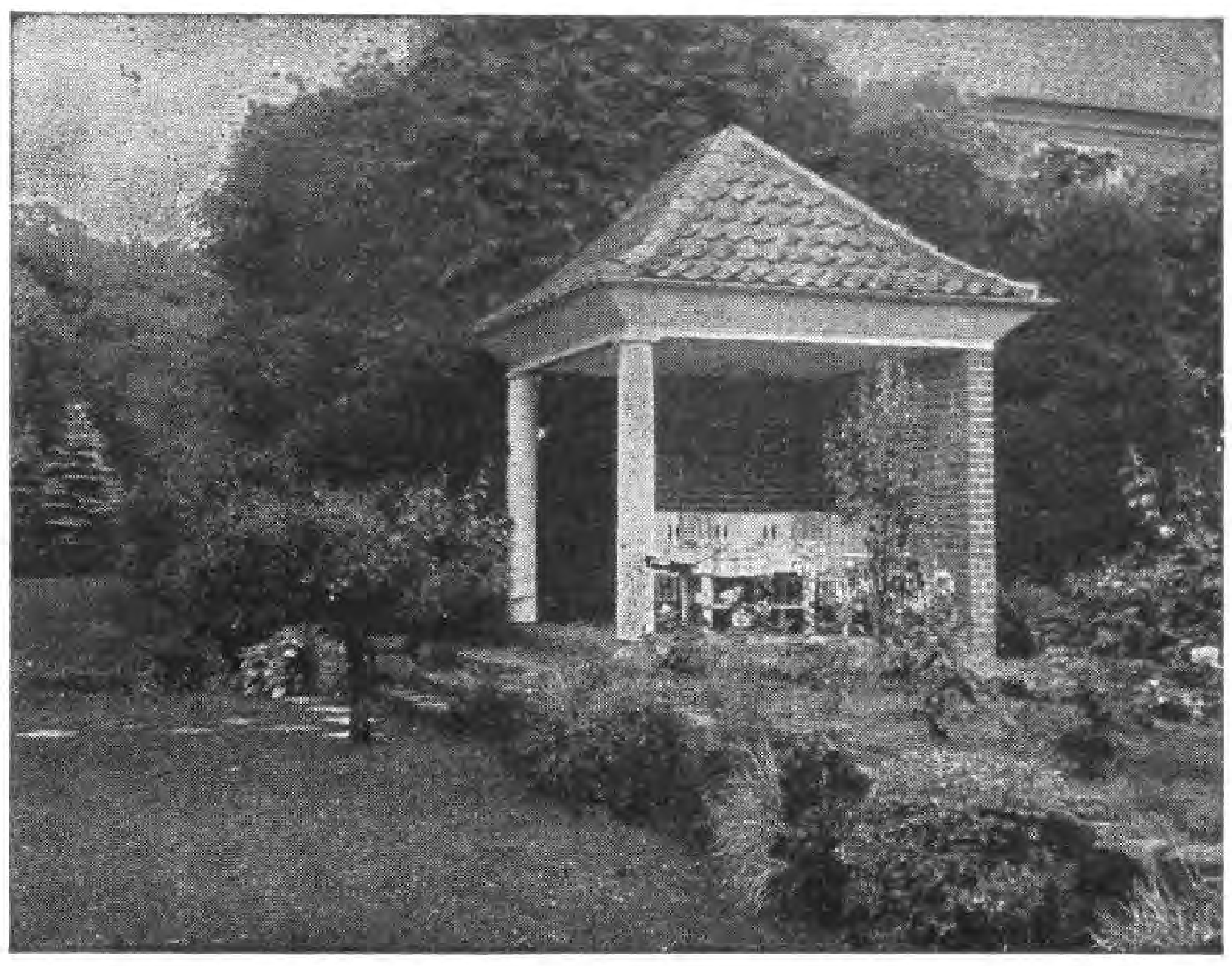
*

MEIN GARTEN

LANGE hatte ich von meinem Garten geträumt, oft davon phantasiert und gesprochen, was mir viele Neckereien der Freunde eingetragen. Wie ich mir meinen privaten Garten Eden eigentlich vorstelle, sollte ich sagen: ob mit neckischen Irrgärten durchsetzt, mit phantastisch geschnittenen Hecken und Sträuchern ausgestattet, durch exotische märchenhafte Vögel oder spielende Wasserkünste belebt,

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht ſeit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

70 Jahre Firma F. C. Eßmann
Samenkulturen und Samenhandlung
Deckbergen
Grafſchaft Schaumburg
Katalog über ſämtliche Gemüſe= und Blumenſämereien wird gern koſtenlos zugeſandt.



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illuſtrierter Katalog Mk. 2,50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

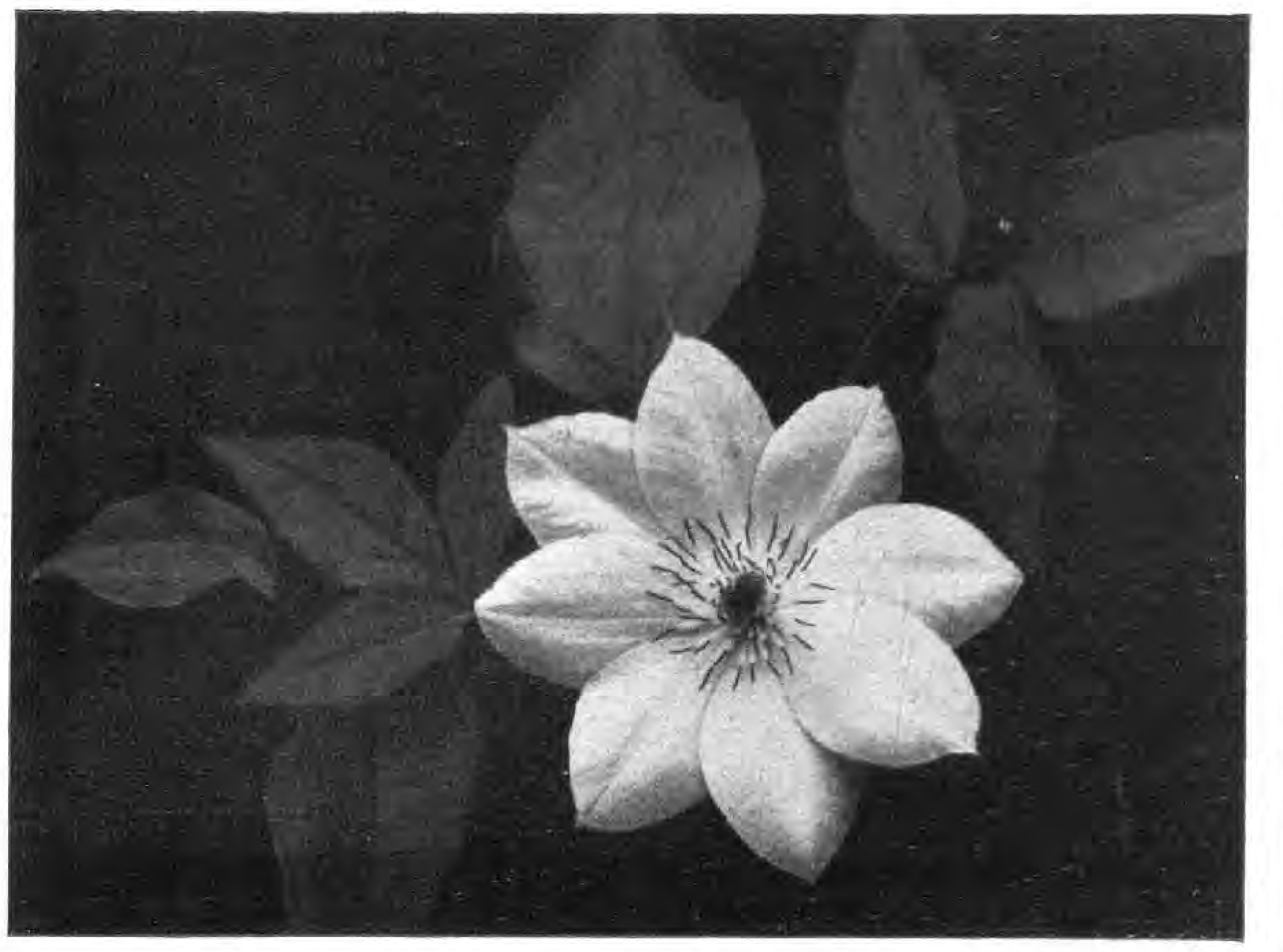
Farbige Seerosen
Spezialkulturen
Große Beſtände in allen Farben.
Versand ab Mai.
Preisverzeichnis u. Kulturanweisung auf Wunsch.
W. Schlobohm, Mölln/Lbg.

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten= und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN
OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

1877 1927
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien, Rosen, Blumenzwiebeln
OTTO MANN, LEIPZIG N. 21
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
Mein **Jubiläumskatalog** ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Neuheit: „Sonnenstrahlen“ für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, **über Dahlien** sowie meine **Sonderlisten** über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**



CLEMATIS
die schönste aller Rankpflanzen
Pro Stück und Sorte Mark 2,50
10 „ in Sorten „ 22,50
100 „ „ „ „ 200,00
B. Müllerklein, Baumschulen
Karlstadt am Main
SORTENLISTE AUF VERLANGEN

durch seltene Blumen geschmückt und durch Pflanzenkuriosa des Urwaldes beschattet? Ach, Ihr Spötter, wie ganz anders, wie bescheiden nimmt sich dagegen das Wunschkind meiner Träume aus! Es soll ja nichts anderes sein als ein offener Raum, der meiner Persönlichkeit entspricht. Schaut denn mein Heim, meine Wohnung so phantastisch und außergewöhnlich aus? Und ein Heim im Freien, das mich und mein Leben im Sommer aufnimmt, soll mein Garten darstellen, nichts anderes. Und dazu brauche ich Ruhe und Frieden. Darum muß mein Garten so angelegt sein, daß er eine gewisse

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Roſen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieſes neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neueſten Preisliſten darin!

Claus Voigt, Roſenſchulen
Ueterſen (Holſtein)

FREILANDFARNE

die Palmen des Gartens, verschiedene winterharte Sorten. Schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Grotten, Felspartien, Wasserläufe usw. Starke treibfähige Knollen per 100 Stück 10,— M., per 10 Stück 1,50 M. Extra starke Solitärpflanzenknollen, ca. 1 m lange Wedel treibend. per 100 Stück 20.— M., per 10 Stück 2,50 M. Versand per Nachnahme.

Arno Jahn, Großbreitenbach (Thüringen)

Besichtigung meiner Kulturen erbeten.

Winterharte Blüten-Stauden für Schnitt Rabatte u. Felspartien
Rosen u. Ziergehölze
Obstbäume, Sträuch.
Mod. Gartengestaltg.
Entwurf :-: Ausführung

Otto Tietz
Stettin-Krekow
Krekower Landstraße
Telefon 5232
Preisliste auf Anfrage

DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes Hauptverzeichnis zu Diensten
Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest
J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

Aubrietien
Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren

Mein Frühjahrs - Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt

Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien
Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien
Edel-Nelken, Winterharte Blüten-Stauden
Ausgewählte Sortimente Beste Qualität

Versand nach dem Ausland

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omericafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Abgeschlossenheit besitzt. Nicht der Nachbar, nicht jeder Vorübergehende darf hineinschauen können, genau so wenig wie in meine Wohnung. Ich will mich in meinem Garten ungezwungen bewegen können. Deshalb ist er von einer dichten Hecke umgeben. Innerhalb dieses Bezirks gewährt mir ein ruhiges Plätzchen an den verschiedensten Teilen Gelegenheit zu ungestörtem Verweilen, zur Arbeit wie zum Genuß der Mahlzeiten, zum Empfang lieber Freunde, aber auch zum Träumen und Ausspannen. Bei gutem Licht, ohne blendende Sonne, aber auch frei von störendem Schatten, der auf Buch oder Handarbeit fällt, ladet mein Arbeitsplätzchen ein. Ich fühle mich hier geborgen wie an meinem Schreibtisch. Die große offene blumengeschmückte Loggia entspricht vollkommen dem Speisezimmer. Aber ein Tisch auf blumigem Rasen gibt Gelegenheit, auch einmal, wenn gerade der Wunsch danach steht, hier den Tee oder an heißen Sommerabenden auch das Abendessen einzunehmen. Ueberall fällt der Blick auf eine Fülle von Blumen, die so gewählt sind, daß vom zeitigen Frühjahr bis in den späten Herbst ein ewiges wechselndes reiches Blühen in jedem Teil des Gartens mich beglückt. Es sind keine seltenen fremdartigen oder kostbaren Blumen und Bäume, nach denen mein Herz verlangt. Ich liebe die stark farbigen bunten Einjahrsblumen und die schönen ausdauernden Stauden, die schon in unsern alten heimischen Bürger- und Bauerngärten geblüht, und die

Gesucht
wird ein
Architekt
mit nachweislich erstklassiger praktischer Durchbildung und Erfahrung in Bauausführungen zum Zwecke der technischen Projektbearbeitung u. Bauführung von Bauaufgaben, die im Zusammenhang mit der Gestaltung von Park- und Gartenanlagen stehen. Bewerbungen mit handgeschriebenen kurzem Lebenslauf und Lichtbild, sowie Nachweis bisheriger Tätigkeit u. Konstruktionsskizzen nebst Gehaltansprüchen sind zu richten an die Abt.
Garten- und Friedhofswesen
des städt. Siedlungsamtes,
Frankfurt a. M., Buchgasse 3II

SEEROSEN
in schönsten, **winterharten** Sorten
dunkelrot, gelb, roſa und weiß
pro Stück und Sorte M. 5.–, 6.–, 8.–, 10.–
5 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 25.–
10 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 45.–
Pflanzanweisung wird jeder Sendung beigegeben
Sorten- und Preisliste über winterharte Blütenstauden, Dahlien Mauer- und Felspflanzen auf Wunsch
B. MÜLLERKLEIN * **BAUMSCHULEN**
KARLSTADT am MAIN (BAYERN)

Rheinische Obst- u. Gartenbauschule
für Frauen in Godesberg
Gründliche praktiſche und theoretiſche Ausbildung im Gartenbau, ſowohl für Berufszwecke mit ſtaatlichen Prüfungen als zur Erweiterung eigener Kenntniſſe mit privaten Prüfungen in ein- und zweijährigen Kurſen, und jederzeitige monatliche
Aufnahme von Hospitantinnen
Proſpekte ſtehen zur Verfügung
Anfragen
erteilt bereitwilligſt die Leitung der Schule

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**

Verlangen Sie Prospekt.
rstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

Junge Gärtnerin
Gartenbautechniker-Examen Geisenheim, 4 Jahre Praxis, **sucht Anstellung** in Handelsgärtnerei für Topfkultur, evtl. auch im Auslande. Gefl Angebote unter D V. 20 an den Verlag der Gartenschönheit, Berlin-Westend.

Für 18jähr Jungen aus guter Familie, welcher 3 Jahre in einer Grubengärtnerei gelernt hat und 2×1/2 Jahr beim Anlegen größerer Gartenanlagen behilflich war, wird
zur weiteren Ausbildung
[in der Nähe Wiesbadens] in größerer Privatgärtnerei oder Gartenbauschule Stellung als Gehilfe auf 1 Jahr gesucht ohne Gehalt ev. kleine Zuzahlung. Auf gute Behandlung sowie Familienanschluß wird Wert gelegt. Zuschriften erbittet **Frau J. Borr**, Homöop. Theraphie
Wiesbaden, Oranienstraße 45

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.
SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN · SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN
Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Gärtnerinnenſchule
Bewährte Ausbildung
zur Gärtnerin
Leiterin: Ella Foerſter
Gute Herberge b. Danzig

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

Unternehmen zum Sammeln und Vertriebe der noch wenig erschlossenen südamerikanischen Flora.
La Sud-Americana
Inhaber: Otto Gehrenbeck
Hurlingham B.A.P.
Republik Argentinia

Wir liefern mit genauer geographischer, klimatischer und geologischer Bezeichnung des Standortes Knollen, Samen, Zwiebeln von Gewächsen folgender Gebiete:

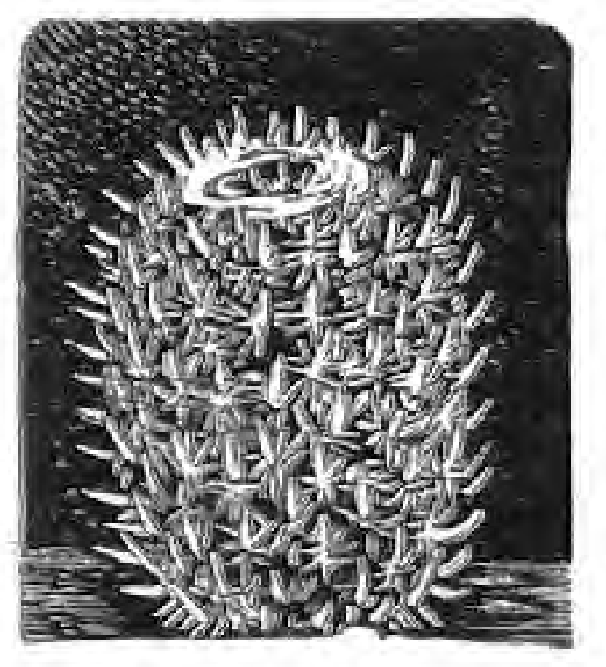
Hochanden; Cordilleren; Sierra de Cordoba; Pampas; Patagoniens Wüsten, Dünen und Urwälder; des Feuerlandes und der Falklands-Inseln; vom Meer bis zur Schneegrenze. Ferner der tropischen Flußgebiete des Paranà.
Ferner Herbarmaterial zu wissenschaftlichen Zwecken und lebende Pflanzen von zum Versand geeigneten Arten
Sorgfältige Verpackung garantiert Ankunft in lebensfähigem Zustande Es kommen nur starke, kultivierte Exemplare, zu geeigneter Jahreszeit, in der Reihenfolge des Eintreffens von Bestellungen zum Versand. Besonders zu empfehlen zu sofortiger Lieferung verschiedene Arten von wildwachsenden:
Cacteen, Canna, Chusquea, Fuchsia, Succulenten, Berberis, Ericaceen, Colletia
Heilpflanzen und deren Drogen.
Besondere Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt — Ständige Expeditionen unterwegs.
Sortimente von seltenen und ausgesuchten Cacteen schon von 20 Mark an
Preise für Samen mäßig! Reelle Bedienung zugesichert! Man verlange Specialofferte!
Zahlungen an die
Deutsch-Ueberseeische Bank
BERLIN NW 7, FRIEDRICHSTRASSE 103
oder per Bankscheck nach obiger Adresse

durch mühselige Zucht seitdem eine so hohe Veredelung und Verschönerung erfahren haben. Neben meinem Lieblingsbaum, der Linde, muß mein Garten auch andern schönen Laubbäumen und edlen Nadelgehölzen das Heimatrecht gewähren, und der Stimmungswert von Birke und hängender Weide wird an geeigneter Stelle zu guter Wirkung ausgenutzt.

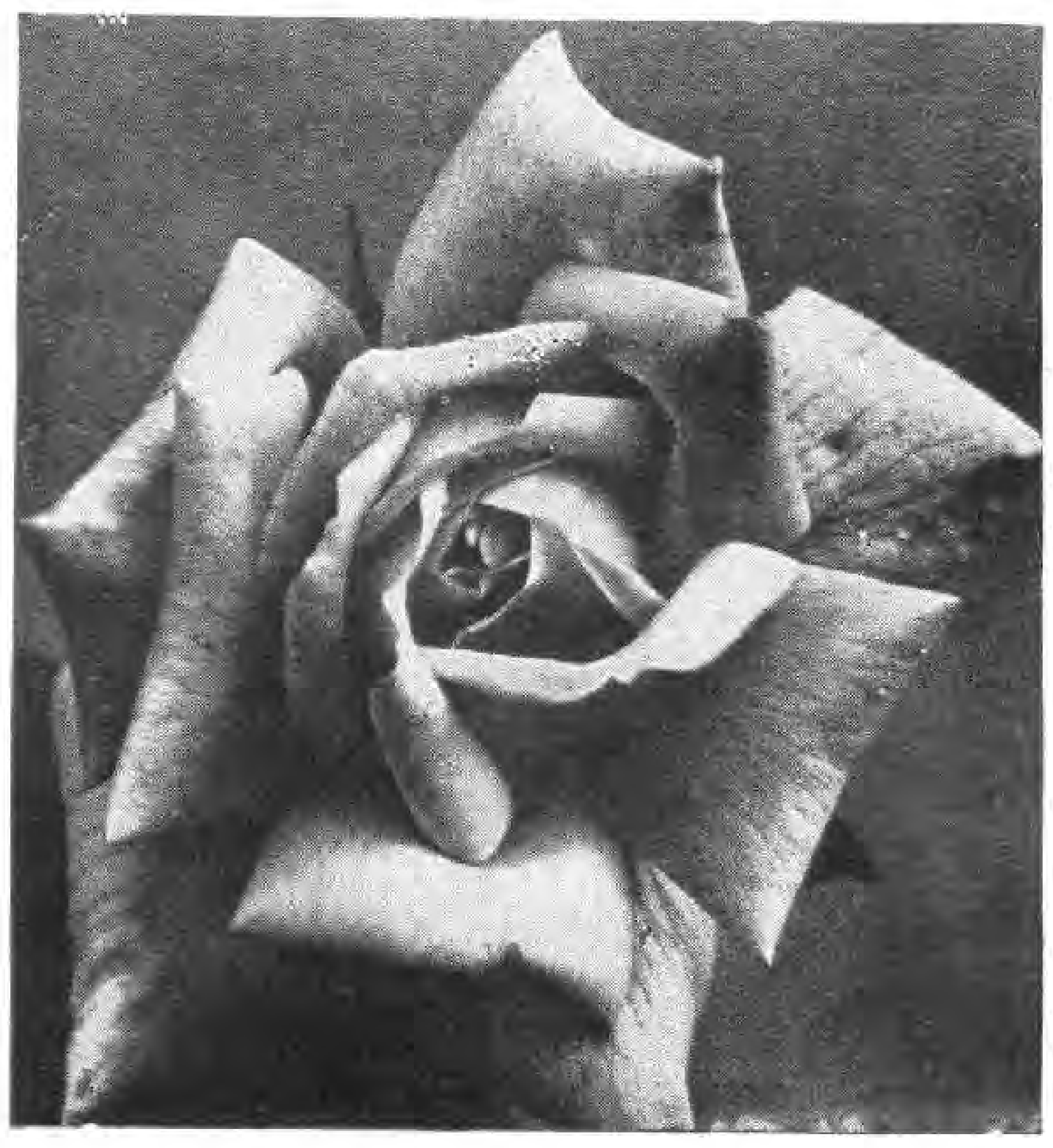
Die Räume meines Hauses atmen eine gewisse Stille. Ruhige Linien, edle Formen weisen die Möbel. Jedes Stück stimmt in Farbe, Form und Stil mit den übrigen des gleichen Raumes überein. Ein einzelnes Kunstwerk drängt sich nicht unbescheiden hervor, sondern gibt an richtiger Stelle dem Ganzen nur eine höhere Note. Und so muß auch in meinem Garten die ruhige Linie dem Benutzer das Gefühl geben, hier nicht nur vorübergehend sich aufzuhalten, sondern hier zu leben, hier leben zu wollen. Wie im Haus so sollen auch die Möbel im Garten sinngemäß und von schlichter Form, dabei bequem und einladend sein; ihre Farbe nicht schreiend, aber auch nicht trist, dabei jedoch wetterbeständig. Zwar liebe ich Wasser im Garten, aber kein stillstehendes, was zu dem Charakter des Wassers mir nicht zu passen scheint. Andererseits dünkt mir eine Fontaine für mein bescheidenes Gärtchen nicht am Platze. Ich bewohne ja kein Schloß, warum sollte da mein Garten so anspruchsvoll sein? Also verzichte ich vernünftiger Weise auf dieses belebende Element. Aber was ich nicht missen möchte, ist eine blumige Rasenfläche, auf die ich von einem bequemen Sitzplatz aus schauen kann. Sie ersetzt mir den Blick in die Ferne und gibt den Gedanken Gelegenheit, auszuruhen und ladet doch auch wieder zum Sinnen ein. Unerläßlich verbunden mit dem Begriff »Garten« ist mir der Gesang und das muntere Leben der Vögel. So darf an Nist- und Futterkästen nicht gespart werden. Vor allem muß einer Sehnsucht nach Sonne und Licht Rechnung getragen werden. Den ersten Strahl, den uns am Morgen die Mutter alles Lebens sendet, muß ich eben so erhaschen kön-

Osnabrücker Gartenmöbel
Katalog gratis
Runge & Co., Osnabrück 1

Blumen- und Gemüſeſamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte,
Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

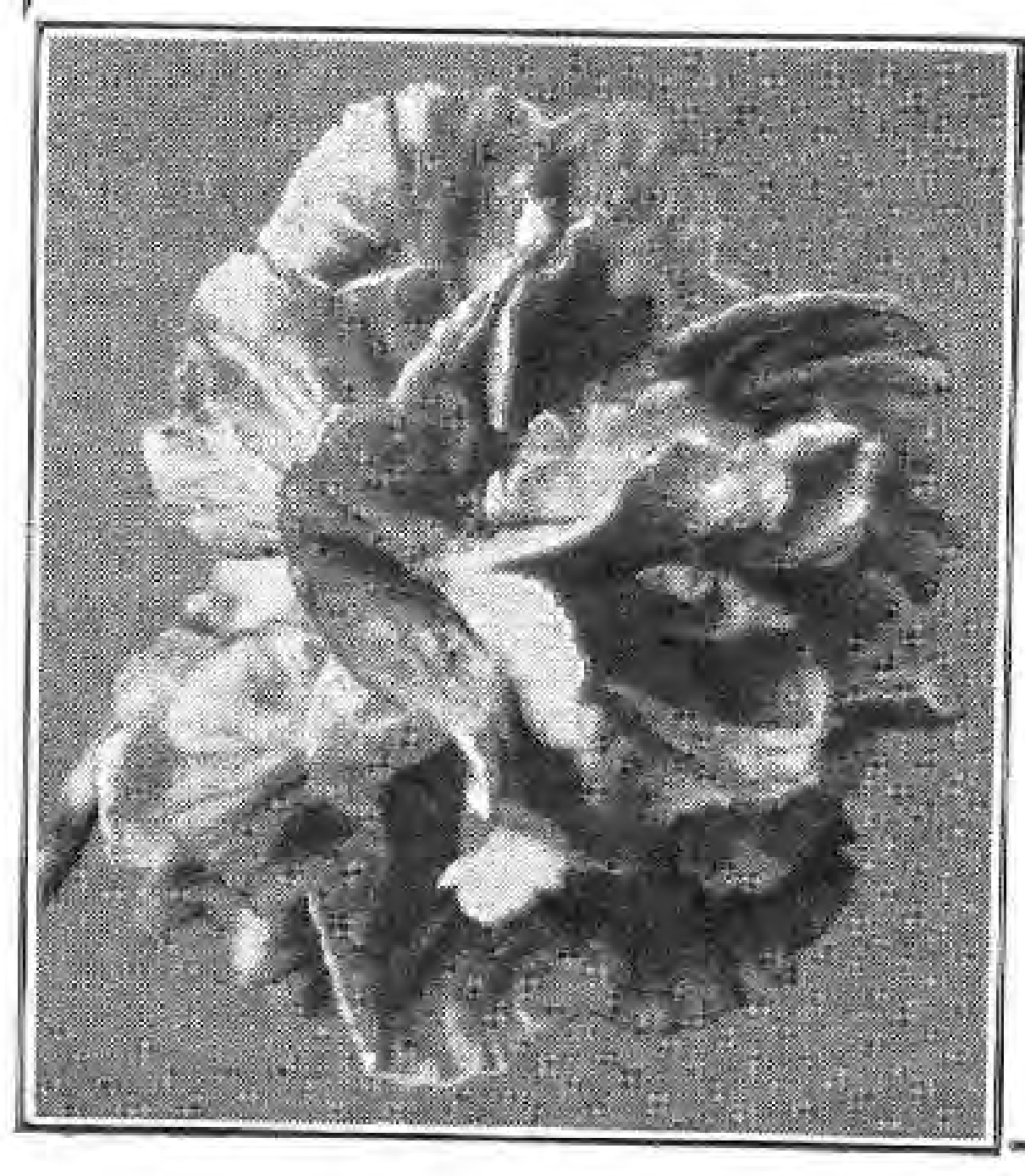


GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD
Bülowstr 51–53 ⟨Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8, Haltestelle Winklerstr.⟩
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.
Mam. elegans



W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

Der neue reich illustr. Pracht-Katalog
mit Kulturanweisungen über
Riesen-Pracht-Nelken
und alle anderen Blumensamen u. Pflanzen wird auf Verlangen koſtenlos zugesandt.
Hermann Leid (Nelkenleid) Arnstadt Thüringen.



Moostorfmull
vom Torfstreuverband
das Beste

TORFSTREUVERBAND G. m. b. H.
Berlin W 35, Genthiner Straße 13.

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kotzschbar-Zwenkau bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

CHR. LORENZ + ERFURT + SAMENZUCHT
Seit 1834
liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.
Chr. Lorenz • Erfurt 3
Prachtkatalog kostenlos!

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen bei Kottbus
Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei
Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

Gartenmöbel
WENCK

in Holz
in einfacher Ausführung und nach künſtleriſchen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obſtſpaliere
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

nen wie ihren Scheidegruß am Abend. Daneben aber muß es kühle lauschige Schattenplätze geben, die auch bei drückender Sommerhitze noch Erquickung spenden.

Und noch eins! Ich hasse Wohnungen, denen man auf den ersten Blick den Innenarchitekten oder Tapezierer anmerkt, die nur die momentane Mode wiederspiegeln und so unpersönlich sind wie die Menschen, die darin wohnen. In meinem Haus fand ich nur die leeren Räume, und auch diese habe ich zum Teil nach eigenen Bedürfnissen umgestalten lassen. Die Möbel und Tapeten sowie alles schmückende Beiwerk und die Gebrauchsgegenstände habe ich mühselig gesammelt, zusammengesucht und lebe nun in und mit ihnen schon ein halbes Menschenalter. Sie gehören zu mir, sind fast ein Teil von mir. Den Bedürfnissen meines Gartens kann ich nicht in gleicher Weise wie denen meines Hauses allein gerecht werden. Hier bedarf ich der Hilfe des Gartenarchitekten. Er muß nicht nur den Gartenraum schaffen; er muß auch das Hauptsächlichste für die Gestaltung der einzelnen Teile tun. Aber ich begnüge mich nicht, ihm einfach nur den Auftrag zu erteilen: »So, hier ist das Bauland; nun machen Sie mir einen Garten!« Nein, so leicht hat es der Gartenkünstler bei mir nicht, und wäre er selbst der hervorragendste und berühmteste in seinem Fache. Ich lege meine Wünsche sehr eingehend auseinander und wache eifrig, daß mir nichts gegen den Strich geht, wenn ich mich natürlich auch vor seinem fachmännischen Rate beuge. Aber ich will nicht eines Jedermann's Garten, sondern *meinen*. Wer mein Heim betritt, kann sich ein ungefähres Bild von der Persönlichkeit machen, die es bewohnt, und so muß es auch bei meinem Garten sein. Nur *der* Garten, der der Wesensart des Besitzers entspricht, kann eine Wohltat, kann ein Heim für ihn sein.

Käthe Goldstein

DAMEN U. HERREN,
die ſich auf dem Gebiete des Gartenbaues, auch im Büro, ausbilden wollen, finden Aufnahme in anerkannten Lehrbetrieb. Mitteilungen erbittet
W. Malolepszy, Baumschule und Obstplantage
Gransee (Mark).

KAKTEEN

in großer Auswahl
Neue
Preisliste
auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43 245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

DIE ZIERDE DES GARTENS
Freiland-Farn-Knollen zur Frühjahrspflanzg.
Schönste Zierde für Blumengärten, Wegeinfassungen, Rasenplätze, Denkmäler, Parkanlagen usw. — Die Knollen treiben nach 14 tägiger Pflanzung unzählige grüne palmähnliche Wedel. Extra starktreib. Solidärpfl. 10 St. 2,50, %₀ 20,—. Mittlere Sorten 10 St. 2,-, %₀ 15,-, kleinere 1,- bzw. 10,-. Verp. frei. Lieferung unter Nachn.
Karl Traute, Wildenspring bei Großbreitenbach (Thür. Wald).

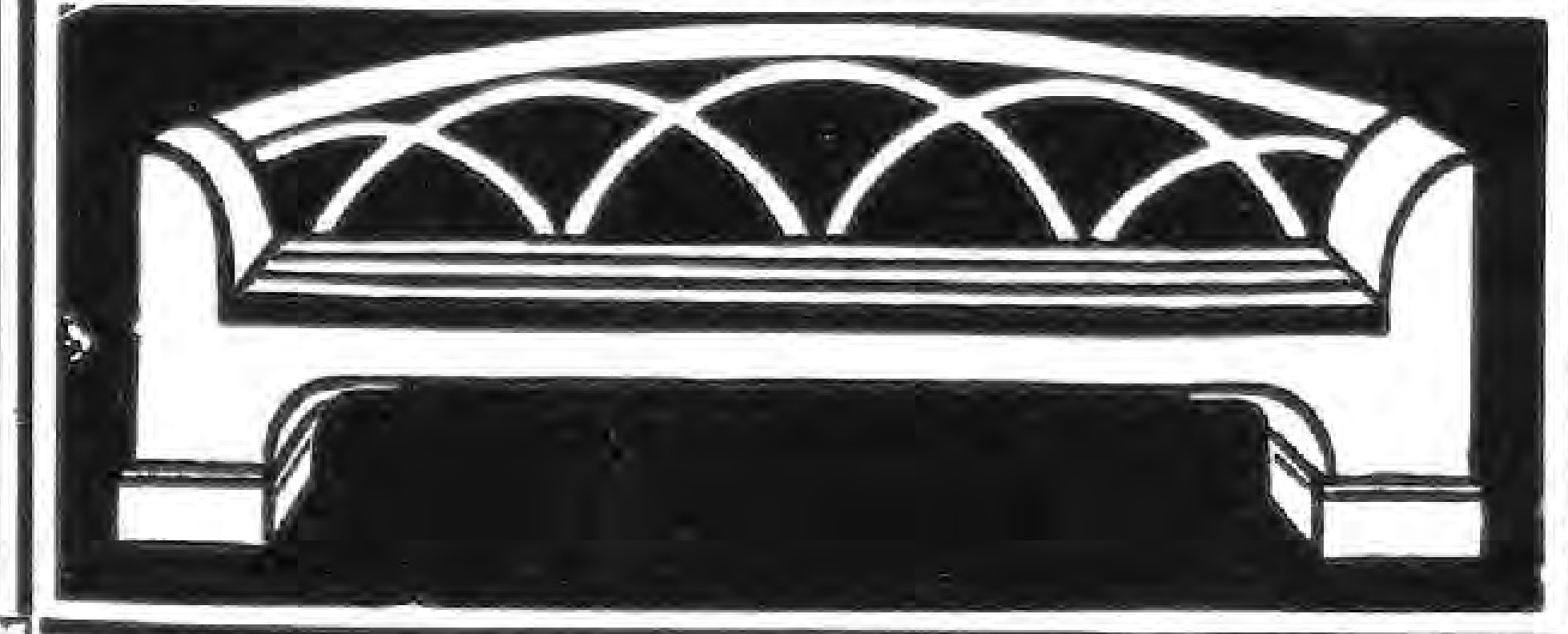
DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl · Mähren · Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1

Beste Erfolge erzielen Sie
mit hochkeimenden, sortenechten
Blumen- u. Gemüsesämereien
Viele Anerkennungen
Obstbaumspritzen
Rasenmähmaschinen
von:
Adolph Schmidt Nchf., Berlin SW 61
Belle-Alliance-Platz 18, Tel. Hasenheide 784
und Chausseestraße 130, Tel.: Norden 4833
Gegründet 1865

Die Jahresſchau Deutſcher Arbeit Dresden 1927 „Das Papier“
benötigt für ihre Abteilung „Papierpflanzen“ käuflich oder leihweiſe umgehend mehrere, mindeſtens 75—100 cm hohe, geſunde Exempl. von
Broussonetia papyrifera u. Edgeworthia Gardneri
Eilangebote erbeten an
DR. R. WEBER Leiter der Wissenschaftl. Abteilung
DRESDEN-A / Lennestrasse Nr. 3

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE
G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.

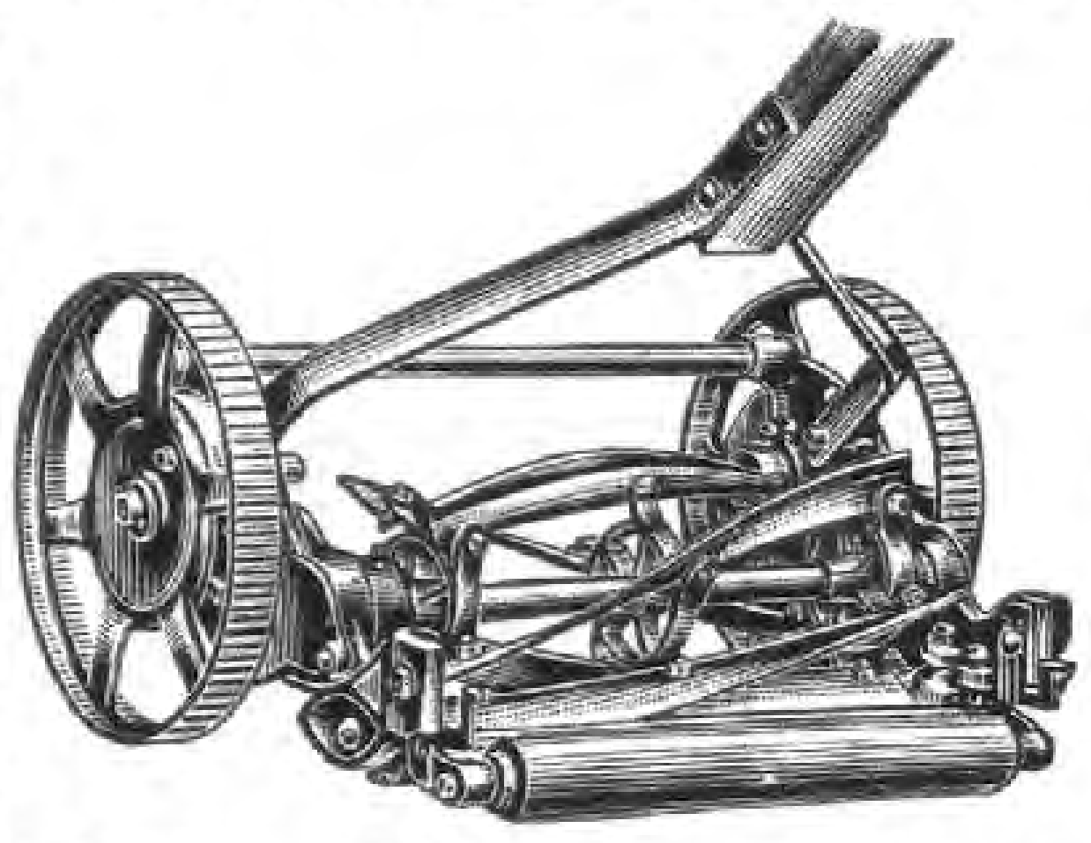


Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN
L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71
*
Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.
VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

DIE FARNE IM VOLKSGLAUBEN

DIE Farnkräuter des Waldes, so schreibt Heinrich Marzell in seinem Buche »Die Pflanzen im deutschen Volksglauben« (Eugen Diederichs, Jena), müssen auch dem nicht mit botanischen Kenntnissen ausgerüsteten Beobachter auffallen, da sie nie zur Entwicklung von Blüten kommen und doch samenähnliche Gebilde (die »Sporangien« des Botanikers) hervorbringen. Aber merkwürdig, diese »Samen« entstehen auf der Unterseite der Blätter und nicht wie bei den höheren Pflanzen in Früchten! Die alltägliche Beobachtung zeigte schon dem Urmenschen, daß Samen aus Blüten hervorgehen, hier schien also das Gesetz durchbrochen. Aber die Sage weiß es besser! Auch der Farn blüht, freilich nur in der Johannis- oder in der Christnacht und auch in diesen Nächten nur um die mitternächtliche Stunde. Nur wenige Minuten blüht die Pflanze und bringt sogleich die Samen hervor. Diese haben geheimnisvolle und wunderbare Kräfte. Sie machen ihren Träger unsichtbar, verleihen ihm Glück im Spiel und lassen ihn hieb- und stichfest werden. Gingen da einst zwei Männer im Gölsental (Niederösterreich) durch einen Wald, wo viele Farne wuchsen. Plötzlich sah der eine der beiden Wanderer den anderen nicht mehr, obgleich er ihn in nächster Nähe reden hörte. Endlich zog der Unsichtbare seine Schuhe aus, worauf er sogleich wieder zu sehen war. Da



Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

R A
R·A·VAN DER SCHOOT A.G
HILLEGOM 1—HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB
Unser neuer
Frühjahrskatalog
über
Erstklassige Gladiolen, Begonien, Stauden, Rosen usw.
ist erschienen
und wird auf Anfrage gratis zugesandt.

FREILANDFARNE
winterhart, schönster Schmuck für Gärten, Grotten, Steinpartien, Wasserläufe, Rasenplätze usw., kleine Knollen 10 Stück je nach Sorte 1,50 bis 3,50 RM., größere Sorte 3,— bis 5,— RM. Starke Solitärpflanzenknollen. meterlange Wedel treibd., 100 St. 15,— bis 20,— RM. Größere Bestellungen billiger geg. Nachnahme.
Versandgeschäft **Christian Gottschall, Großbreitenbach i. Thüringen**

HECKMANN
Preisliste m. Kulturanw. über Rosen, Obstbäume, Beerenobst Ziersträucher, Dahlien, Schlingpfl. frei!

Heckmann
ROSEN-U. OBSTBAUMSCHULEN
Dresden - Stetzsch 13

Obstbäume
grosse Vorräte von Hoch- und Halbstamm Pyramiden und Spalier in starker Ware. Ferner alle anderen Baumschulartikel als Alleebäume, Zierbäume, Rosen, Beerenobst Koniferen und Stauden. Preisliste gratis.
Tempelhofer Baumschulen
Berlin - Tempehof
Albrechtstr. 120 Fernspr.: Südring 739

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE
Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet Sicher Früchte bringend.
Sorten- und Preisliste auf Anfrage.
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

Niedere und Hochstamm-Rosen
Prima Qualität in älteren und neuesten Sorten. Gut abgehärtete Gebirgsrose.
Verlangen Sie sofort Preisliste
ROSENSCHULE GEPPERSDORF
Post Treplowitz (Ober-Schlesien)

Kakteen –
die Modepflanzen
das Intereſſanteſte der Pflanzenwelt

Wenn Sie Ihr Intereſſe dieſer modernen Liebhaberei zuwenden wollen, ſo kaufen Sie ſich als erſte Anſchaffung ein Sortiment Samen, das koſtet nicht viel und bereitet Ihnen große Freude, wenn Sie die Entwicklungsvorgänge vom Samenkorn bis zur Blüte beobachten können. Unſere Kulturanweiſung, welcher jeder Sendung gratis beigelegt wird, vermeidet bei richtiger Anwendung Fehlſchläge. Die Anzucht der Kakteen aus Samen iſt natürlich auch für den Beſitzer größerer Pflanzen ſehr lehrreich und wertvoll, da die Zuſammenſtellung verſchiedene, zum Teil ſehr ſeltene Arten der Echinocactus, Cereus, Echinocereus, Mamillaria uſw. enthält. Unſer Sonderangebot, welches zufolge beſchränkter Vorräte nur bis zum 25. März verbindlich iſt, wie folgt:
1 Packung Samen von 50 Korn
1 Saatſchale aus poröſem Ton,
die zur Ausſaat und für das erſte Verpflanzen notwendige Kakteenerde
zuſammen 3.— Mark

Bei Voreinſendung des Betrages erfolgt die Zuſendung frei Empfänger, ſonſt unter Nachnahme zuzügl. Speſen (Mehrkoſten 60 Pfg.). Unſerem Angebot liegt eine fachmänniſche Bedienung zugrunde, und iſt nicht zu vergleichen mit ſcheinbar billigeren Angeboten anderer Firmen

Gartenbau vorm. **Teichler & Heinrich**
Naumburg (Saale) X

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Dahlien
in allen Formen und Farben
Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden
Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos
Gustav Wolf, Leipzig-N 21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

Anfang April erscheint *Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit*

HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen
auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

INHALT:

DIE BURG / Normannenburg an der Adria / Veste Coburg / Wasserburg am Niederrhein / Harzer Burggarten

DAS LANDGUT / Westfälisches Rittergut / Hannoversches Rittergut / Wiesengut im Havellande / Pommersches Landgut / Schlesisches Rittergut / Rittergut in der Lausitz / Märkisches Rittergut / Haus Wylerberg

DER LANDSITZ / Schwäbischer Landsitz / Sondermühlen / Der Garten Murats / Märkischer Uferpark / Das Haus in der Sonne / Ein zweites Haus / Rheinischer Landsitz / Märkischer Landsitz / Waldsitz am Wannsee / Waldsitz in Mecklenburg

*

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten*, und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes*, die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.

Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.

Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

fand er, daß ihm der feine »Farnsame« in die Schuhe gerieselt war und entdeckte somit dessen wunderbare Eigenschaft, einen Menschen unsichtbar machen zu können. In ähnlicher Weise erzählt man sich diese Begebenheit in vielen Gegenden, besonders des nördlichen und östlichen Deutschlands.

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Haage & Schmidt, Erfurt, »Hauptpreisverzeichnis über Samen und Pflanzen 1927.« — Wer seltenere Warm- und Kalthauspflanzen sucht, wird unter den deutschen Gärtnereien hier die größte Auswahl finden.

*

F. C. Heinemann, Samenzucht, Samenhandlung, Erfurt. »Hauptverzeichnis Nr. 324, 1927.« — Die alten Holzschnitte sind bereits durch oft recht ansprechende Bilder nach Photographien ersetzt worden.

*

Herm. A. Hesse, Weener/Ems, »Haupt-Preis- und Sortenliste über winterharte Freilandpflanzen aller Art, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.« Auch der neue Katalog dieser wichtigen deutschen Baumschule für Ziergehölze zeigt, daß die wirklich wertvollen neuen Sachen nur selten schon in Mengen und zu annehmbaren Preisen zu haben sind. Man muß unbedingt eine sorgfältigere Auswahl darunter treffen. Sehr erfreulich ist es aber, daß Sträucher, wie Syringa reflexa, endlich hundertweise zur Verfügung stehen. Warum nicht Berberis Julianae oder Cotoneaster Dammeri ebenfalls zu gleichen Preisen?

Soeben erschienen

Prachtkatalog 1927

mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen
Durch seine genaue Beschreibungen ein guter Führer durch das Reich der winterharten Stauden und Ziergehölze gegen Nachnahme von 2 R.-M. Bei Aufträgen von über 30 R.-M. erfolgt Rückvergütung

Neuester illustrierter Hauptkatalog kostenlos

KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

Harnstoff-Kali-Phosphor

BASF

Der ausgezeichnete Gartenvolldünger

der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft enthält die drei Hauptnährstoffe

Stickstoff . . . 28%
Kali 14%
Phosphorsäure 14%

Besonders geeignet für alle Gartenfrüchte, Blumen und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, frühes Reifen, hohe Ernten, besonders gute Qualität der Früchte. *Man fordere nur Originalpackungen!*

STICKSTOFF-SYNDIKAT

Der Weltgarten:

Karl Foerster,

Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Dort im »Unendlichen« liegen die Werte, um die zu leben es sich verlohnt, im Unendlichen der Schöpfung dieser Erde, die unausschöpfbar ist an Schönheitswonnen. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird. So sieht er allenthalben »Neuen Weg« und »Entfaltung«; der Lenz wird ihm zum »Frühlingsneuland«, der Werktag zum »Sankt Alltag«.

In Pappe 3 RM. / In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Iris Kaempferii

Die Königin aller Iris. Neuheiten und feinste ältere Sorten soeben von Japan eingetroffen. Ferner **Paeonia herbacea, Hemerocallis, Paeonia arborea, Lilium auratum, Lilium lancifol. rubrum** in Riesenzwiebeln, nur in Originalkisten abzugeben. Tuberosen „The Pearl“ erwartet.

Alfred Unger
Heidelberg-Schlierbach
(Früher Inhaber der Firma L. Boehmer & Co., Yokohama.)

Heinrich Sauermann, Leipzig O. 27

Neue Gartenbücher

Die Orchideen, ihre Beschreibung, Kultur und Züchtung. V. *Dr. Rudolf Schlechter* u. and. Fachl. 2. Aufl. 1927 m. etwa 1000 S. Text, viel. Textabb. u. 16 farbigen Tafeln. Preis gebund. Rm. 50.—.
Gesamtbeschreibung der Kakteen. V. *Prof. Dr. Karl Schumann* Neudr. 1927. Preis in Halbled. Rm. 50.—
Der Landschaftsgarten, sein Entsteh. u. s. Einführg. in Deutschl. d. F. Ludw. v. Sckell. V. *F. Hallbaum.* Erscht. vorauss. i April. Preis gbd. etwa Rm. 22.—.
Blumenschmuck. Von *Franziska Bruck.* 152 Seiten mit üb. 50 Bild., dar. 8 Vierfarbendr. Ein neu. köstl. Buch f. a. Freunde schön. Blum. Preis gbd. Rm. 7.50.

Diese und alle anderen Gartenbücher liefere ich gern unverbindlich zur Ansicht und gegen Teilzahlungen. Bitte verlangen Sie meinen Katalog umsonst.

Fachbuchhandlung für Gartenliteratur

Bücher der Gartenſchönheit:

KARL FOERSTER

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

Mit 100 zum Teil farbigen Bildern
63.—66. Tausend

Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten:* »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kund und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert... Der Garten der Zukunft (dem Titelwort schwebt immer der leichte Nebel des Utopischen vorauf) ist recht besehen in großen Teilen bereits der klare Garten der Gegenwart, in dem wir bloß zu wandeln brauchen. Und das wird nun Kapitel um Kapitel mit aller Kraft malerischer, selber fast blumenhafter Farbensprache ausgemalt.

In Halbl. 7,50 RM. / In Ganzl. 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Preisausschreiben!

Wir setzen 10 Preise aus für die besten Lichtbildaufnahmen von Rosen!

Die Bedingungen sind folgende:

1. Die Sorten, die auf den Bildern zur Aufnahme gelangen, müssen in unsrer Sortenliste 1926/27 verzeichnet sein. (Sortenlisten werden auf Wunsch kostenlos zugesandt. Es ist nicht erforderlich, daß die zur Aufnahme kommenden Rosen von uns gekauft sind.)
2. Die Aufnahmen müssen besonders die hervorstechende Eigenart der betreffenden Rosensorte erkennen lassen, z. B. Bau und Form der Blume oder Knospe, Füllung, Art der Belaubung u.s.w.
3. Das Bild als solches muß gut gelungen und fehlerlos sein, sodaß es sich gegebenenfalls zum Abdruck in unserer nächsten Sortenliste eignet.
4. Von einem Absender dürfen nicht mehr als 12 Aufnahmen eingereicht werden.
5. Die Bilder müssen spätestens am 1. August 1927 in unseren Besitz gelangt, mit genauer Anschrift des Absenders und Namen der dargestellten Rose versehen sein.
6. Die preisgekrönten Bilder gehen in unseren Besitz über.

Als Preise werden ausgesetzt:

1. Für 6 erstklassige Bilder eines Einsenders:

zwei 1. Preise	zu je	100	Buschrosen	oder 25	Hochstammrosen
ein 2. Preis	zu	50	„	„ 12	„
ein 3. Preis	„	25	„	„ 6	„

2. Für 3 erstklassige Bilder eines Einsenders:

ein 1. Preis	zu	50	Buschrosen	oder 12	Hochstammrosen
ein 2. Preis	„	25	„	„ 6	„
ein 3. Preis	„	12	„	„ 3	„

3. Für 1 erstklassiges Bild:

ein 1. Preis	zu	20	Buschrosen	oder 5	Hochstammrosen
ein 2. Preis	„	12	„	„ 3	„
ein 3. Preis	„	6	„		

Das Preisgericht besteht aus den Herren:

Heinrich Schultheis, Inhaber der Rosenfirma Gebr. Schultheis, Steinfurth
Professor Gnau, Geschäftsführer des »Vereins Deutscher Rosenfreunde«, Sangerhausen
Franz Junghanss, Druckereibesitzer und Verleger unsrer Sortenliste, Leipzig.

Über das Ergebnis unsres Preisausschreibens wird in unsrer Sortenliste 1927/28 berichtet werden.

Wir beabsichtigen, im nächsten Jahre ein erweitertes Preisausschreiben ähnlicher Art zu veranstalten.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
Rosen-Großkulturen in Steinfurth b. Bad Nauheim
Gegründet 1868

J. Lambert & Söhne, Trier, »Hauptpreisverzeichnis für 1927.« — Farbentafeln nach Autochromen sind sehr willkommen, aber nur wenn sie dem Käufer wirklich das zeigen, was sie sollen!

*

Hermann Leid, Arnstadt i. Thür., Preisliste Frühjahr 1927. — Nelken bildet eine Spezialität dieser Firma.

Otto Mann, Leipzig-Eutritzsch, »Hauptpreisliste Frühjahr 1927.« — Reichhaltiges Verzeichnis über Gemüse- und Blumensamen und Pflanzen mit ausführlicher Dahlienliste.

*

B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. M. »Preis- und Sortenverzeichnis Nr. 59, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.« — Eine im Verhältnis zu früheren Verzeichnissen stark gekürzte Ausgabe.

E. Neubert, Wandsbek bei Hamburg. — Frühjahrsliste 1927.

*

Nonne & Hoepker, Ahrensburg bei Hamburg. »Hauptkatalog 1927 über Samen, Stauden, Dahlien und Baumschulartikel.« — Die alten Holzschnittbildchen sind noch nicht alle zugunsten neuer Bilder nach Photographien ausgeschaltet.

*

Carl Pabst, Erfurt. »Haupt-Preis-Verzeichnis 1927.«

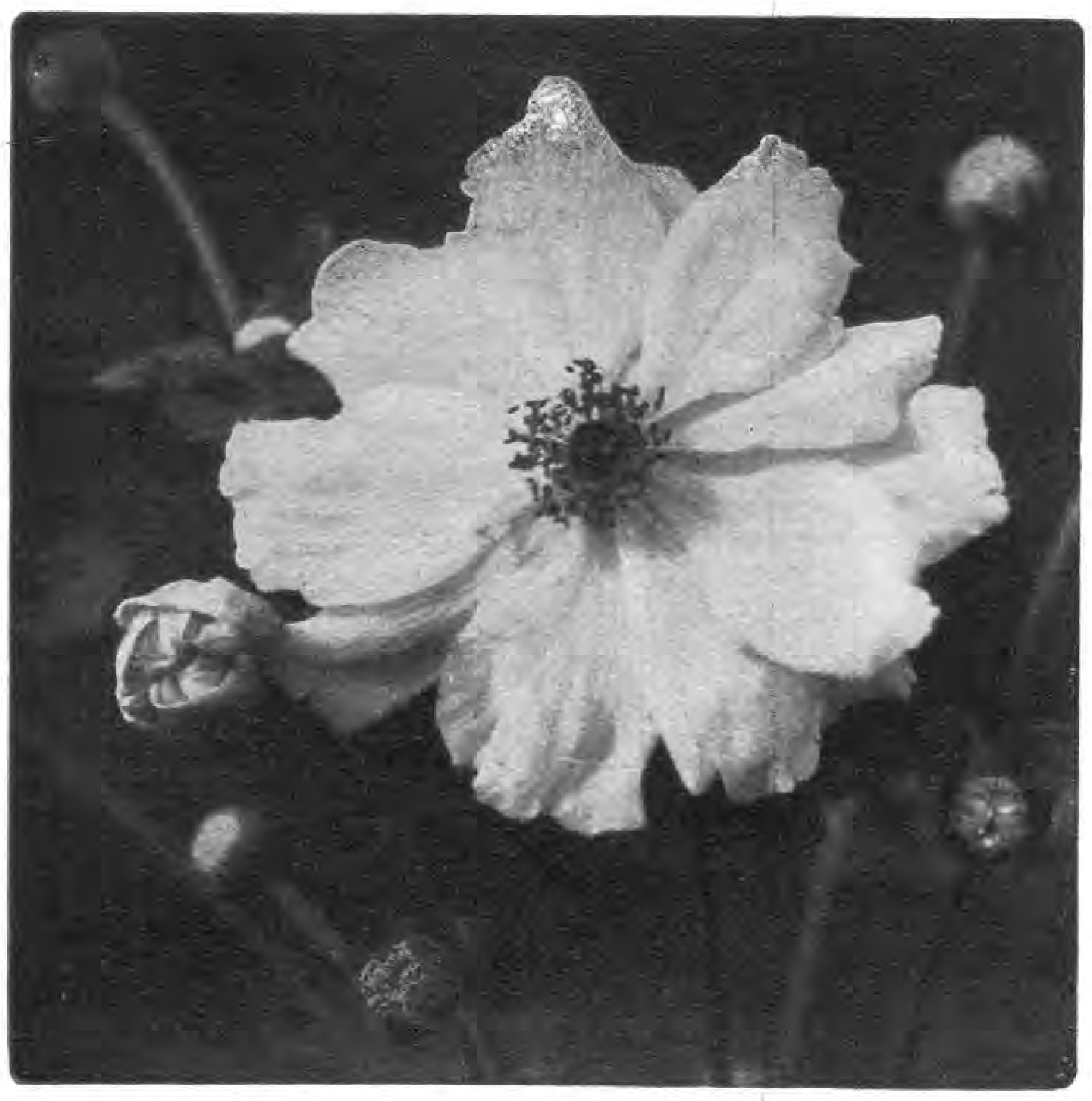
Höherer Lehrgang für Blumenkunst
des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München
Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.
Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.**
Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die
Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

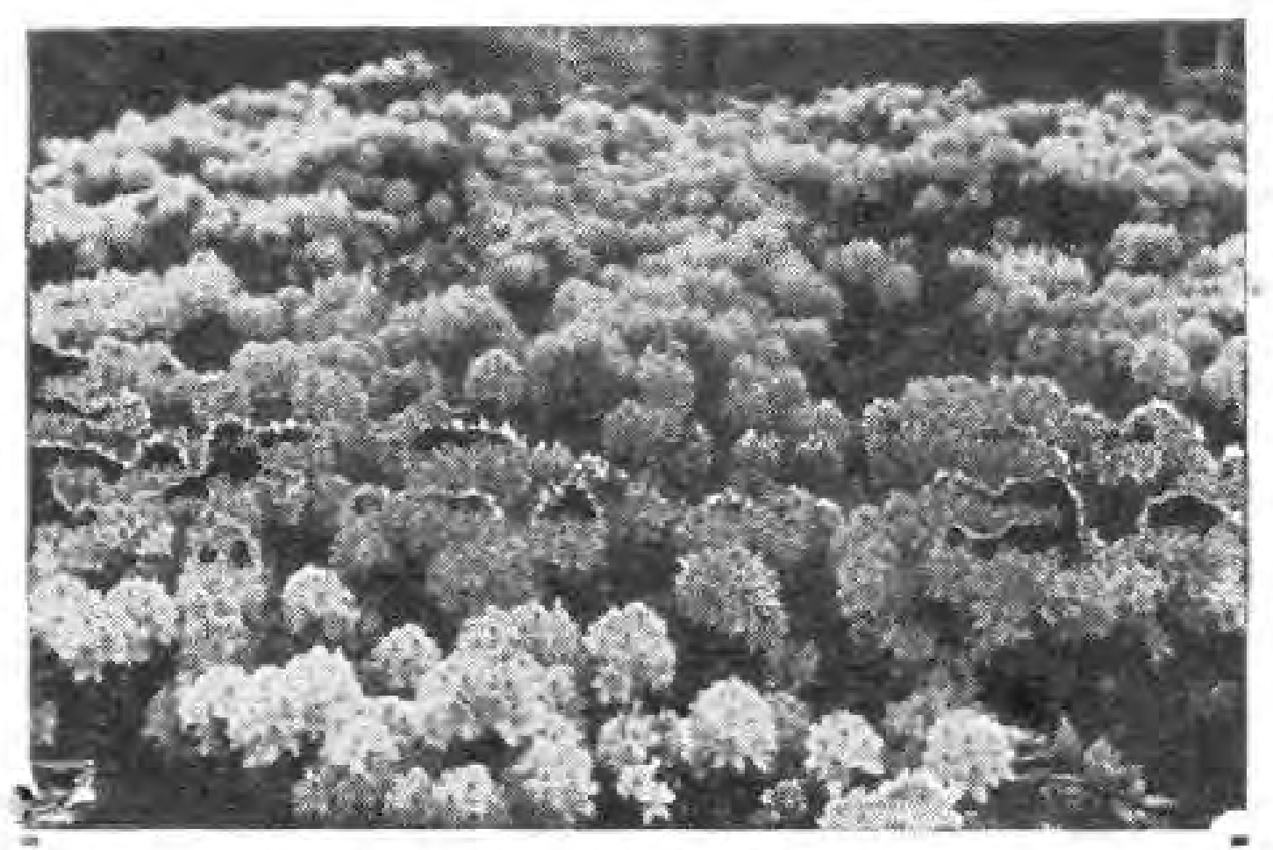
GROTTENSTEINE
aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.
ROTER GARTENKIES
angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.
Viele Anerkennungen.
TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

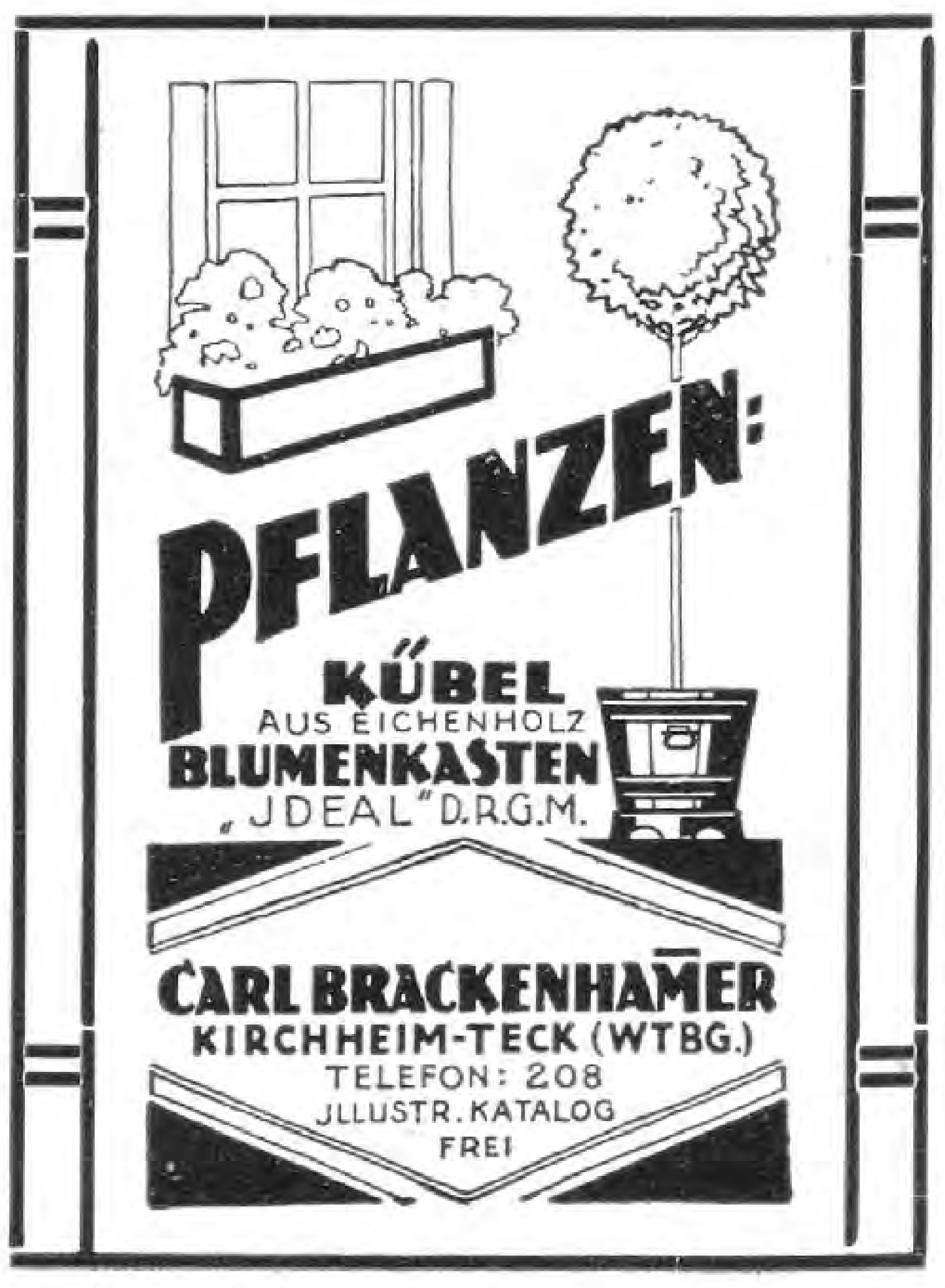
Niſthöhlen
als Gartenſchmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik v. Berlepſch'ſcher Niſthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.
Einzige unter perſönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepſch arbeitende Firma.
Preisliſte und Druckſachen über Vogelſchutz koſtenlos.

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Anemone japonica Schneekönigin
Mein neuer STAUDENKATALOG, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 M. (Poſtſcheckk. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt.
Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei.


Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.



Pape & Bergmann, G. m. b. H., Quedlinburg. »Hauptpreisverzeichnis Nr. 220, 1927«. — Sehr farbenfreudiger Umschlag.

*

Wilhelm Pfitzer, G. m. b. H., Stuttgart. »Haupt-Preis-Verzeichnis über Samen, Knollen und Pflanzen, Gärtnereibedarfsartikel, Vogelfutter, Düngemittel, 1927.« — Gladiolen, Canna und Dahlien sind die Hauptkennzeichen der reichen Pflanzensortimente. Der bildliche Schmuck könnte zeitgemäßer sein.

*

Oscar Schwiglewski, Berlin-Karow. »Hauptverzeichnis 1927.« — Diese Dahlienkulturen zählen zu den ältesten Deutschlands.

*

Stenger & Rotter, Samenhandlung und Gartenbaubetrieb, Erfurt. »Alles für den Garten, Jahrgang 1927.«

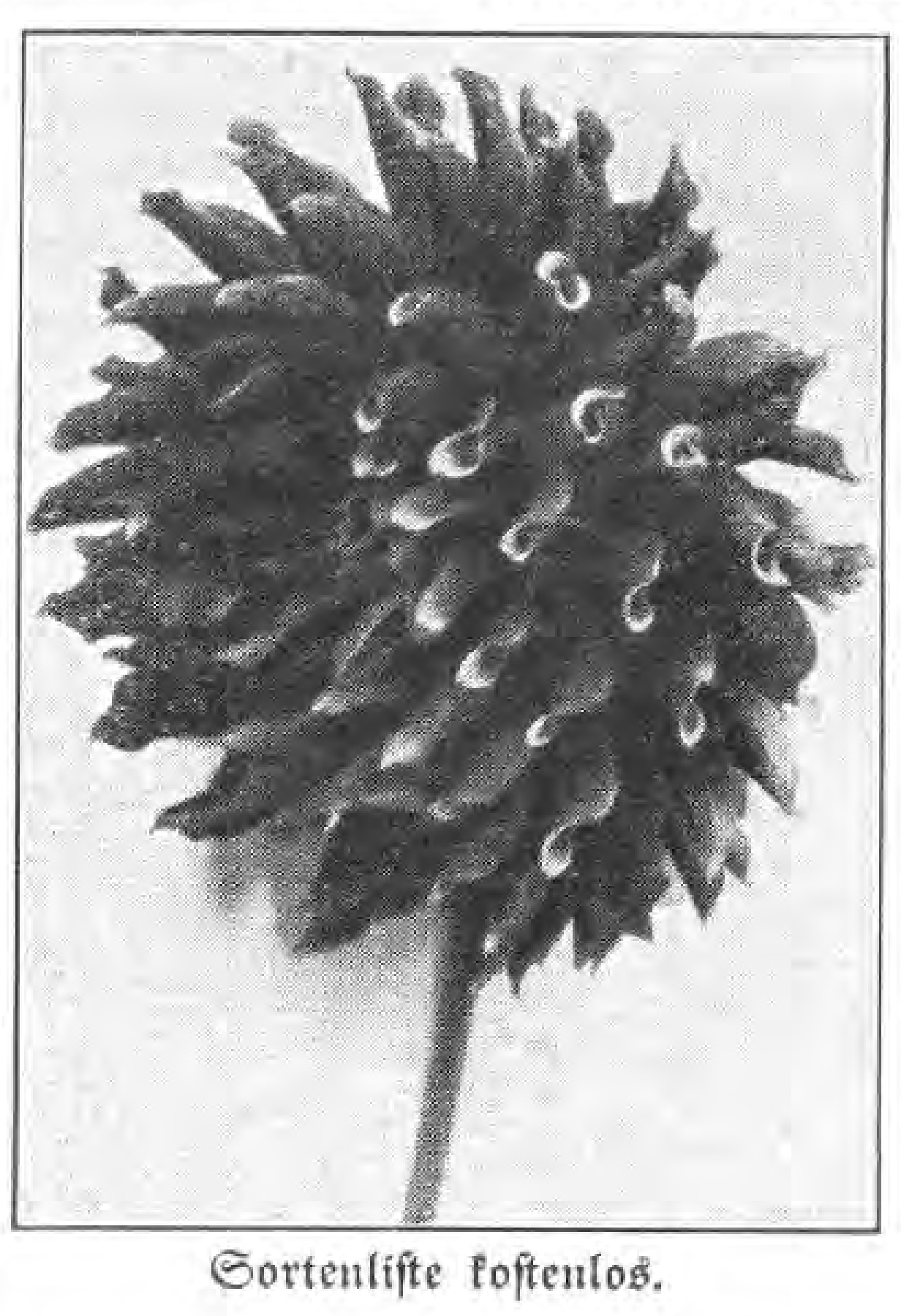
Friedrich Werner, Rheinische Dahlienkulturen, Beuel a. Rhein. »Liste 17, Herbst 1926 bis Frühjahr 1927.«

*

AUSLAND:

J. G. Ballego & Zonen, Leiden, Holland. »Handels-Prijscourant van Dahlia's, Mei 1926 — April 1927.« — Die »Kweekerij Bloemhove« ist eine der bekanntesten Dahlienzüchtereien Hollands.

Kein Garten ohne
Rheinauer Gartenmöbel
nach Entwürfen erſter deutſcher Künſtler
Katalog leihweiſe.
Beißbarth & Hoffmann
Aktiengeſellſchaft
Mannheim-Rheinau 4



Sortenliſte koſtenlos.

Die ſchönſte Zierde des Gartens
ſind meine ſo beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten

Dahlien-Neuheiten.

Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen. Paſſend als Weihnachtsgeſchenk für Gartenliebhaber. Sie ſchmücken Garten und Heim.

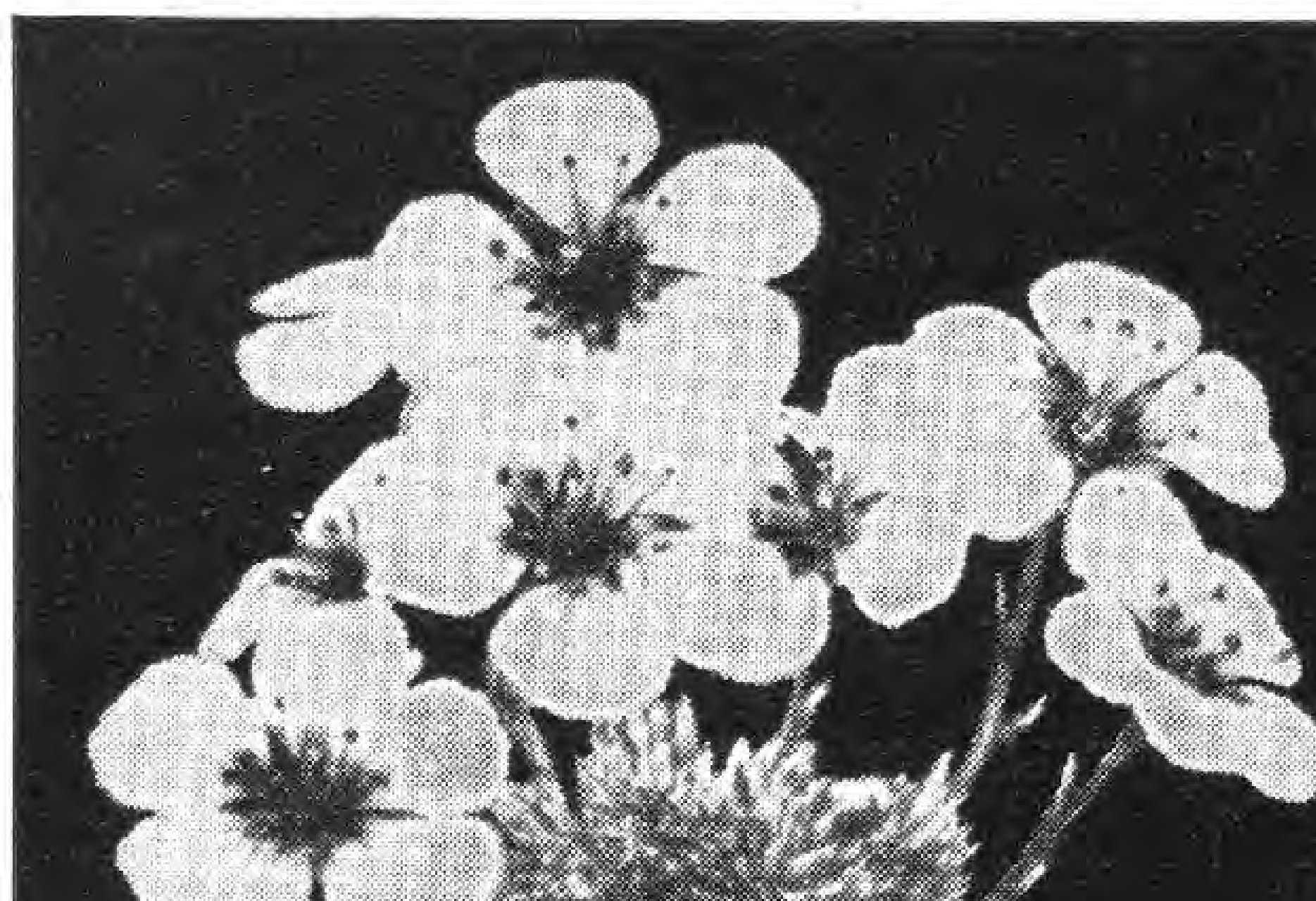
10 allerneueſte **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.—
10 verſchied. neue Prachtſorten mit Namen „ 5.—
20 „ „ „ „ „ „ 10.—
5 verſchiedene **amerikaniſche Rieſendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmeſſer von Aufſehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 ſchönſte verſchiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebſt kleinblumig) . „ 10.—
10 verſchiedene ſchöne, winterharte **Chryſanthemum** . . . . „ 5.—
10 ſchönſt. blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.—
Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und ſchwarzweißem Bildſchmuck 1 Mk. in Briefmarken.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.
Starke Pflanzen! Winterharte Blütenstauden **PRIMELN** **Niedrige Preise!**

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN.



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Pomonax
Baum- und Pflanzen-Spritzen
702
802
931

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO43, Gollnowstrasse 13

Charlesworth & Co., Ltd., Haywards Heath, Sussex, England. »Orchids 1926.« — Stattlicher gut ausgeführter Katalog der weltbekannten Orchideenzüchterei.

*

C. Engelmann, Ltd., Saffron Walden, Essex, England. »Price List of Perpetual Flowering (American) Carnations 1927.« — Engelmann ist eine der Weltfirmen für solche Nelken.

*

Gillett's Hardy Fern and Flower Farm, Southwick, Mass., U. S. A. — Preisliste 1927 über winterharte Farne und Stauden.

*

J. Glasbergen Czn., Leiden, Holland. »Preisverzeichnis von Blumenzwiebeln und Pflanzen 1927.« — Auffallend ist die große Zahl der gefüllten und einfachen Staudenpaeonien.

*

J. J. Grullemans & Söhne A. G., Lisse, Holland. »Engros-Preisverzeichnis von Blumenzwiebeln und Pflanzen 1927«.

*

Arpad Mühle, Timisoara, Rumänien. »Frühjahrskatalog 1927 über Gemüse- und Blumensamen, Pflanzen, Knollen und Rosen.« — Der Katalog dieser so bekannten deutschen Firma im einstigen Temesvar bezeugt sowohl das schwere Ringen um die Existenz, wie den festen Willen zum Wiederaufstieg.

*

H. Den Ouden & Sohn, Boskoop. »Preisliste 1926/27 der Großkulturen von Koniferen, Gehölzen und Stauden.« — Eine Spezialität der Firma sind Zwergkoniferen.

*

B. Ruys, A.G., Königl. Handelsgärtnerei »Moerheim«, Dedemvaart, Holland. »En Gros Katalog Herbst 1926 Frühjahr 1927.« — Eine der ausgezeichnetsten Staudenkulturstätten.

*

A. C. van der Schoot G. m. b. H., Hillegom, Holland. Spezial-Angebot der bewährtesten und zuverlässigsten winterharten Blüten-Stauden, Blumenzwiebeln und Rosen, Frühjahr 1927.« *C. S.*

*

Blütenstauden für den Garten

	1 St.	10 St.
Achillea Eupatorium parkers Var. . .	0.70	6.30
„ millefol. „Cerise Queen" . .	0.40	3.50
Althaea rosea in Farben getrennt . .	0.50	4.50

Erprobte winterharte Chrysanthemum

La Garonne, Normandie, Goldperle, Rehauge, Zwergsonne, Mad. Marie Massee, Goldschopf	0.70	6.—
Phlox dec. Hindenburg, Württembergia. E. Campbell, Rheinstrom, Rheinländer, Sommerkleid, Europa, Mad. Dutrie, Widar, Wanadis usw.	0.50	4.50
Scabiosa caucasica „Schöne von Eisenach", wertvolle Neuheit	1.25	11.—
Iris germanica in neuen Sorten: Vingolf, Forsete, Balder, Rheingauperle . .	2.—	18.—
Rotha, Folkwang	3.—	27.—

Fels- und Trockenmauer-Stauden

Acaena Buchanani und Neo Zeelandiae	0.50	4.50
Campanula pusilla und pusilla alba .	0.50	4 50
Helianthemum amabile fl. pl. rubro . .	0.50	4.50
„ „ „ „ sulphureo	0.50	4 50
Phlox stellaria G. F. Wilson	0.50	4.50
Primula denticulata und caßmeriana .	0.50	4.50
Thymus serp. coccineum und album .	0.50	4.50

Zuverlässige Bezugsquelle
Baumschulartikel, Sämereien, Gartengeräte
Sonderlisten über Stauden, Rosen, Dahlien

PAUL HAUBER
DRESDEN-TOLKEWITZ
Großbaumschulen und Stauden-Kulturen

Für jeden
Rosenfreund
bietet mein Preisverzeichnis über die größte Sammlung aller Roſenſorten eine **Fundgrube.** Starke, geſunde, ſortenechte Ware zu mäßigem Preis! Z. B. **20** ſchönſte, farbenprächtige, duftende, verſchiedene und neuere Sorten enthaltendes **Probepaket** franko in Deutſchld. **12 Mark.**
Peter Lambert, Trier.

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Freiland-Farne ſtarktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönſte Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Waſſerfälle uſw.
Extra ſtarke Solidärpflanzen
Rieſenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib. 10 Stück 4.— M. 100 Stück 30.— M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.- M., ‰ St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.— M., % St. 8.— M., ‰ St. 50.— M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Wir kaufen zurück:

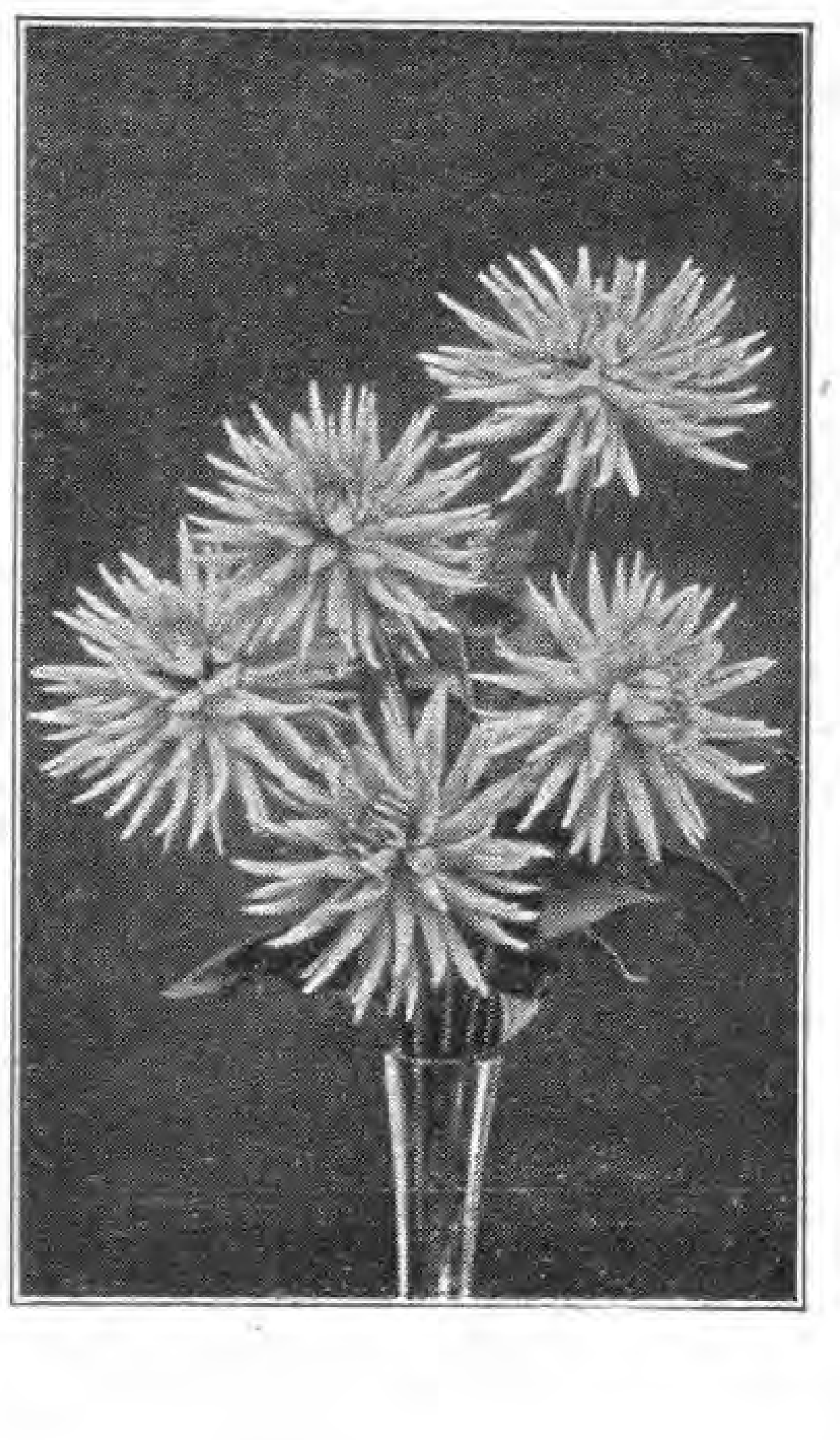
Märznummer der Gartenschönheit 1925
und schreiben für zurückgesandte, guterhaltene Exemplare Mark 1.— gut.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Gegründet 1896
Jahrgang 1927
Alles für den Garten
Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt Kostenfrei

Obstbäume Zierbäume
billigst bei
Böttcher & Bergfeld
Naundorf Kr. Torgau
Katalog frei

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

GEWÄCHSHAUSBAU
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
Berlin-Lichterfelde Ost

A. C. VAN DER SCHOOT G.M.B.H., HILLEGOM, HOLLAND
(früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Mein Jubiläumskatalog
über alle winterharten Pflanzen für Garten, Park und Friedhof ist erschienen. Viele, teils bunte Bilder illustrieren den belehrenden Inhalt.
Eine Zierde für den Schreibtisch der Gartenfreundin.
Bitte berufen Sie sich auf dies Inserat.
I. Boehm, Obercassel b. Bonn
Baumschulen.

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn
Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn
Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden
Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND
GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 — 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien,
Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime,
Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Herrn Geheimrat [illegible]
[illegible] Landsch. [illegible]

Für Garten-Architekten und Landschaftsgärtner

empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit allerbeste und feinste

Polster- u. Trockenmauerstauden

in nur kräftigen Landpflanzen, in reichster Auswahl nach unserem ausführlichen, beschreibenden Hauptkatalog 1927, auch alle sonstigen **Vorpflanz-Gruppen- und Schnitt-Stauden**

Bei größerem Bedarf machen Extra-Angebote
Katalog auf Anfrage

Den Liebhabern empfehlen unsere **Pracht-Dahlien** in kleineren u. größeren Sortimenten im Preise von Mk. 6.–, 8.– u. 12.– p. 10 Stck.

BONNE & HOEPKER ∞ GROSSKULTUREN ∞ AHRENSBURG bei HAMBURG

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Ratten und Mäuse

werden total ausgerottet, wenn Sie unſer anerkanntes und totſicher wirkendes Nagertötungsmittel „ROT-SALZ" verwenden. Viele Anerkennungen, Nachbeſtellungen und Weiterempfehlungen größter Firmen und Behörden beweiſen verblüffende Wirkung.

So ſchreibt u. a. die **Vereinigte Seidenweberei A.-G., Krefeld:** Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, daß die bisherigen Verſuche in zwei unſerer Fabriken günſtig ausgefallen ſind und nachhaltige Wirkung gezeitigt haben. Wir bitten uns zu ſenden

Rotsalz
gegen Ratten und Mäuse
Grünsalz
gegen schädliche Insekten

ſind abſolut ſicher wirk. Tötungsmittel, unbegrenzt haltb., v. d. Schädling. gern genommen.

Rot- und Grünſalz koſtet:
$^1/_2$ Pfd.-Päckchen 2.10, 1 Pfd. 3.60, 2 Pfd. 6.60, 6 Pfd. 18.60, 10 Pfd. 30.60 Mark.

Ausführliche Proſpekte koſtenlos!
Verſand gegen Nachnahme oder Voreinſendung auf Poſtſcheckkonto Berlin 24633.
Bei Voreinſendung portofreie Lieferung!

Chemisch-technische Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagsufer 1

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.

Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule

Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg

Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,

erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,– per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma

Josef Mazánek, Baumschulen
Soudná p. Jičin, Tschechoslowakei
Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig

Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Doppelter Ernteertrag bei halben Kosten · Grosser Verdienst

Das Thermogen-Verfahren

Zur Förderung des Pflanzenwuchses durch Einsetzen der Pflanzen in gelochte bituminöse Goudronitpappe.
Unschädlich für Tiere und Pflanzen

Dreifache Ernte an Früchten / Kein Unkraut – kein Jäten
Dauernde Feuchtigkeit und wärmerer Boden, daher schnelleres Wachstum und grössere Früchte

Ausführlich beschrieben in der Zeitschrift für Obst-, Wein- und Gartenbau, Dresden, Nr. 1, 1927

Abdruck und Prospekte verlangen!

A. PREE G. m. b. H. * DRESDEN-N. 6

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

April 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Roſen
Ausgewähltes Sortiment in allen Formen für
Park und Garten
zu billigen Preisen.
Jakob Mondani
Rosenspezialkulturen
Kiedrich (Rheingau)
Preisliste postfrei.

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Amaryllis Veitsch & Kers Hybriden, das Beste was geboten werden kann, sicher blühbar, 10 St. 36,— M., extra stark 45,— und 60,— M.
Lilien jetzt Pflanzzeit, **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M. Regale die neue prächtige Königslilie 20.— M. Leopardlilie 20.— M. Gelbe lancifolium 27,— M., rote lancifolium 15,— M. Safranlilie 7,— M Abarten davon 9,— M. Feuer- u. Tigerlilien je 5.50 M. Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36.— M. Humboldi scharlach 50,— M. Superbum orange, 22,50 M., philipinense weiß 20.— M. Washingtoni rosa 50,— M. Paryii orange 50,— M. und ca. 40 Sorten.
Gefüllte Päonien prächtig für Garten und Schnitt alle Farben 10 St. 16,50 M., % 100,— M.
Dekorations-Dahlien nur feinste u. neue Sorten 10 St 16,50 M., % 100,— M.
Edelkaktusdahlien wirklich das Beste 10 St. 12,50 M.
Mignondahlien nur ca. 30 cm hoch, vorzüglich für Gruppen statt Geranien 10 St. in neuen Sorten 12.50 M., % 100,— M
Cana riesenblumige starke Knollen, feinste Sorte, extra, grünblättrig 10 St. 10,— M., % 75,— M., rotblättrig 10 St. 12,50 M., % 90,— M.
Seltene Montbretien Nelson, Feuerkönig, Crösus, Germania, Vesuv, Hamilton usw. je 10 St. 5,— M, % 40,— M.
Begonienknollen einf. Prachtmisch. % 12,— M. Gefüllte % 19,— M. Hängebegonien 10 St. 7,50 M., % 60,— M. **Reichblühende Gruppenbegonien,** in Farben: feurigrot, rosa, gelb, kupfrig, lachsrosa, orange, zinober, mit Namen 10 St. 10,— M., % 75,— M. Diese sind noch wenig verbreitet.
Bunte Caladium schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten. 30,— M., in Mischung 25,— M. Nur feurigrote 45,— M.
Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,— M.
Zierstauden nur feinste Sorten, kein gewöhnl. Zeug. Alle je in 10 St. in Sorten: Phlox 10,— M., Delphinium 10,— M., Pyrethrum 12,50 M., Papaver 10,— M., Neueste Iris 10,— M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pflützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerſt vorteilhaften Preiſen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Iris Kaempferii
Die Königin aller Iris. Neuheiten und feinste ältere Sorten soeben von Japan eingetroffen. Ferner **Paeonia herbacea, Hemerocallis, Paeonia arborea, Lilium auratum, Lilium lancifol. rubrum** in Riesenzwiebeln, nur in Originalkisten abzugeben. Tuberosen „The Pearl" erwartet.
Alfred Unger
Heidelberg-Schlierbach
(Früher Inhaber der Firma
L. Boehmer & Co., Yokohama.)

HINWEIS:

Dieser Nummer liegen folgende Prospekte bei:

Frau Maria Henriette Gräfin Chotek in *Dolná Krupá* C. S. R. empfiehlt die von Forstmeister Geschwind gezüchtete *Geschwinds Nordlandrose* als besonders winterhart und kräftig und zu Züchtungszwekken geeignet. — Dieser Prospekt war bereits für die Märznummer vorgesehen, er traf aber nicht mehr rechtzeitig ein.

Wilhelm Goern & Co., Berlin SW 68, empfiehlt *Gummischläuche, Spritzen* und alles, was zu ration. Sprengung d. Gart. notwend. iſt, ferner erprobte *Rasenmähmaschinen.*

Wir machen unsere Leser auf diese Beilagen besonders aufmerksam.

Der vorigen Nummer wurde noch beigelegt ein Prospekt der *Vereinigten Rohrleitungsbau G.m.b.H.* Abt. Hydor, Berlin-Mariendorf, in dem die bewährte und von Fachkreisen anerkannte *Phönix-Landregen-Anlage* empfohlen wird.

Wir machen unsre Leser nachträglich auf diesen Prospekt empfehlend aufmerksam.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Hochstamm - Rosen
auf kräftigen Waldstämmen
100 bis 140 cm hoch
mit starken Kronen
Verlangen Sie Preis- und Sortenangabe
TRAUER-ROSEN
HERM. A. HESSE
BAUMSCHULEN + WEENER-EMS

Kluge Inserenten
richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der **Gartenschönheit** enthält
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT + BERLIN-WESTEND

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

4 Wochen Vorsprung
durch
Humolla-Torf-Anzucht-Töpfe
D. R. Patent — Drucksachen kostenlos
Torfwerke Agilla, Berlin W 30 U

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 4 APRIL 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Aprilheftes:

Seite

Blue bells, Scilla nutans, in Kew / Bild 85
Guſtav Allinger / Blütenteppiche / Mit 4 Bildern . . . 85
M. Geier / Veilchen / Mit 4 Bildern . . . 88
Camillo Schneider / Kew Gardens / Mit 6 Bildern und Zeichnung . . . 90
Wilhelm Keſſelring / Freilandfarne und ihre Kultur II / Mit 3 Bildern . . . 94
Formen des Austriebs / 3 Bilder . . . 98
Die Blume im Scherenſchnitt / Von W. Repſold 99
Guſtav Brandes / Moderne Gartenromantik / Mit 3 Bildern . . . 100
Ernſt Kaltenbach / Tropiſche Gärten II . 102

Vom Werkſtoff des Gartens

Muscari / Soldanellen / Viburnum / Epimedium macranthum / Mit 4 Bildern . . . 96

Gartenaufgaben

Oswald Woelke / Ein Senkgarten / Mit Bild und 2 Zeichnungen . . . 103

Aus dem Blumengarten der Literatur

Ein altes Bremer Blumenbuch . . . 104

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Paul Kache / Ausſaaten, Sämlinge und Stecklinge / Mit 4 Bildern . . . 105
Johannes Köſter / Blütennotizen . . . 110

Bepflanzungspläne

Guſtav Allinger: Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau-Ausſtellung 1926 / Mit 2 Zeichnungen . . . 107

Die Blume im Gefäß

Pflanzenſchalen / Mit Bild . . . 109

Handwerkliches

Karl Foerſter: Umgang mit Maiglöckchen / Wilh. Mütze: Anflugſämlinge im Garten 109

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Ein kleiner Sumpfgarten . . . 111
Berberis Thunbergii atropurpurea / Gehölze für ſchweren tonigen Boden / Gehölze für kalkreiche Böden / Gehölze für leichte ſandige Böden . . . 111

Neue Bücher

Garten von heute / Deutſcher Gartenbaukalender 1927 / Sportpläte / Vogelpflege / Boskoops Gartenbau . . . 111
Zur Bildbeilage . . . 112
Zeitſchriften . . . 112

BILDBEILAGE

Primula elatior carpatica in Malonya

FARBIGE BILDBEILAGEN

Frühjahrs- und Sommerbepflanzung der Dresdener Schmuckanlage / Schmuckbeete in Kew Gardens

* * *

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

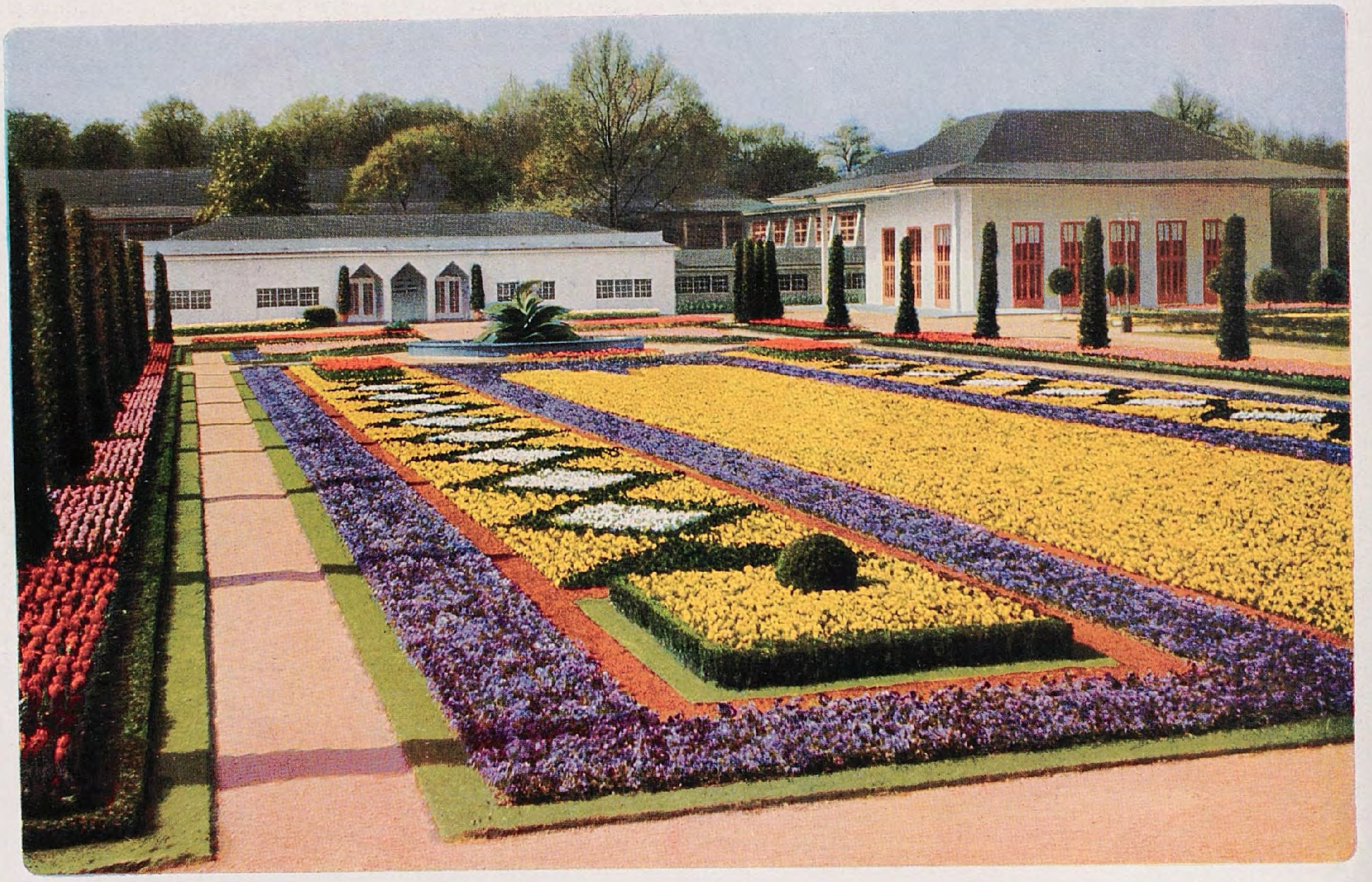
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

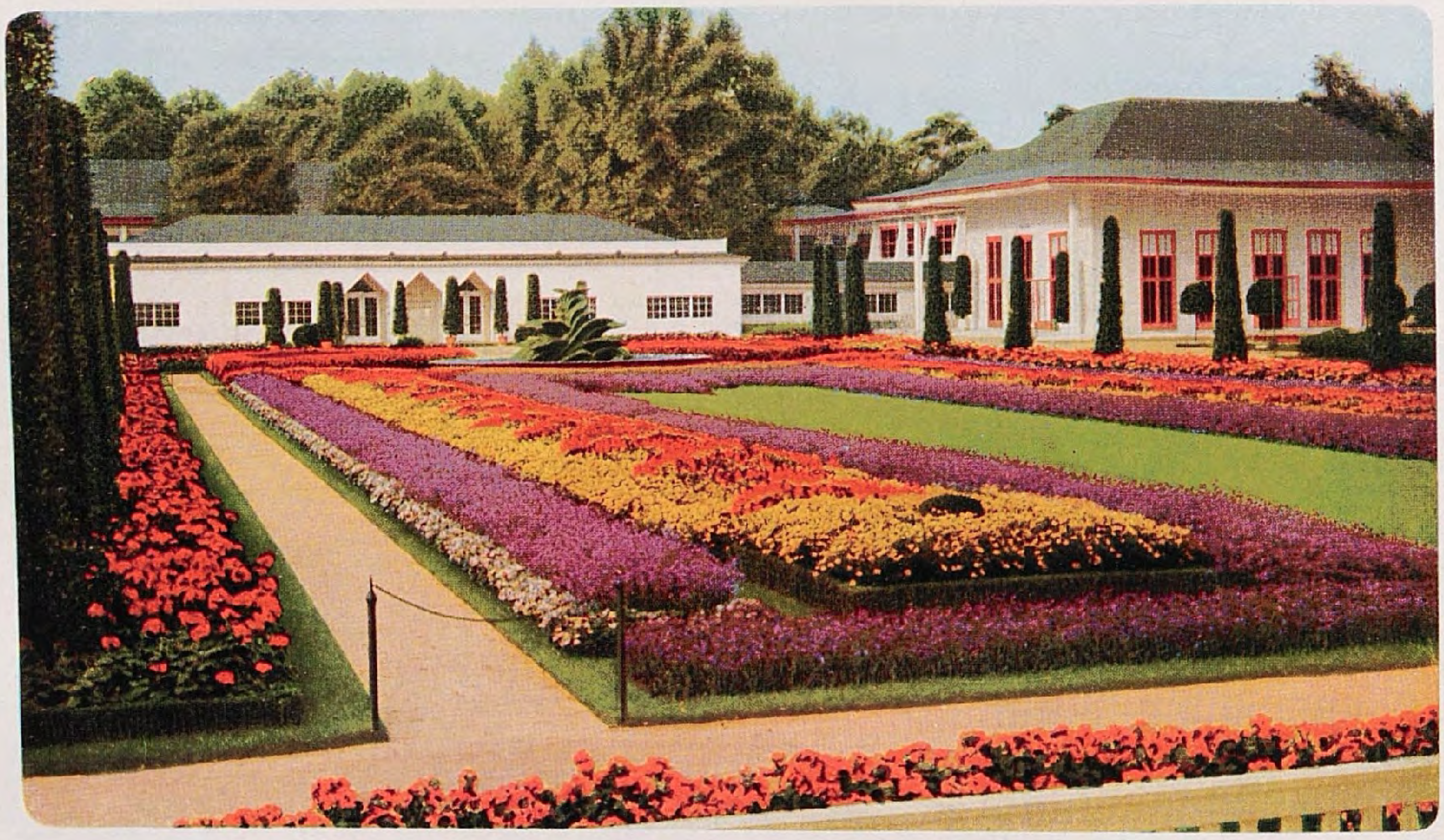
Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Frühjahrsbepflanzung der Schmuckanlage: Auf den äußeren Rabatten, in denen die Lorbeerſäulen ſtehen, ſind einfache Tulpen gepflanzt. Die übrige große Fläche iſt in ſich durch ſchmale Kieswege gegliedert. In den Blumenflächen dominiert die gelbe Farbe, wirkungsvoll umrahmt durch die ſchmalen blauen Bänder. Die Randbänder auf beiden Seiten des großen gelben Mittelſtückes umfaſſen einen ornamentalen Blumenſtreifen, der ſich aus dunkelblauen, weißen und gelben Stiefmütterchen zuſammenſetzt. Der Zuſammenklang von Form und Farbe war ſehr harmoniſch.



Sommerbepflanzung der Schmuckanlage: Die Grundrißgliederung iſt die gleiche geblieben, wie bei der oben gezeigten Frühjahrsbepflanzung. Das Mittelſtück wurde jedoch mit Raſen angeſät. Im Gegenſatz zu jener ergab die Entwicklung der Sommerblüher eine viel ſtärkere plastiſche Wirkung, da die Blumenſtreifen und Flächen einen mehrfach höheren Wuchs erreichten, als dies bei den Stiefmütterchen der Fall ſein konnte. Das Herauswachſen der roten Farbe aus der gelben ergab einen ſeltſamen Rhythmus, der ſich als ſehr überraſchend erwies. – Bilder A. P. Walther

„Blue bells", Scilla nutans, in Kew. – Bild C. S.

Im April

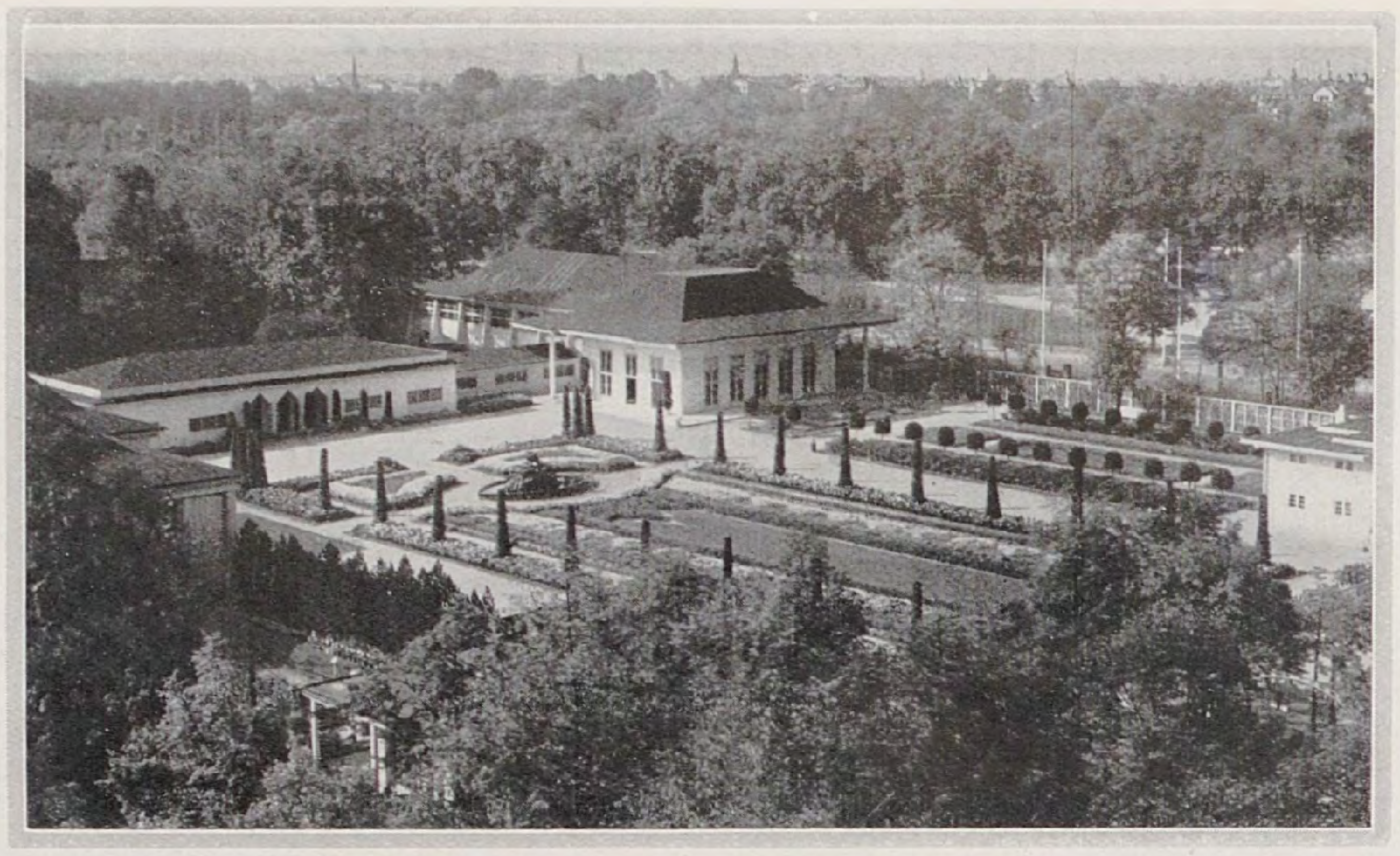
GUSTAV ALLINGER / BLÜTENTEPPICHE

WENN man an einem ſchönen Sonnentage durch eine der großen deutſchen Blumengärtnereien wandert, auf deren Ländereien Millionen von Blumen im Freien blühen, gnadenvoll und wunſchlos verblühen, oder wenn man im Frühling zum erſten Male die weiten Tulpen- und Narziſſenblütenfelder erblickt, die ſich in Holland um Liſſe und Haarlem ausbreiten, dann überfällt einem plötzlich das heiße Verlangen, jene lebenſprühende Farbenpracht einmal mit den Händen ergreifen und vor den Augen jener armen Menſchen ausſchütten zu dürfen, die nie in ihrem Leben das Glück hatten, ſolche Blumenherrlichkeit zu ſchauen. Man fragt ſich vergebens, warum denn an ſo vielen Stellen in großen und kleinen Städten anſtatt üppiger Blütenfülle ärmliche Raſenflächen mit einigen ſchmalen Beeten kümmerlicher Blumen dargeboten werden. Wieviel Freude könnten die vielen tauſend Menſchen, die täglich an den öffentlichen Grünplätzen vorbeikommen, mit zur Arbeit nehmen in Fabrik und Büro, wo ein Gedanke nur an die am frühen Morgen geſehene ſtille und reine Heiterkeit der Blumen ihnen neuen Anſporn geben würde, raſch und munter die oft ſo ſehr mühevollen und nüchternen Aufgaben des Tages zu bewältigen.

Wir haben nicht die Abſicht, die rohe Maſſenverwendung von Blumen und Blüten anzuregen und zu fördern, aber wir wenden uns bewußt gegen jene, denen der weite Blick für die irgendwo verſammelten unzählbaren Blumenſchönheiten und die ſolcher Sammlung innewohnende Werbung abgeht, und die deshalb glauben, man dürfe größere Mengen von Blumen einer Art und Farbe nicht zuſammen auspflanzen. Wenn wir uns auch nur ein wenig in unſerer näheren Nachbarſchaft umſehen, ſo finden wir genug ähnliche Beiſpiele auf anderen Gebieten, die uns den Weg zu einer geſunden Auffaſſung auch in dieſem Streite deutlich weiſen. Nie ſind wir und die anderen der Anſicht geworden, daß es unter allen Umſtänden das einzig Richtige ſei, den Vogel in der Luft und die Fichte im Walde nur als Einzelerſcheinung zu betrachten. Wir alle kennen die Wirkung der Verſammlung vieler Individuen, die Scharen der Zugvögel in der Luft, den machtvollen und mitreißenden Geſang von tauſend Männerſtimmen oder den dunklen Fichtenwald in der Berglandſchaft. Hier fügt ſich jedes einzelne Individuum freiwillig der Geſamtheit ein, und es iſt nicht einzuſehen, warum gerade die Blumen ſich nicht zu einer Kundgebung zuſammenfinden ſollen, bei der ſie darauf verzichten, ihre eigene Schönheit für ſich allein zu zeigen, bei der ſie vielmehr ihr Eigenleben dem höheren Ziele unterordnen. Natürlich eignen ſich nicht alle Blumenarten gleich gut hierfür, viele haben tatſächlich ihrem ganzen Weſen nach den Anſpruch darauf, in erſter Linie Bewunderung für die Einzelblüte zu erheiſchen, und es kommt hier wie auch ſonſt überall im Leben darauf an, daß die folgenden Anregungen am rechten Orte und zur rechten Zeit zur Tat werden. Das Wichtigſte aber iſt dies, daß wir die Wiedergabe der Blütenfarben-Erlebniſſe und Erinnerungen über die bloß mechaniſche Häufung von Blumenmengen emporheben. Harmoniſche Blütenteppiche ſollen es ſein, wozu wir die vielen Blumenweſen verweben wollen, und wir können dieſes Ziel, zu einer Harmonie in Fläche und Farbe, in Gartenraum und Blütezeit zu gelangen, auch wohl erreichen, wenn wir freudig und ſicher, aber mit der durch die Erfahrung genährten Vorſicht an die Arbeit gehen.

Die naheliegendſte Frage iſt jedenfalls die: Wo beſteht die Möglichkeit und die Berechtigung, ſolche Blütenteppiche auszuführen? Mit wenigen Ausnahmen können meiſt nur öffentliche Anlagen des Staates und der Städte in Frage kommen, und zwar möglichſt ſolche Orte, die repräſentativen Charakter tragen oder an denen viele Menſchen vorbeikommen und verweilen dürfen. Anlagen an wichtigen öffentlichen Gebäuden, auch an Schulen, Krankenhäuſern und Heilanſtalten, an den Hauptgebäuden der botaniſchen Gärten und Volksparks, dann aber auch Anlagen halböffentlicher Art bei großen Hotels und Café-Reſtaurants, wobei denen in Kurorten und Bädern große Bedeutung beizumeſſen iſt, dürften in vielen Fällen günſtige Vorausſetzungen für die Bepflanzung und Pflege großer Blumenflächen beſitzen. Dabei iſt nicht nur an die ethiſche und äſthetiſche, ſondern vor allem auch an die praktiſch-wirtſchaftliche Grundlage zu denken: denn zur Anzucht und Vorkultur der vielen Blumen für größere Flächen ſollte entweder eine eigene Gärtnerei zur Verfügung ſtehen oder aber ein Liefervertrag mit zuverläſſigen Erwerbsgärtnereien geſchloſſen werden.

Darnach treten die Fragen der grundlegenden Geſtaltung, die eigentliche und bleibende Gliederung der Anlage, ihre Geſamtform, die Beziehungen zwiſchen Fläche, Rahmen und Nachbarſchaft, des öfteren wohl auch die Beziehungen zur freien Landſchaft, in den Vordergrund. Die durchaus regelmäßige Geſtaltung, die hierbei allein dem Ziel des



Die Große Schmuckanlage in der Dresdener Jubiläums-Gartenbau-Ausſtellung 1926

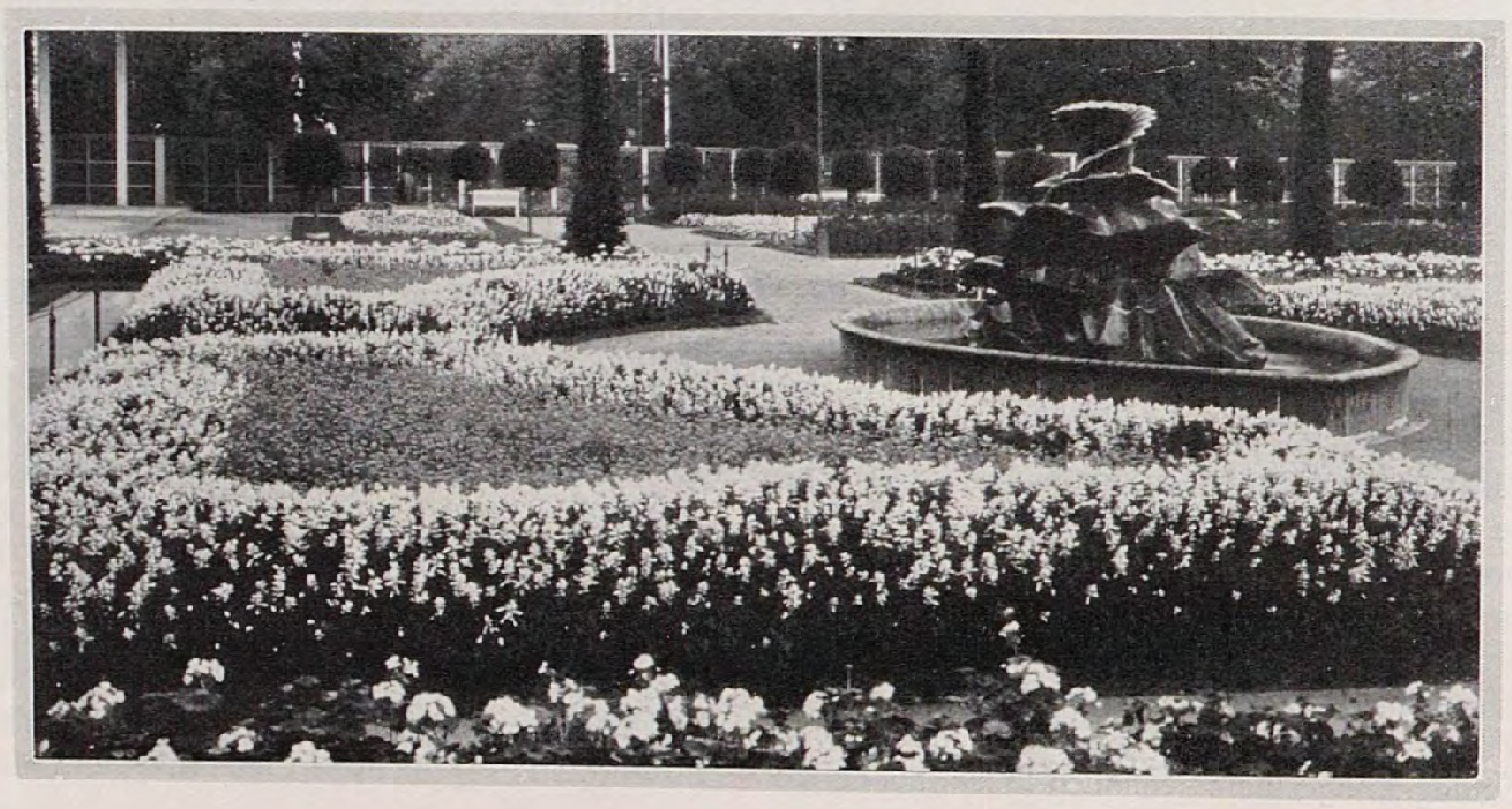
Blütenteppichs entgegenkommt, wird umſomehr befriedigen, je folgerichtiger ſie durchgeführt wird. Es iſt im Grunde genommen nicht ſo wichtig, ob die Fläche, welche den Blütenteppich tragen ſoll, ganz oder nur teilweiſe ſich an Gebäude anſchließt. Die Verſchiedenartigkeit der einzelnen Aufgaben und Löſungen kann die Freude für den Beſucher nur erhöhen. Man denke ſich beiſpielsweiſe ein etwas hoch gelegenes Gebäude, von welchem aus man über einige ſchmale Terraſſen hinweg zur Blumenfläche gelangt, die in rechteckiger Form dem Bau vorgelagert und beiderſeits mit Hecken begrenzt iſt, hinter denen ſich hohe Bäume erheben. Eine ähnliche Grundanlage finden wir etwa an der Orangerie in Sansſouci, obgleich dort die Terraſſen ungewöhnlich hoch ſind. Aber auch ſchon ganz geringe Höhenunterſchiede von etwa einem Meter geſtatten einen beſſeren Ueberblick über die Blumenanlage und tragen in hohem Maße zur ſichtbaren Auswirkung der Farb- und Formwerte bei. Als Beiſpiel für eine ſolche Geſtaltung wäre die Grundlage des Roſenhofes auf der Gartenbau-Ausſtellung Dresden 1926 zu nennen, deſſen Beete, Wege, Sitzterraſſe und Treppen ſich konzentriſch um ein rundes Waſſerbecken mit Fontäne legten und deſſen Schlußbepflanzungen ebenfalls mit einjährig gezogenen Blumen, im Auguſt mit Aſtern und im September mit niedrigen Chryſanthemen ausprobiert wurden. Natürlich kommt bei einer Daueranlage ein Pflanzungswechſel zwiſchen Roſen und Einjahrsblumen nicht in Frage, ſondern es muß dann auch die Frühjahrsbepflanzung unter Ausſchluß der Roſen vorgeſehen werden, weil durch das Herausnehmen ein großer Teil der Roſen leiden und zugrunde gehen würde. Eine andere Möglichkeit wäre etwa ein Schmuckhof, ein Platz, der ringsum von Architektur umgeben iſt, organiſch belebt durch Pflanzung von Buxus, Taxus, Rhododendron und ähnlichem, die ſehr günſtig die körperliche Überleitung von der Gebäudewand zur Blumenfläche vermitteln und in gewiſſem Sinne die Lücke, die zwiſchen dem Blühen der Frühjahrs- und der Sommerblumen entſtehen kann, wundervoll zu ſchließen vermögen; auch ſpäterhin durch ihre dunkelgrüne, vornehme Belaubung eine prächtige Begleitung zum Farbenſpiel geben. Es iſt kein Zweifel, daß die hellen Töne der Architektur eines ſolchen Innenraumes und ihr Lichtreflex die Blumenfarben noch reiner und faſzinierender dem Auge nahe bringen.

Ja, man könnte beinahe den Schluß ziehen, daß bei einer ſolchen Anlage infolge des Zuſammenwirkens mehrerer günſtiger Faktoren die beſten Vorausſetzungen für einen Blütenteppich gegeben ſind.

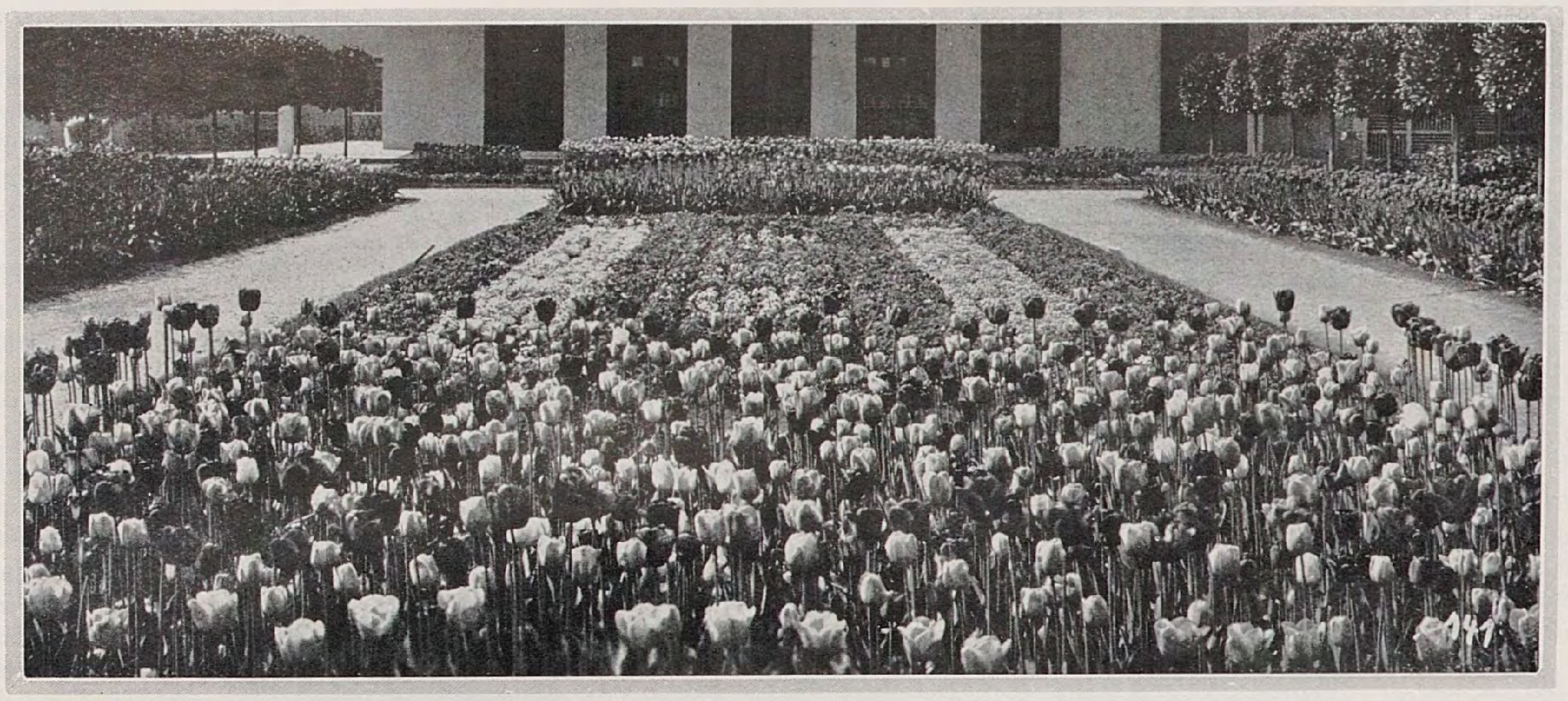
Sobald die grundlegende Geſtaltung, wie ſie eben angedeutet wurde, durch die Verbindung der Architektur mit den raumbildenden Pflanzen, immergrünen oder ſommergrünen Gehölzen, durch die Errichtung von Terraſſen, Brunnen, Waſſerbekken, durch die Aufſtellung von Kübelpflanzen und Plaſtiken beendet iſt, kann der eigentliche Blütenteppich zur Ausführung und Geltung kommen. Für das Gelingen iſt die Auswahl der Blumen von ausſchlaggebender Bedeutung. Es gilt daher, die Blütenpflanzen ausfindig zu machen, deren Wachstum und volle Entwicklung für die Zeit, in die ihre Blüte fallen ſoll, unter normalen Witterungsverhältniſſen mit Sicherheit erwartet werden kann. Denn es iſt ja in den meiſten Fällen ausgeſchloſſen, ſo viele andere Blumen in Reſerve zu haben, daß bei einem Verſagen ohne weiteres darauf zurückgegriffen werden könnte. Auf der Umſchau nach ſolchen Blumen zeigt es ſich aber gar bald, daß die Auswahl der ſicheren Blüher garnicht ſo groß iſt, wie man zunächſt glauben möchte, und es bedarf einer gründlichen Sichtung, um die Blumen von vornherein auszuſchalten, deren Blütendauer, Blühwilligkeit und Widerſtandsfähigkeit an Stengel und Blüten gegen ungünſtige Witterung gering iſt.

Man wird im allgemeinen auskommen, wenn man eine dreimalige Bepflanzung vornimmt, um etwa von Mitte April bis zum Eintritt der Nachtfröſte und bis in den November hinein die Blumenanlage in vorbildlichem Zuſtande zu halten. Allerdings kann zwiſchen der erſten und zweiten Hochblüte eine Blütenpauſe eintreten, bis je nach der Wahl der Blumen für die zweite Bepflanzung dieſe zum Blühen gelangt ſind. Dieſe Pauſe läßt ſich bei kleinen und großen Blumenanlagen ausgezeichnet durch Rhododendron- und Azaleenpflanzungen ausfüllen. Die Art der Verwendung der Blumen, das jedesmalige Abräumen nach der Blüte, läßt es zweckmäßig erſcheinen, hauptſächlich Einjahrsblumen, die je nach der Art ein- oder zweijährig gezogen ſind, zu verwenden, und man wird auch manche dieſer Blumen, wie Verbenen und Salvien, möglichſt in Töpfen vorkultivieren, um das Auspflanzen und Weiterwachſen zu erleichtern. Bei der Auswahl iſt auch zu beachten, welche Höhe die Blumen in ihrer vollen Entwicklung erreichen werden, denn nur dann wird ihre Eingliederung in die Grundidee ſinngemäß gelingen und befriedigen. Gerade durch feine Abwägungen der Höhen der einzelnen Blütenflächen, der Ueberleitung von der Einfaſſung zur Füllung, durch Betonung beſtimmter Abſtände in der Längsaufteilung ergeben ſich mit die köſtlichſten Reize, die man überhaupt von einem Blütenteppich erwarten kann. Der plaſtiſche Rhythmus, der die Fläche zum Körper formt und der belebt wird durch Sonne und Wind, iſt eine jener Eigentümlichkeiten, die wir, wenn auch in größerem Maßſtabe, am wogenden Kornfeld unaufhörlich bewundern und die wir nun bewußt auch von der Blumenanlage, dem Blütenbild erhoffen. Das Spiel der leichtbewegten Stengel, Blätter und Blüten erzeugt jede Sekunde neue Farbenwellen, die zum Herrlichſten gehören, das uns die Pflanzen ſchenken; es iſt hundertfach belebtes Leben und eine unermeßliche Betonung und Steigerung deſſen, was unſere Phantaſie von Blumen, Sonne und Wind zu träumen vermag.

Allen dieſen Dingen, der Auswahl der richtigen Arten und Sorten in Bezug auf Wachstumsfähigkeit und Blütenkraft, erwächſt ein Gipfel in der Aufgabe, eine Farbenharmonie zu erreichen, deretwe-



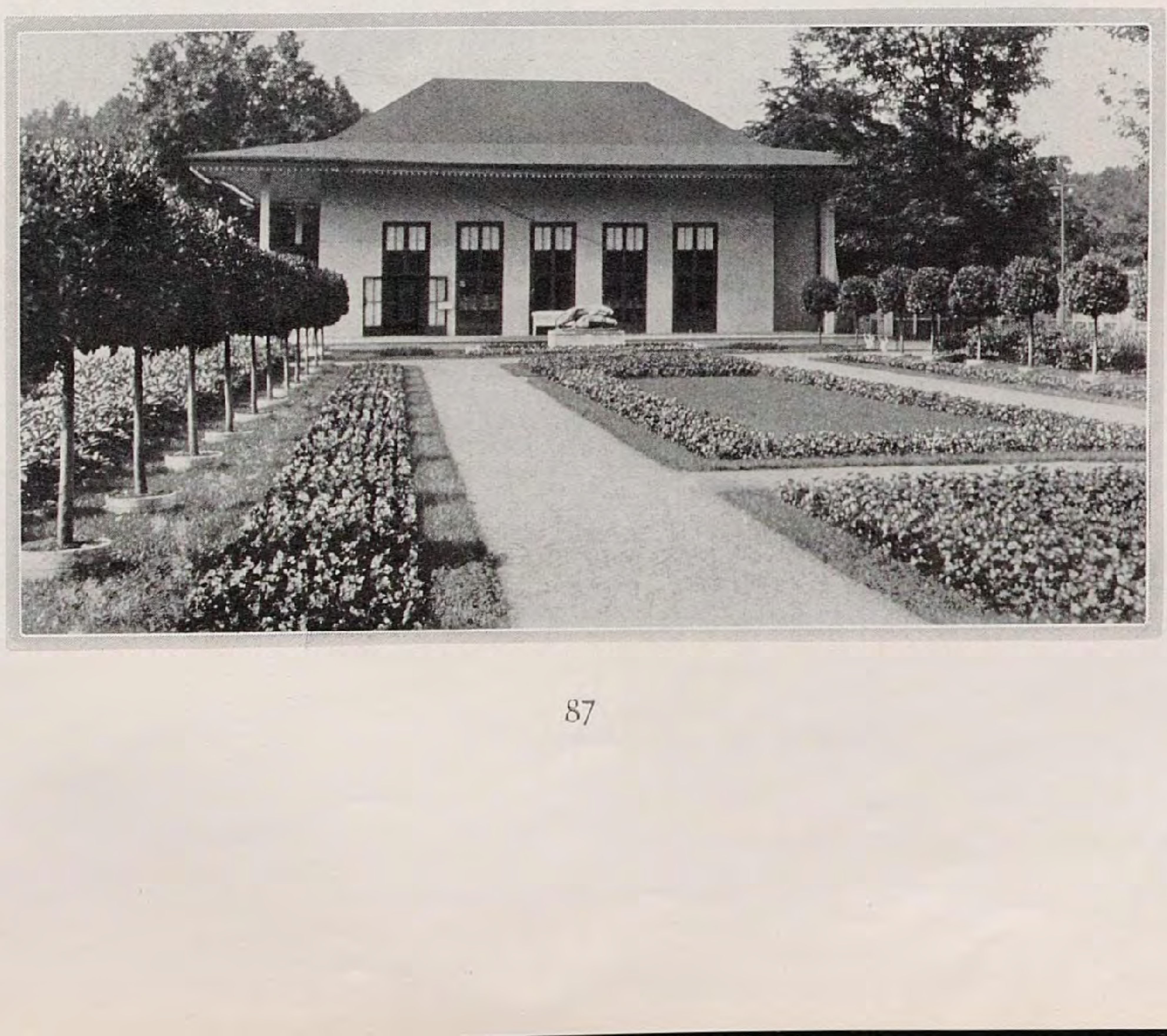
Sommerbepflanzung der Großen Schmuckanlage



Frühlingsbepflanzung der Kleinen Schmuckanlage. – Bilder A. P. Walther

gen ja all das Drum und Dran vorbereitet werden ſoll. Eine noch ſo gute Flächengliederung im Grundriß, eine noch ſo überlegte und glückliche Verwendung von immergrünen Strauch-, Hecken- und Kübelpflanzen ebenſowenig wie die einbezogenen Plaſtiken und die benachbarte Architektur können mit jenen Fehlern verſöhnen, die vielleicht in der Zuſammenſtellung der Farben geſchehen. Man kann fortwährend auf vielen öffentlichen Anlagen ſchon in der einfachen Beetbepflanzung Mißgriffe bei der Zuſammenſtellung der Farben feſtſtellen, die unerträglich ſind. Einer der Fehler, die ſehr oft gemacht werden, liegt in der vollkommenen Verkennung des Weſens und der Erſcheinung der Begonia semperflorens und gracilis. Dieſe Blumen werden in hergebrachter Übung mit allen möglichen anderen Blumen verwendet, obgleich ſie ihrer fleiſchigen Beſchaffenheit nach, wie auch infolge ihrer eigenartigen, meiſt mit etwas karmin durchſetzten Farberſcheinung geradezu darnach verlangen, für ſich allein ausgepflanzt zu werden, wobei ja durch die Zuſammenſtellung der verſchiedenen neuen und hervorragenden Begonienzüchtungen mühelos eine ausgezeichnete Farbenharmonie gewonnen werden könnte.

Die Schwierigkeiten einer, wie man ſo ſagen will, einwandfreien Farbenzuſammenſtellung liegen auf der Hand und ſie wachſen, je eingehender man ſich mit dieſem Problem beſchäftigt. Denn ſelbſt wenn wir mit Gewißheit erkannt haben, welche Farben die erwünſchten ſind, ſo haben wir es immer noch ſehr ſchwer, dieſe gerade bei jenen Blumenformen zu finden, denen die oben erwähnten Vorzüge hinſichtlich des Wachstums und der Blühwilligkeit zu eigen ſind. Auch die Oſtwaldſche Farbenlehre kann uns nur ſchwer helfen, eine Idealwirkung zu ſchaffen, ſolange jener Einjahrsblume gerade die errechnete Nuance noch verſchloſſen iſt. Der Habitus einer Verbene läßt ſich eben nicht durch ein Ageratum, das vielleicht in der Farbe paſſen würde, erſetzen. Wenn alſo nun zufällig eine andere als die vorgeſehene Blumenart in der Farbe ſtimmen ſollte, dann zeigt ſich nur zu leicht, daß ihre lebendige Erſcheinung als Pflanze ganz und gar nicht in Einklang mit der ihrer Partnerin zu bringen iſt. Hier erheben ſich noch eine Reihe von Aufgaben für die Blumenzüchter, deren Löſung nur in engſter Zuſammenarbeit mit einem ſolchen Gartengeſtalter, der wirklich Sinn und Gefühl für Farbe hat, gelingen wird, es ſei denn, daß glückliche Zufälle wie ſo manchmal ohne unſer Zutun zu Hilfe kommen. Wir ſind alſo immerhin doch auf unſere Augen und unſere Empfindung angewieſen und tun gut daran, jeden Tag aufs neue zu prüfen und unſere Augen aufzumachen.



Sommerbepflanzung der Kleinen Schmuckanlage. – Bild Glogau

Es kann nicht Aufgabe dieſer Zeilen ſein, Farbenzuſammenſtellungen als Rezepte zu verabreichen; als Beiſpiel gebe ich vielmehr an anderer Stelle ⟨Seite 107⟩ die eingehende Analyſe eines Verſuchs, der nach meinen Ideen auf der Jubiläums-Gartenbau-Ausſtellung Dresden 1926 praktiſch durchgeführt wurde. Zwei Millionen Menſchen haben ſich daran erfreut. So ſoll es auch ſein; denn was hülfe es, wenn die vielen Blumen in einem abgelegenen Garten im Verborgenen verblühen würden. Es wäre eine Vergeudung von Arbeit und Geld. Wollte der wohlhabende Beſitzer eines großen Privatparkes für ſich und ſeine Familie, allenfalls auch für einige Gäſte, einen ſo großen Blumenteppich ſich leiſten, dann würde er ſich mit Recht dem Vorwurf der Protzerei ausſetzen. Und doch gibt es auch im kleinſten *Hausgarten* und in den *Vorgärten* recht günſtige Flächen, die brach liegen, obwohl ſie ſchönſten Blumenſchmuck tragen könnten. Wohl entdeckt man da und dort einen ſchwindſüchtig ſchmalen Streifen, ein winzig rundes Beetchen mit Stiefmütterchen und anderen Blüten. Aber wie verlaſſen nimmt ſich dies aus vor dem ſtattlichen Einfamilienhaus. Auch hier kann man ein entzückendes Blütenbild ſchaffen, und ſei es nur ein Stück von drei zu drei oder von zweieinhalb zu ſechs Metern. Nicht, als ob wir nun alle die kleinen und oft mißfarbenen Gewächſe hervorholen wollten, die zwiſchen 1870 und 1906 zu den in allen erdenklichen Stilformen und Schnörkeln abgewandelten »Teppichbeeten« gebraucht wurden. Aber man betrachte ſich einmal die im vorigen Heft farbig abgebildete Einfaſſung von Bellis vor den gelben Tulpen an dem kleinen Hausgarten, und man wird begreifen, daß viele Gartenbeſitzer köſtliche und doch billige Freuden aus Gleichgültigkeit ſich bislang haben entgehen laſſen. Wer ſich die Sache für die jährliche Unterhaltung und Pflege noch etwas leichter machen will, kann auch mit ſicherer Ausſicht auf gute Wirkung jene niedrigen, winterharten Blütenſtauden als Einfaſſungspflanzen, die ſich für reihenweiſe Pflanzung gut eignen und deren Laub auch nach dem Vergehen der Blüten gut ausſieht, wie dies etwa bei der Grasnelke, Armeria Laucheana, oder beim Schneekiſſen, Iberis, der Fall iſt. Dann bleibt lediglich die innere Fläche für die wiederholte Neubepflanzung während der Sommer- und Herbſtmonate übrig. Jeder Gartenbeſitzer, und ſeien ſeine Mittel noch ſo knapp, kann ſich dieſe Freude und nicht geringe Farbenpracht im kleinen erſchließen.

M. GEIER / VEILCHEN

Viola sylvestris. – Bild C. S.

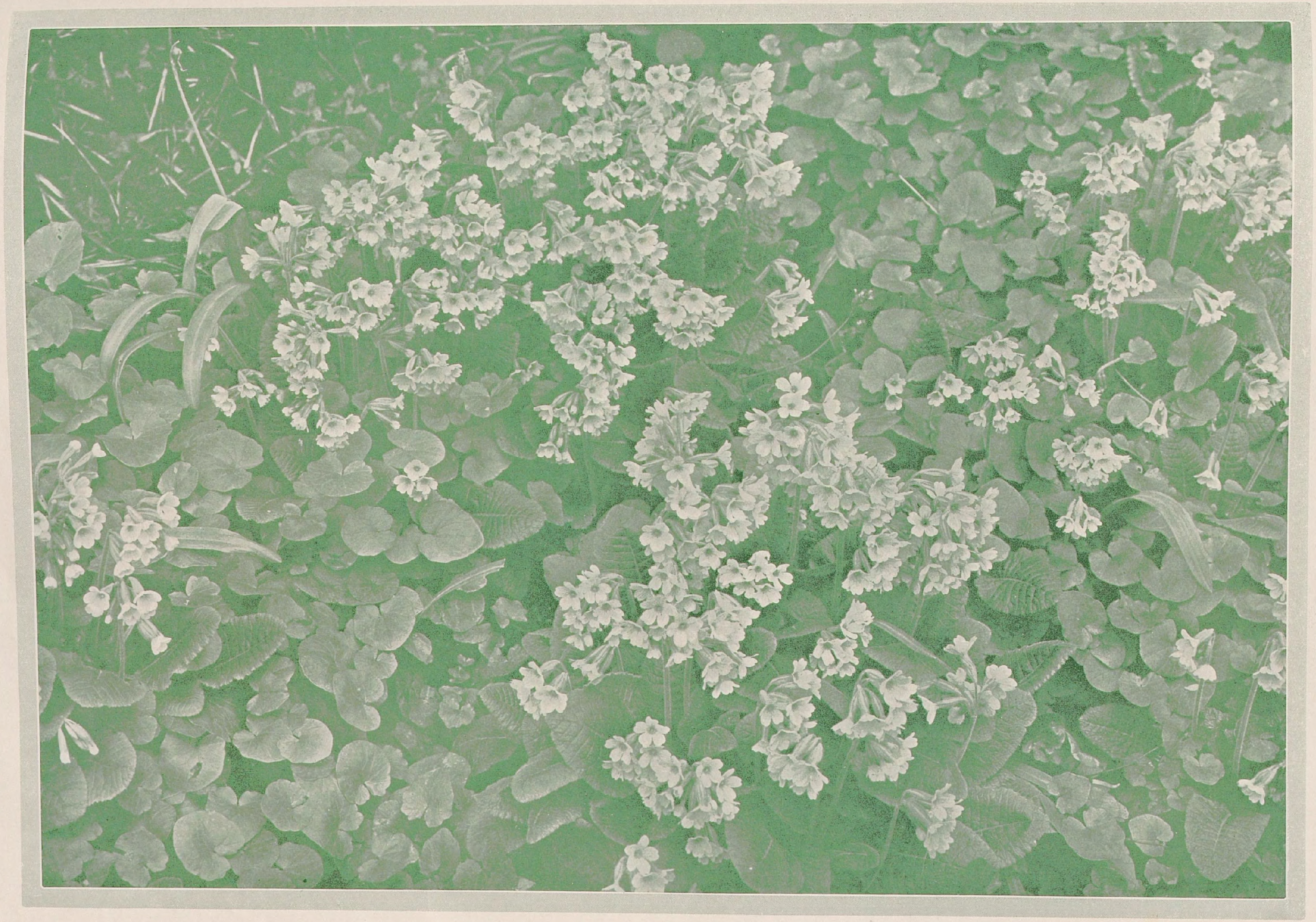
Viola cornuta lutea splendens.
Bild Richard Rothe

WENN auch für alle, die mit der Natur und dem Garten inniger vertraut ſind, der winterliche Garten nicht des Reizes des Lebens und der Bewegung entbehrt, ſo erſehnen doch auch ſie wie die ganze Menſchheit das neu ſich regende Leben, das erſte ſprießende Grün, die erſten bunten Blumen. Und zu dieſen gehört auch das Veilchen. Mit welcher Sehnſucht erwartet Jung und Alt das Erſcheinen dieſes volkstümlichen Blümchens mit der dunklen Farbe und dem feinen Duft, das uns das Sinnbild der Beſcheidenheit iſt. Seit altersher wird es beſungen und gefeiert, und ſchon lange nehmen ſich die Zucht und der Erwerb ſeiner an, denn ein Veilchenſtrauß zählt immer zu den begehrteſten von allen Blumengeſchenken. Nach mancherlei Richtungen war die Zucht mit gutem Erfolg bemüht, es vor allem für die Schnittblumenkultur zu vervollkommnen: völlige Treibefähigkeit, frühes oder ſpätes Blühen, Langſtieligkeit und dergleichen mehr. Das einfache heimiſche duftende Veilchen, Viola odorata, hat auch noch heute in jedem Garten ſeinen Platz. Neben dieſem aber ſollten auf geſonderten Beeten zum Schnitt und im Ziergarten an entſprechender Stelle einige der beſten Züchtungen ſtehen. Wenn ſie auch nicht ganz die ſprichwörtliche Anſpruchsloſigkeit unſeres Veilchens haben, ſo kann man ſie doch als ſehr anſpruchslos bezeichnen; ihre Anſiedlung und Erhaltung macht ſicher keine großen Schwierigkeiten. Gute Bodenbearbeitung und nicht zu ſonniger Stand, mäßige Feuchtigkeit und Reinhalten von Unkraut, das genügt ihnen.

Wer Umſchau hält in ſeinem Garten, findet Stellen genug, die zur Siedlung mit Veilchen geeignet ſind. Was macht an einem Gebüſchrand der nichtsſagende Raſenſtreifen? Arbeiten wir ihn um, pflanzen wir dort, wo die Sonne auch etwas hinkommt, ſchlanke Aquilegia, Anemone japonica oder Veilchen, zwiſchen denen Schneeglöckchen ſtehen, laſſen ſie in noch ſchattigere Stellen übergehen in Farn, Epheu, Vinca, Aſarum und andere Schattenſtauden, und wir haben ein ganz anderes Gartenbild. Im Verlauf der Jahrzehnte entſtand durch die eifrige Zuchtarbeit eine große Sortenzahl, die Veränderungen in Farbe und Größe der Blumen brachten. Als wertvollſte zu Gartenſchmuckzwecken müſſen wir zunächſt die betrachten, die ſich durch Härte, Ausdauer und Blühwilligkeit auszeichnen, denn in dieſem Falle machts nicht die Schönheit und die Vollendung der Einzelblumen, ſondern die Maſſe. Da ſteht die Sorte Königin Charlotte obenan. Sie blüht ungemein reich und zwar auch im Herbſt; ein Veilchen iſt zu jeder Jahreszeit gern geſehen. Ihr gleich tuts das Auguſta-Veilchen und die großblumige Sorte Hedwig Bernock iſt ein guter Herbſt- und recht dankbarer Frühlingsblüher. Es gibt zwar noch eine Anzahl Sorten, die dem Schnittblumenzüchter wohlbekannt ſind, mit bedeutend größeren Blumen, auf langem Stiel getragen, doch ſo ſchön ſie auch ſind, im Freien dauern ſie nicht lange aus ohne ſicheren Schutz; wir wollen uns hier für den allgemeinen Bedarf an das durchaus Erprobte halten.

Viele Gartenfreunde werden ſich indeſſen nicht damit begnügen, den Veilchen nur ein beſcheidenes Plätzchen einzuräumen. So denke ich noch gern zurück an die Bilder, die ich mit manchen Veilchen ſchuf, an deren Pracht ich mich erfreute. Überall, wo ich einen Garten zu betreuen hatte, baute ich Felſengärten, bepflanzte ich Gebüſchränder mit Blumen, es durfte kein ſchmaler, nichtsſagender Raſenſtreifen ſich zwiſchen Weg und das nahe Gehölz ſchieben; ſolche Streifen gehören den Blumen. Aber keine abgeſtochenen Streifen, wie das meiſt mit dem Raſen der Fall iſt, bildeten ſie dort; eine innige Gemeinſchaft mußten ſie beide bilden, Gehölz und Blume, und dieſe mußte unvermittelt an den Weg herantreten. Ich ging noch weiter. Blumige Pfade fehlen uns im Landſchaftsgarten. Ich ſuchte ſie zu ſchaffen — und an allen ſolchen Stellen fanden auch Veilchen ihre nützliche Verwendung.

Ich hatte zwar nicht das Glück, während der Ausbildungszeit auf Stätten tätig zu ſein, wo dieſe Veilchen geführt



Primula elatior carpatica in Malonya

Viola cornuta Royal Scott, tief ſamtviolett

wurden, mußte ſie mir aus der Literatur ſuchen, in einzelnen Pflanzen anſchaffen und das ſchönſte davon maſſenhaft vermehren, was durch Samen ja leicht und raſch geht.

In einer Höhe von etwa 1000 Metern im Gebirge iſt man an einen langen Winter gewöhnt, und es dauert oft recht lange, bis die erſten Frühlingsboten erblühen, dann aber ſetzt ein Blühen ein unter dem lichten Gebüſch, auf den Wieſen und Matten, von deſſen Fülle und Pracht man ſich in der Ebene ſelten eine richtige Vorſtellung macht. Mir ſelbſt genügte dieſe Fülle jedoch noch nicht. Kann ich im Gebirge die Natur auch nicht in ihrer Großzügigkeit nachahmen, an Reichtum will ich ſie im Garten noch übertreffen. So ergab ſich die Gelegenheit zur Schaffung großzügiger Hohlwege, in denen die Felſenpflanzen in großer Zahl ihr Heim fanden. Hier war größerer Reichtum wie in der umgebenden Natur. An leicht beſchatteten Stellen hatten auch hier manche, nicht allgemein bekannte Vertreter der Gattung Viola Platz gefunden, die mir zum Teil noch unbekannt waren. Der Winter hatte in einem Jahr beſonders lange gedauert; was ſonſt im April blühte, kam erſt im Mai an die Reihe. Es war ein Sonntag, als an den ſteilen Felſenritzen die herrlichen Aurikeln blühten. Da feſſelte mich am Fuße des Felſens, in deſſen Schatten ſtehend ein neuerblühtes, mir bis dahin unbekanntes Veilchen. Es war Viola calcarata. Die mit Felſen ausgebauten Hohlwege und die ähnlich behandelten anſchließenden Partien waren zu jener Zeit noch arm an blühenden Pflanzen, lange ſchaute ich mir dieſes Veilchen an, jedes Samenkorn wurde geſammelt und es ergab ſich eine ſchöne Nachzucht. Solange dieſes Veilchen in Blüte ſtand, lenkte ich oft die Schritte zu ihm, wenn ich mich ſatt geſehen hatte an der Pracht all der nun blühenden Saxifraga, Veronica und anderer Felſenpflanzen. Schön gebaut und für ein Veilchen groß iſt ſeine Blüte, die ſtraffe Stiele gut zur Schau tragen, und ſchön das Dunkelblau mit etwas violettem Anhauch.

Nicht weit davon aber zeigt eines Knoſpen, das lebhaftere Blütenfarben hat. Es iſt Viola bosniaca, das bosniſche Veilchen. Eine ſchöne Nachzucht, die ich aus einer vor einigen Jahren bezogenen Pflanze erhalten habe, bedeckt das bewegte Gelände zwiſchen den ſchönen, ſchlanken, etwa drei Meter hohen Picea omorica und den Felsgeſteinen. In Farbe und auch ſonſt verſchieden von ihm iſt es ein würdiges Gegenſtück zu dem allgemein bekannten Wermig-Veilchen Viola cornuta G. Wermig und wie dieſes weiteſter Verbreitung wert. Es gehört zu jenen Pflanzen, die wegen der ſchönen Farbe aus der Nähe genoſſen werden wollen; darnach richte man ſich. In ihm haben wir das langerſehnte bunte Veilchen. Daß ihm wie auch den anderen der Gattung der ſo geſuchte Veilchenduft fehlt, verzeiht man ihm gern wegen ſeiner anmutsvollen Schönheit und anderer wertvoller Eigenſchaften. Man muß es als eine Errungenſchaft erſten Ranges bezeichnen wegen der Schönheit der Blüten, magenta-roſafarben mit blaugelber Mitte; die Blüte iſt für ein Veilchen ziemlich groß; es blüht vom Mai bis zum Herbſt und iſt ſo im beſten Sinne des Wortes ein immerblühendes Veilchen, um ſo ergiebiger und ſchöner, je beſſer die Pflege. Dieſe iſt einfach genug; ſie beſteht in licht beſchattetem Standort, friſchem Erdreich und etwas Begießen bei ſtarker Trockenheit; ſo wächſt es beſtändig und zeigt eine lange Blütendauer. Jahrelang auf derſelben Stelle in ausgeſogenem Gartenboden ſtehend, übermäßig bedrückt von ſtarkwachſendem Unkraut, kann es ſein Beſtes nicht geben.

Auch dem Wermig-Veilchen, ſo bekannt es iſt, wird nicht überall die Pflege zuteil, der es bedarf zum reichen und unermüdlichen Blühen; ſie iſt dieſelbe wie beim bosniſchen Veilchen. In Viola cornuta alba haben wir das ſchönſte Veilchen in weißer Farbe. Vereinzelt ſtehend hat es herzlich wenig Bedeutung wie alle derartig kleinen Blumen. Aber auch die, die ſonſt keine Freunde weißer Veilchen ſind, konnten der wirkungsvollen Maſſenanpflanzung vor und zwiſchen dunklen Fichten neben blaublühenden Felſenpflanzen die Anerkennung nicht verſagen. Andersblühende Veilchen werden ſchließlich nie die Bedeutung des violettblühenden erlangen. Das gilt auch von den gelbblühenden. Sie ſind zwar auch wenig bekannt wie die weiß-

Viola cornuta Purity.
Bilder C. S.

blühenden, aber wir haben deren doch eine größere Anzahl. In größeren Felſengärten und Sammlungen aber dürfen ſie nicht fehlen. Wegen der geringeren allgemeinen Bedeutung, die ſie haben, ſeien nur einige kurz aufgezählt: Viola biflora, im Hochgebirge, an feuchten, beſchatteten Orten zu Hauſe, V. lutea, mit bedeutend größeren Blumen, V. Zoysii gleichfalls gelbblühend; alle ſind im Gebirge beheimatet.

Sehen wir von jenen Arten ab, die nur der Liebhaber alpiner Pflanzen richtig zu würdigen weiß, verdienen noch zwei Veilchen größere allgemeine Verbreitung, Viola cucullata und V. gracilis. V. cucullata ſtammt aus Nordamerika, der Name Pfingſtveilchen bezieht ſich auf ſeine Blütezeit. Es iſt duftend und von ſchöner dunkelblauer Farbe. Auf langen Stielen ſtehen die reichlich erſcheinenden Blumen. Man ſoll eigentlich nur die großblumige langſtielige Form V. cucullata grandiflora anpflanzen. Viola gracilis, das zierliche griechiſche Veilchen, möchte ich im Felſengarten nicht entbehren. Es blüht vor dem Pfingſtveilchen im zeitigen Frühling, iſt dann mit Blumen bedeckt von tiefvioletter Farbe, in denen ſich, in der Nähe beſehen, das kleine weiße Auge ſchön abhebt. Wahre Schätze bedeuten die genannten Veilchen für den Garten. Wie ſo manche andere Pflanzengattung bietet auch die Gattung Viola denen willig und reichlich Schätze, die nicht nur oberflächlich beim Althergebrachten bleiben. In unſere Gärten ſollten mehr als bisher Veilchen einziehen, beſonders auch in anderer als der bisher nur gewohnten Verwendung und in andern Arten, die ſich in der Blütenfolge ablöſen und in den Farben ergänzen.

CAMILLO SCHNEIDER / KEW GARDENS

Neben den Blue Bells ſind im Frühjahr beſonders bezeichnend für Kew und andere große engliſche Gärten die mit Narziſſen überſäten Raſenflächen. Das Bild zeigt, wie man pflanzen muß, um richtige Wirkungen zu erzielen. – Bild Atkinson.

FÜR die engliſche Welt iſt Kew ein Begriff von nationaler Bedeutung. Es iſt kein botaniſcher Garten ſchlechthin, ſondern der Mittelpunkt für Pflanzenkultur und Botanik. Mit einem Flächeninhalt von über 115 Hektar iſt Kew der größte botaniſche Garten der Welt, und ſicherlich auch der bedeutendſte, wenn man alles das, was es bietet, zuſammenfaßt. Es iſt in mehr als einer Hinſicht bezeichnend für engliſche Wiſſenſchaft und Gartenkultur. Im Weſten vor den Toren Londons an der Themſe bei Richmond gelegen, ſpielt Kew auch als Ausflugsort eine große Rolle. Hunderttauſende ſtrömen hinaus, und Sonntags iſt der Garten erfüllt von frohen Scharen erholungſuchender Städter, die die weiten Raſenflächen beleben und ſich an all dem erfreuen, was Monat für Monat im Freien wie in den Glashäuſern ſich bietet. So iſt Kew zu einer Stätte geworden, die uns ganz anders anmutet als die meiſten anderen botaniſchen Gärten des Kontinents.

Ehe wir zu einer kurzen Schilderung der Anlage ſelbſt übergehen, ſeien einige hiſtoriſche Daten vorausgeſchickt. Die Errichtung des heutigen botaniſchen Gartens erfolgte 1759/60 durch die verwitwete Prinzeſſin Auguſta von Sachſen-Gotha, die Mutter Georgs III. Der erſte wiſſenſchaftliche Leiter war William Aiton, einer der ausgezeichnetſten Gärtner und Pflanzenkenner ſeiner Zeit, dem als Gartenarchitekt Sir William Chambers zur Seite ſtand. Damals umfaßte der Garten eine Fläche von noch nicht vier Hektar. Kew ſelbſt iſt aber viel länger bekannt als ein Ort von Bedeutung für Botanik und Gartenbau. Hatte doch ſchon 1551 Turner, der Verfaſſer eines berühmten Kräuterbuches, einen Garten hier mit ſeltenen Gewächſen. Ein Jahrhundert ſpäter beſaß Sir Henry Capel hier eine Orangerie und ein Myrtetum, das von Gartenbauſchriftſtellern, wie Evelyn, erwähnt wird. Von der Familie Capel ging Kew über ans Königshaus, an den Sohn Georgs II, Friedrich, Prince of Wales, der 1751 ſtarb, worauf dann, wie erwähnt, ſeine Witwe den Grund zu den Royal Botanic Gardens legte, die ſich beſonders unter der Leitung der beiden Hooker (1840 bis 1885) zu dem weltbedeutenden Inſtitute entwickelten, das Kew heute darſtellt.

Es ſind über 20 Jahre her, daß ich Kew das erſte Mal beſuchte, und während meiner mehrwöchigen dendrologiſchen Studien in dem berühmten Herbarium hatte ich dank dem Entgegenkommen des damaligen Direktors Sir David Prain und des Garteninſpektors W. Watson reichſte Gelegenheit, den Garten in jeder Hinſicht kennen zu lernen. Seitdem habe ich Kew noch oft beſucht und auch bei dem jetzigen Direktor Dr. A. W. Hill und dem Curator W. J. Bean ſtets das freundlichſte Entgegenkommen gefunden. Bean iſt ein trefflicher Fachmann und hat ſich als Dendrologe einen ausgezeichneten Namen gemacht. Dr. Hill bemüht ſich mit großem Geſchick, die Anlagen vom äſthethiſchen Standpunkte etwas zu moderniſieren und großzügiger auszugeſtalten.

Handelt es ſich hier doch nicht um eine einheitliche Schöpfung, ſondern um einen Komplex von Anlagen, die ſich im Laufe von über 150 Jahren zur heutigen Größe ausgewachſen haben. Ein Blick auf den Plan, der nach dem amtlichen Führer wiedergegeben iſt, läßt das ſofort erkennen. Gartenkünſtleriſch wird uns daher ſogar manches etwas unbefriedigt laſſen, doch der Reichtum an wechſelnden Einzelheiten iſt ſo groß, der prächtige Eindruck, den die weiten Raſenflächen mit ihrem mannigfaltigen Baumbeſtand machen, iſt ſo ſtark, daß wir zunächſt die Hauptmängel der Geſtaltung gar nicht empfinden. Wir verlieren uns im wahrſten Sinne des Wortes in dieſe weite reiche Gartenwelt und können erſt nach wiederholten Beſuchen ein klares Bild deſſen gewinnen, was hier geboten wird.

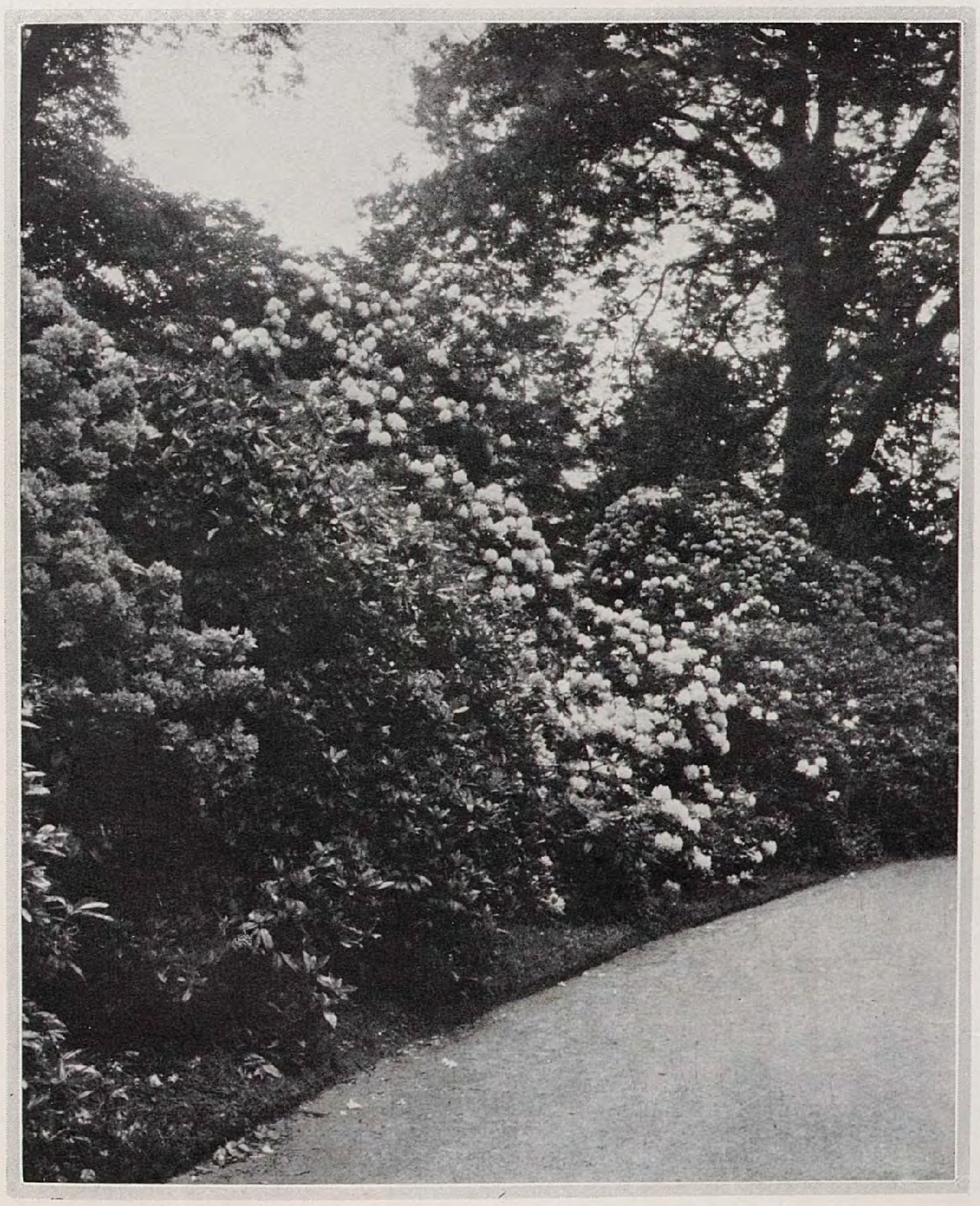
Wir wollen verſuchen, dies kurz zu ſkizzieren, und die beigegebenen Bilder mögen dazu beitragen, wenigſtens einen flüchtigen Eindruck dieſer einzigartigen Gartenwelt zu vermitteln. Sie iſt reich, außerordentlich reich, und doch werden viele Beſucher zunächſt etwas enttäuſcht ſein, weil durch Schilderungen engliſcher Gärten der Weſtküſte oder ſchottiſcher Anlagen ihre Erwartungen von den Wundern, die ſie in Kew zu finden hoffen, zu hoch geſchraubt wurden. Kew iſt klimatiſch durchaus kein begünſtigter Ort in England. Es leidet unter der Atmoſphäre der nahen Millionenſtadt, die beſonders dem Gedeihen von Nadelhölzern ganz und gar nicht günſtig iſt. Auch ſtrenge Spätfröſte ſind hier nicht ſelten, wie ich es zu meinem lebhaften Erſtaunen bei

Das Alpinum kann ſich nicht mit anderen engliſchen Steingärten meſſen, iſt aber doch außerordentlich reich in wirkſamen Einzelheiten und gliedert ſich durch einen hübſchen Rahmen von Blütenſträuchern gut ins Gelände ein.

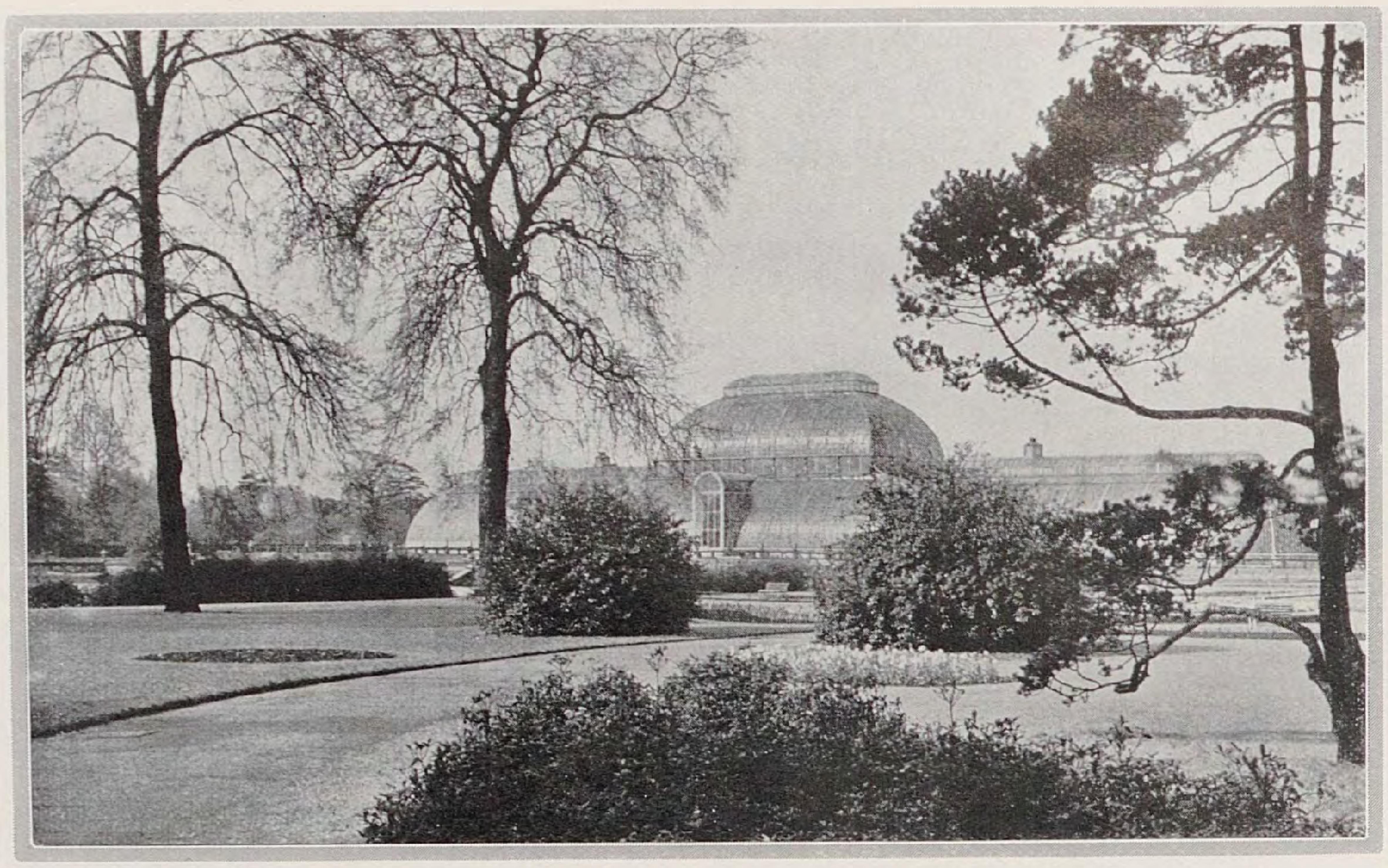
meinem erſten Beſuche vor 21 Jahren an einem Maitage ſelbſt erleben konnte. Wir finden in Kew nicht die gleichen günſtigen Bedingungen, wie etwa in Edinburgh ⟨Band VII, Seite 14⟩ oder gar auf der Isle of Wight, und vieles, was wir ſehen, läßt ſich in faſt gleicher Weiſe an klimatiſch bevorzugten Orten Weſtdeutſchlands ſchaffen. Was aber Kew ſeine überragende Bedeutung verleiht, iſt, wie ſchon betont, die Tatſache, daß es den gärtneriſch-botaniſchen Mittelpunkt eines weltumſpannenden Reiches bildet. Zahllos ſind die Gärtner, die von Kew hinauszogen in alle Weltteile, um dort als Gärtner und Forſcher tätig zu ſein. Und Kew iſt der älteſte botaniſche Garten, in dem Pflanzenſchätze aus aller Welt ſyſtematiſch zuſammengebracht werden. Dies iſt nun ſchon durch mehr als anderthalb Jahrhunderte geſchehen, und es dürfte keinen anderen botaniſchen Garten geben, der ſo viel getan hat, dem Gartenbau neue Pflanzen zuzuführen, wenn auch im Laufe der letzten Jahrzehnte im Arnold Arboretum und im Edinburgher Garten Kew mächtige Rivalen auf dieſem Gebiete entſtanden ſind. In mancher Hinſicht ruht Kew, das kann man bei aller Bewunderung für dies Inſtitut wohl ſagen, ein wenig zu ſehr auf ſeinen Lorbeeren aus. Dies hängt mit dem hier beſonders deutlich ſich bemerkbar machenden Konſervativismus der Engländer zuſammen, der dem unbefangenen Beobachter überraſchend deutlich wird, wenn er nach Jahren wieder nach Kew kommt und alles ſozuſagen unverändert findet. In dieſem Beharren auf dem einmal als richtig erkannten Wege liegt aber auch eine große Kraft. Sie prägt ſich überall in England in den hohen Durchſchnittsleiſtungen aus, verhindert aber auch ſehr oft Höchſtleiſtungen, die nötig ſind, ſoll alles mit der Zeit fortſchreiten und neuen Bedürfniſſen wirklich gerecht werden.

Dem flüchtigen Beſucher vom Kontinent werden freilich ſolche Gedanken kaum kommen. Ihn verwirrt und überraſcht die Fülle der Geſtalten. Ihn ſchlagen, zu welcher Jahreszeit immer er kommen mag, die auf Schritt und Tritt ſich ihm bietenden neuartigen Eindrücke in Bann. Er ſchwelgt im Frühjahr im Zauber der Narziſſenwieſen und der Millionen der Blue Bells. Die Blütenpracht im Rhododendrontale und in den Azaleenpflanzungen nimmt ihn gefangen. Vom Golde der Berberis stenophylla-Büſche wird ſein Blick geblendet, und andächtig durchſchreitet er den Cedernhain und wandelt durch die Gänge der hohen Ilex. Die frohe Blütenpracht der Beete ⟨Farbentafel⟩ vor dem gewaltigen Glasmaſſiv des Palmenhauſes entzückt ihn, und tauſend Einzelheiten im Alpinum und Staudengarten feſſeln ſeinen Blick. Was dem Beſucher, der England ſonſt noch nicht kennt, aber wohl am ſtärkſten beeindruckt, ſind die weichen grünen Grasmatten, auf denen er nach Belieben ſich bewegen darf. Und ſieht er dann den Garten eines Sonntags belebt von einer vieltauſendköpfigen Menge, ſo verſteht er erſt recht die Bedeutung von Kew. Die Blumenfülle und die tropiſchen Szenerien der Glashäuſer verſtärken die Eindrücke, die er ſchon im Freien empfängt.

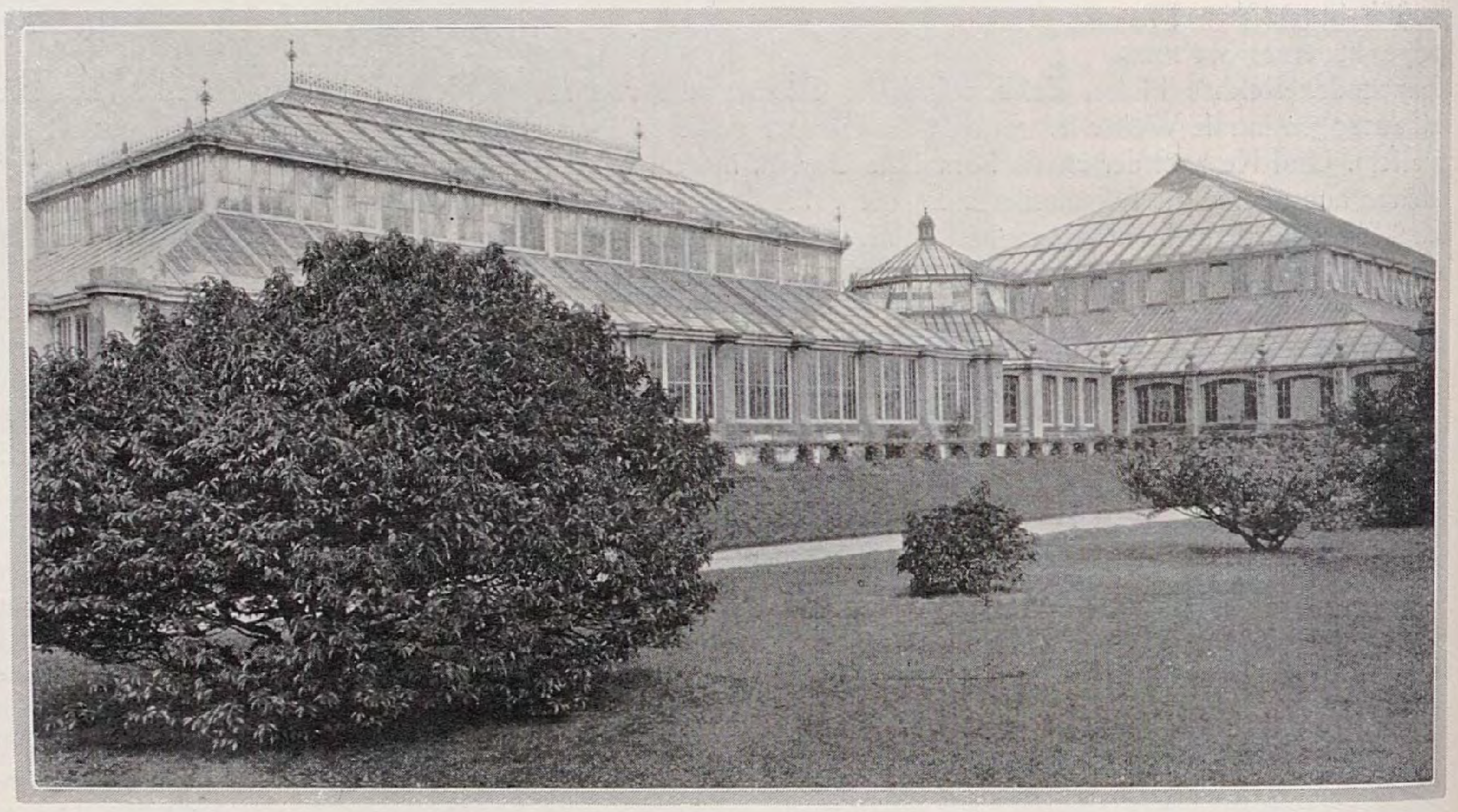
So iſt ein von ſchönem Wetter begünſtigter Tag in Kew für jeden Beſucher ein Freudentag. Am meiſten habe ich den Garten immer in den Morgenſtunden genoſſen, und



Das Rhododendrontal iſt im Mai wohl die Hauptſehenswürdigkeit. Die mächtig entwickelten Büſche ſind mit Blüten in den ſatteſten Farben überſät und wirken ausgezeichnet in der hübſchen, großzügigen landſchaftlichen Szenerie.

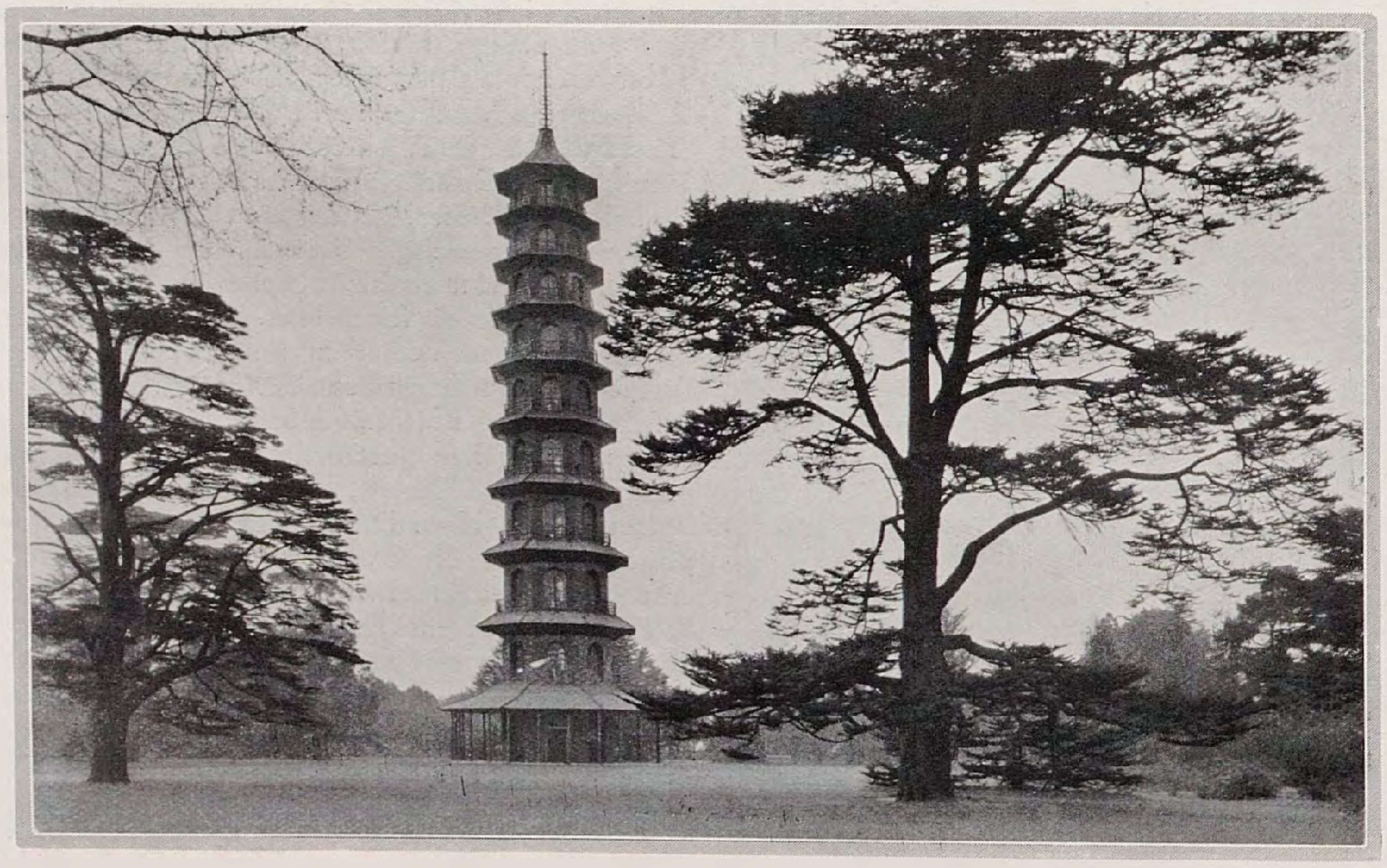


Das große Palmenhaus iſt ein Meiſterwerk architektoniſcher Geſtaltung von Glashausanlagen. Es kommt in dem Rahmen der großen freiſtehenden Bäume ebenſo gut zur Geltung wie mit dem großen Teich als Vordergrund.

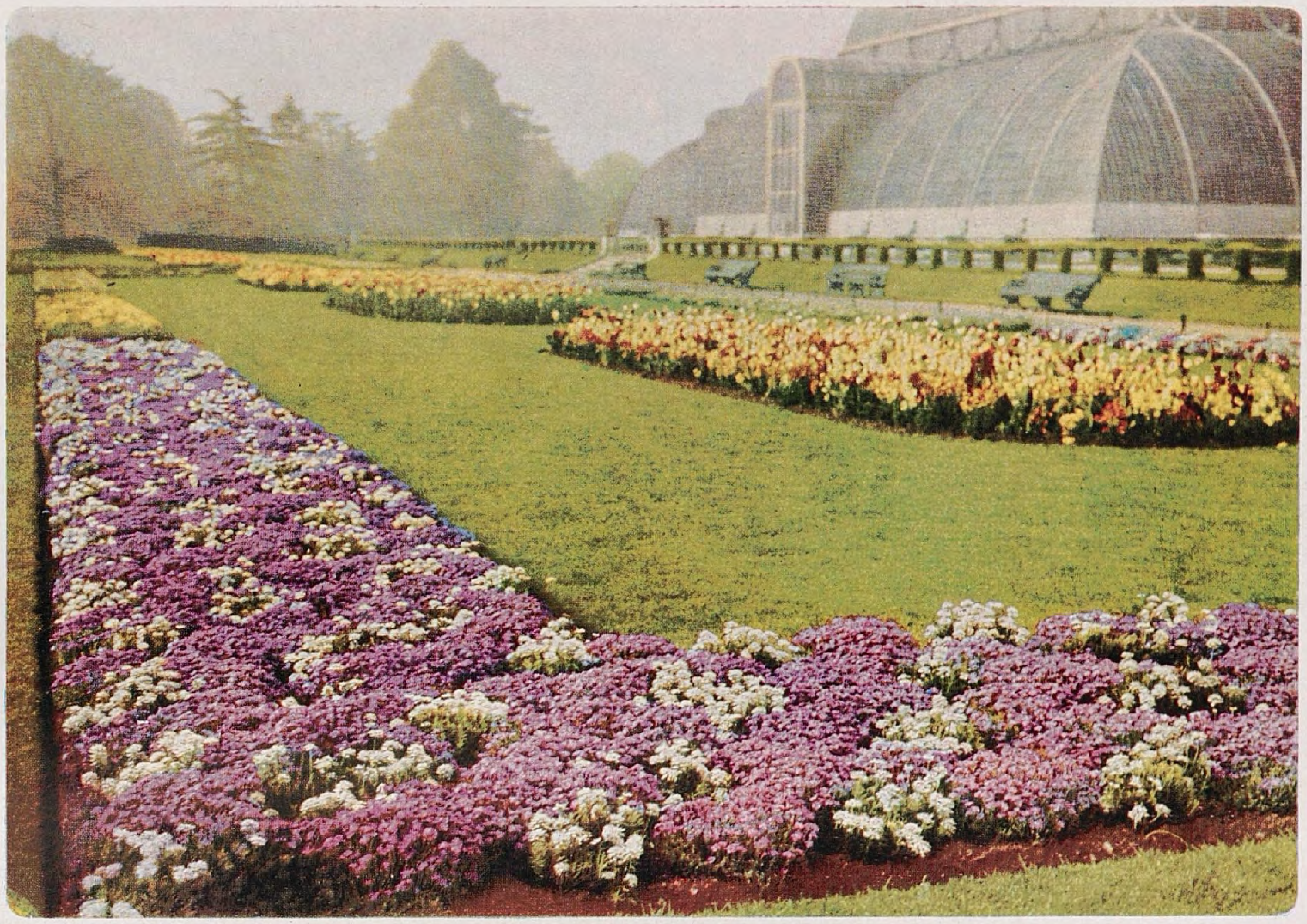


Auch das große temperierte Haus, von dem das Mittelbild nur eine Teilanſicht zeigt, iſt ſehr hübſch gegliedert und trägt den Charakter eines rieſigen Wintergartens. Im Innern bietet es im Frühjahr wundervolle Blütenſzenerien.

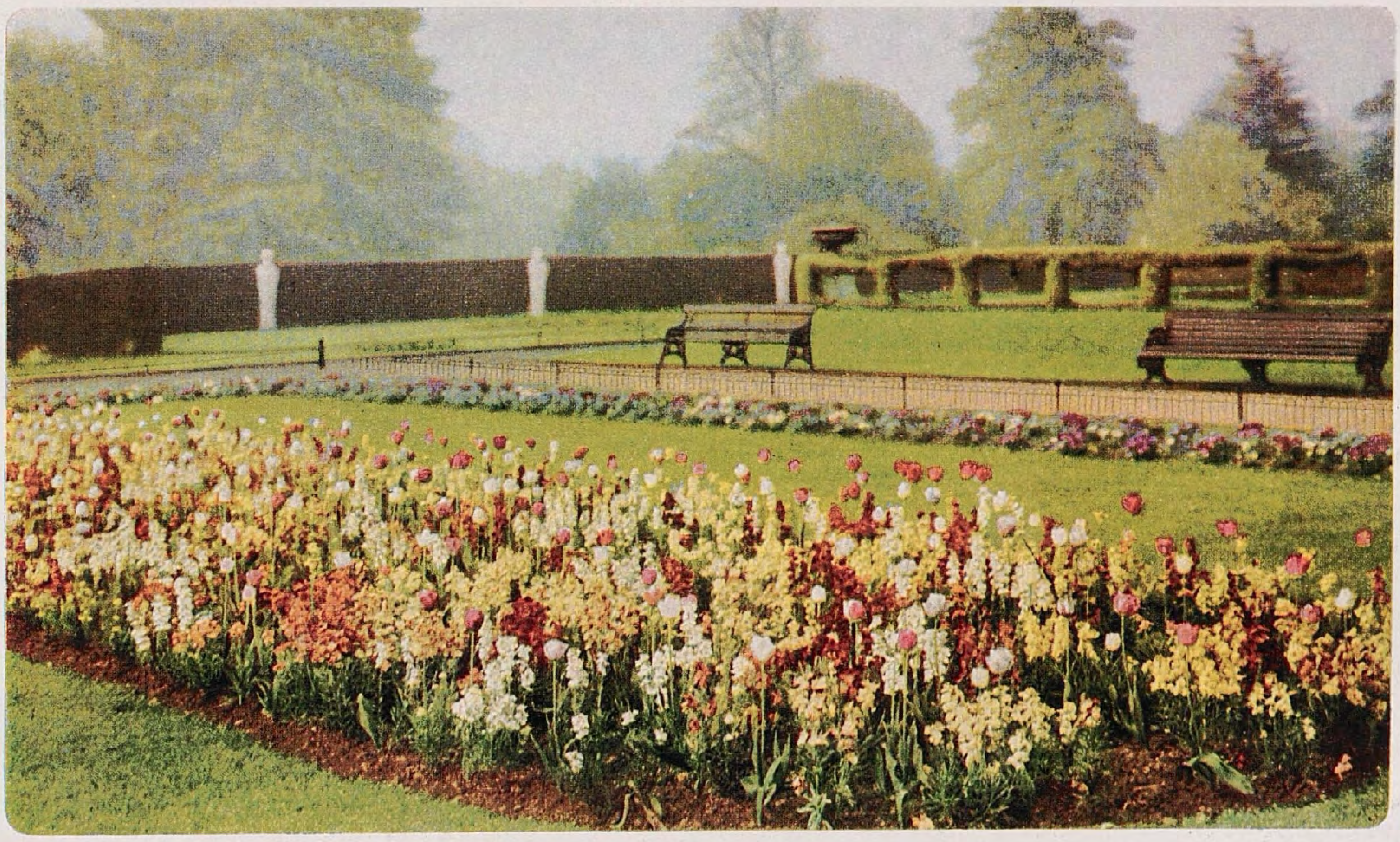
ich bin Dr. Hill aufrichtig dankbar, daß er mir immer erlaubte, ſchon mit den Gärtnern den Garten zu betreten. Auch der Photograph kommt in den Stunden von ſieben bis zehn Uhr am beſten auf ſeine Rechnung. Um zehn Uhr öffnen ſich die Pforten und laſſen die Beſucher ein. Der Haupteingang (Principal Entrance) liegt im Norden bei Kew Green. Das impoſante Eingangstor wurde 1846 von Decimus Burton errichtet, der auch der Erbauer des großen Palmenhauſes und des ebenfalls im Bilde gezeigten Temperate House iſt. Der Hauptweg führt zunächſt nordweſtlich gegen Kew Palace (Dutch House) hin, durch den älteſten Teil des Gartens mit einigen alten intereſſanten Bäumen. Beim Muſeum III, der ehemaligen Orangerie, zweigt die Hauptachſe gegen den großen Teich vor dem Palmenhauſe ab. Öſtlich davon liegen Gruppen kleinerer Glashäuſer, darunter die für Aroideen, Farne, Sukkulenten, Orchideen, ſchönblühende Kalthauspflanzen und verſchiedene Anzuchtshäuſer. Hier iſt auch das bekannte Alpinum, ferner der Staudengarten und der hübſche kleine Waſſergarten (Band VI, Seite 179). Hier entfaltet ſich zumal an den Mauern, die dieſe Teile trennen und rahmen, ein Reichtum an ſchönen und ſeltenen Gehölzen und Kräutern, wie wir ihn kaum jemals wiederfinden. Um davon einen rechten Begriff zu bekommen, müßte man jeden Teil im Einzelnen ſchildern. Auch der Wildgarten mit dem Tempel des Aeolus liegt hier und grenzt an den großen Teich vor dem Palmenhauſe, deſſen eigenartigen Bau das oberſte Bild zeigt. Vor ihm liegen im Oſten die Blumenanlagen, aus denen Teile farbig wiedergegeben ſind, während



Die chineſiſche Pagode im Cedernhain ſtellt landſchaftlich einen der ſchönſten Punkte in den ausgedehnten Anlagen dar. Die freiſtehenden Cedern haben ſich auf den weiten grünen Raſengründen mächtig und maleriſch entwickelt.
Bilder C. S.



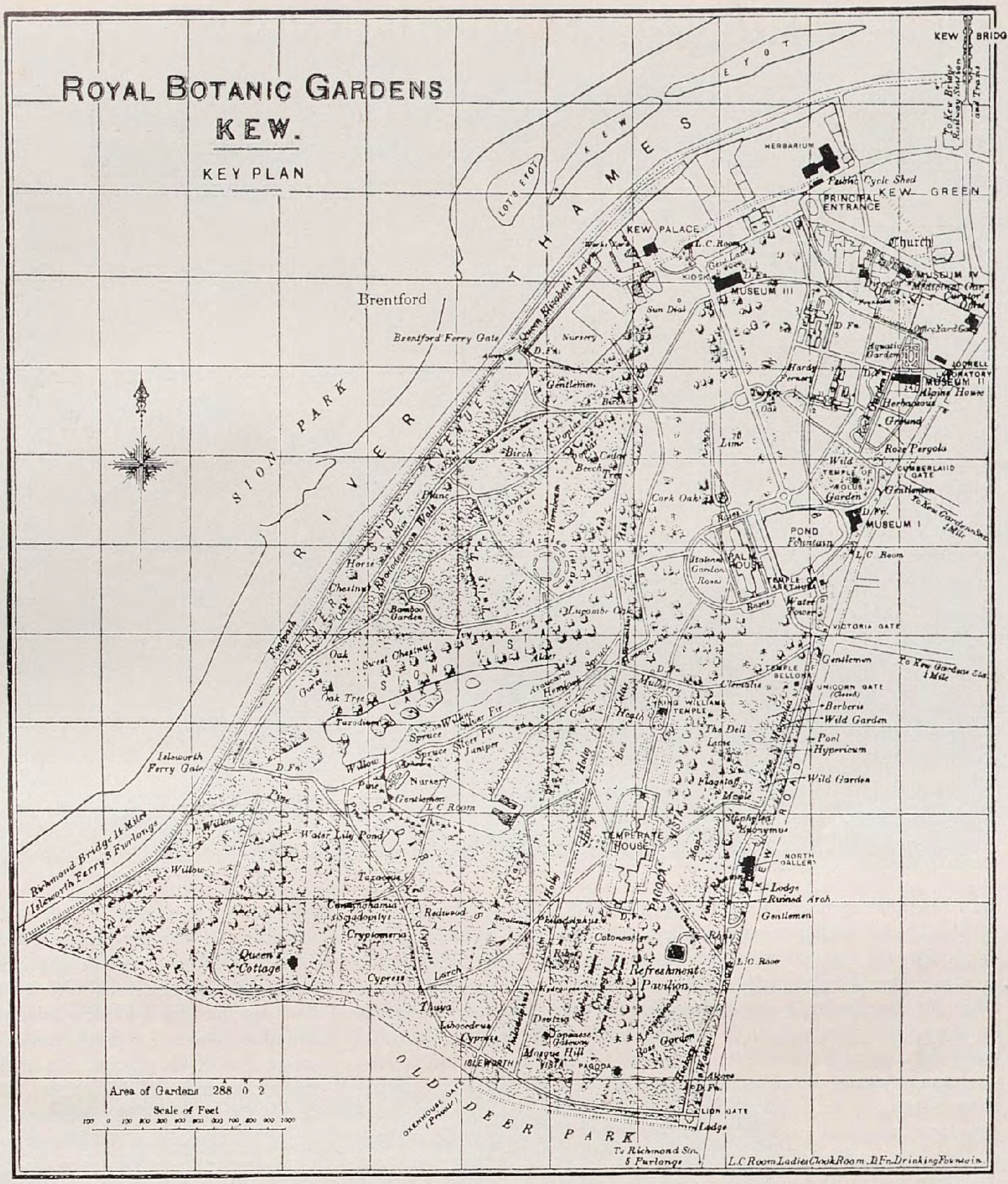
Sehr anſprechend iſt immer die Bepflanzung der Schmuckbeete vor dem großen Palmenhauſe in Kew. Im Frühjahr ſtehen hier auf den Randbeeten breite Aubrietienpolſter, deren Violett von weißen Iberis belebend durchſtickt iſt. Dieſe Art der Parterrebepflanzung wird bei uns kaum geübt und überraſcht uns daher ebenſo freudig wie die ſie ergänzende auf dem unteren Bilde.



Die in England ſo beliebte Verwendung des farbenfrohen Goldlacks auf breiten Schmuckbeeten, deren Bunt noch durch Einſprengung von Tulpen in allerlei Schattierungen erhöht wird, kommt auf dieſem Beete zum Ausdruck. Dieſe Frühlingsfarben ſtehen in gutem Zuſammenklang mit den obengezeigten, die insgeſamt durch das junge Raſengrün prächtig gerahmt werden. – Bilder C. S.

der Weſtfront der ſogenannte italieniſche Garten vorgelagert iſt, den Ilexhecken rahmen und der durch geſchnittene Taxus und Ilex und Roſenbeete reizvoll gegliedert iſt.

Von dieſer Seite des Palmenhauſes ſchweift der Blick über den italieniſchen Garten durch die breite Sion Vista weit hinaus in die Landſchaft jenſeits der Themſe, wo Sion House liegt, ein Schloß in einer rein typiſch engliſchen Parklandſchaft ⟨Band VII, Seite 71, oberes Bild⟩. Nach Süden erſtreckt ſich die Pagoda Vista, die am Wildgarten, The Dell, vorbei längs des Temperate House zur chineſiſchen Pagoda leitet, die W. Chambers 1762 errichtete nach einem chineſiſchen Vorbild. Sie wird von mächtigen Libanon-Cedern gerahmt ⟨Bild Seite 92⟩. Nahe dabei ſteht ebenfalls unter Cedern ein japaniſcher Torweg, der eine genaue Nachbildung in vierfünftel wirklicher Größe des Chokushi-Mon, des großen Tempels in Kyoto, iſt, das zu den berühmteſten Nationalheiligtümern Japans gerechnet wird.


ROYAL BOTANIC GARDENS
KEW.
KEY PLAN
KEW BRIDGE
HERBARIUM
PRINCIPAL ENTRANCE
KEW GREEN
KEW PALACE
Church
MUSEUM III
MUSEUM IV
MUSEUM II
MUSEUM I
Brentford
Brentford Ferry Gate
THAMES
RIVER
SION PARK
POND
PALM HOUSE
VICTORIA GATE
CUMBERLAND GATE
UNICORN GATE
KING WILLIAM'S TEMPLE
TEMPLE OF BELLONA
The Dell
Wild Garden
TEMPERATE HOUSE
NORTH GALLERY
Lodge
Ruined Arch
Refreshment Pavilion
Queen's Cottage
Water Lily Pond
Isleworth Ferry Gate
Richmond Bridge 1¼ Mile
Isleworth Ferry 5 Furlongs
Bamboo Garden
PAGODA
Mosque Hill
ISLEWORTH VISTA
LION GATE
OLD DEER PARK
To Richmond Stn. 5 Furlongs
Area of Gardens 288 0 2
Scale of Feet
L.C. Room Ladies Cloak Room. D.Fn. Drinking Fountain.

Das erwähnte Temperate House, das auch der Wintergarten heißt, iſt eine architektoniſch recht anſprechende Schöpfung Burtons, deren Bau 1860 begann, doch erſt 1899 beendet wurde. Hier iſt beſonders zurzeit der Blüte der Himalaya-Rhododendren, der Camellien und der Pflanzen von den Canaren und Azoren wirklich ſubtropiſche Pracht zu ſchauen. Von der hohen Galerie blickt man in eine uns Europäern ſo fremde Pflanzenwelt, deren Charakter kaum in einem anderen großen Glashauſe ſo wirkſam in Erſcheinung tritt. Weſtlich der Pagoda Vista, im Norden begrenzt von der Sion Vista, breitet ſich ein großer Teil des ausgedehnten Arboretum. Es wird von der Pagoda aus gegen Nordweſten noch durchſchnitten von der Cedar Vista, die am Südende des künſtlichen Sees endet. Sie führt am Waſſerlilienweiher vorbei, und ganz in der Südweſtecke liegt Queens Cottage, die im Jahre 1770 von Georg III. als Teehaus erbaut wurde ⟨Band VII, Seite 71⟩. Der Parkteil um dieſes Haus iſt beſonders zurzeit der Blüte der Blue Bells ⟨Scilla nutans oder nonscripta⟩ von einem wundervollen Frühlingsleben durchwogt.

Die Einzelheiten des Arboretums zu ſchildern, muß ich mir hier verſagen. Die Gehölze ſind meiſt nach Gattungen und Familien angeordnet und weitläufiger gepflanzt, als es ſonſt an ſolchen Orten üblich iſt. Daher ergibt ſich eine ungezwungenere Entwicklung und man kann ſie in ihrer Tracht ausgezeichnet ſtudieren. Die immergrünen fallen uns in erſter Linie auf, ſo vor allem die ſüdlich vom Temperate House in langer Doppelreihe angeordneten zahlreichen Ilex-Formen.

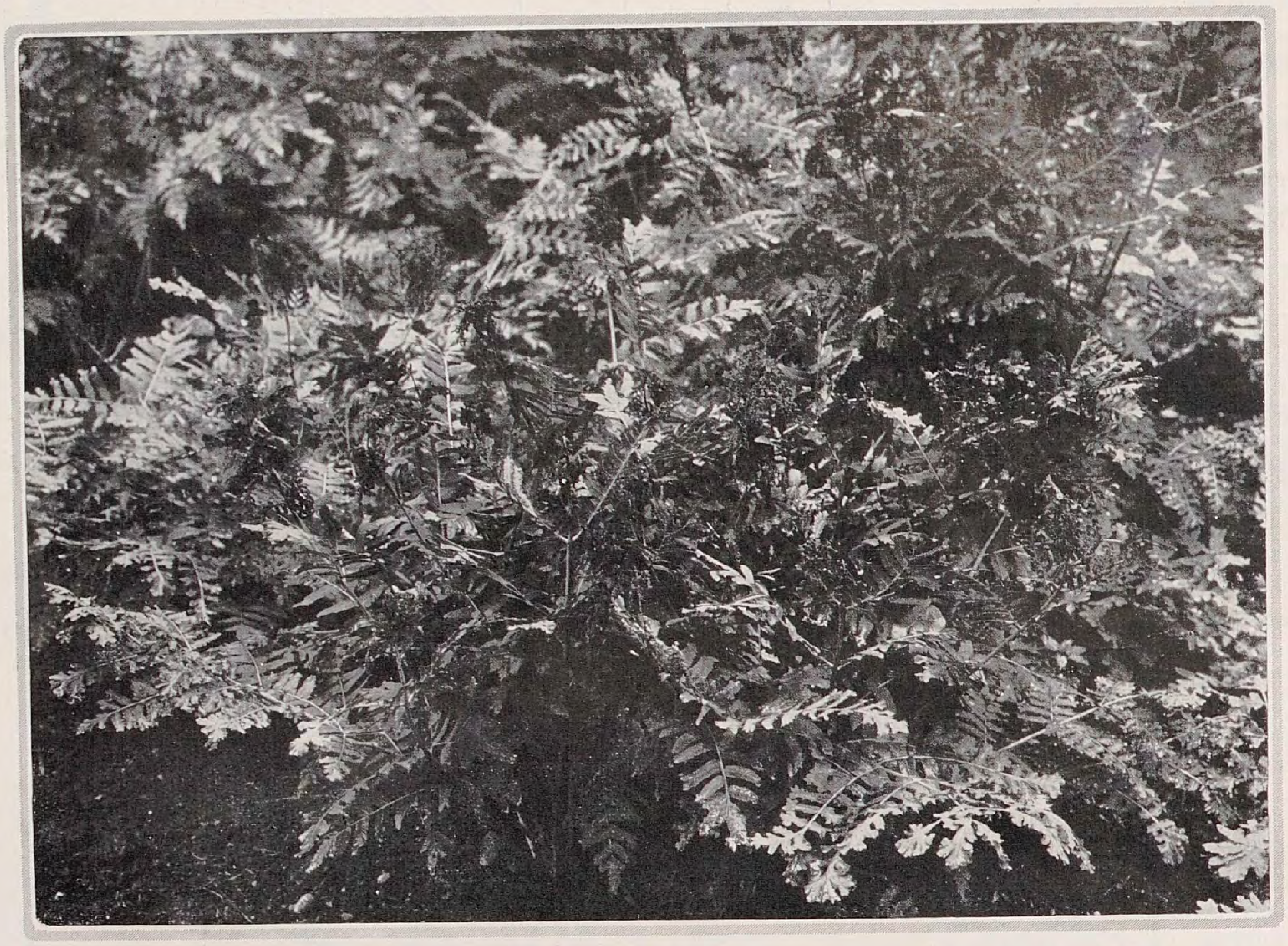
Weiter nördlich jenſeits der Sion Vista liegen noch drei Hauptanziehungspunkte des Gartens: das Rhododendren-Tal, der Bambusgarten und der Azaleengarten. In dem Rhododendrental wandelt man tatſächlich zwiſchen mächtigen reichblühenden Alpenroſenbüſchen aus allen Teilen der nördlichen gemäßigten Zone mit Einſchluß der unendlich zahlreichen in Oſtaſien und Europa entſtandenen Kulturformen.

Die ſubtropiſche Üppigkeit des Bambusgartens läßt ſich im Bilde kaum veranſchaulichen. Auch andere hohe Ziergräſer ſind hier eingeſchaltet.

Mit zu den farbenprächtigſten Teilen gehört der Azaleengarten, wenn er Ende April bis tief in den Mai ſeinen ſatten Blütenreichtum zur Schau ſtellt. Dann blüht auch ſo viel Seltenes und Schönes in den Teilen um King William's Temple, wo insbeſondere die kleineren neuen chineſiſchen Rhododendren angepflanzt ſind. Doch wie geſagt, die Zahl der Gehölze und Kräuter, die man erwähnen könnte und möchte, iſt Legion. Jeder Teil von Kew Gardens müßte da im Einzelnen geſchildert werden. Unſere heutigen Zeilen können aber lediglich dazu dienen, einen Begriff von der Bedeutung dieſer Gartenbauſtätte nicht nur für das engliſche Reich, ſondern für die ganze wiſſenſchaftliche und gärtneriſche Welt zu geben. Mag der, der ſie mit Ernſt und Liebe im Einzelnen durchforſcht, auch vieles nicht ſo finden, wie er es erwartet hat, er wird immer anerkennen müſſen, daß alles mit großem Bedacht und Geſchick geleitet wird und daß die große Linie der Erhaltung und Entwicklung ſtändig innegehalten und durch keine jähen Änderungen geſtört wird. In Kew ſpiegeln ſich die Vorzüge engliſchen Weſens und Wirkens in ſeltener Deutlichkeit wieder. Wenn wir auch manches vermiſſen und manches nicht loben möchten, das Ganze wird uns immer Bewunderung und gerechtes Staunen abringen über das Verſtändnis und die Liebe der Briten zur Pflanzenwelt, die auch in Kew Gardens ſo überzeugend zu uns ſpricht. Treffen wir dann anderswo auf noch ſtärkere Einzelleiſtungen, ſo werden wir dieſe um ſo höher zu ſchätzen wiſſen.

Zahlreich ſind die wiſſenſchaftlichen Sammlungen, an deren erſter Stelle das rieſige Herbarium ſteht, das mit der großen Bibliothek eine der hervorragendſten Stätten für alle Forſcher auf dem Gebiete der ſyſtematiſchen Botanik bildet. Wenn man die Einrichtungen mit denen großer deutſcher botaniſcher Inſtitute oder gar mit dem Gray Herbarium in Boſton vergleicht, ſo kann man allerdings den Wunſch nicht unterdrücken, daß Kew dieſen Vorbildern nacheifern möge.

WILHELM KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR II



Osmunda regalis cristata

IN Fortſetzung unſerer Betrachtung möchte ich nun einige der ſchönſten *Waldfarne* namhaft machen, denn ihre Zahl iſt Legion. Zunächſt wollen wir einmal eine Farnpflanzung im Frühjahr zur Zeit des Austriebes genauer beſichtigen und werden uns wundern, wie ſo mannigfaltig die ſchneckenartig eingerollten Farnwedel ſich entfalten. Da ſind es einige Oſtaſiaten, die durch ihre rötliche Belaubung auffallen, ſelbſt wenn der Austrieb ſchon recht weit fortgeſchritten iſt. Athyrium nipponicum rubellum der mandſchuriſchen Wälder, ein leider äußerſt ſeltener Farn von der Tracht unſeres heimiſchen Frauenfarns, hat feingefiederte braunrote junge Wedel, die ſpäterhin vergrünen. Beim japaniſchen Aspidium erythrosorum ſchimmern die roten Sporangien durch das zarte, auch rötlich überlaufene Grün der Wedel hindurch, Lastrea opaca und eine von Camillo Schneider während ſeiner Chinareiſe eingeführte noch unbenannte Woodwardia zeigen beide vom Frühjahr bis zum Herbſt ſchön gerötete junge Wedel. Auch Onoclea sensibilis var. interrupta der mandſchuriſchen Sümpfe zeichnet ſich durch gerötete Spindel und Wedel aus. Ein gleiches bemerken wir bei den vielen purpurea-Formen der mannigfaltigen Frauenfarn-Mutationen, Athyrium Filix femina. Auffallend braunbeſchuppte Blattſpindeln ſtechen uns in die Augen, insbeſondere ſolange die Blattſpreite noch nicht entfaltet iſt, bei: Aspidium Filix mas, A. Braunii, A. aculeatum und A. angulare, A. fragrans. Auch Osmunda cinnamomea treibt zimmetfarben aus. Intenſiv rötliche Blattſpindeln beſitzen: Osmunda regalis und gracilis, weißlich ſind ſie bei O. Claytoniana. Rötlich ſchwarz, ſpäterhin ganz ſchwarz, wie bei Cyrtomium atratum und Pellaea, atropurpurea ſind die Blattſpindeln des Frauenhaarfarns, Adiantum.

Von dieſer bunten Geſellſchaft ſtechen durch ihren mehr oder minder lichten oder dunklen grünen Austrieb ab die vielen anderen Waldfarne. Durch geſchickte Kombination der Farnpflanzen ſteht es in unſerer Macht, auch im Frühjahr zur Zeit des Austriebes ungeahnt ſchöne Farbengegenſätze in die Farnſzenerie hineinzuzaubern. Ich glaube, daß dies Momente ſind, die bisher noch viel zu wenig bekannt und beachtet worden ſind. Und nun gar welch eine Fülle von Reizen bietet eine Farnpflanzung im Sommer, wenn wir das reiche Material voll auszunützen wiſſen. Beginnen wir mit den ſommergrünen Farnen, zunächſt mit den ein bis zwei Meter hohen. Insbeſondere impoſant ſind die ſchönen lichtgrünen, bis oft eineinhalb Meter hohen Blatttrichter unſeres heimiſchen Straußfarn, Struthiopteris germanica, der noch an Mächtigkeit durch die faſt zwei Meter hohe, mehr blaugrüne, amerikaniſche St. pennsylvanica übertroffen wird. Die Wedel zeigen aber einige Ähnlichkeit mit dem Wurmfarn, Aspidium Filix mas, doch treiben ſie viel zeitiger im Frühjahr, vergilben aber leider auch viel raſcher im Herbſt, wo ſie durch ihre ſchwarzen, bis 60 Centimeter hohen Fruchtſtände ſich bemerkbar machen. Dank ihrer Fähigkeit, ſich durch Ausläufer zu verbreiten, bilden die Straußfarne raſch ſchöne Gruppen und ſeien hierzu wärmſtens empfohlen. Der Königsfarn, Osmunda regalis, iſt in üppiger Entfaltung nicht minder mächtig. Uralte Rieſen dieſer Art bilden im Kolchis der alten Griechen, bei Port Adler an der Schwarzmeerküſte, faſt dreiviertel Meter hohe und noch breitere vielköpfige ſchwärzliche Stämme und werden im Vollſchmuck ihrer Wedel über drei Meter hoch. In Kultur erreichen die hellgrünen, doppeltgefiederten Wedel wohl ſelten über eineinhalb Meter und neigen meiſt zierlich zum Boden. Gedrungener iſt die hübſche cristata-Form. Es iſt dies einer der ornamentalſten Farne für feuchte, ſelbſt ſumpfige Lagen. Viel zierlicher als vorige Art iſt O. gracilis. Sie beide ſind durch beſondere riſpig angeordnete, bräunliche Fruchtwedel-Partien gekennzeichnet. Gut ſind auch die amerikaniſchen O. cinnamomea und O. Claytoniana.

Der gleichfalls bis zwei Meter hohe Adlerfarn, *Pteridium aquilinum*, kann in großen Anlagen recht impoſant werden. Seine drei- bis vierfach gefiederten, horizontal ausgebreiteten Wedel bilden ein dichtes Blätterdach. Er wächſt nicht immer leicht an, obwohl er ſonſt in jeder Beziehung ſehr anſpruchslos iſt. Einmal etabliert wird er aber zum Unkraut, das ſchwer auszurotten iſt. Daher iſt Vorſicht am Platz.

Unter den ſommergrünen Farnen mittlerer Größe, etwa 1 Metet bis 1,25 Meter hoch, möchte ich den bekannten feinfiedrigen heimiſchen Frauenfarn, *Athyrium Filix femina,* hervorheben. Seine viele Formen, die mit Ausnahme der plumosen, wohl alle etwas niedriger bleiben, bringen viel Abwechslung in die Farnpflanzung. Einem Spitzengewebe gleichen die wunderbar feingefiederten plumosen Formen wie etwa Axminster var., Dryery, todeoides. Krauſen Peterſilien-Büſchen nicht unähnlich ſind die feinen kammartigen Monſtroſitäten wie angustatum cristulatum, cristulatum, gemmatum und andere. Mehrköpfig angeordnete Kammbildung zeigen grandiceps, coronatum, corymbiferum. Unter den Sorten mit kreuzweiſe angeordneten Fiedern gebührt der zierlichen Form »Victoriae« der erſte Rang. Reizende Zwergformen ſind congestum und ihre cristaten-Formen ſowie die zwergigen Fritzeliae-Abänderungen. Die allerzwergigſten ſind die moosartigen acrocladon densum und velutinum. Es iſt mir hier unmöglich auf die Hunderte von Formen des Frauenfarns einzugehen. Die kleinen Formen werden durch Witterungswechſel im Winter beſonders leicht aus der Erde herausgezogen. Man beachte das in der Kulturanweiſung Geſagte. Ausgezeichnete Farne für feuchte, faſt ſumpfige Lage ſind die einander ähnelnden: Aspidium cristatum, A. spinulosum und A. dilatatum. Letztes mit ſeinen drei- bis vierfach gefiederten, freudig-grünen, ſchön bogig übergeneigten Wedeln iſt mit das ſchönſte, hat auch ſchon gute plumose und cristate Formen gezeitigt. Dieſen unſeren europäiſchen Arten iſt auch das robuſte nordamerikaniſche Aspidium Clin-

Adiantum pedatum

tonianum vergleichbar. Ein weiterer prächtiger Nordamerikaner von ähnlicher Tracht wie A. dilatatum iſt das mächtige A. Goldieanum. Alle für ſehr feuchte Lagen verwendbar.

Unter den Wildarten beſitzt wohl die feinſtfiedrige, ſchön hellgrüne Belaubung Aspidium laserpitifolium (A. Standishii) aus Oſtaſien, doch iſt es leider in rauhen Verhältniſſen ſehr empfindlich. So kann denn dieſe ausgezeichnete Art, wie auch das hübſche Onychium japonicum nur für das Weinklima empfohlen werden. Beide erreichen wohl nur an 60 bis 70 Centimeter Höhe.

Mit dem faſt meterhohen harten Asplenium angustifolium aus dem öſtlichen Nordamerika, deſſen ſchmale, einfach gefiederte, hellgrüne Wedel von unſeren bekannten Europäern völlig abweichen, möchte ich die Ausleſe der mittelhohen ſommergrünen Farne ſchließen.

Nur etwa 60 Centimeter hoch werden Adiantum pedatum und Onoclea sensibilis. Das erſte, als Venushaar bekannte, Farnkraut iſt der einzige winterharte Vertreter der Gattung, in Nordamerika und Oſtaſien beheimatet. Aus dem kriechenden Wurzelſtock erheben ſich die ſchwärzlichen Blattſtiele, die mit einem horizontal getragenen, handförmig ſieben- bis achtfiedrigen Wedel abſchließen und ein dichtes Blättermeer bilden. Es iſt dies einer unſerer wertvollſten und markanteſten Farne für feuchte, lichte bis halbſchattige Lagen.

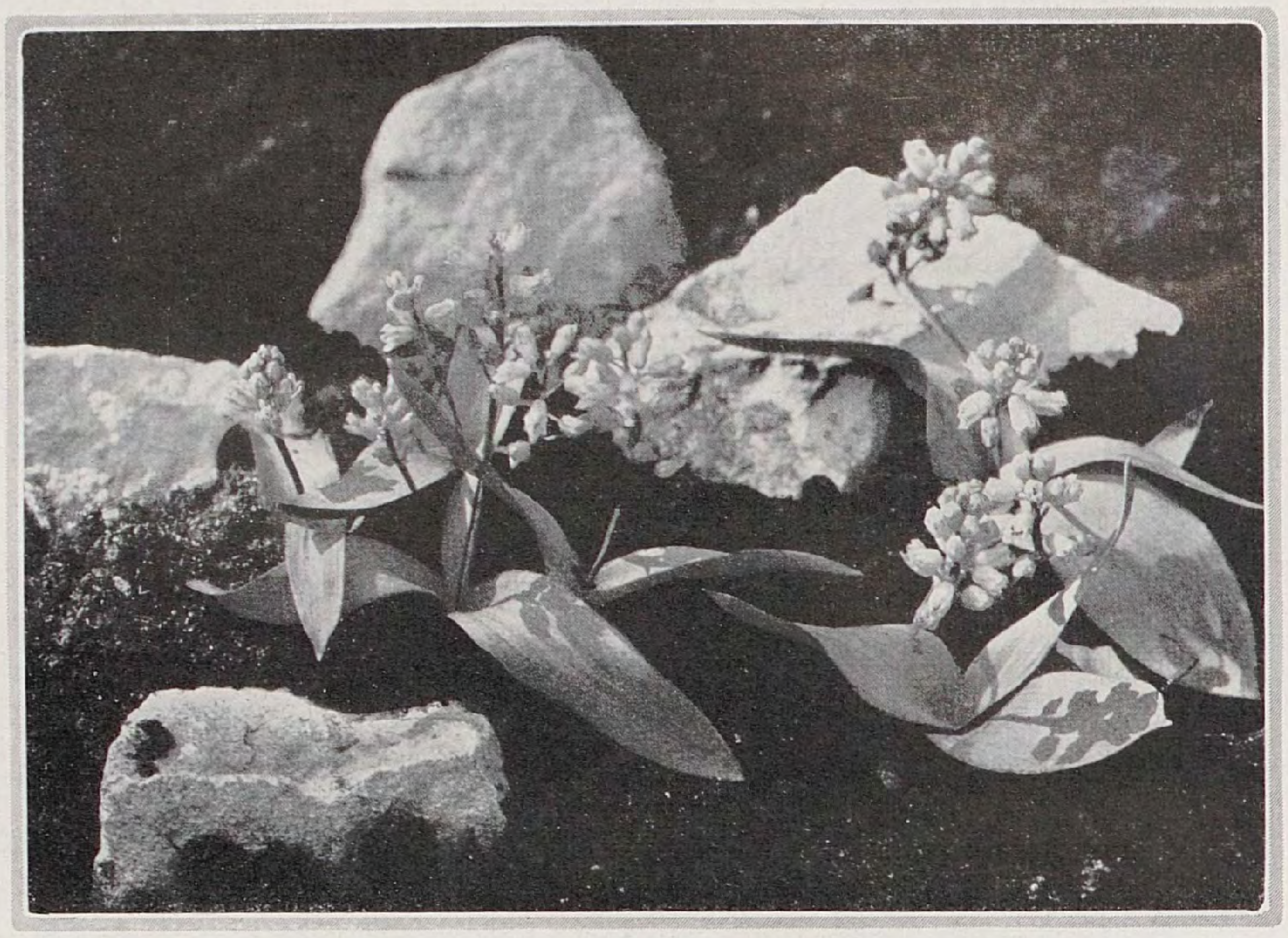
Der Eichenlaub oder Sinnfarn, *Onoclea sensibilis,* zeichnet ſich durch breit dreieckige, hellgrüne, einfachgefiederte Wedel aus. Die einzelnen Fiedern erinnern an Eichenlaub. Die oſtaſiatiſche Form, v. interrupta, treibt rötlich aus, die amerikaniſche grün. Die Fruchtwedel erſcheinen getrennt und ſind ſchwärzlich. Es iſt dies ein ſchöner, ganz harter, wuchernder Sumpffarn. Weitere Sumpffarne, doch nur für milderes Klima, ſind die Woodwardia-Arten. Wenn auch nicht als hervorragend ſchön, doch als völlig winterharte Sumpffarne ſind ferner zu nennen Aspidium noveboracense und Thelypteris mit hellgrünen Wedeln. Einzig in ſeiner Art iſt das mandſchuriſche Aspidium tripteron mit ſchönen am Grunde dreiteiligen Wedeln, aber leider ſehr ſelten, obwohl ganz hart.

Mit den nur etwa vierzig Centimeter hohen bekannten, dichtraſigen Aspidium Dryopteris und Phegopteris, die ſich vorzüglich als Schattenfarne unter Bäumen eignen, möchte ich die Ausleſe der ſommergrünen ſchließen.

Aspidium Filix mas Pinderi

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

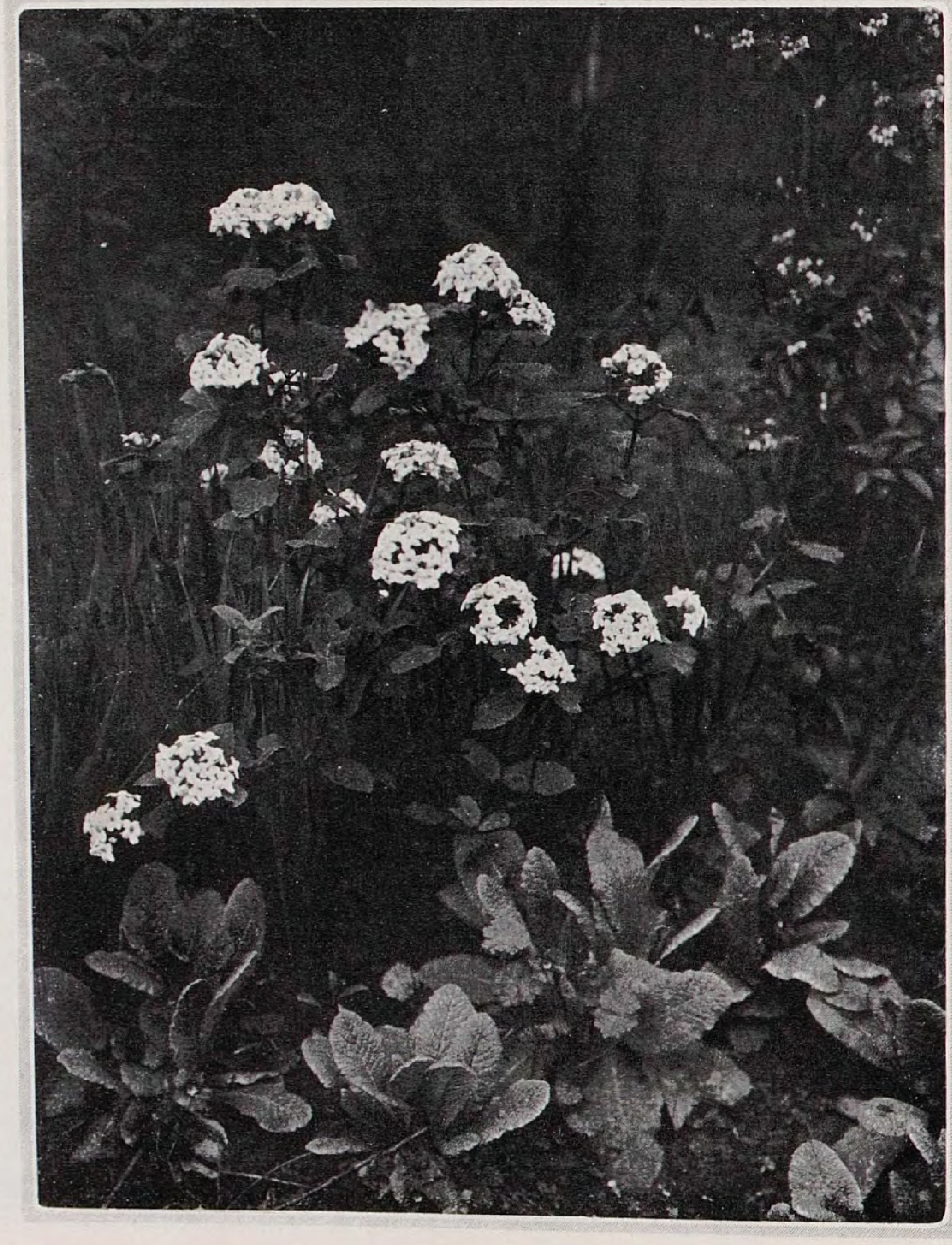
Muscari



Muscari Heldreichii

WER einen Garten beſitzt, in dem er kleinere Blütenpflanzen zum Verwildern ausſetzen kann, der ſollte neben allen andern ſchönen Gewächſen ja auch die kleinſten der kleinen Blumenzwiebeln beachten. Den ganzen langen Frühling kann man ſich damit bereichern, und aus allen Ecken und Winkeln des Gartens ſollten die meiſt blauen Wildfange hervorſprießen. Man denke nur, wie ſich Scilla sibirica nach und nach ausbreitet und zur Blütezeit ganze Flächen blau tönt. Vorher ſchon tauchen überall die kleinen Tuffs Scilla bifolia auf. Und ein ebenſolcher »Hans in allen Gaſſen« ſind die *Muscari,* die von Ende März bis Mai ihre Blütezeit haben. Das Verbreitungsgebiet dieſer Gattung iſt hauptſächlich das Mittelmeergebiet, der Orient und Vorderaſien. Einige Arten dringen von da mehr oder weniger weit nach Mitteleuropa vor. Urſprünglich ſind die meiſten Arten aber hier und in Nordeuropa nicht wild, ſondern ſind nur als reine Kulturbegleiter und Gartenflüchtlinge zu betrachten. Beſonders das große, bis 50 Centimeter hohe *M. comosum* findet man häufiger in den Gebüſchen und auf Abhängen auf ſandigem Boden der ſüdlichen und mittleren Gebiete von Deutſchland, auch in der Rheinprovinz und vor allen Dingen in Schleſien verwildert. Dem *M. comosum* in der Tracht ſehr ähnlich, blos kleiner, iſt *M. tenuiflorum,* eine charakteriſtiſche Pflanze der pontiſchen Flora, die von Ungarn bis zu uns eingedrungen iſt und vereinzelt in Thüringen auftritt. Viel kleiner iſt *M. botryoides,* höchſtens 20 Centimeter hoch, mit ziemlich kurzem Blütenſtand. Auch dieſe Art und ihre Formen verwildern leicht. Am meiſten bekannt iſt wohl *M. racemosum,* von dem auch wahrſcheinlich die vielen allererdenklichſten Namen herſtammen. Mauſeſchwänzchen heißt ſie in Oſtpreußen, Korallenblume in Oldenburg, Weintrauberl in Niederöſterreich, Katzentraube im Elſaß, Trübli in der Schweiz und anders. Auch von dieſer Art werden eine Menge Formen kultiviert, ſodaß es ſchon ſchwierig iſt, ſich in den verſchiedenen Arten und Formen zurecht zu finden, bis auf die ſelteneren Arten. *M. moſchatum* iſt leicht durch die großen Zwiebeln und den Moſchusduft zu erkennen, *M. polyanthum* iſt für das Alpinum eine der Beſten. Das im Bilde gezeigte *M. Heldreichii* vom Parnaß, von Heldreich ſelbſt zuerſt in Kultur gebracht und in letzter Zeit von Siehe wieder geſammelt, ſteht der botryoides am nächſten, iſt von dieſer aber durch längere und ſchmälere Blätter unterſchieden und hat nicht hängende Blumen.

Alle Muscari wollen eine offene, ſonnige Lage mit ſandigem Boden; die beſten Plätze werden immer ſonnige Abhänge bleiben. Im landſchaftlichen Garten und Park wirken ſie nur in Maſſen, wo ſie auch unter lichtem Gehölz angeſiedelt werden können. Im Alpinum gebe man den kleinen Frühjahrsblühern auch möglichſt viel Sonne. Wenn dieſe niedlichen Traubenhyazinthen auch im Steingarten verwildern, ſo laſſe man ihnen ruhig das Vergnügen. So lange ſie blühen, ſind die kleinen, blauen, beſcheidenen Porzellan-Trauben, wo ſie auch auftauchen, reizend. *C. R. Jelitto*



Viburnum Carleſii

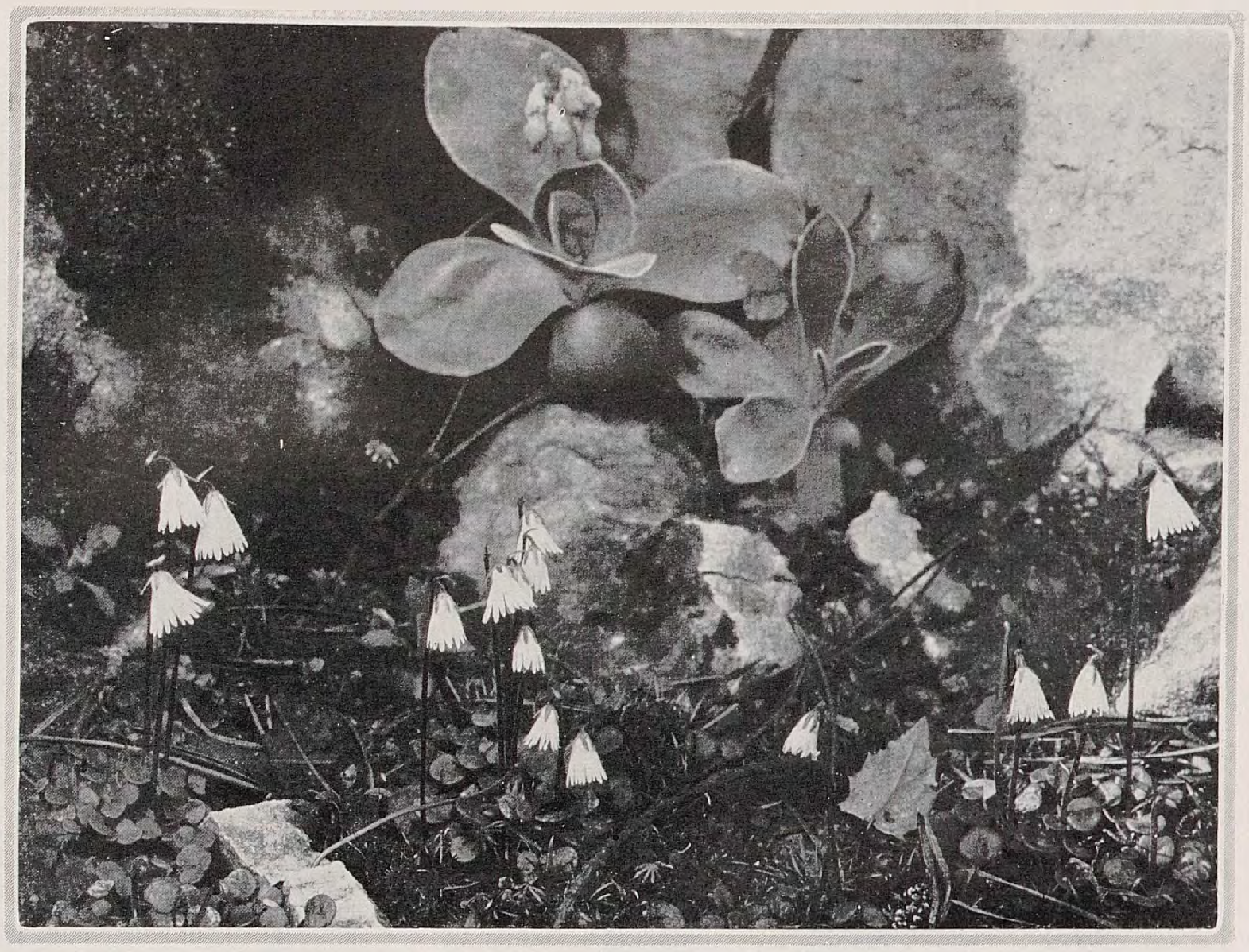
Viburnum Carleſii

APRILBLÜHENDEN Staudenbeeten, in denen nicht auch die duftende Vorfrühlingsſchlinge mit ihren weißen Dolden und dem reizenden Geäſte wächſt, fehlt ein Juwel, ſelbſt wenn ihr Duft nicht zu den ſchönſten Gartendüften gehörte. Man fängt nun wirklich an, den Duftgewächſen die ihnen gebührende Auszeichnung zuzuwenden und weiß, welchen unerſetzlichen Reiz ſie einer Fülle duftloſer Nachbarn hinzubringen, die alle Teil an dem Geheimnis haben und ſich von den Wortführern gerne auch das Wort löſen laſſen. Das gilt von der Gartenpflanze und vom Blumenſtrauß. Sehr merkwürdig iſt eigentlich der Gegenſatz zwiſchen der Schönheit dieſes Duftes und dem lederartigen, dem Strauche faſt nur widerwillig dienenden Blattwerk. Die ganze Erſcheinung muß aus ſehr erſtaunlichen Anpaſſungen hervorgegangen ſein. Im Garten verträgt ſie Sonne und Schatten. Für frühe Staudenbeete, die ſo viele Schattengewächſe enthalten, iſt ihre ſchattenbeſiegende Kraft natürlich ſehr wichtig. Die Pflanze bewegt ſich in Höhe von höchſtens einem Meter; ſparſames mageres Blattwerk verträgt dichte Unterpflanzung mit bodenbedeckenden Blütengewächſen. Allmählich ſchließt ſich die Kette feinſter neuer Gartendüfte immer lückenloſer und reicher und vielverſchlungener vom erſten Vorfrühling bis zum Spätherbſt. *K. F.*

Soldanellen

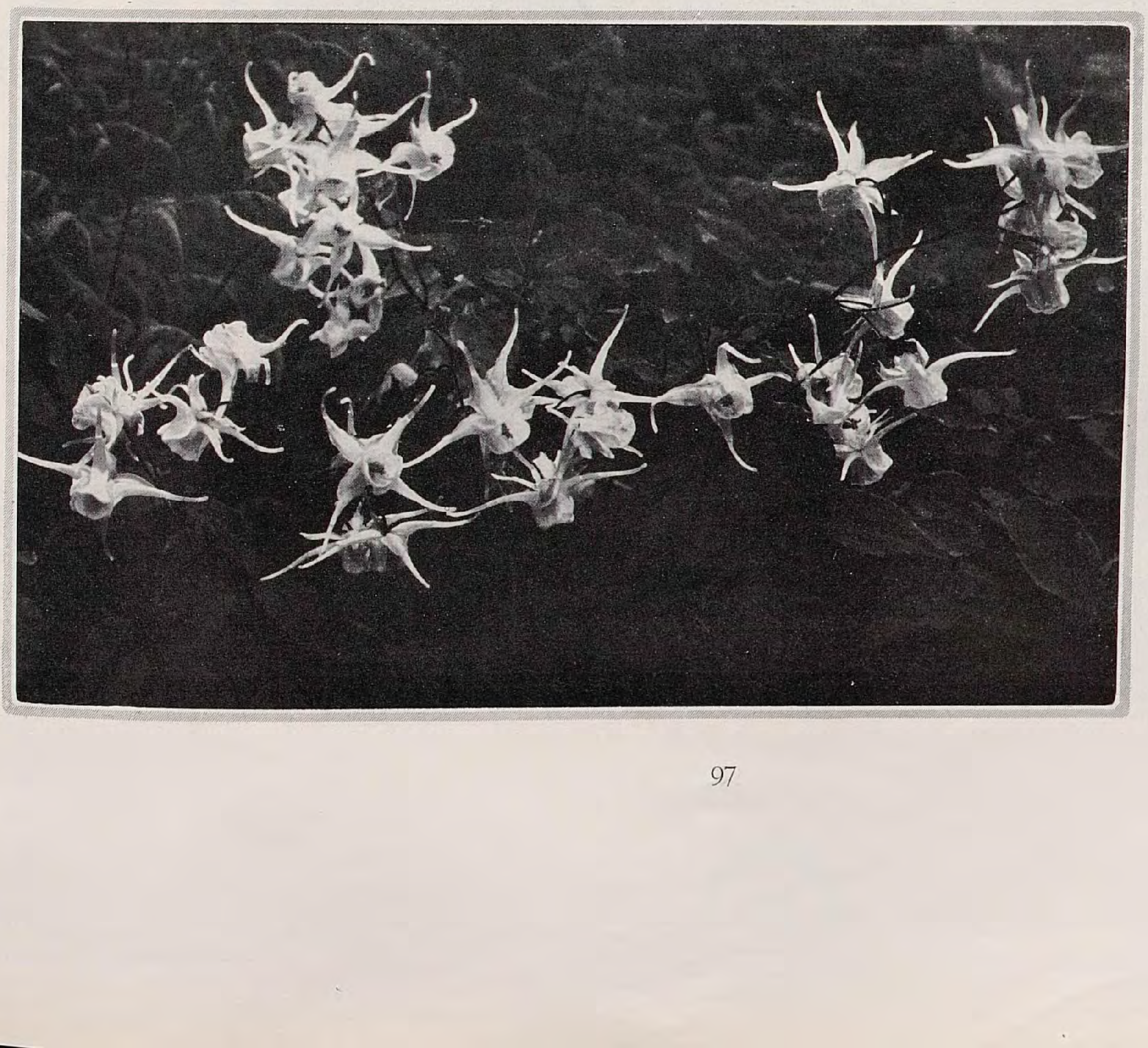
DIE frühlingsdurſtigſten Pflanzen in den Bergen ſind Soldanellen. Schon unter dem wegſchmelzenden Schneefeld, deſſen untere Schichten noch völlig vereiſt ſind, wird es lebendig. Bei einer Temperatur von Null-Grad recken und ſtrecken ſich die kleinen Stengelchen, die ſchon im vorigen Herbſt, wenn auch nur wenig, vorbereitet waren, vergrößern ſich raſch und beginnen auch ſchon unter der Schneedecke ſich violett zu färben. Wenn alſo oben in den Bergen die weiße Decke von der ſcheinbar ruhenden Pflanzenwelt weicht, finden die ſchwellenden und aufbrechenden Knoſpen gleich die warmen Frühlingslüfte vor. Auf den ſtarren Winter folgt unmittelbar der jetzige Frühling. Bei uns im Tiefland vergehen noch Wochen, bis die braunen Wieſen und Fluren ergrünen.

Für uns kommt von den fünf Arten faſt nur *Soldanella montana* (Bd. VII S. 93) in Frage; von den anderen vier bringt man mit vieler Mühe vor allem S. pusilla in der Ebene fort, doch ſie werden nur einen geringen Abglanz deſſen zeigen, was ſie hochoben an ihrem natürlichen Stand ſind. Mit S. montana kann man ſich wunderhübſche Vorfrühlingsbilder bereiten, wenn ihr ein zuſagender Standort und Boden gegeben wird. Die Lage ſoll möglichſt geſchützt und ſchattig ſein, nach Oſten aber frei, um ihr die Morgenſonne zu geben. Knieholz- und Rhododendron-Büſche können ihr recht gut Schutz und auch Schatten ſpenden. Beim Pflanzen hebt man den alten Boden heraus und bereitet ein regelrechtes Bett von gut verrotteter Kiefernadelerde mit Torfmull und Buchenlaub. *C. R. Jeſitto*

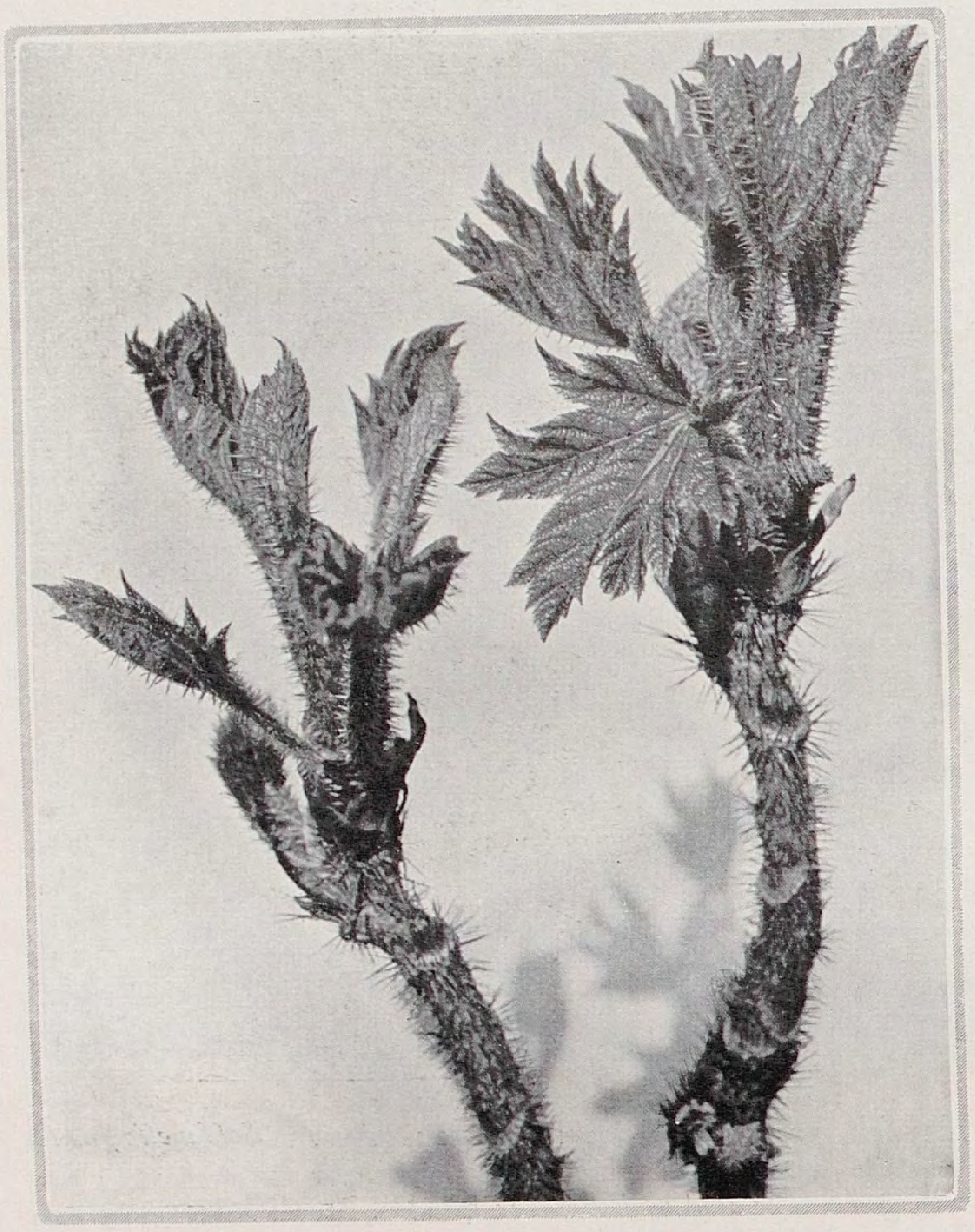

Soldanella pusilla

Epimedium macranthum

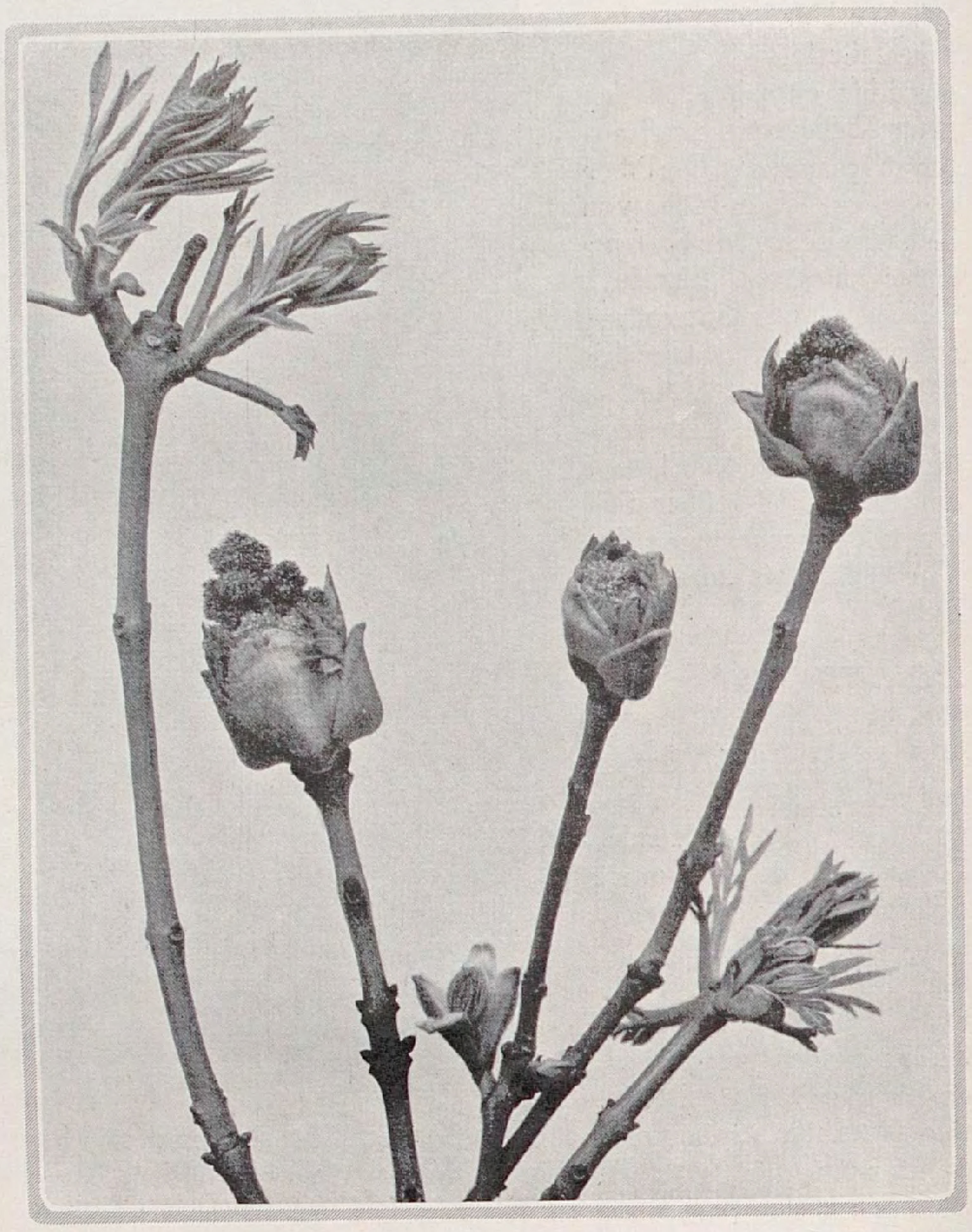
DIE große Elfenblume iſt die edelſte ihrer Art, obgleich mir im Garten manche noch lieber ſind. Ob ſchon einmal wirklich ausgeſprochen iſt, wie unerſchöpflich der Gartenreiz der ſchönſten Elfenblumenarten an allen möglichen ſchattigen und ſonnigen Plätzen iſt, was ſich alles Nettes im Garten mit ihnen anfangen läßt, wie rührend ihre Dienſtbereitſchaft und nicht zu übertreffende Lebenszähigkeit und wie überraſchend der Wechſel ihrer Laub- und Blütenentfaltung, die Schönheit ihres Sommerlaubes bis zum Herbſt, die herbſtliche Blattglut mancher Sorten, das prachtvolle Immergrün mancher anderen iſt? Sie haben die ſchönſten Wirkungen als Treibpflanzen, als Schnittblumen fürs Haus, als Einfaſſungsbänder, als auffallende Frühlingsblütenſtauden in weiß, roſaviolett, rot und blaßgelb, paſſen in Steingärten natürlicher und regelmäßiger Art, Sonne und Schatten, gehören auch in Naturgärten und in Staudenrabatten. Ich habe noch niemals eine eingehen ſehen. Tauſende von Exemplaren, mit denen man in Gärten herumhantiert hat, werden noch ihr liebenswertes, unzerſtörbares Daſein mit all ſeinen reizenden Auferſtehungsgebärden im Frühling weiterführen und lächelnde Blicke jetzt noch Ungeborner auf ſich ziehen, wenn unſer Grabſtein ſchon ſchief im Boden ſteht. *K. F.*

Epimedium macranthum


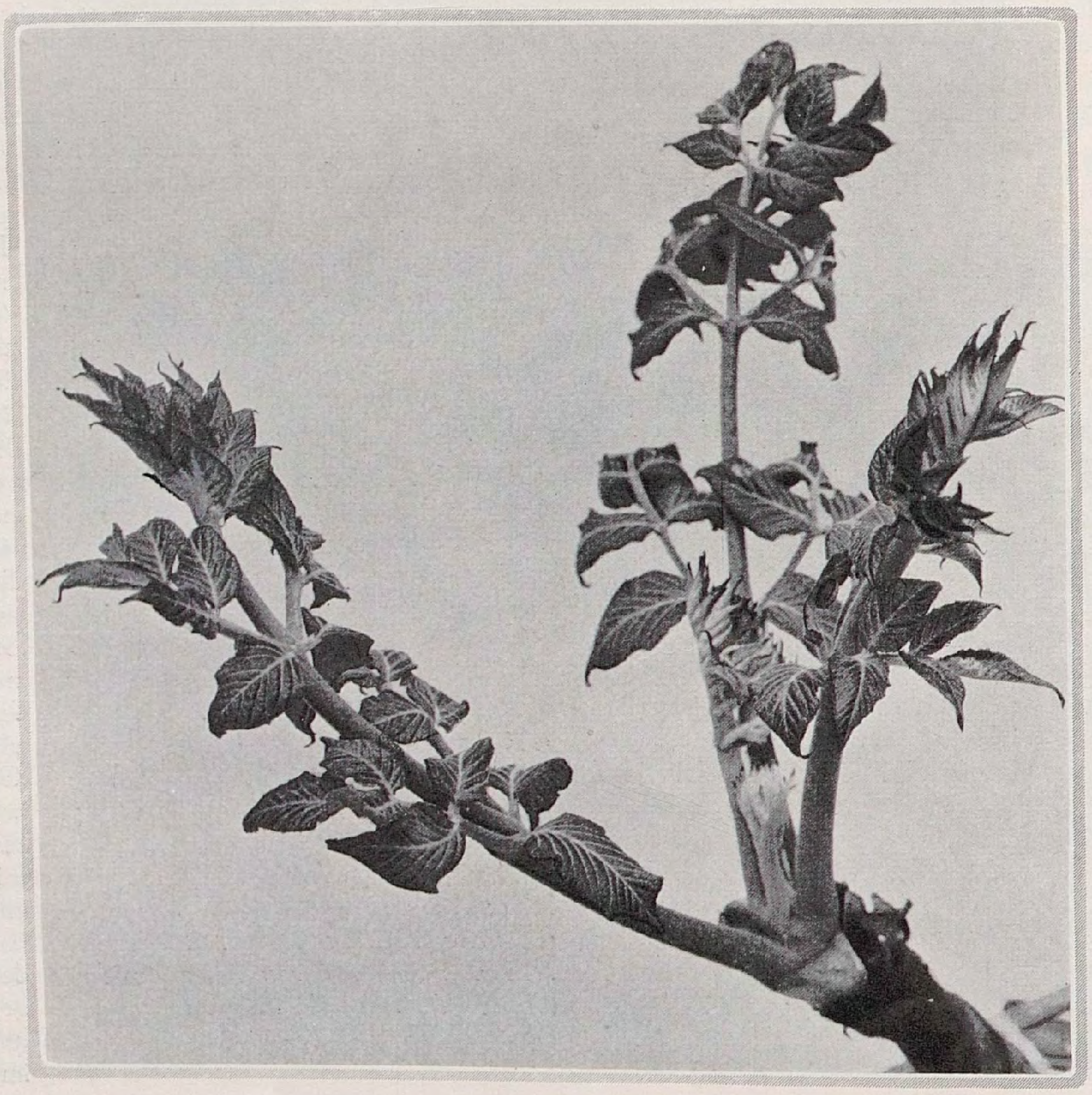
Formen des Austriebs



Überaus reizvoll beim Austrieb pflegen ſolche Gehölze zu ſein, die beſondere Haare oder Stacheln tragen, wie dies hier bei Acanthopanax sessiliflorus der Fall iſt. Die feinen Stacheln ergeben dann zuſammen mit den Blattrunzeln ſeltene Wirkungen. – Bild Stipp



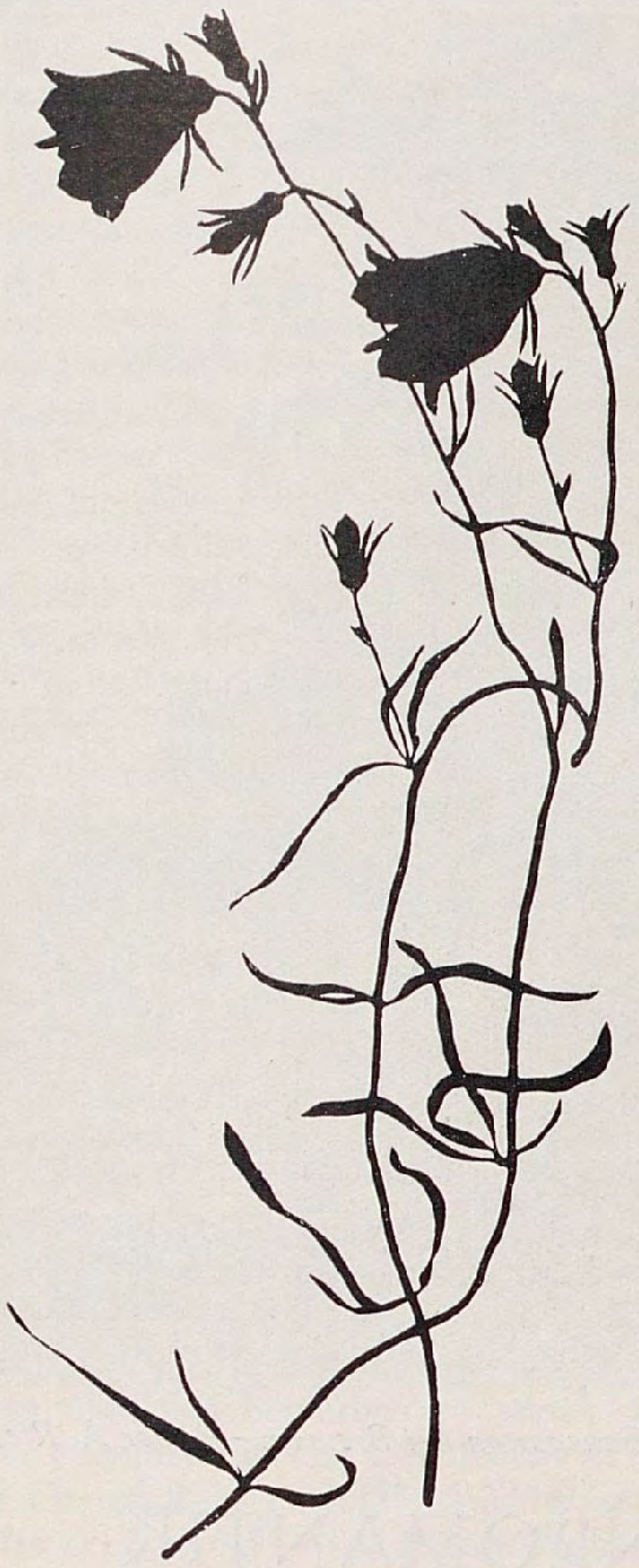
Die dicken Blütenknoſpen der Manna-Eſche, Fraxinus Ornus, entfalten ſich ſo recht behäbig, und ganz allmählich pluſtern ſich die Blütenriſpen zur vollen Schönheit auf, während die Blattriebe, die beweglich ſchlank ſind, munter hervorbrechen. – Bild C. S.



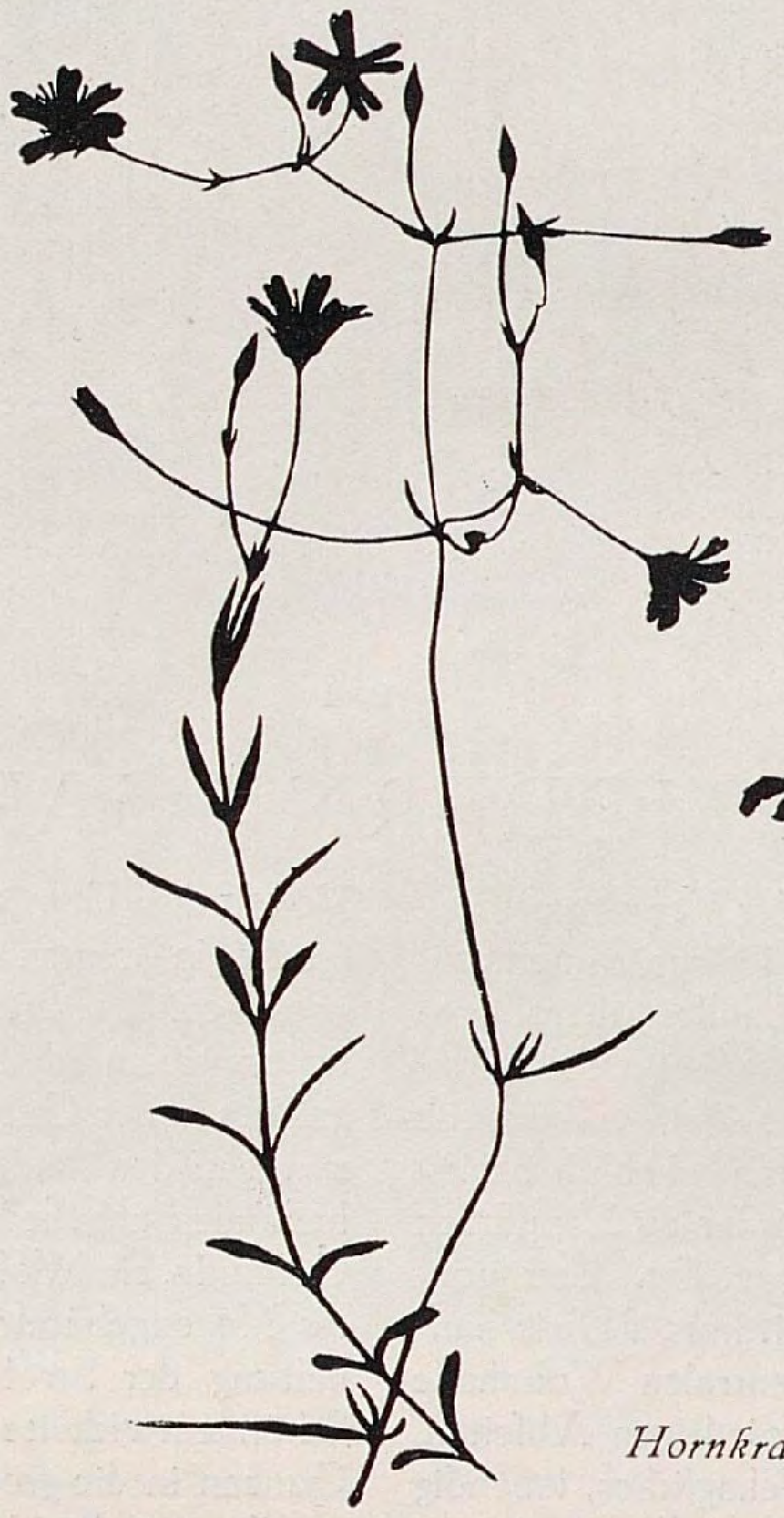
Bei der dickäſtigen Aralia chinensis aus der Mandſchurei verraten die jungen weichbehaarten Fiederblättchen noch nicht, welche Spannweite die doppelt gefiederten Blätter erreichen. So ergeben ſich in Entfaltung nach und nach überraſchende Abwandlungen. – Bild C. S.

Die Blume im Scherenſchnitt

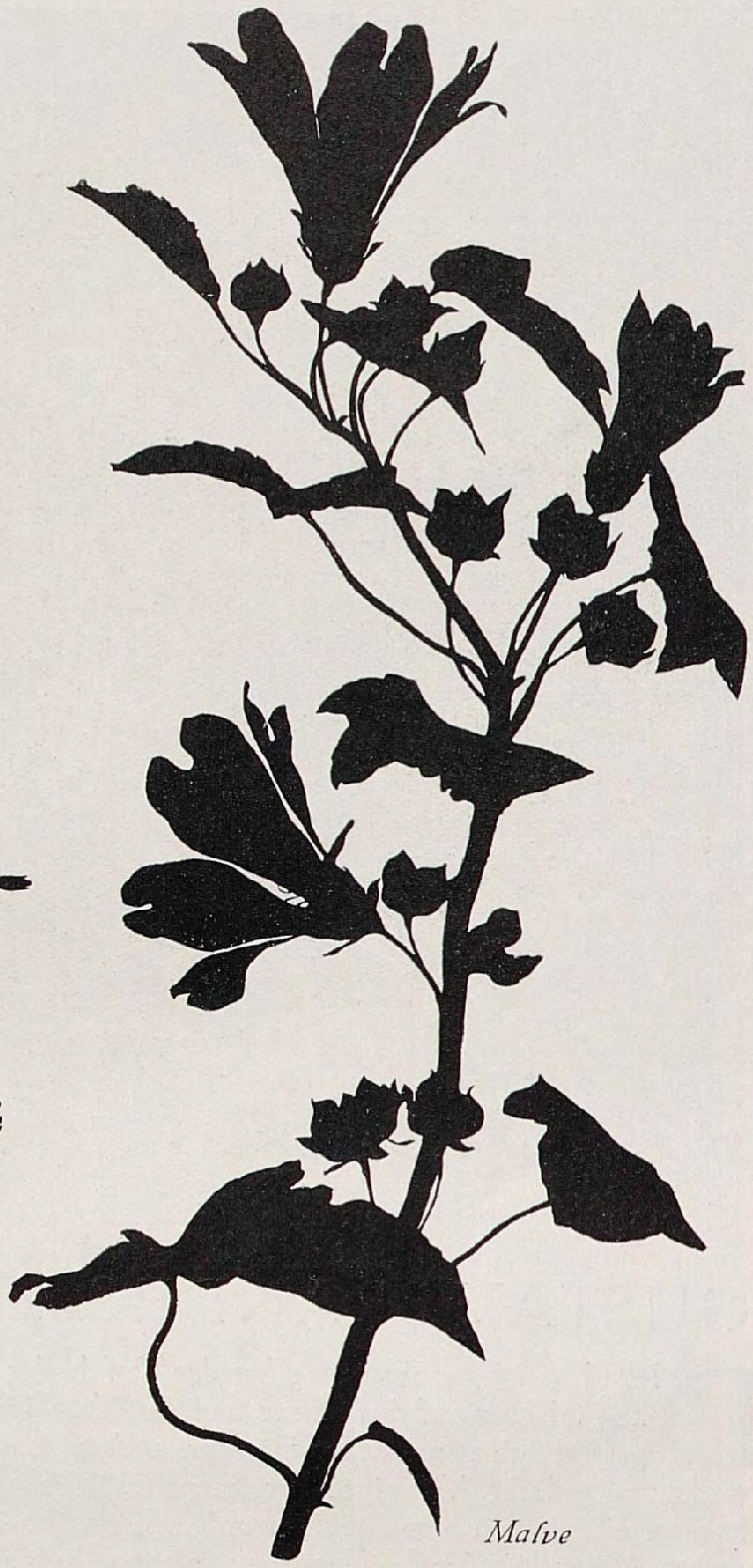
Von W. Repsold



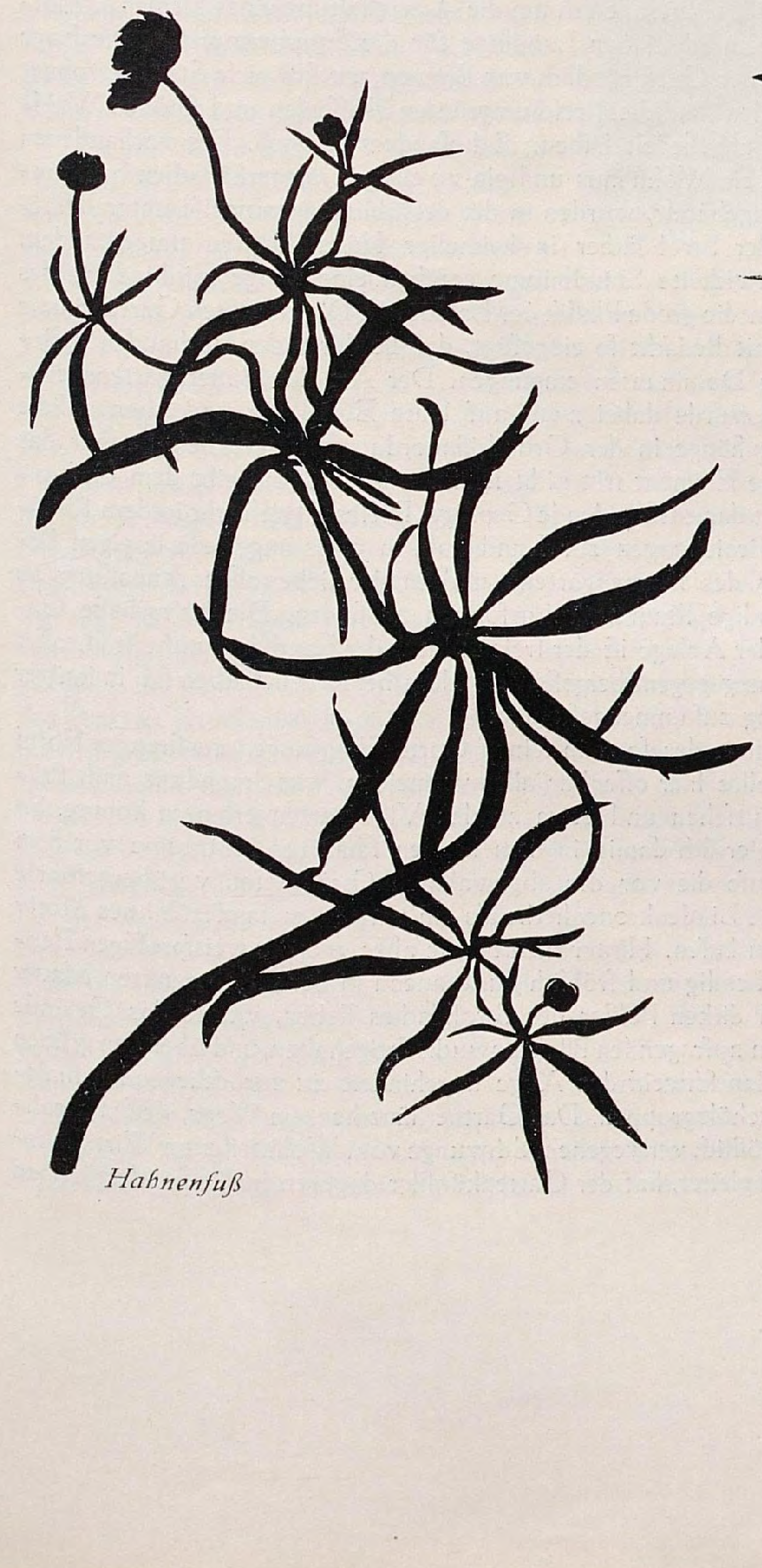
Glockenblume



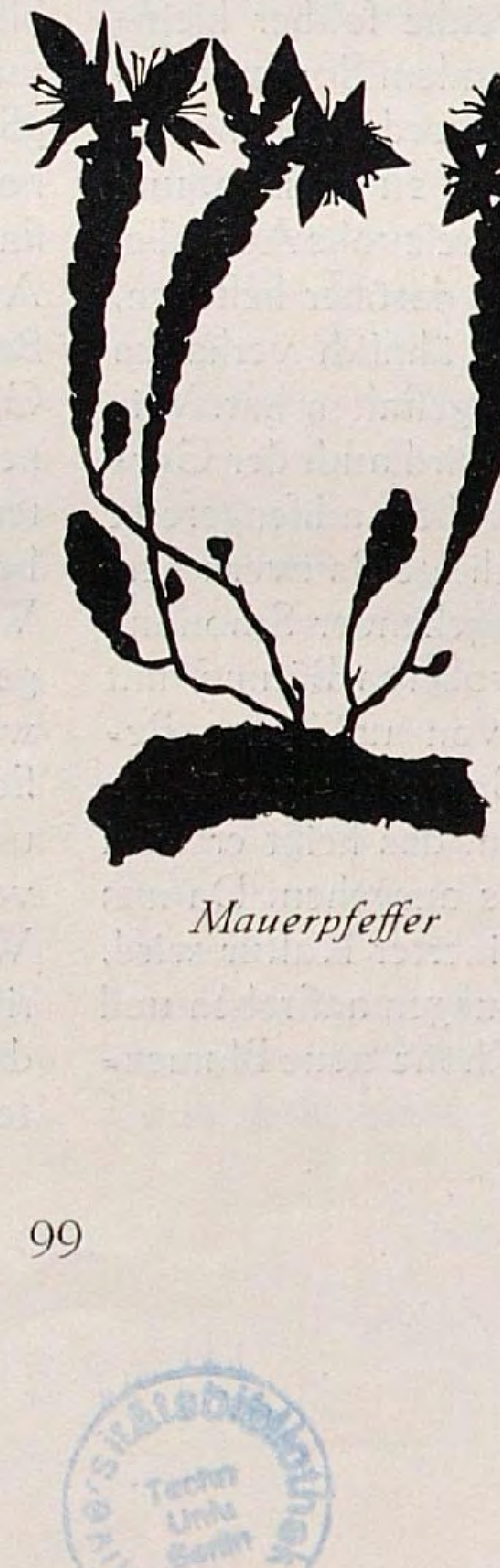
Hornkraut



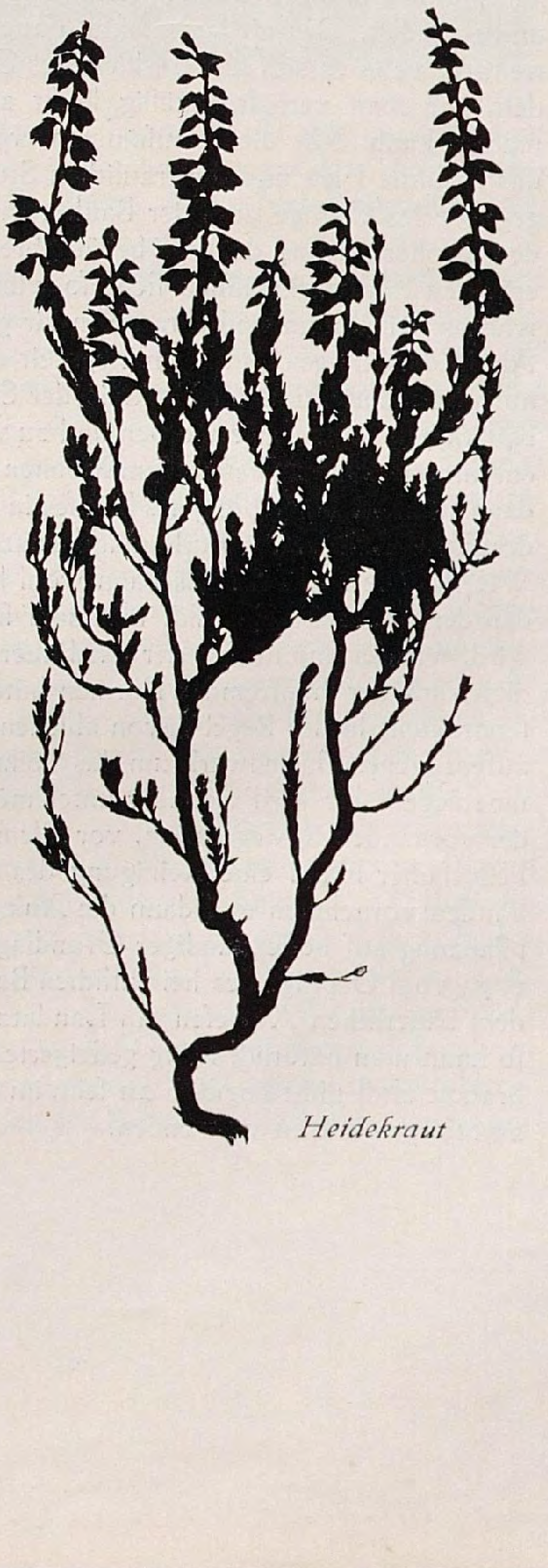
Malve



Hahnenfuß

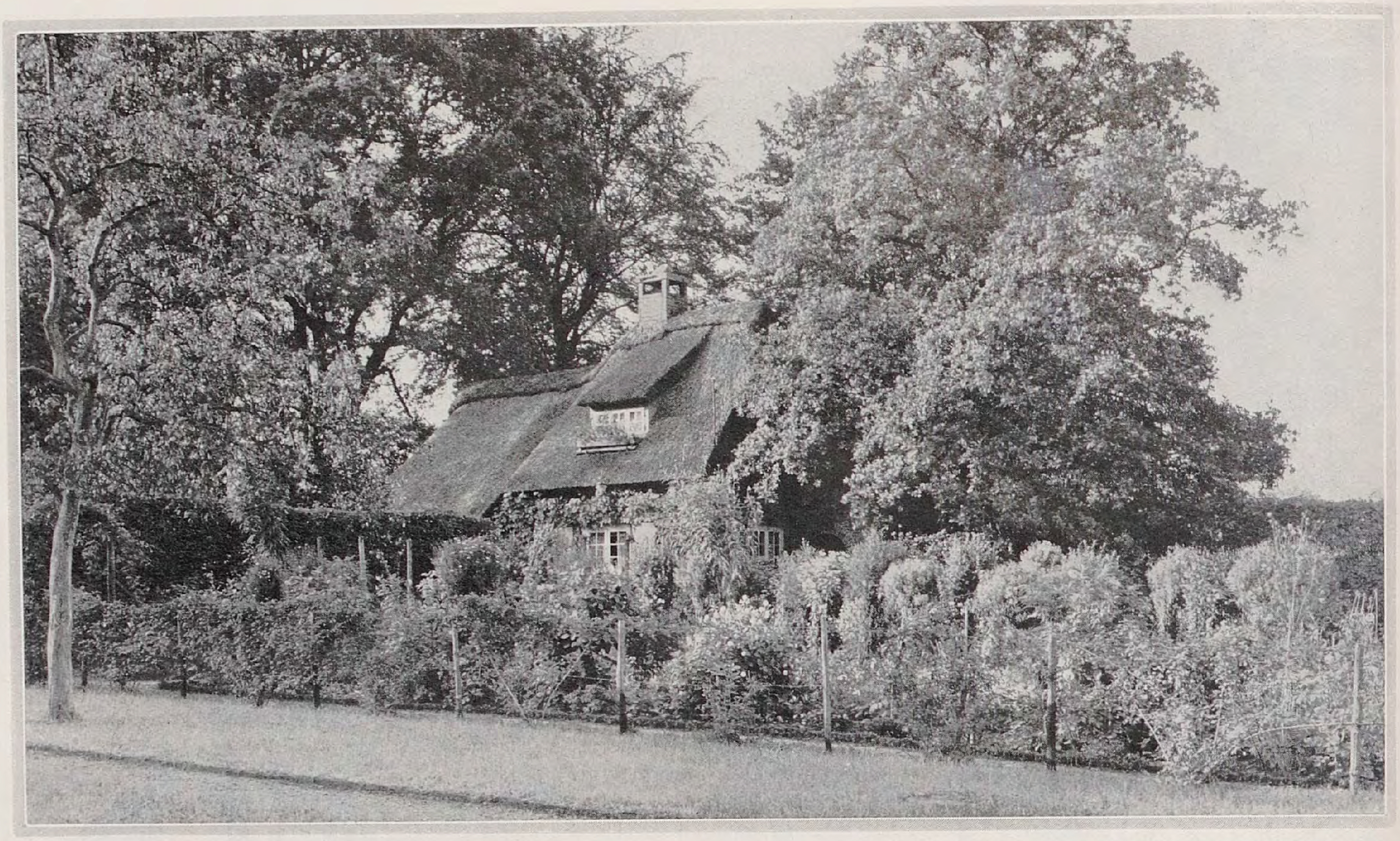


Mauerpfeffer



Heidekraut

Universitätsbibliothek Techn. Univ. Berlin



Landhausgarten bei Bremen. – Bilder A. Rieks

GUSTAV BRANDES / MODERNE GARTENROMANTIK

DIE Heimatſchutzbewegung hat das Gefühl der Verantwortlichkeit inbezug auf den Schutz und die Pflege der natürlichen und geſchichtlich gewordenen Eigenart unſeres Landes überall geweckt und geſtärkt. Vor einem Menſchenalter iſt das deutſche Bauernhaus gewiſſermaßen neu entdeckt worden. Die volkstümliche Bauweiſe unſerer Väter hat den Landhausbau in allen Gauen erheblich beeinflußt, und mit Vorliebe wurden richtige Bauernhäuſer zu Landſitzen umgewandelt. Das niederſächſiſche Bauernhaus eignet ſich dazu vortrefflich, wenn es sich um ein kleineres Gebäude mit kurzer Diele handelt, die man verhältnismäßig leicht zu einer zentralen Wohnhalle machen kann. Mit dieſer zuſammen ergeben die niedrigen Abſeiten, das köſtliche Flett und die traulichen Stuben ein behagliches, lebendig gegliedertes Gefüge, und der Baukörper mit ſeinem tiefherabreichenden Strohdache und den von behäbigbreiten, weißgeſtrichenen Fenſtern erhellten Fachwerkwänden ſteht ſo wundervoll in der Landſchaft, als wäre er wie Baum und Strauch in ihr gewachſen.

Als in der Kriegs- und Nachkriegszeit das Neubauen ſo gut wie ganz aufgehört hatte, ſind im Umkreis der Städte zahlreiche ſolcher kleinbäuerlichen Anweſen erworben und zu vorübergehendem Sommeraufenthalt oder auch zu dauerndem Wohnen eingerichtet worden. Da hieß es dann auch, die Umgebung des Hauſes in erhöhte Pflege zu nehmen, und der Gartengeſtaltung erwuchs manche anziehende und reizvolle Aufgabe. Wie iſt dieſe zu löſen? Es kann wohl kein Zweifel darüber beſtehen, daß der Gartenkünſtler ſich in einem ſolchen Falle ähnlich verhalten wird, wie der Baumeiſter, der das Bauernhaus umzugeſtalten hat. Wie dieſer ſich vor landfremden Formen hüten wird, ſo wird auch der Gartenarchitekt in der Regel davon abſehen, ein kunſtvolles, achſengerecht aufgezogenes Gartenwerk um das volkstümlich ſchlichte Bauwerk herumzulegen. Er wird vielmehr unter möglichſt weitgehender Schonung der vorhandenen Vegetation, vor allem der wertvolleren Bäume, mit behutſamer Hand eine Reinigung des Geländes von unſchönen Beſtänden vornehmen und dann die Anlage in der Gruppierung und Bepflanzung auf bodenſtändiger Grundlage aufbauen, das heißt er wird etwa vom Gepräge des heimatlichen Bauerngartens ausgehen. Da aus dem bäuerlichen Anweſen ein Landſitz mit verfeinerter Kultur wird, ſo kann man natürlich ruhig geſteigerte Raumwirkungen anſtreben und braucht auch nicht ängſtlich zu ſein, im einzelnen ſchöne neue Blumenzüchtungen mit zu verwenden.

Von ſolchen Erwägungen iſt auch der Gartenarchitekt *Friedrich Gildemeiſter* in Bremen bei der in den Bildern wiedergegebenen Anlage ausgegangen. Es handelte ſich um die Ausgeſtaltung eines kleinen Gehöftes zu einem idylliſchen Landſitze für die Sommermonate. Die Lage auf der hohen Geeſt nördlich von Bremen, wo ſich viele Stadtbewohner zwiſchen den ſtattlichen, reichumgrünten Hofſtellen und ſchönen Waldbeſtänden angeſiedelt haben, iſt beſonders reizvoll. Die vorhandenen Gebäude, ein Wohnhaus und ein zu einem Gärtnerhäuschen beſtimmtes Nebengebäude, wurden in der ortsüblichen Bauweiſe unter Beibehaltung der Strohdächer in heimelige Häuslichkeiten umgewandelt. Schön entwickelte Standbäume ergaben eine innige Einbindung des Ganzen in die große Plaſtik der Landſchaft. Die einzelnen Gartenräume wurden mit Bedacht ſo eingefügt, daß ſie durch den vorhandenen Beſtand ihre Dominanten empfingen. Der Art des Bauerngartens entſprechend wurde dabei zwar auf klare Einteilung und überſichtliche Zuſammenhänge in der Grundrißanordnung hingearbeitet, aber das tektoniſche Element tritt nicht ſelbſtherrlich auf und gibt dem Geſamtbilde nicht das entſcheidende Gepräge. Dieſes iſt vielmehr in dem Reichtum der Beziehungen zur Landſchaft, in einer ungemein üppigen Bepflanzung des Blumengartens und in der liebevollen Anpaſſung an bodenſtändige Stammeskulturformen zu finden. Die kulturhafte Geſtaltung der Anlage iſt der freien Natur der Landſchaft nicht in ſchroffer Abgrenzung gegenübergeſtellt, ſondern beide Teile haben ſich in inniger Begegnung zuſammengefunden.

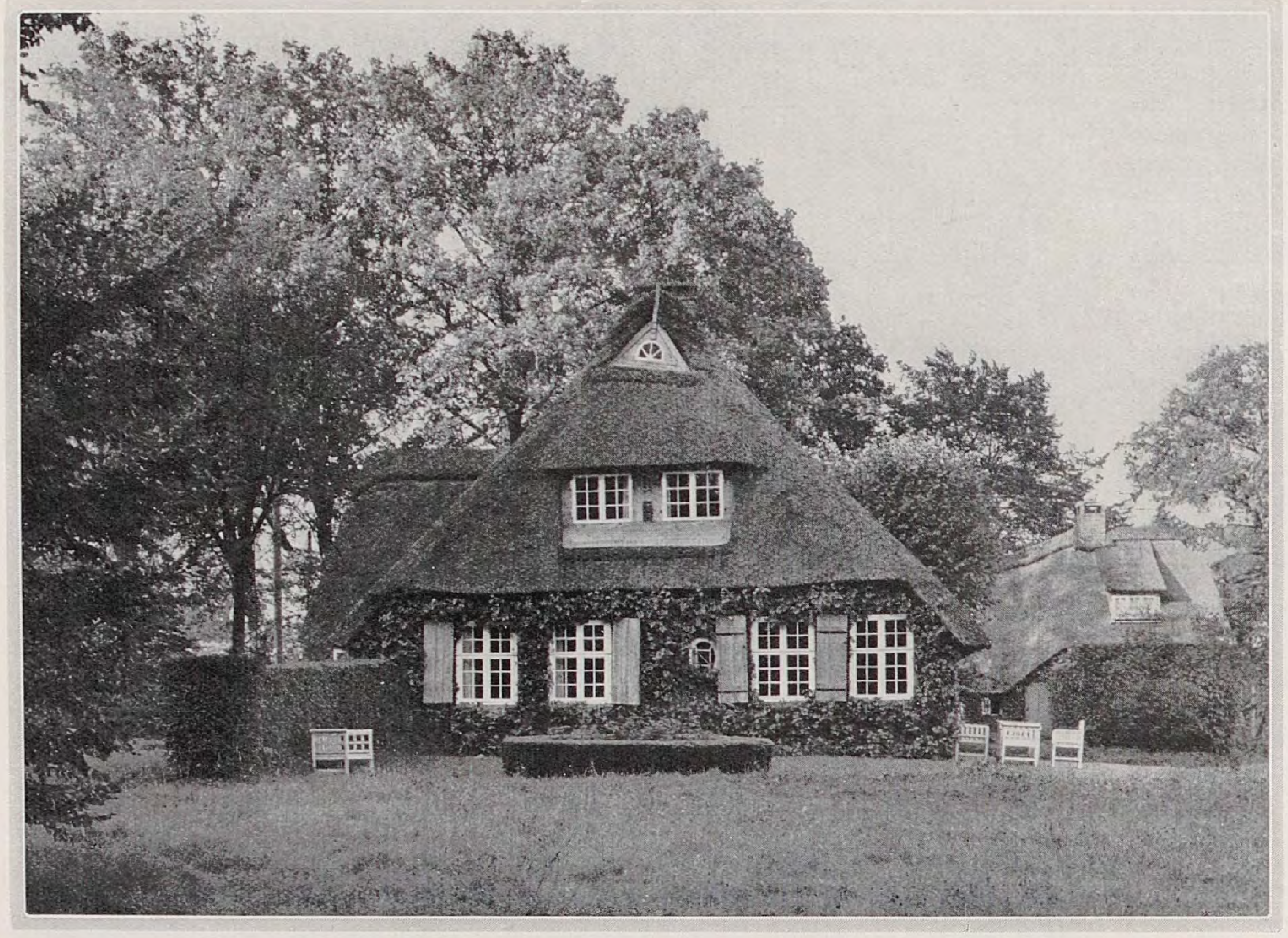
Gildemeiſter, der ſonſt in ſeinen Gartenſchöpfungen zu ſtrenger Form neigt, wollte hier offenbar alles vermeiden, was irgendwie nach Prätenſion ausſehen und etwa an den Villengarten erinnern konnte. So begnügte er ſich damit, in dem kleinen ſchattigen Hofraume vor dem Wohnhauſe die vor der abgewalmten Giebelwand vorübergeführte geſchorene Lindenkronenhecke als ein vertrautes, landesübliches Motiv wirken zu laſſen. Hinter dem Hauſe aber, wo die weitſproſſigen Fenſter ſo lebendig und fröhlich ausſchauend in der dichtberankten Mauer und dem dicken Polſter des Strohdaches ſtehen, wurde das Gelände von allem aufragenden Pflanzenwuchs freigehalten, und über den grünen Wieſenplan ſchweift das Auge ungehindert zu zurückliegenden maleriſchen Gehölzgruppen. Das Gärtnerhäuschen am Wege, deſſen Strohdach in köſtlich verwegenem Schwunge vom Wohnteil zum Wirtſchaftsteil herabgleitet, hat der Gartenkünſtler dagegen in ein Sondergärtchen einbezogen, in dem er alle Regiſter zieht und eine wahre Blumenhochflut entfeſſelt. Wenn die Linde, die ſo unübertrefflich maßſtabgebend am Hauſe ſteht, das dunkler werdende Grün ihrer breitſchattenden Krone mit gelblichen Blüten durchwärmt, wenn die Bienen trunken im Überfluß taumeln, dann kommt die hohe Zeit dieſes Gärtchens. Die kräftigen Spätſommerſtauden auf den Beeten haben die Pfade längſt zu Hohlwegen gemacht, und der ganze Garten wird zu einem Farbengewoge, daß die draußen Vorübergehenden gebannt wie vor einem Märchen ſtehen bleiben. Wenn ſie dann mit einem Blick das mit ſchollenkräftiger Anmut durchwobene Anweſen umfaſſen, dann iſt ihnen wohl, als hörten ſie die tiefen Quellen unſeres Volkstums rauſchen, an die der Gartengeſtalter hier mit ſeinem Zauberſtabe gerührt hat.

Und dann kommt wohl das Wort über ihre Lippen: »Wie romantiſch!« Aber es liegt nichts von jener achſelzuckenden Geringſchätzung darin, mit der man die Bezeichnung heute ſo gern anzuwenden pflegt, ohne zu bedenken, daß man damit nur eine Selbſtverleugnung begeht. Denn die Romantik iſt eine dem deutſchen Weſen eingeborene geiſtige Haltung, die an keine zeitlichen Grenzen gebunden iſt und darum immer wieder aus dem ſchöpferiſchen deutſchen Menſchen hervorbrechen wird. Mit ihrer Phantaſiekraft und Gemütstiefe iſt ſie der Gegenpol der lateiniſch-klaſſiſchen und ſpäter der franzöſiſch-klaſſiziſtiſchen Kulturform mit ihrer klaren, gemeingültigen Ordnung. Und mag es auch ſcheinen, als ob in der Gegenwart die ſiegreich vordringende rationelle Maſchinenſchönheit ihr den Garaus macht, ſo ſind doch auch ſchon Anzeichen genug vorhanden, daß in den germaniſchen Völkern ihre Quelle keineswegs verſiegt iſt. Es mag nur daran erinnert werden, daß in Holland eine ſtarke Richtung in der angewandten Kunſt ſich wieder um ihr Panier ſchart, und auf der Wanderverſammlung des Verbandes deutſcher Architekten- und Ingenieurvereine legte noch jüngſt Profeſſor Dr. Högg ein entſchloſſenes Bekenntnis zu dieſer Romantik ab: »Wir wollen keinen »Rationalismus«, der mit ſeiner nüchternen Kälte die Freude und die Schönheit aus unſerm harten Daſein jagt; wir ſetzen ihm diejenige Kraft entgegen, die von je Urgrund und Inbegriff deutſchen Weſens und deutſcher Kunſt war — die Romantik.«

Hat nicht in der Gartenkunſt unſerer Tage die Romantik längſt wieder ihr blaues Auge aufgeſchlagen? Man hat den architektoniſchen Garten, das Gartenraumkunſtwerk, wieder als Ideal aufgerichtet und den landſchaftlichen Garten in Acht und Bann getan. Es wird ſich aber zeigen, daß man die anderthalb Jahrhunderte zwiſchen dem Barockgarten und dem Garten der Gegenwart nicht einfach auslöſchen kann. Zu den Ergebniſſen der neueren Kunſtwiſſenſchaft gehört die Erkenntnis, daß man das Rad der Kunſtentwicklung nie zurückdrehen kann. Man kann unmöglich zwei Perioden, nicht einmal kurze Abſchnitte, miteinander vertauſchen, und die eine Zeit iſt immer irgendwie in der folgenden enthalten. So haben wir nicht umſonſt im neunzehnten Jahrhundert ein anderes Verhältnis zur Natur gewonnen. Wie die Wölfflinſchüler uns jetzt beweiſen, daß z. B. die ausgeprägteſten klaſſiziſtiſchen Bauwerke ſich gerade in *dem* von ihren antiken Vorbildern unterſcheiden, was ihre Urheber verabſcheuten, in barocken Elementen nämlich, ſo wird auch die Gartenromantik des neunzehnten Jahrhunderts in unſeren Gartenſchöpfungen wieder zum Vorſchein kommen. Schon heute läßt es ſich erkennen, richtiger geſagt: der architektoniſche Gartenkunſtgedanke iſt noch gar nicht durchgedrungen. Denn man muß immer wieder erfahren, daß auch fein kultivierte Menſchen der Gegenwart nicht das Vermögen haben, die freie Natur und das Gartenkunſtwerk auseinanderzuhalten, daß ſie vielmehr die Natur in den Garten hineinſehen. Aus unzähligen unbeabſichtigten Äußerungen, die ſich im Schrifttum der Barockzeit auffinden laſſen, ergibt ſich dagegen klar, daß die damaligen Menſchen das Gartenkunſtwerk in die Natur hineinſchauten, weil ihre Raumvorſtellungen ſo ſtark waren.

Die modernen architektoniſchen Gartenſchöpfungen ſind ohne Frage durchweg nicht ſtark im Räumlichen, und ſie teilen dieſes negative Merkmal mit den Werken der Architektur. Wir legen zwar oft genug mit allen Verſtandesgründen dar, daß die Raumbeherrſchung die eigentliche Aufgabe der Gartenkunſt ſei, aber mit Proklamationen macht man keine Kunſt, die immer mehr ein Müſſen als ein Wollen iſt, und das Geſamtbild eines Zeitſtils wird aus ſeinen Fäden *unbewußt* gewoben. Die Forderung der Raumgeſtaltung im Garten wird heute geſchwächt durch die Idee der ſtiliſierten Naturform, des aus der Landſchaft geſchöpften, gleichſam verdichteten Vegetationsbildes. Auf der Jubiläumsausſtellung in Dresden hat Allinger uns einen entzückenden »Kommenden Garten« gezeigt, deſſen programmatiſche Vorausſetzungen bezeichnenderweiſe ſchon romantiſch gefärbt waren: als Beſitzer wurde ein ſchöpferiſch tätiger Verehrer von Pflanzenſchönheit und Träger eines ſtarken Naturgefühls angenommen, der die Heimat liebt, aber die weite Welt in ſich aufgenommen hat und deſſen Gefühlsleben von Erinnerungen der Ferne durchrankt iſt. Und in dem ausgeführten Garten wird wohl jeder Beſucher trotz aller tektoniſchen Bindungen das Gefühl des Überwiegens einer beſtrickenden Naturromantik gehabt haben. In den Bildern zu dieſem Aufſatze iſt es die alte volkstümliche Überlieferung der Heimat, in die der Gartenkünſtler ſich verſenkt und an der ſich ſein Schaffensdrang entzündet hat: ein romantiſcher Grundcharakter in dem ganzen zu einem idylliſchen Wohnſitze umgemodelten Gehöftchen auch hier.

Es iſt wohl keine Frage, daß ſolche Gärten dem ſeeliſchen Verlangen



der heutigen Menſchen beſonders entgegenkommen. Man hört oft ſagen, ſolche modernen regelmäßigen Gärten ſeien langweilig, armſelig, und es iſt wohl auch etwas Wahres daran. Man denkt dabei an eine Armut in der Vegetation. Würden aber unſere Gartenkünſtler ihre inneren Klänge ins Gegenſtandsloſe des geformten Raumes ausſtrömen und hätten wir ein ſtarkes Organ für die Muſik ſolcher Räume, ſo bedürfte es keines reichen Pflanzenbeſtandes. Wir können uns aber in dieſen Dingen nicht anders machen, als uns das Schickſal zu ſein beſtimmt hat. Eine ſolche Gartenromantik birgt ihre Gefahren, ſie führt leicht dahin, in Sentimentalitäten einen Erſatz für den Mangel an großer Form zu ſuchen.

ERNST KALTENBACH / TROPISCHE GÄRTEN III

SCHÖN iſt der Kontraſt zu den gegenüber an alten Brotfruchtbäumen aufgeſtellten Steinen, die faſt ganz in wildwucherndem Coleus parviflorus mit ſeinen wunderbaren Blattfarben und unter den Rieſenblättern der Colocasia antiquorum erſtickt werden. Einige hohe Pometia pinnata mit eßbaren Früchten ſchauen mit ihrer großen Blattkrone über die ſie umgebenden Melaleuca viridiflora, die in ihrer weißen Rindenbildung den Reiz der von einzelnen, überſchwenglich blühenden Dendrobien behangenen Parinarium Hahlii erhöhen. Unvergeßlich iſt ſolches Bild. Nichts iſt hier von Menſchenhand geſchaffen, man ſtellte ganz abſichtslos dieſes Steingeld längs der zum Dorfe führenden Wege auf, alle weiteren Reize hat einzig allein die Natur geſchaffen.

Solche Motive treffen wir bei unſerer weiteren Wanderung im Urwald öfters an. Dort mehr öſtlich im kleinen Tale ſehen wir auf lichter, vom Walde abgeholzter Fläche eingeborne Frauen und Mädchen bei Bearbeitung ihres Feldes. Ein herrlicher Anblick dieſe hellbraunen Schönen mit ihrer meiſtens recht klaſſiſchen Körperform, wie fügt ſich alles doch ſo ſelbſtverſtändlich und harmoniſch in dieſe tropiſche Landſchaft. Hier werden Taroknollen geerntet, dort wird Ipomoea Batatas, die beliebte Süßkartoffel, mit jungen Trieben gepflanzt. Reihen geernteter Bananenbüſchel, zuſammengebundener halbreifer und reifer Kokosnüſſe beweiſen uns, daß die Natur dieſem in ſeiner Anſpruchsloſigkeit recht beſcheidenen Volke alles in Fülle ſchenkt.

Der ſich in weiter Ferne erhebende Bergrücken zeigt uns eine breite mit Imperata arundinacea, dem Allang-Allang-Gras, bewachſene Hochebene, worauf einzelne Pandanus ihre ſpärliche Vegetation friſten. Sehr mühſam bahnte ich mir den Weg durch dieſes Gräſermeer, um ſo angenehmer überraſchte mich dann die in überſchwänglicher Schönheit jenſeits der Hochfläche liegende Landſchaft.

Mit lautem Flügelſchlag zieht ſchwerfällig ein Nashornvogelpaar dahin, grüne und rote Papageien laſſen ihr ſcharfes Gekreiſche aus den Wedeln hoher Kokospalmen ertönen. Dort ſchleicht mit großer Geſchwindigkeit ein rieſiger graugrüner Leguan zwiſchen dem Dickicht rankender Tradescantien dahin. Hier ſtehe ich wieder im Urwald, deſſen überwältigende Natur mit ihren Reizen ſo unberührt und rein vor mir lag.

Was mochte das wohl ſein? Faſt honigſüßer Duft durchſchwängerte die Luft, einige Schritte weiter, da ſtanden wohl Hunderte von Melonenbäumen, Carica papaya, in voller Blüte und mit ſchweren Früchten behangen. Wenn ſolche Blütentroſſen auch nicht gerade reizvoll ausſehen, ſo iſt es doch recht überraſchend, den aromatiſchen Duft der in Maſſen zuſammengedrängten kleinen, faſt fliederartigen, weiß-gelblichen Blüten einzuatmen. Es war Mittagszeit, drückende Sonnenſtrahlen durchbohrten das dichte Blätterdach rieſiger Urwaldbäume und erſchwerten den Weitermarſch. Eine abgepflückte Melonenfrucht wurde geöffnet und von dem Safte einer kleinen gelbgrünen Zitrone der hier maſſenhaft wild wachſenden Citrus hystrix befeuchtet. Geradezu wunderbar erfriſchend iſt der Genuß einer ſo zubereiteten Papayafrucht.

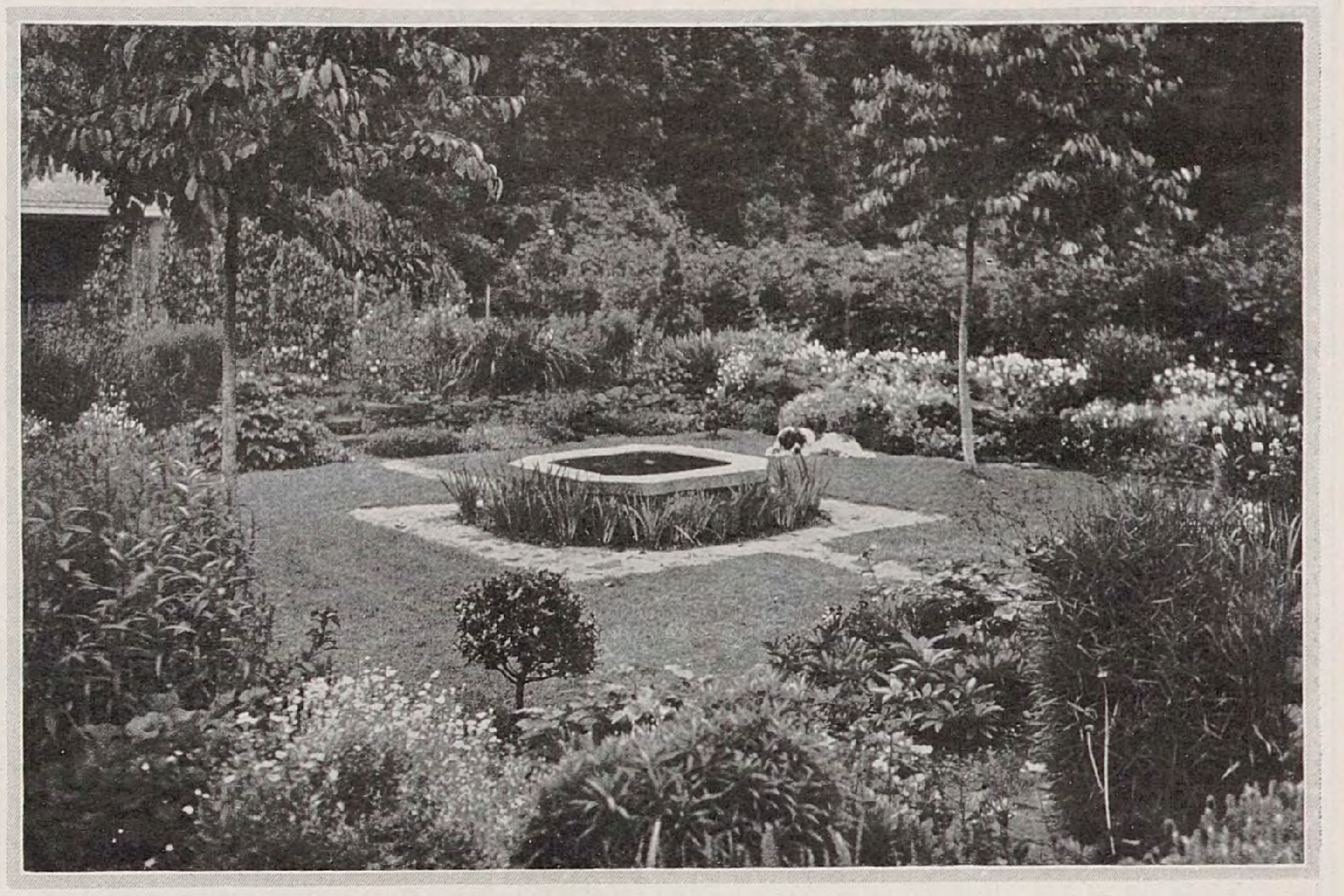
Weiter geht es nun mit friſcher Kraft. Auf einem alten Eingeborenenweg nähere ich mich dem Strande, ſtets mehr und mehr begrüßt von den erſt vereinzelt, dann zu Hunderten ſich in wildem Durcheinander ſchlank erhebenden Kokospalmen. Jetzt ſchlage ich den Weg längs des Strandes ein, brauſend tobt die wilde See an einigen vorgelagerten Felsblöcken, dann wieder ruhiges Gemurmel des tiefblauſchimmernden Waſſers. Hier mußte ich mit dem naſſen Element etwas Fühlung nehmen, der Weg verläuft ſich in dicken Mangrovenſumpf, und ich hatte Mühe, ihn mir in dieſem Braakwaſſer zwiſchen all dem Geſtrüpp hindurch zu bahnen. Aber nicht lange und wieder gings weiter auf feſtem Seeſtrande, zur Linken die blaue, von grünen Korallenbänken durchſchimmerte See, zur Rechten herrliche Beſtände ſchlanker Palmen, die in einigen Areca, Sago und Cocos ſehr ſchöne Abwechſelung boten. Dort an einer Lichtung ſtanden mehrere Ceiba pentandra, Kapokbäume, ſie ließen aus aufgeſprungenen Samenkapſeln die ſchneeweißen Baumwollfäden heraustreten, und viele ſolcher abgefallener Wollkapſeln deckten wie Schnee die Erde. Schön iſt der Kapokbaum, vor allem recht nützlich für Europäer und Eingeborene, die aus ſeiner Wolle angenehme Lagerſtätten bereiten.

Immer mehr näherte ich mich dem Hafenplatz und das Bild wurde lebhafter, einige Inſulaner kamen freundlich aus den im Dickicht verſteckten Häuſern. Sie boten mir als Gaſtfreundſchaft unreife Kokosnüſſe zum Trinken an; andere hatten große, aus Pandanusbaſt ſehr kunſtvoll geflochtene Hüte ähnlich den Panamahüten, und baten mich, ſie zu kaufen.

Die Sonne ſenkte ſich, und da ſolche tropiſche Dämmerung nur kurze Zeit dauert, lenkte ich meine Schritte dem kleinen Dampfer zu und ſtieg an Bord. Mit innerlicher Befriedigung ließ ich all die ſchönen Bilder jener prachtvollen Inſeln, die ſich wie ein Gürtel von Smaragd um den Äquator ziehen, im Geiſte an mir vorübergleiten. Leiſe plätſcherte das Waſſer am Rumpf des Schiffes, ſtille ſternenhelle Nacht brach ein, und noch einmal trat ich an die Reeling und ſchaute bei klarem Mondſchein auf die Konturen jener Inſelgruppe der Weſtkarolinen.

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

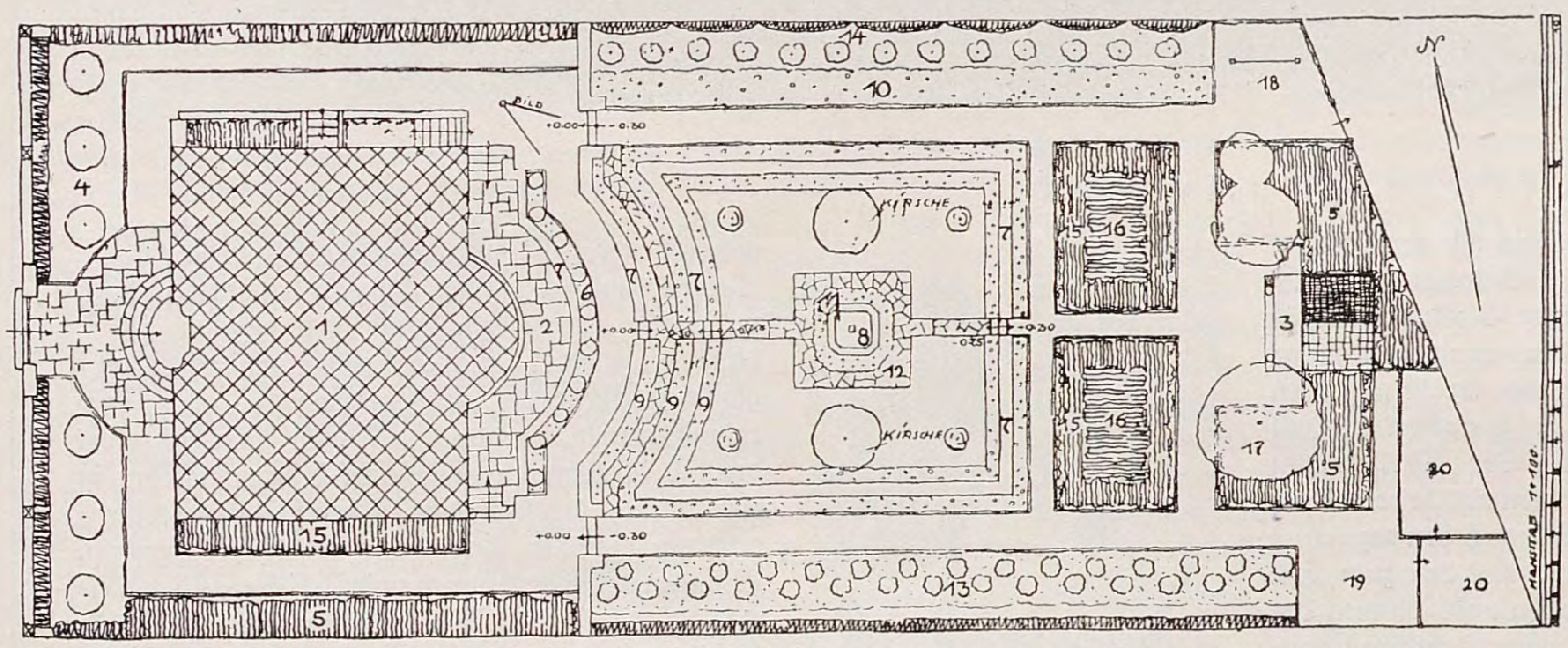
Ein Senkgarten



Wenn es ſich darum handelt, einem an und für ſich flachen Gelände eine ausgeprägtere Form und größere Tiefenwirkung zu geben, wird der Gartengeſtalter verſuchen, wenigſtens einen Teil des Gartens vertieft anzulegen. Das Gelände wirkt dadurch plaſtiſcher und räumlicher. Mit Vorliebe bepflanzt man ſolchen Senkgarten mit Stauden und Roſen.

Wie aus dem Grundplan erſichtlich, ſteigt man in zwei Stufen zu ihm hinab. Während die erſte gleichzeitig den geſamten öſtlichen Gartenteil um 30 Centimeter tiefer legt, führt das Trockenmäuerchen der zweiten Abſtufung ⟨7⟩ um den ganzen Senkgarten herum und legt ihn nochmals um drei Stufen tiefer. Eingebettet in volle Blütenpracht liegt das Raſenſtück, deſſen Mitte durch einen kleinen Springbrunnen ⟨8⟩ beſonders betont und geziert wird. Himmelblaue Iris umſäumen das Becken ⟨11⟩; ein ſchmaler Plattenweg führt um dasſelbe herum und gibt Gelegenheit, auch bei feuchtem Wetter trockenen Fußes den Senkgarten zu betreten.⟨12⟩. Zwei vorhandene Kirſchenbäumchen konnten erhalten bleiben, ohne dem Geſamteindruck Abbruch zu tun; vier Kugelilex in den Ecken des Raſenſtückes geben dem Ganzen eine luſtige Note. Bei der Bepflanzung der Rabatten wurde darauf Bedacht genommen, durch geſchickte Auswahl der Stauden ihrer Höhe, Farbe und Blütezeit nach nicht nur die räumliche Tiefenwirkung zu erhöhen, ſondern dem Garten auch zu jeder Jahreszeit einen reichen Blütenflor zu verleihen.

Oswald Woelke



Erklärung des Planes

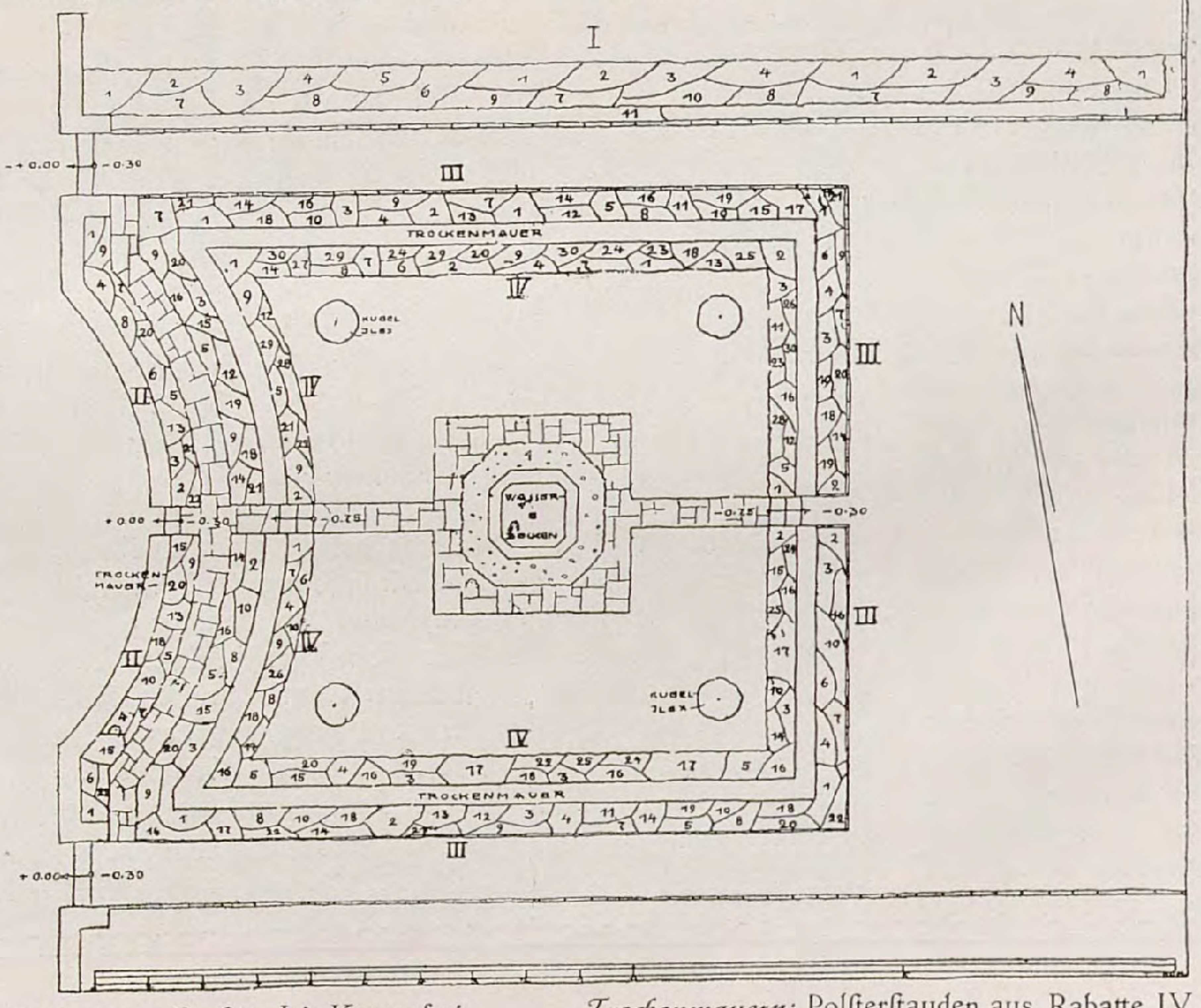
1. Wohnhaus. 2. Gartenterraſſe. 3. Gartenhaus. 4. Hohe Taxuspyramiden. 5. Immergrüne Gehölze. 6. Niedrige und Hochſt.=Roſen. 7. Trocken= und Stützmauer. 8. Springbrunnen. 9. Niedrige und halbhohe Stauden. 10. Mittelhohe Stauden. 11. Schwertlilien. 12. Plattenwege aus Bruchſteinen. 13. Beerenobſtrabatte. 14. Spalier= und Hochſtamm=Beerenobſt. 15. Azaleen. 16. Rhododendron. 17. Hängeweide. 18. Spiel= und Turnplatz. 19. Kompoſtplatz. 20. Hühner.

Bepflanzungsliſte

Staudenrabatte I:
⟨0.80 bis 1.50 m Höhe⟩
1 Delphinium=Hybriden
2 Phlox decuſſata
3 Päonia chinenſis fl. pl.
4 Aſter cordifolius u. virg.
5 Lupinus polyphyllus
6 Papaver orientale
7 Iris germanica in Sorten
8 Anemone japonica
9 Rudbeckia Newmanii
10 Aſtilbe Arendſi
11 Dianthus plumarius

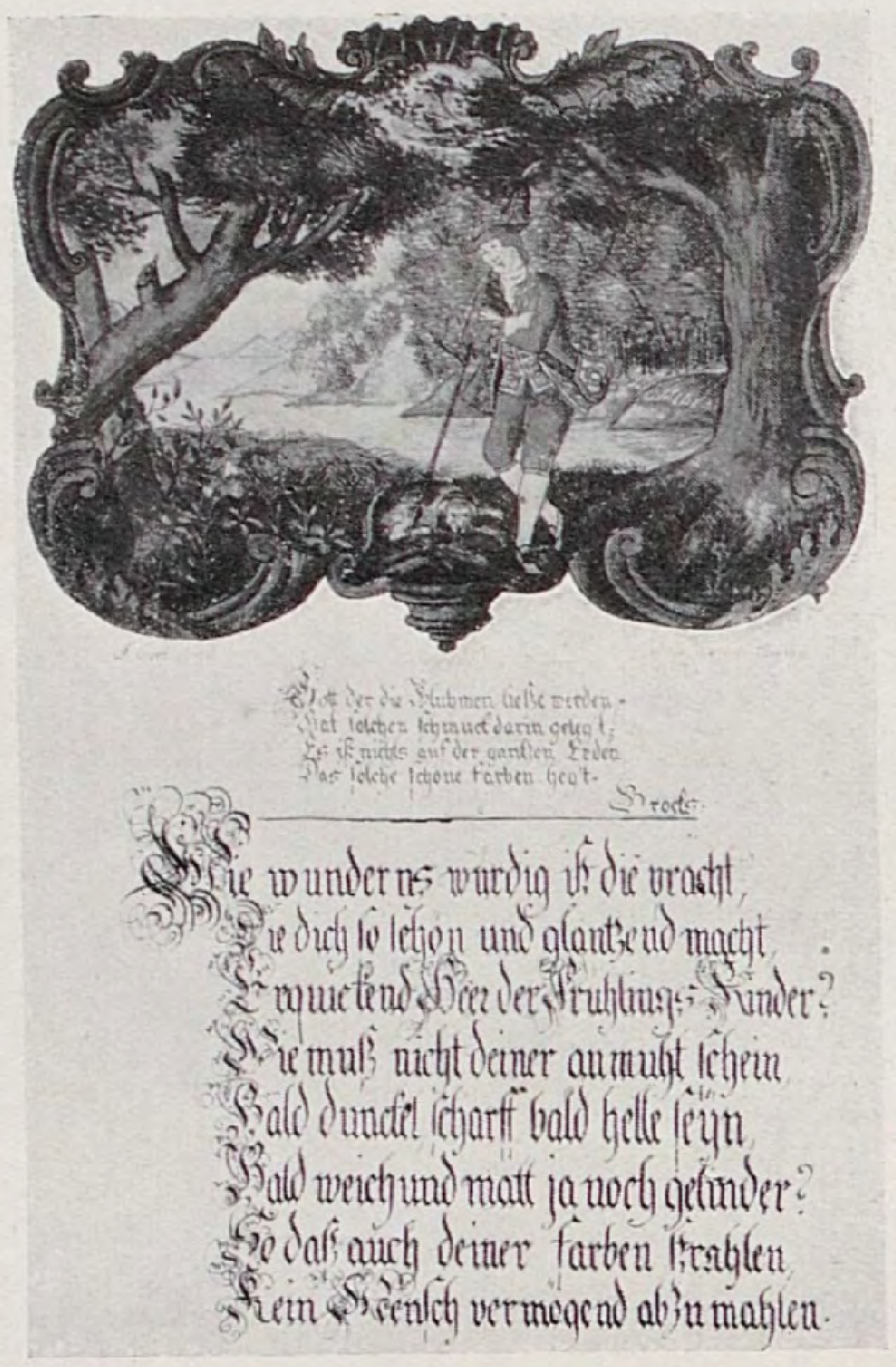
Staudenrabatte II u. III:
⟨0.40 – 0.80 m hoch⟩
1 Iris germanica in Sorten
2 Pyrethrum hybridum
3 Campanula glomerata
4 Doronicum plantagin.
5 Helleborus hybr. niger.
6 Dicentra ſpectabilis
7 Aſter ſubcoeruleus
8 Euphorbia polychroma
9 Phlox Laphami »Violet Queen«
10 Iris ſibirica, weißblau
11 Campanula perſicifolia
12 Paeonia officinalis
13 Aquilegia chryſantha und Skinneri
14 Geum Heldreichi magnif.
15 Helenium Bigelowi
16 Heuchera ſang. u. gracill.
17 Iris orientalis
18 Aſter Amellus »Precioſa« und »rubellus«
19 Anemone japonica
20 Solidago virga=aurea var. nana
21 Sedum Fabaria
22 Polemonium Richardſonii

Staudenrabatte IV:
⟨0.10 bis 0.40 m hoch⟩
1 Arabis alpin. grandifl. ſup.
2 Iberis ſempervirens
3 Primula caſhmeriana
4 „ roſea grandiflora
5 „ denticulata
6 Alyſſum ſaxatile
7 Aubrietia hybrida
8 Gentiana acaulis
9 Iris pumila hybrida
10 Phlox amoena, roſa
11 „ canadenſis, blau
12 „ ſetacea, hellblau
13 Phlox atropurpurea
14 Primula elatior
15 Viola cornuta »Hanſa«
16 Aſperula odorata
17 Convallaria maj. grandifl.
18 Geum Heldreichi
19 Primula auricula
20 Dianthus deltoides
21 Saxifraga umbroſa
22 Armeria Laucheana
„ maritima
24 Dianthus caeſius
25 Veronica rupeſtris
26 Campanula glom. acaulis
27 Sedum kamſchaticum
28 „ ſpurium ſplendens
29 Solidago brachyſtachya
30 Aſter hybridus Plejade und de la Touſſaint



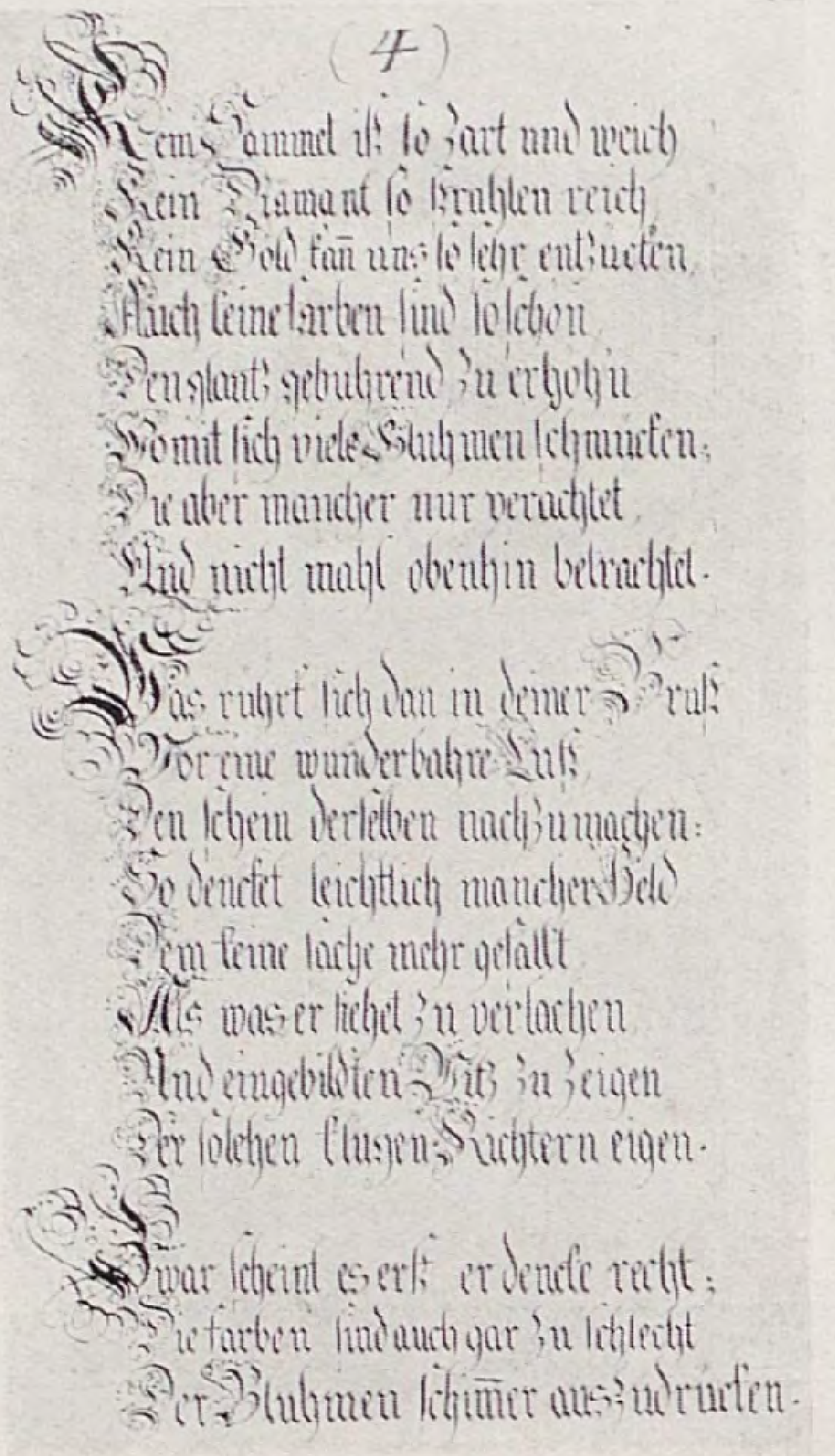
Rabatte am Becken: Iris Kaempferi *Trockenmauern*: Polſterſtauden aus Rabatte IV

Aus dem Blumengarten der Literatur



Gott der die Bluhmen ließe werden
Hat ſolchen ſchmuck darin gelegt;
Es iſt nichts auf der gantzen Erden
Das ſolche ſchöne farben hegt.
Brockes

Wie wunderns würdig iſt die pracht,
Die dich ſo ſchön und glantzend macht,
Erquickend Heer der Frühlings-Kinder?
Wie muß nicht deiner anmuht ſchein
Bald dunckel ſcharff bald helle ſeyn
Bald weich und matt ja noch gelinder?
So daß auch deiner farben ſtrahlen
Kein Menſch vermögend abzumahlen.

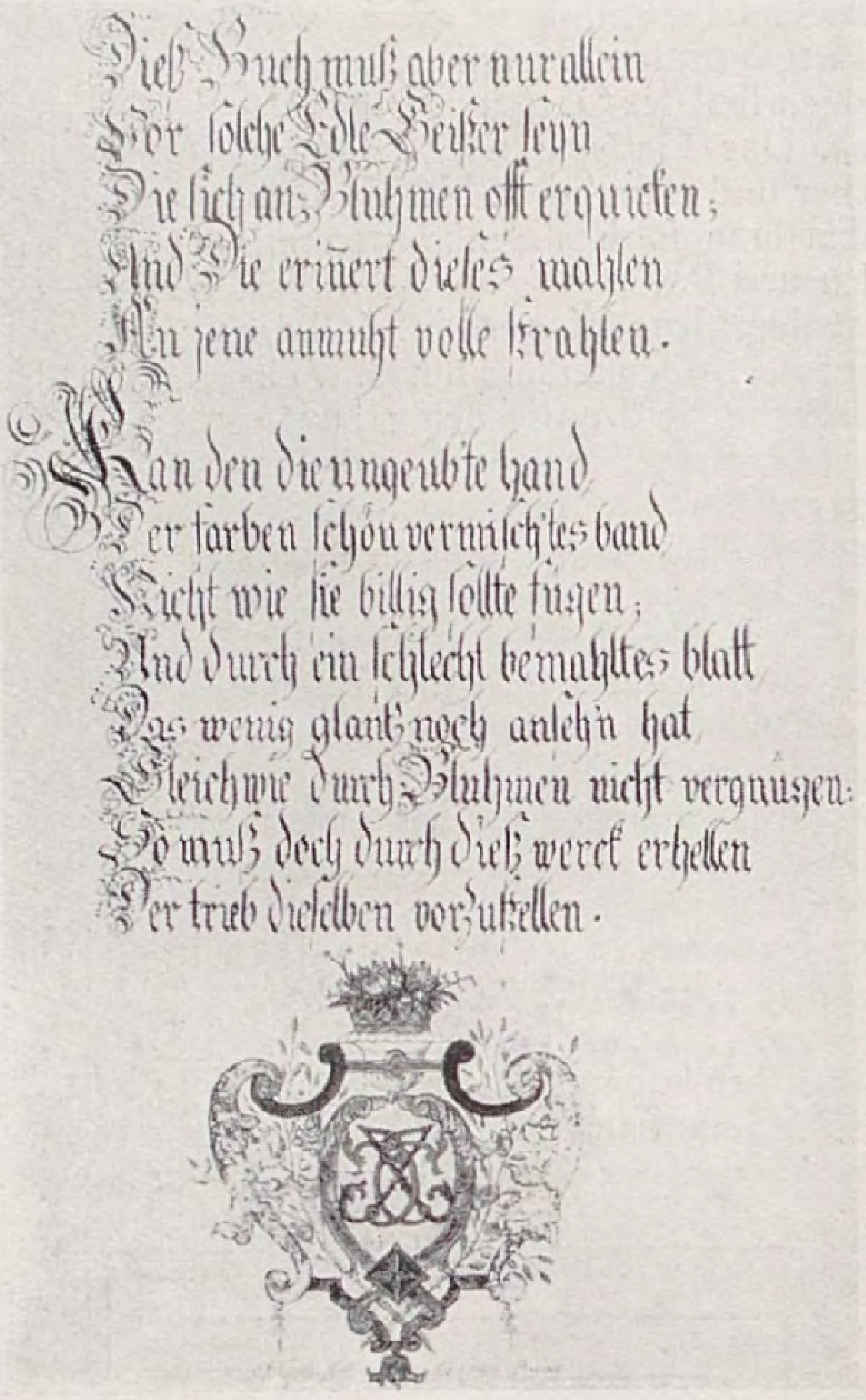


(4)

Kein Sammet iſt ſo zart und weich
Kein Diamant ſo ſtrahlen reich
Kein Gold kañ uns ſo ſehr entzücken
Auch keine farben ſind ſo ſchön
Den glantz gebührend zu erhöh'n
Womit ſich viele Bluhmen ſchmücken;
Die aber mancher nur verachtet
Und nicht mahl obenhin betrachtet.

Was rühret ſich dan in deiner Bruſt
Vor eine wunderbahre Luſt,
Den ſchein derſelben nachzumachen:
So dencket leichtlich mancher Held
Dem keine ſache mehr gefällt
Als was er ſiehet zu verlachen
Und eingebildten Witz zu zeigen
Der ſolchen klugen Richtern eigen.

Zwar ſcheint es erſt er dencke recht;
Die farben ſind auch gar zu ſchlecht
Der Bluhmen ſchim̃er auszudrücken.



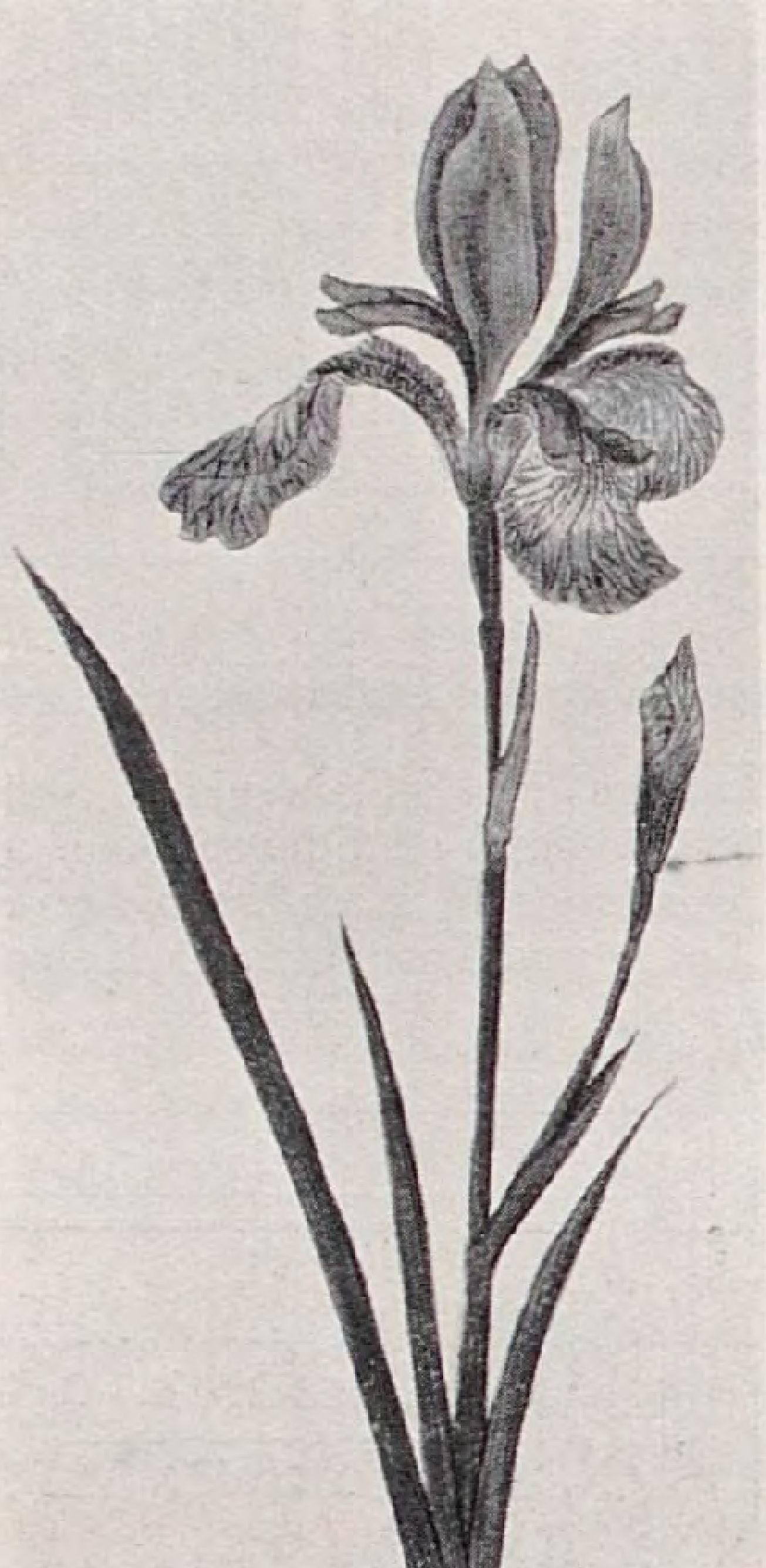
Dieß Buch muß aber nur allein
Vor ſolche Edle Geiſter ſeyn
Die ſich an Bluhmen offt erquicken;
Und die eriñert dieſes mahlen
An jene anmuht volle ſtrahlen.

Kan den die ungeübte hand
Der farben ſchön vermiſchtes band
Nicht wie ſie billig ſollte fügen;
Und durch ein ſchlecht bemahltes blatt
Das wenig glantz noch an ſich hat
Gleichwie durch Bluhmen nicht vergnügen:
So muß doch durch dieß werck erhellen
Der trieb dieſelben vorzuſtellen.

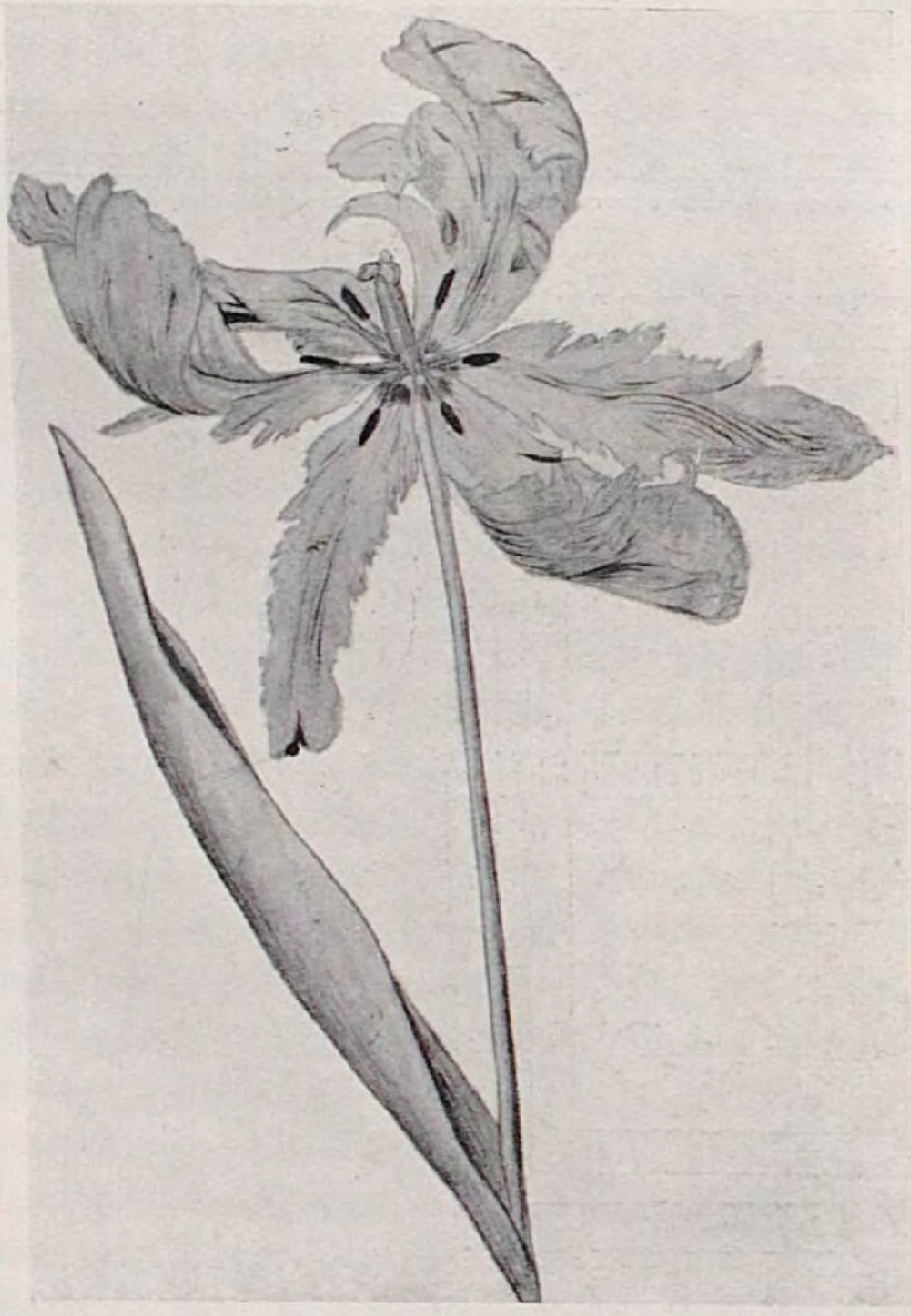
Ein altes Bremer Blumenbuch

Ein ebenſo merkwürdiges wie einzigartiges Blumenbuch beſitzt Geheimrat Dr. R. Almers, Bremen, in ſeiner Bibliothek. Es iſt in mehreren ſtarken Bänden von einem gewiſſen Jacobus Coch in Bremen in den Jahren 1744/5 eigenhändig geſchrieben und mit Aquarellen ausgeſtattet. Der Titel lautet: „Sammlung derer mehreſten und beſten allhier bekannten Bluhmen nach dem Leben gezeichnet und zuſammen getragen". Aus den zum Teil naiv gezeichneten Vignetten und Blumen des erſten Teiles ſpricht eine außerordentliche Pflanzenliebe und ernſte Naturbetrachtung. Der Geiſt, in dem das Buch verfaßt iſt, kommt in dem Einleitungsgedicht zum Ausdruck, das wir in ſeiner zierlichen Kalligraphie wiedergeben.

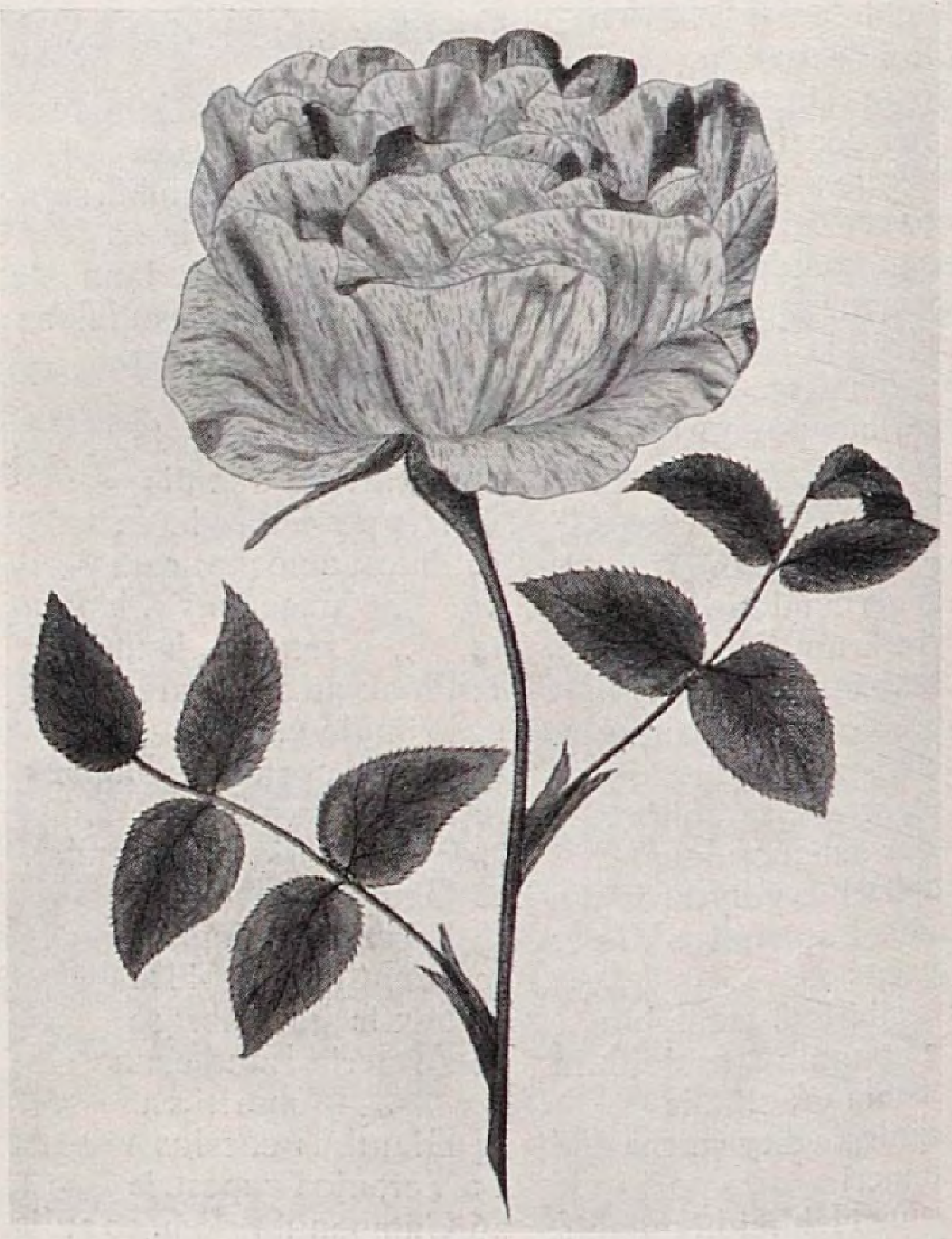
Der Verfaſſer beginnt ſeine Bilderreihe mit Frühlingsblühern und zeigt auf den erſten Tafeln je einen gelben und violetten Krokus, mit kurzem Begleittext, der recht gute kulturelle Hinweiſe enthält. Seine lateiniſchen Namen ſind von den heute üblichen meiſt ſehr verſchieden. Das rote gefüllte Leberblümchen nennt er Hepatica Nobilis und das Schneeglöckchen führt er als „Schnee-Tropfen" oder „Leucojon Hexaphyllon minus". Alle Bilder laſſen ſofort deutlich die dargeſtellte Pflanze erkennen. Man iſt erſtaunt über den ſchon damals herrſchenden Formenreichtum mancher Arten, wie etwa der Aurikeln. Stauden, Einjahrsblumen und Gehölze werden gleichermaßen behandelt. Wir geben im ſchwarzen Bilde farbig recht gut wirkende Zeichnungen der Tulpe „Monſtroſa", einer Iris pumila, die als Iris fibroſa minor aufgeführt wird, und die Roſa Mundi wieder.



Iris pumila



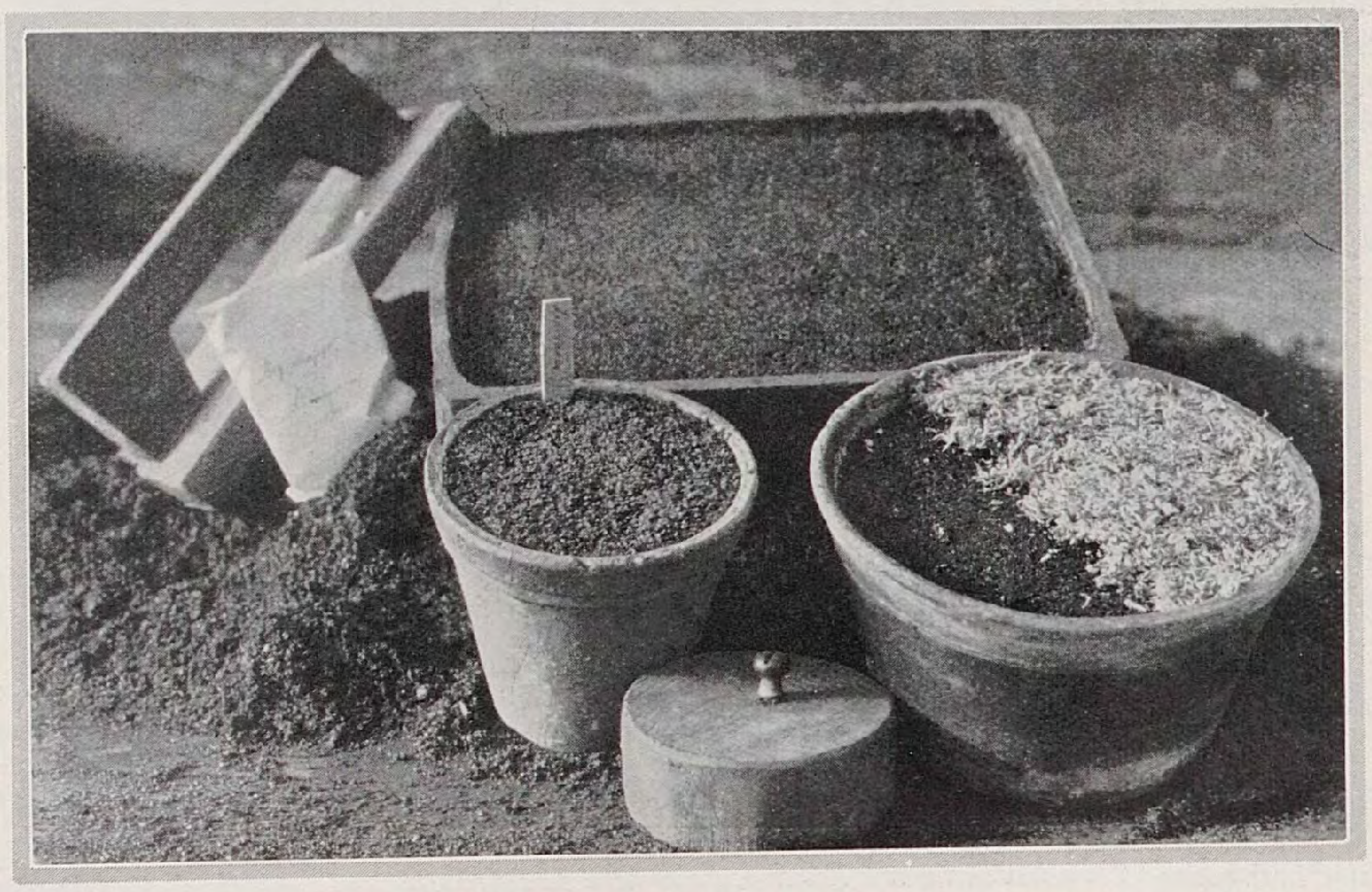
Monstrosa



Rosa Mundi

Gartenarbeit und Blumenpflege

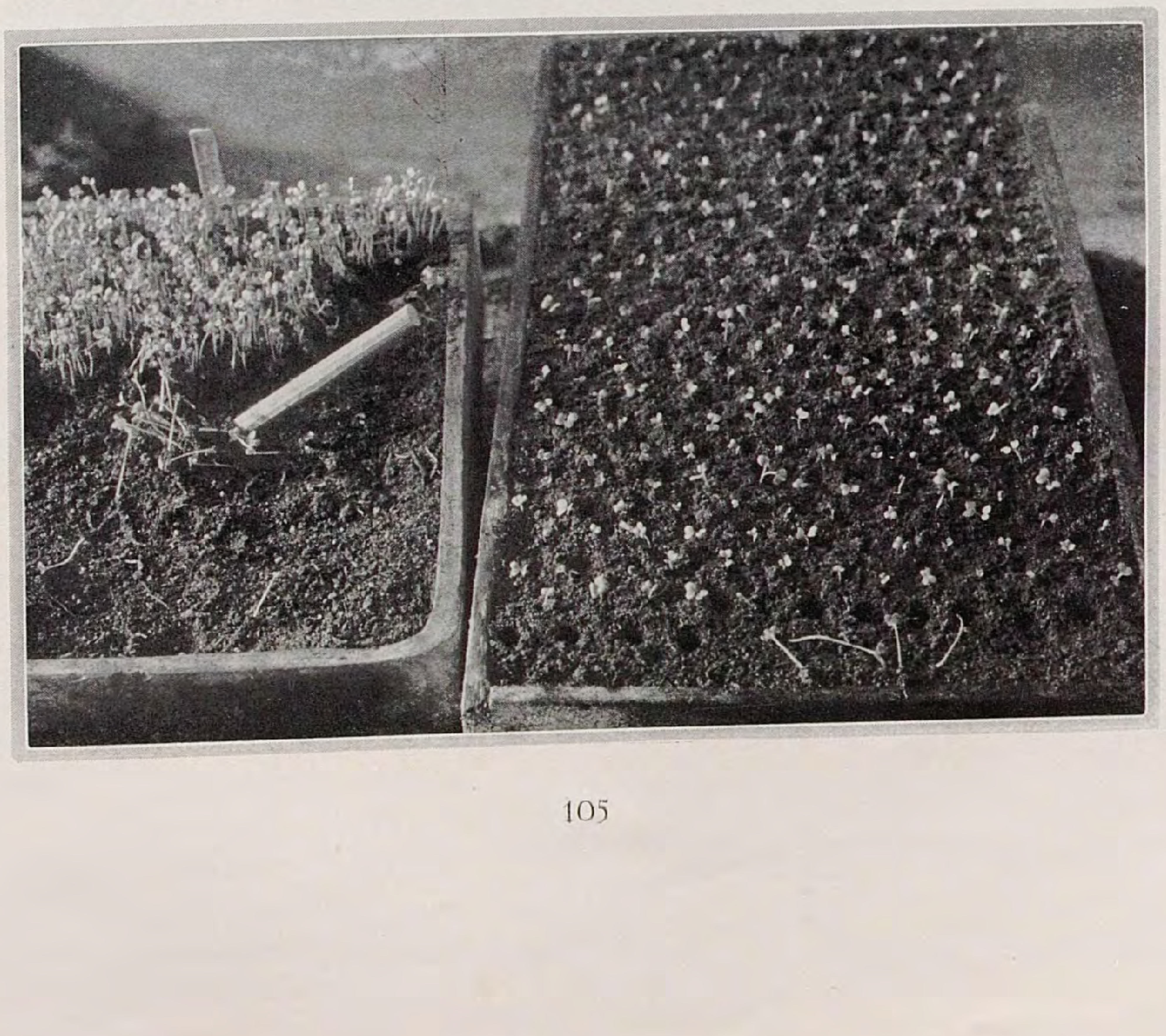
PAUL KACHE / AUSSAATEN, SÄMLINGE UND STECKLINGE



Saatſchalen, eine mit Moos; Erdandrücker

DIE richtige Freude an ſeinen Blütenpflanzen wird ſo mancher Garten- oder Blumenfreund erſt dann haben, wenn er viele von ihnen aus dem Samenkorn oder vom Steckling an ſelbſt herangezogen hat. Bei vielen Gewächſen bietet die Anzucht, ſei es durch Ausſaat, ſei es durch Steckling, nie Schwierigkeiten, beſonders nicht, wenn ein kleines Gewächshaus oder ein Miſtbeetkaſten zur Verfügung ſteht. Anders iſt es, wenn derartige Arbeiten am Zimmerfenſter erfolgen ſollen. Denn hier iſt doch der Erfolg recht unſicher. Es iſt hier ſchwer möglich, den jungen Keimlingen oder auch Stecklingen die Bedingungen zu geben, die ſie nun einmal zu einem freudigen Gedeihen unbedingt nötig haben.

Vorausſetzungen für eine erfolgreiche Anzucht von Jungpflanzen gibt es eine ganze Reihe. Das Wichtigſte iſt wohl, die größte Sorgfalt auf alle Arbeiten zu verwenden, die mit irgend einer Pflanzenanzucht verbunden ſind. Bei den Ausſaaten beginnt dies ſchon mit der Beſchaffung des Saatgutes. Nur das Beſte anerkannt guter Züchtungen iſt wert, ſich mit ihm zu befaſſen. Da muß der Preis Nebenſache bleiben. Sachgemäß muß auch die Aufbewahrung an kühlem und trockenem Ort bis zur Ausſaat ſein. Zur Ausſaat ſelbſt ſind peinlichſt ſaubere Gefäße zu nehmen, die, wenn alt, vorher gut gewaſchen, wenn neu, vorher 48 Stunden lang in Waſſer zu legen ſind. Es iſt dabei völlig gleichgültig, ob es ſich um Töpfe, um runde oder quadratiſche Schalen handelt. Ein Bild zeigt mehrere ſolcher Gefäße. Der zweite wichtigſte Punkt bei Ausſaaten iſt die Erde. Dieſe ſoll recht ſandig-humos ſein und darf keine unverweſten Beſtandteile, etwa Dung enthalten. Am beſten iſt eine alte, völlig verrotte Lauberde, die durch öfteres Umarbeiten gut durchlüftet iſt und keine Säuren enthält. Zur Lauberde gebe man ungefähr die Hälfte der Menge feinen Torfmull und ebenſoviel Sand. Letzterer darf aber nicht lehmhaltig ſein. Dieſe Maſſen ſind ſehr gut miteinander zu miſchen. Sehr zu beachten iſt, daß dieſe Erdmaſſe weder zu feucht noch etwa zu trocken iſt.



Sämlinge, links in Saatſchale und rechts pikiert

Das Füllen der Saatgefäße erfolgt ſo, daß zu unterſt eine flache Lage von Topfſcherben kommt oder doch mindeſtens die Abzugslöcher damit bedeckt werden. Dann wird die Erde gleichmäßig eingebracht, bis etwa gut einen Centimeter unterhalb Topf- oder Schalenrand. Nachdem mit einem ſchmalen Brettchen die Oberfläche gut eingeebnet iſt, wird dieſe mit einem kräftigen Stück Holz leicht angedrückt. Das erſte Bild zeigt ein ſolches Holzſtück, das oberſeits einen kleinen Knopf zum Anfaſſen beſitzt, für Töpfe rund, für Schalen auch eckig iſt. Auf dieſe angedrückte Erdoberfläche erfolgt die Ausſaat. Dieſe muß gelernt ſein. Gröbere Samen ſtreue man gleichmäßig aus; man kann dann mit ſpitzem Holz einzelne zu dicht gefallene Stellen leicht etwas auseinander bringen. Feinere Samen erfordern recht ſorgfältige Ausſaat. Man nehme eine Poſtkarte und falte ſie in der Länge einmal ſcharf zuſammen. Dann öffne man ſie und ſchütte den feinen Samen vorſichtig auf die Karte. Darauf faſſe man ſie ſorgfältig mit dem Daumen und dem Mittelfinger der rechten Hand und zwar ſo, daß der Zeigefinger hart über dem rechten Seitenrand der nun leicht gefalteten Poſtkarte liegt. Hält man ſie nun etwas ſchräg über das Saatgefäß, klopft mit dem Zeigefinger ganz leicht auf den etwas hoch gerichteten Rand der Karte, ſo rollt bei geringer Neigung der Karte das Samenkorn durch die Erſchütterung veranlaßt langſam auf der Karte abwärts und fällt Korn auf Korn auf die Erde. Bei einiger Übung iſt es ſo leicht, auch feinſte Saaten ganz gleichmäßig zu verteilen. Dazu iſt es gut, nur ganz wenig Samen fallen zu laſſen und mehrmals über die ganze Oberfläche den Samen zu verteilen, weil dadurch die gleichmäßigſte Ausſaat möglich iſt.

Das Bedecken des Samens erfolgt bei allen Saaten feinerer Form äußerſt ſchwach, aber ſehr gleichmäßig. Es genügt, daß der Samen eben bedeckt iſt. Ein feines Sieb ſollte die Erde recht ſorgſam darüber ausſtreuen. Es folgt dann wieder ein leichtes Andrücken mit dem ſchon vorher erwähnten Holz und zum Schluß ein recht feines Überbrauſen. Ein Etikett, mit dem genauen Namen der Ausſaat, auch dem Datum, wird zum Schluß hinzugeſteckt.

Wichtig iſt nun die weitere Pflege ſolcher Ausſaaten. Man ſtelle ſie an eine mittelwarme Stelle des Gewächshauſes, des Miſtbeetkaſtens oder aufs Fenſterbrett. Zur Vermeidung des zu ſchnellen Austrocknens iſt ein Darüberlegen von recht ſauberem Moos ſehr gut. Oder es wer-

Tradescantia, mit Ranken, beſchnitten und Steckling im Topf

den Glasſcheiben über die Gefäße gelegt und darauf dunkles Papier. Ein gewiſſer dunkler Stand fördert in den meiſten Fällen das Keimen. Notwendig iſt es allerdings ſehr, auf die Keimung zu achten, damit die Saatgefäße dann ſofort abgedeckt und hell geſtellt werden können. In der Zeit bis zum Keimen darf den Ausſaaten keine zu hohe Feuchtigkeit gegeben werden, da ſonſt zu leicht das Faulen des Samens möglich iſt. Sind die Sämlinge da, dann iſt das Wäſſern immer noch ſorgfältig zu handhaben, doch verarbeiten die Sämlinge ſelbſt ſchon einen gut Teil Waſſer. Mit dem Heranwachſen der jungen Pflanzen iſt ihnen nicht nur viel Licht, ſondern auch nach und nach mehr friſche Luft zuzuführen, um ſie kurz und ſtämmig zu halten. Auch dürfen viele ſpäterhin nicht mehr zu warm ſtehen.

Das Bild mit den jungen Sämlingen in der Schale zeigt, wie leicht Hochwachſen, ja ein Vergeilen möglich iſt, zumal wenn die Pflanzen etwas eng ſtehen. Notwendig iſt dann in den meiſten Fällen ein Pikieren, ein Verſtopfen. Das iſt ein recht frühes Verpflanzen der jungen Sämlinge, oft ſchon dann, wenn ſie eben die Samenlappen ausgebildet haben. Dazu werden wieder ſauberſte Töpfe, Schalen, Holzkäſten, ſo wie das zweite Bild zeigt, mit einer paſſenden Erde locker gefüllt, und die Arbeit kann beginnen. Größere Sämlinge wird man mit den Fingern faſſen können. Zu kleine Pflänzchen können nur mit einer Pinzette oder mit einem Hölzchen gefaßt werden. Letzteres ſchneide man an einem Ende zunächſt ſchmal ſpatelförmig zu, dann ſchneide man noch einen keilförmigen Teil heraus, ſo daß man eine Gabel erhält. Mit dieſer fahre man unter die Samenblättchen des gelockerten Sämlings, hebe ihn hoch und verpflanze ihn in das neue Gefäß unter Zuhilfenahme eines ſpitzen Pflanzhölzchens. Üblich iſt es, ſolche Sämlinge bis an die Samenlappen tief einzupflanzen. Die Abſtände der Sämlinge ſind ſo weit zu nehmen, daß ſie 4 bis 5 Wochen weiter wachſen können, ohne daß ſie ſich gegenſeitig in die Höhe treiben. Ein leichtes Überbrauſen folgt dem Verſtopfen und dann ſind die Gefäße wieder an heller Stelle im Gewächshauſe, im Kaſten oder auf dem Fenſterbrett aufzuſtellen. Ihre weitere Pflege geht in ähnlicher Weiſe vor ſich wie ſchon vorher. Nur muß mit dem weiteren Heranwachſen den Pflanzen immer mehr Luft gegeben werden. Anfängern iſt zu raten, erſt mit einfachen Saaten ihren Verſuch zu machen. Das betrifft Einjahrsblumen verſchiedenſter Art, dann auch Stauden des Freilandes. Mit ihnen arbeite man ſich ein und erprobe man ſein Geſchick. Hat man eine gewiſſe Erfahrung geſammelt, dann nehme man nach und nach auch andere Blütengewächſe vor, wie die Begonia ſemperflorens, Lobelien, Petunien. Dabei beachte man, daß die feinen Samen der Begonien und anderer mit Erde nicht abgedeckt werden. Für den Kakteenfreund iſt dann auch die Ausſaat dieſer Gewächſe gegeben. Es iſt völlig abwegig, ohne genügende Kenntniſſe und Mittel ſolche Ausſaaten vornehmen zu wollen, da gewöhnlich Mißerfolg eintritt. Man beſorge ſich lieber die Jungpflanzen vom Fachmann. Sind aber die notwendigſten Vorausſetzungen gegeben, dann mache getroſt den Anfang. Aber zunächſt mit den einfachen Gewächſen und erſt nach und nach mit anſpruchsvolleren. Ganz ähnlich iſt es auch mit dem Verſuch der Vermehrung verſchiedener Topfpflanzen durch Stecklinge. Auch hier iſt es geboten, zunächſt mit ſolchen Gewächſen den Anfang zu machen, die willig Wurzeln bilden und ſo nicht zu leicht Enttäuſchungen bringen. Im Bild ſind zwei Gewächſe gezeigt, die recht brauchbare Objekte für den Anfänger darſtellen. Da iſt zunächſt die grüne Tradescantia, die wohl allgemein bekannte Hängepflanze, die faſt in jedem Gewächshauſe des Liebhabers, aber ebenſo im Wintergarten und auch am Zimmerfenſter angetroffen wird. Ältere Pflanzen werden leicht zu lang. Das Bild zeigt rechts eine ſolche Pflanze, links dagegen eine ſolche, der die langen Triebe fortgeſchnitten worden ſind. Sie iſt verjüngt worden. Die abgeſchnittenen Triebe geben nun ein gutes Material, um weitere Jungpflanzen heran zu ziehen. Wie das zu machen iſt, zeigt das Bild. Ein Topf wird

Ageratum, überwintert, Stecklinge und bewurzelte eingetopfte Stecklinge

mit nahrhafter, ſandig=humoſer Erde bis oben hin gut gefüllt. Von den weggeſchnittenen Trieben ſchneide man die Spitzen etwa in der Länge eines Fingers ab. Sie werden dann zu 8 bis 10 Stück in guter Verteilung in den Topf eingepflanzt, worauf auch leicht überbrauſt wird. Die Stecklinge ſind dann in eine etwas geſchloſſene Luft zu ſtellen, oftmals, doch nur ſchwach zu überbrauſen oder zu ſpritzen, bis ſie genügend Wurzeln gebildet haben. In faſt gleicher Weiſe ſind einige der bekannteſten Selaginellen zu vermehren. Den älteren unanſehnlich gewordenen Pflanzen ſchneide man die guten Triebſpitzen herunter, die ſehr oft ſchon Wurzelanſätze beſitzen. Man fülle Töpfe mit guter Erde und ſtecke eine ganze Anzahl dieſer Triebſpitzen in einen Topf, ſo daß dieſer faſt ſofort eine fertige Pflanze darſtellt. Die Behandlung darauf iſt ebenſo wie bei der Tradeskantie angegeben iſt.

Etwas anders iſt es bei Blütengewächſen wie Ageratum, Fuchſien, Hortenſien, Pelargonien. Bei ihnen wird nur je ein Steckling in einen vorerſt kleinen Topf geſteckt. Das Bild des Ageratum zeigt alles. Von älteren Pflanzen ſind gute, geſunde und möglichſt ſtarke Triebſpitzen als Stecklinge zu ſchneiden, ſo wie ſie im Ageratumbild zu ſehen ſind. Kleinere Töpfe ſind mit einer ſehr ſandigen Humuserde zu füllen, der Steckling iſt in dieſe nicht zu tief, wohl aber recht feſt zu ſtecken. Eine gewiſſe Notwendigkeit iſt es, dieſe Stecklinge zumindeſt in den nächſten 10 bis 12 Tagen in einer geſchloſſenen Luft zu halten. Im Gewächshauſe oder Miſtbeetkaſten geht das recht leicht. Am Fenſter ſtülpe man Glasglocken darüber, oder ſtelle die Stecklinge dicht an dicht in ein Kiſtchen und lege eine Glasſcheibe darüber oder fülle die ſandige Humuserde in das Kiſtchen, ſtecke die Stecklinge hinein und decke mit Glas ab. Nach der Bewurzelung ſind die jungen Pflanzen einzutopfen. Neben geſchloſſener Luft iſt noch ein öfteres, leichtes Spritzen und ein Schutz gegen zu ſtarke Sonnenſtrahlen der Wurzelbildung förderlich.

Wie bei Ausſaaten, ſo iſt es auch bei Stecklingen. Stets iſt zum Beginn mit einfachſten, willigen Gewächſen zu arbeiten. Erſt ſpäter nehme man ſchwierigere. Das Frühjahr iſt zudem die beſte Zeit. Es iſt ganz ſicher, daß die nähere Kenntnis der Gewächſe erſt dann kommt, je mehr man ſich mit ihnen direkt abgibt. Dann kommt auch erſt die rechte Freude an der Sache und ein Drang zu immer weiterer und auch ausgedehnterer Beſchäftigung.

Bepflanzungspläne

Die Schmuckanlagen in der Dresdener Gartenbau=Ausſtellung 1926

DIE Grundpläne zeigen eine große und eine kleine Schmuckanlage, die nebeneinander lagen. Es galt zunächſt, aus der bunten Vielheit der Bauten und Flächen, die dort vorhanden waren, eine ruhige, vornehme Fläche zu ſchaffen, die den Halt ringsum durch Architektur erhält. Für dieſen Zweck lagen die vorhandenen großen Hallen verhältnismäßig günſtig. Die beiden kleineren Häuſer wurden dadurch ſozuſagen zu den nördlichen Eckpfeilern der Großen Schmuckanlage. Eine Verbindung durch einen niedrigen Holzzaun in Brüſtungshöhe, unterbrochen durch Pfeiler mit liegenden Figuren von Prof. Lörcher, vollendete dieſen Abſchluß. Die Verbindung der Bauten an der Oſtſeite geſchah durch etwa fünf Meter hohe Zirbel=Kiefern, Pinus Cembra. An der Weſtſeite erfolgte der architektoniſche Zuſammenſchluß durch Erſtellung eines zweieinhalb Meter hohen Lattenwerkes, beginnend an der hohen Halle 18, fortlaufend an der Weſtgrenze bis zu dem kleinen Eckpavillon an der Nordgrenze und von da im rechten Winkel bis zum Bruno Paul=Haus. Dieſe Gartenarchitektur, welche trotz ihrer Leichtigkeit die großen Baukörper miteinander in Fühlung bringt, erzielte gleichzeitig ringsum eine in ihren Linien beruhigende Raumwirkung. Schlanke Lorbeerſäulen faſſen durch Betonung der Senkrechten die Fläche der Großen Schmuckanlage mit dem Poelzig=Brunnen zuſammen.

Die äußeren Randbeete ſind mit zwanzig Centimeter hohen und breiten Buxbaumkanten eingefaßt, die Lorbeerſäulen ſtehen in der Mitte der Randbeete in gleichmäßigen Abſtänden. Die inneren Randflächen ſind zur Ergänzung der dekorativen Wirkung durch ſchmale rote Ziegelkies=Wege noch beſonders gegliedert.

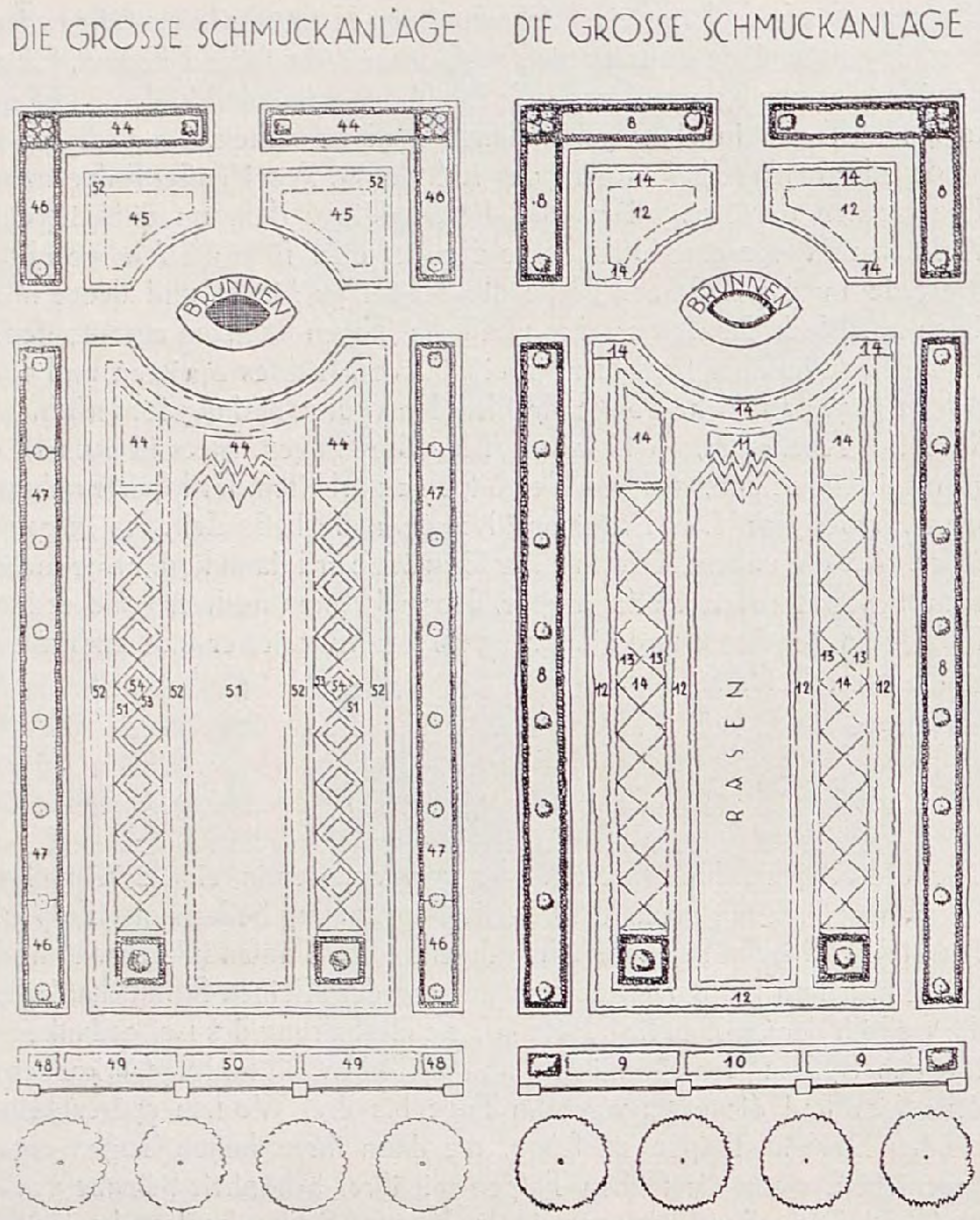
Weſtlich der Großen liegt die Kleine Schmuckanlage, die ihren eigenen Charakter durch die Lorbeerkronenbäume erhält; Buxushecken, Azaleen und Rhododendronhecken vervollſtändigen den Gehölzrahmen. Es lag in der Natur der Ausſtellungsſache, daß die beiden Blumenanlagen nebeneinander geſchaffen wurden, da ein anderer Platz nicht zur Verfügung ſtand und auf dieſe Weiſe leichter Vergleiche gezogen werden konnten. Bei einer Dauergeſtaltung wären die beiden Flächen vollſtändig voneinander zu trennen, um jede für ſich als Einheit zur Geltung kommen zu laſſen.

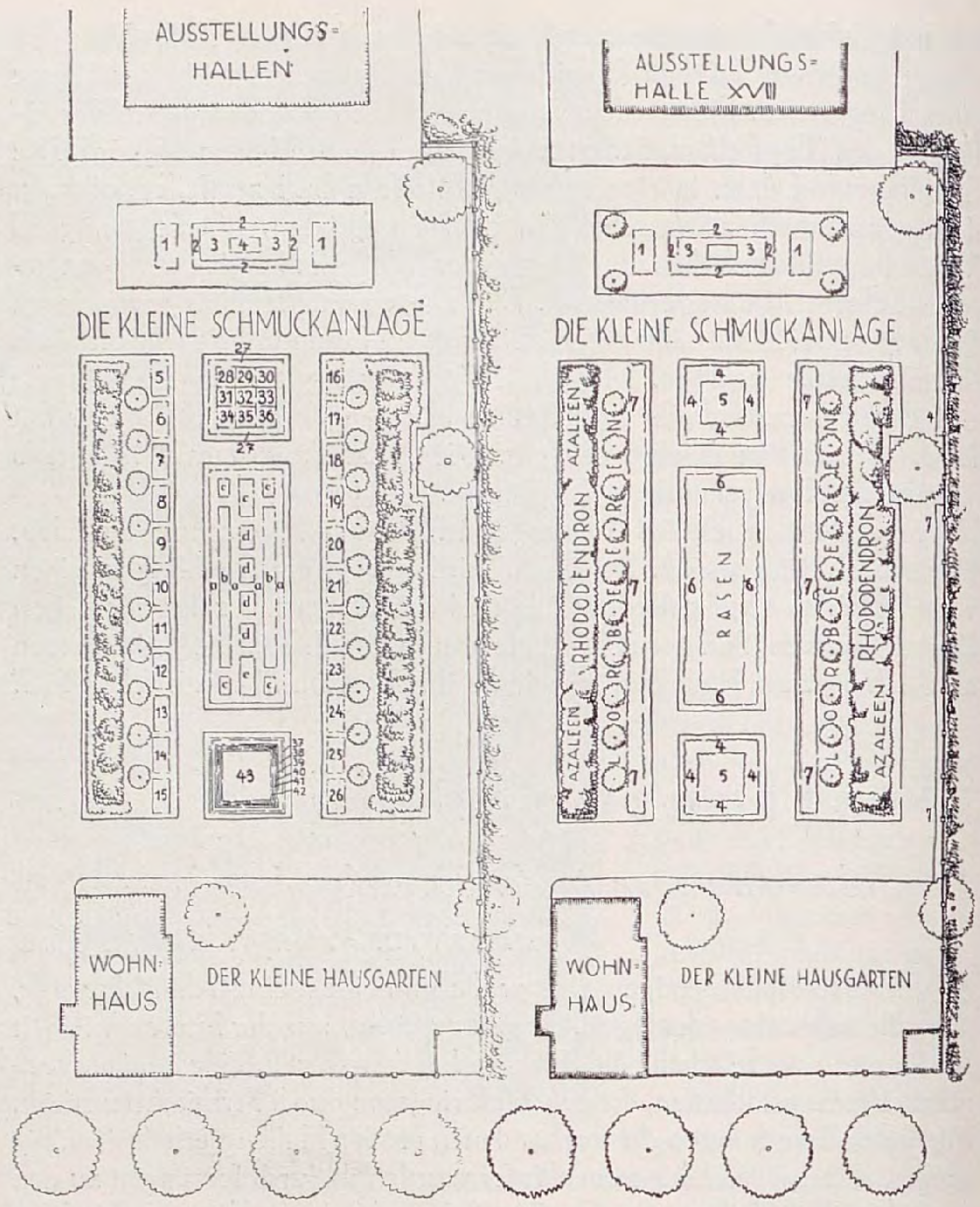
Für die Große Schmuckanlage war die Blumenbepflanzung wie folgt gedacht: Zuerſt werden frühe Tulpen, Narziſſen, Stiefmütterchen in wohlerwogener Farbenzuſammenſtellung gezeigt. Die Tulpen= und Narziſſenzwiebeln wurden von Mitte Oktober bis Mitte November gelegt, während die Stiefmütterchen Anfang April ausgepflanzt wurden. Die zweite Bepflanzung der Großen Schmuckanlage ſetzte ſich zuſammen aus Salvien, Verbenen, Ageratum, Tagetes und Pelargonien und wurde Anfang Juni ausgeführt.

Die dritte Bepflanzung der Großen Schmuckanlage ſollte nur aus niedrigen Chryſanthemum indicum beſtehen, in den Farben altgold, weinrot und gelb. Infolge des anhaltenden Regenwetters im Vorſommer kam die zweite Bepflanzung erſt mehrere Wochen ſpäter als vorgeſehen in Blüte, und der darauffolgende günſtige Herbſt ließ den Flor erſt recht ſchön geraten, ſodaß ein Abräumen vor dem 11. Oktober nicht mehr vorgenommen wurde.

Für die Kleine Schmuckanlage war von vornherein eine zweimalige Blumenbepflanzung geplant. Die erſte Bepflanzung beſtand aus Tulpen, Narziſſen, Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, Tauſendſchönchen und Primeln. Schon bei der erſten Bepflanzung der Kleinen Schmuckanlage, die weſtlich der Großen liegt, läßt ſich die Einhaltung des Leitgedankens für das Syſtem der räumlichen und zeitlichen Blütenfolge erkennen, denn hier ſind die etwa vierzehn Tage bis drei Wochen ſpäter blühenden Darwin=Tulpen zu ſehen, die dann ihren beſten Tagen entgegenſehen, wenn die frühen Tulpen mit ihrer Schönheit beinahe vorüber ſind. Die erſten Blütentage in der Kleinen Schmuckanlage beginnen mit Narziſſen, die als Einfaſſung um die beiden quadratiſchen Felder der Mittelfläche gepflanzt ſind; dieſen folgen die kleinen Beete mit gelben Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht, weißen und roten Bellis. Die Darwin=Tulpen, die auf den Randbeeten ſtehen, ſind hier rein ſortenweiſe in Flächen von 2,30 Meter Länge und 1,15 Meter Breite angeordnet. Sie ergeben infolge ihres kräftigen, bei manchen Sorten 80 bis 90 Centimeter hohen Wuchſes eine Blütenhecke, deren Leuchtkraft und Farbenſtärke einfach unbegreiflich iſt. Und es zeigte ſich, daß die Darwin=Tulpen, die mit der Sorte Feu brillant eine Höhe von 90 Centimeter erreichten, hervorragend für die Erzielung tektoniſcher Wirkungen geeignet ſind, deren immerhin ſchwebende und doch ſtraffe Farbigkeit durch keine andere Pflanze erreicht werden kann. Des Abends jedoch, wenn die elektriſche Konturen=Beleuchtung die Tulpen= und Stiefmütterchenbeete mit einem durch die Entfernung gedämpften Strahlenſchleier überzog, die Farbenkontraſte milderte und das Dunkel der Nacht ſich darüber wölbte, war die Farbenſtimmung in der Kleinen Schmuckanlage märchenhaft ſchön und ein Zeichen dafür, daß man auch in öffentlichen Anlagen durch elektriſche Beleuchtung noch mehr ſolch ungeahnte, für das Blumenerleben koſtbare Schätze heben müßte. Außerdem ſind aber einige intereſſante Pflanzverſuche gemacht, deren Ergebniſſe für den kleinen und großen Garten des Liebhabers wichtig ſind und denen in Zukunft noch weiter nachzugehen eine dankbare Aufgabe wäre, denn hier können noch neue Wege zur Steigerung der Gartenfreude erſchloſſen werden.

Einer dieſer Verſuche wurde auf dem ſechs mal ſechs Meter großen Beet 37 bis 43 durchgeführt, welches den nördlichen mittleren Abſchluß der Kleinen Schmuckanlage und damit das Gegenſtück in der Geſtaltung zu der Fläche 27 bis 36 darſtellt. Reisbrett=Theoretiker werden wahrſcheinlich ſagen, daß die beiden gleichgroßen Flächen auch ganz gleichmäßig bepflanzt ſein müßten, aber dem Leſer, der Grundpläne zu leſen verſteht, genügt ein Blick auf den Grundriß der Kleinen Schmuckanlage, um zu erkennen, daß die durch die große Einfachheit der Linienführung in der Kleinen Schmuckanlage erreichte Ruhe ohne weiteres viele Variationen in der Einzelbepflanzung geſtattet. Ja man kann ſogar behaupten, daß gerade die bis in die Einzelheiten verſchiedene Bepflanzung der drei Flächen im Mittelteil die wirkliche Anziehungskraft bedeutete und gerade ſie die Urſache war, welche die Anlage über die bloße mechaniſche Verwendung und Häufung von Blumenzwiebeln erhob und in der Kleinen Schmuckanlage vielfältig reiches Leben erweckte. Die kleine Fläche alſo, welche die Nummern 37 bis 43 trägt, hatte die Aufgabe übernommen, zu zeigen, auf welche Weiſe ihr Blütenſchmuck zeitlich ausgedehnt und wie dieſe Blütenfolge auch räum=





Große Schmuckanlage

Erſte Bepflanzung:
Einfache frühe Tulpen
44 Prinz von Öſterreich, rot
45 Roſe Gris de lin, roſa
46 Coul. de Cardinal, karm.-ſcharlach
47 Roſa luiſante, dunkelroſa
Narziſſen
48 King Alfred, gelb
49 Victoria bicolor, weiß und gelb
51 Pirnaer Stiefmütterchen, gelb
52 — — hellblau
53 — — dunkelblau
54 Pirnaer Stiefmütterchen, weiß
Zweite Bepflanzung:
8 Pelargonien »Meteor«
9 — — »Vollendung«
10 — — »Bornemanns Beſte«
11 Verbena hybrida, gemiſcht
12 Verbena venoſa, eingefaßt mit Ageratum mexicanum nanum
13 Tagetes patula nana »Ehrenkreuz«
14 Salvia ſplendens »Feuerball«
15 Pelargonien »Margarete Philipp«
16 Pelargonien »Florent Block«

Kleine Schmuckanlage

Erſte Bepflanzung:
Darwintulpen
1 Bartigon, ſcharlach, 65 cm
2 William Copland, lilaroſa, 65 cm
3 Prof. Raumenhoff, kirſchroſa, 65 cm
3 Mad. Krelage, roſa, 70 cm
4 Franz Hals, veilchenblau, 75 cm
Einfache ſpäte Tulpen
5 Jnglescombe Yellow, kanariengelb, 45 cm
Darwintulpen
6 Flamingo, hellroſa, 80 cm
7 William Pitt, dunkelroſa, 65 cm
8 v. Hindenburg, roſarot, 75 cm
9 Feu brilliant, hellſcharlach, 90 cm
10 Glow, ſcharlach, 70 cm
11 Orion, dunkelſcharlach, 60 cm
12 Sieraad van Flora, roſaviolett, 75
13 Petrus Hondius, heliotrop-lila, 75
14 Centenaire, lila, 80 cm
15 La tulipe noire, ſchwarz-purpur, 70
Einfache ſpäte Tulpe
16 Inglescombe Yellow, kanariengelb, 45 cm
Darwintulpen
17 Europe, lachs-ſcharlach, 70 cm
18 Deutſchland, roſarot, 65 cm
19 Thorbecke, weinrot, 70 cm
20 Prof. Rauwenhoff, kirſchroſa, 65 cm
21 Homer, ſcharlach-rot, 60 cm
22 Sieraad van Flora, roſa-violett, 75
23 Aprentice, lila, 65 cm
24 Melicette, lila, 70 cm
25 Franz Hals, veilchenblau
26 Die Betrübnis, lila, 80 cm
Narziſſe
27 von Sion, gelb gefüllt
Breedertulpen
28 Don Pedro, mahagoni, 70 cm
29 Der Mogul, hell-ſilber-lila, 80 cm
30 Madras, dunkelbronze, 70 cm
31 Der Sonderling, ſilberweiß, 75 cm
32 Ludwig XIV., tiefpurpur, 90 cm
33 Copernicus, bronze, 85 cm
34 Velvet King, tiefpurpur, 75 cm
35 Marie Louiſe, altroſa, 65 cm
36 Yellow Perfection, bronze-gelb, 70
Narziſſen
37 Poeticus ornatus, gelb
38 Poetaz Ideal, weiß
Darwintulpen
39 Reverend Ewbank, heliotrop, 65
40 Baron de la Tonnaye, lila, 70 cm
41 Pride of Haarlem, rot 65 cm
42 Clara Butt, lachsrot, 55 cm
Tulpen
43 Miſchung einfacher ſpäter Tulpen mit Darwintulpen
  a Stiefmütterchen, gelb
  b Vergißmeinicht, blau
  c Tauſendſchönchen, rot, roſa, weiß
  d Primeln, gemiſcht
Zweite Bepflanzung:
1 Begonia gracilis »Mignon«
2 Begonia gracilis »Weiße Perle«
3 Begonia gracilis »Feuerzauber«
4 Begonia gracilis »Blütenmeer«
5 Begonia ſemperfl. »Rundfunk«
6 Begonia gracilis »Primadonna«
7 Begonia ſemperfl. ,Ruhm v. Erfurt'

lich günſtig zum Ausdruck gebracht werden könnte. Den äußeren Rand bildet die gelbe Narziſſe »Poeticus ornatus« ⟨37⟩, dahinter die weiße Narziſſe »Poetaz Ideal« ⟨38⟩, welche der erſteren im Blühen ſchon ſeit Anfang April voranging und ſo den Reigen der Blüten dieſes Beetes eröffnete. Dann folgte von außen nach innen je eine Reihe von Darwintulpen »Reverend Ewbank« heliotrop ⟨39⟩, »Baron de la Tonnaye« lila ⟨40⟩, »Pride of Haarlem« rot ⟨41⟩, »Clara Butt« lachsrot ⟨42⟩. Dieſe ſetzten nacheinander, alſo nicht zu gleicher Zeit mit der Blüte beginnend, das Blühen der Narziſſen, welche dann nur noch als grüne Bänder wirkten, fort und ergaben durch die reihenmäßige Pflanzweiſe eine farbig intereſſante Faſſung der größeren inneren Fläche, welche mit einer bunten Miſchung — einfache ſpäte Tulpen mit Darwintulpen — beſetzt war. Dieſe Miſchung ⟨43⟩ enthielt etwa 20 verſchiedene Sorten in der Höhe von etwa 30 bis 60 Centimeter, die nicht nur in ihrer Höhe, ſondern auch in der Blütenfolge ſo ſtark verſchieden waren, daß nach dem Abblühen einiger Sorten immer wieder neue auftauchten, je ſo viel Blüten zeigend, daß die Fläche ausreichend farbig zur Geltung kam. Die letzten Darwintulpen blühten faſt bis Ende Mai, ſo daß dieſes Beet in ſeiner Geſamtheit etwa 6 Wochen hindurch ohne Unterlaß neue Überraſchungen brachte. Es iſt gerade deshalb vielleicht beſonders auch für den Gartenbeſitzer zur praktiſchen Verwirklichung im eigenen Garten recht anregend ausgefallen.

Aber noch auf ein Weiteres wäre hierbei hinzuweiſen, nämlich auf die verſchiedenen Blütenetagen, die durch die Miſchung mehrerer in der Höhe verſchiedener Tulpenſorten entſtehen.

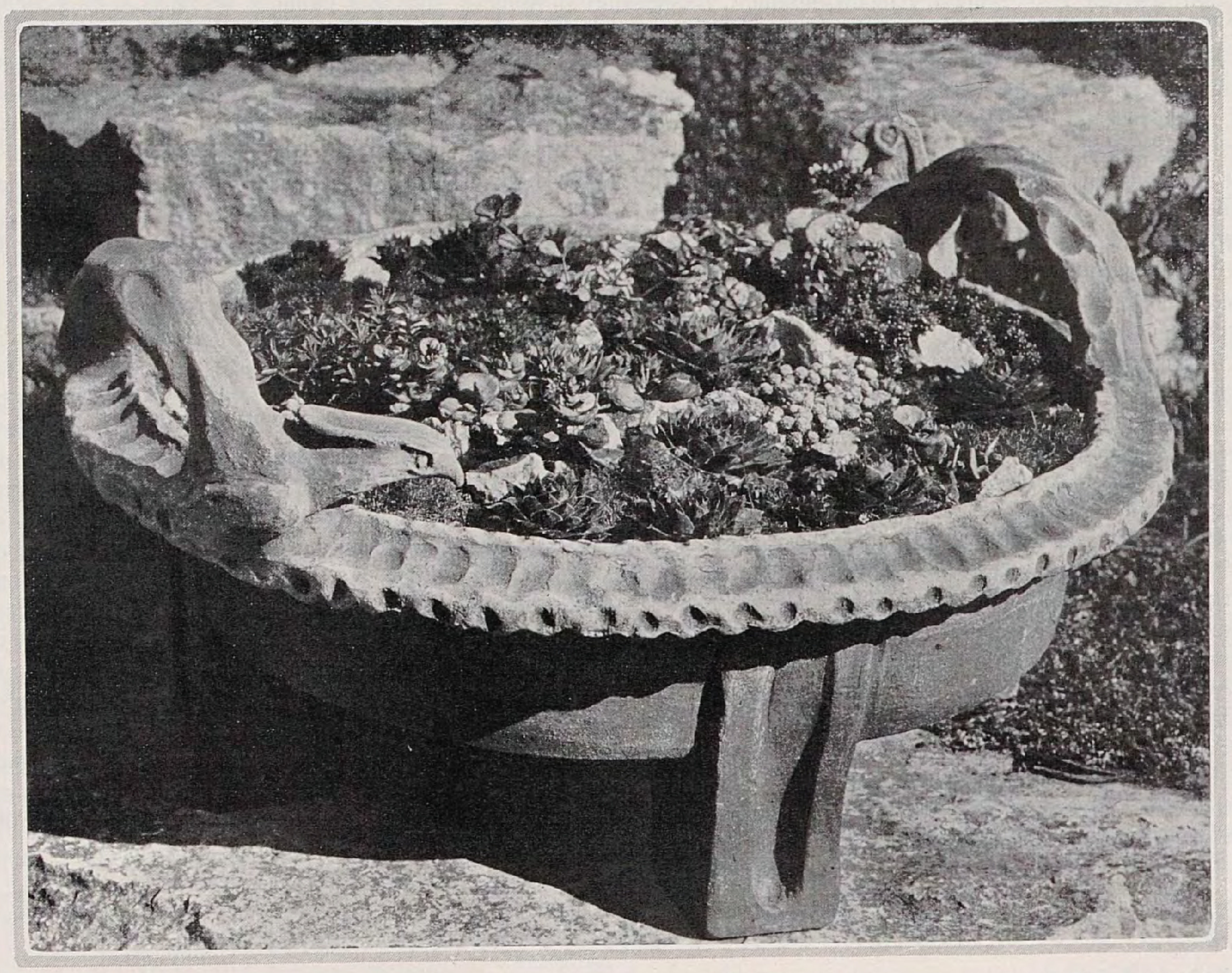
Die zweite Bepflanzung der Kleinen Schmuckanlage zeigte nur Begonia gracilis und ſemperflorens. Die abſichtliche Beſchränkung auf dieſe Blumen war gut und es konnte keine Disharmonie der Farben eintreten. Die Auspflanzung erfolgte in den Tagen um den 15. Juni herum.

Dieſe Blumen blühten ebenfalls unentwegt bis zum Schluß der Ausſtellung, wenn auch naturgemäß Stengel und Blätter ſchon bis dahin allmählich ihre beſte Lebenszeit überſchritten hatten.

So war alſo die Idee der Schmuckanlagen, der Blütenteppiche, Wirklichkeit geworden, allen abholden Meinungen, die vorher geäußert worden waren, zum Trotz, und deshalb haben wir den Glauben und die Ueberzeugung, daß wir bald wieder mehr blühende Blumen in den Städten haben werden, zugänglich dem Ärmſten der Armen, aber ſchöner und beglückender als je zuvor.

Die Blume im Gefäß

Pflanzenſchalen



WIEDER einmal reichen ſich ein paar Fortſchritte die Hände. Die neue Steingartenpflanzenwelt enthält eine Unzahl immergrüner kleiner Pflanzen, die in großen gebrannten Tonſchalen jahrelang völlig ausreichend vegetieren und ſchön auf Balkons, Terraſſen und Steingärten hinpaſſen. Gleichzeitig beginnt die moderne Keramik dieſen neuen Möglichkeiten Rechnung zu tragen und bildet neben dem Kübel und der hohen Vaſe, ganz wie auch auf dem Gebiet der Gefäße zum Einſtellen von Blumen, auch hier mehr und mehr die flache Schale, das breite und niedrig gelagerte Gefäß aus. Die ſchönſten, mir auf dieſem Gebiet bekannten Arbeiten ſtammen von Berthold Körting. Dieſe Pflanzenſchalen ſind ſo gebaut, daß ſie auch im Winter draußen ſtehen können. Man ſtellt ſie gern ein bischen ſchräge. Die Wand läuft flach nach innen zu. Die abgebildete Schale hat etwa die Ausmaße 65 zu 65 Centimeter; in ihr ſpielt ſich ein Leben von etwa 30 verſchiedenen Pflanzenarten ab. Im Winter gibt ſie auch kleine Rauhreiflandſchaften. Die hier am meiſten geeigneten Pflanzen lieben volle Sonnenbeſtrahlung. Man kann aber auch ſchließlich genug herausſuchen, die lichte Beſchattung vertragen. Ausgeſprochene Sonnenkinder gehen hier bei Beſchattung, da ſie doch auch von der Hausſeite aus gar kein Licht bekommen, bald ein bischen aus dem Einbande. Es ſind ſehr intereſſante Zuſammenſtellungen immergrüner Pflanzen in ſilbergrauen, graugrünen, braunen, rotbraunen und ſchwarzgrünen Tönen möglich. Gar kein Zweifel kann darüber beſtehen, daß hier eine neue kleine wichtige Fährte gefunden iſt, auf neue Art mit vielen kleinen Pflanzen zu leben. Dies alles iſt nach der keramiſchen Seite, nach der gärtneriſchen und gartenkünſtleriſchen Seite ins Endloſe ausbaufähig und dazu beſtimmt, nicht nur eine unabſehbare neue Fülle kleiner Naturleben an die Menſchen heranzutragen, ſondern auch über Gartenwohnplätze einen neuen Hauch von Wärme und Intimität zu breiten. Außerdem iſt es ſehr wichtig, daß es hier einmal wieder etwas ganz Neues zu ſchenken gibt und zwar im ganzen wie auch in lauter kleinen Einzelheiten. Schenken und beſchenkt werden, gehört nun mal zum allerfeinſten Blühen des Lebens. Man kann ſolche Gefäße auch aus verzinktem Blech grün geſtrichen und gut geſtaltet ſo formen, daß ſie draußen vors Fenſter paſſen und an den Seitenmauern mit ein paar Ketten befeſtigt ſind. Man hat dann vorm Fenſter ein dreiviertel Quadratmeter leicht nach außen hin anſteigendes Steingartenbeet, ſo daß man auch noch ein paar Tropfſteine legen kann, deren Löcher ganz mit Semperviven durchſetzt werden. Die Wirkung iſt vom Zimmer aus geſehen unglaublich reizvoll und beeinflußt ſogar den räumlichen Reiz eines ganzen Fenſterplatzes. *K. F.*

Handwerkliches

Umgang mit Maiglöckchen im Garten

ES gibt wenig ſo vornehme und feine Pflanzen, die ſo treu und zäh an Aſchenbrödelplätzchen aushalten wie Maiglöckchen. Nur vor einem Zuſammentreffen von Dürre mit andauernder Sonnenbeſtrahlung ſchützt man ſie. Die Pflanzzeit dauert von Mitte Oktober bis in den April hinein. Man pflanzt etwa zur Hälfte Blühkeime und zur anderen Hälfte Pflanzkeime dicht durcheinander, pro Quadratmeter fünfzig Stück oder mehr. Pflanzt man nur Blühkeime, ſo ſetzt der Flor im zweiten Jahr aus; nur bei halbwegs friſchem Boden kann man ihnen volle Sonne zumuten, ſonſt pflanze man im Schatten oder Halbſchatten. Beſter Zuſatz zu humusarmen Böden iſt Torfmull, verrotteter Dünger oder Lauberde. Die Pflanzen treiben erſt nach Mitte April aus dem Boden heraus, deswegen bepflanzt man die Stellen gern mit kleinblättrigem Efeu, Pachysandra procumbens, immergrünen Farnen, gelben Kiſſenprimeln ⟨Primula acaulis⟩, Haſelwurztrupps und ähnlichem. Pfingſtveilchen, Waldanemonen und Salomonsſiegel ſind gleichzeitig blühende Ergänzungsſtauden, auch Anchusa myosotidiflora blüht noch und ſetzt ſich auch noch an eben ſo ſchlechten Plätzen durch. Die Maiglöckchentrupps und die Trupps der Ergänzungspflanzen ſollten nicht in zu kleinen Mengen verwendet werden, wenn man anders Blumen zum Reden, nicht zum Flüſtern bringen will. Muß man ſich aber aus Geldrückſichten nur auf das Flüſtern beſchränken, ſo legt man die Sache ſchon lieber etwas breiter und luftiger an und erträgt zunächſt mageres und verſprengtes Wachstum, oder ſetzt vielleicht lieber ein paar Gartenfarne und ein paar Steine mehr an die betreffende Gartenſtelle. Maiglöckchen gehören in ſchattigen Parkboden, in Naturgärten-Partien, in ſchattige Steingärten, auch in rohe Hauſtein-Futtermauern, an Buſchränder in Schnittblumengärten und Frühlingsbeete oder Ecken von Staudenrabatten. Wo ſie einmal ſtehen, bleiben ſie durch Jahrzehnte in guter Entwicklung und können nur mit Gewalt und Liſt entfernt werden. Es gibt viele Formenſchläge. Der Wittenberger Schlag gilt als der langtraubigſte. Die prächtige Form Convallaria majalis Fortin darf auch nicht fehlen. Die roſa Form ſieht aus wie ſchlecht geſchminkt. *K. F.*

Anflugſämlinge im Garten

VIEL zu wenig iſt es bekannt, daß ſehr viele Einjahrsblumen als junge Sämlingspflanzen ſehr gut den Winter überdauern. Wenn im Winter die Staudenbeete mit Dünger überdeckt werden, ſuche ich vorher alle Einjahrsblumentrupps heraus, die bei dem nachfolgenden flachen Umgraben zwiſchen den Stauden geſchont und erhalten werden ſollen. Einjahrsblumen ſind mir ganz unentbehrliche Bindeglieder zwiſchen Staudenfarben geworden und werfen natürlich auf den Staudenbeeten Samen aus, die bald auflaufen. Obenan ſteht die Nemophila, dann folgt die Eſchſcholtzia, Einjahrsmohne, Cynoglossum linifolium, Nigella und andere. So habe ich beiſpielsweiſe die prächtigen Nemophila als unvergleichliche Frühjahrsblüher, und deren Kinder blühen dann im Sommer bereits wieder. Was mir indeſſen ſtets am meiſten Freude bereitet, iſt die wunderhübſche Anſiedlung in Trupps. Habe ich einen Abſchluß von Iberis Little Dorrit, ſo iſt es entzückend, wenn von den Zweijahrsblumen Myosotis Indigo ſich ſelbſt ausſät und ſich dicht an die Iberis anlehnt, daneben die Nemophila, ferner die viel zu wenig beachtete Staude Viola lutea, das Sudetenveilchen. Es iſt ganz einzigartig ſchön, einem Staudenrandbeet erſt mit den Jahren zu einer vollkommen harmoniſchen Ausgeſtaltung zu verhelfen. Daß dabei natürlich der Boden ſelbſt nicht zuwuchern ſoll, ſondern immer in guter Kultur gehalten wird, iſt zu beachten. Das geht aber ganz vorzüglich; es iſt nur nötig, daß ſich der Pflanzenfreund ſelbſt mit ſolchen Dingen befaßt und ſie nicht der rein mechaniſchen Bearbeitung überläßt. Erſt die Kleinarbeit macht das Maß der Freude voll und erſchließt die Möglichkeit, dem Wunderlande, dem erſtrebten Ziele ſo nahe wie möglich zu kommen.

Hierbei iſt auch zu bemerken, daß die meiſten Sämlinge bereits im Spätſommer ſich genügend gekräftigt haben, zu einer Zeit alſo, da die Staudenbeete noch in vollem Wuchs der Büſche waren. Wir wiſſen alſo ganz genau, ob die Trupps auch richtig in Bezug auf Lichtverteilung ſtehen und ob ſie als ſogenannte Füller zweckdienlich untergebracht ſind.

Zu dicht ſtehende Trupps lichte ich meiſt ſchon im Spätſommer, indem ich eine Anzahl ſorgſam herauszupfe. Einmal leiden dichtſtehende Einjahrsblumenſämlinge im Winter leicht durch Schneefäule, dann habe ich aber bei dem Ausdünnen im Spätſommer den Vorteil, daß die ſtehenbleibenden nach der Lockerung wieder genügend feſtwachſen. Es iſt bekannt, daß viele Sämlinge, ſo namentlich von vielen Stauden, niemals vollwertige Pflanzen liefern, wenn ſie aus Ausfallſamen der Standpflanzen ſtammen und an Ort und Stelle ſtehen bleiben. Dies entſpricht vollkommen den natürlichen Vorgängen am heimiſchen Standorte der Pflanzen, wo das Ausmerzen der Überzahl in der Vermehrung auch faſt ſtets im Jugendſtadium geſchieht. In der Hauptſache iſt das Eingehen der Sämlinge von ausdauernden Pflanzen im stadium juventutis auf ungenügende Durchlüftung des Bodens und Anreicherung von Bodenſäuren zurückzuführen. Ich erlebte einmal den Fall, daß der Beſitzer eines hübſchen Heidewaldes, der in der Hauptſache mit Birken beſtanden war, dieſen mit einem auserleſenen Sortiment Stauden beleben wollte und ſchon nach zwei Jahren war keine Staude mehr vorhanden. Es wurde dann behauptet, der Boden ſei zu mager, es müſſe neue Erde in die Pflanzlöcher kommen. Die Stauden wurden dann unter meiner Aufſicht truppweiſe gepflanzt und zwar in die an ſich recht humoſe Erde des Heidewaldes. Dieſe Erde wurde aber an den betreffenden Stellen den Winter über auf einen lockeren Haufen geſchichtet und mit Jauche mehrmals begoſſen. Jauche entſäuert nämlich ſehr raſch die Heideböden, und es war wirklich ein großer Erfolg. Indeſſen, was der Beſitzer am freudigſten gehofft hatte, daß ſich durch Anſamung ſein Wald recht beleben würde, unterblieb vollkommen. Die jungen Sämlinge, die in der Belichtung recht gut ſtanden, verharrten oft durch Jahre im Jugendſtadium, um dann einzugehen. Bereiteten wir dann Stellen vor, die wir mit Sämlingen beſetzten, hatten wir guten Erfolg. So iſt es auch natürlich, daß überall dort, wo im Garten Anflugſämlinge gedeihen ſollen, der Boden in guter Kultur ſteht, wie es ja überhaupt mit dem ſogenannten Verwildern von Gartenblumen meiſt nichts iſt. Das Techniſche vollkommen beherrſchen, heißt einer Pflanze, ſei es, welche es ſei, zu ihrer beſten Entfaltung die Hand zu bieten. Und dieſe Hand iſt der Kulturpflanze unentbehrlich geworden.

Wilhelm Mütze

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Herbſtblüher	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Aconitum Wilsonii	30.9.	11.10.-18.10.	21.10.	Frost		———				———				———		
Anemone japonica Honorine Jobert	19.8.	6.9.-20.9.	21.10.	Frost	29.8.	10.9.-15.10.	27.10.	11.11.	11.8.	30.8.-29.9.	15.10.	23.10. Frost	10.8.	2.9.-7.10.	7.10.	Frost
— — Königin Charlotte	16.8.	2.9.-15.9.	21.10.	Frost	29.8.	5.9.-10.10.	17.10.	31.10.	13.8.	3.9.-4.10.	11.10.	23.10.	19.8.	7.9.-7.10.	7.10.	„
Artemisia lactiflora		———				———			6.9.	13.9.-22.9.	27.9.	1.10.	22.8.	29.8.-12.9.	21.9.	30.9.
Aster Amellus Emma Bedau	2.9.	27.9.-9.10.	11.10.	21.10.	29.9.	4.10.-15.10.	22.10.	27.10.	20.8.	8.9.-29.9.	6.10.	11.10.	12.8.	29.8.-3.10.	7.10.	12.10.
— — Framfieldii	2.9.	27.9.-21.10.		Frost	29.9.	4.10.-27.10.	5.11.	Frost	1.9.	13.9.-27.9.	6.10.	18.10.	25.8.	16.9.-7.10.	19.10.	24.10.
— — Imperator		———			10.8.	29.9.-13.10.	20.10.	7.11.	18.8.	3.9.-24.9.	1.10.	8.10.	12.8.	29.8.-26.9.	30.9.	7.10.
— — Oktoberkind	27.9.	18.10.-21.10.		Frost	Kam Januar 1923 und				1924 nicht zur Blüte				29.8.	3.10.-17.10.	21.10.	9.11.
— — Perry's Favourite	16.8.	23.9.-11.10.	18.10.	21.10.	16.9.	21.9.-17.10.	25.10.	31.10.	20.8.	10.9.-27.9.	4.10.	8.10.	12.8.	5.9.-7.10.	10.10.	14.10.
— — Pride of Keston	25.8.	16.9.-27.9.	7.10.	18.10.	29.8.	20.9.-8.10.	20.10.	25.10.	23.7.	23.8.-20.9.	24.9.	1.10.	27.7.	12.8.-19.9.	26.9.	7.10.
— — Preciosa	2.9.	27.9.-1.10.	21.10.	Frost	29.8.	27.9.-25.10.	7.11.	Frost	28.7.	30.8.-1.10.	11.10.	20.10.	12.8.	23.9.-14.10.	19.10.	24.10.
— — Rubellus	26.8.	16.9.-27.9.	7.10.	21.10.	3.10.	13.10.-27.10.	5.11.	10.11.	25.8.	10.9.-27.9.	1.10.	8.10.	19.8.	14.9.-7.10.	12.10.	19.10.
— — Rudolf Goethe		———				———				———			19.8.	5.9.-7.10.	12.10.	17.10.
— — Schöne v. Ronsdorf	4.10.	18.10.-21.10.		Frost	2.10.	13.10.-25.10.	30.10.	5.11.	20.8.	8.9.-24.9.	1.10.	11.10.	29.8.	12.9.-7.10.	10.10.	14.10.
— — Ultramarin	30.8.	27.9.-11.10.	18.10.	21.10.	2.10.	15.10.-27.10.	3.11.	7.11.	17.9.	22.9.-8.10.	13.10.	18.10.	7.9.	23.9.-12.10.	19.10.	24.10.
— — Wienholzii	20.9.	27.9.-21.10.		Frost	25.9.	10.10.-22.10.	27.10.	30.10.	3.9.	13.9.-1.10.	8.10.	13.10.	12.8.	5.9.-7.10.	10.10.	14.10.
Aster cassubicus		———				———				———			19.8.	5.9.-7.10.	14.10.	17.10.
— novae-angliae Bowman	30.8.	23.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	5.9.	21.9.-15.10.	22.10.	31.10.	6.9.	20.9.-1.10.	11.10.	18.10.	12.9.	26.9.-12.10.	21.10.	4.11.
— — Lill Fardell	6.9.	27.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	8.9.	28.9.-15.10.	22.10.	27.10.	15.9.	24.9.-8.10.	15.10.	23.10. Frost	12.9.	23.9.-12.10.	21.10.	4.11.
Aster cordifolius Ideal	16.9.	27.9.-7.10.	14.10.	21.10. Frost	20.9.	3.10.-15.10.	20.10.	25.10.	24.9.	24.9.-8.10.	15.10.	23.10. Frost	26.9.	7.10.-28.10.	31.10.	12.11.
A. hybridus Feltham Blue		———				———			3.9.	20.9.-11.10.	15.10.	23.10. Frost	29.8.	26.9.-10.10.	17.10.	21.10.
— — Glühwürmchen	6.9.	13.9.-7.10.	11.10.	18.10.	20.9.	26.9.-6.10.	13.10.	22.10.	3.9.	10.9.-22.9.	6.10.	8.10.	2.9.	12.9.-28.9.	7.10.	10.10.
— — Herbſtmyrthe	27.9.	7.10.-18.10.	21.10.	Frost	29.9.	6.10.-15.10.	20.10.	25.10.	20.9.	24.9.-8.10.	13.10.	18.10.	23.9.	28.9.-10.10.	19.10.	24.10.
— — Herbſtwunder	6.9.	13.9.-23.9.	11.10.	18.10.	8.9.	19.9.-1.10.	15.10.	22.10.	25.8.	13.9.-1.10.	6.10.	13.10.	5.9.	19.9.-10.10.	14.10.	19.10.
— — Maasliebchen		———			26.9.	30.9.-13.10.	25.10.	31.10.	20.9.	24.9.-4.10.	11.10.	15.10.	21.9.	30.9.-19.10.		Frost
— — Roi de nains (alt aber gesund)	2.9.	13.9.-27.9.	4.10.	11.10.	18.9.	24.9.-3.10.	13.10.	20.10.	3.9.	13.9.-22.9.	27.9.	1.10.	14.9.	21.9.-7.10.	14.10.	19.10.
— — Weiße Zwergkönigin	6.9.	23.9.-11.9.	18.10.	21.10. Frost	5.9.	8.9.-17.10.	24.10.	30.10.	10.9.	22.9.-8.10.	13.10.	18.10.	14.9.	28.9.-21.10.	28.10.	—
Boltonia latisquama		———				———			29.9.	1.10.-23.10.		Frost	23.9.	10.10.-19.10.		Frost

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Ein kleiner Sumpfgarten

UEBER die Anlage eines kleinen Sumpfgartens finden wir folgende Angaben in einer Nummer von The Garden. Man wähle eine recht ſonnige Stelle, da die meiſten Sumpfgewächſe große Sonnenfreunde ſind. Die Größe des Sumpfgartens hängt ganz und gar ab von dem zur Verfügung ſtehenden Raume. Es genügt ſchon ein Quadrat von etwa 1,5 bis 1,8 Meter Durchmeſſer. Hier ſchachtet man ein etwa 30 Centimeter tiefes Becken aus. Der Grund wird tüchtig feſtgeſtampft und dann mit einer 5 bis 7,5 Centimeter dicken Zementſchicht überzogen. An den Seiten ſind Ziegel brauchbar, doch müſſen dieſe in Zement eingebettet ſein, um das Waſſer zurückzuhalten. Etwa 10 Centimeter von der Oberfläche des Beckens wird eine Öffnung angebracht, um das überſchüſſige Waſſer abziehen zu laſſen. Eine andere Öffnung bringt man am tiefſten Punkte des Bodens an, die mit einem Kork verſchloſſen wird. Hier kann man das Waſſer ablaſſen, wenn der Sumpfgarten gereinigt werden ſollte.

Die Füllung des Beckens muß mit Sorgfalt geſchehen. Zunächſt bringt man eine 12,5 bis 15 Centimeter hohe Schicht von Steinen oder Ziegelſtücken hinein, auf die dann gute Moorerde kommt. Die Oberfläche des Sumpfgartens ſollte etwas hügelig ſein, mit größeren hier und da eingebetteten Steinen. Auf dieſe Weiſe entſtehen trockenere und feuchtere Plätze für die Bedürfniſſe entſprechender Pflanzen. Eine Seite des Sumpfgartens, die man den Hintergrund nennen kann, ſollte durch Steine erhöht werden, die in Moor oder Torf eingebettet ſind. Infolge von deſſen Capillarität wird dort dann reichliche Feuchtigkeit ſein, um Farne und andere torfliebende Arten zu erhalten.

In den meiſten natürlichen Sümpfen iſt wenigſtens ein kleines Waſſergerinſel, das hindurchzieht. Die gleiche Wirkung kann man erzielen, wenn man beſonders bei trockenem heißem Sommerwetter täglich einige Kannen Waſſer in den Sumpf gießt. Dieſer darf nie trocken werden, was ja bei einem ſo kleinen Becken immer im Bereiche der Möglichkeit liegt. Es trägt ſehr zur Feſthaltung der Feuchtigkeit bei, wenn man anfangs den Sumpfgarten mit Sumpfmoos bepflanzt. Seine Gegenwart erleichtert die Anſiedelung typiſcher Sumpfpflanzen.

Zur Bepflanzung eignen ſich viele einheimiſche Gewächſe, denen man einige hübſche ausländiſche beigeſellen kann. Die Auswahl iſt ſo groß, daß man leicht in die Gefahr gerät, zuviele unterzubringen. Unter den heimiſchen ſeien genannt Pinguicula, Drosera, Parnassia, Menyanthes, Viola palustris, Primula farinosa und die hübſchen Sumpforchideen. Ein Osmunda-Farn ſollte nicht fehlen. Von ausländiſchen Pflanzen kämen in Betracht Sarracenia, Trillium, Cypripedium spectabile. Ferner laſſen ſich den normalen Sumpfpflanzen ſehr viele hübſche Alpinen beifügen, die auf den erhöhten trockeneren Teilen des Sumpfgartens gut gedeihen.

Ein großer Reiz des Sumpfgartens iſt, daß alles üppig wächſt, wie trocken der Sommer auch immer ſein mag. In der Tat iſt es eine der Hauptaufgaben, darüber zu wachen, daß die ſtärkeren Pflanzen die ſchwächeren nicht überwuchern.

Berberis Thunbergii atropurpurea

DIESE neue Form der wertvollen Berberitze fiel bei Léon Renault in Orléans aus Samen, wie die Revue Horticole berichtet. Die Pflanzen treiben bronzerot bis kupferrot aus und ſollen gerade um dieſe Zeit recht zierend wirken. Im Herbſt werden ſie tief purpurn. Der Wuchs ſoll mit dem der typiſchen Form identiſch ſein. Jedenfalls bedeutet dieſe purpurne Varietät eine neue Bereicherung der gerade für kleine Gärten wichtigen Gehölzformen. Auch die typiſche B. Thunbergii ſollte man viel mehr, zumal für kleine Hecken, verwerten. Ihre Herbſtfärbung iſt wundervoll leuchtend.

Gehölze für ſchweren tonigen Boden

IN einer intereſſanten Betrachtung in The Garden über Gehölze für beſtimmte Bodenarten, werden folgende Arten als ſolche genannt, die noch ſchwere kalte tonige Böden vertragen. Darunter ſind Böden verſtanden, die bis 50 Prozent Ton oder Letten erhalten, ſelbſt wenn ſie durch Rigolen, Dränage und Zufügung von leichtem ſandigem Erdreich verbeſſert ſind. Die Anführung einiger Arten, wie Betula alba, Robinia und anderer iſt ſicher auffällig. Es werden genannt: Acer dasycarpum, A. platanoides; Amygdalus communis; Aucuba japonica; Berberis Darwinii; Betula alba ⟨B. verrucosa⟩; Buddleia globosa; Chaenomeles japonica; Clematis Flammula, C. Jackmanii, C. vitalba; Colutea arborescens; Cornus mas; Corylus Avellana; Cotoneaster buxifolia, C. microphylla; viele Crataegus; Cytisus albus, C. biflorus, C. purpureus; Deutzia crenata, D. gracilis; Diervilla grandiflora; Evonymus-Arten; Garrya elliptica; Genista hispanica; Hamamelis arborea, H. japonica, H. virginica; Holodiscus discolor; Hypericum calycinum; Ilex-Arten; Jasminum-Arten; Kerria japonica; Laburnum; viele Magnolia; Philadelphus coronarius; Prunus Avium, P. Laurocerasus, P. lusitanica, P. Padus; Rhus Cotinus, R. glabra; Ribes ⟨Gruppe Johannisbeeren⟩; Robinia pseudacacia; Rosa repens; Sambucus racemosus; Sarothamnus scoparius; Sorbaria Lindleyana; Spartium junceum; Tamarix gallica; Viburnum Lantana, V. Opulus, V. Tinus; Yucca filamentosa, Y. gloriosa.

Gehölze für kalkreiche Böden

FÜR Kreide- und Kalkböden eignen ſich nach Angaben in The Garden vor allem folgende Gehölze: meiſte Acer; Amygdalus communis; meiſte Berberis; Buddleia globosa; Caragana arborescens und C. spinosa; Ceanothus azureus, C. dendatus, C. Veitchianus; Cistus ladaniferus, C. villosus; meiſte Clematis; Cornus mas, C. sanguinea; Cotoneaster microphylla und C. rotundifolia; meiſte Crataegus; Diervilla; Escallonia macrantha, E. Philippiana und E. rubra; Evonymus; Fraxinus; Garrya; Genista; Hamamelis arborea, H. japonica, H. virginica; Jasminum; Juniperus communis; Kerria; Laburnum; Lavandula; Ligustrum; Lonicera; Magnolia; Philadelphus; Phillyrea spinosa; Pyrus; Ribes; Spartium junceum; Spiraea; Syringa; Viburnum.

Gehölze für leichte ſandige Böden

ALS ſolche Gehölze werden in The Garden folgende Gattungen und Arten aufgezählt: Artemisia; meiſte Berberis; meiſte Ceanthus; meiſte Cupressus; meiſte Cytisus; meiſte Elaeagnus; Evonymus; Forsythia suspensa, F. viridissima; Fremontia californica; Genista anglica, G. pilosa, G. tinctoria; Hamamelis; Hibiscus syriacus; meiſte Hypericum; Ilex; meiſte Juniperus; Kerria; Laburnum; Lavendula; Ligustrum; Magnolia; Ononis fruticosa; Osmanthus fragrans; Phlomis fruticosa; Prunus ⟨Cerasus⟩; Pyrus; Rhamnus Alaternus; Rhus typhina; Ribes; Rosmanius officinalis; Rubus fruticosus; Ruscus aculeatus; Sophora japonica pendula; Spartium junceum; Symphoricarpus; Syringa; Tamarix; Ulex europaeus und U. nanus, Viburnum.

C. S.

Neue Bücher

GÄRTEN VON HEUTE. Unter dieſem Titel hat der bekannte Gartenarchitekt *Hermann König* in Hamburg im Verlage »Der Deutſche Gartenarchitekt« eine kleine mit 85 Bildern ausgeſtattete Schrift herausgegeben, die Anregungen und Beiſpiele aus ſeiner Praxis bietet. Textlich beſchränkt er ſich auf eine kurze Einleitung, in der verſchiedene Gartenteile und Gartenwünſche ſkizziert werden. Seine Bilder zeigen vielſeitige Motive in oft geſchickt gewählten photographiſchen Ausſchnitten. Doch gilt auch hier, daß die Photographie nicht geeignet iſt, die für viele Gärten entſcheidenden perſpektiviſchen Raumwirkungen augengerecht wiederzugeben. Sehr oft wäre ein Grundplan erwünſcht, der dem Beſchauer eine richtige Auffaſſung des Ausſchnittes und der Anlage, der er entſtammt, ermöglicht. Bei anderen Plänen wiederum fehlt das Schaubild. Doch gewinnt man durch die Schrift einen guten Einblick in die vielſeitige Tätigkeit des Verfaſſers, und wer die Schrift mit kritiſchem Auge zu benutzen verſteht, wird ein gut Teil daraus lernen können.

DEUTSCHER GARTENBAU-KALENDER 1927. Dieſer von *Ludwig Leſſer,* der jetzt an der Spitze der Deutſchen Gartenbau-Geſellſchaft in Berlin ſteht, im Rembrandt-Verlage in Berlin-Zehlendorf herausgegebene Abreißkalender »ſoll mit ſeinen Bildern und Worten ein täglicher Ratgeber ſein für jeden, der Blumen und Pflanzen liebt«. Jeder Wochenzettel bringt kurze Ratſchläge mannigfacher Art, und Bildſeiten, Merkblätter über Pflanzenkrankheiten und dergleichen ſind eingeſchaltet. Auch Gedenktage an den Tod oder die Geburt berühmter Männer aus den Kreiſen des Gartenbaues, der Gartenkunſt und der Botanik ſind angeführt. Der Kalender iſt nicht mit Unrecht nach dem Grundſatz zuſammengeſtellt, wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen. Er wird vielen Gärtnern und Gartenfreunden willkommen ſein.

SPORTPLÄTZE. Die Bedeutung der Sportplätze für Gärten jeder Art, namentlich aber für öffentliche Anlagen wächſt von Jahr zu Jahr. Sie haben ſich im Verein mit der Kampfbahn, wie man jetzt das Stadion zu nennen pflegt, zu großen Sportplatzanlagen entwickelt, die heute in keiner Stadt mehr fehlen dürfen. Eine ſehr gute kurze Überſicht über die verſchiedenen Formen und ihre Anlage bieten zwei Hefte der »Beiträge zu Turn- und Sportwiſſenſchaft«, die im Verlage der Weidmannſchen Buchhandlung erſcheinen. Das erſte iſt Heft 2: »Sportplatz und Kampfbahn«, Bau- und Inſtandhaltung, von Carl Diem und Joh. Seiffert, das bereits in 2. Auflage vorliegt. Es zeigt in 63 Bildern Spielplannetze verſchiedener Städte und die mannigfachen Sportplatzformen und Kampfbahnen. Das andere iſt Heft 12: »Die Anlage von Spiel- und Sportplätzen« von Carl Diem. Es ſoll einen Überblick über die inneren Geſetze des Spielplatzbaues geben. Im Anhang finden wir ein genaues Verzeichnis aller Bücher, die den Spielplatzbau erörtern. Beide Hefte ſind für den unentbehrlich, der ſich über den heutigen Stand der Sportanlagen unterrichten will.

VOGELPFLEGE. Wenn auch Fritz Braun in ſeiner hübſchen billigen Schrift »Vom gerechten Vogelwirt«, die bei Alfred Troſchütz, Hannover, erſchien, nur einen kurzen Hinweis für Vogelliebhaber geben will und nur einen kleinen Abſchnitt darin den »winterlichen Futterplätzen und dem Beobachten der Vögel im Freien« widmet, ſo kann ſie doch allen Gartenfreunden empfohlen werden, die der Vogelwelt das ihr gebührende ernſte Intereſſe entgegenbringen.

BOSKOOPS GARTENBAU. Zu den älteſten und intereſſanteſten Kulturzentren des europäiſchen Gartenbaus gehört Boskoop in Holland. Die Gründung der Baumſchulen geht zurück bis ins Ende des 16. Jahrhunderts. Schon 1611 zählte man mehr als 20 Baumſchulen in einer Größe von je 50 bis 100 Ruten. Aber auch Erdbeeren wurden damals dort gezogen, und noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gab es in Boskoop auch krautartige Gewächſe, Blumenzwiebeln, Knollen, Spargelpflanzen und Arzeneikräuter. Mit dem 18. Jahrhundert begann ein ſchnelles Aufleben der Baumſchulen. Der eigentliche Welthandel in Baumſchulartikeln wuchs ſich aber erſt nach der Mitte des 19. Jahrhunderts aus. Die Kulturmethoden wurden immer mehr verbeſſert und die ganze, ſo eigenartige Organiſation der ungefähr 700 Baumſchulen, die auf einer Fläche von kaum 1000 Hektaren in der Hauptſache die gleichen Kulturen betreiben, kam nach und nach zuſtande. Alles dies wird in einem reichilluſtrierten Prachtband geſchildert, den der bekannte Baumſchulbeſitzer *J. H. van Straaten van Nes* im Verein mit dem Direktor der Reichsgartenbauſchule in Boskoop, *C. Ph. Moerlands,* herausgegeben hat. Die deutſche Ausgabe trägt den Titel »Boskoop in ſeiner hiſtoriſchen Entwicklung als Centrum von Baumſchulgärtnereien« und iſt mit 12 farbigen und 46 ſchwarzweißen Bildtafeln ausgeſtattet. Das Ganze ſtellt eine Werbeſchrift für Boskoop dar und vermittelt dem Leſer ein gutes Bild der dortigen Beſtrebungen auf dem Gebiete des Baumſchulweſens. Die Farbenbilder laſſen wenigſtens ahnen, welche Farbenfreudigkeit vor allem zur Zeit der Blüte der Rhododendron, Azaleen und Roſen in Boskoop herrſcht. Der deutſche Text hätte durch eine geeignete Überprüfung von manchen Hollandismen befreit werden können. *C. S.*

Zur Bildbeilage

DER April iſt der Monat der Primeln. Von den heimiſchen Arten blüht ſchon lange Primula acaulis und ihr folgen die Himmelsſchlüſſel, Primula officinalis ‹die echte P. veris von Linné› und P. elatior. Unſere Bildbeilage zeigt eine ſchöne Gruppe der *P. elatior* var. *carpathica,* die von mir vor Jahren im Parke zu Malonya aufgenommen wurde. Die Unterſchiede gegenüber der in Deutſchland verbereiteten Stammform ſind nicht auffällig, doch treten auf dem Bilde die ſcharfe runzelige Blattnervatur und das ſtärkere Aufgeblaſenſein der Kelchröhre ziemlich deutlich hervor. In der Kultur iſt dieſe Form bisher noch recht wenig bekannt; für ihre Schönheit möge das Bild ſprechen. Die Farbe iſt das gleiche bleiche Gelb der bekannten elatior. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 536 von *La Tribune Horticole* wird über den Gartenbau in Uruguay berichtet. Im nächsten Hefte wird die Frage der Sensibilität der Pflanzen unter Bezugnahme auf die Experimente des Indiers J. Ch. Bose besprochen. No. 539 behandelt im wesentlichen Wirtschaftsfragen des belgischen Gartenbaus. — Das Februarheft von *Le Jardin d'Agrément* bringt eine Plauderei über den Reiz des Unvorhergesehenen im Garten. Im Märzheft behandelt J. Havaux interessante Koniferen.

ENGLAND

In no. 2882 von *The Garden* bespricht G. W. Hall die Grundsätze einer wohlbedachten Pflanzung im Garten. Ferner finden wir hier unter anderem eine Uebersicht gut duftender Einjahrsblumen. Auch im folgenden Hefte hat Hall einen Artikel über Umänderung eines Garten. Interessant ist eine Betrachtung über rosa und mauvefarbene Rabatten. Aus no. 2884 sei eine Notiz über harte Azaleen hervorgehoben. In no. 2095 setzt Kingdon F. Ward seine Berichte über seine 9. Forschungsreise nach Ostasien fort. Die Tafel zeigt eine blühende Eucryphia pinnatifolia. M. Wilson berichtet über die immer gefährlicher auftretende sog. holländische Ulmenkrankheit. In einer interessanten Gentianen-Notiz in no. 2096 wird G. Purdomii abgebildet. Ward setzt seine Reisenotizen an der Hand interessanter Bilder in no. 2097 fort, wo sich eine Tafel von Cupressus torulosa findet. A. Grove beginnt in no. 2098 eine wichtige Besprechung der Lilienkrankheiten. Im nächsten Hefte finden wir die schönen Orchideen-Neuheiten Odontioda Frederick J. Hanbury und Cymbidium Flamingo Memoria Sir George Holford. Eine neue ernste Blattkrankheit bei Nelken wird eingehend geschildert. E. E. Todd beginnt in no. 2100 eine Revision der Viola-Arten, deren es etwa 450 geben soll. Sehr interessant ist eine Notiz über die berühmte französische Gärtnerfamilie Vilmorin. — Aus den Nummern 2502 bis 2506 von *Gardening Illustrated* sei kurz auf folgende Artikel hingewiesen: Percy S. Cane, ein Vorstadtgarten; über Gladiolus primulinus-Formen; T. W. Briscoe, Yuccas. — Im Märzheft von *The Orchid Review* finden wir unter anderen Notizen über Coryanthes speciosa und macrantha; über die Gattung Spiculaea; über Cirrhopetalum Makoyanum, gracillimum und breviscapum; und über die neue Ausgabe von Sander's Orchid Guide.

FRANKREICH

Im Februarheft der *Revue Horticole* schreibt Mottet über Acacia Baileyana, und Lochot über Chrysanthemen von 1926. Die Farbentafel im Märzheft zeigt zwei blaue Petunien. Mottet bespricht Pinus sinensis. — *Jardinage* bringt im März den Beginn einer ausführlichen Schilderung des Jardin du Luxembourg, der 1613 begründet wurde.

HOLLAND

In no. 7 von *Onze Tuinen* beginnt van Laren eine Plauderei über den »Neuen Garten« . Im nächsten Hefte setzt M. van Gooswilligen seine Betrachtungen über Koniferenkultur fort. Von Interesse ist in no. 9 eine Darlegung über neue Perspektiven bei Mendel-Tulpen. Porana volubilis aus Buitenzorg wird im nächsten Hefte geschildert. — Aus den Heften 7 bis 11 der *Floralia* sei folgendes hervorgehoben: eine Farbentafel mit Bildern blühender Steingärten und Trockenmauern; Schilderungen von Alpenpflanzen von A. Jansen; über die Pflege von Zimmerpflanzen; Reiseerinnerungen aus Italien.

NORDAMERIKA

Im Februarheft von *Horticulture* spricht E. H. Wilson über Wurzel- und Blattstecklinge. Im Märzheft behandelt F. C. Morgan die Anlage von Steingärten. — Im Februarheft von *The Gardeners' Chronicle of America* schreibt L. P. Jensen sehr interessant über fesselnde alte Gartenbücher. Das Märzheft bringt unter anderem eine Liste schöne Fruchtgehölze mit Bildern, darunter die seltene Berberis brachypoda. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* beginnt den 8. Jahrgang mit einer Reihe interessanter Beiträge. E. H. Wilson schreibt über Juniperus procera, J. D. Merrill berichtet über neue chinesische Pflanzen, zumeist aus der Provinz Kwangtung. Palmer gibt Auskunft über Nuttall's Reise in Arkansas. Schließlich behandelt A. Rehder die Varietätsbegriffe in der Botanischen Nomenklatur und ihre historische Entwicklung.

ÖSTERREICH

In Heft 2 der *Gartenzeitung* findet sich ein Bericht über den botanischen Garten in Buitenzorg.

POLEN

In Heft 1, Band XXIII von *Ogrodnictwo* (Gartenbau) ist eine Mitteilung über Josef Warscewicz, der in den vierziger und fünfziger Jahren in Südamerika sammelte; sehr interessante, nach ihm benannte Pflanzen werden aufgezählt.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.m.b.H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend,
für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

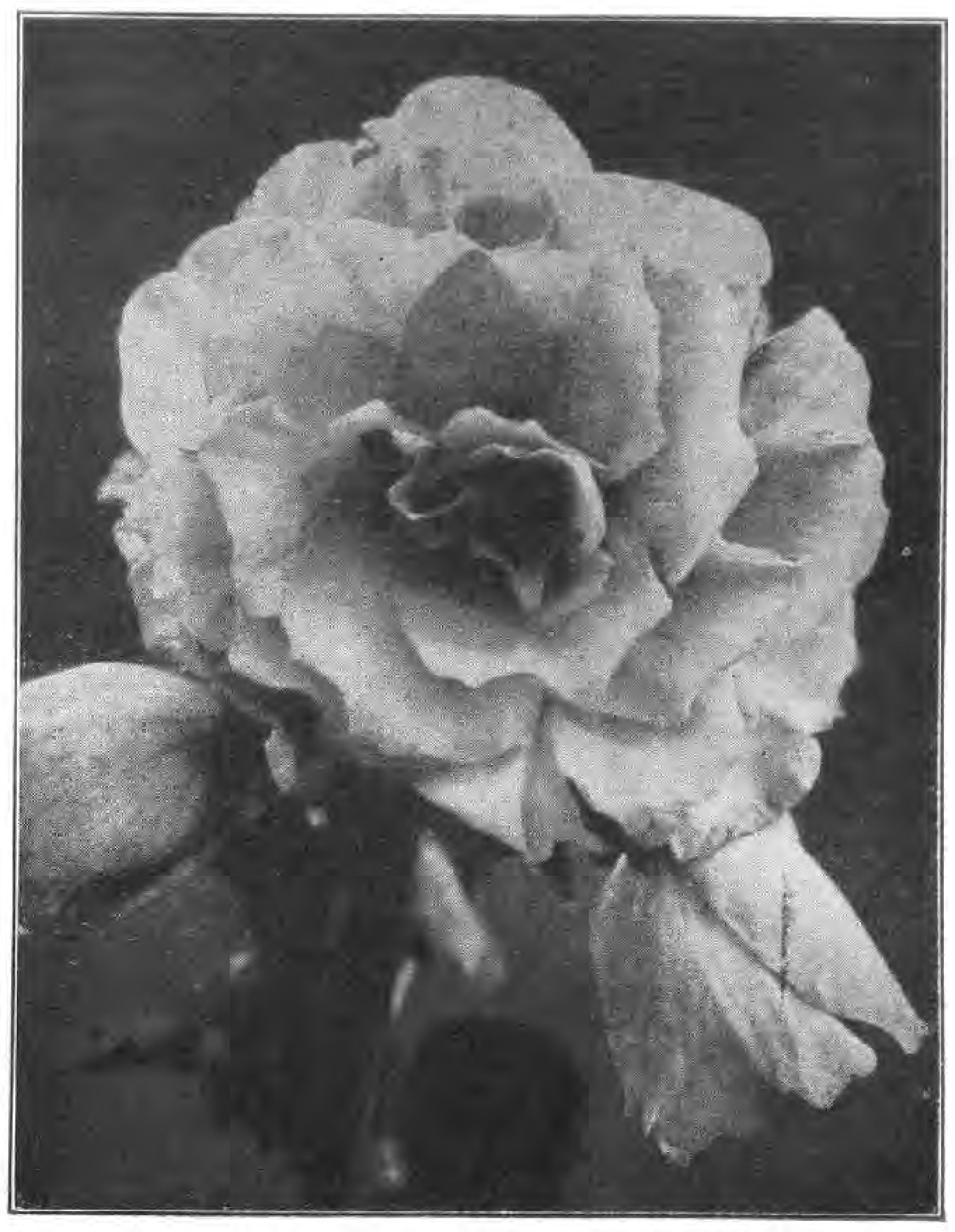
Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



Knollenbegonien

in allen Sorten und in nur ausgesucht schönsten Farben

eine Spezialität meines Geschäftes

Ferner empfehle

Dahlien- und Gladiolenknollen

in reicher Auswahl, herrlichen Farben und Sorten.

F. C. HEINEMANN ✱ **BLUMENSTADT-ERFURT**

SAMENZUCHT SEIT 1848

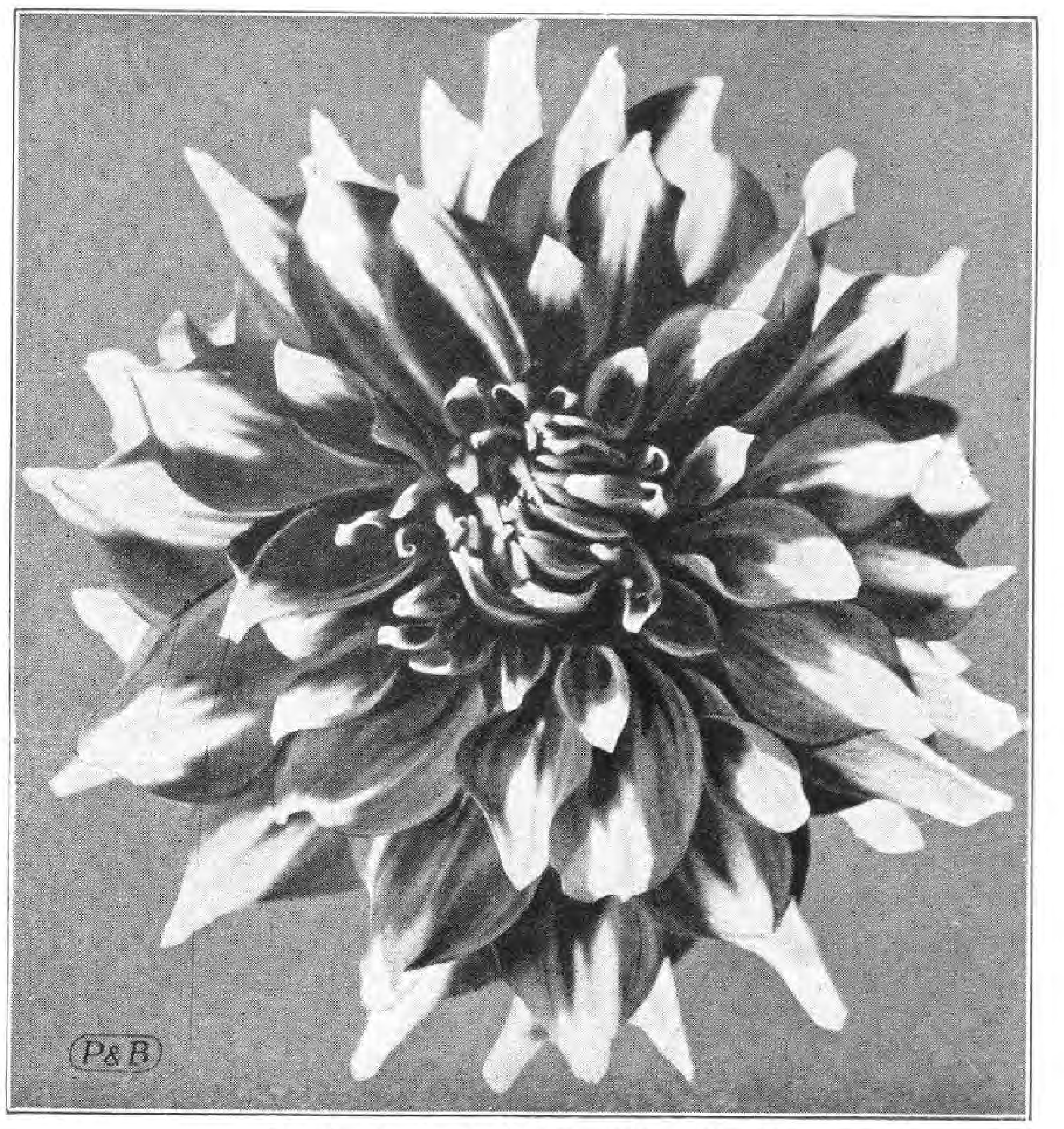
Verlangen Sie im eigenen Interesse meinen Hauptkatalog 1927.

10 bewährte Gladiolen-Sorten unserer Züchtung

	1 Stck.	10 Stck.		1 Stck.	10 Stck.
Schwaben	ℳ 0,25	ℳ 2,—	Frau Dr. Hauff	ℳ 0,80	ℳ 7,—
Lohengrin	ℳ 0,30	ℳ 2,50	Apfelblüte	ℳ 1,—	ℳ 9,—
Orangekönigin	ℳ 0,40	ℳ 3,50	Caruso	ℳ 1,20	ℳ 10,—
Heinrich Kanzleiter	ℳ 0,70	ℳ 6,—	Trudel Grotz	ℳ 1,50	ℳ 13,—
Dr. Hans Pfitzner	ℳ 0,70	ℳ 6,—	Georg Arends	ℳ 2.—	ℳ 15,—

Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen finden Sie in ***unserem neuerschienenen Hauptkataloge*** *mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44



Zweifarbige Pracht-Dahlie „Winzerliesel"

Wer **DAHLIEN** in Knollen oder Jungpflanzen benötigt, wende sich umgehend wegen reichhaltiger Preisliste an

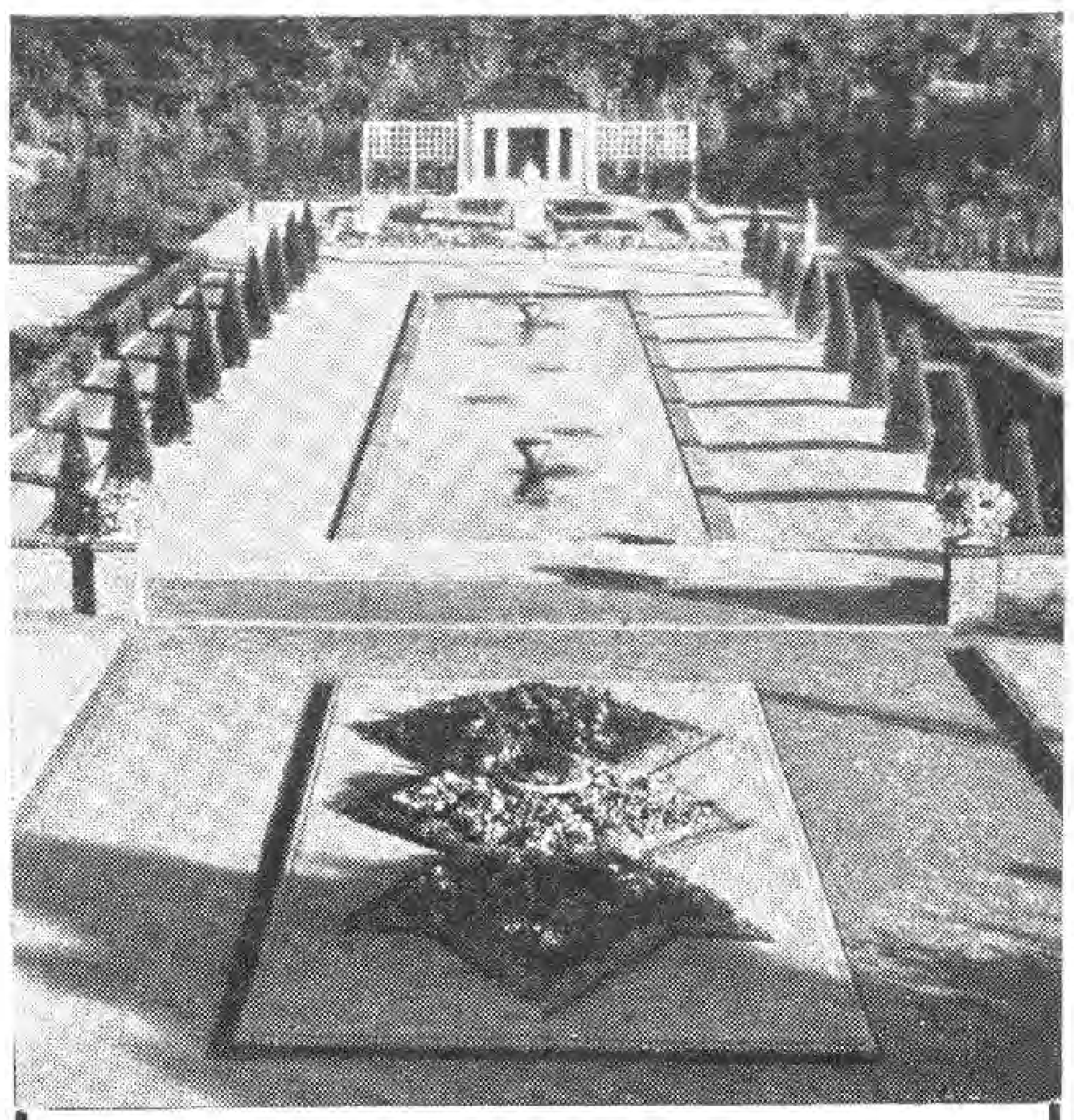
PAPE & BERGMANN G. M. B. H. QUEDLINBURG 5

Spezialhaus für feine Garten- und Blumensamen ✱ Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

ÜBER DIE MYTHOLOGIE DER MISTEL

EINE der schönsten Verflechtungen einer Pflanze in das menschliche Leben, in den Rhythmus von Werden und Vergehen, ist die Sage vom Mistelteine, das dem lichten, unverwundbaren Sommergott Baldur (Baldo) trotz aller Vorsicht der Götter die Todeswunde schlug. Baldur, diese reine, helle Gestalt, der einzige Sohn Odins und Friggas wurde vom Bösen, dunklen, dem blinden Wintergott Hödur, getötet, obwohl liebende Sorge der Götter allen lebenden und leblosen Wesen den Eid abgenommen hatte, Baldur, dem mildesten und gerechtesten unter den Asen, kein Leid zu tun. Frigga selbst forderte von allen Dingen der Erde den Schwur, nur die Mistel wurde vergessen, die kleine Pflanze, die still in der Krone der Bäume wächst, im Sommer ungesehen, im Winter noch im Schnee die weißen Beeren tragend, auch im Frost noch grünend. Große Freude herrschte in Asgard, als der Schwur den Bann fortnahm, der auf den Göttern lag, seit einigen von ihnen träumte, Baldurs Leben sei in Gefahr. Frohe Feste wurden gefeiert, man warf mit Speeren nach dem unverwundbaren Gott, schlug auf ihn ein, denn keine noch so scharfe Waffe konnte ihm etwas anhaben. »Alle waren im Kreis, nur Loki stand abseits und hatte nicht Teil an der Freude der



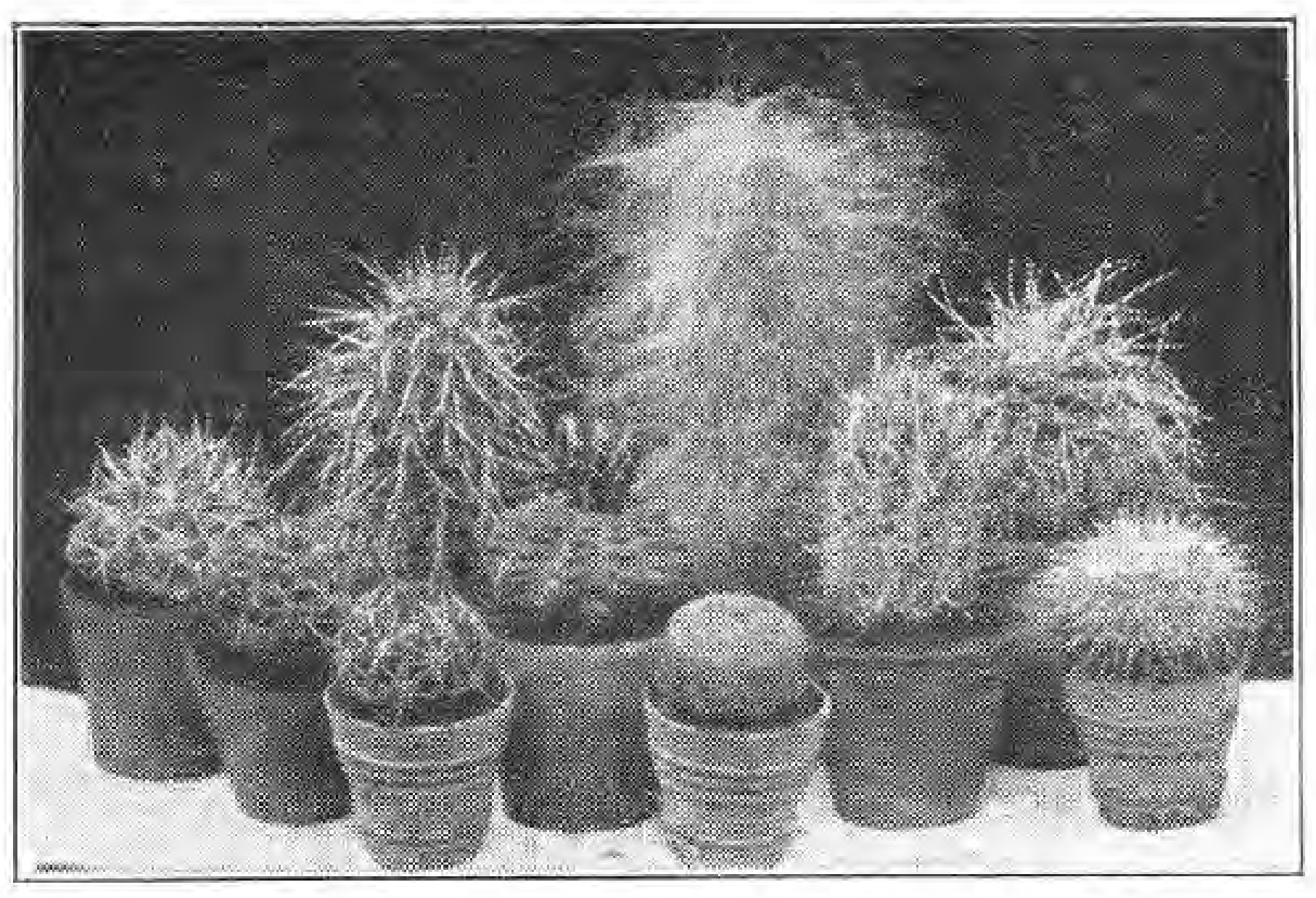
Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131

OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerſtr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.



Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6 Fernspr.: Potsdam 1072

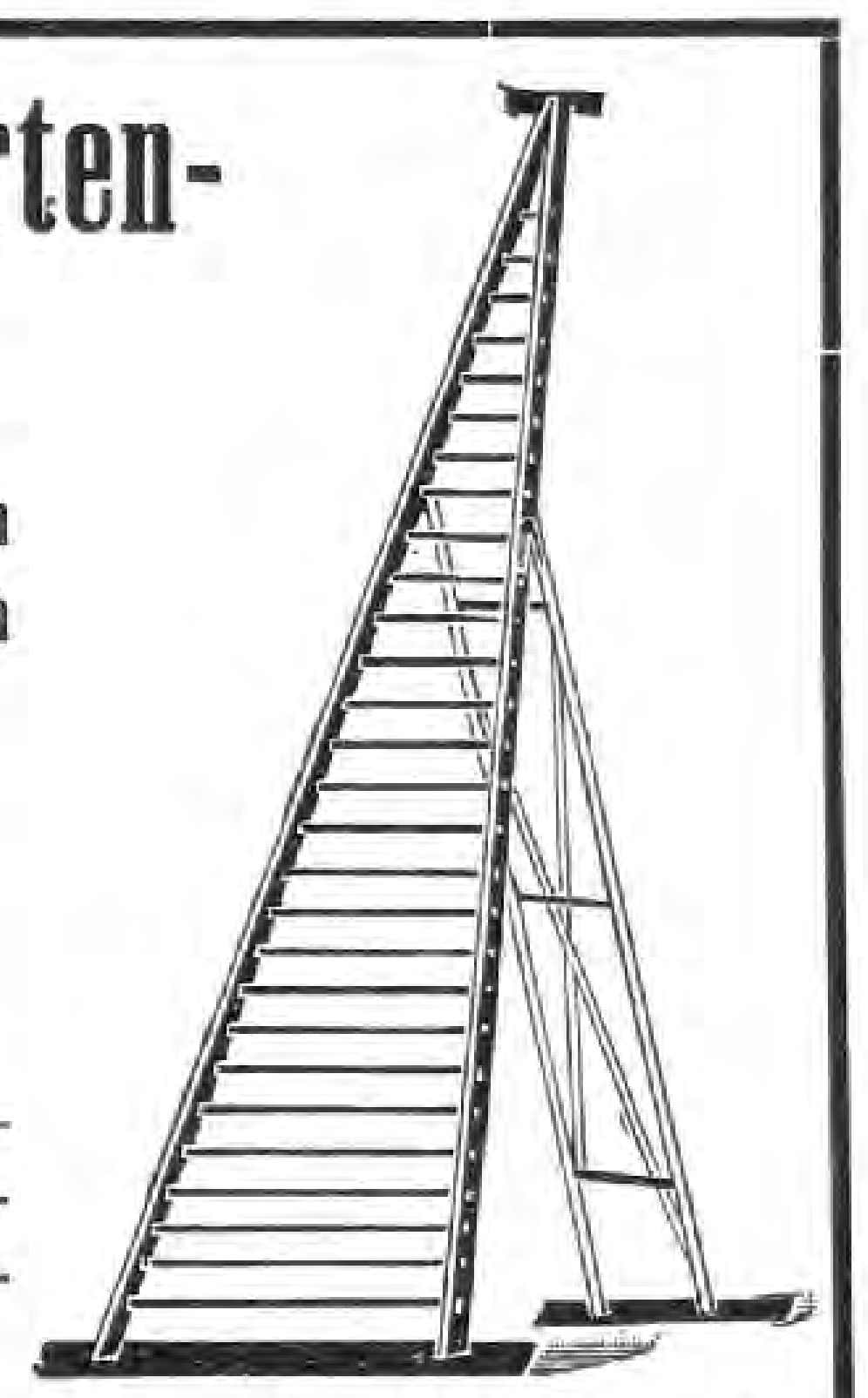
Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a Fernruf: Lichterfelde 1472

Moderne Gärten
Beratung ❀ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—



M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck

Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Götter. Böses sann er und Mißgunst wies ihn an Frigga, ihren Sohn zu loben wegen der Mannheit.« »Hohe,« so sprach er, »möchte nicht doch ein Kräutlein frei sein des Schwurs, daß es dem Lichtgott schade?« Und ahnungslos antwortet Frigga ihm, der in Gestalt eines alten Kräuterweibes vor ihr steht: »Oestlich Walhallas steht wohl ein Mistelstrauch seines Schwurs noch ledig. Aber wie sollte er Baldur schaden?« Und nun kommt wieder die furchtbare Tragik der nordischen Sagenwelt, das unerbittliche Schicksal, reines Vertrauen und schimpflicher Verrat. So dankt Hagen Kriemhilds Vertrauen mit Siegfrieds Tod und Friggas Arglosigkeit bringt Baldur den Untergang. Kaum hat Loki der Göttin Geheimnis, da eilt er nach Walhalla und bricht von dem Mistelstrauch einen Zweig ab.

Immer noch feiern die Götter und freuen sich ihres Lichtgottes, der allen Waffen trotzt. Mit arger List fragt Loki den blinden Hödur, der sich abseits hält, warum er nicht auch auf Baldur den Speer werfe. Und unwillig antwortet ihm der Blinde: »Wie kann ich werfen, wo ich nicht sehe, wo Baldur steht und übel möchte in meiner Hand die Waffe sein.« Da heißt Loki ihn den Zweig nehmen und dahin schleudern, wohin er ihn weisen würde. Hödur nimmt den Zweig, wirft und tödlich getroffen, sinkt Baldur zur Erde. »Und jammernd stehen die Götter und Wehklagen füllte die Runde.« Was half es, daß Lokis Tod durch Wali, den Sohn Odins und der Rina, gerächt wurde, alle Bemühungen der Götter, Baldur aus dem Totenreich zurückzuholen, waren vergeblich geworden durch Lokis Intrigue. Aber nach Untergang und Erneuerung der Welt wird der Gott zurückkommen und dann in ewiger Jugend regieren.

Die ganze Seelenkraft eines mit der Natur aufs engste verwobenen Volkes liegt in der Sage. Wie müssen Frühling und Herbst, Sommer und Winter in das Leben unserer Altvorderen eingegriffen haben, daß sie sich in solcher Form auskristallisierten! Und daneben wieder die Gestalt Odins, der durch den »Wunsch«, die Reif- oder Winterrute, Brunhilde und alles Geschehen in den Schlaf versenkt, bis Siegfried der Strahlende durch seinen Kuß alles zu neuem Leben erweckt. Es ist kaum auszuschöpfen, welche Tiefe hier verborgen liegt.

Diese Winterrute ist offenbar das Mistelteine, ist die Wiederbelebung der erloschenen Sonnenkraft, die in ihm allein lebendig bleibt. Die ihr zugeschriebene allheilende Kraft läßt sie denn auch bald in der praktischen Volksmythologie wiederfinden. Als Hexen-, Donnerbesen, Trudenfuß ist sie als Schutzmittel gegen Viehverhexung — darf man sagen auch heute noch? — gebräuchlich. Auch als Spezifikum gegen Epilepsis kannte man sie.

Den Germanen und Kelten war die Mistel heilig und am Tage von Baldurs Neugeburt, wenn die größte Sonnenschwäche vorüber ist, am Julfest oder Neujahr, sammelte man all-

Der Weltgarten:
Karl Foerster,
Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

SIEMENS-GARTENFRÄSEN

vollkommen ausverkauft!

- ● **Ein durchschlagender Beweis für Güte u. Leistungsfähigkeit!**
- ● **Auf die neue Serie liegen bereits zahlreiche feste Bestellungen vor!**
- ● **Wer zum Herbst rechtzeitig beliefert sein will, bestelle sofort!**

SIEMENS-SCHUCKERT
ABTEILUNG BODENFRÄSEN
Berlin-Tempelhof ● Industriestraße 27—31

jährlich in feierlichem Zug die Allheilende, um alle Räume damit zu schmücken. Auch der Baum, auf dem sie wuchs, erfuhr bei den Druden große Verehrung, besonders wenn es eine Eiche war. Später übernahm selbst die Kirche die Mistel. Als heiliges Kreuzholz sollte sie in ihren gabeligen Aesten — die schon das Vorbild der »goldenen Zauberrute« waren, von der wiederum die Sage von der Wünschelrute abstammt — den Gedanken an das gabelig dargestellte Kreuz Christi wachhalten.

Bei Homer und Virgil verleiht der Zauber der Mistel Reichtum und erquickenden Schlaf. Und auch der Tod muß sich ihr beugen, da sie »vom Tode selbst die Augen entsiegelt.« Sogar bis in die Unterwelt hinein reicht ihre Macht und die Tore müssen sich vor ihr öffnen, wenn ein Zweig der Mistel sie berührt. Darum trug Hermes einen Mistelzweig, wenn er den Toten das letzte Geleit zum Hades gab.

Pflanzenpathologisch ist dieser Halbschmarotzer äußerst interessant. Er findet sich auf etwa 50 Arten von Laub- und Nadelhölzern Europas und Asiens, geht auch auf Obstbäume über, selten aber auf Eichen. Die weißen Beeren, die nur einen Samen enthalten, sind wegen des klebrigen Fruchtfleisches sehr begehrt von den verschiedenen Drosselarten. In der Hauptsache nimmt die Misteldrossel die Beeren gern an und hilft so die Viscum vermehren. Die Verbreitung kann auf zweierlei Art und Weise geschehen. Beim Fressen bleibt oft Fruchtfleisch mit dem Samen am Vogelschnabel hängen oder an den Füßen und wird leicht an Aesten, an der Rinde abgestoßen. Oder der Same gelangt so mit dem Fruchtfleisch in den Magen, passiert unverändert den Darm und keimt, sobald er auf ein geeignetes Substrat, den Baum, fällt. Aus dem Samen keimt ein Senker, der aber keine Wurzelhaube trägt, durch die Rinde

FÜR OSTERN:
Bunte
Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. poſtfrei
Verlag der Gartenschönheit

G·U·G·A·L·I
DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IM DEUTSCHEN GARTENBAU
UND SCHLESISCHEN GEWERBE
VERANSTALTET VOM 26. JUNI
BIS ENDE SEPTEMBER VON DER
STADT LIEGNITZ
AUSSTELLUNGSGELÄNDE ca. 325000 qm
30000 ROSEN / / DAHLIENFELDER
SCHNITTBLUMEN / SONDERSCHAUEN
ERSTE SCHLESISCHE GARTENBAU-WOCHE v. 31. JULI b. 4. AUGUST
PROSPEKT DURCH ALLE VERKEHRSBÜROS
AUSKUNFT: AUSSTELLUNGSLEITUNG LIEGNITZ

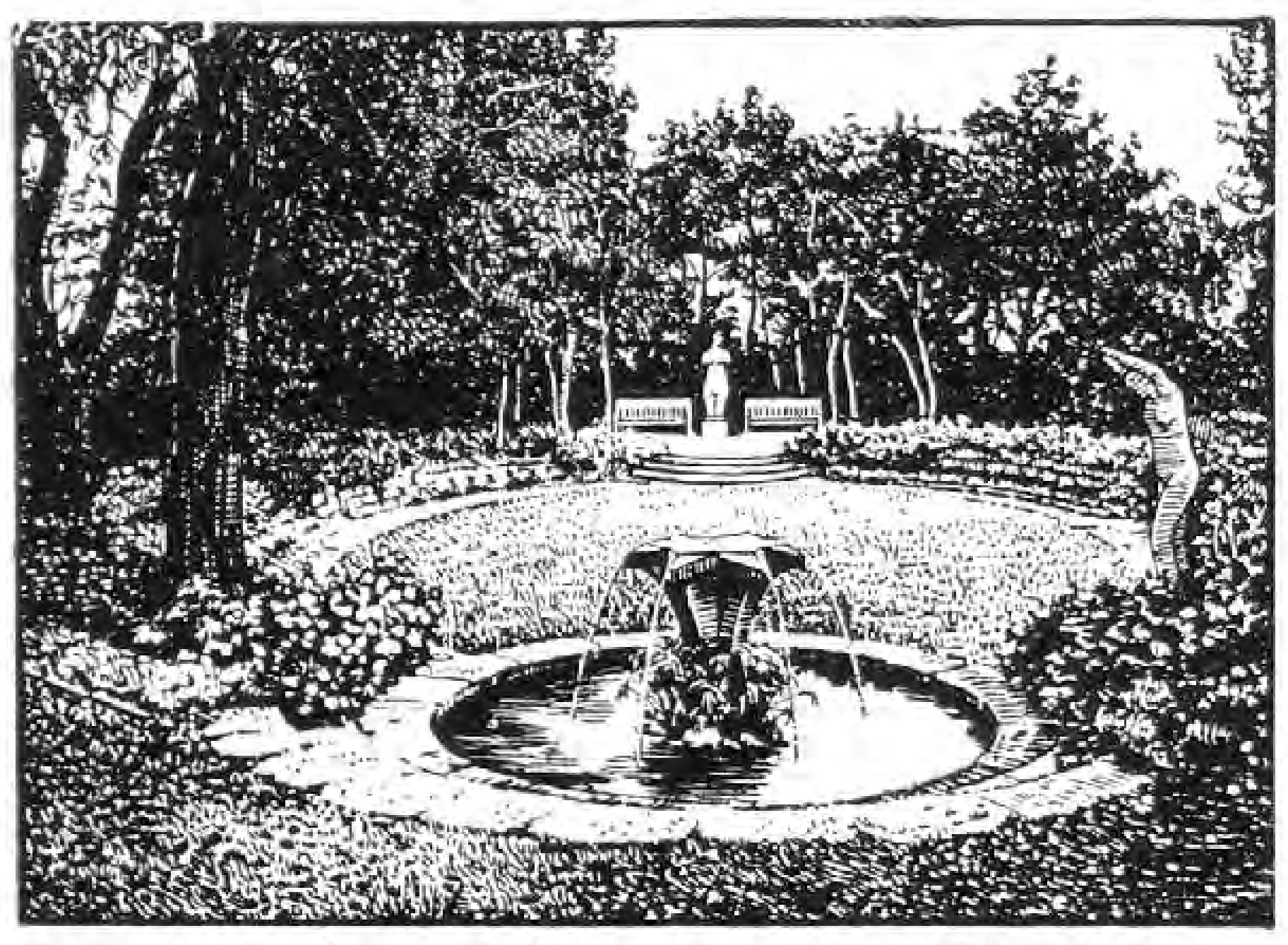
FÜR OSTERN:
Einfarbige
Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. poſtfrei
Verlag der Gartenschönheit

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den
Haimhauser Kakteensand
10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M.
Größere Mengen auf Anfrage.
Versand durch
Kunstmaler M. Bergmann
Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber
10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-,
versendet unter Nachnahme
Rudolf Winter · Gartenbau
Schweidnitz 22

Große Vorräte ſämtlich. Baumſchulartikel
wie Roſen, Heckenſträucher
Ziergehölze, Koniferen und
Stauden hat abzugeben
F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN
Freundorf-Tulln Poſt Judenau N.-Ö.
Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



J. P. Kullmann-Söhne
GARTENAUSFÜHRUNGEN
Ludwigshafen a. Rh.
Gartenarchitektur. Friedhofkunſt
Anlage und Unterhaltung
FRANKENTHALERSTR. 108. TEL. 66084
GEGRÜNDET 1896 – VIELFACH PRÄMIERT.

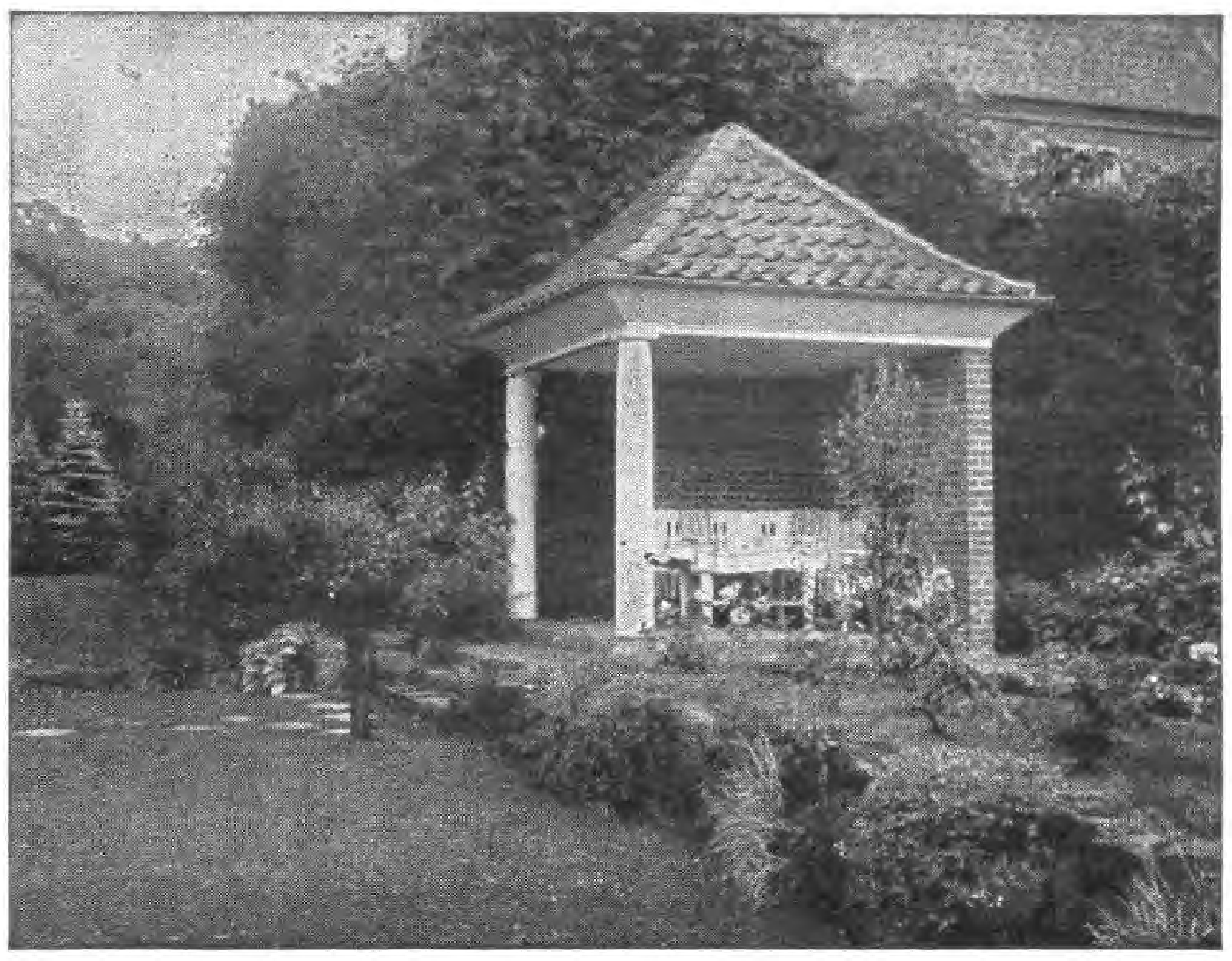
FREILANDFARNE
1. Größe 100 Stück . . . . M. 6.—
IMMERGRÜNPFLANZEN
(VINCA MINOR)
blaublüh. 15-30 Ranken m. Moosballen %₀ 20.—
8-14 „ . . . . %₀ 10.—
gewöhnl. 3-5 Ranken . . . . %₀ 2.—, %₀₀ 15.—
HEINRICH SCHNEIDER
RIENECK · UNTERFRANKEN

Diese 25 Buschrosen 14.- M.
Eine reizende Farbenzusammenstellung!
Sortiment F. F.
5 Gloire de Holland, dunkelſchwarzrot
5 Nelly Verschuren, ſonnengelb
5 Herz v. Calabrien, rahmweiß
5 Ophelia, lachsfarbig hellroſa
5 Ulrich Brunnerfils, kirſchrot
50 Stück 26.– Mark, 100 Stück 50.– Mark.
Alles mit Namen u. Pflanzanweiſung geſund u. wüchſig frei Haus, bei Nachn.-Sendung zuzüglich Poſtgebühren.
Robert Eggers, Gartenbau
Siedlung Sasel bei Hamburg
Volksdorfer Straße 5 · Poſtſcheckkonto: Hamburg 52174

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

bis ans Holz, in das er aber nicht eindringen kann. Die Umwallungen der Mistel sind vielmehr durch den Jahreszuwachs des Baumes verursacht. Damit nun der Senker nicht von den jährlich neu hinzukommenden Jahresringen eingehüllt wird, erfolgt an der Basis des Senkers die Ausbildung einer besonderen Zellenzone. Die Zone läßt den Scheitel des Senkers um so viel nach oben wachsen, wie das Dickenwachstum des Holzes beträgt, so daß also ein Ersticken im Holz ausgeschlossen ist. Der Schnitt durch einen von der Mistel infizierten Ast zeigt zwischen Rinde und Holz zahlreiche Rindenwurzeln, deren Saugstränge parallel zur Längsrichtung der Nährzweige verlaufen. Im Bild des Querschnittes zeigen sich dann die senkrecht abzweigenden, zähnig vordringenden Haustorien.

Es ist selbstverständlich, daß die Einwirkung des mitzehrenden Schmarotzers auf die Dauer von großem Schaden sein kann. Bei Massenauftreten kann Saftstockung, Fäulnis eintreten und den Nutzwert des Holzes stark beeinträchtigen. Allerdings hat die Wirtspflanze die Möglichkeit, durch Antikörper den Schmarotzer zu schädigen oder gar das Eindringen zu verhindern. So erklärt sich die Tatsache der verschiedenen, zum Keimen brauchbaren Wirtspflanzen, eine Aussonderung, die sogar so weit gehen kann, daß Sorteneigentümlichkeiten ausschlaggebend sein können. So hat Heinricher nachgewiesen, daß die eine Birnensorte leicht, die andere wie-

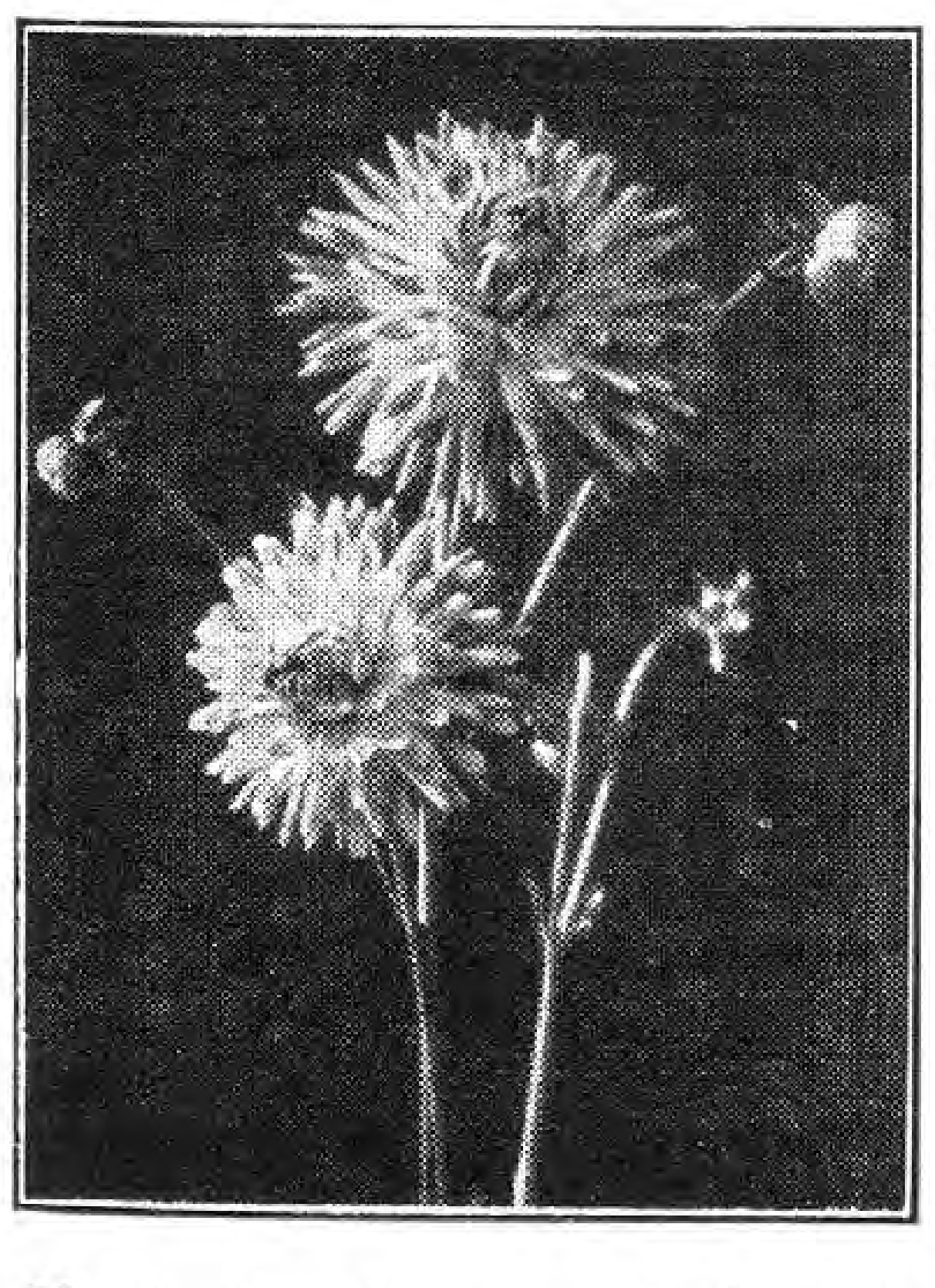


Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illuſtrierter Katalog Mk. 2,50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

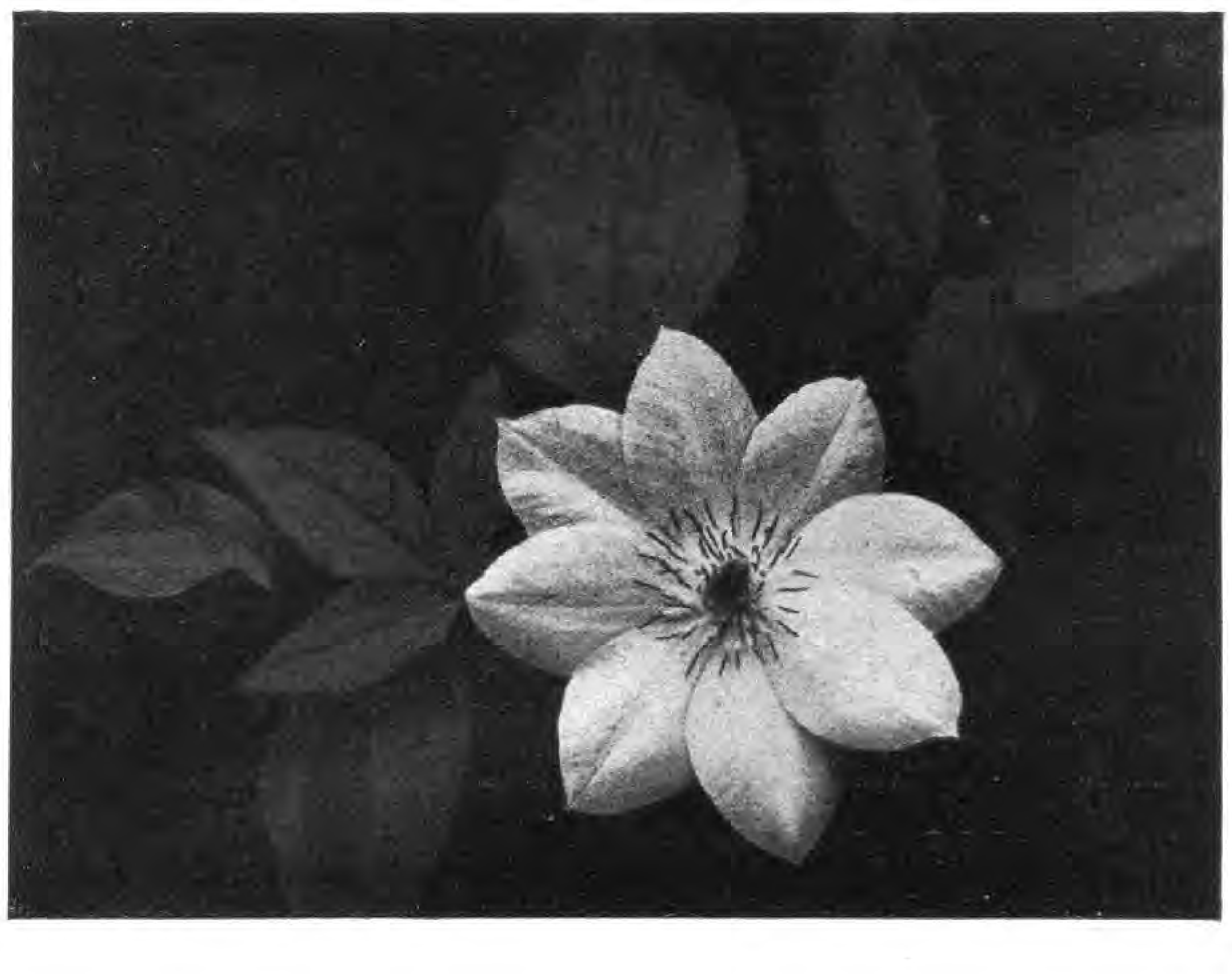
Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

1877 **1927**
Stauden
Gemüse- und Blumensamen
Gartengeräte, Pflanzenschutzmittel
Dahlien, Rosen, Blumenzwiebeln
OTTO MANN, LEIPZIG N. 21
Samengroßhandlung :-: Großgärtnerei
Mein **Jubiläumskatalog** ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.



Neuheit: „Sonnenstrahlen"
für 1928 eig. Züchtung

DAHLIEN in ca. 500 Sorten
GLADIOLEN, STAUDEN
und **ERDBEERPFLANZEN**
in reichster Auswahl,
PHLOX DECUSSATA
und andere Rassen in ca. 80 Sorten
empfiehlt
KARL HANNUSS
Gartenbaubetrieb
Tr.-Lilienthal, Bez. Bremen
Mein **Hauptkatalog**, reich illustriert, **über Dahlien** sowie meine **Sonderlisten** über **Stauden** und **Phlox** stehen auf **Verlangen gratis zur Verfügung.**



CLEMATIS
die schönste aller Rankpflanzen
Pro Stück und Sorte Mark 2,50
10 „ in Sorten „ 22,50
100 „ „ „ „ 200,00
B. Müllerklein, Baumschulen
Karlstadt am Main
SORTENLISTE AUF VERLANGEN

der schwer auf die Infizierung mit Viscum reagiert und man hat sogar die Möglichkeit anzunehmen, daß eine einmalige Infizierung mit dem Schmarotzer beim Wirt Immunitätsfaktoren frei macht, die ihn befähigen, sich bei nochmaligem Befall widerstandsfähiger zu verhalten. Erschwert wird die Entfernung der Mistel von den Bäumen allerdings dadurch, daß die Rindenwurzeln fähig sind, Leutknospen auszubilden, denen von den Senkern Nahrung zugeführt wird. Diese Leutknospen können die Rinde durchbrechen und zu neuen Pflanzen nach Abschlag der Hauptpflanze auswachsen. Im Prater bei Wien sind nach Anton Kerner von Marilaun Pappeln beobachtet worden, die mit 30 großen und 60 kleinen Mistelpflanzen von oben bis unten bedeckt waren. Natürlich ermöglicht das reichlich vorhandene Chlorophyll den grünen Blättern ungehinderte Assimilation. Die Haustorien sorgen dabei für die Zufuhr des Wassers und der Nährsalze, die dem Wirt entnommen werden. Es ist aber noch gänzlich unbekannt, in welcher Form die Nährstoffe aufgenommen werden. Im Weißtannenholz sind Senker bis zu 10 Centimeter Länge festgestellt worden, die von 40 Jahresringen umgeben waren. Demnach ist das Alter auf 40 Jahre hier festzulegen für die Mistel. Ein höheres Alter dürfte sie wohl kaum erreichen. Dann stirbt der obere Teil ab, wäh-

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.

Der dritte Lehrgang beginnt als Parallelkursus am **Donnerstag, den 21. April d. J.**
Unterrichtsgebühr RM. 90.— für den gesamten Lehrgang. Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich 6.—. Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM. 1.—. Unterhaltsbeihilfen und Stipendien. Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

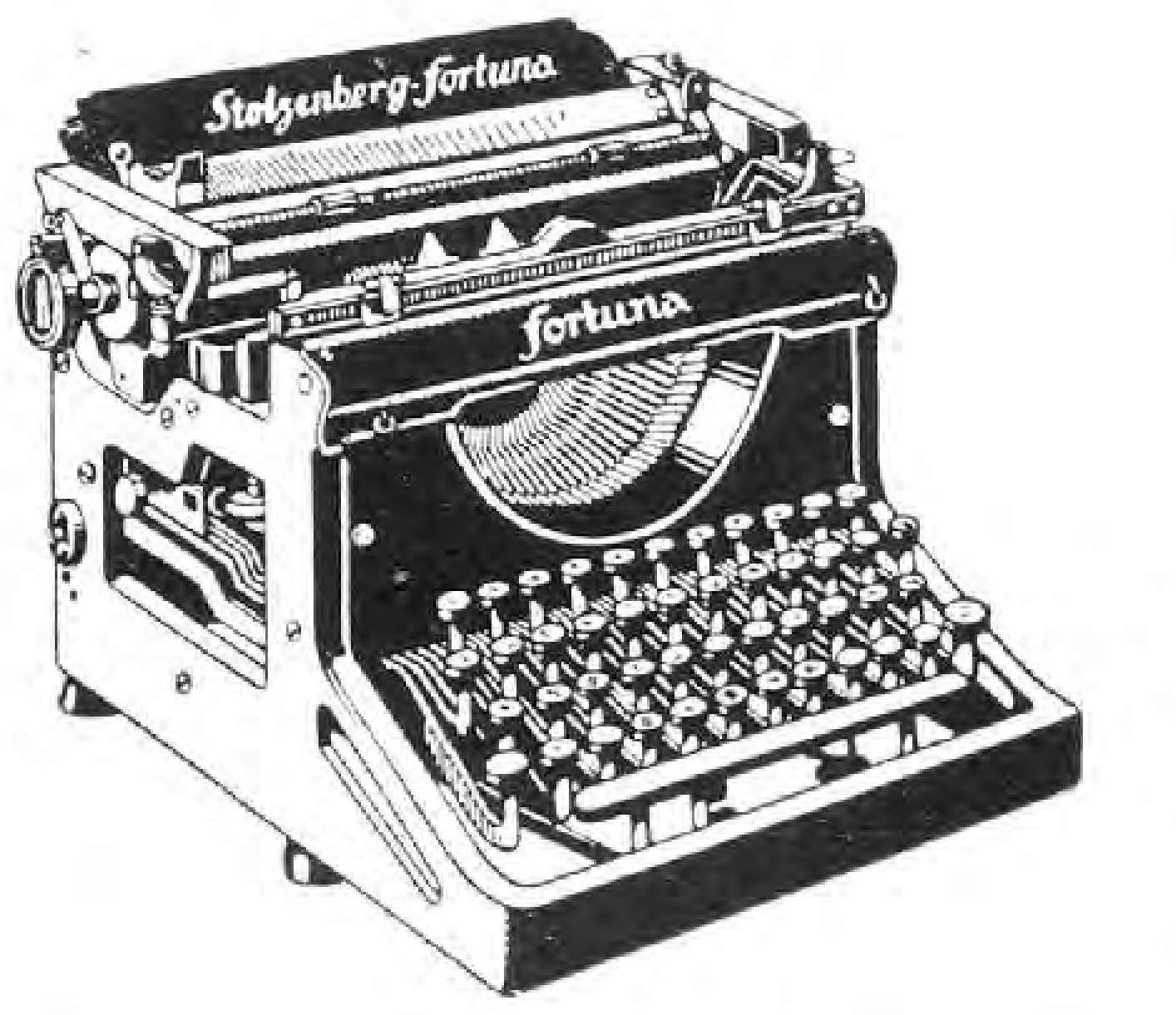
Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Straße 24 und Direktor Bickel, Weihenstephan (Post Freising) bei München.

SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

DIE HOCHWERTIGEN APPARATE DES FACHMANNES!

MARKE
„PRIMAR"

CURT BENTZIN
GÖRLITZ



Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

KARL FOERSTER ✶
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI

✶ KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke ✶

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek

bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.

Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt

Billige Preise

Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

rend sich Senker und Rindenwurzeln noch eine Zeitlang halten, bis sie schließlich auch zerfallen. Und zurück bleibt ein Holz, das wie durchlöchert erscheint.

Von März ab trägt die Pflanze unscheinbare gelblichgrüne Blüten, die etwas Nektar absondern. Die Bestäubung der zweihäusigen Viscum erfolgt durch verschiedene Fliegenarten. In einigen Ländern ist sie heute hineingewoben in den Kreis menschlicher Freuden. Vor dem Kriege zogen in Frankreich die Kinder mit Mistelzweigen von Haus zu Haus und erbaten unter dem Ruf »Au gui l'au neuf« kleine Leckereien und Geschenke. Die Engländer schmücken zur Weihnacht ihr Haus mit grünen Mistelzweigen, eine Gepflogenheit, die sich auch bei uns immer mehr einzubürgern scheint. Und ist nicht die alte deutsche Sitte, zu Neujahr mit grünen Ruten an die Türen anzuklopfen, ein wundersames Anklingen an die heilige Zauberkraft des »Mistelteinus«?

Karl Wagner

*

DIE BIENE IM DIENSTE DER PFLANZE

WER die Freude, welche die Beobachtung der Bienen gewährt, bis zur Neige auskosten will, so führt Professor Enoch Zander in seinem Buche »Das Leben der Bienen« aus, das als 4. Teil des Handbuches der Bienenkunde bei Eugen Ulmer in Stuttgart erschienen ist, muß auch die Folgen erwägen, die sich aus dem Wechselverkehr für

DIE ZIERDE DES GARTENS
Freiland-Farn-Knollen zur Frühjahrspflanzung
Schönſte Zierde für Blumengärten, Wegeinfaſſungen, Rasenplätze, Denkmäler, Parkanlagen usw. – Die Knollen treiben nach 14 täg. Pflanzung unzählige grüne palmähnliche Wedel. Extra ſtarktreib. Solidärpflanzen 10 Stück 2,50, % 20,–. Mittlere Sorten 10 Stück 2,–, % 15,–, kleinere 1,– bzw. 10,–. Verpackung frei. Lieferung unter Nachnahme.
KARL TRAUTE, Wildenspring
bei Großbreitenbach (Thüringer Wald)

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN
L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71
*
Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.
VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

GARTENKIES
in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug
Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943
Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

Firma Gebr. Schultheis in Steinfurth

Auch im letzten Jahre war ich wieder mit Ihren Roſen außerordentlich zufrieden, und obſchon ich kaum ein Plätzchen in meinem Garten frei habe, konnte ich doch den Lockungen Ihres mit ſo prachtvollen Beilagen verſehenen Verzeichniſſes 1927 nicht widerſtehen. Senden Sie mir bitte ...... (folgt Beſtellung)

Hochachtungsvoll gez. F. G......

Solche Urteile über unſere weltberühmten Roſen erhalten wir faſt Tag für Tag, ſie beweiſen am beſten die überragende Güte unſerer Erzeugniſſe.

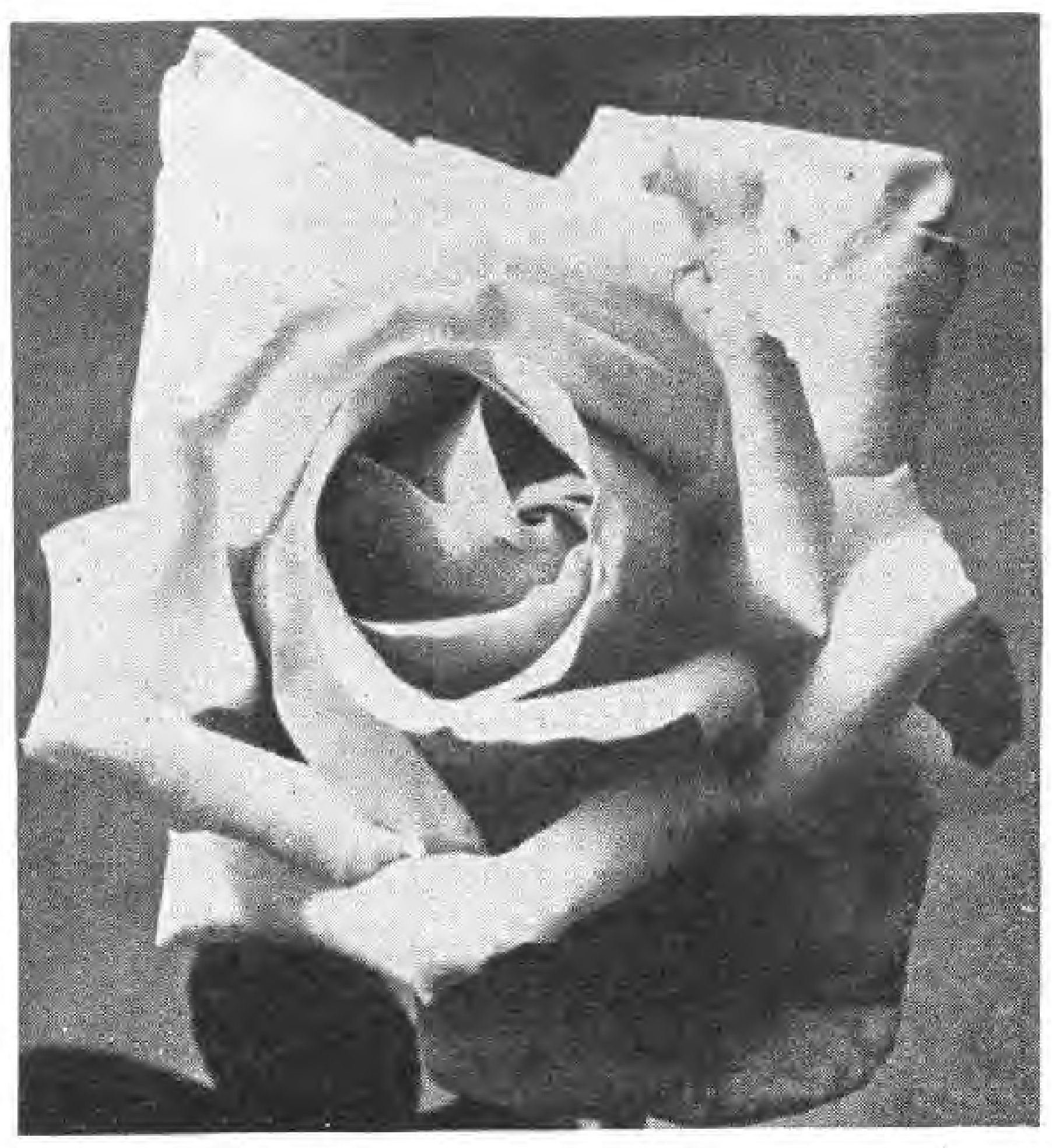
Laſſen Sie ſich darum unſere Sortenliſte mit Bildern ſowie unſere „Winke für Pflanzung und Pflege der Roſen" koſtenlos kommen und geben Sie Ihren Frühjahrsbedarf auf. Lieferungen erfolgen promteſt, jede nicht gefallende Sendung wird auf unſere Koſten ohne weiteres zurückgenommen. Eine ſolche Verkaufsbedingung kann nur die Firma bieten, die eine in jeder Weiſe einwandfreie Ware verſendet.

Roſenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868

die Pflanzen ergeben. Aus der am Grunde des Blütenkelches liegenden weiblichen Samenanlage kann niemals eine keimfähige Frucht hervorgehen, wenn die Narbe des Griffels nicht *bestäubt* und damit einem Pollen- oder Blütenstaubkörnchen die Möglichkeit geboten wird, seinen Keimschlauch durch den Griffel zu der Samenanlage zu entsenden und sie zu befruchten. Die pflanzlichen Pollenkörnchen entbehren jeglicher Eigenbewegung und müssen an ihren Bestimmungsort transportiert werden, besonders dann, wenn Griffel und Staubfäden sich nicht in derselben Blüte, sondern in verschiedenen Blüten derselben Pflanze oder gar auf zwei getrennten Stöcken derselben Art befinden. In den weitaus meisten Fällen wird die Bestäubung durch Tiere vermittelt, die ihre Nahrung in den Blüten suchen, und die wichtigsten Blütenbestäuber sind die langrüsseligen Bienenarten, die von allen Blütenbesuchern die innigsten Wechselbeziehungen zu den Pflanzen unterhalten. Dieser Nutzen der Biene wird noch dadurch gesteigert, daß sie, wenigstens in unseren Breiten, das einzige Insekt ist, das zur Hauptblütezeit, im April, Mai und Juni, bereits sehr zahlreich auftritt. Die Honigbiene allein vermag durch die ungeheuern Scharen sammelnder Arbeiterinnen, die jedes Volk täglich entsendet, tausendmal mehr zu wirken als alle übrigen Insekten zusammen. Man hat die in 2600000 deutschen Bienenstöcken vorhandenen Arbeitskräfte auf 80 bis 90 Milliarden geschätzt und berechnet, daß jede Biene in der Minute 10 Blüten, bei einem Ausflug von 10 Minuten also 100 Blüten, bei 40 Ausflügen an einem Tage 4000 Blüten besucht und daß auf diese Weise in Deutschland täglich mindestens 104 Billionen Blütenbesuche stattfinden. Vermehrte Samenbildung, erhöhter Fruchtansatz sind die segensreichen Folgen der emsigen Sammeltätigkeit unserer Bienen. Für Europa hat man den Gesamtwert der durch Insekten vollzogenen Befruchtung mit 1,8, für die ganze Welt auf 5 Milliarden Mark berechnet.

Osnabrücker Gartenmöbel

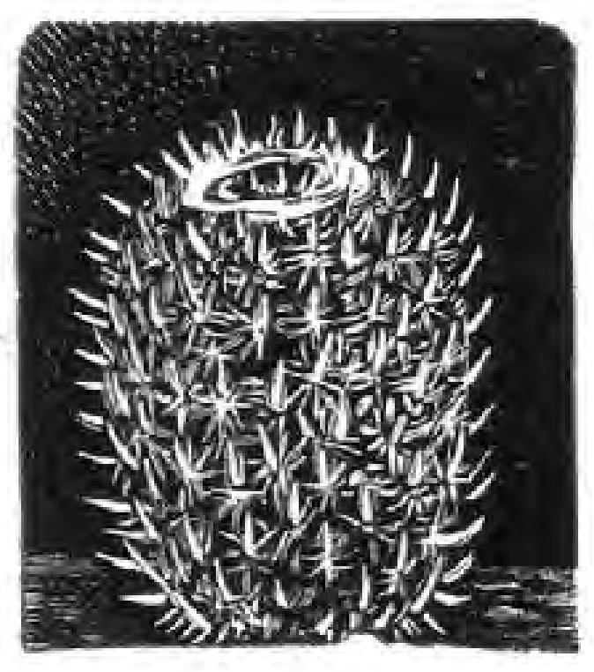
Katalog gratis
Runge & Co., Osnabrück 1


W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN

Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
feine Ziergehölze – Steingartenſtauden
Rabattenſtauden – Schnittſtauden
Rankpflanzen
gutes Sortiment / reiche Vorräte
Preis- und Sortenlisten frei

Blumen- und Gemüſeſamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte,
Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen **Kotzschbar-Zwenkau**
bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD

Mam. elegans
Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8„ Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauſes
Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

Obstbäume und Ziersträucher
in allen Arten und Formen
Sortenlisten kostenfrei!
J. S. Steltzner & Schmaltz Nachfolger, Lübeck
Vorwerker Baumschulen

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus
Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei
Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

Gartenmöbel
WENCK
in Holz
in einfacher Ausführung und nach künſtleriſchen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obſtſpaliere
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

Weithin wirkende *Lockmittel* leiten die Insekten zu den nektarführenden Quellen. Die leuchtenden Farben der Blütenblätter, seltener der Kelchblätter, Staubfäden oder Deckblätter heben die Blüten aus ihrer Umgebung heraus. Die Bienen haben ein sehr feines Farbenunterscheidungsvermögen; eine besondere Vorliebe für bestimmte Farben hat man nicht nachweisen können. Als weiteres wichtiges Lockmittel dienen die Blumendüfte, die auf der Bildung von flüchtigen ätherischen Oelen in den Kronblättern beruhen. Die Bienen haben ein gutes Geruchsvermögen und spüren im Frühling mit unfehlbarer Sicherheit ein Rapsfeld auf, auch wenn es 6 bis 8 km vom Stock entfernt ist. Zu diesen Lockmitteln gesellen sich mannigfaltige Einrichtungen, um den Bienen den Anflug und das Niedersetzen zu erleichtern, da sie nur im Sitzen saugen. Bei abwärts und seitlich gestellten Blüten ist vielfach der untere Rand lippenartig vorgezogen und oft mit Haaren besetzt, um dem anfliegenden Insekt einen bequemen Ruheplatz zu geben. Manche Blüten, deren Knospen aufwärts ragen, wie Glockenblume, Kaiserkrone und Fingerhut, nehmen beim Erblühen eine den Anflug begünstigende Stellung ein. Die zur Befruchtung bestimmten Pollenkörnchen werden den Bienen gegen ihren Willen von der Blüte in einer für viele Pflanzen charakteristischen Weise aufgebürdet. Einige Blüten sind durch ihre Form dem Körper des die Bestäubung besorgenden Insektes so angepaßt, daß die Pollenübertragung sicher bewirkt wird.

Hierher gehören die *Schwertlilien*, deren großblütige Formen für die Bestäubung durch Hummeln eingerichtet sind, während die kleinblumigen auch von Honigbienen besucht werden. Von ihren sechs farbenprächtigen Blumenblättern ragen drei nach oben, drei hängen abwärts und bilden bequeme Abflugsplätze für die Insekten. Ueber dem Stiel der hängenden Blätter erhebt sich der zungenartige Griffel, unter dessen gespaltenem Ende die Narbe liegt. Der unteren Seite des Griffels schmiegt sich hinter der Narbe der Staubfaden an. Griffel und Blütenblattstiel bilden eine Röhre, in deren Grunde der Nektar ruht. Ein in die Blütenröhre hineinreichendes, durch grelle Färbung sich vom Blütenblatt abhebendes Haarpolster leitet das suchende Insekt zum Nektar, das in die Röhre kriechend Griffel und Narbe in einer der Pflanze dienlichen Weise berührt.

Manche Blumen bergen kunstvolle Mechanismen zum Aufladen des Pollens auf den Insektenkörper. Durch eine eigenartige Schleuder-

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Gartenkies
Schüler & Heilgendorf A. G.
Berlin W 57, Yorkstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.

DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl • Mähren • Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1

Waldfarnknollen
winterharte Sorte, schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Felsen, Grotten, Wasserläufer usw., kleine Knollen % 4-6 M., große 7-8 M., ‰ 50 M., gemischt, **Extra starke Solitärpflanzenknollen**, meterlange Wedel treibend, 1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4 M., ‰ 10 M., ‰ 80 M., **Immergrüne Felsenfarn**, starke Pflanzen mit 4-6 Wedeln, % 6 M, **Vinca minor**, Immergrünpflanzen mit bester Bewurzelung, ‰ 8 M., ‱ 50 M.
Lorenz Haas, Hofstetten
bei Gemünden am Main, Bayern

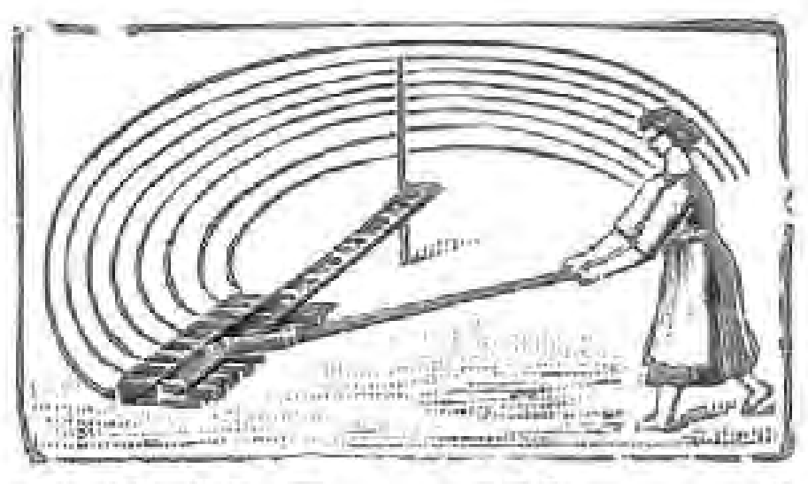
Gruß vom Flatbush Dahlias
Amerikanische Dahlien sind weltberühmt.
Eine Sammlung der schönsten Neuheiten des ganzen Landes wird jetzt an deutsche Dahlienfreunde direkt geliefert.
KATALOG GERN ZU DIENSTEN.
Fred von Rodeck, Flatbush, Brooklyn, N. Y. USA.

Tüchtiger
Herrschaftsgärtner
in Gemüse-, Obst- u. Gartenkultur bewandert, wird gesucht. Verheiratete, kinderlose Bewerber werden bevorzugt. Offerte unter Chiffre „ALB 4464“ an die Annonc.-Exped. „Piras“, Brünn, Wilsonplatz 1, Tschechoslovakei.

Regenlanze ges. gesch. mit 8 fach verschieden wirkender kombinierter Centrifugaldüse unübertroffener, unentbehrlicher Standregner für alle Schmuckgärten.
„Optima“ ges. gesch. automatisch wirkende unübertroffene Zerstäuberpumpe für Balkon u. Garten mit Gummischlauch und auswechselbaren Düsen. Fordern Sie Angebot.
D. Kleine, Hannover, Manteuffelstraße 6.
Gartenwasserkunst
Farb. illustr. Broschür. üb. Blumen u. Obstbauzucht kostenfr.

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

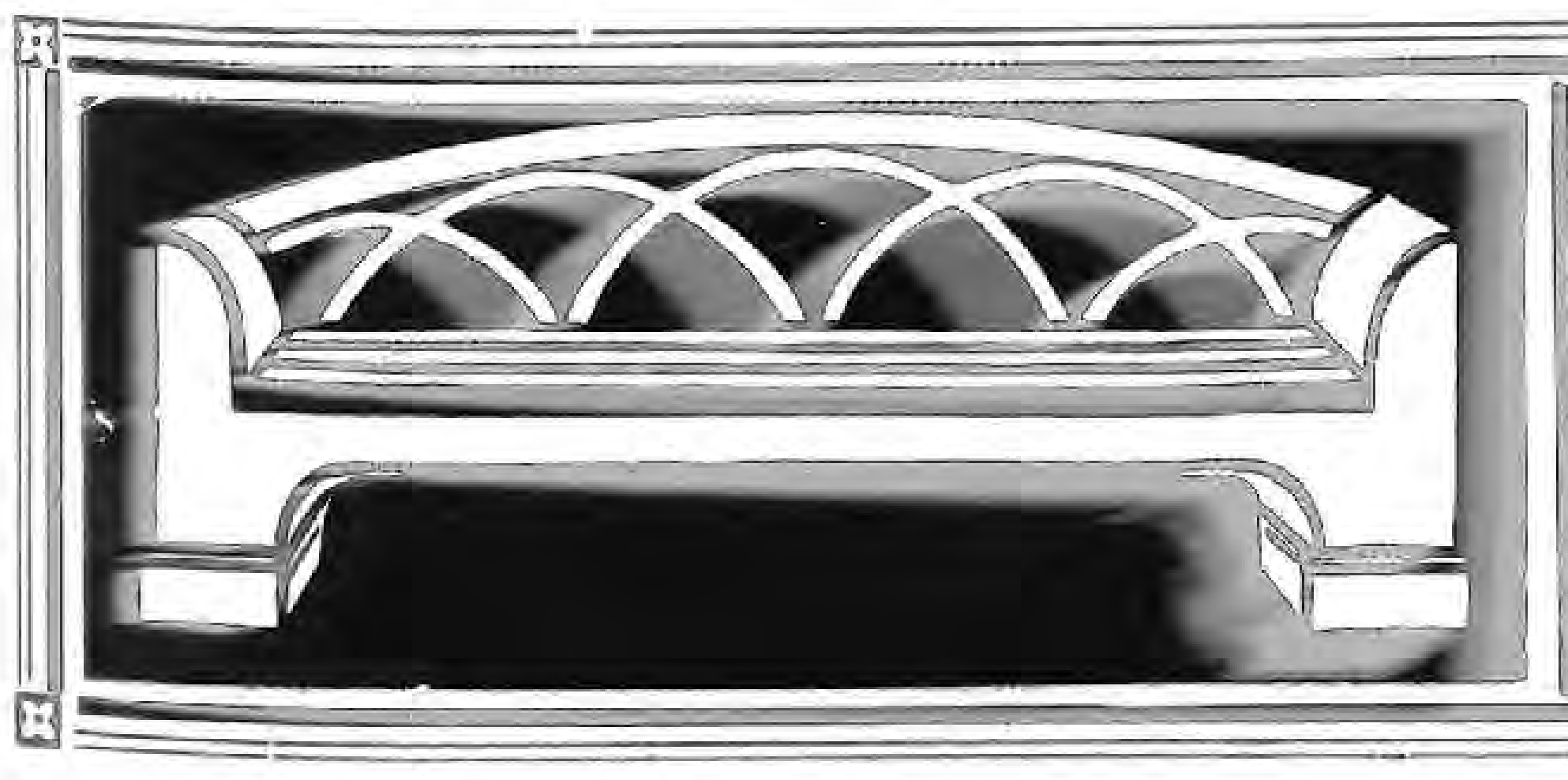
Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE
G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.



PAKA-Reihenzieher
für gerade und runde Beete Rm. 4,50 resp. 6,-
PAKA - Wanderzäune
doppelt u. einfach für Edelwicken usw., Stauden u. Sträucher
PAKA-Gartengeräte-Vertrieb
P. Koerber, Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Drahtwaren=, Sieb= und Zaunfabrik
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. d. O.
Inh. Walter Kossowsky / Gegründet 1861
Fernsprecher Nr. 831 und 832 Telegramme: „Oderdraht“
SPEZIALITÄT:
Komplette Tennisplatz = Einfriedigungen
Drahtgeflechte · Drahtzäune · Drahtseile
Gerüststricke · Bindedrähte · Rabitzgewebe
Durchwurfsiebe · Durchwurfgewebe
PREISLISTE UNENTGELTLICH



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

einrichtung werden Bienen und Hummeln von den gelben Blüten des *Besenginsters* mit Pollen bepudert. Die Blüte besteht aus der oberen Fahne und dem unteren von zwei seitlichen Flügeln flankierten Schiffchen. Die Staubfäden und die Griffel, welche das Bestreben haben, nach oben zu schnellen, werden von der unberührten Blüte im Schiffchen durch Aneinanderschießen der Ränder festgehalten. Fünf kürzere Staubfäden liegen in der Mitte, fünf längere reichen bis in die Spitze des Schiffchens, wo sie ihre Pollenmassen um das verbreiterte Ende des wie eine Feder in das Schiffchen eingespannten Griffels ablagern. Sobald eine Biene oder Hummel sich auf Schiffchen und Flügeln niederläßt, drückt sie durch ihre Schwere beide herunter. Dabei öffnet sich das Schiffchen und gibt zunächst die fünf kürzeren Staubfäden frei, die dem Insekt den Pollen an die Bauchseite pressen. Geht das Schiffchen noch weiter herunter, so wird auch die Sperrvorrichtung für die Griffelspitze ausgelöst. Der Griffel schnellt unter Umrollen gegen die Fahne aufwärts und schleudert einen großen Teil des ihn umlagernden Pollens den Bienen von hinten her auf den Rücken.

Geradezu lebensgefährlich wird die Pollenübertragung für die Bienen bei der *Seidenpflanze.* Bei diesen kommt es sogar häufig vor, daß Bienen mit mehreren Beinen eingeklemmt werden, sich nicht mehr befreien können und zugrunde gehen.

*

Für das **Stadtgartenamt** in **Kiel** wird sofort ein

jüngerer Gartentechniker

der eine staatl. höhere Gärtnerlehranstalt mit Erfolg besucht hat, gesucht.

- Die Tätigkeit besteht hauptsächlich im Aussendienst.
- Die Anstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag gegen monatliche Kündigungsfrist und eine Besoldung nach Gruppe VI des staatlichen Tarifvertrages.
- Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind umgehend einzureichen an den

Magistrat der Stadt Kiel.

SEEROSEN

in schönsten, **winterharten** Sorten

dunkelrot, gelb, roſa und weiß

pro Stück und Sorte M. 5.–, 6.–, 8.–, 10.–
5 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 25.–
10 Stück in Sorten **meiner** Wahl Mark 45.–

Pflanzanweisung wird jeder Sendung beigegeben

Sorten- und Preisliste über winterharte Blütenstauden, Dahlien Mauer- und Felspflanzen auf Wunsch

B. MÜLLERKLEIN * **BAUM-SCHULEN**
KARLSTADT am MAIN (BAYERN)

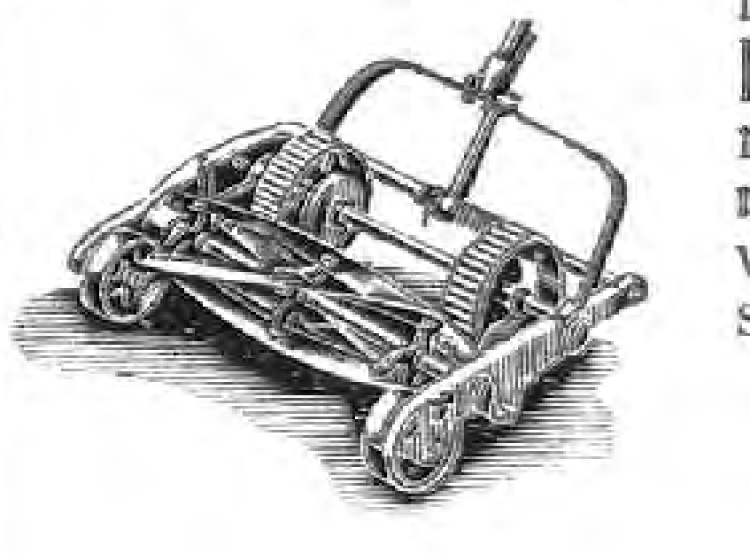
Starke Allee- u. Zierbäume

Tilia euchlora, 15—50 cm Umfang
Tilia americana, 15—50 cm Umfang
Tilia intermed., 15—50 cm Umfang
ebenso **Rüstern, Ahorn** und **Kastanien**

Starke große Koniferen Solitärpflanzen

Thuya occid., 200—600 cm hoch
Taxus bacc., Pyramiden, 200—400 cm hoch, 100—150 cm breit
Taxus hib., 200—300 cm hoch
Abies conc., 200—400 cm hoch
Abies concolor violacea, 200—400 cm hoch
Pseudotsuga Douglasi, 200—300 cm hoch
Tsuga canad. u. **Simonsi,** 200—300 cm hoch
Chamaecyp. Alumi u. **Fraseri,** 200–400 cm hoch
Buxus-Pyramiden, 100—120 cm hoch
Rottannen, 150—200 cm hoch

Otto Schultze
Baumschulen
Spandau, Klosterstraße 16-20



Freude am Rasenschnitt

haben Sie bei Benutzung von **Hubers Rasenmäher** mit der **halbautomat. Messernachstellung** und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von

W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

GARTENPLASTIK

Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.

HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.

SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN-SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN

Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Rosen! Rosen!

Hochſtamm- u. Halbſtamm, Niel- u. Trauerroſen in prima Ware, auf Sämlingsſtamm veredelt meiſt Doppelkronen von ſandigen Lehmboden. **1 jährige Fliederveredlungen** in Sorten, Fliederneuheit „Zukunft" offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

Edelweis und andere Alpenpflanzen

in vielen ſchönen Arten mit Anleitung. Jetzt günſtige Pflanzzeit. Preisliſten über Alpenpflanzen, Blütenſtauden uſw. frei. 100 Stück 16.– Mark, 50 Stück 9.– Mark, 10 Stück 2.50 Mark per Nachnahme frei ins Haus.

Gebirgs-Hängenelken, Blumenzwiebeln uſw.

Alpenpflanzen-Gärtnerei
K. & A. Sommer, Berchtesgaden
bayerisches Hochgebirge.

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

Heinrich Sauermann, Leipzig O. 27

Neue Gartenbücher

Die Praxis der Gartentechnik.

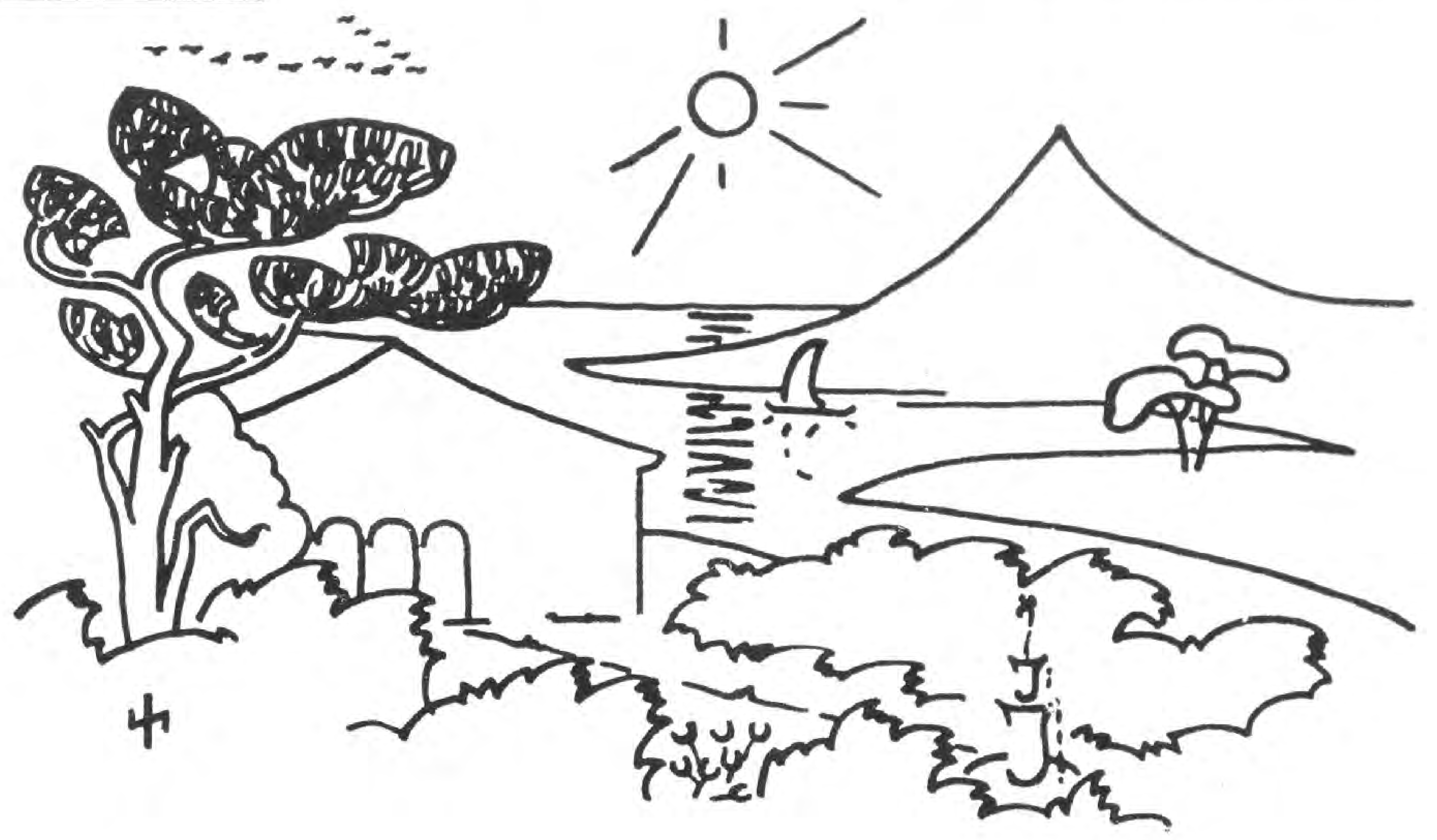
Von Carl Rimann, staatl. dipl. Gartenbauinspektor, Mitinhaber der Firma Körner & Brodersen Nachflg., Berlin-Steglitz. Lehr- und Handbuch für Berufsgärtner, insbesondere Landschaftsgärtner, Gartenarchitekten und Gartentechniker. 500 Seiten mit 277 Abbildungen und 4 Plänen. 1927. Preis in Ganzleinen Rmk. 22.—

Dieses und alleanderen Gartenbücher liefere ich gern unverbindlich zur Ansicht und gegen Teilzahlungen. Bitte verlangen Sie meinen Katalog umsonst.

Fachbuchhandlung für Gartenliteratur

Soeben erschienen:

Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit



HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen
auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

INHALT:

DIE BURG / Normannenburg an der Adria / Veste Coburg / Wasserburg am Niederrhein / Harzer Burggarten

DAS LANDGUT / Westfälisches Rittergut / Hannoversches Rittergut / Wiesengut im Havellande / Pommersches Landgut / Schlesisches Rittergut / Rittergut in der Lausitz / Märkisches Rittergut / Haus Wylerberg

DER LANDSITZ / Schwäbischer Landsitz / Sondermühlen / Der Garten Murats / Märkischer Uferpark / Das Haus in der Sonne / Ein zweites Haus / Rheinischer Landsitz / Märkischer Landsitz / Waldsitz am Wannsee / Waldsitz in Mecklenburg

*

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten,* und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes,* die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.

Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.

Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Bücher der Gartenſchönheit:

DAS DAHLIENBUCH

Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern

Der außerordentlichen Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen der Dahlie, die heute geradezu zur Modeblume geworden ist, suchen Karl Foerster und Camillo Schneider in dem soeben erschienenen Dahlienbuch gerecht zu werden. Der Hauptwert des Buches liegt in der Gesamtübersicht der heute führenden Sorten, in der nach sorgsamsten vergleichenden Beobachtungen eine Auslese aus der Ueberfülle der Sorten vorgenommen wird; für jede einzelne der angeführten Sorten werden alle erforderlichen Angaben über Form und Farbe der Blüte, Höhe, Wuchseigenschaften, auch über Züchter und Jahr der Einführung gemacht. Die verschiedenen Typen werden in ihren Hauptvertretern in großen charakteristischen schwarzen und farbigen Aufnahmen gezeigt, in denen die Blüten mit geradezu plastischer Deutlichkeit erscheinen. Weiter gibt das Dahlienbuch eine genaue Geschichte der Dahlie mit einer Reihe von Wiedergaben alter Darstellungen der Blume; es schildert die Möglichkeiten der Anwendung im kleinen und größeren Garten wie in Parks und öffentlichen Anlagen, und es behandelt auf Grund umfassender praktischer Erfahrungen eingehend Pflanzung, Pflege und Vermehrung der Dahlie.

Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

H. A. Pein & Bertram, Baumschulen und Waldsämereien, Bad Liebenwerda. »Liste 1927.«

*

Paul Süptitz, Dahlienkulturen, Saalfeld (Saale). »Dahlien-Liste 1927.« — Eine Spezialität dieser Firma sind die Halskrausen-Dahlien.

*

KAHL
GRASSAMEN
GRASSAMEN
GRASSAMEN
BESCHREIBENDE KATALOGE FREI.

Palmengartenmischg. Ztr. 80 M.
Sonderangebot sowie Schrift über Anlage und Pflege feiner Rasenflächen kostenlos.
SAMENHAUS FRANKFURT / M. 3

Bücher der Gartenſchönheit:

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe

»Ein Juwel in der vielgestaltigen Gartenliteratur und weitaus das Beste, was bis heute über die Rosen überhaupt geschrieben wurde. Wieviel ist da noch zu lernen! Darstellung und illustrativer Schmuck sind erstklassig.« So urteilte der *Tagesanzeiger für Zürich* über die erste Auflage des Rosenbuches, das heute in einer stark erweiterten Ausgabe vorliegt. Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen. Es faßt alles Wissen über die Rose zusammen und zieht die große Entwicklungslinie in der Arbeit der Rosenzüchter bis zu den letzten Triumphen der aufs höchste gesteigerten Rosenschönheit. Das Rosenbuch leistet praktisch den Rosenfreunden den willkommenen Dienst, daß es in sorgfältiger Sichtung, bei der unsere erfahrensten Züchter und Kenner mitwirkten, aus der Ueberzahl der Sorten eine Auslese der besten alten und neuen vornimmt. Es gibt auch für die Verwendung der Rose neue Anregungen und zeigt, wie ein Rosengarten eine Stätte unerhörter Schönheitsentfaltung werden kann.

Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Indische Orchideen

Die farbenprächtigsten Orchideen aus dem Inneren Indiens, alle von einfachster Kultur, sind in folgenden Sorten

soeben eingetroffen:

Dendrobium nobile
,, Wardianum
,, chrysotoxum
,, thyrsiflorum
,, Jamesianum
,, densiflorum
Renanthera Imschootiana
Vanda coerulea
sowie verschiedene andere schönblühende Arten
aus dem Staate Manipur.

Von Dendrobium nobile, thyrsiflorum und chrysotoxum erhalte ich einige extragroße Schaupflanzen.

Weitere Lieferungen von Phalaenopsis amabilis, Ph. amabilis Rimestadtiana, Ph. Schilleriana, Oncidium variecosum Rogersii, Laelia autumnalis, Oncidium tigrinum, Cattleya Mossiae, Cattleya Mendelii im Laufe der nächsten Monate erwartend.

Preisofferten auf gefällige Anfrage.

Robert Blossfeld, Potsdam

Soeben erscheint:

DER WOCHENENDGARTEN

ANLAGE, PFLEGE UND WAHRER GENUSS
EIN BERATER MIT PLÄNEN UND BILDERN

Es schien uns notwendig, in die so machtvoll einsetzende Wochenend-Bewegung, die heute zum Schlagwort des Tages geworden ist, auch den modernen Gartengedanken hineinzutragen; wir suchen die Aufgabe in einem Büchlein zu lösen, das soeben, rechtzeitig zu der großen Wochenend-Ausstellung in Berlin, erscheint. *Karl Foerster* und *Camillo Schneider* haben im Verein mit *Kurt Pöthig* die Ausarbeitung übernommen. Der leitende Gedanke ist der Aufgabe entsprechend, für den Wochenend-Garten nur Pflanzen zu verwenden, die einer möglichst geringen Pflege bedürfen und sich jedenfalls bei einmaliger Pflege in der Woche gut entwickeln können. Von dem gesamten Werkstoff des Gartens, Gehölzen, Stauden, Rosen, Einjahrsblumen, Schlingpflanzen und auch Obstsorten wird in sorgfältig aufgestellten Listen eine hierfür geeignete *Auslese* getroffen. Es werden die notwendigen Anweisungen für die Anlage und die Pflege eines solchen kleinen Wochenendgartens gegeben; für die Anlage selbst werden Pläne mit Schaubildern und genauen Bepflanzungsangaben aufgestellt, und zwar in verschiedenen Typen, für den Blumenfreund, die Hausfrau, den Obstfreund und den Sportsmann. Dem blumenbegeisterten Wochenend-Mann oder vielleicht noch mehr der Wochenend-Frau wird so das ganze Rüstzeug für ihre wenn auch bescheidene Gartenanlage in die Hand gegeben. Schöne Bilder der wichtigsten Pflanzen aus der Auswahlliste sollen ihnen zeigen, welche Freuden hier ihrer warten. Das Büchlein ist in seiner äußeren Gestaltung auf Kunstdruckpapier mit Sorgfalt behandelt.

Preis 1,25 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND, AKAZIEN-ALLEE 14

Victor Teschendorf, Baum- und Rosenschulen, Cossebaude bei Dresden. »Preisverzeichnis Herbst 1926 bis Frühjahr 1927 und Preisliste für Frühjahr 1927.« — Auf der letzten Ausstellung in Dresden zeigte die Firma, wie reich ihre Kulturen sind.

*

DER WELTGARTEN
2. Band
Fritz von Oheimb,
Gartenglück von heute
Mit 17 Bildern

Die *Frankfurter Zeitung* schreibt: »Wer von unmittelbarer Freude an allem, was draußen grünt und blüht, herkommt, tiefer eindringen möchte und im stillen Zimmer einen Nachklang seiner Freuden genießen will, der greife zu dem Buch von Oheimb. Aus jedem Wort des kleinen Buches klingt eine tiefe Liebe zu den Schönheiten unserer Erde, die das etwas abgegriffene Wort »Natur« zusammenfaßt. Die Erfahrungen und Beobachtungen eines langen Lebens auf seinem schlesischen Gute, die jahrelange Arbeit an der Verschönerung und Veredlung seines alten Parkes dort erfüllen diese Aufsatzsammlung mit dem frischen Leben des tatsächlichen Geschauten, und allerlei praktische Winke und Ratschläge werden dem Gartenbesitzer willkommen sein.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Claus Voigts Roſen-Almanach 1927

Schreiben Sie mir bitte nur eine Karte, wenn Sie dieſes neue inhaltreiche Heft haben wollen! Sie finden auch meine neueſten Preisliſten darin!

Claus Voigt, Roſenſchulen
Ueterſen (Holſtein)

FREILANDFARNE

die Palmen des Gartens, verschiedene winterharte Sorten. Schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Grotten, Felspartien, Wasserläufe usw. Starke treibfähige Knollen per 100 Stück 10,— M., per 10 Stück 1,50 M. Extra starke Solitärpflanzenknollen, ca. 1 m lange Wedel treibend. per 100 Stück 20.— M., per 10 Stück 2,50 M. Versand per Nachnahme.

Arno Jahn, Großbreitenbach (Thüringen)

Besichtigung meiner Kulturen erbeten.

Winterharte Blüten-Stauden für Schnitt
Rabatte u. Felspartien
Rosen u. Ziergehölze
Obstbäume, Sträuch.
Mod. Gartengestaltg.
Entwurf :-: Ausführung

Otto Tietz
Stettin-Krekow
Krekower Landstraße
Telefon 5232
Preisliste auf Anfrage

Gustav Wolf, Nelken- und Dahlien-Kulturen, Leipzig N 21. »Preisverzeichnis 1927 über Dahlien in allen Formen, Remontant- und Feder-Nelken, Schnittstauden.« — Die Firma bietet wieder eine ganze Anzahl guter neuer Dahlien und Nelken an.

*

DER WELTGARTEN
3. Band
Paul Landau,
Gartenglück von einst
Mit 16 Bildern

Mario Krammer schreibt in der *Vossischen Zeitung:* »Wie das Rokoko der Stil ist, der am meisten Gartensehnsucht offenbart — eben weil diese Zeit sonst so vernünftig war — so lebt in dem Buche dieses Gartenfreundes etwas von der ebenso universalen wie schöngeistigen Bildung des 18. Jahrhunderts. Ein sicheres Zuhausesein in der kulturellen Tradition, auch dieses Gefühl der Geborgenheit umfängt hier den Leser. Selten ist mit so viel graziöser Gelehrsamkeit ein Thema abgehandelt worden. Innerlich und äußerlich wirkt das Bändchen mit seinen zierlichen Bildchen so anmutig und amüsant, daß man es, um mit Schopenhauer zu reden, gern seiner Freundin »auf die Toilette oder den Teetisch« legen möchte.«

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Großgärtnereien, Samenhandlung

Farbig bebildertes, interessantes
Hauptverzeichnis zu Diensten

Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest

J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

Aubrietien
Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren

Frühjahrs-Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt

Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien, Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien, Edel-Nelken, winterharte Blütenstauden

Ausgewählte Sortimente — Beste Qualität

Versand nach dem Ausland

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Reinhold Behnsch, Baumschulen, Brockau bei Breslau. »Sonder-Angebot über Forst- und Heckenpflanzen. Frühjahr 1927.« — Sollte es sich nicht bei Populus monilifera um deren Bastard mit unserer nigra, also um P. canadensis handeln?

*

C. Berndt, Zirlauer Baumschulen, Zirlau, Freiburg i. Schles. »Sonderangebot Frühjahr 1927.« Warum heißt hier die Douglas-Tanne (richtiger Douglasie) Abies Douglasi?

*

E. Fliegel, Baumschulen, Rellingen (Holstein). »Räumungs-Angebot.«

*

Goos & Koenemann, Niederwalluf am Rhein. »Preisliste 1927.« — Der Katalog enthält eine ganze Anzahl hübscher schwarz-weißer Bilder und einige Farbentafeln. Er zeigt, daß diese wohlbekannte Staudenfirma jetzt auch reiche Bestände an Baumschulerzeugnissen hat. Jedenfalls ist es sehr zu begrüßen, daß unsere führenden Firmen nach und nach beginnen einzusehen, wie wichtig ein gut ausgestatteter und gut bearbeiteter Katalog ist.

*

Kayser & Seibert, Roßdorf bei Darmstadt. »Ausgabe 1927/28.« — Die Firma bemüht sich ebenfalls in einem großen, mit 12 Farbentafeln ausgestatteten Preisverzeichnis den Reichtum ihrer »Odenwälder Pflanzenkulturen« in übersichtlicher Weise vor dem Leser auszubreiten. Die Sortenzahlen unserer großen Staudenfirmen sind schon überreich. Soweit es bestimmte Gruppen betrifft, sollte man noch kritischer auswählen. Zumal auch bei Immergrünen und Moorbeetpflanzen. Da vermißt man noch viel Gutes und findet Formen, die nicht unbedingt allgemein zu empfehlen sind. Dies gilt ganz allgemein.

Victor Teſchendorff
Baum= und Roſenſchulen
Coſſebaude=Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren= und
Formobſt
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling= und
Heckenpflanzen
Zierſträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

*

Reinhold Behnsch, Baumschulen, Brockau bei Breslau. »Hauptkatalog 1927.« — Dieser strebsamen Baumschule kann man nur raten, sich auch den neuen wertvollen Gehölzen etwas mehr zuzuwenden. Lonicera nitida und pileata genügen da nicht.

*

C. Berndt, Zirlauer Baumschulen, Zirlau bei Freiburg (Schles.). »Preisbuch Herbst 1926 und Frühjahr 1927.« — Es ist schön, wenn man Ilex crenata im Katalog findet, wer aber kauft Stücke für 10 Mark?

*

Focke Bohlen, Halstenbeker Baumschulen, Halstenbek, Holstein. — Preisverzeichnis Frühjahr 1927.

*

Adolf Ernst, Möhringen a. d. F. bei Stuttgart. »Neuheiten und Auslese der besten Blüten-

Neu erscheint **DER LANDSCHAFTSGARTEN**
ſein Entſtehen und ſeine Einführung durch Friedrich Ludwig von Sckell
von FRANZ HALLBAUM Mit 120 Abbildungen
Ein Urteil von einem berufenen Fachmann, der vom Erſcheinen dieſes wertvollen Buches unterrichtet iſt: ... es iſt auf das dankbarſte zu begrüßen, daß endlich einmal wieder der Landſchaftsgarten einer eingehenden hiſtoriſchen und äſthetiſchen Würdigung unterzogen und damit Friedrich Ludwig von Sckell und ſein Werk der Gefahr der Vergeſſenheit entriſſen worden iſt. Dieſe Arbeit iſt nicht nur für München, ſondern für ganz Deutſchland von hohem, ideellem und praktiſchem Wert und kann jedem Freund der Gartenkunſt empfohlen werden. Nicht zuletzt iſt dieſes Buch aufs beſte geeignet zum Gebrauch auf unſeren höheren Lehranſtalten für Gartenkunſt. . . . . H. Schall, Staatsgartendirektor, München
In Leinen gebunden etwa Mk. 22.–

DIE KUNSTBREVIERE
Jeder Band gebunden nur Mk. 2.50
Ludwig Richter, Heimat und Volk · M. v. Schwinds fröhliche Romantik · Spitzwegs bürgerlicher Humor · Wilh. Buſch, der lachende Weiſe · Chodowiecki, zwiſchen Rokoko und Romantik · Albrecht Dürer · Neureuther, Bilder um Lieder · Rembrandts, Erzählungen · Grünewald, das Wunder des Iſenheimer Altars · Michelangelo · Feuerbach · Rubens · Goya · Altdorfer · Velazquez · Leonardo da Vinci · Raffael · Elsheimer · Menzel, Wanderbuch · H. Thoma · Holbein der Maler · Holbein der Zeichner · van Dyck · Tizian · die drei galanten Meiſter von Valenciennes (2 Bände) · A. Kubin · Fritz Behn als Tierplaſtiker · Eduard von Grützner, eine Selbſtbiographie · (Doppelband) Chriſt. Bärmann Wilhelm Leibl · Die drei Brüder Schieſtl · Deutſche Maler der Frühromantik (Doppelband)
Doppelbände Mk. 5.–

HUGO SCHMIDT-VERLAG, MÜNCHEN · FRANZ-JOSEF-STRASSE 14

HECKMANN
Preisliste
m. Kulturanw.
über Rosen, Obstbäume, Beerenobst
Ziersträucher,
Dahlien, Schlingpfl.
frei!

Heckmann
ROSEN- U. OBSTBAUMSCHULEN
Dresden - Stetzsch 13

Farbige Seerosen
Spezialkulturen
Große Beſtände in allen Farben.
Versand ab Mai.
Preisverzeichnis u. Kulturanweisung auf Wunsch.
W. Schlobohm, Mölln/Lbg.

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg=Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet. Sicher Früchte bringend.
Sorten- und Preisliste auf Anfrage
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

ROSEN
aller Art, Qualitätsware, niedrige Preise, viele Anerkennungen, beschreibende Sorten= und Preisliste zu Diensten.
ROSENKULTUREN
OTTO RATH
Burscheid-Lungstraß (bei Köln)

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

NELKEN!
Edel-Remontant-Nelkenpflanzen
zum Flor in jeder Jahreszeit, lieferb. April-Mai
DORNER & DINKELACKER
Nelkenkulturen · Öhringen (Württemberg)

Harnstoff-Kali-Phosphor
Der ausgezeichnete Gartenvolldünger
der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft enthält die drei Hauptnährstoffe
Stickstoff . . . 28%
Kali 14%
Phosphorsäure 14%
Besonders geeignet für alle Gartenfrüchte, Blumen und Rasenflächen. Schnelles Wachstum, frühes Reifen, hohe Ernten, besonders gute Qualität der Früchte. Man fordere nur Originalpackungen!
BASF
STICKSTOFF-SYNDIKAT

stauden, 1926/7, no. 15.« — Unter den Neuheiten finden wir auch Aster Farreri.

*

Otto Kloß, Baumschulen, Samenhandlung, Bad Liebenwerda, Prov. Sachsen. »Hauptpreisverzeichnis no. 102, Frühjahr 1927.«

*

Paul Hauber, Groß-Baumschulen, Samenzucht, Dresden-Tolkewitz. »Frühjahrskatalog no. 75, 1927.« — Das Geschäft umfaßt jetzt die Abteilungen Baumschule, Samenzucht, Gartengeräte und Gartengestaltung. Die Auswahl der Ziergehölze zeigt auch hier, daß unsere Baumschulen nicht mit der Zeit gehen. Was soll man mit Ilex Cassine und Perado anfangen, die nicht hart sind und 15—20 Mk. das Stück kosten. Dafür fehlen I. glabra, I. crenata und die so schön fruchtenden I. decidua und I. verticillata!

*

C. L. Klissing Sohn, Gartenbau-Samenbau, Barth (Pommern). »Verzeichnis über Samen, Knollen und Pflanzen 1927.« — Klissings Spezialität sind seine Caladien.

*

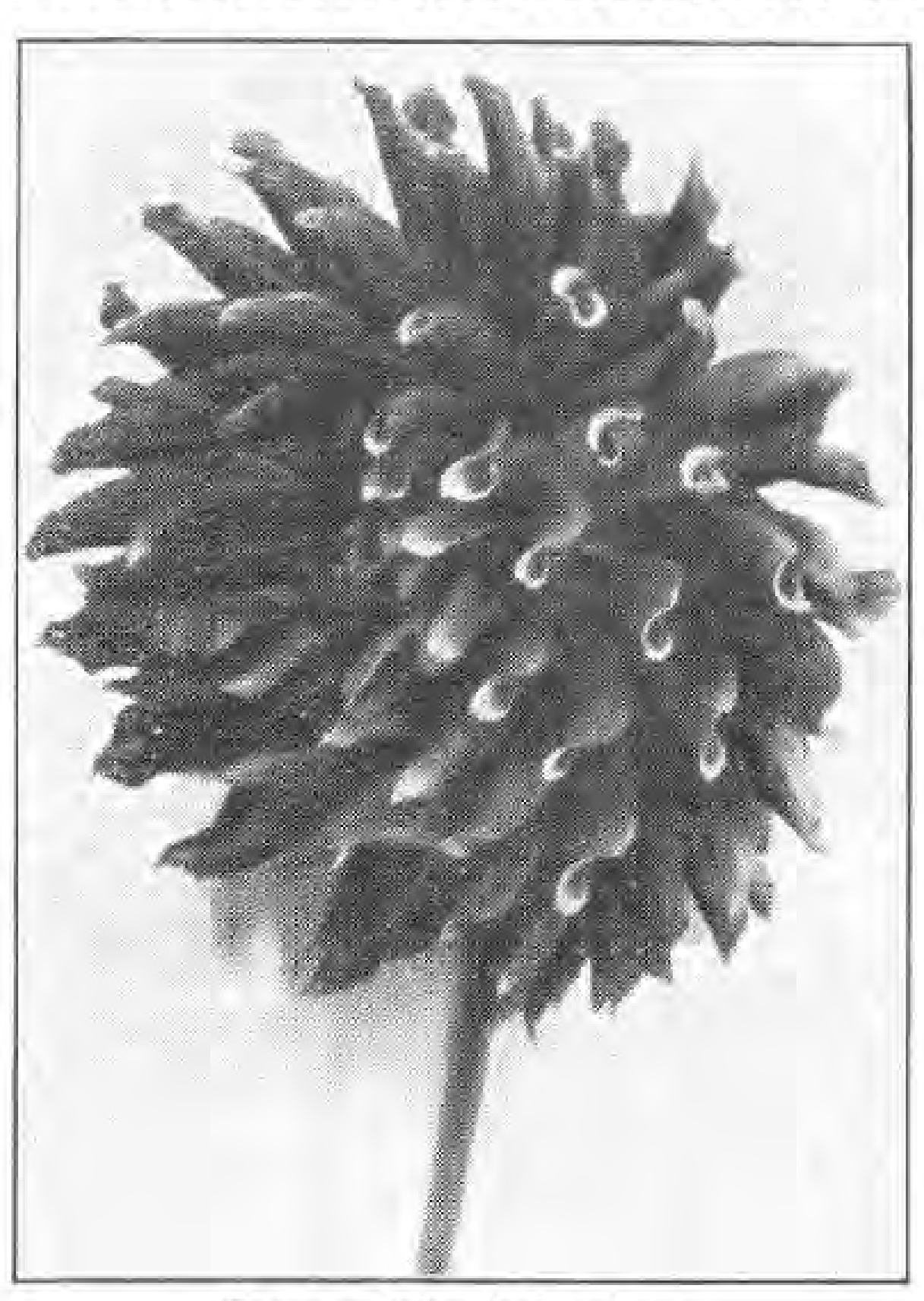
Gebr. Schultheis, Rosenfirma, Steinfurth bei Bad Nauheim. »Sortenliste unserer Rosen für 1926/27.« — Dem Kataloge liegen 9 Farbentafeln nach Autochromen bei. Solche Reproduktionen sind aber teilweise recht mißdeutig

Kein Garten ohne
Rheinauer Gartenmöbel
nach Entwürfen erster Künstler

BEISSBARTH & HOFFMANN
Aktiengesellschaft

Katalog leihweise

MANNHEIM-RHEINAU 4



Sortenliſte koſtenlos.

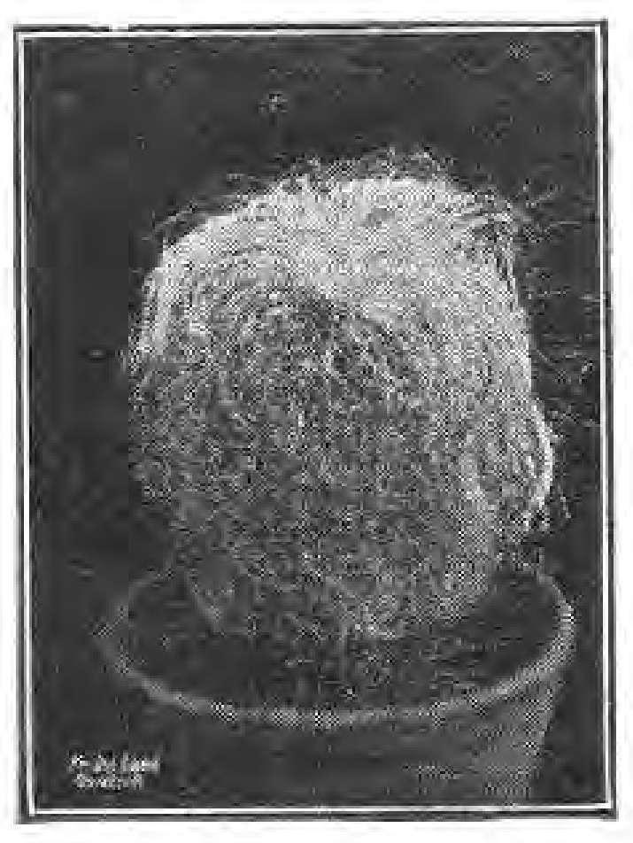
Die ſchönſte Zierde des Gartens
ſind meine ſo beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten

Dahlien-Neuheiten.

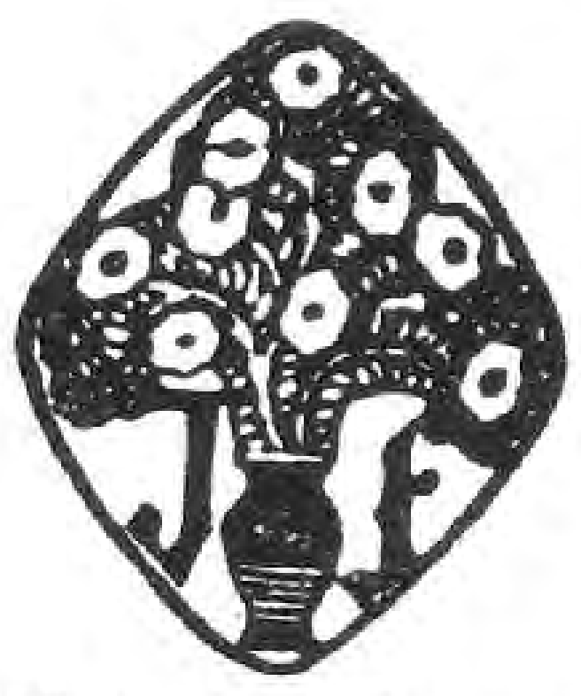
Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen für Gartenliebhaber. Sie ſchmücken Garten und Heim.

10 allerneueſte **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.–
10 verſchied. neue Prachtſorten mit Namen „ 5.–
20 „ „ „ „ „ „ 10.–
5 verſchiedene **amerikaniſche Rieſendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmeſſer von Aufſehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 ſchönſte verſchiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebſt kleinblumig) . „ 10.–
10 verſchiedene ſchöne, winterharte **Chryſanthemum** . . . . „ 5.–
10 ſchönſt.blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.–
Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und ſchwarzweißem Bildſchmuck 1 Mk. in Briefmarken.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).



Kakteen Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!



Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER"
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Pomonax
Baum- und
Pflanzen-Spritzen

Nahtlos
aus einem Stück

Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht

Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

und keine Empfehlung der Sorte, wie etwa von Souv. de Claudius Pernet.

*

L. Späth, Großbetrieb für Gartenkultur, Berlin-Baumschulenweg. »Haupt-Verzeichnis der Bäume, Sträucher und Stauden, no. 220, 1926/1927.« — Auch diese große Baumschule trägt heute leider nicht mehr dazu bei, die wirklich wertvollen Gehölzneuheiten, die uns Ostasien in letzter Zeit beschert hat, verbreiten zu helfen. Gerade durch ihre eigene Gartengestaltung könnte sie dies sehr wohl tun. Aber wo findet man im Kataloge zum Beispiel Berberis Julianae, B. Vernae, Betula japonica szechuanica, Callicarpa Giraldii, Cotoneaster Dammeri, C. Franchetii, C. hupehensis, (daß C. racemiflora soongarnica da ist, ist zu begrüßen, aber warum mit ?), Malus theifera, Syringa reflexa, S. Wolffii, S. Julianae, Viburnum utile, V. rhytidophyllum, um nur einige Arten zu nennen, die sich ebenso leicht anziehen und ebenso billig liefern lassen, wie irgend ein Pfeifenstrauch.

*

AUSLAND

Barbier & Cie. Successeurs, 16 Route d'Olivet, Orléans (Loiret-France). »Prix-Courant pour Marchands, Automne 1926-Printemps 1927.« — Bei den französischen Baumschulen ist es leider ähnlich, wie bei den deutschen; wir suchen vergebens nach vielen wertvollen Neuheiten, die für Massenverwendung in Frage kommen. Immerhin aber ist die Auswahl in Orléans etwas besser, wenngleich man mit Sehnsucht an Chenault's ehemalige Baumschule zurückdenkt, die jetzt in den Pépinières Transon Frères et D. Dauvesse réunies aufgegangen ist.

*

M. Koster & Söhne, Baumschulen, Boskoop, Holland. »Hauptkatalog 1926/27.« — Besonders interessant sind die Rhododendren-Neuheiten, die aber bei uns nur in günstigen Lagen fürs Freiland in Frage kommen können. *C. S.*

*

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Frühjahrskatalog.
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Sofort lieferbar
„Friesdorf" das neue Pelargonium Z
(Züchter Herr Garteninspektor Loebner an der gärtnerischen Versuchsanstalt in Bonn)
für Gruppenpflanzung
Junge Pflanzen mit Topfballen:
10 St. 20.— M., 25 St. 45.— M., 100 St. 160.— M.
Beschreibung auf Wunsch sofort.
Friedrich Werner, Beuel a. Rh. 2, Gartenbau.

Freiland-Farne ſtarktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönſte Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Waſſerfälle uſw.
Extra ſtarke Solitärpflanzen
Rieſenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib.
10 Stück 4.– M. 100 Stück 30.– M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.-M., ‰St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.– M., % St. 8.– M., ‰ St. 50.– M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Gegründet 1896 Jahrgang 1927
Alles für den Garten
Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt Koſtenfrei

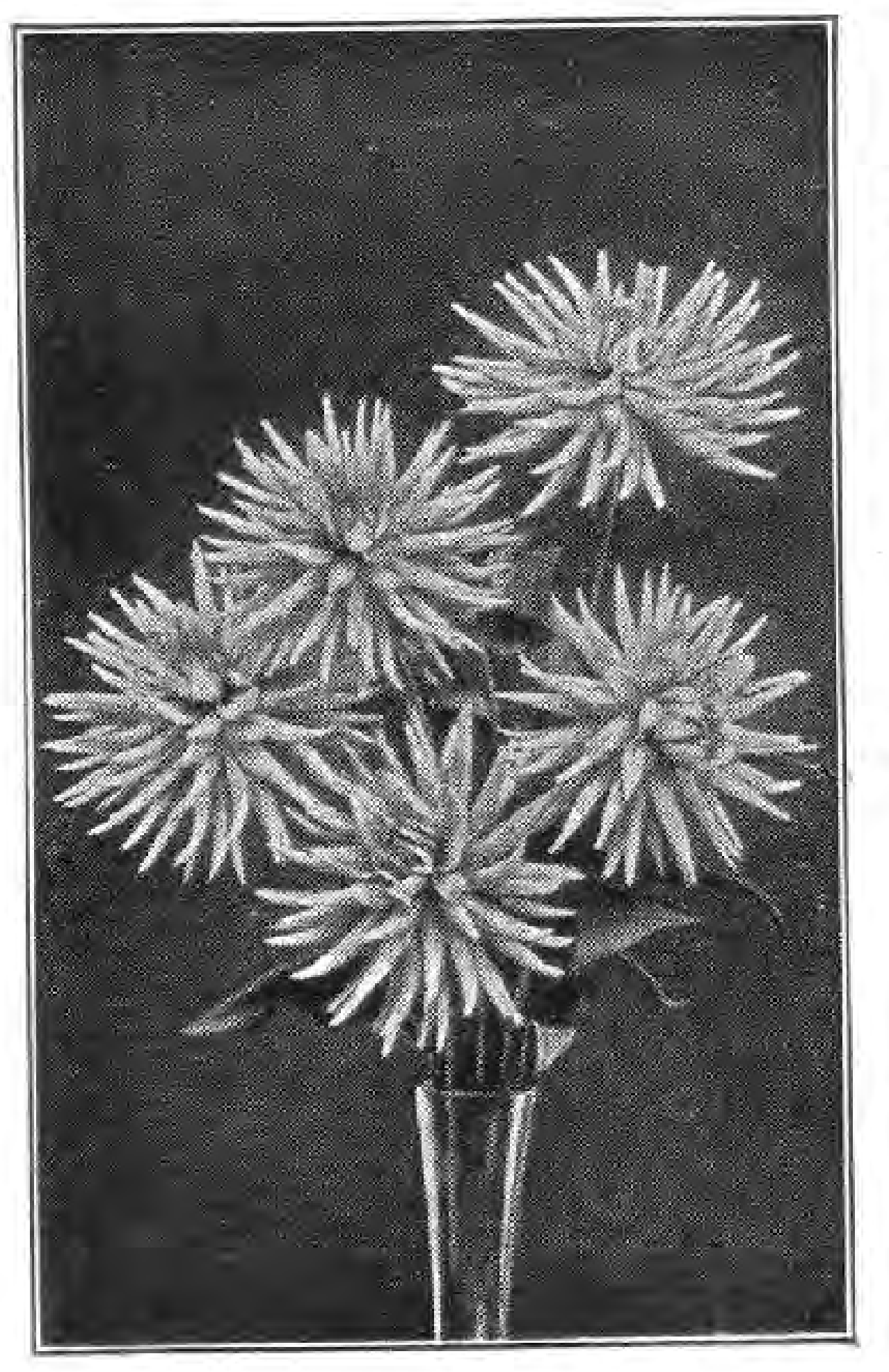
Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

70 Jahre Firma F. C. Eßmann
Samenkulturen und Samenhandlung
Deckbergen
Grafſchaft Schaumburg
Katalog über ſämtliche Gemüſe- und Blumenſämereien wird gern koſtenlos zugeſandt.

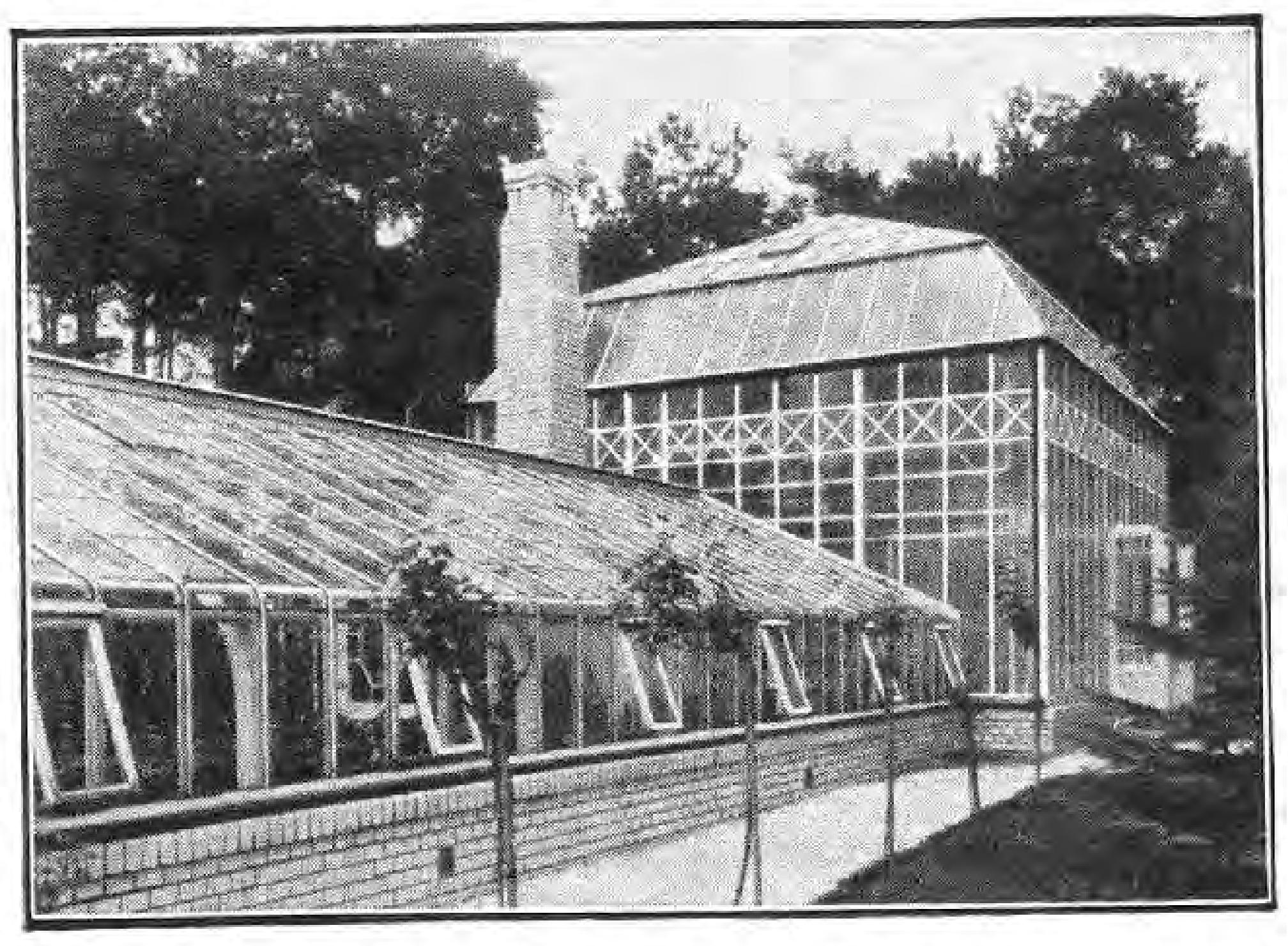
ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht ſeit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

ROSEN
für jeden Zweck u. Geschmack
Reichstes Sortiment
echt, gesund, stark.
Katalog auf Wunsch
Für Grossabnehmer Sonderpr.
Peter Lambert, Trier.
Rosen-Grosskultur

30 STAUDEN
in zirka
12 — 15 Sorten, von Frühjahr bis Herbst blühend. 6.— Mark, verpackt und portofrei p. Nachnahme.
M. LEONHARDT
GARTENBAU · DABEL i. M.



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

KAKTEEN
in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

FREILANDFARNE

winterhart, schönster Schmuck für Gärten, Grotten, Steinpartien, Wasserläufe, Rasenplätze usw., kleine Knollen 10 Stück je nach Sorte 1,50 bis 3,50 RM., größere Sorte 3,— bis 5,— RM. Starke Solitärpflanzenknollen, meterlange Wedel treibd., 100 St. 15,— bis 20,— RM. Größere Bestellungen billiger geg. Nachnahme.

Versandgeschäft **Christian Gottschall, Großbreitenbach i. Thüringen**

Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

CHR. LORENZ • ERFURT • SAMENZUCHT

Seit 1834
liefert beste Gemüse-, Blumensamen, Dahlien, Begonien u. a. Knollen, Rosen, Stauden u. s. w.
Chr. Lorenz • Erfurt 3
Prachtkatalog kostenlos!

Wichtige Mitteilung
Die erste diesjährige
Kakteensendung
aus Mexiko ist eingetroffen.

Ich habe das Glück, dort einen sehr gewissenhaften Sammler zu besitzen und so entspricht der Inhalt der Sendung voll und ganz meinen Erwartungen. Es sind nur gesunde, vollsaftige Pflanzen mit guter Bewurzelung, die einen vollen Erfolg versprechen, sowie eine Auswahl der prächtigsten Arten darin enthalten. Benützen Sie diese Gelegenheit zur Ergänzung Ihrer Sammlung und fordern Sie meine neueste Preis- und Sortenliste ein.

HERMANN WAGNER
Spezialkulturen von Kakteen und Sukkulenten
LUDWIGSBURG I. W.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Japanische Ahorn
Rhododendron, Freilandazaleen
Magnolien, Koniferen
Feinste Ziergehölze und Stauden
Robert Henke, Baumschule
EBERSBACH IN SACHSEN UND GEORGSWALDE, TSCHECHOSLOWAKEI

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.

Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M & H gegr. 1866

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Frühjahrsliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Für Garten-Architekten und Landschaftsgärtner
empfehlen zur jetzigen Pflanzzeit allerbeste und feinste
Polster- u. Trockenmauerstauden
in nur kräftigen Landpflanzen, in reichster Auswahl nach unserem ausführlichen, beschreibenden Hauptkatalog 1927, auch alle sonstigen **Vorpflanz-Gruppen- und Schnitt-Stauden**
Bei größerem Bedarf machen Extra-Angebote
Katalog auf Anfrage
Den Liebhabern empfehlen unsere **Pracht-Dahlien** in kleineren u. größeren Sortimenten im Preise von Mk. 6.–, 8.– u. 12.– p. 10 Stck.
NONNE & HOEPKER ∞ GROSSKULTUREN ∞ AHRENSBURG bei HAMBURG

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Dahlien
in allen Formen und Farben

Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden

Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos

Gustav Wolf, Leipzig-21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume
in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Populus fastigiata, balsamea und canadensis,
erstklassige, üppig gewachsene Bäume à Kč. 10,– per Stück, sowie sämtliche Baumschulenartikel in Ia Qualität offeriert Firma
Josef Mazánek, Baumschulen
Soudná p. Jičin, Tschechoslowakei
Baumschulenanbaufl. 50 Hekt. Preisliste umsonst.

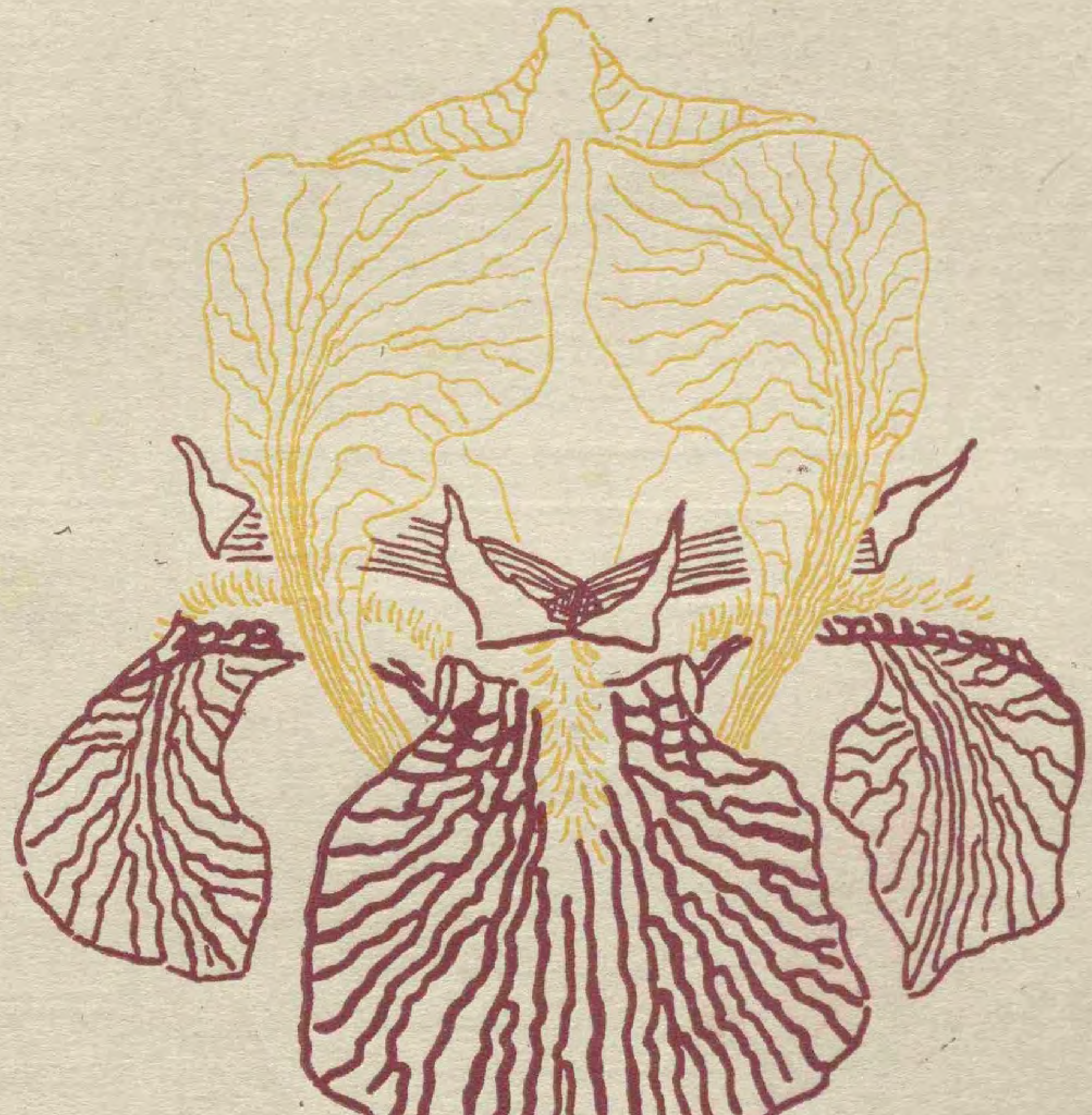
Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune
Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,– RM. Bei Aufträgen von über 30,– RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann



Mai 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

P · BERBÉE
BERLIN-WILMERSDORF, KAISERALLEE 45
BLUMENZWIEBELKULTUREN OVERVEEN (HOLLAND)
liefert preiswert, zoll- u. frachtfrei ab Lager Berlin
HYACINTHEN, TULPEN, CROCUS, NARZISSEN usw.
PREISLISTEN WERDEN AUF VERLANGEN ZUGESANDT

Weinreben
beste großtraubige Sorten für **Weinhäuser**. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.
Großblumige Clematis
mit Topferdballen
BAUMSCHULE
POENICKE / DELITZSCH

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

LILIEN
jetzt Pflanzzeit, **je 10 St.** Auratum Riesenblumen 20,— M., rote lancifolium 15,— M., Hansoni sehr reichblühend, goldgelb 36.— M.
Begonienknollen
einfache Prachtmischung % 12,— M.
Gefüllte % 19.— M.
Bunte Caladium
schönste bunte Blattpflanze 10 St. in 10 Sorten 30,— M., in Mischung 25,— M.
Artischocken überwint., beste z. Pflanzen 10 St. 6,— M.
empfiehlt gegen Nachnahme
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Tüchtiger Landſchaftsgärtner führt am billigſten größere u. kleinere
Garten-Neuanlagen
aus, übernimmt auch Gärten in dauernde Pflege, auch auswärts
MAX CHRISTIAN, Gärtner
Berlin-Wilmersdorf
Bruchſaler Straße 13

STAUDEN

die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex"
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc. Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,–	7,50	13,–	28.75	52,50	100,–	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex"
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Otto Thalacker
Leipzig-Wahren
Frühjahrs-Verzeichnis 1927
ist erschienen und wird auf Anfrage übermittelt
Spezialitäten:
Chrysantemum, Hortensien, Pelargonien, Cyclamen, Neue Erdbeersorten, Dahlien, Edel-Nelken, winterharte Blütenstauden
Ausgewähte Sortimente Beste Qualität
Versand nach dem Ausland

Blumen- und Gemüſeſamen
in zuverläß. Qualität, eigener Ernte, Preisverzeichnis umsonst, empfiehlt
FRIEDRICH ROEMER
Samenbau und Samenhandlung
QUEDLINBURG 10 AM HARZ
Prämiiert mit ersten Preisen

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauſes

Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei

PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Kluge Inserenten
richten sich bei der Wahl der Insertionsorgane nach den Erfahrungen der Kollegen. Sie sagen sich mit Recht, daß auch sie da mit Vorteil inserieren werden, wo andere Erfolge erzielen. Wir versenden an jedermann a. Wunsch kostenlos u. unverbindl. unsern Prospekt, der Urteile führender Fachkreise über die Insertionskraft der **Gartenschönheit** enthält
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT ✦ BERLIN-WESTEND

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

Poinsettien-Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 5 MAI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Maiheftes:

Seite

Garten-Sallettl in einem Gutsgarten in Ammergau / Bild 113
Georg Arends / Azalea Arendsi / Mit 2 Bildern 113
Wilhelm Kellermann / Rhododendronzüchtung in Holland / Mit 5 Bildern 114
Karl Foerſter / Der arme Mai / Mit 6 Bildern 116
Ernſt Graf Silva Tarouca / Farbenſchönheit im Landſchaftsgarten I 120
Sophie Landau / Der Garten als Kindheitserlebnis 121
Wilhelm Keſſelring / Freilandfarne und ihre Kultur III / Mit 2 Bildern 122
Franz Lipp / Von amerikaniſchen Wildblumen / Mit 5 Bildern 123
Guſtav Ammann / Ein kleiner Hausgarten / Mit 6 Bildern und Plan 127
Paul Landau / Deutſchlands älteſtes Gartengedicht / Mit Zeichnung 130

Vom Werkſtoff des Gartens

Zwei ſchöne Leucojum / Mit 2 Bildern . . 126
Rudolf Wittlich / Primula Sieboldii / Mit Bild 126

Gartenaufgaben

Joſef Kumpán / Ein Roſengärtchen / Mit 2 Zeichnungen 131

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Melone / Aus Walahfrids Hortulus . 132

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartentecknik / Wege I / Mit 5 Zeichnungen 133
Georg Liebſch / Vom Gärtchen der Kinder 134
M. Geier / Torfmull im Gartenbau 135
Johannes Köſter / Blütennotizen 138

Handwerkliches

Mai-Junipflanzung im Garten / Noch einmal das Entſäuern der Topfballen / Primelzüchtung 136
G. Bauer / Pflanzenſchmuck der Japaner / 2 Bilder 137

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Charles S. Sargent / Charles Vuylſteke / Gehölze für Moorboden 139

Neue Bücher

Reginald Farrers letzte Reiſe / Gärtneriſcher Sündenſpiegel / Meyers immerwährender Garten-Kalender 139
Das Haus eines Kunſtfreundes 140
Zu unſerer Bildbeilage 140
Zeitſchriften 140

BILDBEILAGE
Cornus florida
FARBIGE BILDBEILAGEN
Azalea Arendsii / Hundsrose Rosa Dingleri
Kindergärtchen / Frühlingsgarten im Hamburger Stadtpark

❀

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

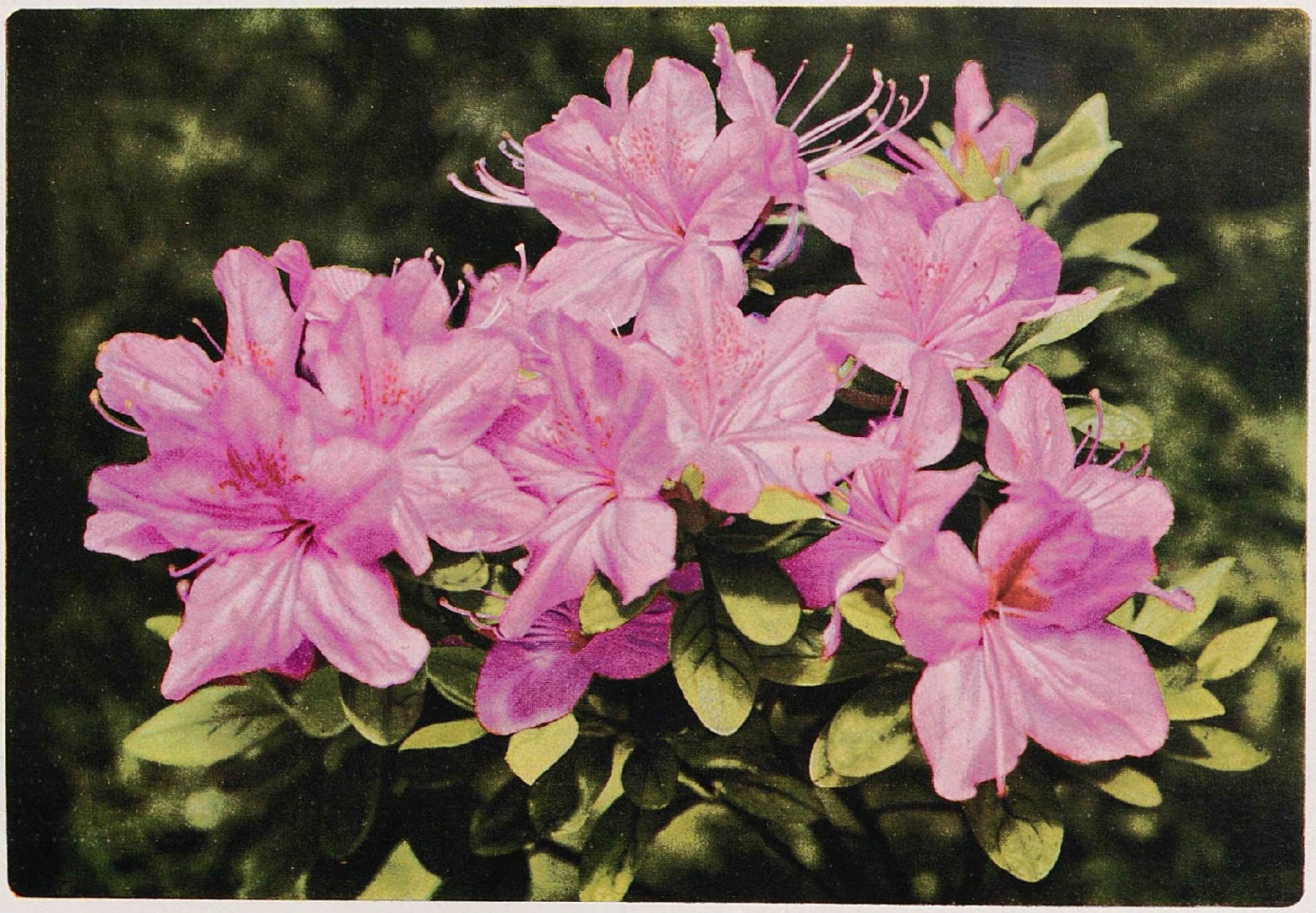
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

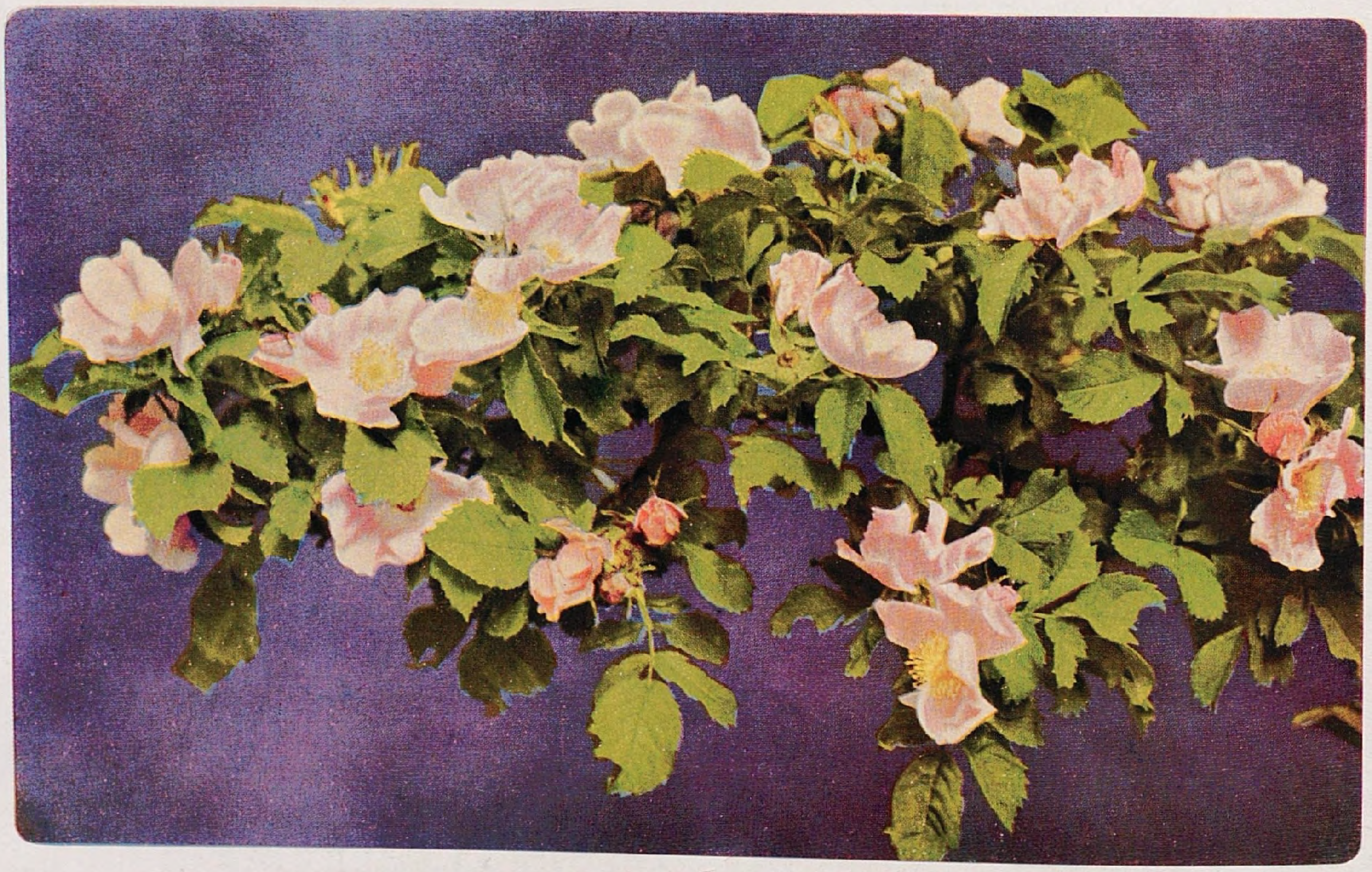
Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



In den Azalea Arendsii-Formen hat uns der ſo erfolgreiche Züchter Georg Arends eine neue Azaleenraſſe geſchenkt, die infolge ihrer Härte und ihres großen Blütenreichtums wertvolle Blütenſträucher liefert. Die Töne ſind lebhaft und der buſchige Wuchs geſtattet eine gute Verwendung auch im kleinſten Garten. – Bild Arends.



Dieſe Roſe ſtellt einen der blütenreichſten Blendlinge unter den Hundsroſen dar. Sie wird im Botaniſchen Garten zu Nymphenburg als R. glauca rubiginosa forma Dingleri geführt und verdient als Rosa Dingleri in den Gärten verbreitet zu werden. Allerdings iſt ihre reiche Blüte nicht von langer Dauer. – Bild C. S.

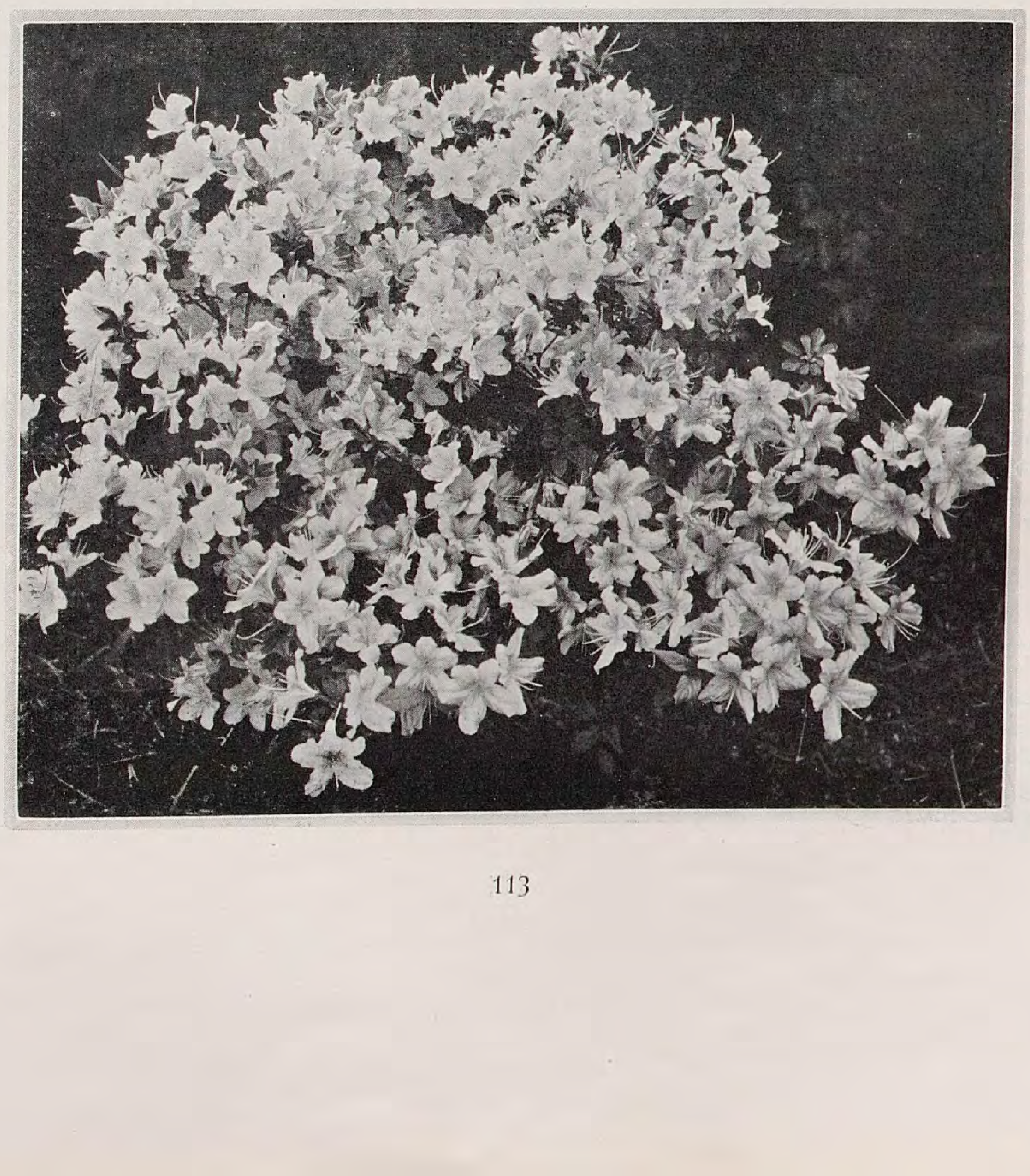
Garten-Sallettl in einem Gutsgarten in Ammergau. – Bild Seifert

Im Mai

GEORG ARENDS / AZALEA ARENDSI

ES war in den Jahren um 1910, als mir bei meinen regelmäßigen Beſuchen der Londoner Frühjahrsausſtellungen die vollblühenden, ſchön gefärbten japaniſchen Azaleen auffielen. Die gute Winterhärte derſelben im engliſchen Klima veranlaßte mich, auch hier Verſuche über die Winterfeſtigkeit anzuſtellen. Ich verſchaffte mir in den Jahren 1910 bis 1912 alle damals im Handel befindlichen japaniſchen Azaleen-Sorten, etwa 25 an der Zahl, um ſie auf ihr Verhalten hier in unſerem rauhen Klima zu prüfen. Leider erwieſen ſich die ſchönſtgefärbten, wie Hinodegiri, als am wenigſten hart. Als Freilandſorten kommen ſie für uns garnicht in Betracht. Dagegen war die ſchön großblumige, reinweiße Azalea ledifolia var. Noordtiana eine der härteſten. Neben dieſer waren ziemlich widerſtandsfähig die Sorten Benegiri, Hatſugiri, Kaempferi, macrantha, die zwar klein in der Blüte, aber zum Teil ganz hübſch in der Farbe waren.

Aus einer Reihe von Kreuzungen erzog ich den erſten Satz Sämlinge, die ſchon nach drei Jahren vollblühende Pflanzen lieferten, deren Blüten jedoch noch zu wünſchen übrig ließen. Erſt durch wiederholte Kreuzung der beſten kam ich zu dem erſtrebten Ziele.



Inzwiſchen wurde durch den Krieg die weitere Pflege ſehr vernachläſſigt. Die Pflanzen wurden nicht verſchult und wuchſen im kalten Kaſten nebeneinander hoch, ſich gegenſeitig den Platz wegnehmend, ſodaß ſchon dadurch alle Schwächlinge von den ſtärker wachſenden unterdrückt wurden. Der Winterſchutz beſtand aus leichten Deckläden, die jedoch Wind und Kälte faſt ungehindert durchließen. So kam der ſtrenge Winter 1916/17, in dem die Pflanzen zeitweilig ohne jeden Schutz ſtanden. Das Ergebnis war, daß faſt die Hälfte der Azaleen erfror und nicht wieder durchtrieb. Was dieſe Kraftproben überſtanden hatte, zeichnete ſich durch kräftigen, geſunden Wuchs aus und kann unter normalen Verhältniſſen wohl als durchaus winterhart angeſehen werden. Nur in beſonders ſtrengen ſowie ſchneeloſen Wintern,

Bilder Arends

bei ſcharfem Oſtwind und grellem Sonnenſchein wird leichte Deckung durch Reiſig von Vorteil ſein, ebenſo wie ein Bedecken des Bodens mit Laub oder Torf. Wie hart die Pflanzen und ſelbſt die jungen Knoſpen ſind, zeigte ſich recht auffällig bei einem ſtarken Spätfroſt im vergangenen Frühjahr. Bei den ganz nahebei ſtehenden Azalea mollis und pontica waren alle Knoſpen ſchwarz, während die der Azalea Arendsi faſt alle unbeſchädigt blieben und ſich zu guten Blumen entwickelten. Ein Verſuch, die orange Tönung der Azalea mollis und pontica hineinzubekommen, ſchlug leider fehl. Die Sämlinge hatten zwar zum Teil die gewünſchte Blütenfärbung, waren aber ſo arm an Blattgrün, beſonders beim Austreiben, daß die Pflanzen in ihrer gelblichen Belaubung geradezu häßlich wirkten. Was ich heute unter dem Namen Azalea Arendsi, Ronsdorfer Azaleen, anbiete, iſt wintergrün und erinnert in der Belaubung an Azalea indica der Gewächshäuſer. Die Reichblütigkeit iſt eine ganz ungeheuerliche, ſodaß tatſächlich die Belaubung unter der Fülle der Blüten verſchwindet. Die Blumen ſind einfach, wohlgeformt und haben eine Größe von etwa fünf bis acht Centimeter Durchmeſſer. Die Blütenfarbe ſpielt von Reinweiß über Zartlila und Fleiſchfarbigroſa bis leuchtend Karminroſa. Einzelne Sorten zeigen auch Lachsſchein.

Von den aus Japan ſtammenden und namentlich in Amerika verbreiteten Kurume-Azaleen unterſcheiden ſich Azalea Arendsi vorteilhaft durch größere Blüten und härtere Belaubung. Die von Holland kommenden Azalea malvatica-Hybriden haben zwar teilweiſe lachs und orangefarbige Blüten, ſind aber durchweg kleinblumiger und ſchwächer wachſend wie meine Züchtungen.

Zur Treiberei ſind die Azalea Arendsi recht gut geeignet, wenngleich ſie nicht das Farbenſpiel wie die indiſchen Azaleen aufweiſen können. Als Vorteil iſt jedoch anzuſehen, daß die Ronsdorfer Hybriden bis zum Aufſetzen zur Treiberei — alſo Mitte Januar — im Freiland oder kalten Kaſten bleiben und ſo über Winter nicht den Platz im Gewächshauſe beanſpruchen, wie jene.

Am wertvollſten ſind aber meine Azalea Arendsi indeſſen zur Ausſchmückung unſerer Gärten, wo ſie an geeigneten Stellen Blütengruppen von bisher nicht gekannter Schönheit bilden, wovon die beigefügten Aufnahmen kaum einen vollen Begriff zu geben vermögen.

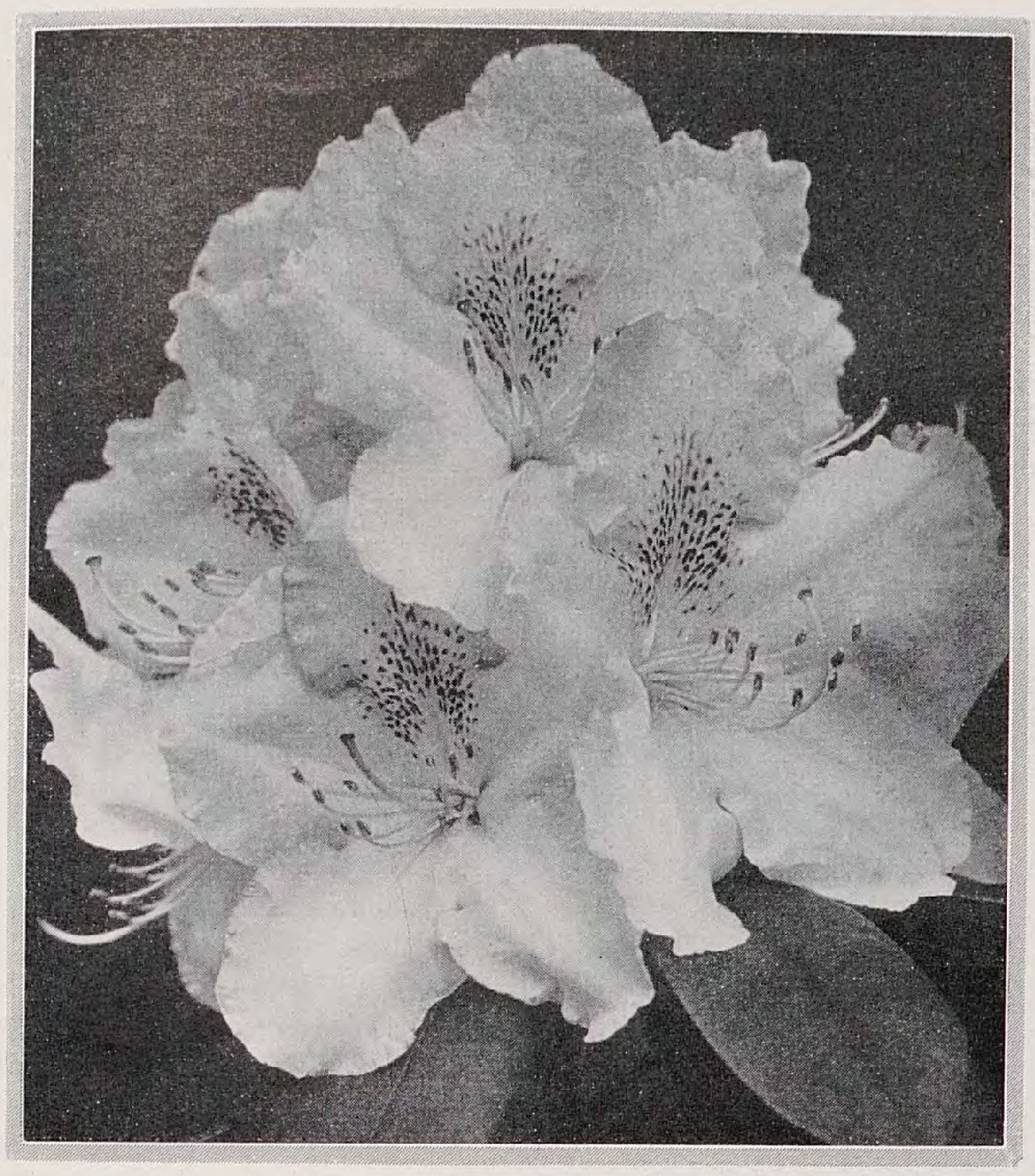
Die Kultur ſelbſt bereitet keinerlei Schwierigkeiten. Schwerer Lehmboden und auch leichter Sand ſollten einen entſprechenden Zuſatz von Torfmull oder Lauberde erhalten, um eine den Pflanzen recht zuſagende Miſchung zu geben.

In der Hauptwachstumzeit iſt für die notwendige Bewäſſerung Sorge zu tragen. Stark kalkhaltiger Boden und kalkhaltiges Gießwaſſer vertragen die Azalea Arendsi, ähnlich wie faſt alle übrigen Moorbeet- und Heidepflanzen, *nicht* gut — es iſt richtiger, in kalkreichen Böden die Pflanzſtellen beſonders vorzubereiten und zum Gießen Regenwaſſer zu nehmen, wo kalkarmes Waſſer nicht vorhanden iſt.

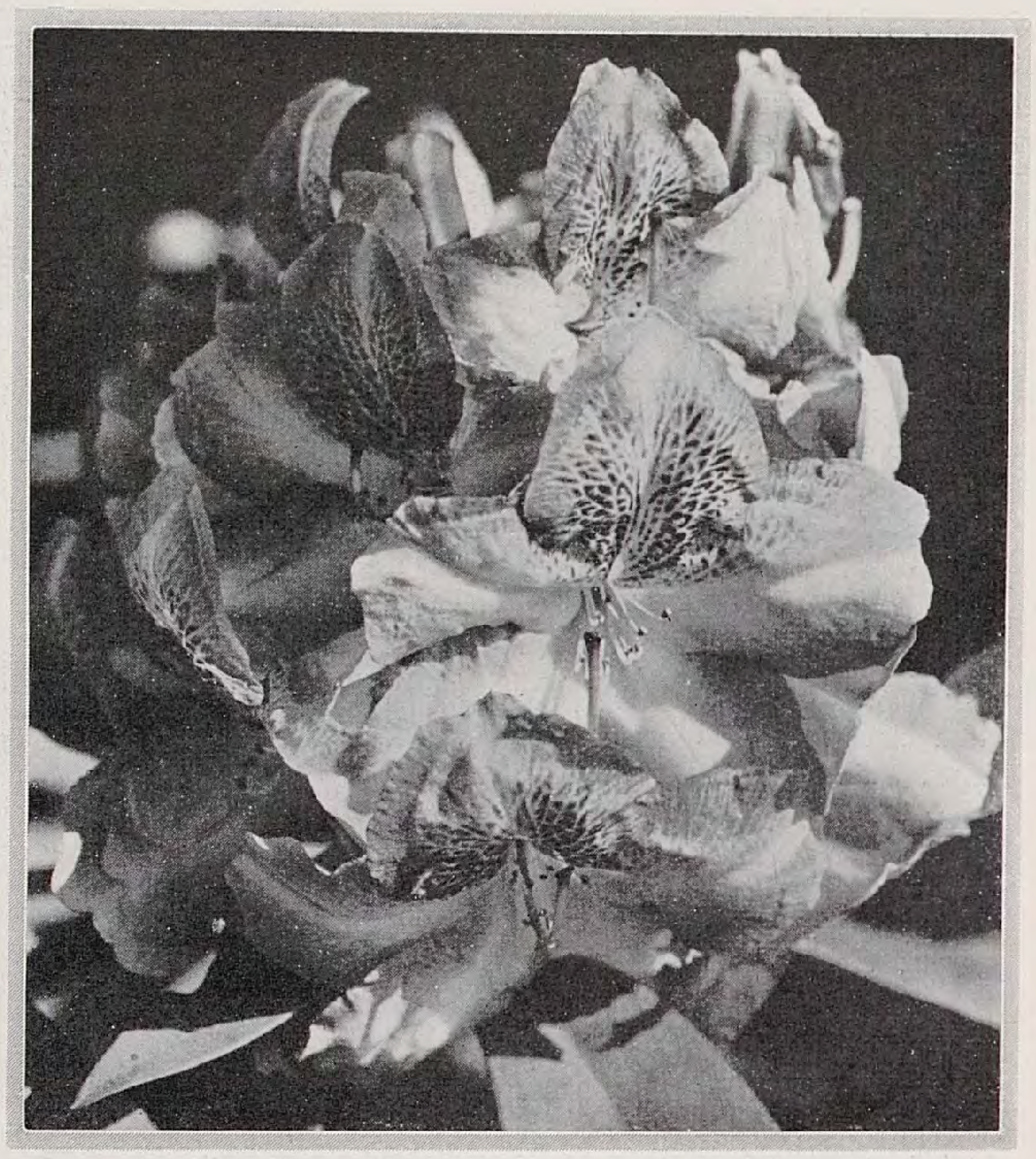
Rhododendronzüchtung in Holland

WIE alle Kulturpflanzen, ſo ſucht man auch die Rhododendren, die doch zu unſern vornehmſten Gartenkindern gezählt werden müſſen, durch zielbewußte Züchtung neuer Hybriden zu höchſter Vervollkommnung zu bringen oder, um einen techniſchen Ausdruck zu

Rhododendron Lindsay Smith (Kreuzung Duchess of Edinburgh × Mrs. S. Hardy)



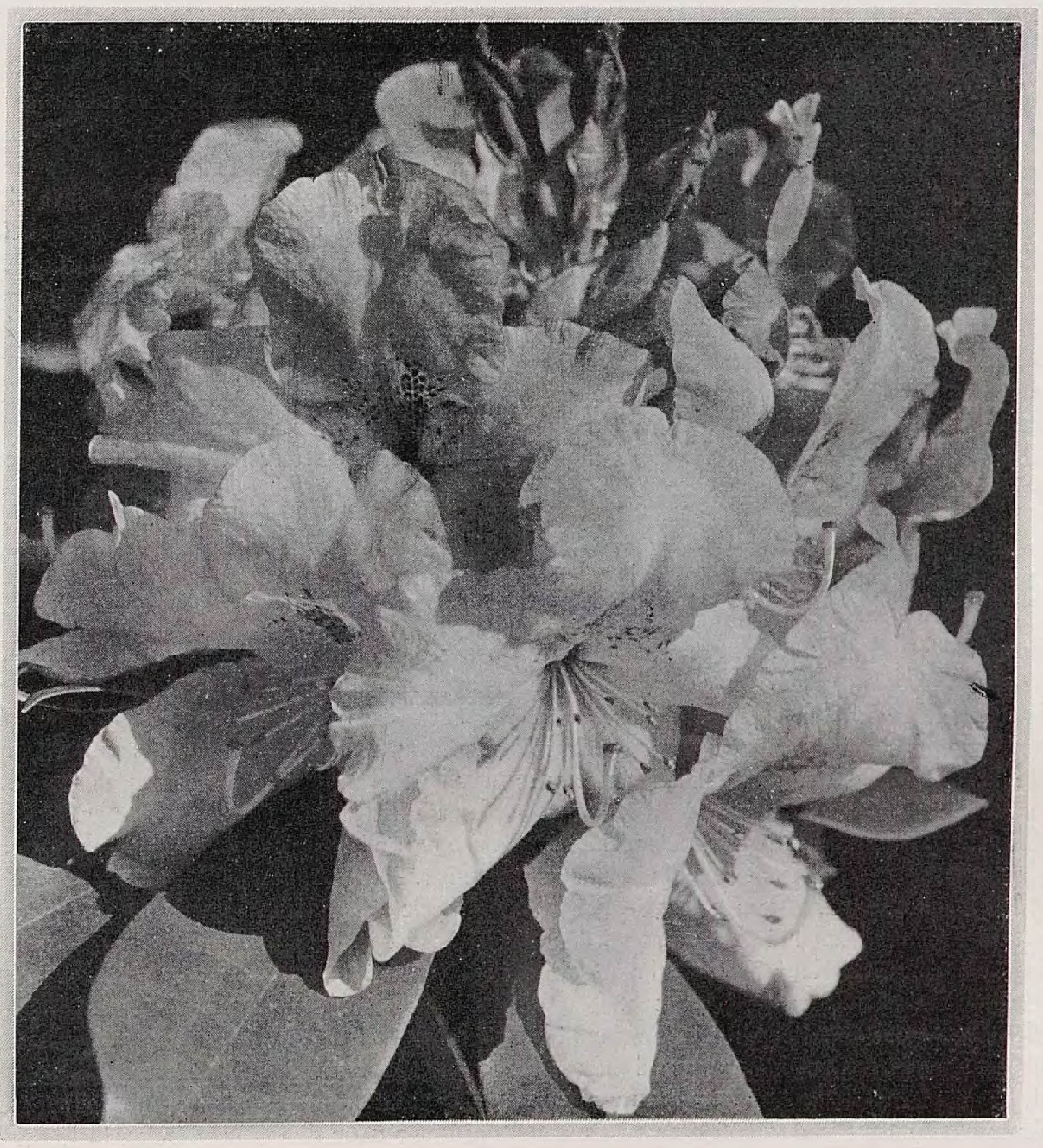
Betty Wormald, weiß mit lila-karminrosa



Hugh Wormald, Knoſpe ſatt-karmin, ſonſt hell

gebrauchen, aus ihnen den höchſten Nutzeffekt zu ziehen. Hat man doch ſeinen Garten lieb, weil er Nutzen bringt. Der eine pflanzt dies, der andere das, aber jeder pflanzt, weil er auf Lohn hofft. Und je nach dem Bedürfnis wählt der eine Gemüſe, der andere Blumen.

Die Züchtung neuer Rhododendronſorten bietet einige Schwierigkeiten. Von der Befruchtung bis zur erſten Blüte des Sämlings hat man im Durchſchnitt acht Jahre nötig, und rechnet man noch die erforderliche Probezeit hinzu, ſo können zwölf Jahre vergehen, bis die Neuheit in den Handel gegeben werden kann. Mithin iſt, wenn man von den Schwierigkeiten der Kultur ganz abſieht, die Züchtungsarbeit ſchon ihrer zeitlichen Dauer halber gewiß kein Kinderſpiel. Daher kann ſie nur an Orten geleiſtet werden, die beſondere Vorausſetzungen erfüllen. Das iſt bei den bekannteſten Baumſchulbetrieben in Boskoop der Fall.



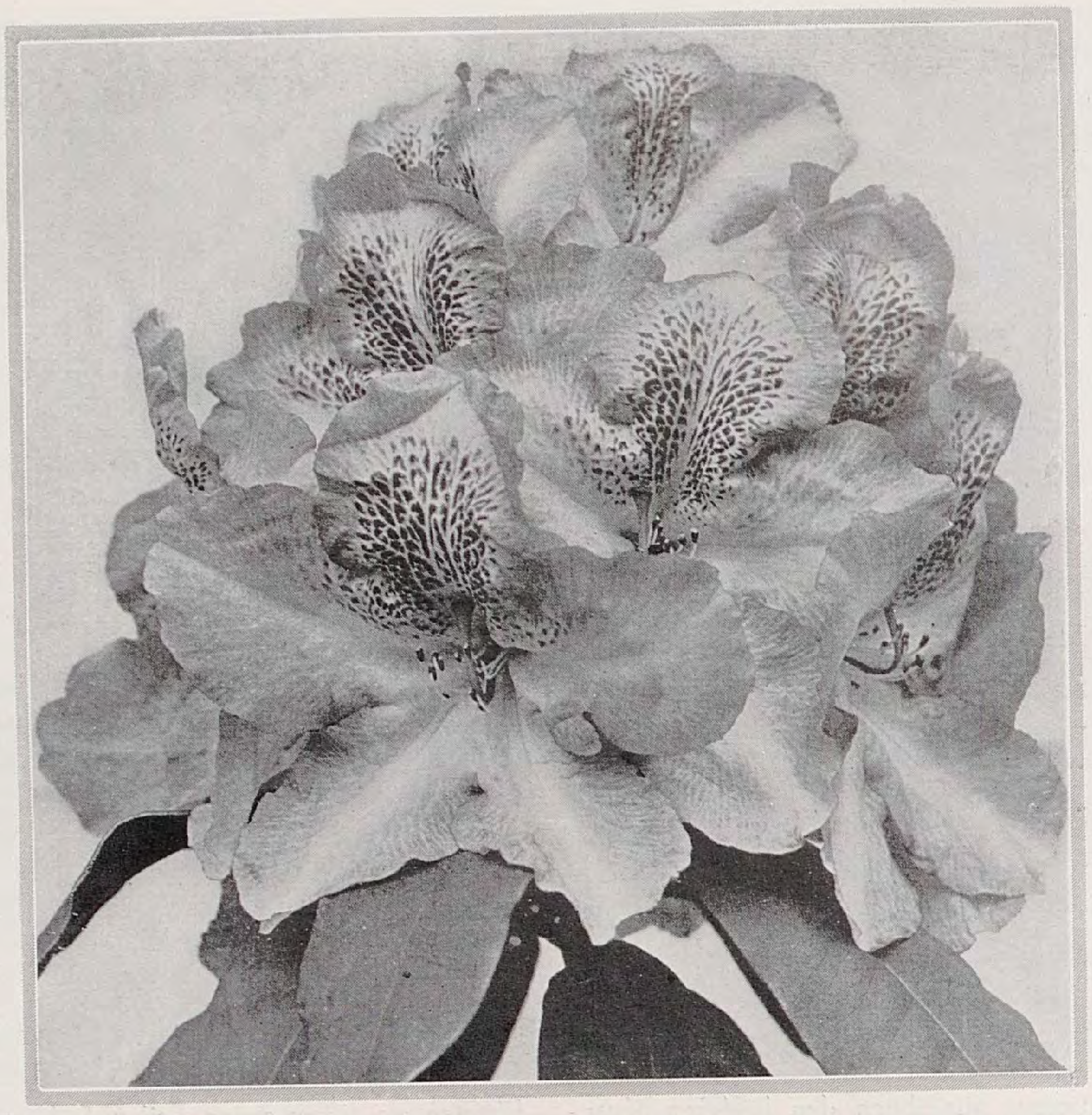
Lady Stuart of Worthly

Es würde ſehr viel weniger Mühe koſten, neue, ſchönere Hybriden zu züchten, wenn man nicht ſtets den Erbfaktor der Winterhärte ſcharf im Auge behalten müßte. Die alten Rhododendronſorten, die zum größten Teil aus Kreuzungen von R. ponticum mit R. arboreum entſtanden ſind, mußten die Eigenſchaft der Härte vom Erſtgenannten mitbringen, da die letzte Art in unſern nördlichen Wintern leicht erfriert. Damit aber war auch Form und Farbe der Blumen zu einem guten Teil auf die pontiſche Seite beſchränkt.

In England, dem Lande der vielen Rhododendronliebhaber, hatte man mit R. Griffithianum Kreuzverſuche gemacht, die Ergebniſſe aber längere Zeit verheimlicht. Langſam ſickerte aber doch manches durch und verſchiedene Neuheiten wurden auch in anderen Ländern bekannt. Dieſe hatten Vorteile und Nachteile des Griffithianum in ſchwankendem Verhältnis: Größe, Form und Farbe der Kelche waren ſehr viel beſſer; dagegen war die Pflanze meiſt weich, das Bukett mehr oder weniger ſchlapp.

Mit einigen dieſer Sorten begannen *M. Koster & Zonen* in Boskoop, in deren Baumſchulen die abgebildeten Sorten aufgenommen wurden, ihre Züchtungsarbeiten. Meiſt waren es »George Hardy« und »Coombe Royal«, die mit harten Sorten wie »Doncaster« und ähnlichen befruchtet wurden. Auf dieſe Weiſe gelang es, neue Hybriden zu erhalten, die als wertvolle Bereicherung in das Sortiment der beſten Sorten aufgenommen wurden. Jedes Jahr kommt eine große Zahl neuer Baſtarde zur erſten Blüte und mancher iſt darunter, der zur Weiterkultur ſehr geeignet ſcheint. Eine Auswahl der in den letzten Jahren gewonnenen wichtigen Verbeſſerungen ſei im Folgenden gegeben:

Mdm. de Bruin, 1924. Mittelgroße Blume von hellem, auffallendem Rot mit gutem Bukett; ſtarkwüchſig, mit geſundem, hellgrünem Laub; winterhart.



Rosamund Millais, hellkarmin mit dunkler Fleckung.
Bilder C. S.

Robert W. Wallace, 1925. Großblumig, prächtig roſa, ſie beſitzt ein gut geſchloſſenes, hervorragend hohes Bukett; das Laub iſt groß. Sie iſt ſtarkwüchſig und hart.

Corry Koster, 1925. Sehr große Blume, zartroſa Farbe; in der Kelchmitte mit großem, ſich gut abhebendem Fleck in Roſaſchattierung; Petalen am Rande gefranſt; Bukett gut, hochgebaut. Wächſt kräftig und beſitzt tiefgrünes Laub.

Hugh Wormald, 1925. Blume groß und von leuchtend kirſchroter Farbe, infolge eines weißen Streifens in der Mitte eines jeden Blumenblattes macht ſie einen amaryllisähnlichen Eindruck; Knoſpen beim Öffnen prächtig karmoiſinrot; gut winterhart.

Roſamund Millais, 1927. Die Blüte iſt ſchön geformt und groß, von hellroter Farbe und hat einen großen, zimtbraunen Fleck. Das Laub iſt dunkelgrün, die Pflanze breit gebaut und ziemlich hart.

Lady Stuart of Worthly, 1927. Die Blume iſt ſehr groß von dunklem Roſa. Dabei iſt das Bukett groß, der Wuchs kräftig, das Laub ſchön. An Härte kommt ſie der »Pink Pearl« gleich.

Goethe, 1927. Großblumig, die gefranſte Blüte iſt zart roſa gefärbt mit lila Hauch; das Bukett iſt ſchön gedrungen gebaut, was auch vom ganzen Habitus der Pflanze gilt; ſie iſt recht hart.

Betty Wormald, kommt vielleicht 1928 in den Handel; man kann ſie als eine dunkle »Pink Pearl« anſprechen. Die dunkelroſa gefärbte Blüte hat in der Mitte einen zart purpurnen Fleck. Die Pflanzenform iſt breiter, alſo beſſer als bei »Pink Pearl«, das Laub ſchön dunkel, die Härte die gleiche.

Lindsay Smith, kommt 1928 in den Handel; in England ſchätzt man ſie als die beſte weiße Handelsſorte ein. Die Knoſpen ſind etwas lila, die offene Blume iſt rein weiß; das Bukett ſehr gut. Sie hat ſtraffe, aufrechte Zweige, ſehr ſchön grünes Laub und iſt gut winterhart.

Es ſpricht wohl beſſer als alles andere für den Schönheitswert der Rhododendronblume, daß man es einſt verſuchte, aus ihren damals beſtehenden Sorten durch Kreuzung neue Hybriden zu gewinnen, deren Farben und Formen Vorbilder für die Erzeugniſſe eines der angeſehenſten Kunſthandwerke, der Porzellanmanufaktur, abgeben ſollten. Leider kam die Züchtungsarbeit des Herrn Scholz von der Berliner Porzellanmanufaktur zu einem vorzeitigen Abſchluß. Das von ihm gewonnene Baſtardmaterial gelangte um 1900 in den Beſitz der Firma *C. B. van Nes* in Boskoop, die damit weitere Kreuzungen unternahm. Die in direkter Linie von R. Griffithianum abſtammenden Pflanzen hatten in hohem Maße die nachteilige Eigenſchaft der Mutter, ſie waren ſehr weich und nur im Glashaus zu kultivieren. Der neue Eigentümer ging nun daran, durch Kreuzung mit harten, erprobten Hybriden dieſen großen Nachteil auszuſchalten, was ihm zum Teil ſchon in den um 1912 in den Handel gegebenen Sorten gelungen iſt. Dieſe blühen ungefähr vierzehn Tage früher als die früheſten Hybriden von Koſter. Schon Anfang April ſteht die prächtig rote *Koningin Wilhelmina* in Blüte; ſchön ſind ferner die dunkelrote *Princess Juliana* und die überraſchend große, lilienblumenähnlich gebaute weiße *Geoffry Millais.* Dieſe Sorten halten bei guter Bedeckung nicht allzu kalte Winter aus. Sehr brauchbar ſollen ſie im ſüdlichen England ſein.

Vor einigen Jahren kam ein weiterer Satz Neuheiten in den Handel, die das Prädikat »Verbeſſerte« ſehr wohl verdienen. Eine Anzahl daraus ſeien angeführt:

Brittannia, glühend rot, mit gut geformtem Bukett; etwas kleiner, aber härter als Wilhelmina.

J. H. van Nes, karminrot mit heller Mitte, Form der Blüte elegant; Bukett beſonders ſchön gebaut; ziemlich hart.

Mrs. A. T. De la Mare, rein weiß; wurde auf der Ausſtellung in Heemstede 1925 als die beſte bezeichnet.

Mad. J. H. van Nes, große, ſehr ſchöne, roſa gefärbte Blüten mit dunklen Flecken.

Van Nes' Sensation, zart lila, ſchöne Blüte, gutes Bukett. Die Züchterarbeit von van Nes iſt aber noch keineswegs zu Ende, vielmehr darf man den kommenden Sorten mit Intereſſe entgegenſehen. Auch im letzten Jahr blühten Sämlinge zum erſten Male, denen man unbedingt Wert zuſprechen muß. Ich erinnere mich beiſpielsweiſe an eine Pflanze, die die daneben ſtehende John Walker in Blumenform und Farbe bei weitem übertraf. Der Unterſchied zwiſchen den erſten, um 1846 von Jean Bijls in Gent gewonnenen Hybriden und unſern heutigen Sorten iſt gewaltig, aber er wird noch viel größer werden.

Wilhelm Kellermann.

KARL FOERSTER / DER ARME MAI

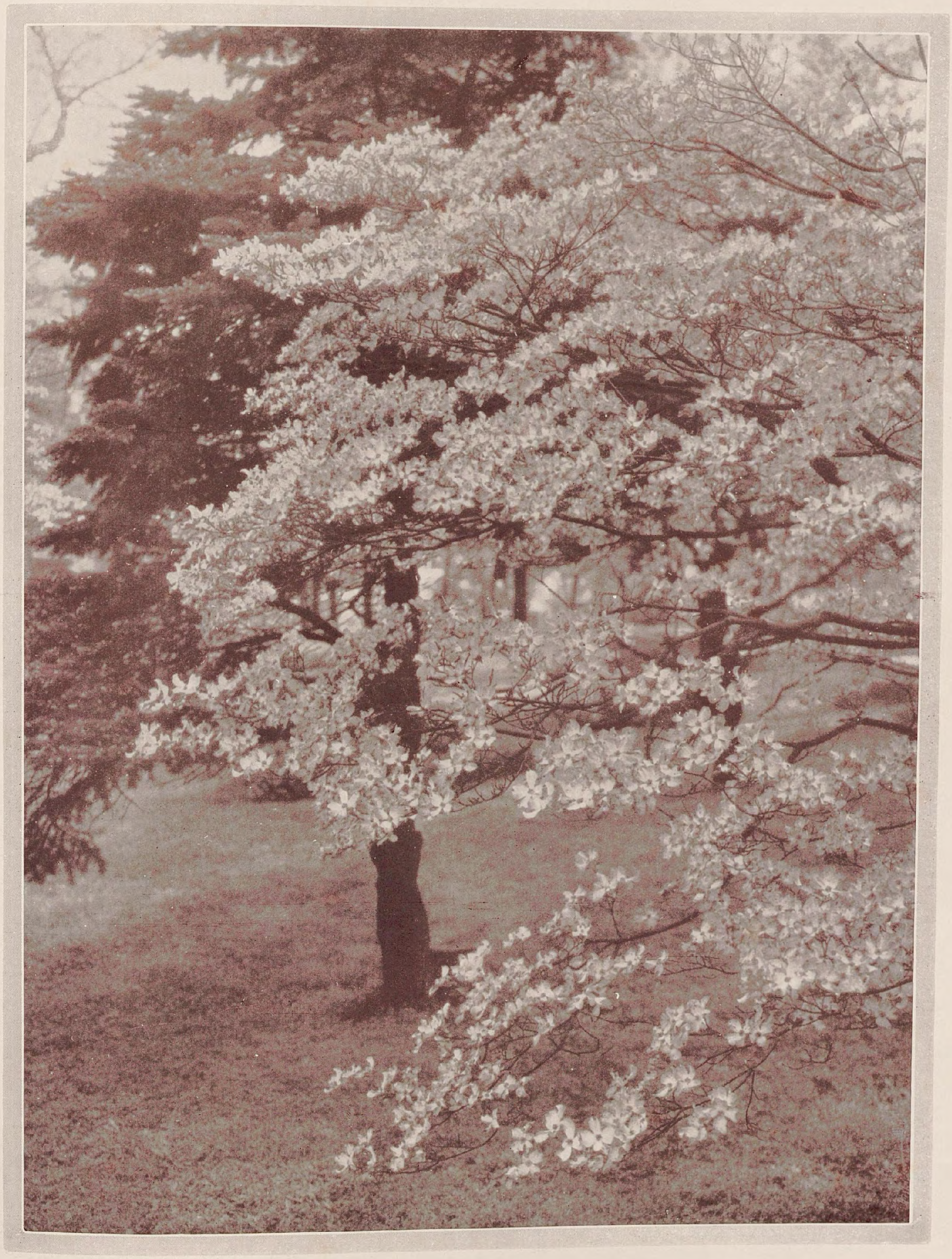
MUSS denn dem Wonnemond immer noch was am Zeuge geflickt werden! Dies iſt allerdings noch für viele Jahrzehnte dringend nötig, denn der Mai der Gärten iſt ſogar der ärmſte Monat, im Vergleich zu dem, was er ſein könnte. Wir dürfen nicht ſo anſpruchslos bleiben wie die deutſchen Lyriker von jeher. Die Kunſt hinkt leider weit hinter dem Leben her, anſtatt durchaus mit ihm zu gehen; denn warum ſoll das neueſte und lebendigſte Leben, das wir leben, nicht gerade der allerwichtigſte Stoff der Kunſt ſein, und zwar auf allen Gebieten des Lebens. Man ſollte den Lyrikern Veilchen, Kaiſerkronen und Vergißmeinnicht einfach aus den Händen ſchlagen, damit ſie mal andere Blumen beſingen und ſich überhaupt viel mehr mit dem Werden der Welt als mit dem bloßen Sein auseinanderſetzen.

Gegen fremden Weltſtoff des Gartens wehrt der Dichter ſich ganz irrtümlich, denn was er für Heimat hält, kam überwiegend aus der Fremde. Er verlangſamt mit ſeiner falſchen Einſtellung nur den wunderbaren Entwicklungsgang der Einheimatung und immer neuen Bereicherung des Heimatgefühls. Gärten ſind außerdeutſche Reiſeandenken und deutſche Wanderandenken.

Neben dem Entwicklungsſtrom der ungeheueren kosmiſchen Ausweitung unſeres Gartenweſens und ſeiner ſchöpferiſchen Weiterbildung läuft kontrapunktiſch die gartenmäßige, ſchöpferiſche Verherrlichung unſerer deutſch heimatlichen Pflanzengeſellſchaften und Standortsgeſellſchaften, nämlich Heide, Bergflur, Laubwaldrand, Bachufer, Strand und Moor. Dies müßte ja den Dichtern außerordentlich ſympathiſch ſein, aber ſie ahnen noch nicht, was am Werke iſt.

Jetzt erſt werden Gärten fähig, den Frühling des Erdballs und den der engeren Heimat geiſtig und ſtofflich recht zu empfangen und zu verarbeiten.

Noch zwei andere kontrapunktiſche Reihen laufen nebeneinander her: Mit größtem Erfolge wird verſucht, Gärten durch Pflanzenertüchtigung zu wahren Stätten reicher und ruhevoller Beſchaulichkeit zu machen; je mehr aber das Gartenweſen in ſeiner Pflegebedürftigkeit von all zu



Cornus florida in der Heimat

Clematis alpina

dringenden Zwangsarbeiten frei wird, deſto mehr werden Gärten Stätten freiwilliger und ſchöpferiſcher Mitarbeit auch der Nichtgärtner. Gartenleben beginnt neuerlich ein lohnenderer Sport als jemals früher zu werden.

Noch ſind überall die Gartentore ziemlich verſchloſſen gegen den Rieſenſtrom der neuen Frühlingsgeſtalten. Photographien ſind die beſten Paßbilder, um ihnen Einlaß zu gewähren. Die hier abgebildeten Blütengewächſe ſind alle Selbſtverwalter und reine Gnadengeſchenke, an die der irrtümlich eingeſchüchterte Gartennorde noch nicht recht glauben will. Schnellerer Verbreitung des Glaubens an die ungeheure Wirklichkeit einer kommenden gnadenreicheren Schmuckpflanzenwelt muß der Fortſchritt der Klima- und Schaugartenbewegung, die Vertiefung und feſte Periodizität der Garten- und Pflanzenausſtellungen zu Hilfe kommen. Unſer Volk rückt unaufhaltſam in die Reihe der führenden Gartenvölker der Erde. Jedem von ihnen und auch uns ſollte das Ziel vorſchweben, an die Spitze zu rücken. Ein wenig Größenwahn, hohem Ziele zugewandt, muß gepflegt werden. Dann iſt er harmlos, verglichen mit tauſend garnicht harmloſen Formen des Kleinheitswahnes. Dieſer Kleinheitswahn äußert ſich unter anderem in Mißtrauen gegen jede neue Pflanze und ihre Kraft, ein vollendet guter und dauernder Genoſſe unſeres Gartens zu werden, tauſendfältig in Unterſchätzung eigener Gartenbedingungen und in Überſchätzung fremder.

»Ja bei Ihnen wächſt natürlich alles Mögliche. Bei mir bildet das Doronicum niemals ſolche wuchtigen Büſche, wie bei Ihnen.«

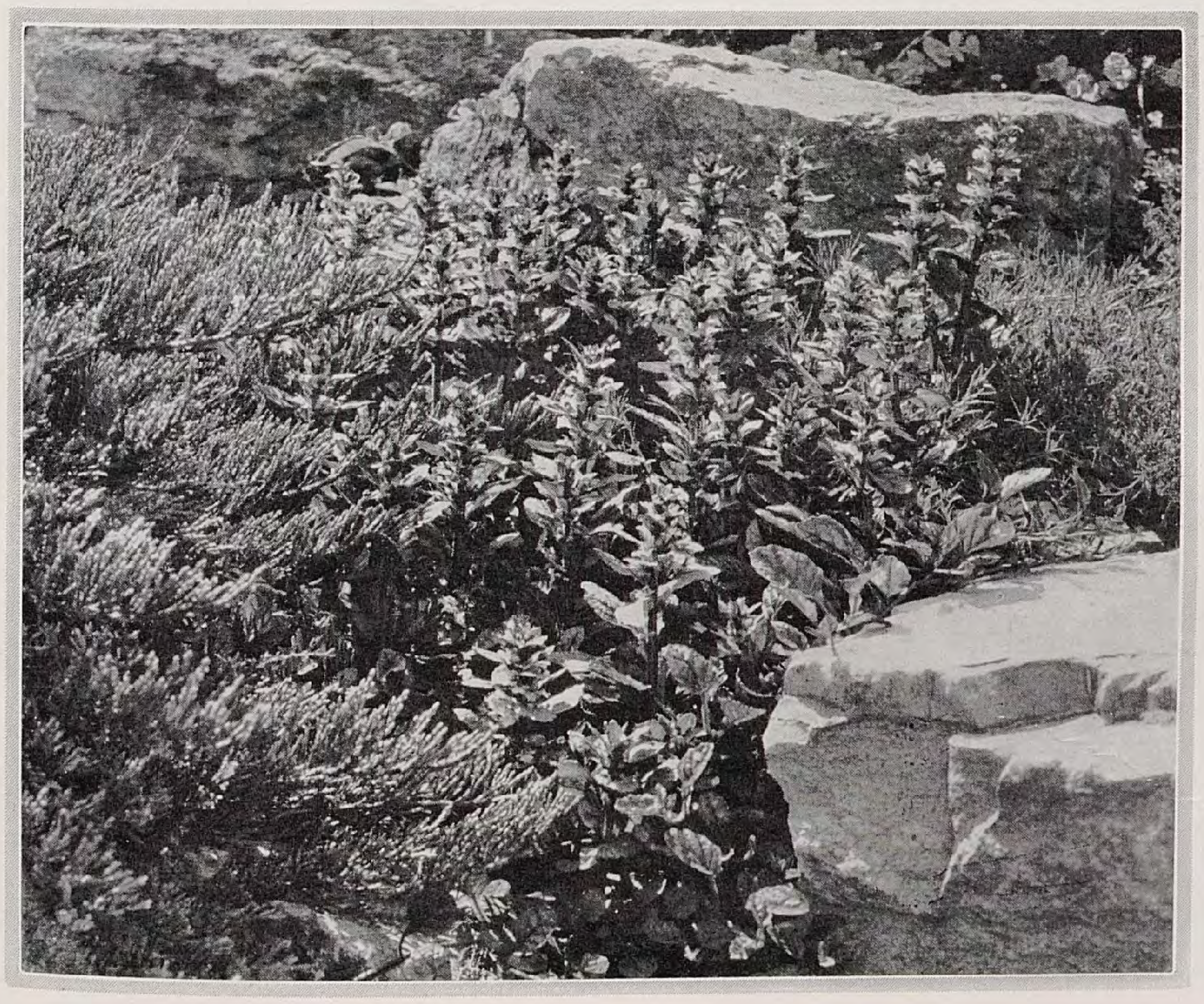
»Nein, bei mir wächſt garnicht alles. Haben Sie denn überhaupt dies Doronicum columnae? Sie kennen wohl nur andere Arten und Sorten. Dies hier iſt die wahre Doronicum-Art für uns Gartenphlegmatiker.«

Man kann ſicher ſein, daß immer gerade die Arten und Sorten, in denen die größte Urkraft ſteckt, erſt im Anfang ihrer Verbreitung ſtehen. Derbes Gelb dieſes Doronicum wird am beſten mit lila Aubrietien, dunkellila Zwergſchwertlilien und mit Goldlack gebändigt.

Seit Jahren macht hier eine zwei Quadratmeter große Stelle des Gartens viel Freude und gar keinen Ärger:

An einer ſüdgeneigten Steingartenflanke des Schluchtgartens zieht ſich eine flache, zementuntermauerte gewundene Rinne für Feuchtpflanzen entlang, neben welcher der Weg vorbeiführt. An einer Stelle war er breit. Dort hinüber konnte man noch ein paar Steingartenpflanzen und Steine überſpringen laſſen. Die zugehörigen Pflanzen mußten aber durch ihre Weſensart eine kleine Verbeugung vor der Waſſerrinnennachbarſchaft machen. Alſo wurden Elfenblumen, Zwergiris und Pflaumeniris gewählt.

Ich kam eben bei Hagel an dem Beet vorbei. Zwiſchen dem reizenden, bronzeblattdurchwirkten Gezitter der Elfenblumenriſpen in Gewirren blaßgelber oder karminroter Farben blühten phosphorblaue Zwergiris neben dunkellilafarbenen. Der Reiz der kleinen Pflanzung iſt unverhältnismäßig, dauert ſehr lange und bleibt auch ohne Blüten groß. Nachher kommen die ſpäten Zwergſchwertlilien in

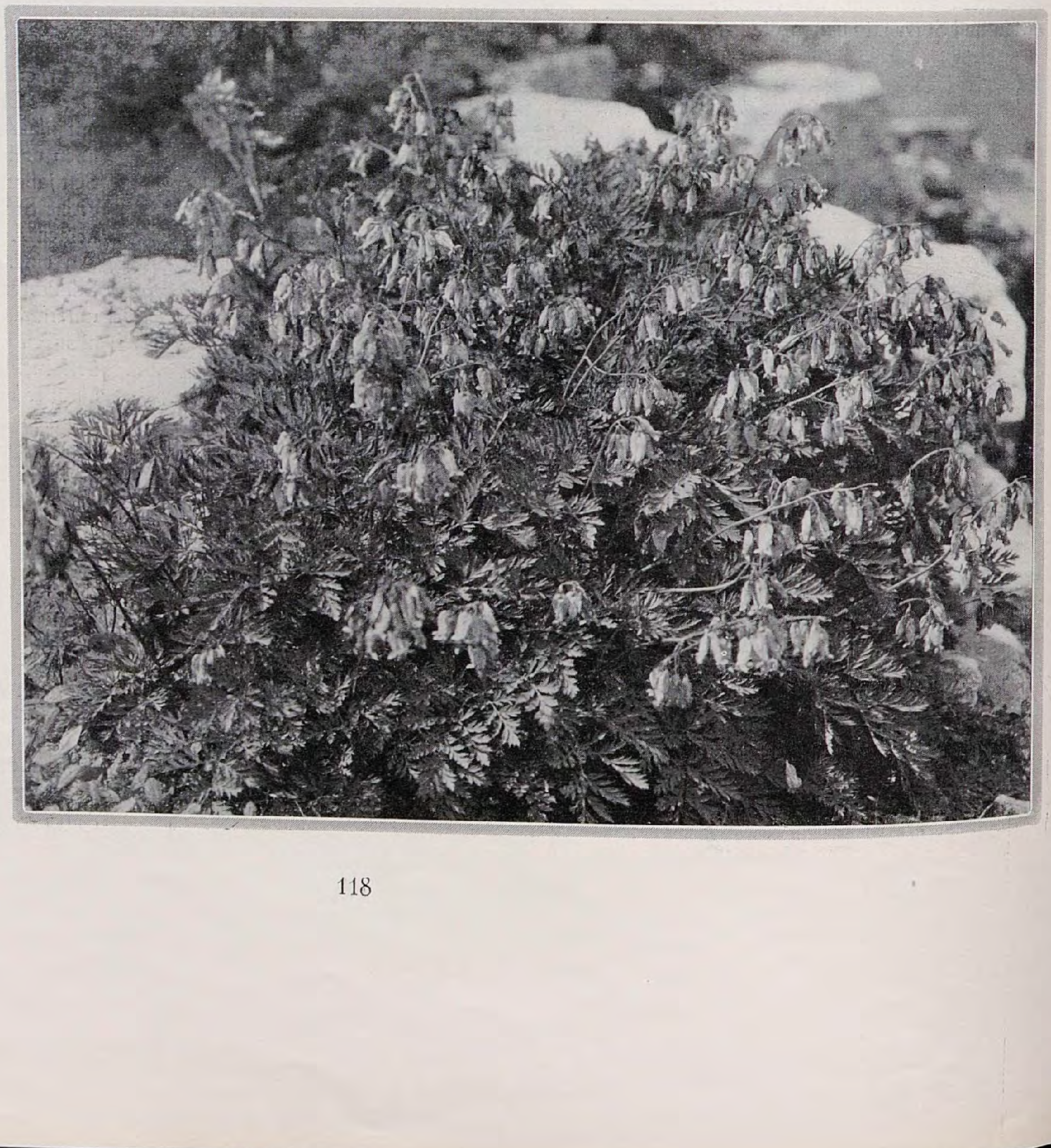


Ajuga reptans multicolor

Doronicum columnae

ſchwarzblau und gelb dazu neben dann erblühten weißen Elfenblumen; zuletzt öffnet noch Iris humilis ihre verrückten, niedrigen Blumen, die ſo ſchön duften, daß die Kinder dort immer am Boden liegen und ſchnüffeln.

Die kleine Dicentra eximia in der Nähe, welche ſie »die lachende Kuſine des tränenden Herzens« getauft haben und viel »ſüßer« als die große finden, wächſt und blüht unverdroſſen an ihrem ſchlechten Platze ſchon lange Jahre. Sie wurde bald nach dem Kapp-Putſch gepflanzt. Ich beſinne mich noch darauf, weil Einwickelpapier mit Zeitungsüberſchriften dabei in der Nähe herumlag. So begleiten uns dieſe zarten und abenteuerlichen kleinen Lebensgebilde durch Welten von Wechſel und wecken reizende Gefühle lächelnder Überlegenheit und wehmütiger Verwunderung in uns über tauſend Dinge, die man zu ſchwer oder zu leicht nahm. Auf der andern Wegſeite der Zwergirisgruppe fällt ein Felsſtück ſteil in den Weg herab, dem als Stirnlocke ein Teppichwachholder ins Geſicht hängt. Aus dem Sternmoos überwachſenen Wegrand wächſt Epimedium Muſchianum, die weiße Sockelblume, hervor. So liegen einem tauſend ſolcher kleinen Plätzchen des Gartens als Schätze im Herzen, auch wenn man nicht an ſie denkt. Ihre Schönheit iſt ſchließlich ebenſo unerſchöpflich, wie die großer Anblicke. Und gerade im Mai, wo ſich ſo viel große und mächtige Schönheit am Auge verſucht, iſt es um ſo reizvoller, ſeinen Blick in ſolche kleinen Neſter von Stille zu flüchten.

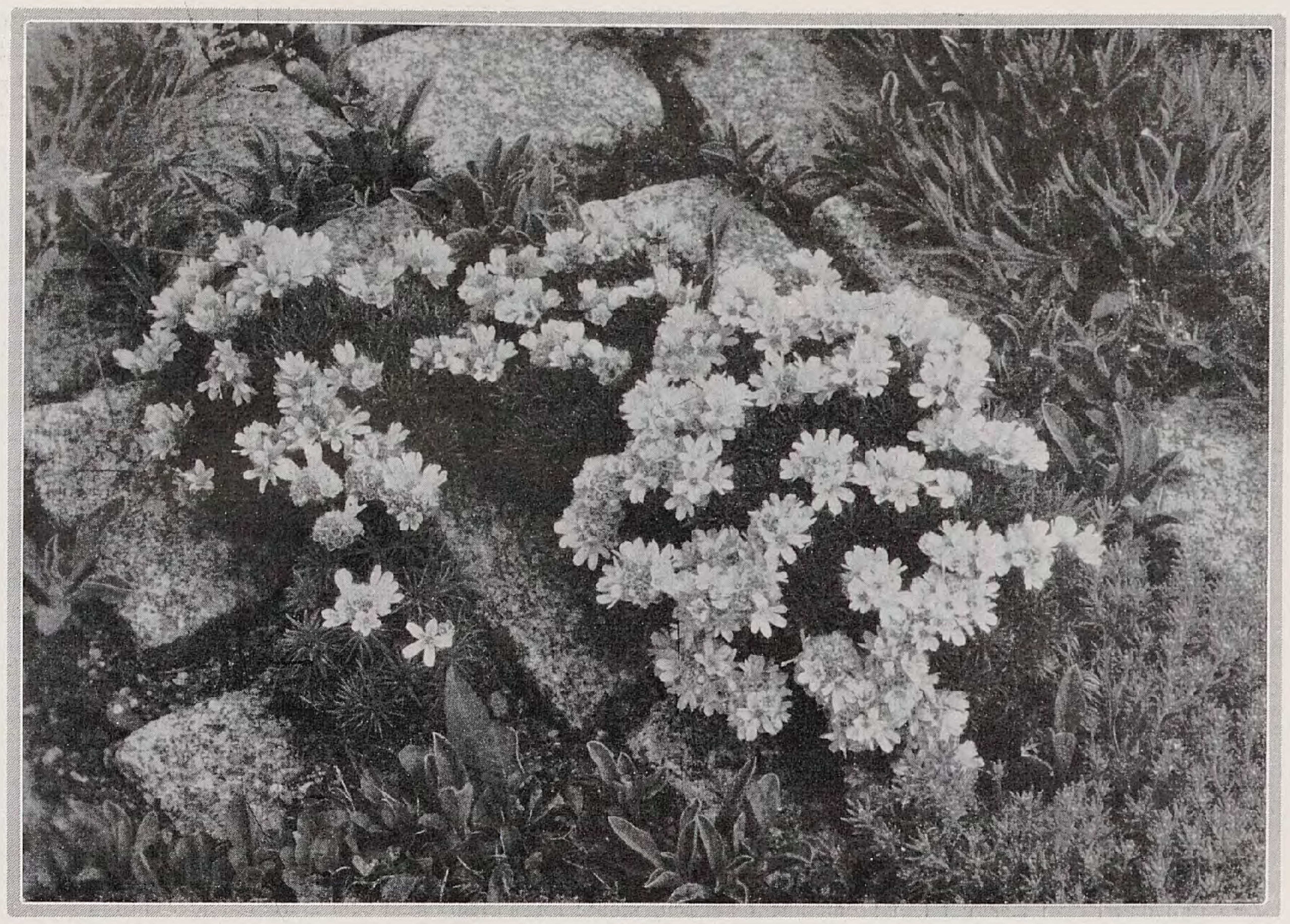


Dicentra eximia

Ein anderer Zwergwacholder, Juniperus communis nana, lebt in wilder Ehe mit der Frühlingsclematis, rings umdrängt von lauter reizenden Maiblühern, die ich garnicht mal alle im Kopfe habe, während ich hier im Zimmer ſitze. Alle dieſe Dinge haben irgend etwas an ſich, das ſie befähigt, uns ſchon nach ein- bis zweitägiger Abweſenheit wie bei der Rückkehr von einer kleinen Weltreiſe zu empfangen.

Übrigens der Himmel weiß, wie das kommt, daß grade die ſchönſten Sachen, die draußen im Garten blühen, immer wieder photographiſcher Aufnahme entwiſcht ſind. So iſt man fortwährend in Verſuchung, von ganz andern Sachen zu erzählen als von denen, die hier abgebildet ſind. Hauptſächlich tritt immer der Reiz einer rieſenblumigen, blauen Omphalodes verna vor alles übrige, hinter welcher ein Dickicht blaßgelber Uvularia-Gehänge aufſchwillt, durchragt von ſchwarzroten Blütentellern der colchiſchen Schneeroſe. Überall ſind ſolche aufregenden Farbenneſter, deren Wirkung noch nicht aufs Papier gebannt ward. Hier im Tannenſchatten iſt auch zugleich der Platz, an dem die Alraune mit geſchloſſenen ſpitzgefalteten Blattſchirmen aus dem Boden bricht und oben am Schirmende ihre mächtigen anemonenhaften Blüten trägt. Ein ungeheuerlich ungeſchlachtes Frühlingskind. Unausſtaunbar. Daß Alraunen robuſt und unverwüſtlich im märkiſchen Garten wuchern, eine Stunde vom Kurfürſtendamm entfernt, macht ſchon etwas zutraulicher gegen das dämoni-

Armeria caespitosa



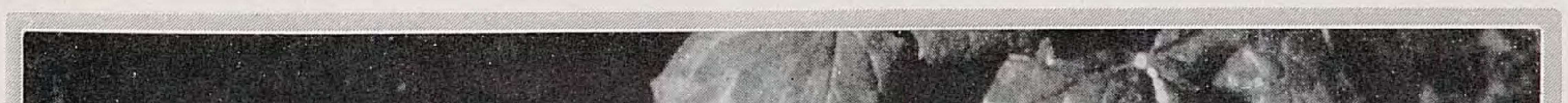
ſche Märchengebilde. Pflanzen ſehr kurzer Blütezeit, wie manche kleine Wildnelke, zum Beiſpiel Dianthus integer, die ſich mutig mit ihrem zierlichen kurzen Geblühe in dieſe Rauſchwochen wagen, ſcheinen doch die Tage ihres Blühens für uns ebenſo tief, wenn auch mit völlig anderer Gebärde, herauszuheben. Es iſt, als würden von ihnen überraſchende Maßſtabswelten und Staffelungen des Glükkes und der Lebensſchönheit ſinnfällig beleuchtet, in die ſonſt kaum verkörperndes Licht fällt. Von hier zum Flor der großen Prachtſpiraee und der ſtark duftenden, frühen Geißblattart Lonicera praecox geht es hinauf wie zu »Rieſenerlebniſſen.« Was manche kleine Pflanze uns eigentlich ſagen will, bleibt uns ewig rätſelhaft. Was wir am meiſten lieben, bleibt Rätſel. Wir ſind nicht da, um Rätſel aufzulöſen, ſondern um Fühlung mit ihnen und ihren Verwandlungen zu gewinnen. Klarheit iſt Mittel zur Fühlung mit immer tieferem Geheimnis. Was will der Feuergünſel vom Kulturmenſchen? Ajuga reptans multicolor! Zunächſt will er in recht viele Gärten hinein. Die Paßbildbeſchreibung: Tiefdunkellila Blütenähren erheben ſich zwanzig Centimeter hoch aus flachem Blattwerk in rotbraunen, ſalmroten, bleichgelben und grellgrünen Tönen von reizenden Zuſammenklängen, die von Frühling bis Herbſt ſtändig etwas wechſeln. Man kann famoſe Geflechte mit ihnen wagen, da ſie ſich nicht unterdrücken laſſen und nicht unterdrücken. Geeignete Kampfpartner ſind Granitmiere, Zwergglockenblume, Steinmoos, Oktoberſedum, Felsnelken, Edelpfingſtnelken, ſerbiſche Glockenblumen.

Es klingt übertrieben, iſt es aber nicht: Alle genannten Pflanzen ſind noch ſo gut wie ungekannt in Gärten und wo ſie wirklich ſind, da ſind ihre Wirkungsmöglichkeiten noch ſo gut wie ungekannt und unbenutzt.

Die Pflanzenzüchter können ſich nicht genug Vorwürfe machen, wenn ſie den Gartenkünſtlern und Gartenfreunden nicht mit tief durchgearbeiteten Liſten von Gleichzeitigkeitsblühern und entſprechenden photographiſchen Aufnahmen zu Hilfe kommen. Aber ſie können auch erwarten und erhoffen, daß die Künſtler der Gärten gelungene Klänge und Melodien jeder Art ebenſo tief und ſicher feſtlegen und der Vergänglichkeit entrücken, wie etwa Komponiſten es tun. Es muß ſich da eben ein großes Gegenſeitigkeitsverhältnis herausbilden, wofür ja erſt die Anfänge da ſind.

Wenn man einen reichen Anblick ſeines Frühlingsgartens, der keineswegs überladen wirkt, auf ſeine Pflanzen anſieht, ſtaunt man über die Länge der Liſte, die zuſammen kommt, möchte aber doch keine der Pflanzen miſſen.

Aber dieſe Liſten führen noch gar nicht zum Ziel, ſondern das wichtigſte ſind inmitten der Liſten noch immer die Klammern, die zwei bis drei Arten zu engſter Benachbarung vorſchlagen. Alſo zum Beiſpiel: Kaukaſus-Vergißmeinnicht mit gelben Elfenblumen und roſa Walderbſen, weiße niedrige Primeln mit blauen Perlhyazinthen, rote Sockelblumen mit wei-



Podophyllum Emodi, Alraune

ßen Kiebitzblumen. Späte, großblumige blaue Anemone nemoroſa Allenii mit A. n. grandiflora. Feuerquitten mit Schneeſpiraeen. Schwarzblaue Zwergiris mit gefüllter Arabis. Dunkelrote Primeln mit weißer Muscari. Weiße Iberis mit orangeroter Erdwurz und blaßgelbem Ginſter. Gelbe Zwergiris mit hohen gelben Primeln, Glyzinen mit weißroſa Himalaya-Clematis. Mit Ehevorſchlägen dieſer Art könnte man die ganze Nummer ausfüllen. Der kommende Reichtum des Mai ſoll ja kein Sammelſurium werden, ſondern im Großen und Kleinen auf alle Weiſe gebändigt und zu ſeinen tiefſten Wirkungen geführt werden.

ERNST GRAF SILVA TAROUCA / FARBENSCHÖNHEIT IM LANDSCHAFTSGARTEN

DER alte Fürſt Pückler-Muskau war ein lockerer Zeiſig, aber er war ein geiſtreicher Mann und ein großer Gartenkünſtler. Seit hundert Jahren iſt er dem Landſchaftsgärtner Vorbild und Lehrmeiſter geweſen, und ſeine Ideen leben in der Gartenkunſt fort, nicht als tote Buchſtaben, ſondern als fruchtbare Weiterentwicklung den Bedürfniſſen und Idealen der fortſchreitenden Zeit vorauseilend und ſich ihnen anpaſſend.

Ich denke da nicht an den »Grundgedanken«, der Pückler bei der Anlage des Muskauer Parkes vorſchwebte. Dieſer Park ſollte, wie er in ſeinen »Andeutungen über Landſchaftsgärtnerei« ſchreibt, »ein ſinniges Bild des Lebens ſeiner Familie als vaterländiſche Ariſtokratie darſtellen, wie es ſich eben dort vorzugsweiſe ausgebildet hatte«. Darum wollte er, abgeſehen vom Schloſſe, in deſſen Nähe er ſich wohl auch Plaſtiken von klaſſiſcher Schönheit vorſtellte, ſeinen Park mit einer Ritterburg, einer Kirche, einer Ahnengruft, einem Jagdſchlößchen, einer idealiſierten Meierei, einer Schießſtätte und anderen Anlagen väterlicher Fürſorge für das Wohl und die Unterhaltung der Bewohner der Gegend und der Beſucher des Parks beleben und verſchönern. Wollte heute ein Gartenkünſtler dem Fürſten auf dieſes ſymboliſche Gebiet folgen und dabei dem Zeitgeiſt ſein Kompliment machen, müßte im modernen Park neben der romantiſchen Burgruine und der zerfallenden Gruftkapelle im Schatten altehrwürdiger von Wind und Wetter zermorſchten Baumrieſen im grellen Gegenſatz dazu zwiſchen den heute beliebten weißen, gelben oder blauen Gärten etwa ein Kino, ein zum raſtloſen Tanze einladender Tempel der modernen ſchwarzen Terpſichore, ein Luftbad und ein Schwimmbaſſin zu ſehen ſein, belebt von mageren Nymphen.

Zum Glück hat unſere Zeit für Symbolik und Romantik nicht viel übrig, und auch der alte Pückler konnte ſeinen »Grundgedanken« nicht zur Ausführung bringen, weil ihm vorzeitig das Geld ausging. So können wir heute frei von romantiſchen Mätzchen den wundervollen Muskauer Park bewundern, den der geniale Gartenkünſtler angelegt und ausgeſtaltet hat nach den Grundſätzen, die er mit liebevollem Verſtändnis der Natur abzulauſchen beſtrebt war.

Wäre es nicht denkbar, daß Pückler mit beſagten romantiſchen Mätzchen ſeiner Schöpfung mehr Inhalt, mehr Leben und Farbe geben wollte, als er in der Kunſt ſeiner Zeit und in der Natur, wie er ſie ſah, zu finden vermochte? Wir dürfen nicht vergeſſen, daß die Maler jener Tage eine heilloſe Angſt hatten vor dezidierten, ſatten und leuchtenden Farben und daß Pückler im Muskauer Park den natürlichen Charakter der Landſchaft erhalten wollte, der Natur, wie ſie ihn und vor ihm ſeine Vorfahren umgab, keiner fremden Natur. Dieſe Natur war verhältnismäßig arm. Die Landſchaft dort war, wie ja auch die unſere, von Haus aus ziemlich monoton in Form und Farbe. Dieſe Einförmigkeit erklärt ſich einerſeits daraus, daß unſere Wälder aus nur wenigen Gehölzarten beſtehen, denen wir immer und überall wieder begegnen — andererſeits aus dem Umſtande, daß in unſerem Landſchaftsbild Grün die alles beherrſchende Farbe iſt: grüne Wieſen, grüne Bäume, grüne Sträucher, Grün in Grün!

Das engliſche Vorbild ſagte Pückler auch nicht viel anderes. Die Engländer ließen ihr lebhaftes Bedürfnis nach Formen- und Farbenſchönheit im Pleasure-Ground ſich ausleben, während in den großen Parks das Weidevieh und das halbzahme Damwild ſchon dafür ſorgte, daß die meiſten jungen Pflanzen aufgefreſſen wurden, bevor ſie blühen oder ſonſtwie wirken konnten. So hat auch Pückler alle Farbenſchönheit in der Nähe des Schloſſes konzentriert, im Park aber vermied er Farbeneffekte durch Blumenmaſſen oder bunte Gehölze und warnte auch davor in ſeinen Schriften.

Die Gartenkünſtler nach ihm blieben dieſer Anſchauung treu, indem ſie ſagten: die Natur iſt die maßgebende Lehrmeiſterin für den Landſchaftsgärtner; nun hat die Natur unſer Landſchaftsbild grün in grün gemalt, alſo ſind im Landſchaftsgarten bunte Farben unnatürlich und zu vermeiden.

Während dieſes Dogma noch eifrig verkündet wurde, iſt die Zeit, iſt das Leben nicht ſtehen geblieben. Aus aller Herren Länder, von den Höhen des Himalaya und des Kaukaſus, aus Nordamerika, aus Japan und China wurden immer neue Pflanzenſchätze in unſere Botaniſchen Gärten und Baumſchulen eingeführt und ſtrebten bald über die engen Grenzen dieſer Gärten und der Pleasure-Grounds hinaus in die Freiheit der großen Landſchaftsgärten.

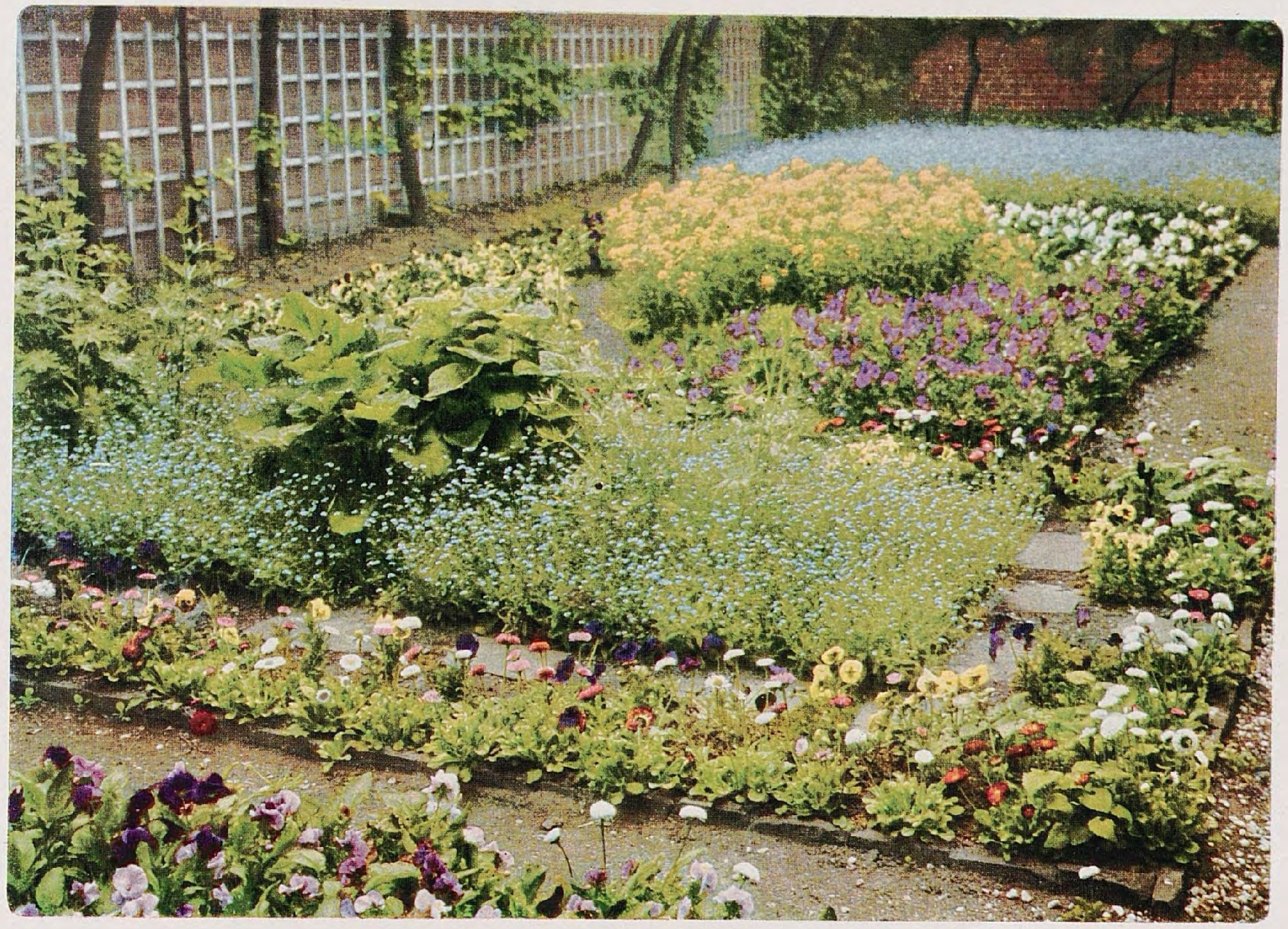
Vor der Zeit der Brüder van Eyck mußten ſich die Maler mit einigen wenigen Erdfarben behelfen; würde man einen modernen Maler, der die reiche Auswahl, welche die heutige Farbeninduſtrie der Kunſt für alle Zwecke zur Verfügung ſtellt, verſchmähen und zur alten Armut zurückkehren wollte, nicht für ebenſo verrückt halten wie jene freiwillig Primitiven, die unſeren kultivierten Schönheitsſinn durch die Darſtellung häßlicher Gegenſtände und unmöglicher Formen beleidigen, die wir bei der Kunſt längſt vergangener Epochen verſtehen und ehren, weil ſie es eben damals nicht beſſer getroffen haben.

Ich bin ſo altmodiſch zu glauben, daß die Aufgabe der Kunſt nicht in der wahlloſen Wiedergabe der Wirklichkeit, ſondern in der möglichſt vollkommenen Darſtellung des Schönen zu ſuchen iſt.

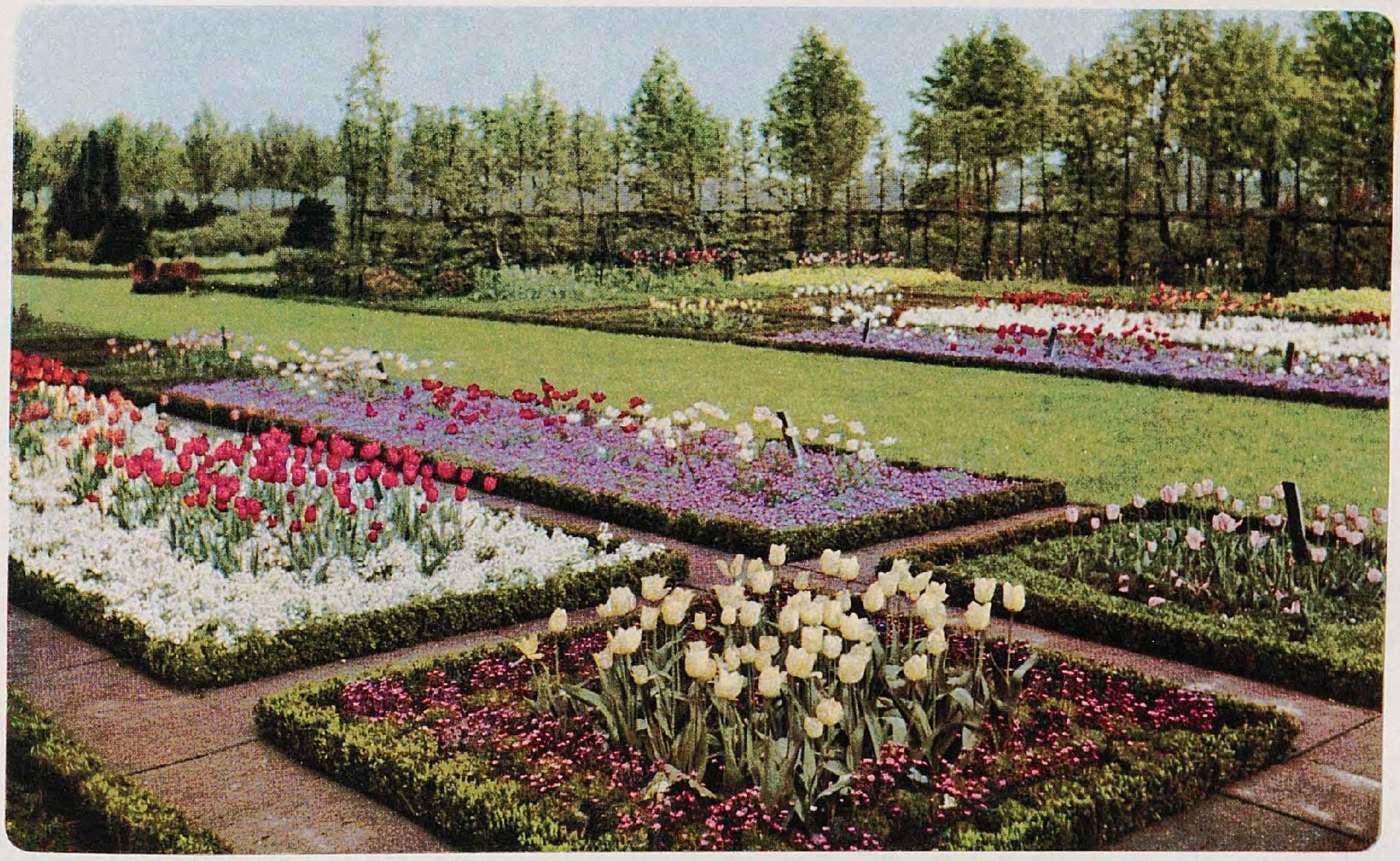
Heute ſteht dem Gartenkünſtler ein in Formen und Farben überreicher Werkſtoff aus allen Weltteilen zur Verfügung, natürlich ſoweit dieſe Pflanzen unſer Klima vertragen. Irgendwo auf der Erde ſind alle dieſe Pflanzen in Gottes freier Natur wild gewachſen, warum in aller Welt ſollten ſie in unſeren Landſchaftsgärten unnatürlich wirken, wenn wir am richtigen Ort den richtigen Gebrauch davon machen, um unſer Landſchaftsbild zu bereichern, zu verſchönern und ihm mehr Abwechslung zu geben?

Zu Pücklers Zeiten ſtanden die Menſchen noch nicht auf ſo vertrautem Fuße mit der Natur wie wir. Sie waren ſich ihrer ganzen Großartigkeit und Vielſeitigkeit und ihres unerſchöpflichen Reichtums noch nicht ſo bewußt. Heute wo die höchſten Gebirge, die verſchwiegenſten Urwälder und die unzugänglichſten Steppen uns ihre Geheimniſſe offenbaren, heute wo die Menſchen, jung und alt, wo und wann ſie nur können, aus dem täglichen Kampf ums Daſein, aus dem atemraubenden Getriebe der Städte hinaus in die freie Natur flüchten, um dort Ruhe und Frieden und Schönheit und wohl auch Gott zu ſuchen, die alle vielleicht mancher nicht mehr im Herzen hat — heute ſind wir mit der Natur intimer geworden und vielleicht auch weitherziger in unſerem Urteil über das, was in der Natur als ſchön, in der vervollkommneten Natur, im Landſchaftsgarten, als natürlich und darum als ſchön empfunden wird.

Ich möchte nicht mißverſtanden werden. Unſere Landſchaft kann ſicherlich wunderſchön ſein. Sie bietet uns ſo wie ſie iſt, im Wechſel der Jahreszeiten, ja im Wechſel der Tageszeiten immer neue Eindrücke, immer neue Schönheiten und immer wechſelnde Stimmungsbilder. Wenn der Winter über die Gegend ſein weißes Leichentuch ausgebreitet hat, dann kann an trüben Tagen die Landſchaft monoton und traurig genug ausſehen; wenn aber die liebe Sonne vom klaren blauen Himmel herunterlacht und all die weiße Pracht, von der die wuchtigen Stämme und die feingegliederten Kronen der Bäume ſich wirkungsvoll abheben, flimmern und glitzern und funkeln läßt, die alten braunen Blätter der Eichen und Buchen vergoldet und in duftiger Ferne in die Schatten dunkler Nadelhölzer tiefblaue Töne malt — iſt das nicht ſchön? Welche Freuden, wie viel Farbenſchönheit bringt uns die Erwartung des Frühlings und nun gar der Frühling ſelbſt! Wenn wir ſchon ungeduldig auf ihn warten und zuſehen, wie die Knoſpen ſchwellen und ein zarter Farbenſchimmer ſich über die Baumgruppen legt, und wenn dann das junge Grün und der erſte Blumenflor im friſchen Zauber jungfräulicher Schönheit die Landſchaft aufleben und in frohen Farben leuchten läßt, vom hellſten lichten Grün der Birken, Weiden und Lärchen, vom gelben, rötlichen oder violetten Austrieb mancher Laubgehölze bis zur bunten Blumenfülle all der weiß, gelb, rot und blaublühenden Stauden, Sträucher und Bäume — da müſſen wir uns



Dieſes Kindergärtchen wurde von Wiepking=Jürgensmann in Köln a. Rh. geſchaffen. Es ſteht im vollſten Frühlingsflor mit Stiefmütterchen, gefüllten Bellis, Vergißmeinnicht und orangegelbem Schotendotter und liegt für die Kinder recht geeignet in geſchützter Gartenecke. – Bild C. S.



In dem großen Stadtpark in Hamburg finden ſich eine ganze Reihe intereſſanter Sondergärten, aus deren einen wir heute einen blütenreichen Frühlingsausſchnitt zeigen können. Über Polſtern von Arabis, Aubrietien und Ahrendsſchen Saxifragen ſchweben farbenfrohe Tulpen. – Bild J. Köſter.

fragen, ob die Kunſt des Gärtners überhaupt im Stande iſt, all die Farbenſchönheit zu erreichen oder gar zu übertreffen.

Auch die gewöhnlichſten Wieſenblumen können ſich zu prächtiger Farbenwirkung vereinigen, und ein paar blühende Obſtbäume können eine ganze Gegend verſchönern. Ähnliche Eindrücke ſind wohl jedem Naturfreunde gegenwärtig, und ich meine, ſolche tatſächliche Erinnerungen wirken überzeugender als die ſchönſte theoretiſche Betrachtung. Darum will auch ich nur einige beſonders ſchöne Farbeneffekte erwähnen, die ich ſelbſt in freier Natur geſehen habe und die mir unvergeßlich geblieben ſind: eine kleine Waldwieſe im böhmiſchen Mittelgebirge; die von blauen Vergißmeinnicht und roten Orchis überſät war, während an einer feuchten Stelle goldgelbe Sumpfdotterblumen ſich breit machten und am Waldesrand weiße Anemonen, blaue und roſa Leberblümchen in einer Menge und Schönheit blühten, wie ich ſie nie wieder gefunden habe; eine Waldblöße in derſelben Gegend, auf der dichtgedrängt roſa Dictamnus und prächtige Martagonlilien ſtanden; ein großer Schlag, der mit roſenroten Weidenröschen ganz überwuchert war; ein trockener, ſteriler Hügel, der jeden Sommer, wenn goldener Ginſter und Beſenpfriemen und Heckenroſen blühen, in ein lachendes Blütengefilde ſich verwandelt. Endlich darf ich auch den Knalleffekt nicht vergeſſen, den die Natur in unſeren Feldern ſich leiſtet, wenn roter Mohn und blaue Kornblumen zwiſchen goldenen Ähren blühen.

Von unſerem Hochgebirge ſollte ich eigentlich nicht reden, weder von der Herrlichkeit der Alpenroſen noch von den Wieſen, auf deren jungem Grün Maſſen von Enzian, Narziſſen und Primeln als blaue, weiße, roſa und gelbe Farbflecken herausleuchten. Nur einen unvergeßlichen Anblick möchte ich noch erwähnen: einen Platz zwiſchen weißen Kalkfelſen und alten Kiefern, der weithin mit blühenden Schneeroſen bedeckt war und dazwiſchen blühten große Polſter von Erica carnea und ganze Gebüſche von roſa Seidelbaſt!

Das alles iſt natürliche Farbenſchönheit, und ebenſo natürlich und ebenſo ſchön iſt es, wenn der Herbſt wie zu einem Abſchiedsfeſt, die grünen Bäume und Sträucher in buntleuchtende Farben kleidet, bevor ſie im langen Winterſchlaf erſtarren.

Warum ſoll es unnatürlich und darum verboten ſein, wenn wir ſolche natürliche Farbeneffekte, die uns im heimatlichen Landſchaftsbild entzücken, im Park nachzuahmen ſuchen, eventuell ſie an geeigneten Stellen behufs ſtärkerer Wirkung konzentrieren und durch die Verwendung ähnlicher, aber noch viel ſchönerer fremder Gehölze und Blumen erſetzen und bereichern. *(Ein Schlußartikel folgt)*

SOPHIE LANDAU / DER GARTEN ALS KINDHEITSERLEBNIS

KINDHEITSLAND! Immer weiter, immer größer wird die Spanne Zeit, die ſich zwiſchen Dich und mein jetziges Sein ſchiebt. Erinnerungen ſteigen auf, viele blaſſer, matter, weniger lebendig geworden, manche ſogar fremd, gar ſo fremd. War ich es wirklich, die einſt ſo fröhlich, ſo ſorglos war, die ſo ſelbſtverſtändlich nur das Beſte, das Schönſte, das Hellſte vom Leben erwartete? Nur wenige Bogen ſpannen ſich kühn und ungebrochen vom Kindheitsparadies bis in das Land der Erwachſenen, der Alternden, führen uns mühelos zurück in die ferne, entſchwundene Zeit. Nicht in allen Lebensabſchnitten iſt das Gefühl des Verbundenſeins mit der Vergangenheit ſo ſtark in uns, manches Wichtige ſcheint verſchüttet, überlebt. Aber plötzlich ſteht es wieder da, friſch und zwingend: es lebt, es ergreift uns und läßt uns nicht mehr los, wenn wir ihm auch eine Zeitlang fremd waren, weil anderes unſere Aufmerkſamkeit, unſer Weſen beanſpruchte. Es läßt uns nicht mehr, weil die Wurzeln des Erlebens ſchon in unſerer Kindheit lagen, ſich befeſtigten und kräftiger wurden, uns ſelber vielleicht unbewußt.

Wer als Kind einen Garten erlebte, in dem wird die Gartenliebe, die Gartenſehnſucht nie erlöſchen, wenn auch ſtarke Erlebniſſe mancher Art dieſe zarten, werbenden Empfindungen zeitweiſe übertäuben, als nebenſächlich zurückdrängen, ſie ſcheinbar ganz zum Schweigen bringen. Plötzlich aber – vielleicht nach mancherlei Enttäuſchungen des Lebens – iſt ſie wieder da, dieſe Sehnſucht, nicht mehr leiſe mahnend, ſondern gebieteriſch fordernd. Zunächſt ſtaunt man ſie wohl etwas mißtrauiſch, zweifelnd an: Wo kommſt du ſo plötzlich her, du Sehnſucht nach dem Garten? Aber dann entdeckt man mit Verwunderung, daß ſie gar nicht plötzlich kam, ſondern immer in uns blieb von der Zeit her, da wir es als kleine Kinder kaum erwarten konnten, in den Garten zu kommen, von der Zeit her, da uns die Tür zum Paradies dröhnend zuzufallen ſchien, wenn die ſchwerſte Strafe verkündet wurde: »Du darfſt heut nicht in den Garten.«

Was war es nur, was man ſo ſehr an dem Garten liebte, was lockte uns zu jeder Tages- und Jahreszeit mit geradezu zauberiſchen Kräften hinunter? Waren es nur die Spiele mit den anderen, die immer abwechſelungsreich genug waren, da die Phantaſie von vielen Kindern daran arbeitete? Wäre es nur das geweſen, das fröhliche Toben und Treiben, wie könnte ſich da der verbindende Bogen der Sehnſucht ſpannen von dem Garten der Kindheit bis hinein in unſer jetziges Leben!

Der Garten mit dem ſchönen Spielplatz war keineswegs nur der Tummelplatz der Kinder, ſondern auch ihr Lehrmeiſter, ein idealer Lehrmeiſter, der Wiſſen, der Lebenswerte vermittele, ohne daß es dem Lernenden zunächſt bewußt wurde. Was er uns lehrte, ſanft und unaufdringlich? So viel, daß man es gar nicht ſagen kann. Er lehrte uns die Jahreszeiten, nicht ihre Daten; er lehrte ſie uns erleben. Stiefmütterchenleuchten, Veilchenduft, Maiglöckchenluft, was brauchten wir im Schulbuch noch pathetiſch über den Frühling und ſeine Schönheit zu leſen? Man hatte ja ſeine Schönheit geſehen, gehört, gefühlt, tief eingeatmet. Ebenſo die Eigenart der anderen Jahreszeiten. Ob man viele Blumen oder viele Vögel kannte, darauf kam es in der Hauptſache nicht an, die Verbindung war ſo innig, ſo ſelbſtverſtändlich, man erlebte alles ſo innerlich, wenn auch ohne Nachdenken, daß das alles tief in der Seele Wurzeln ſchlug, daß man noch nach 30 Jahren das Erinnern ungeſchwächt in ſich trägt. Vieles hat ſich im Laufe der Jahre verwiſcht, vieles iſt in den Abgrund des Vergeſſens geſunken, wir wiſſen vielleicht nicht mehr, wie unſere einſtigen Spielkameraden ausſahen, oder womit wir uns beſchäftigten, aber lebendig iſt noch die Glückſeligkeit in uns, die uns als kleine Kinder packte, wenn der Frühling ſich meldete, wenn die Sonne wieder früher kam und ſpäter ging, wenn uns am Morgen Vogelſang begrüßte, wenn uns beim Auffinden der erſten Blumen klar wurde: nun beginnt unſere Zeit, die Gartenzeit! Lebendig iſt die Erinnerung an die heißen Sommermittage mit ihrer merkwürdigen Stille trotz des Inſektengeſummes im Roſenduft. Der Herbſt freilich, der wurde nicht geliebt, damals. Mit einem gewiſſen Unwillen beobachtete man das herbſtliche Farbenglühen, das Kahlerwerden, das Zurneigegehen, man atmete die feuchte, etwas modrige Luft und wußte, was die zu bedeuten hatte: Trennung vom Garten – bis trockene Kälte und Schnee uns ſeine Pforten wieder öffneten. Selbſt im Winter war der Garten Vermittler neuer Erkenntnis, neuer Gefühle. Wir atmeten die klare, kalte Luft, und ihre Reinheit wurde uns irgendwie bewußt, wurde uns mit dem blendenden Weiß des Schnees zu einem Symbol des Winters.

Ebenſo wie die Jahreszeiten erfühlen die Kinder die Tageszeiten wohl nirgends ſo tief wie in ihrem Garten. Ein früher Morgen mit Vogelſang und taſtenden Sonnenſtrahlen, ein Abend im ſchon dunklen, plötzlich ganz geheimnisvollen Garten, über dem ſich unendlich hoch der ſternbeſäte Himmel wölbt, wen ſollte das nicht wunderſam, nicht bleibend in ſeinen Bann ziehen?

Das alles erlebte man als Kind, erlebte es mit ganzer Seele, wie könnte ſonſt nach ſo langer Zeit die Sehnſucht nach dem Garten mit all ſeiner magiſchen Kraft noch ſo ſtark ſein? Wie könnten wir uns ſonſt mitten im Häuſermeer der Großſtadt, wenn uns von einem Blumenſtande Veilchenduft entgegenweht, plötzlich in unſern Kindheitsgarten zurückgeſehen, in dem wir als Kinder mit einer gewiſſen Andacht an einem ſchönen Frühlingsmorgen die erſten Veilchen pflückten, die aber nur Menſchen bekamen, die man beſonders liebte. Denn merkwürdigerweiſe bedenken Kinder gar oft, was Erwachſene leicht vergeſſen oder nicht mehr fühlen, daß das Schenken von Blumen, die man ſelbſt pflegt, eine gar zarte, faſt heilige Sache iſt. Wären die Eindrücke in jenen fernen Tagen nicht zu einem Teil unſeres Selbſt geworden, wie käme es da, daß wir eine viel liebevollere, nähere Beziehung zu jenen Blumenarten haben, die ſchon im Garten unſerer Kindheit ſtanden, als zu den vielleicht weit ſchöneren, die wir erſt ſpäter kennen lernten?

Den Blumen der Kindheit ſteht man ganz ſubjektiv gegenüber, und man will gar nicht objektiv ſein. Sie waren einſtmals da, wir wuchſen fröhlich mit ihnen auf, wir verlangen, daß ſie immer da ſind. Auch die Blumen ſind ja der Mode unterworfen, aber ich glaube: um die Blumen ſeines Kinderparadieſes läßt ſich keiner betrügen, der auch nur ein kleines Eckchen Erde hat, das er bepflanzen kann. Denn er weiß genau, daß etwa ein leiſer Reſedahauch ihm plötzlich gleich einer Fata Morgana ſeine Kindheit vor Augen zu zaubern vermag, daß er die zarte, unſichtbare Brücke bildet in jenes Land, wo man glücklich war, in jenes Kinderland, in das man ſich zurückſehnen wird, ſolange man lebt.

W. KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR III

WIR können bei *wintergrünen* Freilandfarnen, die uns nun beſchäftigen, zwei Gruppen unterſcheiden; erſtens halbimmergrüne, alſo ſolche, die bis zum Eintritt rauherer Witterung ihre Belaubung beibehalten, und zweitens völlig immergrüne, deren lederartige feſte Wedel auch den Winter unbeſchädigt überdauern. Je milder übrigens der Winter, um ſo länger halten ſich die Wedel der erſten Gruppe; bei manchen, wie bei Aspidium aculeatum und A. angulare, können ſie dann auch den ganzen Winter durch friſch bleiben. Die Arten und Formen beider Gruppen werden kaum über einen Meter hoch.

Asplenium im Felſen

Der heimiſche Wurm- oder Schildfarn, *Aspidium filix mas,* mit ſeiner dunklen, glänzenden derben Belaubung, die er erſt ſpät im Herbſte verliert, iſt ähnlich vielgeſtaltig wie der Frauenfarn, zeigt ebenſo ſchöne criſtate Abänderungen (cristatum oder monstrosum, polydactylum), krauſig gewellte oder criſpate Wedel (fluctuosum, propinquum, crispatum, crispatissimum, alle auch criſtat auftretend) dann auch kopfige Spielarten (grandiceps, capitatum). Var. Bollandiae iſt die einzige plumoſe Form, während ſich var. ramosissimum durch verzweigte Wedel unterſcheidet. Üppige dunkelbelaubte Wedel zeichnen Barnesii und paleaceum (pseudo-mas hort. angl.) aus, welch letzte wiederum eine Reihe Monſtroſitäten aufzuweiſen hat. Var. Pindari iſt eine ſchöne kleine Form mit dunklen, ſchmalen Wedeln. Alle Monſtroſitäten ſind übrigens kleiner als die Stammart.

Cystopteris montana
Bilder C. S.

Von der Tracht der vorigen Art mit ebenſo braunbeſchuppten Wedelſtielen, doch mattgrünen, alſo nichtglänzenden, doppelt, oft dreifach gefiederten Wedeln iſt *Aspidium aculeatum,* ausgezeichnet durch ſtachelborſtige Fiederchen. Bei var. angulare ſind die Wedel nach unten zu verſchmälert. Beide ſind ausgezeichnete, halb-, zuweilen auch völlig wintergrüne Farne, die in zahlloſen Formen gezogen werden. Es gibt darunter ebenſo wunderbar gefiederte Formen (plumosum), kammförmige (cristatum, polydactylum), kopfige (grandiceps), mehr oder minder feingeſägte (perserratum), üppige (foliosum) oder zwergige (congestum) wie beim Frauenfarn, doch vor allem wären die vielen Abarten des auſtraliſchen angulare proliferum zu nennen, die insbeſondere viele äußerſt feingefiederte divisilobum-Formen aufzuweiſen haben, ſomit ein grünes Spitzengewebe feinſter Art darſtellen, z. B., plumosum: densum erectum, robustum, superbum, pulcherrimum gracillimum; aber auch an kammförmigen (criſtaten), capitaten und ſonſtigen Formen fehlt es dem proliferum-Typ nicht, dem die beſondere Eigentümlichkeit eigen iſt, längs der Mittelrippe des Wedels Brutknöllchen anzuſetzen, die ſpäterhin abfallen und neue Pflanzen bilden. Die angulare-Formen gehören mit zu den feinſten winterharten Farnen. Nur in ſehr rauher Lage bedürfen ſie etwas Schutz über Winter.

Gut wintergrün oder faſt immergrün iſt *Aspidium lobatum,* dem vorigen ähnelnd, doch mit mehr derbledrigen, glänzendgrünen Wedeln, die ihn zu einem der beſten unter den größeren wintergrünen Arten ſtempeln. Beſonders dicht gefiederte prächtige Wedel hat var. densum. Dieſe iſt recht winterhart, was von der ſchönen durch Camillo Schneider aus China eingeführten oſtaſiatiſchen Form leider nicht geſagt werden kann. Härter, wenn auch in rauher Lage ſchutzbedürftig, iſt das immergrüne *A. munitum* aus dem weſtlichen Nord-Amerika mit einfachgefiederten Wedeln. Es ſtellt ein ausgezeichnetes, bis faſt ein Meter hohes Farnkraut dar, leider nur für mildere Lagen. Einen vollwertigen Erſatz für den Norden bildet *A. acrostichoides* aus dem öſtlichen Nordamerika, das dem vorigen recht ähnlich iſt, doch nicht ſo derbledrige und nicht ſo dicht fiedrige Wedel beſitzt. Es war ſelbſt noch in St. Petersburg unter dem 60. Grad nördlicher Breite winterhart. Das gleiche gilt für *A. Lonchitis* der Gebirge der nördlichen Hemiſphäre. Es iſt ebenfalls immergrün, doch niedriger, gegen 60 Centimeter. Die nach unten zu ſich verſchmälernden Wedel ſind glänzend grün, ſehr derb und mit breiteren, ſichelförmigen Fiedern.

Die oſtaſiatiſchen *Cyrtomium falcatum* und *C. Fortunei* mit ihren mattgrünen, einfach gefiederten, bis 75 Centimeter langen Wedeln gehören, wenn auch zu den ſchönen und eigentümlichen, ſo doch leider auch mit zu den empfindlichſten Freilandfarnen, die über Winter gut geſchützt werden müſſen. Sie ſeien daher nur kurz erwähnt. Ähnliches gilt für *Pellaea atropurpurea,* einen bis 60 Centimeter hohen, kalkliebenden Farn mit bläulich grünen Wedeln an ſchwarzen Spindeln. Für trockene Lagen an ſonnigem Standort.

Nun wollen wir zu drei bekannten immergrünen heimiſchen Farnen übergehen, die, obwohl nur etwa 40 bis 50 Centimeter hoch werdend, dank ihrer Schönheit und Härte doch zu den beſten Freilandfarnen zählen und auch wohl bekannt ſind.

Die Hirſchzunge, *Scolopendrium vulgare,* iſt ein ganz charakteriſtiſches Farnkraut mit ihren breiten, ungeteilten, immergrünen, lederartigen Wedeln. Sie wächſt in der Natur an feuchten ſchattigen Stellen und ſollte auch in der Kultur an ähnlichen Plätzen angepflanzt werden. Bei den ſehr zahlreichen Gartenformen ſind die Wedel oft wunderbar gewellt ⟨undulatum, marginatum, crispatum, alle mit cristaten Formen⟩ oder cristat und kopfig verzweigt: grandiceps, keratoides, cristatum, coronatum, capitatum uſw. Laceratum, Kelwayi und densum ſind ganz zwergig, kiſſenartig. Puſtelartige Auswüchſe beſitzt muricatum mit zahlreichen monſtröſen Abänderungen. Es gibt auch gelbbunte, ſelbſt ganz gelbe Formen, kurzum eine ganze Fülle feiner Mutationen, auf die hier einzugehen der Platz verbietet, um ſo mehr als dieſe engliſchen Formen in unſerem Klima empfindlich ſind. Die Varietäten undulatum und crispum ſind von den härteren die bekannteſten und dauerhafteſten und wie die Art für Mauern, Felsgruppen und Schattenplätze verwendbar.

Blechnum spicant, der heimiſche Rippenfarn, iſt ein immergrüner Farn, deſſen ledrige, unfruchtbare, lanzettliche Wedel tief kammförmig-fiederſpaltig ſind, bis 50 Centimeter lang werden und ſich feinbogig zur Erde neigen, während die inneren ſommergrünen Fruchtwedel gleichfalls bis 50 Centimeter lang, ſteif emporſtreben. Es iſt ein feiner, kalkfeindlicher, glänzend dunkelgrün belaubter Farn für feuchte ſchattige bis halbſchattige Lagen. Schöne Formen davon ſind: serratum und cristatum, beide noch nicht häufig anzutreffen.

Polypodium vulgare, die heimiſche wintergrüne Engelſüß, wird bis 40 Centimeter hoch und bildet mit ſeinem kriechenden Rhizom dichte Raſen. Die Blätter ſind eiförmig-länglich, tief kammförmig-fiederteilig. Bei der in rauher Lage empfindlicheren Form cambricum ſind die bis 50 Centimeter hohen Wedel faſt doppeltgefiedert. Die noch viel feiner plumosen engliſchen Varietäten elegantissimum, pulcherrimum, insbeſondere aber trichomanoides ſind Wundergebilde der Natur, kommen aber leider für unſer Klima wohl kaum in Betracht. Verzweigte Wedel hat ramosum, ſehr großköpfig; cristate Wedel hat grandiceps, ein ganzer Zwerg iſt glomeratum. Auch dieſe alle ſind empfindlich. Polypodium vulgare und ſeine Formen, wo ſie unter Schutz noch gedeihen, ſind ein feiner Schmuck für Alpinum und Garten.

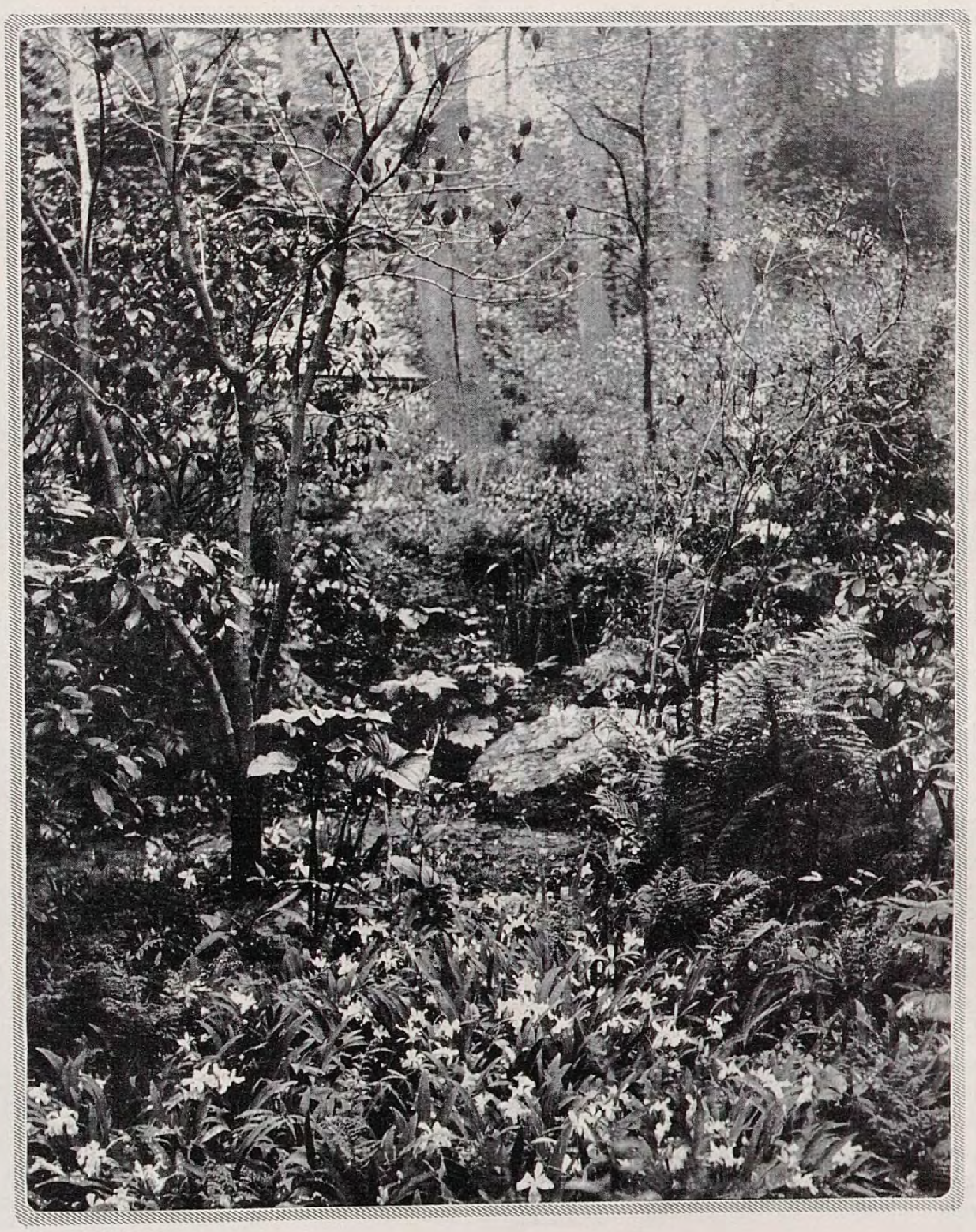
Wenn die Fröſte die Wedel der ſommergrünen Farne zum Abſterben bringen, erfreuen uns die vielen, lange ihre Wedel behaltenden Arten und Formen ſowie die immergrünen ihres Geſchlechtes noch lange mit ihrem Grün, ſodaß eine Farnſzenerie nie an Reiz verliert. Dazu geſellen ſich noch die bizarren ſchwarzbraunen Fruchtwedel von Struthiopteris und auch Woodwardia, die ſich den ganzen Winter durch halten.

FRANZ LIPP / VON AMERIKANISCHEN WILDBLUMEN

WÄHREND meiner Studienreiſe 1923 bis 1925 nach den Vereinigten Staaten gewann ich meine erſten Eindrücke der Wildſtauden Amerikas in der recht intereſſanten Sammlung und Pflanzung des Mr. Richardson in Brookline, in der Nähe Boſtons. Die Anlage entſtammt einer Liebhaberei des Beſitzers und ſeinem beſonderen Wunſch, lediglich »hundertprozentige Amerikaner« in ſeinem Garten verſammelt zu ſehen — damit bezeichnete er Heimatpflanzen der Vereinigten Staaten und Kanadas, über deren Anwendungsmöglichkeiten in größerem Stil ſeinerzeit in Amerika wenig bekannt war.

Das Gelände liegt auf einem ſteil nach Südweſten abfallenden Hügel von etwa 15 Meter Höhe; der Boden iſt felſig, teils freiliegend in ſteilen Kliffs, und teils überlagert mit Schwemmboden und Humusſchicht bis zu zwei Meter Dicke. Am Fuß des Hügels zieht ſich ein Bach hin, der an verſchiedenen Stellen tümpelartig erweitert wurde, um auch Waſſerpflanzenleben hier anſiedeln zu können. Durch Auslichten der urſprünglich vorhandenen Bewaldung wurde der Unterpflanzung die nötige Menge Licht und Luft zugeführt. Eine der größten Schwierigkeiten bei der Anlage dieſes Gartens war das ſtarke Auswaſchen der Sturmregen, dem durch Maſſenpflanzung verſchiedenſter Farne Einhalt getan wurde. Dieſe bildeten den Grundton für die ſpätere Ausgeſtaltung, wozu in weiteren Jahren Unmengen von Schatten- und Halbſchattenblühern und Gehölzen hinzukamen. Dieſe gegebenen Verhältniſſe waren zu einem großen Naturgarten ausgeſtaltet, deſſen weſentliche Charakterzüge einmal in der natürlichen Bodenformation lagen, und andererſeits in den außerordentlich günſtigen und reichen Vegetationsbildern, erzielt durch große Flächenanwendung von Kleinſtauden.

Einer Einladung des Beſitzers folgend, beſuchte ich die Anlage an einem Frühlingstage Ende April. Auf ſteilen Pfaden in dem Gelände herumkletternd, begegneten mir als erſte: Viola canadensis, das kanadiſche Veilchen, in blau und weißer Form, Hepatica, Leberblümchen, in verſchiedenen Farben; Sanguinaria canadensis, die Blutwurzel ⟨Bild



Vorn Iris cristata, blau, hier ſchon Anfang Mai erblühend. Am Strauch Trillium sessile mit ornamentalen tiefpurpurnen Blüten; rechts ſteht ein einzelnes Cypripedium parviflorum in goldgelbem Schuh und graugrünbraun geſtreiſten gedeckten Flügeln. Rechts die hellen Strauchblüten: Rhododendron Vaseyi in zartem Roſa, im Hintergrund Farne nebſt Kalmia latifolia.

Clintonia borealis

Band III, Seite 82⟩ und Dicentra cucullaria, die im Volksmund »dutchman breeches« ⟨holländiſche Pumphoſen⟩ genannt wird. Der Beſitzer machte mich mit einigen ſeiner Lieblinge bekannt, die mir damals noch fremd waren. Da war ein Ding, das nannte er »dogtooth violet« ⟨Hundezahnveilchen⟩, ein Erythronium, das in ſeiner Lieblichkeit allerdings eines wohlklingenderen Namens würdig wäre. Aus genüberſtehenden, braungrün gefleckten Blättern erheben ſich ſeine eleganten ſternartigen Blüten. ⟨Bilder Band II, Seite 85⟩.

Folgende Sorten erwieſen ſich hier als winterhart: E. citrinum, cremefarben und hellgelb mit orangener Mitte, E. californicum, cremefarben, E. grandiflorum robustum, buttergelb, E. Hendersonii, lilarot mit weißer Mitte, E. revolutum, weiß und blaßlila, E. Johnsonii, in warmem Roſa.

Toll war auch der Eindruck, den ich von den erſten Trillium empfing, die in deutſchen Gärten faſt noch vollkommene Fremdlinge ſind. In horizontaler Lage ſtehen drei Blätter etwa einen Fuß über der Erde, über denen ſich die ſchneeweiße dreiteilige Blüte erhebt. Daß ſie in Schattengärten nicht zu Tauſenden auftritt, iſt eigentlich nicht begreiflich, denn es gibt kaum eine Pflanze des zeitigen Frühjahrs, die ſo ornamental in Aufbau und Blüte iſt wie dieſe, zudem hat ſie den Vorzug kinderleichter Kultur. Von Philadelphia bis Boſton und im hohen Norden Wisconſins am Michigan-See habe ich ſie in den Waldungen gefunden, oftmals in großer Anzahl. Wie ſtark ſich *Trillium grandiflorum* entwickeln kann, zeigt die Tatſache, daß ich an einer Pflanze gegen 30 Blüten zählte, die an ihrem Standort zehn Jahre hindurch unberührt geſtanden hatte. Trillium grandiflorum und T. grandiflorum album haben für Parke und Gärten ungleich größeren Zierwert als die rotblühenden Formen T. sessile und T. sessile californicum.

Ein anderes neues Fabelweſen war für mich Shortia galacifolia, ein zartes weißes Spitzenröckchen an dickem roten Stengel. ⟨Bild Band III, Seite 277⟩. Es verlangt etwas anmoorigen Boden für beſtes Gedeihen, genau wie Sanguinaria canadensis, von der ein öſterreichiſcher Pflanzenfreund im Staat Ohio eine gefüllte Form gefunden hat, die größer iſt und um zehn Tage länger blüht als die einfache. Die azurblaue Mertensia virginica entdeckte ich in der Nachbarſchaft von Thalictrum anemonoides, der Rautenanemone, deren weiße Blüten an unſer Buſchwindröschen erinnern. Auch fand ich Asarum canadense, die kanadiſche Haſelwurz, die als beſondere Eigenart ihre kelchartige Blüte *unter* den großen veilchenähnlichen Blättern trägt. Ihre Wurzeln ſollen von den Indianern zu Heilzwecken verwendet worden ſein. Ihr ähnlich in Blüte und Charakter iſt Asarum caudatum ⟨Bild Band II, Seite 153⟩. Ein anderes Bild guter Pflanzenbenachbarung ſtellten *Iris cristata* in lichteſtem Blau mit der gelbroten Aquilegia canadensis; beide gehören mit zu den erſten Frühjahrsblühern und blühen leicht über 6 bis 8 Wochen hinweg. Von weiteren

Trillium grandiflorum

wichtigen Trägern der blauen Farbe war hier vertreten der kanadiſche kriechende Phlox, Phlox divaricata und Polemonium reptans, in deſſen Nähe *Dodecatheon*, Schießender Stern, wie ein kleines Feuerwerk herausplatzte.

Dodecatheon Meadia und Phlox divaricata

Das ganze Jahr hindurch beobachtete ich hier die ſeltſamſten Erdgeiſter und war immer aufs neue berührt von dem Eindruck, was es eigentlich alles gab und was man alles damit machen könnte.

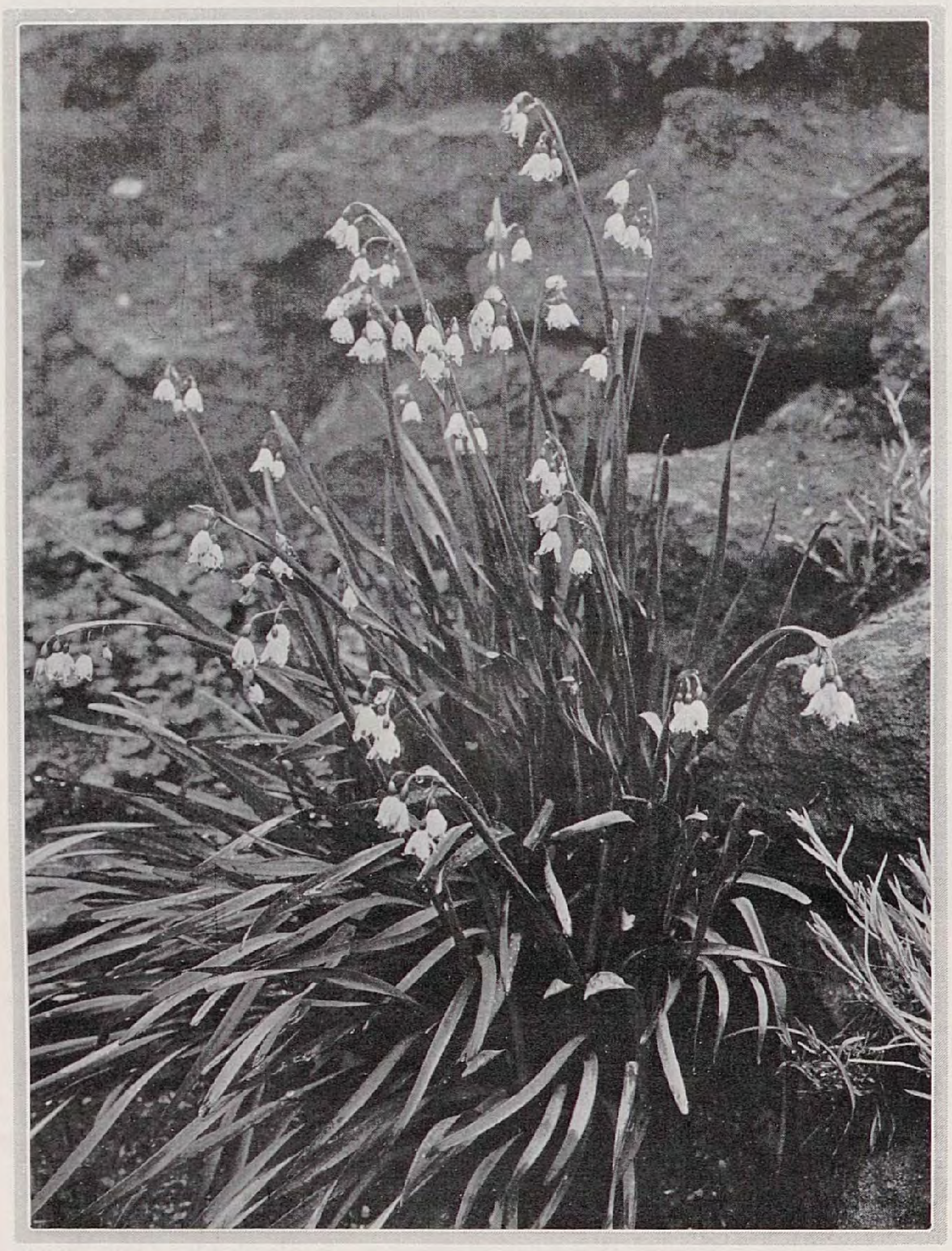
In großzügigen Naturgärten dieſer Art kann man auch wohl ſolche verwildernde Stauden wie Anemone pennſylvanica und Podophyllum peltatum frei anwenden, und je größer deren Fläche, umſo reicher die Wirkung. Dies trifft auch für andere Bodenbedeckungsarten für Schatten und Halbſchatten zu, wie für Cornus canadensis, *Clintonia borealis*, Smilacina racemosa, die bei Maſſenverwendung durch die Ornamentik ihres Blattwerks recht eindrucksvolle Bilder ergeben. Ein Schlüſſel gartenkünſtleriſcher Schönheitseröffnung liegt in der Verbindung pflanzlicher Höhenunterſchiede mit der Kleinſtaudenwelt, wie es hier mit Actaea alba, A. rubra, Arisaema triphyllum und anderen geſchehen war. Dieſe vorgenannte Gruppe gehört außerdem zu den beſten Zierfruchtträgern der Stauden, und im Herbſt ſcheint der ganze Erdboden nur noch Beerenſchmuck hervorzaubern zu wollen. Unter ihnen iſt dem Chriſtophskraut, Actaea alba, die Schönheitskrone zuzuſprechen. Von alten europäiſchen Gartenbekannten amerikaniſcher Abſtammung fand ich Arten verſchiedener Silberkerzen, Goldruten, Aſtern, Helenium, Tradescantien, Geranium, Thalictrum, Oenotheren, Eupatorium, Gaultheria, Arctostaphylos; an Kletterpflanzen das Pfeifenblatt, Loniceren, Ampelopsis, Smilax, Celastrus und Vitisarten.

Unten am Bach war auch immer etwas Blühendes und Intereſſantes zu finden. Zeitig im Frühjahr Sumpfdotterblumen, Caltha palustris, und die entzückende Zwergcalla, Calla palustris. Etwas ſpäter Camassia esculenta, Saxifraga peltata, in Nachbarſchaft von Adiantum pedatum und Caulophyllum thalictroides; letzteres im Herbſt ſich durch große blaue Beeren auszeichnend. Außer der vorerwähnten Zwergiris cristata, die einen trockeneren Standort verlangt, gediehen in Waſſernähe prächtig die amerikaniſch-heimiſchen Iris pseudacorus in gelb und die blaue Iris versicolor. Zur Bepflanzung von Waſſerrändern ſind gut die beiden Lobelien-Arten L. cardinalis und L. syphilitica. Sie werden 80 bis 100 Centimeter hoch, erſtere blüht im Juni leuchtend rot, letztere Anfang Auguſt blau. Ihre Kulturanſprüche ſind etwa die der japaniſchen Iris Kaempferi.

Camassia esculenta

Als Naturgarten, deſſen Pflege nur im Wäſſern während trockener Perioden und Entfernen ſich zu ſtark ausdehnender Pflanzengruppen beſtand, war die ganze Anlage vorbildlich und zeigte, wie mit einfachſten Mitteln, durch freie Anwendung großer Pflanzengruppen ſtärkſte Schönheitswirkungen erzielt werden.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS



Leucojum aestivum

Zwei ſchöne Leucojum

UNTER den erſten Frühlingsblühern ſchätzen wir ganz beſonders den Märzbecher, Leucojum vernum, das im ſüdlicheren Deutſchland in feuchten Laubwäldern nicht ſelten iſt und in dieſem Jahre ſchon im zeitigen Februar ſeine grüngeſpitzten Blüten zeigte (Bild Seite 57). Weniger bekannt iſt die ſogenannte Sommer-Knotenblume, die im Mai bis zum Juni blühende Art *L. aestivum.* Sie wird ziemlich doppelt ſo hoch wie die Frühlingsſchweſter und trägt an ihrem Stengel nicht nur eine, ſondern drei bis ſechs, ſelbſt acht Blüten, die größer ſind, als bei jener, aber ebenfalls den grünlichen Spitzenfleck zeigen. Im Blattwerk ſind beide ſich ähnlich. Dies Leucojum tritt in Deutſchland kaum wild auf, iſt aber an einzelnen Orten verwildert anzutreffen. Seine eigentliche Heimat iſt der Süden, das Mittelmeergebiet, aber auch Weſteuropa. Die abgebildete Pflanze wurde von mir in Kew aufgenommen und ſtellt ein recht typiſches gut entwickeltes Exemplar im dortigen Steingarten dar.

Leucojum pulchellum

Dort ſtand auch *L. pulchellum,* eine ausgeſprochen mediterrane Art, die dem L. aestivum ſehr nahe ſteht. Sie weicht durch ihre ſchmäleren Blätter und kleineren Blüten in der Tracht von L. aestivum ab, doch ſind ihre botaniſchen Unterſchiede nicht allzu groß. Der Gärtner wird aber L. pulchellum ſtets ſcharf getrennt halten. Seine Hauptheimat ſind die Balearen, ſowie Corſika und Sardinien. Es liebt ebenfalls feuchte Orte und blüht etwa zehn Tage früher. Übrigens ſollen nicht ſelten kleinblütige Formen dieſer Art als L. pulchellum gehen. Den Hauptunterſchied bilden die ſchmäleren Blätter. Das echte pulchellum iſt in Mitteleuropa nur in warmen Lagen hart und empfehlenswert. Sonſt muß man ihm einen Platz auf recht warmer geſchützter Hausrabatte geben und im Winter gegen Näſſe Schutz bieten. Dann wird auch dieſe hübſche Leucojum-Art ſich an vielen Orten halten, an denen man es auf den erſten Blick nicht vermutet.

Gleich den Schneeglöckchen wollen auch die Knotenblumen nicht vereinzelt ſtehen. Sie lieben es, ſich in Trupps zu drängen, und man ſoll ſie dementſprechend pflanzen. Dies geſchieht im zeitigen Herbſt, wobei die kugeligen oder eiförmigen Zwiebeln mindeſtens acht Centimeter tief in die Erde kommen ſollen. Die heikleren Arten deckt man im Winter mit Fichtenreiſig oder Torfmull. An ihren natürlichen Standorten im lichten Walde bietet das gefallene Laub die rechte Decke. An ſolchen Orten wirkt der Märzbecher auch am beſten, doch ſeine ſüdlicheren Verwandten, die in der Heimat zumeiſt freiere Wieſen bewohnen, ſind mehr für die Hausrabatte oder den Steingarten geeignet. *C. S.*

Primula Sieboldii

SEIT einer Reihe von Jahren, in denen ich Primula Sieboldii heranziehe, habe ich verſchiedene rieſenblumige Sämlinge gewonnen, die nicht nur durch die Größe ihrer 4,5 bis 5,5 Centimeter breiten Blüten bei 12 bis 14 Centimeter Doldendurchmeſſer, ſondern auch durch ihre mächtigen Blütenſtengel auffallen. Es ſind meine Kreuzungen der bekannten Sorten, wie Arthur, Atlas, Rosea striata, Princess Beatrice und andere. — Das Bild zeigt ihre vollkommene Blumenform mit meiſt ganzrandigen Abſchnitten. Der Blütenſtengel iſt

Primula Sieboldii gigantea-Hybriden

15 bis 18 Centimeter hoch und faſt holzig; die Blüten ſtehen frei über dem Laub. Sie werden von mir in den Handel gegeben unter der Bezeichnung Prim. Sieboldii gigantea-Hybriden.

Warum iſt eigentlich dieſe zarte Primel, deren Härte wohl bekannt, ein ſo ſeltener Gaſt unſerer Gärten und Parks? Beobachtung und Vertiefung in das Leben eines ſolchen Primel-Individuums zeigt uns das wandernde, meiſt nach oben ſteigende Wurzelgebilde; eine Erſcheinung, die wohl veranlaßt wird durch unſere Winter, die ſtrenger ſind als ſie in ihrer oſtaſiatiſchen Heimat Regel ſind. Der gehobene und vielfach geſprengte Wurzelſtock trocknet durch unſere oft ſchneeloſen Winter und eiſigen Winde aus. Die Pflanze hat dann unendliche Mühe, ſich in Kürze zu üppigem Leben zu entfalten. Man ſtreue daher, ſobald ſich der Wurzelſtock hebt, ein wenig lockere ſandige Erde dazwiſchen und dünn obenauf. Am beſten in der Zeit von Dezember bis März. Dann ſproßt die Pflanze geſund und üppig und eine reiche lange Blüte von vier bis ſechs Wochen belohnt die geringe Mühe. Die neue Erde befeſtigt und düngt zugleich die gehobenen Wurzeln; das genügt, um zur vollkommenen Ausbildung von Pflanze und Blume zu gelangen, vorausgeſetzt, daß man ihr Feuchtigkeit, Halbſchatten und lockere Erde gibt. Trotz Neueinführungen mancher Arten gibt es unter den Primeln kaum etwas Effektvolleres. Wie Treibhausblüten ſteigen dieſe zarten Gebilde, in Farben von dunkelkarminroſa, roſa, purpurroſa über weiß bis rotlila aus der kaum von Froſt befreiten Erde hervor. Duftig und locker blicken ſie in den erſtaunten Frühling. Graziös pendeln Spriraen-Zweige in ſchneeigem Weiß darüber, Trupps von Chriſtroſen mit ornamentalen dunklen Blättern geben den immergrünen Hintergrund.

Blaue Leberblümchen und gelbe Kiſſenprimeln kommen überall dazwiſchen hervor, und nun ſtemmt ſchon der von der Erde geſchützte Wurzelſtock der Prim. Sieboldii ſeine hell grüngelben Blätter hervor, denen in unglaublich kurzer Zeit die Blütenſtengel mit ihrer rotroſa, weißen Blütenlaſt folgen. Zierliche Farne, wie Adiantum pedatum, Aspidium, Scolopendrium füge man als Gaſt bei; Waldmeiſter und Veilchen geben den immergrünen Sommer- und Winter-Untergrund.

Arabis albida fl. pl. iſt ein ſchöner Nachbar, dazwiſchen Astilben, die ihre Blütenkerzen in allen Farben in den Sommer hineintragen.

Japaniſche Anemonen geleiten als letzte in den Herbſt und Winter.

Tannenreiſig und ſonſtige Decken ſind zwecklos. Gute lockere, ſandige Erde, eine Kleinigkeit jedes Jahr, iſt das einzige Hilfsmittel, um dieſe ausdauernde Blütenpracht alljährlich von neuem zu entfachen.

Rudolf Wittlich

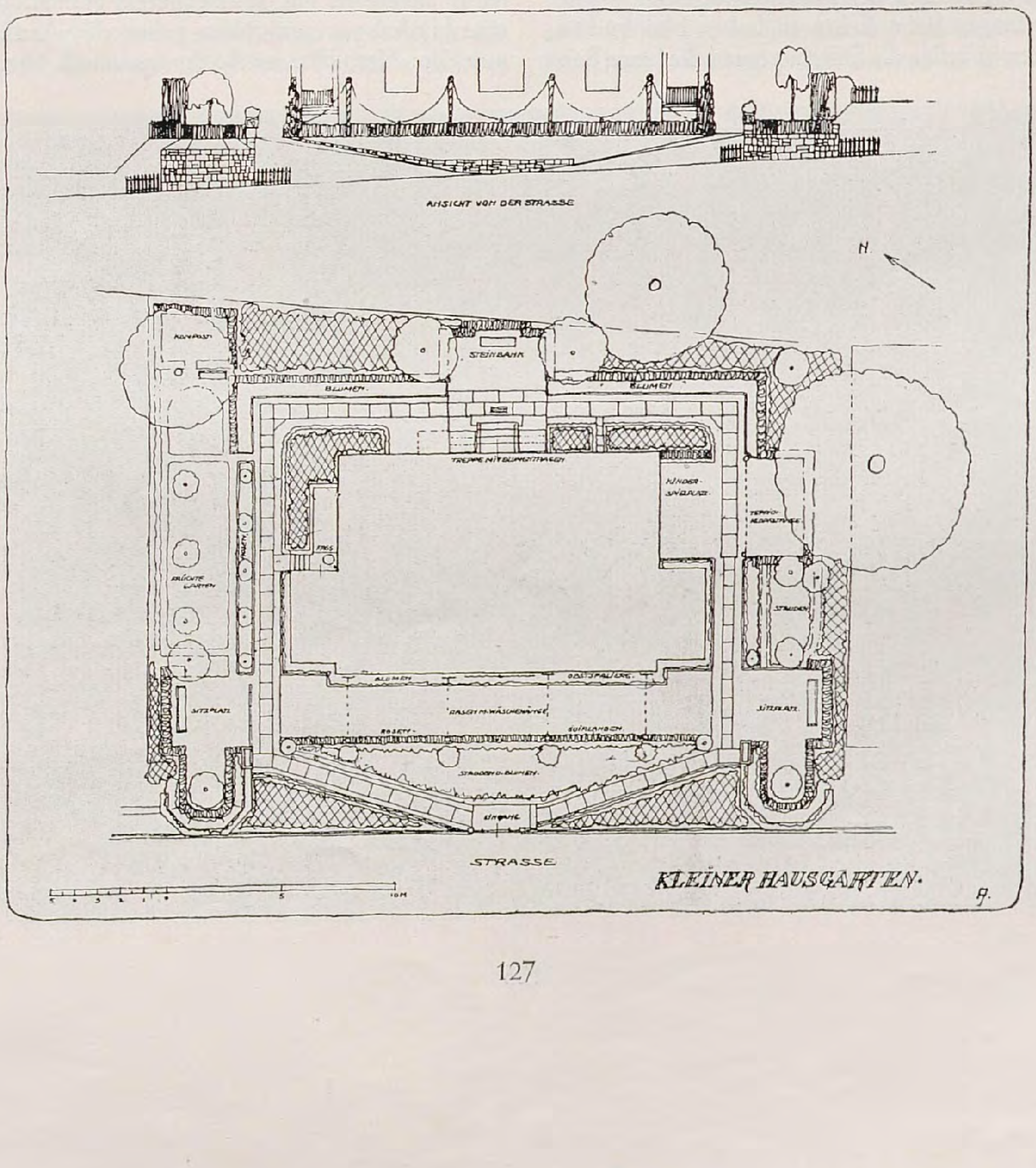
GUSTAV AMMANN / EIN KLEINER HAUSGARTEN

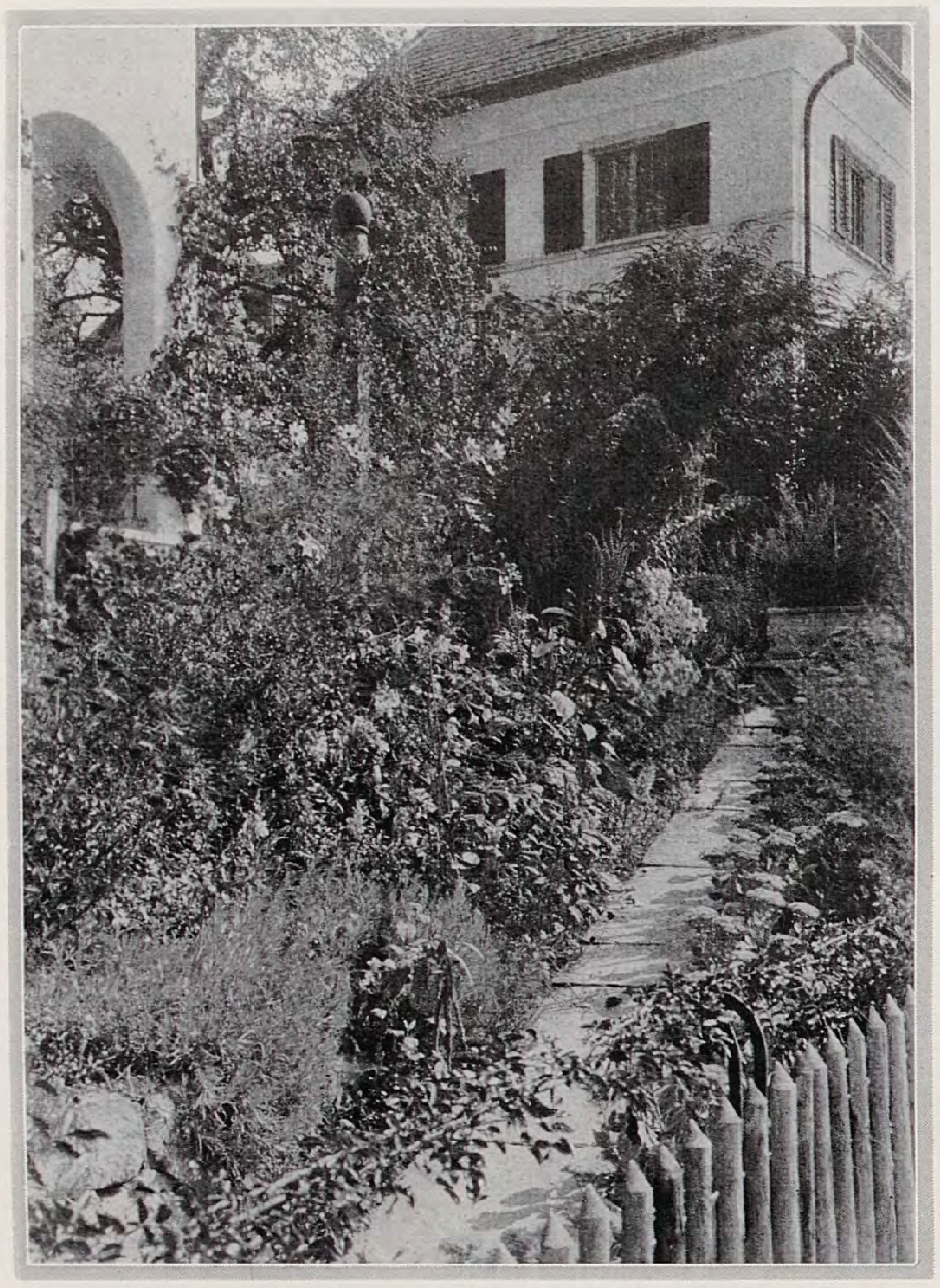
Zu einem Zweifamilienhauſe von etwa 14 zu 10 Metern mit dem geſetzlichen Mindeſtſtreifen von 6 Metern Gartengelände ringsherum einen erträglichen Garten zu ſchaffen, war die Aufgabe.

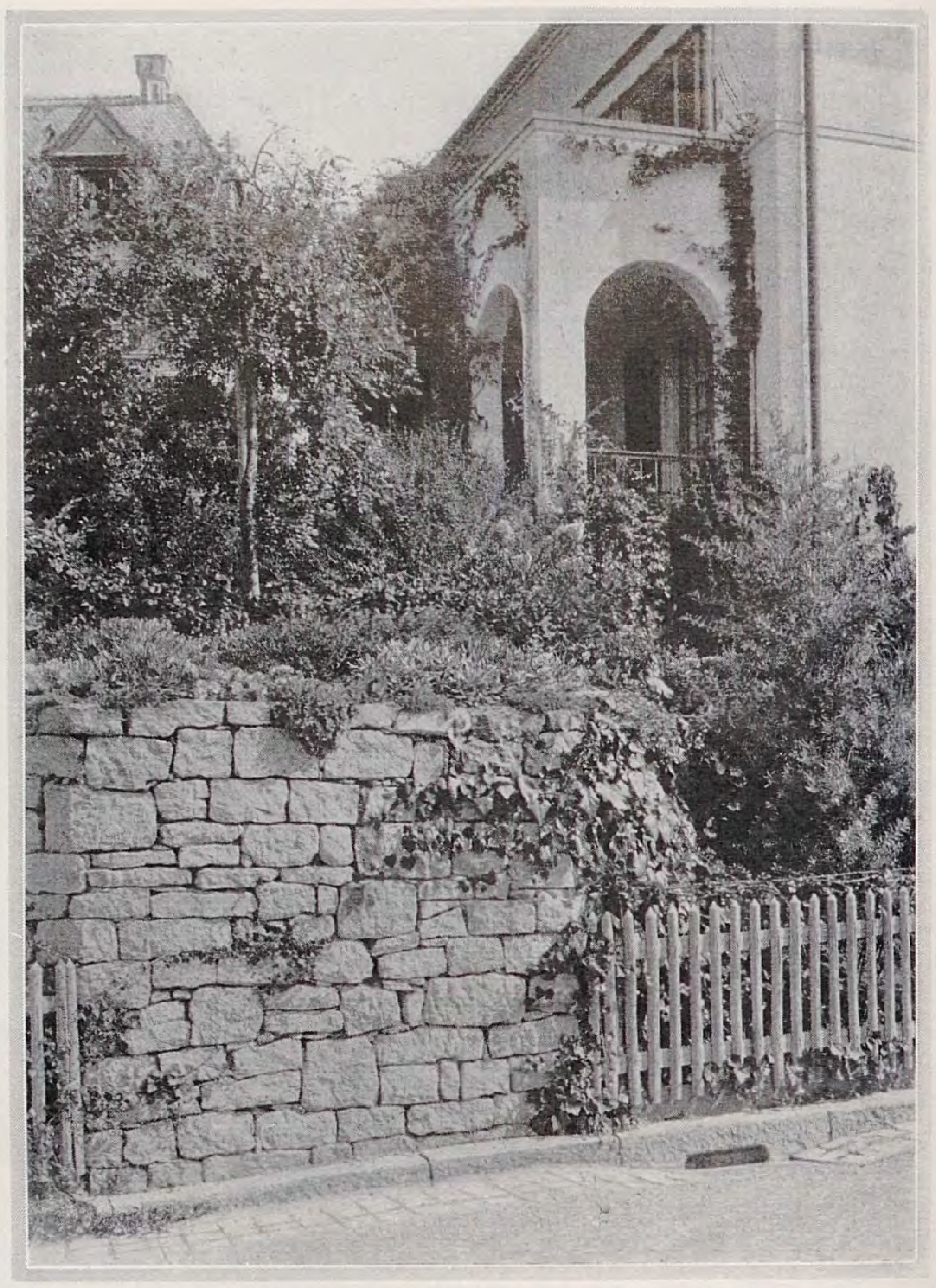
Die Löſung zeigen der Grundriß und die Bilder. Auf den letzteren iſt mit Ausnahme von einigen ſchon von früher her beſtehenden und ſorgfältig geſchonten Obſtbäumen alles an Pflanzenwuchs zu ſehen, was ſich innerhalb dreier Jahre entwickelte und kurz nach Erſtellung des Hauſes neu in den Garten geſetzt worden iſt.

Das Gebäude ſteht etwa 1,50 Meter über der ſanft anſteigenden Straße, auf der man von beiden Seiten her von der Stadt aus zu ihm gelangt. Da zudem der Hauseingang auf der Rückſeite des Baues gelegen war, ſchien die Anordnung des Garteneinganges vor der Mitte des Hauſes und der Straßenfront gegeben. An Stelle einer die Böſchung überwindenden Treppenanlage, die lediglich auf Fenſter geführt hätte, gaben zwei Rampenwege einen auch für Kinderwagen leicht benutzbaren Zugang.

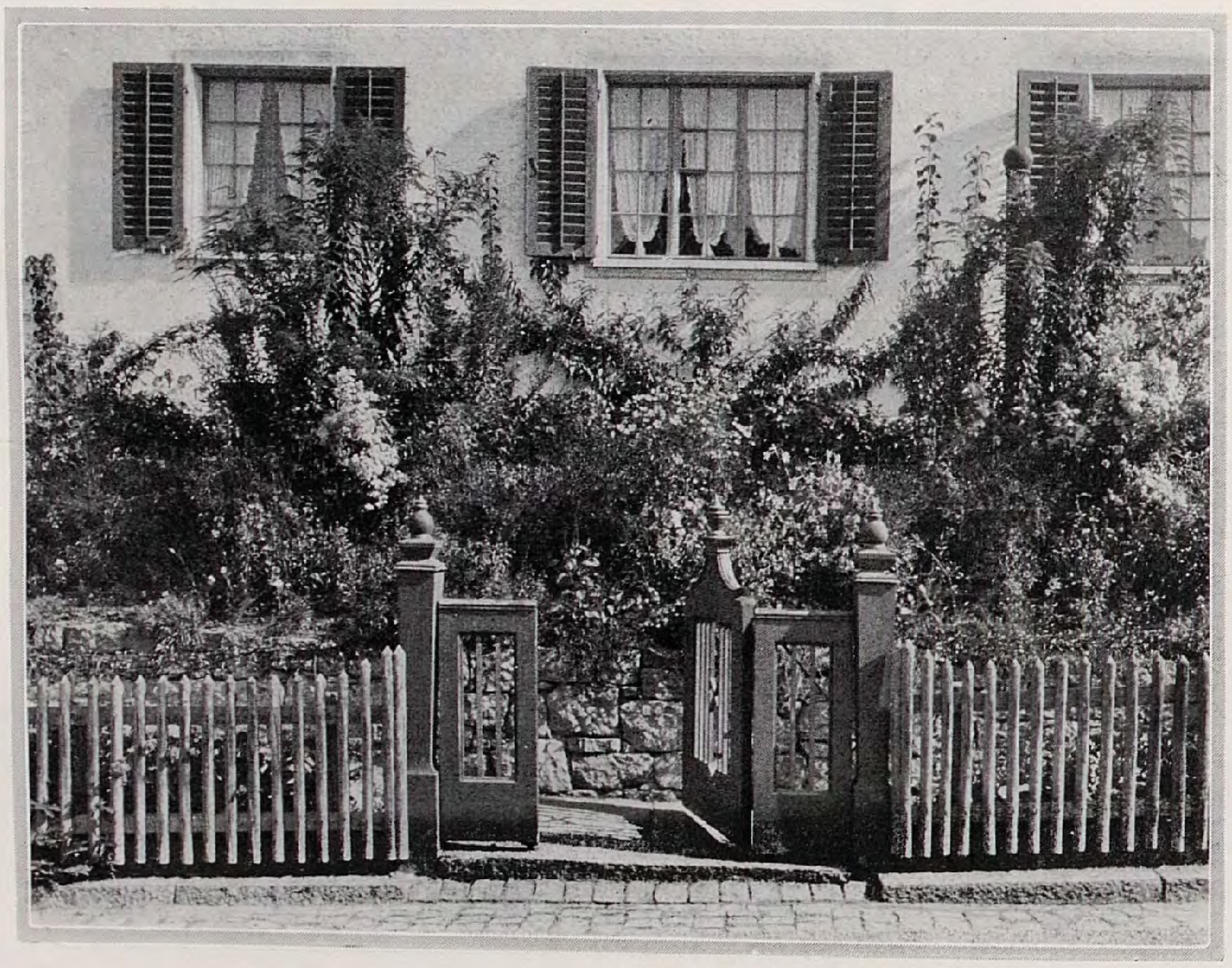
Dieſe Rampen ſind im Zuſammenhang mit den Wegen um das Haus herum bis zur Hauseingangs-Treppe aus praktiſchen Gründen mit weinroten Steinplatten von 60 Centimeter Breite verſehen worden. Die Wege ſind doppelt ſo







breit, ſodaß neben dem Plattenband je ein 30 Centimeter breiter Kiesſtreifen läuft. Durch dieſe Führung der Wege konnte auf der Straßenfront des Baues ein langer 2 Meter breiter Streifen gewonnen werden, der als Spielwieſe für die Kinder und Wäſchehänge ausgenützt iſt. Die bemalten Holzpfoſten für letztere dienen zugleich zum Aufhängen der Ketten für Roſenguirlanden. Eine Mahonienhecke ſchließt den ebenen Streifen gegen das Böſchungsdreieck ab, während eine ſchmale Blumenrabatte mit Spalierbäumen und Reben der Hausfront entlang geführt iſt. Zu beiden Enden der langen Bahn ſtehen in hohen Hainbuchen-Niſchen Bänke. Dieſe Hecken ſchließen die Sitzplätze und die lange Bahn gegen Einblick. Von dieſen Sitzplätzen aus kann man auf kleine Kanzeln hinaustreten, die in Trockenmauerwerk aufgeführt ſind und von wo aus ſowohl die Straße als auch der Blumenflor auf der Böſchung betrachtet werden kann. Je eine Sophora jap. pendula ſollen dieſe Plätze auf den beiden Kanzeln beſchatten.



Über dieſen Mauern iſt niedriger Frühlings-Staudenflor angeordnet, durchſetzt mit Zwiebel-Gewächſen. Da ſprießen zuerſt große Tuffen der leuchtendroten Anemone fulgens und blaue, ſtrahlend blaue Traubenhyazinthen ⟨Muscari botryoides⟩, dazu geſellen ſich Alyſſum und Arabis, Phlox Laphami und Iberis, während Polſter der ſchönen Aubrietia Purpurteppich von oben über den Mauerrand quellen. Nur Efeu ⟨Hedera Helix und H. dentata⟩ ranken von unten am Mauerwerk empor, das direkt an die Straße ſtößt. Später blüht darüber Euphorbia Myrsinites, deren ſo hübſch angeordnete Blätter mit ihrer grauen Färbung zum Blau der Muscari und dem Grau der Sandſteine des Mauerwerkes hinüberſpielen. Chryſanthemum Leucanthemum, das ſich ſelber anſiedelte, mit Wahlenbergia grandiflora in blau und weiß und eine Hydrangea paniculata geben das Ausklingen, das Hauptmotiv nun dem Herbſtflor im Böſchungsdreieck überlaſſend.

Dort haben ſich vor den Holzpfoſten inzwiſchen die gemiſchten Solidagogruppen aufgebaut mit verſchiedenen Helenien und Herbſtaſtern, mit Aconitum autumnale als Trabanten umgeben. Dazwiſchen entfaltet ein farbiger Sommerflor ſeine üppigen Blüten: Cosmeen, farbiger Tabak, Kapuzinerkreſſe, Tagetes erecta, Coreopsis und Löwenmaul als Hauptblüher, dazwiſchen Fuchsſchwänze in aufrechten und hängenden roten Formen. Gegen die Mauer hinunter bilden Chabaudnelken mit Polſter bereits verblühter Federnelken und dann vor allem Eſchſcholtzien den Übergang.

Im Frühjahr läuft dort vor der Mahonienhecke bis um die beiden Kanzeln herum ein Kranz gemiſchter Krokus und ſpäter ſchmücken Tuffen von gelben Doronicum und roten Tulpen den blauen Grund eines Vergißmeinnicht-Hanges. Dieſes Jahr ſind Ritterſporngruppen zwiſchen den Solidago-Raketen vorgeſehen worden, die dann zur Zeit der Blüte der Roſenguirlanden zum Roſenrot der Lady Gay das nötige Blau bringen ſollen. Mit Yuccabüſcheln und zwei Säuleneiben ſind die ſpitzen Winkel an beiden Enden betont.

In den Zwickeln außerhalb der Rampen, anſchließend an die Kanzeln, begleiten Sedum spectabile die Wege. Zuerſt im Frühjahr ſind es Galanthus, dann Primeln, dann Iris anglica und hispanica, die alle zwiſchen den Sedum gut gedeihen. Ein vierfacher Flor das ganze Jahr hindurch begleitet ſo den Weg und erfreut alle, die ihn täglich zu begehen haben. Kleine Sträucher und Stauden, Päonien und Wildroſen, Gräſer und Königskerzen, Perückenſtrauch, Ölweide, Sanddorn, Berberis Wilsoni und B. stenophylla Irwinii, Hypericum calycinum, Exochorda grandiflora, Taxus cuspidata und T. Dovastonei pendula aurea, verſchiedene Cotoneaster und andere dekken maleriſch das trokkene Bord. Längs des niedrigen Zaunes iſt die dunkelrote Schlingroſe Rubin an Stacheldrähten der ganzen Länge nach über denſelben gezogen. Alle Häuſer der Straße haben denſelben braunen Zaun, über welchen dieſelbe rote Roſe ein herrliches Band flechtet, das Häuſer und Gärten verbindet. Dazwiſchen ſtehen die braunrot geſtrichenen Holztore der Garteneingänge.

Im Blickpunkt der aufſteigenden Rampenwege, da wo ſie im ſtumpfen Winkel parallel zum Hauſe abſchwenken, ſtehen auf niedrigen Steinſockeln modellierte Kunſtſteinvaſen, in denen Tagetes signata pumila und vielfarbige Petunien blühen. Dahinter ragt ein feinzweigiger Ginſter ſein Geäſt in die Luft und bildet auch im Winter einen hübſchen Schmuck, wie die braunen Dolden des Sedum spectabile, das dürre Gras der Eulalien und andere, die erſt im Frühjahr abgeſchnitten werden. Mit dem Laub- und Nadelwerk der Immergrünen gibt das hübſche Kontraſte, bei Schnee und Reif plaſtiſche und duftige Wirkungen, die man nicht miſſen möchte. Beruht doch dieſe Pflanzung ganz auf Strukturwechſel, auf Gegenſatz im Habitus, in Blüten- und Blattform. Neben dem Architektoniſchen von Haus, Mauern, Zäunen und geſchnittenen Hecken, neben geſchloſſenen Plattenwegen, plaſtiſchen Vaſen und Bänken. iſt ſo eine reiche

Bilder Froebel

Differenzierung der Pflanzung angeſtrebt, die aber doch wieder durch Rhythmen zuſammengehalten wird. So bildet dieſer Garten ſowohl für den Beſitzer wie für den Beſchauer auf kleinſtem Raume eine Fülle von Formen und Blütenpracht, von ideellen, aber auch nützlichen Werten. Dabei wird weder das Menſchengebaute verleugnet noch dem Naturgewachſenen Zwang angetan –, beide vereint ein harmoniſcher Zuſammenklang.

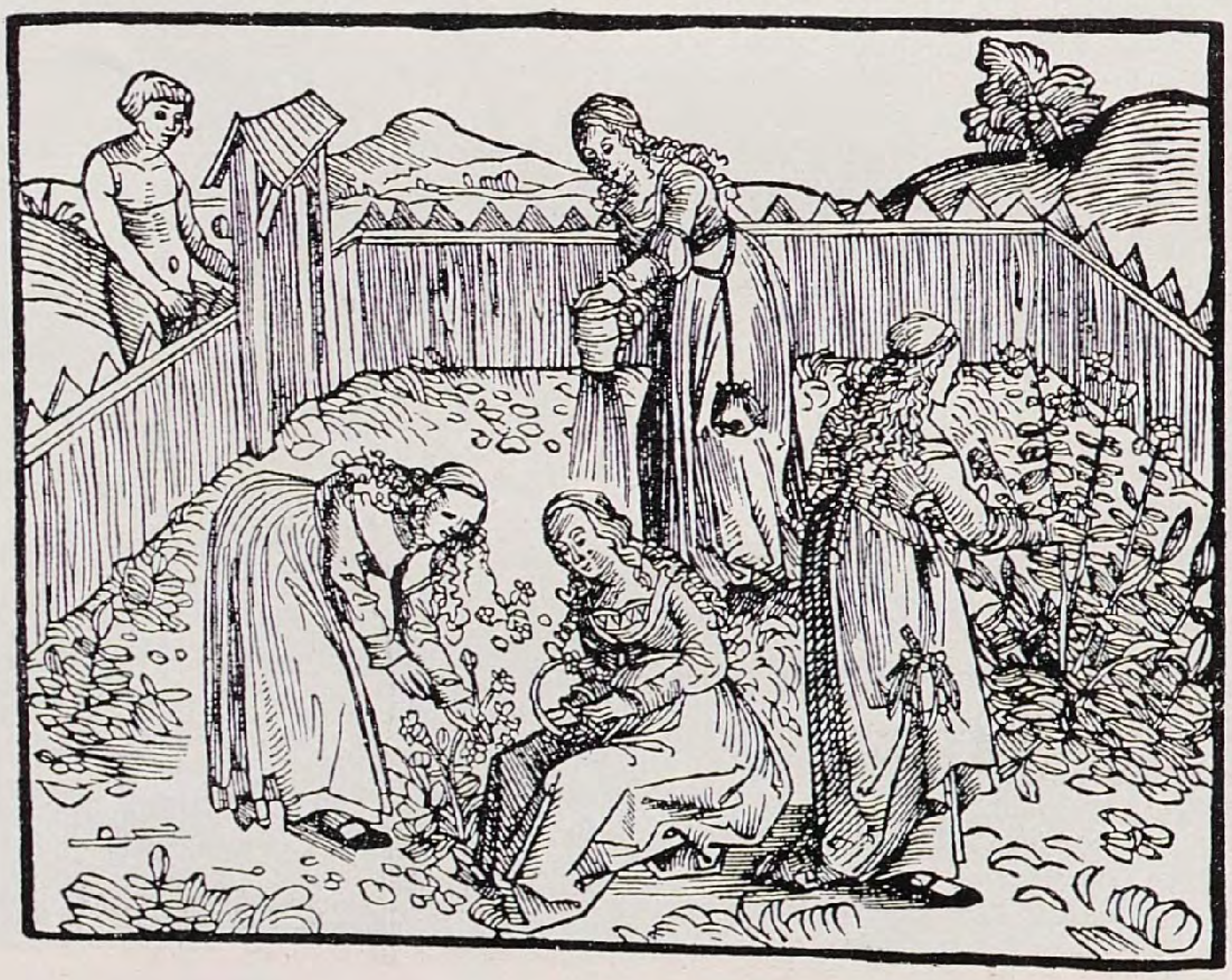
P. LANDAU / DEUTSCHLANDS ÄLTESTES GARTENGEDICHT

DIE Klöſter, in deren ſtillen Zellen ſo viele Kulturſchätze des Altertums durch dunkle Zeiten der Barbarei gerettet wurden, haben auch die Pflege des Gartens bewahrt und dieſes friedliche Glück unter den Menſchen des Mittelalters verbreitet. Mochte in antiken Villen, die die Mönche bewohnten, die Gartenanlage zur Erhaltung locken, mochte die Vorhalle der chriſtlichen Baſilika, das ſogenannte Paradies, einen grünenden, blühenden Schmuck verlangen oder der Kloſterhof die Bepflanzung nach Art des Atrium erfordern – jedenfalls gehört ein Gärtchen zum Kloſter wie die Kapelle, und alle Lebensfreude und Poeſie im Leben der Gottesmänner flüchtete ſich in dieſes eng umhegte, liebevoll bedachte Fleckchen Erde.

Der Kloſtergarten des Mittelalters iſt vom Baumgarten, der das Obſt ſpendete, und dem aus dem »Hausland« entſtandenen Gemüſegarten – den beiden Formen, die ſich ſchon bei den Germanen ſelbſtändig entwickelt hatten – ſehr verſchieden: es iſt der Wurz- oder Kräutergarten, auch als Arzneigarten bezeichnet, aus dem der Luſt- oder Ziergarten entſtand. Gewiß haben die größeren Kloſteranlagen, in deren Mauern ſich alle lebensnotwendigen und angenehmen Einrichtungen wie in einer Stadt vereinigten, auch Baum- und Gemüſegärten gehabt. Das zeigt auch der Kloſterplan von St. Gallen. Der Arzneigarten diente ebenfalls praktiſchen Zwecken, denn die Karolinger Zeit beſaß noch nicht jene Sicherheit und Sättigung der Kultur, die ſich der reinen Freude des Schauens und Genießens hingibt. Darauf deutet in St. Gallen die Angliederung des Arzneigartens an Krankenhaus und Arztwohnung deutlich hin; er lieferte die wichtigſten Heilmittel. Aber von dieſen Kräutern und Blumen, deren wunderſame Wirkung, deren würziger Duft, deren lichte Farbe den Menſchen ſo viel Segen ſchenkte, ging doch eine ſolche Schönheit und Heiterkeit aus, daß ſie hauptſächlich die Luſt an der Natur und am Garten in die Herzen pflanzten.

Das Schrifttum des deutſchen Mittelalters beſitzt ein koſtbares Zeugnis für dieſes erſte Erwachen der Gartenfreude in der lateiniſchen Dichtung *„Hortulus"* oder »Liber de cultura hortorum«, wie ſie ſchulmäßig genannt wird, des Reichenauer Mönches und ſpäteren Abtes *Walahfrid Strabo.* Dieſe älteſte Gartendichtung Deutſchlands, zugleich der Erſtling der deutſchen botaniſchen Literatur, iſt uns jetzt in einer Neuausgabe des Verlages der Münchener Drucke zugänglich gemacht worden, und zwar ſind die »Gedichte über die Kräuter ſeines Kloſtergartens vom Jahre 827« in dem ſchönen erſten Wiener Druck von 1510 wiedergegeben und werden von dem bekannten Hiſtoriker der Medizin, Karl Sudhoff, in ihrer allgemeinen, und von dem hervorragenden Erforſcher der alten Pflanzenkunde, Heinrich Marzell, in ihrer botaniſchen Bedeutung gewürdigt. Leider fehlt bisher eine gute vollſtändige Überſetzung dieſes Meiſterwerkes lateiniſcher Dichtung auf deutſchem Boden, das ſich wohl an Vergil und andere klaſſiſche Dichter anlehnt, auch gelehrte Anſpielungen einflicht, aber doch aus eigenem Erleben und Erfühlen frei und lebendig geſtaltet iſt. Den Reichtum ſeiner Phantaſie und die Feinheit ſeiner Beobachtung wird man immerhin aus der Überſetzungsprobe ahnen, die Baumgartner in ſeiner »Geſchichte der Weltliteratur« gegeben hat und welche wir in dem »Blumengarten der Literatur« dieſes Heftes bringen.

»Vor St. Mariens Haus
erſtreckte ſich jenſeits der
Schwelle
Wohlgepflegt und ſchön
der reich bewäſſerte Garten,
Rings umgeben von Mauern
mit allſeits geſchwungenem
Boden
Liegt er ſtrahlend im Licht,
ein irdiſches Paradies.«



Titelbild aus einem Nürnberger Druck des Hortulus von 1512

Dieſe Schilderung preiſt – ein Jahrhundert etwa ſpäter als Walahfrid – den Kloſtergarten, den der Kreuzgang von Reichenau umgab, dieſer ehrwürdigen Gründung der Benediktiner, die ſo viel für die Bodenkultur Deutſchlands getan haben. Die Gartenpflege, die im »Hortulus« zuerſt gefeiert wird, war zu reicher Blüte entfaltet. Walahfrid, ums Jahr 808 geboren, kam früh nach der Reichenau und wurde Schüler Grimalds, dem er ſein Gartengedicht gewidmet. Sein dichteriſches Talent offenbarte er zuerſt, noch auf der Schulbank des Kloſters, als er ſeinem Lehrer Wettin in der großartigen »Viſion des Wettin«, einer Dantes »göttliche Komödie« vorausahnenden Fahrt durch Hölle, Fegefeuer und Himmel, ein Denkmal dankbarer Anhänglichkeit ſetzte. Nicht viel ſpäter ſcheint ſein »Hortulus« entſtanden zu ſein, vielleicht ſchon bevor er nach Fulda zog zu dem berühmten Hrabanus Maurus, der in ſeinem großen Lehrgedicht vom Weltall auch dem Garten ein liebevolles Kapitel einräumte. Durch die nachdrückliche Förderung, die Karl der Große dem Gartenbau angedeihen ließ, war damals dies Thema beſonders zeitgemäß geworden. Bei Walahfrid kam noch ein feines Naturgefühl hinzu, das mit allen Faſern an der »gewaltigen Inſel im herrlichen Rheinſtrom« hing. Innig hat er die Sehnſucht nach der Heimat in dem Gedicht »Heimweh« ausgedrückt, in dem es heißt:

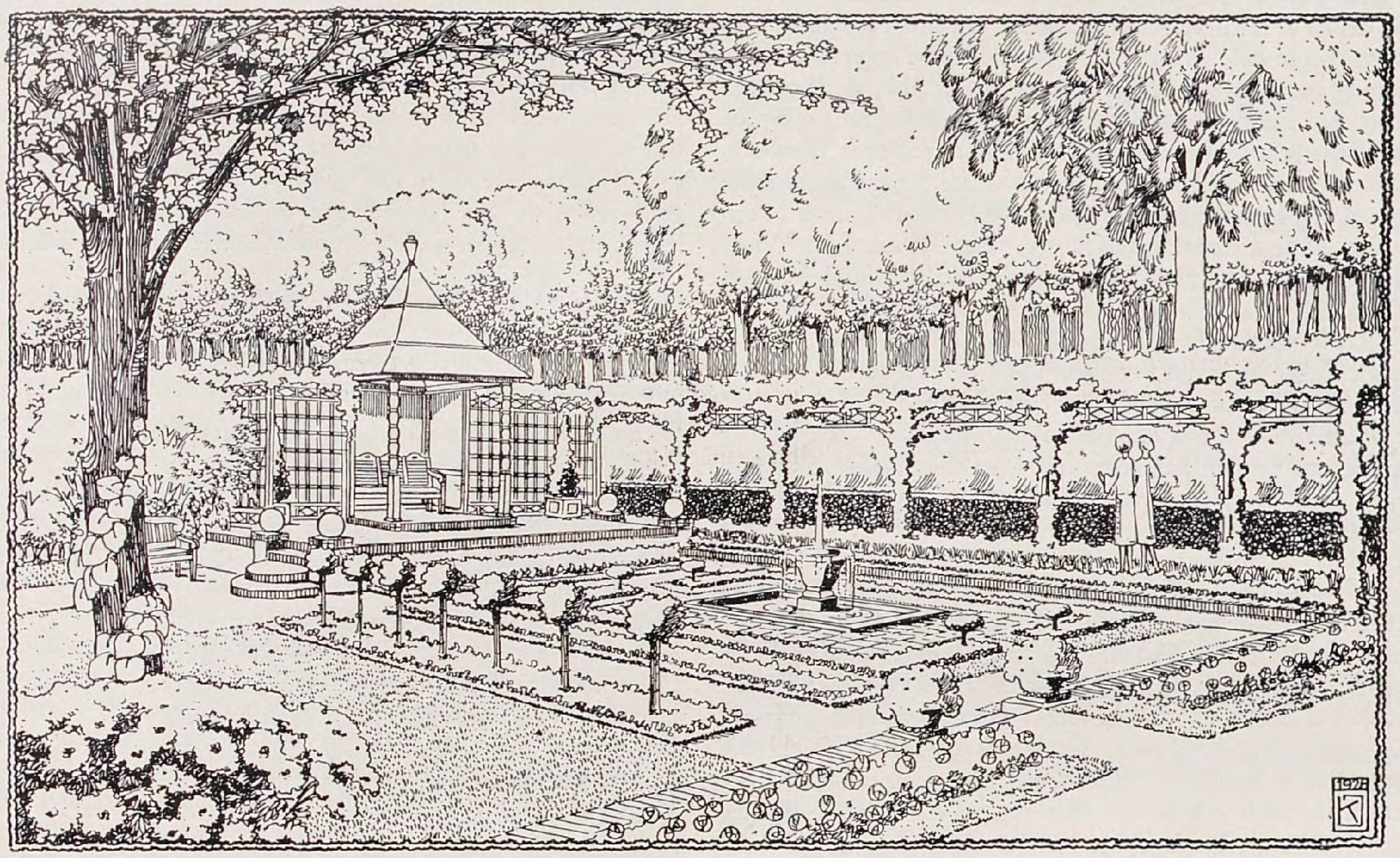
»Heilig mir allzeit und teuer / Mutter Du, geweiht den Heil'gen,
Ehrenwürdig, hochgeprieſen / Frommer Brüder ſel'ge Inſel.
Rings von Waſſern wild umbrandet / Stehſt du feſt, ein Fels der Liebe,
Streueſt weit und breit der Lehre / Samenkörner, ſel'ge Inſel.«

Bei ſolchen Träumen, die nach mancher Irrfahrt als Prinzenerzieher und Politiker durch die Rückkehr als Abt der Reichenau, Erfüllung fanden, ſtand dem jungen Mönch ſein Kloſtergärtchen in verklärtem Licht vor der Seele. Er hat es ſich, wie er in den einleitenden Verſen ſchildert, unmittelbar vor der Tür angelegt an der Oſtſeite des Hauſes, ſodaß ein Teil durch das Vordach vor Regen und Wind geſchützt iſt, während im Süden eine hohe Wand der brennenden Sonne wehrt. Die hier gezogenen Pflanzen, von denen er 23 in dem Gedicht mehr oder weniger ausführlich beſingt, ſtammen faſt alle aus dem Süden, und es bedurfte beſonderer Pflege und Sorgfalt, um dieſe zarten, koſtbaren Fremdlinge im deutſchen Boden heimiſch zu machen. Walahfrid erzählt denn auch von ſeinen Mühen, die ihm die Hände braun und ſchwielig gemacht haben: wie bei Frühlingsbeginn der Garten ganz mit Brenneſſeln bedeckt iſt, wie er ihn umgräbt, jeden Maulwurfshaufen zerſtört, jeden Regenwurm auflieſt; wie er dann Beete formt, indem er Holzbretter gegen die erhöhte Erde ſtemmt, wie er die Erde mit Rechen und Hacke zerkleinert, fetten Dünger in Körben herbeiſchafft, um die harte Krume zu lokkern; wie er dann den Samen legt, überwinterte Pflanzen umſetzt und nach Aufgang der zarten Saat reines Waſſer in großen Gefäßen herzuſchleppt, die Pflänzchen aber mit der hohlen Hand begießt, um ſie nicht zu ſchädigen. Wie jubelt er, wenn dann reicher Ertrag und luſtiges Blühen all ſeine Sorge und Arbeit entſchädigt!

Die 23 Pflanzen ſeines Gartens, mit denen ſich Walahfrid eingehender beſchäftigt, dürften nicht alle Gewächſe geweſen ſein, die er in ſeinem Garten zog. Die gebräuchlichſten und allverbreiteten, wie Kümmel, Peterſilie, Knoblauch, erwähnt er nur nicht. Im allgemeinen aber ſind in dem Gedicht die typiſchen Pflanzen der Kloſtergärten der Karolingerzeit zuſammengeſtellt. Überhaupt werden nur drei Pflanzen genannt, die als »germaniſch« anzuſehen wären: Wermut, Begonie und Odermennig. Alle

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

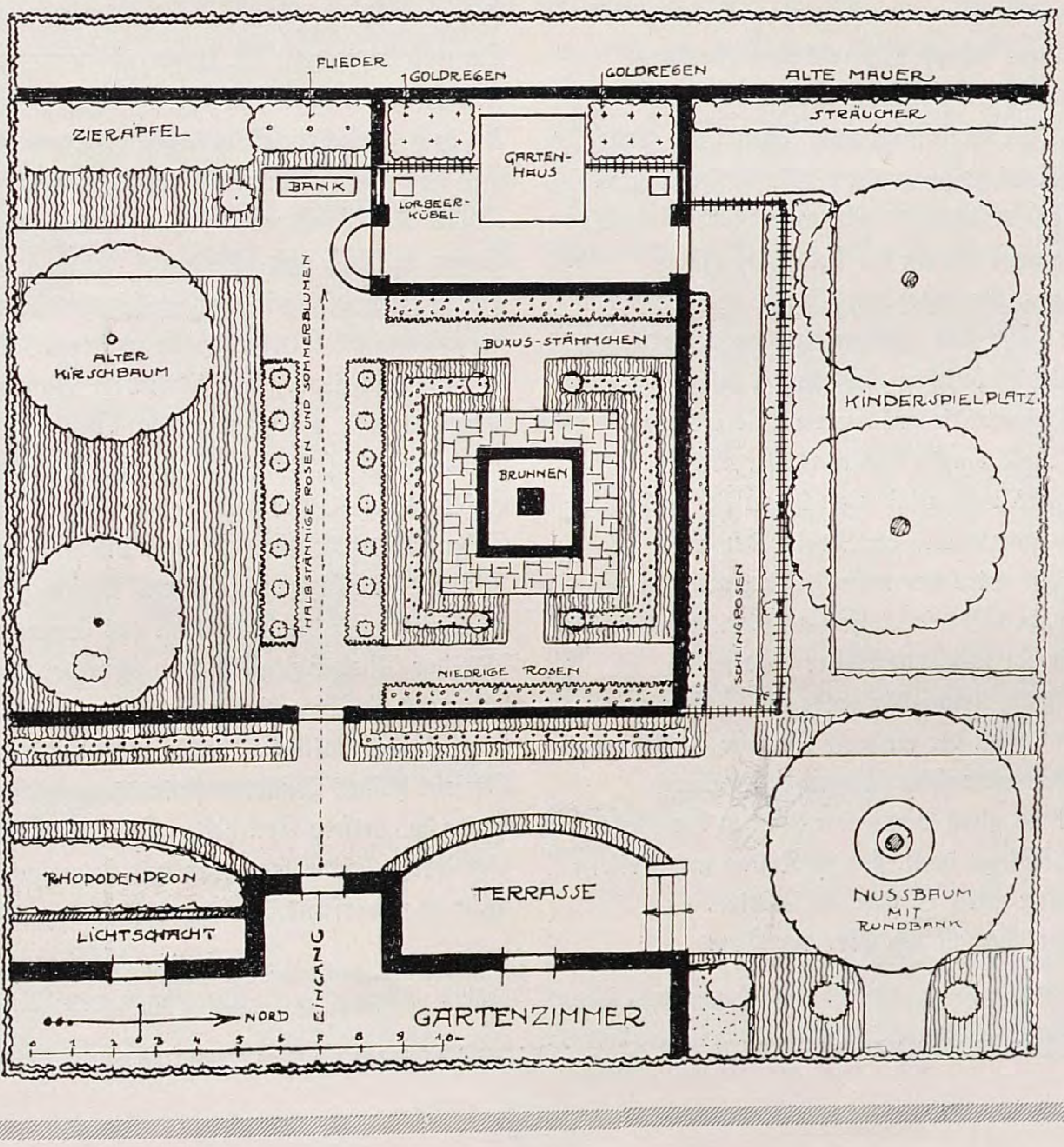
Ein Roſengärtchen



DIE Umänderung alter Gärten bietet dem Gartengeſtalter meiſt eine dankbare Aufgabe. Die ſchon vorhandenen Bäume ſind als Kuliſſen- und Achſenbildner unſchätzbar. Dort, wo erwachſene, vom Gärtner nach altem Schema zugeſtutzte Strauchgruppen zu ſtehen pflegen, können die anmutigſten und äſthetiſch wertvollſten Gartenmotive hervorgezäubert werden. Nur muß man oft unbarmherzig durch Fällen von Bäumen Licht und Luft ſchaffen.

Das heute gezeigte Roſengärtchen bildet einen Teil eines ſo umgeänderten Gartens, der die üblichen Formen alter Naturgärten aufwies. Vor dem Gartenzimmer befanden ſich auf abfallendem Terrain ein buntes Beet, einige große Ahornbäume und im Hintergrund das übliche Durcheinander alltäglicher Sträucher. Dieſe Fläche wurde freigelegt und in der Achſe des Gartenzimmers ein erhöhtes Gartenhaus aufgebaut, das mit der Terraſſe des Gartenzimmers durch einen erhöhten Umgangsweg verbunden iſt. Ein leichtes, mit Schlingroſen bewachſenes Rankgerüſt begleitet die Wegrabatten. In der Mitte des tieferliegenden kleinen Roſenparterres befindet ſich ein Zierbrunnen, der zugleich als Vogelbrunnen dient. Die einheitlich nach Farben angeordneten Roſenbeete kommen in ihrer farbigen Wirkung beſonders dann zur Geltung, wenn man ſie vom erhöhten Standort betrachtet.

Joſef Kumpán


FLIEDER
GOLDREGEN
GOLDREGEN
ALTE MAUER
ZIERAPFEL
STRÄUCHER
GARTEN-HAUS
BANK
LORBEER-KÜBEL
ALTER KIRSCHBAUM
HALBSTÄMMIGE ROSEN UND SOMMERBLUMEN
BUXUS-STÄMMCHEN
KINDERSPIELPLATZ
BRUNNEN
SCHLINGROSEN
NIEDRIGE ROSEN
RHODODENDRON
TERRASSE
NUSSBAUM MIT RUNDBANK
LICHTSCHACHT
EINGANG
NORD
GARTENZIMMER
0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

anderen ſind eingeführt, und bei der Aufzählung ihrer Heilkräfte ſtützt ſich der Dichter auf antike Quellen, hauptſächlich auf Dioskurides und Plinius, denen er auch manche Sage und Fabel nacherzählt. Die Heilwirkung iſt ſtets das Wichtigſte. So ſagt er unter anderem von den Minzen, von denen er mehrere Arten beſpricht, alle ihre Heilkräfte aufzuzählen, wäre ebenſoviel, als zu wiſſen, wieviel Fiſche im erythräiſchen Meer ſchwimmen oder wieviel Funken aus dem Schlund des Ätna fliegen. Kerbel und Fenchel erwähnt er nur als Heilpflanzen, nicht als Gewürze; bei Sellerie betont er ausdrücklich die harntreibende Wirkung, wohl weil man ſie mehr als Küchenpflanze ſchätzte, beim Rettich ſeine huſtenſtillende Kraft. Die alte Schätzung des heilkräftigen Duftes offenbart ſich in der Fülle aromatiſcher Kräuter, wie Salbei, Liebſtöckel, »Ambrosia«, der einzigen Pflanze des »Hortulus«, die auch Marzell nicht ſicher beſtimmen kann. Von der Raute heißt es:

»Rührſt du ſie leiſe nur an, ſo entſendet ſie ſtrenge Gerüche.
Wie ſie mit vielfacher Heilkraft verſehen, kann ſie beſonders
Tief verborgenen Giften im Körper Widerſtand leiſten,
Mancherlei ſchädliches Gift aus den Säften des Menſchen vertreiben.«

Kürbis und Melone werden beſonders ſchwungvoll beſungen. Die drei Blumen aber, die außer einer gelegentlichen Erwähnung des damals noch nicht verbreiteten Veilchens genannt werden: Roſe, Lilie und Schwertlilie ⟨Iris⟩, verdanken ihre Aufnahme ebenfalls vor allem ihrer Heilwirkung. Darüber hinaus iſt allerdings in dem Hymnus auf Roſe und Lilie die religiöſe Symbolik mächtig, die die rote Roſe zum Zeichen des Märtyrertums, die Lilie zum Sinnbild der Gottesmutter machte. Von dieſer frommen Inbrunſt her, die die Blumen ſchwärmeriſch verklärt, führt nur noch ein Schritt zum äſthetiſchen Vergnügen an ihrer Form und Farbe, das bei Walahfrid ſchon deutlich hervorbricht. Ein Hauch antiker Blumenfreude und Lebensheiterkeit dringt aus dieſen klangvollen Verſen, die ſelbſt etwas von dem vollen Wuchs und üppigen Gerank der beſungenen Pflanzenwelt haben, in die ſtillen Kloſtermauern. Ein ſchwaches Abbild des himmliſchen Ideals auf dieſer trüben Erde zu ſchaffen, dem heiligen Garten, den Gott die erſten Menſchen zugedacht, mit ihren ſchwachen Kräften nachzueifern, wurde das fromme Ziel der Gärtner-Väter, die in den Klöſtern von nun an ihre friedvolle, fruchtbare Tätigkeit entfalteten. Ein Abglanz des klaſſiſchen Altertums miſchte ſich mit dem chriſtlichen Mönchsidyll.

All dies offenbart ſich zum erſten Mal in der Dichtung Walahfrieds und ſo tönen aus ſeinen lateiniſchen Verſen die frühſten Gartenfreuden des deutſchen Menſchen mit vollem Klange zu uns, am menſchlich ergreifendſten wohl in der Widmung an ſeinen alten Gönner, den St. Gallener Abt Grimald, die Paul von Winterfeld ſchön verdeutſcht hat:

Hier dieſe Gabe beut Dein Walahfrid
Dir, Vater Grimald, dar. Sie wiegt nur leicht,
Und Du biſt freilich ein gelahrter Mann;
Allein verſchmäh ſie nicht: ſie kommt vom Herzen.

Wenn hinterm Zaune, im beſcheidnen Gärtlein
Du ſtill in Deiner Bäume Schatten ſitzeſt,
Wo durch des Pfirſichs Laub die Sonne bricht,
Und ihre Lichter auf dem Boden ſpielen,
Derweilen Deiner Schüler muntres Völkchen
Die Früchte auflieſt mit dem zarten Flaum
Und eifrig ſammelt in die weiten Netze —
Kaum will die kleine Hand die Frucht umſpannen —
Dann lies dies Büchlein, beßre, was mißlungen,
Laß ſtehn, was mir geriet, und denk an mich
Geliebter Vater mein. Des Höchſten Segen
Geleite Dich und helfe Dir dereinſt
Zur ewgen Seligkeit. Das walte Gott!

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Melone

Ebenſo ſtrebend empor aus winzigem Kern die Melone
Hebt ſich und bildet ein Dach aus den Schilden gewaltiger Blätter
Schattenreich und klammert ſich an mit zahlloſen Zweigen.
Und wie die Ulme umgarnt, die ragende, laubig der Efeu
Und mit ſchmiegendem Arm ſie umfaßt vom Buſen der Erde
Bis hinauf in des Stamms hochragenden Wipfel ihr folgend
Und mit grünendem Kleid verbirgt die runzlige Rinde,
Oder wie auch an beliebigem Baum die kletternde Rebe
Ueppig wuchert hinauf und die ragenden Zweige mit Büſcheln
Kleidet und weit in die Höhe aus eigenen Kräften emporſteigt,
Daß an fremdem Stock die rötlichen Trauben zu hängen
Scheinen und Bacchus ſchwer die grünenden Äſte belaſtet:
Alſo aus ſchwächlichem Reis empor ſich rankt die Melone,
Strecket die Gäbelchen aus und windet an ihnen ſich weiter,
Faßt mit ſpitzigem Zahn umarmend die Zweige der Erle,
Und daß nicht ſie los mehr reiße der raſende Sturmwind,
Schürzt ſie ein klammerndes Band nietfeſt an jeglichem Knoten,
Und da jedem entſprießt ein zäher, doppelter Faden,
Faſſen von rechts und links gleichzeitig beide die Stütze.
Und wie Mädchen beim Nähn die weichen Gewebe durchkreuzen
Und mit beweglichem Arm gewaltige Bogen beſchreibend
Ordnen im zierlichen Kreis gleichförmig die Reihen der Fäden,
Alſo verbinden die Schößlinge dann ſich zu Ketten und Leitern
Und umweben im Nu von allen Seiten die Zweige,
Und erheben mit fremder Gewalt ſich über der Tore
Bogen ſchwebend empor und fluten kühn in die Höhe.
Und wer könnte genug die Früchte bewundern, die hängen
Da und dort vom Aſt, kunſtreich gefurcht und gerundet,
Und geglättet dabei, gleichwie das Holz auf der Drehbank?
An dem zierlichen Stiel dehnt erſt gewaltig der Hals ſich
Und dann wächſt der Leib ſofort zum rieſigen Bauch an.
Nichts als Wanſt und Bauch — und in dem Kerker der Höhlen
Sitzen in Reih und Glied viel kleine, lebendige Kerne,
Deren jeder dir kann verſprechen ähnliche Ernte.
Ja ſolange die Frucht ſich in zarterem Alter befindet,
Ehe im Innern der Saft bei dem Nahen des ſpäteren Herbſtes
Abnimmt und die Haut rundum verholzt und es hindert,
Mag ſie, wir ſehen es oft, verwendet werden als Speiſe;
Schlürft ſie reichlich das Fett am Herd in der dampfenden Pfanne,
Schmecken nicht übel fürwahr die wohlbereiteten Stücke,
Können im häufigen Fall dem Mahle zur Würze gereichen.
Läßt man aber die Frucht an des Sommers Gluten verdorren
Mit der Mutter zugleich und ſchneidet man ſie mit der Sichel,
Mag als Gefäß alsdann ſie dienen zu ſtetem Gebrauche.
Bald iſt der ſtattliche Bauch geſäubert und innen geglättet.
Oft ein halbes Quart geht in die gewaltige Höhlung,
Oder der beſſere Teil des vollen Maßes hat Platz drin.
Und verpichſt du den Krug mit Leim ſorgfältig am Munde,
Hält er unverſehrt dir lang die köſtliche Gabe.

Aus dem „Gärtchen" des Walahfrid Strabo,
übertragen von Alexander Baumgartner.

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK I

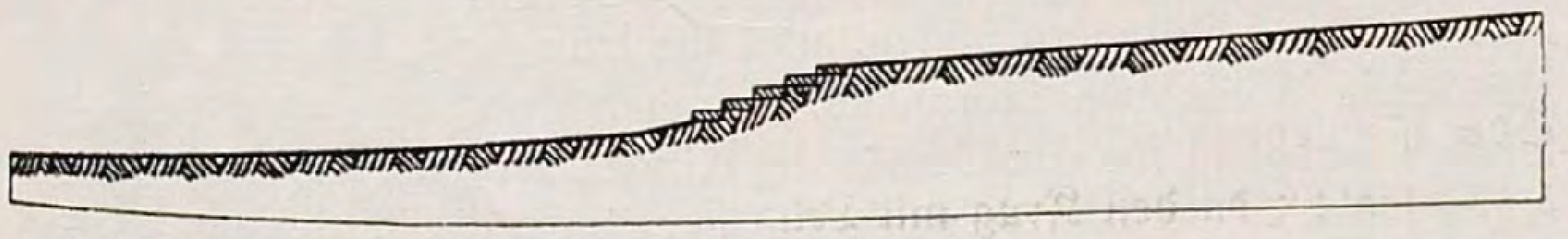
Wege

WENN hier Ausführungen über Gartentechnik gemacht werden, ſo geſchieht dies nicht, um dem Gartenbeſitzer eine Anleitung zu geben, wie er ſeinen Garten ſelbſt anlegen kann, ſondern um ihm zu zeigen, wie wichtig die Erfüllung gartentechniſcher Erforderniſſe iſt. Erhält dabei auch der Gartenfachmann neben Bekannten einige neue Anregungen, ſo haben dieſe Zeilen einen doppelten Zweck erfüllt. Die Gartentechnik iſt leider das Stiefkind der Gartenkunſt geworden, obwohl ſicher ſchon jeder wirkliche Gartenkünſtler die Erfahrung gemacht hat, daß ſein ſchöner Entwurf verdorben und ſeiner beſten Wirkungen beraubt wird, wenn er bei der Ausführung in die Hände eines ſchlechten Technikers gerät. Aber auch dem Gartenbeſitzer muß geſagt werden, daß es nicht damit allein getan iſt, die Planung des Gartens einem berufenen Künſtler zu übertragen, ſondern dem Künſtler muß dann auch Gelegenheit gegeben werden, den Entwurf in gutem Material und in beſter techniſcher Ausführung zu verwirklichen. Treten ein bis zwei Jahre nach der Fertigſtellung des Gartens techniſche Mängel auf, oder wollen die Pflanzen nicht mehr weiter wachſen, dann wird auf den Gartenfachmann geſcholten. Daß man ihm aber bei der Ausführung des Gartens die Mittel für eine ſachgemäße Bodenbearbeitung und Düngung oder für eine ordentliche Wegebefeſtigung nicht bewilligt hat, das wird gewöhnlich vergeſſen. Auch hier iſt der erſte Verdruß beſſer wie der letzte. Der Schmerz über die anfangs ſehr hoch erſcheinenden Ausgaben für den Garten wird bei guter techniſcher Ausführung immer belohnt durch reine Freude an ihm und durch ein gutes Gedeihen der Pflanzen. Gartenbeſitzer und Fachmann bleiben noch lange nach der Fertigſtellung der Anlage gute Freunde!

In dem klaſſiſchen »Lehrbuch der ſchönen Gartenkunſt« von G. Meyer werden die Wege die »ſtummen Führer des Spaziergängers« genannt. Für größere Parkanlagen und für Naturgarten trifft dies ſicher auch heute noch zu. Im regelmäßigen Hausgarten ſind die Wegeflächen ein wichtiges Geſtaltungsmittel für die Gliederung und Aufteilung des Grundſtückes. Neben der Schaffung der notwendigen und wichtigen Verbindungen ſollen ſie die Wohnlichkeit, Behaglichkeit und Benützungsfähigkeit des Gartens in Form von Sitz- und Spielplätzen, kleinen Höfen und dergleichen erhöhen. Im allgemeinen neigt man aber heute dazu, im Hausgarten außer den notwendigſten Verbindungen ſo wenig wie möglich bekieſte Wege anzulegen, ſondern man benutzt ſchmale Raſen- oder Plattenwege, um zu intereſſanten Punkten hin zu gelangen.

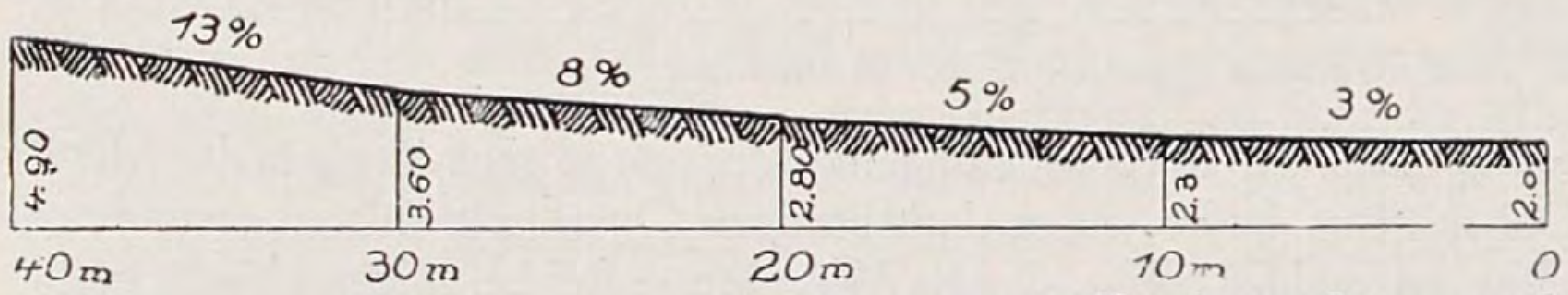
Erörterungen über Wegeführung gehören in das Gebiet der Gartenkunſt, hier ſoll nur die Ausbildung des Wegeprofils ſowie der eigentliche Wegebau beſprochen werden.

Für den Entwurf des Wegelängsprofils ſind folgende Geſichtspunkte maßgebend: Einen Weg dem Gelände anpaſſen heißt nicht jede kleinſte Bodenbewegung mitmachen, ſondern der Weg muß im Längsprofil, ſoweit er überſehen werden kann, entweder horizontal verlaufen oder ſteigen oder fallen. Geringe Durchbiegungen oder Wölbungen des Längsprofiles ſind zumal auf kurzen Strecken unter allen Umſtänden als häßlich zu vermeiden. Vollkommen horizontal verlaufende Wege werden zwar im Garten ziemlich häufig vorkommen; weil ſie aber ſchlecht entwäſſern und daher eine beſonders ſorgfältig eingerichtete Entwäſſerungsanlage erfordern, ſollte man doch anſtreben, allen Wegen ein Längsgefälle von mindeſtens $^1/_2$ bis 1 Prozent zu geben. Wege, die zum Antritt einer Treppenanlage hin oder vom Austritt der Treppe wegführen, ſollten immer anſteigen, damit eine gute perſpektiviſche Wirkung erzielt wird und die Notwendigkeit der Treppe ſinnfällig in Erſcheinung tritt. (Figur 1)

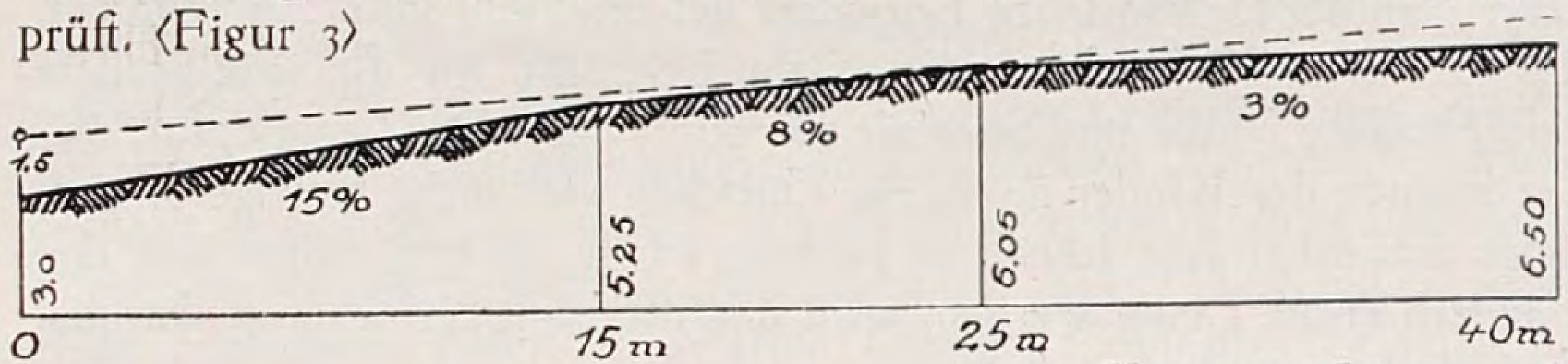


1. Anſteigendes Längsprofil vor und hinter einer Treppe

Gerade Wege mit geneigtem Längsprofil erhalten ein bedeutend gefälligeres Ausſehen, wenn die Gradiente in einer konkaven Linie verläuft. Das wird dadurch erreicht, daß man am tiefſten Punkte mit einer geringen Steigung beginnt und dieſe nach der Höhe zu immer ſteiler werden läßt (Figur 2). Natürlich dürfen die Gefällwechſel nicht zu ſtark ſein und müſſen außerdem ausgerundet werden. Längsprofile von konvexer Form ſind wegen der häßlichen Überſchneidungen namentlich bei geraden Wegen möglichſt zu vermeiden. Iſt das infolge ſchwieriger Geländegeſtaltung nicht möglich, muß verſucht werden, einen Abſchluß nach beiden Seiten im Scheitelpunkte der Gradiente zu ſchaffen. Durch Knicken oder Krümmen des Weges, durch Verlegen einer Wegekreuzung oder Gabelung, ferner durch Verſetzen der Wegeachſe oder durch Anlage eines Platzes mit einem Architekturgebilde oder einer markanten Bepflanzung kann der Blick an dieſem höchſten Punkte aufgefangen werden. Die Größe der Überſchneidung bei konvexen Längsprofilen wird durch Konſtruktion eines Sehſtrahles in Augenhöhe von den Endpunkten des Weges aus, über den Scheitelpunkt der Gradiente hinweg, geprüft. (Figur 3)



2. Konkaves Längsprofil

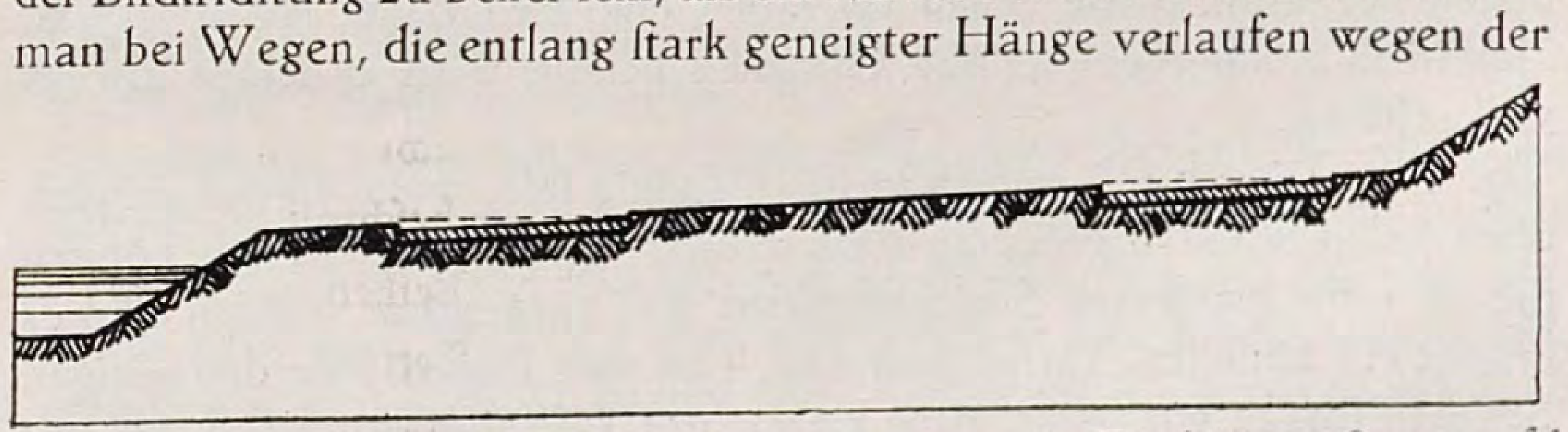


3. Konvexes Längsprofil

Sind große Höhenunterſchiede an ſteilen Hängen ohne Benutzung von Stufen zu überwinden, ſo wird der Weg in Form einer Serpentine, alſo in ſcharfen Windungen, die Drehungen bis zu beinahe 180 Grad ausführen können, nach oben geführt. Hierbei ſoll die Steigerung möglichſt ſtetig ſein und Gegengefälle ſind tunlichſt zu vermeiden. Flachere Wegeabſchnitte zum Ausruhen ſind nur dann und wann einzufügen. Die Wegekehren werden zweckmäßig an Geländepunkte mit weniger ſtarker Neigung verlegt.

Die höchſtzuläſſige Neigung eines Weges richtet ſich nach ſeinem Zweck und nach ſeiner Bedeutung im Garten. Fahrwege in Steinſchlagbefeſtigung für Fuhrwerksverkehr können eine höchſtzuläſſige Steigung von 8 bis 10 Prozent, bekieſte Fußwege von etwa 12 bis 15 Prozent erhalten. Außerdem ſei noch erwähnt, daß die ſtärkſte Steigung für gepflaſterte Fahrwege etwa 5 bis 8 Prozent, für Moſaik- und Klinkerwege etwa 10 Prozent und für Platten- und asphaltierte Wege etwa 5 Prozent beträgt. Steigungen der Fußwege über 15 Prozent müſſen durch Stufen überwunden werden.

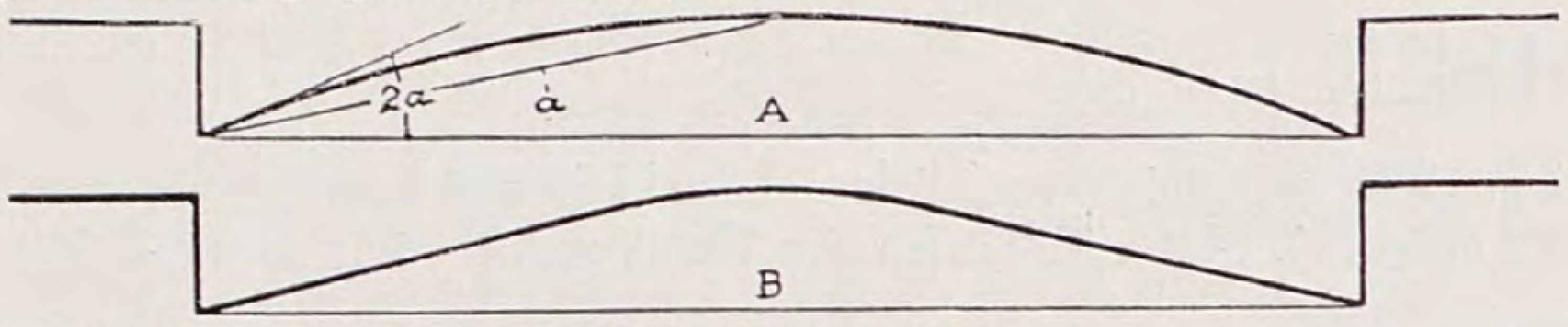
Bei der Geſtaltung des Wegequerprofils will es ſcheinen, als ob man im Garten gewohnheitsmäßig viel zu ſehr auf das kreisbogen- oder parabelförmige Profil eingeſchworen iſt. Nicht nur das Längs-, ſondern auch das Querprofil ſoll mit dem Gelände arbeiten, und daher iſt es empfehlenswert, allen Wegen, die ſenkrecht zur Geländeneigung verlaufen, ein einſeitiges Quergefälle im Sinne des Geländefalles zu geben. Aber auch bei Wegen, bei denen ein gewiſſer Überblick über eine Szenerie erwünſcht iſt, wie bei Uferwegen oder bei Wegen, die um eine zentral gelegene Raſenfläche führen und deren Außenſeite mit Pflanzungen und Sitzplätzen eingeſäumt iſt, wird meiſtens ein einſeitiges Quergefäll nach der Blickrichtung zu beſſer ſein, als ein rundes Profil. Vor allem aber wird man bei Wegen, die entlang ſtark geneigter Hänge verlaufen wegen der beſſeren perſpektiviſchen Wirkung immer einſeitiges Gefäll nach der dem Hange entgegengeſetzten Seite geben, wenn nicht beſonders ſchwierige Entwäſſerungsverhältniſſe eine andere Löſung bedingen. (Fig. 4) Nur



4. Einſeitiges Querprofil

bei Fahrwegen am Hange muß das Quergefäll nach der Bergſeite zu geneigt werden, um ein Abgleiten der Fuhrwerke zu verhindern. Ferner hat der kreisförmige Querſchnitt den Nachteil, daß das Gefäll ungleichmäßig und zwar am Rande ungefähr doppelt ſo groß iſt als in der Mitte. Daher iſt es beſſer, einen dachförmigen Querſchnitt mit abgerundeter Mitte zu wählen. ⟨Fig. 5⟩. Die Wegekrone ſoll bei Wegen bis zu etwa zwei m Breite nicht höher als die Wegeeinfaſſung liegen. Das Quergefäll richtet ſich nach der Wegedecke und nach dem Längsgefäll; es iſt um ſo ſtärker, je rauher die Oberfläche und je ſchwächer das Längsgefäll iſt. Im allgemeinen iſt das Quergefäll ſo flach als irgend möglich anzuordnen, weil allzu ſtarke Querneigungen vom Fußgänger als läſtig empfunden werden. Er beträgt für Kieswege etwa vier bis fünf Prozent, für Pflaſterwege etwa zwei bis drei Prozent und für Plattenwege, Asphalt und Zementeſtrich etwa ein bis zwei Prozent.

5. A. Kreisbogenförmiges Querprofil



B. Dachförmiges Querprofil mit Abrundung

Zur Ermittelung der Wegebreiten mögen folgende Angaben dienen: ein gewöhnliches Landfuhrwerk iſt etwa 1.75 m breit, ein gewöhnlicher Erntewagen iſt etwa 3 bis 3.5 m breit, eine Droſchke oder ein Auto iſt etwa 1.50 bis 1.70 m breit. Ein Fußgänger braucht 60 bis 75 cm Raum, mit aufgeſpanntem Regenſchirm benötigt er 1.15 m.

(Ein Schlußartikel folgt.)

GEORG LIEBSCH / VOM GÄRTCHEN DER KINDER

ANMUTIG und lebendig zugleich erfüllen ſpielende Kinder ein Gärtchen mit ſchönſtem Daſeinswert. Dieſes liebliche Naturbildchen der innigen Zuſammengehörigkeit von Kind und Garten prägt ſich aber nicht nur dem erwachſenen Betrachter ein; es hinterläßt meiſt noch einen tieferen Eindruck auf die kleinen Gartenfreunde ſelbſt. Wie manche der ſchönſten Lebenserinnerungen bleibt unzertrennlich mit der innigen Gartenfreude der Kindheit verknüpft und wird treu bis ins ſpäteſte Alter aufbewahrt. Deshalb iſt es eine ſehr lohnende Aufgabe für den Gartenbeſitzer, das Gartenreich der Kinder gegenüber dem der Erwachſenen beſonders liebevoll und ſchön zu geſtalten. Es darf keine Nebenſache und Kleinigkeit ſein, für die jede größere aufgewandte Mühe und Sorgfalt zwecklos wäre. Der Lohn dafür, daß die Freude der Kinder an ihrem Gärtchen viel mehr geſteigert wird, zeigt ſich ſicher ſehr ſchnell in reichem Maße. Später, wenn aus den Kindern ernſte Leute werden, wird das die Zahl der wahren Gartenfreunde ſehr vergrößern helfen.

Mit Hilfe des rechten Kindergärtchens ſoll jedoch nicht nur die Freude an der Schönheit und dem Wachstum der Blumenwelt geweckt und geſtärkt werden; auch unendlich viel tiefere Daſeinserkenntniſſe können dadurch beſte Förderung erfahren. In unſerer Zeit, wo der Zuſammenhang vieler Menſchen aus allen Bevölkerungsſchichten mit der Natur ein viel zu loſer iſt, bleibt das ein ſehr erſtrebenswertes Ziel.

Gewiß mag es nicht bequem ſein, das Gärtchen der Kinder ſtets der raſchen Entwicklung derſelben entſprechend auszubauen und den ewig wiſſensdurſtigen Kinderſeelen neue Gartennahrung zuzuführen. Wir Erwachſenen haben ja dagegen meiſt ganz andere Wünſche. Möglichſt fertig verlangen wir unſern Garten aus der Hand des Gartengeſtalters; wir möchten nur Kleinigkeiten darin zu beſſern haben und wollen Ruhe und Erholung darin finden. Unſere Kinder – je geſünder und natürlicher ſie ſind, um ſo mehr wird das der Fall ſein – wollen ſich ſpielend betätigen, ſpielend lernen und immer Neues in ihrem Garten erleben. Dazu ſoll ihnen die richtige Pflanzenauswahl darin ein gut Teil beitragen helfen. So ſchön und wertvoll auch andrer Gartenſchmuck ſein mag, in der Hauptſache ſoll die Pflanzenwelt in ihrem vielgeſtaltigen Formenkreis auf die Kinder einwirken.

Wie in kleinem, beſcheidenem Rahmen ſolch ein Gärtchen beſchaffen ſein müßte, um voll ſeinen Zweck zu erfüllen, das ſoll nun verſucht werden, klarzuſtellen. Beſtimmte Angaben über ſeine techniſche Anordnung desſelben können hier nicht gegeben werden, denn das wird von Fall zu Fall verſchieden ſein. Aber die Elemente, welche notwendig ſind, um recht günſtig und kräftig auf das kindliche Gemüt einzuwirken, werden hier Erwähnung finden.

Faſt immer wird damit zu rechnen ſein, daß mehrere Kinder das Gärtchen als Aufenthalt benützen; wo keine Geſchwiſter vorhanden ſind, finden ſich leicht kleine Spielkameraden ein. Erſt dann, wenn frohes, kindliches Zuſammenſpiel das Gärtchen belebt, wird es ſeinen Zweck voll erfüllen.

Vor allen Dingen ſoll unſer Gärtchen ſonnig ſein, wenn irgend möglich ohne jeden Schatten größerer Bäume oder Gebäude. Dadurch können die oft recht ſparſamen Sonnenſtunden voll ausgenützt werden und es erfolgt ein ſchnelles Abtrocknen nach Tau und Regen. Für den nötigen Schatten ſorgen wir ſelbſt. Eine Laube mit Tiſch und Bänkchen und mit der Möglichkeit zur Anbringung einer Hängematte iſt das einzige, wirklich notwendige Bauwerk für das Kindergartenland. Möglichſt ſchlicht und dauerhaft hergeſtellt und geräumig genug für ein fröhlich=geſelliges Treiben in ihrem Schatten, bekleiden wir ſie mit raſchwachſenden, ausdauernden Schlingpflanzen. Das dichtlaubige Blätterdach des Wilden Weins, des Reſedaweins oder der großblättrigen Oſterluzei ⟨Aristolochia sipho⟩ ſind hierzu gut geeignet. Nur da, wo ein Unterſchlupf bei eintretendem Regen nicht ſchnell erreicht werden kann, iſt ein feſtes, waſſerdichtes Dach für die Laube zu empfehlen. Sonſt iſts viel beſſer und erfriſchender, die Luft kann von allen Seiten, auch von oben durch das Gitterwerk der Schlingpflanzen ſtreichen.

Das zweite Erfordernis für unſer Gärtchen iſt ein Raſenfleckchen. Wenns auch nur im beſcheidenſten Falle drei Meter im Viereck meſſen kann, es muß vorhanden ſein. Für die Kinder bedeutet das eine Wieſe, auf der unendlich viel Sommerſonnenfreude zur Entfaltung kommen kann. Größere Ausmaße ſind natürlich erwünſcht, denn umſo ſorgloſer läßt es ſich darauf ſpielen, ſchmauſen und ruhen. Anſchließend an dieſe beiden Gartenteile wären dann die Blumenbeetchen zu ſchaffen. Wenn irgend möglich nicht zu breit, ziemlich gradlinig und mit Buchsbaum eingefaßt, damit ſie immer leicht in Ordnung gehalten werden können. Bei zunehmendem Alter der Kinder wird man verlangen dürfen, daß dieſe alles ſelbſt tun, was zur Schönheit und Ordnung im Gärtchen notwendig iſt. Dieſe Tätigkeit trägt wirklich bei rechter Ausführung ihren Lohn in ſich und wird die Freude und den Stolz am Garten ſehr erhöhen. Was nun auf dieſen Beetchen alles wachſen und blühen ſoll, das gilt es jetzt feſtzuſtellen.

Für kleinere, noch nicht dem Schulzwang unterworfene Kinder iſt es gut, recht einfache, klare, dem kindlichen Gemüt angepaßte Blümchen zu wählen. Je ſchlichter und je mehr dem urſprünglichen Wildblümchen ähnlich, um ſo wertvoller für die Erziehung der kleinen Gartenfreunde zum Naturverſtändnis. Im Frühling: Schneeglöckchen, Krokus, Scilla, frühe Tulpen, winterblühende Stiefmütterchen, bunte Gartenprimeln, Veilchen, Vergißmeinnicht und Tauſendſchönchen in weiß, roſa und dunkelrot; ſie werden zuerſt geeignet ſein, des Frühlings Ankunft und Schönheit zu verkünden. Für den Sommer und Herbſt wird dann der freie Beetraum meiſt durch dankbar und lebhaft blühende Einjahrsblumen ausgefüllt. Gartenmohn in verſchiedenen Formen, Bart= und Chineſernelken, Schleifenblumen ⟨Iberis⟩, Godetien, Malope grandiflora, Flammenblumen ⟨Phlox Drummondi⟩, kleinblumige Petunien, Ringelblumen ⟨Calendula⟩, Wucherblumen ⟨Chrysanthemum carinatum⟩, Kornblumen, einfachblühende Gartenaſtern und niedliche Liliput=Dahlien werden ganz prächtig dazu geeignet ſein, die Freude und das Verſtändnis an des Sommers=Blütenkindern zu erhalten und zu ſtärken.

Das Gärtchen wäre aber nur halb ſo ſchön ohne einen Zaun mit Kletterpflanzen. Dieſer ſchließt gleich das Gartenreich der Kinder von dem der Erwachſenen ab. Wird feſtes, nicht zu engmaſchiges Drahtgeflecht und gut widerſtandsfähiges Stützmaterial verwendet, ſo hält der Zaun aus, bis die in ſeiner Nähe ſpielenden Kinder erwachſen ſind. Um recht verſchiedenartige Anregung zu bieten, werden nur einjährig kultivierte Schlingpflanzen angebaut. Deren überaus raſches Wachstum, verbunden mit dem Beſtreben, während der Sommermonate ein Höchſtmaß an Blattwerk und Blüten zu bilden, und die Fähigkeit, ſich auf die verſchiedenſte Weiſe emporzuranken, zu winden und zu ſpringen, iſt beſonders anregend für das Gemüt der Kinder. Für die Bepflanzung der erſten Jahre iſt die buntblühende Trichterwinde, die leuchtende Feuerbohne und die herrlich blühende und duftende Prachtwicke ⟨Lathyrus odoratus⟩ am geeignetſten. Auch die rankende Kapuzinerkreſſe würde hier ihren Platz mit buntem Leben ausfüllen.

Heranwachſende Kinder, etwa vom ſiebenten bis dreizehnten Lebensjahre ſollten ſchon einen größeren Formenreichtum von Blütengewächſen auf ihren Blumenbeeten pflegen. Vor allen Dingen ſind dieſe Lebensjahre gut dazu geeignet, die verſchiedenſten farben- und formenſchönen Umgeſtaltungen der Gartenblumen auf das Kinderauge wirken zu laſſen. Wir fügen den vorher abſichtlich einfach gewählten Blütenformen nun deshalb ſolche bei, die ſich durch Füllung, Kräuſelung, Zerſpaltung und bedeutende Vergrößerung der Blumenkrone auszeichnen. Unſere beliebteſten Einjahrsblumen ſind faſt alle hier recht am Platze. Auch die Frühlingsſtauden und Zwiebelgewächſe werden um neue Arten vermehrt, ſodaß nun auch folgende Pflanzen Aufnahme finden könnten: Frühlingsflor: Muscari, Narziſſen, gefüllte und ſpäte Tulpen, Hyazinthen, Kaiſerkronen, Leberblümchen, Stiefmütterchen in großblumigen ſchönen Raſſen, Nachtviolen, Marienglockenblumen, Goldlack, Doppelherz, Garten- und Federnelken. Sommer- und Herbſtflor: Gladiolen, Schwertlilien, Schleierkraut, Levkojen, Ritterſporn, Reſeda, Balſaminen, Verbenen, Amarantus, Heliotrop, Salbei, Skabioſen, gefüllte Gartenaſtern, Dahlien, Sonnenblumen. Schlingpflanzen: Tropaeolum peregrinum, Glockenrebe ⟨Cobaea⟩, Flaſchenkürbis ⟨Lagenaria⟩, Zierkürbis, verſchiedenſte Formen gemiſcht, buntblättriger japaniſcher Hopfen.

Ganz neue Aufgaben ſtellt das Gärtchen in jener Zeit, wo die Kinder ſchon mit weniger verträumten, oft auch mit kritiſchen Augen die Umwelt betrachten, etwa vom 13. Jahre ab. Da genügt es nicht mehr, die Schönheit und Mannigfaltigkeit der blühenden Gewächſe als Hauptintereſſe der Gartenjugend zu bewerten. Es müſſen nun auch ſolche Pflanzen mit eingefügt werden, die dem erweiterten Erkenntnistriebe Nahrung geben können. Einige Beiſpiele ſolcher mögen hier folgen. Die reizvolle Beobachtung des Gegenſeitigkeitsverhältniſſes zwiſchen Blüten und Inſekten läßt ſich hier gut ermöglichen. Beſonders Blüten, die von den intereſſanten und zum Teil rieſigen Dämmerungsfaltern zur Nahrungsſuche beflogen werden und deshalb nachts am ſtärkſten duften und am ſchönſten blühen. Sie bieten herrliche Gelegenheit zu unvergeßlich ſpannenden und lehrreichen Beobachtungen im abendlichen Gartenreich. Nachtlichtnelke, Nicotiana fragrans und Sanderae, Petunie, Ritterſporn, Wunderblume ⟨Mirabilis⟩ und ausdauernder Phlox ſind ein paar dieſer Dämmerungszauberer. Andererſeits iſt die Betrachtung der Schlafſtellung vieler Pflanzen mit völlig veränderter Haltung der Blüten und Blätter eine ungemein anziehende Abendbeſchäftigung. Kleearten, Lupinen, Sauerklee, Tabak und viele andere zeigen dieſe Schutzhaltung der Nacht. Auch am Tage die verſchiedenen Zeiten des Öffnens und des Schließens der Blumen zu verfolgen, bietet die Blütenauswahl des Gärtchens ſchönſte Gelegenheit. Das glühendſte und andauerndſte Intereſſe werden aber jene Pflanzen hervorrufen, die ſich durch beſonders lebhafte und ſchnelle Reizbewegungen auszeichnen. Es iſt ſchade, daß die überaus reizempfindliche Sinnpflanze ⟨Mimosa pudica⟩ kaum als Gartenpflanze in Frage kommt, da ſie ſich in feuchten Warmhäuſern am wohlſten fühlt. Dagegen läßt ſich eine nahe Verwandte von ihr, Mimosa Spegazzini, bei guter Pflege während der wärmſten Monate im Garten halten. Dort kann ihr bei leiſer Berührung ſich ſchnell bewegendes Blattwerk viel Staunen und Bewunderung hervorrufen. Auch an leichter zu beſchaffenden Gartenpflanzen laſſen ſich lebhafte Reizbewegungen gut verfolgen. Bei leiſer Berührung am Grunde der vielen Staubfäden läßt das liebliche Portulakröschen ⟨Portulaca grandiflora⟩ die Staubbeutel lebhaft hin- und herfahren. Der Berberitzenſtrauch außerhalb des Kindergärtchens zeigt zur Blütezeit dieſelbe auffallende Bewegung. Ähnlich verhalten ſich die großen farbenbunten Blüten der Gartengauklerblume ⟨Mimulus⟩. Deren zweilappiger Griffel läßt bei Berührung die beiden Narbenlappen ſchnell zuſammenklappen und bald wieder öffnen, bis eine Beſtäubung erfolgt iſt. Wo die Pflanzenfähigkeit beſteht, die Samen mit kräftiger Schleuderbewegung weit von ſich zu werfen, da finden jugendliche Blumenzüchter immer neue Veranlaſſung zu Verſuchen. Impatiens glanduligera ⟨Roylei⟩, eine prächtig nach reifen Äpfeln duftende Balſamine vom Himalaja, ſprüht von ihren hohen Stengeln ein kleines Brillantfeuerwerk von Samen um ſich, ſobald eine Berührung der vielen reifen Kapſelfrüchte erfolgt. Noch kräftiger und draſtiſcher geſchieht das durch die Spritz- oder Eſelsgurke ⟨Ecballium elaterium⟩. Dieſes ausdauernde, niederliegende Gewächs ſchießt ſeine Samen aus den kleinen, behaarten Gurkenfrüchtchen mit großer Kraft und Wucht bei Berührung ſcharf nach oben. Die jungen Forſcher unſeres Gärtchens ſind über die Möglichkeit, jemand damit tüchtig zu erſchrecken und zu überraſchen, geradezu begeiſtert und können kaum die Reife der Früchte zum Abſchießen erwarten. Ähnlich, nur mehr ſeitwärts ſchleudernd, ſendet die ſchöne Kletterpflanze Cyclanthera explodens ihre Samen mit hörbarem Exploſionsgeräuſch weit umher. Deshalb iſt ihre Anpflanzung am Kletterzaun ſehr lohnend.

Auf dieſe und ſo manche andere Weiſe ſind wir in der Lage, unſeren Kindern das verträumte und ſtille Reich der Pflanzen auch von einer ganz anderen und lebhafteren Seite zu zeigen. Wir werden mit Freude wahrnehmen, wie gerade dieſe unerwarteten Eigenſchaften ihrer Pfleglinge höchſtes Intereſſe und viel Jubel auslöſen.

Auch in dieſen, teilweiſe den Lebensäußerungen der Pflanze gewidmeten Gartenjahren ſoll nicht verſäumt werden, neue Pflanzencharaktere und Schönheiten in das kleine Reich aufzunehmen. Das Verſtändnis für ſchwierigere Blütenformen und ſeltene Farbenzuſammenſtellungen wird dadurch immer größer werden. Für den Winter- und Frühlingsflor wären als Ergänzung ſehr willkommen: Chriſtroſe ⟨Helleborus⟩, Winterling ⟨Eranthis⟩, Chionodoxa Luciliae, Papageitulpen, Iris hispanica, Gefüllte Gartenanemonen und Ranunkeln, Fingerhut und Corydalis. Auch der Sommerflor könnte an Mannigfaltigkeit und neuen Blütenformen durch folgende Arten ſehr gewinnen: Gartenlilie, Feuerlilie, Tigerblume ⟨Tigridia⟩, Statice, Clarkia, Collinsia, Nemesia, Linaria maroccana, Schizanthus, Celosia, Brachycome, Gaillardia, Acroclinium, Helichrysum, Schöngeſicht ⟨Calliopsis⟩, Cosmos und viele andere Annuelle. Als Schlingpflanzen, die ſich von den früher erwähnten durch ganz abweichende Schönheit abheben, ſind zu empfehlen: Mina lobata, Eccremocarpus scaber und Maurandia scandens.

Alle die vorher genannten Pflanzen, welche unſer kleines Gärtchen für die ſchönen Jahre der Kindheit und Jugend ſchmücken helfen ſollen, ſind aus Samen, Pflanzen oder Zwiebeln billig und meiſt leicht zu beſchaffen. Auch auf kleinem Raum und mit beſcheidenen Mitteln läßt ſich damit jährlich ein anderes reizvolles Blütenbild, ein neuer Ausſchnitt aus dem Reichtum der Pflanzenwelt geben, ohne daß dem Garten der Erwachſenen dadurch etwas abgelauſcht oder von ſeiner Eigenart genommen würde. Die hauptſächlichſten Beet- und Gruppenpflanzen der Wohnhausgärten, die Geranien, Begonien, Roſen ſind deshalb im Kindergärtchen kaum notwendig. Gewiß müſſen in ſo kleinen, mit beſcheidenen Mitteln zu unterhaltenden Kindergärtchen, wie ich es hier ſchilderte, manche, ja ſogar viele Wünſche unerfüllt bleiben. Bei größeren Verhältniſſen könnten vor allen Dingen die eigenartig ſchönen Waſſerpflanzen und die reizvolle Tierwelt der kleinen Gewäſſer ihre beſonderen Gartenwerte ausüben. Auch für Felſenpflanzen, für Schattengewächſe und allerlei Buntlaubigkeit fände ſich da herrliche Gelegenheit zur Verwendung. Ein kleines Frühbeet gehörte auch dazu und Niſtkäſten für nützliche Vögel. Nicht minder ſchöne Gartenplaſtik und noch allerlei, ſodaß aus dem bunten, ſchlichten Kindergärtchen ein rechtes Kinderparadies werden könnte!

M. GEIER / TORFMULL IM GARTENBAU

BEI der Anlage und Einrichtung neuer wie beim Neuaufbau alter Gärten hat der Torfmull mir ſeit Jahrzehnten die trefflichſten Dienſte geleiſtet und zwar in Gegenden mit recht verſchieden gearteten Boden- und Klimaverhältniſſen. Es erfüllt mich daher immer wieder mit Staunen, daß Torfmull nicht längſt ein unentbehrlicher Helfer in jedem Garten geworden iſt, und zwar gerade, weil man heute mehr denn je beſtrebt ſein muß, Höchſtleiſtungen mit dem denkbar geringſten Maß an Ausgaben zu erreichen. Gerade wer ſcharf rechnen muß, kann die Mithilfe des Torfmulls gar nicht mehr entbehren. Das gilt beſonders, wo man neu anfangen muß. Man trifft dort nicht immer ein wohlgefülltes, in verwendungsfähigem Zuſtande befindliches Erdmagazin und auch nicht immer die geöffnete Hand oder die Möglichkeit zur Bewilligung der nicht unerheblichen Mittel zum Ankauf guten Kompoſtes, der nebenbei bemerkt nicht überall aufzutreiben iſt.

Schattenſeiten zeigen ſich beim Torfmull wenige in ſeiner Gartenverwendung. Wohl iſt er im Naturzuſtande reich an Humusſäure, die den meiſten Pflanzenkulturen leicht ſchädlich werden könnte. Bis auf ein recht geringes Maß wird dieſe ihm aber entzogen bei dem Trocknungsprozeß, dem er vor dem Verſand unterworfen und der in der Regel ſo gründlich durchgeführt wird, daß man ſeine Not hat, den Torfmull wieder zur Aufnahme von Waſſer zu bewegen, wo das ſich vor der Verwendung als notwendig erweiſen ſollte. Ich ſelbſt konnte bisher noch keinen ſchädlichen Einfluß feſtſtellen, der wohl nur dort eintreten dürfte, wo Torfmull im Übermaß zur Anwendung kommt und vor allem auch von der Luft abgeſchloſſen iſt, was beſonders für die Verwendung in Gewächshäuſern und dann im feuchten Erdreich zutreffen dürfte. Mehr wie ein Drittel ſollte man nie Torfmull beigeben, in der Regel bleibt man noch unter dieſem Ausmaß.

Wo es ſich als notwendig herausſtellen ſollte, ihm den geringen, allenfalls noch verbliebenen Reſt an ſchädlicher Säure zu entziehen, geſchieht das auf einfache Weiſe, indem man ihn ausbreitet und gründlich mit Waſſer oder Jauche durcharbeitet. Wenn man bedenkt, daß er die Fähigkeit hat, das Fünfzehnfache ſeines Inhalts an Feuchtigkeit aufzunehmen, erkennt man ohne weiteres, welch wertvoller Feuchtigkeitsſpeicher er iſt, aber auch ſeinen hohen Nährwert für die Pflanzen, wenn er mit Jauche und Kunſtdünger durchtränkt iſt. Das ſollten ſich insbeſondere alle jene zu Nutze machen, die über einen armen, leichten Boden verfügen. Damit iſt Torfmull auch der denkbar beſte Bundesgenoſſe im Erſparen der Arbeit, uns und den Pflanzen damit das Daſein erleichternd, die Unterhaltungskoſten weſentlich harabdrückend, dabei aber den Erfolg ſtark erhöhend.

Torfmull im freien Lande

Aus den angeführten Tatſachen ergibt ſich ohne weiteres der Wert des Torfmulls für das Gartenland. Unſchätzbare Dienſte kann er dort in mannigfacher Verwendung tun, ſo bei der Anzucht der Pflanzen, der Ausſaat, beim Verpflanzen, ferner mit der Erde vermiſcht und als Kopfdecke. Es gibt dabei kaum eine wertvolle Gartenpflanze von allgemeiner Bedeutung, die ſeine Mitwirkung zum Gedeihen nicht alsbald nach außen deutlich ſichtbar mit Dank quittiert, ſei es Gehölz, Blume oder Gemüſe, ausdauernd oder einjährig. Bei Ausſaaten bettet er als Unterſtreu in den Rillen und Abdeckung die Samen weich und ſicher. Er ſichert ihnen die zum Keimen ſo nötige gleichmäßige Feuchtigkeit, ebenſo den unerläßlichen Luftzutritt. Die Feuchtigkeit hält lange an, daher erſpart man ein öfteres Bewäſſern. Gern dringen die Wurzeln in ihn ein, leicht Ballen bildend, was für das ſpätere Verpflanzen von großer Wichtigkeit iſt. Sichtlich behaglich fühlen ſie ſich in ihm. Deshalb bringt man auch nur empfindliche Pflanzen vor dem Anpflanzen ins Freie, einen Ballen von Torfmull vermiſcht mit etwas Erde, wodurch ein ſicheres An= und Durchwachſen erzielt wird. Iſt man mit einer Kultur durch irgend welche Umſtände in Rückſtand gekommen, miſcht man ihr reichlich Torfmull bei, dann holt ſie das Verſäumte im Wachstum in verhältnismäßig kurzer Zeit nach.

Unverkennbar iſt ſein wohltuender Einfluß dort, wo man ihn vor dem Verpflanzen dem Erdreich beimiſchen kann, es mag ſich um geteilte Stauden oder um junge Nachzucht, um Einjahrsblumen, Dahlien, Gladiolen, Canna oder Begonien handeln. Als ſtark Waſſer und flüſſige Düngſtoffe ſpeichernd tut er Wunder bei ſehr waſſer= und nahrungsbedürftigen Pflanzen, wie Canna, Datura und Blattpflanzen aller Art im freien Lande. Ebenſo heilſam iſt ſein ſichtlicher Einfluß beim Verpflanzen von Laubhölzern aller Art, beſonders aber bei Nadel= und andern immergrünen Gehölzen. Ohne ihn ſollte man gar nicht an deren Verpflanzen gehen, beſonders nicht, wenn es, was ja meiſt der Fall iſt, an gutem Kompoſt fehlt, für den man ja auch ſonſt reichliche Verwendung hat. Wie kaum ein anderes Mittel regt Torfmull zur Bildung neuer Wurzeln an, dazu kommt der heilſame Einfluß ſeines Feuchtigkeitsgehaltes, den er langſam abgibt, nachdem er damit einmal geſättigt iſt. In der Beimiſchung von Torfmull hat man das billigſte Mittel, ſtark humusbedürftigen Pflanzen, insbeſondere Moorbeetpflanzen, wie etwa Rhododendron, Azalea, Kalmia, Andromeda, Enkianthus, Pernettya, Erica, Daboecia, Gaultheria und andere zum guten Gedeihen zu bringen und darin zu erhalten, ohne daß man genötigt iſt, die nicht überall leicht zu beſchaffende Moor=, Heide= oder Lauberde zu beſchaffen. Nächſt den Moorbeetpflanzen, unter denen ſich ſo herrliche Blüher finden, ſind weitere Stiefkinder unſerer Gärten die in ihrem Formenreichtum faſt unerſchöpflichen Farne, die nur darauf zu warten ſcheinen, daß man ſie endlich etwas reichhaltiger und gediegener in den Gärten verwendet, namentlich im Bunde mit den ebenfalls viel zu wenig angepflanzten frühblühenden Zwiebelgewächſen. Beimiſchung von Torfmull auch in von Natur aus etwas leichtem trockenem Erdreich macht den Farnen das Gedeihen ſichtlich leicht.

Nachdem man friſch verpflanzte Gehölze gründlich eingeſchlemmt hat, gibt es zur Abdeckung des Gießrandes kein beſſeres Mittel als den Torfmull. Er erſpart uns viele Arbeit, indem er gleichmäßige Feuchtigkeit ſichert und auch jede Verkruſtung des Erdreichs verhindert, den Luftausgleich geſtattet, was zum Wohlbefinden der Pflanzen nicht weniger wichtig iſt. Man freut ſich beſonders ſeines heilſamen Einfluſſes bei von der Natur etwas ſchwer anwachſenden Gehölzen in leichtem Boden, vor allem bei den Roſen.

Aus dem Geſagten ergibt ſich auch ſein Wert als Bodendecke nach dem Pflanzen, dazu kommt, daß ſeine Farbe wenig aufdringlich iſt, ſolange das Erdreich noch nicht durch die Pflanzen ſelbſt gedeckt wird. Etwa zwei Centimeter ſtark gegeben, wirkt er für alle Pflanzen des Nutz= und Ziergartens gut.

Eine ſolche leichte Decke aus Torfmull verhindert auch die allzuſtarke und ſchroffe Einwirkung raſchen Temperaturwechſels mit all ihren ungünſtigen Einflüſſen auf manche Pflanzen.

Als Bodendecke tut er in allen Bodenarten gute Dienſte zur heißen Jahreszeit. Er verhindert in ſchweren Böden das Riſſig=Hartwerden, das ſich ſo leicht beim Sonnenbrand einſtellt, mit all ſeinem ſchädlichen Einfluß auf das Gedeihen der Pflanzen.

Als Waſſerſpeicher empfiehlt Torfmull ſich von ſelbſt zum Untergraben und Beimiſchen von leichtem, trockenem Sandboden, dort direkt unſchätzbare Dienſte leiſtend, womit aber auch immer ſeine Verwendung als Bodendecke Hand in Hand gehen ſoll. Wird das Erdreich, das er deckt, wöchentlich einmal mit Jauche oder einem der hochprozentigen Dungſtoffe. insbeſondere mit Harnſtoff, übergoſſen, ſo ſaugt er ſich voll davon und gibt ſie den Pflanzen nach Bedarf ab. Stalldung iſt infolge ſeines Dunggehaltes und ſeiner humusbildenden Beſtandteile unentbehrlich in der Gartenwirtſchaft, und kein Kunſtdung kann ihn auf die Dauer erſetzen. Auf beſchränktem Raum kann man auch nicht gut zur Gründüngung greifen. Die ausgiebige Beſchaffung des Stalldüngers wird aber immer ſchwieriger, ſodaß man nach Erſatz Ausſchau halten muß. Ihn finden wir im Torf, der ja richtiger Humus iſt; verbindet man damit künſtliche Düngung, kommt man gut ohne Stalldung aus.

Torfmull als Winterſchutz

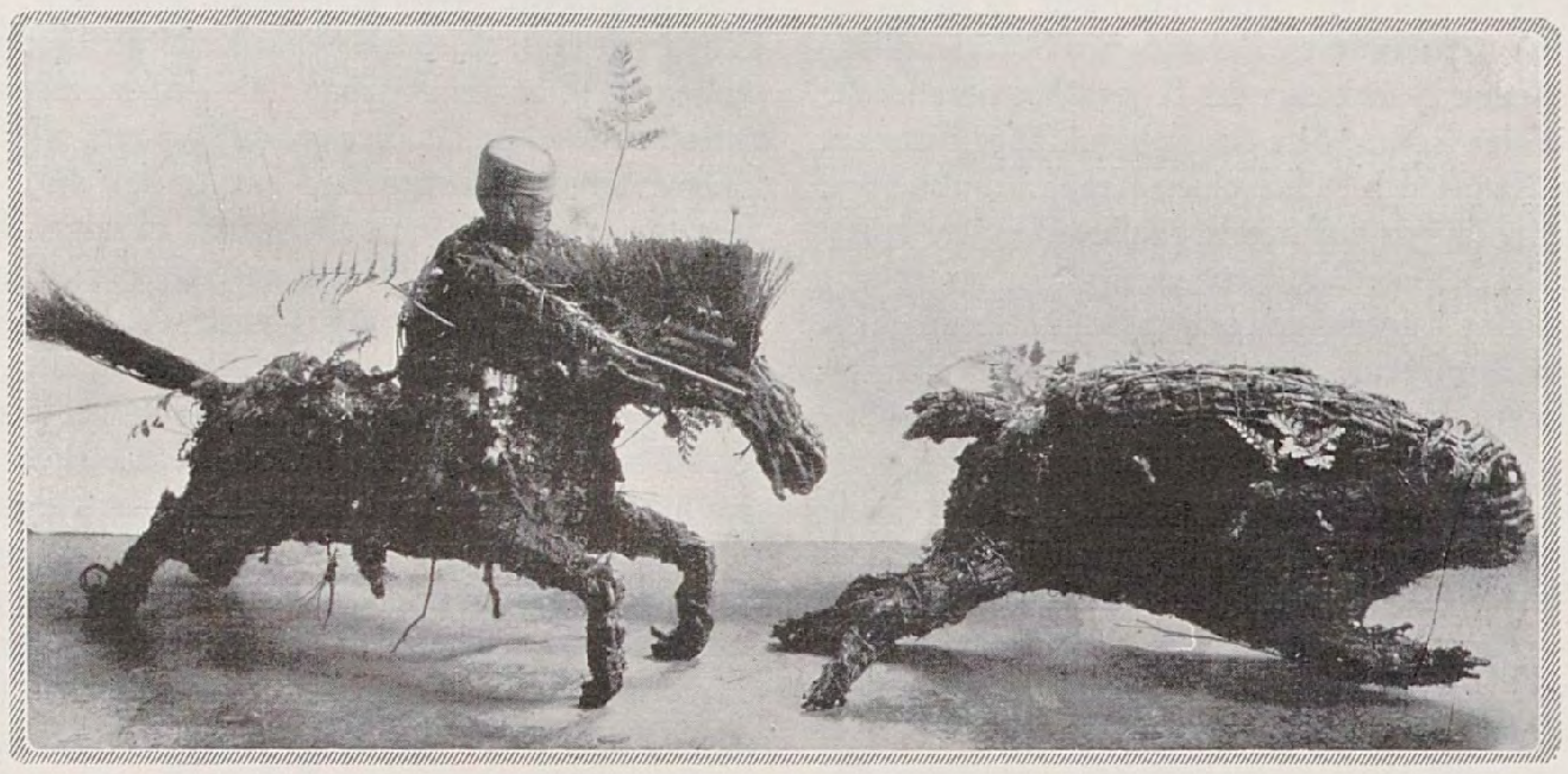
Wie er zur heißen Jahreszeit die Pflanzen vor extremen Witterungseinflüſſen bewahrt, ſo auch im Winter. Er iſt dann als Bodendecke ein gutes Schutzmittel. Erkannt iſt ja längſt, daß immergrüne Gehölze mehr durch Trockenheit als durch Winterkälte zugrunde gehen. Man wäſſere ſie im Herbſt gründlich ein, gebe dann eine dichte, bis 10 Centimeter hohe Fußdecke von Torfmull. Sie bewahrt die Sträucher vor Trockenheit, verhindert auch das allzu tiefe Eindringen des Froſtes in den Boden, empfiehlt ſich daher für empfindliche Gehölze und auch Stauden immer als eine Art wohlweislicher Vorſicht, zumal der Torfmull waſſeraufſaugend wirkt. Er iſt dann ein trefflicher Schutz für den Wurzelhals, von dem er die ſchädlichen Einflüſſe raſcher Witterungsumſchläge abwendet. Als Fußdecke tut er bei Edelroſen, Clematis oder Rhododendron, ferner bei etwas empfindlichen Zwiebelgewächſen immer gute Dienſte; wo es angebracht iſt, kann man leicht noch eine weitere Schutzdecke von Fichtenreiſig beigeben, um allen Gefahren des rauhen Winters zu trotzen. Ganz heikle Stauden oder Laubgehölze, ſofern ſie nicht immergrün ſind, kann man leicht durch Torfmull ſchützen, der beim Aufbringen trocken ſein muß und der durch Überdecken mit Brettern oder Dachpappe trocken gehalten wird.

Die trefflichſten Dienſte tut er, wenn man ihn als Stalldung ſtreuen und dann für den Garten verwerten kann. Daß er auch ſonſt zum Verſand, insbeſondere von Blumenzwiebeln, viel benutzt wird, ſei nur noch erwähnt.

Handwerkliches

Mai=Junipflanzung im Garten

UEBER Spätpflanzungen von Gehölzen, Stauden, Einjahrsblumen, Topfgewächſen und Kübelpflanzungen wurden Erfahrungen hier bereits mitgeteilt ‹Band II, Mai, G. u. Bl., Seite 19›. Faſt die ganze Steingarten=Pflanzenwelt verträgt Maipflanzung, wobei man allzulang gewordene Stauden zurückſchneiden kann. Die Gefahren, die auch in normaler Verſandzeit für Aubrietien, Nelken und Arabis beſtehen, ſind jetzt in geſteigertem Maße durch beſonders luftige Packung zu berückſichtigen. Auch die ganze Waſſer= und Uferpflanzenwelt kann noch gepflanzt werden, ſelbſt wenn die Pflanzen ſchon in hoher Knoſpe oder Blüte ſtehen. Unter den Farbenſtauden, die ſpäte Pflanzung, ſogar bis in den Juni hinein vertragen und doch noch im erſten Jahr ſchon blühen, ſind als wichtigſte zu nennen: alle Staudenaſtern, Herbſtanemonen, Chryſanthemum indicum, Pflanzen oder Topfballenpflanzen, Wahlenbergien, Phlox decuſſata, Potentillen, Veronica, Dahlien und Montbretien in Toptballen und in Knollen, Gladiolen in Knollen. Ferner Leucanthemum, Verbaſcum und Salvia nemoroſa, Monarden, alle

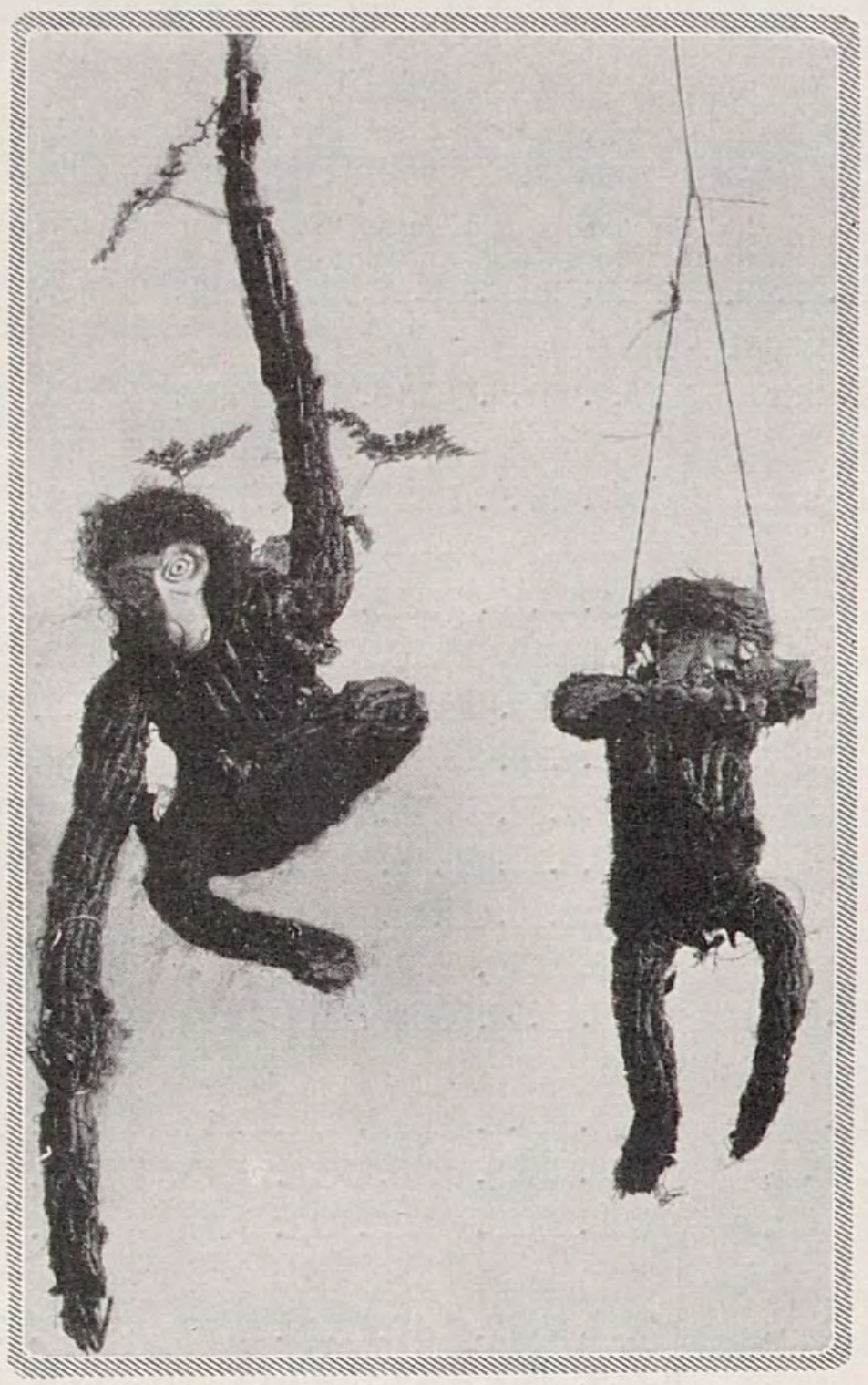


Pflanzenſchmuck der Japaner

IN Japan verarbeitet eine beſondere Induſtrie die Wurzeln ⟨Rhizome⟩ von *Davallia bullata* zu verſchiedenen Figuren wie Tieren oder Soldaten. Aus Moos, Bindfaden und Draht wird im Rohen das Gerippe der betreffenden Figur hergeſtellt, um das die ſehr biegſamen Rhizome feſt herumgewunden werden, ſodaß Windung auf Windung zu liegen kommt. Zur Herſtellung der Haare verwenden die Japaner die feinen Faſern der Kokospalmen und für die Geſichter bedienen ſie ſich einer Maske aus Ton. Werden derartige Figuren in ein Gewächshaus oder Zimmer gebracht, ſo werden ſie bald austreiben; von Zeit zu Zeit werden die Figuren in Waſſer getaucht. Durch ihre zahlreichen zierlichen Wedel wirken ſie ſehr originell.

Die abgebildeten Figuren ſtammen aus dem Botaniſchen Garten in Tokio; ſie zeigen die Farne, nachdem ſie vier Wochen in einem Gewächshaus gehangen hatten.

G. Bauer



Rudbeckien, Helianthus und Helenium. Das Zurückhalten des Wachstums durch Umpflanzen und Einſchlagen oder die äußerſte Sicherung des Anwachſens durch feſte Topferdballen ſpielt eine immer größere Rolle. Es iſt nur eine Frage der Zeit, daß die Steingartenpflanzen in Topfballen faſt das ganze Jahr zum Verſand bereit gehalten werden, wenn man die Ballen mit leichten und doch feſten Papptöpfen ſichern wird. Bei der Ausbreitung der Wochenendbewegung wird der Wunſch zur Regel werden, auch den ganzen Frühſommer und Sommer hindurch Steingärten zu bauen und zu bepflanzen. Allmählich kommen jetzt auch wieder die Drahtkörbe auf, in die man Stauden und manche andere Gewächſe pflanzt, um ſie, trotz Stehens im freien Lande, ſpät verſetzen zu können. Bei Spätpflanzung von Chrysanthemum indicum mit Topfwurzelballen nach Mitte Mai ſoll man nicht zu ſtark gedüngtes Erdreich wählen, weil manche Sorten dann im erſten Jahr zu ſehr gemäſtet, nicht zur normalen Winterſtärke ausreifen. Von den derbſten Chrysanthemumſorten, die in meinem erſten Bericht ⟨Band VII, Seite 289⟩ als ſolche herausgehoben wurden, gilt dies nicht. Dieſe in höchſtem Maße als dorfgartenhart bezeichneten erfahren erfreulicherweiſe immer mehr Bereicherung.

K. F.

Noch einmal das Entſäuern der Topfballen

AUF meinen kurzen Hinweis ⟨Seite 26⟩ ſind mehrere Zuſchriften ergangen. Im Allgemeinen wurde von der Entſäuerung der Topfballen *winterharter* Gewächſe geſprochen, die natürlich einen ganzen Winter draußen bleiben. Auch die Topfballen, die vollkommen durchſäuert ſind, zeigen dann im Frühjahr keine Spur von Bakterienſäure mehr. Der Vorteil liegt hier darin, daß der durchwurzelte Ballenkern erhalten werden kann, während er ſonſt ja ausgewaſchen werden müßte, was die Pflanze meiſt zurückbringt.

Was nun zartere Gewächshauspflanzen anbelangt, ſo erſcheint einigen Pflanzenfreunden die Spanne von drei bis fünf Tagen etwas kurz. Dabei iſt indeſſen zu bedenken, daß hier die Sache nur für den einen Zweck hat, der wirklich guten Geruchſinn beſitzt. Ferner, daß ja die obere Ballenſchicht abgeſtoßen wird, und dieſe iſt gerade die verſäuerte. Auch richtet ſich die Zeit natürlich ganz nach dem Grade der Verſäurung. Der Anſtoß iſt es, der die Erde wieder auf den rechten Weg bringt. Verpflanzen wir eine ſolche Pflanze im Topf, ſo liegt die Gefahr nahe, daß ſie einige Zeit krankt oder doch wieder ſaure Erde bekommt, ſchalten wir einige Tage Freiluft und Erde ein, ſo wird dieſe Gefahr faſt immer behoben. Wer die großen Mumienſammlungen neuholländiſcher Gewächſe mancher Gärten in ihrer ewig gleichbleibenden Kultur ſieht und beachtet dann einmal meine Hinweiſe im Januarheft, der wird die Schönheit dieſer Pflanzen erſt kennen lernen. Wie lange eine Pflanze draußen bleibt, iſt eine Verſtandesſache, in die das Herz ſeine Sonnenſtrahlen legt. Wie oft gehen wir Alten an einer Pflanze vorüber, die wir noch aus ihrer Glanzzeit kennen, und ein wahres Mitleid geht mit uns ob des armen Gefangenen. Ein lange ſtallkrankes Tier braucht oft nur eine Stunde der Freiheit, um ſichtbar geſundend in den Kerker zurückzukehren.

W. M.

Primelzüchtung

SCHLÜSSELBLUMEN haben die Eigentümlichkeit, in drei verſchiedenen Griffelformen vorzukommen. Bei manchen Stöcken ſchaut der lange Griffel mit der runden Narbe aus der Kronröhre heraus, die Staubbeutel ſitzen tiefer in der Röhre, dies ſind langgriffelige Formen. Andere Stöcke tragen am Rande der Röhre einen Kranz Staubbeutel, hier ſitzt die Narbe entweder ſtiellos auf dem Grunde oder der Griffel reicht etwa bis zur Hälfte der Röhre. Wir ſprechen alsdann von kurz- und mittelgriffeligen Formen. Im Allgemeinen zeigen Schlüſſelblumen eine ſtarke Abneigung, ſich durch Blütenſtaub der gleichen Griffelform befruchten zu laſſen, es iſt alſo gut, bei künſtlicher Befruchtung dies zu beachten. Soweit die Sache zu überſehen iſt, zeigen alle Primeln der Welt dieſe merkwürdige Erſcheinung, doch iſt bei *Primula sinensis* in der Kultur dieſer Wiederſtand bereits ſoweit verflacht, daß man ihn kaum zu berückſichtigen braucht. Auch Forsythien zeigen in beſonderem Maße dieſes Merkmal. So waren rein zufällig die erſten in Deutſchland gezogenen Pflanzen von Forsythia suspensa langgriffelig, und es war nicht möglich, Samen von ihnen zu gewinnen. Eine neue Sendung Samen aus Tokio lieferte auch andersgriffelige Pflanzen, und nunmehr brachten auch die erſtgezogenen reichlich Samen.

Wenn wir uns einer Gartenkultur von beſonderer Schönheit widmen wollen, ſo iſt es der Ausbau der Verſchmelzungsgruppen zwiſchen Primula acaulis, acaulis iberica, elatior und officinalis, ſowie suaveolens. Unſere Schlüſſelblumen ſind züchteriſch im Niedergang. Was wir an Sternen an dieſem unüberſehbaren Himmel der Schönheit haben, ſind wiedergeborene Relikte einer geweſenen Zeit oder Baſtarde. Es genügt nicht, die Primula acaulis iberica ⟨Pr. Sibthorpi⟩ einfach mit anderen Schlüſſelblumen zu kreuzen, erſt in der zweiten Generation tritt eine eigenartige ganz kleinblumige unanſehnliche Form auf, die allein zur Weiterzüchtung zu benutzen iſt. Sie liefert ganz wunderbare Typen und nimmt willig Blütenſtaub von allen vorerwähnten Arten. Nunmehr beginnen die Richtungen: officinalis ergibt tiefſamtigrote Formen, acaulis cyanea die Otto Weddigen-Primel, elatior-Formen ergeben die wunderbar gezeichneten und gefleckten Kronblätter. Aber alle müſſen durch die vorerwähnte Sibthorpiform gehen. *Wilhelm Mütze*

JOHANNES KÖSTER / BLÜTENNOTIZEN

Herbſtblüher

	1922				1923				1924				1925			
	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht	Erblüht	Vollblüte	Noch anſehnlich bis	Verblüht
Chrysanthemum indicum																
Altgold	9.8.	23.8.-11.10.	18.10.	21.10. Frost	31.8.	20.9.-20.10.	31.10.	7.11.	16.8.	3.9.-23.10.		Frost	28.9.	17.10.-4.11.	Blütenpause durch Froſt 18.10.-28.10.	9.11.
— — Anastasia	30.8.	2.9.-21.10.		Frost	13.9.	21.9.-31.10.	5.11.	13.10. Frost	27.8.	1.10.-23.10.		„	23.9.	7.10.-4.11.		9.11.
— — Champ d'or	9.8.	26.8.-21.10.		Frost	13.9.	27.9.-13.10.	25.10.	3.11.	3.9.	1.10.-23.10.		„	7.10.	31.10.-7.11.		7.11.
— — Crimson Diana	2.9.	16.9.-21.10.		„		———			20.8.	3.9.-23.10.		„	30.9.	17.10.-9.11.		9.11.
— — Crimson Marie Masse	30.8.	13.9.-21.10.		„	1.10.	13.10.-20.10.	20.10.	31.10.	22.9.	4.10.-23.10.		„	28.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Goacker's Crimson	30.9.	21.10.		„	23.9.	3.10.-13.10.	20.10.	27.10.	20.8.	8.9.-11.10.	23.10.	Frost	30.9.	31.10.-4.11.		9.11.
— — Hammelfänger	16.9.	4.10.-21.10.		„	25.9.	1.10.-20.10.	25.10.	31.10.	17.9.	24.9.-23.10.		Frost	26.9.	7.10.-4.11.		9.11.
— — Horace Martin	30.8.	27.9.-21.10.		„	26.9.	4.10.-17.10.	22.10.	27.10.	20.9.	1.10.-23.10.		„	30.9.	28.10.-4.11.		9.11
— — L'Yonne	2.9.	30.9.-21.10.		„	25.9.	1.10.-22.10.	29.10.	7.11.	22.9.	1.10.-23.10.		„	28.10.	4.11.-11.11.		11.11.
— — Normandie	7.10.	18.10.-21.10.		„	28.9.	6.10.-25.10.	31.10.	5.11.	24.9.	4.10.-23.10.		„	26.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Novelty	4.10.	21.10.		„	28.9.	6.10.-22.10.	27.10.	3.11.	20.9.	4.10.-23.10.		„	26.9.	28.10.-9.11.		9.11.
— — Magde Blick	20.9.	11.10.-21.10.		„	29.9.	10.10.-31.10.	3.11.	7.11.	20.9.	29.9.-23.10.		„	23.9.	7.10.-9.11.		9.11.
— — Margarete Kiessling	30.7.	21.8.-27.9.	21.10.	Frost	19.9.	3.10.-31.10.	5.11.	13.11. Frost	23.7.	25.8 -17.9.	1.10.	8.10.	22.7.	8.8.-12.9.	30.9.	26.10.
— — Miss Selby	30.7.	19.8.-16.9.	21.10.	„	25.8.	13.9.-31.10.	7.11.	13.11.	21.7.	18.8.-13.9.	4.10.	15.10.	22.7.	10.8.-12.9.	30.9.	26.10.
— — Orange König	5.8.	2.9.-14.10.	21.10.	„	25.8.	13.9.-3.10.	13.10.	23.10.	19.7.	14.8.-10.9.	17.9.	20.10.	22.7.	12.9.-20.10.		20.10.
— — Schneeteppich	16.8.	20.9.-21.10.		„	1.20.	10.10.-27.10.	3.11.	7.11.	24.9.	4.10.-23.10.		Frost	7.10.	17.10.-2.11.		9.11.
— — Stadtgartendirektor Schröder	5.8.	26.8.-21.10.		„	21.8.	13.9.-8.10.	15.10.	22.10.	16.8.	27.9.-11.10.	23.10.	Frost	24.8.	21.9.-14.10.		28.10.
— — Zwergsonne	9.8.	30.8.-21.10.		„	2.9.	19.9.-24.10.	29.10.	5.11.	18.8.	10.9.-23.10.	—	„	28.9.	17.10.-7.11.		7.11.
Helianthus salicifolius	14.10.	24.10.		„	20.10.	29.10.-13.11.		Frost	6.10.	11.10.-20.10.	23.10.	„	7.10.			11.11.
Leucanthemum uliginosum	30.9.	21.10.		„		———			27.9.	4.10.-15.10.	23.10.	„	7.10.	12.10. —	—	11.11.
Lilium speciosum	30.8.	9.9.-23.9.	27.9.	7.10.	17.9.	22.9.-30.9.	6.10.	13.10.	1.9.	6.9.-20.9.	27.9.	1.10.	15.8.	22.8.- 7.9.	12.9.	23.9.
Sedum Fabaria Brillant	30.8.	9.9.-21.10.		Frost	10.9.	15.9.-13.10.	22.10.	27.10.	23.8.	6.9.-22.9.	29.9.	6.10.	24.8.	2.9.-30.9.	—	7.10.
Rudbeckia spec. Newmanii	9.8.	16.8.-27.9.	7.10.	—	20.8.	29.8.-6.10.	25.10.	1.11.	16.7.	13.8.- 6.9.	15.9.	12.9.	29.7.	8.8.-16.9.	23.9.	28.9.
Solidago canadensis	4.10.	14.10.-21.10.	21.10.	Frost	15.10.	22.10.-29.10.	31.10.	2.11.	22.9.	29.9.-6.10.	8.10.	10.10.	20.9.	7.10.-14.10.	17.10.	29.10.
— Shortii	20.9.	7.10.-18.10.	21.10.	Frost	4.10.	10.10.-17.10.	20.10.	25.10.	17.9.	24.9.-1.10.	6.10.	11.10.	19.9.	13.9.-7.10.	10.10.	14.10.
Tritoma Pfitzeri		———			31.8.	20.9.-8.10.	15.10.	5.11.	8.9.	20.9.-4.10.	15.10.	—	23.9.	7.10.-17.10.	21.10.	—

Aſter hybridus Glühwürmchen ging hier unter anderem Namen; Foerſterſche Vergleichspflanzen ergaben die Identität mit »Glühwürmchen«.

DIE vorſtehende Liſte bringt den Schluß der Veröffentlichungen über die Blütennotizen im Hamburger Staudengarten. Sie bringt neben den Herbſtaſtern und anderen zuverläſſigen Herbſtblühern eine Reihe ſogenannter winterharter Chrysanthemum. Die Chrysanthemum reagieren ungleich mehr als andere Pflanzen auf die Ungleichmäßigkeiten des Klimas; ſo iſt zwiſchen den Anfangszeiten der Vollblüte in den einzelnen Jahren eine beträchtliche Spanne. Im Beobachtungsjahr 1921, deſſen Ergebniſſe hier nicht gebracht werden konnten, blühte die Sorte »Margarete Kiessling« am 5. Juli auf, die Vollblüte wurde vom 30. Juli bis 24. Oktober notiert; im Jahre 1923 blühte dieſe Pflanze am 19. September auf, und die Vollblüte wurde vom 3. bis 31. Oktober notiert; die Spanne zwiſchen dem Beginn der Vollblütezeiten in dieſen beiden Jahren beträgt alſo rund 65 Tage. Das bedeutet praktiſch, daß dieſes Chrysanthemum als Erſatz für Ausbeeteblumen zu unſicher iſt. In der Praxis hat man dazu auch meiſtens die mittelfrühen Sorten gewählt. Für die Rabatten, die mit Zwiebelblumen bepflanzt werden ſollen, nehme ich gern die glänzendgefärbte noch ziemlich frühe »Orangekönig«. Die ausgeſprochenen Spätſorten ſind in Hamburg unzweckmäßig, da ſie in unſeren feuchteren Sommern nicht beſonders ausreifen und den Fröſten gegen Ende Oktober zum Opfer fallen, ohne zur Vollblüte gekommen zu ſein. Schwächere Fröſte überſtehen auch bei uns zuweilen die Chrysanthemum gut; ſo trat, wie die Bemerkung in der Liſte ausweiſt, im Jahre 1925 im Oktober eine Pauſe von 10 Tagen in der Vollblüte ein, verurſacht durch einen leichten Froſt, der nur die vollerſchloſſenen Blüten zerſtören konnte. Im Jahre 1926 erholten ſich nach einem ſtärkeren Froſt nur »Zwergſonne« und »Magde Blick«. Andere Sorten wie »Anastasia« und »Herbſtbrokat« eröffneten über dem braunen Laub ſeltſam hellgefärbte Blüten.

Die Hamburger Gartenverwaltung verwendet ziemlich reichlich Herbſtchrysanthemum, ohne allzuviel davon neu aufzuziehen; es werden vielmehr die alten Pflanzen im Frühjahr wieder aufgepflanzt, nachdem ſie an einer geſchützten, luftigen Stelle eingeſchlagen, vor ſtagnierender Näſſe geſchützt und nur mit lockerer Tannenreisdecke verwahrt, den Winter überſtanden haben.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Charles S. Sargent

AUS dem Arnold Arboretum kommt die Kunde vom Tode ſeines bejahrten Schöpfers. Profeſſor Sargent ſtarb am 22. März im Alter von 86 Jahren. Bis zu ſeinem Tode iſt er unermüdlich tätig geweſen. Die Arbeit im Arboretum war es, die ihn aufrecht hielt, denn ſeit langem ſchon kränkelte er. Mit ihm iſt eine der bezeichnendſten Perſönlichkeiten des amerikaniſchen Gartenbaues dahingegangen. Von Haus aus war Sargent Botaniker und von 1873 bis 1879 Direktor des Botaniſchen Gartens der Harvard University. Schon 1872 begannen ſeine Arbeiten am Arnold Arboretum, das 1923 ſein fünfzigjähriges Beſtehen feiern konnte ⟨ſiehe Band IV, Seite 224⟩. Für dieſes Inſtitut hat Sargent unermüdlich geſorgt, und es iſt ihm gelungen, nicht nur das große lebende Arboretum trefflich auszubauen, ſondern vor allem auch ein dendrologiſches Herbar und eine dendrologiſche Bibliothek im Muſeum zu vereinen, die in ihrer Art ganz einzig daſtehen. Vor allem die Bibliothek war ſein Steckenpferd.

Sargent war ein reicher Mann, der ungehindert ſeinen dendrologiſchen Neigungen leben konnte. Weite Reiſen führten ihn nach Oſtaſien und in Nordamerika kannte er den größten Teil der vorhandenen Waldgebiete aus eigener Anſchauung. Seine Silva of Northamerica iſt ein ſeltenes Prachtwerk und zeugt von ſeinen reichen Beobachtungen. Als Wiſſenſchaftler, insbeſondere als Syſtematiker hat er wohl viel gearbeitet, doch der Höhepunkt ſeiner Leiſtungen liegt in der Schaffung der Organiſation des Arnold Arboretum. Von hier aus hat er weithin gewirkt und dem Gartenbau der ganzen Welt gedient, vor allem dadurch, daß er ſo ausgezeichnete Reiſende, wie E. H. Wilſon, in die Welt ſandte. Dieſer iſt jetzt ſtellvertretender Direktor. In Alfred Rehder war es ſchon in den erſten Jahrzehnten des Beſtehens des Arboretum Sargent gelungen, einen Dendrologen an das Inſtitut zu feſſeln, deſſen ausgezeichnete unermüdliche Tätigkeit für die wiſſenſchaftliche Dendrologie den Ruf des Arboretum erſt feſt begründete. So ſehr Sargent ſich namentlich im Alter gegen ihm Fremde zurückhielt, ſo treu hielt er zu ſeinen langjährigen Mitarbeitern. Ich habe über vier Jahre im Arboretum arbeiten können und habe überhaupt während meiner dendrologiſchen Studien von 1901 ab mich ſtets der freundlichen Förderung Sargents erfreut. Immer habe ich ihn als Menſch ſchätzen müſſen, wenn er auch ſeine Eigenheiten hatte. Man kann dem Arboretum nichts Beſſeres wünſchen, als daß eine ähnliche unabhängige Perſönlichkeit als Sargents Nachfolger an ſeine Spitze treten möchte. Er ſtand infolge ſeiner geſellſchaftlichen Stellung über den oft ſo engen Kreiſen der Fachwiſſenſchaft. Ihm war es möglich, größere Mittel flüſſig zu machen und dem Arboretum einflußreiche Gönner zuzuführen. Ich habe bereits in meinem oben zitierten Aufſatze betont, daß das Arboretum noch mancherlei Aufgaben ungelöſt ließ. Doch für ſeine weitere Entwicklung ſollte jemand beſtimmend ſein, der ſich die nötige Freiheit des Handelns wahren kann. Jeder, der Profeſſor Sargent gekannt hat, wird ſeiner in aufrichtiger Verehrung gedenken, ſelbſt wenn er ſeine Tätigkeit und Perſönlichkeit mit kritiſchem Auge betrachtet hat. Möge das Arboretum bei der Wahl ſeines zweiten Direktors ebenſo glücklich ſein.

Charles Vuylſteke

JEDEM Orchideenfreunde iſt der Name des hervorragenden belgiſchen Orchideenzüchters wohlbekannt. Er wurde 1844 zu Loochriſty geboren und widmete ſich von 1878 ab ſpeziell der Einführung und Zucht von Orchideen, bis ihn im Januar dieſes Jahres der Tod nach faſt ſiebzigjähriger erfolgreicher Tätigkeit im Gartenbau abrief. Man hat mit Recht ſeinen Namen in der Hybridengattung Vuylſtekeara verewigt. In den neunziger Jahren erregte er großes Aufſehen durch ſeine Odontoglossum-Hybriden und 1904 ſtellte er die erſte Odontioda, O. Vuylſtekeae, eine Kreuzung von Cochlioda Noezliana und Odontoglossum Pescatorei, auf der Tempelſchau in London aus. Eine ſeiner intereſſanteſten letzten Züchtungen iſt Miltoglossum Vuylſtekei, eine Hybride zwiſchen Miltonia Bleuana und Odontoglossum ardentiſſimum.

Gehölze für Moorboden

DIE nachfolgende Liſte aus The Garden über Gehölze, die Moorboden lieben oder vertragen, iſt recht intereſſant, da ſie eine Anzahl von Gattungen und Arten enthält, die nicht ohne weiteres als moorbodenvertragende bekannt ſind: Andromeda polifolia; Arbutus Unedo und A. Menzieſii; Arctoſtaphylos alpina und A. Uva-urſi; meiſte Azalea; Ceanothus; Clethra alnifolia; Colutea arboreſcens; Cornus florida; Daphne Cneorum und D. pontica; Epigaea repens; Erica; Evonymus; Fothergilla; Gaultheria procumbens; Hydrangea arboreſcens; Kalmia anguſtifolia und K. latifolia; Koelreuteria paniculata; Ledum latifolium; Magnolia conſpicua, M. glauca, M. ſtellata; Olearia Haaſtii; Pernettya mucronata; Philadelphus; Rhododendron; Skimmia japonica; Spiraea; Staphylea colchica; Ulex europaeus und U. nanus; meiſte Vaccinium; Viburnum. *C. S.*

Neue Bücher

REGINALD FARRER'S LETZTE REISE. Als dieſer eifrige engliſche Pflanzenſammler ſeine letzte Reiſe nach dem fernen Oſten antrat, von der er nicht zurückkehren ſollte, wurde er von *E. H. M. Cox*, dem Herausgeber der bekannten engliſchen Gartenzeitſchrift »The Garden« begleitet. Cox kehrte aber früher zurück. Er hat nun in einem Buche unter dem Titel »Farrer's laſt Journey«, das Ende 1926 bei Dulau & Co. Ltd., London, erſchienen iſt, ſeine und Farrers Tätigkeit in dem bis dahin botaniſch ſo gut wie unbekannten Gebiet zwiſchen dem Salween und dem Irrawaddy nördlich von Myitkina bis Fort Hertz am Irrawaddy und dem Chawchi-Paß am Salween geſchildert. Ich kenne wenige Bücher dieſer Art, die ſo geiſtvoll und anregend geſchrieben ſind. Cox verſteht es wie wenige, uns einzuführen in die Eigenart dieſer in jeder Beziehung ſo unbekannten Gebiete Oberburmas. Floriſtiſch behandelt er zumeiſt die Rhododendren, die ſein Steckenpferd ſind. Er gibt am Schluſſe auch eine Liſte der Farrerſchen Rhododendrenfunde. Für Mitteleuropa kommt davon ſehr wenig in Betracht. Das Gebiet iſt klimatiſch ſo verſchieden, daß die dortige Flora uns kaum etwas bieten kann. In Großbritannien iſt das anders. Aber auch dort gehen die meiſten Pflanzen aus dieſer Region nur ſchwer an. Die 28 Bilder nach Photographien tragen ſehr dazu bei, uns eine gute Vorſtellung vom Lande zu geben. Die Strapazen ſind in dieſer regenreichen Gegend ſehr große. Auch Farrers Perſönlichkeit tritt uns in den Schilderungen recht bezeichnend entgegen. Er war ein großer Enthuſiaſt, ſah die Welt mit dem Auge des Künſtlers, und entdeckte dann oft für ſich manches Schöne in der Pflanzenwelt, das in der Kultur ſpäter enttäuſcht hat. Cox hebt unter den Farrerſchen Einführungen von dieſer letzten Reiſe beſonders hervor die Rhododendron-Arten myrtilloides, caloſtrotum und aioloſalpinx, Berberis Wallichiana und B. capillaris. Gar manches iſt noch zu erproben.

GÄRTNERISCHER SÜNDENSPIEGEL. Unter dieſem Titel hat *A. Janſon* im Verlage von Paul Parey, Berlin, ein kleines, 113 Seiten im Oktavformat umfaſſendes Schriftchen erſcheinen laſſen, das die »Fehler in Gartenbaubetrieben« behandelt. Es iſt ſicherlich zu begrüßen, daß den Gärtnern mal einige Wahrheiten über unzeitgemäßes Arbeiten geſagt werden. Sind wir doch in Deutſchland noch ſehr weit davon entfernt, daß die Gartenbaubetreibenden ſich bewußt werden, daß nur ein rationelles Wirtſchaften ihnen helfen kann. Immerhin wirkt eine Kritik in dieſer ſehr verallgemeinernden Form kaum günſtig. Man muß da mit beſtimmten Beiſpielen kommen; allgemeine Redensarten überzeugen nicht, können nur verſtimmend wirken. Der Verfaſſer wird beſſer tun, wenn er als Herausgeber der »Gärtneriſchen Lehrhefte« ſeine ganze Aufmerkſamkeit darauf richtet, daß dieſe im Einzelnen recht zeitgemäß bearbeitet werden. Damit nützt er poſitiv. Da kann er zeigen, wie es gemacht werden ſoll.

MEYER'S IMMERWÄHRENDER GARTEN-KALENDER. Dieſer in der bekannten Thaer-Bibliothek im Verlage von Paul Parey als Band 8 erſcheinende Kalender hat ſoeben die 8. Auflage erlebt, die *J. Saathoff* bearbeitete. Er ſoll eine praktiſche Anleitung darſtellen, »die in allen Monaten des Jahres in dem Landſchafts-, Blumen-, Gemüſe-, Obſt- und Hopfengarten, in der Reb- und Baumſchule, der Blumen-, Gemüſe- und Fruchttreiberei, in Gewächshäuſern und Treibkäſten, in der Orangerie, Obſtorangerie, der Samen-, Obſtbaum-, Beeren- und Gehölzzucht uſw. vorkommenden Arbeiten und Verrichtungen rechtzeitig auszuführen«. Soweit das in einer Schrift von 172 Seiten in knappſter Darſtellung getan werden kann, erfüllt dieſer Kalender ſeine Aufgabe recht gut. Er ſei allen Gärtnern und Gartenfreunden als Ratgeber empfohlen. Ein gutes alphabetiſches Sachregiſter erweiſt ſich als ſehr nützlich.

DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES. Unter dieſem Titel veröffentlicht der bekannte Kunſtverleger Alexander Koch, Darmſtadt, eine wunderſchön ausgeſtattete Schilderung ſeines eigenen Hauſes, das von Architekt F. A. Breuhaus erbaut wurde, der auch den leider recht kleinen Garten geſchaffen hat. Wenn man ſieht, mit welcher Liebe hier der Baukünſtler im Verein mit einem in ſo hohem Maße kunſtverſtändigen Beſitzer gearbeitet hat, ſo bedauert man es doppelt, daß nicht auch einem Garten die gleiche Sorgfalt zugewendet werden konnte. Man wünſcht jedenfalls, daß die Gartengeſtalter auch in dieſer Weiſe arbeiten könnten und würden. Inſofern iſt für jeden Gartengeſtalter das Buch ſehr bedeutſam. Der Haupttext ſtammt von Kuno Graf von Hardenberg. Die wenigen Gartenbilder laſſen die Art der Anlage gut erkennen. Wundervoll ſind einige der prächtig farbig wiedergegebenen Blumenſtücke von Pechſtein, Maurice de Vlaaminck und Maria Caſpar-Filſer.
C. S.

Zu unſerer Bildbeilage

CORNUS FLORIDA gehört in Deutſchland zu den Gehölzen, die infolge ihrer frühen Blüte oft unter Spätfröſten leiden. Die ſchon vor den eigentlichen Blüten zur Anlage kommenden Schauhochblätter werden dann verkrümmt und verkrüppelt, und der ſonſt in der Blüte ſo ſchöne Strauch wird dadurch ganz entſtellt. Der deutſche Vorfrühling, mit warmem Wetter und ſproſſenden Crocus bereits im Februar, der ſchon ſo manchen Dichter zu zarten Verſen angeregt hat, erweiſt ſich alles andere als günſtig für frühblühende Gehölze, die aus Ländern oder Gegenden mit gleichmäßigerem Winterklima ſtammen. Sie werden zu vorzeitigem Saftauſtieg und Austrieb angeregt und leiden dann unter der wiederkehrenden Kälte.

Im größten Teil des eigentlichen Verbreitungsgebietes der Cornus florida ſowohl wie hier, bei Chicago, ſind die Winter oft ſehr ſtreng, ſtets aber ſehr gleichmäßig. Vor Anfang April iſt vom Frühling wenig zu ſpüren, und ſelbſt Adonis amurensis und Eranthis hiemalis blühen hier ſelten vor Mitte April. Das erſcheint zuerſt hart, und der Winter kommt einem endlos lang vor; wir werden aber für unſer Warten entſchädigt. Wenn der Frühling endlich kommt, dann bleibt er auch, und Spätfröſte ſind ſelten. Es hebt dann ein gewaltiges Blühen an, wie man es in dieſer Fülle in Deutſchland nicht kennt. Alles was ſich in Deutſchland über mindeſtens zwei Monate verzettelt, blüht dann hier auf einmal und gleichzeitig. Vor allem aber entſchädigt uns ein herrlicher Flor vieler frühblühender Gehölze, die in Deutſchland als empfindlich oder nicht winterhart verſchrieen ſind. Zu dieſen gehört z. B. außer Cornus florida noch Prunus Davidiana, die ſich hier trotz der ſtrengen Winter völlig hart gezeigt hat und jedes Frühjahr herrlich blüht.

Aus dieſer Klimabeobachtung im mittleren Nord-Amerika kann man für deutſche Verhältniſſe folgende Lehre ziehen: »Bemühe Dich, frühblühende Gehölze ſo lange wie möglich vom vorzeitigen Austrieb, zu dem ſie neigen, abzuhalten.« Meiſt ſind es nur ein paar warme Wochen im Februar, über die hinweg man dieſe Gehölze in der Winterruhe erhalten muß. Erzielen läßt ſich das in den meiſten Fällen dadurch, daß man den Boden um den Strauch herum, während er hart gefroren iſt — alſo etwa im Januar — mit Stroh bedeckt und den Strauch durch Schutzpflanzung mit anderen Gehölzen oder mit Schattenwänden gegen die warme Mittagsſonne, alſo gegen Süden, ſchützt. Völliges Einpacken des Strauches iſt nicht zu empfehlen. Südlage iſt immer ungünſtig für frühblühende Gehölze; Weſtlage wohl am günſtigſten.

Noch eine andere Beobachtung kann man im natürlichen Verbreitungsgebiet der Cornus florida machen, die eine wertvolle Lehre für die Behandlung in der Kultur bietet.

Es fällt auf, daß ſich Cornus florida mit Vorliebe an Abhängen anſiedelt, an denen eine reiche Miſchflora von laubabwerfenden Gehölzen für eine ausreichende Humusſchicht ſorgt, während ein ſandiger oder noch beſſer kieſiger Untergrund gute Drainage gewährleiſtet.

Hier, in der Umgebung Chicagos, hat Cornus florida ſtets als nicht winterhart gegolten; wir befinden uns hier außerhalb der nördlichen Grenze ihrer natürlichen Verbreitung. Und tatſächlich iſt ſie hier nicht hart, wenn man ſie in den fetten Weizenboden der Ebene pflanzt. Das Holz reift dann im Herbſt nicht aus, und die Sträucher frieren jeden Winter zurück. An Blühen iſt nicht zu denken. Pflanzt man Cornus florida dagegen an einen etwas windgeſchützten Hang, in kieſigen Boden und zwiſchen andere Gehölze, ſo zeigt ſie ſich auf einmal vollkommen und zuverläſſig hart.

Woraus ſich die Lehre ergibt: »Sorge dafür, daß Deine Cornus florida gute Drainage im Boden vorfindet.«

Es ſind von Cornus florida auch einige Formen in Kultur, ſo die auf der beigegebenen Abbildung gezeigte *var. rubra,* bei der die ſonſt weißen Hochblätter dunkelroſa bis rot gefärbt ſind. Die Aufnahme ſtammt nicht aus dem Morton Arboretum, ſondern aus einem Privatgarten in Dayton-Ohio. Der Photograph und Beſitzer iſt Herr von Webern, der auf Seite 124 ſchon einmal erwähnt wurde als der glückliche Finder der gefüllten Sanguinaria canadensis.

Auch eine *var. plena* wird von Baumſchulen angeboten, ein wie ſo häufig auch hier vollkommen falſch angewandter Name. Nicht die eigentlichen Blüten, die an und für ſich unſcheinbar ſind, ſind gefüllt, d. h. die Staubblätter in Blütenblätter verwandelt, ſondern die Anzahl der großen weißen Schauhochblätter iſt verdoppelt oder verdreifacht. Forma luxurians wäre eine angemeſſenere Benennung für derartige Formen.

Die intereſſante *var. pendula,* deren Zweige nicht eigentlich hängen, ſondern gekrümmt ſteif nach unten wachſen, iſt leider ebenſo wie die beiden anderen Formen etwas empfindlicher als die Art.

Die *var. xanthocarpa* mit gelben, ſtatt roten Früchten iſt nur von botaniſchem Intereſſe.
H. Teuſcher

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 540 von *La Tribune Horticole* werden von L. Reychler die Betrachtungen über Phylogenie fortgesetzt, woran sich in der folgenden Nummer ein interessanter Briefwechsel des Verfassers mit Luther Burbank schließt. In no. 542 und 543 folgen zumeist wirtschaftliche Betrachtungen. — Im Aprilheft von *Le Jardin d'Agrément* schließt van den Broeck seine Plauderei über den Reiz des Unvorhergesehenen im Garten.

DÄNEMARK

Die Märzhefte der *Dansk Havetidende* enthalten interessante Betrachtungen über Variabilität bei Viola tricolor.

ENGLAND

Aus der *Orchid Review* vom April sei hervorgehoben: J. J. Smith, Orchideensammlung im botanischen Garten zu Buitenzorg; ein Nachruf auf Julien Potin, einen führenden französischen Orchideenzüchter, nach dem die Hybridgattung Potinara benannt ist; eine Notiz über Maxillaria luteoalba mit Bild. — No. 2507 von *Gardening Illustrated* bringt Ansichten aus den Anlagen zu Burford, Dorking. In der folgenden Nummer ist eine Aufzählung von Neuseelandpflanzen in einem schottischen Garten, ferner Bilder von der Märzschau der R. H. S. In no. 2509 werden Ideen für Staudenbeete besprochen. Eine gute neue Amellus-Aster scheint Mme. E. Besnard zu sein, die no. 2510 im Bild zeigt. — In no. 2101 von *The Gardeners' Chronicle* beginnt J. Parkin eine Artikelreihe über neuere Koniferen. Das nächste Heft enthält eine Farbenbeilage von Bertolonia Mme. A. Bleu; E. E. Todd setzt seine Revision der Gattung Viola fort, ebenso F. K. Ward die Berichte über seine 9. Forschungsreise in Ostasien, ferner N. E. Brown seine eingehenden Untersuchungen über Mesembryanthemum und verwandte Gattungen. Wie schön die neuen englischen Aurikeln sind, zeigt das Bild der Sorte Duchess of York in no. 2103. Hier beginnt H. Friend seine Artikelreihe über ideale Gärten und Pflanzensagen. Die Beilage im nächsten Hefte zeigt Aesculus californica. Von Haberlea rhodopensis gibts hübsche neue Varietäten.

FRANKREICH

Das Aprilheft von *Revue Horticole* bringt einen Bericht über die Hundertjahrfeier der französischen Gartenbaugesellschaft. Simonet bespricht eine Blattkrankheit bei Delphinium. Die Farbentafel zeigt die Schmuckdahlie Cocorico. — In *Jardinage* vom April wird die Schilderung des Luxemburg-Gartens fortgesetzt, und eine Schilderung des Schlosses Saint-Point begonnen.

HOLLAND

In no. 12 und den folgenden Heften von *Onze Tuinen* setzt van Laren seine Betrachtungen über den »neuen Garten« fort. No. 13 enthält einen Bericht über Frühjahrsphloxe. — Aus den Heften 12—15 der *Floralia* seien hervorgehoben Notizen über Frühjahrsblüher, über Nelken, mit Bild eines englischen Nelkengärtchens, über Ziergräser und Rabatten, sowie eine Farbentafel einer Kakteengruppe.

NORDAMERIKA

Die Nummern vom März und April der *Horticulture* enthalten viele kleine Mitteilungen. Darunter über die Anlage von Steingärten, Gehölzschnitt, Cornus-Arten mit Bild von C. alternifolia, eine Auswahl harter Rosen, zeitgemäßen Rosenschnitt und dergleichen.
C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend,
für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

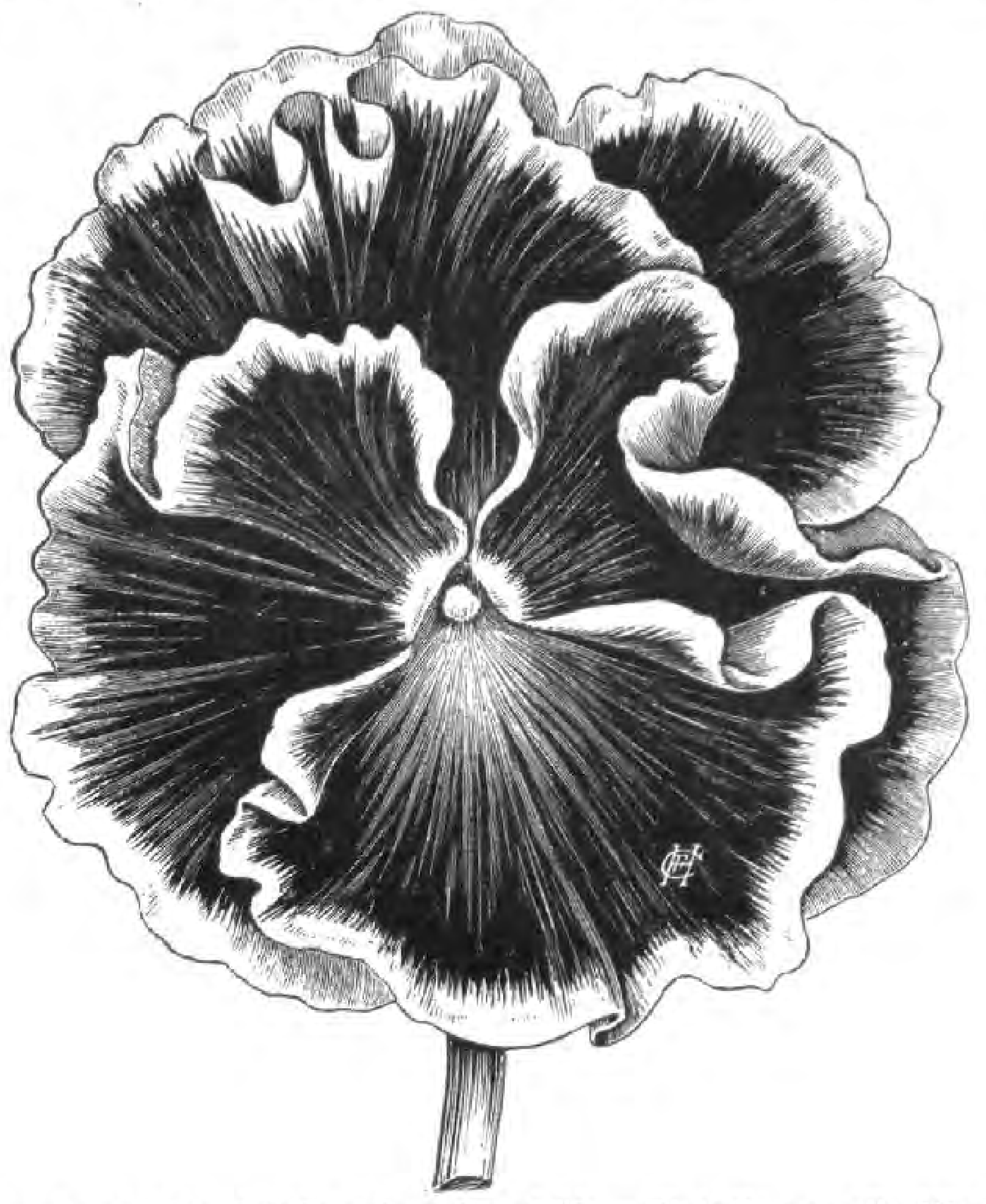
Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

STIEFMÜTTERCHEN

(PENSEE-VIOLA TRICOLOR MAXIMA)

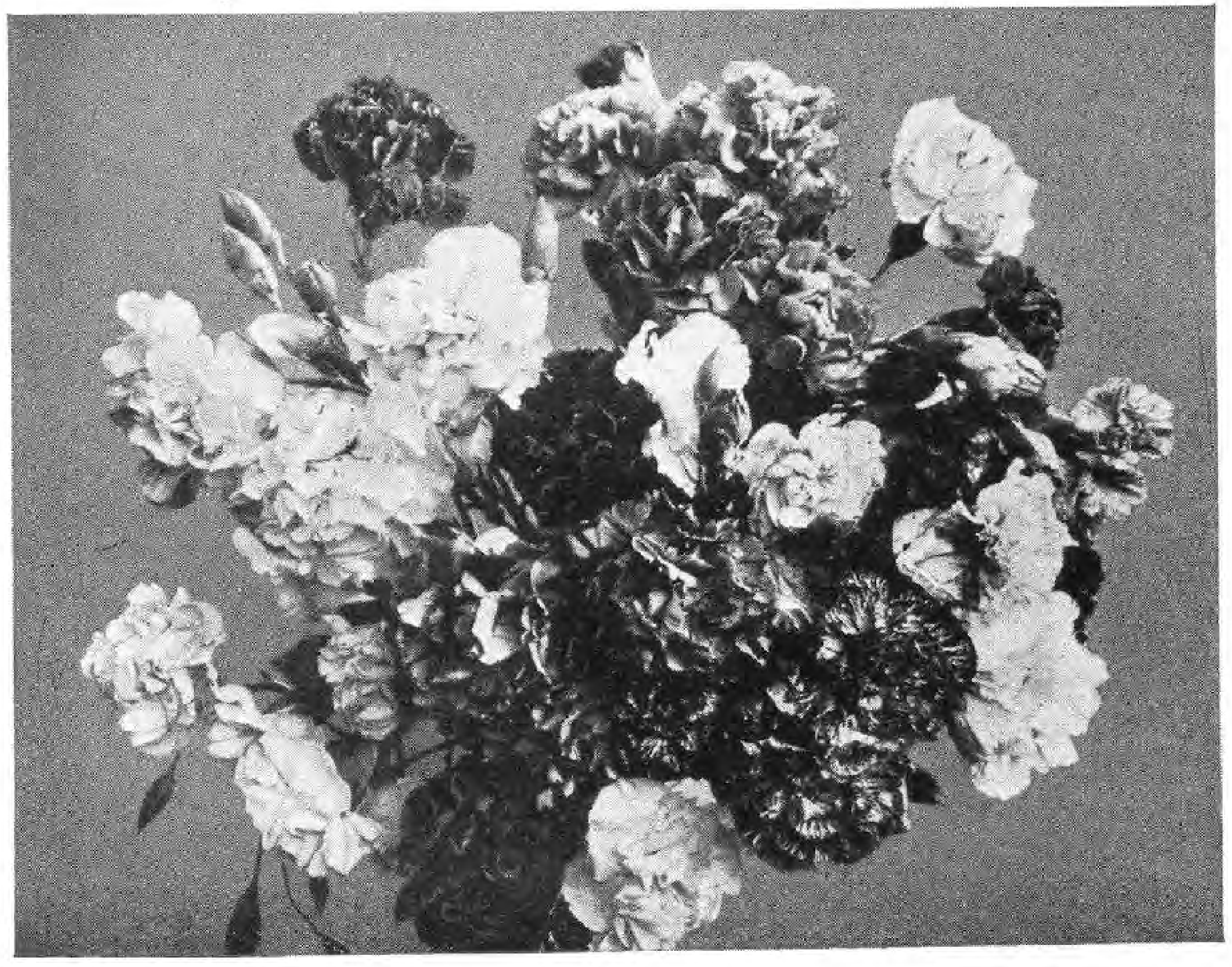


eine große Spezialität meines Geschäfts – Biete Samen aller Klassen u. Farben in allerbesten, sortenechten Qualitäten an. Ebenso Samen von Stauden nur gesuchtester, hervorragender Sorten

Hauptkatalog 1927, der ausführliches Sortenverzeichnis enthält, gratis

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848



Pfitzers winterharte Freilandnelken!

in besten bewährten Sorten	*1 Stück Mark 1,–*
nach unserer Wahl	*10 Stück Mark 8,–*
in unseren neuesten Sorten von besonders reizvollen Farben	*1 Stück Mark 1,50*
nach unserer Wahl	*10 Stück Mark 12,–*

Die schönsten Gladiolen aus unseren Spezialkulturen und alle anderen Blumenzwiebeln und Knollen; die bewährtesten Rosen und Schlingpflanzen, Beerensträucher und Blütenstauden, Gemüse- und Blumensamen und Bedarfsartikel finden Sie in ***unserem neuerschienenen Hauptkataloge*** *mit 500 Abbildungen der auf Verlangen umsonst und portofrei zugesandt wird.*

WILHELM PFITZER G. M. B. H., STUTTGART 44

Die frühen Morgenſtunden im Mai

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erſt die rechte Lebensfreude und Luſt zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ſtändigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachſen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimſen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur ſolche zu erhalten, ſorgen Sie dafür, unſere neueſten Verzeichniſſe ſtets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unſer künſtleriſch ausgeſtattetes Hauptverzeichnis, ein ſtattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratſchläge. Es empfiehlt ſich, gleich zu ſchreiben. Eine Poſtkarte genügt. Die Zuſendung erfolgt koſtenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln

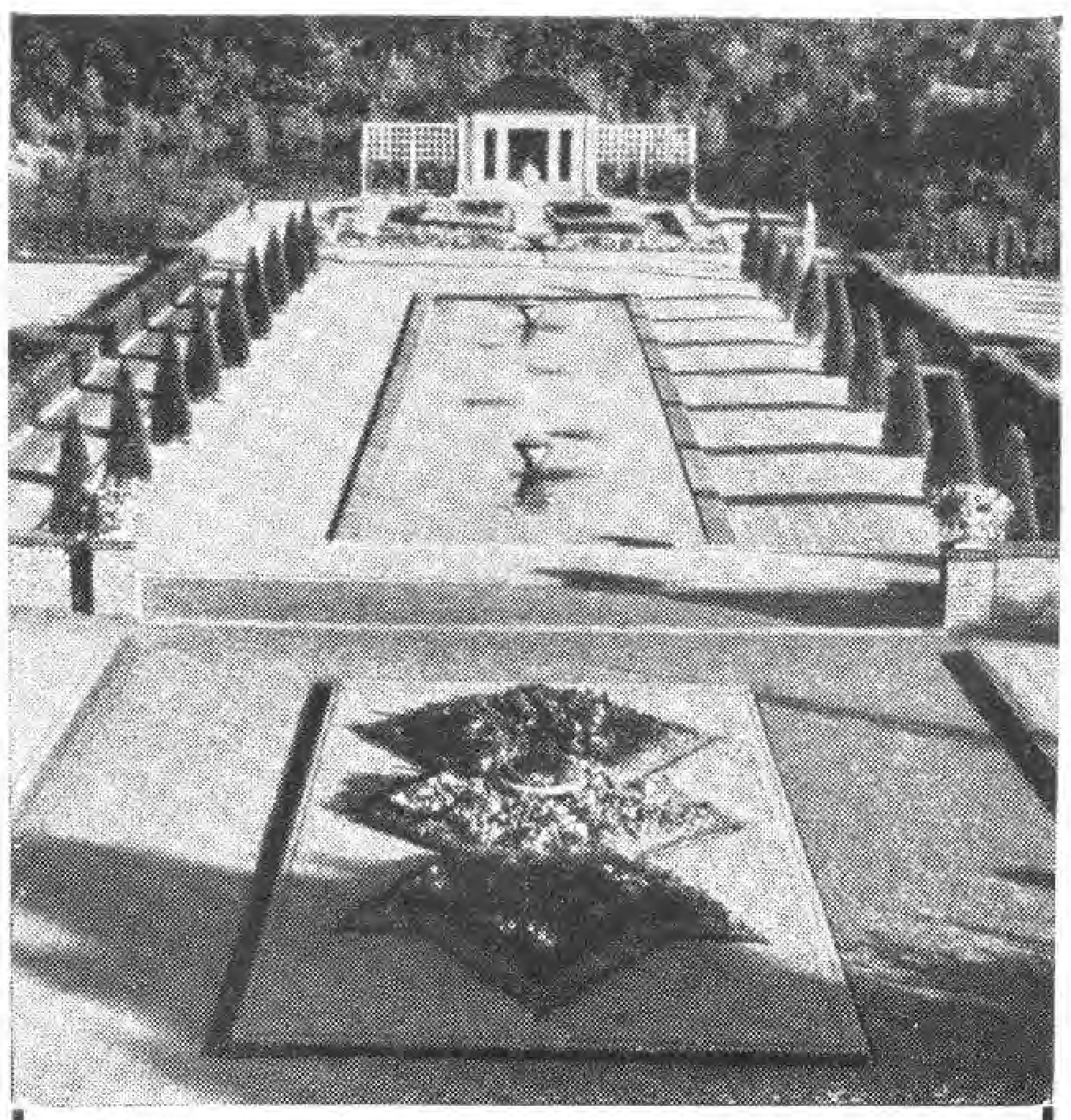
Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

DEUTSCHER LENZ — MITTELMEERFRÜHLING

WENN der Frühling auf die Berge steigt«, so trägt er in jedem Lande seine charakteristische Physionomie. Anders sieht er aus im Norden, als im Süden, ganz anders, und niemals würde in den Mittelmeerländern der echte, deutsche Name »Lenz« für ihn passen. Dagegen können wir ebensogut von unserem »Frühling« reden, wie die Länder um das Mittelmeer herum: Italien, Spanien, die Inseln im Mittelmeer. Der Name »Lenz« ist zu zart, zu duftig für diesen gleich so heißblütig einsetzenden Frühling! Ihm haftet bei uns das Herbe, Keusche an, gleichsam die langsamere Entfaltung des germanischen Wesens widerspiegelnd, gegenüber der Glut und der schnelleren Reife des Romanentums. Zum »Lenz« gehört der Reiz der verschwiegenen Erwartung, das leise Regen, das allmähliche Erwachen in der Natur! Der zuerst kaum spürbare Hauch in der noch winterlichen Luft, der wie ein fröhlich Hoffen an uns vorüberhuscht! Denn schon entschwebt er auf der nächsten Luftwelle, hin, wo er herkam, zum scholligen Acker, zum raschelnden Laub. Lenzhauch streichelt die schlaftrunkenen Blattknospen, schlüpft durch den nächsten, wärmeren Sonnenstrahl! Gerade dieses Frühlingsahnen ist etwas so

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131

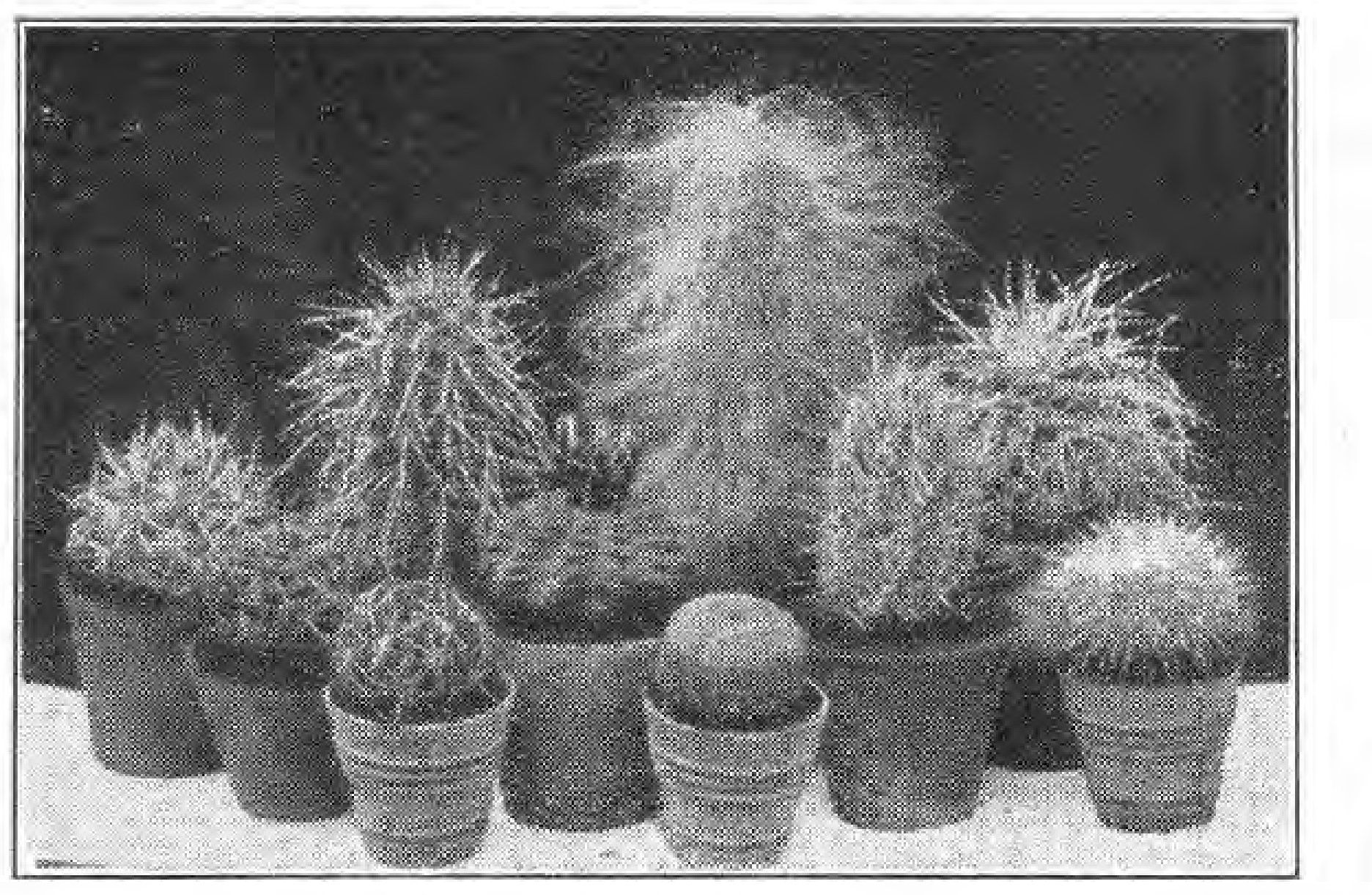


OSWALD WOELKE
GARTE ARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerſtr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer,
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung
von Gartenanlagen
Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Moderne Gärten
Beratung ⚘ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
❊
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Schönes, wenn auch Vergängliches, kaum zu fassen und doch so belebend! Und das ist es besonders, was den im Süden lebenden Deutschen zur Frühlingszeit Sehnsucht ins Blut gießt, Sehnsucht nach dem deutschen Frühling dem lieblichen, deutschen Lenz! Gerade der Wechsel der Jahreszeiten gibt einen so starken Anreiz. Verlorenes wiederfinden, macht stets Freude und Altes wird durch längeres Entbehren wieder neu.

Im Süden werden aber die Bäume zumeist nie ganz kahl, stehen nicht, wie bei uns, wie dürre Besen gegen den blaugrauen, düsteren Winterhimmel. Zwar werfen Mandelbäume, Feigenbäume und Weinstöcke ihr Laub ab, aber um sie herum behalten so viele Bäume und Sträucher ihr immergrünes Kleid. So sind die Blätter der hohen Steineichen, der Pistaziensträucher, des Erdbeerbaumes und vieler andere mehr durch einen blanken, wachsartigen Ueberzug sowohl vor zu großer Kälte wie vor zu sengender Hitze geschützt. Heidesträucher, Myrthe, Ginster sind auch vor zu großem Wasserverlust, sei es durch Frost oder Hitze, geschützt. Apfelsinnen- und Zitronenbäume grünen, der Eukalyptus behält seine ledrigen, staubigen Blätter, der Oelbaum verliert nicht das zarte Silberfiligran der seinen. Die Palmen strecken ihre grünenden Wedel der Sonne entgegen, am Boden ducken sich die kleinen, saftgrünen Wedel und Blätter der Fächerpalmen unter den grünen, luftigen, graziösen Strandkiefern. So wird das Grün

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE
AUSFÜHRUNG ALLER
GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN - CÖPENICK

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

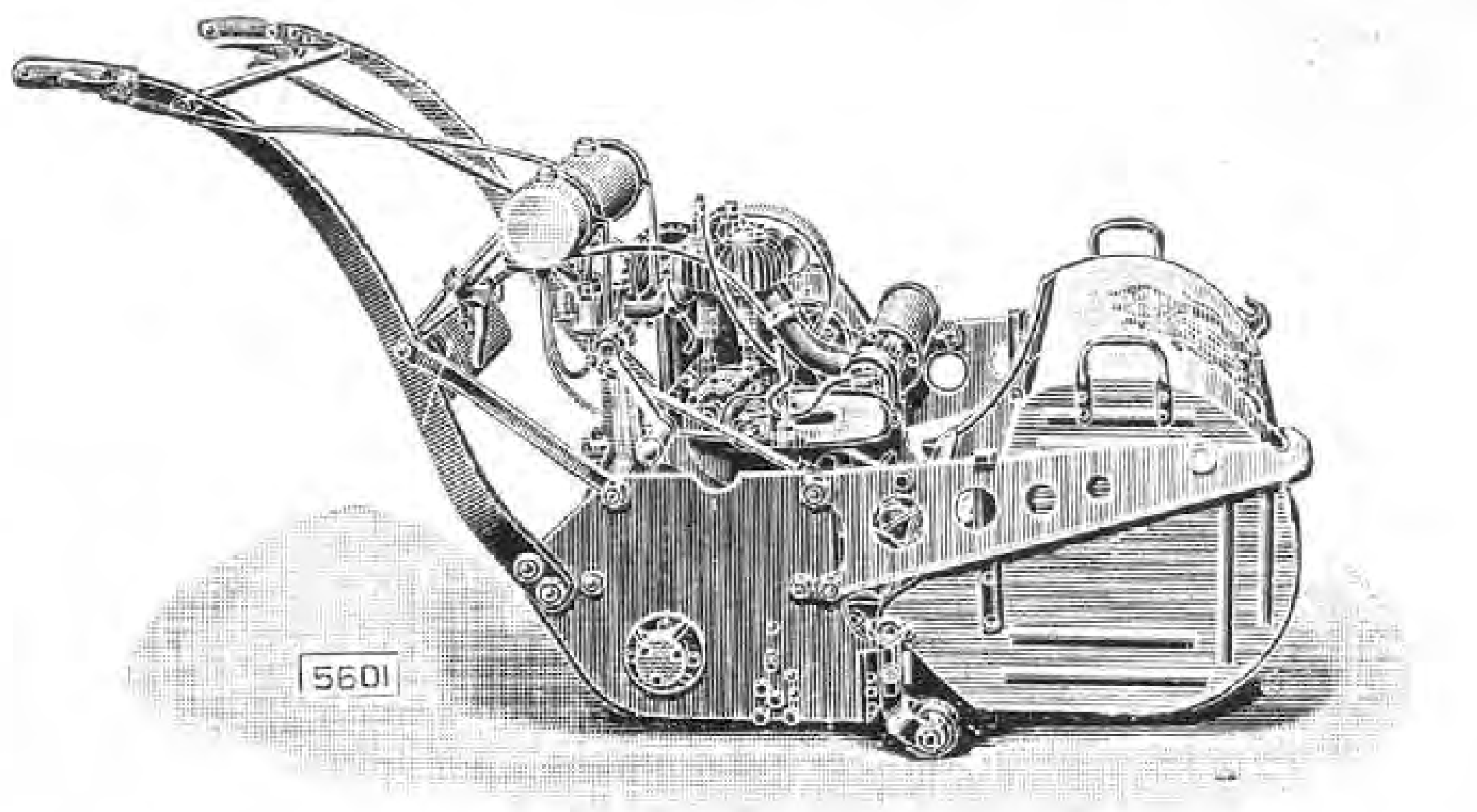
*

Soeben erschien
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

GARTENKIES
in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug
Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943
Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

RANSOMES
RASENMÄHER
für MOTOR-, PFERDEZUG und HANDBETRIEB
„DIE QUALITÄTSMÄHER“



Verlangen Sie
unseren illustrierten Kalalog mit sämtlichen Einzelheiten!

Generalvertreter
E. HARMAN & Co.
G. m. b. H.
KÖLN, Gereonshaus

DEMNÄCHST ERSCHEINT:
Alt-Berlin in Porzellan
EIN KABINETT AUS DER
STAATLICHEN
PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON DR. DR. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln im Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten“, Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des kurzen einführenden Textteiles wird unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-L in Ganzpergament-Handeinband 60.- RM.
B: Nr. 51-300 in Halbpergament-Handeinband 35.- RM.
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband 25.- RM.

Vor Erscheinen bestellt, ermäßigen sich die Preise um 15%. Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

in der Landschaft nie völlig zurückgedrängt, überall findet das Auge einen grünen Ruhepunkt. Dafür fehlt aber auch der wirksame Kontrast des kahlen Winters gegenüber dem frischsprossenden Laub des deutschen Lenzes! Gerade die ersten zarten Blättchen, der lichte Hauch des ersten, frischen Grüns, der ist dem Süden nicht geschenkt! Und wenn auch die Mittelmeerküsten mit immergrünem Gürtel geschmückt sind, — das Grün, das dauerhafte Grün, ist nicht dasselbe, welches unsere Lenzessonne in unzähligen kleinen Körnchen des Blattgrüns, des Chlorophylls, in unseren Buchen- und Birkenblättchen aneinanderreiht. Wohl haben auch wir dunkle Tannenwälder, welche aber die hellen Laubwälder nur noch mehr hervorheben. Und dann der frische Waldesduft im Lenz! Wie neugeboren — gemischt aus Erdgeruch und Sauerstoff, von der jungen, grünenden Pracht bereitet, dem herben Geruch des feuchten Laubes, dem schüchternen Duft der ersten, bescheidenen Blüten! Im Süden duftet der Wald, der Busch, die machia oder garriga, auch wundervoll und läßt die Brust weit sich dehnen in wohliger Wärme! Es duftet nach dem Torzentin der Blättchen vom Pistazienstrauch, der Nadeln der Pinien und Strandkiefern, die sich weit auf die äußersten Klippen über dem blauen, gischtenden Meere wagen. Narzissen, Hyazinthen, Rosen haben kaum aufgehört zu blühen, ein Füllhorn von Blüten in den feurigsten Farben schüttet der Frühling über die Küsten des Mittelmeers aus, zuerst, wenn bei uns noch der Winter herrscht, den Märchentraum der zarten Mandelblüte! Wie ruht es sich doch gut in unserem Walde am Sonnentag im Lenz, auf weichem, sattgrünem Moos! Sonnenfünkchen tanzen auf dem Grün, hoch und schlank stehen die Stämme der Buchen, knorrig die der sich später belaubenden Eichen. Waldmeister braut sein

G·U·G·A·L·I
DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IM DEUTSCHEN GARTENBAU UND SCHLESISCHEN GEWERBE
VERANSTALTET VOM 26. JUNI BIS ENDE SEPTEMBER VON DER
STADT LIEGNITZ
AUSSTELLUNGSGELÄNDE ca. 325 000 qm
30 000 ROSEN / / DAHLIENFELDER
SCHNITTBLUMEN / SONDERSCHAUEN
ERSTE SCHLESISCHE GARTENBAU-WOCHE v. 31. JULI b. 4. AUGUST
PROSPEKT DURCH ALLE VERKEHRSBÜROS
AUSKUNFT: AUSSTELLUNGSLEITUNG LIEGNITZ

FÜR OSTERN:
Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. poſtfrei
Verlag der Gartenschönheit

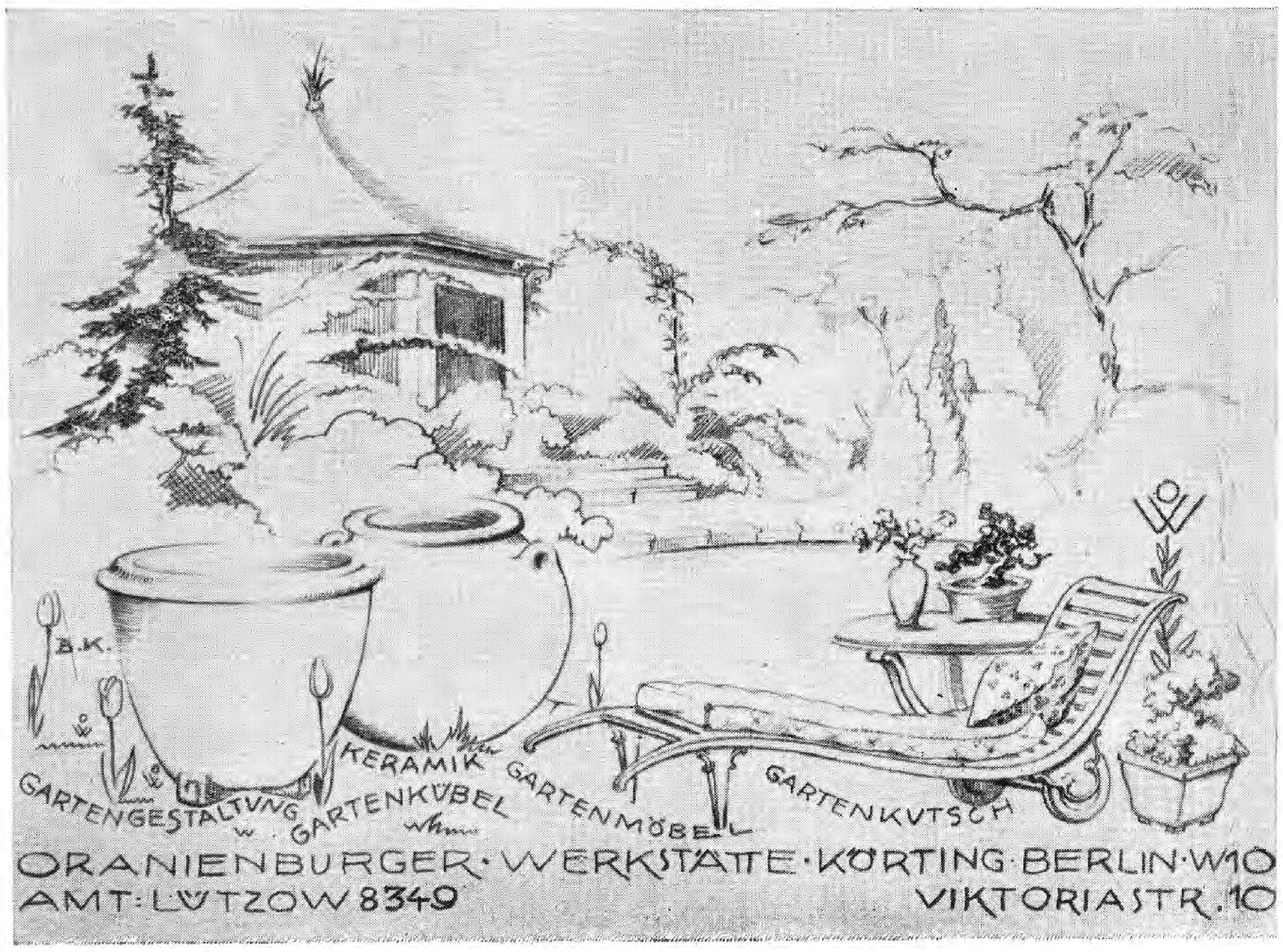
FÜR OSTERN:
Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. poſtfrei
Verlag der Gartenschönheit

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH i. RHEINGAU

Zur Importbewurzelung und Erdmischung nur den
Haimhauser Kakteensand
10 Pfd. inkl. Verp. u. Porto franko Nachn. 2,50 M. 1 Zentner Fracht unfr. 14.– M. Größere Mengen auf Anfrage. Versand durch
Kunstmaler M. Bergmann
Haimhausen bei München

Kakteen für Liebhaber
10 Stück in verschiedenen Sorten mit Namen zum Preise von M. 8.-, 15.-, 25.-,
versendet unter Nachnahme
Rudolf Winter · Gartenbau
Schweidnitz 22

Große Vorräte ſämtlich. Baumſchulartikel wie Roſen, Heckenſträucher Ziergehölze, Koniferen und Stauden hat abzugeben
F. PRASKAC ✦ BAUMSCHULEN
Freundorf-Tulln Poſt Judenau N.-Ö.
Verlangen Sie meinen illustrierten Preiskatalog



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

köstliches Aroma, weiße Anemonen, buntes Lungenkraut läßt sich zum Strauße winden. In dem Walde Italiens, im spanischen bosque läßt es sich nicht so gut rasten. Da wächst ein wildes Durcheinander von rankenden stacheligen Gewächsen, wie die Stechwinde und der »schreckliche« Bargel, der seinen Namen mit Recht trägt, und hemmt den weiter vordringenden Fuß. Kein Fleckchen ist frei, wo man behaglich ruhen könnte. Auf Trockenheit und Hitze sind diese Gewächse alle eingestellt, ihrer erwehren sie sich mit harter, scharfer Außenseite und halten dicht zusammen, um die geringe Feuchtigkeit des oft so steinigen Bodens auszunutzen. Am Erdbeerbaum, dessen feuerrote Früchte den Erdbeeren etwas ähneln, hängen im Frühling noch einzelne dieser leuchtenden Kugeln, und ihre neuen Blüten, wie aus weißem Wachs gebildet, schmücken den schönsten Strauch des Buschwaldes. Rote, gelbe, weiße Zistusröschen leuchten in bunter Farbenfreudigkeit über dem Grün. Der Frühling kargt dort nicht mit seinen Gaben! Und doch — als ich einst auf dem wunderbaren, sagenumwobenen »Berge des heiligen Gral«, dem Montserrat bei Barcelona, ein paar zierliche, blaue Leberblümchen fand, gab ich gerne die stolze Blütenpracht dafür hin, denn aus dem kleinen, blauen Blütenauge grüßte mich der heimatliche Lenz! *E. Seeger*

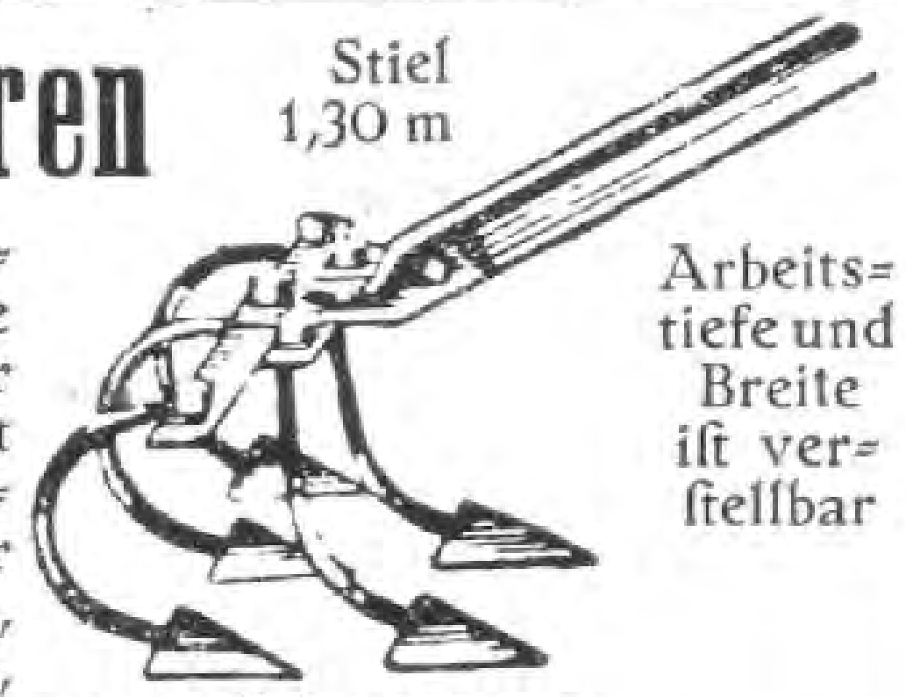
DIE LINDE

KEIN Baum ist im deutschen Lande so volkstümlich, wie die Linde. Das beweist ihre häufige Anpflanzung, davon zeugen die Volkslieder aller Zeiten. Die Linde ist des Volkes Freund und Nachbar, sein Genosse in Lust und Leid, auf dem Tanzplatze, wie auf dem Kirchhofe. Auf Burgen und Klöstern war die Linde der Hausbaum. Unter ihr wurde der Gast im Sommer bewirtet, unter der Linde wurde gezecht, gespielt, erzählt und der fahrende Spielmann trug in ihrem Schatten lustige Lieder vor. Die Linde ist der Baum der Kultur. Sie gehört nicht in den wilden Wald. Während sie in der Kulturlandschaft der Ebene und des Hügellandes in ihrer ganzen Herrlichkeit auftritt. Sie liebt wie die Nachtigall und die Schwalbe die Nähe des Menschen, weil sie hier gesichert, begünstigt und geachtet wird. Sie hat eine ungeheure Lebensfähigkeit und Zähigkeit, Schicksale zu ertragen, wie kein anderer Baum. Sie läßt sich die Krone abschlagen, um alsbald eine noch schönere zu bilden. Ihrer Aeste beraubt, und als trauriger Stumpf dastehend, verjüngt sie sich, und bildet in wenigen Jahren neue kräftige Triebe. Als alter Baum, innen ganz hohl, lebt sie noch Jahrhunderte und ersetzt nach außen an Holzwuchs, was sie am Kerne verlor. Und ihre herrlichen Blüten, zu welchen Tausende Bienen fliegen, um köstlichen Honig zu saugen, der die ganze Gegend würzt, sind sie nicht ein Bild des Fleißes und des Schaffens, der die Welt erfüllt.

Allgemein deutsche Sagen von besonderer Bedeutung gibt es wenig von der Linde, hingegen

Handkultivatoren

Stiel 1,30 m



lüften, miſchen und zerkrümeln den Boden wie keine andere Hacke. Arbeiten ſehr leicht und laſſen ſich noch dort verwenden, wo andere Geräte längſt verſagen. Für Park-, Garten-, Erdbeer-, Gemüſe-Anlagen, Roſen-, Baumſchulen und Weinbau vorzüglich geeignet.

Arbeitstiefe und Breite iſt verſtellbar

	Arbeitsbreite	Arbeitstiefe	Preis
3 zinkig	7–17 cm	1–20 cm	M. 4.50
5 zinkig	7–25 cm	1–20 cm	M. 6.50
7 zinkig	7–35 cm	1–20 cm	M. 8.50

Georg Wachsmuth & Sohn, Leipzig 1, Körnerstr. 9

Zwergconiferen

Coniferen aller Arten

Japanisch. Ahorn

R. WALDECKER
FRANKFURT am MAIN
KRONPRINZENSTRASSE 49

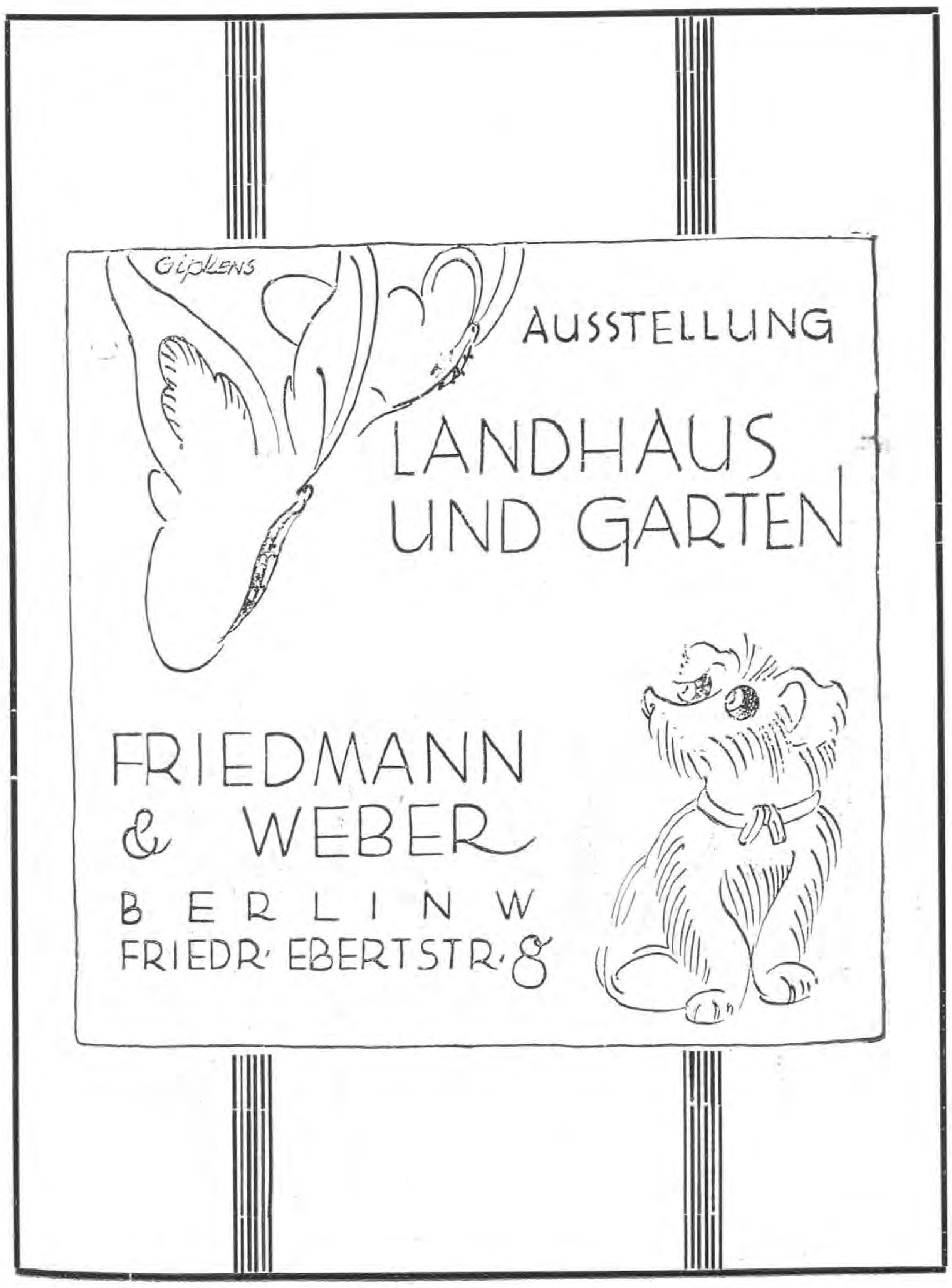
Orchideen

An frischen Importen habe in prachtvoller, gesunder Ware anzubieten:

Aerides species, Cymbidium Lowii, Dendr. chrysotoxum, D. moschatum, D. Parishii, D. thryrsiflorum, D. Wardianum gig., Vanda Bensoniae, Vanda coerulescens Epidendrum nemorale, Laelia autumnalis, Odontoglossum citrosmum, Od. Insleayi, Od. grande, Od. Bictoniense, Oncidium bicalosum, Onc. Cavendishi, Onc. Cartaginense, Onc. ornithorynchum, Licaste Skinneri, Catt-leya labiata, Onc. var. Rogersi.

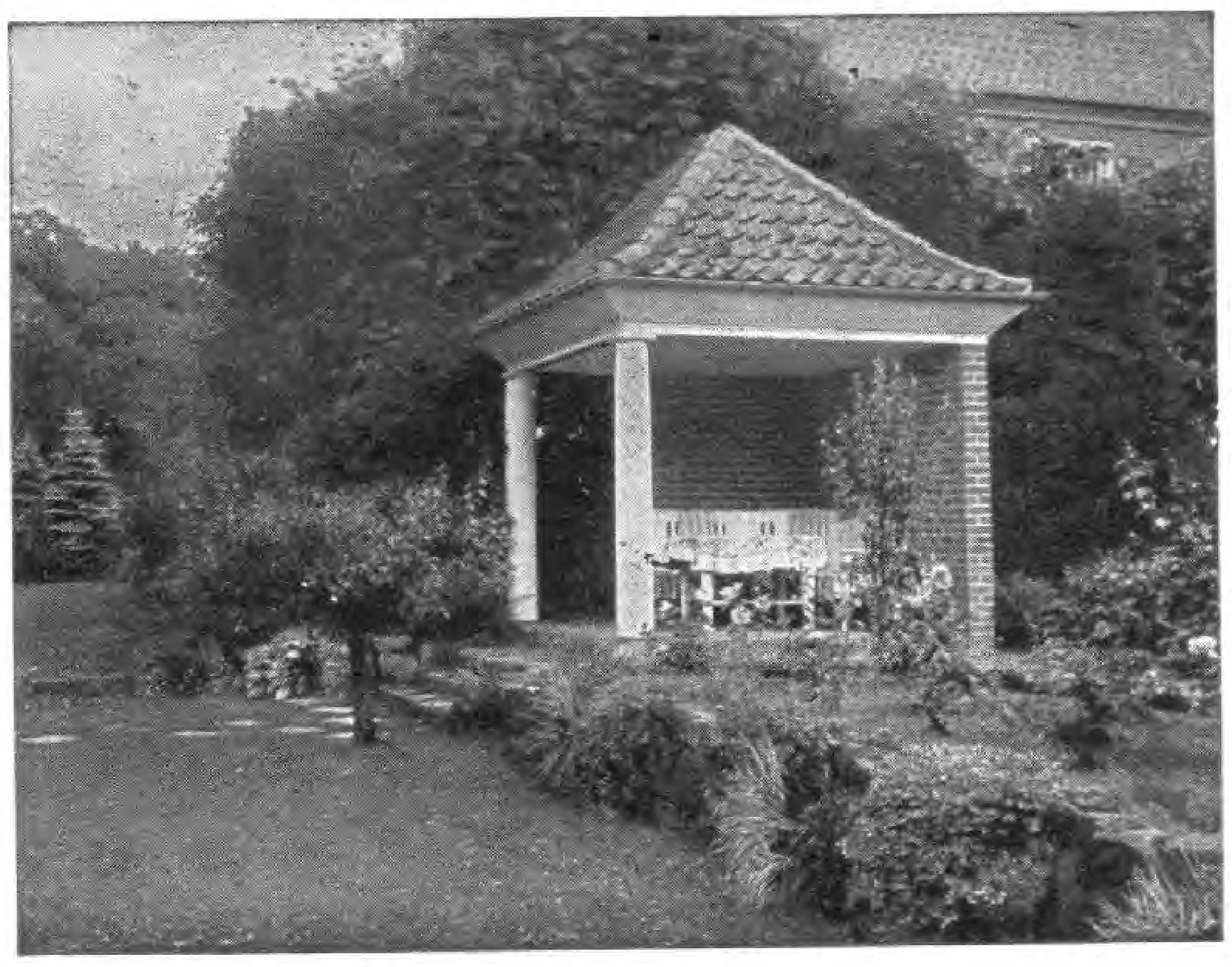
Andere Orchideen, auch Kakteen in viel. Sort. erwarte bald.

Wilhelm Hennis, Hildesheim
(Hann.) Orchideen-Importgeschäft



AUSSTELLUNG
LANDHAUS
UND GARTEN

FRIEDMANN
& WEBER
BERLIN W
FRIEDR. EBERTSTR. 8



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

Stauden- u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

viel örtliche. In Dittmarschen wird erzählt, die Linde werde so lange grünen, wie die Freiheit wohne auf den Inseln, und so geschah es. Häufiger sind die heiligen Linden, indem es sehr gebräuchlich war, die Linden als Bildstöcke für Marien- und Heiligenbilder zu benützen. Auch haben einzelne Orte von der Linde ihren Namen, so Heiligenlinde in Ostpreußen. Das Kloster Mariaschein in Böhmen hat eine heilige Linde, die vom Kreuzgang des Klosters umgeben wird. Die Linde ist auch ein Gedenkbaum, der oftmals verwendet wurde. Unsere Vorfahren pflanzten sie, um ein geschichtliches oder freudiges Ereignis zu bezeichnen. Linden an welche sich wichtige Ereignisse knüpfen, gibt es viele, besonders in der Schweiz, so die Linde in Altdorf, welche den Tellschuß sah, die Linde in Freiburg, zum Andenken an die Murrtner Schlacht. Auf den Dörfern und in den Städten werden Erinnerungslinden gepflanzt, fast jede kleine Gemeinde hat einen solchen Erinnerungsbaum.

Endlich ist die Linde der Baum der Freude und Jugendlust. Um die Dorflinde tanzt die Jugend Pfingst- und Kirmestänze finden unter derselben statt und besonders im Wendischen wird diese Sitte heute noch gepflegt. Außerdem ist sie das Sinnbild der Würde, sie ist erhaben und zierlich, edel in ihrer Erscheinung, zierlich und weich die Blätter, lieblich die Blüten,

Bücher der Gartenschönheit

KARL FOERSTER

Vom Blütengarten der Zukunft

Mit 100 zum Teil farbigen Bildern

63.—66. Tausend

Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten:* »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kunst und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert...

In Halbleinen 7.50 RM.
In Ganzleinen 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

ROSEN-PFLANZEN

sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis

in Steinfurth bei Bad Nauheim

Gegründet 1868

*

Der Weltgarten:

Karl Foerster,

Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Carl Eitel Stuttgart

Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40

Inh: C. Eitel u H. Aldinger

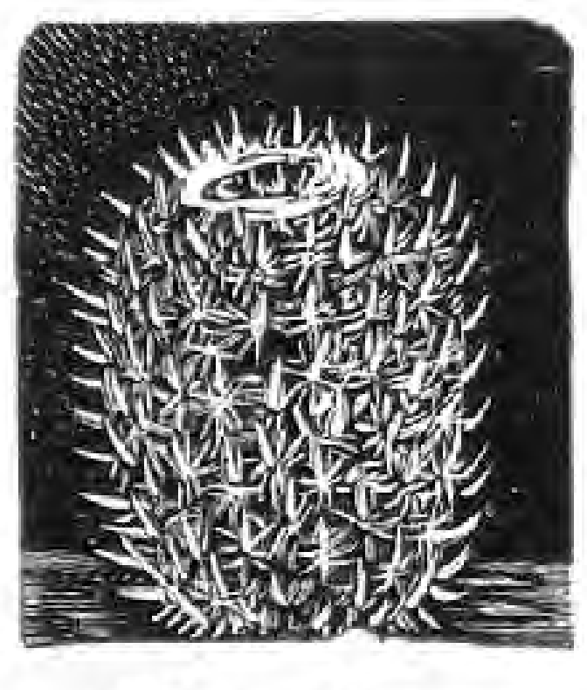
Gartenarchitekten.

Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

GEORG KLIMPEL

Kakteen- und Sukkulentenkultur

BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8,, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.

Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

KAKTEEN

in großer Auswahl

Neue

Preisliste auf Wunsch

Max Richter

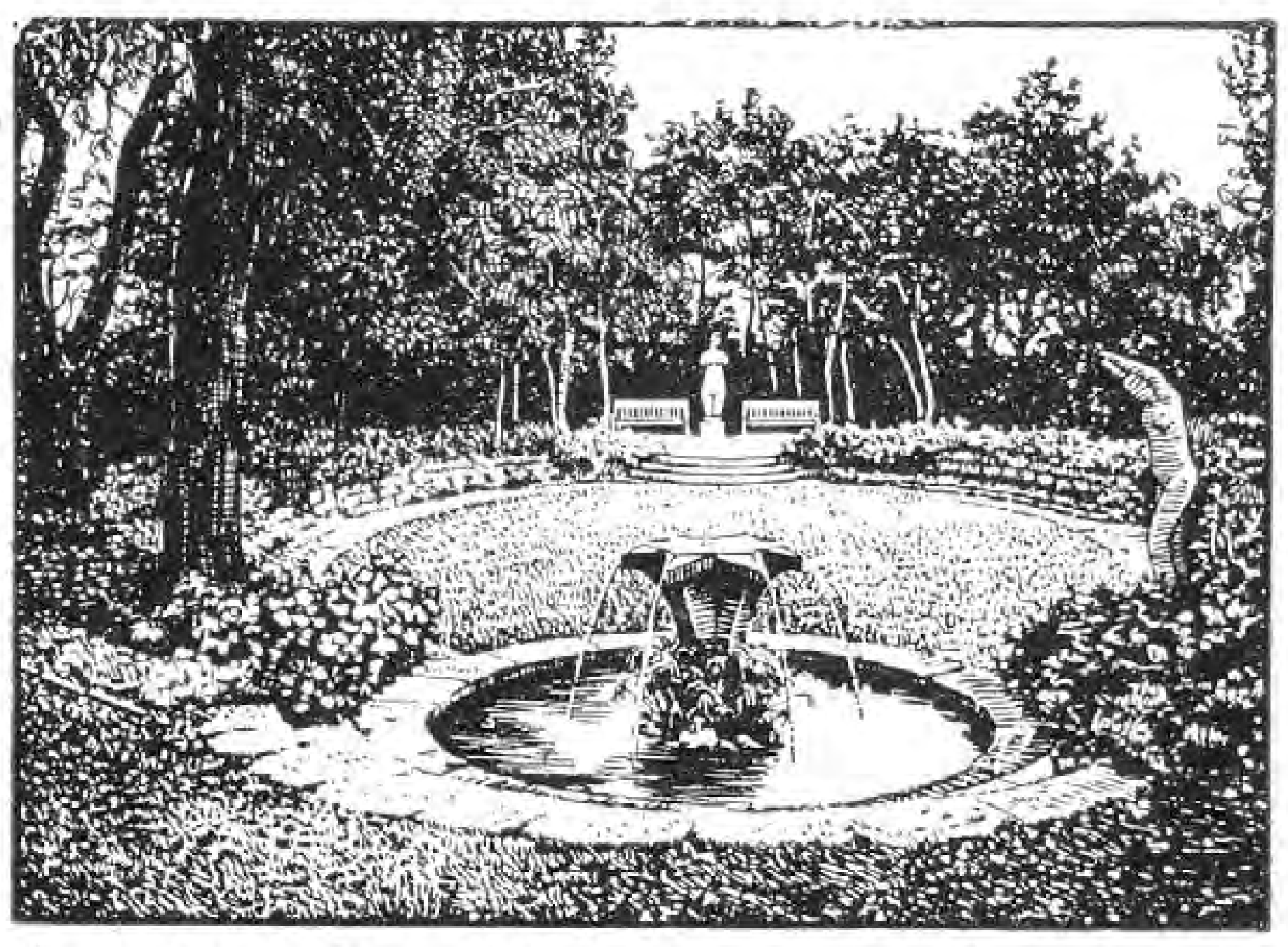
Kakteen-Kulturen

Leipzig-Lindenau

Merseburgerstr. 135/137

Tel. 43245

Besichtigung jederzeit gern gestattet.



J. P. Kullmann-Söhne

GARTENAUSFÜHRUNGEN

Ludwigshafen a. Rh.

Gartenarchitektur. Friedhofkunſt

Anlage und Unterhaltung

FRANKENTHALERSTR. 108. TEL. 66084
GEGRÜNDET 1896 – VIELFACH PRÄMIERT.

Ein abgesondertes einzeln liegendes Studierkabinet fordert eine ruhige und einsame Lage zwischen Heiterkeit und milder Beschattung; denn gar zu viel Helle ist hier ebenso unbequem, als zu viel Dunkelheit. Kein Geräusch eines starken Wasserfalls, aber kleine sanfte Wassergüsse; zur Seite eine Anhöhe, wenn es die Lage verstattet, oder hohe Bäume, die den Flug des Geistes beleben helfen. Immer so viel Aussicht auf lebhafte Scenen in der Ferne, als in Zwischenstunden zur Erheiterung nöthig ist. Am Eingang oder auf dem Vorplatz die Statue des Vaters der Künste, oder eines Philosophen, oder eines Dichters, der Liebling des Besitzers ist, an dessen Feuer sich seine Einbildungskraft erwärmt, dessen Ruhm seine Eifersucht beherrscht. Einfalt und Ruhe zeichnen sich an dem ganzen Gebäude aus, und die sparsame Verzierung winke auf die sanften Geschäfte der Musen hin. Umher einsame Spaziergänge, in deren Stille die Seele sich gerne in sich selbst versenkt; keine Scenen, die ihre Aufmerksamkeit von ihr selbst abziehen; die das Nachdenken durch eine Ueberraschung unterbrechen, oder Empfindungen erregen, die mit dieser Verfassung nicht vereinbar sind. Weil die Heiterkeit des Morgens die Beschäftigung des Geistes begünstigt, so wird die Lage gegen Osten vorzuziehen seyn. Ein solches Gebäude muß nicht blos be-

Ich suche einen Mitarbeiter!
Bedingung: erstklassiger Praktiker
und gute Umgangsformen.
Anfragen nach
Berlin - Lichterfelde, Rankestraße 41
Wiepking-Jürgensmann

PARKBÄNKE
liefert
A. BENVER G. M. B. H. / Berlin N 113 Bornholmer Strasse 89
Verlangen Sie kostenlose Preisliste 10

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen
teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge
Pflanzen M 5.—
Preisliste
auf Anfrage
kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

3 jährige
Topfreben
sehr stark, mit gut ausgereiftem Holz, zur Kultur in Töpfen besond. geeignet. Sicher Früchte bringend.
Sorten- und Preisliste auf Anfrage
Spielberg & de Coene
Gartenbau
Berlin-Buchholz

Aubrietien
Saxifragen
Felsen- und Mauerpflanzen
Liste auf Wunsch
Paul Theoboldt
Möhringen bei Stuttgart

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

Garten-Möbel
In Holz lackiert · Reiche Auswahl · Anfertigung nach Angabe u. künstlerischen Entwürfen in eig. Werkstatt
C. Schmidt, Lager: Bln.-Lichterfelde O, Jägerstr. 39
Bln.-Lichterfelde W, Hindenburgdamm 48
Telefon: Lichterfelde 3044

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE
Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke

Mesembrianthemum-Samen
Seltenste Mimikry
und andere Arten
Liste auf Anfrage
Elisabeth Langguth
Wertheim am Main
Kakteen und Sukkulenten

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

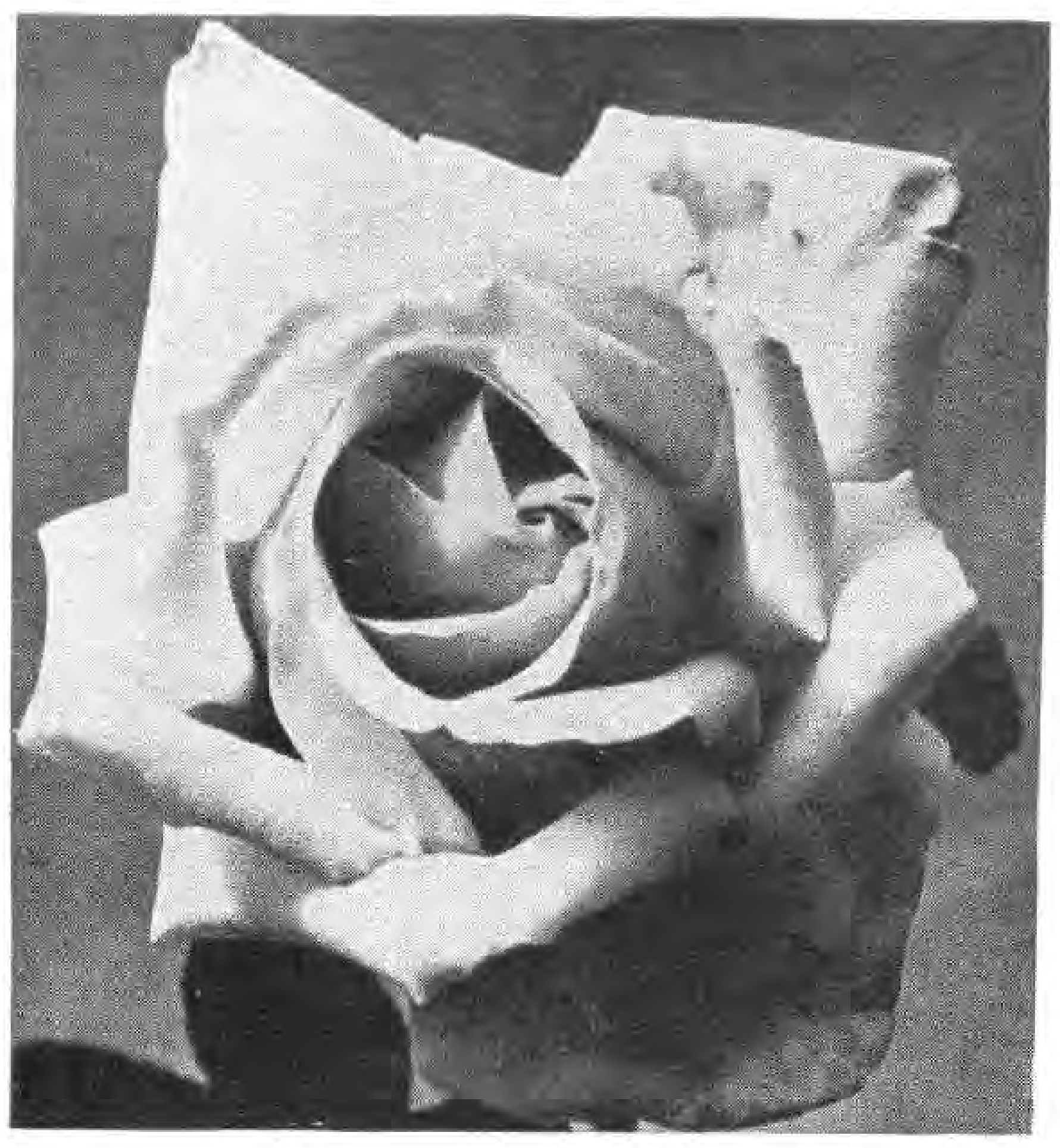
DAHLIEN
aller Klassen und Formen. Neuheiten
aller Jahrgänge, reichhalt. Sortimente
bei billigen Preisen Katalag gratis
Seit 33 Jahren Spezialkultur
W. KNOPF * ROSSDORF-GENTHIN
BEZIRK MAGDEBURG

quemen Raum für eine Bibliothek haben; man kann auch darinn, nach dem Studium und Geschmack des Besitzers, Plätze für Naturaliensammlungen absondern. Denn die Untersuchung der mancherley Naturmerkwürdigkeiten ist immer eine der interessantesten und anständigsten Beschäftigungen des philosophischen Landlebens.

Ein einzelnes Schlafkabinet verberge sich in die Umhüllung eines kleinen lieblichen Gebüsches, woraus süße Düfte emporathmen, und die nächtlichen Seufzer der Nachtigall sich mit zärtlicher Wehmut erheben. Die Stille verkündige die Ruhe, und nur ein leises Geräusch von regelmäßigen Wassergüssen locke den Schlummer herbey. Kein Glanz, keine Lebhaftigkeit; alles umher in milde Ueberschattung, in den sorglosen Frieden der Natur versenkt. Die Pracht der Blumen, die nur durch Farbe ergötzen, ist hier unbekannt; aber die Nachtviole, die den Tag über unbewundert und ungesehen sich vor ihrer eigenen Gestalt zu verbergen schien, spendet nun ihre unerschöpflichen Wohlgerüche in der geliebten Dämmerung aus. Das Silberlicht des Mondes, gebrochen von dem Laube der umstehenden Gebüsche, schleicht an die Fenster heran, und scheint die Schlummernden zu suchen, um ihre Ruhestelle mit bescheidener Freundlichkeit zu erheitern. Indessen fängt allmählig die Morgenröthe an in Osten aufzuglühen, und ihre ersten Strahlen schräge in einen Theil des Schlafkabinets spielen zu lassen, das eine solche Lage hat, wobey es nicht auf einmal mit dem vollen blendenden Glanz der aufgehenden Sonne erfüllt wird. Nun erheitern sich wieder in den Gemälden an den Wänden die landschaftlichen Scenen des Morgens, die Spiele der Liebesgötter und die Flucht der gaukelnden Träume.«

ALTDEUTSCHE BLUMENSPRACHE

LÄSST Blumen sprechen!« Dies Mahnwort, das dem modernen Menschen die Reklame einhämmern möchte, war dem Menschen früherer Zeiten sehr viel geläufiger und wurde von ihm in einem tieferen Sinne erfaßt. Die Blume ist ja zu allen Zeiten Sinnbild und Ausdruck für vieles gewesen, was man nicht aussprechen wollte oder konnte. Die Pflanzen offenbarten sich zunächst nicht als liebliche und schmückende Einzelwesen, sondern sie erschienen — besonders in ihrem wundervollen Frühlings-Neuerwachen — als Inbegriff der zeugenden Natur, als das Zeichen der ewigen Schöpferkraft. So wurde alles Blühende und Grünende im alten Volksglauben zum Symbol des Lebens, der Liebe, des Glücks, der Freude und Hoffnung und dann auch zum Sinnbild der Vergänglichkeit, des Todes in ihrem Welken und Abblühen. Der ganze Kreislauf des Daseins und des Jahres wird im Volksbrauch von Pflanzen und Blumen umkränzt, und allmählich gewinnt die einzelne Blüte eine bezeichnende Sonderbedeutung als Opfer an die Gottheit, als Gabe der Liebe, als Schwur der Treue oder als Vermächtnis der Erinnerung. In der Antike sind nur Ansätze für eine solche Ausdehnung der einzelnen Blumen vorhanden. Eine eigentliche Blumensprache, die eine richtige Grammatik ausbildet, entsteht erst in den mittelalterlichen Kulturen des Orients, in denen sich ja blühende Phantasie und tiefsinnige Naturbedeutung mit einem Hang zum Einteilen und Zerteilen verbindet. Die orientalische Blumensprache, die wohl zuerst in der persischen, dann aber auch in der indischen, arabischen, in der chinesischen und japanischen Dichtung erscheint, ergeht sich gern in Reim- und Rätselspielen, wie dies Goethe in seinen Anmerkungen zum »West-östlichen Divan« aus dem Wesen dieser Poesie erklärt hat, die »den weit umgreifenden Blick über alle Weltgegenstände, die Leichtigkeit, zu reimen, sodann aber eine gewisse Lust, Rätsel aufzugeben, und Fähigkeit, Rätsel aufzulösen,« besaß. Goethe führt eine ganze Reihe solcher Blumenreime an, die mehr durch den gleichen Ausklang, als durch einen inneren Sinn zusammengehören. Die Blumensprache aber, die die deutsche Kultur des hohen Mittelalters wohl im Zusammenhang mit den historischen Kreuzzügen



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

HINWEIS!

Diesem Heft liegt ein Prospekt bei. Die Verlags-Buchhandlung **PAUL PAREY, BerlinSW 11** empfiehlt ihren **Illustriert. Gartenbau-Lexikon** der unter Mitwirkung bekannter Fachleute von Prof. Paul Graeber u. Gart.-Dir. Willy Lange herausgegeben wird

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Berberis Thunbergi Atropurpurea
hervorragende Neuheit für 1927

einjähr.	Pflanzen	12 Stck.	M. 20.—	100 Stck.	M. 140.—
zweijähr.	„	12 „	„ 32.—	100 „	„ 225.—
dreijähr.	„	12 „	„ 48.—	100 „	„ 360.—
vierjähr.	„	12 „	„ 75.—	100 „	„ 580.—

Allein-Verkauf für Deutschland durch:
WILHELM ALMS ★ Frankfurt a. M. (Oberrad)

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron

VT

Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Zierſträucher

Dahlien ✱ Stauden

Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Großgärtnereien, Samenhandlung
Farbig bebildertes, interessantes
Hauptverzeichnis zu Diensten

Spez.: Hochwertige **Gemüsesamen**
Große **Dahlienkulturen**
Große **Staudenkulturen**
Große **Gewächshauskulturen**
Spez.: **Grünlandgrassamen**
Spez.: **Saatkartoffeln** krebsfest

J. Lambert & Söhne Hoflieferanten
Trier (Rheinland)

aus dem Orient übernahm, hatte tiefere Bedeutung und begegnete durchaus der Pflanzen- und Blumenverehrung, die seit uralten Zeiten dem Germanen eigen war. Bei den Blumenfesten und Blumenspielen, die die Minnesänger veranstalteten und bei denen schöne Damen »durch die Blume« zarte und süße Geständnisse machten, bildete sich die poetische Kunst der Blumensprache aus, die auch von der Symbolik der Kirche borgte. Lilie und Rose, die Blumen der Unschuld und der Liebe, sind z. B. der Gottesmutter geweiht und haben daher auch in der Blumensprache eine besondere Weihe. Das Veilchen, der Frühlingsbote, ist zugleich der Träger der Liebesbotschaft. Nach der Farbe schrieb man der glühend geröteten Nelke den Sinn der Liebesgewährung, dem braunen Habmichlieb die stille Hoffnung, der leicht abfallenden Schneeballblüte die Bedeutung der Vergänglichkeit usw. zu.

Sehr bezeichnend für die altdeutsche Blumensprache, wie sie im Volke geübt wurde, sind die Aufzeichnungen der Klara Hätzlerin in dem berühmten, von ihr aufgeschriebenen Liederbuch, das etwa aus dem Jahre 1470 stammt. »Rumpfblumen traget, wer meinet er sei im Zweifel, ob ihm sein Lieb Gerechtigkeit erweise,« heißt es da. »Wer sie aber trägt ausgerupft, ohne die zwei gleichstehenden Blätter, zeigt an, daß er ganzer Gerechtigkeit gewährt ist von seinem Liebsten. Wenn aber ein Blättlein allein ist blieben stehen, der meint, ihm sei Unrecht geschehen. Wacholder soll tragen, wer sich selbst ein Lieb vorsetzet und es ihm nur schlecht darin ergeht, und er sich gern entschließen will, zu erwarten, ob ihm noch überlang etwas Trostes davon geschehen möge. Denn Wacholder hat die Art: das erst' Jahr blühet er, das andere trägt er unzeitige Früchte, das dritte Jahr zeitigt die Frucht erst und muß man sie dann mit Stäben abschlagen. Schlehendorn soll tragen, wer ein Lieb hat, das er fürchtet. Denn mit Schlehendorn verzäunt man gern die lieben Gärten. Wem aber sein Lieb mißtrauet und ihm sauer wird, bis er es bei gutem Glauben behält, der soll Schlehendorn tragen. Denn das Wetter ist heiß, so sie blühet, und es friert, so sie zeitig werden. Hagedorn soll tragen, wer etwas Liebs hat, so ihm nach aller seiner Lust gefällt, und er ihr das nicht erzählen darf. Der Hagedorn hat die Art, daß kein lustigerer Baum, der auch so lustlich schmeckt in der Blüte, und darf man ihn doch nicht wohl anrühren aus Furcht vor Dornen, die an dem hübschen Stamme wachsen. Eppig bedeutet, daß der Mensch fest und mit währender Gerechtigkeit allezeit gehorsam wäre und kann doch keinen Dank daran verdienen. Denn es hat die Art, daß es allzeit grün ist und gar gern wurzelt zu seinem Stamm, wie wenig es auch gehegt wird und wie viel Ungewitter es erleidet. Windenblätter trägt, wer begehret einigen Trostes, damit er in die Höhe kommen möge. Denn die Winde kann nicht von der Erde entwachsen, sie habe denn einen Stamm zu Hilfe, dessen sie begehrt. Wegweisblumen trägt man an sich selbst, um anzudeuten, daß man nicht auf den Weg kommen kann, der seinem Lieb gefällig ist, und doch begehret, daß er ihm geweiset werde.« Diese altdeutsche Blumensprache hat sich durch die Jahrhunderte erhalten und fand wieder neue Belebung, als die Erwecker altdeutscher Kultur in der Romantik, ein Jakob Grimm und Wackernagel, darauf hinwiesen. In der Biedermeierzeit erscheinen ganze Lexika dieser poetischen Sprache, die man in geheimnisvoller Anlehnung an den Orient als »Selam« bezeichnete. Die Ausdeutungen der einzelnen Blumen weichen sehr voneinander ab, aber in der Anordnung des Blumenstraußes werden feste Regeln angegeben. So drückt z. B. die erste Blume rechter Hand den Hauptgedanken aus; wird sie mit dem Stiel nach oben gereicht, das Gegenteil. Eine Rosenknospe mit ihren Dornen heißt: »Ich fürchte, aber hoffe«, ohne Dornen: Es ist alles zu hoffen,« mit abgestreiften Blättern: »Es ist alles zu fürchten.« Wird die Knospe nach unten gekehrt, so bedeutet das: »Ich fürchte und hoffe nichts.« Solche Feinheiten machten die Blumensprache zu einem unterhaltsamen Gesellschaftsspiel.

50
JTC
Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

DAHLIEN
allerneueste Sorten zu sehr billigen Preisen
liefern Dahliengärtnereien
Freistadtl • Mähren • Tschechoslovakei
Verlanget Preisliste Nr. 1

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Garten-Kiese
bekannte Oberlausitzer Qualitäten, gelb, weiß, rot
Marmorstreu-Kiese
dolomitischer Marmor
OBERLAUSITZER KIES- U. SANDWERKE G. M. B. H.
ELSTERWERDA PROV. SA.

HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

Drahtwaren=, Sieb= und Zaunfabrik
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. d. O.
Inh. Walter Kossowsky / Gegründet 1861
Fernsprecher Nr. 831 und 832 Telegramme: „Oderdraht"
SPEZIALITÄT:
Komplette Tennisplatz = Einfriedigungen
Drahtgeflechte · Drahtzäune · Drahtseile
Gerüststricke · Bindedrähte · Rabitzgewebe
Durchwurfsiebe · Durchwurfgewebe
PREISLISTE UNENTGELTLICH

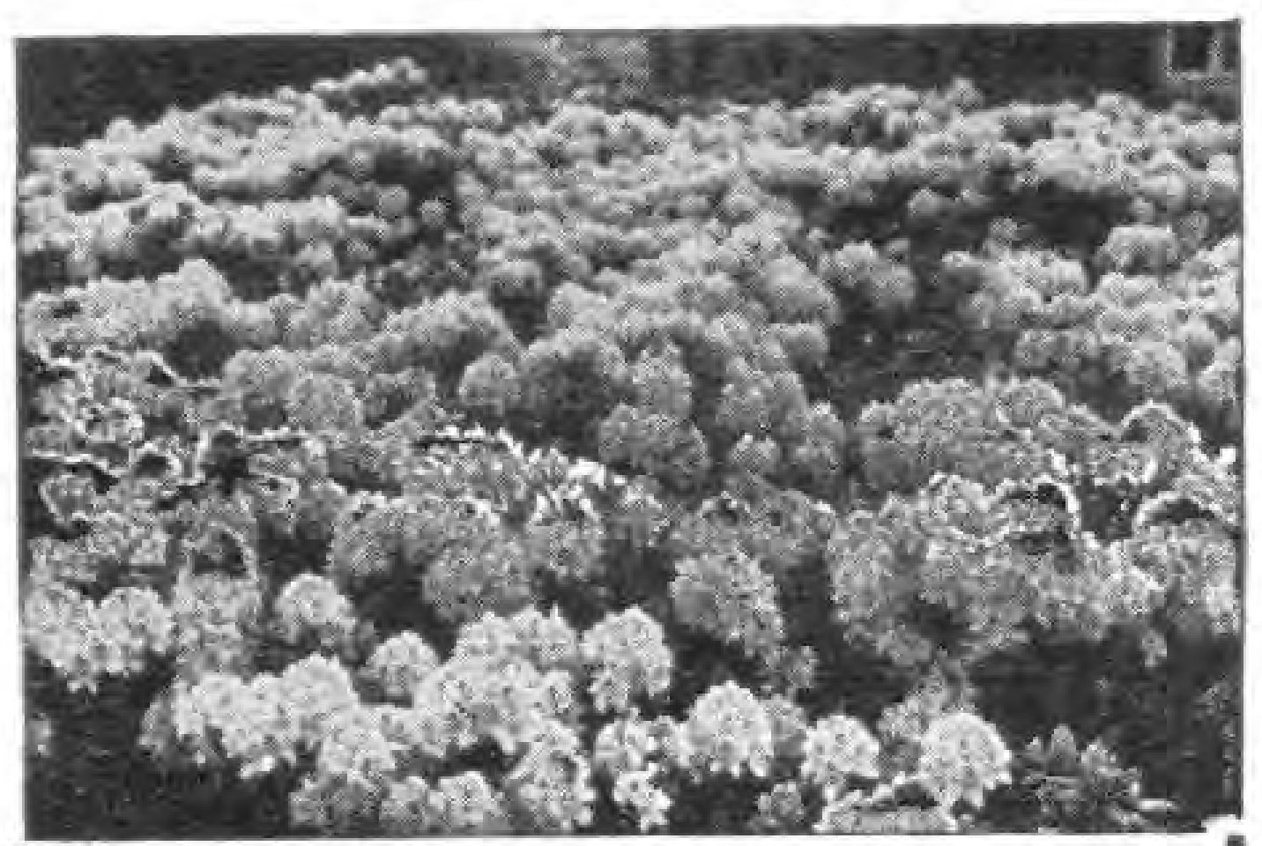
GARTENBAU-AUSSTELLUNGEN 1927

Liegnitz: 25. Juni bis Mitte September »Gartenbau- und Niederschlesische Gewerbe-Ausstellung.« Liegnitz ist immer eine ausstellungsfreudige Stadt gewesen und wird sich auch dies Jahr zu zeigen bemühen, was schlesischer Gewerbefleiß leisten kann. Da Gustav Allinger die künstlerische Oberleitung übernommen hat, dürfte sich das äußere Bild der Gartenschau vielversprechend gestalten. Folgende Sonderschauen und Sonderveranstaltungen sind geplant:

25. Juni bis 29. Juni: 1. Rosenschau, 1. Blumenschmuck- und Raumkunstausstellung.
26. Juni: Großveranstaltung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs Niederschlesien. — Sternfahrt der ADAC. nach Liegnitz. — Kapellenbergrennen für Kraftwagen und Motorräder. Originelle Blumen-Korsofahrt für Kraftwagen und Motorräder durch Liegnitz. — Gymkhana (Geschicklichkeitsfahrt).
2. Juli bis 5. Juli: Kirschen, Frühobst, Frühgemüse.
3. Juli: Großer Schlesischer Gärtnertag, veranstaltet vom Deutschen Gärtner-Verband (Vereinigung der Guts- und Privatgärtner).
9. Juli bis 12. Juli: Handwerkerwoche.
10. Juli: Kreismeisterschaften der schlesischen Schwimmer.
17. Juli: Bezirksmeisterschaften des Bezirks Liegnitz im Südostdeutschen Leichtathletikverbande.
24. Juli: Allheil Liegnitz, Jubiläumssportfest der Radler, Bezirksmeisterschaften 1927. — Großer Flugtag der Luftreederei »Weißer Stern«, Berlin.
30. Juli bis 2. August: Sommerblumen- und Liebhaberschau.
31. Juli: Drei-Bezirkskampf der Leichtathleten Niederschlesiens, der Ober- und Niederlausitz. Schlesisches Bundeskegeln. — Verbandsoffenes Wettschwimmen des Schwimm-Club Liegnitz.
7. August: Landesmeisterschaften der Radfahrer.
13. August bis 17. August: 2. Rosenschau, 2. Blumenschmuck- und Raumkunstausstellung.
14. August: Beginn des schlesischen Tennisturniers. — Turn- und Sportfest des Arbeitersportkartells.
20. August bis 24. August: Kleingartenschau. Topfpflanzenschau der Schulkinder.
21. August: Kreisoffenes Turnfest der deutschen Turnerschaft. — Schluß des Tennisturniers.
28. August: Fahr- und Reitturnier.
3. September bis 7. September: Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau.
10. September bis 15. September: Obst- und Gemüseschau, frühe Chrysanthemenschau.

*

Paris: Gleichzeitig mit der Oesterreichischen Gartenbau-Gesellschaft feiert in diesem Jahre auch die »Société Nationale d'Horticulture de France« das Fest des hundertjährigen Bestehens. Es finden infolgedessen zwei große Gar-



Winterharte
Rhododendron
Azaleen, Buxus, Ilex, Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen
Verlangen Sie Preisliste.
Rudolf Burhop
Stollhamm i. Oldbg.

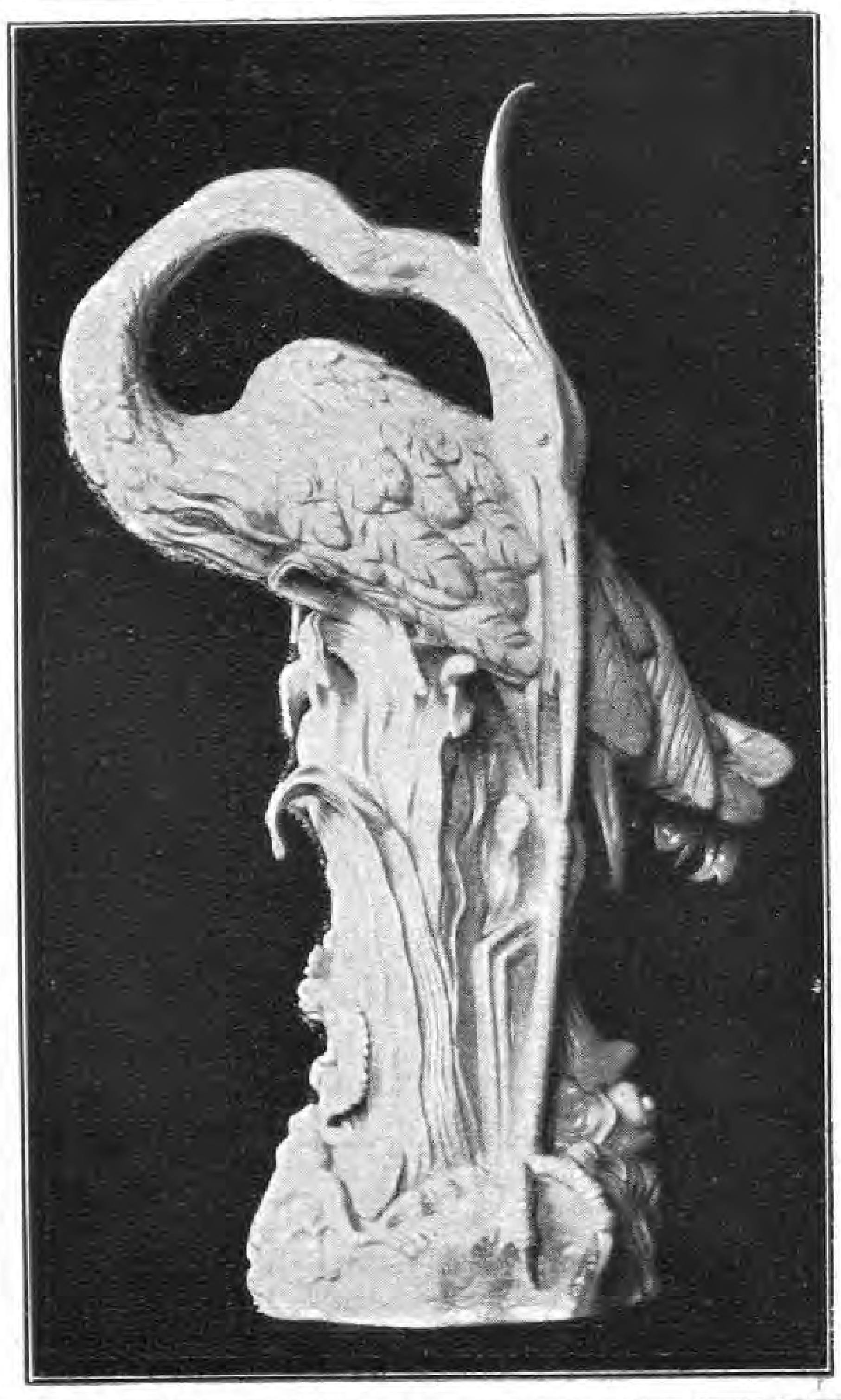
H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER * ERBBEGRÄBNISSE * MAUSOLEEN

Starke Allee- u. Zierbäume
Tilia euchlora, 15—50 cm Umfang
Tilia americana, 15—50 cm Umfang
Tilia intermed., 15—50 cm Umfang
ebenso **Rüstern, Ahorn** und **Kastanien**
Starke große Koniferen
Solitärpflanzen
Thuya occid., 200—600 cm hoch
Taxus bacc., Pyramiden, 200—400 cm hoch, 100—150 cm breit
Taxus hib., 200—300 cm hoch
Abies conc., 200—400 cm hoch
Abies concolor violacea, 200—400 cm hoch
Pseudotsuga Douglasi, 200—300 cm hoch
Tsuga canad. u. **Simonsi,** 200—300 cm hoch
Chamaecyp. Alumi u. **Fraseri,** 200-400 cm hoch
Buxus-Pyramiden, 100—120 cm hoch
Rottannen, 150—200 cm hoch
Otto Schultze
Baumschulen
Spandau, Klosterstraße 16-20

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

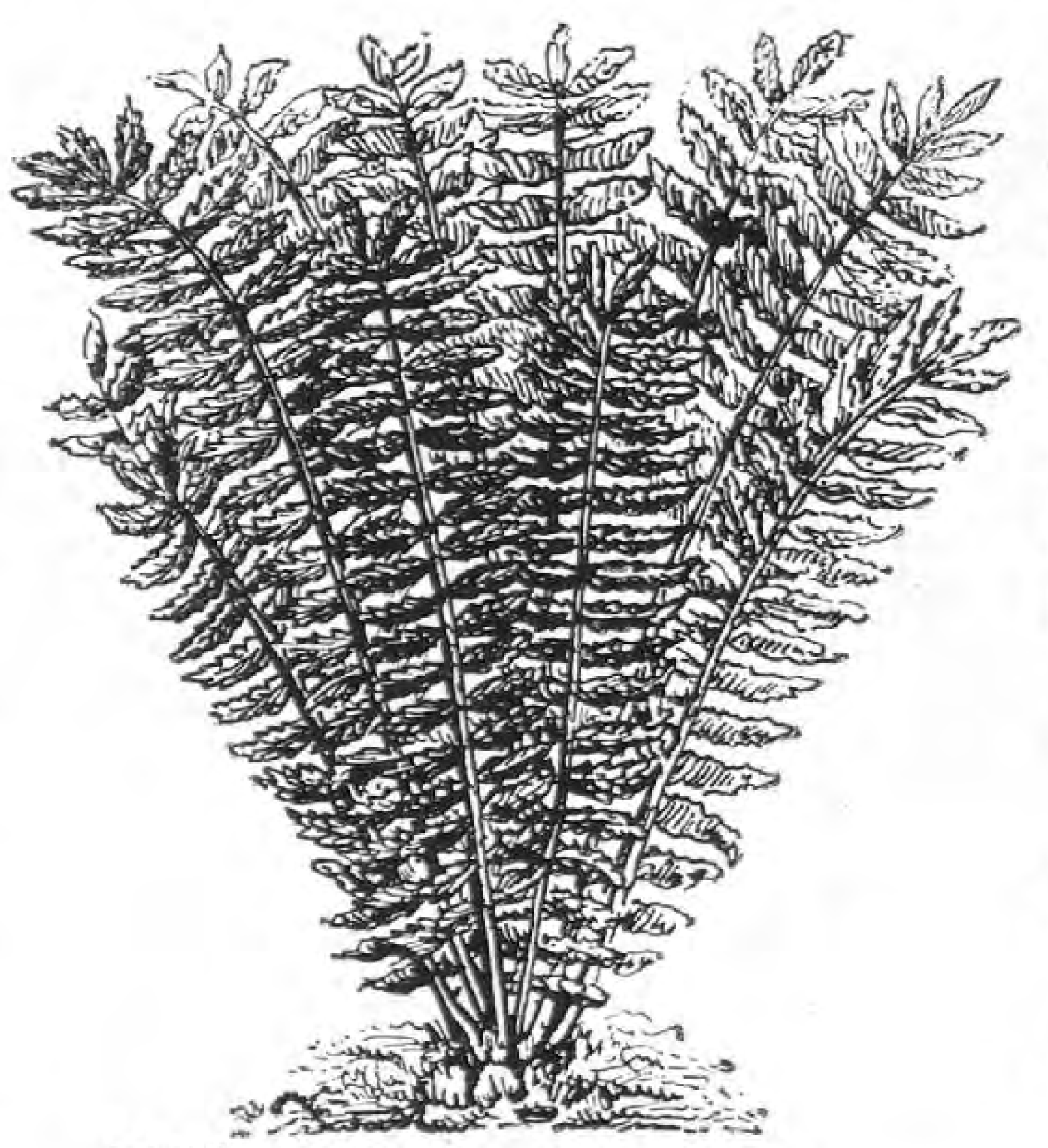
Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**
Verlangen Sie Prospekt.
rstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvoller Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

ROSEN niedrige und hochstämmige
nur erstkl. Qualität, feinste Sorten. Katalog kostenfr., reelle Bedienung, große Vorräte
Fr. Max Voigt, Rosenschulen Kotzschbar-Zwenkau
bei Leipzig / Fernruf Zwenkau 311.



STAATLICHE
PORZELLANMANUFAKTUR
MEISSEN
DRESDEN-A 1
Schloßſtraße 36
LEIPZIG C 1
Goetheſtraße 6
ECHT
MEISSNER
PORZELLAN
als ſchönſter Schmuck
des Hauſes und des
Gartens
ZU BEZIEHEN
AUCH DURCH ALLE
FÜHRENDEN HANDLUNGEN

FREILAND-FARNE
beste winterharte Sorten



4246. Struthiopteris germanica.

Ist die Königin eines jeden besseren Gartens. Palmenartig fein gefiederte Wedel.
Auf
Rasenplätzen, Einzelflächen, für Grotten, Wasserfälle, Friedhöfe, ſchattige Lagen.
*
10 große Riesenpflanzen
7 – 8 jährig 8 – 9 M
50 große Knollen . . . . 8 M
100 Stück aller Sorten
13 – 15 M
A. JAUMANNS · GÄRTNEREI
GROSSBREITENBACH, BEZIRK ERFURT

tenbauschauen in Paris statt. Die erste in den Tagen vom 25. Mai bis 3. Juni, die zweite von Ende Oktober bis Anfang November.

*

Brüssel: Die »Société Royale d'Horticulture et d'Agriculture de Bruxelles« veranstaltet vom 10. bis 18. September eine »Grande Exposition Internationale d'Horticulture et des Branches qui s'y rattachent«. »C. S.

*

Wilhelm Teetzmann's Tod. Am 27. Januar starb der bekannte Generaldirektor der Firma L. Späth, Baumschulenweg-Berlin, kurz nach Vollendung seines 60. Lebensjahres. Er war seit 1889 hier tätig und hat sich um die Entwicklung der Firma und um das deutsche Baumschulwesen große Verdienste erworben.

*

Professor Dr. Müller-Thurgau's Tod. Dieser als Gartenbaulehrer und Forscher wohlbekannte Gelehrte starb am 18. Januar im Alter von 77 Jahren in Wädenswil, Schweiz, wo er viele Jahre als Leiter der Gärtnerischen Versuchsanstalt gewirkt hatte. C. S.

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

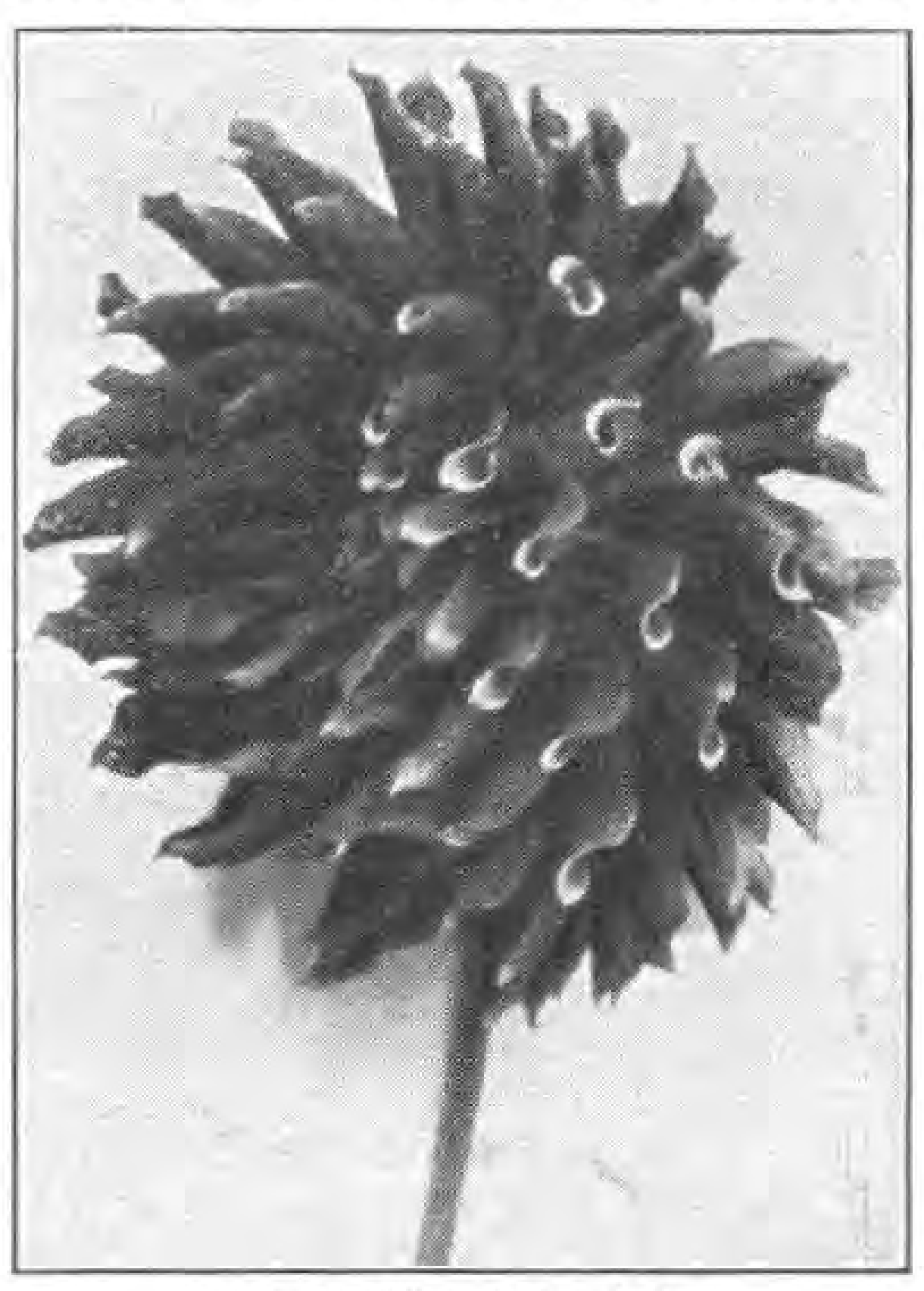
F. Borowski, Metternich, Kreis Koblenz. »Preisliste no. 29, Frühjahr 1927.« — Efeu, Evonymus

Kein Garten ohne
Rheinauer Gartenmöbel
nach Entwürfen erster Künstler

BEISSBARTH & HOFFMANN
Aktiengesellschaft

Katalog leihweise

MANNHEIM-RHEINAU 4



Sortenliſte koſtenlos.

Die ſchönſte Zierde des Gartens
ſind meine ſo beliebt gewordenen, modernen, mit der goldenen Staatsmedaille prämiierten

Dahlien-Neuheiten.

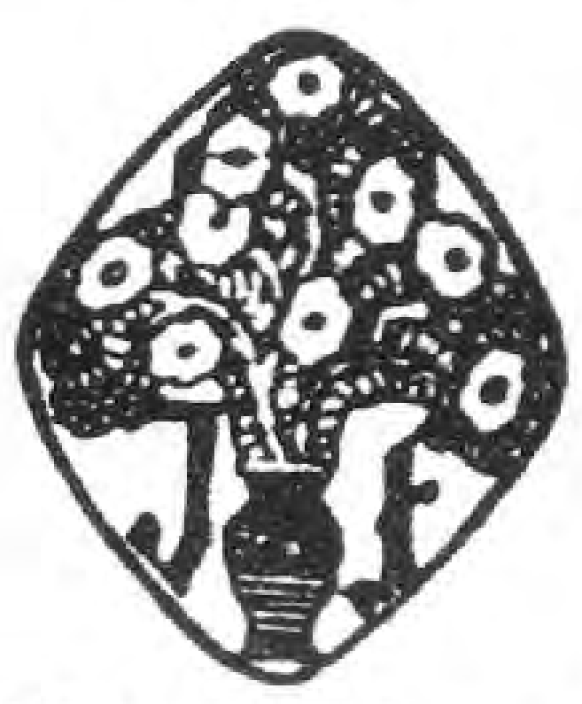
Die Farbenkönigin des Gartens in kräftigen Landknollen für Gartenliebhaber. Sie ſchmücken Garten und Heim.

10 allerneueſte **Edeldahlien** mit Namen Mk. 10.–
10 verſchied. neue Prachtſorten mit Namen „ 5.–
20 „ „ „ „ „ „ 10.–
5 verſchiedene **amerikaniſche Rieſendahlien** mit Namen (Blumen bis 25 cm Durchmeſſer von Aufſehen erregender Schönheit) . . . . „ 4.50
20 ſchönſte verſchiedene **Pompondahlien** mit Namen (allerliebſt kleinblumig) . „ 10.–
10 verſchiedene ſchöne, winterharte **Chryſanthemum** . . . . „ 5.–
10 ſchönſt. blühend. **Stauden** (winterhart) „ 5.–
Mein **Hauptkatalog** mit reichem, farbigem und ſchwarzweißem Bildſchmuck 1 Mk. in Briefmarken.

H. Hinrichsen, Eutin-Fissau (Holst.).

Fr. de Laet Contich

Kakteen Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!



Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER“
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Meine Dahlien
wurden in Dresden 1926, sowohl in **meinem Sondergarten** als auch in den großen
Dahlien - Farben - Feldern
und bei der **Dahlien-Blumen-Schau** in der großen Eingangshalle
allgemein bewundert
Verlangen Sie sofort meine Preisliste!
Bernhard Haubold, Inh. Walter Hoff,
Gartenbaubetrieb, **Dresden-Laubegast**

radicans fol. var., Kirschlorbeer, Farne, Immergrün usw. in junger Ware.

*

Friedrich Adolph Haage jun.,Erfurt. »105. Jahrgang Kakteen-Preisverzeichnis 1927.« — »Das Verzeichnis ist mit vielen Abbildungen ausgestattet und zeigt, das dies bereits 1822 begründete Spezialgeschäft für Kakteen wieder» sehr reiche Bestände besitzt.

*

O. Poscharsky, Baumschule, Wilsdruff,» Bez. Dresden. »Mein Gehölzbuch. Obst-, Nadel-, Laubgehölze.«

*

Math. Tantau, Rosenspezialkulturen, Uetersen, Holstein. — Eine große Zahl ausländischer Neuheiten.

*

Erich Fischer, Wiesenthal a. d. Neiße, Böhmen (C. S. R.). »Pflanzenverzeichnis 1927 über Blumen für Haus und Garten.« — Ein sehr interessantes Pflanzenverzeichnis, das eine Unmenge sonst kaum im Handel befindlicher Gattungen namentlich von Glashauspflanzen anführt. Das an und für sich sehr löbliche Bestreben, deutsche Namen zu geben, zeitigt hier aber doch viele Seltsamkeiten, wie »Blättchengras« für die Urticacee Helxine, »Smithianthe« für Naegelia, »Felsenstrauch« für Azalea und dergleichen.

*

M. Leenders & Co., Bozenkweekers, Steijl-Tegelen, Holland. »Prijslijst der meest aanbevelenswaardige Rozen.« Najaar 1926. — Eine der letzten Neuheiten dieser bekannten Rosenfirma ich die rahmweiße Teehybride Pius XI, die auf einer besonderen Tafel gezeigt wird.

*

R. A. van der Schoot A.G., Hillegom-Holland. »Frühjahrskatalog 1927.« — Stauden, Gladiolen, Rosen, Begonien usw.

*

H. Whitley, Primley Botanic Nursery, Paignton, S. Devon, England. »List of shrubs and climbers.«

*

M. Haufe, Baum- und Rosenschulen, Berlin-Zehlendorf. »Frühjahrs-Angebot über Rosen, Ziergehölze, Rhododendron, Heckenpflanzen.« No. 34 für Gärtner und Wiederverkäufer.

*

Brucks u. Beinroth, Baumschulen, Schloßgut Berlin-Niederschönhausen. »Park- und Gartenschmuck.« — Illustrierter Katalog in Form eines Buches. Die Bilder zeigen zum Teil Ausschnitte aus Gartenanlagen bekannter Gartengestalter, die mit dem Material der Firma gearbeitet haben. Der Betrieb ist 1924 wesentlich erweitert worden.

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Frühjahrskatalog.
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Freiland-Farne ſtarktreibende Knollen zur Frühjahrsbepflanz. Schönſte Zierde für Gärten, Gräber, Grotten, Waſſerfälle uſw.
Extra ſtarke Solidärpflanzen
Rieſenexemplare p. 10 Stck. 0.50 M., meterh., Wedel treib. 10 Stück 4.– M. 100 Stück 30.– M.
mittlere Sorten, 10 St. 2.- M., %St. 15.- M., ‰St. 100 M.
kleine, 10 St. 1.– M., % St. 8.– M., ‰ St. 50.– M.
liefert per Nachnahme
Franz Bechstedt / Wildenspring bei Großbreitenbach (Thüringen)

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Winterharte Rhododendren

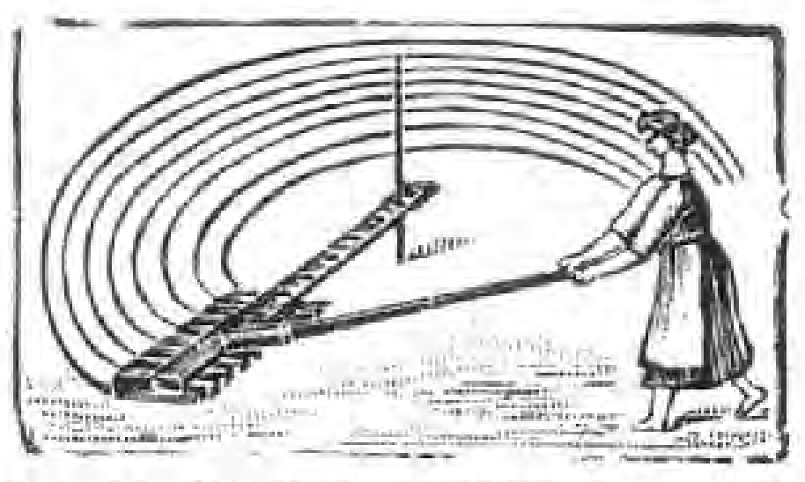
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Gegründet 1896
Jahrgang 1927
Alles für den Garten

Stenger & Rotter
Samenhandlung
Katalog Erfurt Koſtenfrei

Bei Bestellungen bitten wir auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen.

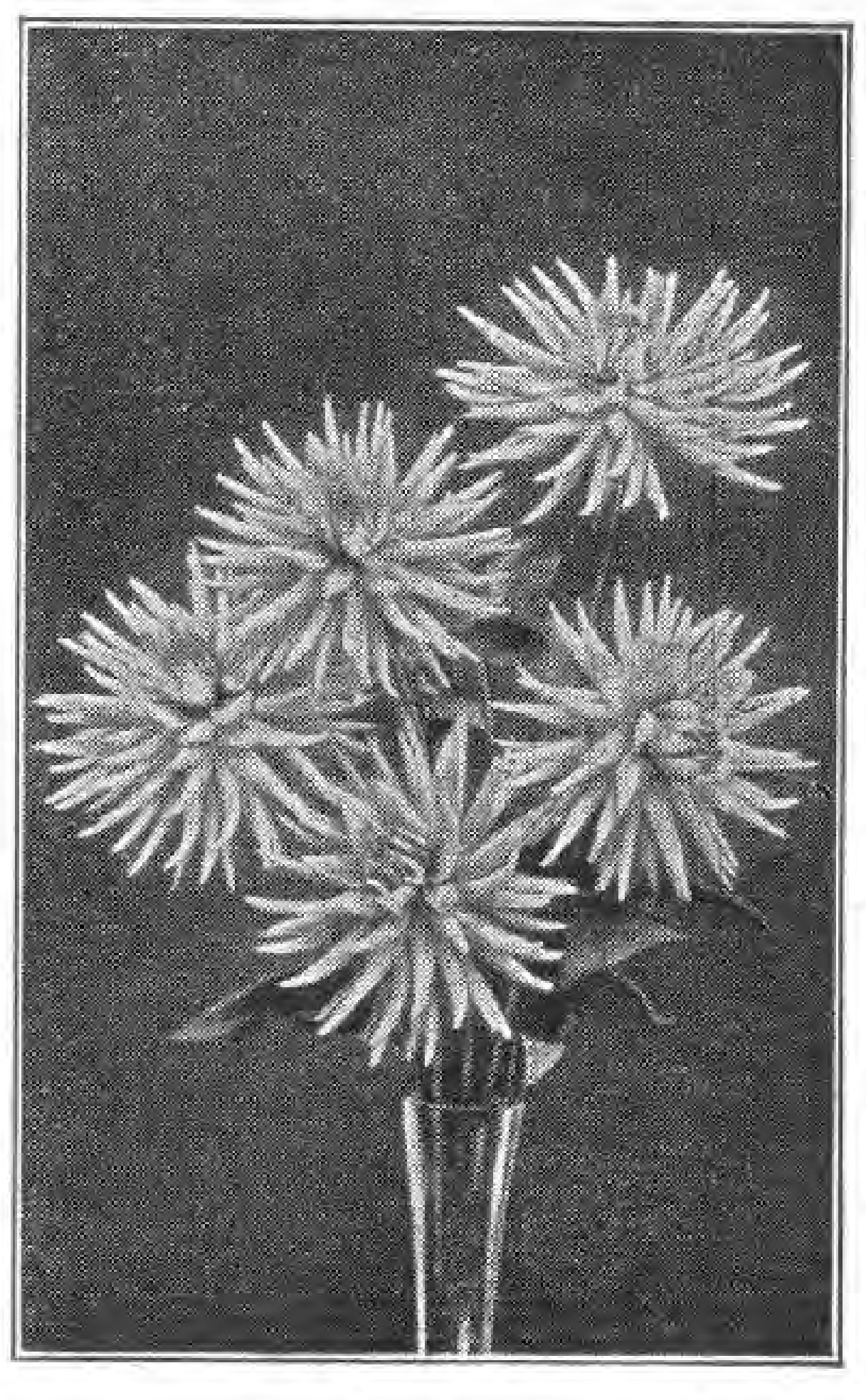


PAKA-
Reihenzieher
für gerade und runde Beete Rm. 4,50 resp. 6,-
PAKA - Wanderzäune
doppelt u. einfach für Edelwicken usw., Stauden u. Sträucher
PAKA-Gartengeräte-Vertrieb
P. Koerber, Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

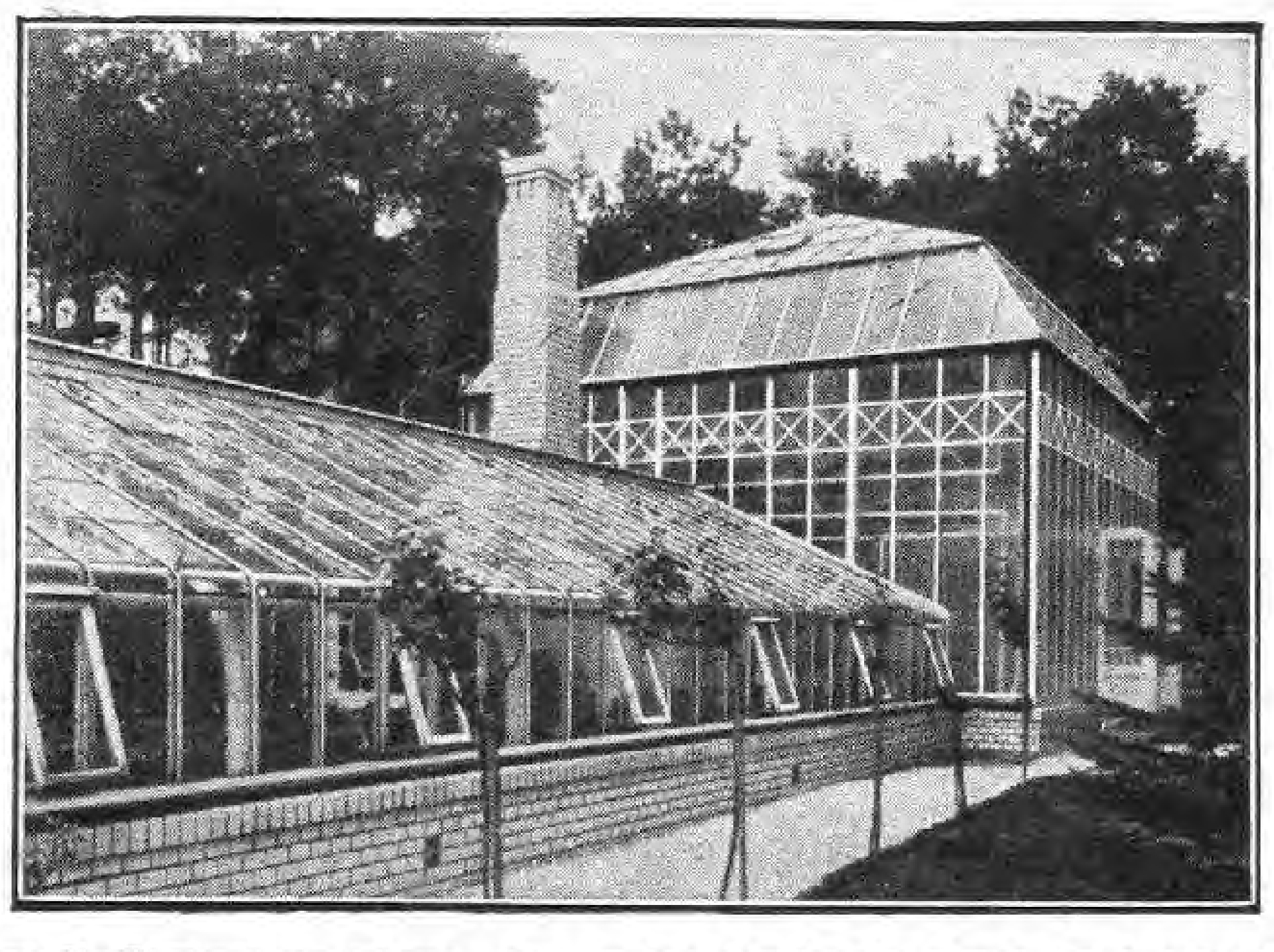
ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht ſeit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

ROSEN
für jeden Zweck u. Geschmack
Reichstes Sortiment
echt, gesund, stark.
Katalog auf Wunsch
Für Grossabnehmer Sonderpr.
Peter Lambert, Trier.
Rosen-Grosskultur

30 STAUDEN
in zirka
12 — 15 Sorten, von Frühjahr bis Herbst blühend. 6.— Mark, verpackt und portofrei p. Nachnahme.
M. LEONHARDT
GARTENBAU · DABEL i. M.



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Osnabrücker Gartenmöbel

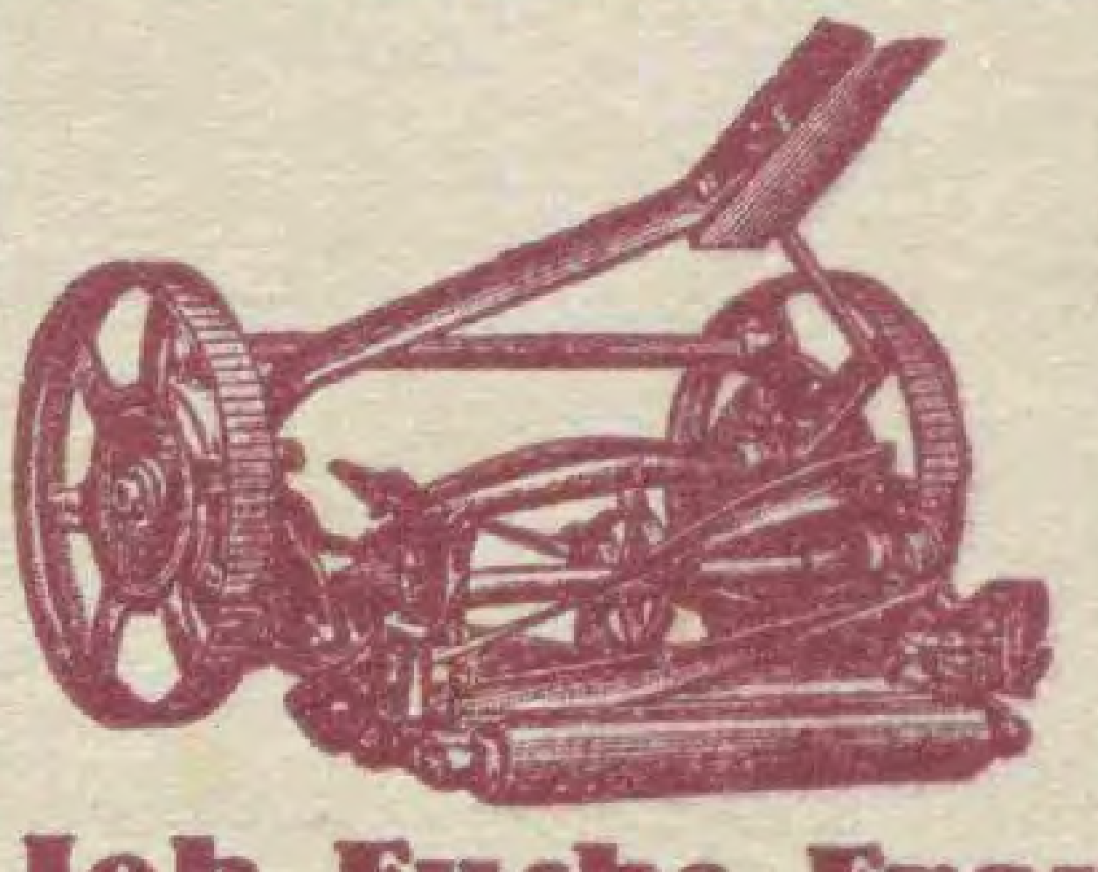
Katalog gratis

Runge & Co., Osnabrück 1

Waldfarnknollen

winterharte Sorte, schönster Schmuck für Gärten, Parkanlagen, Gräber, Felsen, Grotten, Wasserläufer usw., kleine Knollen % 4–6 M., große 7–8 M., ‰ 50 M., gemischt, **Extra starke Solitärpflanzenknollen**, meterlange Wedel treibend, 1 Stück 50 Pf., 10 Stück 4 M., ‰ 10 M., ‰ 80 M., **Immergrüne Felsenfarn**, starke Pflanzen mit 4–6 Wedeln, % 6 M., **Vinca minor**, Immergrünpflanzen mit bester Bewurzelung, ‰ 8 M., ‱ 50 M.

Lorenz Haas, Hofstetten
bei Gemünden am Main, Bayern



Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

KIES
jeglicher Art
SPEZIALITÄT: GARTENKIES

Schüler & Heilgendorf A. G.
Berlin W 57, Yorkstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.
gegenüber dem Bahnhof Yorkstraße

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.

Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen

Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fl. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.

Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei
Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Obstbäume und Ziersträucher
in allen Arten und Formen
Sortenlisten kostenfrei!

J. S. Steltzner & Schmaltz Nachfolger, Lübeck
Vorwerker Baumschulen

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.

Verlag der Gartenſchönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M&H
GEGR. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. ‹ ‹ ‹ ‹› › › › Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.

Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt

Billige Preise

Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Mayer
Alte Zittauer Landstr. [illegible]

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Dahlien
in allen Formen und Farben

Riesen-Remontant-Nelken
Federnelken und Blütenstauden

Mit prächtigen Farbenaufnahmen geschmücktes Preisverzeichnis 1927 auf Verlangen kostenlos

Gustav Wolf, Leipzig- 21
Nelken- und Dahlien-Kulturen

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune
Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.

Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.

Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

Juni

1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926

Ueberraschend schön ist meine

„JOHANNISZAUBER“

Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch

Math. Tantau, Rosenspezialkulturen

Uetersen in Holstein

Weinreben

beste großtraubige Sorten für **Weinhäuser**. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.

Großblumige Clematis mit Topferdballen

BAUMSCHULE

POENICKE / DELITZSCH

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen

Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GÄRTNEREI

ERICH FISCHER

WIESENTHAL a. d. NEISSE

Tschechoslowakei

KIES

jeglicher Art

SPEZIALITÄT: GARTENKIES

Schüler & Heilgendorff A. G.

Berlin W 57, Yorckstraße 35

Fernsprecher: Lützow 547/48

gegenüber dem Bahnhof Yorckstraße

Japan. Lilien

Edelraffiabast

Kokosstricke

Tonkinstäbe

Zierkork- u. Birkenrinde

Preisliste umgehend.

Carl Plützner, Import

Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Mesembrianthemum-Samen

Seltenste Mimikry

und andere Arten

Liste auf Anfrage

Elisabeth Langguth

Wertheim am Main

Kakteen und Sukkulenten

STAUDEN

die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER

STAUDEN-KULTUREN

EISENACH

„Unkraut-Ex“

vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel

auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc. Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,—	7,50	13,—	28,75	52,50	100,—	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex“

Chemische Fabrik

Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen

ſind ſeit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauſes

Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei

PAUL TEICHER

STRIEGAU/SCHLESIEN

SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieſer Nummer liegen 4 Proſpekte bei:

Die Verlagsbuchhdg. *Paul Parey, Berlin,* empfiehlt ihre Neuerſcheinung: Dipl. Garteninsp. **Carl Rimann, Die Praxis der Gartentechnik,** ein Spezialhandbuch f. Berufsgärtner, das umfaſſende Kenntniſſe vermittelt.

•

Das erſte deutſche Spezialhaus für Levkojen, die unſern Leſern vertraute Firma *Paul Teicher, Striegau* (Schleſ.), empfiehlt neben ihren weltberühmten **Levkojen** eine Auswahl hochwert. **Samen** bewährter u. neuer Sommerblumen, Stauden u. Topfpflanzen.

•

Die Firma *Adolf Schmidt Nachf., Berlin,* unſern Leſern ſeit Jahren bekannt, empfiehlt ihre **SS-Regner,** die nicht nur für Gartenbaubetriebe, ſondern auch für Park- und Gartenanlagen, Wieſen- und Weideplätze vorzüglich geeignet und preiswert ſind.

•

Einem Teil der Auflage liegt ein Proſpekt der Firma *Max Kanold, Hamburg 33,* über bewährte, von privaten und ſtaatlichen Stellen als vorzüglich anerkannte **Pflanzenſchutzmittel** bei. Allen Leſern der Gartenſchönheit wird auf Wunſch eine Broſchüre über Pflanzenſchutz von der Firma überſandt.

Verlag d. Gartenschönheit, Bln.-Westend

Alle

Freiland-Pflanzen

für

Nutz- und Ziergarten, Park und Forst

in reich. Sortenwahl

für

Liebhaber

und

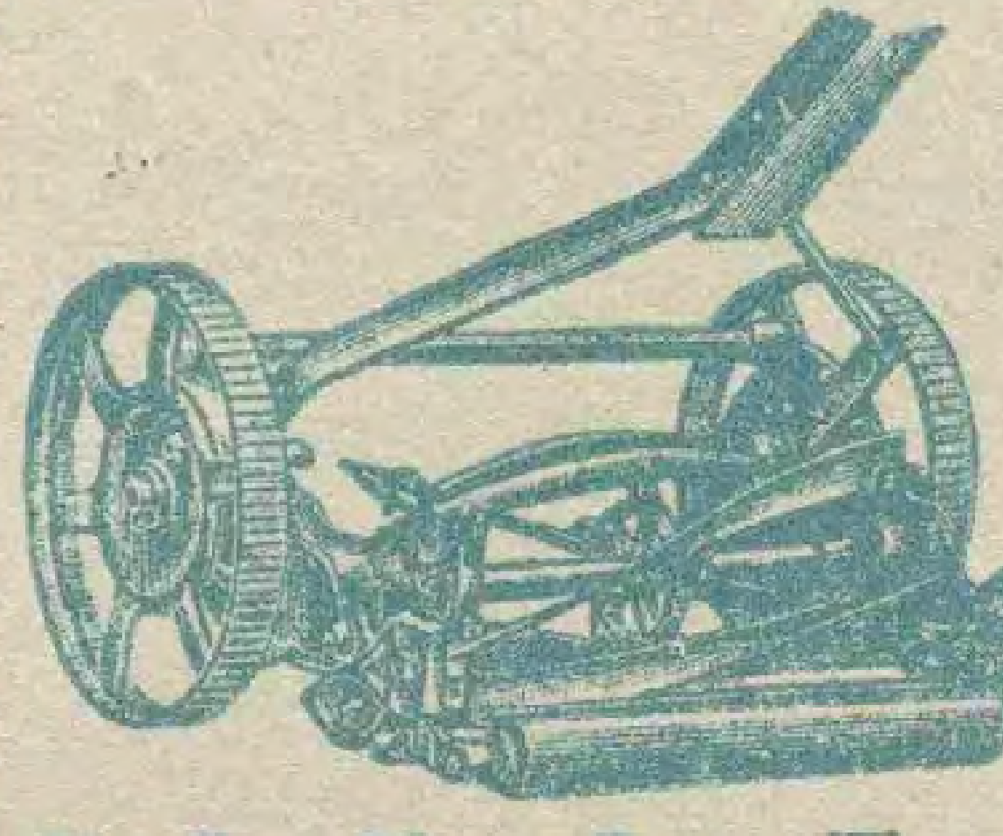
Fachmann

HERM · A · HESSE

Baumschulen

Weener

Ems



Rasenmäher

in allen gangbaren Modellen

Eigene Reparaturwerkſtatt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.

Oberlindau 17

ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poſcharsky

Baumſchulen

Wilsdruff, Bez. Dresden

☼

Ziergehölze

in beſten und veredelten Sorten

Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume

Koniferen

☼

Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen

schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.

Chrys.-Jungpflanzen

bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %/0 St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %/0 St. 8—10,— M.

Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb

Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten

LINDAU (Bodensee)

Reichhaltigste Sammlung von

Alpenpflanzen

Felsen- und Mauerpflanzen

Spezialkultur, Gegründet 1886

Preisliste auf Wunsch

Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 6 JUNI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Juniheftes:

Seite
Camillo Schneider / Wenig bekannte Flieder-Wildarten / Mit 7 Bildern 141
H. Teuſcher / Gefüllte kanadiſche Blutwurz Mit 5 Bildern 145
Schöne alte Roſen / 4 Bilder 146
Arpád Mühle / Moderne Roſen / Mit 2 Bildern 147
Wilhelm Kordes / Gute neue Roſen . . . 148
Ernſt Graf Silva Tarouca / Farbenſchönheit im Landſchaftsgarten II 149
Alwin Seifert / Ein Voralpengarten / Mit Plan und 5 Bildern. 150
Wilhelm Keſſelring / Freilandfarne und ihre Kultur IV / Mit 2 Bildern 152
Marie Luiſe Gothein / Aus Sutſchaus Steingärten / Mit 5 Bildern 155
Hedwig Fiſchmann / Mörikes Gartenleben Mit Bild 158

Vom Werkſtoff des Gartens

Melioſma cuneifolia / Irisnotizen aus Schweden / Mit 2 Bildern 154

Gartenaufgaben

Hans Friedrich Pohlenz / Ein Waſſerſcheiben-Brunnen / Mit 2 Bildern und Zeichnung

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die ſchöne Buche / Von Eduard Mörike . 160

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Paul Kache / Verpflanzung, Teilung, Rückſchnitt / Mit 7 Bildern 161
Kurt Pöthig / Gartentecknik / Wege II / Mit 3 Zeichnungen 163
Max Löbner / Harnſtoff-Kali-Phosphor . . 164

Aus der Krankenſtube der Pflanzen

H. Pape / Über das Ulmenſterben / Mit Bild 165

Aus der Werkſtatt der Pflanzenzüchter

B. Voigtländer / Die Wichtigkeit der erſten Baſtardgeneration 166

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Die Jahrhundertſchau der Gartenbaugeſellſchaft in Paris / Eine intereſſante neue Syringa 167

Neue Bücher

Blumenſchmuck im Hauſe / Gärtneriſche Vermeſſungskunde 168
Zeitſchriften 168

BILDBEILAGE

Syringa Komarowii (nicht var. Sargentiana)

FARBIGE BILDBEILAGEN

Juniſtrauß von Päonien, Schwertlilien,
Wieſenraute und Schlingroſen
Iris ſibirica / Iris Xiphium
Onosma tauricum / Primelſtrauß

❀

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

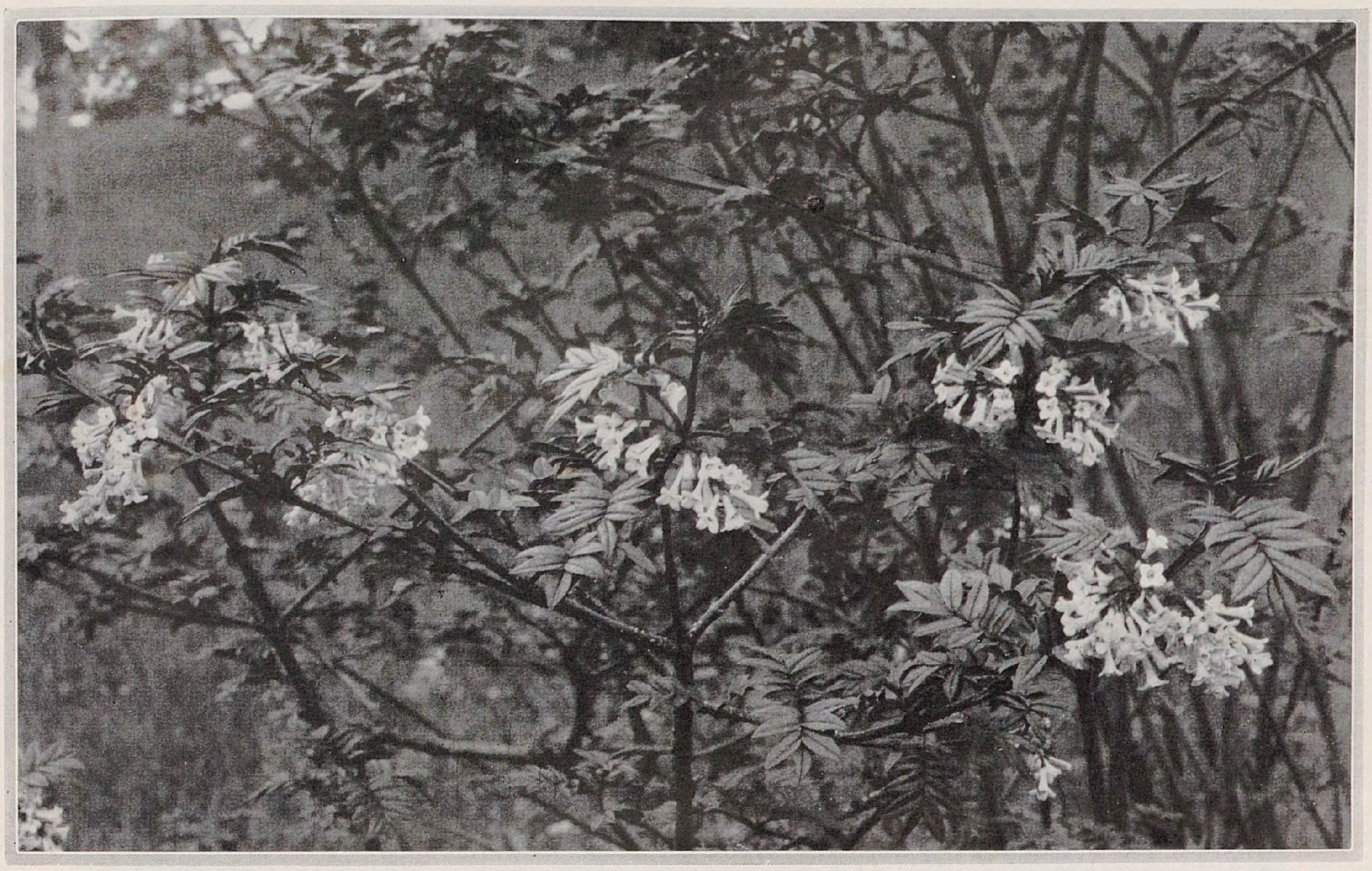
1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.

Paeonien, Schwertlilien, Wieſenraute und Schlingroſen tragen im bunten Vorſommerſtrauß die ſatte Blütenfülle des Juni ins Zimmer.

Unter den Schwertlilien ſind die Formen der Iris sibirica für Blumenſchmuck in flachen Schalen ganz hervorragend geeignet.

Die farbenfrohen ſpaniſchen Schwertlilien, Iris Xiphium, ſollten in unſeren Gärten viel mehr Berückſichtigung finden. – Bilder C. S.



Syringa pinnatifolia *Im Juni*

C. SCHNEIDER / WENIG BEKANNTE FLIEDER-WILDARTEN

ES werden jetzt 25 Jahre, ſeit ich mich bei meinen dendrologiſchen Studien insbeſondere mit der Gattung Syringa beſchäftigt habe. Damals hatte man erſt begonnen, einige der neuen Typen aus China kennen zu lernen und der Franzoſe L. Henry, der Garteninſpektor am Jardin des Plantes in Paris war, hatte 1901 ſeine gärtneriſche Monographie der Syringen erſcheinen laſſen. Hierin beſchrieb er als neueſte in Kultur befindliche Art S. affinis, die ſchöne Verwandte der frühblühenden S. oblata, die beide in unſeren Gärten noch viel zu ſelten zu finden ſind. S. affinis ging in den Gärten als S. oblata var. alba und war von Bretſchneider aus der Umgebung von Peking eingeführt worden. 1902 beſchrieb Henry die ſchönen hybriden Formen zwiſchen S. villosa, von denen noch die Rede ſein wird.

Syringa Meyeri

Als Maurice de Vilmorin 1904 den Katalog ſeiner Gehölzſammlung in Les Barres heraus gab, hatte er noch keine der chineſiſchen Typen in Kultur, von denen heute die Rede ſein ſoll, außer S. pubescens, die damals immer mit S. villosa zuſammengeworfen wurde. Ich lernte dieſe neuen Arten zunächſt bei der Bearbeitung chineſiſchen Herbarmateriales für die Veröffentlichung des Arnold Arboretum »Plantae Wilsonianae« kennen, und hatte während der Jahre 1915 bis 1919 dann im Arnold Arboretum ſelbſt Gelegenheit, die Pflanzen auch lebend zu beobachten. Aus dem Arboretum ſtammen auch die heute beigegebenen ſchönen Bilder, die wir der Freundlichkeit des Garteninſpektors Ch. van der Voet verdanken.

Die Flieder-Arten, die jetzt beſprochen werden, gehören den beiden Gruppen an, in die ſich die Gattung Syringa im engeren Sinne gliedern läßt. Es gibt in der Gattung noch eine zweite Untergattung, Ligustrina, deren Vertreter S. amurensis, S. japonica und S. pekinensis ſind, die alle drei ſeit langem in Kultur ſind und erſt im Juni-Juli blühen. Sie erinnern in ihren kurzröhrigen Blüten und ihrem ſtarken, etwas unangenehmen Duft mehr an einen Liguſter als an einen echten Flieder; ihre Früchte ſind aber keine fleiſchigen Beeren wie bei jenen, ſondern trockene Kapſeln. Die beiden erwähnten Gruppen der echten Syringen unterſcheiden ſich dadurch, daß bei der einen, den Vulgares, deren Typ unſere Syringa vulgaris iſt, die Blütenſtände aus ſeitlichen Knoſpen am vorjährigen Triebe erſcheinen, während ſie bei der anderen Gruppe, den Villosae, aus den Endknoſpen an diesjährigen Trieben entſpringen. Bei dieſen Arten ſitzen alſo unterhalb der Blütenriſpen Laubblätter. Die Arten der erſten Gruppe blühen früher. Sie beginnen mit S. oblata und ſind in der Hauptſache Maiblüher, während der Hauptflor der Vertreter der zweiten Gruppe in den Juni fällt.

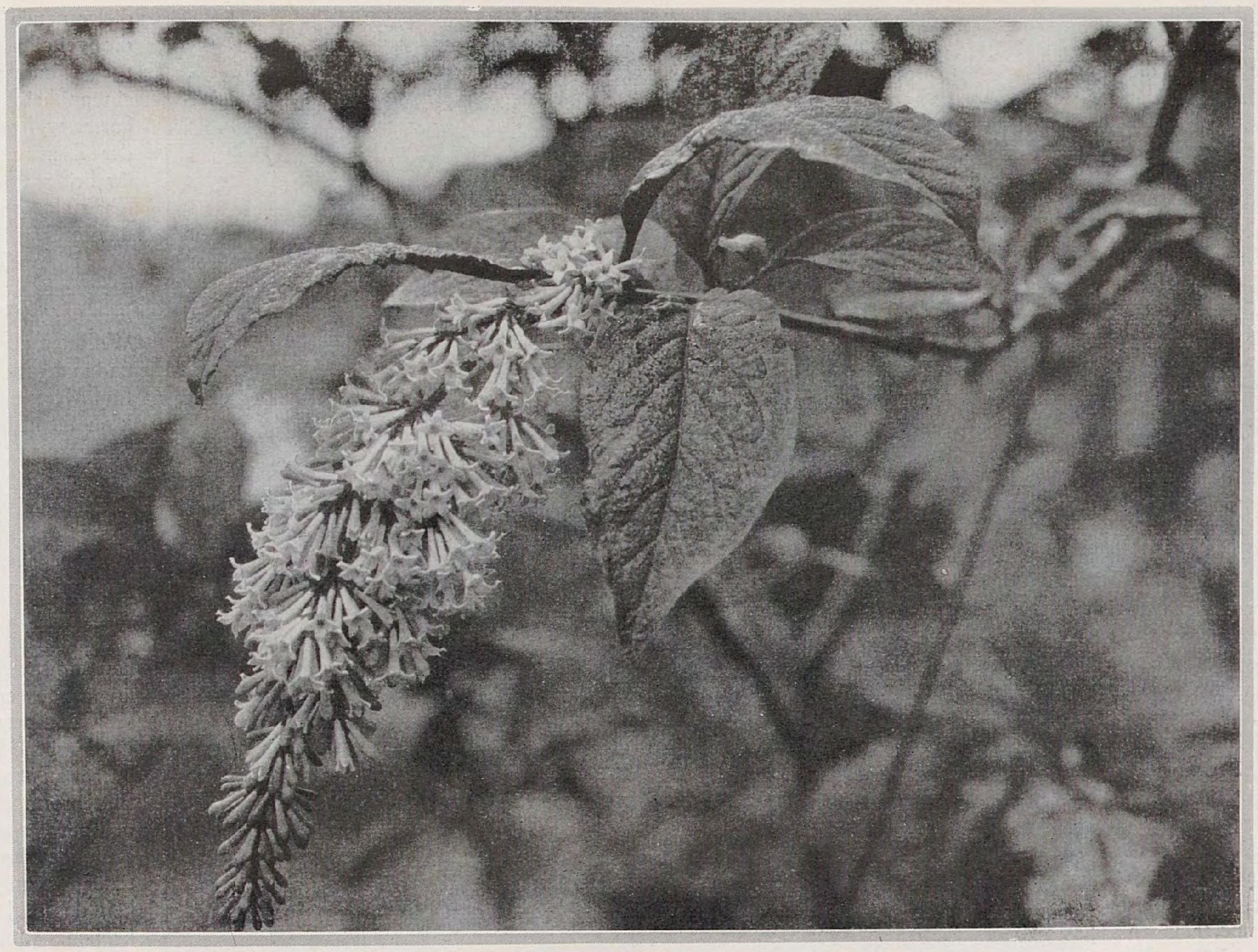
Die altbekannten Typen der erſten Gruppe ſind S. vulgaris, unſer gewöhnlicher, aus Ungarn ſtammender

Oben: Syringa tomentella

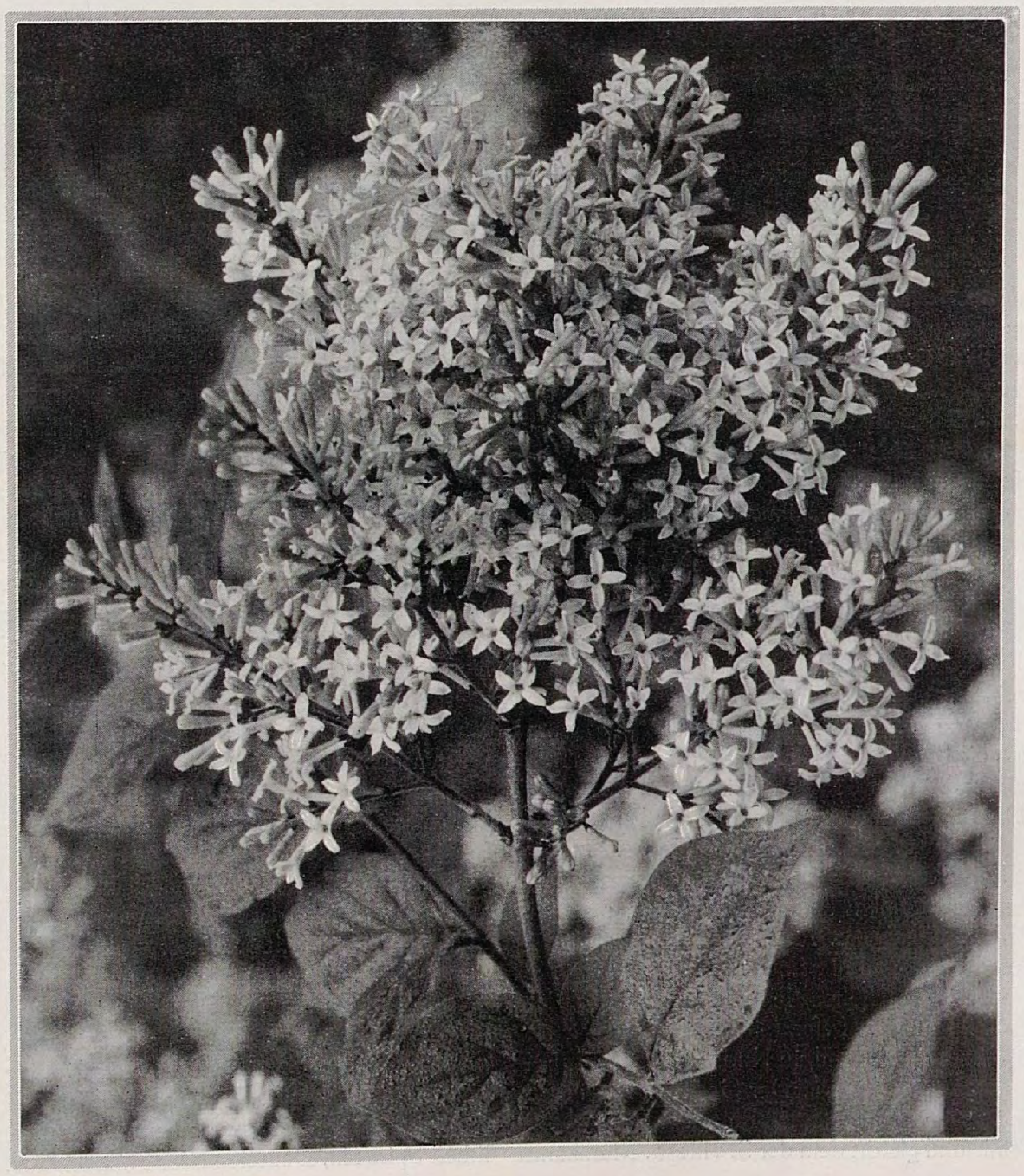
Unten: Syringa pubescens

Flieder, wo er ſonnige heiße Kalkberglehnen bewohnt, und S. chinensis (S. rothomagensis) und S. persica. S. chinensis iſt eine um 1770 in Frankreich entſtandene Hybride zwiſchen S. vulgaris, die um 1660 in Kultur kam, und S. persica. Dieſe gilt allgemein als Wildart, die aus Perſien ſtammen ſoll, und Rehder gibt in ſeiner neueſten Dendrologie ſogar an, daß ſie bis Nordweſtchina vorkommt. Meiner Meinung nach iſt jedoch auch S. persica wahrſcheinlich eine alte Kulturpflanze Weſtaſiens und in ihrer Abſtammung noch nicht ſicher geſtellt. Es gibt in Afghaniſtan und weiter in Mittelaſien noch Wildformen, die kaum bekannt ſind. Bei S. persica können wir nun eine Form mit fiederſchnittigen Blättern beobachten, die als var. laciniata in Kultur iſt. Aus Weſtchina iſt 1904 eine Art zu uns gekommen, welche durchweg gefiederte Blätter hat, *S. pinnatifolia,* deren Blütenſtände, wie das Bild zeigt, ziemlich unſcheinbar ſind. Die Blüten ſind weiß mit blaßlila Hauch.

Für die Kultur viel bedeutſamer ſind die folgenden chineſiſchen Arten dieſer Gruppe, die allgemeine Verbreitung verdienen. Zunächſt eine niedrige dichtbuſchige Art, die 1908 durch den leider früh verſtorbenen holländiſchen Sammler F. N. Meyer aus Nordchina eingeführt wurde, wo er ſie als kultivierte Pflanze antraf. Es iſt mir nicht bekannt, daß dieſe Art ſeitdem dort wild gefunden wurde, obwohl nichts auf einen hybriden Kultururſprung hindeutet; ſie trägt den Namen *S. Meyeri.* Mit ihren dichten lilapurpurnen Blütenſtänden wirkt ſie ſehr auffällig zur Blütezeit und ſtellt eine wertvolle Blütenpflanze für kleine Gärten dar. Die Art ſteht der S. pubecens nahe, die ſeit 1880 aus



Oben: Syringa reflexa



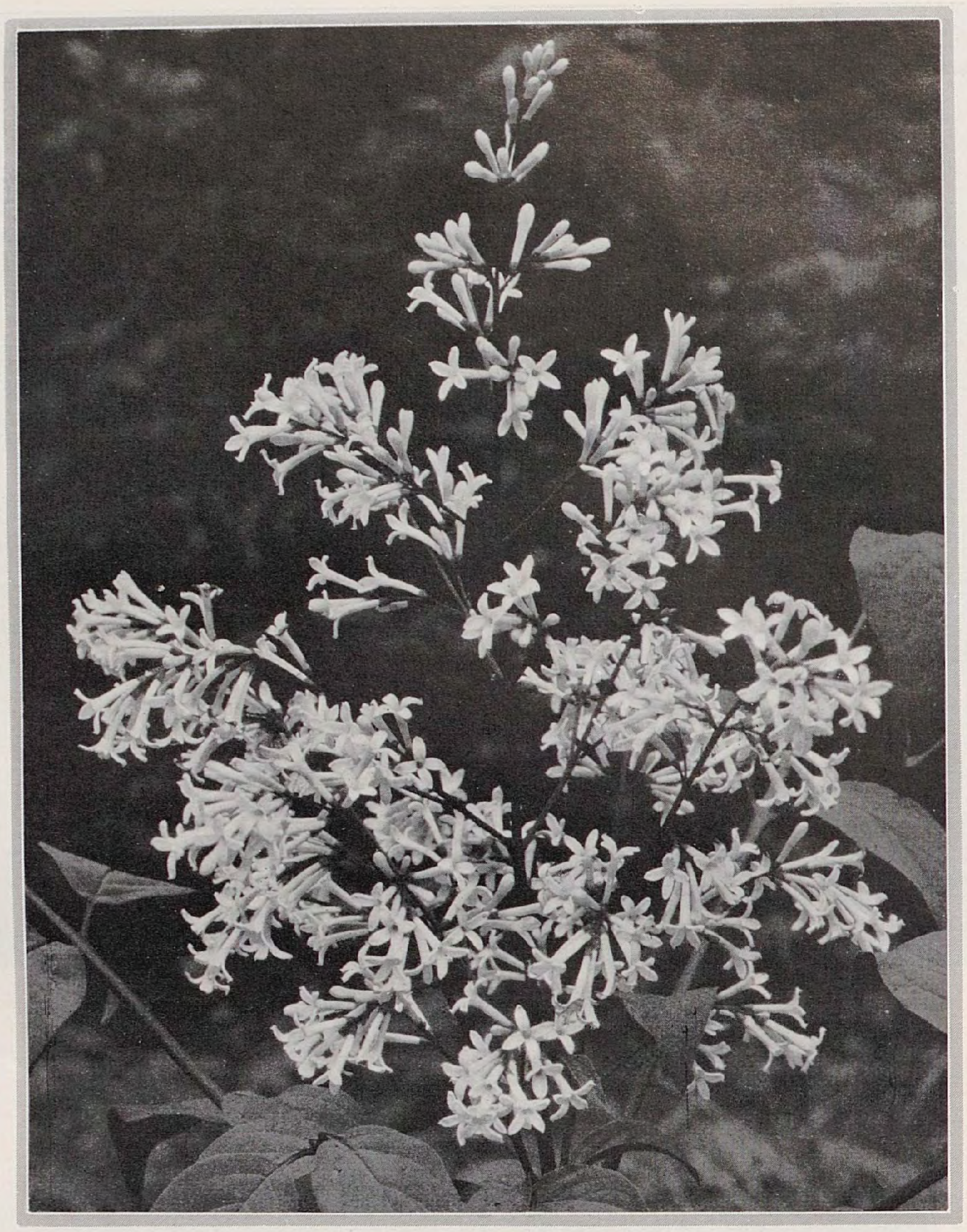
Unten: Syringa Julianae

Nordchina in Kultur iſt, gut zwei Meter hoch wird, faſt vier Wochen früher ihre duftenden hell fliederfarbenen größeren Blütenſtände entfaltet. Es iſt eine ſchöne harte Kulturart.

Wohl die kulturwerteſte neue Chineſin dieſer Gruppe iſt *S. Julianae* die Wilſon 1900 aus Weſtchina einführte. Sie bildet breite, dichte, bis zwei Meter hohe Büſche und iſt zur Blütezeit von Ende Mai bis in den Juni hinein überſät mit ihren prächtigen lilapurpurnen Blütenſtänden, deren Tracht unſer Bild zeigt. Die Blüten ſind innen viel heller, ſodaß ſich ein hübſcher Kontraſt zwiſchen dem Äußern der Blütenröhre und deren Innenſeite ergibt. Sie duften ähnlich wie bei pubescens, wenn auch nicht ſo ſtark. Dieſe Art verdient weiteſte Verbreitung.

Als hart und reichblühend hat ſich im Arnold Arboretum auch die 1914 in Kultur gekommene nordchineſiſche S. microphylla gezeigt, die dort regelmäßig zweimal zu blühen pflegt, im Juni und nochmals im Oktober. Der Strauch iſt locker ausladend, wird aber anſcheinend kaum über meterhoch. Man ſollte ſie unbedingt bei uns verbreiten. Die Blütenfarbe iſt weißlichlila, und der Duft iſt angenehm. — Aus dieſer Gruppe iſt noch zu erwähnen S. velutina, die der Julianae am nächſten ſteht, aber ſparriger iſt und bis drei Meter hoch wird. Sie ſtammt aus Nordchina und Korea und mit ihr iſt die Art identiſch, die ich als S. Koehneana beſchrieben habe. Die Blätter ſind größer als bei Julianae und unterſeits durchaus dicht behaart. Dieſe Art ſcheint nicht ganz ſo kulturwert zu ſein wie Julianae. Die Blüten ſind in der Farbe denen der Julianae ähnlich.

Die Arten der zweiten Gruppe, die nach S. villosa genannt iſt, ſind



Syringa Sweginzowii

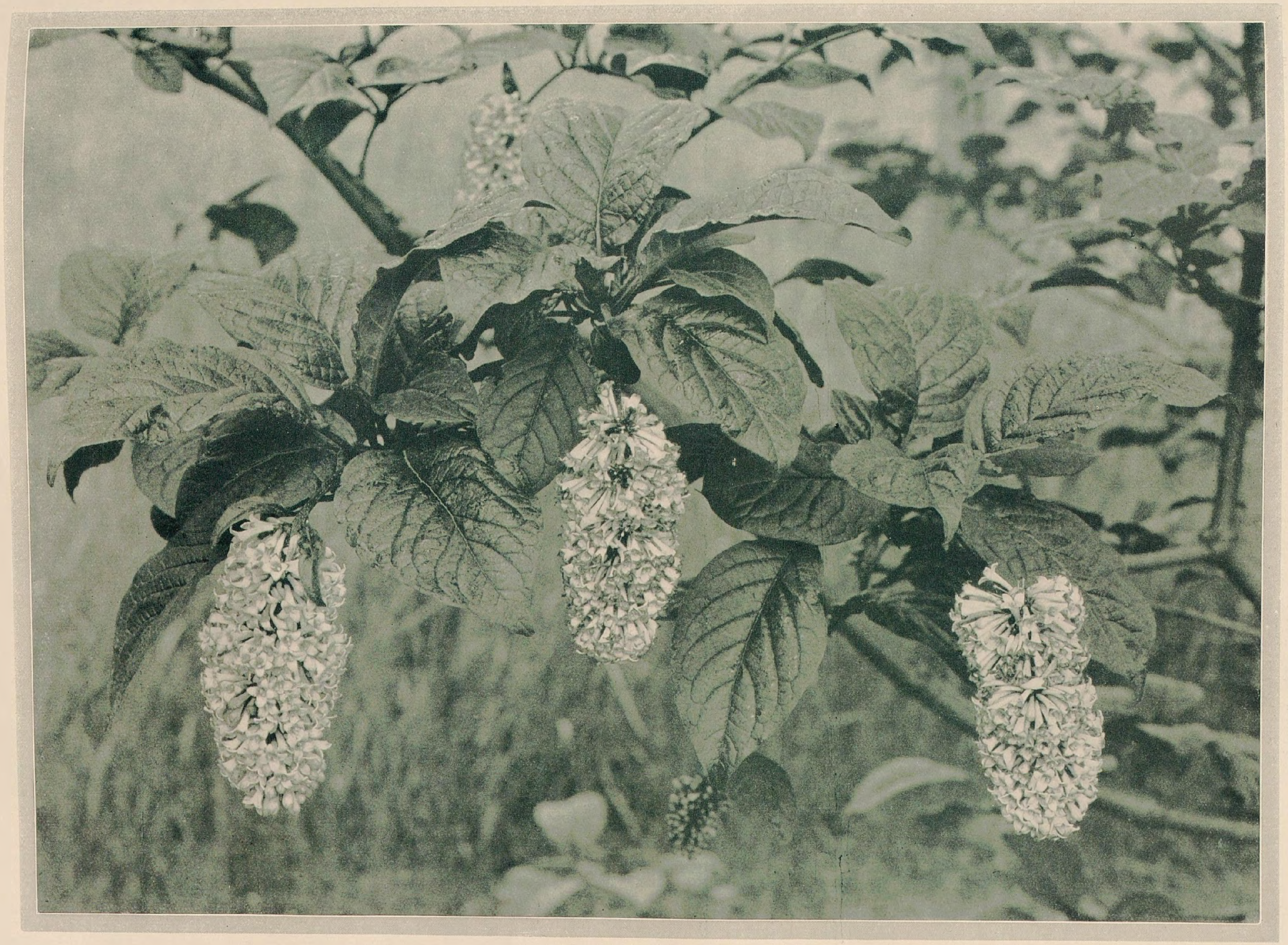
nicht minder ſchön, in mancher Hinſicht noch intereſſanter als die eben beſprochenen der Vulgares. Am längſten, ſeit etwa hundert Jahren, iſt in Kultur der ungariſche Flieder, S. Josikaea. Zwiſchen dieſer Art und der nordchineſiſchen S. villosa hat L. Henry die ſchon eingangs kurz erwähnten Hybriden erzogen, die ich ihm zu Ehren S. Henryi genannt habe. Die typiſche Form iſt var. Lutèce, die kräftige Blütenſtände hat. Die Farbe iſt ein helles Violettpurpurn, und die Sträucher werden über drei Meter hoch.

An S. Josikaea ſchließt ſich eng an die großblättrige, baumartig werdende S. Wolfii ⟨S. formosissima⟩ aus der Mandſchurei und Korea, deren relativ kleine, dunkelfliederfarbene, duftende Blüten ſich zu mächtigen, bis dreißig Centimeter langen Riſpen vereinigen. Sie iſt ja glücklicherweiſe ſchon in Kultur bei uns, wenn auch noch recht ſelten. Ich möchte ausdrücklich darauf hinweiſen. Sehr reichblühend iſt auch *S. Sweginzowii*, die auch 1910 über Petersburg in unſere Gärten kam und in deutſchen Baumſchulen zu haben iſt. Ihre lockeren Blütenriſpen treten auf dem Bilde gut in Erſcheinung. Der ſchmal aufrechte Strauch wird gut drei Meter hoch, die ganz hell fliederfarbenen, außen faſt weißlichen Blüten duften ſehr gut. Einen locker verzweigten, breiten Strauch, der in der weſtchineſiſchen Heimat bis fünf Meter hoch wird, bildet *S. tomentella*, mit der S. Wilsonii ſich als identiſch erwieſen hat. Weitere Synonyme ſind S. albo-rosea und S. Adamiana. Die duftenden Blüten ſind lila oder weißlichroſa, die dunkelgrünen Blätter unterſeits ſtark weich behaart. Dieſe Art kam 1904 durch Wilſon in Kultur und iſt auch in unſeren Baumſchulen ſchon unter dem Namen Wilsonii vorhanden. An Schmuckwert wird ſie in dieſer Gruppe durch Wolfii und Sweginzowii übertroffen, ſoweit meine Beobachtungen reichen.

Die nun noch folgenden zwei Arten beanſpruchen ein außergewöhnliches Intereſſe, da ſie in ihrer Blütentracht von allen andern Syringen ſo ganz abweichend ſind. Stehen doch die Blütenſtände nicht aufrecht, ſondern ſind hängend oder mindeſtens nickend. In der Tracht und im Laub ähneln ſie im allgemeinen S. villosa. Die Blütenſtände kommen auf den Bildern gut zum Ausdruck. Beide ſind glücklicherweiſe auch ſchon in Weener in Kultur und auch andere Baumſchulen haben die Vermehrung aufgenommen. Wenigſtens von *S. reflexa*, der ſchönſten Art dieſer Gruppe und der eigenartigſten ihres Geſchlechtes überhaupt. Auf dem Bilde kommt die volle Schönheit einer blühenden Pflanze nicht zur Geltung. Man ſtelle ſich jedoch einen drei bis vier Meter hohen, breiten Strauch vor, der mit zahlreichen hängenden Blütenriſpen beſetzt iſt. Dieſe werden an üppigen Pflanzen bis 25 Centimeter lang ſind, in Knoſpe karminrot und werden ſpäter außen roſa, innen faſt weißlich. Der Gegenſatz zwiſchen den dunkleren Knoſpen und den helleren offenen Blüten iſt ſehr hübſch. Ihr Duft iſt nicht ſo angenehm und gleicht dem der S. villosa. Man kann dieſer neuen Art nur die weiteſte Verbreitung wünſchen. Sie iſt ein anſcheinend ganz harter, willig wachſender Zierſtrauch. Mit ihr bringen wir einen ſehr auffälligen Typ in unſere Gärten.

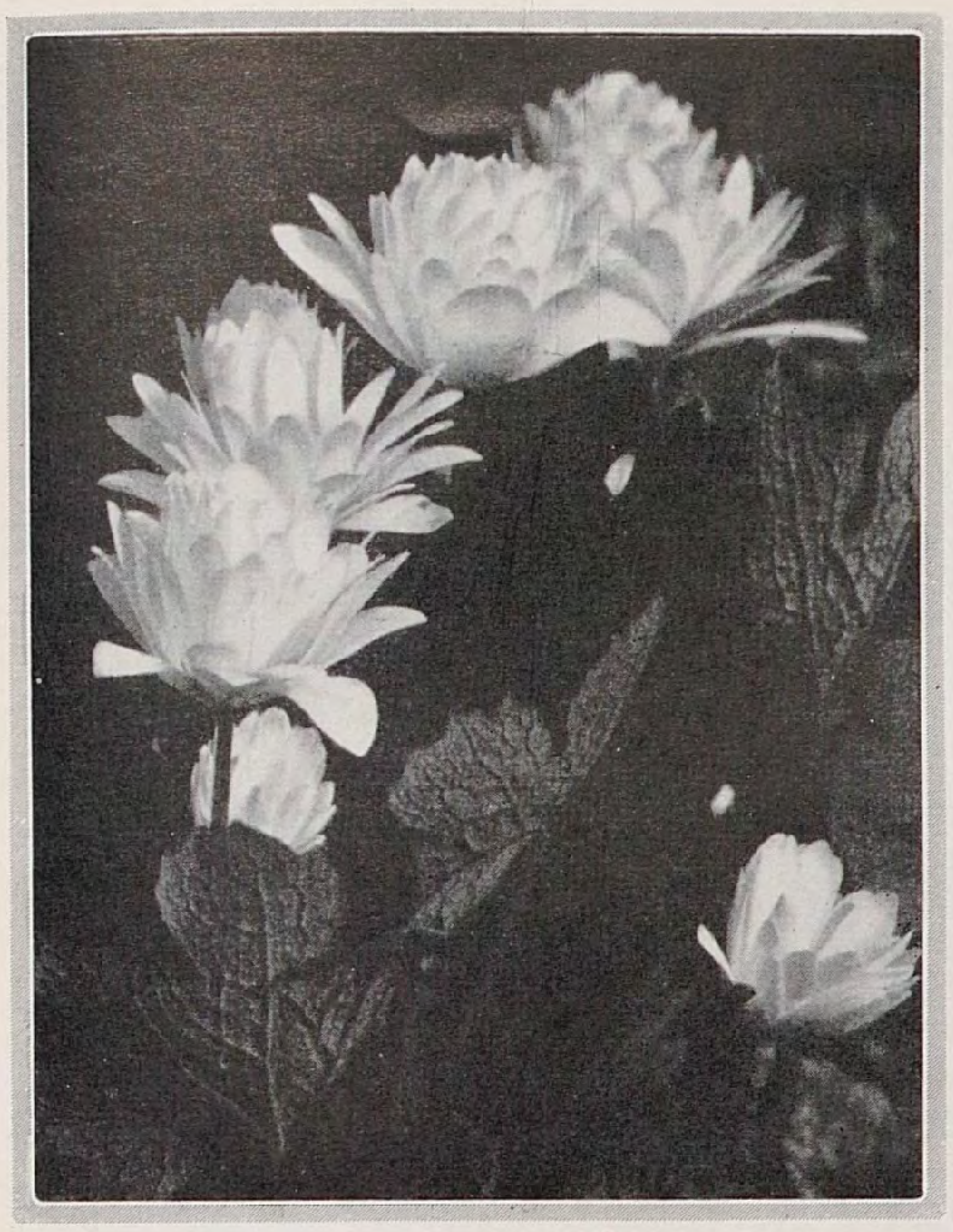
Dies gilt auch von der verwandten *S. Komarowii*, die 1911 von Weſtchina zu uns kam und in der Heimat bis fünf Meter hoch wird. Von ihr iſt auch var. Sargentiana *(S. Sargentiana)* in Kultur. Die Bildbeilage dieſes Heftes illuſtriert nicht wie angegeben die Eigenart dieſer, ſondern der typiſchen Komarowii. Die Blütenſtände ſind dicht walzenförmig und werden bis 17 Centimeter lang. Die Farbe iſt faſt purpurrot zu nennen. Die Blütenform mit den deutlich aus dem Schlunde hervortretenden Staubbeuteln läßt das Bild gut erkennen. Wenn auch der Strauch nicht ſo dicht mit Blütenſtänden behangen iſt, wie bei reflexa, ſo wirken die dichten Walzenriſpen doch ſehr durch ihre dunkle Farbe, in welcher Hinſicht das Bild allerdings etwas irreführend iſt.

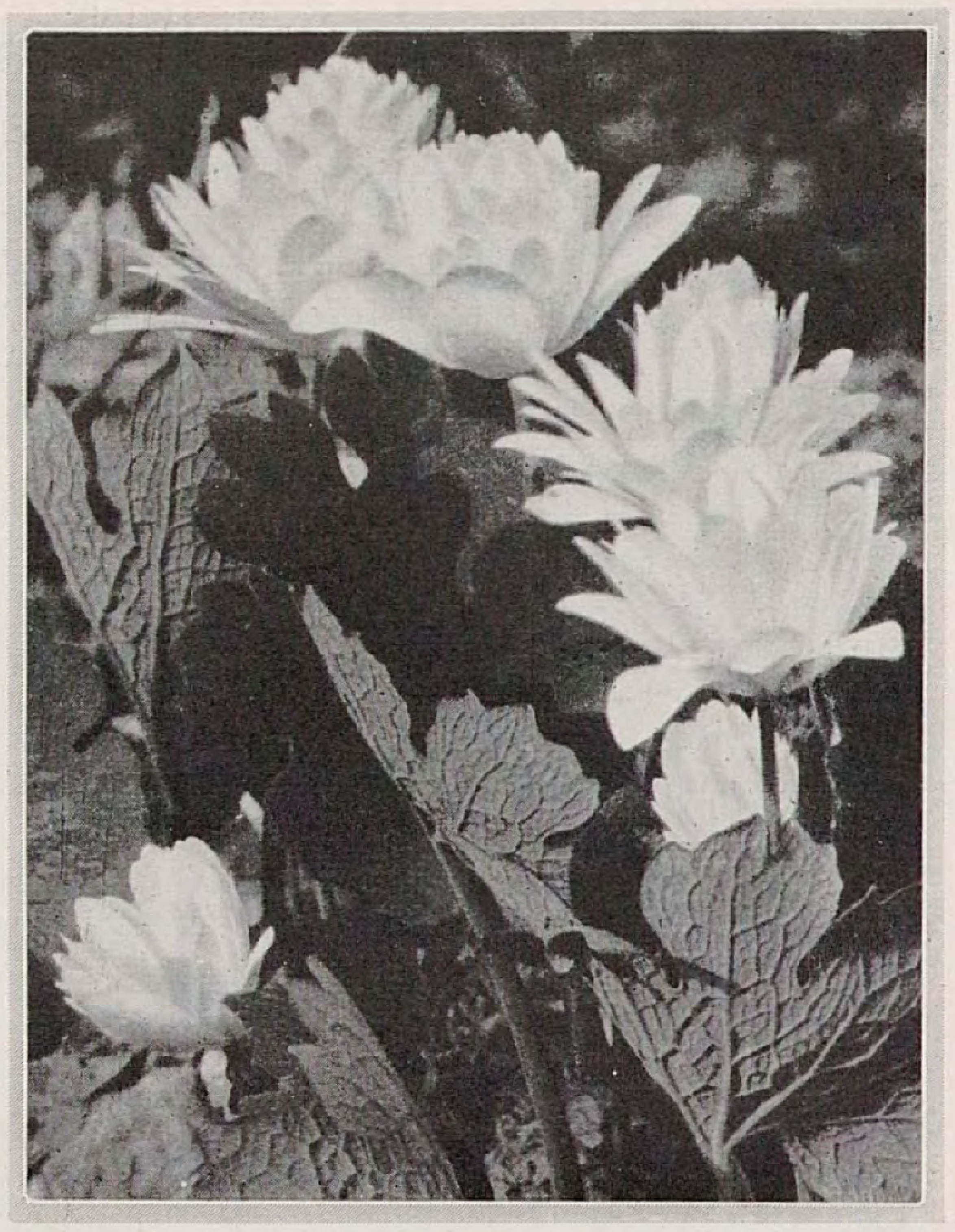
Dieſer Überblick über den Großteil der neu aus China zu uns gekommenen Wildtypen der Gattung Syringa bietet einen guten Beweis dafür, welche Schätze in einzelnen Pflanzengattungen das große Reich der Mittte uns zu geben hat. Es ſei dabei nochmals betont, daß alle angeführten Arten winterhart ſind und keine beſondere Kultur beanſpruchen. Auch die Vermehrung iſt leicht durch Stecklinge angetriebener Pflanzen, wenn man keinen Samen zur Verfügung hat. Zumeiſt gibt es auch Wurzelausläufer. Daher iſt jegliche Veredlung unnötig und es ſei dringend vor ſolcher Art der Vermehrung gewarnt, die immer nur als ein Notbehelf angeſehen werden muß, wenn es gar nicht anders geht. Welche Möglichkeiten ſich nun durch Kreuzungen ſo verſchiedener Typen eröffnen, iſt noch nicht zu überſehen. Ganz zielbewußte Verſuche haben hier noch nicht eingeſetzt, wenn ich auch ſoeben bei Lemoine in Nancy allerlei Hybriden von reflexa und anderen neueren Arten ſah. Aber ſolche Wildarten, wie S. Meyeri und S. microphylla ſollte man für kleine Gärten ausreichend zur Verfügung haben. In größeren Gärten dürfen S. Julianae und S. pubescens nicht fehlen, und für ſolche und den Park kommen S. Wolfii, S. Sweginzowii, S. reflexa und S. Komarowii ſtark in Betracht. Unſere Baumſchulen dürfen nicht mehr an ſolchen Schätzen vorüber gehen. Sie müſſen endlich lernen, alte überlebte Maſſenware auszuſcheiden und ſolche neuen Sachen in Menge heranzuziehen, die ihre Härte und Schönheit bereits erwieſen haben. Nicht Sortimente brauchen wir, ſondern genügende Mengen der *guten* neuen Arten und Formen. Der Gartengeſtalter muß wirklich in die Lage verſetzt werden, mit ſolch wertvollem, neuem Werkſtoff zu arbeiten. Das kann er aber nur, wenn alles in Menge vorhanden und ebenſo billig zu kaufen iſt, wie die üblichen Deck- und Zierſträucher. Das man beiſpielsweiſe dieſe Syringen ebenſo leicht und preiswert heranziehen kann wie eine der gebräuchlichen Spiraeen, Deutzien oder Philadelphus, daran iſt nicht zu zweifeln.



Syringa Sargentiana

Gefüllte kanadiſche Blutwurz.



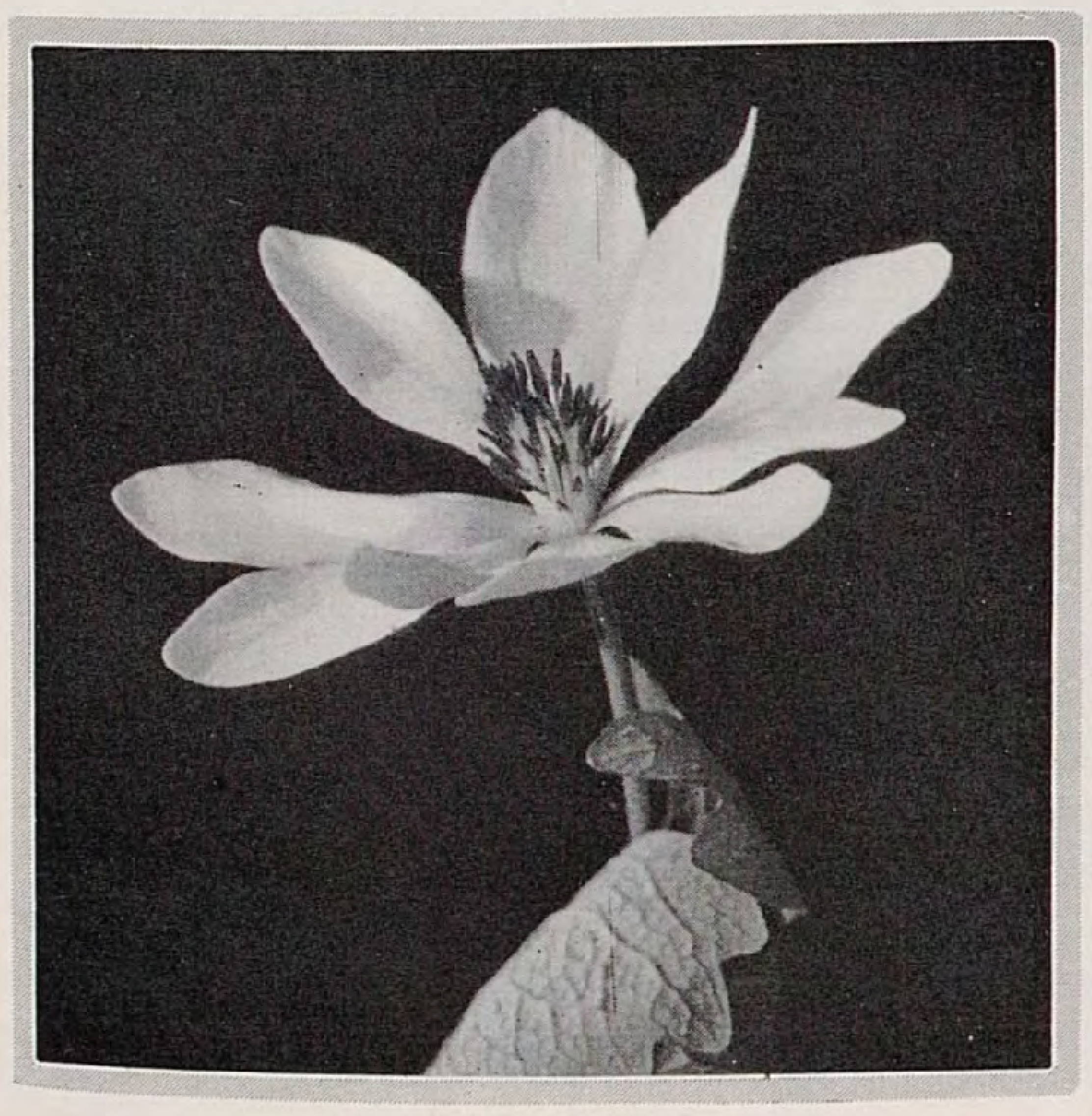


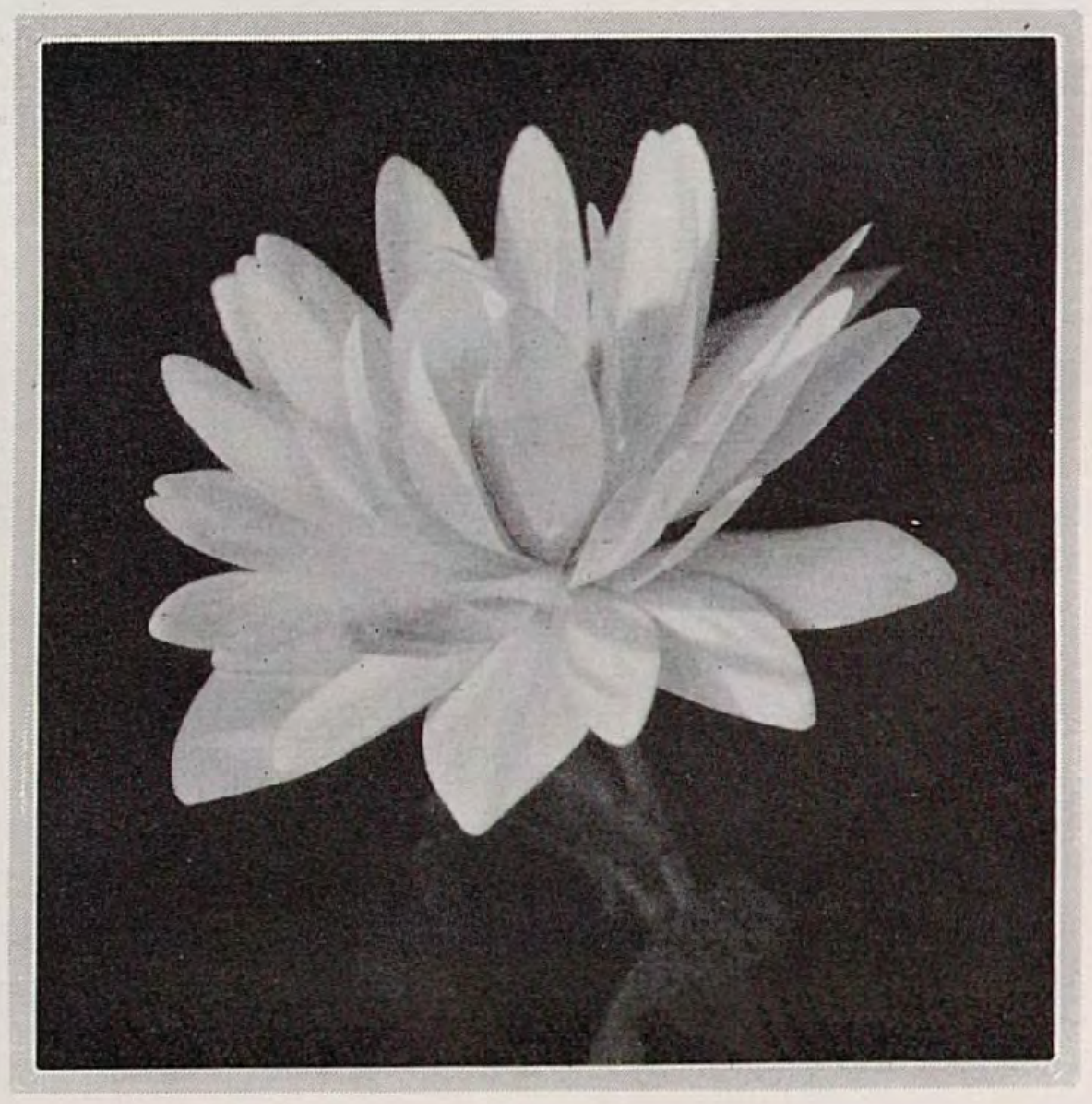
SANGUINARIA canadensis, die zur Familie der Papaveraceen gehörige Blutwurz, iſt in Deutſchland außerhalb von botaniſchen Gärten nur ſelten in Kultur. Hauptſächlich wohl deshalb, weil die ſchöne, weiße, anemonenartige Blüte, wie bei den meiſten Mohnblumen, nur von kurzer Dauer iſt. Meiſt innerhalb weniger Stunden nach dem Aufblühen fallen nach erfolgter Befruchtung die Blütenblätter ab. Dieſe Schwäche der ſonſt ſo ſchönen wie intereſſanten Blume, deren junges Blatt ſich wie eine ſpaniſche Mantilla um den Blütenſtiel faltet, iſt ſehr zu bedauern, zumal ihre Kultur außerordentlich leicht iſt. Wichtig zum guten Gedeihen ſind ein halbſchattiger Standort in fetter, doch poröſer, lehmiger Lauberde und reichliche, jedoch nicht ſtagnierende Feuchtigkeit im Frühjahr und Herbſt, Bedingungen, die überall leicht zu erfüllen ſind.

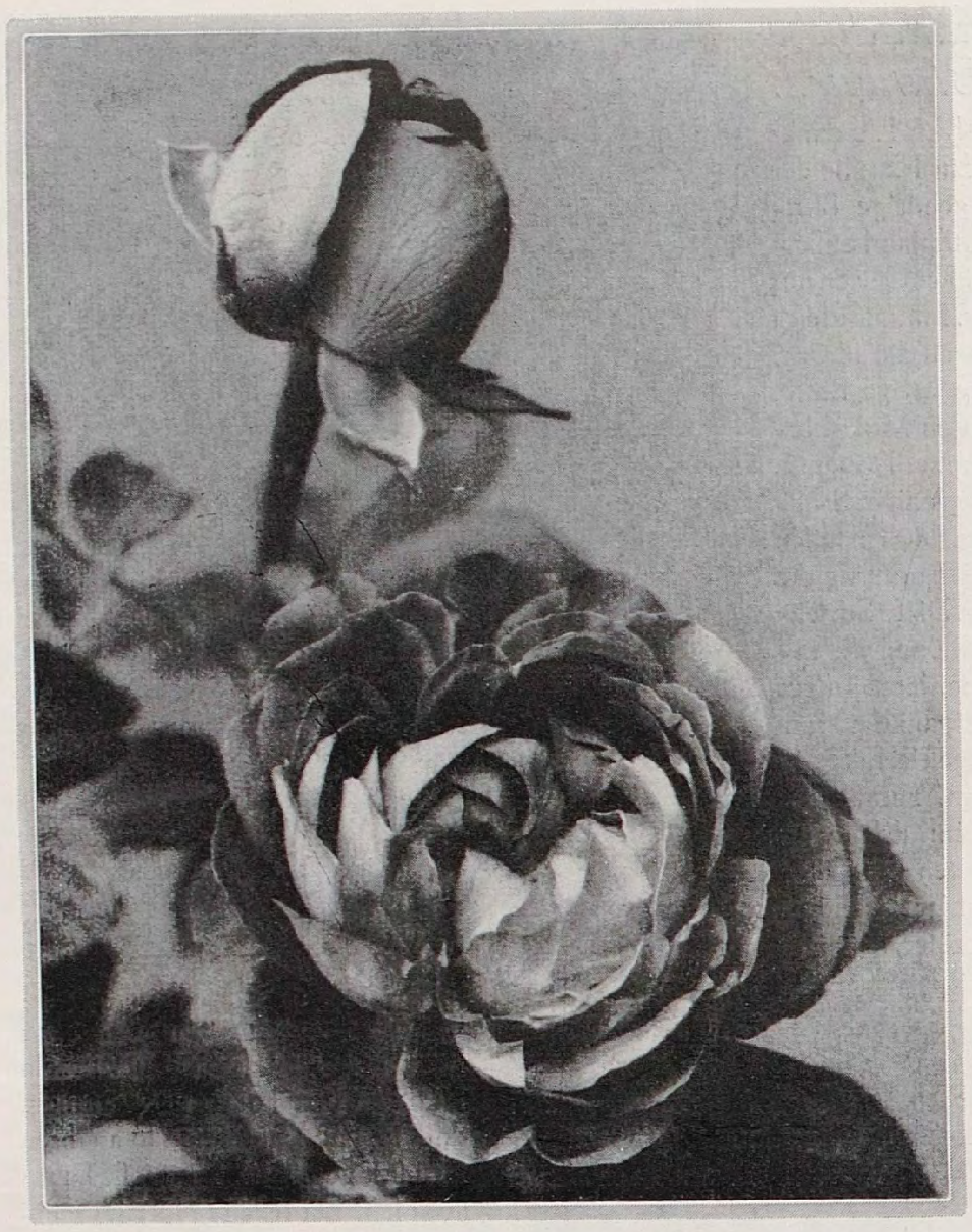
Vor ein paar Jahren hat nun der Deutſch-Amerikaner von Webern eine gefüllte Form gefunden, von der zu erwarten iſt, daß ſie eine große Gartenzukunft haben wird. Sämtliche Staubblätter ſind bei dieſer ſehr großblütigen Form in ſchneeweiße Blütenblätter verwandelt. Die Narbe iſt verkümmert, ſo daß die Blüte fortpflanzungsunfähig iſt, was zur Folge hat, daß die einzelne Blume nun reichlich acht Tage haltbar und auch für den Schnitt verwendbar geworden iſt. Die beiden oberen Bilder geben eine Vorſtellung von der großen Schönheit dieſer neuen Blume.

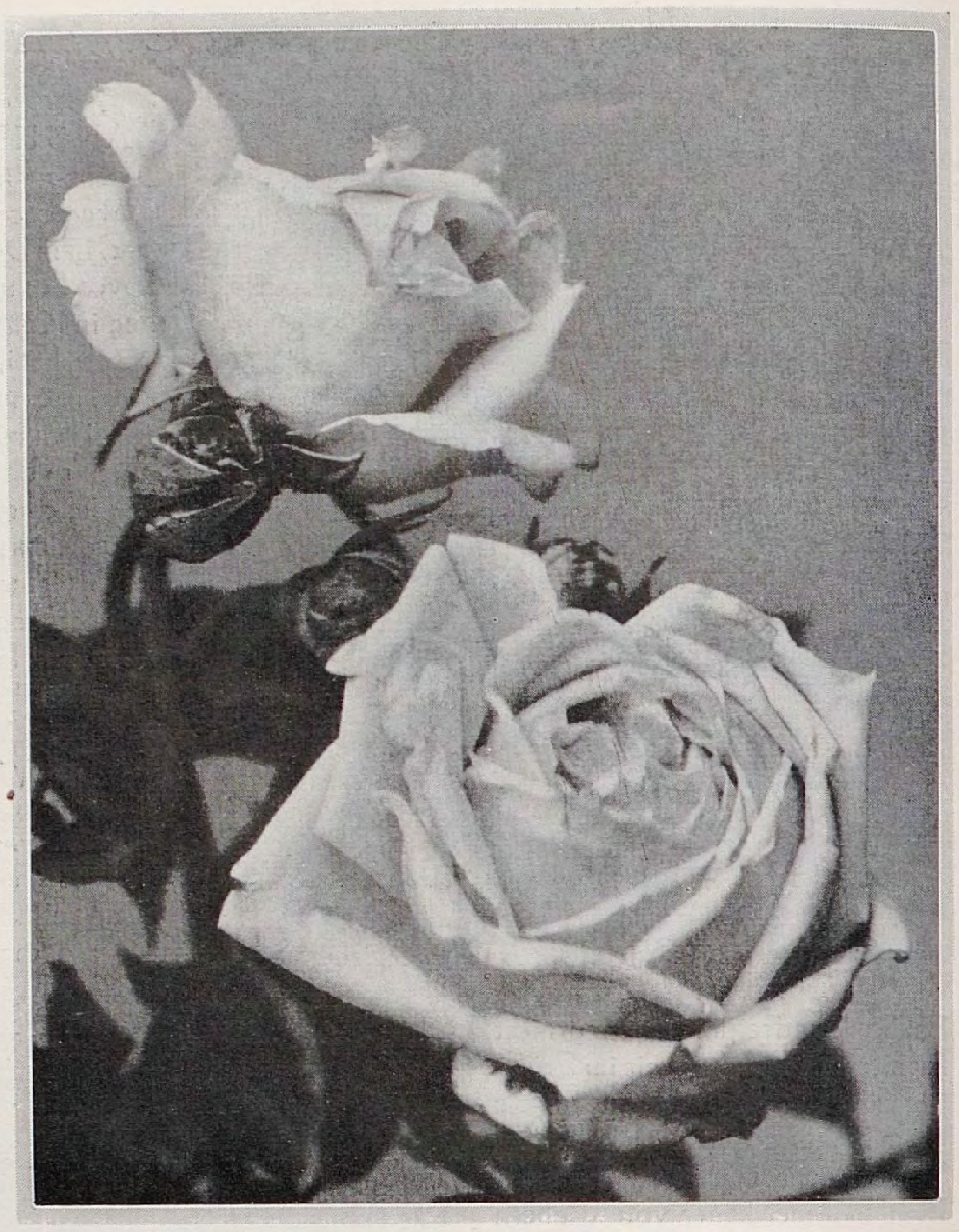
Der glückliche Finder, der im Mittelweſten Amerikas wohnt, ſchrieb mir kürzlich: »An einem ſchönen, taufriſchen Frühlingsmorgen ging ich ganz in Gedanken zu meiner Quelle herunter, um Waſſer zu holen. Tauſende von Blutwurzeln blühten überall unter den Bäumen, doch ich hatte mich ſchon ſo an ihren Anblick gewöhnt, daß ich ſie kaum noch ſah. Da feſſelte plötzlich meinen Blick etwas Weißes, das aus allem andern Weißen umher herausleuchtete: eine Pflanze der Blutwurz mit 8 großen, gefüllten Blüten. Die herrlichen ſchneeweißen Blumen erhoben ſich faſt 20 Centimeter hoch vom Boden, die Blätter waren wie Mäntel um die ſchlanken Stengel gefaltet. Lange ſaß ich hingeriſſen ſtaunend vor dieſem Frühlingswunder. So etwas wuchs auf meinem eigenen Grund und Boden, kaum fünfzig Schritte vom Haus, und ganz ohne mein Zutun! Im Herbſt habe ich die Pflanze dann vorſichtig aufgenommen und an einen Platz nahe dem Hauſe gepflanzt. Da die Blumen keine Samen brachten, erhob ſich die Frage der Fortpflanzung. Meine erſten Vermehrungsverſuche machte ich mit Pflanzen der gewöhnlichen Sanguinaria canadensis, die hier ſehr häufig iſt, und fand nach mancherlei Fehlſchlägen das folgende Verfahren als das beſte heraus: Ende Auguſt, wenn die Blätter gelb werden, nimmt man die Pflanze auf und ſchneidet den kriechenden Wurzelſtock in etwa ſechs Millimeter ſtarke Ringe. Dieſe Stücke werden in ganz trockene feine Lauberde eingelegt und etwa 2,5 Centimeter hoch mit Erde bedeckt. Die Erde muß trocken ſein, um Verfaulen zu verhüten. Im erſten Frühling kommen ganz kleine, ſchwächliche Blättchen. Erſt im dritten Jahre kann man die erſten Blüten erwarten.«

H. Teuſcher









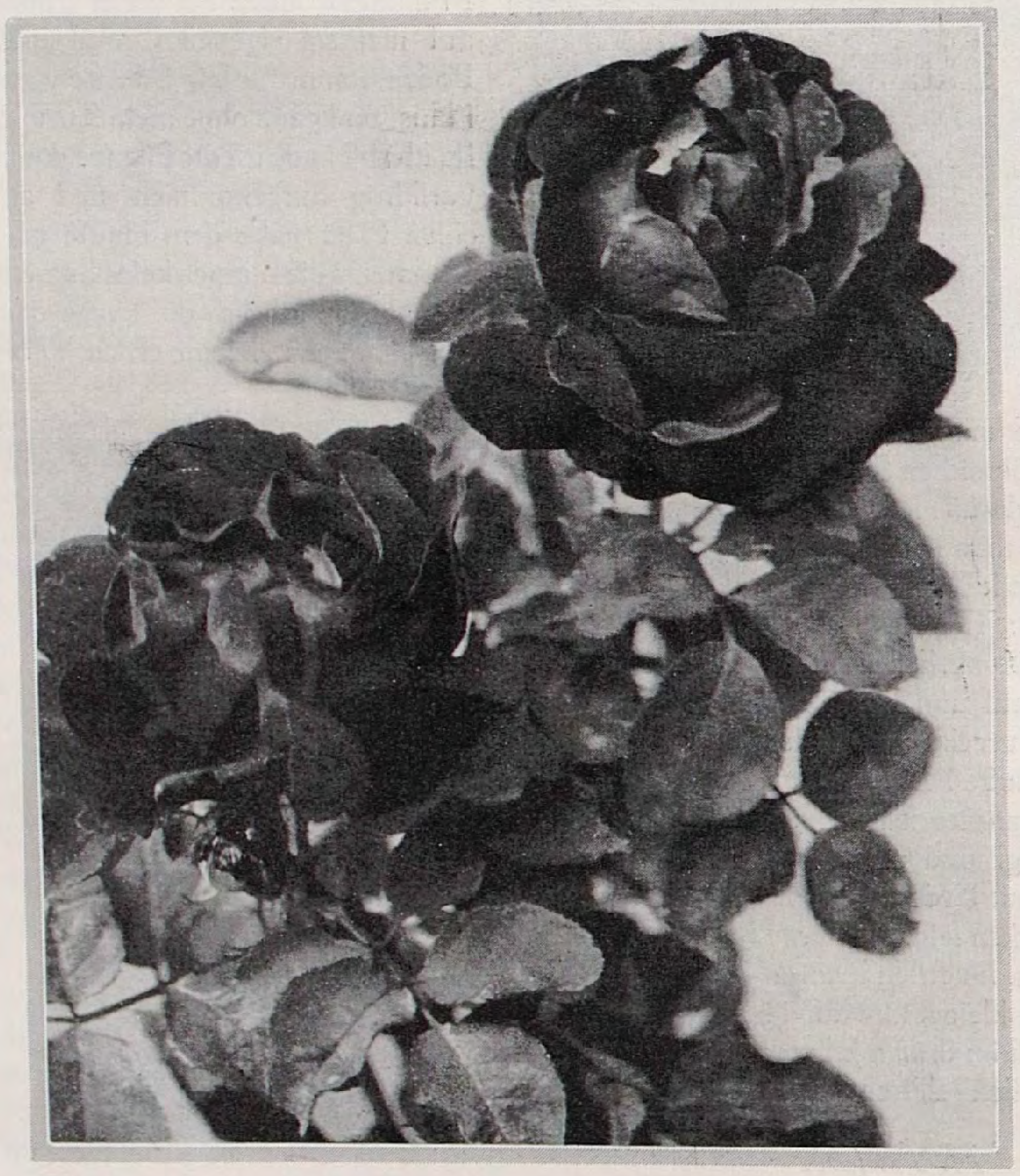
Als Vertreterin der älteren Remontantroſen iſt Paul Neyron eine der würdigſten und beſten. Galt ſie doch Jahrzehnte hindurch als die großblumigſte Roſe. Die dunkelroſa gefärbte Blüte iſt dicht gefüllt und wird von ſtarken Stielen getragen.

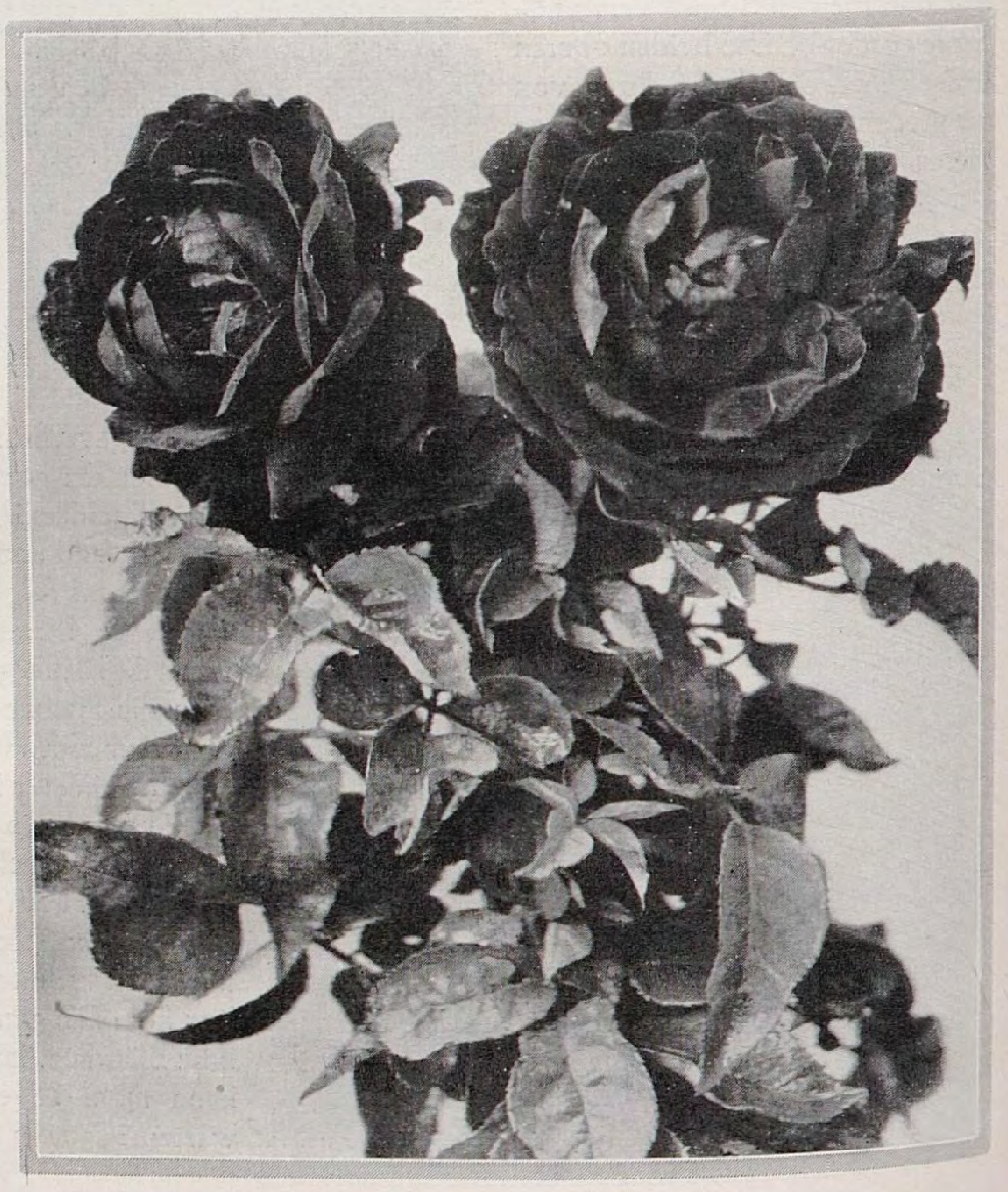
Gloire de Dijon, dieſe wundervolle alte Teeroſe, iſt mit ihrem reichen Flor kupfrig gelber, dicht gefüllter Blüten und ihrem herrlichen Duft als Hochſtammroſe, als Spalierroſe an warmer, ſonniger Hauswand eine der dankbarſten Sortimentroſen.

Schöne alte Roſen

Auch Souvenir de William Wood iſt eine Remontantroſe älterer Züchtung, die in ſtarkem Wuchs und in ihrer ſchwärzlich purpurroten, feurig erhellten Blüte der Rohan nahe ſteht. Bei den Remontantroſen darf der Schnitt nicht zu ſcharf ſein.

Die Kameradin der Paul Neyron: Prince Camille de Rohan iſt gleichfalls eine der einſt gefeierten, vorzüglich duftenden Remontantroſen. Hart und wüchſig bringt ſie gut gebaute, dunkelrote, kaſtanienbraungetönte Blüten mit feinem Duft.





Sovereign, die im oberen Bilde dargeſtellte Kapuzinerroſe, gefällt ſehr durch ihre großen Blüten von metalliſch wirkender, goldgelber Färbung. Sie iſt wie Adolf Kärger eine feine Farbenroſe.

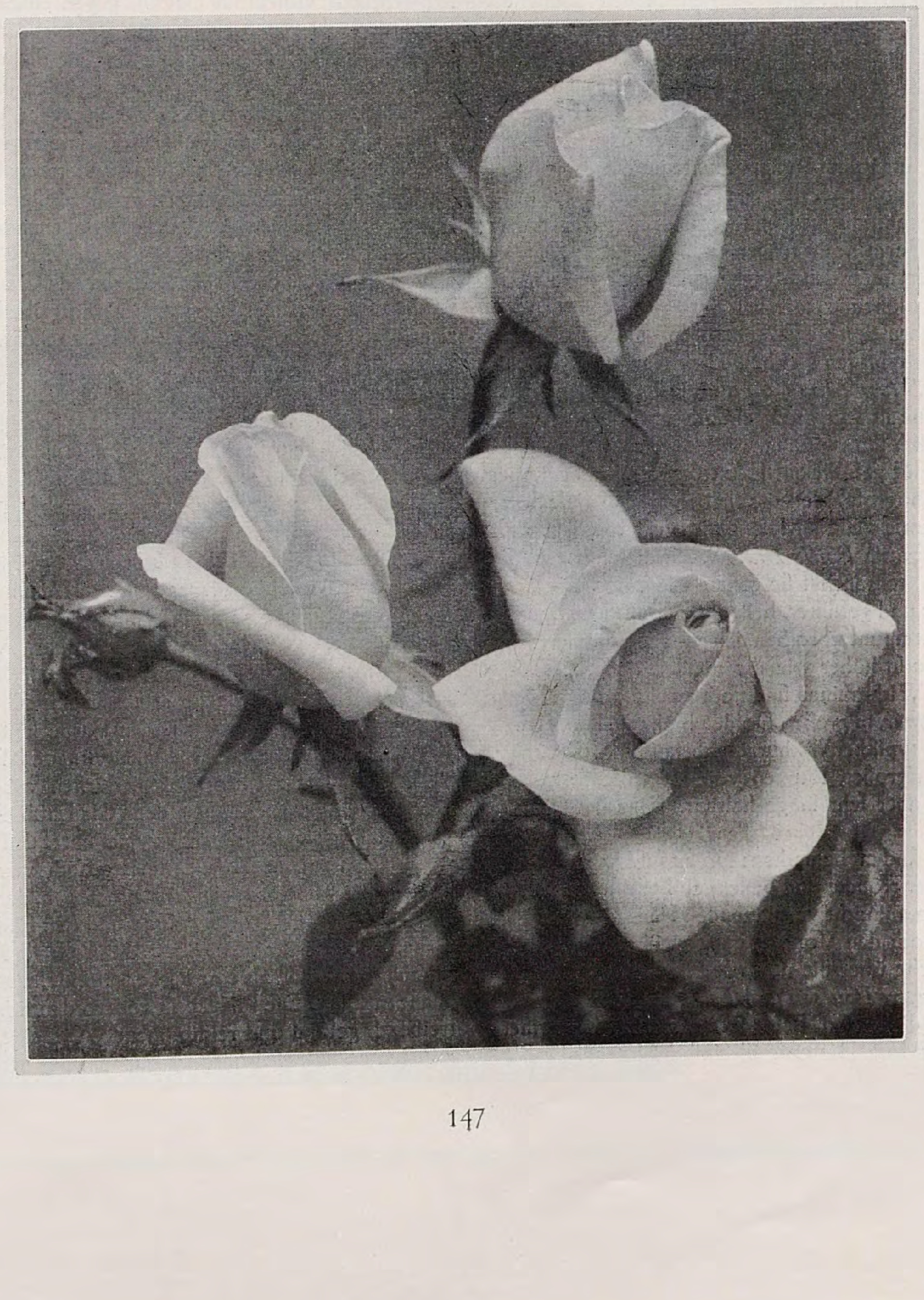
Eine der guten deutſchen Züchtungen neuerer Zeit iſt die Kapuzinerroſe Adolf Kärger mit ihren formenſchönen, recht großen und gutgefüllten Blüten von rein chromgelber Färbung.

Moderne Roſen

Es ſcheint, als ob auch die Roſe den modernen Rhythmus mitmachen wollte. Nur für den Augenblick beſtimmt, über Nacht in blendender Schönheit erſchloſſen, beim erſten ſengenden Sonnenſtrahl verblüht und abends bereits zerflattert und verweht, das iſt das Schickſal gar mancher unſerer modernſten Roſenkinder.

Als typiſche Vertreterin dieſer Gilde mag die ſchöne *Sunstar* gelten. Welche ungeahnte Farbenpracht belebt die ſich in goldigorange und kadmiumgelben Farbentönen badende und mit bronzeroten Rändern ſchmückende Knoſpe? Man muß jedoch Frühaufſteher ſein, um dieſes Farbenwunder voll in ſich aufnehmen zu können, denn die erſten heißen Sonnenſtrahlen ſind dieſem oft nur aus fünf bis ſechs Blumenblättern beſtehenden Gebilde verderblich. Klappt die Knoſpe auf, ſo ſchwindet alle Farbenpracht, die Poeſie entflieht und nur ein mattroſiges, einfaches, verblühtes Röſelein iſt das Ende dieſer ephemeren Schönheit! Mit etwas langſamerem Tempo machen dieſen Erdenwandel auch andere in den Knoſpen ſo viel bewunderte Sorten wie Hortulanus Budde, Lulu, Lady Inchequin, Red Star, Premier, K. of K., Mad. Ed. Herriot, Mad. Cathérine Breslau, Betty Uprichard, Capt. Ronald Clerk durch.

Wenn wir die älteren Roſen mit ihrer wundervollen Füllung dagegen halten, ſo empfinden wir dieſe luftigen Gebilde als etwas Skizzenhaftes, etwas, das gegen die ſchöne Tradition der Roſe verſtößt, die uns als klaſſiſches Sinnbild der Vollkommenheit in allen ihren Teilen vor Augen ſteht! Wie häufig kann man von Roſenfreunden und beſonders von Erwerbsgärtnern zu hören bekommen, daß dieſe ſchillernden Eintagsfliegen keinen Fortſchritt bedeuten. Der Roſenfreund iſt gar zu ſchnell um ſeine Gartenerlebniſſe gebracht, der Erwerbsgärtner kann mit dieſen Sorten nichts Richtiges anfangen, denn bis



die morgens geſchnittenen Roſen an ihren Beſtimmungsort gelangen, haben ſie ſich zumeiſt ſchon zu ihrem Nachteil verwandelt.

Der ganz eigenartige Farbenzauber, den wir durch das Pernetianablut in unſere Roſenzüchtungen bringen konnten, iſt ſo beſtechend, daß der Züchter gegenüber Mängeln in Füllung, Duft, Haltbarkeit oder Wuchs oft ein Auge zudrückt, nur um mit einer neuen, noch nicht dageweſenen Färbung auf dem Plan zu erſcheinen. Das iſt auch keinem Züchter zu verdenken, beſonders wenn er Engländer iſt, denn bei dieſem beſtimmt ſchon ſeit jeher ein anderer Schönheitskodex den Geſchmack der Roſenfreunde. Vor etwa vierzig Jahren habe ich in Dresden bei dem berühmten Roſenzüchter Ruſchpler eine kleine Roſenſchau miterlebt, bei der die anweſenden Engländerinnen nur vor den ganz erblühten Blumen ſtehen blieben und ihre Bewunderung faſt ausſchließlich auf die offenen La France, Paul Neyron, Mad. Heine Fourtado, Thyra Hammerich, Dr. Henon und ähnliche Prunkſorten erſtreckten. Der Engländer liebt auch einfache Roſen von altersher, entbehrt doch kein Hausgärtchen der Sweet Briar ‹Rosa rubiginosa›. Die Lord Penzanceſchen Hybriden, die an Red Letter Day gemahnenden Roſenſorten, ebenſo die einfachen Kletterroſen wie Carmin Pillar, Leuchtſtern, Dorothy Perkins und ähnliche ſind ſein größtes Entzücken, als frei und ungebunden ſich ausladende Solitärs werden ſie überall gepflanzt. So kann man es den engliſchen Züchtern nicht verargen, wenn ſie dem Geſchmacke ihres Landes entſprechen und auf die Füllung weniger Wert legen wie wir. Und ſchließlich müſſen die neuen, uns durch Pernet erſchloſſenen Farben ja auch ihre Künſte reſtlos ſpielen laſſen können; daß ſie dies am allerprächtigſten gerade bei den allzuvergänglichen Teeroſen und Teehybriden imſtande ſind, iſt eine Tatſache, die man nicht kurzerhand beſeitigen kann. Im weiteren Züchtungsverlaufe wird aller Wahrſcheinlichkeit nach auch dieſe Vergänglichkeit aufhören, die Füllung wird zunehmen und die etwas aus dem Konzept gekommene Roſenfülle wird ſich im gewohnten Ebenmaße wieder einſtellen. Die heute den Züchter ſo gefangennehmenden neuen Farben werden ſich auf Blumen, wie wir in der Lyonroſe das Beiſpiel haben, übertragen laſſen, die bei allen übrigen Vorzügen auch den der üppigen Füllung nicht entbehren. *Árpád Mühle*

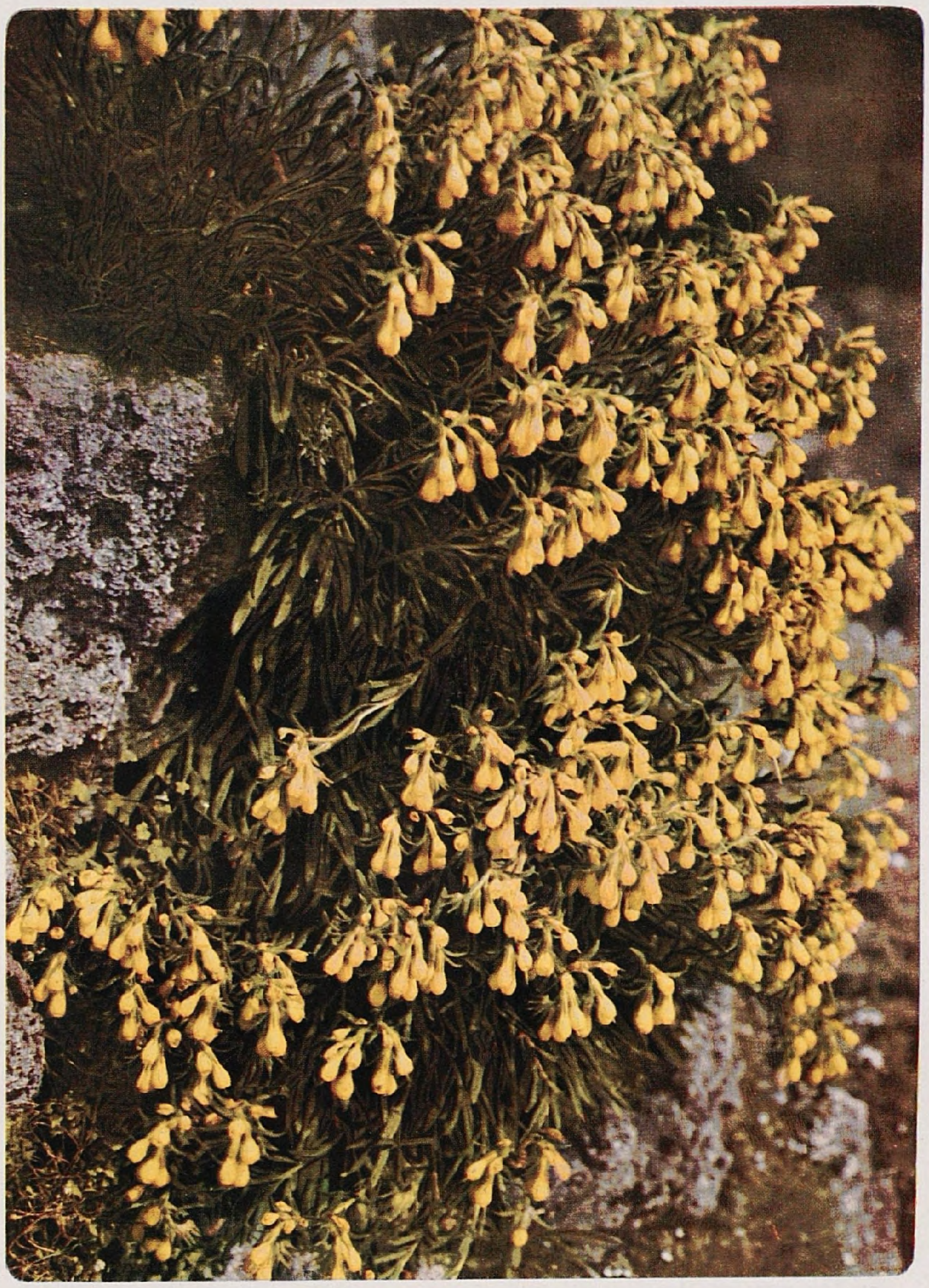
WILHELM KORDES / GUTE NEUE ROSEN

FÜR Liebhaber von großblumigen *Schlingroſen* iſt unter den neueren rankenden Teehybriden einiges, das beſondere Aufmerkſamkeit verdient. Ganz auffallend ſind ſo Climbing Columbia, die ſehr ſtark wächſt, dann Climbing General Mac Arthur und die prachtvoll gelbe Climbing Hillingdon. Climbing Mrs. Aaron Ward, Climbing Stevens, Climbing Jonkher I. L. Mock und Climbing Laurent Carle dürften ziemlich winterhart ſein und infolgedeſſen auch noch, wo ſonſt die rankenden Teehybriden verſagen, in Frage kommen, während Climbing Lyon-Roſe, Climbing Sunburſt, Climbing Sunstar und Climbing Willowmere wohl, wie die drei erſtgenannten, nicht ganz ſo hart ſind. Auf alle Fälle ſind dieſe rankenden Teehybriden und Pernetiana ein wunderbares Pflanzmaterial in kalten Glashäuſern, nur brauchen ſie ſehr viel Platz. Mit Ausnahme von Climbing Hillingdon und Climbing Sunstar dürften für ſie Flächen von weniger als vier Quadratmeter für jede Pflanze nicht genügen, um ihnen auch nur einigermaßen Raum zur Entwicklung zu geben. Solche ſehr ſtarkwüchſige Sorten wie Climbing Columbia, Climbing Ophelia, Climbing Jonkher I. L. Mock, Climbing Stevens ſind wohl imſtande, Flächen von zehn Quadratmetern in wenigen Jahren voll zu beziehen. Die Blütenpracht einer ſolchen Rieſenpflanze im vollen Flor muß man geſehen haben, um ſich ein Bild davon machen zu können, wie die geringe Mühe und Wartung, die ſolche Roſen in kalten oder wenig heizbaren Glashäuſern machen, gelohnt werden. Farben dieſer Sorten entſprechen vollkommen den Stammformen, während im allgemeinen die Blumen bei der rankenden Form noch größer ſind.

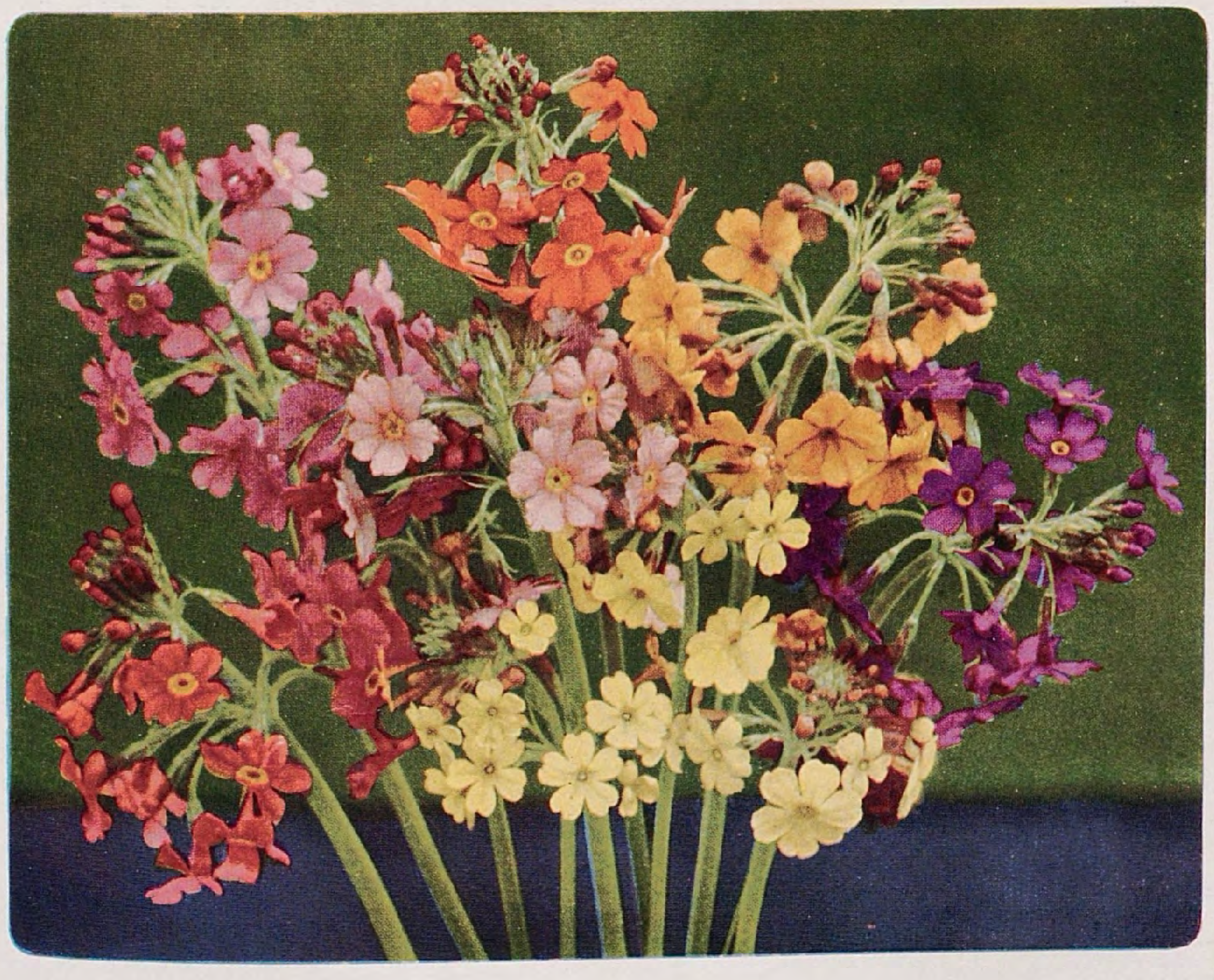
Prachtvolle Neuerſcheinungen unter den übrigen *rankenden Roſen* ſind auch *Dr. Huey,* eine einfach blühende Roſe, ſehr ſtarkwüchſig, mit außerordentlich großen, dunkel-karmeſinroten Blumen. In der Winterhärte dürfte ſie den rankenden Teehybriden gleichzuſtellen ſein. Ein ähnlicher Typus, aber etwas härter iſt *Silver Moon,* die auch in Deutſchland noch faſt unbekannt iſt. Die Blume iſt ſehr groß, einfach und ſchwefelweiß. Die Pflanze iſt außerordentlich ſtarkwüchſig. Nicht ganz ſo wüchſig iſt *Mary Wallace.* Die Blume iſt gefüllt, hat Edelroſenform und zeichnet ſich aus durch ein ſchönes Silbrigroſa. Hervorzuheben iſt, daß dieſe Sorte am alten Holz meiſtens zum zweiten Male blüht gegen den Herbſt. Etwas ganz Auffallendes iſt auch *Philis Bide.* Wahrſcheinlich aus der Trier-Raſſe hervorgegangen, remontiert ſie genau wie Trier. Die Blumen ſind aber etwas größer und gefüllter, hellgoldgelb mit karminroter Zeichnung. Die Pflanze blüht ununterbrochen den ganzen Sommer, wird aber bis zwei Meter hoch, alſo höher wie die meiſten anderen Lambertiana. Unter den weißen Wichuraiana ſind noch zwei prächtige Neuheiten zu vermerken: *Snowflake,* in großen Dolden blühend, ſchneeweiß, von ſehr ſtarkem Wuchs mit typiſcher Wichuraianabelaubung. *Chastity,* ebenfalls reinweiß, mit mittelgroßen Blumen von Edelroſenform. Die Dolden ſind etwas kleiner, aber ſehr lange haltbar. Eine Teehybrid-Wichuraiana-Kreuzung.

Unter den *Polyantharoſen* ſind zu bemerken: *Joſeph Guy,* eine Roſe, die an Rödhätte erinnert, aber größere und beſſer gefüllte Blumen bringt, in einer leuchtend ſcharlachroten, nicht verblauenden Farbe. Gegenüber Rödhätte hat Joſeph Guy noch den Vorzug, ganz gleichmäßig hoch zu wachſen und nie ſtarke Triebe über die normale Pflanzenhöhe hinauszuſchicken. Ferner ſind *Kirsten Poulſen* und *Ellen Poulſen* zwei ſehr ſchöne Neuerſcheinungen in dieſer Art. Beide ſetzen gleichfalls gewiſſermaßen den Rödhätte-Typus fort. Die erſte iſt einfach blutrot, die Blumen ſehr lange haltbar, in rieſigen Dolden ſtehend. Ellen Poulsen iſt halbgefüllt, außen dunkel, innen hellroſa, gleichfalls in rieſigen Dolden glühend. Beide Sorten werden etwa 50 bis 60 Centimeter hoch, ſtehen alſo im Wuchs mit der ſtarkwüchſigen Orléansroſe auf gleicher Höhe.

Unter den *Teehybriden* und *Pernetiana* dürften für den Liebhaber vor allen Dingen in Frage kommen: *Dr. A. J. Petyt,* eine ganz auffallend gefärbte Roſe mit karmeſin-ſcharlachroten Blumen, mit kaſtanienfarbigem Schatten. Die Farbe verblaßt nicht und hält ſich auch bei ſtarkem Sonnenſchein. Die Pflanze iſt wüchſig und ſehr reichblühend. Für niedrige Gruppen dürfte *Gold-Mine* in Frage kommen, eine neue Roſe in der Art der Mrs. Aaron Ward, aber etwas großblumiger. Für Farbenliebhaber iſt *Lady Florence Stronge* eine erwünſchte Neuerſcheinung, die auf einer geſunden, wüchſigen Pflanze eine ganz eigenartig gefärbte Blume in der Form der Ophelia trägt. Die Farbe der Blume iſt ein krebsrot auf violettroſa Grund, gegen einen gelben Petalengrund ſich ſehr hübſch abhebend. Die Farbe verblaut nicht und iſt auch gut haltbar. Die Blume iſt groß, gut gefüllt und die Pflanze auch reichblühend. Sehr eigenartig unter den neuen *bunten* Roſen iſt auch *Lord Lambourne.* Auf einer ſteil aufſtrebenden, mit üppigem, glänzendgrünem Laub gut beſetzten Pflanze entwickeln ſich die rieſengroßen, ſumpfdotterblumengelben Blüten, die bei ſonnigem Wetter eine ſehr intereſſante leuchtendſcharlachrote Randzeichnung aufweiſen. Der gleichmäßige Wuchs dieſer Sorte und die auffallende Reichblütigkeit machen ſie zu einer guten Beetroſe. In *Goldgelb* iſt außerdem noch *Mary Pickford* zu nennen. Auf einer Pflanze, die im Wuchs an Souv. de Claudius Pernet erinnert, aber buſchiger iſt, werden ſehr große, rötlichgelbe Blumen aufrecht getragen. Die Blume iſt aber immer von edelſter Bauart, und die Sorte iſt daher als eine bedeutende Verbeſſerung von Souvenir de Claudius Pernet anzuſehen. Für Liebhaber von ſchwefelgelben, in weiß ausklingenden Farbentönungen dürfte *Pius XI.* eine Idealroſe ſein. Die Pflanze entſpricht dem Ophelia-Typus, iſt ebenſo geſund und wüchſig und trägt auf ſtarken, aufrechten Stielen die ſehr großen Blumen. Die Knoſpe iſt ſchwefelgelb und die ſich öffnenden Petalen werden langſam weiß. Der hervorragende, an die alten Remontantroſen erinnernde Duft wird dieſer Roſe auch noch viele Freunde ſichern. *Ville de Paris* iſt gleichfalls eine goldgelbe Roſe, die im Streit um die Siegespalme auf dem heiß umſtrittenen Gebiete der gelben Roſen eine auffallende Erſcheinung iſt. Der Wuchs iſt ſehr ſtark, mit dem von Radiance vergleichbar. Auch die ſehr große Blume zeigt in ihrer Form viel Ähnlichkeit mit der der ebengenannten Sorte, doch iſt die Farbe ein ganz reines Goldgelb ohne irgendwelche Schattierungen oder Abtönungen. Die Farbe hält ſich auch bis zum Fallen der Petalen. Das Laub iſt dunkelgrün und ſehr üppig. Für Gruppen, die ſich ſtark entwickeln dürfen, dürften wir es hier mit einem guten Pflanzmaterial zu tun haben, denn das Laub iſt auch vollkommen krankheitsfrei. Einen ganz anderen Typus unter den Roſen ſtellt *White Ensign* dar. Auf einer nur 40 Centimeter hoch werdenden buſchigen Pflanze ſitzen große, blendend reinweiße Blumen, in der Form an Gruß an Aachen erinnernd. Die Pflanze iſt geſund und ſehr reichblühend und für niedrige Gruppen eine ſehr gute Sorte. In *Roſa* iſt *Pink Pearl* wohl mit das Schönſte, was man als eine ſtarke, geſunde, winterharte Gartenroſe heute pflanzen kann. Die Pflanze iſt außerordentlich ſtarkwüchſig, raſch durchtreibend, geſund und reichblühend. Aus einer Kreuzung von Orphelia mit Remontantroſen hervorgegangen, hat ſie viel von der Winterhärte



Prächtige Wirkungen kann man im Steingarten mit dem ſüdeuropäiſchen Onosma tauricum, das die Engländer ſo bezeichnend Goldtropfen nennen, erzielen! Alte Pflanzen wachſen ſich zu breiten Maſſen aus, die in warmen Lagen zwiſchen Kalkfelsgeſtein goldene Schauer über die ſteilen Felshänge herabſchütten. – Bild Wörſching.



Dies farbenfrohe Primelbunt iſt aus Kreuzungen verſchiedener chineſiſcher Kandelaberprimel-Arten entſtanden, wie P. Cockburniana, P. pulverulenta, P. Beesiana und P. Bulleyana. Sie gehen unter verſchiedenen Namen, als Bullesiana, Moerheimii, Silva-Taroucana und ſtellen vor allem wertvolle Halbſchattenſtauden dar. – Bild C. S.

Mr.

der Remontant=Raſſe geerbt. Die Blumen ſind mittelgroß, von lebhaftem Roſa mit hellrot und gelben Schatten. Beſonders auffallend iſt der ſtarke Remontantroſenduft. Alles in allem eine Sorte, die als hohe Gruppe für exponierte Lage beſonders empfehlenswert iſt. Eine Roſe, wie ſie ſelten angeboten wird, haben wir auch in der Remontanthybride *John Ruſſel* vor uns. Die Pflanze entſpricht in ihrem Typus den Captain Hayward=Formen, bringt aber nur ſelten Triebe, die nicht in Blüten endigen. Die Blume ſelbſt iſt ſehr groß, von einer dunkel purpur=karmeſinroten Farbe, wie wir ſie in Roſen ſonſt kaum wiederfinden. Die Blume iſt ſtark gefüllt und ſehr haltbar und hat auch eine gute Form. Die Pflanze iſt geſund und vollkommen winterhart. Ebenfalls rotblühend iſt *Fred J. Harriſon*, eine Roſe vom Typus der Richmond, aber, obgleich nicht höher werdend wie die oben genannte Sorte, doch wüchſiger und reichblühend. Die Blume iſt mittelgroß, ſtark gefüllt, haltbar, dunkel=karminrot mit ſchwärzlicher Schattierung. Das Laub iſt geſund und die Pflanze hart. Eine ſehr ſchöne Gruppenroſe. *Clovelly* bringt ſehr große, lebhaft karminroſa gefärbte, edel geformte Blumen hervor. Die Pflanze zeichnet ſich aus durch einen ſehr ſtarken Wuchs, und die Blumen ſtehen ſehr oft auf faſt meterlangen, ſtarken Stielen. Eine Roſe iſt hier gezüchtet, die für hohe Gruppen ſehr gut zu gebrauchen iſt, die aber auch wegen ihrer edlen Blütenform als Schnittroſe viel Beachtung finden wird.

ERNST GRAF SILVA TAROUCA / FARBENSCHÖNHEIT IM LANDSCHAFTSGARTEN II

ES braucht durchaus nicht unnatürlich auszuſehen, wenn wir für die leider ſo kurze Freude an der ſchönen Herbſtfärbung einen dauerhafteren Erſatz zu ſchaffen ſuchen, indem wir da, wo eine ſtörende Beunruhigung des Landſchaftsbildes nicht zu befürchten iſt, rote und gelbe Bäume pflanzen, wenn wir viel ſchöner färbende fremde Gehölze verwenden oder wenn wir die Wirkung hellgefärbter Gehölze durch Schattierung mit ſolchen mit roter oder dunkelgrüner Belaubung hervorzuheben und zu ſteigern ſuchen.

Dieſe Anſicht habe ich ſchon in den von Camillo Schneider und mir herausgegebenen Kulturhandbüchern ausgeſprochen und erregte damit den energiſchen Widerſpruch eines hervorragenden Gartenkünſtlers. Später beſuchte dieſer Herr mit der Geſellſchaft deutſcher Gartenkünſtler den Pruhonitzer Park und war dann ſo loyal und ſo liebenswürdig, in derſelben Fachzeitſchrift ſeine abſolute Ablehnung zu einer relativen abzuſchwächen, indem er ſchrieb: »Seit ich Pruhonitz geſehen habe, muß ich zugeben, daß mit farbigen Gehölzen im Landſchaftsgarten ſchöne Effekte ohne Störung der Harmonie zu erzielen ſind. Allerdings, si duo faciunt idem, non est idem.«

Das war ja für mich ſehr ſchmeichelhaft, aber darf man wirklich eine an ſich gute Sache nur deshalb ablehnen und verbieten, weil damit auch Mißbrauch getrieben werden könnte? Die Geige iſt das vollkommenſte Muſikinſtrument, in der Hand des Meiſters ſingt und weint und jubelt ſie und bewegt unſer Gemüt mehr als irgend ein anderes Inſtrument. Wenn aber der Anfänger oder der Stümper darauf herumkratzt, dann möchte man aus der Haut fahren und die unſchuldige Geige am Kopf des Muſikanten zerſchlagen. Wird ein vernünftiger Menſch deshalb die Geige aus dem Orcheſter verbannen wollen?

Ich brauche den Vergleich nicht weiter auszuſpinnen. Die Gartengeſtaltung iſt eine Kunſt ſo gut wie die Muſik oder die Malerei. Jede Kunſt iſt ſchwer, und nicht jeder iſt dazu berufen. So wie wir ohne Sonne nicht leben können, ſo kann der Park der Farbe nicht entraten. Ich gebe zu, daß der Anfänger oder der Stümper mit bunten Farbenexperimenten im Park leicht Unheil anrichten kann, was umſo gefährlicher iſt, wenn urteilsloſe Zeitgenoſſen ihn dann noch bewundern und beloben.

Einer meiner Freunde, der nie im Leben einen Pinſel in der Hand gehabt hatte, kaufte unter dem deprimierenden Eindruck einer der erſten ſezeſſioniſtiſchen Ausſtellungen in Wien Pinſel, Farben und eine Leinwand, die er dann ohne Sinn und Verſtand, aber freigebig mit ſeinen Farben beklexte. Das tolle Machwerk ſtellte er in einer der modernſten Richtung huldigenden Kunſthandlung aus und konnte bald darauf mit berechtigtem Hohne erzählen, daß ein Narr daran Gefallen gefunden und ſogar einige hundert Kronen dafür bezahlt habe. Wenn jemand ebenſo ahnungs= und ziellos bunte Farbenklexe in den Park hineinpflanzen wollte, würde ſich vielleicht auch ein Narr finden, der das ſchön findet. Ein einzelner Farbenfleck mag für ſich allein ganz hübſch ausſehen, aber darauf kommt es hier nicht an. Jede ſolche Anlage muß mit der Umgebung zuſammenſtimmen und darf nicht als grelle Diſſonanz aus der Harmonie des Landſchaftsbildes herausſpringen. Man ſoll ſolche Farbeneffekte nicht ziellos über den ganzen Park verſtreuen, ſondern ſie da konzentrieren, wo ſie hingehören und am ſtärkſten und natürlichſten wirken können. Je größer der Park, je großartiger die Szenerien, deſto größer müſſen auch die Farbenflächen ſein, mit denen der Künſtler wirken will: Größe und Ruhe ſind verwandte Begriffe.

Bei der Maſſenpflanzung reichblühender Stauden und Gehölze braucht man nicht allzu ängſtlich zu ſein, wenn man nur die natürlichen Standorte berückſichtigt und unnatürliche Dinge wie ſtark gefüllte Blumen und auffallend exotiſch ausſehende Pflanzen vermeidet. Die Blütezeit dauert nicht lange, und bald ſieht alles wieder grün und harmlos aus. Auch in der freien Natur verwandeln ſich in der guten Jahreszeit die unanſehnlichſten Gebüſche in farbenprächtige Gebilde, warum ſoll das im Park nicht auch geſtattet ſein?

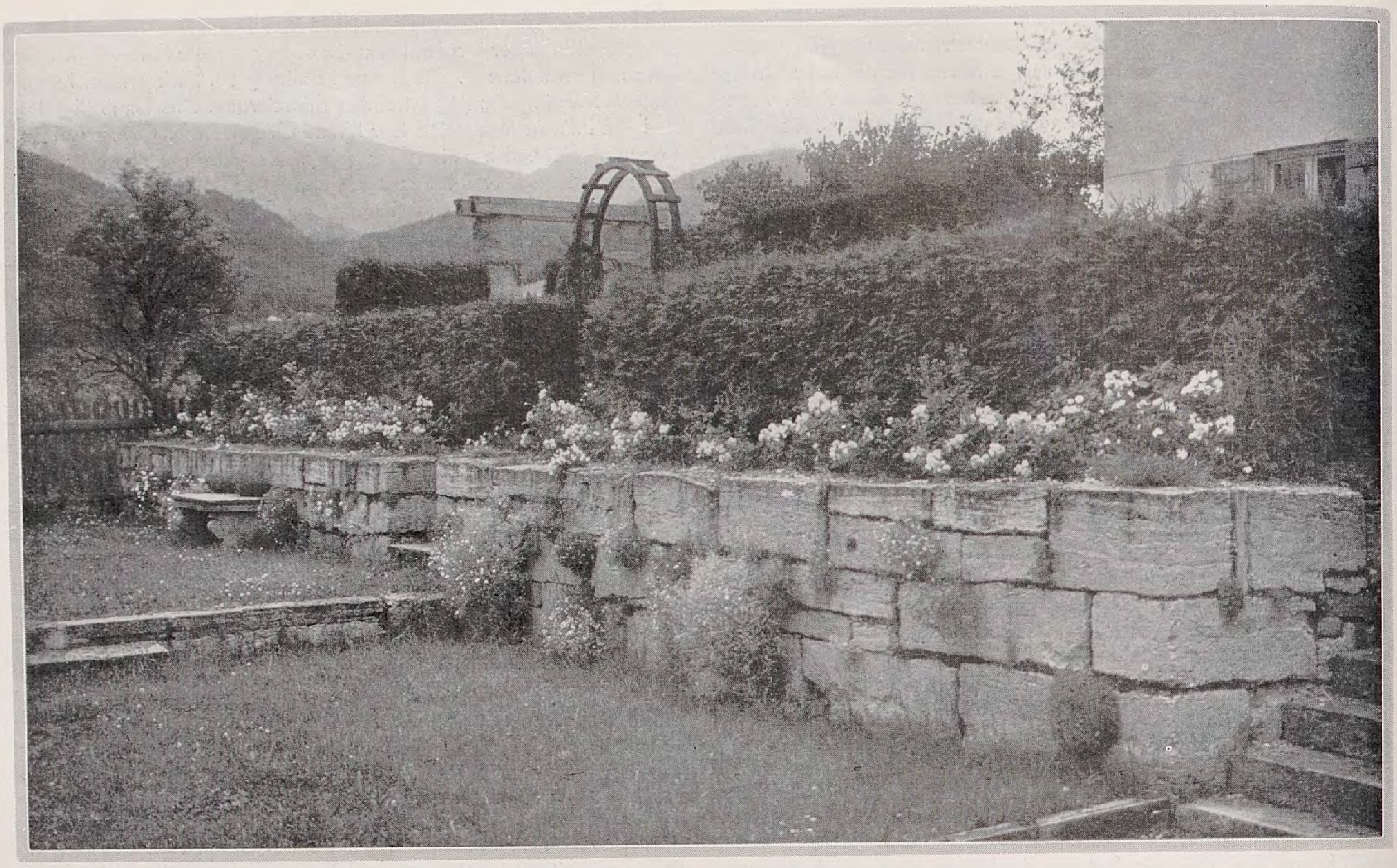
Leuchtende Farbeneffekte ſollen aber Ausnahmen bleiben und nicht zur Regel werden, denn wir wollen doch dem Park den Charakter der heimatlichen Landſchaft erhalten. Darum müſſen wir uns vor Überladung und Übertreibung und vor häufiger Wiederholung der gleichen Effekte hüten. Auch das Schöne kann uns gleichgültig und ſogar langweilig werden, wenn wir des Guten zuviel bekommen. Ich habe das einmal am eigenen Leibe verſpürt, als ich im Hotel neben einem Violinvirtuoſen wohnen mußte. Vom früheſten Morgen an übte und ſang und ſchluchzte und jauchzte die berühmte Geige ſtunden= und ſtundenlang, bis ich der Verzweiflung nahe die Flucht ergriff. Ich wiederhole alſo: Maß halten, nichts übertreiben und des Guten nicht zu viel tun.

Außer mit blühenden Pflanzen und bunten Gehölzen kann der Landſchaftsgärtner auch mit ſolchen Gehölzen Farbenwirkungen hervorbringen, die ſich durch buntgefärbte Rinde oder durch ſchöne Früchte auszeichnen. So ſah ich kürzlich im Park eines Freundes einen Birkenhain, in dem als Unterwuchs Maſſen von Cornus ſanguinea mit ihren leuchtend roten Zweigen gegen die weißen Birkenſtämme ein Farbenbild ergaben, das im ſchneeloſen Winter beſonders angenehm und heiter wirkte.

Mit den verſchiedenen fruchttragenden Gehölzen wird man nur dann erfreuliche Farbenwirkungen erreichen, wenn man ſie in kleineren und größeren Gruppen der gleichen Art einander gegenüberſtellt und wenn man ſich auf ſolche Arten beſchränkt, die ſo reichtragend ſind, daß in guten Jahren das Laub unter der Maſſe der Früchte verſchwindet. Von der großen Zahl der zierenden Fruchtgehölze will ich hier nur die beſten nennen: die verſchiedenen Malus mit ihren roten und gelben Puppenäpfeln, die Crataegus, die Sorbus, die vielerlei Cotoneaſter, die Pyracantha, die mit Recht den Namen Feuerdorn führen, die Schneebeere, deren ſchlanke Äſte ſich unter der Laſt der weißen Früchte biegen, den Sanddorn mit ſeinem ſilbergrauen Laub und der Unmenge von orangegelben Beeren, den reizenden Symplocos crataegoides mit ſeinen türkisblauen Früchten, die immergrünen Ilex und Skimmia mit ihrem glänzenden dunklen Laub und leuchtend roten Früchten, endlich die Aronia, die Mahonia und die ſchönen chineſiſchen Berberis, die außer durch ihre Früchte ſich durch wundervolle Herbſtfärbung auszeichnen. So wie ich im Pruhonitzer Park ganze Partien mit Rückſicht auf ſchöne Herbſtfärbung angelegt habe, ſo ſammelte ich ſeit Jahren alle die ſchönen fruchttragenden Gehölze, um ſie auf einer langgeſtreckten ſonnigen Lehne zu einer aparten und doch natürlich wirkenden Anlage zu vereinigen. Wer predigen will, muß die angeprieſenen guten Werke vor allem ſelber üben, ſonſt glaubt man ihm nicht. Ich liebe die Farbe, ich liebe die Abwechſlung im Landſchaftsbilde, darum habe ich mich bemüht, den wundervollen überreichen Werkſtoff, über den heute der Gartengeſtalter verfügt, zu intereſſanten natürlichen Vegetationsbildern und zu farbenprächtigen Szenerien zu verarbeiten.

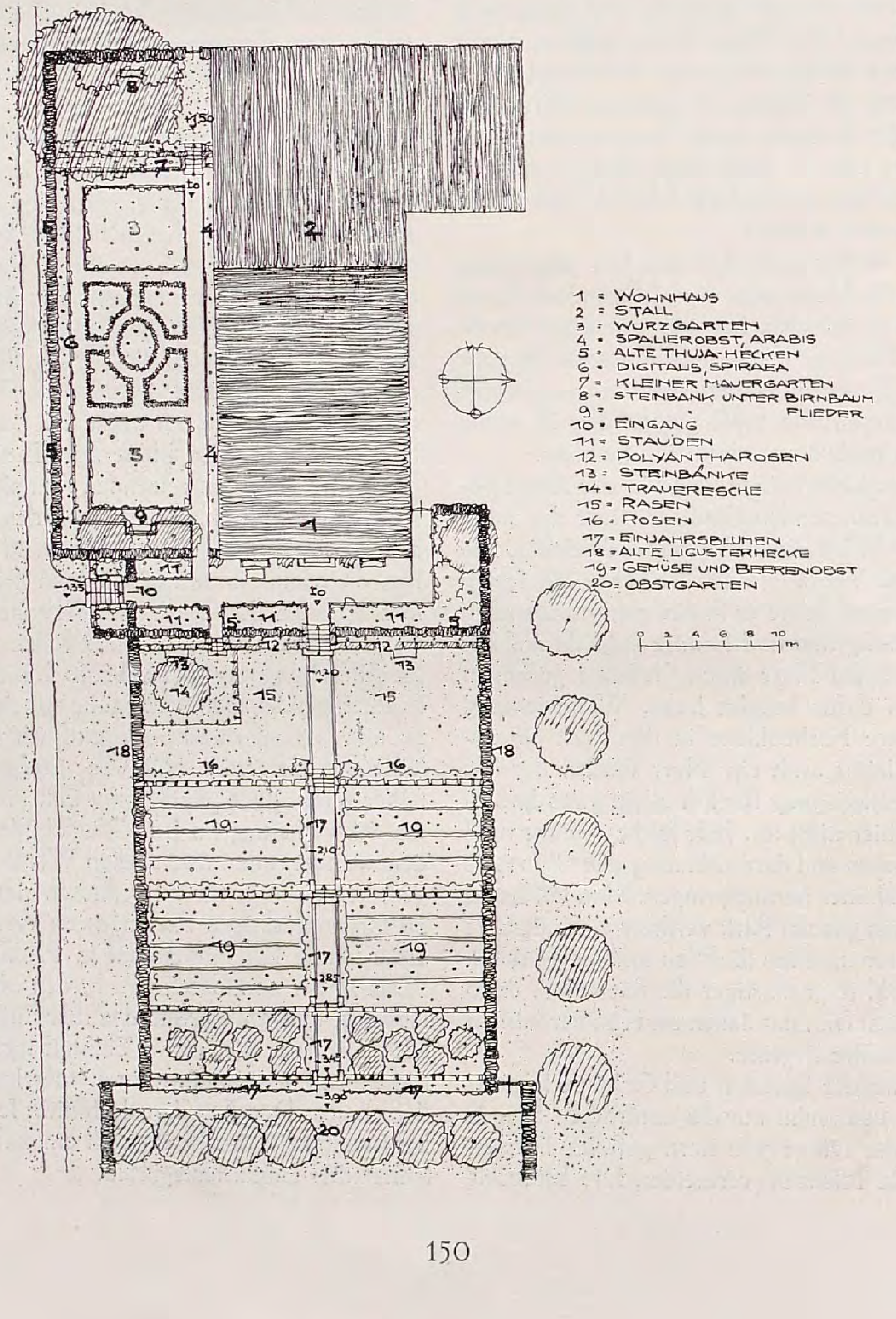
Eine Dame hat mir einmal in Pruhonitz das Kompliment gemacht: »Das iſt der amüſanteſte Park, den ich kenne«. Sie hat das ganz ernſt gemeint, und ich war ihr dankbar dafür.

Möchten doch alle, die in Zukunft mein Lebenswerk in Pruhonitz beſuchen und betrachten, nicht etwa gelangweilt die Flucht ergreifen, ſondern ſagen: Der Alte hat doch nicht ſo unrecht gehabt mit ſeiner Farbenfreudigkeit, das iſt wirklich ein unterhaltender, vielleicht ſogar ein lehrrreicher Landſchaftsgarten.

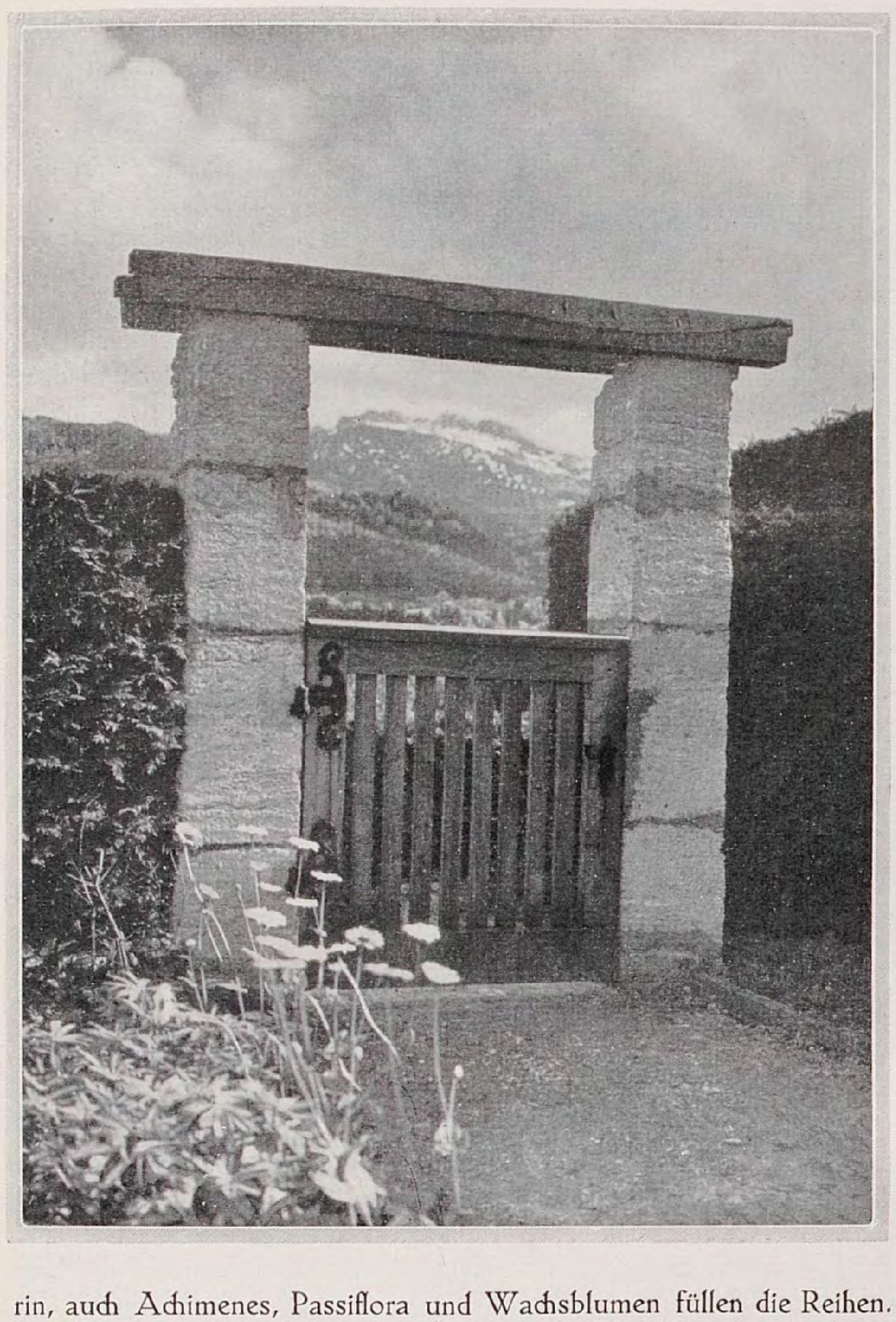


ALWIN SEIFERT / EIN VORALPENGARTEN

WENN man in Oberbayern, wo Deutſchland am ſchönſten iſt, verwundert fragt, warum es dort ſo wenig gute Gärten gibt, ſo wird als Entſchuldigung dafür immer angegeben, die Natur ſei ſo ſchön und in ihrer Schönheit ſogar bis in die Großſtadt hineinreichend, daß kein Bedürfnis nach Gärten aufkommt. Das iſt aber ſicher nicht der wahre Grund; denn die Schweiz, die noch viel reicher an eindrucksvollſten Naturſchönheiten iſt, hat Gartenkultur. Auch das rauhere Klima, der arme Boden wird verantwortlich gemacht; das iſt ſchon richtiger. Der Winter iſt lang und hart; warmer Föhnwind und heißer Sonnenſchein bei tief gefrorenem Boden richten viel Unheil an; die Hauptregenzeit iſt im Sommer; warme, windſtille Abende, an denen man im Garten ſitzen kann, gibt es kaum. Was irgendwo in Büchern und Zeitſchriften als für den Garten erprobt und ſelbſtverſtändlich angegeben wird, gilt hier noch lange nicht. Doch wer ſich die Mühe nimmt, die ganze Pflanzenwelt des Gartens durchzuſuchen nach dem, was auch einem rauheren Klima ſtandhält und etwa bei Stauden alle Angaben über Widerſtandsfähigkeit, Höhe, Wuchs, Blütezeit unter oberbayeriſchen Verhältniſſen nachprüft und berichtigt, behält Werkſtoff genug für den farbigſten Garten. Wer den ſchweren, kalten Böden nicht mit dem landläufigen Wiſſen des Dorfgärtners, ſondern dem wiſſenſchaftlichen Rüſtzeug des modernen Landwirtes beikommt, der wird auch dieſe Schwierigkeit zu überwinden wiſſen.

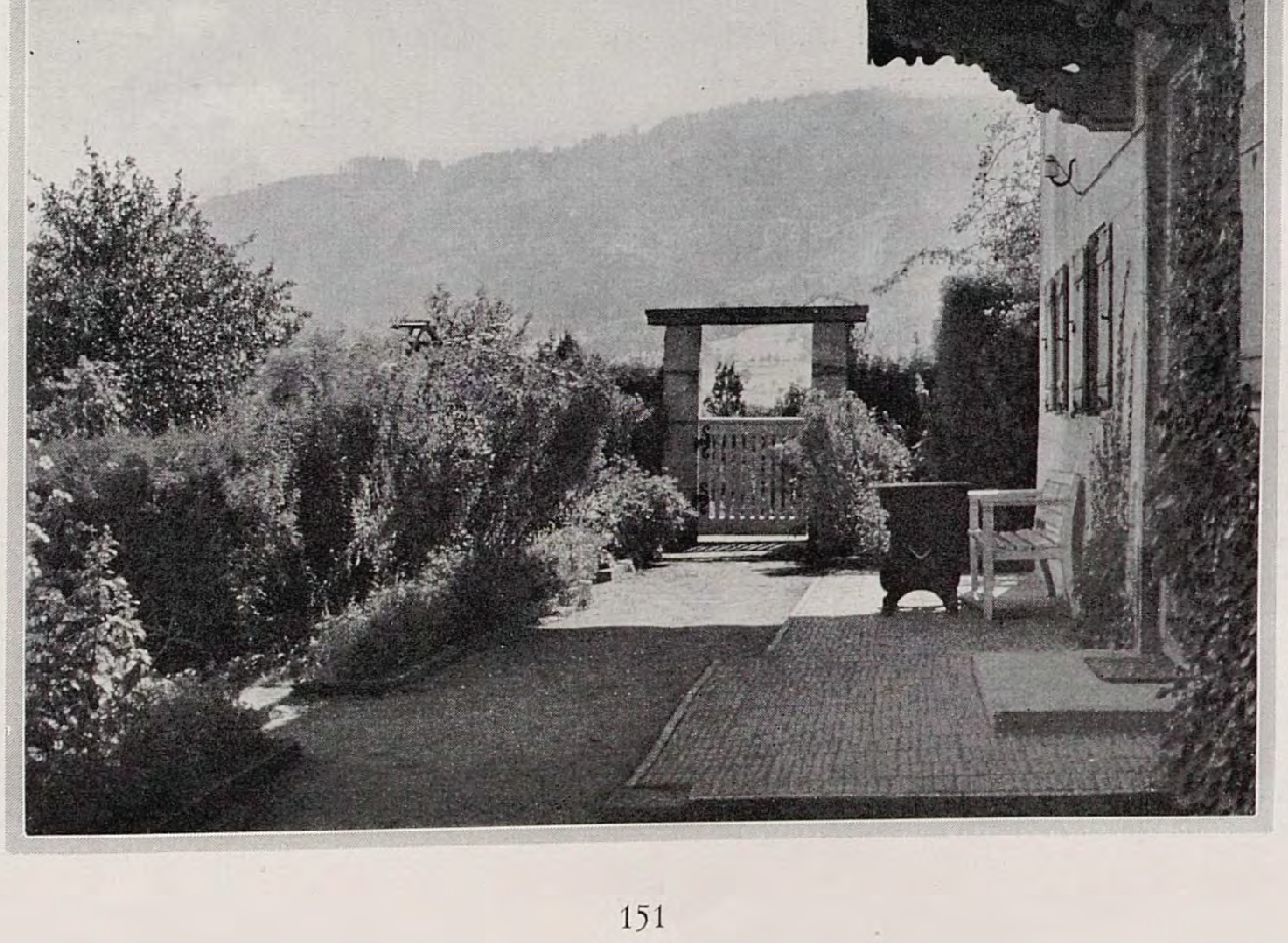

1 = WOHNHAUS
2 = STALL
3 = WURZGARTEN
4 = SPALIEROBST, ARABIS
5 = ALTE THUJA-HECKEN
6 = DIGITALIS, SPIRAEA
7 = KLEINER MAUERGARTEN
8 = STEINBANK UNTER BIRNBAUM
9 = " FLIEDER
10 = EINGANG
11 = STAUDEN
12 = POLYANTHAROSEN
13 = STEINBÄNKE
14 = TRAUERESCHE
15 = RASEN
16 = ROSEN
17 = EINJAHRSBLUMEN
18 = ALTE LIGUSTERHECKE
19 = GEMÜSE UND BEERENOBST
20 = OBSTGARTEN
0 2 4 6 8 10 m

In Wirklichkeit liegt es ſo, daß der Altbayer aus innerſter Veranlagung heraus kein Gärtner iſt wie etwa der Franke, Sachſe, Rheinländer. Die Blumenliebe des jungen Oberbayern geht, genau genommen, nur auf ſcharfriechende rote Nelken — »raſſe Nagerl« —, Almrauſch und Edelweiß; der alte Bauer kümmert ſich überhaupt nicht um Blumen. Blumenfreund iſt eigentlich nur die Bäuerin im mittleren Alter. Jeder kennt den überreichen Fenſter- und Laubenſchmuck an den Bauernhäuſern des Oberlandes. Im Winter ſtehen die tiefen Fenſterniſchen der Wohnſtube voll von Blumentöpfen; Pelargonien und Begonien, die man in den neueſten Sorten finden kann, gedeihen in der gleichmäßig warmen, feuchten, kohlenſäurereichen Stubenluft ausgezeichnet. Dickbuſcheliger Peitſchenkaktus von Mannslänge, große Epiphyllum-Pflanzen, reichblühende Phyllokakteen ſind ſehr häufig; Nelken, Balſaminen, Fuchſien, Myrthen, Rosma-

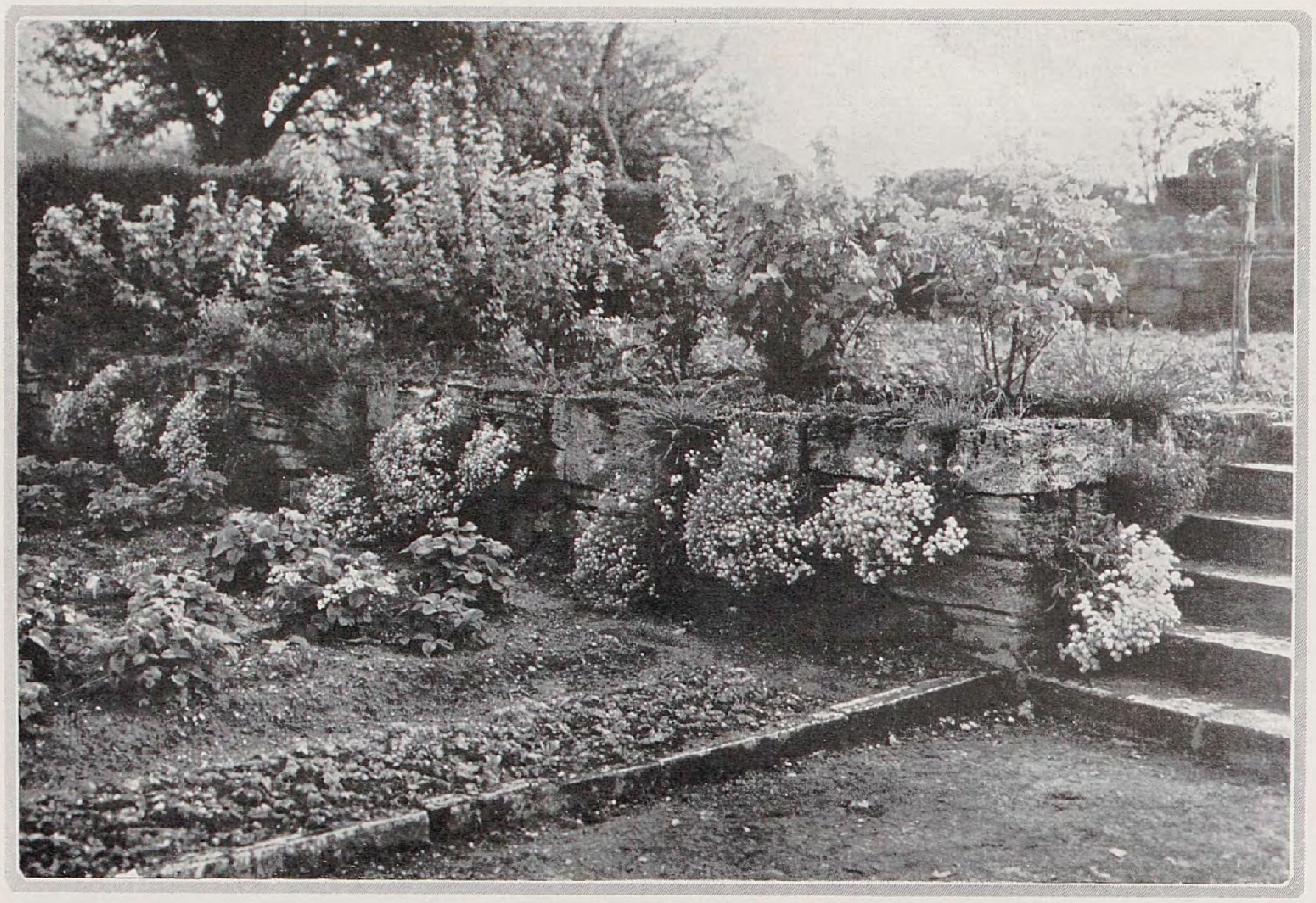


rin, auch Achimenes, Passiflora und Wachsblumen füllen die Reihen. Es iſt eine ganz einſeitige Bevorzugung der Topfblumen, denn der Garten iſt viel beſcheidener: ein verhältnismäßig kleines Rechteck auf der Südſeite abſeits des Hauſes, gegen die Hühner mit Draht umhegt; darin einige Beete für den geringen Bedarf an Gemüſe — eigentlich nur Suppenkräuter, Rettich und Salat —, und an Blumen Veilchen, Narziſſen, Weiße und Feuerlilien, ein paar Roſen, altmodiſcher Phlox, große ſchöne Chryſanthemenbüſche, Tagetes, Brennende Liebe. Findet man irgendwo einen farbigeren Bauerngarten, ſo gehört er ſicher einem Maler oder ſonſt einem Städter, der dann auch meiſt kein Altbayer ſein wird. Viel anders als hier beſchrieben wird früher auch nicht der Garten auf dem Hitzelsberg geweſen ſein, einem Molaſſerücken, der ſich zwiſchen Gebirge und Chiemſee in die Ebene hinausſchiebt. Auf dem Plane iſt er noch zu finden in dem Wurzgarten an der Südſeite des mächtigen alten Bauernhauſes, das den Hitzelsberg krönt. Der letzte Bauer, der auf dem Hofe ſaß, hat ihn vor einigen Jahrzehnten vertrunken; ſeitdem iſt er im Beſitz von Stadtleuten wegen der unvergleichlich ſchönen Ausſicht, die man von dieſem Hauſe aus auf Gebirge, Seen und Alpenvorland genießt. Dieſe haben den alten Garten mit Hecken eingefaßt und auf dem Hang öſtlich des Hauſes einen großen Gemüſe- und Obſtgarten angelegt. Urſache war die beſonders günſtige Bodenbeſchaffenheit des Berges. Molaſſe iſt die letzte voreiszeitliche mächtige Ablagerung aus Brack- und Süßwaſſer, die als breite Bank auf der Nordſeite der Alpen entlangzieht. Sie bildet in der Schweiz und im Allgäu die Grundlage der hochſtehenden Grünland-Wirtſchaft. Weiter nach Oſten iſt ſie verſunken, ſodaß nur einzelne Höhenrücken aus der Deckſchicht von Moränen und Eiszeitſchotter herausragen.

Mit ſeinem warmen, leichten, mineralreichen Verwitterungsboden bildet der Hitzelsberg eine fruchtbare Inſel in einer Landſchaft, die ſonſt nur kalten Lehm- oder Moorboden kennt.



Bei der Anlage des Gemüſe- und Obſtgartens war der Hang in Terraſſen mit Grasböſchungen gegliedert, und ſeitlich mit Ligusterhecken eingefaßt. Als der Architekt gerufen wurde zur Ausgeſtaltung des Gartens, handelte es ſich eigentlich nur um die ſtraffe Faſſung und die farbige Steigerung des bereits Gegebenen. Bei allem, was zu tun war, mußte er ſich der ruhevollen Gelaſſenheit des Hauſes und der unermeßlichen Weite der umgebenden Landſchaft beſcheiden unterordnen. Er mußte die prächtige Gegebenheit noch zu ſteigern ſuchen, nicht etwas Neues da-



gegenſetzen, eine Verſuchung, der der Gartenbauer leicht erliegt. Die Grasböſchungen waren eine Quelle dauernder Verunkrautung des Gartens und ſollten durch Trockenmauern erſetzt werden. Leider war der zähe Sandſtein des Untergrundes nicht brauchbar, weil er an der Luft raſch zerfällt. So wurden ſie aus hartem Südwaſſertuff in möglichſt langen, bankigen Stücken aufgeſetzt. Es waren fünf Mauern, für ein Bauernhaus eigentlich zu viel. Damit ſie nicht mehr »Architektur« in den Garten bringen, als dieſer vertragen kann, wurden die unteren mit Hornkraut und Cymbelkraut angeſät, die den Stein bald verſchwinden laſſen. Die oberſte Mauer bildet, auf ebenem, grünem Raſen breit hingelagert, baulich und farbig den Sockel für das Haus. Obenauf ſtehen vor der alten Thujenhecke Büſchelroſen und Felſennelken. Die beigegebenen Bilder zeigen, wie weit es gelungen iſt, das künſtleriſche Prinzip des Bauernhauſes: große, ruhige Flächen und der Schmuck an den richtigen Stellen geſammelt, nicht als ſchmückende Zutat, ſondern als ſchmuckvoll ausgearbeiteter Werkſtoff, in der Gartenanlage gleichfalls zu wahren. Bei den Werkſteinbänken wurde auf neue Formen verzichtet zugunſten des Einklanges mit dem alten Haus. Auch der ſeitliche, ebenfalls mit Tuffſtein eingefaßte, erhöhte Raſenfleck, zu dem eine eigene ſchmale Treppe herunterführt, iſt nicht Künſtlerlaune, ſondern verdankt ſeine Entſtehung einem kleinen Felsbuckel, der ſonſt hätte weggeſprengt werden müſſen. Eine Traueresche wurde dort gepflanzt, die einſt einen ſchattigen Sitzplatz geben ſoll.

Zwiſchen der Thujenhecke über der oberſten Mauer und dem Oſtgiebel des Hauſes iſt, wie in der bäuerlichen Vergangenheit, auch heute der ſommerliche Aufenthaltsort der Hausbewohner, durch das weit ausladende Dach gegen Regen geſchützt. Vor die Thujenhecke wurde eine ganz bunte Staudenrabatte gelegt, die mit ihren leuchtenden Farben einen wundervollen Vordergrund bildet zu der duftigen Ferne der Vorberge.

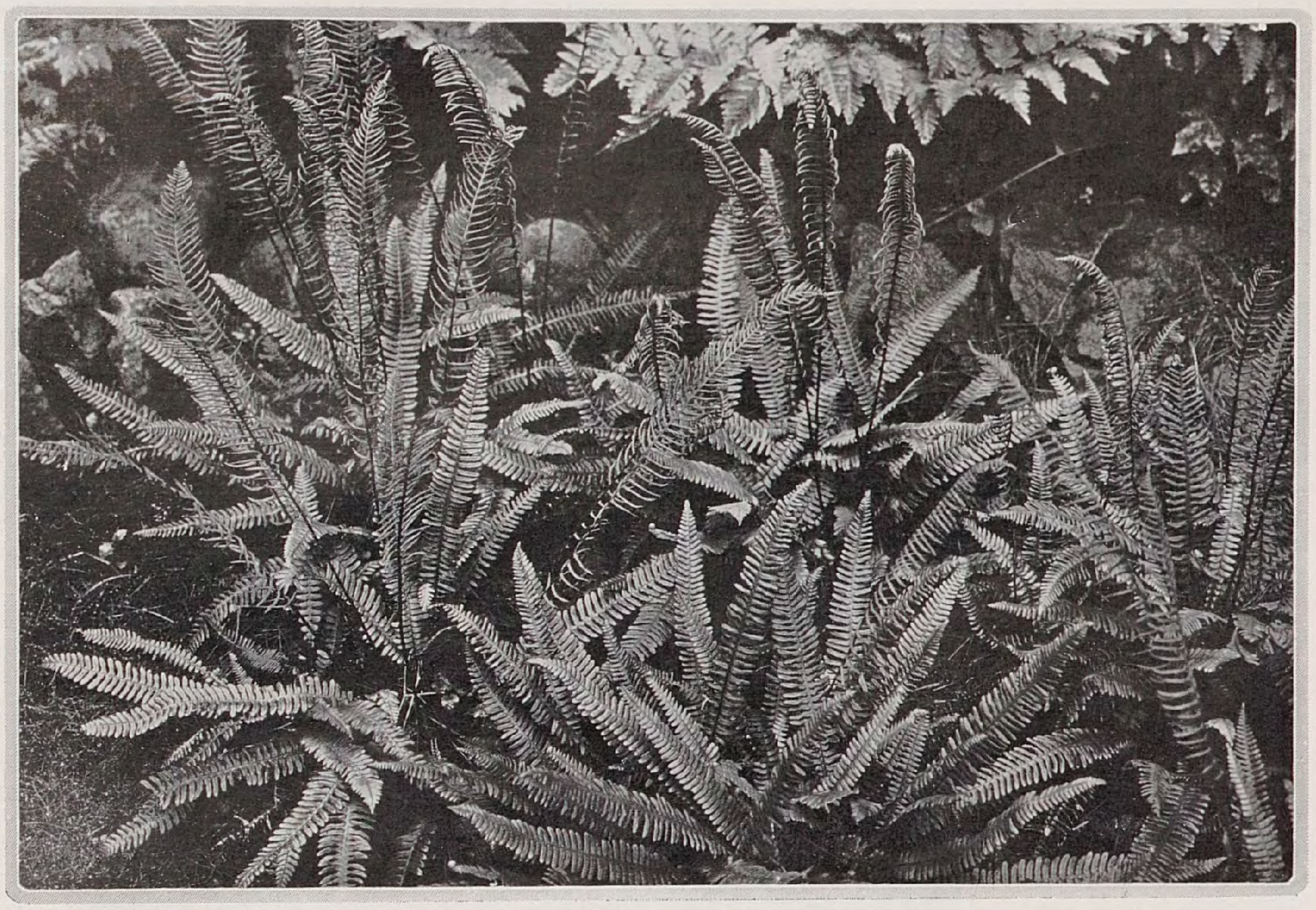
An der Südſeite des Gartens und Hauſes zieht ein Feldweg entlang; das Bild Seite 151 zeigt die Zugangstür von dieſem Weg zum Garten. Von den bäuerlichen Maurern ſind ein paar Tuffblöcke zu Pfeilern aufgeſetzt, zimmermannsmäßig ſchlicht die Überlagshölzer und das Gatter ausgebildet, das mit altem Beſchlag angeſchlagen iſt. Auf der Außenſeite werden ſpäter Rankroſen, auf der inneren Clematis das Mauerwerk zudecken. Beſonders reizvoll iſt an dem Bild der Gegenſatz zwiſchen den in der Abendſonne leuchtenden Doronicum-Blüten und den Schneehängen der Kampenwand. Auf dem Bilde daneben ſieht man in den Wurzgarten. Es wurden dort nur die vorhandenen Beete geordnet und mit Tuffſtein oder Buchs eingefaßt. Gewürzkräuter und Schnittblumen bilden den Beſtand. Auch hier ſchauen über die hohe Hecke die Berge herein.

Eine ſteile Böſchung unter dem alten Birnbaum am Weſtende dieſes Gärtleins wurde in zwei Abſätzen abgemauert. Wie auf Schautiſchen blühen dort Polſterſtauden.

Zauberhaft ſchön iſt es auf dem Wohnplatz vor dem Hauſe. Über farbenſatte Blütenpracht hinweg geht der Blick nach den ſchimmernden Bergen, gleitet an ihnen entlang bis weit hinein ins Salzburgiſche, fliegt über Seen und Wälder in die endlos duftigen Weiten der Hochebene, über der weiß-blau die Wolken ſchwimmen.

W. KESSELRING / FREILANDFARNE UND IHRE KULTUR IV

WIR gehen zur letzten Gruppe unſerer Freilandfarne über, den *Felſenfarnen.* Es ſind dies meiſt kleine Arten, die in der Natur Felsritzen und allerhand Gemäuer beſiedeln. Sie wurzeln alſo im Geſtein. Es ſpielt dieſes beim Verſetzen in den Garten eine gewiſſe Rolle, indem die einen Arten kalkiges Geſtein bevorzugen, die anderen es meiden und auf Granit, Serpentin wurzeln. Wir werden daher zwiſchen kalkholden und kalkfeindlichen Felsfarnen unterſcheiden, dann aber auch ſolche verzeichnen, die gegen das Subſtrat, die Felsunterlage, mehr oder minder indifferent ſind. Dieſe werden wir nicht viel anders zu behandeln haben als die Waldfarne, indem wir für ſie die gleiche Erdmiſchung zur Verwendung bringen, untermengt mit ein wenig Sand und kleinen Geſteinsbrocken. Bei den kalkholden werden wir etwas Kalkgrus oder Mörtel, bei den anderen Granit, Serpentin-Splitter unter die Farnerde mengen. Dann pflanzen wir die entſprechenden Arten ſorgfältig in die Ritzen von Kalkgeſtein, die anderen auf Urgebirgsgeſtein. Wir müſſen ſie in den Ritzen ordentlich verankern, damit ſie nicht durch den Regen herausgeſchwemmt werden, es dürfen auch keine Hohlräume entſtehen. Die Ritzen müſſen alſo gut ausgefüllt werden, doch hüte man ſich, die Farne zu feſt hineinzuſtampfen. Auf den Bau von Felsgruppen kann ich hier nicht eingehen, doch können wir gerade in ſolchen paſſende Steine zur Beſiedelung mit Farnen ausſuchen. Viele dieſer kleinen Farne werden aber auch mit dem gleichen Erfolg in kleinen Kolonien auf die beſonders vorbereiteten Plätze mit genannten Erdmiſchungen ausgepflanzt. Wir können auch ganze Felspartien der Kultur von Farnen widmen, auch größere der maleriſchen Wirkung wegen darin unterbringen, herrſchen doch die Farne gerade oft im Gebirgswald vor. Hauptſächlich ſind es aber die kleinen Arten, die hier am beſten untergebracht ſind, einerlei, ob in Felsritzen oder in Grüppchen. Auch die zahlreichen monſtröſen Gartenformen, die doch den Wildformen an Größe nachſtehen, werden am beſten im Felſengarten ſtehen, insbeſondere natürlich wiederum die kleineren und kleinſten. Dieſelben Verhaltungsmaßregeln wie für die Waldfarne ſeien auch für die kleinen, nur noch viel angelegentlicher, empfohlen. Beſonders wuchernde Arten, die andere zu erdrücken drohen, denn auch unter den kleinen gibt es ſolche, die überhandnehmen, vergeſſe man nicht einzudämmen. Die Marchantien entferne man immerfort und fülle die dadurch entſtandene Bodenvertiefungen wieder mit Farnerde an. Die Gefahr des Herausgehobenwerdens im Winter iſt hier erſt recht groß. Man beachte das früher Geſagte. Im



Blechnum ſpicant

Sommer laſſe man bei Dürre die kleinen, ſonderlich die feuchtigkeitliebenden Arten nicht verdorren. Zum Winter ſchütze man die empfindlichen mit Fichtenreiſig.

Ausgeſprochen kalkfeindlich iſt Asplenium ſeptentrionale der nördlichen gemäßigten Hemiſphäre. Wird bis etwa fünfzehn Centimeter hoch. Wedel dunkelgrün mit zwei bis fünf linealen ungleich eingeſchnittenen Zipfeln. Das ähnliche A. germanicum hat doppeltgefiederte Blätter. Sie lieben ſonnigen Standort und kommen beide nur für Liebhaber in Betracht. Die folgenden, ebenfalls kalkfeindlichen Arten bevorzugen eine mehr abſonnige, feuchtere Lage. Asplenium Adiantum nigrum iſt ein reizendes, bis dreißig Centimeter hohes, immergrünes Farnkraut mit ſchönglänzenden bis dreifach gefiederten, eiförmig-dreieckigen Wedeln an ſchwarzen Stielen. Das ſchöne Grün iſt für Sträußchen ſehr geſucht. Weniger dankbar iſt das ſommergrüne, ſonſt ähnliche A. Serpentini, wie auch A. adulterinum, dem bekannten A. Trichomanes nicht unähnlich. Beide nur für Serpentin. Weitere kleine kalkfeindliche Arten für den Liebhaber ſind Asplenium lanceolatum, ſowie Woodſia hyperborea. Cryptogramme oder Alloſorus criſpus iſt ein ſehr hübſcher, bis fünfundzwanzig Centimeter hoher dichtraſiger Felſenfarn mit ſehr feingefiederten dunkelgrünen Wedeln. Er liebt einen ſehr humoſen, kalkfreien Boden und viel Schatten. In allen Teilen größer iſt der nordamerikaniſche Alloſorus acroſtichoides.

Nun folgen die ausgeſprochen kalkliebenden Felſenfarne. Für mehr ſonnige oder nur leichthin beſchattete Felſen eignen ſich das reizende, kleine, ſilbrig und bräunlich beſchuppte Ceterach officinarum mit bis fünfzehn Centimeter langen, fiederteiligen, dumpfgrünen Wedeln, die ſeltene ſibiriſch-oſtaſiatiſche Cheilanthes argentea mit unterſeits ſilbrig bepuderten, ſehr feingefiederten, im Umriſſe dreieckigen Wedeln, das heimiſche, bis dreißig Centimeter hohe Aſpidium rigidum mit hellgrünen, feingefiederten, ſtraff aufſtrebenden Wedeln, ſowie die ſchutzbedürftige, ſüdeuropäiſche Notholaena Marantae mit graulich grünen, bis 25 Centimeter langen, doppeltfiederſchnittigen Wedeln. Der bekannten Mauerraute, Asplenium Ruta muraria und A. ſeptentrionale, wie es Seite 122 im Bilde vorgeführt wurde, begegnen wir bald an ſonnigeren, bald ſchattigeren Mauer- und Felsritzen, immer aber auf Kalk, und werden ihnen daher auch ähnliche Bedingungen in der Kultur geben. Eine kalkholde Art für mehr ſchattige feuchte Felſen iſt Asplenium Trichomanes, ein bekanntes, heimiſches, kleines Farnkraut mit einfachgefiederten, mattgrünen, ſchmalen Wedeln an ſchwarzen Spindeln. Beim ähnlichen A. viride ſind die Spindeln grün; bei A. fontanum der Gebirge des ſüdlicheren Europas ſind die Wedel doppeltgefiedert, ſchön hellgrün. Es iſt dies ein hübſcher, kleiner Farn von A. Trichomanes-Tracht für beſonders feuchte Plätze. A. fiſſum gleicht einem feingefiederten A. germanicum

Aſpidium aculeatum

mit von Textur dünnen Wedeln. Cyſtopteris montana, die ebenfalls ſchon Seite 122 gezeigt wurde, iſt ein äußerſt feinfiedriges heimiſches Farnkraut für recht feuchte ſchattige Kalkfelſen. Die hellgrünen dreieckigen Wedel ſind ſehr zierlich und entſprießen dem kriechenden Rhizom in reicher Fülle, ſo daß ſich ein dichtes Blätterdach bildet. Es iſt leider etwas ſchwierig im Anwachſen. Gleich dem Eichenfarn, Aſpidium Dryopteris, und Buchenfarn, A. Phegopteris iſt auch A. Robertianum als Raſenbildner für ſchattige Plätze verwendbar, doch iſt es ausgeſprochen kalkliebend und nicht indifferent wie die beiden mitgenannten. Es wird bis vierzig Centimeter hoch. Als eine Rarität aus der Mandſchurei ſei genannt Microlepia Wilfordii, ein kleines, hellgrünes, feingefiedertes Farnkraut für quellige, naſſe Felſen. Inbezug auf Kalkgehalt iſt es indifferent wie die nun folgenden auch. Unter den kleinen Woodſien ſeien als beſonders hübſch namhaft gemacht: W. polyſtichoides aus Oſtaſien, W. ſcopulina aus Nordamerika und die heimiſche W. ilvenſis, insbeſondere die üppigere Form major aus Oſtaſien. Die hochintereſſanten Camptoſorus mit ungeteilten, hellgrünen Wedeln, die mit ihrer langausgezogenen Spitze dem Boden aufliegen, wurzeln und ſo ganze Kolonien neuer Pflanzen hervorbringen, ſeien nur dem ſpeziellen Liebhaber empfohlen.

Mit den Cyſtopteris möchte ich die Felſenfarne ſchließen. Intereſſant durch ſeine Bulbenbildung längs der rötlichen Spindel iſt das hellgrün belaubte, ſchmalwedlige, nordoſtamerikaniſche Blaſen-Farnkraut Cyſtopteris bulbifera. Es wird bis fünfundſiebzig Centimeter hoch und breitet ſich raſch aus, beſonders in feuchter ſchattiger Lage. Nur etwa dreißig Centimeter hoch wird unſer heimiſches C. fragilis, mit dreifach gefiederten, hellgrünen Wedeln. Bei C. alpina, aber insbeſondere bei C. regia und deren griechiſchen Form taygetea ſind ſie beſonders fein zerteilt und ſchön dunkelgrün gefärbt. Recht wuchernd ſind die Amerikaner: C. aſplenioides und C. americana.

Beinahe vergeſſen hätte ich den reizenden immergrünen Zwergfarn, Blechnum penna marina ⟨Lomaria alpina⟩ mit ſeinen kurzen, glänzend grünen, einfach fiederſpaltigen Wedeln. Dieſes Kleinod unter den Kleinen gedeiht willig, bildet dichte immergrüne Polſter auch an lichterem Standort, iſt recht winterhart, will nur bei größerer ſchneeloſer Kälte mit Reiſig geſchützt ſein und ſei zu Verſuchen wärmſtens empfohlen. In Petersburg hielt es unter Schneedecke ⟨!⟩ aus.

Bei geſchickter Ausnützung des überreichen uns zur Verfügung ſtehenden Freilandfarnmaterials können wir unſere Farnpflanzungen zu einem Glanzpunkt unſeres Gartens machen.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Meliosma cuneifolia

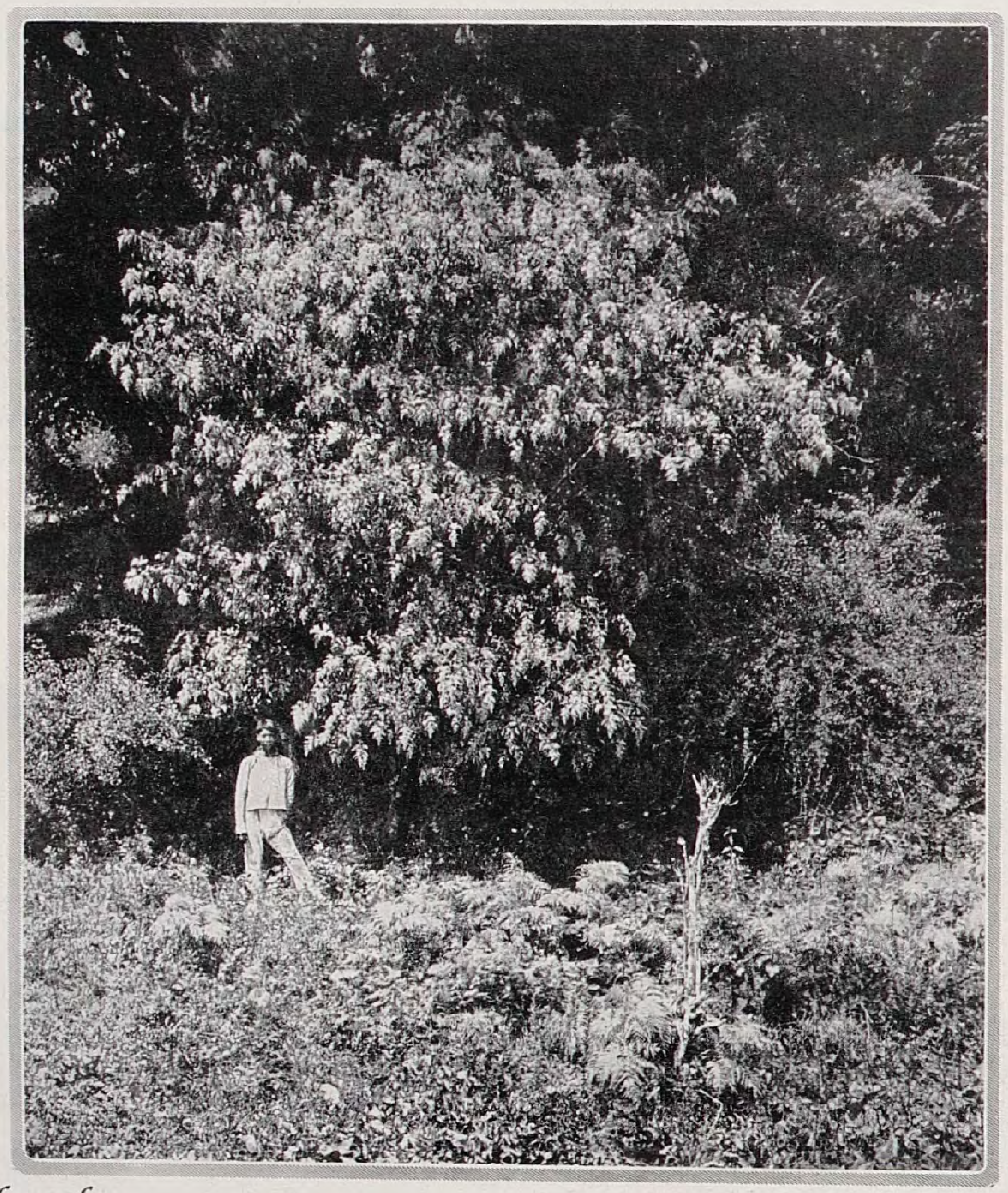


Bild George Forreſt

UNTER den neuen Gehölztypen, die uns Mittel- und Weſtchina beſchert haben, zählt die Gattung Melioſma zu den intereſſanteſten. Sie gehört zur Familie der Sabiaceen, die zumeiſt tropiſche Gewächſe umfaßt und für Mitteleuropa ſonſt keine Freilandpflanzen liefert. Auch im Gewächshauſe findet ſich kaum ein Vertreter davon. Botaniſch ſteht die Familie den Sapindaceen am nächſten, wozu die bekannte Koelreuteria zählt. Die Gattung Melioſma enthält ebenfalls vorzugsweiſe tropiſche Arten, doch iſt aus Japan M. myriantha ſeit 1879 in Europa in Kultur und gelegentlich in England zu finden. 1901 führte nun E. H. Wilſon aus Weſtchina die Arten M. cuneifolia und M. Veitchiorum ein. Die letzte ſieht mit ihren gefiederten Blättern einer Rhus nicht unähnlich. Unſer von George Forreſt in Yunnan aufgenommenes Bild zeigt einen Strauch von M. cuneifolia, die heute als härteſte Art gilt, augenblicklich aber in Mitteleuropa ſehr ſelten ſein dürfte. Ich lernte die Art ſelbſt in der Heimat kennen und ſah ſchöne, bis etwa ſechs Meter hohe Sträucher, die Ende Juni oder im Juli reich blühten. Die kleinen, gelbweißen, dem Schwarzdorn ähnlich duftenden Blütchen vereinigen ſich zu großen endſtändigen, überneigenden Riſpen, ſodaß die Pflanzen zur Blütezeit außerordentlich ſchmuckvoll ſind. Ich traf ſie an Waldrändern an ähnlichen Orten, wie etwa Syringa yunnanenſis in kräftigem Boden und ziemlich freier, ſonniger Lage. Wir beſitzen aus der gleichen Gegend noch eine ganze Reihe von Pflanzen, die ſelbſt in minder geſchützten Lagen Deutſchlands gehen und ſich in warmen Lagen, wo das Holz gut ausreift, ſicher halten. Ich nenne nur Berberis yunnanenſis, Liguſtrum ionanthum, Lonicera Maackii podocarpa, Jaſminum Beeſianum.

C. S.

Irisnotizen aus Schweden

VOR kurzem wurden in einem ſchwediſchen Gartenbaukalender für 1927 Aufzeichnungen eines Irisliebhabers veröffentlicht, der ſich jahrelange Enttäuſchungen nicht hat verdrießen laſſen und ſchließlich mit einem recht bunt zuſammengeleſenen Stoff aus allen Weltteilen zu erfreulichen Reſultaten gelangt iſt; ſie dürften vielleicht auch ſüdlich der Nord- und Oſtſee intereſſieren.

Die Schwertlilienraſerei iſt eine anſteckende Krankheit. Von dieſer iſt hier im Norden der Forſchungsreiſende Graf Birger Mörner ſchwer betroffen, der im Winter an der nordafrikaniſchen Küſte den zwiebelbildenden Vertretern des formenreichen Geſchlechtes nachſpürte. Bei mir führt die Anſteckung in aller ihrer jedes natürliche und finanzielle Hindernis überwindenden Heftigkeit auf meinen Beſuch bei einem Kollegen an der Charterhouſe School in Godalminy zurück, *W. R. Dykes,* Pariſer Licencié-es-lettres, ſonſt aber einem kosmopolitiſch weitblickenden Engländer. Sein erſter kleiner Verſuchsgarten war ſchon ſo ſtattlich, daß ich einen hiſtoriſchen Augenblick im Jahre 1907 verewigen mußte, wie Dykes mit einer Pinzette in der Hand durch Kreuzbefruchtung gerade eine ſeiner weltbekannten Iriskreuzungen ſchafft.

Alle meine Verſuche, über die einheimiſche Iris Pſeudacorus und die verwilderte I. ſibirica hinaus weitere Arten und Formen dem ſchwediſchen Wildnisgarten einzuverleiben und die Kulturanſprüche aller mir nur erlangbaren Spezies kennen zu lernen, wurden von mir an der Hand der drei Irisbücher des genannten Gelehrten vorgenommen. Hierbei hat es ſich mit einer oft verblüffenden Deutlichkeit herausgeſtellt, wie gründlich und gewiſſenhaft Dykes ſein Material durchſchaut hat. Saatmaterial, deſſen Erprobung jedoch noch in den Anfängen liegt — man muß hier mit der kritiſchen Umſicht eines Wilhelm Kinzel vorgehen und wird Erſtaunliches erleben — erwies ſich lebensfähiger als vegetativ vermehrte Pflanzen. Die verwendeten botaniſchen Arten zeigten ſich durchweg härter und vor allem fruchtbarer als die Gartenhybriden. Und ſchließlich kommt man bei uns mit jeder der bekannten Gruppen ſelbſt mit einigen Vertretern der Gruppe Xiphium, ferner mit allen Formen der I. spuria und vielen bisher vernachläſſigten anderen Apogoniris weiter als mit jenem merkwürdig überſchätzten, viel zu weit überkultivierten und ganz und gar nicht urprünglich in Mitteleuropa, ſondern ſicher in Mittelmeergegenden einheimiſchen Mirakel von über dreitauſend Jahren Gartenkultur, das immer noch unter dem botaniſchen Namen I. germanica geht, faktiſch aber ein Zuchtprodukt ſeltſamſter Zuſammenſetzung iſt. Den höchſten praktiſchen Kulturwert unter den Pogoniris ſcheinen für uns nur Iris variegata, die *echte* I. pallida und die *echte* I. pumila zu haben.

Die aufklärende kennzeichnende Erſcheinung der relativen Wintergrünheit bei verſchiedenen noch unklaren Kulturformen ſtellte ſich mir oft wie ein Kartenblatt aus einem Atlas dar. Ich möchte aber auf Einzelheiten meiner Beobachtungen, beſonders an einigen Arten der Reticulata-Gruppe und an verſchiedenen noch ganz unklaren Erſcheinungen wie die daënensis der ehemaligen öſterreichiſchen dendrologiſchen Geſellſchaft, die tricuspis der engliſchen Samenhändler und die alten Sämlinge, denen ſchon Linné beſondere Namen gab, ſpäter noch zurückkommen.

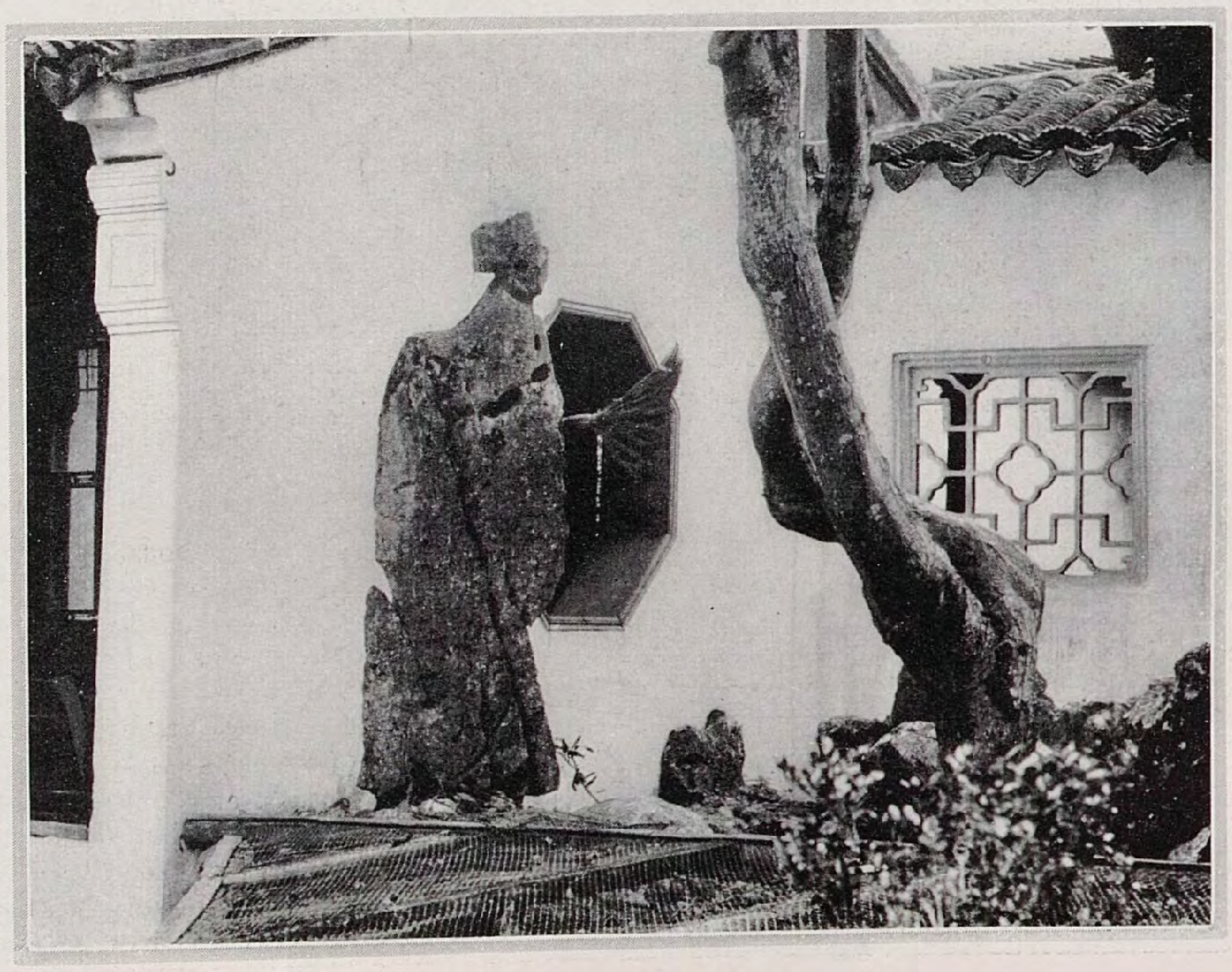
Der erwähnte Auffatz war hauptſächlich der verworrenen Irisnomenklatur gewidmet. In mir zugänglichen nordiſchen und engliſchen Büchern und Katalogen fand ich an 70 völlig überflüſſige Irisnamen, dem Ausſehen nach botaniſchen, oft aber rein gärtneriſchen Urſprungs. Das erinnert an Dr. Lloyd Praegers Entdeckung von nahe an 20 verſchiedenen Gartennamen für unſer gewöhnliches Sedum spurium.

H. P. Goodwin

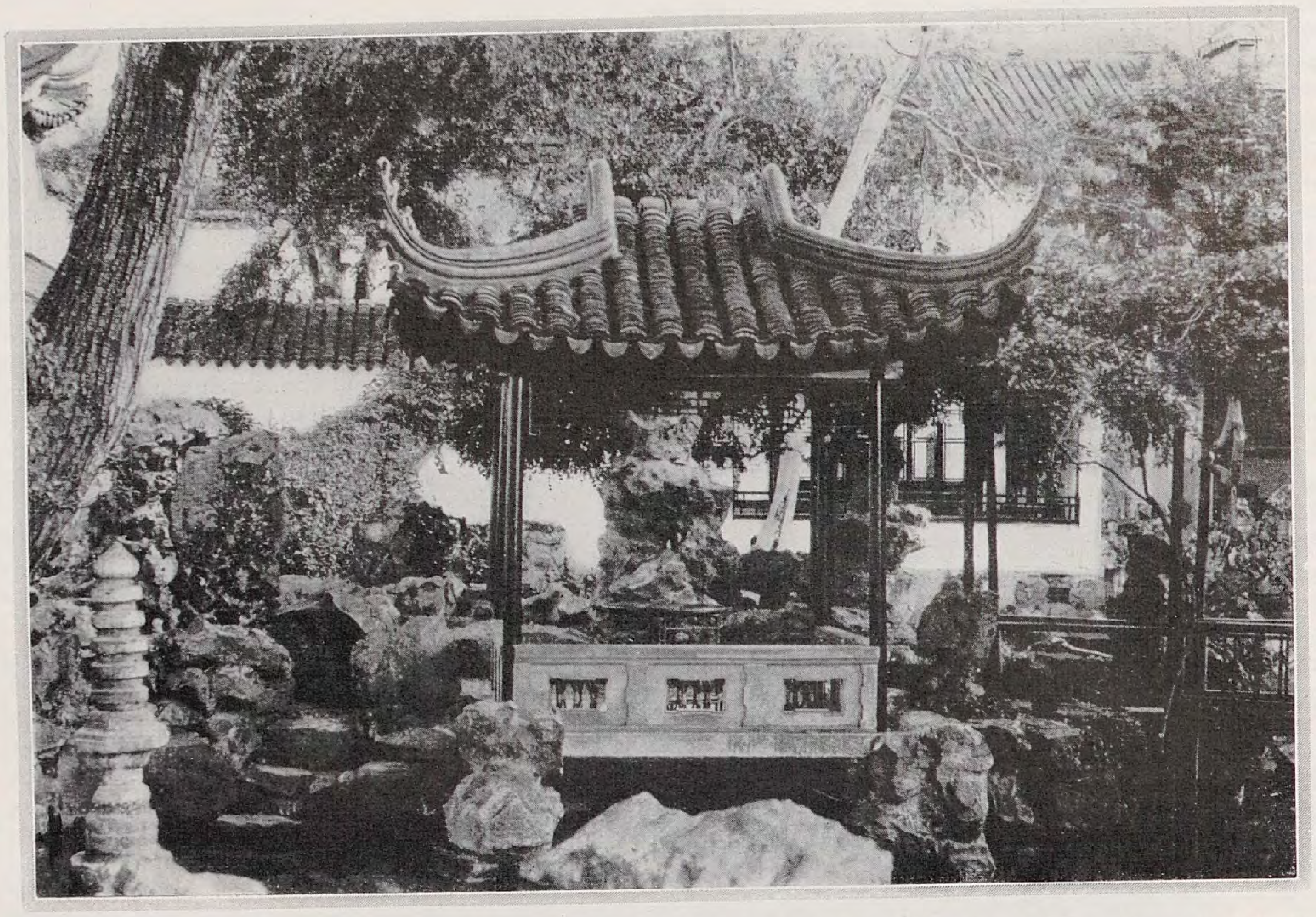
MARIE LUISE GOTHEIN / AUS SUTSCHAUS STEINGÄRTEN

DIE Chineſen haben ein Sprichwort: »Der Himmel droben und Sutſchau und Hangtſchau unten.« Und wahrlich, der Himmel überſpannt in dieſen Städten zwei Juwele des mittleren China. Hangtſchau, landſchaftlich unvergleichbar, iſt aller Reize, die Meer, See und Gebirge verleihen können, teilhaft. Von ihren Wundern kann Marco Polo im dreizehnten Jahrhundert nicht genug berichten, zu ſeiner Zeit war es eine der größten Städte der Welt, die letzte Reſidenz der Sung-dynaſtie, bis ſie von dem großen Mongolenkaiſer Kublai Khan über den Haufen geworfen wurde. Der herrliche weſtliche See mit ſeinem von Gärten, Klöſtern und Luſtpavillons bedeckten Inſeln, von allen Seiten vom Gebirge umgeben, bis auf das flache öſtliche Ufer, an dem die Stadt ſich ausdehnt, war von je ein Liebling chineſiſcher Dichter.

Landſchaftlich kann ſich Sutſchau mit Hangtſchau nicht meſſen, obgleich es auch inmitten einer von Seen und Kanälen durchſchnittenen hügligen Gegend ſehr reizvoll an der großen künſtlichen Waſſerſtraße, die von Peking in dies fruchtbare Land des Reisbaus führt, liegt. Sutſchau iſt eine der vielen gewaltigen volkreichen Städte Chinas, die dem Willen eines Herrſchers ihr Daſein verdanken. Zwar war der Gründer nicht der Alleinherrſcher, wie der große Khan, der in Peking ſich eine Reſidenz gründete und ungefähr im Umfang der heutigen Stadt mit Mauern umgab; dafür darf ſich Sutſchau eines weit höheren Alters erfreuen. Schon um 500 v. Chr. wurde es zu Lebzeiten des Konfuzius gegründet von dem Fürſten Hoh Su, der einen der Verſallenſtaaten, das Fürſtentum Lu, in dem Kung-fu-tse geboren iſt, längſt völlig unabhängig beherrſchte. Man muß einmal auf dem gewaltig breiten, von zahlloſen Barken belebten Kanal um die Rieſenſtadt gefahren ſein, mit ihren etwa zwanzig Kilometer langen zinnengekrönten, mit Türmen beſetzten, von ſechs Doppeltoren durchbrochenen Mauern, um zu begreifen, welch ein Herrſcherwille dazu gehörte, um ſolch eine Stadt anzulegen und ihren Umfang im voraus für Jahrtauſende zu beſtimmen. Auch im Innern iſt dieſe reiche Stadt von altersher ein Zentrum der Seideninduſtrie, von Kanälen durchzogen, die von prächtigen gewölbten Brücken überſpannt werden, in deren Bau die Chineſen unerreichbare Künſtler ſind. Sie verbinden unglaublich enge Straßen und Gaſſen, auf denen Tag und Nacht ein Gewühl herrſcht, von deſſen



Hof im Liu yun-Garten mit Stein u. Baum



Im Liu yun-Garten
Der Pavillon

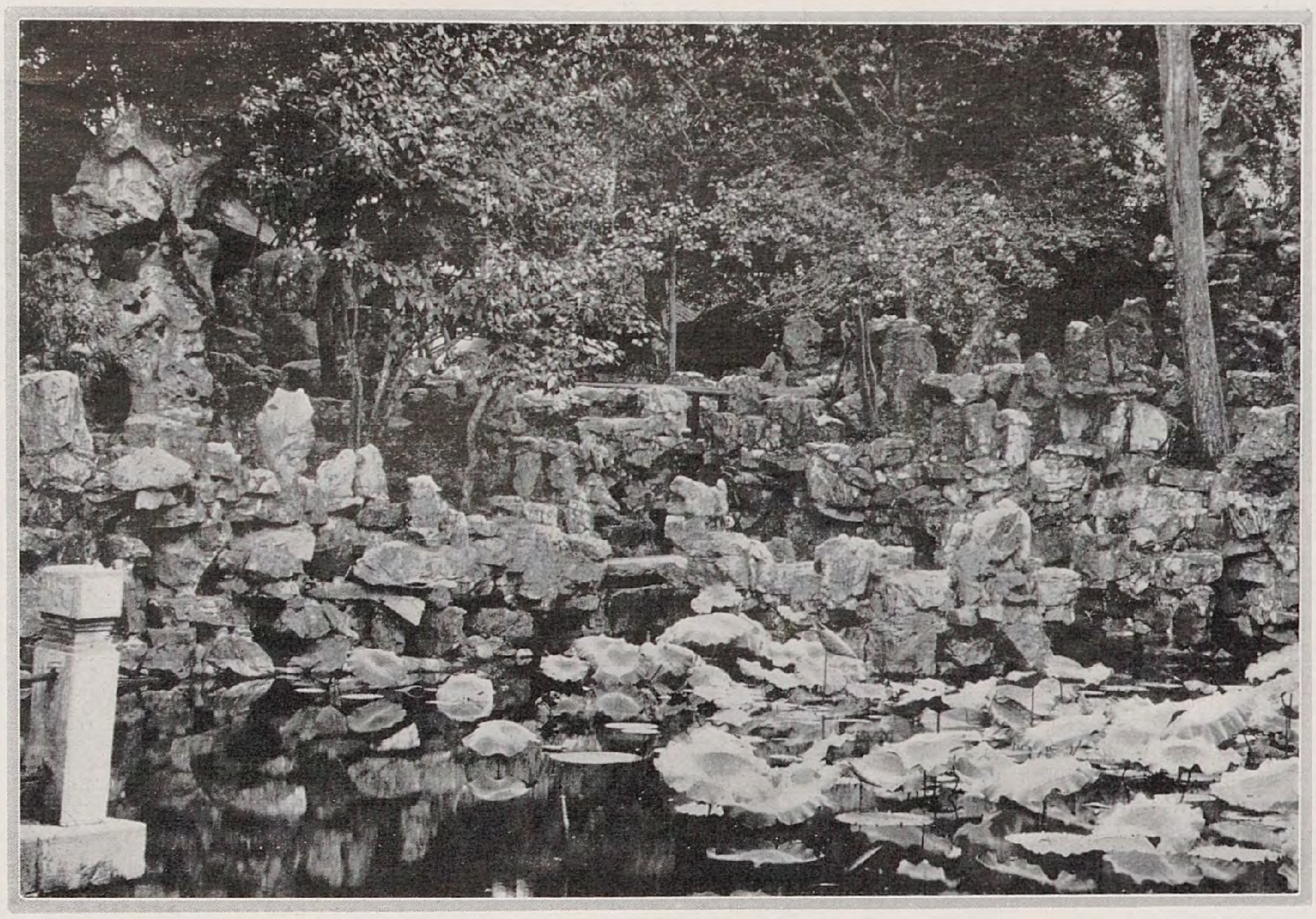
ameiſenhafter Geſchäftigkeit kein Europäer eine Vorſtellung haben kann, ehe er es nicht ſelbſt geſehen hat. Aber ſo ſehr nach außen hin alles Leben in dieſen Gaſſen flutet, es gibt auch hier daneben ein Zweites, das ſich um ſo ſtärker verbirgt. Verläßt der Rickſcha die bunten fröhlichen Bazarſtraßen, ſo befindet der Beſucher ſich in ganz engen Gaſſen zwiſchen Lehmmauern, die nur von Zeit zu Zeit durch Tore unterbrochen ſind. Dahinter aber verbirgt ſich nach außen völlig unſichtbar das Leben der Wohlhabenden und Reichen oft in erſtaunlicher Pracht und Vornehmheit, immer aber intim und abgeſchloſſen. Die Paläſte und Häuſer der Vornehmen darf man nirgends in China mit denen europäiſcher oder amerikaniſcher Städte vergleichen. Es ſind immer gelöſte Wohnpavillons, größere und kleinere ſind mit abſichtlicher Unregelmäßigkeit durch bedeckte Verandas und Brücken mit einander verbunden, ſo bilden ſie eine Menge von Höfen, umſchließen kleinere und größere Gärten. So ſtreng axial die meiſten chineſiſchen Städte angelegt ſind, ſo ſehr aller Monumentalbau, Klöſter, Tempel und andere öffentliche Gebäude ſtrengſter Symmetrie unterworfen ſind, ſo ängſtlich vermeidet der Chineſe in ſeinen Privathäuſern und Luſtgärten jede Symmetrie, alles entfaltet ſich in völlig freien, aber nur ſcheinbar planloſen Rhythmen.

Wir Europäer wiſſen längſt, wie ſehr der maleriſche, bildmäßig angelegte Garten Chinas im achtzehnten Jahrhundert dem ſogenannten engliſchen Landſchaftsgarten als Geburtshelfer gedient hat. Man muß dieſen chineſiſchen Garten aber mit ſeinen Pavillons zuſammen erlebt haben, den zierlichen — ſo wirken ſie auch bei großen Ausmaßen —, ſäulengetragenen Verandas, über denen ſich die geſchweiften Dächer mit den bunt glaſierten Ziegeln erheben, die einander immer wieder neu und reizvoll überſchneiden, auf deſſen Firſten die ſeltſam koboldartigen Schutztiere hocken, in den Mauern die unregelmäßigen Fenſtervergitterungen aus ſehr bunten Ziegelornamenten oder Marmor hergeſtellt, um zu erfahren, wie ſehr dieſer Garten mit und aus dieſer Architektur entſtanden und gewachſen iſt. Der Chineſe will ſeinen Garten in erſter Linie ſitzend, wie ein Bild genießen. Darum führen alle die ſchmalen Pfade, auf denen man meiſt nur einer hinter dem andern gehen kann, zu irgend einem Ruheſitz, meiſt in einen kleinen offenen Pavillon; von dieſem aus entfaltet ſich nun hinauf oder hinab das Gartenbild.

Erdbewegung gehört zu jedem chineſiſchen Garten; der Teich im Vordergrunde gibt bei ſeiner Ausſchachtung die Erde für das Aufwerfen der künſtlichen Hügel her. Die Komponenten jedes Bildes ſind außer Waſſer und Hügel Wohnpavillon, Brücke, Baum und Stein, vor allem Stein. Ganz China iſt von einer den meiſten Europäern völlig unverſtändlichen Leidenſchaft für Steine ergriffen: Steine verkörpern ihm tiefſte Symbole, ſind ihm ein Gegen-

Blick aus den Pavillon
auf den Lotosteich

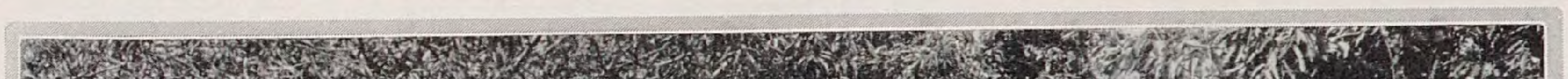
ſtand tiefſter Verehrung. Steine von ſeltſamer Geſtalt und Farbe, aus beſtimmten berühmten Gegenden ſtammend, erwirbt man mit großen Koſten; in den Höfen der Kaiſerpaläſte in Peking ſind zahlreiche auf koſtbar gemeißelten Marmorſockeln aufgeſtellt. Nirgends aber habe ich dieſe Vorliebe faſt bis zum Übermaß erlebt wie in den Gärten Sutſchaus. Die ſeltſamſt geformten werden in den kleinen Höfen immer mit einem phantaſtiſch gewachſenen Baum vergeſellſchaftet aufgeſtellt, gern ſchaut man darauf von einem Innenraum durch eins der beliebten ovalen oder hufeiſenförmigen Fenſter oder eine ähnlich geſtaltete Tür.



Der Lotosteich mit Steinumrahmung

Tritt man dann auf die Veranda, vor der ſich das umfaſſendſte Bild des Hauptgartens entfaltet, ſo ſehen wir das gegenüberliegende Ufer des großen Teiches, deſſen Ausläufer dem Auge möglichſt verborgen werden, als eine aus unregelmäßigen Steinen aufgetürmte Mauer gebildet, aus der überall einzelne beſonders geformte Steine heraustreten, um den Blick nicht zu ermüden. Über den Teich führen da, wo er ſich verengt, eine Reihe vielgeſtaltiger Brücken als flache Steinplatten, oder gewölbt, oder aus Holz zickzackförmig mit Geländer; überall dazwiſchen Steingruppen, die von einem Pavillon aus geſchaut, das Bild beleben. Jenſeits erheben ſich ein oder mehrere künſtliche Hügel, ſie ſind am Fuß von Steingrotten durchbrochen, durch die labyrinthiſch angelegte Wege führen. Steigt man auf ſchmalen Steintreppen empor, ſo befindet man ſich gar erſt in Geſellſchaft höchſt ſeltſam geformter Steine, bei denen wohl manchmal der Meißel nachgeholfen haben mag, um ihnen die bizarre, koboldartige Geſtalt zu geben.

In den großen öffentlichen Gärten, aus denen unſere Abbildungen ſtammen, ſitzen in allen Pavillons oder Ruhebänken Familien und Freunde in behaglichem Geſpräche beiſammen, laſſen ſich Thee reichen und kaufen allerlei Leckerbiſſen von den Verkäufern, die ihre Waren ſauber und zierlich auf Tragbrettern geſchichtet anbieten. Solche Gärten, zu denen man mit einem kleinen Eintrittsgeld Zutritt erhält, findet man überall in chineſiſchen Städten; die große Intimität und Möglichkeit, ſich zu iſolieren, bringt ſchnell das Gefühl, in einem Privatgarten zu weilen, hervor, von dem ſie ſich in ihrer Anlage auch nicht im geringſten unterſcheiden.



Zwei Brücken im Liu yun = Garten

Trotz des Vorherrſchens der Steine kann man nicht ſagen, daß die Vegetation etwa ganz zurückträte. Wenn ſich der Teich mit blühenden Lotos bedeckt, ſo ſcheinen ſich Stein und Blumen zu köſtlicher Farbenſymphonie zu vereinen; eine Glycinenlaube, die ihre blauen Trauben im Waſſer ſpiegelt, läßt alles ringsum aufleuchten, Baum und Stein gehören für den Chineſen überall brüderlich zuſammen, das Beherrſchende aber und ſo paradox uns das klingen mag, das lebendigſte, den Chineſen am tiefſten bewegende Element des Gartens iſt ihm der Stein.

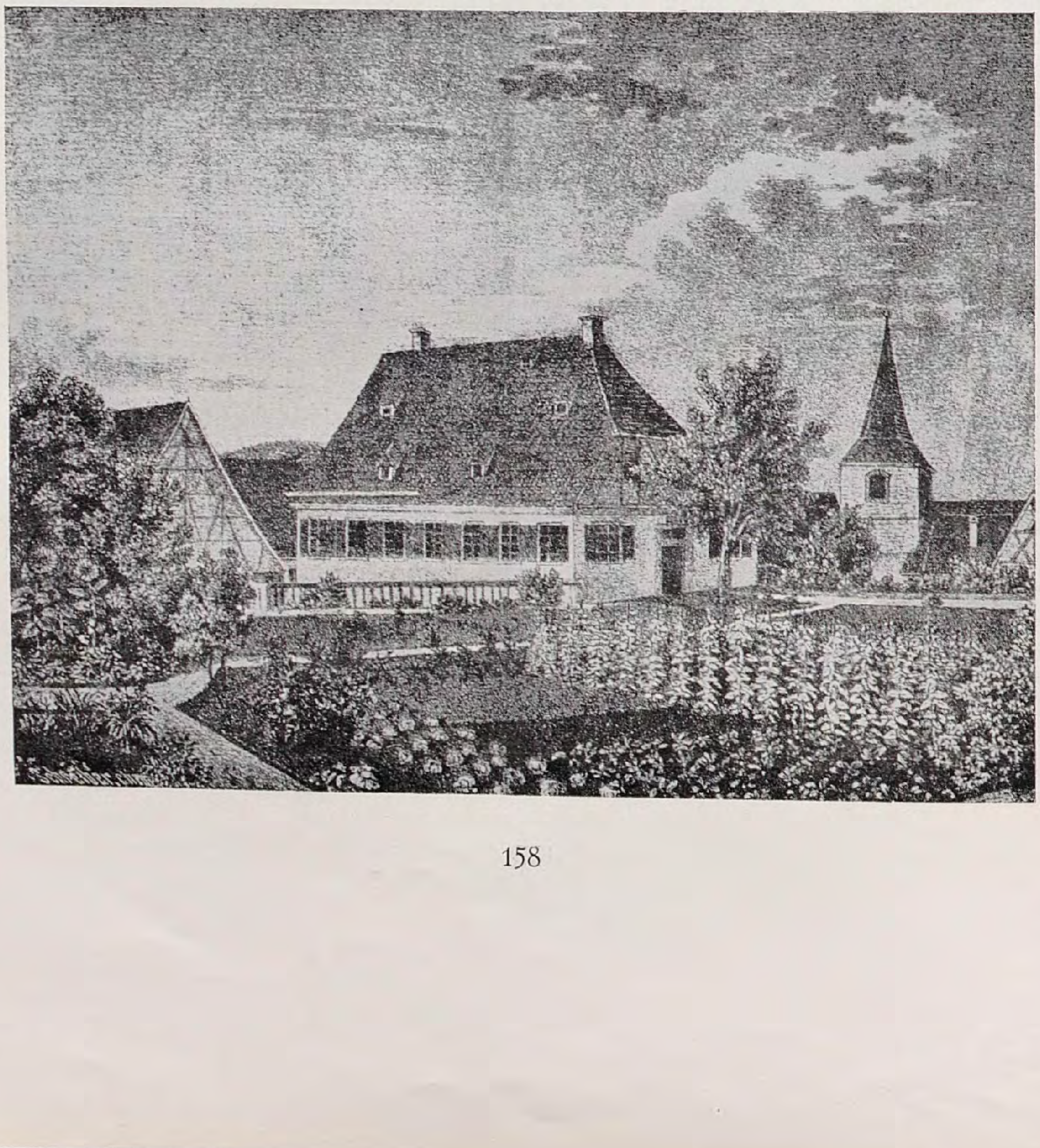
HEDWIG FISCHMANN / MÖRIKES GARTENLEBEN

DIE altersgeſchwärzte Gattertür, vom freien Felde in den Garten führend, dreht ſich ſchwerfällig in roſtigen Angeln und – nein, der mißtönende Knarrlaut, den hundert andere ihres Geſchlechts in gleicher Lage zweifellos von ſich gegeben hätten, bleibt aus, mit einem für ihre Jahre recht annehmlichen Sopran ſingt ſie, die muſikaliſch Begabte, die erſten Töne der Mozartſchen »Titus«-Arie: »Ach nur einmal noch im Leben!« Ja, ſie weiß es wohl, was man ſich ſchuldig iſt, wenn eines Dichters Hand die überhängenden Zweige zurückbiegt und den Riegel beiſeite ſchiebt, wenn man die Pforte zum Pfarrhausgarten von *Cleverſulzbach* iſt. Mörikes beſcheidenes, in ſeiner ſtillen Beſchaulichkeit ſo köſtlich reiches Gartenleben hat ſie umhegt, es von dem gefürchteten Lärm der Welt ſorglich abgeſchloſſen. Gleich dem alten Turmhahn, der einſt von dem grauen Schieferdach der Kirche zu ihr hinabgegrüßt, bis er in ſeines Pfarrherrn Stube den ihm liebreich vergönnten Ruheplatz gefunden, iſt ſie, die längſt Zerfallene, umfloſſen vom verklärenden Zauber der Erinnerung an das Cleverſulzbacher Gartenidyll, in Mörikes Verſen in die Unſterblichkeit eingegangen.

Und hatte ſie es nicht mit Fug und Recht verdient, ſie, die getreue Hüterin dieſes zwiefach literariſch geweihten Bodens? Jahrzehntelang hatte ſie mit neidloſer Bewunderung die über ſie hinauswachſenden Obſtbäume umhegt, die einſt der alte Major Schiller auf der Solitüde gezogen und ſeine Tochter, die rüſtige Pfarrersfrau Luiſe Frankh, in dieſen Boden verpflanzt hatte. Aber am nächſten verbunden fühlte ſie ſich in ihrer Muſikalität doch dem ſtill verſonnenen Pfarrherrn Mörike, der in dem Schatten dieſer Bäume ſo gern in läſſig behaglicher Geſchäftigkeit »gärtelte.» Wohl wiſſen ſeine Briefe gelegentlich von emſiger, ſchwerer Gartenarbeit zu berichten, da er – mehr aus Geſundheitsrückſichten als aus Neigung – mit Graben und Schaufeln dem Erdreich auf das energiſchſte zuſetzt, und auch »das alte lieb und ſchmackhafte Gartenbüchlein von Paſtor Müllern« wird oftmals bei ſeinen Gartenverbeſſerungsplänen ernſthaft zu Rate gezogen. Doch Mörikes tiefſtes und innigſtes Gartenglück erwuchs ihm aus dem liebevoll beſchaulichen mit und in den Pflanzen Leben. Es iſt eine durchaus perſönliche, weſenhafte Verbundenheit, die den Dichter mit den Bäumen und Blumen ſeines Garten eint, ein Gefühl der Kameradſchaft, nicht der Überlegenheit und des Meiſternwollens, das jede Blüte und Frucht als ein Geſchenk der Liebe empfindet. Mit immer neuer Freude werden alljährlich die erſten Knoſpen an der ſelbſtgepflanzten Birke, die hervorſprießenden Blättchen des Geißblatts und der Stachelbeerſträucher begrüßt. Mit beſonders innigen Banden aber umſchlingt er die »Lieblingsbuche,« den ſchönſten Baum ſeines Gartens mit einer laubenhaft gewölbten Schattenkrone, indem er ihrer Rinde den ihm ſo teuern Namen Höltys eingräbt:

»Sei du künftig von allen deinen Geſchwiſtern die erſte,
Welche der kommende Lenz wecket und reichlich belaubt!«

Und wie er die Hand, die dieſen Baum zu ſchädigen wagte, mit den ſchwerſten Strafen des Himmels bedroht, ſo »brannte ſein Inneres vor Schmerz«, als er nach Jahren der Abweſenheit die Verwüſtungen in ſeinem elterlichen Garten zu Ludwigsburg erblickte, als er einen der herrlichen Maulbeerbäume, die einſt mit ihren Zweigen das Dach erreicht hatten, als kläglichen Stumpf aus der Erde hervorlugen ſah. Ein treuer Freund ſeiner Kinderjahre war ihm geſtorben.



Neben dem weitausladenden Wipfeldach der Lieblingsbuche bildete noch ein anderer, ſeltſam verwachſener Baum, dem Mörike den Namen ſeiner grünen Pfarrkutſche verliehen hat, einen willkommenen Laubenplatz im Pfarrgarten von Cleverſulzbach, nahe dem Hauſe, aus deſſen zweitem Stockwerk man unmittelbar in den höher als die Straße gelegenen Garten trat. Wie kaum ein zweiter Dichter hat Mörike den Zauber der Gartenhaus- und Laubenpoeſie empfunden und genoſſen, ſei es, daß er in ſtiller Einſamkeit hier las, ſchrieb oder pflanzennahe träumte, ſei es, daß er gleichgeſtimmte Gefährten unter ihrem hohen und weiten nächtlichen Laubgezelt verſammelte, wo Jasmin und Geißblatt ihre ſeidenen Blätter in myſtiſchem Geflecht über den kerzenerhellten Tiſch breiteten, während die vom nahen Kirchhof leicht durch die Hecke hereinſchlüpfenden Spukgeſtalten eilig unter die ſchwarzen Bäume der Wieſe entflohen. So klang Zeit ſeines Lebens jene »Hüttchen«-Poeſie in dem Dichter nach, die, an Gleims und Höltys Dichtungen genährt, ſchon den Uracher Kloſterſchüler ſein Waldhüttchen mit der Moosbank in einem Bergwinkel hatte errichten laſſen. Auch aus dem Stiftszwang ſeiner Tübinger Jahre flüchtete er mit wahlverwandten Freunden immer wieder in das mit geheimnisvoller Romantik erfüllte chineſiſche Gartenhäuschen auf dem Öſterberg oder in ein aus Zweigen auch hier ſelbſt errichtetes Waldhüttchen, wo das Zaubereiland Orplid aus den Wogen des Alltags emporſtieg. Und noch in ſpäten Jahren, in das Häuſermeer Stuttgarts eingepreßt, iſt ihm »der liebe Knopf« auf der Spitze des Gartenhauſes ein »guter Tröſter«, zu dem ſeine Blicke in allen Nöten vertrauensvoll emporſchauen.

Am geborgenſten und heimiſchſten aber fühlte ſich Mörike in der Gartenlaube zu Cleverſulzbach, zu der die Sonnenblumen mit ihren großen, leuchtenden Augen neugierig und ſtolz hinüberlugten, in dem geheimen Wiſſen, daß der Dichter ihnen eines ſeiner bildkräftigſten und zugleich duftigſten Gleichniſſe abgelauſcht hat:

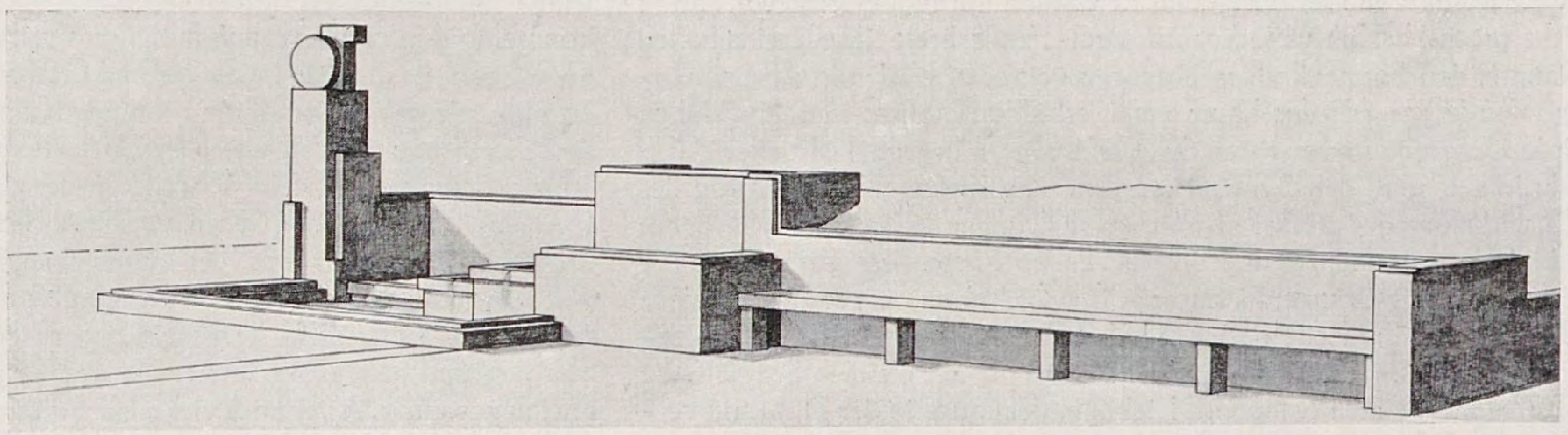
»Der Sonnenblume gleich ſteht mein Gemüte offen,
Sehnend,
Sich dehnend,
In Lieben und Hoffen.«

Und mit den ſelbſtbewußten Schweſtern leuchtet der bunte, ſorglich gehegte Blumenflor um die Wette, in deſſen Bewunderung der Geſchmack der Pfarrkinder mit dem ihres geiſtlichen Führers ſchmerzlich zuſammentraf. Denn gar manchen ſeiner plötzlich aus dem Garten verſchwundenen Blumenlieblinge konnte er, beim ſonntäglichen Kirchgang auf dem Feſtgewand eines Gläubigen prangend, wiederſehen. Ach ja, es war ſchon dafür geſorgt, daß auch ab und zu der erfriſchende Luftzug eines Kleinkriegs in die Windſtille dieſes Gartenparadieſes fuhr! Fand doch auch der junge Salat des Gartens, den der einer »Schnabelweide« durchaus nicht abholde Pfarrherr und Schweſter Klärchen mit eifriger Sorgfalt zogen, manchen ungebetenen Liebhaber unter den Bauern, der ſich ihn Sonnabends nach elfe ſpät aus dem Reich ſeines geiſtlichen Hirten holte, um dann in der Morgenandacht gelaſſen den Eſſig dazu in einer ſcharfen Predigt zu erwarten. Der herzhafte Rettich, den ſich Mörike daneben zur »Reſtauration« nach der ſüßlichen, erſchlaffenden Lektüre zeitgenöſſiſcher Gedichte zog, ſcheint ſich nicht der gleichen Beliebtheit in der Gemeinde erfreut zu haben, während die zwei langen »Häger« voll Himbeeren das Entzücken der befreundeten Kinderwelt bildeten.

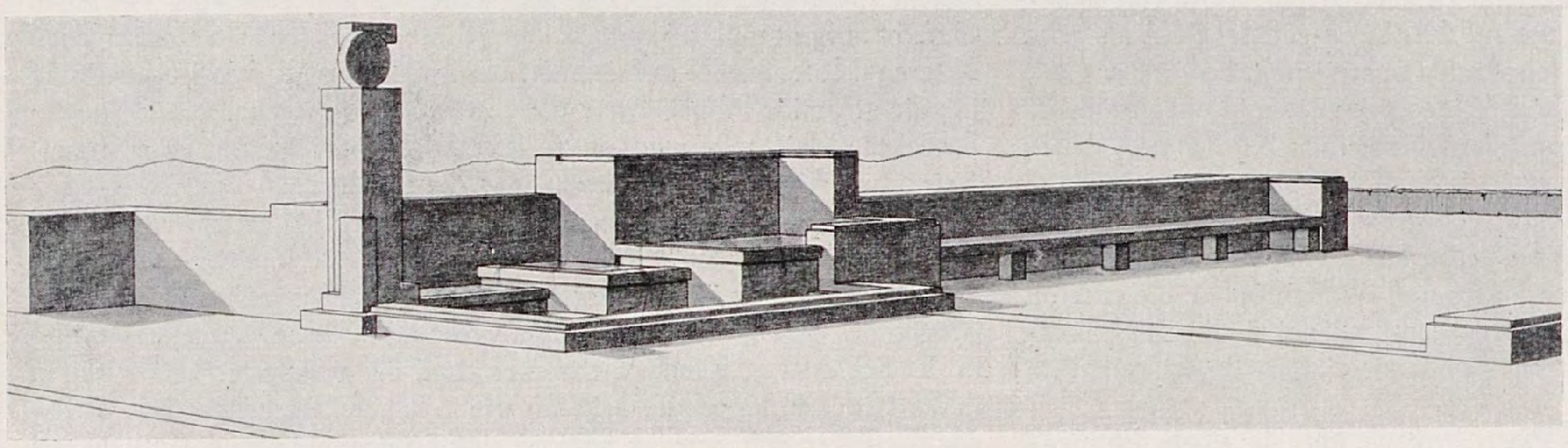
Aber neben dem Nützlichen, Wohlſchmeckenden ward auch des anmutigen Augentroſtes nicht vergeſſen, wie es ſich für einen Dichtergarten geziemt. Galt es doch auch, den Blumenſchmuck, der in des Pfarrers Studierzimmer zur Sommers- wie zur Winterszeit niemals fehlen durfte, hier heranzuziehen, bis

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein Waſſerſcheiben-Brunnen



IN Meersburg am Bodenſee befindet ſich ein alter Brunnen; eine weibliche Figur hält beide Arme ſeitlich in Kopfhöhe, und zwiſchen ihren Händen ſpielt eine Waſſerſcheibe. Die Waſſerſtrahlen treten aus den inneren Handflächen hervor. Ich habe dieſes Motiv, der Romantik entkleidet, in einer Brunnen-Anlage für das Bergiſche Land verwendet. Die Plazierung und formale Geſtaltung der ganzen Anlage ergab ſich aus den beſonderen Bedingtheiten des parkartigen Gartens. Von dem eigentlichen Platz am Brunnen genießt man einen reizvollen Blick in das Bergiſche Land.

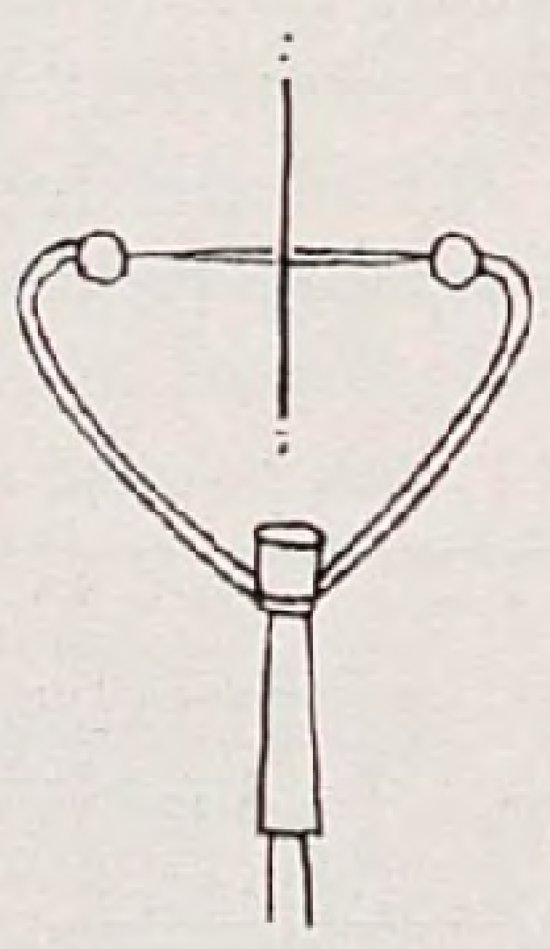


Die Herſtellung des Brunnens erfolgte in Beton, teilweiſe mit Eiſenarmierung unter Verwendung farbigen Edelputzes. Die im Plan gegebenen Zahlen ſind Mauermaße.

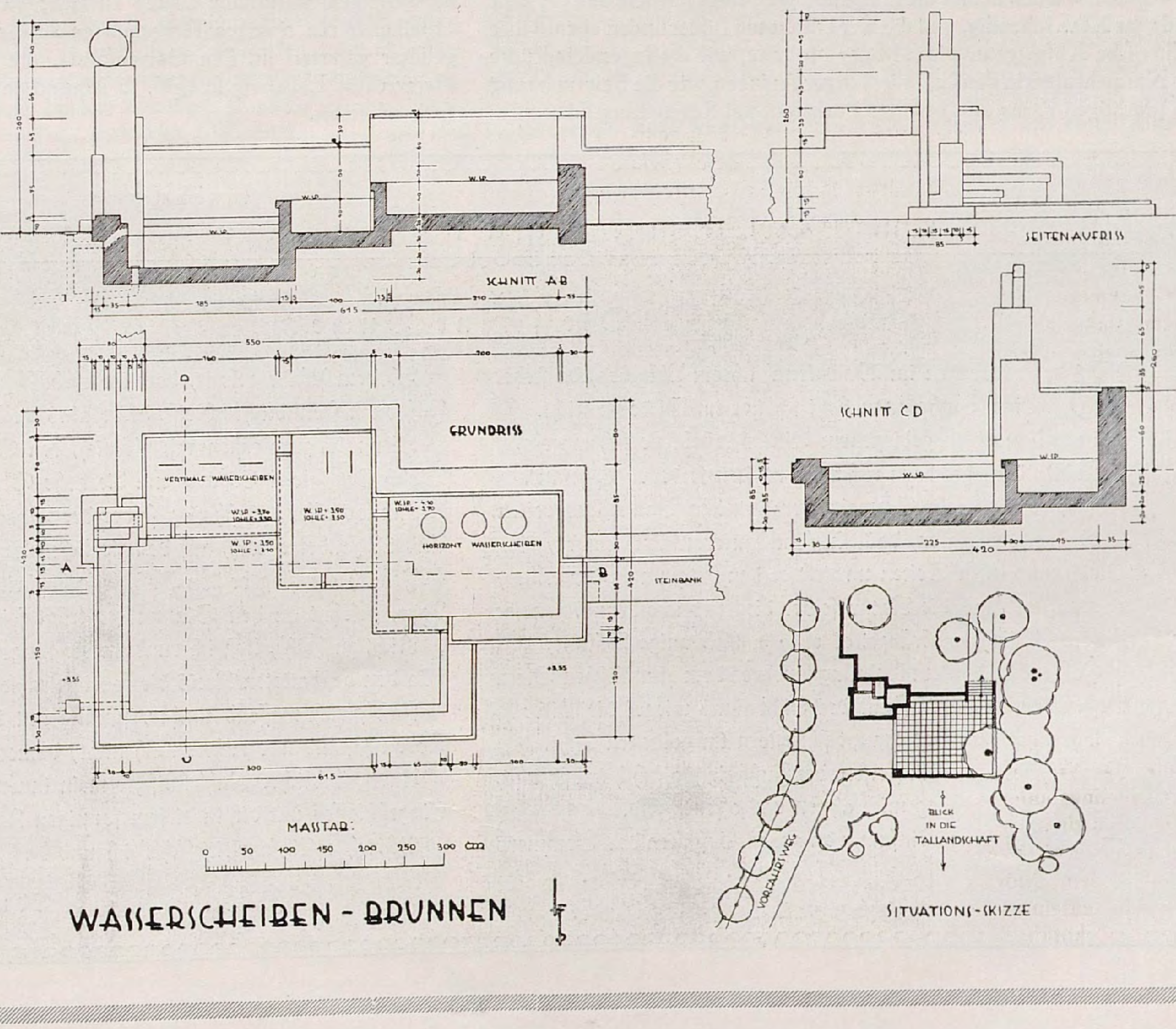
Das Leitmotiv des Brunnens iſt die Waſſerſcheibe; rhythmiſch gegliederte und verbundene Waſſerbecken mit differenzierten Waſſerſpiegeln ergeben die Bewegtheit der Maſſen und die ſtarke Veränderlichkeit der Brunnenarchitektur.

Die Konſtruktion der tellerartigen Waſſergebilde, hier Waſſerſcheiben genannt, die an der Peripherie zu unzähligen Tropfen zerſtäuben, iſt denkbar einfach; derartige Einrichtungen werden in handelsüblicher Ausführung von jeder in Frage kommenden Firma geliefert. Die Waſſerſcheiben werden durch zwei in einer Geraden aufeinandergeführten Waſſerſtrahlen einer beſtimmten Druckſtärke erzeugt; ihre Durchmeſſer unterliegen geringen Schwankungen, die durch den Abgang und die Zufuhr des Waſſers hervorgerufen werden. Im Sonnenlichte entſtehen Reflexerſcheinungen, die eine Rotation der Scheiben vorſpiegeln.

Hans Friedrich Pohlenz



Waſſerſcheibe


SCHNITT AB
GRUNDRISS
VERTIKALE WASSERSCHEIBEN
HORIZONT. WASSERSCHEIBEN
STEINBANK
SEITENAUFRISS
SCHNITT CD
W. SP.
615
420
MASSTAB:
0 50 100 150 200 250 300 cm
BLICK IN DIE TALLANDSCHAFT
SITUATIONS-SKIZZE
WASSERSCHEIBEN - BRUNNEN

er in »Scherben« verpflanzt werden konnte. Nein, der alte Turmhahn hätte ſich ganz gewiß nicht mit ſeiner Verſetzung von luftig freier Höhe in die Enge der Pfarrhauswände abgefunden, wäre nicht der traute Raum von Geranien- und Reſedaduft durchflutet geweſen, hätten nicht groteske Kaktusſtöcke auf dem Fenſterbrett ihre greiſenhaften Häupter den Sonnenſtrahlen entgegen geſtreckt. Und mit welchem Jubel wurde gar erſt das kaum mehr erhoffte Knoſpen und Aufblühen eines Granatbäumchens von den Geſchwiſtern begrüßt! Mit aller Ausführlichkeit wird den fernen Freunden von dieſem Ereignis, von der Entwickelung der großen ſcharlachroten Quaſten berichtet. Wahrlich die Schilderung der hingebungsvoll liebenden Pflege, der Freude an der Erhaltung des Orangenbäumchens in Mörikes anmutsvollſter Novelle »Mozart auf der Reiſe nach Prag« hat der Dichter nicht dem Wolkenreich der Phantaſie entlehnen müſſen. Doch mit der gleichen Sorgfalt, die Mörike hier ſeinem beſondern Liebling, dem auch in der Dichtung verherrlichten Granatbaum, weihte, betreute er auch andere, beſcheidenere Blumenkinder, lockerte die Erde in den Blumentöpfen und ſpähte begierig, ob ſich die Blütenſpitzen der Euphorbia noch nicht weiter röten wollten. Und wie konnte er über den frühen Tod einer Blume, der ſorglich nach Befragung des Gartenbüchleins ins Mondlicht geſtellten Chriſtblume, trauern, der er ſo tief bedeutſame Verſe geweiht hat! Aber in der großen Liebe und Andacht zum Kleinen und Kleinſten, die Mörike eignete, erſtreckte er ſeine Fürſorge auch auf die Blumengefäße, gleich als gelte es, lieben Menſchen trauliche Heimſtätten anzuweiſen. So griff er einſt, als er für einen üppigen Roſenſtock keinen geeigneten irdenen Blumentopf auftreiben konnte, zu einem alten blechernen Küchentopf, deſſen rußige und geflickte Oberfläche er eifrigſt mit Moos überklebte — bloß daß er in ganz Cleverſulzbach nicht genügend Leim auftreiben konnte, um des Gefäßes Schande völlig zu verbergen. Mehr Erfolg und Beifall erntete er ſpäter mit den irdenen Vaſen und Blumentöpfen, die er ſelbſt als »Hafnermeiſter von Lorch« anfertigte, mit allerlei zierlichen Arabesken, Sprüchen und Bildern verzierte und mit einigen Begleitverſen im Freundeskreis verſchenkte.

Doch weit über die Enge ſeines Pfarrgärtchens, über die eigene Blumenzucht hinaus eignete Mörike die Fähigkeit, den Geiſt, den letzten Sinn einer Gartenanlage intuitiv zu erfaſſen, ſich in die Zeit, die ihr Werden und Wachſen ſah, zurückzuverſetzen. Wenn er im Thurn und Taxiſchen Schloßpark von Obermarchtal zwiſchen den dichten, glatten Laubwänden, die ſich wie zu lauter ſymmetriſchen Gemächern zuſammenſchließen, luſtwandelt, werden in ihm die Empfindungen eines Pariſers aus der Zeit Ludwigs XIV. lebendig, und die hier erſchauten Bilder finden ebenſo ihre dichteriſche Abſpiegelung im »Maler Nolten«, wie die Jugendeindrücke des Naturtheaters in den Ludwigsburger Anlagen, wie die Bewunderung des prächtigen Parks des Schloſſes Pürkelgut bei Regensburg ſich zu den bildhaften Schilderungen in andern Werken Mörikes verdichtet haben. Ganz beſonders innig aber geſtaltete ſich des Dichters Verhältnis zu der gefiederten Bewohnerſchaft der Gärten und Wälder. Wie ihn der erſte, frühjahrskündende Kuckucksruf immer wieder bis zu Tränen rühren konnte, ſo durften die mannigfaltigſten Vertreter der Vogelwelt in ſeiner »Menagerie«, die ſich in Stube und Garten der allergrößten Freiheit erfreute, niemals fehlen. Eine rührende Kameradſchaft umſchloß Menſch und Tier. Schon auf den vielen Irrfahrten ſeiner Vikariatsjahre teilte eine bunt zuſammengewürfelte Vogelſchar, der ein in einen Topf gepflanzter Forchenaſt heimatlichen Wald vorzutäuſchen ſuchte, ſein beſcheidenes Stübchen. Zumal der Star, der immer wieder einen Nachfolger erhielt, war ſein beſonderer Liebling. »Du glaubſt nicht«, ſchreibt er einmal in einem Brief, »was dieſes Tier mein Freund geworden iſt. Ich träume oft von ihm und habe dann, immer als wär' er in Lebensgefahr, ſchon viel um ihn geweint«. Aber noch viel mehr Stunden kindlich froher Heiterkeit dankt er dieſem klugen Vogel, mag er ihn gravitätiſch vor ſich im Garten einherſpazieren laſſen oder mit ihm eine angeregte Morgenunterhaltung führen. Mörikes ewig junge Kinderſeele enthüllt ſich in dieſen reizvollen Plauderſtunden. Da wird der Star als der berühmte ausländiſche Komponiſt Tartini angeredet, muß eine lange äſthetiſch-muſikwiſſenſchaftliche Erörterung über ſich ergehen laſſen, die er freilich bisweilen mit ſo lebhaftem Geſchwätz unterbricht, daß ſchließlich ſein lachender Herr das Gefecht aufgibt und des kampfluſtigen Staren Widerrede in einer eigenen »Staren-Notenſchrift« aufzeichnet. Und wie energiſch weiß ſich Mörike für die »Familie Pfannenſtiel« die von rauher Bauernhand ihrer Jungen beraubten Meiſeneltern auf dem Cleverſulzbacher Kirchhof einzuſetzen! Wie triumphiert er, als es ihm gelingt, die entführten Vogelkinder ihren Eltern in einem ſelbſtgefertigten Meiſenſchlag zurückzugeben, durch deſſen Gitterſtäbe ſie von den Alten gefüttert werden, bis ſie, flügge geworden, in volle Freiheit entlaſſen werden können! Die Vogelfreundſchaft, der Mörike ſo viele glückliche Stunden verdankte, ſuchte er auch frühzeitig in der Seele ſeiner Kinder zu wecken, und die gefiederten Gäſte waren in der Kinderſtube ebenſo heimiſch wie in ſeinem Studierzimmer. Theodor Storm erzählt, wie ihn Mörike einſt zu dem von zwei Rotkehlchen bewohnten Bauer in der Stube ſeines ſchlafenden kleinen Töchterleins geführt und in ſeinem traulichen Schwäbiſch geſagt hat: »Richtige Gold und Silberfäde ziehe ſie heraus; ſie ſinge ſo leiſe, ſie wolle das Kind nit wecke.« Nichts ſpricht vielleicht ergreifender für die dunkle Vereinſamung ſeiner letzten Lebensjahre, für die freudloſe Abgeſchloſſenheit von der ihm ſo notwendigen Naturnähe als die Tatſache, daß eine Schale mit ſtummen Goldfiſchen als einzigen Tiergefährten an die Stelle der munteren Vogelſchar getreten iſt. Die Gartenſonne, die Mörike aus kinderfrohem Herzen ſein Lebelang ſo heiß, ſo ſehnſuchtsvoll geliebt, war ihm allzu früh erloſchen.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die ſchöne Buche

Ganz verborgen im Wald kenn' ich ein Plätzchen, da ſtehet
Eine Buche, man ſieht ſchöner im Bilde ſie nicht.
Rein und glatt, in gediegenem Wuchs erhebt ſie ſich einzeln,
Keiner der Nachbarn rührt ihr an den ſeidenen Schmuck.
Rings, ſo weit ſein Gezweig, der ſtattliche Baum ausbreitet,
Grünet der Raſen, das Aug' ſtill zu erquicken, umher;
Gleich nach allen Seiten umzirkt er den Stamm in der Mitte;
Kunſtlos ſchuf die Natur ſelber dies liebliche Rund.
Zartes Gebüſch umkränzet es erſt; hochſtämmige Bäume,
Folgend in dichtem Gedräng', wehren dem himmliſchen Blau.
Neben der dunkleren Fülle des Eichbaums wieget die Birke
Ihr jungfräuliches Haupt ſchüchtern im goldenen Licht.
Nur wo, verdeckt vom Felſen, der Fußſteig jäh ſich hinabſchlingt,
Läſſet die Hellung mich ahnen das offene Feld.
— Als ich unlängſt einſam, von neuen Geſtalten des Sommers
Ab dem Pfade gelockt, dort im Gebüſch mich verlor,
Führt ein freundlicher Geiſt, des Hains auflauſchende Gottheit,
Hier mich zum erſtenmal, plötzlich, den Staunenden, ein.
Welch Entzücken! Es war um die hohe Stunde des Mittags,
Lautlos alles, es ſchwieg ſelber der Vogel im Laub.
Und ich zauderte noch, auf den zierlichen Teppich zu treten;
Feſtlich empfing er den Fuß, leiſe beſchritt ich ihn nur.
Jetzo, gelehnt an den Stamm (er trägt ſein breites Gewölbe
Nicht zu hoch), ließ ich rundum die Augen ergehn,
Wo den beſchatteten Kreis die feurig ſtrahlende Sonne
Faſt gleich meſſend umher, ſäumte mit blendendem Rand.
Aber ich ſtand und rührte mich nicht; dämoniſcher Stille,
Unergründlicher Ruh' lauſchte mein innerer Sinn.
Eingeſchloſſen mit dir in dieſem ſonnigen Zauber-
Gürtel, o Einſamkeit, fühlt' ich und dachte nur dich!

Eduard Mörike

Gartenarbeit und Blumenpflege

PAUL KACHE / VERPFLANZUNG, TEILUNG, RÜCKSCHNITT

ALLE in Gefäßen gepflegten Gewächſe, ganz gleich, ob es Blatt= oder Blütenpflanzen ſind, bedürfen in beſtimmten Zeitabſchnitten des Verpflanzens, des Umtopfens, wie es auch genannt wird. Die Gründe des Verpflanzens ſind recht verſchiedenartig. Auch das langſamſt wachſende Gewächs füllt doch einmal den Behälter, in dem es ſteht, ſo völlig mit ſeinem Wurzelwerk, daß ihm ein größerer Raum gegeben werden muß. Dann werden ſehr raſch wachſende Pflanzen innerhalb kurzer Zeit die Erde, in welcher ſie wurzeln, ſo aller Nährſtoffe beraubt haben, daß ihnen neue Erde gegeben werden muß. Vorübergehende Erkrankungen des Wurzelwerks durch übermäßige Feuchtigkeit führt ebenſo zu recht dringlich werdendem Verpflanzen. Dann ſei noch erwähnt, daß die meiſten der zeitweiſe völlig ruhenden Topfgewächſe wie Zwiebel= und Knollengewächſe nach Beendigung der Ruheperiode gewöhnlich verpflanzt werden.

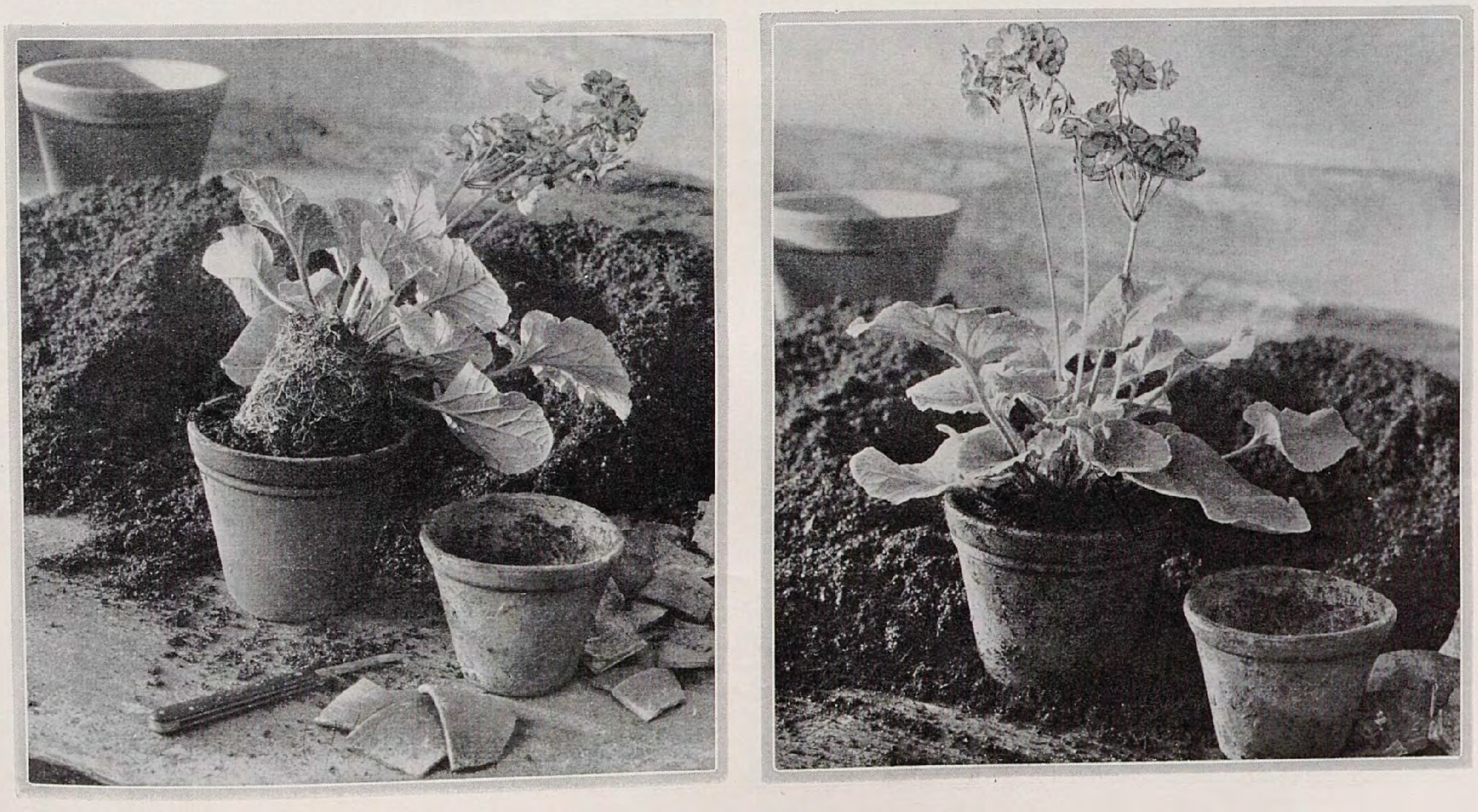
Gerade der Zeitpunkt des Beginns des neuen Wachstums iſt für das Verpflanzen ſehr praktiſch. Die Pflanze beſitzt dann das ſtärkſte Wurzelwachstum, das wiederum ein recht ſchnelles Durchdringen der neuen Erde ermöglicht. Überhaupt iſt die Pflanze nur im Stadium des Wachstums zu verpflanzen. Diejenigen, die nur ſelten, vielleicht jährlich oder in einigen Jahren nur einmal verpflanzt zu werden brauchen, werden am beſten im Frühjahr, bei Beginn des neuen Jungtriebes, verpflanzt. Andere, die infolge ſchnellen Wachstums öfter verpflanzt werden müſſen, bearbeite man zu gegebener Zeit. Hier hat ſich der Praktiker eine beſtimmte Zeit dafür ausgewählt. Das iſt die, an welcher der Erdballen wohl gut durchwurzelt, jedoch noch nicht verfilzt iſt. Dies letzte iſt dann der Fall, wenn das Wurzelwerk am Rande des Erdballens ſo ſtark verſtrickt und verwachſen iſt, daß ein richtiges feſtes Netzwerk, ein Wurzelfilz, entſtand. Dazu darf es bei den oft zu verpflanzenden Gewächſen nicht kommen, denn das bedeutet gewöhnlich einen Stillſtand im Wachstum der Pflanze.

Die Notwendigkeit des ſeltenen oder oftmaligen Verpflanzens ſei an einigen Beiſpielen erläutert. Ältere Azaleen, Camellien, Myrten und andere brauchen nur alle zwei bis vier Jahre einmal verpflanzt zu werden. Mehrjährige Fuchſien, Pelargonien, auch Palmen verpflanze man jedes Jahr einmal im Frühjahr. Cyclamen, Cinerarien oder Primeln müſſen in der Zeit ihres Heranwachſens zwei= bis viermal verpflanzt werden. Im jüngeren Stadium, bei ſehr ſchnellem Wuchs, muß oft verpflanzt werden, oft ſchon nach 6 bis 8 Wochen.

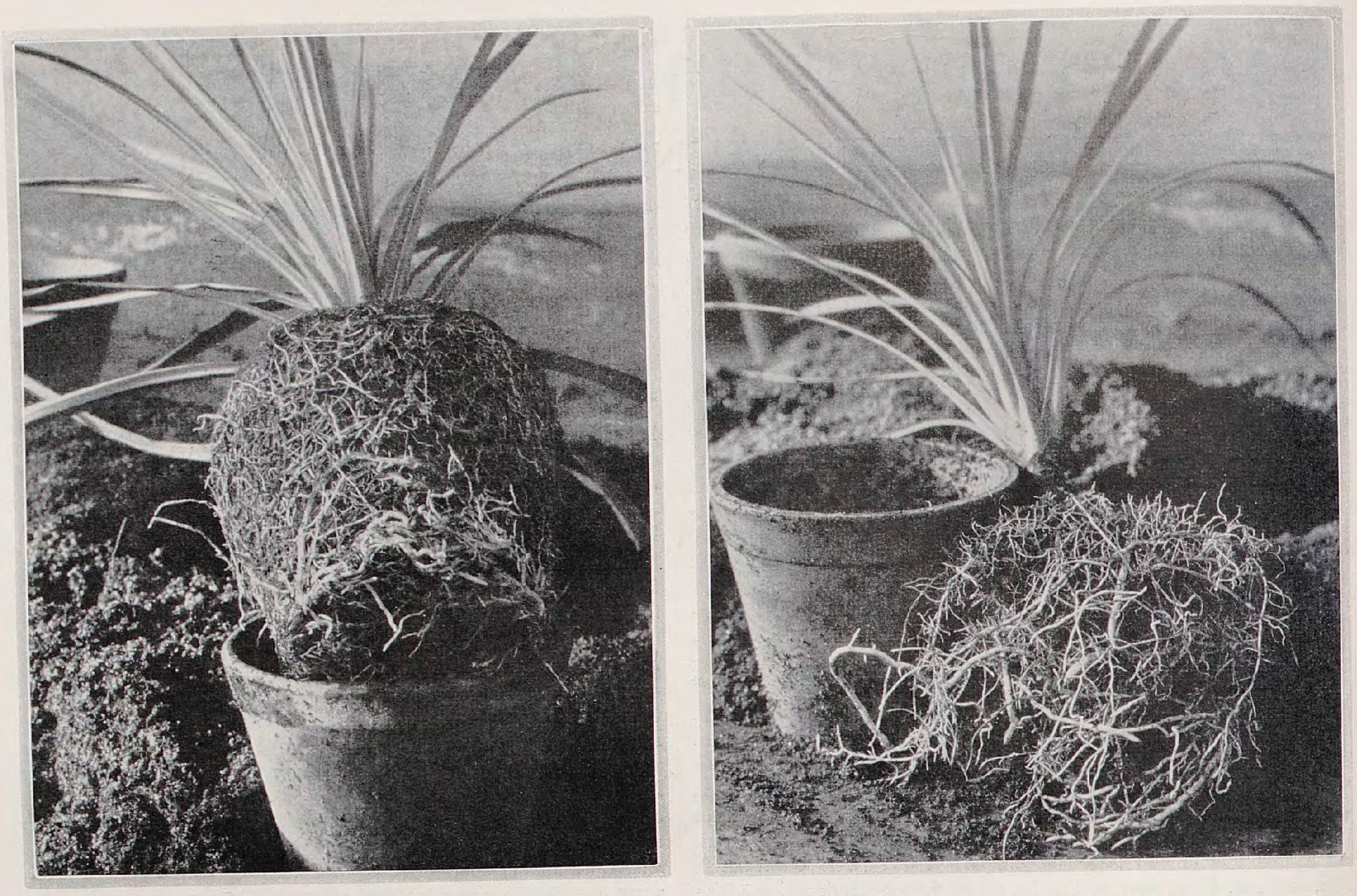
Beim Verpflanzen ſind folgende weſentliche Punkte zu beobachten: Die neuen Töpfe ſollen immer ſauber ſein. Im Erwerbsgartenbau werden alte, ſchmutzige Töpfe gebrannt; ſie ſehen dann aus wie neu, müſſen allerdings auch wie wirklich neue Töpfe vor dem Verbrauch einige Stunden in Waſſer gelegt werden, damit ihre Wandungen genügend Feuchtigkeit aufnehmen. Unter Umſtänden können neue, nicht gewäſſerte Töpfe dem jungen Wurzelwerk geradezu ſchädlich werden. In den allermeiſten Fällen dürfen beim Verpflanzen die neu zu nehmenden Töpfe nur wenig größer ſein als die alten, beſonders bei Gewächſen, die recht langſam wachſen und ein ſehr feines Wurzelwerk beſitzen. Pflanzen, die ein ſehr robuſtes, ja üppiges Wachstum zeigen, entſprechend viel und ſtarke Wurzeln haben, können natürlich auch weſentlich größere Töpfe oder auch Kübel erhalten als die waren, in denen die Pflanzen bisher ſtanden.

Dann iſt die zu verwendende Erde ein äußerſt wichtiger Faktor. Beſonders wenn es ſich um Pflanzen handelt, die beſtimmte Anſprüche ſtellen, wie es bei den Ericaceen der Fall iſt. Es iſt wohl zu beachten und auch zu befolgen, ob die Pflanzen ein ſehr feines, humoſes Erdreich haben wollen, vielleicht abſolute Humuserde, wie die genannten Ericaceen, oder ob ſie eine recht ſchwere, wohl aber ſehr nahrhafte Mineralerde fordern, wie die Chryſanthemum, Calla, robuſte, ältere Palmen ⟨Phoenix, Chamaerops⟩. Die große Maſſe der Topfgewächſe, wie Fuchſien, Pelargonien und ähnliche ſind mit einer guten, mittleren Erdmaſſe zufrieden. Nur muß ſie genügend Nährſtoffe beſitzen, die ihr entweder durch gute Dungerde, Hornmehl, Hornſpäne, Düngeſalze oder andere Stoffe zugefügt worden ſind. Ein genügend ſtarker Zuſatz von ſcharfem Sande iſt ſtets notwendig. Pflanzen mit recht feinem Wurzelwerk bevorzugen eine feine, humoſe Erde. Dagegen werden Pflanzen mit ſtarken Wurzeln, — man ſehe ſich daraufhin einmal einen Phoenix canarienſis an, — einen ſchweren Mineralboden geradezu fordern. Zwiſchen dieſen beiden Gegenpolen liegen nun die verſchiedenſten Übergänge. Ein gewiſſes Beobachten, Nachdenken wird ſchon das annähernd Richtige treffen laſſen. Das was bezüglich der Erde gilt, iſt auch bei etwa noch erforderlichen Nährſtoffen zu beobachten.

Wo es ſich beim Verpflanzen um im Wachstum befindliche Pflanzen handelt, iſt der Wurzelballen möglichſt wenig zu ſtören. Im Bilde zeigt die Obconica=Primel einen gut durchwurzelten, jedoch noch nicht verfilzten Ballen. Hier iſt mit einem ſpitzen



Primula obconica vor und nach dem Verpflanzen

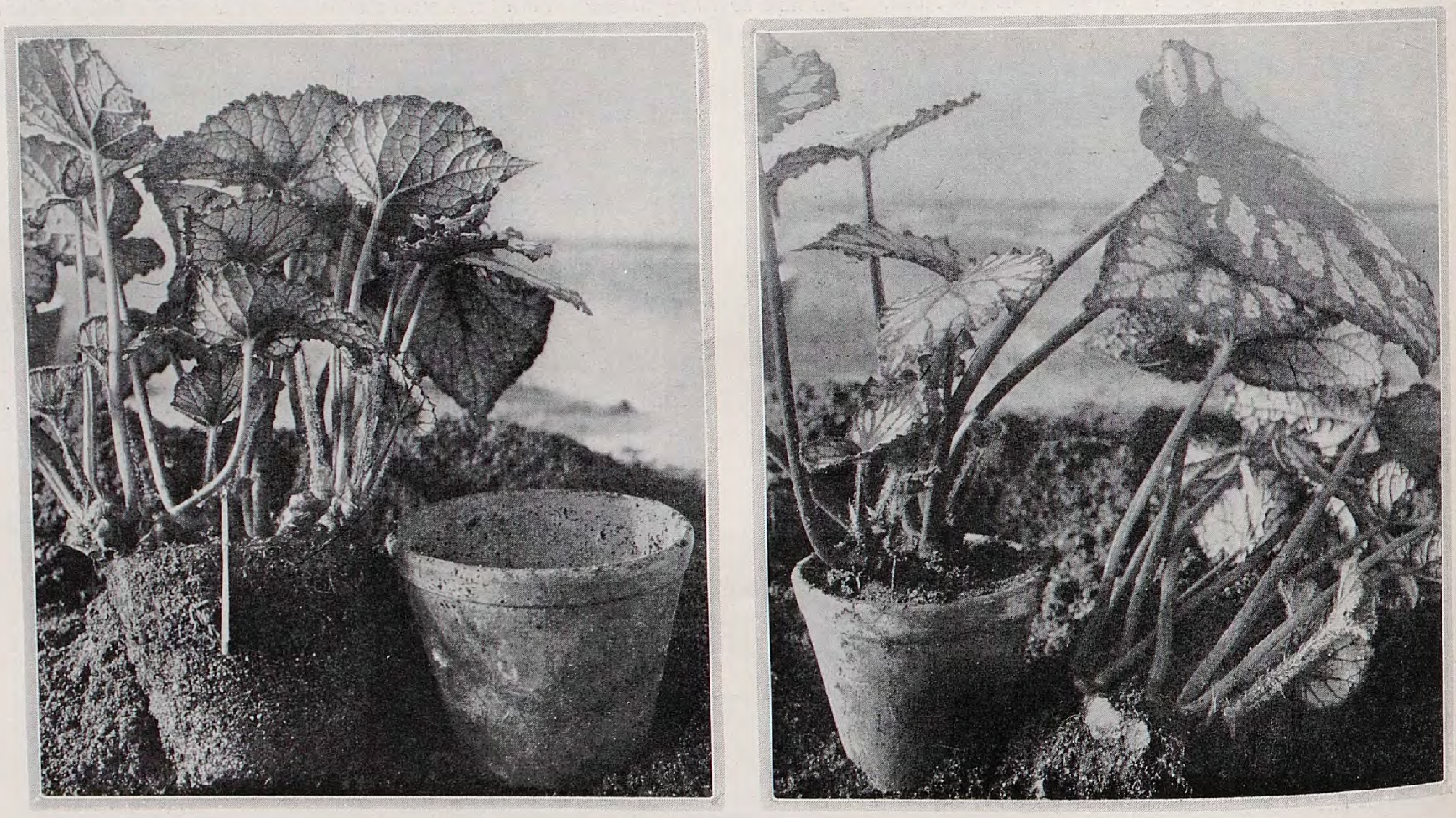


Dracaena mit verfilztem und richtig gelockertem Wurzelballen

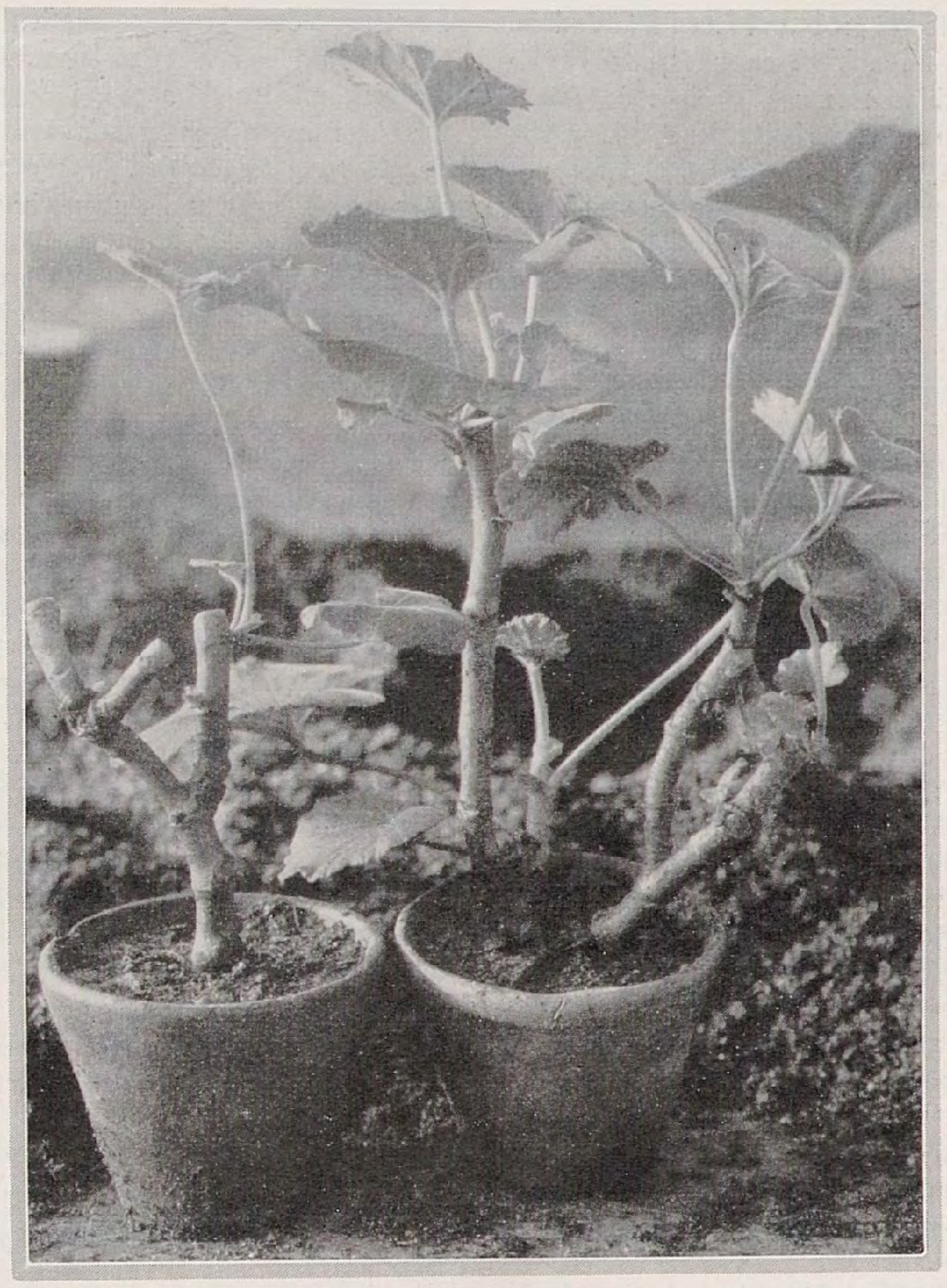
Hölzchen an den Seiten des Ballens das Wurzelwerk nur ganz wenig aufzulockern, ſodaß die Wurzelſpitzen loſe vom Ballen abſtehen. Wo der Ballen ſo ſtark durchwurzelt iſt, wie bei der abgebildeten Dracaena, iſt natürlich eine weit ſchärfere Lockerung der hier ſchon ziemlich verſtrickten Wurzeln nötig, wie es aus dem anderen Bilde deutlich genug hervorgeht.

Das Verpflanzen ſelbſt muß mit beſtimmter Sorgfalt erfolgen. Wenn alles richtig vorbereitet iſt, der Ballen der Pflanze wie angegeben gelockert oder nur aufgerauht wurde, werden im neuen Topfe auf das Abzugsloch ein größerer oder mehrere Topfſcherben gelegt. Bei Pflanzen mit empfindſamen Wurzeln iſt es recht gut, auf den Topfſcherben zunächſt eine ein bis zwei Finger ſtarke Schicht recht ſcharfen Sandes zu bringen und dann erſt eine leichte Lage Erde darauf zu breiten. Nun wird der Wurzelballen ſo in den Topf hineingehalten, daß er in der richtigen Lage zu ſtehen kommt. Unter Umſtänden muß noch etwas Erde in den Topf nachgefüllt werden, bis die Pflanze die genügend hohe Lage findet. Die zu verwendende Erde darf weder ſo

Blattbegonie, links vor der Teilung, rechts geteilt und ein Teil eingepflanzt



trocken ſein, daß ſie aus der Hand zwiſchen den Fingern hindurch rieſelt, noch ſo naß, daß ſie etwa an den Fingern kleben bleibt. Sie muß eine ganz normale friſche Feuchtigkeit beſitzen. Aber ebenſo ſollen die Ballen der zu verpflanzenden Gewächſe genügend feucht ſein, unter keinen Umſtänden dürfen ſie etwa trocken ſein. Sie müſſen dann einige Stunden vor dem Verpflanzen erſt gegoſſen werden.



Zonalpelargonie im Zuſtande der Uberwinterung, links zurückgeſchnitten. – Bilder C. S.

Steht nun der Wurzelballen, von der linken Hand feſtgehalten, richtig im Topf, ſo füllt die rechte Hand den Zwiſchenraum zwiſchen Wurzelballen und Topfrand noch mit Erde nach. Dann wird durch ſcharfes Aufſetzen des Topfes auf den Verpflanztiſch die Erde einigermaßen zuſammengeſetzt, mit den Daumen noch etwas nachgedrückt, oder mit ſogenannten Verpflanzhölzern mehr oder weniger feſt geſtoßen. Auch da muß auf die Anſprüche der Pflanzen geſehen werden. Viele, wie Gloxinien, junge Farne und andere wollen eine ziemlich loſe Erde behalten. Pelargonien, Fuchſien, Primeln und dergleichen wünſchen eine nur mäßig feſtgedrückte Erde, Palmen, Roſen, ja Chryſanthemen erhalten die Erde faſt feſt gerammt. Bei jungen Pflanzen ſoll die Erde im Topf locker ſein, alte Pflanzen vieler Gattungen wollen dagegen feſtere bis ſehr feſte Topfballen. Selbſt die feinbewurzelten Ericaceen lieben einen feſten Topfballen, doch ſtehen ſie ja in reiner Humuserde. Die Töpfe werden nur bei kleinen Pflanzen bis oben angefüllt. Später erhalten die Pflanzen ſogenannte Gießränder. Das heißt, daß der Topf unterhalb des Randes noch einen freien Raum von etwa ein bis zwei Fingerſtärken aufweiſt. Dieſer Gießrand iſt zum richtigen Gießen der Pflanzen unbedingt nötig. Je mehr die Pflanzen gegoſſen werden müſſen, um ſo tiefer muß er belaſſen werden.

In den allermeiſten Fällen iſt es erwünſcht, daß nach dem Verpflanzen die betreffenden Pflanzen etwa acht bis vierzehn Tage in einem etwas geſchloſſenen und wärmeren Raume verbleiben. Die hier vorhandene geſpannte, feuchtwarme Luft fördert ſehr das Anwachſen und die Wurzelbildung. Wenn dies auch in manchen Fällen, wie etwa beim Verpflanzen von Chryſanthemen im Sommer fortfällt, ſo iſt im allgemeinen eine etwas warme, geſchloſſene und auch feuchte Luft nach jedem Verpflanzen nur zum Vorteil. Niemals darf aber unmittelbar nach dem Verpflanzen die Erde im Topf durch zu ſtarkes Wäſſern zu feucht ſein. Vorerſt genügt nur ein Überbrauſen. Erſt mit dem fortſchreitenden Wurzelwachstum tritt das ſtärkere Wäſſern wieder ein, bis allmählich die normale Behandlung folgt.

Beim Verpflanzen von Gewächſen, die bis dahin in Ruhe waren, iſt bisweilen ein völliges Ausſchütteln des Ballens nötig, ſo bei Amaryllis (Hippeaſtrum) oder Calla. Hier iſt das Ausſchütteln des alten Ballens notwendig und alles ſchlechte Wurzelwerk muß entfernt werden. Natürlich iſt beim nachfolgenden Eintopfen das geſunde Wurzelwerk im Topf gut zu verteilen und in die Erde einzubetten.

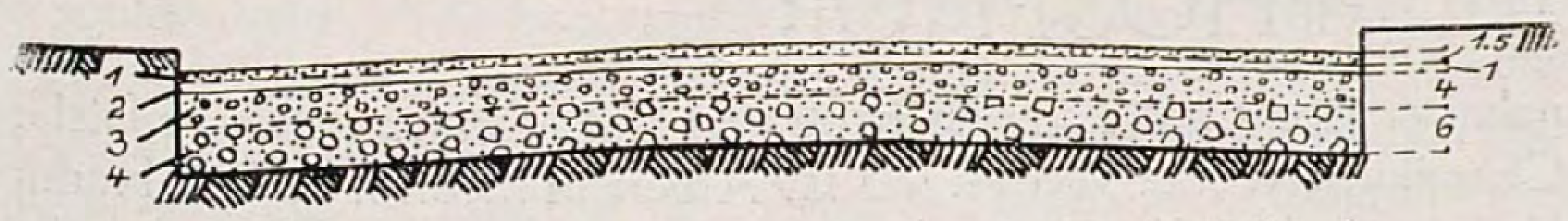
Wo es ſich um Gewächſe mit vielteiligem Wurzelſtock handelt, erfolgt oft gleichzeitig deren Teilung. Ein Bild zeigt dieſen Vorgang bei der ſo allgemein bekannten Blattbegonie. Hier wird mit dem Meſſer der Stamm der Pflanze, an geeigneter Stelle zerſchnitten, und dann ſind mit den Händen die zwei Teile im Wurzelwerk vorſichtig auseinander zu ziehen. Auch vielköpfige Pflanzen, wie Adiantum, können zuvor mit dem Meſſer getrennt und dann mit den Händen auseinandergezogen werden. Die Teilſtücke ſind wie Einzelpflanzen zu behandeln und in kleinere, dem vorhandenen Wurzelballen angepaßte Töpfe zu ſetzen. Durch dieſe Teilung läßt ſich eine oft gern geſehene Vermehrung herbeiführen.

Mit dem Verpflanzen geht oft auch ein Rückſchnitt der Pflanzen Hand in Hand. Bei Fuchſien, Pelargonien oder Heliotrop iſt dieſer Rückſchnitt hauptſächlich im Nachwinter, vor Beginn des neuen Wachstums nötig. Man ſchneidet hierbei recht ſcharf, tief herunter. Das Pelargonien-Bild zeigt dies klar. Bei Azaleen, auch Camellien, wird jedoch nur recht ſchwach geſchnitten. Hierbei kommt es vor allem darauf an, eine gewiſſe Form zu bewahren; deswegen genügt es, nur einige der längſten, ſtärkſten Triebe einzukürzen. Wo ſtarkes Zurückſchneiden erfolgt, ſollte es jedoch nie mit dem Verpflanzen gleichzeitig vorgenommen werden, ſondern ſchon zwei bis drei Wochen vorher. Erſt wenn der junge Austrieb wieder rege iſt und zu wachſen beginnt, darf verpflanzt werden. Der ſtarke Rückſchnitt mit gleichzeitigem Verſetzen bedeutet für die Pflanze eine ſehr ſtarke Schwächung, ſodaß ſie dann oft viele Wochen benötigt, bis ſie ſich erholt hat und wieder geſund voran wächſt. Dagegen wird das Vorhandenſein von recht wüchſigen, geſunden Triebſpitzen die Jungwurzelbildung nach dem Verpflanzen in überaus günſtiger Weiſe fördern.

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

Wege II

DIE gewöhnlichen Fußwege im Garten beſtehen aus einer etwa 10 cm ſtarken Unterbettung aus Ziegelſchotter oder Schlacke, die mit einer dünnen, etwa 1 cm ſtarken Schicht von Lehm oder Chauſſeeſchlick abgezogen wird. Auf dieſe kommt dann die Decklage aus den verſchiedenen Kiesſorten. (Fig. 6). Die Wegebefeſtigung ſoll keine Unebenheiten aufweiſen und nicht zu hart ſein, damit ſie ſich bequem begehen läßt und nicht ermüdend wirkt. Das Regenwaſſer ſoll ſo ſchnell abziehen, daß der Weg ſelbſt bei feuchtem Wetter begehbar iſt. Bei einer guten Wegeausführung wird das Regenwaſſer vom Wege raſch in Sickerſchächte oder in die Pflanzungsflächen abgeleitet, denn wenn es in den Untergrund ſickert, kann im Winter der Froſt die Wegedecke leicht heben. Die Unterbettung wird bei allen Wegeanlagen in gleicher Stärke ausgeführt. Daher iſt die Sohle des Kofferbettes genau nach dem Querprofil auszugleichen. Die Ausſchachtung des Kofferbettes darf nicht tiefer erfolgen, als die richtige Sohlenhöhe beträgt; ebenſowenig darf die Sohlenhöhe durch Hacken aufgelockert werden, damit das nachträgliche Setzen der wieder aufgefüllten bezw. aufgelockerten Sohle und auch der Wegebefeſtigung vermieden wird. Bei durchläſſigem Boden iſt daher die Kofferſohle vor dem Einbau des Befeſtigungsmaterials einzuſchlämmen. Nur an den Rändern iſt das Kofferbett um 5 Centimeter ſchmäler zu machen als die eigentliche Wegebreite beträgt, weil ſich beim Rammen oder Walzen das Befeſtigungsmaterial immer etwas nach außen drückt.

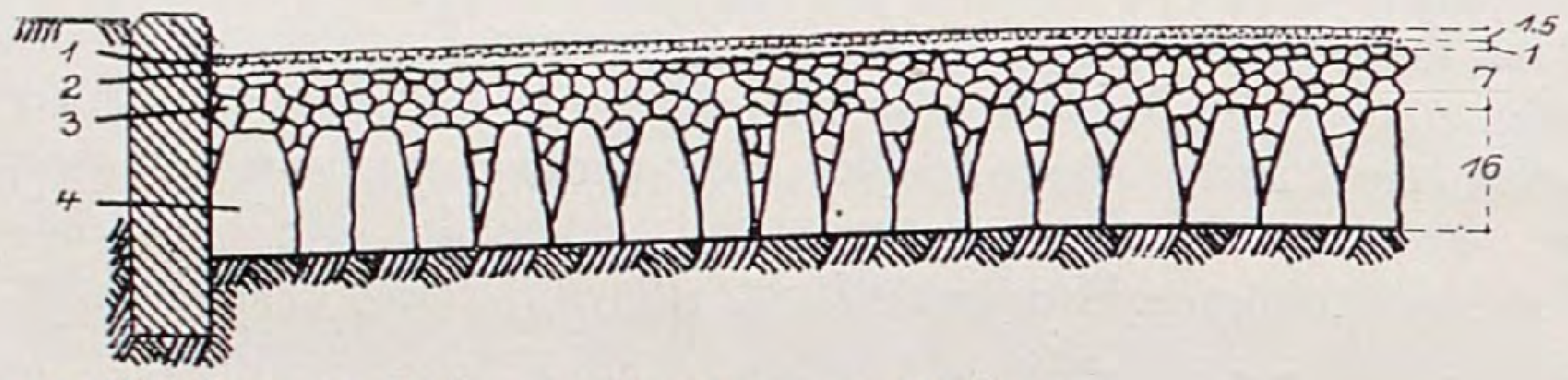


6. 1. Kiesdecke, 2. Lehm, 3. Feine Schlacke, 4. Grobe Schlacke

Am häufigſten wird wohl Schlacke zur Wegebefeſtigung verwendet und zwar Koks-, Steinkohlen- oder Hochofenſchlacke. Braunkohlenſchlacke taugt nicht zum Wegebau. Sie ſoll grob und ſcharf ſein und darf keine erdigen Beſtandteile enthalten. Beim Verbrennungsprozeß bildet ſich häufig Kalkerde, welche die Schlacke zum Wegebau ungeeignet macht, weil ſie an der Luft weich wird und zerfällt. Durch allzugroßen Gehalt an Kieſelſäure wird die Schlacke zu glaſig. Sie bildet infolge der Abnutzung eine häßliche, ſchwarze, ſandartige Maſſe, die nie bindet und bei trockenem Wetter ſtark ſtaubt. Die Schlacke wird vor dem Einbauen geſiebt und zunächſt die grobe Maſſe auf die Kofferſohle in 6 bis 8 Centimeter Stärken unter ſtändigem Annäſſen ſchichtweiſe aufgebracht und gerammt bezw. gewalzt. Auf dieſe folgt dann eine 3 bis 4 Centimeter dicke Schicht der feineren, grusartigen Schlacke, die ohne abzuwalzen mit einer 1 Centimeter ſtarken Bindeſchicht von Lehm oder Straßenſchlick abgezogen wird. Die Bindemittel ſind ſo dünn wie möglich aufzutragen, um eine klebrige Wegedecke zu vermeiden, und außerdem durch leichtes Verharken mit dem oberen Drittel der Schlackengrusſchicht zu vermengen und zu verbinden. Nach dem Walzen wird zuletzt die Kiesdecke in ein bis 2 Centimeter Stärke aufgebracht. Auch dieſe Schicht darf nicht ſo dick ſein, daß der Fußgänger im Kies watet. Die Korngröße des Kieſes beträgt 1 bis zehn Millimeter; ihre Wahl richtet ſich ebenſo wie die Farbe des Kieſes nach dem Geſchmack des Gartenbeſitzers. Es gibt für die einzelnen Sorten keine einheitlichen Bezeichnungen; am gebräuchlichſten ſind wohl die Benennungen: Promenadenkies ⟨0.5 bis 2 mm Kies⟩, Linſen=, Erbſen= und Marmorkies, wobei die Namen gleichzeitig die Korngröße bezw. das Geſteinmaterial erkennen laſſen. Die Kiesſorten ſind in weißen, grauen, gelblichen bis rötlichen Farbtönen im Handel. Ein guter Kies ſoll von gleichmäßiger Farbe und Korngröße und vor allem frei von lehmigen und anderen fremden Beimengungen ſein.

Die Befeſtigung aus Ziegelſchotter wird in der gleichen Stärke und in derſelben Weiſe wie mit Schlacken ausgeführt. Auch hier werden die Befeſtigungsmaterialien nach Korngröße ſortiert in einzelnen Schichtlagen eingebracht, ſtark angeſprengt und gerammt oder gewalzt. Der Schotter ſoll aus möglichſt würfelförmigen Steinen von gleicher Größe mit 3 bis 5 cm Seitenlänge beſtehen. Durch Ausharken und Sieben ſind alle erdigen Beſtandteile ſorgfältig zu entfernen. Im Übrigen iſt die Bauart dieſelbe, wie bei der Schlacke.

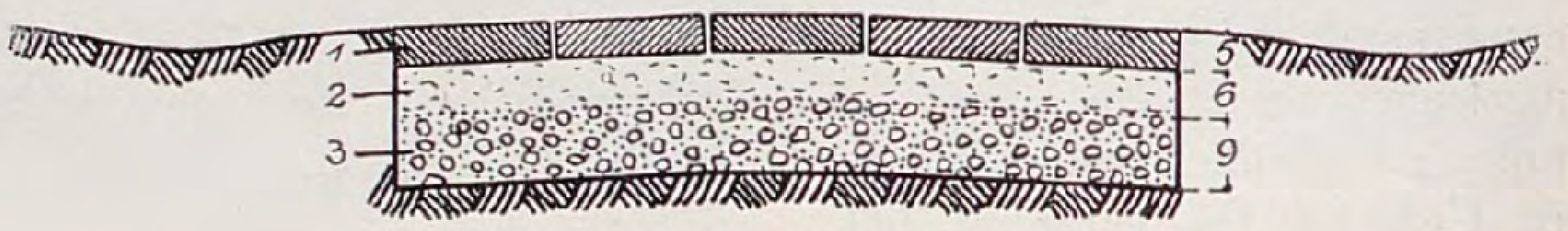
Die Stärke der Fahrwegbefeſtigung mit Steinſchlag beträgt je nach der Tragfähigkeit des Untergrundes und nach der Art der den Weg befahrenden Fuhrwerke im Mittel 20 bis 30 cm. Die Befeſtigung beſteht aus zwei Schichten, und zwar aus der Packlage und aus der Decklage. ⟨Fig. 7⟩. Die Packlage iſt etwa 15 bis 20 cm ſtark. Die einzelnen Steine ſollen möglichſt pyramidenförmige Geſtalt von etwa 10 cm Seitenlänge und 15 cm Höhe haben. Die Pyramiden werden mit der kleineren Grundfläche in gutem Verbande auf die Kofferſohle aufgeſtellt. Die Steine dürfen niemals auf die breite Seite und flach hingepackt werden, weil ſich ſonſt die Decklage nicht mit der Packlage verbindet. Den Rand ſoll eine Reihe großer Steine als Widerlager gegen den ſeitlichen Druck bilden, wenn der Weg nicht durch Bordſteine eingefaßt iſt. Die Bordſteine müſſen 10 cm unter die Kofferſohle hinabreichen. Die Hohlräume zwiſchen den Pyramiden werden dann ſorgfältig mit Steinen ausgezwickt und die über die Durchſchnittshöhe der Packlage hervorragenden Steinſpitzen abgeſchlagen. Nach dem Abwalzen wird die Decklage in einer Stärke von 5 bis 8 cm aus Steinſchlag aufgebracht. Für die Form und Größe des Kornes von dem Schotter gilt dasſelbe, was beim Ziegelſchotter darüber geſagt wurde. Je feſter das Material, deſto kleiner können die Steine ſein. Bei dem Fahrwege iſt auf die gute Sortierung des Materials und den Einbau von Schichten gleicher Korngröße beſonderer Wert zu legen, weil von der gleichmäßigen Schichtung die gleichmäßige Abnutzung des Fahrweges abhängig iſt. Wenn die Decklage in genügender Stärke aufgebracht iſt, wird ſie unter reichlicher Bewäſſerung abgewalzt. Das Walzen erfolgt vom Rande gegen die Mitte des Weges, um einem ſeitlichen Verſchieben der Steinlagen entgegenzuwirken. Der lockere Mittelteil des Weges wird durch die ſchon gewalzten und dadurch gefeſtigten Seitenbahnen zuſammengehalten. Iſt durch das Walzen das Steingeſchläg zu einer feſten Decke zuſammengepreßt, dann wird eine etwa 1 cm ſtarke Schutzſchicht von feinem Steingruß und Kies aufgebracht und ebenfalls feſtgewalzt.



7. *1. Kiesſage, 2. Lehm, 3. Deckſage, 4. Packſage*

Im modernen Hausgarten finden Plattenwege aus Kalkſtein, Granit, Sandſtein, Kunſtſtein, Klinkern und anderem Material reichliche Verwendung. Sie ſind immer ſauber, trocken und leicht und billig zu unterhalten. Oft wird der Weg vom Garteneingang zum Haus in ſeiner ganzen Breite oder nur der Mittelſtreifen desſelben als Plattenweg ausgeführt, damit Sand und Kies nicht in die Wohnung getragen werden. Platzartige Erweiterungen an Wegekreuzungen werden durch Plattenbelag unauffällig betont. Sehr beliebt ſind auch Plattenhöfe mit einem Brunnen oder Baſſin in der Mitte, ferner plattenbelegte Sitzplätze und andere. Schmale Plattenpfade teils zuſammenhängend, teils nur als einzelne Schrittplatten auseinandergezogen durchziehen ſchlicht und unauffällig Raſen= und Blumenflächen, Roſen= und Staudenbeete, ohne dieſe Flächen zu zerſchneiden, und ermöglichen es, trockenen Fußes zu den einzelnen Blumen und in tiefere Gartenteile zu gelangen. Durch verſchiedenartiges Aneinanderreihen der Plattenformen und durch Verlegen der Klinker bald flach, bald hochkantig und ſo fort laſſen ſich die mannigfaltigſten Muſter auslegen.

Die Platten werden im allgemeinen auf eine 5 bis 10 cm ſtarke Sandunterbettung verlegt ⟨Fig. 8⟩, die bei guter Ausführung oder bei undurchläſſigem Untergrund auf einer etwa ebenſo ſtarken Schlackenſchicht aufgebracht iſt. Sie dürfen im Verhältnis zu ihrer Größe keine zu geringe Dicke haben, weil ſonſt die gegenſeitige feſte Lagerung beeinträchtigt wird. Sie heben ſich dann, beſonders bei Froſt, leicht von der Unterbettung ab. Die Mindeſtſtärke der Platten ſoll daher 5 bis 6 cm betragen. Schwächere Platten ſind in eine Kalkmörtelſchicht von etwa 2 bis 3 cm Stärke zu verlegen; außerdem müſſen ſie mit Mörtel gut verfugt werden, um ein Eindringen des Waſſers unter den Plattenbelag, wodurch ſie bei Froſt gehoben werden, unmöglich zu machen. Das Verlegen in Zement iſt weniger empfehlenswert, weil ſich dann die Platten nicht mehr von der Unterbettung ablöſen laſſen, ohne ſie zu zerſchlagen, wenn aus irgendwelchen Gründen der Belag einmal aufgenommen werden muß. Alle Platten ſind beim Verlegen gut zu unterſtopfen und ſofort wieder anzuheben, wenn ſie nachträglich verſacken.



8. *1. Platten, 2. Sandbett, 3. Schlacke*

Zum Schluß ſei noch auf den Wert einer guten Wegeeinfaſſung beſonders hingewieſen. Sie erſpart das läſtige Abſtechen der Raſenkanten, welches jährlich mehremals vorgenommen werden muß und wobei die Wegedecke beſchädigt und die ſchöne ſaubere Kiesſchicht verſchmutzt wird. Durch eine Wegeeinfaſſung wird die Weglinie dauernd und unveränderlich feſtgelegt und die Wegekanten ſehen immer ſauber aus. Sie wird entweder in Klinkern oder am beſten aus Bernburger Raſenkantſteinen, ſogenannten »Babelsberger« Kantſteinen ausgeführt. Dieſe Bernburger Raſenkantſteine ſind Naturkalkſteine von graublauer Farbe und gefurchter Bearbeitung. Sie ſind etwa 5 cm ſtark, 15 cm hoch und 20 bis 30 cm lang. Die Kantſteine ſollen etwa 3 bis 4 cm hoch über den Weg hervorſehen.

MAX LÖBNER / HARNSTOFF=KALI=PHOSPHOR

ALS erſter lehrte uns Gartenbauer in den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts Geheimrat Wagner=Darmſtadt die Verwendung von *„Nährſalz“* für unſere Gartenkulturen. Das »Wagnerſche Nährſalz«, aus einer Miſchung »reiner, konzentrierter« Düngeſalze beſtehend, enthielt anfangs annähernd *gleiche* Teile von den drei Hauptnährſtoffen: Stickſtoff, Phosphorſäure und Kali. Später ſtellte es Profeſſor Wagner aber *ſtickſtoffreicher* her: auf zwei Teile Stickſtoff nahm er je ein Teil Phosphorſäure und Kali. Andere, zum Beiſpiel die Chemiſchen Werke von H. & E. Albert in Biebrich a./Rh., brachten ähnliche und auch an Phosphorſäure und Kali reichere Zuſammenſtellungen von Nährſalzen, den Blumendünger Marke WG und die Marke P K N ⟨als Obſtbaumdünger⟩ in den Verkehr. Wenn dieſe Nährſalzmiſchungen aus reinen Salzen auch teurer zu ſtehen kommen als Miſchungen gewöhnlicher, in der großen Landwirtſchaft allgemein gebrauchter

Düngeſalze, ſo können ſie doch dem Blumenfreund und Gartenbeſitzer warm empfohlen werden, da ſie nicht wie die gewöhnlichen Düngeſalze auch pflanzenſchädliche Nebenbeſtandteile enthalten und ſehr wirkſam ſind. Seit zwei Jahren iſt durch die Badiſche Anilin- und Sodafabrik ⟨B A S F⟩ in Ludwigshafen eine Nährſalzmiſchung *Harnſtoff-Kali-Phosphor* in den Verkehr gebracht worden, offenbar unter der Mitarbeit Profeſſor Wagners, die wie das Wagnerſche Nährſalz die *doppelte Menge an Stickſtoff* als an Phosphorſäure und Kali enthält, nämlich 28 v. H. Stickſtoff und je 14 v. H. von Phosphorſäure und Kali. Da der Stickſtoff derjenige Nährſtoff iſt, der das äußerlich ſichtbare Wachstum der Pflanzen vorzüglich fördert, wirkt Harnſtoff-Kali-Phosphor in erſter Linie wachstumfördernd.

In welcher Weiſe kann dieſes Nährſalz Anwendung finden? Einmal in feſter, dann in flüſſiger Form: Zimmerpflanzen, die den Winter gut überſtanden haben und gut durchwurzelt ſind, die man aber nicht verpflanzen will und oft auch nicht braucht, erhalten im April eine Nährſalzgabe, die der Größe des Blumentopfes angepaßt wird, von etwa 3 Gramm bei einem Durchmeſſer des Topfes, oben gemeſſen, von 12 bis 15 cm; von 5 und mehr Gramm bei einem Durchmeſſer von 20 und mehr Centimetern. Das Salz wird ganz gleichmäßig über den Blumentopf verteilt, ausgeſtreut und mit einem Hölzchen oder der Fingerſpitze leicht in die Topferde eingebracht. Dieſe Gabe kann bei üppig wachſenden Pflanzen nach 4 bis 6 Wochen einmal wiederholt werden, ſo bei Palmen, Plectogyne, Aralia, Zimmerlinde, Gummibaum u. a. m. Aber auch Blütenpflanzen, wie Fuchſien, Pelargonien und Knollenbegonien, kommen durch dieſe Düngung in ein raſches Wachstum und reiches Blühen hinein. Bei Fenſterkäſten, die im Mai neu bepflanzt worden ſind, ſtreue man Harnſtoff-Kali-Phosphor nach einigen Wochen, nachdem die Balkonpflanzen feſt eingewurzelt ſind, aus, während bei durchwurzelten Käſten, zum Beiſpiel Efeuwänden aus dem Überwinterungsraum, die Nährſalzgabe ſchon im April zu geben iſt. Auch bei allen Dekorationspflanzen, die wie Lorbeer, Oleander, Granaten aus dem Überwinterungsraum herausgenommen worden ſind. Man rechne bei dieſen 30 g Salz auf ein Geviertmeter Kaſten- oder Kübelfläche.

Im *Gemüſe-* und *Obſtgarten*, bei *Stauden-* und *Gehölzpflanzungen* gebe man Harnſtoff-Kali-Phosphor *allen üppig wachſenden Arten mit großen Blättern,* ſobald ſie nach der Pflanzung feſt angewachſen ſind, allen Kohlarten, Spinat, Sellerie, Lauch, Rhabarber und anderes mehr. Dabei iſt ein Einharken des Nährſalzes in das Erdreich gar nicht einmal nötig. Man hüte ſich nur, das Salz in Trockenzeiten auszuſtreuen und die Blätter der Pflanzen mit zu überſtreuen, die dadurch leicht verbrannt werden können. Auch für *junge* Obſtbäume iſt eine Düngung von 30 g Harnſtoff-Kali-Phosphor je Geviertmeter im April zu einem raſchen Wachstum recht angebracht, und dieſe Gabe kann nach vier bis ſechs Wochen wiederholt werden.

In vielen Fällen iſt *die flüſſige Anwendung des Nährſtoffes* der in feſter Form vorzuziehen. Man löſe je Liter Waſſer 1 bis höchſtens 2 g Nährſalz auf und gieße alle *durchwurzelten* Topfpflanzen, Kübelpflanzen und Balkonkäſten *während ihres Hauptwachstums* wöchentlich einmal kräftig durch. In gleicher Weiſe kann man auch im Gemüſe-, Obſt- und Staudengarten vorgehen. Im beſonderen dankbar iſt der Gartenraſen, der bei einem Überſtreuen des feſten Nährſalzes leicht leiden kann. Vor der Jauchedüngung hat die Löſung von Harnſtoff-Kali-Phosphor den großen Vorzug, daß ſie geruchlos iſt. Eine meiſt noch beſſere Wirkung erzielt man, wenn man *ſchwächere Löſungen* von 2 bis 3 g Harnſtoff-Kali-Phosphor auf 10 l Waſſer verwendet und dieſe bei dem *jedesmaligen* Gießen anſtelle bloßen Waſſers verwendet, ſowohl bei Topf- als Freilandpflanzen.

In welchen Fällen iſt mit Harnſtoff-Kali-Phosphor vorſichtig umzugehen? Harnſtoff-Kali-Phosphor iſt ein ſtickſtoffreiches Nährſalz. Düngt man damit Pflanzen, deren Stickſtoffbedürfnis nur ein geringes iſt, unter den Gemüſen Erbſen, Bohnen, alle Wurzel- und Knollengewächſe, Zwiebeln und andere mehr, von Blumen ſchönblühender Zwiebelgewächſe, Gladiolen, Knollenbegonien, Dahlien, Edelwicken und andere, und geht dieſe Düngung über eine beſtimmte Menge hinaus, gibt man die Düngung vor allen Dingen erſt in der zweiten Hälfte des Jahres, ſo läuft man Gefahr, wohl eine üppige Entwicklung von Blattmaſſe, aber zu Ungunſten der Blütenentwicklung zu erreichen. Und die zu überwinternden Knollen und Zwiebeln ſind der Fäulnis über Winter ſtark ausgeſetzt. Erbſen und Bohnen würden nach einer ſolchen Düngung auch zum Einwecken ungeeignet werden. Man kann den genannten Gewächſen im zeitigen Frühjahr etwa die halbe Gabe von Harnſtoff-Kali-Phosphor geben. Als Folgedüngung gebe man ihnen aber ein an Phosphorſäure und Kali reiches Salz, etwa PKN der Biebricher Werke. PKN hat ſich beſonders als Obſtbaumdünger bewährt, wenn bisher zu üppig gewachſene, nicht tragende Bäume zur Fruchtbarkeit angeregt werden ſollen. Dem geringeren Nährſtoffgehalt entſprechend kann von PKN gegenüber Harnſtoff-Kali-Phosphor die doppelte Menge gegeben werden.

Aus der Krankenſtube der Pflanzen

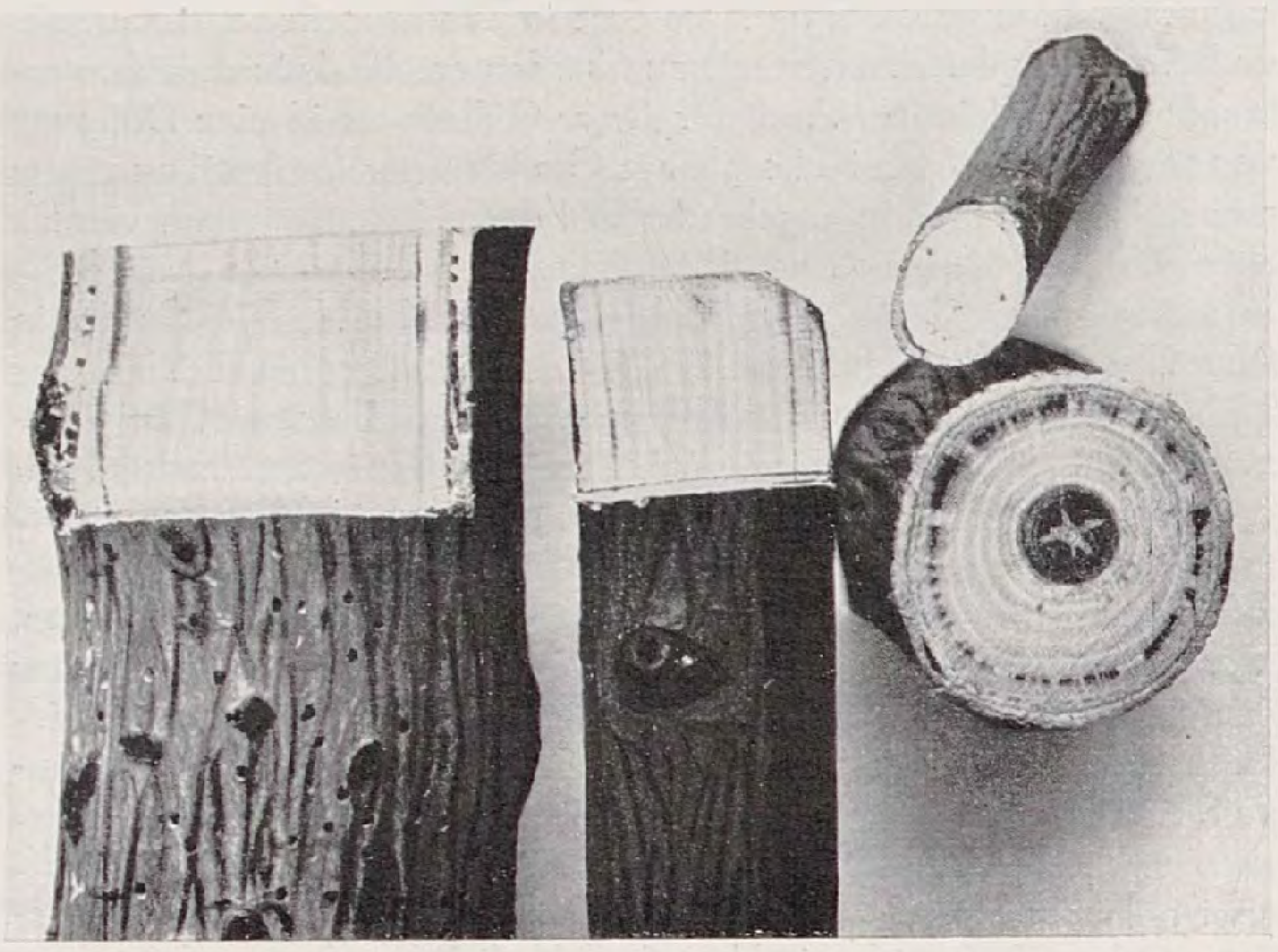
Über das Ulmenſterben

SEIT einigen Jahren macht ſich in verſchiedenen Ländern Nordweſteuropas ein Abſterben von Ulmen in einem zum Teil beſorgniserregenden Umfang bemerkbar. Dieſes »Ulmenſterben« ⟨auch »Holländiſche Ulmenkrankheit« genannt⟩ wurde zuerſt im Jahre 1919 aus Holland bekannt, wo es anfangs in Nordbrabant beobachtet wurde, ſpäter aber ſich im ganzen Lande zeigte. Im Jahre 1921 wurde das Ulmenſterben auch in Belgien, Nordoſtfrankreich und Weſtdeutſchland feſtgeſtellt. In Deutſchland wurden die erſten Meldungen über das Auftreten der Ulmenkrankheit im Jahre 1921 aus Bonn erhalten. Nach einer brieflichen Mitteilung von Reh ſoll übrigens das Ulmenſterben in Hamburg ſchon im erſten Jahrzehnt des Jahrhunderts eingeſetzt haben und nach Lüſtner ⟨zit. nach Gräfin von Linden und Zenneck [1927]⟩ im Rheingau ſich bereits ſeit 1918 bemerkbar gemacht haben. Seit dem Jahre 1922 und den folgenden Jahren zeigte ſich das Ulmenſterben in Deutſchland in vielen Orten der Rheinprovinz und Weſtfalens, außerdem im Süden in Nürnberg, ja angeblich bis nach München hin, und im Norden in Hannover, Emden, Oldenburg, Bremen, Hamburg, Schleswig, Huſum. Angeblich ſoll die Krankheit bis nach Schleſien und Oſtpreußen ⟨Königsberg⟩ verbreitet ſein. Auch in Oslo und in einer ganzen Anzahl von Orten im weſtlichen Teil von Norwegen ſoll das Ulmenſterben beobachtet worden ſein. Nicht beobachtet wurde die Krankheit dagegen bisher in Schweden, Dänemark und England. England ſucht die Einſchleppung der Krankheit durch eine im Januar 1927 erlaſſene Verordnung zu verhüten, nach der die Einfuhr von lebenden Ulmen und Ulmenzweigen aus allen europäiſchen Ländern außer Schottland, Irland, Channel-Islands, Isle of Man nach England und Wales verboten iſt.

Äußere Erſcheinung und Verlauf der Krankheit ſind folgendermaßen: Nachdem die Bäume im Frühjahr zunächſt noch normal ausgetrieben haben, beginnen plötzlich Ende Mai oder auch ſpäter im Sommer die Blätter einzelner Zweige zu welken, abzuſterben und zu vertrocknen. Das Abſterben ſchreitet weiter fort, ergreift größere Zweig- und Aſtpartien, ja ſchließlich die ganze Krone. So können große Bäume innerhalb kurzer Zeit – oft innerhalb weniger Tage – eingehen. Manchmal kommt auch das Abſterben nach Verdorren einiger Zweige zunächſt zum Stillſtand und die Bäume ſtehen den Sommer über mit einzelnen abgeſtorbenen Äſten in der ſonſt noch grünen Krone da. Später, unter Umſtänden erſt im folgenden Jahre, geht das Abſterben jedoch weiter, bis der ganze Baum tot iſt. Im Winter ſind die kranken Bäume meiſt an den gekrümmten Enden der abgeſtorbenen jüngſten Zweige erkennbar. In manchen Fällen kränkeln die Bäume jahrelang, treiben alljährlich wohl aus, bekommen jedoch nur eine dünne Belaubung und bleiben in der ganzen Entwicklung zurück.

Auf Querſchnitten durch kranke Äſte und Wurzeln zeigen ſich meiſt nahe der Rinde kleine dunkelbraune Flecken oder Stippen im Holz, die in einem beſtimmten Jahresringe liegen und daher ſtreng kreisförmig angeordnet ſind. In vielen Fällen ſind dieſe Stippen ſo dicht aneinandergereiht, daß ſie einen zuſammenhängenden, braunen Ring bilden. Manchmal befindet ſich innerhalb oder außerhalb dieſes Stippenringes noch ein zweiter, gelegentlich ſogar ein dritter, aber meiſt ſchwächer ausgebildeter Ring von braunen Flecken. Auf Längsſchnitten erſcheinen die Stippen als braune Streifen, die ſich mitunter bis in die dünnſten Verzweigungen der Krone und des Wurzelwerkes verfolgen laſſen. Bei mikroskopiſcher Betrachtung erkennt man, daß an den Stippen einzelne Gruppen der weiten Frühjahrsholzgefäße nebſt den angrenzenden Holzparenchym- und Markſtrahlenzellen braun verfärbt und teilweiſe mit braunem Inhalt erfüllt ſind.

Von den kranken Äſten und Stämmen löſt ſich meiſt nach einiger Zeit die Rinde ab. Auch ſtellen ſich vielfach ſekundär Ulmenſplintkäfer ein und freſſen ihre Gänge in Splintholz und Rinde. Bei Straßenpflanzungen kann man beobachten, daß die Bäume teils reihenweiſe eingehen, teils



Aſtſtücke kranker Ulmen. Rechts auf den Querſchnitten braune Stippen in kreisförmiger Anordnung, die links auf den Längsſchnitten als braune Streifen erſcheinen. Der Aſt links zeigt ſekundären Befall durch Ulmenſplintkäfer

zwiſchen erkrankten und abſterbenden Bäumen einzelne Exemplare von der Krankheit verſchont bleiben. Ulmen aller Arten und Sorten ſcheinen von der Krankheit betroffen werden zu können. Es fallen der Krankheit Ulmen an Straßen, Alleen, Chauſſeen, in Gärten, Parks, auf Friedhöfen, Dämmen uſw., kurz Ulmen aller möglichen Standorte, anheim. Sowohl auf trockenen, ſandigen Böden, wie in feuchten, ſchweren Lehmböden ſtehende, geſchloſſen, wie frei gepflanzte Ulmen haben unter der Krankheit zu leiden. Das Ulmenſterben iſt bei jungen wie bei alten Bäumen beobachtet worden. Vereinzelt ſollen bereits ganz junge Ulmen in Baumſchulen erkrankt geweſen ſein.

Die Meinungen über die *Urſache* des Ulmenſterbens gehen ſehr auseinander. Es ſtehen ſich zur Zeit drei verſchiedene Anſichten gegenüber: Nach Unterſuchungen der Holländerin M. B. Schwarz ‹1922› ſoll ein Pilz, *Graphium ulmi,* der aus dem Holz kranker Bäume herausgezüchtet worden iſt, die Krankheit verurſachen. Er ſoll von den Blättern, Blattnarben und Knoſpen aus die Krone der Bäume befallen und ſie zum Abſterben bringen. Durch Infektionsverſuche mit dem Pilz, die von verſchiedener Seite ‹u. a. auch vom Verfaſſer 1924› angeſtellt wurden, konnte jedoch die Krankheit an geſunden Ulmen nicht hervorgerufen werden. Trotzdem ſcheinen neuerdings Gräfin von Linden und Zenneck ‹1927› auf Grund ihrer »Unterſuchungen über das Ulmenſterben in den Beſtänden der ſtädtiſchen Gartenverwaltung der Stadt Bonn und anderer Orte« ſich der Schwarz'ſchen Anſicht wieder anſchließen zu wollen. Nach Bruſſoff ‹1925› in Aachen iſt das Ulmenſterben eine durch ein *Bakterium, Micrococcus ulmi,* hervorgerufene Krankheit. Dieſes Bakterium, das aus den braun verfärbten Gefäßen des Holzes kranker Bäume iſoliert worden iſt, ſoll ſich in Gegenden, in denen die Krankheit auftritt, überall im Boden finden und hauptſächlich von dort aus durch kleine Wundſtellen in die Ulmenwurzeln und deren Gefäße eindringen und durch den Säfteſtrom dann in den Gefäßen weiterbefördert werden; daneben ſoll es auch durch Wind- und Luftſtrömungen verbreitet werden und durch Verletzungen an den oberirdiſchen Teilen der Bäume in dieſe eindringen können. *Micrococcus ulmi* ſoll nach Bruſſoff ‹1926› auch auf andere Baumarten wie Silberahorn, Linde, Rotbuche, Kanadiſche Pappel und Weißdorn übergreifen und hier ähnliche Abſterbeerſcheinungen wie bei den Ulmen hervorrufen können. Die wenigen mit dem Bakterium bisher angeſtellten Infektionsverſuche haben nur ganz vereinzelt ein anſcheinend poſitives Ergebnis erbracht, können alſo noch nicht als genügender Beweis gelten. Schließlich findet ſich die Meinung vertreten ‹Spierenburg [1921, 1922], von Poerteren [1923], Lüſtner [1925] u. a.›, daß das Ulmenſterben *nichtparasitärer Natur* iſt und mit beſtimmten, ungünſtigen, äußeren Verhältniſſen, insbeſondere der Witterung, in urſächlichem Zuſammenhange ſteht. So wird namentlich mit der Möglichkeit gerechnet, daß es ſich um Nachwirkungen langer Trockenheitsperioden, wie ſie die Jahre 1911, 1917 und 1921 brachten, handelt, zumal die Ulme als eine in Bezug auf die Bodenfeuchtigkeit anſpruchsvolle Holzart angeſehen wird und auch anderwärts bei anderen Baumarten im Anſchluß an trockene Jahre ein Eingehen von Bäumen in großem Umfange eingetreten iſt. ‹Beiſpiei: Tannenſterben im Wienerwald›. Dieſe Anſicht iſt ſeinerzeit ‹1924› auch vom Verfaſſer vertreten worden, der in den ihm eingeſandten und von ihm unterſuchten Zweig-, Stamm- und Wurzelproben kranker Ulmen keine Pariſiten pilzlicher oder bakterieller Art fand und dadurch in der Auffaſſung, daß die Krankheit nichtparaſitärer Natur iſt, beſonders beſtärkt wurde. Ob eine und welche von dieſen drei zur Zeit beſtehenden Anſichten recht hat, müſſen weitere, eingehende Unterſuchungen lehren. Es wäre jedenfalls ſehr erwünſcht, wenn die Urſache des Ulmenſterbens bald ſicher und einwandfrei aufgedeckt werden würde; denn, bevor die Krankheitsurſache nicht einwandfrei feſtgeſtellt iſt, läßt ſich auch an die Frage der Verhütung und Bekämpfung der Krankheit mit Ausſicht auf Erfolg nicht herantreten.

Dr. H. Pape

Aus der Werkſtatt der Pflanzenzüchter

Die Wichtigkeit der erſten Baſtardgeneration

EINE eingehende Beobachtung der Mendelſchen Geſetze hat uns gelehrt, daß das Produkt einer Pflanzenkreuzung, die ſogenannte erſte Baſtardgeneration, für die Pflanzenzucht ſehr wichtig iſt. Beſonders in bezug auf Wuchskraft, Blühwilligkeit und ähnliche dem Pflanzenbauer höchſt erwünſchte Eigenſchaften. Viele Züchter gaben und geben ſich noch heute damit zufrieden, wenn ihre Pflanzenkreuzung etwas anderes in Farbe und Wuchs zeitigte, als die Ausgangspunkte dieſer Kreuzung, die Eltern. Dieſe Veränderung hat aber, ſo begrüßenswert auch jeder Fortſchritt hierin iſt, nur ſekundären Wert gegenüber der zuerſt erwähnten Tatſache, daß Blühwilligkeit, Wuchskraft und andere für die Rentabilität bedeutſame Eigenſchaften erhöht werden. Dieſe Wichtigkeit der erſten Baſtardgeneration möchte ich mit einem von uns gemachten Verſuch belegen: Von 300 Sämlingen der Roſenunterlage Pollneriana, bekanntlich die Roſenunterlage, welche beſonders ſtandhafte und kräftige, wenn auch im Durchſchnitt nicht ſo hohe Schößlinge wie andere Edelraſſen ergibt, waren 36 Prozent ſtarke Ware ‹7 Millimeter Wurzelhalsſtärke, zur Hochſtammzucht›, 50 Prozent Mittelware mit 4 Millimeter ‹Wurzelhalsveredlung› und 14 Prozent ſchwache Ware, 1 bis 2 Millimeter ſtark ‹zum Wiederpikieren›. Neben dieſer Anzucht war auch eine ebenſo große einer Kreuzung von Pollmeriana mit einer jahrelang durchgezüchteten canina-Raſſe, alſo die erſte Baſtardgeneration dieſer Kreuzung, angepflanzt. Obwohl bei beiden Anzuchten Behandlung, Düngung, Bewäſſerung, Bodenverhältniſſe ganz gleich waren, ſo war doch bei letzterer das Stärkeverhältnis der Pflanzen weſentlich anders. 50 Stück ſtarke, 43 Stück mittlere und nur 8 Stück ſchwache Ware. Dieſes Ergebnis zeigt deutlich den Wert dieſer erſten Baſtardgeneration. Aufs Tauſend übertragen brachte ſie allein 140 ſtarke Pflanzen mehr als der Ertrag der Ausſaat der reinen Raſſe. Und wenn auch dieſes Ergebnis, wir wollen mal hier alle anderen Möglichkeiten einer ſolchen Einkreuzung wie Neuheitenentſtehung, Farbenverbeſſerung und anderes gar nicht in Betracht ziehen, beim flüchtigen Leſen nicht ſo in die Augen ſpringt, wie es die Abbildung einer krautigen Topfpflanze eines gleichen Verſuches tun würde, dem denkenden und rechnenden Fachmann werden dieſe Zahlen doch durch den Kopf gehen, denn Wuchsfreudigkeit durch eine einzige Maßnahme zu fördern, iſt an und für ſich ein Ergebnis, das wohl im Intereſſe jeder Pflanzenkultur liegt. Wenn wir die Augen aufmachen wollten, ſehen wir das hier angeführte Ergebnis bei vielen derartigen Arbeiten, bei zielbewußten, vom Fachmann ausgeführten, wie auch ſpontan in der freien Natur ſelbſt entſtehenden. In der neueſten Zeit wird ja viel von Pflanzenreizmitteln durch Samenbeize, Stimulation und dergleichen geſchrieben. Meiner Anſicht nach iſt jede zielbewußte Kreuzung in ihrer erſten Baſtardgeneration ein völlig koſtenloſes Stimulationsmittel. Ich weiſe beiſpielsweiſe nur darauf hin, daß wir bei neuen Staudenzüchtungen von Phlox, Delphinium, wie auch bei Roſen und in vielen anderen Fällen ſehen, welch ungeahnte Wuchsfreudigkeit, Widerſtandsfähigkeit gegen Krankheiten und Witterungseinflüſſe ſich ergeben, und daß wir dieſe guten Eigenſchaften durch eine einfache Einkreuzung ſolcher Sorten übertragen können. Die Beachtung der erſten Baſtardgeneration muß deshalb jedem Züchter ſehr ans Herz gelegt werden, weil dadurch nicht nur die Erträgniſſe des Erwerbsgartenbaues gehoben, ſondern auch durch die Wüchſigkeit dieſes Produktes die Zahl der Pflanzenfreunde, ſowie die allgemeine Pflanzenliebe erhöht wird. Darauf muß es letzten Endes ja der Gartengeſtaltung ankommen, wenn ſie Fortſchritte zeitigen will.

B. Voigtländer

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Die Jahrhundertſchau der Gartenbaugeſellſchaft in Paris

AUCH die Société Nationale d'Horticulture de France feiert jetzt ihr hundertjähriges Beſtehen. Sie tat es in den Tagen vom 25. Mai bis 3. Juni durch eine internationale Schau auf dem bekannten Gelände am Cours-la-Reine. Dieſer Raum ſtellt ein ſehr langes ſchmales Rechteck dar und bietet keine gute Gelegenheit zu großzügiger Entwicklung. International war die Ausſtellung nur inſoweit, daß Holland ſich ſtark und Belgien auch noch entſprechend beteiligt hatten. Von England und anderen Ländern fehlten pflanzliche Darbietungen, wenn man von einer engliſchen Orchideeneinſendung abſieht. Auf eine deutſche Einſendung muß ich noch zurückkommen.

Gleich beim Eintritt hatte man das Gefühl, daß die leitende Künſtlerhand hier fehlte. Man hätte ſicher auch dies Gelände in ſich gliedern und verſchiedene Räume ſchaffen können, unter denen ein guter Empfangsraum gewiß wichtig geweſen wäre. Vorläufig hat aber Dresden hier noch nicht Schule gemacht. Keiner der zahlreichen architectes-paysagistes ſcheint ſich Ausſtellungslorbeeren holen zu wollen.

Kam man aus dem Vorhof, in dem unter anderem ſchöne japaniſche Ahorne ſtanden, in den Hauptausſtellungsraum, ſo begrüßte einen zunächſt eine wildromantiſche Szenerie mit hochalpiner Erdbewegung, die oben in eine Andeutung eines Schneefeldes endigte, für deſſen Beſtand man bei der Hitze im Raum immerhin einige Befürchtungen hegen mußte. Die Fingerhüte wuchſen, wie H. Correvon etwas ſarkaſtiſch zu mir ſagte, etwas zu nahe an den Gletſcher heran, den dunkle Fichten rahmten. Aber nichtsdeſtoweniger fand der Großteil der Beſucher dieſe noch mit Stauden und Einjährigen bunt gezierte Szenerie ebenſo »raviſſante«, wie er über deren anſchließende Blumenarrangements erfreut war, die ſich neben einer Dame befanden, die das Gründungsjahr der Geſellſchaft im Koſtüm ihrer Zeit verſinnbildlichen ſollte. Dieſe Arrangements ſollten wohl auch dem Charakter dieſer Zeit entſprechen, deren art floral mir dann aber keineswegs imponiert. Das gilt, ich möchte faſt ſagen ſelbſtverſtändlich, von den heutigen Schöpfungen. Die Geſchmackloſigkeit in der Blumenbindekunſt iſt wirklich international in Europa.

Doch dieſer erſte Eindruck wurde ſofort verwiſcht durch das was folgte: die Ausſtellung von Schnittblumen aus Aalsmeer. Hier hatte Holland wieder einmal gezeigt, was man »mit vereinten Kräften« tun kann. Aalsmeers gärtneriſche Zuſammenarbeit iſt vorbildlich und nirgendwo anders erreicht, ſelbſt in Boskoop nicht, deſſen reiche Darbietung ebenfalls wohltuend auffiel. Die herrlichen Flieder und auch einige Gruppen von Lorraine-Begonien und Cyclamen waren um dieſe Jahreszeit kaum zu überbietende Leiſtungen. Von Roſen fielen die wundervollen Hadley-Vaſen in ihrem leuchtenden Rot am meiſten auf. Aber auch Columbia, Ophelia und Roſelandia waren ausgezeichnet vertreten. Beſonders erfreute mich eine Vaſe voll wirklich prachtvoller Wilhelm Kordes. Golden Ophelia hatte durchweg recht kleine Blumen. Wer die modernen Hortenſien liebt, konnte an der roten Königin Emma, der blauen La France und großblumigen ſattroſa Deutſchland ſeine helle Freude haben. Die Boskooper Azaleen und Rhododendron ſind durch die Schilderung im Maiheft bekannt. Franzöſiſche Darbietungen, die viel impoſantere ältere Pflanzen zeigten, konnten mit dieſen nicht wetteifern.

Über Roſenneuheiten, die getrieben ſind, kann man ſich immer ſchwer ein rechtes Urteil bilden. Weder die Teehybride Europa, ein Sport der Columbia, noch die Polyantharoſen Paris und Golden Salmon dürften hier ihre volle Schönheit zum Ausdruck gebracht haben. Im übrigen war, wie mir von Vertretern des Preisgerichts beſtätigt wurde, an Neuheiten ſehr wenig vorhanden. Wirklich Außergewöhnliches hat anſcheinend ganz gefehlt.

Die belgiſche Schau trat ſehr zurück. Bis auf einige Anthurien war es mäßige Mittelware, wenn nicht noch Geringeres. Doch Belgien hat ja durch den Krieg wohl noch mehr gelitten als die anderen direkt beteiligten Länder. Das muß man bei jeder Beurteilung ſehr im Auge behalten.

Daß unter den Franzoſen ſelbſt die Firma Vilmorin-Andrieux et Cie. alles Andere überbieten würde, war jedem Kenner der Verhältniſſe ſelbſtverſtändlich. Sie hatte einen farbenſprühenden Einjahrsblumengarten geſchaffen, der jeden Beſchauer entzücken mußte, ſelbſt wenn er ſich mit der Farbenmiſchung und der ganzen Anordnung nicht voll einverſtanden erklären konnte. Ich hatte die meiſten Ausſtellungspflanzen ſchon vorher in Verrières ſelbſt geſehen und werde von dieſer bedeutſamen Kulturſtätte noch beſonders ſprechen. Bezüglich der Darbietung auf der Ausſtellung ſagten mir jedoch ausgezeichnete Fachleute aus England, Holland und der Schweiz nicht mit Unrecht, daß Vilmorin ſich allzuſehr immer wiederholt. Das, was er zeigt, iſt ſicher ſehr gut, über das Wie läßt ſich reden — aber eine ſolche Firma, die an der Spitze eines Gartenbaulandes marſchiert, ſollte immer etwas Überraſchendes, Außerordentliches bieten können. Auch in der Art der Anordnung. Hier ſieht man den großen Gegenſatz zwiſchen dem franzöſiſchen Geſchmack und dem holländiſchen, der ſich viel mehr dem unſrigen nähert. Die Franzoſen lieben bewegte Buntheit und ein Farbendurcheinander, das uns oft unharmoniſch dünkt. Sie ſcheuen einen ſtarken wohltuenden Rhythmus. Der Farbengeſchmack des Holländers, ſeine ſtärkere Vorliebe für ruhige ſatte Wirkungen ſagt mir viel mehr zu. In anderen Darbietungen der Franzoſen, wie etwa einer Gartenſzene am Schluſſe der Geſamtſchau, trat der für ſie typiſche Geſchmack noch mehr hervor. Doch: de guſtibus non eſt diſputandum.

Sonſt fielen mir noch auf — ich kann ja nur Einzelnes herausgreifen — ſchöne Knollenbegonien und gute Darbietungen in Schlingroſen. Eine Paeoniengruppe zeigte auch ſehr anſprechende einfache Sorten. Orchideen gab es neben franzöſiſchen Einſendungen, unter denen mir Ch. Maron et ſes Fils, Brunoy (Se.-et-O.) beſonders auffiel, auch ſolche aus Belgien und eine Gruppe von Stuart Low, England. Wie mir ein engliſcher Preisrichter und Orchideenzüchter beſtätigte, waren keine beſonderen Neuheiten darunter. Hier marſchiert England an der Spitze, wenn auch ſowohl Belgien wie Frankreich viel zur modernen Orchideenzüchtung beigetragen haben und noch beitragen.

Von den unlängſt auf Seite 137 geſchilderten japaniſchen Grotesken aus Davallienwurzeln war eine ganze Sammlung zu ſehen, und der horticulteur-paysagiſte Charles Weiss, Saint-Cloud, zeigte eine hübſche Sammlung japaniſcher Zwergkoniferen. Auch ſchöne japaniſche Ahorne waren in der Schau vertreten.

Nicht wenig lockte mich die Planausſtellung der Gartengeſtalter. Doch hier beſtärkten ſich die Eindrücke, die ich in den Gärten ſelbſt gewonnen, nur noch mehr. Arbeiten, die man mit der goldenen Medaille ausgezeichnet hatte, würden heute bei uns als Schülerarbeiten durchfallen. Am modernſten ſchien mir der paysagiſte H. Thébaud zu ſein. Eine deutſche und eine tſchechiſche Einſendung, die der Katalog verzeichnete, ſuchte ich vergebens; was Polen geſandt, war ſtark aufs Franzöſiſche orientiert, obwohl die polniſche Zeichentechnik weſentlich mehr anſprach. Von den Stilleben will ich ſchweigen. Hier hingen zuviele Dinge durcheinander. Das Beſſere wurde vom Minderen und Schlechten ganz erſchlagen. So iſt es, nebenbei bemerkt, auch in den meiſten Muſeen. Die franzöſiſche Gartenbauliteratur hatte anſcheinend nichts zu bieten, was mit der kleinen Ausſtellung von The Gardeners' Chronicle ſich meſſen konnte.

Zuguterletzt möchte ich doch noch ein paar Worte über die einzige deutſche Darbietung pflanzlicher Art ſagen, die ausgeſtellt war. Ein noch junger Staudenzüchter hatte ſie gewagt und zeigte Semperviven, Sedum, Saxifragen und ähnliche Steingartenpflanzen. Dieſe wurden von den unförmlichen, viel zu großen gelben Etiketten ganz verdeckt, und was noch ſchlimmer war, die Namen waren zum nicht geringen Teile falſch. Solche Einſendungen Deutſcher ſind auf einer fremden Ausſtellung unbedingt zu beanſtanden. Gerade in Paris dürfte Deutſchland nur etwas ganz Hervorragendes zeigen, mochte die Darbietung auch klein ſein. Mit ſolchen Dingen, wie ich ſie hier ſah, ſchadet man nur dem guten Rufe des deutſchen Gartenbaues. So wünſchenswert es ſicherlich iſt, daß wir Deutſche uns durch beſonders gute und bezeichnende Darbietungen hervortun, ſo falſch iſt es, Nichtsſagendes, wenn nicht Wertloſes, zur Schau zu ſtellen. Möge dies eine Warnung ſein für alle, die im Auslande Leiſtungen des deutſchen Gartenbaues oder der Gartengeſtaltung zu zeigen wünſchen.

Im übrigen kann inſofern dieſe Pariſer Ausſtellung dem deutſchen Gartenbau ein Troſt ſein, als auch in Frankreich das vor dem Kriege beſtehende hohe Niveau noch nicht wieder erreicht iſt. Vor allem aber lehrt uns Holland immer von neuem, daß heute nur ernſte Zuſammenarbeit zu kulturellen und wirtſchaftlichen Erfolgen führen kann. *C. S.*

Eine intereſſante neue Syringa

NACH einer Notiz in The Gardeners' Chronicle blühten in Kew einige Formen einer eigenartigen Syringa-Kreuzung, die kurz vor dem Kriege bei V. Lemoine in Nancy entſtanden war. Es handelt ſich um Syringa Giraldii mit Gartenformen von S. vulgaris, die beſonders früh blühen, da ja S. Giraldii nebſt der naheſtehenden S. affinis zu den früheſten Arten der Gattung gehört. Die neue Kreuzung, die als S. Lamartine geht, ſoll üppige aufrechte Büſche bilden und zwiſchen S. Giraldii und den früheſten Formen der S. vulgaris im April erblühen. Die ziemlich großen Einzelblüten ſind mauve-roſa und ſtehen in großen Riſpen. Sie duften angenehm, und ſind nicht gefüllt. Einige weitere Sorten gleicher Herkunft haben halbgefüllte Blüten. *C. S.*

Neue Bücher

BLUMENSCHMUCK IM HAUSE. »Blumen im Hauſe ſind, wenn ich ſo ſagen darf, wie Gedichte in der Proſa des Alltagslebens. Sie durchbrechen die ſtrenge ſtatiſche Geſetzmäßigkeit unſerer im weſentlichen auf vertikale und horizontale Linien eingeſtellten Wohnungen, die ſie mit der anmutvollen Zierlichkeit ihrer Zweige und Ranken überſchneiden und rhythmiſch zu einer künſtleriſchen Einheit binden. Die Blume wird in dieſer Verwendung zum Bildungsfaktor, zum Kulturmaßſtab unſeres täglichen Lebens, das ſich ohne ſie im Wechſel der Jahreszeiten ziemlich gleichmäßig und trübſelig abſpielen würde«. Dieſe Worte ſchreibt Profeſſor Max Lehrs in ſeiner Einführung des Buches »Blumenſchmuck«, das *Franziska Bruck* im Verlage von Trowitzſch & Sohn, Frankfurt-Oder, herausgegeben hat. Ihr Name und ihre Tätigkeit auf dieſem ſchwierigen Gebiete ſind wohlbekannt. Seit über zwanzig Jahre iſt ſie bemüht, das Niveau der Blumenſchmuckkunſt zu heben und bietet in dieſer hübſch ausgeſtatteten Schrift auf gegen 70 ſchwarzweißen und 8 zumeiſt recht gut gelungenen farbigen Tafeln gar vielerlei Motive für die Verwendung von Blumen im Hauſe. Bei dem außerordentlichen Tiefſtande, der leider auch heute noch in der herrſchenden gewerblichen Blumenbinderei in äſthetiſcher Hinſicht zutage tritt, iſt eine ſolche Schrift wie die von Franziska Bruck als wohltuende Anregung zu betrachten. Sie hat es verſtanden, die Blume aus den Feſſeln zu löſen, in die unſere Blumenbinder ſie einzuzwängen belieben. Manche Anklänge an japaniſche Vorbilder finden ſich. Vieles iſt zu ſehr bildmäßig für die Photographie geſtellt, doch darf man dabei nie vergeſſen, daß es wohl keine ſchwierigere photographiſche Aufgabe gibt, als Blumen in der Wohnung zu zeigen. Die Wirkung liegt faſt immer nur in der Farbe, und das Räumliche, die Einordnung von Blume und dazugehörigem Gefäß in den Wohnraum, läßt ſich kaum ſo wiedergeben, daß es im Bilde überzeugend wirkt. Hier müſſen die einzelnen Blumen und Gefäße immer ſtärker heraustreten, als es im Zimmer der Fall ſein wird. So anſprechend auch viele Einzelheiten ſind und ſo hoch ſie zumeiſt über dem allgemeinen Durchſchnitt ſtehen, ſo zeigt doch auch dies Buch, daß wir die Aufgaben des Blumenſchmucks im Hauſe künſtleriſch noch nicht völlig gelöſt haben. Wer ſeit langem die eifrige Tätigkeit der Verfaſſerin mit freudigem Intereſſe verfolgt hat, wird doch feſtſtellen müſſen, daß ſie ſich noch nicht zu voller künſtleriſcher Freiheit durchgerungen hat. Oft iſt das Beiwerk noch zu aufdringlich, das Ganze zu gewollt. Ihre Schrift wird aber vielen die Augen öffnen können für Schönheiten in Form und Farbe, die nur wenige heute recht zu empfinden und ganz ſelten zum Ausdruck zu bringen verſtehen. Sehr leſenswert iſt das Schlußwort »Pflanzen im Raum« von Frau Dr. Hedwig Heyl. Möge das Buch den im Vorwort ausgeſprochenen Zweck erfüllen, dazu anzuregen, daß »das ſchöpferiſche Schaffen des guten Geſchmacks an die Stelle der bloßen gedankenloſen Nachahmung« tritt. *C. S.*

GÄRTNERISCHE VERMESSUNGSKUNDE. Von *Camillo Schneider:* »Gärtneriſche Vermeſſungskunde« iſt die 4. Auflage im Verlag von P. Parey erſchienen, ein Zeichen, daß das Buch ſich als wirklich brauchbar erwieſen hat. Der Inhalt des diesmal von *Kurt Pöthig* mitbearbeiteten Buches iſt außerordentlich reichhaltig und läßt deutlich das Beſtreben erkennen, heutigen Auffaſſungen gerecht zu werden. Ganz beſonders macht ſich dies durch Ausſchalten veralteter Abbildungen und Kürzungen von Textausführungen bemerkbar; nicht zum Schaden des Werkes könnten noch weitere Ausſchaltungen und Kürzungen vorgenommen werden, ohne daß dadurch das Buch an Wert für den Selbſtunterricht verlieren würde. Es würde genügen, wenn im erklärenden Teil von den vielen Körpern nur die wichtigſten behandelt würden, im angewandten Teil würde es angebracht ſein, an Stelle von Figur 187, eines veralteten Gartenplanes, einen neuzeitlichen als Vermeſſungsbeiſpiel zu wählen. Bei dem Kapitel über Nivellieren möchte ich empfehlen, bei einer weiteren Auflage ein einfaches Berechnungsſchema, wie es vom Geometer oder Tiefbautechniker verwendet wird, zu bringen, um die Vermeſſungsweiſe des Gärtners derjenigen dieſer Berufe mehr anzugleichen. Die Abhandlungen über Planzeichnen und techniſches Zeichnen ſind heutigen Geſichtspunkten mehr angepaßt, wie auch ein Gartenplan auf Tafel III zeigt. Ich möchte jedoch davor warnen, hier noch weitere Kürzungen vorzunehmen, da gerade für das Selbſtſtudium hierdurch manches ſchwer verſtändlich werden könnte. An dem Wert des Buches gemeſſen, ſind das nur kleine Ausſetzungen, und wir können uns freuen, auch in der neuen Auflage von Schneiders Vermeſſungskunde ein praktiſches, reichhaltiges Hilfsmittel für den Selbſtunterricht und für den Unterricht an Gärtnerlehranſtalten zu beſitzen, dem nur weiteſte Verbreitung gewünſcht werden kann. *L.Knieſe*

Zeitſchriften

BELGIEN

No. 545 von *La Tribune Horticole* enthält interessante Notizen über die Orchideenspezialisten Lucien Reychler und Firmin Lambeau. Im folgenden Hefte findet sich ein Artikel über Charles Curtis, den Herausgeber von The Gardeners' Chronicle.

ENGLAND

Aus dem Inhalt des Maiheftes von *The Orchid Review* seien hervorgehoben Notizen über Duft bei Orchideen; Orchideen in Buitenzorg, mit den Bildern von blühenden Bulbophyllum penduliscapum und atratum; Freilandorchideen; Cymbidium Flamingo var. Memoria Sir George Holford, mit Bild. — In no. 2105 von *The Gardeners' Chronicle* wird als gute neue Theehybridrose die Züchtung von George Beckwith & Son »Charles P. Kilham« empfohlen, Farbe orangescharlach mit lachs Hauch; A. Grove spricht über Lilien und ihre Düngung; F. K. Ward setzt seine Reiseberichte fort. Die Tafel in no. 2106 zeigt einen Fruchtzweig von Chaenomeles cathayensis, der chinesischen Quitte; ein natürlicher Felsengarten bei Nizza wird von H. Friend geschildert. — *The Garden* bringt in no. 2891 unter anderem Notizen über Sommerbeete mit Einjahrsblumen, staudige Verbascum und Krankheiten und Feinde der Rose. Im folgenden Hefte finden wir Betrachtungen über Stauden für Schnitt, Anzucht von Alpinen aus Samen, Mohnsorten für Rabatten und den Beginn einer Artikelreihe über Werkzeuge für den Liebhaber. In no. 2893 sei hingewiesen auf Notizen über spätblühende Felsenpflanzen, Gewächse für kleine Becken und Tümpel, und die Fortsetzung des Werkzeugartikels. — Aus den Nummern 2511—2513 von *Gardening Illustrated* heben wir hervor: leicht zu ziehende Primeln für den Liebhaber und kleine Gärten; Duft der Moschusrosen; Neuheiten auf der Aprilschau der R. H. S.

FRANKREICH

Im Maiheft von *Jardinage* beendet N. Bezssonoff seine Artikelreihe über das Geheimnis der Vitamine; die Gärten von Lazare Weiller in Sélestat werden geschildert.

HOLLAND

No. 16 von *Floralia* ist eine Dahlien-Nummer und zeigt die Sorte Dr. Hellmut Späth in Farbe. Aus den Nummern 17/18 seien hervorgehoben Notizen über neue Narzissen, Bilder aus Versailles und Reise-Erinnerungen von der Isola Madre. — Die gleichen Hefte von *Onze Tuinen* enthalten unter anderem den Schluß der Artikelreihe van Larens über den Neuen Garten, Sukkulenten-Betrachtungen, Schilderung eines kleinen Blumengartens, Einjährige Schnittblumen.

NORDAMERIKA

Im April bringt *Horticulture* Notizen über die Benennung der Gartenpflanzen, über Trollblumen und Neuheiten auf der Frühjahrsschau in Boston. — Im *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum,* das nach Sargents Tod von E. H. Wilson herausgegeben wird, bringt no. 2 des 1. Bandes der 3. Serie Mitteilungen über Magnolien, chinesische Mandeln und chinesische Birnen. — Aus dem wie immer reichen Inhalt der *Landscape Architecture* seien folgende Arbeiten hervorgehoben: F. Kimball, die Gärten und Pflanzungen von Monticello, dem ehemaligen Wohnsitze von Jefferson; F. L. Olmsted, Ratschlag für einen Studenten der Landschaftsgärtnerei; N. T. Newton, Villa Medici zu Fiesole, mit Plänen und Photographien; E. S. Draper, ein moderner französischer Vorstadtgarten bei Paris; H. A. Hubbard, Golfplätze und Landbesiedlung; K. B. Lohmann, die Beziehungen zwischen dem Gartenarchitekten und dem Handelsgärtner.

ÖSTERREICH

Das Aprilheft der *Gartenzeitung* der Oesterreichischen Gartenbau-Gesellschaft stellt eine Festnummer zu Ehren des hundertjährigen Bestehens dieser Gesellschaft dar. Hervorzuheben sind Artikel über Karl Freiherr von Hügel, Professor Dr. Eduard Fenzl und andere historischen Inhalts. *C. S.*

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien

Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)

(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

STIEFMÜTTERCHEN

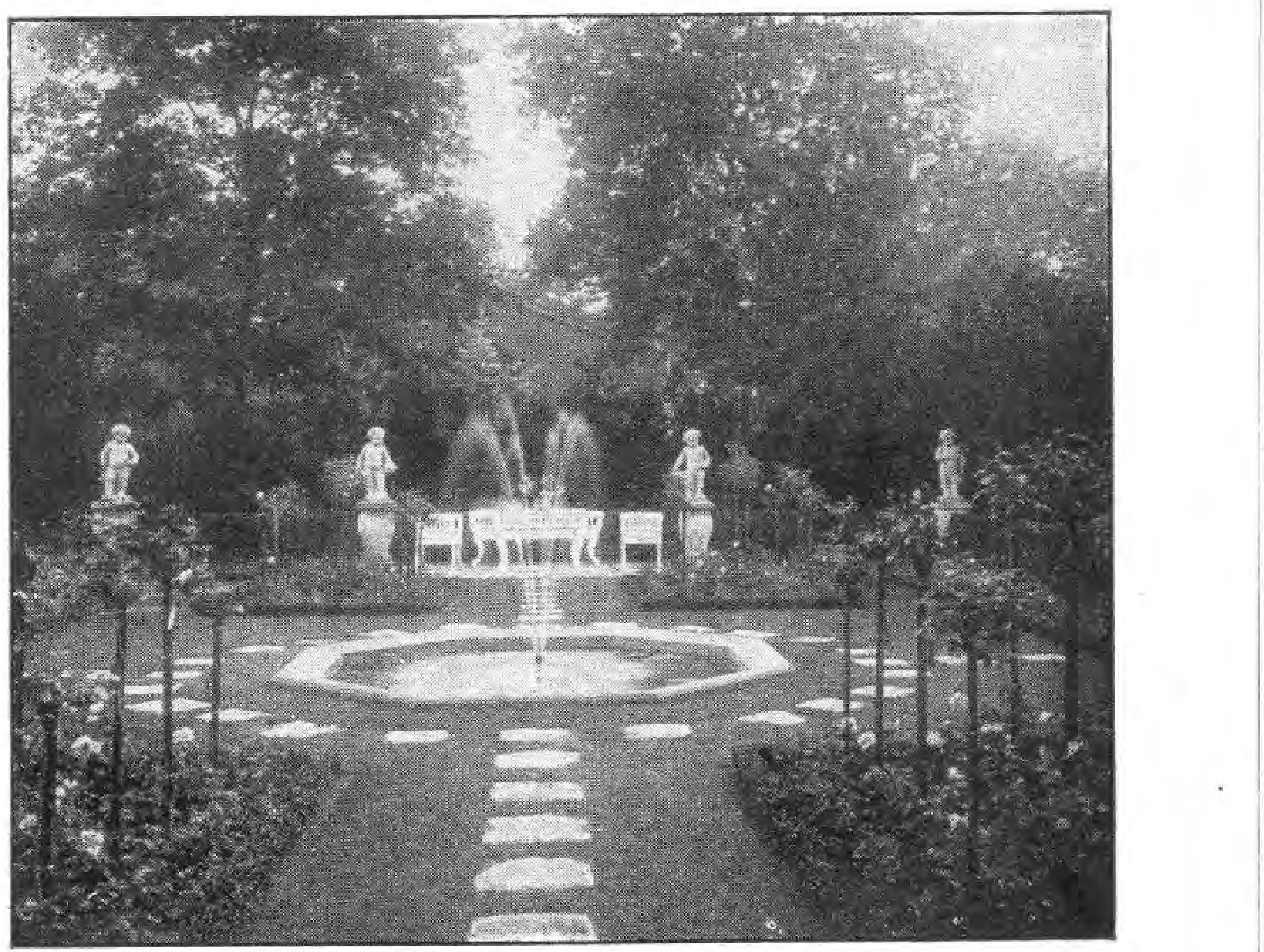
(PENSEE-VIOLA TRICOLOR MAXIMA)

eine große Spezialität meines Geschäfts – Biete Samen aller Klassen u. Farben in allerbesten, sortenechten Qualitäten an. Ebenso Samen von Stauden nur gesuchtester, hervorragender Sorten

Hauptkatalog 1927, der ausführliches Sortenverzeichnis enthält, gratis

F. C. HEINEMANN ★ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**

SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848



GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: NEUKÖLLN 1545/50 und 1570/71

*

Soeben erschien unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto. Bestellung bitte sofort aufgeben.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Die frühen Morgenſtunden

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erſt die rechte Lebensfreude und Luſt zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ſtändigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachſen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimſen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur ſolche zu erhalten, ſorgen Sie dafür, unſere neueſten Verzeichniſſe ſtets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unſer künſtleriſch ausgeſtattetes Hauptverzeichnis, ein ſtattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratſchläge. Es empfiehlt ſich, gleich zu ſchreiben. Eine Poſtkarte genügt. Die Zuſendung erfolgt koſtenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889

Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln

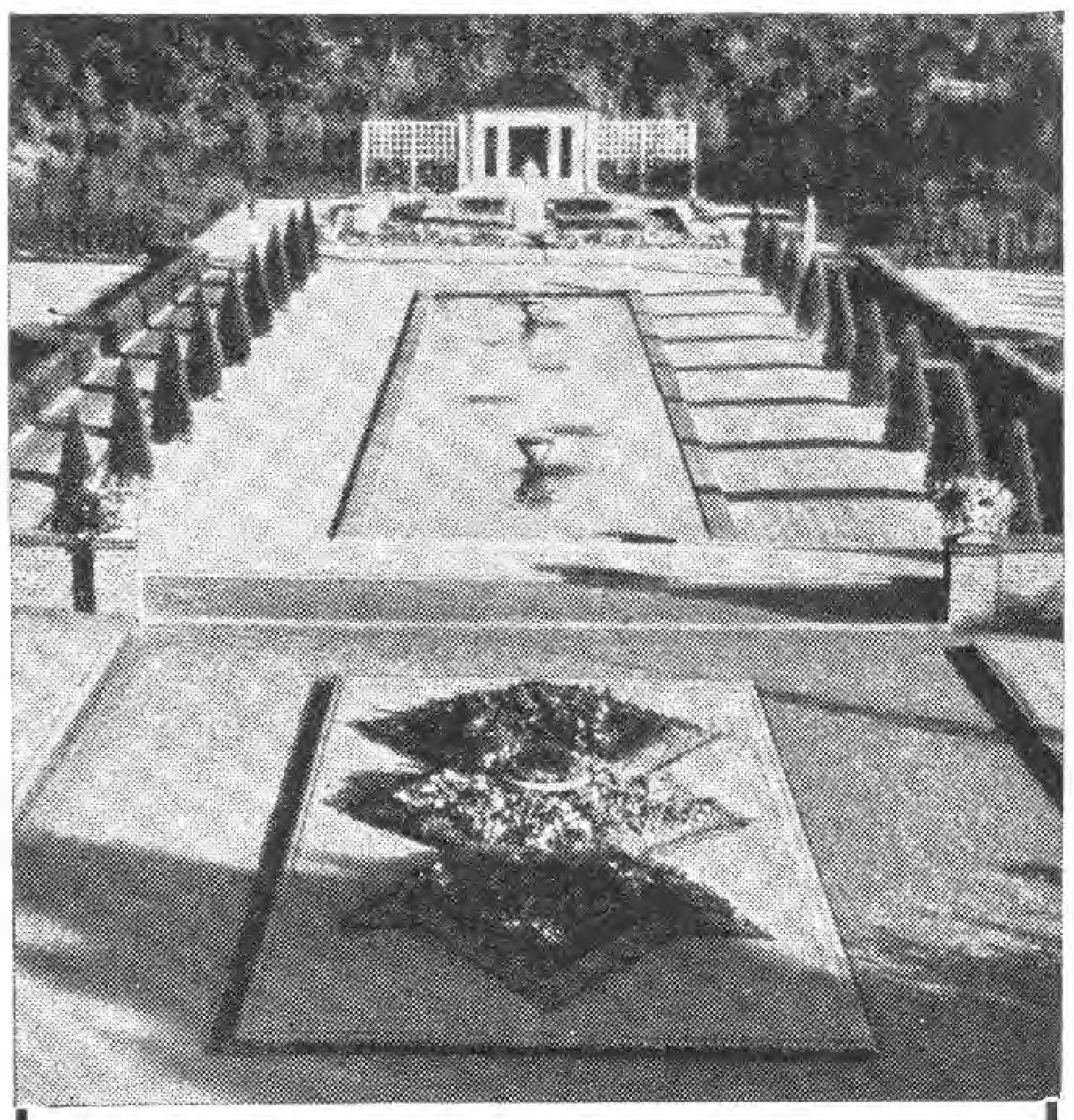
Dahlien-Großkulturen

Sammelmappe

DER WALLNUSSBAUM

DER Vorstand des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau, wie auch die Landwirtschaftskammer in Halle haben junge Wallnußbäumchen einer hervorragenden besonders ertragreichen und dünnschaligen Züchtung auch in diesem Frühjahr wie bereits im vergangenem Frühjahr unentgeltlich in beschränkter Zahl abgegeben. Der Nußbaum gehört zu den wertvollsten Bäumen und seine Verbreitung muß mit allen Mitteln gefördert werden. Er ist auch ein besonderer Liebling des Volkes und das ist begreiflich, wenn man sich seinen stolzen Wuchs, die gewaltige Krone, das dichte Laubdach und das hohe Alter vergegenwärtigt, welches er oft erreicht. Der Nußbaum ist der Riese unter den Obstbäumen, auch wenn man die Edelkastanie als nahezu ebenbürtig ansieht. Er erhebt sich weit über die anderen Bäume und gibt mit seinen, durch Schattenpartien wohlgegliederten Laubmassen ganzen Gegenden das Ansehen gut begründeter Wohlhabenheit. Wie wohlhabend und gefestigt sieht nicht ein Bauerngut der Oberlausitz oder der wendischen Gegend aus, vor dessen Tore zwei gewaltige Nußbäume stehen und unter deren Laubdach am Abend der Bauersmann befriedigt über die Fluren schaut. Welch eigenartiger Zauber liegt über einer Landschaft im Mai, wenn die Nuß-

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiststraße 43 Fernruf: Steglitz 131

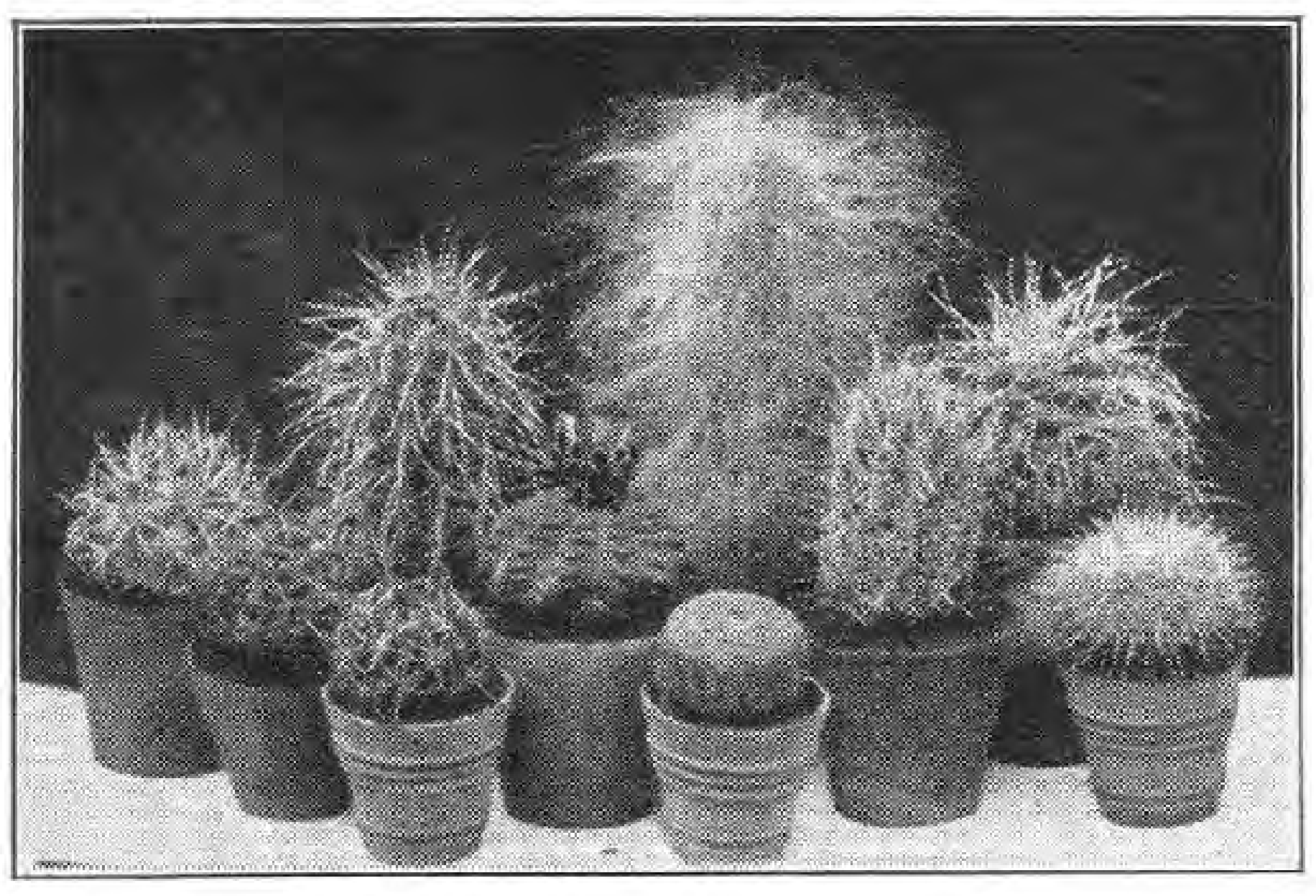


OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.- Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

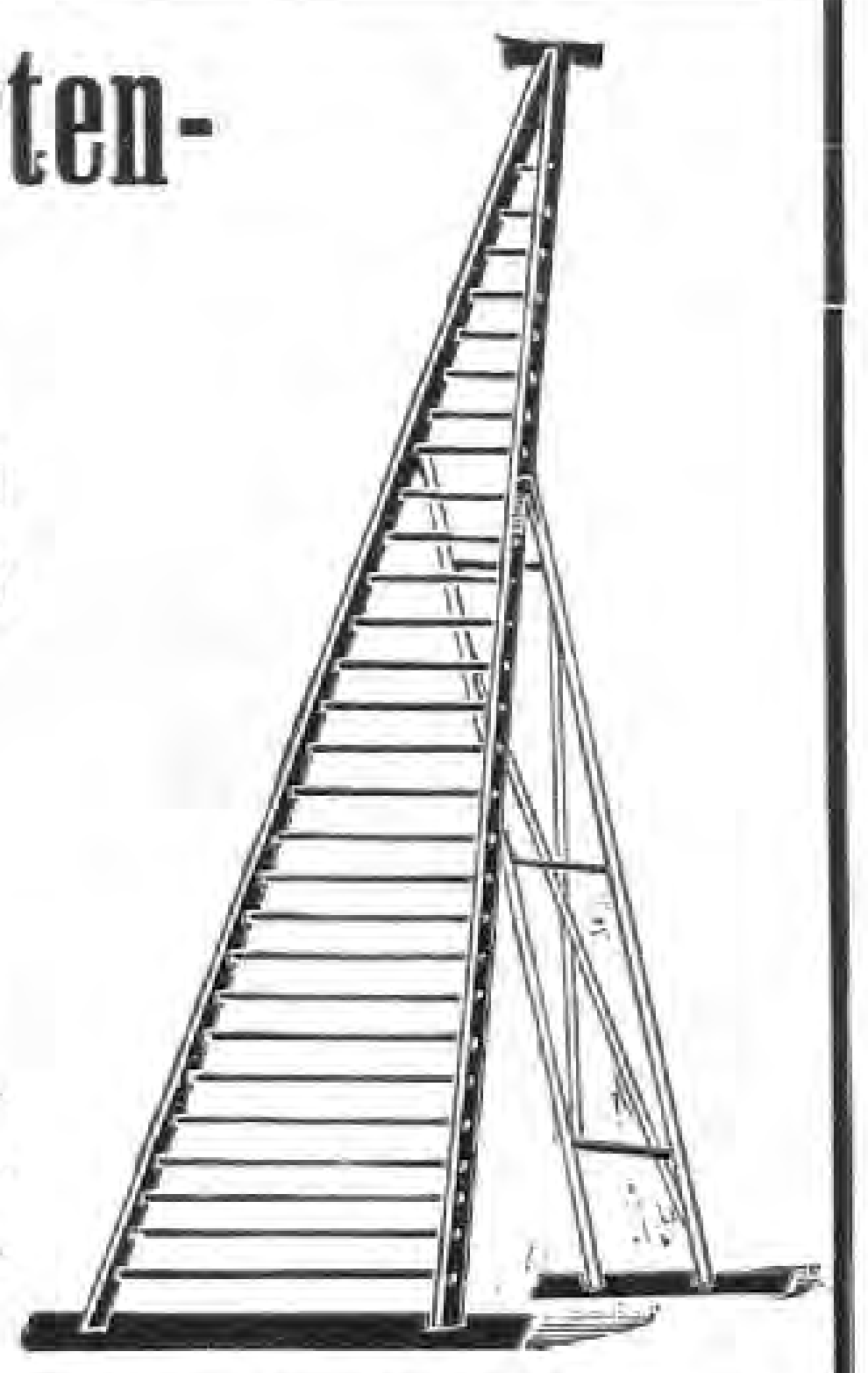
Moderne Gärten
Beratung ✣ Entwurf und Ausführung
R. Winter • Schweidnitz
Staatl. Dipl. Gartenbau - Inspektor
Telefon Nr. 630

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.–

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ⁎ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581



Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

bäume mit ihren braungrünen Trieben dem Bilde einen warmen Ton geben, und wenn im Herbst die braunverfärbte Belaubung die Schatten in dieses Gemälde schafft. Und dabei verknüpft sich mit der Empfindung der Schönheit die Vorstellung von der Nützlichkeit und von dem Wohlgeschmack der Frucht. Frisch geerntete Nüsse, und dazu schön gärender Most, Musik und Tanz unter den Bäumen, das bildet in der Rheinpfalz für jung und alt einen hohen Genuß, den das Jahr in seinem Laufe zu bieten vermag.

Die Krone des Nußbaumes ist meist breiter als hoch. Sie wird oftmals von einem schlanken Stamm getragen, der sich erst bei mehreren Metern über dem Erdboden verzweigt. In Süddeutschland und in der Schweiz gibt es Nußbäume, deren Alter auf über 300 Jahre geschätzt wird. Dem Einfluß des Windes widersteht die Kronenentwicklung. Seine große Vegetationskraft überwindet etwaige Schäden, wie denjenigen durch Schneedruck und ersetzt Verluste durch Anschlag aus den stehen gebliebenen Aesten, ja sogar aus dem Stocke.

Wie nun das Astgerüst in seiner Anordnung und Ausdehnung den Eindruck des starken macht, so ist dies nicht minder bei den Wurzeln der Fall. Die Wurzeln gehen sehr tief und da, wo der Grundwasserstand hoch ist, werden sie abfaulen. Deshalb pflanze man Nußbäume an den Stellen, wo man weiß, daß der Grundwasserspiegel tief gelegen ist. Das Wurzelgerüst holt die Nährstoffe in weitem Umkreise aus dem Erdreich und schädigt naturgemäß in seiner näheren Umgebung die Feldgewächse.

Der Nußbaum stammt aus dem Orient, und soll vor etwa 2000 Jahren über die Alpen gebracht worden sein. Karl der Große forderte in seinen Kapitularien die Pflanzung von Nußbäumen. Daß der Nußbaum sehr alt ist, geht daraus hervor, daß im Tagebau der Braunkohlengrube Dora & Helene Großzössen bei Borna versteinerte Wallnüsse im Terziär der Braunkohlenformation gefunden worden sind. Heutigen Tages findet man ihn in ganz Europa, bis nach Norwegen. In Deutschland ist er besonders zu Hause im Odenwald, in Baden, im Rheinland, in der schwäbischen Alp, an der Bergstraße, an den Flußtälern der Nahe und Lahn und im südlichen Vogelsberg. Er liebt vor allem tiefgründigen und lockeren Boden, wie ihn die Flußniederungen und die Talränder bieten. Auf den Nährstoffgehalt kommt

KAHL
GRASSAMEN
GRASSAMEN
GRASSAMEN
BESCHREIBENDE KATALOGE FREI.
Palmengartenmischg. Ztr. 80 M.
Sonderangebot sowie Schrift über Anlage und Pflege feiner Rasenflächen kostenlos.
SAMENHAUS FRANKFURT / M. 3

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron
VT
Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

Park- und Gartengestaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: Vulkan 4208
Illustrierter Katalog Mk. 2,50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Rosengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN
sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868
*

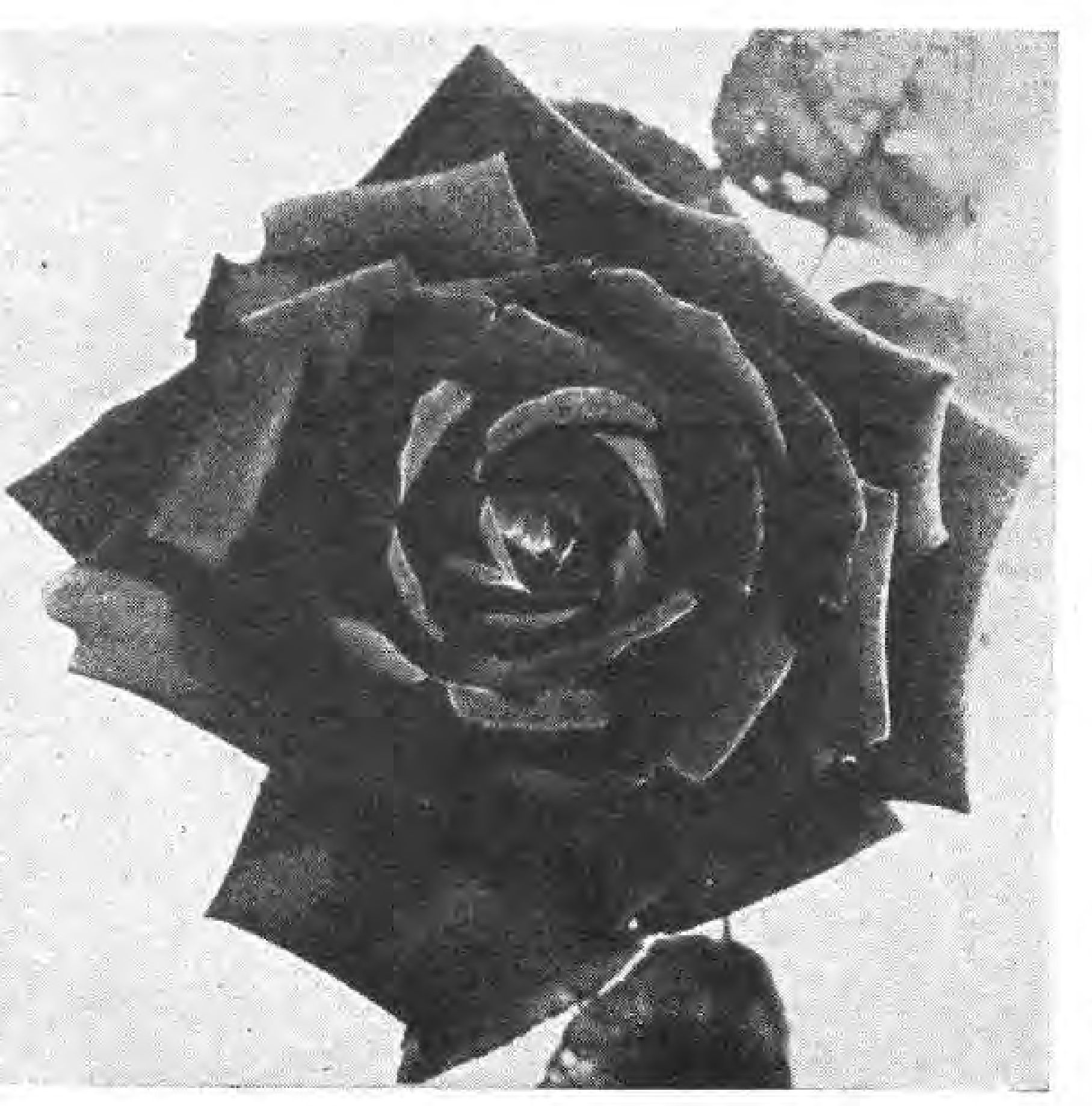
es ihm weniger an, doch sagen ihm Löß und lehmhaltiger Sand besonders zu. Kräftiges Wachstum zeigt er auch auf steinigem Geröll, hier soll das Holz wertvoller sein, und die Nüsse einen höheren Oelgehalt besitzen. Was der Nußbaum nicht verträgt, das sind kalte, schwere Tonböden, mit undurchlässigem Untergrunde.

In früheren Zeiten pflanzte man die Nußbäume häufig auf die Aecker. Den Schaden, den sie mit ihren weitreichenden Wurzeln und dem dichten Schatten den Feldgewächsen gaben, nahm der Bauersmann mit in Kauf. Die stetig intensiver werdende Feldwirtschaft kann aber solche Bäume nicht mehr dulden und viele alte Wahrzeichen der Felder sind verschwunden, trotzdem sich der Heimatschutz viel Mühe um ihre Erhaltung gegeben hat. Denn es ist zweifelsohne, daß ein Nußbaum mit seinem kräftigen Wuchs ein herrliches Denkmal unbezwinglicher Kraft und Schönheit auf freiem Felde darstellt. Neuerdings pflanzt man Nußbäume auf Straßen an, die durch unbebautes Gelände führen. Auch bei Straßenabzweigungen sind an den Kreuzungen die Nußbäume ein schöner Schmuck für die Gegend.

In den früheren Reichslanden, in Hessen und in der Schweiz versuchte man es schon seit einer Reihe von Jahren des hohen Holzwertes wegen mit forstmäßiger Kultur und es sollen 75jährige Nußbäume in geschlossenen Beständen ebenso stark sein, wie 160jährige Eichen. Denn der Hauptwert des Nußbaumes liegt in seinem Holz, dem edelsten von allen einheimischen Hölzern, das sich durch Schönheit der Zeichnung, durch seine Färbung, vorzügliche Polierfähigkeit, große Festigkeit, Elastizität und Dauerhaftigkeit auszeichnet. Es findet in der Möbelfabrikation, zu Schnitzereien, zur Anfertigung von Gewehrschäften so weitgehende Verwendung, daß der Vorrat nicht ausreicht. Dies hat zur Folge, daß starke, alte Nußbäume sehr gesucht sind und daß auch die darauffolgenden verfrüht gefällt werden. Der Nußbaum erlangt erst mit zunehmender Kernholzbildung etwa vom 50. Jahre an, seinen vollen Wert.

Die Entwicklung des Nußbaumes geht ohne besondere Pflege vor sich. Nach ungefähr acht Jahren kann man die ersten Nüsse ernten und volle Erträge treten nach ungefähr 20 Jahren ein. Die Nüsse werden Mitte September reif, die grüne Fruchtschale springt auf, sie lösen sich von selber los und fallen ab. Je reifer die Nüsse werden, desto größer der Wohlgeschmack und die Haltbarkeit. Der hohe

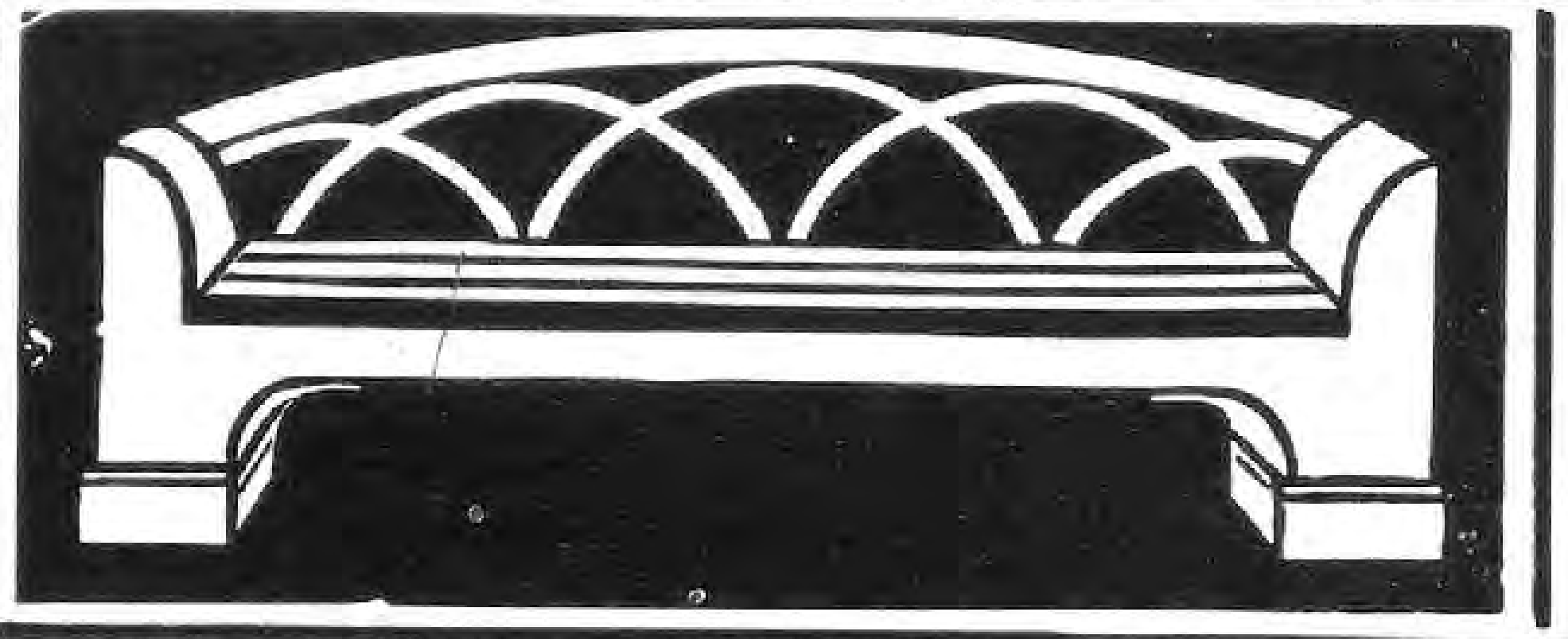
Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 Mark postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend



W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

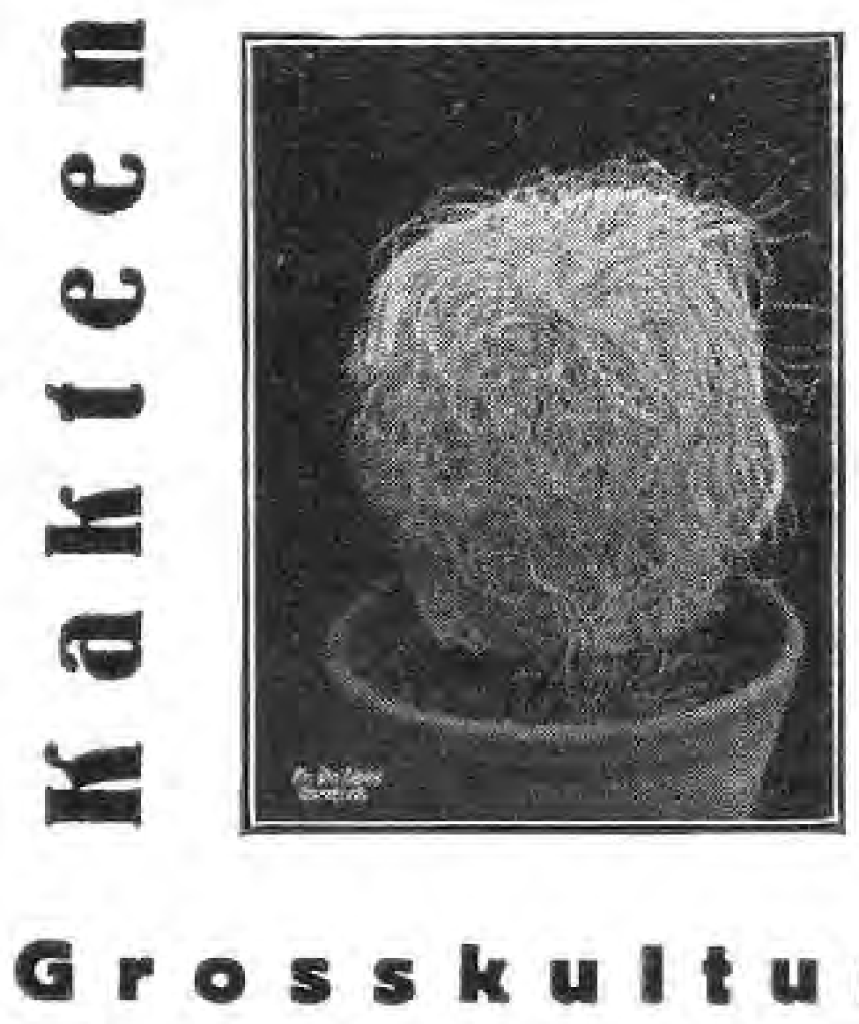
EMU
GUGALI
DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI-SEPTEMBER
25. Juni
Eröffnung
VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI



Kakteen Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Bücher der Gartenſchönheit:

DAS DAHLIENBUCH

Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit 80 zum Teil farbigen Bildern

Der außerordentlichen Vielgestaltigkeit der Erscheinungsformen der Dahlie, die heute geradezu zur Modeblume geworden ist, suchen Karl Foerster und Camillo Schneider in dem soeben erschienenen Dahlienbuch gerecht zu werden. Der Hauptwert des Buches liegt in der Gesamtübersicht der heute führenden Sorten, in der nach sorgsamsten vergleichenden Beobachtungen eine Auslese aus der Ueberfülle der Sorten vorgenommen wird; für jede einzelne der angeführten Sorten werden alle erforderlichen Angaben über Form und Farbe der Blüte, Höhe, Wuchseigenschaften, auch über Züchter und Jahr der Einführung gemacht. Die verschiedenen Typen werden in ihren Hauptvertretern in großen charakteristischen schwarzen und farbigen Aufnahmen gezeigt, in denen die Blüten mit geradezu plastischer Deutlichkeit erscheinen. Weiter gibt das Dahlienbuch eine genaue Geschichte der Dahlie mit einer Reihe von Wiedergaben alter Darstellungen der Blume; es schildert die Möglichkeiten der Anwendung im kleinen und größeren Garten wie in Parks und öffentlichen Anlagen, und es behandelt auf Grund umfassender praktischer Erfahrungen eingehend Pflanzung, Pflege und Vermehrung der Dahlie.

Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Wert der Nüsse als Nahrungsmittel ist noch nicht genügend bekannt. Zu Tausenden hat man alte, tragbare Nußbäume zum Zwecke der Gewehrschaftsfabrikation während des Krieges umgehauen. Aerztlicherseits ist der Nachweis erbracht worden, daß keine Frucht so sehr den Anforderungen des menschlichen Stoffwechsels und Stoffbedarfes gerecht wird, wie die Nußarten es tun. Das Eiweiß der Nüsse ist leicht ausnützbar und bildet keine Harnsäure. Mit dem Fettgehalt der Nüsse kann sich kein anderes reines Nahrungsmittel vergleichen, es ist bereits im auflösungsfähigen Zustande, so daß es leicht in die Lymphbahnen weitergeführt werden kann, ähnlich wie frisches Butterfett. Die Kohlehydrate der Nüsse, also Stärke und Zucker, betragen an Verhältnismengen die Hälfte der Kohlehydratmengen der Kartoffel. Die natürlichen Mineralmengen (Nährsalze) belaufen sich auf das Drei- bis Vierfache der tierischen Nahrungsmittel. Daneben haben die Wallnüsse sehr schätzbare Sondereigenschaften als Heilmittel, der Blutarmut. Die Nüsse enthalten 15 bis 17 Prozent Eiweiß, 50—60 Prozent Fett und 8 bis 13 Prozent Kohlehydrate. So wird die Nuß zu einem vollkommenen Nahrungsmittel, d. h. der Mensch könnte im Notfalle von Nüssen allein leben.

Eins allerdings setzt die Verspeisung der rohen Nüsse voraus, vorzügliche Zähne, einen geläuterten Geschmack und gute Verdauungswerkzeuge sowie Geduld, denn die Nüsse müssen entkernt werden. Dann sind sie ein ausgezeichnetes Volksnahrungsmittel und der Obst-

TEILHABER

Aktiver Teilhaber (Fachmann oder Kaufmann) mit Kapital nach der italien. Schweiz gesucht von gut eingeführtem Gartenbaugeſchäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenſchönheit, Berlin-Westend.

Bücher der Gartenſchönheit:

DAS ROSENBUCH

Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER

Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern

Zweite stark erweiterte Ausgabe

»Ein Juwel in der vielgestaltigen Gartenliteratur und weitaus das Beste, was bis heute über die Rosen überhaupt geschrieben wurde. Wieviel ist da noch zu lernen! Darstellung und illustrativer Schmuck sind erstklassig.« So urteilte der Tagesanzeiger für Zürich über die erste Auflage des Rosenbuches, das heute in einer stark erweiterten Ausgabe vorliegt. Das Rosenbuch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und den Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild zu erschöpfen. Es faßt alles Wissen über die Rose zusammen und zieht die große Entwicklungslinie in der Arbeit der Rosenzüchter bis zu den letzten Triumphen der aufs höchste gesteigerten Rosenschönheit. Das Rosenbuch leistet praktisch den Rosenfreunden den willkommenen Dienst, daß es in sorgfältiger Sichtung, bei der unsere erfahrensten Züchter und Kenner mitwirkten, aus der Ueberzahl der Sorten eine Auslese der besten alten und neuen vornimmt. Es gibt auch für die Verwendung der Rose neue Anregungen und zeigt, wie ein Rosengarten eine Stätte unerhörter Schönheitsentfaltung werden kann.

Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

DIE HOCHWERTIGEN
APPARATE DES
FACHMANNES!

MARKE
„PRIMAR“

SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

CURT BENTZIN
GÖRLITZ

J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten

Großgärtnereien und Samenhandlung

Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8

Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, gefülltblüh. Chrysanthemen frei Packung und Porto M 3.50
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto M 3.00
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in 10 besten Sorten . frei Packung und Porto M 6.00
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.

Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten

Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis zu Diensten

J. L. & S.

Chrysanthemum indicum

Für die Naturphotographie

verwendet der Kenner nur

Meyer Satz-Plasmat F:4,5

Er vereinigt 3 Brennweiten, 5 verschiedene Auszuglängen und Lichtstärken in einem Objektiv

Erhöhte Plastik u. Tiefenwirkung.

Katalog N 130 kostenlos.

Optisch-mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Goerlitz i. Schles.

Neu erschienen:

Sechster Band der Bücher der Gartenschönheit

HEINRICH FR. WIEPKING-JÜRGENSMANN

GARTEN UND HAUS

I. DAS HAUS IN DER LANDSCHAFT

140 Seiten großen Formats mit 141 Bildern, Zeichnungen und Plänen
auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

DER erste Teil eines bedeutungsvollen Werkes, in dem der Verfasser in einer Auslese aus seinen Arbeiten den ganzen Umkreis der an den heutigen Gartengestalter herantretenden Aufgaben darstellen will, liegt hier vor. Der zweite Teil, der das *Haus im Garten,* und der dritte, der die *Gartenheimat des Volkes,* die neuzeitliche Siedlung und öffentliche Gartenanlagen, behandeln wird, sollen bald folgen. Sie bringen fast ausschließlich

bisher unveröffentlichtes Material.

Ein Bilderbuch soll es sein, das die Dinge selbst wirken läßt, nicht eine Lehrschrift.
Im ersten Teil wird die Gestaltung von Aufgaben gezeigt, bei denen die Gartenanlage frei in eine vorhandene schöne Landschaft hineinzukomponieren war.
Eine unendliche Spannweite liegt zwischen den einzelnen »Häusern in der Landschaft«, etwa zwischen der Normannenburg an der Adria, die in jäh zum Meere abstürzende Felsen eingelagert ist, und dem stillen Landsitz, der sich ganz in den märkischen Wald einschmiegt, oder zwischen dem großräumig angelegten Rittergut und dem auf Fernsicht gestellten Landhaus auf freier, die weite Ebene beherrschender Höhe. So verschiedenartig diese Voraussetzungen, so wandlungsreich sind die aus tiefster Einfühlung gefundenen Lösungen. Es ist ein erstaunlicher Wechsel in diesen Gartentypen, und den Leser überrascht immer wieder die ununterbrochene Folge der Gartenbilder von einzigartiger Schönheit und vollendeter Anschaulichkeit, wie sie kaum sonst in einem modernen Gartenbuche zusammengebracht wurden. Genaue, plastisch wirkende Pläne zu jedem Garten, auch Bepflanzungspläne, eingehende Erläuterungen der gartenkünstlerischen Absicht, dazu die lebendigsten Schilderungen der Landschaften, aus deren Stimmungen sich die künstlerischen Pläne entwickelten, geben im Verein mit den Bildern einen hohen Begriff, welche großen Wirkungen auch der heutigen Gartenkunst zu erreichen gegeben ist.

Broschiert 6 RM., in Halbleinen 7 RM., in Ganzleinen 8 RM.

Demnächst erscheint:

Zehnter Band der Bücher der Gartenſchönheit

HANS REICHOW

ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST

EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS
IM SIEBZEHNTEN UND ACHTZEHNTEN JAHRHUNDERT
NACH ERHALTENEN UND REKONSTRUIERTEN BEISPIELEN

Broschiert etwa 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER * ERBBEGRÄBNISSE * MAUSOLEEN

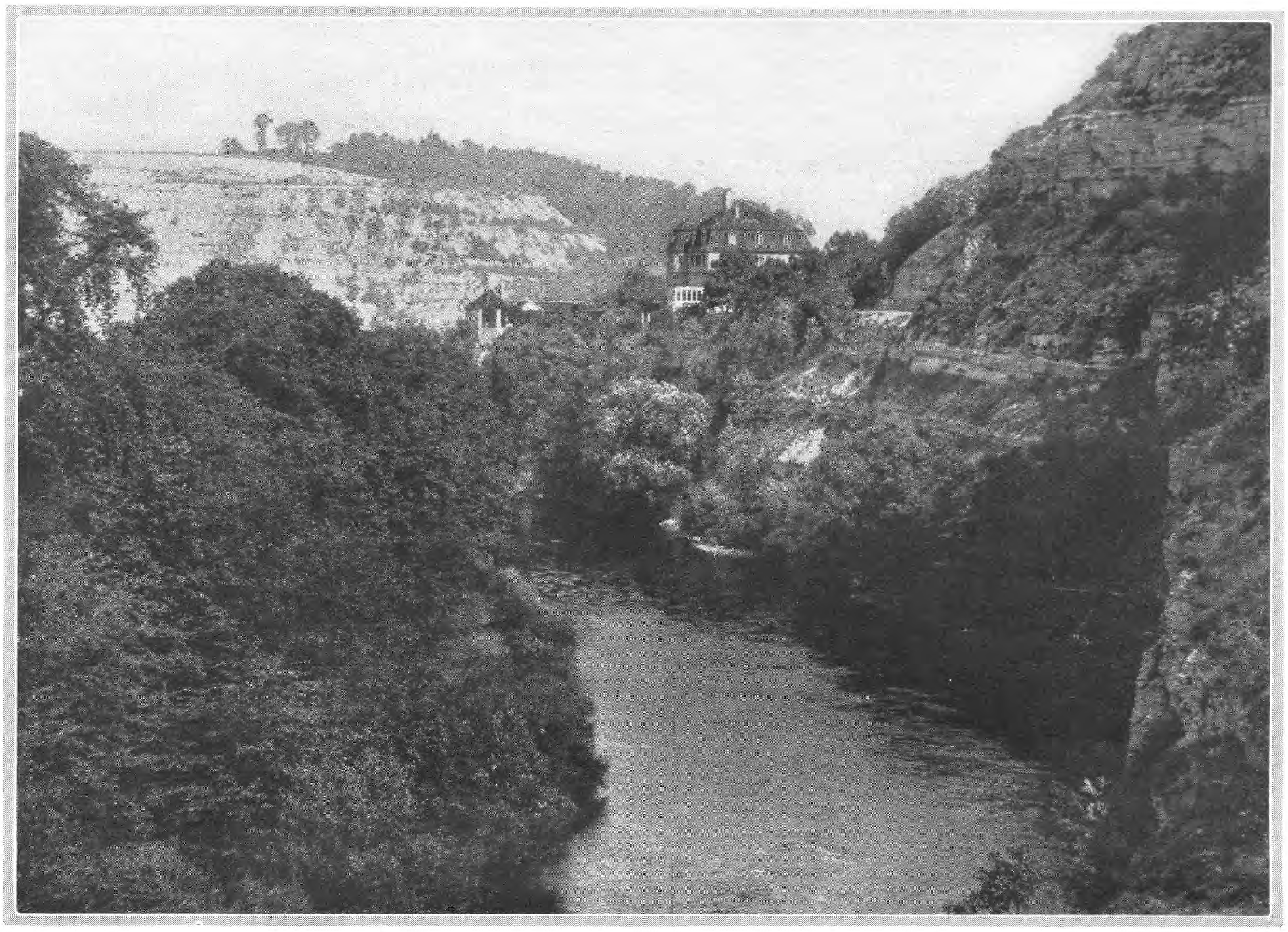
Fachmann **mit hervorragender Allgemein- und Fachbildung** von Gartenarchitekten zur Entlastung, eventuell zur Führung eines Zweigbüros **gesucht.** Nach entsprechender Probezeit wird sich dauernde Mitarbeit in irgend einer Form ergeben.

Verlangt wird entweder ganz ***erstklassiger Praktiker*** *in Kalkulation und Ausführung von Neuanlagen, Gewandtheit im Verkehr mit Auftraggebern, oder* ***erste künstlerische Kraft, guter Darsteller.***

Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Gehaltsanspruch, Lichtbild, Ausbildungsnachweis, erfolgreiche Tätigkeit usw. vertrauensvoll unter **A. D. 100.**

Soeben erschienen:

Neunter Band der Bücher der Gartenschönheit



SAALECK

BILDER VON MEINEM HAUSE UND GARTEN IN DER THÜRINGER LANDSCHAFT

VON PAUL SCHULTZE-NAUMBURG

72 Seiten großen Formats mit 60 Bildern und 3 Plänen auf leicht getöntem holzfreiem Kunstdruckpapier in Doppeltonfarbe gedruckt

IN seinem reichen Wirken hat Paul Schultze-Naumburg auch auf das Gartenwesen entscheidenden Einfluß ausgeübt, als er vor einem viertel Jahrhundert in seinen »Kulturarbeiten« den Kampf gegen den falschen landschaftlichen Stil aufnahm und für den im Sinne guter alter Ueberlieferung gestalteten Hausgarten eintrat. Seinen Anschauungen entsprechend hat er dann inmitten einer Natur, wie sie so herrlich nicht oft im deutschen Lande anzutreffen ist, für sich selbst Haus und Garten geschaffen, und er gibt jetzt über die Gedanken, die ihn dabei leiteten, in dem neuen Bande der Bücher der Gartenschönheit Rechenschaft. Was darin zunächst in die Augen fällt, sind die köstlichen Bilder der umgebenden Natur, die er selbst aufnahm. In die Schönheit dieser Landschaft fügt sich das Haus harmonisch ein; es ist aber überall auch klug darauf Bedacht genommen, daß sie bei den Gartenbildern mitspricht. In allen Einzelheiten werden das *Land und das Gelände,* die *Aufteilung des Geländes,* das *Haus und seine Haupträume* und die *Anlage des Gartens* erörtert. Gerade in dieser genauen Ausführung im einzelnen liegt ein besonderer Wert des Buches; die grundlegenden Erwägungen werden bei jeder guten Anlage eine Rolle spielen. Sie zeigen, wie in diesem glücklichen Falle, in dem der Baumeister, der Gartengestalter und der Besitzer ein und derselbe ist, Haus und Garten als planvolle Einheit entstehen. Immer aber wird das Wort durch die groß wiedergegebenen, ganz prachtvollen Aufnahmen Paul Schultze-Naumburgs veranschaulicht. Eine Bilderreihe ist so entstanden, die den Natur- und Gartenfreund wie den an schöner Baukunst Interessierten gleichermaßen fesselt.

Broschiert 4 RM, Halbleinen 5 RM, Ganzleinen 6 RM

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

bau muß einsetzen, um den Anbau von Nußbäumen wieder zu Ehren zu bringen, denn die volkswirtschaftliche Entwicklung drängt am Ende zur Gartenwirtschaft und zum Vegetarismus. Aber auch im Hinblicke auf die landwirtschaftliche Schönheit vieler Teile unseres Vaterlandes wäre eine weitere Verminderung der Nußbäume sehr zu beklagen und wir wollen hoffen, daß die von allen Seiten gemachten Anstrengungen zur Erhaltung dieser Obstart vollen Erfolg haben mögen. *Gründer*

*

AN EDUARD MÖRIKE

(Geschrieben im Pfarrhausgarten von Cleversulzbach, morgens 4 Uhr)

Alles schläft. Des Sieges froh
Und der ungewohnten Stunde,
Mach' ich durch den Garten so
In dem feuchten Gang die Runde.

Denke Dein, des Träumenden,
Wie so oft Du ihn beschreitest,
Wie den Freund, den Säumenden,
Du ins Grüne heilsam leitest.

Sonne, die ereil' ich auch
Und auf Deinem Lieblingshügel!
Und im frischen Morgenhauch
Prüf' ich halb erstaunt die Flügel.

Baum und Blume sind schon wach,
Mit betauten Augen blickend,
Und der Laube Blätterdach
Uebergießt mich, fröhlich nickend.

Alle sind bei gutem Mut,
Saftgeschwellt vom lauen Regen.
Nußbaum selbst, das junge Blut,
Streckt ein Kerzchen mir entgegen.

Wie so eigen doch Natur
Sich in ihrem Haushalt rühret,
Unbelauscht auf leiser Spur
Die geliebten Kinder führet.

Ja, sie lehrt mich hast'gen Geist
Nicht an jedem Keim zu rütteln,
Nicht vom jungen Baume dreist
Vor der Zeit die Frucht zu schütteln.

Lehrt mich einem Gott vertraun'n
Meine Saaten, meine Sorgen,
Der mir linden Schlaf läßt tau'n
Und die Ernte zeigt am Morgen.

Wie? Was hat mich so erbaut,
Treibt mich so, mich umzuarten?
Woher stammt dies seltne Kraut?
Freund, es wuchs in Deinem Garten.

Hermann Kurz

Der Weltgarten:
Karl Foerster,
Unendliche Heimat

Anna Kappstein schreibt in der *Hartungschen Zeitung:* »In allerhand unvermeidlicher Alltagswidrigkeit traf mich ein Buch, das den Titel trägt »Unendliche Heimat«. Ich blätterte und las mich fest und versank in dieses Buch, wie man in eine Heimat versinkt — oder wie wenn man sich auf eine vergessene Heimat wieder besinnt. Der armselige Alltag macht unsere Sinne blind und taub und stumpf — und dennoch: stelle nur eine Blume vor dich hin oder schau eine ziehende Wolke an — und es kommt wie ein Erwachen über dich; fortgeblasen ist die Unlust. Karl Foerster, der Sohn des Astronomen, — ein Gärtner von Beruf, in seinem Beruf ein Künstler und ein Wissenschaftler, ein Dichter in der Naturbetrachtung, lehrt uns in seiner »Unendlichen Heimat« jenes beseligende Weltgefühl, das in ewigem Kreislauf von den Gezeiten des Jahres immer neu erweckt wird.

In Pappe 3 RM.
In Ganzleinen 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

Einband-Decken
zur Gartenschönheit 1926
Braunes Ganzleinen
mit farbigem Titelaufdruck 3,— RM.
Halbleinen mit grünem Batik
mit Rückentitel . . . . . 2,— RM.
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Suche für meinen Gärtner Stellung zum 1. Juli oder später. Verheiratet, ein Kind. Derselbe ist als durchaus zuverlässig u. fleißig zu empfehlen. Auskunft erteilt:
G. Schütte, Oberneuland
bei Bremen

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Bücher der Gartenschönheit
KARL FOERSTER
Vom Blütengarten der Zukunft
Mit 100 zum Teil farbigen Bildern
63.—66. Tausend

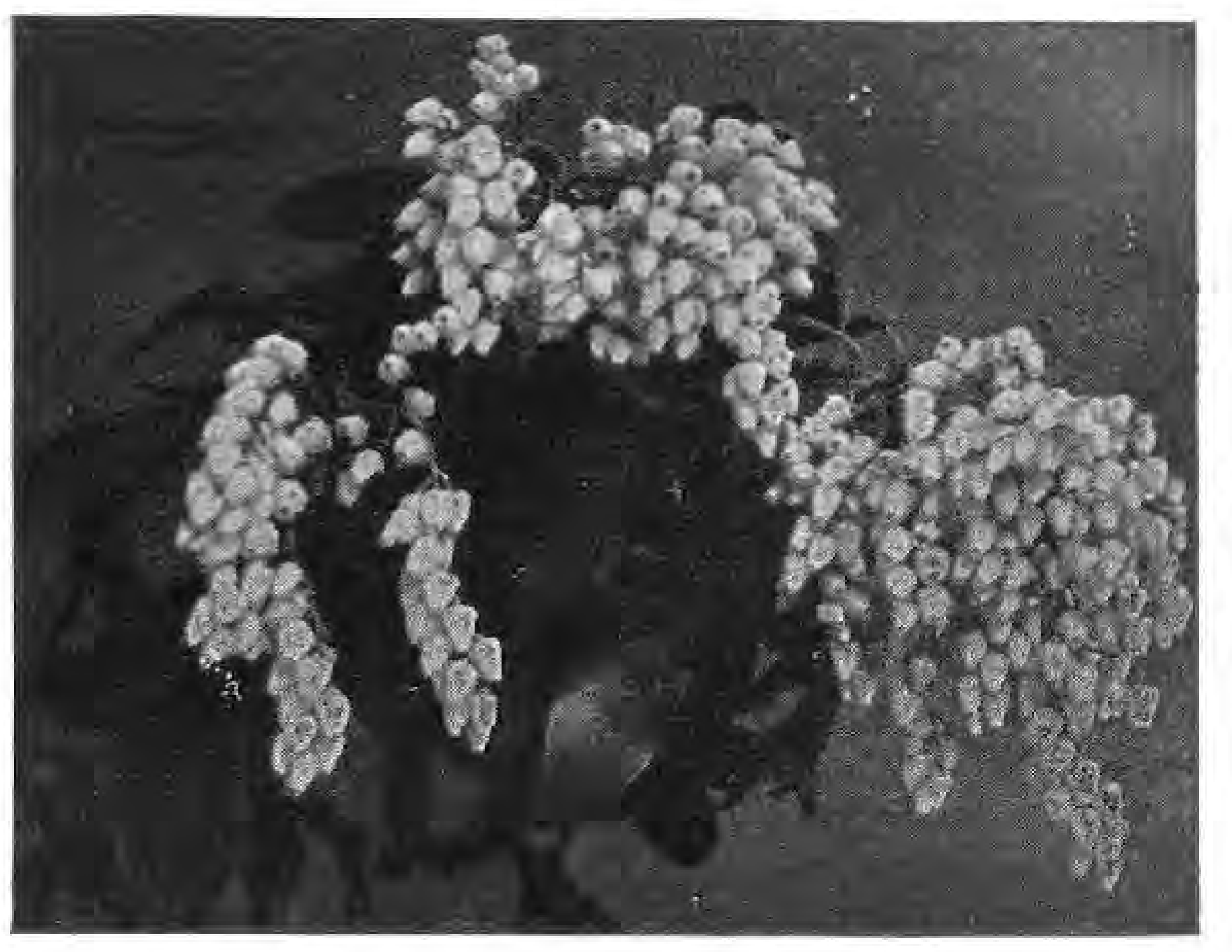
Wilhelm Bölsche schreibt über das Buch in den *Münchner Neuesten Nachrichten:* »Wohl noch nie ist in einem Werke, das doch auch auf einzelnes hin belehren will, so beredt die innere Kulturpartei des Gartens überhaupt vertreten worden. Der Garten als ein notwendiger Teil des sich ganz auslebenden Menschentums. Als eine dritte, vermittelnde Welt zwischen Kunst und Natur. Als wirkliches neues Paradies, das wir wiedergewinnen müßten, zugleich zur Naturhingabe und Naturbemeisterung. Das Gartenwesen, eine das ganze Leben mitbeherrschende Angelegenheit. Ein neues Nähertreten gleichsam der Schöpfung selbst. Unendlich, mit immer neuen Reflexen, wird dieses Thema variiert...

In Halbleinen 7.50 RM.
In Ganzleinen 10 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT BERLIN-WESTEND

WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Spezialitäten:
GLADIOLEN
Dahlien, sämtl. Blumenzwiebeln und Knollengewächse; Rosen; Blütenstauden für alle Zwecke; Schlinggewächse; sämtl. Blumen- u. Gemüsesamen; Bedarfsartikel
Hauptkatalog (220 Seiten, 500 Abbildungen umsonst und portofrei.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

MÖRIKE UND DIE CHRISTBLUME

MÖRIKE hat sein Erlebnis mit der Christblume — wie er sie auf dem Friedhof in Neuenstadt zum ersten Male sah — in einem Briefe, den er am 29. Oktober 1841 an Hartlaub schrieb, sehr reizvoll geschildert: ».... Die Pflanze hat einige Aehnlichkeit mit der Wasserrose. Ihr Duft ist äußerst fein, kaum bemerklich, aber angenehm. So reizend fremd sah sie mich an, sehnsuchterregend! Klärchen hatte sich kaum hinabgebückt, sie genau zu betrachten, so sagte sie auch schon: Die Christblume ist es. Ich war entzückt und glaubte es ihr auf der Stelle, wie wohl es eigentlich geraten war. Ohne sie näher anzusehen — als wenn ich fürchtete, sie nicht zu eigen zu bekommen — verriet ich mein unruhiges Verlangen dem Klärchen dennoch unwillkürlich, welche den holden Raub auch ungesäumt glücklich für mich vollbrachte, es ging sogar noch eine geschlossene Knospe mit. Zu Haus, um mich vollkommen zu überzeugen, las ich in meinem alten lieb und schmackhaften Gartenbüchlein von Pastor Müllern, S. 116: Elleborus, Nießwurz, ist weiß und grün .... Auf Müllers Anmerkung stellte ich sie im Glase, worein sie schon gebracht, alsobald vors Fenster, und zwar in den schönsten Mondenschein, in dem es ihr besonders wohl und leicht zu atmen schien. Sie freute mich unbeschreiblich und schon dachte ich daran, meine Empfindungen bei guter Zeit in einigen Strophen auszudrücken — kann wohl auch noch geschehen — und doch, unrecht Gut soll nicht gedeihn. Heut Vormittag, nachdem ich sie den Morgen noch begrüßt, warf sie der Wind unvermerkterweise aus dem Glas auf die Straße und war nicht mehr zu finden. (Wenn sie jetzt wieder auf dem Grab stünde! In der Tat gedenk' ich ihrer jetzt nur wie eines lieblichen Geistes.«)

KARL FOERSTER ✶
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
✶ KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke ✶

Anlage u. Inſtandhaltung
von Gärten u. Parken
Ausführung
aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

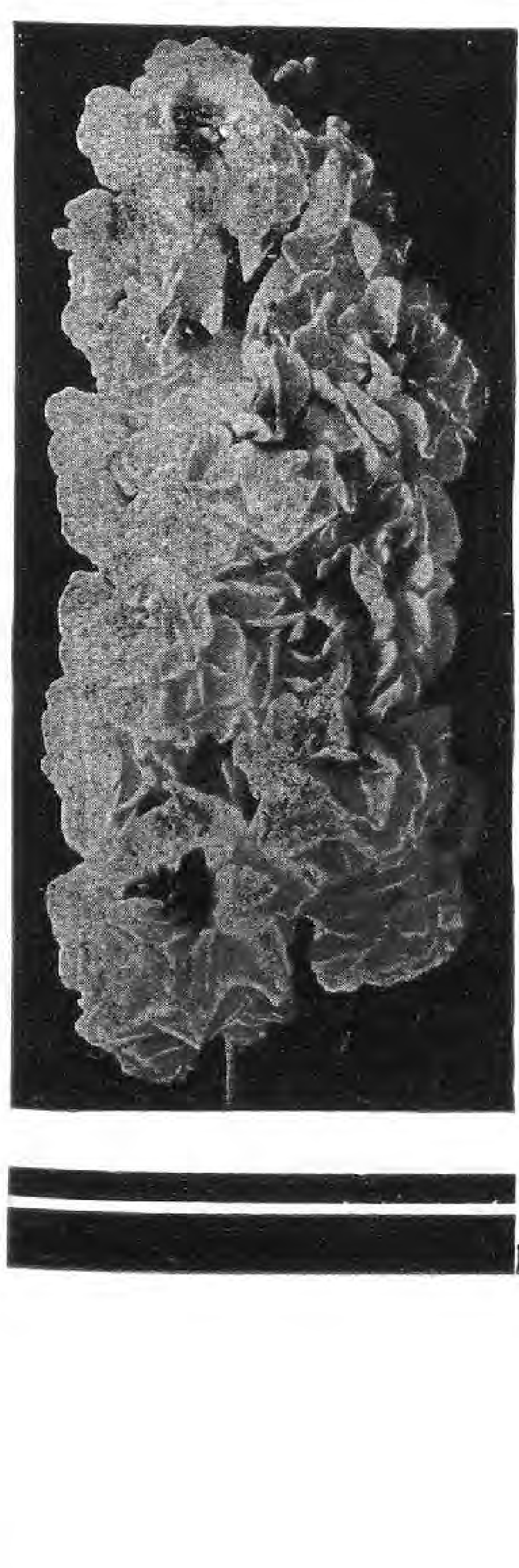
Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

Tüchtiger Landſchaftsgärtner führt am billigſten größere u. kleinere
Garten-Neuanlagen
aus, übernimmt auch
Gärten in dauernde
Pflege, auch auswärts
MAX CHRISTIAN, Gärtner
Berlin-Wilmersdorf
Bruchſaler Straße 13

Kakteen
Probesendung enthaltend
10 Stück in 10 Sorten
12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

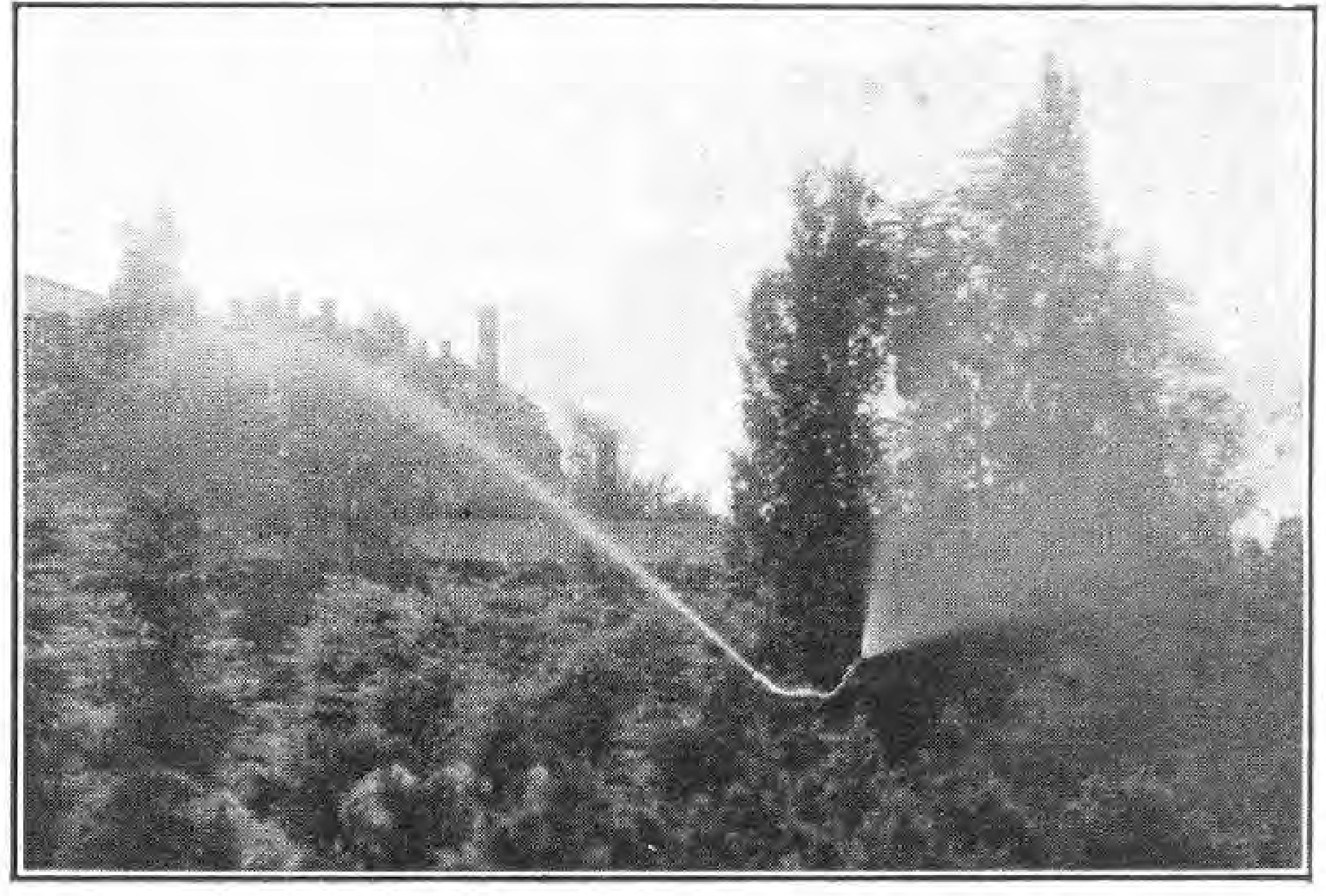
Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.



Verlangen Sie
Samenverzeichnis
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Vergißmeinnicht · Calceolarien
Bellis · Cinerarien · Stauden
Felsenpflanzen

„JUPITER PLUVIUS"
der Regenspender für Privatgärten



In froher Pracht blüht und grünt Ihr Garten, alles gelangt zu voller Entfaltung, wenn Sie ihm die notwendige Feuchtigkeit regelmäßig und in der richtigen Menge durch einen zuverläſſigen Regenſpender zuführen. Keine vertrockneten und kümmerlich vegetierenden Pflanzen betrüben Sie, ſondern üppiger Wuchs und ſtrahlendes Leben lacht Ihnen überall entgegen, wenn Sie Ihren Garten durch den tauſendfach bewährten **Jupiter-Pluvius-Regenspender** berieſeln laſſen. Die Handhabung iſt kinderleicht und der Betrieb ſtörungsfrei.

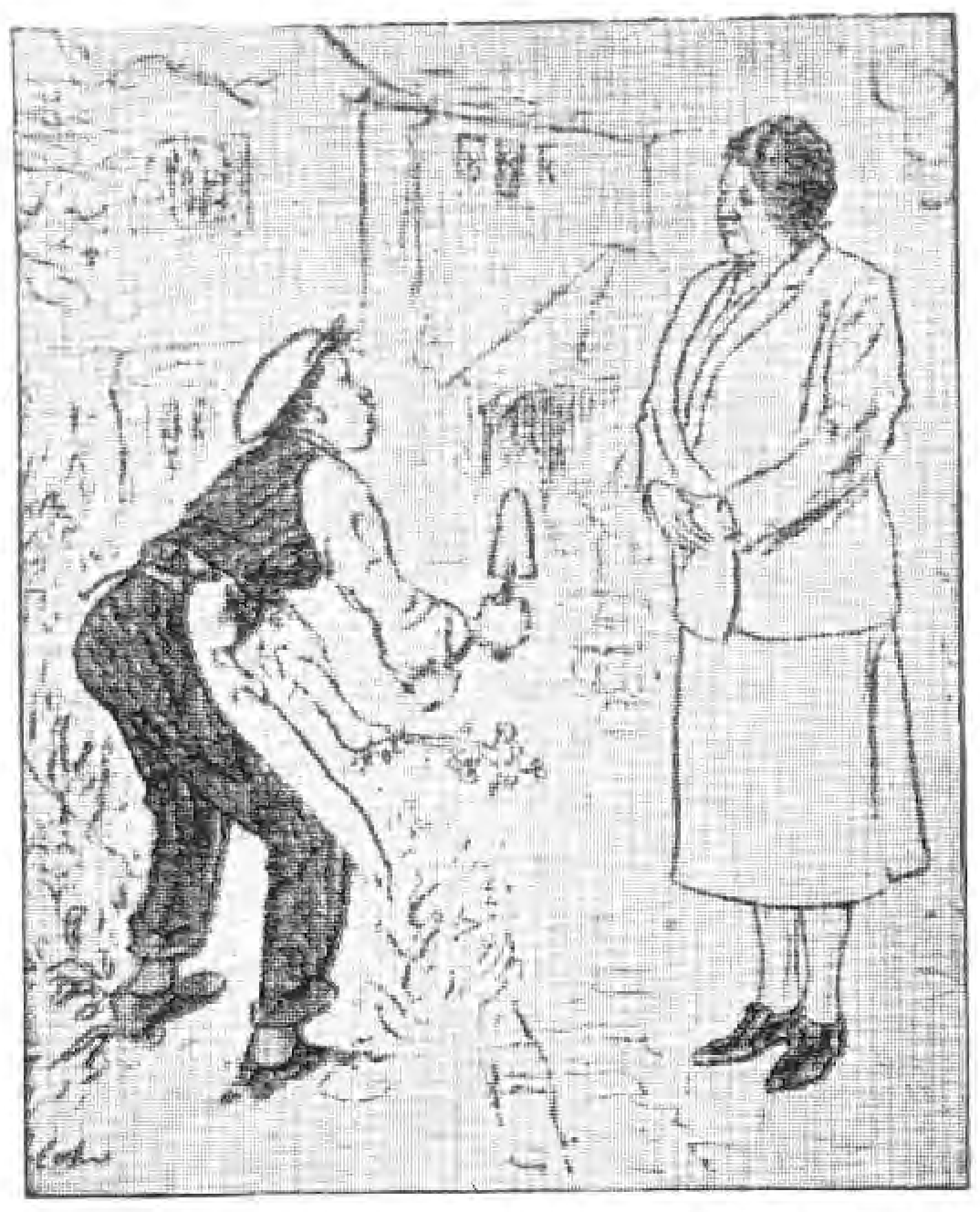
53,50

Modell 4/II bis zirka 500 qm Berieselungsfläche

Fordern Sie noch heute *Prospekt G*, der Sie über alles genau unterrichtet.

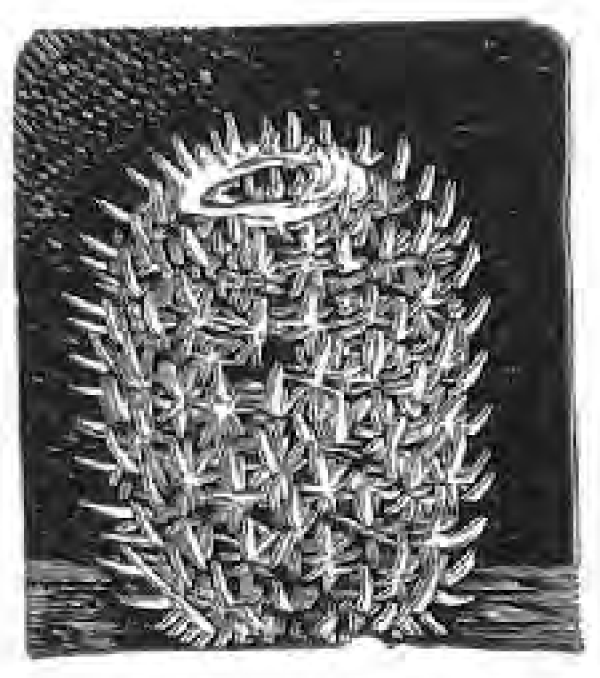
ALBERT TREPPENS & CO.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 13

ENGLISCHER GARTENHUMOR



Dame (zum Sohn des Gärtners): »Sie arbeiten wohl viel bei Ihrem Vater im Garten mit?«
Gärtnerssohn: »Ach nee, gnädige Frau. Vater ist sehr eigen. Der läßt mich nicht ran an seinen Garten!« (Punch)

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 85, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.

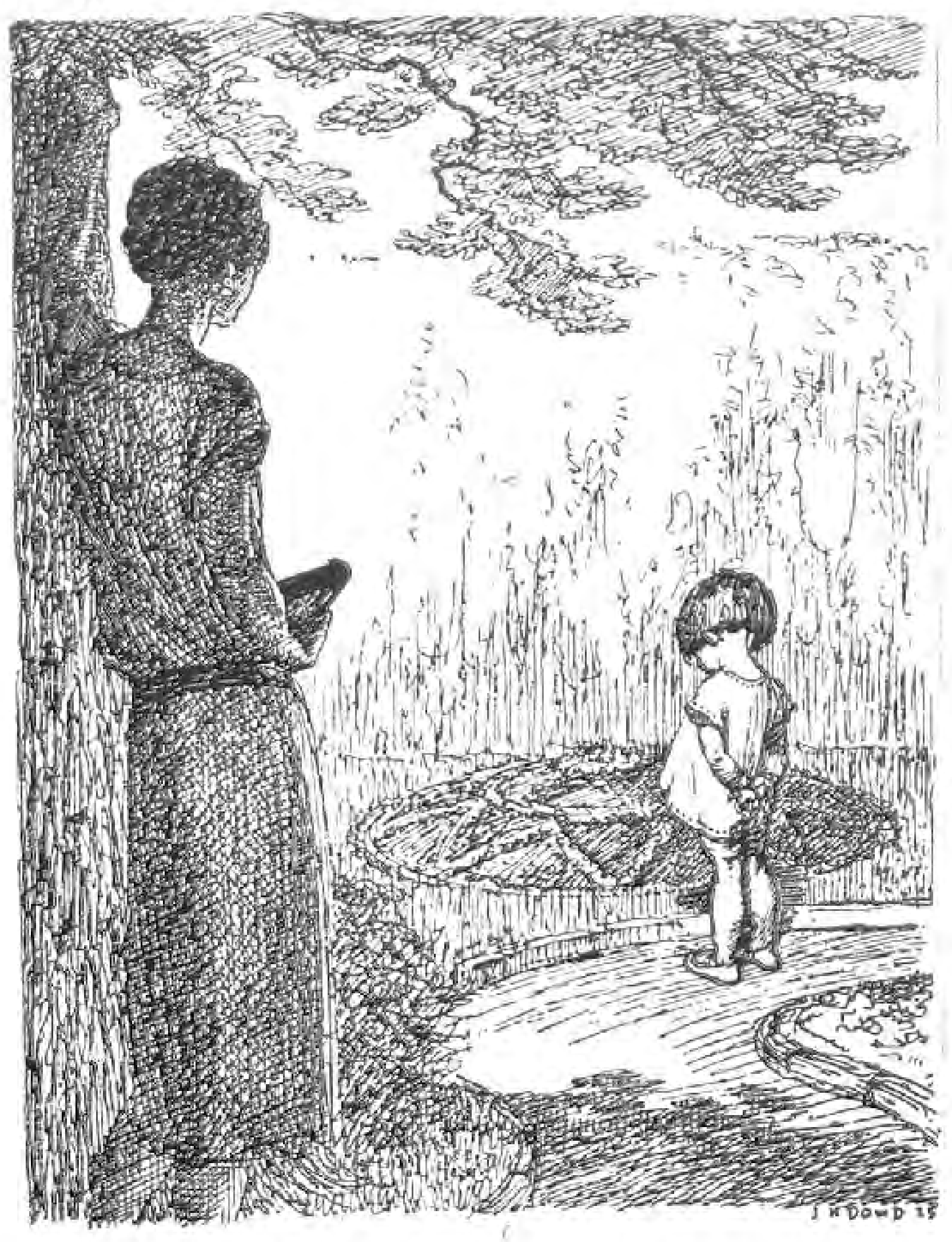
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Wer Absatz sucht

in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.

Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend



Mutter zum Kinde: »Was machst Du da eigentlich?« »Gartenarbeit, Mama.« »Aber das ist doch keine Gartenarbeit!« »Doch, Mama, ich mach' sie genau so wie Papa!« (Punch)

Adressen

jeder Art, für Ihren Betrieb liefert Ihnen der bekannte Dresdener

Adressen-Verlag G. Müller
Dresden-N. 6, Königsbrücker Platz 2

(Bitte auf diese Zeitschrift Bezug zu nehmen)

Adr.-Katalog m. ca. 6000 Serien kostenlos

DEMNÄCHST ERSCHEINT:

Alt-Berlin in Porzellan

EIN KABINETT AUS DER
STAATLICHEN
PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON DR. DR. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln im Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten“, Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des kurzen einführenden Textteiles wird unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-L in Ganzpergament-Handeinband 60.- RM.
B: Nr. 51-300 in Halbpergament-Handeinband 35.- RM.
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband 25.- RM.

Vor Erscheinen bestellt, ermäßigen sich die Preise um 15%. Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. **kostenlos** zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Selbst mit der Laterne findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des **Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels »VIA RASA«**

5 kg Eimer	RM.	2.50
10 „ „	„	4.—
25 „ Sack	„	8.—
50 „ „	„	15.—
100 „ „	„	26.—

bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)

	1 kg	RM.	2.—
bei	5 „	„	1.50
„	10 „	„	1.30
„	25 „	„	1.15
„	50 „	„	1.05
„	100 „	„	1.—

je kg einschl. Behälter

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht

Paul Hauber
DRESDEN-TOLKEWITZ

PAUL SÜPTITZ

AM 22. Mai 1927 feierte der bekannte Dahlienzüchter Paul Süptitz in Saalfeld/Saale seinen 60. Geburtstag. In Torgau an der Elbe erblickte er das Licht der Welt, besuchte die dortige Schule, um im Anschlusse daran die Gärtnerei zu erlernen. Am 10. Oktober 1896 machte er sich nach vielen Wanderungen in Bad Lauterbach am Harz selbständig, blieb dort zehn Jahre, um hierauf nach Saalfeld überzusiedeln. Schon in Bad Lauterbach legte sich Süptitz auf das Züchtungsgebiet; es sei hier nur an seine Freilandprimelzucht erinnert. Bekannt ist in Züchterkreisen seine Züchtung Primula Süptitzi. Dann aber muß besonders auf seine Dahlienzüchtungen hingewiesen werden. Was er auf letzterem Gebiete geleistet hat, dürfte wohl in der ganzen Welt bekannt sein. Seine Halskrausen-Dahlien sind einzigartig schön. Die Sorten Leuchtenburg und Maria Stuart sprechen für sich selbst. Sehr bekannt ist ja auch Käthchen vom Schwarzatal, eine hervorragende Züchtung aus dem Jahre 1913. Züchtungen der letzten Jahre sind unter vielen anderen »Schöne von Rauenstein« und die liebliche Pompondahlie »Perle von Saalfeld«. Seine in diesem Jahre dem Handel übergebene Züchtung »Ministerialrat Roloff«, eine Kaktushybride mit den 20 cm im Durchmesser erreichenden schwefelgelben Blüten stellt eine ganz neue Klasse unter den Dahlien dar. Die Pflanzen erreichen eine Höhe von 30 bis 40 cm. Was aber Paul Süptitz als Organisator für sei-

NEUE STEUDELKARTEN
DIE GÄRTEN VON
SANSSOUCI
2. FOLGE
10 farbige Bildkarten nach Naturaufnahmen von
C · M · STEUDEL
in hübschem Umschlag Mark 2.—
Die herrlichen Bäume und Blumen der berühmten Gärten im Wechsel der Jahreszeiten.
DEUTSCHER KUNSTVERLAG · BERLIN W 8

Die neuzeitliche Wohnung
und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**

Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**

Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

Das Werk

Schweizer Monatsschrift
●
Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik
●
Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich
●
Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel
●
Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

DIE LITERARISCHE WELT
Herausgeber
WILLY HAAS
Erscheint jeden Freitag als illustrierte Wochenzeitung
Einzelpreis 30 Pfennig die Nummer
Vierteljährlich Rm. 3,40 zuzüglich Bestellgeld.
8 Uhr Abendblatt:
Noch zu wenige wissen, daß es in Deutschland eine ganz universale literarische Zeitschrift gibt, die weder in trockener Zünftigkeit erstickt, noch sich auf lobendes Geplauder über Neuerscheinungen beschränkt. Sie heißt »Die literarische Welt«. Schon ihre äußere Erscheinung ist ungewöhnlich, denn sie ist nicht als Heft, sondern in Zeitungsformat gedruckt.
Ein Charakteristikum dieses Blattes ist, daß alles, was in ihr steht, sehr gut geschrieben ist, nicht fachlich, aber sachlich, nicht snobistisch, dennoch geistvoll. Die Mannigfaltigkeit dieser literarischen Welt liest sich so amüsant, daß man gar nicht merkt, wieviel peinliche Kleinarbeit darin steckt, und erst, wenn man es nicht mehr verhindern kann, einsieht, wie durch dies allwöchentliche Trommelfeuer guter Schriftsteller des Lesers Horizont sich weitet und sein Urteil sich festigt. Da für jeden, der überhaupt liest, die auf kleinsten, billigsten Raum (für 30 Pfennige) konzentrierte »Literarische Welt« Wegweiser im Labyrinth der großen literarischen Welt ist für das, was er lesen soll oder möchte, müßte jeder, der überhaupt liest, vor allem andern die »Literarische Welt« lesen. *(Kurt Phintus)*
Verlangen Sie kostenlose Probenummern!
DIE LITERARISCHE WELT, VERLAGS-G. m. b. H.
BERLIN W 35
Potsdamer Straße 123 b

nen Beruf geleistet hat, verdient nur höchste Anerkennung. Seit über 30 Jahre steht er im Vereinsleben. Ueber 10 Jahre bekleidete er den Posten als Obmann der Bezirksgruppe Oberer Saalekreis. Viele Jahre war er unermüdlich als Prüfer der Gartenbaulehrlinge tätig. Seine Freunde wählten ihn zum Vorsitzenden des Landesverbandes Thüringen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues e. V. Im Jahre 1926 kam das Amt als Vorsitzender des Ausschusses für Erwerbsgartenbau an der Thüringischen Hauptlandwirtschaftskammer hinzu.

Paul Süptitz kann mit Recht wohl von sich behaupten: Das Leben ist Mühe und Arbeit gewesen. Unermüdlich hat er sich abgeplagt die vielen Jahre hindurch und abgemüht für den Beruf. Keine Arbeit war ihm zuviel, wenn es sich um wichtige Fragen des Berufes handelte. Auf ihn ist immer Verlaß gewesen; er hat nie gefehlt bei den Zusammenkünften zur Förderung des Berufes, selbst wenn ihn Krankheit plagte. Er ist die treibende Kraft gewesen, den Beruf voran zu bringen; das werden seine engeren Freunde am besten bestätigen können. So hat sich Paul Süptitz die vielen Jahre hindurch voll und ganz für seinen ihm so lieb gewordenen Beruf einzusetzen gewußt. Aber auch Kämpfe sind ihm nicht erspart geblieben, die er vornehm und stets sachlich, aber doch mit der ihm eigenen Zähigkeit zu führen wußte. Was seine Kollegen, hauptsächlich aus dem Oberen Saalekreise so sehr an ihn zu schätzen wissen, ist seine nie ermüdende Hilfsbereitschaft und sein Einsetzen mit seiner ganzen Persönlichkeit für seine Kollegen.

Paul Süptitz ist trotz aller äußeren Ehrungen und Anerkennungen der bescheidene, stets liebenswürdige und hilfsbereite Kollege geblieben. Er ist eine vom ersten Augenblicke an gewinnende Persönlichkeit mit vornehmen lauteren Charakter, auf welche die Thüringer Gärtner mit Recht nur stolz sein dürfen.

Wir wollen hoffen und wünschen, daß es Paul Süptitz noch lange vergönnt sein möge, an der Spitze des Landesverbandes Thüringen die Geschicke des Thüringer Gartenbaues mit der ihm inne wohnenden alten Schaffenskraft zu leiten. Mögen seine reichen Erfahrungen und Kenntnisse noch lange dem Berufe zugute kommen. .

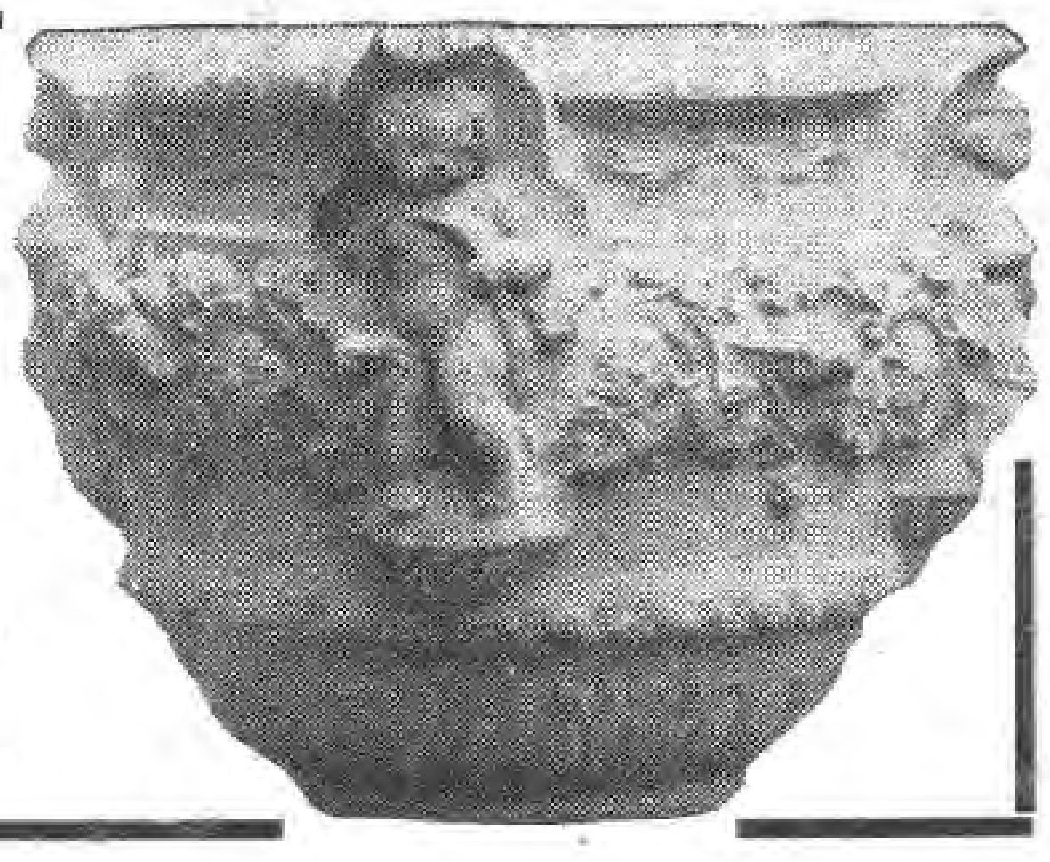
Das wünschen wir ihm an seinem 60. Geburtstage aus vollem Herzen.

Hofgärtner a. D. Koch-Saalfeld

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

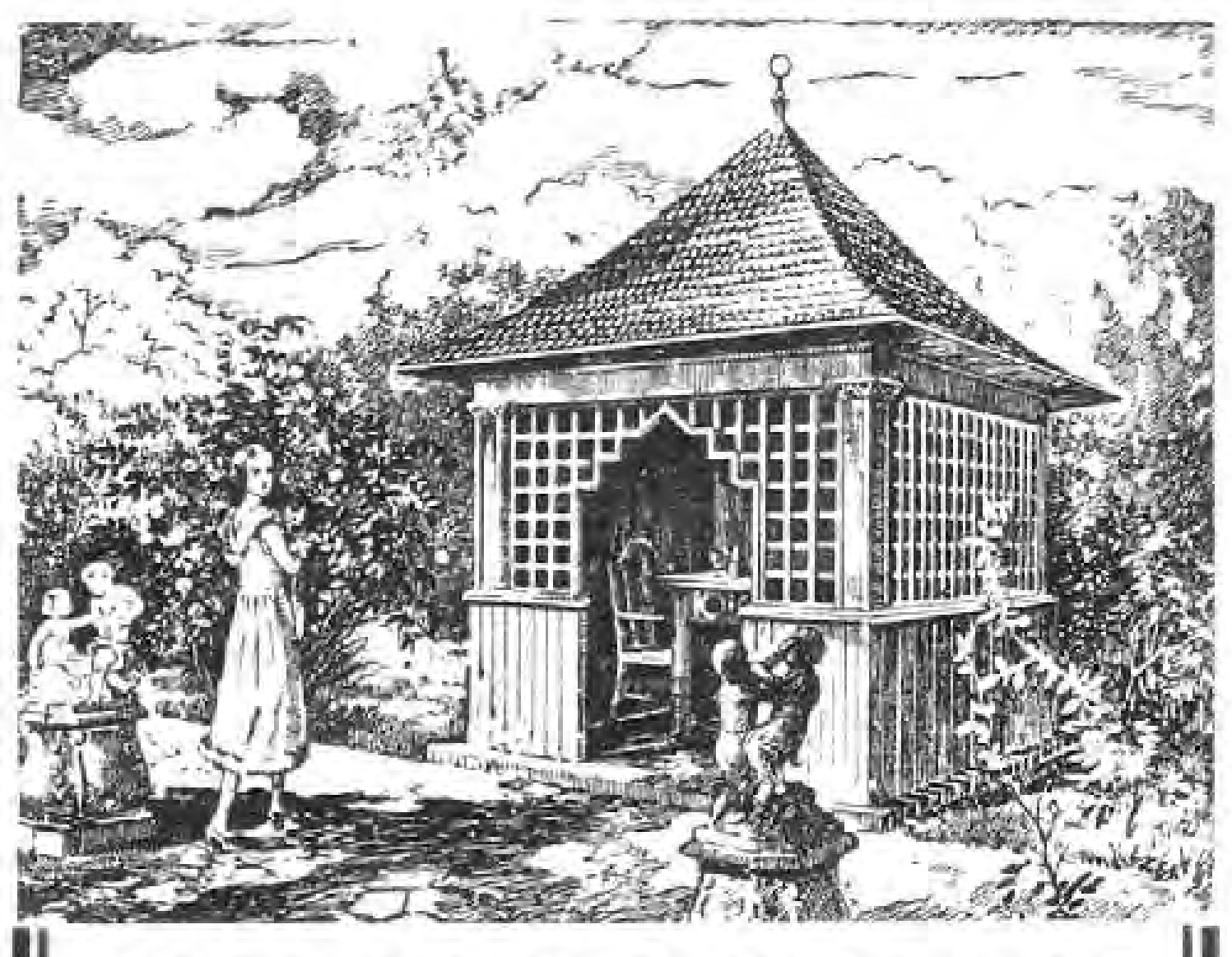
Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl.1752
Abbildungen gratis.

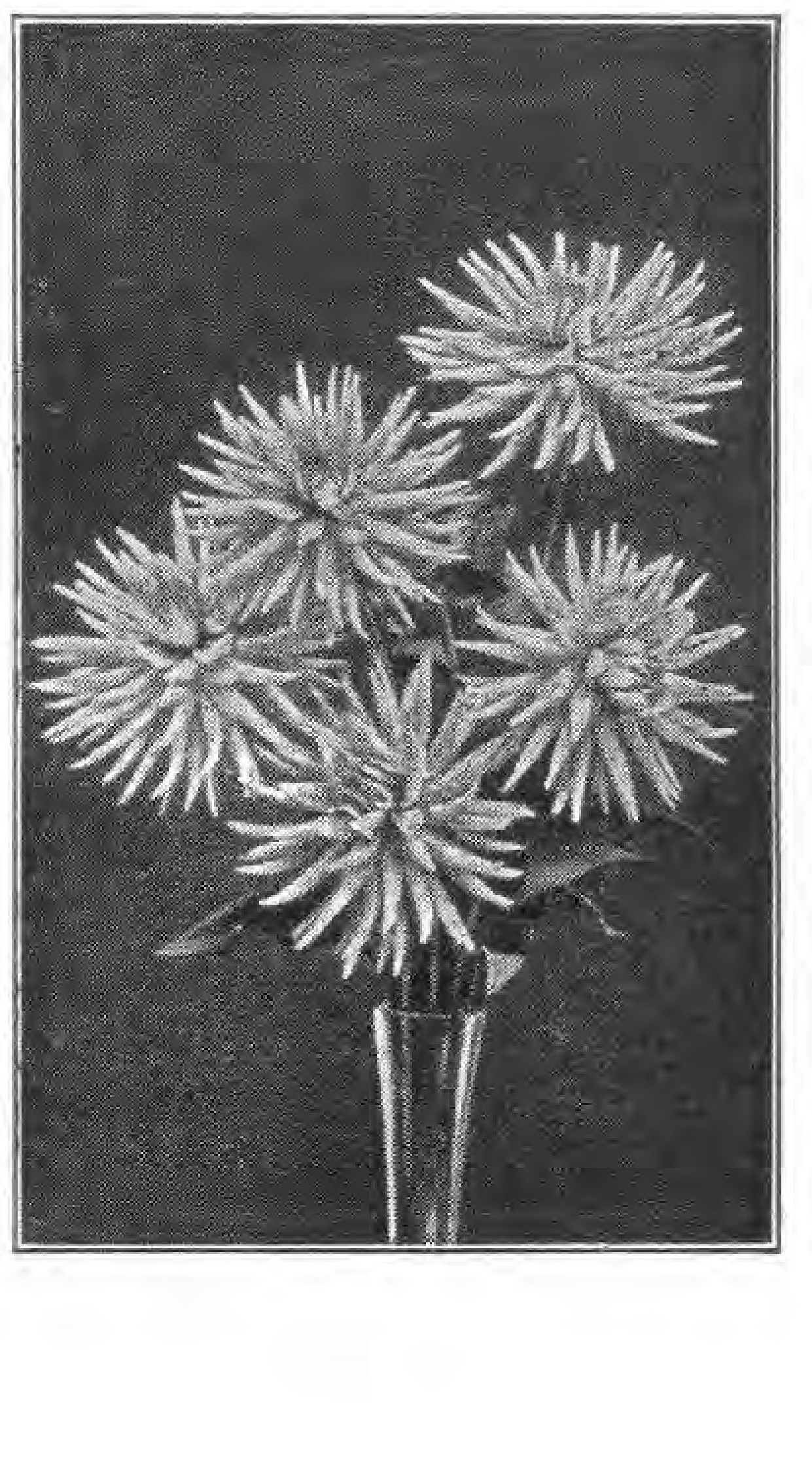


HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704



CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924

Gartenmöbel
WENCK

in Holz
in einfacher Ausführung und nach künſtleriſchen Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obſtſpaliere
BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.
BERLIN-LICHTERFELDE 11

GARTENKIES

in allen Farben und gleichmäßigsten Sortierungen mechanisch staubfrei abgesiebt, empfiehlt zu günstigsten Tagespreisen für waggon- und fuhrenweisen Bezug

Gebrüder Hein
Inh. W. Kirchhoff G. m. b. H.
Berlin-Halensee
Güterbahnhof
Telefon: Pfalzburg 149 u. 2943

Bemusterte Offerten stehen kostenlos zur Verfügung.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung

Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER
GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

GARTENPLASTIK

Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.

HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 ; Telephon: Südring 333.

Permanente Ausstellung.

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg

empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.

Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden

für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.

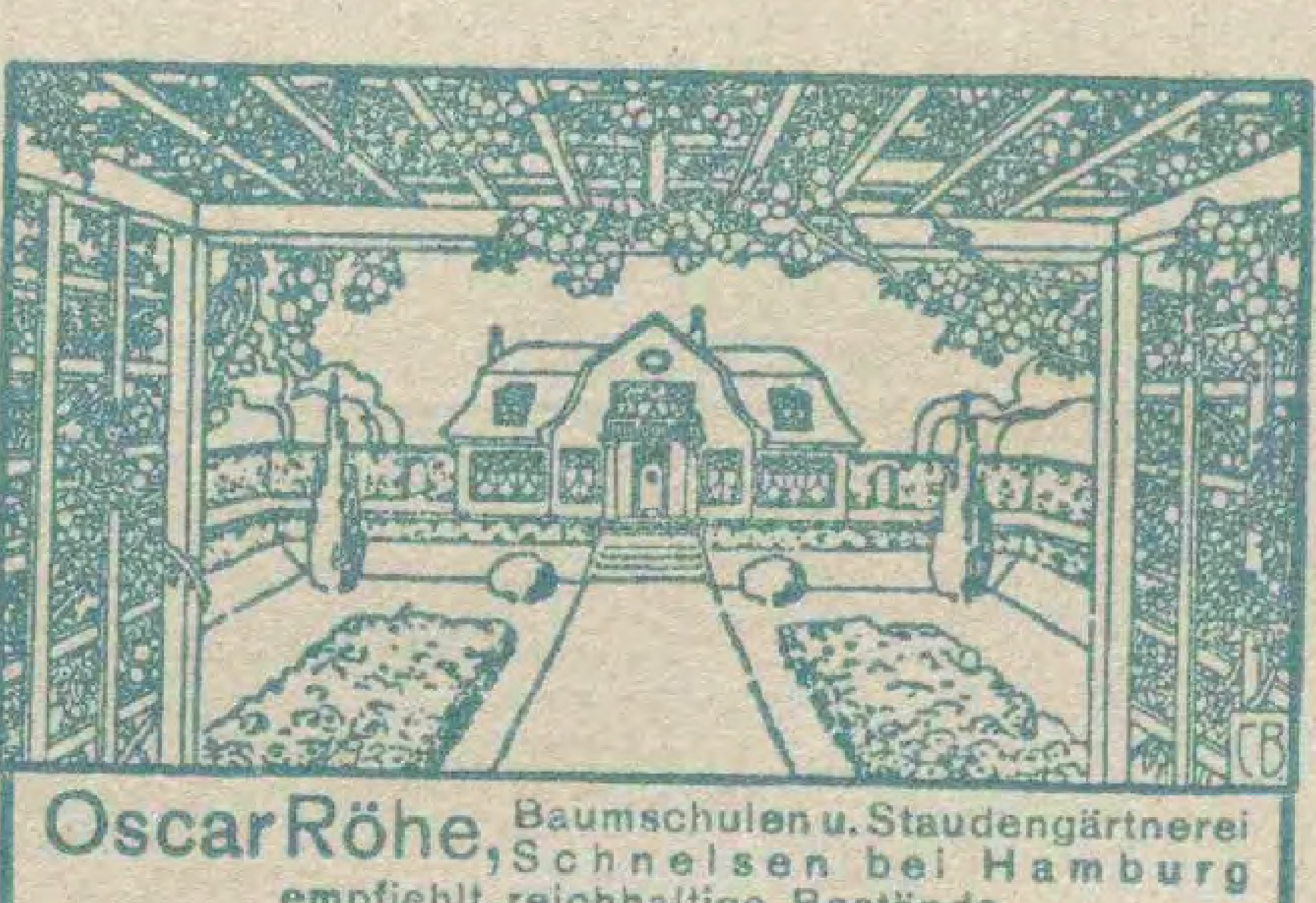
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen

Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten

für Gartenwege, Parkanlagen uſw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.

Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preiſe ſtehen gern z. Verfügung.



Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.

Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

GEGR.
1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher

Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. « « « «» » » » Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek

bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.

Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt

Billige Preise

Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat [illegible]
bitte [illegible] Landsch.
[illegible]

1/[illegible]

Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der

FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77
Telefon: Dönhoff 600-602 Telefon: Dönhoff 600-602

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

50

Höchste Qualität
besitzen unsere Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G

J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten
Ziersträucher / Obstbäume in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**
Erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)
Verlangen Sie Prospekt.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

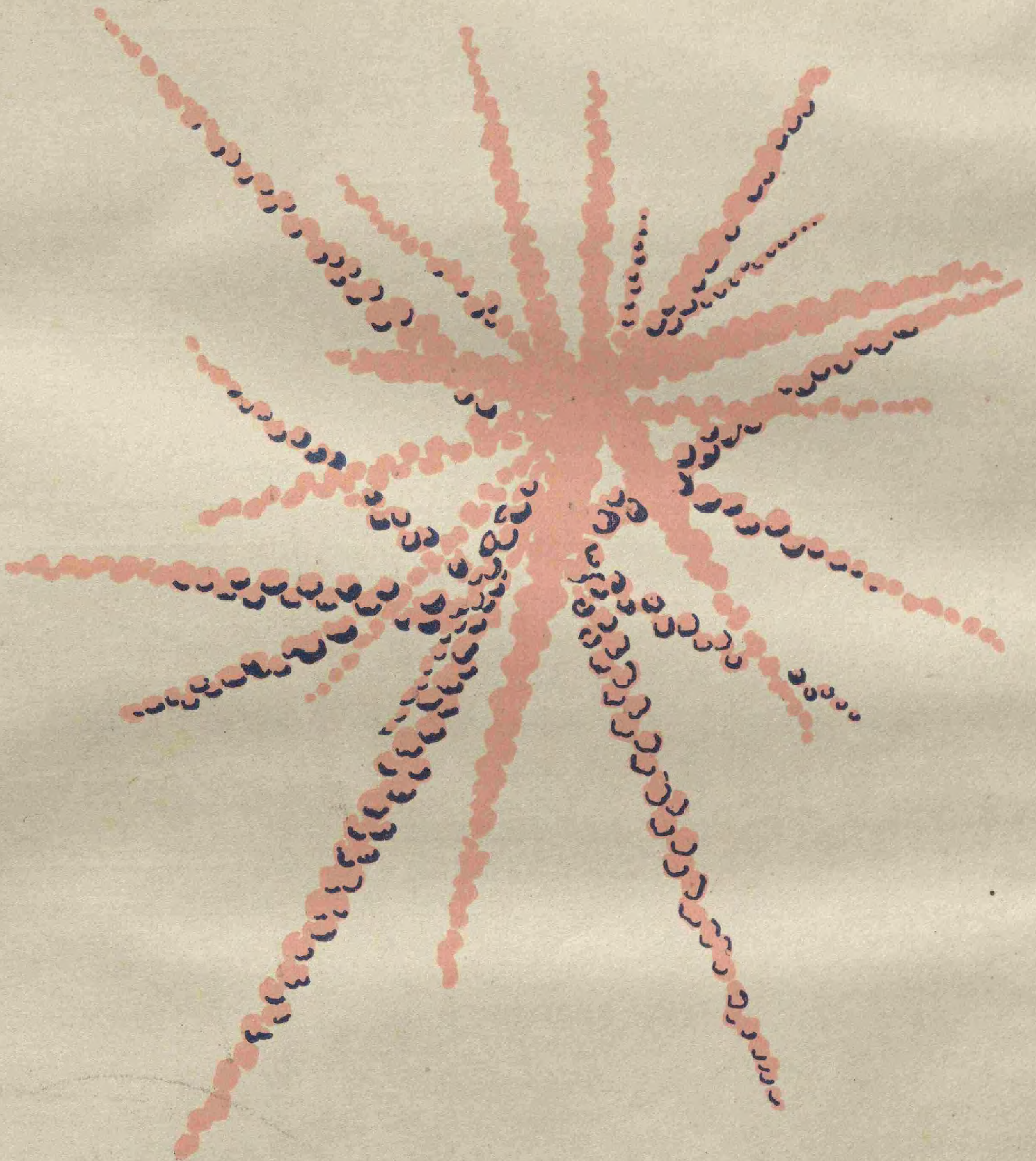
Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne, Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann



Juli 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER“
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

Kakteen
Probesendung enthaltend
10 Stück in 10 Sorten
12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

KIES
jeglicher Art
SPEZIALITÄT: GARTENKIES
Schüler & Heilgendorff A. G.
Berlin W 57, Yorckstraße 35
Fernsprecher: Lützow 547/48.
gegenüber dem Bahnhof Yorckstraße

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt“
von 4 bis 20 M.
Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex“
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc.
Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,–	7,50	13,–	28.75	52,50	100,–	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex“
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauſes
Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS
Dieſer Nummer liegen 2 Proſpekte bei:

Die Verlagsbuchhandlung *Paul Parey, Berlin,* empfiehlt die ſoeben erſchienene 2. Auflage ihres bekannten Verlagswerkes: **Dr. Rudolf Schlechter, Die Orchideen.** Dieſe 2. von Herrn E. Miethe herausgegebene Auflage iſt neu bearbeitet und erweitert und ein wertvolles Handbuch für alle Orchideenzüchter und -Liebhaber.

Die Firma *Joh. Spickernagel & Co., Lage* (Lippe) empfiehlt ihr vielfach bewährtes radikales Unkrautvertilgungsmittel: **Rechmeiers verbesserter Unkraut-Tilger.** Zahlreiche Anerkennungen beweiſen die Güte des Fabrikates.

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerkſamkeit der Leſer.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkſtatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poſcharſky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,– M., 100 St. 35,– M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,– M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8–10,– M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1896
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 7 JULI 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Juliheftes:

Seite

Aus dem botaniſchen Garten in Darmſtadt / Bild 169
Paul Wilhelm / Ritterſporn 169
C. R. Jelitto / In der Heimat der Hochalpinen / Mit 6 Bildern 170
Camillo Schneider / Blumenvaſen und Kübel für den Garten / Mit 7 Bildern 173
F. von Oheimb / Düfte im Garten 176
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Semperviven I 177
Richard Leſſer / Das Gärtchen der tauſend Freuden / Mit 9 Bildern und Plan 178
Camillo Schneider: Wörlitz, Ein klaſſiſcher Park / Elſe Leithold: Frühlingstage in Wörlitz / Mit 6 Bildern 183
Walter Pfeilſticker / Gärten in Perſien . . . 186

Vom Werkſtoff des Gartens

Der behaarte Aronſtab / Eine intereſſante Liliacee / Eine zierliche Fackellilie / Zwei gute Hypericum / 5 Bilder 181

Gartenaufgaben

Rudolf Bergfeld / Abſchluß einer Waſſerachſe im Park / Mit 2 Bildern 187

Aus dem Blumengarten der Literatur

Gartenglück von einſt / Aus »Flore und Banſcheflur« 188

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Herbert Graf Schaffgotſch / Ein Alpinenheim / Mit 2 Bildern 189
E. Pringsheim / Samendesinfektion durch Beizung / Mit 2 Bildern 190
M. Geier / Torfmull bei Topfpflanzenkultur 192
Alwin Seifert / Auf dem Blumenbrett / Mit 2 Bildern 193

Aus der Krankenſtube der Pflanzen

W. Mütze / Das Roſen-Aſteroma 192

Handwerkliches

Staudenumpflanzen im Sommer / Freilandſämereien in ſchwerem Boden / Erdbeeren 193

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Die Eröffnung der Gugali / Die große Frühlingsſchau in London / Die Gattung Nomocharis / Arnold Arboretum 195

Neue Bücher

Deutſche Kakteengeſellſchaft / Eine neue Dendrologie 196
Zeitſchriften 196

BILDBEILAGE
Malven, Althaea ficifolia

FARBIGE BILDBEILAGEN
Neue Ritterſporne
Roſengarten in Köln / Heckengarten im Stadtpark zu Hamburg

❀

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

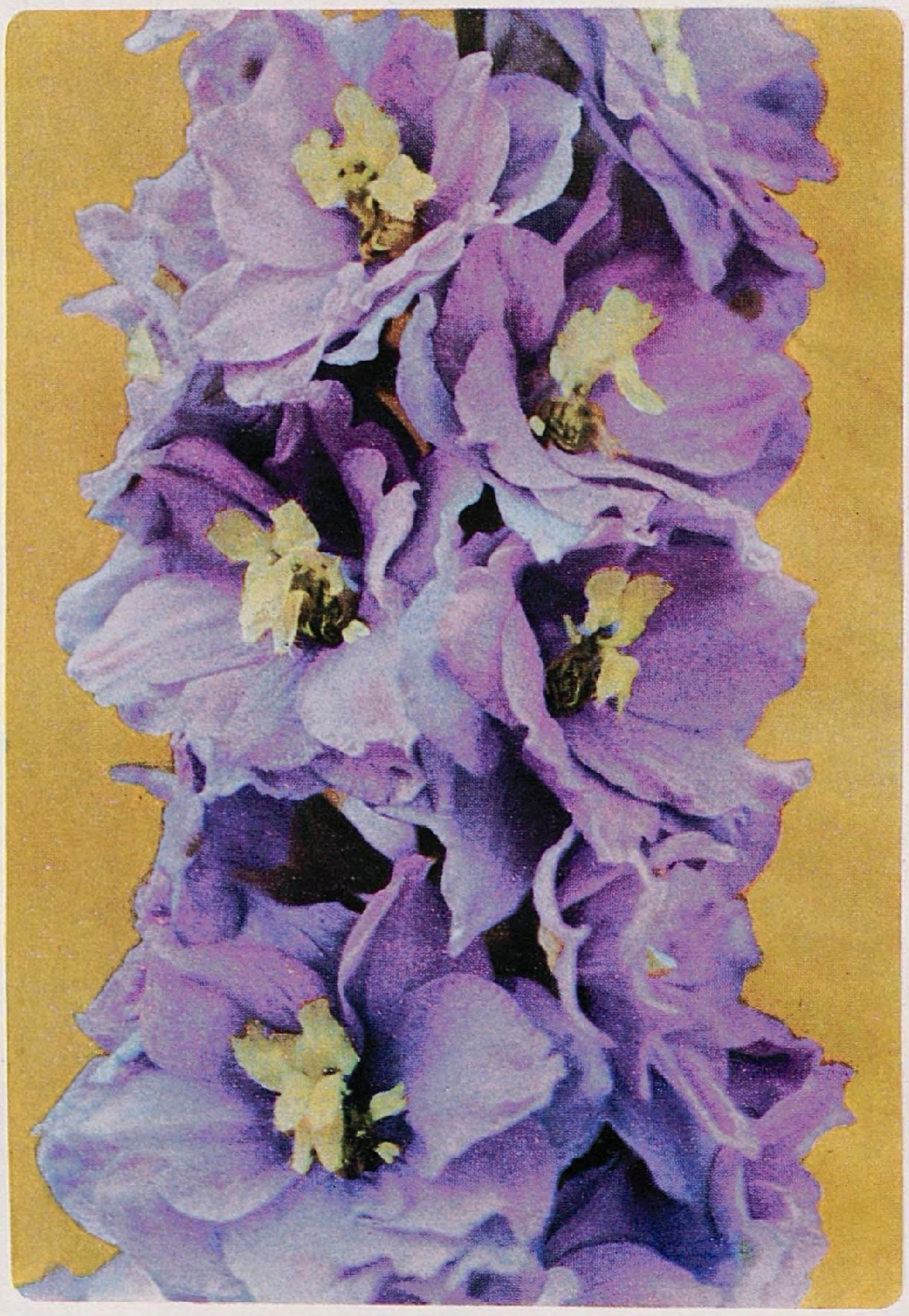
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

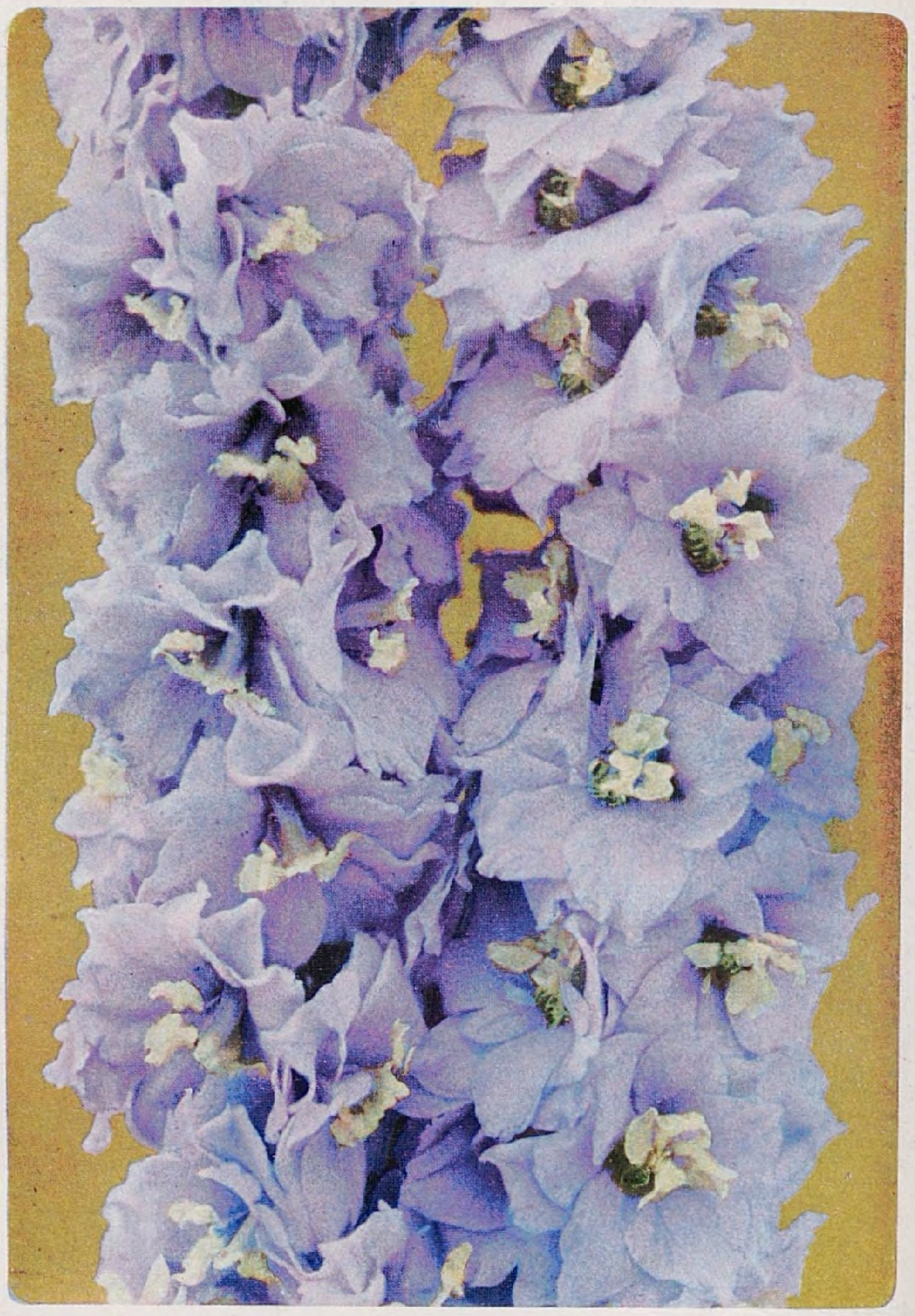
im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S. A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

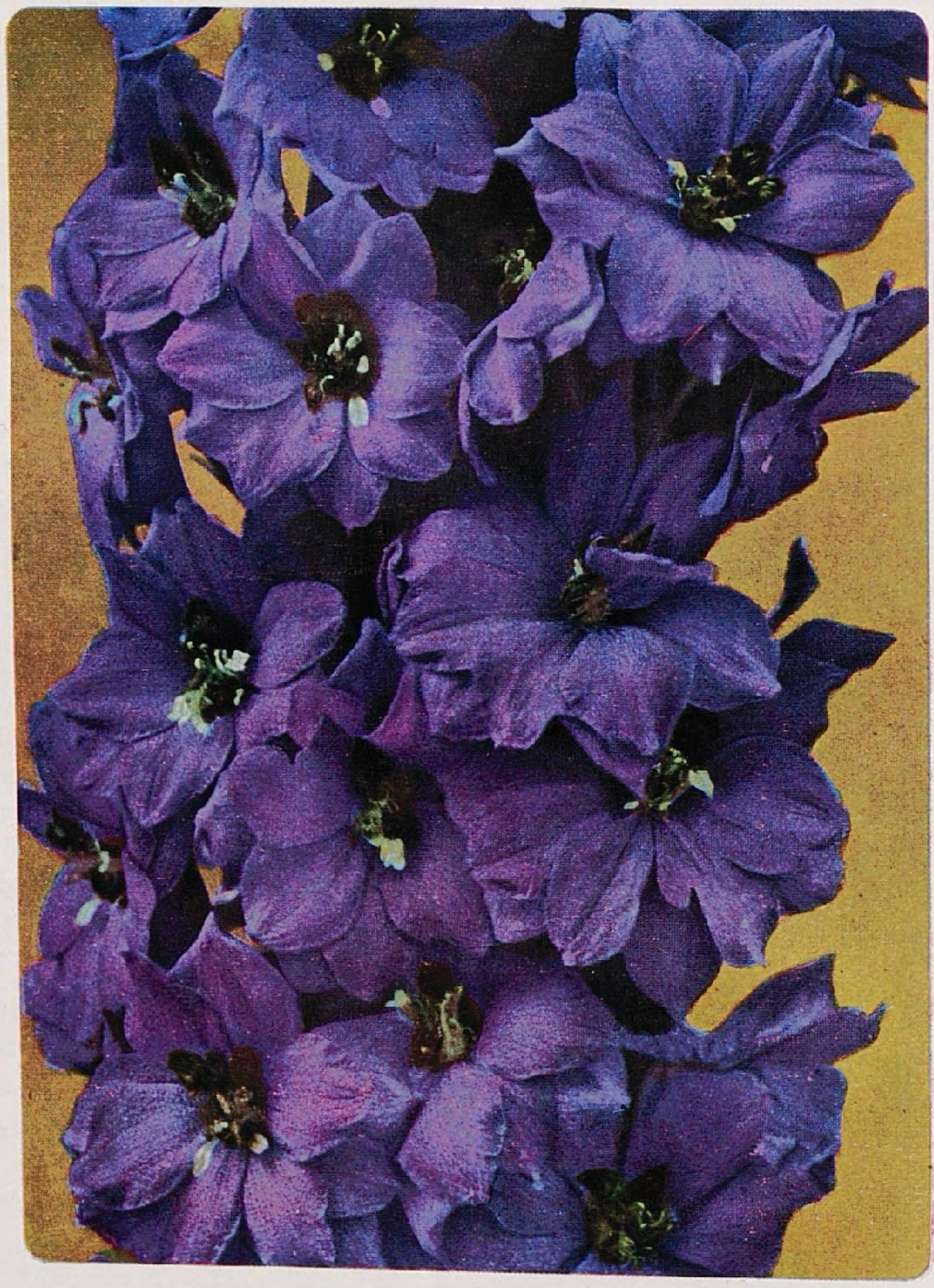
1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.





Bei der Bedeutung, die die Stauden=Ritterſporne für den Garten beſitzen, iſt es kein Wunder, daß die Züchter ſich bemühen, an Farbenpracht, Blütengröße und Blütenfülle alles zu erreichen, was nur möglich iſt. Im allgemeinen herrſchen blaue Töne vor, doch ſie ſind aufs innigſte verwoben mit Violett, Weiß, ja ſelbſt ins Grünliche hinüber ſpielenden Schattierungen



Wir zeigen heute einige noch wenig bekannte Delphinium=Sorten, die bei Ruys, Dedemsvaart, aufgenommen wurden. Es ſind hohe, ſehr reichblühende, widerſtandsfähige Sorten. Links oben Marie Closon, ein prachtvoller Sämling von Amos Perry, rechts davon Hugo Poortman, und unten Mevr. Horſtman, deren ſchwarzweiße Mitte ſich gut abhebt. – Bilder C. S.

Aus dem Botaniſchen Garten in Darmſtadt. – Bild C. S.

Im Juli

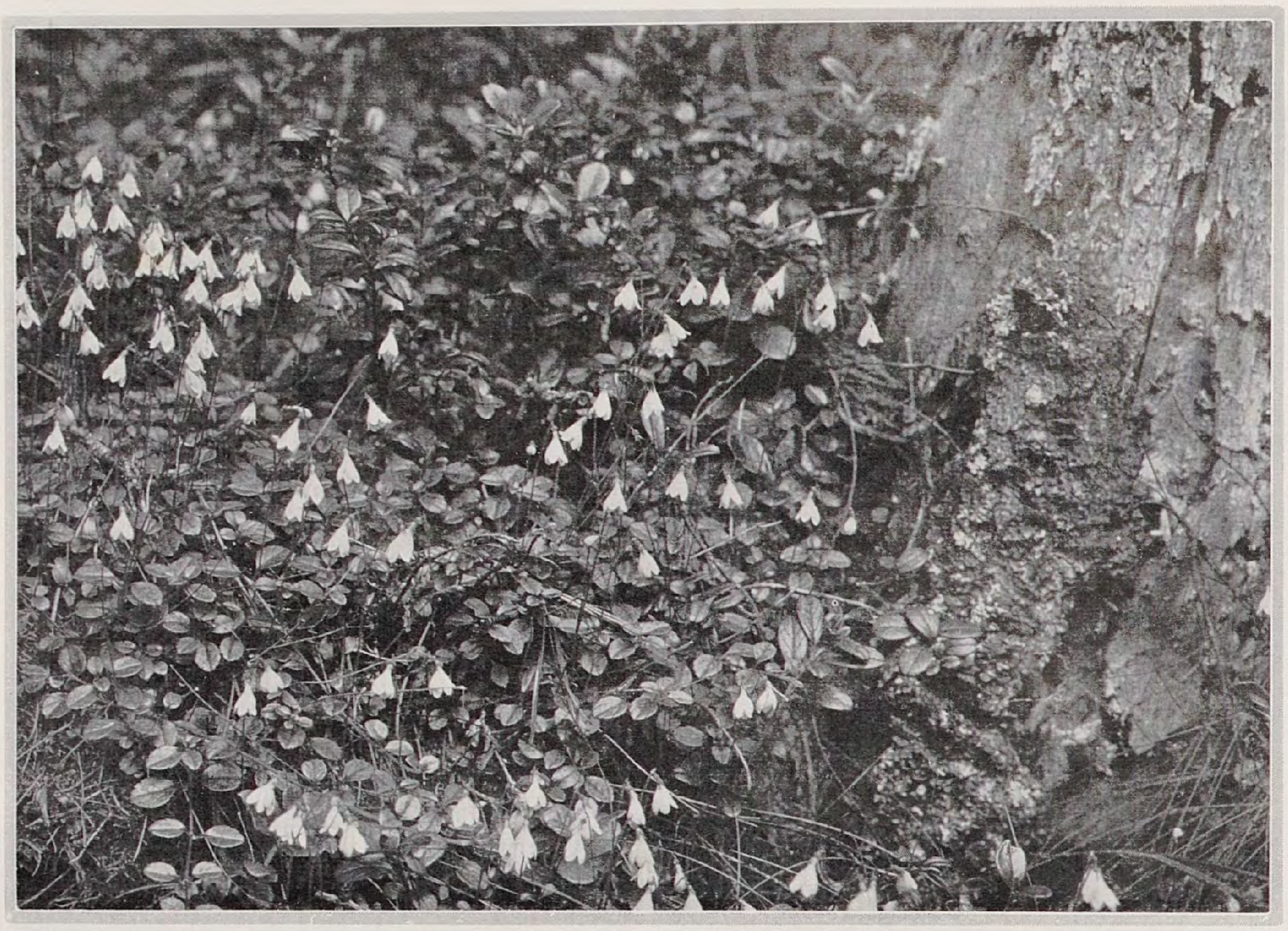
PAUL WILHELM / RITTERSPORN

ZWISCHEN Tag und Abend bricht im Ritterſporngarten die merkwürdige Stunde an, in der blaue Farben ſich am ſtärkſten ausleben. Während viele andere Farben, namentlich die glühenden Rot und Orange bei ſtarker Lichtquelle an Intenſität gewinnen, bedeutet ſchon für Lila und Violett, beſonders aber für reines Blau ſtarkes Licht eine Abſchwächung der Intenſität. Nicht etwa daß Ritterſporn bei Sonnenſchein farblos oder unintereſſant wäre. Eine Gruppe warm himmelblauer Delphiniumpflanzen im erſten Streiflicht der aufgehenden Sonne gehört zu den eindruckvollſten Erlebniſſen im ſommerlichen Garten, das Spiel der zarten iriſierenden Opalfarben mancher Ritterſporne im prallen Sonnenſchein iſt bezaubernd, und ſtärkſten Eindruck macht die Lebendigkeit der dunklen, mit ſchön geformten weißen oder goldenen Roſetten geſchmückten Sorten in kräftiger Beleuchtung. Fällt nun plötzlich ein Wolkenſchatten über eine Gruppe, die wir ſoeben noch in der Sonne beobachteten, dann wird die Farbe auf einmal ſo ſtark, daß wir erſtaunt die Pracht noch geſteigert ſehen. In der Dämmerſtunde jedoch, wenn die Sonne untergegangen iſt, die roten und braunen Blumenmaſſen allmählich düſterer werden und verſinken, findet der Ritterſporn ſeine ſtärkſten Ausdrucksfähigkeiten. Die grünen Flächen von Raſen und Gehölzen verdichten ſich zu ſatten warmen Hintergründen, vor denen die an gotiſche Kathedralenarchitektur erinnernden blauen Geſtalten Farben von phosphoreſzierender Wirkung annehmen. Beſonders manche Kobalt= und Enziantöne wirken dann wie von einer zauberiſchen Sphäre umgeben. Das ſeltene Blau mancher frühen Kirchenfenſter kommt in die Erinnerung. Die Farbe bezeichnet dann nicht mehr den Gegenſtand, ſie überſtrahlt die Form und hebt mit der Macht einer förmlich aſtralen Leuchtkraft Raumgeſetze auf. Die Ausſtrahlung ſolcher Farben iſt unerhört und verbreitet eine feierliche Kühle, die uns ähnlich berührt wie die Atmoſphäre, in die ſich große Kunſtwerke einhüllen. Hier wächſt die Pflanze über ihre anmutige Beſtimmung im Garten weit hinaus und erfüllt uns mit geheimnisvollen und farbenprächtigen Viſionen.

Während wir bei Verwendung von reinblauen elatum=chinense=Hybriden im allgemeinen noch auf die verhältnismäßig kleinblumigen, meiſt kurzriſpigen, wenn auch farbenſchönen Vorkriegsſorten angewieſen ſind und weſentliche Fortſchritte erſt von chinenſe=Kreuzungen mit den neueſten elatum=Formen erhoffen können, ſind bei der Arbeit an elatum=Hybriden in den letzten Jahren, namentlich in England und Californien, Steigerungen erzielt worden, die in der Geſchichte der Ritterſpornzüchtung einen neuen Abſchnitt bedeuten. Auf ſolche ausländiſchen Sorten müſſen wir uns zunächſt ſtützen. Allerdings ſind ſie nicht billig; in England ſchwankt der Preis für Qualitätsſorten zwiſchen ſieben und vierzig Schilling, in Amerika ſind zwei bis fünf Dollar Durchſchnittspreis, hervorragende Neuheiten koſten weit mehr.

Die Hauptziele dieſer neueren Beſtrebungen ſind vor allem Blütenriſpen, die aus gedrungenſtem Blattſockel ſo hoch emporſteigen, daß zwei Drittel der Geſamthöhe von dem 100 bis 140 Centimeter langen, pyramidenförmig aufgebauten Blütenſtand eingenommen wird. Die Baſis ſolcher monumentalen Blütenſtände hat einen Durchmeſſer von 15 bis 20 Centimetern, und die unterſten Blüten ſtehen auf Stielen von 20 bis 25 Centimetern Länge. Die Einzelblüten ſind durchſchnittlich 7, oft bis über 8 Centimeter breit, die Form iſt rund und geſchloſſen, ſtern= oder roſettenähnlich mit mehr oder weniger ſchmalen Blütenblättern oder ſchalenförmig mit ſehr breiten Petalen. Zwiſchen ſolchen Formen und darüber hinaus variieren die Blüten ins Ungemeſſene mit flachen oder glocken= und trichterförmigen Blumen in einfachen, halbgefüllten, gefüllten und Pomponſorten, wie man manche Nachkommen der früheren ranunculiflorum=Form nennen möchte. Wichtig iſt auch die beſſere Verteilung der Blüten am Stengel; frühere üppige Sorten brachten meiſt mit dicht aneinandergedrückten Blüten überfüllte Riſpen hervor, worunter die Schönheit der Einzelblüte litt. Manche neue Sorten haben außerdem die für die Geſamtwirkung ſo wertvolle Eigenſchaft, die Blütenblätter der Hauptriſpen ſo lange zu halten, bis die Nebenriſpen voll erblüht ſind.

Zieht man neben der Mannigfaltigkeit der Blütenformen, die nach ganz beſtimmten tektoniſchen Geſetzen voneinander ſtark abweichenden Riſpenbildungen ſowie Blattwerk= und Geſamtbauvarianten in Betracht, ſo ſieht man ſich vor die Notwendigkeit einer Klaſſifikation geſtellt, wie wir ſie bei anderen ähnlich vielfältigen Blütenpflanzen bereits haben. Dies wird wohl auch eine der erſten Aufgaben einer Delphinium=Geſellſchaft ſein, die kürzlich in Californien gegründet wurde.



Linnaea borealis

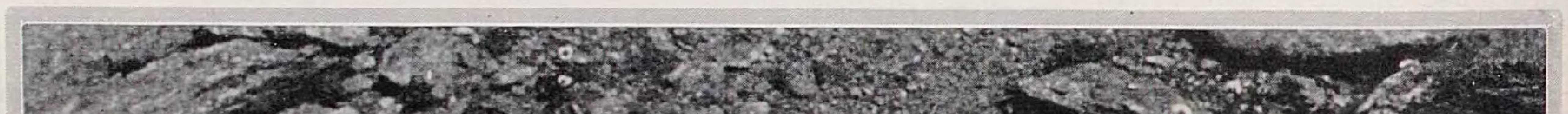
C. R. JELITTO / IN DER HEIMAT DER HOCHALPINEN

IN vielen Schleifen und Kehren ging es den Paß hinauf. Immer wieder, bald links bald rechts unten, ſahen wir den wundervoll maleriſchen Ort Bergün, bis die Bahn ſich ängſtlich, ganz dicht und feſt an die Felſen klammerte und auf einmal von einem längeren Tunnel verſchluckt wurde. Dann wieder ging's eben im Tal entlang bis faſt an Schnee und Eis der Bernina-Gruppe. Die Albula-Bahn gehört mit zu den ſchönſten SchweizerBahnen, und wer ins Bündener Land kommt, ſollte ſie benutzen.

Es hatte bis dahin den ganzen Sommer faſt nur grauen Himmel und Regen gegeben, ſo daß das nun aufheiternde Wetter doch wenigſtens für einige Tage Dauer zu haben ſchien. Dies allein ſchon verbot ein längeres, beſchauliches Raſten nach ſo langer Bahnfahrt.

Hehr und heilig empfing uns an dem nächſten, frühen, taufriſchen Morgen im Roſegtal der Arvenwald, in dem nur vereinzelte Lärchen eingeſprengt ſind. Dieſer Wald iſt vielleicht nicht zu vergleichen mit den Arvenwäldern von Rifelalp oder im Nationalpark, doch eindrucksvoll wirken die Arven, Pinus Cembra, auch hier, dieſe herrlichen Kraftgeſtalten, vollbehangen mit langen Bartflechten, von denen der Tau herabtropfte. Bäume jeden Alters ſind da, bis zum rieſenhaften Greis mit abſterbender Krone. Hin und wieder an ganz lichten, etwas ſonnigen Stellen, trafen wir eine Ebereſche, Sorbus aucuparia, oder eine Grünerle, Alnus viridis. Ebenſo vereinzelt war die Alpen-Waldrebe, Clematis alpina, zu ſehen, dafür aber um ſo häufiger die Alpen-Roſe, Roſa pendulina. Vorherrſchend als Unterwuchs war jedoch Rhododendron ferrugineum und bezeichnenderweiſe *Linnaea borealis*. Das Roſegtal iſt durch ſie berühmt. Das ganze Tal hindurch, ſoweit der Arvenwald reicht, wird man zur Blütezeit von den allerliebſten kleinen Glöckchen auf zarten Stielen und vom wundervollen Duft ungefähr zwei Stunden lang begleitet in bald mehr oder weniger reinen Beſtänden. Sie iſt ein ausgeprägter nordiſcher Beſtandteil unſerer Flora, eine typiſche Glazialpflanze, und ſteht in den Alpen ohne nähere Verwandte da. Hier im Roſegtal geht ſie bis 2200 Meter hoch, verſchwindet aber mit dem Abtrieb des Waldes. Zwiſchendurch erſcheint inmitten der

Ranunculus glacialis



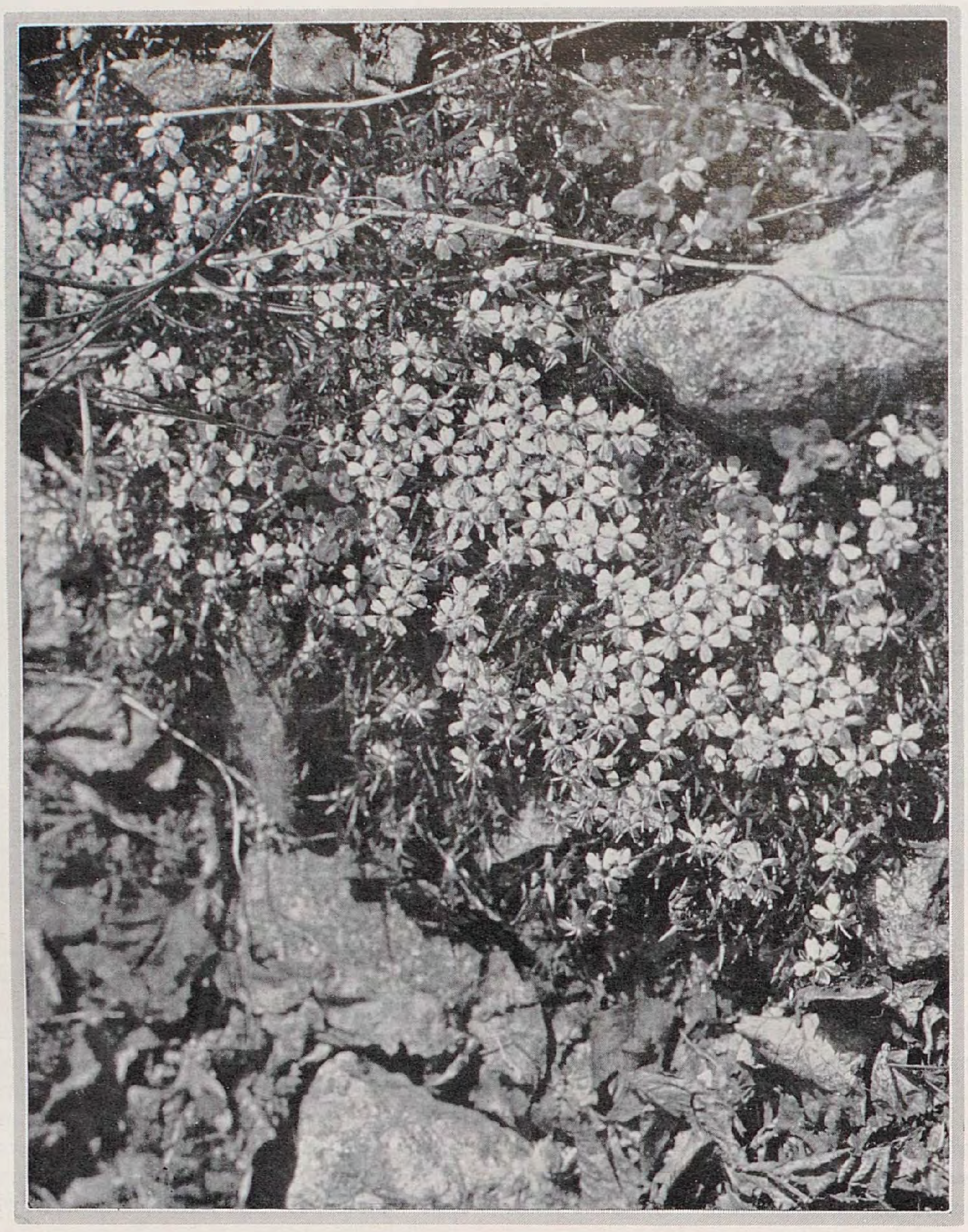
Gentiana punitata

weißen Linnaea-Blüten und Rhododendron-Büſche, etwas robuſt, die zweijährige Campanula barbata, die ſtets ein treuer Begleiter der Rhododendron-Formation iſt. Weiter fielen uns auf: Saxifraga Aizoon, S. cuneifolia, Viola biflora, Homogyne alpina, Vaccinium uliginosum, V. Vitis-Idaea, Arctostaphylos uva-ursi, Empetrum nigrum, Luzula silvatica, L. nivea und Poa Chaixii. Auf den Waldlichtungen, die ſchon mehr Weidecharakter zeigten, waren zahlreiche bereits verblühte Gentiana lutea, blühende G. punctata, Lilium Martagon und an einem kleinen Bächlein Saxifraga stellaris. Schön und angenehm iſt das Roſegtal, nicht nur weil man dauernd im Schatten der Arven wandern kann, ſondern auch weil es bis an den Gletſcher heran vollkommen eben iſt. Das ganze Tal zieht ſich in einer Höhe von ungefähr 1800 bis 2000 Metern hin; rechts und links ſteigen die Arven vielleicht noch 2 bis 300 Meter höher hinauf; ſie kommen alſo nur in der oberſten Nadelwaldſtufe vor. Tiefer unten zuſammen mit der Fichte oder gar Buche nie, obwohl der Boden da ihren Anſprüchen ebenſo genügen würde, ja noch bedeutend beſſer iſt. Dem Wettkampf mit anderen Bäumen der tieferen Lagen iſt die Arve nicht gewachſen, ſie würde, weil ſie zu langſam wächſt, erſticken. Darum bleibt ſie nur in der unwirtlichen Hochlage, wo ſie außer Konkurrenz iſt. Auffallend iſt auch, daß die Arve die Nord- und Weſtlage bevorzugt, wahrſcheinlich weil hier der Boden etwas feuchter iſt. Die Lärche iſt noch genügſamer; im trockenen Erdreich und praller Sonne geht ſie in einzelnen Stücken noch über die Arve hinaus.

Am Ende des Tales kamen wir auf die Endmoräne des Roſeggletſchers, die rechts und links von Weideland umſäumt war. Auf dieſen Kulturweiden iſt gewöhnlich nicht viel Intereſſantes zu finden, höchſtens an den Almen ſelbſt, wo die Lägerpflanzen ein ſehr üppiges, maſtiges Daſein führen. Es ſind überall die gleichen Pflanzen: Rumex alpinus Aconitum Napellus, Polygonum Bistorta, der Sanfte Heinrich, Veratrum album, Ranunculus acer, Senecio alpinus. Alles was hier um die Ställe, auf dem überdüngten Boden wächſt, hat anormales, maſſiges Ausſehen. Auf der Endmoräne haben wir wenig notieren können, ſie enttäuſchte uns hier. Einige Saxifraga aizoides, die wir hier gar nicht erwarteten, etwas Cerastium uniflorum und Linaria alpina, auch noch ein paar Achillea nana, das war alles. Einzelne Alſinen waren, ſoweit man dieſe beſtimmen konnte, jedenfalls A. rupestris.

Erytrichium nanum

Links an der Alm ging es dann weiter, in einem kleinen Bogen nach Süden, wo es die Sonnenſtrahlen wirklich gut meinten. Tief

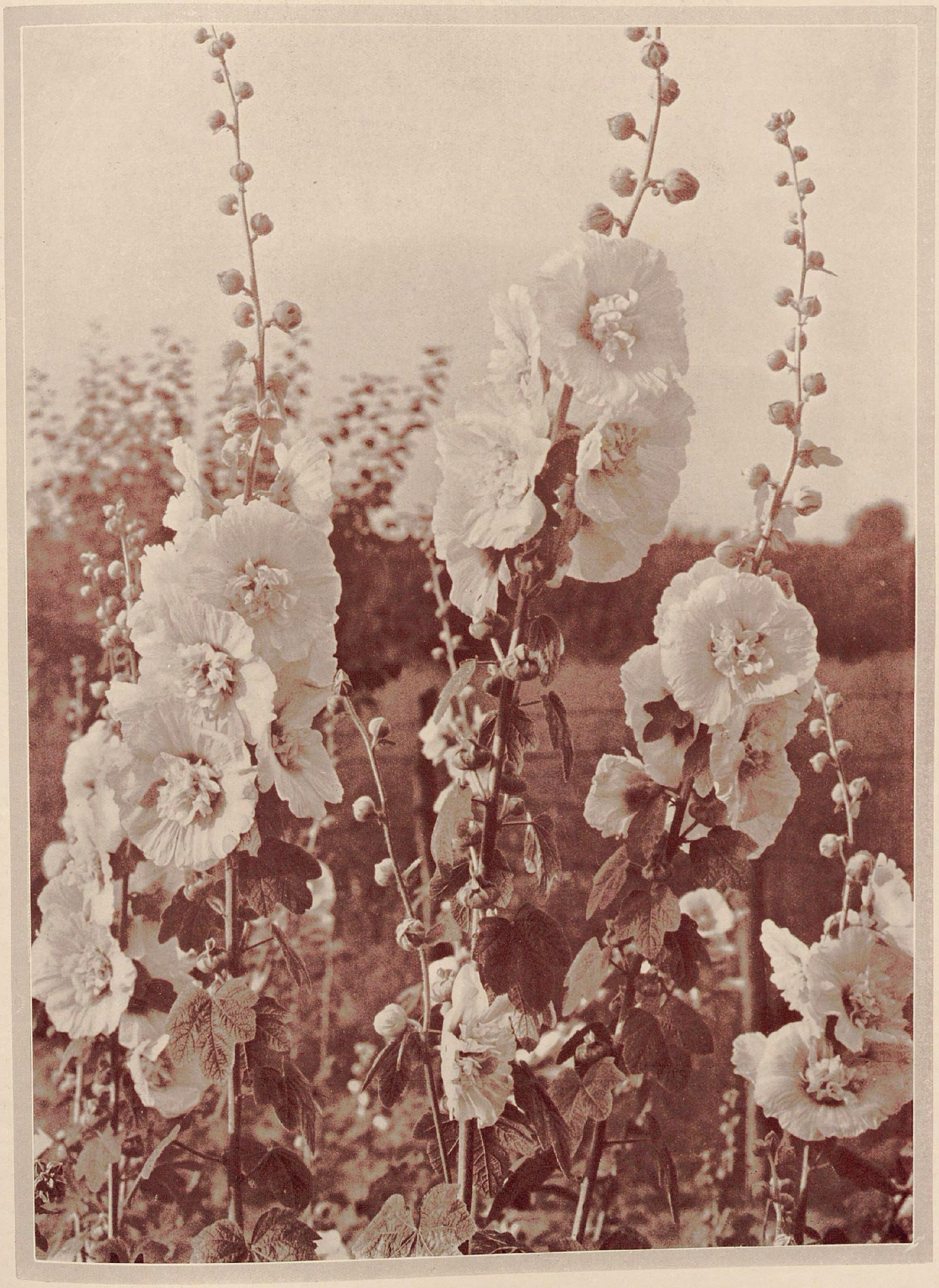


Silene acaulis

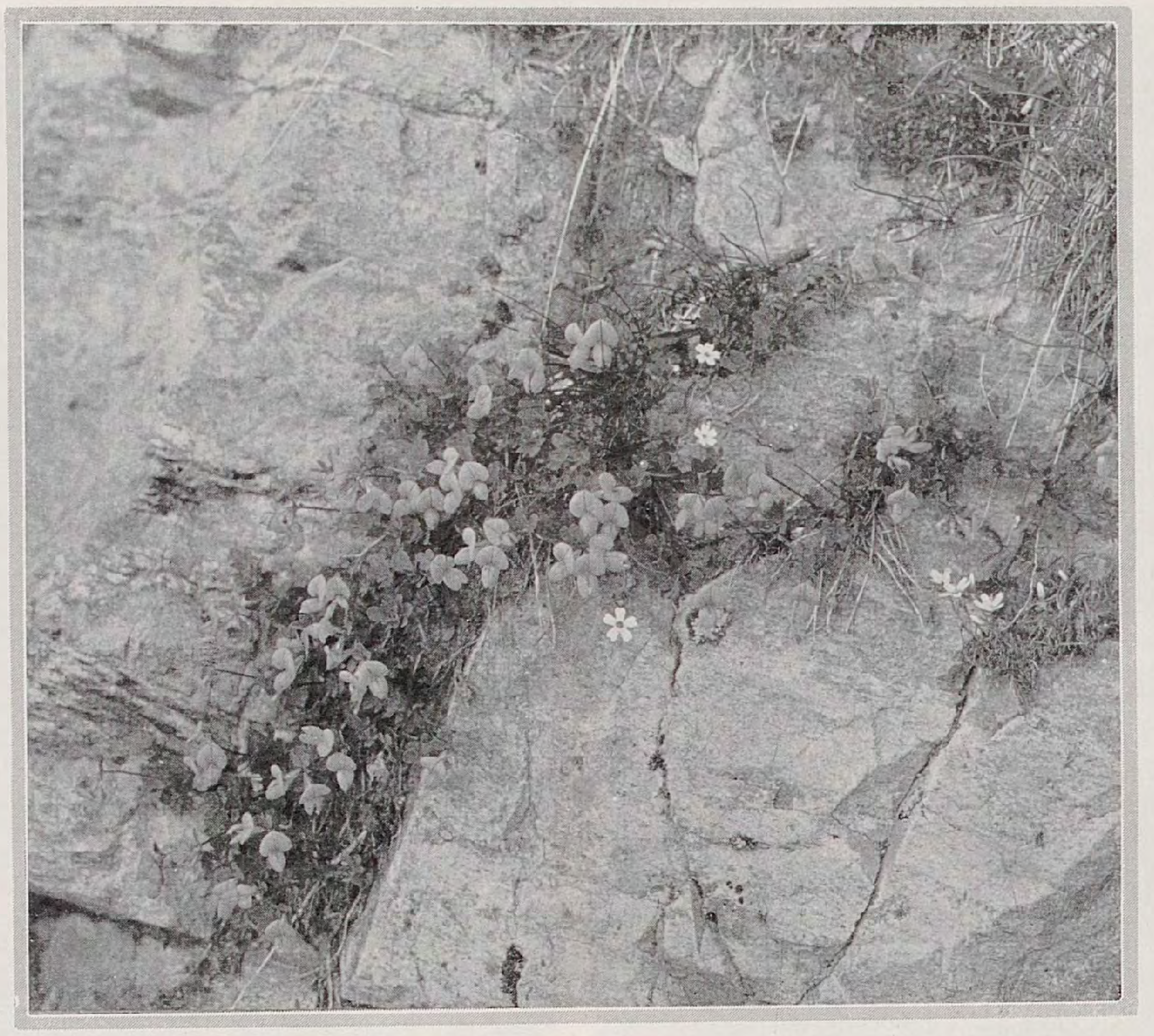
unten hatten wir auf der einen Seite den Gletſcher, auf der anderen die reichſte Geſteinsflora. Schon von weitem leuchteten die roſa Polſter der herrlichen *Silene acaulis*. Sie gehört unſtreitig zu den ſchönſten Polſterpflanzen, die wir in den Alpen haben. Wer ſie draußen in den Bergen in voller Blüte geſehen hat, wird unglücklich ſein, daß ſie bei uns im Tiefland in der Kultur etwas ausartet, lang wird und nur wenige Blüten bringt, ſodaß ſie hier mehr als Raſenpflanze angeſehen werden muß. Weitaus am meiſten begegneten uns an dieſem Tage Saxifraga aizon und S. aspera; beide ſchon in den letzten Blütentagen; ebenſo Saxifraga exarata, die leicht mit S. moschata zu verwechſeln iſt. Sempervivum arachnoideum und S. montanum bekommt man in den Zentral- (auch Süd-)Alpen, von 1500 bis 2500 Meter, überall in Mengen zu ſehen; ſie ſind wohl die genügſamſten Geſchöpfe der Berge. Verſtreut, nicht ſo zahlreich wie in den Kalkalpen waren gerade hier um 2500 Meter die Aſter alpinus in der ſchönſten Blüte. Helianthemum alpestre, Oxytropis montana, Alsine (Minuartia) verna, Trifolium alpinum in Unmengen, Antennaria dioica, Phyteuma hemisphaericum, Vaccinium uliginosum, Arctostaphylos uva-ursi, Empetrum nigrum, Loiseleuria procumbens, einige Primula latifolia, nicht ſo viel wie am oberen Schafberg, und verſchiedene Gräſer waren die hauptſächlichſten Vertreter. Die Felsſpalten füllten vorwiegend Primula hirsuta aus. Am artenreichſten war die Flora immer da, wo der Boden nicht nur felſig, auch kein zuſammenhängender Raſen war, ſondern da, wo zwiſchendurch freier, nackter Boden von Handtellergröße und darüber ſich zeigte. Warum nun? Eine Erklärung dafür wäre: bei feſtgeſchloſſener Pflanzendecke iſt die Konkurrenz zu groß, die Schwachwachſenden werden unterdrückt; bei zerriſſener Pflanzendecke finden ſie immer noch genügend Anſiedlungs- und Wachstumsmöglichkeiten, um ſich behaupten zu können. Die offenen, unbewachſenen Stellen entſtehen meiſt durch herabgerolltes Geſtein, das vom Froſt und Tau losgelöſt wird.

Jetzt ging es rechts an der Seitenmoräne, auf der abſolut nichts zu finden war, entlang bis zur Hütte dicht am Gletſcher, an der eine ziemlich feuchte Geſteinsflur noch eine intereſſante Vegetation zeigte. Hier in dieſer Höhe von 3200 Meter war Primula integrifolia gerade wundervoll in Blüte, ebenſo die gelblichgrüne Saxifraga Seguieri. Die andern Sachen, wie Soldanella pusilla, die zahlreich vertretenen Salix herbacea, Gnaphalium supinum, Polygonum viviparum, Sibbaldia procumbens, Chrysanthemum alpinum, Plantago alpina, Gentiana bavarica, Arenaria biflora, Arten von Cerastium, Cardamine und anderen waren mehr oder weniger verblüht. Wir ſehen, es ſind alles Arten, die ſich nur wenig über den Erdboden erheben. Dazu haben ſie hier oben in dieſer ſo kurzen Vegetationsperiode auch keine Zeit. Sobald der Winterſchnee gewichen iſt und die Frühſommer-Sonne den vom kalten Schmelzwaſſer durchtränkten Boden zu erwärmen beginnt, müſſen die Arten meiſt zur Blütenausbildung ſchon bereit ſein, um vor den erſten Winterſchnee ihre Samen der Erde übergeben zu können. Sie bilden gleichzeitig mit der Frucht vielfach ſchon wieder die Knoſpen fürs nächſte Jahr aus, die dann bis zu neun Monaten unter der Schneedecke ſchlummern. An etwas trockenen Plätzen, in lockerem Geröll, war noch wunderſchön goldgelb Geum reptans in Blüte, das wir ab und zu ſchon etwas tiefer als Felsritzenbewohner fanden. Der Himmelsherold, Eritrichium nanum, und Androsace glacialis, die wir hoch oben vor allen Dingen ſuchten, waren nicht zu entdecken.

Die höchſtſteigenden Holzpflanzen ſind niedrige, dem Boden anliegende Sträuchlein, die uns nirgends ausgeprägter und ſo reichlich aufgefallen ſind, wie auf der Tour von den Berninahäuſern nach der Diavolezza-Hütte. Hier hatten die Pflanzenformationen oberhalb der Baumgrenze ganz andern Charakter als bei der vorhergehenden Fahrt. Die letzten Ausläufer der Baumgrenze waren ein paar ſehr arg zerzauſte Wetterlärchen. Von Knieholz war nichts zu ſehen. Dafür waren ganze Strecken mit Rhododendron ferrugineum, der roſtfarbenen Alpenroſe, bedeckt. Sie iſt eine ſtändige Begleiterin des oberen Nadelwaldes, in deſſen Schatten ſie vorzüglich gedeiht und dichtes Unterholz bildet, geht jedoch auch weit über die Baumgrenze hinaus bis etwa 2400 Meter. In offenen Beſtänden bevorzugt ſie mehr die ſchattigen Nord- bis Nordoſtlagen, vielleicht weil ſie etwas froſtempfindlich iſt und den langandauernden Schneeſchutz ſucht. Sie ſteht darin im Gegenſatz zur behaarten Alpenroſe, R. hirsutum, die mehr ſonnige, trockene Standorte wählt, ſtets nur auf Kalk bleibt und das Urgebirge ganz meidet. Zwiſchen dem Rhododendrongeſträuch waren zu beobachten: Vaccinium uliginosum, V. Myrtillus, V. Vitis-idaea, Empetrum nigrum, Calluna vulgaris, Juniperus nana, Arctostaphylos uva-ursi, Homogyne alpina, verſchiedene Lycopodien und Gräſer. Weiter nach oben hin wurden die Alpenroſen noch ſpärlicher, die Vaccinien immer kleiner, der Miſchbeſtand löſte ſich auf, und die einzelnen Arten zeigten reine, geſchloſſene Felder; wir hatten eine typiſche Zwergſtrauchheide vor uns. Einzelne Arten kamen ſo rein und in ſo großen Flächen vor, daß man getroſt von einer Empetrumheide oder Loiseleuriaheide ſprechen konnte. Beſonders anziehend wirkte der Strauchraſen der Loiseleuria procumbens. Rötlich bis purpurn ſchimmerten uns die zierlichen Blütenſterne entgegen, die einzeln kaum einen halben Centimeter Durchmeſſer haben und doch wohl zu den augenfälligſten Blumen der Hochalpen gehören. Jedenfalls war die Loiseleuria eine der reizvollſten Erſcheinungen hier unter den Zwergſträuchern. Wie alt mögen die knorrigen hin und her gebogenen Stämmchen und Zweige, die dicht an den Boden geſchmiegt ſind, geweſen ſein? Nur wer es weiß, wie unendlich langſam die Zwergazalee, nicht nur in der Kultur, wächſt, wird ſie ſchätzen können. Kilometerweit konnte man auf dieſem Strauchteppich wandern. Immer wieder kamen reine Beſtände, bald von Empetrum, bald von Arctostaphylos, dann wieder von Salix herbacea und S. serpyllifolia. Zwiſchendurch traten Homogyne alpina und Lycopo-



Malven, Althaea ficifolia



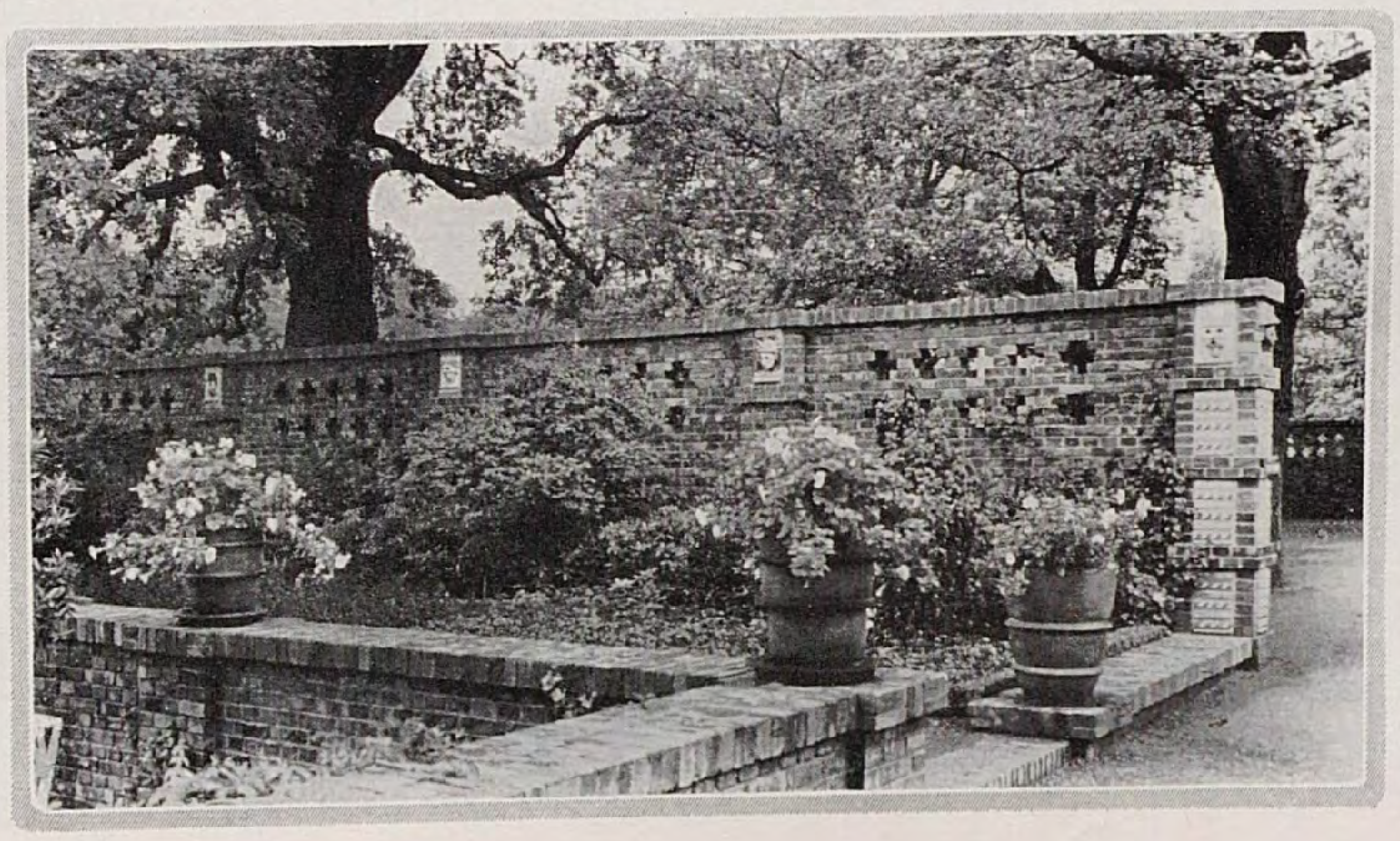
Hippocrepis comosa

dium alpinum, auch L. Selago und verſchiedene Gräſer auf.

Ein kleines Schneetälchen zeigte allerliebſt die niedliche Soldanella pusilla mit den Franſenglöckchen; daneben wieder: Primula integrifolia und P. minima, Chrysanthemum alpinum, viel Homogyne, Salix herbacea und Gnaphalium supinum. Jetzt ging es links über ſchwere Felsabbrüche und an ſteilen Wänden weiter. Spärlich wurde nun die Vegetation. Sie beſchränkte ſich eigentlich nur noch auf Saxifraga bryoides, S. Seguieri, S. oppositifolia, Primula hirsuta und wenige Gräſer. Ab und zu kam ein Phyteuma humile. Aber alles nur dort, wo der Wind etwas Staub ablagern und der Schutt von abgewittertem Fels ſich feſthalten konnte. Je ärmer die Pflanzenwelt in den Felsfluren iſt, um ſo größer iſt die Freude, wieder mal ein Pflänzchen gefunden zu haben, mag es noch ſo beſcheiden ſein. Bald am Ende der Wanderung, kurz vor dem Schneefeld, überraſchten uns hier auf dem hohen Urgebirgsgipfel mit wunderbar leuchtendem Himmelsblau die lokkeren, zottigen Polſter des Himmelsherolds, *Erytrichium nanum.* Der Himmelsherold iſt einer der typiſchſten Vertreter der Nivalpflanzen des Urgebirges und geht ſelten tiefer als 2500 Meter. Seine Verbreitung iſt in den Alpen ſehr lückenhaft, vorwiegend zentral- und ſüdalpin, im Oſten wohl auch etwas im Kalkgebiet. In der Kultur iſt das Erytrichium äußerſt ſchwierig und längere Zeit garnicht zu halten, höchſtens aus Samen ſelbſt gezogene Exemplare, die ſich von Jugend an akklimatiſieren. Auf einer ſonnigen, von Schmelzwaſſer aber feuchten Schutthalde trafen wir den Gletſcherhahnenfuß, Ranunculus glacialis zuſammen mit Androsace glacialis. Auch dieſe beiden ausgeſprochenen Hochalpinen ſind in der Kultur nicht fortzubringen. *Ranunculus glacialis* unterſcheidet ſich von allen andern Hahnenfußarten dadurch, daß bis nach dem Abfallen der Samen Kelch und Krone dürr und trocken erhalten bleiben. Die vielteiligen Blätter und auch der langgeſtielte, meiſt niederliegende Stengel ſind ſaftig grün oder auch rötlich glänzend. Die einzelnen kleinen Roſetten der *Androsace glacialis* bilden flache bis kuglige Polſter, die zur Blütezeit vollkommen mit weißen bis roſa Blütchen bedeckt und ſchon aus großer Ferne zu erkennen ſind. Wie oben geſagt, bevorzugen beide Standorte im feuchten, ſonnigen Felsſchutt, der dauernd von dem kalten Schmelzwaſſer berieſelt wird. Die Lage iſt flach bis ſteil, jedoch immer exponiert und meiſt auf Urgeſtein. Über die Schnee- und Eisfelder hinaus, hoch oben an der Hütte, waren nur noch einige Primula hirsuta, ſonſt nichts.

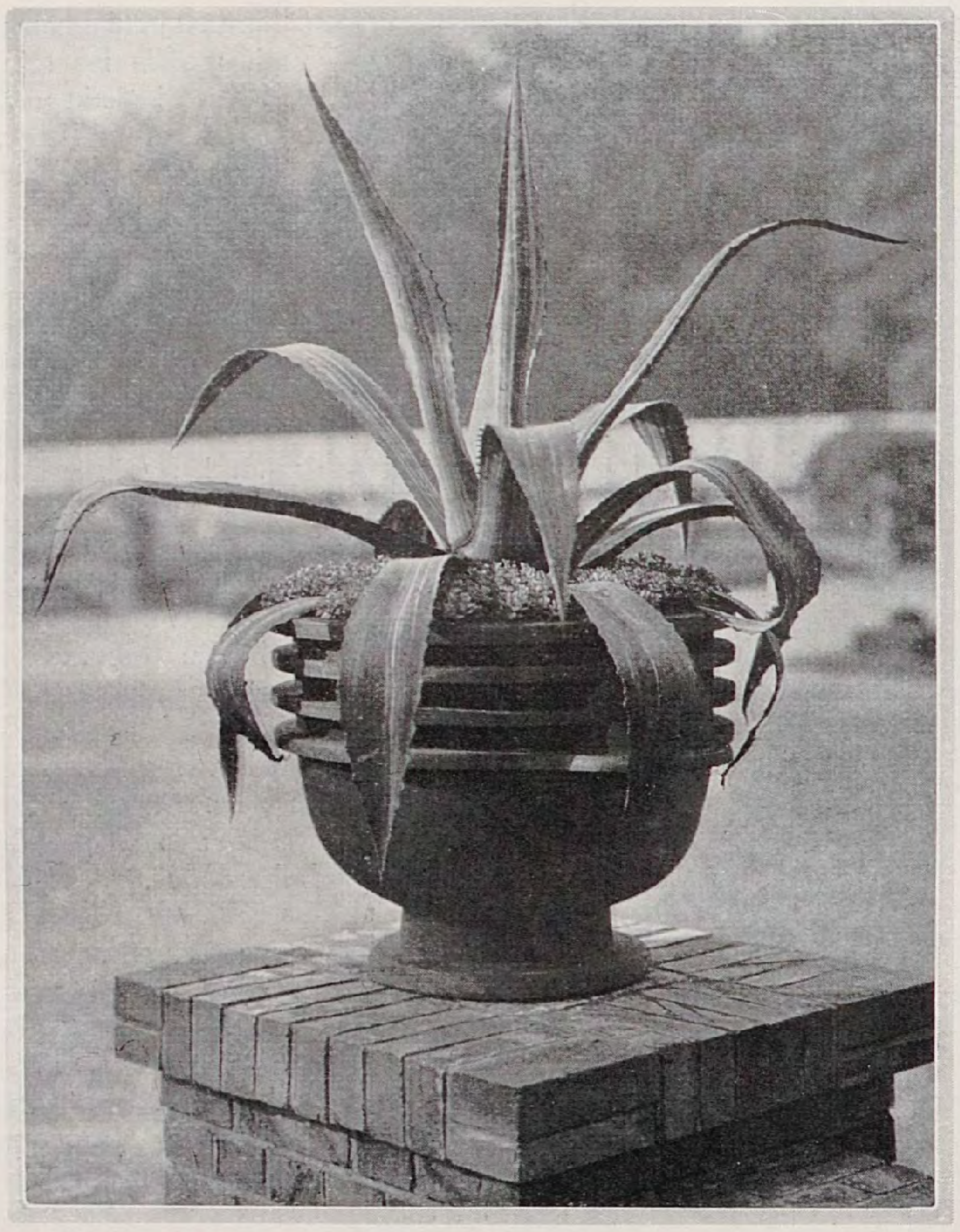
Wenn wir nun in Betracht ziehen, daß viele der ſchönſten hochalpinen Pflanzen wie Erytrichium, Androsace glacialis, Ranunculus glacialis, Saxifraga bryoides, S. biflora und andere in der Kultur in der Ebene nicht wachſen wollen und die Gründe dafür ſuchen, ſo werden wir vor allem nach den Bedingungen fragen, unter denen ſie an ihren natürlichen Standorten vorkommen. Hier oben bei 3000 bis 4000 Meter ſind die klimatiſchen Verhältniſſe ganz andere als tiefer unten oder gar in der Ebene. Mit der Höhe nimmt natürlich auch die Durchläſſigkeit der Atmoſphäre zu, die Luft wird dünner, der Luftdruck niedriger. Die chemiſche Zuſammenſetzung des direkten Sonnenlichtes iſt oben ebenfalls eine andere als in der Ebene. Ebenſo ſind die Temperaturſchwankungen infolge der nächtlichen Ausſtrahlungen dort oben größer; bei 3000 Meter ſchon um 40 Prozent. Boden- und Standortsverhältniſſe finden die hochalpinen Pflanzen tiefer unten manchmal ebenſo wie oben, zuweilen vielleicht noch beſſere. Alſo daran kann es nicht liegen, daß viele der Nivalpflanzen nicht unter 2000, manche ſogar nicht unter 2500 Meter herabgehen. Es bliebe nur noch übrig, den Konkurrenzkampf, den die Pflanzenwelt in den tieferen Lagen zu beſtehen hat, zu erwähnen. Er iſt ſehr ſtark, und die, die ihn nicht beſtehen können, flüchten höher, ohne jedoch gänzlich zu verſchwinden. Man kommt alſo zu der wahrſcheinlichen Annahme, daß diejenigen hochalpinen Arten, die unter eine beſtimmte Grenze nicht herabgehen, auch in der Kultur in der Ebene nicht fortkommen, mehr oder weniger an die Licht- und Luftverhältniſſe der oberen Regionen gebunden ſind.

BLUMENVASEN UND KÜBEL FÜR DEN GARTEN

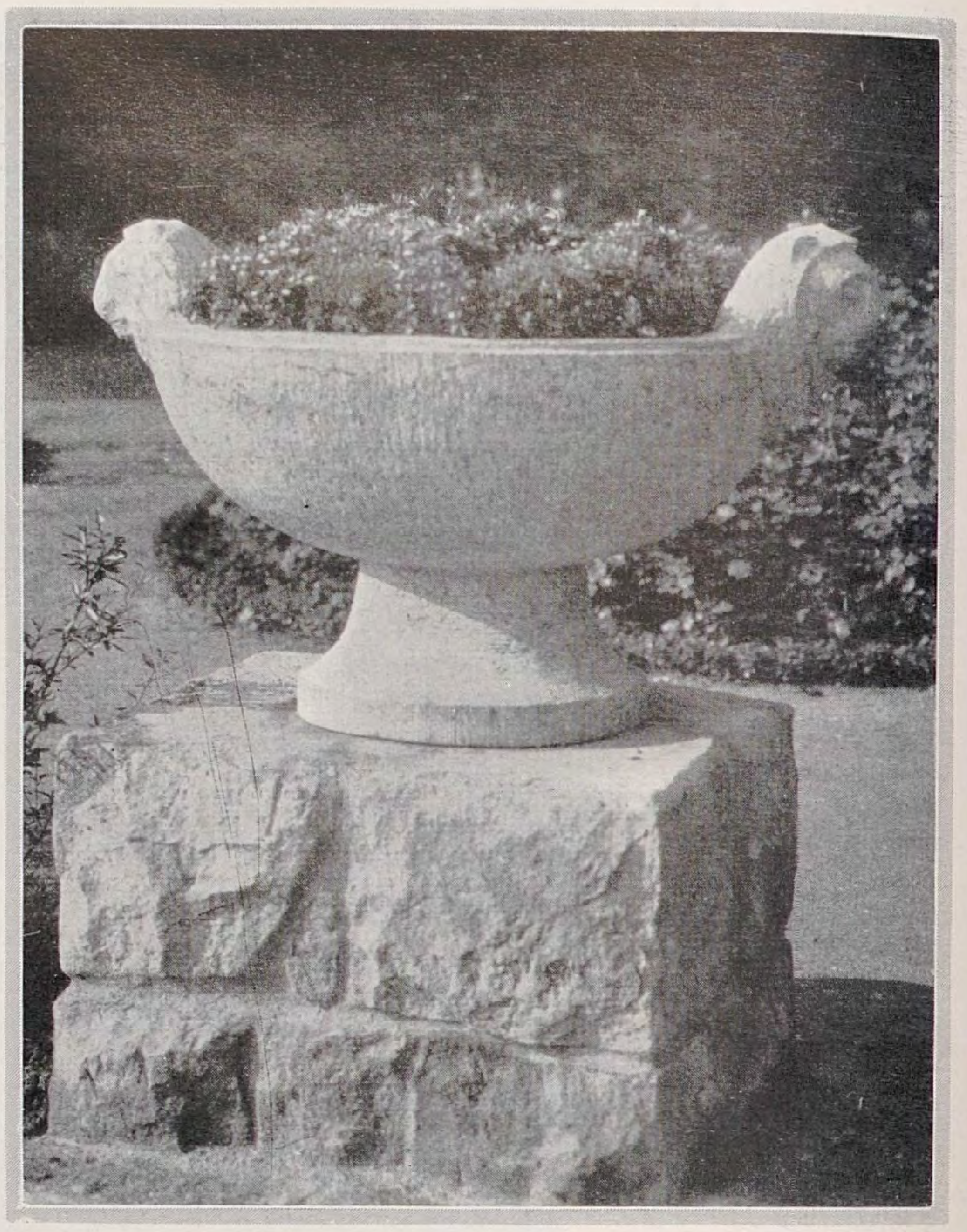


GÄRTEN, in denen Futter- oder Trokkenmauern, Treppen Baluſtraden und andere Bauelemente raumſchaffend und das Architektoniſche betonend ſtark hervortreten, bedürfen ſehr der Belebung und Auflockerung durch die Pflanze. Nicht immer läßt ſich dies in der Form bepflanzter Trockenmauern durchführen. Dieſe zerſtören unter Umſtänden das wieder, was man durch Mauerwerk erreichen will. In ſolchen Fällen muß man zu geeigneten Behältern greifen, in denen ſich Pflanzen gut unterbringen laſſen.

Derartige Pflanzenkübel oder Vaſen müſſen auch an ſich, durch ihre Form, vor allem ihre Maſſenverhältniſſe und ihre Farbe gut im gegebenen Raume wirken. Sie ſollen aber auch für die Füllung mit Blumen brauchbar ſein, da die Blumen erſt das Element in die architektoniſche Strenge der Anlage hineintragen, was wir an ihr vermiſſen: aufheiterndes, doch die Geſchloſſenheit und die Ruhe des Ganzen nicht ſtörendes, ſondern durch den Gegenſatz ſtei-



Dieſe breite, etwas behäbige Kübelform eignet ſich zur Aufnahme ſtrenger wuchtiger Pflanzen, wie wir ſie in Agaven und Verwandten haben. Sie paſſen in ſcharf gegliederte, formenſtrenge Anlagen.



Ein anſprechendes Vaſenmotiv für einen kleinen Garten bildet dieſer Steinkübel, der mit niedrigen Gewächſen gefüllt werden kann. Seine Form ſoll aber immer gut zur Geltung kommen.

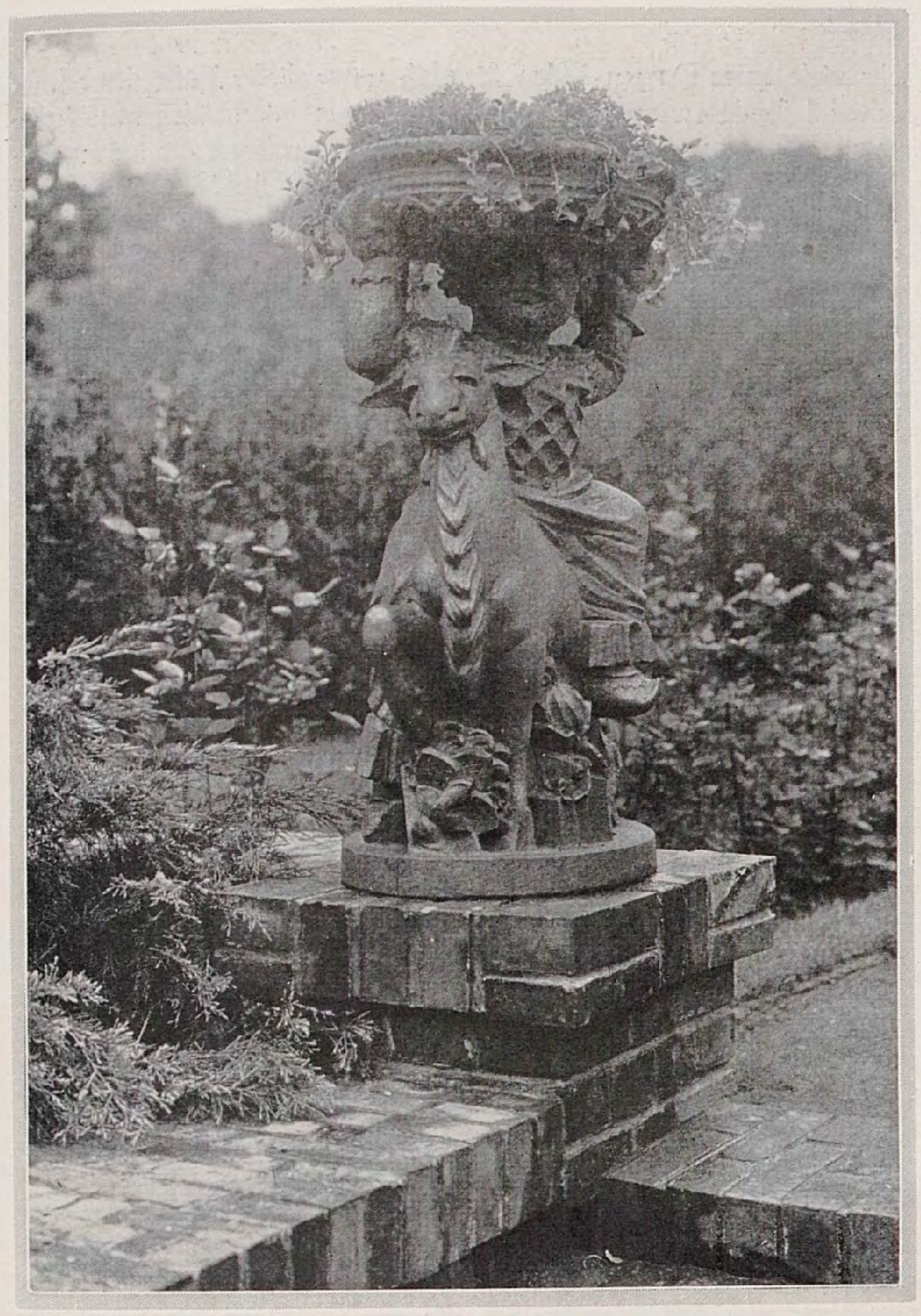
gerndes Leben. In den Anlagen der Renaiſſance und des Barock fehlen ſolche Elemente neben der Plaſtik nie. Der moderne Garten iſt nicht reich an anſprechenden Motiven, ſoweit dieſe nicht alten guten Vorbildern entlehnt ſind.

Auf der letztjährigen Gartenbau=Ausſtellung in Dresden, die ſo manches gute Motiv auf dem Gebiete der Geſtaltung und Ausſtattung des Gartens brachte, hatte ich Gelegenheit auch eine Anzahl Vaſen und Kübel im Bilde feſtzuhalten, wie ſie zum Teil auf Anregung von Guſtav Allinger durch die Veltener Werkſtätten, wie auch von anderer Seite, ausgeführt worden waren. Hierunter befinden ſich einige ſehr anſprechende Formen, welche ſich gerade im Hausgarten vorteilhaft unterbringen laſſen.

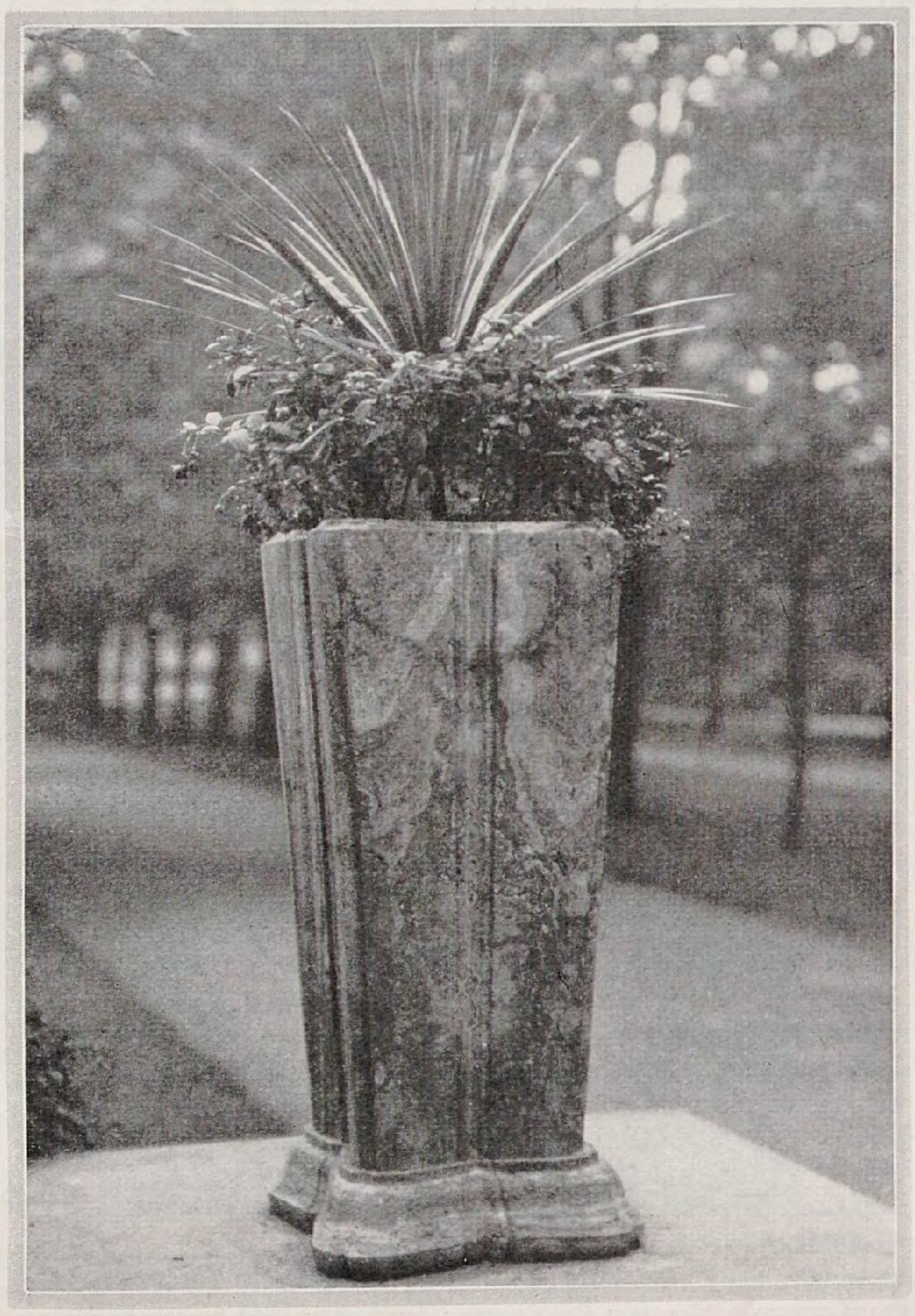
Sehr nüchtern in ihrer architektoniſchen Sprache ſind ja in nur allzu vielen Fällen die Treppenwangen und Baluſtraden, die vom Hauſe zum Garten überleiten ſollen. Hier helfen uns nun paſſende Vaſen und Kübel, die geſchickt bepflanzt werden. Sie laſſen ſich aus dem verſchiedenſten Material herſtellen und können auch an und für ſich durch ihre Farbe hervortreten. Das, was heute im Bilde gezeigt wird, ſtellt nur einige wenige Formen dar und ſoll in erſter Linie anregen, dieſem Elemente der Gartengeſtaltung viel mehr Aufmerkſamkeit zu ſchenken. Hier haben die keramiſche Kunſt und der Bildhauer noch viele Aufgaben zu löſen. Die Gefäße ſollen möglichſt wetterfeſt ſein, denn auch im Winter tragen ſie erheblich dazu bei, den Garten daran zu hindern, daß er Sinnbild der toten Jahreszeit werde.

Vom Frühjahr ab aber bis zu den erſten ſtrengen Fröſten müſſen die Vaſen und Kübel Tummelplätze echten Pflanzenlebens ſein. Sei es, daß ſie ſich nur diskret der Umgebung anpaſſen, ſei es, daß ſie ſich in bewußter Betonung durch die Blumenfarben lebhaft aus dem Übrigen hervorheben. Dies Letzte

Es iſt nicht leicht, für größere, ſtark gegliederte Schmuckanlagen wirkungsvolle Ziervaſen oder Kübel zu finden, die für ſich wie auch im Blumenſchmuck gut wirken. Dieſe Veltener Vaſen laſſen ſich im wohlabgewogenen Raum ſehr gut in wirkungsvoller Weiſe aufſtellen.



Sehr anſprechend in ihrer Art iſt dieſe Veltener Keramik für alle, die keine ſtrenge Vaſen- oder Kübelform, ſondern bewegtere Linienführung lieben. Sie gemahnt an die Puttenmotive des Rokoko.



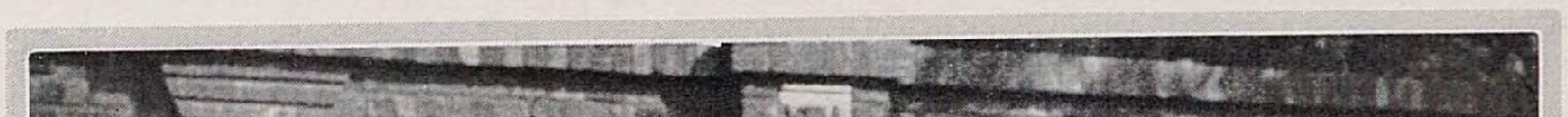
Hohe Vaſen wie dieſe aus Cannſtatter Travertin ſind geeignet für Abſchlußpunkte betonter Achſen im Garten. Die roten Fuchſien heben ſich in Wirklichkeit gegen den Stein ſehr gut ab.

wird ſehr oft erwünſcht, wenn nicht notwendig ſein. Hier braucht man ſich nicht allzu ſehr zu ſcheuen, die Kübelpflanzen eine laute Farbenſprache ſprechen zu laſſen, wenn ſie nur in ihrem Charakter zum Behälter und in die Gartenumwelt hineinpaſſen. Sie müſſen ſich auch durch lang andauernde Blütezeit auszeichnen, wenn ſie ſich nicht lediglich, wie etwa Agaven, rein durch das Stilvolle ihrer Form zur Geltung bringen ſollen. Beides, Form und Farbe, findet ſich nicht ſelten vereint, wie etwa bei Pflanzen wie Agapanthus umbellatus, deren ausnehmend gutes Blattwerk und edle Blütendolden durch das ſchöne Blau der letzten in ihrem Geſamteindruck geſteigert werden.

Am bekannteſten ſind als Kübelpflanzen die Petunien, die ſich auch ausgezeichnet dafür eignen und oft mit anderen Gewächſen verbunden werden können. Bei Pelargonien muß man ſchon vorſichtiger ſein. Sie haben leicht etwas Gewöhnliches an ſich. Fuchſien hingegen paſſen gut in ſolche Behälter, ſind Dauerblüher und nicht aufdringlich, für intime Wirkungen wie geſchaffen. Auch die lichtblauen Plumbago capensis, die leider bei uns immer ſeltener werden, ſind von hohem Gartenwerte für große Vaſen und Kübel.

In breiten Schalen laſſen ſich Motive zur Geltung bringen, wie wir ſie etwa auf Seite 109 gezeigt haben.

Camillo Schneider



In Gartenräumen, die ſtark aus Stein erbaut ſind, muß der maſſige Ernſt des Mauerwerkes durch die Blumen gemildert werden, die in den Kübeln ſtehen. Wenige Pflanzen eignen ſich ſo gut dazu, wie Petunien, die Farbenfreude und Bewegtheit mit Dauerflor verbinden.

Bilder C. S.

F. VON OHEIMB / DÜFTE IM GARTEN

IN meiner erſten Kinderzeit kam öfters ein erblindeter Flügelſtimmer auf unſer Gut, der ſich ſofort im Hauſe zurechtfand, nur durch den Schall der verſchieden großen Räume geleitet. Unſeren herrlichen durch zwei Stockwerke gehenden Muſikſaal mit der prächtigen Stuckdecke mit lebensgroßen Inſtrumenten ſprach er zu unſerem Erſtaunen richtig auf ſeine Ausmeſſungen an, ja ſelbſt die Ecke, an der das große Cello herabhing, konnte er beſtimmt angeben. Er wußte die Anzahl der Fenſter und Türen und allerlei anderes nur durch die Beachtung des Schalles zu ſagen. Natürlich wurde er von uns Kindern nun vielfach peinlichſten Fragen unterworfen; ſo über die Stufenzahl einer noch nie begangenen Treppe, oft eine harte Prüfung, die er aber immer glänzend beſtand.

Später ſtaunte ich über einen durch Unglück blindgewordenen Gärtner, der ſich in meinem hieſigen Park herumführen ließ und großartig treffende Urteile abgab. Nicht allein, daß er einige von uns ungefähr fünfzehn Schritte entfernte Pfeifenſtrauchbüſche genau in ihrer Richtung bezeichnete, nein er konnte ſogar ſagen, daß es ganz verſchiedene Arten des Philadelphus: Falkoneri, microphyllus, Lemoini, grandiflorus oder coronarius ſeien. Er erkannte Clematis montana rubens mit ihrem einzig ſchönen ſüßen Duft ſchon aus großer Ferne, wie er einige Wochen vorher auch mal plötzlich ſtehen blieb: »Hier muß Calycanthus floridus nicht fern ſein!«

All dies ſind Beweiſe für die durch beſondere und aufmerkſame Übung erreichbare Kräftigung einzelner Organe bei Ausſchaltung eines anderen. Ein größerer Garten bietet ſolch einſeitig Ausgebildeten nun aber auch eine nie verſiegende Quelle wohliger Übung, der er mit höchſtem Entzücken nachgeht. Aber auch mit allen Organen Ausgeſtattete können Auge wie Gehör oder den Geruchſinn durch ſachgemäße und eben auch notwendige Übung zu ungeahnter Vollkommenheit ſteigern. Lehrt uns doch ſchon der Wilde, der Indianer, Buſchmann, Hottentotte und Papua das genaue Sehen und Riechen von Spuren, die für den Kulturmenſchen garnicht mehr vorhanden ſind, Araber, Beduine, Schiffer faſt unglaubliches Fernſehen, der geübte Koch das Abſchmecken allerfeinſter Gerichte. Daß uns Tiere, die ſchon durch Zuchtwahl und ſpätere Abrichtung dafür ausgebildet ſind, Überraſchendes leiſten, das zeigt uns der Falke, der den Reiher ſchon erkennt, wenn unſer Auge kaum ein Pünktchen ſieht, der Kormoran, der dem Papuafiſcher den beſten Fiſch aus metertiefem Waſſer herausholt, und der Vorſtehhund, den ein einzelnes Rebhuhn in dickem Klee, in hochſtehendem Getreide ſchon auf 40 bis 50 Schritt anzieht. Der Afrikander erzählt uns von der faſt unglaublichen Geruchsſchärfe der Hyäne, des Geiers. Beide kommen aus größten Entfernungen an den kaum zwei Stunden daliegenden Kadaver.

Und doch ſind all dieſer Tiere Eigenſchaften nur ganz einſeitig auf Fleiſch und Tiere eingeſtellt, keines derſelben würde einer Blüte nahen. Für einen feinbeſaiteten geübten Menſchen hört aber der Genuß am Duft im Garten nie auf, und jede Zeitſpanne bringt ihm neuen. Dem Großſtädter, der nur ſelten in einem Garten weilt, entgeht leider viel darin. Ob er wohl den wundervoll ſtärkenden Erdgeruch und den des abgefaulten Laubes im allererſten Vorfrühling in ſich aufzunehmen und den oft recht ſtrengen zu ſchätzen vermag? Jeder Pflug, jede Ackerſcholle, jeder Spatenſtich bringt uns würzige Erdluft, und wir genießen ihn bei der herrlich reinen Luft mit vollen Zügen.

Sehr bald ruft uns Seidelbaſt und Saalweide zu, daß der junge Lenz tief unten im heißen Wüſtenſande erwachte und nach Norden zu fliegen beginnt, vielleicht durch ihren Duft herangezogen. Der hat gar eine feine Naſe, und kommt er erſt, dann wachen tauſend Farben und Düfte zu ſeinem Empfange auf und der ganze Garten wird eine herrliche, ſchwellende Duftwelle, in der unendlich viele Büſche, Bäume und Kleinpflanzen mitwirken.

Vornehmlich ſinds zuerſt die winterharten Azaleen, die volle vier Wochen einen berauſchenden vollen Akkord anſchlagen. Magnolienſüße, ja die reizend japaniſche Sternmagnolia beſonders beeilt ſich den Azaleen ſogar zuvorzukommen. Später tritt der Florida=Gewürzſtrauch auf, ein kraftvoller, ernſter Dufter; freilich muß er ſehr ſonnig ſtehen, um recht viele Blüten zu erſchließen. Inzwiſchen ſättigen auch die Kirſchen= und Pflaumenblüten die Luft, und nun gibts kein Ende mehr; Flieder, dann Pfeifenſtrauch, fälſchlich Jasmin genannt, ſetzen ein und ſteigern den Würzduft bis zur Höhe der Lindenblüte. Ja, dann iſt ein ſolch herrliches, alles erfüllendes Duften, daß man ſich garnicht retten kann, beſonders, wenn glühender Sonnenſchein alle Blüten zu geſteigertem Fleiß anſpornt, und Flieder in wuchtigen Dolden nach warmem Gewitterregen zu trocknen beginnt und ſpäter die großen Jasminbüſche in dunklem Elfenbeinglanze ſtehen.

Sehr viele zarte Damen leiden förmlich unter dieſer Fülle des ach ſo Süßen! Beſonders wundervoll nach ſüßer Vanille duftet eine große Hecke in voller Sonne wuchernder Clematis montana rubens, die ich zu den allerſchönſten Naſengenüſſen zähle. Und kommt erſt der Hochſommer mit ſeinen einſommerigen Blumen heran, ſo führen Phacelien, Petunien, Heliotrop und Tabak den Reigen weiter und die alten guten, ſo beſcheidenen Reſeden.

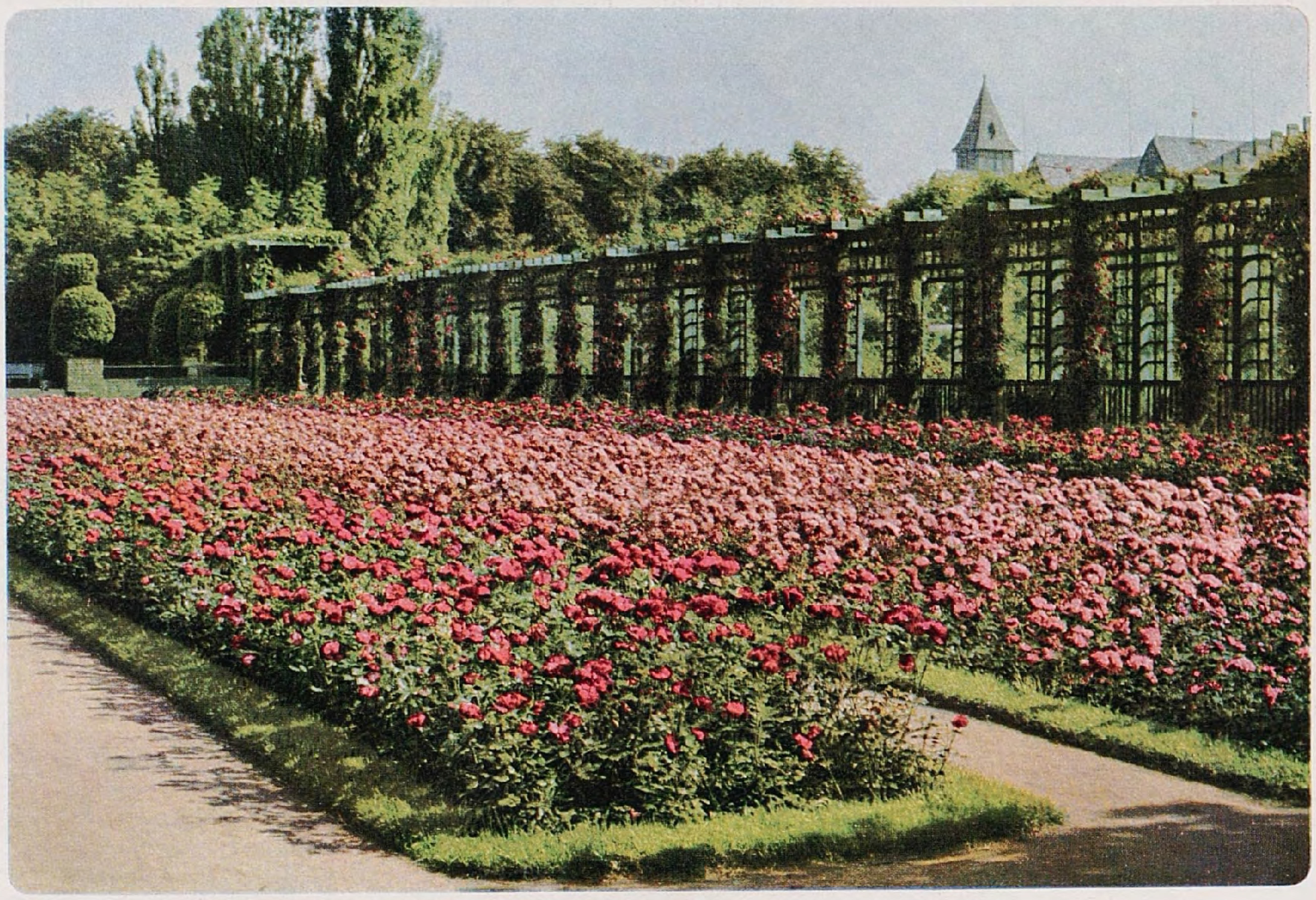
Wie uns die Zunge ſehr oft ganze Bilder der Erinnerung malt, wenn wir wieder einmal in eine friſche Gurke oder andere Frucht aus der Jugendzeit beißen, ſo kann auch ein allererſtes Frühlingsveilchen, ein Märztröpfchen, wie man in Schleſien das luſtige Leucojum, den Zeitgenoſſen der Schneeglöckchen, nennt, ſofort das einſt ſo angeſchwärmte liebe Mädchengeſichtchen mit dem treuen, warmen Blauauge vorführen, wir ſehen faſt die roſigen Grübchen in den Pfirſichwangen. Wir ſehen dies Lenzkind wieder ſich neben uns am Waldrand und deſſen lockerem Gebüſch nach den Leucojen bücken, empfinden die damals ſo berückenden, ſchwellenden Herznöte . . .

Ich mache einen großen Unterſchied zwiſchen Nahe= und Ferndufern; zu erſteren zähle ich Primeln, Märztröpfchen, Aurikeln, Iris, Narziſſen, Paeonien, Roſen und andere mehr. Dieſe alle wollen gepflückt und ganz nahe gerochen werden, während Veilchen, Thymian, Flieder, Johanniskraut, Phacelia, Petunie, Reſeda, Heliotrop, Azalee, Waldrebe, Waldmeiſter, Ebereſche und ſehr viele andere Blüten, weil in größeren Mengen vergeſellſchaftet, Ferndufter ſind. Auch Kirſche, Pflaume, Gewürzſtrauch, Traubenkirſche, Linde, Robinie, Pfeifenſtrauch und Flieder vor allem erfüllen den Garten weithin. Wer kennt nicht den ſchon in Ritterburgen und mittelalterlichen Kloſtergärtlein üppig und überall wuchernden Hollunder, der ſich durchaus nicht ausrotten läßt, weil ihn die fleißigen Vögel in jeden ſtillen Winkel gewiſſenhaft hinpflanzen. Seine Käſeſcheiben kennt jedes Kind, jeder Maler, und ſeine reifen ſchwarzen Beeren bildeten in dem obſtarmen Mittelalter und den Kriegszeiten die altbeliebten Obſtſuppen und Fliederkuchen, die Blüten den viel beſungenen Fliedertee und ſeine dicken hohlen Stengel für alle Jungen Knallbüchſen und Katapulte. Da komme ich an einer ſonnigen Hecke vorüber; ein förmlicher Strom, eine volle Duftwelle läßt mich aufmerken, prächtige, würzige Borsdorfer Äpfel melden ſich, die vor 60 Jahren den Schluß des Mittagstiſches bildeten und jetzt faſt ausgeſtorben ſind. Die blütenloſe Hecke beſteht aus Sträuchern der ſchottiſchen Zaunroſe, Roſa rubiginosa, die im Winter der Inbegriff alles Dornigen iſt und jetzt in leuchtendem, alles dicht bedeckendem Laubſchmuck ſteht. Keine einzige Blüte und doch dieſer Duft! Schon das Blatt ſtrömt ganze Duftwellen aus, wenn es ſich im prallen Sonnenſchein ſo recht wohl fühlt, ſo wohl, wie das ſich ſonnende Hühnervolk, der Dackel, der Kater. Alles ſtreckt ſich und badet förmlich in dieſen wohltätigen Strahlen. Auch die pontiſchen Azaleen duften ſchon ohne Blüten, ſobald Vegetation eintritt.

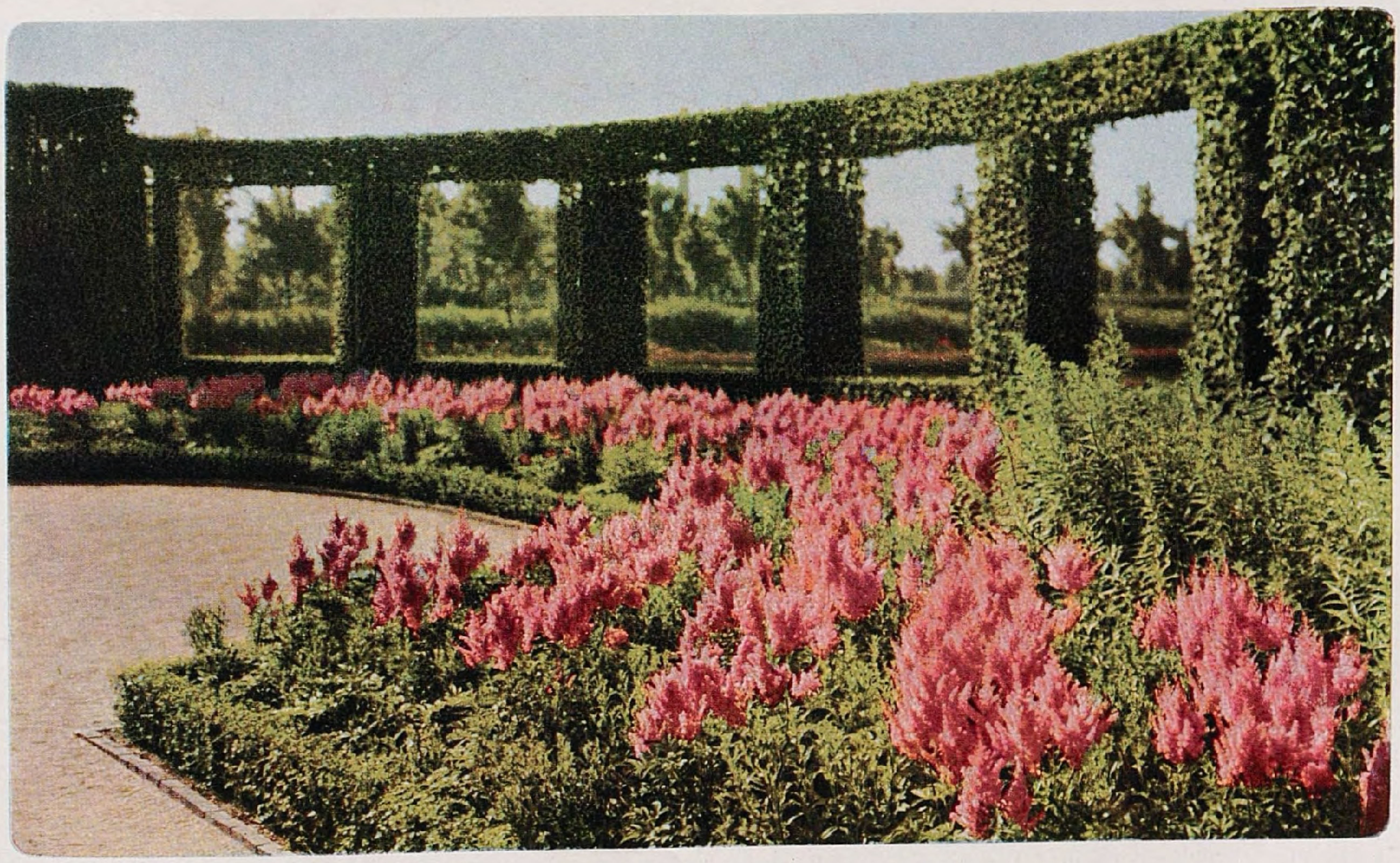
All dieſe Pflanzen erfreuen und berauſchen den aufmerkſamen und feingeſtimmten Gartenwanderer, der ſie gern aufſucht, aber es gibt auch eine ganze Gruppe Zudringlicher, denen ich gern ausweiche und ich glaube darin nicht allein zu ſtehen: Liguſter, amerikaniſche Prunus serotina, Edelkaſtanie, Kranichſchnabel und der oben beſprochene Hollunder wären mir viel lieber, wenn ſie im Ausſtrömen von mir ſchrecklichen Gerüchen weniger fleißig wären.

Glücklicherweiſe iſt nun aber der Geſchmack ſehr verſchieden, und der Rapsglanzkäfer, die Motte, der Falter, Schwärmer liebt dieſen kräftigen Tobak ganz beſonders. Auch Windig=Liguſter=Wolfsmilchſchwärmer des Abends und das zierliche Taubenſchwänzchen bei Tage gaukeln um ſolche herum. Vom Taubenſchwänzchen hat man beobachtet, daß es in vier Minuten 104 Veilchenblüten oder ebenſoviele Liguſterdolden beſuchend ausſaugt, ein Ausbund von Fleiß!

Und neben dem Genießen leiſten alle die Inſekten einſchließlich Biene und Hummel durch Befruchtung von Blüte zu Blüte einen höchſt wichtigen Dienſt im Haushalt der Natur. Die Tagesinſekten werden zum Teil ja nun durch die verſchiedenen Farben an ihre Auserwählten herangelockt, aber die abends und nachts fliegenden können nur durch den Duft zu ihnen finden, darum eben müſſen alle ſich nicht durchaus ſelbſtbefruchtenden Blüten mehr oder weniger ſtark und eigenartig riechen. Zu bewundern iſt nun der Fleiß der Blüten, die in förmlichem Rauſch ganze Flutwellen ſtarken Duftes ausſtrömen und ſomit ein gut Teil ihrer ſelbſt bilden und verpuffen; die Pflanze, die mit vielleicht 500 bis 1000 Blütenkelchen auf einmal blüht, muß in Wurzel, Stamm und Blatt mit größtem Hochdruck, in brünſtiger Erregung faſt, arbeiten und hat doch gar keine Gewähr, daß jedes Stäubchen und Duftgas=



Köln iſt wie kaum eine andere deutſche Stadt ausgezeichnet durch ſchöne öffentliche Gartenanlagen, die reizvolle Motive aller Art enthalten. Auch die Roſen ſpielen dabei eine große Rolle, wie die heute im Bilde gezeigte Szenerie aus dem Roſengarten im Vorgebirgspark erkennen läßt. Die Rankroſen ſtanden noch nicht in voller Blüte. – Bild W. Tobien



Wir haben wiederholt Motive aus dem an Einzelheiten ſo reichen Stadtpark in Hamburg gezeigt. Beſonders ſchön pflegt der Heckengarten zur Zeit der Aſtilbenblüte zu ſein. Sie leuchten in ihrem ſatten Lachsroſa lockend auf und ſtehen prächtig gegen das Grün der Umgebung. Später löſen Herbſtſtauden verſchiedener Art ſie ab. – Bild C. S.

bläschen auch wirklich nutzbringend wird. Und wie ungemein raſch muß die Blüte arbeiten, um den von Biene, Hummel und Schmetterling ausgeſchlürften Honig ſchnell wieder zu erſetzen, denn ſchon nach kurzer Zeit ſteckt der Nachfolger Kopf und Rüſſel wieder in die gleiche Beute.

Der ſchwellende Blütenduft ſteigert ſich in greller Sonne und warmer abendlicher Dämmerung noch gewaltig, denn die heißen Strahlen brachten ganz beſondere Tätigkeit in die Drüſen der Blumen, die dann die feinen Duftgaſe mächtiger ausſtrömen laſſen, ſo wie die Gletſcherbäche nach heißer Sommerſonne ganz bedeutend anſchwellen wegen der ſtärkeren Schmelzarbeit am Eiſe. Solches Duften, beſonders des Abends, wenn unſere Sinne nicht durch Geſchäfte und Alltagsabhaltungen anders eingeſtellt ſind, wenn glitzerndes Mondlicht die Alltagsformen verhüllt, Schatten verwiſcht und ablenkende Farben auflöſt, kann doch förmlich das Herz öffnen; wenn noch Luftmilde auf Auge und Atem wirkt, dann eben iſts Frühling und Sommer, und das entzückt ebenſo Pflanze wie Tier und Menſch in beglückendem Wettbewerb. Nicht nur Knoſpen und Blätter ſpringen in einer einzigen ſolchen Nacht auf in üppigem und doch ſo überaus zartem Glanze, auch junge Seelen weiten ſich zu unbewußtem Sehnen.

WILHELM KORFF / KULTURWÜRDIGE SEMPERVIVEN I

UEBER die verſchiedenen Hauswurzarten iſt ſchon viel geſchrieben worden, ohne daß deshalb die langerſehnte Klarheit in der Benennung dieſer ſchönen Pflanzengattung eingetreten wäre. Die Veränderlichkeit ihrer Arten, ſowie deren Neigung, ſich im unglaublichſten Durcheinander zu kreuzen, erſchwert eine genaue Nachbeſtimmung und wiſſenſchaftliche Zuſammenfaſſung der zahlreichen, bisher beſchriebenen mutmaßlichen Arten ganz beſonders. Von den in der Literatur erwähnten annähernd 300 Sempervivum-Namen, die zumeiſt nur den Sammler intereſſieren, iſt die Exiſtenz von mindeſtens 250 Standorts- und Zwiſchenformen ſowohl für den Staudenfachmann als auch den Gartenliebhaber belanglos. Ihnen genügt es, ſagen wir mal einen Beſtand von zwei Dutzend gut gekennzeichneter Arten und Baſtarde und ihre Eigenſchaften kennen zu lernen, um aus dieſem Beſtand für die jeweiligen gärtneriſchen Verwendungszwecke auswählen zu können. Arten, von denen man genau weiß, daß ſie ſich durch gute Roſettenbildung, durch Wuchskraft, eigenartige Farbe, durch Raſenbildung oder auch durch Schönheit der Blüte auszeichnen. In den letzten Jahren vor dem Kriege hatte ich mit dem inzwiſchen leider verſtorbenen Magdeburger Handelschemiker Dr. Julius Schulz eine Sammlung faſt aller in Deutſchland und den Alpen vorkommenden und kultivierten Sempervivum-Arten und Formen im hieſigen botaniſchen Schulgarten zuſammengetragen. Viele botaniſche Gärten haben uns bereitwilligſt ihr Material geliefert. Dann kam der Krieg, und vier Jahre ohne Beaufſichtigung ſind ſelbſt für eine »Immerleben«-Sammlung vernichtend, und aus der geplanten deutſchen Sempervivum-Zentrale wurde nichts.

Ich will im Nachſtehenden verſuchen, eine Anzahl der kulturwürdigſten Arten und Formen zu beſchreiben, und dabei auch die am häufigſten vorkommenden Namenverwechslungen hervorheben: Das echte *S. tectorum* ⟨Linné⟩ bekommt man ſelten richtig in den Staudengärtnereien, was um ſo verwunderlicher iſt, als ſeine großen graugrünen Roſetten mit den ſcharf braunabgeſetzten Blattſpitzen gerade für Kantenbepflanzung und zur Bekrönung von Mauerſimſen und dergleichen ſehr wertvoll ſind. Die oft über fußhohen, ſchirmförmig ausgebreiteten Blütenſtände mit zahlloſen grauroſa Blütenſternen werden in regelmäßigen Beſtänden oft läſtig empfunden, doch der reichliche Roſettenanſatz ſorgt für Nachwuchs. Typiſch für das echte tectorum, das in den Dörfern Mitteldeutſchlands nach altem, heidniſchem Gebrauch noch heute als Blitzſchutz auf Torbögen und Mauern angepflanzt wird, iſt der weiße Blattgrund der Roſettenblätter. Eine üppige Form von tectorum mit gewaltigen, vollherzigen Roſetten iſt das S. robustum der Gärten, das aber wohl infolge ſeiner Üppigkeit in manchen Wintern leidet, ſodaß vorſichtshalber einige Exemplare davon im kalten Kaſten zu überwintern ſind. Eine Maßregel, die ſich auch für andere heiklere Formen empfiehlt.

Alle Sempervivum-Arten mit rotangehauchtem Blattgrund ſind alpiner oder ſüdweſteuropäiſcher Herkunft, ſo beiſpielsweiſe *S. calcareum* ⟨Jordan⟩ aus Frankreich, eine der am meiſten in den Gärten verbreiteten Arten mit flachen, blaugrünen, mittelgroßen Roſetten und ſcharf abgegrenzten braunen Blattſpitzen. Die Roſetten ſind ſtreng regelmäßig gebaut, die Ausläufer ſehr kurz, ſo daß dieſe Art als Raſen- oder Teppichbildner zu verwerten iſt. Die Blütenſtände ſind im Gegenſatz zu denen des tectorum kurzkopfig zuſammengedrängt, die Blütenfarbe iſt mehr grauroſa mit dunklen Stricheln. Das in Gärten viel verbreitete S. calcareum var. californicum, gegen deſſen unſinnigen Namen H. Correvon in ſeinem Sempervivum-Buche mit Recht wettert, weil es in der Neuen Welt keine Semperviven gibt, iſt eine ähnliche Form mit mehr grüngetönten Blättern und breiten dunkeln Blattſpitzen. Schöngefärbte alpine Formen von tectorum und für Gartenzwecke wertvoll ſind S. glaucum ⟨Tenore⟩, mit regelmäßigen, vollen Roſetten von reinem Blaugrau ohne dunkle Spitzen, S. violaceum der Gärten von ähnlichem Habitus mit blaugrau überhauchten violetten Roſetten und atroviolaceum der Gärten von noch dunklerer Färbung. Nahe verwandt mit dieſen ſcheint das S. triste ⟨Baker oder Leichtlin⟩ zu ſein. Doch werden ſeine Roſetten flacher und größer, bilden auch längere Ausläufer. Gegen den Herbſt färben ſich die Roſetten am ſonnigen Standort oft leuchtend purpurviolett, um dann im Winter die trübe, bräunliche Färbung anzunehmen, die der Art den Namen verſchaffte.

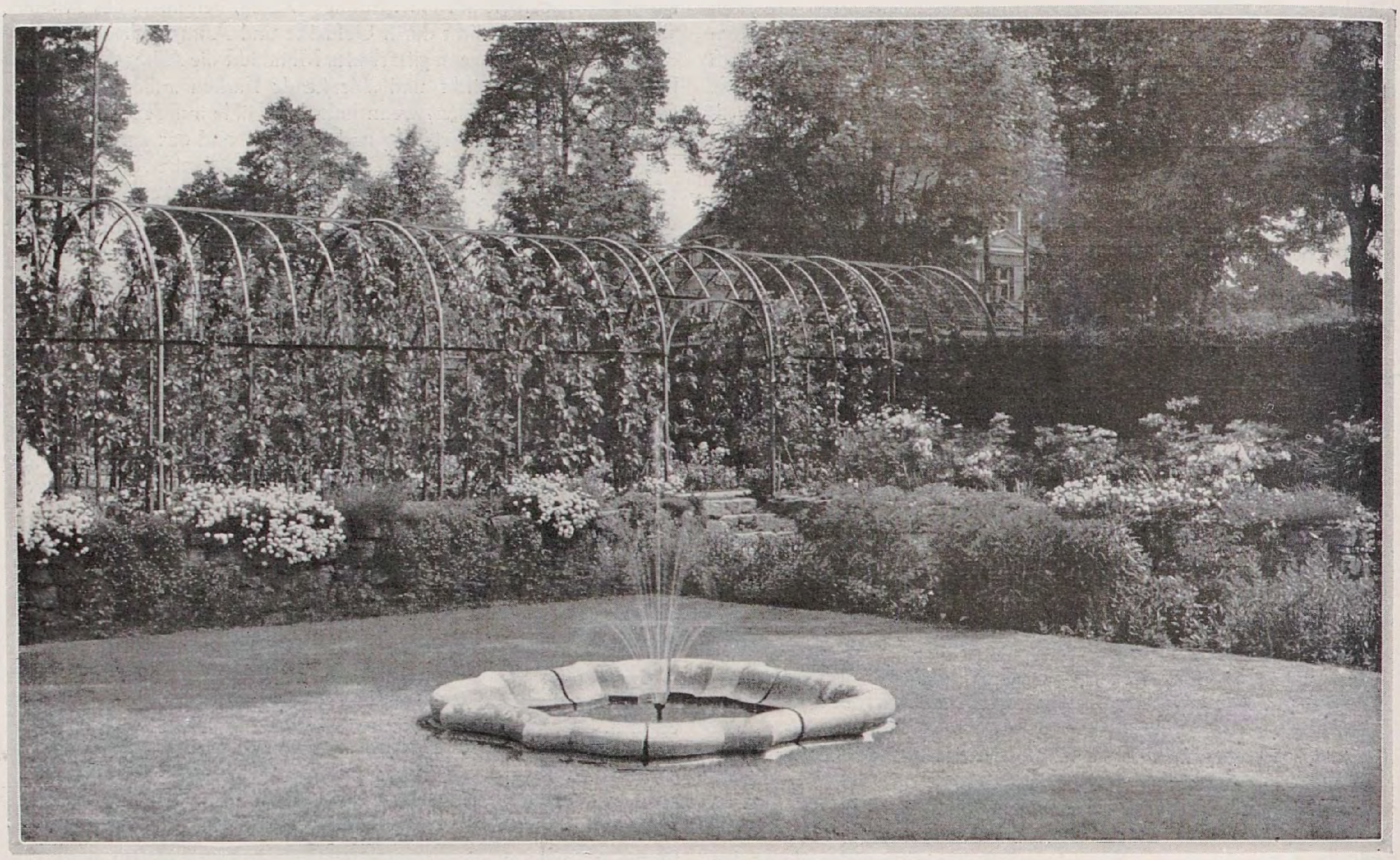
Intereſſante alpine Formen, aber ſchwer zu unterſcheiden ſind S. Mettenianum, S. acuminatum, S. Lamottei, S. assimile und S. blandum, weshalb ſich der erwerbsmäßige Gartenbau nicht mit dieſen Namen zu beſchweren braucht.

Unter den gelbblütigen Arten mit ſternförmig ausgebreiteten Kornblättern iſt am meiſten verbreitet S. globiferum ⟨Linné⟩ aus Rußland. Unter globiferum geht eine ganze Anzahl anderer Arten, beſonders aber das echte S. soboliferum ⟨Sims⟩ mit glockenförmigen, ſechsteiligen Blüten, auf das ich noch zurückkomme. Das echte *S. globiferum* hat bleichgrüne, große flache Roſetten mit langen, kräftigen Ausläufern. Die jungen Roſetten ſchließen ſich im Winter kugelförmig zuſammen, woher wohl der Name ſtammt. Der Blütenſtand iſt ſehr groß, oft über fußhoch und ſchirmförmig ausgebreitet, die großen Blütenſterne ſind weißlichgelb. Nahe verwandt, aber gut von voriger unterſchieden iſt *S. ruthenicum* ⟨Koch⟩ aus Siebenbürgen mit dunkelgrün gefärbten Roſetten und kräftigen gelblichen Blüten, aber ebenfalls mit weißlichem Blattgrund. Jedenfalls ein Baſtard mit einer alpinen Form iſt das häufig kultivierte S. rubens der Gärten, mit einem kaum wahrnehmbaren violetten Hauch über der bleichgrünen Roſette, die ſonſt den beiden vorgenannten Arten ſehr ähnlich iſt. Nach der Beſchreibung der Autoren zu urteilen iſt S. albidum ⟨Lehmann und Schnittſpahn⟩ identiſch mit globiferum. Die drei letztgenannten Hauswurzarten eignen ſich durch ihren kräftigen Wuchs vorzüglich zur Kantenbepflanzung.

S. Wulfeni ⟨Hoppe⟩ iſt wohl die ſchönſte gelbblühende Art aus den Alpen. Im Handel erhält man ſie ſelten echt, meiſt ſind es Baſtarde mit großen alpinen Arten, die aber oft durch wundervolle leuchtende Herbſtfärbung der Roſetten wirken. In der Kultur iſt die Stammform heikel, da ſie nur wenig Roſetten anſetzt, gern blüht und dann abſtirbt, ohne für Nachwuchs geſorgt zu haben. Seit über fünfzehn Jahren habe ich dieſe Art in Kultur, meinen Beſtand aber nie über ein knappes Dutzend gebracht. Vorſichtshalber überwintere ich ſie im kalten Kaſten in Töpfen. Der Blattgrund iſt ſtets ſchön violett angehaucht, während die ganz kahlen Roſetten gelblichgrün mit dunkler Blattſpitze ſind. Die Roſettenmitte iſt ſtets roſenknoſpenartig vorgewölbt; ich nenne das »geſchloſſene« im Gegenſatz zur »offenen« Roſette wie bei calcareum. Die knoſpenartige Roſettenmitte iſt eine Eigenart der Stammform, die ſich bei all ihren zahlreichen Baſtarden wiederfindet. Die ſchön dunkelgelb gefärbte Sternblüte iſt am Grunde mehr oder weniger violett abgetönt.

Ebenfalls ſchön gelbblühend iſt *S. grandiflorum* ⟨Haworth⟩ eine vielumſtrittene Art, die S. globiferum ⟨Gaudin⟩ und S. Gaudini ⟨Chriſt⟩ genannt wurde. Dieſe Art iſt ſchwachwüchſiger als Wulfeni, die Roſetten ſind nur bis mittelgroß, im Winter kugelig zuſammenſchrumpfend. Die bleichgrünen Roſettenblätter endigen mit einer kurzen, dreieckigen Spitze und ſind im Gegenſatz zum kahlen Wulfeni ganz kurz behaart. Die Blütenſtände ſind nur kurz und tragen nur wenige reingelbe Sternblüten mit verhältnismäßig langen, ſchmalen Blütenblättern. Am trockenen, ſonnigen Standort unter überhängendem Geſtein bildet dieſe Art entzückende, geſchloſſene Raſen. Intereſſante gelbblühende Arten, die meiſt vom Balkan ſtammen, ſind noch S. leucanthum mit dunkelgeſpitzten gelblichgrünen runden Roſetten und S. erythraeum, ähnlich aber mit längerem Blattrandwimpern. Eine ſehr ſchöne, ſeidig langgewimperte Art iſt auch S. ciliatum ⟨S. ciliosum⟩, die infolge ihrer kurzen Ausläufer dichte weißwollige Raſen bildet, die ausgezeichnet im Steingarten wirken.

(Weitere Artikel folgen)



RICHARD L.LESSER / DAS GÄRTCHEN DER TAUSEND FREUDEN

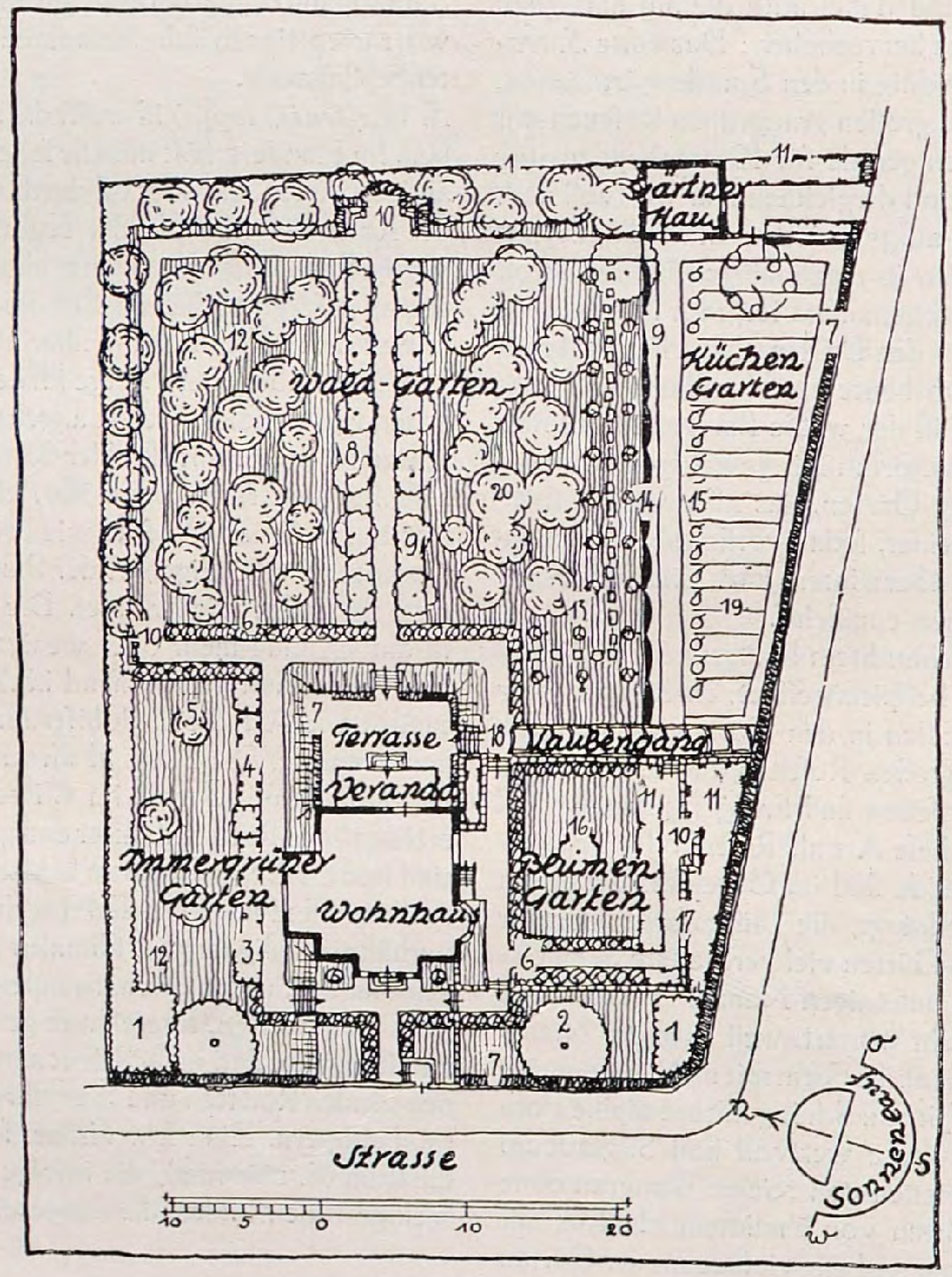
EIN Blumenfreund, der ſich in einem Vorort der Großſtadt ein Haus mitten in den Kiefernwald hatte bauen laſſen, beauftragte vor Jahr und Tag meinen Vater, ihm einen Garten zu ſchaffen, in dem auf verhältnismäßig kleinem Raum alles an Blumenfreuden vereinigt ſein ſollte, was ihm am Herzen lag.

Das Haus liegt etwas höher als der Garten, und eine kleine Terraſſe, die dem Haus nach dem Garten zu vorgelagert iſt, verbindet beide. Unmittelbar an der Südſeite des Hauſes ſchließt ſich nun der eigentliche Blumengarten an. Roſen, Stauden und Einjahrsblumen treffen dort in all ihrer Farbenfreudigkeit zuſammen. Mitten in der dunkelgrünen Raſenfläche liegt ein kleines Barockwaſſerbecken. Das gleichmäßige Plätſchern ſeines Springſtrahls verſtärkt die beſchauliche Ruhe dieſes Gartenteiles. Eine Bank, dem Haus gegenüber, ladet den durch die Blumen Schreitenden zum Verweilen ein. Dieſer Blumenteil liegt 60 Centimeter tiefer als die anderen Gartenteile. Seine räumliche Wirkung und Wohnlichkeit wird dadurch verſtärkt. Trockenmauern mit zierlichen Blütenſtauden, die beſonders im Frühjahr voller Farben aufleuchten, gleichen den Höhenunterſchied aus. Die Blütenſtauden ſind ſo angeordnet, daß während des ganzen Jahres dieſe Beetflächen Blüten zeigen. Das weiße Schneekiſſen, das gelbe Doronicum, die lila Aubrietie und die weiße Arabis herrſchen im Frühjahr. Später werden ſie von blauen Anchusa, goldgelben Trollius und Pfingſtroſen abgelöſt. Immer aufs neue reichte eine Blütenſtaude der Nachbarin die Hand.

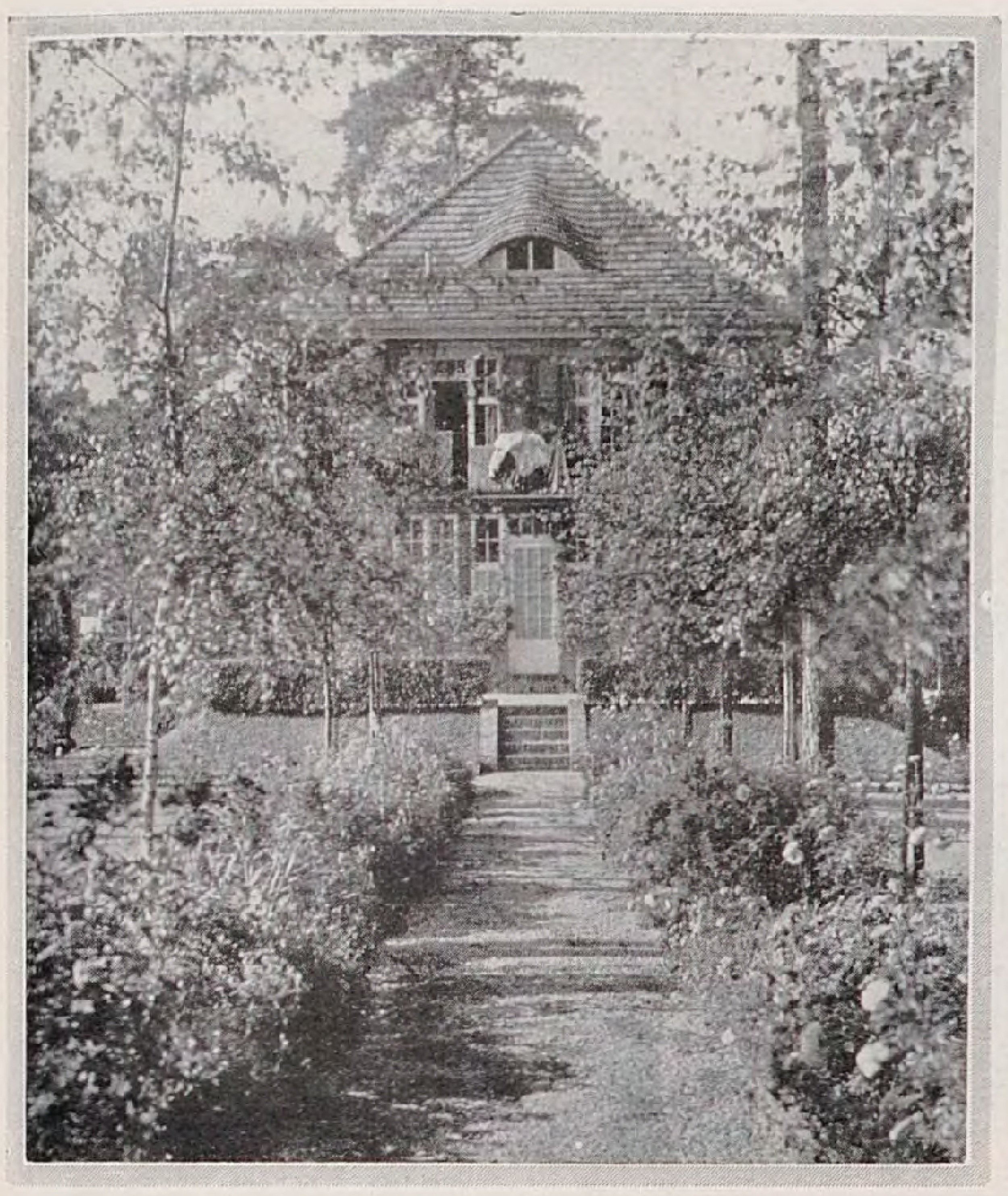
Auf den Roſenbeeten dieſes Blumengartenteils ſind breite Bänder der immer ſchönen roſafarbigen Mad. Caroline Teſtout, der ſcharlachroten General Mac Arthur, der kirſchrotgelben Louiſe-Cathérine Breslau und der goldgelben A.H. Verſchuren gepflanzt.

Nach der Weſtſeite ſchließt dieſen Blumengartenteil ein Laubengang ab, deſſen Pfoſten mit Spindelobſt bepflanzt ſind. Blüten und Früchte ſetzen Lichter in das dunkle Grün der Blätter dieſes Laubenganges. Der durch den Laubengang führende Weg wird von ſchmalen Rabatten mit Einjahrsblumen geſäumt. Im Frühjahr ſind es Stiefmütterchen, im Sommer niedrige Tagetes.

Die Wohnterraſſe am Haus, ungefähr einen Meter höher als der anſchließende Gartenteil, wird von einer breiten, immergrünen Liguſterhecke gefaßt. Der Höhenunterſchied wird durch Raſenböſchungen



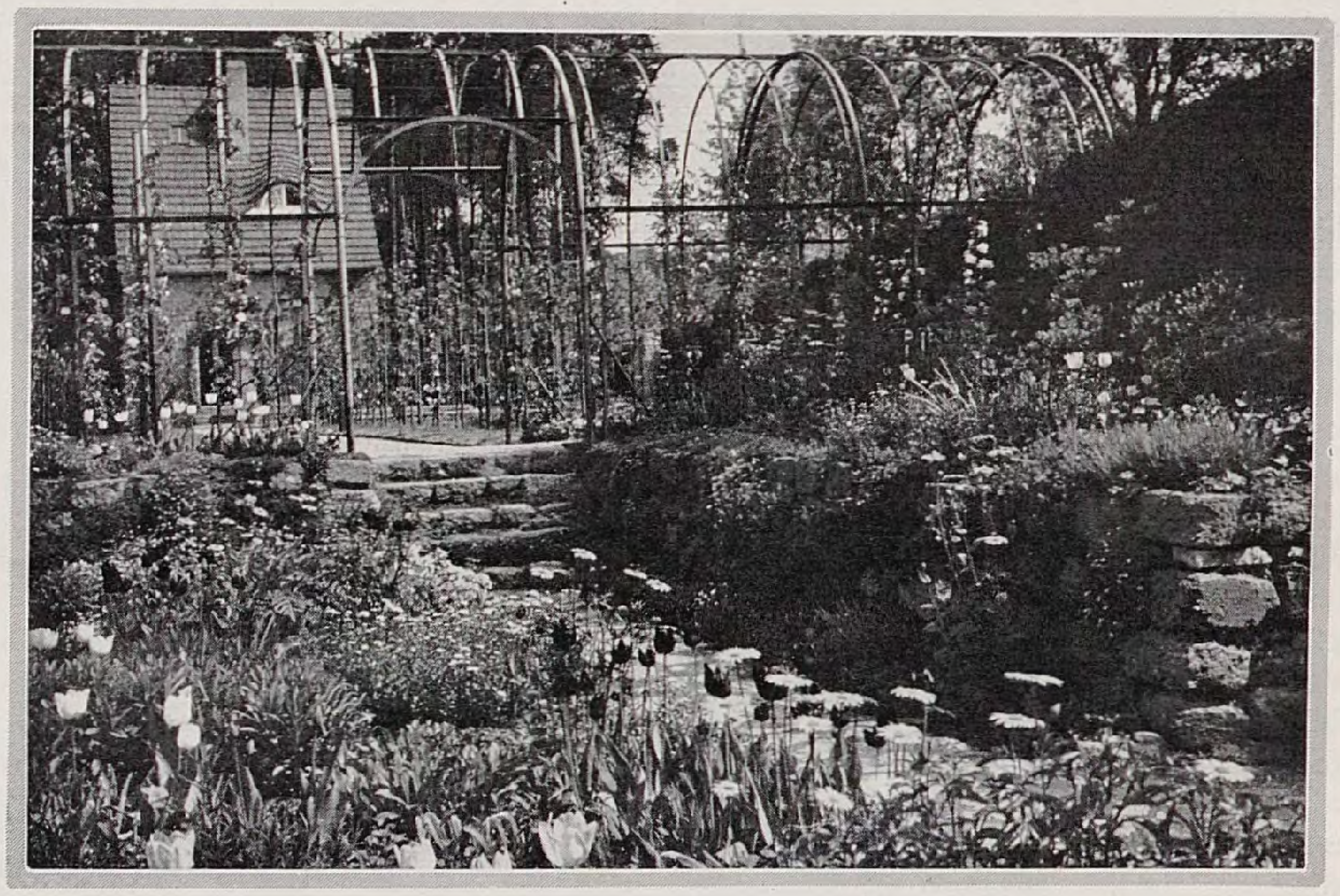
1. Blüten- und Deckgehölze; 2. Laubbäume; 3. Rhododendron-Azaleen; 4. Farne; 5. Seltene Koniferen; 7. Hecke; 8. Birken; 9. Einjahrsblumen; 10. Sitzplatz; 11. Blütenſtauden; 12. Raſen; 13. Roſenbäumchen; 14. Obſtſpalier; 15. Obſtſpindeln; 16. Waſſerbecken; 17. Trockenmauer; 18. Treppe; 19. Gemüſebeete; 20. Kiefern.



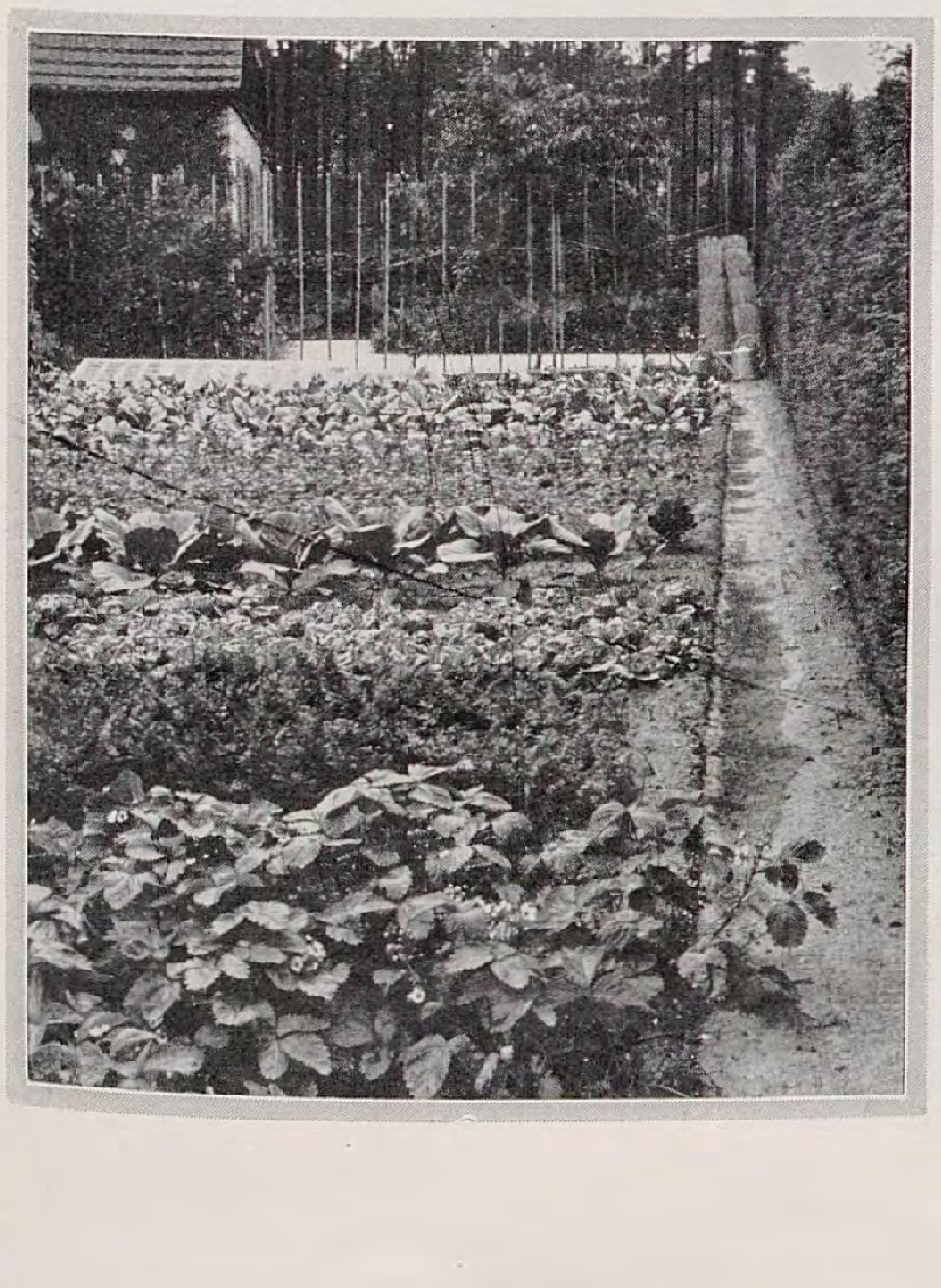
und Trockenmauern gehalten. Auf das Stückchen Trockenmauer, das den Höhenunterſchied in zwei Abſätzen vermittelt, ſetzt beſonders im Frühjahr und im Sommer die unermüdliche Malerhand der Natur ihre kräftigen Farben. Dort entſteht dann ein unendlich reizvolles Bild. Mit Blüten überſäte Steinſtaudenwulſte wetteifern mit Tulpen in leuchtenden Farben. Ein luſtiger Einfall hat dort einer kleinen aus Buchsbaum geſchnittenen Mühle, die ſich der Blumenfreund von einer Hollandreiſe einmal mitgebracht hat, ihren Platz gegeben. Sie ſorgt neben anderen kleinen immergrünen Gehölzen, daß auch im Winter dieſe Steinmauer unſeren Augen wohlgefälliges Grün ſpendet.

Auf die Terraſſe am Hauſe führt ein Birkenweg. Hohe dunkle Kiefern ſind die rechten Nachbarn dieſer lichten Birken. Den Abſchluß des Birkenwegs bildet ein Sitzplatz, in deſſen hoher Fliederumfaſſung jeder, der dort ausruhen will, ſich wohl und geborgen fühlt.

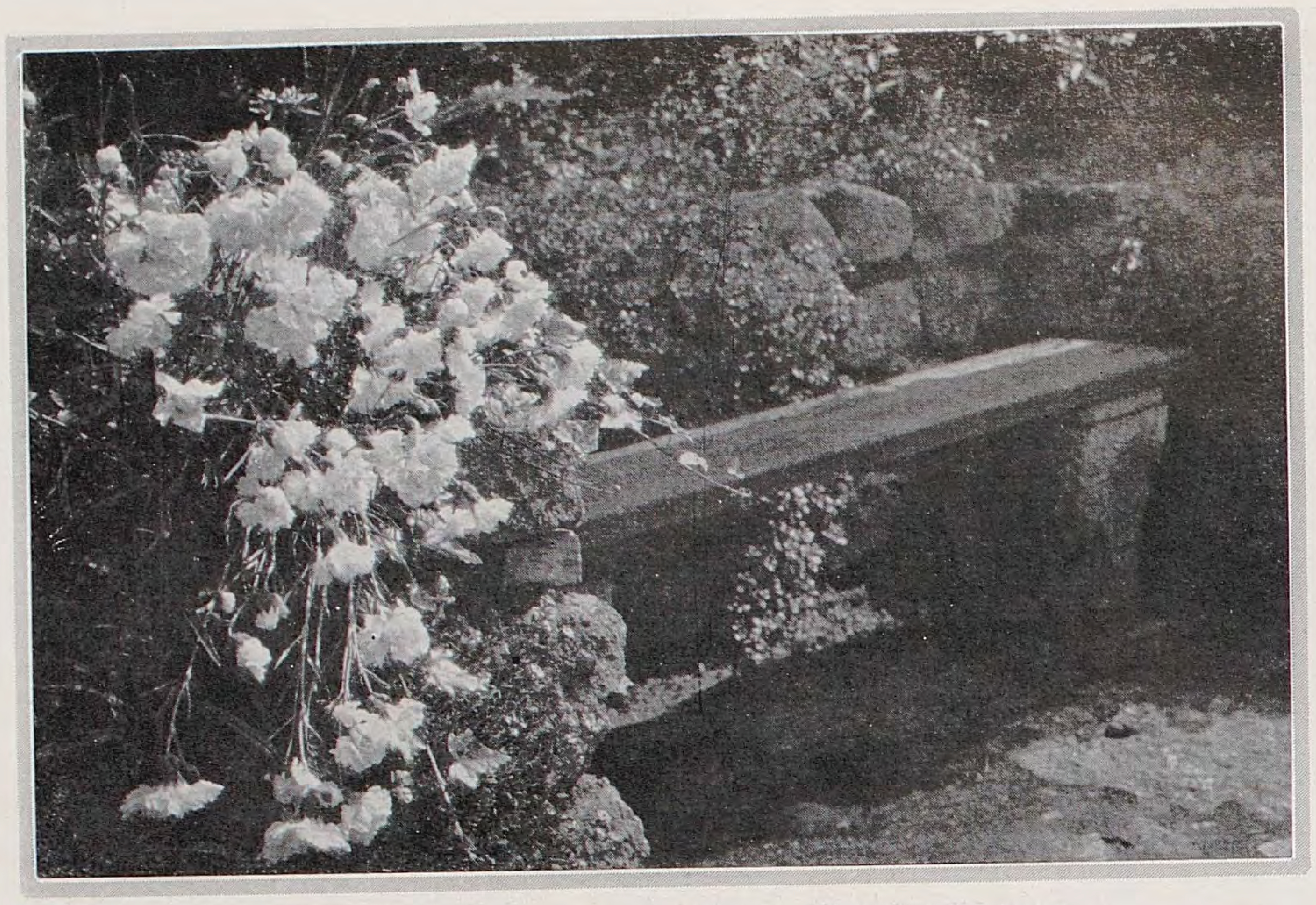
Aus dem Raſenteil unter den alten Kiefern ſprießen im Frühjahr viele Crocus und andere Frühlingszwiebeln hervor. Seltene Nadelhölzer, welche weit voneinander verſtreut ſind, ſtehen gleichfalls auf dieſer wohltuenden Raſenfläche.



Auf der Nordſeite des Hauſes liegt der Gartenteil mit den immergrünen Pflanzenſchätzen. Rhododendron, Nadelhölzer ſowie immergrüne Laubgehölze geben ihm ſein Gepräge. An Blütenſtauden ſind Anemonen, Leberblümchen, Veilchen, Primeln, Chriſtroſen und Aſtilben hingeſetzt. Farnkräuter wie der harte Venusfarn, Adiantum pedatum, der kräftige Schildfarn, Aſpidium aculeatum, der ſtarkwüchſige Sinnfarn, Onoclea ſenſibilis, der zierlich gefiederte Frauenfarn, Athyrium filix femina, und ſein männlich robuſter Bruder, Aſpidium filix mas, haben dort gleichfalls einen Platz gefunden. So findet auch hier der Blumenfreund zu jeder Jahreszeit ſeine Lieblinge.



Zwiſchen den mit Kiefern beſtandenen Raſenflächen und der Straße liegt ein kleiner Küchengarten. Ein Weg, den Einjahrsblumenrabatten begleiten, verbindet ihn mit dem Blumengarten und weiterhin mit dem Haus. Schnell kann man vom Haus aus zu ihm gelangen. Nur ſoviel Gemüſe und Beerenobſt, wie der Haushalt unbedingt gebraucht, werden dort gepflegt. Beete von Suppenkräutern und Frühgemüſe



wechſeln mit einander ab. Selbſt ein kleiner Frühbeetkaſten zur Anzucht der erſten Radieschen und des Salates und ſpäter der Einjahrsblumen iſt vorgeſehen. Den Weg, der ſich längs dieſes Küchengärtchens nach der Waldſeite zu hinzieht, begleiten neben den erwähnten Einjahrsblumenrabatten Obſtſpaliere. Gute Birnenſorten wie Williams Chriſt, Gute Louiſe, Dr. Jules Guyot, Köſtliche von Charneu und Le Lectier wechſeln regelmäßig mit erprobten Apfelſorten wie Ribſton Pepping, Charlamowsky, Große Kaſſeler und Baumanns Reinette ab. Pfirſichſpaliere der Sorten Eiſerner Kanzler, Früher Purpur und Aprikoſenſpaliere der Sorten Große wahre Frühe und von Nancy ſchenken dort jedes Jahr auserleſene Früchte. Die dankbare und genügſame Schattenmorelle ſpendet im Küchengärtlein ebenfalls in jedem Jahr überreichlich ihre dunkelroten, ſaftreichen Früchte.

Dem beſonderen Wunſch des Blumenfreundes, auch einige Hochſtammroſen ſein Eigen zu nennen, wurde Rechnung getragen. Eine Anzahl ausgeſuchter Roſenbäumchen, zwei von jeder Sorte, fanden ihren Platz auf einer Lichtung des mit Kiefern beſtandenen Raſenteiles. Die zitronengelbe Golden Emblem, die krabbenrote, lachsgelbe Lyonroſe, die ſcharlachrote Hugh Dickſon, die weiße Frau Karl Druſchki, die vielfarbige Mad. Ed. Herriot und die noch beſonders im Herbſt reichblühende ſammetrote Gruß an Teplitz ſind Proben dieſer Roſenbäumchen-Anordnung. Einige in den Raſenweg gelegte Plattenſteine deuten den Weg zwiſchen den Roſenbäumchen an. Im Roſenmonat blüht es dort ohne Unterlaß. Zarter Roſenduft und ſtrenger Kiefernduft gehen ineinanderüber. Das ganze Grundſtück wird nach der Straße zu von einer dichten Lebensbaumhecke abgegrenzt. Durch Tiefenlage einiger Grundſtücksteile und durch den Rahmen der hohen Hecken fühlt man ſich in dieſem Garten völlig geborgen.

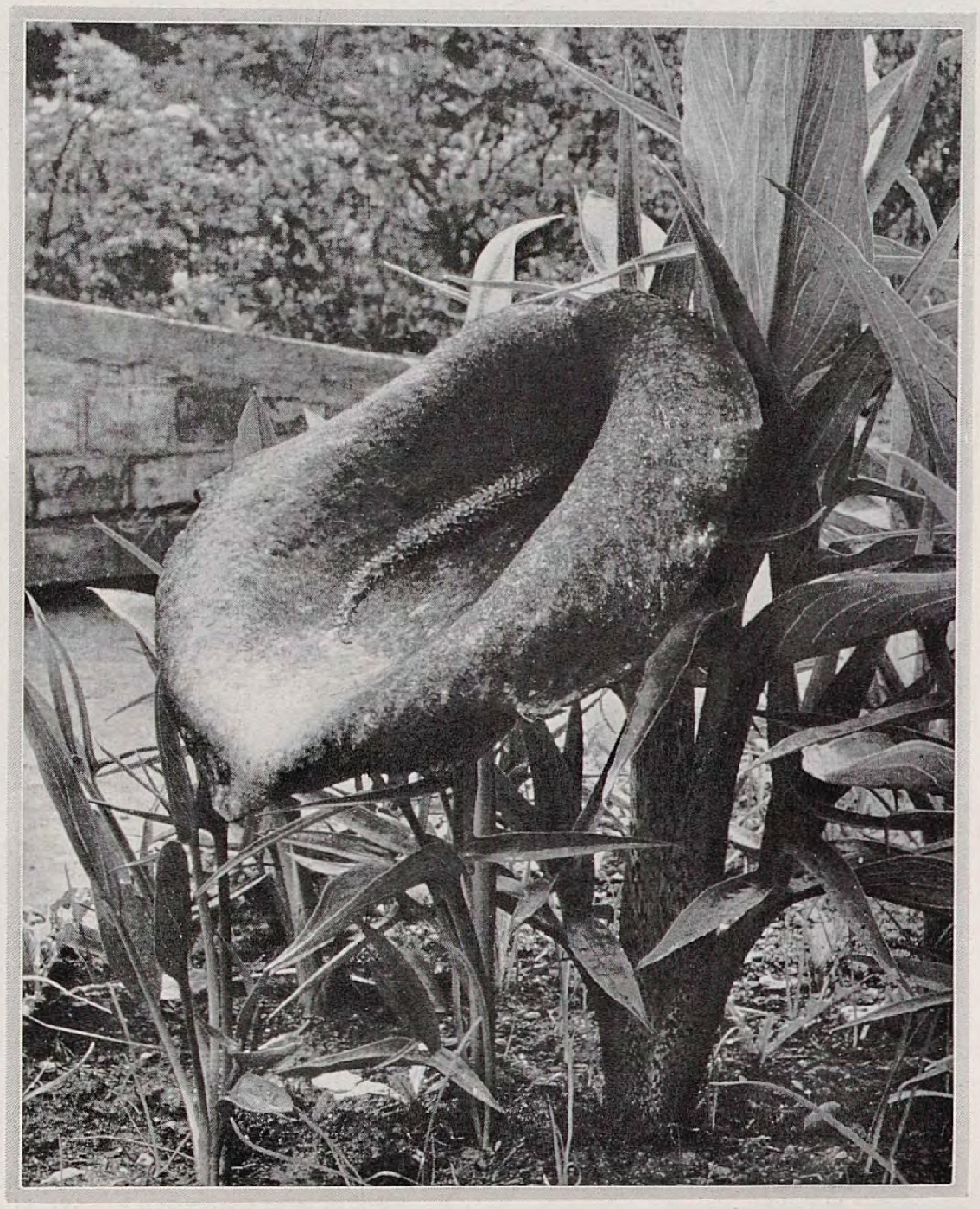
Das Haus iſt umrankt von Schlingpflanzen aller Art. Büſchel von Schlingroſenblüten begrüßen als frohen Willkommengruß den in das Haus Eintretenden. Clematis in ihren ſatten Farben geben im Frühjahr, Sommer und Herbſt dem Haus ein feſtliches Gepräge, im Herbſt geſellt ſich das kräftige Rot des ſelbſtklimmenden Wildweines hinzu.

Für das große Farbenheer der Dahlien hat man ebenfalls einen Platz freigehalten. Das ſchöne Schwarzwaldmädel und die luſtige Schützenlieſel ſtehen neben Paradiesvogel und Goldene Sonne; zu ihnen geſellen ſich Neuheiten wie Andreas Hofer, Schlageter und Ave Maria. Somit bieten auch der Spätſommer und Herbſt ein kräftiges Farbenſpiel vor dem weißen Winter. Mit welcher Liebe und Luſt dieſes Gärtchen gehegt und gepflegt wird, fühlt jeder, der es einmal ſieht. Es werden in dieſem Gärtchen auch faſt nie Blumen zum Schmuck der Räume des Hauſes geſchnitten, höchſtens für das Damenzimmer. Das »Gärtchen der tauſend Freuden«, wie es genannt worden iſt, gehört einem wahren Blumenfreund, der von dem Treiben der Großſtadt ſeine Erholung bei den Blumen ſucht und findet.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

Der behaarte Aronſtab

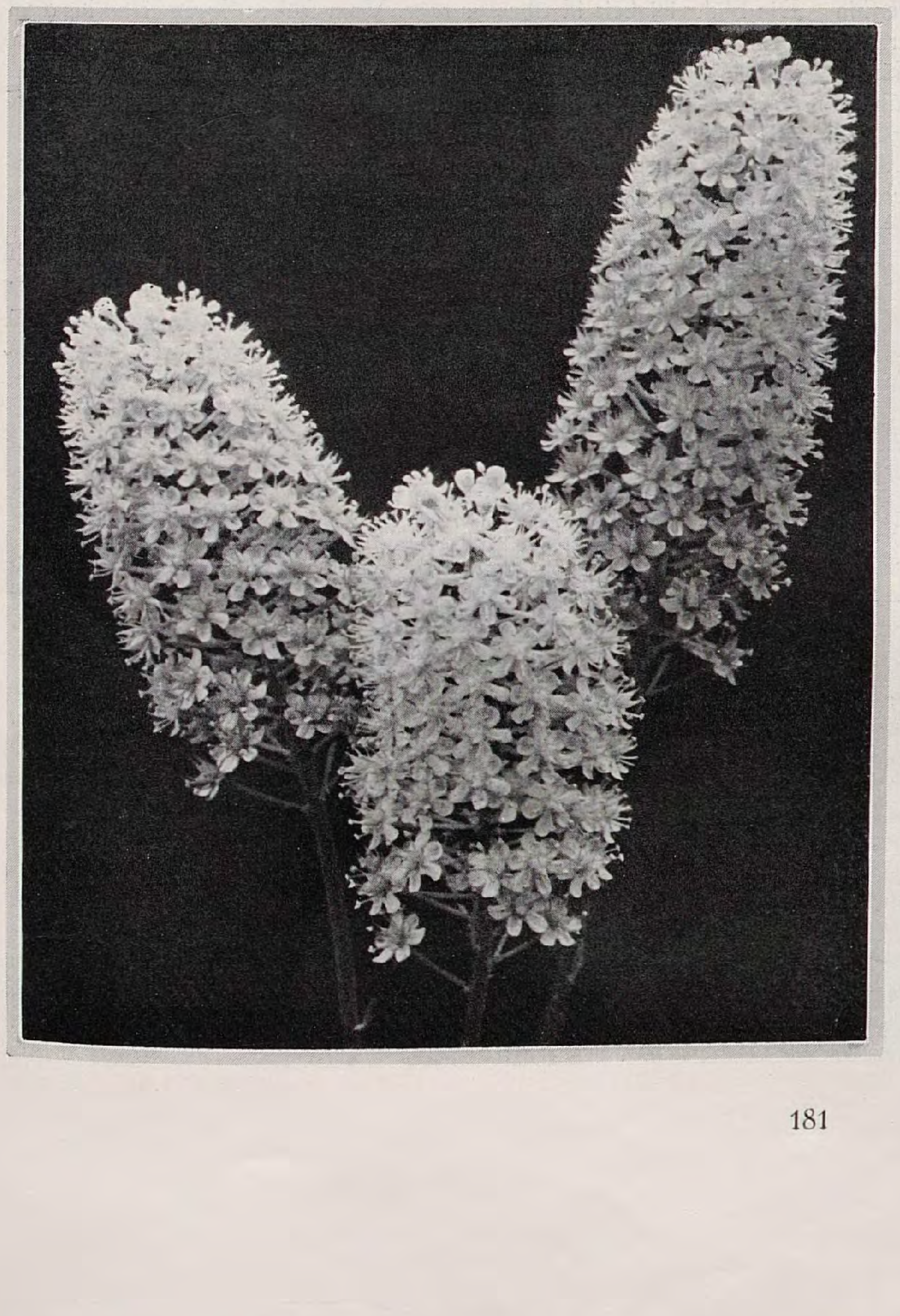
DIESE eigenartige, durch das Bild ſehr gut gekennzeichnete Pflanze ſieht man ſelten außerhalb der botaniſchen Gärten. Sie wächſt auf Korſika und Sardinien und gehört, wie man aus dem Blütenſtand leicht ſchließen kann, zur Familie der Araceen, wo ſie unter dem Namen *Helicodiceros muscivorus* ⟨oder auch als Arum crinitum⟩ bekannt iſt. Ihren lateiniſchen Beinamen, der fliegenfangende, trägt ſie, weil durch den ſehr unangenehmen Geruch der Blüten Aasfliegen angelockt werden. Dieſe Art iſt die einzige ihres Geſchlechts und die borſtige Behaarung des Kolbens iſt ſehr bezeichnend. Die breiten flachen Knollenwurzeln kann man nach Art der Dahlienknollen behandeln, doch hat man in milden Gegenden die Pflanzen unter leichtem Winterſchutz auch ſchon im Freien durch den Winter gebracht. Sie lieben geſchützte, ſchattige Lagen und nahrhafte, nicht zu ſchwere Erde. Auch die dunkelpurpurn gezeichneten Stengel und die fiederſpaltigen Blätter ſind gleich den trübpurpurnen Blütenſtandſcheiden auffällig und würden der Pflanzen gewiß einen größeren Liebhaberkreis ſchaffen, wenn nicht der üble Geruch wäre. Man kann ſie leicht im Frühling unter Glas zur Blüte bringen.



Helicodiceros muscivorus. – Bild Seeger

Eine intereſſante Liliacee

TROTZ der Schönheit ihrer ſchneeweißen Blütenſtände iſt der in geſchützten Lagen durchaus winterharte *Zygadenus muscaetoxicus* aus den öſtlichen Vereinigten Staaten bei uns noch kaum bekannt. Das Bild wurde von mir gelegentlich eines Beſuches in dem an ſeltenen Pflanzen überreichen botaniſchen Garten zu Edinburgh aufgenommen. Die Pflanze geht auch als Amianthium muscaetoxicum und iſt durch ihren engliſchen Namen »fly-poison«, Fliegengift, leider als ein giftiges Gewächs gekennzeichnet. Man ſtellt in Amerika aus ihren Zwiebeln ein Fliegengift dar. Ob ſie auch dem Menſchen ſchädlich werden kann, weiß ich nicht und finde darüber keine Angaben in der Gartenbauliteratur. Üppige Blütenſtände werden bis etwa meterhoch; die kurzen Blätter ſind kaum über 2,5 cm breit. Die Art liebt gleich ihren Verwandten feuchte Plätze. Sie läßt ſich durch Teilung vermehren. Ob ſie in Mitteleuropa bereits im Garten oder an geeigneten Orten im Parke verſucht wurde, darüber liegen keine Angaben vor, ſie ſcheint auch im Blumenzwiebelhandel außerhalb Amerikas recht ſelten zu ſein.



Zygadenus muscaetoxicus

Eine zierliche Fackellilie

GEWÖHNLICH kennen wir von der Gattung *Kniphofia* oder *Tritoma* nur die üppigen Formen der K. Uvaria und ihrer Hybriden. Solche mächtigen roten Blütenähren hat nun die heute im Bilde gezeigte *K. Goldelſe* nicht. Sie bringt reizende, kleine Blütenſtände, deren zartes Gelb nicht aufdringlich iſt, und bildet eine ſehr anſprechende Pflanze im kleinen Garten wie auch für Vaſenſchmuck. Für ihre Anzucht und Kultur gilt das Gleiche, wie für die Rieſenſchweſtern, die wir längſt als ſtilvolle und ſchmuckhafte Blütenpflanzen des Hochſommers ſchätzen. Die Aufnahme erfolgte in den Kulturen von Nonne & Hoepker. *C. S.*

Zwei gute Hypericum

UNTER den holzartigen Hartheugewächſen gibt es eine Anzahl vorzüglicher, dankbarer Blüher, die wir dem Pflanzenfreund ohne jede Einſchränkung empfehlen können. Die heute im Bilde gezeigten gehören mit zu den ſchönſten. Sehr fein iſt das kleine *H. calycinum.* Es iſt ein ausgezeichnetes Kleingehölz zur immergrünen Deckung von Bodenflächen. Seinem heimatlichen Herkommen gemäß – es iſt im ſüdöſtlichen Europa und Kleinaſien beheimatet – bevorzugt es allerdings eine warme und auch geſchützte Lage. Sonne iſt ihm ſehr willkommen, dazu ein recht durchläſſiger, reichlich mit Sand und Humus durchſetzter Boden, der ſich leicht erwärmt und ſeiner durchläſſigen Eigenſchaft wegen auch keine ſtauende Näſſe führen kann. Ein ſolcher

Tritoma hybrida Goldelſe. – *Bild C.S.*

Hypericum Moserianum

Boden erleichtert auch das Weiterſtreichen der unterirdiſchen Sproſſe ſehr, die nach allen Seiten ausgreifen, den Beſtand allmählich dicht ſchließen und nach allen Richtungen hin vergrößern. So erhält man aus einer kleinen, recht lockeren, truppartigen Pflanzung im Verlauf einiger Jahre dicht geſchloſſene, hübſche Beſtände. Dieſe ſehen faſt zu jeder Jahreszeit durch die faſt ganz immergrüne, hübſche Belaubung an den aufſtrebenden und dann überneigenden, etwa 30 cm hohen, ſchlanken Trieben recht gut aus. Am hübſcheſten iſt allerdings die Pflanze vom Juni-Juli an bis zum Frühherbſt hin, wenn die großen, ſchalenförmigen, goldgelben Blüten in reicher Fülle ſie ſchmücken. Nicht nur die klare Goldfärbung gibt der Blüte ſo viel Schönheit, auch die runde geſchloſſene Schalenform, mit dem Büſchel der feinen Staubgefäße, trägt dazu bei. Wo ſich dieſes Kleingehölz erſt einmal eingelebt hat, iſt es ein langjähriger, treuer Blüher. Pflanzung nehme man nur im wärmeren Frühjahr, etwa im Mai, vor. Die andere Art, *Hypericum Moserianum,* ſteht jener außerordentlich nahe. Iſt es doch ein aus H. calycinum und H. patulum hervorgegangener Baſtard. Die Pflanze bildet jedoch keine unterirdiſchen Sproſſe, verbreitet ſich alſo in dieſer Weiſe nicht, ſondern erwächſt zu einem richtigen Kleinſtrauch. Dieſer hat 40 bis 50 cm lange, oben leicht überneigende Triebe mit ſchöner, glänzendgrüner Belaubung. Wohl nur ſelten wird man ſtärkere Wüchſigkeit finden. Die Blühwilligkeit iſt überaus rege. Vom frühen Sommer an bis zum Frühherbſt bilden ſich in dauernder Folge die bis 6 cm breiten Blüten, wie ſie unſer Bild zeigt. Die Färbung iſt gleichfalls ein ſattes, klares Goldgelb, das man lieb gewinnt. Wie H. calycinum will auch H. Moserianum eine möglichſt warme und geſchützte, volle Sonnenlage. Beſonders fein wird es am Fuße einer Mauer, irgendwo, auf gut bearbeitetem, mit entſprechender Erde verſehenen Beet. Hier, wo die Sonnenwärme ſich ballt, findet dieſer feine Dauerblüher die allerbeſten Lebensbedingungen. Die ſchöne Belaubung iſt nur teilweiſe wintergrün. Ein Rückſchnitt der Jahrestriebe im frühen Frühjahr iſt hier ratſam, auch ein leichter Winterſchutz in wenig geſchützten Lagen und vor allem Schutz vor ſtehender Feuchtigkeit. Am beſten wird die Pflanzung im Verlauf des Monats Mai ausgeführt, wobei man immer mehrere Pflanzen zu kleinen lockeren Trupps zuſammenfaßt. Man ſollte überhaupt der Anzucht ſolcher niedriger immergrüner und ſchönblühender Bodenbekleidungspflanzen mehr Aufmerkſamkeit widmen. Sie ſind für den Gartengeſtalter von großem Werte und verdienen ſeine volle Beachtung.

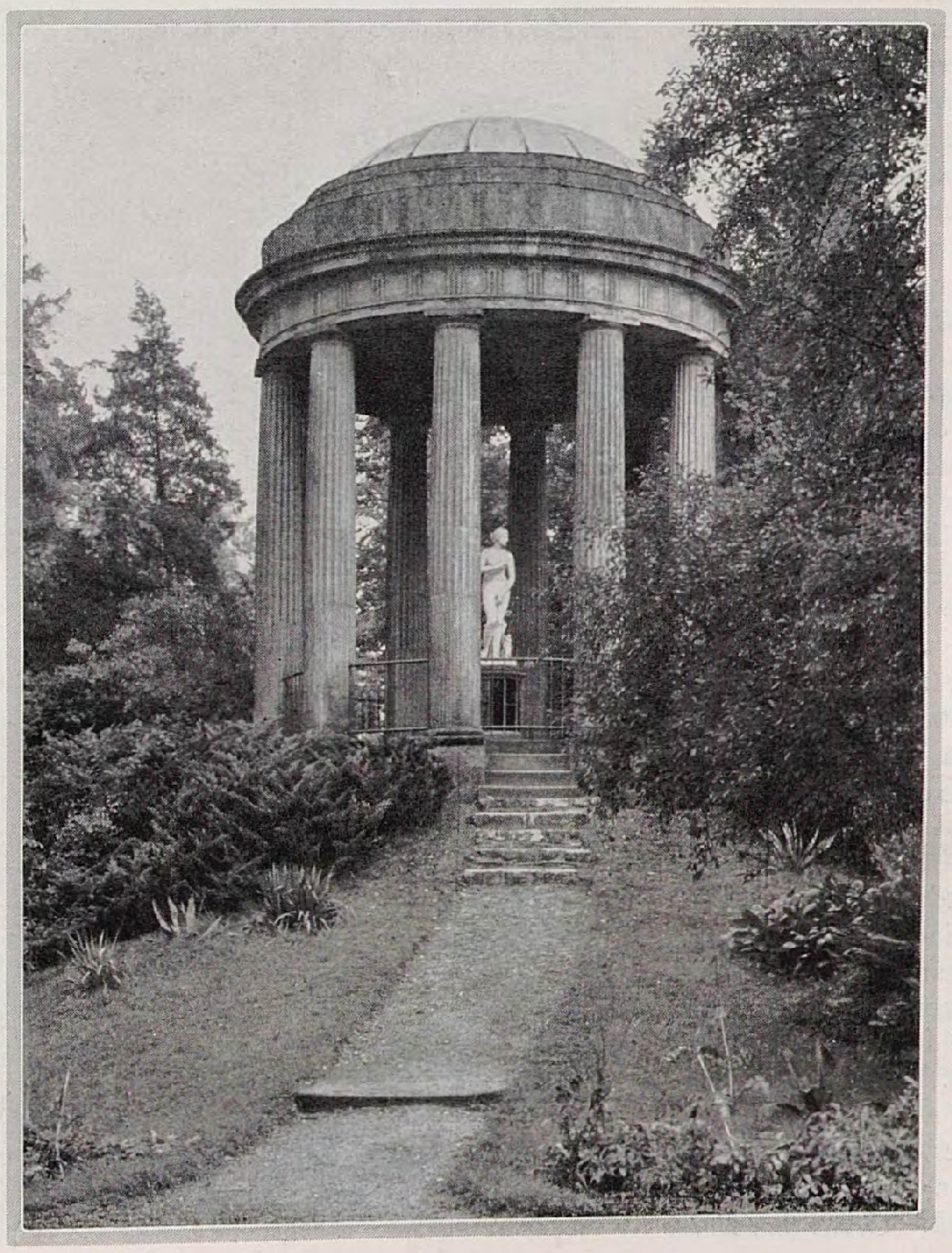
Paul Kache

Hypericum calycinum
Bilder Eiſelt

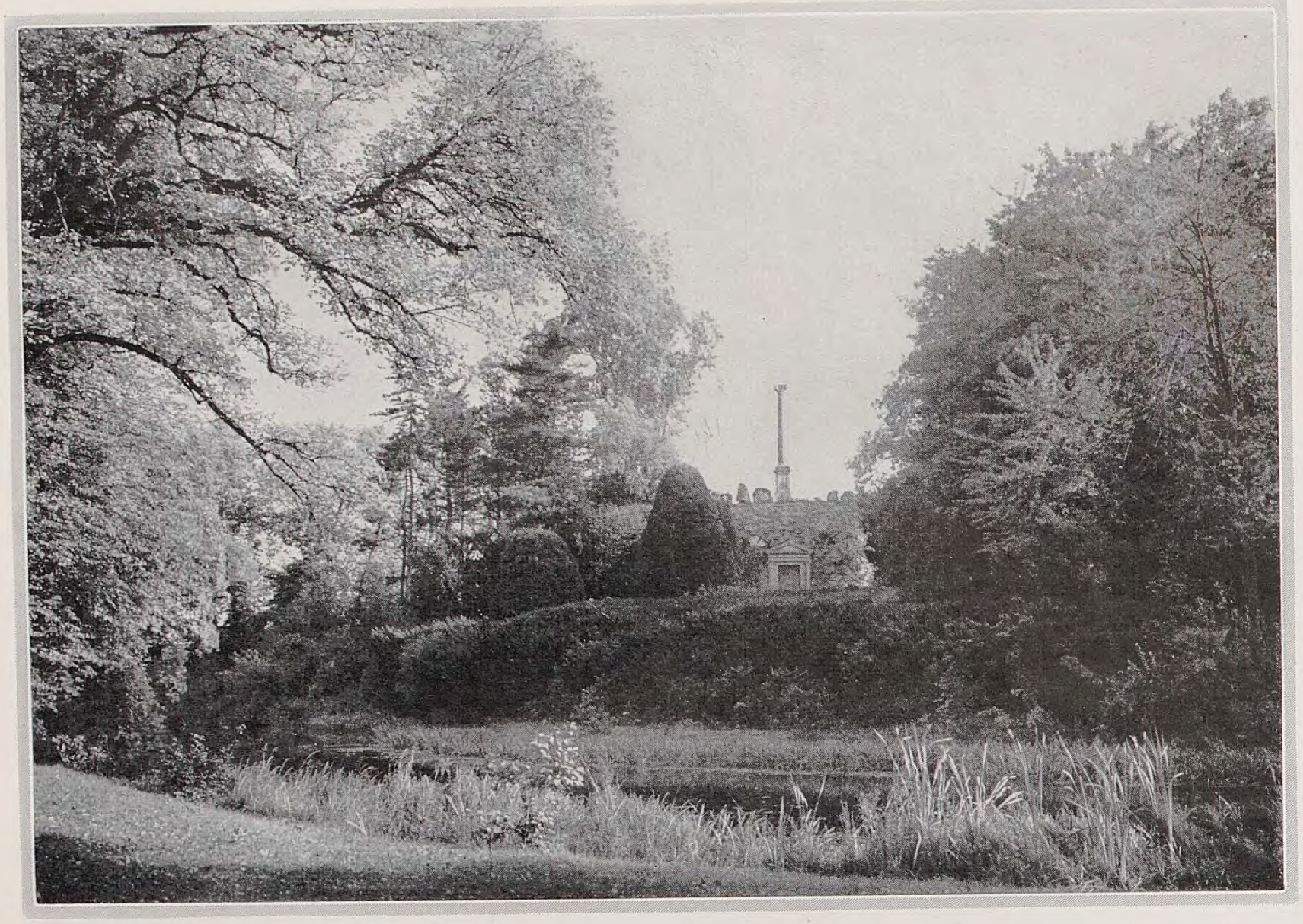
WÖRLITZ / EIN KLASSISCHER PARK

DAS etwas abſeits von Deſſau liegende Städtchen Wörlitz mit ſeinem 1769 bis 1773 erbauten Schloſſe und dem ſchönen Park iſt ſelbſt in den Kreiſen der Gartenfreunde noch recht wenig bekannt. Und doch ſtellt es, wie F. Encke mit Recht ſagt, »das großartigſte Gartenwerk der neuen Kunſtauffaſſung um die Wende des 18. Jahrhunderts im Norden Deutſchlands« dar. Entſtand es doch in einer Zeit, die eben in England den Umſchwung vom regelmäßigen franzöſiſchen Garten zum landſchaftlichen Gartenſtil, dem Engliſchen Park, gebracht hatte. Es iſt eine Schöpfung des Fürſten Leopold Friedrich Franz, eines Enkels des Alten Deſſauer. Der Fürſt regierte von 1751 bis 1817 und lernte gleich im Anfang ſeiner Regierungszeit auf großen Reiſen Holland und vor allem auch England kennen, war aber auch in Italien. Nach England begleitete ihn Eyſerbeck, mit dem er dann 1764 die Ausgeſtaltung der Anlagen in Wörlitz begann. Wörlitz bot ihm alles, was er ſich für einen ſolchen Park nur wünſchen konnte: ſchöne Waldungen, große Wieſenflächen und weite Gewäſſer. Die Anlagen wurden nach und nach ausgebaut, wobei ſpäter anſtelle von Eyſerbeck als gärtneriſcher Leiter Neumark trat, nach dem der betreffende Gartenteil benannt wurde. Ihm folgte dann Johann Gottlieb Schoch, der im Park ſeine Ruheſtätte fand.

Es iſt intereſſant zu hören, wie der Wörlitzer Park von den Zeitgenoſſen beurteilt wurde. Kein Geringerer als C. C. L. Hirſchfeld, der wie kaum ein Zweiter für die neue landſchaftliche Gartengeſtaltung eingetreten iſt, ſchreibt 1785 im 5. Bande ſeiner »Theorie der Gartenkunſt«: »Der Garten zu Wörlitz bei Deſſau gehört, im Ganzen betrachtet, zu den edelſten Anlagen in Deutſchland, wie der Beſitzer zu den beſten Fürſten, ein Vater ſeiner Unterthanen, ein Freund der Menſchen und ein Kenner der Künſte. Er hat ſein Land mit Gebäuden und Gärten verſchönert, die lange Denkmäler ſeines eben ſo feinen als männlichen Geſchmackes ſein werden. Das Landhaus iſt ſehr ſchön, in einem edlen Stil, der, einige Kleinigkeiten ausgenommen, mit einer reizenden Harmonie im Ganzen und in einzelnen Teilen herrſcht. Der Garten hat allerdings auch viele Schönheiten, die zum Teil ein Werk der Überlegung ſind, zum Teil aber der Lage und den zufälligen Umſtänden zugehören. Er iſt ganz zu der Klaſſe der angenehmen zu rechnen, reich an Munterkeit, Heiterkeit der Durchſichten. Der Fluß mit ſeinen verſchiedenen abgeleiteten Gewäſſern, die Inſeln, die Brücken, die Überfahrten, die Pflanzungen, und die in freien und edlen Wendungen zwiſchen ihnen fortlaufenden Gänge wetteifern, die Reize dieſes Gartens zu vollenden. Nur ſchade, daß er anfängt, ſich hie und da in das Seltſame zu verirren. Man braucht den rohen Eiſenſtein zu häufig, und ver-



Venustempel



Blick auf Grabmal mit Säule

ſucht dadurch Felſen nachzuahmen, oder bringt ihn mit behauenen Steinen oder platten Wänden in einen ganz beſonderen Kontraſt. Auch liebt man das Gothiſche mehr, als der Charakter der Anlage zu verſtatten ſcheint; faſt alle Gebäude, große und kleine, werden nach dieſer Bauart aufgeführt.« Hirſchfeld kennzeichnet damit nicht unzutreffend den Park, wie er auch heute noch in gar mancher Hinſicht ſich darſtellt, wenn auch ſpätere Zeiten vieles verändert und namentlich durch allerlei Gehölzpflanzungen andere Motive hineingebracht haben. Iſt doch Wörlitz ausgezeichnet durch mancherlei Nadelhölzer, die ſich im Laufe der Jahrzehnte zu ſchönen Pflanzen entwickelt haben. Unſere Bilder laſſen den Charakter des Parks recht gut erkennen. Für uns iſt er eine klaſſiſche Anlage, nicht nur, weil er das erſte bedeutſame Werk im engliſchen Stile in Mitteldeutſchland darſtellt, ſondern vor allem auch, weil hier Goethe, ehe er an die Schaffung der Parkanlagen in Weimar und Tiefurt heranging und während er ſie durchführte, wichtige Studien gemacht hat. Ebenſo hat Wörlitz dem Fürſten Pückler tiefe Anregungen geboten, ehe er nach England ging und ſpäter in Muskau ſeinen eigenen Park geſtaltete.

Der Wörlitzer Park iſt jetzt in ein Stadium geraten, wo eine durchgreifende Verjüngung einſetzen muß. Es wäre zu wünſchen, daß man nicht allzuſehr durch das Bemühen, die in der »Joachim-Ernſt-Stiftung« vereinigten Schlöſſer und Gärten zu Wörlitz und Zerbſt im alten Stile unantaſtbar zu erhalten, den lebendigen Parkorganismus langſam dahinſiechen läßt, ſtatt ihn durch Verjüngung neu zu beleben.

Camillo Schneider

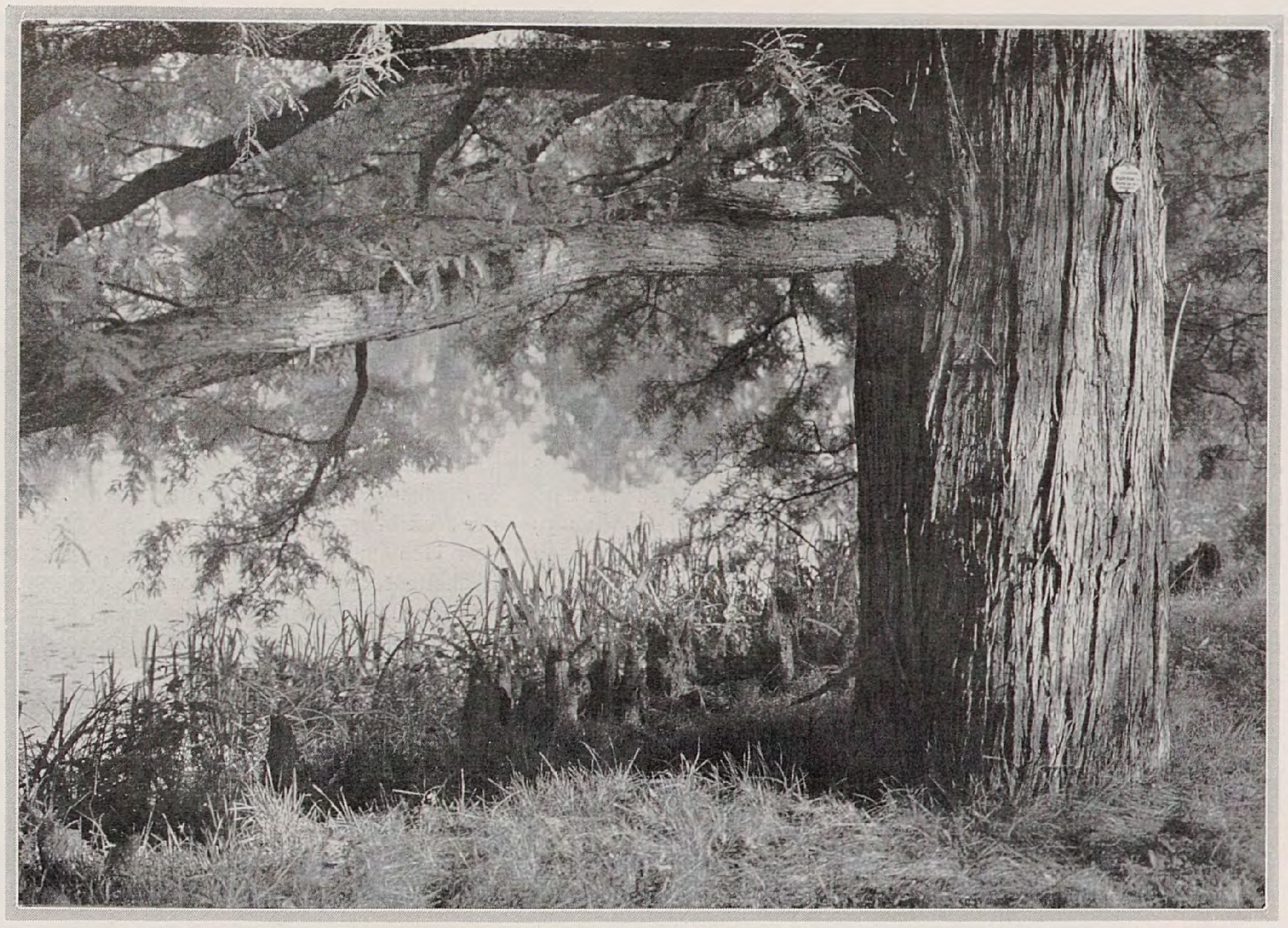
Grotte und Ruine

Frühlingstage in Wörlitz

DESSAU, das anmutige Städtchen, lockte mich an einem Frühlingstage mit ſeinen landſchaftlichen Schönheiten in die prangende Frühlingswelt ſeiner Umgebung. Wörlitz, mit ſeinem von »Vater Franz« angelegten Park, der ſo treffend die Zeit um 1800 ſchildert, die ſo feinfühlig der Natur nachging, war mein Ziel.

Hart hinter der Stadt zieht ein kleiner Fluß, die Mulde, in gefälligen Windungen durch weites, flaches Wieſenland. Hundertjährige Eichen ſtehen als wundervolle Einzelbäume im jungen Grün. Jeder Baum ein Stück ſchönſter, reichſter Form voll von geſunder, ſtarker Kraft trotz aller Spuren von Zeit und Wetternöten. Kleinere Teiche und verſandete Flußbette ziehen ſich am Strande hin. Am Rande blühen in herrlichſter Fülle goldgelbe Dotterblumen, auch eine kleinere Schilfart hat ſchon braune Blüten-Riſpen angeſetzt und ein leichter Schleier von violettſchimmernden Wieſenſchaumkraut weht leicht im Winde, feierlich klingen volle Locktöne der Unke, wie Hochzeitsglocken aus dunkler Tiefe, und Waſſerroſen, die im Sommer eine Pracht an weißen und gelben Blüten treiben, rollen ihre großen braunroten Blätter ans Licht. Haſeln und Weiden ſtehen im erſten

Blätterſchmuck, freuen ſich ihres zarten, ruhigen Spiegelbildes, das dem Blühen und Weben des wilden Birnenbaumes, der ſich weit über ſie beugt, gut zu Geſicht ſteht. Tief neigen ſich jungfräuliche Birken und Erlen übers Waſſer oder ragen mit ihrem feinen Blätterſchmuck wie zarte Filigranarbeit in den lichtblauen Frühlingshimmel. Freundliche Dörfchen grüßen mit roten Dächern, und der Waldrand zieht ſich in feiner Linie in der Ferne hin. Bald liegt der See vor mir, an dem vor 150 Jahren Parkanlagen und Schloß Wörlitz geſchaffen wurden. In der Breite von 150 Metern dehnt er ſich anderthalb Kilometer lang, in mehrere Arme geſpalten und durch Kanäle mit einigen kleineren Seen verbunden. Die Sonne läßt ihn in metalliſchem Glanze erſtrahlen, weiße Schwäne ziehen ruhig ihre Bahn, ſilberne Fiſchlein ſchnellen in die Luft. Breite Gondeln liegen friſch geſtrichen am Ufer und laden zur Fahrt. Bei ruhigem Gleiten in zweiſtündiger Bootsfahrt die Schönheiten des Parkes zu genießen, iſt ein Hauptreiz der Wörlitzer Parkanlagen. Ich wähle den Weg zu Fuß. Eine ſchattige Kaſtanienallee führt in den Park. Alle Sinne ſind gefangen von dem Duft und dem Glanze dieſes Frühlingstages. Da ſtockt der Fuß: vor mir liegt eine weite, grüne Raſenfläche, von hohen Platanen umgeben, und ſtill, in ruhiger, ſchlichter Weiße das Schloß.



Taxodium mit Wurzelknollen

Waſſerſzenerie
Bilder C. S.

Von Erdmannsdorf, der vornehme Hofmann und Architekt, eine freiſinnige Künſtlernatur, ſchuf hier unter Mitwirkung des natur- und kunſtliebenden Herzogs Franz von Deſſau in den Jahren 1765 bis 1808 dieſe Stätte der Freude und Erholung, an der Goethe, Matthiſſon, Gleim, Lavater, Alexander von Humboldt, Winkelmann und andere mehr feſtliche Wochen verlebten. Reiche Sammlungen von antiken und neueren Bildwerken, Glasmalereien und Kupferſtichen, Büchern, Waffen, Majoliken, Gläſern ſind im Schloß und manchem eigenartigen Bau zuſammengetragen. Goethe, der oft mit Herzog Auguſt in Wörlitz weilte und ſich immer von neuem entzückte, ſchreibt an Frau von Stein im Jahre 1778: »Hier iſt's unendlich ſchön, mich hat's geſtern abend, als wir durch die Seen, Kanäle, Wäldchen ſchlichen, ſehr gerührt, wie die Götter dem Fürſten erlaubt haben, einen Traum um ſich herum zu ſchaffen. Es iſt, wenn man ſo durchzieht, wie eine Erzählung, die einem vorgetragen wird, und hat ganz den Charakter der elyſäiſchen Felder. In ſachteſter Mannigfaltigkeit fließt eins ins andere, keine Höhe zieht das Auge und das Verlangen auf einen einzigen Punkt, man ſtreicht herum ohne zu fragen, wo man ausgegangen iſt und hinkommt. Das Buſchwerk iſt in ſeiner ſchönſten Jugend und das Ganze hat die reinſte Lieblichkeit«.

Wer könnte ſich dem wunderbaren Eindruck, der wie damals, auch heute noch Herz und Sinne entzückt, verſchließen! Hohe Heckenwände umgeben mich, durch zartbelaubte Bäume fallen zitternde Sonnenſtrahlen, wie ſtimmt alles ſo fein zuſammen! Keine lauten Farben, kein lauter Schall! Harmonie, Stille ringsum! Doch was ſchillert dort auf weiter Raſenfläche wie große farbige Wunderblumen, die zart im Winde wehen? Grün, blau und gold! Es bewegt ſich hier, entfaltet ſich dort neu und ſteht zitternd ſtill. Ich freue mich an dem ſeltſamen Treiben der prächtigſten aller europäiſchen Prunkvögel, der Pfauen, die hier in herrlichen Exemplaren den Platz beleben.

Links biege ich ein an den Teelauben vorbei und ſtehe bald am See. Eine Fähre, die ich wie im leichten Spiel ſelbſt treibe, bringt mich zum Brunſchen Garten. Hier beginnt die eigentliche Parkanlage. Schmale Wege, von hohen Buchsbaumwänden eingefaßt, führen zu maleriſchen Ausblicken und immer neuen Überraſchungen, wunderbaren Gruppen ſeltener Bäume, herrlichen Einzelpflanzen, die das Landſchaftsbild mit ihrer gepflegten Schönheit ſo mannigfaltig geſtalten. Brücken, Grotten, Einſiedeleien, ein von hohen Bäumen ernſt umſchatteter Platz in Büſte oder Inſchrift einen Dichter ehrend, und manche Anlage beſchäftigt Fühlen und Denken, und vom anderen Ufer grüßt immer wieder in verträumter Ruhe das ſtille, weiße Schloß. Hier iſt der Einfluß des Herzogs Franz beſonders zu erkennen. Auf ſeinen Reiſen in England war er von der dortigen landſchaftlichen Gartenkunſt begeiſtert.

Wieder eine Fähre bringt mich zur Roſeninſel. Welch ein Zauber von Poeſie und Duft ſchläft hier im Frühlingsſchein! Laubengänge und breite Beete laſſen einen Farbenrauſch ahnen; ein Wogen von glutroten, zartroſa, weißen und gelben Farben; ein Rieſenbukett umgeben von einer zarten, grünen Manſchette ſpielender Waſſerreflexe ruht in der Roſenzeit auf glatter Seefläche.

Ein Boot, daß mich weiterführt, gleitet dicht an einem Inſelchen, von Schilf und Binſen gebildet und umſäumt, vorbei. Auf hohem, ſelbſtgebautem Neſt brütet ein Schwan und äugt in ſelbſtſicherer Ruhe zu mir herüber. Seine Gefährten aber ſind meine getreuen Begleiter. Eine ganze Schar umgibt mein Boot und begleitet mich durch den Wolfskanal, vorbei am gotiſchen Hauſe, an Koniferen, Sumpfzypreſſen und Zedern, an Platanen vorbei, von denen man erzählt, ſie wären die erſten in Deutſchland geweſen, in ein Gebiet, das beſonders reizvoll Palmen, ſeltene Stauden und Blumen in ſchönſter Farbenharmonie vereinigt, um den Floratempel, um Grotten und Felſen und um den Venustempel gruppiert. Wie zierlich ſind in dieſer Umgebung Beete in mannigfaltigſter Form angelegt und gebildet. Es iſt, als wären die duftigen, zarten Fresken im Floratempel mit ihrer lieblichen Grazie lebendig geworden und zeigten uns hier in holdem Reigen, was Vater Franz und ſein treuer Begleiter unter ſüdlich italieniſchem Himmel mit ſchönheitstrunkenen Augen ſah und empfand, und was er uns in unſere nordiſche Heimat verpflanzen wollte.

Verlaſſen wir dies Paradies von Sonnenſchein und Blumenduft, ſo ſchweift der Blick über ein fruchtbares weites Kornfeld. Ganz überraſchend liegt es mitten im Park. Es wird erzählt, weitere Anlagen ſollten hier geſchaffen werden. Doch dünkt es mich, als wäre es ſo gerade recht. Gleich wie durch einen wunderbaren Blick in nächſter Nähe vom hohen Felſenbau herab über weite Wieſenflächen und den breiten, belebten Elbſtrom uns eine Freude ſtolzen Heimatgefühls zuverſichtlich das Herz ſchwellt, ſo bringt uns dies ſchwer wogende Kornfeld Reichtum und Schönheit deutſcher Heimat beſonders nahe.

Die Idee, aus der eine edle geiſtvolle Fürſtennatur die Wörlitzer Parkanlagen ſchuf, lebt noch heute. *Elſe Leithold*

WALTER PFEILSTICKER / GÄRTEN IN PERSIEN

DIE endloſe Weite der perſiſchen Landſchaft, deren Klarheit durch kahle Gebirge erhöht wird, bedrücken den flüchtig durchreiſenden Europäer, und ein Gefühl der Troſtloſigkeit bemächtigt ſich ſeiner. Die weit auseinanderliegenden Dörfer der ſpärlichen Bevölkerung verſtärken dieſen Eindruck einer öden Leere. Doch iſt dies alles dem willkommen, der die urſprünglichen Anfänge menſchlichen Lebens zu erkennen verſucht; denn nichts lenkt ab. Der ganze Menſch ſteht nackt da, und nur was er lebt und ſchafft, drückt er aus. So wird dem Fremden, der ſich nach ſtundenlangem Fahren im Auto einer menſchlichen Siedelung nähert, bewußt, was artfremde Natur iſt und verwandtes menſchliches Leben.

Als lange, gelbbraune Linien ziehen ſich die Lehmmauern dahin, verklebt mit der Erde und doch geſchaffen durch menſchliche Arbeit. Über die Mauern hinaus ragen grüne Bäume; ſie ſind dem Auge ſo wohltuend, wie Waſſer einem ausgetrockneten Gaumen. Im Vorbeigleiten blickt man durch eine vielleicht offenſtehende Gartentüre auf einen langen, geraden, von Obſtbüſchen beſchatteten Weg, auf dem freundliche Sonnenflecken ſchimmern. Vielleicht ſingt eine Droſſel, Kinder ſpielen, Schafe und Ziegen ziehen vorbei, und ſofort weicht für einen kurzen Augenblick die laſtende Hitze und die bange, ſchwere Verlaſſenheit einem befreienden Lächeln.

Es iſt kar, daß in einem ſo dünn bevölkerten Lande wie Perſien die Gärten eine andere, bedeutendere Rolle ſpielen als in Deutſchland. Gerade ſo wie die Dörfer mit ihren Feldern, kleinen Oaſen gleich, in unermeßlichen Gebieten unbebauten Landes liegen, ſo ſind auch die Gärten in Perſien kleine, hochkultivierte Fleckchen Land in ſonſt ziemlich mangelhaft bearbeiteter Umgebung. »Garten« bedeutet in Perſien jegliches innerhalb Mauern gelegene Stück Land, das bewäſſert wird und deshalb die größten Erträge bringen muß. Der Perſer verſteht unter »Garten« mit Trauben, Äpfeln, Birnen, Granatäpfeln, Quitten, Mandeln und Nutzhölzern verſchiedener Art bepflanzte und durch Mauern geſchützte Ländereien. Wir verſtehen unter Garten Ziergärten und höchſtenfalls Gemüſegarten. Es darf alſo von vornherein deutſcher und perſiſcher Garten nicht gleichgeſtellt werden.

Wenn trotzdem ſolche Nutzgärten, die höchſtens entlang des Hauptwegs oder in Nähe des Hauſes mit Blumen bepflanzt ſind, eine hochbedeutende Rolle im Leben des Perſers ſpielen, nicht nur materiell, ſondern auch ſeeliſch, ſo kommt dies von der öden Leere der perſiſchen Landſchaft her. Perſiſche Dichter beſingen in feurigen Liedern das wunderbare Leben in ihren Gärten, wo die Nachtigall ſingt und die Roſen blühen, wo ſich ſo ſchön Wein trinken und lieben läßt. Dem Perſer erſcheint neben der reifen, kahlen Steppe und dem baumloſen Gebirge ſein Garten wie ein liebliches Paradies und wirkt vielleicht ähnlich auf ſein Gemüt, wie ein friſcher Buchenwald auf einen deutſchen Großſtädter.

Der Anfang und das Ende jedes perſiſchen Gartens iſt das Waſſer, da die regenloſe Zeit ſieben Monate dauert. Die Notwendigkeit der künſtlichen Bewäſſerung hat eine beſtimmte Norm der Anlage erzwungen, und es berührt merkwürdig, daß in einem Lande wie Perſien, das dem europäiſch-amerikaniſchen Denken ſo fernſtehend ſcheint, in dem Typ der Gartenanlage ein Zuſtand gefunden wird analog der typiſierten Herſtellung von Schrauben und anderen Maſſenartikeln in Europa.

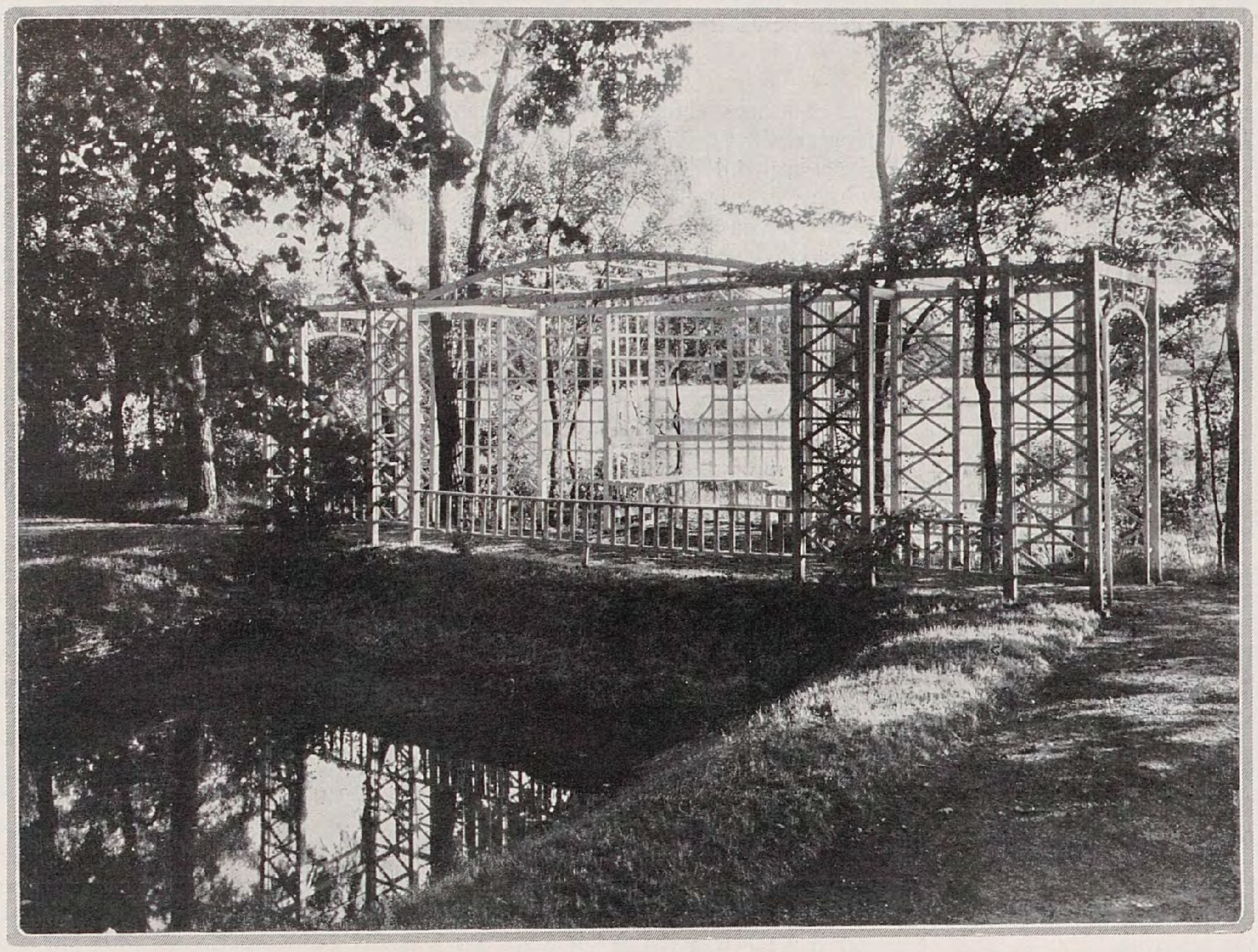
Wie entſteht nun ein perſiſcher Garten? Man könnte glauben, daß eine unterirdiſche Waſſerader angegraben oder ein neuer Brunnen gebaut würde, um Waſſer für den neu anzulegenden Garten zu erhalten. Doch ſind dieſe Fälle ſelten. Es liegt nicht in dem räuberiſchen Charakter des Perſers, Neues zu ſchaffen. Er kann ſein Ziel auf einfachere Art erreichen, indem er einem niedergehenden, geldbedürftigen Geſchlechte das Waſſerrecht abkauft. Denn Waſſer iſt in Perſien mehr als Geld. Der neue Beſitzer des Waſſers leitet es in ſeinen Garten und kümmert ſich nicht weiter um ſeinen Nächſten. So kommt es dann, daß hier ein neuer Garten emporwächſt und dort ein alter, ſchöner abſtirbt.

Iſt die Frage des Waſſers gelöſt, ſo wird als erſte Arbeit eine hohe Lehmmauer um das Land errichtet. Die Erde hierzu wird dicht daneben ausgegraben, mit Stroh und Waſſer vermengt und mit den Füßen zu einem bindenden Brei geknetet. Die Höhe der Mauer beträgt durchſchnittlich drei Meter, die Dicke am Fuß ungefähr 1,25 Meter, ſie verjüngt ſich nach oben.

Der Eingang wird durch Erhöhung der Mauer weithin ſichtbar gemacht und zeigt dem Fremden die Vorliebe des Perſers für ſchöne Eingänge, indem hier kunſtvolle, ſorgfältige Backſteinarbeit angewendet wird. Das ſchwere hölzerne Tor hat einen maſſiven, eiſernen Klopfer und wird inwendig durch Verſchieben eines plumpen Holzriegels verſchloſſen.

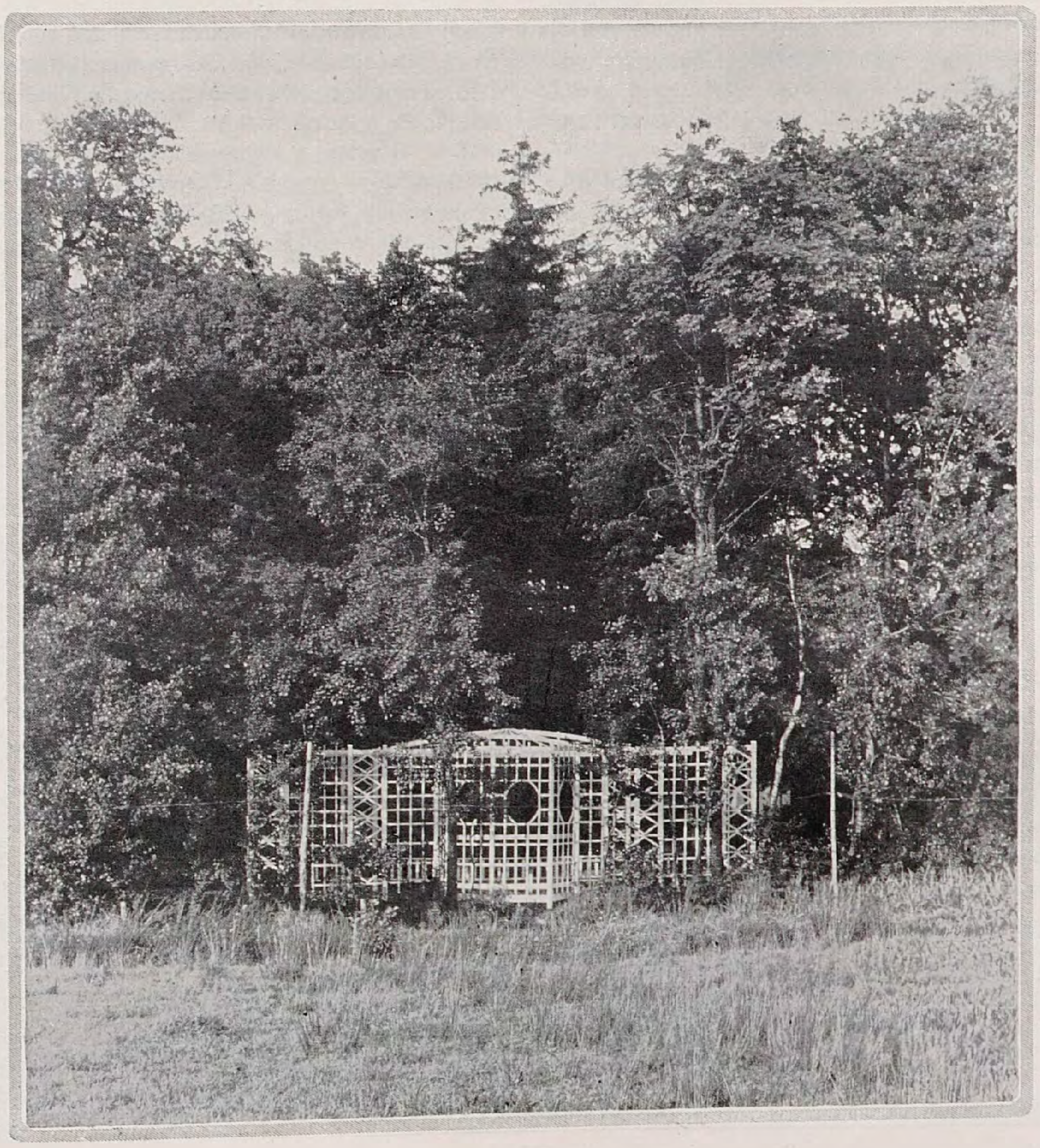
Was ich oben als typiſch bei der Anlage jedes perſiſchen Gartens erwähnt habe, wird nun deutlich ſichtbar in der Anordnung des Weges, der Bewäſſerungsgräben und Dämme. Vom Tor aus führt ein Hauptweg ziemlich gerade mitten durch den Garten, rechts und links von tiefen Hauptbewäſſerungsgräben begleitet. Rechtwinklig vom Wege ab nach beiden Seiten gehen die Dämme, die je nach Breite des Gartens von Querdämmen gekreuzt werden. An irgend einer Stelle des Gartens iſt der Waſſeranſchluß, nur ein Loch in der Mauer mit einem Grabenſtück außerhalb der Mauer, das zum »Kanat« führt. »Kanat« iſt die künſtliche perſiſche Waſſerader, von der aus die Garten- und Feldbeſitzer ihr Waſſer erhalten. Beſonders wertwoll ſind die Gärten, durch die ein ſolcher »Kanat« führt, ſchon weil fließendes Waſſer für den Perſer das höchſte iſt.

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN



DER *Abſchluß einer Waſſerachſe im Park* ſollte geſchaffen werden. Die monumentalen Mittel eines maſſiven Gemäuers, etwa in Verbindung mit Treppe, Baluſter und Plaſtik konnten dem feinen Stimmungsgehalt des Bildes nicht gerecht werden. Dieſes glaubte ich beſſer durch das duftige Spalierwerk einer Laubenniſche zu erreichen, wobei allerdings die Phantaſie ergänzend ein allmähliches Heranwachſen der Berankung mit Jelängerjelieber vorausſehen muß. Die Spiegelung des weißen Lattenwerks im Waſſer ſpricht hier ſehr ſtark mit und läßt das Duftige des ganzen Bauwerks luſtiger hervortreten. Der Blick von der Wieſe her in den Park läßt die Laubenniſche wieder geſchloſſener gegen den Parkwald kontraſtieren.

Rudolf Bergfeld



Durch die Dämme und Gräben wird der Garten in ziemlich gleichgroße Bewäſſerungsfelder eingeteilt. Dieſe ſind regellos mit den verſchiedenſten Obſtbüſchen und Nutzhölzern bepflanzt ohne beſondere Rückſicht auf Symmetrie. Will ein Perſer Blumen haben, ſo läßt er ein Bewäſſerungsfeld für dieſen Zweck frei.

Das iſt der gewöhnliche Garten.

Von dieſem zum ſchönen, vornehmen Garten iſt nur ein kleiner Schritt. Hier iſt auf die Ausgeſtaltung des mittleren Hauptweges alles verwendet. Alle übrigen Teile ſind unverändert. Der Hauptweg wird durch vertiefte Blumenbeete in zwei Teile geteilt. Das Ganze liegt in einer hohen Allee von Zypreſſen, Platanen oder Kiefern, die von Roſen, Ginſter und Jasminbüſchen begleitet iſt. Oft ſchlingt ſich Efeu oder Gaisblatt dazwiſchen empor und mildert den ſtrengen, ſymmetriſchen Eindruck.

Beſonderen Reichtum kennzeichnet ein durch die Blumenbeete führendes, durch behauene Steine eingefaßtes Waſſerband, daß des öfteren durch kunſtvoll gearbeitete Waſſerbecken unterbrochen wird. Das Ganze endet in einem freien Platz vor dem Wohnhaus, den wiederum ein beſonders großes Waſſerbecken ziert.

Feierlich und lieblich zugleich mutet ein ſolcher Garten an. Das Hochaufſtrebende der Bäume und das bunte Farbenſpiel der Blumen, das Gezwitſcher der Vögel und die kühle, feuchte Luft erquicken den, der von der ſtaubigen, ſonnendurchglühten Landſchaft hereintritt, und ſtimmen ihn froh. Ist es da wunderlich, daß der Perſer, wenn nur irgend möglich, Gärten ſucht, um dort ſchöne Stunden zu verleben? Es iſt die Sitte in Perſien, daß Gärten, die vom Beſitzer ſelbſt nicht bewohnt ſind, der Allgemeinheit zur Verfügung ſtehen.

Der Perſer verſteht es, ſich mit wenig Mitteln frohe Stunden zu bereiten und Feſte zu feiern. Erſt hierin lernt man ihn in ſeinem ganzen urſprünglichen Witz und ſeiner ſangesfrohen Heiterkeit kennen. Irgendwo, je nach der Tageszeit, werden an einem ſchattigen Waſſerbecken unter hohen Bäumen, bei Roſenbüſchen oder zwiſchen Geranien, Petunien und Aſtern die mitgebrachten Teppiche ausgebreitet. Die Geſellſchaft, meiſt ganze Familien mit Kindern und Dienerſchaft, läßt ſich nieder und bald dampft der Samowar. Tee mit Süßigkeiten, getrocknete Mandeln, Nüſſe oder Kürbiskerne werden angeboten, die Waſſerpfeife wird herumgereicht, bald fängt einer auf einem einfachen Saiteninſtrument zu ſpielen an, begleitet vom Takt des Tamburins, und ſchon beginnt der eigentümliche vibrierende, zäh klingende Geſang des Hochlandes. Währenddeſſen bereiten die Diener das Mahl, beſtehend vielleicht aus Huhn mit Reis, weißem Käſe mit allerlei Gewürzkräutern, die roh genoſſen werden, und Brot, das zum Aufnehmen der flüſſigen Speiſen dient. Nach der Mahlzeit kreiſt wieder die Waſſerpfeife in der Runde, bis ſich alles zu beſchaulicher Ruhe niederlegt. Unter Lachen und Erzählen vergehen die Stunden, bis dann die ſinkende Sonne jeden zu ſtillem Gebet ruft. Die Teppiche werden zuſammengelegt und den Maultieren aufgepackt. Die Herrſchaft reitet auf weißen Eſeln und die Dienerſchaft auf Pferden. Nach Sitte des Landes reitet der Herr mit den Dienern und die Frau mit den Dienerinnen getrennt nach Hauſe.

Dies iſt der perſiſche Garten in ſeinen weſentlichen und für den Europäer intereſſanten Grundzügen. Er iſt eines der erſten und wichtigſten Glieder der perſiſchen Wirtſchaft, denn der größte Teil aller Obſtfrüchte, die im Land verbraucht werden, ſind ſeine Erzeugniſſe. Ebenſo bedeutend iſt ſeine Rolle auch im Volksleben, mit dem er ſo eng verbunden iſt, daß der Perſer und ſein Garten nicht voneinander getrennt werden können.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Gartenglück von einſt

Die Zeit der Ritter und Minneſänger entfaltet zuerſt in deutſchen Landen ein gewiſſes, wenn auch noch beſcheidenes Gartenleben, und Schilderungen ſolcher Gartenſzenen werden im 13. Jahrhundert häufiger. Zu den anmutigſten Bildern dieſer Art gehört der Anfang der Erzählung in dem hübſchen Märchengedicht „Flore und Blanſcheflur" des Konrad Fleck, das um 1230 gedichtet iſt. Da heißt es:

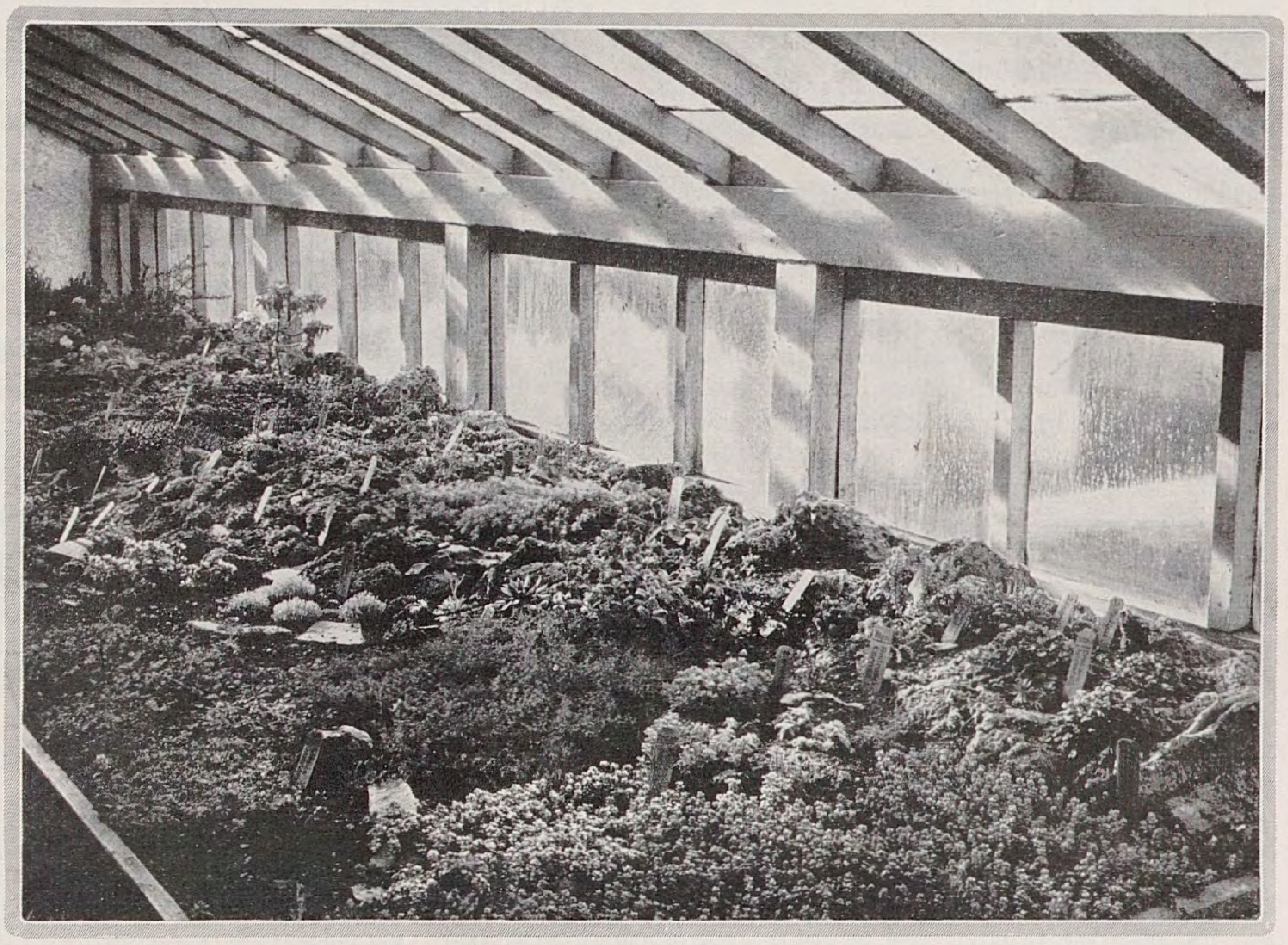
Zu einer Zeit geſchah's einmal,
Wo Winters Ungemach und Qual
Entflieht, der kalten Monde Zeit
Dem Sommer weicht im Widerſtreit,
Wo Blumen hold entſpringen
Und wonnefreudig ſingen
Im Wald die kleinen Vögelein
Und wonnig nah uns bald will ſein
Der Mai, wenn der April entwich.
Ja, da geſellet liebend ſich,
Was je auf Erden lebend ward,
Und jedes zwar nach ſeiner Art.
So kamen auch, die Luſt zu ſchauen,
Hinaus viel Ritter und holde Frauen.
Es war in einem Baumgärtlein,
Wo ſie erſchauten des Lenzes Schein,
Das neue Blühn, das friſche Grünen:
Da wich der Sorgen Laſt von ihnen,
Und luſterfüllt war ihr Gemüte.
Froh hoffen ließ ſie der Blumen Blüte,
Dazu der Vöglein ſüßer Sang.
Denn des Winters Qual und Zwang
Nun jeder überwunden hatt'.
Wohlbereitet ſtand die Stadt,
Wo der Garten grünend ſtand.
Gras und Blumen viel man fand,
Weiß und grün und purpurrot.
Die Heid' auch ſüßen Anblick bot
Mit ihrem köſtlich grünen Kleid,
Darin man bunt fand eingeſtreut
Viel Farben, die es überzogen.
Die weißen Sommerfäden flogen
Und wirrten leicht ſich ineinander.
Empor ſtieg ſingend der Galander,
Des Falken Schrei, der Nachtigall
Geſang vernahm man überall.
Manch Wort klang dort zum Preiſe
Der Vöglein ſüßer Weiſe
Und ihrem lieben Sangesſtreite.
In des grünen Gartens Weite
Saß der Fraun und Männer Schar.
Vier hohe Bäume boten dar
Dem Völkchen ſüßen Duft und Schatten,
In deſſen Kühle ſie nicht hatten
Zu leiden von der Sonne Brand.
Der eine Baum, der dorten ſtand,
Ein Ölbaum war, ein Lorbeer dann,
Mit Zweigen ragend himmelan,
Und weiter noch Zypreſſ' und Zeder;
Von ſtolzem Wuchſe war ein jeder.
Das Baumgeviert war rings umſpannt
Mit Seide aus Theſſalialand,
Wie beſſere auf Erden
Nicht kann gewoben werden.
Ein Brünnlein gar wonniglich
Ergoß aus dieſem Kreiſe ſich
Und, rings erquickend, weiter rann.
Wer dieſe Wonne ſah mit an,
Sie eins zum andern ſtrebte hin
In höf'ſchem Brauch und höf'ſchem Sinn,
Und nicht von Freud' erfüllet ward,
Der ſcheint mir von der Toren Art!

Als all die ritterliche Schar
Nun wonnig dort geſeſſen war
Auf ihr Geſtühl, ſich zu ergetzen
(Auf tauſend konnte man ſie ſchätzen,
Die dort vereint in Fröhlichkeit),
Da währt' es wahrlich kurze Zeit,
Bis ſie begannen von der Minne
Zu reden, die ihr aller Sinne
Zur Lenzeszeit gefangen nahm.

(Uberſ. von Karl Pannier)

Gartenarbeit und Blumenpflege

HERBERT GRAF SCHAFFGOTSCH / EIN ALPINENHEIM



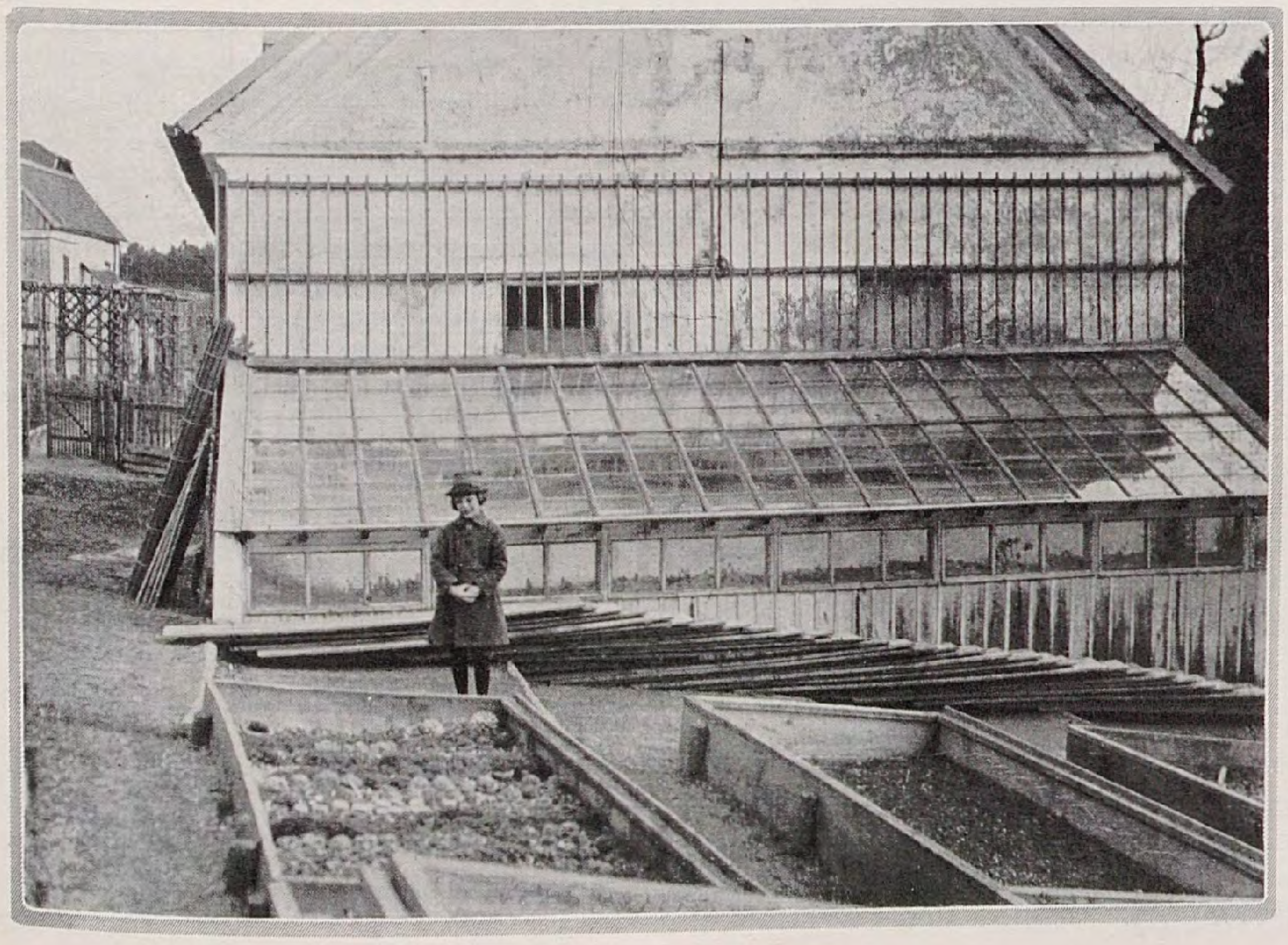
ZUR Kultur von hier im Freien ſchwer oder gar nicht überwinternden Alpinen exotiſcher Provenienz wie auch ſolcher, von denen ich nur das eine oder andere Exemplar beſitze, habe ich mir ein kleines Alpinen-Glashaus errichtet, nach Muſter des im Botaniſchen Garten Nymphenburg befindlichen, welches aber doppelſeitig und viel beſſer und ſchöner in neuer Konſtruktion iſt als das meine.

Mein Alpinen-Haus iſt, wie das Bild zeigt, an eine Hauswand angelehnt und mit feſtſtehenden Fenſtern aus einfachem Gartenglas eingedeckt, die kein Lüften geſtatten. Letzteres geſchieht an der vor dem Parapett befindlichen ſenkrechten Fenſterwand, deren Flügel nach Bedarf aufgeſpreizt werden können und im Sommer ganz ausgehoben werden.

Die Fenſterrahmen wie die ganze Konſtruktion ſind aus Lärchenholz. Das Haus iſt 2.5 m breit, wovon 1.20 m auf das Parapett entfallen, das aus ſtarken Eichenbohlen mit Abzuglöchern konſtruiert iſt. Es iſt zuunterſt mit einer Schicht Moos überlegt, auf welches das Erdreich 10 bis 30 cm hoch anſteigend angeſchüttet iſt. Letzteres beſteht aus einer Miſchung von Raſen-, Laub- und Lehmerde mit Ziegelbrocken und Quarzſand vermengt. Bei der Bepflanzung muß dann auf die Eigenart der einzelnen Pflanzen Rückſicht genommen und getrachtet werden durch Zuſatz von mehr Quarzſand den Wünſchen xerophiler, durch mehr Lehmerde und eventuell geriebenes Sphagnum jenen Feuchtigkeit liebender Gewächſe nachzukommen. Die durch die Erdaufſchüttung entſtandene ſchiefe Ebene iſt mit Steinen verſchiedenſter Größe zu einem Miniatur-Alpinum ausgeſtaltet.

Das Haus iſt nicht heizbar, wird im Winter über Nacht mit Brettern zugedeckt und in ſehr kalten Nächten mit Strohdecken verhängt. Bei normaler Kälte (– 7 bis 8 Grad R) iſt die Temperatur im Hauſe nie unter den Gefrierpunkt gekommen; bei ſtrengerer Kälte (– 12 bis 18 Grad R.) ging ſie bis 2 und 3 Grad unter Null herunter. Von den empfindlicheren Pflanzen, die das Haus enthält und die bei uns im Freien regelmäßig erfrieren, ſeien unter vielen andern erwähnt die neuſeeländiſchen Veronica-Arten, Mentha Requiini, Erodium Reichardti, Lippia repens, Origanum dictamnus, Convolvulus cneorum, Frankonia laevis, Stachys corsica und Wahlenbergia taomanica, welche auch bei – 3 Grad R. nicht gelitten haben, während andere wie Convolulus mauritanicus und Primula Winteri total erfroren ſind.

Im allgemeinen bekommt der Aufenthalt im Hauſe ſämtlichen Pflanzen ausgezeichnet. Lippia repens wächſt darin in einer Weiſe, daß ich wiederholt eine größere Anzahl von Vermehrungen von ihr machte, um dieſe hübſche ſüdamerikaniſche Verbenacee wenigſtens im Sommer ausgepflanzt zu haben. Ähnlich verbreiten ſich alle Saxifraga- und Sedum-Arten; Species, von denen ich nur ein – daher koſtbares – Exemplar beſaß, haben ſich ſo vermehrt, daß ich ſie wiederholt teilen oder durch Stecklinge vermehren konnte, ſo daß ſie nun ſowohl auf der Anlage, als auch in zahlreichen Vorratspflanzen vertreten ſind, was ohne die Kultur im Hauſe gewiß nicht der Fall geweſen wäre.



Auch Raoulia auſtralis, von der ich vor ein paar Jahren von einem Gartenfreund aus England ein kleines Exemplar bekam, das direkt aufs Alpinum auszuſetzen ich mich ſcheute, hat ſich im Hauſe ſo ausgebreitet, daß ich nun eine Menge Vermehrungen davon beſitze und ſie außerdem am Alpinum in großen Polſtern vertreten iſt. Im Glashauſe iſt die Pflanze etwa 2 Centimeter hoch geworden, während ſie auf der Anlage feſte ſtarre Polſter bildet, deren Habitus ich am beſten mit Gypſophila aretioides vergleichen möchte. Andere Pflanzen, wie Sedum dasyphyllum und oreganum, ferner Stachys corsica, welche im Freien ſtets auf kleine Plätze beſchränkt blieben, überziehen im Alpinumhauſe relativ große Flächen, wachſen über Steine und müſſen immer wieder auf den ihnen zugewieſenen Platz zurückgewieſen werden; dies gilt ganz beſonders von Arenaria balearica, welche überhaupt kaum zu bändigen iſt.

Im vergangenen Jahre hatte ich auch eine Pflanze von Pelargonium Endlicherianum deshalb auf dem Miniatur-Alpinum angeſetzt, weil ſie auf der Anlage draußen nur ſehr mangelhaft gedeihen wollte. Im Hauſe hat ſie ſich ſo ausgebreitet, daß ich ſie des beſchränkten Raumes wegen entfernen mußte und ſie in viele Exemplare teilen konnte; dabei hat ſie überreich geblüht.

Die Blüte im Hauſe beginnt ſtets im zeitigen Vorfrühling, Anfang März ſtehen Saxifraga Burseriana, S. Rudolfiana lilacina, Thlaspi bellidifolium, T. stylosum, Draba scardica, D. aizoides in ſchönſter Blüte. Viele andere Saxifragen, wie S. Heisebachii, S. Böckeleri, S. Sibthorpii haben auf leuchtend roten Stengeln reichlich Blütenknoſpen angeſetzt und im April gleicht das Miniatur-Alpinum einem Blütenteppich.

Das freiſtehende Parapett bedingt erhöhte Feuchtigkeit; dem Begießen muß daher beſondere Aufmerkſamkeit geſchenkt werden, was natürlich vor allem für den Sommer gilt, um ein Austrocknen zu verhindern. Gründliches Beſchatten an ſonnigen Sommertagen iſt ſelbſtverſtändlich. Ebenſo natürlich iſt es, daß ausgeſprochen xerophile Pflanzen wie Helichrysum riigidum, Veronica cinerea beim Begießen ausgeſchaltet werden müſſen. Man pflanze ſie daher auf einem ſpeziellen Platz zuſammen.

Auch ein Exemplar von Primula Allioni, dieſes Juwel aus den Alpes maritimes, iſt vorhanden, das wohl freudig gedeiht, aber noch nie geblüht hat. Hingegen hat das mir ebenſo wertvolle und reizende Omphalodes Luciliae aus dem ciliciſchen Taurus Blüten angeſetzt, die hoffentlich Samen bringen werden. Leider iſt dieſe überaus ſchöne Pflanze von ſehr ſchwieriger Kultur.

Es braucht nicht erſt betont zu werden, daß das Miniatur-Alpinum ſehr rein gehalten werden muß. Die landesüblichen Unkräuter kommen darauf weniger in Betracht, anderſeits iſt es aber eine Brutſtätte von Lebermooſen. Beſonderes Augenmerk iſt da der Marchantia polymorpha zu ſchenken, die ſich ungemein raſch verbreitet und daher, wo ſie ſich zeigt, mit peinlicher Sorgfalt entfernt werden muß. Sollte es aber vorkommen, daß durch Unaufmerkſamkeit eine oder die andere Pflanze damit durchwachſen worden wäre, ſo iſt ſie mit einer Amoniaklöſung zu beträufeln, welche die Marchantia zerſtört, nicht aber ſo tief eindringt, daß ſie den Wurzeln der gefährdeten Pflanzen ſchaden könnte. Von tieriſchen Schädlingen habe ich wiederholt Schnecken konſtatiert, deren Vorhandenſein, wenn ſie nicht mit einem Blumentopf oder einer Saatſchale ins Haus gebracht werden, nur ſo zu erklären iſt, daß ſie an der Vorderwand des Glashauſes heraufkriechen. Um dies hintanzuhalten habe ich längs der Vorderwand einen etwa 30 cm breiten Graben ausheben laſſen, der mit Schlacke gefüllt wurde, welche die Schnecken nicht überſchreiten. Von ihnen beſonders gefährdete Pflanzen, wie Viola- und Campanula-Arten, ſollten auch mit einer Alaunlöſung umſpritzt werden, was mir als Präſervativ empfohlen wurde.

Allen Pflanzenfreunden iſt die Anlage eines ſolchen Anzuchthauſes beſtens zu empfehlen. Sie werden nicht nur in der Lage ſein, Alpine und andere Stauden, welche bei uns nicht winterhart ſind, in freier Entwicklung heranzukultivieren, ſondern ſie werden überhaupt viel Vergnügen daran finden, ſchon deshalb, weil ſie auch in einer Zeit, wo draußen alle Vegetation unter Schnee und Eis begraben oder doch erſtorben iſt, Gelegenheit und Möglichkeit haben, ſich mit ihren Lieblingen und Pfleglingen zu befaſſen.

E. PRINGSHEIM / SAMENDESINFEKTION DURCH BEIZUNG

AUSSER tieriſchen Schädlingen ſind es vor allem die Pilze, die die meiſten Krankheiten der Pflanzen hervorrufen. Der Schaden, der durch ſie bewirkt wird, iſt ganz außerordentlich groß und kann in ungünſtigen Jahren die Wirtſchaftlichkeit des Anbaues in Frage ſtellen. Das gilt natürlich nicht nur für den Ackerbau, ſondern genau ſo für die Gemüſe-, Obſt- und Blumenzucht. Die Bekämpfungsmethoden ſind zum Teil ſchon alt. Es ſei an die Behandlung mit Schwefelpulver und mit Kupferkalkbrühe erinnert. Schon dieſe beiden Mittel zeigen uns die weſentlichen Züge, die geeignete Stoffe haben müſſen. Sie ſind nämlich an ſich ganz unſchädlich; es entſtehen aber durch die Pilze ſelbſt aus ihnen Subſtanzen, die keimtötend wirken. Dadurch iſt das Problem gelöſt, daß das Gift nur auf den einen pflanzlichen Organismus, den Pilz, nicht aber auf den anderen, die Kulturpflanze, wirkt.

Durch die genannten Mittel wird das Wuchern des Schädlings unterdrückt und der Befall eingedämmt. Auch wird die Entwickelung der ungeheuer zahlreichen Sporen verhindert, und ſo die Ausbreitung auf andere Pflanzen herabgeſetzt. Eine Ausrottung iſt aber auf dieſem Wege nicht möglich. Wenn wir daher von der Züchtung beſonders widerſtandsfähiger Sorten abſehen, ſo iſt ein weiterer Fortſchritt nur erzielbar, wenn wir verſuchen, die Art der Infektion der Pflanze durch den Pilz zu erforſchen und auf Grund der ſo erlangten Kenntniſſe dann zu verhindern.

Es zeigte ſich nun, daß es beſonders die jungen Keimpflanzen ſind, welche ſich durch beſondere Anfälligkeit auszeichnen, ſo wie ja auch beim Menſchen die Sterblichkeit im Säuglingsalter am größten iſt. Weiter zeigte ſich, daß vielfach die Sporen der gefährlichen Pilze mit dem Saatgut aufs Feld gelangen. Sie haften dem Samen an und haben ſo die beſte Gelegenheit, den ſich entwickelnden Keimling ſogleich zu infizieren, indem ſie ſelbſt auskeimen, worauf die entſtehenden Pilzfäden ins Innere der Wirtspflanze eindringen und in ihr wuchern. Nun iſt es in den meiſten Fällen zu ſpät zu einer Bekämpfung.

Dieſe muß ſchon bei dem mit Keimen behafteten Saatgut einſetzen. Hier handelt es ſich nun darum, Mittel zu finden, die dem Samen nicht ſchaden, wohl aber die Entwickelung der Pilzſporen verhindern, am beſten, indem ſie ſie abtöten. Man ſieht, es iſt das oben gekennzeichnete Problem, hier aber dadurch etwas erleichtert, daß es ſich nicht um das zarte Laubwerk der Pflanzen, ſondern um die ruhenden, widerſtandsfähigen und mit einer harten Samenſchale verſehenen Samen handelt. Man könnte daran denken, es durch Erhitzung oder andere Einwirkungen zu löſen. Es hat ſich aber gezeigt, daß auch bei der Behandlung des Saatgutes Chemikalien am beſten anzuwenden ſind.

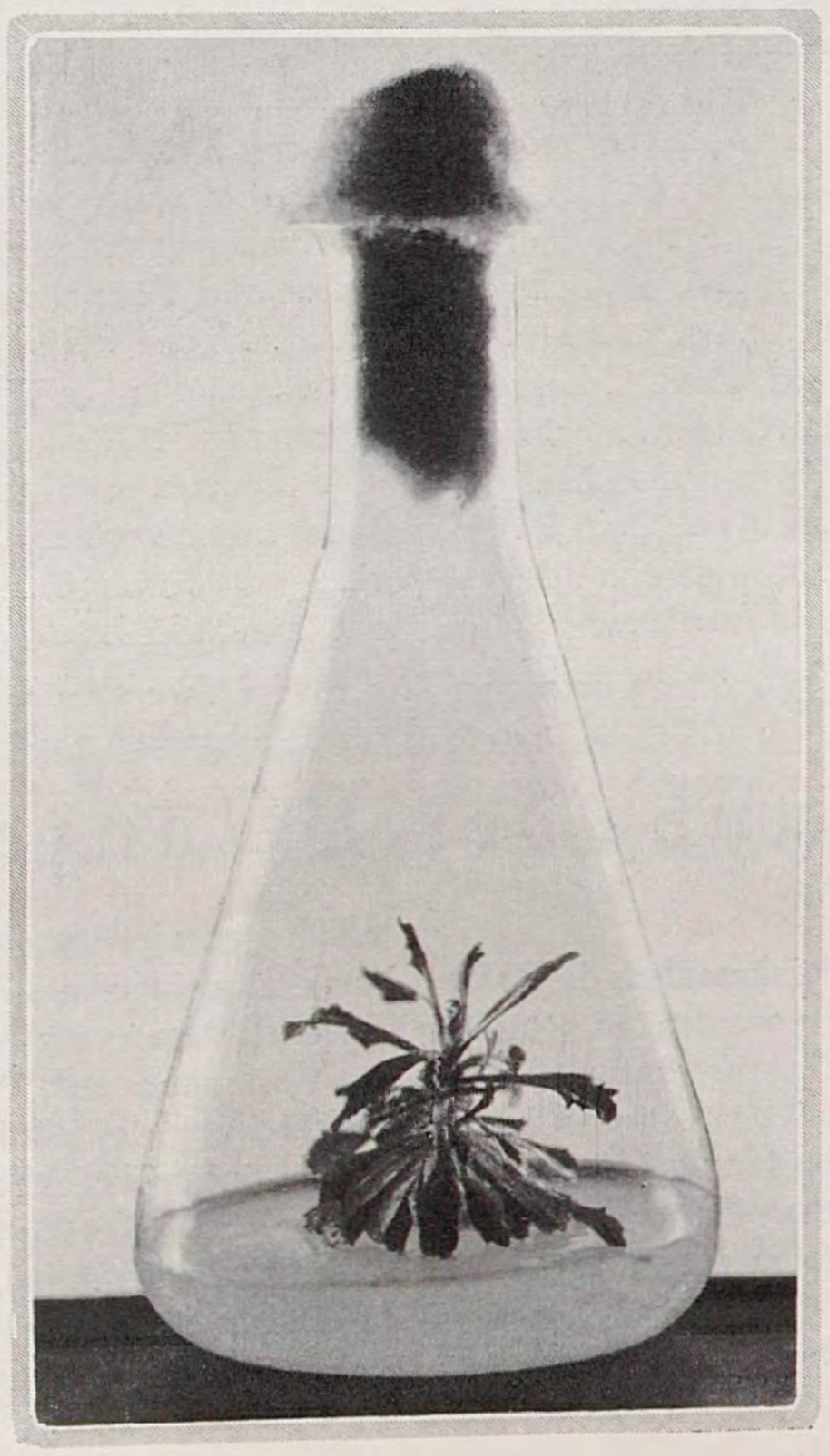
Zuerſt wurde ein Fortſchritt erzielt bei der Behandlung der Brandkrankheit der Getreidearten, die durch verſchiedene, einander ähnliche »Brandpilze« hervorgerufen wird und ihren Namen daher hat, daß ſich bei der Reife an verſchiedenen Teilen der Pflanze, wie in den Weizenkörnern, ſchwarze, wie verbrannt ausſehende Maſſen von Sporen bilden. Dieſe Sporen können an den Getreidekörnern hängen bleiben, keimen leicht im Boden aus, und die Pilzfäden befallen dann neue Pflanzen. Die Brandſporen ſind aber verhältnismäßig leicht abzutöten, und ſo behandelt man ſchon ſeit langer Zeit das brandverdächtige Saatgut mit verſchiedenen Chemikalien. Zuerſt wurde Kupferſulfat angewendet, das ſich aber nicht allgemein einbürgern konnte, weil es leicht die Keimlinge ſchädigt. Heute haben wir eine große Anzahl von Mitteln, die wohl alle das Gemeinſame haben, daß ſie ein giftiges Schwermetall, etwa Queckſilber, enthalten, aber in einer an ſich unwirkſamen Form, ſodaß erſt unter der Einwirkung lebenstätiger Pflanzenzellen die Abſpaltung der wirkſamen Verbindung vor ſich geht. Da nun die Pilzſporen ſchneller zu keimen beginnen als die Samen, ſo werden erſtere abgetötet, bevor der Keimling erwacht, der aber an ſich gegen die angewendete Subſtanz widerſtandsfähiger ſein muß als der Pilz, denn eine gewiſſe Menge der Subſtanz bleibt ja immer noch an der Samenſchale.

Dieſes Verfahren der Behandlung des Saatgutes mit keimtötenden Mitteln hat einen beſonderen Namen bekommen. Man nennt es *Beizung*. Neben den in Löſung anzuwendenden Mitteln kennt man heute auch ſogenannte Trockenbeizen, die in der Praxis den Vorteil haben, daß ſie ein Pulver darſtellen, welches nur mit dem Saatgut vermiſcht zu werden braucht. Das Einweichen und Wiedertrocknen der Samen fällt alſo fort. Die Wirkung muß hier im Boden vor ſich gehen, und zwar unter dem Einfluß der Bodenfeuchtigkeit, denn im trockenen Zuſtand kann kein Gift in die Pilzzellen eindringen. Hier muß die Bedingung, daß der betreffende Stoff für die Pflanze ſelbſt unſchädlich ſei, beſonders gut erfüllt ſein, weil man eine größere Menge davon, die längere Zeit wirken muß, in den Boden bringt. Beſitzt man aber ſolche Subſtanzen, ſo iſt nur noch ein Schritt bis zu dem Gedanken, auch die in der Erde vorhandenen ſchädlichen Keime durch ſie abzutöten oder zu hemmen, ſodaß ſie ſich nicht entwickeln können. Der Erdboden enthält nämlich eine ungeheure Menge verſchiedenartiger kleinſter Lebeweſen und Keime ſolcher, die freilich größtenteils unſeren Kulturpflanzen keineswegs ſchädlich ſind. Auch ſolche Mittel, die der Erde beigemiſcht werden ſollen, ſind ſchon in den Handel gebracht worden und mögen beſonders bei koſtbarem Saatgut und kleinen Bodenmengen, in Keimſchalen und dergleichen von großem Nutzen ſein. Gerade bei der Er-

Moos

haltung und Vermehrung beſonders wertvollen Samenmateriales wird wohl überhaupt die Beizung noch eine große Rolle zu ſpielen berufen ſein. Nun fängt auch die Wiſſenſchaft an, ſich für die Beizmittel zu intereſſieren. In dem vom Verfaſſer geleiteten Inſtitut an der deutſchen Univerſität in Prag ſind ſchon ſeit Jahren Verſuche im Gange, die dahin zielen, Samen und Getreidekörner gänzlich keimfrei zu machen, nicht nur die Sporen ſchädlicher Pilze, ſondern auch alle dem Saatgut immer anhaftenden anderen Keime, beſonders die der Bakterien, abzutöten. Gelingt das, ſo iſt zu hoffen, daß man zu wirklichen »Reinkulturen« von Blütenpflanzen kommen wird, ſo wie ſie der Bakteriologe mit den auf Robert Kochs Genie zurückgehenden Methoden von Bakterien und Pilzen ſeit langem herſtellt. Unter einer Reinkultur verſtehen wir eine ſolche, in der außer einem Lebeweſen ſich gar kein anderes befindet, dieſes eine aber ſich üppig vermehrt und beliebig lange fortgezüchtet werden kann. Der Nutzen ſolcher Reinkultur für die Erforſchung der Lebensvorgänge wird ſogleich klar werden, wenn wir bedenken, daß man bei einem Gemiſch nie ſicher ſein kann, welchem Organismus der eine oder andere beſondere chemiſche Vorgang zuzuſchreiben iſt. Falls es ſich noch dazu um mikroſkopiſch kleine Organismen wie Bakterien handelt, ſo iſt es ganz ausſichtslos, die Wirkung der einzelnen Arten zu erforſchen, ſolange man ſie nicht zu trennen vermag. Das iſt aber auch dann ſchon der Fall, wenn es ſich um Mikroorganismen handelt, die einer großen Pflanze anhaften.

Aus dieſen Gründen habe ich mich bemüht, meinen Verſuchen an Reinkulturen von Bakterien und Pilzen auch ſolche an Algen und Mooſen anzuſchließen. Eine Mooskultur zeigt die Abbildung. Sie ſchaut ganz ſo aus wie die in der Natur gewachſenen Moosraſen. Wie man ſieht, iſt ſie aber in einem Glasgefäß unter Watteverſchluß gezogen worden. Dieſe Watte dient dem Zweck, eine Durchlüftung des Innenraumes zuzulaſſen, die in der Luft enthaltenen Keime aber abzufangen. Aber auch der Untergrund weicht von dem ab, auf dem wir ein Moos zu finden gewohnt ſind. Es iſt eine die nötigen Nährſalze enthaltende Gallerte von Agar-Agar, ähnlich den Nährböden, die unter Zuſatz von Fleiſchbrühe und dergleichen von den Bakteriologen verwendet werden. Die Moosſporen, von denen meine Kulturen ausgingen, konnten einer noch geſchloſſenen Kapſel nach äußerlicher Vergiftung derſelben keimfrei entnommen werden. Wie ſoll man aber bei Blütenpflanzen vorgehen?



Hungerblümchen

Bei dieſen bietet ſich naturgemäß im Samen das gegebene Ausgangsmaterial. Und daher die Bemühungen um eine Desinfektion von Samen. Das iſt an ſich kein neues Problem. Mit Kupferſulfat, Sublimat und Silbernitrat, mit Bromwaſſer und Chlorkalk hat man ſchon früher die Aufgabe zu löſen geſucht. Alle dieſe Subſtanzen haben wir genau geprüft, aber keine wirklich geeignet gefunden. Mit den drei letzteren kann man zwar einen hohen Prozentſatz keimfreier Samen erhalten; es ergaben ſich aber doch verſchiedene Schwierigkeiten. Erſtens ſind alle dieſe Chemikalien auch für die Samen giftig, ſodaß man mit der Konzentration und der Einwirkungszeit nicht zu hoch gehen darf, wenn man nicht die Keimfähigkeit ſchädigen will. Dadurch aber wird die Sicherheit der Desinfektion herabgeſetzt, ſodaß nicht alle Samen ſteril werden. Das macht ſich beſonders bei ſtark verunreinigtem Saatgut bemerkbar. Der Grad der Verunreinigung iſt aber nicht vorher erkennbar. Zweitens gibt es nicht garzuviele Samenarten, die eine genügend dichte Schale haben, um das Eindringen der Löſung zu verhindern, das die ſchnelle Abtötung des Keimes bewirken würde, und die dabei an ſich ſo ſchnell und gleichmäßig keimen, wie es für ſolche Verſuche wünſchenswert iſt. Drittens genügen kleine Mengen der giftigen Mittel, die äußerlich an den Samen hängen bleiben, um die Keime nachträglich zu ſchädigen, ſodaß eine gründliche Entfernung der Giftlöſung durch Waſchen und chemiſche Gegenmittel nötig iſt, wodurch aber wieder die Keimfreiheit gefährdet wird. Die bisher empfohlenen Mittel bedingen indeſſen eine ſehr umſtändliche Methode.

Wir haben nun eine Anzahl der käuflichen Saatbeizmittel daraufhin geprüft, ob ſie nicht vielleicht außer den Brandpilzſporen auch die Keime anderer Pilze, ſowie der Bakterien, die den Samen immer anhaften, abtöten. Tatſächlich erwieſen ſie ſich zum Teil mehr oder weniger für unſeren Zweck geeignet. Am beſten bewährte ſich unter ihnen das *Uſpulun*. Mit einer einhalb bis einprozentigen Löſung gelang es in der Tat, die Beizung ſo wirkſam zu geſtalten, daß alle anhaftenden Keime abgetötet wurden, das heißt es geſtattete dieſes Mittel mit einer Einwirkungszeit von 4 bis 6 Stunden eine wirkliche *Desinfektion* der Samen, ohne dieſe merklich zu ſchädigen und ohne daß ein Nachwaſchen nötig war. Auf dieſe Weiſe konnten wir von allen Getreidearten, von Raps und Senf, von Wicken, Erbſen, Linſen und Bohnen, von Flachs, Mohn und anderen Pflanzen wirklich keimfreie Pflänzchen bekommen.

Um aber nun aus dieſen Keimlingen große Pflanzen zu erziehen, hatte man bisher keine geeignete Methode. Die genannten Gewächſe ſind alle viel zu groß als daß man ſie in einem geſchloſſenen Gefäß bis zur Blüte ziehen könnte. Sobald man ſie aber der Luft ausſetzt, fallen mit dem Staub wieder Keime von Pilzen und Bakterien auf ſie, und alle Mühe iſt umſonſt. Man hat ſich aus dieſem Grunde bisher damit begnügen müſſen, die Wurzeln in einer durch Erhitzung keimfrei gemachten Löſung zu ziehen. Die oberirdiſchen Teile führte man durch einen Watteverſchluß ins Freie. Es iſt klar, daß man auf dieſe Weiſe darauf verzichtete, Blätter, Blüten und Früchte unter aſeptiſchen Bedingungen aufzuziehen, und daß ferner wegen des großen Umfanges nur wenige Kulturen angeſetzt werden konnten, ſodaß die Sicherheit des Ergebniſſes darunter litt.

Ich habe mich daher bemüht, Pflanzen zu verwenden, die wegen ihrer kleinen Dimenſionen geſtatteten, die ganze Kultur in kleinen Fläſchchen vorzunehmen, und die ſich außerdem durch ſchnelle Entwickelung auszeichnen. Eine der kleinſten Pflanzen unſerer Flora iſt das Hungerblümchen. Dieſes bewährte ſich nun für unſern Zweck ausgezeichnet. Es ließ ſich wie ein Pilz oder ein Moos auf dem oben genannten Agar-Agar ziehen. Die in die durchſichtige Gallertmaße eindringenden feinen Wurzeln blieben dauernd ſichtbar. Jede Verunreinigung durch fremde Lebeweſen wäre ſofort erkennbar geweſen. Im Laufe von vier Monaten entwickelten ſich die Pflänzchen in ihren Fläſchchen bis zur Bildung von Blüten, ſodaß wir hoffen können, daß ſie auch Früchte tragen werden. Die Geſtalt iſt vollkommen normal, wie ſich in dem unteren Bilde deutlich erkennen läßt. Damit iſt freilich nur ein Anfang gemacht; aber wie ich glaube, ein bedeutungsvoller Anfang, denn es iſt nun die Möglichkeit gegeben, eine Menge der hier auftauchenden Fragen zu löſen. Unter anderm die nach der Verwertung von Stoffen wie Zucker nach Aufnahme durch die Wurzel. Auch der Einfluß anderer Stoffe, der Temperatur, der Helligkeit, der Gegenwart beſtimmter Bakterien und Pilze läßt ſich nun mit ganz anderer Sicherheit und Bequemlichkeit ſtudieren als bisher, ſodaß man hoffen darf, daß ſchließlich auch praktiſch wichtige neue Erfahrungen gemacht werden. Es handelt ſich zunächſt nur um eine Methode, aber die Methode iſt für den Forſcher das Handwerkszeug, mit deſſen Hilfe er an ſeine Aufgabe herangeht, und eine neue Methode erlaubt auch neue Aufgaben zu löſen.

M. GEIER / TORFMULL BEI TOPFPFLANZENKULTUREN

UEBER die Bedeutung des Torfmulls im Gartenbau überhaupt habe ich bereits auf Seite 135 geſprochen und dort insbeſondere ſeine Verwendung im freien Lande behandelt. Welche Erfolge ich mit Torfmull bei Topfpflanzenkulturen hatte, davon ſei heute kurz die Rede. Auf einer Stelle fand ich weder Kompoſt vor, noch konnte ich ſolchen erwerben. Ich wollte jedoch raſch in den zu erbauenden Gewächshäuſern zu einem Pflanzenbeſtand kommen, der das beſte Schnitt- und Dekorationsmaterial für ein vornehmes Haus umfaſſen und von der landläufigen Schablone abweichen ſollte. Feine Seltenheiten durften nicht fehlen, zumal in jener Zeit ſchon die Gewächshäuſer der Herrſchaftsgärtnereien in ganz bedenklicher Weiſe in ihrem Inhalt und ihrer Aufmachung zu veröden und verflachen anfingen.

Da kam mir der rettende Gedanke, mir Torfmull und Torfſtreu nutzbar zu machen. Als ich dann noch eine kleine alte Gartenkulturſtätte mit mildem Lehm vorfand, hatte ich mir alsbald auf einfachſte Art Idealerde zuſammengeſtellt. Sie beſtand aus dieſem Lehm, Torfmull oder vor allem der grobfaſerigen Torfſtreu, vermiſcht mit Sand aus dem nahen Fluß und etwas Hornſpänen. In dieſer einfachen Erde erzielte ich treffliche Erfolge. Im Jugendzuſtande war es beſonders Torfmull, der den Pflänzchen ſichtlich wohltat, ſpäter griff ich dann mehr zu grobfaſeriger Torfſtreu. Nur der Mitwirkung von Torf verdanke ich es, daß damals meine Erfolge vielfach das übliche Maß überſchritten. Torfmull wirkte mit, die Pflanzen der Vollendung zuzuführen und ſie in dieſem Zuſtande zu erhalten; ſelbſtverſtändlich im engen Bunde mit einer ſonſtigen zuſagenden Behandlung, die in der Liebe zur Sache und ſcharfer Beobachtung wurzelte, ohne welche Erfolge mit einfachen Mitteln nicht gut denkbar ſind. Der Torfmull wurde gut durchfeuchtet dem Vermehrungsbeet als Unterlage gegeben, worauf dann eine Miſchung von Torfmull mit Sand kam. Raſch bewurzeln ſich darin die Stecklinge und breiten alsbald ihre Wurzeln mit ſichtlichem Wohlbehagen aus. Ähnlich wurde bei Ausſaaten verfahren. Der Torfmull fördert nicht nur eine raſche Bewurzelung, er hat auch inſofern einen wohltätigen Einfluß, als er allzu raſches und ſtarkes Austrocknen mit ſeinen verderblichen Folgen für junge Pflanzen verhindert. Ebenſo erhielten anzutreibende Knollen- und Zwiebelgewächſe eine Beimiſchung von Torfmull, wobei er ähnlich treffliche Dienſte leiſtete. Auch bei ſpäteren vergleichenden Verſuchen, zu denen mir dann andere gute Erdarten zur Verfügung ſtanden, zeigte es ſich immer, daß die Beimiſchung von Torfmull in der Kultur immer raſcher zum Ziele führte. Der Vorſprung in der Entwicklung war bald erſichtlich. Wie ſchon angedeutet, nahm ich immer, ſobald die Pflänzchen aus dem erſten Jugendſtadium heraus waren, Torfſtreu, deren gröbſte Brocken zerriſſen wurden. Nach dem ſchon früher Geſagten braucht hier nicht weiter auf die treffliche Wirkung als Humus, auf ſeine Eigenſchaft als Feuchtigkeitsregulator und auf ſeine Aufſaugfähigkeit für flüſſigen Dung, den er wie die Feuchtigkeit auch nach Bedarf abgibt, bei Pflanzen, die in beengten Gefäßen ſtehen, hingewieſen zu werden. Dieſe Erkenntnis veranlaßte mich, ihn auch reichlich der Erde für in Käſten, Vaſen, Ampeln oder ſonſt in Gefäßen ſtehende Pflanzen, die in den Gärten zur Verwendung kamen, beizumiſchen oder dieſe Erde damit noch zu bedecken. Was damals in den Gärten als Vaſen oder Ampeln zur Verwendung kam, war an ſich meiſt zu eng im Innern und für Pflanzenkultur wenig günſtig. Meine Erfolge waren um ſo beſſer, als ich nie zu ſolchen unpraktiſchen Gefäßen griff. Nun trat noch die Wirkung des Torfes hinzu, ſodaß ich vor Fülle und Üppigkeit überquellende Gefäße hatte, wie ſie eben im Garten die Regel ſein ſollten.

Unſchätzbare Dienſte leiſtet bei Gewächshauskulturen der Torf bei der Vermehrung und Weiterkultur der Mehrzahl unſere heutigen Kulturpflanzen und jener, die leider nicht mehr anzutreffen ſind. Alſo bei all den vielen feinwurzeligen, humusbedürftigen Pflanzen wie Azaleen, Camellien, den prächtigen, nicht winterharten Rhododendren, die heute ſo ſeltene Gäſte im Kalthauſe geworden ſind. Ferner bei der Kultur von Farnen, Bromeliaceen; nicht minder bei den Blattbegonien, deren Charakter und Schönheit ſich nicht in den Raſſen und Sorten der Rex-Begonien erſchöpft, was freilich immer mehr in Vergeſſenheit zu kommen ſcheint. Ähnliches gilt für die teils im Blatt, teils in der Blüte ſo farbenprächtigen Anthurien, für Philodendren, die farbenbunten Dieffenbachien und andere prächtige Araceen, darunter beſonders das unerreicht ſchöne Heer der Alocaſien und die Hunderte ſchöner, farbenprächtiger Caladien. In dieſer einfachen Erdmiſchung zog ich damals davon wahre Schaupflanzen in zahlreichen Sorten, darunter Pflanzen mit einem Durchmeſſer von über einem Meter, wobei es ſich nur um Einzelknollen, nie um zuſammengeſetzte handelte. In dieſer Erdmiſchung gedieh auch ein reiches Heer der ſo ſchön blühenden Gesneriaceen, nicht nur der Gattung Gloxinia, wie noch ſo manch anders ſchönes Knollengewächs, das farbenprächtig in üppiger Entwicklung die ſommerlichen Warmhäuſer ſchmückte. In den luftigen Kalthäuſern aber ſtand in ähnlicher Zuſammenſetzung Pelargonium zonale in vielen Sorten. Hier vor feuchten Niederſchlägen geſchützt und ſonſt gut genährt, entwickelten ſich richtige Rieſendolden, deren Anblick erſt ſo manchem Beſucher vor Augen führte, welche Fülle und Schönheit in dieſen Pflanzen ſteckt. So war es auch mit Pelargonium diadematum, den großblumigen Pelargonien und manchen andern Pflanzen, von denen ich heute nur noch auf die immer ſeltener werdenden Schlingpflanzen unſerer Gewächshäuſer hinweiſen möchte. Durch Verwendung von Torf erzielte ich auch bei deren Kultur Erfolge, wie man ſie heute ſelten findet.

Nach dieſen Erfolgen fehlte bei mir künftig der Torfmull auch nie mehr bei den Frühbeetkulturen, wobei ich ihn nicht nur unter die Erde miſchte, ſondern darin wie im Gewächshaus die Töpfe einfütterte. Die in Gefäßen ſtehenden Pflanzen fühlen ſich ſichtlich behaglich darin. Einmal gut angefeuchtet, gibt der Torfmull nur langſam die Feuchtigkeit an die Luft ab; was das für die Pflanzenkultur beſonders bei ſtarkem Heizen bedeutet, braucht nicht näher erläutert zu werden. Auch im Erdmagazin fehlte nach dieſen Erfahrungen der Torf nicht mehr. Man ſetze ihn dort mit Kuhdung an; das ergibt bald eine nährſtoffreiche Humuserde, mit der man die beſten Erfolge erzielt. Ebenſo wenn man Torfmull mit Jauche aller Art, mit aufgelöſtem Kunſtdünger und dergleichen durchtränkt. Neben ſeinem Humusgehalt, ſeiner waſſerſpeichernden Eigenſchaft bindet er Dungſtoffe und enthält ein reiches nützliches Bakterienleben, beſitzt mithin für die Kulturen unerläßliche Eigenſchaften, wie nichts anderes ſie gleichzeitig in aufnahmefähiger Form zu bieten vermag.

Noch ſtehen wir kaum an den Anfängen der Erkenntnis der Torfwerte für die Gartenkultur. Sicher iſt der Torfmull, nachdem man es verſtanden hat, künſtliche Dünger in ihm zu binden, berufen, noch zu ſo mancher Umwälzung in der Pflanzenkultur beizutragen.

Aus der Krankenſtube der Pflanzen

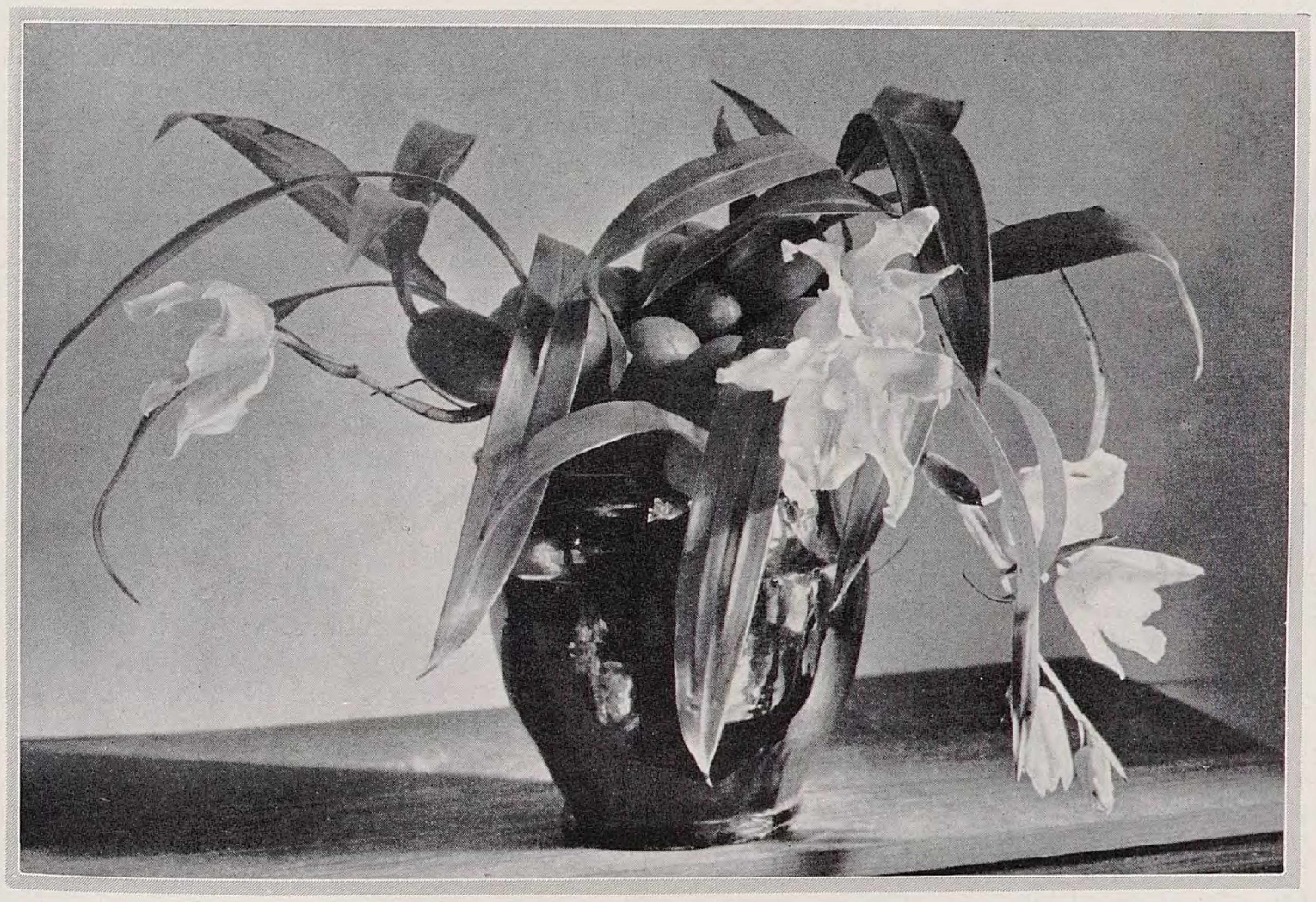
Das Roſen-Aſteroma

DIESE leider ſchwer zu bekämpfende Blattfleckenkrankheit der Roſen ſcheint durch den Wind nicht verbreitet zu werden. In meinem Garten ſteht eine Remontantroſe am weſtlichen Eingang ganz allein. Sie war im vorigen September ſchon das zweite Jahr mit dem Aſteroma ganz überdeckt. Zwanzig Meter von ihr entfernt in der Hauptrichtung ſteht die nächſte Roſe, dann kommt ein Trupp Polyantharoſen und gleich danach ſtehen ſehr zahlreiche Roſen. Alle dieſe Roſen zeigen bis heute keinen Aſteromabefall.

Das Aſteroma wird in der Hauptſache durch Regenwaſſer verbreitet. Die austretenden Konidien des endophytiſchen Schmarotzers werden von Regentropfen aufgenommen und weggeſchwemmt, keimen ſehr raſch, meiſt ſchon innerhalb 24 Stunden und werden auch durch den aufklatſchenden Regen vom Boden aus verſpritzt. Das Aſteroma tritt nur ſelten im Vorſommer auf; es iſt eine typiſche Krankheit der kühlen Zeit, die Verbreitung durch Inſekten fällt dann nicht mehr ſo ſehr ins Gewicht. Da es eine epidemiſch auftretende Krankheit iſt, ſollten größere Kulturen, in denen es erſtmalig auftritt, vor ſchneller Ausbreitung des Pilzes dadurch bewahrt werden, daß kurzerhand eine Breſche geſchlagen wird und außerdem die erkrankten Blätter entfernt werden. Der Anblick aſteromakranker Roſen iſt ſo häßlich, das unſere Roſenſchulen alles tun ſollen, eine Verſeuchung der Bodenoberfläche zu vermeiden. *W. Mütze*

Auf dem Blumenbrett

COELOGYNE – das Himmelsmädchen – war wochenlang die ſtille Freude ihres Beſitzers und die laute aller Beſucher, die nicht glauben wollten, daß man eine ganz richtige Orchidee im Zimmer halten und zum Blühen bringen kann. Sie ſteht anderthalb Meter von einem Südoſtfenſter neben dem Zeichentiſch auf einem Wandbrett zuſammen mit anderen Kindern fremder Zonen, Kakteen, einer Tillandsia, der Palme des kleinen Mannes, und einem Sichelfarn mit ſeinem glänzend grünen ſchönen Laub. Das Epiphyllum hatte eben abgeblüht und ſich zur Ruhe begeben, als die Coelogyne ihre Knoſpen vorſchob und mit ihren wunderfeinen Blumen ſo überraſchend lange Zeit Auge und Herz erfreute. Das glitzernde Schwarz des Topfes, in dem ſie hing, das helle Grün der Blätter und Bulben und das ſchneeige Weiß der Blüten waren ſo unvergleichlich ſchön in Kontraſt und Harmonie zugleich, daß ſie faſt zuviel den Blick von der Arbeit abzogen.



Die Pflege der ganzen Geſellſchaft auf dem Blumenbrett iſt Kinderſpiel. Gleichmäßiges Gießen, ab und zu vom Staub Reinigen und ein wenig Düngen, das iſt alles. Nur gute Übertöpfe ſind wegen der Nachbarſchaft der Bücher nötig.

Alwin Seifert

Handwerkliches

Staudenumpflanzen im Sommer

EIN jeder weiß, wie ſchwer es iſt, ein Staudenbeet oder Stauden überhaupt zuſammenzuſtellen, wenigſten ſo, daß alles, Wüchſigkeit, Farbe und auch Blütezeit, übereinſtimmt. Derjenige ſoll noch kommen, dem es ſofort beim erſten Wurf ſo gelingt, daß nachher nicht mehr daran gerüttelt werden braucht. Bei Staudenzuſammenſtellungen ſind ſo unendlich viele Momente zu beachten, daß hinterher ſich immer wieder Fehler zeigen werden, die man ausmerzen muß. Neben den Eigenarten der Pflanzen dürfen die Bodenverhältniſſe ebenſowenig außer acht gelaſſen werden wie die Belichtungsverhältniſſe. Hier wird manche Art in der Morgen- und Abendſonne nur den richtigen Farbenſchmelz zeigen, ſie muß alſo unbedingt aus der prallen Mittagsſonne heraus, manch andere dagegen wieder verlangt umgekehrt den Standort in der mittäglichen Sonne. Wieder andere wollen nur Schatten. Ebenſo iſt es nicht gleichgültig, ob alle Stauden gleichmäßig gedüngt und gewäſſert werden. Aſter amellus-Sorten werden für jede Dunggabe wie überhaupt für jede Bodenverbeſſerung ſich dankbar zeigen, wogegen ein Düngen der

Helianthus- oder Herbſtaſtern-Sorten mehr Nachteile wie Vorteile bringt. Dieſe würden dermaßen üppig ins Kraut gehen, daß ſie alle guten Nachbarn einfach erdrücken. Mit dem Wäſſern iſt es nicht anders. Man behandle darum die Pflanzen, wo es nur geht, möglichſt ganz individuell, richte ſich nach ihren Bedürfniſſen, um das Beſte zu erzielen.

Und ſo wird es unausbleiblich ſein, immer wieder mit verſchiedenen Pflanzen umziehen zu müſſen, wenn das erreicht werden ſoll, was einem vorſchwebt, auch um den Pflanzen den Standort zu geben, den ſie an Boden und Licht verlangen. Die Beobachtungen dafür kann man natürlich am beſten im Sommer, in der Vegetationszeit, machen, wenn die Pflanzen blühen. Dabei wird man ſich auch ſofort Notizen für eine eventuelle Änderung im Herbſt oder Frühjahr zurechtſtellen. Doch möchte man am liebſten in ſolchen Fällen, wo eine Umpflanzung ſich als nötig erweiſt, den Fehler oder die Störung ſofort beſeitigen, wenn die Furcht nicht wäre, die Pflanzen zu verlieren, da ſie eine ſolche Prozedur in vollſter Vegetation kaum vertragen können. Das können ſie auch nicht ohne weiteres. Und um ein Verpflanzen in dieſer Jahreszeit doch durchzuführen, iſt folgender Weg ratſam.

Man nehme die Pflanzen vorſichtig, mit möglichſt gutem Wurzelballen und möglichſter Schonung der benachbarten heraus, bringe ſie dahin, wo ſie in Zukunft ihren wirklich guten Platz haben ſollen, und mache mit ihnen jetzt ſofort in voller Blüte auf ihrem neuen Standort eine Generalprobe. Jetzt kann man es am beſten ſehen, ob ſie in dieſen neuen Rahmen, in dieſe Umgebung hineinpaſſen, ob ſie in der Farbe und Höhe ſtimmen, ob ſie das Bild noch vollkommener geſtalten. Tun ſie es, dann ſchneide man ruhig, wenn es auch ſchmerzt, das Blüten- und Blattwerk bis auf ungefähr 20 cm herunter und pflanze ſie vorſchriftsmäßig, als ob es im Frühjahr oder Herbſt wäre. Das Herunterſchneiden der oberirdiſchen Teile hat den Zweck, den Waſſerverluſt der Pflanze bis auf ein Minimum herabzuſetzen, denn das Blattwerk iſt es hauptſächlich, das die Verdunſtung ausführt. Solange die Pflanze Waſſer nicht nachleiten kann, und das kann ſie nicht, da ja die Wurzeln aus ihrem urſprünglichen Zuſammenhang mit dem Boden herausgeriſſen worden ſind, muß ſie vor dem gänzlichen Waſſerverluſt geſchützt werden, denn dieſer iſt in dieſer Zeit ihr beſtimmter Tod. Dieſen Tod verhindert eben das Fortnehmen der waſſerabgebenden, oberirdiſchen Organe. In dem Maße, wie die Pflanzen wieder neu in den Boden wurzeln, in demſelben Maße fangen ſie auch wieder an, neue Triebe zu bilden, und im nächſten Jahr ſehen die Pflanzen wieder aus, als ob ſie ſchon jahrelang, von Anfang an da ſtänden. Man laſſe ſich auf keinen Fall verleiten, um dieſe Zeit Pflanzen umzuſetzen unter Belaſſung ihres vollen Blattwerkes. Dieſes ſtirbt doch ab und ſchadet den Pflanzen mehr, als wenn es ſofort abgeſchnitten worden wäre. Sind die Pflanzen ſtark und ſchon älter, dann laſſen ſie ſich meiſtens auch leicht teilen. Das kommt gewöhnlich dann in Frage, wenn man an der neu zu pflanzenden Stelle mehrere Exemplare von einer Art braucht. Die geteilten Stücke des zerriſſenen Ballens wachſen in dieſer Zeit genau ſo gut wie im Frühjahr oder Herbſt, vorausgeſetzt, daß ihnen das Blattwerk genommen wird.

Sind die Wurzeln beim Verpflanzen zu lang, ſo kürze man ſie mit dem Meſſer, ſo gut es geht; denn es iſt beſſer, die gekürzten ſenkrecht gerade in den Boden zu bringen, als die langgelaſſenen krumm und zuſammengeknäult. Erſtens wurzeln ſie ſehr ſchwer an, zweitens laufen ſie Gefahr, bei etwas ſchwerem Boden und viel Feuchtigkeit ſo zuſammengequetſcht zu faulen. Die jauchige Flüſſigkeit, die die Pflanzen nachher mit aufnehmen müſſen, iſt gerade auch nicht vom Vorteil für ſie. Das führt notwendigerweiſe zu der Frage des Gießens bei friſch gepflanzten Stauden. Es iſt eben ſo beachtenswert wie jede andere Arbeit im Garten. Bei neugepflanzten Stauden und auch Gehölzen wird meiſtens eher zu viel als zu wenig des Guten getan. Ich ſage ausdrücklich, bei friſch gepflanzten Sachen; man ſoll wohl gießen, damit der Boden dauernd Feuchtigkeit enthält, doch nicht ſoviel, daß er verſchlammt und jegliche Luftzirkulation abſperrt. Bei anhaltender Verſchlammung führt es zu allmählichem Krankwerden, ja bis zum Tode der Pflanze. Die Bodenfläche um die Pflanze herum ſoll niemals in feuchtem Zuſtand eine glatte, feſte, gummiartige Schicht zeigen. Dies iſt immer ein Zeichen von verſchlammten Boden. Lieber weniger, aber öfter gießen. Das gilt allgemein beim Gießen wie auch beim Spritzen, und bei ſchweren Böden mehr als auf leichten, weil hier das Waſſer ſchnelleren Abfluß hat.

Da wir nun gerade beim Boden und bei den Wurzeln ſind, möchte ich noch etwas über die kleineren, hauptſächlich alpinen Pflanzen ſagen, die in Poſtpaketen ankommen und nachher gleich gepflanzt werden. Die kleinen Wurzelballen ſind hier meiſtens durch das Einzeleinpacken feſt zuſammengedrückt, damit die zarten Wurzelfaſern während der Reiſe ſtändig Boden um ſich haben. Beim Pflanzen werden viele im Zweifel ſein, ob dieſer feſtgebackene Wurzelballen unberührt, ſo wie er iſt, in den Boden kommen ſoll, oder ob man ihn zerkrümelt und die ſo freigelegten Wurzeln in den friſchen Boden bringt. Das Letztere iſt entſchieden das Richtigere. In dem unberührten, feſtgedrückten Erdklumpen ſitzen die Wurzeln wie in Zement und werden ſich darin auch in den Boden gepflanzt ſchlecht regen können. Auf alle Fälle haben die neu wachſenden Wurzelſpitzen ungemein mehr Kräfte aufzuwenden, wenn ſie ſich erſt durch den feſten Erdballen durcharbeiten müſſen, um in den friſchen Boden zu gelangen, als wenn ſie gleich loſe in neuen Boden gebettet werden. Man zerkrümele daher lieber vorher den feſten Ballen beim Pflanzen, das Wachstum wird hier immer freudiger ſein. Bei ſolchen kleineren, edleren Pflanzen muß ſelbſtverſtändlich im Anfang die Behandlung beſonders ſorgfältig ſein, vornehmlich das Wäſſern. Alle von der Reiſe eingetroffenen ſollen ſofort nach dem Auspacken und dann auch vor dem Pflanzen leicht überbrauſt werden, damit beſonders die Wurzeln feucht und friſch in den Boden kommen. *C. R. Jelitto*

Freilandſämereien in ſchwerem Boden

ES gibt Böden, die man im wahrſten Sinne mit Gold düngen kann, ohne auch nur Blech zu ernten. Viele Gartenbeſitzer ziehen ſich dann reſigniert zurück und laſſen Gras auf ihren Kulturbeſtrebungen wachſen. Auch mir ſtand ein ſolcher Garten zur Verfügung, wo Miſt und Torfmull wie nichts verſchwand. Und doch iſt es mir geglückt, Blumen und Gemüſeſamen zum Keimen und Treiben zu bringen. In ſchwerem Lehm haben die Pflänzchen kaum Kraft, ans Tageslicht zu kommen, geſchweige denn einmal eine erfreuliche Zukunft zu haben. Nach der Beobachtung, daß man Pflanzen aus gutem in ſchweren Boden verpflanzen kann, dieſe bei richtiger Behandlung gedeiht und die Mühe doch in gewiſſer Weiſe lohnt, iſt es die erſte Bedingung, der jungen Pflanze beſſere Lebensmöglichkeit zu ſchaffen. Sie liegt in dieſem Falle in der Beſchaffung beſſeren Bodens für die Keimtätigkeit. Der beſſeren Bodenbearbeitung halber und um die Beete leichter von Unkraut frei zu halten, iſt die Reihenſaat dem breiten Wurf entſchieden vorzuziehen. Nun werden die Saatfurchen etwa ſechsmal tiefer und breiter gemacht. Ich ſtellte dabei den Verſuch in der Weiſe an, daß ich dieſe Furchen im erſten Fall mit guter Miſtbeeterde, im zweiten mit einem Gemiſch von Torfmull und Sand füllte und die Saaten mit der jeweilig gleichen Unterlage bedeckte. Zur Kontrolle ſtellte ich dieſen Saatverſuch auch noch im Mutterboden, alſo in ſchwerem Lehm an. Der Erfolg gegenüber der Kontrollſaat war vollſtändig. Von den beiden erſten Abteilungen keimten nahezu hundert Prozent, worin der Unterſchied nur darin beſtand, daß die in Sand und Torfmull ausgeſäten in zehn Tagen, die in Miſtbeeterde in vierzehn Tagen ihre Keimblätter zeigten. Bei den Sämereien im Mutterboden war ein bedeutender Ausfall und viel ſpäteres Keimen zu verzeichnen. Den Verſuch machte ich mit Godetien, Clarkien, Calliopsis, Celosia, Amaranthus und anderen Einjahrsblumen, desgleichen mit Gemüſen wie Radieschen, verſchiedenen Bohnenarten, Karotten, Mangold. Es wäre ſelbſtverſtändlich noch auf vieles andere zu beziehen, hat aber praktiſch nur für den Gartenliebhaber einen Wert, da ſich die Kultur im Großen, der Arbeit halber zu teuer zu ſtehen käme. Sind die Pflänzchen erſt herausgewachſen, ſo iſt die größte Gefahr vorbei. Ein Unterhacken von guter Kompoſterde oder altem Hühnermiſt ſowie ein gelegentlicher Guß künſtlichen Düngers hilft uns, unſere Mühe durch Freude des Auges und bei Gemüſen auch noch des Magens belohnt zu finden. *Wilhelm Seidl*

Erdbeeren

SIE ſind nicht allein Nutzpflanzen; ich möchte ſie gewiß im Park, im ſonnigen Walde und im Heidegarten ihrer Schönheit wegen nicht entbehren. Obenan ſteht die *Fragaria chiloënsis* mit ihrem ſchönen, etwas wolligem Blatt und den großen ſtraff getragenen Blüten. Wo ſie käuflich nicht zu haben iſt, iſt ſie leicht aus den ſogenannten Ananaserdbeeren zu haben. Sobald dieſe irgendwo verwildern, indem ſie nicht entrankt werden, treten die Chileerdbeeren ſehr bald heraus. Das andere Elter geht meiſt zu grunde, die Chileerdbeere, die gern etwas Kalk mag, iſt ſehr dauerhaft, eine entzückende Pflanze des Vorwaldes, und verwildert faſt immer unfruchtbar.

Im Heidegarten löſt die *Fragaria collina* unter den Haſelſträuchern die Lerchenſporne ab; ihrem weißen Blütenteppich folgen die aromatiſchen länglichen Früchte, und es iſt wirklich ein anmutiges Bild, dieſe liebe heimiſche Pflanze im Schmuck der Früchte in der richtigen Umgebung zu erblicken. Primula elatior, Eupatorium cannabinum, Rosa arvensis geſellen ſich gern zu ihr. *Wilhelm Mütze*

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Die Eröffnung der Gugali

DIE durch das Schlagwort »Gugali« gekennzeichnete Deutſche Gartenbau= und Schleſiſche Gewerbe=Ausſtellung, Liegnitz 1927, wurde bei prächtigem Wetter am Sonnabend, den 25. Juni, feierlich eröffnet. Sie überraſcht durch ihre Ausdehnung und ſtellt gutes Zeugnis aus nicht nur für die Tatkraft der Stadt, die unter ſo ungünſtigen wirtſchaftlichen Verhältniſſen dort im Oſten es wagte, eine ſolche Schau abzuhalten, ſondern vor allem auch für ihren künſtleriſchen Leiter, Guſtav Allinger, und ſeinem baukünſtleriſchen Mitarbeiter, Architekt Robert Günther. Allerdings war für die rein gärtneriſchen Darbietungen die Zeit der Eröffnung infolge des unerfreulichen Wetters in dieſem Jahre nicht günſtig. Die Roſen, die hier eine ſo große Rolle zu ſpielen berufen ſind, blühten noch nicht. Hoffen wir, daß ſie es zur Zeit der Roſenſonderſchau, die vom 9. bis 12. Juli ſtattfindet, tun. Diesmal beſchränkten ſich die gärtneriſchen Darbietungen auf Blumenbindekunſterzeugniſſe, einen Wintergarten, und abgeſchnittene Blumen wie Nelken, Lilien und dergleichen. Auch die Sondergärten können ja erſt im Laufe des Sommers zeigen, was ſie zu bieten vermögen. Wir werden im nächſten Hefte eingehender über die Gartenbau=Ausſtellung in ihrer Geſamtheit berichten, hat hier doch Allinger von neuem einen ſtarken Beweis ſeines Könnens abgelegt. Von der Witterung hängt es ab, ob die hier von allen Seiten voll Liebe geleiſtete Arbeit auch zur verdienten Geltung gelangen wird. Möge gutes Wetter Scharen von Beſuchern aus allen Teilen Deutſchlands nach Liegnitz führen, dies iſt das beſte, was man der Gugali wünſchen kann.

C. S.

Die große Frühlingsſchau in London

SO gering die Entfernung zwiſchen Paris und London iſt, ſo groß iſt der Gegenſatz zwiſchen dem Lebensausdruck beider Städte, der auch im Gartenbau ſofort fühlbar wird. Selbſt wer die Chelsea Show oft geſehen hat, wird zunächſt immer wieder von neuem gefangen genommen von dem reichen Zauber dieſes Blumenmarktes. Überall ſpürt man, daß hier für den Liebhaber geſorgt wird, daß alles darauf zugeſchnitten iſt, ihn zu feſſeln, ihn zum Kaufe anzuregen. Dieſe großen Schauen ſind auch geſellſchaftliche Ereigniſſe. In drei Tagen iſt die Herrlichkeit vorbei, aber in dieſen Tagen ſchauen faſt 150000 Menſchen, die zum großen Teile wirkliche Gartenfreunde und Blumenkenner ſind, die Ausſtellung an. Sie bildet einen guten Maßſtab der engliſchen Gartenkultur, und wer ſich hinein vertieft, kann allerlei Entdeckungen machen.

Darin gleichen ſich Paris und London, daß beide im Gartenbau=Ausſtellungsweſen recht konſervativ ſind. Auch in London fehlt der Raum, der nötig wäre, um die Sachen ſo zu zeigen, wie es uns richtig dünken würde. Man müßte ſich dann auf viel weniger beſchränken. Doch der Engländer will ja gar keine Ausſtellung in unſerem Sinne, die als Geſamtwerk ein Kunſtwerk ſein ſoll, er iſt überhaupt ein Gegner allzu ſcharf herausgemeißelter Form, er liebt mehr eine lebendige Gruppierung. Somit bot auch dieſe letzte Schau das gewohnte Bild. Nur Sutton verſuchte in ſeinen prächtigen Salpiglossis=Gruppen durch die Zuſammenſtellung beſtimmter Farben zu wirken. An den erſten beiden ſonnigen Tagen ſoll das ſehr ſchön geweſen ſein, der dritte Tag verregnete leider, und die äußere Nebelſtimmung erzeugte in den Zelten eine trübe Lichtwirkung. Sutton wetteiferte diesmal auch bei ſeinen Gemüſen mit Beckett, dem Leiter des Beſitzes des Hon. Vicary Gibbs in Aldenham, der recht originell ausgeſtellt hatte und wie gewöhnlich ſeine goldene Medaille davontrug. Überhaupt dieſe Prämiierung!

Das Orchideenzelt war diesmal erweitert worden, ſodaß der Mittelraum freiblieb und nur die Seiten beſetzt waren. So konnte man die Überfülle des Schönen geruhſamer genießen. Wollte man all das Prächtige nennen, man könnte Seiten füllen. Die Zahl der neuen Odontogloſſen=Hybriden, Odontioden, Odontonien, Cymbidien, Miltonien und wie ſie alle heißen, iſt längſt über das Faßbare hinausgegangen. Nur der Spezialiſt kennt ſich da heute noch aus. Man möchte gern wiſſen, welche Formen ſich nun für die Marktkultur am beſten eignen, ob überhaupt die in Farben und Formen ſo wunderbaren Produkte der neuen Züchtungskunſt in dieſer Hinſicht viel verſprechen. Doch darauf bleiben die Züchter noch die Antwort ſchuldig. Vorläufig ſind Cattleyen und verwandte Hybriden noch die rentabelſten Orchideen – ſo ſagten mir die Züchter wenigſtens. Auch Cymbidien natürlich. Aber wie wirkſam ſind doch gerade die anderen neuen Farben eben durch ihre eigenartigen Farben und ihre bizarren, aber doch angenehmen Formen. Man ſollte bei den Ausſtellungen mehr gute Kulturpflanzen einer Form in größerer Zahl zeigen. Die vielen Miltonien waren ſehr ſchön, bedeuten aber leider nichts für den Blumenſchnitt.

Sonſt waren natürlich in gewohnter Güte vertreten Nelken ‹Hausnelken und Border=Carnations›, Duftwicken, Clematis und all die Einjährigen und die Kalthausſachen, wie Calceolarien, Cinerarien und Hortenſien. Auch einige Amaryllis, aber kaum in beſonderer Güte. Eine reiche Lilienſammlung zeigte Wallace, Blackmore prunkte mit ſeinen Delphinien und ausgezeichneten Knollenbegonien, Jackman mit Clematis. Iris zeigte vor allem S. Bunyard, und prächtig waren S. R. Downer's Lupinen. Roſen waren reichlich vorhanden, aber kaum beſondere Neuheiten. Auf dem Platz für Neuheiten und ſeltene Pflanzen ſtand nichts beſonderes, überdies hatten die paar Neuheiten am dritten Tage ſchon zu ſehr gelitten. An Seltenheiten notierte ich: Daphne aurantiaca aus China, Habrantus pratensis, Rhodohypoxis rubella, eine ganz unbekannte Gattung, Primula microdonta alpicola, 40 cm, hellgelb, Cornus florida rubra, Weinmannia trichosperma, Pitcairnia aphelandrifolia und Sarothamnus ‹Cytisus› Lord Lambourne, eine ſehr tief ‹auch auf der Fahne› purpurn gefärbte Form.

Eigenartig wirkte eine Dahliengruppe, in der auch deutſche Sorten wie Andreas Hofer, Emma Groot, Glut, Rheiniſcher Frohſinn ‹als R. Frohſinn› ſtanden. Kakteen und Sukkulenten zeigte nur Sidney Smith. Dieſe beginnen hier erſt ganz allmählich populärer zu werden. Die Aurikeln von James Douglas waren ſehr anſprechend.

An Stauden ſchien kaum etwas Beſonderes vorhanden zu ſein, wenigſtens beſtätigten Kenner meinen Eindruck. Auf Delphinien wies ich ja ſchon hin. Hier hatten Bakers Ltd. auch einige recht gute, doch darüber ſollen Kenner ſich ſtreiten. Ich möchte die Sachen erſt mal auf der Rabatte im Freien ſehen. Beachtenswert ſchienen mir für den Steingarten Achillea tomentosa King Edward, hellgelb, und Cytisus Dorothy Walpole, reizend in rot mit orange Abtönung.

Doch immer wieder ſei betont, daß der Ausbau und die Tätigkeit der Royal Horticultural Society für alle Gartenbaugeſellſchaften vorbildlich iſt. Jede Ausſtellung beweiſt es aufs Neue. Nur durch die tatkräftige Mitarbeit der echten *Gartenfreunde* kann das erreicht werden.

C. S.

Die Gattung Nomocharis

ICH erinnere mich noch deutlich, als ich auf meiner Forſchungsreiſe in Weſtchina im Juni 1914 zum erſten Male auf eine blühende Nomocharis traf. Zunächſt hielt ich die Pflanze für ein Lilium, und N. lophophora, um die es ſich handelte, iſt auch noch 1926 von Wilſon zu den Lilien gezählt worden. Urſprünglich wurde ſie jedoch als eine Fritillaria beſchrieben. In der Tat nimmt die Gattung Nomocharis gewiſſermaßen eine Mittelſtellung zwiſchen Lilium und Fritillaria ein. Sie iſt zuletzt von W. Edgar Evans, einem ausgezeichneten Botaniker in Edinburgh, monographiſch bearbeitet worden, welche Arbeit in Band XV, no. LXXI der »Notes of the Royal Botanic Garden« im Juni 1925 erſchien. Evans hat dann in no. LXXIII des gleichen Bandes im Auguſt 1926 einen Nachtrag folgen laſſen, worin er erwähnt, daß inzwiſchen von den meiſten der bisher bekannten 13 Nomocharis=Arten Samen nach Edinburgh gekommen ſind, ſodaß im dortigen Garten bereits acht Arten mit Erfolg gezogen wurden. In Deutſchland hat man meines Wiſſens bisher noch keine Gelegenheit gehabt, dieſe eigenartigen Pflanzen richtig zu erproben. Es iſt zweifelhaft, ob ſie für uns hier von wirklichem Werte für Freilandkultur ſein werden, wenngleich einige in der Heimat mit Gehölzen und Stauden vorkommen, die ſich bei uns als winterhart erwieſen haben. Sie wachſen in der Heimat an Waldrändern, in lichtem Gebüſch und auf Waldwieſen und blühen im Juni bis Auguſt. Die im Gegenſatz zu den Kaiſerkronen und Lilien offenſtrahligen Blüten erinnern etwas an die einer Dichternarziſſe, ja auch an ein Odontoglossum crispum. Die Blütenblätter ſind oft am Rande eigenartig gezähnelt und am Grunde etwas grubig. Die Färbung iſt weiß, gelb oder roſa und oft mit verſchiedenartiger dunkler Tupfung am Grunde der Petalen. Meiſt nicken ſie und duften recht angenehm. Jedenfalls wären Kulturverſuche auch bei uns ſehr erwünſcht. Vielleicht muß man ſie ähnlich den Iris=Arten der Oncocyclus=Gruppe behandeln.

C. S.

Arnold Arboretum

NACH dem Tode des bisherigen Direktors C. S. Sargent, über den wir auf Seite 139 berichteten, iſt in der Art der Leitung eine weſentliche Veränderung eingetreten. Man hat die acht botaniſchen Inſtitute der Harvard Univerſität, zu der das Arboretum gehört, unter die Oberleitung von Profeſſor Oakes Ames geſtellt. Die Inſtitute bleiben aber für ſich ſelbſtändig, und E. H. Wilſon, der bisherige ſtellvertretende Direktor des Arboretum, erhielt den Titel »Keeper of the Arnold Arboretum«. Er hat hauptſächlich die Leitung und Aufſicht über die lebenden Sammlungen, während Alfred Rehder »Curator of the Herbarium« bleibt. Der bisherige Garteninſpektor Ch. van der Voet ſcheidet aus, und an ſeine Stelle tritt proviſoriſch Victor Schmidt, der ſchon ſeit längerem am Arboretum tätig iſt. Man verſucht das Vermögen des Arboretum auf zwei Millionen Dollar zu bringen, um von den Zinſen die Erhaltung wie bisher durchführen zu können. Hoffentlich gelingt dies. *C. S.*

Neue Bücher

DEUTSCHE KAKTEENGESELLSCHAFT. Das Februar- und Märzheft der *Zeitſchrift für Sukkulentenkunde* bringen wieder viele intereſſante Beiträge. Wir heben hervor: Betrachtungen von L. Richter über die »Sammlung am Fenſter«, weitere Darlegungen von G. Schwantes über die Syſtematik der Mesembryanthemen, »Frühlingshoffnungen« von W. v. Roeder und Literaturüberſichten.

EINE NEUE DENDROLOGIE. Die längſt erwartete neue Gehölzkunde von *Alfred Rehder* iſt nunmehr erſchienen. Unter dem Titel *„Manual of cultivated Trees and Shrubs,* hardy in North America, exclusive of the subtropical and warmer temperate regions«. Der Verleger iſt The Macmillan Company in New York. Hiermit hat uns Rehder, der wohl der führende Dendrologe unſerer Zeit genannt werden darf, ein Werk geſchenkt, daß in äußerſt überſichtlicher, ſtraff gefaßter Form einen vollſtändigen Überblick über die kultivierten Gehölzarten und die meiſten ihrer Formen und Baſtarde gibt. Rehder beſchreibt, wie er im Vorwort betont, darin in ausreichender Weiſe nicht weniger als 2350 Arten und ungefähr 2465 Varietäten, die ſich auf 112 Familien verteilen. Außerdem erwähnt er kurz 30 Gattungen, 1265 Arten und 507 Hybriden. Nur wer ſich ſelbſt eingehend mit der dendrologiſchen Syſtematik beſchäftigt, weiß, was Rehder hier in knappſter und dabei doch zumeiſt ausreichender Form geleiſtet hat. Endlich haben wir wieder mal ein Gehölzbuch, das up to date iſt und ein ſicheres Beſtimmen aller Gehölze geſtattet. Es bietet ebenſo eine Grundlage für die Benennung, wenn auch dieſe für den Gartenbau noch durch internationale Vereinbarungen in vielen Fällen feſtgelegt werden muß. Gewiſſe Namen ſind nun mal ſtrittig, und man muß ſich international darüber verſtändigen, welchen man anwenden will, wie beiſpielsweiſe Pseudotsuga taxifolia oder P. Douglasii. Rehder hat die ſogenannnten internationalen Nomenklaturregeln logiſch durchgeführt und durch Citierung aller wichtigen Synonyme alle Namen verſtändlich gemacht, die dem Gehölzfreund ſonſt noch ungewohnt klingen. So wird jetzt für die nordamerikaniſche Schwarzpappel, die wir als Populus monilifera kennen, der Name P. balsamifera Linné gebraucht, und die Balsampappel hat den Millerſchen Namen P. tacamahaca zu tragen, der indianiſchen Urſprungs iſt. P. canadensis iſt, nebenbei geſagt, nicht die wilde nordamerikaniſche Schwarzpappel, ſondern eine Hybride davon mit unſerer europäiſchen P. nigra. Von ihr werden zahlreiche Formen unterſchieden. Bei Gattungen wie Salix mußte natürlich eine Auswahl getroffen werden; Rehder behandelt 63 Hauptarten. Von den Eichen, Quercus, ſind deren 58 aufgezählt, unter Rubus 52 und unter Roſa 75. Wie manche Gattungen durch Einführungen aus China angewachſen ſind, zeigen die 48 Berberis und die 23 Syringa. Intereſſant iſt auch die Bereicherung der Hamamelidaceen durch die Gattungen Fortunearia, Sycopsis und Sinowilsonia. Die Zahl der Corylopsis-Arten iſt auf 8 geſtiegen. Rehder unterſcheidet in Nordamerika ſechs klimatiſche Zonen, in die er die Pflanzen einreiht. Ferner gibt er an das Jahr der Einführung in die Kultur, die Blütezeit und auch die Fruchtzeit, und zitiert in abgekürzter Form die wichtigſten vorhandenen Abbildungen. Dieſe Hinweiſe erhöhen den Wert des Buches nicht unbedeutend. Ich kann Alfred Rehder, mit dem ich einige Jahre im Arnold Arboretum zuſammen arbeiten konnte und der meine eigenen dendrologiſchen Arbeiten immer in uneigennützigſter Weiſe gefördert hat, zur Vollendung dieſes Buches nur auf das herzlichſte beglückwünſchen. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

In no. 547 von *La Tribune Horticole* beginnt eine Artikelreihe über die hauptsächlichsten Feinde unserer Topfpflanzen. Das nächste Heft berichtet über einen Versuchsgarten im Belgischen Kongo und seinen Gründer Frère Justin Gillet. In no. 549/50 wird über die Pariser Frühjahrsschau gesprochen und no. 551 zeigt noch Bilder aus dem Versuchsgarten in Kisantu.

DÄNEMARK

In no. 4 der *Havekunst* wird über eine Veränderung des Zoologischen Gartens in Kopenhagen berichtet, und Aksel Olsen beginnt eine Artikelreihe über Rhododendren, die in no. 5 fortgesetzt wird. Drei Tafeln kennzeichnen die Blütentypen in sehr geschickten Skizzen. Interessant sind hier auch bildliche Darstellungen von Grassamen und Angaben von Rasenmischungen.

ENGLAND

Im Juniheft der *Orchid Review* finden sich unter anderem Notizen über Malaxis unifolia mit Bild einer forma bifolia; Orchideen in Buitenzoorg mit Bild von Hippeophyllum javanicum; harte Freilandorchideen (Fortsetzung), und Berichte über die Orchideen auf der Chelsea Show. — *The Garden* bringt in no. 2894 interessante Meconopsis-Notizen von F. K. Ward. Die nächste Nummer zeigt einen eigenartigen kleinen Vorstadtgarten, wiederum eine reiche Auswahl von Pflanzenbildern; gibt auch wie gewöhnlich viele wertvolle praktische Hinweise auf Kultur und Pflanzung. Die Schilderung der Chelsea Show nimmt in diesem und dem folgenden Hefte breiten Raum ein. — Im Leitartikel von *The Gardeners' Chronicle,* no. 2107, wird auf die schweren Schäden durch Spätfröste hingewiesen, unter denen England im Mai gelitten hat. Die Goldene-Acht-Motte (Plusia moneta) wird besprochen, die an Aconitum und Delphinium durch ihre Raupen so schädlich werden kann. In no. 2108 setzt H. Friend seine Artikelreihe über ideale Gärten und Pflanzensagen fort, ebenso E. E. Todd seine Revision der Gattung Viola. No. 2109 bringt Berichte über seltene Pflanzen aus dem bekannten Botanischen Garten zu Glasnevin mit Bildern von Meconopsis pseudointegrifolia, Rottlera Forrestii und Anemone potentilloides. Der Bericht, der über die Chelsea Show beginnt, schließt in dem folgenden Hefte, wo auch die Pariser Ausstellung besprochen wird. In no. 2110 setzt auch Ward seine Reiseschilderungen fort. — Aus den Heften no. 2514 bis 2518 von *Gardening Illustrated* seien folgende Artikel hervorgehoben: Der Tutor Garden zu Hatfield House; ein Bericht über die Rhododendren-Schau vom 3. und 4. Mai mit Bildern einiger interessanter Formen; Interessante Meconopsis auf der Chelsea Show; Bäume und Sträucher zu Burford, Dorking; Bericht über die Iris-Schau mit Bildern aus dem Irisgarten des verstorbenen W. R. Dykes.

FRANKREICH

Das Maiheft von *Revue Horticole* bringt eine Farbentafel der Laeliocattleya Ginette A. Lazard var. Triomph, deren Eltern die Cattleya-Hybride C. amabilis und Laeliocattleya Imperatrix Regina sind.

HOLLAND

Aus dem Inhalt der Hefte no. 19 bis 23 von *Onze Tuinen* seien folgende Beiträge hervorgehoben: ein Kindergarten; Wegebepflanzung mit Platanen; der alte Schloßgarten des Kastells van der Hooge bei Middelburg; Rosen mit Bildern von Lady Inchiquin und Clovelly; über Clematiskultur. — Die an kleinen Notizen wie immer so reichen Hefte der »Floralia« bringen in no. 19 bis 23 unter anderem Beiträge über: einen kleinen Hausgarten, Kakteen (no. 21 und 22), eine Tafel einer guten Pflanze von Coelogyne cristata mit 50 Blütenstilen, und über die Pariser Ausstellung.

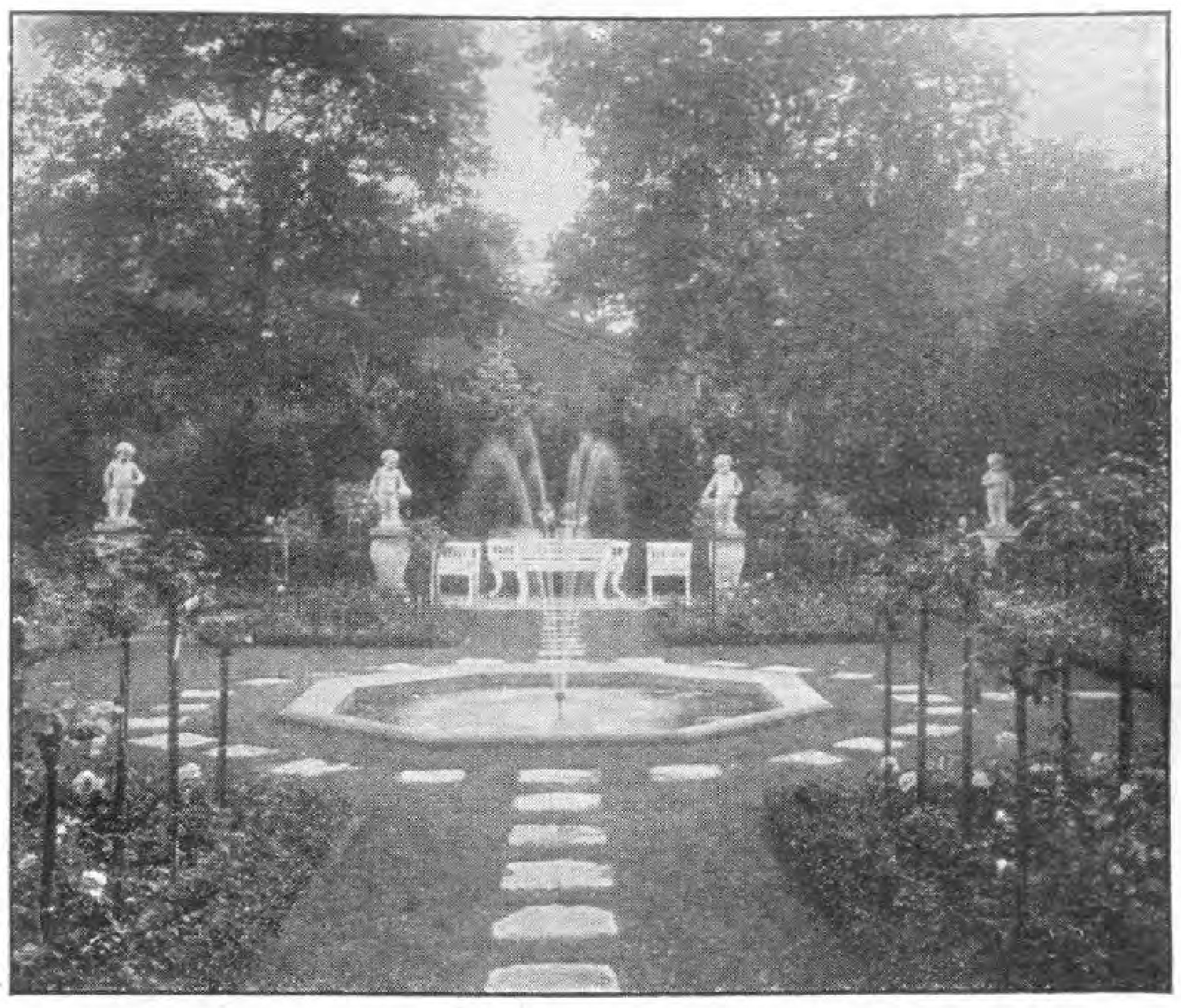
NORDAMERIKA

In no. 2 von Band VIII des *Journal of the Arnold Arboretum* wird von A. Rehder dem verstorbenen Direktor C. S. Sargent ein langer Nachruf gewidmet, dem sich eine Liste von Sargents Publikationen anschließt. Rehder und Wilson berichten dann über die Gehölze der chinesischen Provinz Anhwei. — Im *Bulletin of Popular Information* des Arnold Arboretum, das jetzt E. H. Wilson herausgibt, bringt Band I der 3. Serie in den Nummern 3 bis 9 unter anderem Notizen über: Amelanchier, Prunus, asiatische Zieräpfel, gefüllte Zierkirschen, Azaleen-Arten, verschiedene Vorsommerblüher, Cytisus und Genista. Jetzt ist jeder Nummer ein Bild eines blühenden Strauches beigegeben. — Aus den Mai- und Juniheften von *Horticulture* heben wir hervor Artikel über: Narzissen in Amerika; einen kleinen preisgekrönten Garten; neue und bessere Hemerocallis; Fensterbrett-Bepflanzung; Tulpen für den Felsengarten. — Im Maiheft von *The Gardeners Chronicle of America* bespricht H. Gilmour Qualitätsrosen und A. McCully neue Formen von sommerblühenden Stauden und Einjahrsblumen.

OESTERREICH

Das Maiheft der *Gartenzeitung* berichtet über die Jahrhundertfeier der Oesterreichischen Gartenbaugesellschaft und die Jubiläumsblumenschau in Wien.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.



GARTEN=GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH

BERLIN=BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel= und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

Die frühen Morgenſtunden

bei leichter Gartenarbeit geben Ihnen erſt die rechte Lebensfreude und Luſt zur Berufsarbeit des Tages.

Bei dem ſtändigen Aufenthalt im Garten haben Sie die Möglichkeit, von Woche zu Woche die Weiterentwicklung in der Natur zu verfolgen, das Wachſen und Blühen zu beobachten und als den Erfolg all ihrer Sorgfalt und Mühe auch die reichlichen Ernten einzuheimſen.

Die Grundbedingung jedes Erfolges liegt aber in der Güte und Keimkraft der verwendeten Sämereien. Um nur ſolche zu erhalten, ſorgen Sie dafür, unſere neueſten Verzeichniſſe ſtets zur Hand zu haben, damit Sie Ihre Auswahl jederzeit in Ruhe treffen können.

Unſer künſtleriſch ausgeſtattetes Hauptverzeichnis, ein ſtattliches Buch von mehr als 100 Seiten Umfang, enthält wertvolle für jeden Gartenfreund wichtige Ratſchläge. Es empfiehlt ſich, gleich zu ſchreiben. Eine Poſtkarte genügt. Die Zuſendung erfolgt koſtenlos.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5

Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln
Dahlien=Großkulturen

Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

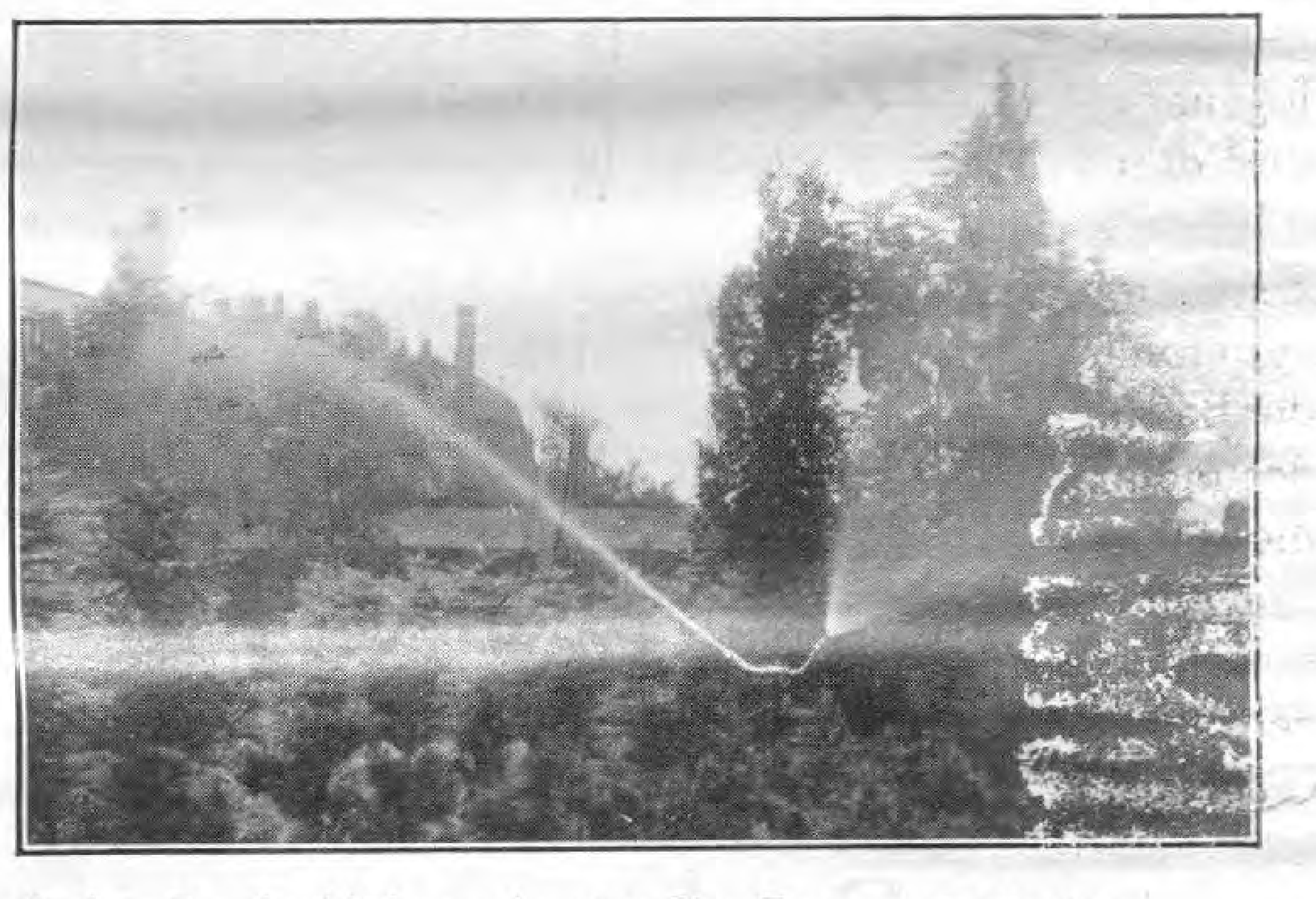
Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

„JUPITER PLUVIUS“

der Regenspender für Privatgärten



In froher Pracht blüht und grünt Ihr Garten, alles gelangt zu voller Entfaltung, wenn Sie ihm die notwendige Feuchtigkeit regelmäßig und in der richtigen Menge durch einen zuverläſſigen Regenſpender zuführen. Keine vertrockneten und kümmerlich vegetierenden Pflanzen betrüben Sie, ſondern üppiger Wuchs und ſtrahlendes Leben lacht Ihnen überall entgegen, wenn Sie Ihren Garten durch den tauſendfach bewährten **Jupiter-Pluvius-Regenspender** berieſeln laſſen. Die Handhabung iſt kinderleicht und der Betrieb ſtörungsfrei.

53,50

Modell 4/II bis zirka 500 qm Berieselungsfläche

Fordern Sie noch heute *Prospekt G*, der Sie über alles genau unterrichtet.

ALBERT TREPPENS & CO.
BERLIN SW 68, LINDENSTRASSE 13

Sammelmappe

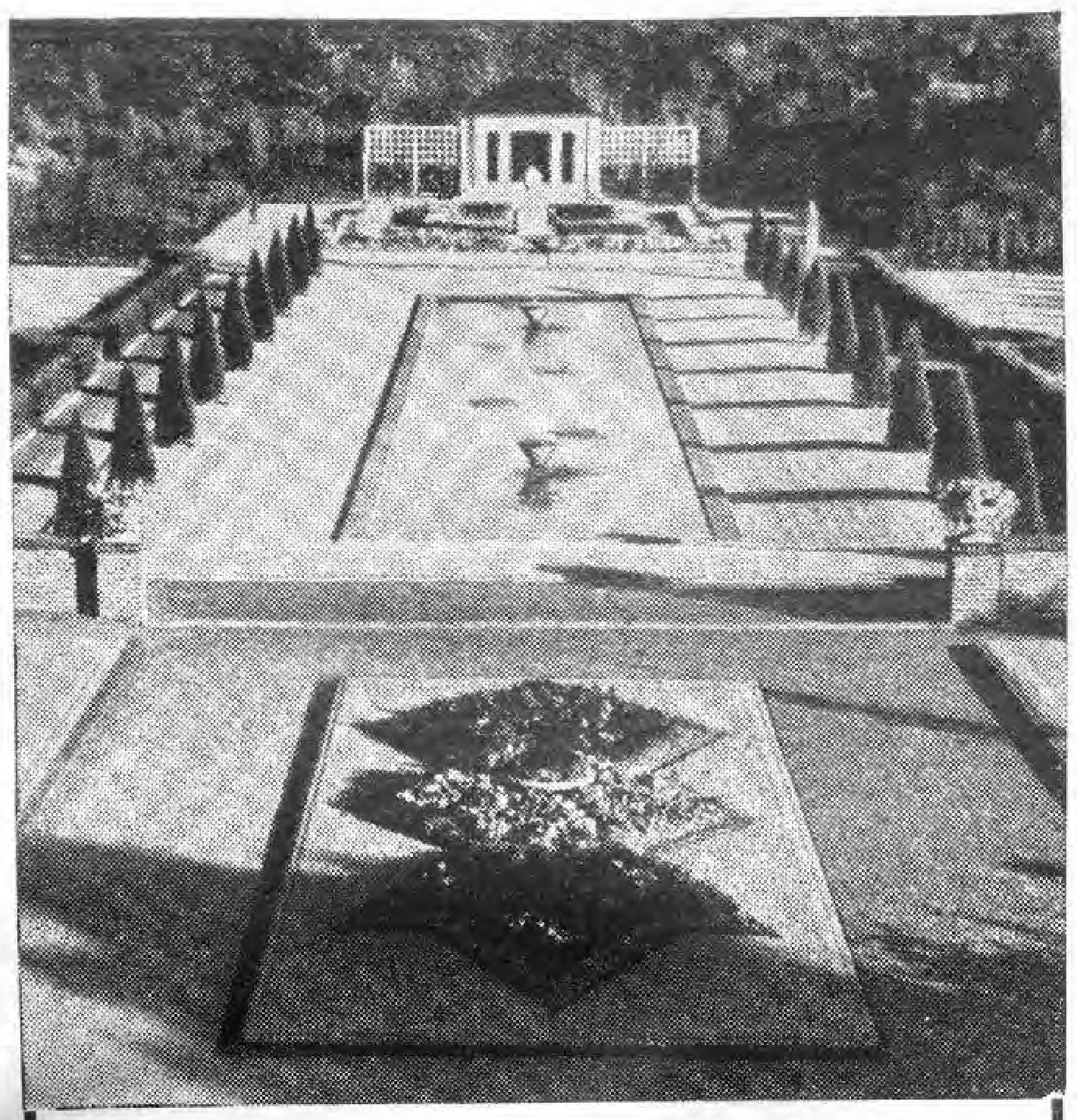
DIE BUCHE

NEBEN der Eiche gebührt der Buche der Preis unter unseren Waldbäumen. Sie liebt sanft gehobene Flächen und tritt gern von den Höhen des Gebirges auf die sonnigen Hügelzüge am Fuße herab. Durch ganz Thüringen, in den Harztälern, auf Rügen, in den Holsteinischen Marschen herrscht dieser Baum, aber in unvergleichlicher Pracht des Wachstums blickt er über Buchten von Kopenhagen, wie überhaupt der Norden das Buchenland ist. Der Name Buche bezieht sich auf die eßbaren Früchte des Baumes. In Thüringen wird dieselbe das Buch genannt, sonst aber Ecker, woraus sich die Bezeichnung Buchecker ergibt. Unter allen Bäumen ist die Buche die geselligste. Sie treibt ihre Wurzeln nicht tief ins Erdreich, sie muß sie mit ihren Schwesterbäumen kreuzen. So, mit verschlungenen Wurzeln und Wipfeln, trotzt ein Buchenwald den Stürmen und dem Sonnenbrande. In Jugendkraft steigt der runde Schaft zum Himmel hinauf, glatt und dicht umschließt ihn die silbergraue Rinde, von keinem Moose benagt. Fast meint man, an der Rinde die Härte des Holzes zu erkennen, das in der glatten Bekleidung gleichsam nackt erscheint.

Es ist bedeutsam, daß nach altem deutschen Glauben diesen Baum der Blitz nicht berühren

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

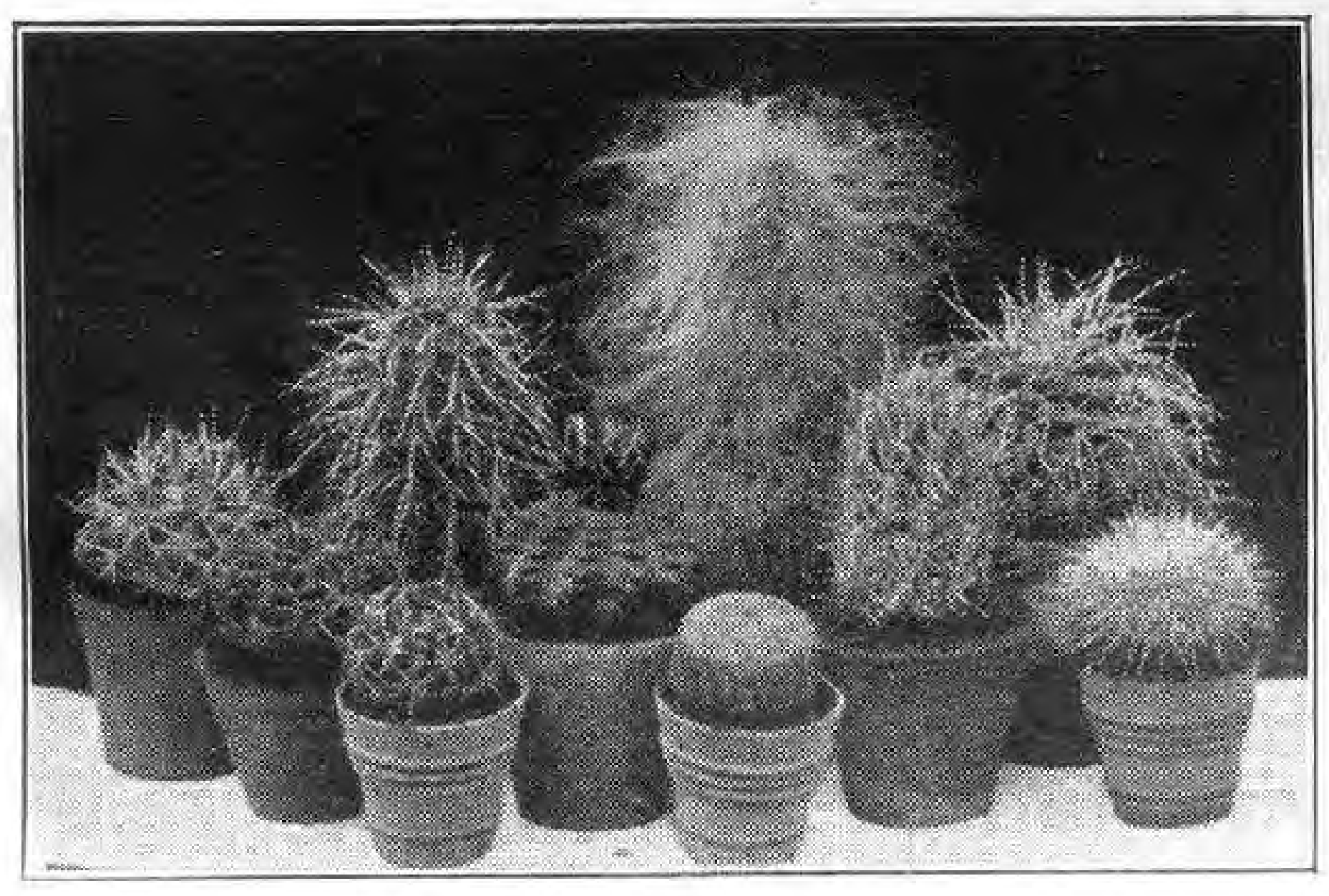
Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt

Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B

Stuttgart Zellerſtr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung
von Gartenanlagen

Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.:
Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung

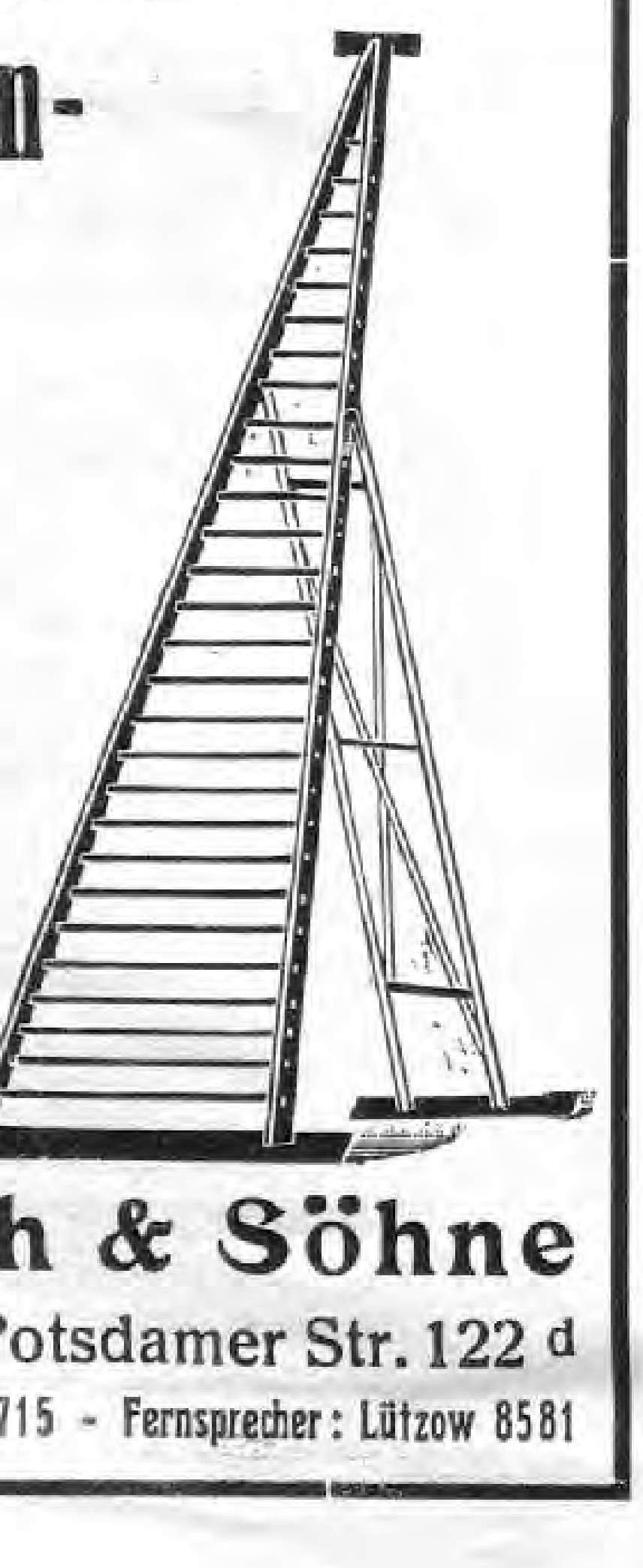
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH i. RHEINGAU

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ∗ Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

darf. Ast und Zweige treten erst in der Höhe hervor, sie greifen scharflinig aus, fast wie die Zweige der Tanne und drängen ihre Aeste zu einem einzigen Gewölbe zusammen. Das fast eiförmige Blatt stimmt zu dem Charakter des Ganzen. Es bildet meist dachartige Spitzen. die spitz auslaufen oder es fliegt flockig auseinander. Festgewebt und an den kurzen Stil geheftet, gibt es sich nicht zum leichten Spiel des Windes.

Wer den Thüringer Wald oder die Harztäler durchzogen hat, wird den Zauber kennen, den ein Buchenwald ausübt. Gewaltige Blöcke, von Farnkraut umwuchert, liegen zu den Füßen der Bäume, unter denen der Quell seine Silberfäden zwischen Blumen und Wurzeln hindurchzieht.

Ueber den Wipfeln aber brennt der Mittag, jedes Blatt wird ein Sonnentropfen und grüngoldenes Märchenlicht leuchtet durch die Halle. Der Fingerhut steckt seine Kerzen auf, aus den Steinritzen schlüpft die Eidechse und blauflügelige Libellen wiegen sich auf den Halmen. Mitunter findet man auf einem Buchenblatte ein »T« gebildet. Dieses war das alte Runenzeichen für den Donnergott Thor. Wer so glücklich war, ein solches Blatt zu finden, war geschützt vor Schaden und Zauber. Hiermit hängt auch der Glaube zusammen, der in dem Sprichwort zum Ausdruck kommt: Vor den Eichen sollst du weichen, doch die Buchen sollst du suchen.

In einem Teile Süddeutschlands ist für die Kornhändler die Buche ein besonderer Merkbaum. Schlägt sie zuerst unten aus, so steigen die Preise, grünt sie zuerst oben, so sinken sie. In ganz besonderem Ansehen standen bei dem Volke die Blutbuchen. Sie sind heilige Bäume und die Ursache ihrer Verehrung reicht bis in das Altertum zurück. Als Opferbäume wurden an ihnen die Schädel und Felle der geschlachteten Tiere aufgehangen. Das Kloster Reinhardtsbrunn bei Friedrichsroda wurde neben einer Buche erbaut, die man nächtlich mehrmals erleuchtet gesehen hatte. In Schleswig-Holstein stand eine Buche, auf der ein Adler horstete, sie hieß deshalb die Adlerbuche. Zu erwähnen sind auch die Buchen bei Kopenhagen, unter denen einst Klopstock so gern gewandelt ist. Auch die Lutherbuche in der Nähe des Schlosses Altenstein in Thüringen dürfte bemerkenswert sein.

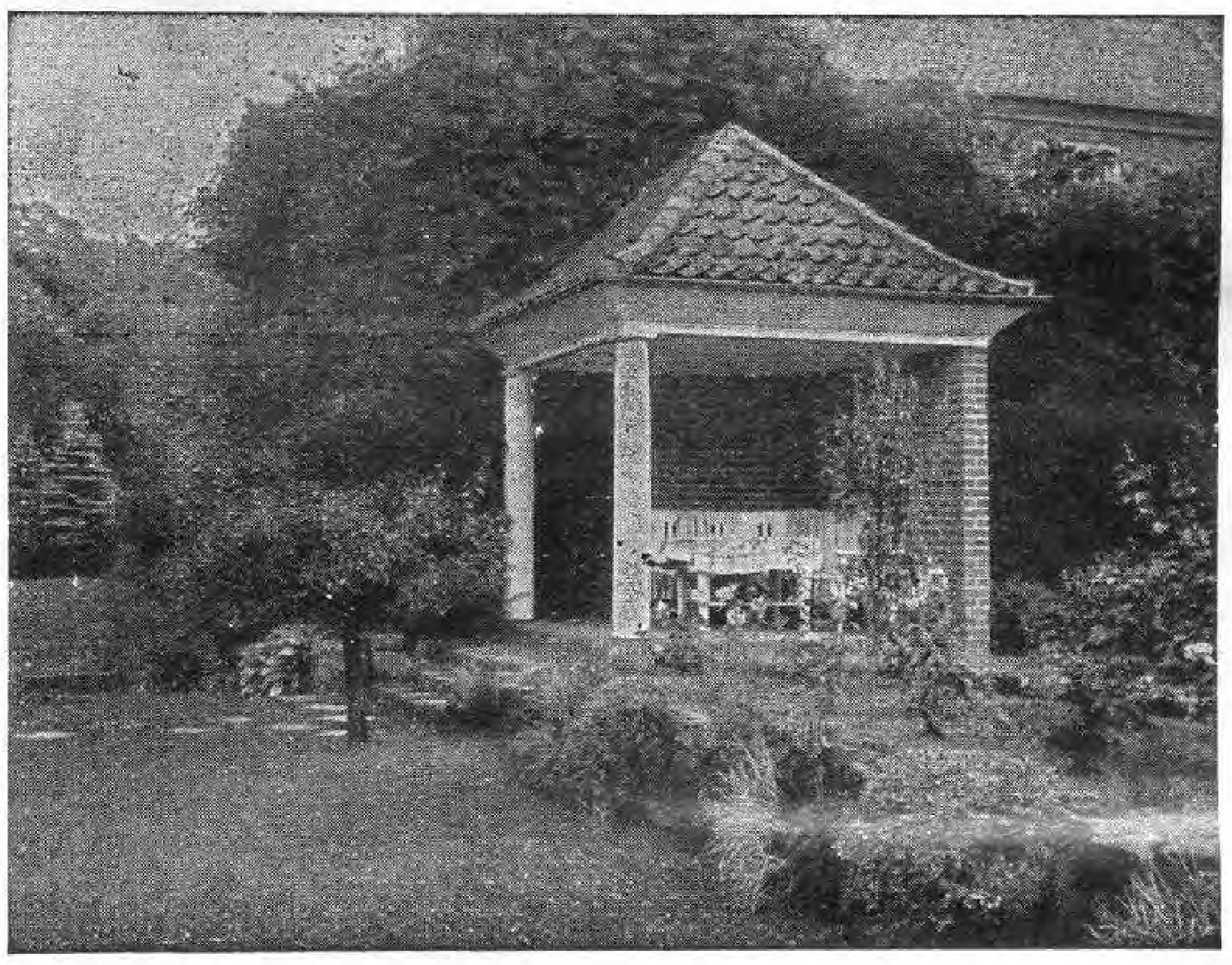
Zur Zeit der Holzschneidekunst, zur Vervielfältigung von Heiligenbildern gebrauchte man

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen
teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge
Pflanzen M 5.—
Preisliste
auf Anfrage
kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2,50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN
sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868
*

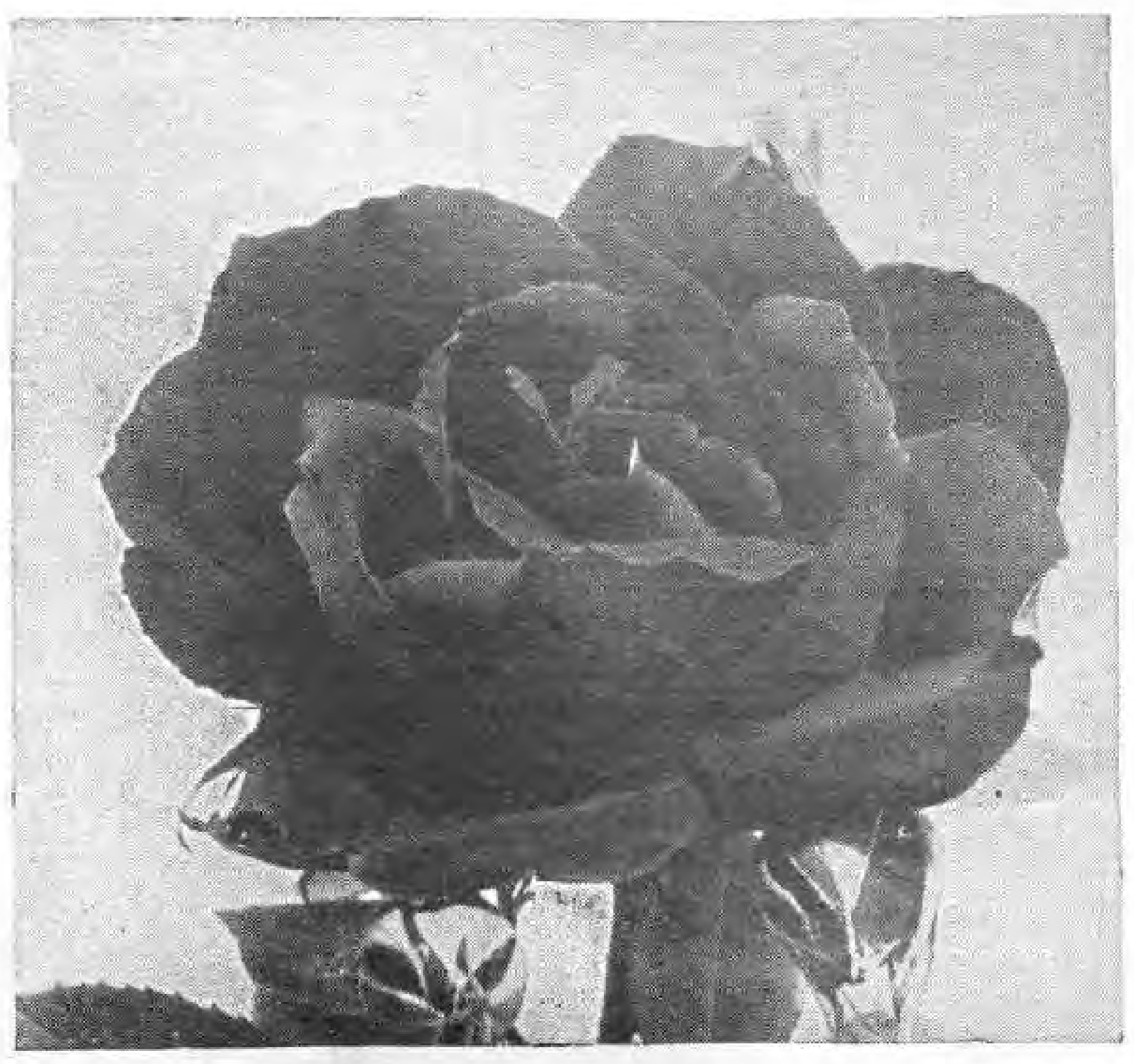
mit Vorliebe das feste Holz der Buche. Auch Gutenberg stellte die ersten Versuche der Buchdruckerei mit Lettern aus Buchenholz an, woraus später Buchstaben und Buch entstanden sind. *Rudolf Gründer*

DIE BLUMENLIEBE DER PRIMITIVSTEN

DIE Zwergstämme, die Urvölker der Erde, die noch auf der Frühstufe menschlicher Kultur stehen, sind bisher noch wenig erforscht worden, obwohl sie in Sagen und Legenden seit Homers Zeiten eine abenteuerliche Rolle spielen. Von dem Primitivsten dieser Stämme, den Semang oder Orang-Utan, der in den Urwäldern der Halbinsel Malaya noch auf der Stufe der sogenannten Bambuskultur lebt, berichtet der als Anthropologe bekannte Pater *Paul Schebesta* in einem soeben bei der F. A. Brockhaus in Leipzig erschienenen Werke »Bei den Urwaldzwergen von Malaya«. Besonders rührend ist die Blumenliebe dieses Volkes, die sich in seinen religiösen Anschauungen, in seinen Sitten und in seiner Kunst ausprägt. Die Semang glauben an kleine lichte Geister, die Cenoi, Elfen, die in Blumen wohnen und mit denen der Hala oder Medizinmann nebst seinen Gehilfen, den Serlantes, in Beziehung steht. Von der Verehrung der Cenoi erzählt Schebasta.

»Der Hala und sein Serlantes schlüpften mit Blumenkränzen um die Stirn durch das Loch ins Innere der Hütte. Inzwischen schmückten sich die Frauen und Kinder. Sie steckten mit Kämmen wohlriechende Gräser, die lang am Hinterkopf herabhingen, in den Haaren fest und legten Kopfbinden aus Rotanfasern (akar pinerok) und Blumenkränze um die Stirn und steckten Grünschmuck in die Gürtel. Wie mir bedeutet wurde, wünschen die Cenoi, zu deren Ehren ja die Panozeremonie aufgeführt wird, diesen Schmuck.

Die Stimme des Hala und seines Gehilfen erscholl nun aus dem Innern. Er sang in einer ungewöhnlichen Stimmlage, etwa so wie kleine Kinder zu singen pflegen. Frauen und Kinder eilten herbei und hockten sich im Halbkreis um die Panohütte herum, und während die beiden im Hütteninnern vorsangen, wiederholten die Frauen den Kehrreim. Feierliche Stille herrschte ringsum. Kein Lüftchen regte sich. Die Männer an den Herdfeuern waren verstummt, als die beiden ihren Gesang angestimmt und die Frauen und Kinder mit ihren hellen Stimmen eingesetzt hatten. So strahlend



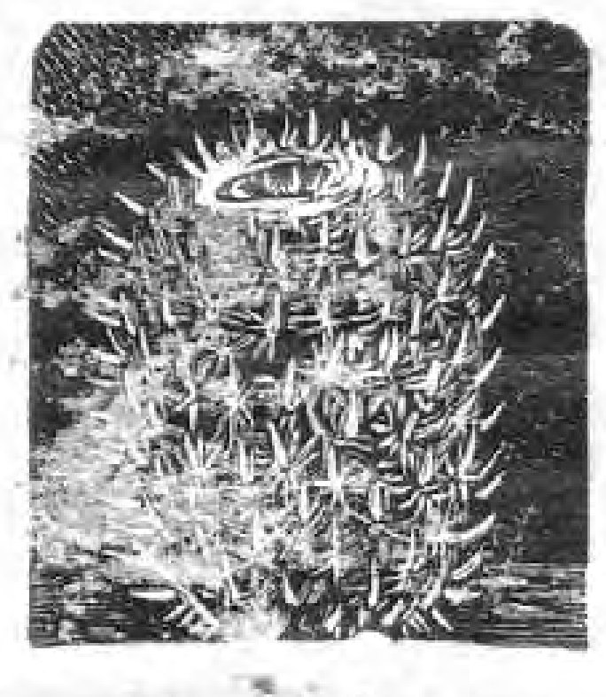
W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EIN-
SCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN



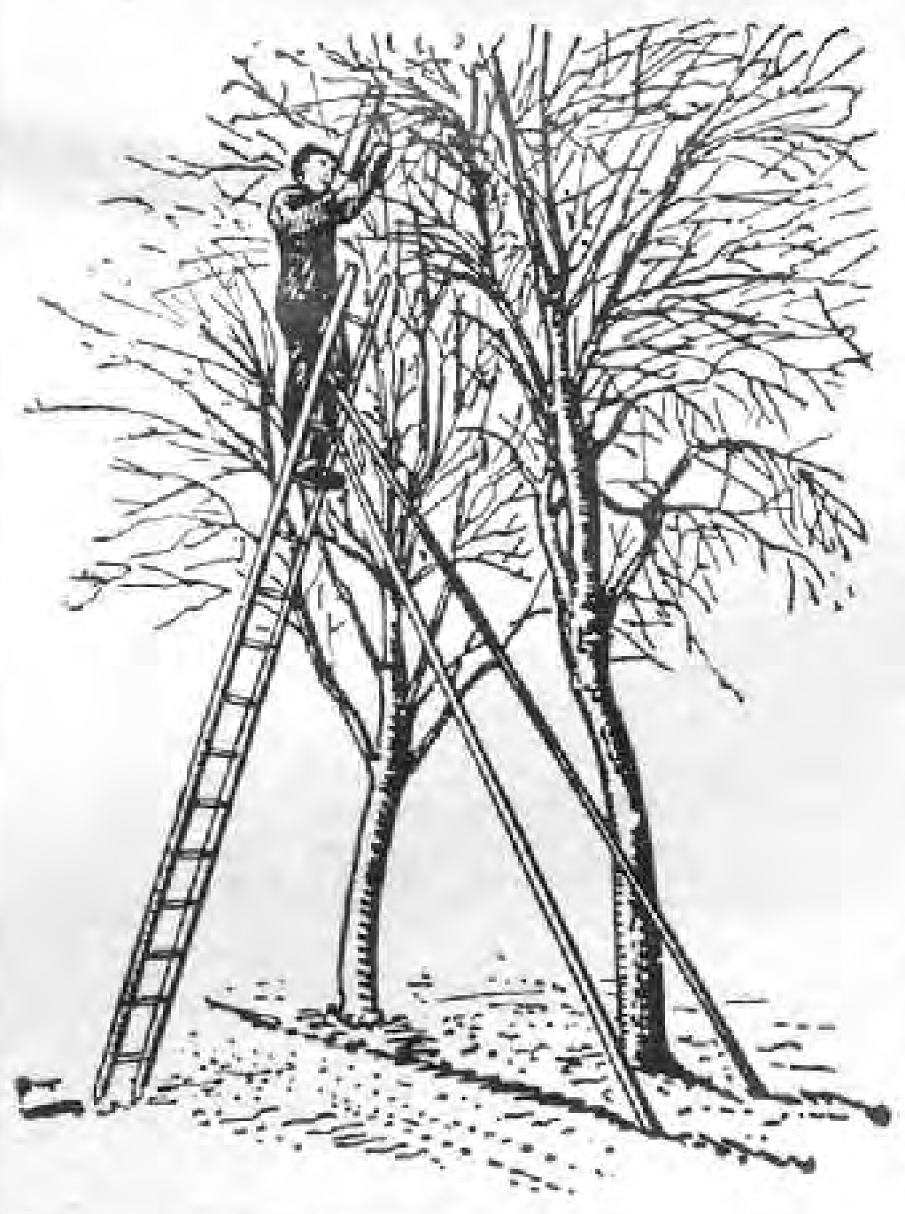
GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD

Bülowstr 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 8 ;, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.

Ma... elegans

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.



Achtung!
Neuheit!
Beste, billigste u. standfesteste
Leiterstütze
der Gegenwart besonders für bergiges Gelände geeignet. DRGM. Nr. 928160
An 2 Stangen von jedermann leicht zu befestigen.

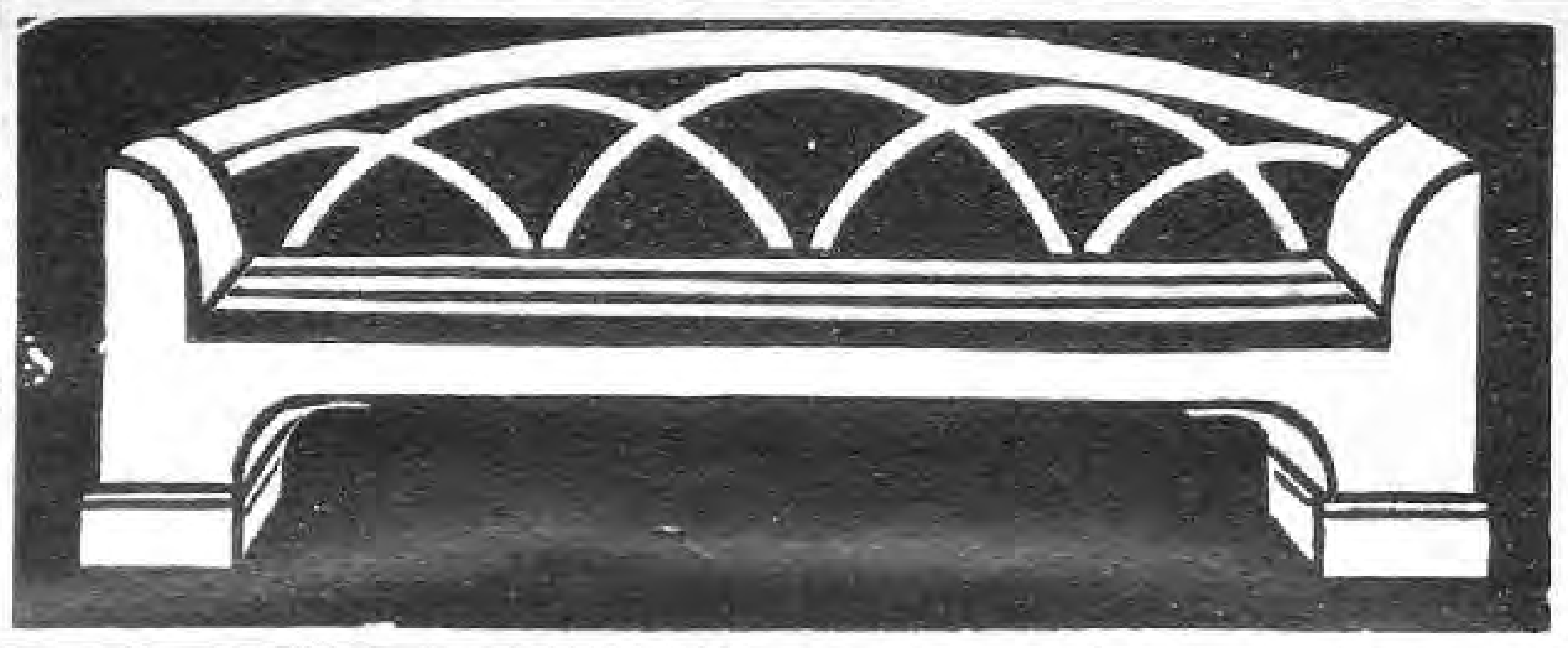
Zu beziehen von
M. Klocke, Ing.,
Rheda, Bezirk Minden.
Preis 3,50 M. pro Paar.

EMU

GUGALI
DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
LIEGNITZ

SONDERSCHAUEN:

25.6.—27.6.	Erste Blumenschmuck- und Raumkunst-Ausstellung
2.7.— 5.7.	Kirschen-, Frühobst- und Frühgemüseschau
9.7.—12.7.	Erste Rosenschau (Schnittrosen-Ausstellung)
30.7.— 3.8.	Warmhaus-Pflanzen, Kakteen- u. Liebhaberschau
13.8.—15.8.	Zweite Rosenschau, zweite Blumenschmuck- u. Sommerblumen-Ausstellung
3.9.— 7.9.	Dahlien-, Gladiolen- und Herbstblumenschau
10.9.—13.9.	Kleingartenschau, Topfblumenschau der Schulkinder
17.9.—22.9.	Obst- und Gemüseschau, frühe Chrysanthemumschau



Gartenmöbel in Holz

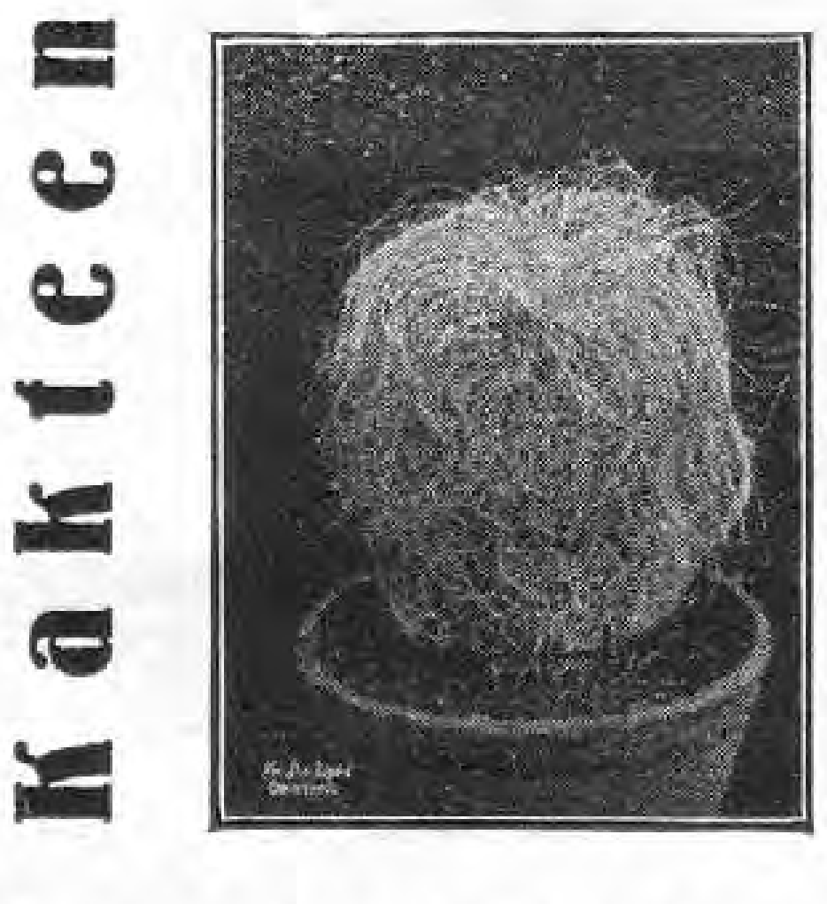
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos

JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! PRIMELN **Niedrige** Preise!

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI



Kakteen
Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

habe ich Negritoanen selten gesehen, als jetzt bei den Kindern, die die kleinen Cenoi, ihre Blumenfreunde, besangen. Jedes neue Lied zeichnete sich durch eine neue Melodie aus, alles schlicht, aber überaus anheimelnd. Wie sehr mich Inhalt und Melodie des hier folgenden Liedes ergriffen, kann ich kaum schildern.«

A o wa! Wir gleiten hernieder vom Felsen
Mit Flötenmusik, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Wir Mädchen des Ple, wir gleiten hernieder vom Felsen;
Mit Flötenmusik, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Wir Mädchen Cenoi, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Gleiten herab die Felswand, wir gleiten hernieder vom Felsen,
Lassen erklirren die Waffen, wir gleiten hernieder vom Felsen.
Wir schleudern die Blitze, wir gleiten hernieder vom Felsen;
Ergreifen mit Händen die Waffen, wir gleiten hernieder vom Felsen.

Das war ein Gesang der weiblichen Cenoi, den sie anstimmen, wenn sie beim Verlassen der Blumen unter Flötenmusik und Händeklatschen zum Himmel emporsteigen. Es ist nämlich Glaube der Kenta und der Semang überhaupt, daß die Cenoi, kleine freundliche Himmelswesen, in den Blumen wohnen. Wenn am Morgen die Sonne hochsteigt und mit ihrem erwärmenden Strahl die Blumenkelche öffnet, treten sie aus den Blüten hervor. Das Haupt von Blumen umkränzt, Blumenschärpen um den Leib und Blitztätowierungen im Gesicht, steigen sie jubilierend und händeklatschend zu Kaei hinauf, um ihm zu dienen, oder gehen zu den Menschen, um mit ihnen zu spielen.

Ihr Aufenthalt sind alle Blumen, besonders aber die Blütendolden des Rankel. Um die ganze Poesie dieses Glaubens zu erfassen, muß man sich in die Anschauungen der Zwerge vertiefen. Ein lebendiger Verkehr zwischen den Menschen und diesen Elfen ist das Ergebnis dieses Glaubens. Zum Angedenken an die Cenoi bekränzen sich die Menschen gern mit Blumen, zumal wenn man sich zu Gesang und Spiel anschickt. Wie oft habe ich sie die vielen Cenoiliedchen tagsüber summen hören! Bei der Aufführung riß mich die Begeisterung der kleinen Schar mit fort. Das Cenoilied klang mir in den Ohren wie ein Gesang der Primitiae Creationis, ein Gesang der Erstlinge der Schöpfung, die beim ersten Sonnenstrahl, von Gottes erwärmender Liebe erweckt, laut jauchzend, da sie die Wunder der Schöpfung erkennen, zum Himmel hochsteigen, um ihren Schöpfer zu preisen und sich ihres Blumendaseins zu freuen. Schmerz und Weh klingt in keinem der Cenoilieder, alle sind sie freudig und fröhlich gestimmt, alle atmen einen Abglanz der Paradiesunschuld und der Paradiesfreuden. Es klang wie eine Musik aus dem verlorenen Paradies.«

Die Verehrung der Blumen kommt auch darin zum Ausdruck, daß man aus ihnen eine Liebesmedizin gewinnt. »Besonders wird sie vor der Heirat gebraucht«, sagt der Verfasser, »um jemand für sich zur Liebe zu entflammen. Durch Liebesmedizin werden bisweilen Ver-

KAKTEEN
in großer Auswahl
Neue Preisliste auf Wunsch
Max Richter
Kakteen-Kulturen
Leipzig-Lindenau
Merseburgerstr. 135/137
Tel. 43 245
Besichtigung jederzeit gern gestattet.

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit • Berlin-Westend

Suche in guten Sorten Iris germanica
Verkaufe
Hemerocallis aurant. major
in starken Pflanzen.
Frau v. Rappard, Haus Sögeln
Post Bramsche, Bezirk Osnabrück

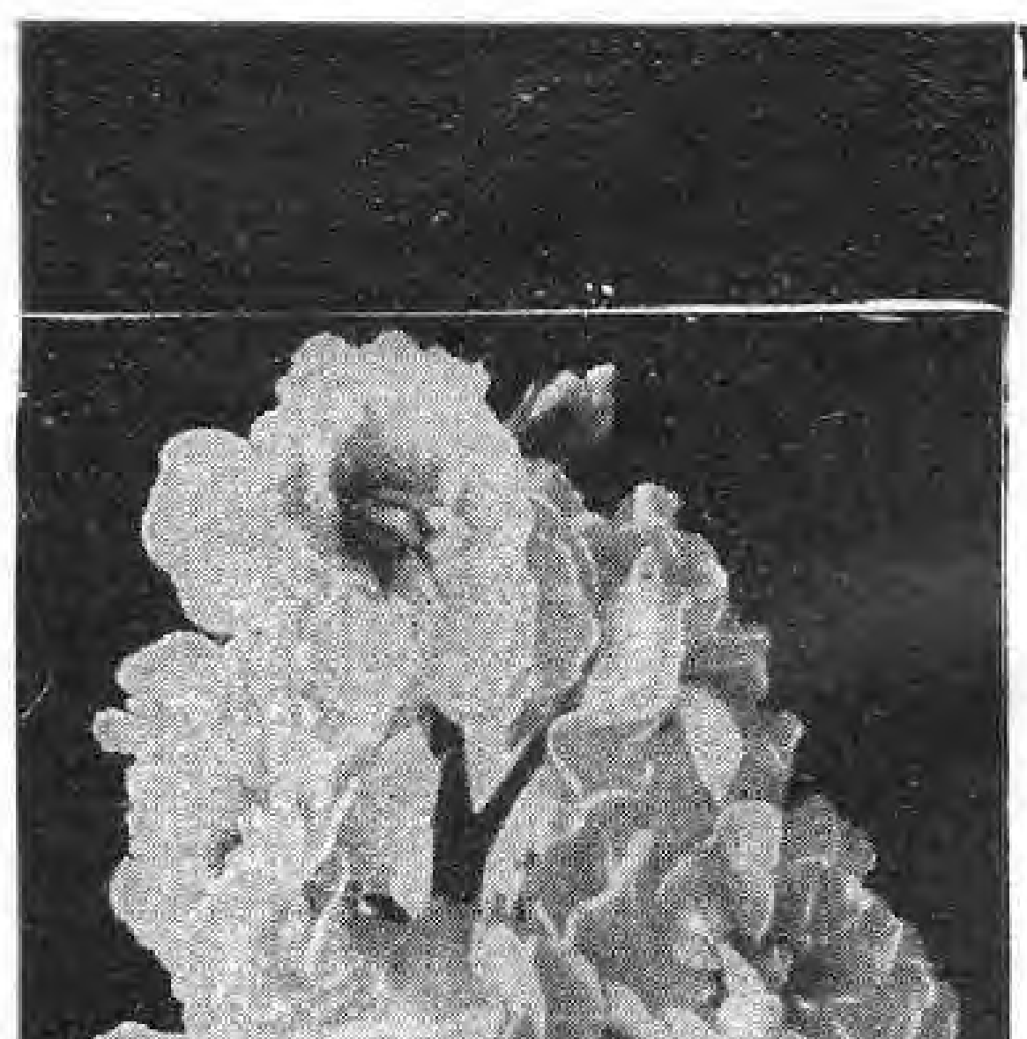
Gartenfachmann
gesucht.
welcher mich im Innen- und Außendienst vertreten kann. Es wollen sich nur wirklich befähigte Herren melden.
K. Goering, Gartenarchitekt B.D.G.A.
Heidelberg

Bei Bestellungen
bitten wir auf die
Gartenschönheit
Bezug zu nehmen.

Anlage u. Instandhaltung von Gärten u. Parken
Ausführung aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk • Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. • Eppenhausen 103

Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht seit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.



Verlangen Sie
Samenverzeichnis mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Vergißmeinnicht · Calceolarien
Bellis · Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Selbst
mit der Laterne
findet man auf den
Wegen kein Unkraut
bei Anwendung des
Unkraut- und
Rasenvertilgungsmittel
»VIA RASA«
5 kg Eimer RM. 2.50
10 „ „ „ 4.—
25 „ Sack „ 8.—
50 „ „ „ 15.—
100 „ „ „ 26.—
bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.
Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)
1 kg RM. 2.—
bei 5 „ „ 1.50
„ 10 „ „ 1.30
„ 25 „ „ 1.15
„ 50 „ „ 1.05
„ 100 „ „ 1.—
je kg einschl. Behälter
Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht
Paul Haubel
DRESDEN-TOLKEWITZ

heiratete durch einen Dritten auseinandergerissen. Man sucht die Blume, Cenwei genannt (malaiisch: Pangasch). Die weibliche Blüte wächst auf der Erde, die männliche hängt vom Baum herab. Beide muß man zusammen finden, wenn es nützen soll. Der etwa 15 Centimeter lange Stengel ist sehr dünn, die Blüte weiß. Ich habe die Blume bei den Semang nicht gesehen, sie wurde mir nur beschrieben. Sie soll außerordentlich selten zu finden sein. Man trocknet beide Blüten, die männliche und die weibliche, verbrennt sie zu Asche und mischt diese mit Oel. Sehnt sich ein Mann nach der Liebe einer Frau, so gibt er einem Knaben den Auftrag, der schlafenden Person die Liebessalbe auf Brust und Stirn zu schmieren; eine Frau aber beauftragt ein Mädchen, es bei dem Mann ihrer Liebe zu tun. Gesprochen wird dabei nichts.«

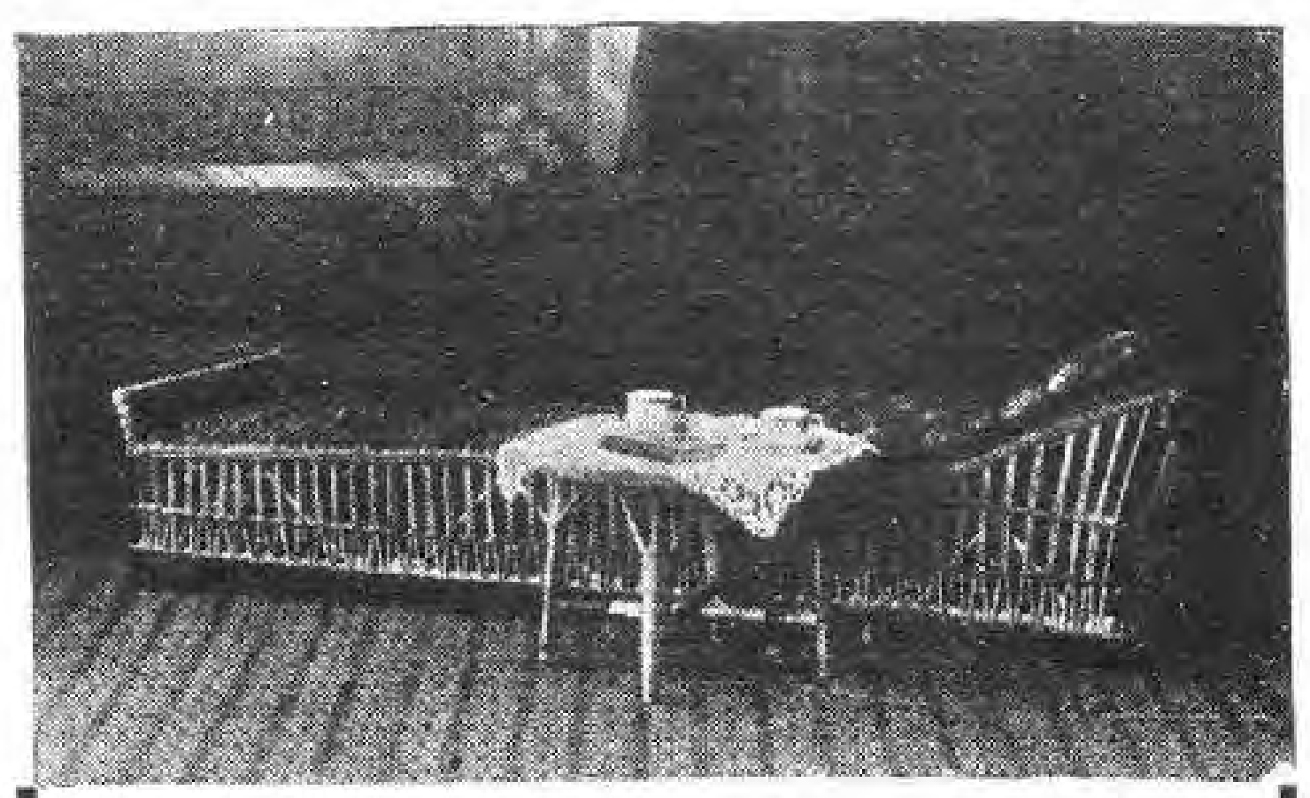
Der Schmuck der Semang besteht in Blumenkränzen, in einzelnen Blüten, die ins Haar gesteckt werden, und in Blumenketten, die man um den Hals legt. Auch die Ornamentik auf ihren Kämmen, Blasrohren und Köchern, die erste Regung des Kunstsinnes, steht mit der Blumenliebe dieser Zwerge in engster Beziehung.

*

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

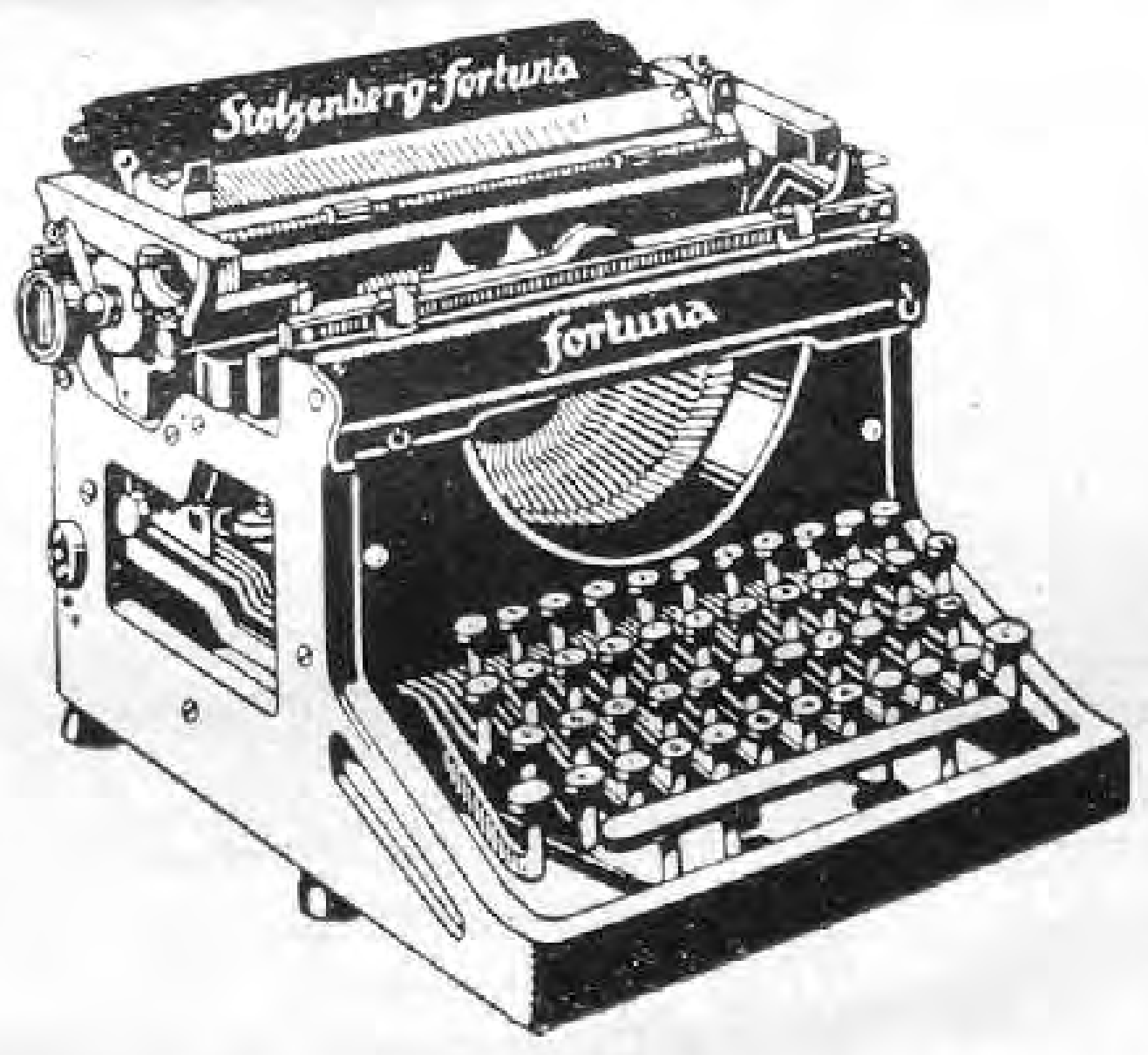
ODER-DRAHT
INDUSTRIE

DRAHTWAREN-SIEB-U·ZAUNFABRIK
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. O.
INH· WALTER KOSSOWSKY· GEGRÜNDET 1861
Spezialität: **Fertige Einfriedigungen** für Spiel- Sport- und Tennisplätze nach allen Orten
Obstspaliere · **Drahtgeflechte** · Baumschützer
Fernruf: 3491 - 3492
Preislisten kostenlos
Telegramm-Adresse: „Oderdraht"



Gartenruheſtuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinherſteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenſtraße 7.
Ausſtellungs-Medaille 1924.

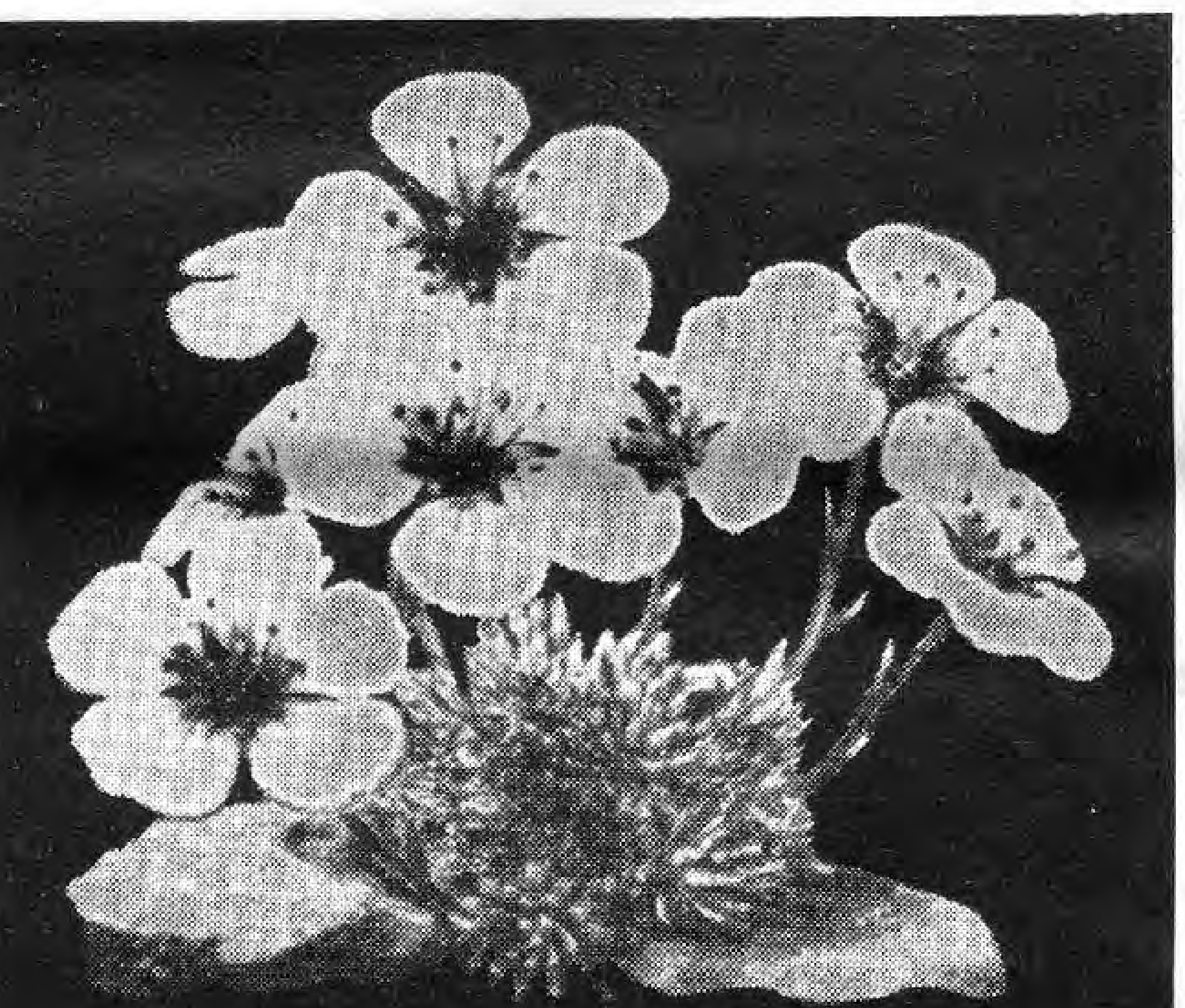
**Bunte
Blumenpostkarten**
*
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 M. poſtfrei
*
*Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend*



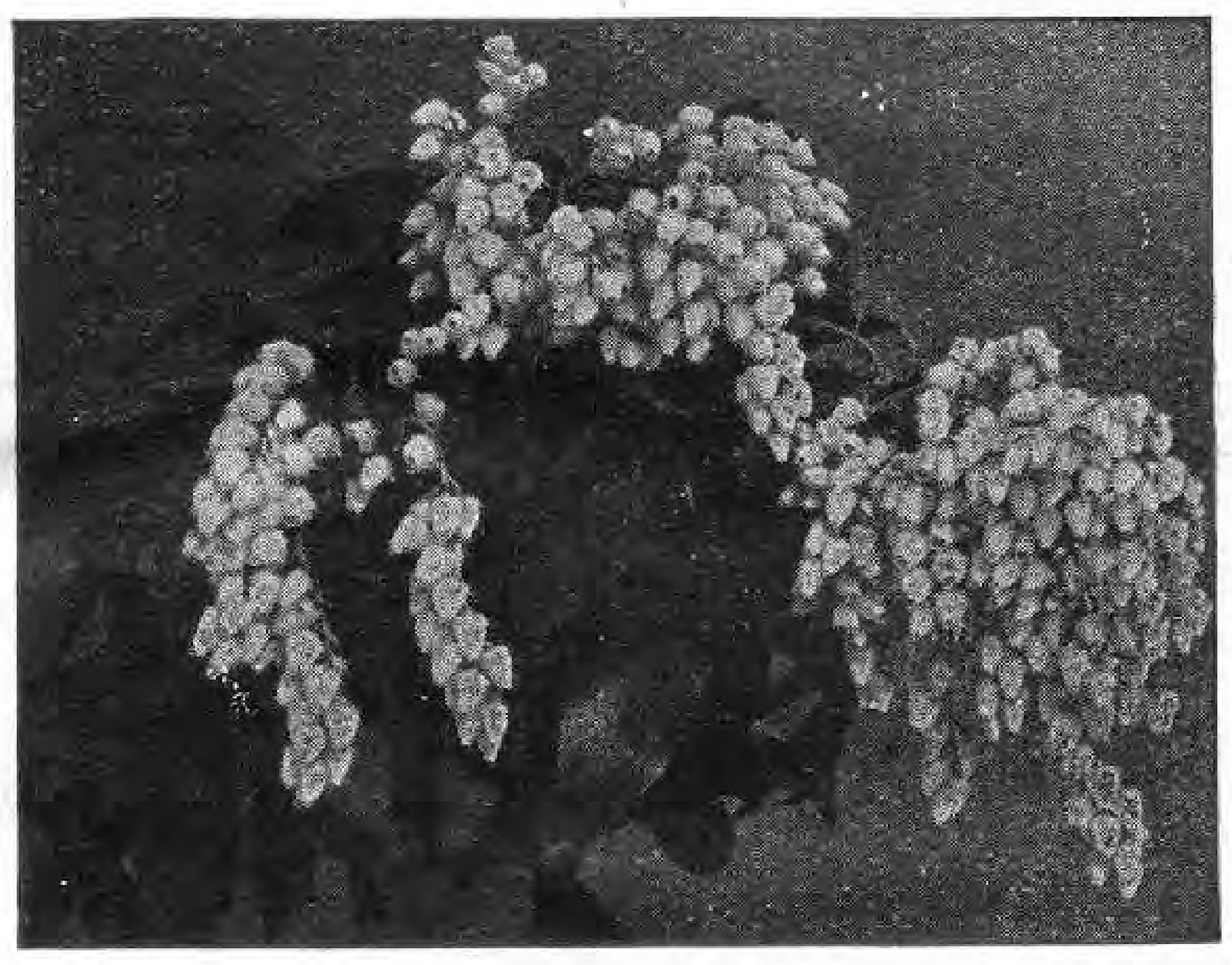
Die
Stolzenberg-Fortuna
ist in ihrer stabilen Bauart, ihrer präzisen Arbeitsweise und großen Leistungsfähigkeit
die führende deutsche Schnellschreibmaschine
Verlangen Sie noch heute Angebote mit günstigster Preisstellung direkt von der
**FABRIK STOLZENBERG G. M. B. H.
Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 76-77**
Telefon: Dönhoff 600-602
Telefon: Dönhoff 600-602

**Einfarbige
Blumenpostkarten**
*
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. poſtfrei
*
*Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend*

WILHELM PFITZER
ges. gesch.
WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Spezialitäten:
GLADIOLEN
Dahlien, sämtl. Blumenzwiebeln und Knollengewächse; Rosen; Blütenstauden für alle Zwecke; Schlinggewächse; sämtl. Blumen- u. Gemüsesamen; Bedarfsartikel
Hauptkatalog (220 Seiten, 500 Abbildungen) umsonst und portofrei.



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
**Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld**
Preisliste auf Anfrage



Andromeda japonica
Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
**G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.**

DIE ÄLTESTEN BÄUME

UNWEIT vor den Toren von Salzburg, in dem dichtbewaldeten Höhenzug steht die sogenannte Wundertanne. Sie ist ein Kandelaberbaum, deren Gipfelsproß in der Jugend durch irgend einen Zufall verkappt wurde, worauf sich viele Seitenzweige aufrichteten, um die Führung des Wachstums zu übernehmen. Aus vierzehn solcher Aeste hat sich der Baumriese aufgerichtet. Vor Alter bleich mit grünem Moos überzogen, einer zusammengestürzten Säulenhalle ähnlich. Eine unbeschreibliche Weihestimmung liegt über einem solchen Ort, wo derartige Naturdenkmäler anzutreffen sind und man begreift, daß unsere Vorfahren keine innigere Andacht kannten, als im Banne solcher gewaltigen Zeugen schaffender Naturkraft auf die innere und geheimnisvolle Stimme der Seele zu lauschen.

In Oesterreich und Bayern opfert das Volk noch an vielen Orten vor solchen heiligen Bäumen, wobei der Baum mit religiösen Bildern behangen oder eine Kapelle neben ihm gebaut ist. So ist es mit der Edignalinde in der Nähe von München. Ihr Alter wird von Forstleuten auf gegen 1000 Jahre geschätzt, sie ist schon immer das Ziel vieler frommer und eifriger Wallfahrer.

Ein anderes Denkmal der Baumverehrung erhebt sich in stimmungsvollster Umgebung am Rand des bayrischen Hochgebirges auf der Insel Wörth im Staffelsee. Dieser Riesenbaum ist so gewaltig, daß man ihn bei schönem Wetter von der Zugspitze aus deutlich sehen kann. Man hat im Boden der Insel einen Tuffsteinsarg mit Skeletten und einem Schatz von etwa 3000 alten römischen Bronzemünzen gefunden; so ist dieser Baum von der Sage umwittert und die Andacht des Volkes wurzelt tief in der Vergangenheit.

Vielfach sind Linden besondere Naturheiligtümer, so birgt Leipzig die Erinnerung an eine heilige Linde und Neustadt an der Linde in Schwaben ist um das Naturheiligtum herumgebaut worden, die Riesenlinde, die auf 700 Jahre geschätzt wird, hat in Brusthöhe einen Umfang von 11 Meter, während 7 wagerechte Aeste durch 111 steinerne und hölzerne Säulen gestützt und gehalten werden.

Das schönste dieser deutschen Naturdenkmäler ist die Linde am Staffelstein in Franken mit einem Brusthöhenumfang von 17 Meter. Man behauptet, sie sei der stärkste Baum Europas. Der älteste Baum ist jedenfalls eine Eibe bei Krombach, dicht an der sächsischen Grenze in der Nähe des sagenumwobenen Oybin. Hier grünt eine Eibe, deren Alter mit Sicherheit auf 2000 Jahre geschätzt wird. Sie war also schon ein alter Baum, als Cäsar geboren wurde. Für den ältesten Baum, der in Deutschland steht, gilt die Eibe in Hennersdorf in Schlesien. Sie hat ein Alter von vierzehnhundert Jahren.

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

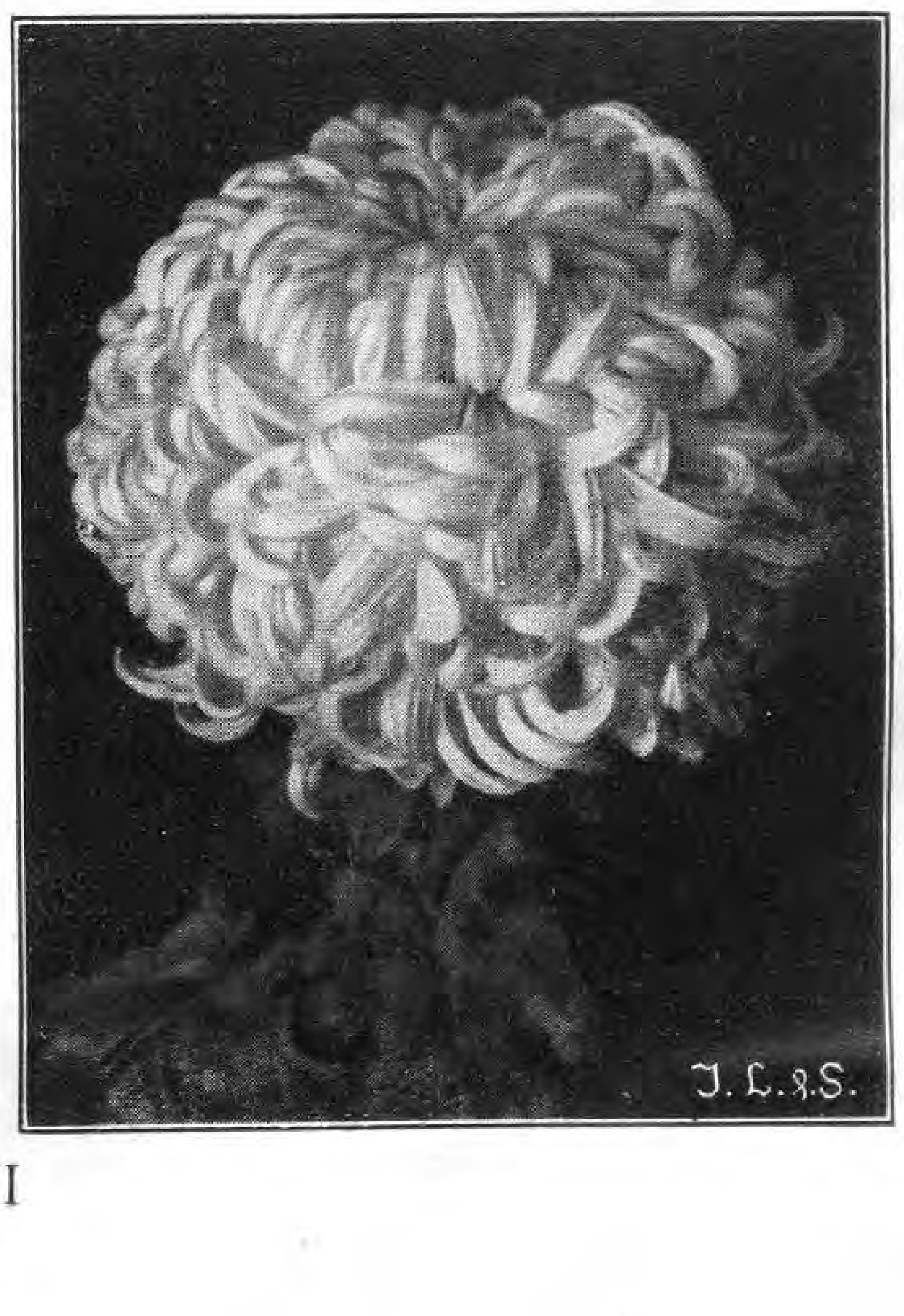
Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark ‹Poſtſch. Berlin 30 893› oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke

Für die Naturphotographie
verwendet der Kenner nur
Meyer Satz-Plasmat F:4,5
Er vereinigt 3 Brennweiten, 5 verschiedene Auszuglängen und Lichtstärken in einem Objektiv
Erhöhte Plastik u. Tiefenwirkung.
Katalog N 130 kostenlos.
Optisch-mechanische Industrie-Anstalt
Hugo Meyer & Co., Goerlitz in Schles.

SPIEGEL-CAMERA PRIMAR

DIE HOCHWERTIGEN APPARATE DES FACHMANNES!
MARKE
„PRIMAR“
CURT BENTZIN
GÖRLITZ



Chrysanthemum indicum

J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, gefüllte Chrysanthemen frei Packung und Porto M. [illegible]
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto M. [illegible]
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in [illegible] besten Sorten . frei Packung und Porto M. [illegible]
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.

Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten

Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis [illegible]

TEILHABER

Aktiver Teilhaber (Fachmann oder Kaufmann) mit Kapital nach der italien. Schweiz geſucht von gut eingeführtem Gartenbaugeſchäft zur Vergrößerung der Kulturen und Kultureinrichtungen. Gefl. Offerten erbitte unter Chiffre G. J. 51 an den Verlag der Gartenſchönheit, Berlin-Weſtend.

CARL FRIKART

STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,–.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Paul Hatt Gartenarchitekt

BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27

Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.

Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher

Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.

Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.

Tel. R. 3122.

Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Offene Stelle für einen Magistratsbaurat

Jn der hieſigen Stadtverwaltung iſt die Stelle eines Magiſtratsbaurates des Gartenweſens (Gartenarchitekt in Gruppe XI/XII) – vorbehaltlich der Zuſtimmung der Stadtverordnetenverſammlung zur Neuſchaffung dieſer Stelle – zu beſetzen.

Der Magiſtratsbaurat hat bei der Durchführung der Geſamtaufgaben des öffentlichen Grünflächenweſens an leitender Stelle mitzuwirken und den Gartenbaudirektor zeitweilig zu vertreten.

Gartengeſtalter, die vollen Bildungsgang (Abſchlußprüfung einer höheren Lehr- und Bildungsanſtalt für Gartenbau, ſowie zweite Prüfung als ſtaatl. dipl. Gartenbauinſpektor) nachweiſen können, **künſtleriſch hervorragend** befähigt ſind, und entſprechend dem Wirkungskreiſe berufliche praktiſche Erfahrungen beſitzen, wollen Bewerbungen mit Zeugnisabſchriften, ſelbſtgeſchriebenem Lebenslauf und Lichtbild, ſowie eine beſchränkte Auswahl von ſelbſtgefertigten Entwürfen oder Ausführungen an die Abteilung Garten- und Friedhofsweſen, zu Händen des **Gartenbaudirektor Bromme, Frankfurt a. M.,** Buchgaſſe 3, einreichen.

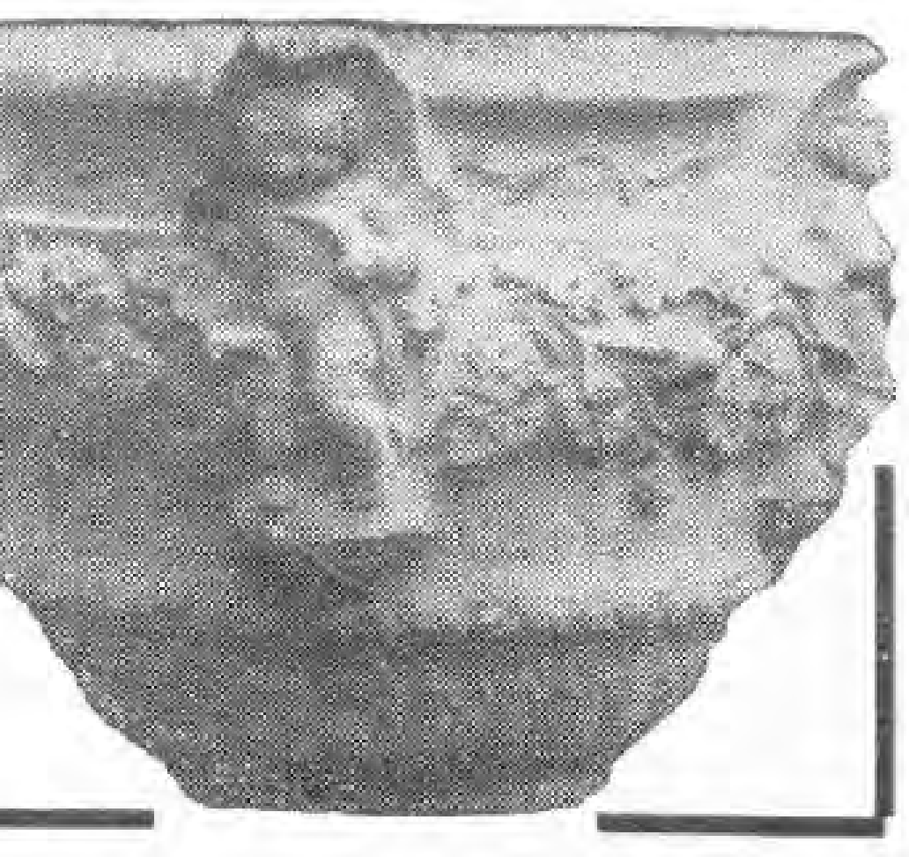
Frankfurt a. M., den 30. Juni 1927.

Städt. Siedlungsamt

BETON-GARTENVASEN

liefert

A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerſtraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.



Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirſchlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Roſen, Glycinien, Clematis, Obſtbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS

BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

FELIX & DYKHUIS
GEGRÜNDET 1887

Der wichtigste Zweck
Ihrer nächsten Reise
nach
Holland:
Zu Besuch bei

FELIX & DYKHUIS

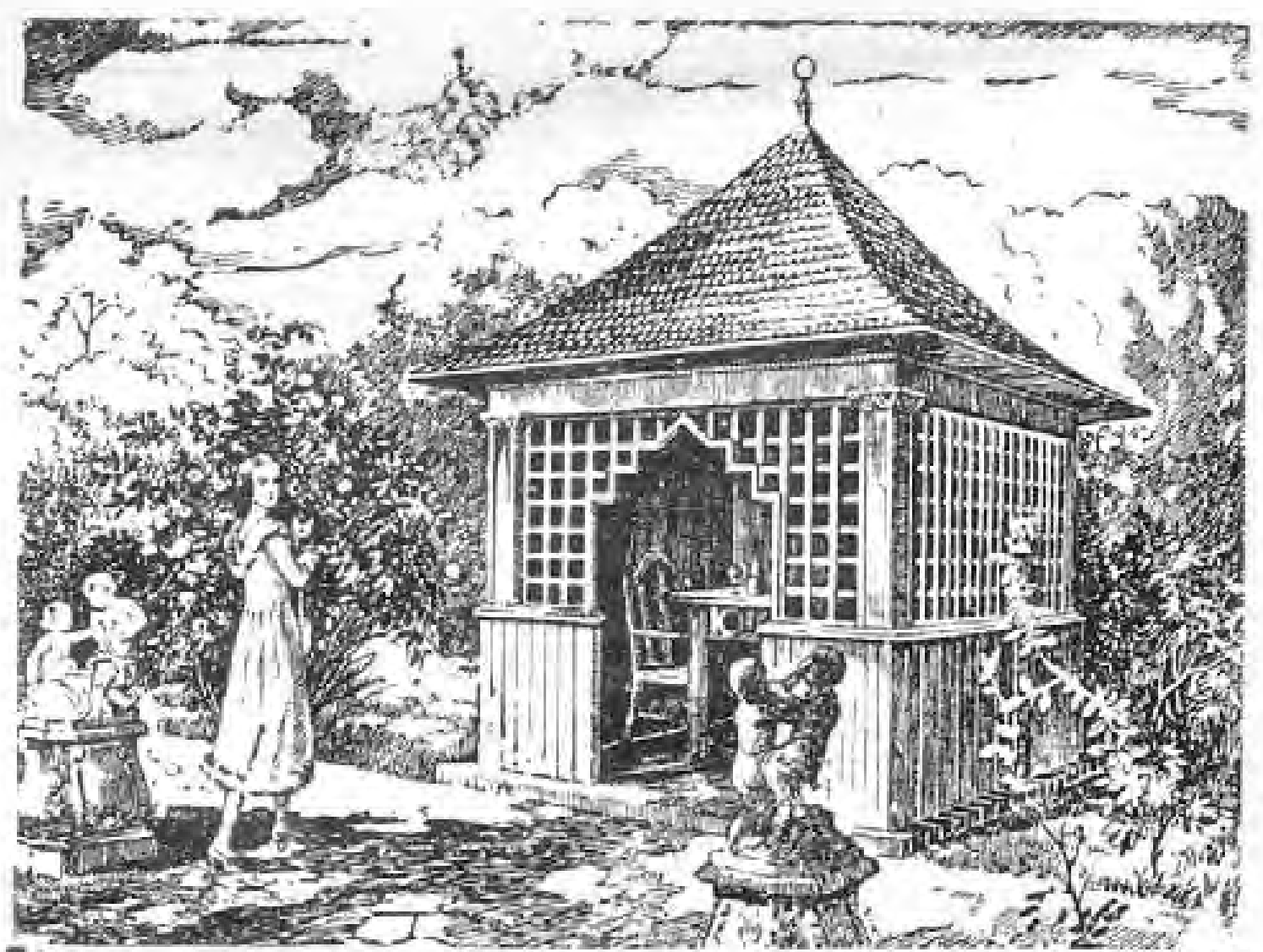
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN

Reichhaltige Sortimente

speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!

Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen

Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

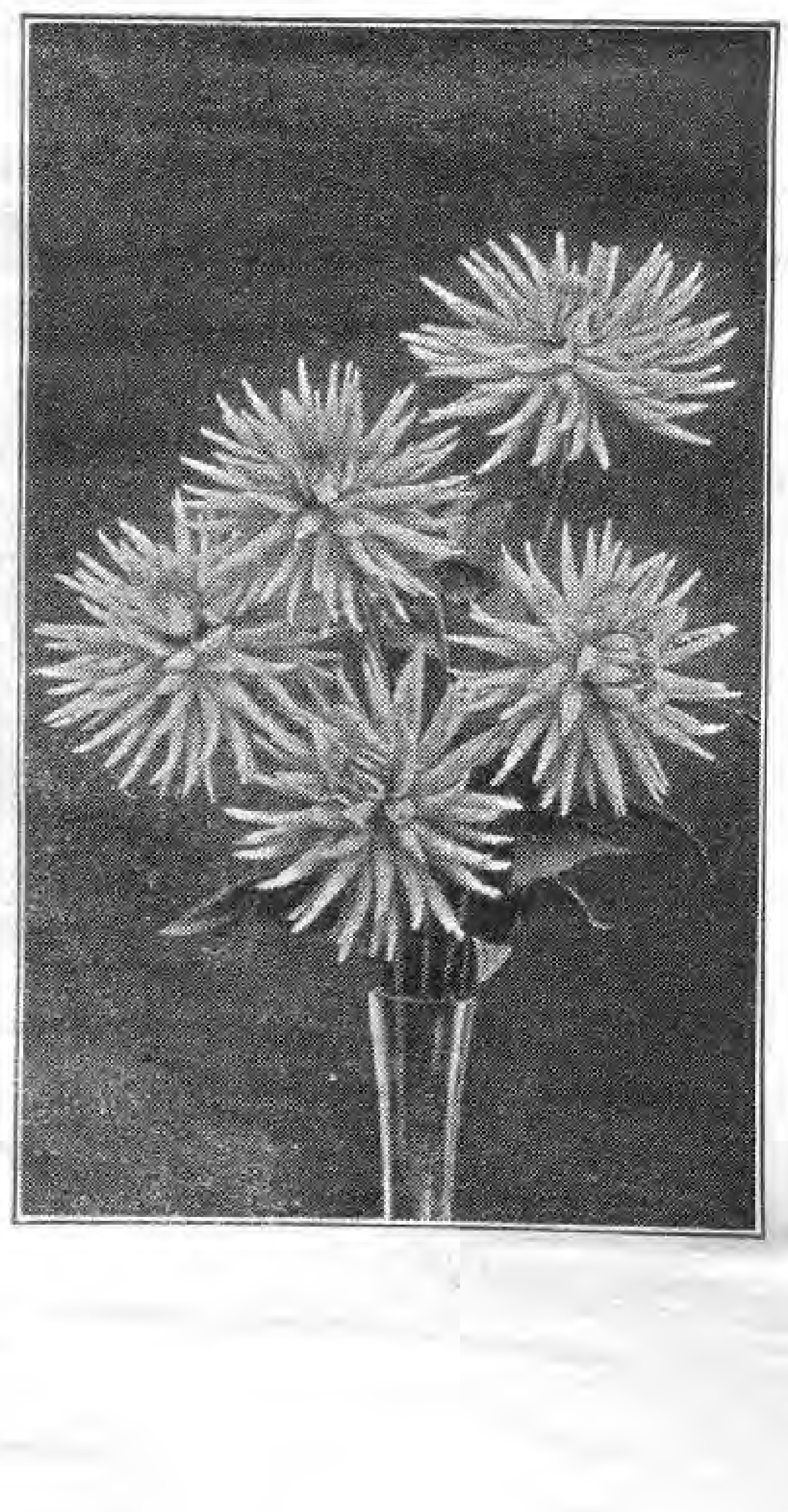


CARL SCHLIESSMANN

MAINZ-KASTEL
Gärtneriſche Schmuckbauten und Möbel

✶

Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



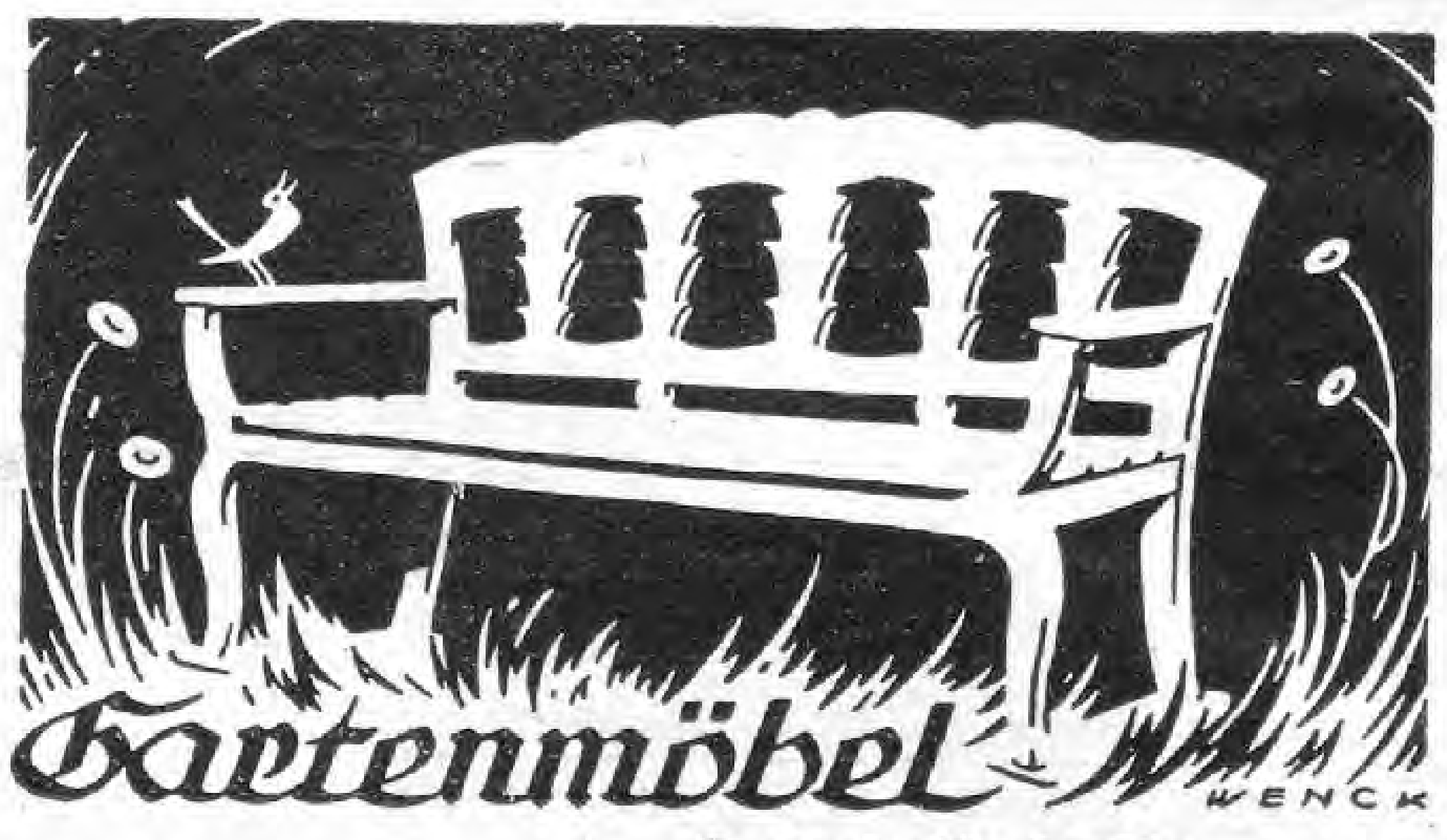
DAHLIEN

geben jedem Garten Schönheit!

DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen

KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1

Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



in Holz
in einfacher
Ausführung
und nach
künſtleriſchen
Entwürfen
*
Pergolas
Laubengänge
Obſtſpaliere

Spezialfabrik

BÖTTGER & ESCHENHORN G. m. b. H.

BERLIN-LICHTERFELDE 11

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden Prachtkatalog. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

---

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN - CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden·Seerosen·Freilandfarn Dahlien·Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.

Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen

Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fl. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen uſw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preiſe ſtehen gern z. Verfügung.

Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot

Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.

Verlag der Gartenſchönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

gegr. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER * ERBBEGRÄBNISSE * MAUSOLEEN

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Ziersträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Heckenund Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Gartenschönheit wodurch? Nur durch **Rasenpflege.**

Verlangen Sie Prospekt.

Erstklassige bestempfohlene
Rasenmäher
mit wertvollen Neuerungen und Verbesserungen liefern
W. HUBER & Co.,
Rasenmäherfabrik,
LENGENFELD (Vgtl.)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

arl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden

für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.

Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.

Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,– RM. erfolgt Rückvergütung.

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

121

August 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

Rosen-Neuheit Herbst 1926
Ueberraschend schön ist meine
„JOHANNISZAUBER“
Beschreibung sowie Preisliste über meine großen und schönen Bestände in allen gangbaren und neuesten Sorten sende gern auf Wunsch
Math. Tantau, Rosenspezialkulturen
Uetersen in Holstein

Kakteen
Probesendung enthaltend 10 Stück in 10 Sorten 12 RM. inkl. Porto u. Verp.
HANS VIEDT
Gartenbau - Betrieb
Berlin - Biesdorf

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Achtung! Neuheit!
Beste, billigste u. standfesteste
Leiterstütze
der Gegenwart besonders für bergiges Gelände geeignet. DRGM. Nr. 928 160
An 2 Stangen von jedermann leicht zu befestigen.
Zu beziehen von
M. Klocke, Ing.,
Rheda, Bezirk Minden.
Preis 3,50 M. pro Paar.

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt“
von 4 bis 20 M.
Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

STAUDEN
die schönsten Arten aus allen Klassen.
Viele Neuheiten eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

„Unkraut-Ex“
vernichtet alles Unkraut mit der Wurzel
auf Gartenwegen, Straßen, Sportplätzen etc.
Absolut unschädlich für Menschen u. Tiere.

1	5	10	25	50	100	Kilo einschl. Verp.
2,—	7,50	13,—	28,75	52,50	100,—	M frei Bhf. Hbg

Für 200 qm genügen 5 Kilo „Unkraut-Ex“
Chemische Fabrik
Stolte & Charlier, Hamburg 15

Levkojen
sind seit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauses
Preisliste und Kulturanweisung auf Wunsch umsonst und postfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

R A
R·A·VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB
Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Alle
Freiland-Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten, Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann
HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkſtatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %/₀ St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %/₀ St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 8 AUGUST 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

* * *

Inhalt des Auguſtheftes:

Seite
Eſchen in Schlobitten / Bild 197
Camillo Schneider / Baumcharaktere / Mit 5 Bildern 197
Paul Kache / Senecio / Mit 3 Bildern . . . 201
Wilhelm Korff / Kulturwürdige Sempervivey II / Mit 3 Bildern 202
M. Geier / Nemesia 204
Karl Mickſch / Farbenzuſammenſtellungen 205
C. Schneider / Die Gartenbauausſtellung in Liegnitz 206
Fritz Lemperg / Paſſifloren und andere Schlinger / Mit Bild 207
Ein tauſendjähriger Buddhiſtenkloſtergarten 2 Bilder 211
W. Jänicke / Gärten der Bergſtraße / Mit 5 Bildern 212
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park . . 214
Vom Werkſtoff des Gartens
Helenium Juliſonne / Ein ſeltſamer Gaſt im Garten / Die Sommerhyacinthe / Veratrum nigrum / Calliopsis bicolor / Neue Veilchen / 4 Bilder 208
Gartenaufgaben
Heinrich Schmitz / Haus und Garten / Mit 4 Zeichnungen 215
Aus dem Blumengarten der Literatur
Gärten aus Tauſend und einer Nacht . . . 216
GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE
Kurt Pöthig / Gartentechnik / Mit 5 Zeichnungen 217
W. von Roeder / Fehler in der Garten- und Blumenphotographie / Mit 8 Bildern und Zeichnung 218
Handwerkliches
Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten / Waſſertiefe für Seeroſen / Das Niederhaken der Teeroſen / Pflege friſchgepflanzter Roſen / Verpflanzung von Gehölzen im Spätſommer / Bodenbelagpappen auf Moorboden 220
Bepflanzungspläne
Alwin Seifert / Eine Staudenrabatte / Mit Bild und Plan 221
GARTENRUNDSCHAU
Neues aus aller Welt
Jahresverſammluug der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft 1927 223
Neue Bücher
Gartenbau-Lexikon / Illuſtrierte Flora von Mitteleuropa / Böttners Garten-Taſchenbuch / Waldbücher. 223
Chronik
Friedrich Vaupels Tod 224
Zeitſchriften 224

BILDBEILAGE
Hängebirke, Betula pendula
FARBIGE BILDBEILAGEN
Einjahrsblumenſtrauß
Salvia splendens / Nemeſien

* * *

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

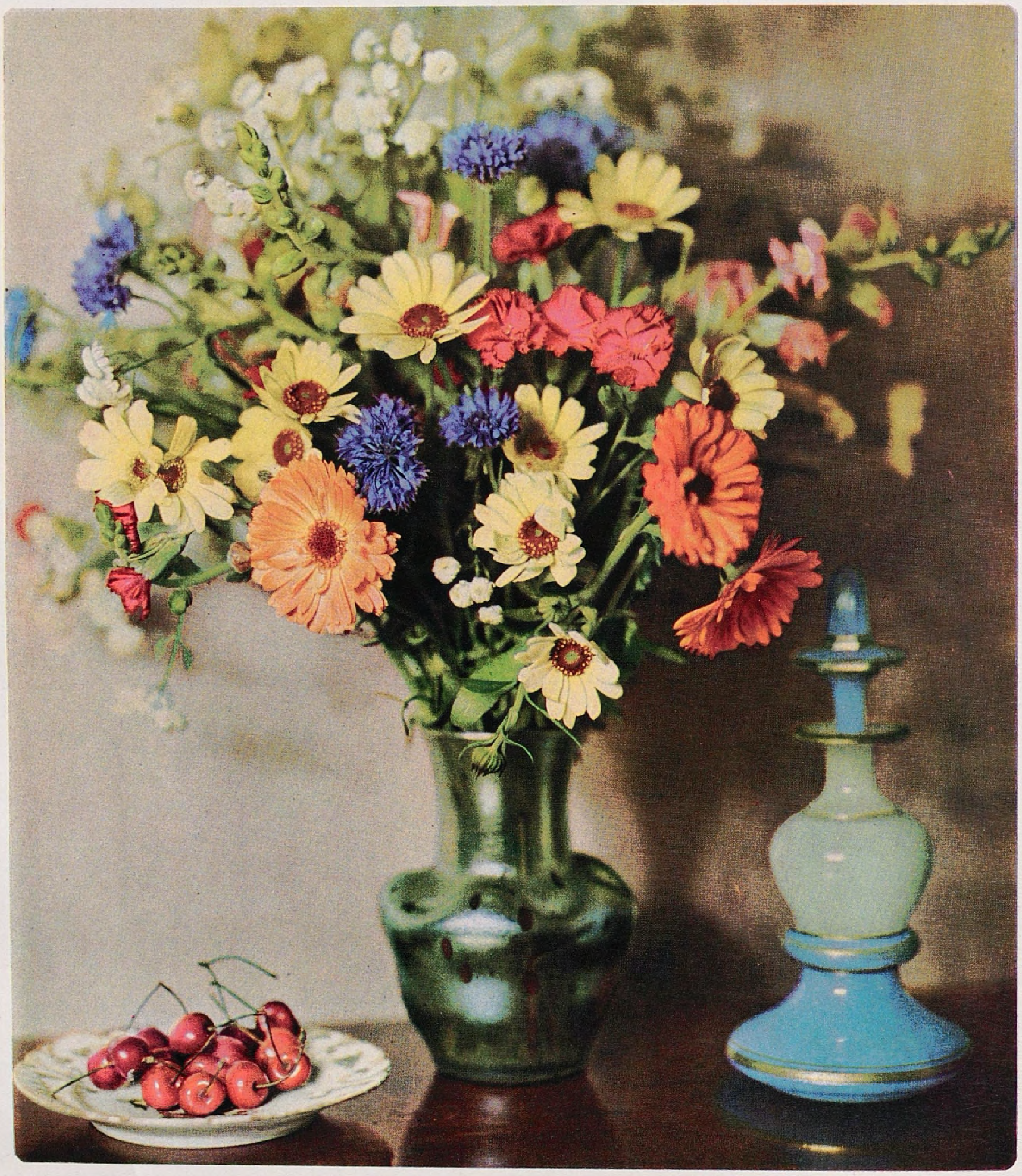
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Auſland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

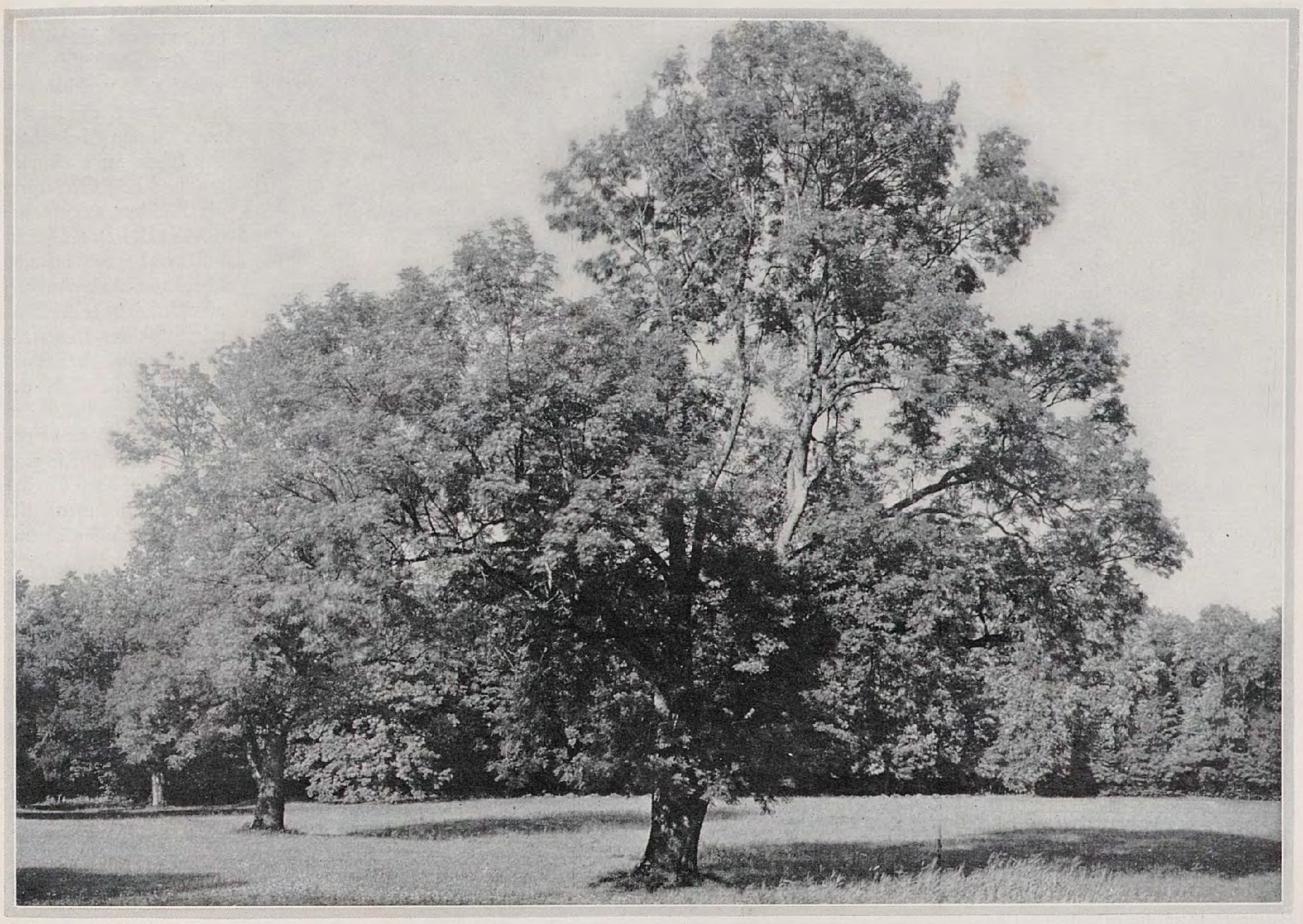
Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Das Farbenbunt von Einjahrsblumen zeigt wohl noch anſprechendere Schattierungen als ſelbſt die ſo reiche Farbenpalette der Stauden. Wie harmoniſch auch gegenſätzliche Töne zuſammenklingen, dafür iſt dieſer Einjahrsblumenſtrauß ein Beiſpiel mit dem Blau der Kornblumen, dem Gelb der Chryſanthemen, dem Rot der Nelken, dem Orange der Ringelblumen und wie dieſe bekannten Gartenblumen alle heißen. – Bild Stiller



Eſchen in Schlobitten *Im Auguſt*

CAMILLO SCHNEIDER / BAUMCHARAKTERE

DER erſte Baum, den ich ſchon als Kind lieben lernte, war die Linde. Nahe dem elterlichen Gutshofe ſtand eine Gruppe aus großen, alten Sommerlinden und beſchattete einen Platz an einer Mauer, den wir Kinder gern aufſuchten, zumal wenn an warmen Vorſommertagen der ſüße Duft der Blüten die Bäume durchwogte und zahlloſe Bienen die Kronen durchſummten. Aber auch die Roßkaſtanien gehörten zu den Freunden meiner erſten Jugend, ſpendeten ſie uns doch die buntſcheckigen Kaſtanien, mit denen wir ſpielten.

Da ich das Glück hatte, auf dem Lande aufzuwachſen, ſo lernte ich auch die anderen heimiſchen Bäume Mitteldeutſchlands frühzeitig kennen, und ihre Formen im Laubkleid des Sommers wie in der ſcharf gezeichneten Kahlheit des Winters prägten ſich mir unbewußt ein.

Viel ſpäter, während meiner Studienjahre in Wien, als mich die Gehölzkunde ſchon in ſtarke Feſſeln geſchlagen hatte, war es wieder eine Linde, unter der ich gern ſommerliche Stunden zu verträumen pflegte. Sie ſtand – und ſteht hoffentlich noch heute – am Nordabhange des floriſtiſch ſo intereſſanten Biſamberges. Kurz und gedrungen breitete ſie ihr ſchirmendes Geäſt aus, in dem eine Vogelwelt ſich heimiſch fühlte, die immer wieder zu ſinnender Beobachtung lockte. Dendrologiſche und gartenkünſtleriſche Studien führten mich immer tiefer ein in die Weſenheit der Bäume, die in Landſchaft und Park ſo tonangebend ſind. Ich ſpreche hier heute nur von Laubbäumen. Die Welt der Nadelbäume iſt eine ganz andere. Sie ſind viel mehr Maſſenweſen als die von einem ſtärkeren Freiheitsdrang beſeelten Laubbäume. Deren ſtändig wechſelnde Reize hatten von Anfang an eine ungleich ſtärkere Zugkraft für mich, ſo ſehr ich die ernſte Schönheit der Nadelhölzer ſchätzen und bewundern kann.

Über die Schönheit des kahlen Baumes habe ich ſchon einmal an dieſer Stelle geſprochen ‹Band III, Seite 1›. Heute ſei die Formenſprache des belaubten Baumes gekennzeichnet, ſei von ſeiner ausſchlaggebenden Bedeutung für Garten und Park die Rede.

Auch diesmal habe ich einen Teil der Bildbeiſpiele mir aus Muskau geholt. Hat doch dieſer Park, wie auch Fürſt Pücklers letzte Schöpfung Branitz, mich immer wieder gelehrt, welche Rolle ſchöne Einzelbäume und natürlich aufgebaute kleine Gruppen der gleichen Baumart im Raumbilde des Parkes ſpielen. Jede große Sicht, jeder weite Fernblick wird in ſeiner Wirkung geſteigert, ja überhaupt erſt zur rechten Wirkung gebracht, wenn im nahen Mittelgrunde oder im Vordergrunde Einzelbäume oder auch zwei bis drei zu einer Gruppe vereinte bezeichnende Baumgeſtalten vorhanden ſind. Pückler hatte in die Hauptſicht vom Muskauer Schloſſe aus in den vorderen Mittelgrund nach links einige kanadiſche Pappeln gepflanzt, die ſich ſchnell entwickelt und die Perſpektive ſtark vertieft hatten. Leider halten ſich die Pappeln nur verhältnismäßig kurze Zeit, verglichen mit Eichen, Linden oder Buchen. So ſind denn auch zwei dieſer Pappeln bereits niedergebrochen, und es ſteht nur noch eine ‹Bilder Band III, Seite 216›. Ob die Szenerie je ſo ausſah, wie ſie der alte Stich zeigt, weiß ich nicht. Dann würde dies jedenfalls deutlich beweiſen, daß Pappeln für dieſe Zwecke ganz ungeeignet ſind. Überhaupt möchte ich hier eine Warnung vor der Verwendung von Pappeln im Garten und kleinen Park einſchalten. So ſchön ſie in großen Parkanlagen werden können, wenn man es ihnen erlauben darf, ſich frei zu entwikkeln – unſer Bild auf Seite 200 beweiſt es –, ſo bedrohlich für ihre Umgebung werden ſie in mittelgroßen und kleinen Anlagen. Dafür habe ich ſehr oft Beweiſe geſammelt, und es gilt nicht nur für die üppige kanadiſche Pappel, ſondern auch für die Weißpappel und die Zitterpappel. In einer nur wenige Morgen großen Parkanlage hatte man in die gemiſchten Gehölzgruppen auch Weißpappeln gepflanzt, die durch ihren ſchnellen Wuchs bald dominierten und alle edleren Bäume zur Seite drängten. Es war dann nicht leicht, den Beſitzer dazu zu bewegen, etwa fünfzehn an ſich wunderſchöne Bäume in beſter Entwicklung herauszuſchlagen. Dazu trat noch der Übelſtand, daß nach dem Schlagen überall, namentlich im Raſen, Pappelſchößlinge herauskamen, deren Ausrottung viele Mühe verurſachte. Man erſieht daraus, wie vorſichtig der Gartengeſtalter bei der Wahl ſchnellwüchſiger, relativ kurzlebiger Bäume ſein muß. Wenn

Platanus acerifolia in Ohrberg bei Hameln

Linden oder Eichen erſt in ihr ſchönes dauerndes Altersſtadium eintreten, brechen große Pappeln meiſt recht plötzlich zuſammen. Auch in öffentlichen Anlagen muß man dieſe Tatſache noch viel mehr berückſichtigen, als es bisher geſchieht.

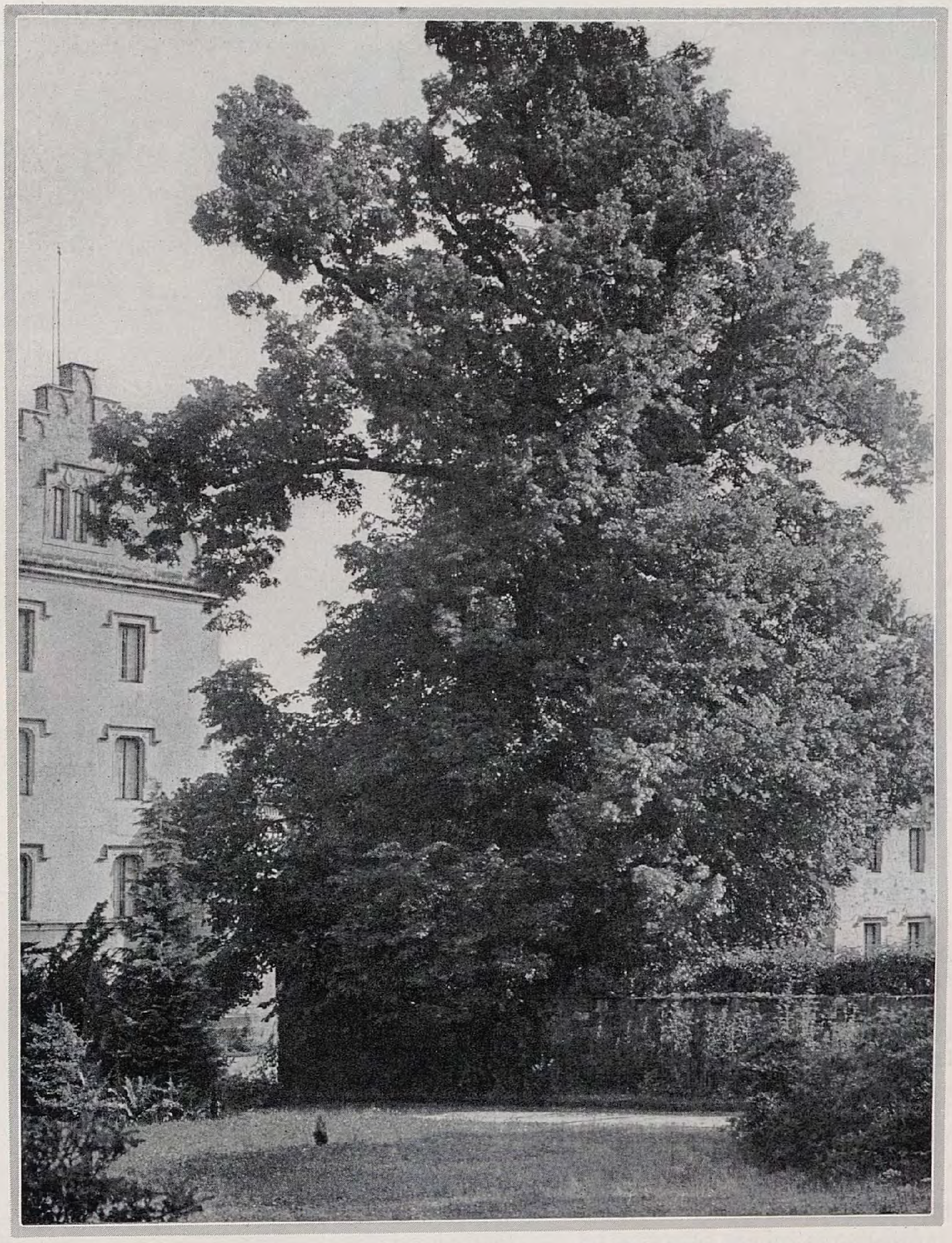
In ſeiner zweiten Anlage, Branitz, hat Pückler für den gleichen Zweck eine Linde gewählt. Sie iſt tonangebend im Vordergrunde beim Blick von ſeinem Arbeitszimmer aus. Als gelegentlich einer Jahresverſammlung der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft Branitz beſucht wurde, entwickelte ſich eine lebhafte Diskuſſion darüber, ob dieſe Linde, die ſich recht gut ausgewachſen hat, ſtehen bleiben dürfe oder nicht. Es gab tatſächlich ernſte Beobachter, die dieſer Linde das Todesurteil zu ſprechen bereit waren. Sie wollten die Sicht verbreitern und bedachten nicht, wie ſehr ſie dieſe verflachen würden. Guſtav Meyer hat das letzte oft getan, indem er verſäumte, in ſolchen Sichten Bäume in den Vordergrund zu ſtellen. Ein gutes Beiſpiel dafür bietet ein bekannter Blick in Sansſouci. Wenn man ſolche Sichten photographiſch aufnehmen will, ſo ſpürt man den Mangel doppelt. Freilich iſt es nicht leicht, dem Baume oder der Baumgruppe im Vordergrunde oder meiſt beſſer im nahen Mittelgrunde die rechte Stelle zu geben. Hierbei muß man ſich der ſo ganz verſchiedenen Baumcharaktere bewußt bleiben und kann ja auch nie mit Sicherheit ſagen, wie ein ſolcher Baum im Alter wirklich ausſehen wird.

Pflanzt man eine Gruppe, ſo kann man leichter durch die Axt nachhelfen.

Man hat ſich verſchiedentlich bemüht, die Bäume nach ihrem belaubten Ausſehen zu klaſſifizieren, und kein Geringerer als Pücklers talentvoller Schüler E. Petzold ſpricht in ſeinem bekannten Buche über Landſchaftsgärtnerei ausführlich über die Charakteriſtik der Baumformen. Er muß aber zugeben, daß die Zahl der Übergänge zwiſchen den drei Gruppen, die er geſondert beſchreibt, ſo groß iſt, daß ſich ſcharfe Grenzlinien ſelbſt theoretiſch nicht ziehen laſſen. Bäume ſind durchaus individuelle Lebeweſen und in ihrem Gedeihen von Klima und Standort zu abhängig, als daß ſie immer eine eindeutige Formenſprache ſprechen würden. Trotzdem hat natürlich Petzold nicht unrecht, wenn er Typen wie Buche, Linde und Roßkaſtanie denen der Eiche, der echten Kaſtanie, der Ulme, des Nußbaumes und anderer und bei-

Alte Hainbuche in Muskau

den Gruppen wieder die Typen der Birke, Robinie, Gleditſchie und letzten Endes auch der Weiden gegenüberſtellt.



Linde in Reinhardtsbrunn

Die Linden und Buchen 〈Fagus〉 zeigen in ihren verſchiedenen Arten ziemlich einheitliche Baumformen. Die nordamerikaniſche Buche iſt von der unſrigen in ihrer Geſamtwirkung kaum verſchieden, und dies gilt auch von den aſiatiſchen Verwandten, obwohl wir dieſe wie auch die amerikaniſche Buche in wirklich großen, alten Bäumen bei uns noch nicht kennen. Unter den Linden Europas, von denen wir ſolche Exemplare in unſeren Parkanlagen beſitzen, ſtehen die Sommerlinde, Tilia platyphyllos, die Winterlinde, T. cordata, und natürlich auch deren Hybride, die Holländiſche Linde, doch in einem gewiſſen Gegenſatz zu der breit pyramidalen Silberlinde, T. tomentosa, deren mächtige Krone erſt im höheren Alter denen der anderen ähnlicher wird. Sie ahmt darin der Roßkaſtanie nach, die im Alter gewiſſermaßen in die Gruppe der eichenartigen Bäume übergeht. Anders wieder verhält es ſich mit der zweiten europäiſchen Silberlinde, T. petiolaris, die durch ihre etwas überneigenden kurzen Äſte ſich als ein beſonderer Typ kennzeichnet. Hierbei ſpricht aber in der Geſamtwirkung auch die Blattfärbung mit, die den Wechſel in der Färbung zwiſchen der grünen Oberſeite und der ſilbernen Unterſeite in Erſcheinung treten läßt. Gerade an den Linden könnte man zeigen, wie variabel doch innerhalb der Arten einer Gattung der Eindruck der Baumformen ſein kann, wobei ich für heute von den eigentlichen Pyramidenformen und den Hängeformen ganz abſehe. Es iſt leider ſehr ſchwer, derartige ſich wohl in den großen Umriſſen ſtark ähnelnde Baumcharaktere, die ſich aber doch in der Belaubung oder ſonſtwie recht gut von einander unterſcheiden, ſo im Bilde feſtzuhalten, daß dieſe Unterſchiede auch dem Nichtkenner gut bemerkbar werden. Im photographiſchen Bilde kann man meiſt nur recht grobe Gegenſtände klar ausdrücken. Ein guter Graphiker könnte all das beſſer charakteriſieren, doch müßte er dann auch ein richtiger Baumkenner ſein. Auf der Photographie laſſen ſich überhaupt einzelne Bäume nur ganz ſelten genügend von der Umgebung loslöſen, ſelbſt in ſolch großen Anlagen wie in Muskau. In weiten Flußniederungen, wo gewiſſe Bäume das Optimum ihrer Entwicklung finden, wie die hier gezeigte Platane bei Ohrberg an der Weſer, gelingt es zuweilen, Einzelſtücke mit der Linſe richtig zu erfaſſen. Wir müſſen bei allen Bäumen die Tracht der Jugend oder beſſer des mittleren Alters von der eigentlichen Alterstracht unterſcheiden. Wir kennen in ſehr vielen Fällen nur die erſte und werden überraſcht, wenn wir einem würdigen Baumgreiſe mit ſeinen oft ſoviel markanteren Zügen gegenüberſtehen. Sehr ausgeprägt ſind ſolche Gegenſätze, wie ich ſchon andeutete, bei der Roßkaſtanie und bei Tilia tomentosa. In noch ſtärkerem Maße bei der Baumhaſel, Corylus Colurna. Sie iſt zunächſt auffällig breit pyramidal und ziemlich ſteif. Später aber löſt ſich dieſe Steifheit, die Krone wirkt auch im Sommer im oberen Teile breiter und gefälliger.

Der dichtere rundlichere Lindentyp wiederholt ſich bei der Buche, beim Bergahorn, Acer pseudoplatanus, dem Feldahorn, Acer campestre, von dem gute Bäume nur zu ſelten ſind, und auch bei dem Spitzahorn, A. platanoides. Die Roßkaſtanien wirken ſchon infolge ihrer ſo verſchiedenen Blätter etwas anders, gehören aber in dieſe Gruppe. Auch Magnolia acuminata ſteht in der Tracht nahe; ſie leitet in ihrer ſchlankeren Form gewiſſermaßen über zum Tulpenbaum, dieſem ſo edlen Baumrieſen, der jedoch infolge des ſtärker überhängenden Wuchſes und auch infolge ſeiner eigentümlichen Blattform und Blattgeſtaltung deutlich abweicht. Beim Eichentyp iſt die breite wuchtige Veräſtelung kennzeichnend, die die Baumkrone unregelmäßig zerlegt. Unſere heimiſche Schwarzpappel, die wir wegen der jetzt überall eingebürgerten Hybride, die als Kanadiſche Pappel geht, in vielen Gegenden ſchon gar nicht mehr kennen, erinnert im Aufbau ſehr an eine Eiche. Dies tut auch eine ſchöne einſtämmige echte Kaſtanie, Castanea vesca, doch von ihr ſind mehrſtämmige Bäume häufiger, wodurch die Tracht weſentlich geändert wird. Auch die Schwarzerle, Alnus glutinosa, gehört zum Eichentyp und wurde ſchon von Repton »Waſſereiche« genannt. Sie iſt bei guter Ausbildung in großen Anlagen ein ſchöner Baum, ſowohl einzeln wie auch in kleinen Trupps. Sonſt gehört ſie zu den düſteren Bäumen, die man im Parke nicht ſo gern ſieht.

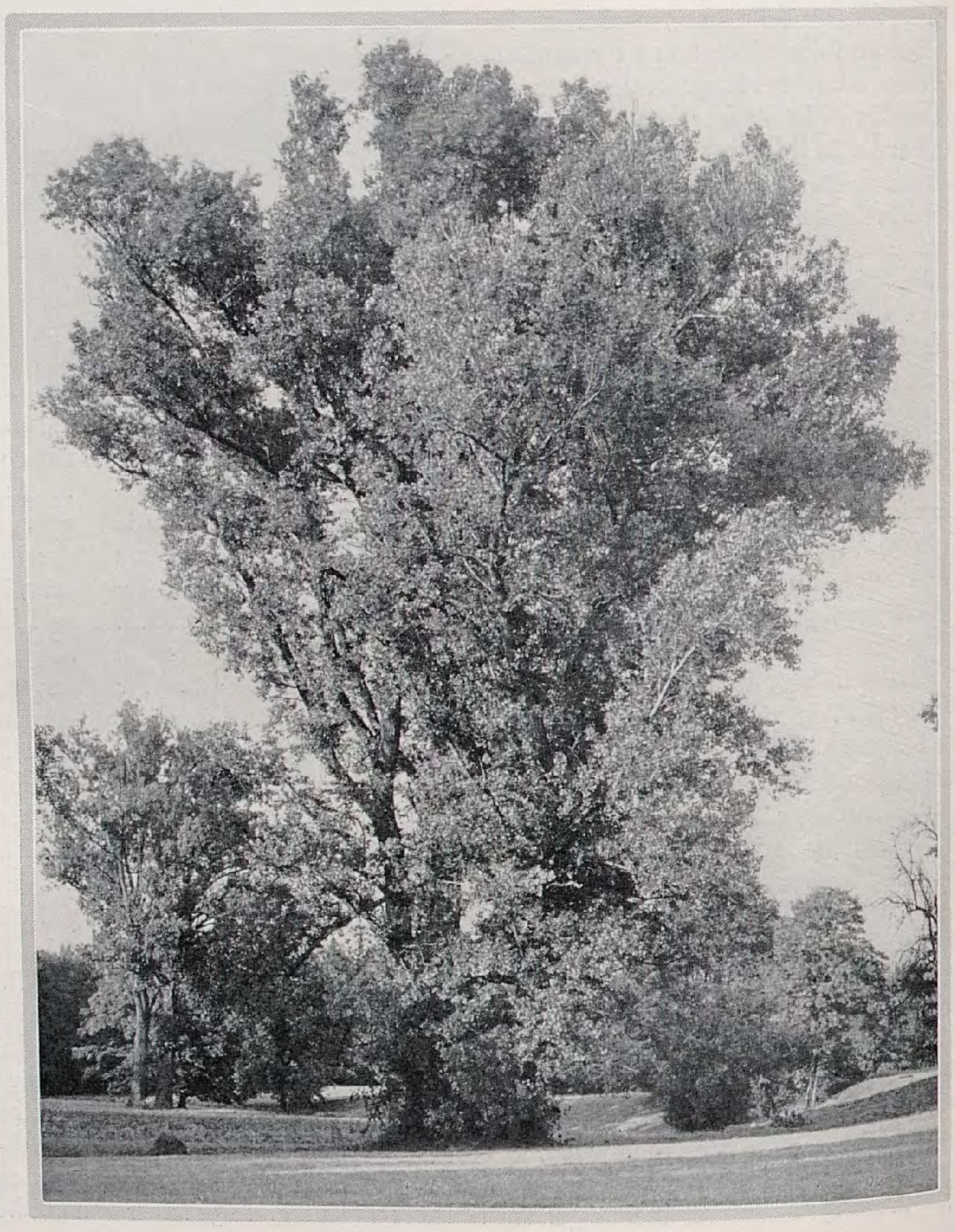
Man iſt leicht geneigt, von einem Birkentyp zu ſprechen. Doch damit würde man nur unſere heimiſche Weißbirke, Betula pendula, oder B. populifolia und die aſiatiſche B. japonica und ihre wichtige var. szechuanica kennzeichnen. Andere Birken, wie die Papierbirken, B. papyrifera und B. occidentalis, die ſo mächtige Bäume bilden, gehören viel eher zum Eichentyp. Wie ganz anders wieder iſt B. nigra, die Schwarzbirke, von der ein altes vielſtämmiges Exemplar in Muskau durch ſeine Eigenart die Beſucher immer überraſcht. Die Gelbbirke, B. lutea, und die mit ihr oft verwechſelte Zuckerbirke, B. lenta, ſtellen im Verein mit den japaniſch-mandſchuriſchen B. costata, B. Ermani und B. grossa eine abweichende Gruppe dar, während die japaniſche Betula Maximowicziana, die weiteſte Verbreitung verdient, mit ihren großen, herzförmigen

Alte Eiche in Schönhof in Böhmen

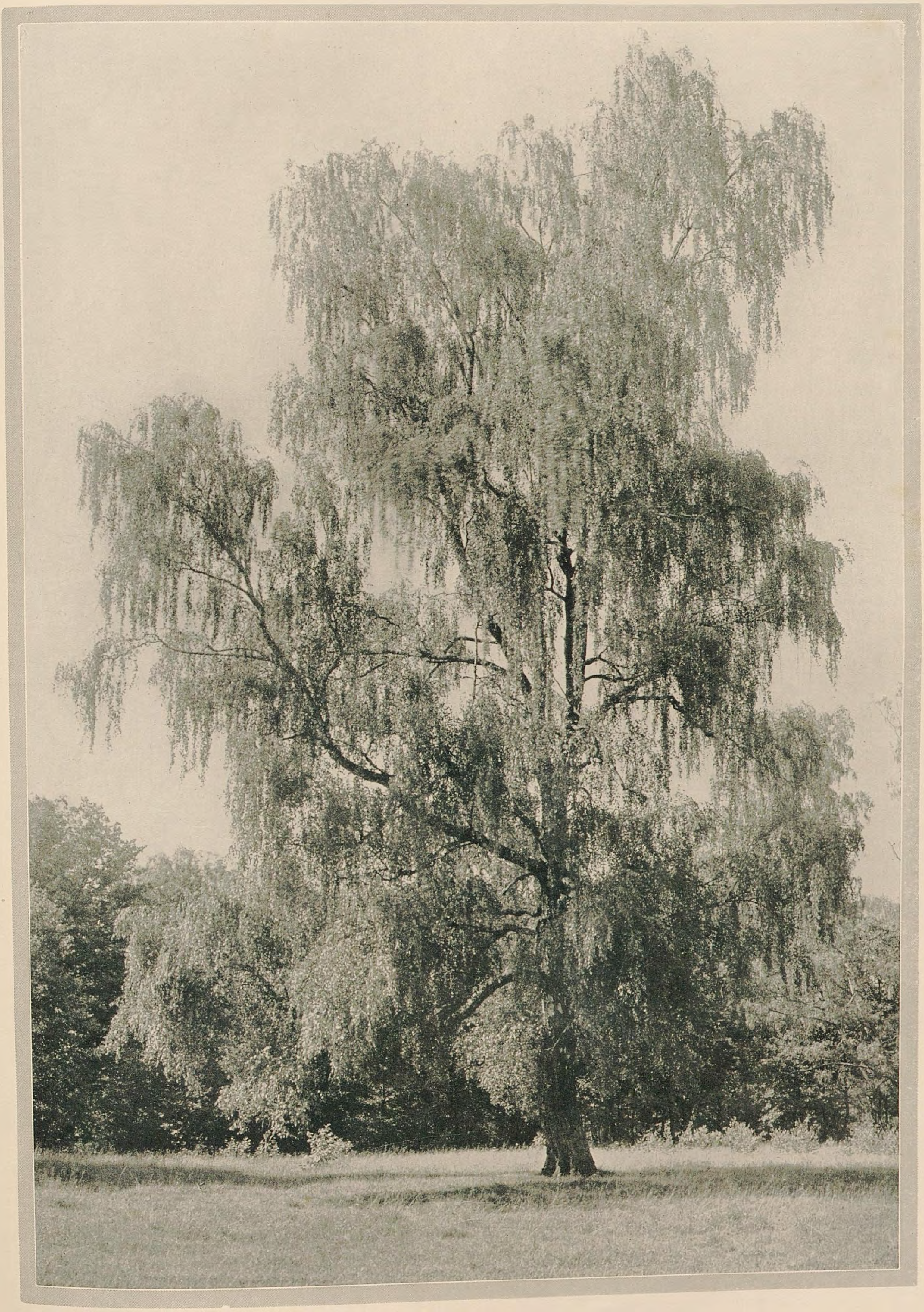
Blättern eher zum Lindentyp zu zählen iſt. Weiden ſpielen ja als Bäume, wenn man von den Trauerweiden abſieht, bei uns kaum eine Rolle im Parke. Alte Weißweiden und auch Bruchweiden ſind gewiß ſchön und anſprechend in ihrer Tracht, man vermeidet ſie aber außer in ſehr großen Anlagen ſchon ihrer Kurzlebigkeit halber. Unter den Ahornen gibt es ſehr vielgeſtaltige Baumformen. Ich wies ſchon oben auf die heimiſchen Typen hin. Sehr ſchön ſind alte, frei erwachſene Stücke vom Silberahorn, Acer saccharinum oder dasycarpum, der nicht mit dem recht verſchiedenen, bei uns ſelten anzutreffenden echten Zuckerahorn, Acer saccharum, verwechſelt werden darf. Der Silberahorn beſitzt eine breite lockere Veräſtelung und eine ungemein maleriſche Tracht durch die überhängende Verzweigung. Auch die gezackte Belaubung läßt ihn ſehr locker erſcheinen. Ähnlich iſt der Rotahorn, Acer rubrum, deſſen Schönheit ich erſt an alten Bäumen in ſeiner nordamerikaniſchen Heimat kennen lernte.

Der Eſchenahorn, Acer Negundo, leitet über zu der großen Charaktergruppe der Fiederblattbäume, deren Haupttypen noch kurz beſprochen werden ſollen. Alte Acer Negundo ſind ebenfalls ſehr maleriſch und in ihrer Tracht dem Silberahorn nicht unähnlich, doch ergibt die Blattform eine immerhin recht unterſchiedliche Wirkung. Die Haupfiederblattbäume unſerer Gärten ſind die Eſchen und die Robinie. Wer Eſchen in ihrer Mächtigkeit kennen lernen will, muß ſie in feuchten Waldungen ſuchen: Weſtpreußen beſitzt zum Beiſpiel in ſeinen großen Parkanlagen die Eſche als ſchönen Charakterbaum. Die Robinie, Robinia Pseudoacacia, hat ſich beſonders in Ungarn ſchon ſo eingebürgert, daß man nicht glaubt, ſie ſei ein urſprünglich in Europa fremder Baum. Alte Robinien zählen zu den maleriſchſten, bizarrſten Baumgeſtalten mit ihren lichten feingezeichneten Kronen. Die Gleditſchie, Gleditſchia triacanthos, iſt nicht nur ihre Heimatsgenoſſin und nahe Verwandte, ſie reiht ſich der Robinie auch in der Tracht an. Bei der Gleditſchie laden aber die Zweige meiſt noch ſchlanker aus und prägen die Krone in eine nicht minder bezeichnende Form um. Sehr nahe ſteht den Robinien und Gleditſchien der Schnurbaum, Sophora japonica, die man in wärmeren Gegenden Mitteleuropas ſchon als Sommerblüher viel mehr ſchätzen ſollte. Sonſt ſei von den Leguminoſen nur noch der Geweihbaum, Gymnocladus dioica, genannt, deſſen lockere, breite Kronen ſich ſo ſpät mit den großen doppeltgefiederten Blättern ſchmücken. Er gemahnt uns an ſubtropiſche Baumtypen und fällt ſehr aus dem Rahmen der bei uns üblichen heraus.

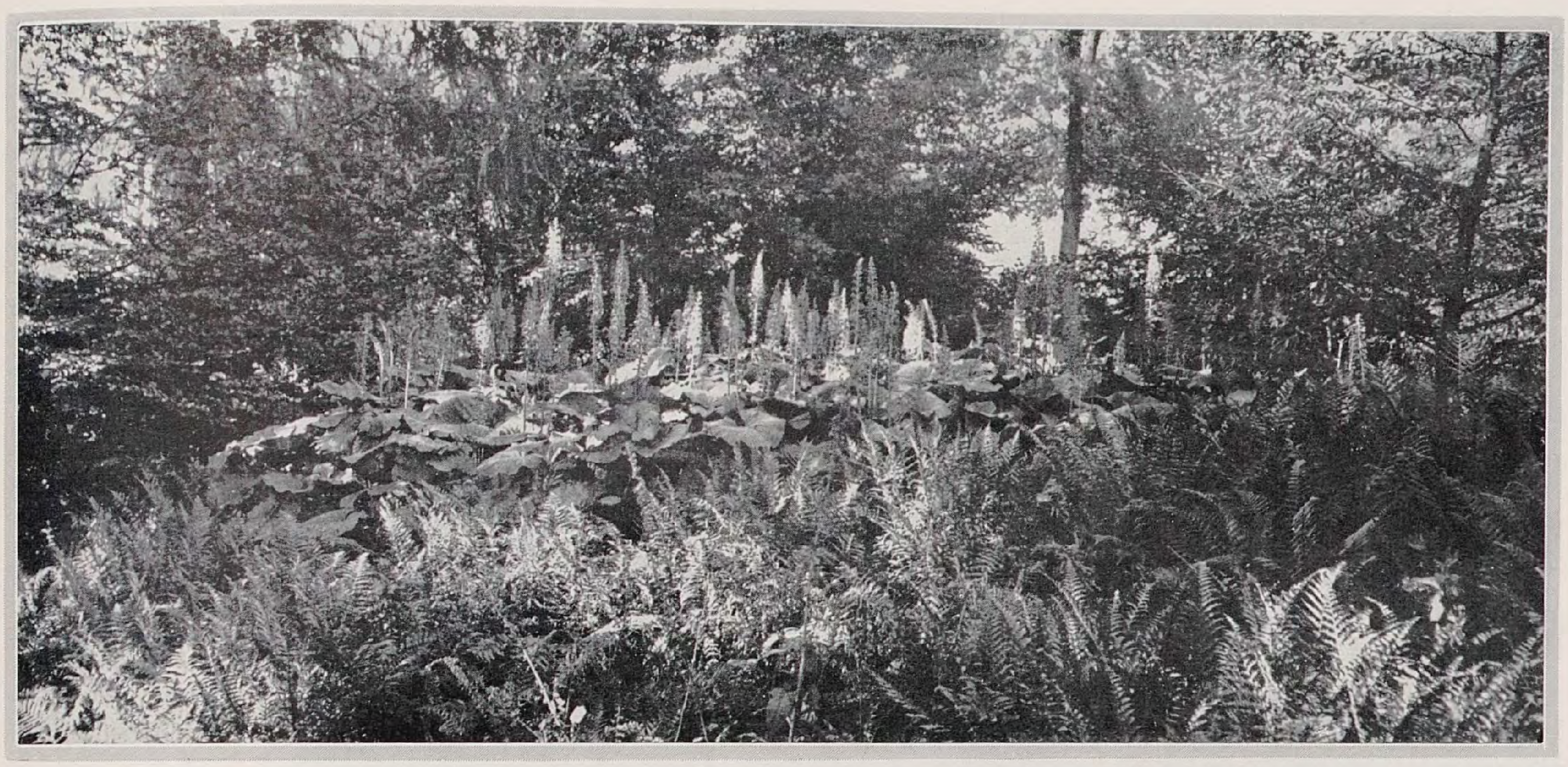
Ein ebenſo ſchöner wie wichtiger heimiſcher Fiederblattyp iſt die Walnuß, Juglans regia, die an Kühnheit der Eiche nicht nachſteht. Auch die amerikaniſchen Verwandten, die Graunuß, J. cinerea, und die Schwarznuß, J. nigra, bilden nicht minder ſtolze Bäume, wie man beiſpielsweiſe in Anlagen wie Eisgrub in Mähren ſehen kann. Zuguterletzt ſei noch auf zwei Ausländer hingewieſen, die mit ihren großen einfachen Blättern Vertreter eines ſcharf gekennzeichneten Baumtyps ſind; ich meine den Trompetenbaum, Catalpa, und die Paulownie. So ſchön dieſe breitkronigen, ſtarr veräſtelten Bäume in ihrer flächigen Blattracht wirken können, ſo ſoll man ſie doch nur in Gegenden verwenden, wo ſie nicht durch Fröſte leiden und dann ſtruppig werden. Sie ſind mit großer Vorſicht im Parkbilde zu gebrauchen. Nur ein langjähriges liebevolles Studium kann dem Baumfreunde und Parkgeſtalter die reiche Formenwelt der Baumcharaktere erſchließen. Wer mit fremdländiſchen Typen arbeiten will, muß ſie ſehr genau kennen, wenn es nicht zu Fehlſchlägen führen ſoll. In der rechten Weiſe verwendet, kann man aber mit nicht bei uns heimiſchen, doch völlig winterharten Bäumen ungeahnte Effekte erzielen und das Parkbild wirkſam bereichern.



Kanadiſche Pappel in Muskau



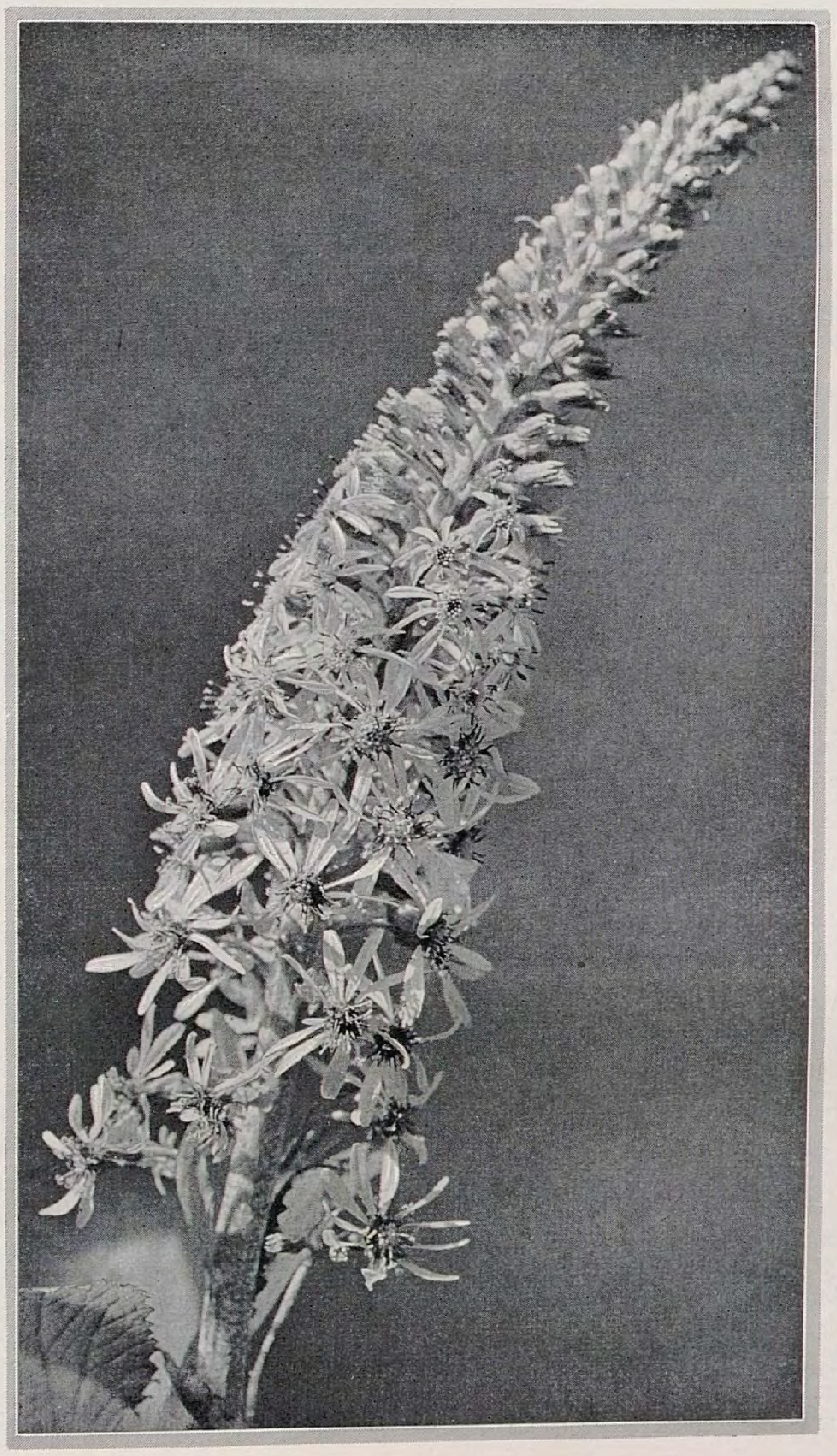
Hängebirke, Betula pendula



Senecio Veitchianus in Nymphenburg. – Bild Schacht

PAUL KACHE / SENECIO

Blütenstauden haben ſo oft die unerfreuliche Eigenſchaft, nach dem Verblühen allen Schmuckwert zu verlieren. Manche geben auch in der Zeit vor ihrer wirkungsvollen Blüte kein gutes Bild. Können wir dieſe Übelſtände nicht ändern, ſo müſſen wir verſuchen, neben ihnen auch Arten oder Formen reichlich zu verwenden, die hierin ausgleichend wirken. Für dieſen Zweck ſtehen uns beſonders eine ganze Anzahl wirklich ſchöner Senecio zur Verfügung. Sie ſind nicht nur überaus wirkſame Blütenſtauden, ſondern durch ihre machtvolle Belaubung beſitzen viele Arten vom Austrieb an auch eine recht gute Schmuckwirkung, die ſich bis zur Blütenbildung täglich ſteigert. Aber ſelbſt nach dem Vergehen des lang andauernden Blütenflors behält die Belaubung noch ihre ſchöne Schmuckwirkung. Allerdings ſtellen dieſe Senecio gewiſſe Forderungen an ihren Standort, wenn ſie ſich zur Höchſtleiſtung ausbilden ſollen; ſie brauchen nicht nur ein recht kräftiges Erdreich, ſie verlangen dazu noch ſehr viel Waſſer, wie es bei ihrer oft geradezu rieſigen Blattentwicklung natürlich iſt. Auf gutem, ihnen zuſagendem Standort bilden die Senecio kraftvolle Edelgeſtalten, während ſie in trocknen, armen und beſonders ſandigen Böden zu Jammergebilden herabſinken.



Senecio Wilſonianus. – Bild C. S.

Obgleich an ſich die Zahl der brauchbaren Senecio-Arten recht hoch iſt, werden im allgemeinen nur einige der beſten herangezogen, die für den Gartenfreund auch genügen. Da iſt zunächſt *Senecio Clivorum*, der bei guter Entwicklung einen ſtarken Buſch langgeſtielter, rundlicher Blätter von weit über 30 Centimeter Durchmeſſer bildet. Das Blatt iſt äußerſt derb, feſt, auch die Stiele ſind ſehr ſtark, ſodaß auch ſtarker Wind ihnen nichts anhaben kann. Eine ältere, gut entwickelte Staude bildet dichte Blattbüſche von weit über Meterbreite. Je ſtärker die Stauden ſind, umſo zahlreicher und umſo ſtärker ſind natürlich ihre Blütenſtände. Sie tragen einen reich verzweigten, doldigen Blütenſtand anſehnlicher Breite in gut 1 bis 1 $^1/_4$ Meter Höhe aus. Die verhältnismäßig großen Strahlenblüten ſind von leuchtend orangegelber Färbung. Eine ſtarke, vollblühende Staude iſt ein Schauſtück. Der im Juli beginnende Blütenflor zieht ſich weit in den Auguſt hinein. Senecium Clivorum iſt anſcheinend recht variabel. Man ſieht dies ſchon an einem größeren Satz in Blüte ſtehender Sämlinge. Es ſind auch bereits verſchiedene Gartenformen vorhanden. Die älteſte dieſer Art iſt S. Clivorum subcrenatus. Ob ſie höheren Schmuckwert beſitzt als die Art, ſei dahingeſtellt; das Blatt iſt ſchärfer rund, auch bleibt die Pflanze in ihren Ausmaßen wohl etwas hinter der Art zurück. Sie iſt indeſſen eine ausgezeichnete Blatt- und Blütenſtaude. Beſſer und ſchöner iſt allerdings die Form Orange Queen. Sie iſt ſehr wüchſig, ſtark in Ausbildung von Blatt und Blüte und übertrifft darin die Art. Fein ſind die leuchtend orangefarbigen Blüten, die größer als die der vorigen ſind, auch etwas hängende Strahlen beſitzen. Auffallend iſt noch eine dritte Form: *Othello*. Dieſe hat als Färbung des jungen Blattes ein prachtvolles Pur-

Senecio Clivorum Othello

purbraun, wie wir es bei Blütenſtauden bisher nicht hatten. Völlig ausgebildete Blätter nehmen allmählich einen mehr grünen Unterton an, doch iſt die purpurne Beifärbung bis zum Herbſt hin noch recht ſtark. Auch die orangefarbigen Blüten haben etwas von dieſer Farbe, ſie zeigen einen ſehr tiefen rötlichen Unterton. Der Wuchs von Othello iſt ſtärker als der unſerer Art Clivorum.

Zwei Arten haben einen noch üppigeren Blattwuchs und zeichnen ſich durch ihre ſehr hohe, ſchlanke Blütenähren aus, die wie Kerzen in die Höhe ſtreben. Beide Arten ſtammen wie Clivorum aus China und ſind ebenfalls erſt Anfangs dieſes Jahrhunderts bekannt geworden. Von ihnen hat *S. Veitchianus* das üppigſte Blattwerk. Die ſehr ſtark und lang geſtielten, rundlich herzförmigen Blätter erreichen Ausmaße von mehr als 50 Centimetern Länge mit nur wenig geringerer Breite. Starke Pflanzen erwachſen in zuſagenden Böden zu prachtvollen Blattbüſchen von gut 1 1/2 Metern Umfang. Im Auguſt ſproſſen dann die zahlreichen, ſehr ſtraffen, bis mannshohen Blütenſtände auf, die große, reingelbe Blüten an kurzen Stielen faſt wie eine lockere Ähre tragen. Sie reichen bis in den September hinein. In dieſer Zeit iſt ſie eine ausgezeichnete Blütenſtaude von geradezu ornamentaler Wirkung.

Aber auch die zweite Art, *Senecio Wilſonianus*, hat faſt gleichen Wert. Sie wächſt ſehr ſtark, wenn auch die Blätter wohl nicht ganz die Größe erreichen wie bei Veitchianus. Die Blattſpreite iſt etwas rundlicher, trägt ſich ſtraffer und ſo bildet die Pflanze gleichfalls einen üppigen Blätterbuſch von vorzüglicher Schmuckwirkung. In der Färbung iſt er wie bei Veitchianus ſattgrün. Gleichfalls im Auguſt erheben ſich die ſchlanken Blütenſchäfte, die aber an kräftigen Pflanzen und unter ſehr guten Verhältniſſen über Mannshöhe hinaus ſtreben und gut zwei Meter Höhe erreichen. Im Blütenſtand ſind die Einzelblüten etwas kleiner, ſitzen aber dichter am Schaft wie bei Veitchianus. Ihre Färbung iſt gleichfalls ein reines Gelb. Die Blüte dauert auch bei Wilſonianus bis in den September hinein.

An letzter Stelle ſei noch Senecio tanguticus genannt. Auch er ſtammt aus China, aus nördlichen Gebieten. Er unterſcheidet ſich im Äußeren ſehr ſtark von den vorigen. Aus dem Wurzelſtock ſproſſen eine Anzahl ſehr feſter, ſtraffer Triebe, die eine lockere, fiederig eingeſchnittene Belaubung von etwa 30 Centimeter und mehr Länge tragen. Die kräftigen Triebe enden in eine gut veräſtelte, lockere, recht große Riſpe, die eine große Anzahl nur kleiner Blütchen von hellgelber Färbung trägt. Auch hier iſt der Sommer die Zeit der Blüte. Starke Stauden, die in der Blütezeit von 1 bis 1 1/2 Meter Höhe ſchwanken, geben ein ſehr gutes Bild. Es fehlt ihnen infolge ihres ganz anderen Aufbaues die wuchtige Wirkung, ſie ſehen viel zierlicher, leichter aus, und doch iſt auch dieſe Art jedem Staudenfreund zu empfehlen.

Alle genannten Senecio beſitzen in ihrem Äußeren etwas den Charakter von Wildſtauden. Aber der auffallende Blütenflor und die Belaubung machen ſie auch als Beetſtauden vorzüglich geeignet. Pflanzt man dieſe Senecio auf Staudenbeeten gut verteilt, und zwar ſo, daß ſie in der Nähe von Frühblühern ſtehen, die nach dem Abblühen mehr oder weniger kahl ausſehen, dann tragen ſie ſehr dazu bei, den Geſamteindruck des Staudenbeetes zu beſſern. Man darf ſie aber keineswegs zu eng pflanzen, wegen der großen Blattbüſche und des ſtarken Wurzelwerkes. Werden ſie eng gepflanzt, bedrücken ſich untereinander wie die Nachbarſtauden und leiden ſo Hunger, ſo iſt eine gute Ausbildung der Pflanzen unmöglich. Überhaupt wirkt die Pflanze in einer Einzelſtellung oder in loſen Trupps durch die allerſeits gute Ausbildung am allerſchönſten; deshalb iſt die freie Pflanzung auf Raſenflächen, im Anſchluß an Gehölze, geeignet, vorzügliche Bilder zu ſchaffen. Auch an Ufern ſtehen alle Senecio ſehr gut. Dabei iſt S. Wilſonianus ſtets mehr nach dem Hintergrund, Clivorum mit ſeinen Formen dagegen mehr in den Vordergrund zu ſtellen.

S. tanguticus ſollte man jedoch nie mit den anderen vereinen, höchſtens ſie dieſen ſeitlich anfügen. Auch ſollte er nie in Staudenbeeten ſtehen. Er iſt nicht geſchloſſen im Wurzelſtock wie die andern Arten und Formen, ſondern er wuchert. Wurzelſproſſe dringen nach allen Richtungen und verbreitern ſo im Verlauf der Jahre die gepflanzte Fläche weſentlich. Deshalb iſt er am beſten im Anſchluß an ſtarkes Gehölz ſo aufzupflanzen, daß er ſich nach Belieben frei ausbreiten kann.

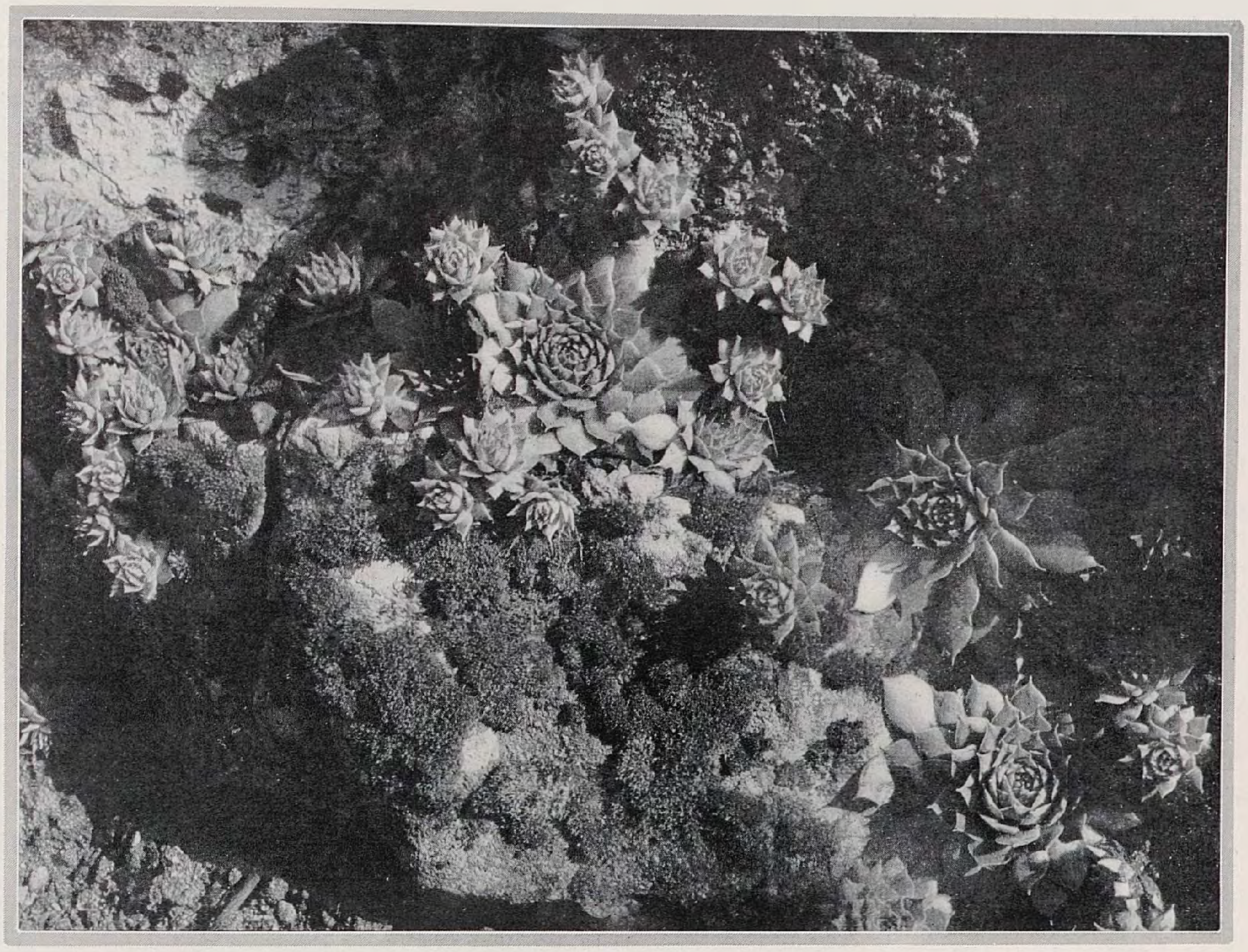
Frühjahrspflanzung iſt der Pflanzung zu irgend einer anderen Zeit vorzuziehen. Tiefe Lockerung des Standortes und ſchließlich Verbeſſerung des Bodens ſind vor der Pflanzung erforderlich. Man beachte ſtets den genügend weiten Abſtand. Die beſte Ausbildung und reichſte ſchönſte Blüte erreichen die Senecio nur in tiefen, ſehr nahrhaften, etwas ſchwereren Böden, die hinreichend feucht ſind; deshalb ſind bei freier Pflanzung feuchte Stellen oder Uferpartien zu bevorzugen. Durch Bodenverbeſſerung, Düngung, Vertiefung des Standortes und Wäſſerung ſowie Jauchung während der Entwicklung läßt ſich ſehr viel erreichen. U. tanguticus paßt ſich auch weniger guten Böden an, bleibt dann nur kürzer und gedrungener.

WILHELM KORFF / KULTURWÜRDIGE SEMPERVIVEN II

VON der Sierra Nevada und vom Atlasgebirge ſtammt *Sempervivum atlanticum* ‹Baker›, das ebenfalls gelb blüht und durch die bräunlichrote Unterſeite der langgewimperten, gelblichgrünen Roſettenblätter, die ſich im Herbſt kugelig zuſammenſchließen, auffällt. Durch die fehlenden oder nur ſehr kurzen Ausläufer und den dichtgeſchloſſenen Roſettenwuchs ſcheint dieſe Art mir das Bindeglied mit der Sektion Jovisbarba zu ſein. So unendlich mannigfaltig die Baſtardbildung innerhalb der Section Euſempervivum vorkommt, ſo ſeltſam iſt es, daß zwiſchen dieſen beiden Sempervivum-Sektionen zweifelsfrei bisher noch keine Hybriden erwähnt wurden. H. Correvon berichtet zwar in ſeinem Buche »Les Joubarbes« von einer Hybride zwiſchen hirtum und arachnoideum, *S. Thomayeri*, die in Prag entdeckt wurde, die Beſchreibung erwähnt typiſche Merkmale beider angeblichen Eltern, aber auch einen Roſettendurchmeſſer von 9 bis 10 Centimetern. Woher ſollte der wohl ſtammen?

Das zierliche *S. montanum* ‹Linné› iſt eine echte Gebirgspflanze, die bei uns in der Ebene nicht recht gedeiht, deſto beſſer aber ihre zahlreichen Baſtarde mit arachnoideum, Wulfeni, alpinum. Die Roſetten des montanum ſind dunkelgrün, klein, am Rande wimperlos, aber auf den

Blattflächen ganz kurz behaart, die Blätter oft krallig zuſammengezogen. Der Blütenſtand iſt oft nur wenige Centimeter hoch, aber die verhältnismäßig großen Blütenſterne haben ſchöne, leuchtendrote Kronblätter mit eiförmigem Grund und langausgezogener Spitze. Die montanum-Varietäten zeichnen ſich faſt ſämtlich durch ſchöne Blüten und durch den geſchloſſenen raſenförmigen Wuchs aus, wodurch ſie für manche Gartenzwecke wertvoll werden. Ein blaßgelbblühendes montanum iſt ſicher das vielumſtrittene *S. Brauni* ⟨Funk⟩, eine Form, die nur durch ihre Unſicherheit berühmt geworden iſt, denn heute noch ſtreiten ſich die Gelehrten darum. Das von Schott beſchriebene S. Pittoni gehört beſtimmt auch hierher.



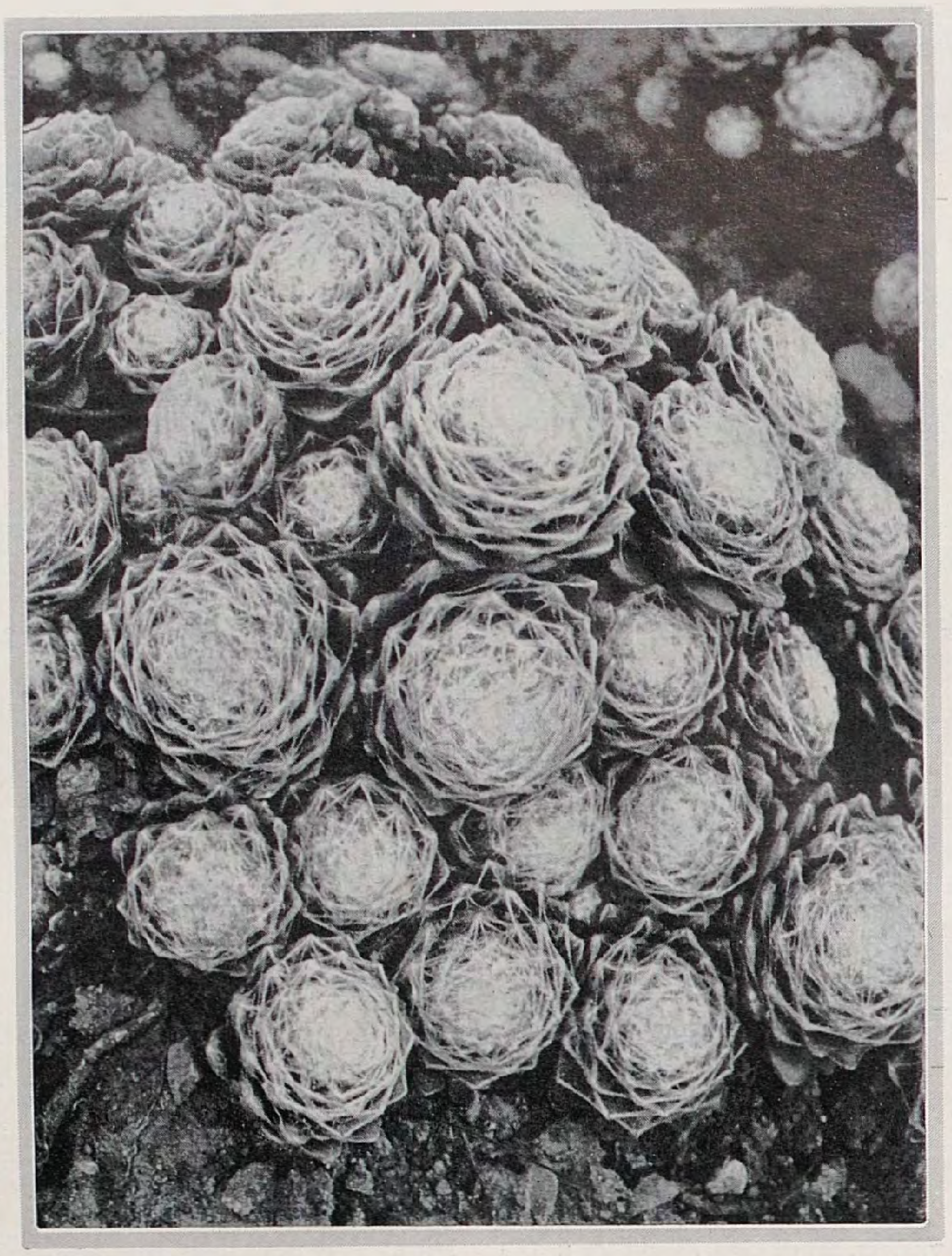
Sempervivum Verlotii im Botaniſchen Garten zu Göttingen

Die Spinnweb-Hauswurz, *S. arachnoideum,* iſt erſt das Glanzſtück unſerer ſchönen Gattung. Es gibt auch kaum ein anmutigeres Pflanzengebilde als dieſe polſterbildende Hauswurzart, deren Blattſpitzen durch zarte, ſilberweiße Härchen ſpinnwebartig miteinander verbunden ſind. Ihre großen roſenroten Sternblüten auf niedrigem kopfigem Blütenſtand ſind von beſonderer leuchtender Schönheit. Mit dieſer märchenhaften, roſigen Blütenapotheoſe hauchen leider allſommerlich die ſchönſten Roſetten ihr kurzes Pflanzenleben aus, wodurch der geſchloſſene Raſen lückenhaft wird. Das typiſche arachnoideum der höheren Alpen beſitzt kleinere gewölbte Roſetten mit meiſt rötlicher Färbung, lockerem Filz und ganz kurzen Blütenſtänden, während das in der Kultur allgemeiner verbreitete *S. tomentosum* größere, flache grüne Roſetten und ſtärkeren, weißen Spinnwebbelag aufweiſt. Der Name *Webbianum* iſt entbehrlich, denn unter dieſer Bezeichnung geht nur die üppige Kulturform des Tieflandes ⟨Bild Band VI, Seite 224⟩. *S. Doelſianum* ⟨ebenda Seite 226⟩ iſt nur eine kahlere, kleinroſettige Form des typiſchen arachnoideum; im Handel erhält man unter dieſem Namen meiſtens nur kleinroſettige Baſtarde von arachnoideum mit montanum. Alle arachnoideum-Formen büßen in älteren Polſtern dadurch an Schönheit ein, daß ſich der junge Roſettennachwuchs infolge der kurzen Ausläufer ſtark zuſammendrängt, wodurch die einzelnen Roſetten klein und unanſehnlich

Sempervivum Gaudini in Kew Gardens. – Bilder C. S.

werden. Man tut deshalb gut, jährlich einen Reſervebeſtand von jungen Roſetten auseinander zu pikieren, damit ſich jedes Exemplar richtig ausbreiten kann. Wenn dann im nächſten Frühling die vorjährige Roſette ihre zahlreichen Kindel wie lauter ſilberbeſponnene Zuckertörtchen um ſich herum abſetzt, dann hat man erſt das richtige Bild von dieſer zarten Alpenſchönheit.

Von den glockenblütigen Arten der Jovisbarba-Gruppe iſt *S. soboliferum* ⟨Sims⟩ wohl die am meiſten verbreitete. Aus der Mitte der alten gelblichgrünen Roſette, deren einwärtsgebogene, kräftig gewimperte Blätter am ſonnigen Standort ſtets braunrot getönt ſind, entſtehen an haarfeinen kurzen Ausläufern die anfangs nur nadelkopfgroßen Roſettenknoſpen. Bei zunehmender Größe fallen dieſe durch eigenes Gewicht ab und bilden ſo einen geſchloſſenen Raſen dicht um die Mutterroſette, beſonders auf leicht geneigten Flächen, wo kleine Kieſelſteine das Weiterpurzeln verhindern. Im allgemeinen erreichen die soboliferum-Roſetten nur gute Haſelnußgröße, aber ich fand auch im fruchtbaren Bördeboden einer nahen Friedhofgärtnerei Exemplare, die einer normalen tectorum-Roſette an Größe nicht nachſtanden. Die ſechs bleichgelben, franſig gekielten Blütenblätter neigen ſich glockenförmig zuſammen und krönen einen armblütigen gedrungenen Blütenſtand, der ſich ſäulenförmig aus älteren Roſetten erhebt. Dieſe Art iſt als Raſenbildner zu empfehlen, weil ſie auch im Winter anſehnlich bleibt.


Sempervivum arachnoideum. – Bild Zörnitz

S. hirtum iſt ſehr nahe verwandt mit voriger und eine jener Arten, die man nur gefühlsmäßig beſtimmen kann, wenn man Polſter beider Arten im gleichen Kulturzuſtande nebeneinander ſieht. *S. arenarium* ⟨Koch⟩ iſt wieder ſehr gut zu unterſcheiden durch die feinen Roſetten, ihre Ausläufer ſind ſo kurz und zart, daß ſie meiſt überſehen werden, die Roſettenblätter ſind faſt linealiſch, Blüten und Blütenſtand genau wie bei soboliferum im verkleinerten Maßſtab. Dieſe Art bildet ganz entzückende winzige Raſen, die man aber ſorgfältig unkrautrein halten muß.

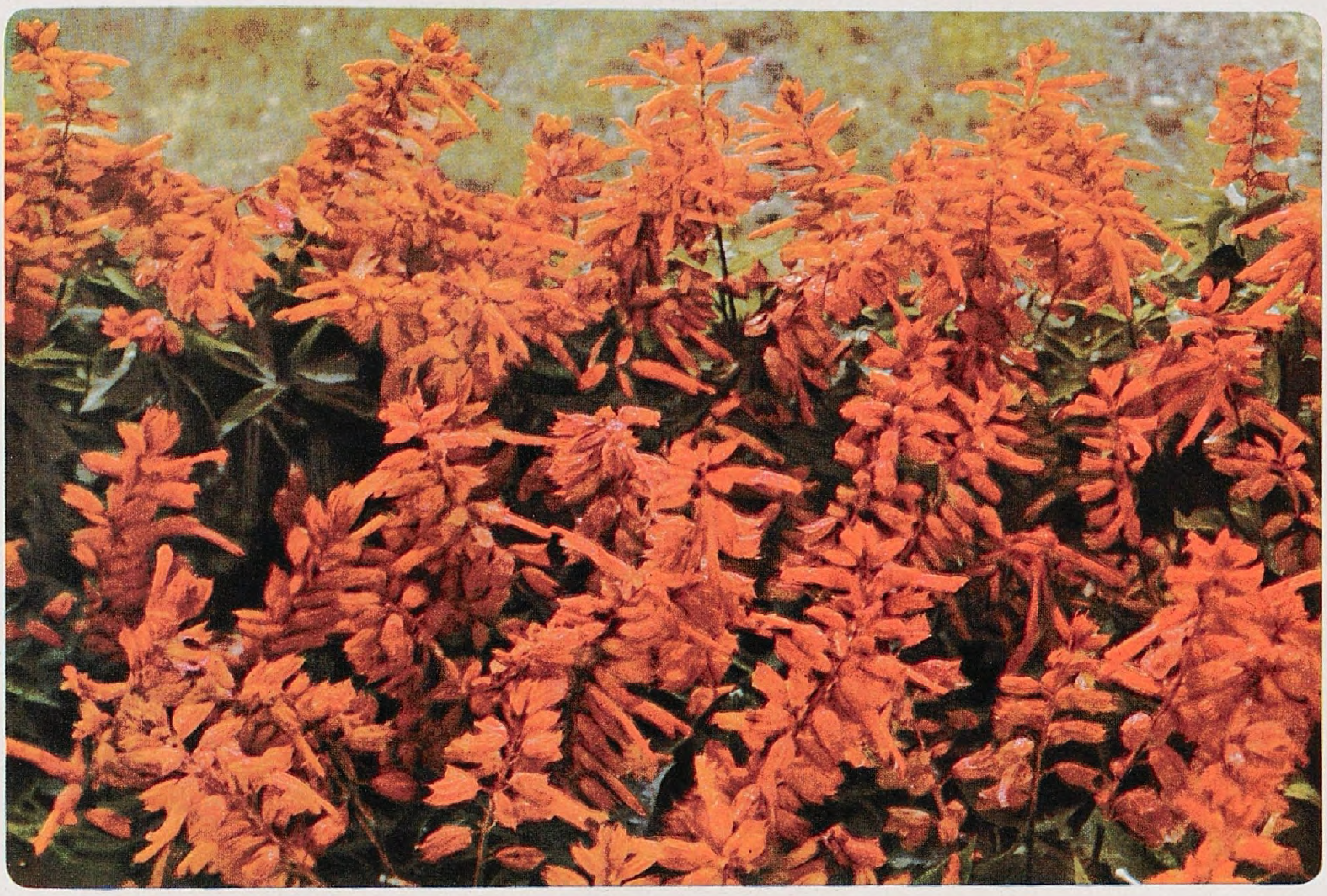
Ziemlich ſelten in der Kultur iſt *S. Allioni* ⟨Nyman⟩ mit größeren, gelblichgrünen Roſetten, deren krallige, ungewimperte, aber behaarte Roſettenblätter nur am ſonnigſten Standort einen bräunlichen Anflug erhalten, im Gegenſatz zu soboliferum, das ſtets kräftig gebräunt bleibt. Ihr Roſettennachwuchs iſt nicht kugelig ablöſend wie bei soboliferum. Aber unglaublich raſch vergrößert ſich das Polſter durch Nebeneinanderſetzen des Nachwuchſes, eine Art, die für Steingartenplätze ſehr zu empfehlen iſt. Blüte und Blütenſtand gleichen denen von soboliferum.

Aus Südoſteuropa, Griechenland, Balkan ſtammen noch einige intereſſante Arten, die hierher gehören, die aber in norddeutſchen Gärten wohl immer Raritäten bleiben werden, wie das allbekannte *S. Reginae-Amaliae* aus Griechenland, das keine Ausläufer bildet, ſondern ſich durch Teilung der Roſettenmitte vermehrt. Die äußeren Roſettenblätter ſind meiſt tiefbraun getönt, die Mitte iſt graugrün. Der Blütenſtand iſt oft nickend, kopfig in Form und Farbe soboliferum gleichend. *S. patens* ⟨Griſebach⟩, das wahrſcheinlich ſynonym mit *S. Heuffeli* ⟨Schott⟩ iſt, ſtammt aus dem Banat und Siebenbürgen und hat mehr gelblichgrüne Roſettenmitte, ſowie ganz ſpärliche, kurze Behaarung der Blattflächen. Ganz nahe verwandt ~~iſt~~ das großroſettige ſerbiſche *S. kapaonikense* mit graugrüner, kurzbehaarter Blattfläche und ſchwach braungefärbtem Rand.

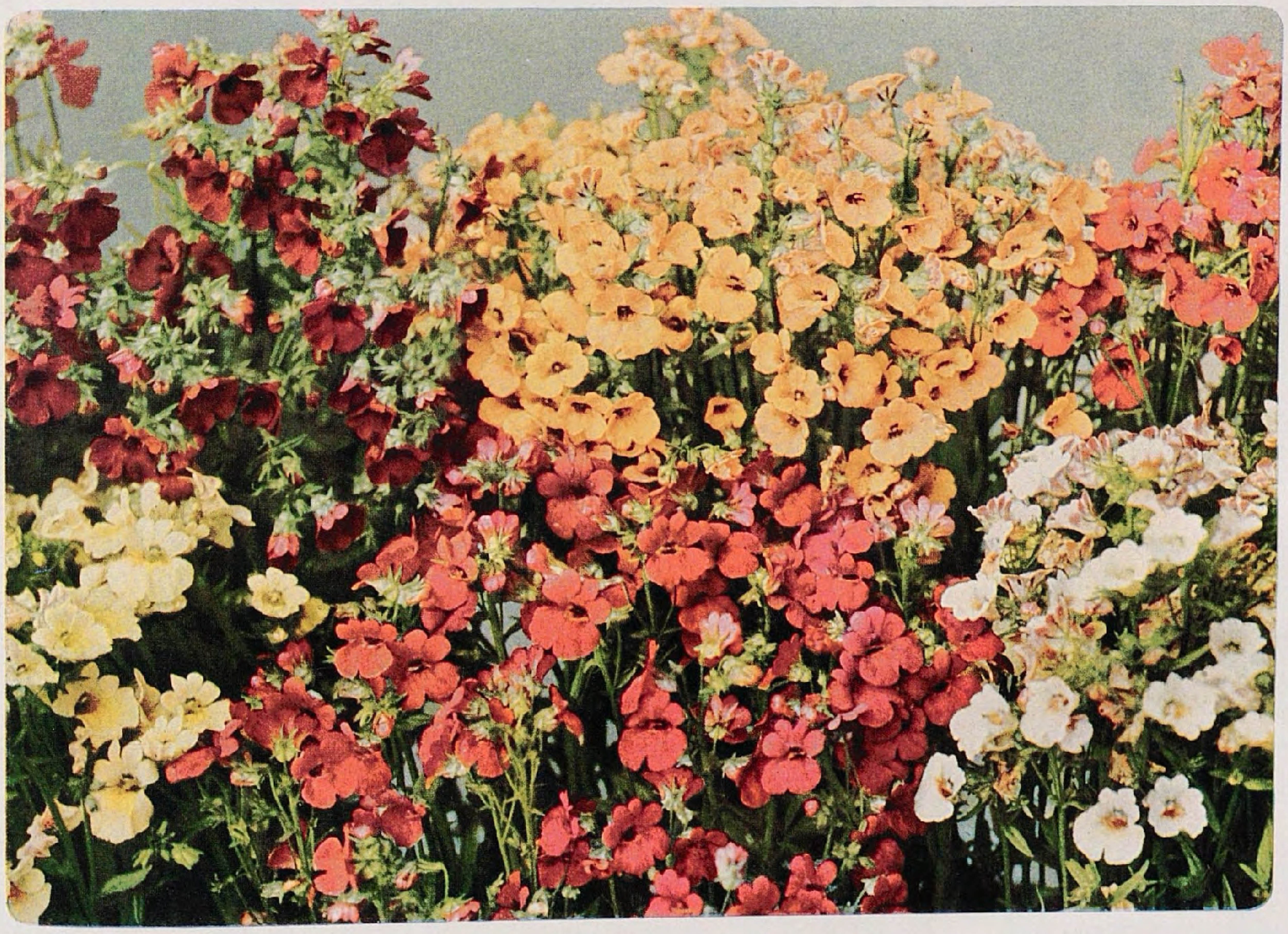
Selbſtverſtändlich iſt mit den bisher erwähnten Arten noch nicht der ganze Sempervivum-Reichtum erſchöpft. Wenn man Glück und zuverläſſige Bezugsquellen hat, kann man unter den vielen und zweifelhaften Namen, die im Handel vorkommen, andere ſchöne Arten, wie das blaugrauroſettige S. cinerascens oder die im Roſettengrund braunrot gefärbte Art S. rubicundum oder auch S. marmoreum, das grüne Gegenſtück zu calcareum, echt erhalten, mit welchen Sorten man wundervolle Farbenkontraſte erzielen kann. Unter den vielen Sempervivum-*Baſtarden* befindet ſich eine ganze Anzahl, deren unverwüſtliche Wachstumskraft ſie zu einem wertvollen Pflanzmaterial macht; ich will deshalb nicht verfehlen, auch einige beſonders beachtenswerte Baſtarde anzuführen. *S. Moggridgei* ⟨Bild Band VI, Seite 227⟩, ſoll aus den Seealpen ſtammen, die ſchön roſenroten Blütenſterne mit den eiförmigen Blütenblättern und die pinſelförmigen Blattſpitzenhaare deuten meines Erachtens auf arachnoideum-Blut hin. Der beſonders im Frühling auffallend braunrote Blattgrund der oft bis mittelgroßen Roſetten legt die Vermutung nahe, daß dunkle weſteuropäiſche Arten dieſen Baſtard mit arachnoideum hervorbrachten. Jedenfalls iſt Moggridgei eine wertvolle Sorte für den Steingarten. *S. Funkii* iſt als dankbare, unverwüſtliche Sorte ſchon ziemlich verbreitet, die runden, flachen Roſetten ſind bis mittelgroß, friſchgrün, auffallend durch den hellbewimperten Blattrand und die oft bis ſtreichholzſtarken Ausläufer. Die auf lockerem, ſchirmförmig ausgebreitetem Blütenſtand ſtehenden Sternblüten ſind braunroſa mit hellerem Rand. Funkii iſt wohl Baſtard zwiſchen Mettenianum und montanum. *S. fimbriatum* iſt nach Wettſtein ein Baſtard zwiſchen arachnoideum und alpinum ⟨acuminatum?⟩. Es bildet wunderſchöne dichte Raſen. Die langgewimperten Roſettenblätter ſind beiderſeits kahl mit einem Büſchel geſchlängelter Haare an der Spitze, die Kronblätter ſchön roſenrot mit dunklerer Mitte. Die nicht ſehr großen Roſetten ſind faſt den ganzen Sommer über rötlich angehaucht. Viel verbreitet iſt auch *S. barbulatum* ⟨montanum × arachnoideum⟩ mit kurzbehaarten und am Rande kurz bewimperten Roſettenblättern. Der Habitus iſt ebenfalls dicht raſenförmig, der Blütenſtand kurz, die roſenroten Kronblätter weichhaarig bewimpert. Ein ſchöner, großroſettiger Baſtard *Wulfeni × alpinum* geht meiſt im Handel als Wulfeni. Er vermehrt ſich viel leichter als die echte Art, iſt ſommersüber ſeegrün, färbt ſich aber gegen den Herbſt beſonders reizvoll leuchtend orangerot, alles Eigenſchaften, die dieſen Baſtard für den Sempervivum-Liebhaber begehrenswert machen. Die großen Blütenblätter ſind grünlichgelb mit rötlichen Mittelſtreifen. Zwiſchen montanum und Wulfeni gibt es eine ganze Reihe von Baſtarden; eine Mittelform, die die Eigenſchaften beider Eltern im gleichen Maße vereinigt, iſt das *S. rupicolum*, auch *S. Huteri* genannt; die nicht ſehr großen an langen Ausläufern erſcheinenden Roſetten zeigen in allen Entwicklungsſtadien die geſchloſſene Roſettenmitte des Wulfeni. Ihre Blätter ſind beiderſeits kurz behaart. Die Blütenblätter ſind trübgelb mit rötlicher Mitte. Ich habe mich hier darauf beſchränken müſſen, die wichtigſten Merkmale der kulturwürdigſten Semperviven zu erwähnen. Wer an dieſer ſchönen Pflanzengattung rechte Freude haben will, darf nie vergeſſen, daß die Semperviven rechte Sonnenkinder ſind.

M. GEIER / NEMESIA

UNTER den Einjahrsblumen, die einen reichen Farbenkranz durchlaufen, dazu eine ſchier unerſchöpfliche Blumenzahl hervorzubringen vermögen bei ihnen zuſagenden Verhältniſſen, ſind die Nemesia ſicher nicht die letzten. Trotzdem erfreuen ſie ſich nicht der verdienten Wertſchätzung der Gartenfreunde. Sicher hat das auch nicht ſeine Begründung in ſchwieriger Anzucht oder andern nicht immer leicht zu er-



Nichts ſcheint ſchwieriger als den ſatten orange bis feuerroten Farbenglanz gewiſſer Sorten von Salvia splendens im Bilde wiederzugeben. Sorten wie die dargeſtellte Feuerball wechſeln je nach der Belichtung und gehören immer zu den überraſchendſten Erſcheinungen farbiger Sommerbeete



Unter den Einjahrsblumen, die wir gern im bunten Gemiſch ihrer Farbenſorten pflanzen, zählen die Nemeſien zu den anſprechendſten. Ihre Einzelblüten ſind ebenfalls von hohem Reiz. Die Suttoni-Sorten bauen ſich ſehr kompakt und tragen einen reichen, wochenlang dauernden Flor. – Bilder E. Biſſinger

füllenden Lebensanſprüchen. Sie ſind eben keine der landläufigen langſtieligen Schnittblumen; das mag ein freilich weniger ſtichhaltiger Grund ſein, daß ſie noch heute ſo vielen unbekannt ſind.

Die Heimat der Nemesia iſt Süd-Afrika. Sie gehören zu den Braunwurzgewächſen, und die heutigen Kulturformen dürften in der Hauptſache aus N. strumosa und versicolor hervorgegangen ſein. Das Beſte, was es heute in Nemesia für die Gärten gibt, dürften wohl die Formen von N. strumosa var. Suttonii = grandiflora ſein, wovon man wieder der kompakten gedrungenen Raſſe, nana compacta, meiſt den Vorzug gibt. Auch die andern erreichen keine beſonderen Höhen, geht dieſe doch kaum über 40 Centimeter hinaus, während die compacta-Raſſen ſich in Höhen von 15 bis 20 Centimetern bewegen.

Für billiges Geld kann man ſich eine gute Miſchung beſtellen und man wird erſtaunen, welche Schönheit daraus hervorwächſt. Da leuchtet, glitzert, glüht und ſprüht ein frohes, buntes Farbenfeuer über den kleinen Büſchen von leuchtender Kraft und Ausdruck in ſelten tiefen Tönen; dazu kommen reichlich zarte Farbtöne, Übergänge und Miſchfarben. Es fehlt ferner nicht an bunten Farbenzuſammenklängen. Auch ſchöne Zeichnungen weiſt der enge Schlund auf.

In der Hauptſache bewegen ſich die Farben in Rot bis zu ſolchen mit tiefem feinem Sammetglanz, ferner in Gelb und Orange. Es fehlt aber auch nicht an weißen, blauen, violetten und lachsfarbenen Tönungen.

Neben den Miſchungen werden jedoch auch Namenſorten mit ausgeprägten Farben angeboten, ſo Feuerkönig, in Feurigſcharlachkarmin heute wohl das Beſte; in Blau gibt dasſelbe von Blue Gem, in Orange von Orangeprinz.

Dieſen beſtrickenden Farbenreichtum und Zauber wiſſen ſie mit einer ſelten reichen Blütenfülle zu verbinden, mit dem ſie etwa von Juni ab wochen- und monatelang überſchüttet ſind. Frei tragen ſie dieſe Blütenfülle über der ſchmalen lanzettlichen Belaubung zur Schau, können daher die beabſichtigte Gartenwirkung nie verfehlen.

Ihre Anſprüche ſind unſchwer zu erfüllen, unterſcheiden ſie ſich doch nicht weſentlich von jenen anderer Einjahrsblumen. Selbſt der Gartenfreund, der über keine beſonderen Anzuchtſtätten, über keine Frühbeete verfügt, braucht nicht auf den Genuß dieſer ſchönen Blüher zu verzichten, gelingt doch die Ausſaat ins Freie auf gut bereitete Beete in ſonniger Lage gegen Ende April meiſt recht gut. Wo die Möglichkeit beſteht, iſt es jedoch immer vorteilhafter, die Ausſaat gegen Anfang April in den lauwarmen oder auch kalten Kaſten vorzunehmen. Dabei iſt wie bei allen derartigen Pflanzen darauf Bedacht zu nehmen, daß dieſe nicht zu dicht geſchieht, die heranwachſenden Pflänzchen möglichſt raſch verpflanzt werden und ihnen ein volles Maß an Licht und Luft zuteil wird. Um recht geſunde gedrungene Pflanzen zu erhalten, achte man auf reiche Zuführung friſcher Luft und die ungehinderte Einwirkung der Sonne durch frühzeitiges Abheben der Fenſter an guten Tagen. Um ſich ihrer Blütenfülle fortgeſetzt die ganze gute Jahreszeit über erfreuen zu können, greift man zu Folgeausſaaten etwa vom März bis Mai. Ein trefflicher Regulator dafür iſt aber im Rückſchnitt gegeben, genau wie bei den bekannten Lobelia erinus auch. Dieſer Rückſchnitt kann in den verſchiedenſten Entwicklungsſtadien durchgeführt werden, er zeitigt ſelbſt noch ſeine Erfolge bei Pflanzen, die dem Verblühen zuneigen. Man lockert darnach das Erdreich etwas auf, bedeckt es mit altem Kompoſt, und alsbald entſproßt den Strünken neues Leben, das eine weitere reiche Blüte bis zum Froſt hervorzubringen vermag.

Im Jugendſtadium richtig behandelte Pflanzen erhalten beim Auspflanzen ins Freie leicht den nötigen Ballen, der nach gründlichem Bewäſſern ein ungeſtörtes Weiterwachſen gewährleiſtet, worauf die Blüte nicht lange auf ſich warten läßt. Dieſe ſteigert ſich alsbald zu ungeahnter Höhe, auf der ſie ſich monatelang halten kann, wenn man die Pflanzen in ihnen zuſagende Verhältniſſe gebracht hat. Im ungebrochenen goldnen Sonnenlicht, im kräftigenden Einfluß friſcher, freier Luft liegt ihre Kraftquelle. Dazu bevorzugen ſie eher ein leichtes wie ſchweres Erdreich und vor allem auch nur mäßige Feuchtigkeit. Wo dieſe Verhältniſſe nicht von Natur aus oder durch jahrelange Bodenbearbeitung gegeben ſind, verbeſſere man ſie im Sinne ihrer Anſprüche.

Die Nemesia laſſen ſich auch leicht im vollen Wachstum verpflanzen und ebenſo in Gefäße bringen, wo ſie gleichfalls ſchöne Erſcheinungen ſind. Die Pflanzweite beträgt etwa 15 bis 20 Centimeter, für die ſtärker und höher wachſenden Formen entſprechend mehr. Im Garten ergeben beſonders die kompakten Formen gar treffliche Einfaſſungen, und ferner ſind ſie vorzüglich geeignet zur Bepflanzung ſchmaler Bänder wie auf bunten Rabatten.

KARL MICKSCH / FARBENZUSAMMENSTELLUNGEN

IN der Praxis der Gartenkunſt werden Farbenzuſammenſtellungen zwar anders gehandhabt als in der Malerei, in der Färberei, in der Dekorationskunſt und im Kunſtgewerbe, aber es laſſen ſich auch hier Verſtöße gegen die Geſetze der Farbenharmonie beobachten. Je mehr bunte Stoffe bei der Garnier- und Dekorationskunſt zur Verfügung ſtehen, um ſo größer iſt die Gefahr, in Geſchmackloſigkeiten zu verfallen. Für die Gartenkunſt trifft das in gewiſſem Sinne ebenfalls zu.

Daß die Kunſt, Blumenanlagen geſchmackvoll zu ordnen, ſo ſelten iſt, iſt zum Teil auf den Mangel an Verſtändnis für Farbenharmonie zurückzuführen; denn bei der Blumenpflanzung kann der Mangel an Verſtändnis für Farbenharmonie in noch höherem Maße von Nachteil ſein als bei der Malerei, Garnier- und Dekorationskunſt. Die äſthetiſche Betrachtung der Blume wirkt viel intenſiver auf den Menſchen als die verſchiedenen Farben einer Dekoration aus Stoffen.

Bei der Blumenanlage darf nicht überſehen werden, daß die Farben ihren Wert und ihre Wirkung erſt durch ihre Einſtellung zur Nachbarfarbe erhalten. Leider werden auch hier Farben oft mit Gedankenloſigkeit und geſchäftsmäßiger Überlieferung zuſammengeſtellt. Es wird oft überſehen, daß die Leuchtkraft der Farben zur Erzielung einer gefälligen Wirkung allein nicht ausreicht.

Wie ein leidenſchaftlich bewegtes Lebeweſen kann eine Farbe anziehen oder auch abſtoßen, reizen oder beſänftigen, Wärme- oder Kältegefühle erregen. Gelbe und rote Farbentöne laſſen den Körper hervortreten, wie ſie überhaupt den Raum oder die Fläche zu vergrößern ſcheinen. Gelb entſtrömt eine helle, heitere Wärme, und Rot iſt die Farbe der Kraft- und Lebenspotenz. Orange mit Dunkelblau herum wird lichtgelb wirken, weil es ſozuſagen dem Blau von ſeiner Farbe abgibt. Nicht ein Zufall ließ Rembrandt den gelb angezogenen Leutnant in der Nachtwache in den Vordergrund ſtellen, dem das webende Halbdunkel ſtärkſte Folie gibt. Zwiſchen indifferentem Blau wird Orange hingegen voll in der Farbe bleiben. Lichtblau iſt beruhigend mit der Wirkung ins Kühle, mit Rotgehalt wird es zu Lila und wirkt ſanft träumeriſch. Das Kunſtgewerbe hat die Kombination vom warmen Orange neben kühlem Blau ſchon ſeit jeher zu würdigen verſtanden. Rot bedeutet Pracht, wirkt warm und lebensfreudig, blau dagegen ſchafft kühle oder träumeriſche Stimmung. Das reine Dunkelblau wirkt geheimnisvoll, überirdiſch, myſtiſch und beruhigend. Grün atmet Ruhe und gibt dem Auge den angenehmſten Hintergrund. Gelb wirkt pſychiſch gewinnend, verſtärkend, denn es ſpendet Licht. Orange hat eher eine beruhigende Wirkung auf die Nerven.

Die äſthetiſche Wirkung des Kontraſtes beruht darauf, daß jeder Eindruck durch die Gegenüberſtellung des Entgegengeſetzten an Deutlichkeit und Schärfe gewinnt. Bei den Farbenzuſammenſtellungen einer Pflanzung kommen andere Regeln zur Geltung als im Kunſtgewerbe. In der Gartenanlage dient die Farbe häufig nur dazu, die äſthetiſche Wirkung des Ganzen zu heben. Die Farbenharmonie folgt daher in der Gartenkunſt komplizierteren, bisher noch vielfach unbeachteten Geſetzen. Während im Kunſtgewerbe ſtarkkontraſtierende Kombinationen eine gewiſſe Berechtigung haben, gelten dieſe in der Gartenkunſt für ein Zeichen ungeläuterten Geſchmacks.

Die folgenden Verſuchsbeiſpiele ſind zwar allgemein gehalten, haben aber auch für die Gartenkunſt ihre Bedeutung.

Betrachtet man ein rotes Quadrat bei guter Beleuchtung einige Zeit auf weißem Grunde und wendet dann den Blick dem weißen Grunde allein zu, ſo ſieht man auf letzterem ein grünes Quadrat, alſo eine Komplementärfarbe. Dieſen Vorgang nennt man den ſukzeſſiven Kontraſt oder das Nachbild. Wiederholt man den vorgenannten Verſuch mit zwei dicht nebeneinander liegenden verſchieden gefärbten Quadraten, ſo erleiden beide durch ihre gegenſeitige phyſiologiſche Einwirkung eine ſubjektive Veränderung in der Farbe oder Lichtſtärke; man nennt dies den ſimultanen oder gleichzeitigen Kontraſt. Auch für die Erſcheinung der Ergänzungsfarbe läßt ſich leicht ein praktiſches Beiſpiel anführen. Legt man auf eine gelbe Fläche ein kleines Stoff- oder Papierſtückchen, ſo erſcheint letzteres indigoblau, das iſt die Ergänzungsfarbe der größeren Grundfläche. Der reine oder ſimultane Kontraſt tritt am auffallendſten bei doppelter und verſchiedener Beleuchtung der Stoffe auf. Will man die gegenſeitige Beeinfluſſung zweier benachbarter Farben noch deutlicher demonſtrieren, ſo ſtellt man mit einigen verfügbaren roten und blauen Streifen oder Bändern eine Flächenverzierung, ein ſogenanntes Mäanderornament her. Für Rot nimmt man leuchtendes Krapp und für Blau kräftiges Pariſer= oder Preußiſch=Blau. Die Farben ſollen unmittelbar aneinanderſtoßen. Der Grund möge blau und das Ornament auf ihm rot ſein. Vergleicht man die Farben des Ornaments allein auf weißem Grunde, ſo zeigt ſich ein weſentlicher Unterſchied. Das Rot der Verzierung erſcheint auf dem blauen Grunde blaſſer und gelber und das Blau des Grundes grünlicher als auf einer weißen Fläche. Jedenfalls iſt der Eindruck der Zuſammenſtellung ein unbefriedigender. Trennen wir aber die Grenzlinien des Ornamentbandes mit einem tiefſchwarzen, kräftigen Faden, ſo iſt der Erfolg überraſchend, das Rot wird kräftiger und dunkler, das Blau weniger grünlich erſcheinen und das Flimmern der Grenzlinien aufhören. Die Kontur bildet alſo nicht nur ein rein formales Element, ſondern ſie wirkt auch trotz ihrer anſcheinenden Farbloſigkeit ſtark auf den rein koloriſtiſchen Effekt.

Soll die mit Blumen gezierte Anlage ein Syſtem von Linie und Farbe ſein, ſo iſt die Farbe die Stärkere und führt bei richtiger Verwendung die einheitliche Wirkung herbei.

C. SCHNEIDER / DIE GARTENBAU=AUSSTELLUNG IN LIEGNITZ

WIR haben bereits über die Eröffnung der »Gugali« berichtet. Heute mögen einige Worte über den Geſamteindruck folgen, wobei wir uns naturgemäß im weſentlichen auf die Gartenbau=Ausſtellung beſchränken müſſen.

Zunächſt wirkt die Tatſache etwas befremdend, daß eine Mittelſtadt des deutſchen Oſtens es unternimmt, eine ſo große Schau zu veranſtalten. Liegnitz hat jedoch einen guten Ruf als gärtneriſche Ausſtellungsſtadt, wenn auch am Orte ſelbſt bedeutende gärtneriſche Betriebe nicht vorhanden ſind. Die Stadt will in ihrer Schau zeigen, was der Oſten Deutſchlands ſelbſt jetzt in ſeiner wirtſchaftlich überaus ſchweren Lage leiſtet. Sie will die Aufmerkſamkeit ganz Deutſchlands auf den Oſten lenken, will die übrigen deutſchen Gaue einladen, nach dem Oſten zu kommen und nicht zu vergeſſen, daß es dort, ſo gut wie im Weſten und in Mitteldeutſchland, eine arbeitsfreudige, um ihr wirtſchaftliches Daſein ringende Bevölkerung gibt. Alles das kann man wohl verſtehen, und man muß nur wünſchen, daß dieſer Ruf in allen Teilen Deutſchlands williges Gehör findet.

Jeder Kenner der gärtneriſchen Verhältniſſe im Oſten weiß, daß es dort ungleich ſchwieriger iſt, eine Gartenbau=Ausſtellung großzügig durchzuführen, als es letztes Jahr in Dresden war. Für ſich allein hätte Schleſien es auch nicht gekonnt. Es iſt daher zu begrüßen, daß ſich eine ganze Anzahl auswärtiger Firmen bereit fanden, in Liegnitz mitzuwirken. So ſteht die Ausſtellung vor allem im Zeichen der Roſe und der Dahlie.

Um für die Ausſtellung einen würdigen Rahmen zu ſchaffen, hat ſich Liegnitz die Mitarbeit *Guſtav Allingers* geſichert, deſſen erfolgreiche Tätigkeit in Dresden ihn uns als einen ausgezeichneten künſtleriſchen Leiter ſolcher Ausſtellungen kennen lehrte. Für jeden, der nach Liegnitz kommt und die dortigen Verhältniſſe kennt, iſt es ganz erſtaunlich, was Allinger in überaus kurzer Zeit mit Hilfe ſeiner Mitarbeiter geleiſtet hat. Unter dieſen ſind in erſter Linie hervorzuheben der Architekt Robert Günther und von gärtneriſcher Seite der verdiente frühere Stadtgartendirektor F. Stämmler, ein in Schleſien wohlbekannter Fachmann, der große Erfahrungen im Ausſtellungsweſen beſitzt.

Unter nicht unerheblichen Schwierigkeiten iſt die geſamte Ausſtellung in einer ſehr anſprechenden Form aufgebaut worden. Die Vorbedingungen waren keineswegs beſonders günſtig. Es war auf dem zur Verfügung ſtehenden Gelände unmöglich, ein einheitliches Ganze zu erzielen. Die große Baumgart=Allee, die an und für ſich eine ſchöne Perſpektive ergibt, zerſchneidet das ganze Ausſtellungsgelände und trennt ſcharf die eigentliche Gewerbeſchau ‹mit einigen Abteilungen des Gartenbaues, wie den Gewächshäuſern› von der Gartenbau=Ausſtellung. Dieſe ihrerſeits iſt auf der Bergerwieſe zu einem einheitlichen Ganzen verſchmolzen, das durch die in ihrer Architektur ſehr anſprechenden Ausſtellungshallen und das hübſche Roſenhof=Reſtaurant betont wird. Dieſer ganze Komplex wirkt zweifellos ausgezeichnet. Den gärtneriſchen Mittelpunkt bildet eine Roſeninſel im Waſſerparterre, das ſich längs vor die Haupthallen lagert, und dem ſich an der anderen Seite bis zum Mühlgraben Dahlienfelder und Sondergärten anſchließen. Solche befinden ſich auch rechts von dieſer großzügigen Schmuckanlage.

Allinger hat hier in ſehr geſchickter Weiſe Waſſermotive ‹Springſtrahlreihen› verwendet, wie ſie uns ſchon aus alten arabiſchen und italieniſchen Gärten wohlbekannt ſind. Wenn die große Fontäne links von der Roſeninſel ihre Waſſerſtrahlen rauſchend emporſendet und all die kleinen Springſtrahlen in luſtigem Takte mitplätſchern, ſo ergibt das namentlich am Abend einen reizenden ſtimmungsvollen Anblick. Dann ſind die Formen der Waſſerflächen und der Gebäude klar in ihrer Einfachheit ins Dunkel gezeichnet und laſſen uns die ruhigen Linien und guten Verhältniſſe des geſamten Ausſtellungsraumes wohltuend empfinden. Der turmartige Aufbau des Roſenreſtaurants tritt als leuchtendes Wahrzeichen hervor, und vom Dache ergibt ſich hier ein guter Überblick über die ganzen Schmuckanlagen um das Waſſerparterre.

Bei voller Roſenblüte und ſpäter beim Flor der Dahlienfelder müſſen dieſe Farbenflächen ausgezeichnet wirken. Sie ſind in ihrer Art viel intimer und beſſer gegliedert, als es in Dresden der Fall war. Der Liegnitzer Boden ſagt auch anſcheinend den Pflanzen mehr zu. Bei der Roſenpflanzung, die unter Mitwirkung des Vereins Deutſcher Roſenfreunde unternommen wurde, hat man den Verſuch gemacht, die Farbenübergänge nach der Oſtwaldſchen Farbenlehre, wie ſie Profeſſor Krüger hier erörtern wird, zu entwickeln. Die Dahlienfelder ſind durch die Deutſche Dahlien=Geſellſchaft bepflanzt. Es wäre zu wünſchen, daß ein günſtiges Wetter beide Pflanzungen zu der erwarteten Wirkung kommen ließe.

So ſchön an ſich der ganze Schmuckteil um die Roſeninſel wirkt, ſo trägt doch manches unverkennbar die Zeichen, daß die Anlage in zu kurzer Zeit gewiſſermaſſen aus dem Nichts heraus geſchaffen werden mußte. Techniſche Einzelheiten, wie beiſpielsweiſe die Brückengeländer, konnten nicht mit der Sorgfalt ausgearbeitet werden, die man gerade ſolchen Dingen wünſchen muß. Waren auch auf den Baluſtraden recht hübſche Veltener Vaſen, ſo fehlte es doch an manch architektoniſchem, auch plaſtiſchem Schmuck. Leider hatten ſich nur wenige deutſche Bildhauer bereit gefunden mitzuwirken, und die meiſten von ihnen ſind uns aus Dresden wohlbekannt, ſodaß man in ſolchen Einzelheiten zu oft an dieſe Ausſtellung erinnert wurde. Man ſieht immer wieder, welch lange eingehende Vorbereitung gerade eine ſolche Gartenbauſchau braucht, ſoll ſie mehr ſein als eine flüchtige Zurſchauſtellung von Gewächſen, die zu beſtimmten Zeiten blühen.

Allinger hat augenſcheinlich etwas zu ſpät die Oberleitung übernommen. Er konnte dann nicht alles wieder ganz umſtoßen, was erſt von anderer Seite auf Grund unzureichender Pläne geſchaffen worden war. Er konnte auch das, was ihm vorſchwebte, nicht mehr zur Vollkommenheit führen, die wir gern gewünſcht hätten. Dabei iſt ja ſelbſtverſtändlich, daß auf einer Ausſtellung vieles immer einen proviſoriſchen Charakter tragen wird. Dies zeigen auch die überraſchend zahlreichen Sondergärten, in denen ſehr viel Mühe und Koſten verborgen liegen, ohne den rechten Erfolg zu zeitigen. Es iſt keine wirklich vorbildliche Leiſtung dabei, jedenfalls kein Fortſchritt gegen Dresden zu verzeichnen. Wahrſcheinlich iſt die Gartenfrage auf einer Ausſtellung garnicht in dem Sinne zu löſen, wie man es anſtrebt. Ein Garten, gleichviel welcher Art, muß ſich erſt auswachſen, ehe er das wird, was wir erſehnen. Als Ausſtellungsgarten wird er ohnedies faſt immer ein Schaufenſter für die Waren der Firma, die ihn bepflanzt. Was natürlich auch ſeine Berechtigung hat. Immerhin ſollte man dann nicht den Eindruck erwecken wollen, als ob man einen wirklichen Garten zeigen könnte. Auch in dem Teil, der zwiſchen Baumgart=Allee und Mühigraben liegt und in der Hauptſache den alten Park darſtellt, findet man außer dem Hauptreſtaurant und dem baulich recht gefälligen Kaffeehauſe einige Sondergärten, von denen das Geſagte gilt. Der Beſucher wird ſich hier gern an dem heizbaren Nymphäenteiche erfreuen, wo die Victoria regia im Verein mit anderen tropiſchen Seeroſen im Freien wächſt. Hier iſt auch der bekannte Liegnitzer Palmenhain.

Im allgemeinen iſt es ſehr zu begrüßen, daß ſich der künſtleriſche Leiter der größten Einfachheit in der Hauptgliederung und Linienführung befleißigt hat. Nichts drängt ſich aufdringlich vor. Vielleicht hätte das Ganze noch intimer durchgeſtaltet ſein können und wäre eine größere Beſchränkung anzuſtreben geweſen, um dies zu erreichen. Alles in allem aber bedeutet auch Liegnitz gleich Dresden einen Fortſchritt im deutſchen Gartenbau=Ausſtellungsweſen, ſofern man die Geſamtanlage ins Auge faßt. Immer wieder ſieht man, wie notwendig es iſt, daß ein künſtleriſcher Wille herrſcht, dem ſich alles willig fügt. Ueberall ſpürt man Allingers ſicheres zielbewußtes Vorgehen, und man freut ſich auch über Einzelheiten, die man vielleicht gern anders ſähe, eben weil der Schöpfer eine Perſönlichkeit iſt, deren Wollen man achten muß.

Eine weſentlich andere Frage iſt es, ob man es für wünſchenswert halten ſoll, daß nun eine größere Zahl von Ausſtellungen in gleichem Sinne durchgeführt werden. Vor allem Ausſtellungen, die wie die Liegnitzer naturgemäß unter wirtſchaftlichen Bedingungen zuſtande kommen, die alles andere eher als günſtige ſind. Liegnitz iſt unzweifelhaft über die Grenzen hinausgegangen, die es ſich unter den heutigen Verhältniſſen ſtecken mußte. Man hat zuviel gewollt. Weniger wäre mehr geweſen. Zeigt doch die Gewerbeſchau noch deutlicher als die Gartenbau-Ausſtellung, daß es an Spitzenleiſtungen ſtark fehlt. Die Gugali hat ſich mit Unrecht zu ſehr die Geſolei zum Vorbild genommen, ſtatt im engen Rahmen der Liegnitzer und auch der ſchleſiſchen Möglichkeiten nach eigenen Zielen zu ſtreben. Man kann nur wünſchen, daß ſich dies zu hohe Wollen, das man menſchlich bewundern muß, nicht durch einen allzugroßen pekuniären Mißerfolg rächt. Möge der Ausgang ſo werden, wie es in Dresden der Fall war.

Doch die Frage, was man bei künftigen Gartenbau-Ausſtellungen tun ſoll, drängt ſich uns immer wieder auf. Dresden und Liegnitz ſind verheißungsvolle Anfänge einer neuen Richtung. Sie ermutigen zu weiteren Verſuchen, zu immer ſtärkerem Streben, dem künſtleriſchen Erleben von heute und den beſonderen Wünſchen des Gartenbaues gerecht zu werden. Das können wir nur, wenn wir künftige Ausſtellungen noch viel intenſiver vorbereiten. Unſere Gärtnereien und Baumſchulen müſſen ſich noch ganz anders darauf einſtellen, wenn ſie wirklich zeigen wollen, was der Garten von heute in all ſeinen Typen bieten kann und ſoll.

Man ſpricht beſonders in Architektenkreiſen immer von »neuer Sachlichkeit« und ähnlichen Beſtrebungen. Auch im Gartenbau und in der Gartengeſtaltung ſind noch viele Fragen in zeitgemäßerer Form zu löſen, wofür gerade eine Ausſtellung die Möglichkeit bieten könnte. Aber all das erfordert Zeit und Geld. Man denke nur an moderne Glashausanlagen, deren Zuſammenfaſſung zu einem künſtleriſchen Ganzen bisher noch nicht gelungen iſt. Uns fehlt noch ganz der aus reiner Sachlichkeit geborene Wintergarten. Das Problem der Laube und der Wohnlaube iſt im neuzeitlichen Sinne noch nicht zufriedenſtellend gelöſt. Noch nie wurden auf einer Ausſtellung kulturell-techniſche Errungenſchaften wie Regenanlagen, überglaſte Felder und dergleichen vorbildlich gezeigt. Neben der Schmuckanlage und dem Hausgarten müſſen auch die Dinge ſtark in den Vordergrund treten, die wirtſchaftlich ſo bedeutſam ſind. Freilich kann man das im Rahmen einer Ausſtellung wahrſcheinlich nicht in der Vollendung zeigen, die notwendig wäre. Doch darf man erwarten, daß künftige Schauen auf einer breiteren Baſis geſchaffen werden oder ſich ganz beſtimmte eng umriſſene Aufgaben ſtellen. Das gilt gleichermaßen für eine Gartenbau-Ausſtellung wie für eine Gewerbeſchau. Man ſoll nicht Alles zeigen, ſondern für die Zeit Vorbildliches.

FRITZ LEMPERG / PASSIFLOREN UND ANDERE SCHLINGER

PASSIFLORA caerulea zog ich 1924 aus Samen. Die Sämlinge wurden mit Topfballen im Auguſt an eine ſehr geſchützte, heiße, ſüdweſtſeitige Hauswand in ſandigen, nahrungsreichen Boden geſetzt und wuchſen bis in den Herbſt etwa auf Mannshöhe, während ſich die Ranken gleichzeitg ſehr verdichteten. Zwei Sämlinge ließ ich verſuchsweiſe im Freien, die übrigen nahm ich zur Überwinterung ins Zimmer, da ich von ihrer Winterhärte nicht eigentlich überzeugt war ⟨dieſe haben noch nicht geblüht⟩. Die Freilandpflanzen erhielten im Spätherbſt eine ſtarke Düngerdecke auf die Pflanzſcheibe und einige Fichtenreiſigzweige um ihren Fuß. Sie blieben bis in den Januar hinein unverändert grün und vergilbten erſt bei den Nachfröſten im März 1925. Sie wurden dann zurückgeſchnitten und trieben derart freudig aus, daß ſie im Sommer eine Höhe von ſechs Metern erreichten. Nicht nur das: eine ganze Anzahl unterirdiſcher Schoſſe trieben rings um die Mutterpflanze aus. Manche von dieſen haben auch ſchon eine ganz beträchtliche Höhe erreicht, aber noch nicht geblüht. Das in dem Sylva Taroucaſchen Staudenhandbuch empfohlene Verfahren des Niederlegens der Ranken im Winter, was bei der äußerſt ſtarken Verzweigung und gegenſeitigen Verflechtung wohl kaum durchführbar wäre, würde ich nicht empfehlen, ſondern Frühjahrsrückſchnitt der holzigen Stengel bis nah zum Boden. Das derbe, ledrige, handgroße, auffallend fünf- bis ſiebenlappige Laub an den appetitlichen rötlichen Ranken mit den intereſſanten, ſtengelumfaſſenden Nebenblättern iſt der größte, dauernde Schmuck der Pflanze. Die wunderſchönen, in den Blattachſeln einzeln erſcheinenden Blüten mit ihren grauweißen Blumenblättern, dem lebhaft violetten Strahlenkranz ⟨Inſekten anlockende Anhängſel des Blütenbodens⟩, die kühn geformten Griffel und die vom Fruchtknoten hoch hinaufgeſchobenen Staubgefäße erregen die Bewunderung jeden Kindes, wie ſie ſeinerzeit die Entdecker der Gattung zu den mythiſchen Deutungen anreizten. Sie gleichen, von fern geſehen, auch der Größe nach einer Gartenclematis, haben aber den Nachteil, nur einen Tag offen zu ſtehen und nacheinander an den Knoten der Stengel zu erſcheinen. Es wird ſich demnach empfehlen, Passiflora caerulea vor allem derart in Verwendung zu bringen, daß ſie am *Fuß* von drei bis vier Meter tiefen Böſchungsmauern, Balkonen oder Terraſſen gepflanzt werden, ſodaß dann die Blüten zur Betrachtung von der Nähe gerade in Augenhöhe erſcheinen.

Passiflora caerulea

Von der Geſchichte der Pflanze iſt zu bemerken, daß merkwürdigerweiſe gerade die zuerſt nach Europa gekommenen Passiflora ⟨der Gruppe Grenadilla, P. incarnata, die 1609 aus Virginia und Texas, und P. caerulea, die 1625 oder 1699 zu uns kam⟩ zu den relativ winterharten gehören. Dieſe Art ſtammt aus den Waldrändern und lichten Gebüſchen Süd-Braſiliens, Uruguays und Argentiniens und wurden von den Jeſuiten nach Europa geſchickt. Wegen einer entfernten Ähnlichkeit der Geſchlechtsorgane der Pflanze mit den Marterwerkzeugen Chriſti ⟨Strahlenkranz, die Dornenkrone, die drei Narben, die Nägel des Kreuzes, der Fruchtknoten, der Kelch, die Staubbeutel, die Wundmale, die Ranken, die Geißeln⟩ wurde ihr vom Pater Ferrari der Name Paſſionsblume gegeben, unter dem ſie bekannt wurde.

Die gelben eiförmigen Früchte der Passiflora und anderer Arten ſind eßbar. Dieſe beiden Arten, die in Südeuropa ſogar verwildert ſind, ſind gewiß nicht die einzigen, die zur Freilandkultur in Mitteleuropa in Betracht kommen. Passiflora lutea ſoll von Florida bis nach Südpennſylvanien ⟨alſo in eine Region weit härterer Winter als mitteleuropäiſche!⟩ wild vorkommen. Farbenprächtige Arten, beſonders der Section Tacsonia und Psilanthus ⟨wie Passiflora bicuspidata, membranacea, trifoliata, obtusiloba, peduncularis, pinnatistipula, parviflora⟩ ſteigen in den Anden ⟨Cuzco⟩ bis in die Seehöhe von rund 4000 Meter, alſo bis an die Grenze der unwirtlichen, von ſtändigen Schneegeſtöbern auch im Sommer heimgeſuchten Hochſteppen und ſind wohl auch auf dem noch rauheren öſtlichen Zug der Anden zu finden. Wenn ſich alſo die beiden, aus dem ſubtropiſchen Klima ſtammenden erſtgenannten Arten als ziemlich hart erwieſen haben, ſo iſt wohl anzunehmen, daß . . . aber wer weiß? Die Natur geht oft abſonderliche Wege!

Gleich hinter den Paſſiflora, noch umſponnen von ihren drolligen 15 Centimer langen Wickelranken blüht, ein einziger Blütenſtrauß, ſo daß kein Blatt mehr ſichtbar iſt, die klein-, aber ungemein reichblütige *Clematis Flammula* aus Südeuropa bis Perſien. In ihrem Habitus und botaniſch iſt ſie nah verwandt der Oktober blühenden, bekannteren Clematis paniculata und der etwas vor ihr blühenden, mehr Schatten liebenden nordamerikaniſchen Clematis liguſticifolia, alle mit aufrechten Blüten: üppige Schlinger, die in wenigen Jahren hohe Häuſer umſpannen, unempfindlich gegen Froſt und die leider manche Kulturformen leicht befallenden Krankheiten. Ein weiterer Vorteil der Cl. Flammula iſt der herrliche, beſonders abends betäubende, mandelartige Duft, den die Blüten ausſtrömen, und die lange Blütendauer von wohl vier Wochen.

Weniger auffällig, aber dem Kenner lieb iſt die gleichzeitig blühende, ebenfalls vollkommen winterharte, aus Korea ſtammende *Clematis serratifolia*. Ihre zitrongelben, hängenden, ſpitzzipfligen Glöckchen, die in den Blattachſeln ſtehen, oft untermiſcht mit den Puderquaſten gleichenden Samenſtänden von einzelnen Vorläufern, ſchimmern wie Meſſingknöpfe, wenn die Sonne ins dunkle Laub leuchtet, ein reizvoller Anblick. Im allgemeinen wird dieſer ſtarkwüchſige, unverwüſtliche Schlinger mehr in den Naturpark gehören. Ferner ſeien erwähnt die ebenfalls gelb blühenden Clematis tangutica und C. orientalis mit mehrfach gefiedertem zierlichem Laub. Werden ſich Züchter der Möglichkeiten bemächtigen, die in der gelben Farbe liegen? Gleichzeitig blüht an der halbſchattigen Oſtſeite einer Pergola die weſtchineſiſche Clematis Rehderiana ⟨C. nutans var. thyrſoidea⟩ mit wieder ganz abweichenden Formen.

An anderen ſonnigen Stellen finden ſich die großblütigen, knallroten und orangefarbigen *Bignoniaceen:* Bignonia ⟨Tecoma oder Campſis⟩ radicans und B. chinenſis, B. grandiflora ſowie die immergrüne nordamerikaniſche Doxantha ⟨Bignonia⟩ capreolata an einer beſonders geſchützten Stelle. Ich kenne in unſerer Nachbarſchaft Häuſer, die vollkommen umſponnen ſind von der Blütenpracht der beiden erſten Arten, und an den Baſaltwänden der Felſen der Riegersburg wiegen ſie ihre tropiſche Blütenpracht, ohne auch nur mit einer Spur dem vorigen harten Winter mit 17 Grad Celſius nachzutrauern. Gibt es da wirklich eine Berechtigung, daß in den weiten deutſchen Gauen mit Epheu, wildem Wein, Pfeifenwinde, Jelängerjelieber und Clematis Jackmanii das ganze Regiſter der Schlinggewächſe erſchöpft iſt? Und doch können auch die empfindlicheren der genannten Koſtbarkeiten zum mindeſten im ganzen weſtlichen Deutſchland, beſonders den Rheinlanden, leicht die Winter überſtehen, die milder ſein dürften als die unſrigen ⟨hieſige Januar-Iſothermen-Enclave 0 Grad⟩.

Ich wüßte noch vieles andere zu nennen, was um dieſe Zeit an Schlinggewächſen Farbe und Reichtum in unſere Gärten bringen kann, beſchließe aber für diesmal mit einer Rarität: *Paederia tomentoſa,* die der bekannte Sammler Wilſon vor einigen Jahren aus China mitbrachte. Ein hier nicht allzu üppiger Rechtswinder, der bei halbſchattigem Standort in fettem Lehmboden eng das Haltedrahtſeil einer Telegraphenſtange umklammert und Ende Auguſt ſeine unwahrſcheinlich ornamentalen wachſigen Blüten in achſelſtändigen Riſpen zwiſchen den regelmäßig geordneten Blättern hervorbringt. Der Schlundkranz der kleinen, aber reichlichen Blüten iſt lebhaft violett, die etwa 1,5 Centimeter langen Kronröhren ſind flaumig überhaucht. Sie ſehen aus, als ob ſie der Phantaſie eines ſtiliſierenden Künſtlers entſprungen wären! Die Pflanze gehört in die Familie der Rubiaceen und blühte ſchon im erſten Jahr nach der Pflanzung.

VOM WERKSTOFF DES GARTENS

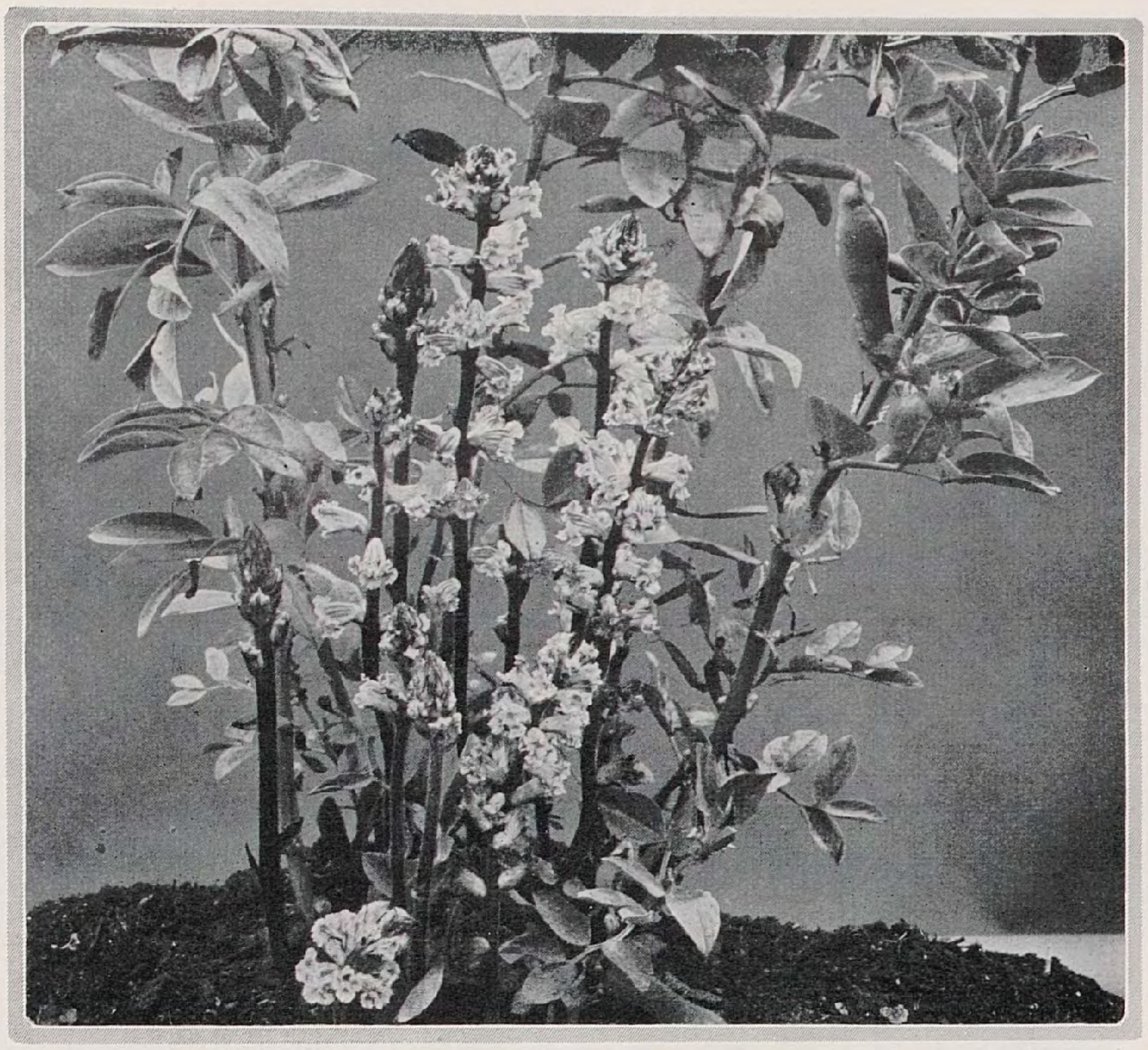
Helenium. – Bild Goos

Helenium Juliſonne

DIE Gattung Helenium, die wir Sonnenbraut getauft haben, während der Engländer ſie etwas proſaiſcher »sneeze weed«, Nießkraut, nennt, liefert eine ganze Reihe ſchöner Gartenformen. Auf die niedrige, ſchon im April-Mai blühende Art, H. Hoopeſii, die aus den Rocky Mountains ſtammt, folgt im Juli bis Anfang September die ſchöne Gartenform Juliſonne, deren goldgelben, bräunlich gezeichneten, in der Mitte tiefbraunen Blüten unſer Bild zeigt. Sie geht als H. grandicephalum Juliſonne und gehört wahrſcheinlich auch in den Formenkreis des H. autumnale, dem wir ſo viele ſchöne Gartenformen verdanken. Dieſe Art iſt im Oſten von Nordamerika heimiſch, doch ſcheint an den Gartenformen auch das zum Teil mit jener in der Heimat zuſammen vorkommende H. nudiflorum beteiligt zu ſein. H. Juliſonne iſt eine ſehr empfehlenswerte Staude für ſonnige bis leicht ſchattige Rabatten. Sie wird in jedem guten Gartenboden bis gut einen Meter hoch und bildet ſtraffe aufrechte Büſche. Die Blüten bewähren ſich auch als Schnittblumen und paſſen in ihrer Farbe zu vielen, beſonders zu blauen Stauden. Bekannter noch iſt das goldgelbe H. pumilum magnificum, das etwas früher blüht; es iſt eine der unentbehrlichſten Vorſommerſtauden. Dagegen bilden die H. autumnale ſuperbum-Formen, die unter dem Namen Gartenſonne und Riverton Gem gehen, vortreffliche für Herbſtſtauden große Rabatten, in denen ſich ihre bis zwei Meter hohen mächtigen Büſche voll entfalten können.

Ein ſeltſamer Gaſt im Garten

DER Pflanzenfreund, der es liebt, auch ſolche Gewächſe um ſich zu verſammeln, die ſich durch eigenartige Lebensweiſe oder ſonſtige Beſonderheiten auszeichnen, wird auch der Schmarotzerpflanzen gedenken. Unter dieſen ſteht die Gattung Orobanche, die Schuppenwurz, obenan. Sie beſitzt eine ganze Anzahl Vertreter in unſerer heimiſchen Flora, die teils ausdauernd, teils einjährig ſind. Von den ausdauern-



Orobanche speciosa
Bild C. S.

den iſt beiſpielsweiſe die Klee-Sommerwurz, O. minor, die auf Trifolium pratense und T. medium ſchmarotzt, wohl die bekannteſte. Für die Kultur kommen aber nur einjährige Arten in Betracht. Unter dieſen von den bei uns vorkommenden vor allem die Hanf ſchmarotzende O. ramosa, die aber mit ihren kleinen ſchmutzig weißen Blüten keinen hohen Zierwert beſitzt. Dagegen iſt die Prachtſommerwurz, *O. speciosa,* welche aus dem Mittelmeergebiet ſtammt, mit ihren hübſch weiß und blau gezeichneten Blüten ſehr wohl als Zierpflanze anzuſprechen. Sie läßt ſich leicht auf Puffbohnen, Vicia Faba, anſiedeln, und blüht dann, wie unſer Bild deutlich erkennen läßt, recht hübſch und reich mitten im Sommer.

Die Sommerwurzarten ſind echte Paraſiten, die ſelbſt kein Chlorophyll entwickeln und auf Koſten anderer Pflanzen leben. Um ſie im Garten zu haben, ſät man Ende März oder anfangs April die Bohnen in nahrhaften Gartenboden aus, indem man etwa zwei bis drei Bohnen in ein drei bis vier Centimeter tiefes Loch legt. Damit die Keimung gleichmäßig erfolgt, hält man den Boden etwas feucht. Haben nun die Bohnen bis Anfang Mai zwei bis drei Blättchen entwickelt, ſo befreit man ſie vorſichtig bis auf die Wurzeln von der Erde und ſät auf dieſe ein wenig von den ſehr feinen Samen der Sommerwurz. Bedeckt man dann dieſe wieder mit Erde, ſo werden ſich gewöhnlich in Kürze die Orobanchen entwickeln, die bis gegen 80 Centimeter hoch werden können und von Juli ab ihre Blütentriebe entfalten. Die Orobanchen ſollen vor der Blüte der Bohnen zur vollen Entwicklung gelangen, da ſonſt die Nährpflanze zu ſehr geſchwächt wird, um den Schmarotzer genügend mit Nahrung verſorgen zu können.

Man kann auch die Bohnen um dieſelbe Zeit im Frühjahr in Töpfe ſäen und dann die Orobancheſamen aufbringen. Im Mai laſſen ſich die Bohnen mit großer Vorſicht auspflanzen, doch muß der Wurzelballen ſehr geſchont werden. Wer will, kann auch die ganze Kultur im Topfe betreiben, obwohl die Schmarotzer und Wirte dann nicht ſo kräftig zu werden pflegen.

Die oben erwähnte minder ſchöne O. ramosa kultiviert man auf Wurzeln von Hanf, Cannabis sativa, oder auch auf ſolchen von Tabak, Nicotiana. Beide Schmarotzer ſind lehrreiche Objekte für einen jeden, der pflanzenbiologiſche Beobachtungen machen will.

Ähnliche Schmarotzer in der heimiſchen Flora ſind die Kleeſeide, Cuscuta, und die Schuppenwurz, Lathraea. Beide ſind aber weniger für dieſe Art der Kultur geeignet und vor allem bei weitem nicht ſo zierend wie O. speciosa.

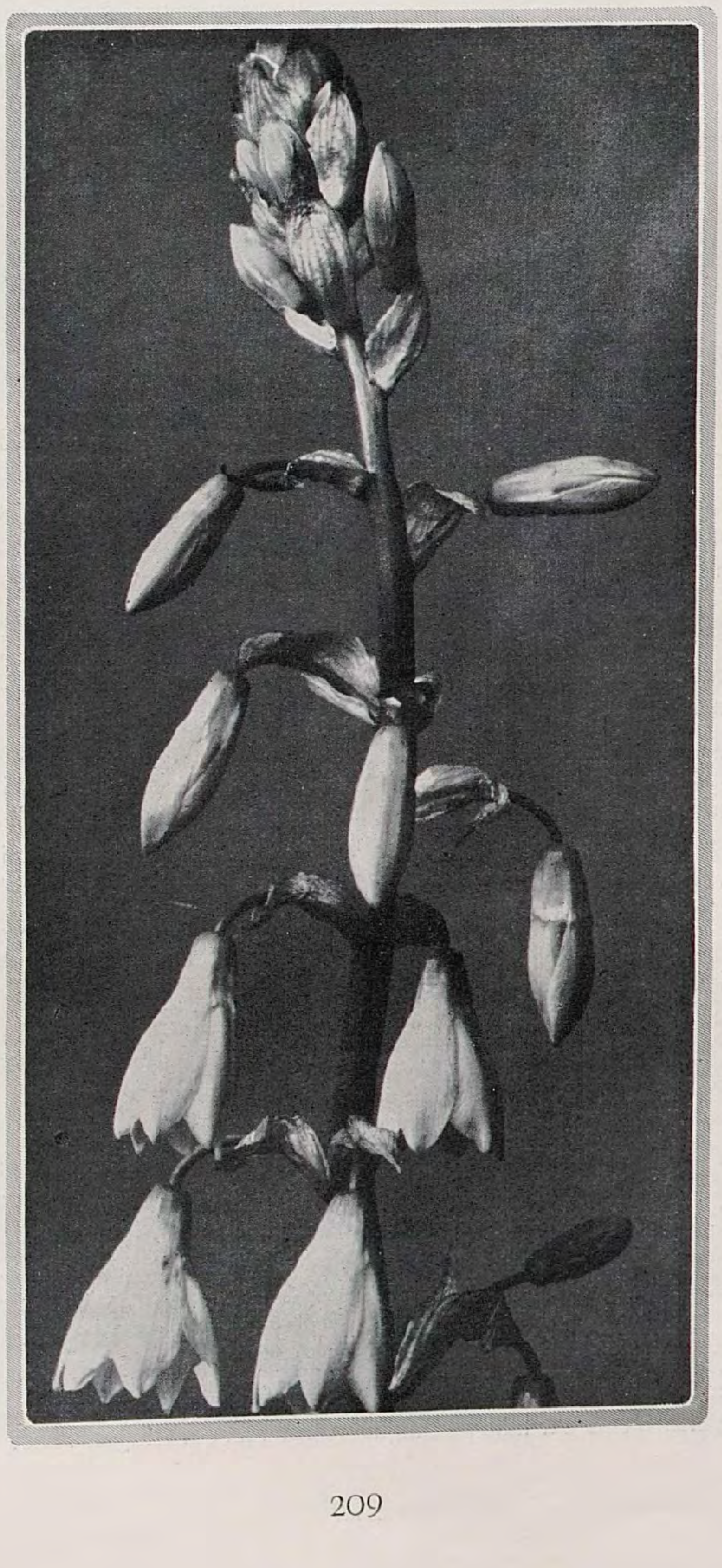
Die Sommer-Hyacinthe

Es gab eine Zeit, da gehörte Galtonia (Hyacinthus) candicans zu den beliebteſten Sommergewächſen. Sie fehlte in keiner Blütenrabatte. Da ſie vom Kap ſtammt, ſo nannte man ſie auch Kap-Hyacinthe. Von der echten Hyacinthe iſt ſie, wie ſchon ein Blick auf unſer Bild zeigt, recht verſchieden. Sie beſitzt rundliche gelblichweiße Zwiebeln und dickliche, etwas graublaugrüne, riemenförmige, ſpitze Blätter, aus deren Mitte der derbe Blütenſtandſchaft bis oft über einen Meter hoch emporſchießt. Er trägt bis zu dreißig überhängende, weiße oder leicht grünlich behauchte, nicht unangenehm duftende Blütenglocken; bei guter Kultur kann eine Pflanze auch zwei ſehr ſchön gleichmäßig ausgebildete Blütenſtände entwickeln.

Man kann die Sommer-Hyacinthe wie Dahlien oder Gladiolen behandeln; doch iſt es auch möglich, ſie ſchon im Herbſt zu ſetzen, aber dann muß man eine leichte Schutzdecke aus Torfmull und Reiſig geben. In kälteren Gegenden empfiehlt ſich jedenfalls die Pflanzung im zeitigen Frühjahr mehr. Allerdings blühen dann die Pflanzen etwas ſpäter, während bei Herbſtpflanzung die Blüte ſchon im Juli einſetzen kann. Wenn es möglich iſt, die Pflanzen in geſchützter Lage mehrere Jahre im Freien zu laſſen, ſo können ſie ſich zu ſehr ſtarken Klumpen entwickeln, welche reich blühen und recht ſchmuckvoll wirken.

Die Galtonia liebt einen nahrhaften, aber gut durchläſſigen Gartenboden, iſt jedenfalls empfindlich gegen dauernde Näſſe, will aber nicht zu trocken ſtehen. Die Anzucht aus Samen iſt nicht ſchwer, erfordert aber mindeſtens zwei Jahre, ſodaß es ſich im allgemeinen empfiehlt, gute Zwiebeln im Herbſt oder Frühjahr zu ſetzen. Will man ſie nicht im Winter über im Freien laſſen, ſo nimmt man ſie im Herbſt wie die Dahlien heraus und überwintert ſie in gleicher Weiſe wie dieſe Knollen oder auch wie Gladiolenzwiebeln.

C. S.



Hyacinthus candicans. – Bild Biſſinger

Veratrum nigrum

DAS Germer-Geſchlecht enthält drei für den Garten und noch mehr für den Park ſehr wichtige Stauden. Am bekannteſten iſt der Weiße Germer, Veratrum album, unſerer Gebirge, wo er feuchte bis ſumpfige Wieſen und Waldſtellen bewohnt. Er trägt ſeinen Namen nach den innen weißen, außen grünlichen Blüten. Auffallender iſt der Schwarze Germer, der ſich in Deutſchland nicht findet, aber in den Südalpen bis nach Südeuropa an gleichen Orten wie ſein nördlicherer Vetter auftritt. Seine tief braunpurpurnen Blüten wirken eigenartig. Karl Foerſter nennt ſie nachtdunkel, fledermausfarben. Üppige Blütenpflanzen, wie ſie unſer Bild aus dem Nymphenburger Botaniſchen Garten zeigt, ſind in der Tat ſeltſame Weſen von hoher ornamentaler Schönheit. Damit das Blattwerk ſich gut ausbildet und friſch erhält, müſſen ſie genügend feucht und meiſt auch etwas ſchattig ſtehen. Im Gebirge finden wir ſie freilich oft in großen Trupps auf freien Wieſen. Dort ſorgt aber Bodenfeuchte und nebelſchwangere Luft dafür, daß das Laubwerk nicht vorzeitig ſich bräunt und unſchön wird.

Veratrum nigrum. – Bild C. S.

Liegt doch in den breitelliptiſchen, ſo anſprechend geformten und geaderten Blättern ein eigener Reiz. Schon im Austrieb wirken ſie ebenſo überraſchend wie etwa die Eremurus.

Der Rieſe unter den Germer-Arten iſt aber das kaliforniſche, an der amerikaniſchen Weſtküſte weit verbreitete V. californicum, deſſen maſtige Stengel bis gut zwei Meter hoch werden können. Die Blütenabſchnitte ſind weiß mit grünlichem Grunde.

In der Kultur machen die Germer-Arten keine Schwierigkeiten. Sie lieben kräftige Böden, verlangen viel Feuchtigkeit und vertragen ein gut Teil Schatten. Man muß ihnen einige Jahre Zeit laſſen, ſich zu mächtigen Stauden zu entwickeln. Die Vermehrung geſchieht am leichteſten durch Teilung, doch macht auch Anzucht aus Samen keine Schwierigkeiten. Sie ſind in gleicher Weiſe »giftig« wie die Schneeroſen, indem der Wurzelſtock Stoffe enthält, die giftig wirken und in der Medizin eine Rolle ſpielen. Für den Gartenwert bedeutet das keine Minderung. *C. S.*

Calliopsis bicolor

FÜR alle großen Randbeete iſt Calliopsis bicolor eine der beſten Einjahrsblumen, um Leben und Farbe in dieſe zu tragen. Einmal, vor Jahren, fand ich einen blühenden Stock davon inmitten der Kohlpflanzen. Da ich immer ſo ein wenig herumſuche, um zurückgehende Stellen der Randbeete auszubeſſern, hob ich ihn aus, aber die Erde fiel faſt ganz ab. Wie erſtaunt war ich aber, was aus dieſer einen Calliopsispflanze für ein Buſch wurde. Dieſe wunderbare Einjahrsblume können wir in jedem Entwicklungsalter mühelos verpflanzen, wohin es uns beliebt. Ganz unvergleichlich ſind ſie erſt, wenn wir halbwüchſige Sämlinge in recht gut gedüngte Erde in Trupps von etwa 8 bis 10 Stück jede 15 bis 20 Centimeter voneinander ſetzen und ſie noch einigemal jauchen. Der maſſige Stengel, der ſich dann bildet, fällt bei etwa 60 bis 80 Centimeter Höhe um, liegt auf dem Boden und treibt jetzt aus den Achſen ungezählte Triebe. Solch ein Calliopsis-Trupp bedeckt mühelos 3 bis 5 Quadratmeter, wobei buchſtäblich Blume an Blume ſteht. Sehr zu empfehlen iſt, Calliopsis mit Gladiolen zu durchpflanzen, wobei dieſe dichter ſtehen ſollen. Dies ergibt ganz entzückende Bilder; auch neben Verbascum ſind Calliopsis herrlich.

Die erſten Calliopsis-Ausſaaten ſollen im zeitigſten Frühjahr direkt ins Freie erfolgen, beſſer noch im Herbſt; eine zweite Ausſaat machen wir dann im Mai, um Ende September und im Oktober friſche koſtbare Blütenmaſſen zwiſchen hohen Staudenaſtern zu haben. *W. Mütze*

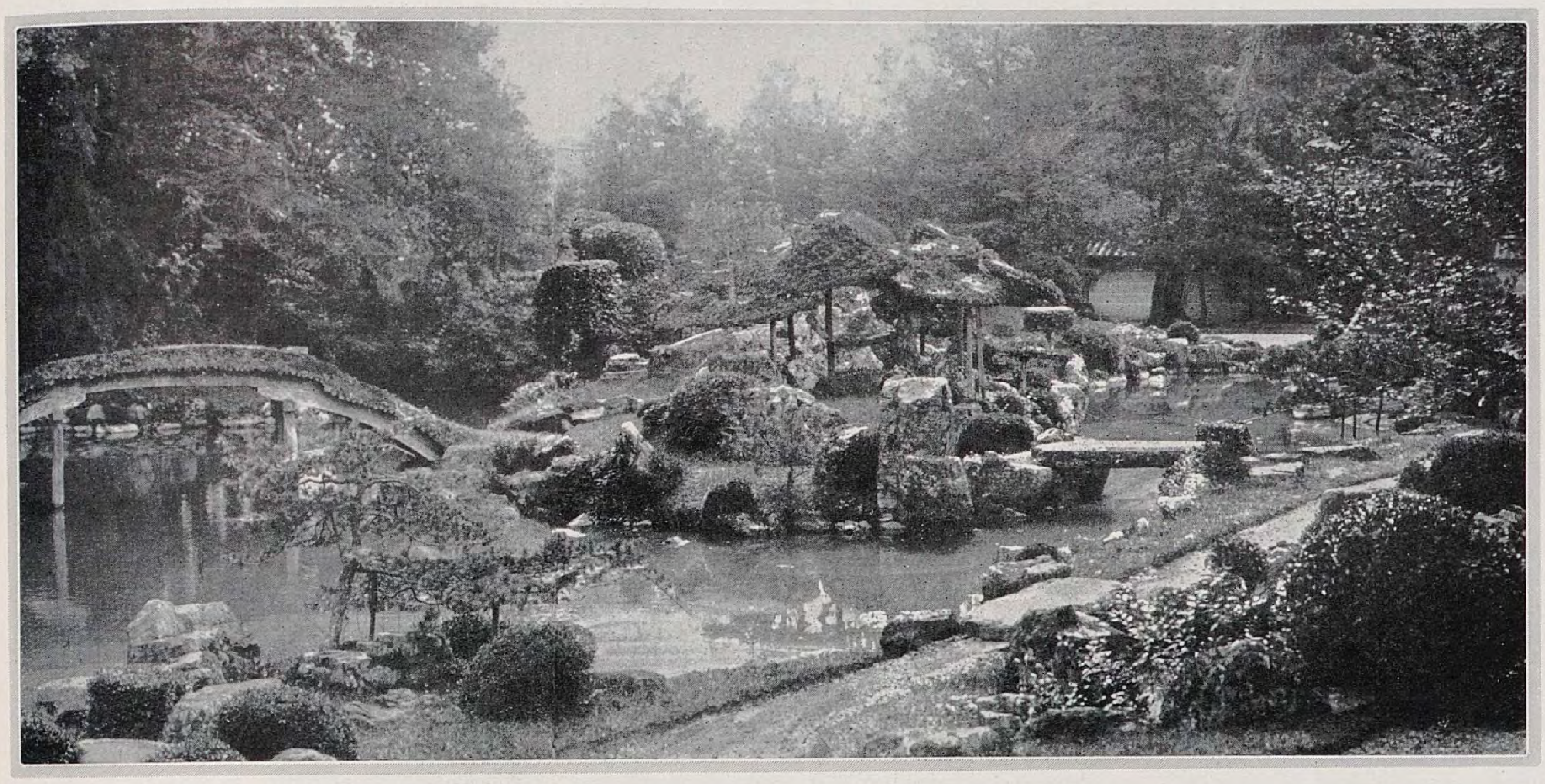
Neue Veilchen

DIE blaublühenden Gartenveilchen haben in letzter Zeit durch zwei Neuzüchtungen eine Bereicherung von derartigem Wert erhalten, daß die Gartenfreunde daran nicht vorbeigehen können. Davon iſt die eine *Viola cornuta* Hanſa-Perle von Vierlanden, die andere *Viola gracilis* Juwel von Eiſenach.

Viola Hanſa gehört zu jenen Vertretern der heute ſo reichen cornuta-Raſſe, die ſich den Charakter unſerer kleinblumigen blauen Veilchen zu wahren gewußt haben, im Gegenſatz zu der andern Raſſe, die im Bau und Größe der Blumen unſern Stiefmütterchen nahekommt. Das Züchtungsrecht für das Hanſa-Veilchen nimmt W. Albers in Anſpruch. Nach allgemeiner Anſicht iſt das Wermig-Veilchen in dem Hanſa-Veilchen übertroffen. Beide ſind indeſſen reichlich verſchieden in Charakter und Farbe. Gedrungener iſt der Wuchs beim Hanſa-Veilchen, gerundeter, und mithin von ruhig beſtimmterer Wirkung die Blumenform, und auch die Farbe iſt bedeutend dunkler, ein tiefes dunkles, faſt violettes Blau, mit kleiner grünlichgelber Mitte. Die Blumen erreichen einen Durchmeſſer von gut 4 Centimetern. Das Hanſa-Veilchen erblüht etwas vor dem Wermig-Veilchen im April und blüht in ihm zuſagenden Verhältniſſen ſehr lange. Geht die erſte Blütezeit zur Neige, ſchneidet man die Pflanze etwas zurück, lockert und düngt das Erdreich, gibt ihm eine feuchthaltende Decke von Kompoſt, altem Dung oder Torfmull, bewäſſert bei Trockenheit gründlich, und bald zeigt ſich neues, ſproſſendes Leben und beginnt eine zweite Blüteperiode im Spätjahr.

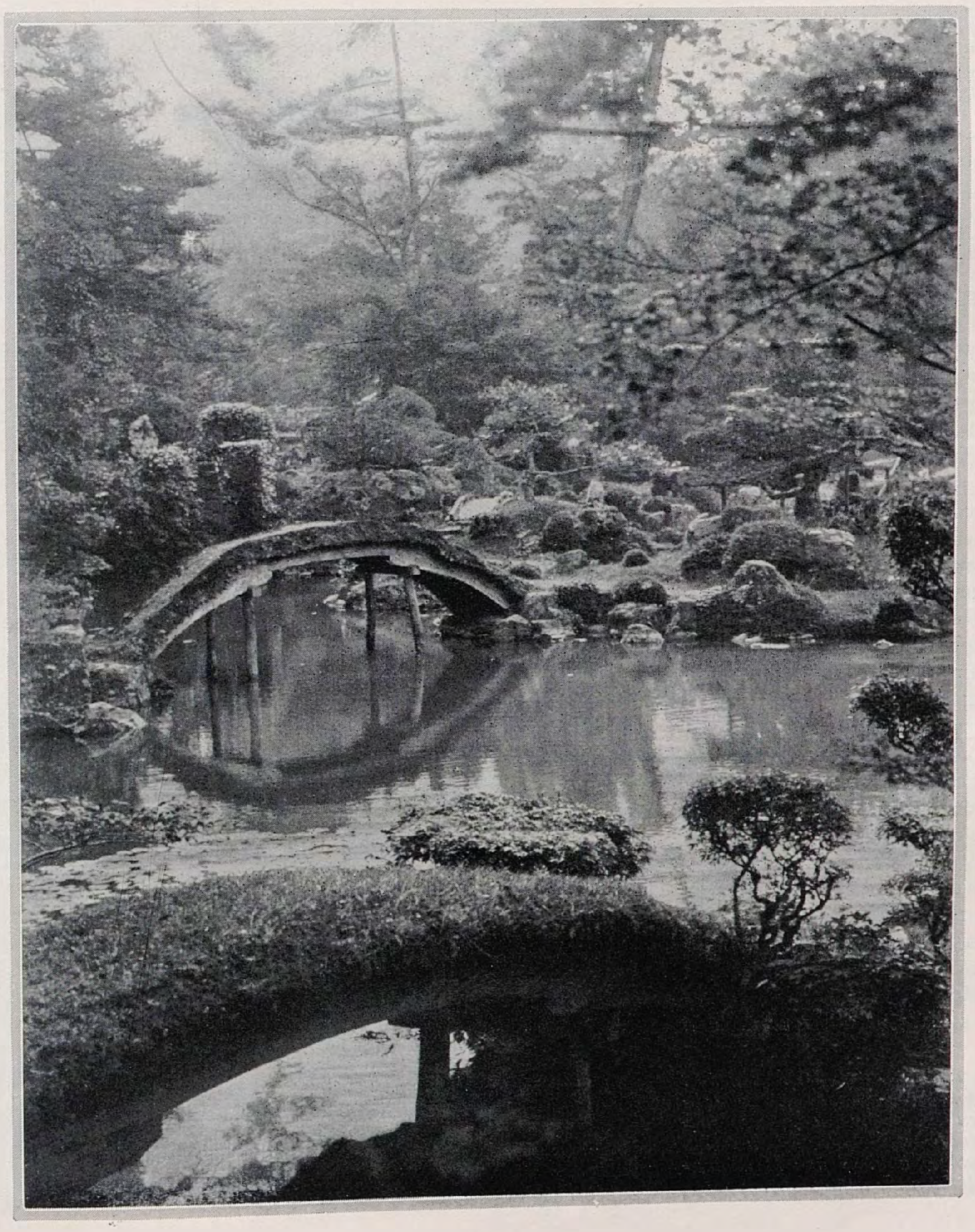
Sicher dürfte Viola gracilis Juwel von Eiſenach berufen ſein, die anſpruchsvollere Stammart Viola gracilis, die ſich keiner allzu großen Verbreitung erfreut, völlig zu verdrängen, denn ſie iſt bedeutend widerſtandsfähiger, ergiebiger und großblumiger. Ihr Züchter iſt Lindner. Dies Veilchen liebt einen etwas abſonnigen Standort zu heißer Jahreszeit und friſches, aber nicht verſauerndes Erdreich. Dort geizt es nicht mit dem Hervorbringen ſeiner ſchönen großen Blüten. *M. Geier*

EIN TAUSENDJÄHRIGER BUDDHISTENKLOSTERGARTEN



DIESER eigenartige Garten, den ich vor Jahren in *Japan* aufnehmen konnte, gehört zu den älteſten Anlagen, die ſich erhalten haben. Wird ihm doch auf Grund zuverläſſiger Überlieferungen ein Alter von über tauſend Jahren zugeſprochen. Wenn dies zutrifft, ſo beweiſt es zunächſt, wie wenig ſich die japaniſche Gartenkunſt im Laufe ſo langer Zeiträume geändert hat. Auf den erſten Blick erſcheint dieſe Anlage ſehr bizarr. Es iſt möglich, daß ſie durch entſprechende Ergänzungen und auch Zutaten allmählich ihre urſprünglich wohl größere Einfachheit ſtark verloren hat. Die Grundidee iſt ein See, der zahlreiche Inſeln mit Raſenbrücken beſitzt. Im Laufe der Zeit ſind ſehr viele Zwergkoniferen hineingekommen, wodurch ſich gewiſſe Grundzüge verwiſcht haben mögen. Gut iſt das Steinmaterial; ſeine Verwendung galt als klaſſiſch für den Gartenſtil. Wie um die meiſten japaniſchen Gärten finden wir auch hier einen dichten Rahmen aus altem Baumbeſtande. Dieſer trägt ſehr dazu bei, die Geſamtwirkung zu ſteigern. Erſt ein liebevolles Verſenken in Einzelheiten lehrt uns den japaniſchen Garten wirklich kennen, wenn wir uns mit den Geſtaltungsprinzipien vertraut gemacht haben.

Anſauf



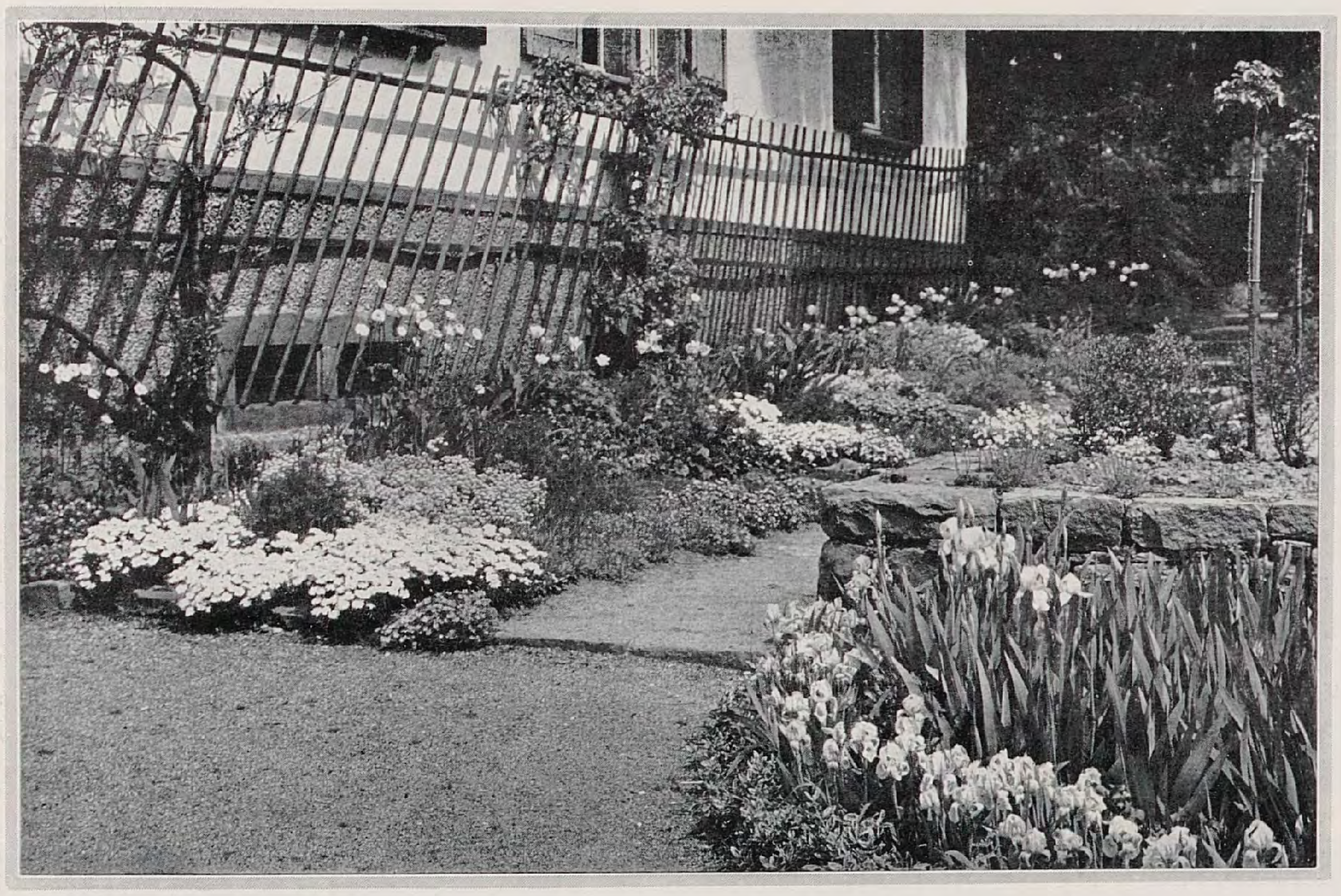
Ein reizvoller Gartenausſchnitt mit den ſpitzen Riſpenähren des dunkelroſafarbenen Weiderich, Lythrum Salicaria superbum, die im Vorſommerflor im Verein mit Achilleen den Garten ſo beleben. Farbenfroh heben beide ſich ſtolz aus den niedrigen Steingartenſtauden heraus, deren Hauptzeit vorüber iſt.

W. JÄNICKE / GÄRTEN DER BERGSTRASSE

DAS Land, durch das der liebe Herrgott mit ſeiner beſten Sonntagskaleſche gefahren ſei, hat man die Bergſtraße und das Neckartal genannt. Und mit Recht! Gibt es doch kaum im weiten, weiten Deutſchland eine Gegend, die mit einem milderen Klima geſegnet iſt als der Weſtabhang des Odenwaldes von Heidelberg im Süden bis Darmſtadt im Norden; kein Land, in dem blütenſeligere Träume geſponnen werden können als hier. So liegt um jede Stadt »von duftgen Gärten ein blütenreicher Kranz«, über deſſen Hecken hinweg die Obſtbäume hinanſteigen in die Berge und hier viel früher als im übrigen Deutſchland den herrlichſten Blütenſchleier über die Berghänge legen.

Was nimmt es da Wunder, wenn auch die Berggärten hier zu reinen Blumengärten werden; Gärten, die aus der Urväterzeit übernommen zu ſein ſcheinen mit ihrem Reichtum an Blütengehölzen und Roſenſtöcken, an Stockmalven und Rudbeckien; Gärten, die ihre Formenſchlichtheit nicht als Endzweck tragen, ſondern als Gefäß für den einzigen, farbenfrohen, Frühling, Sommer und Herbſt umſpannenden Blumenſtrauß, und die ſo Tradition geworden ſind, und dies in dem Maße, daß der Gartengeſtalter unſerer Tage über ſie nicht hinweggehen darf. Wenn Peter Behrens von dem Architekten fordert, daß er trotz der Mannigfaltigkeit eines neuen Werkſtoffes, wie es Eiſen und Beton nun einmal ſind, der Tradition treu bleibe und an alte Baugeſetze gebunden im Gleichtakt mit überlieferter Formſchönheit weiterſchreite zu neuen Bauten, ſo gilt dieſe Forderung auch für den Gartenarchitekten. Wir können denn auch eine Entwicklung unſeres Hausgartens beobachten, die im Willen zur Traditionstreue — bewußt oder unbewußt — zurückgreift auf die Linienklarheit der großen Anlagen des 18. Jahrhunderts und ſo auf kleinſtem Raum zu Gärten gelangt, in denen nichts herrſcht als die gerade Linie der Wege, die glatte Raſenfläche, zu Hecken geſchnittene Gehölze und Blumen in feſte Form gefaßt. Dieſe Gärten ſind zu reinen Repräſentationsſtücken geworden, denen ſo ganz die Perſönlichkeit des Beſit-

Ein roſenüberrankter, umſchatteter Ruheplatz gehört in jeden Garten. Von ihm aus muß der Blick zu frohbewegten Blumenflächen geleitet werden, deren farbiges Eigenleben man im wechſelnden Glanze der Sonne beſchaulich betrachten will. Grüne Heckenabſchlüſſe geben für die Blumen die beſte Folie.



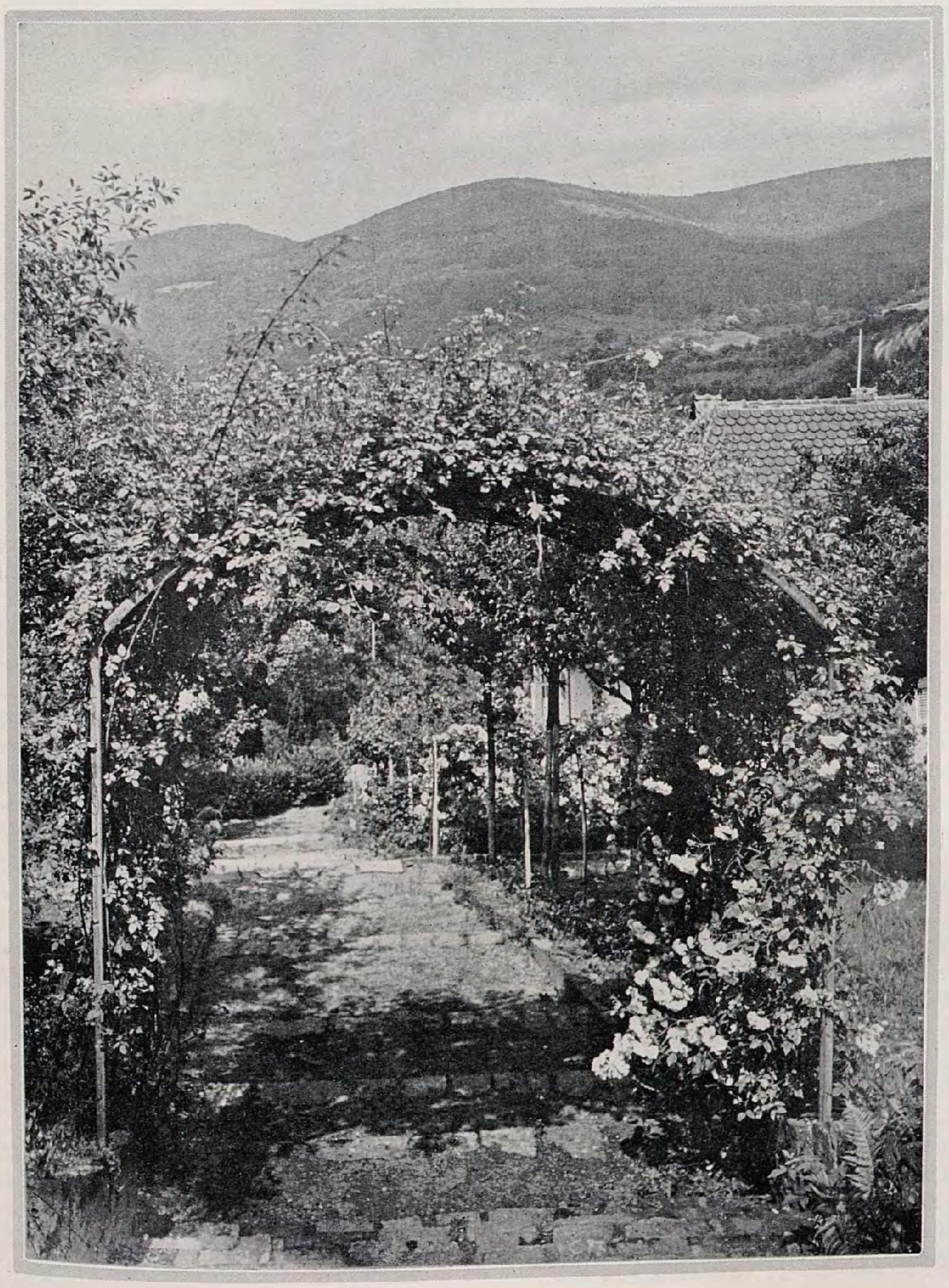
Trockenmauer-Motive verknüpfen Haus und Garten. Hier ſpielt ſich vom erſten warmen Tage im Frühjahr bis in den vollen Mai hinein das heiterſte Pflanzenleben ab. Schwertlilien wetteifern mit Aubrietien und Schneekiſſen. Doronicum und Tulpen ſchweben nicht minder farbig über ihren Polſtergenoſſen.

zers verloren gegangen iſt.

Ganz anders die Gärten, die anknüpfen an den Bürgergarten zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit all ſeiner Blumenfülle und Blumenfreude, in dem ſich ein gut Teil des Familienlebens abſpielte. Dieſer Bürgergarten iſt es, der auch heute noch dem Worte Garten den Klang einer Stätte häuslichen Friedens und häuslichen Idylls verleiht, der im Untergrund aller Wünſche nach einem Hausgarten ruht.

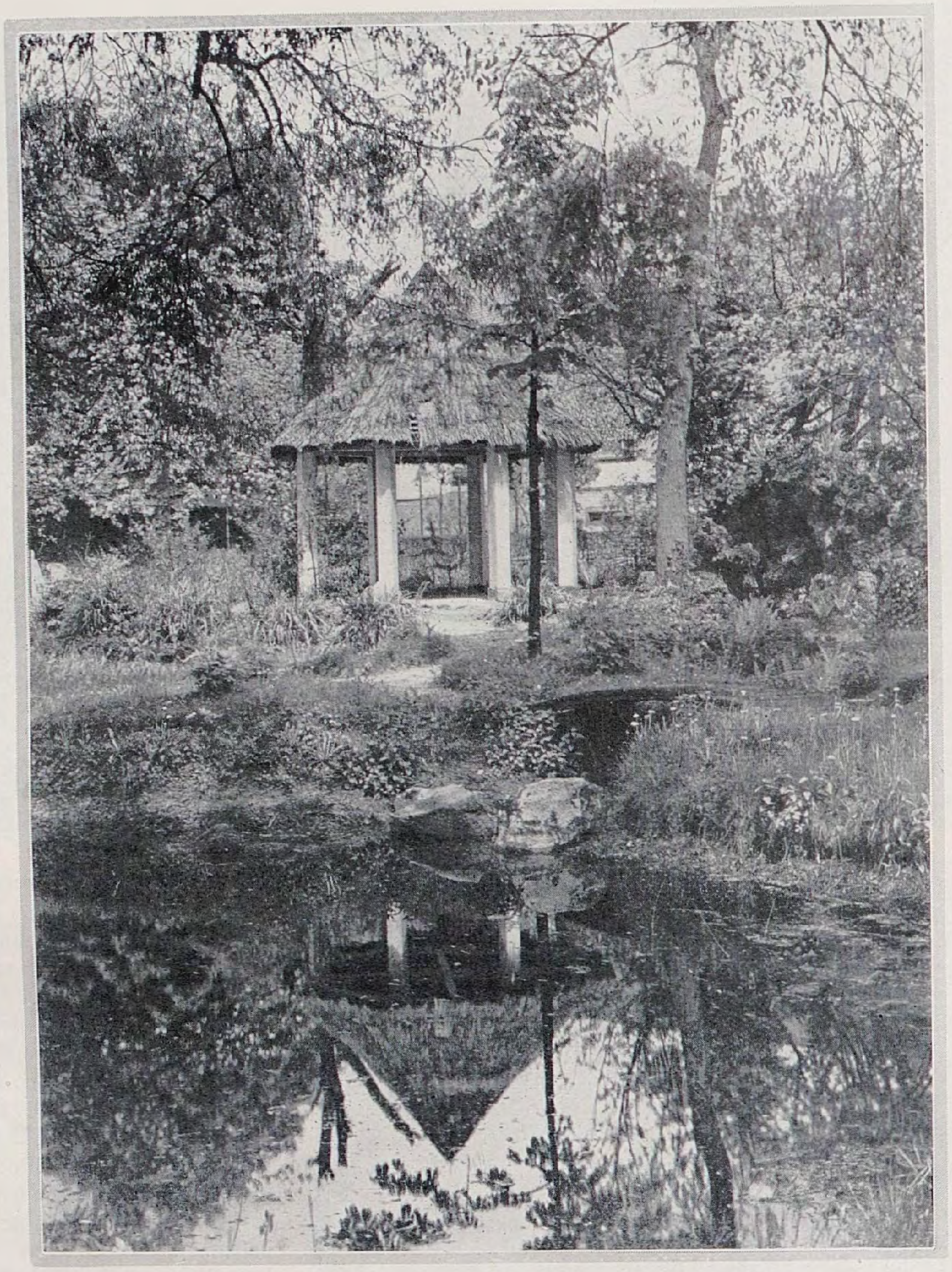
Hier an der Bergſtraße atmen noch alle Gärten dieſen Geiſt. Und Gärten, die neu in ihren Reigen treten, müſſen ſich einfügen. Es iſt nun intereſſant zu ſehen, wie der moderne Gartenarchitekt ſeinen neuen Blumenwerkſtoff zu Gärten dieſes Geiſtes formt. In den Arbeiten *Hans Kayſers,* des Sohnes eines alten Heidelberger Gelehrtengeſchlechts, ſehen wir die eine große Forderung nach Häuslichkeit vor allem erfüllt. Es ſind Hausgärten, die ihre Beſitzer hinauslocken aus den Zimmern, weil ſie ihnen mehr als nur Linienklarheit und Flächen, weil ſie ihnen Blumen zu bieten haben.

Die Blumen an ſich ſind es aber nicht allein, die ihren Wert ausmachen; es iſt vielmehr ihre Verwendung. Wenn wir es doch endlich lernten, auch die Meiſterung des großen Werkſtoffes Blume als Kunſtſchaffen zu werten! Wir wiſſen doch, daß Bildhauer und Bildhauer zweierlei iſt; wir erwarten doch nur vom gottbegnadeten Künſtler, daß er den Stein zum Kunſtwerk belebe, nicht vom Handwerker. Warum aber erwarten wir das Gartenkunſtwerk vom einfachen Gärtner? Das ordnungsmäßige Pflanzen und Pflegen iſt wohl des Gärtners Arbeit, aber mit der Pflanze Kunſtwerke ſchaffen kann nur der Gartenkünſtler. An ihm iſt das Natur- und Pflanzengefühl zur geſtaltenden Kraft geworden. Den kleinen Staudenballen in Händen haltend, erwachſen vor ihm Gartenbilder, die ihn dies Pflänzlein an den rechten Ort ſetzen heißen. Seine Finger drücken das Mauerpflänzchen in die Trockenmauerfuge, in der es ſeine Schönheit voll auswirken kann. Er allein kennt das große Reich unſerer Pflanzenſchätze und findet zugleich in ihm die Pflanzen, die berufen ſind, dieſen oder jenen Gartenwinkel zu verklären. Man muß einmal einen ſolchen Garten geſehen haben, dann wird man nicht begreifen können, wie es möglich iſt, daß noch immer Leute mit der Garten-



Roſenbeſponnene Bögen zum Wandelgang gereiht ſind immer ein erwünſchtes Motiv. Je graziöſer die Roſen ſie umſpinnen, je mehr ihre Farben das Grün des Laubes durchſetzen, deſto freudigeren Widerhall wecken ſie im Beſchauer. Welche Formenhülle kann ſich hier bieten und welches Farbenbunt kann uns erfreuen.

geſtaltung betraut werden, die ihren Werkſtoff Pflanze überhaupt nicht kennen. Überall, wo dieſes aber der Fall iſt, da geſchieht es, daß etwa Stauden an den für ſie ungeeignetſten Platz geſtellt werden. Es geht aber nicht an, Phlox unter alten dichten Baumbeſtand zu ſtellen: wie alle Sonnenſtauden will er eben nur in der Sonne ſtehen. Und es geht nicht an, zierliche Saxifragen in Mauerfugen ſo dicht unter Hängenelken und Cerastium zu ſetzen, daß ſie ſchon nach dem erſten Jahr erdrückt ſind. Fehler, die doch nur dem unterlaufen können, der ſein Pflanzenmaterial nicht kennt. Es iſt doch ſo, daß Muſik und Gärten in ihrem Weſen einander gleichen. Beide ſprechen zu den Seelen der Menſchen, beide ſind ſie berufen — um mit Ibſen zu ſprechen —, den Menſchen dahin zu führen, wo ihn Gott haben will. Wer aber nimmt an, daß ein Beethoven, Brahms, Mozart je ſo göttliche Muſik hätten ſchreiben können, wenn nicht die Tonſkalen in ihnen gelebt hätten! Wohl keiner! So mag denn auch keiner glauben, daß je ein Menſch einen Garten ſchaffen werde, wenn nicht unſere Pflanzenſchätze mit ihren letzten Geſtaltungsmöglichkeiten in ihm leben.



Jedes ruhige klare Waſſer verdoppelt im Garten deſſen Reize, die im Spiegelbilde uns oft noch ſchöner dünken. Das ſchilfgedeckte Tempelhäuschen bildet einen willkommenen Ruheplatz inmitten eines mannigfach bewegten Gartenlebens, das von der Pflanzenfreude der Beſitzer Zeugnis ablegt.

Bilder H. Kayſer

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK I

Standvögel

DER ſchönſtangelegte Park, der beſtgepflegte Garten können der belebenden Elemente nicht entraten, wenn ſie uns vollen lückenloſen Naturgenuß bieten ſollen. Der gaukelnde Schmetterling, die ſummende Biene, die brummende Hummel, die zirpende Grille — ſie alle heben den Eindruck der floriſtiſchen Schönheit; fröhliches Vogelleben und -Treiben aber erſt iſt es, was Aug' und Ohr und Herz gleichermaßen erfreut. In italieniſchen Gärten, die des Vogellebens aus bekannten Gründen überhaupt ermangeln, wird man ſich deſſen erſt ſo recht bewußt.

Allenthalben ſind in deutſchen Gauen in Nord und Süd Wald, Flur und Garten, wenn nur einigermaßen übles Raubzeug ferngehalten wird, von gefiedertem Volk belebt. Teils handelt es ſich dabei um jahraus jahrein im einmal erwählten Quartier bleibende Arten: Standvögel; teils kommen Strichvögel und Zugvögel in Frage, die erſteren im Land umherwandernd, während die letztgenannten uns im Herbſt völlig verlaſſen, um ſüdliche Länder aufzuſuchen und erſt im Frühjahr zu ihren Heimſtätten zurückkehren.

Wenden wir uns zunächſt den Standvögeln zu. Von ihnen ſei als erſter der *Zaunkönig,* Troglogytes parvolus, behandelt. Für keinen der bei uns heimiſchen Vögel hat der Volksmund ſoviele Namen und Übernamen gefunden als für dieſen kleinen Geſellen. Brehm allein führt nahezu 30 verſchiedene Namen für den Zaunkönig auf, und ſo mancher ließe ſich ſeiner Liſte noch anfügen. Ein Teil der Namen dieſes niedlichſten unſerer Sänger iſt ſeinem Lieblingsaufenthalt entnommen: Zaunſänger, Zaunſchlüpfer, Zaunſchnerz, ja ſogar Thomas im Zaun; andere Namen deuten an, daß dieſer Liebling des Volkes auch im Winter treu bei uns aushält: Winterkönig, Schneekönig.

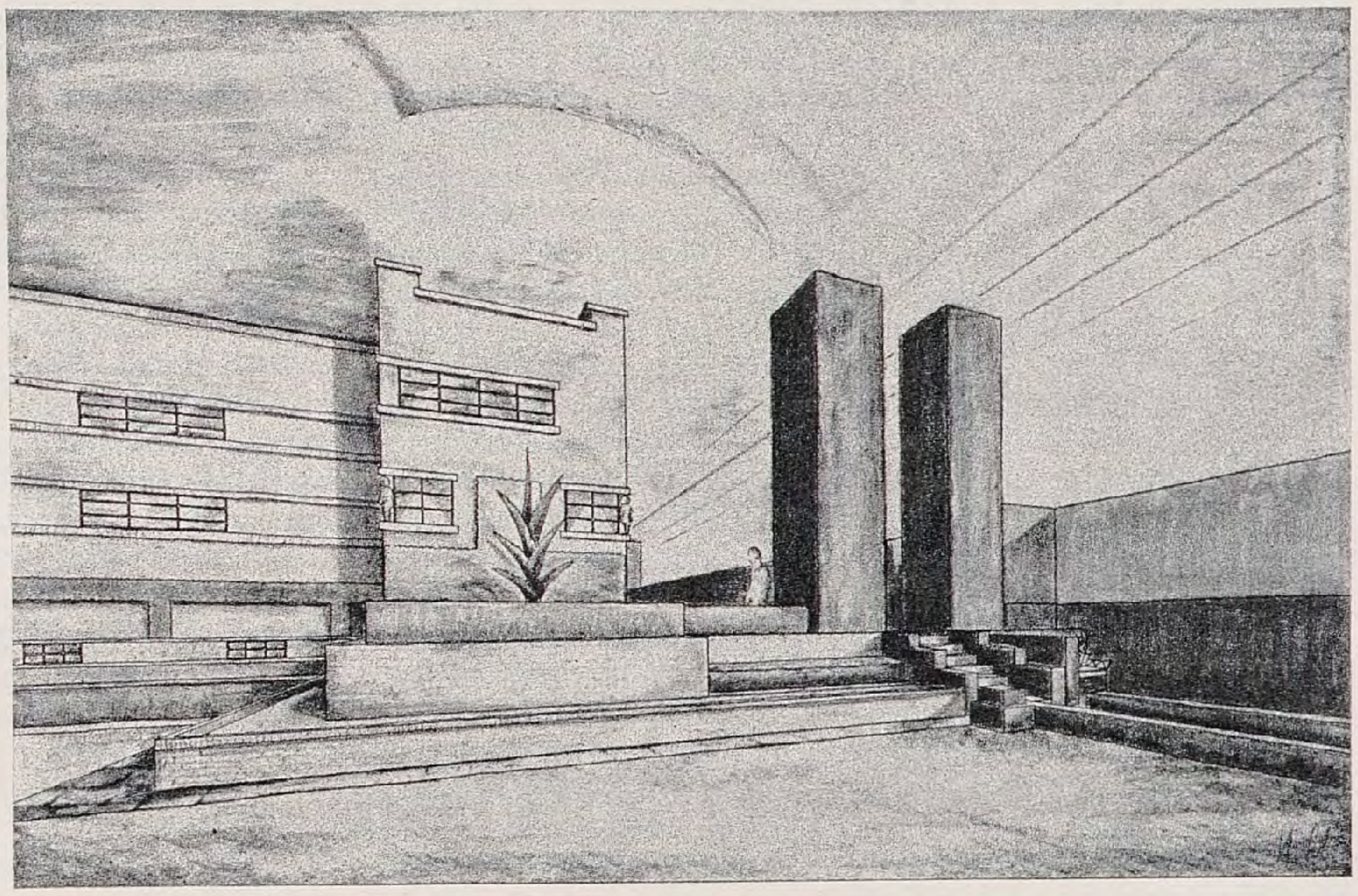
Über ganz Europa iſt der fröhliche Kumpan verbreitet bis in den hohen Norden. Garten, Park und Hecke ſind ſeine liebſten Wohnorte, und wie belebt er ſie! Sein höchſt anziehendes Weſen hat ihn zum allgemeinen Liebling gemacht und in der Tat »an Munterkeit und froher Laune, an unglaublicher Geſchicklichlichkeit und Schnelligkeit im Durchſchlüpfen« von Geſtrüpp, Ritzen und Löchern kann ſich kaum irgend ein Artgenoſſe mit ihm meſſen. Bei all ſeiner Regſamkeit und Geſchäftigkeit läßt er unermüdlich und faſt zu jeder Jahreszeit, auch bei Winterkälte und Schnee, ſeinen erſtaunlich laut und volltönend der kleinen Kehle entſtrömenden Geſang erſchallen. Die Bruſt geſenkt, das Köpfchen wie das kurze Stummelſchwänzchen hoch empor gerichtet, hält er unter manchen Bücklingen dazwiſchen Umſchau, um dann gleich wieder aufs neue ſein Revier abzuſuchen. Käferchen, Blattläuſe, Maden und beſonders im Winter Schädlingspuppen aller Art bilden ſeine Nahrung und machen ihn auch in Gewächshäuſern zum nützlichen und deshalb gern geſehenen und wohl gelittenen Gaſt, ja ſogar Dauermieter; auch hier geht er dem kleinſten Ungeziefer unermüdlich zu Leibe.

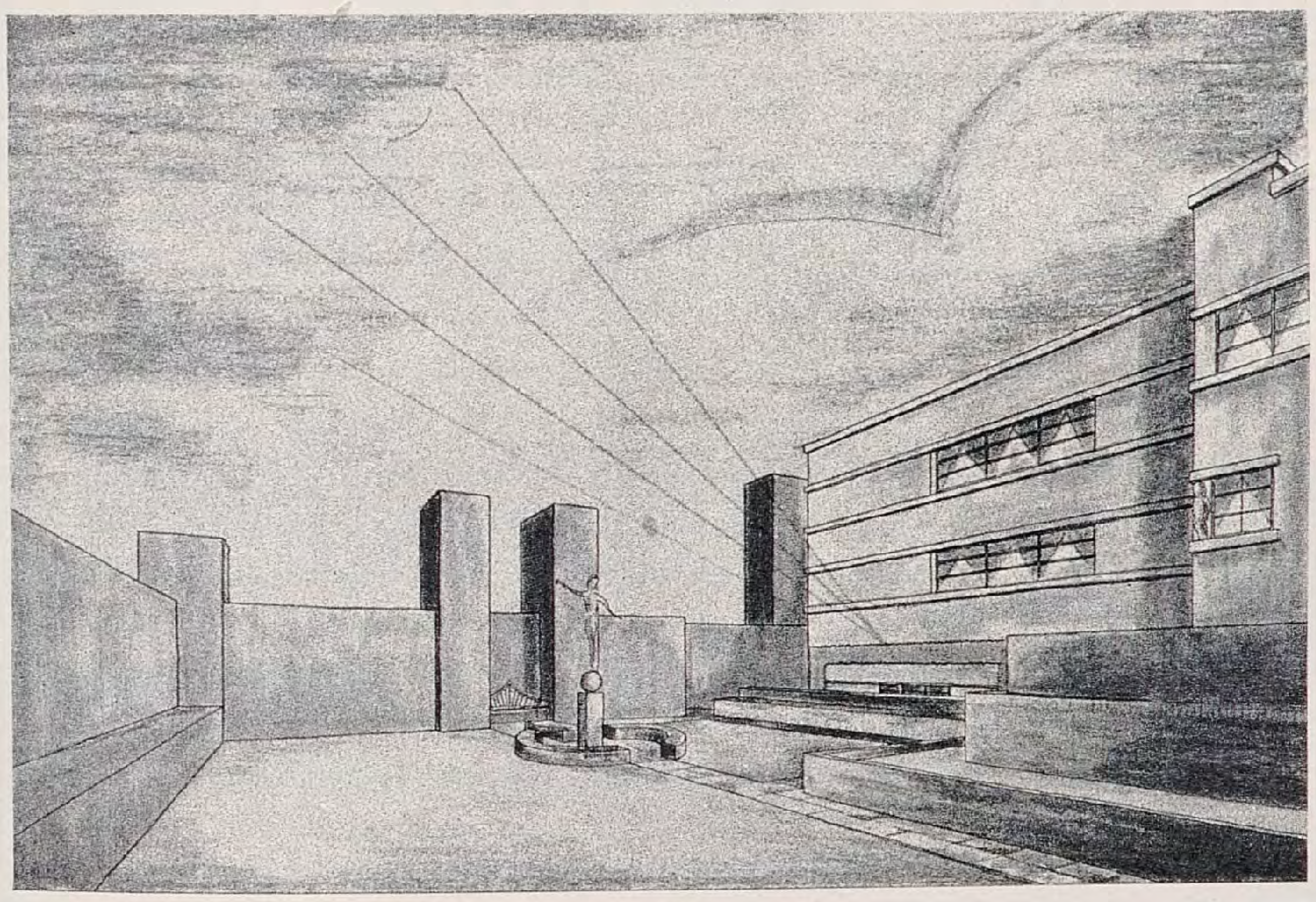
Sein Tätigkeitsdrang, ſein lebhaftes Temperament ſind die Urſache, daß der Zaunkönig ſich nicht wie andere Artgenoſſen mit *einem* Neſt für ſeine Brut genügen läßt; er baut vielmehr eine ganze Anzahl Wohnungen; teils dienen ſie ihm und der ganzen Sippe als Schlafſtellen, teils ſind es ſeine Spielneſter. Immer iſt der Standort ſolcher Neſter ſorgfältig gewählt, und ſtets ſind ſie genau der jeweiligen Umgebung angepaßt:

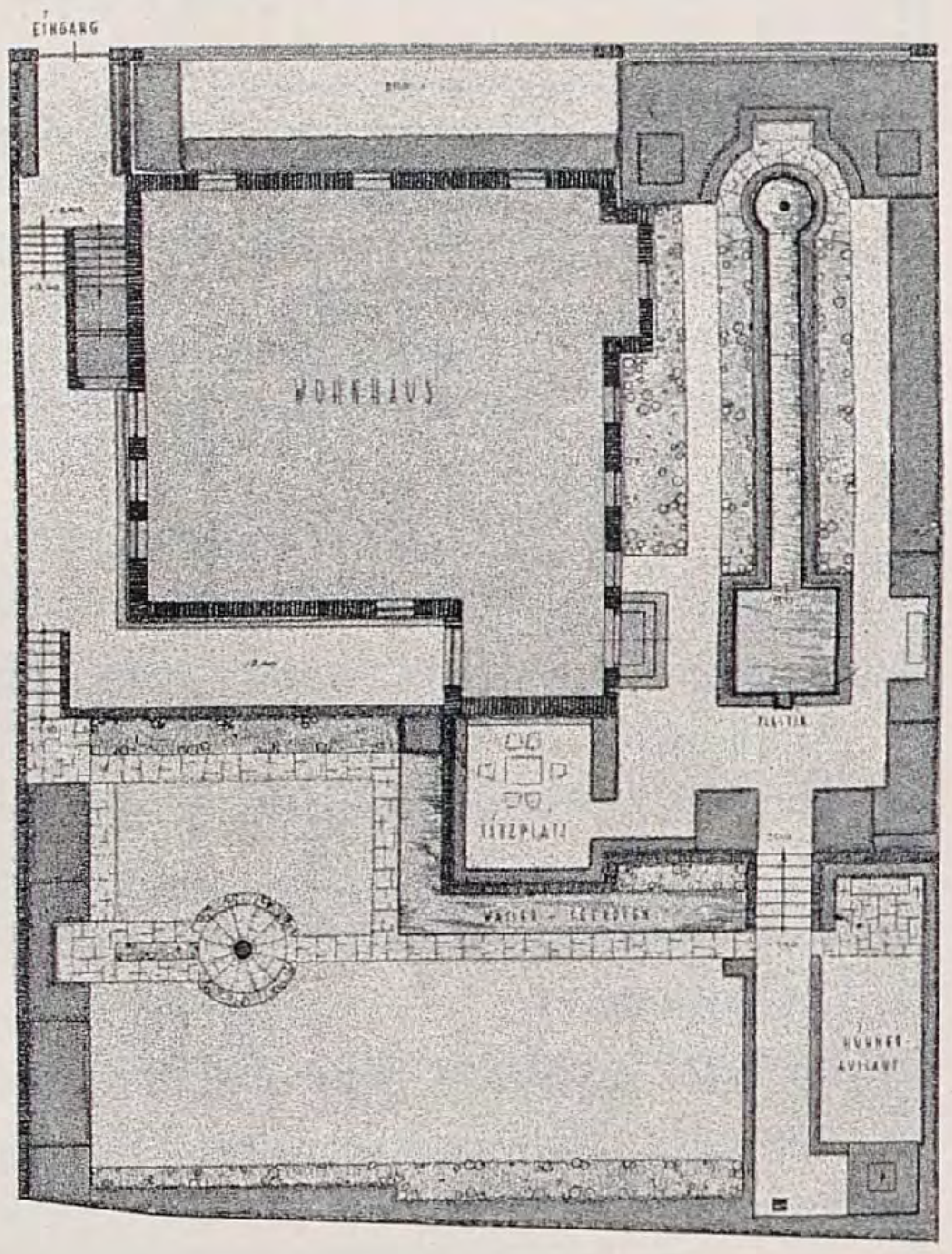
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Haus und Garten

MIT dem wunderſchönſten Fernblick auf die rheiniſchen Niederungen liegt das Wohnhaus eines Philoſophen, modern in der Bauform, ſtreng im Charakter, dennoch wohltuend für das Auge des Beſchauers. In Verbindung mit dem Bauherrn, dem Baukünſtler und Gartenkünſtler entſtand der dargeſtellte Garten. Streng bis in alle Winkel, es ſollte eben kein gewöhnlicher Hausgarten mit kleinen Einzelheiten ſein. Weiche Konturen ſind dem Bauherrn verhaßt; deshalb iſt die Linienführung ſtreng. Jedoch wirkt durch die pflanzlichen Raumgebilde der Eindruck der Geſamtanlage milder, wie die zeichneriſche Technik es darſtellt.

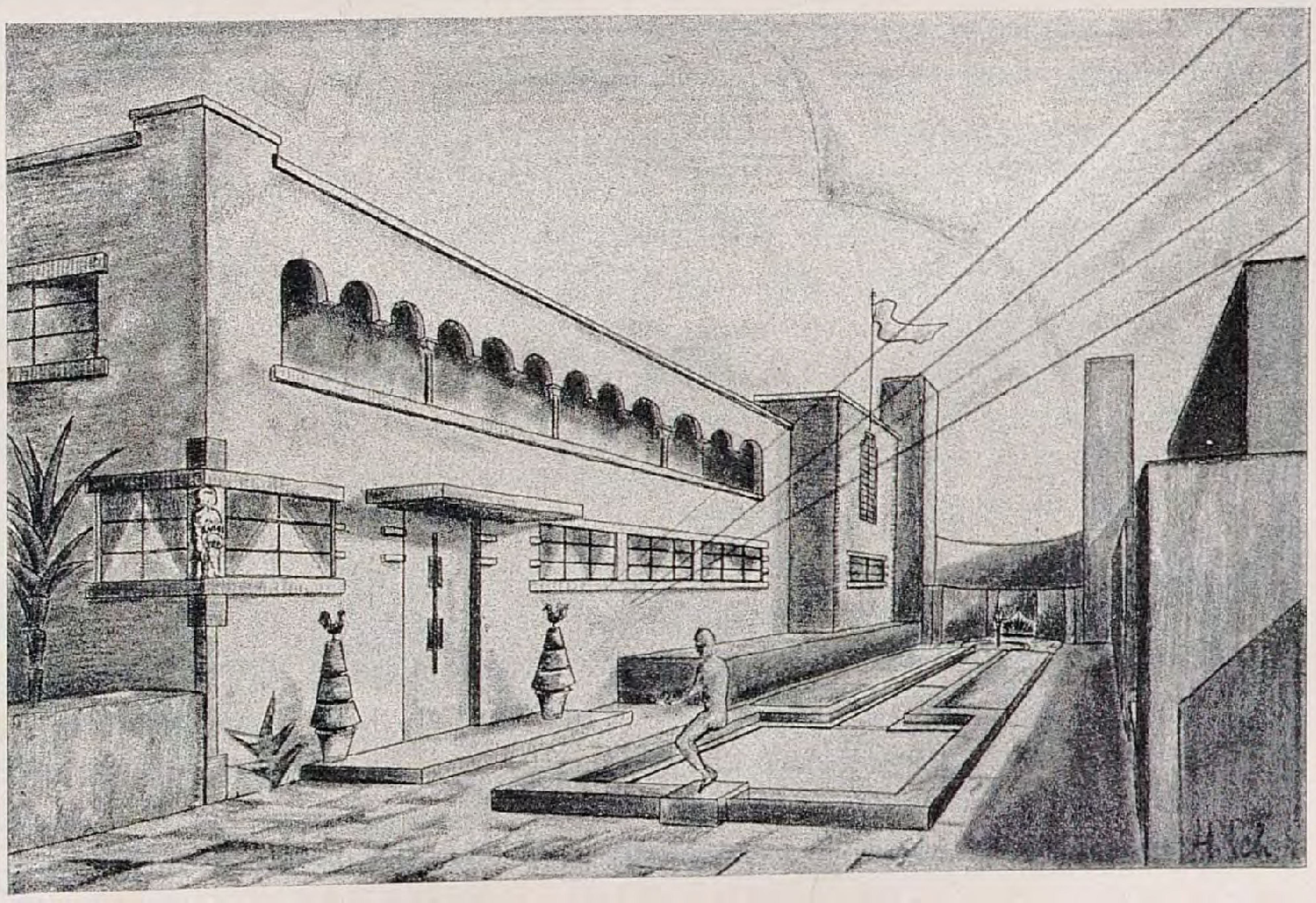






Wohnhaus und Wohngarten ſind Bruder und Schweſter, modern oder unmodern, je nach Bedarf. Wohnräume im Grünen, Sonnen- und Schattenplätze, Blumen und Waſſerplaſtiken. Raſen für Geſellſchaft und Spielfläche für die Kinder. Umrahmt von Heckenpflanzungen — ruhig und ungeſtört.

Heinrich Schmitz



Mimikri. Das eigentliche Brutneſt wird Ende April mit 6 bis 8 weißen rötlich gezeichneten Eierchen belegt, welche beide Gatten in 13 Tagen ausbrüten. Die Kinder werden gemeinſam von beiden Eltern mit kleinſten Kerbtieren, Fliegen und dergleichen aufgefüttert und auch nach dem Verlaſſen des Neſtes noch lange ſorgfältig geführt und vor allen Gefahren gewarnt und behütet. Nichts Reizvolleres und Belebenderes kann in Park und Garten gedacht werden, als ſolche Geſellſchaft von 6 bis 10 Zaunkönigen, die unermüdlich Strauch und Buſch jagend und ſich dazwiſchen balgend durchhuſchen, wobei jeder ungewohnte Anblick und ſei es nur ein harmlos ſeines Weges wandernder Hirſchkäfer bei den Kindern vorübergehend lähmendes Entſetzen und laute Angſtrufe auslöſt. Bald aber werden auch ſie mit allen Erſcheinungen ihrer Umgebung vertraut und treiben es dann wie die Eltern, die Ende Juni zu einer zweiten Brut ſchreiten. Daß ungeachtet dieſer ſtarken Vermehrung die Zahl der Zaunkönige nicht größer iſt, kann wohl durch die mannigfachen Feinde des kleinen Sängers und durch die Wintersnot erklärt werden, der wohl viele zum Opfer fallen. Denn der Zaunkönig bleibt, wenn nicht durch Katzen und anderes Raubzeug beunruhigt, ſeinem Standort ſtets treu, auch im ſtrengſten Winter, und man kann und ſoll ihm dann durch getrocknete Ameiſenpuppen, die man an windſicherer und vor Katzen geſchützter Stelle ausſtreut, die Not etwas erleichtern. Bei noch ſo tiefem Schnee und klingendem Froſt wird er doch bei jedem freundlichen Sonnenblick ſein Liedchen trillern:

»Es ſingt kein Vöglein mehr im Feld
Zaunkönig nur der kleine Held
ſchwingt fröhlich ſeine Weiſe«

ſingt der Dichter, und Altmeiſter Brehm fügt an: »Wem im Winter beim Lied des Zaunkönigs das Herz nicht aufgeht in der Bruſt, iſt ein freudloſer Menſch«.

Sehr merkwürdig und von der Art anderer Vögel völlig verſchieden iſt ſeine Art zu baden; der Zaunkönig ſteigt rückwärts ins Waſſer bis an den Hals, macht im Waſſer ein paar Flügelſchläge, um ſich ganz und gar einzunäſſen, klettert aber dann ſchleunigſt wieder heraus, um ſich abzuſchütteln. Hat er das Bad einige Male wiederholt, putzt er ſich gründlich und ſucht wärmende Sonne auf und wieder tönt das ſchmetternde Liedchen aus voller Kehle. *(Weitere Artikel folgen)*

Aus dem Blumengarten der Literatur

Gärten aus Tauſend und einer Nacht

Die Gärten des Orients galten den Abendländern des Mittelalters als das Höchſte an Pracht und Schönheit, was Menſchenhand in der Natur geſchaffen, und beſonders berühmt waren die Gärten des Kalifen Haran=al=Raſchid zu Bagdad, um deſſen Geſtalt ſich ſo viele Sagen geſponnen. Ein Nachklang jener früharabiſchen Gartenherrlichkeit, von der uns nur ſpärliche hiſtoriſche Kunde erhalten iſt, lebt in manchen Schilderungen der „Märchen aus tauſend und ein Nächten", von denen wir zwei in der erſten wirklich wortgetreuen Übertragung Enno Sittmanns aus dem erſten Band der Ausgabe des Inſel=Verlages bringen. Die folgenden beiden Gartenſchilderungen ſtammen aus den Geſchichten des dritten Bettelmönches und von Ghârim ibn Aijub, dem verſtörten Sklaven der Liebe.

Und ſiehe, es war ein Garten, doch welch ein Garten! Das Tor war gewölbt wie eines Palaſtes Bogengang, darüber ſich Wein mit Trauben von vielerlei Farben ſchlang: die roten glichen Rubinen, während die ſchwarzen wie Ebenholz ſchienen. Dann traten ſie in eine Laube, und dort fanden ſie Bäume mit Früchten, die hingen bald allein und bald zu zwein. Auf den Äſten die Vögelein ſangen ihre Lieder ſo rein: die Nachtigall ſchlug ihre Weiſen ſo lang; der Kanarienvogel füllte den Garten mit ſeinem Sang; der Amſel Flöten ſchien das eines Menſchen zu ſein; und der Turteltaube Gurren klang wie das Stöhnen eines, der trunken vom Wein. Die Bäume, die dichten, waren beladen mit reifen, eßbaren Früchten, und ſtanden alle in doppelten Reihn: da war die Aprikoſe weiß wie Kampfer, eine andere mit ſüßem Kern, eine dritte aus Choroſân; die Pflaume war mit der Farbe der Schönheit angetan; die Weißkirſche leuchtete heller als wie ein Zahn; die Feigen ſahen ſich zweifarbig, rötlich und weißlich, an. Und Blumen waren da, wie Perlen und Korallen aufgereiht, die Roſen beſchämten durch ihre Röte die Wangen der ſchönen Maid; die gelben Veilchen ſahen aus wie Schwefel, über dem Lichter hängen zu nächtlicher Zeit; Myrten, Levkoyen, Lavendel, Anemonen, mit Wolkentränen geſchmückt ihr Blätterkleid; es lachte das Zahngeheg der Kamille; die Narziſſe ſchaute die Roſe an mit ihrer Augen ſchwarzer Fülle; Bechern glichen die Limonen, goldenen Kugeln die Zitronen; die Erde war mit Blumen aller Farben wie mit einem Teppich bedeckt; der Frühling war gekommen und hatte dort alles zu frohem Leben erweckt, den Bach zum Springen, die Vögel zum Singen, den Lufthauch zum Klingen in der allermildeſten Jahreszeit.

Ich trat ein und ſah mich in einem Raum, der dem Paradieſe glich. Darinnen war ein Garten, in dem ſo vielerlei Arten von grünen Bäumen ſtanden, auf denen ganz zarte und reife Früchte ſich befanden; die kleinen Vöglein ſangen, und die reinen Bächlein ſprangen. Deſſen erfreute ſich mein Gemüt, und ich ſchritt zwiſchen der Bäume Reihn, ich ſog den Duft der Blumen ein und hörte den Geſang der Vögelein, wie ſie ihn prieſen, der da allmächtig iſt allein; auch ſah ich die Farbe der Äpfel von rotgelbem Schein; ſo wie der Dichter ſagt:

Ein Apfel, der in ſich vereint zwei Farben, die da gleichen
Der Wange der Geliebten und dem ſchüchternen Sehnſuchtsreichen.

Dann ſah ich die Quitten und atmete ihren Duft ein, der Moſchus und Ambra beſchämt, wie der Dichter ſagt:

Die Quitte vereint in ſich die Freuden der Menſchen; ſie iſt
Die Königin der Früchte ob ihrer Schönheit Gewalt:
Wie Wein ihr Geſchmack und wie eine Moſchuswolke ihr Duft,
Wie Gold ihre Farbe und rund wie der Vollmond ihre Geſtalt.

Dann ſah ich noch Aprikoſen vor mir, deren Schönheit das Auge entzückte wie geglätteter Saphir. Darauf verließ ich jenen Ort und verſchloß die Tür des Zimmers, ſo wie ſie vorher geweſen war. Am nächſten Tag öffnete ich ein anderes Zimmer und trat hinein. Darinnen war ein weites Land, in dem ein hoher Palmenhain ſtand; dort rieſelte ein Bächlein friſch, ſein Ufer bedeckt mit Gebüſch von Roſen nnd Jasminen, Majoran und Eglantinen, Narziſſen und Levkojen. Ein Windhauch ſtrich über alle die duftenden Blumen dahin, und jener herrliche Wohlgeruch verbreitete ſich nach rechts und nach links; das erfüllte mich mit vollkommener Freude . . .

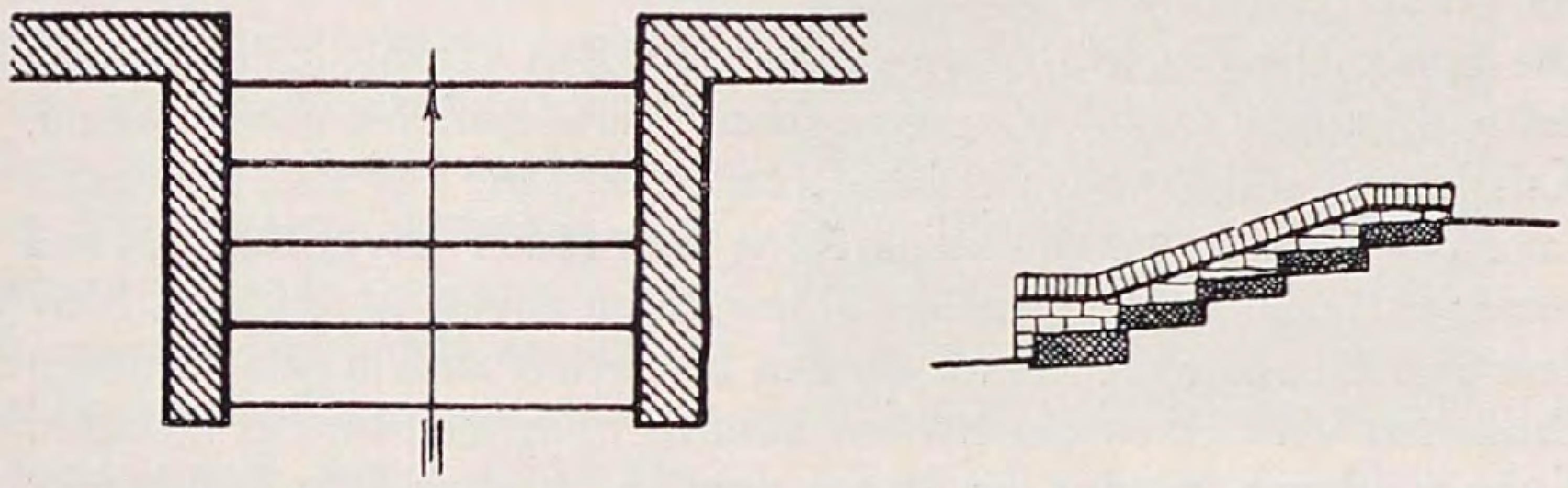
Gartenarbeit und Blumenpflege

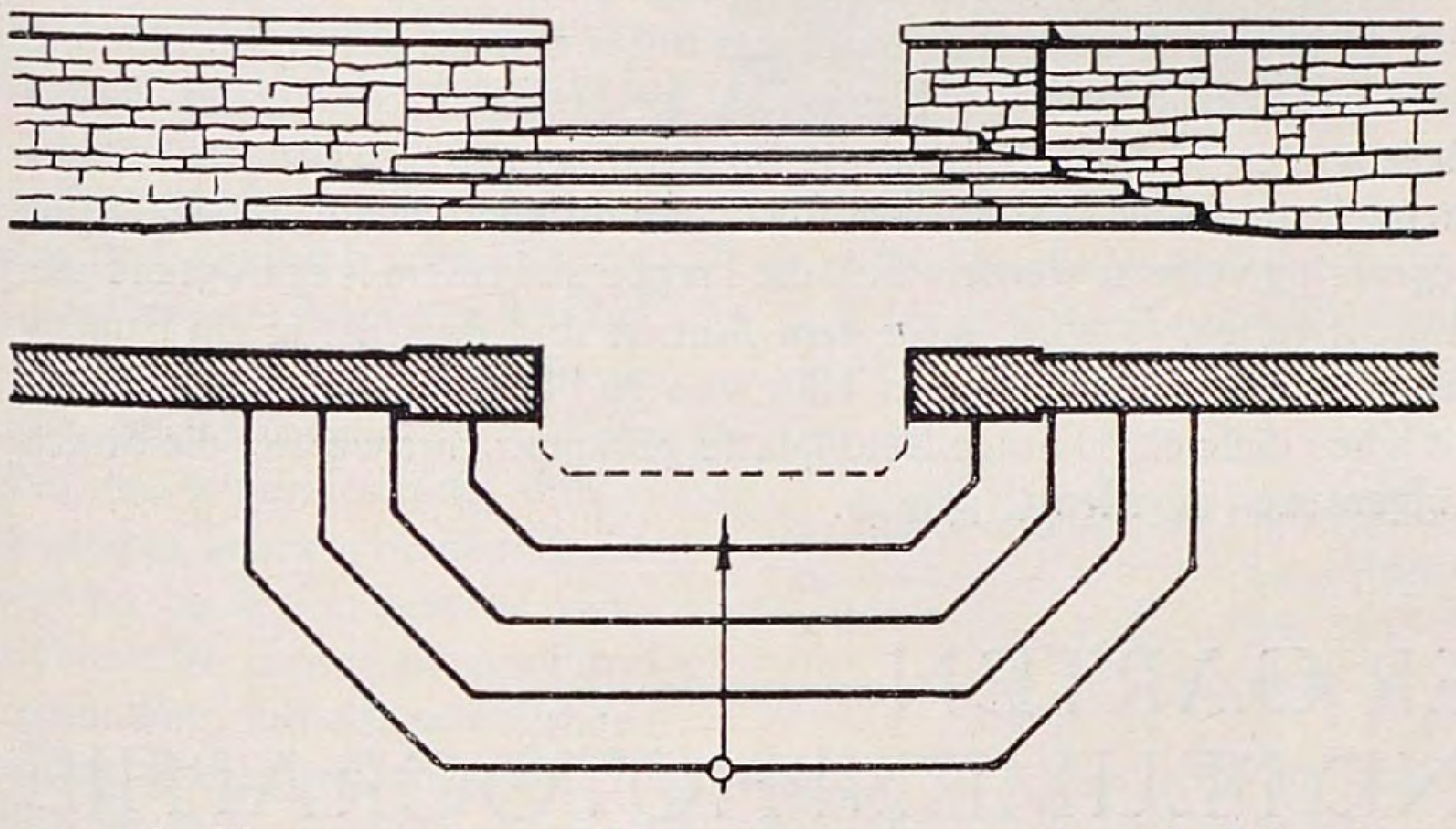
KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

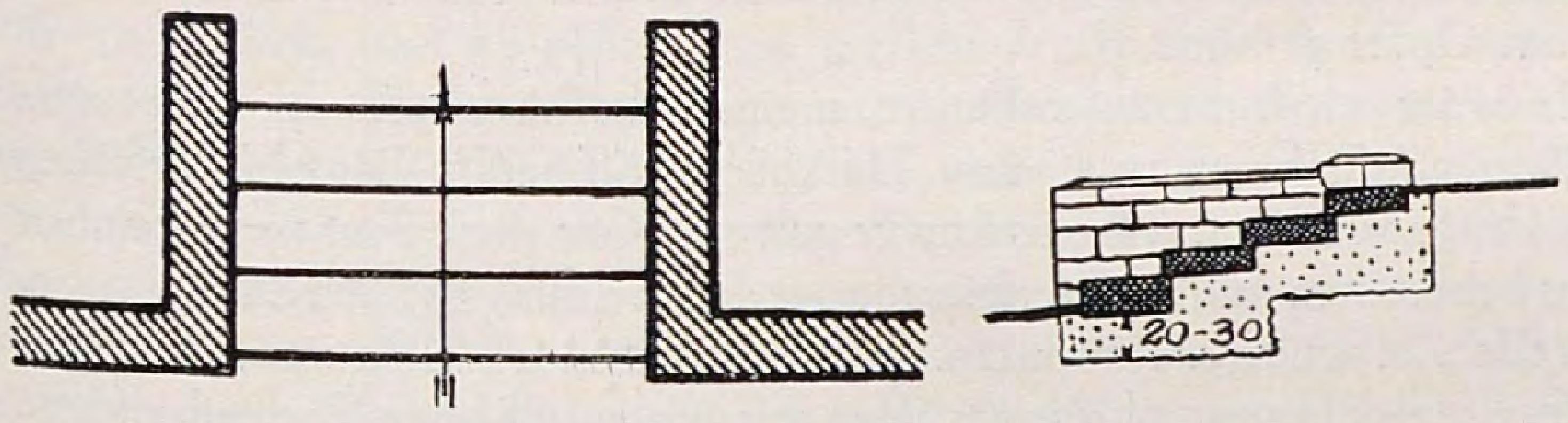
Treppen

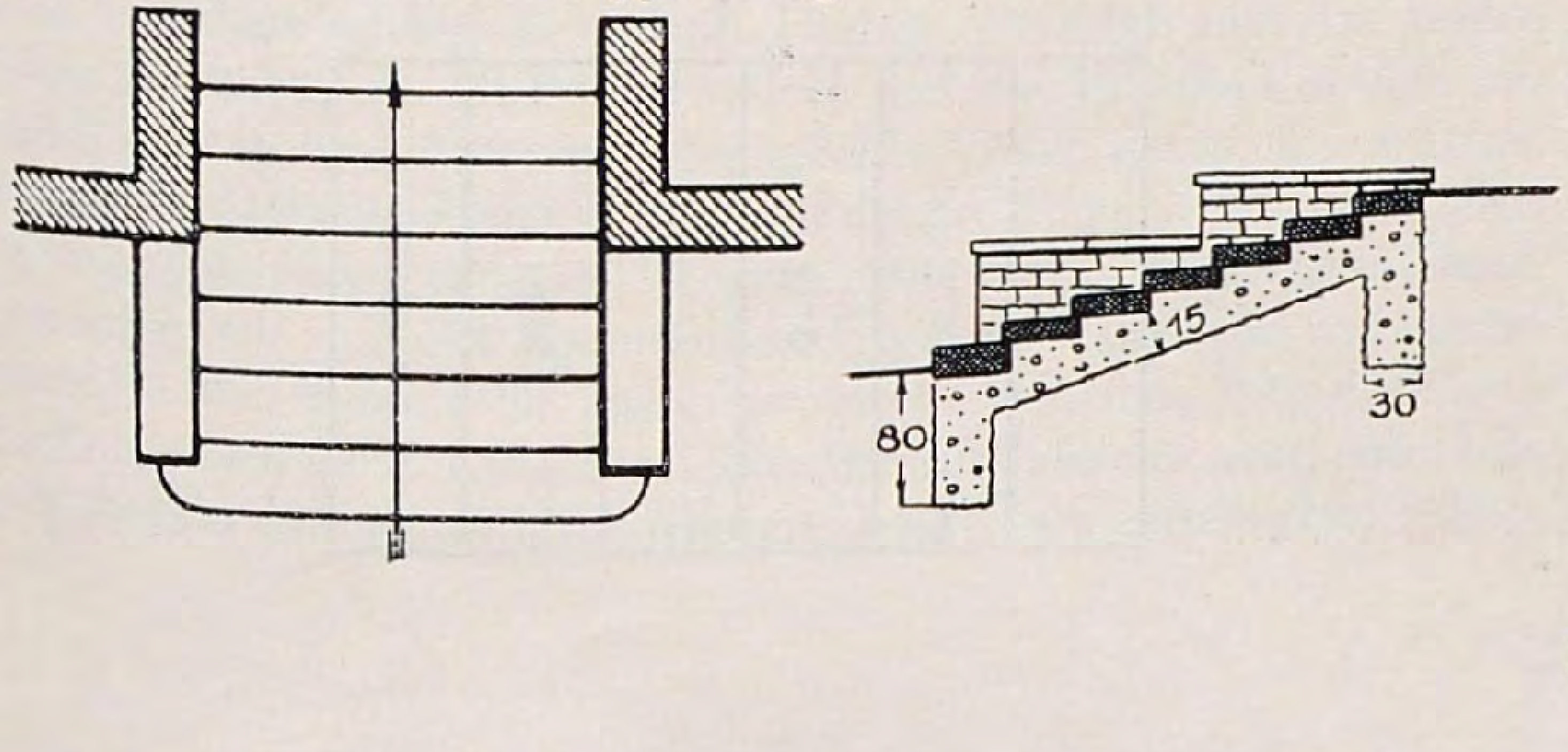
IM neuzeitlichen Garten, in dem auch ſchon geringe Höhenunterſchiede zur Bildung von Terraſſen benutzt werden, ſind im Zuſammenhange damit Treppen ſehr häufig. Sie ſind erforderlich, um die in verſchiedenen Höhenlagen befindlichen Terraſſenplattformen miteinander zu verbinden. Die Treppe belebt und unterbricht die Anſicht der Böſchungsflächen und Terraſſenmauern und iſt daher von großer Bedeutung für die Wirkung derſelben. Für das Ausſehen der Treppe ſelbſt iſt die Lage zur Terraſſenmauer, die Anordnung und Länge der Stufen und die Ausbildung der Treppenwangen entſcheidend.

Zunächſt ſeien die häufigſten Treppenanordnungen beſprochen. Bei geringen Höhenunterſchieden wird man die Mittelachſe des Treppenlaufes in den meiſten Fällen parallel zum Geländefall bzw. ſenkrecht zur Futtermauer legen. In Figur 1 iſt die Treppe vor der Terraſſenmauer herabgeführt. Hierbei wird als ſeitliche Begrenzung der Stufen die Brüſtung oder eine flache Wange mit der Treppe vorgezogen, um das Abſtürzen nach der Seite zu verhindern, oder die Stufen werden im rechten Winkel, in gebrochener Linie oder im Viertelkreisbogen an die Mauer herangeführt, um damit auch das ſeitliche Beſteigen der Treppe zu ermöglichen (Figur 2). Die zuerſt beſchriebene Anordnung wird man wählen, wenn die Treppe auf einen Weg führt, der im Zuge derſelben liegt; die zuletzt genannte, wenn ſie auf einen Platz mündet. In Figur 3 ſind die Stufen ganz in die höherliegende Terraſſe hineingeſchnitten und die rechtwinkelig zurückgezogene Mauer bildet die Wangen. Zuletzt iſt noch in Figur 4 eine kleine Treppenanlage im Grundriß und Schnitt dargeſtellt, deren Stufen zur Hälfte vor, zur anderen Hälfte in der Terraſſe liegen. Auch hier ſind wieder mehrere Variationen möglich: Einmal können nur die vorgelegten Stufen im Winkel oder Bogen an die Mauer herangeführt werden, wie in Figur 2; oder es werden ſowohl die vor als auch die in der Terraſſe liegenden Stufen in der gleichen Weiſe an die Mauer herangezogen. Die Stufen erhalten dann im Grundriß meiſt die Form eines halben Achteckes, Kreisbogens oder einer Ellipſe, und um die gefährliche Verſchmälerung derſelben an der Stirnſeite der Futtermauer zu vermeiden, wird zwiſchen dem vorderen bzw. zurückliegenden Lauf ein Podeſt eingeſchaltet. Überhaupt ſind bei kleineren Treppenanlagen im Garten Stufen mit gebrochener, gebogener und geſchweifter Linienführung nicht ſelten, weil es oft gilt, ſie der Form eines Platzes, Terraſſenvorſprunges und dergleichen anzupaſſen. Ferner wird bei geringeren Höhenunterſchieden im allgemeinen die Höhenlage der Terraſſen ſo eingerichtet, daß zu ihrer Überwindung entweder eine oder drei und mehr Stufen notwendig ſind; Treppenanlagen mit zwei Stufen werden nach Möglichkeit vermieden.

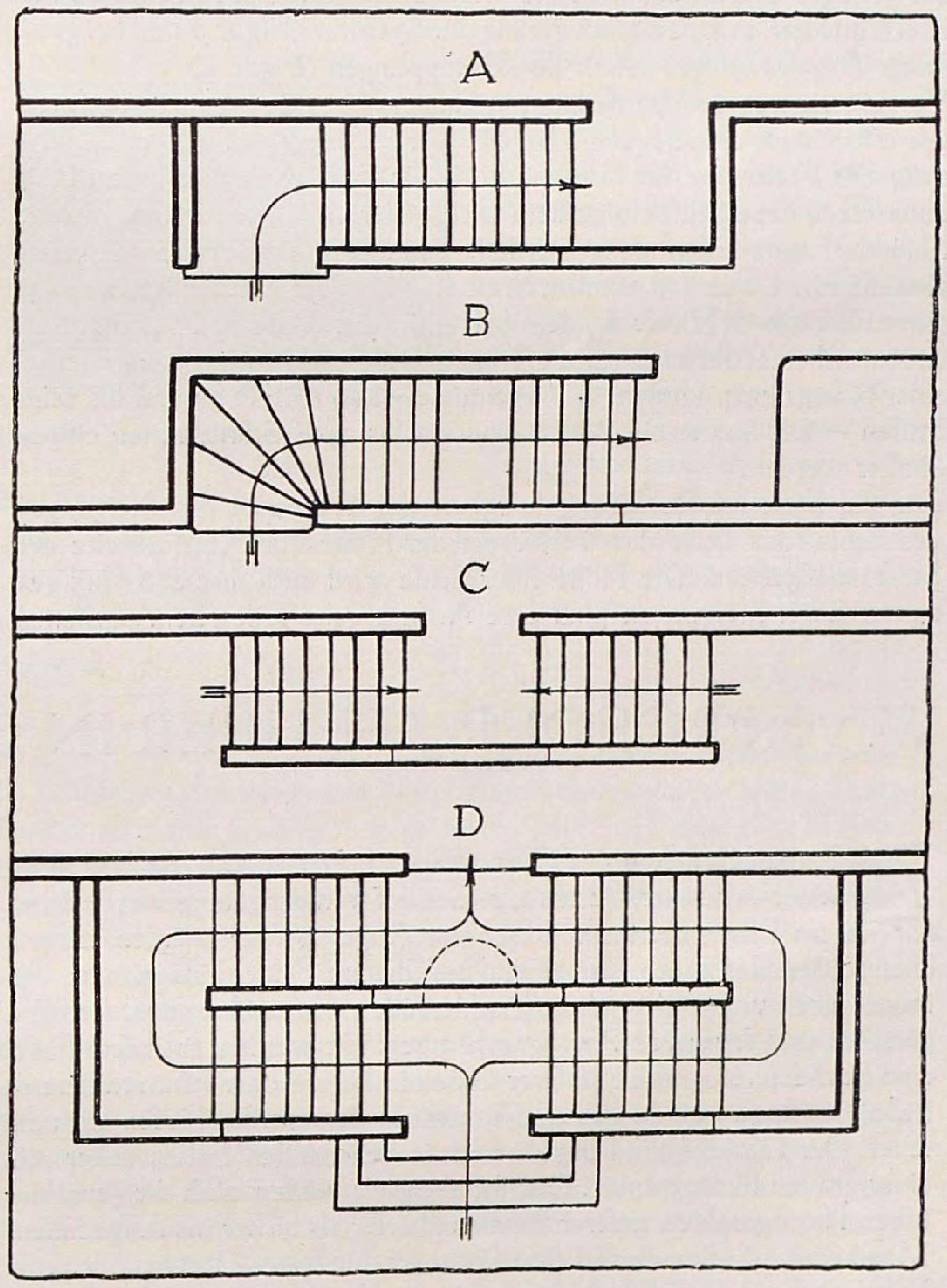








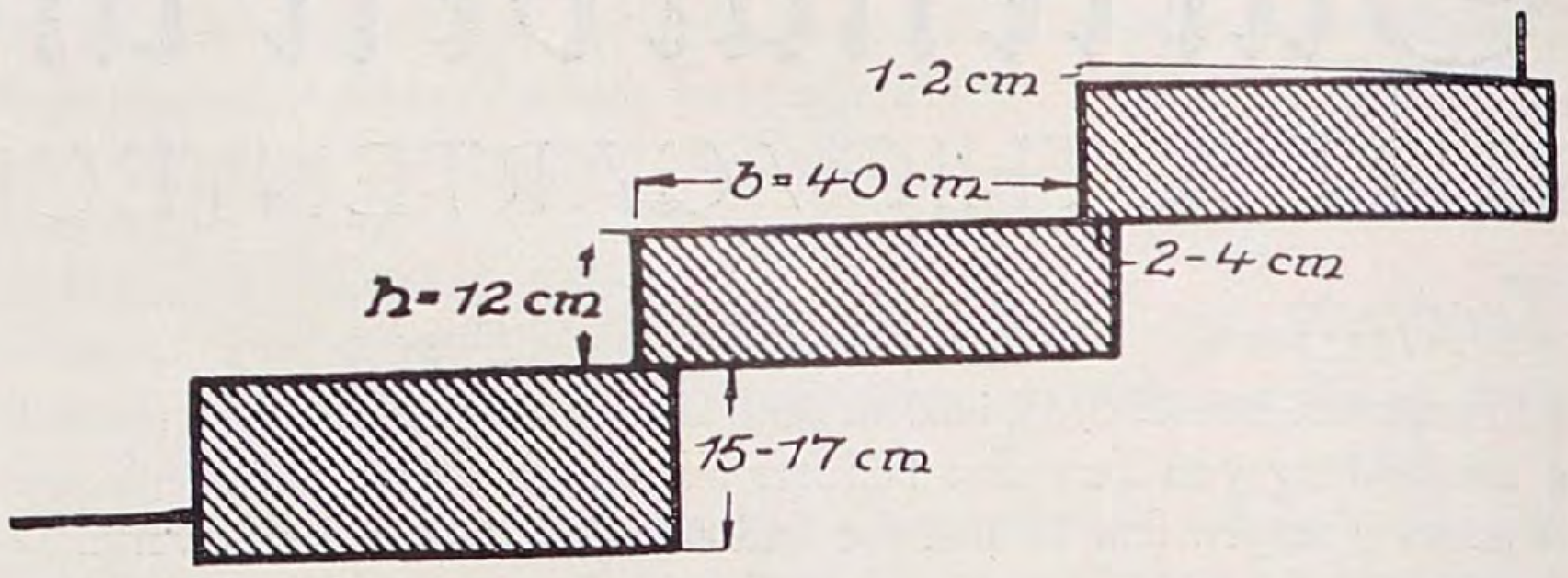
Die eben beſchriebene Anordnung der Treppen im Zuge des Geländefalles iſt, wie ſchon geſagt, im allgemeinen nur bei geringen Höhenunterſchieden anwendbar, denn bei großen Höhendifferenzen würde die Treppenanlage entweder zu weit vorſpringen oder zu tief in die höherliegende Terraſſe einſchneiden. Soll ſie nicht zu viel Raum einnehmen und nicht aufwendig wirken, ſo wird ſie quer zum Geländefall an die Terraſſenmauer oder Böſchung angelehnt. Durch Einſchaltung von Podeſten zerlegt man die Treppe in mehrere Läufe und ſchafft damit gleichzeitig Ruheplätze. Findet dann noch zugleich an den Podeſten ein Richtungswechſel im Treppenverlaufe, im Winkel oder in der Wiederkehr ſtatt, ſo ſpricht man von Treppenarmen. Der zunehmenden Ermüdung beim Beſteigen größerer Treppenanlagen wird dadurch Rechnung getragen, daß man, wenn angängig, die Stufenzahl der oberen Treppen-



läufe verringert. Auch hier kann man die Anlage *vor* die Terraſſenmauer legen, wie in Figur 5 A, oder in die Terraſſe hinein, wie in Figur 5 B. Iſt die Zugänglichkeit von zwei Seiten her erwünſcht, ſo werden die Stufen in zwei Armen angeordnet, wie in Figur 5 C. In Figur 5 D iſt eine fünfarmige Treppenanlage mit Richtungswechſel der Läufe im rechten Winkel und in der Wiederkehr mit vorgelagerten Stufen und mit einem in die Treppenwange eingelaſſenen Brunnen auf dem unteren Podeſt dargeſtellt. Auf dieſe Art ſind unzählige Variationen möglich, zumal dann, wenn noch Wendelungen und gewundene Treppenläufe in die Anlage hineinkomponiert werden. Im allgemeinen kann man ſagen, daß die Treppenläufe und Arme ſo angeordnet ſein müſſen, daß ſie auch für das Auge ein zuſammenhängendes, gut überſichtliches Ganze ergeben. Die Treppe ſoll gewiſſermaßen den Abhang hinabfließen. Dieſes Fließen der Stufen iſt bei Anlagen aus dem Barock noch beſonders ſinnfällig gemacht durch Verbreiterung der Treppen nach unten zu und durch Vorlegen breitausladender Stufen vor die Wangen. Überhaupt wird die Antrittsſtufe oder zuweilen auch der ganze untere Treppenlauf durch Verlängerung oder beſondere Linienführung der Stufen gern betont. Das Podeſt erhält beſonders bei geradläufigen Treppen eine ſtarke Neigung nach unten, damit es nicht ausſieht, als ob es nach hinten verſackt. Ebenſo wichtig und vielgeſtaltig wie die Anordnung der Stufen iſt auch die Ausbildung der Wangen. Sie brauchen nicht immer aus demſelben Material zu ſein wie die Stufen, ſondern ſie können auch durch Hecken und andere Pflanzungen gebildet werden. Vor allem dürfen ſie die Treppe durch Maſſigkeit und zu hohes Hinausragen über die Stufen nicht beengen und erdrücken. In vielen Fällen, beſonders bei in Böſchungen liegenden Treppen wird es ſich empfehlen, als Wange nur eine niedrige Steinzarge zu wählen, welche der allgemeinen Steigungslinie der Treppe folgt und nur wenig über die Stufenvorderkanten hervorſteht ⟨Figur 1⟩. Bei geringer Stufenzahl wird die Wange von der oberen Stufe an bis zum Ende der Treppe einfach gerade durchgeführt ⟨Figur 3⟩ und bei größeren Treppenanlagen erhält ſie Abtreppungen ⟨Figur 4.⟩

Von einer guten Treppe verlangt man aber neben dem guten Ausſehen vor allem auch eine bequeme Begehbarkeit. Ferner darf bei der Benutzung der Freitreppe im Garten durch die ſteile Anlage oder zu lang ununterbrochene Stufenfolge kein Gefühl der Unſicherheit aufkommen. Man darf nicht ſchwindelig werden, wenn man die Treppe von oben hinabſchaut. Daher ſoll man im Freien niemals die gleichen Stufenmaße anwenden wie im Hauſe, ſondern hier möglichſt breite und flache Stufen bauen. Ebenſo dürfen auch die Treppenläufe nicht ſo lang ſein wie bei einer Haustreppe, ſondern in Augenhöhe – alſo nach etwa drei bis zehn Stufen – ſoll immer ein Podeſt von ein bis zwei Schrittbreiten eingeſchaltet werden.

Für die bequeme Benutzungsfähigkeit der Treppe iſt das Steigungsverhältnis, das heißt das Verhältnis der Höhe zur Auftrittbreite der Stufe maßgebend. Die Höhe einer Stufe wird auch ihre Steigung genannt. Zwei Steigungen plus eine Auftrittbreite ſollen dem normalen Schrittmaße des Menſchen, nämlich 63 bis 65 cm entſprechen. Wenn in Figur 6 »h« die Steigung und »b« den Auftritt bedeutet, ſo lautet alſo die Formel für die Stufenmaße einer bequem begehbaren Treppe: $2h+b=63-65$ cm. Je flacher alſo die Stufen ſind, um ſo größer iſt die Auftrittbreite und umgekehrt.



Als beſtes Steigungsverhältnis für Gartentreppen hat ſich 12 cm Steigungshöhe und etwa 40 cm Auftrittbreite erwieſen. Die Stufen erhalten dann noch zur guten Abwäſſerung eine Neigung von 1 bis 2 cm nach vorn, und außerdem iſt, wie ſchon bei der Beſprechung der Wegelängsprofile ausgeführt wurde, vor die Antrittsſtufe eine mehr oder weniger ſtark geneigte, kurze Rampe zu legen, damit ſich die Treppe gut heraushebt.

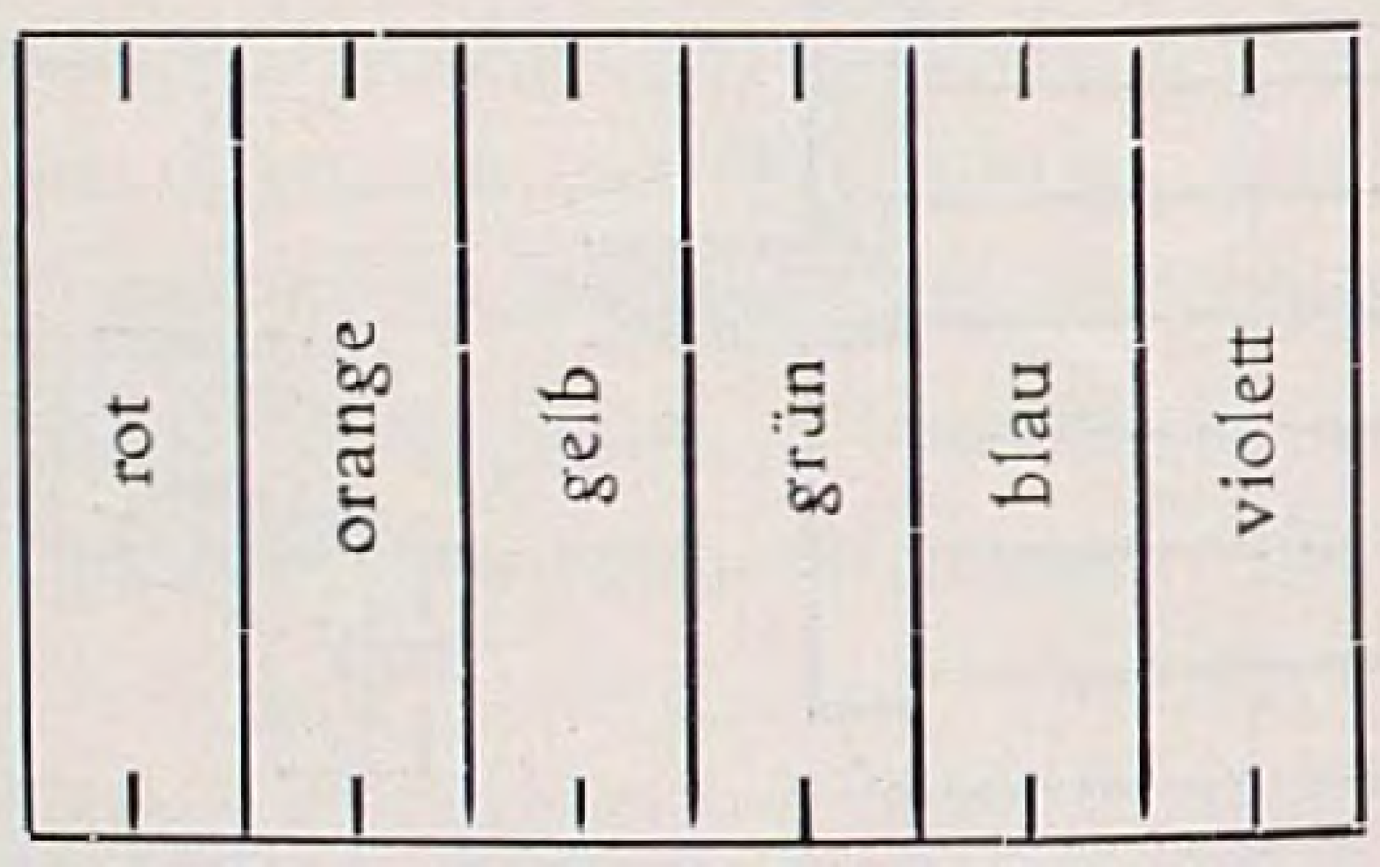
Die Stufen der Gartentreppen können aus den verſchiedenſten Materialien hergeſtellt ſein. Am beſten wirken Werkſteinſtufen aus Sandſtein, Kalkſtein, Granit, Porphyr und anderem Geſtein. Sie ſind auch am dauerhafteſten und werden wohl am meiſten verwendet. Werkſteinſtufen ſind immer volle Blockſtufen mit einfachem, rechteckigem Querſchnitt. Meiſtens brauchen nur die Anſichtsflächen bearbeitet zu ſein; die durch den Erdboden verdeckten Unterſeiten können rauh bleiben. Bei kleineren Treppenanlagen werden die Stufen gewöhnlich ohne feſte Fundierung auf eine 25 bis 30 cm ſtarke Schlacken- oder Steinſchlagſchicht verlegt, die am beſten auch treppenartig in den Boden eingebaut wird, um das Abgleiten zu verhindern ⟨Figur 3⟩. Das Aufbauen der Treppe erfolgt von unten nach oben. Jede Stufe liegt mit einem Auflager von 2 bis 4 cm auf der vorhergehenden auf. Die Antrittsſtufe muß beſonders feſtliegen, weil ſie den Druck und Schub aller folgenden Stufen auszuhalten hat. Sie iſt daher zweckmäßig 3 bis 5 cm ſtärker angefertigt als die anderen, damit ſie etwas unter den Boden greift. Dadurch wird gleichzeitig auch das Freiſpülen der Stufenunterkante bei ſtarken Regengüſſen verhindert. Sind die Stufen aus mehreren Stücken zuſammengeſetzt, ſo müſſen die Stoßfugen der aufeinanderfolgenden Stufen gegenſeitig verſetzt werden. Soll die Treppe auf einem feſtgefügten Fundament ruhen, ſo wird unter dem Antritt und Austritt je ein Fundamentpfeiler bis zur froſtfreien Tiefe von 70 bis 80 cm hinabgeführt und zwiſchen dieſe eine ſchräge Betonplatte geſtampft, auf welcher die Stufen aufgemauert werden ⟨Figur 4⟩.

W. VON ROEDER / FEHLER IN DER GARTEN- UND BLUMENPHOTOGRAPHIE

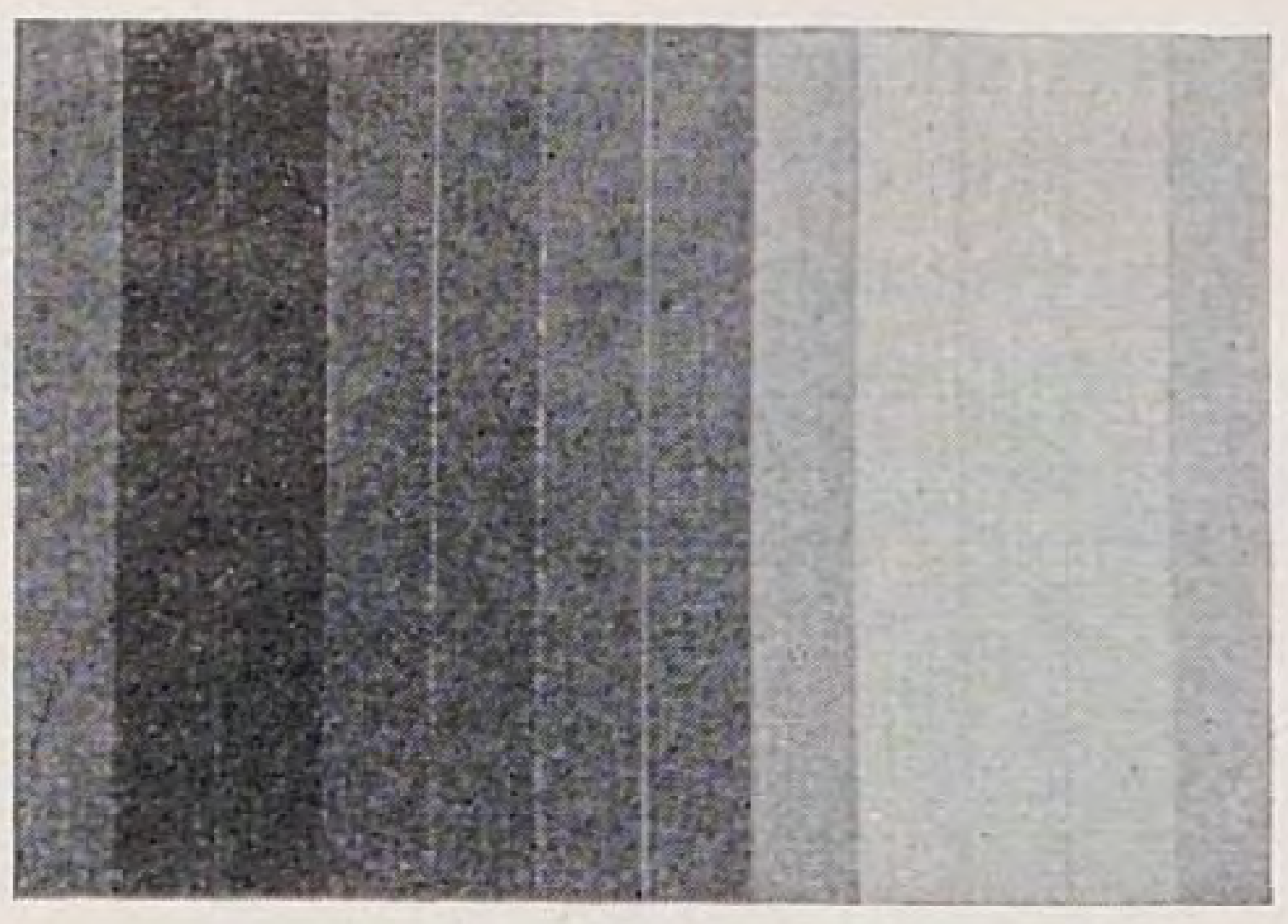
AUF allen Gebieten des Gartenbaues bringt jedes neue Jahr auch neue Fortſchritte, die uns in mehr oder weniger gelungenen Bildern, im Film oder in Anſichten vor Augen geführt werden. Es erſcheint mir daher angebracht, einmal auf ſchwere Fehler hinzuweiſen, die immer noch von vielen photographierenden Gartenfreunden, Berufsgärtnern und ſogar von Photographen gemacht werden. In jedem Falle eine Farbenphotographie unſerer ſchönſten Blüten oder Pflanzen herzuſtellen, wäre zu umſtändlich und kommt in den meiſten Fällen auch zu teuer. Der Gartenfreund begnügt ſich in den meiſten Fällen daher mit einer grauen Photographie. Gut ſo, aber wir müſſen auch die gewöhnlichen Photographien unſerer Blumen ſchärfer als bisher ins Auge faſſen. Mancher wird ſchon einmal eine Photographie ſeines Gartens oder eine Wiedergabe in einer Bilderzeitſchrift in die Hand bekommen haben und an dieſem Bild war etwas daran, das ihm ganz beſonders gefiel. Er konnte ſich darüber nicht Rechenſchaft geben, was es war, aber dies betreffende Bild zeigte einen gewiſſen Stimmungsgehalt, der der Schönheit, dem natürlichen Weſen ſeines Gartens vollauf gerecht wurde. Im Gegenſatz hierzu lagen dem Gartenfreund ſicher ſchon Bilder ſeines Gartens oder ſeiner Blumen vor, die er eben als »Photographie« bezeichnete und ſich dann damit zufrieden gab. Kennzeichnend für ſolche Aufnahmen war ſtets eine gewiſſe trübe, dunkle Stimmung, als ob alles Laub ſchwarz wäre! Zweck dieſer Zeilen ſoll es nun ſein, den Gartenbeſitzer zu befähigen, ſelbſt zu erkennen, ob er einem ſolchen weitverbreiteten Fehler zum Opfer gefallen iſt.

Es wäre vielleicht intereſſanter, meine Ausführungen an Hand von Blumenaufnahmen zu machen. Da aber zwölf verſchiedene Naturfarben in Frage kommen, wäre es ſchwer geweſen, alle dieſe Farben in Reinheit zu bekommen und andererſeits nimmt die von mir gewählte Darſtellungsweiſe viel weniger Raum ein. Statt der Blüten und Pflanzen, die wir in der Praxis photographieren, wählen wir alſo zwölf bunte Papierſtreifchen, auf die die Farben der verſchiedenſten Blüten und Blätter aufgetragen ſind. Die Streifchen kleben wir ſenkrecht auf und zwar von links nach rechts, wie es das beigegebene Schema B zeigt: zwei rote, zwei orange, zwei

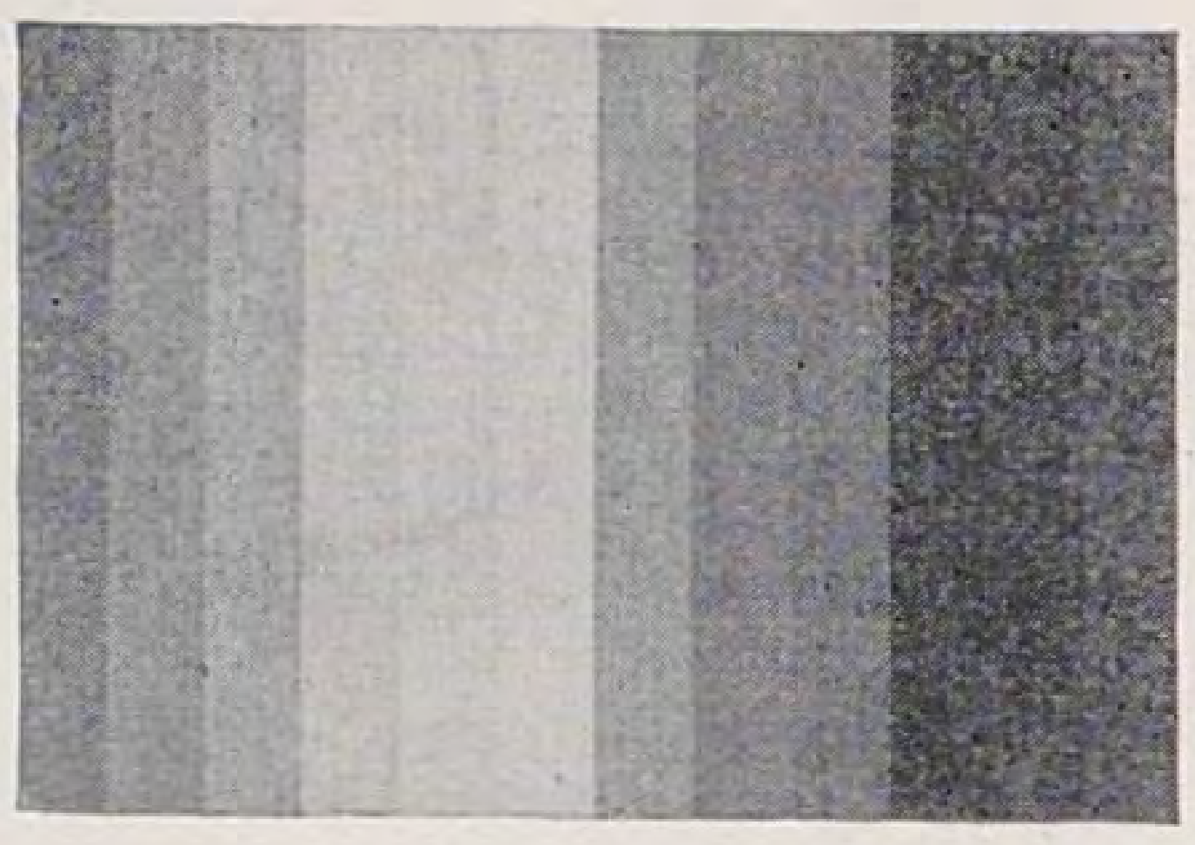
B



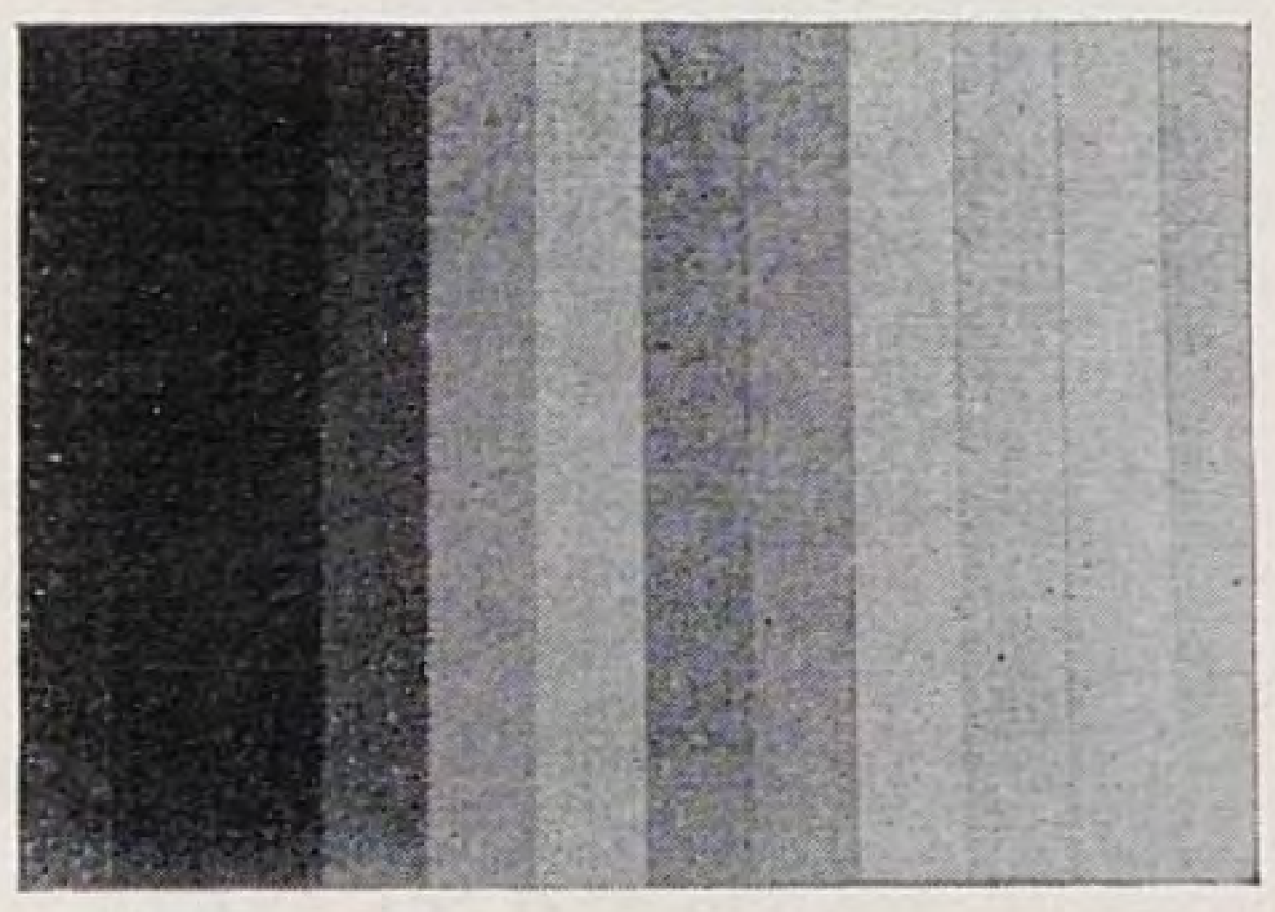
2



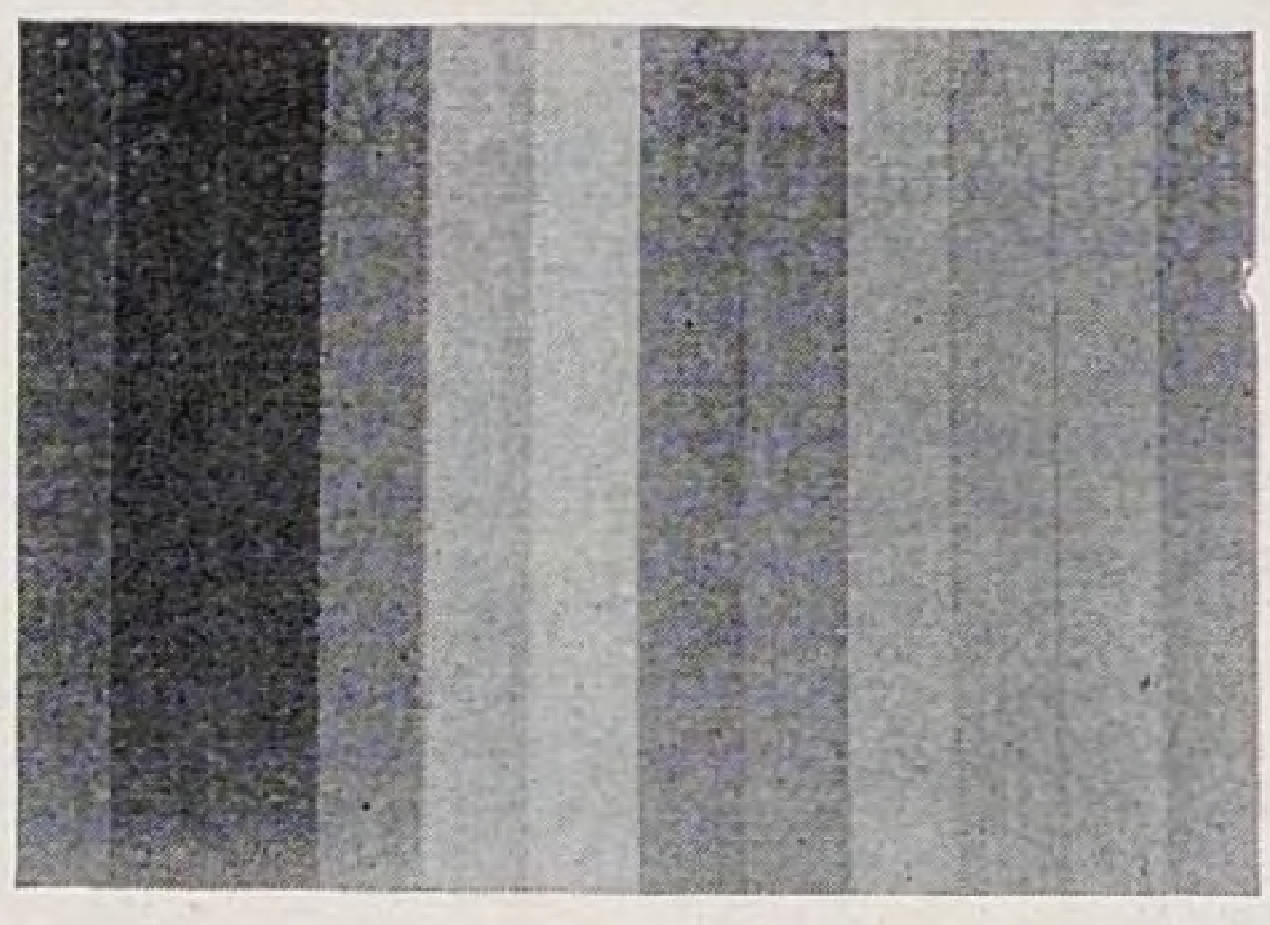
3



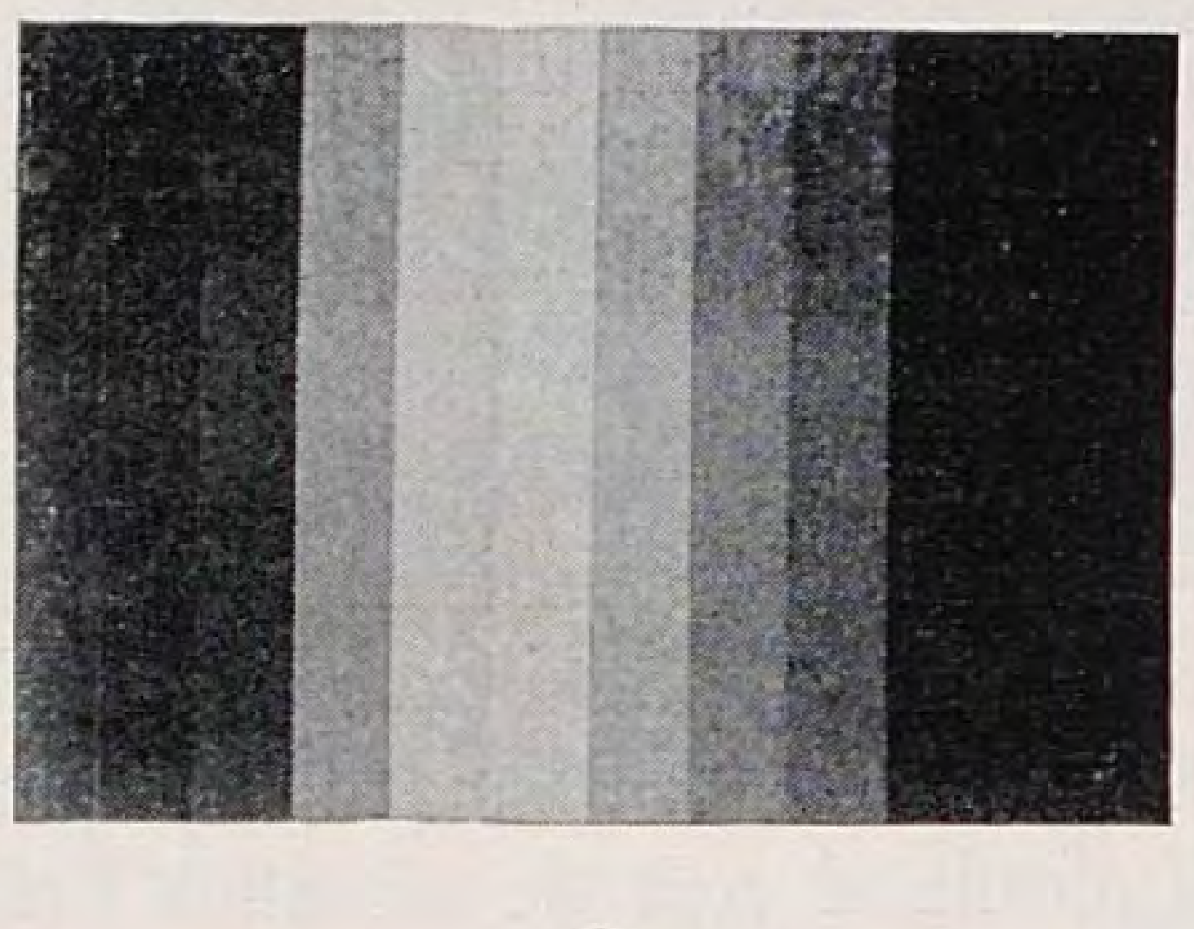
4



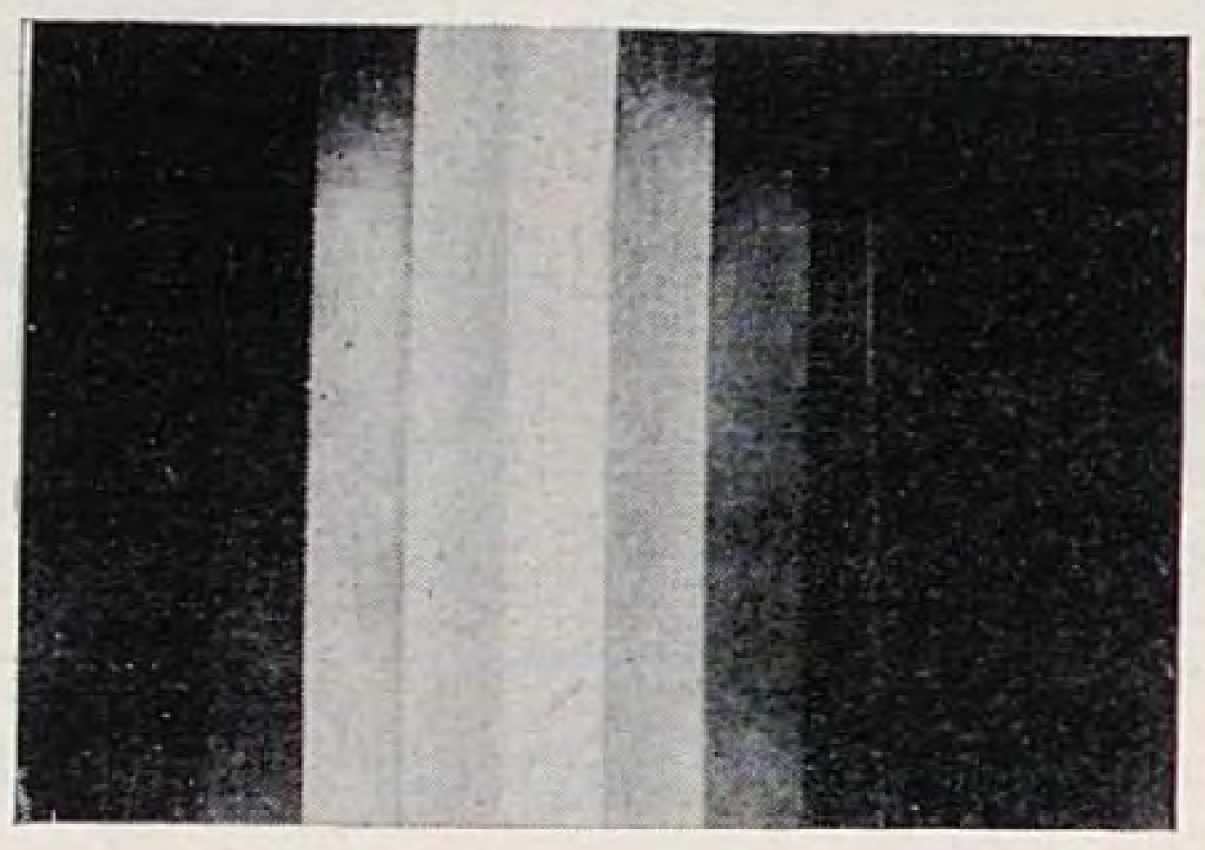
5



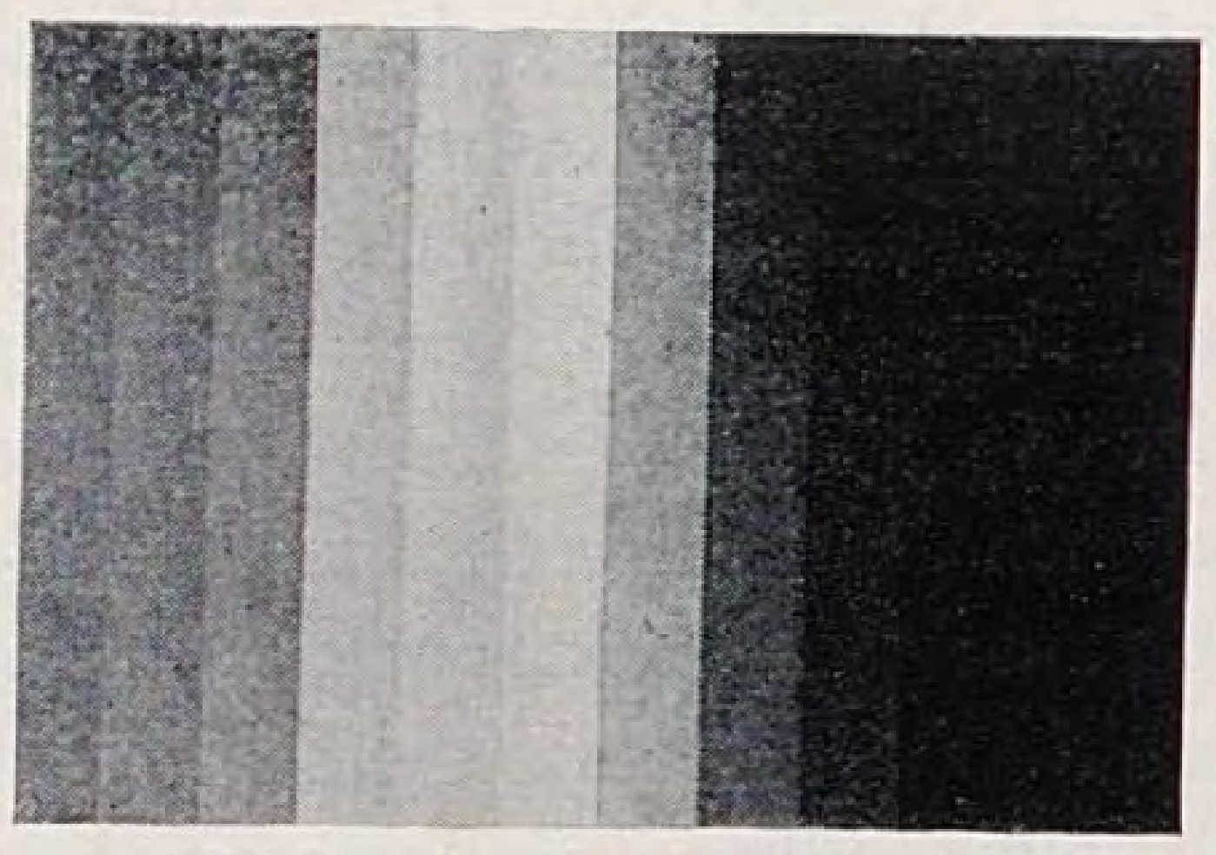
6



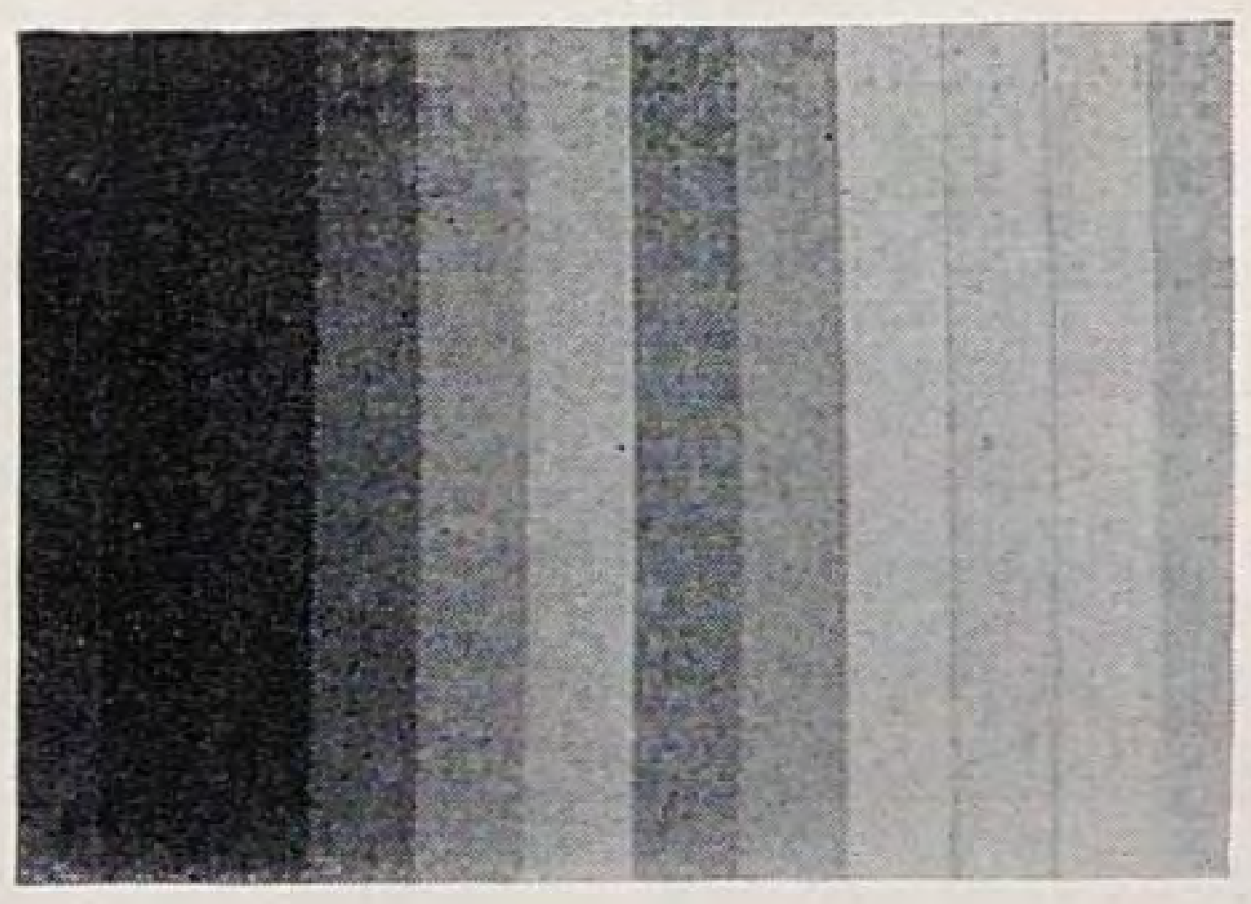
7



8



9



2. Gewöhnliche Platte, Tonwerte völlig falſch
3. Unſer Vorſtellungsbild
4. Schlechte orthochromatiſche Platte ohne Filter
5. Gute „ „ „ „
6. „ „ „ „ „ mit Lifafilter 2
7. „ „ „ „ „ „ Kontraſtfilter Lifa 4
8. Pinachrombadeplatte mit Kontraſtfilter Lifa 4 rot ſichtbar!
9. „ ohne Filter, rot ſichtbar!
3. „ mit tonrichtigem Filter, naturgetreue Wiedergabe, ſämtliche Farben gut ſichtbar!

gelb, zwei grün, zwei blau und zwei violett. Die Farbenſtreifchen ſind von den Höchſter Farbwerken ſo ausgewählt, daß ſie ſich an das Spektralband anlehnen und damit Gewähr bieten, ſämtliche vorkommenden Naturfarben zu erſetzen. Doch wozu dies alles? Die Antwort ergibt ſich von ſelber, wenn ich ſage, daß dieſe Farbentafel dazu dienen ſoll, zu prüfen, ob unſere Photographie die Farben auch richtig, das heißt, wie ſie unſer Auge ſieht und ſchön empfindet, wiedergibt! Ich ſpreche nicht von Farbenphotographie, ſondern von der grauen Photographie, wie ſie viele von uns ſelber betreiben, um Gartenſchönheit feſtzuhalten. Wir erwarten alſo, daß auf der Photographie einer gelben und einer blauen Blüte die blaue Blüte ein dunkleres Grau zeigt als die gelbe Blüte, die hellgrau erwartet wird. Man mache einmal dieſe Verſuche mit der reizenden Salpiglosſis. Wir erwarten weiterhin, daß grünes Gras in hellerem Grau kommt als die Nadeln einer Konifere. Unſere Erwartungen aber werden meiſt bitter enttäuſcht. Gelb wird dunkelgrau, leuchtendes Rot kommt tiefſchwarz, zartes Grün erblicken wir, als ob es ſchwarzgefroren wäre, und Blau und Violett, das wir dunkel erwünſchen, ſtellt ſich als helles Grau dar. Auf dieſen merkwürdigen Farbverwechſlungen beruhen nun die traurigen Eindrücke, die ſo viele Gartenbilder erwecken. Die photographiſche Platte empfindet nämlich die gelbe Farbe, die wir, das heißt unſer Auge, als ſehr hell empfinden, ganz dunkel, ebenſo Grün und Rot, und ein ſchönes Blau, das wir unſererſeits dunkel empfinden, ſieht die Platte hell, faſt weiß an. Es iſt dies eine chemiſch-phyſikaliſche Eigenheit der Plattenemulſion, mit der wir rechnen müſſen. Zufrieden geben wollen wir uns aber nicht damit. Ich will eine Photographie meines Gartens oder meiner Blumen, die mir ihre Farbwerte auch richtig und in natürlichem Verhältnis wiedergibt.

Dem Bemühen der Plattenfabriken iſt es nun auch gelungen, hier Abhilfe zu ſchaffen, und es gelingt uns tatſächlich mit Hilfe dieſer neuen Platten unter Vorſchaltung von ſogenannten Gelbfiltern, farbwertrichtige Bilder zu erzielen. Solche Bilder ſehen dann aus, als ob ſie reproduzierte Gemälde wären, und nur ihre Technik erinnert uns, daß eine Photographie vor uns liegt. Um nun zu zeigen, wie ſich dieſe ſogenannten *orthochromatiſchen* Platten bewähren, photographieren wir unſere oben beſchriebene Farbentafel, die uns die Blüten erſetzen ſoll, in verſchiedener Weiſe. Zunächſt jedoch ſtellen wir uns einmal im Geiſte vor, wie denn eine ſolche Photographie dieſer Farbentafel ausfallen wird: Wir erwarten, daß das in der Mitte liegende Gelb das hellſte Grau wird, und dann müſſen die anderen Farben allmählich nach den beiden Seiten hin immer dunkler werden; doch darf das äußerſte Rot links natürlich nicht ſo dunkel ſein wie das äußerſte Violett rechts. Wir erhalten alſo ein Gedankenbild, wie es Nr. 3 auf der Zuſammenſtellung uns zeigt. Photographieren wir nun die Farbentafel mit einer gewöhnlichen Platte, ſo erhalten wir 2. Welch eigentümliche Ergebniſſe! Das von uns dunkel erwartete Blau iſt faſt weiß, und alles tritt ein, was oben ſchon der Mann der Praxis beobachtet hatte. Das Allereigentümlichſte iſt aber, daß Hellgrün dunkler kommt als Dunkelgrün. ⟨Dunkelgrün enthält eben bereits viel Blau⟩. Solche Fälſchungen können wir natürlich nicht dulden. Eine derartige Photographie kehrt uns tatſächlich die geſamten Farben unſerer Blumen um, und nur der Umſtand, daß wir uns ſeit Beſtehen der Photographie an dieſe Erſcheinung gewöhnt haben, läßt unſere Aufmerkſamkeit einſchlafen und wir ſagen dann: Es iſt eben *nur* eine Photographie. Nr. 4 und 5 zeigen uns bereits einen Fortſchritt, indem es der Plattenfabrikation gelungen iſt, die Platte für Gelb empfindlicher zu machen, und wir ſehen, daß die beiden gelben Streifen ſchon beſonders hell gekommen ſind. Bei Nr. 4 jedoch iſt blau noch viel zu hell und wir müſſen danach trachten, nur beſte orthochromatiſche Platten zu kaufen, die auch ohne Gelbfilter ſchon ein dunkleres Grau für Blau ergeben, wie es Nr. 5 zeigt. Schalten wir nun — und das iſt für Blumenaufnahmen und Gartenbilder unerläßlich — ein Lifafilter Nr. 2 vor, ſo erhalten wir Nr. 6. Das Lifafilter iſt eines der beſten Gelbfilter, was wir an der vorzüglichen Wirkung bei nur geringer, zweimaliger Belichtungszeitverlängerung erkennen, und wir ſehen, daß Nr. 6 ſchon unſerem erwarteten Gedankenbild ſehr nahe kommt. Für die meiſten praktiſchen Zwecke, bei allen Aufnahmen, in denen grün, blau und gelb als Grundfarben vorherrſchen, genügt eine ſolche Platte mit Lifa 2. Handelt es ſich nun darum, eine Aufnahme zu machen, in der gelb und hellblau mit zartgrün innig verbunden iſt, wie bei feinſten Frühlingsblütenbildern oder dem Geäder im Blütenblatt einer Schwertlilie, ſo müſſen wir ein Kontraſtfilter vorſchalten, Lifa 4 oder 3. Die mit dieſem Filter gemachten Aufnahmen zeichnen ſich durch beſondere Klarheit aus, doch wie ſelten kann man ein Bild ſehen, das durch dies Mittel hundertfach gehoben wäre? Trotzdem hat aber auch dieſe Platte noch einen deutlichen Fehler: Rot iſt bisher immer noch ſchwarz geworden. Gerade aber bei Blütenfarben ſpielt Rot eine außerordentliche Rolle, wir müſſen deshalb rotempfindliche Platten wie die panchromatiſchen Platten der Fabriken verwenden. Nr. 8 zeigt uns ſehr ſchön, wie mit dem gleichen Filter das Rot links nun deutlich im erwarteten Grau gekommen iſt. Nr. 9 zeigt uns dieſe Platte ohne jedes Filter, und wir können beobachten, wie auch hier ſchon rot deutlicher kommt und orange ganz beſonders ſchön ſichtbar iſt. Leider geht ja durch die Reproduktion ein Teil der Feinheiten verloren und iſt Nr. 9 zu dunkel geraten. Wenn es nun darauf ankommt, beſonders kurze Belichtungen ⟨bei Wind⟩ zu erzielen, ſo können wir die panchromatiſchen Platten nicht nehmen, ſondern wir haben zu der etwas weniger rotempfindlichen Pinachrombadeplatte zu greifen. Die Endergebniſſe ſind praktiſch dieſelben. Was uns beſonders wichtig iſt, iſt die Tatſache, daß auch der Preis aller dieſer Platten derſelbe iſt und man fürs ſelbe Geld eine gute oder eine ſchlechte Platte bekommen kann. Wenn wir nun den letzten Schritt unſerer Beweisführung tun, ſo ſchalten wir vor dieſe rotempfindliche Platte noch ein farbenwertrichtiges Filter, das die Farbenwirkung ausgleicht und wir erhalten zu unſerer großen Freude ein Bild wie Nr. 3, das gänzlich unſeren Erwartungen entſpricht. In der Praxis zeigt ſich dies durch eine wunderſchön gelungene Photographie an: Die Landſchaft iſt natürlich gehalten, keine ſchwarzen Gräſer mehr, Wolken ſind ſichtbar, gelbgebänderte Blätter zeigen ihre ſchöne Zeichnung, blaue Blüten ſind nicht mehr weiß, rote Blüten oder rote Punkte in hellen Blüten ſind nicht mehr ſchwarz, ſondern haben ihren richtigen Farbwert. Wir verſtehen aber jetzt, weshalb der aufmerkſame Beobachter ſo große Mängel an vielen unſerer Photographien findet, und es iſt einer Zeitſchrift hoch anzurechnen, wenn ſie in ihren Bildern mit großer Mühe ſolche auswählt, die auch farbwertrichtig ſind, denn bei der trotz ihrer leichten Verarbeitungsweiſe noch ſo geringen Verbreitung der orthochromatiſchen Platten iſt es kein Leichtes, immer ſolche vortrefflichen Bilder bei der Hand zu haben.

Handwerkliches

Entfernen verblühter Einjahrsblumenblüten

SO mancher, der ſeine Einjahrsblumen den Anweiſungen gemäß behandelt hat, indem er ihnen freien ſonnigen Standort anwies, ſie in gut bearbeitetes altgedüngtes Erdreich ſetzte, dabei die nötige Pflanzweite beachtete, die der Art genügend Raum zur Ausbildung ſicherte, und ferner bei ſtarker Trockenheit das Bewäſſern nicht unterließ, erlebt trotzdem eine Enttäuſchung, indem ihm bei ſo vielen Arten die ſo gelobte lange Blütezeit merkwürdig kurz vorkommt. Pflanzen, mit deren Blütendauer er bis zum Herbſt rechnete, zeigen oft ſchon im Hochſommer Anzeichen ſtark einſetzender Reife, werden gelb und unanſehnlich und laſſen mehr und mehr nach in Menge und Güte der Blumen. So verheißungsvoll der Flor auch begann, dank der getroffenen guten Vorbereitungen, auf die Dauer befriedigt er durchaus nicht. Gewiß, wir haben auch eine Anzahl beſonders kurzlebiger Einjahrspflanzen, deren Blütezeit keine allzulange iſt, aber überreich ſind wir auch an Dauerblühern, die bis zum Froſt blühen. Der Grund des ſich zeigenden Mißerfolges liegt zumeiſt darin, daß man es von allem Anfang an zur Samenbildung kommen ließ. Wo man Einjahrsblumen zum Schnitt anpflanzt, beſteht dieſe Gefahr weniger, ſofern ſcharf geſchnitten wird. Anders aber iſt es, wo ſie als Beetſchmuck dienen. Dort zeigt die Pflanze das natürliche Beſtreben der Samenbildung ſchon aus den erſten Blüten. Dieſe Samenbildung aber iſt ein ſtarker Zehrer an der Kraft der Pflanze. Sie kann daher nicht mehr lange an das Weiterwachſen, an die Bildung weiterer Triebe denken; ſie konzentrirt ihre ganze Kraft mehr oder minder auf die Samenreife. Immer ſpärlicher wird das Blühen, wobei die Blumen immer kleiner und in der Farbe weniger intenſiv werden. Sie und die gelb werdende Belaubung ſind die ſichtbaren Zeichen der werdenden Reife, der Einſtellung von Wachstum und Blühen.

Man mache einmal einen Vergleich mit benachbarten Pflanzen derſelben Sorte. Bei der einen unterdrücke man den Samenanſatz ſofort, nachdem die Blumen verblüht ſind, durch deren Entfernung, während man den andern ihren Lauf läßt. Raſch tritt der Unterſchied ſichtbar hervor. Wo es nicht zum Samenanſatz kam, ſehen wir ungebrochenes freudiges Wachstum, Blühen und Grünen in unbeeinträchtigter Fülle und Schönheit. Immer wieder neue Triebe und Verzweigungen zeigen ſich, welche die Träger der fortgeſetzten Blüte ſind, der oft der Froſt erſt ein gewaltſames Ende bereitet. Damit iſt die geringe Arbeit reichlich belohnt. Wie anders die Vergleichpflanzen, die ſchon in den erſten Blüten Samen anſetzen. Sie ſtellen das Wachstum ein, verringern damit auch das Blühen, und bald verliert auch die Belaubung ihren friſch-frohen Glanz, die Lebensfreude. Durch rechtzeitiges Abſchneiden des Verblühten verzichtet man freilich auf die Samenernte. Wem es darum zu tun iſt, der pflanze ſich einige nur der Samenzucht dienende Pflanzen geſondert an. Er ſoll es ſich aber vorher reiflich überlegen, ob das ſich bei den heutigen Samenpreiſen auch lohnt. Empfehlenswert iſt es im allgemeinen nicht. Der Berufsſamenzüchter arbeitete zielbewußt, ſtändig verbeſſernd in der Samenzucht, was im Kleinen und dort, wo die nötige wiſſenſchaftliche Grundlage und praktiſche Erfahrung, der klare ſcharfe Blick dafür fehlen, nicht möglich iſt. Wahlloſe Samenzucht iſt zwecklos und gerade bei Einjahrsblumen nicht anzuraten.

Das Abſchneiden der verblühten Blumen geſchehe, um den Pflanzen jeden unnützen Kraftverluſt zu ſparen, nach dem Verblühen der Einzelblumen, und zwar derart, daß man die verblühte Blume, mitſamt ihrem Stiel kurz über der nächſten Verzweigung oder an ihren Urſprungsſtellen am Stamm abſchneidet. Nimmt man nur den Kopf der Blume ab, ſo erzielt man bald häßliche, an ſtumpfe Beſen erinnernde Pflanzen, bei denen zahlreiche kahle Stiele troſtlos in die Luft ragen und der Pflanze ihren Charakter, ihre Schönheit und die Ruhe ihrer Erſcheinung rauben.

Freilich iſt ein ſolches Abſchneiden nicht bei allen Einjahrsgewächſen nötig. Die kleinblütigen Maſſenblüher ſchalten von ſelbſt aus. Dafür iſt es aber nicht dringend genug bei den großblumigen, wie Lathyris, Tagetes erecta, Zinnia, Chryſanthemum, Arctotis, Salpiglossis, Antirrhinum und anderen mehr zu empfehlen. Hier lohnt es ſich wirklich ganz beſonders.

Waſſertiefe für Seeroſen

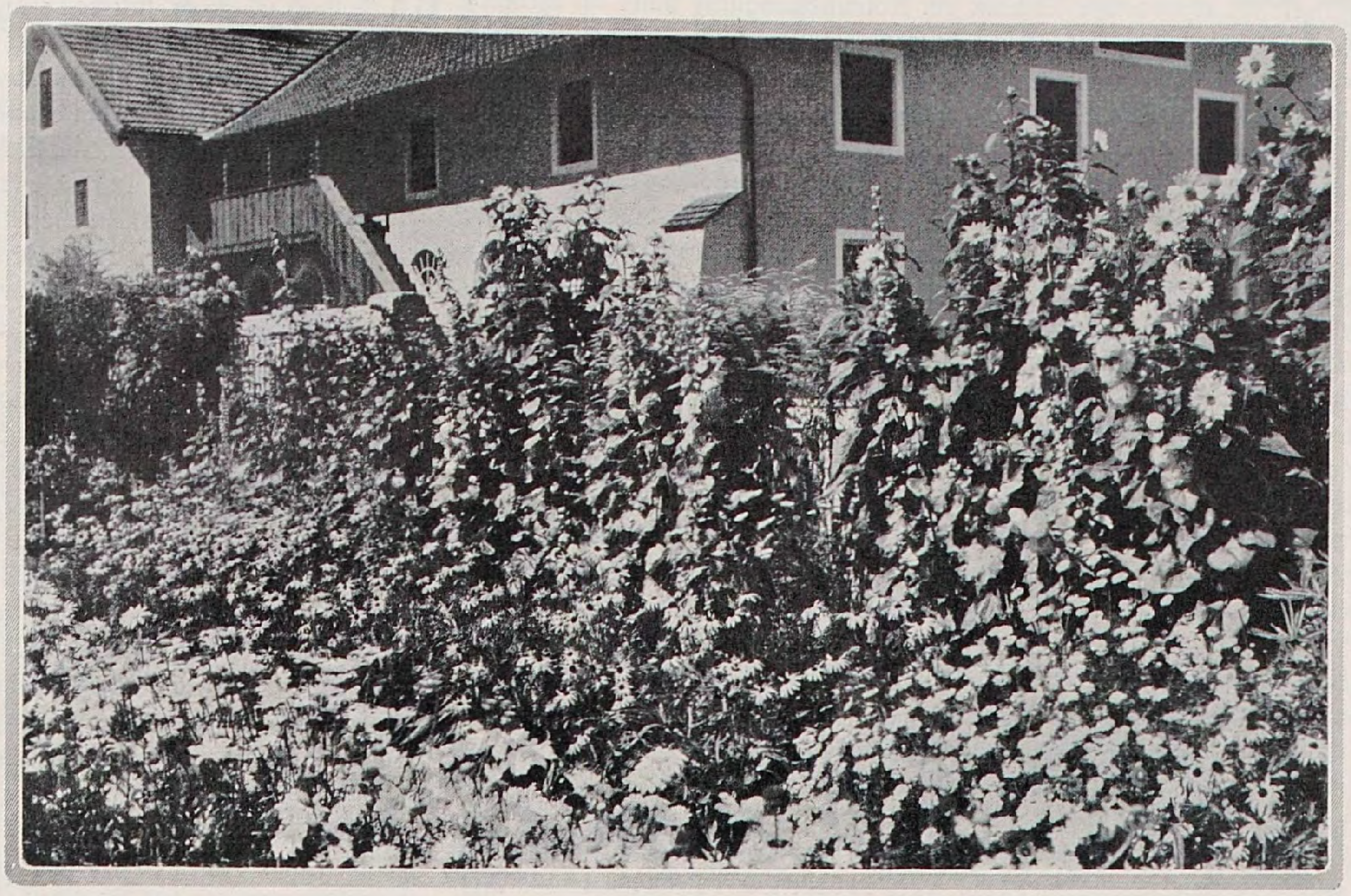
KINDER des vollen, ungehindert einwirkenden Sonnenlichtes ſind unſere Nymphaeen. Daneben haben ſie aber noch ſo manche anderen Wünſche, deren Nichtbeachtung die frohen Erwartungen an das Gedeihen, das reiche Blühen und die Ausdauer wie nicht weniger die gute Wirkung der Seeroſen nur zu oft völlig enttäuſcht. Neben dem vollen Sonnenlicht verlangen ſie ruhiges Waſſer, kräftiges, nicht zu beengtes Erdreich, denn weit wollen die Wurzeln um ſich greifen, ferner Ausdehnungsmöglichkeit auf der Waſſerfläche und auch ein beſtimmtes Maß an Waſſertiefe, die ihre oberirdiſchen Teile zu durchreiſen haben, bis ſie ſich der klaren Fläche im geliebten Sonnenlicht auflegen. In all dieſen Anſprüchen können die vielen Formen nicht über einen Kamm geſchoren werden, und zwar muß man ſagen: glücklicherweiſe, denn nur damit bieten ſie für ganz verſchiedene Verhältniſſe geeignetes Material in Fülle. Daß dem nicht genügend Beachtung geſchenkt wird, ganz beſonders in bezug auf die Entfernung der Pflanzen und die Waſſertiefe, belehrt uns ein Blick in viele öffentliche und Privatgärten. In bezug auf die Tiefe des Waſſerſtandes ergeben ſich große Abweichungen. Wer das außer acht läßt, bei dem zeigt es ſich bald im mangelhaften Blühen und Dahinſiechen der Pflanzen bis zum raſchen Verſchwinden. Ein zu flacher Waſſerſtand regt ſie an zum Treiben von den charakterentſtellenden Luftwurzeln. Was die eine liebt, iſt damit ſo oft der Untergang der andern. Das iſt wie geſagt gut ſo, denn all die vielen Formen mit ihren ſo wechſelvollen Anſprüchen ſtellen uns damit herrliche Vertreter für alle Waſſertiefen, beginnend vom ſeichten, etwa 15 cm tiefen Waſſerſtand bis zu einem ſolchen von über einem Meter. Wer den Waſſerſtand oder die Höhe des Erdreiches darin nicht regulieren und den Anſprüchen beſtimmter Sorten anpaſſen kann, braucht demnach durchaus nicht auf die Anpflanzung zu verzichten, und es iſt ferner trefflich eingerichtet, daß ſich nicht die Maſſe der Sorten und größte Schönheit nur auf eine Waſſertiefe zuſammendrängt, wie die Reifezeit der edlen Herbſtbirnen auf wenige Wochen.

In der Regel ſpielen kleinere Abweichungen keine beſondere Rolle, ſie gehen bis zu $^{1}/_{2}$ m, auch noch mehr, wie auch die örtlichen Verhältniſſe dabei nicht ſo ganz ausſchalten, da in wärmeren Gegenden der Waſſerſtand ruhig etwas reichlicher bemeſſen ſein kann, wie in kühleren Lagen. Es gibt aber in der Waſſertiefe Grenzen, die man nicht überſchreiten kann. Wo man nach den Anſprüchen der Sorten bei tieferem Waſſerſtand das Erdreich nicht erhöhen kann, muß man demnach auf die Anpflanzung ſolcher verzichten. Im allgemeinen kann man ſagen, daß je ſchwächer der Wuchs und die Ausdehnung, um ſo flacher der Waſſerſtand ſein muß und umgekehrt. Das hat wieder ſein Gutes, ſollte es uns doch auf alle Fälle verhindern, Charaktere zu miſchen, die in der Gartenwirkung nicht ſo ohne weiteres zuſammenpaſſen, auch leicht zur Unterdrückung des einen Teiles führen.

Erfolgreiche Nymphaeenkultur ſetzt ein bei einem flachen Waſſerſtand von etwa 10 cm und endigt bei einem ſolchen von über 1 m Tiefe. Die kleinſte N. pygmaea helvola, eine reizende gelbblumige Sorte mit ſchön gezeichnetem Blatt, fühlt ſich am wohlſten bei einem Waſſerſtand von 10 bis 15 cm Tiefe. Sobald er über 20 cm hinausgeht, verſagt ſie meiſt. Ihr geſellen ſich bei dieſer Waſſertiefe andere pygmaea-Formen, von denen die weiße pygmaea alba, die rote pygmaea Rubin genannt ſeien. Deren Ideal iſt ein Waſſerſtand von etwa 20 bis 30 cm Tiefe. Dort finden ſie eine köſtliche Geſellſchaft in der ungemein reichblühenden N. graziella. Ihre kleine Blume iſt bunt rotorange, das Blatt hübſch braun gefleckt. Sie wächſt aber auch in etwas größeren Waſſertiefen, wo ſie eine farbenfrohe, bunte, ihr naheſtehende Geſellſchaft findet in reichblühenden Sorten wie N. aurora, N. fulva und anderen. Mit einem Waſſerſtand von etwa 25 cm Tiefe nimmt die Zahl der ſich hier wohlfühlenden Sorten raſch zu. Man kann ſagen, die meiſten buntblühenden Züchtungen bevorzugen Waſſertiefen von 30 bis zu 50 cm. Hier iſt der ganze heute ſo reiche Nymphaea-Farbenkreis vertreten und nicht weniger alle Formen, alle Blumengrößen, alle Blattfarben und Zeichnungen, ſodaß der glückliche Beſitzer ſolcher Gewäſſer in der Überfülle ſchwelgen kann.

Bepflanzungspläne

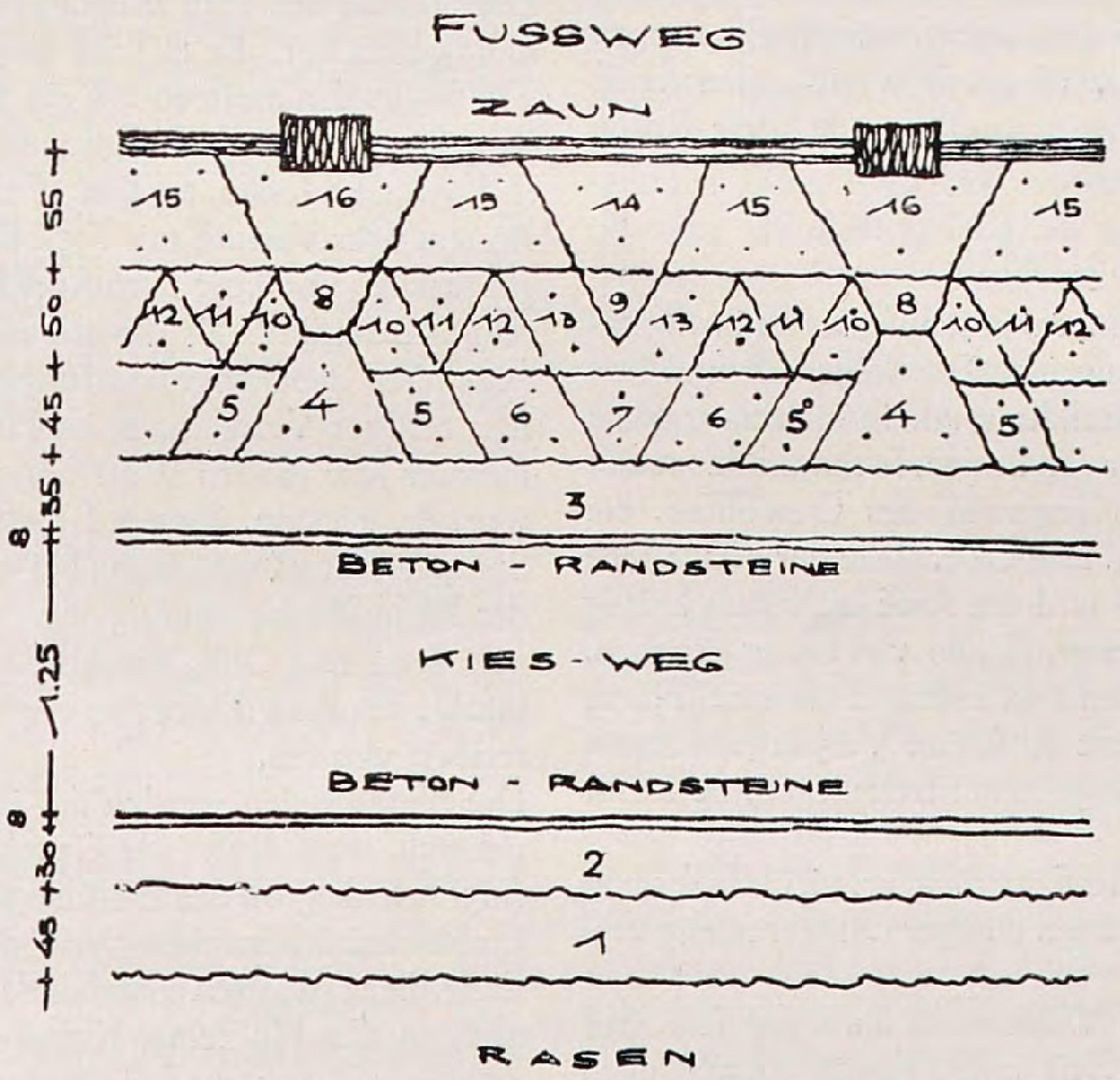
Eine Staudenrabatte



Die Rabatte im dritten Monat nach der Bepflanzung

DIE Rabatte, die in einem oberbayriſchen Gut angelegt wurde, lehnt ſich an einen weſtlich-öſtlich gerichteten Holzzaun und ſchließt einen kleinen Blumengarten gegen den Einblick von dem hinter dem Zaun laufenden Fußweg ab. Farbig iſt ſie nur auf blau, gelb, roſa geſtellt und für Hochſommerblüte beſtimmt. Das Bild zeigt, welch überraſchend üppiger Flor in kurzer Zeit bei geeigneter Düngung ſelbſt in dem klimatiſch verrufenen Oberbayern erzielt werden kann, in 600 Meter Seehöhe, über ausgedehnten Moorflächen.

Der Untergrund iſt grober, lehmiger Moränenkies, ein bis zweieinhalb Meter hoch als Baugrubenaushub angeſchüttet; die Erde anmooriger Wieſenhumus, im frühen Herbſt mit 400 g/qm Ätzkalk bei ganz trockenem Wetter verſetzt. Im Winter wurde normale Stallmiſtgabe aus Torfmulleinſtreu gegeben, im zeitigen Frühjahr 150 g/qm Thomasmehl und 40 g/qm Kaliſalz. Gepflanzt wurde Ende April 1923 diesſeits des auf dem Bild kaum ſichtbaren Gartenweges Phlox Königshöfer und Leucanthemum Tersteeg, jenſeits Rudbeckia Neumannii, Anthemis Kelwayi, Lupinen, Ritterſporn, Eiſenhut, Stockroſen in weiß, gelb, roſa, Chryſanthemen, Helenium autumnale gelb und braun, Helianthus microcephalus, Solidago praecox, alles in handelsüblicher Stärke. Das Bild wurde Mitte Juli aufgenommen, alſo noch nicht drei Monate nach der Pflanzung.



1 Phlox Königshöfer
2 Leucanthemum Tersteeg
3 Rudbeckia Neumannii
4 Anthemis Kelwayi
5 Scabiosa caucasica
6 Lupinus polyphyllus
7 Pyrethrum roseum Kelway
8 Delphinium Capri
9 Aconitum Napellus
10 Lychnis chalcedonica
11 Helenium grandicephalum
12 Solidago virgaurea nana
13 Chrysanthemum indicum
14 Solidago Shortii
15 Althaea rosea
16 Helianthus microcephalus

Die Anlage wurde in den folgenden Jahren von dem Gutsgärtner, dem die Beſchaffung des großen Gemüſebedarfs obliegt, nebenbei mit verſorgt. Er hielt techniſch tadelloſe Ordnung, war aber mangels genügender Staudenkenntniſſe garnicht imſtande, das Gleichgewicht der Anlage im urſprünglichen oder ſonſt ſinnvollen Zuſtand zu erhalten. So bietet die Rabatte jetzt nach vier Jahren ein recht unharmoniſches Bild trotz aller Pflege. Die gelben Helenium haben bis auf Rudbeckia Neumannii und einige Delphinien alles erdrückt; die Margeriten gingen in einem Winter reſtlos ein — ſie ſcheinen ſich hier nur in Lehmboden zu erhalten — und wurden durch die robuſten ſchwarzgelben Rudbeckien erſetzt, die ohne vermittelndes Weiß ſchon recht unſanft gegen den roten Phlox ſtehen.

Alwin Seifert

Leuchtende Schönheiten ſind ſie alle. Je nach Geſchmack wird man bald den einen, bald den andern den Vorzug geben. Eine engere Wahl iſt daher immer ein ſchwieriges Beginnen. Es handelt ſich meiſt um Gartenzüchtungen, welche die Arten an Blühwilligkeit durchſchnittlich weit übertreffen. Ziemlich flachen Waſſerſtand lieben alle N. Laydekeri-Hybriden, die in roſa und roten Farbtönen ungemein reich blühen. Die Sortenwahl wird dadurch erleichtert, daß die Verzeichniſſe nur eine kleine Ausleſe führen.

Für Waſſertiefen von 30 bis etwa 50 cm denkt man dabei an Sorten wie: gracillima alba, in Weiß; Arc en ciel, colossea, William Doogue, in Zartroſa; Luciana, Odalisque, in lebhafter Roſafarbe.

Beſonders reich iſt die Auswahl in Rot, reich an Tönungen, reich an ſonſtigen Charakteren, wenn man an Andreana, Arethusa, atropurpurea, Ellisiana, Froebeli, gloriosa, Mrs. James Brydon, Robinsonii, sanguinea, Veſuv, William Falconer und Escarboucle. Kaum weniger zu empfehlen ſind folgende buntfarbig blühende Sorten, bei denen mancherlei Tönungen zuſammenfließen, oder die geſtrichelt oder punktiert ſind: Aurora, fulva und graziella, Lucida, Seignouretii, Comanche, Masaniello, Meteor, Indiana, Rosito, Sioux und andere. Gering iſt die Auswahl an reingelb blühenden Sorten. Es kommt da in erſter Linie in Frage N. Marliacea chromatella und die wenig bekannte, ihr in der Farbe ähnliche Moorei. Sie finden bis zu Waſſertiefen von einem Meter, unter Umſtänden auch noch mehr ihr treffliches Gedeihen.

Bei Waſſertiefen, die über 60 cm gehen, verringert ſich die Sortenzahl merklich. Hier kann man noch ziehen die prächtigen und ergiebigen Marliacea-Hybriden wie albida, chromatella, rosea, carnea, ignea, flammea und rubra punctata in ihrem reichen Farbenkreis. Ferner die heimiſche N. alba und die vielen Formen von N. odorata, caroliniana, tuberosa. Auch manche der früher genannten Sorten wie Froebeli, colossea, gloriosa, Wm. Doogue oder Robinsonii gehen in günſtigen Verhältniſſen noch trefflich in Waſſertiefen von weit über 60 cm.

M. Geier

Das Niederhaken der Teeroſen

DIESE eigenartige Technik der Roſenbehandlung hatte ich tatſächlich vergeſſen, bis ich ſie in den Wünſchen für meinen Vortrag wiederfand. Es war früher, als die Auswahl ſo hervorragender Beetroſen, wie wir ſie heute kennen, ſehr gering war, üblich, Gloire de Dijon, Fellenberg, Hermosa, Ducher, Fisher et Holm es und andere zuerſt aufrechtwachſen zu laſſen, um dann ihre Triebe im nächſten Frühjahr flach auf dem Boden feſtzuhaken. So trieb jedes Auge aus und die Blütenfülle war oft eine erſtaunliche. Wir erſehen hieraus in der Roſenpflege folgendes: Alle dieſe ſtarkwachſenden Roſen ſtellen immer nur ihre Holzſchoſſe, die allerdings oft mit einem Blütentrieb enden, aufrecht, ſie ſind eben richtige Strauchroſen. Frau Karl Druſchki iſt eine ſolche Strauchroſe. Die Triebe, die dieſes Jahr aufrecht ſtehen, neigen ſich im nächſten Jahre unter der Blütenlaſt nach unten. Dadurch blühen ſie nach und nach auf der ganzen Länge. Da ihre erſten Blütentriebe, die am Ende der Rute ſtehenden, immer wieder Knospen bringen, blüht Mitte des Sommers der ganze Zweig. Und dann zeigen ſie uns noch ein Zweites, wie wahr der Leitſatz im Heften ſolcher Roſen iſt, wenn ſie eine Fläche, eine Wand, einen Bogen oder eine Säule bekleiden ſollen, alle wachſenden Triebe aufrecht, alle Blüher wagerecht zu heften.

Roſenzweige auf den Boden zu heften, ſollten wir als etwas ganz Widernatürliches allmählich vergeſſen. Der Beſchauer, der dahinterkommt, muß immer den Beigeſchmack des Quälenden haben. Wir ſuchen ja eben Roſen für alle Verwendungsarten, doch jede nach Möglichkeit in ihrer natürlichen Entfaltung, zumindeſt ſo, wie es ihren Lebensbedingungen entſpricht. Beim Niederhaken ergibt ſich immer ein unſchönes Bild, weil wir die neuen Schoſſe entweder wachſen laſſen, das ſieht dann wild aus, oder wir haken ſie dann auch bald nieder, dann kümmern ſie. Schneiden wir ſie aber ab, wie es manche Gärtner tun, reizen wir die Pflanze zu krankhaft neuem Austrieb. Sie blüht dann zwar ſehr reich, aber ſie iſt ganz kurzlebig. Wir ſuchen nach Edelroſen, und gerade dieſe Roſen können uns das geben, was wir brauchen.

Pflege friſchgepflanzter Roſen

ROSEN, die im Frühjahr friſch gepflanzt wurden, ſehen oft im Sommer recht kümmerlich aus. Das kann mehrfach ſeinen Grund haben. Wurde bei dem Pflanzen friſcher Stalldung mit in die Pflanzgrube gegeben und durchdringt das Gießwaſſer den Boden, ſo nimmt das manche Roſe recht übel. Wir erreichen das Gegenteil des Gewollten, die Roſe wächſt nicht üppig, ſie verkümmert. Die Oberfläche der Pflanzſtelle iſt in dieſem Falle gut locker zu halten und die Roſe mehrmals kräftig durchzuwäſſern. Kränkelt ſie immer weiter, iſt alſo viel Dung gegeben, ſo iſt es ratſam, die Roſe herauszuheben und friſche Erde einzufüllen. Die Wurzeln werden gedrückt, daß die Roſe das Verpflanzen kaum merkt. Oft gelingt es auch, die Roſe ringsherum freizulegen, ſie bleibt alſo ſtehen und wird neu ausgefüllt.

Im erſten Sommer braucht die Roſe zunächſt nur Waſſer, viel Waſſer und wenn ſie gute ſtarke Schoſſe zeigt, dann kann flüſſiger Dünger mäßig verabfolgt werden.

Ein zweiter Grund des kümmerlichen Wachstums kann der ſein, daß Roſen beim Zwiſchenhändler längere Zeit unſachgemäß eingeſchlagen lagen. Dies iſt ihnen lange Zeit hindurch durchaus nicht anzumerken. Indeſſen kenne ich nur noch eine Pflanze, den Flieder, der gegen Plasmaſchrumpfung ſelbſt leichteſter Art ſo empfindſam iſt wie die Roſe. Ja wir können ſagen, Roſen, die vor dem Pflanzen vernachläſſigt wurden, ſollte der wirkliche Liebhaber erſt gar nicht pflanzen. Es iſt eben unerläßlich daß Roſen, in den Zwiſchenhandel kommen, ehe ſie verſchickt werden. Heute iſt es ganz abgekommen, daß auch die mittleren Geſchäfte Japans, Einſchlaghäuſer in der Erde mit dickem Schilfdach, bauen. Und doch waren das prächtige Räume, um Roſen im Einſchlag zu überwintern und lange zu halten. *Wilhelm Mütze*

Verpflanzung von Gehölzen im Spätſommer

ALLGEMEIN gelten nur Frühjahr und Herbſt als Verpflanzzeiten von Gehölzen. Dabei macht man den ſehr begründeten Unterſchied zwiſchen Verpflanzen von Gehölzen auf eigenem Gelände oder von auswärts geſandten Pflanzen. Bei jenen wird behauptet, daß man ſie viel länger im Frühjahr und viel zeitiger im Herbſt verſetzen kann, beſonders wenn ſie ſofort wieder in den Boden kommen, ſodaß die Würzelchen nicht durch Austrocknen leiden können, wie es bei den anderen der Fall iſt, ſelbſt wenn man auch ſie vollſtändig ohne Erde verpflanzen muß. Dieſe Annahme kann ich nicht nur unterſtützen, ſondern noch weiter ſtützen durch folgende Beweiſe bei eigenen Erfahrungen. Solche wird man auch anderweits gemacht, aber nicht daran gedacht haben, ſie zu veröffentlichen oder weitere Schlüſſe daraus zu ziehen.

Im heißen, trocknen Juli 1924 mußte ich eine im Wege ſtehende Roteiche, Quercus rubra, von fünf Meter Höhe und zwölf Centimeter Stammdurchmeſſer entfernen. Da die Pflanze mir zu ſchade war für den Holzhaufen, pflanzte ich ſie wieder, da ich im Verpflanzen mitten in der Vegetation ſchon verſchiedentliche Erfahrungen geſammelt hatte. Die Äſte wurden um die Hälfte zurückgeſchnitten, um die Wurzeln kam etwas Kompoſterde, und dieſe Pflanze ſtand im Sommer 1926 vollſtändig fertig wieder da, trotzdem der jetzige Standort ſehr ſteinig und der beigegebene Kompoſt ſchon durchwachſen iſt.

Ein weiterer Fall, der mich ſtark dahin treibt anzunehmen, daß das Verpflanzen nicht unbedingt an die bis jetzt dafür angegebenen Zeiten gebunden iſt, iſt folgender: Im Sommer 1926 ſtürzte infolge des immerwährenden Regens bei mir eine Mauer ein, hinter der Schlingroſen, Zwergobſt, Pfirſiche und Beerenobſt gepflanzt waren. Dieſe Pflanzen gingen bei dem Erdrutſch natürlich mit in die Tiefe und mußten mitten in ihrer Vegetation anderswo gepflanzt werden. Es waren allerdings nicht zu alte und große Pflanzen, immerhin waren ſie drei- und vierjährig. Noch einen weiteren Beleg möchte ich hier bringen: Für die Beantwortung wiſſenſchaftlicher Fragen mußten Treibroſen, die man ja für das nächſte Treibjahr erſt nach dem Laubfall im Laufe des Winters einpflanzt, ſchon Mitte September eingetopft werden. Sie wurden alſo im noch vollen Trieb der Erde entnommen und wie üblich auf ungefähr zehn Centimeter zurückgeſchnitten. Trotz dieſes gewaltſamen Eingriffs war auch hier nicht ein einziger Verluſt zu notieren. Im Gegenteil kamen dieſe Töpfe ſchon vollſtändig bewurzelt ins Winterquartier und trieben im Frühjahr *zeitiger* aus als die erſt zum Vergleich im Winter eingetopften. Der Verluſt der noch vollſtändig grünen Belaubung hat alſo auch hier nicht geſchädigt, die ſo früh eingepflanzten Roſen waren auch dann im Treibhaus den anderen um ein paar Tage voraus. Man kann wohl behaupten, daß den Reſerveſtoffen, die aus den Blättern in die Triebe zurückwandern ſollen, zu viel Wert beigemeſſen wird. Dies beweiſt auch ein analoger Verſuch mit Treibflieder, wobei die am 17. September eingepflanzten und kurz zurückgeſchnittenen Pflanzen weitaus beſſere Treibreſultate zeitigten als die erſt nach Laubfall eingetopften.

Aus allen dieſen Beobachtungen ziehe ich weiter den Schluß, daß ein ſehr zeitiges Verpflanzen im Herbſt oder beſſer geſagt ſchon im Spätſommer ſehr großen Wert hat, weil die Pflanzen noch vollſtändig einwurzeln können. Es wird dadurch auch Arbeit geſpart, weil das bei Spätpflanzung ⟨mindeſtens bei wertvollen Sachen⟩ notwendige Bedecken der Baumſcheibe unnötig werden dürfte. Bei wirtſchaftlichen Pflanzungen, etwa von Obſt, könnte ein ganzes Kulturjahr geſpart werden, weil infolge des Anwachſens im Herbſt die Pflanzen im Frühjahr ſchon kräftig treiben würden.

Die Baumſchulen werden ſich ja freilich ſträuben, dieſe Methode anzunehmen, weil dann jede einzelne Pflanze entblättert werden muß. Es fragt ſich aber, ob das Einſchlagen in Japans nicht ebenſoviel koſtet, da ja Gebäudeunkoſten damit verknüpft ſind. Es erſcheint notwendig, daß an ſtaatlichen Anſtalten eingehende Verſuche angeſtellt werden. Hat ſich doch auch an den Holſteiner Kulturen gezeigt, daß das Verſchulen der Nadelhölzer ſchon vom Juli ab wertvoller iſt als das bisher geübte ſpätere.

B. Voigtländer

Bodenbelagpappen auf Moorboden

PROF. Dr. TACKE, der Leiter der bekannten Moorverſuchsſtation in Bremen, berichtet auf Grund bereits zweijähriger Verſuche mit Bodenbelagpappen, daß dieſe 1926 wiederum ein im allgemeinen günſtiges Ergebnis gehabt haben. So wurden bei Zwiebeln und Karotten bedeutende Mehrerträge gegenüber den unbedeckt gelaſſenen Kontrollpflanzungen erzielt. Bei Steckzwiebeln ohne Bedeckung 134,0, mit Bedeckung 204 Dutzend, von Karotten ohne Bedeckung 29,5, mit Bededeckung 45,5 Dutzend vom Hektar. Dieſe Bodenbedeckung wird bekanntlich im großen Maßſtabe in Zuckerrohr-, Tabak- und Ananaspflanzungen mit Erfolg angewendet, Prof. Tacke iſt aber der Meinung, daß für unſere Verhältniſſe der Pappbedeckung im großen Betrieb eine praktiſche Bedeutung nicht beizumeſſen ſei, ohne jedoch einen Grund angegeben zu haben. Wahrſcheinlich dürfte der Grund darin liegen, daß der Mehrertrag die Koſten der Bedeckung nicht aufwiegt. Neuerdings iſt ein deutſches Reichspatent erteilt worden für eine Asphaltpappe, die mit Drahteinlage verſehen iſt und infolge ihrer größeren Haltbarkeit ſich für Bodenbelag besonders eignet. Dieſe Drahteinlage hat auch noch andere praktiſche Bedeutung, deren Erprobung noch im Gange iſt; ſie iſt nämlich für eine elektriſche Heizung, Beetheizung, geeignet. *W. T.*

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Jahresverſammlung der Deutſchen Dendrologiſchen Geſellſchaft 1927

DER Präſident dieſer unſerer rührigſten Fach-Geſellſchaft, Dr. Graf v. Schwerin, führte diesmal die 240 Teilnehmer 4 Tage nach Mecklenburg und 6 Tage nach Dänemark. In Mecklenburg wurde beſichtigt: Park und Forſt Wichmannsdorf und Hohen-Niendorf. Beſitzer von beiden Gütern iſt Graf v. Wilamowitz-Möllendorff. Im erſten Park gibt es reichtragende alte Bäume von Sophora japonica, Liriodendron tulipifera und Castanea sativa. In Hohen-Niendorf erweckten neben vielen ſchönen Koniferen die geſunden wüchſigen Anpflanzungen von Sitkafichten Erſtaunen, die der Beſitzer der Douglaſie, Pseudotsurga taxifolia, hier auf ſeinem ſchlechten Boden ob ihrer noch größeren Widerſtandsfähigkeit gegen Wildverbiß und Maikäferfraß, ſtärkeren Triebes und des zäheren Holzes halber vorzieht.

Im Parke von Hohen-Niendorf kamen uns gegen 90 verſchiedene Arten von Laub- und Nadelbäumen zu Geſicht, oft von gewaltigen Ausmaßen, und im herzoglichen Forſtrevier Panstorf erregten die forſtmäßig aufgeſchulten und meiſt in prachtvollem Wuchs ſtehenden ausländiſchen Koniferen berechtigtes Intereſſe. Auch die rieſigen, die ganze Umgegend ſchon mit jungen Pflanzen beſamenden Abies alba und Picea sitkaensis. Der Park des Schloſſes Remplin war arm an ſchönen alten Gehölzen. Schön und zweckmäßig iſt aber ſeine Aufteilung; beſonderes Intereſſe erregte der braune einheimiſche Storchſchnabel, Geranium phaeum, der faſt den ganzen Park eingenommen hatte und ihm eine eigenartige Note verlieh. Rieſige, ſchöne alte Gehölze zeigte uns dann der Park von Ivenak, deſſen gartenarchitektoniſche Ausgeſtaltung ebenfalls ſehr zweckmäßig und ſchön war. Auffallend waren hier ferner die rieſigen, alten Eichen, die 1200 Jahre alt ſein ſollen und deren größte 10 Meter Stammumfang hat. Ihr Holzwert wird auf 200 Feſtmeter geſchätzt. In der Roſtocker Heide lernten wir dann in dem 6500 Hektar großen, der Stadt Roſtok gehörigen Walde die Anpflanzungen verſchiedener ausländiſcher Holzarten kennen, und es fiel hier auch die Größe vieler Stämme einheimiſcher Gehölze auf.

Der dendrologiſche Garten Roſtocks in Barnstorf iſt eine vielleicht 20 bis 25 Jahre alte Schöpfung des dortigen Stadtgartendirektors Schomburg, der ſich damit ein hübſches Denkmal geſetzt hat. Der Garten fällt auf durch ſeine ſchöne und zweckmäßige Aufteilung und durch den prachtvollen Wuchs der Pflanzen, unter denen ſich wundervoll entwickelte, auch ſeltenere und oft nicht beſonders gut wachſende Arten befanden. Bekamen die Teilnehmer ſchon in Mecklenburg rieſige alte Bäume zu ſehen, ſo war das in den meiſten däniſchen Parks in noch erhöhtem Maße der Fall.

So beiſpielsweiſe auf Schloß Fugſſang auf der Inſel Seeland. In noch höherem Maße auf Schloß Aalholm, wo gegen 80 Seltenheiten ausgezeichnet waren. Ein ganz beſonderer Genuß für einen Dendrologen war aber der Beſuch des Parkes von Hardenberg. Nicht weniger als 120 verſchiedene Gehölzformen waren hier zu beſichtigen, darunter manches Gehölz, wie es bei uns in ſolcher Größe nicht anzutreffen iſt; beiſpielsweiſe Corylus Colurna, Aesculus glabra und carnea, alle etwa 150 Jahre alt. Der exotiſche Wald in Sölleſtedgaard, der in ſeiner Aufmachung wohl einzig daſteht und wichtige Schlüſſe auf das Wachstum der gleichaltrigen ⟨etwa 50 Jahre⟩ verſchiedenen ausländiſchen Koniferen zuläßt, war des Beſuches wohl wert.

Der »Clou« dieſer däniſchen Reiſetage war aber die Beſichtigung des Parkes Knuthenborg. Reichlich zwei Stunden ſind wir mit dem Auto in dieſem 2600 Morgen großen Parke herumgefahren und trotzdem haben wir bei der Kürze der Zeit nur das Allernotwendigſte ſehen können. Dieſen rieſigen, gut aufgeteilten Park einmal für ſich zu ſtudieren, lohnte ſchon eine beſondere Reiſe. Welche Rieſen von Laub- und Nadelbäumen und in welcher Verfaſſung! Eine derartige Entwicklung der Nadelhölzer iſt aber auch nur in einer Gegend mit ſo hoher Luftfeuchtigkeit möglich. Maßen doch Seguoia gigantea etwa 22 m Höhe bei 2,50 m Durchmeſſer, Magnolia acuminata 15 m Höhe, Taxodium distichum 20 m Höhe bei 0,70 m Durchmeſſer. Dazu rieſige Hecken von Rhododendron, große Gruppen von Eremurus, Rodgersia und anderen Rieſenſtauden. Fürwahr ein wahres Paradies für den Pflanzenfreund und Pflanzenkenner. Auch die Parks von Giſſelfeld und Vallö ſind bemerkenswert ſowohl wegen der Maſſe und Größe der Gehölze als auch wegen ihrer landſchaftlichen Schönheit.

Der letzte Aufenthalt war in Kopenhagen, wo das wirklich reichhaltige Arboretum in Charlottenlund und der Botaniſche Garten beſichtigt wurden. Letzterer iſt in jeder Hinſicht ſehenswert: wegen ſeiner landſchaftlich ſchönen Lage, ſeines reichhaltigen Alpinums und nicht zuletzt wegen ſeiner ſonſtigen Pflanzenſortimente. Muſtergültig war auch die richtige Beſtimmung der Pflanzen. Außerhalb der eigentlichen Dendrologiſchen Tagung fand dann am letzten Tage noch eine Autofahrt nach Neuſeeland ſtatt, die die meiſten der Teilnehmer noch vereinigte. Sie führte in landſchaftlich ganz reizende Orte ⟨Frederiksborg, Klampenborg, Skotsborg⟩, wobei auch ein ganz ſich ſelbſt überlaſſener Park berührt wurde, wo ſelbſt gefallene Baumrieſen der Vermoderung anheimfielen und Damwild ſich noch in Rudeln erging. Gärtneriſch iſt noch zu bemerken, daß in Dänemark der faſt einzige Straßenbaum Sorbus scandica iſt. Überall und in allen Größen ſehen wir dieſen Baſtard ſo angewendet. Auch deutſche Baumſchulen liefern viel davon dorthin. Noch eine gärtneriſche Sache erweckte allgemeines Intereſſe. Es iſt die Kleingarten-Bewegung. Sie ſcheint hier beſſer organiſiert zu ſein als bei uns. Die Flächen ſind gut aufgeteilt, mit breiten Hauptwegen verſehen und in den Gärten herrſcht eine Sauberkeit und ein guter Geſchmack, ſodaß unſere Kleingärtnerei wirklich von dort lernen kann. Dies ſahen wir aber nicht nur in größeren Kolonien. Auch in einzelnen Gärten, die ſelbſt in kleinſten Dörfern, an jedem Haus anzutreffen ſind. Dabei oft in einer Ausdehnung und mit einer Bepflanzung durch Ziergewächſe, beſonders beſſeren Stauden, daß man zu der Mutmaßung kommt, daß der Erwerbsgärtner damit beſſeren Abſatz als bei uns hat. Auch die Liebhaberei für Zimmerpflanzen ſcheint hier ſehr groß zu ſein. In den entlegenſten Dörfern ſahen wir ſelbſt in ärmeren Wohnungen Blumentöpfe mit ſelteneren Pflanzen an den Fenſtern. Zuletzt ſei noch bemerkt, daß, wer die alte Dijon-Roſe in ihrer vollen Schönheit bewundern will, in däniſche Dörfer und Kleinſtädte gehen muß, wo ſie überall als Hausſpalier angewendet wird und ſchon Anfang Juni überall wundervoll reich in Blüte ſtand.

B. Voigtländer

Neue Bücher

GARTENBAU-LEXIKON. Von dem »Illuſtrierten Gartenbau-Lexikon«, das von Paul Graebner und Willy Lange im Verlage von Paul Parey, Berlin, herausgegeben wird, haben wir im letzten Jahrgang, Seite 223, bereits Band I eingehend beſprochen. Von dem inzwiſchen erſchienen Schluß Band II, der 732 Seiten umfaßt, gilt im weſentlichen das Gleiche. Die gärtneriſch-botaniſchen Artikel über wichtige Gattungen ſind zum Teil durch Kaches Mitarbeit den Bedürfniſſen des Gartenbaus etwas mehr angepaßt worden, als es im erſten Bande der Fall war. Wir dürfen bei der Beurteilung ja nie außer acht laſſen, daß das Lexikon für den Gärtner und nicht für den Botaniker geſchrieben iſt. Es ſoll uns vornehmlich auch darüber unterrichten, welche Pflanzen heute für den Gartenbau wichtig ſind. Wenn nun unter anderem bei Lonicera die Arten pileata und nitida, bei Viburnum die Arten Davidii, rhytidophyllum und utile fehlen, ſo iſt das ein Zeichen, daß der Bearbeiter nicht mit den für uns heute bedeutſamſten Pflanzen vertraut iſt. Ferner fehlen eine ganze Reihe wichtige Schlagwörter. So beiſpielsweiſe »Steingarten«, ein Begriff der doch jedermann geläufig iſt, und »Gartentechnik«. Von den Hybridgattungen der Orchideen, wie Laeliocattleya, Odontioda, Otondonia, Potinara, Wilsonara und anderen, findet ſich nichts, und doch ſind dieſe Formen viel wichtiger als ſehr viele unnötig beſprochene botaniſche Gattungen, die man kaum noch in einem botaniſchen Garten antrifft. Unverſtändlich ſind mir auch Angaben, wie die unter dem Stichwort »Phloxbaſtarde«. Es gibt doch in dieſer Gattung weit mehr Baſtarde, die ſehr bedeutungsvoll ſind, und die im Lexikon gegebene Notiz iſt in ihrer Faſſung ganz nichtsſagend. Ähnliches gilt für das Schlagwort »Pirusbaſtarde«. Man ſollte doch in ſolchem Lexikon nicht Pirus und Malus zuſammenwerfen. Sorbus hat man ja glücklicherweiſe als eigene Gattung beibehalten. Unter Sobaria fehlen nebenbei bemerkt die wichtigen Arten arborea, assurgens, Aitchisonii und stellipila. Intereſſant iſt auch, daß Begriffe, wie Waldpark zweimal erläutert wurden, während doch Enckes Darſtellung völlig genügt hätte. Das Gleiche findet ſich bei Wallanlagen! Unter den Perſonalnachrichten fehlen Angaben über E. H. Wilſon und George Forreſt, wie auch Alfred Rehder ganz und gar. Sie haben doch ſicher für den Gartenbau weit mehr geleiſtet als gar manche ſonſt angeführte Perſonen, deren Biographien man mindeſtens zugunſten ſolcher Gärtner ſtark kürzen könnte. Einen Hinweis auf Pillnitz kann ich weder unter dieſem Schlagwort noch unter Sachſen oder Nadelhölzer finden, während Hamborn und andere Orte ohne Bedeutung ausführlich erwähnt werden. Man möchte auch fragen, was Flöhe, Läuſe und Wanzen der Tiere und Menſchen mit den Pflanzen zu tun haben. So könnte ich noch auf ſehr vieles hinweiſen, was einem mit ſeinem Stoffe vertrauten Herausgeber nicht hätte entgehen dürfen. Nichtsdeſtoweniger iſt es zu begrüßen, daß das Lexikon vollendet vorliegt.

ILLUSTRIERTE FLORA VON MITTELEUROPA. Von *Guſtav Hegis* wertvollem Buche, das bei J. F. Lehmann, München, erſcheint, ſprachen wir bereits auf Seite 83. Heute ſei auf Band II hingewieſen, der die Cyperaceen, Araceen, Lemnaceen, Juncaceen, Liliaceen, Iridaceen, Amaryllidaceen und Orchidaceen umfaßt. Wir können nur wiederholen, daß die Bilder einem jeden erlauben, alle Arten ſchnell und ſicher zu beſtimmen und ſich eine gute Vorſtellung von der Verbreitung und dem Vorkommen zu bilden. Gerade das Biologiſche iſt ja für den Pflanzenfreund ſehr wichtig. Für ihn und den Gärtner, namentlich den Gartengeſtalter iſt Hegis Flora ein unentbehrliches Handbuch.

BÖTTNERS GARTEN-TASCHENBUCH. Von dieſem kleinen »Monatskalender und Nachſchlagebuch für die praktiſchen Arbeiten im Garten« liegt jetzt im Verlage Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. O., das 40. bis 46. Tauſend vor. Der Arbeitskalender iſt bei aller Kürze — die ganze Schrift in Klein-Oktav umfaßt nur 211 Seiten — für den Gartenfreund wohl ausreichend, um ihn immer rechtzeitig an das zu mahnen, was in jedem Monat zu tun iſt. Das Nachſchlagebuch gibt ſehr viele gute Winke, iſt aber in der Bearbeitung der einzelnen Stichworte recht ungleich. Auf ſo beſchränktem Raum muß man die Stichworte gut auswählen und jedes Wort wägen. Warum beiſpielsweiſe ausdauernde Blattpflanzen wie Heracleum und Bocconia nur »in eingeſchloſſenen feuchten Lagen« wirken, iſt mir ebenſo unerfindlich wie die Angabe, daß Narziſſen jedes Jahr neu gepflanzt werden müſſen. Die Angaben unter »Dahlien« ſind ſehr ungenügend. Auch daß Clematis Jackmanni ⟨sic⟩ die »ſchönſte großblumige Sorte« iſt, zeugt nicht ſehr von Sachkenntnis. Unter Lilien werden Arten garnicht genannt und die Kulturangaben ſind nicht allzu genau. Auch die Auswahl der »Parkbäume« kann kaum befriedigen. Unter Schlingpflanzen ſteht an erſter Stelle die Glycine ohne Nennung des richtigen Namens Wistaria. Der Abſchnitt über Wühlmäuſe iſt weſentlich länger als der über Ziersträucher! Wer dieſe letzte Auflage bearbeitet hat, wird nicht geſagt. Jedenfalls nicht der geeignete Fachmann.

WALDBÜCHER. Eine gute Einführung in das Pflanzenleben unſerer Wälder iſt nicht nur für den Forſtmann wichtig, ſondern für jeden Naturfreund bedeutſam. Auch der Gartenbeſitzer wird ſolche Bücher mit Nutzen leſen. Es ſei deshalb kurz auf einige neuere Schriften hingewieſen. Zunächſt auf zwei hübſche Bücher im Oktavformat von *Otto Feucht,* die bei Strecker & Schröder, Stuttgart, erſchienen ſind. Das erſte heißt: *„Die Bäume und Sträucher unſerer Wälder"* und erlebte 1924 bereits die dritte Auflage. Es zeigt auf acht Tafeln Baumtypen nach Photographien und bringt außerdem noch 44 Zeichnungen von Zapfen, Blättern und Blütenzweigen, die recht inſtruktiv ſind. In dem nett und ſachlich geſchriebenen Text wird das biologiſche Moment in den Vordergrund geſtellt. — In mancher Hinſicht gefällt mir noch beſſer das an ſich originellere zweite Büchlein: *„Die Bodenpflanzen unſerer Wälder"*, das 1925 herauskam. Es zeigt auf acht Tafeln nach Naturaufnahmen zum Teil in ſehr hübſcher Weiſe typiſche Waldpflanzen, während die 48 Zeichnungen weitere Pflanzen ſehr charakteriſtiſch kennzeichnen. Der Leſer wird gut eingeführt in eine Pflanzenwelt, die man ſonſt nur allzu flüchtig zu würdigen pflegt. — Weit umfangreicher iſt das Buch *„Vom deutſchen Walde"*, von *R. Francé,* im Verlage der Deutſchen Buchgemeinſchaft, G. m. b. H., Berlin. Es enthält 24 Bildtafeln, die nach Zeichnungen und Photographien des Verfaſſers hergeſtellt ſind. Die Zeichnungen lehren uns Francé von einer neuen Seite kennen. Wer ihn als naturwiſſenſchaftlichen Schriftſteller ſchätzt, wird an dieſem Buche wiederum ſeine Freude haben. Es iſt ſehr zu begrüßen, daß die an ſich wichtigen Anmerkungen und Zuſätze am Schluſſe beſonders zuſammengeſtellt ſind und den ſchönen Fluß des Textes nicht unterbrechen.

C. S.

Chronik

FRIEDRICH VAUPELS TOD. Nicht nur die Deutſche Kakteen-Geſellſchaft hat durch den am 4. Mai erfolgten plötzlichen tragiſchen Tod ihres erſten Vorſitzenden Profeſſor Dr. Friedrich Vaupel einen ſchwer zu erſetzenden Verluſt erlitten. Die Kakteenforſchung überhaupt hat in Vaupel einen ihrer trefflichſten und eifrigſten Vertreter verloren. Mitten aus ſeiner großen monographiſchen Arbeit über die Kakteenfamilie wurde er jäh heraus geriſſen, und es wird nicht leicht ſein, jemanden zu finden, der dies Werk mit gleichem Eifer und Erfolge fortſetzen kann. Vaupel ging ganz auf in ſeinem Spezialſtudium; er lebte ſehr zurückgezogen, und ſeine größte Freude ſchien zu ſein, ſich mit ſeinen eigenen Kakteen und mit der großen Sammlung im botaniſchen Garten zu Dahlem zu beſchäftigen, die er im Verein mit ihrem ausgezeichneten Pfleger Karl Gielsdorf verwaltete und mehrte. Auch die Gartenſchönheit verliert in Dr. Vaupel einen geſchätzten Mitarbeiter, dem wir ſo manchen freundlichen Rat zu danken haben.

C. S.

Zeitſchriften

BELGIEN

Aus dem Juniheft von *Le Jardin d'Agrément* sei ein Aufsatz über die wichtigsten Pflanzen der heimischen Flora erwähnt. Im Juliheft wird die Bedeutung des Rasens für den Garten besprochen. — *La Tribune Horticole* bringt in den Nummern 552 bis 554 unter anderem Notizen über verschiedene Gartenbaukongresse, Duftwicken und interessante Orchideen wie Odontioda Pauwelsii und Brasso-Cattleya Sindoro var. Vogelzang.

ENGLAND

In no. 2112 von *The Gardeners' Chronicle* setzt N. E. Brown seine eingehenden Studien über die Gattung Mesembryanthemum fort, sowie F. K. Ward seine Reiseschilderungen. Er behandelt hier speziell Rhododendron. J. Kelway beschließt seine wertvollen Darlegungen über Gladiolen. Das nächste Heft zeigt auf der Tafel ein blühendes Rhododendron sphaeranthum. H. Friend führt seine Betrachtungen über ideale Gärten und Pflanzensagen weiter. Der Leitartikel in no. 2114 behandelt »Botanical and Horticultural Adventure and Romance«. Ein Artikel über Schneeglöckchen-Samen und Sämlinge ist interessant, nicht minder eine mit guten Bildern versehene Schilderung der Welwitschia und anderer Pflanzen aus Damaraland. No. 2115 enthält eine Fortsetzung des letzten Leitartikels. Im Bilde finden wir eine hübsche neue Iris von Dykes unter dem Namen Zaharoon, ferner das neue Rhododendron odoriferum und eine farbige Kanne von Nepenthes Mastersiana. Die noch seltene Paulownia recurva wird in no. 2116 in einem blühenden Baume gezeigt. Wir finden hier auch eine interessante Notiz über unsere beiden Goldregen-Arten, Laburnum vulgare und alpinum. — Aus dem reichen Inhalt von *The Garden,* dessen wertvolle Bilder leider nicht immer gut im Druck herauskommen, kann nur einiges hervorgehoben werden. So aus no. 2898 Notizen über Pflanzen für trockene und schattige Plätze, wozu auch Digitalis gehört. Ferner von Bunyard über Iriszüchtung. In no. 2899 werden Blattpflanzen für Beete besprochen sowie solche für den Steingarten, die man aus Samen heranziehen kann. Ueber sommerblühende Bäume und Sträucher wird in no. 2900 gesprochen, ferner über Gartenmöbel. In no. 2901 herrschen Iris-Betrachtungen vor. Ueber die Anlage eines Senkgartens wird in no. 2902 berichtet. Auch hier werden Iris und Blütensträucher für Vasenschmuck besprochen. — Aus den Heften 2519 bis 2523 von *Gardening Illustrated* sei kurz hingewiesen auf Notizen über den Rhododendronschädling Leptobyrsa rhododendri, Topfkultur Einjähriger für Herbstflor im Kalthause, Alpen-Nelken, Blütenstauden im Juni, Leberblümchen und allerlei Irisbetrachtungen (in no. 2523).

FINNLAND

Im zweiten Hefte von *Fran Blomstergarden* finden sich gut bebilderte Aufsätze über Saxifragen der Euaizoon-Gruppe, über die Herkunft von Gartenprimelformen von Primula elatior, acaulis und Juliae, über eine 55jährige Ligusterhecke, über Rhododendren in Kalljord, über Gartenrosen und über wenig bekannte Perennen.

FRANKREICH

Im Juniheft von *Jardinage* werden Rosen besprochen und einige gute neuere Sorten im Bilde gezeigt. — *Revue Horticole* bringt im Juniheft hauptsächlich eine Schilderung der Maiausstellung in Paris. Das Juliheft zeigt farbig Salvia Greggii. Interessant ist eine Notiz über Claude Monet als Gartenmaler.

HOLLAND

Aus no. 24 bis 26 von *Floralia* sei kurz verwiesen auf Notizen über die Iris-Schau in London, Berichte von Herrschaftsgärtnern über ihre Anlagen und Kulturen, und Unkrautvertilgung. — In *Onze Tuinen* (no. 24 bis 26) finden sich Betrachtungen über Fliederkultur, die Blüte von Paulownia, Rhodostachys als Zimmerpflanzen, und eine Erinnerung an den Pflanzensammler Frans N. Meijer, der 1916 verunglückte.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend,
für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

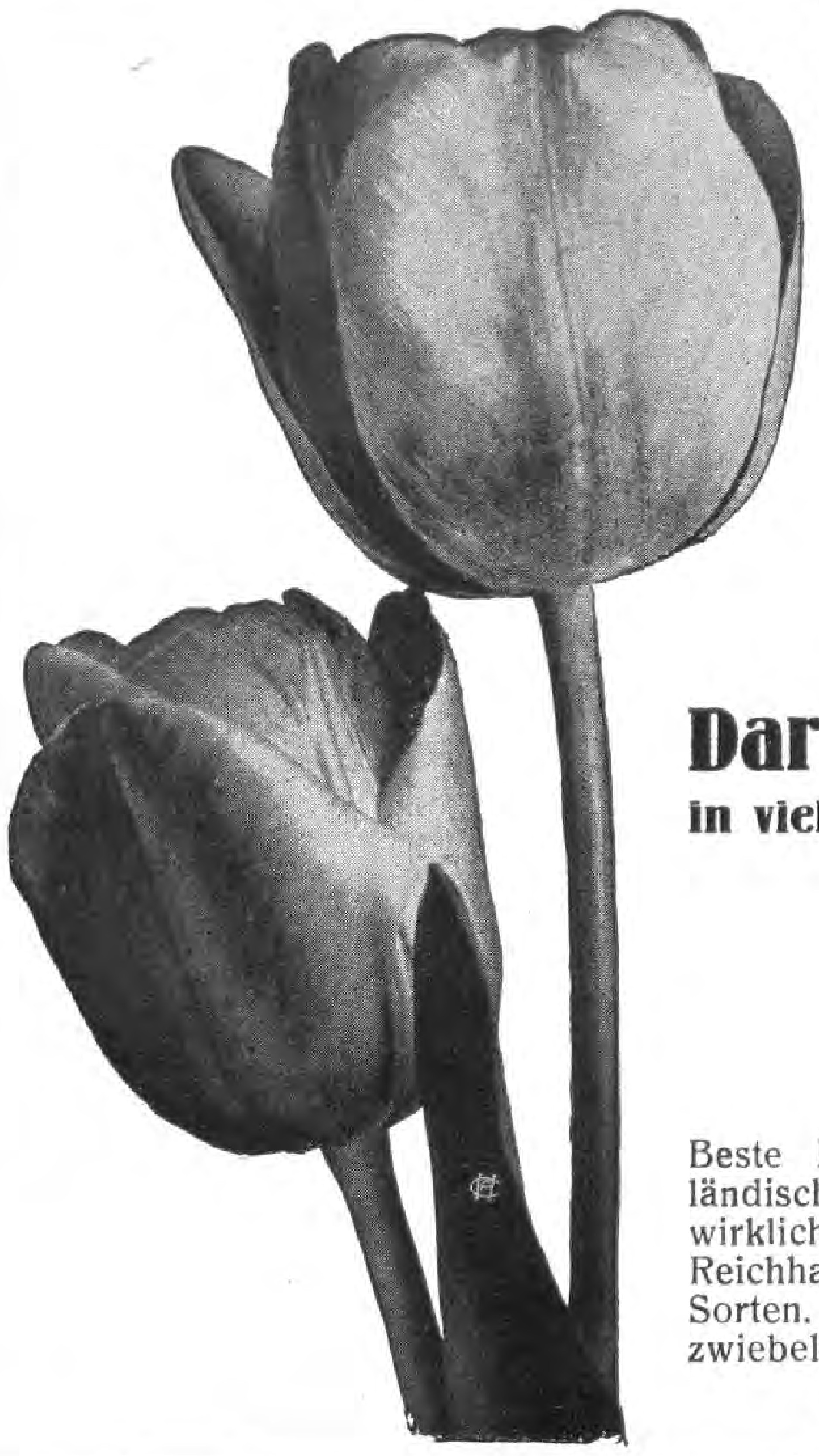
L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie

unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

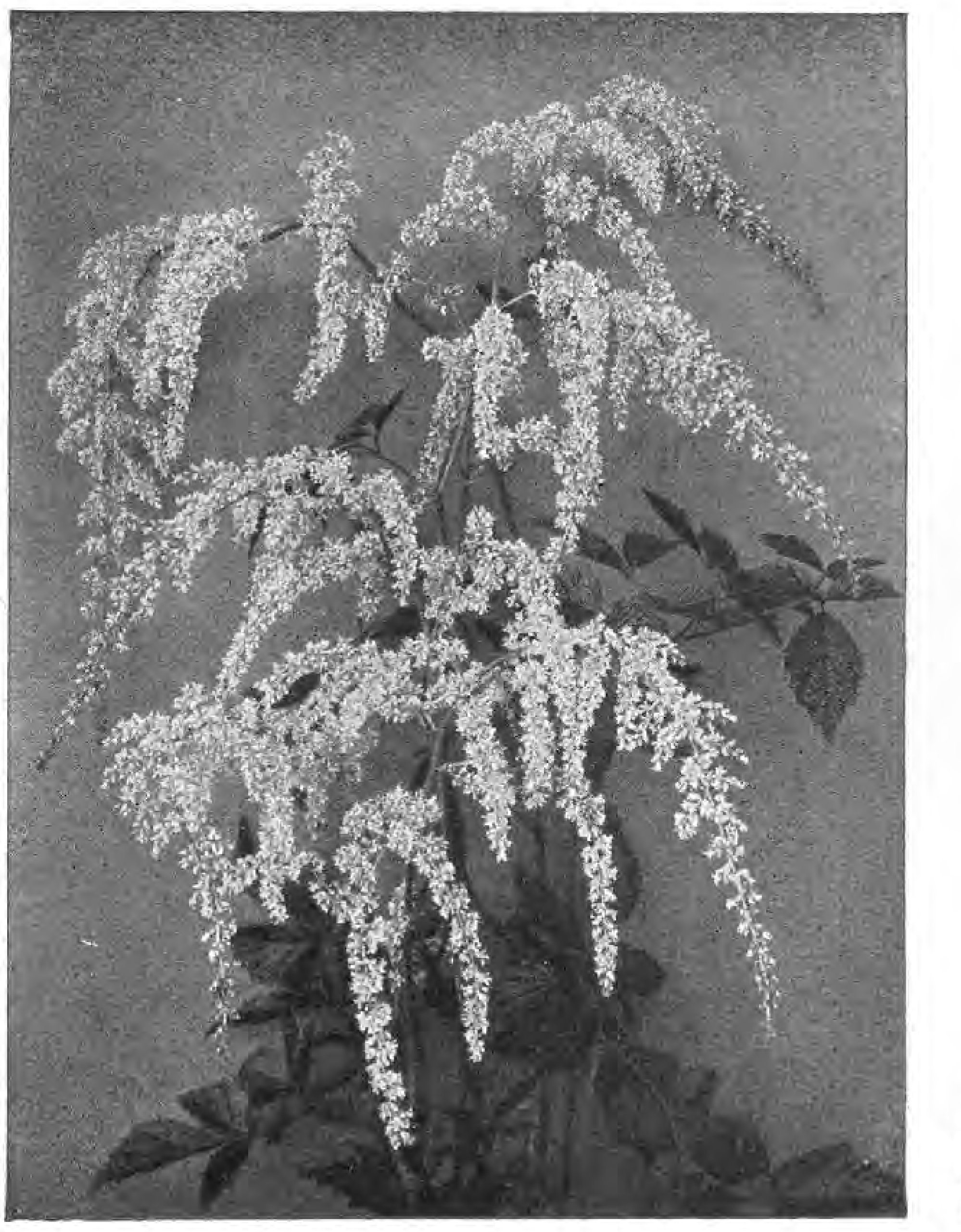


Blumenzwiebeln
als
Gartenschmuck

Darwin-Tulpen
in vielen neuen Sorten

Beste Bezugsquelle in holländischen Blumenzwiebeln in wirklich allerersten Qualitäten. Reichhaltige Auswahl, neueste Sorten. Illustrierter Blumenzwiebel-Katalog auf Verlangen umsonst.

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT 22**
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848



Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.
Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

Blumenzwiebeln
für Garten und Zimmer

Das Sonderverzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächſe und Sämereien z. Herbſtausſaat und zur Frühtreiberei nebſt einem Anhang über Gartenwerkzeuge, gärtneriſche Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunſch koſtenlos zugeſandt.

Pape & Bergmann, Quedlinburg 5
Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln
Samenbau / Großgärtnerei

Sammelmappe

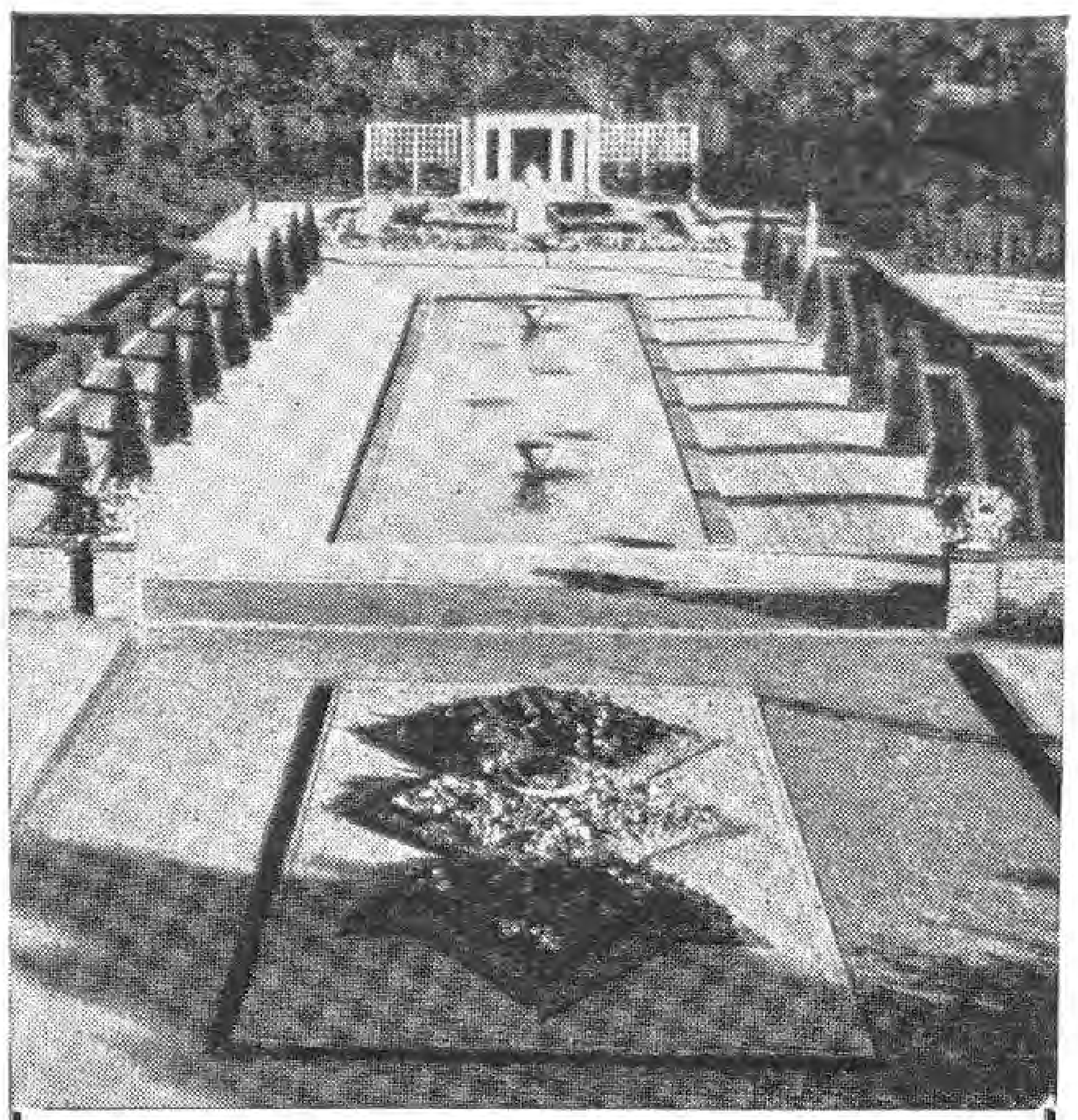
VOM JAPANISCHEN GARTEN

DIE Eigenart des japanischen Gartens schildert *Prof. Hans Molisch* in seinem kürzlich bei Julius Springer in Wien erschienenen Buche *»Im Lande der aufgehenden Sonne«*. Seine Ausführungen sind eine vortreffliche Erläuterung unserer Bilder aus dem alten japanischen Buddhistenklostergarten:

»Der japanische Garten sieht wesentlich anders aus als der europäische, möge dieser welchem Stil immer angehören. Er trägt schon ein anderes Gepräge, weil die Bäume und Sträucher von anderer Art sind als bei uns. Denn man kann stundenlang im japanischen Walde spazierengehen, bevor man einige Pflanzen unserer Heimat findet. Die Fichten, Föhren, Birken, Ahorne, Kirschen, Eichen und andere Bäume gehören anderen Arten an als in Europa und dazu kommt eine Fülle von anderen Gewächsen, die Japan eigentümlich sind und Europa fehlen. Der Japaner hat eine große Vorliebe für das Seltsame, Absonderliche, Gekünstelte, ja Groteske und daher spielt die Baumschere im japanischen Garten eine bedeutende Rolle, nicht in dem Sinne Lenôtres zur Herstellung von lebenden Baumwänden, sondern zur Gewinnung bestimmter habitueller Baumformen.

Die Konifere Chamaecyparis obtusa ist ein

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumſchulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ
Kleiſtſtraße 43 Fernruf: Steglitz 131



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerſtr. 31

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengeſtaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH I. RHEINGAU

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

im japanischen Garten vorherrschender Baum; aber man läßt seiner Verzweigung nicht die volle Freiheit, sondern beschneidet ihn so, daß die Seitenzweige eine Art dichter Polster bilden, was dem Baum einen ganz veränderten Habitus und dem ganzen Garten ein sehr charakteristisches Aussehen verleiht. Die Eigenart des japanischen Gartens wird durch diesen Zuschnitt der Chamaecyparis teilweise bestimmt.

Auch die beiden in Japan so häufigen Föhren Pinus densiflora und P. Thunbergii bleiben im Garten von der Schere gewöhnlich nicht verschont, sondern es werden den Seitenästen die an der Oberseite entspringenden Zweige genommen und dadurch bewirkt, daß die Seitenzweige in ihrem Längenwachstum und ihrer horizontalen Ausbreitung begünstigt werden. Die Seitenäste bedingen alsdann eine weit ausladende, hauptsächlich in die Breite gehende Krone, deren wagerechte Zweige durch Pfähle gestützt werden müssen. Der Baum erhält hierdurch ein schirmartiges Aussehen, ja in vielen Fällen wird unter Zuhilfenahme eines Schirmgerüstes der Föhrenbaum geradezu in Form eines Schirmes gezogen.

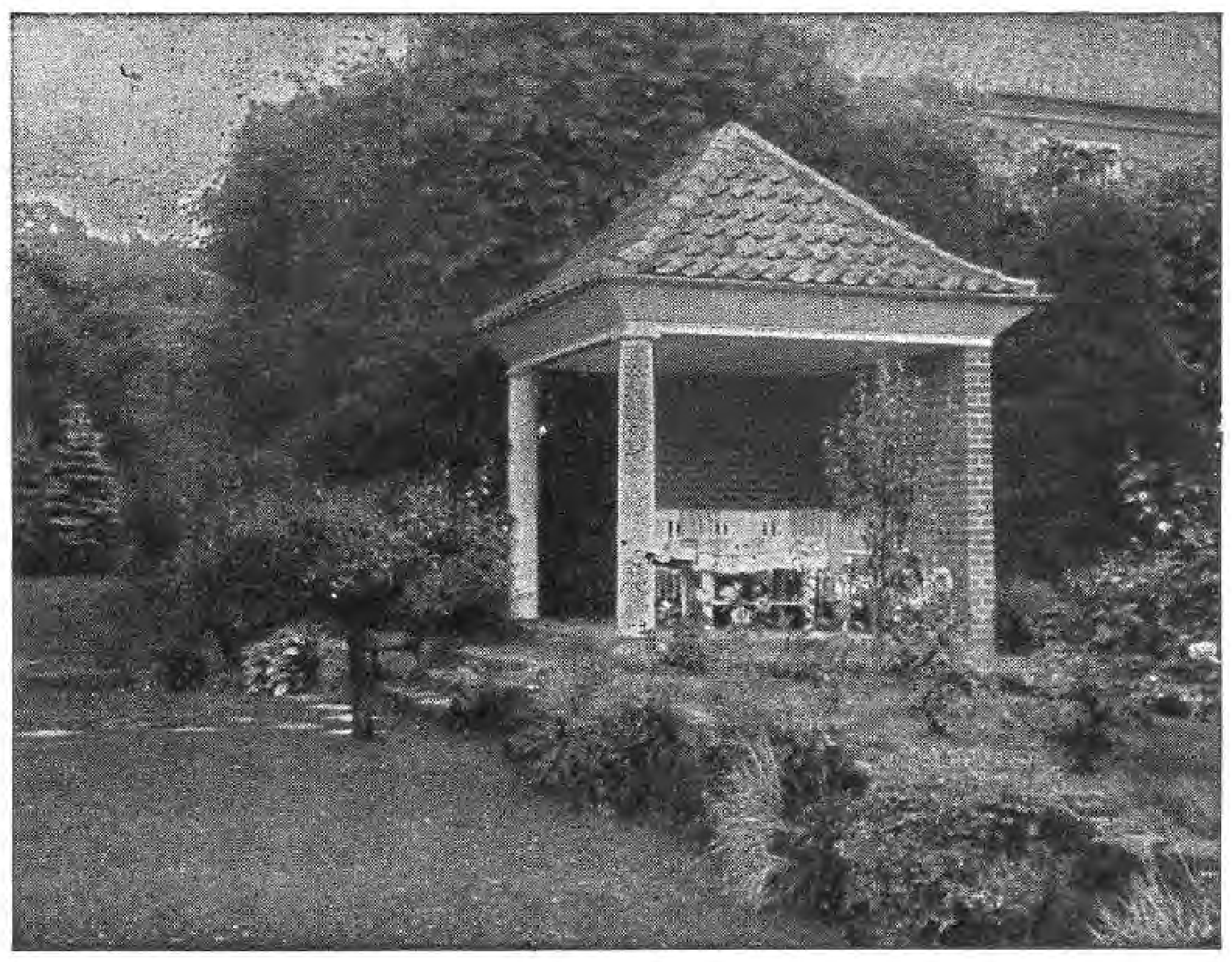
Auf die Spitze getrieben erscheint das Gekünstelte bei der Föhre, wenn während des Austreibens der Föhre nur die diesjährigen Blätter belassen und alle übrigen älteren entfernt werden. Ein solcher Baum sieht dann wie frisiert aus. Vom physiologischen Standpunkt ist ein solches »Verschönerungsverfahren« zu verwerfen, denn die älteren Nadeln assimilieren noch sehr gut und erzeugen organische Substanz; bedeuten demnach, wenn sie frühzeitig entfernt werden, einen bedeutenden Verlust von Ernährungsorganen. Aber die Geschmacksrichtung kümmert sich nicht um die Physiologie und um das Wohl des Baumes, genau so wie der Mensch auf dem ganzen Erdenrund Formen der Mode gehorcht, die sein Wohlbefinden und seine Bequemlichkeit oft auf eine harte Probe stellen. Man denke an

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Unser Herbstpreisverzeichnis 1927
über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder
stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.

Gartenbauschule Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer-Feustel

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—
Preisliste auf Anfrage kostenlos
C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

ROSEN-PFLANZEN
sind der schönste Schmuck jedes Gartens. Sie halten viele Jahre aus und erfreuen uns von Jahr zu Jahr mehr durch den immer größeren Blütenreichtum.

Man kaufe keine minderwertigen Sorten, keine minderwertigen Pflanzen, sondern wähle sich aus einem mustergiltigen Sortenverzeichnis nur die schönsten Sorten aus, lasse sich Gewähr für Lieferung der bestellten Sorten in hervorragender Güte geben.

Bestellen Sie sich darum schon zeitig UNSERE SORTENLISTE für Herbst 1927, daß sie Ihnen sofort nach Fertigstellung zugesandt werde und sichern Sie sich dann die Sorten, die Ihnen am besten gefallen.

Rosenfirma Gebr. Schultheis
in Steinfurth bei Bad Nauheim
Gegründet 1868
*

den künstlich verkrüppelten Fuß der Chinesin, an die Lockenperücke, an das Mieder, an den den Hals einschnürenden hohen Stehkragen und an die Staub aufwirbelnde Schleppe, lauter Torheiten, denen sogar vernünftige Menschen, weder der Not noch dem eigenen Trieb gehorchend, sich unterwerfen.

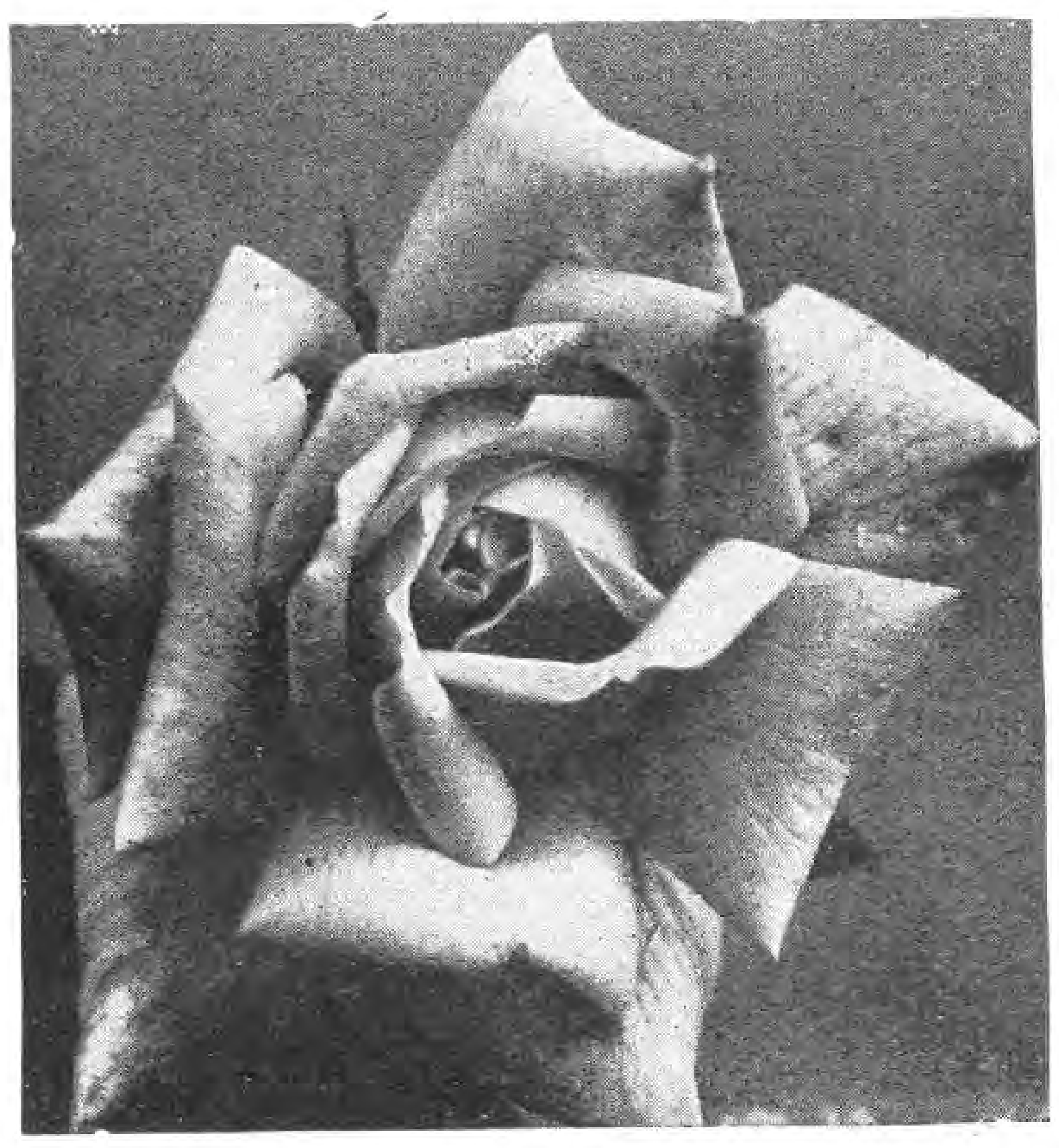
Besonders gern sieht man es auch, wenn die Föhre nicht einen geraden, sondern einen hin- und hergekrümmten, an einen gewundenen Drachenleib erinnernden Stamm zeigt. Oder wenn der Baum, etwa ein Kirschbaumstamm, ganz hohl ist, fast nur aus Rinde besteht und einen ruinenartigen Eindruck macht. Solch lebende Baumruinen, oft besetzt mit Hutpilzen und Flechten verschiedener Art, werden in Japan besonders geschätzt.

Die japanische Gartenanlage ist nie geometrisch, zeigt keine geraden, sondern geschlängelte Wege, bedeckt von einzelnen, unregelmäßig umrandeten, flachen Steinen. Eingestreut in den Garten sind größere unbehauene Steine und verschieden geformte Steinlaternen, ohne die ein japanischer Garten gar nicht zu denken ist. In Tempelgärten findet man häufig ganze Reihen von Steinlaternen, die namentlich, wenn bei Festen beleuchtet, einen magischen Eindruck machen.

Vom Wasser macht der japanische Gartenkünstler einen weiten Gebrauch. Es wirkt als belebendes und erfrischendes Element. Bald stürzt es als schäumende Kaskade über den Fels, bald schlängelt es sich als murmelnder Bach durch den Garten, speist Teiche und Tümpel, den passenden Standort reizender Seerosen, dekorativer Pfeilkräuter und wunderbarer Schwertlilien. Ueber den Wasseradern wölben sich zierliche Brücken, die zusammen mit den Steinlaternen, Steinen, Teehäusern und beschnittenen Koniferen dem Garten ein malerisches Aussehen verleihen. Das Bestreben, Wasser in einem Garten zur Geltung kommen zu lassen, ist so groß, daß man, wenn keine Wasserquelle zur Verfügung steht, doch ein trockenes Bachbett mit einer darüber führenden Brücke herstellt und so den Bach gewissermaßen vortäuscht.

Der japanische Garten zeigt meist keine allzu große Flächenausdehnung; er schließt sich an das niedrige, höchstens ein Stockwerk hohe Haus an, zeigt im Vordergrund viel immergrüne Sträucher und niedrige Bäume und im Hintergrunde und an den Seiten Abschlüsse durch hoch aufstrebende Bambus, Kryptomerien, waldige Bodenerhebungen und Felspartien.

Seit Jahrhunderten wird an der Ausgestaltung



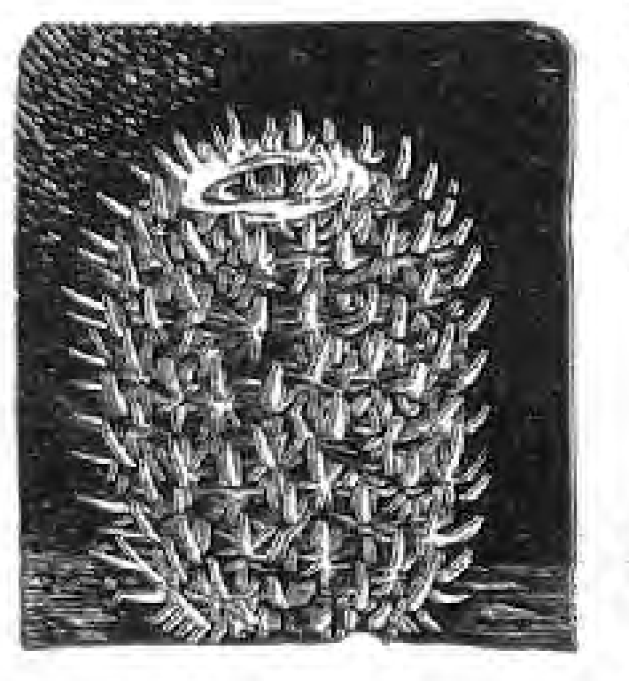
W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN



GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD

Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg.: Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Erdbeer-Neuheit
„Sonnenstrahl“
Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik.	5 M.	unpik. Pflz.	10 St.	4 M.
50 „ „	20 M.	„ „	50 St.	15 M.
100 „ „	30 M.	„ „	100 St.	25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.

F. Enterlein, Gemüsegärtner
Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

EMU

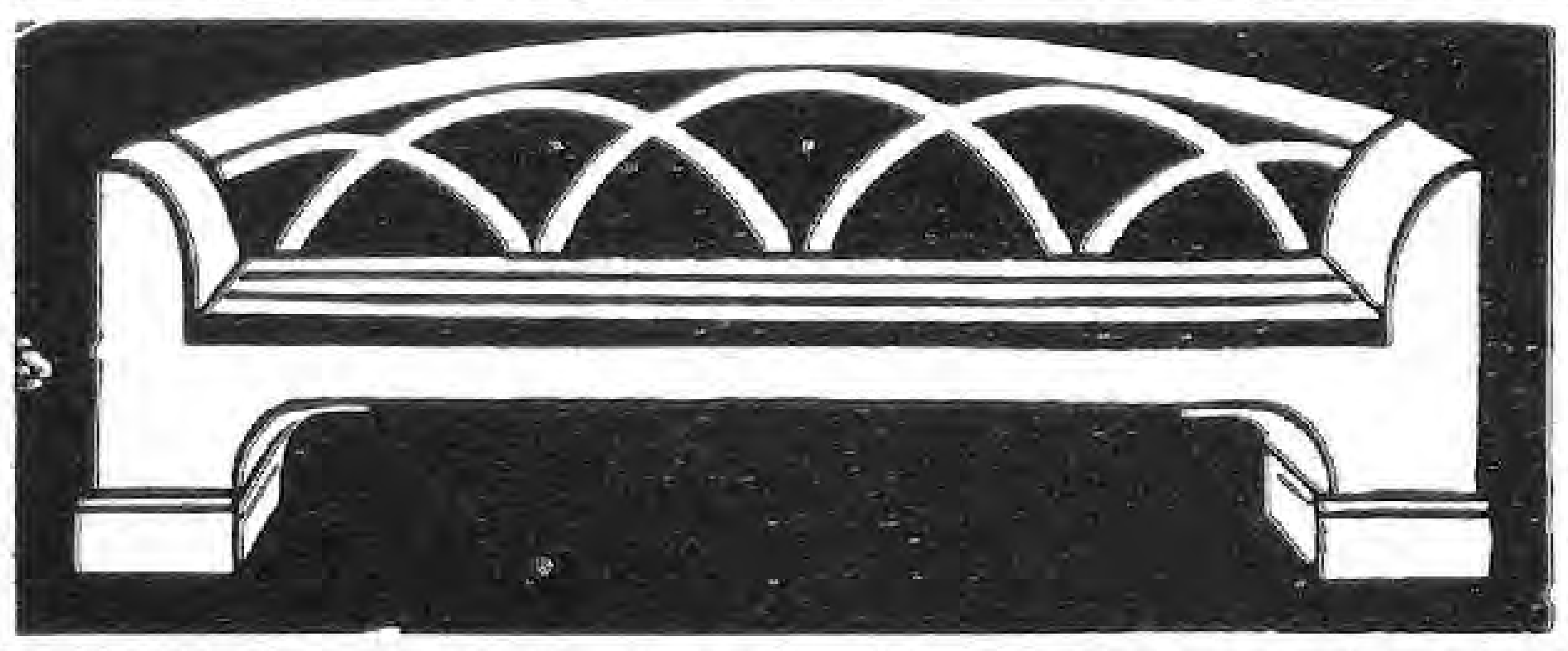
GUGALI

DIE AUSSTELLUNG DES JAHRES 1927
IN DEUTSCHEM GARTENBAU U. SCHLESISCHEM GEWERBE
JUNI-SEPTEMBER

13. bis 15. August
2. Rosenschau

3. bis 7. September
Dahlien-, Gladiolen-, Herbstblumenschau

VERANSTALTET VON DER STADT
LIEGNITZ



Gartenmöbel in Holz

Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos

JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von **Oheimb**) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL“ D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG FREI

Kakteen **Sukkulenten**

Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteenspezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

und Verfeinerung der Gartenkunst in Japan gearbeitet und nur der, der sich in die Literatur dieser Kunst vertieft, kann sich einen Begriff machen von den verschiedenen Grundsätzen, Regeln, Vorschriften und der geheimnisvollen und phantastischen Namengebung für die einzelnen Objekte, die Steine, Laternen, Wasserbecken und Schutzgitter. Doch herrscht darüber keine Einigkeit; denn verschiedene Schulen huldigen verschiedenen Anschauungen; so will die eine im Vordergrunde des Gartens größere Bäume und Bodenerhebungen anbringen und kleinere im Hintergrunde, um die Perspektive zu übertreiben. Eine andere Schule lehrt das Gegenteil.

Sogar abstrakte Begriffe will man durch die Gartenkunst zum Ausdruck bringen: hohes Alter, Friede, Keuschheit und eine Stelle, angeführt in dem Buche Chamberlains, zeigt, wie ein buddhistischer Priester einen Garten anlegte, um die Macht der göttlichen Wahrheit zum Ausdruck zu bringen: »Dieser Garten besteht fast vollständig aus Steinen, die auf phantasievolle und unregelmäßige Weise in einem kleinen, abgeschlossenen Raum angebracht wurden; allein das hiermit ausgedrückte Sentiment kann nur der richtig würdigen, der die folgende buddhistische Legende kennt, die in mancher Beziehung an die Geschichte von St. Franziskus und den Vögeln erinnert: Ein Mönch namens Daita, der einen Hügel bestieg und Steine sammelte, begann ihnen die Gebote Buddhas zu predigen, und so wunderbar war die Wirkung der wunderbaren Wahrheiten, die er aussprach, daß sich selbst die leblosen Steine in ehrfürchtiger Zustimmung neigten. Daraufhin legte sie der Heilige auf die Erde rings um sich und heiligte sie als die ‚Nickenden Steine'.«

Der Japaner ist ein leidenschaftlicher Naturfreund; seine Begeisterungsfähigkeit für die Pflanzenwelt ist weltbekannt und daher sucht er, auch wenn er nur ein Stückchen Boden hat, die Natur gewissermaßen einzufangen und sich

Hoechst

Aphidon

Gegen:
Blattläuse
Blutläuse

Reich blühen
Ihre Chrysanthemen, Dahlien usw.
wenn Sie jetzt natürlichen Phosphordünger streuen. Dazu verwendet man am besten
Ia Knochenmehl
staubfein, rasch wirkender hochprozentiger natürlicher Phosphordünger. 20 Pfund 2,50 M., 50 Pfd. 5 M., 100 Pfd. 9 M. ab Lager Dresden exkl. Sack, prompter Versand p. Nachn. Sowie alle sonstigen Düngemittel d. Gartenbaues.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6

GÄRTNERIN
mit Gartenbautechnikerexamen, langj. Praxis, beſ. erfahr. in Einjahrsblumen, Stauden, Topfpflanzen u. Gemüſe,
sucht selbständig. Wirkungskreis.
Süd- und Mitteldeutſchland bevorzugt.
Angebote erbeten unter R. 5 durch den Verlag der Gartenſchönheit, Berlin-Westend, Akazien-Allee 14.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Frostspanner-Bekämpfung
mit
RAUPENLEIM „HÖCHST"
und Raupenleimpapier

Zelio vernichtet Ratten u. Mäuse

Erhältlich in den einschlägigen Geschäften

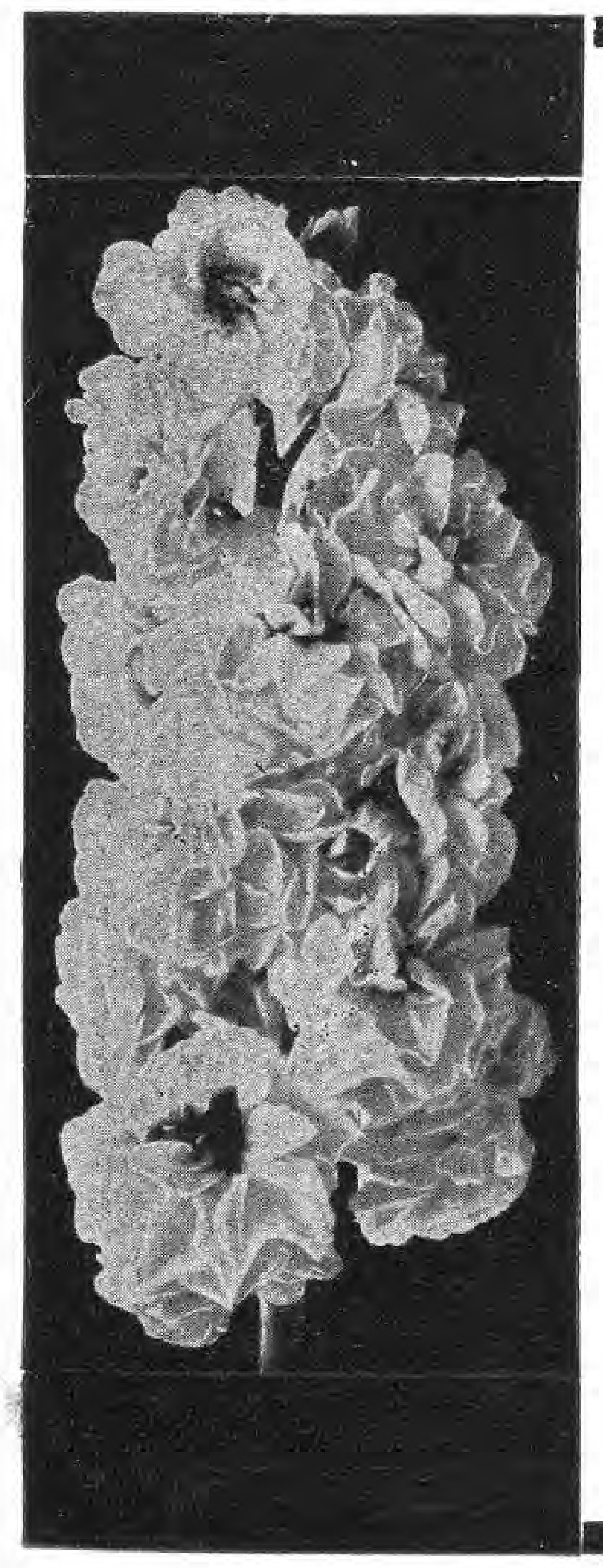
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Abt. Schädlings-Bekämpfungsmittel
Leverkusen b. Köln a. Rh.
Hoechst a. Main.

Für Hortensien
das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Staudenspezialistin
sucht selbständ. Stellung
zum 1. 9. Privat oder Verwaltung.
Angebote erbeten unter G. 7 durch den Verlag der Gartenſchönheit, Bln.-Weſtend.

Anlage u. Inſtandhaltung
von Gärten u. Parken
Ausführung
aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Selbst
mit der Laterne
findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des
Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels
›VIA RASA‹
5 kg Eimer RM. 2.50
10 „ „ „ 4.—
25 „ Sack „ 8.—
50 „ „ „ 15.—
100 „ „ „ 26.—
bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.
Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)
1 kg RM. 2.—
bei 5 „ „ 1.50
„ 10 „ „ 1.30
„ 25 „ „ 1.15
„ 50 „ „ 1.05
„ 100 „ „ 1.—
je kg einschl. Behälter
Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt. Wiederverkäufer gesucht
Paul Hauber,
DRESDEN-TOLKEWITZ



Verlangen Sie
Samenverzeichnis
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Sommeraussaaten
von
Levkojen·Stiefmütterchen·Primeln
Vergißmeinnicht·Calceolarien
Bellis·Cinerarien·Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

auf kleinem Raum einen Garten anzulegen. Ja wenn er auch dieses Fleckchen Erde nicht besitzt, dann nimmt er eine glasierte Tasse und legt darin ein Gärtchen en miniature an mit kleinen zierlichen Zwergbäumchen, Felsen, Steinen, Teichen, Brücken und selbstverständlich den im japanischen Garten nie fehlenden Steinlaternen.

Nicht alle Gärten in Japan sind im japanischen Stil, man findet auch solche, die, abgesehen von den Pflanzenarten, dem englischen Landschaftsgarten entsprechen. Zwei solcher Gärten lernte ich unter anderen in Tokio kennen, es sind die beiden kaiserlichen Gärten in Akasaka und in Shinju-ku. Der japanische Hof neigt sehr zur Annahme europäischer Sitten und Gebräuche und so darf es nicht wundernehmen, daß seine Gärten nicht immer dem japanischen Geschmacke, sondern auch hier dem westlichen der Engländer und Deutschen folgen.

TH. SIMMGENS 60. GEBURTSTAG

Am 11. Juli 1927 feierte der Präsident der Fachkammer für Gartenbau, Oekonomierat *Th. Simmgen*, Rosenschulbesitzer in Dresden-Strehlen, seinen 60. Geburtstag. Er entstammt einer alten Dresdener Gärtnerfamilie und wurde am 11. Juli 1867 in Dresden geboren. Am 1. Februar 1892 gründete er in Strehlen bei Dresden eine eigene *Rosenschule*, die sich schnell entwickelte und heute zu den angesehensten Betrieben gehört.

Jungpflanzen

Primula obconica: Hamburger Rote, Stern von Jenfeld. Prachtware außerordentlich kräftige, junge Pflanzen zum Eintopfen per 100 Stck. 8 Mk.

Primula chinensis nobilis: Cattleya und Laelia, die neue Edelrasse, 100 Stck. 12 Mk., Morgenröte, Sedina, Karfunkelstein, Defiance und Mischung 100 Stck. 6 Mk.

Cinerarien: Riesenblumige Mischung und Multiflora nana per 100 Stck. 5 Mk.

Cyclamensamen: In den bekannten Hauptfarben 100 Korn 3 Mk. 1000 Korn 25 Mk. Lachsfarbe 100 Korn 4 Mk. 1000 Korn 35 Mk. Leuchtfeuer, bekannte Neuzüchtung 100 Korn 5 Mk.

Daiker & Otto, Langenweddingen 1
(Bezirk Magdeburg)

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park

Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.

Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.

Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Wer Absatz sucht

in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.

Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen

Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.

Preisliste gratis und franko

Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Hauptkatalog!
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Schon in jungen Jahren stellte er seine Gaben und Kräfte auch in den Dienst der *Allgemeinheit des Berufes.* Er war 1. Vorsitzender der Gartenbaugesellschaft Feronia in Dresden, die im Jahre 1900 die Große Deutsche Gartenbauausstellung durchführte. Seit der Verschmelzung dieser Gesellschaft mit der »Flora« ist er führendes Vorstandsmitglied auch in dieser. Durch das Vertrauen seiner Berufsgenossen wurde er im Jahre 1906 in den Ausschuß für Gartenbau beim Landeskulturrat Sachsen, der ersten gesetzlichen Berufsvertretung des Gartenbaues in Deutschland, gewählt, wurde sofort zweiter, 1913 erster Vorsitzender dieser öffentlich-rechtlichen Körperschaft und nach Umwandlung des Ausschusses in die heutige Fachkammer für Gartenbau deren Präsident. Noch in aller Erinnerung ist seine Tätigkeit als Vorsitzender des Verwaltungsrates der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung Dresden 1926. Unermüdlich ist er auf dem Posten, wenn es gilt, für den Gesamtberuf helfend und fördernd einzugreifen. Für diese uneigennützige Arbeit wurde ihm im Jahre 1918 der Charakter als Oekonomierat verliehen. 1926 ließ ihm die sächsische Staatsregierung eine Ehrenurkunde überreichen, die Fachkammer verlieh ihm das tragbare Ehrenzeichen in Gold am weißgrünen Bande, und der Landesverband Sachsen im Reichsverband des deutschen Gartenbaues ernannte ihn zu seinem Ehrenmitglied.

*

AUSSTELLUNGEN

Liegnitz. Vom 31. Juli bis 5. August findet hier die 1. Schlesische Gartenbauwoche auf der Gugali statt. Es tagen der »Verband der Gärtner und Gärtnereiarbeiter (Gau Schlesien), der Deutsche Gärtner-Verband (Guts- und Privatgärtner), die Vereinigung der geprüften Obergärtner Schlesiens. Die Provinzialverbände der Gartenbauvereine von Nieder- und Oberschlesien, der Landesverband Schlesien im Reichsverbande des Deutschen Gartenbaues, die Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst, Ortsgruppe Breslau, die Gruppe Schlesien des Verbandes der Friedhofsbeamten Deutschlands und mehrere schlesische Kleingartenbauvereine.

*

Kopenhagen. Vom 17. bis 26. September findet in Kopenhagen eine vom Allgemeinen dänischen Gärtnerverein veranstaltete »Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung« statt. Gleichzeitig werden vom 18. bis 23. September interessante Rundfahrten arrangiert, die den Teilnehmern einen guten Einblick in den Gärtnereibetrieb in und um die dänische Hauptstadt geben werden. Auskunft erteilt Bennett's Reisebüro, Kopenhagen.

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke

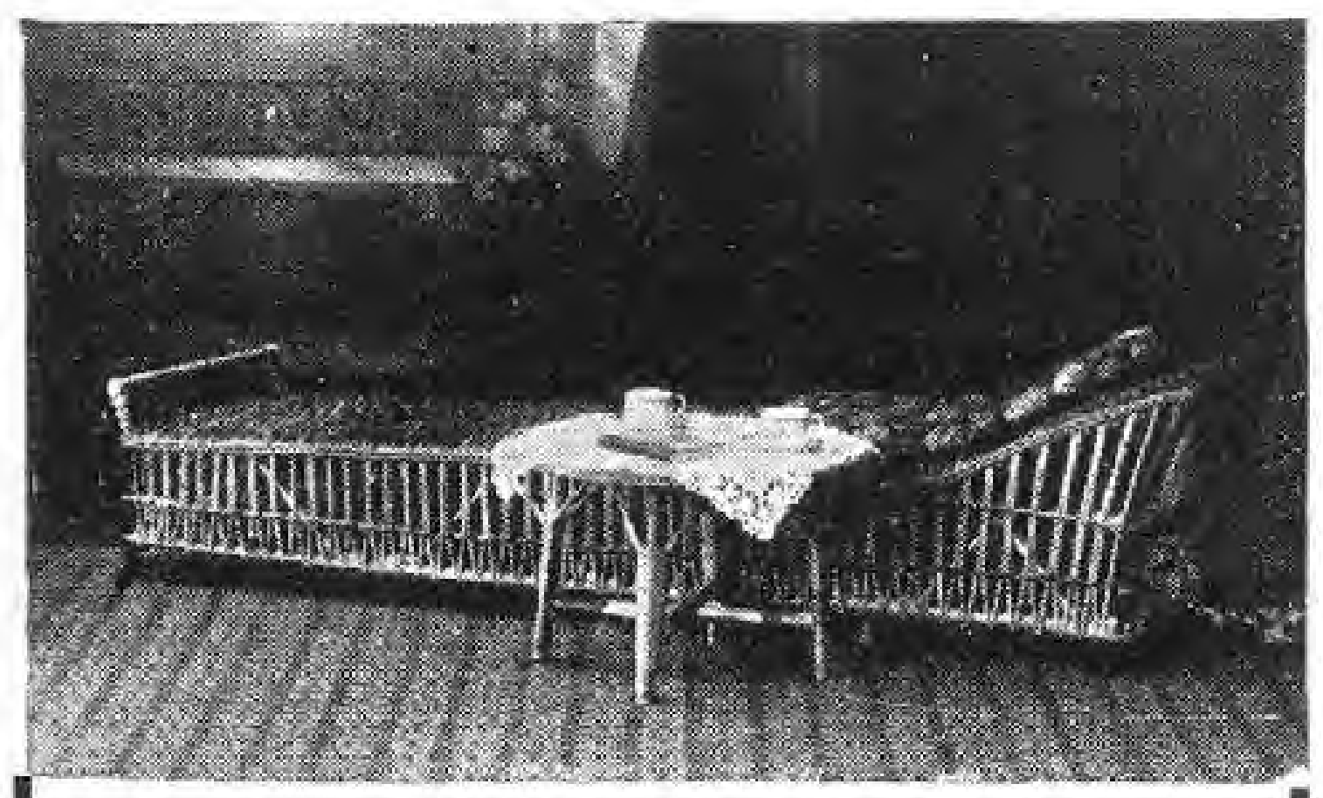
WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Hauptliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien, Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime, Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Kakteen-
Spezial-Gärtnerei
Walter Borwig
Bad Polzin (Pomm.)
Eigener Import.
Vorratsliste gratis!

Weinreben
beste großtraubige Sorten für **Weinhäuser**. Versand in Töpfen und Körben, mit Erdballen zu pflanzen.
Großblumige Clematis
mit Topferdballen
BAUMSCHULE
POENICKE / DELITZSCH

Herrschaftsgärtner
33 Jahre, ledig, durchaus selbständig und praktisch, erfahren in allen Teilen seines Berufes, insbesondere Frühbeettreiberei, Gewächshauskultur und moderner Garten-Gestaltung, **sucht**, gestützt auf gute Zeugnisse, passenden, dauernden Wirkungskreis, womöglich Süd- oder Mitteldeutschland.
Offerte unter H. L. 27, an den Verlag der Gartenschönheit Berlin-Westend.

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.



Gartenruheſtuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinherſteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenſtraße 7.
Ausſtellungs-Medaille 1924.

In der Verwaltung der Stadt Mainz iſt die Stelle des
Vorstandes der städtischen Gartenverwaltung (Gartendirektor)
neu zu beſetzen, da der bisherige Inhaber in den Ruheſtand übertritt. Gehalt nach Gruppe X oder XI der Reichsbeſoldungsordnung, Ortsklaſſe A mit Sonderzuſchlag. — Die Gartenverwaltung iſt in das techniſche Dezernat eingegliedert. Ihr Geſchäftsbereich umfaßt ſämtliche Grünanlagen und Friedhöfe. Anſtelle der ſeitherigen Feſtungsumwallung ſollen umfangreiche Grün- und Sportanlagen neu geſchaffen werden.

Bewerber (möglichſt nicht über 45 Jahre alt) ſollen möglichſt eine höhere Gärtnerlehr- und Forſchungsanſtalt mit gutem Erfolg abſolviert haben und den Nachweis gartentechniſcher u. gartenkünſtleriſcher Befähigung u. praktiſcher Erfahrung, auch auf dem Gebiet der Verwaltung, erbringen können.
Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabſchriften und ſonſtigen Unterlagen (Entwürfe möglichſt in Briefform) ſind bis zum 25. 8. 1927 dem Oberbürgermeiſter der Stadt Mainz einzureichen.
Mainz, den 21. Juli 1927. **Der Oberbürgermeiſter.**

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Carl Brackenhammer, Kirchheim-Teck (Württ.), Pflanzenkübelfabrik, Anzeige des Blumen- und Fensterkastens »Ideal« aus Asbestplatten in Eisenfassung.

*

Otto Heyneck, Magdeburg-Crakau. »Chrysanthemum-Liste 35, 1927.«

*

C. L. Klissing Sohn, Barth (Pommern). »Kakteen und Sukkulenten.« Das bildlich hübsch ausgestattete Verzeichnis enthält eine gute Auswahl dieser jetzt so beliebten Pflanzen.

*

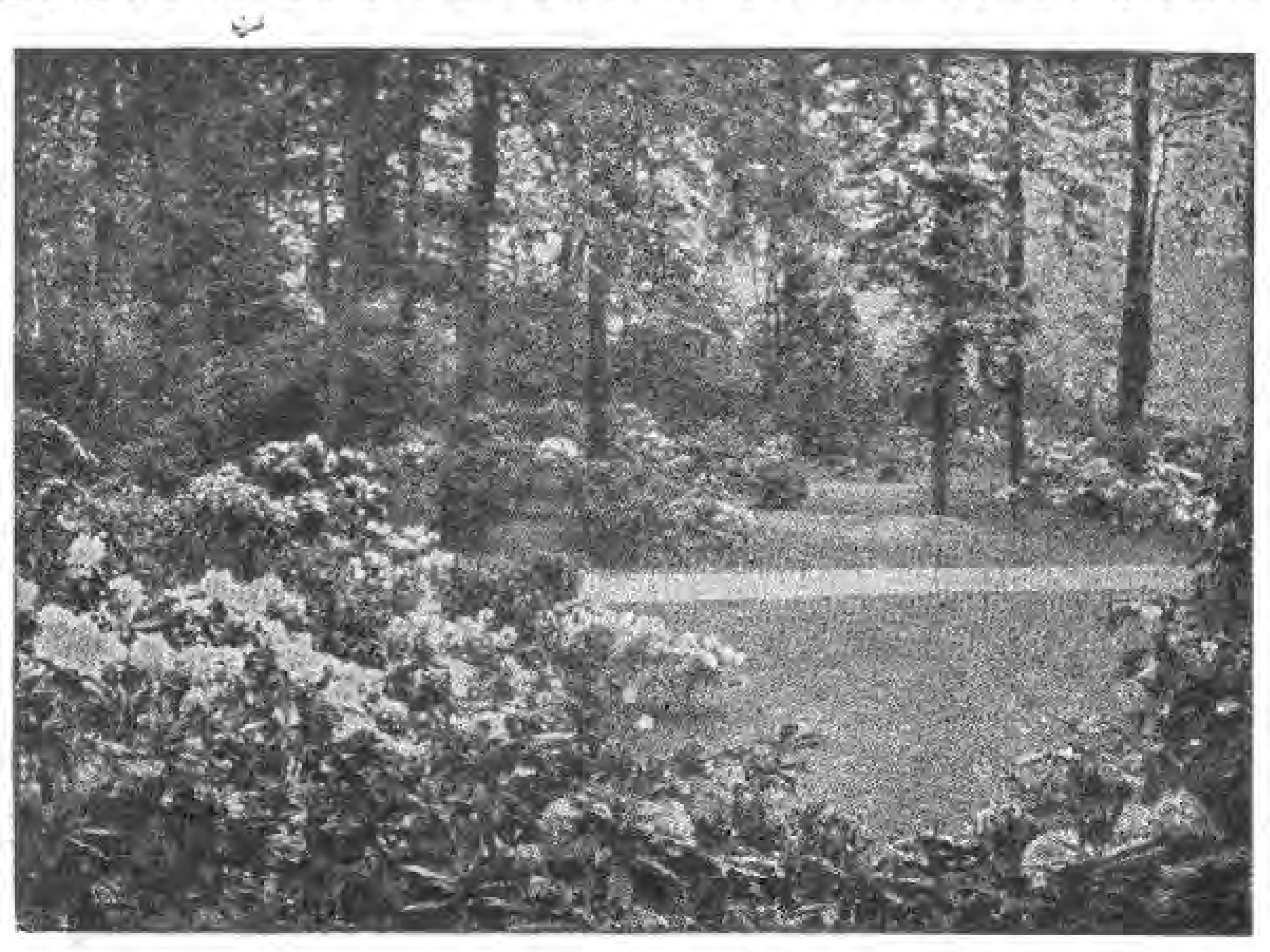
A. Meischke, Gartenbaubetrieb, Dresden-Laubegast. »Hauptpreisliste 1927, 35. Jahrg.« — Ueber Cyclamen, Azalea indica, Camellia japonica, Erica gracilis, Hortensien und Treibflieder.

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

GÄRTEN TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Höhere Staatslehranstalt f. Gartenbau
in Weihenstephan bei München
1. Einjähriger allgemeiner Lehrgang, für sich abgeschlossen.
2. Zweijähriger höherer Lehrgang, vom 2. Jahre an in 3 Abteilungen: Obst- und Gemüsebau mit einer Sondergruppe für „Baumschulwesen“, Erwerbsgartenbau und Gartengestaltung.
3. Einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst. Beginn der Lehrgänge am 15. Februar.
4. Einjähriger Seminarlehrgang für tiefere, wissenschaftliche, fachtechnische oder gartenkünstlerische Ausbildung und Spezialisierung und zur Vorbereitung für den Lehrberuf (im Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule in Weihenstephan — Gartenwirtschaft — und an die Technische Hochschule in München — Gartengestaltung), Beginn 1. November.

Über die Aufnahmebedingungen, Kosten, Ausbildungsbeihilfen, Lehrstoff, Prüfungen und Berechtigungen gibt die Anstaltsschrift Auskunft. Anfragen ist Rückporto beizulegen.
Der Direktor: Bickel.

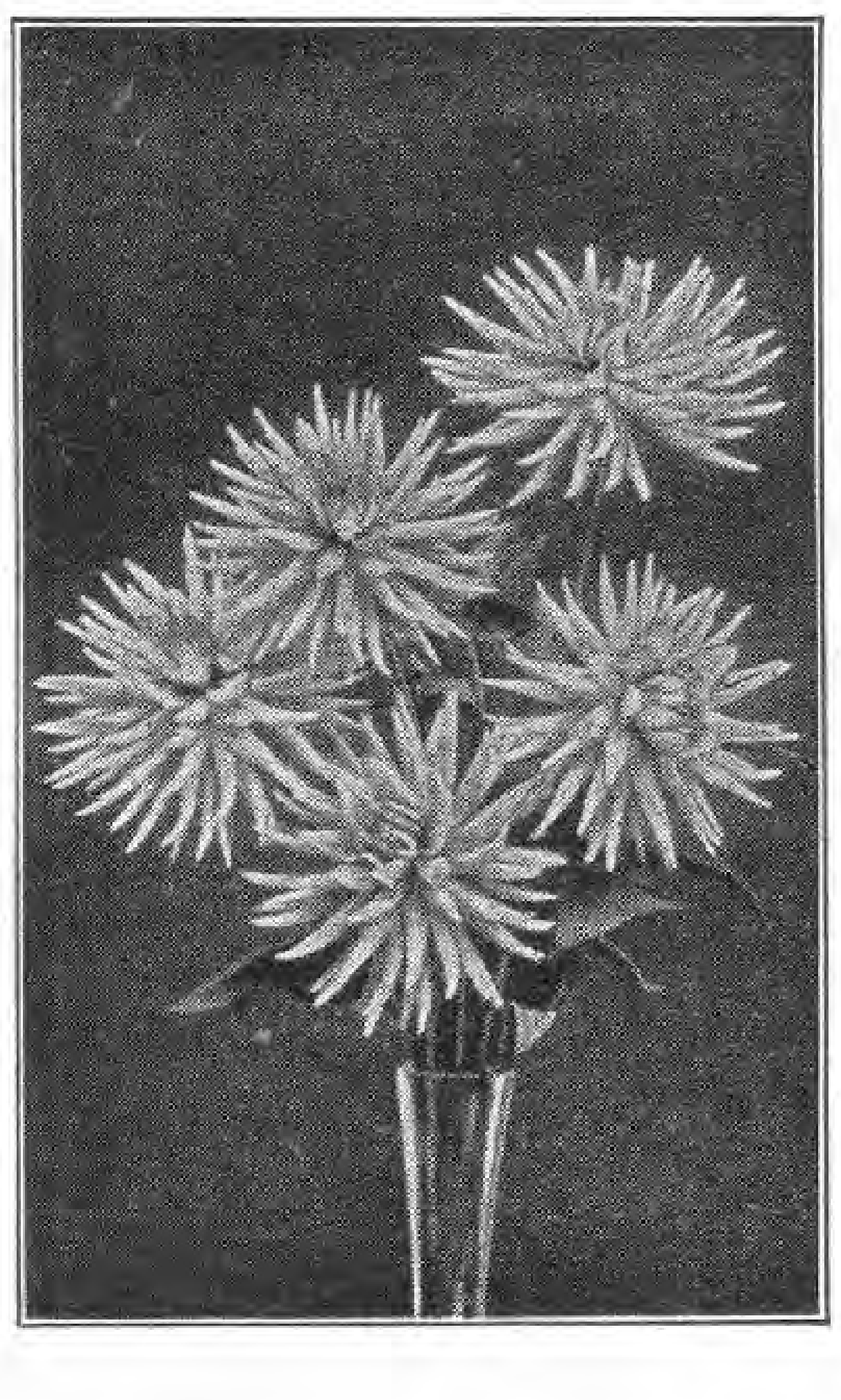


Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

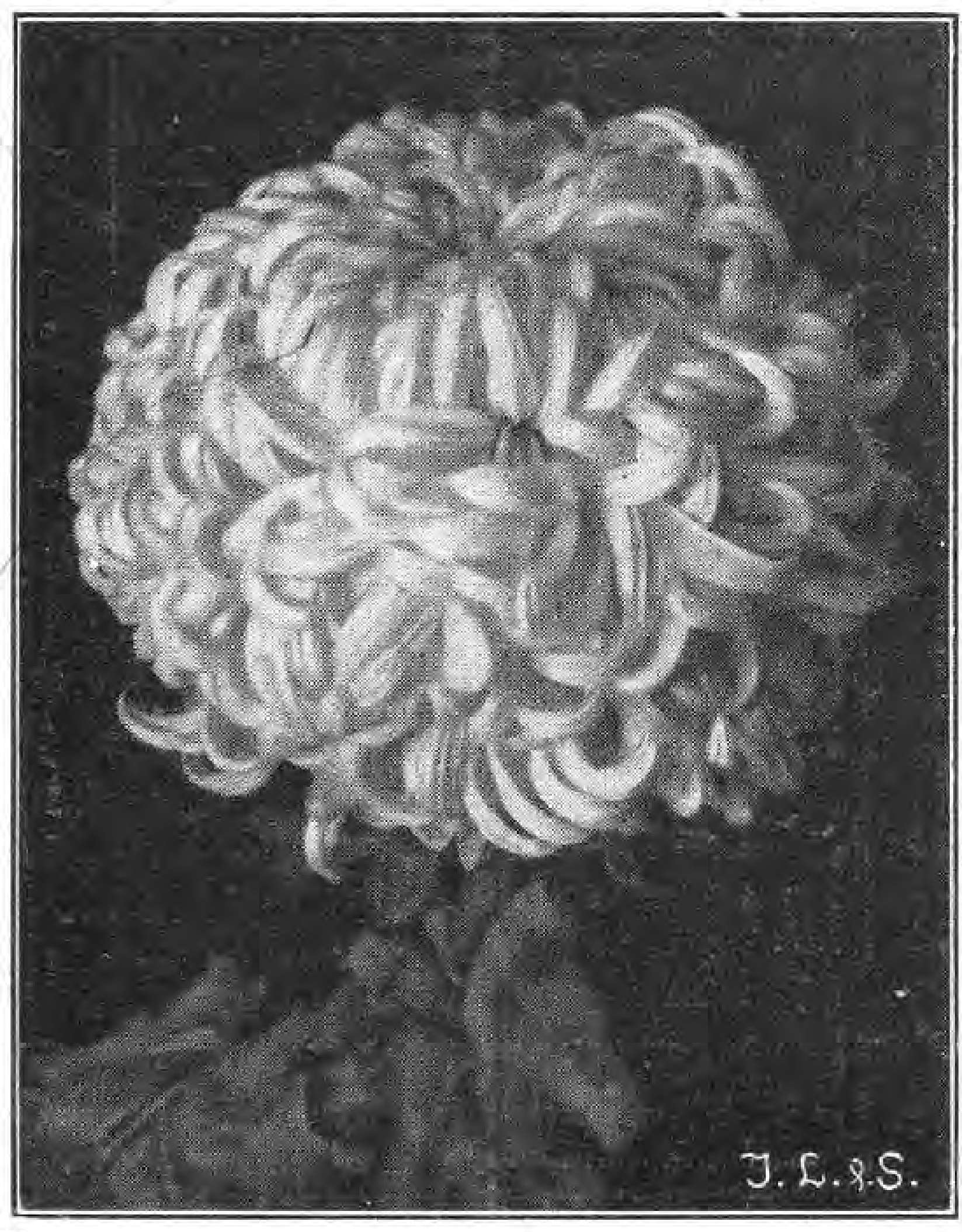
HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8
Mrs. Pulling, beste gelbe riesenblumige, ballförmige Winteraster . . . . . . 1 Stück 50 Pfg.
1 Kollektion 6 beste Sorten großblumige, gefülltblüh. Chrysanthemen frei Packung und Porto M 3.50
1 Kollektion 6 beste Sorten einfachblühende Chrysanthemen . . frei Packung und Porto M 3.00
Pickierte Sommerblumenpflanzen, 100 Stück in 10 besten Sorten . frei Packung und Porto M 6.00
Fenster- u. Balkonpflanzen, Sommer-Schlingpflanzen, Cobaea usw.
Große Gewächshauskulturen
Große Dahlienkulturen · Große Staudenkulturen
Pflanzen für Wintergärten
Farbig bebildertes, interess. Hauptverzeichnis zu Diensten

Chrysanthemum indicum

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

ROSEN

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden Prachtkatalog. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163 180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Buch- und Kunstdruckerei
W. Sommer, Inh. Oskar Kühl
Berlin-Schöneberg
Hauptstr. 159

Fernsprecher
Stephan 3401

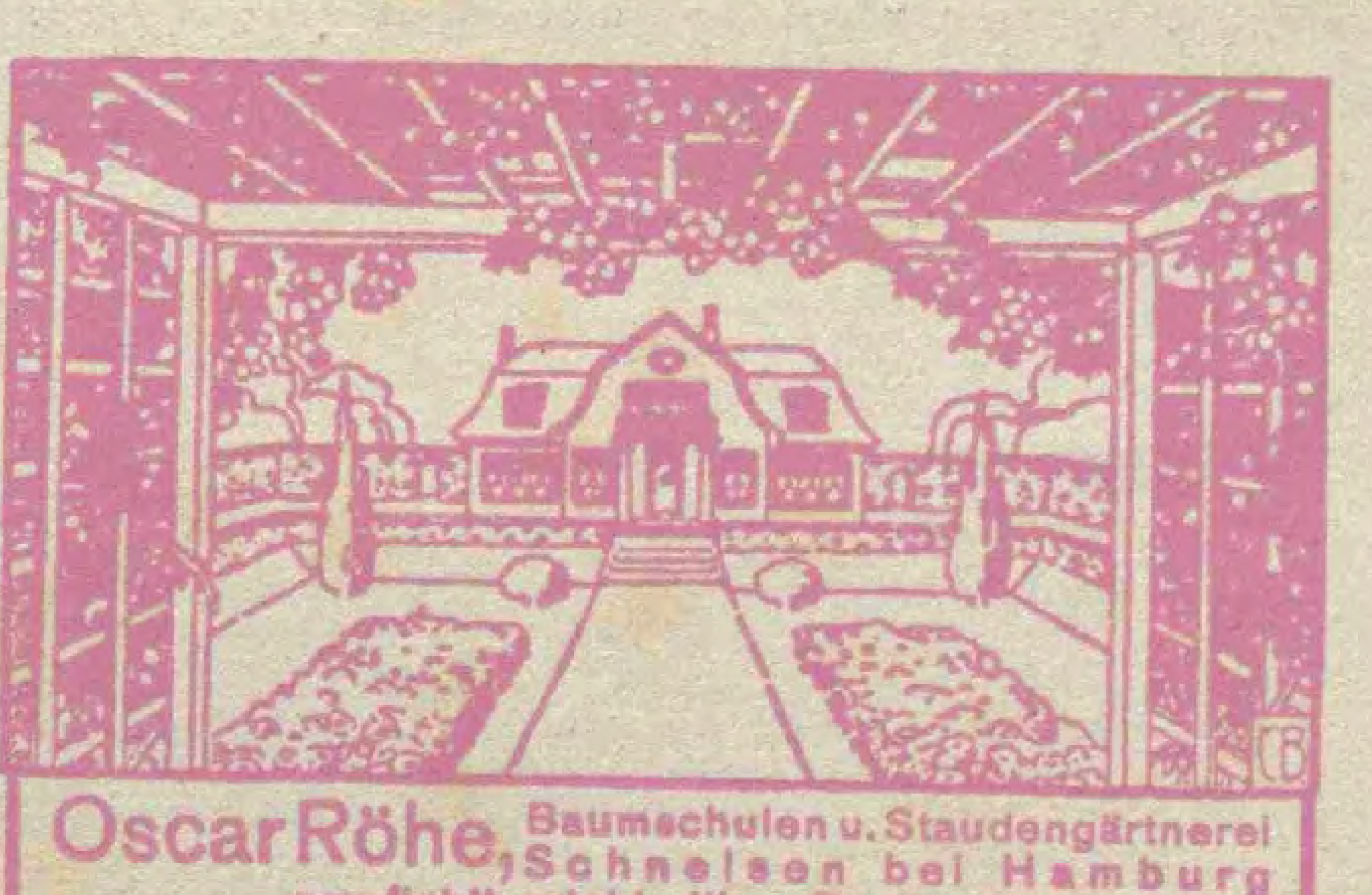
Drei- und Vierfarbendruck
Zeitschriften / Kataloge
Merkantile Drucksachen

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen uſw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preiſe ſtehen gern z. Verfügung.



Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN

M & H gegr. 1886

Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Mayer
Alte Holländer Landsch. Herrenklinik

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH I. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS
STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER • ERBBEGRÄBNISSE • MAUSOLEEN

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN“
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig/Rhododendron/Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Freude am Rasenschnitt
haben Sie bei Benutzung von
Hubers Rasenmäher
mit der halbautomat. Messernachstellung und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von
W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune
Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund - für Liebhaber und Fachmann

September 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider

herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN

BERLIN-ZEHLENDORF

Baumschulen an der Berliner Wannseebahn

Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden

Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Inſtandhaltung
von **Gärten u. Parken**

Ausführung
aller Gartenarbeiten

Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3.50

Willi Sterk - Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. - Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer
und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

Bei der städtischen Gartenverwaltung ist die durch Tod freigewordene Stelle eines

Gartenbauoberinspektors

wieder zu besetzen.

Bedingung: mehrjährige erfolgreiche Beschäftigung im Innen- und Außendienst bei einer städtischen Gartenverwaltung. Bevorzugt werden Bewerber mit bestandener Prüfung als Gartenbauinspektor in Gartenkunst. Probezeit 1 Jahr, darauf Anstellung als Beamter. Besoldung nach Gruppe 9 der staatlichen Besoldungsordnung, Frauen- und Kinderbeihilfen nach staatlichen Sätzen.

Bewerbungen sind bis zum 15. 9. 27 an die Städtische Gartenverwaltung in Stettin, Rathaus, einzureichen. Persönliche Vorstellung zunächst nicht erwünscht.

Magistrat Stettin.

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt“
von 4 bis 20 M.

Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

STAUDEN

die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Levkojen

ſind ſeit **1836** die weltberühmte
Spezialität meines Hauſes

Preisliſte und Kulturanweiſung
auf Wunſch umſonſt und poſtfrei

PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieſer Nummer liegen 2 Proſpekte bei:

Die *Weil-Werke* in Frankfurt a. M./Rödelheim empfehlen ihre bekannte *Torpedo*-Kleinschreibmaschine, die sich auf der Reise und im Büro tausendfach bewährt hat.

*

Der Verlag *Paul Parey* in Berlin empfiehlt seine Neuerscheinung „*Die Praxis der angewandten Dendrologie*“ von G. Kuphaldt, ehem. Stadtgartendirektor in Riga. Ein Prachtwerk mit zahlreichen Bildern und farbigen Tafeln, das dem Gehölzfreund ebenso nützlich ist, wie es ihm Freude bereiten wird.

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerkſamkeit der Leſer.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Alle
Freiland-
Pflanzen
für
Nutz- und Ziergarten,
Park und Forst
in reich. Sortenwahl
für
Liebhaber
und
Fachmann

HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Erdbeer-Neuheit
„Sonnenstrahl“
Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik. 5 M. | unpik. Pflz. 10 St. 4 M.
50 „ „ 20 M. | „ „ 50 St. 15 M.
100 „ „ 30 M. | „ „ 100 St. 25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.

F. Enterlein, Gemüsegärtner
Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden

*

Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen

*

Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten %/₀ St. 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt %/₀ St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 9 SEPTEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Inhalt des Septemberheftes:

Seite
Herbſtſtaudenbeet in einem Gutsgarten in Ammergau / Bild 225
Karl Foerſter / Herbſtgartengedanken / Mit 7 Bildern 225
Paul Landau / Der Stil des Landſchaftsgartens / Mit 6 Bildern 229
Alexander Steffen / Aus Englands Blumenreich 233
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben I / Mit 4 Zeichnungen . . . 234
Harry Maaß / Ein Garten zwiſchen Wald und Wieſen, Äckern und See / Mit 5 Bildern 235
Berthold Körting / Gartenmöbel / Mit 2 Zeichnungen 238
Ein Dichtergarten am Lago Maggiore / Mit 11 Bildern 239
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park II Mit 2 Bildern 242

Gartenaufgaben

Axel Fintelmann / Steingartenmotiv / Mit 2 Bildern und Plan 243

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartentechnik / Terraſſen und Stützmauern / Mit 7 Zeichnungen 245
Erich Reinau / Dünge mit Kohlenſtoff . . 247

Handwerkliches

Schädlichkeit zu frühzeitigen Roſenſchutzes / Dahlien-Schnitt / Das Wäſſern der Immergrünen im Herbſt / Dahlienſtäbe / Schnitt einiger im Spätſommer und Herbſt blühender Gehölze 249

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Studienfahrten: Pariſer Eindrücke 251

Neue Bücher

Gärtneriſche Lehrhefte / Dein Garten — Dein Arzt / Kohlenſäuredüngung / Flaches oder geneigtes Dach? 252
Zeitſchriften 252

BILDBEILAGE
Staudenaſtern

FARBIGE BILDBEILAGEN
Dahlien Mauve Star und Elfenprinz
Zinnien / Strohblumen

◆

Monatlich ein Heft

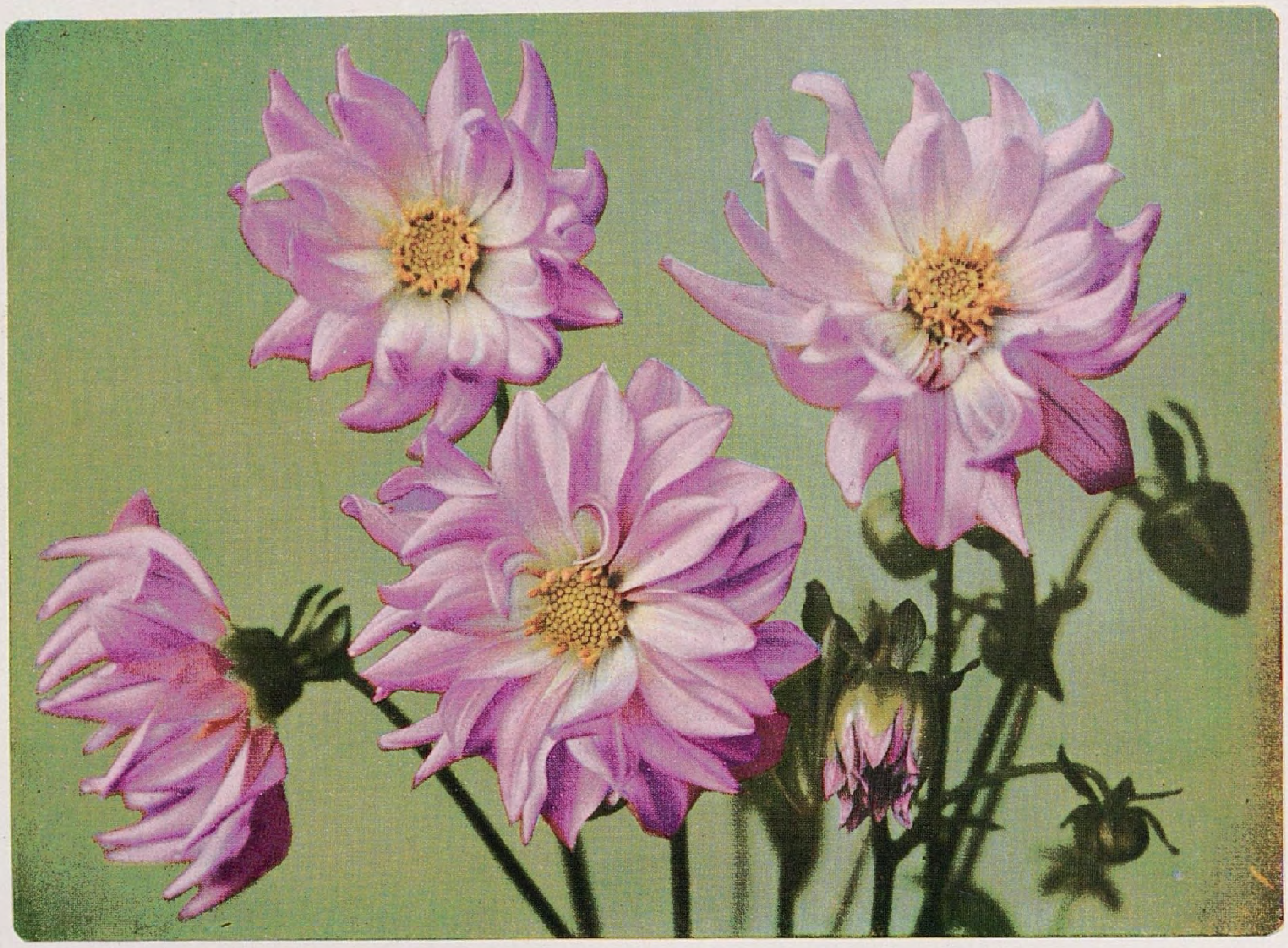
Bezugspreis für das Vierteljahr

In *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290), im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

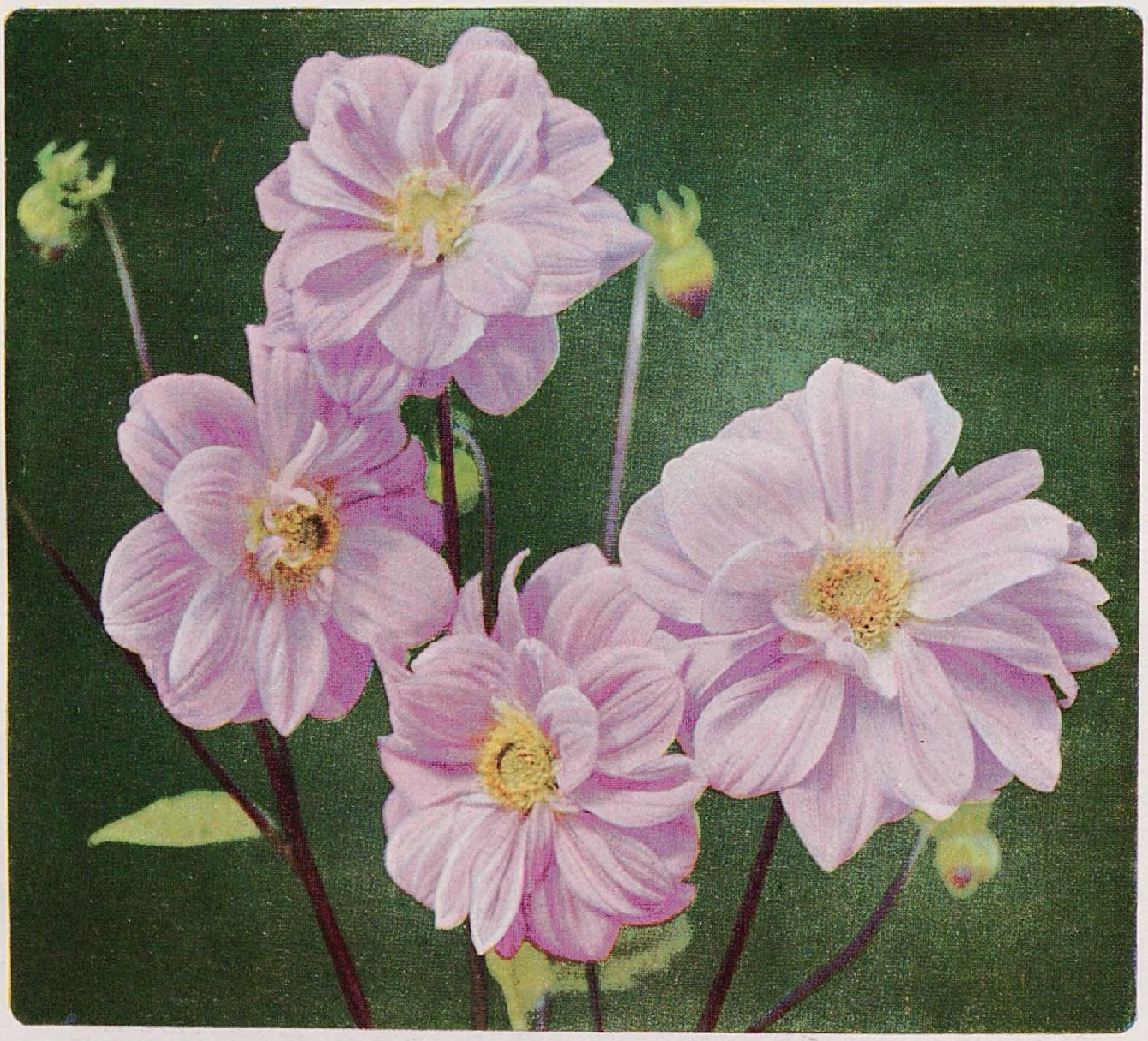
Preis des Einzelheftes

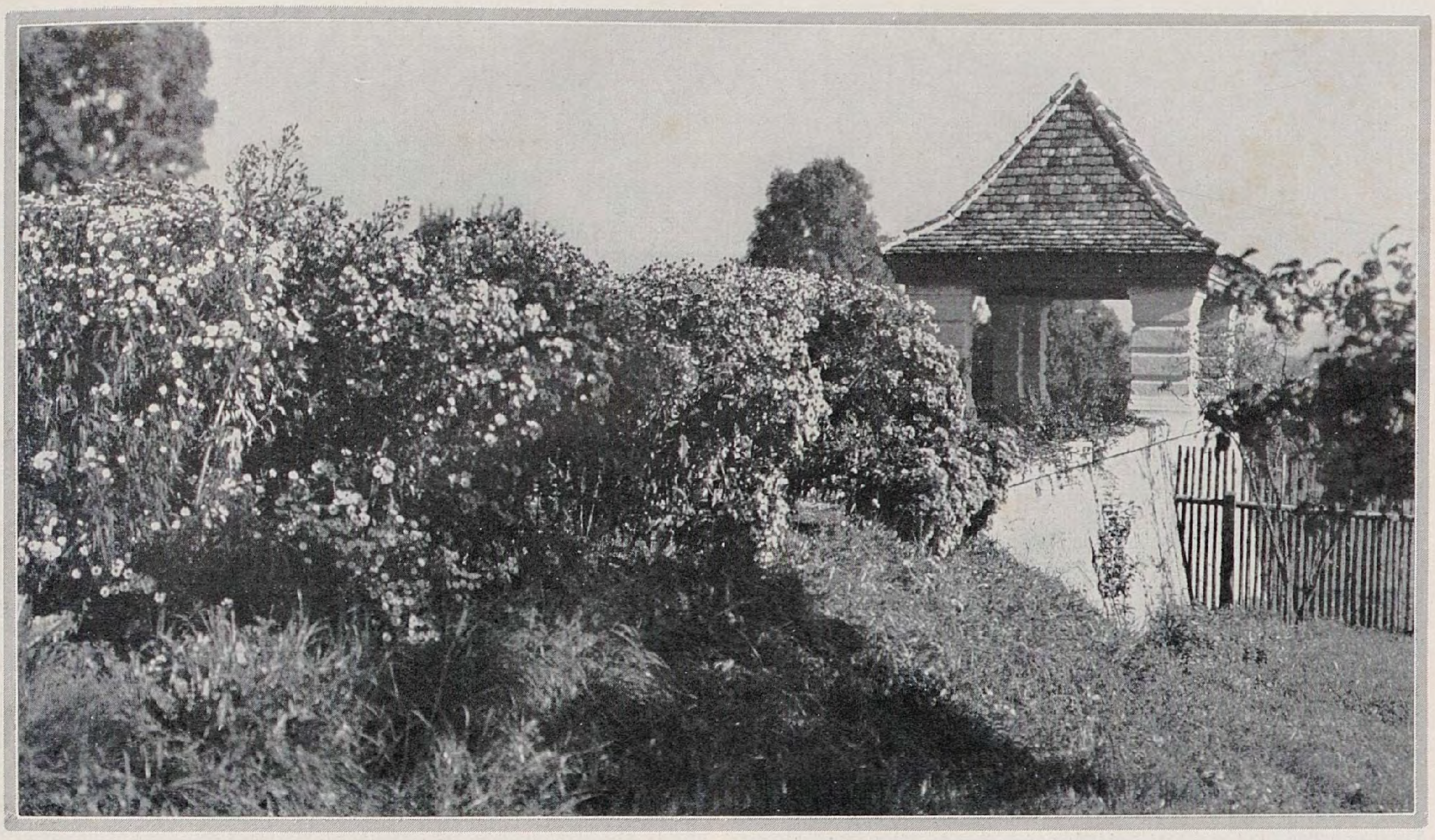
1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Bei uns in Deutſchland ſind die halbgefüllten Dahlien bisher noch wenig verbreitet, da man geneigt iſt, ſie als unvollkommen zu betrachten, ſehr mit Unrecht, da ſie als Gartendahlien und Schnittblumen wertvoll ſind. Das obere Bild zeigt die Sterndahlie Mauve Star, bei F. C. Heinemann von Biſſinger in Erfurt aufgenommen, das untere die Duplexdahlie Elfenprinz. – Bild C. S.





Herbſtſtaudenbeet in einem Gutsgarten in Ammergau. – Bild Seifert

KARL FOERSTER / HERBSTGARTENGEDANKEN

DIE moderne Veredelungsarbeit an Pflanzen reißt aus der Naturtiefe, dieſem Reiche der Überraſchungen in unerwarteter Richtung, Wachstumstemperamente und Urwüchſigkeiten empor, neben welchen die Vegetationskraft der betreffenden wilden Pflanzenart ſchläfrig wirkt. Ein unabſehbarer Nebenvorteil für den Garten iſt der immer ſtärkere Nachflor dieſer robuſt gewordenen Gewächſe, der nun aus einer Jahreszeit in die nächſte oder ſogar in die übernächſte reicht. So dringen auch immer mehr Züge des Sommer- oder Frühlingsgartens in den Herbſt hinüber. Hier ſpielt auch der Wegſchnitt verblühter Teile, das Reizen durch Rückſchnitt eine ſehr große Rolle. Die Pflanzen antworten immer ſtärker darauf. Da es ſich nun gleichzeitig auch um immer größere Blumen und leuchtendere Farben handelt, ſo wirken ſchon kleine Mengen ſtärker als früher größere. Der wachſende Adel der Farben ſichert noch dazu der neuen Lebendigkeit der Farbenzuſammenklänge auch eine zunehmende Verträglichkeit. Wenn man das eigentlich derbe Gelb verhindert, ſich im Garten überall breit zu machen und es an ganz wenigen Stellen ſammelt und durch Orangerot und Ähnliches zur Beſcheidenheit bringt, hat man ſchon den Hauptſtein des Anſtoßes hinweggeräumt.

Der Nachflor dauert oft viel länger als der Hauptflor, weil er in kühlere Zeiten hineintrifft.

Neben der neugewonnenen kräftigeren Haltung unzähliger Pflanzenzüchtungen, die dem Nachflor zugute kommt, iſt es auch die immer häufiger gelingende Wegzüchtung der Mehltauempfindlichkeit, welche früher gerade den zweiten und dritten Flor betraf und erſtickte. Mit voller Kraft und Pracht entfaltet ſich im Herbſt der üppige Nachflor des Ritterſporns an mehltaufreien Sorten, während die Mehltauſorten Anblicke bieten, die man am liebſten wegſchneidet. Daß übrigens noch immer neue Mehltauſorten in den Handel kommen, beſonders vom Auslande, hat ſeinen Grund darin, daß der Mehltau in manchen Gegenden ſich nur ſehr mäßig entwickelt. In manchen Neuzüchtnngen iſt die Fülle der Nebenriſpen ſo gewaltig, daß die Hauptflorzeit nur durch

Aster E. Bedau

Pyrethrum

ganz kleine Pauſen vom neuen Herbſtflor getrennt iſt. Ein guter Trick, das ſchwere Dunkellila des Eiſenhuts aus dem Sommer tief in den Herbſt zu ziehen, beſteht darin, daß man die einzigartig wüchſige und lange blühende Züchtung Sparks Variety in ein paar Exemplaren durchpflanzt mit einigen Stauden des Aconitum autumnale ſuperbum. Die erſtere hat etwas weichen Wuchs und empfängt von der zweiten unvergleichlich ſtarr und ſtark gebauten, ihren Flor fortſetzenden Form ausreichenden Halt, zumal wenn in Meterhöhe ein leichter Schnurhalfter um die kleine Gruppe gelegt wird. Es gibt mancherlei Aconite, die auf ſchwachen Böden verſagen. Die beiden genannten und das in ſeiner Architektur ſo wunderbar ſchöne blaßgelbe, mannshohe Aconitum pyrenaicum ſind jedenfalls die drei eigentlichen Schlager des Gebietes.

Während ich hier ſchreibe, ſehe ich durchs Fenſter zwiſchen nachblühenden Glycinentrauben an bronzefarbenen Trieben nach einem Anblick hinüber, der mich ſchon wochenlang freut und überraſcht. Über weißen niedrigen Beeten der 40 Centimeter hohen Aſter ptarmicoides erheben ſich die ungefähr 60 bis 70 Centimeter hohen weicheren, etwas luftigeren Blütenmaſſen des weißen aſterähnlichen Dauerblühers Calimeris integrifolia, welche wiederum überragt ſind von großen Mengen der ſteilen, 1,20 Meter hohen weißen Dracocephalum virginianum album. Dieſer Aufbau weißer Blumenterraſſen ohne darunterliegende Bodenterraſſen iſt wochenlang von unglaublichem Reiz. Durch die Neuzucht zwergiger oder halbzwergiger Sorten ungezählter Pflanzen wird es immer lockender und leichter möglich, mit den allereinfachſten Mitteln ſolche architektoniſch und räumlich wundervollen kleinen oder großen Wirkungen aufzubauen, von denen dann auch viel breitere und vielartigere Farbenmaſſen auf unſer Auge losgelaſſen werden, als früher nur von der Blumenebene der hochwachſenden Stauden. Dieſe Blumenmengen braucht man ja auch nicht immer aus gleichen breiten Flächen beſtehen zu laſſen, ſondern kann hier mit breiten Flächen niedriger und kleinen Flächen höherer Pflanzen ein ſehr intereſſantes Spiel treiben. Auch für die Verlängerung der Dauer dieſes Spiels ſorgen die Neuzüchtungsarbeiten. Jedes Jahr bringt Farbenvorſtöße in neue Wochen, neue Sättigung des Auges durch die Überwindung der Flüchtigkeit manches Flors.

Aralia spinosa

Zwei Pflanzenarten, welche man dicht nebeneinander pflanzt, können in wunderbaren Beziehungen ausgeglichener oder nicht ausgeglichener Spannungen ſtehen; eine dritte tritt hinzu, und plötzlich haben ſich die beiden Neues zu ſagen. Garten-Architekten müßten tagelang in großen Staudengärtnereien Verſuche machen, wobei ſie zweifellos alle Freiheit und Unterſtützung finden würden; denn wir leben im Zeitalter der Entdeckung der Feinarbeit im Garten. Für die heutige Gartengeſtaltung iſt aber von all dieſen wichtigen Dingen noch ſehr wenig entdeckt.

Wo ſind zum Beiſpiel die herrlichen, neuen Aſter Amellus, welche ſo wirkungsvoll niedrige Blütenflächen bilden, im Reiz ihrer Beziehung zu hohen Aſtern ausgenutzt? Gerade aus dem Gegenſpiel der Europa-Aſtern mit den hohen Amerika-Aſtern und mannshohen weißen Herbſtmargeriten iſt etwas zu gewinnen, was Mängel beider aufhebt. Es gibt erſt wenige Menſchen, welche alt gewordene, alſo beinahe meterbreite, dichte Farbenbüſche der allerſchönſten neuen Europa-Staudenaſtern geſehen haben, dieſe kommenden Glanzſtücke unſerer Herbſtſtaudengärten. Wenn man die alte ſtarke und urbewährte Aſter Goethe neben ihrer friſchblauen Verbeſſerung Hermann Löns ſieht, den geradezu wahnſinnigen Blütenreichtum der Herbſtkönigin, das unvergleichliche zarte Roſa von Lichtblick, den Farbenadel der Aſter Silberblick, die tiefe rote Farbe der Aſter Groll ſpäteren Flors, den Zauber der Aſter Viktoria mit ihrer Goldfadenmitte, mit all den hier noch vorhandenen Hilfskonſtruktionen, nämlich den früheren, nur halb-

Macleaya cordata

Sanguisorba obtusa

guten Sorten vergleicht, hat man das Gefühl, vor Grundveſten neuer herbſtlicher Gartenſchönheit zu ſtehen. Dieſe Grundveſten waren nicht leicht aufzurichten, denn der Hang zur Schwachwüchſigkeit, zur vorzeitigen Verpflanzbedürftigkeit ſchon nach 4 bis 5 Jahren, die Unart des Strubbeligwerdens bei feuchtem Wetter und das Laſter des Umfallens alter Pflanzen iſt nur ſehr langſam abgewöhnt worden. Selbſt eine ſo ſtarke Sorte wie die rieſenblumige Aſter Imperator wird einem als alte Pflanze durchs Umfallen und knieende Blühen unerfreulich. Es iſt unnatürlich, daß ſolch Imperator kniet.

Die eigentümliche Spannkraft und ſtählerne Wetterfeſtigkeit dieſer nunmehr idealen und anſpruchsloſen Stauden geht auf eigentümliche Weiſe in unſer Jahresgefühl über. Man wird im Herbſt immer wieder neugierig, wie ſich nun in den nächſten Wochen unſer Gefühl für die einzelnen Sortenperſönlichkeiten weiter ausrunden wird, und dieſe Neugier hat vielerlei Gründe.

Die erſte Blüten-Etage über dieſen 50 bis 60 Centimeter hohen Vorbergen bildet die wundervolle amerikaniſche Aſter Blue Boy. Andere neue hohe Geſtalten wie die weiße Snowdrift, King of the Belgians, groß und hellblau, die großdoldige weiße San Banham, ſowie die rieſenblumige Barr's Pink, die Verbeſſerung von Lill Fardell, ſind ganz erhebliche und weſentliche Steigerungen. Neuheiten-Müdigkeit iſt Arterien-Verkalkung.

Filipendula Ulmaria fl. pl.

Wie ſchwierig iſt oft die Frage der ſturmſicheren Standfeſtigkeit hochwachſender Stauden zu beurteilen. Manche Pflanze, die ſich zuerſt genügend trägt, liegt im zweiten Jahr, etwa vollgeſogen mit ſtillem Regen, ganz ſchräge, eine andere ſteigt zwei Jahre lang zu üppigen ſtützungsbedürftigen Büſchen empor, um vom dritten und vierten Jahre ab nach Verbrauch überſchüſſiger Bodenkraft wieder niedrigeren Wuchs zu gewinnen und ſich vollkommen allein aufrecht zu tragen. So macht es Boltonia latiſquama gern, das mannshohe, unerſetzlich ſchöne weiße Aſterngebilde.

Manch Ritterſporn iſt im erſten Jahr weich und haltungslos, um dann vom zweiten Jahr ab ganz andere Seiten aufzuziehen. Auch das Verhalten derſelben Pflanzen kann oft an windigen hellen Plätzen gut und ſtandſicher ſein, während ſich die gleichen Sorten in Schatten und

Beengtheit zu weich und zu hoch ausbauen. Ein feuchtes und ein trockenes Jahr bringt natürlich auch noch Unterſchiede hervor, die eingerechnet werden müſſen. Auffaſt allen Gebieten iſt es übrigens möglich, ganz ſtarr wachſende Arten als Schnurhalt für ſtützungsbedürftige Nachbarſorten zu benutzen.

Schöne gelb und braune Terraſſen geben breite Flächen des Zwerggoldlack-Heleniums, hinter denen edle Heliopsis aufſteigen, überragt von der Goldrute Schwefelgeisir. Die Zahl der edlen Goldruten mehrt ſich von Jahr zu Jahr und bekundet die Entwicklungs-Fähigkeit der Gattung Solidago.

Je feinere Dinge man in Gärten aufbaut, umſo nötiger und intereſſanter iſt das Wiſſen um Blütezeiten und die Gleichzeitigkeitsgruppen. Dieſe Blütezeiten ſind nur durch Beobachtung alteingeſeſſener Pflanzen zu erfahren. Jüngere und niedrigere Pflanzen in Gärtnereibeeten werden oft durch größere Bodennähe der Blüten vierzehn Tage bis drei Wochen eher entfaltet als die ſechs- bis achtjährigen alten Büſche, die oft von doppelter und dreifacher Höhe ſind.

Chrysanthemum uliginosum
Bilder C. S.

Als Zeitgrundlage für Aſtilbenpflanzungen mögen die folgenden drei großen Zeitgruppierungen dienen. Auf ſolche Zuſammenfaſſung der Aſtilben nach Blütezeiten hat man viel zu wenig geachtet. Es ſind gewaltige Wirkungen herauszuholen.

Erſte Gruppe Anfang Juli:
Astilbe japonica hybrida Rheinland, roſa, 40 cm
– – – Emden, roſa, 40 cm
– – – Gerbe d'argent, weiß, 60 cm
– – – Philadelphia, roſa, 80 cm
– Arendsi Diamant, weiß, 80 cm

Zweite Gruppe Mitte Juli:
Astilbe Arendsi Lachskönigin, warmlachsroſa, 80 cm
– – Gloria purpurea, friſches dunkelroſa, 70 cm
– – Hyacinth, lilaroſa, 80 cm
– – Kriemhild, zartlachsroſa, 90 cm
– – Granat, feuriges warmes Karmin, 80 cm
– – Rottsieper, warmes dunkelroſa, 80 cm
– Thunbergi elegans rosea, 100 cm
– – – alba, weiß, 100 cm
– simplicifolia alba, weiß, 30 cm
– – carnea, roſa, 30 cm

Dritte Gruppe Ende Juli:
Astilbe Arendsi Bergkriſtall, weiß, 150 cm
– Thunbergi Moerheimi, weiß, 100 cm
– Arendsi Solferino, karmin, bläßlich beleuchtet, 120 cm
– – van der Wielen, weiß, 90 cm
– – Amethyst, bläuliches Roſa, 100 cm

Vierte Gruppe Anfang Auguſt:
Astilbe Arendsi Walküre, lachsroſa, 100 cm
– – Rubin, karmin, 90 cm
– – Grete Büngel, karmin, 90 cm
– sinensis pumila, bläulich roſa, 30 cm

Als wichtiger neuer ſchattenblühender Farbennachbar iſt für die Benachbarung mit Aſtilben die prachtvolle düſterrote Monarda Sunset zu bezeichnen. Ihre geſchloſſene, ſchon von fern Neugier weckende Wirkung paßt zu Aſtilbenfarben in ganz anderem Sinne als die bisheriger Monarden. Sie blüht endlos lange. Nicht fehlen dürfen zwiſchen Aſtilben Horſte unſerer gefüllten Mandelspiräe, der hier abgebildeten Filipendula Ulmaria fl. pl. mit vorgelagerter, glühend karminroter F. pupurea ⟨Spiraea palmata⟩ und mit benachbarten ⟨F. Spiraea⟩ venusta magnifica.

Selbſtverſtändlich gehören auch die Cimicifugen in dieſe Pflanzung, ebenſo wie die Japan-Anemonen. Das heißt, rechtzeitig zur Aſtilbenzeit kommen nur Cimicifuga daurica und C. racemosa, während unter den oſtaſiatiſchen Anemonen nur die Anemone vitifolia in verbeſſerten Farben mit mächtigen alten Büſchen wirkſam in die zweite Hälfte der Aſtilben hineinpaßt. Dieſer Anemone traut man in den erſten Jahren nicht gleich zu, daß ſie zu meterhohen wuchtigen Büſchen wird, und daß die Sämlinge oft ſo dunkle ſchöne Farben zeigen. Auch ſpäter, wenn ſolch reichblühender Buſch ſich ganz in dicken weißen Schaum der Anemonenſamen auflöſt, was ſo ausgeſprochen dekorativ keine andere Anemone fertig bringt, iſt der Anblick ſehr anziehend. Die Froſthärte dieſer etwa vier Wochen vor Anemone japonica erblühende Anemone ſcheint mir eine abſolute. Was ihre Kreuzungen mit Anemone japonica dieſer an Winterhärte hinzubrachten, iſt noch nicht geklärt.

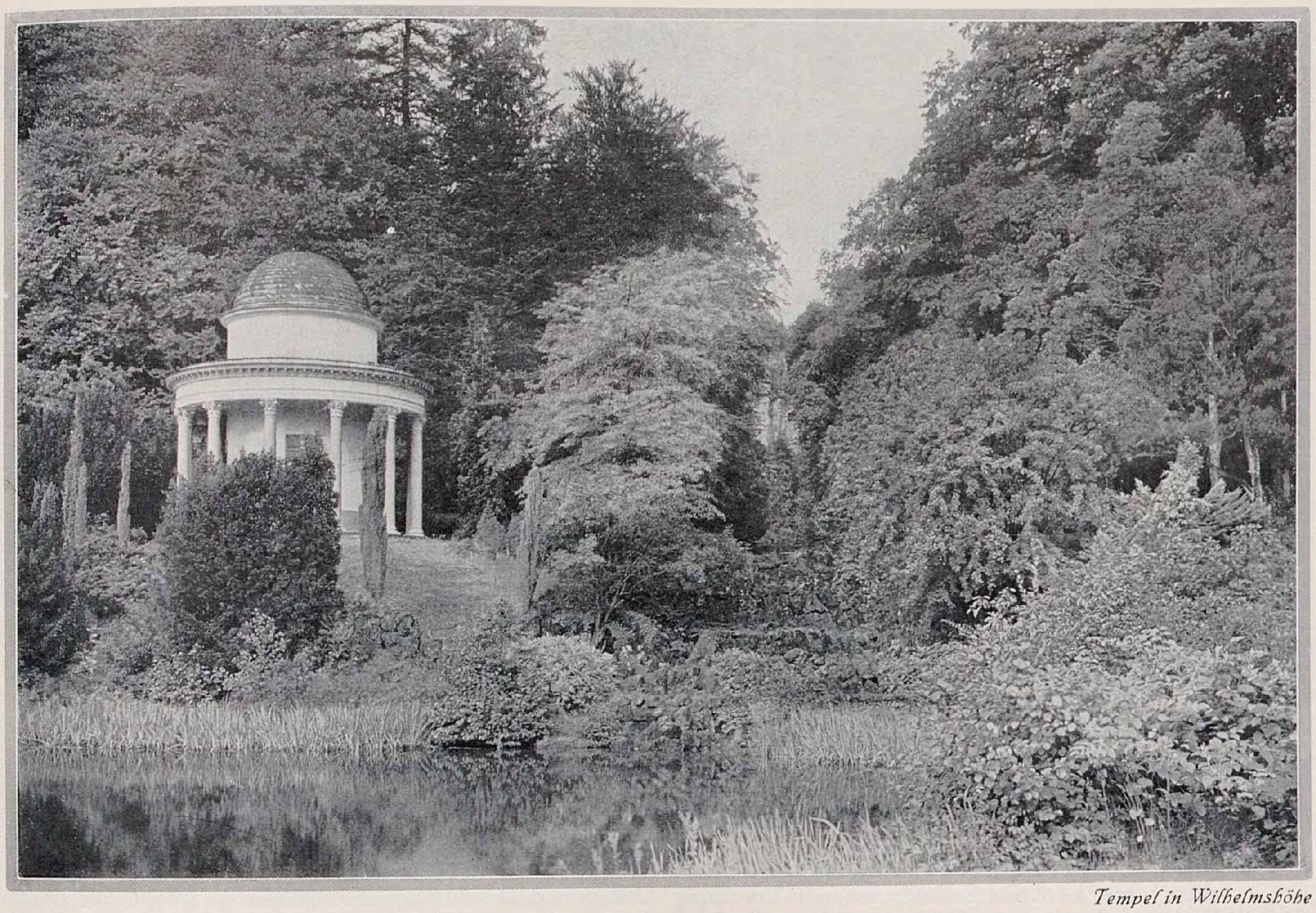
Die Zunahme der ſchönen Pflanzen für die zweite Hälfte des Steingartenjahres iſt ſehr erfreulich. Sehr reizvoll vermitteln zwiſchen Steingartengehölz und Steingarten manche größeren Gewächſe, mit denen man im übrigen Gartenwuſt ſchwer etwas anfangen kann, ſo die Sanguisorba obtusa mit dem wunderbaren Rosa ihrer Blüten, die ſich bei alten Pflanzen in wochenlanger Folge erſchließen. Ihre ſo graziöſen Blütenſtengel zeigt unſer Bild. All dieſe Gewächſe haben ja auch die Fähigkeit, zuweilen einen Sämling hervorzubringen, der erſt dann erblüht, wenn die Mutterpflanze verblüht. Pflanzt man beide zuſammen, ſo iſt der Flor der betreffenden kleinen Steingartenſtelle ſchon auf die Dauer von ſechs bis acht Wochen angelangt. In den Beeten der Scutellaria baicalensis, die ſeit erſter Julihälfte im Flor ſtehen, bemerke ich zu meiner Freude zwei Pflanzen, die erſt in farbloſer Knoſpe ſtehen, ſie werden ſich wahrſcheinlich ſehr gut durch Stecklinge vermehren laſſen.

Längerer Flor einer Pflanzenart macht ſie zu einem leicht ſpielbaren Inſtrument für alle möglichen Farbenklänge und Schönheitsbenachbarungen. Die Sache wird läßlicher durch das längere Blühen. Man weiß nicht, was noch werden mag nach dieſer Richtung!

Die Frucht- und Blütenſtände der Bocconia cordata, jetzt Macleaya cordata genannt, gehören wie die der im Bilde gezeigten Aralia spinosa, Rieſenſtauden von großer, bis tief in den Herbſt währender Schönheit an, die man mit mächtigen Gräſerſtauden, Polygonum polystachum, Olympkönigskerzen zuſammen häufiger als intereſſante Gegenſpiele an ſonſt ausdrucksloſen Garten- und Parkecken pflanzen ſollte. Die Pflanzen drücken imponierende, faſt tropiſche Wachstumstemperamente aus und ſind in dieſen Wirkungen oft viel größeren Pflanzen überlegen.

Wie wichtig iſt es doch für unſer ganzes Sommer- und Sommergartengefühl, daß der Herbſtgarten nicht nachläßt an Fülle und Vielartigkeit und daß die etwas kräftigeren Stöße der Verwandlungsjahreszeiten Herbſt und Spätherbſt mit noch viel mehr Blumen und Gartenreizen abgefedert werden als die ſanfte Sommerzeit.

Staudenaſtern



Tempel in Wilhelmshöhe

PAUL LANDAU / DER STIL DES LANDSCHAFTSGARTENS

DER Landſchaftsgarten iſt in den letzten Jahrzehnten das verachtete Stiefkind der Gartenkunſt geweſen. Nachdem er das ganze 19. Jahrhundert geherrſcht und alle Verfallserſcheinungen eines überlebten Stils durchgemacht hatte, verſetzte ihm Lichtwark in ſeiner temperamentvollen Weiſe den Todesſtoß, und es galt nun in Theorie und Praxis als eine Art Dogma, daß nur der architektoniſche Garten eine künſtleriſche Berechtigung habe. Auguſt Griſebachs intereſſante Geſchichte des Gartens ‹1910› iſt zum Beiſpiel ganz auf dieſer Theſe aufgebaut, und er kann es nicht hart genug verurteilen, daß die Gartenkunſt ſich der ſtrengen Führung durch die Architektur entriß. Heute iſt man von der damals vielleicht berechtigten Gegenbewegung gegen den entarteten Naturalismus dieſer Richtung weit genug entfernt, um dem Landſchaftsgarten wieder ſeine große, geſchichtliche — ja auch eine vorbildliche — Bedeutung zuzugeſtehen. Camillo Schneider hat als einer der erſten ſchon 1907 in ſeiner »Landſchaftlichen Gartengeſtaltung« den organiſchen Sinn dieſes Stils betont. Auch die tiefere Erkenntnis der geiſtesgeſchichtlichen Strömungen der großen romantiſchen Bewegung, deren naturhafter Ausdruck dieſe Gartenkunſt iſt, führte zu einem Begreifen der hiſtoriſchen Notwendigkeit der gärtneriſchen Revolution. Wer ſich liebend in die hohe Blütezeit unſerer Dichtung von den Tagen Klopſtocks bis zu Hölderlin und Novalis vertiefte, konnte ſich auch nicht gegen die Verklärung dieſer Empfindungen in der Natur verſchließen, und allmählich dämmert die Einſicht auf, daß der romantiſche Garten den eigentlichen deutſchen Gartenſtil darſtellt, in dem wir neben dem italieniſchen, franzöſiſchen und engliſchen etwas Eigenes, Urdeutſches geſchaffen haben. Darauf weiſt die hohe Würdigung der Gartenkunſt Pücklers hin, die auch der Franzoſe Auguſte Ehrhard in ſeiner neuen Biographie des Fürſten begründet, darauf die warme Begeiſterung, mit der etwa Wiepking=Jürgensmann im erſten Band ſeines Werkes »Garten und Haus« von den ſo arg vernachläſſigten Schöpfungen Lennés ſpricht, und der beſte Beweis dafür iſt das ſoeben erſchienene Werk »Der Landſchaftsgarten. Seine Entſtehung und ſeine Einführung in Deutſchland durch Friedrich Ludwig von Sckell, 1750 bis 1823« von Franz Hallbaum. ‹Hugo Schmidt, München›. Dieſe monumentale Arbeit iſt die umfaſſendſte Darſtellung, die bisher einem deutſchen Gartenkünſtler gewidmet worden iſt. Ihr wiſſenſchaftlicher Wert liegt hauptſächlich in der vieles unbekannte Archivmaterial verwertenden Analyſe des Sckell'ſchen Lebens und Schaffens, und erſt dadurch rückt die Bedeutung dieſes genialen Mannes, ſeine ſchöpferiſche Geſtaltungskraft ins rechte Licht. Der Monographie, die Sckells ganze Entwickelung von den Schwetzinger Anfängen über die Hauptwerke ſeiner bayeriſchen Zeit im Engliſchen Garten und in Nymphenburg bis zu den letzten intereſſanten Verſuchen einer Vereinigung des architektoniſchen und des Landſchaftsſtils enthält, geht ein allgemeiner Teil voraus, der ſich mit dem Stil des Landſchaftsgartens im Allgemeinen beſchäftigt. Hallbaum betrachtet dieſen Stil als »das Gefäß der Geiſtigkeit des 18. Jahrhunderts«, als »das Denkmal des klaſſiſchen Naturgefühls«. Wohl ſchwört er dabei — wie es bei Erſtlingsarbeiten begreiflich iſt — ein wenig zu ſehr »in verba magistri«, lehnt ſich beſonders an die kunſt= und literargeſchichtlichen Theorien ſeiner Lehrer Hans Roſe und Fritz Strich an; aber es iſt doch ſehr verdienſtlich, daß hier wieder einmal — wie nicht mehr ſeit Falkes Geſchichte des Gartens — die weltanſchaulich=kulturelle Seite betont wird, und beſonders wichtig erſcheint die ſorgfältige Unterſcheidung der einzelnen Stilarten dieſer Richtung. Man hat ja bisher den Landſchaftsgarten, die Entwicklung eines ganzen Jahrhunderts von etwa 1750 bis 1850, im weſentlichen für eine Einheit angeſehen und gegen den ganzen Stil Vorwürfe erhoben, die höchſtens auf eine einzelne Phaſe zutreffen. Die reife Höhe dieſes Stils, wie ſie ſich in den Schöpfungen eines Sckell, Lenné und Pückler darſtellt, berührt wenig von dieſen Einwendungen, ſondern ſie iſt eine künſtleriſche Geſtaltung der Natur, die ſich dem Weſen und Sinn unſerer klaſſiſchen Epoche harmoniſch einfügt.

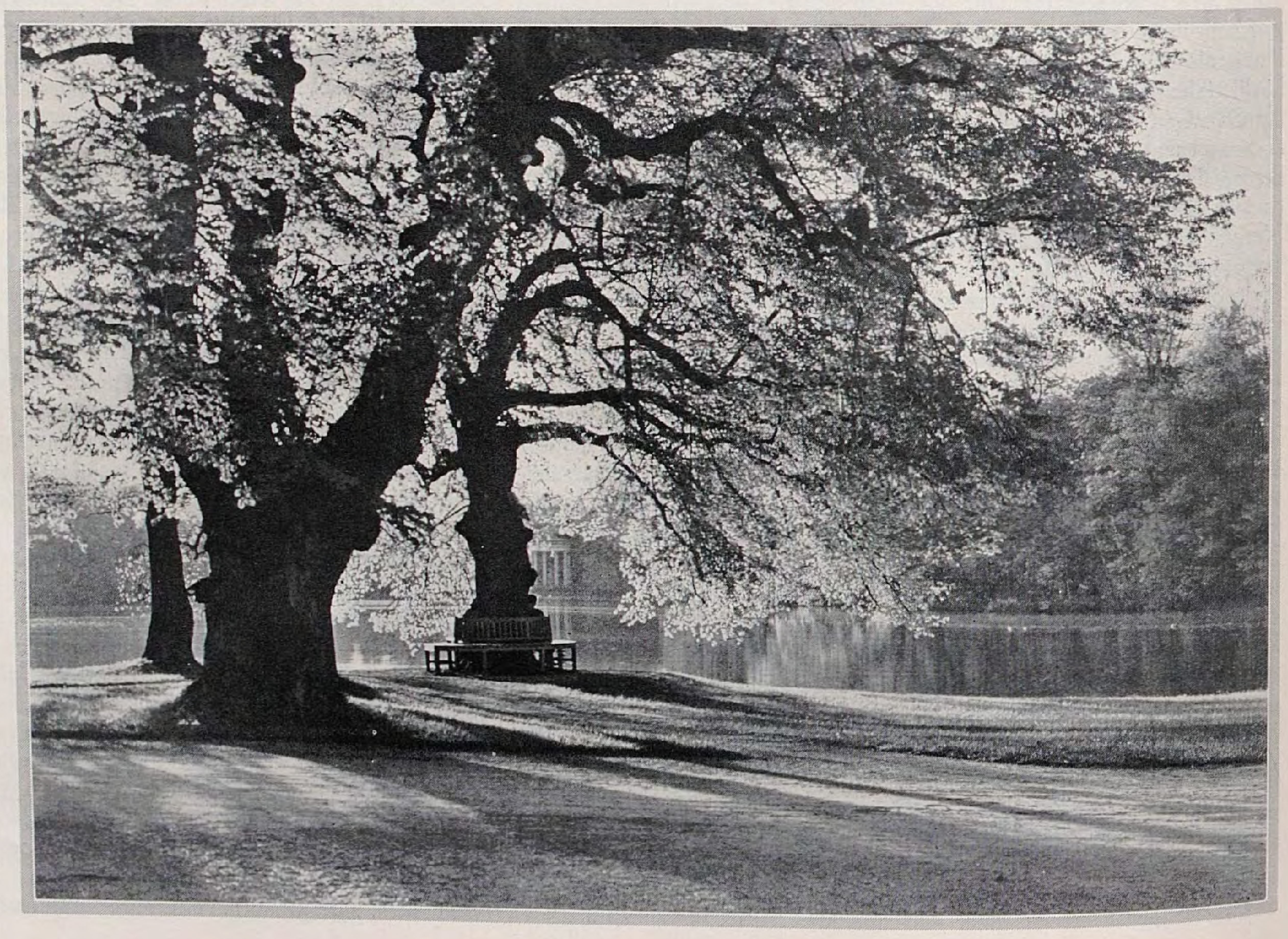
Wie jeder neue Stil aus dem Gegenſatz zu dem vorhergehenden herauswächſt, ſo iſt auch der »natürliche Garten« aus der »langen Weile und dem Ekel« — wie es Hirſchfeld nennt — an der Einförmigkeit und Symmetrie der franzöſiſchen Gartenkunſt geboren. Verdankt unſre ganze Geiſtesgeſchichte ihre entſcheidende Befruchtung im 18. Jahrhundert den engliſchen Einflüſſen, ſo gilt dies auch auf unſerem Gebiete, denn von der Briten=Inſel ging der Drang nach Befreiung von den ſtarren Regeln des galliſchen Schemas, die Vertiefung des Gefühls, die Liebe zur organiſch gewachſenen, nicht künſtlich verſchnittenen Natur aus. Rouſſeaus Evan=

Muskau

gelium, mit ſeiner ſchrankenloſen Wildheit die Gemüter aufrüttelnd, kam hinzu. Die Engländer haben die Revolution auf die Spitze getrieben und aus dem Garten zunächſt eine »künſtliche Wildnis« gemacht. Dieſe »naturaliſtiſche« Anfangsphaſe iſt in Deutſchland kaum eingeführt worden; das bunte Durcheinander der Frühzeit taucht erſt mit dem Begriff des »Romantiſchen« bei uns auf, der »aus dem Außerordentlichen und Seltſamen der Formen, der Gegenſtellungen und Verbindungen meiſt gebirgiger und felſiger Gegenden mit Waſſerfällen und Schluchten entſpringt». Die Entdeckung der Hochgebirgsſchönheit durch Haller und Rouſſeau, durch Goethe und Byron ſpielt hier herein. In den erſten Ausprägungen der engliſchen Gartenmode darf der Nachklang des Rokoko nicht verkannt werden, der ſich mit den Zügen der Aufklärung und Empfindſamkeit miſcht. Wenn man den graden Weg, die flache Ebene verpönt, die Schlängelungen und Windungen der Pfade, die Unregelmäßigkeit eines welligen Geländes fordert, ſo lebt darin noch wie in der Hogarth'ſchen Schönheitslinie das Schnörkelweſen des Muſchelſtils; ebenſo ſetzt ſich in dem einfachen Naturleben der verkleideten Hirten und Schäferinnen das arkadiſche Idyll der Renaiſſance fort, auch wenn die Herren mit dem Dungfahren und die Damen mit dem Kühemelken nun ernſt machen. Die Anlehnung an den chineſiſchen Gartenſtil iſt nichts anderes als die Rokoko-Chinoiſerie mit ihren Pagoden und Zöpfen, und die »zauberiſche und kurioſe Wirkung der Chineſer-Gärten« bleibt eine tolle Maskerade, die mit dem tieferen Sinn des Landſchaftsgartens nichts zu tun hat.

Zwei entſcheidende Züge aber beſtimmen den neuen Stil: Das iſt einmal die Verwiſchung jeder Grenze zwiſchen Garten und Umwelt und dann die Entdeckung des Baumes, des Waldes in ſeiner Bedeutung für den Garten. Wenn man die freie und große Natur nachahmen wollte, ſo durfte man keine Schranken von Menſchenhand mehr aufrichten, ſondern mußte die Anlage möglichſt unauffällig und feinfühlig in das große Gottesgemälde hineinkomponieren. Wo doch der Eigentümer ſeinen Beſitz notgedrungen abſtecken muß, wird dieſe Abſchließung, ſo gut es geht, verborgen, und man ſucht nach weiten Fernſichten, die die klaſſiſche Vedute im Sinne der Landſchaftsmalerei eines Poussin und Claude Lorrain bevorzugen. Überhaupt vermeidet man jede ausgeſprochene architektoniſche Form, jede grade Linie und ſtrenge

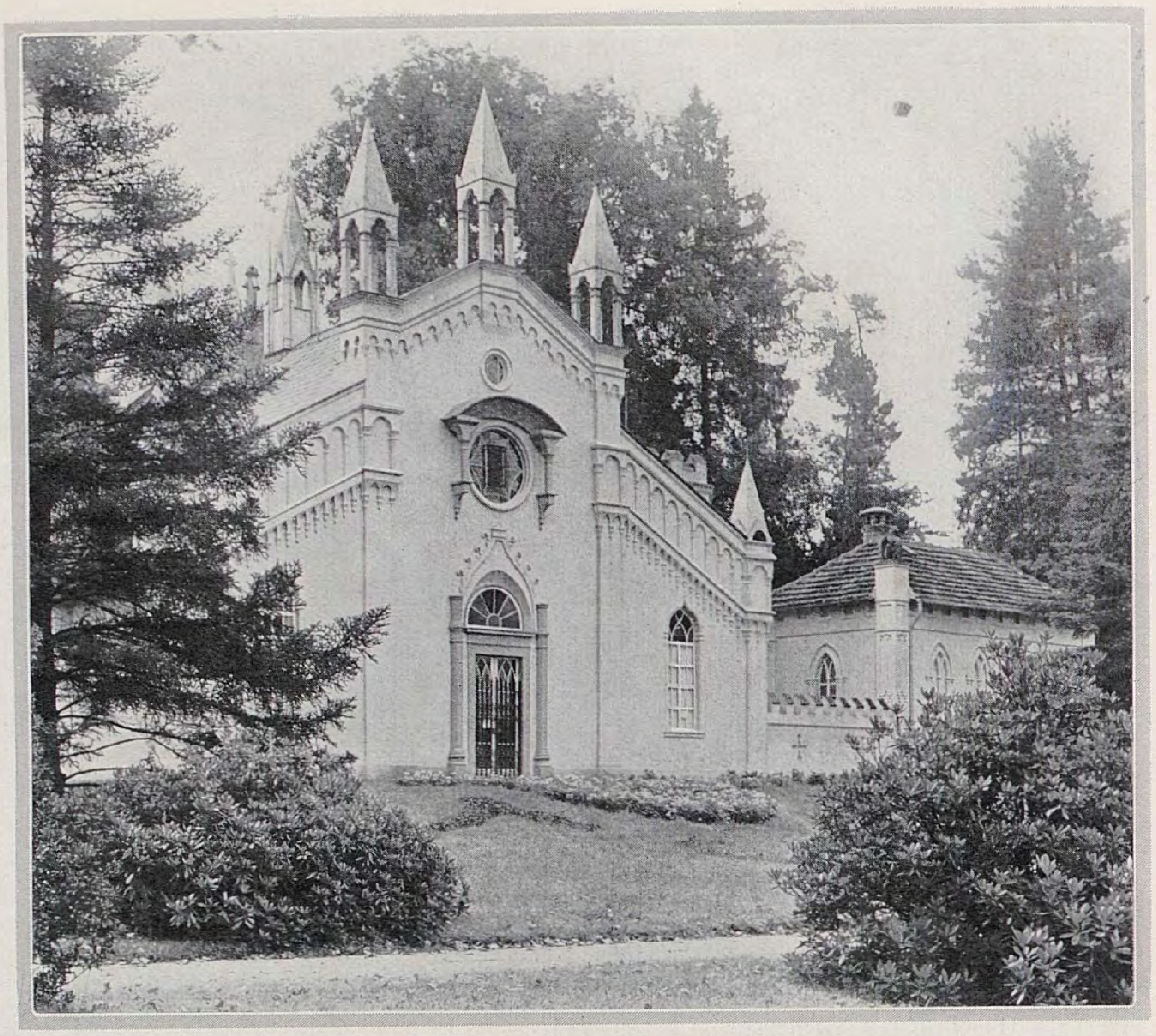
Nymphenburg



Weimar

Gliederung läßt der Garten in die Umgebung allmählich hinübergleiten, ſeine Glieder ſich dem Terrain muſikaliſch anſchmiegen; die Umriſſe der Wege und Ufer verſchweben, werden verſchleiert. Das maleriſche Element, das ſich nicht ſo in der plaſtiſchen Gruppierung, als in der farbigen Miſchung zeigt, verbindet ſich mit einem gefühlsmäßigen Anſchlagen von Stimmungsakkorden. Der Garten wird zum Ausdruck der Empfindung, des ſüßen Schwärmens, einſamen Promenierens, der Seligkeit der Liebenden und der Melancholie des Unglücklichen, wird zum Spiegelbild des ſentimentalen Zeitalters, das mit Sterne, mit Rouſſeau, mit Goethes Werther die Seelen in ſeinen Bann zwingt. Zugleich aber iſt es die nordiſche Landſchaft, die hier zum erſten Mal in der Geſchichte des Gartens ſchöpferiſch hervortritt und bewußt verwendet wird. Das Naturgefühl empfängt ſein Timbre von dem nationalen, heimatlichen Ethos germaniſchen Glaubens. Mit der Vertiefung in die eigne Vorzeit, die in England mit Oſſian und Percys Reliques, in Deutſchland mit Gerſtenberg und Klopſtock aufwacht, erlebt man in frommem Schauer die ehrwürdige Andacht düſtrer Wälder, die Majeſtät einzelner Baumrieſen, die die Vorfahren göttlich verehrt. Die Begeiſterung des »Hainbundes«, die Waldromantik des mit Herder und Goethe eng verhängenden Darmſtädter Kreiſes ſind Symptome dieſer erwachenden Baumliebe, die mit der Entdeckung der nordiſchen Landſchaft, mit der Vorliebe für »gotiſche Effekte« Hand in Hand geht. Das Blumenparterre, ſeit langem die Grundlage jeder Gartengeſtaltung, verſchwindet. Blumen werden nur noch in ihrem »natürlichen Wachstum« auf Wieſen, an Abhängen, auf dem Raſen in kleinen Gruppen oder zur Einfaſſung der Wege geduldet, ſonſt ſind ſie »kindiſches Spielwerk«. Der Baum dagegen wird zum eigentlichen Werkſtoff des Gartens. Die Landſchaftsgärtner — auch darin iſt Sckell vorbildlich — ſind Meiſter geweſen in der Kunſt, einzelne Baumindividualitäten auszuwählen und maleriſch-romantiſch zu pflanzen, in ihnen Freude und Ernſt, Würde und Trauer auszudrücken. Wenn man früher die Bäume nur zu geſchloſſenen Bosketts zuſammenſtellte, ſo entfaltet ſich die lichte Anmut des Hains, in dem die Bäume »in einer gewiſſen Ordnung ohne Regelmäßigkeit« ſtehen, die reichere, aber immer noch gelockerte Gruppierung des Parks und die dichte Maſſigkeit des Waldes. Dazu kommt eine nicht minder großzügige und ungezwungene Ver-

Nymphenburg

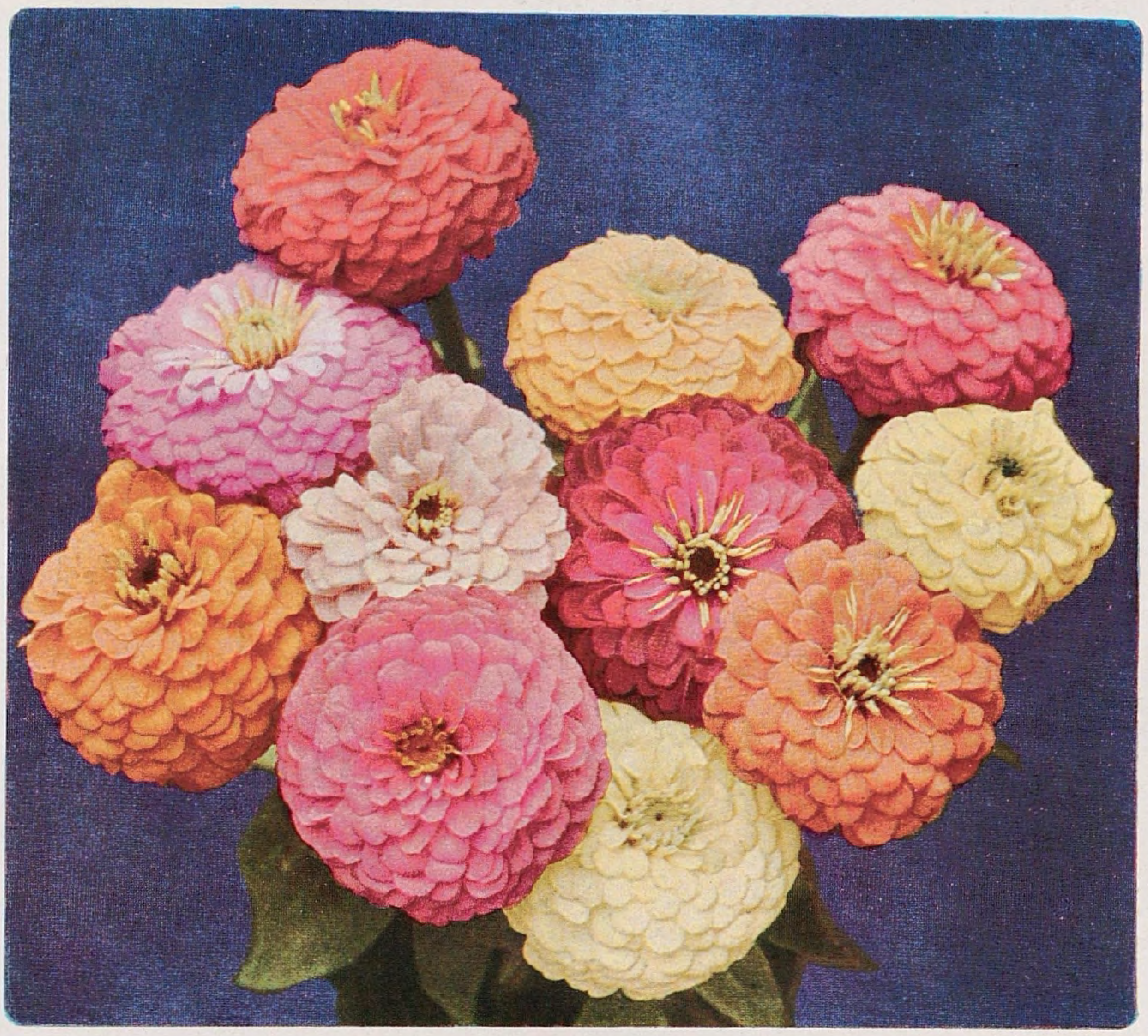


Gotiſches Haus in Wörlitz

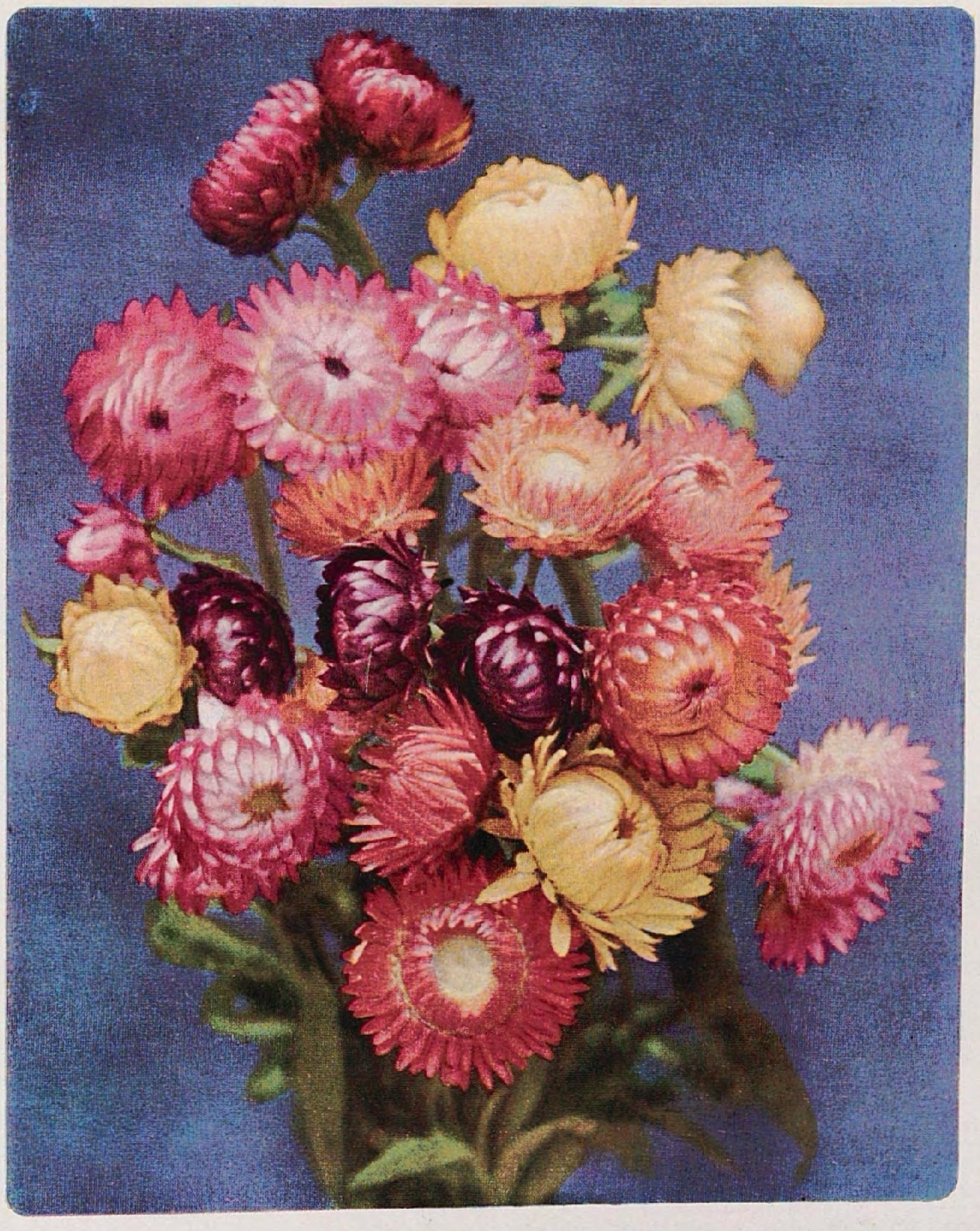
wendung des Waſſers. Dieſer »empfindſame« Garten mit dem nordiſchen und gotiſchen Charakter, bei dem die bunt zuſammengewürfelten Häuschen, die tränen-ſelig-altklugen Inſchriften, die Ruinen und Urnen nur Beiwerk ſind, trägt aber zugleich deutlich die Züge der Aufklärung. Alles ſoll hier vernünftig ſein. Darum wird auch die Wildnis der Frühzeit als »barbariſch« abgelehnt und eine ſchöne, »gleichſam von ſelbſt ſich fügende« Harmonie »den Künſteleien und dem falſchen Witz« entgegenſtellt. Es iſt der Glaube an die unendliche Güte und die glückliche Einheit der Schöpfung, die in dieſem Garten des ſentimentalen Stils, etwa in Wörlitz und dem Weimarer Park, zum Ausdruck kommt. Die ganze Welt in all ihrer Vielgeſtaltigkeit, im Reichtum ihrer Formen und Pflanzen ſoll hier vereinigt werden, ganz ſo wie Herder von der brüderlichen Vereinigung der Menſchheit träumte; Goethe, der mit ihm die Stimmen der Völker in ihren Dichtungen ſammelte, ahnte das Ideal des »Weltgartens«, den Pückler über die ganze Erde ausdehnen wollte. Vernunft und Humanität ſind die Deviſe dieſer Phaſe des deutſchen Landſchaftsgartens.

Eine eigentliche künſtleriſche Durchbildung und Behandlung dieſes großartigen Programms erfolgte in jenem klaſſiſchen oder klaſſiziſtiſchen Stil, der mit derſelben Wendung in den andern Künſten parallel geht, und es iſt intereſſant, daß man dabei doch auch Anleihen bei dem architektoniſchen Stil nicht verſchmähte, ſo wie in unſerer klaſſiſchen Dichtung Goethe und Schiller vielfach an die Meiſter der franzöſiſchen Tragödie anknüpften. Sckells Schaffen iſt für dieſe Neuformung der Gartenkunſt bezeichnend. Man geht nun im Sinne von Winckelmanns »edler Einfalt und ſtiller Größe« auf die ganz einfachen Elemente zurück, auf Erde, Pflanze, Waſſer. Alles Kleinliche und Spieleriſche verſchwindet. Das Programm dafür ſtellt Sckell mit den Sätzen auf: »Die Natur iſt es, die den neuen Gärten zum Muſter dient; ihre ſo mannigfaltigen, unzähligen Bilder, die die ſchöne Erde zieren, ſchmücken nun auch unſere Gärten, aber ohne daß ſie den allergeringſten Zwang einer ängſtlichen Nachahmung fordern. Dieſe Bilder der Natur ſtellet nun die Kunſt im Einklange mit ihr, in mehreren zuſammengeſetzten Landſchaften, in den Gärten auf, die eine mit Geſchmack verbundene Haltung in ein Ganzes vereint. Dieſes Ganze, bereichert im Zuſammenfluſſe vieler ausländiſcher Bäume, Sträucher und Blumen und geziert mit den Werken der alten und neuen Baukunſt, erhebet ſich dann zu einem Garten, wo die Natur in ihrem feſtlichen Gewande erſcheint, in welchem ſie, außer dieſen Grenzen, nicht mehr geſehen wird«. Alſo keine willkürliche Naturnachahmung mehr, ſondern eine ſtiliſierte, edle und erhabene Geſtaltung.

Eine großräumige, weite, reich gegliederte Landſchaft, mit mächtigen Kurven ausſchwingend, aufgewölbt in den Kuppeln ſtolzer Baumkronen, in einer ruhigen Harmonie maßvoller Farben gehalten, ſo recht das Heim der Satyrn und Dryaden, während die Nymphen auf den Wieſen, am buſchigen Flußufer ihre Reigen ſchlingen — das iſt der Garten Sckells, wie er ihn in ſeinen beſten Schöpfungen geformt hat. Die Gebäude im Tempelſtil des Klaſſizismus gehalten, ſchlicht im marmornem Weiß aus den grünen Baumgruppen leuchtend, dazwiſchen Säulen und Urnen, alles in ernſten Linien und ſchön geſchwungenen Bogen. Hier iſt Goethes Iphigenie heimiſch und Schillers Braut von Meſſina. Das Studium antiker Gartenkunſt, wie es bereits von dem Dresdener Krubsacius für den modernen Stil verwendet wurde, wirkt mit, beſonders auch in Schinkels Anlagen. Dazu kommen deutliche Züge der heroiſchen Landſchaft, wie ſie die Spätrenaiſſance im antiken Geiſte gebildet, ein Aufleben Poussins, wie etwa das Taſſo in Goethes Drama. Alles iſt weit, großmajeſtätiſch, tief erlebt, ſelbſt die Windungen jedes Weges, welche nach Sckell nicht gezeichnet, ſondern gegangen und empfunden werden müſſen. So verbindet klaſſiziſtiſche Gärtner nördliche und ſüdliche Elemente der Landſchaft, wie dies auch die Dichter taten, und kommt zu einer organiſchen Verſchmelzung des Landſchaftsſtils mit dem Franzöſiſchen, zu einer Syntheſe, die ihm in Schwetzingen und Nymphenburg meiſterhaft gelungen iſt. Sckell hat auch ſtets die Forderungen des Heimatlichen berückſichtigt, aber doch gern die Landſchaft durch ausländiſche Pflanzen, durch großartige Steigerungen verklärt. Die Romantik drängte immer mehr zum nationalen Garten, bis ſie ſich im Biedermeier in der idylliſchen Enge des Bauerngartens verlor. Verſuche, einen »Nationalgarten« zu ſchaffen, wie ſie Wilhelm Beyer ſchon 1784 anregte, führen von den heiligen Hainen der alten »Teutſchen« mit Efeu und geheimnisvollem Dunkel zu jener kühnen Verknüpfung wechſelnder und gegenſätzlicher Bilder, wie ſie dem romantiſchen Landſchaftsideal entſprach. Die Schwärmerei fürs Mittelalter erneuert den alten gotiſchen Spuk in einer impoſanten und ſtimmungsvollen Form, ſo etwa im gotiſchen Haus zu Wörlitz oder in der Löwenburg der Wilhelmshöhe. Die Einſiedler und Kloſterbrüder erhalten nun die poetiſchſten Verſtecke in tiefen Schluchten oder auf maleriſchen Höhen. Die nordiſche Landſchaft, von den Barden nur verehrt, wird jetzt erſt in ihrer herben und wilden Schönheit dem Garten gewonnen, und es iſt intereſſant, daß ſelbſt ein Klaſſiziſt wie Sckell Motive gleich dem monumentalen Kreuz auf dem Felſen erſinnt, die auf Bildern Caſpar David Friedrichs wiederkehren. Auch die Orient-Mode des Goethe'ſchen Diwan macht die Gartenkunſt mit und führt nun türkiſch-mauriſche Kuliſſen mit ſtarker Suggeſtivkraft ein. Das großartige, alles beſeelende Naturgefühl der Romantik, wie es ſich in Hölderlins deutſchen Griechenträumen, in Eichendorffs Waldespoeſie, in Brentanos phantaſtiſchen Naturviſionen entfaltet, hat ſeine ſchönſten Früchte in den Anlagen Pücklers und Lennés gezeitigt. In ihnen lebt ſich jener Drang nach Weite, nach Unendlichkeit aus, der auch in den Domen der Gotik und den Prunkräumen des deutſchen Barock ſchwingt, der Wunſch, das All zu beſeelen und den Kosmos auf begrenztem Raum wiederzuſpiegeln. So wird der romantiſche Landſchaftsgarten zum eigentlichen deutſchen Gartenſtil; allerdings nur in den Schöpfungen der beiden Meiſter, während er ſich dann immer mehr ins Kleine und Enge verliert und dem beſcheidenen Biedermeiergarten, zu dem er nicht paßt, aufgezwungen wird. In ſeinen höchſten Leiſtungen aber offenbart ſich jener germaniſche Kunſtſinn, der nicht in der ordnenden Form, der Meiſterung und Vergewaltigung der Natur, der vernünftigen und regelmäßigen Gliederung ſeine Aufgabe ſieht, wie es der Romane, beſonders der Franzoſe, tut, ſondern der »leiſe ſprechenden Stimme des Alls« lauſcht, ſeinen innerſten Geſetzen ſich anſchmiegt, nichts aus den Dingen herausholt, ſondern alles in ſie hineinlegt und in Baum und Strauch, in Blume und Gras das Wunder der Schöpfung, das Geheimnis des Kosmos verehrt. In ſolcher Ehrfurcht vor dem Werden und Wachſen, von dem Organiſchen und heimatlich Bedingten zeigt ſich der tiefſte Sinn des Landſchaftsgarten, ſein eigentümlich germaniſches Weſen.



Zu den farbigſten Einjahrsblumen gehören die Zinnien, deren großblumige Formen als Zinnia elegans grandiflora plenissima gehen. Ihre etwas altmodiſchen, aber ſo anſprechenden Farben treten hier in der bei Gebr. Dippe in Quedlinburg aufgenommenen Gruppe ſehr gut zu Tage.



Unter den Strohblumen finden wir das lebhafteſte Farbenſpiel bei dem auſtraliſchen Helichrysum bracteatum in ſeiner Kulturform monstrosum, die das untere Bild in den ſo hübſchen Abſchattierungen gut wiedergibt. Vielfach werden weiße Sorten künſtlich gefärbt. – Bilder C. S.

ALEXANDER STEFFEN / AUS ENGLANDS BLUMENREICH

ENGLAND iſt durch Wohlſtand, Klima und Überlieferung noch immer das Land, in dem Gartenbau und Blumenliebhaberei in höchſter Blüte ſtehen; es zieht uns dadurch immer von neuem an; immer neue Gebiete und Sonderzweige öffnen ſich und erfordern eingehende Betrachtung. Das Frühjahr 1927 brachte den lange gehegten Wunſch zur Erfüllung, die Schwertlilien in ihrer Hauptblütezeit zu ſehen. Äußeren Anlaß bot dazu die erſte Irisausſtellung der engliſchen Irisgeſellſchaft. Es war ein gelungenes Unternehmen. Die Halle der Königlichen Gartenbaugeſellſchaft war gut gefüllt. Auf Stufentiſchen oder in Beetform ſtanden die vielen Sorten zu eindrucksvoller Farbenfülle aufgebaut. In den Verſuchspflanzungen in den Wisley=Gärten der Königlichen Gartenbaugeſellſchaft, in Privatbetrieben und öffentlichen Anlagen konnte ich dann weitere Irisſtudien machen. Es ergab ſich hier und zu Hauſe manche Enttäuſchung. Aber aus vielem Mittelgut ragten doch wertvolle Fortſchritte heraus: Ambassadeur, Imperator, Souvenir de Madame Gaudichau, Lord of June, Medrano, Souvenir de Laetitia Michaud, Romola, Seminole, Duke of Bedford dürften ſich auch in unſeren Gärten bewähren. Von älteren Goos & Koenemann'ſchen Sorten trifft man in England Rheinnixe, Iriskönig, Flammenſchwert und andere viel an; die neuen Folkwang, Balder, Alfhem, Trudwang, Rheingauperle ſind noch vereinzelt; ſie rechnen aber zu den beſten Neuen.

Sehr fallen ins Auge die großen Fortſchritte, die bei den Staudenlupinen erzielt wurden, und die weit über die bei uns verbreiteten polyphyllus roseus hinausgehen. Es gibt reiche Abſtufungen in Blauviolett, Roſa, Roſaviolett, dann auch in ſattem Blau. Namenſorten führen manche Kataloge ſchon in die fünfzig. Ich fand in Deutſchland die Meinung vertreten, dieſe Lupinen ſeien bei uns nicht winterhart. Das trifft nicht zu, denn die allermeiſten ſtammen von polyphyllus. Allerdings die gelben Sorten wie Sunshine gingen aus arboreus=Kreuzungen hervor, und daher werden ſie bei uns im Freien dem Winter zum Opfer fallen. Die Namenſorten müſſen zur Echterhaltung ungeſchlechtlich, das heißt durch Stecklinge im Juli, vermehrt werden. Samen, geſammelt von beſten Formen, im April auszuſäen, wird daneben lohnend ſein, denn außer geringeren wird man beſtimmt eine Anzahl wertvolle Farben erhalten; wie wären die vielen Namenſorten in wenigen Jahren entſtanden, wenn nicht durch Samen? Von dieſen ſchönen Lupinen ſtanden große Beete in den öffentlichen Parks, teils einheitlich in der Farbe gehalten, teils ſchlangen ſich auf großen Rundbeeten die Töne in Wellen umeinander.

Immer wieder nötigen die Rhododendron in England zur Bewunderung teils durch ihre gewaltigen Abmeſſungen teils durch die Zuchtergebniſſe, bei den großblumigen aber auch durch die Mannigfaltigkeit der Formen. In Kew iſt in einem neuen Kalthausanhängſel eine Sammlung von Arten meiſt chineſiſch=tibetaniſcher Herkunft ausgepflanzt; viele noch nicht benannt. Am meiſten fallen die großblättrigen ins Auge; Magnolienblättergrößen ſind häufig, einige kann man für Mangoldblätter halten infolge der breiten hellen Mittelrippe und der runzelig=gewellten Blattfläche. Rh. fictolacteum hat ein wundervolles breites graugrünes Blatt; die Triebe ſind bei ihm wie bei andern mit dichtem Filz überkleidet. Die Blattunterſeiten hellſchokoladenbraun. Bei Rh. Griersonianum beſticht das lebhafte Lachsrot der Blüte. Dies Rhododendron wird in England noch hoch bezahlt. An den großblumigen Rhododendron=Gartenformen Englands gingen wir, glaube ich, bisher zu ſchnell vorüber, in dem Gedanken »das iſt für uns zu weichlich und unerreichbar«. Der Gedanke an die Notwendigkeit der Winterhärte iſt uns zu feſt eingehämmert. Winterhärte iſt etwas Relatives. Wenn einem Rhododendron beſte Bedingungen geboten werden, dann hält es viel aus. Die erſte Forderung lautet Windſchutz, keine zugigen Hausecken. Wir finden in unſern Parks zweifellos viele geſchützte Lagen, ſanfte Täler, in denen die Rhododendren ſich wohl fühlen würden. Selbſt unſere niedrigeren Gebirge wie Harz, Elbſandſteingebirge, Vorberge des Rieſengebirges bieten Plätze genug, kühle Luft iſt erwünſcht; Humusboden ebenfalls, trockener Sand läßt ſich nur ſchwer herrichten. Dagegen ſoll man humoſen Lehm nicht ſcheuen. In England ſtehen viel Rhododendren auf Lehm. Humuszufuhr und jährliche Humusdecke helfen den Rhododendren vorwärts. Unter ſolchen Vorausſetzungen halte ich die Pink Pearl=Verwandtſchaft eines Verſuches durchaus wert. Wenn wir eine Laubdecke auf die Wurzeln als Winterſchutz legen, ſo wird ein geſundes Rhododendron ſo leicht nicht erfrieren. Vermeiden müſſen wir Froſtlöcher und die ſehr früh blühenden und austreibenden Sorten. Von großblumigen Rhododendren beſtechen vor allem Alice, Siphole pink, Lady Clementine Milford, James Nasmyth, Gomer Waterer, Brilliant, Corona, Brittania, Bagshot Ruby, Daphne Millais. Es ſind nicht alles Neuheiten.

Eine ganz merkwürdige Geſellſchaft ſtellen die Meconopsis dar, von denen in China=Tibet noch immer neue Arten gefunden werden. Die großen Mohnblüten wirken beſonders bei den blauen Arten ganz fremdartig. M. Baileyi wird etwa 80 Centimeter hoch und blüht himmelblau, M. latifolia kann man leinblau nennen; dieſe und andere ſtehen in Kew teils im Alpinum, teils zwiſchen Farnen unter hohen lichten Bäumen. Ich bewundere die Meconopsis, ſie wirken wie die Märchenblume. Kingdon Ward, einer der verdienſtvollſten botaniſchen Sammler, unterſtützte dieſen Charakter. Es ſchien unglaublich, daß die Erzählung der Eingeborenen von einem blauen Mohn Wahrheit ſein könnte. Eine ſeiner erſten Reiſen galt ihm; ſie war vergeblich. Er nannte ſein erſtes Reiſebuch »The Land of the Blue Poppy«. Daraus ſprach keine Erfüllung, doch Zukunftserwartung. Die Meconopsis bewundere ich, doch löſen ſie bei mir nicht den Wunſch nach Beſitz aus, wie es etwa die Rhododendren tun. Sie ſind nicht langlebig. Man wird bei ihnen auf immer neue Anzucht aus Samen bedacht ſein müſſen. Im Nymphenburger Botaniſchen Garten konnte man ſtändig ſechs oder acht Arten erhalten.

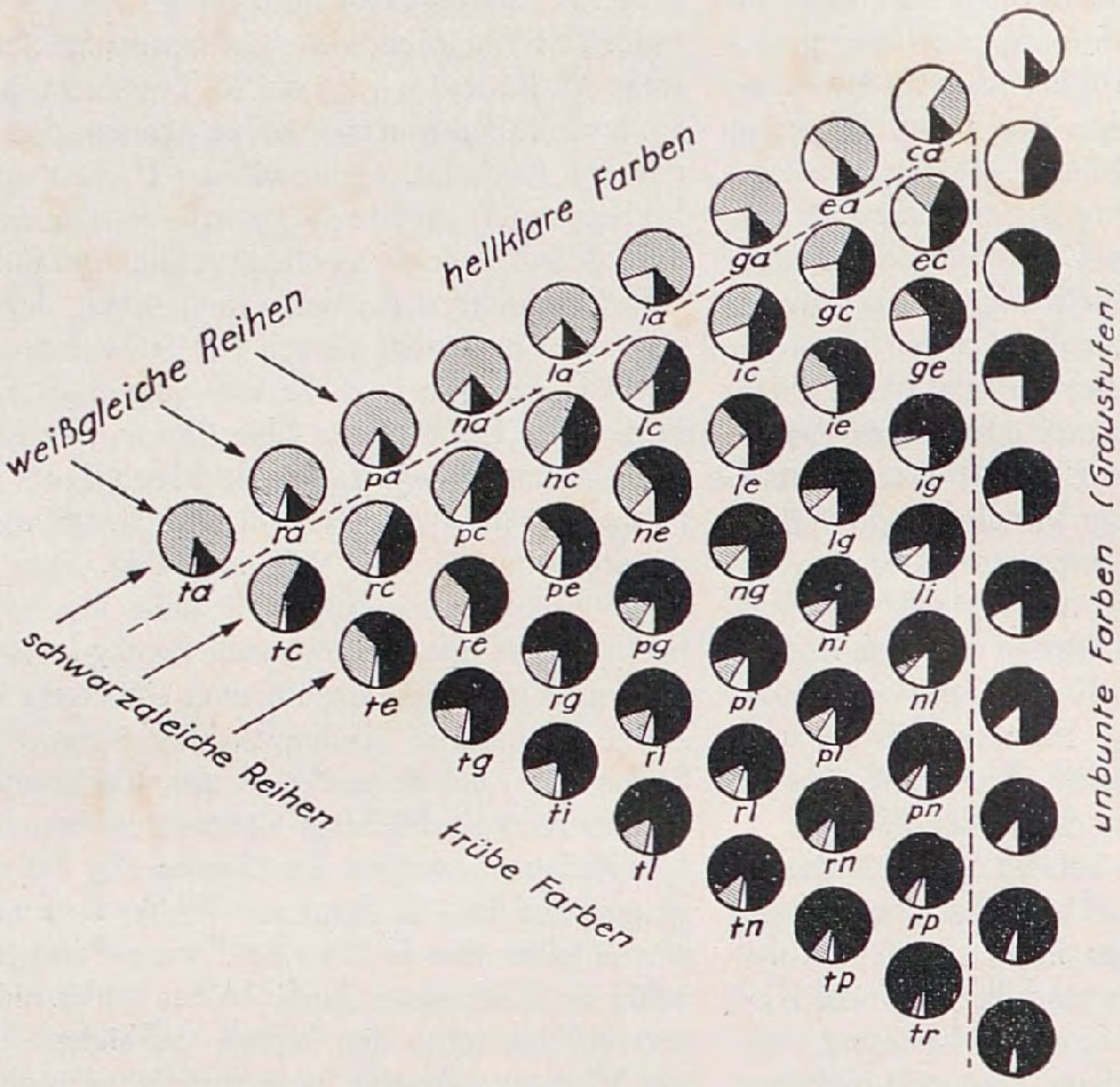
In den Wisley=Gärten hat man ein neues Haus errichtet, um in ihm alpine Pflanzen in Töpfen zu kultivieren. Es waren nicht nur Seltenheiten dort; bekannte Arten zur Vollkommenheit gepflegt, ſind nicht minder reizvoll. Mehrere Roscoea blühten, Saxifraga latepetiolata, S. Cotyledon norwegica. Im Garten zog die neue Primula Florindae die Augen auf ſich; ſie ſtand am Waſſer und nach der Größe ihres Blattwerks hätte man ſie für eine Zwerg=Petasites halten können; ſie war wohl 60 Centimeter hoch, blühte leider nicht, wird aber als eine der wertvollſten unter den Neuen geſchildert. Unter den Abkömmlingen der Viola gracilis gibt es jetzt viele wertvolle Steingartenpflanzen. Pyracantha Rogersiana und ihre Form aurantiaca gelten als Steigerung des Feuerdorns, erfrieren in Kent, aber bei Goos & Koenemann in Niederwalluf war ſie bisher ganz hart, wohl weil das Holz durch die trockene Rheingauwärme zum vollen Reifen gebracht wird. Die dichte Aufreihung der ſchlanken Zweige mit Blütenſträußen war erſtaunlich.

Anfang Juni treten wir in die Hauptblütezeit der Stauden ein. Der Coventgarden=Markt ſetzt gewaltige Mengen um von engliſchen und ſpaniſchen Iris, von Pyrethrum, von Levkojen, Ritterſporn und Päonien, Eine viel größere Rolle als bei uns ſpielen um dieſe Zeit von Schnittblumen die Ixien, die gelben Calla, die frühen Gladiolen; unbekannt ſind bei uns Nemesia in Töpfen und die kleinblumigen Calceolarien, die im Kewgarten in Vollſtändigkeit zu ſehen waren. Von Pyrethrum hat man neben den älteren Sorten viele ſchöne einfache wie Mrs. Bateman Brown, Harold Robinson, Eileen May Robinson, von gefüllten Old rose, Lambenberg, weiß, Queen Mary. In Ritterſporn iſt eine außerordentliche Großblumigkeit erreicht, doch je größer die Blume je kürzer die Riſpe. Von den langriſpigen Sorten gibt es auch genug; eine der klarſten himmelblauen ohne die rotviolette Beimiſchung haben wir in Beauty of Bath. Doch Ritterſporne ſind ein Kapitel nicht frei von Schmerzen. Wieviel Verluſte bei Neupflanzungen und wie geringe Dauer der Pflanzen. In einer Spezialzüchterei ſah ich vorzügliche Beſtände. Dort werden die Pflanzen höchſtens zwei Wachsperioden auf gleichem Platz gelaſſen. Dann verſandt oder neu aufgepflanzt. Wir werden, wenn wir uns Beſtände erhalten wollen, ähnlich verfahren und ſo zeitig teilen und verpflanzen müſſen, daß die Teilſtücke noch beſtimmt reichlich Wurzeln machen bis Herbſt. Daneben muß jeder, der größere Pflanzenzahl beſitzen will, Sämlingszucht betreiben, die ſchneller zu dauerhafteren Beſtänden führt. Die ſchönen Ritterſpornbilder verführen zu der Meinung, ſolche Rieſentürme ſeien leicht aufzubauen und von ewiger Dauer.

Erſtaunlich ſind die Leiſtungen der großen Saatzuchtfirmen auf dem Gebiete der wohlriechenden Wicken. Auf einer der kleineren Halbmonatsſchauen wurden zwei Gruppen gezeigt, die jede viele Tauſende von Stielen enthielt. Ich habe den Eindruck, daß in Bezug auf Farben=Neuartigkeit die letzten Jahre nichts Weſentliches brachten. Die lachsroten Töne werden am meiſten begehrt und ſind gewiß geſteigert in Leuchtkraft. Die Fortſchritte liegen wohl auf dem Gebiete der Wüchſigkeit, der Treibbarkeit, auch auf dem Gebiete der Kultur. Bei mancher Sorte hatte kein Stiel unter fünf Blumen; die Stiele kann man mit dem Metermaß meſſen. Beſonders beſtechen die lachsroten Colorado, Mammoth, Royal Sovereign, Mrs. A. Searles, Flamingo, die roſa Pinkie, in blauviolett ⟨mauve⟩ Chieftain und Gleneagles. Das Fehlen der trockenen Juni=Juli=Hitze, die kühle, feuchte Luft, der kalkreiche Lehm begünſtigen die Wickenkultur im Vergleich mit uns. Dafür ſtehen wir günſtiger da in Bezug auf Samen=Ernte. England ſelbſt baut nicht viel Samen, ſondern bezieht ihn meiſt aus Californien, wo erfolgreiche Neuheitenzüchter ſitzen.

F. H. O. KRÜGER / FARBENORDNUNG UND BLUMENFARBEN I

BLUMENSCHÖNHEIT — Farbenſchönheit: zwei Dinge, die ſtets miteinander verbunden ſind. Wir ſäen oder pflanzen Blumen. Welch ein Quell zukünftiger Farbenfreuden im Verlauf der Jahreszeiten. Ein vielfach faſt feſtſtehender Rhythmus von Farben zieht ſich durch das Blumenjahr im Garten. Wir verſuchen, ihn durch neue Zuſammenſtellungen von altbekannten und neugezüchteten oder bei uns aus anderen Gegenden eingeführten Blumen zu bereichern und immer ſchöner zu geſtalten.



	Weiß=gehalt	Schwarz=gehalt
a	0,89	0,11
c	0,56	0,44
e	0,35	0,65
g	0,22	0,78
i	0,14	0,86
l	0,089	0,911
n	0,056	0,944
p	0,035	0,965
r	0,022	0,978
t	0,014	0,0986

1. Farbtongleiches Dreieck, die Zuſammenſetzung jeder Normſtufe iſt verhältnismäßig in Anteilen weiß, ſchwarz, bunt ſchraffiert angedeutet. (Mit Genehmigung der V. D. I. Nachrichten.)

Wie wir auch die Farben der Blumen durch Zuſammenpflanzen zur gemeinſamen Wirkung bringen mögen, faſt immer gefallen ſie. Einige Zuſammenſtellungen jedoch wirken beſonders gut, einige löſen direkt hohes Entzücken aus und gewähren eine ähnliche Befriedigung wie die Erzeugniſſe hoher maleriſcher Kunſt.

Der Gartenkünſtler muß alſo, um Hervorragendes leiſten zu können, ein wenig von einem Maler haben. Da er ſtets nur die Farbe verwenden kann; wie ſie ihm die Natur in den Gartenblumen bietet, ſo muß er, um Vollendetes zu ſchaffen, viel kennen und viel wiſſen. Er muß Gärtner und Farbenkünſtler zugleich ſein. Auch für ihn gilt das Wort: »Die Kunſt iſt lang und kurz iſt unſer Leben«.

Er muß genau wiſſen, wann ſeine Blume blüht, wie ihre Farbe, wie ihr Blütenreichtum iſt, wieviel er vom Blattgrün verdeckt; er muß die Größe, das allgemeine Ausſehen und anderes von ihr kennen. Das meiſte läßt ſich mit Worten oder auch mit Maßen ganz gut beſchreiben, ſobald es aber an die Beſchreibung der Farben geht, erweiſt ſich die Sprache als unzulänglich. Nur durch die Worterinnerung an beſtimmte farbige Gegenſtände, zumeiſt Blumen, verſuchen wir, eine genaue Farbenbeſchreibung zu erreichen, wie beiſpielsweiſe vergißmeinnichtblau, roſenrot. Wie unvollkommen iſt aber alles dies. Die Farben der Blumen verändern ſich außerdem während ihrer Lebensdauer.

Man hat nun durch Sammlungen von Farben, die durch Farbennamen oder Kombinationen von ſolchen bezeichnet ſind, verſucht, Hilfsmittel zu ſchaffen, welche die Farbenbegriffe feſtlegen ſollen. Ein allgemein befriedigender Zuſtand konnte jedoch bisher nicht erreicht werden.

Deutſcher Wiſſenſchaft blieb es vorbehalten, dieſen Zuſtand zu ändern. Durch die Arbeit Wilhelm Oſtwald's ſind leicht zu handhabende Meßmethoden für die Farbe gefunden worden. Durch drei Zahlen können wir die drei Mannigfaltigkeiten der Farbe ſo feſtlegen, daß ſie auch ohne Muſter jederzeit reproduzierbar iſt.

Als Wichtigſtes einer Farbe erſcheint uns ihre Buntheit. Stellen wir uns eine Farbe ſo bunt wie nur irgend möglich vor, etwa ein Rot, noch röter als die Dahlie »Glut« oder eine rote Amaryllis, ſo haben wir eine Vollfarbe ⟨v⟩. Zu einer Vollfarbe können wir nun in ſteigendem Maße Weiß hinzufügen, bis ſie ſchließlich ganz weiß ⟨w⟩ wird. Wir haben dann eine »hellklare Reihe« der Vollfarbe von $v - w$.

Fügen wir zur Vollfarbe in ſteigendem Maße Schwarz hinzu und zwar ein Schwarz, das keinerlei Weiß enthält, ſo bilden wir die »dunkelklare Reihe« von $v - s$. Solche dunkelklaren Farben finden wir beinahe vollkommen bei Roſen; ich erinnere an Gloire de Hollande oder an Château de Clos Vougeot, oder an Dahlien wie Diplomat oder J. H. Jackſon.

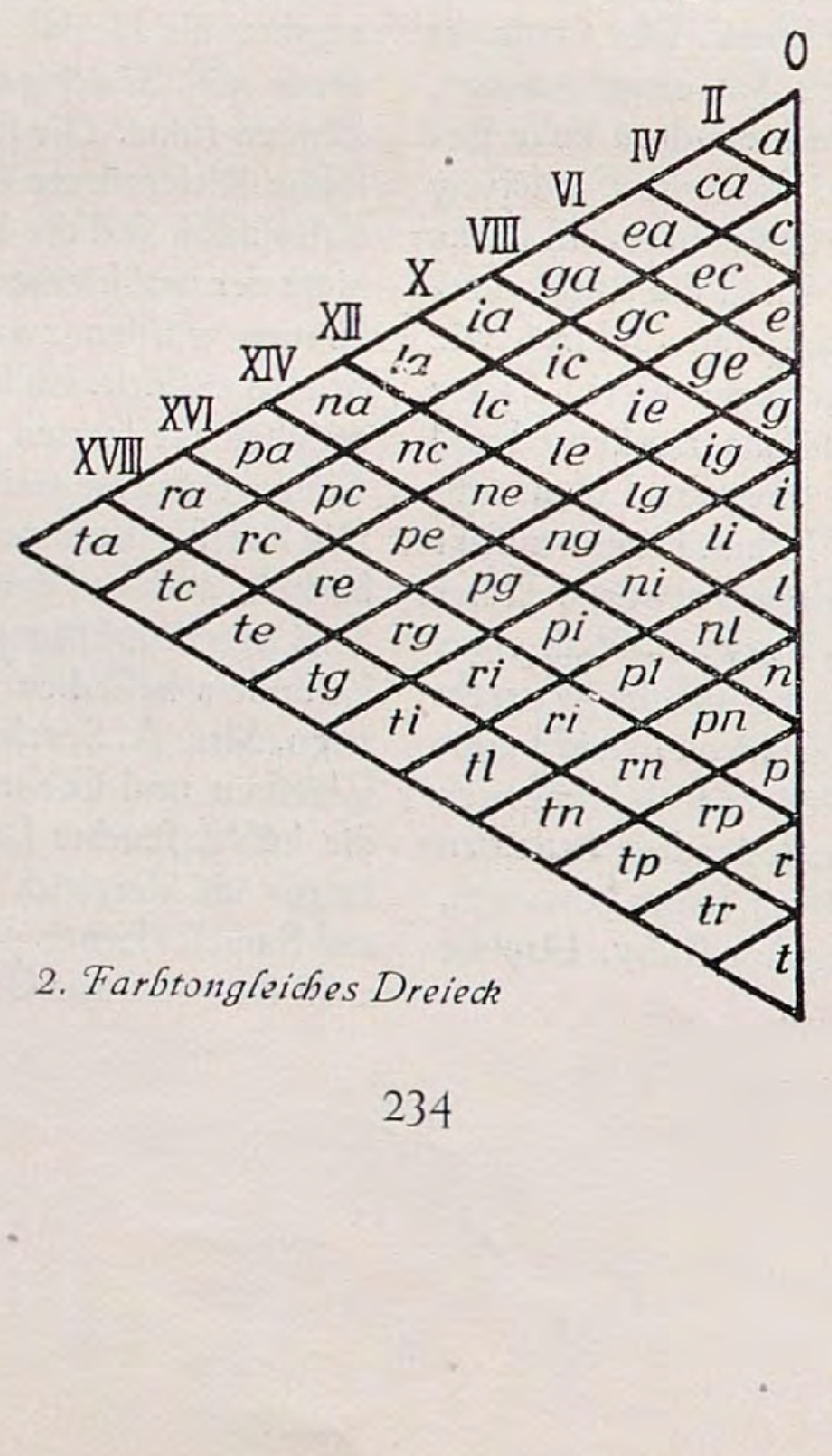
Gehen wir nun vom Weiß zum Schwarz, ſo durchlaufen wir die Grauſtufen von $w - s$, die unbunte oder Neutralgraureihe, weil in ihr die Vollfarbe oder die Eigenſchaft »bunt« ganz fehlt. Wir haben damit ein Dreieck mit den Eckpunkten w, s, v gebildet. Es wird umſchloſſen von der Hellklaren, der Dunkelklaren und der Graureihe. In ſeinem Innern liegen die Miſchungen der Vollfarbe mit Weiß und Schwarz in wechſelnder Zuſammenſetzung, den verſchiedenen Graus, alle wohlgeordnet gegen den Weißpunkt mit zunehmendem Weiß, gegen den Schwarzpunkt mit zunehmendem Schwarz, gegen den Vollfarbenpunkt mit zunehmender Vollfarbe und zwar ein und derſelben Vollfarbe. Wir nennen es deswegen ein »farbtongleiches Dreieck« ⟨ſiehe Bild 1⟩. Es enthält die ſämtlichen Abſtufungen einer Vollfarbe in allmählichen Übergängen.

Um nun einzelne Stufen deutlich voneinander unterſcheiden zu können, wählen wir aus der Graureihe eine Anzahl für unſere Empfindung in der Helligkeit gleichabſtändig erſcheinende Stufen aus, welche wir mit den Buchſtaben des Alphabets bezeichnen. Es geſchieht mittels photometriſcher Meſſungen und auf Grund eines pſychologiſchen Geſetzes von Weber-Fechner. Uns intereſſiert hier nur die Tatſache. Für praktiſche Zwecke genügen die Stufen a, c, e, g, i, l, n, p, r, t, und ſo weiter. Dieſe Buchſtaben bedeuten zunächſt einen beſtimmten Weißgehalt ⟨ſiehe Bild 1⟩ und gleichzeitig einen Schwarzgehalt, der $\langle 1 - w \rangle = s$ beträgt. Wir merken uns, daß der Buchſtabe an erſter Stelle geſchrieben den Weißgehalt und an zweiter den Schwarzgehalt bedeutet, z. B. »ec« heißt Weißgehalt »e« und Schwarzgehalt »c«.

Da die Summe der drei Mannigfaltigkeiten eines Farbtons ſtets 1 iſt, ſo muß bei bunten Farben der zweite Buchſtabe ſtets vor dem erſten in der Reihe des Alphabets ſtehen, es bliebe ſonſt keine Menge für die bunte Vollfarbe übrig. Es iſt alſo ſtets $v + w + s = 1$ und $v = 1 - \langle w + s \rangle$, beim Grau Weiß a + Schwarz a = 1, Weiß c + Schwarz c = 1 und ſo weiter und Weißgehalt c − 1 = Schwarzgehalt c. Die Reihe der Hellklaren lautet ca, ea, ga, ia, und ſo fort. Da ihr zweiter Buchſtabe gleich iſt, ſo iſt auch ihr Schwarzgehalt gleich und wir können ſie auch als *Schwarzgleiche* bezeichnen. Die hellklare Reihe kommt ſehr häufig in Blumen vor, die beſonders oft am Blütenrand farbiger ſind und gegen die Mitte oder den Anſatzpunkt heller werden oder auch umgekehrt. Ihr laufen im Innern des Dreiecks andere Reihen von Schwarzgleichen parallel, die ſich durch den gleichen Endbuchſtaben kennzeichen. Außer der Hellklaren kommen Schwarzgleiche in den Farben der Blumen nicht vor.

Der dunkelklaren Reihe laufen im farbtongleichen Dreieck Reihen parallel, welche gleichen Weißgehalt haben und deren Weißbuchſtabe gleich lautet, wie ra, rc, rg, ri und ſo fort. Sie heißen *Weißgleiche.* Solche Abſtufungen findet man öfters in den Farben einer Blüte.

Parallel der Graureihe im farbtongleichen Dreieck läuft eine Schar von Reihen, die wir als *Reingleichen* oder *Schattenreihen* bezeichnen. Sie ent=

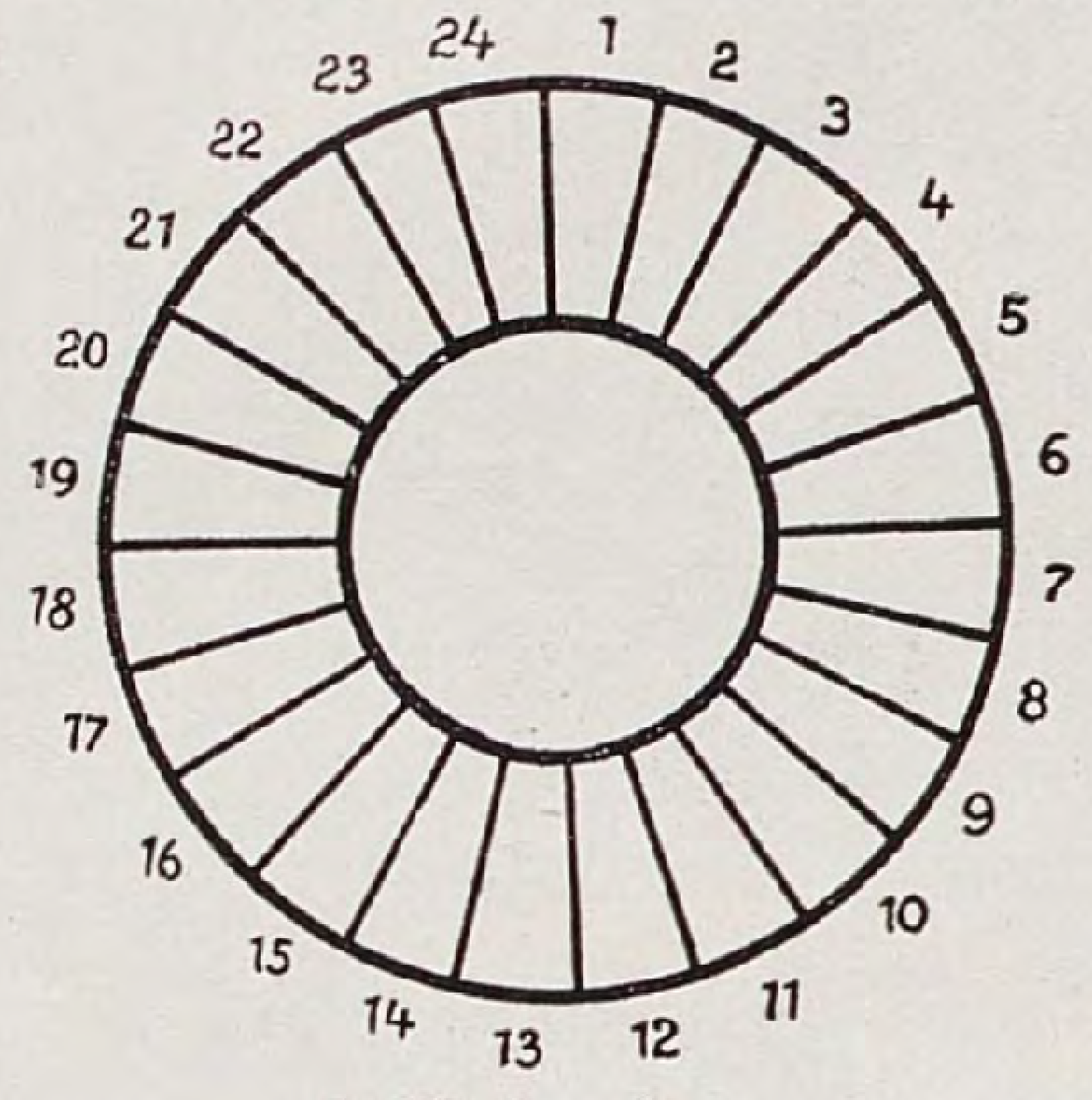


2. Farbtongleiches Dreieck

ſtehen in den Blumen durch die Beleuchtung der Eigenfarbe der Blumen, ſie iſt dann, wie wir ſagen, beſchattet. Dieſe Schattierung vermittelt uns zum großen Teil die körperliche Vorſtellung der geſehenen Dinge. Dieſe Reihen ſind aus ihren Zahlen nicht unmittelbar abzuleſen. Sie werden deswegen mit den römiſchen Zahlen bezeichnet: II, IV, VI, VIII, X, XII, XIV, XVI undſoweiter. Man ſpricht dann von der Reinheit II, XIV undſoweiter ⟨ſiehe Bild 2⟩. Wir haben nunmehr die wichtigſten Beziehungen, welche zwiſchen den Abwandlungen eines Farbtones beſtehen, kennengelernt. Es fehlt uns nunmehr noch die Betrachtung der Verſchiedenheit der Buntheit oder des Farbtons.

Wir können jeden Farbton nach zwei Richtungen abwandeln, beiſpielsweiſe ein Rot uns ſtets gelber werdend vorſtellen bis es ſchließlich ganz gelb wird, ebenſo aber auch — nach der anderen Seite — ſtets blauer werdend, bis ſchließlich der Eindruck rot ganz verſchwindet und zu blau wird. Wir können über blau — grün — gelb weiter wandern, bis wir, eine Kreislinie durchlaufend, zum Ausgangspunkt rot zurückkehren.

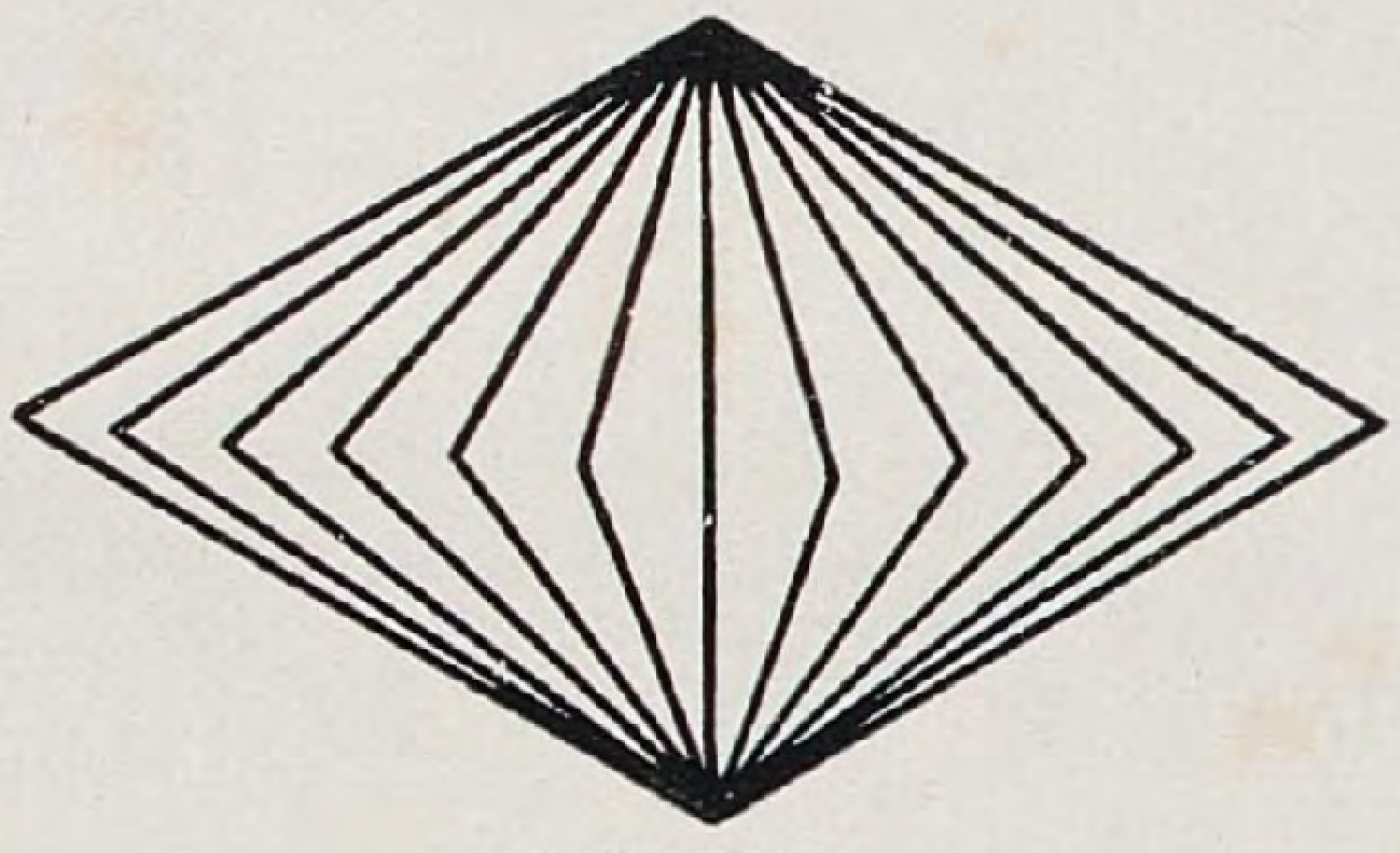
	Erſtes	Zweites	Drittes
Gelb	1	2	3
Kreß	4	5	6
Rot	7	8	9
Veil	10	11	12
Ublau	13	14	15
Eisblau	16	17	18
Seegrün	19	20	21
Laubgrün	22	23	24



3. *Farbtonkreis*

Man ordnet deswegen ſeit langem die Eigenſchaft Farbton in einem Kreiſe an und ſpricht vom Farbtonkreis. Oſtwald unterſcheidet 24 Farbtöne, er beginnt mit 1 als dem erſten noch etwas grünlichen Gelb und unterſcheidet 8 Hauptfarben: Gelb, Kress, Rot, Veil, Ublau, Eisblau, Seegrün und Laubgrün. Es ergeben ſich die in Bild 3 gezeigten Zählungen und Bezeichnungen.

Aus der Nummer des Farbtons und den beiden Buchſtaben für Weiß und Schwarz bezüglich bei ganz genauen Bezeichnungen aus ihren Zahlenwerten bilden wir die Farbzeichen für die Farben. So bedeutet 8 pa ein zweites Rot mit wenig Weiß und keinem Schwarz, alſo ein reines leuchtendes Rot wie wir es bei Roſen und Dahlien häufig finden. Um eine Vorſtellung der geſamten Mannigfaltigkeit der Farbenwelt zu gewinnen, laſſen wir ein farbtongleiches Dreieck um ſeine Graureihe rotieren. Es bleiben alſo die Punkte Weiß oben und Schwarz unten ſtehen, der Punkt Vollfarbe beſchreibt dann einen Kreis, mit anderen Worten: er durchwandert die 24 Farbtonpunkte. Es entſteht dann ein Doppelkegel mit den Spitzen Weiß und Schwarz und dem Äquator des Vollfarbenkreiſes. Wir nennen ihn den Farbkörper, welcher die Geſamtheit der Farben umfaßt. ⟨Bild 4⟩



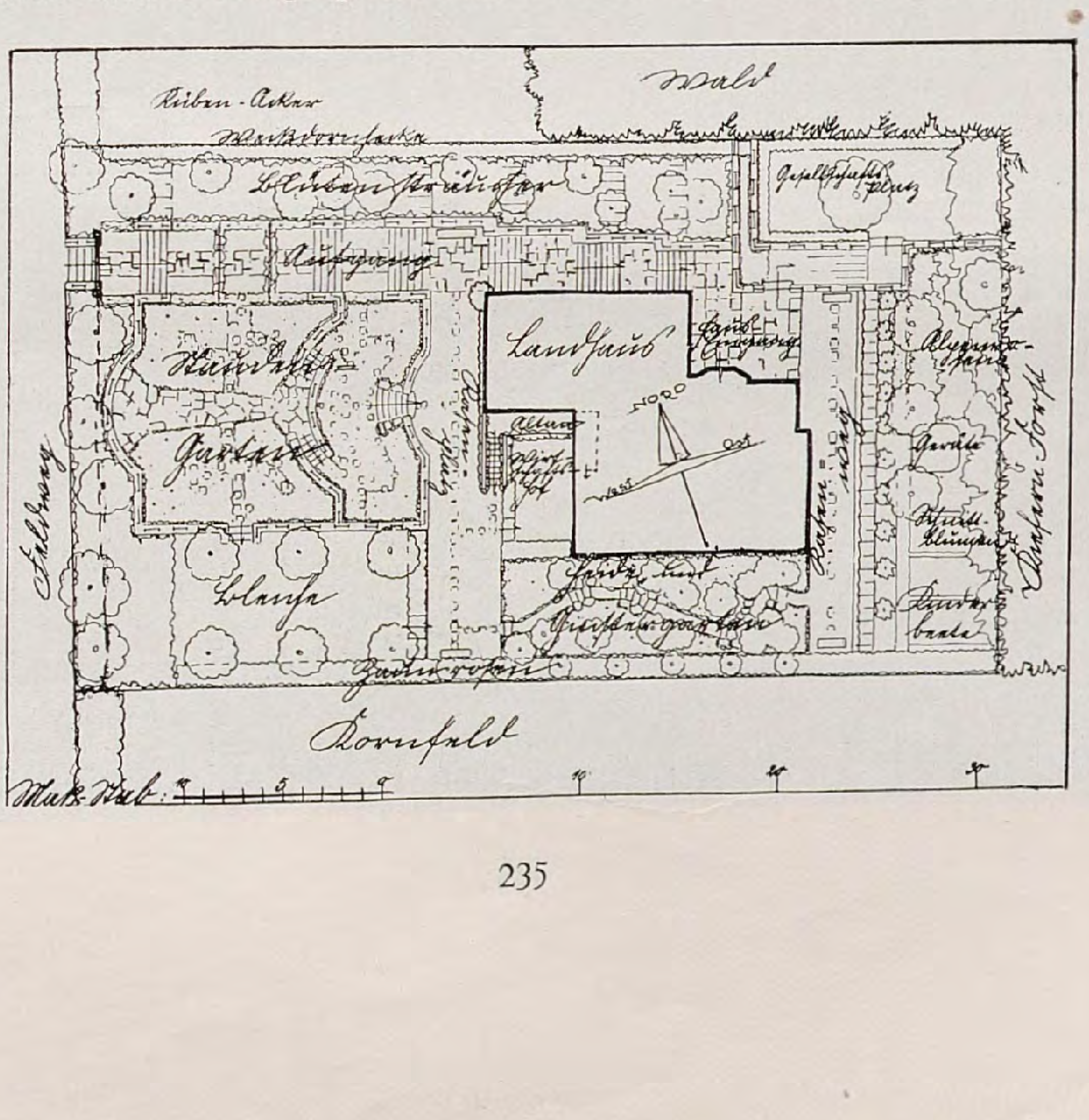
4. *Farbkörper*

Damit haben wir nun eine vollſtändige Vorſtellung der Farbenwelt nach der Oſtwald'ſchen Farbenordnung gewonnen und können nun mit deren Auswertung für die Ordnung der Blumenfarben im nächſten Aufſatz beginnen.

HARRY MAASZ / EIN GARTEN ZWISCHEN WALD UND WIESEN, ÄCKERN UND SEE

DER Gartengeſtalter iſt ſich darüber längſt im Klaren, daß die Verwandlung *kleiner* Grundſtücke in ſchöne Gärten zu den ſchwierigſten Aufgaben zählt. Denn jeder Mißklang, ſelbſt der kleinſte, der ſich in den Verhältniſſen aus Linien, Flächen und Raum offenbart, drängt ſich dem Auge gewaltſam auf. Im engen Raum treten die Einzelheiten ſtärker in die Erſcheinung. Wir ſtehen den Materialien und ihrer Summe zu nahe, als daß wir achtlos und mit guter Miene darüber hinwegſehen könnten. Das wird uns bei beſtem Willen nicht gelingen. Kleine Grundſtücke, in denen auch noch das Wohnhaus einen über Gebühr großen Platz einnimmt, haben zudem nicht den Raum bereit, der notwendig wäre, alle Wünſche des Gartenliebhabers reſtlos zu erfüllen. Und der Wünſche ſind viele, ſind unendlich viele, mit denen der Gartengeſtalter beſtürmt wird — mit denen er ſich zunächſt erſt einmal auseinanderzuſetzen hat, bevor er beginnt, den Entwurfsſtift in Bewegung zu ſetzen.

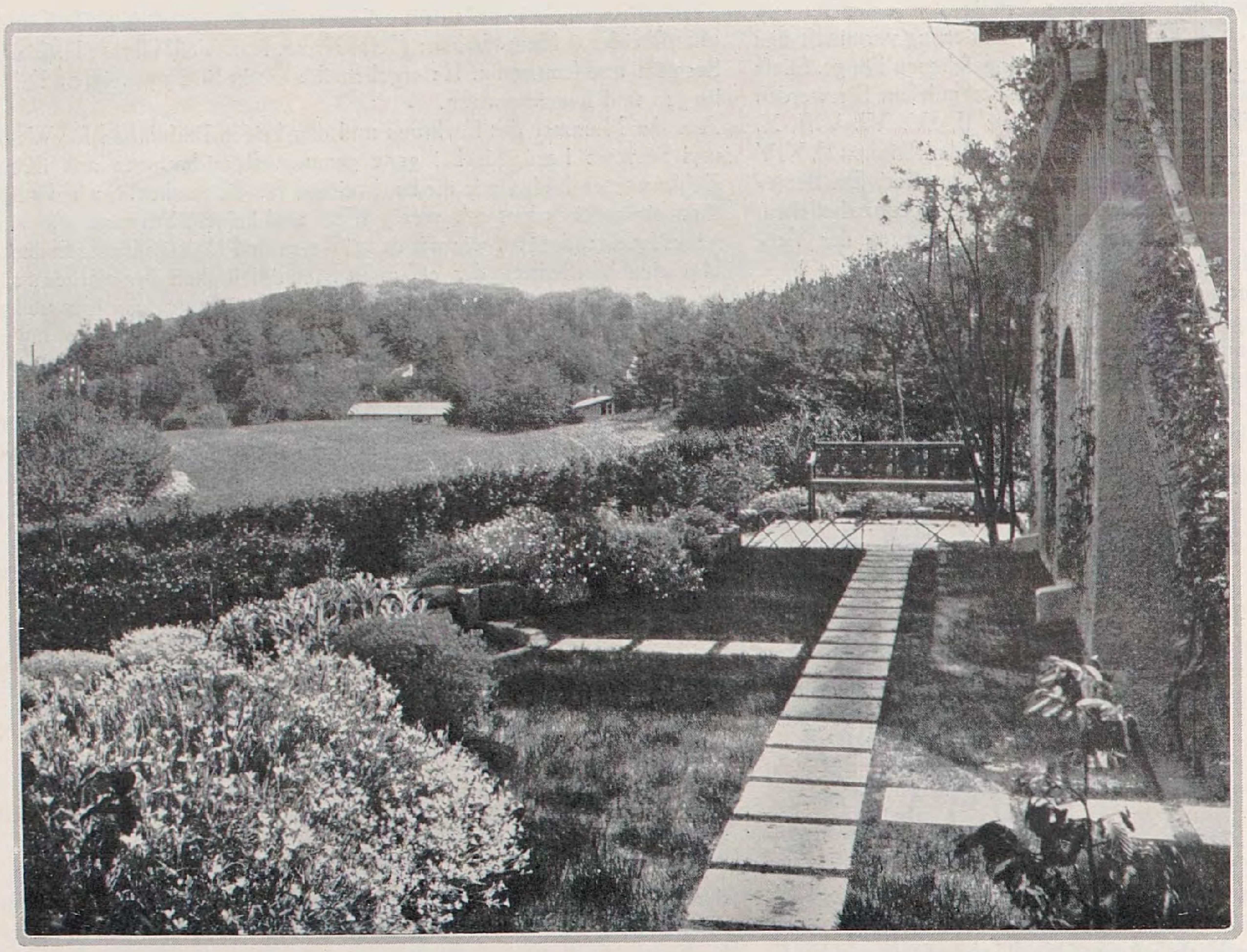
So iſt es denn doch nicht, daß Gärten automatiſch in die Schönheit wachſen, ohne unſer Dazutun, daß ſie von ſelber ſchön werden, auch ohne allerſorgfältigſte Teilung, Modellierung und wohlvorbedachte Pflanzungsanordnung. Die unaufdringlichſten Formenäußerungen offenbaren allermeiſt die langwierigſten Geſtaltungsvorarbeiten. Eine Gartenſchöpfung iſt am beſten gelungen, wenn ihre Form, die Geländegeſtaltung und Bepflanzung unaufdringlich ſind. Im Garten ſoll alles ſelbſtverſtändlich ſein — dann iſt er ſelbſt der härteſten Kritik gegenüber ſiegreich. Solche Gärten, aber auch nur ſolche werden »von ſelber« ſchön



Die Schwierigkeiten der Geſtaltung kleiner Geländeflächen ſteigern ſich mit der Steigerung ihrer Höhenverhältniſſe. Dann tritt zur rhythmiſchen Teilung der Fläche noch die Staffelung der Höhen hinzu, die nicht unweſentlich abhängig iſt vom Grad der Steigerung oder des Gefälles, von der Lage und Lagerung, ſowie der Form des Hauſes, und nicht zuletzt von der das Gelände umgebenden Landſchaft.

Gerade dieſe nahe und ferne Landſchaft iſt es, die gebieteriſch auf Rückſichtnahme hält. Je freier Gärten in offener Landſchaft liegen, um ſo mehr zollen ſie dieſer Landſchaft ihren Tribut. Sie iſt zu ſtark, zu gewaltig, zu ſchlicht und zu erhaben, als daß ſie nicht wenigſtens bei den Grundzügen der Geſtaltung des »Eindringlings Garten« reſpektiert werden will, wenn nicht jedes Gartenwerk an ihrer Seite zur Farce werden ſoll. Ob dieſes Gartenwerk klein oder groß, ob es frei oder in architektoniſcher Gebundenheit geſtaltet iſt, bleibt ſich gleich. Man ſollte ſich hier wie dort beſcheiden, ſollte ſich fügen, ſich meiſtern und unterordnen, wenn man ordnen und meiſtern will. Wohl auch hier und dort einmal nichts, rein nichts unternehmen als nur ſäubern und planieren und den Blick weiten, was ergötzlicher ſein kann als alle Fülle koſtbarſter Blüher.

Wenn dann aber ſo die Plaſtik des Geländes und ſeine Hauptteilung reſpektierlich der Landſchaft ein- und untergeordnet iſt, mag auch wohl eine köſtliche Sammlung von Stauden und Roſen und Blütenſtrauchwerk dem Liebhaber geſtattet ſein als reiches Schatzkämmerlein für freie, entſpannte und genußvolle Stunden.



Wie hier in dieſem Gärtchen, das von Wald und Wieſen, Äckern und See und Himmel rings umgeben, nicht größer als 1000 Meter im Geviert iſt. Ein Gärtchen, welches einer Malerin zu eigen, der temperamentvolles Glühen und Leuchten und Duften aus Blüten Bedürfnis iſt und Schaffenselement.

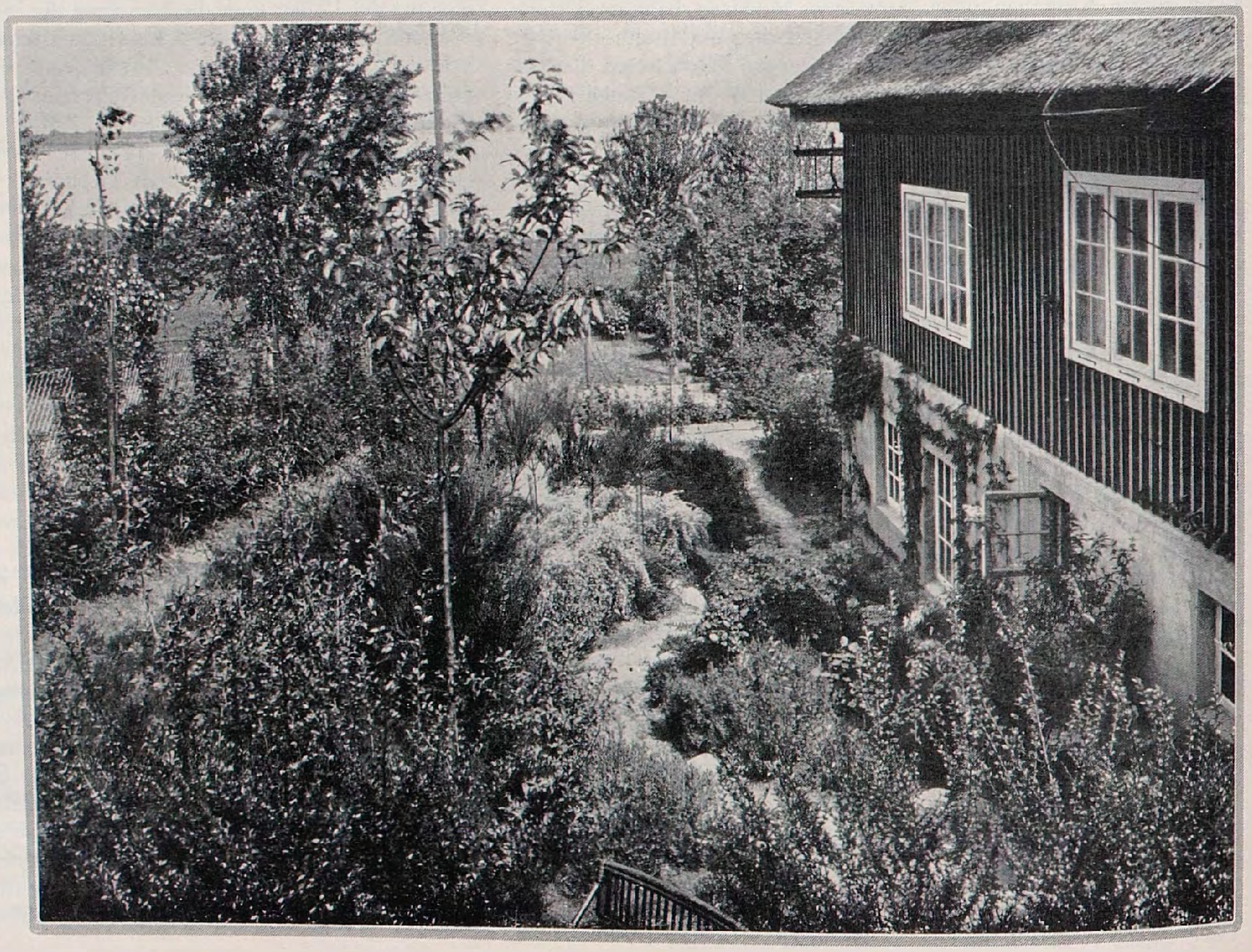
Der Garten liegt in nördlicher Richtung hart an einem Kiefernforſt. Im Weſten nnd Oſten grenzen Acker und Kornfeld an, und im Norden führt hart an der Grenze ein Redder vorbei, ein Feldweg zwiſchen den für Schleswig-Holſtein ſo charakteriſtiſchen Knicks. Das ſind auf Wälle angepflanzte Feldgehölzhecken, die in ihrer freien Entwicklung die Eigenart dieſer großen Landſchaft ſtark beſtimmen.

Einſt ſtand ein kleines Ferienhaus auf dem damals 800 Quadratmeter großen Gelände. Als das Haus, den erweiterten Wohnbedürfniſſen Rechnung tragend, ausgebaut wurde, ergab ſich auch eine Erweiterung der Grundſtücksfläche und am Kiefernforſt.

Vom höchſten Punkt dieſes Forſtungsrandes bis zum Redderweg ergab ſich ein Höhenunterſchied von reichlich ſechs Metern. Das war für eine Geſamtlänge von 46 Metern eine reſpektierliche Differenz, die im Intereſſe des ſtrohgedeckten Landhauſes und unter Berückſichtigung der Landſchaftswerte mit ſicherem Gefühl für die gegenſeitigen Verhältniſſe in Abſchnitts-Terraſſen geteilt werden wollte. In ſorgfältig geebnete Terraſſen, denn es gibt in jener Gegend ſchwere Regenfälle, die jede nicht ſo ſorgfältig angelegte Ebene beim erſten heftigen Guß unterwaſchen und abtreiben.

Aber Stauden, zumal in gewählten Sorten wollen einen geſicherten Standort, um ihre Schönheit voll zu entfalten.

Und weil hier Stauden im Überſchwang gewünſcht wurden, mit ſeltenen blühenden Gehölzen, mit einer Fülle immergrüner Gewächſe in Gemeinſchaft, mußte dieſe Terraſſierung und Einebnung, dieſe Geländemodellierung und Teilung zunächſt auf Grund größtmöglicher Klarheit erfolgen. Denn reichlichem Schmücken muß ein um ſo ſorgfältigeres Geſtalten vorangehen, wenn nicht ſchon das erſte frühjährliche Drängen all der erdgehaltenen Triebe den Garten zu einem formloſen Gebilde zwangsvoll modeln ſoll. Hierzu kam zwangsläufig eine Fülle echter Wohn-

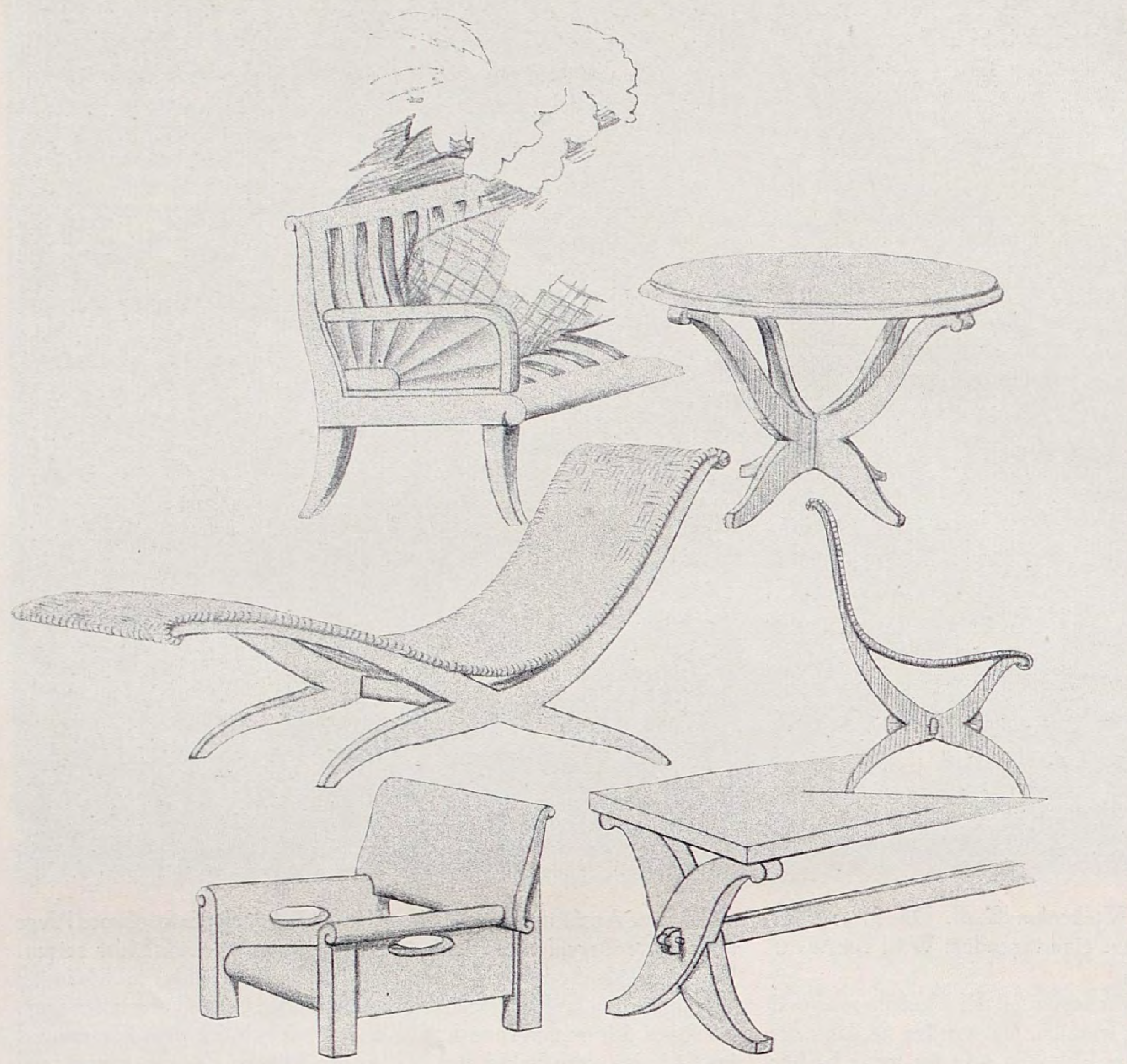


bedürfniſſe, die nach ſchattigen Plätzen in ſonnigen Wochen und nach ſonnigen, lichten und freien Plätzen in trüben Wochen und Monaten verlangten. Sonnige Gartentage ſind Ereigniſſe im Land der Winde und der Wolken.

Ja, auch Schutz war not gegen dieſe Winde, die ſich in kurzen Wochentagen zu Orkanen ſteigern, die über Tage und Nacht eine noch ſo hartnäckige Blüten-Glückſeligkeit endlich bis zur Unkenntlichkeit zerſtampfen. Da war aber auch das Haus mit all ſeinen Forderungen nach Wirtſchaft, nach Trockenheit, Windſchutz und Blickfreiheit in dieſe ſchöne, würdige und große, fortgeſetzt ſich wandelnde Landſchaft. Da wollten Haus und Garten Einheit werden und dieſe beiden eine Einheit mit dieſer wundervollen Seen-, Wald- und Wolkenlandſchaft. Da ſollte trotz aller Sehnſucht in die Weite der Zaun eindringendem Wild zur Wehr bepflanzt ſein.

Zwei Jahre lang konnten die Neupflanzungen ſeit der Modellierung und Gliederung des Geländes inzwiſchen wachſen. Da wurden ſie dank der ſorgfältigen Bodenverbeſſerung — der Urboden war der mehr ſandige als lehmige Ausläufer einer Endmoräne — und dank der ſorgſamen Pflege ihrer gartenbegeiſterten Meiſterin zu dem, was die Lichtbilder zeigen. Der Plan läßt die klare Unterteilung des Gartengeländes in Abſchnitte erkennen, die pflanzlich jeweils einer einheitlichen Behandlung unterlagen. So fügen ſich immergrüne Laub- und Nadelgehölze dem Kiefernforſt im Südoſten vermittelnd ein. Neben der flüſſigen Zugangstreppe fand eine reiche Sammlung ſchönſter Blütenſträucher ihren Platz. Und während auf den Terraſſen ein reiches Blütenſtauden-Sortiment in ſorgfältigſter Zuſammenſtellung in perſönlicher leidenſchaftlicher Hingabe von ſeiten der Beſitzerin gepflegt wird, blühen auf ſchmalem, geböſchtem und leicht abgetrepptem Gelände zwiſchen Haus und Wand ſeltene Heidekraut- und Ginſter-Arten, durchwirkt mit dem buntlaubigen Ahorn, Frühlingsblüten-Geſträuch und immergrünen Laubſeltenheiten. Raſenwege und Raſenplätze, Bleichraſen, Wirtſchaftshof und Ruheflächen mit einenden, rahmenden Blüten- und Grünhecken ſchaffen jene Dominanten, ohne die eine Klarheit in dieſer Vielheit von Farben und Formen nicht denkbar iſt.

BERTHOLD KÖRTING / GARTENMÖBEL



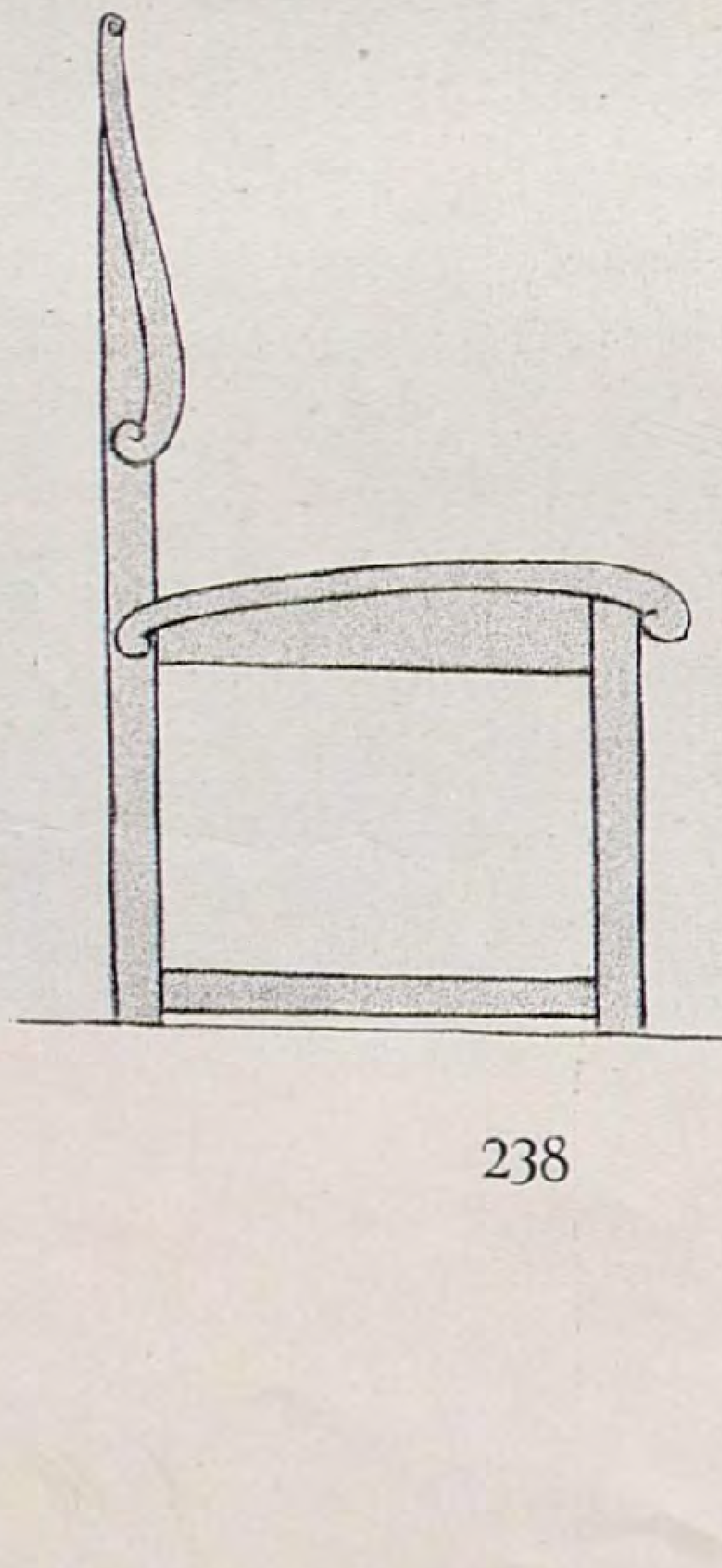
DIESES Zuſammenleben mit der grünen, der blühenden Natur, der Wille zum Garten wird immer ſtärker, immer notwendiger, je höher die Stadthäuſer in den Himmel ragen, je mehr Asphalt die Erde tötend überzieht, Benzin die Luft verpeſtet. Wir wollen in unſeren Gärten wohnen, die Grenzen des Hauſes bis zu den Grenzen des Grundſtückes erweitern, und die freie Luft ſoll unſere Sommerwohnung ſein. In der Sonne, zwiſchen duftenden Blumen wollen wir ſitzen, und nach allem Rechnen und Sorgen des Tages — denken an nichts. Aber wir ſind verwöhnt über die Maßen — verlangen von einem Stuhl, einer Bank, die im Garten ſtehen, daß wir nicht erſt Kiſſen mit uns tragen müſſen, um bequem ſitzen zu können, und wollen nicht mehr unter dem Sadismus leiden, den auf Bänken dritter Klaſſe unſerer Bahnen uns die Gewohnheit unvermeidlich ſcheinen läßt, und doch ſind die Schwierigkeiten, dem Körper und dem Auge angenehme Sitzmöbel für den Garten zu ſchaffen, unvergleichlich größer. Wohlverſtanden, ich ſpreche nur von Gartenmöbeln; das ſind ſolche, die im Garten wetterfeſt unter freiem Himmel ſtändig ſtehen, ſtets bereit für den, der ihrer Einladung zur Ruhe folgen will.

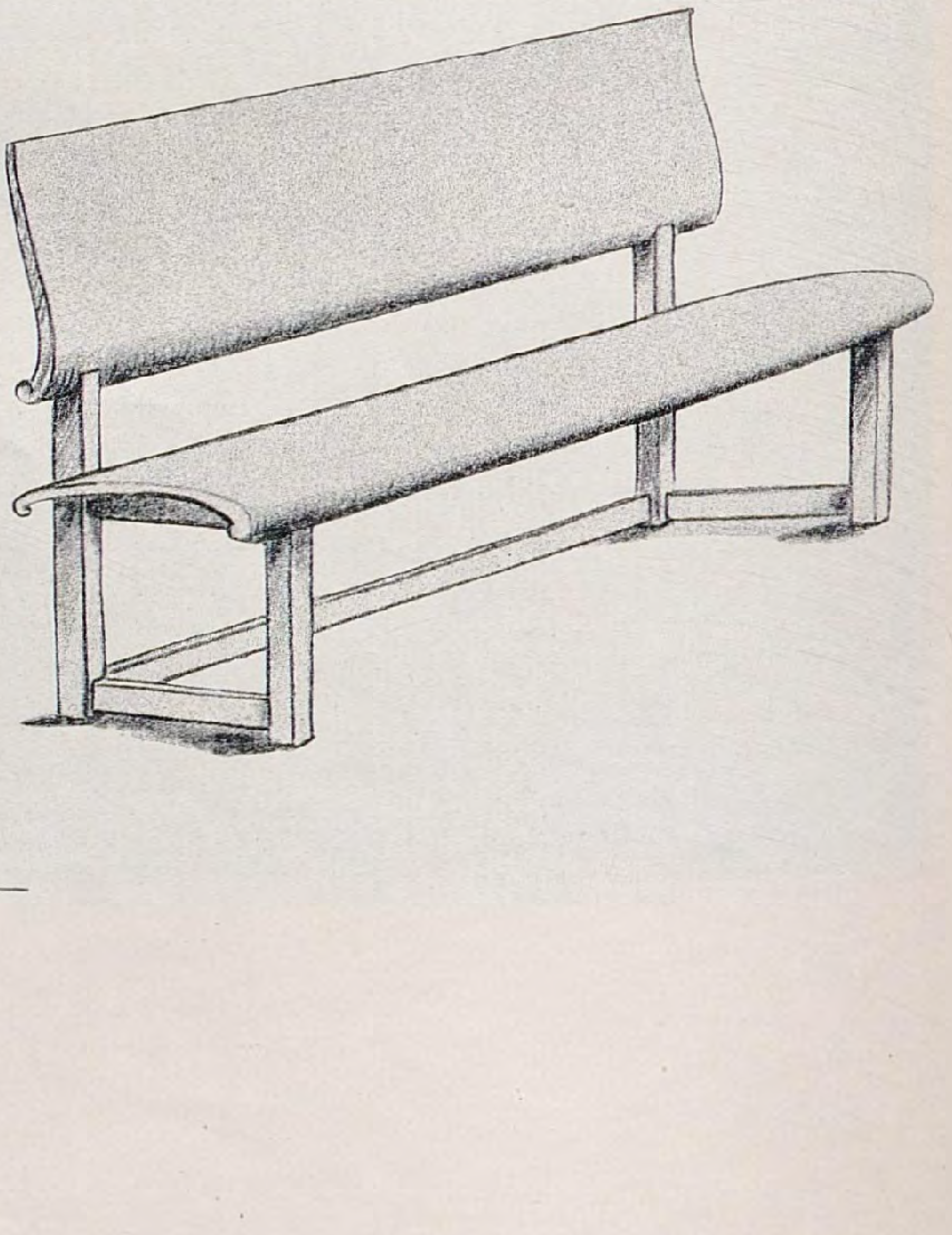
Möbel, die nicht witterungsbeſtändig ſind, zum jedesmaligen Gebrauch herausgeſchafft werden müſſen, ſind keine eigentlichen Gartenmöbel. Schließlich iſt es nur eine Frage der Armkraft, auch den Lederſeſſel der Halle zum Gartenmöbel zu machen. Nicht=Atlethen bleibt der Korbſeſſel, der fingerzerquetſchende Klappſtuhl oder am beſten der fahrbare Liegeſtuhl auf Rädern — ſprich »Gartenkutſch«.

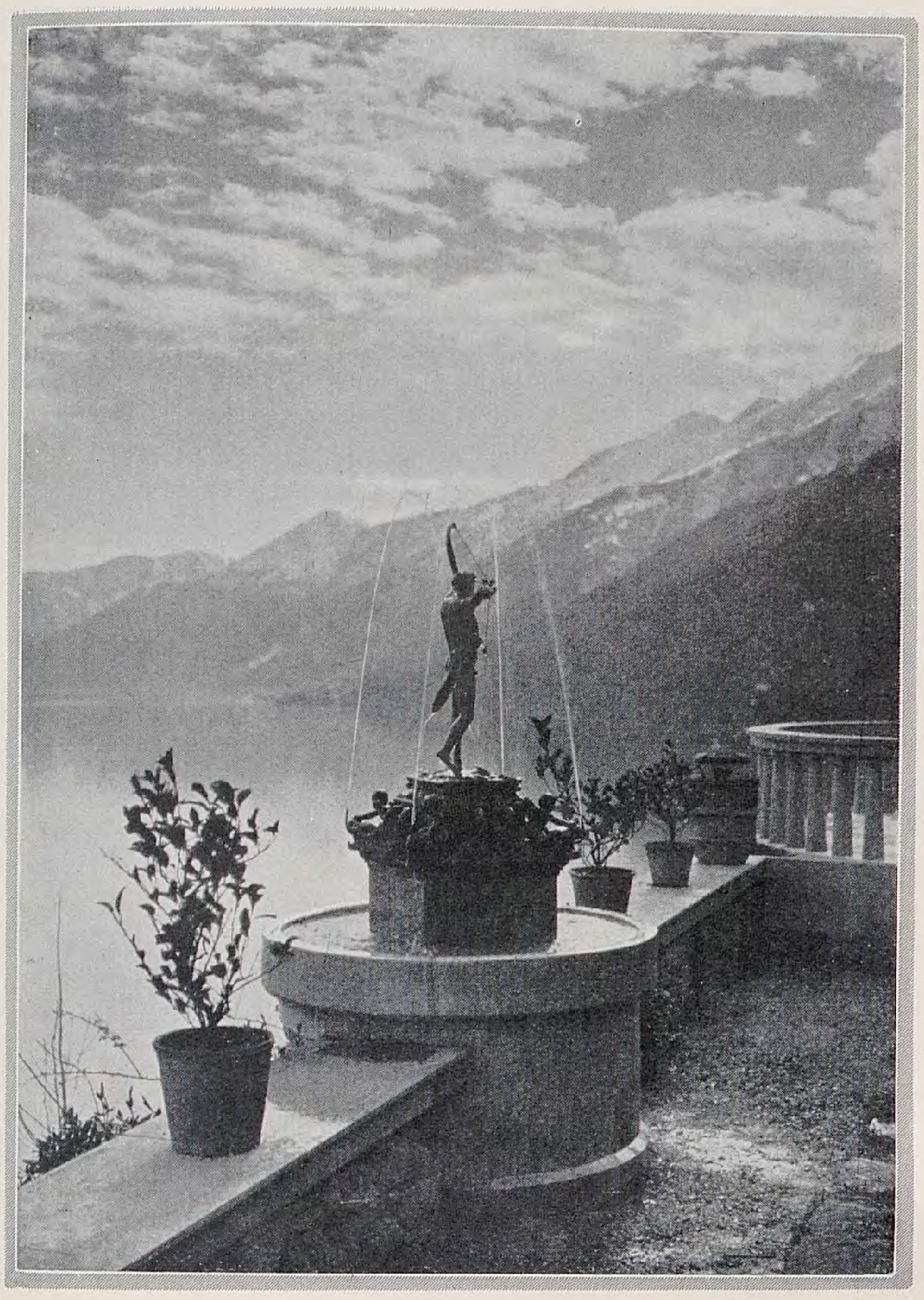
Ein Polſterſeſſel oder die loſe Leinwand eines Klappſtuhls fügen ſich bis zu weiten Grenzen ſtets der Figur des Sitzenden. (»Da ſaugt ſich das Geſäß hinein«, ſagt der Möbelfachmann mit unbewußter Alliteration). Der unnachgiebige Holzſtuhl iſt eigentlich eine Sache der Maßſchneiderei. Wieviele Anproben, bis ein weicher Anzug auf Ihnen ſitzt, und Sie wollen weich auf einer Holzbank ſitzen, die jedem paſſen ſoll? Günſtigſtenfalls würde alſo ein Gartenſtuhl nur den Beifall derer ernten, die das arithmetiſche Mittel vergleichender Anatomie darſtellen. Aber auch dann noch ergeben ſich Unterſchiede in dem, was dem Einzelnen bequem iſt. Ich will die Extreme nennen: Tante Amalie, die einer Unterſtützung in ihrem Kreuz bedarf, um ihrer Erziehung der Jungmädchenzeit zum Geradeſitzen folgen zu können, und dagegen unſer liebes Girl, das mit übergeſchlagenen Beinen den runden Rücken in einer muſcheligen Lehne kuſcheln will.

Zu alledem kommen die Anforderungen der Wetterfeſtigkeit. Damit iſt jede Verwendung im Dampf gebogenen Holzes ausgeſchloſſen, aber auch jede geſägte Kurve, die über ganz beſtimmte Winkel hinaus ſich nicht der Längsfaſer des Holzes fügt. Erſt ſeit allerneuſter Zeit geſtattet uns ein waſſerfeſter Leim breite geſchwungene Sitze und Rückenflächen in einem geſchloſſenen Stück zu verwenden; bis dahin waren wir auf den Zuſammenbau einzelner Sproſſen angewieſen. Aber auch jetzt noch muß jede Kurve vermieden werden, in der das Regenwaſſer ſtehen bleiben kann. Zuguterletzt und nicht zum wenigſten heißt es, all dieſe widerſtreitenden Probleme zuſammenzufaſſen zu einer Form, die auch das Auge erfreut, die dem Stil des Hauſes und des Gartens entſpricht. Der Garten iſt eine Angelegenheit des Frohſinns, der Abwendung vom Staub der Arbeit. Deshalb ſollen ſeine Möbel lichte und frohe Farben haben, reinliches Weiß oder feuriges Rot, lichtes Gelb oder ſattes Blau. Und wetterfeſt muß auch die Farbe ſein. Nach allem Geſagten kann ein gutes Gartenmöbel nicht ſo ganz billig ſein.

Ein ander Ding ſind die Tiſche und Bänke aus Klinker oder Stein. Ich liebe die heimlichen, bemooſten Tiſche aus Muſchelkalk, aus Travertin, auf denen Sonnenkringel zittern im Schatten hoher Bäume, die kühlen Bänke aus gehauenem Stein, die den Weg beſchließen, das Sitzen auf breitem Mauerrand. Und ſchöner noch auf ſtiller grüner Raſenbank zu liegen, am lebendigen Herzen unſerer Mutter, der Erde.

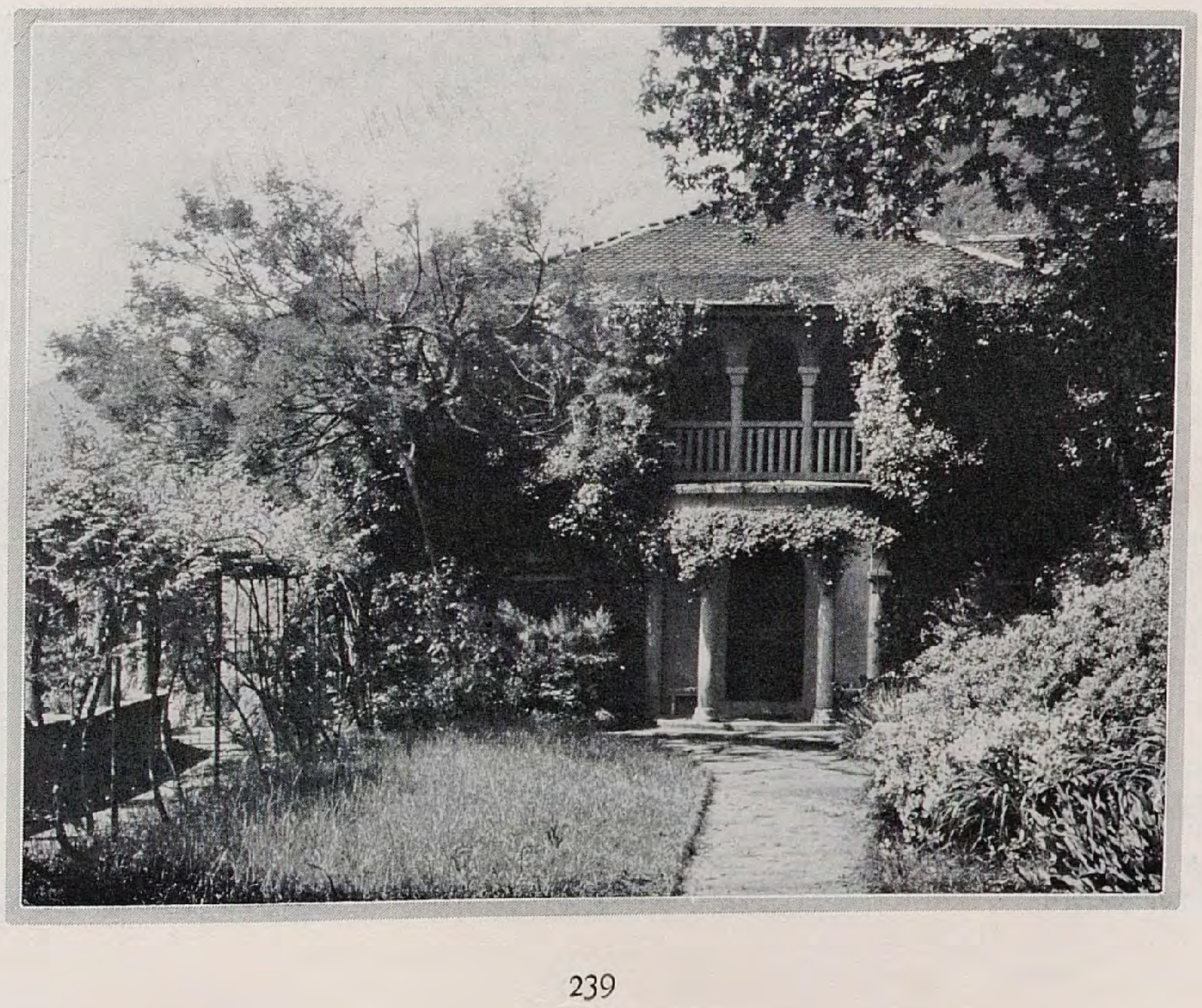






EIN DICHTERGARTEN AM LAGO MAGGIORE

DER Deutſche hat ſtets die Vermählung ſüdlicher mit nordiſcher Schönheit geſucht. So iſt ihm jenes Grenzgebiet an den oberitalieniſchen Seen beſonders teuer, da der Alpen ſchneeige Firne zu des Südens Glanz und Wärme hinübergrüßen. Hier hat ſich *Emil Ludwig* in Moscia bei Ascona ein Gartenheim geſchaffen, dem die auf dieſer und den folgenden Seiten wiedergegebenen Bilder entſtammen. An einem mit Edelkaſtanien bewachſenen Abhang dehnt ſich der Garten, um das Haus ſtrenger gegliedert, dann in romantiſche Wildnis ſich verlierend, gekrönt von der Marmorterraſſe überm See, auf der Peter Viſchers Bogenſchütze, dies Sinnbild der deutſchen Renaiſſance, die Wacht hält. Der Dichter, der ſich nach ſeinen ſo erfolgreichen biographiſchen Werken wieder mehr rein künſtleriſcher Arbeit zuwendet, wählt dieſe ſeine Welt, der er ſein Weſen aufgeprägt, zum landſchaftlichen Rahmen für ſein neuſtes Werk, die Versdichtung *„Tom und Sylveſter, Ein Quartett"*, die im Oktober erſcheint. Es gibt zu den Bildern keinen paſſenderen Text als einige Strophen aus dieſer epiſchen Erzählung, die wir mit freundlicher Einwilligung des Dichters aus der Handſchrift veröffentlichen. Das Quartett der Handlung bilden das ungleiche Liebhaber-Paar Tom und Sylveſter, Valeska, das von ihnen auf ſo verſchiedene Weiſe umworbene Mädchen, und ihr Vater, der Profeſſor, denen ſich mancherlei Getier, wie der Hund Fox und der Kater Paris, zugeſellen; die Begleitmelodie zu ihrem Erleben erklingt in den ſchönen Naturſchilderungen, in denen die unvergleichlich ſchöne Lage am See ein Hauptmotiv bildet. Wir erleben in den mitgeteilten Verſen die erſte Entwicklung des Gartens durch Sylveſter, das allmähliche Heimiſchwerden in den vielgeſtaltigen Teilen dieſes blühenden Bereiches und ſchließlich als einen Höhepunkt den Rauſch der Weinernte, in dem ſich gleichſam die Seele dieſer glücklichen Natur befreit.



Die Schriftleitung

DIE Sonne ſteigt. Schon blitzt ſie ſternenhaft
aus leichtbewegtem See durch blaue Weite,
und wie der Weg ſich hebt, zur rechten Seite
der grauen Felſen ſchroffe Kraft,
hebt ſich zur Linken Welle, Berg und Kette,
mit jedem Schritt vergrößernd Kreis um Kreis,
bis er ſich fern verſchließt, kuliſſenweis,
als ob ihn Künſtlerhand bezwungen hätte.
So ſtrebt der See, umfaßt von Bergesflanken,
aus klarer Näh zu dämmernden Gedanken.

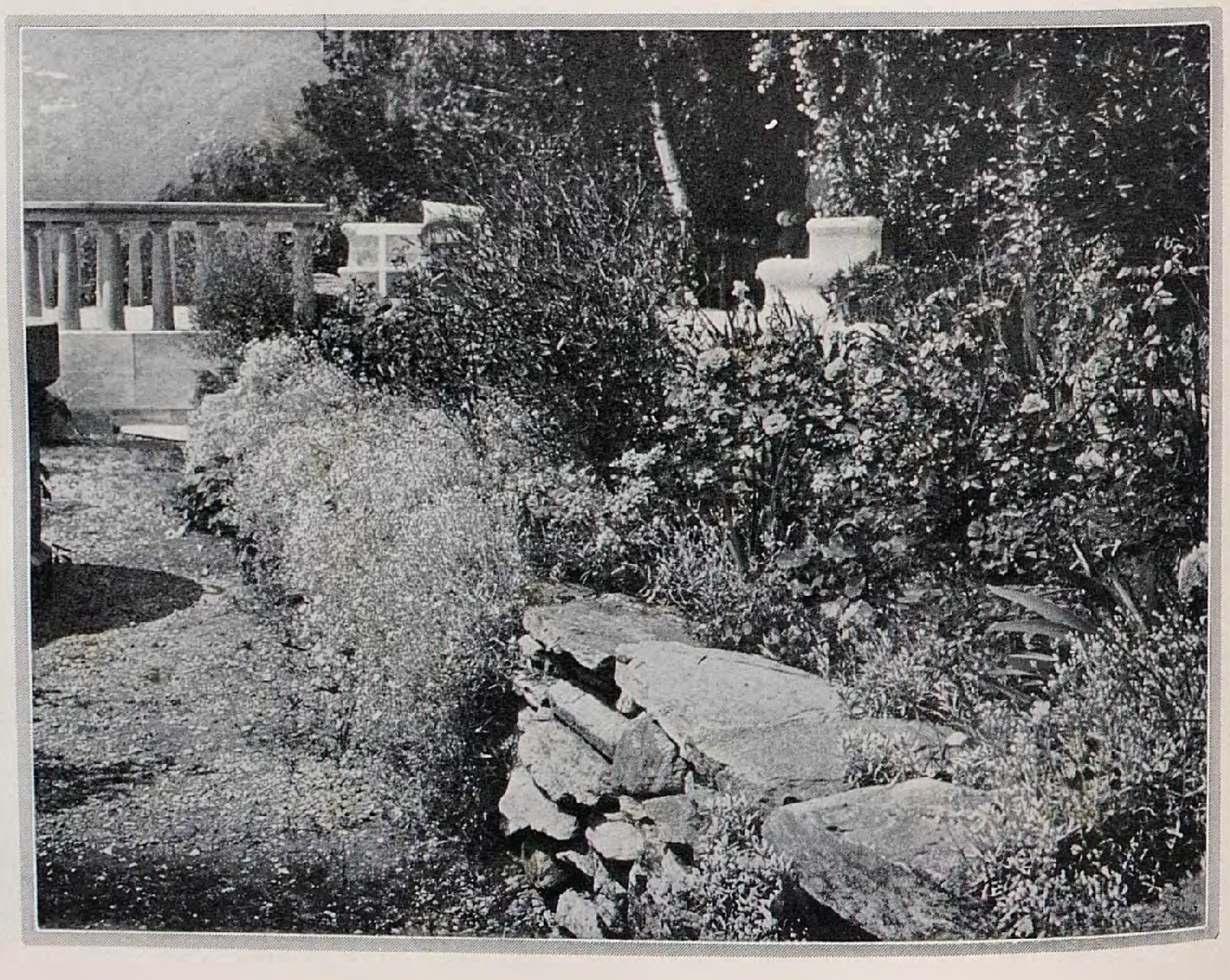
*

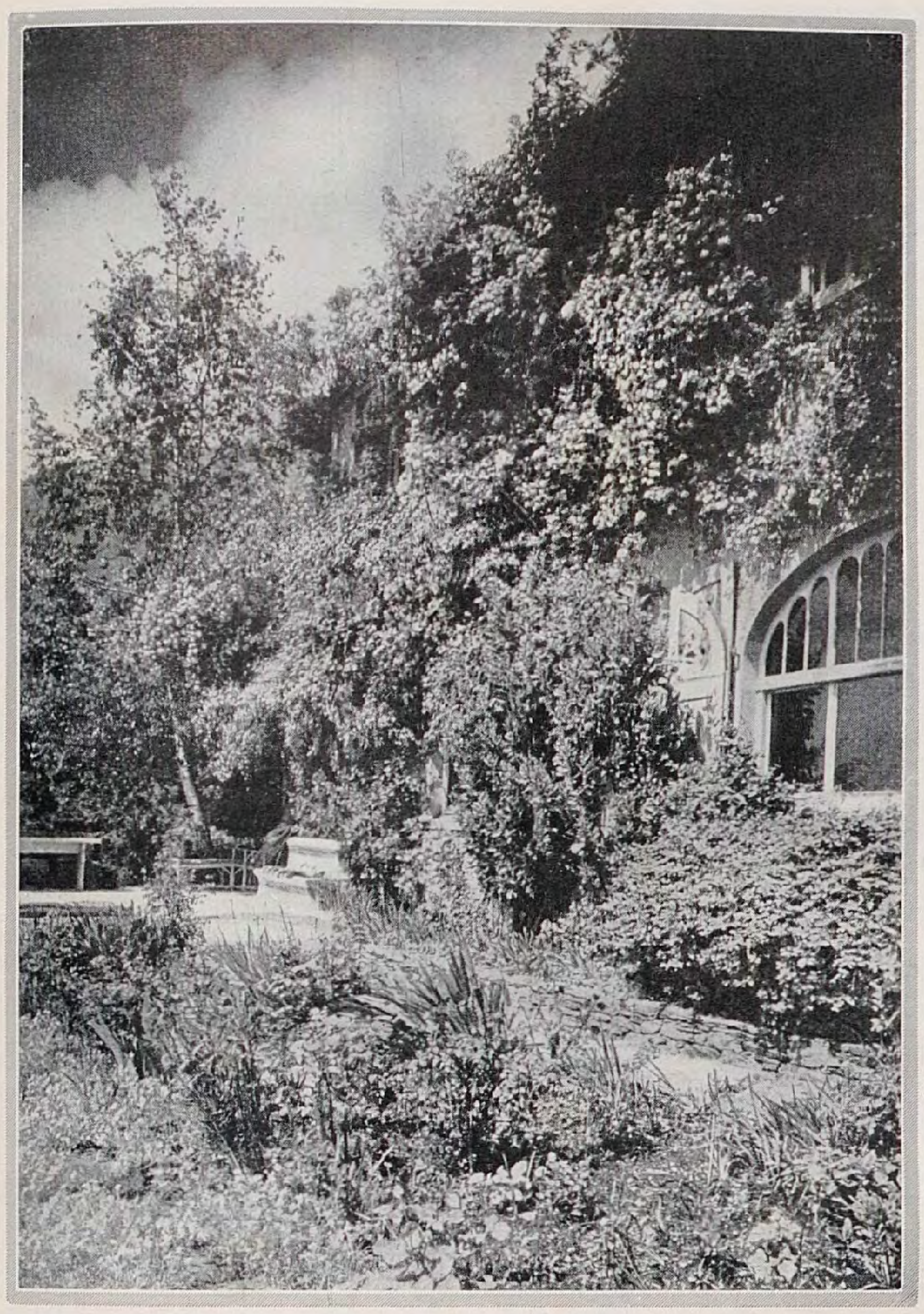
Schon ſchließt ſichs dichter; wie der Pfad ſich endet,
wehrt Ginſterwerk den Tritt, von Äſten knarrt's,
querüber ſperrt die Birke, hemmt das Harz,
Geſteine rücken, die Kaſtanie ſendet
Schößlinge wild, Jahrzehnte ungeſchnitten,
noch kahl, doch hoch vom alten Laub umhäuft,
darin des Wandrers Bein erſäuft, [ſchnitten:
von Dornen rechts und links gekratzt, zer=
ſo fühlt ſich Tom gar feindlich aufgehalten,
und nur die Primel büſchelt aus den Spalten.

*

Dort, wo den Bach das Brückchen überſchrägt,
im Strauchwerk, zwiſchen Blättern und Gerölle
erreicht der Wandrer eine freie Stelle,
wo ſich der Pfad die Biegung überlegt,
um felswärts dann zu gehen. Ihm folgt Sylveſter:
denn drüben, plötzlich, jenſeits jener Schlucht,
erblickt er ſtufenförmig Rebenzucht,
der Weg entbräunt und breitet ſich, wird feſter,
doch keine Mauer heißt den Fremden warten:
So tritt er aus dem Wald in einen Garten.

Da ſchweigt im Abendlichte Buſch und Baum,
die immergrün in roſa Lüfte ragen,
mit Zögern fühlt der Fremde ſich getragen,
vorbei aus der Mimoſe Federtraum,
bis ihn der Raſen, glöckchen=überblüht
zu ſtehen lehrt, wo die Narziſſen leuchten,
im Abendtau ſich nun die Tulpen feuchten,
den Hyazinthen all ihr Duft entflieht,
da ſie das Licht all alle heut genoſſen,
ſich gelb und blau die Krokusblüten ſchloſſen.
Sylveſter weilt und ſucht: wo iſt das Haus?
Wo ſind die Hände, wo die zarten Sinne,
die fügten Kunſt der Wildnis inne?
Nun ſpäht er eine Pergola heraus,
von Roſenranken zärtlich überdacht,
gefeſtigt auf des Felſens ſchroffem Rande,
den See in Bogen teilend und die Lande.
Doch wie er weiter ſtaunend Schritte macht,





ſieht er mit einem Mal ins Abendſchweigen,
wie eine Warnung, die Cypreſſen ſteigen.

Und hinter ihr verdämmert ſchon das Haus,
Die Pforte ſcheint in Säulen aufzuragen,
die Mauer bogenreich das Dach zu tragen,
ſchon löſcht das Dunkel alle Formen aus.
Allein der Fremde ſteht und rätſelt fort,
lautlos umhegt vom zauberiſchen Ganzen,
inmitten fremden Wirkens, ſtummer Pflanzen,
vergißt ſich ſelbſt und er vergißt den Ort.
Durch dunkle Fenſter kann er nichts entdecken,
bis plötzlich ſich's erhellt, zu ſeinem Schrecken!

*

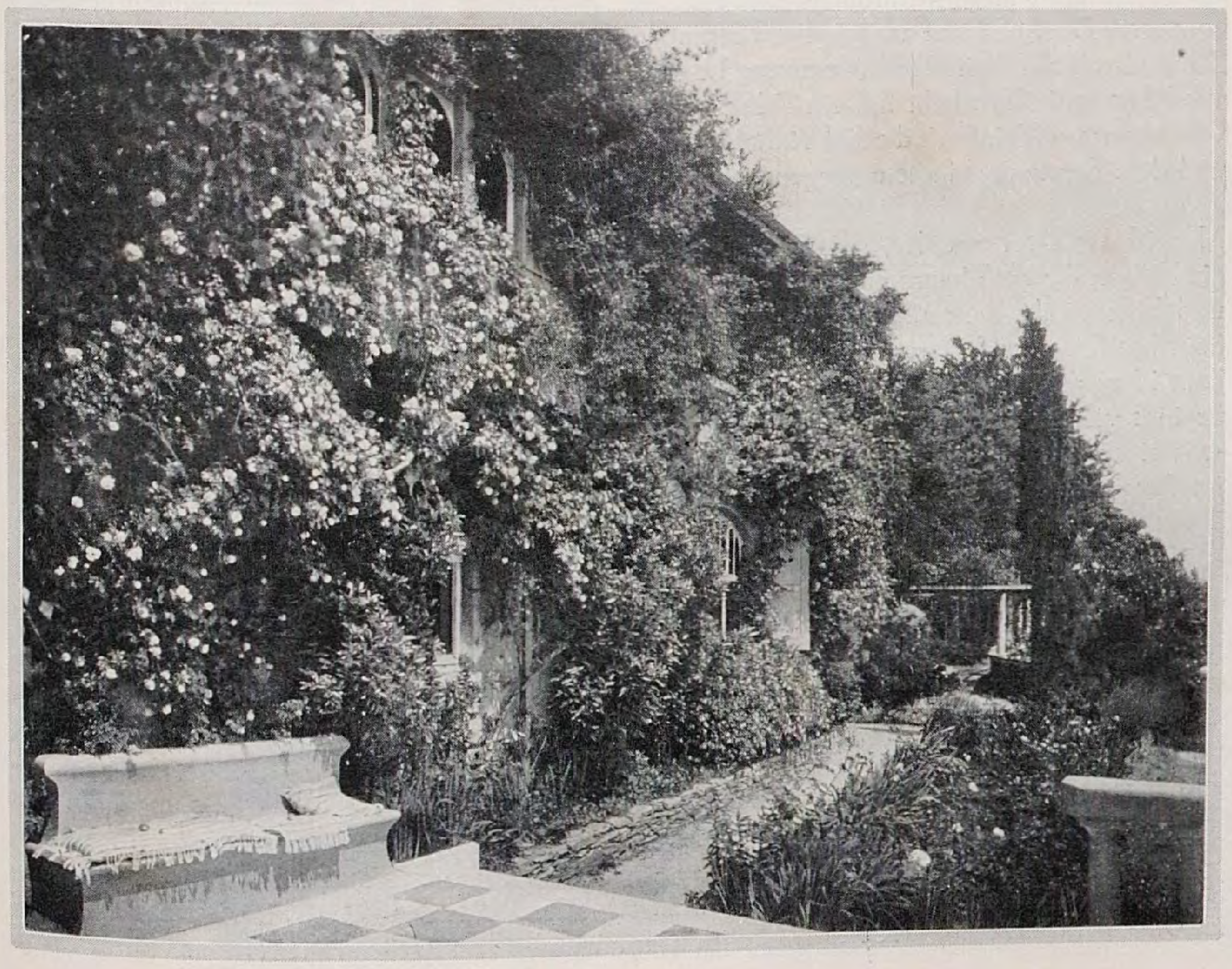
Dort wo der Park zum Walde ſich verliert,
vom Haus verdeckt, daß es kein Blick erfaſſe,
ein Gärtchen ſchmiegte hinter der Terraſſe
dem Berg ſich an, mit Steinen im Geviert.
Im dunklen Glanz, metallen hingeweitet,
erprangte die Camelie mitten, frei,
von Blüten weiß begnadet, wie als ſei
ihr eines Schwans Gefieder überbreitet,
mit träumeriſch verlorenem Gewichte:
ſo ſtand ſie überm See im Mittagslichte.

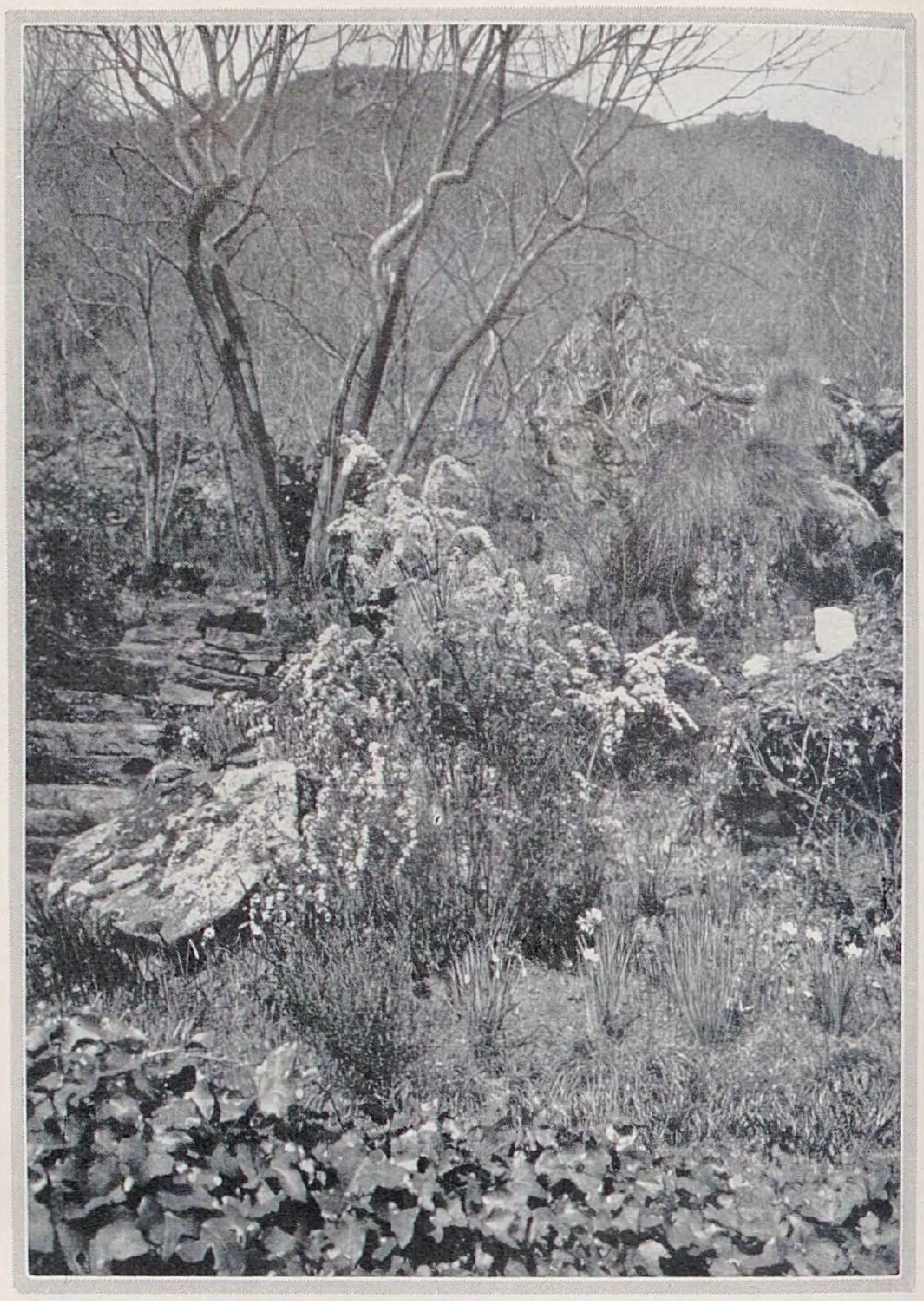
Hier blieb Sylveſter — denn ſie führte ihn —
verſtummend ſtehn, das Gleichnis zu erdeuten,
das ihm aus allen Bildern, allen Zeiten,
ein Schatten hinterm Bild erſchien.
Sie trat indes zum Hyazinthen-Beete
das roſa lang am grauen Felſen lief,
blies Erde von den Knoſpen, die noch tief
drin ſteckten, zog das Unkraut, das ſie ſpähte;
und als er ſeinem Himmelsblick genügt,
fand er ſie liebreich erdenwärts geſchmiegt.

*

Und wipfelgrün, wie der April ſich wendet,
hat ſich das Dach dem Walde überwölbt.
In Strömen quillt's empor; was erdwärts gelbt,
des alten Jahres Blätterwirrnis endet,
in neuer Feuchte breitet ſich die Kraft.
Am Hügelrand, wo ſich die Säule ſteigert,
dem Garten kaum den Schritt ins Haus verweigert,
ſprüht büſchelreich der Azalee Saft
in rot und roſa Blüten wolkig ſchweifend,
ſelbſt die Kaſtanie hochzeitlich umgreifend.

Die hat zuletzt die Knoſpen freigegeben;
ſolang es ging, hielt ſie den Atem an,
bis doch das Licht zuletzt das Spiel gewann,
und hieß ſie tauſend grüne Hände heben.
Nun ſchattet ſie, uralter Kräfte voll,





die gelbe Mauer und die gelbe Roſe,
die aufgerankt, verklammert oder loſe,
dem ſchrägen Dach ſich wölbend ſchmiegen ſoll,
So ſteht im letzten Regengruß gefeuchtet,
das Haus im Wald, von Roſen überleuchtet.

Bis in die kühle Halle ſtrebt der Strauch,
als ſucht er Schutz vor heißem Mittagsſtrahle,
den Fenſterſpalt durchwachſend rankts im Saale,
daß vom Gebälke ſchwebt der Blütenhauch.
Aus hohem Kübel, meſſingleuchtend, quillt
von unten her der Fliederbuſch zum Pfeiler,
im Silberbecher ſtrebt es weiß und ſteiler
von wilder Iris auf zum alten Bild.
Darunter, pfeifend Schuberts Melodien,
ſitzt der Profeſſor, Paris auf den Knien.

Durch weit geſpannte Türen ſieht er's flimmern
lichtüberzittert prangt die Blütenwand,
die Bienen ſelbſt ruh'n mittaglich gebannt,
ſogar der Schmetterling will ſie nicht kümmern.
Nur auf der Schwelle, von Granit durchglüht,
Eidechſe liegt auf Jagd: den Kopf erhoben,
ſcheint ſie des Käfers Torheit zu beloben,
der ihrem Maul direkt entgegenzieht:
Jetzt wird's geſchehn! Sie ſchnappt, ſie ſchreckt;
[da fächelt
die Luft von Bienen. Der Profeſſor lächelt.

*

In dunkelblauem Schatten hingeſtreckt
malt auf der Wieſe ſich der Campanile,
wenn nachmittags die Sonne ſtrebt zum Ziele.
Dort, wo der wilde Fluß ein Delta weckt,
ſchiebt ſich die Fläche fruchtbar in den See,
vom alten Dorf bewacht am windigen Strande,
Da wucherts auf dem angeſchwemmten Lande.
aus Mais und Korn hebt ſich ein Défilé
von Baum und Weinſtock, die die Früchte häuften
und dem September ſacht entgegenreiften.

Nun iſt das Dorf verödet; jede Hand,
die Finger, die noch kaum das Greifen lernten,
und Zitterhände, die noch einmal ernten,
heut hat ſich alles felderwärts gewandt:
heut iſt es reif und trocken! Aber morgen
beginnt vielleicht der Regen, Hagel kann,
was eines Sommers Glut ſich abgewann,
im Augenblick vernichten. Hoffen, Sorgen,
ein ſtilles Rechnen liegt auf allen Zügen,
wie ſie bei Sack und Körben ſtehn und liegen.

Im bunten Kopftuch hebt die junge Frau
Das Haupt zum reifen Mais: ſo prall und golden,
wie ihre Bruſt im loſen Hemd, die Dolden
faßt ſie und drückt die Probe. Stumm und rauh
ſetzt unten gleich der Mann die Senſe an,
und raſchelnd ſinken halb die maſtbaumhohen,
getroffenen Schilfe; wie ſie machtlos drohen,
zertritt ſie raſch der raſtlos mähende Mann,
denn nur die Kolben will er hängen, breiten.
Sie wird ihm die Polenta draus bereiten.

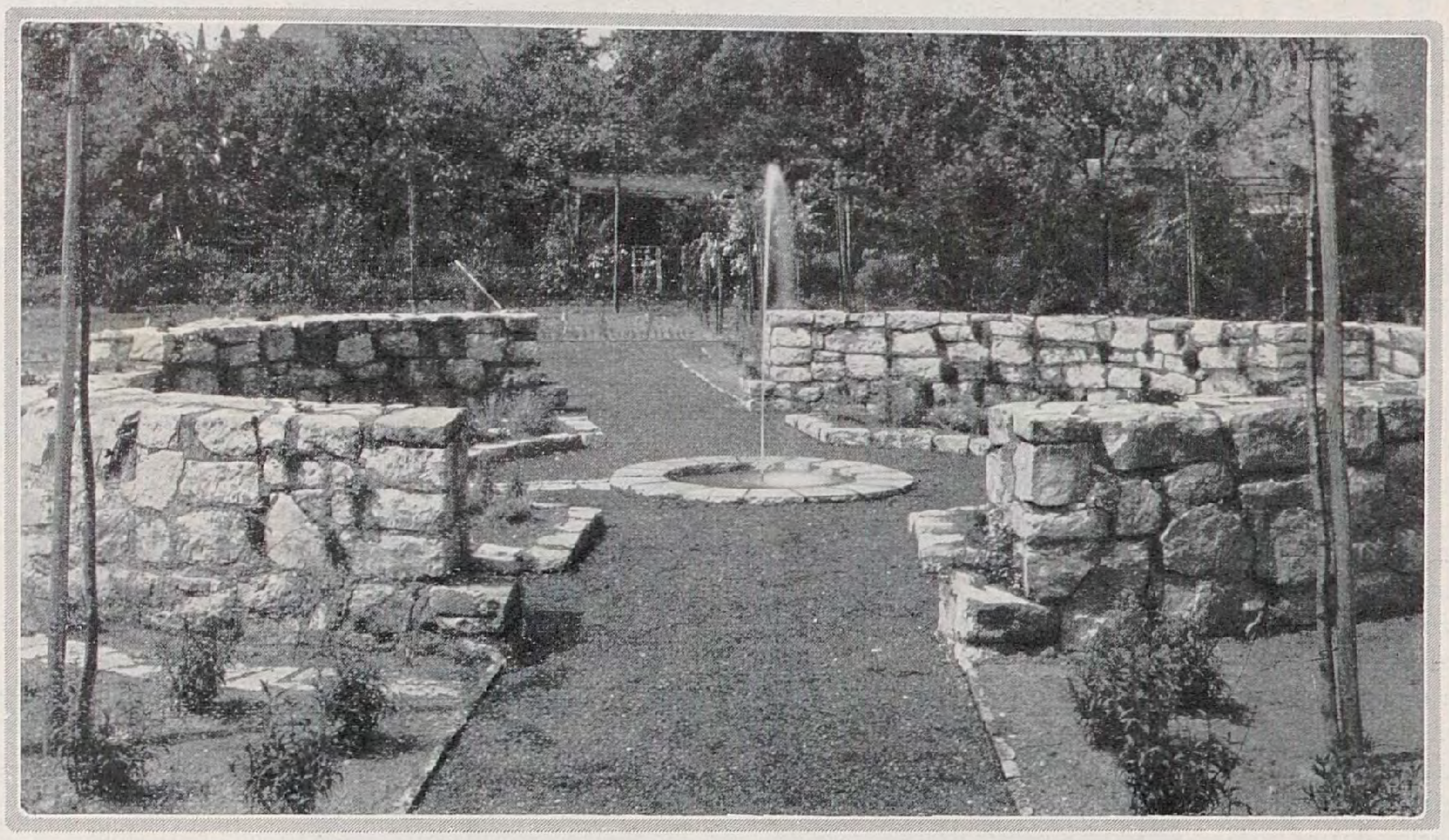
Doch mitteninne, zwiſchen Weiden ziehn
Guirlanden, halb vom Rebenſtock gebogen,
von Sammelhänden heut herabgezogen,
wo Trauben blaun aus ihrem zackigen Grün.
Auf Leitern an den Weidenſtamm gedrückt,
erreichen Mädchen noch die höchſten Trauben,
indes die Burſchen Kniffe ſich erlauben
und Stöße ernten, wo ſie ſich gebückt
So kreiſcht und lacht's zum paniſchen Gerichte,
Die Körbe ſchwellen durch des Gottes Früchte.

Emil Ludwig

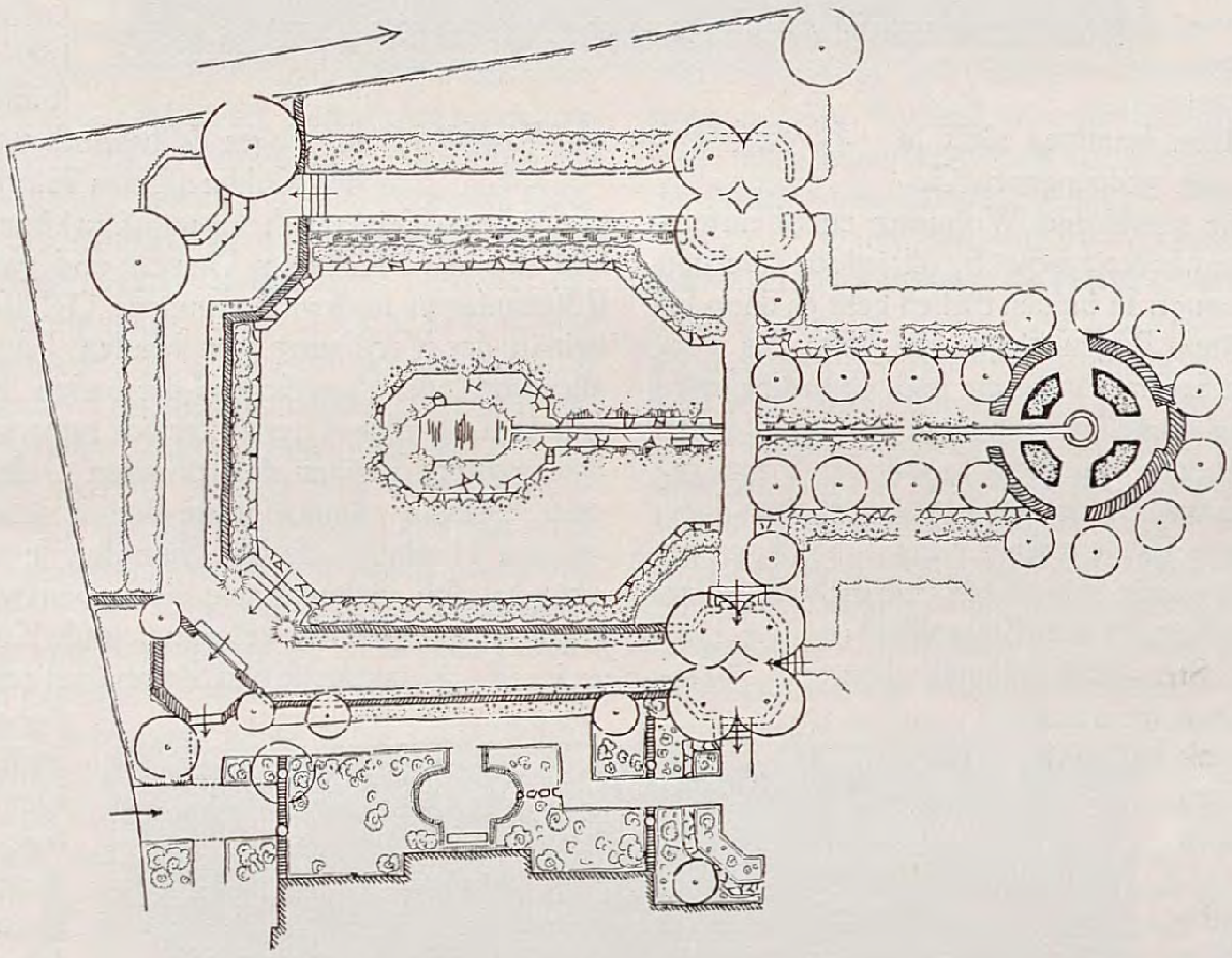
FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK II

DER *Kleiber* (Sitta caesia), dem wir uns nun zuwenden, iſt nicht ganz ſo bekannt wie der Zaunkönig, aber gleich ihm allenthalben gern geſehen und wohlgelitten in Garten und Park und durch ſeine ſtattliche Größe und ſein weniger verborgenes Tun und Treiben viel augenfälliger. Auch er trägt mancherlei Namen, von denen *Spechtmeiſe* wohl der meiſt verbreitete und jedenfalls der am beſten die Eigenart des Trägers bezeichnende iſt; mahnt doch das ganze Gebahren des Vogels in gleicher Weiſe an das Treiben der Spechte wie der Meiſen.

Gartenanlagen jeder Art bevorzugt der Kleiber ganz beſonders als Aufenthaltsraum und verläßt ſolche Stätte nur, wenn es völlig an jedem Raubzeugſchutz gebricht; und wie belebt er ſein Gebiet zu jeder Jahreszeit! Von früh bis ſpät läuft, anſcheinend rutſcht oder gleitet er mit Hilfe ſeiner lang- und ſtarkzehigen, mit kräftigen halbkreisförmigen gebogenen haarſcharfen Krallen bewehrter Füße baumauf baumab, bald auf einer Baumſeite, bald ſpiralenförmig den Stamm umkreiſend, jeden Spalt, jede kleinſte Ritze aufs ſorgfältigſte unterſuchend, unter jede Rindenſchuppe den kräftigen Schnabel zwängend und mit Maden und Larven unermüdlich aufräumend; nur zuweilen raſtet er einen kurzen Au-

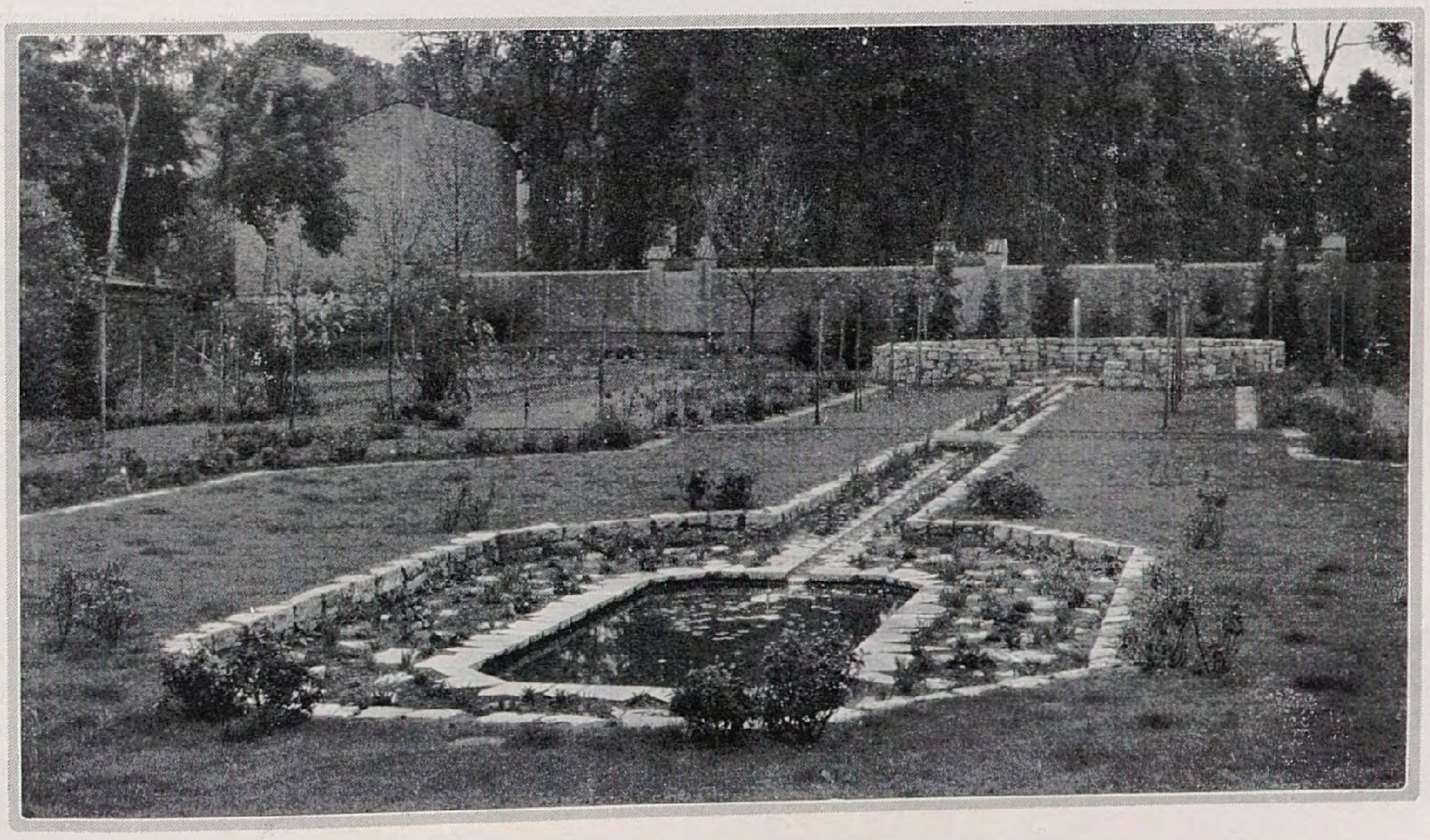


Steingartenmotiv

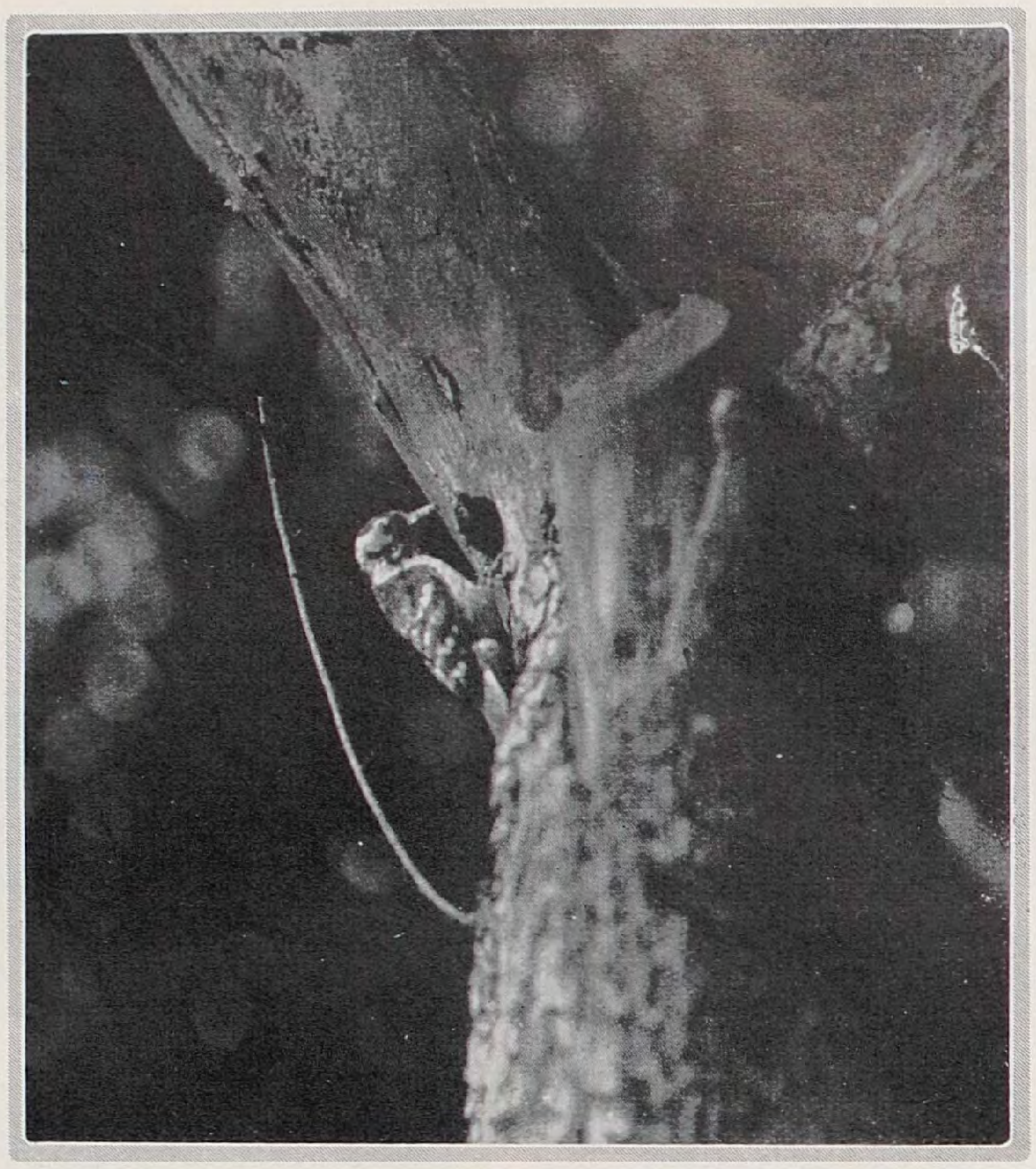


IN einen Garten, deſſen Beſitzer ein großer Pflanzenfreund iſt und daher Gehölze und Stauden in reicher Mannigfaltigkeit verwendet ſehen möchte, galt es in das bereits Vorhandene ein Steingartenmotiv einzugliedern. Für Dahlien, Roſen, Heidepflanzen und auch für den Gemüſegarten ſind bereits geſonderte Räume geſchaffen. Die Gliederung des Steingartens kommt auf dem Plane und den zwei Bildern gut zum Ausdruck. Der Springbrunnen im Norden iſt von Trokkenmauern gerahmt, die einen reichen Steinpflanzenflor tragen. Von hier aus führt ein von Frühlingsſtaudenflor begleiteter Graben zum Waſſerbecken, das ebenfalls von einem ſolchen Flor umgrünt und umblüht wird. Ein Hauptmotiv bieten die Hochſtämme japaniſcher Zierkirſchen, die um den Springbrunnen und Trockenmauerkranz angeordnet ſind und den Grabenlauf bis zum Wege begleiten. Sie können freilich erſt nach einigen Jahren zur Geltung kommen. Rechts und links finden ſie ihren Abſchluß in je einer Gruppe von vier Robinia pseudacacia Rozynskiana. An der Außenſeite der Zierkirſchenreihen längs des Grabens laufen immergrüne Rhododendronbänder, die dieſen noch ſtärker rahmen.

Axel Fintelmann



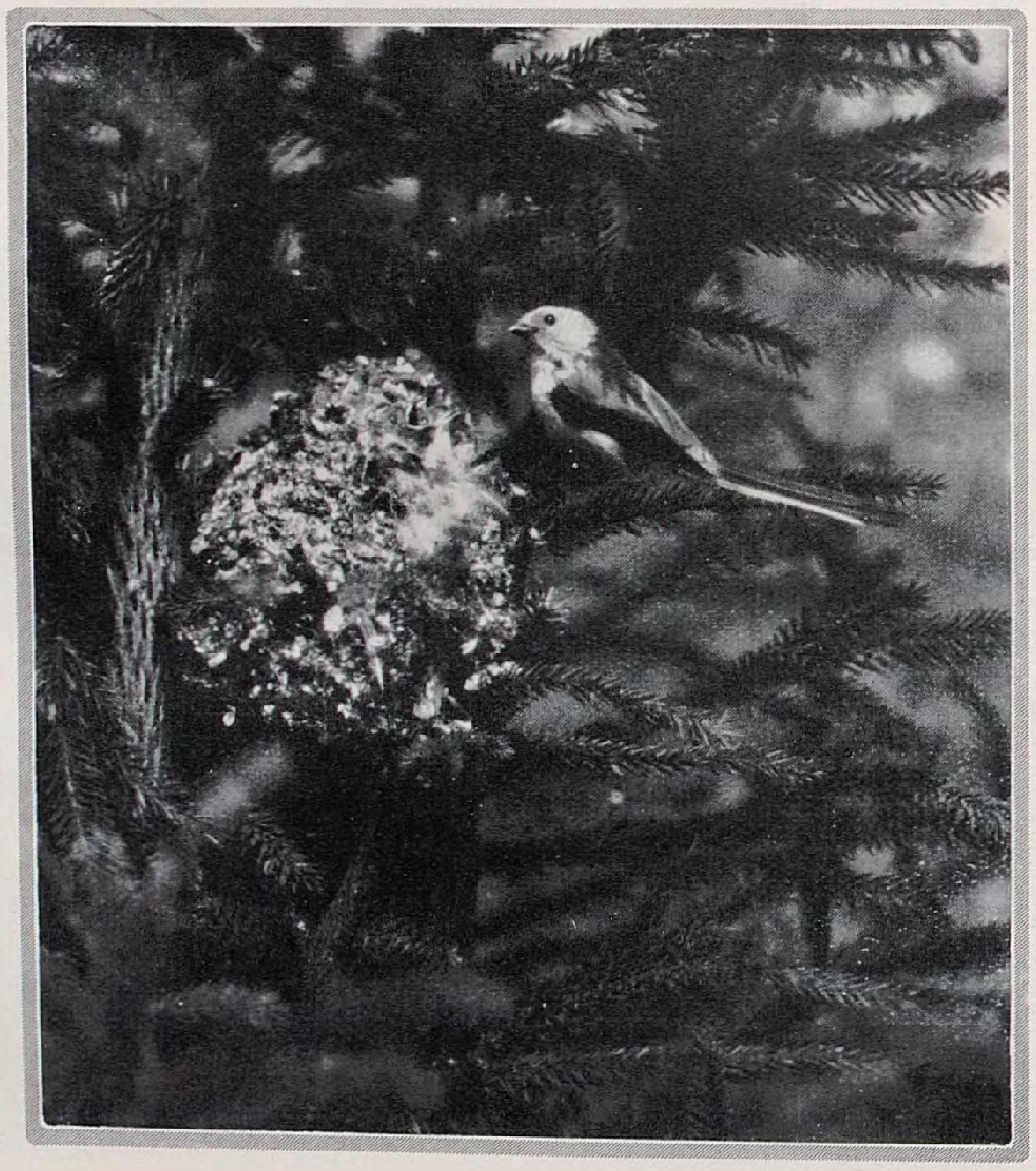
genblick, um in einfachen anſpruchsloſem Liedchen ſeine Stimme hören zu laſſen.



Zwergſpecht vor der Bruthöhle

So treibt es der Kleiber zu jeder Jahreszeit. Nur wenn auf Näſſe folgender Froſt Stämme und Äſte mit Glatteis und Rauhreif überzieht, iſt der Kleiber von ſeinen Speiſekammern abgeſperrt und dann tut Hilfe durch Darreichung von Mark und Fett — in Form von Geflügelrippen oder Schweinsnäbeln vor dem Fenſter aufgehängt — not; ſobald aber die glitzernde Eiskruſte von den Bäumen zu rinnen beginnt, geht der Kleiber ſofort wieder emſig an die Arbeit.

Wenn Ende Februar oder Anfang März die Sonne an einzelnen Tagen wärmere Strahlen zu ſenden anfängt, hebt alsbald unter den Geſchlechtern mit lautem Rufen und Rallen eine tolle Jagerei an, von Baum zu Baum, von Buſch zu Dickicht, und haben ſich die Gatten erſt geeinigt, gleich geht es an eine eingehende und wiederholte Beſichtigung und Unterſuchung aller im Gebiet vorhandenen Niſtgelegenheiten; insbeſondere werden alle aufgehängten Starhöhlen inſpiziert; die Meiſenkäſten kommen nicht in Betracht, weil ihr Eingang für den gedrungenen Geſellen zu eng iſt. Meiſt wird die vorjährige Wohnung zuerſt aufgeſucht und auf ihre fernere Brauchbarkeit geprüft, oft jedoch eine von Staren bewohnt geweſene bevorzugt. In beiden Fällen geht es dann an ein großes Reinemachen. In weitem Bogen fliegen die Reſte des vorjährigen Neſtbaues heraus. Mit Lehmklümpchen und »Spucke« wird der etwas reichlich große Eingang genau kreisrund und zwar ganz genau auf den Leibesumfang des Kleibers verkleinert, ſo daß der Vogel gerade noch knapp durchſchlüpfen kann. Die beiden Gatten arbeiten dabei förmlich wie Maurer und die aufgeführte etwa 2,5 cm dicke Wand erhält auch wohl in Folge des leimartig wirkenden Speichels der Tiere eine überraſchend wirkende Feſtigkeit, die allen Starenſchnäbeln Widerſtand leiſtet, auch von Menſchenhand ohne Zuhilfenahme eines Inſtrumentes kaum beſeitigt werden kann; nur unter den kräftigen Hieben des ſtarken Spechtſchnabels bricht ſie freilich zuſammen.



Schwanzmeiſe am Neſt
Bilder Bernhardt

Aus grünen Blättchen der Laubbäume, wohl auch aus dünnſten Kiefernſchuppen wird ein ganz unordentlich geſchichteter Haufen eingetragen, dem allerdings die muldenartige Vertiefung im Boden der Höhle zuſtatten kommt. Hier werden die 6 — 8 dünnſchaligen und auf weißem Grund recht farbenfroh gezeichneten Eier vom Weibchen bebrütet; die Kinder aber werden von beiden Eltern und zwar ausſchließlich mit Kerbtieren aller Art — woraus die große Nützlichkeit des Kleibers erhellt — großgefüttert und nach dem Ausfliegen noch geraume Zeit behütet und geleitet. Solche Familie von 8 — 10 Köpfen bietet im Garten durch ihre ſtete Munterkeit und Beweglichkeit einen ſtets unterhaltenden Anblick. Erſt nach der Mauſer, dem herbſtlichen Federwechſel, löſt ſich allgemein die Familiengemeinſchaft auf, woraus erhellt, daß es unter normalen Umſtänden, wenn alſo nicht die Brut in Folge äußerer Umſtände verunglückt, zu einer zweiten Brut im gleichen Jahre nicht zu kommen pflegt.

Weiter ſei der *Meiſen*, Parus, gedacht. Vom Kleiber iſt nur ein Schritt zu ihrer Sippe. Von den nahe an 40 Arten, die Brehm aufzählt, kommen für uns in Deutſchland als Gartenvögel nur 6 in Betracht: die Kohlmeiſe, P. major, die unverträgliche Blaumeiſe, P. coeruleus, Sumpfmeiſe, P. paluſtris, die ihm äußerlich nicht ähnliche Tannenmeiſe, P. ater, und die Hauben- oder Schopfmeiſe, P. criſtatus. Am meiſten verbreitet und beſtbekannt ſind wohl die Kohlmeiſen und Blaumeiſen. Die Kohlmeiſe kann in der Nähe von Bienenſtänden nicht geduldet werden; ſie vertilgt eine unglaubliche Zahl von Bienen und zwar nicht nur etwa an warmen Wintertagen, ſondern wenn man ſie gewähren läßt, jahraus jahrein; ja, ſie entblödet ſich nicht, ihre Kinder faſt ausſchließlich mit Bienen aufzufüttern. In der Umgebung von Bienenſtänden darf man deshalb nur ſolche Meiſenkäſten authängen, deren enges Schlupfloch von nur 27 mm im Durchmeſſer der Kohlmeiſe den Eintritt unmöglich macht, während alle anderen kleineren Arten paſſieren können. Mit dieſer einen Ausnahme ſind uns die Meiſen im Garten und ganz beſonders in Obſt- wie in Roſenanlagen hochwillkonmmene Gehilfen wegen ihrer Unermüdlichkeit in der Vertilgung von Maden, Puppen, Raupen, kurz Schädlinge aller und jeder Art; ſie ſind die beſten Schädlingsfänger der Welt.

Der Geſang aller Arten iſt freilich recht wertlos; aber das Auge erfreut das muntere Treiben der lebhaften Geſellen und zwar zu jeder Jahreszeit. Es kann nämlich heute Brehm nicht mehr beigepflichtet werden, der nur Haubenmeiſe und Sumpfmeiſe als Standvögel nennt.

Das hat ſich vielmehr wie die Lebensweiſe der Amſel ſeit 50 Jahren gänzlich geändert: auch Kohlmeiſe, Blaumeiſe und Tannenmeiſe ſind Standvögel geworden und verlaſſen ihr Quartier ohne zwingenden äußern Anlaß auch im Herbſt und Winter nicht. Der Grund mag vielleicht darin gelegen ſein, daß ſeit Brehm's Zeiten Vogelſchutz und Winterfütterung in ganz anderm Umfang als vor 50 Jahren in unſern Gärten betrieben werden, daß alſo die Vögel im Spätherbſt nicht beginnen weit herum zu ſtreifen, weil die älteren unter ihnen wiſſen, daß im Winter der Tiſch für ſie gedeckt wird. Tatſache iſt jedenfalls, daß alle Gärten, öffentlichen Anlagen, beſonders auch Wald-Friedhöfe im Winter des Aufenthaltes ſämtlicher Meiſen ſich erfreuen. »Regſam vom Morgen bis zum Abend, unruhig immer tätig, durchſuchen ſie fliegend, kletternd, hüpfend ihr ganzes Gebiet aufs genaueſte, freſſen ununterbrochen und ſcheinen niemals ſatt zu werden. Durch die Kronen der Bäume, wie durch Gebüſch und Hecken geht der ewig bewegte Zug unter lebhaften oft wiederholten Ausrufen der Locktöne.« In dieſen Worten Brehm's iſt unübertrefflich zum Ausdruck gebracht, wie ſehr das Bild von Garten und Park durch Meiſen belebt wird.

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK

Terraſſen und Stützmauern

DIE architektoniſche Bewältigung des Geländes durch Terraſſen iſt ſchon ſeit alten Zeiten eine Hauptaufgabe der Gartengeſtaltung. Von den ſchwebenden Gärten der Semiramis an den Ufern des Euphrat, über die Villengärten der reichen Römer, die Gärten der italieniſchen Renaiſſance bis zu den berühmten Anlagen der franzöſiſchen Gartenkunſt läßt ſich eine ununterbrochene Kette der Entwickelung des Terraſſenbaues verfolgen. Man ſuchte bei der Wahl des Gartengrundſtückes geradezu nach einem mehr oder weniger ſtark geneigten Gelände, um Gelegenheit zur Anlage von Terraſſen zu haben. Gärten auf abfallendem Gelände ohne Terraſſengliederung kamen ſelten vor, weil ſie als unbequem galten. Nach einer Periode des Stillſtandes während der Epoche des engliſchen Gartenſtiles iſt in neuerer Zeit die Terraſſe auch in unſerm kleinen Hausgarten wieder zu Ehren gekommen, denn wir haben erkannt, daß ſie ein wichtiges Mittel für deſſen Gliederung in einzelne Räume iſt und daß ferner die ſenkrechten Mauerflächen den Garten für das Auge vergrößern.

Im bergigen Gelände ſteht die Terraſſe in bewußtem Gegenſatz zwiſchen der architektoniſchen Anlage des Gartens und der freien, umgebenden Natur. Von hier aus ſchweift der Blick nicht nur über den Garten ſelbſt, ſondern auch weit hinaus in die Ferne; die Landſchaft wird in den Garten hineinbezogen. Die horizontalen Linien der Terraſſenmauern fordern zur Bildung von Geländern und Baluſtraden, zum Aufſtellen von figürlichem Schmuck und zur Betonung durch Pavillons, Pergolen, Laubengängen und anderen Gartenarchitekturen geradezu heraus. Ferner iſt auch die Verbindung von Terraſſen mit Waſſeranlagen nicht nur aus äſthetiſchen, ſondern auch aus ökonomiſchen Gründen ſehr beliebt, weil nämlich durch die Niveauunterſchiede das Waſſer auf den aufeinanderfolgenden Terraſſen in immer neuer Geſtalt angewendet werden kann, ohne die Zuflußmenge zu vergrößern. Zum Beiſpiel kann der Abfluß eines Waſſerbeckens der oberen Terraſſe auf der unteren als Wandbrunnen wieder zu Tage treten. Auf der Terraſſe können auch die alten Kübelpflanzen, wie Oleander, Granaten, Hortenſien, Agapanthus und andere, die aus unſeren Gärten leider verſchwunden ſind, aufgeſtellt werden und dadurch wieder zu Ehren kommen. Im modernen Hausgarten werden aber nicht nur im geneigten, ſondern auch im ebenen Gelände Höhenunterſchiede künſtlich geſchaffen, ſei es durch Verwendung des Bodenaushubes für das Haus oder ſei es durch Anlage vertieft liegender Gartenteile. Die meiſt nicht unerheblichen Abfuhrkoſten für den Bodenaushub von dem Grundbau des Hauſes können auf dieſe Weiſe erſpart werden und dem Garten zugute kommen. Beſonders am Hauſe iſt meiſt eine vorgelagerte Terraſſe, die den Übergang von der Fußbodenhöhe des Erdgeſchoſſes zum Garten verringert und damit das läſtige Treppenſteigen bei deſſen Betreten auf wenige Stufen beſchränkt, ſehr erwünſcht. Der Beſitzer eines Landhauſes ſoll ja in ſeinen Garten gehen können, ohne zahlreiche Treppenſtufen überwinden zu müſſen, und Blumen und Pflanzengrün ſollen unmittelbar zum Fenſter hereingrüßen. Er ſoll von ſeinem Garten nicht durch einen unnötig hohen Hausſockel getrennt ſein.

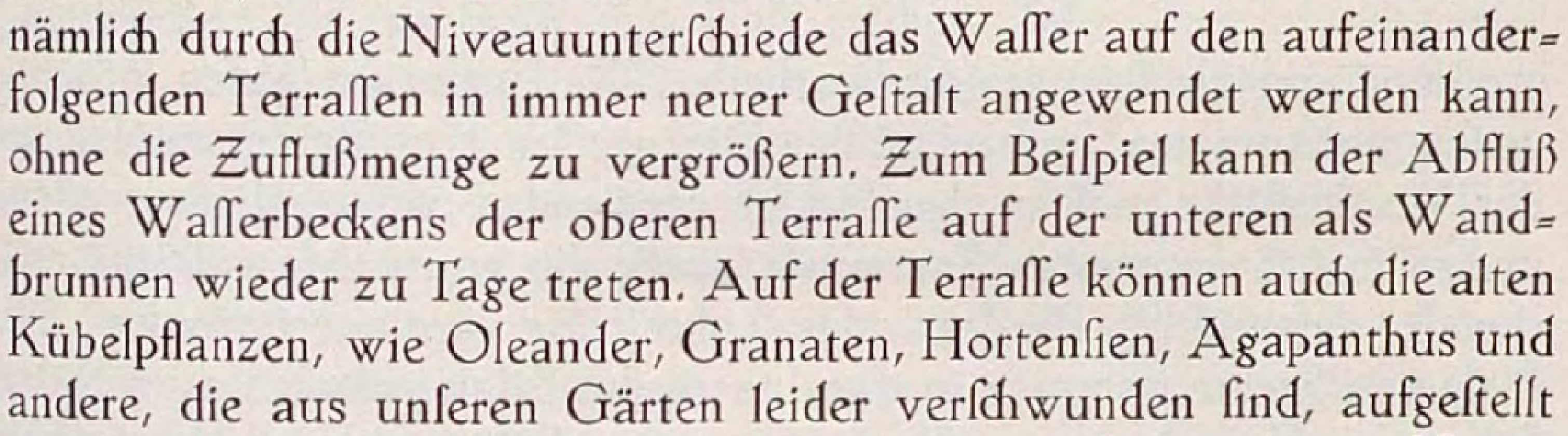


Fig. 1

Terraſſen ſind ebene, durch Mauern oder Böſchungen abgeſtufte Flächen, die in ein geneigtes Gelände eingebaut ſind. Im ebenen Gelände laſſen ſich durch Bodenaufſchüttungen oder Abgrabungen Terraſſen herſtellen. Bei geneigtem Terrain kann die wagerechte Terraſſenebene auf dreierlei Weiſe erreicht werden, und zwar, indem man entweder nur Auftrag aus anderwärts gelöſtem Boden aufſchüttet ⟨Fig. 1 A⟩, oder Auftrag und Abtrag ausgleicht ⟨Fig. 1 B⟩, oder die Wagerechte nur durch Bodenabtrag gewinnt ⟨Fig. 1 C⟩. Bei allen Ausführungen iſt aber darauf zu achten, daß die urſprünglich obere Bodenſchicht, der ſogenannte Mutterboden, auch wirklich oben bleibt, und nicht mit dem aus den unteren Schichten kommenden ſterilen Boden ſtark vermiſcht oder gar zugeſchüttet wird. Zum guten Gedeihen der Pflanzen ſind nicht nur Nährſtoffe, ſondern auch gewiſſe Bodenbakterien unbedingt notwendig. Dieſe finden ſich aber nur in den oberen Bodenſchichten, etwa bis zu einem Meter Tiefe, ſoweit der Sauerſtoff der Luft dringen kann. Die unteren Bodenſchichten ſind tot und bleiben auch auf Jahrzehnte hinaus ſteril, wenn ſie nicht mit bedeutenden Mengen von Dung und Kompoſterde durchſetzt werden. Bei Straßen- und Eiſenbahneinſchnitten kann man überall beobachten, daß dort Bäume und Sträucher nicht wachſen oder in ihrer Entwickelung gegenüber den im Bodenauftrag oder auf dem urſprünglichen Gelände ſtehenden Genoſſen weit zurück bleiben. Bei den Auftragflächen iſt alſo vorher der Mutterboden in einer Stärke von 40 bis 50 cm zu löſen und beiſeite zu ſetzen. Erſt nach dieſer Arbeit kann der ſterile Abtrag- oder Ausſchachtungsboden bis zu einer entſprechenden Höhe aufgetragen werden, und zuletzt kommt dann der beiſeite geſetzte Mutterboden darüber. Bei den Abtragflächen empfiehlt es ſich, etwas tiefer zu gehen, und ſie danach mit einer entſprechenden Mutterbodenſchicht zu überziehen; oder aber das Erdreich muß ſorgfältig rigolt und durch reichliche Dung- und Humusbeimengungen verbeſſert und fruchtbar gemacht werden. Außerdem iſt die Erde bei großen Auftragshöhen ſchichtweiſe einzuſtampfen oder einzuſchlemmen, um das nachträgliche Setzen der Auffüllungsmaſſen möglichſt zu verringern. Trotzdem wird ein Nachſetzen des Bodens nie ganz zu vermeiden ſein, dem durch eine entſprechende Höherſchüttung Rechnung getragen werden muß. Dieſe Überhöhung, das ſogenannte »Sackmaß« der Erdarbeiter, iſt je nach der Bodenart und nach der Art des Einbauens verſchieden. Sie beträgt im Mittel bei Lehm- und Humusboden 8 bis 10, bei Sandboden 6 bis 9 Prozent. Dort, wo alte Bäume vorhanden ſind, wird ſich die Höhe des Terraſſenplateaus nach der Standhöhe derſelben richten müſſen, wenn ſie erhalten oder nicht gefährlich gelockert werden ſollen. Das Einfüllen des Stammes kann unter Umſtänden den Baum zum Abſterben bringen. Die Erfahrungen ſind aber in dieſer Beziehung ganz verſchieden, und zwar nicht nur hinſichtlich der Bauart, ſondern auch inbezug auf einzelne Individuen derſelben Gattung. Man ſagt im allgemeinen, daß beiſpielsweiſe Linden, Platanen und Akazien das Einſchütten der Stämme beſſer vertragen, als Eichen, Buchen, Platanen und Roßkaſtanien. Es ſind jedoch auch Fälle bekannt, wo Eichen ſeit Jahren metertief mit ihren Stämmen im Boden ſtehen, ohne die geringſte Spur von Schädigungen zu zeigen. Sicher iſt es gut, den eingeſchütteten Wurzelhals mit einer ringförmigen Ummauerung, die oben durch einen Gitterroſt abgedeckt iſt, zu umgeben und damit den Wurzeln Luft zuzuführen.

Die Stirnfläche der Terraſſe wird entweder durch eine Böſchung oder eine Mauer begrenzt. In ſonnigen Lagen iſt von einer Raſenböſchung beſſer abzuſehen, weil der Raſen unter der ſenkrechten Sonnenbeſtrahlung meiſt leidet. Trotz ſtarker Bewäſſerung, beſter Düngung und Pflege ſind doch koſtſpielige Ausbeſſerungsarbeiten unvermeidlich. Eine ſolche Böſchung wird daher zweckmäßig nur an ſchattigen Stellen des Gartens angelegt; in der Sonne wird ſie ſtatt des Raſens entweder mit Polſterſtauden, wie Aubrietien, Thymus, Dianthus, Sedum und dergleichen bepflanzt, die gegen den Sonnenbrand unempfindlicher ſind, oder aber am beſten durch eine Mauer erſetzt.

Terraſſenmauern ſind dem Erddruck ausgeſetzte Mauern, und zwar ſpricht man von einer Stützmauer, wenn ſie aufgeſchütteten, und von einer Futtermauer, wenn ſie gewachſenen Boden zu halten hat. Figur 1 zeigt alſo bei A eine Stützmauer und bei C eine Futtermauer. Werden ſie nicht in Zement und Mörtel feſtgefügt aufgeführt, ſondern ſind die Steine unter Verwendung eines erdigen Bindemittels nur loſe aufeinander geſchichtet, ſo entſteht die Trockenmauer.

Die Feſtſtellung der Stärke und Querſchnittsform der Stütz- und Futtermauern gehört in das Gebiet der Statiſtik; hier ſollen in folgendem nur einige empiriſche Erfahrungsſätze feſtgelegt werden. Die Stärke richtet ſich nach der Art der Ausführung und der Größe des zu erwartenden Erddruckes. Sie ſoll im Mittel etwa ein Drittel der ſichtbaren Höhe betragen. Die Mauer muß um ſo ſtärker ſein, je unregelmäßiger die Steine ſind und je feuchter der Hinterfüllungsboden iſt. Die Vorderfläche kann entweder ſenkrecht ſein, oder ſie erhält eine Neigung von einem Fünftel bis einem Zehntel der Höhe. Für Stützmauern iſt das in Figur 2 A dargeſtellte, ſogenannte franzöſiſche Profil am verbreitetſten. Es zeigt im Querſchnitt die angegebenen Stärke- und Neigungsverhältniſſe. Die Hinterfläche weiſt in Abſtänden von etwa einem halben bis einem Meter vorſpringende Abſätze von 15 bis 20 cm auf. Die Vorſprünge dürfen nicht ſtärker als angegeben gemacht werden und ſind am beſten abzuſchrägen, weil ſich ſonſt der Hinterfüllungsboden beim Setzen aufhängt und daher ſtändig Riſſe und Verſackungen an der Erdoberfläche entſtehen. Die Stützmauer mit gekrümmtem, ſogenanntem engliſchen Profil, wie ſie Figur 2 B zeigt, kommt bei uns wohl ſehr ſelten zur Ausführung und ſei daher nur der Vollſtändigkeit halber erwähnt. Die Stärke wird im allgemeinen gleich einem Fünftel der ſichtbaren Höhe angenommen. Der Mittelpunkt des Kreisbogens liegt auf einer durch die obere Mauerkante gezogenen Horizontallinie in einem Abſtande gleich der doppelten Mauerhöhe von der Vorderkante. Das Querprofil läßt erkennen, daß das Fundament hier gegen Abgleiten beſonders geſichert werden muß. Figur 2 C zeigt eine verbeſſerte Variante des engliſchen Querprofils. Bei Futtermauern vermeidet man im Querprofil alle Formen, welche das gewachſene Erdreich weſentlich unterſchneiden. Es ſoll nur ſoviel Boden abgegraben werden, als zur Ausführung der Bauarbeiten unbedingt notwendig iſt. Hier neigt man zweckmäßig nicht nur die Vorder- ſondern auch die Hinterwand der Mauer dem Erddruck entgegen, ſodaß der Schnitt, wie in Figur 3 A, eine trapezförmige Geſtalt erhält.

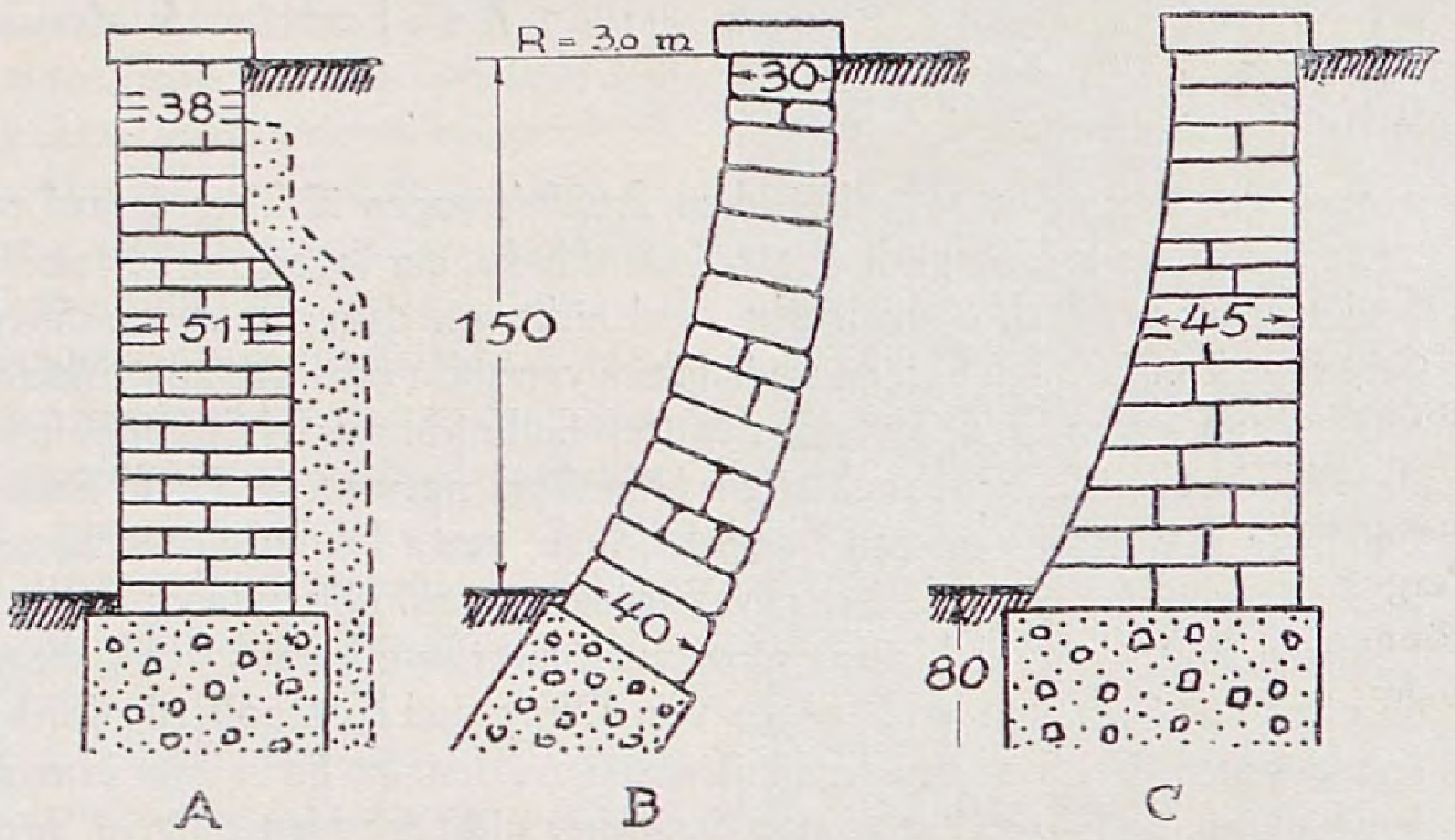


Fig. 2

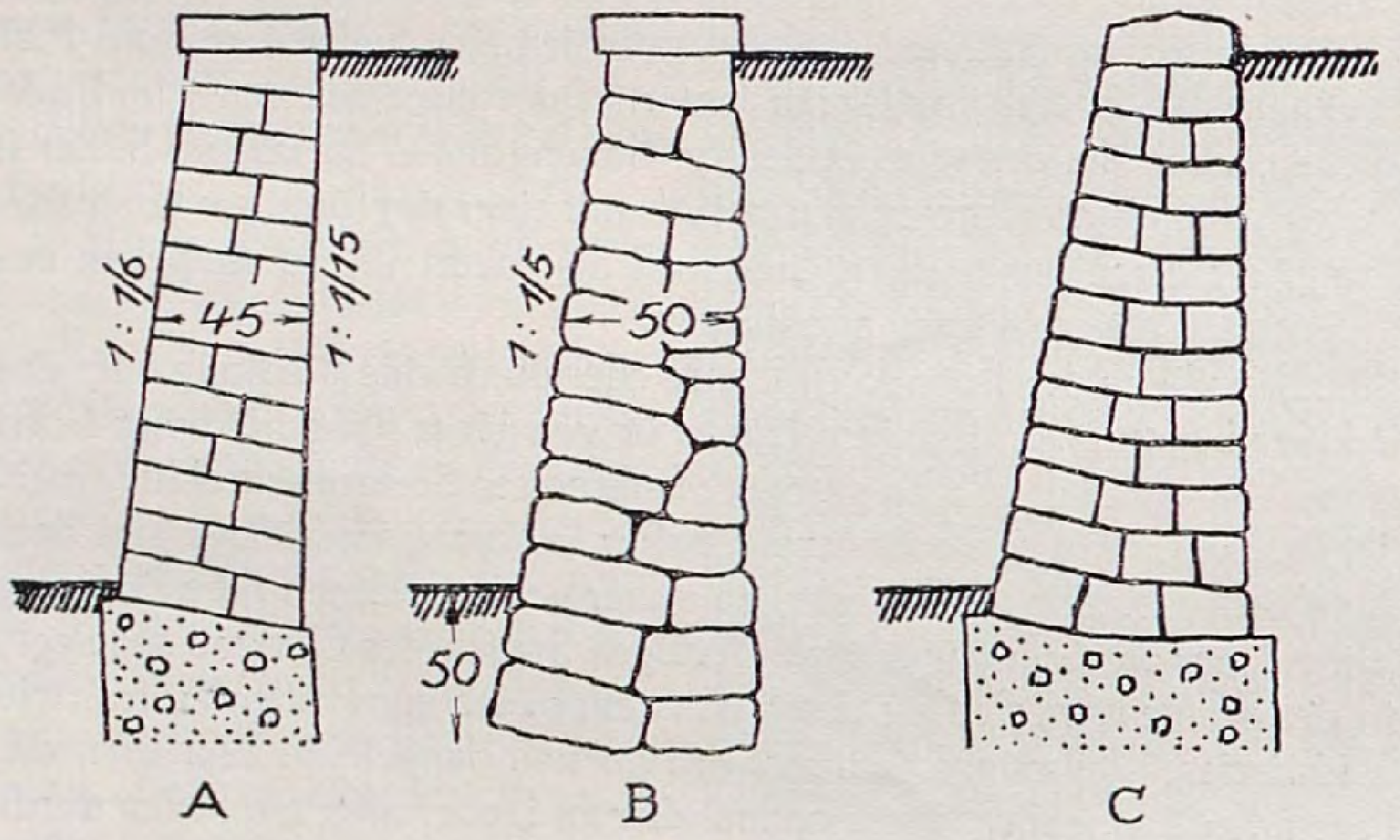


Fig. 3

Für Terraſſenmauern ſind nur feſte, wetterbeſtändige Steine wie Findlinge, Granit- und harte Kalkbruchſteine als Bauſtoffe zu verwenden. Steinmaterial, das die Bodenfeuchtigkeit anzieht, iſt weniger gut geeignet, weil es durch den Froſt zerſtört wird, zumal dann, wenn die Steine vor der Verarbeitung nicht genügend abgelagert und ausgetrocknet waren, ſondern noch bruchfeucht verwendet wurden. Solche hygroskopiſchen Steine müſſen beim Vermauern in Zement verlegt werden. Zum Abhalten der Erdfeuchtigkeit iſt die Rückſeite mit Zementputz und einem Iſolieranſtrich zu verſehen. Backſteinmauern bekommen ſehr bald ein häßliches, fleckiges Ausſehen, wenn ſie nicht aus beſten Hartbrandklinkern voll aufgemauert ſind und die Rückſeite in der angegebenen Weiſe gegen das Eindringen der Erdfeuchtigkeit geſchützt wird.

Mauern, die aus natürlichen Steinen aufgeführt ſind, unterſcheidet man in Quader- und Bruchſteinmauern. Das Quadermauerwerk (Fig. 4) beſteht aus regelmäßig behauenen Quader- oder Werkſteinen, die lagerhaft in regelrechtem Verbande verlegt werden. Bei dem gewöhnlichen Bruchſteinmauerwerk (Fig. 5) ſind die Steine polygonal, verſchieden groß und wenig oder garnicht bearbeitet. Die Fugen verlaufen infolgedeſſen vollkommen unregelmäßig. Die großen Kopfſteine werden an der Vorderfläche und an den Ecken verwendet, während die großen, mehr länglich geformten Steine als durch die ganze Mauerſtärke reichende, tiefgreifende Binder- oder Ankerſteine vermauert werden. Die kleineren Steine kommen in das Innere des Mauerwerkes zum Ausfüllen der Hohlräume zwiſchen den großen Stücken. Es ſind möglichſt viele Binder anzuordnen und außerdem iſt auf guten Wechſel der Fugen zu achten. Höhere Bruchſteinmauern müſſen in Höhenabſtänden von 100 bis 150 cm wagerechte Abgleichungen erhalten.

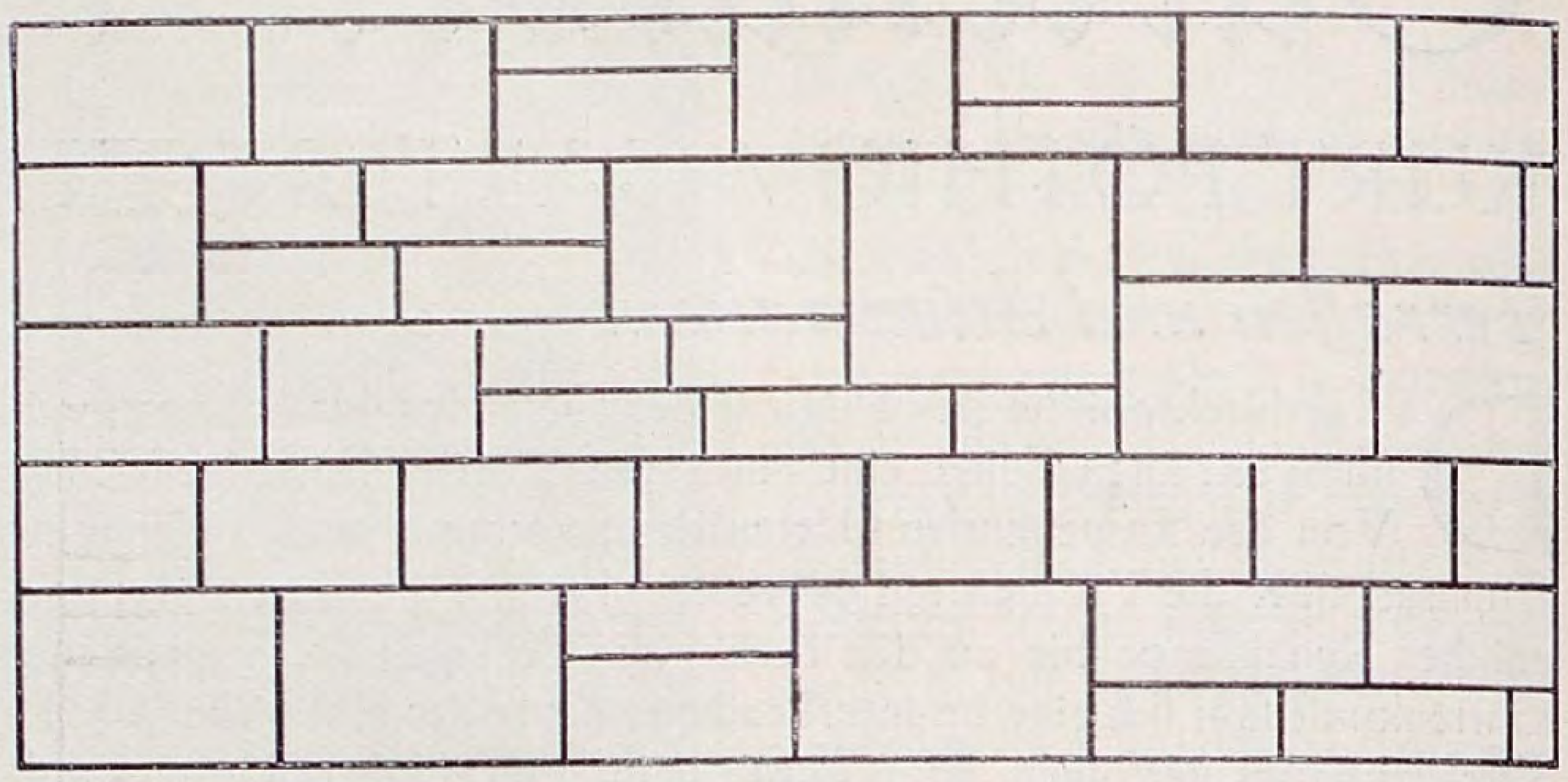


Fig. 4

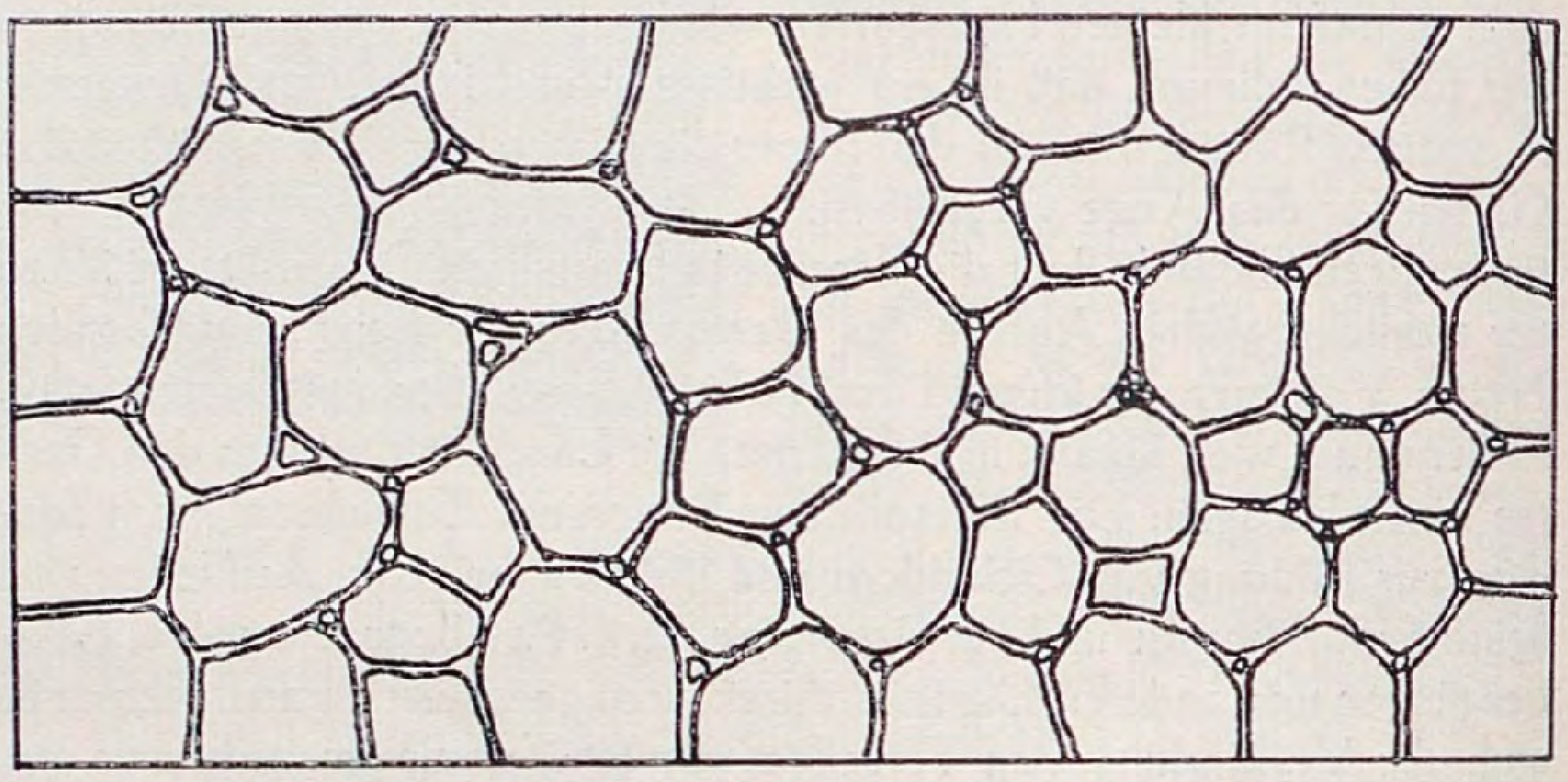


Fig. 5

Die Findlinge eignen ſich ſo, wie ſie gefunden werden, wegen ihrer rundlichen Form, ſehr wenig zur Herſtellung eines Mauerwerkes. Nur ſehr geſchickte, mit dieſem Material vertraute Maurer können eine befriedigende Arbeit liefern. Um die Findlinge für die Verwendung als Mauerſteine tauglicher zu machen, werden ſie geſpalten und mit den Bruchflächen als Anſicht verarbeitet. Die zwiſchen den runden Fugen verbleibenden, meiſt dreieckigen Zwickel werden durch kleine Steinſtückchen ausgezwickt. Erhalten die Steine durch Behauen der Kanten gerade Seitenflächen, und ſind dieſe außerdem noch ſo aneinander gepaßt, daß ſich Zwicker erübrigen, ſo entſteht das ſogenannte Zyklopenmauerwerk (Fig. 6), mit ſchönem netzartigen Fugenſchnitt. Oft ſieht man die Fugen durch eine wulſtartige Ausarbeitung noch beſonders betont und hervorgehoben.

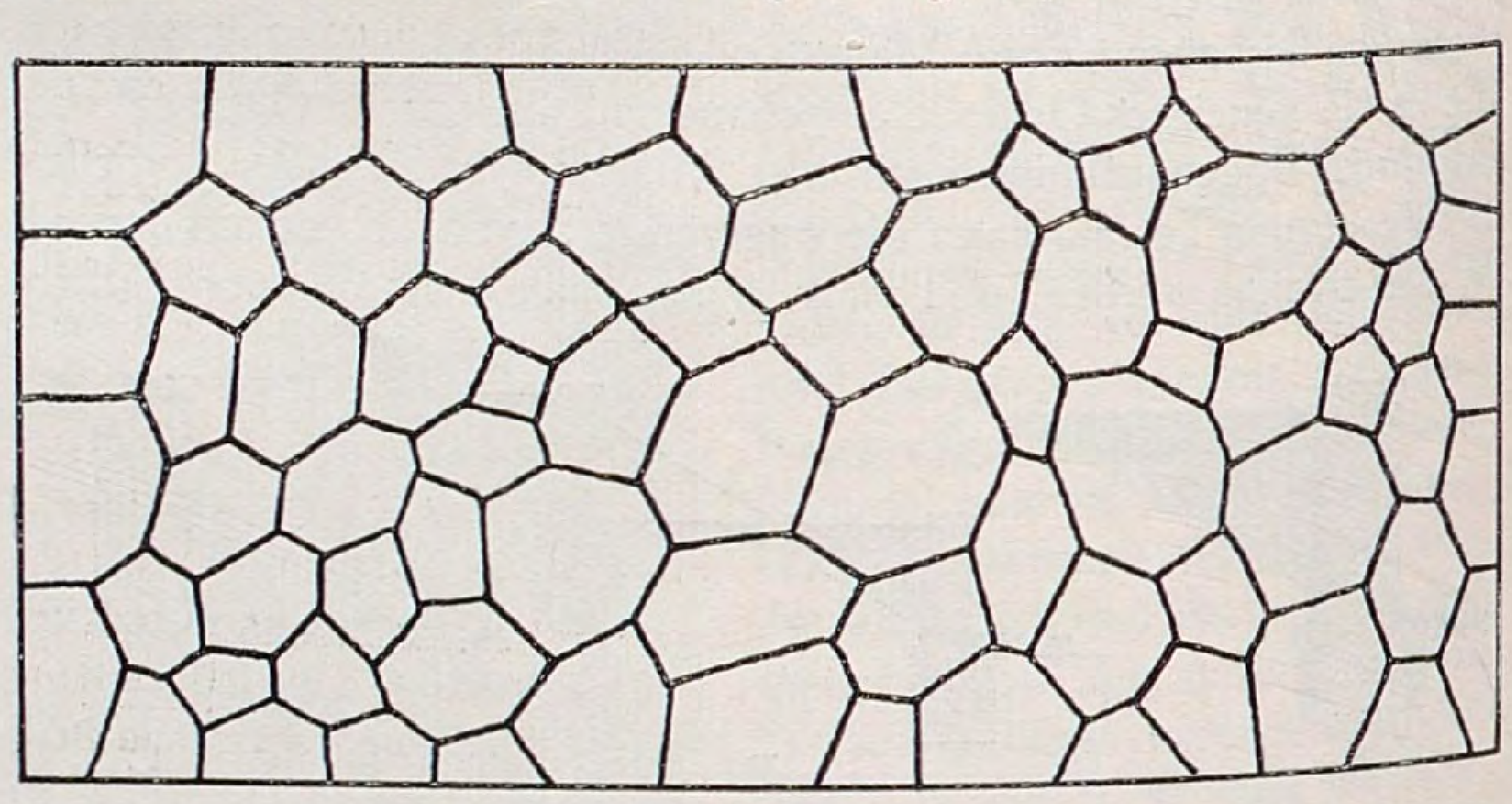


Fig. 6

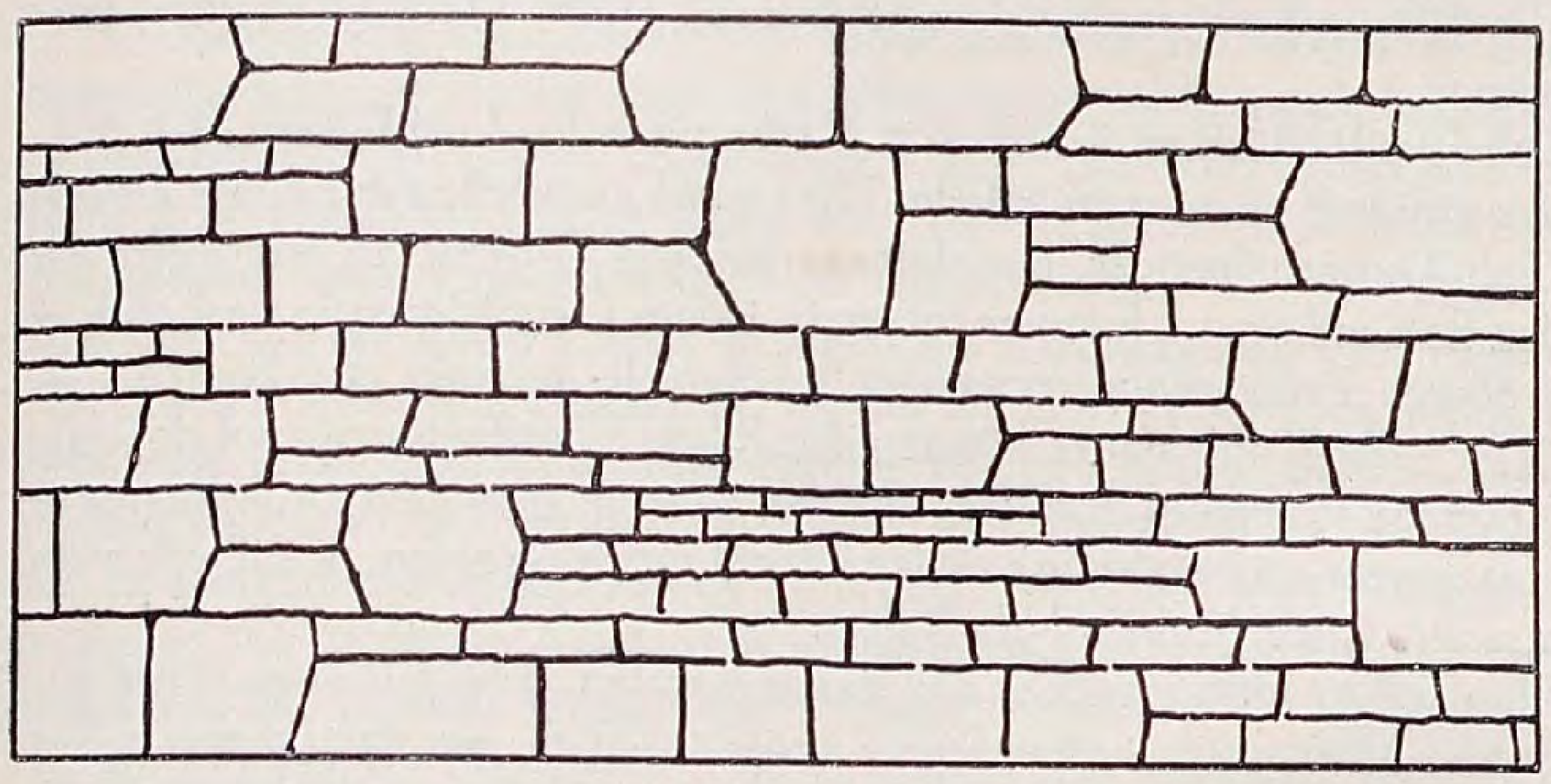


Fig. 7

Die natürlichen Sedimentsgeſteine, wie etwa der Kalkſtein, ergeben dadurch, daß ſie in Platten abſpalten, Bruchſtücke mit zwei parallelen Lagerflächen. Das aus ſolchen Steinen aufgeführte, ſogenannte lagerhafte Bruchſteinmauerwerk ⟨Fig. 7⟩ geſtattet ein ſchichtweiſes Aufmauern mit wagerechten Lager- und unregelmäßigen Stoßfugen. Mit dieſem Material laſſen ſich ebenfalls Mauern mit einem reizvollen abwechslungsreichen Fugenſchnitt aufführen, wenn hohe und flache Schichten geſchickt miteinander abwechſeln. Das Hochſtellen der Steine, wie man es manchmal ſieht, ſollte vermieden werden, weil es bei der deutlich ſichtbaren, wagerechten Struktur derſelben dem Gefühl widerſpricht. Iſt die Vorderfläche der Mauer geneigt, ſo wird der Fugenſchnitt immer ſenkrecht zur Böſchungsfläche hergeſtellt. Das iſt auch in ſtatiſcher Hinſicht beſſer, weil die ſchräg nach hinten geneigte Lagerfuge dem Erddruck ſenkrecht entgegenwirkt, und dadurch das Abgleiten des Mauerwerkes verhindert. Bei ſehr dicken Stützmauern ⟨Fig. 3c⟩, mit ſchräger Vorder- und ſenkrechter Hinterwand, wird die Lagerfuge allmählich von der geneigten zur wagerechten Lage verzogen, indem man ſie in der vorderen Hälfte ſenkrecht zur Vorderfläche und in der hinteren ſenkrecht zur Rückwand ausführt. Das Fundament muß bei allen feſtgefügten Stütz- und Futtermauern bis zur froſtfreien Tiefe reichen. Sehr lange Mauern erhalten in entſprechenden Abſtänden eine ſogenannte Dehnungsfuge, welche die verſchiedenen Längenausdehnungen bei Temperaturſchwankungen ausgleichen und damit die Bildung von Riſſen vermeiden ſoll.

Zur Ableitung des hinter der Mauerrückwand ſich ſammelnden Waſſers wird hinter dieſer eine Schlacken- oder Steinſchlagſchicht eingebaut. Dort, wo mit ſtarker Feuchtigkeit zu rechnen iſt, muß am Grunde der Drainageſchicht noch ein Drainrohr vorgeſehen werden. Beſondere Sorgfalt iſt auch auf die Entwäſſerung der Mauerkrone zu legen. Sie erfolgt entweder durch entſprechend behauene Bruchſteine oder durch eine Abdeckplatte. Die Konſtruktion des Ziegelmauerwerkes und deſſen Verband, ſowie der geſtampften Betonmauern ſoll hier nicht beſprochen werden.

Die Hinterfüllung erfolgt ſorgfältig in einzelnen, wagerechten, nicht zu ſtarken Schichten, die nacheinander feſtzuſtampfen beziehungsweiſe einzuſchlämmen ſind. Je gewiſſenhafter vor allem bei Stützmauern die Hinterfüllung ausgeführt iſt, deſto weniger wird die Standfeſtigkeit durch Schub gefährdet und deſto geringere Nacharbeiten ſind erforderlich.

Die Möglichkeit der architektoniſchen Ausbildung und Gliederung der Stütz- und Futtermauern iſt ſehr gering. Sie kann im allgemeinen nur durch vorgezogene Pfeiler erfolgen, welche die Standfeſtigkeit der Mauer nicht nur ſtatiſch erhöhen, ſondern auch für das Auge noch ſinnfälliger machen. Nur die Mauerbekrönung, in Form von Geländern, Baluſtraden, Pergolen uſw. kann reichen Schmuck zeigen. Hohe Terraſſenmauern können außerdem noch durch Niſchen und Grotten gegliedert werden, welche Gelegenheit zur Aufſtellung von Sitzbänken, figürlichem Schmuck, Wandbrunnen und dergleichen bieten.

Im Hausgarten wird wohl am meiſten die Trockenmauer ⟨Fig. 3B⟩ angewendet, weil ſie in ihren Fugen alpine Polſterſtauden aufnehmen kann, die den Garten beſonders in den Frühlingsmonaten um farbenprächtige Blumen bereichern. Als Material können alle möglichen Steine verwendet werden: Findlinge, Bruchſteine aus Granit, Kalkſtein und andere, Zementbrocken von Straßenaufbrüchen, Pflaſterſteinen und dergleichen mehr. Sie iſt um ein Viertel bis zur Hälfte ſtärker anzunehmen, als eine feſtgefügte Stütz- oder Futtermauer. Das Fundament braucht nicht bis zur froſtfreien Tiefe zu reichen, ſondern hier genügen ſelbſt für höhere Mauern ſchon 40 bis 50 cm. Die Steine werden nur mit dem Hammer roh behauen und dann im Verband unter Verwendung von Lehm oder Raſenboden als Bindemittel trocken aufeinandergeſetzt. Die Vorderfläche muß ſtets geneigt ſein, damit das Regen- und Gießwaſſer aufgefangen wird und den Mauerpflanzen zugute kommt; außerdem müſſen die Lagerfugen ſtets ſenkrecht zur Drucklinie verlaufen, um das Abgleiten der Steine zu verhindern. Als Bindemittel iſt Lehm oder Humusboden beſſer wie Raſenboden, weil die Gräſer die feineren Polſterſtauden leicht überwuchern. Die Pflanzen werden entweder beim Aufmauern zwiſchen die Steine gebracht oder nachträglich mittels eines Pflanzholzes und mit Erdballen zwiſchen die Fugen gepflanzt. Die Erfahrung hat gelehrt, daß kleine und junge Pflanzen ſich beſſer entwickeln als größere Polſter; ſo haben ſich beiſpielsweiſe die in die Fugen einer ſolchen Trockenmauer pickierten Sämlinge von Aubrietien und Saponarien in kurzer Zeit viel beſſer entwickelt, als die zu gleicher Zeit gepflanzten größeren Exemplare. Als Bekrönung erhält die Trockenmauer gewöhnlich eine Hecke oder andere Pflanzung.

ERICH H. REINAU / DÜNGE MIT KOHLENSTOFF

DASS Kohle in den Pflanzen enthalten iſt, dürfte Niemandem zweifelhaft ſein, der gelegentlich einmal Holz, Blätter oder Blumen und dergleichen verbrennen wollte. Das Schwarze, was als Überreſt hinterbleibt, iſt ſicher Kohle. Aber auch die ſchönſten Dinge der Pflanzen, die uns am meiſten erfreuen, durch ihr Wechſelſpiel erfriſchen, die Farben, die Düfte und Geſchmacksſtoffe, ſind ja alles auch ganz beſondere Verbindungen des Kohlenſtoffes. Nicht umſonſt ſprechen wir heute von Teerfarbſtoffen oder von den Anilinfarben, die aus Beſtandteilen des Teers erzeugt werden. Der Teer ſelbſt, ein Abkömmling der Kohle, kann ſeine Herkunft durch ſein ſchwarzes Ausſehen nicht verbergen. Der verbreiteſte Pflanzenfarbſtoff, das Chlorophyll, wird im allgemeinen nicht künſtlich hergeſtellt, wie überhaupt die unmittelbaren Blütenfarbſtoffe auch meiſt nicht genau die gleichen Kohlenſtoffverbindungen ſind, wie unſere leuchtendſten Teerfarbſtoffe. Bei Duftſtoffen trifft dies ſchon eher zu. So werden beiſpielsweiſe das Vanilin, Teile des Roſenöles, das Veilchen-Aroma, Heliotrop, gewiſſe Moſchusgerüche, der Bittermandel-Geruch beziehungsweiſe -Geſchmack aus Teerbeſtandteilen in derſelben Form angefertigt, wie ſie in den Pflanzen im natürlichen Werden entſtehen. Und nun gar der lieblich ſchmeckende Zucker. Durch nichts verrät er im Äußeren ſeine nahe Beziehung zur Kohle, obgleich er 40 Prozent davon in ſich trägt, aber jedermann weiß, daß er ſehr ſchnell wieder zu Kohle wird, wenn er zu nahe mit dem Feuer in Berührung kommt.

Alſo in aller Kürze: Alles an und in der Pflanze enthält beträchtliche Mengen Kohlenſtoff, ſo daß man ihn mit Recht als einen Hauptbauſtoff der Pflanze anſprechen kann. Aber wer und wie lange kümmert man ſich darum, daß auch mit dieſem Material die wachſenden Pflanzen hinreichend verſorgt werden?

Ohne zu wiſſen, daß man in der Tat auch mit Kohlenſtoff düngt, wenn man beſonders anſpruchsvollen Pflanzen kompoſtreiche Erde, guten Miſt, Lauberde und dergleichen gibt, hat man von dieſen Hilfsmitteln meiſtens in erſter Linie angenommen, daß ſie vielleicht den Boden auflockern, dadurch ſeine waſſerhaltende Kraft verbeſſern oder Stickſtoff liefern. Unzweifelhaft iſt aber auch der Kohlenſtoffgehalt all dieſer Stoffe ganz weſentlich für das Pflanzenwachstum. Nur die Art und Weiſe, wie dieſer Kohlenſtoff auf die Pflanzen einwirkt, und wie er in ſie hineinkommt, iſt ſo ganz anders wie der Weg anderer Düngemittel, daß man zunächſt nicht ſo gern daran glaubt, daß ſolche Dinge, wie Miſt, Kompoſt oder Gründünger Kohlenſtoffdünger ſeien. Darüber iſt nämlich gar kein Zweifel, daß nicht die Wurzeln dieſe Stoffe und damit den Kohlenſtoff aufnehmen, ja es iſt ſogar umgekehrt. Die Wurzeln entlaſſen dauernd infolge ihrer Atmungstätigkeit eine Kohlenſtoffverbindung, nämlich Kohlenſäure. Aber das kommt daher, daß dieſe Wurzeln fortwährend im Dunkeln hauſen und daß ſie weiß oder braun, aber keinesfalls grün ſind. Nur die grünen Pflanzenteile haben ausnahmlos die Eigenſchaft, Kohlenſäure, alſo die Verbindung von Kohlenſtoff mit Sauerſtoff anzuziehen und mit Hilfe des Lichtes und etwas Waſſer zu Zucker und Stärke zu binden. Da nun die grünen Pflanzenteile ſich immer in der Luft befinden, ſo nehmen ſie eben aus der Umluft, wenn dieſe Kohlenſäure enthält, ſolche auf. Aber wie geſagt, dies iſt nur möglich bei Licht. Ob dies Sonnenlicht, Himmelslicht, Wolkenlicht oder künſtliches Licht iſt, macht wenig Unterſchied, höchſtens ſpielt die Stärke des Lichtes eine gewiſſe Rolle. Sobald es aber dunkel wird, dann atmen auch die grünen Pflanzenteile Kohlenſäure aus, während ſie am Tage für die eingeſaugte Kohlenſäure, Sauerſtoff abgeben und dadurch als Verbeſſerer der Luft gelten.

Wie gelangt nun der Kohlenſtoff aus Miſt und Kompoſt und dergleichen in die Pflanzen? Dazu ſind Mittler vorhanden, deren Name in aller Mund iſt, die aber die wenigſten je geſehen haben: die Bodenbakterien! Es ſoll natürlich garnicht geſagt ſein, daß dieſe Bodenbakterien nur die Aufgabe hätten, die kohlenſtoffhaltigen, früher pflanzlichen und tieriſchen Beſtandteile des Miſtes ausſchließlich zu Kohlenſäure zu zerſetzen. Wenn dieſe Bakterien über dieſe Materialien herfallen, ſo zerſetzen ſie dieſe eben als ganze und durch Zuſammenarbeit ſchließlich bis zu ihren urſprünglichen Grundſtoffen, ſeien dies nun, wie geſagt, Kohlenſäure oder Stickſtoff- oder Kali- oder Phosphorverbindungen. Aber irgendwie ſpielt immer der Kohlenſtoff eine Rolle. Auch die ſtickſtoffbindenden Bodenbakterien brauchen, wenn ſie arbeiten ſollen, kohlige Nährſtoffe, Zucker- oder Eiweißſtoffe. Auf jeden Fall, wenn dieſe Bodenbakterien ſich ſo recht wohl fühlen, dann entwickeln ſie viel Kohlenſäure, ſo daß die Luft im Boden davon zwanzig bis fünfzig mal mehr enthält (0,5 bis 1,5 Prozent) wie die übliche Luft draußen im Freiem (0,03 Prozent). Wenn ein Behälter, in dem von irgend etwas viel vorhanden iſt, Löcher hat, ſo fließt das Viele aus nach der Umgebung, wo weniger davon iſt. Die kohlenſäurereiche Bodenluft gibt durch die Bodenporen dauernd Kohlenſäure an die Luft ab. Es iſt im Laufe der letzten Jahre all dies genauer unterſucht worden (vergleiche mein auf Seite 252 angezeigtes Buch) und im großen und ganzen kann man ſagen: All das, was das Wachstum der grünen oder höheren Pflanzen begünſtigt, wirkt ſchon viel früher und viel unmittelbarer und auch momentan meßbar auf die Bodenbakterien beziehungsweiſe die Bodenatmung ein. Auch das Düngen mit Düngeſalzen hebt die Bodenatmung; jeder Regen und jedes Gießen, ebenſo Lüften und Hacken des Bodens. Wir betreiben alſo in der Tat, ohne es zu wiſſen, mit Hilfe der unſichtbaren Bodenbakterien, ſeit es eine Pflanzenkultur gibt, auch praktiſche Kohlenſäuredüngung. Selbſtredend iſt es nun reizvoll, die Sonderwirkungen dieſer Kohlenſäuredüngung kennen zu lernen; denn weiß man einerſeits, daß Phosphorſäure die Bildung von Früchten und Samen hervorruft und Kali für ſtärkereiche Gewächſe angebracht iſt, ſo wird man ſich ohne weiteres ſagen, daß auch die Kohlenſäure eine beſondere Wirkung mit ſich bringt. Man hat im Laufe der letzten Jahre ſowohl im Freien (Riedel) als auch in ganz beträchtlichem Umfange in Gewächshäuſern in der praktiſchen Gärtnerei mit Kohlenſäure gedüngt (Oco-Verfahren nach Reinau), ſo daß man ſchon ein ziemlich klares Bild über die Sonderwirkung der Kohlenſäure hat. Begaſt man etwa ein kleineres Gewächshaus mit Hortenſien während vier bis ſechs Wochen in der Zeit, wo die Pflanzen noch etwa acht Wochen von der Blüte entfernt ſind, ſo kann man ziemlich ſicher ſein, daß die mit Kohlenſäure künſtlich gefütterten Pflanzen acht bis vierzehn Tage früher ihre Blüten entfalten und dementſprechend kräftiger ausbilden als ohne dieſe Düngung. Mit wenigen Worten läßt ſich das plauſibel machen.

Zum Unterhalt des Lebens dienen in der ganzen Natur hauptſächlich die Kohlenhydrate, das ſind die Verbindungen mit Zucker und Stärke oder Zellſtoff, die lediglich aus Kohlenſtoff und den Beſtandteilen des Waſſers aufgebaut ſind. Das ſind aber auch die Stoffe, die zu allernächſt bei einer Kohlenſäuredüngung direkt gebildet werden. Alles, was in der Pflanze nicht grün iſt, atmet Kohlenſäure aus, die immer auf Koſten des Betriebsmaterials, alſo Zucker, oder Stärke, entſteht. Je mehr davon eine Pflanze nun in ſich hat oder raſch nachbilden kann, deſto mehr iſt ſie befähigt, zu blühen (H. Fiſcher), und das trifft eben zu, wenn die Pflanze durch vermehrtes Zuführen von Kohlenſäure gewiſſermaßen zu einer ſtärkeren Aſſimilation gezwungen wird. Und wenn die Pflanze früher und ſchöner blüht, wird ſie auch ſelbſtredend, wenn alle anderen Vorbedingungen erfüllt ſind, beſſer fruchten, und die Erfahrungen in den Verſuchsſtationen der Landwirtſchaftskammer für die Rheinprovinz (Löbner), für Schleswig-Holſtein (Heydemann), der Lehr- und Forſchungsanſtalt für Gartenbau in Dahlem, ſowie von zahlreichen Praktikern haben beiſpielsweiſe beſtätigt, daß mit Oco (Kohlenſäure) begaſte Häuſer mit Tomaten und Gurken zwanzig bis dreißig Prozent Mehrbetrag an Früchten bringen und dies auch um acht bis vierzehn Tagen zeitiger. Um von der beſonderen Wirkung auf die Blüten einiges zu erwähnen, ſo wirkt die Begaſung auch äußerſt vorteilhaft auf die Blüten von Roſen, Primula obconica, Lorraine-Begonien und namentlich Gloxinien. Auch bei Orchideen ſind ſichtliche Erfolge in reichlicherem Blühen im Jahre nach dem Begaſen und in ſtärkeren Trieben beobachtet worden, wie Bohlmanns Darlegungen (Seite 8) beweiſen. Bei Kamelien hat ſich eine Begaſungsperiode von vier bis ſechs Wochen im März — April in einer weſentlich üppigeren Blütenentfaltung im November — Dezember ausgewirkt (Ziegenbalg). Durchgeführt wird das Mäſten der Pflanzen mit Kohlenſäure tatſächlich am einfachſten mittels des Ocoverfahrens, wobei man regelrecht mit Kohletabletten arbeitet, alſo man düngt tatſächlich mit Kohle, jedoch auf einem kleinen Umweg, indem man nämlich ſorgfältig zubereitete Kohletabletten, die »Oco Dunggaskohlen«, verbrennt.

Selbſtverſtändlich muß man das Verbrennen ſo durchführen, daß nicht das giftige Kohlenoxyd entſteht. Dies wird vermieden durch den kleinen Oco-Dunggasſpender, ein kleines tragbares Öfchen. So wie dieſer mit der Poſt ankommt, kann er ſofort in jedem Gewächshauſe und auch in größeren Frühbeeten verwendet werden. Je wärmer und heller es iſt, deſto mehr Kohlenſäure können die Pflanzen aufnehmen und dementſprechend verbrennt und vergaſt man dann in dem kleinen Apparate je Haus mehr und mehr von dieſen Oco-Dunggaskohlen, deren jede etwa hundert Liter Kohlenſäure liefert.

Man ſoll ja nicht glauben, daß dieſes Begaſen, weil wir eben den Ausdruck »Mäſten mit Kohlenſäure« benutzt haben, nur dazu dient, raſcher Blüten und Früchte zu erzielen. Es macht überhaupt alle Pflanzen, die ihm unterworfen werden, üppiger und lebensfriſcher. Mit dem richtigen Gefühle während einiger Tage angewandt, behebt es die Bleichſucht bei Primeln oder Lorraine-Begonien. Das Farbenſpiel der Blätter von Rex-Begonien wird durch ein dreiwöchentliches Begaſen weſentlich kontraſtreicher. Beim Heranziehen von Stecklingen und Jungpflanzen beugt ein regelmäßiges Wiederholen der Begaſung Pilzerkrankungen und Schädlingsbefall vor. Auch dies iſt ziemlich leicht erklärlich.

Krankheiten kommen im allgemeinen bei Pflanzen ja nur dann auf und zum Ausbruche, wenn Wachstumsſtockungen, ſei es durch trübe Witterung, durch Kälte und dergleichen hervorgerufen werden. Es hat ſich aber wiſſenſchaftlich einwandfrei beweiſen laſſen, daß man ſelbſt bei trübem Licht Pflanzen noch zur Aſſimilation veranlaſſen, ja zwingen kann, wenn ſie in einer Luft mit erhöhtem Kohlenſäuregehalt ſich befinden. Die Blätter und das Grün begaſter Pflanzen bleiben alſo an Tagen, wo ſonſt andere Pflanzen in Aſſimilation und im Wachstum ſtocken, in Tätigkeit. Ein ſehr ſchöner Beweis für dies aus der Praxis ſind die Beobachtungen von der Landwirtſchaftskammer in Kiel (Heydemann), daß von einem begaſten Gurkenhauſe nur halb ſo viel bittere Gurken kamen wie von einem in üblicher Weiſe behandelten Kontrollhauſe. Denn ſoweit es heute überhaupt eine Erklärung für das Bitterwerden der Gurken gibt, iſt es ja immer auf Wachstumſtockung zurückzuführen. Sehr intereſſant und auch wieder nicht weiter verwunderlich iſt die in Holland zuerſt gemachte Beobachtung, daß die begaſten Tomatenfrüchte ſpezifiſch ſchwerer ſind; es wird alſo durch die regelmäßige Ocobehandlung nicht nur der Ertrag an Früchten um zwanzig bis dreißig Prozent geſteigert und der Eintritt der Ernte um acht bis zehn Tage verfrüht, ſondern ein jedes Erntekörbchen, das ſonſt zehn Pfund wiegt, wiegt genau gleichvoll gefüllt mit Früchten aus einem begaſten Hauſe etwa elf bis zwölf Pfund. Es kommt dies daher, daß die Früchte reicher an Zucker und Stärke ſind, und man weiß ja, daß in der Landwirtſchaft lediglich nach ſpezifiſchem Gewicht von Kartoffeln deren Stärkegehalt beſtimmt wird.

Um ſchließlich alle Sonderwirkungen der Kohlenſäuredüngung zu erwähnen, ſei auch der Vertiefung der Blütenfarben von roſa Frühroſen und von Primula obconica durch Kohlenſäurebegaſung gedacht und dazu noch erwähnt, daß Feinſchmecker behaupten, daß das Aroma von Gurken und Erdbeeren, die unter Begaſung gezogen ſind, weſentlich feiner iſt als von unbegaſten Pflanzen.

Eines iſt natürlich auch bei dem Begaſen nie zu vergeſſen: Wenn man als Liebhaber Pflanzen pflegt und hegt, dann muß man natürlich mit den Pflanzen auch leben und mit richtigem Gefühle das Begaſen vornehmen. Man kann nicht einfach darauf loswirtſchaften mit der Kohlenſäure, man muß ſich nach dem Appetit der Pflanzen richten, aber man wird es ſchon ſehen, welche Mengen den Pflanzen beſonders zuſagen. Manche melden ſich ſichtlich, indem ſie bei einem Zuviel die Blätter ſehr energiſch aufrichten, ja ſchließlich ſie einwärts wölben und rollen. Dies iſt eine Folge davon, daß die Ableitungsgefäße nicht fähig ſind, die Überproduktion von Stärke abzunehmen. Dann läßt man eben der Kultur einige Tage Zeit, den Überfluß an Aſſimilation, der ſich angeſammelt hat, abzuleiten.

Wenn man mit dem nun bereits ſeit fünf Jahren erprobten Oco-Verfahren arbeitet, und ſich nach der ebenfalls bewährten Begaſungstabelle, die ihm beigegeben wird, richtet, dann wird einem nie etwas Unvorhergeſehenes zuſtoßen, ſondern man wird an geſünderen, triebkräftigeren und üppigeren Pflanzen ſeine Freude haben.

Handwerkliches

Schädlichkeit zu frühzeitigen Roſenſchutzes

ALS im letzten Spätherbſt einige gelinde Fröſte der überwältigenden Blütenpracht der Dahlien ein Ende gemacht, die letzen Blütenſtengel der ſpätgepflanzten Gladiolen geknickt hatten, ſetzte mildfeuchtes Wetter ein, das auffallend lange anhielt. Den Gartenfreunden war es meiſt recht angenehm, da es ihnen die Erledigung ſo mancher Arbeit ermöglichte, deren Frühzeitigkeit von ſegensreichen Folgen iſt, zudem auch noch für die ſpäter immer drängende Frühlingsarbeit eine merkliche Enlaſtung brachte und ferner, weil es die Entfaltung noch ſo manchen nicht völlig erſchöpften und abgeſchloſſenen Lebens zuließ. Ganze Roſenſträuße konnte man noch in der Woche vor Weihnachten ſchneiden und mancher Staudenſämling kam noch zur Blüte. Von den Roſen waren es vor allem die bekannten Maſſenblüher, wie Gruß an Aachen und Gruß an Teplitz, ferner General Mac Arthur und viele andere, die noch ſo manche Knoſpe zur vollen Entfaltung brachten. Es fehlte der Farbe wohl etwas an der ſonſt gewohnten Tiefe und an Glanz, wie das bei dem Mangel an ſtrahlendem Sonnenlicht gar nicht anders denkbar war; aber erfreuen können ſolche Spätherbſtblüher doch immer mehr als die ſtrahlendere Pracht zur Zeit des Überfluſſes. Es beſtätigte ſich dabei auch wieder die alte, ſo natürliche Erfahrung, daß das Blühen nicht wenig beeinflußt wurde durch den guten Geſundheitszuſtand der Pflanzen, der wieder auf das engſte verbunden iſt mit guter Ernährung, gutem, ſonnigem Standort, wie überhaupt mit der Kräftigung und Geſunderhaltung der Pflanzen. Iſt dieſe Grundlage gegeben, dann erwehren ſich die Roſen nach alter Erfahrung bis zu einem gewiſſen Grade von ſelbſt dem Eindringen ſo mancher Paraſiten, fallen ihnen und tieriſchen Schädlingen nicht ſo willenlos zum Opfer.

Erſt der ſtärkere Froſt kurz vor den Feiertagen ſetzte dieſem Blühen ein endgültiges Ende für dieſe Blütenperiode. Man konnte aber auch ſehr froh darüber ſein, daß auf den naſſen Sommer die Natur den Roſen die Friſt zur Ausreifung des Holzes beträchtlich verlängert hatte. Von gar nicht zu überſchätzendem Einfluß iſt dieſe Holzreife für ihre ſichere Überwinterung, für ihre Widerſtandskraft gegen ſtrenge Kälte und beſonders gegen die Winterfeuchtigkeit. Die gute Holzreife gibt der Roſe auch ſo manche ihr ſehr nötige Widerſtandskraft gegen das Eindringen mancher ſchädlicher, ſchwer zu bekämpfender Paraſiten. Den Sommer über hatten ſie ja faſt überall darunter reichlich zu leiden, trotz der Anwendung der Bekämpfungsmittel. Demnach war die Natur durch die merkliche Verlängerung der milden Jahreszeit ſelbſt wieder beſtrebt, das etwas gut zu machen, was vordem ihre Ungunſt geſchadet hatte.

Leider iſt es immer wieder der Menſch, der das nicht erkennt, nicht zu erfaſſen und auszuwerten verſteht und damit ſich und den Pflanzen ſo oft das Leben erſchwert. Dieſe ſo häufig hier gemachte Erfahrung fand man aufs neue beſtätigt, wenn man im November einen Blick über ſo manchen Gartenzaun warf, wo man alles in gar eifriger Tätigkeit beim Einwintern der Roſen ſehen konnte. Sorglich wurden ſie ſozuſagen bis an den Kragen in das eingehüllt, was am nächſten lag, in Laub, das die Bäume erſt der Erde zurückgegeben, das ſich inzwiſchen reichlich mit Feuchtigkeit getränkt hatte, worüber dann eine Deckung von Nadelholzreiſig kam.

Ein Glück, daß den Roſen die Gabe des beredten Ausdruckes verſagt iſt; ein einziger Wehruf wäre klagend durch die Gärten ertönt ob dieſer Qual, die man ihnen als ſchlechten Dank antat für die ununterbrochene Blumenfolge, mit der ſie uns das Jahr über Monate lang bedacht hatten und worauf wir ſelbſtverſtändlich auch für das kommende Jahr hoffen. Solch ſinnloſes Handeln muß es ihr faſt unmöglich machen, dieſe Wünſche zu erfüllen. Nur die Feinde der Roſen, insbeſondere aus dem Bereich der Paraſiten, jubeln, daß man ſo für ſie ſorgt, dieſe Feinde, die wir im kommenden Jahr ſo ſchwer zu bekämpfen haben werden. Sie fühlen ſich behaglich in der feuchtwarmen Luft, die ſich bilden muß; doppelt leicht iſt ihnen ihr kommendes Zerſtörungswerk, indem dieſe Behandlung das Holz der Roſen verweichlicht, es widerſtandslos macht gegen die Angriffe ſo vieler Schädlinge. Auf ihre Art werden im kommenden Jahre die Schädlinge die Fürſorge, mit der man ſie, wenn auch unbeabſichtigt bedachte, danken; durch überreiches Erſcheinen werden ſie ihre geſchwächten Opfer quälen. Nur wenige Gartenbeſitzer denken darüber nach, ob ſie ſelbſt daran ein Teil der Schuld trifft. Reſigniert fügt man ſich in die angeblich unvermeidlichen Ereigniſſe, die Schuld irgendwo anders ſuchend, und mit der Zeit verliert man gar die Freude an den Roſen. Unangenehm iſt, daß auch alle, die ihre Roſen anders behandelten, mit in Mitleidenſchaft gezogen werden, beſonders in den eingeſchloſſenen Gärten der Vorſtädte und Villenviertel. Sind Roſen durch eine richtige Behandlung abgehärtet, wird freilich die Plage ſich nicht ganz in demſelben Maße auswirken, zumal wenn man zeitig nach dem Austrieb die Gefahr erkennt und dagegen Vorſorge trifft. Sehen wir von einigen ſehr empfindlichen Edelroſen ab, die man heute übrigens nur noch ſelten findet, wie etwa die Sorte Niphetos, ſo ſind all unſere Edelroſen gar nicht ſo empfindlich gegen etliche Kältegrade. Sie halten bis zu 8 Grad und auch noch höhere Kältegrade aus, wobei der Grad der Holzreife aber auch eine große Rolle ſpielt. Erſt nachdem ſtärkere Kälte eingetreten iſt, ſollte man ans endgültige Eindecken denken. Der Eintritt dieſes Zeitpunktes iſt zwar nach der Lage und jeweiligen Witterung recht großen Schwankungen unterworfen, tritt bei uns in der Regel aber doch erſt gegen Ende Dezember ein. Um für alle Fälle gerüſtet zu ſein, iſt es gut, das Deckmaterial bereit zu halten, damit die Arbeit raſch und glatt vonſtatten geht. Auf keinen Fall decke man bei feuchtmildem Wetter, zumal nicht mit feuchtem Laub.

M. Geier

Dahlien-Schnitt

DIE Dahlien ſind einfach zu ziehende, leicht zu behandelnde Pflanzen, doch iſt bei der Kultur und Pflege manches zu beachten, was dem Laien nicht ſehr geläufig iſt; es gibt auch hier Methoden und Kniffe, um aus den Pflanzen das Höchſtmaß von Blühwilligkeit und Blütengröße herauszuholen. Im allgemeinen beſchränkt ſich die Pflege der Dahlien auf das Pflanzen im Frühjahr, gelegentliches Gießen bei trockenem Wetter und das Aufbinden, wenn ſie erſt kräftig herangewachſen ſind. Der Blumenfreund, der aus ſeinen Lieblingen das Vollkommenſte machen möchte, wird außer den vorgenannten Arbeiten auch darauf ſehen, durch vernünftiges Ausſchneiden der zu zahlreich erſcheinenden Triebe auf eine richtige Struktur hinzuwirken. Er wird nur 3 bis 4 der ſtärkſten Triebe ſtehen laſſen, um deſto kräftigere Triebe und einen frühzeitigen Flor zu erzielen. Ein Kunſtkniff, der in Holland ſchon allenthalben angewendet, in Deutſchland namentlich in Kreiſen der Blumenliebhaber noch ſo gut wie nicht bekannt iſt, beſteht in dem Ausbrechen der Seitenknoſpen, ähnlich wie es bei den großblumigen Chryſanthemen üblich iſt. Beſonders mit den neuen ſehr großblumigen Sorten aus der Klaſſe der Schmuckdahlien kann man auf dieſe Weiſe wirkliche Schaublumen erzielen. Das Ausbrechen geſchieht in folgender Weiſe: Man läßt die Hauptknoſpe an jedem Triebe ſtehen und entfernt die aus den Blattachſeln hervortretenden Seitenknoſpen, doch läßt man die untern zwei bis vier Triebe an jedem Zweig ſtehen, um immer wieder Nachſchub zu haben. Die von den Seitenknoſpen beanſpruchten Nährſtoffe werden dann in die Mittelknoſpe geleitet und bewirken ihre viel beſſere Ausbildung.

Es dürfte für den Liebhaber ſehr intereſſant ſein, in ſeinen Mußeſtunden von einer Anzahl Pflanzen die Knoſpen auszubrechen, wieder andere als Gegenprobe unberührt zu laſſen, um ſo die Wirkung des Ausbrechens zu beobachten. Die ſo behandelten Blumen halten auch in abgeſchnittenem Zuſtande viel länger als die unbehandelten, ein Grund mehr, um dieſe Methode zu probieren.

H. Gehringer

Das Wäſſern der Immergrünen im Herbſt

ES iſt dies eine überaus wichtige Maßregel, die leider viel zu ſelten befolgt wird. Denn das ſo übliche Unterlaſſen der Herbſt-Wäſſerung hat bei den Immergrünen allzu oft böſe Schäden zur Folge. Wie oft wird von einem Erfrieren irgend eines ſchönen immergrünen Laubgehölzes geſprochen; ſelbſt Nadelhölzer leiden in gleicher Weiſe. Sicher aber iſt, daß dieſes Erfrieren nur eine indirekte Schädigung durch Froſteinwirkung iſt. Die Immergrünen haben infolge der ſtarken Verdunſtung, der ſie durch die trockenen kalten Winde ausgeſetzt ſind, durch das Fehlen der Bodenfeuchtigkeit langſam einen Vertrocknungstod erlitten. Das iſt alles. Es gilt vor allem, dem Boden reichlich Feuchtigkeit zuzuführen, damit die Verdunſtung wettgemacht werden kann. In dem Maße wie den in dieſer Beziehung anſpruchsvollen Gehölzen die notwendige Bodenfeuchtigkeit zugeführt wird, geht auch die Gefahr der Froſtſchäden zurück.

Allzu oft läßt man ſich durch einige Regenſchauer täuſchen und glaubt dann, der Erdboden ſei reichlich naß. Das iſt ein großer Trugſchluß. Selbſt in dieſem ſo regenreichen Jahr wird es zahlloſe Fälle geben, in denen man die Wäſſerung ausführen muß. Um zur Überzeugung der Notwendigkeit einer Wäſſerung zu kommen, grabe man an verſchiedenen Stellen einmal am Wurzelwerk größerer Koniferen nach. In den weitaus meiſten Fällen wird man, wenn man die Wurzelballen tief genug unterſucht, dieſe völlig ausgetrocknet finden. Das iſt eine nur allzu ſelbſtverſtändliche Tatſache. Dieſe Gehölze verarbeiten durch ihr dichtes Wurzelwerk die ganze im Boden vorhandene Feuchtigkeit. Die Niederſchlagswaſſer ſickern nicht in die trockenen Ballen, ſondern neben dieſen in die Tiefe. Deshalb iſt vor der Wäſſerung um den Stamm der Pflanze eine genügend weite Mulde zu bilden, damit eine größere Menge Waſſer gefaßt werden kann. Dann iſt dieſe Mulde bis obenhin mit Waſſer zu füllen. Doch dieſes einmalige Füllen reicht keineswegs aus. Mehrere Male muß in Abſtänden ein Nachfüllen erfolgen, bis dann eine gewiſſe Sicherheit des völligen Durchtränkens des Wurzellballens gegeben iſt. Es iſt beſſer, dieſes wiederholte Nachfüllen der Gießmulden mit Waſſer in längeren Zeitabſtänden auszuführen, da ſo am ſicherſten das langſame, aber tatſächliche Durchfeuchten der Erde erzielt wird. Denn noch im Oktober, ja November iſt die Wäſſerung möglich. Immer beſſer, ſie ſchließlich noch in ſpäter Zeit zu geben als überhaupt nicht. Natürlich ſollte nach dem Einziehen des Waſſers die Mulde noch nicht geſchloſſen werden, ſondern erſt nach voller Beendigung der Wäſſerungszeit. Beſſer iſt es allerdings, ſofort eine wirklich brauchbare Gießmulde zu bilden, die überhaupt bleibt. Denn ſo kann bei jeder ſich bietenden Gelegenheit eine Wäſſerung gegeben werden. Richtig iſt es überhaupt, ſchon bei der Pflanzung von immergrünen Laubgehölzen und auch von Nadelhölzern dieſe ſtets an muldenartig vertiefte Standorte zu pflanzen. So hat man ſtets eine brauchbare Gießmulde. Dies bewirkt auch die Feſthaltung des Regenwaſſers, das in allzu vielen Fällen immer von ſolch trockenen Stellen hinwegfließt. Wo derartige Gehölze in Maſſe ſtehen, zumal in größeren Stücken, wo ſie etwa unter hohen Laubbäumen ſtehen, da iſt die Gefahr des Trockenſtehens am allergrößten. Gerade hier iſt die Bildung von Gießmulden und Wäſſerung zur Herbſt= und Vorwinterzeit abſolut notwendig.

Paul Kache

Dahlienſtäbe

NICHT jede Dahlie kann der Stütze des Stabes entbehren. Sie ſind heute noch für manche ein notwendiges Übel. Sonderbar aber mutet es an, daß man das Hervorſtoßen kahler Dahlienſtäbe als etwas Gegebenes, nicht zu Umgehendes ſo gedankenlos hinnimmt und zwar wochen=, ja ſelbſt monatelang. Und doch iſt es wirklich nicht ſchwer, ſich ſeiner Dahlien das ganze Gartenjahr über zu erfreuen, ohne daß jemals ein Stab ſtörend zu Tage tritt und das frohe Leben, das die grünenden und blühenden Pflanzen bieten, wie auch das ſonſtige Gartenbild ſtörend beeinträchtigt. Damit nie ein Stab ſichtbar hervortrete, gehe ich bei Dahlien folgendermaßen vor.

Vor dem Auspflanzen kultiviere ich Dahlien immer im kalten Kaſten vor, damit ſie in der Entwickelung einen nicht unbeträchtlichen Vorſprung haben, der der Ausdehnung der Blütezeit zugute kommt, und auch damit ſie an Ort und Stelle verpflanzt gleich ein Etwas vorſtellen, Charakter zeigen, denn nichts iſt häßlicher und abſtoßender als kahle Gartenſtellen zu guter Jahreszeit.

Bei dieſer Vorkultur in Gefäßen erhalten ſie zur Sicherheit einen entſprechenden dünnen Stab, der oft auch beim Auspflanzen zunächſt noch ſeine Dienſte tut, aber auch dann ſchon nicht über die Pflanzen hinaus ragen darf. Die Triebe werden nur loſe daran angeheftet. Straffes Anziehen, feſtes Binden iſt zu unterlaſſen, damit kein Einſchneiden vorkommen kann, denn jene Triebe ſind im raſchen Wachstum, verdicken ſich demnach raſch. Da man Dahlien bekanntlich nur an windgeſchützten Stellen pflanzen ſoll, genügt ein loſes Band völlig. Oft genügen dieſe Stäbe auch, bis die Pflanzen ein ganz erkleckliches Stück über ſie hinaus gewachſen ſind. Immerhin, mit dem raſch zunehmenden Wachstum nimmt die Schwere der Triebe bei dieſen üppigen krautreichen Pflanzen raſch zu. Starke Gewitterregen könnten unerwartet allerhand Unheil anrichten. Das gilt erſt recht vom Wind und Sturm. Oft plagt dieſen ungeſtümen Geſellen der Vorwitz derart, daß er es nicht unterlaſſen kann, gegen alle guten Sitten und Vorſchriften auch einmal durch Stellen zu ſtreifen, in Winkel hinein zu fegen, die eigentlich vor ihm ſicher ſein ſollten und derart dort arges Unheil anzurichten, wo man nicht auf ihn eingerichtet war. Es kommt damit bald die Zeit, wo die Dahlien eines höheren Stabes bedürfen. Dieſe werden bereits im Winter hergerichtet. Die im Garten zur Kultur von Stangenbohnen und anderem nötigen Stäbe werden bekanntlich mit den Jahren immer kürzer. Im Winter kommen Tage, an denen ſonſt nichts rechtes angefangen werden kann. Dann werden die Stäbe geſpitzt und gleichzeitig ſortiert. Dabei gibt es allerlei Abfall verſchiedener Größe und Stärke. Die ganz kurzen bilden für die Dahlien eine genügend ſtarke Stütze zu Zeiten, wenn ſie noch im kräftigſten Wachstum ſind. Sie geben ihnen auch den erſten Halt, wenn jene, die ſie in Gefäßen erhielten, etwa von allem Anfang an nicht genügten. Man hat es dann ſehr leicht, indem man die Stäbe vor dem Pflanzen der Dahlien an Ort und Stelle eintreibt, ſomit jede Beſchädigung der Dahlienwurzeln vermeidet. Nie aber dürfen ſie, wie auch in der Folge, über die Pflanzen hinaus ſchauen. Auch die Erſetzung durch höhere Stäbe im Verlaufe des zunehmenden Wachstums geht bei einiger Umſicht leicht und für die Dahlien ſchmerz= und gefahrlos von ſtatten. Man ſteckt die künftigen Stäbe neben die Pflanze, zieht die alten behutſam beraus, nachdem man die Bänder gelöſt hat, ſtellt ſich dicht an die Pflanze, damit dieſe auf alle Fälle Halt hat, ſetzt den neuen Stab an Stelle des alten, treibt ihn genügend ein und befeſtigt an ihm die Haupttriebe leicht und unauffällig, daß die natürliche Form und Haltung gewahrt bleibt und der Faden aus ſtarkem Baſt nicht einſchneiden kann in die immer noch in üppigem Wachstum befindlichen krautigen Triebe.

Bei Sorten von ſchwachem bis mittelhohem Wuchs genügt dieſer einmalige Wechſel der Stütze in der Regel. Nur bei ganz ſtarkwachſenden, hohen Formen wiederholt ſich die Arbeit nochmals. In Anbetracht der Vorteile, die ſie für den ſchönen Anblick bietet, kann man ſie im Grunde genommen garnicht umgehen, garnicht auf den Gedanken kommen, ſie als eine Laſt zu betrachten, der man ſich entziehen will durch Verſchandelung der Pflanzen und des ganzen Gartens, indem man von allem Anfang an den Dahlien die ſattſam bekannten hohen Stäbe beigibt.

Bemerken möchte ich noch, daß ich beim ſpäteren Wechſel der Stäbe nie Schaden durch Verletzung der Wurzeln feſtſtellen konnte, wie mancher wohl befürchten möchte. Hat die Dahlie von allem Anfang an das zum Leben und Gedeihen, zur Höchſtentfaltung in ihr ſchlummernder Kräfte Notwendige in nicht allzu beſcheidenem Maße zugewieſen erhalten, iſt ſie ſelbſt gegen eine kleine Wurzelbeſchädigung, die ja denkbar iſt, garnicht empfindlich. Eine ſolche macht ſich nicht ſtörend bemerkbar, jedenfalls nicht in dem Maße wie kahle, lebloſe Stäbe, die oft die ganze Vegetationszeit, das von Blütenfülle überquellende frohe Leben allzu ſtörend überragen und einem derart die Freude am Garten, wie an der Erſcheinung der damit belaſteten Pflanzen von allem Anfang an und für die Dauer untergraben.

M. Geier

Schnitt einiger im Spätſommer und Herbſt blühender Gehölze

IN manchen Gegenden ſind Sträucher wie Buddleya, Leycesteria formosa, Triosteum perfoliatum, Callicarpa, Caryopteris, Ceanothus, Amorpha, Hibiscus syriacus oder Lespedeza bicolor nicht ganz winterhart. Sie treiben zwar aus dem alten Holze etwas aus, es iſt aber in dieſem Austrieb kein rechtes Leben. Demzufolge iſt auch die Blüte nicht befriedigend, wenn es überhaupt ſo weit kommt. Alle Sträucher, die dieſe Schwäche haben, bringt man zu anſehnlicheren Pflanzen, wenn man ſie einjährig behandelt, ſie alſo im Frühjahr ſtark zurückſchneidet. Sie treiben dann von unten heraus ſtarke Triebe, die bei etwas Pflege ⟨Offenhalten der Baumſcheiben und der nötigen Bewäſſerung⟩ und ſinngemäßer Düngung dann am jungen Holze befriedigend blühen. Die Blüte verzögert ſich dabei allerdings etwas. Der Zweck, dieſe oft recht ſchönblühenden Gehölze jährlich reich zum Blühen zu bringen, wird aber erreicht, und bei vielen, wenn nicht bei allen derartigen Spätblühern iſt dieſer ſchließlich eher ein Vorteil als ein Nachteil, weil es im Herbſte ſo wieſo wenig blühende Sträucher gibt, auch die Haltbarkeit der Blüte größer iſt als im Sommer, wo ſie oft durch Wärme und Trockenheit ſtark beeinflußt wird.

Wer nicht gerade Wert auf den Nachweis des Alters der Gehölze legt, ſondern mehr die Dekorationswirkung liebt, verſuche dieſe Handlungsart auch an ſolchen Gehölzen, die durch Blattgeſtaltung und Färbung ſich hervorheben. So iſt Paulownia imperialis nicht überaus winterhart. Trotzdem legen viele Gehölzfreunde Wert darauf, ſie in ihrer Sammlung zu haben. Zurückgeſchnitten bringt ſie dann ſtarke, mit großen Blättern beſetzte Jahrestriebe, die ſie dann zu einer anſehnlichen Schmuckpflanze machen. Auch viele Ahorn=Formen laſſen ſich auf dieſe Weiſe erziehen, wobei ſie dann die Schönheit ihrer Äſte, Blätter und Färbung beſonders ſchön zeigen und bis in den Herbſt hinein friſch grün bleiben. Auch bei Sträuchern, die zwar hart bei uns ſind, einen ſtarken Rückſchnitt ſich aber gefallen laſſen, holt man dadurch üppige Jahrestriebe heraus, die noch im ſelben Jahre mit ſehr ſtarken Blütendolden zum Blühen kommen. Praktiſcherweiſe ſchneidet man bei ſolchen Gehölzen wie Hydrangea paniculata und acuminata, Diervillea Eva Rathke und anderen Weigelien und bei Spiraeen, Hypericum moserianum und anderen ſtarktriebigen Arten, Lespedeza formosa ⟨Desmodium penduliflorum⟩ und Amorpha, nur einen Teil des mehrjährigen Holzes zurück. Das ſtehengebliebene Holz blüht dann früher als die Jahrestriebe, und auf dieſe Weiſe verlängert ſich der Flor um einige Zeit.

B. Voigtländer

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Studienfahrten: Pariſer Eindrücke

WENN man eine Stadt wie Paris faſt zwanzig Jahre nicht wiedergeſehen hat, ſo muß ſie ſich nach all dem Schweren, das Europa ſeitdem durchgemacht hat, dem kritiſchen Blick in vielem verändert zeigen. Dies gilt ganz beſonders für die gärtneriſchen Anlagen. Bei meinem letzten Beſuche im Jahre 1910 habe ich gar manches noch mit recht aufnahmefroher Begeiſterung genoſſen, was heute ſtark überlebt anmutet. Doch wurden diesmal zunächſt ſo viele ſchöne Erinnerungen wach, daß ich bald voller Freude all das wiederſah, was ſich bei früheren Beſuchen mir tief eingeprägt hatte. Seitdem habe ich manch andere Großſtadt der Alten wie der Neuen Welt kennen gelernt und empfand daher eigentlich jetzt die für Paris typiſchen Schönheiten nur noch tiefer als zuvor. Man mag zu der Architektur ſich ſtellen, wie man will, einen Stadtraum wie zwiſchen dem Louvre und dem Arc de Triomphe findet man kaum wieder. Beſonders in *Jardin des Tuileries* gibt es auch Gartenräume, die ſich entzückend ausgeſtalten ließen. Da fehlt nun freilich in Paris der Künſtler ganz und gar, der das vermöchte. Vielleicht mangelt es auch am Gelde. Doch ließe ſich mit dem Betrage, den man jetzt auf dieſe Ausſtattung verwendet, ſicherlich viel mehr machen. Ende Mai ſah es recht troſtlos aus, weil die Sommerbepflanzung eben erſt beginnen ſollte. Die Anlagen in den Champs-Elysées tragen noch immer ganz den Charakter einer für uns verklungenen Zeit der Gartengeſtaltung, der des landſchaftlichen Jugendſtils, des Gewollten, nicht des Empfundenen.

Auch im *Jardin du Luxembourg* läßt man ſich alle Möglichkeiten entgehen, im ſchönen Rahmen der großen alten Gliederung einfach und würdig ſich zu betätigen. Das iſt um ſo bedauerlicher, als man hier in Paris doch in größtem Maßſtabe mit immergrünen Laubgehölzen wie Buxus, Evonymus japonica, Prunus Laurocerasus, Elaeagnus pungens und ähnlichen Formen arbeiten kann, mit denen ſich leicht große harmoniſche Wirkungen einfachſter Art erzielen laſſen. Man verliert ſich hier überall in Kleinlichkeiten, wo doch die oft ſo wunderſchönen großen Linien der Architektur ein Mitſchwingen auch im Garten verlangen. Anſtatt daß man auch da die Räume herausholt, ſie intimer neu aufbaut, zerreißt man ſie und ſchafft kunterbunte Unruhe, ſtatt wohltuender Harmonie. Die oft gute oder wenigſtens anſprechende Plaſtik wird ſelten oder nie in ihrer Wirkung durch die Pflanzung unterſtützt. Die Pflanzung ſelbſt zeigt nichts Modernes. Immer wieder das Alte, Überlebte, zu Tode Gehetzte.

Ich will hier nur ganz kurz meine Eindrücke kennzeichnen und greife dabei in erſter Linie eine Anlage, wie die *Buttes-Chaumont* heraus, die in ihrer Art einzig und in vieler Hinſicht für die franzöſiſche Gartenkunſt der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts bedeutſam iſt. Noch heute bewegt ſich ja hier die Gartengeſtaltung, ſoweit ich ſie kennen lernte, in der gleichen Richtung, wenn auch ein Übergang zu dem, was uns jetzt zeitgemäß erſcheint, ſich bemerkbar macht. Die Buttes-Chaumont, die vor 70 Jahren alte Steinbrüche bildeten, ſtellen auf jeden Fall eine Glanzleiſtung der Gartenkunſt aus der Zeit Napoleons III. dar, der ja durch Georges Eugène Haussmann Paris zu einer modernen Großſtadt ausgeſtalten ließ. Dieſem ſtand für die Gartenanlagen Ad. Alphand zur Seite, und er und Barillet haben den Park Buttes-Chaumont geſchaffen. In Berlin könnte man ihm etwa den Victoriapark an die Seite ſtellen, in Wien den Türkenſchanzpark, doch bot das Pariſer Gelände die Möglichkeit, weſentlich großzügiger zu arbeiten.

Wie immer iſt man dabei etwas gewaltſam zu Wege gegangen. Die Bodenbewegung iſt übertrieben modelliert, oft ins Unnatürliche verzerrt. Die Wegeführung iſt nicht genügend dem Gelände angepaßt, die Bepflanzung ebenfalls viel zu wenig auf die gegebenen Sichten eingeſtellt. Recht wirkungsvoll iſt die Szenerie über dem Teich unter dem tempelgekrönten Felſen zwiſchen Hängebrücke und Viadukt. Hier iſt auch die Bepflanzung nicht unharmoniſch. Man hätte freilich manche Linien ſchärfer herausarbeiten können, zumal der obere Abſchluß wäre durch mehr dunkle Kiefern eindrucksvoller. Der pavillonartige Tempel iſt auch im Verhältnis recht klein und die Felſenſtruktur zu künſtlich. Namentlich die Treppen und Geländer aus Holz imitierendem Stein muten uns heute zu kitſchig an. Wenn man aber Felſen ſo wuchtig mit Efeu überſponnen ſieht, ſo kommt Ruhe und anſprechende Plaſtik in das Naturbild. Die Ausſicht vom Tempelchen iſt wundervoll. Vor allem der Blick gegen den Montmartre wie gegen den Mont-Valérien hin und auch nach Norden gegen St. Denis. Der Eiffelturm tritt nicht frei genug hervor. Vom weſtlichen Hügel im Park, der noch höher iſt, hätte man einige Ausblicke beſſer in die Landſchaft hinein komponieren können.

Was all die Pariſer Anlagen bei ſchönem Wetter ſo anſprechend macht, iſt das Volksleben in ihnen. Im armen Viertel, wo die Buttes-Chaumont liegen, war das Leben und Treiben namentlich der Kinderwelt ganz reizend. Frankreich ſcheint jetzt nicht mehr kinderarm zu ſein. Im Gegenteil. Das Familienleben ſpielt ſich auf den Hauptwegen ab, wo überall Stühle aufgeſtellt ſind. An eigentlichen Spielplätzen fehlt es ſehr; Planſchbecken ſah ich nirgends.

Der Blumenſchmuck beſchränkt ſich vielfach auf Beete, die ſehr bezeichnend Corbeilles heißen. Sie liegen meiſt als aus dem Boden recht unſchön herausgewölbte Ellipſen an den Ecken der Wegekreuzungen und ſind mit niedrigen Gittern eingefaßt. Die Bepflanzung iſt durchaus altmodiſch und ſteif. Aber von dieſen Corbeilles ſcheint man hier nirgends los zu kommen und ſie ſind bei den Beſuchern ungemein beliebt.

Zahlreiche, teilweiſe ſehr lebendige Plaſtiken ſtellt man mit Geſchick in die Raſenflächen hinein und macht ſie nicht, wie bei uns, immer ängſtlich zum Mittelpunkt eines regelmäßigen Teils.

Die Bäume waren während der Jahre, da ich den Park nicht geſehen, recht herangewachſen. Man ſah hier wieder deutlich, welch Unheil man mit Pappeln anrichten kann, die anfangs durch ſchnellen Wuchs erfreuen, um dann weit über die Verhältniſſe hinauszugehen, die man ihnen zubilligen darf. Sie erdrücken zuletzt alles in der Nachbarſchaft, fallen aus dem Rahmen heraus und erdrücken Felſen und Hügel, ſtatt ſie in ihrer Wirkung zu ſteigern. Und wer getraut ſich, ſolche lebenſprühenden Bäume wegzuſchlagen? Man reißt dadurch auf lange Zeit unausfüllbare Löcher in die Anlage. Aber ehe dieſe ihre volle Reife noch erlangt, ſind die Pappeln am Ende ihrer Kraft und brechen zuſammen.

Von den Buttes-Chaumont führte mich die ſo gut ausgebaute, bequeme Métro ſchnell in den Nordweſten zum *Parc Monceau* am Boulevard de Courcelles. Einſt ſoll dies ein ſchöner Garten geweſen ſein, nach 1870 kam er in den Beſitz der Stadt und Alphand ſchuf auch hier einen Park, von dem es im neueſten Bädeker noch heißt: »Von beſonderem Reiz ſind die Palmen und die aſiatiſchen Nadelhölzer in Verbindung mit immergrünen, ſilber- oder buntblättrigen Gehölzgruppen«. Nun die paar Chamaerops-Palmen friſten ein ziemlich unbehagliches Daſein und die reizvollen »aſiatiſchen« Nadelhölzer ſucht man vergebens. Gerade für Koniferen iſt, wenn man von Taxus abſieht, das Pariſer Klima recht wenig günſtig. Auch vom Parc Monceau gilt, daß man wohl recht nette Einzelheiten finden kann, daß aber das Ganze zu unruhig iſt und die Terrainbehandlung in ihrer zu geglätteten Wellenbewegung keineswegs anſpricht. Unter den Palmen iſt übrigens eine nachahmenswerte Bodenbepflanzung aus Lonicera brachypoda und Hypericum calycinum mit eingeſprengten Lonicera pileata, welch letzte ſich auch in den franzöſiſchen Anlagen mit Recht einzubürgern beginnt. Dies tut auch Viburnum rhytidophyllum. Von immergrünen Cotoneaſtern ſieht man nicht ſelten C. salicifolia in hübſchen Sträuchern, doch fallen hier im Frühjahr die ſich rotbraun verfärbenden, etwas hängenden alten Blätter oft ziemlich unangenehm auf. Solche Immergrüne wie Magnolia grandiflora frieren hier zu oft ſtark zurück und werden nie ſchön. Die Ilex beſchneidet man leider meiſt ſteif pyramidal, ſtatt ihnen im landſchaftlichen Rahmen eine freie Entfaltung zu geſtatten.

Den hohen Wert von Bergenien als Vorpflanzungen finde ich immer aufs neue beſtätigt. Man darf nur nicht zu kleinlich dabei vorgehen. Sie wirken als blühende Maſſe im Frühjahr wie auch ſonſt durch ihr Grün und ihre winterliche Verfärbung ſehr anſprechend.

Die Plaſtiken im Park Monceau gefallen mir im Durchſchnitt weniger als die in den Buttes-Chaumont. Der Park enthält noch als bezeichnendes Moment die ſogenannte Naumachie, einen ovalen Teich, zum Teil umrahmt von den Trümmern einer Säulenhalle, die aus dem 18. Jahrhundert ſtammt. Man ſcheint ſie ſehr hoch zu bewerten, da ſie im kleinen Modell auch auf der Gartenbauausſtellung vorgeführt wurde. Ich kann nicht viel Romantik darin finden. In allen öffentlichen Anlagen in Paris wiederholt ſich ſo ziemlich der gleiche Charakter. Moderne Pätze in dem Sinne, wie wir ſie in Köln, Hamburg oder in Charlottenburg beſitzen, ſah ich hier nirgends, volkswirtſchaftlich iſt die Gartengeſtaltung noch wenig ausgewertet.

Camillo Schneider

Neue Bücher

GÄRTNERISCHE LEHRHFTE. Aus dieſer wichtigen Sammlung, die bei Paul Parey, Berlin, durch A. Janſon herausgegeben wird, haben wir bereits eine ganze Anzahl Einzelhefte hier beſprochen. Heute ſei zur Ergänzung noch auf folgende hingewieſen. In Heft 4, das ſchon 1922 erſchien, behandelt *R. H. Häßner* »Angewandtes gärtneriſches Rechnen auf kaufmänniſcher Baſis«. Der Verfaſſer erläutert zunächſt die Grundlage des geſamten Rechnens und beſchreibt dann ausführlich die Rechnungsarten in Anpaſſung an die in der Gärtnerei zu löſenden Rechenaufgaben und die hier notwendige Buchführung. – Über »Stauden für den Blumenſchnitt« ſpricht *Curt Reiter* in Heft 16 ⟨1925⟩. Der Verfaſſer iſt als Autor des Buches »Die Praxis der Schnittblumengärtnerei« bekannt, über das bereits ⟨Band VII, Seite 28⟩ berichtet wurde. Das dort Geſagte gilt auch für die kleine Schrift. Bei einer Neuauflage ſind unbedingt die wichtigen Arten und Sorten ſchärfer herauszuarbeiten. In dieſem Zuſammenhange iſt auch auf Heft 18 »Blumentreiberei« hinzuweiſen, das den gleichen Verfaſſer hat. Seitens des Verlages wäre beiden Heften beſſeres Papier zu geben, damit die Bilder das zeigen können, was ſie ſollen. – Von *C. Reiter* ſtammt auch Heft 19 über »Samenkunde der Gärtneriſchen Kulturpflanzen und die Grundzüge des Samenbaues«. Der Verfaſſer hat ſich bemüht, dies in dem Gartenbau leider noch recht ſtiefmütterlich behandelte ſchwierige Thema kurz und klar zu umreißen. Es iſt damit ein zu begrüßender Anfang gemacht. In einer Neuauflage wäre es erwünſcht, die 6 Bilder entweder wegzulaſſen oder durch wirklich brauchbare zu erſetzen. – In hübſcher Weiſe führt *Adolf J. Werth* in dem 1924 erſchienenen Heft 11 ſein Thema »Bodenkunde« durch. Es iſt auch bildlich recht nett ausgeſtattet. Trotz der ziemlich reichen Literatur über dies für die Gärtnerei wichtige Thema iſt das Erſcheinen dieſes Heftes in dieſer Reihe ſehr zu begrüßen. – Das letzte gilt auch von Heft 24, in dem *Arthur Janſon* die »Gärtneriſche Maſchinenkunde« behandelt. Die Maſchinenarbeit muß in den Gartenbetrieben noch eine ganz andere Rolle ſpielen. Ihre Verwendung immer mehr in Originalaufnahmen aus dem Betriebe, ſtatt in Firmenkliſchees zu zeigen, ſollte in einer Neuauflage angeſtrebt werden.

DEIN GARTEN – DEIN ARZT. Die Gartenbücher von *Harry Maaß* ſind bekannt. Er tritt jetzt mit einem ſehr liebevoll und anſchaulich geſchriebenen Heftchen vor uns, das unter dem Titel »Dein Garten – Dein Arzt« »fort mit den Gartenſorgen« bei Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. Oder, erſchien. Vom »ſchlichten, ſorgenloſen Garten« will er berichten, an Plänen und Bildern will er zeigen, wie der Garten und was er ſein ſoll für eine Familie: »eine Stätte des Lichts und der Geſundheit, ein Erſatz für Arzt und Apotheke, für Höhenſonne und Nervenheilanſtalt«. Mit Recht ſtellt er die Bedeutung des Gartens für die Kinder in den Vordergrund und betont, wie wichtig es iſt, daß die Hausfrau das entſcheidende Wort im Garten hat. Er gibt kurze klare Ratſchläge für die Durchführung ſeiner Ideen. An der Hand des reichen Bildſchmuckes kann ſich der Leſer dieſes nur 48 Seiten ſtarken ſchmucken Heftchens ſo recht in den Gartengedanken einleben und Anregungen für ſein eigenes Gartenheim ſammeln.

KOHLENSÄUREDÜNGUNG. Es iſt ſehr zu begrüßen, daß die Erfahrungen über die wirtſchaftliche Bedeutung der «Praktiſchen Kohlenſäuredüngung in Gärtnerei und Landwirtſchaft« von Dr. *Erich Reinau* in einem bei Julius Springer, Berlin, ſoeben erſchienenen Buche unter dieſem Titel einmal zuſammengefaßt worden ſind. Gerade im Gartenbau beginnt man immer mehr, den Wert der Begaſung mit Kohlenſäure zu erkennen. Das Buch gibt eingehende Auskunft über die Bedeutung dieſes Dungverfahrens und die damit bisher erzielten Ergebniſſe. Es umfaßt 203 Seiten mit 35 Textabbildungen.

FLACHES ODER GENEIGTES DACH? Dieſe heute ſo vielfach umſtrittene Frage ſucht Profeſſor *Paul Schultze=Naumburg* in einer ſo betitelten, bei Seger & Cramer G. m. b. H., Berlin, erſchienenen kleinen Schrift an der Hand geeigneter Bilder kurz und ſachlich zu beantworten. Er kommt zum Schluſſe, daß für unſer Klima die Vorteile des geneigten Daches ſo groß und die Nachteile des dachloſen Wohnhauſes ſo ſchwerwiegend ſind, daß flache Dächer aus wirtſchaftlichen wie äſthetiſchen Gründen nur in Ausnahmefällen empfohlen werden können.

C. S.

Zeitſchriften

BELGIEN

In den Nummern 555 bis 559 von *La Tribune Horticole* finden sich unter anderen folgende interessante Notizen: ein Nachruf auf den anfangs Juli verstorbenen Universitätsgärtner von Lüttich, Joseph Maréchal; Fortsetzung der Artikelserie über die Hauptfeinde der Topfpflanzen; über die phytopathologische Frage bei Einführungen. — *Le Jardin d'Agrément* berichtet im August über die Aprilflora von Corsica.

DÄNEMARK

Heft 6 von *Havekunst* bringt einen Bericht über eine Friedhofskonkurrenz.

ENGLAND

Die schwarze Tafel in no. 2117 von *The Gardener's Chronicle* zeigt das wertvolle Rhododendron yedoense, dem auch bei uns weite Verbreitung zu wünschen ist. Im folgenden Hefte wird eine schöne Clethra Delavayi abgebildet. F. Kingdon Ward setzt seine Reiseschilderungen aus Westchina fort, und behandelt insbesondere Rhododendren. N. E. Brown publiziert weiter seine Darlegungen über Mesembryanthemum. In no. 2119 beschreibt C. Ingram eine neue japanische Kirsche: Prunus Tai Haku Sakura an der Hand eines Bildes. Interessant ist eine Notiz über Lilium Farreri, die in den Formenkreis der Art gehört, die unser L. Martagon in Ostasien vertritt. — Aus dem Augustheft von *The Orchid Review* seien folgende Notizen hervorgehoben: Orchideenkultur in Buenos Aires; Postkartenbilder britischer Orchideen; nützliche Orchideen; Miltonia Bluntii var. Lubbersiana; Trinidad Orchideen; Cypripedium (Paphipedilum) Rolfei; ein Nachruf auf Sir John T. Dillwyn-Llewelyn, der am 7. Juli im Alter von 92 Jahren starb; er war einer der ersten Orchideenliebhaber. — In no. 2903 von *The Garden* beginnt eine Artikelreihe über Lilien für Jedermanns Garten. Im nächsten Hefte ist hervorzuheben eine Notiz über Pflanzen für schattige Steingärten. In no. 2905 werden unter anderem Hyacinthen und Freesien besprochen. Das folgende Heft bringt Krokus für den Steingarten und Winke für Narcissenkultivateure. — Aus den Nummern 2524—2526 von *Gardening Illustrated* seien folgende Notizen erwähnt: wertvolle neue Rosen, Iris und britische Kalkpflanzen.

FRANKREICH

Das Juliheft von *Jardinage* bringt Betrachtungen über Gartenkunst von E. Savineau und über Rosen von H. Fuchs.

HOLLAND

Aus den Nummern 27 bis 31 von *Onze Tuinen* sind in erster Linie hervorzuheben Artikel über: einige seltenere Blütensträucher; Klima und Pflanzenwuchs in Palästina; Rosen; Colchicum und Crocus; einen Ausflug der niederländischen dendrologischen Gesellschaft nach Belgien. — Die gleichen Nummern der *Floralia* enthalten unter anderem Beiträge über: Blattbegonienvermehrung; Biologie der Fettpflanzen; Liebhaberrosen mit dem Farbenbilde einer unbenannten Polyantharose.

NORDAMERIKA

Die Nummern 10 bis 15 des 1. Bandes der 3. Serie des *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* sind wieder reich an dendrologischen Einzelheiten. No. 10 behandelt vor allem Rhododendren. In no. 11 wird Kolkwitzia amabilis abgebildet. No. 13 gilt den Philadelphus. No. 14 zeigt Hydrangea paniculata praecox und no. 15 Tripterygium Regelii. — Das analoge Bulletin des *Morton Arboretum* bringt in no. 5 des 2. Bandes Betrachtungen von H. Teuscher über winterharte Kakteen mit Bildern von Opuntia fragilis caespitrosa und O. rhodantha xanthostemma. — Das Heft der *Horticulture* vom 15. Juli enthält unter anderem verschiedene Liliennotizen und die Schilderung eines für Amerika als typisch geltenden architektonischen Gartens. Das 1. Augustheft bringt Mitteilungen über Narzissenzucht in Amerika. — Im Juliheft von *Gardeners' Chronicle of America* finden wir Mitteilungen über harte Stauden und über Felsengärten. — Das wieder sehr reiche Juliheft der *Landscape Architecture* enthält folgende Artikel: F. L. Olmsted, Palos Verdes Estates in Südkalifornien, die ein sehr interessantes Siedlungsproblem darstellen; R. Wheelwright, Spielplätze im kleinen Parke; F. B. Robinson, gute Staudenpaeonien, mit ausführlicher Liste der in Amerika am besten beurteilten Sorten in Zeitgruppen nach Farben; A. T. Taylor, Fortsetzung der gartentechnischen Notizen (über Verträge); verschiedene Vereinsnotizen, über Schulen, Bücherbesprechungen und ähnliches.

ÖSTERREICH

In der *Gartenzeitung* vom August beendet E. M. Kronfeld seine Betrachtungen zur Geschichte der Wiener Gärten und E. Miethe bespricht wenig bekannte Kalthauspflanzen.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G.m.b.H. in Berlin=Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin=Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin=Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch= und Kunſtdruckerei in Berlin=Schöneberg.

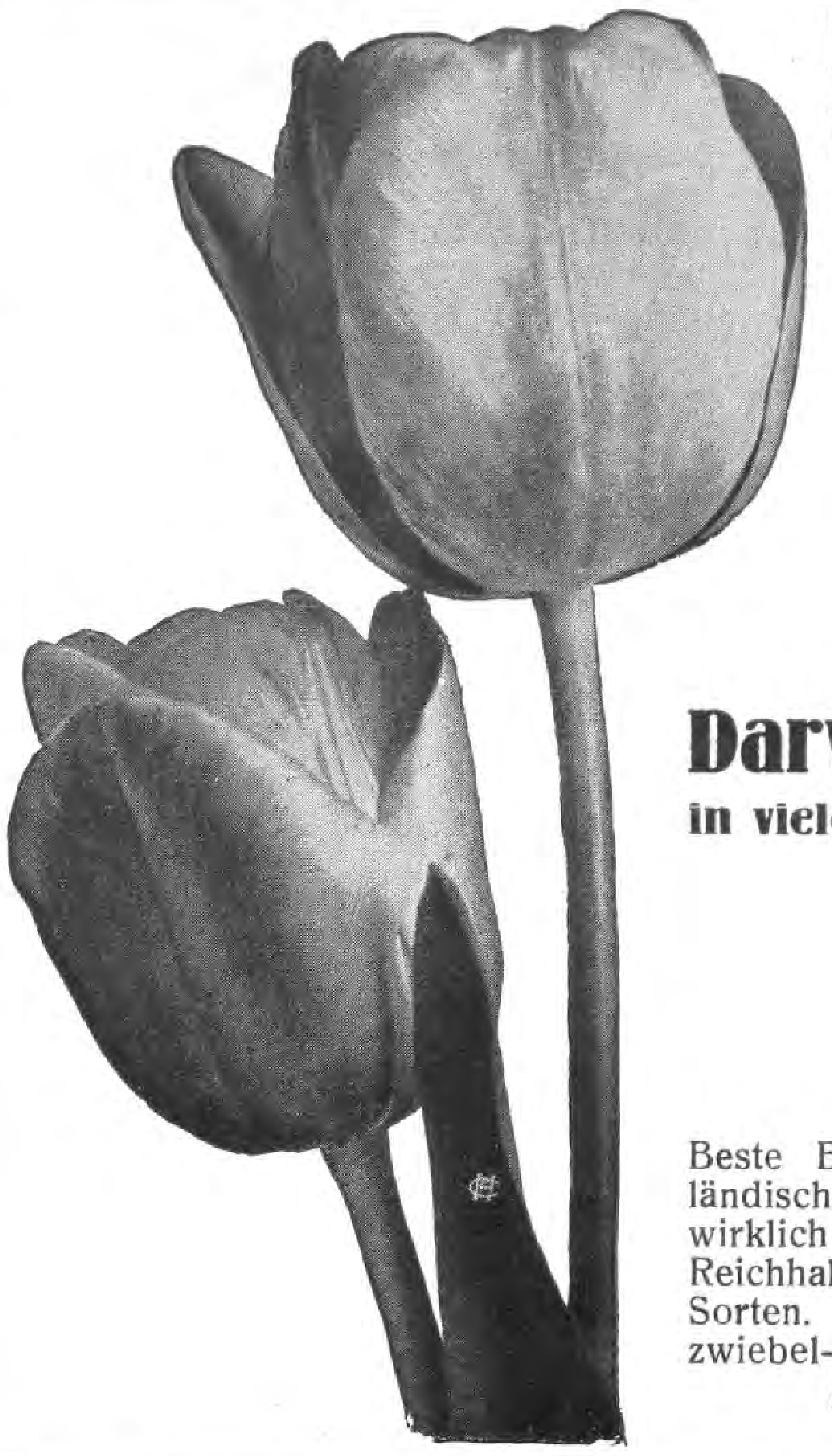
GARTEN-GESTALTUNG / ANLAGE
VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN
AUSGEDEHNTE STAUDENKULTUREN

L. SPÄTH
BERLIN-BAUMSCHULENWEG
TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

*

Kaufen Sie
unser Buch »L. Späth, Gärten, Spiel- und Sportplätze« mit ca. 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen M 3.50 inkl. Verpackung und Porto.

VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH



Blumenzwiebeln
als
Gartenschmuck

Darwin-Tulpen
in vielen neuen Sorten

Beste Bezugsquelle in holländischen Blumenzwiebeln in wirklich allerersten Qualitäten. Reichhaltige Auswahl, neueste Sorten. Illustrierter Blumenzwiebel-Katalog auf Verlangen umsonst.

F. C. HEINEMANN ★ **BLUMENSTADT-ERFURT 22**
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848

Neuheit eigener Züchtung

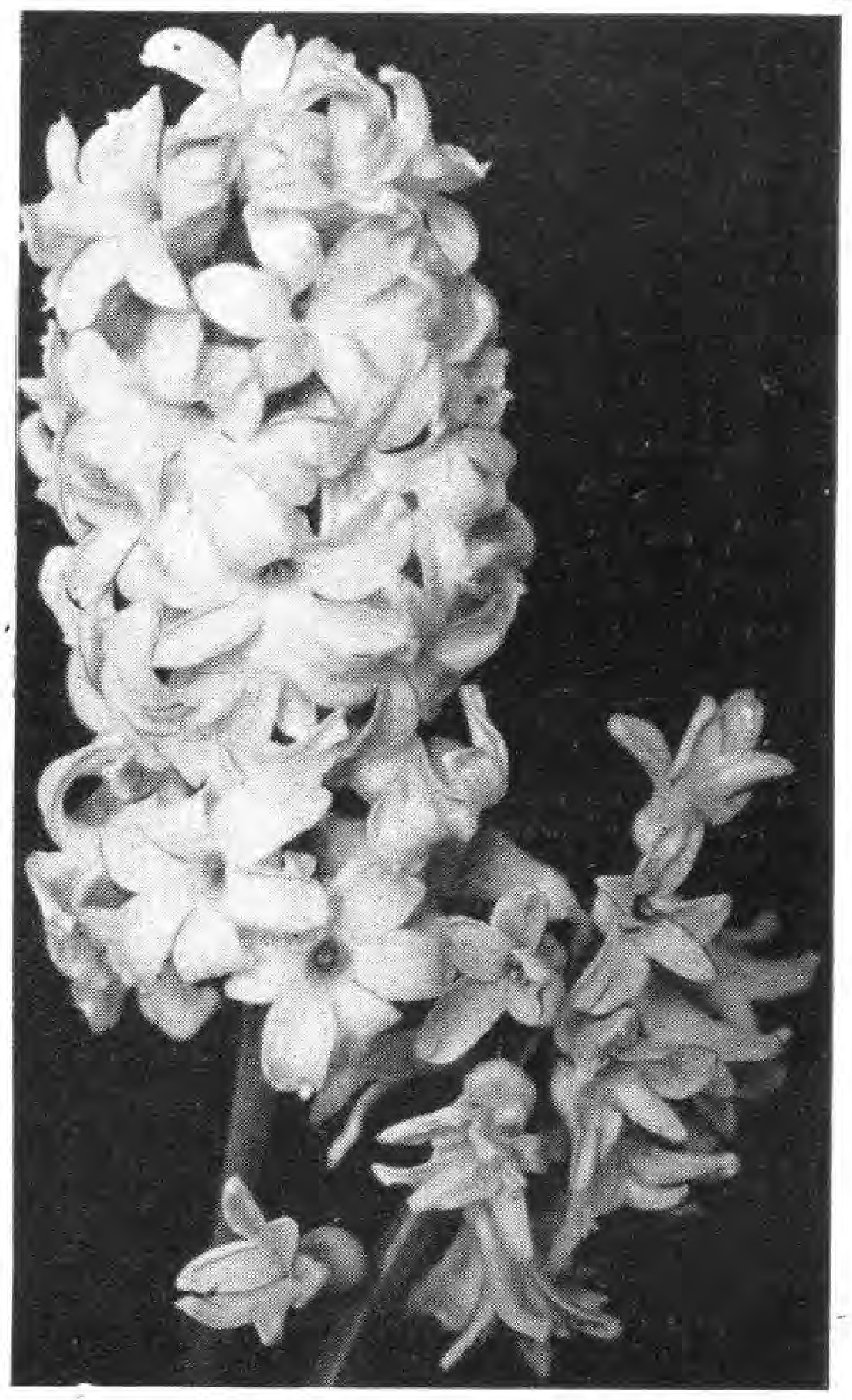
Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.
Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



Blumenzwiebeln
für Garten und Zimmer

Das Sonderverzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächſe und Sämereien z. Herbſtausſaat und zur Frühtreiberei nebſt einem Anhang über Gartenwerkzeuge, gärtneriſche Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunſch koſtenlos zugeſandt.

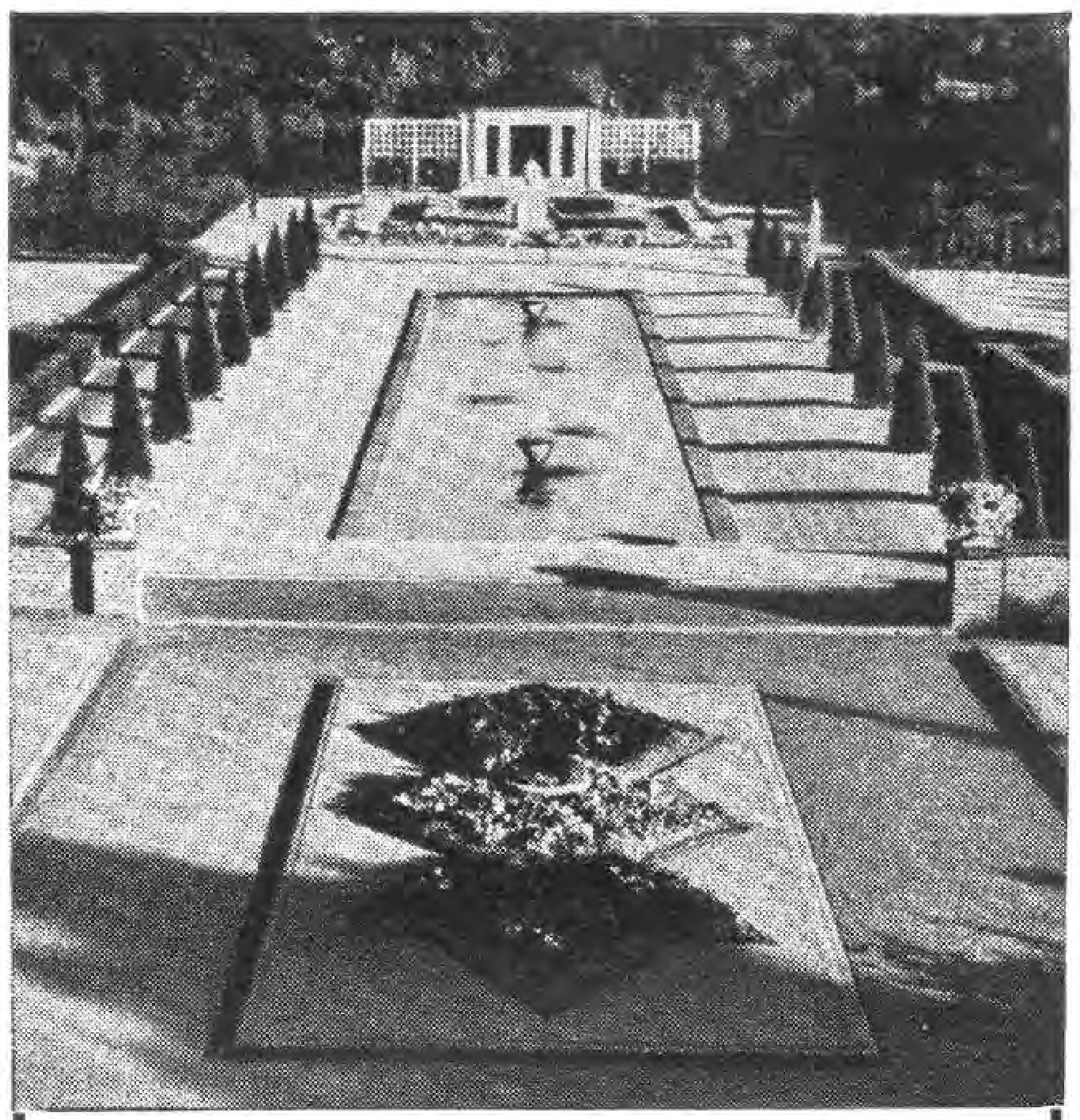
Pape & Bergmann, Quedlinburg 5
Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln
Samenbau / Großgärtnerei

Sammelmappe

AUS ALTEN KRÄUTERBÜCHERN

WENN auch heutigentags Mystik und Aberglaube noch üppig in Blüte stehen, so mutet uns doch merkwürdig an, was unsere Altvordern hierin in bezug auf die Kultur von Gartenpflanzen geleistet haben. Kein Wunder, die Geisteskultur des Mittelalters war ja, soweit sie die Naturwissenschaften betraf, in allerlei Phantasieen versponnen. Zum Teil sehr hochstehende Erkenntnisse alter griechischer Philosopnen waren verlorengegangen oder bereits entstellt übernommen worden, die Astrologie stand in höchstem Ansehen und übte ihre Wirkung nicht nur auf die Menschen, sondern auch auf die Kultur der Pflanzen aus. Das Mikroskop hatte noch nicht das Geheimnis der Zelle enthüllt, der innere Bau der Pflanze und ihre Lebensvorgänge waren noch unbekannt und besonders über ihre Fruchtbildung und Keimung waren noch die Schleier gezogen, die erst ein späteres Jahrhundert lüften sollte. Hierzu kamen noch die Farben und Formen der Blüten und Früchte, sowie der oft eigenartige Bau der Pflanze selbst, die das ihrige dazu beigetragen haben mochten, das Pflanzengeheimnis noch mehr zu verdunkeln, zumal, wenn es sich um Pflanzen handelte, die der wachsende Verkehr und Forschungsreisen aus dem Ausland eingeführt hatten.

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32



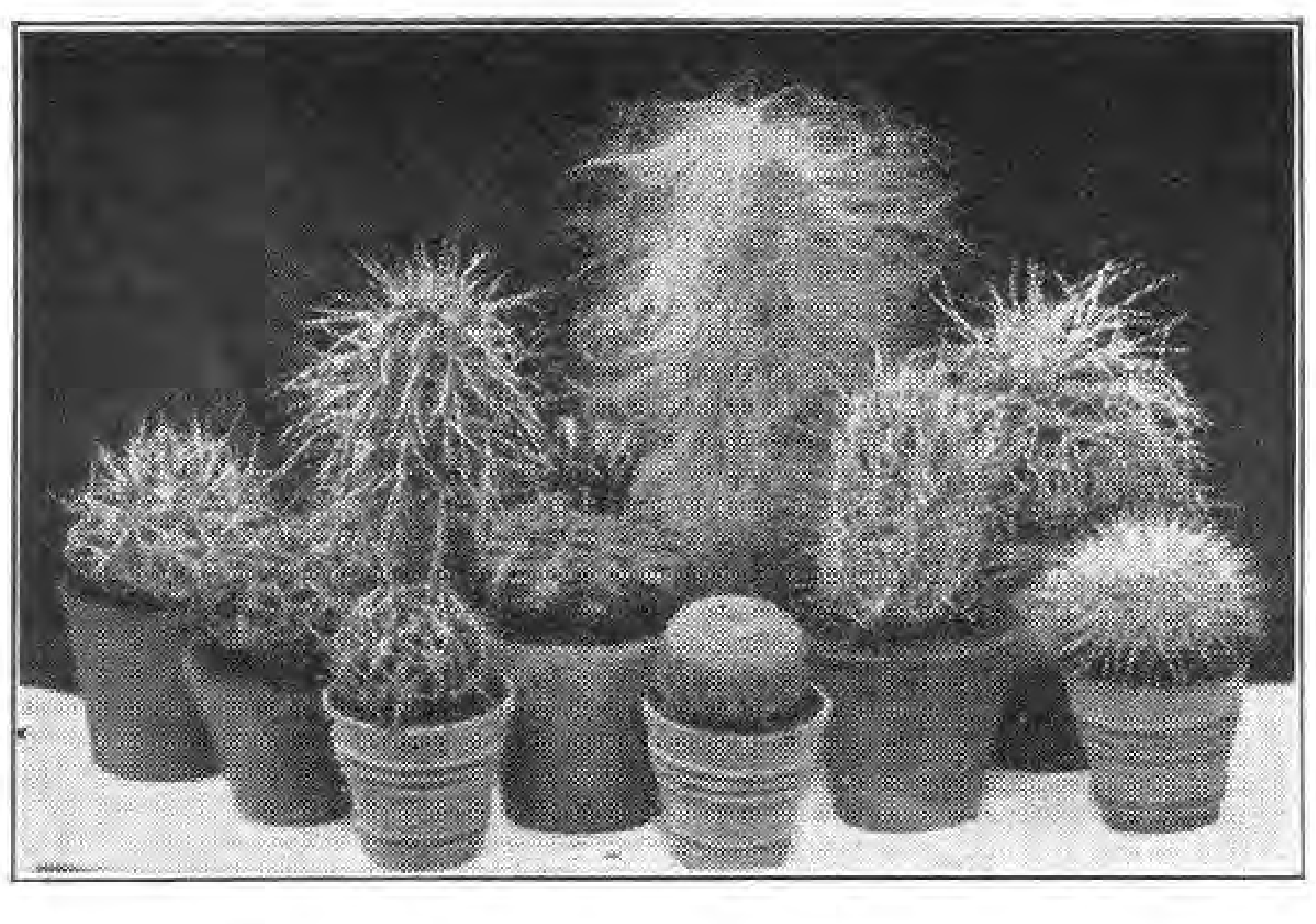
OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 Chemnitz Kaiserstr. 36
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

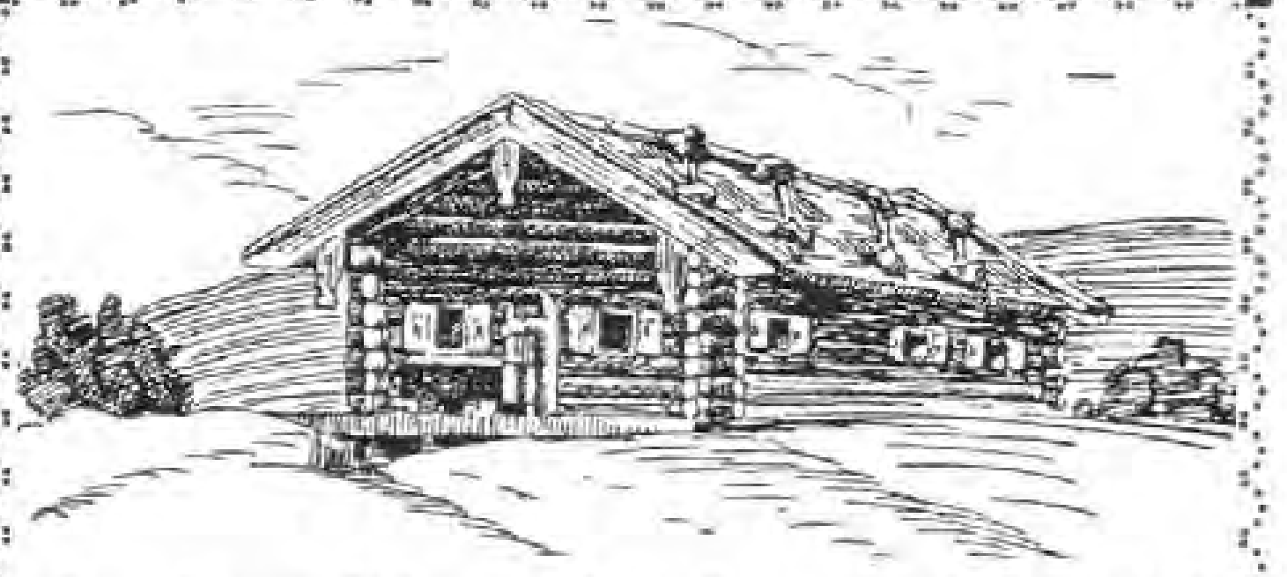
Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Fünf solche blühfähige
KAKTEEN
15.– Mark.
10 St. 28.-Mark.
Reich illustr. Katalog m. Kulturanweisung gratis.
Kakteensamen
zur Aussaat im Zimmer.
Kakteenliteratur
Kakteenkult. - Zubehör
Fachm. Beratung u. Auskünfte.
Friedrich Adolph
HAAGE junior
Größte Kakteenkultur
ERFURT W. 9
Postscheckkonto Erfurt 3575.



Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau



Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG
TELEPHON Nr. 1916
FRANKFURT a. M.
TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! ● Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen ● Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Vor allem waren es phantasiebegabte Gelehrte am Ausgang des Mittelalters, wie Paracelsus, Carrichter und Thurncysser, deren Ansichten sich geltend machten und in die alten Anweisungen für Pflanzenkulturen aufgenommen wurden. Ganz unter dem Einfluß der Astrologie stehend, sahen sie in den Pflanzen Abkömmlinge von Sternen und setzten demgemäß auch jede Lebenstätigkeit der Pflanzen mit den Gestirnen, vornehmlich mit Sonne, Mond und den Planeten in engste Verbindung. Jede Pflanze war einem Gestirn nahe verwandt, dessen Einwirkung sich in bestimmten Eigenschaften der Pflanzen zu erkennen gab. So ließ z. B. hinsichtlich der *Blütenfarbe* blau auf Saturn und gelb auf Jupiter schließen. Grün wies auf Merkur, ein dunkleres Rot auf die Venus hin, während ein recht feuriges, brennendes Rot und Orange vom rötlich schimmernden Mars herrühren sollte. Das strahlende

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN
in schöner Auswahl für Garten und Park
Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien, Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.
Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.
Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

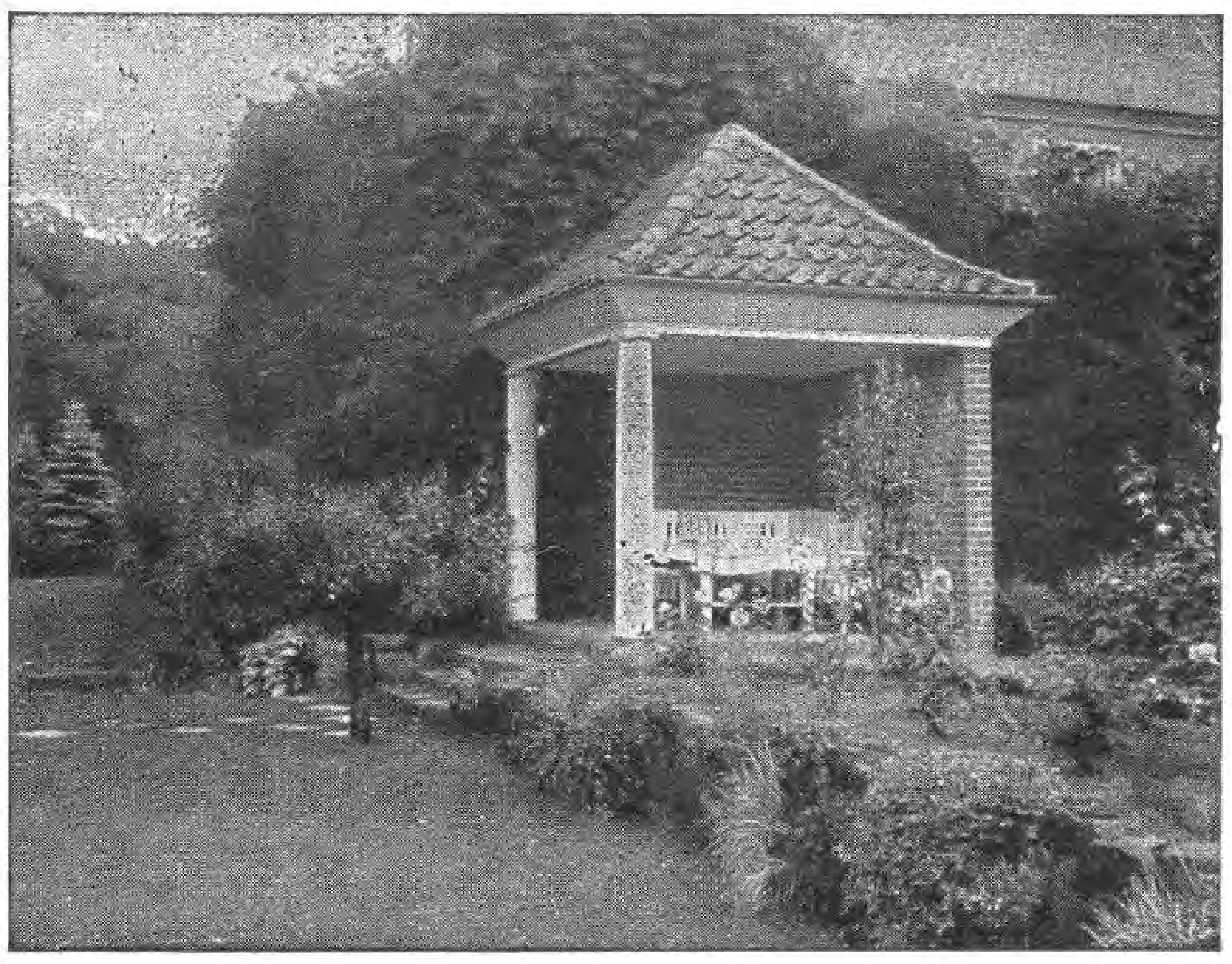
Gerade mit
Beerenobſtpflanzen
wird vielfach der größte Schwindel getrieben
deshalb ſoll der Spezialzüchter Ihr Lieferant ſein!

Stachelbeer=Büſche und =Hochſtämme
Johannisbeer=Büſche und =Hochſtämme
Erdbeerpflanzen in allen bewährten alten und neuen Sorten
Himbeerpflanzen · Brombeerpflanzen

Nur beſtes, garantiert ſortenechtes Pflanzenmaterial.
Beratungen und Rentabilitätsberechnungen.
Übernahme ganzer Neuanlagen. Katalog koſtenfrei.

Ernſt Macherauch
Beerenobſtſchulen in Legefeld
bei Weimar 7

WILHELM PFITZER
ges. gesch.
WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44
Unser Herbstpreisverzeichnis 1927
über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.
Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder
stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

Anlage von farbenfrohen Gärten an allen Orten
K. Goering ◦ Heidelberg
Gartenarchitekt B. D. G. A. Tel.: 1888

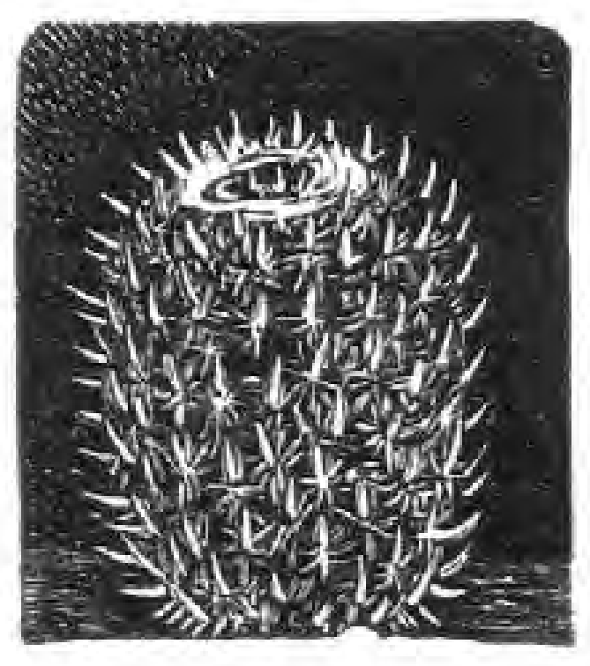
Tagesgestirn, unsere Sonne, hatte als Trägerin des Lichtes die weiße Farbe zu eigen, im Gegensatz zum Mond, dessen mildem Schein auch die blasse Blumenfarbe zugeschrieben wurde.

Man versuchte aber auch künstlich Blumenfarben hervorzubringen, indem man die betreffenden Farbstoffe in die Triebe brachte und hierdurch z. B. blaue, grüne und schwarze Rosen zu erzeugen versuchte. Dasselbe Ziel versprach man sich von einem Begießen der Pflanzen mit rotem oder blauem Wasser. Von anderer Seite wurde vorgeschlagen, den Samen von Tulpen und Nelken in Branntwein einzuweichen, um buntfarbige Blumen zu erhalten. Der Samen verschiedener Blumen sollte, zusammen eingegraben, bunte Blumen hervorbringen. Auch bei Früchten glaubte man mit solchen Kunststücken günstige Veränderungen zu erzielen, wenn man z. B. Pfropfreiser in Hechtblut einweichte, wodurch die Früchte schön rot gefärbt werden sollten.

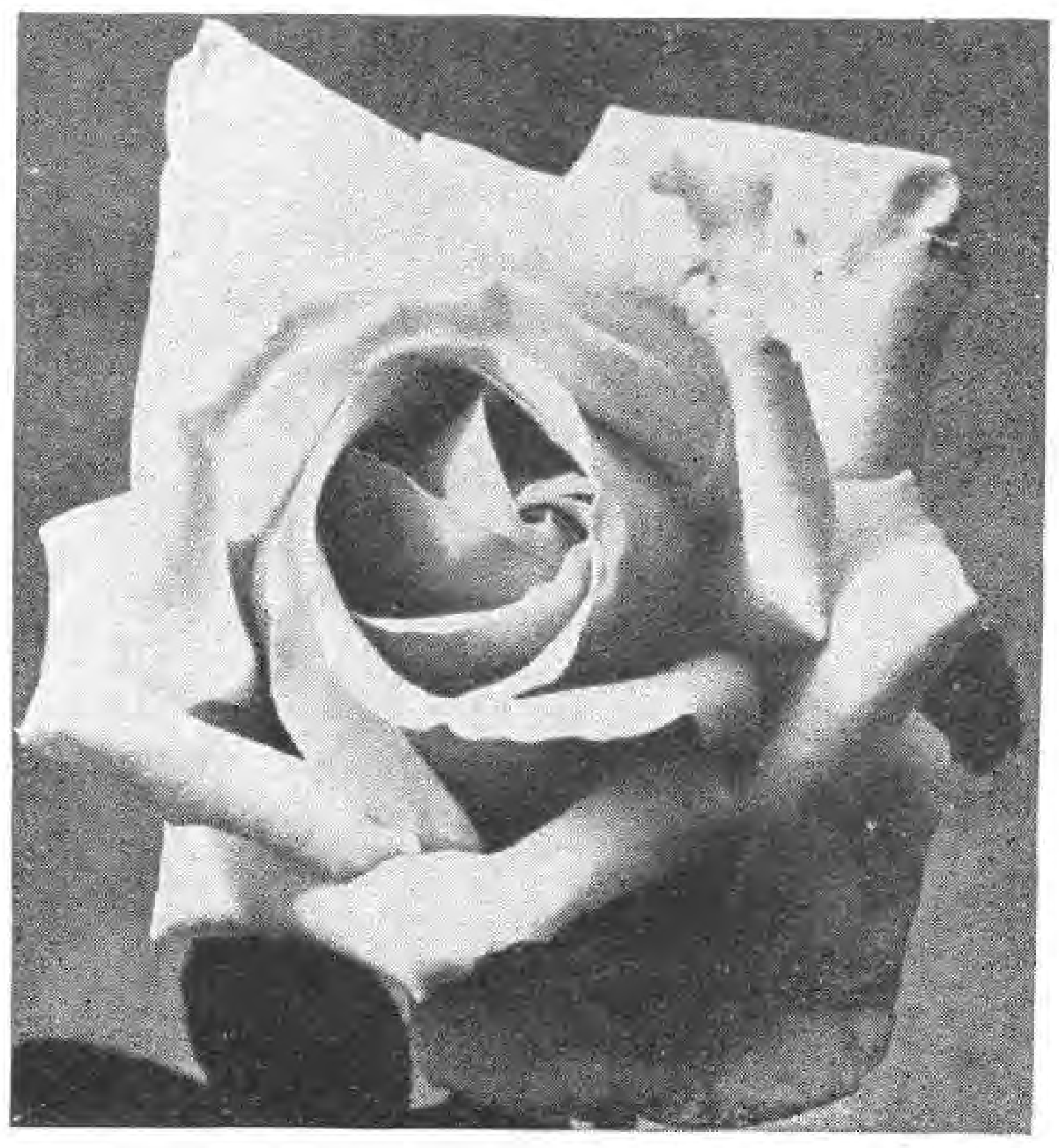
Geruch und *Geschmack* deuteten ebenfalls auf eine Verwandtschaft mit Planeten hin. Saturn erzeugte einen unangenehmen Geschmack und Geruch, auf Jupiter hingegen ließ ein angenehmer Geruch und Geschmack schließen. Der kriegerische Mars verlieh einen würzigen Geruch und einen scharfen Geschmack, während die Venus einen »süßfeuchten« Geruch und säuerlichen Geschmack hervorrief. Ein zarter Geruch deutete auf Merkur, auf den aber auch zu gleicher Zeit ein »regnichter« Geschmack hinwies. Der lieblichste Geschmack und der balsamische Geruch stammten von der Sonne, ein salziger Geschmack und fauliger Geruch vom blassen Mond. Auch künstlich suchte man den Geschmack zu verbessern, in dem man z. B. bei Obst aromatische Spezereien in den Stamm füllte und die Wunde wieder gut verschloß, oder man begoß bei Aepfeln die Wurzeln mit Wein und Ziegenmilch.

Auf das *Säen* und *Pflanzen,* sowie auf das Anwachsen hatten namentlich Sonne und Mond einen besonderen Einfluß, und es war offenbar gar nicht so leicht, immer zu wissen, welche Pflanzen man bei zunehmendem, welche man bei abnehmendem Mond zu säen oder zu pflanzen hatte. Andere Pflanzen wieder verlangten die Zeit des Vollmonds oder des Neumonds zum Pflanzen und Säen, wenn sie gut gedeihen sollten. Und auch da waren wieder besondere Tagesstunden die günstigsten. Die Sonne wirkte durch ihren Stand im Tierkreis, wobei außerdem noch die Bodenfeuchtigkeit zu berücksichtigen war. So durfte man in trockenem Boden

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD


Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg. Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Haltestelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.
Preise und Sorten
auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.
Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.



W. KORDES' SÖHNE

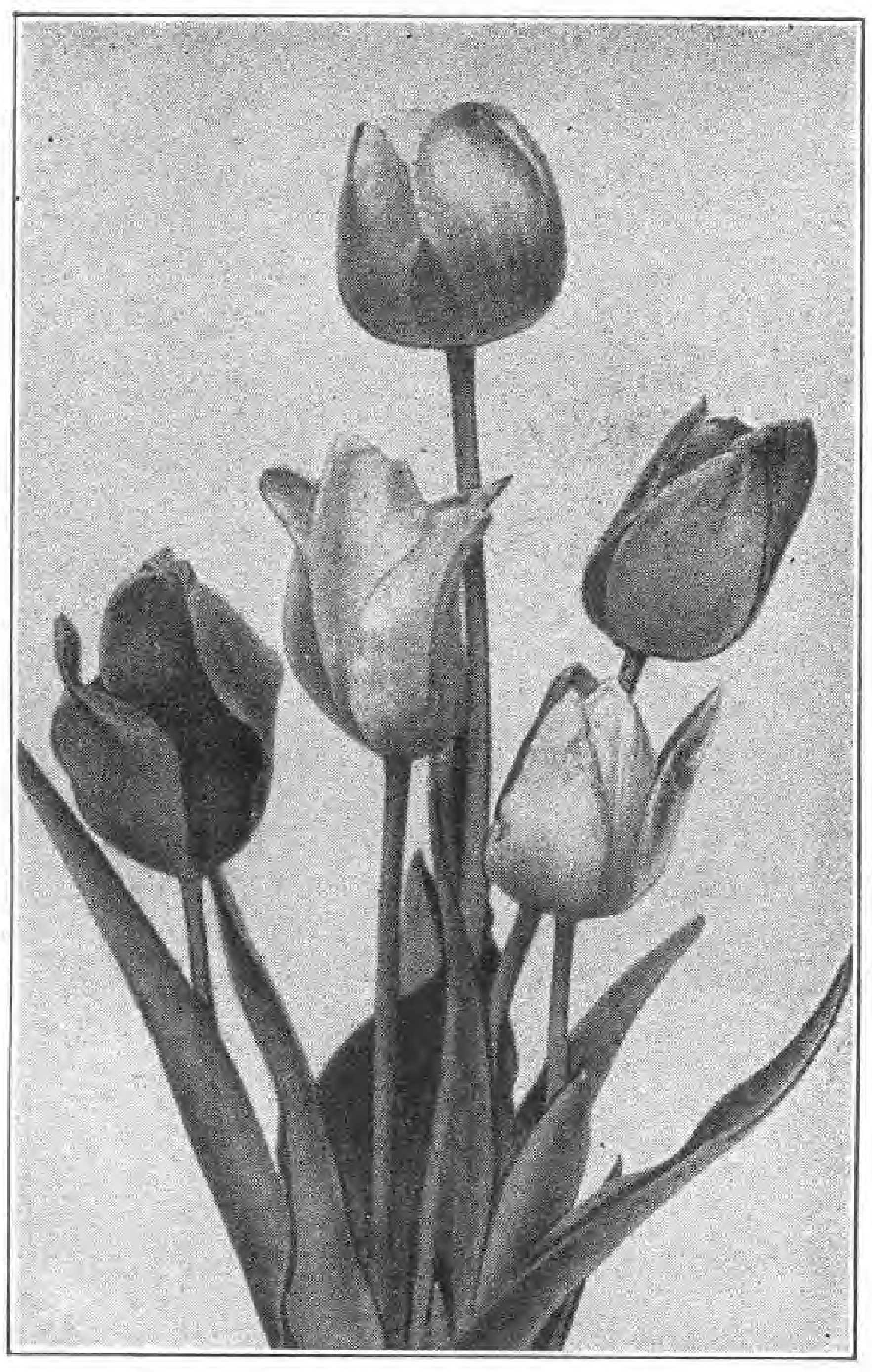
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

Einfarbige u. bunte Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg. postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

BLUMENZWIEBELN
STAUDEN

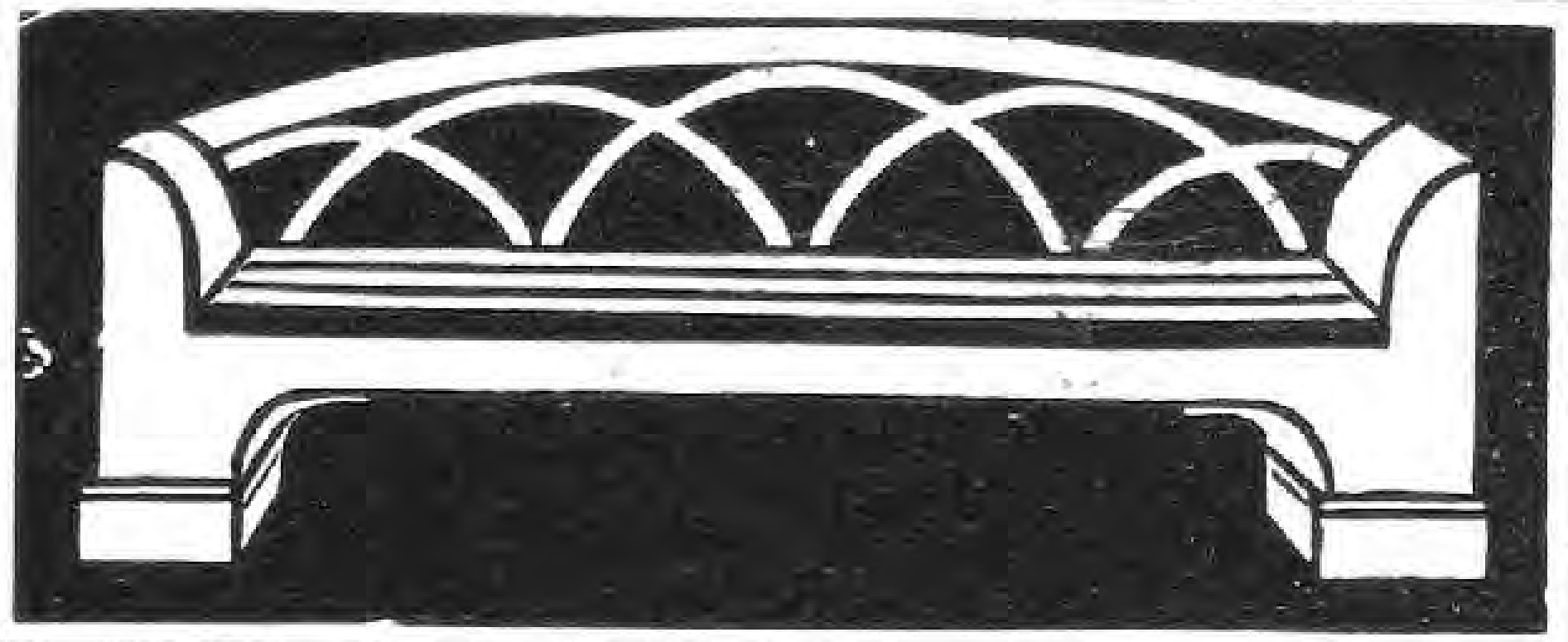
1877



1927

Ausführliche Preisliſte koſtenlos
OTTO MANN ◎ LEIPZIG N21

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger
Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen
Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Lübeck • Vorwerker Baumschulen



Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliste auf Wunsch kostenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

PFLANZEN-
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„IDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
ILLUSTR. KATALOG FREI

Kakteen

Sukkulenten
Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen: Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

nur im Zeichen des Fisches, Krebses oder Skorpions, im feuchten nur arbeiten, wenn die Sonne in der Wage, im Wassermann oder in den Zwillingen stand.

Auch der *Pflanzerde,* ihrer Zusammensetzung und Düngung, hatte man entsprechende Aufmerksamkeit zuzuwenden, und man stellte schon damals Rezepte für Erd- und Düngermischungen auf. Man mischte z. B. 20 Pfd. faules Laub, 40 Pfd. Kuhdünger, 2 Pfd. geraspelte Pferdehufe, 4 Pfd. Olivenabfälle, 4 Pfd. gestoßenen Weinstein, 2 Pfd. fixierten Salpeter, dazu entsprechend Sand und ließ alles einige Monate gären. Hierzu gab man dann die gleiche Menge Gartenerde.

Man sieht, es war auch in früheren Zeiten für den Gärtner ein umfangreiches Wissen von nöten, das sich freilich in anderer Richtung bewegte wie heute, wo unsere Lehranstaltsbesucher zur Zeit der Prüfungen von schweren Träumen über Bodenkolloide, Krümelstruktur, Daikuhara, Systematik, Sortenkunde usw. geplagt werden. *L. Kniese.*

*

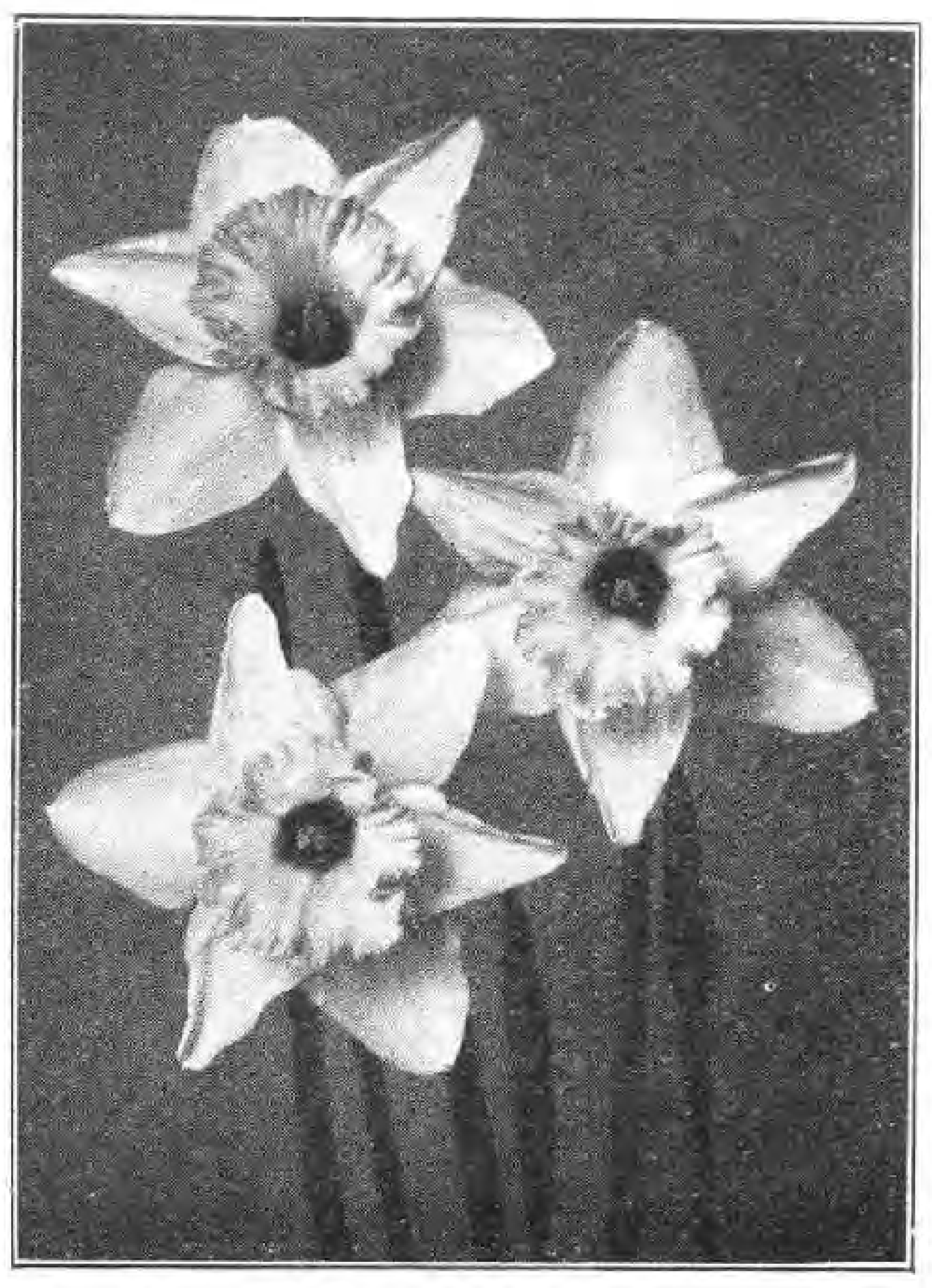
ZEIGE MIR DEINEN GARTEN . . .

ZEIGE mir Deinen Garten, und ich werde Dir sagen, wer Du bist.« Diese Abwandlung eines alten Sprichwortes sucht ein englischer Gartenfreund zu begründen; seine Ausführungen beziehen sich natürlich zunächst auf den englischen Garten, mögen aber auch darüber hinaus Geltung haben. »Die Art und Weise, in der ein Mensch seinen Garten anlegt und pflegt, ist ein trefflicher Schlüssel für seinen Charakter. Denn nirgends — höchstens die Wahl seiner Frau ausgenommen — enthüllen sich so deutlich seine Gedanken und Anschauungen von Schönheit. Der nüchterne

Paul·Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Verſand von Blüten u. Raſenerſatzſtauden.
Obſtbäume · Spalierobſt · Beerenſträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst.- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule

Carl Eitel Stuttgart
Landschaftsgärtnerei

Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.
Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.


Narzissus
C. G. van Tubergen jr.
Gartenbaubetrieb
Zwanenburg
Haarlem / Holland
*
Illustr. Preisverzeichnis auf Anfrage kostenfrei!
*
Eigene ausgedehnte Kulturen von seltenen Blumenzwiebelgewächsen

Kauft deutsche Blumenzwiebeln!
Äusserst günstige Angebote in
Anemonen, Crocus, Fuchsien, Lilien, Maiblumen, Narzissen, Tulpen, Rosenbüschen etc.
erhalten Sie auf Anfrage
Gut Zernsdorf, Kreis Teltow, Abt. Gartenbau

EMIL KUNSTMANN BAUM-SCHULEN THESDORF-RELLINGEN-HOLST.
Heckenpflanzen
Koniferen
Rosen
Ziersträucher

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.
SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN · SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN
Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Die neuzeitliche Wohnung
und ihre künstlerische Gestaltung
Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**
Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**
Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**
Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte
Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

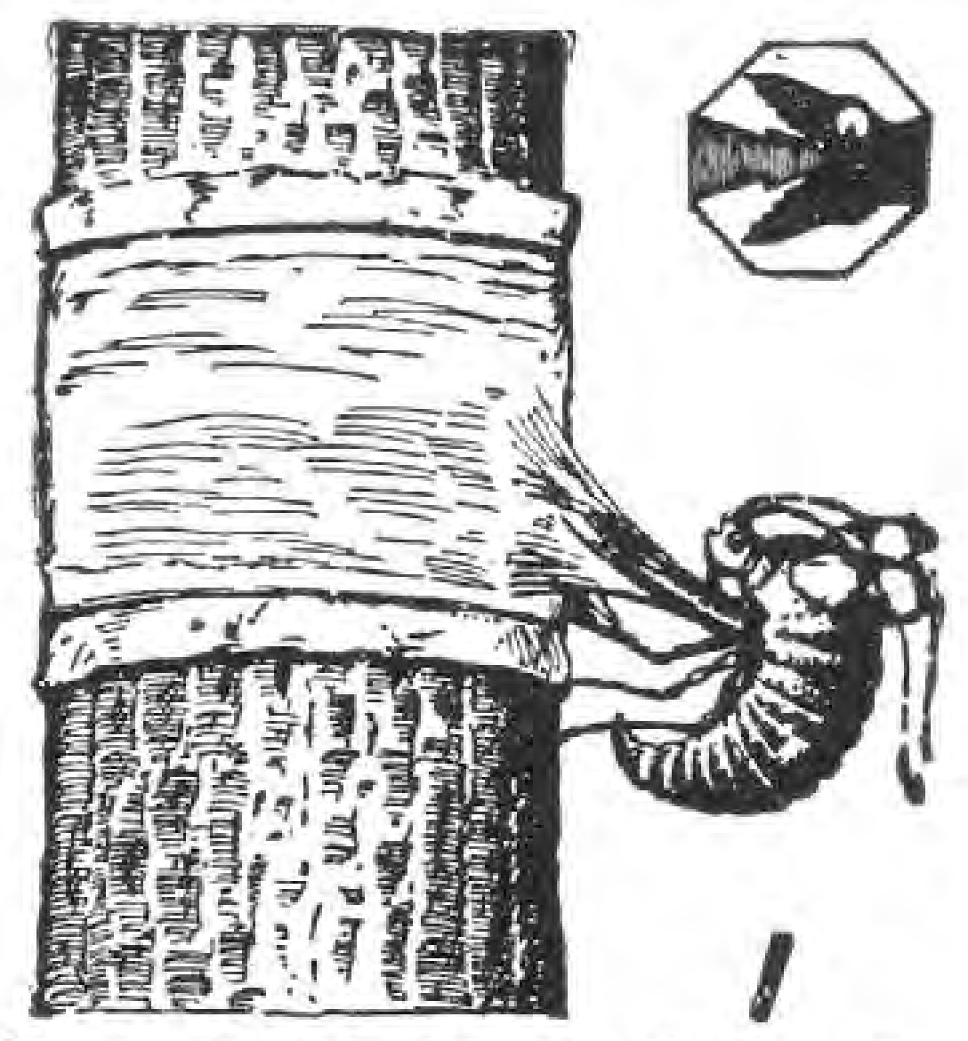
Praktiker verwendet den größten Teil seines Bodens für Gemüse und andere Nutzpflanzen, und die wenigen Blumen, die er zieht, wählt er so aus, daß sie sich zum Schmuck des Hauses eignen. Die konservative Gesinnung äußert sich meist in der Bevorzugung der altgewohnten Gartenanlagen. Da wird das Hauptgewicht auf den Rasenplatz in der Nähe des Hauses gelegt, der vom Gemüsegarten fein säuberlich durch eine Hecke aus Beerensträuchern getrennt ist. Im Gegensatz dazu liebt der fortschrittliche Gartenfreund einen Stil, der sich solchen Traditionen nicht fügt, bei dem sich vielmehr alle möglichen Einfälle und Launen entfalten können. Die schnurgeraden Linien sind möglichst vermieden, und es wird auf alle möglichen Neuheiten gesehen. Der Garten soll nur nicht altmodisch sein. Dieser nach Originalität strebende Garten ist aber sorgfältig zu unterscheiden von dem »romantischen« Gartenstil, der bei den englischen Gartenliebhabern noch immer seine Anhänger findet und der entgegen dem Anschein durchaus bestimmten Gesetzen folgt. Die malerische Unordnung, die man hier findet, ist berechnet, und die Wege ziehen sich in sorgfältiger Abwägung zwischen den Steingartenpartien und den künstlichen Ruinen, den zahlreichen Bänken und Rondells hindurch. Der romantische Gärtner ist ein poetisches Gemüt; er will etwas von dem Reichtum der Natur auf beschränktem Gebiet zusammenfassen, und neben edlen

Bücher der Gartenſchönheit:
ZUR DAHLIENZEIT
DAS DAHLIENBUCH
Herausgegeben von
KARL FOERSTER UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit 80 zum Teil farbigen Bildern
Broschiert 6 RM. / In Halbleinen 7 RM.
In Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Hoechst
BAYER
Agfa
Aphidon

Gegen:
Blattläuse
Blutläuse

Bücher der Gartenſchönheit:
DAS ROSENBUCH
Herausgegeben von
WILHELM MÜTZE UND
CAMILLO SCHNEIDER
Mit über 100 zum Teil farbigen Bildern
Zweite stark erweiterte Ausgabe
Broschiert 7 RM. / In Halbleinen 8 RM.
In Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT



Frostspanner-Bekämpfung
mit
RAUPENLEIM „HÖCHST" und **Raupenleimpapier**

Dahlien blühen in zirka 500 verschiedenen Sorten.
Zum Besuch meiner Kulturen lade höflichst ein
Wilhelm Alms, Dahlien-Kulturen
Frankfurt a/M. - Oberrad.
Sortenliste kostenlos.

Für Hortensien
das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M, per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Zelio vernichtet Ratten u. Mäuse
Erhältlich in den einschlägigen Geschäften
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft
Abt. Schädlings-Bekämpfungsmittel
Leverkusen b. Köln a. Rh.
Hoechst a. Main.

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Naturfelsen
große Stücke bis 2 m
wundervolle fantastiſche Formen ständig auf Lager.
Jura Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen

Selbst
mit der Laterne
findet man auf den Wegen kein Unkraut bei Anwendung des
Unkraut- und Rasenvertilgungsmittels
›VIA RASA‹

5 kg Eimer RM. 2.50
10 „ „ „ 4.—
25 „ Sack „ 8.—
50 „ „ „ 15.—
100 „ „ „ 26.—
bis 50 kg einschl. Verp.
f. 100 kg Verp. RM. 1.20.

Ferner:
VIA RASA FLUID
(wasserlöslich)
1 kg RM. 2.—
bei 5 „ „ 1.50
„ 10 „ „ 1.30
„ 25 „ „ 1.15
„ 50 „ „ 1.05
„ 100 „ „ 1.—
je kg einschl. Behälter

Für Via rasa Alleinvertrieb für die ganze Welt.
Wiederverkäufer gesucht

Paul Hauber
DRESDEN-TOLKEWITZ

Verlangen Sie
Samenverzeichnis
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Herbstaussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Reseda · Calceolarien · Bellis
Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenloſe Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

ROSEN-NEUHEIT

„HELGA“

Kreuzung von Mme Caroline Testout × George Dickson

G. W., den 16. Juni 1927.

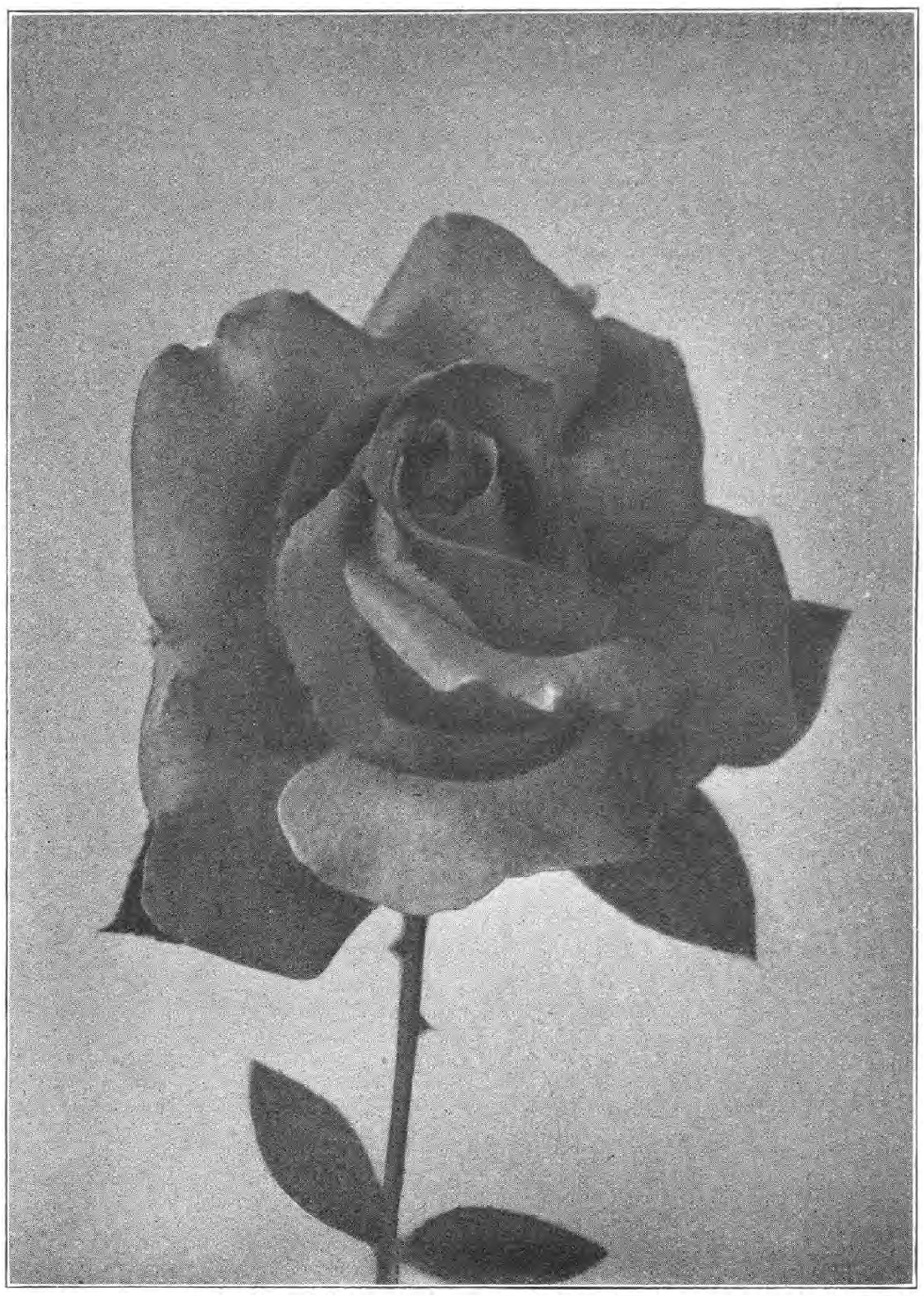
Lange Jahre war ich schon Rosenfreund, habe aber nie prachtvolle Rosen gehabt. In der Inflation nahm man oft wahllos, was billig war. Seitdem ich im Frühjahr von Ihnen Rosen bezogen habe, bin ich ganz beglückt und jedermann bewundert die Echtheit Ihrer Rosen, welche soeben in prachtvoller und unglaublicher Schönheit in meinem Garten stehen, worüber ich Ihnen meine vollste Anerkennung ausspreche. — Diese meine Anerkennung habe ich völlig unaufgefordert geschrieben und ermächtige Sie gerne, dieselbe zur Verbreitung Ihrer Rosen zu benützen.

Mit aller Hochachtung
zeichne *H. F.*

N., den 3. August 1927.

.... Mit der heurigen Rosensendung war ich sehr zufrieden. Es waren Prachtstämme, welche sich alle gut entwickelten und reiche Blüte brachten. Werde mich bei Bedarf wieder an Sie wenden.

Es grüßt Sie
Hochachtungsvoll *H. S.*



Helga Nr. 3016!

K., den 8. August 1927.

Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrer letzten Lieferung (im Herbst 1926) ganz außerordentlich zufrieden war.

Hochachtungsvoll! *P. J.*

M., 1. August 1927.

.... Gleichzeitig möchte ich nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Rosen wirklich großartig stehen. Bei meinen Kunden, die Hochstammrosen kauften, erntete ich großes Lob und werde ich bei fernerem Bedarf nur auf Ihre Firma zurückkommen.

Mit kollegialem Gruß!
J. S., Handelsgärtnerei.

D., den 29. Mai 1927.

.... Ihre Rosen stehen tadellos, es sind im ganzen 15 Stück ausgeblieben (bei einer Gesamtlieferung von 7445 Stück), ich habe bereits 800 Rosen davon geschnitten. Es ist möglich, daß wir in diesem Jahre wieder Geschäfte zusammen machen, da Ihre Ware eine gute ist.

Hochachtungsvoll!
J. R., Handelsgärtnerei.

Die hier abgebildete Teehybridrose brachten wir im Herbst 1926 in den Handel. Sie hat allenthalben großen Beifall gefunden wegen

ihrer herrlichen, leuchtendroten Farbe, ihrer großen Blühbarkeit,
ihrer tadellosen, kerngesunden Belaubung, ihres kräftigen Wuchses.

Rosenfreunden kann die Anschaffung dieser neuen Rose nur empfohlen werden. Wir konnten in diesem Jahre den Verkaufspreis erheblich herabsetzen. ● Lassen Sie sich unsere **Sortenliste** kommen mit Herbstpreisen und Sie werden finden, daß Sie bei uns preiswert kaufen. ● Wir legen den größten Wert auf **erstklassige Pflanzen, Sortenechtheit,** und nehmen **jede nicht gefallende Sendung** anstandslos auf unsere Kosten **zurück.** ● Ende September erscheint unsere **Nachtragsliste für Herbst 1927** mit vielen Abbildungen und mit 12 prachtvollen Farbentafeln der besten und schönsten neueren Rosensorten, die wir an Rosenfreunde **kostenlos** versenden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM ★ GEGRÜNDET 1868

Zuchtblumen räumt er auch den bescheidenen Kindern der Wiese und des Feldes einen Winkel ein. Ein vernachlässigter Garten, in dem das Unkraut wuchert, ist durchaus nicht immer das Zeichen für einen vielbeschäftigten Besitzer, er erzählt sehr viel öfter von Sorglosigkeit und Trägheit, denn gerade der tüchtige Geschäftsmann wird für Ordnung in seinem Garten sorgen. Auch die Hauptfarben des Gartens künden von den Charaktereigenschaften. Das Vorwiegen des Grüns, das im Sommer leicht eintönig wirkt, und vieler tiefroter oder blauer Blumen läßt auf eine melancholische Veranlagung schließen. Ein Reichtum an tiefgelben, hellroten und rosa Blumen spricht für ein fröhliches Gemüt. Vorherrschende weiße und blaßgelbe Färbungen verraten Träumerei und Weichheit, während der tatkräftige und lebensvolle Mensch leuchtend bunte Blumen am meisten liebt.«

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—

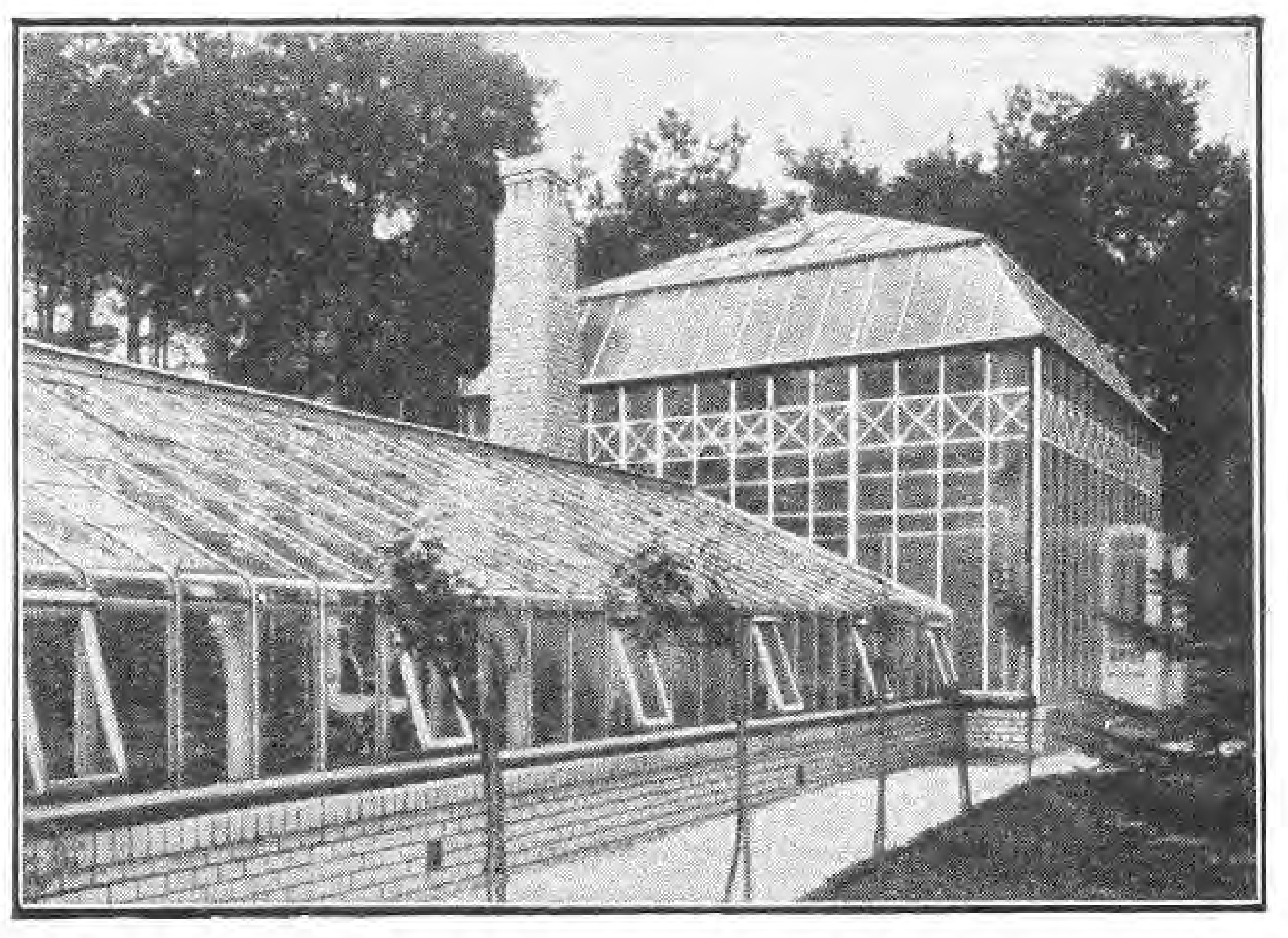
Preisliste auf Anfrage kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

GARTENGEHILFE
mit Kenntnis der Verwendung von Stauden zur Bearbeitung von Bepflanzungsplänen und deren Ausführung baldigst **gesucht.**
Angebote an Axel Fintelmann, Potsdam
Gartenarchitekt, Wilhelmplatz 6

Ferd. Ullmann
Mering / Oberbayern
Telefon 80
Spezialiſt im Anlegen von
Alpinum
nach Naturmotiven, Verwendung aller Geſteinarten, Zwiſchenbauen natürlicher Waſſerläufe u. dergl. Einbau in beſtehende Anlagen.
Lichtbilder
über ausgeführte Anlagen auf Wunſch.
Ausführung an jedem Ort.
Beſte Referenzen. Billigſte Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment
in- u. ausländiſcher Felſenpflanzen.



Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Niſthöhlen
als Gartenſchmuck und zur Schädlings-Bekämpfung

Fabrik
v. Berlepſch'ſcher
Niſthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter perſönlicher Kontrolle des Freiherrn v. Berlepſch arbeitende Firma.

Preisliſte u. Druckſachen auch über Winterfütterung und alle ſonſtigen Gegenſtände für Vogelſchutz nach Frhrn. v. Berlepſch koſtenlos.

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.
Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29

Das Werk
Schweizer Monatsschrift
•
Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik
•
Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich
•
Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel
•
Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

DER BAUM IM DORFBILD

DIE Bedeutung des Baumes im Bilde des deutschen Dorfes hebt Heinrich Rebensburg in einem Abschnitt seines mit köstlichen Bildern geschmückten Buches »Das deutsche Dorf«, das bei R. Piper & Co. in München erschien, hervor. Aus dem Wald ist die germanische Dorfsiedelung hervorgegangen, so führt er aus, ein Stück Wald — und oft war es sehr respektabel! — wurde als Gemeindebesitz in die Gemarkung einbezogen. Noch im Anlageprinzip des Waldhufendorfs kommt die unerläßliche Zusammengehörigkeit von Dorf und Wald zum Ausdruck. Als der Feudalismus dann dem Dorf den Gemeindewald raubt, wird das Lebensmark des Bauerntums getroffen, und die Wiedergewinnung der ehemaligen Waldrechte ist eine der wesentlichsten Forderungen im Programm des großen Aufstandes. Waren es aber wirklich nur materielle Motive, die den Bauern einst veranlaßten, seinen Wald so hoch zu bewerten; und führt wirklich keine innere Verbindungslinie von jener zu unserer modernen immateriellen, ästhetischen Waldliebe? Im Bilde eines Baumes, der Weltesche, symbolisiert die nordische Sage den Sinn des Kosmos; in heiligen Hainen verehren die Germanen ihre Götter, besonders mächtige Bäume bezeichnen die Kultstätten; unter uralten Eichen, Linden finden die Rats- und Gerichtsversammlungen, die Trinkgelage statt; an Wegkreuzungen, beim »Weichbild« an der Gemarkungsgrenze, am Brunnen; und später in der christlichen Zeit: an der Kirche,

Jungpflanzen

Primula obconica: Hamburger Rote, Stern von Jenfeld. Prachtware außerordentlich kräftige, junge Pflanzen zum Eintopfen per 100 Stck. 8 Mk.

Primula chinensis nobilis: Cattleya und Laelia, die neue Edelrasse, 100 Stck. 12 Mk., Morgenröte, Sedina, Karfunkelstein, Defiance und Mischung 100 Stck. 6 Mk.

Cinerarien: Riesenblumige Mischung und Multiflora nana per 100 Stck. 5 Mk.

Cyclamensamen: In den bekannten Hauptfarben 100 Korn 3 Mk. 1000 Korn 25 Mk.
Lachsfarbe 100 Korn 4 Mk. 1000 Korn 35 Mk. Leuchtfeuer, bekannte Neuzüchtung 100 Korn 5 Mk.

Daiker & Otto, Langenweddingen 1
(Bezirk Magdeburg)

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) * Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI
A. C. v. d. S. HYACINTHUS

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und Formobſt
Rhododendron

VT

Nadelhölzer
Schling- und Heckenpflanzen
Ziersträucher

Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

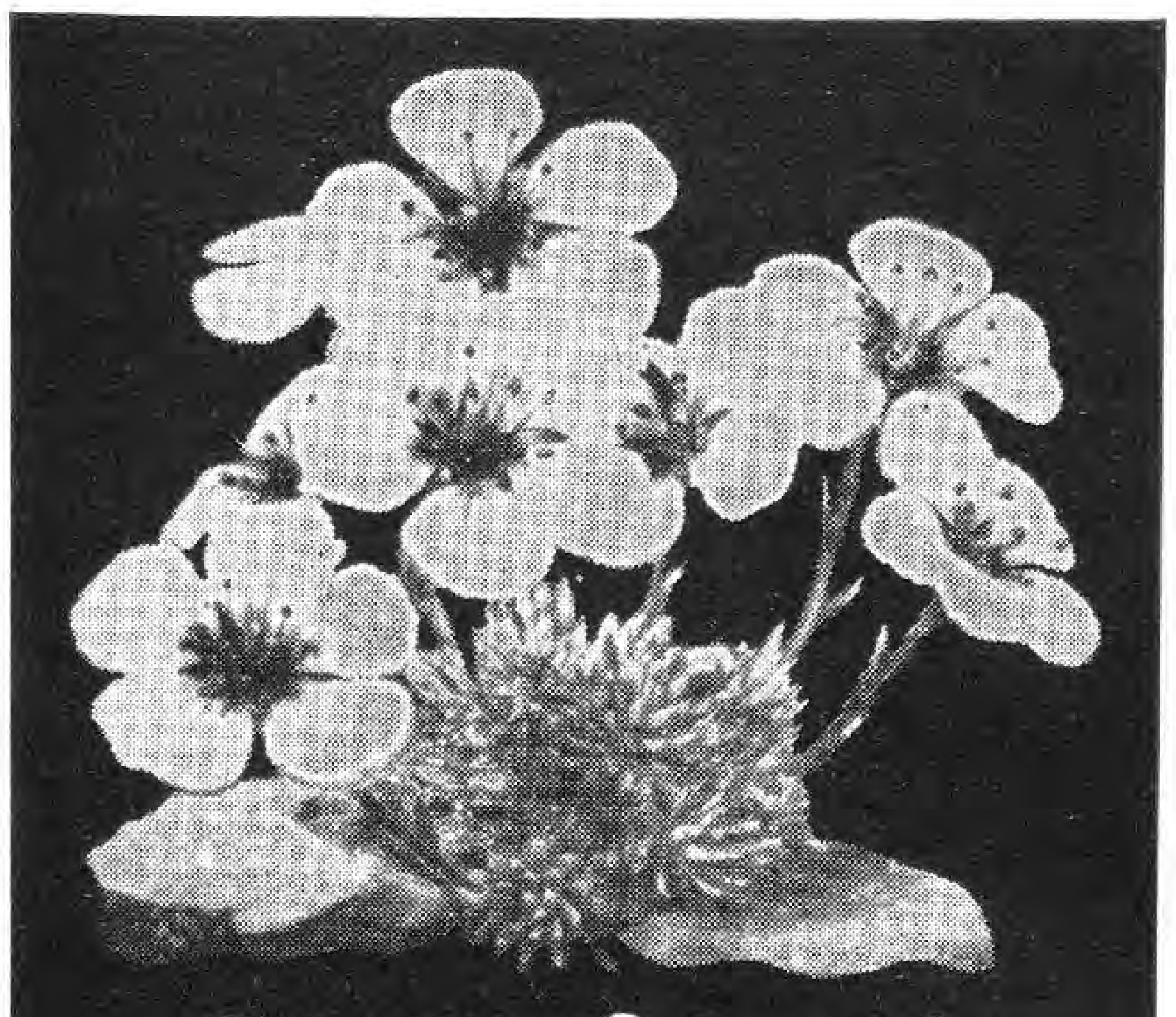
Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen

Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.

Preisliste gratis und franko

Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee



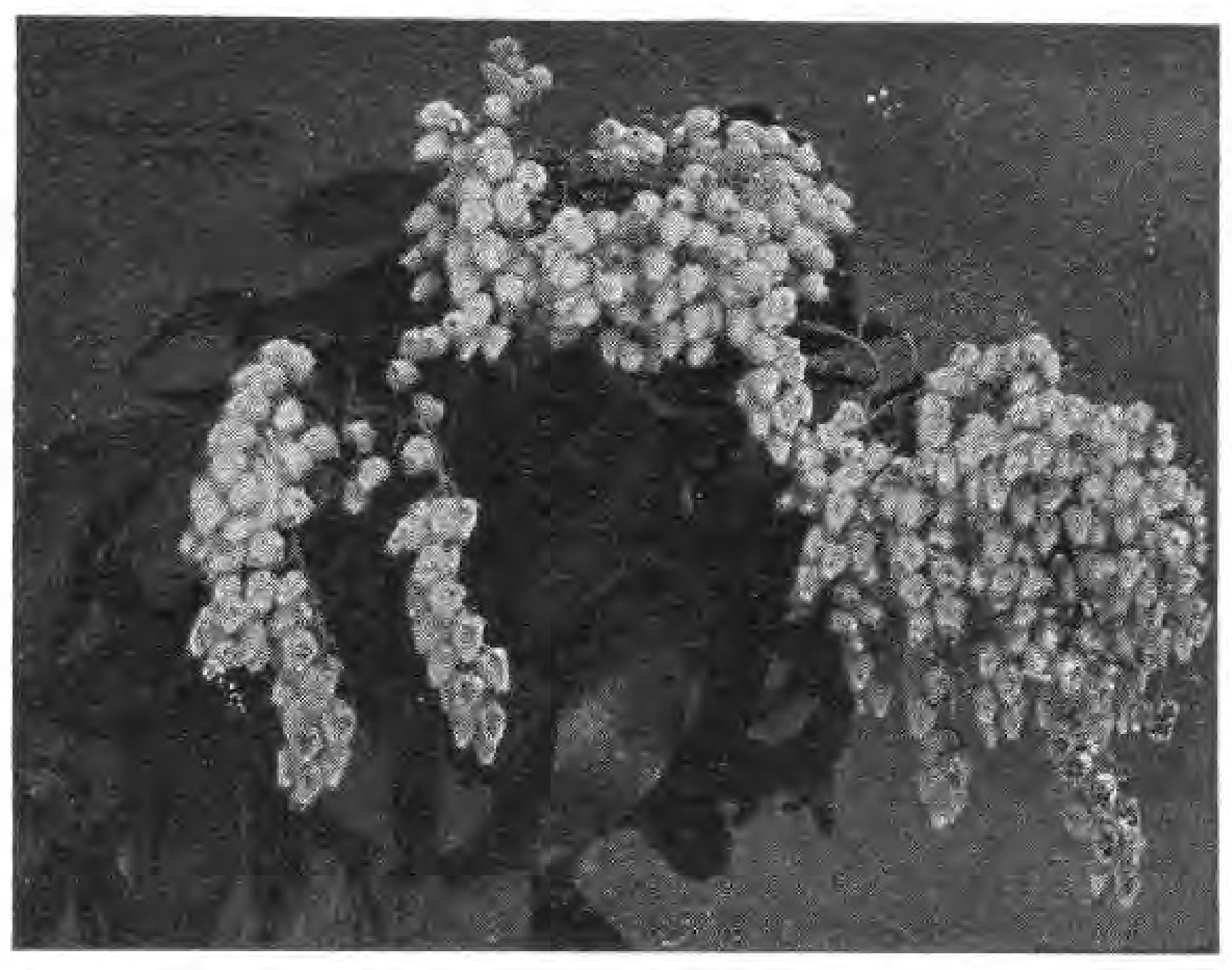
Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Große Bestände
aus eigenen Kulturen

Obst-
Hochstämme,
Formobst, Rosen,
Ziergehölze, Dahlien, Heckenpflanzen, Stauden,
Nadelhölzer,
Azalea.

Man verlange unseren Hauptkatalog!
Für Wiederverkäufer Engrosliste.

PH **PAUL HAUBER**
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

am Kruzifix neben dem Flurpfad, am Begräbnisplatz der Toten — an allen Orten, die für das öffentliche Leben wie Gemütsleben von Bedeutung sind, wird dem Baum die Aufgabe übertragen, eben diese höhere Bedeutung gegenüber dem Alltag der Umgebung zu sichern. Von jeher ist diese innerliche Beziehung lebendig gewesen, von jeher aber auch eine Empfindung für den hohen ästhetischen Wert des Baumes. Als unentbehrlichen Freund, noch aus der Vorzeit seines Urwaldhausens her, nahm der Bauer den Baum mit ins Dorf und pflanzte ihn vor seine Hütte. Das romanische Dorf ist baumlos, sein Gesamtbild bestimmt die reine Architekturlinie; die Eigenart des deutschen Dorfes beruht in dem Zweiklang von Natur und Architektur: es ist ganz durchsetzt mit Baumwuchs und dieses charakteristische Gepräge hat es nicht erst seit dem 18. Jahrhundert, die bekannten Dürerbilder bezeugen das uralte Bürgerrecht, das der Baum im Dorf genießt.

In einer gewissen Charakterverwandtschaft mag das innige Verhältnis zwischen dem Baum und dem Bauer seinen Grund haben. Stammes- und Familienart lassen genügend Spielraum für einen Individualismus, der in beiden sich oft zu knorrigem Eigensinn auswächst; tief und fest wurzeln beide in der Scholle, aus dem Boden saugen sie die Kräfte ihres Wachstums, entwurzelt siechen sie hin. Etwas Menschenartiges, Persönliches spricht zu uns in der Erscheinung des Baumes: aufrecht ragt sein Stamm, der Haltung des Menschen ähnlich; und wie der Mensch über das Tier, so erhebt er sich über die niedere Vegetation. Starken Armen gleich reckt er seine Aeste gen Himmel. Unsichtbar schafft in ihm das Lebendige, es treibt in hundert Zweigen, tausend Blüten, zehntausend Blättern, es zaubert um ihn ein lebensbuntes Gewand, beweglich und vergänglich gleich den Taten und Gedanken des Menschen, die nicht sein Eigenwesen erschöpfen, doch untrüglich offenbaren.

Nicht die Romantische Lyrik hat das Naturgefühl der Deutschen geschaffen, sie bedeutet ein spätes Bewußtwerden, das Auffinden einer Theorie, deren Praxis seit Urzeiten vorhanden war; jene urgermanische Waldliebe und Baumverehrung ist der Boden, aus dem Eichendorff erstehen konnte. Und, um den ästhetischen Wert des Baums zu wissen, hat der deutsche Bauer nicht erst auf die zahlreichen Aesthetiken des 18. Jahrhunderts zu warten brauchen, in denen höchst lehrreich über die Gartenkunst abgehandelt wird, und der zeitgemäße Disput zwischen der französischen und englischen Gartenkunst auch den Baum — seine architektonisch streng disziplinierte Verwendung gegenüber einer ungezwungenen, mehr malerischen Anpflanzung erörtert.

Von alle dem haben gewiß jene Dörfler nichts gewußt, die unter einer mächtigen alten Linde zu Rat und Gericht oder zu Tanz und heiterem Spiel sich versammelten; die eine Weggabelung durch Bäume bedeutsam kennzeichneten; die den Andächtigen durch eine hochgewölbte Baumpforte zur Kirche führten, oder den

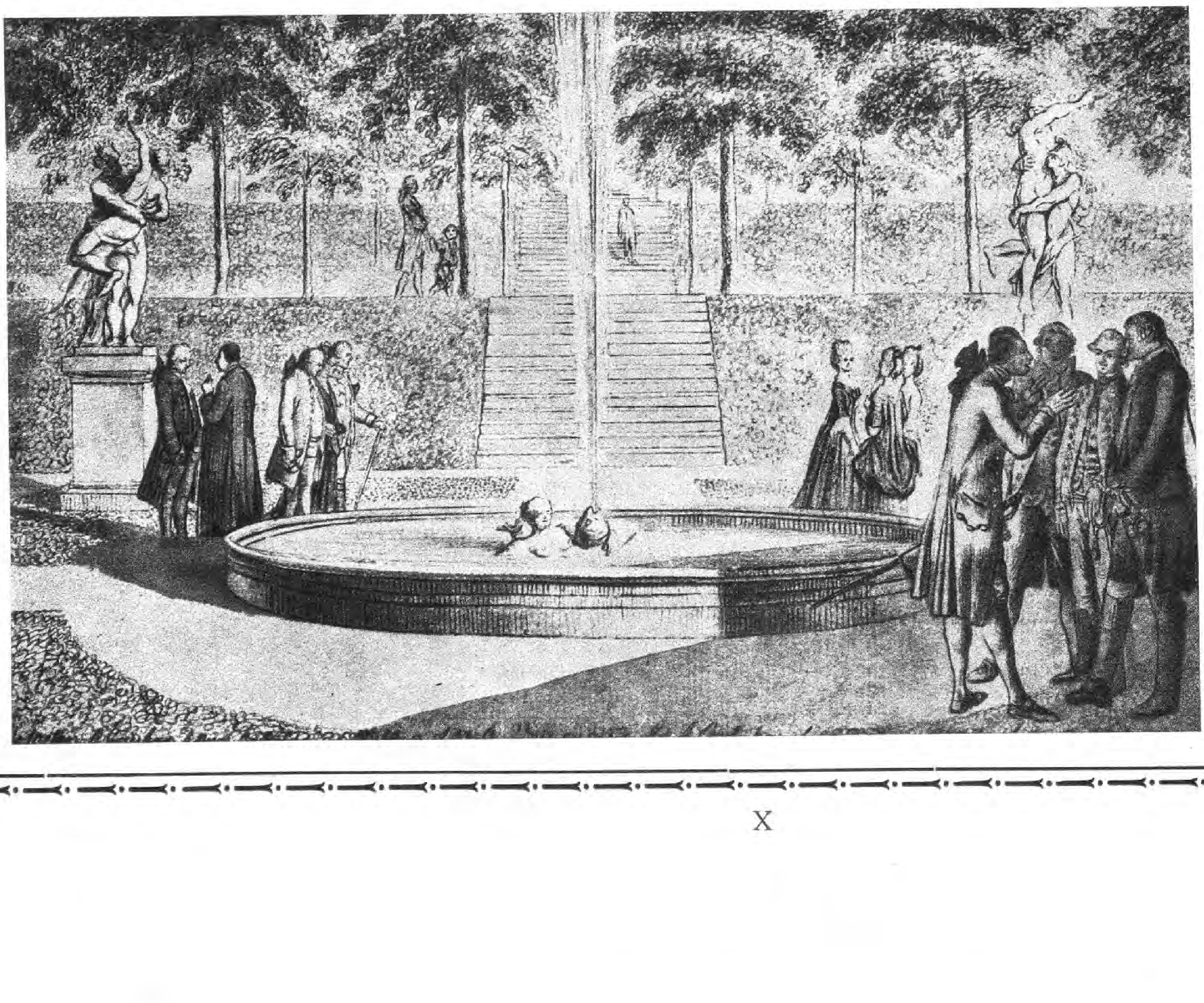
C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)
BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten, Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

ROSEN
Schlingpflanzen / Obſtbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
» » » » Lübeck « « « «
Flieder
Roſen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunſch

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Soeben erschienen!
Zehnter Band der Bücher der Gartenſchönheit
HANS REICHOW / ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST
EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS IM XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERT
68 Seiten großen Formats mit 107 Bildern, Zeichnungen und Plänen / Broschiert 4 RM., Halbleinen 5 RM., Ganzleinen 6 RM.



Der bürgerliche Garten ist bisher in der Geschichte der Gartenkunst zu kurz gekommen, es fehlte hier an Material, während für die großen Anlagen, die auch zum Teil gut erhalten sind, ergiebige Quellen fließen. Um so wertvoller ist das vorliegende Buch, das für ein besonders geeignetes Gebiet ein abgerundetes Bild alten bürgerlichen Gartenlebens in allen seinen Ausstrahlungen gibt. Aus reichhaltigem Archivmaterial, alten Plänen und Stichen, aus zeitgenössischer Literatur und künstlerischen Quellen, aus selbständigen Rekonstruktionen auf Grund genauer Durchforschung alles noch Erhaltenen baut sich dieses Bild vor uns auf, das nicht nur einen starken Eindruck von dem Reichtum des Gartenlebens in einem alten deutschen Kulturzentrum wie Danzig hinterläßt, sondern auch in seinen Formen der Gartengestaltung vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthält.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT

Hof durch ein Baumpaar nobel abschlossen; die als wirkungsvollen Brückenkopf einen Baum setzten und desgleichen an den Fuß der Hausstaffel; von Proportionen und Ueberschneidungen haben jene Bauern gewiß nichts gewußt, die hochragende Fichten so unbedingt an den »richtigen Platz« vor oder neben dem Hause einpflanzten; die am Flußufer Bäume als weithin sichtbare Wahrzeichen emporwachsen ließen, und als freundlichen Schattenspender mitten im Hof. Aber gewiß ist in ihnen ein Empfinden für die architektonische Erscheinung des Baumes lebendig gewesen, ein sicherer Instinkt hat sie geleitet, wenn sie des Baumes sich als eines Vermittlers architektonischer Wirkung bedienten. Nicht aufs Geratewohl oder im hilflosen Bann billiger Symmetrien ist der Baum dem Bauwerk beigegeben. Sie wußten um den Baum, den sie pflanzten, um die Form, in die er hineinwachsen würde, um das Widerspiel, das sein eigener — gerundeter oder ovaler oder hochgestreckter — Umriß den Massen und Linien der benachbarten Architektur gegenüber entfalten würde; sie wußten, daß ein hochgestreckter Baum neben dem langgestreckten Bauernhaus seinen Platz fordert, und daß die aufragende Form der Kirche am sichersten durch eine vollrunde Baumkrone zur Geltung zu bringen ist. Stets ist die Wirkung verbürgt durch sparsam genaue Abwälzung der beiden Elemente; nie verliert sich die Baumpflanzung ins Planlos-Massenhafte.

Einen wertvollen Zuwachs zu diesen uralten Traditionen brachte allerdings die Aesthetik des 18. Jahrhunderts in der »Illee«, der geradlinigen Aufreihung gleichartiger Bäume in der Achse oder zu beiden Seiten eines Weges; hier vertritt der Baum die Stelle der Architektur und bildet selbst in perspektivischer Anordnung abschließende Wände nach Art baulicher Massen.

*

Roſen! Roſen!

Hochſtamm= u. Halbſtamm, Niel= u. Trauerroſen in **prima Ware**, auf Sämlingsſtamm veredelt meiſt Doppelkronen von ſandigen Lehmboden. **1 jährige Fliederveredlungen** in Sorten, **Fliederneuheit „Zukunft"** offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Iberis Schneeflocke

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

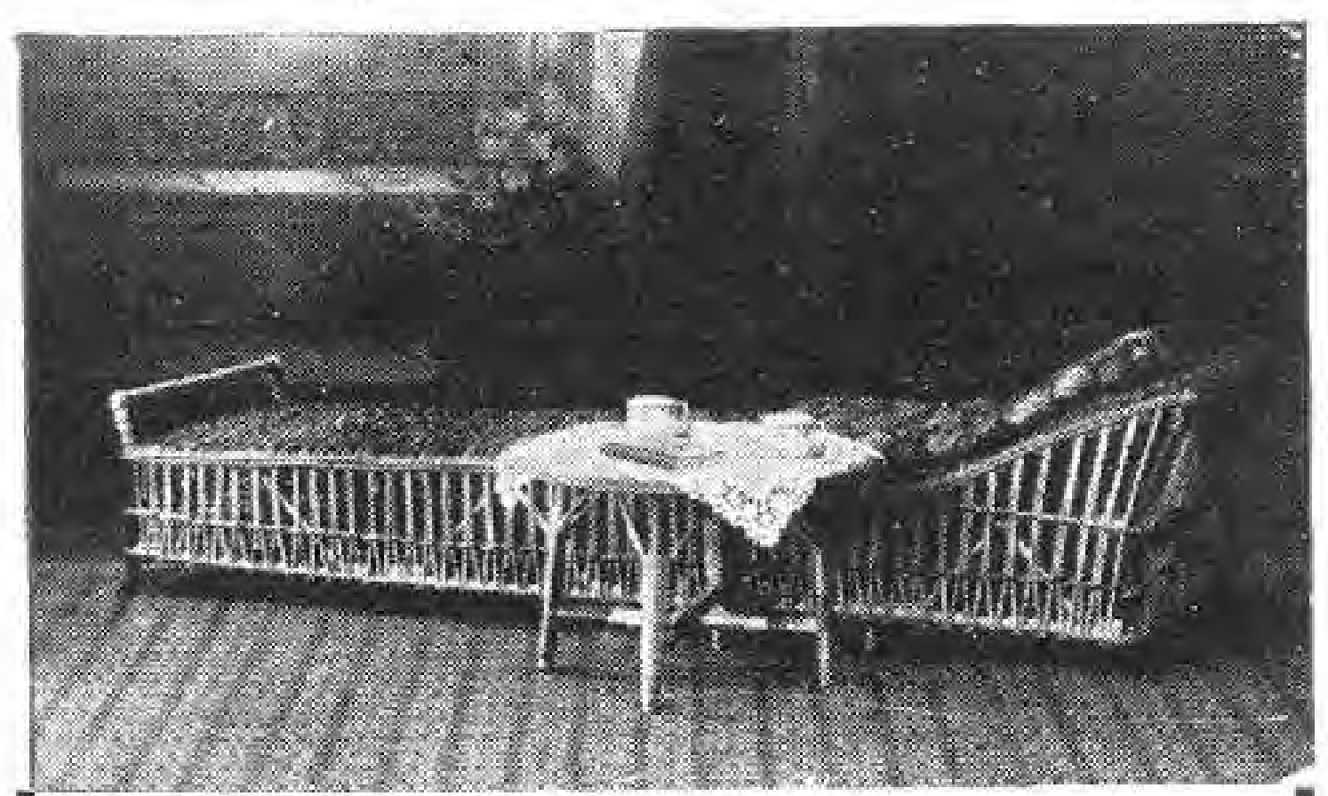
ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerſt vorteilhaften Preiſen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Hauptliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien,
Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime,
Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

Karl Frhr. von Frieſen
Rittergut Batzdorf. A H. Meißen

Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narziſſen, Crocus uſw.
Nur geſunde Zwiebeln beſter Qualität!

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.



Gartenruheſtuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinherſteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenſtraße 7.
Ausſtellungs=Medaille 1924.

DRAHTWAREN-SIEB-U-ZAUNFABRIK
ODER-DRAHT
INDUSTRIE
Julius Kilian Nachf. Frankfurt a. O.
INH · WALTER KOSSOWSKY · GEGRÜNDET 1861

Spezialität: **Fertige Einfriedigungen** für Spiel- Sport- und Tennisplätze nach allen Orten
Obstspaliere · **Drahtgeflechte** · Baumschützer
Fernruf: 3491 - 3492 Preislisten kostenlos Telegramm-Adresse: „Oderdraht"

Winterharte
Schmuck= und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

AUSSTELLUNGEN

Brüssel. Vom 10. bis 18. September findet seitens der Société Royale d'Horticulture et Agriculture de Bruxelles, die ihr 70jähriges Bestehen feiert, eine »Große Internationale Gartenbau-Ausstellung« in den Großen Hallen und den Gärten des Palais du Cinquantenaire statt.

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

G. D. Böhlje, Baumschulen, Westerstede (Klampersch) i. Oldbg. »Preisverzeichnis Nr. 42 über Rhododendron, immergrüne Laubgehölze und Koniferen«. Das Verzeichnis zeigt Vorräte an Ilex crenata und glabra an, die man für schattigere Lagen und für zierliche Hecken viel mehr verwenden sollte.

*

E. Neubert, Großgärtnerei, Wandsbek bei Hamburg. »Herbstpreisliste 1927.« — Spezialitäten sind Maiblumen, Flieder und Rosen für Treiberei.

Adolph Schmidt Nchf., Samenhandlung, Berlin SW 61. »Hauptpreisverzeichnis 1927.« — Neben den Samen und Pflanzen führt die Firma auch Werkzeuge und Gartengeräte.

*

B. Ruys, A. G., Königliche Handelsgärtnerei »Moerheim«, Dedemsvaart (Holland). »Engros Katalog Herbst 1927 / Frühjahr 1928.« — Das reichhaltigste Verzeichnis der holländischen Staudengärtnereien.

***BEI BESTELLUNGEN** bitten wir, auf die Gartenschönheit Bezug zu nehmen!*

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Rosen
für Garten, Topf und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen Holst.

Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

FELIX & DYKHUIS
GEGRÜNDET 1867

Der wichtigste Zweck
Ihrer nächsten Reise
nach
Holland:
Zu Besuch bei
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.

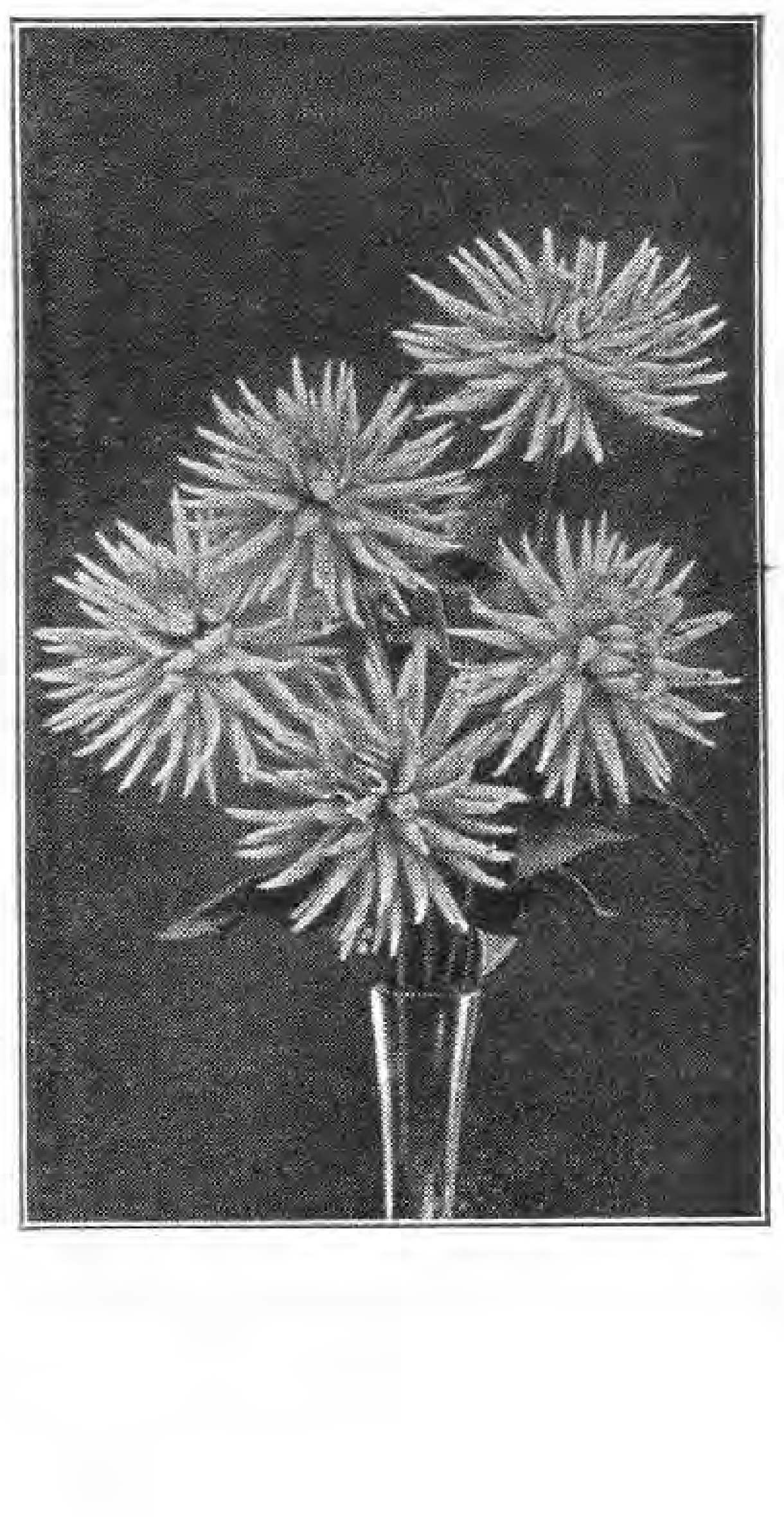
Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!

Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

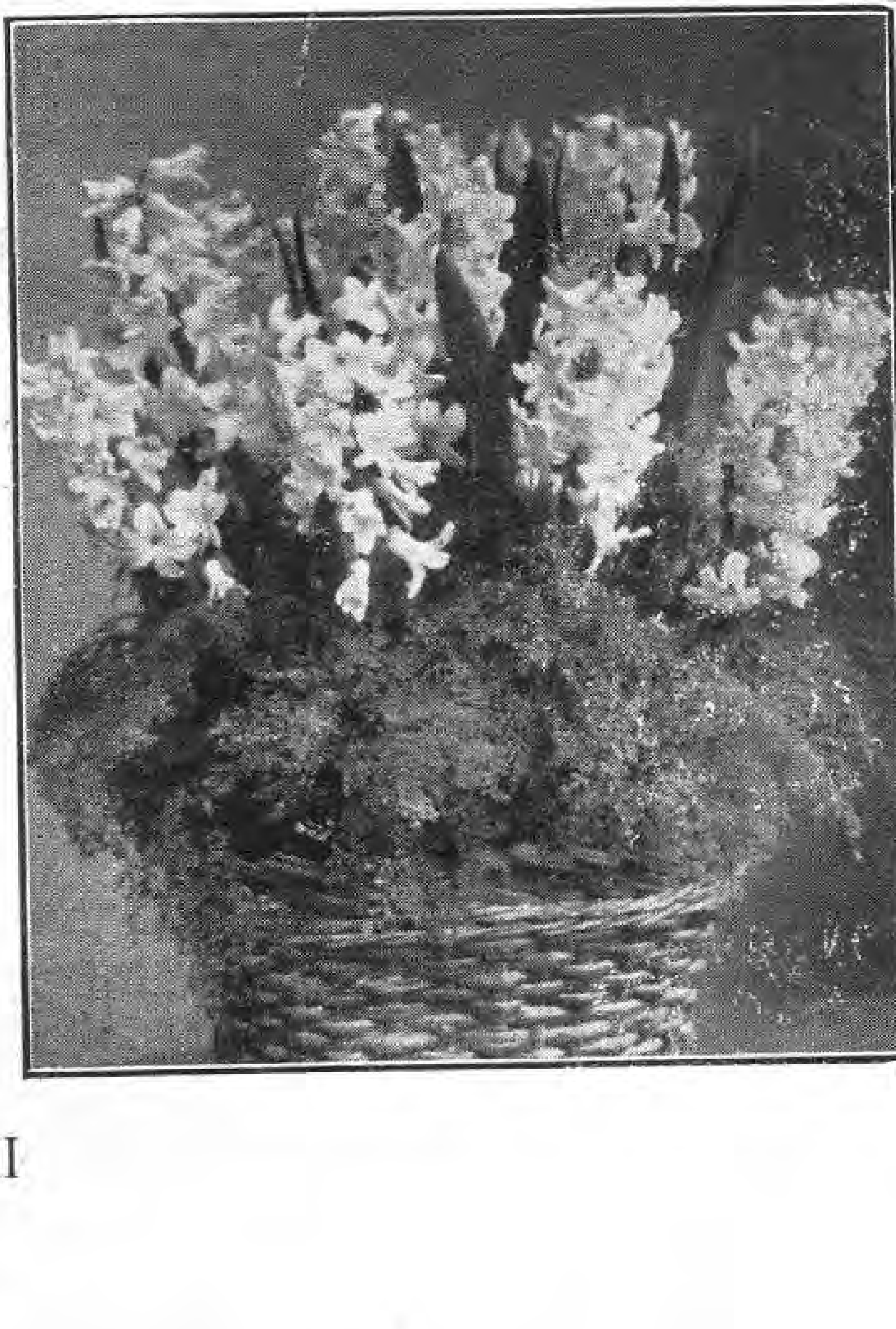
CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel

*

Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien

*

Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

*

Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von
Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen
und anderen Zwiebelgewächsen

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

R
O
ROSEN
E
N

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

Schütt'sche Staudenkulturen
Schorbus 66
Post Leuthen b. Kottbus

Großkulturen winterharter, ausdauernder Blüten- und Blatt-Stauden / Fachmann und Liebhaber finden reiche Auswahl für alle Zweige der Gartengestaltung
Preisliste kostenfrei

Verlangen Sie unseren neu erschienenen, reich mit schwarzen und farbigen Bildern und wertvollen Kulturanweisungen versehenen, beschreibenden **Prachtkatalog.** Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckkonto Berlin 163 180) oder Nachnahme von RM. 2.—, die bei Bestellungen über RM. 5.— voll in Anrechnung kommen

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER
GARTENARBEITEN

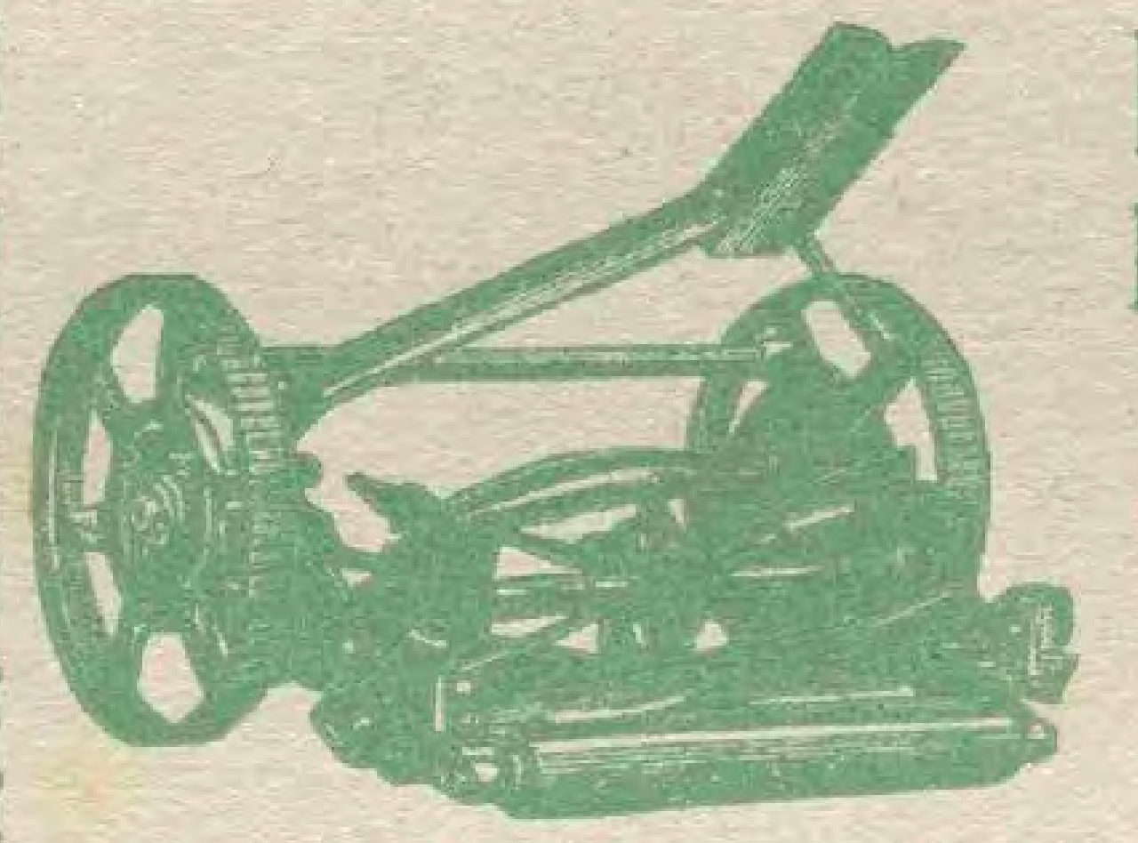
ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 86
BERLIN - CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt
Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München
Am 15. Februar beginnen nachfolgende Lehrgänge:
Ein einjähriger allgemeiner Lehrgang.
Ein zweijähriger höherer Lehrgang.
Ein einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst.
Auskunft durch die Direktion. Anfragen Rückporto beifügen.
Der Direktor: Bickel

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

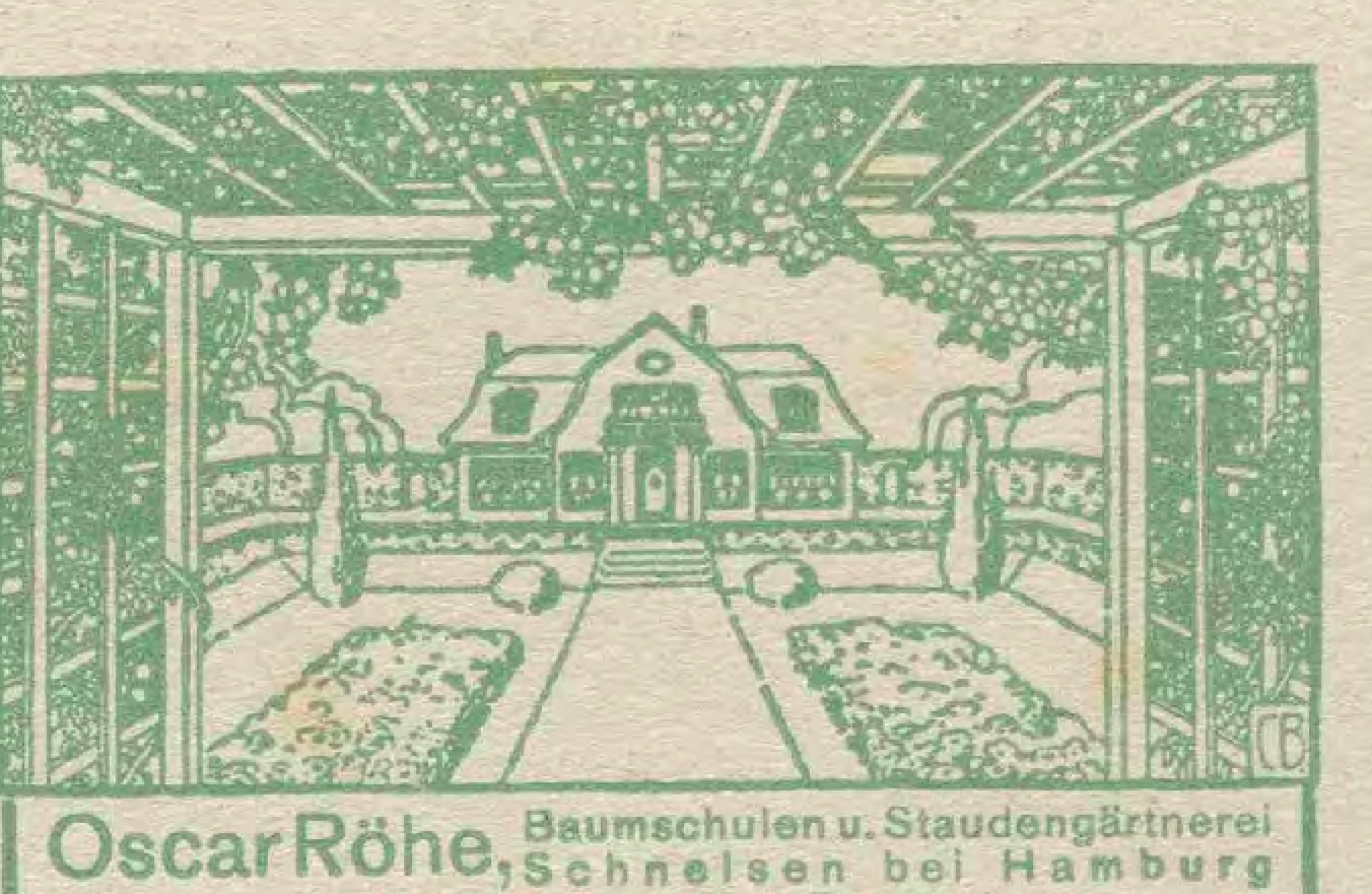
Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden·Seerosen·Freilandfarn Dahlien·Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.



Rasenmäher
in allen gangbaren Modellen
Eigene Reparaturwerkstatt.
Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlinden 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.

Winterharte Blütenstauden
für Schnitt, Rabatte und Felsgärten.
Starke Topfweinreben
für Haus- und Freiland
Ziergehölze, Heckenpflanzen
Dahlien, Erdbeerpflanzen
Hermann Rothe, Gartenbaugroßbetriebe
Fil. Freienhagen, Post Nassenheide, Ndb.

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe,
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.



Oscar Röhe, Baumschulen u. Staudengärtnerei, Schnelsen bei Hamburg
empfiehlt reichhaltige Bestände.
Man verlange Preisverzeichnis.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
M&H GEGR. 1886
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. ‹‹‹‹››››› Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen
auch ganz winterharte
400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Mayer
Alte Zittauer Landstr. – Ohrenklinik

H. OTTO PAUL NACHF.
DIABAS-GRÜNSTEIN-BRÜCHE, REICHENBACH i. V.
ENTWURF / BERATUNG UND AUSFÜHRUNG
VON
WERKSTEIN-ARBEITEN
PARKANLAGEN
BRUNNEN / STEINGÄRTEN / PAVILLONS / PERGOLAS STEINPFEILER / STEINBÄNKE / STÜTZ- UND TROCKENMAUERN / TREPPENANLAGEN / SPEZIALSTEINE FÜR STEINGÄRTEN / PLATTENBELÄGE FÜR GARTENWEGE
FRIEDHOFSKUNST
DENKMÄLER • ERBBEGRÄBNISSE • MAUSOLEEN

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht
In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos
C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN
ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

Höchste Qualität
besitzen unsere
Rosen, Hochstamm und niedrig / Rhododendron / Obstbäume in allen Formen / / / Beerenobst / Ziergehölzer / Hecken- und Forstpflanzen / / / Coniferen / Alleebäume
Verlangen Sie kostenlos Preisverzeichnis G
J. TIMM & Co.
Baumschulen
Elmshorn 1 bei Hamburg

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:
Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten
Zierſträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware
Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen
VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Freude am Rasenschnitt
haben Sie bei Benutzung von
Hubers Rasenmäher
mit der halbautomat. Messernachstellung und anderen wertvollen Neuerungen und Verbesserungen. Verlangen Sie Druckschriften von
W. Huber & Co.
Lengenfeld (Vogtland)

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Halbschatten und Schatten, Einfassungen, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Alpenpflanzen.
Polsterstauden für Trockenmauern
Kakteen, Rasenersatzstauden, Freilandfarne. Schlinger, feine Zier- und Zwerggehölze.
Prachtkatalog 1927
mit über 50 bunten u. schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ ROSSDORF b. DARMSTADT

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund – für Liebhaber und Fachmann

Oktober 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

C. SCHULTZE, BAUMSCHULEN
BERLIN-ZEHLENDORF
Baumschulen an der Berliner Wannseebahn
Autobus-Linie 20 :-: Elektrische Linie 40 und 77

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Starke Pflanzen! Winterharte Blütenstauden
PRIMELN
Niedrige Preise!

Anlage u. Inſtandhaltung
von **Gärten** u. **Parken**
Ausführung
aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3.50
Willi Sterk · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer
und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Gartenfachmann
und
Landwirtschaft

Bei der Stadtverwaltung iſt die Stelle einer garten- und landwirtſchaftlich ausgebildeten und erfahrenen Kraft zu beſetzen, welcher die Bewirtſchaftung der ſtädt. Ländereien außer Forſt und die gartentechniſche Leitung der ſtädt. Anlagen und Friedhöfe übertragen werden ſoll. Den Vorzug erhalten Bewerber, welche auch im Weinbau vorgebildet und erfahren ſind. Die Anſtellung erfolgt zunächſt auf Privatdienſtvertrag, die Beſoldung entſpricht der Gruppe 8 der Preußiſchen Beſoldungsordnung. Bewerbungen ſind unter Beifügung eines Lebenslaufes, von Zeugnisabſchriften und eines ausführlichen Tätigkeitsnachweiſes bis zum 15. Oktober 1927 an den unterzeichneten Magiſtrat zu richten.

Grünberg i. Schl., den 16. Sept. 1927

Der Magiſtrat

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Plützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Kakteen-
„Greisenhaupt“
von 4 bis 20 M.
Elisabeth Langguth
Kakteen-Kulturen
Wertheim-Main

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte
Spezialität meines Hauſes
Preisliſte und Kulturanweiſung
auf Wunſch umſonſt und poſtfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGARTNEREI

HINWEIS

Dieſer Nummer liegen 3 Proſpekte bei:

Die Baumschulen *Reinhold Behnsch* in Brokkau bei Breslau empfehlen ihre hochwertigen *Baumschulpflanzen* aller Art. Auf der Gugali erregte die prächtige Entwicklung ihres Pflanzenmaterials Aufmerksamkeit.

•

Der Verlag *Paul Parey* in Berlin empfiehlt seine Neuerscheinung *„Dahlien u. Gladiolen“* von Obergärtner H. A. Sandhack. Das reichillustrierte Handbuch, das auch 12 Tafeln in Vielfarbendruck enthält, wird viele Freunde finden.

•

Die Abteilung Gartenbau des *Gutes Zerndorf*, Kreis Teltow, empfiehlt ihre deutschen *Blumenzwiebeln*, die sich durch hohe Qualität auszeichnen. Dieser Prospekt liegt nur einem Teil der Auflage bei.

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerkſamkeit der Leſer.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

MEIN
Katalog
1927/28
in seiner bekannten
Reichhaltigkeit
ist
erschienen
▼
HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Erdbeer-Neuheit
„Sonnenstrahl“
Sehr große glänzend dunkelrote Früchte, köstliches Aroma, sehr reichtragend, mittelfrüh.

10 Stück pik.	5 M.	unpik. Pflz.	10 St.	4 M.
50 „ „	20 M.	„ „	50 St.	15 M.
100 „ „	30 M.	„ „	100 St.	25 M.

Es kommen nur kräftige Pflanzen zum Versand. Porto und Verpackung extra.
F. Enterlein, Gemüsegärtner
Elxleben a. d. Gera, Kreis Erfurt.

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 10 OKTOBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Oktoberheftes:

Seite

R. Bergfeld / Haus und Landſchaft in Norddeutſchland / Mit 6 Bildern 253
Wilhelm Kesselring / Spätblühende Enziane / Mit 5 Bildern 256
Herbſtliche Ziergehölze / 3 Bilder 259
F. H. O. Krüger / Farbenordnung und Blumenfarben II 260
G. Wilſon / Die neueſte Orchideen-Hybrid-Gattung / Mit Bild 261
Paul Kache / Die Nadelhölzer im Park / Mit 5 Bildern 262
Fritz Lemperg / Aus meinem Felſengarten II Mit 7 Bildern 265
F. Boerner / Ein Garten in Finnland / Mit 7 Bildern 267
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park III Mit 4 Bildern 269
Sophie Landau / Blumen im Krankenzimmer 272

Gartenaufgaben

Hans Friedrich Pohlenz / Ein Garten- und Badehaus / Mit 3 Zeichnungen 271

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf einen Garten, die Sternenau genannt 272

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

K. Pöthig / Kultur einheimiſcher Freilandorchideen / Mit 11 Bildern. 273
B. Voigtländer / Gute Füller im Garten . 276

Die Pflanze in der Wohnung

Alwin Seifert: Das Alpinum im Fenſterkaſten / Mit 3 Bildern / Wilhelm Seidl: Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer 277

Handwerkliches

Paul Kache: Zur herbſtlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln 278

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Zwei berühmte franzöſiſche Roſengärten / Das große Dahlienſterben 279

Neue Bücher

Kulturhandbücher für Gartenfreunde / Ein ſchwediſches Naturſchutzbuch / Balkongärtnerei . . . , . : 280

BILDBEILAGE
Herbſtgarten

FARBIGE BILDBEILAGEN
Heidegarten im Herbſt
Farbtonkreis und Gegenfarbenpaar nach Oſtwald

❀

Monatlich ein Heſt

Bezugspreis für das Vierteljahr

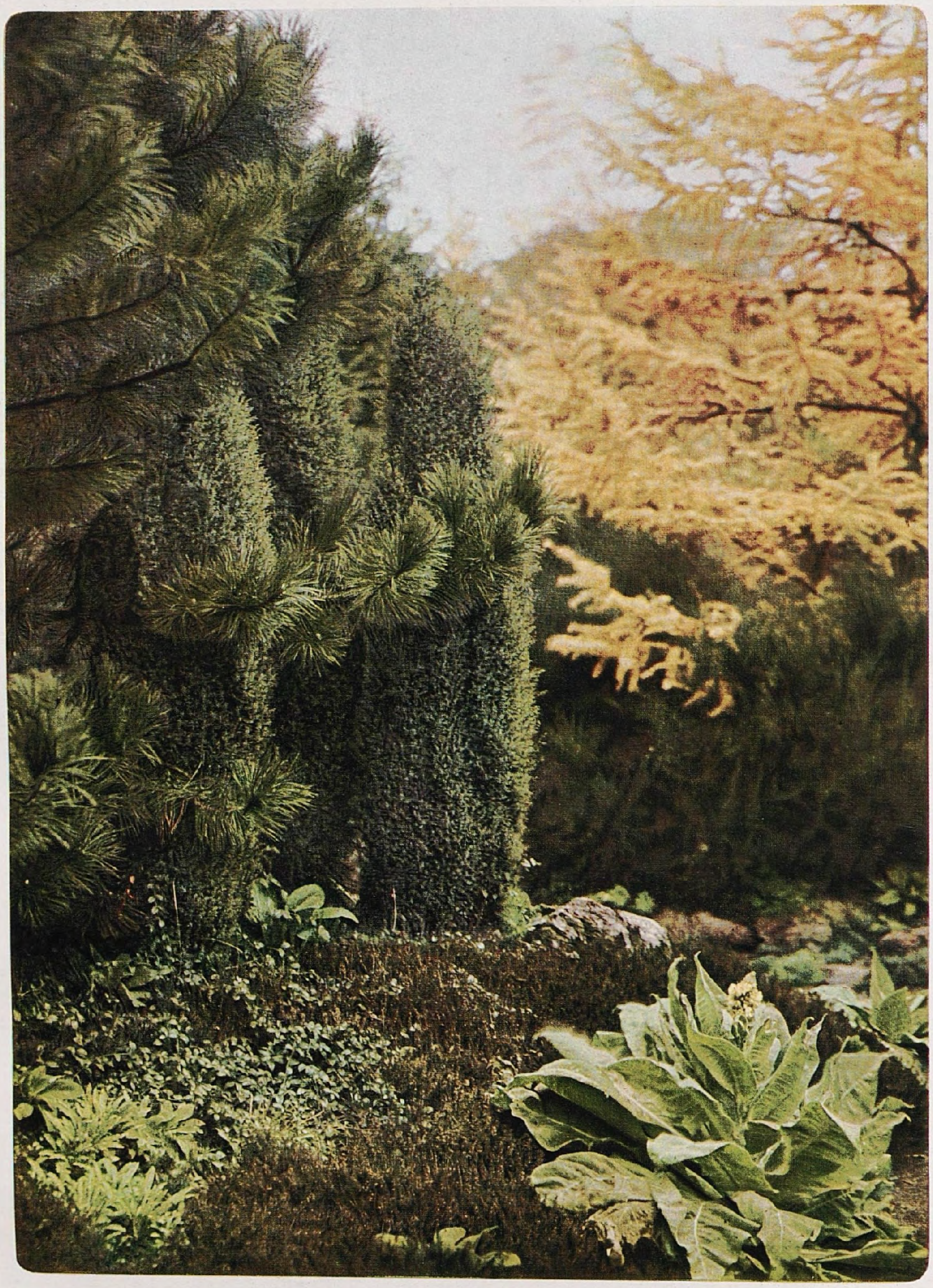
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 0.75 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

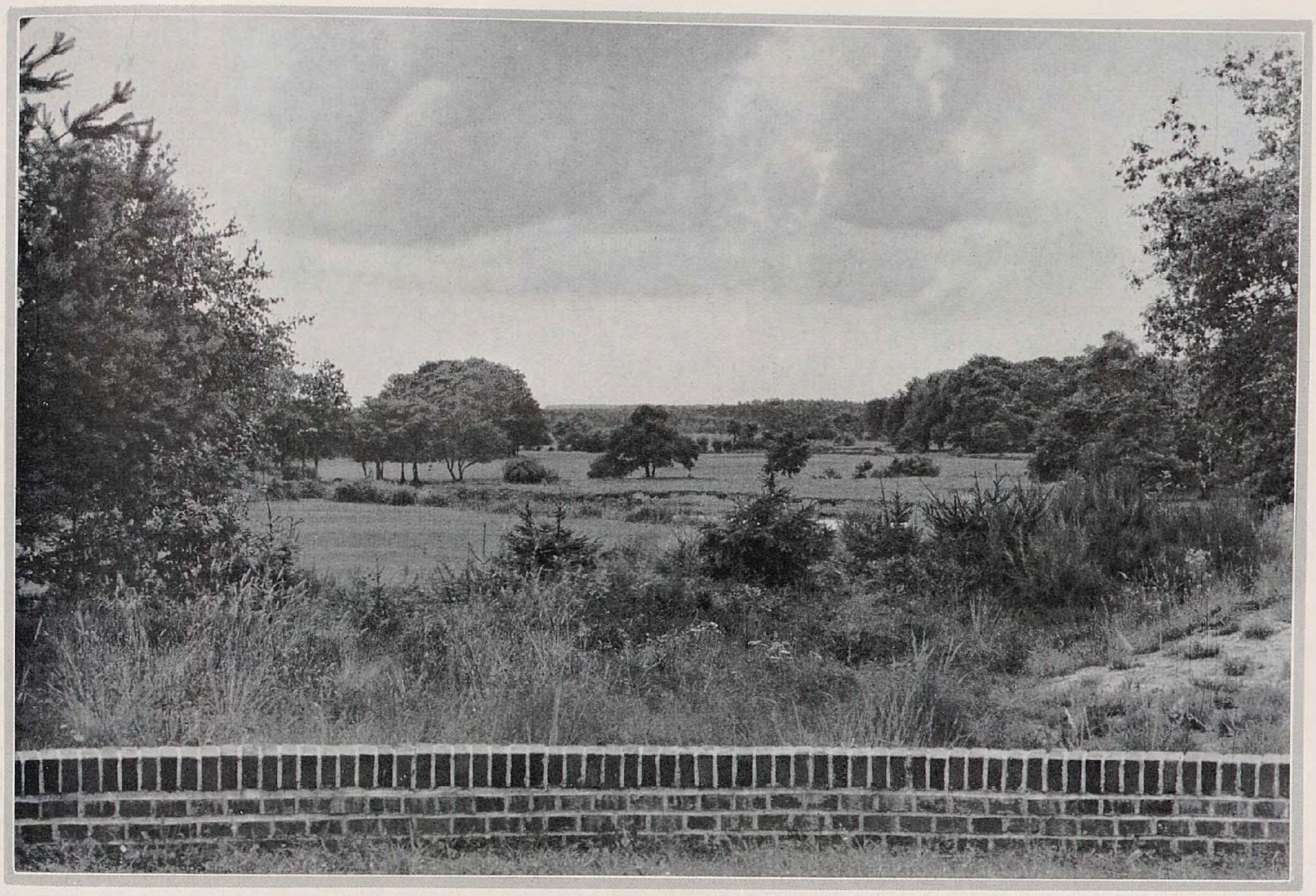
Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



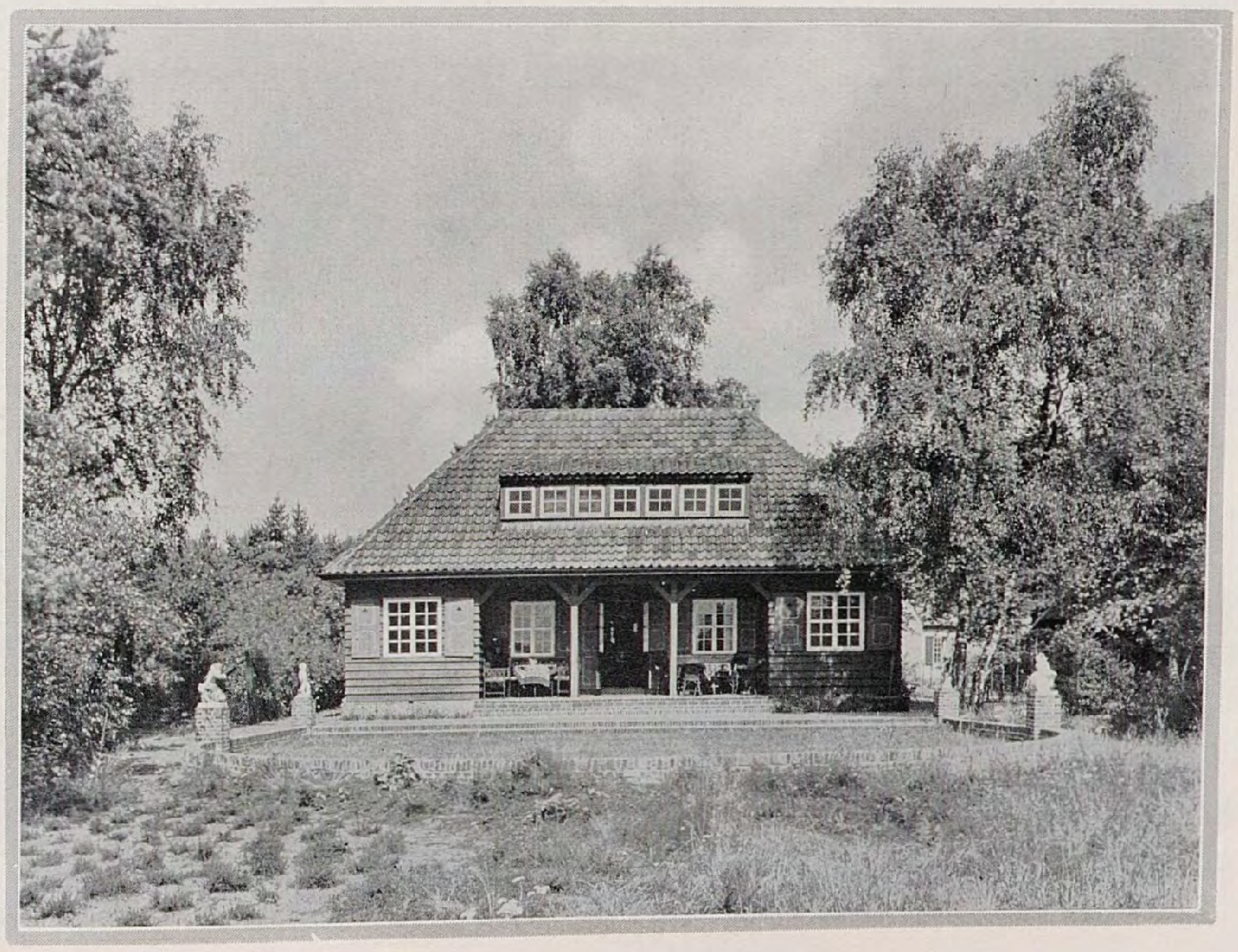
In Heidelandſchaften ergibt ſich im Herbſt durch die Einſchaltung von Lärchen, die ſich dann ſchön gelb färben, oft eine ganz köſtliche Stimmung im Zuſammenklang mit dem Braungrün der abgeblühten Heide, dem Blaugrün des Säulenwacholder und dem ſchweren Grün der Schwarzkiefer. Königskerzen tragen weitere Farbenklänge hinein. – Bild Stiller bei K. F.



Im Oktober

R. BERGFELD / HAUS UND LANDSCHAFT IN NORDDEUTSCHLAND

WO ſich mit niederſächſiſchem Gleichmut die Weſer dem Meere zuwälzt, die unendliche Weite der Landſchaft mit den großartigen Wolkenbildungen des feuchteren Küſtenlandes einen großen Zug atmet, dort bildet ſich die Liebe des Norddeutſchen für ſchrankenloſe Freiheit des Raumes zum Heimatgefühl. Die reizvollſte Landſchaft zeigen hier anmutige Bodenwellen der Moränen, die Geeſt, wenn ſich von der erhöhten Lage ihrer ſeichten Erhebungen der Blick in das weite Flachland öffnet, deſſen endloſe, ſattgrüne Weideflächen die Nähe der Nordſee ahnen laſſen. Der Salzgeſchmack des Meeres liegt in der Luft, und die ſauerſtoffreiche Reinheit und Feuchtigkeit dieſer Luft iſt dem Wachstum der Pflanzenwelt ſehr förderlich.



Von den Herrenhäuſern der Landgüter, die als Sommerſitze wohlhabender Städter oder als landwirtſchaftliche Beſitzungen in dieſen Gegenden verſtreut liegen, laſſen ſich faſt immer prachtvolle Fernſichten eröffnen, und der Beſitzer ſcheut ſelten Koſten und Umſtändlichkeiten, um die Ferne der Landſchaft von dem Hauſe aus ſichtbar werden zu laſſen. Mit dieſem Hereinbeziehen der weiten Landſchaft in das engere Gartenbild begibt ſich der Hausherr auf das ſchwierige Gebiet der Landesverſchönerung, die er zu ſeinem perſönlichen Vorteil treiben muß. Denn ein harmoniſches Geſamtbild wird ſich ohne manche Retouchen und Abänderungen wohl niemals gewinnen laſſen.

Hierbei kann die Art der Landesverſchönerung nicht auf eine ins Große übertragene, parkmäßige Beeinfluſſung des gegebenen Bildes ausgehen wollen, wie die Aufgabe in der Blütezeit des alten Landſchaftsgartens verſtanden wurde. Es gibt kaum etwas Verhängnisvolleres für die maleriſchen Möglichkeiten, die in jeder abſichtslos gewordenen Landſchaftsſituation mehr oder weniger geboten ſind, als wenn man glaubt, daß hier gegärtnert werden müſſe. Es wird ſich oft mit überraſchend einfachen Mitteln, durch Fortnehmen oder Hinzufügen gewiſſer Einzelheiten ein wirkungsvolles Bild aus dem Gegebenen herausſchälen laſſen. Aber,

ſo unſcheinbar die wirkende Hand des Landſchaftskünſtlers dabei hervortritt, ſo iſt hier doch eine durch und durch kultivierte Geſchmacksbildung erforderlich, die großes Talent vorausſetzt und nur an den Werken der beſten Landſchaftsmalerei geſchult werden kann.

Wo es die Situation bietet, wie bei der Moränenlandſchaft, iſt eine großzügige Bodenbewegung für die Schaffung des Ausdrucks von beſonderer Bedeutung.

Die charakteriſtiſchen Profile ſolcher Bewegungen müſſen nach Möglichkeit ſichtbar gemacht werden.

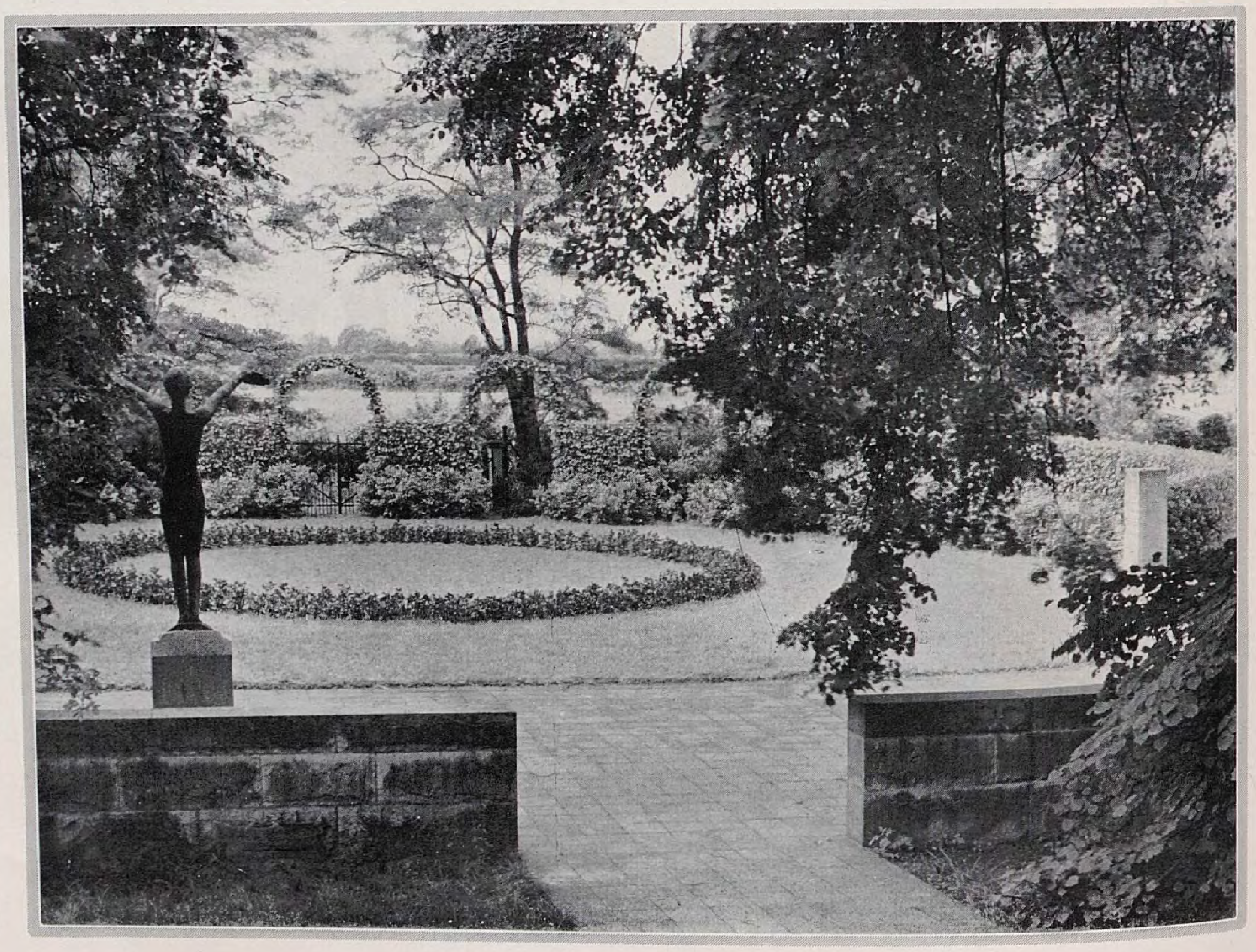
Für den Ausdruck können auch die heimiſchen Formen der niederſächſiſchen Bauweiſe, wie Schafſtälle, Hütten, Bauerngehöfte, Wind- und Waſſermühlen von großem Wert ſein, während minderwertige Bauwerke am beſten durch Pflanzungen dem Blick entzogen werden.

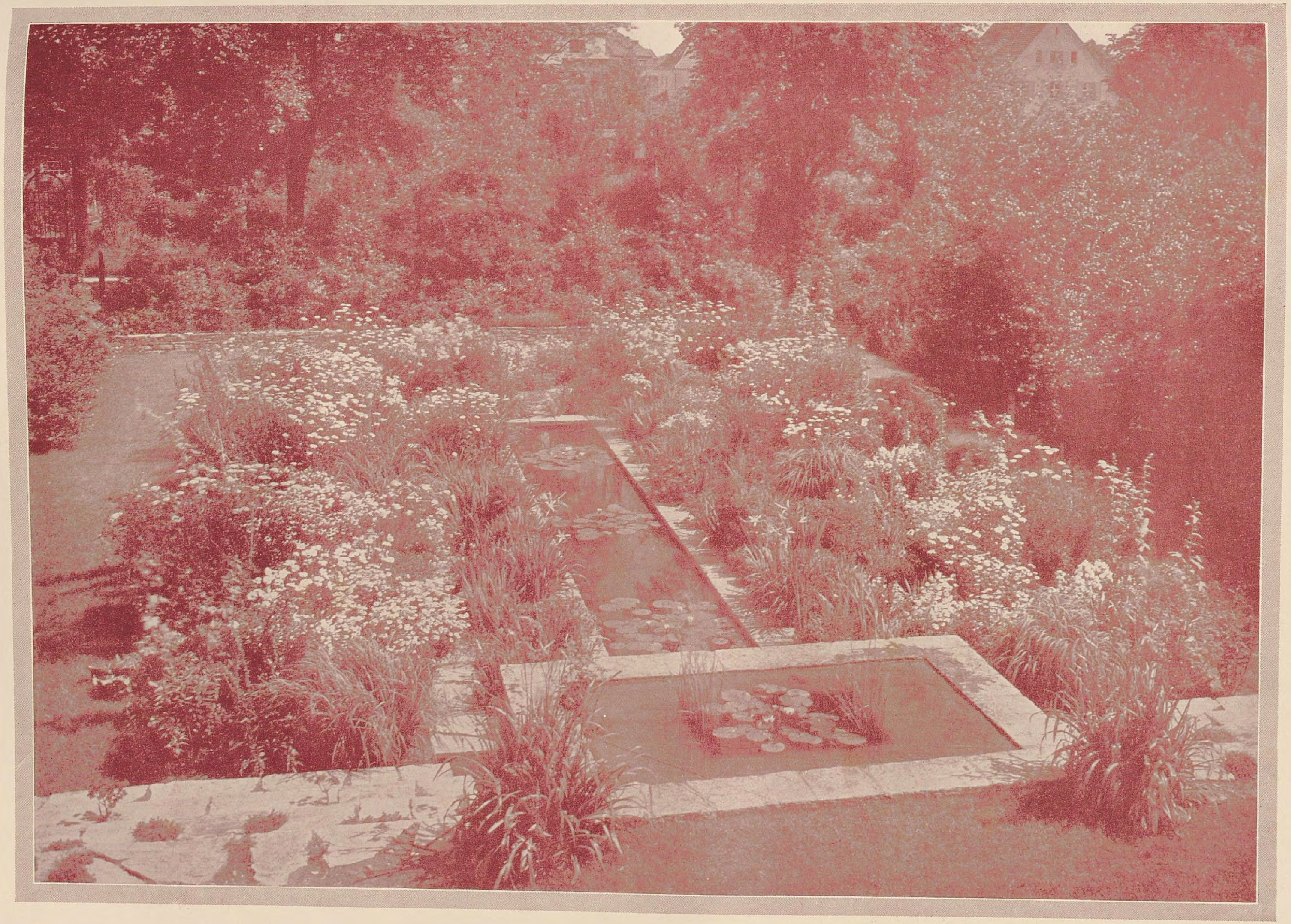
Auch Gewäſſer, die ſich in Form von Seen, Teichen und gewundenen, buſchumſäumten Waſſerläufen reichlich bieten, ſind zur Belebung des Bildes möglichſt ſichtbar zu machen. Eine Waſſerfläche bedeutend zu vergrößern, wird hier durch Abſtauung leicht möglich ſein.

Die Verteilung der Gehölze, einzelner Bäume, von Gruppen und Hainen derſelben, von Gebüſchen, und die Führung der Saumlinie von in das Bild greifenden Waldrändern wird ſich nach maleriſchem Gebot entweder mehr auf den Charakter der Naturformen abſtimmen laſſen, oder ſie wird, dem großen Zug einer kultivierten Landſchaft folgend, der Auflockerung des räumlichen Rhythmus zu dienen haben.

Die hauptſächliche Arbeit fällt hierbei der Axt zu, welche in der Hand des Künſtlers eine außerordentlich wirkſame Waffe bedeutet. Durch Neuanpflanzungen Erfolg zu ſchaffen, wird ſchwieriger ſein. Denn ein Erfolg darf ſchließlich auch nicht allzuweit hinausgeſchoben werden. Darum wird es ſich immer empfehlen, durch Verwendung von ſchnellwachſenden Bäumen wie Weiden und Pappeln vorzuarbeiten und die endgültige Wirkung durch gleichzeitige Pflanzung der langſameren Nachzügler vorzubereiten.

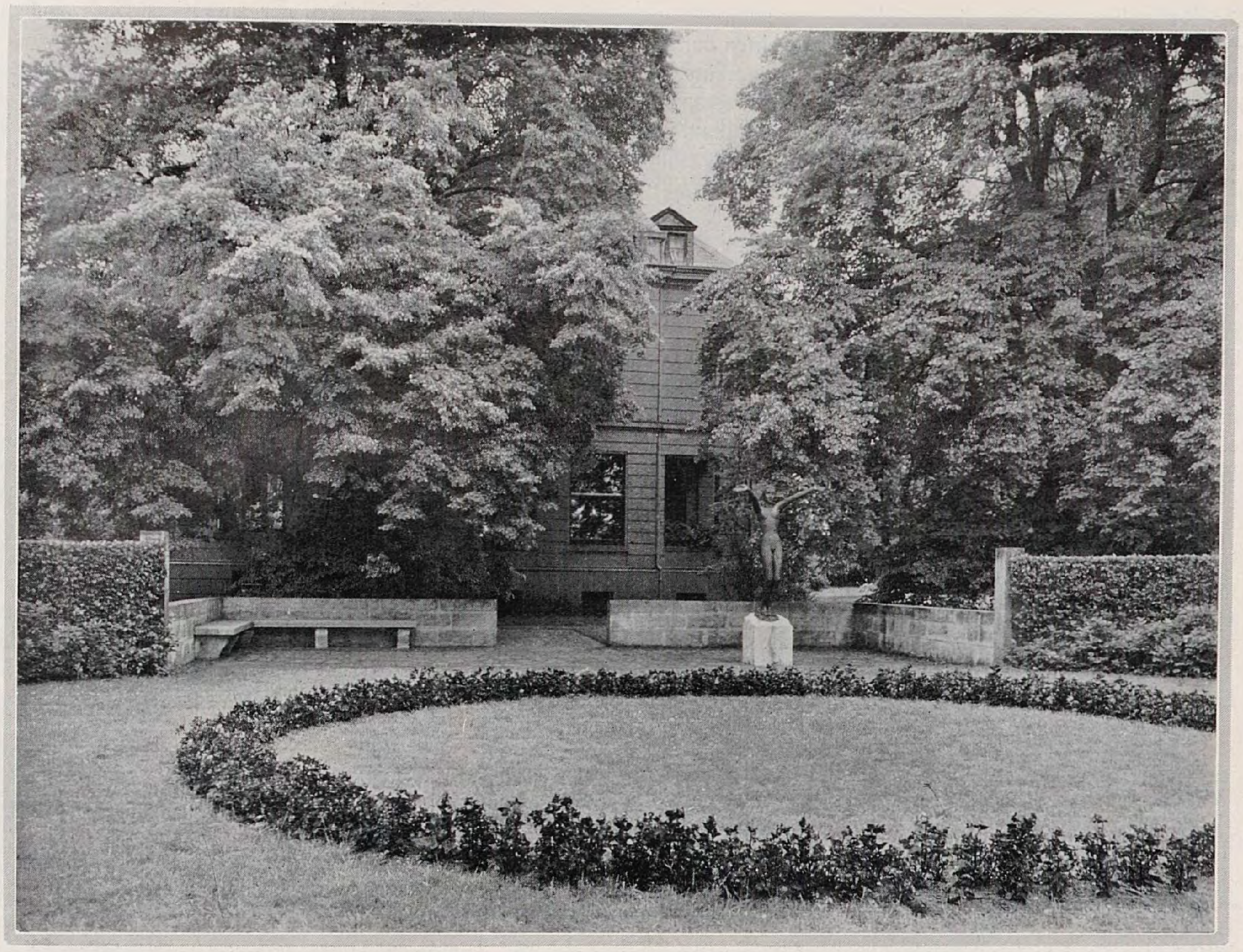
Es iſt von beſonderer Wichtigkeit, daß bei allen dieſen Pflanzungen nur bodenſtändige und einheimiſche Gehölze verwendet werden, die niemals aus dem urſprünglichen Charakter des Bildes herausfallen können. Dieſe





Herbſtgarten

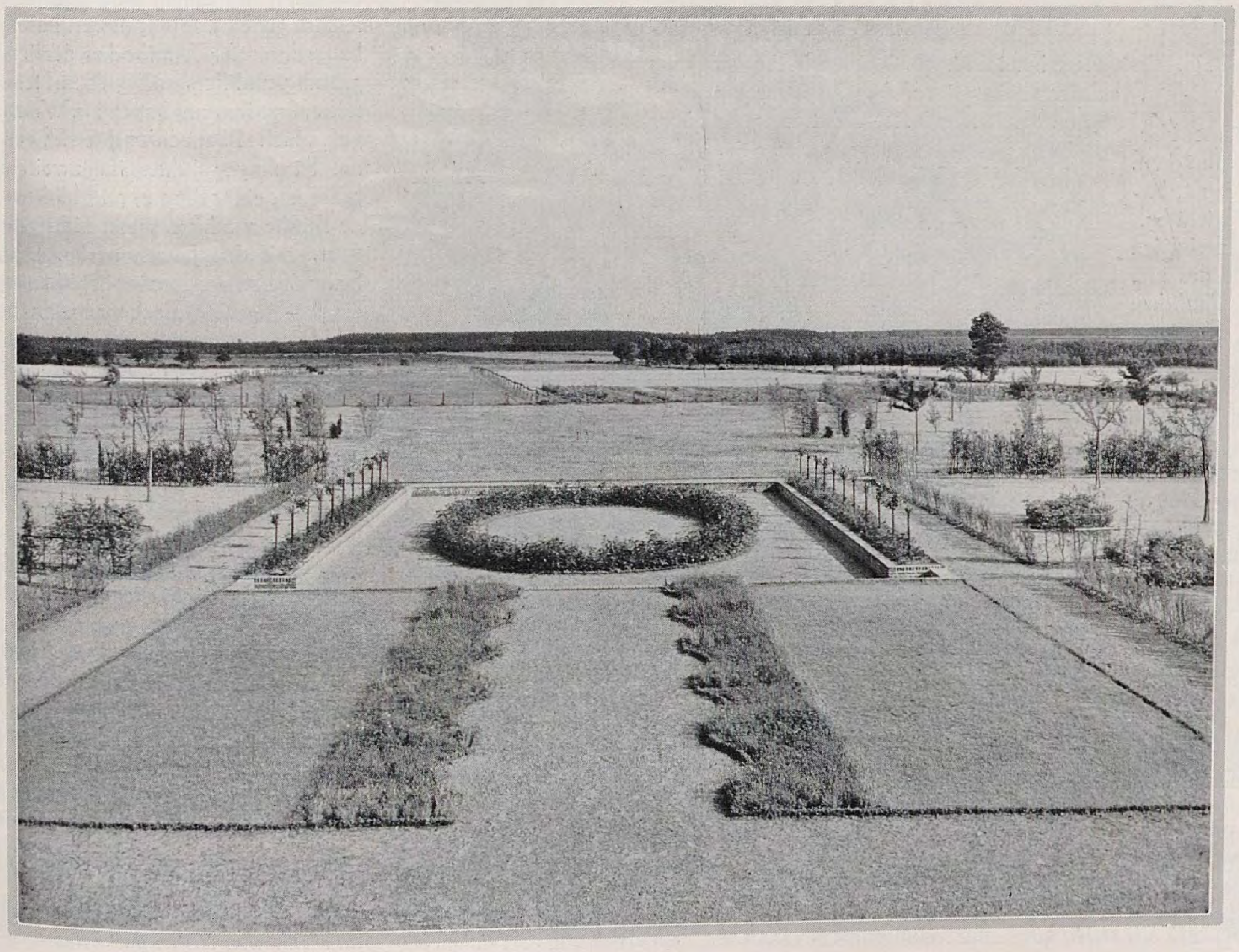
Gartenſchönheit / Oktober 1927 — Bild Wiepking-Jürgensmann



Forderung bildet ein weſentliches Merkmal der Unterſcheidung zwiſchen einem herkömmlichen Ideal der Landesverſchönerung und einer ſolchen, die auf maleriſches Herausbilden und Herausſchälen örtlicher Charaktere hinzielt. Mag es ſich bei dem landſchaftlichen Hintergrund um den maleriſch unterbrochenen Rhythmus einer Kulturlandſchaft handeln, oder ſeien die Linien des Bildes auf ein harmoniſches Naturformgemälde abgeſtimmt, es wird immer das Auge des Malers ſein müſſen, welches den Charakter der Örtlichkeit in einer ungeſchriebenen Regel der Schönheit ſichtbar werden läßt.

Der Ausblick vom Hauſe in eine fernere Landſchaft wird bei aller Großartigkeit auf die Dauer ſchwer zu ertragen ſein. Es fehlt das Gefühl des Wohnlichen, des Geborgenſeins gegenüber der weiteren Umwelt. Das zu ſchaffen, iſt Aufgabe eines gartenmäßigen Vordergrundes, der als architektoniſches Gebilde die Vermittlung zwiſchen Haus und Landſchaft herbeiführen ſoll. Als ein Ausklang des Hauſes wird ſich dieſer Vordergrund, der als ein Kontraſt die Wirkung des landſchaftlichen Ausblicks verſtärken hilft, nach dem örtlichen Charakter der Gegend zu richten haben; er muß den Auftakt des plaſtiſchen Gemäldes bilden. Monumentale Einfachheit der Formen wird dadurch bedingt, daß die Gartenarchitektur hier nicht eine ſelbſtändige Sprache zu führen hat, ſondern nur gewiſſermaßen zum Sockel für die Plaſtik der Landſchaft beſtimmt iſt. Doch iſt das Monumentale in dieſem Sinne nicht als der ſchwerlaſtende Ernſt eines wuchtigen Pathos aufzufaſſen, ſondern vielmehr mit lebensfroher Heiterkeit zu vereinigen. Denn der Vordergrund tritt überwiegend in Erſcheinung und übt auf die Stimmung des ganzen Bildes einen bedeutenden Einfluß aus.

Unweit von Bremen auf der höherliegenden Geeſt liegt das kleine Sommerhäuschen, welches auf dem zweiten Bilde wiedergegeben iſt. Der landſchaftliche Blick auf ein tiefergelegenes Flußtal, auf ſchöne Baumgruppen inmitten ſaftiger Weiden, eingeſchloſſen von vorſpringenden Waldrändern, bildet den großen Vorzug dieſes reizvollen Wohnſitzes. So überließ ich hier der Landſchaft allein das Wort und lagerte vor das Haus eine plattenbelegte Terraſſe, von der breitgezogene Stufen zu einer Liegewieſe herabführen.



Der Raſenplatz ward von einer niedrigen, rund abſchließenden Klinkermauer umzogen, welche an den vier Anſatzpunkten durch farbige Keramiken belebt iſt. Dieſe einfache Architektur iſt unmittelbar vom Hauſe an von den maleriſchen Naturformen höherer Baumgruppen eingerahmt; doch iſt das Bild als Ganzes bei dem geringen Abſtand vom Hauſe mit der Kamera nicht zu faſſen geweſen, ſodaß die Vorſtellung davon aus den drei verſchiedenen Bildern zuſammengeleſen werden muß.

In den folgenden beiden Bildern hat die Gartenarchitektur zwar auch die Bedeutung als Vordergrund zu der Landſchaft, doch nicht mit der gleichen Ausſchließlichkeit wie in dem vorhergehenden Falle. Bei dieſer Anlage war gleichzeitig die Aufgabe beſtimmend, einen wirkungsvollen Platz für die Plaſtik einer ſtehenden weiblichen Figur von Kolbe zu ſchaffen. Die Aufſtellung dieſes Bildwerkes führte zu einer gewiſſen Auflöſung der vorherrſchenden Symmetrie, und hieraus ergab ſich der Umſtand, daß die Anlage auch ohne ihre Beziehung zur Landſchaft ſchon eine gewiſſe Sprache vernehmen läßt. Das Gelände fällt hier gerade vom äußerſten Rande der Geeſt in die Weſermarſch herunter, ſodaß der Blick über den Strom hinaus noch ziemlich weit hinwegſchweifen kann. Für die Stimmungswerte dieſer ausdrucksvollen Plaſtik ſchafft das Hereinbeziehen der Landſchaft, gegen welche ſich fünf Torbögen öffnen, jedenfalls eine bedeutende Unterſtützung. Die Torbögen ſind in dem gegenwärtigen Zuſtand freilich noch zu dünn entwickelt, doch wird man ſich bei der Ausbildung ſolcher Grünarchitekturen immer erſt eine Reihe von Jahren gedulden müſſen.

Das letzte Bild iſt einer Anlage unfern der Weſermündung entnommen, die inmitten der anmutigen Bodenwellen von Moränen entſtanden iſt.

Als Vordergrund bildete ich hier ein fröhliches Parterre aus, ließ einen breiten Weg gerade auf die Landſchaft hinweiſen und fing denſelben gleich wieder durch ein vertieftes Rechteck mit elliptiſchem Roſenbeet auf. Das Ganze iſt Neuanlage und auch die maleriſche Durchbildung der Landſchaft erſt im Entſtehen begriffen. Auch die ſeitliche Einrahmung der Parterreanlage, die von Hecken, maſſigen Torbögen und Laubengängen gebildet wird, kommt noch nicht zu der entſprechenden Wirkung. Doch zeigt die Anlage vielleicht ein gutes Beiſpiel dafür, wie eine gewiſſe Schwere der Landſchaft durch die Art des architektoniſchen Vordergrundes zur Heiterkeit umgeſtimmt werden kann.

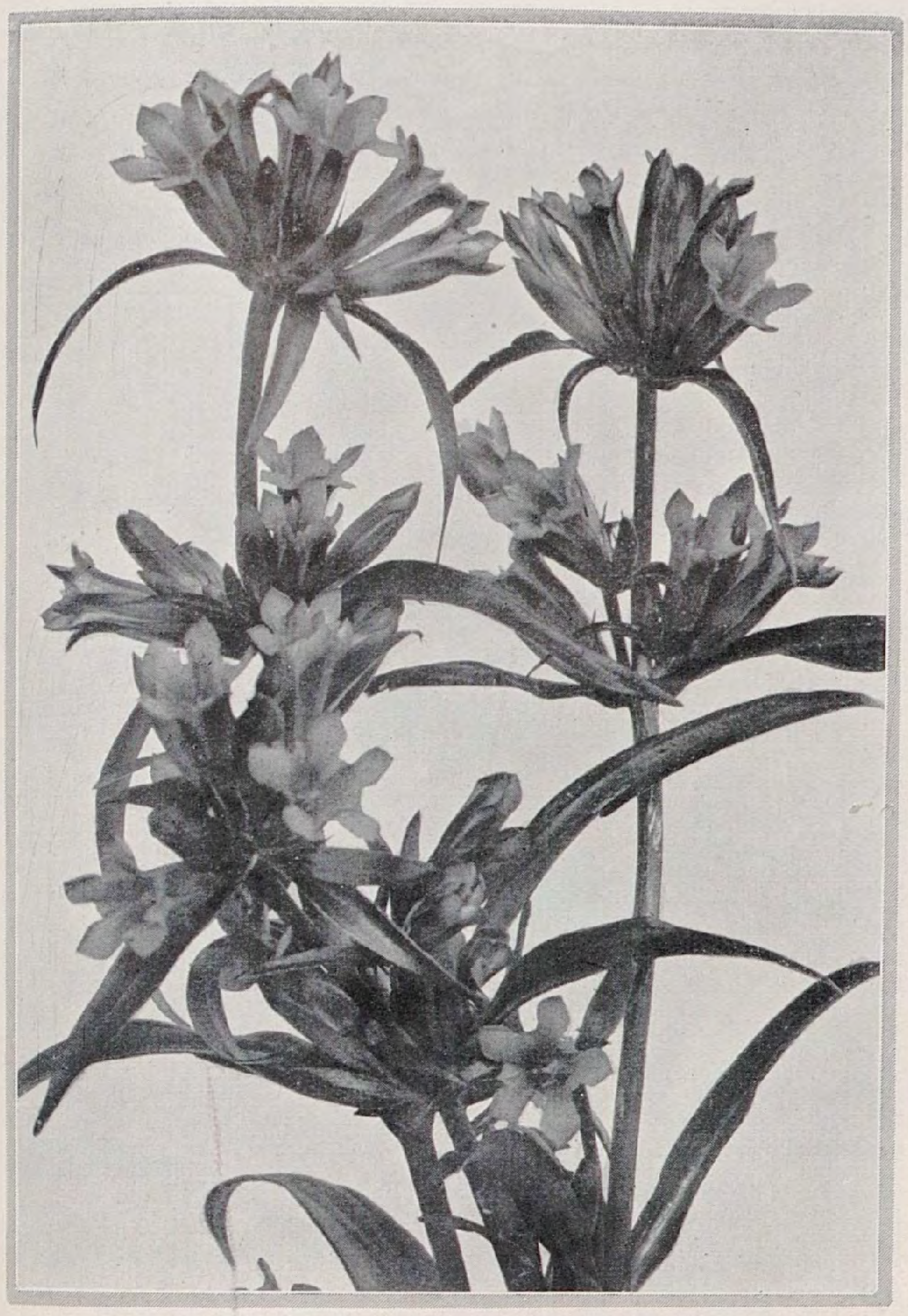
Wenn dieſe drei Arten ſchon ganz verſchiedene Löſungen zur Bildung des architektoniſchen Vordergrundes einer Landſchaft zeigen, ſo wird ein origineller Geſtalter von jeder neuen Situation zu einer anderen Behandlung der Aufgabe angeregt werden. Ich möchte vor allem dem Irrtum vorbeugen, als ob meine Ausführungen über dieſen Gegenſtand die Bedeutung einer Lehre haben ſollten. Ihr Wert erſchöpft ſich in der Anregung. So wird man oftmals in die Lage kommen, eine landſchaftliche Ferne nur ſcheinbar nebenſächlich für den Garten auszunutzen, der eben nicht bloß als Vordergrund, ſondern als weiträumigere Schöpfung ausgebildet iſt. Es genügt dann, wenn eine blaue Ferne als ſchmaler Streifen etwa über eine geſchnittene Hecke oder eine Grenzmauer hinweg aufleuchtet. Die Wirkung der Landſchaft iſt ſo bei aller Zurückhaltung dennoch vollkommen ausgenutzt.

WILHELM KESSELRING / SPÄTBLÜHENDE ENZIANE

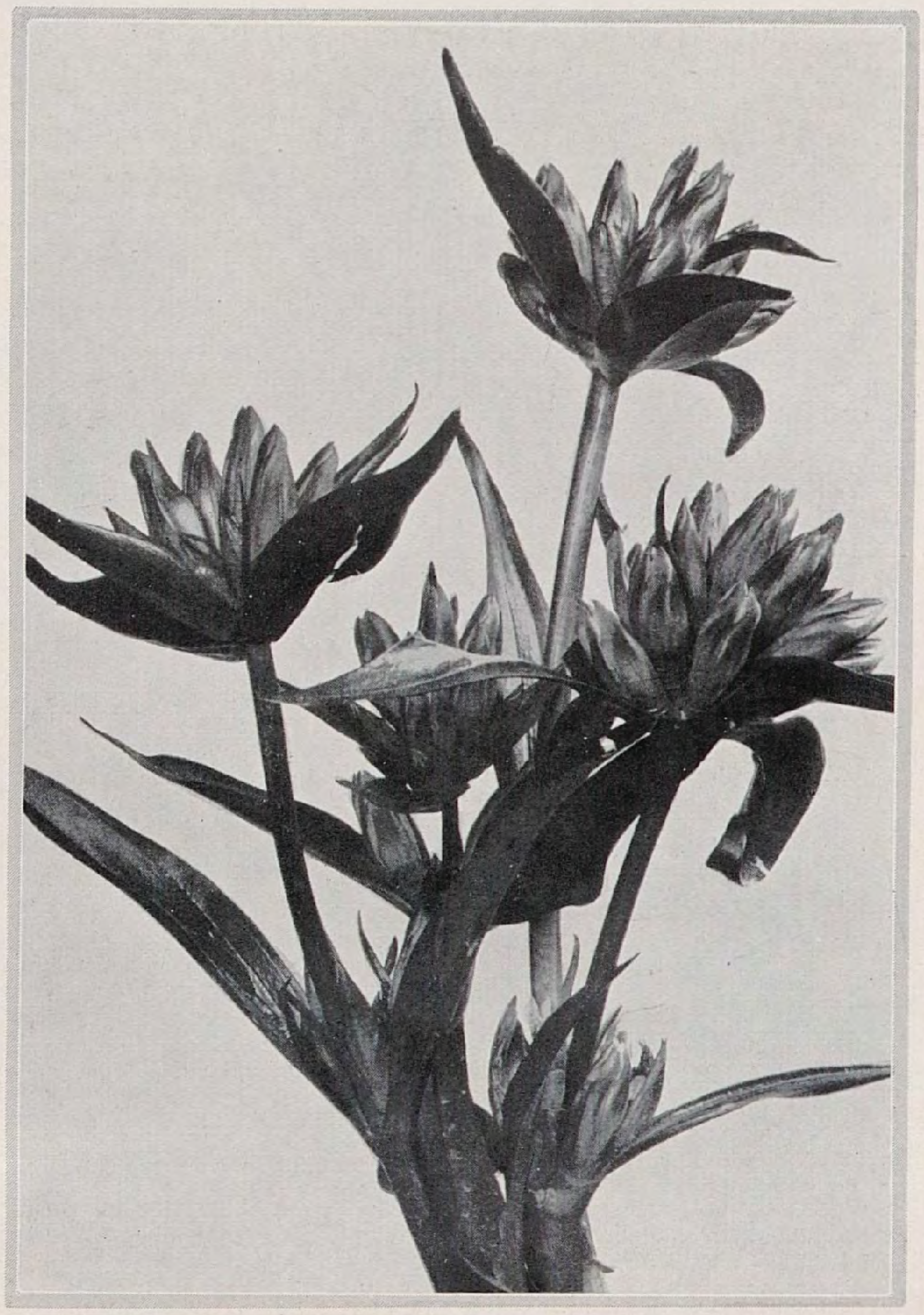
DIE Enziane gehören mit zu dem ſchönſten Schmucke des ſo vielgeſtaltigen Pflanzenkleides unſeres Erdballes. Sie ſind mit wenigen Ausnahmen Bewohner von Gebirgsgegenden aller Herren Länder nicht nur der nördlichen, ſondern auch der ſüdlichen Hemiſphäre. Wir finden ſie, beiſpielsweiſe, in beſonders reicher Entfaltung auch in den Anden Südamerikas, woſelbſt ſie ſogar in hochroten Schattierungen auftreten, während ſonſt das Blau in allen Abſtufungen vorherrſcht. Gelb und rotbraun iſt bei unſeren heimiſchen Arten nur bei den ſtattlichen Arten der Coelanthe-Gruppe vertreten, deren Wurzeln, wie die von Gentiana lutea, zur Herſtellung des bekannten Enzianſchnapſes dienen. Gewiß ſind aber jedem Alpenwanderer die einzig ſchönen Frühlingsenziane in Erinnerung, wie ſie mit ihren unvergleichlich tiefblauen Farben Matten und Hänge ſchmücken. Ich denke dabei an G. verna, bavarica und acaulis mit Varietäten. Wie oft ſieht man auch im Herbſt den Touriſten ſchöne Sträuße des hier im Bilde vorgeführten ſtattlichen Schwalbenwurzenzians, *G. asclepiadea,* pflücken. Es iſt dies eine weit durch die Gebirgswaldungen faſt ganz Mitteleuropas bis nach Kleinaſien und dem Kaukaſus hinüber verbreitete prächtige Art. Sie gehört zur Pneumonanthe-Gruppe, die ſich durch das Fehlen eines Haarſchopfes am Wurzelhals und grundſtändiger Wurzelblätter kennzeichnet, während die aufrechten unverzweigten Stengel meiſt reich beblättert ſind und in vielblumigen Blütenſtänden gipfeln, denen dann die Samenkapſeln mit flachen geflügelten Samen folgen. G. asclepiadea bildet bis meterhohe Büſche, deren mattgrün belaubte Stengel von Auguſt bis oft Oktober in den Blattachſeln der oberen Partien bis fünf Centimeter lange, keulig-glockige, dunkelazurblaue Blüten entfalten. Dieſe ſind, wie die Blätter, gegenſtändig, meiſt zu mehreren gehäuft und bilden ſo einen anſehnlichen, traubenförmigen Blütenſtand, nur unterbrochen durch die aus herzförmiger Baſis lang lanzettlich zugeſpitzten Blätter. In Kultur finden wir neben der blauen Stammform auch eine ſchöne rein weiße albiflora, ſowie eine blauweiß geſtreifte bicolor. In den kaukaſiſchen Gebirgswaldungen iſt unſere Art durch eine üppigere Form var. schistocalyx mit ſcheidenartig geſpaltenem Kelch vertreten. Als Waldpflanze zieht dieſer Enzian nebſt Formen auch in Kultur einen abſonnigen, ſelbſt tiefer beſchatteten Standort vor, wenn er auch in offener Lage an friſchem Standort noch leidlich gedeiht. Ein lockerer, nahrhafter, humoſer Lehmboden, der tiefgründig und ſtets mäßig feucht ſein ſollte, ſagt ihm am beſten zu. Wildgeſammelte Pflanzen wachſen ſchwer an. Sämlinge blühen im zweiten Jahre mit einer Blume; reichblühende Büſche wachſen, wenn nicht geſtört, mit den Jahren heran. Der Schwalbenwurz-Enzian iſt nicht nur ein prächtiger Schmuck von Garten und Park, ſondern auch eine gute Schnittſtaude, deren ſchöne Blütenſtände ſich ausgezeichnet für Vaſenſchmuck eignen.

Während in Nord-Amerika die Pneumonanthe-Gruppe zahlreiche Arten aufweiſt, meiſt ſchöne Herbſtblüher, die in der Tracht dem Schwalbenwurz-Enzian ähneln, wie etwa die dunkelblauen G. Andrewsi, G. Saponaria, G. Sceptrum, G. angustifolia, die gelblichweiße G. alba oder flavida ſind die Arten dieſer Gruppe in Europa nur ſehr ſpärlich geſät. Es wäre hier noch zu nennen der bald zwergige, bald höhere, (an 30 bis 75 Centimeter hohe), in allen Teilen zierlichere, nicht ſo reich-

Gentiana asclepiadea, der prächtige Schwalbenwurz-Enzian unſerer heimiſchen Gebirgswaldungen mit ſchön dunkelblauen Blütenſtänden



Gentiana phlogifolia, der tiefblau blühende Enzian Siebenbürgens



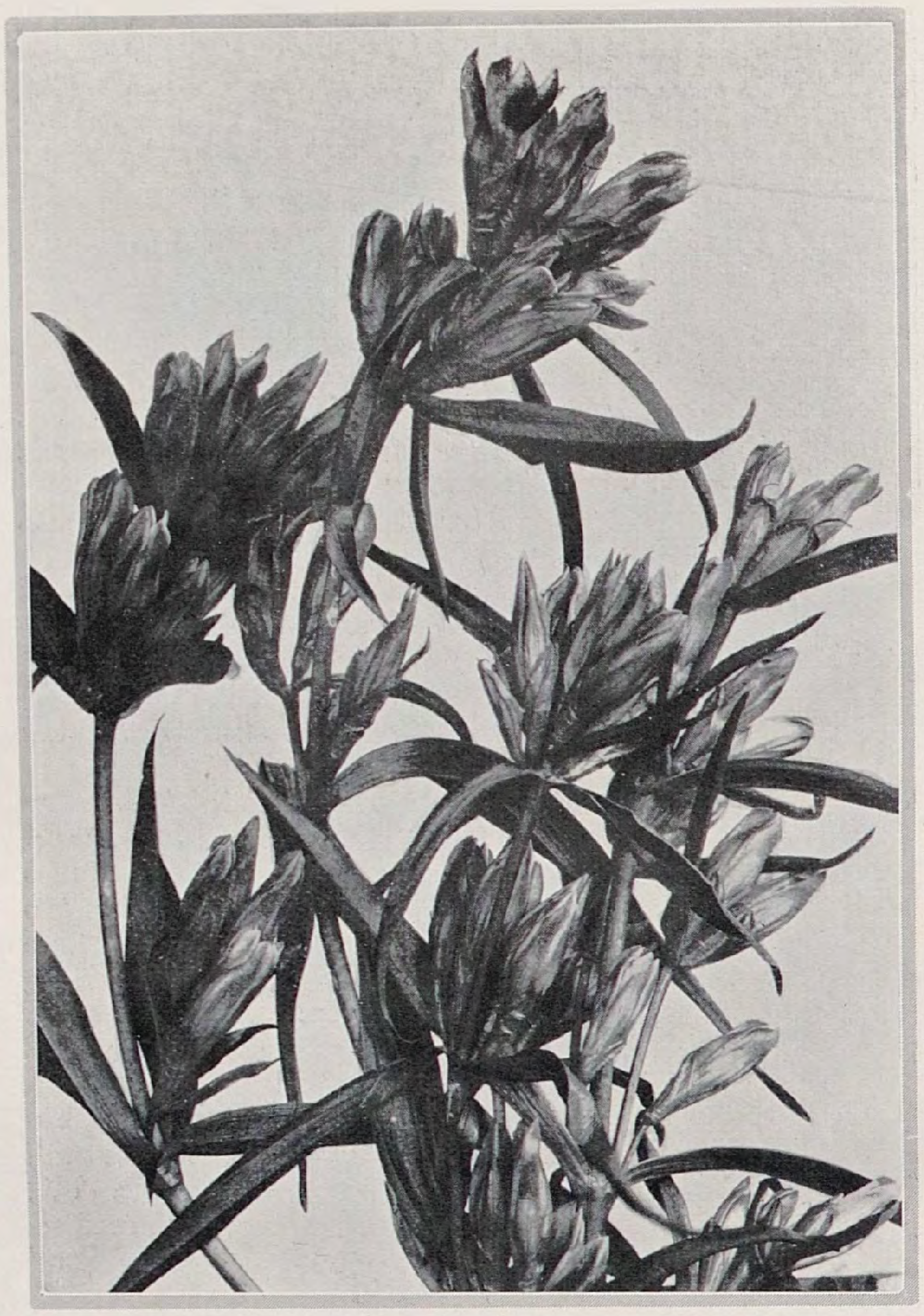
Gentiana macrophylla, der großblättrige blaublühende Enzian Sibiriens

blütige Sumpfenzian, G. Pneumonanthe, eine ſchön gefärbte, leuchtend, dunkelblaue Art der Sumpf- und Moorwieſen, die an ähnlichen Standorten auch unſeren Gärten zu einem ſchönen Herbſtſchmuck gereichen kann. In Central-Aſien und im öſtlichen Sibirien wird ſie durch die gleichfalls ſchöne ähnliche G. triflora verdrängt, ſowie durch die formenreiche G. scabra, die mit ihren kopfig gedrängten Blütenſtänden ſchon mehr an die amerikaniſchen Pneumonanthe erinnert. Es ſind dies alles ſpäte Sommer- oder Herbſtblüher.

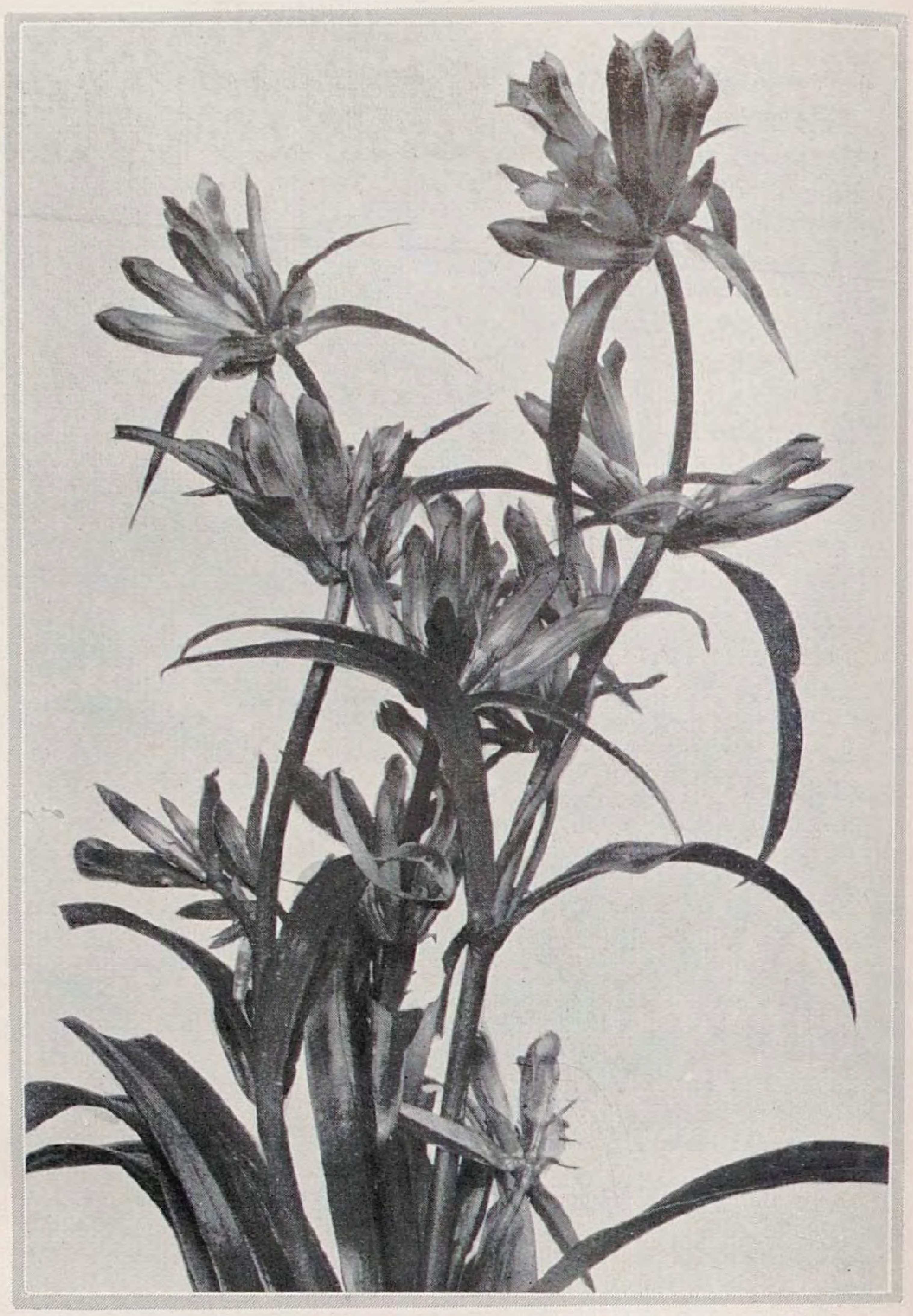
Vom Ural an, der Grenzſcheide zwiſchen Europa und Aſien, bis zum ſibiriſchen Altai-Gebirge und Dſchungariſchen Alatau hinab, dann ferner im ganzen Kaukaſus und angrenzenden Gebirgsländern tritt die prächtige *G. septemfida* auf. Sie iſt ſehr vielgeſtaltig und ſoll uns hier eingehender beſchäftigen. Aus dem ſtark entwickelten weißen Wurzelſtock erheben ſich an älteren Büſchen eine Menge dichtbeblätterter Stengel, die in einem vielblütigen kopfigen Blütenſtand gipfeln. Der aufrecht wachſende, an 40 Centimeter hohe Typ, der in Kultur ſehr ſelten iſt, iſt für das nördliche Verbreitungsgebiet bezeichnend. Seine Blätter ſind ſchmaler, länglich-lanzettlich, zugeſpitzt, am Grunde kaum herzförmig, ſeine glockigkeuligen Blüten ſind dunklerblau als bei folgenden. Bei der im Kaukaſus beſonders häufigen v. cordifolia ⟨der G. septemfida und G. septemfida v. latifolia der Gärten⟩ ſind die Stengel anſteigend, die Blätter länglich eiförmig, oft etwas ſtumpflich, am Grunde deutlich herzförmig, die Blüten prächtig himmelblau mit weißlichem Schlund. Dieſe beiden Varietäten ſind reichblumig, während die niederliegenden kaukaſiſchen Formen wie: v. procumbens, diversifolia, lagodechiana nur ein- oder wenigblütige Stengel entwickeln. Beſonders ſchön iſt var. *lagodechiana* ⟨Band VII, Seite 175⟩, auffällig durch ihre ſehr großen Einzelblüten. Sie wurde von Fräulein Julia Mlokosiewicz, der zu Ehren die von ihr entdeckte ſchöne Primula Juliae benannt iſt, in Lagodechi aufgefunden. Die Blumen aller septemfida - Formen ſind beſonders auffällig durch die zwiſchen den 5 bis 7 Blumenkronlappen befindlichen fadenförmig gewimperten, zerſchlitzten oder gefranſten Läppchen oder Faltenanhängſel, die ihnen ein ganz eigenartig feines Ausſehen verleihen. Somit iſt G. septemfida mit allen Varietäten eine wahrhaft prächtige Art, die im Juni-Juli unſer Auge mit ihrem einzig ſchönen Blühen erfreut, auch leicht gedeiht. Sie wird an 20 bis 40 Centimeter hoch und eignet ſich vorzüglich zum Schmuck abſonniger Partieen unſerer Felsgruppen, auch zu Einfaſſungen in nicht zu ſonniger Lage. Ihre ſonſtigen Anſprüche decken ſich mit denen des Schwalbenwurz-Enzians. Sämlinge blühen im dritten Jahre und werden von Jahr zu Jahr reichblühender und ſchöner.

Die nun weiter zu erörternden Enziane haben ihre Wiege in Centralaſien, von wo aus ſie nach allen Richtungen ausſtrahlen. Sie wurden früher mit zu den Pneumonanthe gezogen, werden aber nunmehr als eigene Gruppe betrachtet, Aptera genannt, der völlig *ungeflügelten,* nicht abgeplatteten Samen wegen. Der Wurzelhals iſt hier haarſchopfig, mit Reſten alter Blätter bedeckt. Die Wurzelblätter ſind ſtark ausgebildet, meiſt ſehr lang, ſpitz, in den Blattſtiel verſchmälert. Die Stengel, meiſt zu mehreren dem ſtarkentwickelten Wurzelſtock entſteigend, ſind ſei es niederliegend oder anſteigend, ſeltener aufrecht, an 30 bis 50 Centimeter lang, mit meiſt nur wenigen Stengelblattpaaren verſehen, wie denn auch die Internodien mehr oder minder entfernt ſtehen. Die heimiſche, auf trockenen Wieſen, an Hängen und Waldrändern vorkommende kreuzblütige *G. cruciata* trägt ihren Namen der meiſt tetrameren, kreuzſtändigen, leider trübblau gefärbten Blumen wegen. Sie dürfte allgemein bekannt ſein, geht nichtsdeſtoweniger in den Gärten unter den unmöglichſten Namen, ohne weiteren Zierwert zu haben. Schöner iſt ihre ſiebenbürgiſche Schweſter, die hier abgebildete *G. phlogifolia,* die ſich durch eine glänzendgrüne Belaubung von der mattgrün belaubten G. cruciata vorteilhaft unterſcheidet wie durch leuchtendere, tiefblau gefärbte anſehnliche Blüten. Durch viel üppigere, längere und breitere, dunkelgrüne Wurzelblätter, weniger dicht belaubte Stengel mit ungleichen Internodien unterſcheidet ſich die ſibiriſche, ſonſt ähnliche, hier gleichfalls im Bilde gezeigte *G. macrophylla,* noch weiter gekennzeichnet durch die breiten, ſtark entwickelten Stengelblätter, die den endſtändigen Blütenknäuel hochblattartig umgeben. Die blauen Blüten ſind, wenn auch nicht gerade leuchtend, ſo doch anſehnlicher als bei G. cruciata.

Die nun folgenden Centralaſiaten ſind untereinander recht nahe verwandt, hybridiſieren in Kultur gern und ſind ſelten echt anzutreffen. Durch einen einſeitig aufgeſchlitzten, alſo ſcheidenartigen Kelch iſt *G. decumbens* charakteriſiert, eine vom Altai bis Turkeſtan verbreitete Art



Gentiana straminea, der weißlichgelbe niederliegende Enzian Chinas



Gentiana thianschanica vom Thianſchan mit azurblauen Blüten. – Bilder Eiſelt

mit mehr niederliegenden Stengeln und locker geſtellten Blütenwirteln. Sie entwickelt aus den unteren Stengelblättern oft auch noch langgeſtielte ſeitliche Blütenzweige. Blätter lineal=lanzettlich, Krone verkehrt kegelförmig, blau, Kronlappen mit einem Krautſtachel verſehen. Beſonders großblütig, hellhimmelblau gefärbt iſt var. mongolica. Ein weißlichgelbes Gegenſtück hierzu von ähnlicher niederliegender Tracht bildet die chineſiſche großblütige *G. straminea,* beide durch ruſſiſche Forſchungsreiſende in Kultur eingeführt.

Nun kommen wir zu den ſchönſten Arten der Aptera=Gruppe mit actinomorphem, alſo regelmäßig gebautem Kelch. Da wäre die oſtturkeſtaniſche *G. thianschanica* zu nennen, die vielfach als G. Olivieri und G. Regeli in den Gärten geht. Sie iſt ſehr formenreich, meiſt an 30 bis 50 Centimeter hoch mit anſteigend aufſtrebenden Stengeln. Der Enzian des Thianschan tritt bald groß=, bald kleinblumiger auf mit ſchön azurblauen oder auch helleren Blüten in arm= oder auch reichblütigen Wirteln, die häufig kopfig genähert ſein können wie bei var. glomerata. Dieſe Form iſt die ſchönſte und wetteifert mit G. septemfida an Schönheit, insbeſondere wenn die Blüten lebhaft gefärbt ſind und es ſich um ſtärkere Wurzelſtöcke handelt, deren Wurzelhals oft bis zu acht reichblühende anſteigende Stengel entſpringen. Schmal lanzettliche Wurzelblätter, ſitzende röhrige Blüten mit ſtumpflichen Kronlappen, linealen Kelchabſchnitten und zwei gegenſtändigen linealen Deckblättchen am Grunde unterſcheiden ſie von der ähnlichen, oft verwechſelten echten *G. Olivieri* ‹G. Weschniakowi› aus Buchara, Kleinaſien und Perſien. Bei dieſer iſt das Faſergewebe des Wurzelhalſes nicht parallel, ſondern netzförmig, die Grundblätter ſind breit lanzettlich, die Kelchabſchnitte lanzettlich, ſpitz, die Krone verkehrtkegelförmig, am Grunde der Blüten findet ſich nur ein Deckblättchen. Im übrigen iſt die Blütengröße und das Kolorit der blauen Blüten ebenſo veränderlich wie bei voriger Art. Kopfige Blütenſtände kommen kaum vor, wie denn die Blütenwirtel und Knäuel meiſt lockerer ſind. G. Olivieri gehört alſo zu den ſchönen kulturwerten Arten. Die Krone jedoch gebührt der durch den Oberſten Przewalski aus der chineſiſchen Mongolei eingeführten *G. dahurica* ‹fälſchlicherweiſe auch G. Kurroo und G. Przewalskii genannt.› Trotz der faſt völlig niederliegenden Stengel und locker angeordneter Blütenwirtel iſt dies mit die allerſchönſte Aptera=Art, denn die anſehnlichen Blüten ſind prächtig dunkelblau, faſt vom Kolorit einer G. acaulis oder G. verna, erſcheinen auch an geſtielten ſeitlichen Blütenzweigen, nicht vereinzelt zu eins bis drei wie bei der echten G. Kurroo des Himalaja, ſondern zu vier bis ſechs. Die echte G. Przewalskii hat erſt recht nichts mit G. dahurica zu ſchaffen, denn ſie gehört zu den Frigidae, mithin in eine ganz andere Gruppe. Die weniger ſchönen G. Walnjewii und G. Kesselringii ſind gleichfalls mit G. thianschanica verwandte Arten mit bläulich weißlichen Blüten.

Alle Enzianarten der Aptera=Gruppe gedeihen leicht in jedem nahrhaften, tiefgründigen, humoſen Lehmboden. Auch ſie lieben eine ſtete mäßige Bodenfeuchtigkeit, ſonnigen oder leichthin abſonnigen Standort. Sie ſind ein ſchöner Schmuck des Alpinums, die höheren Arten ſind auch ſonſt im Beet verwendbar. Sie wollen alle ungeſtört wachſen, um ſich üppig entwickeln und ſchön blühen zu können. Ihre Blütezeit fällt in die Monate Juni und Juli. G. straminea eröffnet den Reigen, G. dahurica beſchließt ihn. Ihre tiefen weißlich gelben Wurzeln vertragen in ſpäterem Alter ein Verpflanzen ſchwer; teilen laſſen ſie ſich auch nicht. Man kann ſie wie alle anderen heute betrachteten Arten am beſten nur durch Ausſaat vermehren. Dieſe erfolgt ſchon im Herbſt oder im Laufe des Winters bis Frühjahrsanbruch in Schalen, oder bei größeren Quantitäten direkt ins Freiland in abſonniger Lage. Da die Samen ſehr fein ſind, werden ſie nur mäßig gedeckt. Saaten, die einer Froſteinwirkung ausgeſetzt waren, keimen viel regelmäßiger und flotter. Die Sämlinge läßt man, bei undichter Saat, am beſten im Freiland erſtarken, ohne ſie zu verpflanzen oder pikiert ſie in Schalen.

Da läßt man ſie ſich entwickeln, um ſie als größere Setzlinge, übers Jahr an Ort und Stelle auszupflanzen. Zu ſchwache Pflanzen könnten nach zu frühem Verpflanzen leicht ein Opfer des Winters werden oder durch öfteres Herausgezogenwerden aus dem Erdreich leiden. Sämlinge der Aptera=Arten blühen meiſt im dritten Jahr. Wie die meiſten Enziane pflegen ſie ſich bei trüben Wetter oder gegen Abend zu ſchließen.

Intereſſant und wohl auch nicht allgemein bekannt dürfte es ſein, daß die Wurzeln aller Enziane der Aptera=Gruppe in China ähnliche Verwendung finden wie die von Gentiana lutea und Verwandten, indem daraus ein heilkräftiger Magentrank bereitet wird.

Pernettya mucronata, eine kleine immergrüne Ericacee, mit ſehr eigenartiger, ſchöner Belaubung, blüht im Frühjahr reichlich mit kleinen weißen Blüten. Ein wundervoller Schmuck iſt aber der hochſommerliche, herbſtliche, rotleuchtende Fruchtbehang.

Crataegus Carrierei. Sein langſamer Wuchs, die ſchöne, lackglänzende, faſt wintergrüne Belaubung und die zahlreichen orangeroten Früchte ſind ſo vorzügliche Eigenſchaften, daß man dieſe Weißdornart beſonders in kleinen Gärten pflanzen ſollte.

Malus crataegifolia, der hübſche, kleinkronige Wildapfel, eignet ſich gut zu warmen ſonnigen Standorten. Die eigenartig lappig eingeſchnittene Belaubung erinnert ſehr an Crataegus; ſie nimmt im Frühherbſt ſchöne orangefarbene Töne an.

F. H. O. KRÜGER / FARBENORDNUNG UND BLUMENFARBEN II

ZUR weiteren Erläuterung der Farbenordnung nach Oſtwald ſind dieſer Nummer der Zeitſchrift zwei farbige Abbildungen beigegeben. Ein *Farbtonkreis,* der die 24 Farbtöne Oſtwalds eines annähernd richtigen wertgleichen Kreiſes etwa ic wiedergibt und ein *Gegenfarbenpaar* 2 und 14 in den Normſtufen eines farbtongleichen Dreiecks. Ebenſo, wie in dieſem die Farbtöne 2 und 14 durch wechſelnden Gehalt an Vollfarbe, weiß und ſchwarz abgeſtuft ſind, muß man ſich jedes andere Farbenpaar des Kreiſes wie 3 und 15, 4 und 16 und ſo fort in Normpunkten vorſtellen. Man kann auf dieſe Weiſe eine klare farbige Anſchauung der Oſtwaldſchen Farbenordnung gewinnen. Leider iſt es techniſch unmöglich, mittels des Dreifarbendruck-Verfahrens Farben in Normſtufen ſo genau zu reproduzieren, daß man ſie zum Beſtimmen von Farben benutzen kann. Hierzu muß man auf genaue Normdrucke zurückgreifen, wie ſie E. Benary als Farbtafel ſeinem Samenkatalog beigibt und auf die demnächſt erſcheinenden Farbenmeßdreiecke der Deutſchen Werkſtelle für Farbkunde in Dresden. Will man die letzte Genauigkeit im Beſtimmen einer Farbe erreichen, ſo muß man dieſelbe meſſen. Hierzu dient das Stufenphotometer von Prof. Dr. Karl Pulfrich von den Zeißwerken in Jena in Verbindung mit dem Zuſatzapparat nach Angabe des Verfaſſers unter Benutzung der Normfarbmeßkreiſe, welche die Werkſtelle für Farbkunde herausgegeben hat.

Da zu einer Meſſung nur eine Farbfläche von 2 mm □ nötig iſt, kann man die Blumenblätter direkt in dieſem Apparat meſſen. So konnte ich vor einigen Tagen die kleine Fläche der dunklen Mitte im hellblauen Staudenritterſporn mit 4 ni feſtſtellen, es iſt alſo ein ſehr ſtark mit ſchwarz gemiſchtes farbenſchwaches erſtes Kreß in der Reinheit IV. Ein Farbtonwert, der in Blumenblättern ſehr ſelten zu finden iſt. Die Blumenblattfarbe derſelben Blüte war im übrigen 13,5 ia Reinheit VIII. Sucht man die beiden Stufen ia und ni in dem farbigen Doppeldreieck 14 auf und macht ſich dabei klar, daß 13,5 gegen 14 um einen halben Ton nach Rot verſchoben und 4 ni gegen 2 ni um 2 Töne nach Kreß verſchoben iſt, ſo hat man eine ganz gute Vorſtellung von den Farben des gemeſſenen Staudenritterſporns.

Es iſt an Hand dieſes Beiſpiels wohl verſtändlich, daß eine Farbentafel, auf der die Normſtufen der in den Blumen vorkommenden Farbtöne genau abgebildet ſind, ſchon ein recht gutes Hilfsmittel darſtellt, um durch Vergleich die Normenbezeichnungen der Blumenfarben zu beſtimmen. Auf der Farbnormentafel, wie ſie die Firma E. Benary, Erfurt, ihren Katalogen beigibt und die, wie wir erhoffen, in derſelben oder einer ähnlichen Form einmal das Reichsfarbnormenblatt zur Bezeichnung der Blumenfarben im Gärtnergewerbe darſtellen wird, iſt die Anordnung in der Weiſe gemacht, daß die Farbfelder in einer Querreihe jeweils einen Farbton enthalten. Angefangen mit Gelb 1, darunter 1,5, 2 und ſo fort bis zum Blau 14. Hier endigt die Tafel, da innerhalb dieſer Farbtöne 1 bis 14 die Farben der Blumenwelt liegen. In jeder Reihe ſelbſt wird begonnen mit der blaſſeſten reinen Farbe ca, in der Reinheit II. Die Farbtöne dieſer Reinheitsgruppen werden dann durch Hinzufügen von Schwarz abgeſtuft bis pn. Alsdann folgt Reinheit IV von ea bis pl und ſo folgt jede Reinheit bis zum Punkt ra in Reinheit XVI. Um die Vergleichung eines Blumenblattes mit den einzelnen Farben der Tafel zu erleichtern, iſt ein ſchwarzes Blatt Papier beigegeben, das einen Ausſchnitt in der Größe eines Farbfeldes hat. Auf dieſes legt man das Blumenblatt, ſodaß es an eine Seite des Anſchnitts anſtößt und läßt den Ausſchnitt ſolange über die Farbtafel gleiten, bis man das der Blumenfarbe ähnlichſte Feld gefunden hat, mit den Bezeichnungen desſelben benennt man alsdann die Farbe der zu meſſenden Blume.

Daß mit dieſem Hilfsmittel wirklich praktiſch gearbeitet werden kann, zeigt der Katalog von Benary. Er hat auf Grund ſolcher Beſtimmungen den meiſten von ihm angebotenen Sämereien die Bezeichnungen nach Oſtwald beigegeben. Durch Aufſuchen der betreffenden Farben auf ſeiner Farbentafel, am beſten wieder mit dem Ausſchnitt des ſchwarzen Blattes, kann ſich nun jeder Beſteller ein genaues Bild davon machen, wie die Farbe der betreffenden Blume im Blühen wirklich ausſieht. Kommen mehrere Farben in einer Blüte vor, ſo werden dieſe unter Bezeichnung der Plätze, auf denen die Farbe in der Blüte vorkommen, einzeln angeführt. Man muß dieſelben dann nacheinander aufſuchen. Da beiſpielsweiſe bei Roſen beſonders der Pernetianaklaſſe ſolche Übergänge von einer Farbe in die andere die Regel ſind und beſtimmte Farbkombinationen häufig wiederkehren, werden dem Roſenfarbatlas; welche die Werkſtelle bis Ende dieſes Jahres im Auftrage des Vereins der Deutſchen Roſenfreunde und mit Unterſtützung der ſächſiſchen Fachkammer für Gartenbau, im Verlage von Schupp & Nierth, Dresden, herausgeben wird, ſolche Farbfolgen verſchiedener Farbtöne beigegeben werden, um die Beſtimmung derſelben zu erleichtern. Dieſer Atlas wird im übrigen ſämtliche in Roſen vorkommenden Farbtöne enthalten, ſoweit dieſelben mittelſt Steindruck reproduzierbar ſind. Um die Grenzen der in Roſen vorkommenden Farben im Oſtwaldſchen Farbkörper genau feſtzuſtellen, werden zurzeit etwa 150 Roſenſorten in der Werkſtelle mittels des Stufenphotometers durchgemeſſen. Alle bis jetzt aufgefundenen Farbtöne ſind in Steindruck reproduzierbar. In der Benaryſchen Farbtafel fehlen aus techniſchen Rückſichten gewiſſe tiefe dunkle Farben, wie ſie zum Beiſpiel bei Gloxinien, Stiefmütterchen und anderen vorkommen. Es beſteht die Abſicht, auch dieſe Farbtöne dem Farbenblatt für 1929, ſoweit ſie reproduzierbar ſind, als einen Sonderdruck noch beizugeben.

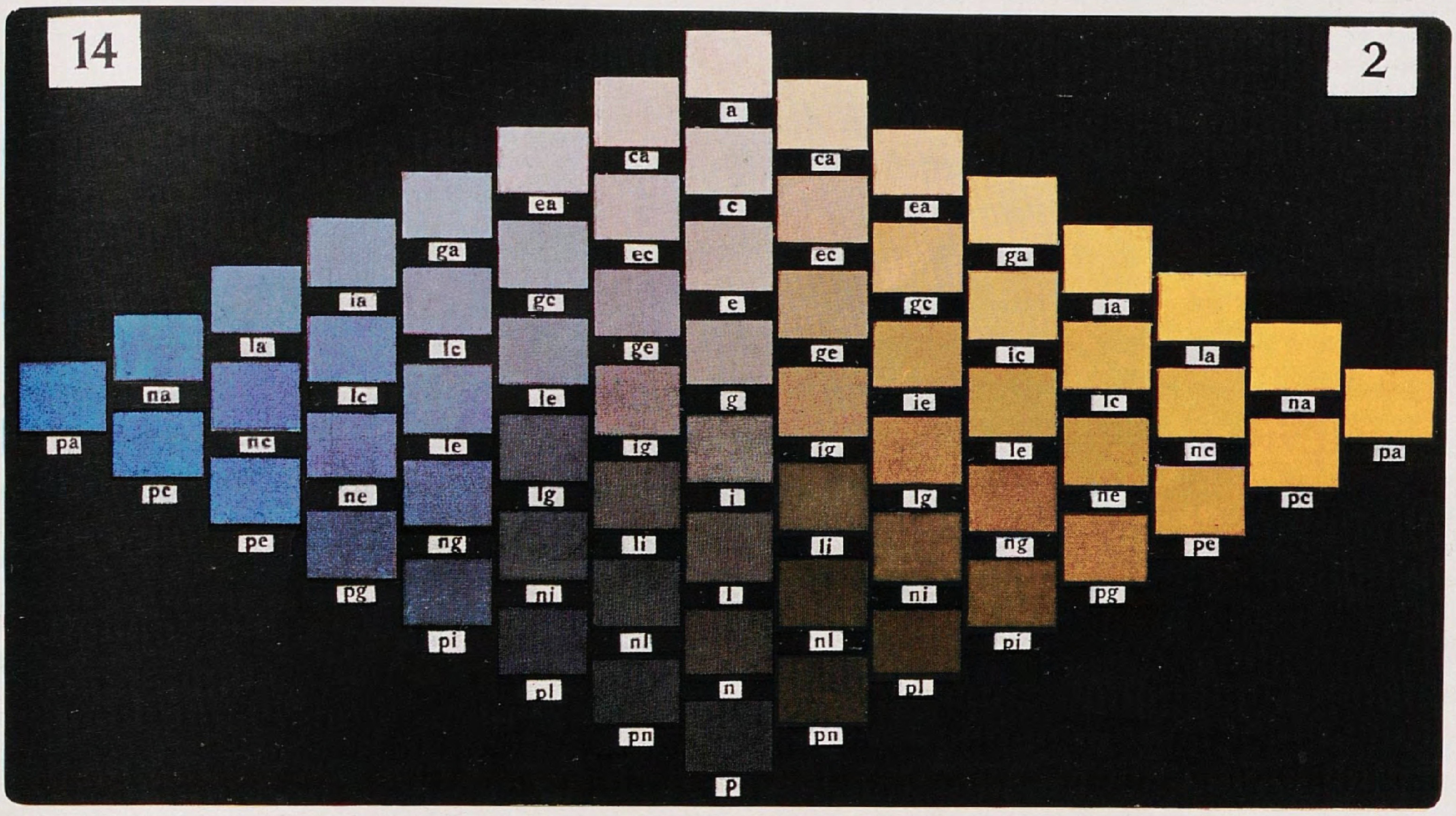
Das Bedürfnis der Blumenfreunde, einer einheitlichen Beſtimmung der Blumenfarben und für ein Verſtändigungsmittel zur Bezeichnung derſelben, wird mit der Herausgabe dieſer Farbnormenſammlungen zunächſt befriedigt ſein. Auch für den Gartenbau, insbeſondere als Hilfsmittel für die farbige Planung der Gärten durch den Gartenarchitekt werden ſie viele praktiſche Dienſte leiſten können.

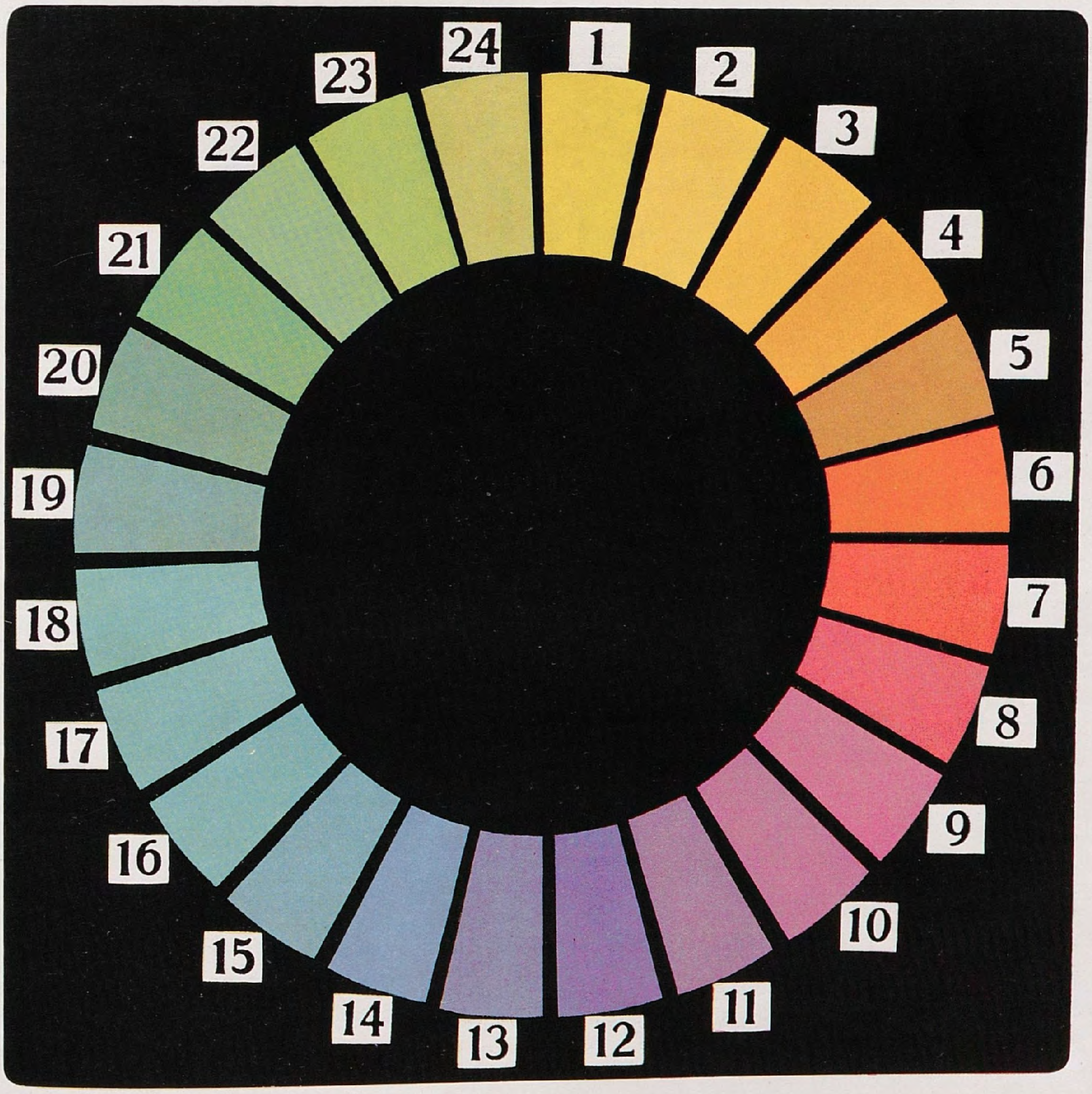
Außerdem iſt es aber nötig, daß, ſo wie es bei den Roſen nun wirklich begonnen iſt, wiſſenſchaftlich genaue Farbenmeſſung für jede Blumenart durchgeführt werden, deren Reſultate in irgend einer Form allen Intereſſenten zugänglich gemacht werden. Die Natur wiederholt ja die Farben in den Blumen derſelben Art in einer viel größeren Genauigkeit, als wie wir Farben mit unſeren techniſchen Hilfsmitteln reproduzieren können. Es iſt allerdings richtig, daß die Farben der Blumen je nach Standort, Boden, Klima und Jahreszeit gewiſſen Schwankungen unterworfen ſind. Außerdem gelingen der Züchtung allerlei Variationen in den Farben der Blumen. Auch verändern viele Blüten ihre Farben vom Aufbrechen der Knoſpe bis zum Verblühen.

Verfolgt man aber dieſen Wechſel meſſend, ſo erſtaunt man darüber, daß dieſelben Urſachen auch dieſelben wiederkehrenden Farbenfolgen veranlaſſen. Sie müſſen aber wenigſtens von einer Stelle einmal wirklich beobachtet und feſtgelegt werden. Die Deutſche Werkſtelle für Farbkunde hat deswegen in dieſem Jahre als beſondere Abteilung eine *Farbenmeßſtelle für den Gartenbau* eingerichtet, von der in dieſem Jahre die obenerwähnten Roſenfarbenmeſſungen durchgeführt und in der Roſenfarbenkartothek feſtgehalten werden. Es ſollen aber nach und nach alle Kulturpflanzen in gleicher Weiſe bearbeitet werden. Als erſte Stelle hat wieder die ſächſiſche Fachkammer für Gartenbau dieſe neue Unternehmung unterſtützt und wird auch die Berichte derſelben in ihre eignen Jahresberichte mit aufnehmen. Es iſt zu wünſchen, daß weitere öffentliche Stellen, Fachvereinigungen, Verbände, hoffentlich auch Liebhaberkreiſe ſich dieſem Vorgehen anſchließen und durch regelmäßige Jahreszuwendungen den Ausbau dieſer Farbmeßſtelle fördern. Geſchieht dies, ſo ſteht zu hoffen, daß die heutige Verwirrung in der Bezeichnung der Blumenfarben in Zeitſchriften und Katalogen aufhört. Es muß ein Ende haben, daß von Blumenfarben durch hochtönende Worte in Beſchreibungen Farbenvorſtellungen erweckt werden, die häufig mit der Wirklichkeit nicht im Einklang ſtehen. Es muß die einfache, zwar nüchterne, aber dafür deutliche Farbenbezeichnung mittels der Oſtwaldſchen Zeichen üblich werden. Damit wird die Quelle vieler Mißverſtändniſſe und Ärgers verſtopft werden.

Es iſt deswegen keineswegs ausgeſchloſſen, auch Wortbezeichnungen neben den Oſtwaldſchen Zeichen zu führen. Es wird ſich aber empfehlen. den einzelnen Farbzeichen nunmehr beſtimmte Wortbezeichnungen eindeutig zuzuordnen und z. B. mit Gelb nur Farbton 2, mit Rot z. B. nur 8 zu bezeichnen. Ich habe in Nr. 5/6, 41. Jahrgang 1926 der Roſenzeitung ſchon einen ſolchen Vorſchlag ausgearbeitet und werde ihn demnächſt weiter ergänzen. Auch in anderen Sprachen, denen die Oſtwaldſchen Zeichen *ohne* Überſetzung ſofort verſtändlich ſind, könnte dies durchgeführt werden. Wir erhielten auf dieſe Weiſe wirklich genaue Synonima für die Wortbezeichnungen der Farben in den Kulturſprachen. Vor allem hört dann auf, daß man in den Benennungen der Farben bei den einzelnen Blumenarten ſtets nach der Richtung der ſeltenen Farbe übertreibt. Wir ſprechen z. B. von blauen Primeln, mir iſt aber noch keine, welche den Farbton 12 überſchreitet, vorgekommen, und das iſt Veil, aber nicht Ublau. Das gleiche gilt von Dahlien, deren Farbe auch im Veil endigt. Es iſt notwendig, daß wir uns bei der Bezeichnung von Blumenfarben in der Hinſicht auch ſprachlich eine größere Genauigkeit angewöhnen.

Bei der Beurteilung der Blumenneuheiten in Bezug auf Farbe wird die


14
2
a
ca
ca
ea
c
ea
ga
ec
ec
ga
ia
gc
e
gc
ia
la
ic
ge
ge
ic
la
na
lc
le
g
ie
lc
na
pa
nc
le
ig
ig
le
nc
pa
pc
ne
lg
i
lg
ne
pc
pe
ng
li
li
ng
pe
pg
ni
l
ni
pg
pi
nl
nl
pi
pl
n
pl
pn
pn
p


24
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23

von der Werkſtelle begonnene Farbenkartothek der Blumenfarben in Zukunft berufen ſein, wichtige Dienſte zu leiſten. An Hand der dort ſich ſammelnden Maßzahlen der einzelnen Blumenvarietäten, wird es ein leichtes ſein, feſtzuſtellen, ob eine Neuheit in Bezug auf Farbe wirklich gegen das Vorhandene eine Abweichung und eine Verbeſſerung bringt.

Für die biologiſche Erforſchung der Geſetze der Züchtung auf Farbe wird an dieſer Stelle ſich ein ſtatiſtiſches Material anſammeln, aus dem ſich Klarheit über manche jetzt noch dunkle Vorgänge der Vererbung von Farbe bei Blumen wird gewinnen laſſen.

Eine ganz beſondere Erleichterung aber wird durch die Anwendung der Farbordnung bei der Anlage von Blumenbeeten, bei der Planung von Gärten für den erfindenden Liebhaber und für den Gartenarchitekten eintreten.

Man iſt in Zukunft imſtande, an Hand von den Normfarbentafeln und den Farbbezeichnungen in den Katalogen von Blumen und Sämereien, die farbigen Wirkungen von neuen Anlagen auf das genaueſte voraus zu berechnen. Sich ſelbſt wie dem Beſteller kann man ein klares Bild von dem geben, was inbezug auf Farbe ein entſtehender Garten im Wechſel der Jahreszeiten bieten wird.

Als erſten praktiſchen Beweis dieſer Möglichkeiten verweiſe ich auf das große Farbenbeet des Vereins Deutſcher Roſenfreunde in der Gugali in Liegnitz. Im Verein mit hervorragenden Gartenfachleuten, welche mich in der Auswahl der Eigenſchaften der Roſen in Bezug auf Wuchs, Blühwilligkeit und ſo fort beraten haben, habe ich dort eine Pflanzung von Buſchroſen verſucht, welche im allmählichen Übergang die wichtigſten Farben der Roſe aufweiſt, angefangen von Weiß, abgetönt nach Gelb, von Gelb nach Kreß, dann über Roſa und Rot bis zum dunkelſten Schwarzrot, das es in Roſen gibt. Trotzdem es mir bei der Planung des Beetes nicht möglich war, auf genaue Meſſungen für die zur Verwendung gelangenden Roſen zurückzugreifen, und ich mich nur auf die Schätzungen der Roſenfarben ſtützen konnte, welche ich im Vorjahr in der Dresdner Gartenbau-Ausſtellung nach Augenmaß mit den Oſtwaldſchen Farbzeichen in mein Notizbuch eingetragen hatte, iſt ein durchaus befriedigender Erfolg erreicht worden.

Es iſt durchaus zu erwarten, daß die genauen Farbvorſtellungen, welche heute nur wenige Menſchen mit den einzelnen Farbzeichen ſchon verbinden, bald Allgemeingut werden, ſobald erſt einmal weitere Kreiſe ſich des Nutzens geordneter Farbvorſtellungen bewußt geworden ſind. Da die Farbenordnung ganz allgemein gilt, iſt mit denſelben Zeichen eine Farbe in jedem Material, ob Blume oder Stoff, ob Anſtrich auf Papier oder auf der Mauer, ob Färbung auf Wolle, Seide oder Baumwolle einheitlich feſtgelegt. Da auch die Meſſung der Farbe in dem Meßapparat von der Struktur des gefärbten Stoffes ganz unabhängig iſt, kann man die Gleichheit zweier Farbtöne heute wirklich feſtſtellen.

In der Farbenzentralſtelle, welche die Deutſche Werkſtelle für Farbkunde in Dresden darſtellt, wird ebenſo intenſiv wie an der Feſtſtellung von Blumenfarben auch an Farbennormalien für die Textilinduſtrie für Anſtrich, Glas, kurz für alle Materialien, die farbig ſind, gearbeitet. Wer in irgend einer Farbenfrage eine Auskunft nötig hat oder Rat oder Unterſtützung braucht, kann von dieſer Stelle Hilfe oder Auskunft erhalten. Je mehr Kreiſe dieſe gemeinnützige Anſtalt durch Erteilung von Aufträgen und in durch Inanſpruchnahme unterſtützen, deſto eher wird das jetzt vielfach herrſchende Farbenchaos einem wohlgeordneten harmoniſchen Zuſtand Platz machen.

G. WILSON / DIE NEUESTE ORCHIDEEN-HYBRID-GATTUNG

IMMER ſeit der Zeit, in der die erſte Orchideenhydride bekannt wurde, ſind Gärtner eifrig damit beſchäftigt geweſen, eine Art mit der anderen zu kreuzen. Viele unſerer populärſten Hybriden enthalten nicht mehr als zwei Arten der gleichen Gattung. So entſtand beiſpielsweiſe Cattleya Fabia durch Kreuzung von C. labiata mit C. Dowiana und Paphiopedilum Leeanum durch Kreuzung von C. inſigne mit C. Spicerianum. Dies ſind Beiſpiele von *primären* Hybriden, und es iſt verhältnismäßig leicht, ihren Urſprung zu beſtimmen, da die ſpezifiſchen Charaktere beider Eltern in den Blüten gewöhnlich gleichmäßig vertreten ſind.

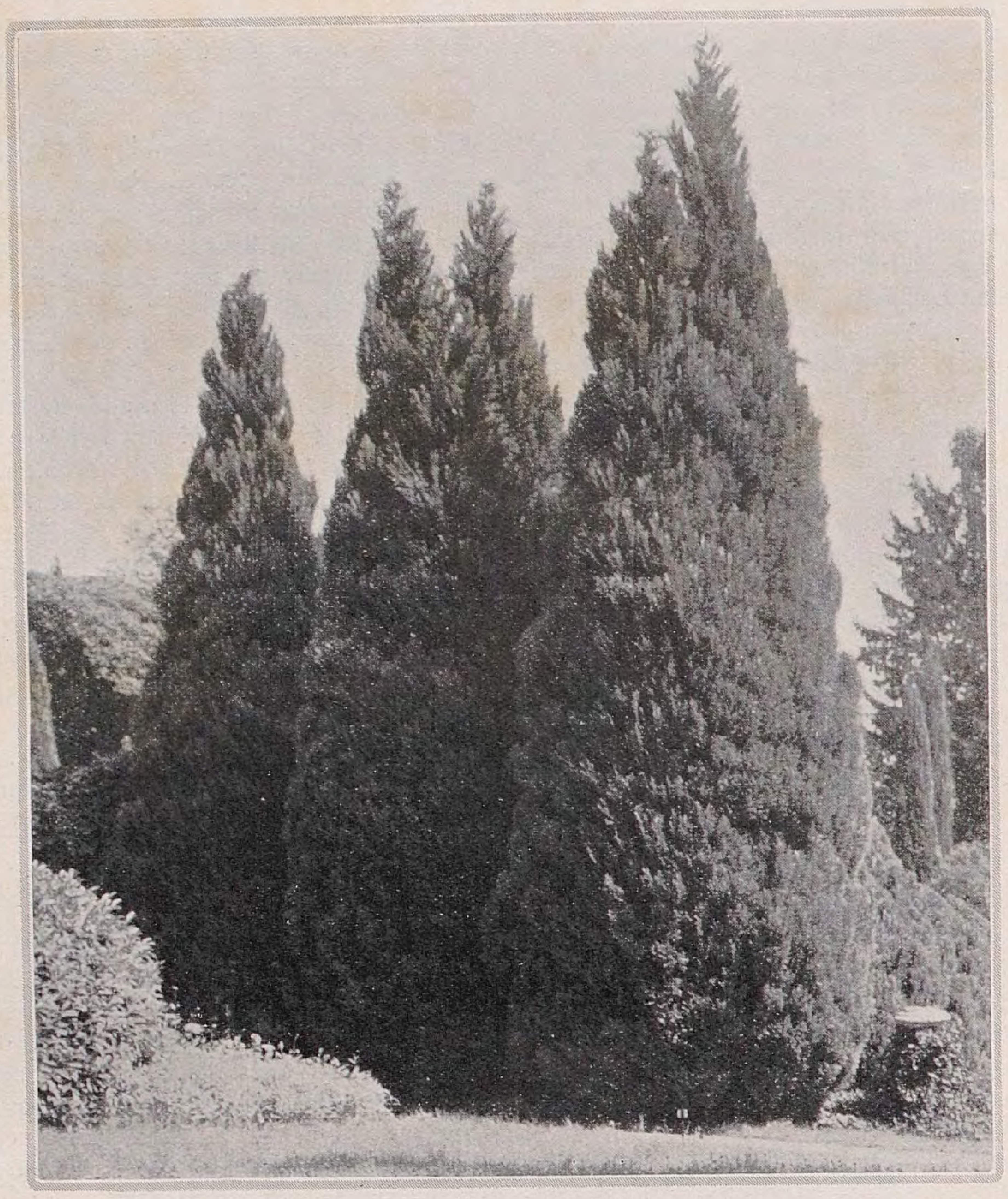
Bigeneriſche Hybriden ſetzen ſich aus zwei Gattungen zuſammen. Ein bekanntes Beiſpiel iſt Odontioda Vuylſtekeae, die aus einer Kreuzung von Odontogloſſum Pescatorei mit Cochlioda Noetzliana hervorging. Andere wohlbekannte bigeneriſche Hybriden ſind Laeliocattleya ⟨Laelia × Cattleya⟩, Broſſocattleya ⟨Braſſavola × Cattleya⟩ und Oncidioda ⟨Oncidium × Cochlioda⟩.

Trigeneriſche Hybriden ſind ſeit einigen Jahren in Kultur und häufig zu ſehen, wie Braſſolaeliocattleya ⟨Braſſavola × Laelia × Cattleya⟩ und Sophrolaeliocattleya ⟨Sophronitis × Laelia × Cattleya⟩. Dieſe Namen ſchreibt man gelegentlich auch Braſſocattlaelia und Sophrocattlaelia. Jedenfalls ſind dieſe Namen zu lang und ſchwerfällig, aber wir können ihre Anwendung nicht vermeiden. Wir ſind jedoch nicht mehr imſtande, neue Namen durch die Kombination der Gattungsnamen zuſchaffen. Wir können keinen Gattungsnamen bilden aus Cattleya × Laelia × Braſſavola × Sophronitis, obgleich eine ſolche Hybride tatſächlich exiſtiert. Um nun dieſe Schwierigkeit zu überwinden, hat der Internationale Kongreß zu Brüſſel 1900 beſchloſſen, daß *multigenere* Hybriden einen konventionellen Gattungsnamen erhalten ſollen, vornehmlich den eines verdienten Mannes, wobei dem Namen die Endung ara angehängt wird. Daher kennt man alle Hybriden, die aus den genannten vier Gattungen hervorgegangen ſind, unter dem Namen Potinara, zu Ehren von Jules Potin, einem Pariſer Liebhaberzüchter von Orchideen. Andere ähnlich gebildete Gattungsnamen ſind Rolfeara, Vuyſtekeara und Wilſonara. Die neueſte multigeneriſche Hybride iſt *Burrageara Windſor*, benannt zu Ehren von Albert C. Burrage, dem Präſidenten der nordamerikaniſchen Orchideen-Geſellſchaft. Sie entſtand durch Kreuzung von Oncidioda Cookſoniae ⟨Oncidium macranthum × Cochlioda Noetzliana⟩ mit Odontonia Firminii ⟨Odontogloſſum criſpum × Miltonia vexillaria⟩ und iſt ſomit beſonders intereſſant, weil ſie aus vier Arten zuſammengeſetzt iſt, die zu vier verſchiedenen Gattungen gehören.

Burrageara Windſor

Der Blütenſtand iſt faſt einen Meter lang, was auf den Einfluß von Oncidium macranthum zurückzuführen iſt, und der einzige Verſuch zur Verzweigung iſt nahe der Spitze des Tragſtabes, wo zwei Knoſpen ſichtbar ſind. Die einzelnen Blüten ſind denen des Odontogloſſum criſpum-Elters ſehr ähnlich, aber die Lippe wurde infolge Einfluſſes von Miltonia vexillaria breiter. Bei der erſten Pflanze, die blühte, waren die Blüten weiß mit roſa Hauch, andere Pflanzen, die blühten, zeigten jedoch viel mehr von der vom Miltonia-Elter ſtammenden roſa Farbe. Burrageara Windſor wurde von Black & Flory in Slough bei Windſor gezüchtet.

PAUL KACHE / DIE NADELHÖLZER IM PARK III



Chamaecyparis Lawsoniana auf der Inſel Mainau

LASSEN ſich Fichte und Tanne, Wacholder und Kiefer infolge ihrer mehr freien, offenen Formen wohl an jeder Stelle des freien Parkes anbringen, ſo iſt es mit den *Lebensbäumen* und *Scheinzypreſſen* ein eigen Ding. Sie ſind beide zu feſt geformt, bilden auch ohne Schnitt Kegel bis ſchmale Pyramiden und finden ſo viel ſchwieriger den Anſchluß an die übrige Pflanzung. Ihre feſt gefügte Pflanzenform fordert gleichſam auch formale Gartenteile zur Pflanzung. Das gilt nicht abſolut und doch iſt ihnen ein ſolcher Standort am beſten angepaßt. Die Bilder zeigen das in der deutlichſten Weiſe. An breiten Wegen entlang, in beſtimmten Abſtänden den Weg begleitend, können ſowohl ſchlanke wie breite und auch niedrige Formen ihre Formenſchönheit in reinſter Weiſe zum Ausdruck bringen. Solche Pflanzungsmöglichkeiten laſſen ſich finden oder ſchaffen, wo ſie nicht ſind. Nicht minder wuchtig kann ihre Wirkung ſein, wo ſie als Wächter vor einem Eingang ſtehen. Viele kennen in Sansſouci, im Parkteil Charlottenhofs, das Römiſche Bad. Man wird ſich der prächtigen Chamaecyparis nutkaensis entſinnen, die außen am Eingang in das umfriedete Gebiet ſtehen. Es iſt, als ob ſie dort ſtehen müßten.

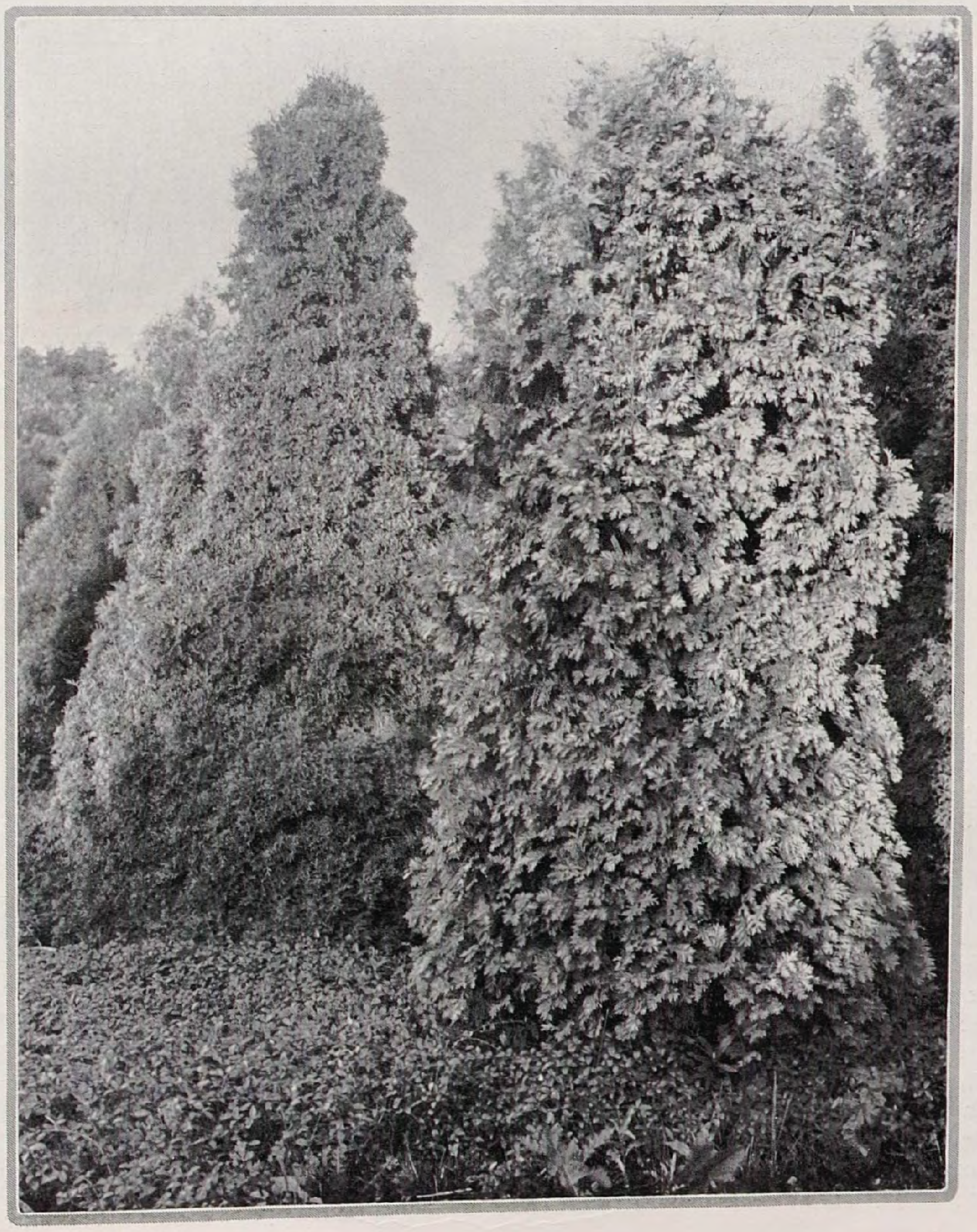
Doch wird natürlich ebenſo der Wunſch laut werden, beide Gattungen in ihren ſo abwechſlungsreichen Gartenformen auch im freien Park zur Anpflanzung zu bringen. Möglich iſt das aber nur unter ganz beſtimmten Verhältniſſen. Die ſchweren, geſchloſſenen Formen von Lebensbaum und Scheinzypreſſen wirken zu ernſt, als das ſie hier oder da ins Parkbild einzuziehen wären. Ganz anders, wo es ſich um ihre Zuſammenfaſſung an abgeſchloſſener Stelle handelt. Dies iſt leicht möglich. Ein größeres oder kleineres Gebiet des Parkes, durch hohe Laubholzpflanzung etwas vom übrigen abgetrennt, vermag ſehr wohl eine Sammlung der verſchiedenſten Formen aufzunehmen. Auch wenn kleine Unterſchiede im Wuchs, in der Benadelung auftreten, ſo ſtimmen ſie doch im großen und ganzen überein. Es können ſogar durch richtige Auswahl und Gegenüberſtellung verſchiedener Wuchsformen, wobei die niedrigen Zwergformen nie fehlen dürfen, ſchöne, abwechſlungsreiche Bilder geſchaffen werden. Notwendig iſt dazu allerdings, daß man das Pflanzenmaterial, mit dem man arbeitet, auch wirklich kennt, daß man ſich ſchon bei der Pflanzung das ſpätere Bild vor Augen führen kann. Denn obgleich die äußeren Umrißlinien ähnlich ſind, iſt der feinere Aufbau der einzelnen Formen doch oft außerordentlich verſchieden. Man ſtelle nur Chamaecyparis Lawsoniana Alumi neben Ch. Laws. Triumph von Boskoop. Das ſind zwei weſentliche Gegenſätze, die wohl beachtet werden müſſen. Wenn aber in ſich, auf abgeſchloſſenem Gebiet, Chamaecyparis und Thuja vorzüglich zuſammen paſſen, ſo laſſe man die anderen Nadelhölzer fort. Nur Biota und Thujopsis können hinzugeſellt werden.

Weit mehr als Fichte und Tanne oder gar Wacholder und Kiefer iſt der Lebensbaum und die Scheinzypreſſe dem Verpflanzen günſtig. Es iſt dies in dem ſehr verzweigten, mehrfaſerigen Wurzelwerk, das eine ſehr gute Ballenbildung zuläßt, begründet. Gut ausgegrabene und mit feſtem Ballen verpackte Pflanzen überdauern auf längeren Transport beſſer als jene Nadelhölzer. Sie wurzeln am neuen Standort ebenfalls ſchneller und beſſer ein. Dann kommt hinzu, daß die Art und Weiſe des Wachstums, der Verzweigung weniger ein Eintrocknen des Jungtriebes im Verlauf des Frühjahrs befürchten läßt, wie es bei Fichte und Tanne leider ſo oft zur Tatſache wird. Man kann ohne Bedenken mit Ausnahme der eigentlichen Wachstumszeit und des Winters zu allen Zeiten ohne Zögern pflanzen. Leichte Fehler oder Schäden am jungen Trieb können durch Schnitt jederzeit wieder ausgeglichen werden. Gerade dieſe Schnittmöglichkeit iſt eine gute Eigenſchaft, die beſonders dort zur Auswirkung kommt, wo die Pflanzung in formalen Gartenteilen erfolgte.

So wenig Arten die Gattungen Chamaecyparis und Thuja beſitzen, umſo reicher ſind dieſe Arten an Gartenformen. Selbſt der Kenner findet ſich kaum hierdurch. Das liegt zum Teil an der nicht immer einwandfreien Nomenklatur. Die Baumſchulen ſind oft zu leicht bei der Hand, einer ſcheinbar neuen Form einen beſonderen Namen zu geben, die vielleicht ſchon vorhanden iſt und einen Namen beſitzt.

Die bekannteſte und wohl auch wichtigſte Art der Scheinzypreſſen iſt die nordamerikaniſche *Chamaecyparis Lawsoniana.* Sie iſt ja faſt in allen Gärten anzutreffen, verliert aber an Wert, wenn man einige ihrer ſchönſten Gartenformen dagegenſtellt. Dazu gehört vor allem Alumi, von ſchlankem, ſtraff aufrechtem Wuchs, faſt einer Biota vergleichbar. Im Alter legt ſie unten etwas aus und wird breiter. Das Schönſte neben ihrer ſtraffen, ſtrengen Form iſt die hellbläuliche Farbe ihres Gezweigs. Sie iſt dadurch für Fernwirkung geeignet. Ähnlich iſt ihr Fraseri im Wuchs und auch in der Färbung, doch iſt dieſe nicht ganz ſo lebhaft bläulich wie bei Alumi. In der Färbung dieſer wohl gleichwertig, aber in der Wuchsform doch recht abweichend iſt Triumph von Boskoop. Dieſe Form iſt recht wüchſig und wächſt lockerer, pyramidal. Ihre Äſte gehen bald faſt wagerecht vom Stamm ab und tragen eine feinfächrig zerteilte, faſt hängende, jedenfalls ſehr lockere Verzweigung. Die ganze Pflanze erhält ſo eine überaus zierliche, aufgelöſtere Tracht. Ganz anders bei Alumi, deren Äſte und Triebe dicht geſchloſſen ſteil aufrecht ſtehen. Schwer zu ſagen iſt, welche von beiden die ſchönere iſt. In Form und Tracht wiederum ganz anders zeigt ſich intertexta. Sie iſt ſtark wachſend mit locker geſtellter, faſt etwas ausgreifender Beaſtung und ſtarker, überhängender Bezweigung. Die kräftige Benadelung iſt bläulichgrün, wirkt eigentlich grün. Für Einzelſtellung iſt es eine höchſt dekorative Pflanze. Auch Youngi muß als ſchön und recht wüchſige Form genannt werden, auffallend durch eine üppig wachſende, dunkelgrüne Bezweigung, die leicht überhängt. Daß auch eine wirklich hängende pendula vorhanden iſt, nimmt nicht Wunder. Für den Liebhaber tritt noch die fadenzweigige filifera auf, die auch ein eigenartiges Bild gibt. Zu empfehlen wäre von hohen Wuchsformen noch die ſchöne, aber langſam wachſende conica; ebenſo Wisseli, die an den lockeren Äſten eine dicht gekürzte, faſt hahnenkammartige Verzweigung trägt. Schön wird ſie aber nur in guten, feuchten Böden. Farbenvarietäten ſind nicht beſonders hübſch, die Färbung wirkt viel zu unruhig und iſt nur bei der gelblichen Westermanni einigermaßen gut. Dafür ſind die niedrigen Wuchsformen, wie forsteckiensis, globosa, minima glauca und

Oben: Thuja occidentalis Wareana in Eisgrub



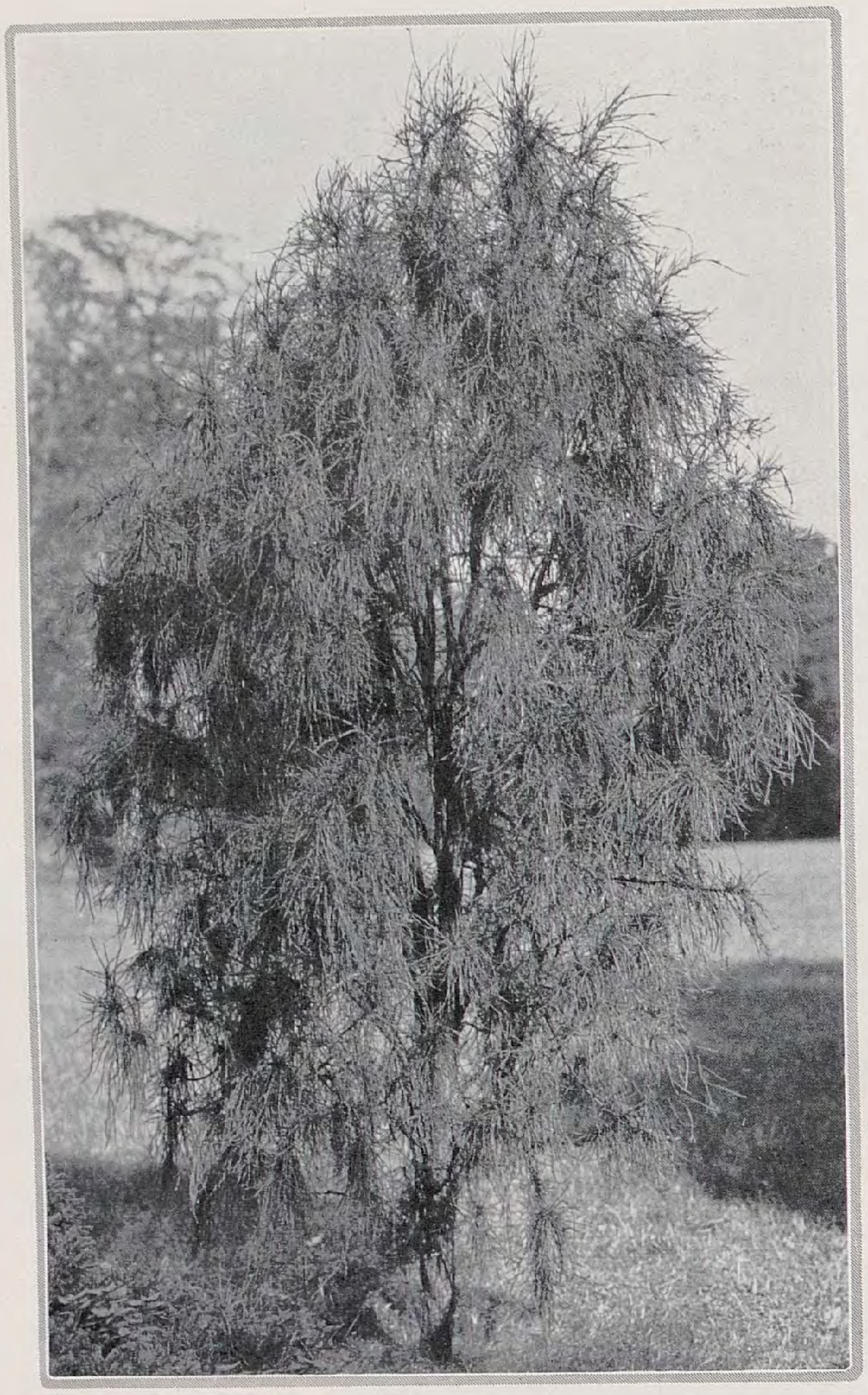
Thuja occidentalis lutea in Maraunenhof

andere recht hübſch. In loſer Anordnung vor den hochwüchſigen Formen ſind ſie ſehr gut verwendbar, ebenſo entlang ſchmaler Wege, die ſie in regelmäßigen Abſtänden begleiten.

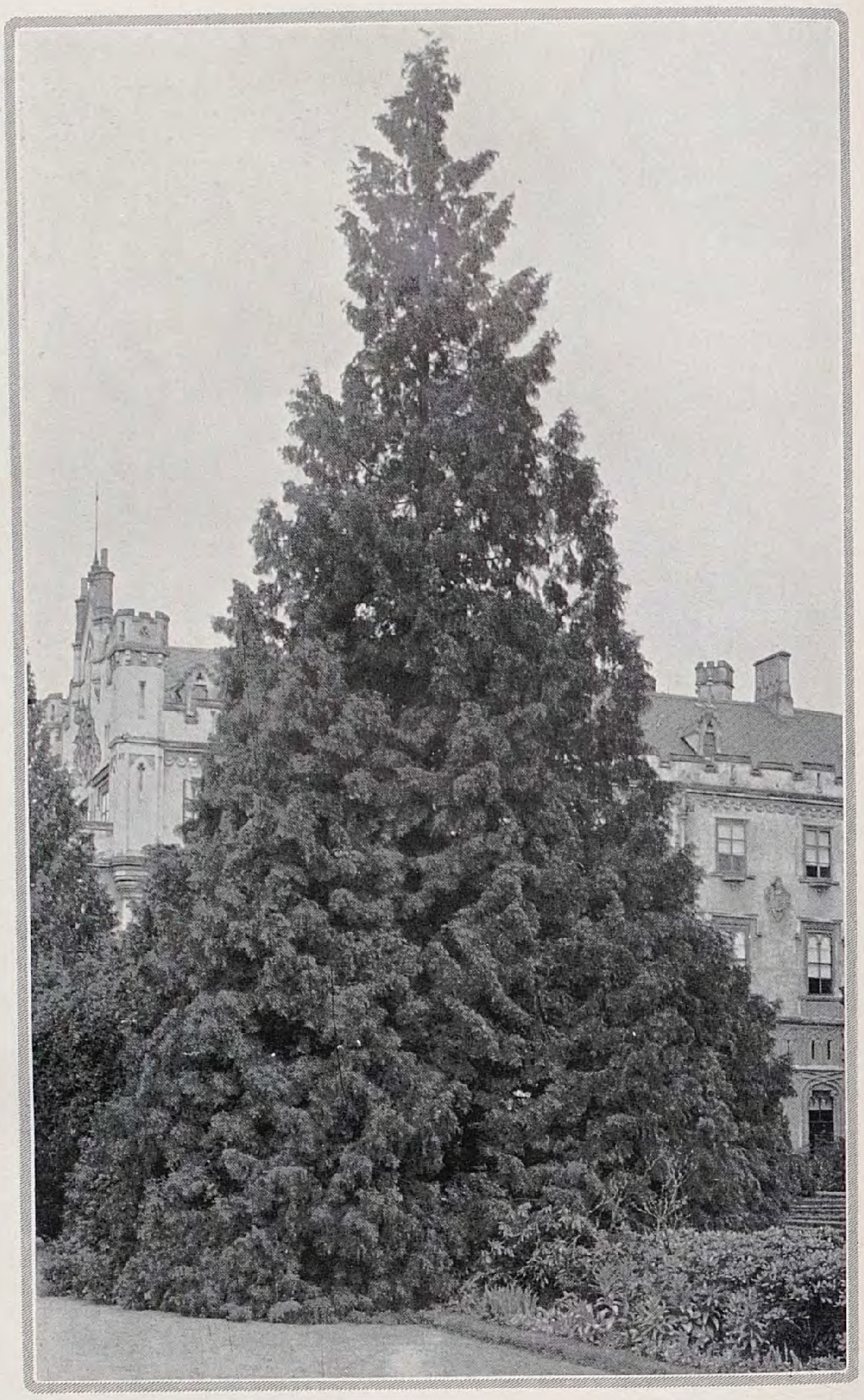
Wuchtiger in ihrer Geſamtwirkung als Ch. Lawsoniana iſt auch die gleichfalls nordamerikaniſche Ch. nutkaensis (Ch. noothatensis). Beſonders im höheren Alter, wenn ſie unten breit auseinandergeht, eine Schleppe bildet, überraſcht ſie durch ihre Eigenart. Die Anzahl der Gartenformen iſt nicht groß, auch nicht beſonders bemerkenswert.

Am wertvollſten iſt noch pendula, die einen wundervollen Aufbau, eine elegante Haltung ihrer Äſte und des hängenden Gezweigs beſitzt. Auch niedrige nana- und compacta-Formen ſind ſehr brauchbar. Ch. obtusa, der Feuerbaum der Japaner, tritt in der Bedeutung für den Park etwas zurück. Sie verlangt beſſere, vor allem feuchtere Böden, ſonſt wird ſie von innen heraus leicht kahl. Wertvoll iſt ihre Form aurea, die bei gedrungenem und ſchönem Wuchs eine wundervolle, goldiggelbe Färbung aufweiſt. Vor dunklen Hintergrund geſtellt, erzielt man mit ihr vorzügliche Fernwirkungen.

Auch Zwergformen, wie compacta, dann nana, mit den Unterformen aurea, gracilis, ſind vorzügliche Geſtalten, am ſchönſten in größeren Steingärten. Die ſonſtigen zierlichen, ziemlich zahlreichen Formen von obtusa beſitzen mehr Liebhaberwert. Für allgemeine Anpflanzung im Parke kommen ſie weniger in Betracht. Wichtiger iſt aber die ebenfalls japaniſche Ch. pisifera, die jedoch auch feuchte Böden verlangt. Von ihr ſind beſonders ſogenannte Jugendformen, wie squarrosa und plumosa für uns bedeutungsvoll. Es treten dazu noch Unterformen, wie aurea, die durch hübſche gelbe Färbung wirken. Alle pisifera wachſen zu auffallend breiten und etwas unregelmäßig geformten, aufſtrebenden Pflanzen heran. Eine typiſche Pyramidenform gibt es



Thuja occidentalis filiformis



Thuja gigantea. Bilder C. S.

nicht. Nur die Fadenform filifera baut ſich geſchloſſen auf.

Alle Scheinzypreſſen ſind jedenfalls für beſtimmte Zwecke wichtig. Wenn auch die japaniſchen Vertreter zumindeſt den feuchten Boden oder aber reichliche Wäſſerung fordern, ſo ſind die Amerikaner mehr genügſam. Durchſchnittslagen befriedigen ſie völlig. Das trifft vor allen Dingen Ch. nutkaensis; dieſe wie auch Lawsoniana, könnte gelegentlich infolge des dichten, hochſtrebenden Wuchſes recht gut auch zur Bildung von Schutzpflanzung Verwendung finden. Die bis zum Boden geſchloſſene Wuchsart der meiſten Scheinzypreſſen fordert ausreichenden Abſtand vom nächſten Baum, da ſonſt beim Zuſammenwachſen ſofort Kahlſtellen entſtehen. Dies ſoll und kann indes vermieden werden, da ſelbſt ältere Stücke, die ſchon lange an Ort und Stelle ſtehen, ſich noch gut und ſicher verpflanzen laſſen.

Die Gattung *Thuja* muß in ihrer Verwendungsweiſe an die Chamaecyparis angeſchloſſen und kann auch mit ihnen vereint werden. Die bekannteſte, nordamerikaniſche Art, Thuja occidentalis, der verbreitetſte Lebensbaum, wird als ſolche heute im Garten faſt nur noch für Hecken verwendet. Sonſt kommen hauptſächlich die ſchönen Gartenformen in Betracht. Eine als Jugendform betrachtete Wuchsform: Ellwangeriana, mäßig ſtark im Wuchs, iſt allgemein beliebt. Auch die gelblichbräunliche Rheingold, eine Unterform, iſt recht hübſch. Auffallend durch hohen ſäulenartigen Wuchs iſt die Form columna, auch fastigiata, die beinahe die gleiche Geſtalt aufweiſt, und auch Rosenthali. Es ſind auffallende Erſcheinungen, die wir in loſe Trupps zuſammenfaſſen ſollten. Wareana ſtellt eine recht üppig wachſende, lebhaft grüne Wuchsform dar, die auch im Winter ihre grüne Farbe beſſer hält als manch andre. Liebhaberformen ſind dann die eigenartigen filifera, pendula, Buchanani. Ebenſo brauchbar, aber für allgemeinere Verwendung, ſind einige niedrig bleibende Formen. So Hoveyi, die faſt eiförmige ganz dichte Büſche formt. Dann die kugelige globosa, und auch die umbraculifera. Das ſind Wuchsformen, die am ſchönſten in formalen Gartenteilen Verwendung finden, ſonſt aber im Park den hohen Formen vorgelagert werden. Einen ſehr guten Übergang zwiſchen dieſen niedrigen und hohen Formen bildet die ſchöne recurva nana, die eigentlich nirgends fehlen dürfte. Farbenvarietäten, wie die weithin leuchtende aurea, ſind für Fernwirkung gut zu gebrauchen.

Weitere Lebensbaum-Arten ſind nur wenige vorhanden. Die japaniſche Th. Standishi kann verwendet werden, obgleich ſie keine beſonderen Schmuckwerte beſitzt. Dagegen iſt die nordamerikaniſche Th. plicata ⟨Th. gigantea⟩ eine ſtolze Schönheit. In beſſeren, feuchten Böden wächſt ſie bald zu wahrhaft achtunggebietenden Pyramiden heran. Sie ſtellt ein Gegenſtück zu Chamaecyparis nutkaensis dar. Ihr glänzend lichtgrünes Gezweig feſſelt den Blick ſofort. Obgleich ſie als Jungpflanze gelegentlich im Winter leidet, überwindet ſie das recht gut.

Dem Liebhaber iſt noch die der Thuja naheſtehende *Biota orientalis* aus Nordchina zu nennen. Beſonders ſchön in der var. aurea. Der ſtrenge, ſtraff aufrechte Wuchs dieſer Konifere, der wundervolle, goldbraune Farbton im Winter ſind ſo typiſche Schönheitswerte, daß wir ſie im Verein der bisher genannten auch pflanzen müſſen. Bevorzugt werden von ihr aber warme, ſonnige Lagen.

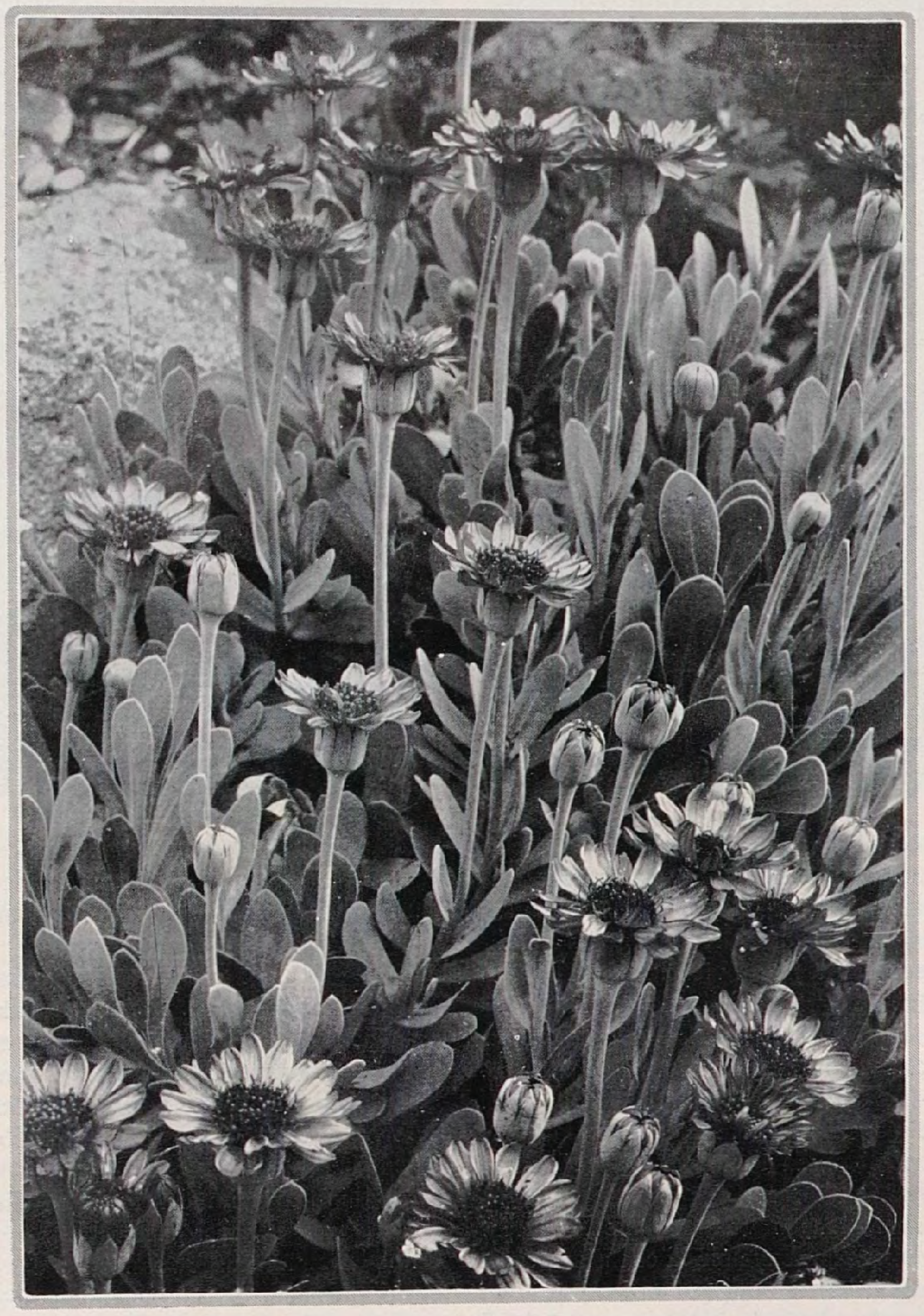
Faſt das Gegenteil an Standort gebe man der japaniſchen Hiba, Thujopsis dolabrata, einem Nadelholz, das ſich vorzüglich in leichtſchattigen Lagen als Unterpflanzung verwenden läßt. In größeren Trupps loſe in verſchiedenen Größen zuſammengefaßt, laſſen ſich unter weitgeſtellten, hohen Laubbäumen maleriſche Bilder formen, die beſonders im Winter ſchön wirken. Da die pyramidal aufwachſenden Büſche ſpäter unten ſtark ausladen, Schleppen bilden, ſeien ſie nie zu enge gepflanzt.

Zum Schluß darf noch die ſäulenförmige Weihrauchzeder Libocedrus decuneus aus Nordweſtamerika genannt, die unter den Nadelhölzern ſozuſagen die Pyramidenpappel vertritt. Freiſtehende, alte Pflanzen ſind in ihrer ſäulenförmigen Geſtaſt von klaſſiſcher Ruhe und Schönheit.

FRITZ LEMPERG / AUS MEINEM FELSENGARTEN II

IM Folgenden berichte ich über einige Sonderlinge des Steingartens, die ſich durchweg von nicht eigentlich ſchwieriger Kultur erwieſen und dem Liebhaber aparter Dinge empfohlen ſein mögen.

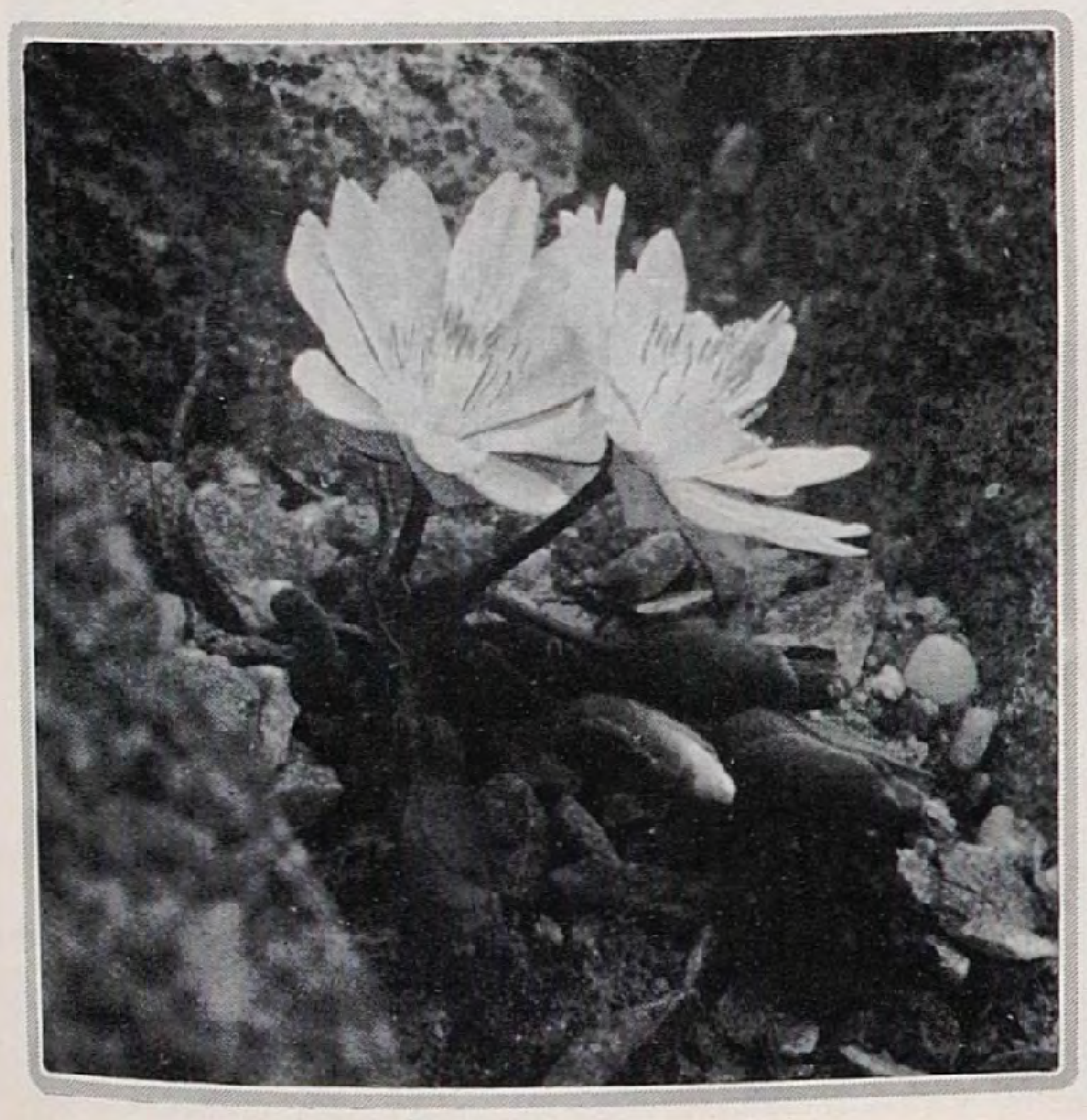
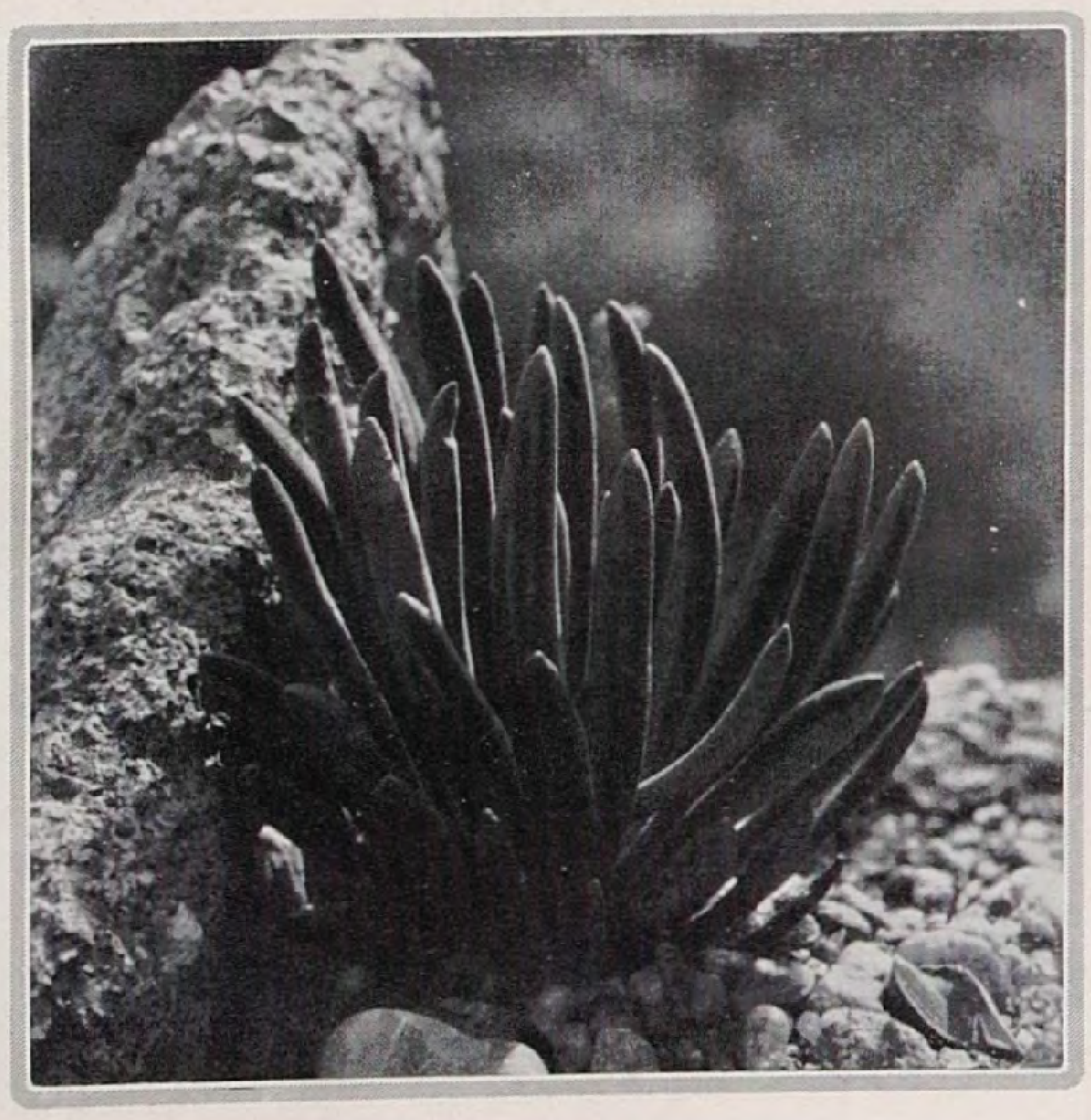
Othonnopsis cheirifolia iſt im Atlas-Gebirge beheimatet und wird etwa 25 bis 30 Centimeter hoch. Wer immer außerhalb der Blütezeit die weißlich blaugrüne dickblättrige ſchlanke Belaubung betrachtet, wird die Pflanze gewiß für irgendein Sedum halten. Wenn ſich aber Ende April bis Anfang Mai an den Triebenden die recht anſehnlichen gelben Blüten öffnen, gewahrt er zu ſeinem Erſtaunen, daß er einen Korbblütler vor ſich hat. Die Blüten haben etwa die Geſtalt und nahezu die Größe unſeres Wieſenbocksbartes ⟨Tragopogon⟩, und erſt bei näherer Betrachtung ſieht man, daß den Kern des Körbchens Röhrenblüten bilden. Die Pflanze gehört im Syſtem nämlich in die Nähe des Senecio ⟨Kreuzkraut⟩, einer Gattung, die in ihren tropiſchen Vertretern ja auch ſukkulente Formen aufweiſt. Unſer Othonnopsis iſt ſcheinbar völlig winterhart und im übrigen ſo leicht durch Stecklinge zu vermehren wie etwa ein Sedum, daß es keine Mühe macht, ſich einige Pflanzen in Reſerve zu halten. Die Pflanze verholzt etwas am Stammgrunde, gedeiht ausgezeichnet in intenſivſt ſonniger Lage, in ſandig-lehmigem Boden, ſofern vollſtändige Drainage geſichert iſt, am beſten in einer geräumigen, nahezu ſenkrechten Felsſpalte, nimmt raſch an Umfang zu, und ſieht das ganze Jahr gut aus; auf das gelbe Blütendach folgen im Frühſommer die ſeidig glänzenden zuſammengefalteten Samenſtände, die ſich erſt ſpät erſchließen. Und mitten im Winter iſt das originelle Laub eine ſeltene Zierde, wenn längſt alle oberirdiſchen Teile der gangbaren breitblättrigen Sedum dem Froſte zum Opfer fielen.

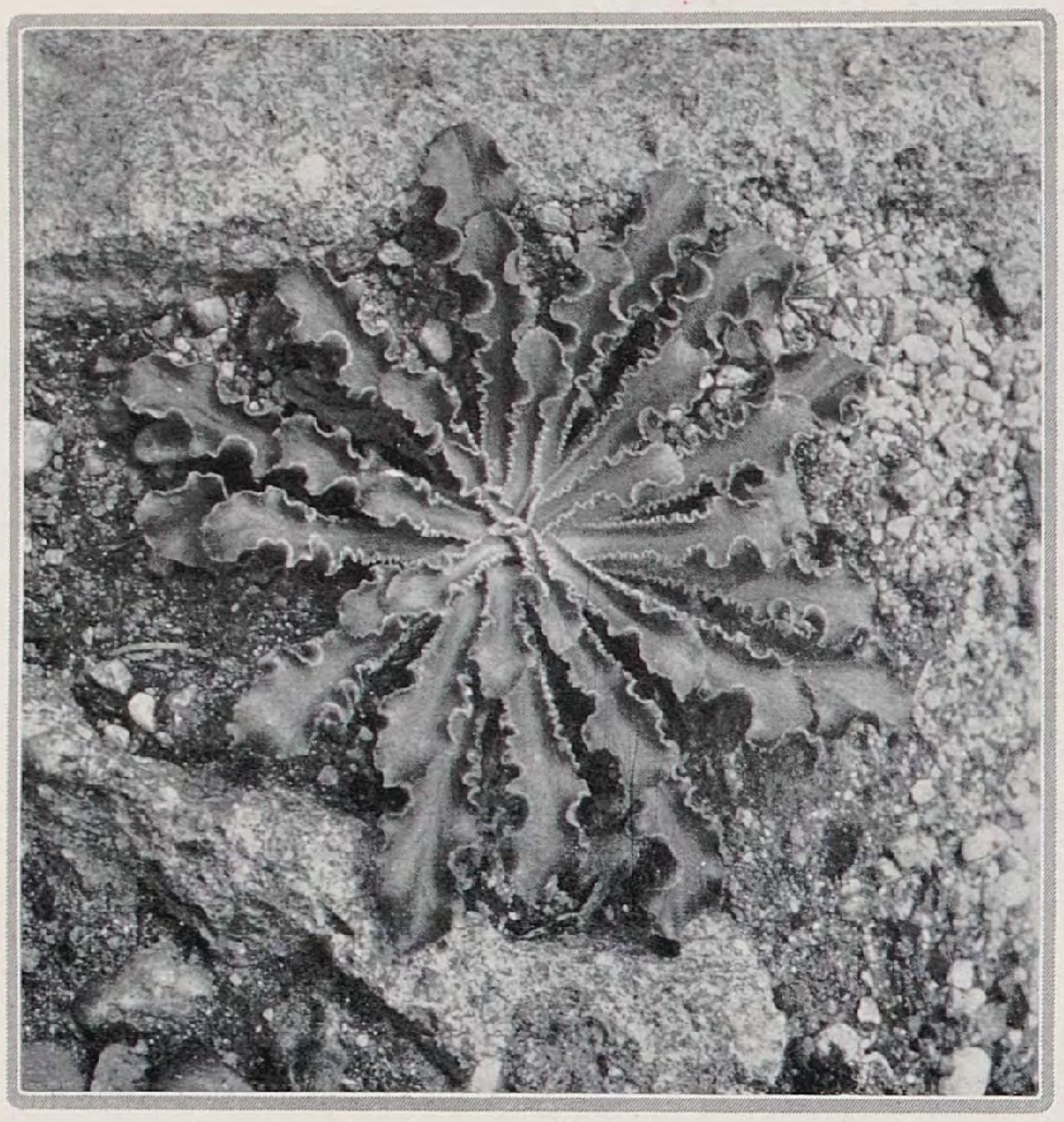

Othonnopsis cheirifolia

Die in Kultur noch ſeltene Pflanze kann man durch Correvon, Chène-Bourg bei Genf, erhalten.

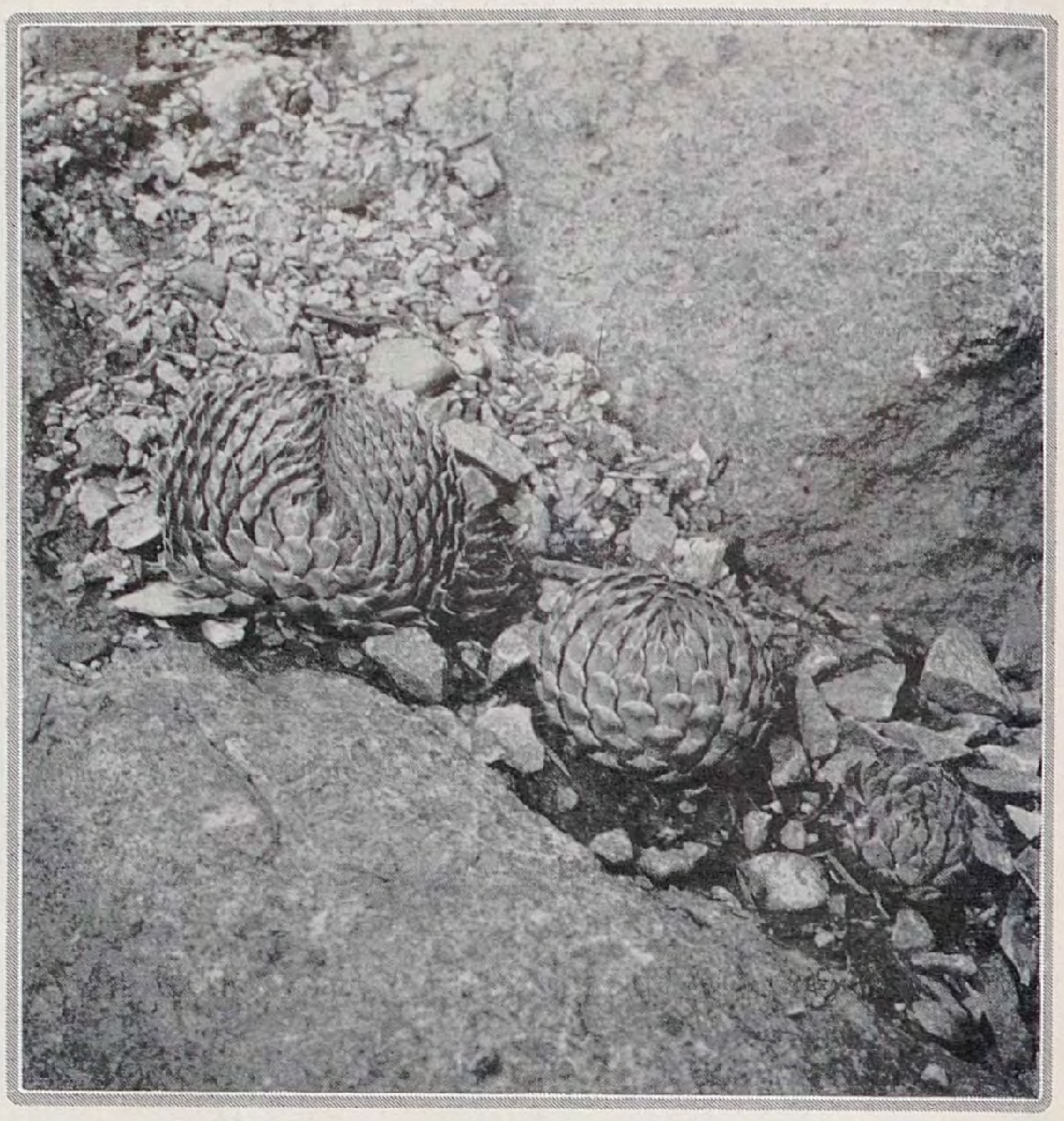
In ſchärfſtem Gegenſatz zu dieſem jahraus jahrein anſehnlichen Gewächſe ſteht ein anderes, das nur ein ganz kurzes Sonnendaſein führt und einem höchſt bemerkenswerten Geſchlechte angehört. *Lewisia rediviva,* deren Blüte der nordweſtamerikaniſche Staat Montana ſich zum Wappen gewählt hat. Zeitig im Frühjahr ſprießen dunkelgrüne, dicke, ſchmale, faſt tannennadelartige Blätter aus dem dicken Wurzelſtock; die Roſetten ſind ähnlich der abgebildeten immergrünen *Lewisia Leana,* doch nicht ganz ſo ſpitz und ſchmalblättrig. Anfangs Mai zeigen ſich an kurzen Stielchen die durch einen leuchtend warmen Kupferton ausgezeichneten länglichen Blütenknoſpen, und alsbald iſt das kleine Wunder von zart roſa getönten, etwas nickenden Blütchen, etwa von Pfenniggröße, bedeckt, während gleichzeitig die Blattroſette zu verſchwinden beginnt, und einen Monat ſpäter iſt keine Spur von der Pflanze mehr ſichtbar. Mein erſtes Exemplar war ich nahe daran in dieſem Zuſtande wegzuwerfen, woran mich nur der Name »rediviva« glücklicherweiſe hinderte. Später hörte ich die Geſchichte von Pursh's Herbar-Exemplar, auf dem die Erſtbeſchreibung der Art begründet wurde. Die Wurzelſtöcke trieben nämlich im Herbarium aus, und aus dieſem herausgenommen und neu gepflanzt kamen ſie wieder zur Blüte! Im übrigen ſollen die Indianer den Wurzelſtock der »Bitterwurz« knapp vor ihrer Blütezeit ausgraben und gekocht verſpeiſen. Die anderen Arten des Genus Lewisia weiſen teil-weiſe breitere bis zu eiförmigen ⟨L. Cotyledon⟩ Blättern auf, die völlig dem Boden aufliegen. Eine beſonders intereſſante Art, *L. Howellii,* deren lebhaft gewellte Blütenränder ſehr originell ausſehen, bilde ich als Beiſpiel dieſes zweiten Typs ab. Die Blütenfarbe ſchwankt zwiſchen rot und weiß. Die ſchönſte und kräftigſte Art ſoll *L. Tweedyi,* mit lachsroten Blüten, ſo groß wie etwa Kaktusblüten, ſein; leider konnte ich ſie noch nicht beſchaffen, nicht einmal von Purdy in Ukiah in Californien, der ſchon zahlreiche neue Lewisiaformen auffand.

In Kultur haben ſich mir von Oſten nach Weſten verlaufende Felsſpalten mit tiefer, vollkommener Schotter-Drainage und ſandig



Links Lewisia rediviva
rechts Lewisia Leana



Lewisia Howellii



Umbilicus spinosus

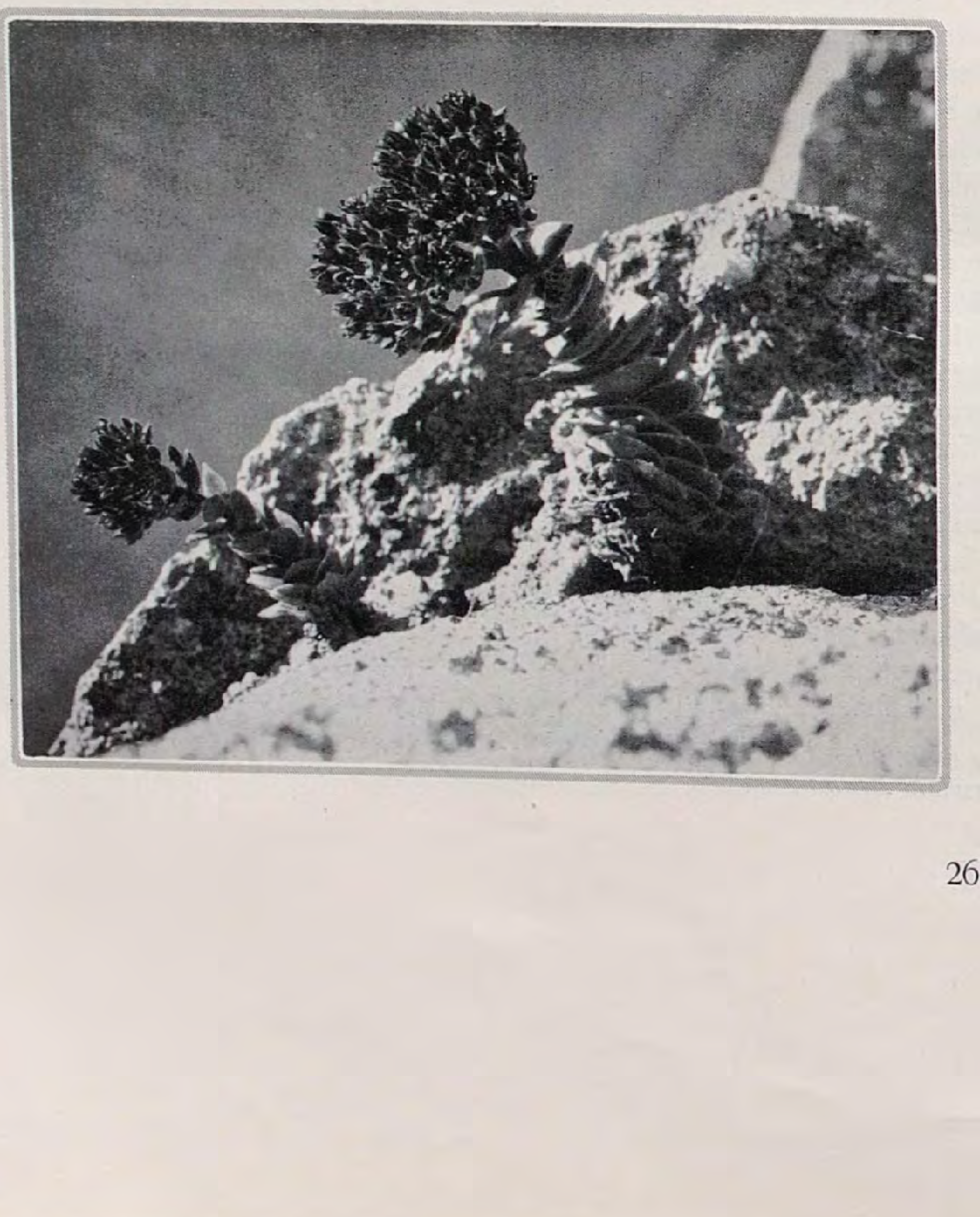
moorigem Boden bewährt, oder ebenſolche Felsgeſimſe; dadurch wird erreicht, daß trotz ſonniger Lage die Wurzeln doch in kühlerem Grunde ſtehen. Über die L. rediviva decke ich nach ihrem Einziehen eine Glasplatte zum Schutz gegen Feuchtigkeit, ein Verfahren, das ſich in naſſen Wintern vielleicht auch bei den immergrünen Arten bewähren dürfte. Gegen Froſt ſcheinen ſie nicht empfindlich zu ſein, denn ſie haben den allerdings trocken-kalten Winter 1925/26 bei mir ungeſchützt überſtanden. Es bleibt noch zu bemerken, daß die Lewiſien zu den Portulakgewächſen gehören, ein ausſchließlich weſtnordamerikaniſches Hochgebirgsgeſchlecht darſtellen und daß eine recht anſehnliche Anzahl von Arten bei van Tubergen in Haarlem erhältlich iſt.

Zum Schluſſe bringe ich noch Abbildungen von Umbilicus-Arten. *Umbilicus spinosus* in nicht blühendem Zuſtande iſt eben im Begriff ſeine Roſette zu teilen, und *U. sempervivum*, auch Sedum sempervivum genannt, ſteht in Blüte. Beide gedeihen leicht in recht engen, möglichſt ſenkrechten Felsſpalten, in denkbarſt ſonniger Lage; ſie ſtammen aus Kalkgebirgen von Kleinaſien und dem Kaukaſus. U. ⟨auch Cotyledon⟩ spinosus bildet dichtſchalige, halbkugelige ſilbergraue Roſetten, aus denen ſich im Hochſommer gelbe Blütenſtände, ähnlich den Semperviven, abheben. Der U. sempervivum iſt leider nur zweijährig oder monocarp, ſtirbt alſo nach der Blüte ab; er bildet in ſeinem erſten Lebensjahre matt graugrüne, lockere Roſetten von ſehr ſymmetriſchem Bau und auffallender Form. Im zweiten Sommer bringt er zinnoberrote, außerordentlich leuchtende Blüten hervor, deren Stiele die gleich lebhafte Farbe aufweiſen; nach der Samenreife ſtirbt die Roſette ab.

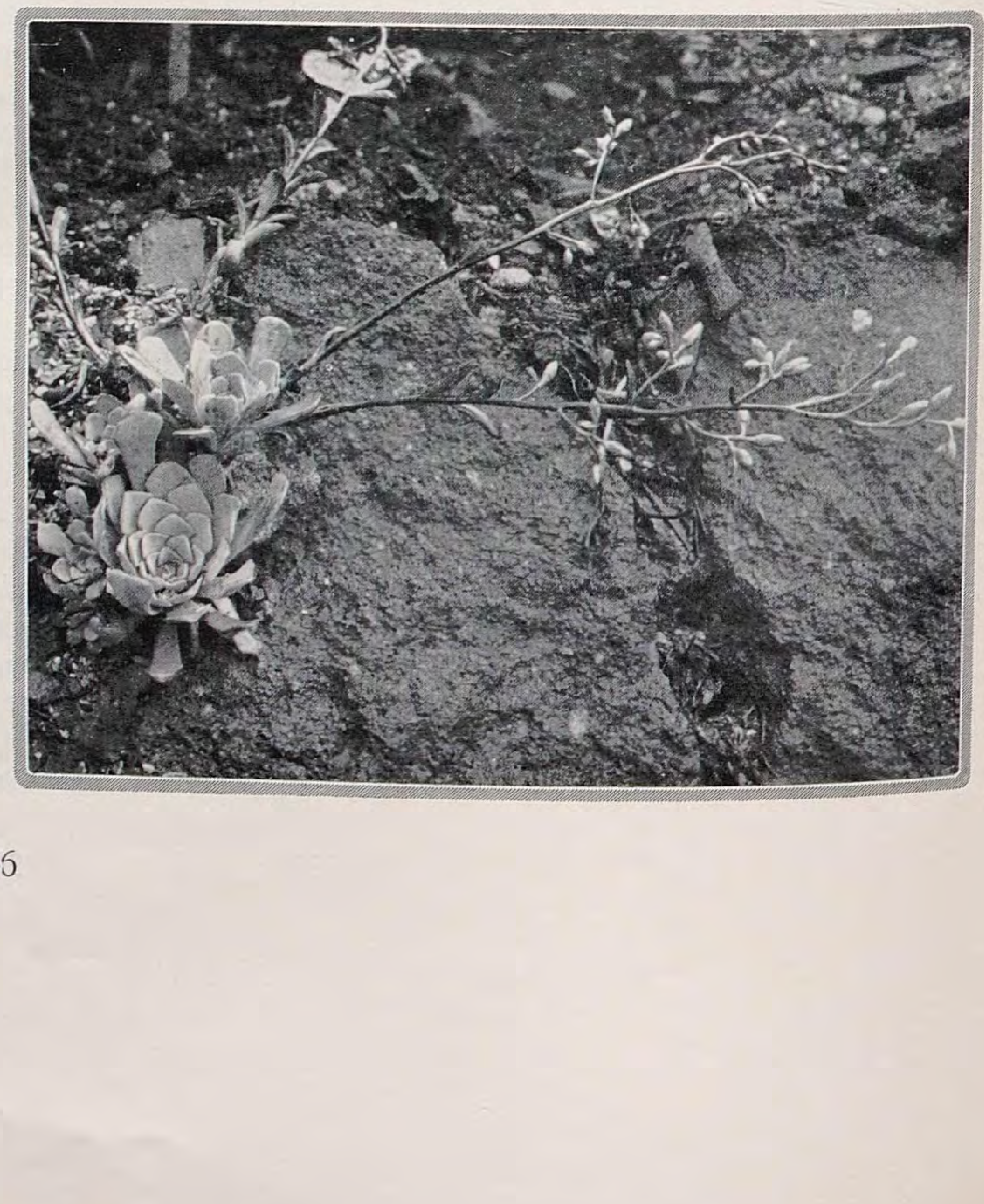
Die letztgenannte Art wächſt ſehr leicht aus Samen und ſät ſich an geeigneten Stellen ſelbſt aus. Die bedauerliche Unbeſtändigkeit teilt dieſe Art mit dem prachtvollen Sedum pilosum und den neueren intereſſanten und originellen Sedum indicum und S. yunnanense.

Als dritten empfehlenswerten Umbilicus erwähne ich den blaugrünen *U. Pestalozzae*, deſſen blaßroſa gefärbten Blütenſtände aber wenig auffallend ſind.

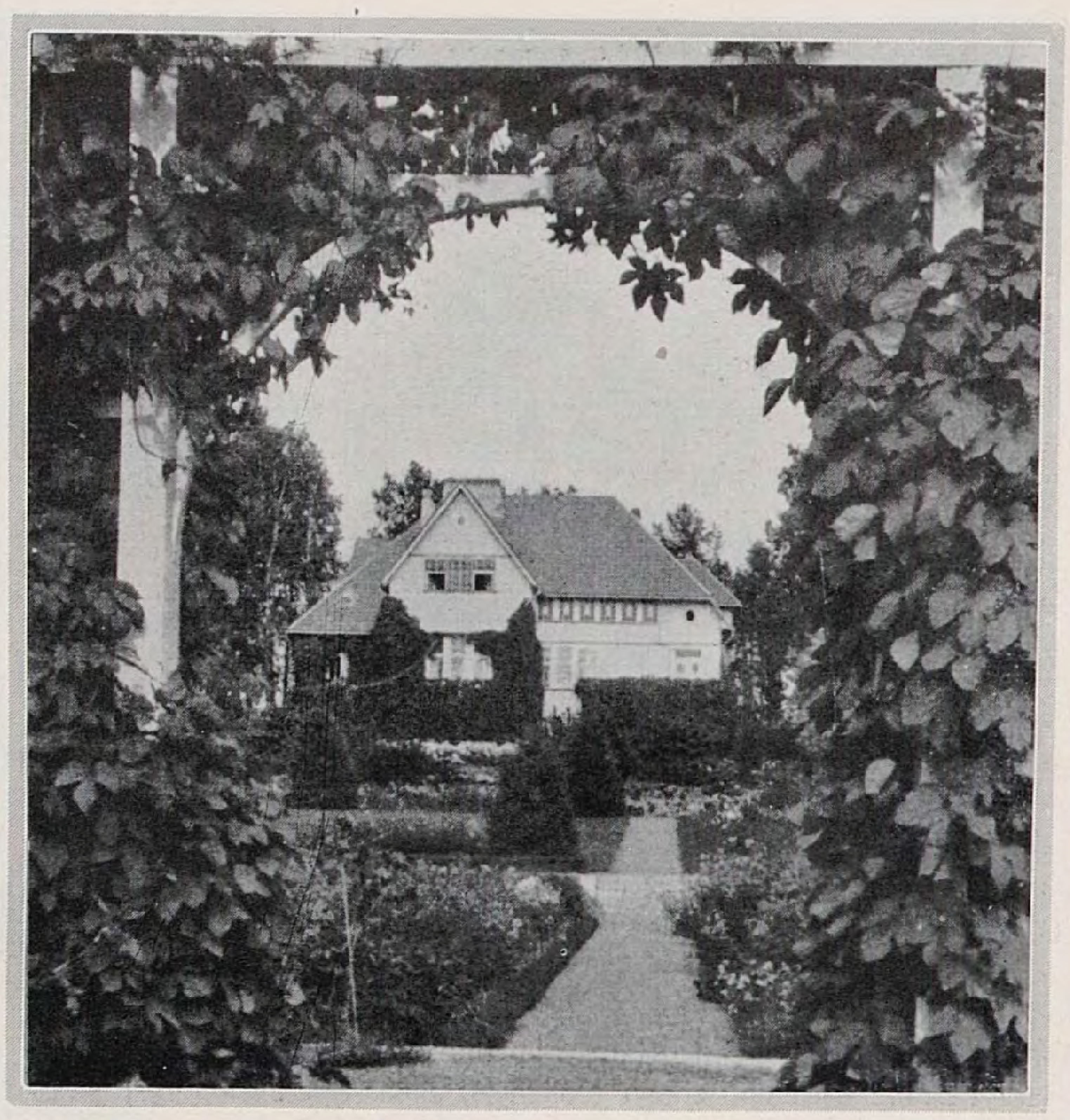
Weiterhin nenne ich den haarigen Umbilicus chrysanthus, den ebenfalls gelbgrünen, aber glatten U. platyphylllus. Die ſonderbaren, oben geſchilderten Lebensgewohnheiten der Lewsia rediviva übt der U. oppositifolius und der U. pendulinus mit napfförmigen, ſchildförmig *geſtielten*, dicken, recht hübſchen Blättern im Frühjahr, und gelbgrünen weniger auffallenden Blütenſtänden gegen Herbſt. Pflanzen und Samen dieſer Bewohner des Mittelmeerbeckens und des Orientes ſind beiſpielsweiſe von Haage & Schmidt in Erfurt zu beziehen. Schutz gegen Winternäſſe iſt ratſam, im Übrigen ſind die genannten Arten, wenn einmal in einer engen Felsſpalte eingeniſtet, durchwegs hart; Frühjahrspflanzung aus Töpfen iſt bei dieſen und allen vorgenannten Arten, wie es ja überhaupt der Fall ſein dürfte, unbedingt vorzuziehen.



Umbilicus sempervivum



Umbilicus Pestalozzae



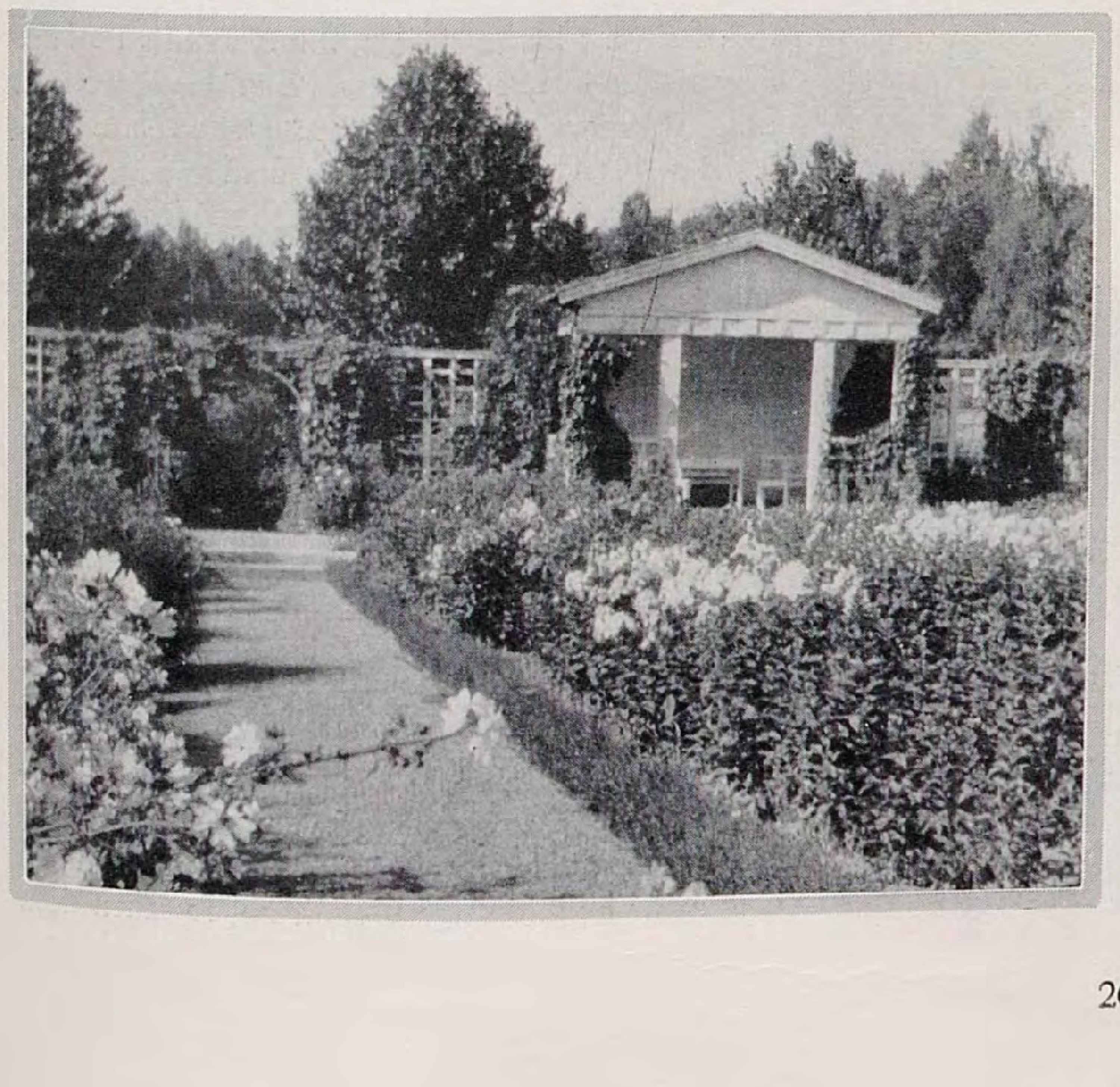
F. BOERNER / EIN GARTEN IN FINNLAND

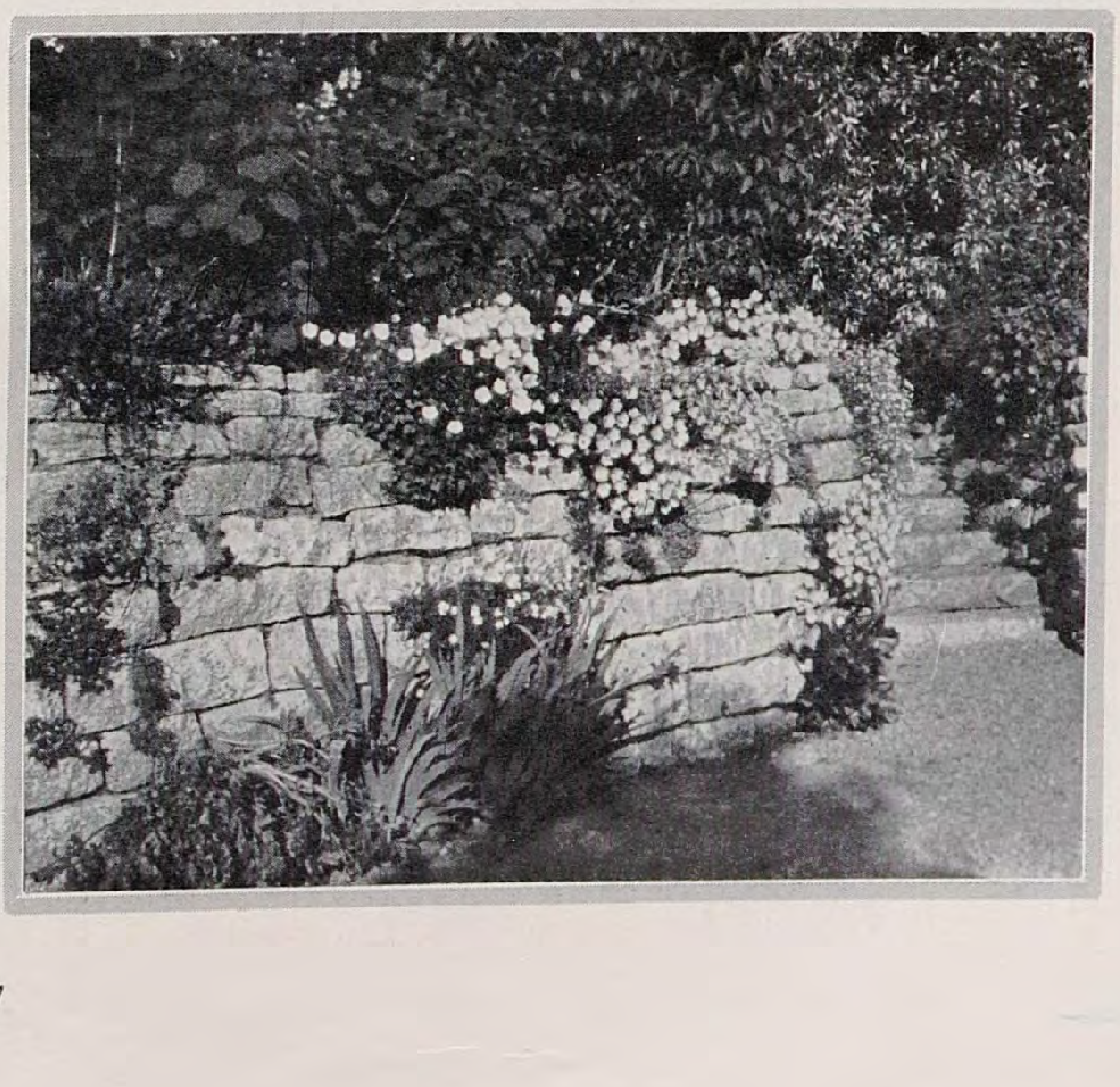
DIESE Zeilen ſeien dem Gedenken eines wahren Gartenfreundes gewidmet. Es iſt *Oſſian Schaumann,* weiland außerordentlicher Profeſſor der inneren Medizin an der finniſchen Univerſität Helſingfors. Der Tag, den ich im Hauſe ſeiner liebenswürdigen Gattin verleben durfte, wurde mir zu einem der ſchönſten Erlebniſſe einer Finnlandreiſe.

In Ländern, in denen das Klima Menſch, Tier und nicht zuletzt den Pflanzen nicht ſo wohlgewogen iſt wie im Süden oder auch noch im mittleren Deutſchland, bedeutet ein derartiger Garten eine Tat. Welche Möglichkeiten aber ſelbſt im unwirtlichen Klima verborgen liegen, wenn nur der rechte Geſtalter am Werke iſt, zeigt dieſer Garten.

Im Jahre 1907 fand Profeſſor Schaumann das Land, das ihm die Erfüllung ſeines Sehnens nach gemeinſamem Leben mit den Kindern des großen Pflanzenreiches inmitten der ſchönen finniſchen Landſchaft und ländlicher Abgeſchiedenheit beſcheren ſollte. Das kleine Gut Dalby, etwa zwei Eiſenbahnſtunden von Helſingfors entfernt, wurde ſein eigen. Einer der charakteriſtiſchen Moränenhügel, der zum Bodomſee ſteil abfällt, wurde erwählt, das Landhaus zu tragen. Landeinwärts flach auslaufend, dann wieder anſteigend bot ſich ein vor rauhen Winden geſchütztes kleines Tal, in dem ſich die Sonne gern einfangen ließ, um dem begeiſterten Pflanzenfreund ſeine Wünſche verwirklichen zu helfen. Hjalmar Åberg baute das reizvolle, geräumige Landhaus, von deſſen Vorderſeite man über die urwüchſigen Kiefern, Fichten und Birken des Abhanges hinweg auf den Bodomſee und ſein fernes, ſchön gegliedertes Ufer einen prachtvollen Blick genießt. Vor der Rückſeite liegt der feine Terraſſengarten, den Gartenarchitekt Paul Olsson, Helſingfors, entwarf, an drei Seiten vom Park umgeben.

Die oberſte Terraſſe, über die der Anfahrtweg führt, wird von einer breiten Rabatte eingeſäumt, die ich gerade noch blühen ſah: Phlox Eliſabeth Campbell bildete ein leuchtendes Farbenband. Zwei Treppen aus behauenem Kalkgeſtein führen zur mittleren großen Terraſſe hinab. In den Fugen der ſchattig gelegenen Treppenwangen entzückten mich allerliebſte Kleinfarne; Asplenium-Arten, ja auch der ſeltene Allosurus crispus fühlten ſich hier ſo recht wohl. Die oberſte Terraſſe wird gehalten von einer Trockenmauer aus Kalkgeſtein. Der Kalk ſteht hier in bewußtem künſtleriſchem Gegenſatz zu dem bodenſtändigen Urgeſtein Finnlands, meiſt Granit, an dem das Land ja ſo überreich iſt. Wie prächtig gedeihen in den Fugen der Mauer die Campanula, Dianthus, Saxifragen, Gypsophila repens, Nepeta Mussini, Iris und alle die anderen. Auch eine gewiſſe hiſtoriſche Bedeutung kommt dieſer Mauer zu, war





ſie doch die erſte »lebende Mauer« in Finnland. Die mittlere Terraſſe wird von einem großen Raſenparterre eingenommen, deſſen Ecken vier Thuja betonen. Nur Roſen und Dahlien öffnen hier ihre Blüten über dem grünen Grunde und vor den ſchönen ſeitlichen Crataegus coccinea-Hecken. Warum wird bei uns in Deutſchland noch immer dieſer ſchöne Crataegus ſo wenig anſtelle des gewöhnlichen Weißdorns verwendet, den er doch an Schönheit bei weitem übertrifft.

Ein breiter Fahrweg trennt die mittlere und untere Terraſſe, zu der einige Stufen hinabführen. Dieſe iſt nun ganz dem Reiche der Stauden gewidmet, die auf den ſeitlichen gemiſchten Rabatten in ſchier unüberſehbarer Mannigfaltigkeit ſich zuſammenfinden. Viele ſind dabei, die nur ſelten oder nie in Staudenrabatten anzutreffen ſind, hier aber zeigen, daß ſie einen bevorzugten Platz verdienen. Mich feſſelten beſonders ſchöne Malvaceen und die herrlichſten Eryngien. Das Blühen nimmt kein Ende, aber auch das Fruchten einzelner Stauden kann uns entzücken. Das Mittelſtück iſt ganz den Paeonien und den Phlox vorbehalten. Die geſchloſſenen, fein abgeſtimmten Blütenmaſſen läßt man mit Wohlgefallen auf ſich einwirken durch ihre Ruhe gegenüber den wildbunten Seidenrabatten.

Den Abſchluß des Terraſſengartens bildet das Gartenhaus, das etwas höher als die unterſte Terraſſe gelegen iſt und gleich dem Wohnhaus von Hjalmar Aberg entworfen wurde. Eine zierliche Pergola verbindet zu beiden Seiten das Gartenhaus mit den Hecken, die den Terraſſengarten an den offenen Seiten einrahmen. Menispermum, Clematis Jackmanii und Viticella, Aconitum Hemsleyanum und goldblättriger Hopfen beranken die Pergola. Noch etwas Beſonderes zeigt der Terraſſengarten: zwei Einfaſſungspflanzen, die im rauhen Klima des Nordens berufen ſind, den Buchs zu erſetzen: den Yſop und die ſchottiſche Zaunroſe. Der Yſop, Hyssopus officinalis, läßt ſich willig in ſtrengem Schnitt halten und bildet friſchgrüne Bänder, die dem Buxus tatſächlich nicht unähnlich ſehen. Daß er wie auch die ſchottiſche Zaunroſe im Winter blattlos daſteht, ſchadet nichts, da beide ja doch ganz im Schnee vergraben ſind. Rosa rubiginosa als 25 bis 30 Centimeter hohe Kante im ſtrengen Schnitt mit von der Sonne gerötetem Laub ſah ebenfalls ganz herrlich aus. Auf Blüten heißt's natürlich verzichten, aber der feine Apfelduft des Laubes bietet angenehmen Erſatz.

Zu beiden Seiten des Terraſſengartens breitet ſich der Park aus. Vorzügliche Coniferen, beſonders ſchöne Omorica-Fichten, Picea excelsa Clanbrasiliana, Picea ajanensis, Pseudotsuga, Abies Veitchii, ſibiriſche Zirbelkiefern, Pinus flexilis und andere bilden hübſche Gruppen, zwiſchen denen der Blick über weite Raſenflächen gleiten kann, bis jenſeits des kleinen Tales die ſanften Höhen ihn hemmen. Im Grunde fließt zwiſchen Birken und Erlen der kleine Bach mit ſeinen farngeſäumten Ufern zum See hin. Auch viele ſchöne Laubhölzer birgt der Park, ſeiner Jugend entſprechend in meiſt kleineren Exemplaren. Manche dendrologiſche Seltenheit gedeiht hier, von der man nicht erwarten konnte, daß ſie ſich mit finniſchem Klima anfreunden würde. So Liriodendron tulipifera, mehr buſch- als baumartig, drei verſchiedene Juglans-Arten, Phellodendron japonicum, Aralia mandſchurica, eine buſchige Rotbuche, Prunus Pissardii, Hydrangea paniculata und auch arborescens grandiflora, beide in üppigſter Blüte, Lonicera Albertii, Holodiscus discolor und Tilia euchlora ſeien als vielſagende Beiſpiele genannt. Frieren auch manche von ihnen mehr oder minder regelmäßig zurück und nehmen eine mehr buſchförmige Geſtalt an, ſo ſahen doch alle geſund und friſch aus, nicht aber ſo, als ob ihnen das Leben in dieſem Klima eine Qual bedeutete.

Nahe dem Wohnhaus liegt das Alpinum, in dem ſich der begeiſterte Sammler und Freund ſeiner Pflanzen nach Herzensluſt ergehen konnte. Eine Fülle ſeltener Alpinen iſt hier verſammelt. Da blühten bei meinem Beſuch üppig Gentiana asclepiadea neben gelbem Ginſter, eine ſtrauchige weißblühende Potentilla ſtand neben der mit ihren orangefarbenen Früchten behangenen Evonymus nana. Wer nennt alle die Saxifragen, Androsacen, Gentianen, Primeln, Semperviven, Silene, Dianthus, Thalictrum und Lilien? Beſonders erwähnen will ich nur noch Rhododendron camtschaticum und Mühlenbeckia axillaris, die wohl nirgends ſchöner zu ſehen ſein können als hier. Am 17. April 1921 blühten im Alpinum bereits 17 verſchiedene Saxifragen, im finniſchen Klima gewiß ein recht früher Zeitpunkt. Seinem Alpinum, das wenig Stein, aber umſo reichere Pflanzenſchätze birgt, wandte Profeſſor Schaumann ſeine ganze Liebe zu, und hier zeigt ſich auch in ſeinem Werk am allerſchönſten ſein großes hingebendes Verſtändnis und ſeine große Sachkenntnis.

Der ſteile Abhang zum See iſt ganz urſprüngliche Natur geblieben. Zwiſchen rieſigen Granitblöcken wachſen Kiefern, Fichten und Birken, zwiſchen Mooſen, Flechten und Vaccinien kriecht die reizende Linnaea borealis. Die Wege, die den Abhang hinabführen, ſind fein in das Gelände eingefügt und vereinigen ſich in der ſchönen Uferpromenade. Ein Steg führt zu einem Badehäuschen, ganz einfach von einem Landzimmermann erbaut, weiß und rotbraun geſtrichen, wie ſo viele ländliche Gebäude in Finnland.

Es war eine Freude zu ſehen, mit welch großer Liebe und mit welchem Geſchick Frau Schaumann ſeit dem Tode ihres Gatten im Jahre 1922 dieſes ſchöne Erbe unter gewiß nicht leichten Umſtänden hegt und pflegt. Die vielen Pflanzennamen, die hier genannt ſind, ſagen ſich ſo leicht hin; was es aber heißt, dieſe Pflanzen im finniſchen Klima zu ſolcher Schönheit zu entwickeln, kann nur der beurteilen, der die Schwierigkeiten kennt. Bedeutet uns etwa eine Clematis Jackmanii mit 35 Blüten etwas Beſonderes? Hier iſt es eine Tat, die unumwundene Hochachtung vor der Pflegerin abnötigt.

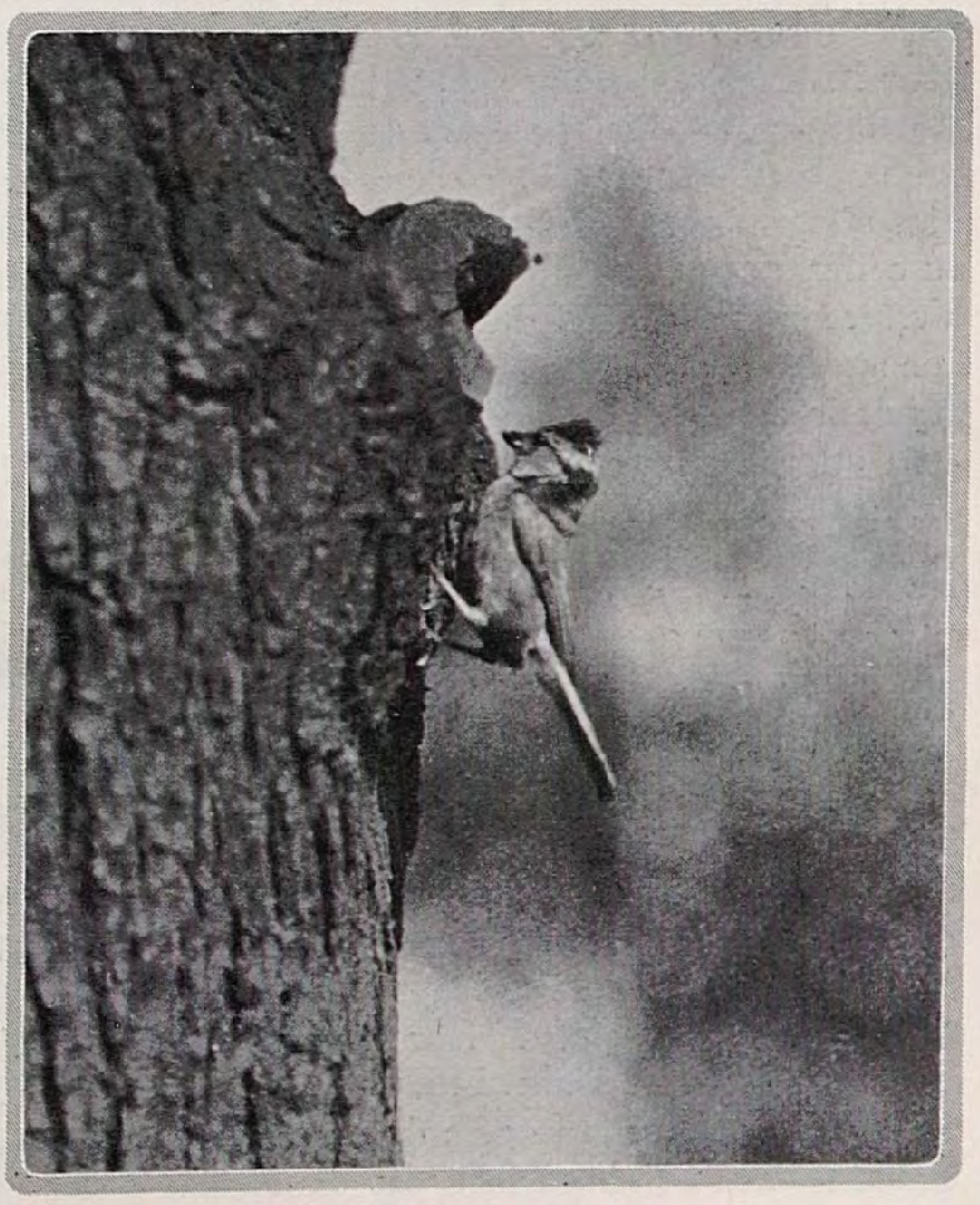
FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK III

DIE Meiſen brüten zweimal im Sommer und ziehen bis zu neun Jungen in jeder Brut auf, wenn — ja wenn nicht auch ſie unter Wohnungsnot in Folge der geordneten Forſtwirtſchaft, die hohle Bäume nicht duldet, zu leiden haben, wenn ihnen als Erſatz künſtliche Meiſenhöhlen in genügender Anzahl aufgehängt werden. Im Winter ſind auch dieſe unſere fleißigſten Gehülfen im Frühjahr, Sommer und Herbſt auf unſere Hilfe angewieſen: Hanf und Fett ſind auch für ſie das am meiſten Wärme ſchaffende und deshalb lebenerhaltende Futter.

Auch den *Gimpel* oder Dompfaffen, Pyrrhula europaea, dieſen all- und altbekannten Bewohner unſerer Gärten, können wir heute getroſt unter die Standvögel aufnehmen, denn er iſt hier vielfach ſo heimiſch geworden, daß er Sommer und Winter bleibt und ſich ſein Neſt da baut und brütet. »Ein Baum voll Gimpel gewährt einen prächtigen Anblick; das Rot der Männchen ſticht im Sommer gegen das Grün der Blätter, im Winter gegen Reif und Schnee herrlich ab« — ſo ſagt Brehm ſenior, der Vater des großen Alfred Brehm. Der Beſitzer von Obſtgärten freilich wird ſich genanntem prächtigem Anblick nur mit recht gemiſchten Gefühlen hingeben können: durch das Abbeißen der Knoſpen unſerer Obſtbäume, vor allem der Apfelbäume, kann ſolche Schar empfindlichen Schaden verurſachen, und man kann ſie nicht einfach gewähren laſſen; freilich haben auch Schreckſchüſſe nur kurze Zeit währende Wirkung. Der Geſang des freilebenden Gimpels, alſo ſein Naturgeſang iſt nicht viel wert. Das Neſt wird meiſt wenig über Mannshöhe in Gabeln der Bäume oder auch Büſche aufs ſorgfältigſte erbaut und beſonders weich ausgefüttert und im Monat Mai mit vier bis ſechs Eiern belegt; während das Weibchen dem Brutgeſchäft obliegt, wird ſie vom Gatten eifrig gefüttert, der ſich mit ihr in die Aufzucht der Kinder teilt.

Die *Amſel* oder Schwarzamſel, Turdus merula oder Sylvia merula, iſt die einzige Droſſelart, die Sommer und Winter bei uns bleibt; ſie kommt alſo allein von allen Droſſelarten als Standvogel in Betracht; alle andern Droſſeln ſind Strich- oder Zugvögel. Mit den Amſeln hat ſich in den letzten 50 Jahren eine höchſt merkwürdige Wandlung vollzogen. Seit ſie aus Wald und Flur in die nächſte Nähe der menſchlichen Behauſungen übergeſiedelt iſt, in Hausgärten, öffentlichen Anlagen, auch Friedhöfen ihr Standquartier aufgeſchlagen hat, iſt ſie aus einer harmloſen Droſſel, die ſich von Kerbtieren aller Art ſowie von Früchten und Beeren nährte, ein Fleiſchfreſſer und damit eine Art Raubvogel geworden.

Weder Brehms 1876 erſchienenes Buch »Gefangene Vögel« noch die letzte von ihm ſelbſt beſorgte Auflage ſeines Tierlebens ⟨1879⟩ wiſſen von dieſer üblen Entwicklung des beliebten Sängers das Mindeſte zu berichten. Inzwiſchen aber iſt eine Änderung eingetreten. Es iſt einwandfrei durch vielfache Beobachtungen feſtgeſtellt, daß die Amſel kleine, noch nackte Junge beſonders der Grasmücke, des Rotkehlchens, des Finken, unbekümmert um das Jammergeſchrei und die zu ſchwachen Angriffe der entſetzten Eltern, aus deren Neſt holt und die eigenen Kinder damit füttert. Wir ſelbſt mußten dieſe Greuel aus allernächſter Nähe wiederholt beobachten und ſtehen unbedingt für das Geſagte ein. Leider kann man dem erſten Impuls bei ſolcher Beobachtung, nämlich zum Flobertgewehr zu greifen, nicht folgen, weil man dadurch die Amſelkinder zum elenden Verhungern verdammen würde. Freilich erzieht die Amſel aber durch ihre Räuberei die ganze Nachkommenſchaft zum Neſtraub; man darf deshalb die Zahl der Amſeln in Park und Garten, will man dieſe nicht von allen kleinen Singvögeln entvölkert ſehen, nicht überhand nehmen laſſen. Man erreicht dieſen Zweck am beſten durch Verhinderung am Neſtbau, durch Zerſtörung der mit Eiern belegten Neſter und letzten Endes durch Abſchießen des Weibchens mit dem Flobert; es bedarf dazu der Einholung obrigkeitlicher Erlaubnis, die von Fall zu Fall meiſt erteilt werden dürfte. Gelingt es auf dieſe Weiſe, die allzu ſtarke natürliche Vermehrung des ſchwarzen Sünders einzudämmen, ſo mag man Auge und Ohr ſich am Amſelmännchen weiter erfreuen laſſen. Der tiefſammtſchwarze Vogel mit dem goldgelben Schnabel fällt durch ſeine eleganten



Links Tannenmeiſe, rechts Blaumeiſe an der Bruthöhle

Links junge Zaunkönige, rechts junge Girlitze. – Bilder Bernhardt

leichten Bewegungen angenehm ins Auge und der flötende Geſang gehört zu den allererſten Verkündern des wenn auch erſt aus weiter Ferne ſich nahenden Frühlings: »Schwarzamſel hoch im Ulmenaſt / Der Sang, den du geſungen haſt / Iſt ſüß und hold geweſen« ſagt wohl mit Recht der Dichter.

Greift der Gartenbeſitzer nicht, wie oben anheimgegeben, ſtörend in das Fortpflanzungsgeſchäft der Amſel ein, ſo wird bei günſtigem Frühjahrswetter oft ſchon Mitte März zum Bau des meiſt ſehr ſolide gebauten und deshalb feſten tiefnapfigen Neſtes geſchritten, das in ganz geringer Höhe im Wald oder Buſch errichtet wird. Ende März oder Anfang April iſt oft das aus drei bis ſechs Eiern, ganz verſchiedenartig gefärbt, beſtehende Gelege vollzählig. Die Eier werden vom Weibchen allein in etwa fünfzehn Tagen bebrütet und von ihm auch unter mäßiger Mitarbeit des Vaters großgezogen; der erſten folgt meiſt eine zweite Brut, gegen Ende Mai beginnend.

Im Winter am Futtertiſch zeigt ſich die Amſel von unliebenswürdiger Seite, indem ſie rückſichtslos die kleinen Gäſte wegbeißt, wenn man ſie gewähren läßt.

Zuletzt ſei hier des *Buntſpechts,* Picus major, gedacht. Auch dieſer, durch ſeine bunte Zeichnung angenehm ins Auge fallende Vogel iſt in Süddeutſchland wenigſtens in größeren Gartenanlagen und in Waldparks Standvogel geworden, wenn ihm auch urſprünglich größere Wanderungen zu behagen ſchienen. Er iſt ein lebhafter, munterer und durchaus zutraulicher Vogel. Merkwürdigerweiſe bewegt er ſich vielfach in Geſellſchaft von zahlreichen Meiſen, die ſich ihm anſchließen. Er bezieht ohne viel Zögern und Beſinnen eine im Garten aufgehängte künſtliche Niſthöhle, belegt ſie mit ſechs bis acht Eiern und zieht die ihnen entſchlüpfenden, anfangs ungemein häßlichen, weil beſonders dickköpfigen Kinder mit großer Liebe und Sorgfalt auf, führt ſie auch nach dem Verlaſſen der Wiege noch geraume Zeit. Wenn auch ſeine Stimme den Lock- und Warnruf nicht beſonders wohllautend zu geſtalten vermag, ſo iſt der lebhaft gefärbte und ſchön gezeichnete Vogel doch eine große Zierde für den Garten, dem er zum größten Nutzen dadurch gereicht, daß er bei ſeiner Nahrungsaufnahme nicht wie die ſchwächeren Vogelarten auf das Ableſen der auf der Oberfläche der Baumrinde befindlichen Schädlinge beſchränkt iſt – nein, ſein kräftiger Schnabel ſetzt ihn in den Stand, die Rinde über dem Bohrloch eines im Baum ſelbſt befindlichen Schädlings zu entfernen und mit der langen und äußerſt beweglichen Zunge den Verbrecher aus der Tiefe hervorzuziehen und zu verſpeiſen. Im Winter kommt der Buntſpecht nach einigem Zögern ohne alle Scheu, vielleicht angelockt durch das Beiſpiel ſeiner kleineren Genoſſen, ans Haus und an den Futtertiſch und nimmt Geflügelgerippe und Futterhölzer anſtandslos an. Soviel über die Standvögel im Garten und Park.

Strichvögel

Es ſind damit diejenigen unſerer Gartenvögel gemeint, die zwar im allgemeinen bei uns in Deutſchland ſeßhaft ſind, vor allem hier ihrem Liebesleben und dem Fortpflanzungsgeſchäft obliegen, nach deſſen Erledigung ſich aber in Familien- oder auch größere Geſellſchaftsgruppen zuſammenſchließen, um ſei es kleinere, ſei es aber auch weiter ausgedehnte Wanderungen zu unternehmen; mag ſein, daß in ihren Standquartieren die Nahrung anfängt knapp zu werden oder auch, daß die älteren unter ihnen aus Erfahrung wiſſen, daß an anderen Orten der Tiſch für ſie jetzt reichlicher beſtellt iſt, oder endlich, daß eine Art Unterbewußtſein (wofür ja ſo gern das nichtsſagende Wort »Inſtinkt« mißbraucht wird) ſie ahnen läßt, daß die Heimat alsbald kalt und für ſie unwirtlich wird. Solche Wanderungen führen aber unſere Strichvögel niemals in die weiteſte Ferne, vielleicht nach Tirol oder Franken, ja vielleicht in die ungariſche Ebene, unter keinen Umſtänden aber über das Meer. Auch ſei nochmals betont, die Reiſe geht in der Form behaglicher Wanderungen vor ſich, auf denen da und dort auch ein längerer Aufenthalt genommen und dann erſt weiter gezogen wird; alſo keinesfalls in ſchwirrendem, ſauſendem Flug einer Nacht und wie bei den ſpäter zu behandelnden Zugvögeln.

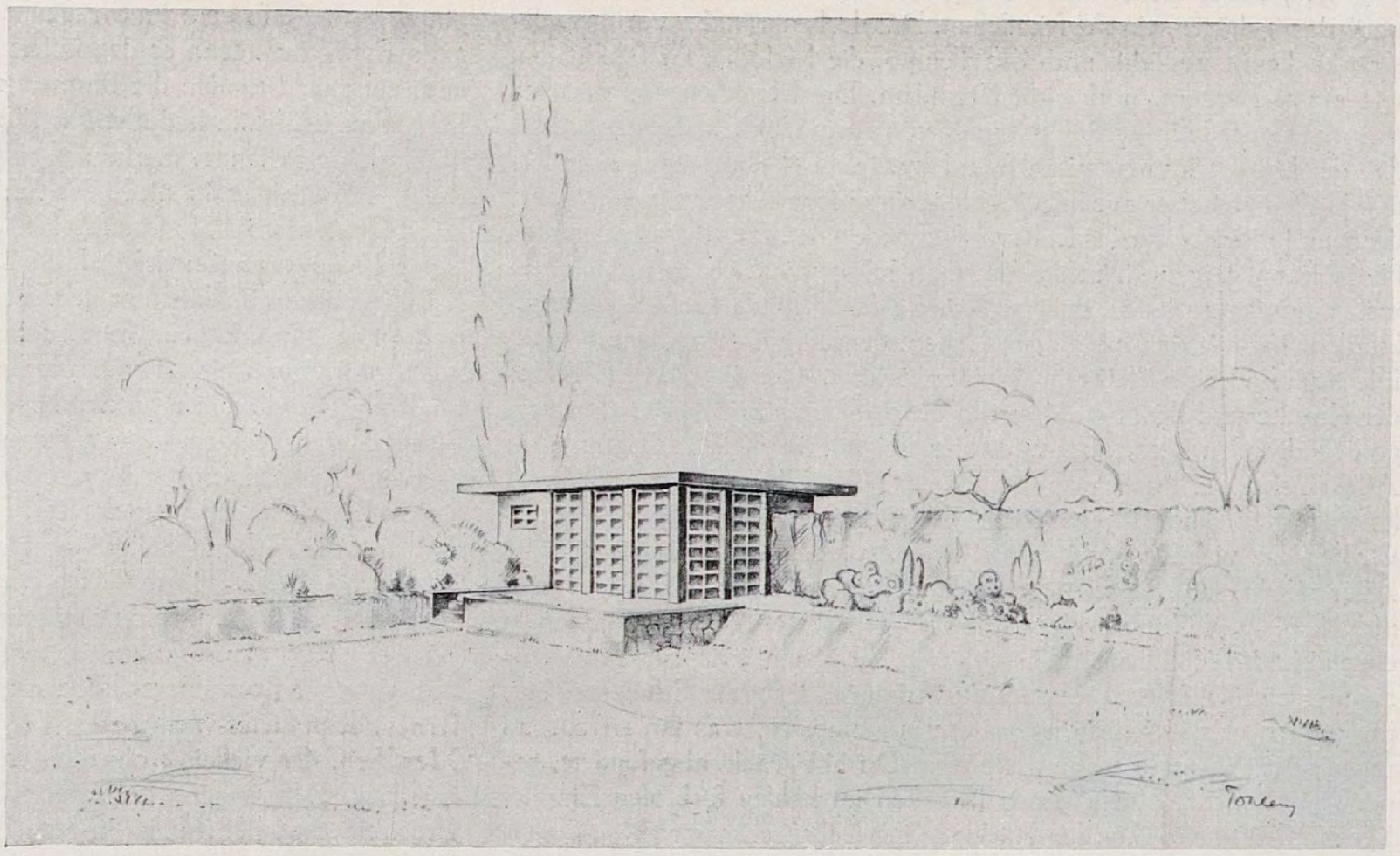
Der bekannteſte unter den Strichvögeln iſt vielleicht der *Baumläufer,* Certhia familians. Er iſt etwas größer und vor allem länger geſtreckt als der Kleiber; die Unterſeite iſt hellgrau, der Rücken etwas dunkler, aber auch lebhaft gefärbt. Neben Nadel- und Laubwald bevorzugt der Baumläufer die Nähe von Landhäuſern, ſofern dieſe in ihren Gärten wenigſtens teilweiſe alte Baumbeſtände aufweiſen, beſonders ſolche mit borkiger riſſiger Rinde. Er erfreut die Bewohner durch ſeine muntere Art und die große Gewandtheit. Von früh bis ſpät treibt er ſich an den Bäumen ſeines Standquartiers herum – herum im wahrſten Sinne des Wortes; denn meiſt eilt er in großen Spiralen an den Stämmen in die Höhe, unermüdlich auf der Suche nach Genießbarem begriffen. Je nach der Witterung geht Ende März oder Anfang April unter ſtetem Lockrufen – Tſi – Tſi – Tſi oder auch Sri – Sri – Sri – die Paarung vor ſich, und dann wird ein paſſender Platz zum Neſtbau geſucht.

Beſonders wähleriſch wird dabei nicht zu Werk gegangen, und ſo iſt das geſuchte Plätzchen bald gefunden: oft genügt ein Baumloch; aber auch unter der Holzverkleidung der Hauswand, ja hinter einem Fenſterladen richten ſie ſich häuslich ein und paſſen den vorgefundenen Örtlichkeiten geſchickt den Bau an. Aus zarten Gräſern und Würzelchen werden die Außenwände errichtet, mit Moos und Federchen im Innern ausgepolſtert. Kaum iſt der Bau vollendet, wird er mit bis zu 7 weißen, ſchön roſa gezeichneten Eiern belegt. Wiederholt konnte ich beobachten, daß beide Gatten gemeinſchaftlich brüteten und zwar 13 Tage lang. Die Kinder werden dann auch gemeinſchaftlich von beiden Eltern aufgefüttert und nach dem Verlaſſen des Neſtes noch ziemlich lange geführt und behütet. Sobald die Jungen ganz ſelbſtändig geworden ſind, laſſen die Eltern eine zweite Brut folgen. Bis Mitte, zuweilen auch Ende Auguſt bleiben die Baumläufer ſtändig im Garten und erſt im Laufe des September verſchwinden ſie regelmäßig, um ihr Weſen in umliegenden, ſpäter aber auch in entfernteren Waldungen zu treiben. Erſt im Laufe des Monats März kehren die Baumläufer zum alten Standort zurück; aber freilich nicht alle. Ob die Schar der Ausbleibenden ſich neue Quartiere geſucht hat, ob ſie den Gefahren der Wanderung oder den Unbilden des Winters zum Opfer gefallen – wer vermag es zu ſagen? Von einem eigentlichen Geſang des Baumläufers kann nicht geſprochen werden, auch ſein ſchlicht gefärbtes Federkleid an ſich iſt nicht beſonders in die Augen fallend; aber ſein munteres, nicht ſcheues Weſen erfreut den Beobachter, und ſein Nutzen iſt groß, denn nur Schädlinge ſind es, die ſeine Nahrung bilden.

(Weitere Artikel folgen)

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Ein Garten- und Badehaus



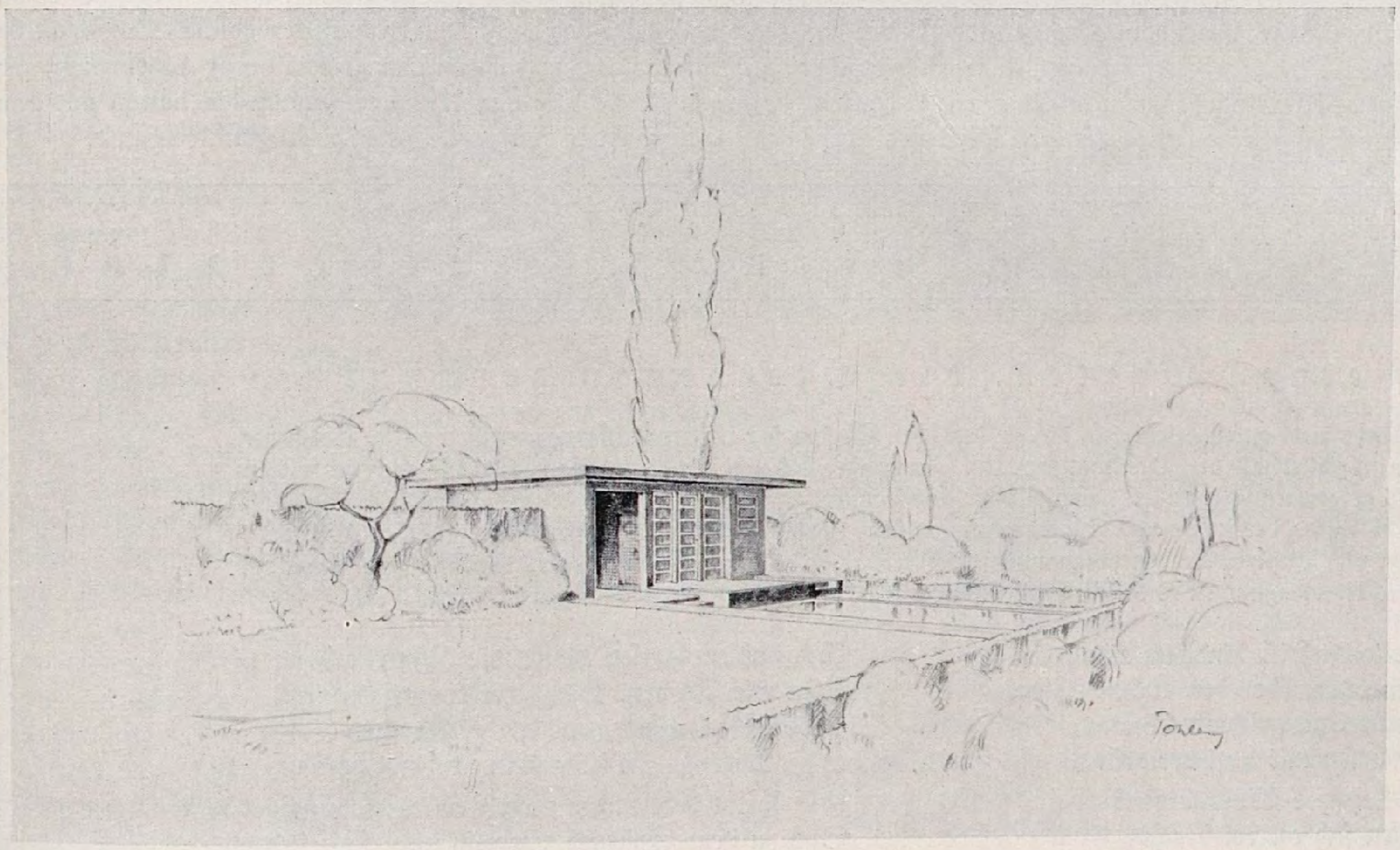
IM Zuſammenhang mit der räumlich architektoniſchen Aufteilung des Geländes ergab ſich die Notwendigkeit, eine Baulichkeit vorzuſehen, in der jedoch beide der zwei Wünſche des Bauherrn, ſowohl ein ſtreng abgeſchloſſenes Licht- und Waſſerbad als auch ein Gartenhaus einzugliedern, erfüllt werden mußten. Von den vielen möglichen und verſuchten Löſungen iſt die hier gezeigte als die geeignetſte angeſprochen worden.

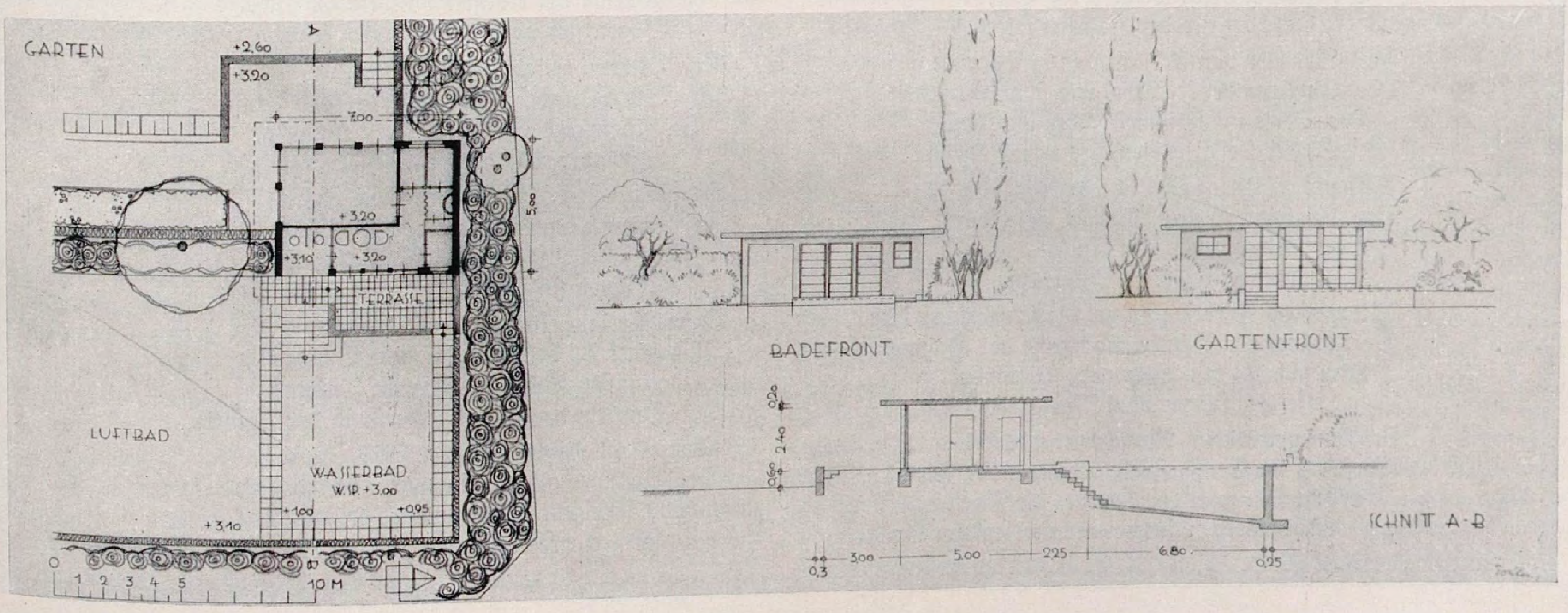
Das Haus ſoll in eiſenarmiertem, farbig behandeltem Beton ausgeführt werden. Die Dachkonſtruktion iſt aus dem Schnitt erſichtlich; das Regenwaſſer wird durch zwei in das Mauerwerk eingelaſſene Röhren abgeführt. Die Baſſinſohle wird, um ein Ausgleiten zu verhindern, durch Doppelſchlag ſchariert und erhält Schwind- und Dehnungsfugen, die mittels Aſphaltkittes abgedichtet werden.

Die Waſſermenge beträgt ca. 62 Kubikmeter bei einer Oberfläche von $38^{3}/_{4}$ qm, das Neigungsverhältnis der Sohle iſt etwa 12 Prozent. Eine dauernde Zufuhr des Waſſers erfolgt unterhalb der Terraſſe, der Abfluß an der im Grundriß durch die Höhenzahl + 0,95 markierten Stelle und zwar derart, daß ein 4-zölliges Rohr als Überlauf funktioniert. Auf dieſe Weiſe vollzieht ſich eine ſtändige Erneuerung des Waſſers. Der in die Sohle eingebaute mechaniſche Verſchluß wird nur bei völliger Entleerung des Beckens in Gebrauch genommen. Die Terraſſe ſowie der das Waſſerbecken einſchließende Weg wird mit Solnhofner Platten ausgelegt; auf eine beſondere Einfaſſung oder Abdeckplatte iſt abſichtlich verzichtet worden.

Das Haus enthält einen geräumigen, entſprechend eingerichteten Teeraum, den eine Rabitzwand von den Duſchvorrichtungen und Umkleidekabinen trennt. Die Fußböden werden mit grüngelb gemuſterten Flieſen ausgelegt, die Wände der Duſchkammer mit weißen Kacheln. Letztere wird im Sommer durch einen Vorhang, im Winter durch eine leicht zu montierende Holzwand abgeſchloſſen.

Hans Friedrich Pohlenz





SOPHIE LANDAU / BLUMEN IM KRANKENZIMMER

STILLE – nein, Stille iſt es nicht, denn die kann etwas Schönes ſein, etwas Erhebendes. Abgeſchiedenheit iſt es, ein Nichtmehrdazugehören, ein Abſeitsſtehen. Das Leben rauſcht vorüber, der Kranke kennt zunächſt noch das Tempo, die Melodie. Er lauſcht ihm wie etwas Fernem, noch nicht Fremdem. Die Menſchen von draußen meinen es gut, ſie bringen ihm Kunde von allem Geſchehen, wollen nicht, daß der Lebensrhythmus ihm fremd werde. Und doch ganz gegen ſeinen Willen gleitet er nur allzuleicht hinein in jene Abgeſchiedenheit, aus der man ſo ſchwer nur ins Leben ſich zurückfindet. Durch gutes Zureden iſt da nur wenig noch zu helfen, man muß verſuchen, es nicht erſt ſo weit kommen zu laſſen, daß der Kranke das geſunde Gefühl des Verbundenſeins mit dem pulſenden Leben, dem Draußen verliert.

Die Sonne iſt eine Meiſterin der Vermittlung, ganz inſtinktiv fühlt das der Kranke und denkt wohl, wenn die Strahlen hineinfluten: »Du vergoldeſt draußen alles, aber auch hier bei mir in meinem Zimmer, du Allesbeleberin«. Auch wenn Kranke das Glück haben, ſtatt auf Mietskaſernen den Blick auf eine ſchöne Landſchaft, ins Grüne zu haben, ſo vermag das viel zur Aufrechterhaltung des Lebensgefühls beizutragen. Aber all das läßt ſich nicht herbeizaubern, weder die Sonne, wenn ſie nicht ſcheinen will, noch die ſchöne Landſchaft oder die Bäume, wenn ſie eben nicht da ſind. Drum muß man auf etwas ſinnen, was jedes Krankenzimmer erhellen kann. Der Blick des Kranken, der große Schmerzen hat, irrt umher, er will ſich an irgend etwas klammern, was ihn erfreut, an etwas, das ihm nicht entgegenſchreit: »Du biſt krank, abgeſondert, gehörſt nicht mehr dazu!« Einen Kranken im kahlen farbloſen Zimmer liegen laſſen, heißt ihm den Rückweg ins Leben erſchweren.

Das vermittelnde, ermutigende, belebende Element, das wir in jedes Krankenzimmer bringen können, ſind Blumen; ein gut gewählter Strauß vermag mehr, viel mehr, als Geſunde, die im abwechſlungsreichen Leben ſtehen, ſich vorzuſtellen vermögen. Für den Kranken ſind Blumen oft *der* Eindruck, *das* Erlebnis für Tage; daher ſollte man nicht den erſten beſten Strauß nehmen, der einem gerade angeboten wird, ſondern ſollte ſich bei der Wahl beſondere Mühe geben. Vor allem muß man darauf achten, daß man nur ganz friſche und nicht etwa gedrahtete Blumen nimmt, wie ſie ſo gern im Straßenhandel vor den Krankenhäuſern angeboten werden, denn es deprimiert ſenſible Menſchen tief, wenn ſchon nach ein paar Stunden die Blumen welken.

Daß man keine ſtark duftenden Blumen im Schlafzimmer haben ſoll, iſt allgemein bekannt; merkwürdigerweiſe wird aber oft nicht daran gedacht, daß Kranke in dieſer Hinſicht meiſt beſonders empfindlich ſind. Ein Narziſſenſtrauß, ſo ſchön er iſt, gehört nicht in ein Krankenzimmer. Ganz beſonders aufmerkſam ſollte man Blumen ausſuchen, die man ins Krankenhaus mitnehmen will. Wer die rieſigen Säle mit den meiſtens noch ganz ſchmuckloſen Wänden kennt, weiß, daß die Menſchen, die willkürlich vom Schickſal zuſammengewürfelt hier liegen, eines ganz beſonderen, individuellen Troſtes bedürfen. Man vermeide aber, zu große Sträuße mitzunehmen, weil es einen Blumenfreund ernſtlich beunruhigt, wenn er ſeine Blumen nicht wie zu Haus gut und ſchön unterbringen kann. Kennt man die Vorliebe für beſtimmte Blumen, ſo wird man dieſer natürlich nach Möglichkeit Rechnung tragen, ebenſo wie man Abneigungen berückſichtigen muß. So gibt es Menſchen, die gewiſſe Herbſtblumen ihres herben, leicht etwas modrigen Geruches wegen ſchon in geſunden Tagen nicht mögen, im Krankenzimmer dadurch aber geradezu beängſtigt werden. Blumen, die zu welken beginnen, ſoll man ſofort entfernen, denn dieſes Welken, das Vergehen verſtimmt unwillkürlich einen Menſchen, der vielleicht ohnedies trüben Gedanken nachhängt.

Ein friſcher, freudiger Strauß aber vermag den Kranken erſtaunlich aufzuheitern, zu beleben. Er wird der lichte Ruhepunkt für Augen, die, in großen Schmerzen unruhig umherſchweifend, innerhalb der engen vier Wände nach etwas ſuchen, was Freude iſt, zarter unaufdringlicher Troſt, der den nicht bedrückt, der kein Teil hat an der geſchäftigen Welt da draußen, die ſich nach etwas ſehnen, was Hoffnung hineinträgt, die Schwingungen des Alls, die den Kranken verbunden halten mit dem Leben, dem er ſo leicht fremd wird in ſeiner Abgeſchiedenheit.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf einen Garten, die Sternenau genannt

Die leidenſchaftliche Liebe zur Gartenkunſt, die die deutſchen Fürſten der Spätrenaiſſance ergriffen hatte, lebt heute kaum noch in einem gut erhaltenen Denkmal fort. Um ſo wichtiger ſind uns die literariſchen Zeugniſſe, die von ſolchen Anlagen auf uns gekommen ſind. Unter dieſen iſt wohl das künſtleriſch ſchönſte und eins der anſchaulichſten das Gedicht des Jeſuiten Jacob Balde, des letzten und größten neulateiniſchen Poeten, auf die Gärten ſeines Freundes und Gönners, Herzogs Albrecht von Bayern, die am ſogenannten Schiffertor jenſeits des Stadtzwingers vor München lagen. In Herders Übertragung iſt es die klaſſiſche Schilderung des deutſchen Renaiſſancegartens geworden.

An Deiner Seite darf ich hinunterſchaun,
Zur Tief' hinunter, über den Säulen hier
Und darf in Deinen neugeſchaffnen
Hangenden Gärten mit Luſt verweilen.

O Blütenluft, der Zephyre Wohnungen!
In dieſe Haine laſſen ſich oft bei Nacht
Die Himmliſchen, wenn holde Sterne
Fröhliche Feſte der Hochzeit feiern.

Ja, duftet hier von lieblichen Sternen nicht
Der Blumenäther? Siehe, wie ſchimmern dort
Die Beete in Flammen! Wie die Roſe
Leuchtende Strahlen aus ihrem Kelche

Aufhauchet! Neu von Liebe belebet, ſchwillt
Der Pflanzen Buſen. Neigen ſie zitternd nicht
Sich zueinander? Ihre Augen
Glänzen, gebadet in Silbertaue.

Mit tauſend Farben pranget die Schöpfung hier;
Dort drängt der Schnee zur Krone des Halmes ſich;
Hier ſchleicht am Boden er; es windet
Leiſe die Blume vom Mutterſchoß ſich

In Purpurwindeln. Mancherlei Edelſtein,
Verſtreut im Graſe, ſpielet umher. Der Mohn
Erhebt ſein wankend Haupt; die Beete
Schimmern, umwunden mit dunkelm Grüne.

Aus hohlem Felſen quillet die Nymphe dort,
Rein wie Aurora. Sieh, wie empor ſie hüpft
Im Becken hier, und niederſtürzend
Sprenget ſie Lichter in tauſend Farben.

Und horcht der Baum nicht? Siehe, wie neiget er
Sich zu dem Sänger! Sah ich nicht ſäuſelnd oft
Das Laub ſich kräuſeln? Zweig am Zweige
Bogen ſich über und ſprachen leiſe.

Der Dichter, er, ein heiliger Orpheus, fühlt
Mit Bäum- und Blüten, lauſchet der Muſe Wink
In Allem und vernimmt die Stimmen
Liſpelnder Blätter im Abendregen,

Und ſchaut Lyäus' fröhliches Hochzeitsfeſt
In Hymen's Garten, ſieht, wie die Rebe ſich
Dem Ulm anſchlinget, wie jungfräulich
Blumen ſich öffnen dem Hauch der Liebe.

O, welche laue, liebliche Luft umweht
Mich hier! Es bringen ſäuſelnde Winde mir
Den ſüßen Schlaf, und frohe Träume
Gaukeln um mich im Geräuſch der Blätter.

Dort atmet Kühle, liebliche Kühle, wenn
Der Sommer glühet. Unter den hangenden,
Des Phöbus Pfeilen undurchdringbaren
Hainen erſcheint mir am Tage Luna.

Gartenarbeit und Blumenpflege

K. PÖTHIG / KULTUR EINHEIMISCHER FREILANDORCHIDEEN

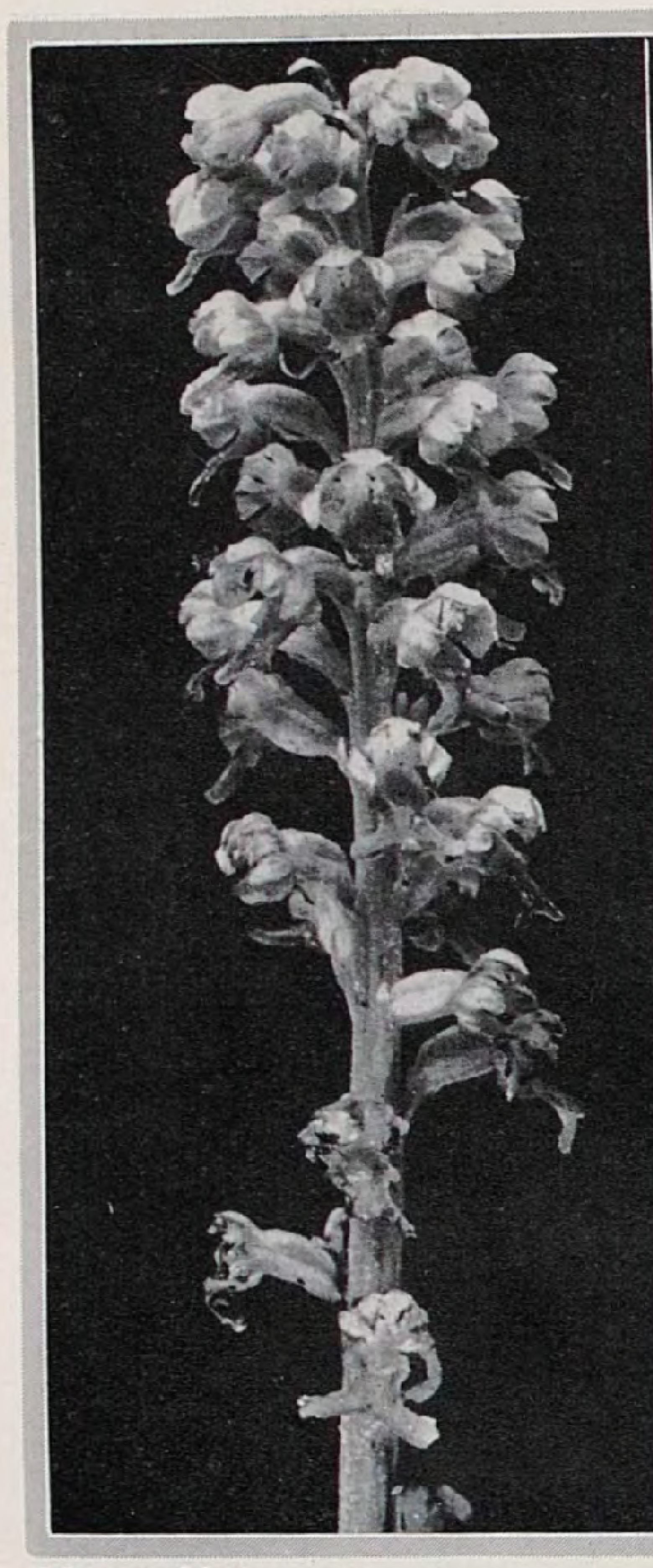
Orchis militaris *Cypripedium calceolus* *Listera ovata*

DEN Gartenliebhaber, der zugleich Pflanzen- und Naturfreund im botaniſchen Sinne iſt, wird beim Leſen der Überſchrift ſicherlich ein Unbehagen beſchleichen, denn er wird befürchten, daß durch dieſe Zeilen die Aufmerkſamkeit größerer Kreiſe auf eine Pflanzenart gelenkt wird, die beſſer auch fernerhin im Verborgenen blüht, weil viele Orchideen-Arten durch ſinnloſe Nachſtellungen ſchon recht ſelten geworden ſind. Der begeiſterte Naturfreund, der die Standorte irgendwelcher ſeltenen Pflanzenarten kennt, ſpricht über die Ergebniſſe ſeiner botaniſchen Wanderungen und Spaziergänge nur mit gleichgeſinnten Leuten. Dabei gehören die Orchideen zu ſeinen liebſten Schützlingen, deren Standorte er ganz beſonders geheim hält. Er hütet ſich, eine Blüte davon zu brechen oder gar die Pflanzen auszugraben und mit nach Hauſe zu nehmen, ſondern er will das Naturdenkmal an Ort und Stelle erhalten wiſſen. Alljährlich ſucht er zur Blütezeit den Standort ſeiner Lieblinge auf, und findet er dann dieſe oder jene Art womöglich noch in vermehrter Anzahl wieder, dann bemächtigt ſich ſeiner eine ſtille, köſtliche Freude, die nur der wirkliche Naturkenner nachempfinden kann. Wie oft muß er aber erleben, daß die Wieſe, die einſt ein botaniſches Dorado war, trockengelegt oder gar umgeackert iſt, daß der Wald, in deſſen Schutze manche ſeltene Art gedieh, von den Sonntagsausflüglern der Großſtadt entdeckt wurde und nun alles zertreten iſt, daß der Graben, an deſſen Ufern einſt allerlei Kinder Floras blühten und wucherten, der Regulierung anheimfiel, und andere Enttäuſchungen mehr.

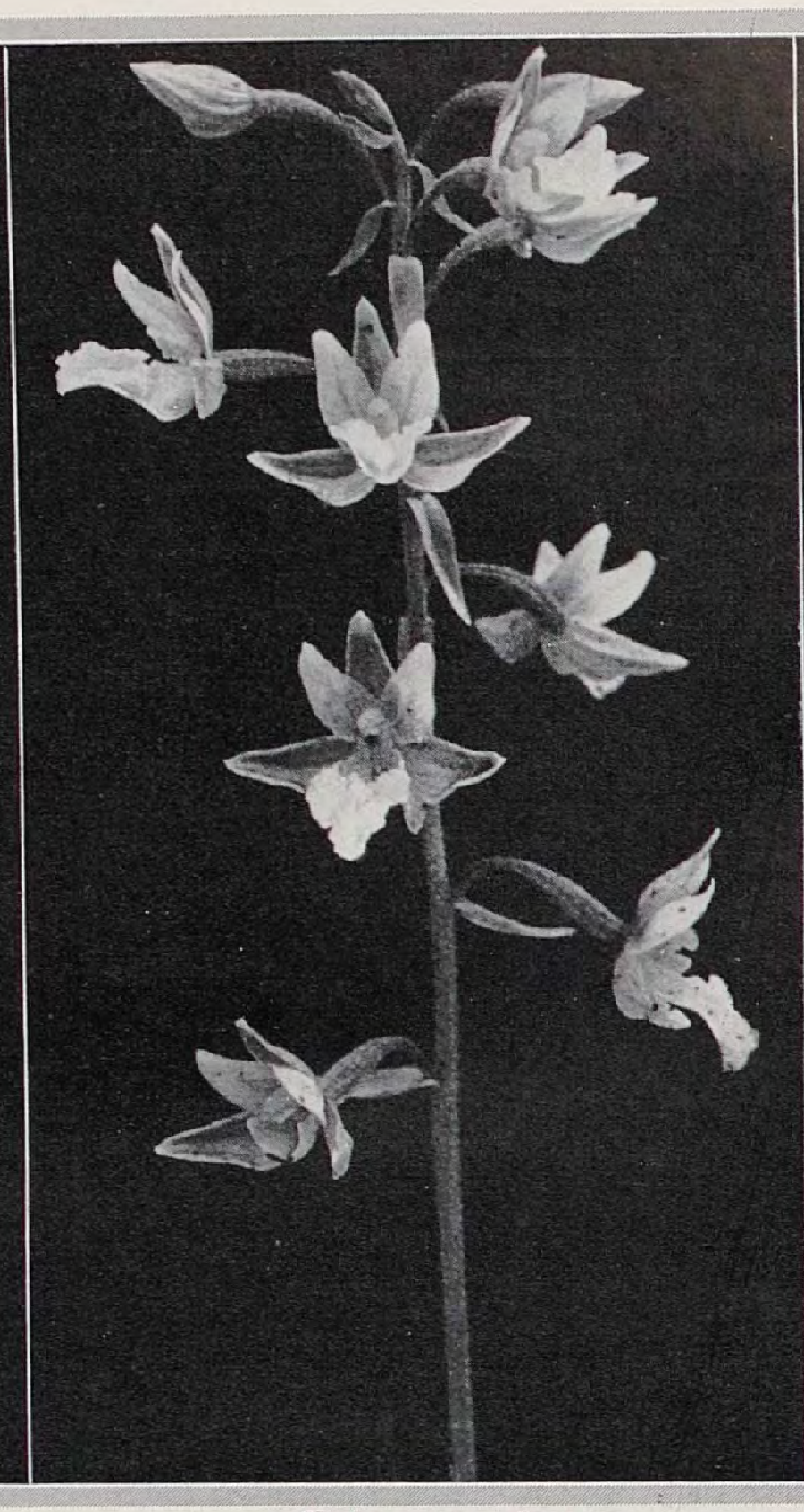
Die folgenden Ausführungen haben daher nicht den Zweck, den einheimiſchen Orchideen ein weites Feld im Garten zu bereiten, ſondern es muß zunächſt allen Ernſtes die Mahnung erhoben werden: »Schont die ſeltenen Orchideenarten an ihrem natürlichen Standort!« Sie ſind keine Allerweltspflanzen, wie ſo manche durch gärtneriſche Kultur hochgezüchtete Staudenart, ſondern ihre Anſiedlung im Garten iſt ſchwierig und undankbar. Ihre Blüten ſind trotz der intereſſanten Form oft ſo klein und äußerlich unſcheinbar in der Farbe, daß ihre Pflege im Garten nur für den erfahrenen Liebhaber und Kenner botaniſcher Seltenheiten empfohlen werden kann. Viele Arten, wie Cypripedium, Nigritella und Ophrys, unterliegen ferner dem Naturſchutzgeſetz; das Ausgraben und Abpflücken derſelben iſt geſetzlich verboten. Der Pflanzenliebhaber, der ſich für unſere einheimiſchen Orchideen intereſſiert, ſoll ſie daher auch nicht an ihrem natürlichen Standort ausgraben und ſelbſt ſammeln, ſondern es iſt beſſer und bequemer, ſie bei deutſchen oder holländiſchen Gartenbaufirmen, welche Orchideenarten führen, zu kaufen, um dadurch die Pflanzenbeſtände der freien Natur möglichſt zu ſchonen. Denn man darf wohl annehmen, daß die in den Katalogen der Gartenbaufirmen aufgeführten Orchideenpflanzen und Knollen aus Gegenden importiert werden, wo ſie noch maſſenhaft vorkommen.

Die Erfahrungen mit der Kultur unſerer Freilandorchideen ſind noch ſehr gering und lückenhaft. Meiſt iſt es ſo, daß die von einer Wanderung heimgebrachten und im Garten angepflanzten Exemplare ſchon nach einem Jahre eingehen. Am willigſten wächſt noch die kleine, unſcheinbare Listera ovata, die oft maſſenhaft im feuchten Erlengebüſch vorkommt, wenn ſie einen ihr zuſagenden Standort im Garten erhält. Auch Epipactis latifolia ſcheint ſich im Gebüſch älterer Parkanlagen ſehr wohl zu fühlen und ſich dort, einmal eingelebt, durch Samen reichlich zu vermehren. Ebenſo haben ſich nach meiner Erfahrung an einem Teichufer mit ſtagnierender Feuchtigkeit angepflanzte Orchis maculatus und latifolius innerhalb weniger Jahre reichlich durch Ausſaat verbreitet und teilweiſe zu Prachtexemplaren entwickelt. Willig und gut ſind ferner, wenigſtens im erſten Jahre, gewachſen: Ophrys apifera und muscifera, Himantoglossum hircinum, Cypripedium calceolus, Gymnadenia conopea und odoratissima, Platanthera bifolia und Epipactis palustris. Dagegen haben bisher alle Cephalanthera-Arten, Goodyera repens und Orchis sambucinus den Kulturverſuchen getrotzt; ſie ſind gleich nach der Pflanzung zugrunde gegangen, ohne auszutreiben.

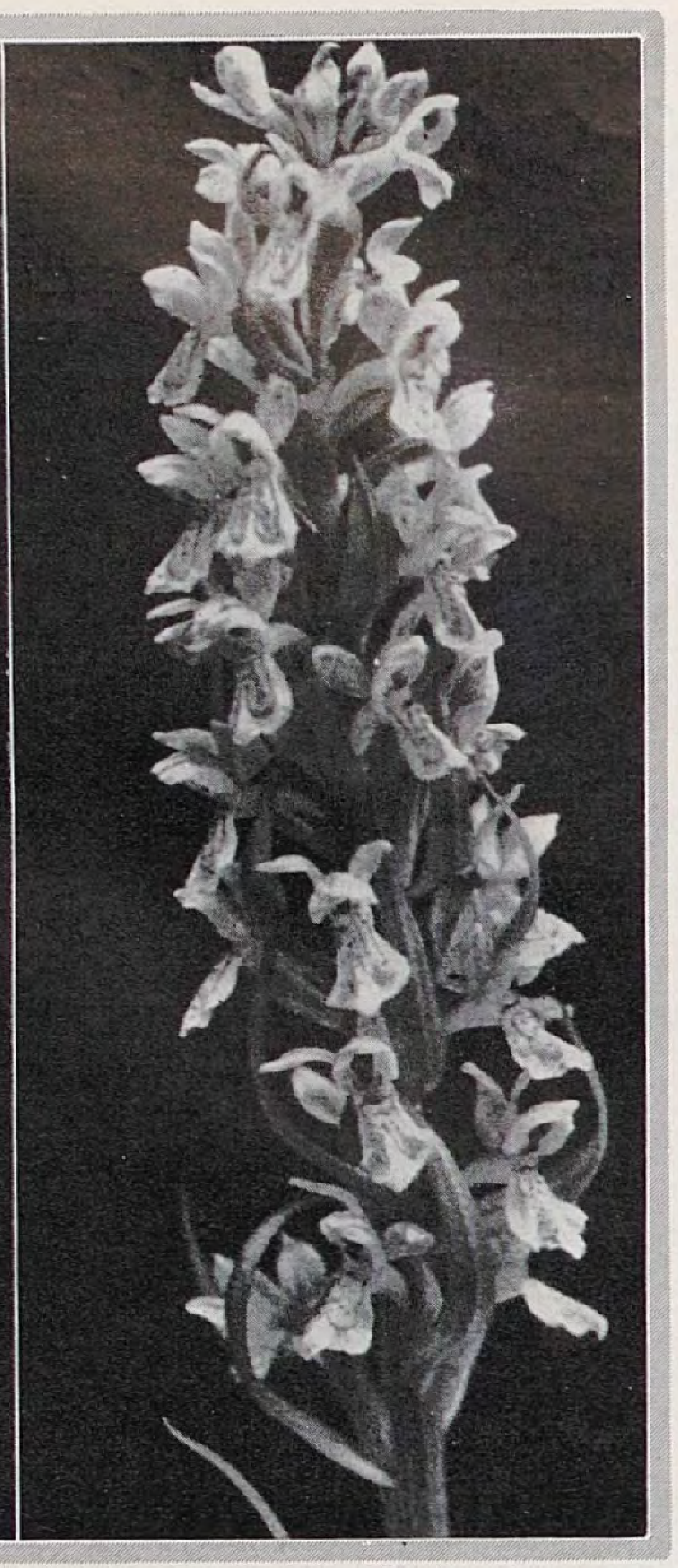
Zu einer erfolgreichen Gartenkultur der Orchideen iſt es wie bei allen ſchwer zu kultivierenden Pflanzen notwendig, ihnen annähernd dieſelben Wachstumsbedingungen zu geben, die ſie in der freien Natur finden. Hierbei ſpielen nicht nur Feuchtigkeit und Sonnenlicht, die bei der Prüfung des natürlichen Standortes leicht kenntlich ſind, eine Rolle, ſondern auch noch eine Menge nicht ohne weiteres feſtſtellbarer Faktoren, wie beſondere chemiſche und phyſikaliſche Eigenſchaften des Bodens, z. B. kalkhaltiger oder Rohhumusboden u. a. Bedingungen, die meiſt nur der erfahrene Pflanzenkultivateur feſtſtellen kann. Oft iſt es unmöglich, die beſonderen Kulturbedingungen im Garten ohne weiteres künſtlich herzurichten, ſondern die am natürlichen Standort gemachten Beobachtungen müſſen bei der Wahl des durch Menſchenhand geſchaffenen Platzes umgewertet werden. Auf der richtigen Umwertung der Wachstumsbedingungen vom natürlichen zum künſtlich geſchaffenen Standort im Garten beruht ſicherlich überhaupt der Erfolg beziehungsweiſe Mißerfolg in der



Neottia Nidus avis



Epipactis palustris



Orchis incarnatus

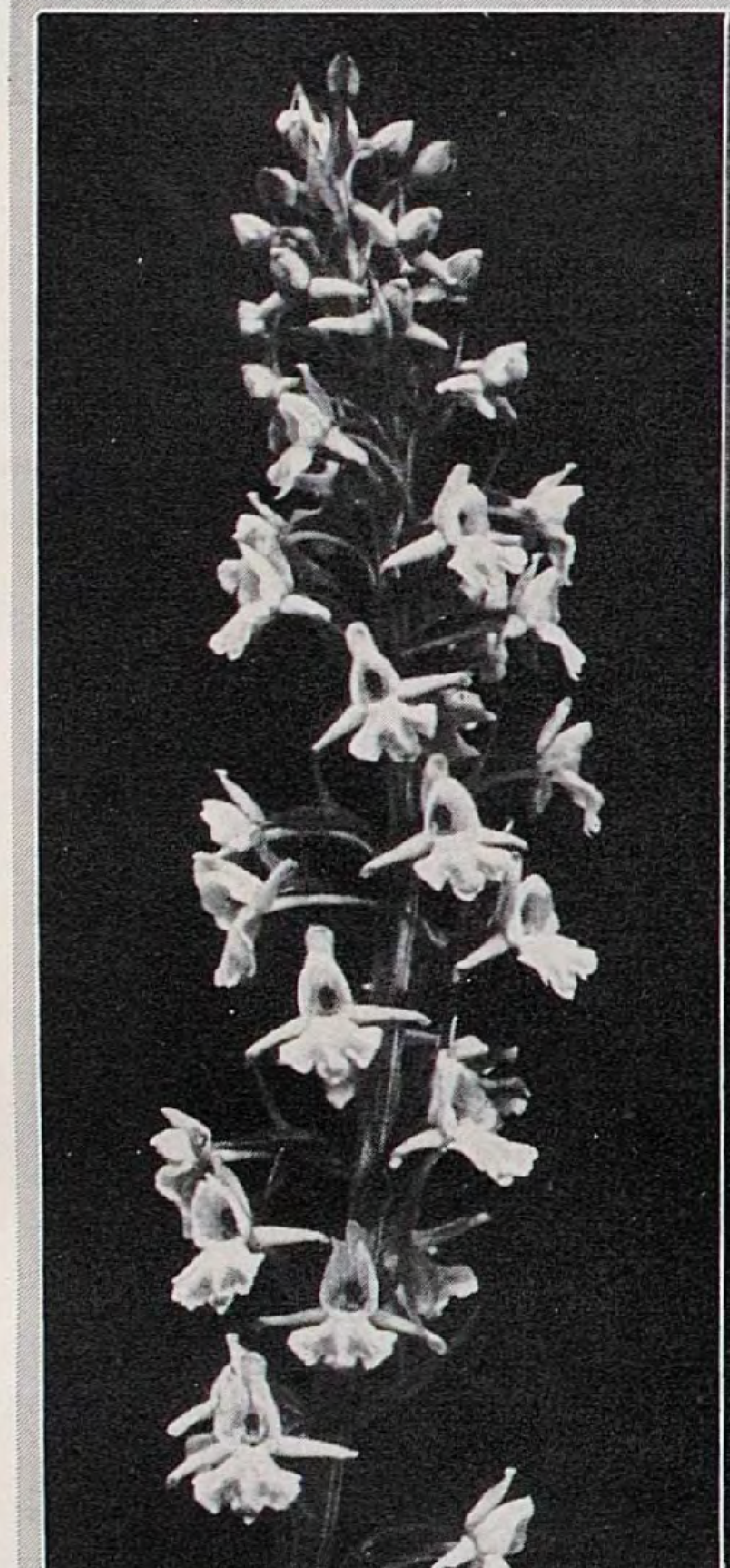
Pflege ſchwierig zu kultivierender Pflanzenarten. Pflanzen, welche am natürlichen Standort in *voller Sonne* gedeihen, wachſen im Garten nur freudig *im Schatten,* wenn ihnen hier in der Sonne die natürliche Bodenfriſche und Kühle fehlt. Umgekehrt werden wir die typiſch thermophilen Pflanzen der buſchigen Kalkhügel im Garten nicht im Schatten von Gebüſch anpflanzen, wie wir ſie draußen in der Natur finden, ſondern der vollen Sonne ausſetzen müſſen, wenn wir ihrem ausgeſprochenen Wärmebedürfnis Rechnung tragen wollen. Das ſind zwei typiſche Beiſpiele für die Umwertung der am natürlichen Standort vorhandenen Wachstumsbedingungen auf die Kulturerforderniſſe im Garten. Die Natur iſt auch auf dieſem Gebiete Meiſter. So finden wir eine Menge ausgeſprochener Xerophyten nicht nur auf trockenem Sande und an ſonnigen Abhängen, ſondern auch in Sümpfen und Mooren wieder. Das kommt daher, daß den Pflanzen durch Humusſäuren in Verbindung mit ſtarkem Sauerſtoffmangel im Boden und durch die niedrige Temperatur des naſſen Moores die Waſſeraufnahme ſo erſchwert wird, daß der Boden für ſie phyſiologiſch genau ſo trocken iſt, wie der Sand am ſonnigen Hang. Andererſeits ahmen wir die natürlichen Verhältniſſe der freien Natur genau nach, wenn wir ein Alpinenbeet im Garten mit Steinen belegen. Das geſchieht ja bekanntlich nicht, um dem Beet einen alpinen Charakter zu geben, ſondern weil die Steine den über der Erde befindlichen Vegetationsorganen der Pflanzen einmal die nötige Wärme durch die Sonnenrückſtrahlung geben, und weil ſie zum andern den Boden vor der Sonnenbeſtrahlung ſchützen und ihn kühl und friſch erhalten. Dieſe Ausführungen waren keine Abſchweifung vom eigentlichen Thema, ſondern ſie ſollen zeigen, welche Wege für die Pflege der Freilandorchideen etwa eingeſchlagen werden müſſen, um mit der Zeit zu einer erfolgreichen Kultur zu kommen. Wir wiſſen von dieſen Dingen noch ſehr wenig; vieles tut der erfahrene Pflanzenkultivateur rein gefühlsmäßig und manche Erfolge ſind oft einem glücklichen Zufall zu danken. Dann freut ſich der Gärtner, daß er einen neuen »Kniff« gefunden hat.

Über die Kultur im allgemeinen iſt zu ſagen: Alle Orchideen verlangen einen nährſtoffreichen, vor allem kalkhaltigen Boden. Es gibt außer den reinen Humusbewohnern, die als ſolche vom Subſtrat unabhängig ſind, nur ganz wenige Arten, welche Kalk nicht bevorzugen. Andererſeits ſind ſie gegen künſtliche Düngung ſehr empfindlich. Daher dürfen bei der Vorbereitung des Bodens friſche Dungſtoffe nicht verwendet werden. Die Kultur der ausgeſprochenen Saprophyten, wie Epipogium aphyllum, Neottia Nidus avis und Coralliorrhiza innata halte ich für unmöglich, weil ſich die für ihr Gedeihen erforderlichen phyſikaliſchen und chemiſchen Eigenſchaften des Bodens nicht künſtlich ſchaffen laſſen.

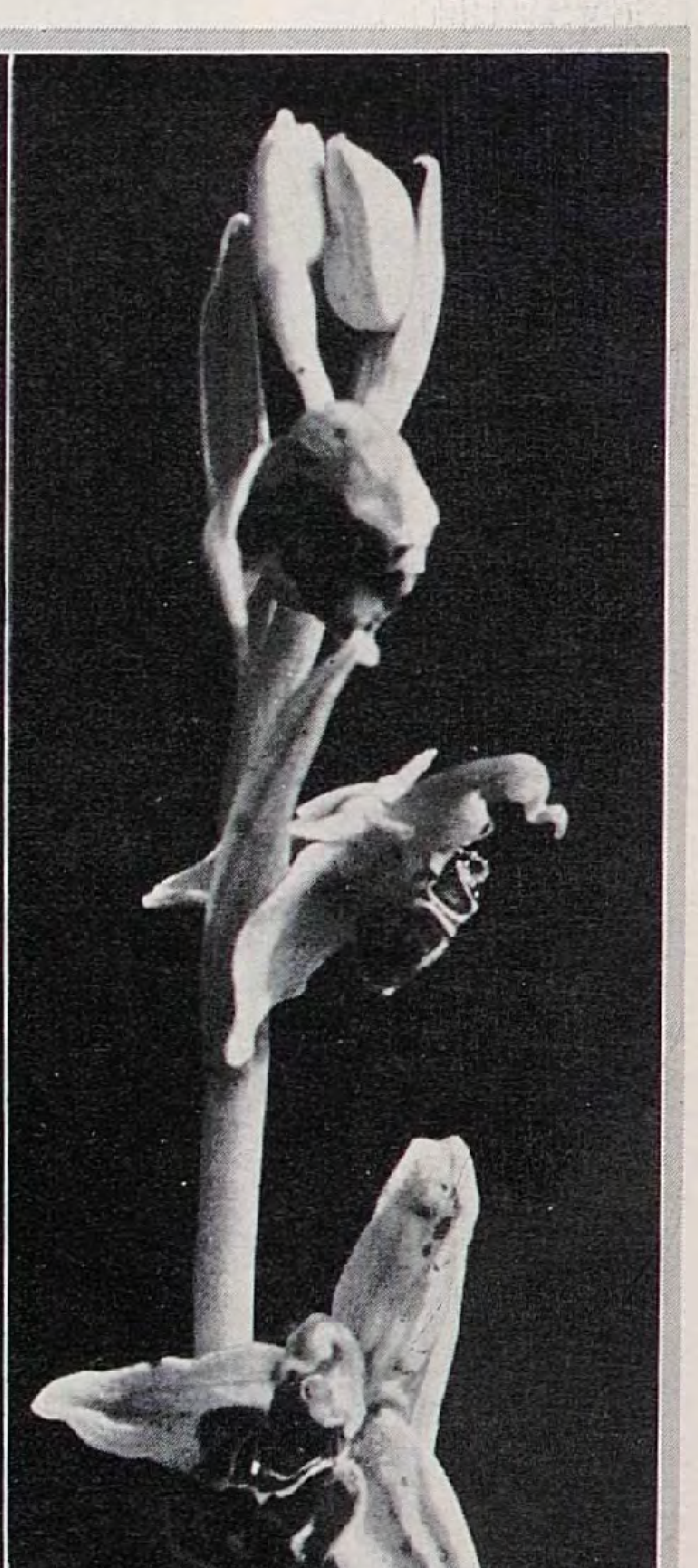
Nach den Kulturbedingungen, die ſelbſtverſtändlich von den natürlichen Standortverhältniſſen abhängig ſind, ergeben ſich für die Freilandorchideen folgende Gruppen:

Orchideen der ſonnigen Hügel.

Die charakteriſtiſchen Vegetations-Bedingungen dieſer Formation ſind: Nicht zu leichter, lehmiger und vor allem kalkhaltiger Boden; tiefe Durchwärmung desſelben durch die Sonne, wenig oder gar kein Schatten und keine ſtagnierende Feuchtigkeit. Im Sommer herrſcht ſogar ziemlich ſtarker Waſſermangel. Viele Arten der Gruppe, und zwar die prächtigſten, ſtammen aus Südeuropa und dem Mittelmeergebiet und ſind daher beſonders wärmebedürftig. Für die Kultur im Garten wird man eine nach Süden geneigte Fläche wählen, die womöglich nach Norden und Weſten noch gut geſchützt iſt, damit

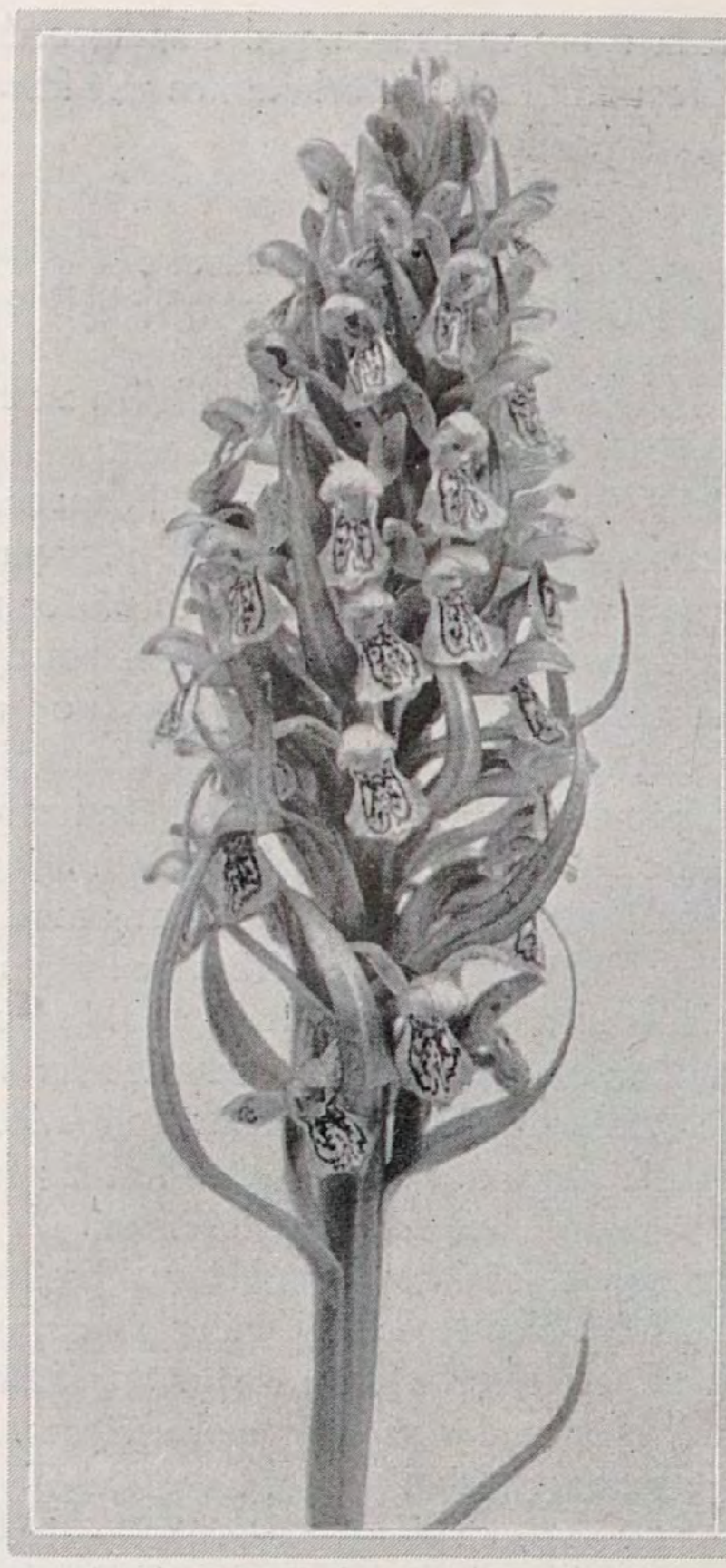


Gymnadenia conopea

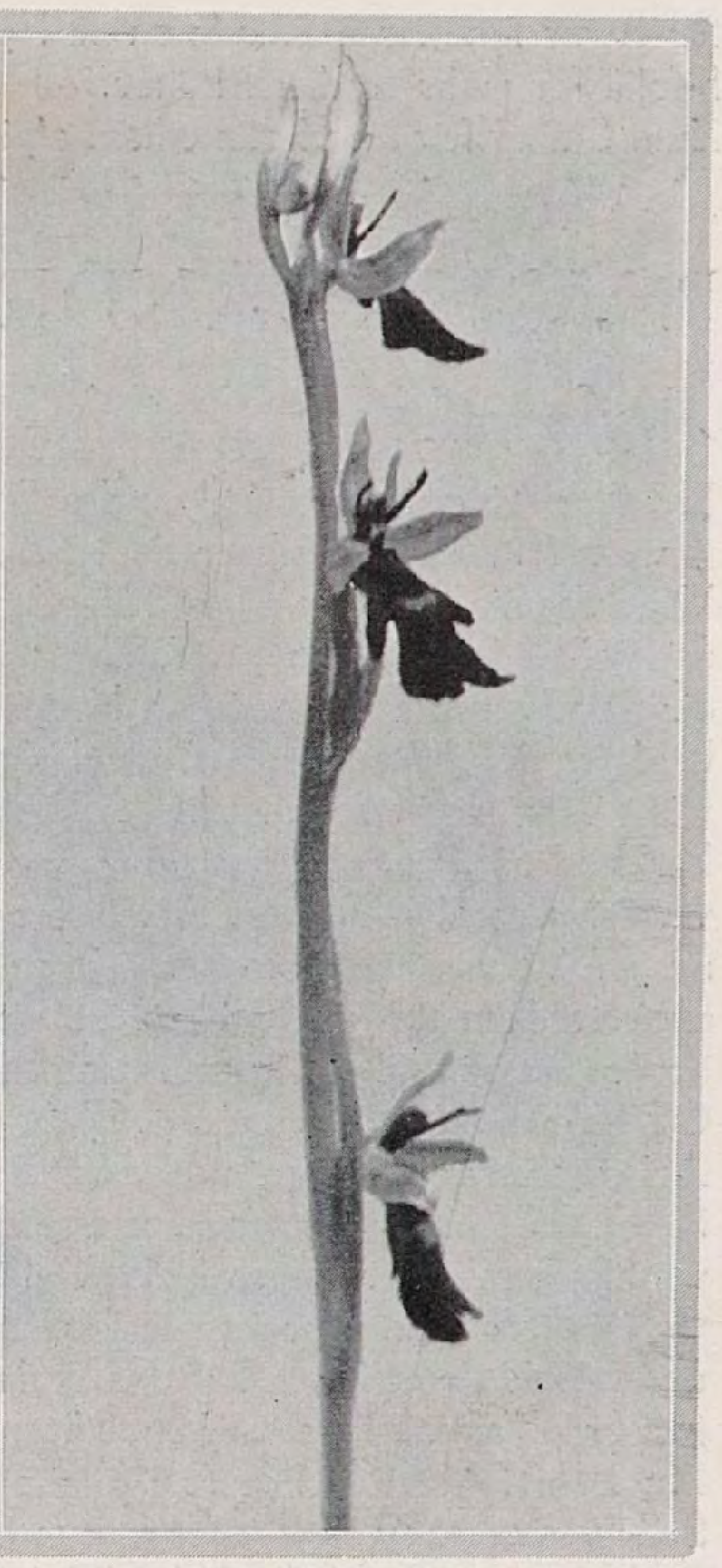


Ophrys apifera

ſich die Sonnenwärme recht fängt.


Orchis latifolius

Himantoglossum hircinum


Ophrys muscifera

Der Boden iſt entſprechend vorzubereiten. Schwere Böden ſind durch Sand- und Humusbeimengungen nicht nur leichter, ſondern vor allem auch wärmedurchläſſiger zu machen; ſandige Böden müſſen durch Lehm verbeſſert werden. Dem Kalkbedürfnis wird am beſten durch Vermiſchung des Bodens mit feinem, alten Bauſchutt oder Kalkgrus und nicht zu groben Kalkſplitt aus leicht verwitterndem Steinmaterial entſprochen. Wo ſtagnierende Feuchtigkeit zu befürchten iſt, muß für guten Waſſerabzug geſorgt werden. Hierher gehören alle Ophrys-Arten, von denen Ophrys muscifera, apifera, aranifera und Arachnites die ſchönſten ſind; dann von den Orchisarten: Orchis tridentatus, Simia, pallens und provincialis, ferner Limodorum abortivum; Serapias longipetala, eventuell auch lingua und cordigera; Himantoglossum hircinum; Aceras anthropophorum und Anacamptis pyramidalis.

Orchideen der trockenen Wieſen, buſchigen Hügel, lichten, trockenen Laub- und Nadelwälder.

Die Vegetationsverhältniſſe am natürlichen Standort ſind etwa dieſelben wie bei der vorhergehenden Gruppe. Die Vertreter dieſer Formation haben nur nicht ein ſo ausgeſprochenes Wärmebedürfnis und ſind nicht ſo typiſche Kalkbewohner. Trotzdem bevorzugen alle, mit Ausnahme von Orchis Morio, die Sand- und Lehmböden liebt, kalkhaltige Unterlagen. Die Bodenvorbereitungen ſind daher genau ſo auszuführen, wie vorher beſchrieben. Als Standort ſind leichtſchattige Stellen auszuwählen. Hierher gehören: Orchis purpureus, die ſtattlichſte unſerer einheimiſchen Orchisarten, ferner Orchis Morio, ustulatus, tridendatus und sambucinus. Letztere liebt ebenſo, wie Platanthera bifolia und chlorantha und Cephalanthera pallens lichten Schatten ganz beſonders. Dann ſind für dieſe Gruppe noch zu nennen: Epipactis atropurpurea und Cephalanthera rubra, die gern in trockenen Kiefernwäldern vorkommen.
Zu den Orchideen der feuchten, moorigen Wieſen leiten Orchis militaris und masculus und Gymnadenia conopea über. Sie verlangen mäßig feuchten Boden. Der Kulturerde iſt daher etwas Moorerde beizumengen. Hierbei ſei gleich erwähnt, daß ſich bei der Pflege ſchwierig zu kultivierender Pflanzen ergeben hat, daß Torfmull kein Erſatz für Moorerde und zur Erhöhung der Bodenfeuchtigkeit nicht geeignet iſt. Torfmull iſt vollkommen nährſtoffarm und enthält für empfindliche Pflanzen zu viel Humusſäuren. Seine Verwendung muß daher in dieſen Fällen vermieden werden.

Orchideen der naſſen, ſumpfigen Wieſen.

Für dieſe Formation iſt guter, nährſtoffreicher Boden und ſtagnierende Feuchtigkeit das Charakteriſtikum. Im Frühjahre ſind die Wieſenflächen oft bis zur Blütezeit der Orchideen ſo naß, daß ſie kaum betreten werden können. Während des Sommers tritt dann das Waſſer immer weiter zurück, erreicht in den Herbſt- und erſten Wintermonaten ſeinen tiefſten Stand und ſteigt nach dem Frühjahre zu wieder an. Daraus ergibt ſich für die Kultur im Garten, daß die ſtagnierende Feuchtigkeit nur während der Vegetationsperiode anhalten darf. In den Herbſt- und Wintermonaten muß der Waſſerſpiegel im Boden etwa 20 bis 30 cm unter der Oberfläche liegen. Im Garten wird der Platz für dieſe Orchideenarten dadurch geſchaffen, daß man einen künſtlich abgedichteten Teich am Ufer entlang in einer gewiſſen Breite oder auch ein ganzes Stück zufüllt und ſo eine Fläche erhält, bei welcher das Teichwaſſer dauernd etwa 10 cm unter der Bodenoberfläche ſteht. Oder eine genügend tiefe Bodenmulde, in welcher ſich das Regenwaſſer leicht ſammelt, wird mit Lehm oder Dachpappe abgedichtet wie ein Teich, damit das Oberflächenwaſſer nicht abziehen kann, und dann mit lehmig, moorigen Boden zugefüllt. Während der Herbſt- und Wintermonate muß dafür geſorgt werden, daß der Waſſerſpiegel um das oben angegebene Maß tiefer liegt. An ſolchen Plätzen gedeihen Orchis latifolius, maculatus, incarnatus und paluster ganz ausgezeichnet und vermehren ſich willig durch Selbſtausſaat. Ferner gehören hierher Gymnadenia odoratissima, Epipactis palustris und Spiranthes autumnalis und aestivalis.
Wird dann bei der gleichen Vorbereitung als Bodenfüllmaſſe reiner Moorboden verwendet, auf welchem Sphagnum- und andere Moospolſter angeſiedelt werden können, ſo iſt damit der Platz für die Orchideen der Hochmoore, wie Malaxis paludosa, Liparis Loeselii und Listera cordata geſchaffen. Vielleicht empfiehlt es ſich auch, hier zwei Orchideenarten der feuchten, ſchattigen, mooſigen Nadelwälder, Goodyera repens und Gymnadenia cucullata anzuſiedeln, deren Kultur im Garten unter Kiefern- und Fichtenbeſtänden meiſt mißlingt. Die Natur gibt hier einen Fingerzeig bei der eben erwähnten Listera cordata, die als typiſche Vertreterin der ſchattigen Bergwälder des Hochgebirges in den niederen Regionen ihren Standort in das Hochmoor verlegt.

Orchideen der ſchattigen, feuchten Laubwälder.

Nährſtoffreicher, ſtark humoſer Boden, gleichmäßige Feuchtigkeit, Schutz vor austrocknenden Winden und Sonnenſtrahlen, im Winter Schutz vor tief in den Boden dringenden Fröſten durch eine ſtarke Laubdecke kennzeichnen die Kulturerforderniſſe für die hierher gehörigen Arten. Der Boden wird mit einer ſchwach lehmigen Lauberde präpariert, der auch hier Kalk in der bereits angegebenen Form beizumengen iſt. Die Bodenvorbereitung braucht ſich nur auf die oberſten Schichten zu erſtrecken, weil alle Orchideen des Laubwaldes flach wurzeln. Dort, wo ſtagnierende Feuchtigkeit zu befürchten iſt, muß eine Drainage eingebaut werden. Das von den Bäumen und Sträuchern abfallende Laub muß liegen bleiben und die Schicht iſt womöglich noch durch Auftragen anderwärts gewonnenen Laubes zu verſtärken. Der Standort ſei nicht allzuſchattig, weil ſonſt die meiſten Arten nicht blühen. Hier gedeiht eine unſerer prächtigſten Orchideen — Cypripedium Calceolus — ‹Bild S. 273› verhältnismäßig willig. Erwähnt ſei auch die aus dem atlantiſchen Nordamerika ſtammende Cypripedium spectabile mit roſafarbenem Schuh, die etwas moorigen Boden verlangt. Ferner gehören noch hierher: Listera ovata für etwas feuchteren Standort und Epipactis latifolia und Platanthera bifolia für mehr trockene Plätze.

Zum Schluß ſeien noch die echten alpinen Orchideen Orchis globosus, Nigritella rubra und nigra und Chamaeorchis alpinus erwähnt, die je nach ihrem natürlichen Vorkommen wie ſchwierig zu kultivierende Alpinen zu behandeln ſind.

B. VOIGTLÄNDER / GUTE FÜLLER IM GARTEN

Anſpruchsloſe Zwiebel- und Knollengewächſe

IM allgemeinen bieten die Hybriden, Sorten und Blendlinge der Pflanzenwelt dem Gartenbeſitzer an Schönheit mehr als die reinen Arten. Viele von dieſen haben aber wieder den Vorteil vor jenen, ausdauernder und beſcheidener in Bezug auf Pflege und Nahrungszufuhr zu ſein. Auch die Selbſtvermehrungsfähigkeit iſt bei reinen Arten meiſtenteils größer. Und gerade dieſe Eigenſchaft, die doch bei großen Anlagen ſehr ins Gewicht fällt, macht ſie für manche Verhältniſſe recht paſſend, für große Parks oder ähnliche Anlagen. Da gibt es manchen Platz, der durch Blumen verſchönt werden möchte. Soll ſolche Abſicht aber zweckentſprechend ausgeführt werden, ſind mitunter große Mittel notwendig, und daran ſcheitert dann das Ganze. Die Plätze bleiben als tote und unſchöne Stellen liegen und Wildpflanzen und Unkräuter machen ſich hier breit. Oft bleiben auch Pflanzen aus. Nicht ſelten kommt es vor, daß durch Arbeitshäufung eine gründliche Säuberung gewiſſer Gartenteile unterbleibt. Oft ſind auch Pflanzen, obwohl hervorragend ſchön, doch ſchwachwüchſig und guter Pflege bedürfend in großen Anlagen angeſetzt, die wegen dieſer Schwäche ſo wie ſo nicht hierher gehören, wo Ordnung und Schönheit herrſchen ſoll und deshalb dorthin kommen müſſen, wo jede einzelne von ihnen mit Umſicht und Liebe gehätſchelt werden kann. An allen ſolchen Stellen ſind Pflanzen, die ſchön ſind und ſich durch Selbſtvermehrung ohne jedes Zutun erhalten und vergrößern, ſo recht am Platze, wo ſie ſich durch ihre Widerſtandsfähigkeit ohne große Pflege behaupten und trotzdem ihren Beſitzer in jeder Hinſicht befriedigen.

Oft brauchen wir zur Verſchönerung ſolcher Stellen große Geldmittel garnicht anzuwenden. So wächſt beiſpielsweiſe *Maianthemum bifolium,* das niedliche, wohlriechende Zweiblatt, maſſenhaft in den einheimiſchen Wäldern. Ihr Standort iſt hier im dichten Schatten. Und da gerade Schattenſtellen im Garten immer Schmerzenskinder der Gartenkünſtler ſind, iſt einer ausgiebigen Verwendung dieſer kaum zehn Centimeter hohen, weißblühenden Staude ſehr das Wort zu reden. Sie verſchafft ſolchen Stellen wenigſtens auf kurze Zeit Frühlingsanmut. Auch ihre Preiſelbeeren ähnlichen roten Fruchtſtände ſind ein weiterer Schmuck von ziemlich langer Dauer.

Gladiolus communis und *imbricatus* ſind zwei weitere einheimiſche Zierpflanzen für Bepflanzung von ſonnigen Stellen am Fuße eines Alpinum oder auf feuchteren Wieſenſtellen. Auch dieſe beiden Siegwurze haben bei paſſendem Standort eine ziemlich große Selbſtvermehrungsfähigkeit. Liebhaber von ſolchen Pflanzen, die durch ihre Zierlichkeit mehr Anmut und Gefälligkeit zeigen als die manchmal zu ſtark auffälligen neuen Züchtungen, kommen mit dieſen Arten ſicher auf ihre Koſten. Ihre Farbe iſt purpurrot, die Höhe 50 bis 60 Centimeter, die Blütezeit fällt ins Spätfrühjahr.

Als hart und unverwüſtlich, auf jedem Boden und ebenſo freudig in der Sonne wie im Schatten wachſend, iſt auch eine einheimiſche Weißwurz, *Poligonatum multiflorum,* anzuſprechen. Wer nicht nur auf auffällig leuchtende Farben eingeſchworen iſt, wird ſich auch mit dieſer bis 75 Centimeter hochwachſenden, weißblühenden Pflanze ob ihrer oben geſchilderten, ſagen wir einmal »wirtſchaftlichen Eigenſchaften«, wozu noch eine ſtarke natürliche Vermehrungsfähigkeit kommt, befreunden.

Auch das rieſige bis 1,5 Meter hochwachſende nordamerikaniſche *P. gigantum,* mit gleichem Habitus und Blumen, würde Freunde finden, wenn ſie bekannter wäre. Beide Weißwurzarten ſind paſſende Vorgebüſchpflanzen für Anlagen, deren Unterhaltung wenig koſten und doch aber einigermaßen imſtand ſein möchten.

Die jetzt folgenden vier Selbſtvermehrer *Asphodelus ramosus, Asphodeline lutea, Camassia esculenta* und *Zygadenus gluberrimus* gehören mit zu den unverwüſtlichſten Pflanzen, die wir in der hier beſchriebenen Pflanzenkategorie mit zur Verfügung haben. Sie lieben alle volle Sonne und durchläſſigen Boden. Eignen ſich deshalb für viele Geſteinspflanzungen, die wohl urſprünglich ſchön und zweckmäßig bepflanzt wurden, an denen aber durch fortwährende Neuanſchaffungen gerade dieſer oft wenig haltbaren Sonnenpflanzungen das Intereſſe des Beſitzers erkaltet iſt. Die erſten beiden genannten Pflanzen ſind gegen ein Meter hoch; die erſte blüht weiß, die zweite hat gelbliche Blüten. Beſonders dieſe hat eine ſehr große Ausbreitungsfähigkeit und lange Lebensdauer. Sie iſt deshalb nur für große Pflanzſtellen zu empfehlen, da ſie ſonſt läſtig wird und andere Pflanzen unterdrückt.

Von den letzten beiden angeführten Pflanzen, iſt beſonders die hellblaue Camassia esculenta hier zu empfehlen, wenngleich Zygadenus gluberrimus, mit weißgelben Blüten, noch härter und vermehrungsfähig iſt. Bei der Gruppe der ſich ſelbſtvermehrenden Zwiebel- und Knollenpflanzen muß auch der *Alſtroemeria pulchella* oder peregrina gedacht werden. Wenn dieſe auch nur im warmen Süddeutſchland ohne Decke durch den Winter kommt, ſo lohnt es ſich, ſie auch anderswo anzupflanzen. Mit einem durch gute Laubdecke abgedeckten Dach bringt man ſie in rauhen Tagen durch den Winter. Ihre eigentümlich rot, braun und gelb gefärbten Blumen ſtehen in Büſcheln auf 75 Centimeter langen Stengeln, und die unterirdiſch laufenden Rhizome bedecken bald eine größere Fläche. Den ſonnigſten Platz im Garten beanſprucht ſie allerdings. Eine weitere ſich reich ſelbſtvermehrende Liliaceae iſt auch *Smilacina racemosa,* 60 Centimeter hoch mit feinen weißen Blumenſtänden. Es ſei zugegeben, daß ſie nicht gerade eine aufſehenerregende Schönheit iſt. Auf Blumenrabatten füllt ſie aber manche Lücke aus, und einmal gepflanzt iſt ſie ſehr langlebig.

Die folgenden Knollen- und Zwiebelpflanzen ſind zwar keine ſolche ſtarken Selbſtvermehrer wie die bisher angeführten. Alle ſind aber langdauernd, ſchön und intereſſant und geeignet, Abwechſlung in die Staudenanpflanzungen zu bringen. So etwa *Fritillaria camtschatica,* 40 Centimeter hoch, mit ſchwarzbraunen Blumen. Schon dieſer ſeltenen Farbe halber ſollte ihr mehr Beachtung geſchenkt werden. Sie blüht auch reichlich im Halbſchatten und beanſprucht nur, wie die meiſten Kaiſerkronen, einen recht durchläſſigen Boden. Auch die perſiſche Kaiſerkrone, *Fr. persica* iſt eine eigenartige Blumenſchönheit mit violetten Blüten. Dieſe Art liebt volle Sonne und etwas erhöhten Standort. Damit ſie langlebig bleibt, iſt anzuraten, ihr eine Vorratsdüngung ⟨Hornmehl, Knochenmehl⟩ zu geben. Sie erreicht eine Höhe bis 90 Centimetern und blüht, ebenſo wie camtschatica erſt im Spätfrühjahr, zu einer Zeit, wo die meiſten der überall geſehenen Frühjahrsblüher dieſer Pflanzengruppe längſt vorüber ſind. Beide Fritillarien ſchützt man in rauhen Tagen durch eine leichte Laubdecke.

Der ſchönſten der Traubenhyazinthen, *Muscari camosum var. plumosum,* muß auch einmal gedacht werden. Ihre eigenartigen, amethyſtblauen Blumenbüſchel rechtfertigen dieſes Lob. Zudem iſt ſie ebenſo haltbar und anſpruchslos wie die gemeinen Arten dieſer Gattung. Sie wird 40 Centimeter hoch und fällt jedem für Pflanzenſchönheiten intereſſierten Liebhaber auf. Eine weitere faſt vergeſſene Zwiebelpflanze iſt *Nothoscordon fragrens* mit weißen, rotgeſtreiften, vanilleduftenden Blumen. Wenn auch nur für milde Gegenden anzuraten, wo ſie ſelbſt für etwas Winterſchutz dankbar iſt, zählt ſie doch mit zu den dauerhafteſten der Laucharten. Sie brauchen durchläſſigen Boden und volle Sonne.

Apart und eigenartig, wie eine Spiraea, gibt ſich der nordamerikaniſche *Stenanthium robustum* mit roſaweißen, fedrigen, bis ein Meter hohen Blütenſtänden. Sie blüht im Sommer, wünſcht anmoorigen Boden und Freiheit, verträgt auch Halbſchatten. Durch ihren ganzen Habitus wirkt auffällig und intereſſant eine echte Lauchart, Allium stipitatum, 60 Centimeter hoch mit roſaroten, duftenden, kugeligen Blütenſtänden. Volle Sonne und durchläſſiger Boden ſind ihre Bedingungen zu voller Entfaltung der großen, breiten, haemanthusähnlichen Blätter. Sie zählt zu den ſchönſten ihrer Gattung. In rauhen Tagen iſt Winterdecke notwendig oder Herausnehmen und Überwintern in Töpfen.

Auch *Paradisia Liliastrum* gehört ob ihrer Schönheit und Beſcheidenheit in dieſe Liſte. Sie gleicht den Graslilien, Anthericum, ihre Blumen ſind aber größer, auch blüht ſie ſpäter als dieſe.

Ein allerliebſtes Zwiebelgewächs, das zu den zeitigſten Frühjahrblühern gehört und ſchon deshalb größere Aufnahme verdiente, iſt Adamsia ⟨Puschkinia⟩ scilloides. Kaum zehn Centimeter hoch. behauptet ſie doch neben allen zu dieſer Zeit im Freien blühenden Pflanzen ihren Platz. Volle Sonne und kräftiger, doch durchläſſiger Boden iſt zur Entfaltung ihrer porzellanblauen Blütentrauben unerläßlich. Selbſtvermehrung durch Brut und Samen macht ſie langlebig. Den Schluß dieſer Auswahl ſeltener Zwiebel- und Knollenpflanzen mag eine zwergige, auch nicht größer werdende blau blühende Irideae, *Sisyrinchium anceps,* bilden. Auch ſie wünſcht volle Sonne. Sie wandert gern.

Die Pflanze in der Wohnung

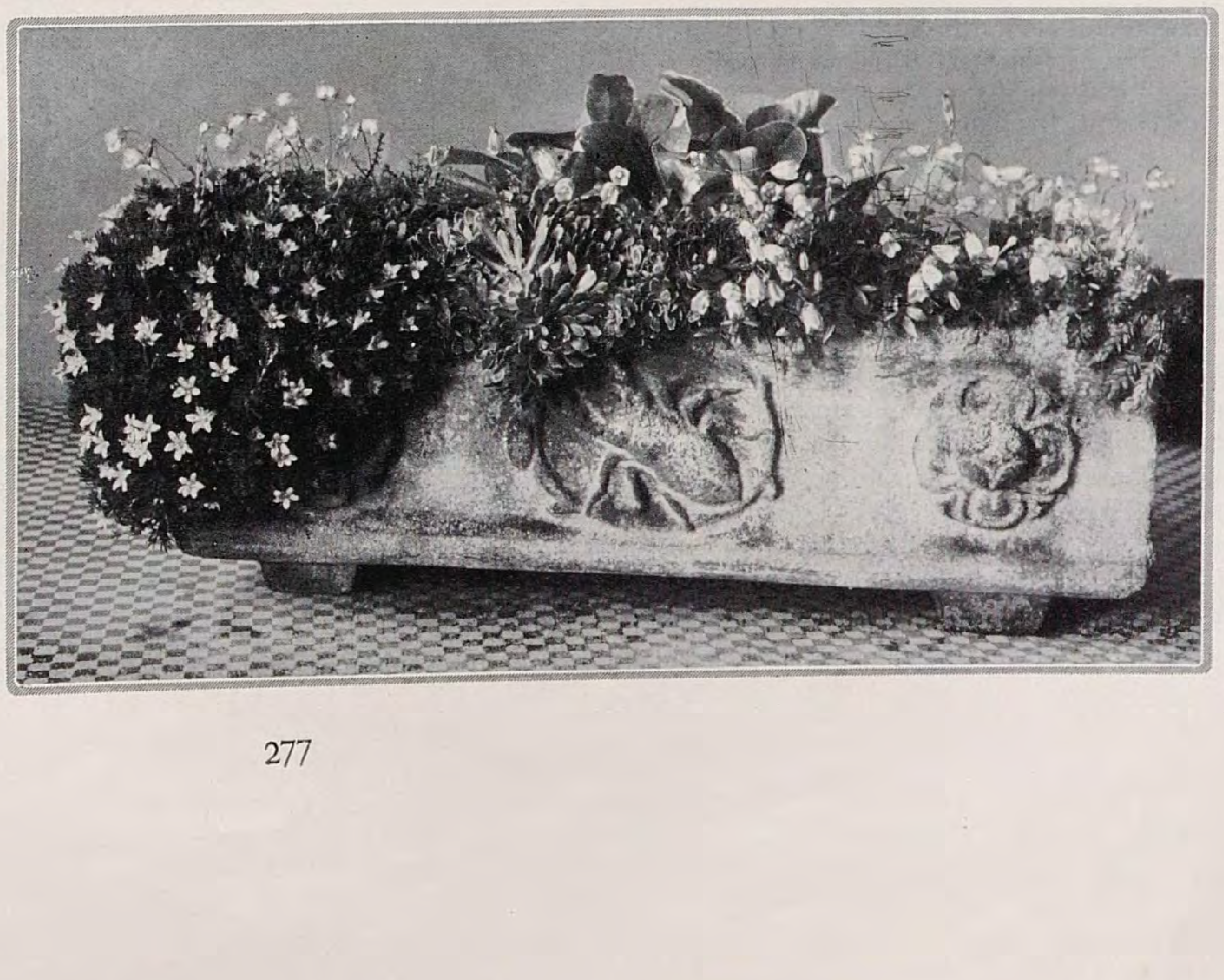
Das Alpinum im Fenſterkaſten

Aurikelblüte

SEIT mehr als fünf Jahren halte ich in einigen Käſten aus Kunſtſtein — ohne Verzierungen wären ſie ſchöner — auf der nach Nordweſten gelegenen Fenſterbank in 530 Meter Seehöhe eine Reihe von alpinen Kleinſtauden. Sommer und Winter ſtehen ſie draußen; Gießen iſt die einzige Pflege, die ſie erfahren; in einigen Jahren war auch das faſt ganz ausgefallen. Dabei iſt die Erde puderfeiner Humus vom Dachſteingebirge, der überhaupt kein Waſſer annimmt, wenn er einmal trocken geworden iſt. Sind die Käſten gar zu ſehr verrußt, kommen ſie in die Badewanne unter die Brauſe und erſtehen in neuem Grün. Weil die winterliche Schneedecke fehlt, haben die Pflanzen außerdem noch viel ungünſtigere Lebensbedingungen als in ihrer Bergheimat.

Trotzdem geben Primula Auricula, Saxifraga Aizoon und muscoides, Draba aizoides und Campanula pusilla ihren Geſchwiſtern im Hochgebirge an freudigem Wachstum und Blühwilligkeit nichts nach. Die Aurikeln zeigen keinerlei Entartung; ſie ſind ebenſo weiß beſtaubt und haben den gleichen köſtlichen Duft wie die Gamsbleamln am Waxenſtein. Primula farinosa mußte entfernt werden, weil ſie ihre zartere Umgebung erdrückte in üppigſtem Gedeihen; ſie brachte 32 Blüten auf einem Schaft. Sempervivum soboliferum erfror einmal, iſt aber jetzt wieder da; auch Silena acaulis erholt ſich immer wieder von den Winterſchäden, blüht aber nur die erſten Jahre, ebenſo die ſchöne Saxifraga oppositifolia. Saxifraga caesia dagegen macht viel Freude, ebenſo Ranunculus alpestris, Sempervivum montanum, Hutchinsia alpina, Salix reticulata. Linaria Cymbalaria iſt ein wahres Unkraut, aber reizend. Der Primula minima, Gentiana acaulis, Viola biflora, Soldanella alpina und Globularia cordifolia, ebenſo Azalea procumbens war es auf die Dauer doch zu trocken; auch für die in ewig feuchtem Geröll wachſenden Arabis pumila, Thlaspi rotundifolia und Petrocallis pyrenaica waren die Bedingungen zu ungünſtig; die eigentlich einjährige Linaria alpina jedoch, die im Gebirge den Standort der vorgenannten teilt, gedieh großartig, blühte überreich und kam auch im zweiten und dritten Jahr wieder als die liebreizendſte aller. Daphne striata, Erica carnea, Globularia nudicaulis und Valeriana supina ließen ſich nicht lange halten, wohl deshalb, weil es unmöglich iſt, ſie unverletzt aus ihren Felsritzen herauszubrechen. Arctostaphylos alpina, die im Herbſt ſo leuchtend feuerrot ſich färbt, Rhododendron Chamaecistus und Androsace helvetica weigerten ſich gegen die Anſiedlung im Tiefland.

Steinbrechblüte



Glockenblumenblüte

In den Käſten läßt ſich ſchön beobachten, wie Pflanzen der allerverſchiedenſten Gattungen unter gleichen Lebensbedingungen zu einander überraſchend ähnelnden Formen kamen. Petrocallis, das Steinſchmückel, ein Kreuzblütler, hat genau das gleiche dreiteilige ſpatelförmige Blatt, die gleichen gedrungenen Roſetten wie der Moosſteinbrech und wie die allerkleinſte Primel. Draba, das Hungerblümchen, ebenfalls ein Kreuzblütler, das ſtengelloſe Leimkraut, die allerkleinſten Nelkenarten und auch Carex firma, ein winziges Riedgras, ähneln einander in Blattform und raſigem Wuchs ſehr.

Das Alpinum vor dem Fenſter macht außerordentlich viel Freude, die in gar keinem Verhältnis ſteht zu dem Nichts an Pflege, das es verlangt. Wenn niemand noch wagt, Blumen vors Fenſter zu ſtellen, wiegen ſich tiefgelbe Aurikelblüten im Frühlingswinde, breitet ſich das weiße Blütengerieſel des Steinbrechs aus, und noch in Dezemberſtürmen flattern die grünen Gehänge des Cymbelkrauts. Ich zweifle nicht, daß auch in tieferen Lagen ein großer Teil der vorgenannten Bergblumen mühelos zum Blühen zu bringen iſt, außerdem braucht man ſich ja nicht auf die Kinder der heimiſchen Bergwelt zu beſchränken. Die Farbigkeit eines ſolchen kleinen Alpinums läßt ſich gewaltig ſteigern, wenn man Geeignetes aus der Bergflora der Weſt- und Südalpen und der übrigen Welt ausſucht und auch die Gartenzüchtungen hinzunimmt. Ich denke vor allem an Steinnelken, farbigen Steinbrech und Primula Juliae und Helenae. Es iſt nicht ausgeſchloſſen, daß zu dem beſonders guten Gedeihen der Alpinen bei mir die dicken Steinwandungen der Blumenkäſten beitragen. Jedenfalls legen ſich die grünen und farbigen Polſter beſonders ſchön über den grauen Stein herunter. *Alwin Seifert*

Pflanzen bei Gasbeleuchtung im Zimmer

IST ſchon die Kultur vieler Pflanzen im Zimmer des oft mangelnden Lichtes, der Trockenheit und der unſteten Temperatur halber nicht ganz einfach, ſo treten bei Zimmern mit Gasbeleuchtung geradezu unüberwindliche Schwierigkeiten auf. Ich habe dies zu meinem großen Leidweſen an meinen eigenen Pflanzen erfahren müſſen. Um nun den Erſcheinungen auf den Grund zu gehen, habe ich eine Reihe intereſſanter Verſuche gemacht. Die leicht zu erkennenden Erſcheinungen eingetopfter Pflanzen ſind: Gelbwerden und ſpäteres Abfallen der Blätter, Welken und Abfallen der Blüten. Nimmt man die kranke Pflanze dann noch nicht aus dem Zimmer, hat ſie das Zeitliche gar bald geſegnet. Einen Unterſchied dazu finden wir bei Pflanzen in der Vaſe. Dieſe halten ſich zwar etwas länger friſch, es iſt aber zu bemerken, daß Schnittblumen mit Stengelblättern eher zugrunde gehen als ſolche mit kahlem Stengel. Wie ſicher jeden Pflanzenfreund ſo intereſſierte auch mich das Warum dieſer Erſcheinung. Da das Gas für gewöhnlich nicht frei ausſtrömt, ſondern erſt nach der Verbrennung ſchädlich wird, müſſen wir wohl die Verbrennungsprodukte des Gaſes als Urſachen unſerer Betrachtung unterziehen. Dieſe ſind aber je nach den verwendeten Rohmaterialien zur Erzeugung von Gas verſchieden. Als ſtändige Komponenten aber finden wir Schwefeldioxyd, Kohlendioxyd, Kohlenſäure und Waſſerdampf. Da Kohlenſäure in dem Maße, als ſie bei Abendbeleuchtung frei wird, noch nicht ſchädlich wirkt und Waſſerdampf von keinem Einfluß iſt, müſſen wir wohl im Schwefeldioxyd den Übeltäter ſuchen. Dieſes mit Waſſer in Verbindung gebracht, löſt ſich in ihm zu Schwefelſäure. Kommt es nun mit dem bei der Transpiration gebildeten Waſſerdampf zuſammen, ſo entſteht dort ebenfalls Schwefelſäure, die durch die Spaltöffnungen leicht ins Innere der Pflanze zu dringen vermag und dort das Vergilben der Blätter und weiterhin das Abſterben der Pflanze bewirkt. Den Nachweis einer Säure kann man leicht bringen, indem man ein Blatt einige Tage ins Waſſer legt und dann mit dem Waſſer die Lakmusprobe macht, den Nachweis ſpeziell der Schwefelſäure, indem man dieſem Waſſer Salzſäure und Bariumſulphat beigibt, das dann einen weißen Niederſchlag bildet.

Ich habe die Verſuche mit Cyclamen, Gynura, Begonien und einigen Xerophyten gemacht. Dabei bemerkte ich – und das iſt aus dem Vorhergeſagten leicht zu begründen –, daß Pflanzen, die feuchter zu halten ſind, die alſo viel transpirieren und deshalb viele und große Spaltöffnungen beſitzen, früher zugrunde gingen als andere. Daß vielfach die Transpiration, alſo die Waſſerzufuhr der eigentliche Grund iſt, erhellt folgendes Beiſpiel. Von zwei bewurzelten Stecklingen von Phyllocactus Ackermanni habe ich den einen, wie er es brauchte, gegoſſen, den anderen nur ſoviel, daß er gerade noch vegetieren konnte. Trotzdem der erſte anfangs ſtark austrieb und vollkommen turgeszent ſtand, ging er bald ein, wogegen der zweite, der keinen Austrieb zeigte, noch am Leben iſt. Das ſei bei dieſen Pflanzen auch ein Beiſpiel, wie der Menſch in biologiſcher Weiſe einen Eingriff in eine Lebenstätigkeit der Pflanze tun kann. Crassula lycopodioides und Urbinia Purpusi ſind bei Gas ganz eingegangen. Dagegen haben ſich verſchiedene Arten von Cereus, Mamillarien und Echinopsis gut gehalten. Es iſt dieſer Umſtand ſicher auf die geringe Transpiration zurückzuführen.

Bei Chryſanthemen und Cyclamen in Vaſen habe ich die mir unerklärliche Erſcheinung vorgefunden, daß Blüten mit einem ganz beſtimmten Rot am eheſten von Gas angegriffen werden. Über beblätterte und unbeblätterte Stengel habe ich ja ſchon berichtet. Die verhältnismäßig lange Blütezeit in Vaſen führe ich auf den Mangel beziehungsweiſe die geringe Menge von Spaltöffnungen an den Blütenblättern zurück.

Aus all dem geht hervor, daß man bei Gasbeleuchtung eine beſonders ſorgfältige Auswahl der Zimmerpflanzen zu treffen hat, will man nicht übel dabei fahren. Meine Verſuche ſtellte ich in einem Zimmer an, in dem von 1/2 5 oder 5 Uhr bis abends 11 Uhr jetzt im Winter eine Gaslichtflamme brennt und bei Tage je nach Maßgabe der Außentemperatur ſo gelüftet wird, daß eine Schädigung ausgeſchloſſen iſt.

Wilhelm Seidl

Handwerkliches

Zur herbſtlichen Pflanzung von Blumenzwiebeln

HYAZINTHEN wie Narziſſen und auch Tulpen ſollen ſo früh wie möglich in den Garten ausgepflanzt werden. Sie haben alle die Eigenſchaft, recht früh ihr Wurzelwerk zu bilden und wachſen umſo geſünder und bringen umſo beſſere Blüten, je früher ſie die Möglichkeit der Wurzelbildung erhalten. Bei der Pflanzung dieſer Zwiebelgewächſe bedenke man ſtets, daß ſie alle vollſte Sonnenkinder ſind. Je mehr ſie das Sonnenlicht erhalten, umſo ſchöner und reicher die Blüte, umſo leuchtender die Farben. Obwohl ſchließlich die Narziſſen noch leichten vorübergehenden Schatten vertragen, iſt und bleibt die Sonnenlage der rechte Standort. Dann wären auch die Bodenarten, in die gepflanzt werden, mit zu berückſichtigen. Ein etwas ſchwerer Boden, nahrhaft und genügend feucht, ſchaft ein ganz anderes Wachstum als leichtere, trockene Böden. Auch hier iſt wieder die Narziſſe, die am eheſten den ſchweren Boden verlangt. Für die Hyazinthe kann er eher etwas wärmer ſein, während die Tulpe weniger beſondere Wünſche äußert.

Die Pflanztiefe wird in den meiſten Fällen zu gering genommen. Die Zwiebeln ſollen ſtets ſo tief liegen, daß etwa handbreit hoch die Erde über den Zwiebeln liegt, wenn dieſe zugedeckt ſind. Durch den etwas tieferen Stand bleibt die Zwiebel und auch das Wurzelwerk immer in einer etwas feuchteren, kühleren Erde, wenn einmal der April oder Mai zu ſonnig und trocken iſt. Denn ſtehen dann die Zwiebeln zu hoch, ſo verblühen ſie zu ſchnell. Auch iſt in den meiſten Fällen durch dieſes tiefere Pflanzen den Blütenſchäften ein etwas feſterer Halt geboten, was beſonders den langſtieligen Tulpen ſehr zuſtatten kommt. Bei dieſen kommt es bei flacher Pflanzung allzu leicht vor, daß ſie vom Wind umgelegt werden. Natürlich darf man auch nicht in das Gegenteil verfallen und die Zwiebeln zu tief pflanzen. Denn dadurch kann es wiederum vorkommen, daß die jungen Sproſſe verkümmert und ſchlecht hochkommen. Es gibt dann ſicher keine gute Blüte.

Ein Anwäſſern nach dem Pflanzen darf natürlich niemals erfolgen. Dagegen iſt es üblich, daß im ſpäteren Herbſt die Blumenzwiebelbeete mit kurzem Dung abgedeckt werden, worüber dann noch Koniferenreiſig gelegt wird. Das gibt den Beeten ein beſſeres Ausſehen. Ein Abdecken der Beete mit Laub ſollte nicht erfolgen. Es hat zu leicht ſtarke Nachteile. Wird im Frühjahr dieſe Laubdecke nicht früh genug heruntergenommen oder dauert der Froſt etwas länger an, ſodaß aus dieſem Grunde die Decke nicht fortgenommen werden kann, ſo erfolgt meiſtens das Fortwachſen der jungen Triebe unter der Decke. Schwächere Triebe wie bei Narziſſen und Tulpen vermögen nicht die feſte Laubdecke zu durchdringen und wachſen horizontal zwiſchen Erde und Laubdecke weiter. Das gibt dann nur verkrüppelte Pflanzen. Selbſt bei ſchwächeren Hyazinthen kommt das vor, obwohl dieſe eher noch das Laub zu durchſtoßen vermögen. Iſt aber kurzer Dünger als Decklage gegeben, ſo wachſen alle Blumenzwiebeln leicht durch die gewöhnlich doch nicht beſonders ſtarke Abdeckung.

In den meiſten Fällen iſt es üblich, Blumenzwiebelbeete allein für ſich zu pflanzen. Doch iſt es ratſam, auch einmal eine Verbindung von Blumenzwiebeln mit anderen Frühjahrsblühern zu ſchaffen. So wirkt ein Beet blauer Stiefmütterchen ſehr ſchön, wenn eine gelbe Tulpe, regelmäßig zwiſchengepflanzt, zur gleichen Zeit blüht. Auch Beete der weißen, gefüllt blühenden Arabis, mit einer glühend ſcharlachroten Tulpe durchſetzt, wirken in ihren Farbenkontraſt ausgezeichnet. Man ſollte vielmehr verſuchen, durch ſolche Gemeinſchaftspflanzungen das Bild einer üppigen Blüte zu ſchaffen. So kann auch bei Staudenbeeten, beſonders bei ſolchen jüngeren Beſtehens, ſehr gut das truppweiſe Zwiſchenpflanzen von Tulpen zu herrlichen Farbenbildern führen, die ſonſt unmöglich wären.

Paul Kache

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Zwei berühmte franzöſiſche Roſengärten

IM »Roſenbuche« habe ich auch in der neuen Ausgabe noch betonen müſſen, daß für mich die Aufgabe der Schaffung eines wirklichen Roſengartens noch keineswegs gelöſt iſt. Daraufhin hat man mir immer wieder geſagt, ich ſolle doch mir in Frankreich die Gärten beim Schlößchen Bagatelle im Bois de Boulogne und den auf der Beſitzung von H. P. Gravereaux in L'Hay ⟨ſprich l'a i⟩ anſehen. Dies ſeien gute Roſengärten. Natürlich beeilte ich mich diesmal, früher Verſäumtes nachzuholen.

In Bagatelle fand ich zunächſt einen ungemein ſauberen, netten Park. Aber von neuem die zu bewußt gewollte Terrainbewegung mit den wieder geglätteten Hügeln. Das Parkantlitz mutet an wie ein geſchminktes Geſicht, deſſen Charakterfalten man überſchmiert hat. Doch nicht ohne Wohlbehagen wanderte ich um die nymphaenbelebten Teiche, ſchlängelte mich durch den Grottengang und amüſierte mich über den turmartigen Aufbau mit dem unerklärlich erſcheinenden Waſſerſturz. Zum Roſengarten ging ich zuletzt. Als ich ihn überſchaute, hatte ich ſofort die Empfindung: Reißbrettarbeit, nicht Raumgeſtaltung. Die Mitte iſt viel zu hoch bepflanzt, die ſchönen Taxuspyramiden verpuffen, ſchließen nicht zu einem bezeichnenden Rahmen. Der laubengangartige Abſchluß iſt zu ſchwach. Wenn auch jetzt nur hie und da Roſen freudig blühten, eine Roſenſymphonie kann dieſer Garten auch zur vollſten Roſenzeit nicht ſpielen. Am wirkungsvollſten dünkte mich faſt der etwas vertiefte, ſeitliche Staudenteil mit ſeinen clematisbeſponnenen Bögen.

Ich hatte ſchon Schilderungen von Bagatelle geleſen und Pläne des Gartens geſehen. Die Wirklichkeit lehrte mich, daß auch hier die Aufgabe des Roſengartens noch nicht gelöſt iſt. Mit Roſen allein kann man das nicht tun, das zeigte noch klarer die Anlage in L'Hay. Aber hier in Bagatelle hätte man immerhin mehr Raumwirkung herausholen können, wenn man die Böſchungen nicht mit einer Sammlung von Strauchroſen beſetzt, ſondern gewiſſe Typen davon zu mäßigen Gruppen zuſammengefaßt hätte. Dieſe würden dann auch zur Blüte wirken, und die Aufeinanderfolge der frühen Wildroſen in ſtarken rahmenden Gruppen, der Edelroſen und Polyantha in ſchönen Farbenflächen und Schlingroſen an abſchließenden Laubengängen könnte prächtige Roſenbilder ergeben, ſelbſt wenn man in der Sortenzahl ſich nicht allzuſehr beſchränken würde. So wie die Dinge jetzt liegen iſt auch Bagatelle ein Roſarium, ein botaniſcher Garten der Roſe, wie wir ihn verſtärkt in dem älteren L'Hay wiederfinden. Die Roſe muß, um Gartenwirkungen zu erzielen, durch immergrüne Laubgehölze unterſtützt werden. Sie geben ſo ausgezeichnete Hintergründe ab. Taxus darf auch nicht fehlen, und die Einſchaltung von Blumen, die über tote Roſenzeiten hinweghelfen, iſt durchaus erwünſcht.

Unter den Ende Mai blühenden Roſen fielen mir in Bagatelle nachſtehende auf. Die früheſten waren infolge der ſeit einiger Zeit herrſchenden Trockenheit ſchon vorüber, die ſpäteren aus dem gleichen Grunde noch ſtark zurück. Von Schlingern notierte ich Birdi Bleye, eine Multiflora-Hybryde, Albérine Barbier, einen Wichuriana-Abkömmling mit prächtigem Laub, die ſchlingende Theehybride Bianca, Paul's Scarlet Climber, Aglaia, Paul's Carmine Pillar, Dawsoniana und eine als polyantha grandiflora gehende, auf moschata deutende weiße Form. Von Sträuchern blühten unter anderen Rosa semperflorens indica major, Rose à parfum de L'Hay und Roseraie de l'Hay ſowie Rosa Harrisonii. Hübſch waren die Bengalroſen Fair Rosamund, Malton und Empress of China. Ferner ſtanden gut in Blüte: Philemon Cochet, Gaston Chandon, Souv. de la Malmaison, Gloire de Bordeaux, Mme. Nobécourt, Renie Marie Henriette, Elie Beauvillain, Joſeph Goy und Reine Olga de Württemberg. Auch Mme. Grégoire Staechel und eine rotgefüllte Robusta ⟨Soupert 1887⟩ fielen auf. Man erſieht ſchon aus dieſer Aufzählung, daß es auch in Bagatelle ein Roſenmuſeum gibt.

Gravereaux' berühmten Roſengarten, die Roseraie de l'Hay beſuchte ich von Verrières aus. Hier kam ich allerdings viel zu früh und Mme. Gravereaux, die jetzt das Vermächtnis ihres vor zwei Jahren verſtorbenen Gatten pietätvoll verwaltet, ſagte mir gleich, daß erſt in 10 bis 14 Tagen das Rosarium ſich in voller Schönheit zeigen würde. Immerhin konnte ich mir auch ſo eine gute Vorſtellung von dieſer Anlage machen, deren Glanzzeit allerdings vor dem Kriege war. Manches erſcheint mir hier in der Geſtaltung beſſer gelöſt als in Bagatelle, wenngleich dort die Vorbedingungen auch in Bezug auf Lage und Klima günſtiger ſein dürften als in dem höher liegenden trockeneren L'Hay.

Auch hier iſt die Aufteilung zu konventionell. Vor dem kleinen Häuschen im Stil von Petit-Trianon iſt der am anderen Ende mit Traillage-Werk und einer Laube abſchließende Hauptblick in der Mitte durch ein Baſſin betont. Man hat eine beſſere Raumwirkung angeſtrebt als in Bagatelle, aber die Geſamtverhältniſſe ſind doch keine glücklichen. Die Teile rechts und links davon ſind regelmäßig aufgeteilt, ohne daß beſonders wirkſame Geſtaltungen ſich ergeben. Ganz erſtaunlich iſt nur der Reichtum in Roſenarten und auch Wildarten; es ſoll insgeſamt über viertauſend geben. Um nun namentlich den Wildarten und den ſtrauchigen Sorten eine genügende Entfaltung zu ſichern, dazu fehlt es an Raum, zumal die eigentliche wiſſenſchaftliche Sammlung nur etwa ein Drittel der Geſamtfläche einnehmen dürfte. Man muß daher die einzelnen Pflanzen ziel zu ſehr im Zaume halten, und es macht nicht den Eindruck, als ob ſie hier wirklich das zeigen könnten, was man doch von ihnen erwarten ſollte. Oft ſind es nur Blätter in einem Herbar. Gewiß iſt einzelnes vortrefflich und zur Zeit der vollen Blüte überraſchend ſchön. Aber als Geſamtanlage hat auch dieſes Rosarium keinen Gartencharakter. Es fehlen ganz die immergrünen Hintergründe, ſowie ſie nicht hier und da der angrenzende Park bieten kann. Die Plaſtik iſt in geringem Maße vertreten, aber künſtleriſch wertlos. Das gilt auch für das an ſich ganz nett gelegene, jetzt wenig gut gehaltene Naturtheater. Die Zeit war indeſſen für gute Aufnahmen der Hauptteile zu ungünſtig.

Von Schlingern trat die roſa Dawsoniana hervor, die verſchiedentlich vorherrſchte, obwohl die Namen dann anders lauteten. Sehr hübſch erſchienen die Blüten der Noisette de l'Inde, und durch große, einfache, lachsroſa Blüten fiel auf die Lutetiana Rodolphe Gravereaux. Es war ſonſt faſt alles noch in Knoſpen und verſprach reichen Flor für anfangs Juni. Der verſtorbene Beſitzer hat ſich um die Liebhaberei große Verdienſte erworben und war auch als Züchter, namentlich bei rugosa-Formen, erfolgreich. Jetzt wird anſcheinend geſpart, und kulturell wäre eine intenſivere Pflege zu wünſchen. Doch L'Hay wird immer ein wichtiger Markſtein auf dem Wege der Roſenkunde bleiben.

Camillo Schneider

Das große Dahlienſterben

FRIEDLICHEN reichsdeutſchen Dahlien- und Gartenliebhabern wird dieſes Kapitel wenig Schrecken einflößen können. Das kühlgrüne Deutſchland iſt nicht der Boden, wo dieſe Dahlientragödien ſich abſpielen. Doch da tief drunten – grade nicht dort, wo die Türken aufeinander ſchlagen, ſo doch hart am Grenzwall wo Orient und Okzident ſich täglich in den Haaren liegen – da dehnt ſich in unabſehbaren Rieſenflächen das flache, getreidereiche Banat aus. Und in dieſem Banat lebt der fleißige, biedere Stamm der Schwaben und der Franken, die unter der großen Maria Thereſia ſich hier anſiedelten und der endloſen Sumpf- und Röhrichtwildnis dieſes blühende Land mit eiſernem Fleiß und Willen abtrotzten. Der Banater liebt die Blumen und Bäume, er ſchmückt Hof und Garten mit Roſen, Levkojen, Trichterwinden, Oleander und Georginen. Das Wort »Dahlien« hat ſich in dieſen konſervativen Köpfen noch nicht feſtſetzen können. Die Liebe zur Dahlienpflege nimmt erfreulicherweiſe jährlich zu; frühe Wärme, Sonne und Frühlingsfeuchtigkeit begünſtigen das Wachstum in erſtaunlichen Maßen. Die frühzeitig ausgepflanzten Dahlienknollen bringen über daumendicke Triebe, bauen ſich zum tiefgrünen Buſch auf, und wenn der Flor einſetzt, ſo ſtehen bewundernd die Dahlienfreunde davor und können ſich an Fülle, Form und Farben nicht ſattſchauen. Doch wenn der Weizen ſchnittreif wird, die Maisfelder zum zweiten Male die Hacke bekommen, ſind alle unſere guten Wettergeiſter in die nahen und fernen Berge entflohen. Kein Tau, kein Regen letzt die erſchlafften Gärten. Weißglühend ſteht der Sonnenball am bleiernen Firmament und wochen- und monatelang klettert die Queckſilberſäule des im tiefen Schatten hängenden Thermometers täglich auf 34 bis 36 Grad Celſius hinauf. Es iſt keine Seltenheit, daß dieſe Grade oft beträchtlich überſchritten werden. In der vollen Sonne zeigt das Thermometer, wenn man es auf die Glasflächen der Gewächshäuſer legt, die Höllenziffern von 60 bis 65

Grad Celſius! Nun in dieſem irdiſchen Fegefeuer machen die Dahlien es eine Zeitlang unverdroſſen mit, dann aber kocht auf einmal der Saft in ihren großen Zellen und eine Dahlienſchönheit nach der andern findet ihr jähes Ende. Sie werden in des Wortes wahrhaftigſter Bedeutung vom Hitzſchlag getroffen! Was morgens noch halbwegs friſch und munter ausſah, iſt abends ſchlaff und leblos. So geht in dieſer heißen Zeit eine Pflanze um die andere dieſen Leidensweg, und die Dahlientafeln, Gruppen und Rabatten ſind ein Bild des Jammers. Da hilft kein Begießen und liebevolles Betreuen mehr, denn was von dieſen Dahlien mal tot daliegt, wird nicht mehr lebendig, um mit Scheffelſcher Zunge zu reden. Alljährlich gehen auf dieſe Weiſe zahlloſe Dahlienfreuden zugrunde.

Die im Februar bis März durch Stecklingsanzucht gewonnenen Dahlienpflanzen ſind gegen dieſes Übel in unverkennbarer Weiſe gefeit. Sie vertragen dieſe Steppentemperaturen ungleich beſſer. Der Blütenanſatz iſt allerdings viel ſpäter zu erwarten; es kann nur auf einen Herbſtflor gerechnet werden. Die Stecklingspflanzen der Dahlien kommen bei mir ſtets als allerletzte zur Auspflanzung; oft erſt in der Mitte des Juni. Sie haben ſelbſt in der größten Hitze ein friſches Ausſehen und wachſen bei öftermaligem Begießen freudig weiter. Dieſer Umſtand bewog mich, es mit den überwinterten Dahlienknollen ebenfalls zu verſuchen und ſie ſo ſpät wie möglich auszupflanzen. Ich kam zur Erkenntnis, daß die beſte Pflanzzeit in die Anfangswoche des Juli fällt. Um dieſe Zeit laſſe ich ſeit Jahren meine Dahlienknollen ins Freiland pflanzen. Die um dieſe Zeit gepflanzten Knollen bringen ihren jungen Austrieb gerade in der größten Sommerhitze. Dieſer erſte Trieb hat ſoviel Lebenskraft in ſich, daß er dieſe kritiſche Zeit — wo das Sterben in den Dahlienſtauden ringsum anſonſten anhub — anſtandslos überdauert, und bis es zum vollen Aufbau der großen und ſchweren Dahlienſtaude kommt, ſind bereits die Spätſommertage da mit ihren gemäßigten und ſehr angenehmen Temperaturgraden. Ein früher Flor iſt hierbei ſelbſtverſtändlich ausgeſchloſſen, aber dafür ſtellt ſich ein Herbſtflor ein, bei dem ſich jede Blume tadellos erſchließen und ihre volle Pracht entwickeln kann. In dieſen kühlen Herbſttagen ſind die Dahlienblumen von all den böſen Tücken der tropiſchen Sonnenglut verſchont, werden weder verbrannt noch verſengt, und was bei alledem als Hauptſache ins Gewicht fällt — die Pflanzen bleiben geſund und am Leben. Dieſem Gewinn zufolge verzichtet man gerne auf einen frühen Flor, ganz beſonders, wo es ſich um teure und wertvolle Neuheiten handelt, die man doch in tadelloſer Beſchaffenheit zur Blüte bringen will.

Nun wird man mich fragen, was mit den überwinterten Dahlienknollen bis anfangs Juli geſchah, um ihre Lebenskraft nicht einbüßen zu laſſen? Die Dahlienknollen haben bekanntlich ein ungemein zähes Leben und ſind nicht ſo ſchnell unterzukriegen. Man läßt ſie ruhig unter der Stellage liegen, wo ſie die Überwinterung durchgemacht haben. Ab und zu werden ſie umgelegt, durchgeputzt und vom Mai ab einmal in der Woche mit der Kanne überbrauſt. Kommen die Triebe etwas ſtärker hervor, ſo werden ſie einfach weggeſchnitten. Bei dieſer Hunger= und Elendskur verharren ſie eben ſo lange, bis auch ihnen die Freilandpflanzung winkt. Sind ſie einmal ausgepflanzt und liebevoll betreut, ſetzt die unterdrückte Triebkraft mit Vehemenz ein — die durchgemachten mageren Zeiten ſind dann bald vergeſſen. Nur auf dieſe Weiſe kann man in unſerem Steppenklima ſich ſeine Dahlienſortimente vor dem raſchen Verderb bewahren.

Arpád Mühle

Neue Bücher

KULTURHANDBÜCHER FÜR GARTENFREUNDE. Vom erſten Bande »Unſere Freilandſtauden« dieſer bekannten Kulturhandbücher, die der Unterzeichnete im Verein mit Graf *Ernſt Silva Tarouca* herausgibt, erſcheint ſoeben im Verlage von Hölder=Pichler=Tempsky A. G., Wien und G. Freitag, G. m. b. H., Leipzig, die *vierte* Auflage. Dieſe iſt vollſtändig neu bearbeitet und in jeder Weiſe den Bedürfniſſen der Jetztzeit angepaßt worden. Infolge einer anderen typographiſchen Anordnung im Hauptteile war es möglich, den Inhalt zu bereichern, ohne den Umfang des Buches zu erhöhen. Es umfaßt jetzt 417 Seiten mit 449 Textbildern.

An der grundlegenden Einteilung des Stoffes iſt nichts geändert worden, da dieſe ſich bisher ſehr bewährt hat. An neuen Mitarbeitern traten hinzu die Herren Th. Hoog jr., Haarlem, Dr. W. Kriechbaum, München=Nymphenburg und K. Poethig, Berlin. Hervorzuheben iſt beſonders, daß von Th. Hoog die Zwiebel= und Knollengewächſe einer eingehenden Neubearbeitung unterzogen wurden. Es iſt nach wie vor der Zweck des Buches, dem Pflanzenfreund und dem Gärtner eine genaue Überſicht über das geſamte Staudenmaterial zu geben, das uns heute für Freilandkultur zur Verfügung ſteht. Die wichtigſten bewährten neuen Handelsſorten ſind ebenſo vertreten wie die brauchbarſten ſelteneren Arten, die beſonders für den Steingarten und das Alpinum bedeutſam ſind.

Die neue Anordnung im Hauptteile ermöglicht ein noch leichteres Auffinden jeder erwähnten Form. Neben den deutſchen Namen ſind diesmal auch die international ſo wichtigen engliſchen Populärnamen berückſichtigt. Die am Schluß gegebenen Sonderliſten wurden noch ſtärker als bisher ausgearbeitet und durch neue ergänzt. In den Anmerkungen finden ſich wichtige Hinweiſe auf weitere Literatur.

Die Anzahl der Textbilder wurde nicht erhöht, doch wurden zahlreiche Bilder durch beſſere neue erſetzt. Die Herausgeber hoffen, daß das Buch auch in ſeinem neuen Gewande ſich als ein brauchbares Kulturhandbuch für Gartenfreunde erweiſen wird. Der Unterzeichnete wird jede ernſte Kritik mit Freude begrüßen und für alle Anregungen dankbar ein.

Camillo Schneider

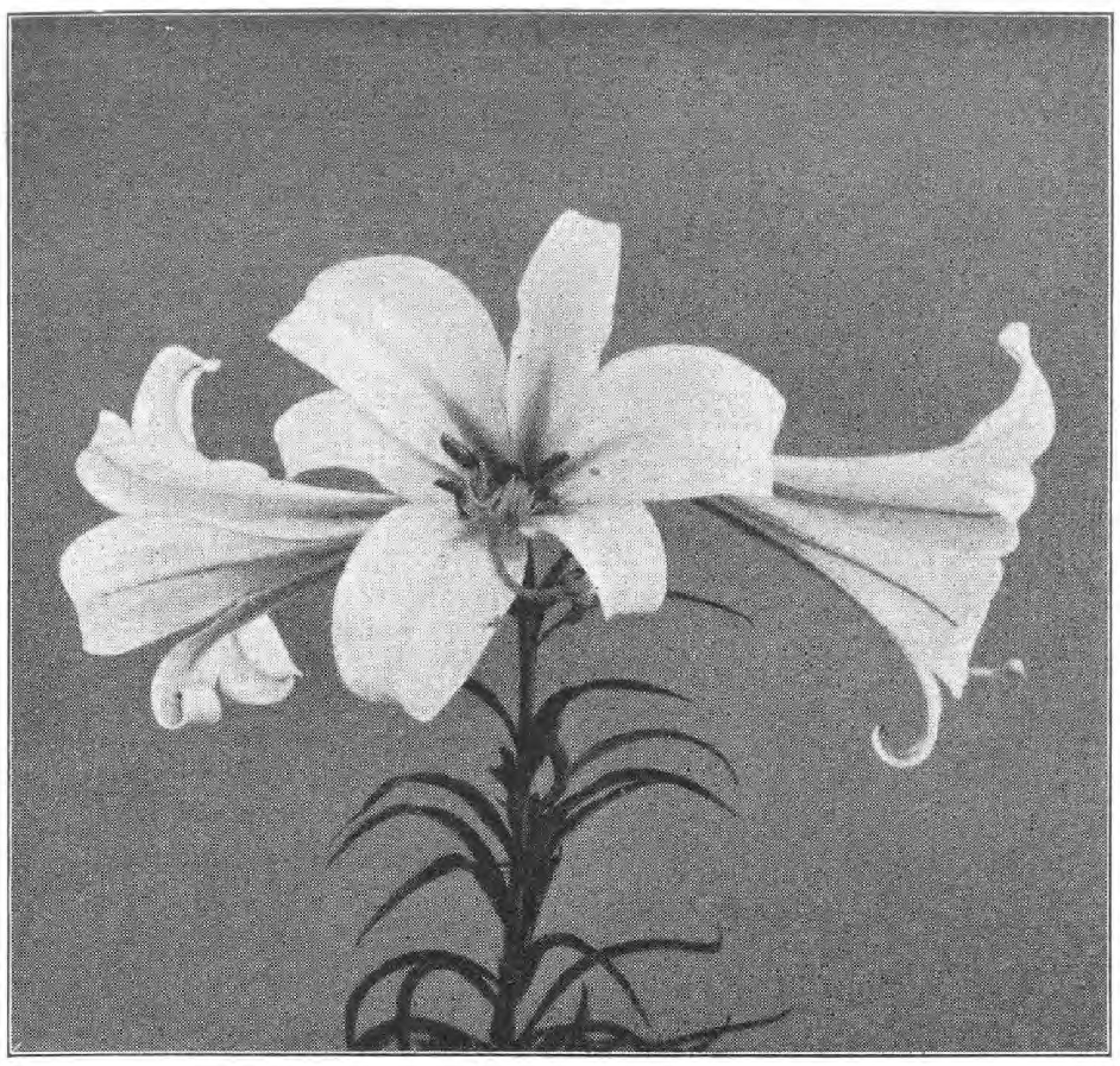
EIN SCHWEDISCHES NATURSCHUTZBUCH. Unter dem Titel *Stockholms natur* hat Dr. *Rutger Sernander,* Profeſſor der Botanik in Upſala, 1926 ein Werk herausgegeben, das mit ſeiner männlich=würdigen und doch ſo beredt menſchlich=rührenden Botſchaft ſich weit über die Kreiſe hinaus Gehör erbitten kann, an die ſich eine populärwiſſenſchaftliche Darſtellung der Geologie, Botanik und Zoologie der Hauptſtadt Schwedens zunächſt wendet, nämlich an uns Bewohner dieſer einzig ſchön gelegenen Stadt. Sernander iſt, wenn nicht überhaupt *die* Stimme, die den Begriff des weiſen Naturſchutzes und des »Naturdenkmales« bei uns zum allgemeinen geiſtigen Eigentum gemacht hat, ſo doch die gewichtigſte und am reichſten gebende Seele dieſer überall in der Kulturwelt mit ihren Großſtadt=Geiſtesmechaniſierungen höchſt willkommenen Bewegung. Wie das heiligglühende Herz des Stockholmer Magiſtratmitgliedes Anna Lindhagen, der Schweſter unſres Bürgermeiſters, in einem ähnlichen Buche »Idyllen und Ausſichten«, Stockholm 1923, für die Erhaltung der unerſetzlichen Reize der äußeren Altſtadt mit ihren Gärten und Blockhäuſern eingetreten iſt, ſo nimmt der Botaniker hier ganz Groß=Stockholm — heute ſchon ein ganz gewaltiger Begriff — bei der Hand und zeigt uns hier die dreiundachtzig wirklichen Rieſeneichen in der unmittelbaren Nähe der Stadt (und unter dem effektiven Schutz der Tiergartenverwaltung), dort die eine liederlaute Vogelwelt hegenden Gebüſche von Charakterlaubhölzern gerade unſerer Gegend, den Weißdornhecken, den überaus reichen Roſengeſtrüppen, und wieder anderswo die ſeltenen floriſtiſchen Reichtümer der nördlichſten Regionen des europäiſchen Eichengürtels, der eben noch die geograpiſche Lage Stockholms kennzeichnet. Ein ganz ſelten reichhaltiges, warmblütiges Buch, das im Quartformat auf 232 Seiten gut ausgeſtattet iſt, ſo weit andere Künſte mit herangezogen ſind, dem man aber mit Recht einen photographiſch=künſtleriſchen Bildſchmuck wünſchen könnte, wie ſie der däniſche Künſtler=Amateur Sigvart Werner jüngſt den Naturſchätzen des Kopenhagener Tiergartens gewidmet hat oder wie ſich durch Zuſammenarbeit Profeſſor Sernanders mit dem alten Meiſter Joh. E. Thorin die ſchönen *Bjärka=Säby=Monographien* des gleichen Verlages als Muſter populärer Darſtellung darbieten.

Goodwin

BALKONGÄRTNEREI. Gewiß iſt nur zu vielen Blumenfreunden und Gärtnern eine gute kleine Schrift über »Die Balkongärtnerei in ihrem ganzen Umfange« in Form einer »praktiſchen Anleitung zum Schmucke des Hauſes, der Balkone und Fenſter mit Blumen« ſehr erwünſcht. Man kann aber nicht ohne weiteres ſagen, daß die unter dieſem Titel von *Johs. Schneider* bei Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden, jetzt in dritter Auflage erſchienene Schrift das Thema in der wirklich wünſchenswerten Weiſe behandelt. Vor allem ſind die doch ſo notwendigen Bilder nicht nur an ſich kaum gut gewählt, ſondern vor allem ganz ungenügend wiedergegeben. Der Verlag ſollte unbedingt das dazu nötige beſſere Papier wählen. Im übrigen hat ſich der Verfaſſer augenſcheinlich bemüht, vielerlei zu bieten, anſtatt das Brauchbarſte klar hervorzuheben. So gibt er beiſpielsweiſe eine Liſte von rund 30 Polyantharoſen=Sorten, die alle als »beſte« bezeichnet werden. Darunter ſind eine ganze Anzahl wertloſe, auch kaum im Handel befindliche. Das Buch wird dem, der wirklich vorbildliche Beiſpiele und brauchbare Angaben ſucht, wenig helfen.

C. S.

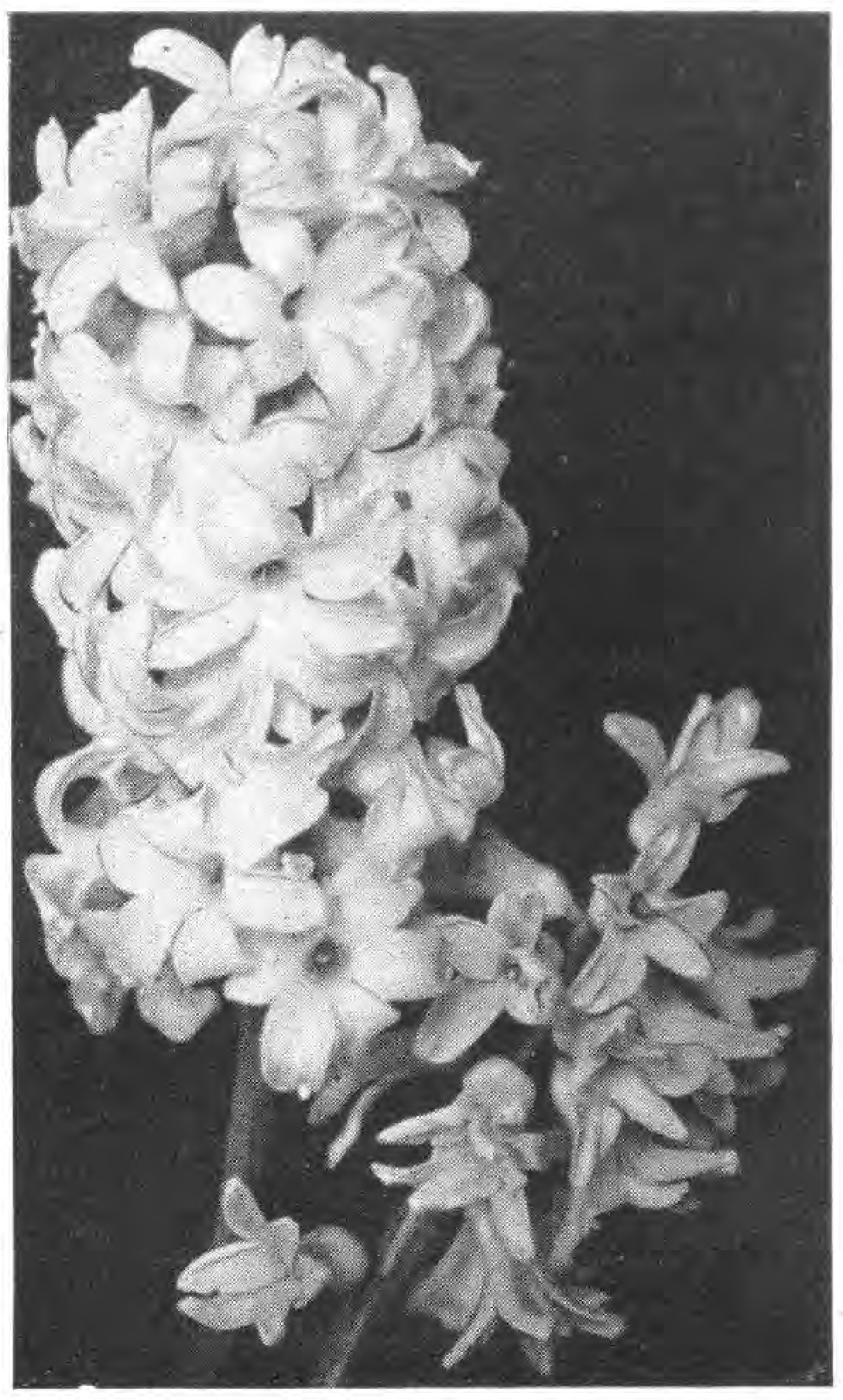
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin=Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin=Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin=Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch= und Kunſtdruckerei in Berlin=Schöneberg.



LILIUM REGALE

die königliche Lilie, eine herrliche neue Sorte. Bei 1—1½ m Höhe bringt sie wunderbare Blumen, die innen weiß, außen zartrosa schattiert mit gelblichen Schlund ganz außergewöhnlich schön aussehen und wohlriechend sind. Lilium regale ist mit Recht der gesuchte Schmuck vornehmer Gärten.

F. C. HEINEMANN ✶ **BLUMENSTADT-ERFURT 2**
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848
Versäumen Sie nicht meine Kataloge zu verlangen!



Blumen-zwiebeln
für Garten und Zimmer

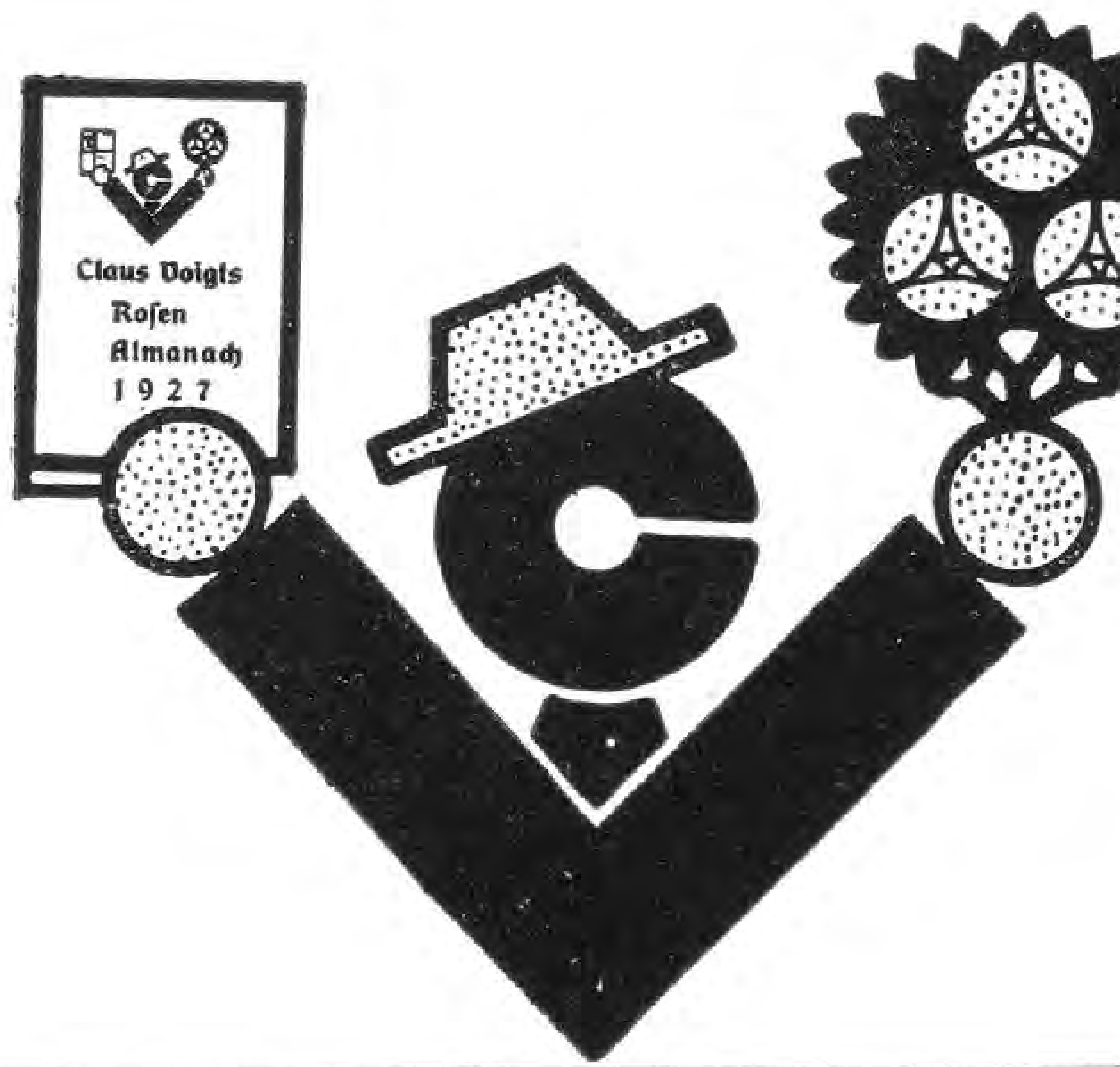
Das Sonder-verzeichnis über Blumenzwiebeln Knollengewächſe und Sämereien z. Herbſt-ausſaat und zur Früh-treiberei nebſt einem Anhang über Garten-werkzeuge, gärtne-riſche Bedarfsartikel und Bücher wird auf Wunſch koſtenlos zu-geſandt.

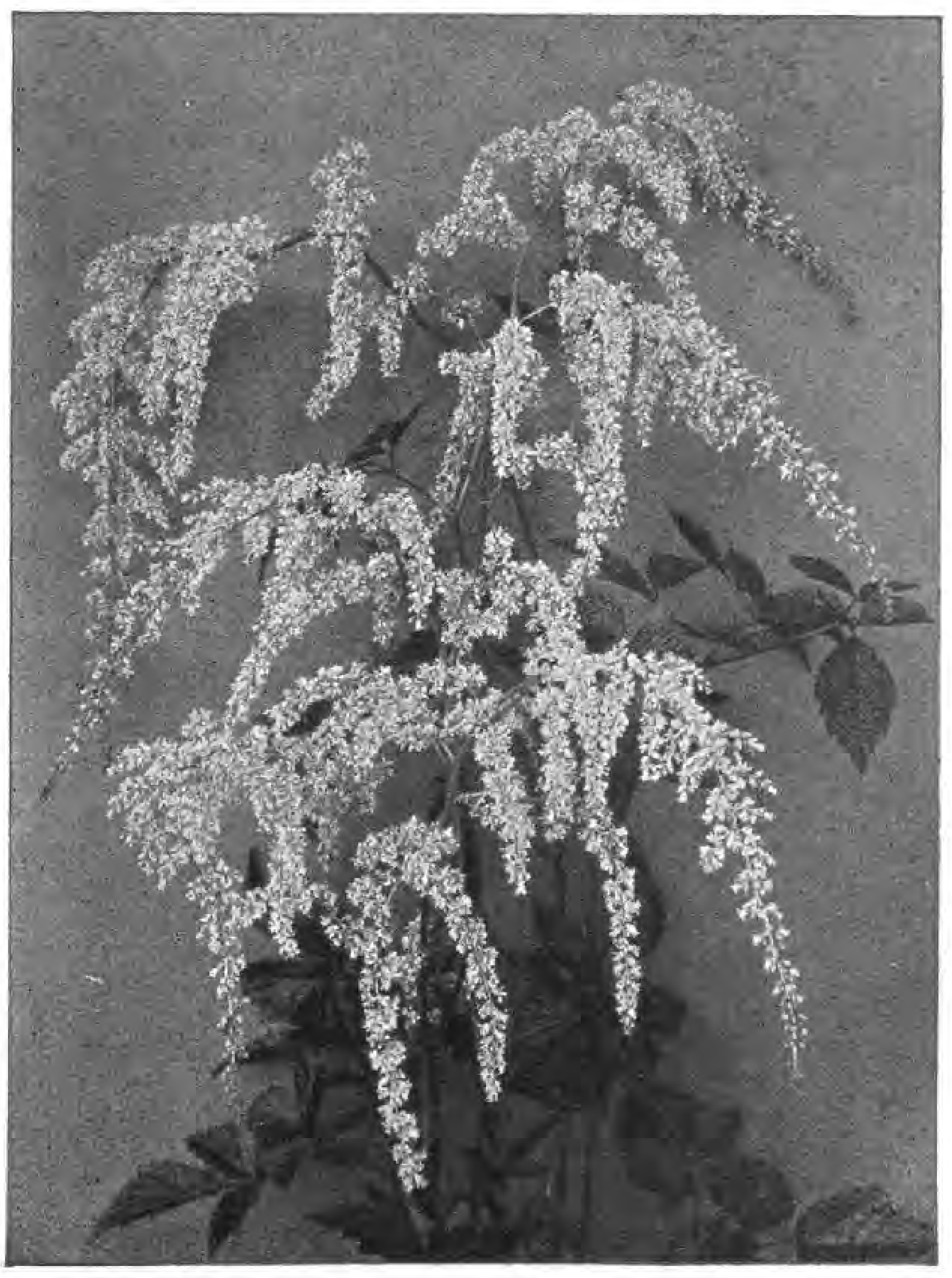
Pape & Bergmann, Quedlinburg 5
Gegründet 1889 G. m. b. H. Gegründet 1889
Spezialhaus für feine Gartenſamen und Blumenzwiebeln
Samenbau / Großgärtnerei

Der Roſen-Almanach

von Claus Voigt iſt in dieſem Jahr ganz beſonders reich an fachlichem Inhalt! Er bringt Ihnen auch die neue Waren- und Preisliſte meiner großen u. bekannten Roſen- u. Baumſchulen! Darf ich Ihnen das Buch unberechnet zuſenden?

Claus Voigt
Roſen- und Baumſchulen
Ueterſen, Holſtein





Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS · A.-G.
Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)

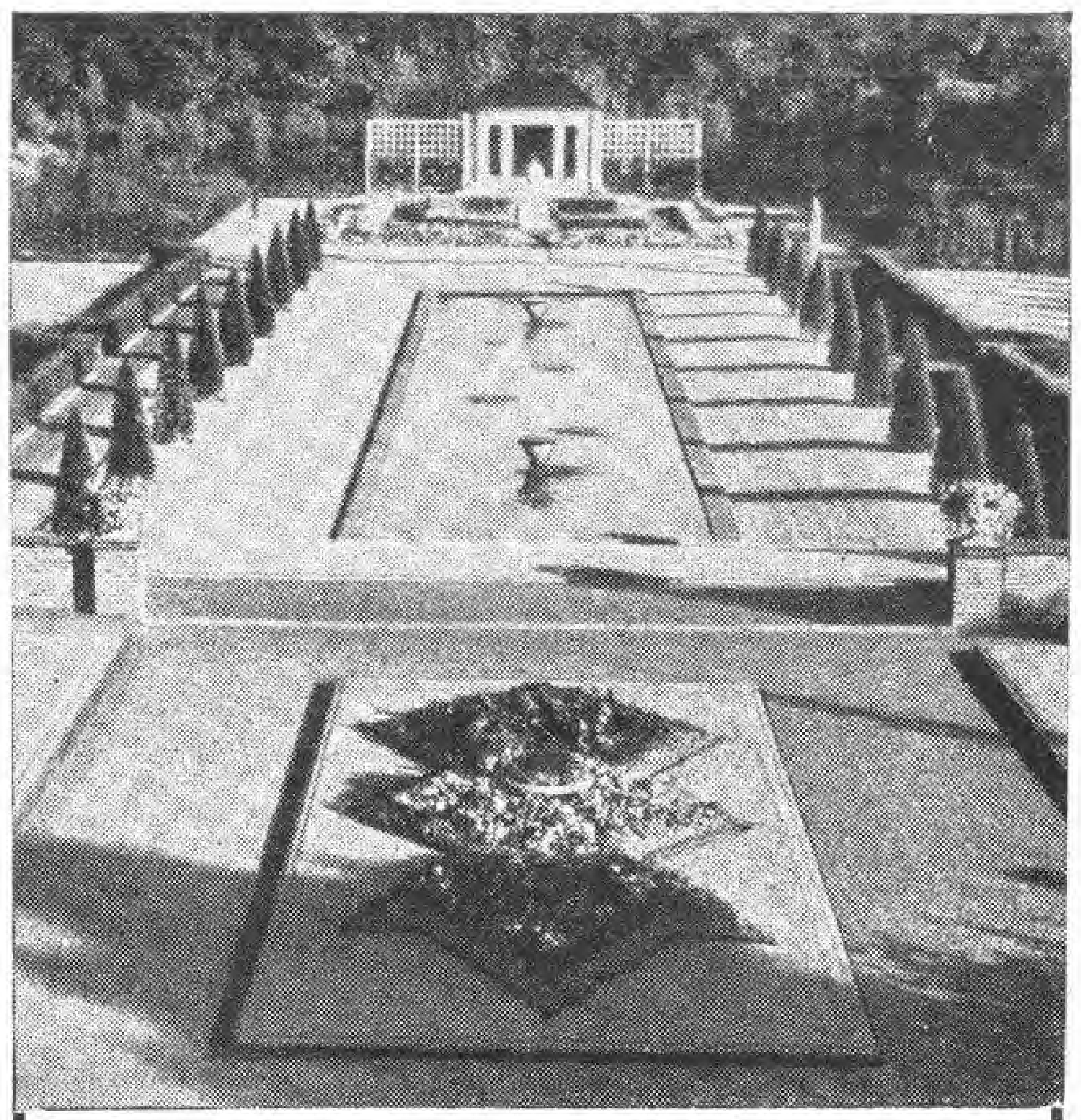
Sammelmappe

WIE DER DEUTSCHE GARTEN ENSTAND

IN der ältesten Wirtschaft des Germanen steht der Ackerflur, der Wiese und dem Wald, die allen Mitgliedern der Gemeinde gemeinsam waren, als Sonderbesitz des Einzelnen das Hausland gegenüber, das dicht bei der Hofstatt lag. Dies Hausland wird seit Urzeiten zum Schutz mit einem Zaun umgeben und bildet so die Urzelle des deutschen Gartens, worauf schon das Wort Garten hinweist, das zu dem gotischen »gairdan«, gleich gürten, in engster Beziehung steht. Freilich sorgten die Früchte dieses »umgürteten« Stück Landes nur für den Magen, haben noch nichts mit unserem »Garten« zu tun, der erst in langer Entwicklung zur schönen Zier und Augenweide wurde. Noch heute aber lebt ein Abglanz jener frühesten Gärten, die sich in der deutschen Kultur entwickelten, in unseren alten Bauerngärten fort, und auch aus der Anlage und Bepflanzung können wir noch Schlüsse auf die frühe Vorzeit ziehen. In seinem bei Benno Schwabe in Basel erschienenen Buch »Zur Geschichte des alten Bauerngartens« zeigt Hermann Christ, wie sich der Bauerngarten allmählich entfaltete. Von dem Hausland des alten Germanen sonderte sich im frühen Mittelalter zunächst der Baumgarten ab, der bei der Freude der

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt

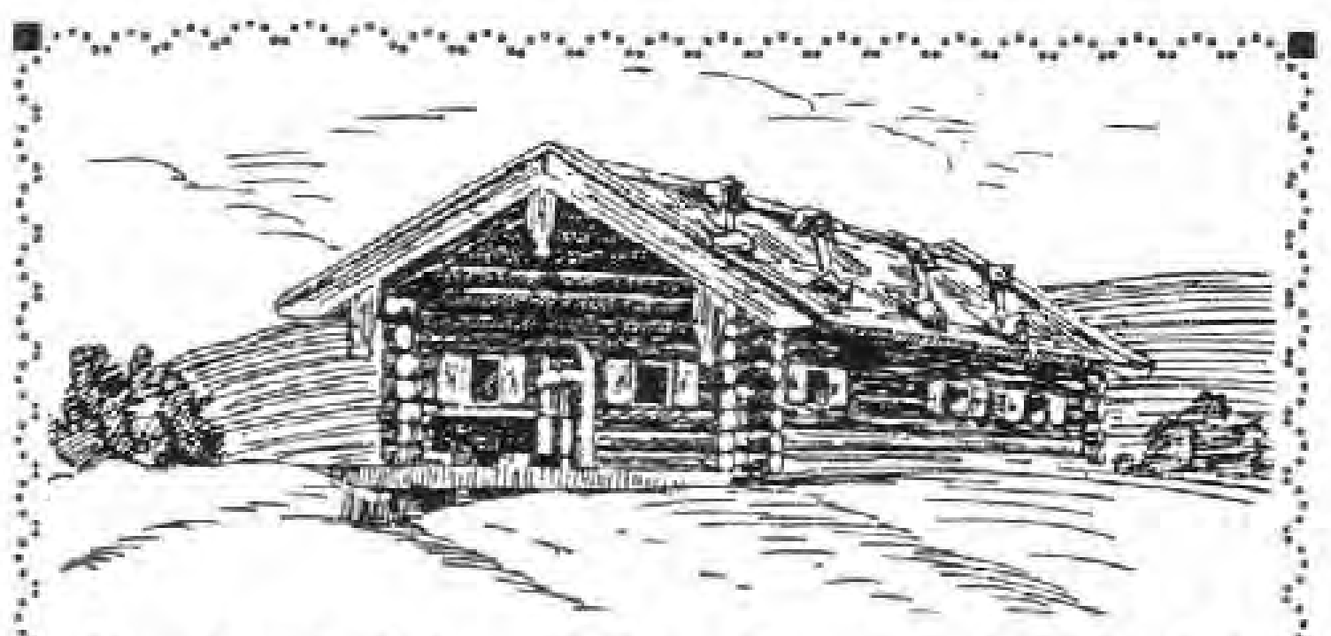
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B

Stuttgart Zellerstr. 31

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung

Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472



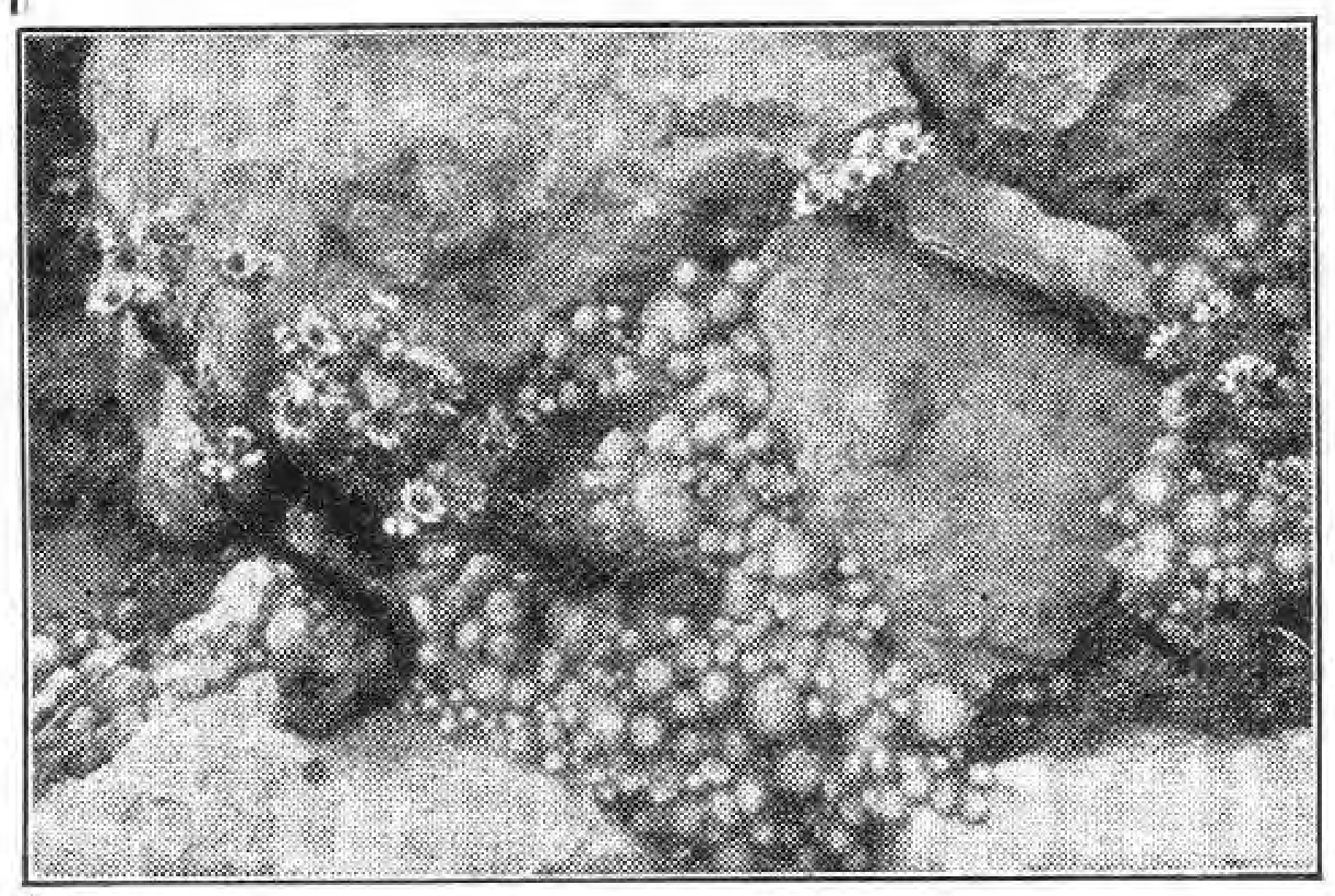
Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Obstgartenleiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

Sempervivum arachnoideum



und andere winterharte Sukkulenten für das Alpinum

Kakteen
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör

Reich illustrierter Katalog mit Kulturanweisung gratis

Friedrich Adolph Haage junior
Größte Kakteenkultur **ERFURT W 9**

KAYSER & SEIBERT
Neuzeitliche Gartengestaltung
HEIDELBERG **FRANKFURT a. M.**
TELEPHON Nr. 1916 TELEPHON: TAUNUS 2661
Alle Zuschriften nach Heidelberg erbeten
EIGENE GROSSGÄRTNEREI IN ROSSDORF b. DARMSTADT
Reich u. farbig illustrierter Pflanzenkatalog gegen Voreinsendung (Postscheckkto. 26039, Karlsruhe i. B.) od. Nachnahme v. RM. 2.—

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen

Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ∗ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! ● Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen ● Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 - Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

Deutschen an der Obstzucht bald eine hohe Bedeutung erlangte. Den ersten näheren Einblick in die Anlage deutscher Gärten gestattet uns die Verordnung, die Karl d. Gr. oder vielleicht auch erst sein Sohn Ludwig der Fromme über die Einrichtung der kaiserlichen Hofgüter erließ. Hier werden 72 verschiedene Gewächse aufgezählt, die der Gärtner anpflanzen soll. Zum größten Teil sind es Gemüse, Küchen- und Suppenkräuter, wie wir sie auch heut noch haben, und dann Heil- und Zierpflanzen, wobei freilich schwer zu sagen ist, ob bei der Anpflanzung der Lilie, der Rose oder des Mohns das Interesse an ihrer Heilkraft oder die Freude an ihrer Schönheit überwog. Jedenfalls aber sind hier die Anfänge eines Ziergartens gegeben, und diese findet man auch in dem aus dem Jahre 830 stammenden Grundriß des Klosters von St. Gallen, auf dem ein weitläufig angelegter, mit Grasflächen zierlich ausgestatteter Baumgarten vorgesehen ist. Der Baumgarten galt damals als Lustort; der Garten Gethsemane oder das Paradies werden so bezeichnet, und welche bevorzugte Stellung er einnahm, geht auch aus den strengen Strafen hervor, die der Sachsenspiegel und andere Gesetze Obstdieben und Baumfrevlern androhten. Die Blumen bürgerten sich zuerst in den Beeten des Arzneigartens ein, da sie ja vielfach zu Heilzwecken verwendet wurden. Die heilige Hildegard von Binger zählt in ihrer Naturgeschichte eine Menge Blumen auf, wie Veilchen, Päonien, Lavendel, und wirft sie mit den Arzneikräutern bunt durcheinander. Erst langsam ist aus dem klösterlichen Arzneigarten der Blumengarten entstanden, der noch bis tief in die Renaissance den Namen »Arzneikräutergarten« behält.

Es ist ein langer Weg, auf dem der Deutsche von der Würdigung der Heilkraft und des Wohlgeruchs einer Pflanze zum rein ästhetischen Genuß ihrer Farbe und Form gelangte. Christliche Symbolik wirkt da mit, und es ist kein Zufall, daß Rose und Lilie, die beiden

Im November erscheint

W. Kupper

DAS KAKTEENBUCH

als 11. Buch
der Gartenschönheit

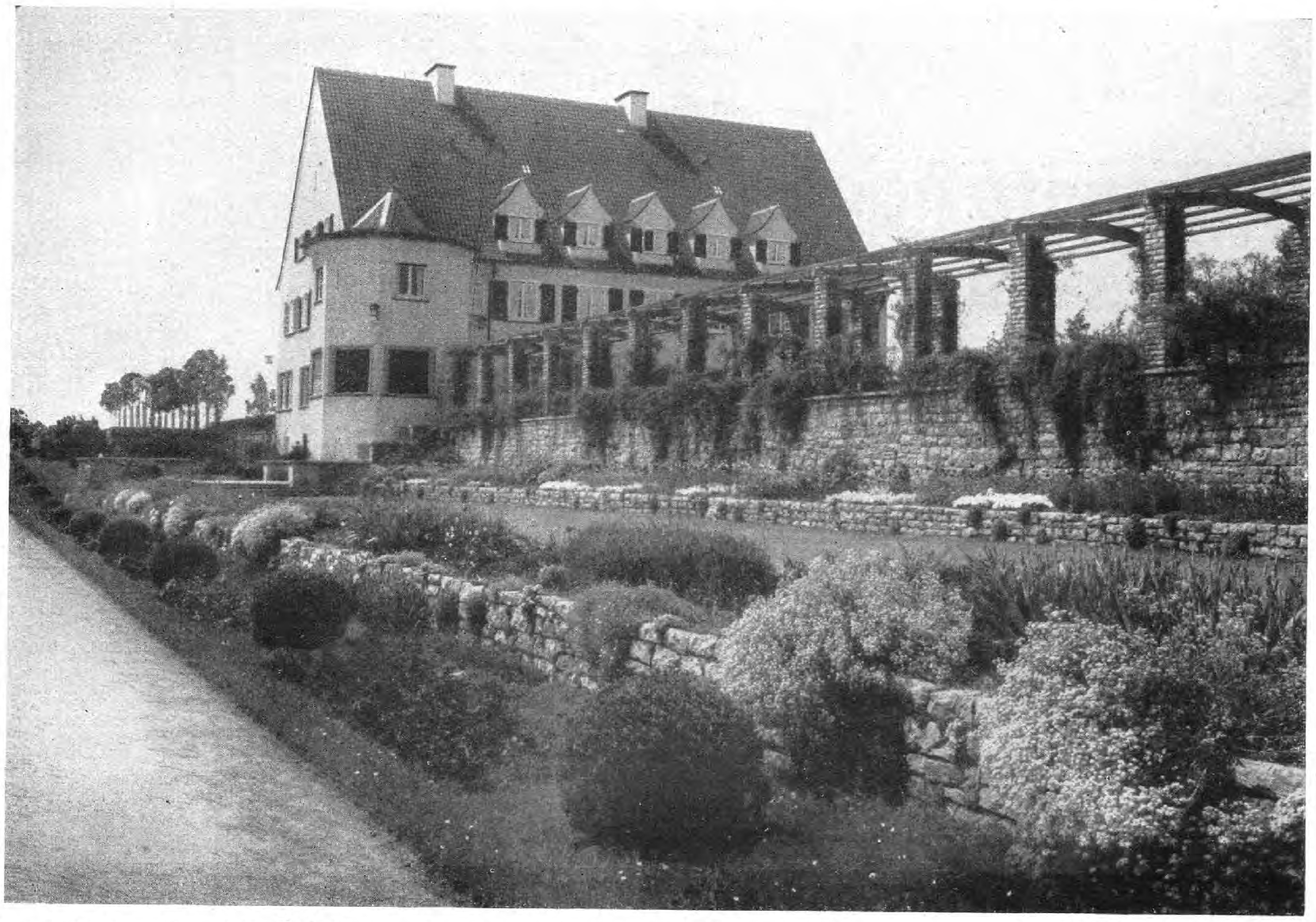
Kakteen u. Sukkulenten
eigene Kulturen
Neueste Preisliste auf Wunsch
MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

Niedere-, Schling- und Parkrosen
Blütenstauden ⊕ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher
Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)
Verlangen Sie bitte Offerten!

Alles *was Ihr Garten braucht*
*holländische **Blumen-Zwiebeln**, andere interessante u. seltene **Knollengewächse, Stauden, Paeonien** (Pfingstrosen), **Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren** usw.; **Blumen- und Gemüse-Samen** zur Herbstaussaat sowie **Kakteen** und **Sukkulenten** empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.*
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt
Gegr. 1862. Erfurt 20

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

Das größte Sortiment Deutschlands in
ROSEN
und in starker, sortenechter, sicherer Ware.
Hochstamm und Niedere. Viele Neuheiten.
Kletter-, Gruppen-, Schnitt- und Einfaß-Sorten
P. LAMBERT, Trier
Preisverzeichnisse und beschreibende Kataloge!



ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- U. SPIELPLÄTZEN
VERTRETERBESUCH »» AUF WUNSCH ««

L. SPÄTH ✶ BERLIN-BAUMSCHULENWEG
BAUMSCHULEN / GARTENGESTALTUNG / STAUDENKULTUREN
GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEFON: F 2 NEUKÖLLN 3301

BESTELLEN SIE UNSER BUCH »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL- u. SPORTPLÄTZE« MIT ZIRKA 100 TEILS FARBIGEN BILDERN, IN GANZLEINEN MARK 3,50 EINSCHLIESSLICH VERPACKUNG UND PORTO.

Blumen, deren Schönheit das deutsche Auge — in einer Stelle des »Heliand« — zuerst bewundert, als Sinnbilder der Gottesmutter erscheinen. Zunächst schätzt man nur duftende Blumen, und erst in den Klöstergärten erblüht allmählich auch die Freude an Farbe und Form. Den Reiz eines solchen Klostergartens aus dem 9. Jahrhunderts hat der Abt von Reichenau Walafried Strabo in seinem lateinischen Gedicht »Hortulus« besungen. Sein Garten ist der älteste deutsche Garten, dessen Bild wir deutlich vor uns sehen. Mit seinen 23 verschiedenen Heilpflanzen ist er noch im wesentlichen ein »Wurzgärtchen«. Aber die Blume gewinnt im Garten immer mehr Rechte und wird schließlich für den Ziergarten bezeichnend. Aus einer Stätte harter Arbeit, auf der Gemüse und Futter, später Obst- und Heilpflanzen gezogen wurden, wird der Garten im reifen Mittelalter dem Deutschen zum Schauplatz höchster Freude und reinen Lebensgenusses. In diesem Lustgarten des späteren Mittelalters wechseln Baumgruppen mit Kräuterbeeten, die viereckig wie die Felder eines Schachbretts angelegt sind, und mit Grasflächen, die mit Feldblumen durchwachsen sind und dem Garten einen wiesenartigen Charakter verleihen. Wege führen hindurch, und mit dem Geplätscher des Brunnens mischt sich der Sang der Vögel. Hier ruht man nach getaner Arbeit, hier lustwandeln schöne Frauen und zärtliche Paare; hier werden Zelte aufgeschlagen für heitere Geselligkeit, tafeln die Ritter und zechen die Bauern.

Jedem seine

Die Siemens-Kleinfräse braucht keine Empfehlung. Jeder, der mit ihr arbeitet, weiß nicht mehr, wie er ohne diesen Helfer hat auskommen können.
(Karl Förster-Bornim)

Kleinfräse

ist auch der Sinn des bekannten Aufrufs des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbaus in Nr. 92 der „Gartenbauwirtschaft“ vom November 1926.

durch unsere neuen Zahlungsbedingungen

- **10%** Anzahlung,
- **2½** Jahre Kredit auf den Rest, zahlbar in
- **27** Monatsraten in Höhe von
- **81** Mark, entsprechend etwa dem Monatslohn für einen Arbeiter, während die Maschine
- **20** Arbeitskräften in ihrer Leistung gleichkommt

Siemens-Schuckert
Abteilung Fräsen, Berlin-Tempelhof, Industriestr. 27-31

ROSEN
Schlingpflanzen / Obſtbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen

Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.

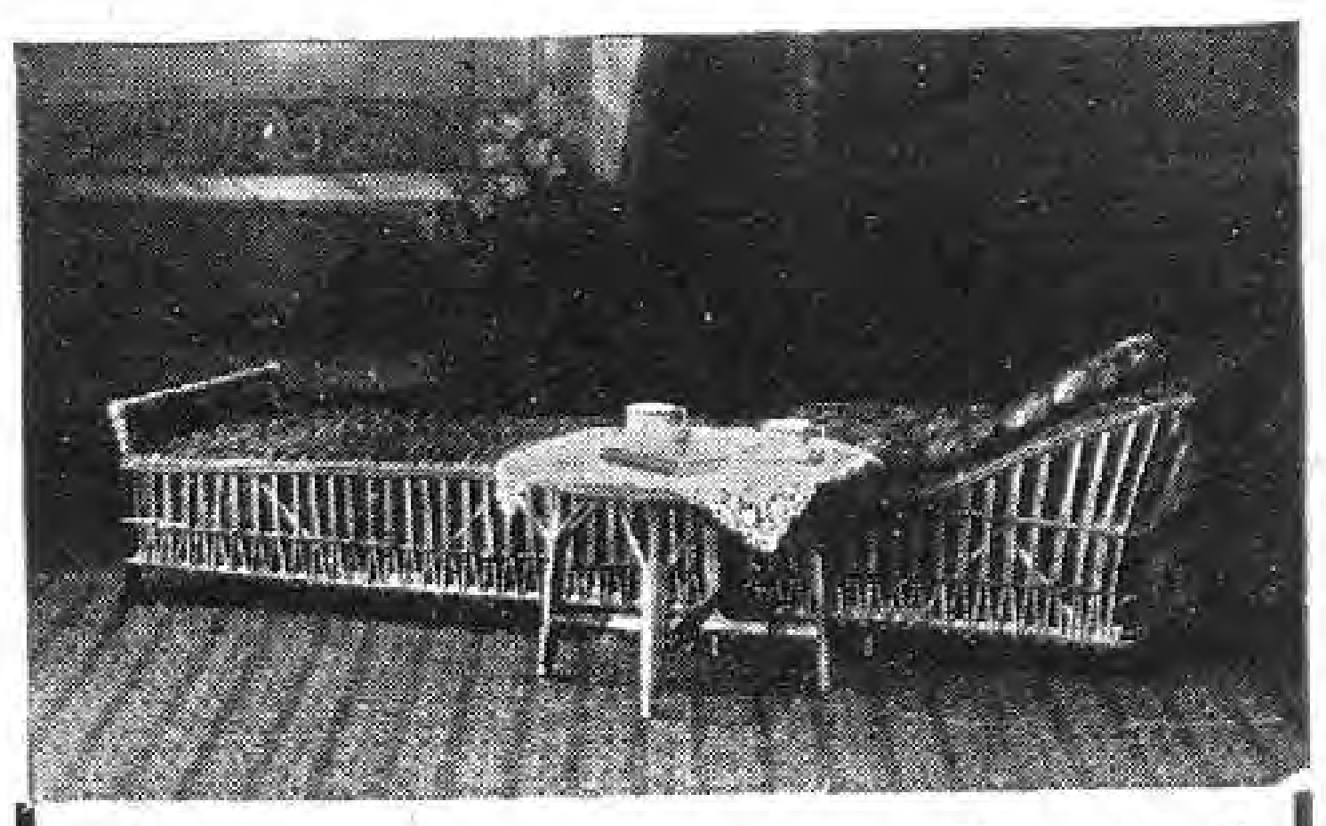
Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.

Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Ferd. Ullmann
Mering / Oberbayern
Telefon 80

Spezialiſt im Anlegen von
Alpinum
nach Naturmotiven, Verwendung aller Geſteinarten, Zwiſchenbauen natürlicher Waſſerläufe u. dergl. Einbau in beſtehende Anlagen.

Lichtbilder
über ausgeführte Anlagen auf Wunſch.
Ausführung an jedem Ort.
Beſte Referenzen. Billigſte Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment
in- u. ausländiſcher Felſenpflanzen.



Gartenruheſtuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!

Alleinherſteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenſtraße 7.
Ausſtellungs-Medaille 1924.

SCHILLER IN SEINEM GARTEN ZU JENA

WIE alle unsere Klassiker, verdankt auch Schiller dem Leben in und mit seinem Garten sehr viel. Wenn er auch der Natur ferner stand als Goethe oder Klopstock, empfand doch gerade er ihren Segen besonders stark. Von seiner Gartenwohnung in Jena erzählt seine Schwägerin Karoline von Wolzogen:

»Im Frühling 1797 zog Schiller in seinen vor den Toren Jenas, in der anmutigsten Gegend gelegenen Garten. Ein Eigentum zu besitzen, erfreute ihn sehr; denn Landbesitz dünkte ihm von jeher dem Leben eine Festigkeit und Sicherheit zu geben. Felder, die bis an die äußerste Spitze des nahen Berges sich hinzogen, noch zu gewinnen, war eine Lieblingsidee. Das Haus hatte im oberen Stock eine weite, herrliche Aussicht; dort las er mir zuerst den Wallenstein

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park

Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien.
Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.

Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.

Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Gärtnerin mit langjähr. Praxis
und ſpeziell guten Staudenkenntniſſen
sucht Privatstellung.
Gegd. Südwest-Deutschland, Näh. v. Frankfurt a. M.
Anfragen unter 1017 an den Verlag der Gartenſchönheit in Berlin=Weſtend, Akazien=Allee 14

Gerade mit
Beerenobſtpflanzen
wird vielfach der größte Schwindel getrieben
deshalb ſoll der Spezialzüchter Ihr Lieferant ſein!

Stachelbeer=Büſche und =Hochſtämme
Johannisbeer=Büſche und =Hochſtämme
Erdbeerpflanzen in allen bewährten alten und neuen Sorten
Himbeerpflanzen · Brombeerpflanzen

Nur beſtes, garantiert ſortenechtes Pflanzenmaterial.
Beratungen und Rentabilitätsberechnungen.
Übernahme ganzer Neuanlagen. Katalog koſtenfrei.

Ernſt Macherauch
Beerenobſtſchulen in Legefeld
bei Weimar 7

WILHELM PFITZER
G. M. B. H. / GEGRÜNDET 1844
STUTTGART 44

Unser Herbstpreisverzeichnis 1927
über Holländische Blumenzwiebeln, Rosen, Beerenobst u. Stauden ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt.

Unsere Gladiolen- u. Dahlienfelder
stehen im August u. September in schönster Blüte; wir laden zur Besichtigung derselben freundl. ein.

Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY A.G.
WIEN G. FREITAG A.G. LEIPZIG

Kulturhandbücher für Gartenfreunde

Unter Mitwirkung hervorragender Fachleute herausgegeben von
Ernst Graf SILVA-TAROUCA und Camillo SCHNEIDER
Jeder Band ist in Ganzleinen gebunden.

Band 2: **Unsere Freiland-Laubgehölze.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen Laubgehölze. Mit 499 Abb. im Text und 24 farbigen Abb. auf 16 Tafeln . . . . M. 20,—

Band 3: **Unsere Freiland-Nadelhölzer.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen Nadelhölzer mit Einschluß von Gingko und Ephedra. Mit 319 Abb. im Text, 6 schwarzen Tafeln und 14 farbigen Abb. auf 12 Tafeln . . . . M. 20,—

Oktober 1927 erschien in neuer Auflage:

Band 1: **Unsere Freilandstauden.**
Anzucht, Pflege und Verwendung aller bekannten in Mitteleuropa im Freien kulturfähigen ausdauernden krautigen Gewächse.
Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage
mit 449 Abb. im Text und 13 farbigen Abb. auf 8 Tafeln . M. 20,—

Das Bestreben, die Bücher immer mehr den Forderungen des Tages anzupassen und ihre Benutzung dem Leser tunlichst zu erleichtern, tritt besonders in der jetzt vorliegenden neuen vierten Auflage der Freilandstauden zu Tage.

Die neue zweispaltige Textanordnung im Hauptteil ermöglicht ein schnelleres Auffinden der so zahlreichen Varietäten und Gartensorten. Die wertvollen Hinweise in den Sonderlisten des Anhanges wurden in jeder Beziehung gesichtet und ergänzt.

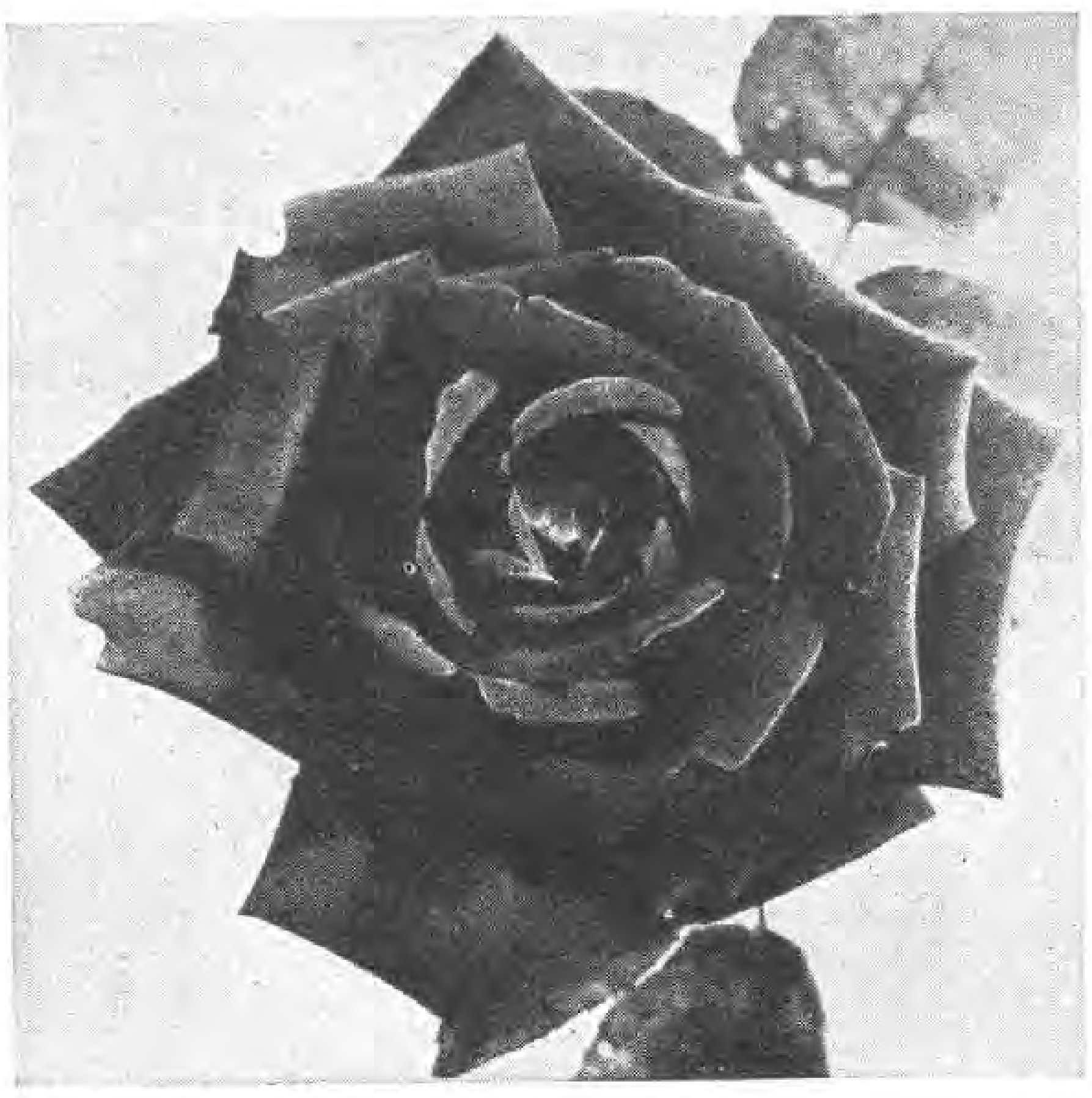
Gerade für Gartengestalter, die schnell wissen wollen, welche Formen sich für bestimmte Zwecke eignen, sind diese Zusammenstellungen wichtig.

vor. Am Ende des Gartens baute er sich ein kleines Haus, wo er ganz ungestört arbeiten wollte. »Ich liebe sehr,« sagte er, »daß die Hauswirtschaft ordentlich geht, aber ich mag das Knarren der Räder nicht hören.« In dem kleinen Hause arbeitete er während der Sommermonate oft bis tief in die Nacht hinein.« Sein Sohn Karl berichtet: »1797/1799 kaufte mein seliger Vater einen Garten bei Jena, in welchem wir im Sommer wohnten. Aus jener Zeit, doch kann ich mich des Jahres nicht mehr erinnern, doch muß mein Vater gerade »mit »Wallensteins Lager« beschäftigt gewesen sein — ist mir noch recht gut erinnerlich, daß ein Franziskanermönch bei meinem Vater war und mit diesem längere Zeit im Garten auf und ab in lebhaftem Gespräche ging. Mir Knaben war das langweilig, und ich machte mir das Vergnügen, auf einem Stecken im ganzen Garten herumzugaloppieren, wobei ich natürlich wenig

ORCHIDEEN-IMPORT

Vermittle einen Transport meines Sohnes, der Gärtner in Sao Paulo in Braſilien / Intereſſenten erhalten Preisverzeichnis der 36 verſchiedenen Sorten und Lieferungsbedingungen auf Wunſch zugeſandt.

R. Ostermayer, Professor
Stuttgart, Stitzenburgstraße 6.



W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN IN ALLEN FORMEN UND VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

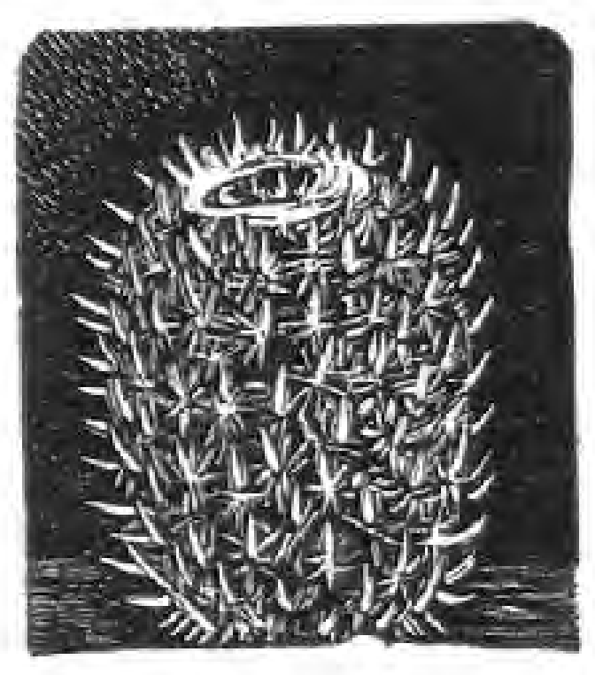
ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

PAKA-Reihenzieher

Schnellstes Anlegen gerader und runder Beete
Offene Furchen in allen Abständen von 5—55 cm
Erste Fachautoritäten empfehlen ihn!
Auch Sie brauchen ihn!
Vom Händler oder v. **Paka-Gartengeräte-Vertrieb**
P. Körber / Berlin W 62, Lützow-Ufer 29

GEORG KLIMPEL
Kakteen- und Sukkulentenkultur
BERLIN-MAHLSDORF-SÜD



Mam. elegans

Bülowstr. 51-53 (Bahnverbindg. Stadtb. Köpenick, Straßenb. 83, Halteſtelle Winklerstr.)
Fernsprecher: Kaulsdorf 112.
Postscheckkonto: Berlin 123931.

Preise und Sorten auf Anfrage.
Preisliste kostenfrei.

Für Anfänger 10 Kakteen in Ringeltöpfen 5 Mark.

Amerikan. Dahlien

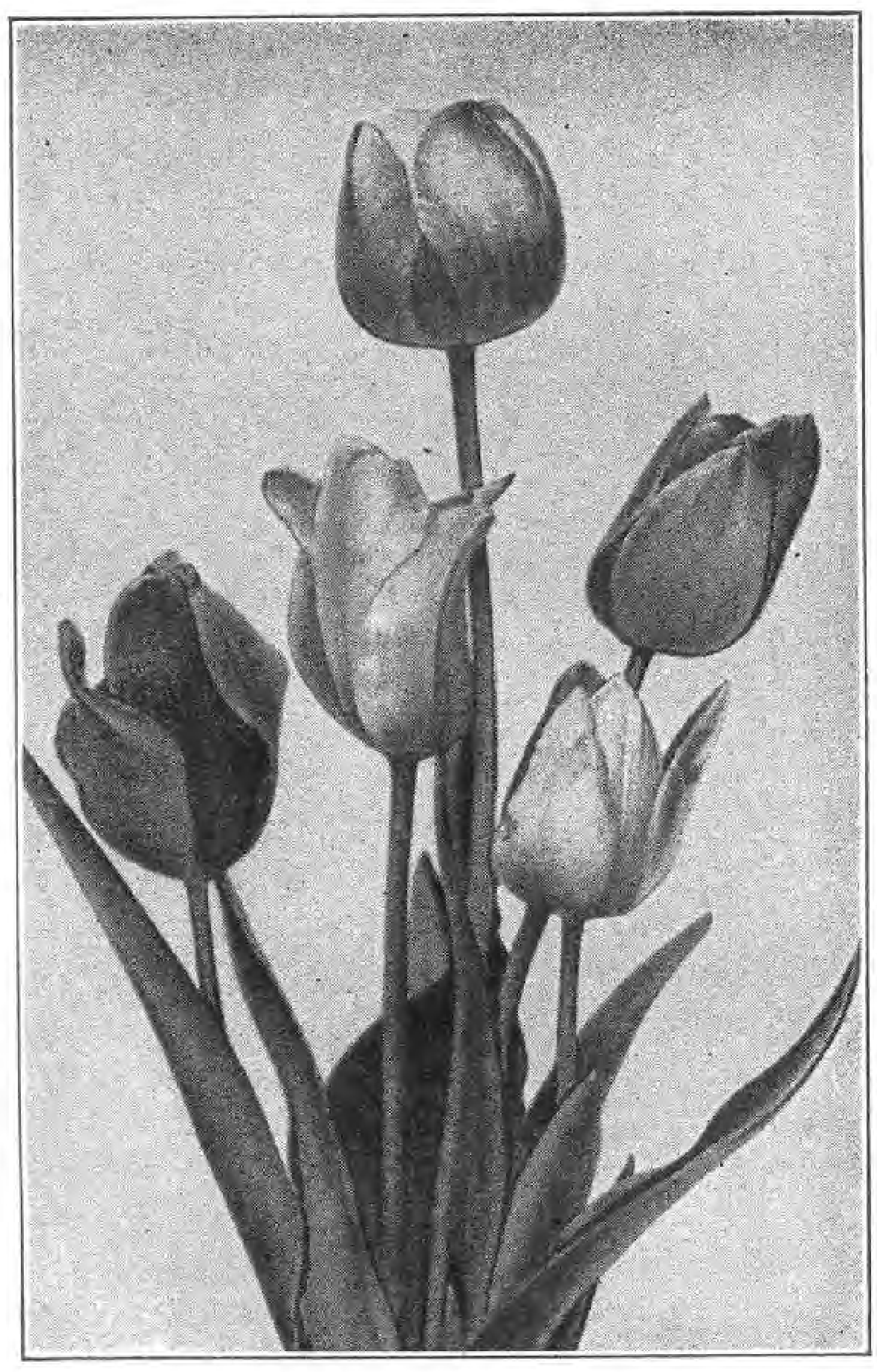
Offeriere für Herbstlieferung unzerteilte Wurzeln von nachstehenden Varietäten für Mk. 10 p. Stück inkl. Verpackg. u. Versandsp.:
Amun Rg. Attraction, Ballet Girl, Break O'Day, Cigarette, Fluffy Ruffles, Favorita, Geo Walters, Peg O'me heard, Patrik O'Mara, Ide Ver Warner, Jessie Seal, Queen Zenobia, Millionaire, The Grizzly, Mrs. Carl Salbach.
Der Betrag muß der Order beigefügt sein.

Washington Valley Dahlia Gardens, Martinsville N. J., U. S. A.

BLUMENZWIEBELN
STAUDEN

1877

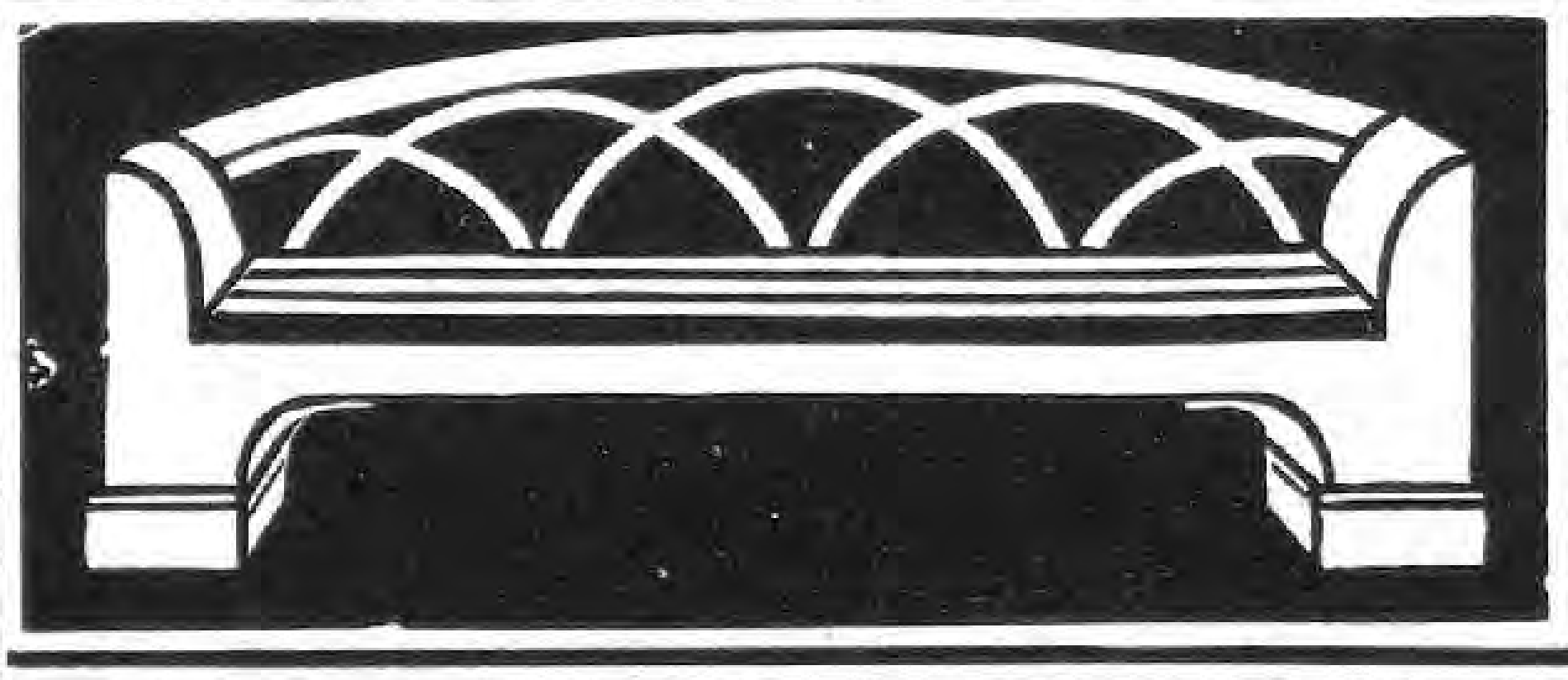
1927



Ausführliche Preisliste kostenlos

OTTO MANN ◎ LEIPZIG N21

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ
Nachfolger
Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen
Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Lübeck * Vorwerker Baumschulen



Gartenmöbel in Holz

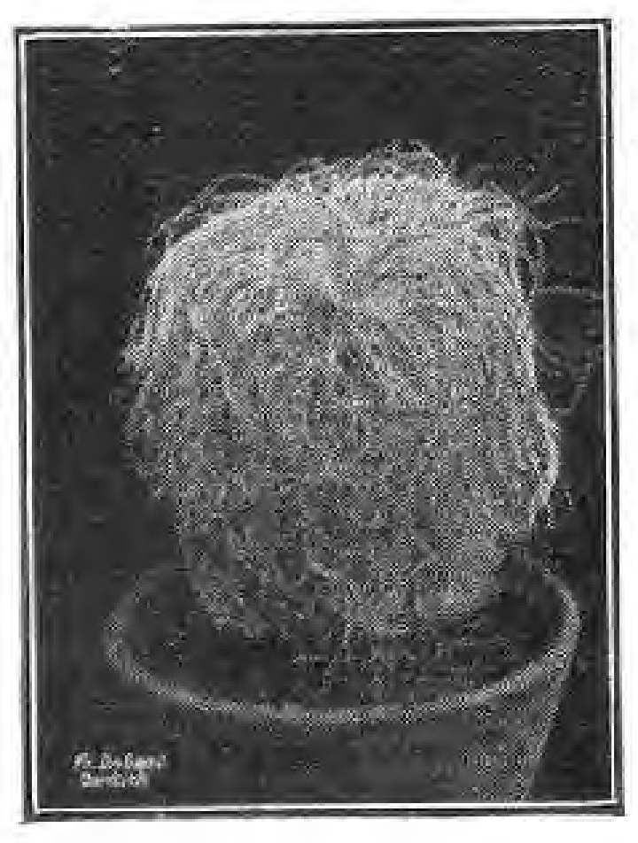
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos

JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

Kakteen



Sukkulenten

Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

Rücksicht auf die Rabatten und Blumen nahm und dabei manches verdarb. Als endlich der Mönch wegging, sah mein Vater, was ich während der Zeit angerichtet hatte, und dies zog mir eine kleine Züchtigung zu.«

Hartlieb Merkel besuchte ihn dort.

»Im Begriff, im Frühling Jena zu verlassen,« so erzählt er darüber, »machte ich noch einen Spaziergang und fand Schiller vor seiner Gartentüre. Da er meinen Gruß wie den eines Bekannten erwiderte, trat ich zu ihm, machte ihm meinen Glückwunsch zu seiner Genesung und nahm Abschied. Er schien jetzt mehr von mir zu wissen, und wir gingen ein halbes Stündchen im Garten umher. Ich fand ihn heiter und gesund aussehend. Sein geistvolles, wiewohl etwas krampfhaft gespanntes Gesicht und sein scharfer Blick hatten viel Einnehmendes.«

Interessant ist auch die Erzählung Gerhard Friedrichs, der damals in Jena studierte: »Wir Studierende besuchten bisweilen am Samstage das romantisch gelegene Dörfchen Lichtenhain, berühmt durch seinen kräftigen Gerstensaft, und kehrten dann nicht selten erst gegen Mitternacht zurück. Unser Weg führt uns jedesmal an Schillers Gartenhaus, das er damals bewohnte, vorüber, und stets war das Kabinett, in welchem er arbeitete, hell erleuchtet, und wir nahmen es wahr, wie sein Schatten sich hin und her wandelnd bewegte. Schiller lebte einfach, aber durch seine treffliche Gattin äußerst glücklich und soll im engeren Kreise seines Hauses und einiger erlesener Freunde überaus herzlich offen und heiter sich dargestellt haben, wo sein stets harmloser Humor zuweilen bis zum Mutwillen sich steigerte.«

*

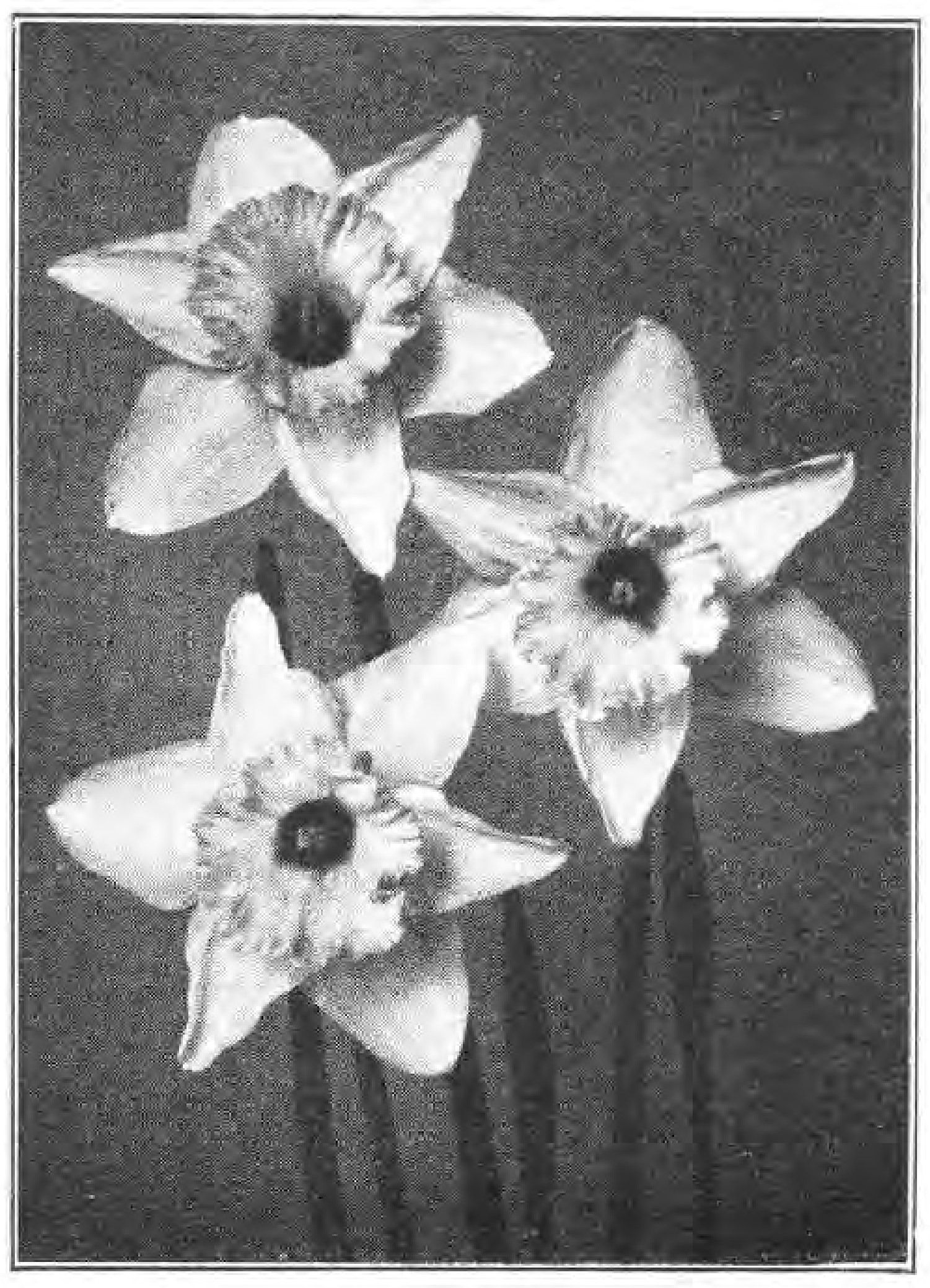
GARTENRATSCHLÄGE EINES MITTELALTERLICHEN HAUSVATERS

ALS das 14. Jahrhundert seinem Ende zustrebte, da zog in der behaglichen Muße seines Lebensherbstes ein wackerer Pariser Hausvater — seinen Namen deckt das Dunkel der Zeiten — den Schlußschnörkel unter sein Blatt auf Blatt gehäuftes dickes Manuskript, das er zu Nutz und Frommen seines kindhaft jungen Weibes geschrieben: Ratschläge, einer

Tannenhöfter Spezialgärtnerei
bei Ahrensburg in Holſtein (Bezirk Hamburg)

Dahlien-Kulturen
deutſcher, holländiſcher, belgiſcher, engliſcher
und amerikaniſcher Herkunft

Spezialität-Neuheiten
Neuaufzucht 1927 ca. 100 000 Knollen
Katalog wird auf Anfordern koſtenlos zugeſtellt



Narzissus

C. G. van Tubergen jr.
Gartenbaubetrieb
Zwanenburg
Haarlem / Holland
*
Jllustr. Preisverzeichnis
auf Anfrage kostenfrei!
*
Eigene ausgedehnte Kulturen von
seltenen Blumenzwiebelgewächsen

EMIL KUNSTMANN
BAUM-SCHULEN
THESDORF-RELLINGEN-HOLST.
Heckenpflanzen
*
Koniferen
*
Rosen
*
Ziersträucher

C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)

BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten,
Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.
SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN · SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN
Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Inserate in der Gartenschönheit haben sicheren **Erfolg!**

Höherer Lehrgang für Blumenkunst

des Verbandes Deutscher Blumengeschäftsinhaber an der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Gründliche höhere Fachausbildung in künstlerischer und praktischer Hinsicht.
Der vierte Lehrgang beginnt am Mittwoch, dem 12. Oktober d. J. / Unterrichtsgebühr RM 90,— für den gesamten Lehrgang / Billige Wohnung im Schülerheim, monatlich RM 6,— / Verbilligte Schülerspeisung: Frühstück, Mittag- und Abendessen RM 1,— / Unterhaltsbeihilfen und Stipendien / Ausführliche Auskunft und Prospekte durch die

Geschäftsstelle des V. D. B., Berlin W 10, Königin-Augusta-Str. 24, und Direktor Bickel, Weihenstephan
Post Freising bei München

bürgerlichen Wirtschaft in mustergültiger Weise vorzustehen. Nichts war vergessen, von den Pflichten gegen Gott und den Gatten bis herab zu der notwendigen Sorgfalt für Tafel, Küche und Keller. Auch der Pflege des Gartens ward ein ausführlicher Abschnitt dieser erst im 19. Jahrhundert ans Licht gekommenen Aufzeichnungen, »Le ménagier de Paris«, gewidmet und das ganze Gartenjahr Monat für Monat durchschritten.

Freilich galt dieses Interesse vorwiegend dem Garten, sofern er zur Erhöhung der Tafelfreuden beitrug, also dem Anpflanzen und der Zucht des Gemüses und Obstes, und nur gelegentlich wird auch der Pflege der Blumen, wie etwa der Aussaat von Veilchen und Levkojen gedacht, wobei der Autor zwischen Fastnachtsveilchen — wohl unsern Märzveilchen — und armenischen Veilchen unterscheidet. Veilchen und Levkojen soll man, so lehrt er, im März aussäen oder am Tage des heiligen Remigius anpflanzen, wie überhaupt dem Tage eines bestimmten Heiligen gleich dem Stande des Mondes ein besonders wichtiger Einfluß auf das pflanzliche Wachstum und Gedeihen zugeschrieben und immer und immer wieder betont wird, welche Gartenarbeiten bei zunehmendem Mond vorgenommen werden sollen. Doch wenn der auf das Nützliche bedachte Hausvater das Interesse für die Blumenwelt allzu sehr hinter dem für die gaumenerfreuenden Pflanzen zurücktreten ließ, so hat die Folgezeit einen gründlichen Wandel dieser

Zwei Urteile über

DAS DAHLIENBUCH

Von KARL FOERSTER und CAMILLO SCHNEIDER

Das führende Fachblatt *»The Gardeners' Chronicle«* schreibt:

»Der fünfte Band der Bücher der Gartenschönheit ist der Dahlie gewidmet und weist wiederum die charakteristischen äußeren Gesichtszüge — herrliche Bilder, klaren, deutlichen Druck, Kunstdruckpapier — auf, die wir in den Büchern, die von der Akazienallee ausgehen, zu finden gewohnt sind. Auch inhaltlich steht er in keiner Weise zurück: er enthält eine sehr interessante Geschichte der Dahlie und besitzt eine Anzahl von Illustrationen, die die allmähliche Entwicklung der Blume zeigen. Eine Doppeltafel enthält eine nützliche Zusammenstellung von Photographien, in denen die verschiedenen jetzt bekannten Typen, im ganzen 21, in entsprechender Größe vorgeführt werden. Die Farbentafeln, die in Abständen eingestreut sind, helfen dazu, das Buch glänzender zu gestalten, obzwar es einer solchen besonderen Anziehung nicht erst bedarf. Die Anweisungen zur Aufzucht und Verbreitung sind vorzüglich und durch deutliche Zeichnungen illustriert. Ein guter Index vervollständigt das in jeder Hinsicht anziehende Buch.«

Die *Deutsche Allgemeine Zeitung* schreibt:

»Ein Buch von der Schönheit der Dahlie, von den Riesenfortschritten in Farbe und Form, in Blütenhaltung, Blütengröße, Blütendauer, in Pflanzenbau und Belaubung, die europäischen Zuchtversuche dieser seit etwa einem Jahrhundert bei uns eingeführten mexikanischen Blume bisher abgewonnen haben. Ein Buch voll wertvoller Mitteilungen und Ratschläge für den Fachmann (den Gärtner, Gartenbesitzer, den Blumenzüchter). Ein Buch der Schönheitsfreude für jeden Blumenfreund . . . »Bücher der Gartenschönheit«, diese inhaltlich und buchtechnisch ausgezeichnete Buchreihe, die vom heutigen Stand der Gartenschönheit und Gartenfreude berichtet und Anregungen zu neuen Taten, zu weiteren Vordringen ins Reich der schlummernden Entwicklungsmöglichkeiten der Pflanzenwelt geben will.«

104 Seiten / 80 zum Teil farbige Bilder
Broschiert 6 — in Halbleinen 7 — in Ganzleinen 8 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Niſthöhlen

als Gartenſchmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

Fabrik
v. Berlepſch'ſcher
Niſthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter
perſönlicher
Kontrolle des
Freiherrn
v. Berlepſch
arbeitende
Firma.

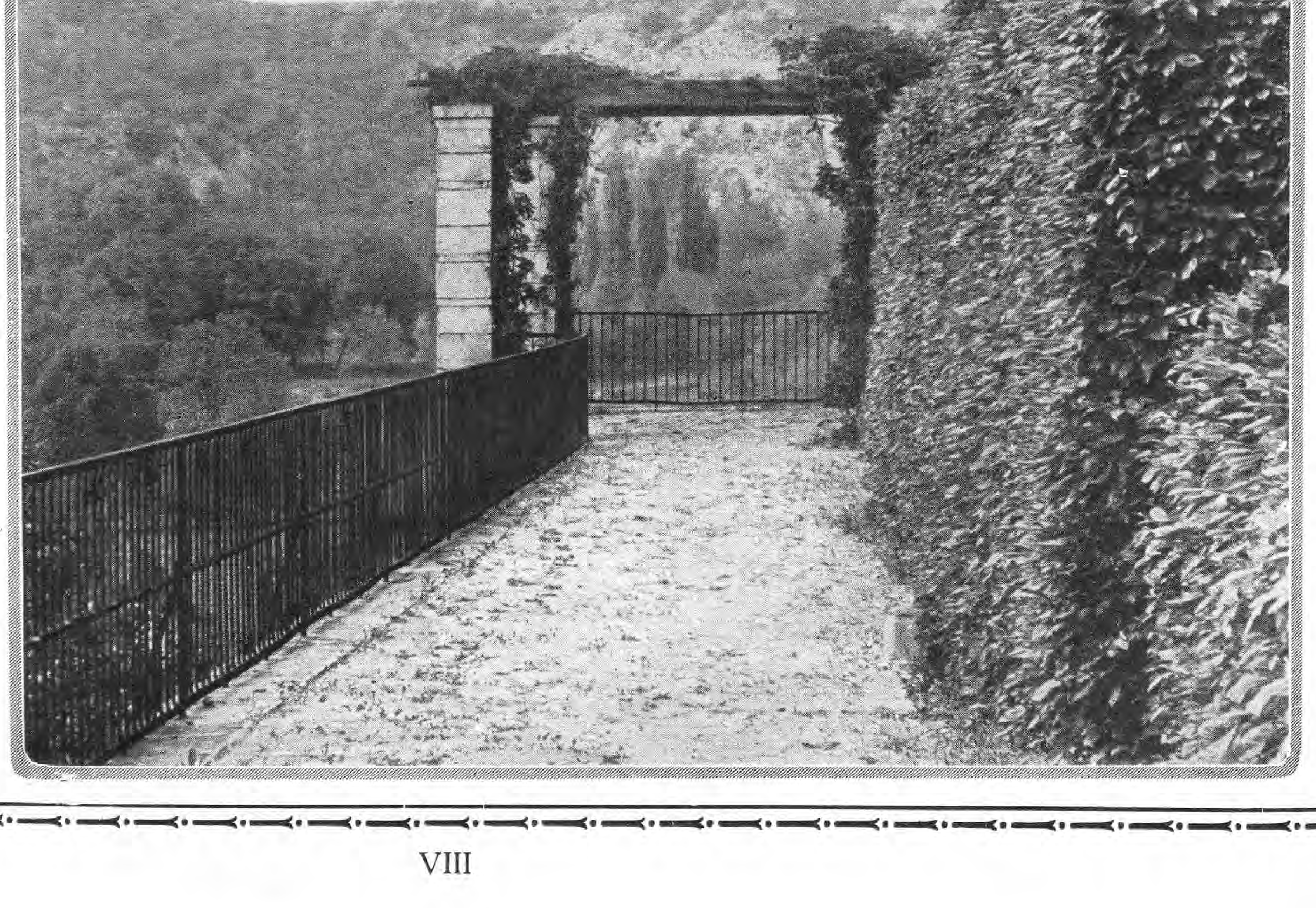
Preisliſte u. Druckſachen auch über Winterfütterung und alle ſonſtigen Gegenſtände für Vogelſchutz nach Frhrn. v. Berlepſch koſtenlos.

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Soeben erschienen: *Neunter Band der Bücher der Gartenschönheit*

PAUL SCHULTZE-NAUMBURG / SAALECK

BILDER VON MEINEM HAUSE UND GARTEN IN DER THÜRINGER LANDSCHAFT



In seinem reichen Wirken hat Paul Schultze-Naumburg auch auf das Gartenwesen entscheidenden Einfluß ausgeübt, als er für den im Sinne guter alter Überlieferung gestalteten Hausgarten eintrat. Seinen Anschauungen entsprechend hat er dann inmitten einer Natur, wie sie so herrlich nicht oft im deutschen Lande anzutreffen ist, für sich selbst Haus und Garten geschaffen, und er gibt jetzt über die Gedanken, die ihn dabei leiteten, in dem neuen Buche Rechenschaft.

In allen Einzelheiten werden das *Land und das Gelände*, die *Aufteilung des Geländes*, das *Haus und seine Haupträume* und die *Anlage des Gartens* erörtert, in grundlegenden Erwägungen, die bei jeder guten Anlage eine Rolle spielen. Eine Bilderreihe ist hier entstanden, die den Natur- und Gartenfreund wie den an schöner Baukunst Interessierten gleichermaßen fesselt.

72 Seiten mit 67 Bildern
Broschiert 4 RM, Halbleinen
5 RM, Ganzleinen 6 RM.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT

einseitigen Wertschätzung unter seinen Landsleuten geschaffen; denn etwa ein Jahrhundert später betrugen die jährlichen Ausgaben der Pariser für Blumenkränze, Sträuße und Maiengrün bei Hochzeiten, öffentlichen Banketten und andern Festlichkeiten die in jener Zeit gewiß stattliche Summe von 15 000 Talern.

Um so eifriger beschäftigte sich unser Hausvater in seinem Buch mit Veredelungsversuchen an Bäumen, für die er gar seltsame Rezepte zusammentrug und in seinen Aufzeichnungen überlieferte. Will man, so führt er aus, Weinbeeren ohne Kerne erziehen, so nehme man bei zunehmendem Mond in der Zeit, da man auch sonst Rebstöcke pflanzt, also im Februar, eine vollkommene Pflanze mit den Wurzeln, spalte sie ihrer ganzen Länge nach bis zur Wurzel in die Hälfte und entferne das Mark aus beiden Teilen. Dann muß man die beiden Hälften durch Umwinden mit schwarzem Faden wieder aneinanderschließen, den Weinstock einpflanzen und gut düngen und schließlich den Spalt oben mit Erde verstopfen.

Auch das Problem des Pfropfens von Kirsch- und Pflaumenbäumen auf Rebstöcke und umgekehrt von Weinreben auf jene Obstbäume hat das Interesse unseres Gartenfreundes in hohem Grade erregt und ihn die entsprechenden Methoden aufzeichnen lassen. Wenn man einen Kirsch- oder Pflaumenbaum auf und in einen Weinstock pfropfen will, so muß man diesen zurückschneiden, dann ihn im März

HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma

FELIX & DYKHUIS

HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.

Zwei Urteile über

DAS ROSENBUCH

Von WILHELM MÜTZE und CAMILLO SCHNEIDER

Das *Gärtnerei-Fachblatt* schreibt:

»Die Werke der Gartenschönheit haben, so jung das Unternehmen ist, einen besonders guten Ruf. Das vorliegende Buch ist geeignet, diesen noch zu steigern. Ganz erlesene Bilder, ein schöner Druck und eine reiche Sprache machen die Lektüre zum Genuß. Ist die Ausstattung allen Lobes wert, so ist von dem Inhalt nur in Superlativen zu sprechen. Was die verschiedenen Mitarbeiter an Material in den Kapiteln »Geschichte der Rose«, »Die Rose im Leben der Völker«, »Die Rose in der Kunst« usw. zusammengetragen haben, ist überwältigend. Der besonderen Beachtung unserer Landschafter ist der Abschnitt »Der Rosengarten« empfohlen. Wenn die Vorschläge dieses Kapitels einmal in die Tat umgesetzt sein werden, werden unsere Rosengärten ein freundlicheres Gesicht haben, als es bisher oft der Fall ist. Alles in allem: Der Verlag der Gartenschönheit hat mit der Herausgabe dieses Werkes der Sache des schönen Gartens im allgemeinen und der der Blumenkönigin im besonderen ein neues schönes Werbemittel geschaffen.«

Die *Grazer Tagespost* schreibt:

»Der Königin der Blumen, dem Sinnbild der Liebe, haben die Verfasser in ihrem Rosenbuch aus dem Schatz der Kunst und Dichtung einen farbenprächtigen Kranz gewunden. Das Hohelied der Rose klingt aus diesem Buche, das in erlesener Sprache die Königin der Blumen preist.

Ein herrlicher Bildschmuck mit wundervollen, oft farbigen, ganzseitigen Abbildungen begleitet stilvoll den Text. Er weist auf die ungeahnt reichen Verwendungsmöglichkeiten der Garten- und Rankrosen hin, zeigt wie die Rosen den kalten Linien und harten Kanten des Hauses etwas Warmes und Wohnliches geben und wie ein Hintergrund von Stauden und Sträuchern die Farbenwirkung der Rose erhöhen kann. Mit einem Wort: dieses neue Rosenbuch ist in Inhalt und Form ein Kunstwerk.«

172 Seiten / Ueber 100 zum Teil farbige Bilder
Broschiert 7 — in Halbleinen 8 — in Ganzleinen 9 RM.
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel

*

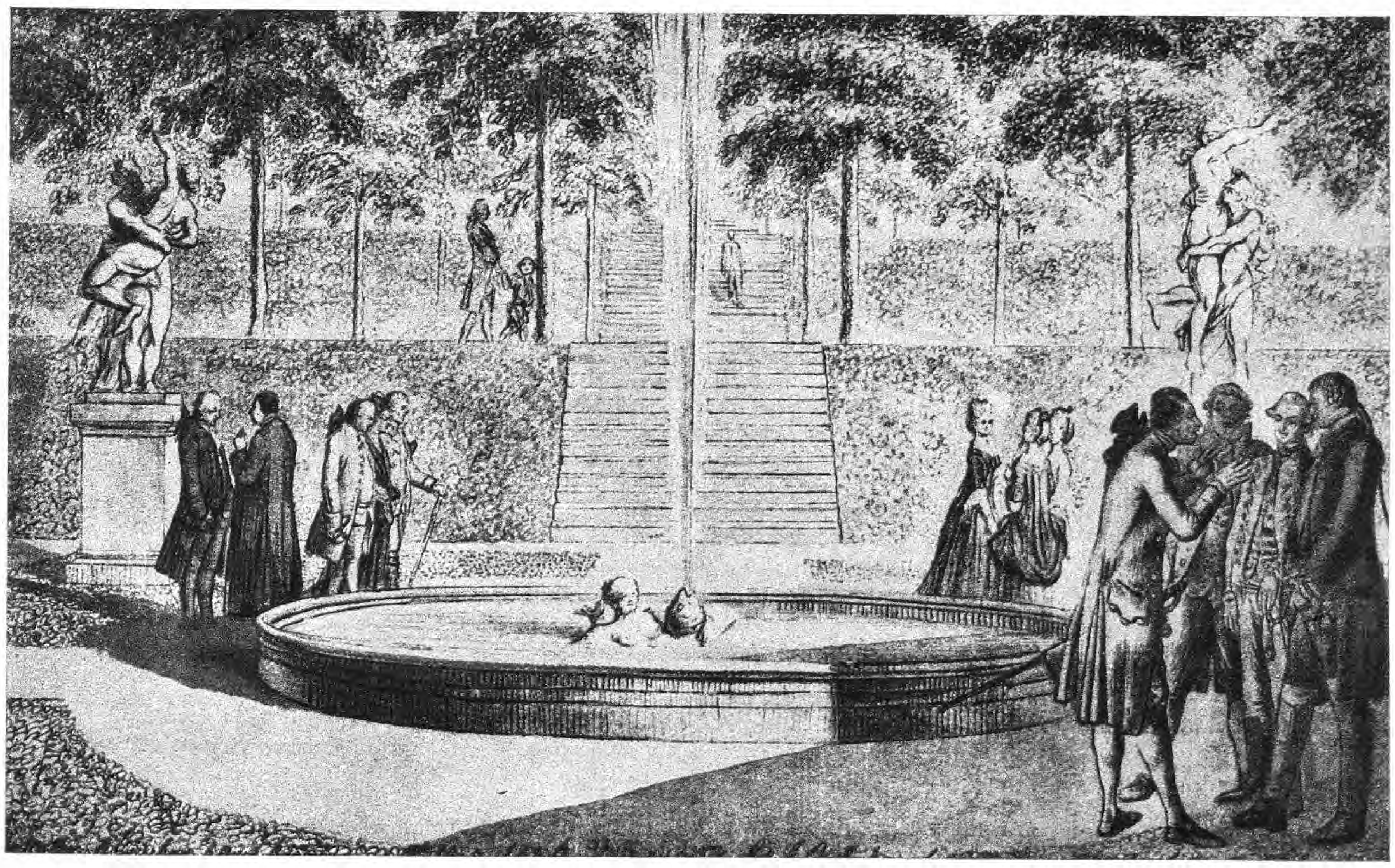
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Soeben erschienen!

Zehnter Band der Bücher der Gartenschönheit

HANS REICHOW / ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST
EIN BILD DES DANZIGER GARTENLEBENS IM XVII. UND XVIII. JAHRHUNDERT

68 Seiten großen Formats mit 107 Bildern, Zeichnungen und Plänen / Broschiert 4 RM., Halbleinen 5 RM., Ganzleinen 6 RM.



Der bürgerliche Garten ist bisher in der Geschichte der Gartenkunst zu kurz gekommen; es fehlte hier an Material, während für die großen Anlagen, die auch zum Teil gut erhalten sind, ergiebige Quellen fließen. Um so wertvoller ist das vorliegende Buch, das für ein besonders geeignetes Gebiet ein abgerundetes Bild alten bürgerlichen Gartenlebens in allen seinen Ausstrahlungen gibt. Aus reichhaltigem Archivmaterial, alten Plänen und Stichen, aus zeitgenössischer Literatur und künstlerischen Quellen, aus selbständigen Rekonstruktionen auf Grund genauer Durchforschung alles noch Erhaltenen baut sich dieses Bild vor uns auf, das nicht nur einen starken Eindruck von dem Reichtum des Gartenlebens in einem alten deutschen Kulturzentrum wie Danzig hinterläßt, sondern auch in seinen Formen der Gartengestaltung vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthält.

VERLAG DER
GARTENSCHÖNHEIT

bis zu 4 Fuß über dem Boden spalten, das Mark entfernen und so den Raum für einen Kirschkern schaffen, der in den Spalt eingefügt wird, worauf der Weinstock durch Umwinden mit Fäden wieder fest zusammengefügt wird. Will man aber umgekehrt eine Weinrebe auf einen Kirschbaum pfropfen, so wird der Rebstock, der schon lange vorher in der unmittelbaren Nähe des Kirschbaums eingepflanzt worden ist und Wurzel geschlagen hat, zurückgeschnitten. Dann wird im März, um den Tag von Maria Verkündigung, der Kirschbaum mit einem Bohrer von der Dicke der Rebe durchbohrt und diese so durch das Loch gezogen, daß sie darüber um einen Fuß hinausragt. Nun wird die Bohrstelle an dem Kirschbaum sorgfältig an den beiden Enden mit Erde und Moos verschlossen und mit einem Tuch umwickelt, daß kein Regen an die Oeffnung herankommen kann. Doch ist zu beachten, daß die Weinrebe vorher abgeschält und der Bast bis zum Grün entfernt werden muß, so daß ihr Inneres mit dem Kirschbaum unmittelbar in Berührung gelangt, damit der Kern des Weinstockes mit dem durchbohrten Baum zusammenheilen kann, was durch das Vorhandensein der Rinde verhindert würde. Diese Vereinigung muß zwei Jahre bestehen bleiben; erst dann wird man die Rebe von rückwärts und unterhalb der Verbindungsstelle mit dem Kirschbaum abschneiden.

Ein anderes Problem, das den Verfasser des »Ménagier de Paris«,

DAIKER & OTTO
LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG
empfehlen ihr reichhaltiges Sortiment in
DAHLIEN
Gesunde starke Landknollen ab Mitte Oktober lieferbar
✶
HERBSTPREISLISTE STEHT ZU DIENSTEN

A. C. VAN DER SCHOOT G. m. b. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) ∗ Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

Victor Teſchendorff
Baum= und Roſenſchulen
Coſſebaude=Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren= und
Formobſt
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling= und
Heckenpflanzen
Zierſträucher
Dahlien ∗ Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Wer Absatz sucht
in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.
Verlag der Gartenschönheit · Berlin-Westend

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen
Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.
Preisliste gratis und franko
Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

Andromeda japonica
Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

vielleicht den Neigungen seiner jugendlichen Gattin entgegenkommend, beschäftigt, ist die Frage, wie man Rosen für den Winter aufbewahren kann — zweifellos in jenen Tagen, die noch nicht den Blütenflor zu jeder beliebigen Jahreszeit hervorzuzaubern oder aus südlicheren Gegenden schnell herbeizuschaffen vermochten, ein besonders erstrebenswertes Ziel. Er glaubte die Lösung auf folgende Weise gefunden zu haben: Man schneide von einem Rosenstrauch feste, noch unerschlossene Knospen mit langen Stielen, und schichte sie aufeinander in eine kleine Holztonne ohne Wasser, ähnlich einer Komposttonne. Diese wird sodann dicht verbunden, so daß nichts eindringen noch herausgelangen kann, mit zwei großen Steinen an den beiden Enden beschwert und das Ganze in einem fließenden Gewässer versenkt.

Ebenso galt es in jener Zeit der langsamen Verkehrsmittel eine Möglichkeit zu finden, die Pflanzen auf einem langen Transport frisch

Roſen! Roſen!
Hochſtamm- u. Halbſtamm, Niel- u. Trauerroſen in **prima Ware**, auf Sämlingsſtamm veredelt meiſt Doppelkronen von ſandigen Lehmboden.
1 jährige Fliederveredlungen in Sorten, **Fliederneuheit „Zukunft"** offeriert preiswert
Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig

Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von
je 6 Karten
Jede Serie
50 Pfennig
postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin - Westend

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke ✶

Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von
je 6 Karten
Jede Serie
1,— RM.
postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin - Westend

Rosen
für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt
F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerſt vorteilhaften Preiſen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

WAS SIE BRAUCHEN
bietet Ihnen
meine Hauptliste
JUNGPFLANZEN
für Garten und Treibhaus
Gladiolenknollen, Stauden, Dahlien,
Lilienzwiebeln, Maiblumenkeime,
Rosen Hochstämme
Niedrige Rosen
Verzeichnis kostenlos
Großgärtnerei
E. NEUBERT, WANDSBEK

GÄRTEN TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen
TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN
GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.
Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

Reichhaltige Sortimente
speziell in Steingarten- und Polsterstauden neuerer Züchtungen / Zwergsträucher / Zwergkoniferen immergrüne Gehölze / reiches Sortiment in Rankgewächsen, speziell Clematis in selteneren Sorten
PREISLISTE FREI!
Pirnaer Baumschulen u. Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

zu erhalten, zumal wenn es sich um solche handelte, die im Lande selbst nicht aus Samen gezogen werden konnten und darum eingeführt werden mußten. Zu diesen zählte man damals in Frankreich den in alten Volksbräuchen so bedeutsamen Rosmarin. Auch hier weiß der Hausvater Rat. Man braucht nur, so lehrt er, kleine Zweiglein, die sich als Stecklinge eignen, in Wachstuch zu hüllen und einzunähen, das Ganze von außen mit Honig zu bestreichen und mit Weizenmehl zu bestreuen, um den Rosmarin unbedenklich soweit schikken zu können, als man nur will.

So hat der emsige Federkiel des vorsorglichen Hausvaters nicht nur für seine rat- und hilfsbedürftige, unerfahrene Ehegattin gewirkt, sondern über die Jahrhunderte hinweg die Gartenbräuche jener Zeit festgehalten. *H. F.*

*

FALTER IM HERBSTGARTEN

WELCH köstlichen Anblick, der das Herz jedes Naturfreundes entzücken muß, kann selbst im Oktober noch der Garten bieten. Die Herbstastern stehen in voller Blüte, besonders leuchtet karminrot die großblumige Lil Fardell. Wenn am Mittag die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, und eine Wärme und ein Leuchten über das Blütenmeer fließen, als wollte der Sommer noch einmal sein liebevolles Regiment ausüben, da kommen sie herbeigeflattert, ich weiß nicht woher, Schwärme farbenprächtiger Falter, einer noch herrlicher als der andere und wählen behende ihre Ruhesitze auf den schimmernden Blüten. Oft wieder vertauschen sie ihre Plätze voll liebenswürdiger Neckerei und Sonnentrunkenheit. Sie scheinen gerade aus ihrem Puppenschlaf zum Leben erwacht zu sein, um es ahnungslos nach kurzem Dasein dem Herbste wieder zum Opfer zu bringen. Jede ihrer anmutigen Bewegungen

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Rosen
für Garten, Topf und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen Holst.

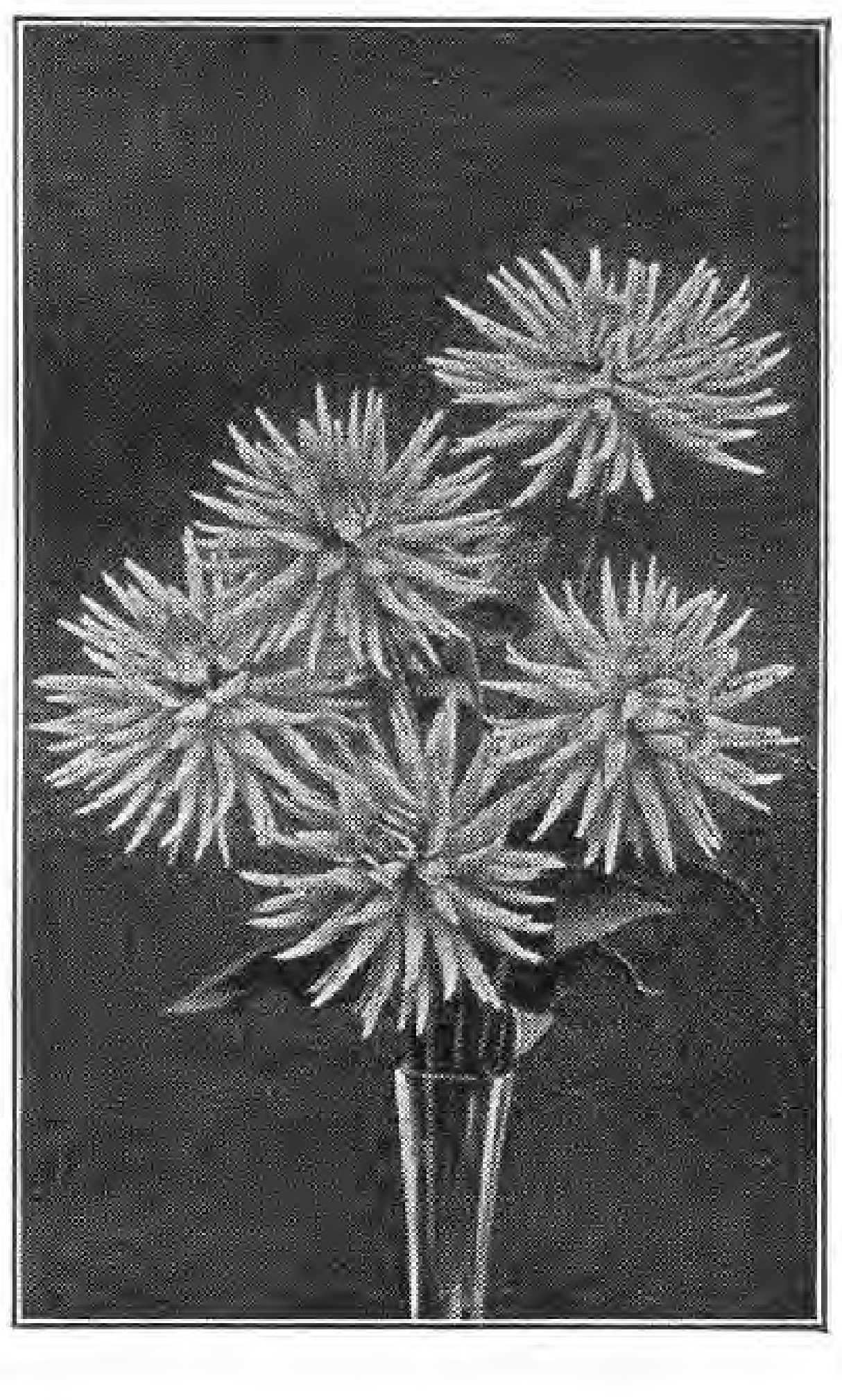
Winterharte Rhododendren

Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus ⟨Kugeln und Pyramiden⟩, Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen

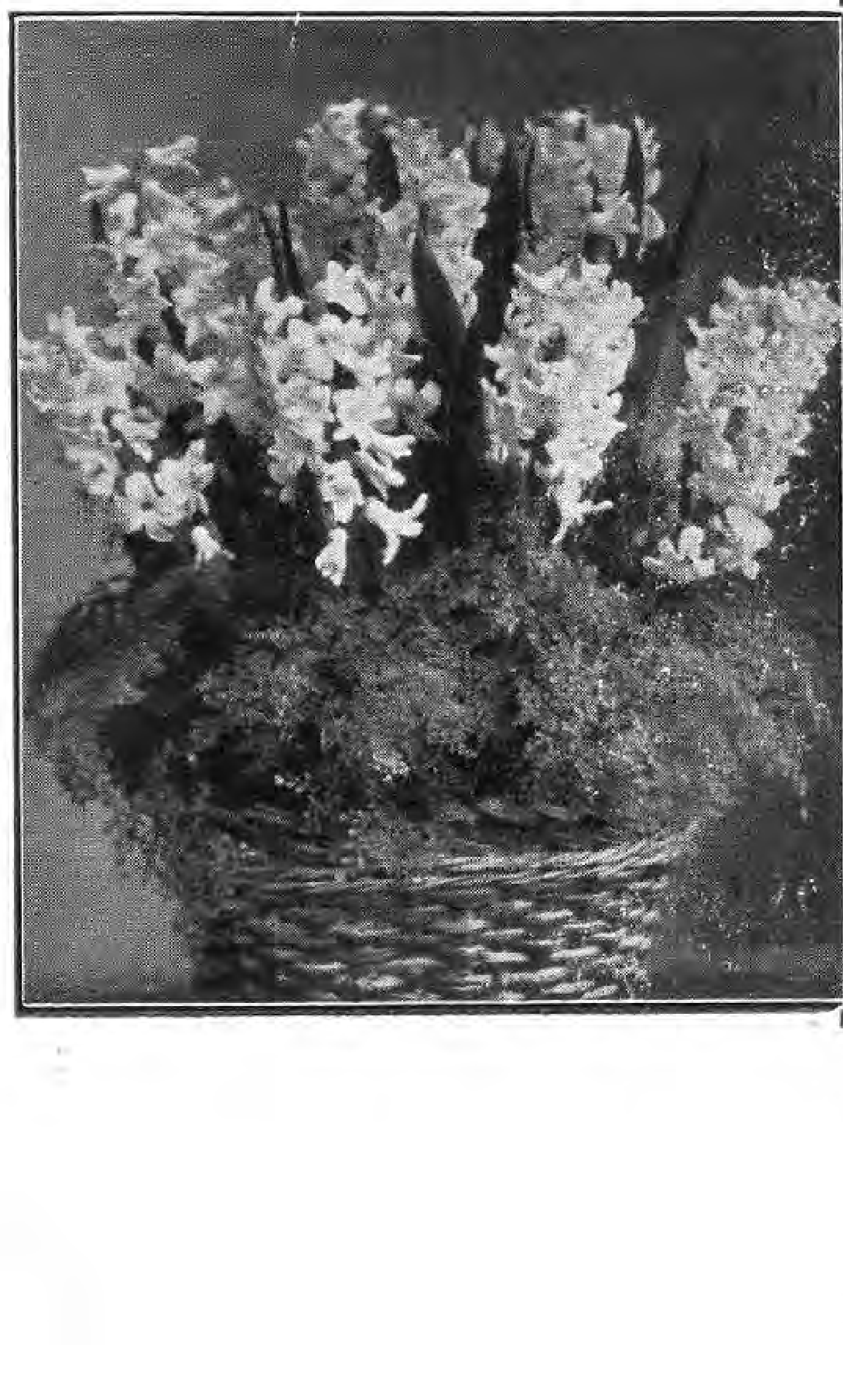
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

Im Gartenbau verbürgt nur
Volldüngung mit Kali
sicheren Erfolg in Bezug auf
Menge, Güte und Haltbarkeit der Erzeugnisse.

Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt:
Deutsches Kalisyndikat G.m.b.H.
Abteilung Z. 4, Berlin SW 11, Dessauer Str. 28/29



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 **TRIER (Rheinland)** Fernsprecher 8

Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien

*

Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.

*

Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von
Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen
und anderen Zwiebelgewächsen

ROSEN-NEUHEIT

„HELGA“

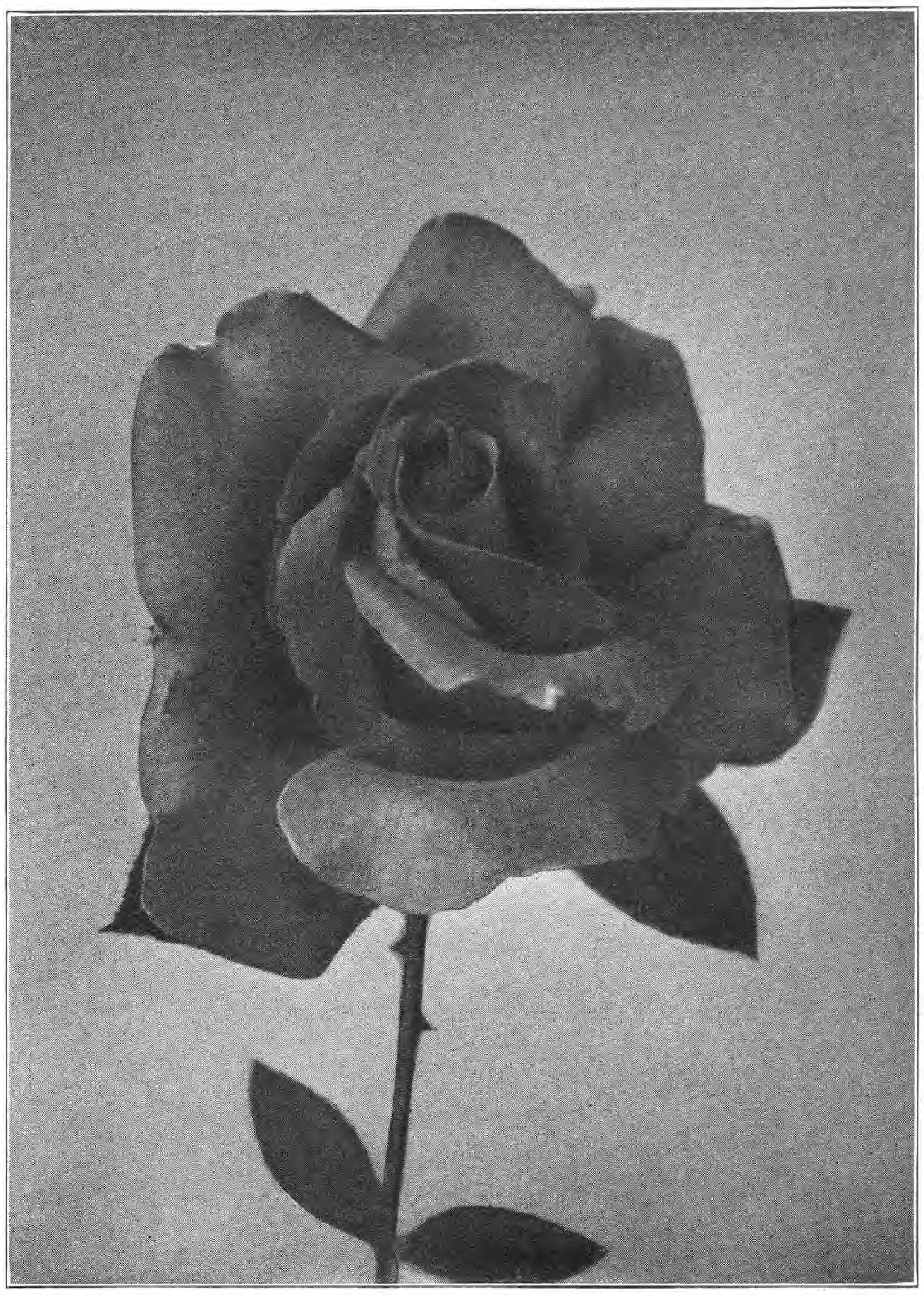
Kreuzung von Mme Caroline Testout × George Dickson

G. W., den 16. Juni 1927.
Lange Jahre war ich schon Rosenfreund, habe aber nie prachtvolle Rosen gehabt. In der Inflation nahm man oft wahllos, was billig war. Seitdem ich im Frühjahr von Ihnen Rosen bezogen habe, bin ich ganz beglückt und jedermann bewundert die Echtheit Ihrer Rosen, welche soeben in prachtvoller und unglaublicher Schönheit in meinem Garten stehen, worüber ich Ihnen meine vollste Anerkennung ausspreche. — Diese meine Anerkennung habe ich völlig unaufgefordert geschrieben und ermächtige Sie gerne, dieselbe zur Verbreitung Ihrer Rosen zu benützen.

Mit aller Hochachtung
zeichne *H. F.*

N., den 3. August 1927.
.... Mit der heurigen Rosensendung war ich sehr zufrieden. Es waren Prachtstämme, welche sich alle gut entwickelten und reiche Blüte brachten. Werde mich bei Bedarf wieder an Sie wenden.

Es grüßt Sie
Hochachtungsvoll *H. S.*



Helga Nr. 3016

K., den 8. August 1927.
Ich benütze die Gelegenheit, um Ihnen zu sagen, daß ich mit Ihrer letzten Lieferung (im Herbst 1926) ganz außerordentlich zufrieden war.

Hochachtungsvoll! *P. J.*

M., 1. August 1927.
.... Gleichzeitig möchte ich nicht versäumen, Ihnen mitzuteilen, daß Ihre Rosen wirklich großartig stehen. Bei meinen Kunden, die Hochstammrosen kauften, erntete ich großes Lob und werde ich bei fernerem Bedarf nur auf Ihre Firma zurückkommen.

Mit kollegialem Gruß!
J. S., Handelsgärtnerei.

D., den 29. Mai 1927.
.... Ihre Rosen stehen tadellos, es sind im ganzen 15 Stück ausgeblieben (bei einer Gesamtlieferung von 7445 Stück), ich habe bereits 800 Rosen davon geschnitten. Es ist möglich, daß wir in diesem Jahre wieder Geschäfte zusammen machen, da Ihre Ware eine gute ist.

Hochachtungsvoll!
J. R., Handelsgärtnerei.

Die hier abgebildete Teehybridrose brachten wir im Herbst 1926 in den Handel. Sie hat allenthalben großen Beifall gefunden wegen
ihrer herrlichen, leuchtendroten Farbe, ihrer großen Blühbarkeit,
ihrer tadellosen, kerngesunden Belaubung, ihres kräftigen Wuchses.
Rosenfreunden kann die Anschaffung dieser neuen Rose nur empfohlen werden. Wir konnten in diesem Jahre den Verkaufspreis erheblich herabsetzen. ● Lassen Sie sich unsere **Sortenliste** kommen mit Herbstpreisen und Sie werden finden, daß Sie bei uns preiswert kaufen. ● Wir legen den größten Wert auf **erstklassige Pflanzen, Sortenechtheit,** und nehmen **jede nicht gefallende Sendung** anstandslos auf unsere Kosten **zurück.** ● Ende September erscheint unsere **Nachtragsliste für Herbst 1927** mit vielen Abbildungen und mit 12 prachtvollen Farbentafeln der besten und schönsten neueren Rosensorten, die wir an Rosenfreunde **kostenlos** versenden.

ROSENFIRMA GEBR. SCHULTHEIS
IN STEINFURTH BEI BAD NAUHEIM ⁎ GEGRÜNDET 1868

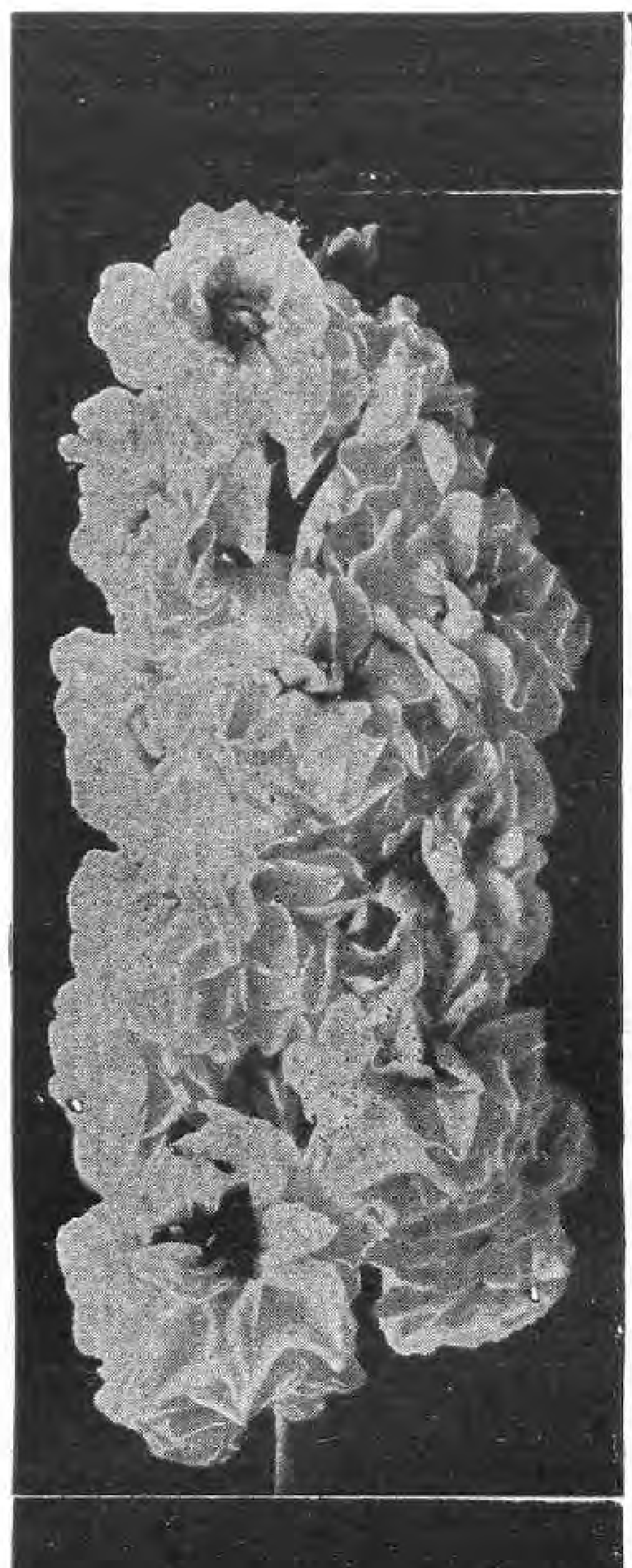
zielt darauf ab, die in wundervoller Frische schimmernden Flügel möglichst wagerecht zur Sonne zu stellen und ihre wärmenden Strahlen aufzufangen. Es sind prächtige Vertreter der Gattung Admiral. Ein Exemplar noch schöner entwikkelt als das andere. Kein Schüppchen, kein Härlein ist beschädigt. Fürwahr, sie scheinen das Vollkommenste zu sein, was die Natur unter diesen farbenprächtigen Geschöpfen hervorzubringen vermag. Die nach wenigen Stunden platzgreifende kalte Tageszeit und die schon empfindlich kühle Nacht werden dem Dasein dieser schwebenden Blumen ein schnelles Ende bereiten. Das anmutige Stilleben aber, die leuchtenden Asternaugen, umgaukelt und umworben von den glutfarbenen, sommerlichen Schmetterlingen, alles in herbstlicher Klarheit und reinem Sonnenlichte, wird keiner, der es genießen durfte, je vergessen.

Karl Fr. Töllner

*

EIN JUBILÄUM

DIE Firma *Otto Mann* wurde vor 50 Jahren von Otto Mann in Leipzig gegründet. Zunächst wurde eine offene Samenhandlung errichtet, der nach kurzer Zeit eine Staudengärtnerei in Leutzsch bei Leipzig angegliedert wurde. Da das Geschäft von Jahr zu Jahr bedeutend an Umfang zunahm, machte sich im Jahre 1887 eine Verlegung des Gartenbaubetriebes nach Leipzig-Eutritzsch notwendig, wo wesentlich größeres eigenes Areal zur Verfügung stand. Der Eutritzscher Be-



Verlangen Sie
Samenverzeichnis mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
ERFURT 8
zwecks Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Herbstaussaaten
von
Levkojen · Stiefmütterchen · Primeln
Reseda · Calceolarien · Bellis
Cinerarien · Cyclamen
Felsenpflanzen
Stauden

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Obstbäume und alle
Baumschulenartikel,
in hoher freier Gebirgslage gezogen,
empfiehlt zur Herbstpflanzung
Preisliste frei.
Rud. Steinbach
Baum- und Rosenschulen
Erlbach-Kirchberg, Erzgeb. Sa.

BLUMENZWIEBELN
dürfen in keinem Garten fehlen. Reichhaltige Sorten- u. Preisliste kostenlos auf Verlangen.
Wilhelm Alms, Frankfurt a. M.-Oberrad
Samen- u. Blumenzwiebel-Großhandlung

Neueste
Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W.33, Birkenstr.12
Fernspr.-Anschluß 41363

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
Lübeck
Flieder
Rosen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

GROTTENSTEINE
aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.
ROTER GARTENKIES
angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.
Viele Anerkennungen.
TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Soeben erschienen
unser neuer
Herbstkatalog
sowie
Wiederverkäuferliste
über sämtliche
Baumschulartikel
PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Warum streiten,
„FREHO“ ist und bleibt doch der beste Typenflachdrucker. Sie kaufen eine Maschine doch nicht für den Augenblick. „FREHO“ hat sich tausendfach bewährt, weil außer seiner richtigen Konstruktion unter Verwendung erstklassigen Materials „FREHO“ jedem Besitzer dauernd nützt. Sie werden von Firmen der Handels- und Industriewelt sowie von Behörden das Gleiche hören. Im übrigen lassen Sie sich doch Katalog und Musterarbeiten schicken von der
Büromaschinen-Gesellschaft FREHO m. b. H.
BERLIN W 35, POTSDAMER STR. 43a

Meine Preisliste 1927/28 über
Zwerg-Koniferen
Zwergahorn
Stauden
Rosen
Heckenpflanzen
Zierbäume
Ziersträucher
Rhododendron
Azaleen
Obstgehölze usw.
ist erschienen und wird auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt
BAUMSCHULEN
ROBERT WALDECKER
FRANKFURT a. M., KRONPRINZENSTR. 49

trieb dient in der Hauptsache der Kultur von Stauden- und Knollengewächsen, die dort besonders gut gedeihen.

Im Jahre 1902 machte sich die Anlegung einer weiteren Gärtnerei notwendig, die noch jetzt hauptsächlich der Kultur der Dahlien, Rosen, Maiblumen, Gladiolen und Erdbeerpflanzen dient. An eigenen Züchtungen der letzten Jahre sind zu nennen: Verheißung, Dichtertraum, Max Klinger, Neptun, Rheinisches Mädel, Aida, Partenkirchen, Dr. Sven Hedin. Einen erheblichen Zuwachs erhielt die Firma im Jahre 1927 durch die Uebernahme der in Leipzig-Paunsdorf gelegenen Dahlien-Kulturen des verstorbenen Oberlehrers Schöne, der als Senior der deutschen Dahlienzucht bekannt war.

1926 wurde in Leipzig-Mockau eine neue Gärtnerei eingerichtet; dorthin wurden insbesondere die Versuchsfelder für Gemüse- und Blumensamen verlegt; außerdem werden dort Li-

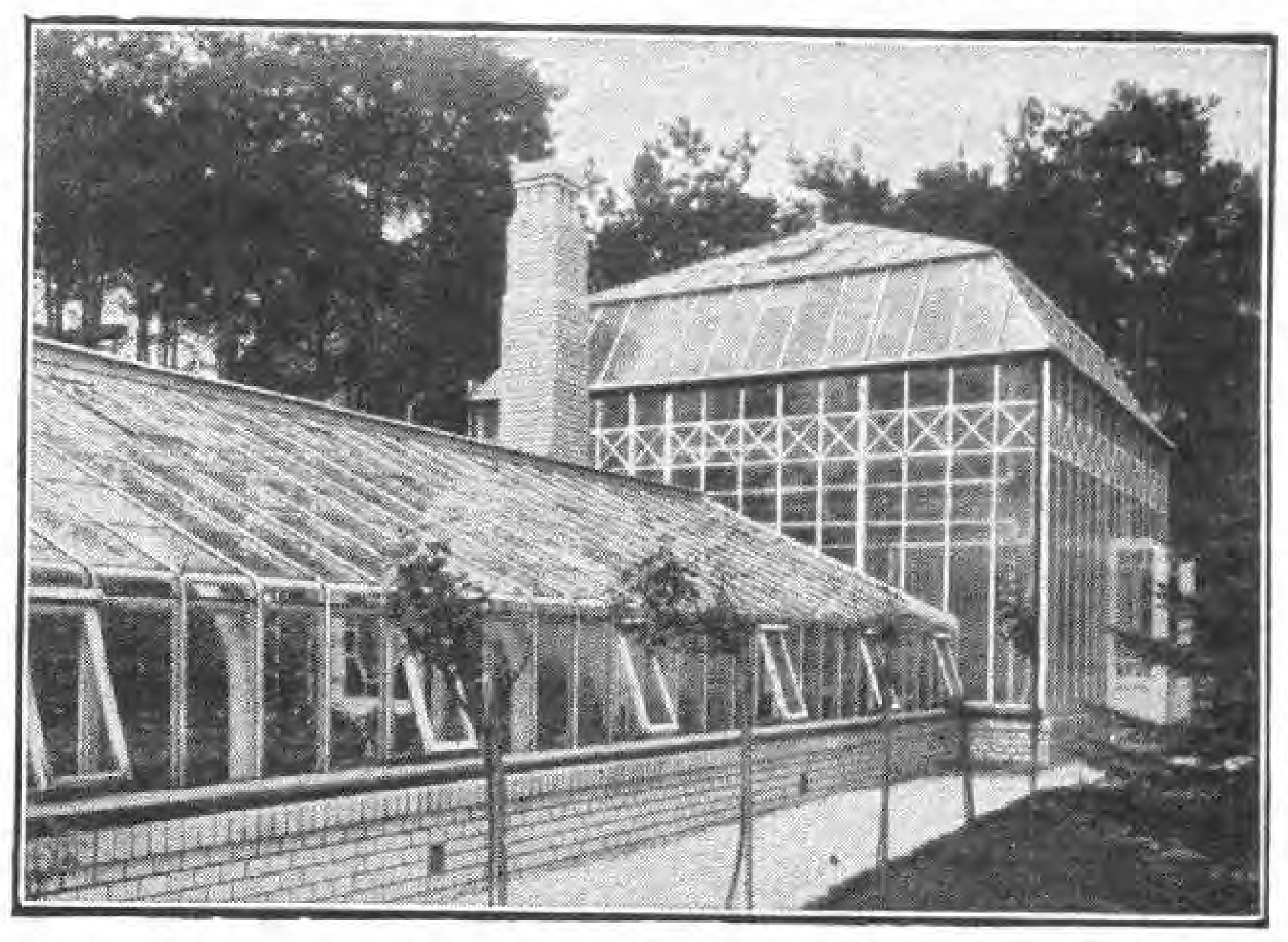
J. ZAVELBERG
Ausgedehnte Kulturen von Obst- und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obst- : bäume und schattenspendende Zierbäume. :
Illustrierter Katalog zu Diensten.
Brühl-Köln / Rhein

Garten-Werkzeug
in solidester zuverlässigster Qualität
Gebr. Dittmar
Heilbronn
WTTBG.
gegr. 1789

Verlangen Sie
unsere Preisliste über alles, was der Gärtner braucht,
gratis u. franko

Karl Frhr. von Frieſen
Rittergut Batzdorf. A. H. Meißen

Blumenzwiebeln
Hyazinthen, Tulpen, Narziſſen, Crocus uſw.
Nur geſunde Zwiebeln beſter Qualität!



Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

Staudengärtnerei
STAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
fiehlt ihre großen Vorräte von
terharten Blüten- u. alpinen

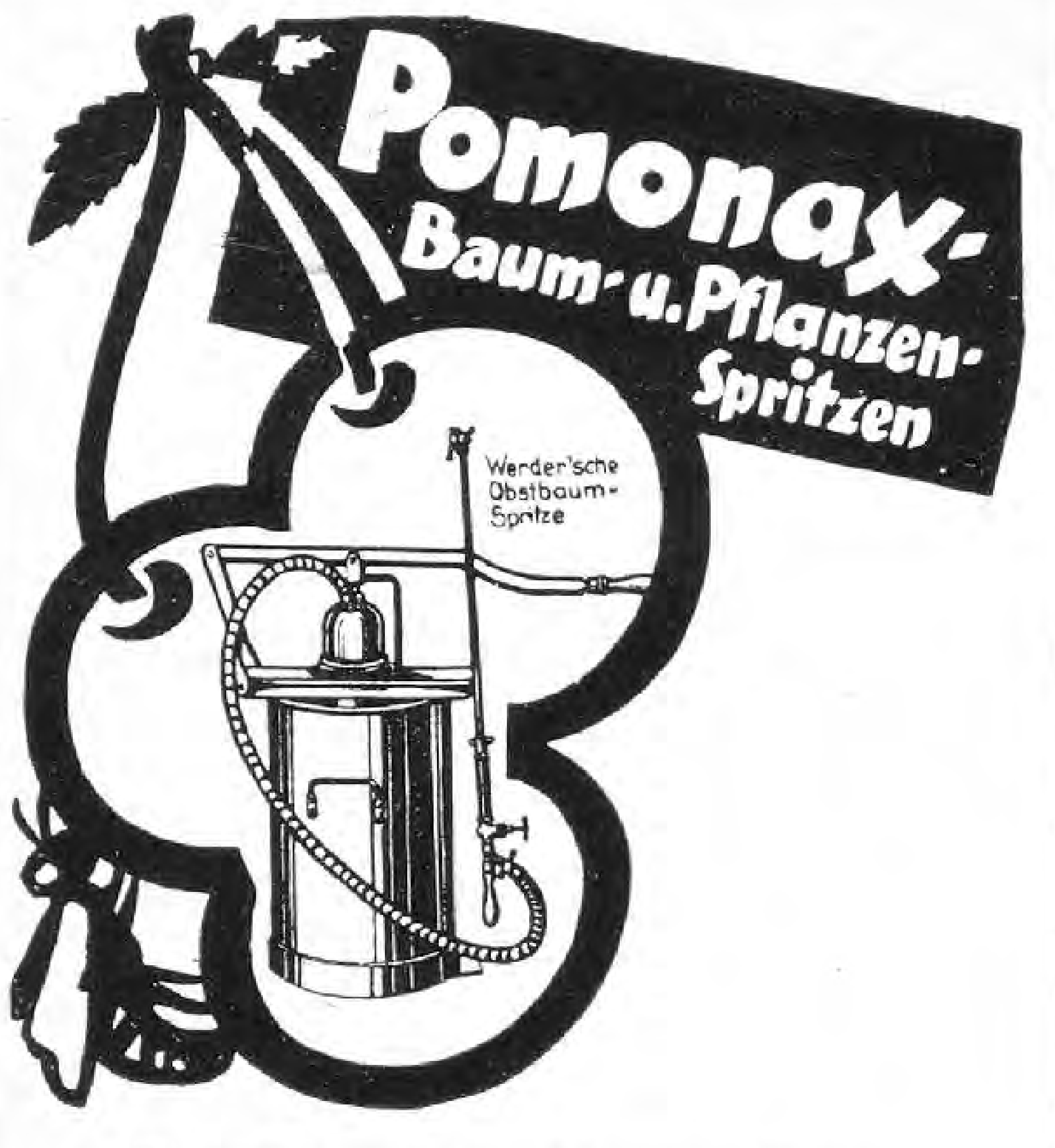
4. Einjähriger Seminarlehrgang für tiefere, wissenschaftliche, fachtechnische oder gartenkünstlerische Ausbildung und Spezialisierung und zur Vorbereitung für den Lehrberuf (im Anschluß an die Landwirtschaftliche Hochschule in Weihenstephan — Gartenwirtschaft — und an die Technische Hochschule in München — Gartengestaltung), Beginn 1. November.

Über die Aufnahmebedingungen, Kosten, Ausbildungsbeihilfen, Lehrstoff, Prüfungen und Berechtigungen gibt die Anstaltsschrift Auskunft. Anfragen ist Rückporto beizulegen.

Der Direktor: Bickel.

Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!
Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!
Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:
H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

100000 Dahlien
in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In- und Auslandes
Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste
Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast



Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13

Felsen-gärten
ANLAGE VON FARBENFROHEN GÄRTEN AN ALLEN ORTEN
K. GOERING, HEIDELBERG · GARTENARCHITEKT
TELEPHON NR. 1888
B. D. G. A.

lien, Rosen, Flieder und Dahlien gezogen. Der Export von Maiblumenkeimen wird von der Firma in erheblichem Umfange betrieben, ferner beschäftigt sie sich mit der Einführung von Federnelken, ausländischen Farnen und Gladiolen, besonders aber von holländischen und anderen Blumenzwiebeln.

Seit dem Tode Otto Manns im Jahre 1919 wird das Geschäft von seinem Sohne Rudolf Mann geleitet.

Koniferen

Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u.a. Baumschulpflanzen

Spezialität:
Thuja, Taxus
Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert

ROSEN

JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.

Meine großen Vorräte
ermöglichen jede Lieferung
von
Baumschulartikeln
jeder Art für
Garten / Park / Siedlungen / Friedhöfe
speziell auch Rosen und Stauden

T. BOEHM
OBERCASSEL-BONN

Mein Katalog m. bunten Abb. ist geg. Voreins. v M. 1.- lieferb.
Preislisten frei.

Zur Herbstpflanzung

Galanthus niv. u. Leucojum ver. . . . % 14.-
Cyclamen europ. echt. Alpenveilch. . % 15.-
Gentiana acaulis, Lilium martagon . % 15.-
Hepatica triloba, Primula acaulis . . % 8.-
Asarum europ. Aconitum Helleborus niger . . . . % 8.-
Narzisse poct. alb. odor . . . . % 10.-

Architekten u. Landschaftsgärtner Engrospreise brieflich. Gefl. Aufträge eingeschrieb. erbeten.

L. Dobbelaer, Schönbühel a. D. N.-Ö.

Tüchtiger Landschafter

21 J., Gartenbauschüler, sicher im Vermessen, Plan- und Perspektivzeichnen, z. Zt. als **Anlageleiter** tätig, sucht zwecks Weiterausbildung Stellung bei einem Gartenarchitekten. Norddeutschland bevorzugt. Referenz: I. P. Kullmann Söhne, Gartengestaltung, Ludwigshafen a. Rh. **Angebote erbeten an Albert Krämer, Ludwigshafen a. Rh., Bleich-Straße 11.**

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge Pflanzen M 5.—

Preisliste
auf Anfrage
kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

„DER ROSENWILDLING“
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung.
Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren
I a bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume. Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.

Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Naturfelsen
große Stücke bis 2 m wundervolle fantastiſche Formen ständig auf Lager.

Jura-Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen

Rosen u. Flieder

Preis- u. Sortenkatalog frei

Mondani'sche Rosenschulen
Kiedrich in Rheingau

telig
lig A.G.
k

Flieder
Rosen
Maiblumen

Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

Pflücke Roſen, wenn ſie blühn,
Morgen iſt nicht heut!
Keine Stunde laß entfliehn,
Flüchtig iſt die Zeit! (Gleim)

Wer Roſen pflücken will, muß zuvor Roſen pflanzen! Auch hierfür gilt es die rechte Zeit wahrzunehmen, nämlich den Herbſt. Darum beſtellen Sie ſofort bei

Roſenzüchter Hans Schlüter
Elmshorn, Roonſtraße 22

		1 Stck.	10 Stck.	25 Stck.	50 Stck.	100 Stck.
Edelroſenbüſche	RM	—.70	6.—	14.—	26.50	53.—
Polyantharoſen (vielblumige Zwergroſen)	RM	—.80	7.—	17.—	30.—	60.—
Schlingroſen	RM	—.90	8.—	19.—	34.—	68.—
Mittelſtammroſen (75–100 cm Stammhöhe)	RM	2.25	21.—	50.—	95.—	190.—
Hochſtammroſen (100–130 cm Stammhöhe)	RM	3.20	29.—	70.—	120.—	240.—
Trauerroſen (von 160 cm Stammhöhe an)	RM	5.50	49.—	—	—	—

Ich verſende nur geſunde ſtarke Pflanzen. Wenn Sie nicht zufrieden ſind, überweiſe ich ſofort Ihr Geld zurück, nachdem Sie mir die Pflanzen gleich nach Empfang ſorgfältig verpackt wieder zugeſchickt haben. Möglicherweiſe auf dem Transport entſtehenden Schaden trage ich ſelbſt. Für Sortenechtheit bürge ich. Farben- und Sortenzuſammenſtellung ſoweit wie möglich nach den Wünſchen der Beſteller; mit fachmänniſchen Rat ſtehe ich gern zu Dienſten. Verſand gegen Nachnahme. Nach beſonderer Vereinbarung Zahlungsziel. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung iſt Elmshorn.

Thomasmehl
ist der bewährteste, billigste und mit seinem hohen Kalkgehalt (bis 50%) **der vorteilhafteste Phosphorsäuredünger**

Thomasmehl
benötigen alle Pflanzen ohne Ausnahme

Thomasmehl
bewirkt reicheren Blütenansatz und macht die Pflanzen **widerstandsfähig gegen Frost u. gegen Schädlinge**

Düngt Eure Gärten mit **Thomasmehl**

Auf Acker und Wiese,
Zu Obst und
Gemüse muß
Thomasmehl sein

*

Thomasmehl
kann zu jeder Jahreszeit angewendet werden und geht im Boden nie verloren

Rat und Auskunft über alle Düngungsfragen gibt kostenlos

der **Verein der Thomasmehlerzeuger**
Berlin W 35

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

R
O
ROSEN
E
N

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

KOHLENSÄURE-BEGASUNG
nach Dr. REINAU
(vgl. Seite 247 Septemberheft)
VEREIN FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE, A.-G.
FRANKFURT/MAIN

NEUZEITLICHE GÄRTEN
ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD
Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARKE

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 88
BERLIN-CÖPENICK

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Höhere Staatslehranstalt für Gartenbau in Weihenstephan bei München

Am 15. Februar beginnen nachfolgende Lehrgänge:
Ein einjähriger allgemeiner Lehrgang.
Ein zweijähriger höherer Lehrgang.
Ein einjähriger höherer Lehrgang für Blumenkunst.

Auskunft durch die Direktion. Anfragen Rückporto beifügen.
Der Direktor: **Bickel**

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckk. Berlin 163 180) od. Nachnahme von **RM. 2,50** die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Niedrige und
Hochstamm-Rosen

Prima Qualität
in älteren u. neuesten Sorten
Gut abgehärtete Gebirgsware
Preisliste
auf Verlangen
kostenlos zu Diensten

Rosenschule Geppersdorf
Post Troplowitz Ober-Schlesien

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann
Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze
Berlin-Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920—1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. ‹ ‹ ‹ ‹› › › › Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Oberamtsrat Meyer, Alte Pillauer Landstr. – [illegible]

Für eine mittlere Gartenbaufirma wird ein fachm. gebild. Kaufm. mit langjähriger Praxis als

Geschäftsführer

gesucht. Herren, die dem Büro vorstehen und die Anlagen überwachen können, sowie Erfahrung in Kundenwerbung und -Verkehr besitzen, wollen ausführliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften mit Angabe des letzten Gehalts einreichen unter **A. B. 37** Expedition des Blattes

WALTER BLOM & SOHN, A. G.

Gartenbau - Etablissement
Illustrierter Katalog auf Anfrage franko.
Zoll- und frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. – Verpackung frei.

HILLEGOM – HOLLAND

Kaufmänniſch geſchulte Gärtnerin

5 Jahre Praxis, 3 Jahre Bürotätigkeit, perfekt in Stenographie, Schreibmaſchine und Sprachkenntniſſe, z. Zt. in ungekündigter Stellung in Garten-Großfirma

ſucht für bald geeignete ſelbſtändige Stellung

in Garten- oder Architekturbüro in Berlin. Referenzen etc. zur Verfügung. Angebote unter **B. D. 1836** an **Heinrich Eisler**, Annoncen-Expedition, **Berlin** SW 48, Friedrichſtraße 243.

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN"
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R A

R·A·VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingroſen in ſchönen Sorten

Ziersträucher / Obſtbäume in allen Formen und ſchönen Sorten in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in ſtämmiger u. buſchiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin - Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Große Vorräte in Baumschul-Pflanzen eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

November 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider

herausgegeben von Oſkar Kühl

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger

Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen

Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.

Lübeck · Vorwerker Baumschulen

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN

Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.

Winterharte Blütenstauden

Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Inſtandhaltung von Gärten u. Parken

Ausführung aller Gartenarbeiten

Spezialität: Landnelken Federnelken, 10 St. 3.50

Willi Stark · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden

Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer und Gewächshaus

Listen zu Diensten

GÄRTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

C. LOHSE

BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)

BAUMSCHULPFLANZEN

aller Arten für Nutz- und Ziergärten, Parks, Friedhöfe und Sportplätze

Neuer illustrierter Katalog kostenlos

Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

Japan. Lilien
Edelraffiabast
Kokosstricke
Tonkinstäbe
Zierkork- u. Birkenrinde
Preisliste umgehend.
Carl Pfützner, Import
Oberbillwärder 1 - Bergedorf.

Rosen

für alle Zwecke zu niedrigen Preisen empfiehlt

F. W. Schneider,
Rosenkulturen
Uetersen - Holst.
Sorten- u. Preisliste kostenlos.

STAUDEN

die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei.

LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Levkojen

ſind ſeit 1836 die weltberühmte Spezialität meines Hauſes

Preisliſte und Kulturanweiſung auf Wunſch umſonſt und poſtfrei

PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Dieſer Nummer liegen 3 Proſpekte bei:

Der Botaniſche Alpengarten zu Purgstall N./Österr. *(Herbert Graf Schaffgotſch)* bringt ein Sonderangebot von ſeltenen wertvollen *Steingartenpflanzen* in beſonders ſtarker Ware. Liebhaber von ſolchen *Alpinen*, die ſonſt im Handel geltend ſind, ſeien beſonders darauf hingewieſen.

Der Verlag für Volkskunſt- und Volksbildung *Richard Keutel* in Lahr empfiehlt ſein reizendes Bilderbuch „*Luftibus Löwenzahn*", von unſerem langjähr. Mitarbeiter Harry Maasz, Lübeck. Dieſes prächtige und frohe Bilderbuch wird auf dem Weihnachtstiſch der Kinder großen Jubel hervorrufen.

Die Verlagsanſtalt *Alexander Koch*, Darmſtadt, empfiehlt ihre ausgezeichnete Monatsſchrift „*Deutſche Kunſt und Dekoration*". Die reich illuſtr. Hefte geben in ihrer vornehmen Ausſtattung ein Spiegelbild aus den Gebieten der Wohnungskunſt, Architektur, Malerei und Plaſtik.

(Dieſer Proſpekt liegt nur einem Teil der Auflage bei)

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerkſamkeit der Leſer.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

MEIN
Katalog 1927/28
in seiner bekannten
Reichhaltigkeit
ist
erschienen

HERM · A · HESSE
Baumschulen
Weener
Ems

Tannenhöfter Spezialgärtnerei
bei Ahrensburg in Holſtein (Bezirk Hamburg)

Dahlien-Kulturen

deutſcher, holländiſcher, belgiſcher, engliſcher und amerikaniſcher Herkunft

Spezialität-Neuheiten

Neuaufzucht 1927 ca. 100000 Knollen

Katalog wird auf Anfordern koſtenlos zugeſtellt

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden

Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen

Preisliſte koſtenlos

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten % St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt % St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)

800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 11 NOVEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

❀

Inhalt des Novemberheftes:

Seite
Karl Foerſter / Vom neuen ſpäten Blühen der Gärten / Mit 7 Bildern 281
Camillo Schneider / Grüne Plaſtik / Mit 8 Bildern 285
F. von Oheimb / Immergrüne im Oſten . . 288
I. A. Purpus / Mexikaniſche Sedum / Mit 4 Bildern 289
Waldfriedhöfe / Camillo Schneider: Vom Ohlsdorfer Friedhhofe / Richard L. Leſſer: Der Waldfriedhof von Frohnau / Georg Hannig: Der Waldfriedhof in Pölitz / Mit 9 Bildern 290
Carl Emil von Lorck / Die Darſtellung von Bäumen bei den alten Meiſtern / Mit 6 Bildern 295
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park IV 297

Gartenaufgaben

Sepp Raſch / Die grüne Kapelle / Mit Bild und Plan 299

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Gegend im Graſe von Salomon Geßner 300

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

K. Pöthig / Laubengänge und Pergolen / Mit 2 Bildern 301
Karl Wagner / Vom Zutiefpflanzen bei Bäumen 302

Bepflanzungspläne

Karl Foerſter / Eine Staudenecke / Mit Plan 303

Die Pflanze in der Wohnung

Otto Valentien / Kakteen im Raum / Mit 3 Bildern / Paul Kache / Winterblumen im Zimmer 305

Handwerkliches

B. Voigtländer / Gehölzbeobachtungen / Über die Pflege der Ziergehölze 306

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Der VIII. internationale Gartenbau-Kongreß in Wien 307

Neue Bücher

Die Praxis der Friedhofsgärtnerei / Gärtneriſche Düngerlehre / Ein weiteres Waldbuch / Deutſchlands Obſtſorten / Gemüſebau im Hausgarten 308
Zeitſchriften 308

BILDBEILAGE

Aus einem Garten an der Riviera

FARBIGE BILDBEILAGEN

Winterhart ausdauernde und einfache Gartenchryſanthemenſträuße
Spätherbſtſträuße aus dem Steingarten

❀

Monatlich ein Heft

Bezugspreis für das Vierteljahr

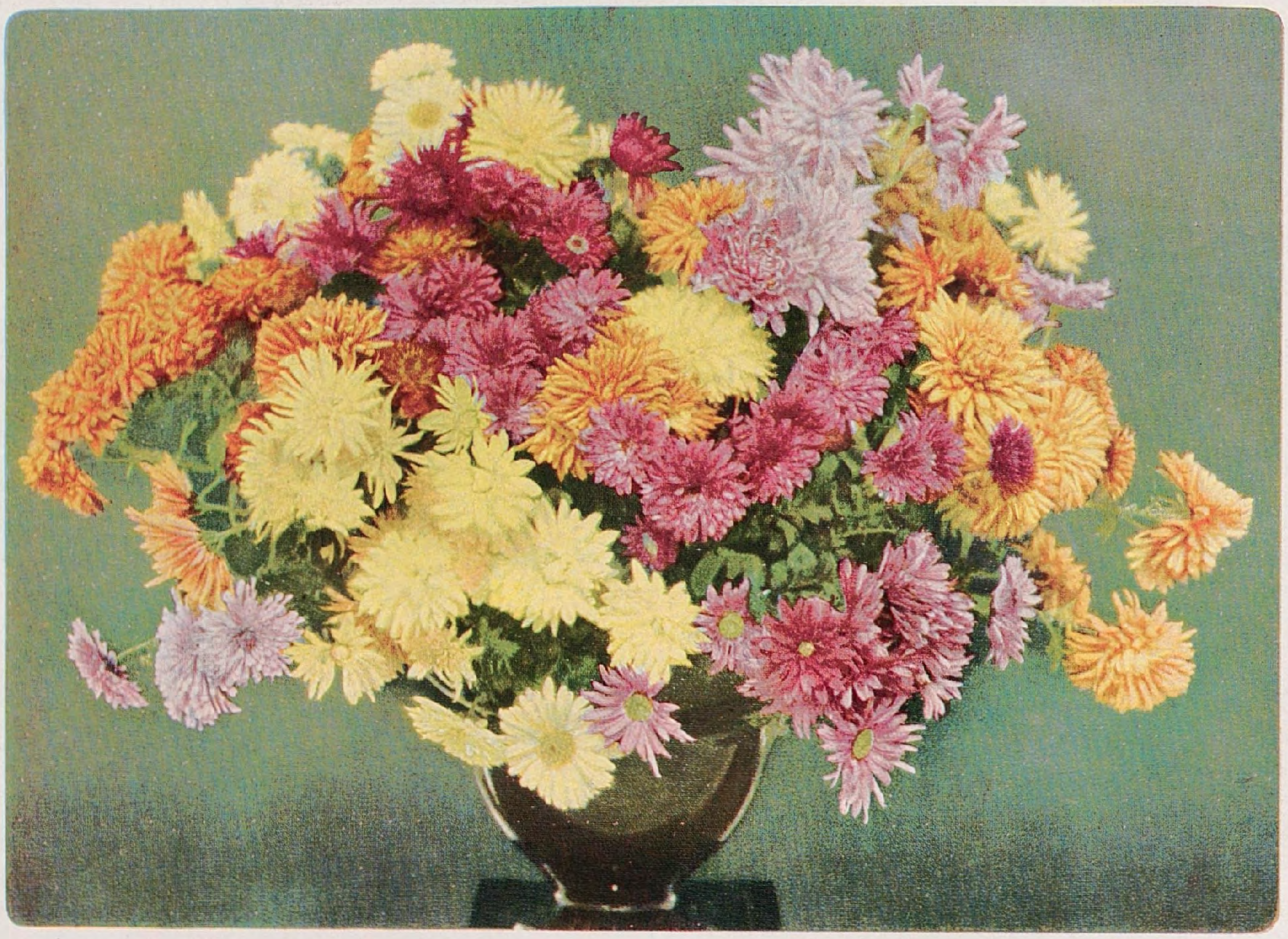
in *Deutſchland* 4 G.-M. und 1.05 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290),

im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U.S.A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

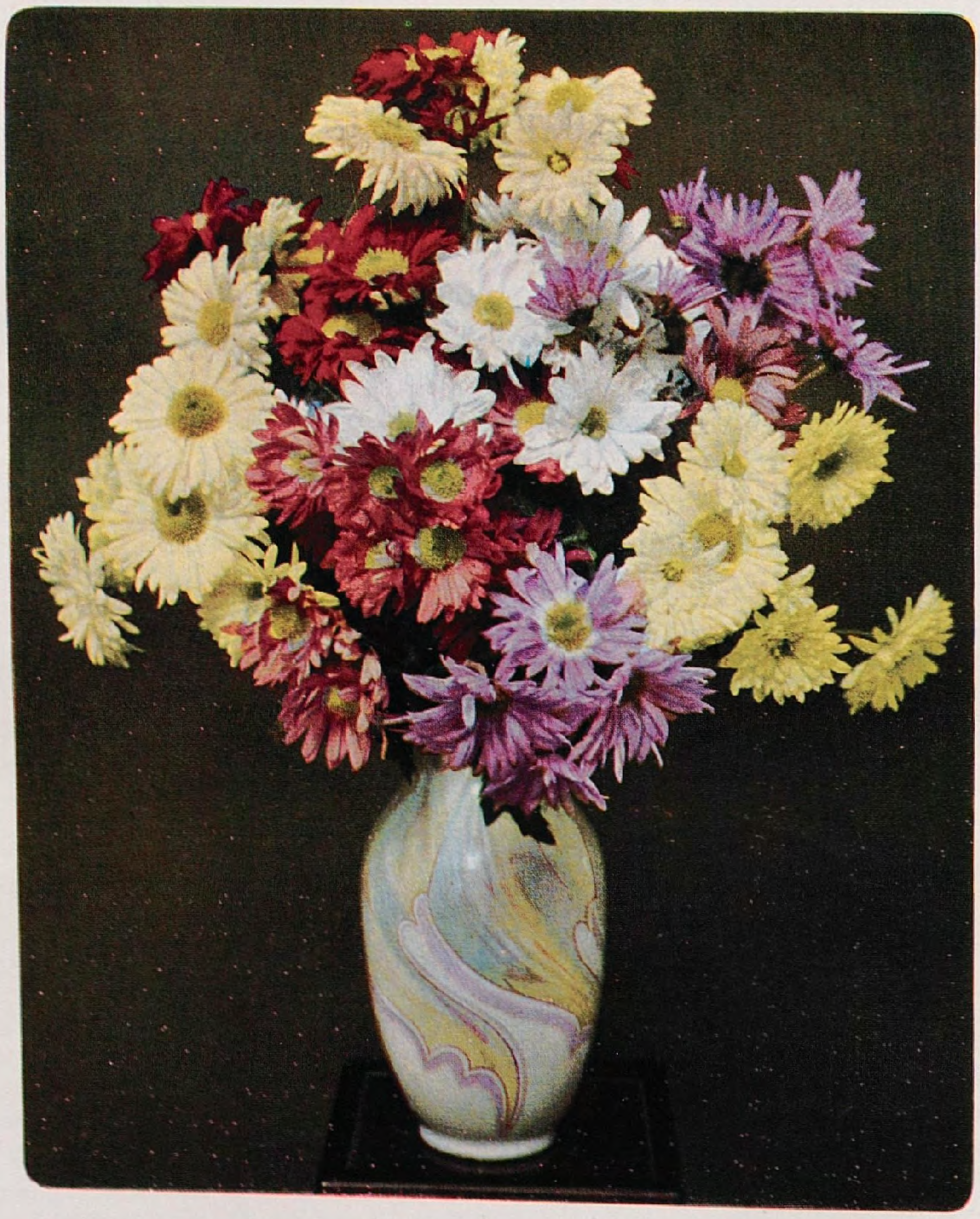
Preis des Einzelheftes

1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Winterharte ausdauernde Gartenchryſanthemum Normandie (braun und roſa), Dainty (dunkelroſa), Parkinson (gelb), Goldperle (goldbraun), Markthelfer (einfach, roſa), Canaria (gefüllt, blaßgelb) gehören zu den kernigſten unſerer Herbſtblumen, die die Aſtern- und Dahlienwelt in ihrer ſtillen Wärme wirkungsvoll ergänzen.



Einfache Gartenchryſanthemum in den Sorten Valesca (rotbraun), Stella (weiß), Roſenelfe (lilaroſa), Parkinson (gelb) gehören dem eigentlichen Spätherbſt an. Es ſind Stauden, die erſt gegen Ende Oktober in Blüte treten, in farbiger Knoſpe geſchnitten aber haltbarere Schnittblumen liefern als die meiſten gefüllten Gartenchryſanthemum.

Anemone japonica Schneekönigin

Im November

KARL FOERSTER / VOM NEUEN SPÄTEN BLÜHEN DER GÄRTEN

SEPTEMBER Ende bis Anfang, ja oft bis Mitte November iſt eine erwartungsvolle Zeit für unſere Gärten und für unſere Blumenvaſen geworden, die ſich alljährlich mit reicherem und ſchönerem Flor füllt. Einjahrsblumen, Gartenſtauden, Steingartengewächſe, Blumenzwiebeln des Herbſtes, Gladiolen und Dahlien für dieſe Wochen ſind nicht nur edler und mannigfaltiger, ſpäter blühend oder ſpät reicher blühend geworden, man hat auch gelernt, ſogenannte klimatiſche Glückswinkel in den Gärten zu erproben und zu geſtalten, in denen die Blumen aus irgendeinem Schutzgrunde beſſer über die Herbſtfröſte hinwegkommen. So macht ein Unterſchied der Höhe von wenigen Fuß, die Nachbarſchaft eines ſchützenden Baumes, ohne Wegnahme von zuviel Licht, ſchon ſo viel aus, daß manche Pflanzen noch völlig unberührt vom Froſte munter weiterblühen, während die freier oder tiefer wachſenden in geringer Entfernung davon ſchon ſo vom Froſte mitgenommen ſind, daß ſie weggeſchnitten werden mußten.

Viel zu wenig iſt man hinter den prachtvollen Einjahrsblumen her, die bis in den November hinein blühen; auch laſſen ſich die Gartenfreunde den September-Oktoberflor der Einjahrsblumen entgehen, die um dieſe Zeit aus einer im Anfang Juli wiederholten Ausſaat bequem und ſicher zur ſelben Schönheit heranwachſen, wie die früh geſäten für den Sommer. Ich denke dabei hauptſächlich an die ins freie Land zu säenden. Manche im Hochſommer ausgeſäten, wie Phacelia campanulata, brauchen nur vier bis ſechs Wochen bis zu ihrem neuen Flor. Auch die Beetblumen ſchwierigerer Durchwinterung, wie Pelargonien, Fuchſien, Heliotrop, Canna ſind tief verwandelt. In früheren Zeiten waren uns im Herbſt die ewigen grellen Farben der Pelargonien und der kleinen Klempnerbegonien, ſcheinbar aus buntem Blech gefertigt, ſo zuwider geworden, daß man kaum noch hinblickte. Hinter dem Rücken der meiſten Gartenfreunde und Gartengeſtalter hat ſich auch auf dem Gebiet dieſer Allerweltspflanzen eine Entwicklung begeben, die ſie aller Langeweile entrückt, aber die alte prächtige Gefügigkeit des Stoffes nicht gemindert hat. Nun bleibt der Gartenkunſt überlaſſen, in der Anwendung dieſer ſchönen Dinge das gleiche Tempo der Entwicklung anzuſchlagen und ſich dabei vom weiteſten Inland und Ausland anregen zu laſſen. Jüngſt ſah ich in Skandinavien auf Raſenflächen, in die wir gern flache Beete brandroter Pelargonien ſetzen, die wundervolle dunkelrote Pelargonie Graf von Geldern, durchpflanzt mit ungleich hohen Hochſtämmchen und Halbſtämmchen der gleichen Sorte in ſchöngeſchwungenen Beeten, und zwar vom Raſen durch breite ſilbergraue Streifen getrennt. Die Wirkung ſättigte das Auge in ganz anderer Weiſe und war in ihrer Freiheit und maleriſchen Sicherheit auch noch abends bei elektriſchem Licht von einer nicht zu vergeſſenden Wirkung.

Ich komme von mehr dekorativen Blumenwirkungen des Herbſtes zu den eigentlichen ausgeſprochenen Blumen des Herbſtes und beginne mit dem neuen Gebiete der edelſten Europa-*Staudenaſtern* und ihrer Anwendung. Dieſe Aſtern ſtammen von A. Amellus, ibericus, cassubicus ſowie von Kreuzungen zwiſchen Amellus und Thompsoni ab, bilden als ausgebaute Exemplare vom vierten, fünften Jahre ab 60 Centimeter hohe, 80 Centimeter breite Farbenbüſche, die in vier Zeitgruppen von Mitte Auguſt bis Ende Oktober in Blüte ſtehen; jede der Gruppen blüht etwa drei bis vier Wochen lang, während es die genannten Kreuzungsaſtern, Aster Frikarti, deren Höhe 60 bis 80 Centimeter mißt, auf mehr als die doppelte Blütezeit bringen. Der Wert dieſer neuen Hybriden als Gruppenpflanzen für öffentliche Anlagen überſteigt eigentlich den Wert ſämtlicher übrigen niederen Staudenaſtern, wozu noch ihre gegenüber den anderen weſentlich leichtere Vermehrbarkeit beiträgt. Die Vermehrung der europäiſchen Aſtern iſt oft ſehr ſchwierig, beſonders in warmen Frühlingen. Ich empfehle für Frühbeete und Gewächshäuſer die fabelhafte Wirkung einprozentiger Lyſollöſung, im Gegenſatz zu den Schwefelpräparaten, welche die Kraft und Geſundheit des Stecklings oft gleichzeitig lähmen, was bei Lyſol nicht der Fall iſt. Es mag natürlich auch Pflanzen geben, die Lyſol nicht vertragen.

Wie unſchön ſehen vier bis ſechs Jahre alte, unberührte Einzelpflanzen früherer, ſchlechter Amellus-Aſtern aus, wie Imperator, rubellus, Lakins! Auseinanderfallende oder umfallende Büſche, ſtruwelige Einzelblüten. Die beſten Aſtern dieſer Art ſind dagegen als alte Pflanzen Prachtbüſche geworden, die auch bei Regen faſt ebenſo glatt bleiben, wie bei beſtem Wetter und wundervolle, einen halben Meter hohe und dreiviertel Meter breite Geſamtfiguren formen. Die lila Farben ſind tief und edel geworden und neue zartroſa, warmroſa, karmin und violette Töne ſind dazu getreten. Die Blütezeit hat ſich durch Herausbildung von vier Zeitgruppen faſt verdreifacht; außerordentlich feine Düfte, am ſchönſten bei Silberblick und cassubicus, ſind durch die Veredlungsarbeit entbunden

Aster Frikarti Wunder von Stäfa

worden. Es iſt ſehr ſchön, in dieſem unerklärlich frühlingshaften Duft ſtehend, über breite, von Bienen und Schmetterlingen reich überflogene Farbenmaſſen hinwegzublicken, mit deren Dichtflächigkeit ſonſt nichts im Herbſtſtaudenreich zu vergleichen iſt. Von fabelhaftem Reize iſt das plötzliche Aufſteigen höherer Staudenaſtern mit ihren kleinen Blütenſternen und mit den dunklen Schattentiefen ihres üppigen Gezweiges aus den feſten Flächen der Europa-Aſtern, wie Aſter Schneetanne hinter der weiß-roſa Aſter Silberblick oder Aſter Ideal mit über meterhohen leuchtenden, blaßblau-lila Blütenlaſten über Aſter Erſtling, Ultramarin, Weſerruhm und Herbſtkönigin. Es gibt hier Anblicke beſonderer Art, in denen ein Geheimnis wohnt, das Phantaſie oder Berechnung nicht vorwegnehmen können. Alle dieſe unberechenbaren Reize ſind aber an die äußerſt und auch auf die Dauer erprobten Qualitäten geknüpft. Je qualitätvoller, deſto ſicherer können wir nicht nur ihre Wirkungen berechnen, ſondern deſto ſicherer können wir auch unſerer Überraſchungen durch eine Welt hoher, unberechenbarer Feinheiten ſein.

Wer ſich mit dieſem wundervollen Zuſammenſpiel der edelſten Europa-Aſtern mit den bewährten Edelſorten der Amerika-Aſtern abgibt, wird ſich freuen, daß dieſe Wirkungen nun auch auf Wochen ſeinem Oktobergarten geſichert ſind. Was Aſter Schneetanne und ſpäter die ihr folgende Herbſtmyrthe an weißen Blütenſchleiern im September, Anfang Oktober leiſten, das führt Aster multiflorus für die Aster Amellus Oktoberkind und Mr. Groll weiter. Hierzu gehören natürlich die im Oktober blühenden hohen Aſtern und als Hintergründe Herbſtlaub-Farben von Schneeball, Parrotia persica, Stranddorn, und Cotoneaster Dielsiana.

Am Schluß iſt eine Überſicht über die Zeitgruppen bei den Aſtern gegeben. Die Vergleichsbeete älterer Pflanzen zeigen deutlich die entbehrlichen Sorten. Seit Wochen beobachte ich neben Schöne von Ronsdorf die Sorte Weſerperle. Letztere bot faſt immer einen von Regen geminderten, etwas zerſchliſſenen Anblick, während die andere immer glatt und reizvoll blieb. Muß man außer der prachtvollen hellroſa Aſter Silberblick die Sorte Lichtblick empfehlen? Es gibt Grenzfälle, bei denen man ſelbſt nach mehrjährigen Beobachtungen zögert, eine Züchtung als Ballaſt zu bezeichnen, da ſpäter bei Verhalten der ſehr alten, unberührten Staude noch wichtige Werteigenſchaften hervortreten können.

Über die Notwendigkeit der Aſter Herbſtfreude bin ich mir noch nicht im Klaren, ſie läßt hier vom dritten Jahre ab ſehr an Schönheit nach; Aſter Herbſtkönigin dagegen iſt der reichſte überladenſte Blüher ſämtlicher Amellusaſtern.

Der unbedingte Schlager iſt wiederum die roſa Aſter Herbſtruhm aus der dritten Zeitgruppe. Ende September und im erſten Oktoberdrittel iſt ſie die einzige auf der Höhe des Flors ſtehende roſa Aster Amellus. In großen Sträußen ſolcher edelſten roſa-

Aster Finale

Colchicum speciosum

farbenen, violettroten und dunkellila Aſtern mit rotem Paeonienlaub ſind die Aſtern aller Müdigkeit und Starre entrückt und in die gelöſte Farbenentfaltung gewiſſer Dämmerungsſtunden getreten. Aſter Herbſtruhm hat im Bau des Blumeninnern ſehr viel vom Reiz der lila Aſter Victoria. Im weiteren Erblühen wird das Roſa ſehr hell und zart. Ein merkwürdiges Silberlila beſitzen die ſchönen, ganz dicht geſtellten Blüten der neuen Aſter Hermann Löns. Die Blüten greifen übereinander, ſodaß jeder Blumenſtiel ein geſchloſſenes Bukett trägt. Daß ſie alles in allem der Aſter Goethe überlegen wäre, als deren Verbeſſerung ſie anfangs erſchien, kann man auch nicht ſagen; es iſt eine ganz andere Art von Reiz, Kraft und Liebenswürdigkeit in ihr, auch ein wenig größere Eleganz; im reiferen Blühen wird ſie durch Regen aber viel mehr herabgeſtimmt als Aſter Goethe.

Wie ungeheuer tief finden wir bei längerem Zuſammenleben all dieſe Sortenindividuen von einander unterſchieden. Jede iſt eine Welt für ſich; und wenn dies nicht der Fall iſt, ſo iſt die Sorte nicht wert, verbreitet zu werden.

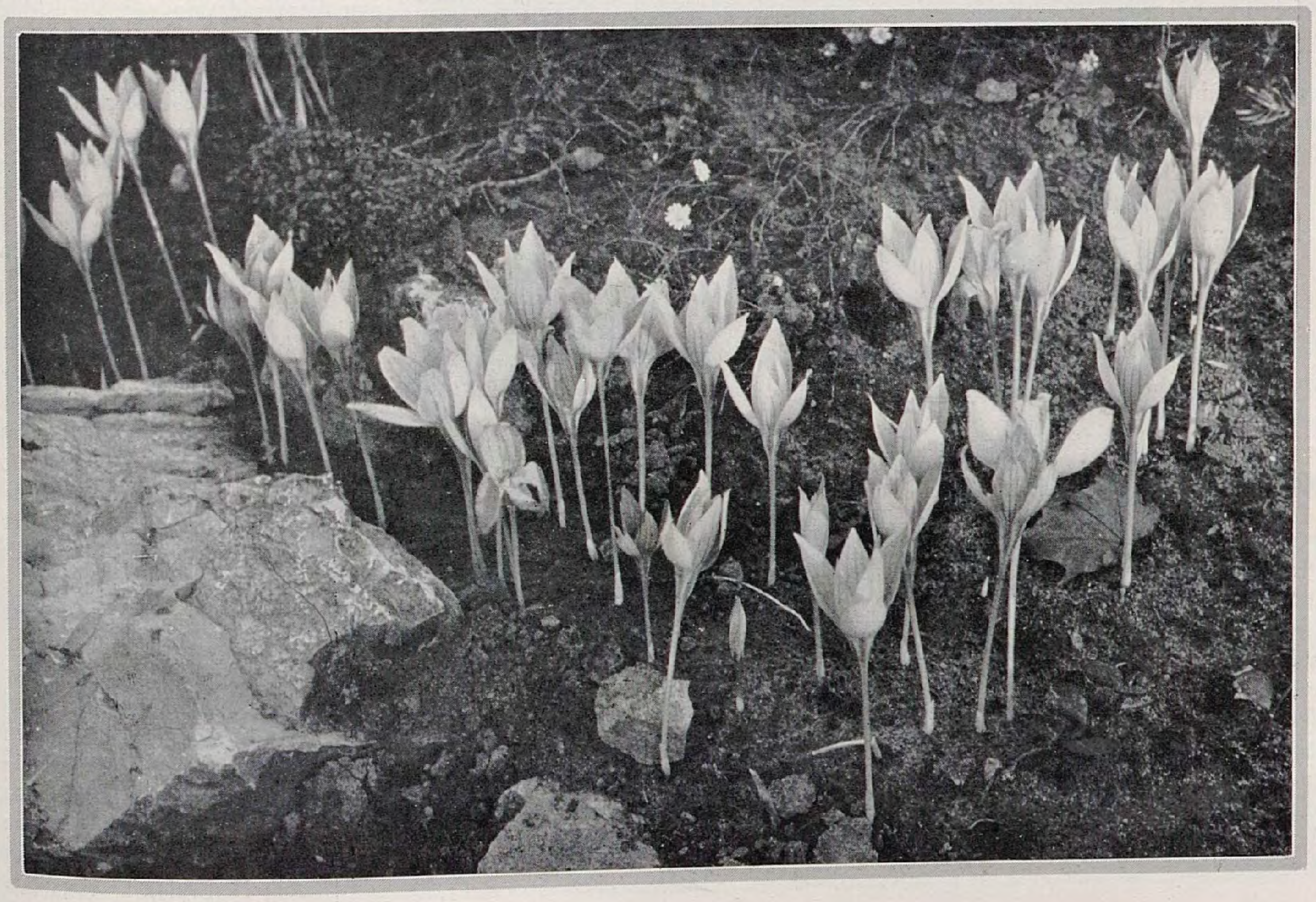
Die Vorfreude auf die prachtvollen Nachzügler Oktoberkind und Mr. Groll — beide beanſpruchen etwas mehr Ellbogenraum als die anderen — iſt mindeſtens ſo ſtark wie die auf das Erblühen der Vortrupps-Sorten. Dies monatelange Ausſchöpfen der Jahreszeit durch die zeitlichen Folgeſorten der gleichen Blütenſtaudenart gibt ein Gefühl des dankerfüllten Auslebens der Jahreszeit, auf das nun immer mehr Menſchen aufmerkſam werden.

Auf dem großen Gebiete der im Oktober blühenden amerikaniſchen Staudenaſtern haben ſich weiterhin bewährt: Barrs Pink, die Lill Fardell-Verbeſſerung, Sam Banham, die mächtigſte weiße Aſter, Blue boy, ein Meter hoch und tiefblaulila, Snowdrift, halbgefüllt weiß, meterhoch, Heideroſe, zartroſa, meterhoch, Schneetanne kleinblumig, wie Herbſtmyrthe, aber früher, Erlkönig lila, Vorläuferin der Aſter Ideal, Nancy Ballard, roſalila, meterhoch.

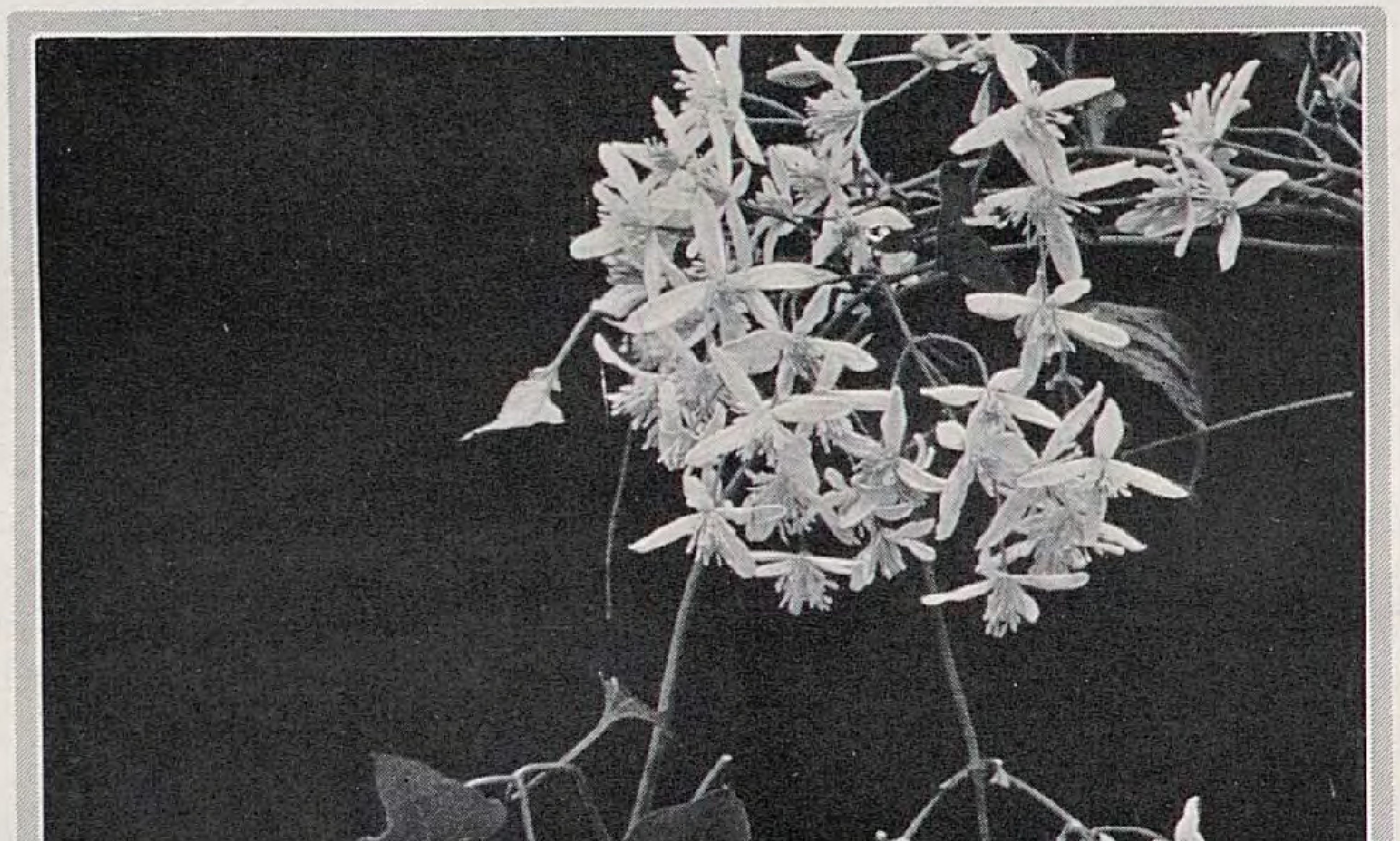
Ein neu ſpätblühender Sämling von Lill Fardell verſpricht viel für den Oktoberflor neben der hohen Aſter tardiflorus. Eine ſchöne Bereicherung der ganz ſpäten, mannshohen Aſtern iſt auch Saturn.

Die Schönheit der beſten dieſer Aſtern iſt abenteuerlicher als die der europäiſchen und erweiſt ſich ebenſo bildſam. Es können aus Zufallsſämlingen ſo prächtige Geſtalten entſtehen. Ein Sämling der Aſter Glühwürmchen, die als alte Pflanze bei etwas beengtem Standort doch leider nicht ganz aufrecht in ihrer Haltung iſt, hat jetzt alle Fehler abgetan. Man kann dieſen Aſtern gegenüber nicht anſpruchsvoll genug bleiben. Alles jetzt Gewünſchte wird ſchließlich von ihnen zu erreichen ſein, bis neu enthüllte Möglichkeiten ihrer Schönheitsentwicklung und Kraftentfaltung uns neue Wünſche einpflanzen. So wird das mit Tauſenden von Arten unſerer Schmuckgewächſe vorwärts gehen in die Jahrzehnte und die Jahrhunderte hinaus, hinauf in Mannigfaltigkeiten und Verklä-

Herbſtkrokus



Oben: Tricyrtis macropoda



Unten: Clematis paniculata

rungen, denen unſere Vorbegriffe von heute nicht gewachſen ſind. Sollten denn nicht unzählige Blumenarten ſchon auf ihre letzten Schönheitsgipfel getrieben ſein, fragt unſere Phantaſie ſcheinbar ſchüchtern; wird denn nicht gerade das Trauliche, Beſcheidene und Urwüchſige von der Veredlungsarbeit überrannt und zu ſehr in den Hintergrund gedrückt werden? Schon das Steingarten-, Naturgartenweſen ſtellt eine Flucht vor der Gartenblume dar. Der Zug der Urnatur alſo weiß ſich durchzuſetzen; wir werden keine Opfer der bloßen Gartenprachtblumen werden; auch ſtoßen wir mitten bei aller Veredlungsarbeit in der Pflanzennatur auch auf neue Bildſamkeiten nach der maleriſchen und intimen Seite hin, nach der Richtung der Entkrampfung allzu prächtiger oder ſteifer Gewächſe und freuen uns, ſchwache und gartenhafte Pflanzen von ſehr zahmem Charakter wie die frühen kleinen Gartenſpiraen durch Veredlung und Kreuzung zu ſtarken Geſtalten entwickelt zu ſehen, die viel wildſtaudenhafter wirken als die wilden Ausgangsarten.

Die Gartenblütenwelt wird alſo ihre ſtillſten, herzhafteſten Reize niemals einſeitiger Prachtentfaltung opfern. Wie gern und oft gleiten dem Freunde edler Blumen Gedanken in die Zukunft hinaus und wieviel Lebensgefühl der Zukunft helfen die Blumen ihm vorwegnehmen!

Die Edelblume iſt ein lockendes buntes Modell der Veredlungsfähigkeit der Natur und des Lebens! Welche Blumen und Gärten werden einſt um welche Menſchen ſein? Unſer faſt unbewußter Blick ſtreift zuweilen Wild- und Edelblumen mit ungreitbaren Ahnungen kommender Gedanken und Gefühle.

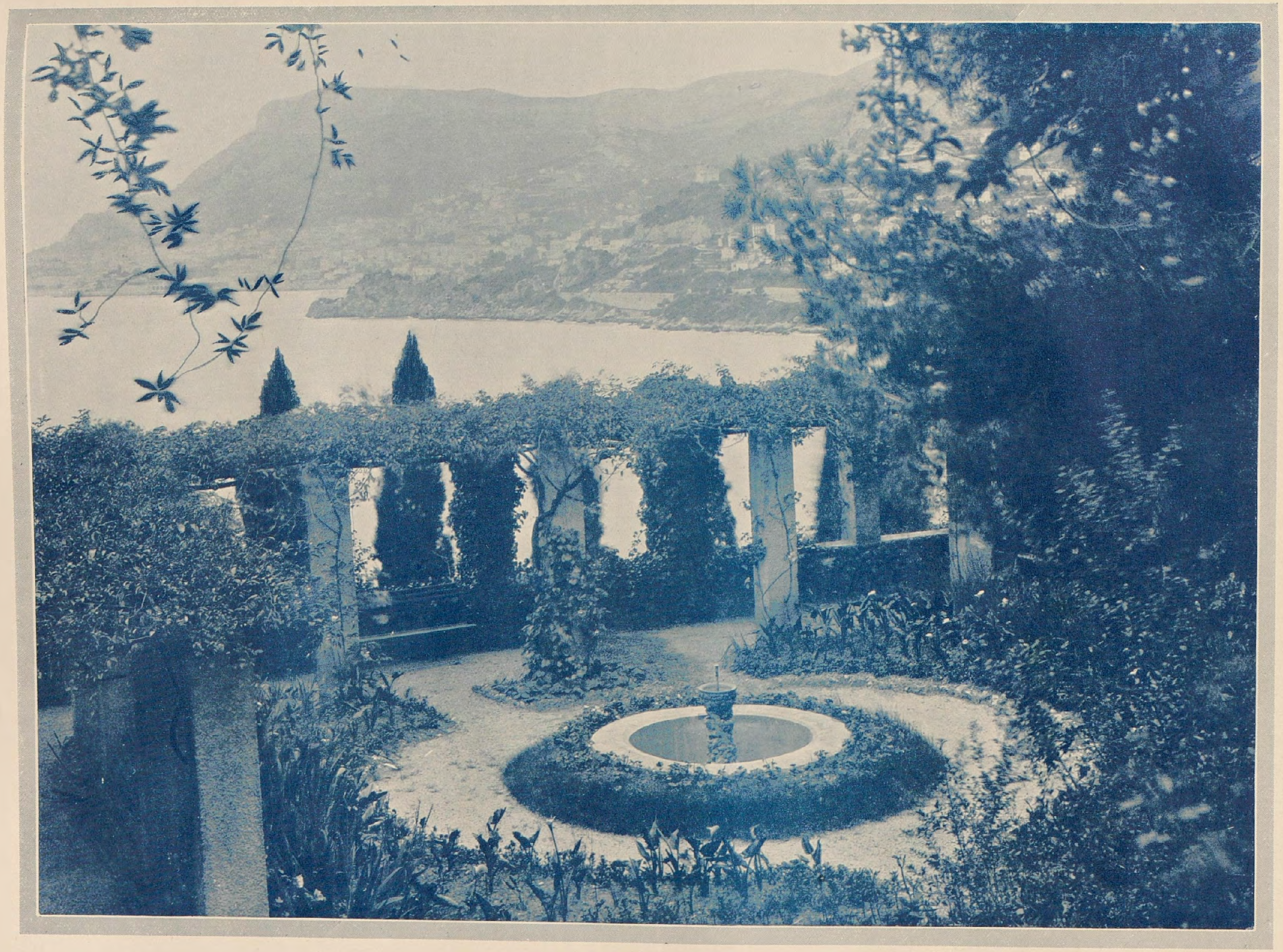
Die Wildſtimme des Kuckucks ruft vom Waldrand hinter dem bunten Blumengarten und dringt wie aus altem Erdentraum mit dem milden Frieden der Blumen in unſere Stimmung im Hauſe, während wir im Bann einer Gefühlswelle ſtehen, die uns dies Erddrama in neuem Lichte einer ſchauervollen Großartigkeit zeigt:

Solche Gefühlswelle ſteigt etwa aus Erweiterungen unſeres aſtronomiſchen Weltbildes auf, aus ergreifenden Lichtbildern als einziger Botſchaft entſchleierter Rieſenweltgebilde in unausſprechlichen Fernen der Zeit- und Raumtiefe.

*

Der Oktober bis in den November hinein iſt für den modernen Gartenmenſchen der Monat des eigentlichen *Chrysanthemum*-Fiebers geworden. Dieſe Zeit des Jahres, welche in Deutſchland die Dorfgärten meiſt ſchon ganz blumenleer findet, iſt in der Schweiz reich mit Gartenchryſanthemen erfüllt.

Man müßte in Deutſchland Lehrer und Pfarrer auf dem Lande in einen großen Bund unter dem Titel »Der Dorfgarten« zuſammenfaſſen und unter Mithilfe der Kultusminiſterien alljährlich ein bis zweimal mit kleinen Schriften verſehen, die ihnen Überſicht und Anhalt geben, welche Gewächſe wirklich ganz und gar in das Dorfgartenweſen hineinpaſſen.



Aus einem Garten an der Riviera

Gartenſchönheit / November 1927 – Bild Langfier

Wie wenig haben alles in allem bisher die Pfarrer und Lehrer auf dem Lande ihre Aufgabe wirkſam angepackt, in ihrem Dorfbereiche für feſte und dauerhafte Blütengewächſe aller Jahreszeiten zu ſorgen! Was in deutſchen Dorfgärten wächſt, auf die wir uns irrtümlich viel einbilden, iſt in Wirklichkeit ganz verſchwindend arm im Vergleich zu dem, was in die Stimmung und das Weſen des Dorfgartens wirklich hineingehört. Das Nichtzuhilfenehmen der Blume als Schrittmacherin des geiſtigen Lebens für Jung und Alt gemahnt uns an den alten und weiterlebenden Fehler mangelnder Anſchaulichkeit und Weltverbundenheit im Lehren geiſtiger und geiſtlicher Dinge.

Im vorigen Jahr iſt hier ⟨Band VII, Seite 289⟩ eine Überſicht über die wichtigſten und auch im eigentlichen Sinne dorfgartenharten Chryſanthemen gegeben. Die Zukunft dieſer führenden Spätherbſtgartenſtaude iſt unbegrenzt. Züchteriſch ſollte nur aus den ganz harten, auch nach fünf bis ſechs Jahren unberührten Wachstums noch reich beſtockten Sorten aufgebaut werden.

Große Fortſchritte machte der Herbſt und Spätherbſt des *Steingartens.* Der Flor der ſchönſten, oft in dichten Büſcheln von mehr als 50 Blumen ſtehenden *Herbſtzeitloſen* ſchmückt die unteren Bänke des Herbſt- und Steingartens. Wochenlang blühen ſie zwiſchen Anemone vitifolia und hupehensis ſowie den niederen Aster Amellus und rotbeerigen Felſenmiſpeln. Kleine Zufallswirkungen des Platzes und des Lichtes bilden auch wieder Gipfel des Reizes. Ein dichter Büſchel des Colchicum Bornmülleri ſteht an der Ecke eines mooſigen Steinblocks vor dunklem Schatten in erſtem Sonnenlicht, aber im zierlichen Schattengewirr des üppipen Blaugraſes Avena sempervivens. Alles iſt dicht betaut und die kleinen Zwergnadelhölzer daneben tragen tauige Spinnnetze.

Die Grundthemata der Colchicum werden von neuen Gartenſorten wunderbar hervorgehoben und variiert. Ihr Verblühen mündet in aufſteigendem Flor der weißen und blauen, frühen und ſpäten Herbſtkrokus. Nicht genug zu preiſen auch gerade für den Spätherbſt im Steingarten oder Heidegarten iſt der Flor der mächtigen Büſche weißer und roter Erica vagans, die kein Ende mit dem Blühen finden.

Unter den großen *Japan-Anemonen* ſind die beiden führenden Sorten zurzeit Schneekönigin und Max Vogel, letztere iſt im Roſa tiefer und friſcher als irgendeine. Neben dieſen behaupten ſich aber auch die alten Sorten aus vielen Gründen ebenbürtig weiter, ſoweit ſie andere Überlegenheiten in Wuchs und Blütenfülle beſitzen. Schneekönigin hat leider einen etwas weicheren Bau, aber ſie führt vielleicht noch einmal zu einer ganz ſtandfeſten, üppigen Sorte ohne Verluſt an der unglaublichen Schönheit mit ihrem Formenadel und ihrer ſeidigen Pracht. So bleiben Jobert, Charlotte und Whirlwind unerſetzbar.

Auf dem Cimicifugen-Gebiete gibts keine Neuheiten, aber der Wert der vier vorhandenen Herbſtſorten iſt ja noch ganz unausgeſchöpft. Wichtig iſt für den Oktober die Verfrühung des Flors der alten ſpäten japonica durch simplex.

Noch immer zeigen jetzt in dieſem feuchten Jahr im Oktober die neuen *Zwergastilben,* Astilbe chinensis pumila, farbige weiterblühende Spitzen. Ihre Verbindung mit den großen Astilben wird deren Flor wochenlang in den Herbſt verlängern. Die Astilbe simplicifolia reicht mit ihren neueſten, noch nicht im Handel befindlichen Sorten ſchon bis in den September hinein.

Die Verlängerung des Flors ſo vieler Stauden in den Herbſt hinein trägt ſie in kühle Zeiten, in denen die Blumen ſchon an und für ſich zwei bis dreimal ſo lange blühen.

Zwiſchenpauſen werden durch Clowns ausgefüllt, das heißt, durch Blumen, die uns auf den erſten Anblick ſo anmuten. Die *Dreihöckerblume,* Tricyrtis macropoda, blüht lange mit ungeheuerlich ſeltſamen Blumen; wo man ſie auch hinpflanzt, paßt ſie ſich irgendwie ihrem Platze ein. An der Kirengeshoma rätſelt man gleichfalls ewig herum und kann ſich aus ihren ſchweren, blaßgelben Wachsblumengehängen keinen Vers machen. Vielleicht geht es ihr ebenſo mit uns.

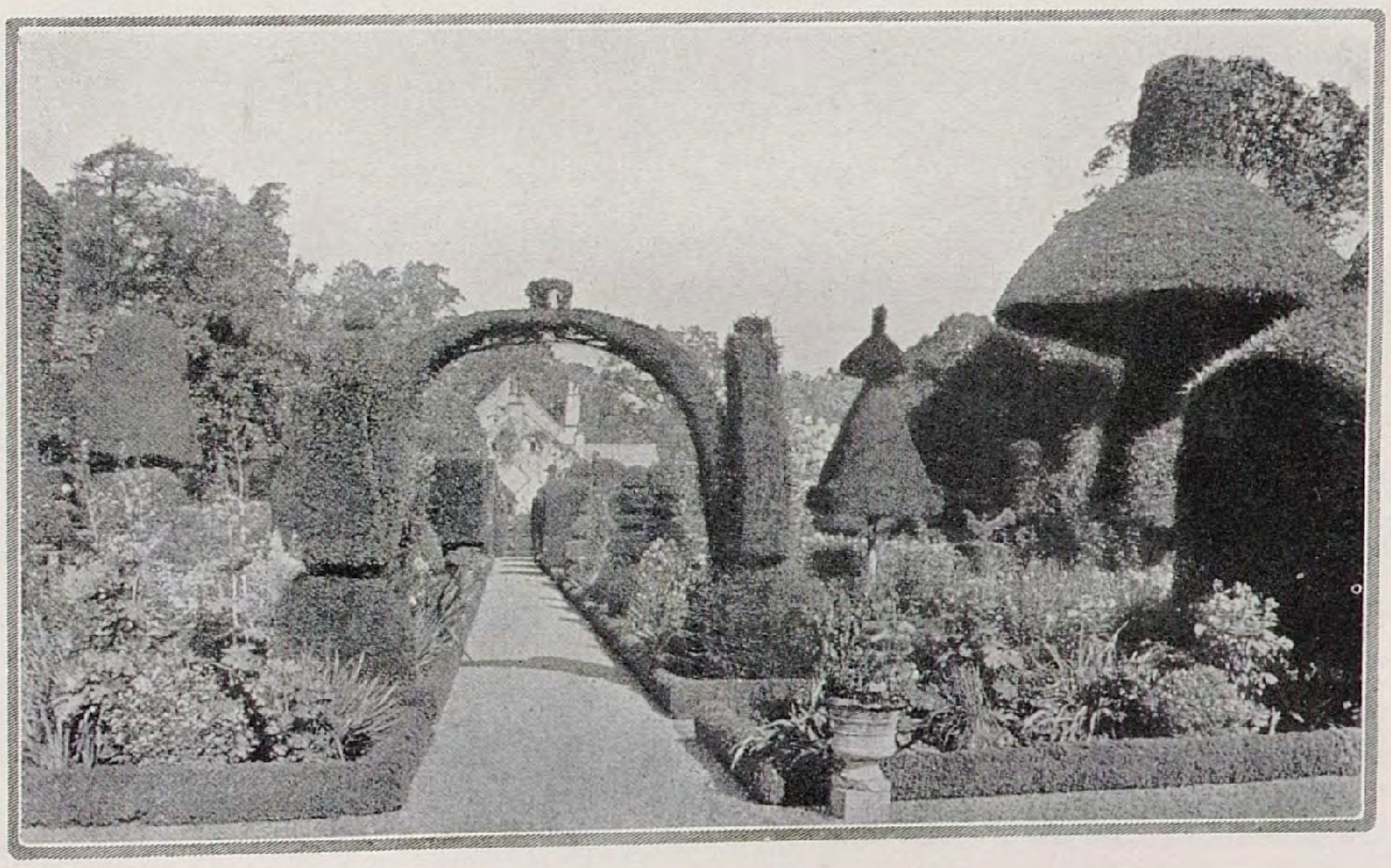
Die religiöſe Bedeutung des Verkehrs mit ſeltſamen Naturgebilden, etwa mit der Kakteenwelt, beſteht darin, daß wir ihre Seltſamkeit immer tiefer als den Mantel neuer, abgrundtiefer Schönheit durchſchauen, nach altem Myſtikerworte »den Geſängen der Kräuter zu Gott« nachhängend, und uns von allen Gefühlsrechthabereien unſeres kleinen Ichs gegenüber dem großen Du, was uns lebt, zu löſen gewöhnen.

Unzählige Menſchen haben gegenüber Pflanzen, die viel vom inneren Sinn des Beſchauers verlangen, ganz törichte innere Gebärden des Ablehnens und Bekrittelns, wodurch Ströme von Leben und Wachstumskraft in ihnen verſanden.

Aſtern-Überſicht:

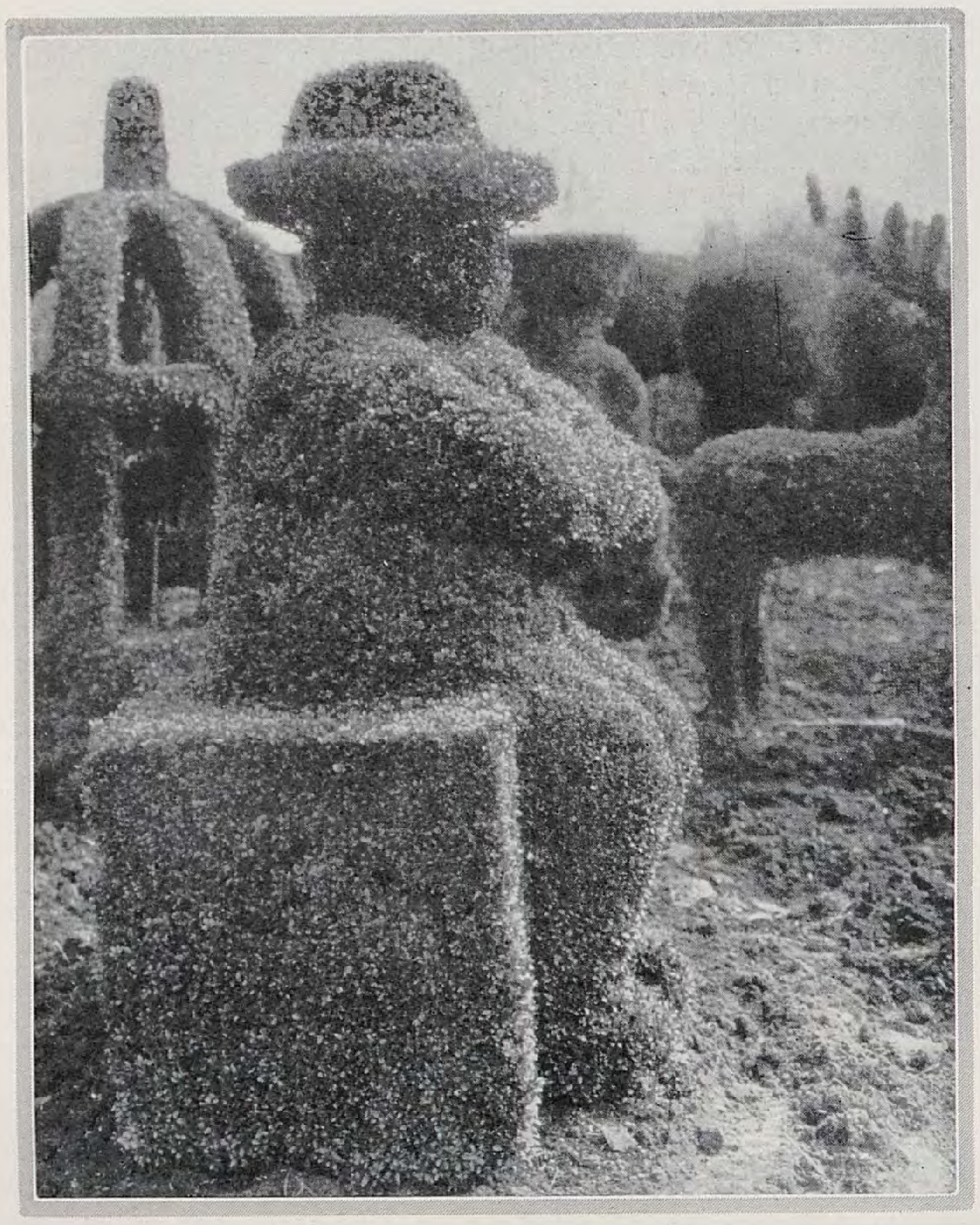
Erſte Zeitgruppe, Mitte oder Ende Auguſt erblühend:
Aster cassubicus grandiflorus, großdoldig, blaulila, dicht
– Amellus Kobold, dunkellila, niedrig, ſehr lange blühend
– – Emma Bedau, dunkellila, höher, ſehr lange blühend
– – Deutſche Treue, roſa-rot.
Zweite Zeitgruppe, gegen Anfang und Mitte September erblühend:
Aster Goethe, lilablau, großblumig und ſtark
– Silberblick, weiß-roſa
– Schöne von Ronsdorf, lila-roſa
– Rosa von Ronsdorf, hellroſa
– Hermann Löns, helllila mit dichten Sträußen einander überdachender rieſiger Blumen
– Wienholzi, warmroſa
– Gruppenkönigin beſonders edel gebaute hellila Blüten, lange blühend
– Victoria, lila mit gelbem Stern.
Dritte Zeitgruppe, im letzten Septemberdrittel erblühend:
Aster Weserruhm, ſchönes klares Roſa edler Blumen
– ibericus Ultramarin, kleinblumig, tiefdunkellila Blumen von großer Feinheit
– Erstling, tiefkarmin roſa, ſehr ſtarkwüchſige Aſter.
Vierte Zeitgruppe, im erſten Oktoberdrittel erblühend:
Aster Oktoberkind, dunkellila Oktoberblüte von eiſenſtarker Struktur der Pflanze
– Mr. Groll, roſa Dickicht auf ſtarren Stengeln.

CAMILLO SCHNEIDER / GRÜNE PLASTIK



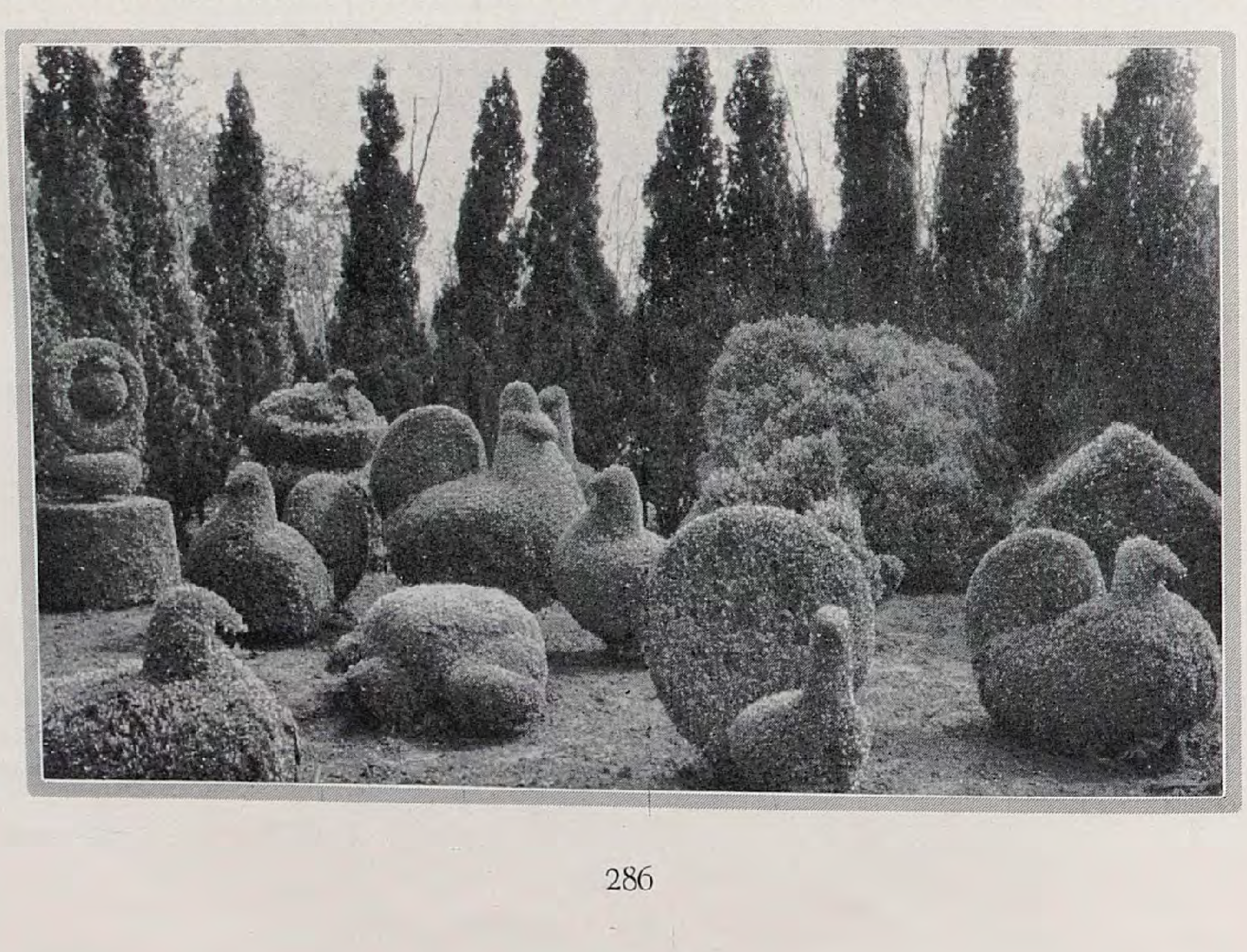
Szenerie mit grüner Plaſtik aus den dadurch berühmten Anlagen zu Levens Hall, Weſtmoland, England

WANDERT man durch die holländiſchen Baumſchulbezirke in Aalsmeer oder auch in Boskoop, ſo kommt man auch an ganze Quartiere voll von »Grüner Plaſtik«, um einen Ausdruck Popes zu übernehmen, von deſſen berühmten Essay über »Verdant Sculpure« noch die Rede ſein wird. Ich ſelbſt beſuchte in Aalsmeer die bekannten Kulturen von W. Topsvoort und der Koninkl. Kweekerij »Terra Nova« von W. Keessen Jr. & Zonen, wo ich Gelegenheit fand, eine Anzahl Aufnahmen zu Figuren beſchnittener Pflanzen zu machen, von denen einige dieſen Zeilen beigegeben ſind. Seitens der Leiter dieſer Baumſchulen wurden mir ſehr intereſſante Aufſchlüſſe über die Anzucht, den Schnitt und die Verwertung dieſer Formen gegeben. Als ich ſpäter in der Lite-



ratur nachforſchte, um mich über die Entſtehung und Entwicklung der Kunſt der Grünen Plaſtik zu unterrichten, zeigte ſich, daß man in der neueren Gartenbauliteratur nur ſehr wenig Auskunft erhält. Das beſte und meines Wiſſens ausführlichſte Buch darüber iſt das 1904 erſchienene Werk von Charles H. Curtis, dem jetzigen Herausgeber von »Gardeners' Chronicle«, *The Book of Topiary,* worin W. Gibson den praktiſchen Teil bearbeitet hat.

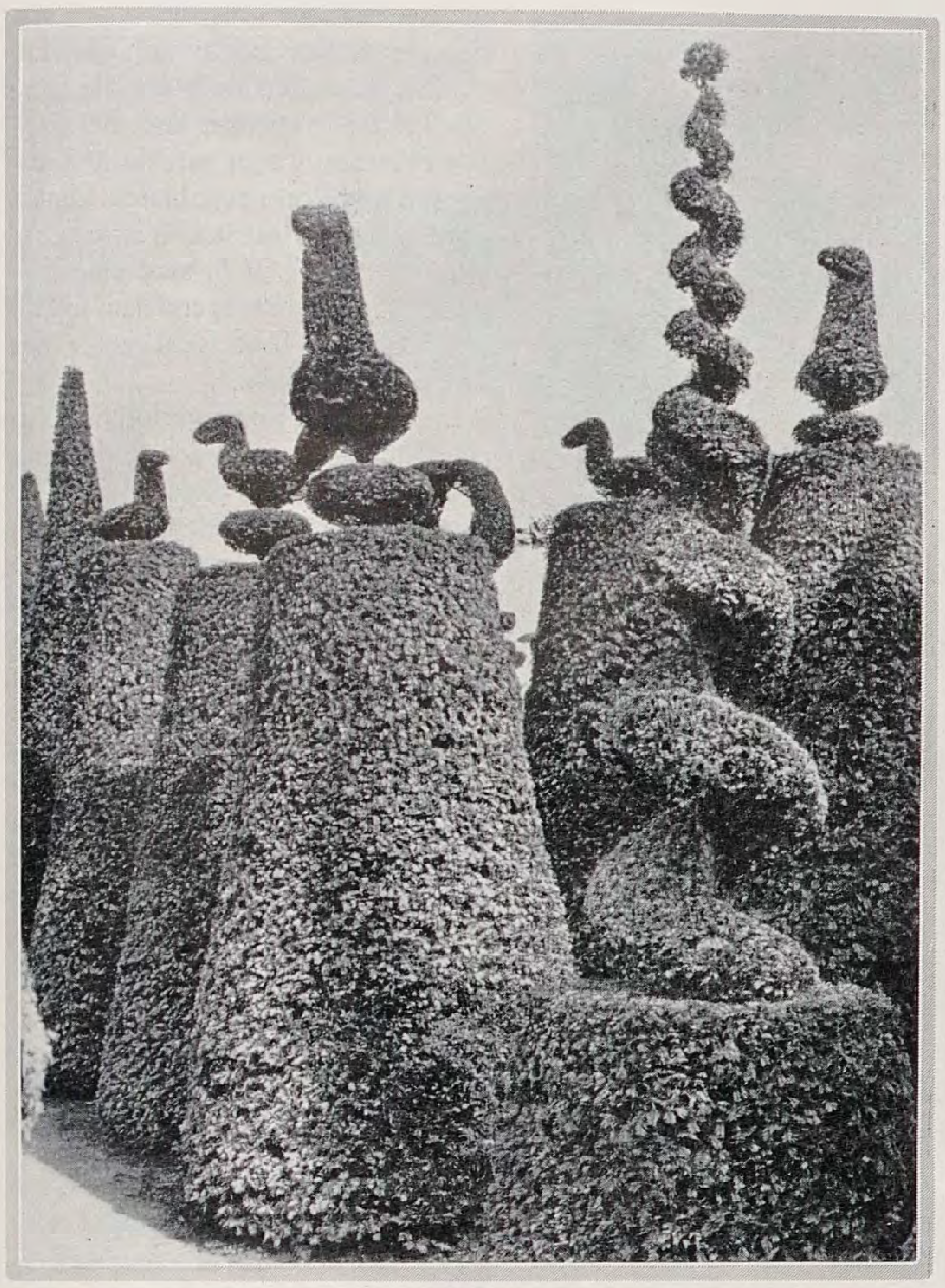
Mit »topiary« bezeichnet der Engländer die künſtlich zu Figuren beſchnittenen Gehölze. Das Wort ſtammt vom lateiniſchen topiarius, worunter man zu Ciceros Zeiten den Gärtner verſtand, dem die beſondere Pflege des Ziergartens unterſtand. In dieſem Garten herrſchten damals beſchnittene, immergrüne Gehölze ſtark vor. Es heißt, wie ſowohl M. L. Gothein wie auch Curtis nach Plinius angeben, daß zur Zeit des Auguſtus einer ſeiner Freunde, der Ritter C. Matius, dieſe Art des Beſchneidens erfunden habe. Sicher iſt uns aber nicht bekannt, wann und wo zuerſt Grüne Plaſtik in der Gartenkunſt verwendet wurde. Zurzeit des älteren Plinius wurden nach Gothein der Buchs und die Cypreſſe zu ganzen Gemälden von Jagden, Flotten und ähnlichen Dingen verſchnitten. Mithin war anſcheinend damals dieſe Mode in den Gärten der Römer ſchon ſo ſtark entwickelt, wie wir ſie im 16. Jahrhundert in Frankreich, Holland und England, wahrſcheinlich auch im weſtlichen Deutſchland wiederfinden. In der klaſſiſchen Schilderung ſeines Tusculums durch Plinius den Jüngeren, ſpielen namentlich Tierfiguren aus Buchs eine Rolle.



Holland ſcheint auch vor 400 Jahren ſchon der Hauptlieferant für dieſe Erzeugniſſe der Gartenſcheere geweſen zu ſein. Doch ſind mir über eine Maſſenerzeugung vor dem 17. Jahrhundert keine ſicheren Daten zur Kenntnis gekommen.

Die Kunſt der Grünen Plaſtik wuchs heraus aus dem Heckenſchnitt. Hecken gehören zu den unentbehrlichen Beſtandteilen der älteſten Gärten. Sie werden ſeit Urzeiten gewiß aus recht verſchiedenem Pflanzenmaterial hergeſtellt, wobei in ſüdlicheren Gegenden die immergrünen Gewächſe, wie Buchsbaum, Cypreſſe, Lorbeer und ähnliche vorherrſchen, während im Norden ganz beſonders die Eibe, der Taxus, als Idealpflanze für immergrüne Hecken angeſehen werden muß.

Nach dem Mittelalter, das für die Gartenkunſt einen großen Stillſtand bedeutete, dürfte die Vorliebe für Verwendung geſchnittener Gehölze im Garten wieder im 13. und 14. Jahrhundert eingeſetzt haben. Das Goldene Zeitalter der Grünen Plaſtik begann aber nach Curtis mit dem 16. Jahrhundert. In England vor allen Dingen erlangten damals nach und nach die geſchnittenen Gehölzfiguren und Ornamente im Garten ſolche Vorherrſchaft, namentlich zurzeit von William und Mary ‹1689 bis 1702›, daß der bereits von Bacon ‹1561 bis 1626› dagegen eingeleitete Kreuzzug von Addiſon und Pope mit verdoppelter Energie wieder aufgenommen wurde. Im September 1713 veröffentlichte Pope ſeinen ſchon erwähnten Esſay »Verdant Sculpture«, worin er ſelbſt dieſe Kunſt als eine Geſchmacksverirrung ſcharf ſatyriſch geiſelte und eine Aufzählung von abſtruſen Formen gab, wie man ſie in Gärten finden konnte. Er nennt darunter »Adam und Eva in Taxus«, »St. Georg in Buchs«, »Edward den ſchwarzen Prinzen in Cypresſe«, eine »Königin Elizabeth in Phillyrea«, auch ein »Lawendel-Schwein mit Salbei in ſeinem Bauche wach-



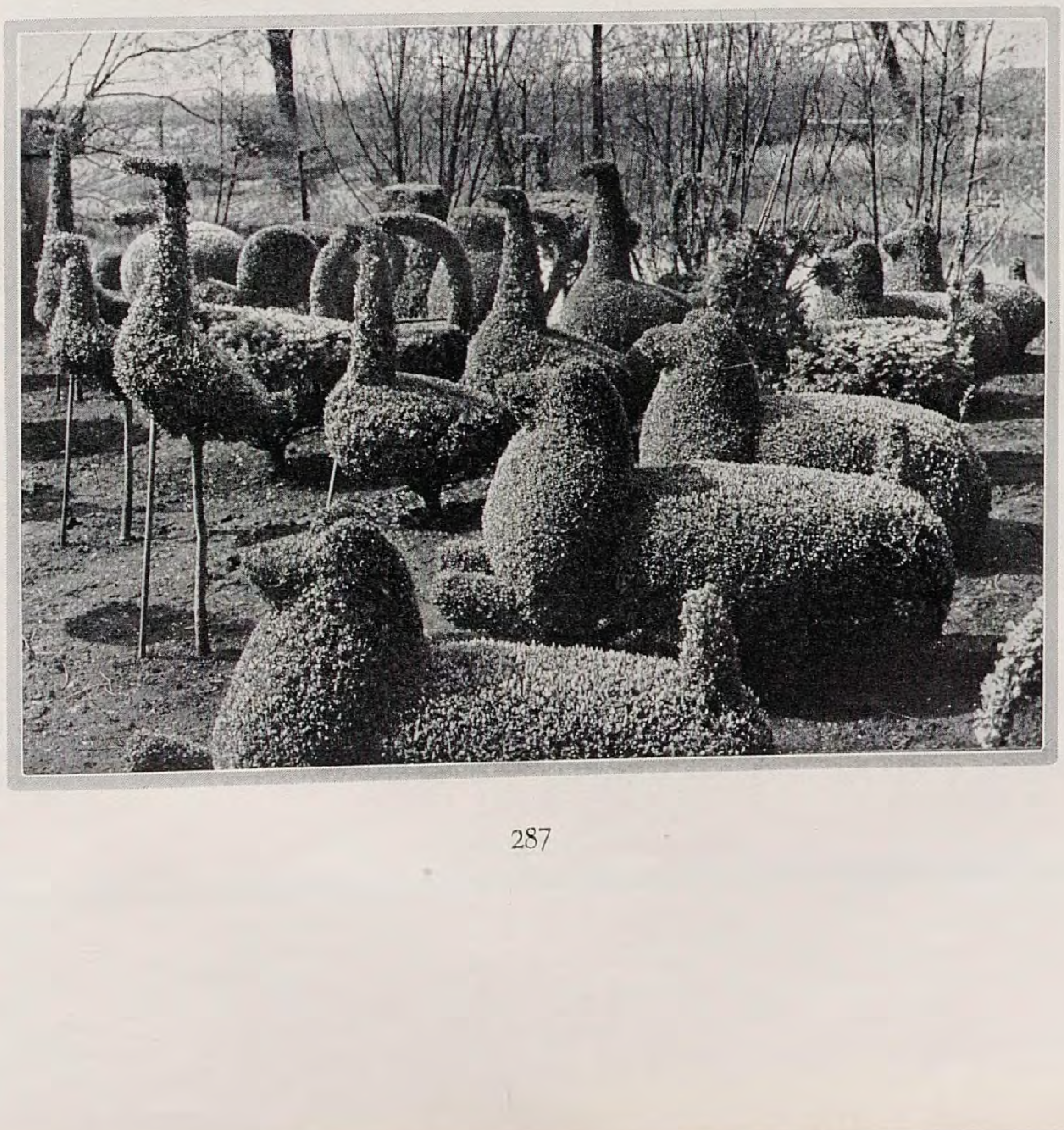
ſend«, die »Arche Noahs in Ilex« und viele andere Formen ſeltſamer Art. Mit dem Aufſchwung der landſchaftlichen Gartengeſtaltung ging eine nur allzuſchnelle Zerſtörung ſolcher geſchnittenen Werke, wie überhaupt der architektoniſchen Gärten Hand in Hand. Kent, der erſte bedeutende Parkgeſtalter, der Pope's Ideen ausführte, und ſein großer Nachfolger Brown waren ſo übereifrig im Umändern alles ſtreng Geformten, daß William Chambers ſich 1772 zu der Bemerkung veranlaßt ſah, »unless the mania were not checked, in a few years longer there would not be found three trees in a line from Land's End to the Tweed«. In den fünfzig Jahren von 1740 bis 1790 wurden, wie Curtis betont, die Gärten in England mit wenigen Ausnahmen völlig umgeändert, und der Styl, der volle 150 Jahre tonangebend war, wurde faſt gänzlich ausgelöſcht.

Die Grüne Plaſtik verſchwand für etwa ein Jahrhundert wieder aus den Gärten.

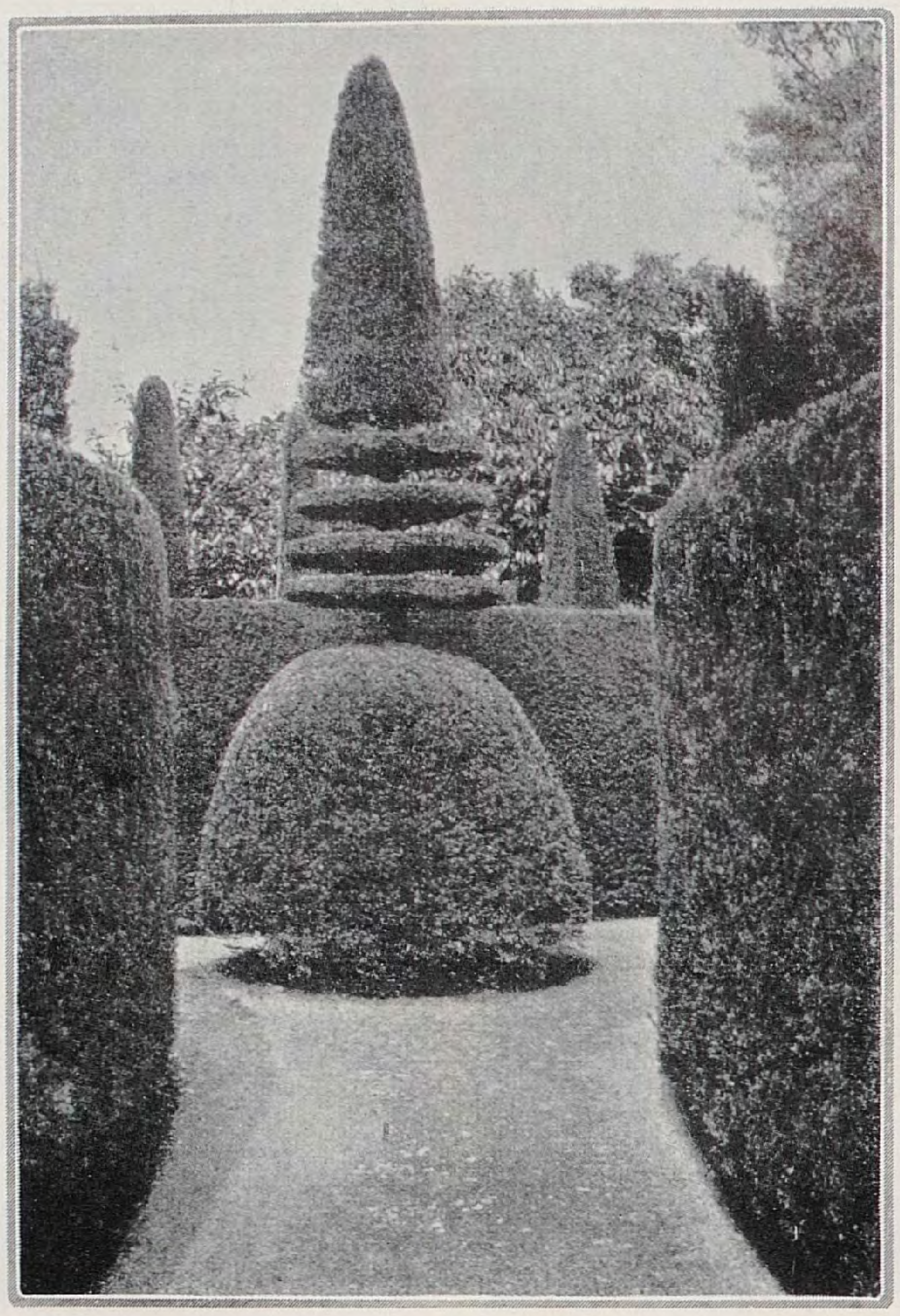
Erſt ſeit den achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts treten geſchnittene Figuren in den Gärten wieder häufiger auf. Sie ſpielen aber in keiner Weiſe mehr die Rolle, wie im 16. und 17. Jahrhundert. Bei uns in Deutſchland kennt man ſie auch jetzt kaum mehr. Das liegt vor allem daran, daß wir ſie nicht ſelbſt erzeugen und die Beſchaffung guter fertiger Ware aus Holland nur für ſehr reiche Gartenfreunde in Frage kommt. Dauert doch die Anzucht namentlich größerer Formen viele Jahre, wenn nicht einige Jahrzehnte, ſodaß ſie ſchon deshalb nicht billig ſein können.

In Weſteuropa gibt es noch einige wenige Gärten, die ihren Schmuck an ſolchen Gehölzen aus dem achtzehnten Jahrhundert herüber gerettet haben. So beiſpielsweiſe Levens Hall, Westmoreland, woraus wir eine Szenerie mit Erlaubnis des Verlages John Lane im Bilde zeigen können. Dieſe Gartenanlage ſtand lange unter Leitung von W. Gibson, der in dem Buche die kulturellen Abſchnitte bearbeitet hat.

Unſere Bilder aus Holland zeigen recht verſchiedenartige Formen, von denen manche uns gar bizarr anmuten. Sie ſcheinen ſich beſonders in Nordamerika wieder größerer Beliebtheit zu erfreuen. Wir werden für unſere Gärten immer geneigt ſein, die einfachſten Formen zu wählen, etwa Pyramide, Kugel, Säule, auch den Bogen. Selbſt etagenförmig geſchnittene Taxus und Buxus können an der rechten Stelle gut wirken, ſowie es ſich aber um Bänke, Stühle, tieriſche oder menſchliche Figuren handelt, entſpricht dies nicht mehr unſerem Zeitempfinden und kommt nur für Liebhaber von Kurioſitäten in Betracht. Es iſt dies wohl eine Sache des perſönlichen Geſchmackes. Für die Raumwirkung im Garten ſind immergrüne Hecken nicht nur ſehr bedeutſam, ſondern eigentlich unentbehrlich. Auch einfache Formen verſchiedener Art



werden ſehr oft mit Vorteil zur Betonung beſtimmter Punkte eingefügt. Das nebenſtehende Bild der geſchnittenen Taxus in Montacute, Somersett, zeigt, daß eine ſolche Gartenſzenerie von hohem Reize ſein kann. Die Liebhaberei von einſt wird aber nicht wieder aufleben. Sie gehört einer vergangenen Periode an, die wir nur noch mit geſchichtlicher Neugier betrachten. Wir freuen uns dabei der wenigen Gärten, die noch erhalten ſind und werden in vielen Fällen die Zerſtörung alter Anlagen beklagen müſſen.



Jedenfalls iſt für alle, die ſich mit der Erhaltung und der viel ſchwierigeren Ergänzung ſolcher Stücke grüner Plaſtik befaſſen müſſen, wichtig, zu wiſſen, wie ſie dabei zu verfahren haben. Dies lehrt uns »the Book of Topiary« in leicht verſtändlicher Weiſe.

Das wichtigſte iſt, die Pflanzen bei guter Geſundheit zu erhalten. Ihr Jahreszuwachs ſoll nicht groß, aber gleichmäßig ſein. Daher ſpielt die gute Ausführung der erſten Pflanzung eine große Rolle. In einem armen, leichten Boden wird man nichts erreichen oder jedenfalls mit Kompoſt und Dung ſtändig gut nachhelfen müſſen. Ein guter, etwas lehmiger Gartenboden ſagt am meiſten zu; für Taxus iſt etwas Kalk im Boden von Vorteil. Gut abgelagerter Raſenlehm ſollte bei der Anpflanzung ſtets beigegeben werden, und auf jeden Fall ſind die Pflanzlöcher und für Hecken die Pflanzgräben entſprechend breit ‹80 bis 100 Centimter› und tief ‹60 bis 85 Centimeter› zu machen, damit genügend gutes Erdreich eingebracht und damit den Pflanzen für lange Zeit Nahrung geſichert werden kann. Die geeignetſte Pflanzzeit iſt von Ende Auguſt bis Ende September; in ſehr rauhen Gegenden auch im April bis Anfang Mai. Nach dem Pflanzen und Einwäſſern decke man mit gut verrottetem Kuhdung ab, den man, damit es beſſer ausſieht, ganz dünn wieder mit Erde belegen kann. Wo Dung ſchwer zu erhalten iſt, nehme man Fäkalientorfmull. Später kann man flüſſigen künſtlichen Dung mit Vorteil verwenden. Die Taxus gehen viel tiefer und weiter mit den Wurzeln, als die Buxus. Namentlich bei den Taxus gelangt Regen nur ſchwer zu den Wurzeln, weshalb man auch zur Regenzeit dafür ſorgen muß, daß ſie nicht ballentrocken werden.

Das Schneiden erfordert Erfahrung und Geſchick. Man ſchneidet Taxus am beſten Ende Auguſt bis Anfang September; Ilex und Buxus Ende Mai, Anfang Juni, ſtets nachdem die letzten Spätfröſte vorüber ſind. Bei älteren Pflanzen, wo es nur darauf ankommt, die Form zu erhalten, ſchneidet man den Jahrestrieb bis zum letztjährigen zurück. Will man eine Zunahme im Wachstum erzielen, ſo läßt man drei bis fünf Centimeter des Jahrestriebs ſtehen.

Taxus, die ihre Form verloren haben oder zu groß geworden ſind, kann man ſehr ſtark mit Säge und Meſſer zurückſetzen. Sie fühlen ſich dadurch oft förmlich verjüngt und wachſen ſich wundervoll wieder aus. Am ſchwierigſten iſt die Ergänzung verletzter oder eingegangener Teile. Da muß man je nach dem einzelnen Falle verſchiedenartig vorgehen, Erſatztriebe anregen, dieſe dann mit geteerten Kokosſtricken oder Bindfaden in die gewünſchte Lage bringen und danach behandeln. Dies Bindematerial wird meiſt lange genug ſich halten, bis der Zweig ſich der neuen Lage angepaßt hat.

Für ſchwierige Umformungen oder Neuformungen verwendet man Kupferdraht, den man noch mit Kork umgibt, damit die Triebe nicht direkt an den Draht kommen. Die Anzucht der einzelnen Formen iſt meiſt langwierig und erfordert großes Geſchick und viel Geduld.

Im allgemeinen kommen bei uns von immergrünen Gewächſen nur Taxus, Buxus und Ilex in Betracht. Der letzte bereitet ſchon manche Schwierigkeiten. In einfachen Formen kann man indes eine ganze Reihe von Immergrünen halten, ſelbſt großblättrige wie Kirſchlorbeer, ferner Phillyrea, Feuerdorn, immergrüne Liguſter.

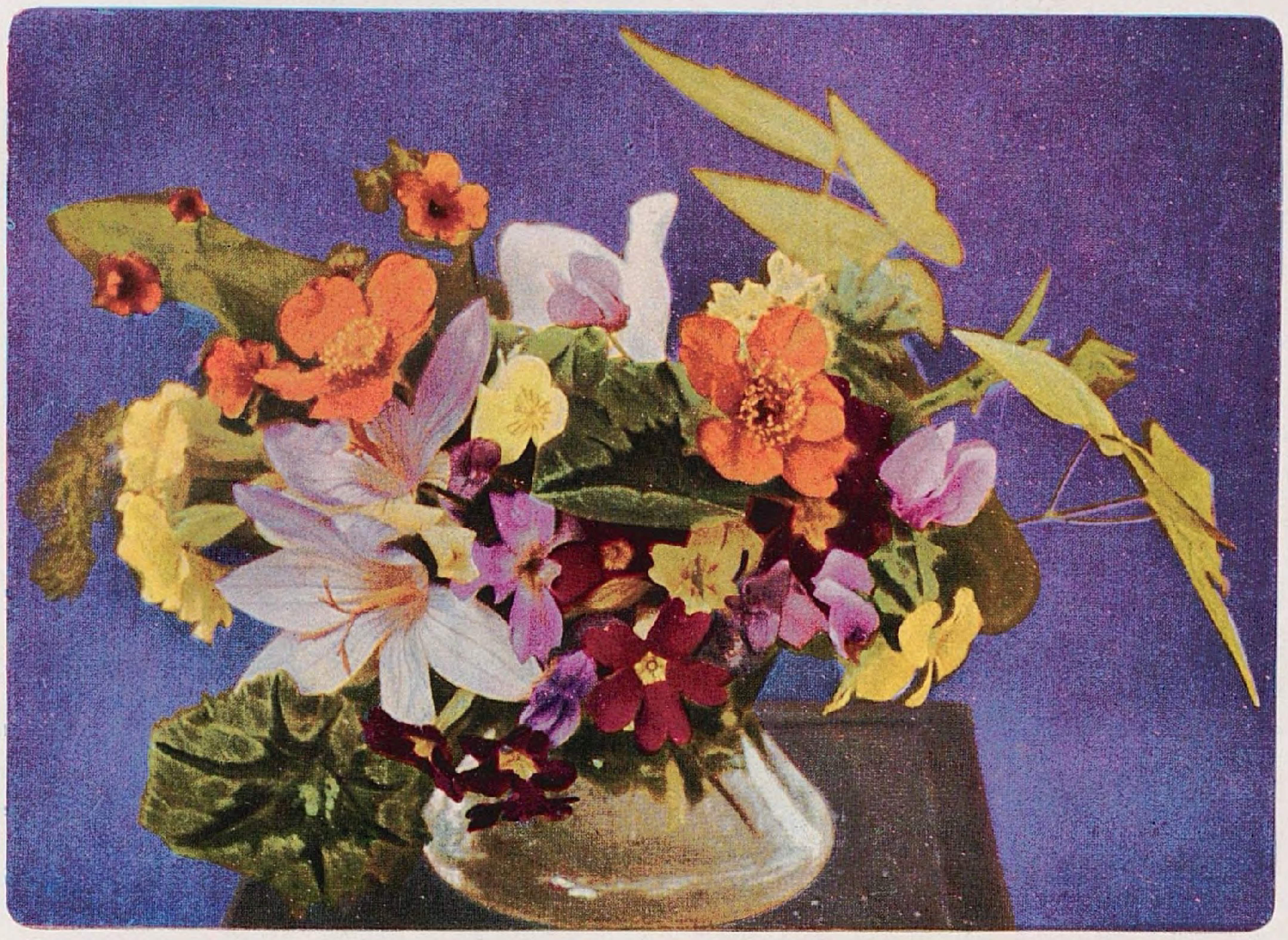
Zum Schluß ſei noch ein Ausſpruch von Shirley Hibberd zitiert, den Curtis nicht mit Unrecht ſeinen hiſtoriſchen Darlegungen voranſtellt: »Wenn ich auch dieſen Geſchmack nicht durch dick und dünn verteidige, ſo bin ich doch bereit zuzugeben, daß ſich viel zu ſeinen Gunſten ſagen läßt, und mir liegt es fern, ihn öffentlich als extravagant oder närriſch zu rügen. Es mag wahr ſein, und ich für meine Perſon glaube es, daß die natürliche Form eines Baumes die ſchönſte iſt, die er haben kann, aber es mag ſein, daß wir nicht immer die ſchönſte Form wünſchen, ſondern eine unſerer eigenen Prägung, in der unſere eigene Erfindungsgabe ſich verſinnbildlicht.«

F. VON OHEIMB / IMMERGRÜNE IM OSTEN

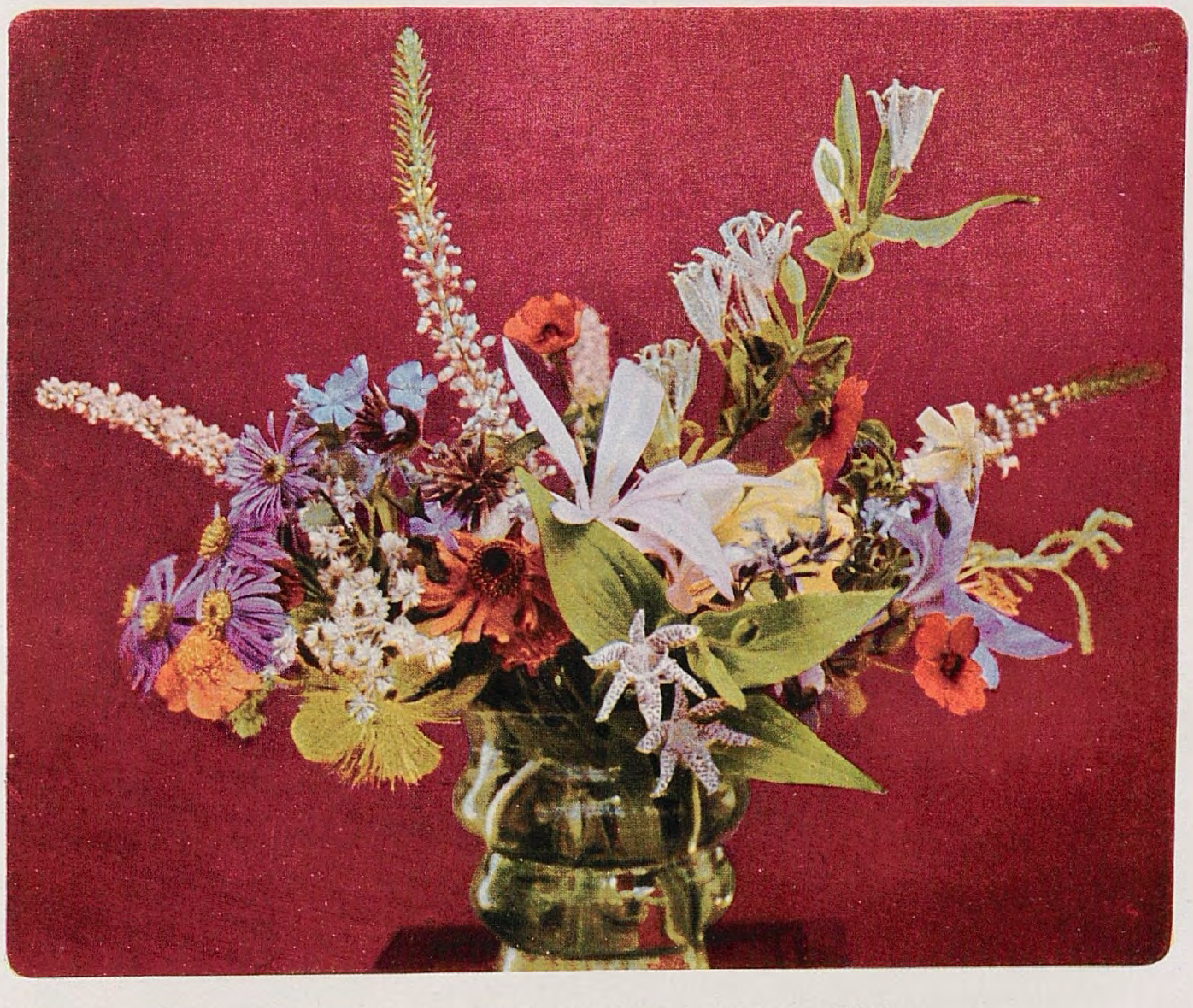
WER im Auguſt 1922 in Heidelberg mit den Dendrologen zuſammen die dortigen Pflanzen- und Baumſchätze bewundern konnte, der barſt faſt vor Neid über das glückliche Land. Dieſer Wuchs, dieſe Ausladung der Einzelbäume, beſonders der Cedern vom Himalaya und Atlas und der Eiben, hatte ich hier in unſerer Klimaprovinz nur bei Tannen und Fichten und Lärchen um Wölfelsgrund, am Altvater und im Rieſengebirge geſehen; nur im Taunus waren mir ſolche Weltwunder begegnet. Ja, Weinheim zeigte mir eine wohl einzig in Deutſchland vorhandene Libanonceder, wie ich ſie nicht für möglich gehalten, und der dortige Wald der Sequoien mit handbreiten Rindedehnungsfurchen ließ mich denken, wir gingen direkt ins glückliche Yosemitetal hinein.

Immergrüne Evonymus und Ilex durchſetzten oft dieſe Waldbeſtände mit Haſeln und ſonſtigem Laubholzgeſindel und vielfach immergrünen Epheu, kurz, die Immergrünen traten mehr und mehr auf die Bühne. Wir hätten alſo eigentlich vollen Grund, neidiſch auf die badiſche immergrüne Flora zu ſein, denn die dortige Größe und Üppigkeit erreicht weder der echte Jasmin noch die Citrus trifoliata, übrigens der einzige Vertreter des Orangenbaumes nördlich der Alpen, noch der Prunus Laurocerasus, der Kirſchlorbeer, oder der Evonymus; ja mancher ſolcher Strauch tut hier im Oſten überhaupt nicht mehr mit, wie die buntfleckige japaniſche Aucube, der Viburnum Laurus Tinus, der Ruscus und die immergrüne Eiche. Ilex aquifolium, dieſer glänzendſtachlige Hülſen oder Stechpalme, kommt in gut feuchthaltendem Boden und erhöhter Lage, in der die Talkälte vermieden iſt, noch ganz hübſch fort, der Buxus arborescens, der baumartige Buchsbaum, der neueingeführte Chinese Viburnum rhytidophyllum und alle Ericaceen gedeihen bei uns prächtig, letzte ſogar beſſer hier bei den ſtärkeren Niederſchlägen als in der trockenen Hitze des glücklichen Landes mit ſeinen längeren Durſtzeiten und zu ſcharfen Sonnenſtrahlen – ſie ſind eben mehr Kinder des Nordens. Ein gleiches gilt vom Prunus vom Schipkapasse, der ſehr hart iſt.

Das langſame Sterben aller Probierpflanzen, wie Ruscus, Aucuba japonica, Andromeda japonica habe ich durch mehrere Jahre mit angeſehen; ja ich muß geſtehen, herzlos beobachtet, und wie der Vivisector die langſame Wirkung gewiſſer Gifte oder Operationen an Kaninchen, Ratten und Fröſchen eifrig ſtudiert, ſo habe ich Ruscus und Aucuba oft und teilnehmend beſucht und befühlt, und doch half ich ihnen nicht mit Bodendecke oder Schutzwand, denn was bei mir gedeihen und



Spätherbſtſträuße aus dem Steingarten ſind bis Anfang November hinein aus immer neuen jetzt blühenden oder nachblühenden Stauden zuſammenzuſtellen. Der Strauß enthält das hohe ſpäte Alpenveilchen Cyclamen hederaefolium (roſa), Erdwurz Geum Borrisi (orange), Crocus speciosus Atkinsi (lila), Potentilla Miß Willmot (karminroſa) und bunte Primeln.



Der Steingartenſtrauß beſteht aus Zwerggoldlackhelenium (goldbraun), Dreihöckerblume Tricyrtis hirta (lilaroſa), weißem Crocus speciosus, Anchusa myosotidiflora (blau), Aster amellus (lila), Veronica spicata alba (weiß).

bleiben ſoll, muß eben alles ohne ſolche Hilfsmittel aushalten können. Ich decke nichts ein, ſelbſt nicht mehr die für zu empfindlich gehaltenen herrlichen Baumpäonien, und trotzdem oder vielleicht gerade deswegen haben ſie nun ſchon eine Reihe von Jahren ausgehalten und verlieren nicht, wie ſonſt üblich, ganze Äſte und Stämme. Den typiſchen Laurocerasus, Ruscus aculeatus, Andromeda japonica und Aucuba japonica habe ich verloren, die alljährlichen Amputationen des Winter bekamen ihnen nicht; dieſe drei gehören hier nicht mehr in den Freilandgarten, ſonſt aber auch nichts von allem Wintergrünen. Alſo haben ſich als völlig hart erwieſen: Rhododendren aller Zonen vom Himalaja, aus Sikkim und Nepal, außer Rhododendron eximium und Falconeri, auch R. fulgens ſcheint ſich hier nicht wohl zu fühlen und Heimweh zu haben nach ſeinen wundervollen Tälern des ſüdlichen Himalaja und des Karakorumgebirges, in denen die wilden und veredelten Aprikoſenbäume wuchern und die Pfirſiche zentnerweiſe tragen. Alle anderen Rhododendren vom Kaukasus und aus dem inneren und weſtlichen China fühlen ſich hier ſehr wohl, und wenn ſie erſt mal erwachſen ſein werden, blühen ſie hoffentlich ebenſo reich wie alle meine übrigen aus den fernen Gebirgen. Ja ich meine und finde, daß hier im Oſten die Rhododendren wegen größerer und längerer Winterfeuchtigkeit ſogar beſſer und üppiger gedeihen als im heißeren, ſonnigeren Süden des glücklichen Landes. Gleiches trifft bei Skimmia japonica und Andromeda Catesbaei und Rollinsoni zu, die völlig winterfeſt ſind, und bei Kalmia latifolia erſt recht. Sehr gut gedeiht hier auch das eigenartige Viburnum rhytidophyllum, deſſen tief gerunzelte Blätter faſt einer Alligatorhaut gleichen und jedem Winter trotzen. Jasminum nudiflorum dürfte hier wie auch Citrus trifoliata gut durchhalten. Hart ſind auch Daphne Cneorum und Cotoneaster thymifolia und microphylla. Hart ſind auch unſere herrlichen Nadelholzbäume, die heimiſchen wie auch die fremdländiſchen und deren Blendlinge, und darin hat das glückliche Land keinerlei Vorſprung vor uns. Höchſtens handelt es ſich um Cedrus Deodara vom Himalaja und Cunninghamia sinensis und verſchiedene Kiefern, die wirkliche echte Kinder des Südens ſind, wie Pinus Pinea, die italieniſche Pinie, Pinus Coulteri, Lambertiana, maritima und halepensis. Von dieſen kann man eine Verleugnung ihrer heißen Heimat nicht gut verlangen; ſonſt aber habe ich alles, was Zapfen trägt, hier und für hart befunden. Selbſt Cunninghamia und Cedrus Deodara aber wohnt hier ganz behaglich, ich habe nur die Vorſicht gebraucht, ſie an einen ganz kleinen nördlichen Abhang zu ſetzen, ſodaß die Winter- und Frühlingsſonne nicht auf die Wurzeln ſelbſt ſcheint und ſie dadurch zum Erwachen vorzeitig anreizt, eine Vorſicht, die ſich vielfach vorzüglich bewährt.

Da aber all dies Nadelholz ebenſo prächtig hier gedeiht, fühle ich mich in unſerem ſtrengeren Oſten bezüglich der Immergrünen garnicht ſo ſehr benachteiligt, denn gerade die größeren Maſſen und Werte dieſer Zapfenträger beleben unſer Winterbild und geben prächtigen Gegenſatz zu unſerer ſtärkeren Schneedecke.

I. A. PURPUS / MEXIKANISCHE SEDUM

VON der Gattung Sedum ſind etwa 500 Arten bekannt. Ihr Hauptverbreitungsgebiet erſtreckt ſich über Zentral- bis Oſtaſien. Auf Mexiko kommen etwa 100 Arten, die meiſtens im Xerophytengebiet des Hochlandes verbreitet ſind. Erſt in den letzten zwanzig Jahren ſind weit über die Hälfte in Mexiko entdeckt und beſchrieben worden und davon etwa 40 bis 50 Arten in Kultur.

Bei uns kommen ſie, obgleich einige Arten ſchon mehrere Grad unter dem Gefrierpunkt ertragen, als Freilandpflanzen nicht in Betracht: wir müſſen ſie unter Glas überwintern.

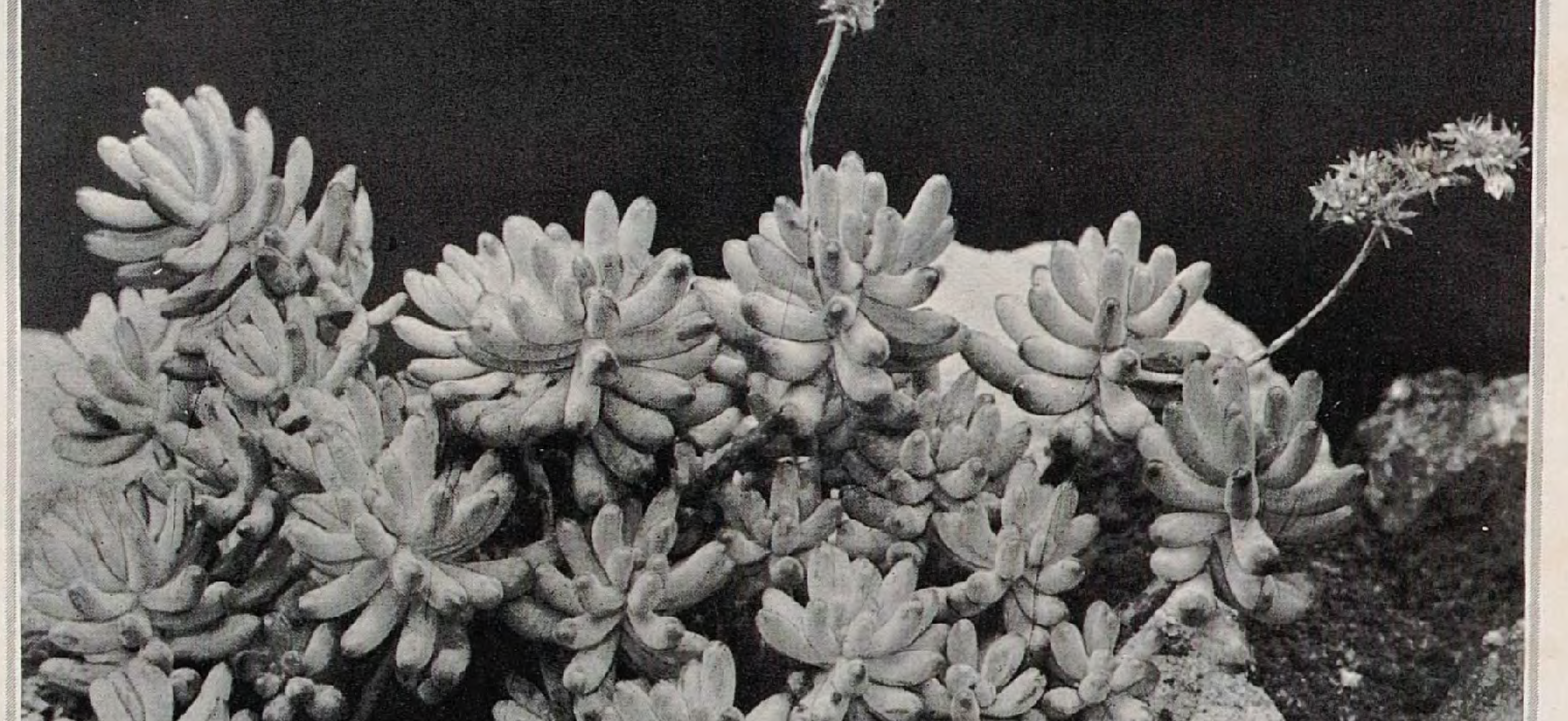
Während eine Anzahl den uns gewohnten Sedum-Charakter zeigen, ſind andere im Habitus verſchieden, und wir können nur an den Blüten erkennen, daß ſie der Gattung angehören.

Das reizende *Sedum pachyphyllum* iſt eine derjenigen Arten, die in ihrer Geſtalt abweichen und eher einer Kleinia oder afrikaniſchen Crassula als einem Sedum ähneln. Es bildet durch Verzweigung der Sproſſe ausgebreitete, niederliegende Raſen. Die Zweige ſind dicht mit ſtielrunden, dicken, etwas bereiften, an der Spitze rotgefärbten Blättern beſetzt. Seine gelben, auf achſelſtändiger Infloreszens ſtehenden Blüten ſind unbedeutend. Nur in der prächtigen, rotſpitzigen Beblätterung liegt die Schönheit der Pflanze. Die rote Färbung der Blattſpitzen tritt aber nur in voller Sonne intenſiv auf, ſonſt kommt ſie nur wenig oder garnicht zum Vorſchein. Das prächtige Sedum wurde von C. A. Purpus im Jahre 1907 in der Sierra de Mixteca, im Staate Puebla-Oaxaca entdeckt und eingeführt. Es wächſt ungemein leicht und üppig ohne beſondere Pflege.

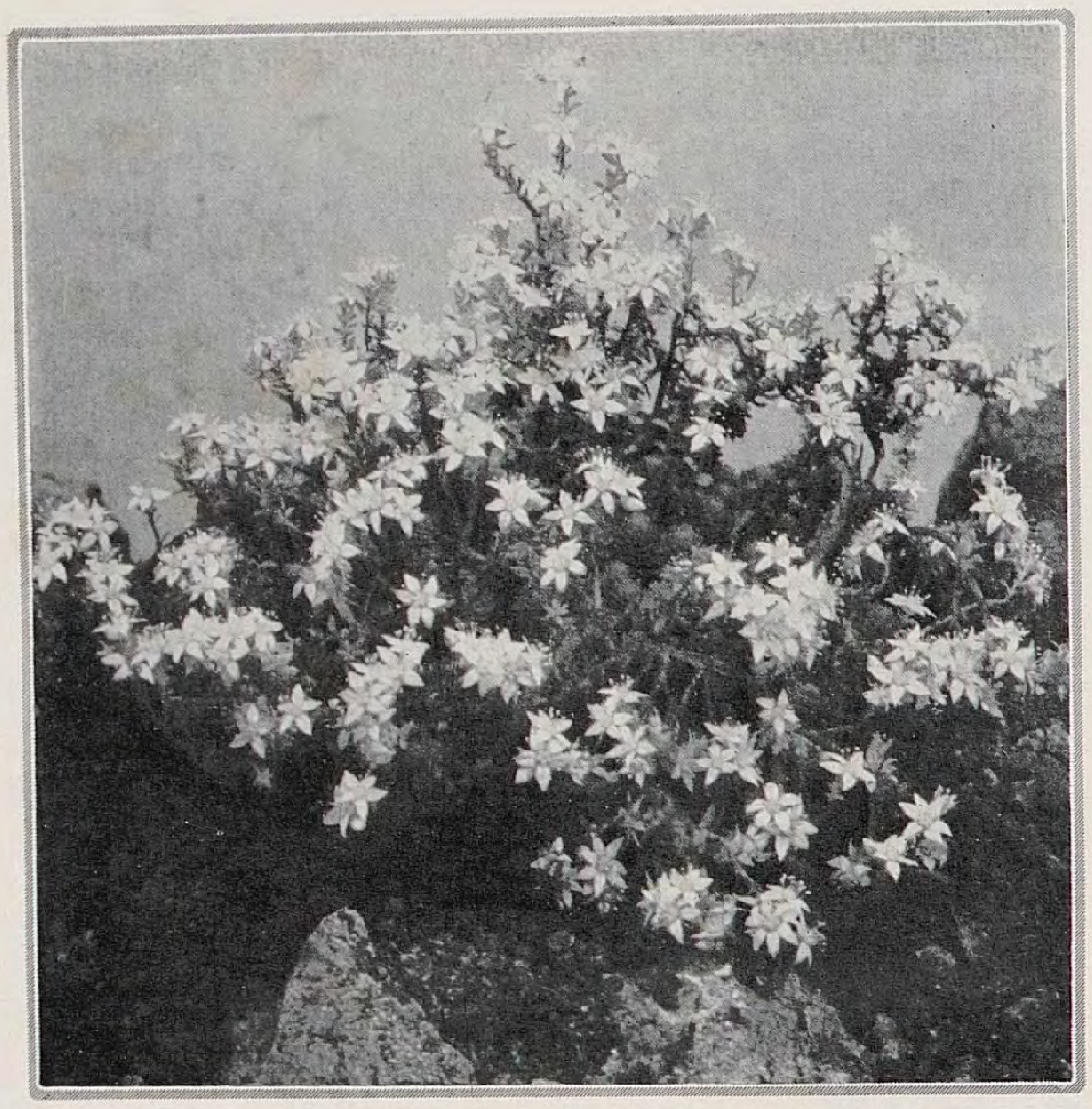
Eine andere Art, *Sedum Treleasii*, gleicht ebenfalls mehr einer afrikaniſchen Crassula als einem Sedum. Es bildet aufrechte Büſche, deren Stengel mit kurzen, länglich verkehrt eiförmigen, fleiſchigen, bläulich bereiften Blättern bekleidet ſind. Auch bei dieſer Art ſind die kleinen gelben Blüten unbedeutend und ohne beſonderen Zierwert. C. A. Purpus fand die ſchöne Art ebenfalls in der Sierra de Mixteca und ſandte ſie an uns im Jahre 1907. Ich ſah ſie im Sommer 1908 an Felſen in den Bergen am Rio de Santa Lucia in der Sierra de Mixteca an der Grenze von Puebla und Oaxaca.

Folgende Sedum ſind im Habitus unſerem bekannten Mauerpfeffer ‹Sedum acre› ähnlich und leicht als ſolche zu erkennen.

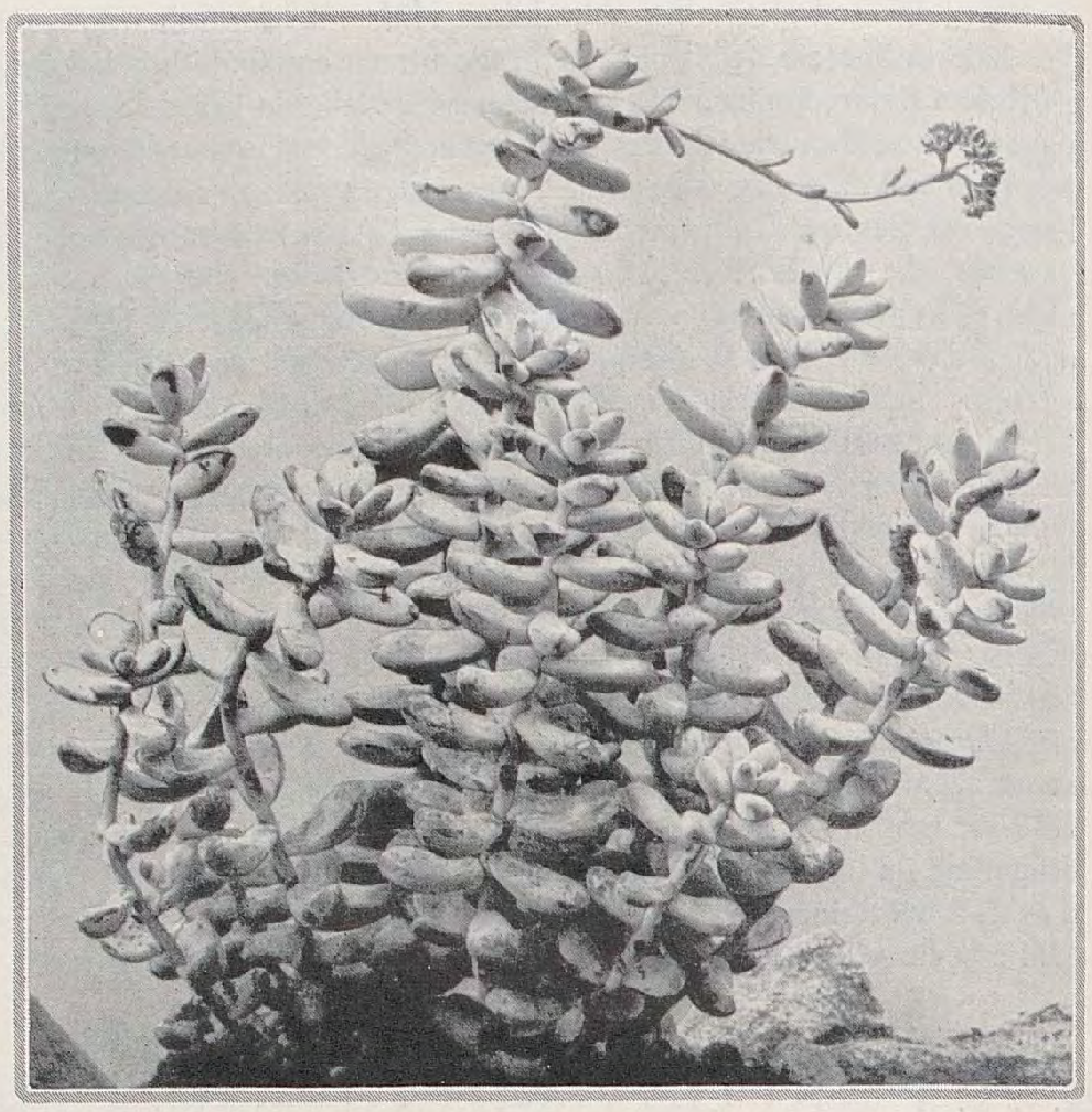
Sehr intereſſant iſt davon das kleine, raſenbildende *Sedum diversifolium*. Es hat zweierlei Sproſſe: Im Frühling, wenn ſich die Pflanze zum Blühen anſchickt, verlängern ſich die Kurztriebe, an deren Ende die gelben Blütchen ſtehen, bedeutend, und die Blättchen ſtehen dann entfernt und locker an den Stengeln. Im Herbſt ſterben die Langtriebe ab, und es bilden ſich neue kurze, dicht beblätterte Triebe, die zu dichten Raſen geformt ſind. Jedes Blättchen, das von den Langtrieben abfällt, und das tun ſie ſozuſagen alle, entwickelt an der Baſis Würzelchen und eine Adventivknoſpe, Tauſende von jungen Pflänzchen hervorbringend. C. A. Purpus ſammelte die merkwürdige Art in der Nähe von Pachuca im Staate Hidalgo und führte ſie 1905 hier ein.



Sedum pachyphyllum



Sedum diversifolium

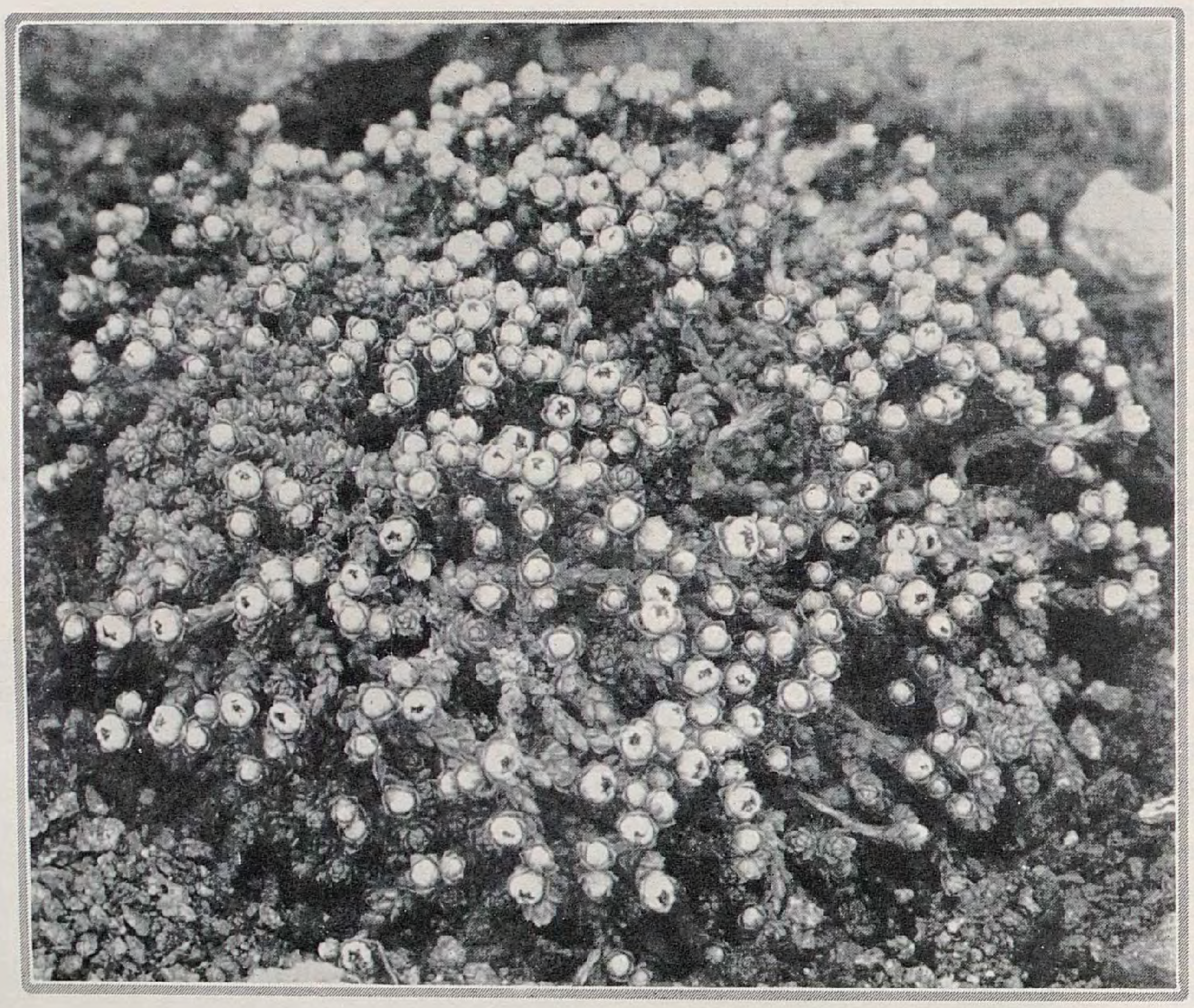


Sedum Treleasii

Unſtreitig eine der reizendſten Arten iſt aber *Sedum compactum,* das C. A. Purpus im Jahre 1907 am Cerro de Chentile in der Sierra de Mixteca fand und an uns ſandte. Die Pflanze bildet kompakte, graugrüne Raſen, die ſich im Frühjahr mit zahlreichen, kugeligen, ſchneeweißen Blütchen ſchmükken, welche von ungemein langer Blütendauer ſind.

Erwähnt ſei noch zum Schluß *Sedum humifusum,* das dichte Polſter bildet und gewiſſen Mooſen nicht unähnlich ſieht. Die kurzen Sproſſe ſind dicht mit gelblich graugrünen gewimperten Blättchen bedeckt.

Alle genannten Sedum ſind ausgeſprochene Licht- und Sonnenpflanzen, die große Trockenheit vertragen, ungemein leicht gedeihen, in jeder Erde gepflanzt werden können und keine beſondere Pflege beanſpruchen. Für die Zimmerkultur ſind ſie ſehr geeignet, müſſen aber im Winter einen hellen Platz haben und nicht zu warm gehalten werden, ſonſt deformieren ſie. Sämtliche Arten kann man im Sommer ins Freie ſtellen bei voller Sonne. Ihre Vermehrungsmöglichkeit durch Sproſſen und teilweiſe Blätter iſt eine unbegrenzte.



Sedum compactum

WALDFRIEDHÖFE

Vom Ohlsdorfer Friedhofe

SEIT dreißig Jahren verfolge ich die Entwicklung dieſes Friedhofes mit lebhafter Teilnahme. Stellt er doch in ſeinem alten, vom Architekten *Cordes* geſchaffenen Teile einen Markſtein in der Friedhofsgeſtaltung dar. 1897 hatte ich das erſte Mal Gelegenheit, mit dem Schöpfer ſelbſt den Friedhof zu beſichtigen. Cordes war ſo freundlich, mir ſeine Abſichten auseinander zu ſetzen. Schon damals erlaubte ich mir, darauf hinzuweiſen, wie ſchwierig es ſein würde, den landſchaftlichen Charakter ſo zur Entwicklung zu bringen, daß die Pflanzungen namentlich um die größeren Grabſtätten auch ſpäter noch brauchbar ſein würden. Ich hatte von vornherein den Eindruck, daß Cordes ſich nicht der Schwierigkeiten bewußt war, die ſich bei einer normalen Entwicklung ſolcher Pflanzungen einſtellen. Er war zu ſehr Architekt und behandelte den lebenden Werkſtoff etwas zu rückſichtslos, inſofern als er glaubte, man könne ihn ganz anders im Zaume halten.

In den letzten Jahren ſeiner Tätigkeit hatte ich bei weiteren Beſuchen wohl den Eindruck, daß Cordes ſich ſeiner Pflanzungsfehler bewußt wurde, doch war er wohl ſchon zu alt und in ſeine Gewohnheiten zu feſt verſtrickt, ſodaß er ſich nicht mehr entſchließen konnte, mit feſter Hand zur Axt zu greifen. Das tut man ja immer höchſt ungern, wenn namentlich die Koniferen in ihrem ſchönſten Stadium ſind. Das große Publikum pflegt dann auch ſofort mit ſeiner Entrüſtung über eine derartige Barbarei zu kommen, und ſo unterbleibt meiſt in ſolchen öffentlichen Anlagen das rechtzeitige Eingreifen, das allein zu einer dauernden Schönheit der Anlage führen kann.

Ich muß ſagen, daß es ſich bei meinem letzten Beſuche im Auguſt zeigte, daß meine ſchlimmſten Befürchtungen ſich bewahrheitet hatten. Viele

Stätten, die einſt ſo wunderhübſch und ſtimmungsvoll waren, ſind jetzt troſtloſe Winkel, an denen unten kahle Fichten und andere durch die viel zu dichte Pflanzung mißentwickelte Nadelhölzer uns entgegenſtarren. 1897 photographierte ich das Grab des Muſikdirigenten von Bülow. Es war eine der poeſievollſten Grabſtätten, als die halbwüchſigen Fichten ihre friſchgrünen Gehänge bis auf den Boden herabneigten und das Grab ſo lebensvoll harmoniſch umrahmten. Und wie ſieht dieſe Stätte, wie ſehen andere ähnliche heute aus? Man muß die Nadelhölzer, die unten kahl ſind, heraushauen und neue Rahmen ſchaffen, will man ſtimmungsvolle Ordnung erzielen.

So ſchön der Gedanke eines Waldfriedhofes iſt, ſo wenig iſt es bisher möglich geweſen, ihn befriedigend zu verwirklichen. Man müßte noch ſehr viel mehr Raum zur Verfügung haben, als es in Ohlsdorf, München oder auch Bielefeld, um noch auf einige andere Verſuche hinzuweiſen, der Fall iſt. Die Pflanzungen brauchen Licht und Luft, ſollen ſie ſich nicht zu Stangenholz entwickeln, und das will man ſchließlich auch in einem Waldfriedhofe nicht. Einen forſtartigen Charakter ſoll er doch nicht annehmen.

Bereits in Band II, Seite 244 habe ich bei einer Schilderung des bekannten Münchener Waldfriedhofes eingehend auf die Schwierigkeiten hingewieſen, die ſich einer idealen Verwirklichung des Waldfriedhofgedankens entgegenſtellen. Die Entwicklung aller bisherigen mir bekannten Waldfriedhöfe beweiſt, daß wir in bezug auf die Bepflanzung noch ganz im Stadium des Verſuches ſtehen. Immer will man noch zu vielerlei Gehölze, namentlich auch Nadelhölzer verwenden, während doch nur durch ſtarke Einheitlichkeit in der Behandlung der Hauptteile gute ruhige und ernſte Wirkungen zu erzielen ſind. Wie nötig es iſt, daß die Verwaltung großer landſchaftlicher Friedhöfe ſich ſelbſt ausreichendes Pflanzmaterial heranzieht, habe ich damals ſchon betont. In Ohlsdorf hat die jetzige Leitung dies wohl beachtet, doch iſt, wovon unten noch die Rede ſein wird, der neue Teil in Ohlsdorf nach anderen Geſichtspunkten angelegt.

Man möchte aber doch gern einmal den Waldfriedhofgedanken zielbewußt mit Erfolg durchgeführt ſehen. Am meiſten hat man nach meinen Beobachtungen in dieſer Hinſicht bisher in Bielefeld geleiſtet, worüber ich in Band V, Seite 138, kurz berichtete. Wie weit indes heute dieſe Verſuche gediehen ſind, iſt mir nicht bekannt. Sie erfordern jedenfalls Jahre und auch nicht zu knapp bemeſſene Mittel. Der Friedhofsleiter muß ein vortrefflicher Gehölzkenner ſein, da ja Gehölze die Hauptrolle ſpielen, wenn auch Stauden in ziemlichem Maße herangezogen werden können. Hinſichtlich der Grabbepflanzung muß man auch erſt das Publikum erziehen und durch Muſterbeiſpiele bekehren, wie man es bereits mit den Grabdenkmälern tut. Hier lehrt uns der alte Teil in Ohlsdorf verglichen mit dem neuen gar mancherlei.

Iſt doch der Ohlsdorfer Friedhof noch bedeutend vergrößert worden. Man hat ſich leider in Hamburg zu einer Centraliſation des Friedhofsweſens entſchloſſen, die weder wirtſchaftlich noch künſtleriſch gerechtfertigt erſcheint. Doch da es nun einmal geſchah, ſo erhob ſich die Frage, wie man die Erweiterung durchführen ſollte. Ob im Sinne der alten landſchaftlichen Geſtaltung, oder nach architektoniſchen Prinzipien. Man entſchied ſich — und nach den Erfahrungen mit der alten Anlage muß ich ſagen, wohl mit Recht — für eine ſtrenge, regelmäßige Aufteilung und Behandlung des Geländes, das nicht mit Gehölz beſtanden war. Der Leiter des Friedhofes, Gartendirektor *Linne*, hat auf mannigfache Weiſe verſucht, das rieſige Gelände zu gliedern, es in Teilfriedhöfe zu zerlegen, und durch Hauptachſen und andere betonte Punkte Rhythmus und Abwechſlung hineinzutragen. Der Geſtalter war dabei zum Teil aus rein lokalen Gründen vor eine ganz beſonders ſchwierige Aufgabe geſtellt, zumal auch gewiſſe notwendige architektoniſche Momente zur Zeit noch nicht aufgeführt werden können.

Es galt die einzelnen Quartiere oder Sonderfriedhöfe durch zumeiſt heckenartige Pflanzungen zu umſchließen und aufzuteilen. Ein rieſiges Pflanzenmaterial wurde erforderlich, und dazu hat, wie ſchon geſagt, die neue Leitung große Anzuchtsfelder geſchaffen, auf denen ſehr vieles für eine ſolche Anlage Wichtige herangezogen wird, das teils im Handel ſchwer oder nicht in genügender Stärke zu erhalten iſt. Selbſtverſtändlich hat man gar manches verſucht, das ſich ſpäter als nicht tauglich erwies. Aber auch dadurch iſt Ohlsdorf zu einer für jeden Gartengeſtalter ſehr lehrreichen Stätte geworden. Man iſt nicht nur überraſcht von der Fülle deſſen, was erprobt wird, ſondern auch davon, wie viele Gehölze zu ausgezeichneter Wirkung kommen. Faſt alle Friedhöfe kranken ja heute noch ſehr ſtark an ungeeigneter Bepflanzung. Überall muß man probieren und immer wieder von neuem verſuchen, womit man die gewünſchten Wirkungen mit Sicherheit erreichen kann.

Es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe wir genügend Erfahrungen — ſei es in Ohlsdorf, Bremen, München, Darmſtadt, Bielefeld, Dortmund, Hannover und wo immer — geſammelt haben werden, um ſicher beurteilen zu können, was in beſtimmten Fällen unbedingten Erfolg verſpricht. Man kann es leicht verſtehen, wenn von verſchiedenen Seiten ſcharf gegen ſolche Verſuche, wie ſie in Ohlsdorf durchgeführt werden, Stellung genommen wird. Weniger verſtändlich iſt es, wenn man immer wieder verſucht den alten landſchaftlichen Teil gegen den neuen architektoniſchen auszuſpielen. Mag man Cordes Verdienſte noch ſo hoch einſchätzen, letzten Endes hat er doch nur bewieſen, daß es zum mindeſtens ſo, wie er vorging, nicht möglich geweſen iſt, dauernde landſchaftliche Werte zu ſchaffen.

Von dem Neuen aber kann man wohl erwarten, daß das meiſte ſich bei richtiger Unterhaltung viel leichter befriedigend entwickeln und nach einigen Jahrzehnten zum Teil ausgezeichnete Wirkungen ergeben wird. Aus dem Boden läßt ſich nichts ſtampfen. Kühne Verſuche müſſen durchgeführt werden. Das was heute uns noch nüchtern dünkt, wird mit der Zeite ſeine hohen Stimmungswerte gewinnen, die ſich vorausſichtlich — und das erſcheint mir das Wichtige — auf weit länger hinaus erhalten laſſen, als es in einer landſchaftlichen Anlage möglich iſt. Sicherlich könnte heute der alte Teil in Ohlsdorf weit ſchöner ſein, wenn man es verſtanden hätte, zur rechten Zeit mit der Axt einzugreifen, wenn man vor allem ſchon bei der Pflanzung richtig vorgegangen wäre. Da hat man eben zu ſehr mit zu verſchiedenartigem Material auf zu engem Raum gearbeitet. Das iſt glücklicherweiſe bei den neuen Anlagen vermieden worden. Vielleicht iſt man hier zuweilen zu ſtark in das Gegenteil verfallen. Doch wird ſicherlich die Zeit uns lehren, daß das jetzt befolgte Prinzip das richtigere war. Schon jetzt ergeben ſich Vorahnungen künftiger Schönheit. Auch hinſichtlich der Grabmäler und der Bepflanzung der Grabſtätten zeigt der neue Teil ſehr erfreuliche Fortſchritte. Das abſchreckende Kunterbunt des alten Teiles hat aufgehört. Mag manches nun etwas eintönig wirken, ſo wird doch die Zeit allmählich hier jene Stimmung hineintragen, die zu einem Friedhof gehört. Jede derartige Anlage ermangelt in der erſten Jugend der weihevollen Ruhe.

Warum gefallen uns denn alte kleine, womöglich etwas vernachläſſigte Friedhöfe meiſt ſo außerordentlich? Weil die Natur ſelbſt hier eingegriffen und alles mit jener Romantik umwoben hat, die uns zum Begriff des Kirchhoffriedens zu gehören ſcheint. So etwas läßt ſich nur ſehr ſchwer künſtlich erzeugen. Dieſe Patina muß die Zeit ſelbſt anſetzen. Es iſt kein Grund, warum nicht die einzelnen Friedhofsfelder, die eher Friedhofsgärten genannt werden könnten, wie man ſie in Ohlsdorf ſchaffen will, ſich jedes für ſich zu intimen Friedhöfen entwickeln ſollten.

Camillo Schneider

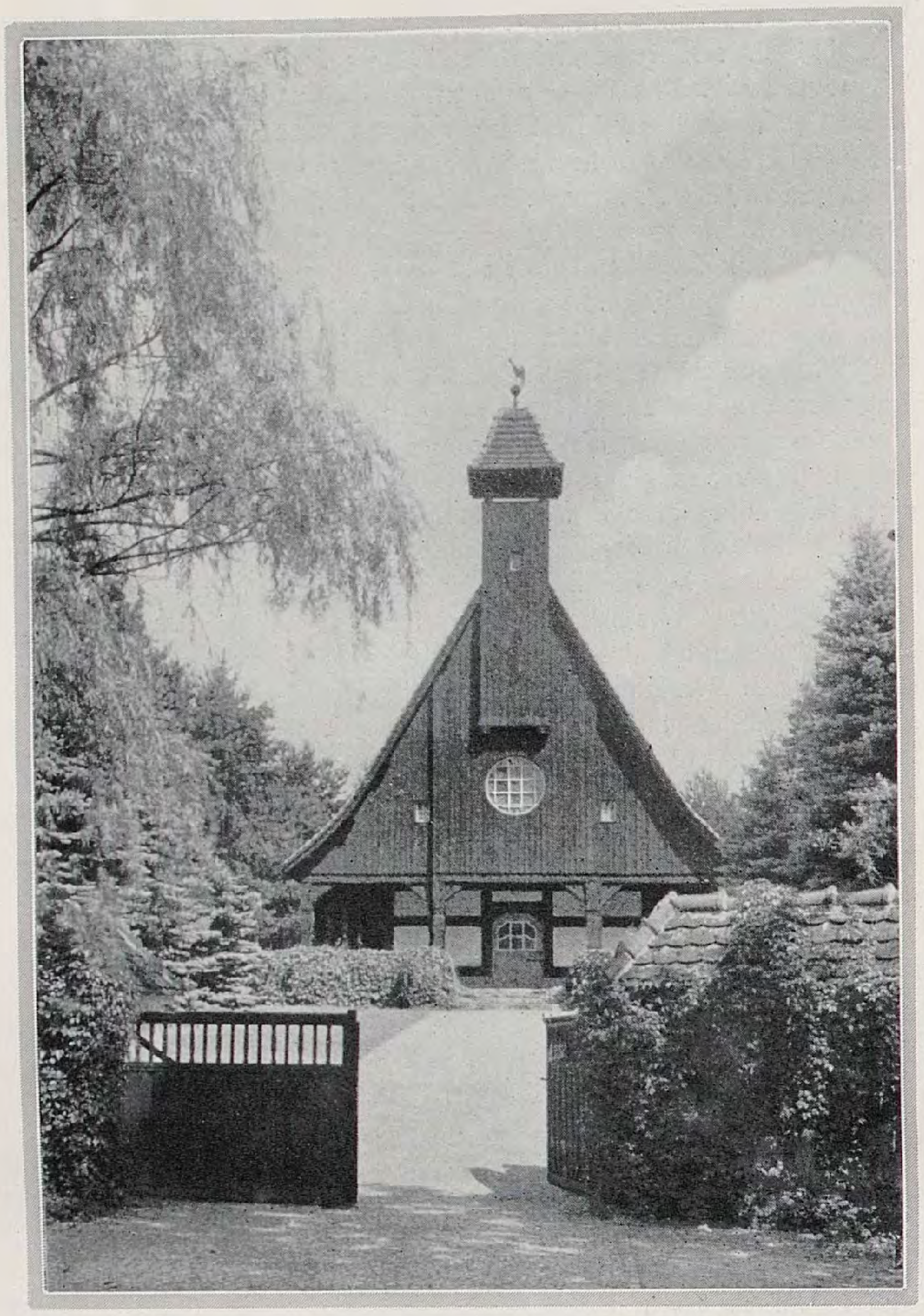
Der Waldfriedhof von Frohnau

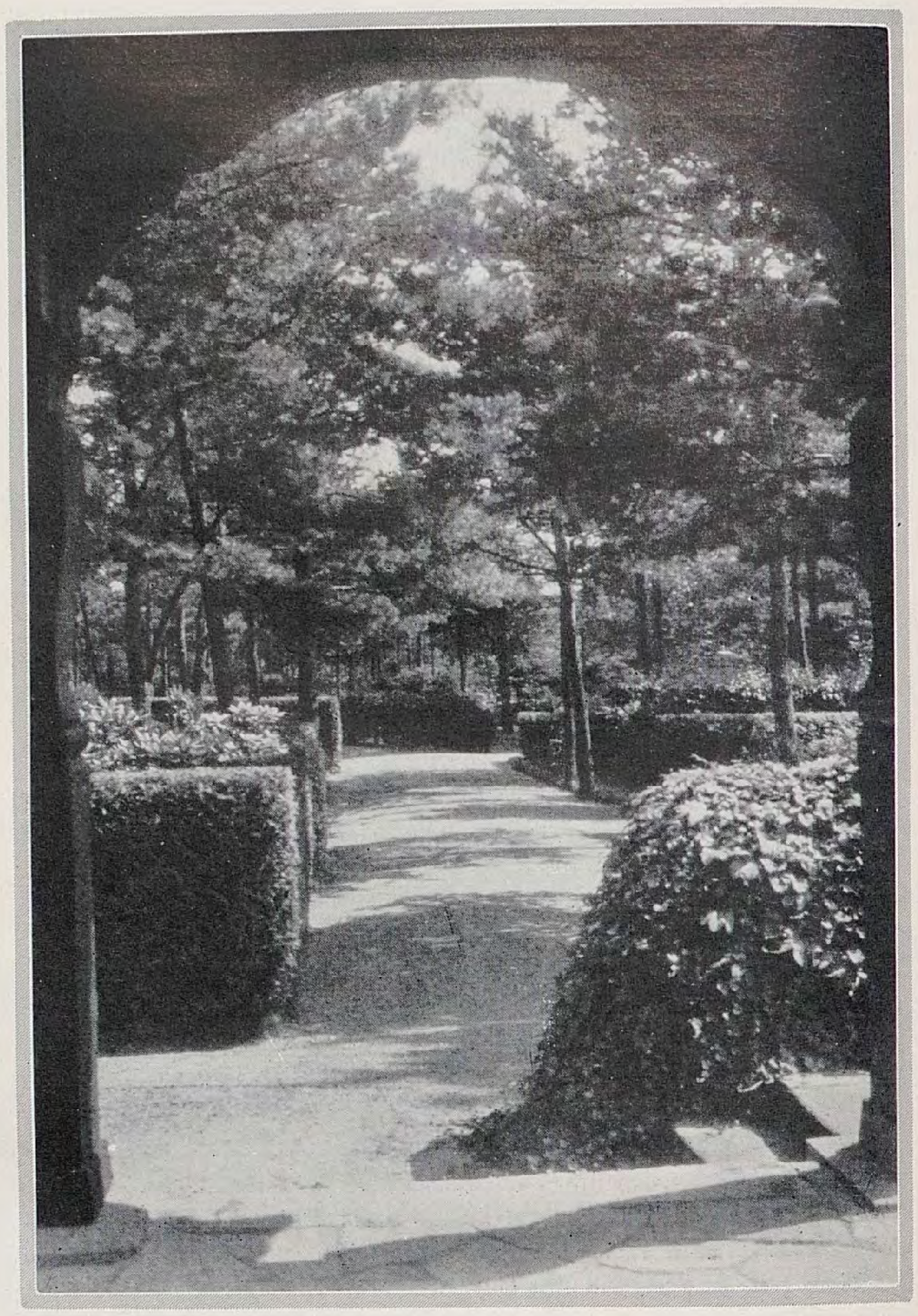
ICH habe eine eigene Neigung zu Kirchhöfen und gehe nicht leicht an einem vorüber, ohne ihn zu beſuchen. Vor allem liebe ich ſie, wenn ſie mit großen alten Bäumen bepflanzt ſind. Das grünende Leben verbindet ſich ſo ſchön mit den ſchlummernden Toten.« In dieſen Worten Wilhelm von Humboldts kommen ſo recht die Gedanken der Menſchen zum Ausdruck, die ſie erfüllen, wenn ſie einen alten, von hohen Laub- oder Nadelbäumen beſtandenen Friedhof durchſchreiten. Iſt man in der Lage, einen Friedhof in einen Wald zu legen, ſo ſollte man es daher nie unterlaſſen. Dort ſind ſchon die ehrwürdigen Naturgeſtalten vorhanden, und es bedarf nur noch der Kunſt des Menſchen, ſeine Werke in die Natur zu betten.

Die Umwandlung eines Waldbeſtandes in einen Waldfriedhof ſtellt aber weſentlich andere Aufgaben an den Geſtalter, als die Neuanlage eines ſonſt üblichen Friedhofes, ganz gleich ob im landſchaftlichen oder regelmäßigen Stile; denn beim Waldfriedhof muß die Aufteilung in den vorhandenen Baumbeſtand hineinkomponiert werden.

Kurz vor dem Kriege wurde in der *Gartenſtadt Frohnau* im Norden Berlins ein kleiner, im Kiefernwald verſteckter Waldfriedhof geſchaffen. Der Entwurf für dieſen Waldfriedhof, der einmal ungefähr acht Morgen groß werden ſoll, wurde von *Ludwig Leſſer* gefertigt. Die Kapelle und die Umwehrung des Friedhofs ſind nach den Ideen und Angaben von *Heinrich Straumer* ausgeführt worden.

Abſeits vom Verkehr, an einer ſtillen Nebenſtraße, liegt dieſer Waldfriedhof. Die hölzerne Eingangspforte wird ſeitlich von ungefähr 1,80 Meter hohen, behäbigen Mauern gefaßt, die ſich dann in einem einfach geformten Holzzaun als Friedhofsumwehrung fortſetzen. Über dieſe Mauern legen zwei Trauerweiden ihre langen zierlichen Zweige gleich großen wallenden Schleiern. Eine in guten Formen gehaltene Laterne





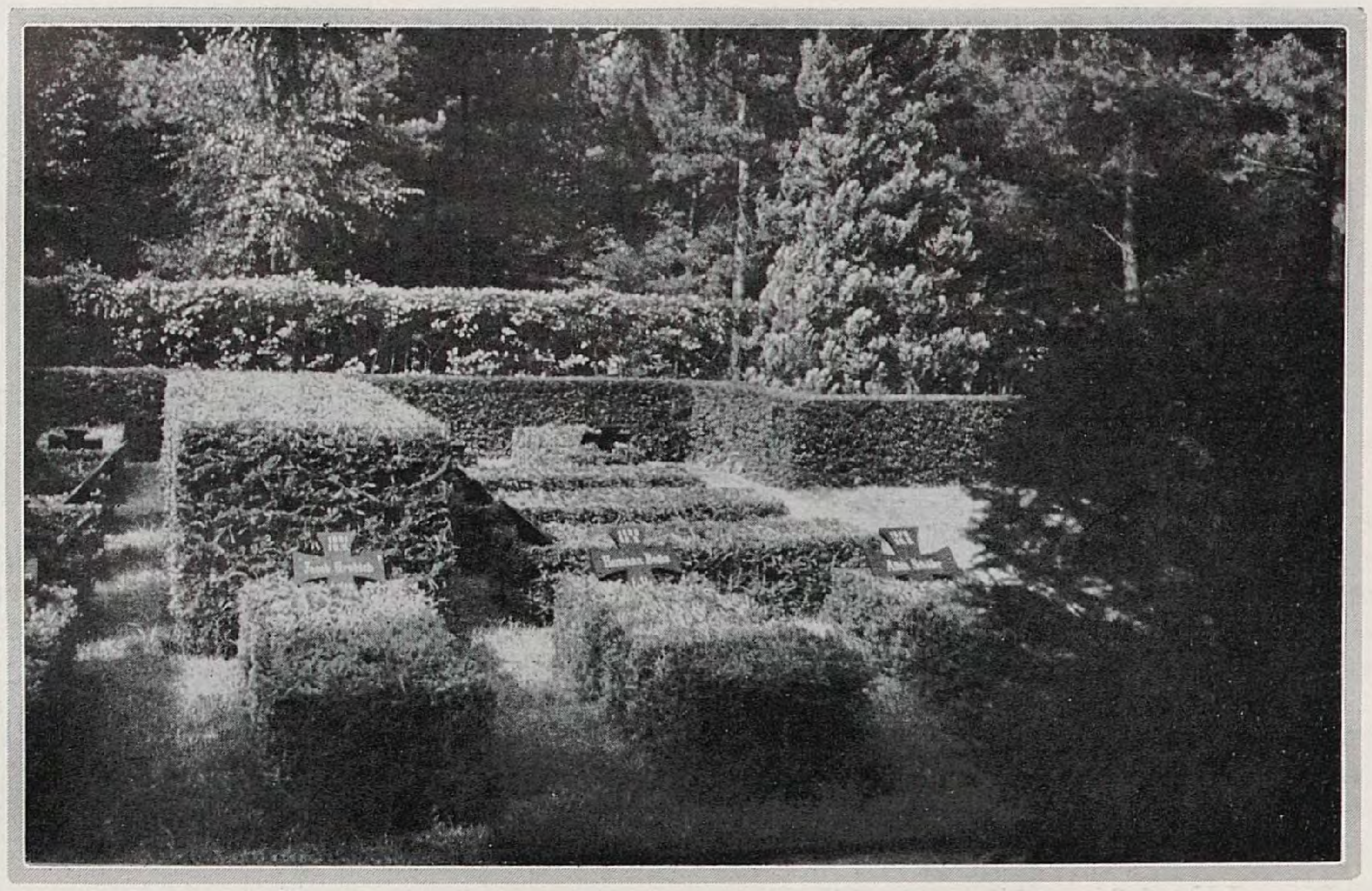
gibt ſchon dem ſchlichten Eingang das Gefühl der Abgeſchiedenheit. Am Eingange und Eingangswege ſollen nicht gleich Gräber gezeigt werden. Man erblickt eine friedlich zwiſchen Kiefern liegende Waldkapelle, zu der vom Eingange her ein Weg etwas anſteigt zwiſchen zwei mit Frühlingsblumen durchſetzten Raſenſtreifen. Zu beiden Seiten ſchließt eine dichte Wand hoher, ſchöner Blaufichten dieſes Ruhe atmende Bild ab, deſſen Hintergrund die Friedhofskapelle mit ihrer dunklen Holzarchitektur bildet. Die Grabquartiere ſehen wir erſt, wenn wir von der Kapelle aus uns ſeitwärts wenden. Die dunkelbraune Holzarchitektur der Kapelle harmoniert prächtig mit der Umgebung. Der offene, überdachte Umgang an der Kapelle löſt die Geſchloſſenheit des Kapellenbaues nach dem Walde zu trefflich auf. Ein jeder Beſucher erhält, wenn er durch die Pfeiler des Umganges in das Gelände ſchaut, ein ſtimmungsvolles Bild. Den Abſchluß der Raſenflächen am Eingangsweg an der Kapellenſeite bildet eine breite Mauer, die gleichzeitig als Brüſtung dient, da die Kapelle gegenüber dem anliegenden Gelände noch um einige Stufen erhöht liegt. Dieſe Steinmauer wurde mit ſelbſtklimmendem Veitch's Wein bepflanzt, und nun nach Jahren haben breite Blätterwülſte dieſe Steinmauer in eine grüne Hecke verwandelt.

Die Anlage eines jeden Friedhofs muß ſtets klar und einfach, dabei doch groß empfunden ſein. Auch auf dieſem Waldfriedhof finden die Hauptwege ihren Ausgangspunkt bei der Kapelle, ſodaß der Beſucher ſich dort ſtets leicht zurechtfinden kann. Beſonders auf großen Waldfriedhöfen fällt eine Orientierung oft ſchwer. Um dieſe zu erleichtern, ſind als Schlußpunkte und an den Wegekreuzungen Plaſtiken, Sitzplätze, Waſſerbecken oder bevorzugte Familiengräber vorgeſehen und zum Teil ſchon geſchaffen worden. Ein Umgangsweg hat Anfang und Ende ebenfalls bei der Kapelle. Die Hauptwege, breit genug, um bei Beerdigungen und am Totenſonntag die Zahl der Friedhofsbeſucher zu faſſen, bilden das Rückgrat des Friedhofes. Schmalere Wege führen zu den größeren oder kleineren Grabfeldern. Außerdem gibt es noch zahlreiche kleine Wege, die durchs Gebüſch zu ſtillen Grabwinkeln leiten.

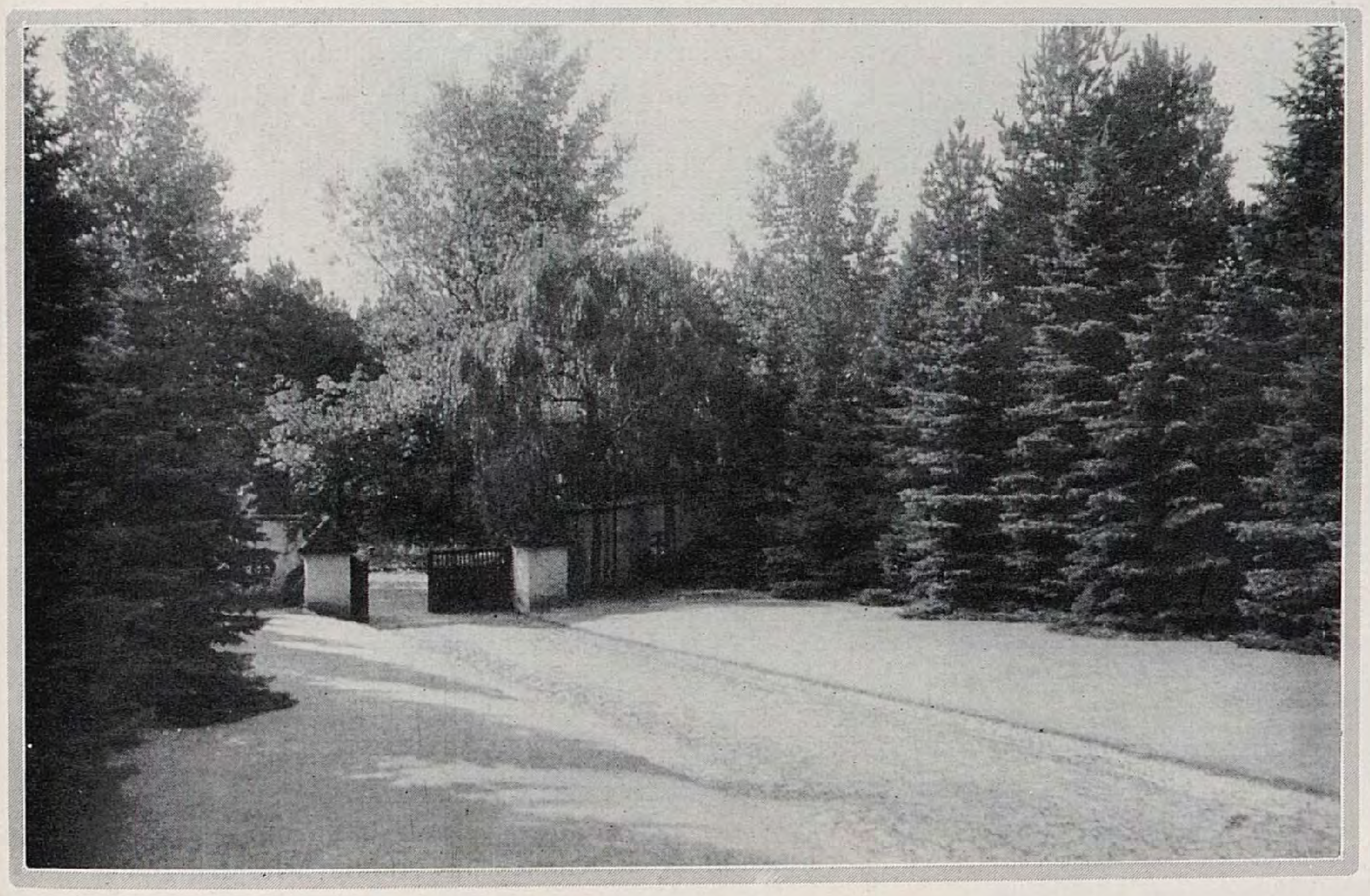
Die Familiengrabſtätten ſind auf dieſem Waldfriedhof größtenteils in die nächſte Nähe der Kapelle gelegt. Wahlſtellen, Reihengräber, Urnenſtellen und Kindergräber ſchließen ſich an. Die Gliederung in einzelne Friedhofsteile geſchah durch eine entſprechende Verwendung des Pflanzenmaterials. Hecken verſchiedenſter Art und Höhe trennen die einzelnen Teile von einander, ſchließen ſie gleichzeitig und ſchaffen ſo feierliche Räume und ſtille Plätze. Hier bildet den Abſchluß vielleicht eine breite Fliederhecke, dort eine dunkelgrüne Eibenhecke. Soviel Möglichkeiten gibt es hierfür, daß ein Friedhof nie eintönig zu werden braucht. Schöne Kiefern durchſetzen die Grabfelder und junge, dem Charakter des Waldes entſprechende Gehölze wurden als Nachpflanzung locker dazwiſchen geſtreut. Lichte Birken herrſchen neben dunklen Kiefern bei den Kindergräbern vor. Die einzelnen Grabfelder wurden nicht zu groß vorgeſehen, damit ſie bald ihre volle Belegung finden und nicht jahrelang für jedermanns Auge offen daliegen und einen halbfertigen Eindruck erwecken. Zwiſchen den Grabreihen ziehen ſich dunkle Hecken entlang, die die Grabfelder aufteilen und zugleich einen ſchönen Hintergrund für die davorſtehenden Grabſteine bilden.

Der Waldfriedhof im Kiefernwald hat gegenüber dem Friedhof im Fichtenwalde den Vorteil, daß durch das Tiefergehen der Kieferwurzeln es leichter möglich iſt, gutes Unterholz aufkommen zu laſſen und mehr Abwechſelung zu ſchaffen. Als Unterholz eignen ſich gut Eichen, Weißerlen, Hainbuchen, Feldahorne, Hartriegel, Weißdorne und Ebereſchen. Holunder, Feldulmen und Schneeballbüſche ſind ebenfalls gut zu verwerten. Da im Wald die Froſtgefahr geringer iſt als im freien Gelände, ſo können gut immergrüne Gewächſe Verwendung finden. Lebensbäume, Eiben, Wacholder und Hemlockstannen, Mahonien, Alpenroſen, Liguster, Balkan-Kirſchlorbeer ⟨Prunus Laurocerasus ſchipkaënsis⟩ und andere immergrüne Laubgehölze können ein abwechſlungsreiches Bild geben. Von niedrigen Gehölzen ſind die niedrig wachſende Berberitze ⟨Berberis buxifolia nana⟩, die Krähenbeere ⟨Empetrum nigrum⟩, das Heidekraut ⟨Calluna vulgaris⟩, das Immergrün ⟨Vinca minor⟩ und der Efeu ⟨Hedera Helix⟩ gut geeignet. Aus der Zahl der Stauden ſind Günſel ⟨Ajuga reptans⟩, Funkien ⟨Funkia⟩, Primeln beſonders Primula Juliae, Chriſtroſe ⟨Helleborus niger⟩, Veilchen ⟨Viola odorata⟩, Steinſame ⟨Lithospermum proſtratum⟩, Steinbrecharten ⟨Saxifraga⟩, Bergenien ⟨Bergenia cordifolia, B. Stracheyi, B. speciosa⟩, Prachtſpieren ⟨Aſtilben⟩ und Farne gut zu verwenden. Gerade die Pflanze iſt ſo recht imſtande, dem Friedhof den Ausdruck des feierlichen Ernſtes und des friedlichen Ausgleichs zu geben. Umſomehr iſt es aber die Pflicht des Friedhofsgeſtalters, ihr den Standort zu bieten, auf dem ſie ſich wohlfühlt. Durch die Schaffung guten Unterholzes fühlt auch die Vogelwelt ſich dort wohl; zur Freude derer, die an den Gräbern ſtill weilen.

Die Grabſtätten ſelbſt ſind auf ſolchem Friedhof am beſten nicht überhöht, ſondern niedrig wie ein Beet. Sie ſollten nicht durch grelle Farben ihrer Blumen ſtark hervortreten. Am ſchönſten iſt es, wenn in der dauernden Bepflanzung ein jedes Grabbeet ſich ſo viel wie möglich dem andern anpaßt. Blumen ſind auf der Grabſtätte ein Zeichen der über den Tod hinausreichenden Liebe und Verehrung.



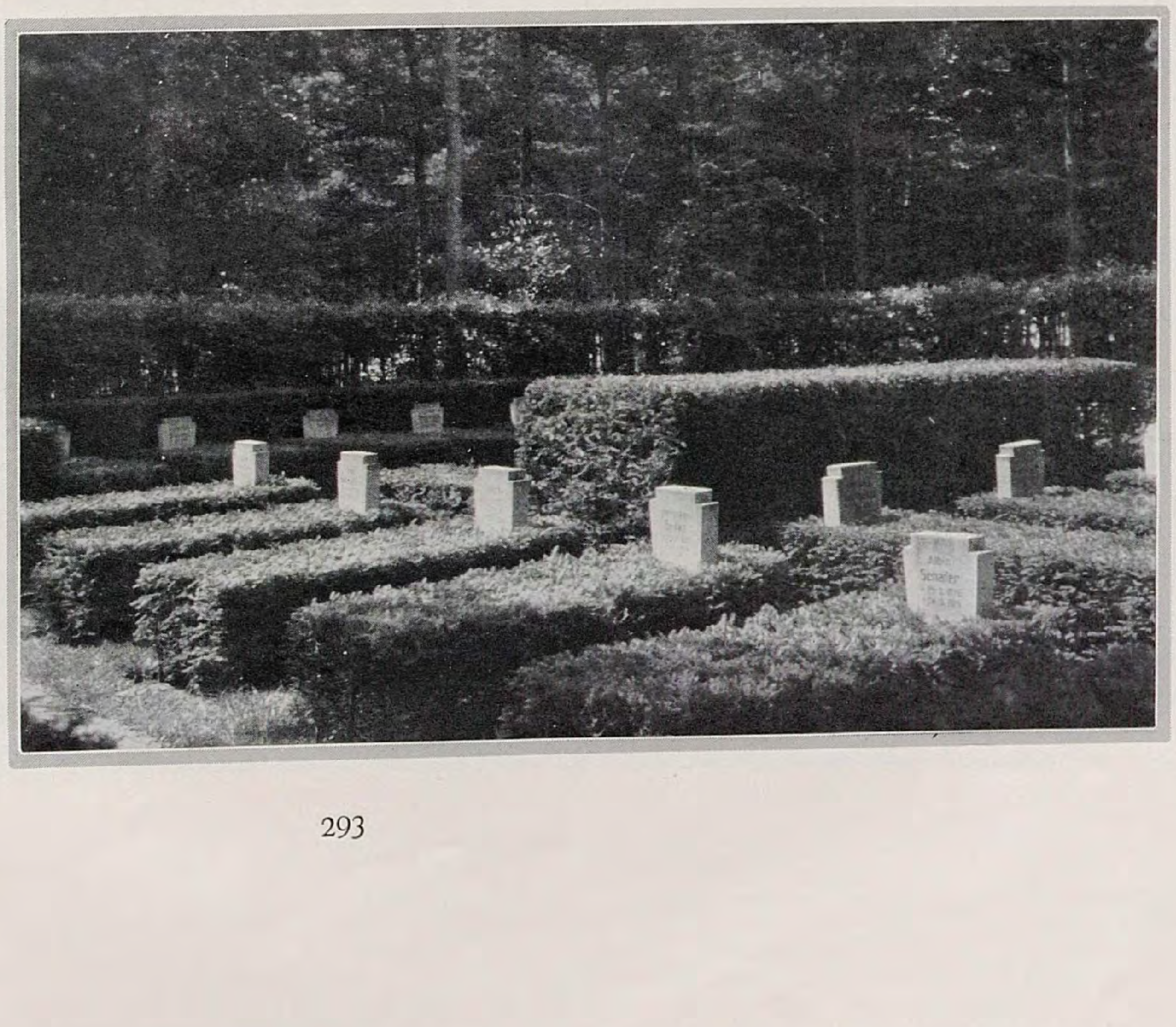
Die Grabſteine auf dem Waldfriedhof bedürfen einer beſonders großen Beachtung. Leider wird die Wichtigkeit ihrer Form, ihres Materials und ihrer Schriftverteilung immer noch unterſchätzt. Eine ſtrenge Handhabung der in der Friedhofsordnung feſtgelegten und als richtig erkannten Bedingungen kann nur beitragen, daß die Grabmale ſich auch würdig in den Rahmen des Waldfriedhofes einfügen. Daher hat der Geſtalter des von mir geſchilderten Waldfriedhofes bei der unterdeſſen erfolgten Anlage anderer Friedhöfe ſich ausbedungen, auf lange Jahre hin bei der Genehmigung der Grabſteine ausſchlaggebend zu ſein.

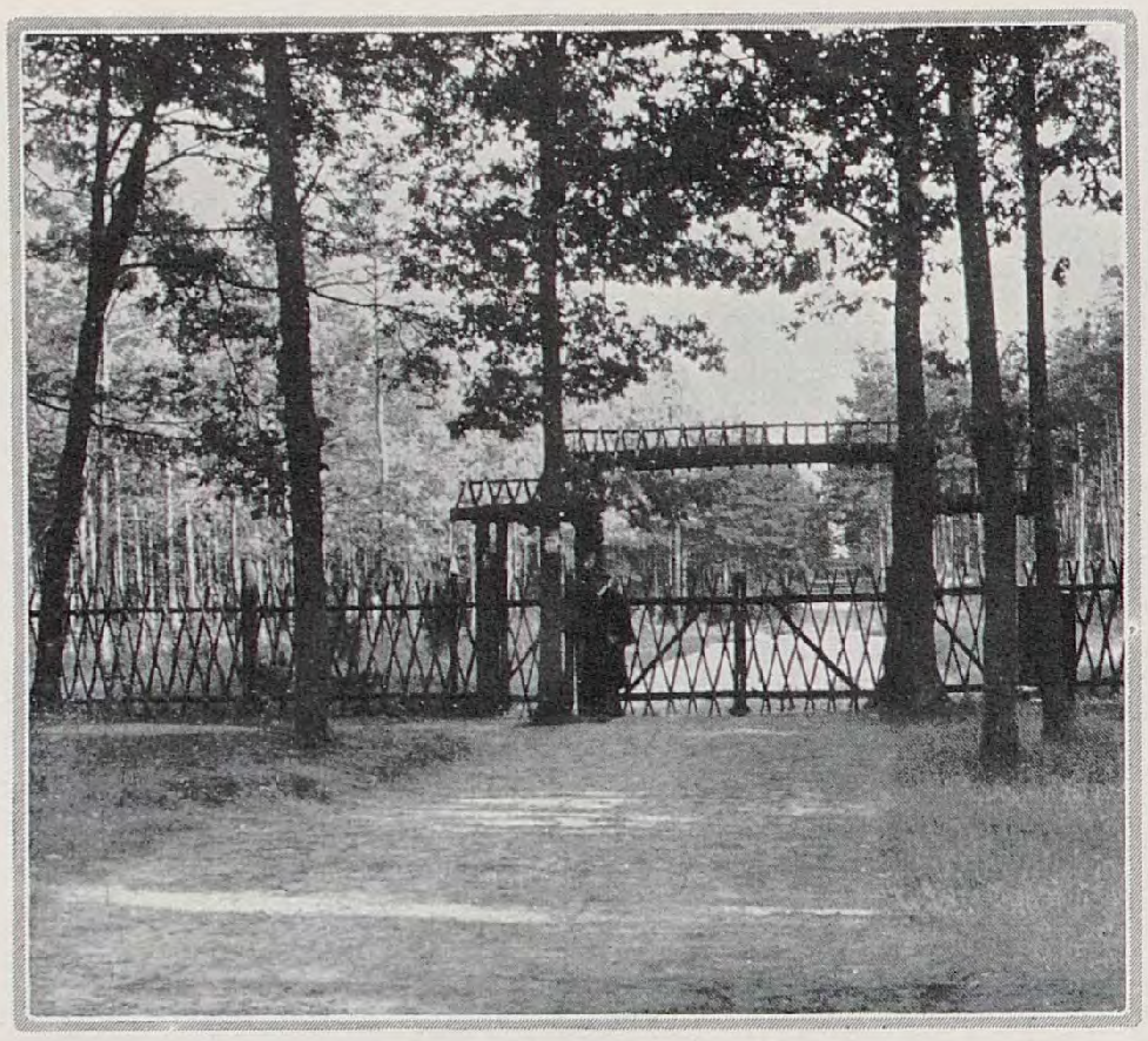


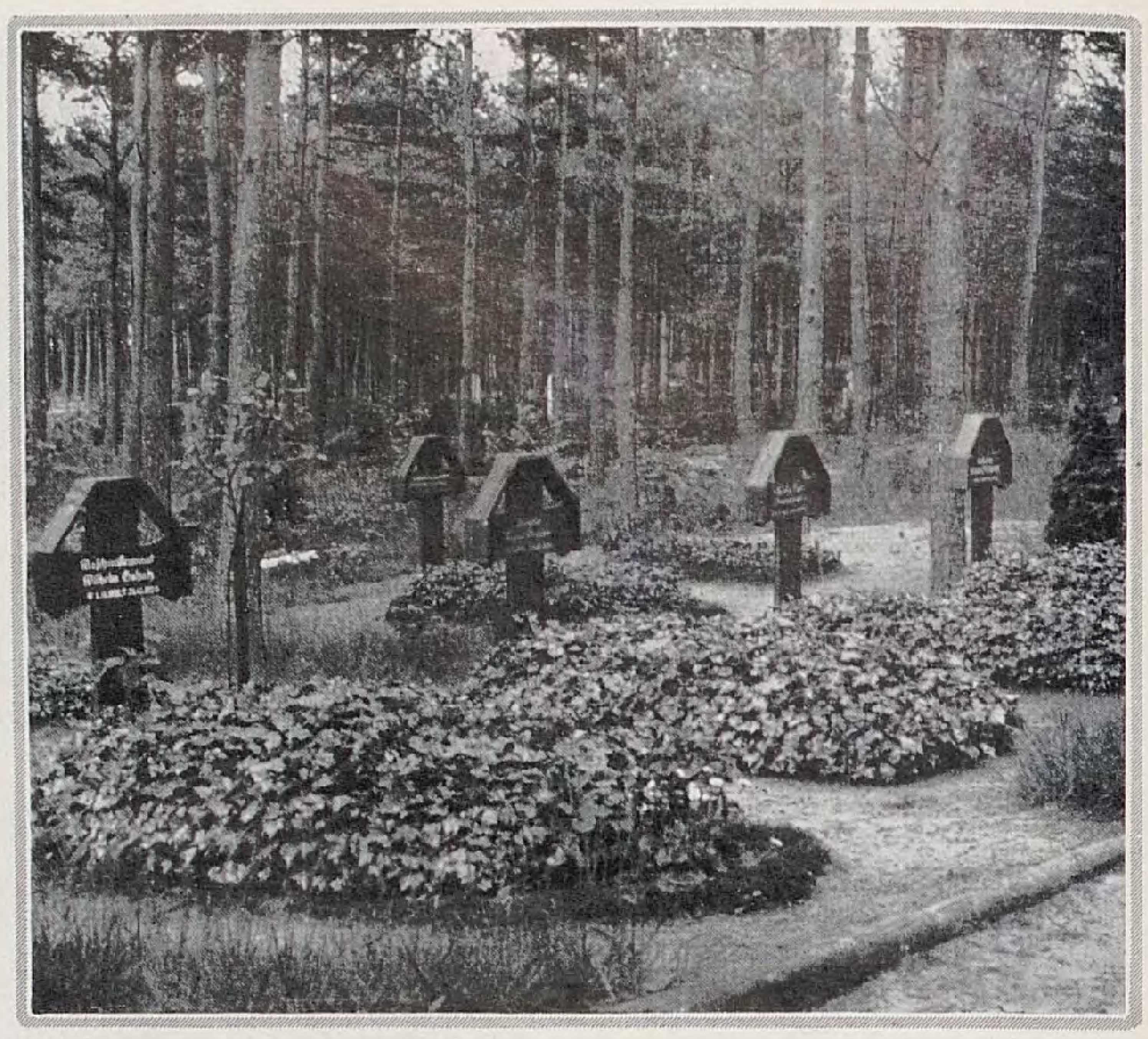
Der Weltkrieg brachte es mit ſich, daß für die im Frohnauer Lazarett verſtorbenen Krieger auch eine würdige Totenſtätte geſchaffen werden mußte. Einzelgrabſtellen, aus Fichten durch dauernden Schnitt ſtreng geformt, liegen gleichmäßig geordnet, um einen ebenfalls aus grünen Fichten geformten wuchtigen Block. Am Kopfende der Gräber nannten zuerſt einfache Holzkreuze die Namen des Toten. Aus Gründen der Wetterbeſtändigkeit wurden ſpäter dieſe Holzkreuze durch ſchlichte Steinmale ausgetauſcht. Die ganze Kriegerehrenſtätte wird von Hecken umfaßt und liegt im Rahmen dunkler Kiefern und heller Birken, zur Ehrung der Krieger und zur Erbauung der Lebenden. Sitzplätze ſind auf dieſem Friedhof auch zahlreich vorgeſehen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß alle Kleinarchitektur, wie Brunnen, Waſſerbecken, Plaſtiken, Bänke, Papierkörbe und Abfallbehälter eine entſprechende Form beſitzen müſſen, in einem Gefühl der Zugehörigkeit zum Waldfriedhof.

Ein Waldfriedhof hat ſtets einen eigenen Zauber. Die Wipfel der Bäume rauſchen ihr eintönig Lied. Die Sonne blickt durch das Geäſt der Baumkronen, läßt die oft bizarren Kieferngeſtalten als Silhouetten gegen den Himmel ſtehen. Schlanke Stämme zeichnen lange Schatten auf Grabflächen und Wegen. Licht und Schatten ſpielen miteinander, und jetzt, im Spätherbſt, rauſcht heute noch das dürre, in letzter Glut auflodernde Blätterwerk. Morgen vielleicht ſchon iſt alles vom weißen Schnee zugedeckt oder von herrlich glitzerndem Rauhreif überzogen.

Richard L. Leſſer







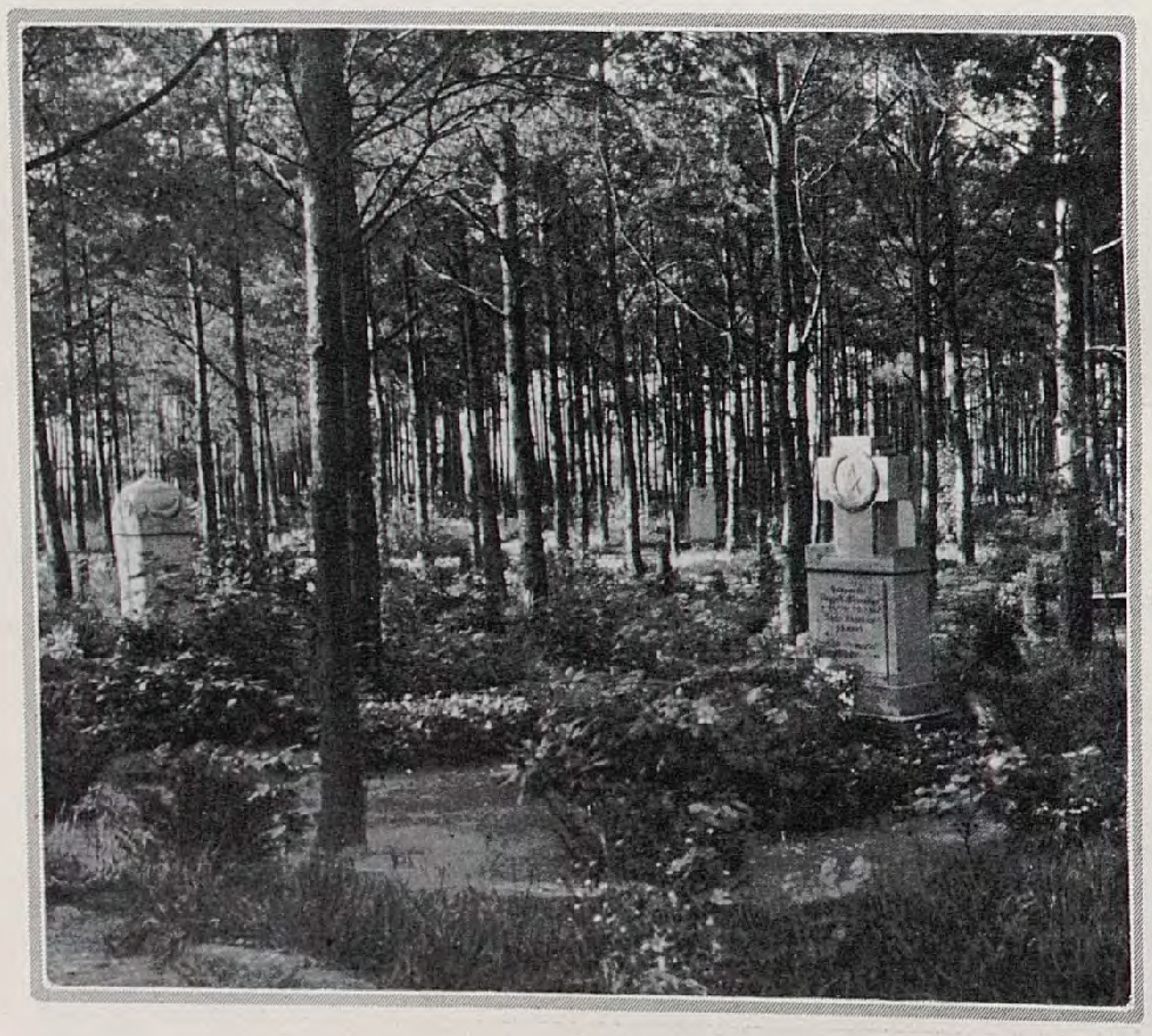
Der Waldfriedhof in Pölitz

DIE Pflanze als Einzelweſen genommen, oder ihre Gemeinſchaft: den Wald, den Hain, die Wieſe als etwas Geweihtes anzuſehen, iſt uralte germaniſche Sitte. Rechtſprechung erfolgte ſtets unter ehrwürdigen Bäumen, die Thingverſammlung im Steinkreis der Waldlichtung, der Treuſchwur der Schweizer auf einer Hochgebirgswieſe. Auch die Griechen waren uns darin ſeelenverwandt, daß ſie Wälder und Haine Gottheiten weihten. Aus dieſer von altersher angeborenen Einſtellung heraus iſt es zu verſtehen, daß ſelbſt die ſchlechteſten unſerer neuzeitlichen Friedhöfe ſich vor den prunkvollſten der romaniſchen Völker dadurch vorteilhaft auszeichnen, daß reichlicher Baumbeſtand vorhanden iſt und daß ſtatt toter Perlenkränze friſche Blumen die Gräber ſchmücken. Als um die Jahrhundertwende auf allen Gebieten der Ausdruckskultur ein ſtärkeres Streben nach Veredelung unſeres Daſeins einſetzte, begann man, auch auf Friedhöfen dem Pflanzenwuchs noch größere Beachtung zu ſchenken als bisher, ja ihn von vornherein planmäßig zu geſtalten. Städte mit waldarmer Umgebung ſchufen ſich mit großen Mitteln Totengärten, die mit dem Heranwachſen der zahlreich angepflanzten Gehölze ein waldparkartiges Gepräge erhielten. So ſind die ſehenswert gewordenen Friedhöfe von Hamburg und Stettin entſtanden. München und Bielefeld, ſpäter auch Darmſtadt und Stuttgart nutzten wiederum in geſchickteſter Weiſe vorhandene Waldungen zu Friedhöfen aus.

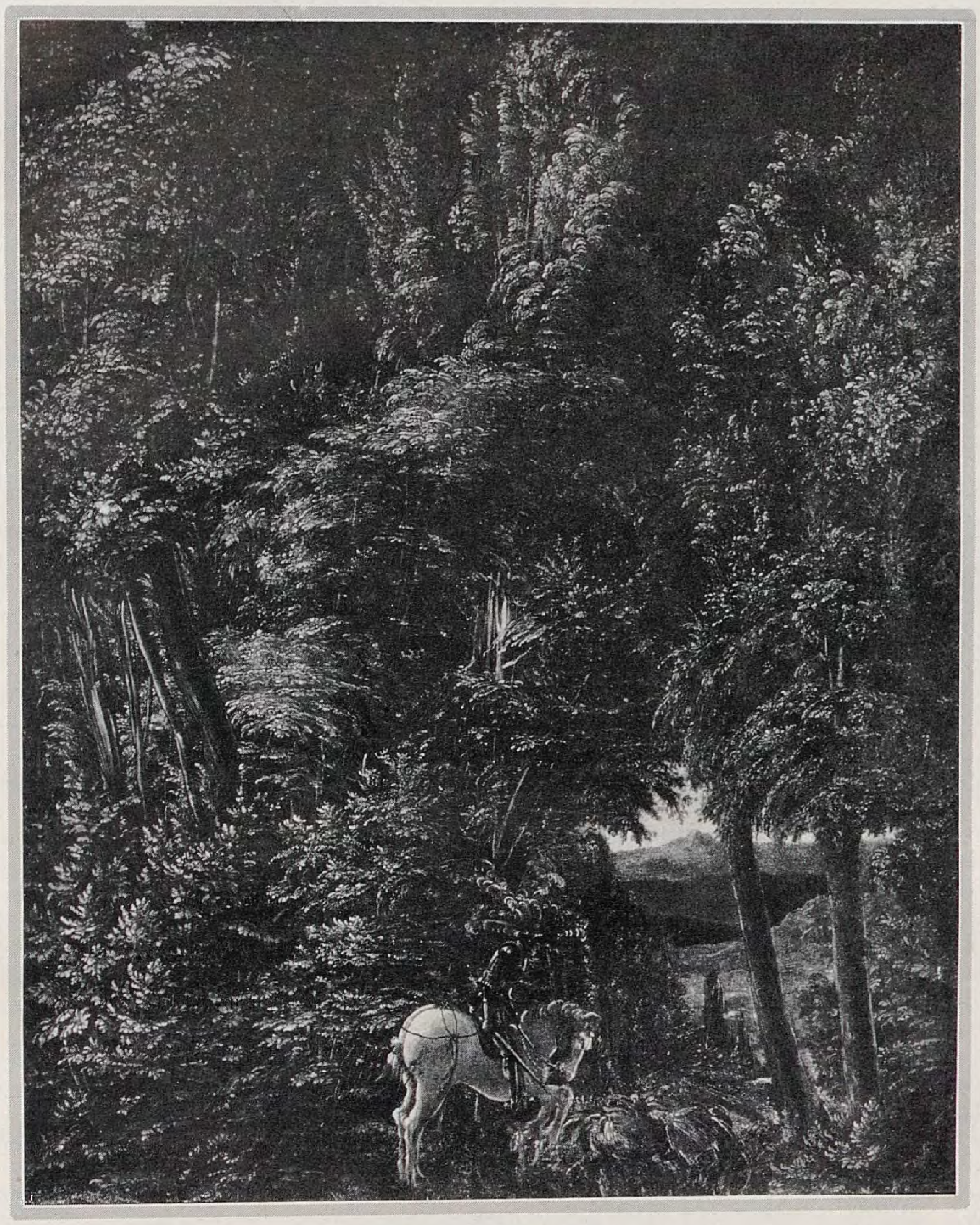
Die Stimmung, die über ſolchen in den Wald gelegten Friedhöfen liegt, führt von ſelbſt dazu, auch der Verirrung in der Geſtaltung der Grabzeichen zu ſteuern und ſtatt des Maſſenfabrikſchundes das künſtleriſch oder handwerklich gut geſtaltete Grabmal zu bevorzugen. Denn nirgends trat der Widerſpruch zwiſchen übler Maſſenware und Pflanzung ärger zutage als im urwüchſigen Baumbeſtand.

Wenn ſich auch zuerſt nur große Städte an die Aufgabe der Friedhofsreform herangewagt haben, ſo zeigten Verſuche bald, daß kleine Ortſchaften mit bodenſtändigerer Bevölkerung darin oftmals noch Beſſeres zu leiſten vermögen als Großſtädte mit ihren vielen, gegen kulturelles Streben gefühllos gewordenen Bewohnern. Was eine kleine Stadt von nur 5000 Einwohnern, einſam am Stettiner Haff gelegen, zu ſchaffen vermochte, zeigen einige der beigegebenen Abbildungen. Der Boden beſtand aus ärmlichſtem Sand, war dünenwellig und erſchwerte darum die Wegeführung und Einteilung in Gräberfelder ungemein. Die das geſamte Gelände bedeckenden Kiefern waren nicht von imponierender Beſchaffenheit. Es war ein echter rechter Stangenforſt, deſſen Bodenbelag Heidekraut und Moos bildeten. Bei dieſer Sachlage mußte die Anlage von kleinen geſchloſſenen Lichtungen unterbleiben, wie das wohl anderwärts Sitte iſt, ſondern man mußte ſich darauf beſchränken, lediglich alle minderwertigen Kiefern — das war etwa die Hälfte — in ſorgfältigſter Ausleſe zu entfernen. So erhielten indeſſen, da man die ſtehengelaſſenen Kiefern ſorgfältig ſchonte, die Gräberreihen eine ziemlich lockere Form, die noch verſtärkt wurde durch Zwiſchenpflanzungen von Weiß- und Rotbuchen, Holunder und ähnlichem, ſich mit dem Kiefernwald gut vertragenden Unterholz. Daß die Ausgeſtaltung der Gräber ſelbſt keinen Mißton in dieſen Waldfriedhof bringt, darüber wird durch Beachtung der erlaſſenen Vorſchriften ſorgfältig gewacht.

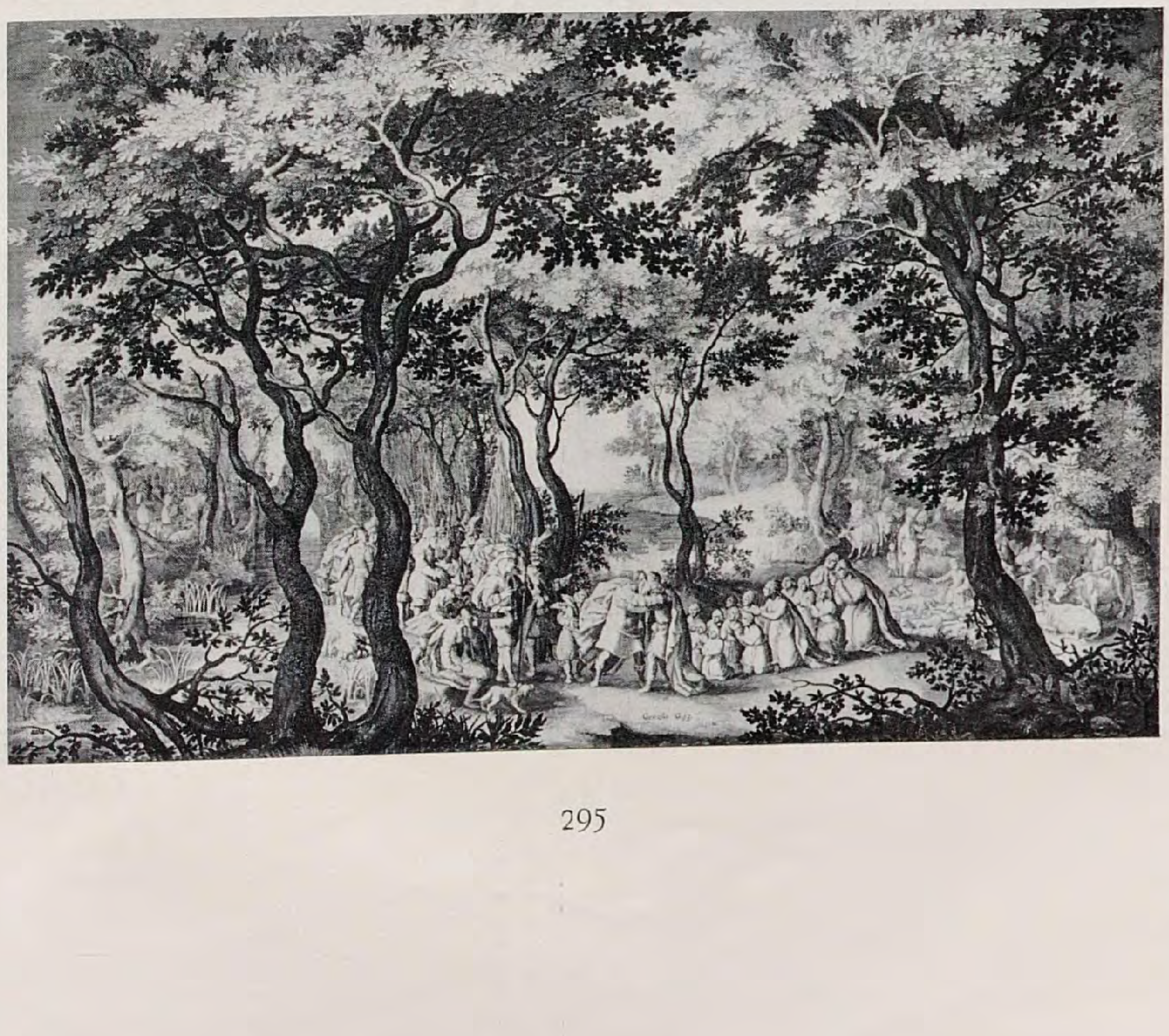
Georg Hannig



CARL EMIL VON LORCK / DIE DARSTELLUNG VON BÄUMEN BEI DEN ALTEN MEISTERN

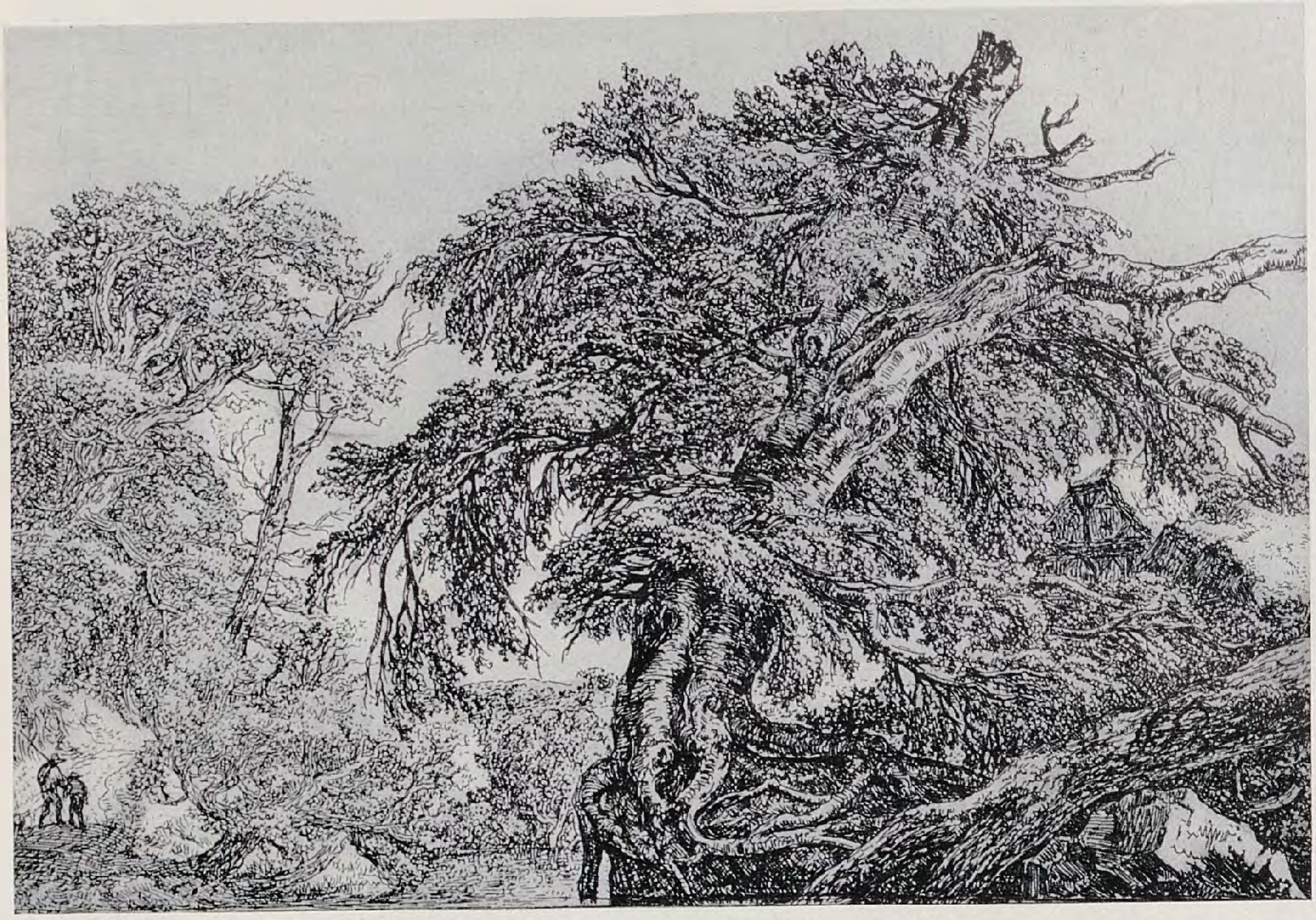


Altdorfer, St. Georg



Coninxloo, Verſöhnung Jakobs mit Eſau, Kupferſtich

UNTER den Meiſterwerken der alten Kunſt finden ſich Baumdarſtellungen ſchon in der Antike und im Mittelalter nicht ſelten; ſeit 1500 werden ſie mit dem Einſetzen der Landſchaftsmalerei häufig. Es ſind aber nur wenige unter den Künſtlern, die das Hauptgewicht auf die eigentliche Wiedergabe des Baumes in einer bedeutſamen und vertieften Weiſe gelegt haben. Um ſo eigenartiger heben ſich ihre Kunſtwerke aus der Maſſe hervor und verlocken zur näheren Betrachtung. In ſehr verſchiedenartiger Form haben die einzelnen Jahrhunderte die Darſtellung eines Waldes, eines Baumes verſucht, und es ergeben ſich daraus intereſſante Aufſchlüſſe über ihr Verhältnis zum vegetativen Teil der Natur, welches Verhältnis die Grundlage aller Park- und Gartenſchöpfung von jeher gebildet hat. Schon bei dem altdeutſchen Maler *Albrecht Altdorfer* im Beginn des 16. Jahrhunderts tritt eine ſtark empfundene Betonung der beſonderen Stimmung des Waldes und der Bäume auf. Die kleine auf Pergament gemalte Darſtellung des heiligen Georg im Kampf mit dem Drachen in der Alten Pinakothek zu München iſt die erſte Waldlandſchaft überhaupt, welche geſchaffen wurde. Die Figuren der Legende ſind ſehr klein und der überwiegende Bildinhalt iſt der Wald in einer düſteren mächtig wuchernden Fülle von Laubwerk. Die Sage ſpielt in der Wildnis, und mit deutlicher Abſicht hat Altdorfer dieſe Wildnis als einen phantaſtiſchen Urwald gegeben. Als eine die kleinen Geſtalten erdrückende Maſſe wogt und quirlt, ſtrömt und laſtet das Laubdickicht über die ganze Bildfläche hin. Eine ſolche Beziehung zur Natur iſt als die romantiſche Einſtellung der Renaiſſance zu deuten, welche heute immer klarer erkannt wird. Der Gegenſatz der Natur zu dem Menſchen iſt deutlich geworden und wird betont, und mehr noch: ein gebanntes Erſtaunen und der Schatten einer abergläubiſchen Angſt vor der Natur drückt ſich in der unheimlichen Viſion des übermächtigen Walddickichtes aus. Ähnliche Stimmungen hat Altdorfer in zahlreichen Zeichnungen — meiſt hell auf dunklem Grunde — ſowie auf Radierungen durch zottige, knorrige Bäume und düſteren Urwald feſtgehalten. Ich interpretiere dieſe Stimmung nicht vom heutigen Standpunkt aus in jene alten Werke hinein. Wie oft haben Altdorfer und ſeine Zeitgenoſſen — ſo auch Dürer — als Verkörperung ihrer Furcht vor der Wildnis wilde Männer und Waldteufel, Waldweiblein und Meerwunder dargeſtellt. Die Zeit glaubte an feindliche Naturgewalten und hatte ein freundliches Verhältnis wohl ſchon zu den Blumen, noch nicht aber zu den Bäumen gefunden. *Gillis van Coninxloo* iſt in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts Vertreter einer wichtigen Landſchaftsſchule, der Frankenthaler Waldmaler, die auf Elsheimer gewirkt haben, welcher ſeinerſeits der Übermittler zu Claude Lorrain wurde. Coninxloo malt nicht mehr im gleichen Maße unwirkliche und unheimliche Laubkaskaden wie Altdorfer, ſondern gibt einzeln mit Stamm, Zweigen und Laubwerk durchgeformte Bäume, die auch plaſtiſch folgerecht geſtaltet ſind. Noch wird die Bildfläche ganz mit Wald erfüllt, aber ſie iſt kein Ausſchnitt mehr, der Rand überſchneidet die



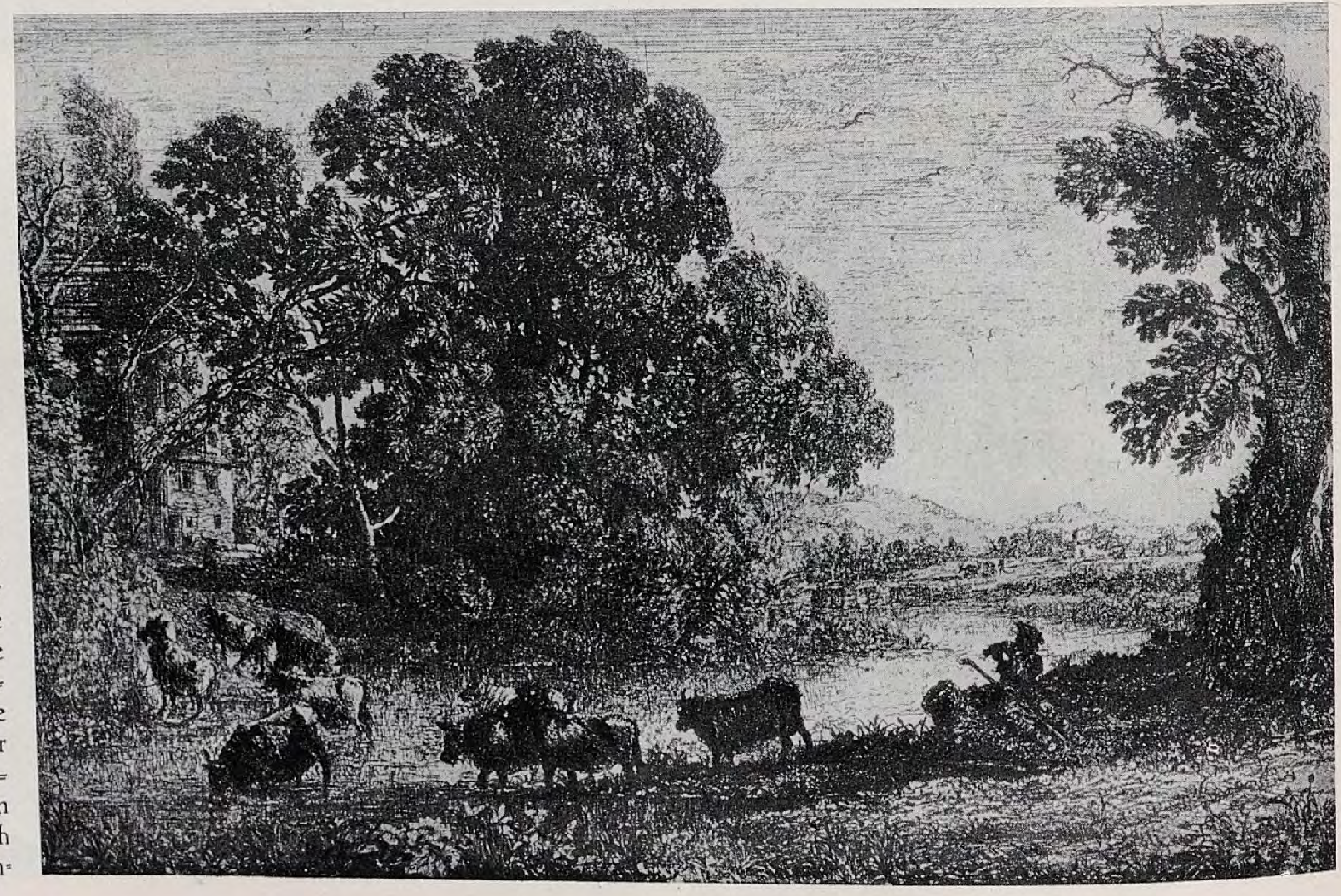
Jakob van Ruisdael, Eichenwald, Radierung

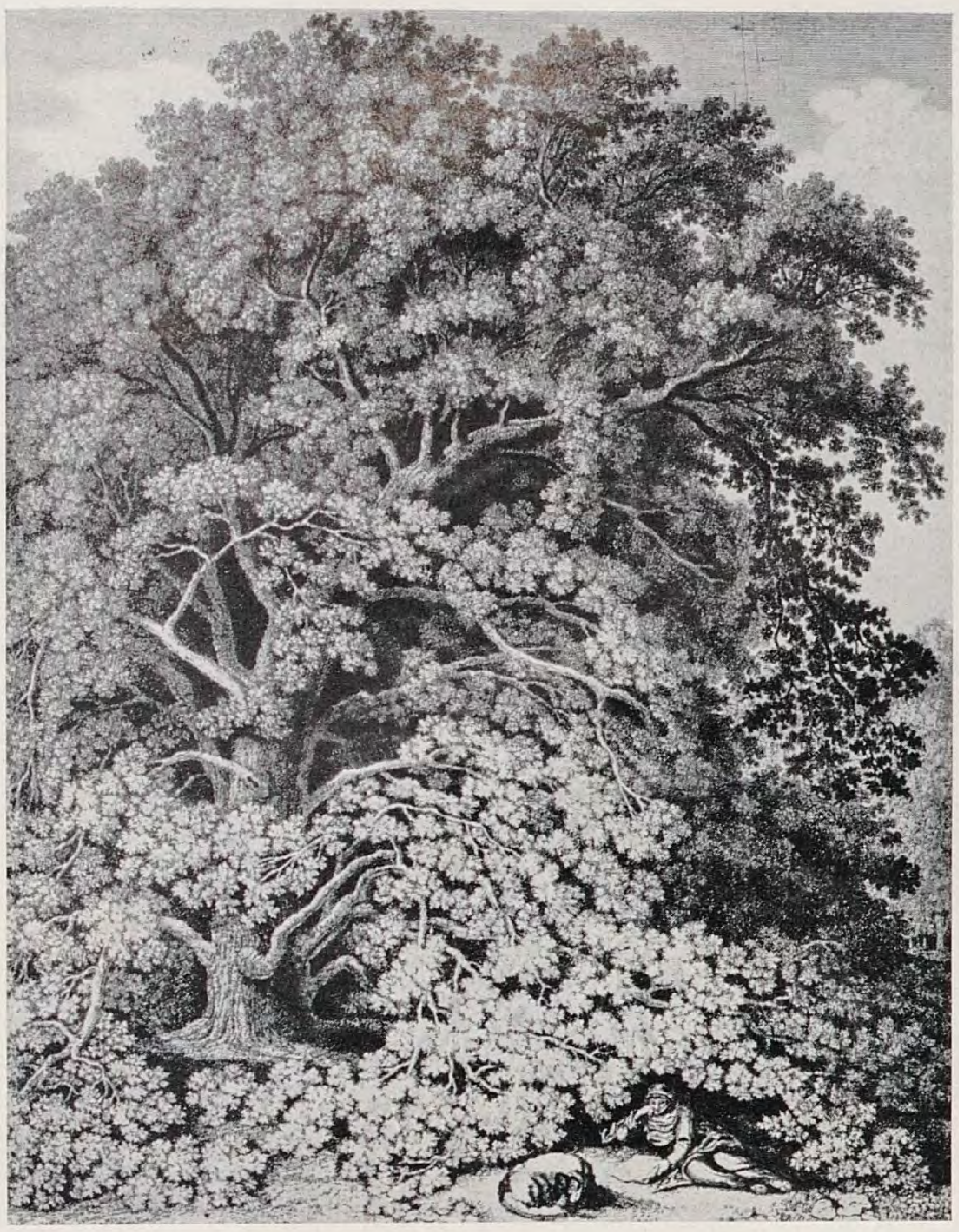
Bäume nicht. Wie Altdorfer behilft ſich Coninxloo im einzelnen mit kaligraphiſcher Umſchreibung des Baumſchlages, ohne auf den Eigenwuchs der Bäume einzugehen. Auch er kommt nur zu der anſchaulichen Darſtellung des Begriffes Wald und der Stimmung der tiefen Gründe des Waldes, ohne das Weſen des Einzelbaumes künſtleriſch zu vertiefen, und auch er bleibt noch im Gefühl des unergründlich Fremden der Vegetation.

In deutlich kenntlicher Weiſe überwindet im 17. Jahrhundert *Jakob van Ruisdael* ſowohl die Fremdheit des Waldes als auch die Unwirklichkeit ſeiner Darſtellung. Er gelangt von einer ängſtlichen Verwunderung zur ſympathiſierenden Bewunderung und zu liebevollem Eingehen und Verſenken in die elementare Eigenart der Bäume. Der auf ſeiner geiſtvollen Radierung dargeſtellte Baum iſt als Eichbaum exakt charakteriſiert, als naturgerecht gewachſen gezeichnet, licht- und luftumſtrömt, nicht fern und unheimlich, ſondern gleichſam an vielen Tagen getreulich an Ort und Stelle beobachtet und nachgeſchaffen. Hier iſt echtes Verſtändnis für die ſtumme, an den Platz gefeſſelte Vegetation. Ein wenig geſucht iſt die Verworrenheit als ſolche genoſſen und das Maleriſch-Sonderbare der alten Wurzelknorren und des zerzauſten Aſt- und Blattwerkes. Entſchieden aber wie überall in Ruisdaels Werken ſpricht ſich in dem Verſtehen und Verſenken eine wahrhaft liebevolle Beziehung zu den Gewächſen aus. Die Natur iſt bei dieſem bedeutendſten niederländiſchen Landſchafter ſtets nahe und vertraut, jene Hecken, Büſche und Bäume liegen anheimelnd an Hütten, Landleute beleben die Lichtung und ſo iſt der Schrecken vor dem Unbekannten der Natur gewichen und in einer freilich noch leicht melancholiſchen Stimmung die poetiſche Schönheit der Bäume entdeckt.

Eine leidenſchaftliche Verehrung der Schönheit des Baumwuchſes führt zur ſelben Zeit den größten Landſchafter *Claude Lorrain* zu ſeinen unüberbotenen Meiſterwerken. Unter den eigenhändigen Radierungen iſt für ſeine Art der Baumdarſtellung beſonders charakteriſtiſch das Blatt mit dem flötenden Kuhhirten an der Furt. Eine lichtdurchſtrahlte Baumlandſchaft mit ſonnigem Himmel und leuchtenden Schattengründen, echte Bäume wie bei Ruisdael, nun aber durch und durch geformt und recht eigentlich ſchöne Bäume, gebildet nicht nach dem Charakteriſtikum einer unerſchöpflich wachſenden Exiſtenz, ſondern nach der reinen, ausgerundeten, einfachen und großen Form einer feierlichen Kuppel. Die große Mittelgruppe beherrſcht wie häufig bei Claude die Bildſtruktur, ohne jedoch die Weite und Freiheit des Bildraumes zu überwuchern; die Hütte, die Landleute und der Hirt laſſen wie bei Ruisdael das menſchliche Element anklingen. Aber hier bedeutet das Wohnen unter Ruinen und das arkadiſche Hirtenleben ein ſchwärmeriſches Wiſſen um die untergegangene Welt der antiken Schönheit und um die verlorene Einfachheit primitiven Naturlebens, und die edle Geſtalt der Baumgruppen iſt ein über die banale Wirklichkeit hinaus geſteigerter Idealismus. Bei Claude erreicht die Baumdarſtellung eine ideale Höhe, die aus einer an religiöſe Verehrung grenzenden Naturliebe erwächſt. Es darf vermutet werden, daß ihm die verklärende Beſeelung der unbewußten Lebenskreiſe, der Landleute, Tiere und Pflanzen dank einer Weſensverwandtſchaft der eigenen künſtleriſchen Einſtellung gelang. Es iſt bei Claude nicht — wie man meinen könnte — eine ſentimentale Reaktion gegen die Ziviliſation, ſondern ein echt menſchliches Hinausprojizieren des

Claude Lorrain, Der Rinderhirt, Radierung



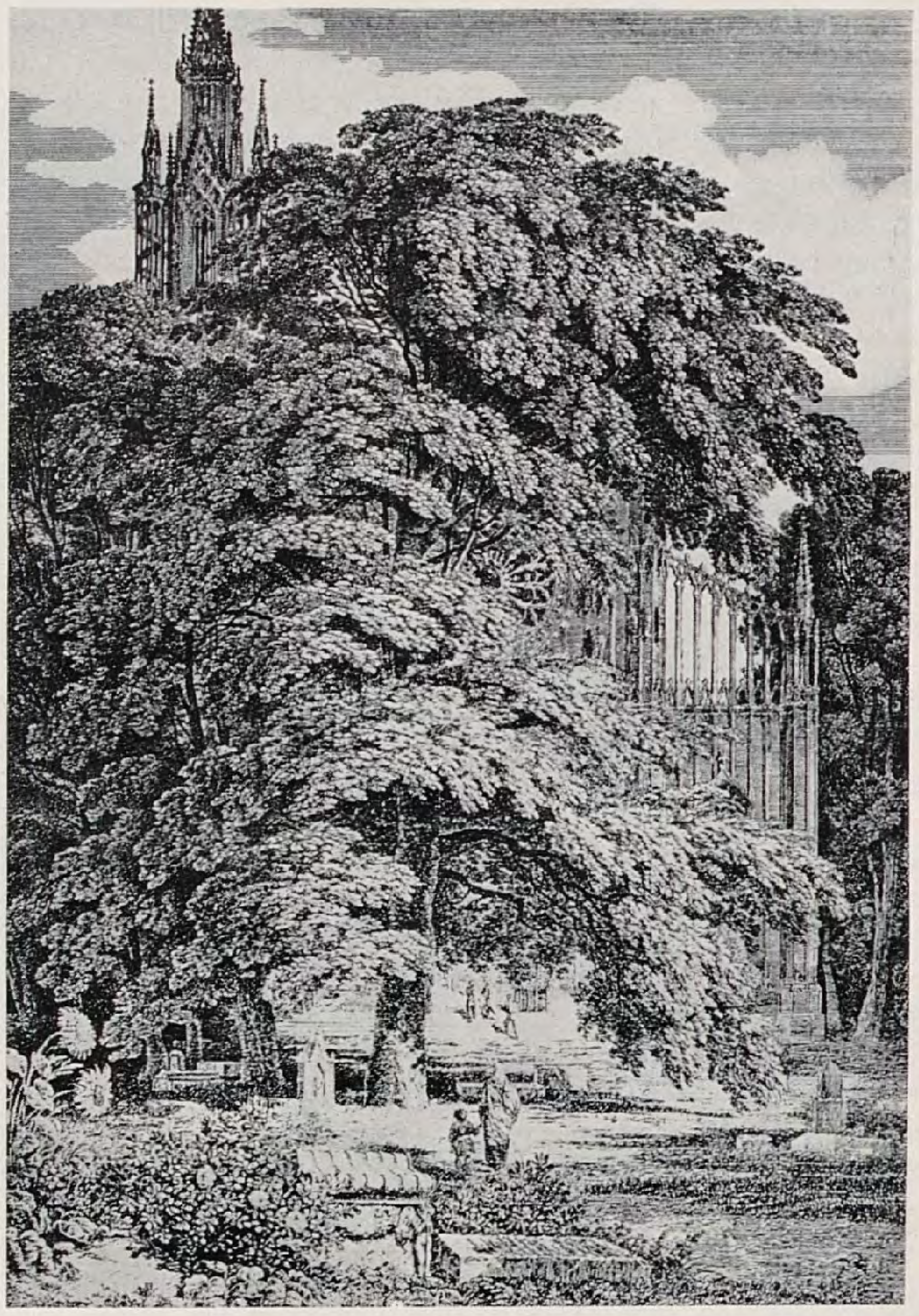


Philipp Hackert, Sophora japonica im Park Caſerta, Radierung

eigenen, im Einfachen und Idealen lebenden Weſens.

Claude Lorrain hat einen ungewöhnlichen Einfluß über faſt zwei Jahrhunderte ausgeübt und viele Spätere haben auf ſeine Weiſe die Natur geſtaltet bis zu dem bedeutendſten ſeiner Nachfolger, dem Engländer William Turner. Aus Claudes Geſinnung entſtanden die ſeit dem 17. Jahrhundert mehr und mehr verbreiteten Parks, in denen die Verbindung von Natur und menſchlicher Kunſt mit ſeltenem Erfolge gepflegt wurde. Die Entſtehung des über ganz Europa verbreiteten engliſchen Parkſtiles iſt auf das engſte verbunden mit der ungemeinen Wertſchätzung Claudes im England des frühen 18. Jahrhunderts. Die zahlreichen Stiche nach ſeinen Bildern von Woollet, Vivares, Elliot und anderen und die Imitation ſeines Baumtypus bei Lambert, Smith von Chicheſter läßt dies deutlich erkennen.

Eine neue Einſtellung von abweichender Art bringt die deutſche Romantik um 1800. *Philipp Hackert,* deſſen Lebenserzählung Goethe gegeben hat, ſetzt in ſeinem Kupferwerk über die Zeichnung des Baumſchlages, 1803 Großfolio, in Erſtaunen, wie getreulich und in der Art eines Naturforſchers er auf großen Radierungen die Eiche, die Kaſtanie, die Linde geſtaltet und wie er ſchließlich die hier abgebildete prächtige Sophora japonica aus dem engliſchen Garten des Schloſſes Caſerta wiedergibt. In einer pedantiſchen, leicht unbeholfenen Manier iſt der mächtige, unvergleichlich entwickelte exotiſche Baum als Prachtſtück des nunmehr der Botanik dienenden Parkes dargeſtellt. Faſt verborgen lagert unter den Zweigen ein Wiſſenſchaftler, mit Kreis und Dreieck beſchäftigt, und ſignaliſiert das neue Jahrhundert der mathematiſchen Naturwiſſenſchaften. Immerhin iſt die Gartenſtimmung, die Studienruhe unter dem Baume von ſtarker romantiſcher Poeſie und verwandt derjenigen Stimmung, in welcher Goethe im Botaniſchen Garten zu Palermo einen ſeiner glücklichſten Augenblicke erlebt und unter fremden ſchönen Pflanzen ſich in die Welt Homers, in den Wundergarten des Alkinoos und der Phäaken verliert ⟨Ital. Reiſe Palermo, 7. April 1787⟩.



Karl Friedrich Schinkel, Dom hinter Bäumen, Lithographie

Karl Friedrich Schinkel iſt in ſeiner eigenhändigen Lithographie »Dom hinter Bäumen« beſtrebt, die Verbindung zwiſchen einem Bauwerk und der Vegetation künſtleriſch feſtzuhalten. Es iſt jenes Begehren »Zurück zur Natur«, das ſeit Rouſſeau ſentimental entbrannt iſt und das hier den unbeſtimmbaren Reiz ſucht, der im ungewiſſen Hervorſchimmern der menſchlichen altertümlichen Bauwerke, des gothiſierenden Domes, hinter den gewaltigen alten Baumkronen liegt. So ſtrebt der Romantiker zur alten naiven Kunſt und zur primitiven Natur und hofft in ihnen die Allverbundenheit des Schellingſchen Pantheismus zu erreichen. Es liegt die verſchwebende und lyriſche Stimmung der großen Romane Eichendorffs über dem Kunſtblatt –, aber auch ſchon die einer künſtleriſchen Geſtaltung aus dem Vollen abträgliche Einſtellung des Biedermeier, das den Übergang zur Moderne bedeutet.

An die Stelle der religiöſen Legendengeſtalten des 16. Jahrhunderts, und der echten Landleute des 17. Jahrhunderts ſind nun Städter mit Sentiment, Park- und Kirchhofsbeſucher getreten, welche den Konnex mit der Natur aufnehmen. Auf dieſer Einſtellung beruhte das Naturverhältnis im 19. Jahrhundert überwiegend, und erſt unſer Jahrhundert hat mit ſtärkerer Unmittelbarkeit ein engeres und lebendigeres Verhalten zu Feld und Wald und vor allem auch zum Garten und Park wiedergewonnen.

Zuſammenfaſſend iſt feſtzuſtellen, daß der Baum von den Künſtlern des 16. Jahrhunderts vielfach noch als fremd und unheimlich betrachtet wird, wie auch dementſprechend eine Parkkunſt noch nicht exiſtiert. Im 17. Jahrhundert führt einerſeits der niederländiſche Realismus zu einem poetiſchen Verſtändnis der Vegetation, andererſeits bringt die überragende Perſönlichkeit Claude Lorrains eine als Naturreligion anzuſehende Verehrung ideal geſtalteter Bäume auf, welche gegenüber allen ſpäteren Schöpfungen den Höhepunkt der Baumdarſtellung bisher bedeutet und von unmittelbarer Einwirkung auf die Parkgeſtaltung der folgenden Zeit, insbeſondere auf den engliſchen Naturpark geworden iſt, wie er noch heute die Mehrzahl der vorhandenen Anlagen beſtimmt.

FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK IV

WER kennt es nicht und wer liebt nicht, das *Rotkehlchen,* Erithacus rubeculus oder Sylvia rubecula? Das graue rotgebruſtete Vögelchen mit den großen ſchwarzen klugen Augen hüpft auf nadelfeinen Ständern behend und geräuſchlos durch den Garten, hier ein dürres Blatt umwendend, um nach einem Würmchen zu ſehen, dort aus dem Moos ein kleines Käferchen hervorziehend, dazwiſchen im Huſch einen kleinen Schmetterling ergreifend und immer nur auf kurze Augenblicke unterbrochen den lieblich anheimelnden leiſen Geſang erklingen laſſend. Dieſes Leben auf der Erde birgt natürlich für das reizende Geſchöpf große Gefahren; der lautlos auf leiſen Sohlen mit funkelnden Augen heranſchleichenden Katze fällt das Rotkehlchen nur zu oft zum Opfer; auch ſein Neſtbau, der entweder auf dem Boden ſelbſt oder unmittelbar darüber in ganz geringer Höhe aufgeführt wird, iſt nur zu ſehr geeignet, es zu einer ſtärkeren Vermehrung des liebenswürdigen Sängers nicht kommen zu laſſen; dafür ſorgen Wieſeln und andere Feinde.

Leiſe und lieblich ertönt faſt den ganzen Tag hindurch — was es auch treibe — des Rotkehlchens anſpruchsloſer und doch ſo ungemein anſprechender Geſang; faſt nur während das Weibchen brütend im Neſt ſitzt, läßt das Männchen vom Gipfel eines benachbarten Baumes laut und klingend ſein Lied ertönen. Jede Menſchenſcheu iſt dem Rotkehlchen völlig fremd; bis auf Armlänge folgt es dem im Gemüſebeet arbeitenden Gärtner, hier ein kleinſtes Würmchen, dort einen Tauſendfüßler erfaſſend, und wie zu freundlichem Dank erklingt auch jetzt der leiſe Geſang. Mit *einem* Wort: ein liebenswürdigeres Geſchöpf gibt es kaum. Brehm führt das Rotkehlchen noch als Zugvogel auf; heute trifft dieſe Bezeichung nicht mehr zu; in Süddeutſchland zum mindeſten iſt es jedenfalls Strichvogel geworden, in wärmeren Landſtrichen, wie Heidelberg, Karlsruhe, Franken iſt es wohl auch Standvogel. Schon hier in der Nähe des Gebirges bleibt das Rotkehlchen regelmäßig bis zum Dezember im Standquartier, und nicht ohne Sorge habe ich es ſo manchmal bei Schnee und Eis beſonders an einer rinnenden Quelle getroffen und verſucht, ihm mit geſtreuten Ameiſenpuppen, kleinen Mehlwürmern über die ſchlimmſte Zeit hinwegzuhelfen. Ganz ſtrengen Wintern geht es aber wohl durch weite Wanderungen aus dem Wege. Zu Anfang des Monats März aber kehrt der kleine Geſelle ſicher zurück und verkündet durch ſeinen freundlichen Geſang die Freude über die Heimkehr und ſeine Frühlingsahnung. Die Weibchen freilich kommen erſt etwas ſpäter zurück, denn vor Ende April oder Anfang Mai konnte ich noch niemals Neſt und Brutgeſchäft beobachten. Das Neſt, deſſen Standort oben angedeutet wurde, beſteht aus dürren Blättern, Moos und Pflanzenſtengeln in den Außenwandungen und iſt innen auf das weichſte mit allerlei Hälmchen, Haaren, Wolle und Federn ausgepolſtert. Es wird mit fünf bis ſieben Eierchen, gelblich, weiß und rot getupft, belegt, welche beide Gatten abwechſelnd bebrüten. Die Jungen füttern die Eltern auch gemeinſchaftlich auf und führen auch die flügge Gewordenen noch eine Weile, aber nicht zu lange, weil ſie alsbald zur zweiten Brut ſchreiten. Junge und alte Vögel verteilen ſich dann über das ganze Heimatgebiet, ſchließen ſich aber nicht mit andern Familien zuſammen, ſondern grenzen ihr Gebiet ſorgfältig ab.

Der kleinſte aller in Europa heimiſchen Vögel, kleiner als der Zaunkönig, und vielleicht nicht jedem Leſer ſeiner äußeren Erſcheinung nach bekannt iſt das *Wintergoldhähnchen*, Regulus cristatus. Während auf der Oberſeite des Vogels ein nicht zu grelles Olivengrün vorherrſcht, ſchimmert die Unterſeite roſtgelb und gelblichweiß; das Hauptkennzeichen ſind die ſtark verlängerten, vom Vogel nach Gefallen aufſtellbaren Scheitelfedern von lebhaft orangegelber Farbe, die in aufgeſtelltem Zuſtand, alſo im Moment der Erregung, wie ein goldnes Krönchen wirken; das ganze Vögelchen bietet dadurch einen reizvollen Anblick. Auch das Weibchen trägt dieſe Krone, aber in hellgelber Färbung.

Wurde früher (Seite 242) mit Fug und Recht der Kleiber als ein Mittelding zwiſchen Specht und Meiſe bezeichnet, ſo iſt das Goldhähnchen in ganz gleicher Weiſe als ein Übergangsglied zwiſchen Meiſen und der ſpäten unter den Zugvögeln zu behandelnden Laubſängern anzuſehen. Während einerſeits ſeine ſtete, große, unermüdliche Beweglichkeit und das auch von ihm geübte Anhängen an die Unterſeite der Zweige auf eine Verwandtſchaft mit den Meiſen hinzuweiſen ſcheinen, deutet das Goldhähnchen andererſeits nicht nur durch den ſchwingenden Flug, ſondern auch durch die Gewohnheit, alle Teile eines ganzen Baumes zu durchſuchen, auf die Art des Laubſängers hin.

Der Lockton klingt fein und leiſe »Sriſriſri«, der Geſang iſt ein kaum aus allernächſter Nähe vernehmliches Geflüſter.

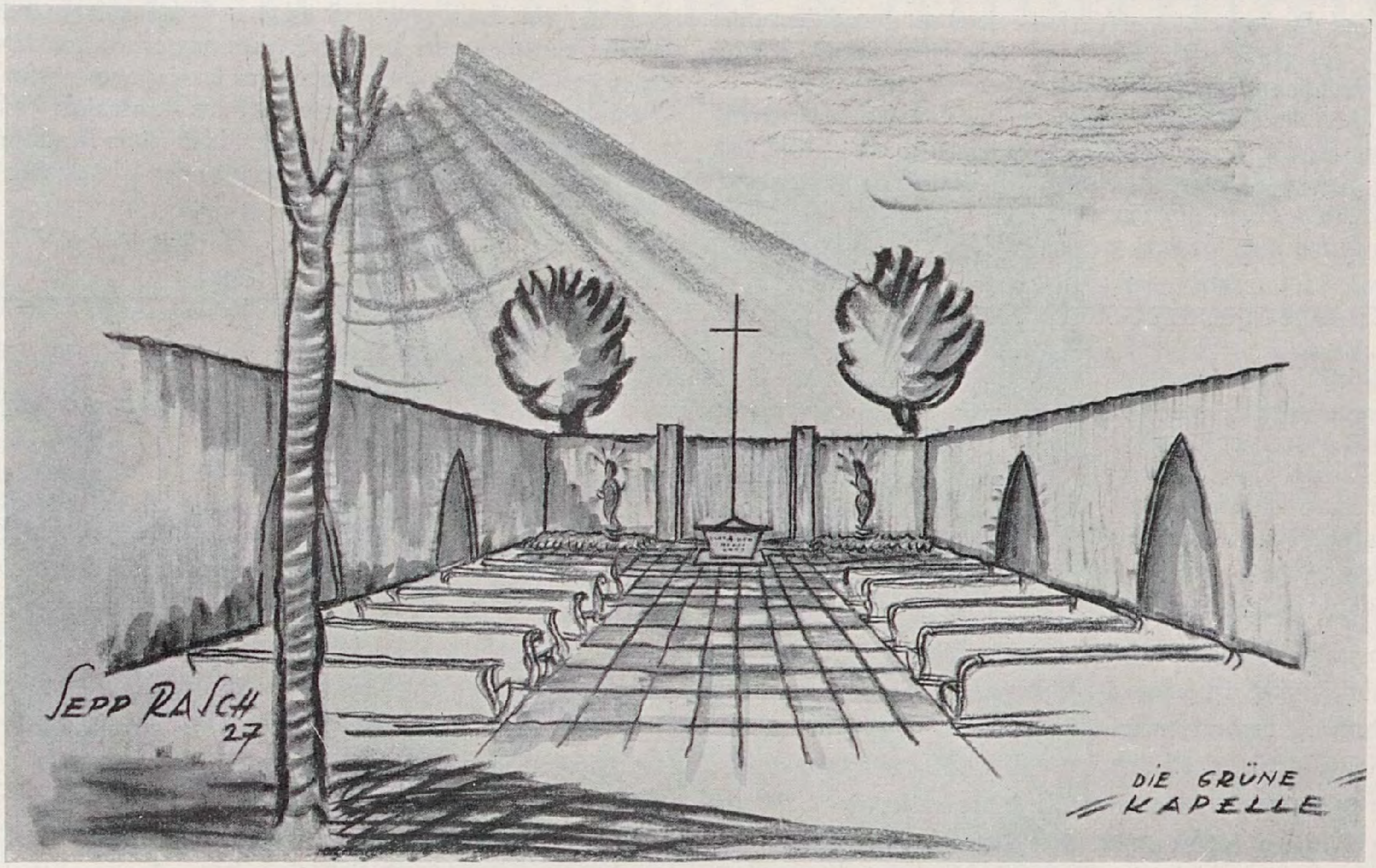
Im April beginnt das Wintergoldhähnchen ſeine Liebesſpiele, und bei der Werbung entfaltet das Männchen nicht nur alle Pracht ſeines farbenſatten Gefieders, ſondern es wirbt mit unwiderſtehlichem Ungeſtüm um die Angebetete. Unter ſtetem Singen zittert der Vogel mit den Flügeln, ſpreizt das Schwänzchen, ſträubt die orangefarbigen Scheitelfedern. So zeigt er all ſeine Reize und wird nicht müde, ſtürmiſch zu werben, bis ſich die anfangs Spröde gefügig zeigt. Das Neſt wird jetzt von beiden Gatten gemeinſam in großer Höhe (bis zu 15 Meter hoch!) erbaut. An der Unterſeite mehrere Fichtenäſtchen, die das Weibchen mittels des offenbar leimartigen Speichels zuſammenklebt, wird es aufgehängt. Es muß als ein Kunſtwerk allererſten Ranges bezeichnet werden: Einmal, wie es ſo geſchickt verborgen iſt, daß es auch nach langem Suchen kaum entdeckt wird, wenn man nicht die kleinen Baumeiſter ab und zu fliegen ſieht, dann aber ganz beſonders in ſeiner Feſtigkeit und kunſtvollen Bauart, die mit dem Heranwachſen der unglaublich zahlreichen Kinder eine allmähliche Ausdehnung geſtattet, ohne daß das Neſt im geringſten an ſeiner Haltbarkeit einbüßt. Das Neſt wird beutelartig gebaut und ihm eine ſo kleine Öffnung gelaſſen, daß der brütende Vogel ſie reſtlos zu ſchließen vermag. Im Innern wird die aus dünnen Grashalmen geflochtene Wohnung aufs allerweichſte mit Federchen und ähnlichen Stoffen ausgepolſtert. In dieſe Wiege legt das Weibchen bis zu elf Eierchen, für das winzige Körperchen eine erſtaunliche Leiſtung. Es brütet ſie allein aus; der Gatte ernährt ſie in dieſer Zeit vollſtändig. Die Kinder ziehen beide Eltern gemeinſchaftlich groß, und zwar mit kleinſten Raubtieren, ſowie mit Larven und Eiern von ſolchem Gelichter. Zuweilen folgt Ende Juni der erſten eine zweite Brut. Dieſe kleinen Vogelwunder bleiben bis tief in den Spätherbſt hinein in ihrem erwählten Quartier, treten dann aber in der Regel wohl Wanderungen an, bleiben aber auch wohl manchmal im ſtrengſten Winter bei uns; ſie erſcheinen in dieſem Fall nach einigem Zögern mit den Meiſen zuſammen am Futtertiſch. Das Wintergoldhähnchen bewohnt unſere Gärten, aber nur ſolche, die entweder ſelbſt alten Nadelwaldbeſtand enthalten oder unmittelbar an ſolchen angrenzen; in 25 Jahren haben ſie nur zweimal in meinem Garten gefehlt. Wo die Vögelchen keinerlei Verfolgung ausgeſetzt ſind, legen ſie mit der Zeit alle Scheu ab, werden förmlich zutraulich, laſſen ſich jedenfalls durch einen ruhig ſich nähernden Beobachter nicht ſtören und erfreuen ihn durch ihr Treiben.

Vom Goldhähnchen iſt nach dem oben Geſagten der Weg nicht weit zur *Schwanzmeiſe,* Aegithalus caudatus, einen wenn auch entfernten Artverwandten. Nicht ſo verbreitet wie die unter den Standvögeln aufgeführten Meiſenarten bewohnt doch auch ſie neben gemiſchten Waldgebieten größere Parkanlagen und Obſtbaumgärten und geſellt ſich beſonders im Herbſt und im feuchten Winter den Familien der Goldhähnchen und etwa den Baumläufern zu. Auch ihr Geſang, wenn man ihr einfaches Liedchen ſo nennen will, iſt keine Meiſterleiſtung, eigentlich lediglich mehr eine Anzahl kunſtlos aneinander gereihter Lock- und Ruftöne, etwa Züiriri oder Titeriti. Auch die Schwanzmeiſe iſt eine Baukünſtlerin, die mit großer Sorgfalt einen Wunderbau aufführt, auf deſſen Außenwände allein ſie faſt drei Wochen emſigſter unermüdlicher Arbeit verwendet; ſie flicht einen förmlichen Beutel mit ſeitlich ins Innere führendem Schlupfloch und legt ſichtlich großen Wert auf eine möglichſt vollkommene Mimikry mit der jeweiligen Umgebung; dieſen Beutel füttert ſie dicht und weich aus mit Federchen, Wollfäden und dergleichen zarten Dingen. Das Neſt wird mit einer Zahl von 10 bis zu 15 Eiern belegt, die beide Gatten, und zwar teils gemeinſchaftlich, teils abwechſelnd bebrüten, wie auch die Kinder von beiden Eltern in gemeinſamer unermüdlicher Arbeit großgezogen werden. Nur die Beutelform des Neſtes und die ungemein große Dichtheit ſeiner Wände laſſen es überhaupt erklärlich erſcheinen, daß der kleine Vogel die genannte unglaubliche Vielzahl der Eier zu decken und gleichmäßig warm zu halten vermag. In der Freiheit brütende Vögel zeitigen faſt ausnahmslos das ganze Gelege, und ſo kann ſich jeder leicht vorſtellen, welch einer Unſumme von Arbeit und Anſtrengung ſich die Eltern zu unterziehen haben, um 15 hungrige Schnäbelchen zu füllen, aber auch, welch ein Gepurzel, Gewirr und Geziepe anhebt, wenn innerhalb eines halben Tages, ja oft innerhalb einer kurzen halben Stunde alle 15 Kinder die ſicher ſchützende Wiege verlaſſen. So eng die Wohnung geworden ſein mag, bei üblem Wetter kehren am Abend Eltern und Kinder — dieſe unter Anleitung und Zurufen der alten Vögel — in das ſchützende Gemach zurück.

Wird dann ſpät im Herbſt die Wanderung angetreten, ſo wird dieſe nicht weit ausgedehnt; es wird nur ein etwas geſchützteres Gefilde aufgeſucht und ſchon gegen Ende des Winters kehrt zurück, was nicht zu Grunde gegangen iſt oder anderwärts zuſagende Verhältniſſe zum Bleiben veranlaßt haben. Kommt dann, wie leider ſo oft, ein ſchlimmer Nachwinter, dann erſcheint auch die Schwanzmeiſe mit den Artgenoſſen ohne jede Scheu am Futtertiſch oder vor dem mit Futterhölzern behängten Fenſter.

Leider muß auch der *Eichelhäher,* Garrulus glandarius, dieſer ſchöne Vogel, unter die Gartenbewohner gerechnet werden, leider — denn es iſt ein ganz übler Geſelle und Schädling, und mit Fug und Recht iſt ihm in Deutſchland jeder geſetzliche Schutz verſagt. Nicht nur, daß er ſich an allem Obſt, kaum daß es zu reifen beginnt, gütlich tut: alle Sorten Beeren, Pflaumen, Zwetſchen, Birnen, Pfirſiche, Aprikoſen läßt der Gauch ſich ſchmecken; mehr jedoch muß man ihm zur Laſt legen, daß er ein

GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN



Die grüne Kapelle

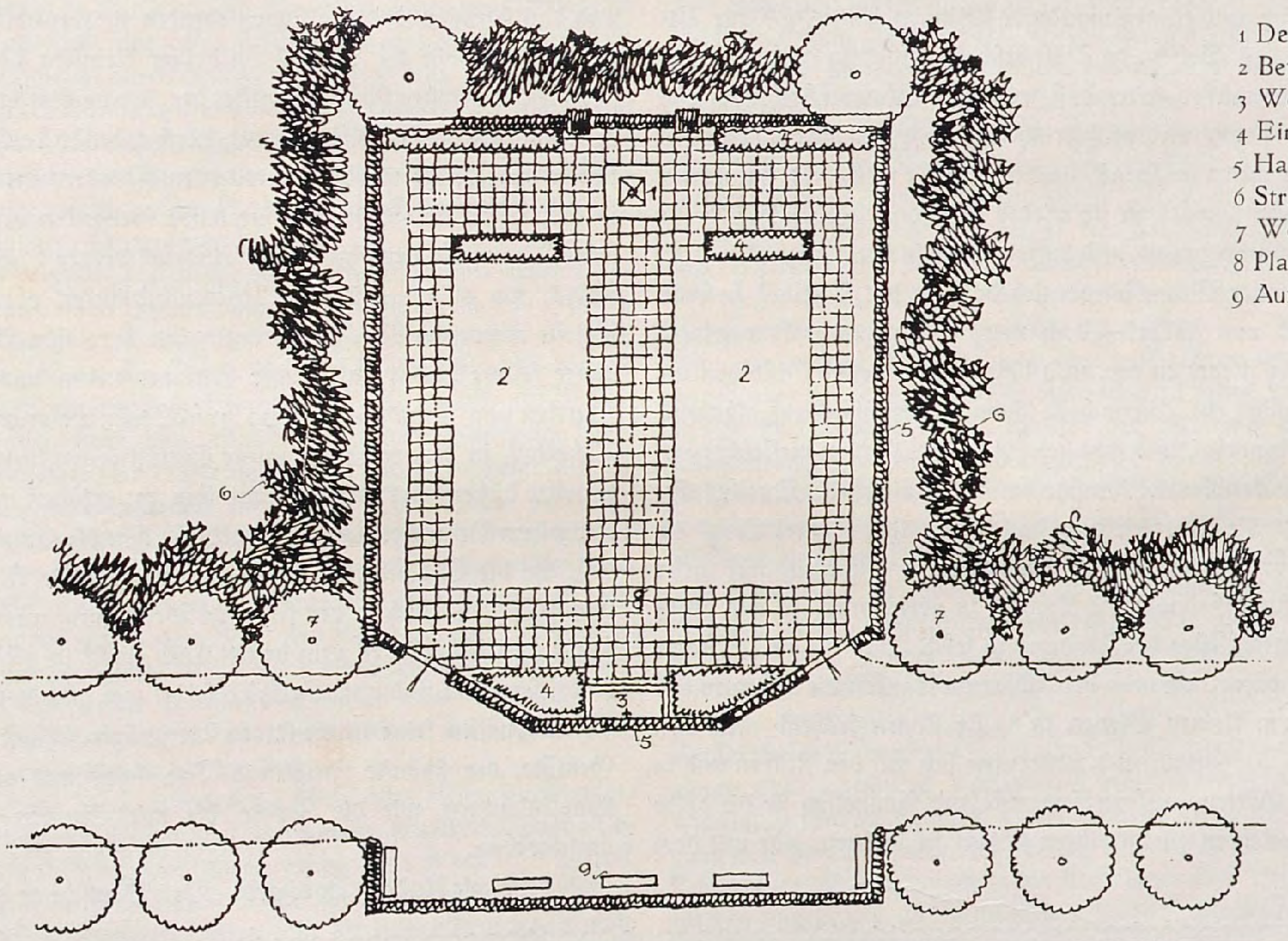
SIE iſt beſtimmt für eine Stadt in Bayern und ſollte urſprünglich als Denkmalsplatz Verwendung finden. Der Grundgedanke blieb alſo der Platz für Ausübung der Andacht für die gefallenen Helden.

Nachdem an dieſem, von der Stadt beſtimmten Platz in jedem Jahre ein Altar für die Fronleichnams-Prozeſſion ⟨Abhaltung eines Hochamtes⟩ aufgebaut wird, wurde eine Andachtskapelle gewählt, die von einer lebenden, 2,50 Meter hohen Hainbuchenhecke umgrenzt iſt ⟨5⟩. Durch den architektoniſchen Schnitt der hohen Hecken, in alter einfacher Mauertechnik, ſoll der kirchliche Eindruck einer Kapelle geſchaffen werden. Sinnlich-formal ausgedrückt ſollen dabei frühchriſtlich byzantiniſche ſowie gotiſche Merkmale hervortreten, um mit der kunſtgeſchichtlich wertvollen Stadt, aus ſeiner Raum- und Formenwelt von „damals“ und der von heute eine *Einheit* zu finden.

Die zu beiden Seiten angebrachten Betſtuhlſchiffe ⟨2⟩ mit Elfenbeinſchnitzerei ſollen eine längere Andacht auf dieſem geweihten Platze ermöglichen. Das Denkmal ⟨1⟩ ſelbſt ⟨Hochkreuz auf Moſaik-Altar — darunter Krypta eingebaut⟩ ſoll für kirchliche Zeremonien als Altar ſeinen eigentlichen Zweck erhöhen. Bei dieſen Feierlichkeiten iſt alſo ein möglichſt geſchloſſener, würdiger Raum notwendig, um einer ungeſtörten Andacht feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Der im Bilde zu ſehende Baum iſt vorhanden und gewinnt ſomit durch ſeinen ſäulenförmigen Wuchs eine ſymboliſche, hohe dekorative Wirkung. Ich fragte mich, ob ich ihn dorthin geſtellt hätte? Ich glaube — nein! Er iſt auch im Grundriß fortgelaſſen.

Sepp Raſch



1 Denkmal
2 Betſtühle
3 Weihwaſſerbrunnen
4 Einjahrsblumen
5 Hainbuchenhecke
6 Strauchpflanzung
7 Weißdornhochſtämme
8 Plattenbelag
9 Aufmarſchplatz

grauſamer Neſträuber iſt gegenüber allen kleineren Vögeln. Er holt die nackten Jungen aus den Neſtern und verzehrt ſie ungeachtet des Jammergeſchreis und der verzweifelten Verſuche der beraubten Eltern, ihn zu vertreiben, mit großem Behagen, ja er zieht ſeine eigenen Kinder mit den unglücklichen Geſchöpfen geradezu groß.

Deshalb: ſo ſchön der Eichelhäher auch ſein mag, ihm darf der Gartenbeſitzer keinen Pardon geben, wenn er nicht ſeinen Beſitz alsbald von allen kleinen Singvögeln entvölkert ſehen will; denn erfahrungsgemäß verläßt das kleine Volk Brutſtätten, die zugleich Standorte des Hähers ſind. Man muß alſo zum Gewehr greifen, um den Miſſetäter endgültig ſein übles Handwerk zu legen; irgend welcher Erlaubnis bedarf es dazu, wie oben ausgeführt, nicht; der Vogel iſt geſetzlich ungeſchützt. Ungeachtet dieſes Radikalmittels wird es in Gartenanlagen, die ſelbſt Waldbeſtand enthalten oder hart an ſolchen angrenzen, nur ſchwer gelingen, dieſen großen Schädling ein für allemal fernzuhalten; beſonders größere Obſtanlagen beſucht er immer wieder aus dem nahen Walde, und nur zu oft findet er dann ein vollbeſetztes Neſt ſeiner Beachtung wert. Den eigenen Grund und Boden aber darf man den Eichelhäher als Brutſtätte nicht erwählen laſſen.

(Ein weiterer Artikel folgt)

Aus dem Blumengarten der Literatur

Die Gegend im Graſe

Du hoher ſchwarzer Tannen-Hain! der du die pfeilgeraden rötlichten Stämme dicht und hoch durch deinen dunkeln Schatten empor hebſt! hohe ſchlanke Eichen! und du Fluß! der du mit blendendem Silberglanz hinter jenen grauen Bergen hervorrauſcheſt, nicht euch will ich izt ſehen; izt ſei das Gras um mich her meine Gegend. Dieſe bewundernswürdige Welt im Kleinen, von unendlich mannigfaltiger Schönheit; unendliche Arten Gewächſe; Millionen verſchiedene Bewohner teils fliegen von Blumen zu Blumen, teils kriechen und laufen umher, in Labyrinthen des Graſes; unendlich mannigfaltig an Bildung und Schönheit, findet jeder hier ſeine Nahrung, jeder ſeine Freuden; Mitbürger dieſer Erde, jeder in ſeiner Art vollkommen und gut. Wie ſanft rieſelſt du vorüber, kleine Quelle! durch die Waſſer-Kreſſen und durch die Bachbungen, die ihre blauen Blumen emportragen; du ſchwingeſt kleine funkelnde Ringe um ihre Stämme her, und macheſt ſie wanken; von beiden Ufern ſteht das fette Gras mit Blumen vermiſcht; ſie biegen ſich herüber, und dein klares Waſſer fließt durch ihr buntes Gewölb und glänzet im vielfärbichten Widerſchein. Ich will jetzt durch den kleinen Hain des wankenden Graſes hinſehn; wie glänzet das mannigfaltige Grün, von der Sonne beſchienen! ſie ſtreuen ſchwebende Schatten eins auf das andere hin; ſchlanke Kräuter durchirren das Gras mit zarten Äſten und mannigfaltigem Laub, oder ſie ſteigen darüber empor, und tragen wankende Blumen. Aber du blaue Viole, du Bild des Weiſen, du ſtehſt beſcheiden niedrig im Gras, und ſtreuſt Gerüche umher, indes daß geruchloſe Blumen hoch über das Gras empor ſtehn, und prahleriſch winken. Fliegende Würmchen verfolgen ſich unten im Gras; bald verliert ſie mein Aug im grünen Schatten, dann ſchwärmen ſie wieder im Sonnen-Schein, oder ſie fliegen zu Scharen empor, und tanzen höher in der glänzenden Luft. Welch eine bunte Blume wieget ſich dort an der Quelle? ſo ſchön und glänzend von Farbe – doch nein, angenehmer Betrug! ein Schmetterling flieget empor, und läßt das wankende Gräschen zurück. Izt rauſchet ein Würmchen, ſchwarz beharniſcht auf glänzend roten Flügeln vorbei, und ſetzt ſich (zu ſeinem Gatten vielleicht) auf die nahe Glockenblume. Rauſche ſanft, du rieſelnde Quelle! Erſchüttert nicht die Blumen und das Gras, ihr Zephir! Trüg' ich mich, oder hör' ich den zärteſten Geſang? Ja ſie ſingen, aber unſer Ohr iſt zu ſtumpf, das feine Konzert zu vernehmen, ſo wie unſer Auge, die zarten Züge der Bildung zu ſehn. Was für ein liebliches Sumſen ſchwärmt um mich her? Warum wanken die Blumen ſo? Ein Schwarm kleiner Bienen iſt's; ſie flogen fröhlich aus, von ihrer fernen Wohnſtatt, und zerſtreuten ſich auf den Fluren und in den fernen Gärten; aufmerkſam wählend ſammelten ſie die gelbe Beute, und kehren zurück, ihren Staat zu mehren, jede mit dem gleichen Beſtreben; da iſt kein müßiger Bürger; ſie ſchwärmen umher, von Blume zu Blume, und verbergen nachſuchend die kleinen haarichten Häupter in den Kelchen der Blumen; oder ſie graben ſich mühſam hinein in die noch nicht offenen Blumen; die Blume ſchließet ſich wieder, und verbirgt den kleinen Räuber, der die Schätze ihr raubt, die ſie vielleicht erſt morgen der kommenden Sonne und dem glänzenden Tau entfaltet hätte.

Dort auf die hohe Kleeblume ſetzt ſich ein kleiner Schmetterling; er ſchwingt ſeine bunten Flügel; auf ihrem glänzenden Silber ſtehen kleine purpurne Flecken, und ein goldner Saum verliert ſich am Ende der Flügel ins Grüne; da ſitzt er prächtig, und putzt den kleinen Buſch der ſilbernen Federn auf ſeinem kleinen Haupt. Schöner Schmetterling! biege die Blume zum Bach hin, und ſieh da deine ſchöne Geſtalt; dann gleicheſt du der ſchönen Belinde, die beim Spiegel vergißt, daß ſie mehr als Schmetterling ſein ſollte; ihr Kleid iſt nicht ſo ſchön wie deine Flügel, aber Gedanken-los iſt ſie wie du.

Was für ein wildes Spiel hebt ihr izt an, kleine Zephir? Sich haſchend wälzen ſie ſich durch das Gras hin; wie ein ſanfter Wind auf einem Teich Wellen vor ſich her jagt, ſo durchwühlen ſie das rauſchende Gras, die kleinen bunten Bewohner fliegen empor und ſehen in die Verwüſtung hinunter; izt ruhen ſie wieder, die Zephirs, und das Gras und die Blumen winken ſie freundlich zurück.

O wie ſchön biſt du, Natur! In deiner kleinſten Verzierung, wie ſchön! Die reinſten Freuden miſſet der, der nachläſſig deine Schönheiten vorüber geht, deſſen Gemüt, durch tobende Leidenſchaften und falſche Freuden verderbt, der reineſten Freuden unfähig iſt. Selig iſt der, deſſen Seele, durch keine trübe Gedanken verfinſtert, durch keine Vorwürfe verfolgt, jeden Eindruck deiner Schönheiten empfindet; wo andere mit ekler Unempfindlichkeit vorübergehen, da lächeln mannigfaltige Freuden um ihn her; ihm ſchmückt ſich die ganze ſchöne Natur; alle ſeine Sinnen finden immer unendliche Quellen von Freude, auf jedem Fuß-Steig, wo er wandelt, in dem Schatten, in dem er ruhet; ſanfte Entzückungen ſprudeln aus jeder Quelle, düften aus jeder Blume ihm zu, ertönen und liſpeln ihm aus jedem Gebüſche. Kein Ekel verderbt ihm die immer neuen Freuden, die die Schönheiten der Natur in endloſer Mannigfaltigkeit ihm anbieten. Auch in der kleinſten Verzierung unendlich mannigfaltig und ſchön, jedes zum beſten End-Zweck in allen ſeinen Verhältniſſen ſchön und gut. Selig! o ſelig! wer aus dieſen unerſchöpflichen Quellen ſeine unſchuldigen Vergnügen ſchöpft; heiter iſt ſein Gemüte, der ſchönſte Frühlings-Tag, ſanft und rein jede ſeiner Empfindungen, wie die Zephir, die mit Blumen-Gerüchen ihn umſchweben.

Salomon Geßner (1756)

Nach Rudolf Borchardt „Der Deutſche in der Landſchaft"

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENARCHITEKTUR

Laubengänge und Pergolen

NICHT immer kann man unſere Schling- und Kletterpflanzen im Garten an den Bäumen emporklimmen oder durch das Geäſt der Sträucher ranken laſſen, wie in der freien Natur, ſondern wir müſſen ihnen, vor allem im kleinen Hausgarten, künſtliche Stützen verſchaffen, um ſie anwenden zu können und ſie zur vollen Geltung zu bringen. Neben dem Spalier am Hauſe, dem Grillagewerk, dem Roſenbogen und anderem ſind die Laubengänge und Pergolen architektoniſche Formen, die lediglich den Zweck haben, den Pflanzen Halt und Richtung zu geben. Daraus folgert, daß die formale Geſtaltung dieſer Gartenbauten möglichſt einfach und zweckmäßig gehalten ſein muß, denn nicht die Architektur, ſondern die Pflanze iſt das Weſentliche dabei. Das gilt ganz beſonders für den geſchloſſenen Laubengang, der gewöhnlich mit gleichartigen, ſchnellwachſenden Schlingern raſch überſponnen werden ſoll. Die aus Linden, Buchen und anderen Heckengehölzen gebildeten Laubengänge bedürfen in der Regel keines beſonderen Gerüſtes, wenngleich bei der Pflanzung genügend große Exemplare zur Verfügung ſtehen. Hier genügen an den Stämmen angebundene Stangen, an welche die Seitenzweige angeheftet werden können. Bei der Pergola iſt die vollſtändige Berankung wenigſtens der Pfeiler nicht ſo erwünſcht; hier ſollen Architektur und Material mitwirken und nicht vollkommen durch Blattwerk verdeckt ſein. Das drückt ſich auch in der farbigen Behandlung dieſer beiden Gartenbauten aus. Während das Gerüſt des Laubenganges gewöhnlich in unauffälligen dunkelgrünen oder braunen Farbtönen gehalten iſt, wird das Gebälk der Pergola mit leuchtender, meiſt weißer Farbe angeſtrichen, welche zu dem Pflanzengrün in ſtarkem Gegenſatze ſteht.

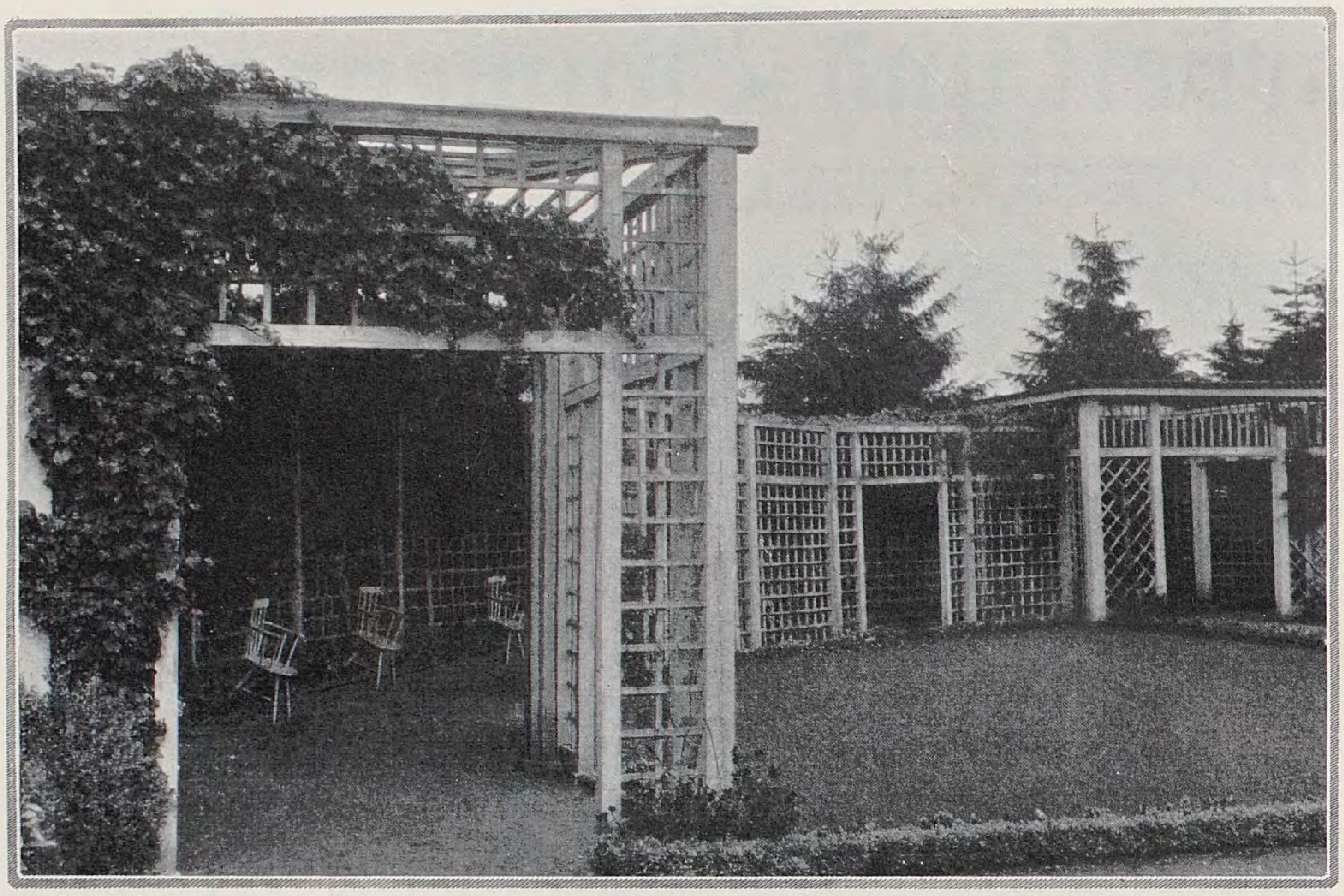
Laubengänge und Pergolen ſind aber auch weſentlich raumbildende Faktoren. Dort, wo es gilt den Garten oder Gartenteile gleich von Anfang an räumlich wirkſam abzugrenzen, ſind ſie neben Spalier und Grillage ein nie verſagendes Mittel für dieſen Zweck. Andererſeits wirken ſie aber nicht nur als raumtrennende Elemente, ſondern auch als Bindeglieder. Wir verbinden durch dieſe grünüberrankten Korridore den Garteneingang, den Sitzplatz, die Gartenlaube und andere wichtige Punkte mit dem Haus oder untereinander. Eine weitere weſentliche Wirkung des Laubenganges beruht auf der Kontraſtwirkung zwiſchen Licht und Schatten. Der Blick des Beſchauers ſchweift aus dem dunkelſchattigen Laubengang in die durchſonnte Gartenſzenerie oder Landſchaft und fenſterartige Öffnungen geben dem Bilde den Rahmen. Auf dieſe Kontraſtwirkung ſind Laubengänge und Pergolen berechnet, die eine hochgelegene Terraſſe mit weiter Fernſicht bekrönen oder Uferwege an Flüſſen und Seen überſpannen. Im Nutzgarten dient der Laubengang zugleich den Formobſtbäumen als Spalier.

Als Baumaterial wird für Laubengänge Holz oder Eiſen verwendet. Bei dem Laubengang in Eiſenkonſtruktion werden in angemeſſenen Abſtänden von 2 bis 4 Metern gleichgroße Bögen aus etwa 1 bis 2 Zoll ſtarkem Gasrohr aufgeſtellt und dieſe in der Längsrichtung durch T-Eiſen und Drähte oder Holzlatten verbunden. Für die Bogenform wählt man ſeltener den Halbkreis-, ſondern meiſtens den Korbbogen, weil er ein gefälligeres Ausſehen hat. Ebenſo verdient das Gasrohr gegenüber jedem anderen Profileiſen wegen ſeiner größeren Stabilität bei gleichem Gewicht und gleichen Abmeſſungen den Vorzug. Die einzelnen Eiſenbögen ſind in einem Betonfundament von 40×40 cm im Geviert und 80 cm Tiefe feſtgemacht. Der Bogen muß in einer Höhe von mindeſtens 2 m anſetzen; die Scheitelhöhe richtet ſich nach der Breite des Laubenganges. Am Bogenanſatz und im Scheitel werden die einzelnen Bögen durch ein T-Eiſen von 40×40×5 oder 50×50×6 mm in der Längsrichtung miteinander verbunden, um der Konſtruktion einen beſſeren Halt zu geben. Zur Aufnahme der etwa 4 bis 5 mm ſtarken Längsdrähte ſind in dem Gasrohr Bohrungen in entſprechendem Abſtande von etwa 40 bis 50 cm angebracht. Gleiche Bohrungen ſind auch für die Schrauben zum Befeſtigen der Holzlatten erforderlich. Wegekreuzungen und Enden des Laubenganges kann man kuppelartig hervorheben, indem die Bogen diagonal geſtellt werden und ſich im Scheitel ſchneiden wie die Rippen eines Kreuzgewölbes. Werden dann noch an den Anſichtsſeiten Stirnbögen aufgeſtellt und die Gasrohre bundartig zuſammengefaßt, ſo iſt damit ein vollkommenes Kreuzgewölbeſkelett ausgebildet.

Der einfachſte Laubengang in Holzkonſtruktion entſteht dadurch, daß man zu beiden Seiten eines Weges Baumſtämme von entſprechender Stärke und in angemeſſener Entfernung von einander aufſtellt, die Zopfenden durch rahm- oder pfettenartige Längsbäume miteinander verbindet und auf dieſe kurze, dünnere Stammenden als horizontale Querſparren legt. Nur muß man ſich bei dieſer Art der Geſtaltung vor naturaliſtiſchen Ausführungen hüten. Über die Querſparren werden auch hier wieder Drähte gezogen, um das Anbinden der Schlingpflanzen zu erleichtern. Hierbei iſt oft die Anbringung von Kopfbändern ſoſowohl in der Längs- als auch in der Querrichtung erforderlich, um der Konſtruktion einen beſſeren Halt zu geben.

Für eine beſſere Ausgeſtaltung ſind geſchnittene und gehobelte Vierkanthölzer zu verwenden. Die ſenkrechten Pfoſten werden hierbei nicht in den Boden eingegraben, ſondern auf zwei aus einem Beton- oder Ziegelfundamentſockel hervorragenden Bandeiſen mit Luftzwiſchenraum aufgeſchraubt, um ſie vor Fäulnis zu ſchützen. Oder der Fundamentſockel erhält einen zapfenartigen Vorſprung, der in das Hirnholz des Pfoſtens eingreift. Die Pfoſten haben immer quadratiſchen Querſchnitt von etwa 10 bis 20 cm Stärke. Für die Rahmen und Querſparren werden hingegen Hölzer mit rechteckigem Querſchnitt von 8/10, 10/12 und 10/14 cm und ſo fort verwendet, um eine größere Tragfähigkeit zu garantieren und Durchbiegungen zu vermeiden. Dabei dient die Schmalſeite als Auflegefläche.

Außer dieſen einfachſten Formen ſind für die Ausgeſtaltung der Laubengänge noch unzählige Variationen möglich, von denen hier nur die wichtigſten und häufigſten erwähnt ſeien. Im Grundriß zeigt der Laubengang gewöhnlich in paſſender Teilung aufgeſtellte Pfoſten, die durch einen Rähmen miteinander verbunden ſind. Über dem Pfoſten iſt ein Querſparren angebracht und außerdem zwiſchen dieſen Gebinden noch eine



Anzahl ſolcher Sparren in gleichen Abſtänden. Die Entfernung derſelben von einander beträgt im allgemeinen etwa 50 cm. Ganz lichte Laubengänge, bei denen ſchönblühende Schlingpflanzen als Einzelexemplare beſonders zur Geltung kommen, erhält man, indem man nur die Binder mit dem Rähmen aufſtellt und die anderen Querſparren wegläßt. Oder die Binder können auch verdoppelt und durch kurze Querhölzer in der Längsrichtung miteinander verbunden werden. Ferner kann man auch die Pfoſten verdoppeln oder verdreifachen oder vier Pfoſten zu einem pfeilerartigen Gebilde vereinigen. Bei den Laubengängen mit bogenförmigem Querſchnitt müſſen die Querſparren gewöhnlich wegfallen, die Verbindung übernehmen hier in der Längsrichtung liegende Latten.

Der Querſchnitt iſt entweder ein Rechteck oder ein Viereck mit aufgeſetztem Kreis- oder Korbbogen. Der letztere verdient auch hier wegen ſeines gefälligeren Ausſehens den Vorzug. Der Bogen wird entweder aus einer dicken 8 bis 10 cm ſtarken Bohle herausgeſchnitten, wenn ſeine geringe Stichhöhe dies zuläßt, oder man ſetzt ihn aus mehreren übereinandergeſchobenen Bogenſtücken zuſammen. Iſt der Laubengang nur an einer Seite offen, ſo wird an dieſer gewöhnlich eine Hecke oder ein zaunartiger Abſchluß von Brüſtungshöhe angebracht, während die geſchloſſene Seite vollkommen mit Spalierwerk verkleidet iſt. Verſtrebungen in Form von Kopfbändern oder kopfbandartigen Bohlenſtücken kommen ſeltener vor. Der Obſtlaubengang erhält gewöhnlich einen dachförmigen Querſchnitt.

Auf die Geſtaltungsmöglichkeiten im Aufriß ſoll hier nicht eingegangen werden. Geſchmack, Zweck und vorhandene Geldmittel entſcheiden hier über die mehr oder minder reiche Ausgeſtaltung. Die Höhe der Pfoſten bis zur Unterkante-Rähmen muß mindeſtens 2,00 bis 2,10 m betragen; die Durchſchnittshöhe eines Laubenganges, welcher auch die Scheitelhöhe bei bogenförmigen Querſchnitt gleich iſt, beträgt 2,70 bis 3,00 m. Der Abſtand der Pfoſten von einander richtet ſich nach der Höhe des Laubenganges und nach der Stärke des Rähmes; er wird in der Regel mit etwa 2,00 bis höchſtens 3,00 m angenommen werden können.

Die Pergola iſt nicht nur Rankgerüſt, ſondern hier ſoll auch die Architektur wirken. Sie iſt daher wohl inbezug auf das Material, als auch die Geſtaltung beſſer ausgeſtattet. Die Pfeiler ſind meiſt in Ziegel- oder Bruchſteinen aufgeführt, welche ein Gebälk aus Kanthölzern tragen. Architektoniſch reich ausgebildete Pergolen haben Werkſteinpfeiler oder Säulen, die in Baſis, Schaft und Kapitell gegliedert ſind, und oft Kanneluren und andere Verzierungen aufweiſen. Auch werkſteinmäßig bearbeiteter Beton und Kunſtſtein kann nicht nur zur Herſtellung der Säulen, ſondern auch des Gebälkes Verwendung finden. Holzpfeiler ſind ſeltener ausgeführt; da ſie eine entſprechende Dicke haben müſſen, werden ſie aus Kanthölzern mit dazwiſchen geſpannten Brettern oder aus Leiſten und Brettern zuſammengeſetzt. Die Befeſtigung dieſer Holzſäulen auf Fundamentſockeln geſchieht in derſelben Weiſe, wie bei den Pfoſten der Laubengänge. Wichtig iſt, daß das Kapitellbrett der Holzſäule eine gute Zinkabdeckung erhält, damit von oben keine Feuchtigkeit eindringen kann. Höhe, ſowie gegenſeitiger Abſtand der Säulen richtet ſich ganz nach den Verhältniſſen. Die Durchſchnittshöhe der Pergola bis zur Unterkante-Rähmen beträgt etwa 3,00 m. Bei der Bemeſſung des ſeitlichen Abſtandes der Säulen von einander muß die Tragfähigkeit des oberen Rahmenbalkens mit in Erwägung gezogen werden. Als Anhaltspunkt für die Berechnung der Stärke des Rahmenbalkens mag die Regel aus der Bautechnik für die Berechnung der Deckenbalken dienen, nach welcher die halbe freitragende Länge des Balkens in Dezimetern die Balkenhöhe in Centimetern ergibt. Die Balkenbreite ſoll ſich zur Höhe verhalten wie 5:7; das iſt das tragfähigſte Querſchnittverhältnis. Da bei der Pergola die Belaſtung faſt ganz wegfällt, können die Balkenſtärken etwas ſchwächer angenommen werden. Selbſtverſtändlich müſſen die Balken auch hier hochkant verlegt werden und außerdem muß die Oberfläche der Hölzer eine dachförmige Abwäſſerung erhalten. Oft findet man auch eine Verdoppelung der Rahmenhölzer, die aber ſicher mehr aus äſthetiſchen als auch ſtatiſchen Erwägungen heraus angebracht wurde. Die horizontalen Querſparren haben meiſt ebenfalls ganz bedeutende Abmeſſungen und die Balkenköpfe ſind in der Regel beſonders ausgebildet und verziert. Der Abſtand der Sparren von einander ſoll 50 cm nicht überſchreiten; wo er größer angenommen werden muß, empfiehlt es ſich, über die Sparren in der Längsrichtung nochmals ſchwächere Latten zu verlegen. Zuweilen ſind Pergolen nicht als vollſtändig überdachter Wandelgang ausgebaut, ſondern es iſt nur eine Pfeiler- oder Säulenflucht aufgeführt. Dieſe werden oben gewöhnlich durch Doppelrähmen mit aufgenagelten kurzen Querhölzern mit einander verbunden.

KARL WAGNER / VOM ZUTIEFPFLANZEN BEI BÄUMEN

IM Zellengefüge der Pflanze hat jedes Organ die Stellung, die ihm die beſten Lebensbedingungen ermöglicht, und jede Abänderung dieſer Lage führt zu Komplikationen, die ſich trotz aller Variabilität der Natur bald auswirken. So führt die mangelnde Belichtung der Blätter zur anatomiſch feſtgelegten Schattenſtruktur, die wiederum eine verringerte Produktion der plaſtiſchen Bauſtoffe nach ſich zieht, ſo wird ein unter Druck ſtehender Baum niemals ſeinen normalen Habitus erreichen, wenn nicht ſeine ganze Struktur für eine ſolche Lage aufgebaut iſt. So kommt es vor allem zu Störungen, wenn in die inneren Umſetzungen, wie etwa Saftleitung, Atmung, eingegriffen wird.

In jeder Pflanze ſtehen ſich zwei Vorgänge gegenüber: der Aufbau der plaſtiſchen Bauſtoffe in der Aſſimilation und der Abbau in der Atmung. Während die Aſſimilation, die als Ausgangsprodukt die Kohlenſäure hat, nur am Licht in den grünen Blättern vor ſich geht, erfolgt die Atmung, die mit der Kohlenſäure abſchließt, in allen Teilen der Pflanze am Tage wie in der Nacht an ober- wie unterirdiſchen Teilen. Beide Vorgänge verlaufen aber unabhängig von einander und ſind in ihren Wechſelwirkungen von einſchneidendſter Bedeutung für die Pflanze. Auf den erſten Blick hin mag man geneigt ſein, dieſe Wechſelwirkung rein negativ einzuſetzen, da einem Aufbau in den Blättern der Abbau in allen Pflanzenteilen gegenüber ſteht, aber nach Bouſſingault bringt beim Lorbeer eine Stunde Aſſimilationstätigkeit ſoviel plaſtiſches Material zur Bildung, wie für 30 Stunden Atmung nötig iſt. Und dann darf nicht vergeſſen werden, daß weniger in dem Vorhandenſein einzelner Stoffe als in dem Freiwerden von Energie das Schwergewicht für die Pflanze zu ſuchen iſt.

Dieſer Chemismus im Innern der Pflanze verläuft im allgemeinen ſo, daß im Verlauf des erſten Stadiums Alkohol erzeugt wird, der ſchon im status nascendi zu Kohlenſäure und Waſſer oxydiert. Steht der Pflanze aber nicht genügend von außen zugeführter Sauerſtoff zur Verfügung, ſo kommt es zu einer Anreicherung von Alkohol, alſo zu einer Siſtierung des pflanzlichen Lebens. Zunächſt aber erfolgt die Abgabe von Kohlenſäure weiter, der nötige Sauerſtoff wird dabei der Pflanze ſelbſt entzogen. Dieſe intramolekulare Atmung führt von ſelbſt zur normalen Atmung zurück, wenn wieder genügend Sauerſtoff herbeigeführt wird, andernfalls aber zur weiteren Starre und zum Abſterben der Pflanze. ❧

Dieſe Überlegungen ſind äußerſt wichtig für die Bedingungen, die die unterirdiſchen Teile, die Wurzeln, im Boden finden. Entſprechend ihrem Bedürfnis für Sauerſtoff dringen die einen in größere Tiefen (Kiefer, Birne), während andere wiederum mit großer Sauerſtoffbeanſpruchung flach unter der Oberfläche mit ihren Wurzeln bleiben (Pappeln). Dies Eingeſtelltſein auf den Sauerſtoff kann ſogar ſoweit gehen, daß in ſchwerem, luftdurchläſſigem Boden Tiefwurzler ſich umſtellen und flach unter der Erde herſtreichen. Erſt wenn der Boden ihnen die volle Möglichkeit zum Gasaustauſch gibt, werden ſie ihre normale Lage beibehalten. Bei dieſem Gasaustauſch handelt es ſich alſo einmal um die Zufuhr des Sauerſtoffs zu den Wurzeln und zweitens um die Möglichkeit, die bei der Atmung zwangsläufig entwickelte Kohlenſäure — Alkohol — an die Atmoſphäre abzugeben durch Spaltöffnungen, Lentizellen und dergleichen. Bei guter Durchläſſigkeit des Bodens ſind dieſe Organe natürlich normal, ſobald aber die Durchlüftungsbedingungen ſchlechter werden, vergrößern ſich auch dieſe Gebilde, bis ſie ſogar zu ſolchen dicken Wulſten auswachſen können wie ſie Taxodium distichum zeigt. Jede über das normale Maß hinausgehende Ausbildung eines Organs bedeutet aber eine Schwächung der Pflanze durch die Mehrbeanſpruchung an Aufbauſtoffen. Die Vergrößerung der Atmungsorgane greift aber auch auf das Innere über, auf die Interzellularräume und die Durchlüftungsgänge im Holz, die Markſtrahlen. Dieſe Umbildungen führen letzten Endes in der Abrundung der einzelnen Zellen zu Lockerungen des Zellgefüges, die unter dem Namen »Lohkrankheit« zuſammengefaßt ſind. Eine ſolche lohkranke Rinde weiſt Riſſe auf, die ein Gewebe zeigen, das ſich im friſchen Zuſtand als bräunliche, im trockenen aber als gelbbraune, pulverförmige Maſſe darſtellt. Der Schaden dieſes unnormalen Gewebes liegt vor allem in dem unregelmäßigen Eintrocknen der Rinde bei Trockenheit und Aufreißen bei Feuchtigkeit.

Außerordentlich ſchädigend wirkt in dieſem Zuſammenhang die Rohhumusbildung im Boden, der mit Nadelwald beſtanden iſt. Hier lagert ſich Jahr für Jahr eine Schicht abfallender, ſchwer verwesbarer Nadeln über die andere und läßt keinen Sauerſtoff an den Boden heran. Im Miſchwald treten dieſe Verhältniſſe natürlich lange nicht in dem Maße auf wie in reinen Nadelbeſtänden, da durch das fallende Laub immerhin eine gewiſſe Auflockerung der Bodendecke erreicht wird. Ein Fehlen des Sauerſtoffs bedingt aber eine Bildung der gefürchteten Humusſäuren mit all ihren Rückſchlägen, die neben dem Sauerſtoffentzug der Pflanze beim Zerſetzen der Humusſäuren vor allem in der Herabſetzung der Waſſeraufnahmefähigkeit liegen. Die Empfindlichkeit gegen die Humusſäuren iſt ſehr verſchieden bei den einzelnen Pflanzen. Während die Ericaceen in hohem Maße widerſtandsfähig ſind, reagieren alle Koniferen ſchnell durch Eingehen. Ebenſo bringen die Säuren Keimlinge bald zum Abſterben.

Den Verſchlechterungen der Bodenverhältniſſe ſucht nun die Pflanze durch Höherlagern ihrer Wurzeln zu begegnen, damit ſie aus den unteren ſauerſtoffärmer, aber immer humus- und kohlenſäurehaltiger werdenden Schichten herauskommt. Die Pfahlwurzel der Kiefer wird dabei aus der Saftbahn langſam ausgeſchaltet und die oberen flachwachſenden Wurzeln übernehmen dafür die Ernährung der Pflanze. Sehr intereſſant iſt an ſolchen umgeſtellten Wurzeln die äußere Form, ſie wachſen nicht radial, ſondern ſtark exzentriſch angeordnet und erſcheinen oft brettartig ausgebildet. Und zwar werden die plaſtiſchen Bauſtoffe nach ihrer Abwanderung auf der Oberſeite der Wurzel abgelagert. Die geſchilderten Umſtellungen gelten für Pflanzen in Boden, der ſich allmählich verſchlechtert. Unter günſtigen Verhältniſſen mag es dabei dem Baum gelingen, die Verlegung des Wurzelſchwergewichtes auf die oberen Wurzeln, die dadurch natürlich ſtärker ausgebildet werden, durchzuführen, ohne größeren Schaden zu erleiden. Zurück bleibt aber auf jeden Fall ein Schwächerbleiben des Stammes und eine Herabſetzung der mechaniſchen Befeſtigung im Boden, denn der Verluſt der Pfahlwurzel bedeutet natürlich für einen Tiefwurzler ein wichtiges Moment. Viel ſchwerer aber muß es einen Baum treffen, der aus den guten Bedingungen eines leichten, luftdurchläſſigen Bodens in einen ſchweren, verhärteten kommt. Dieſelbe Belaſtung bedeutet es für den Baum, wenn beim Verſetzen der Wurzelhals zu tief im Boden ſteht, ſtatt mit der Oberfläche abzuſchneiden. Stellt das Verpflanzen, bei dem eine Beſchädigung der Wurzeln an und für ſich kaum zu vermeiden iſt, ſchon einen erheblichen Eingriff in den Organismus einer Pflanze dar, ſo wirkt ſich jede Hemmung in der Verheilung der Wunden doppelt aus. Kommen nun die Wurzeln, die an einen beſtimmten Durchlüftungsgrad gewöhnt ſind, in tiefere ungünſtige Lagen, ſo treten alle geſchilderten Erſcheinungen auf, die mit dem Abſterben des Zellgewebes enden. Dabei kommt es in der Zerſetzung des eiweißhaltigen Protoplasmas zur Bildung einer ſauer reagierenden, jaucheähnlichen Maſſe. Das Kriterium eines in ſolcher Weiſe angegriffenen Baumes iſt die ſchwarz-ſtahlblaue Farbe ſeiner Wurzeln. Dieſe übelriechende Maſſe iſt damit zum Zerſetzungsherd ſchwerſter Art für den Baum geworden. Durch den Saugungszug, der bei friſch verſetzten Bäumen mit ihrem enormen Waſſerbedürfnis beſonders groß iſt, ſteigt die faule Flüſſigkeit in den Gefäßen aufwärts und bringt die Zellen der lebenden Rinde und des für das Wachstum ſo wichtigen Kambiums allmählich zum Abſterben.

Ein Einſchütten des Stammes kompliziert naturgemäß alle auftretenden Schädigungen. Bei Fagus silvatica und ſtärkeren Exemplaren von Carpinus Betulus kann ſogar ſchon eine übermäßige Verſchlämmung des Bodens beim Gießen zur Verjauchung führen bei ſonſt normaler Pflanzung, wenn der Wechſel aus leichtem in ſchweren Boden erfolgt. Gelingt es dem Baum nun nicht, die angegriffenen Wurzeln durch Wundabſchluß abzugrenzen, ſo gipfelt die Zerſetzung in der Rindenfäule, die oft vollſtändig grüne Bäume an Sommertagen plötzlich zum Welken und Abſterben bringt.

Nicht alle Bäume reagieren in gleicher Weiſe auf eine Verſchlechterung ihrer Wurzellage. Gehölze wie Weiden, Pappeln bilden ohne Schwierigkeiten höhere Wurzeln beim Einſchütten, ebenſo Fichten oder Linden. Die Hartholzigen dagegen, wie Birken, Eichen, Rotbuchen und Weißbuchen, die meiſten Nadelhölzer, wenige ausgenommen wie Thuja occidentalis, vertragen keineswegs ein Tieferſtellen. Auch Sträucher wie Berberis, Cornus mas, Laburnum, Caragana oder Sambucus gehören in dieſe Gruppe.

Bepflanzungspläne

Eine Staudenecke

DIESE Gartenecke iſt nach hinten anſteigend, der Abfall nach vorn iſt nicht gleichmäßig, ſondern in einigen Mulden und Wölbungen, die jedoch keineswegs übertrieben ſein dürfen. Die Ziffern 1 bis 25 umfaſſen Beerenſträucher und herbſtfärbende Gehölze in Großſträuchern und Mittelſträuchern. 26 iſt eine flache Laube mit Oktoberklematis und Veitch's Wein.

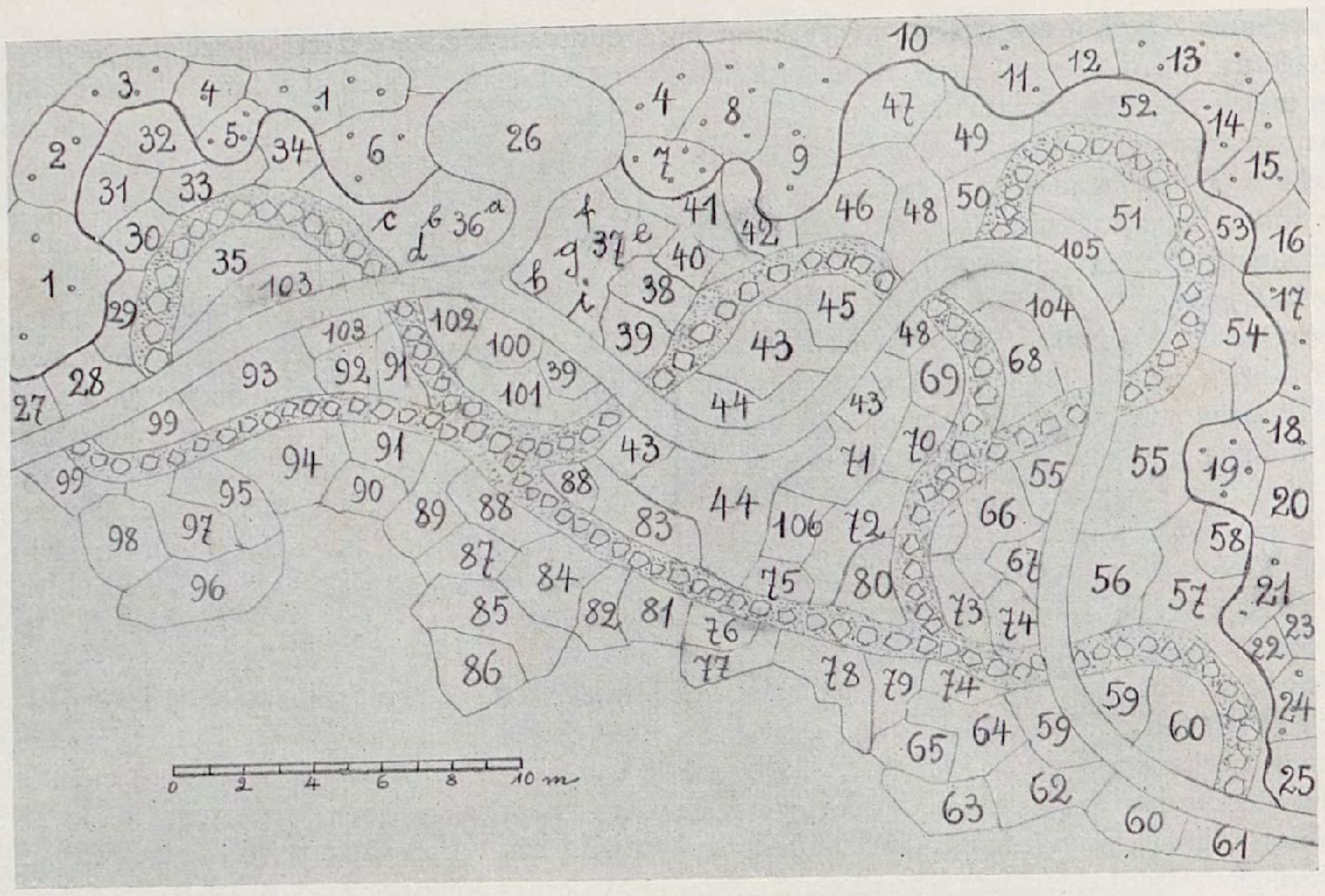
Der Weg iſt 80 cm breit. Die Trittſteinpfade ſchließen die übrigen Flächen für Pflege, Nahbetrachtung und zum Blumenſchnitt auf. Die Steine liegen in Polſterſtauden, unter die Maſſen von Herbſtzeitloſen und Herbſtkrokus in frühen und ſpäten Sorten gelegt ſind.

Die leeren Räume zwiſchen den jung gepflanzten Geſträuchen können in den erſten beiden Jahren mit einfachblühenden Dahlien, wie Lola, Nebeltau, Fanal, Elfenprinz und Mondſcheibe beſetzt werden.

Die Bepflanzung der großen Flächen mit Stauden iſt locker geplant, damit die Einzelpflanze genug Platz zu vollem, rundem Ausbau findet, und damit auch nach ſehr langen Reihen von Jahren kein Umſetzen nötig iſt.

Die Begrünung der leeren Erdflächen neben den Pflanzen würde durch das ſpätere Beſchattetwerden ſeitens der üppig wachſenden Herbſtſtauden nach einigen Jahren leiden. Man kann aber alle Zwiſchenräume für die peinlich langen Zeiten im Frühling vom März bis Juni durch Hyazinthen, frühe und ſpäte Tulpen, Krokus, Narziſſen, Schneeglöckchen, Scilla, Chionodoxa in größeren und kleineren Trupps reichlich überblühen und übergrünen, bis dann im Frühſommer die Herbſtſtauden mit ihren aufſteigenden Büſchen ſo ſtark zu wirken beginnen, daß nach dem jetzt erfolgenden Wegſchneiden der vergilbenden Blumenzwiebelblattſchöpfe die Lücken wenig ſtörend ſind. Die Blumenzwiebeln werden nicht herausgenommen.

Die in Klammern geſetzten Ziffern geben die Mindeſtſtückzahlen der verwendeten Sorten an.



Strauchrand

1 Viburnum Opulus ⟨7⟩
2 Parrotia persica ⟨2⟩
3 Hippophae rhamnoides ⟨3⟩
4 Acer Ginnala ⟨3⟩
5 Cotoneaster Dielsiana ⟨3⟩
6 Berberis vulgaris ⟨3⟩
7 Berberis Thunbergi ⟨4⟩
8 Cotoneaster multiflora ⟨5⟩
9 Crataegus monogyna coccinea mit Clematis Vitalba ⟨je 2⟩
10 Acer rubrum ⟨1⟩
11 Amelanchier canadensis ⟨2⟩
12 Crataegus mollis ⟨1⟩
13 Evonymus europaea ⟨5⟩
14 Ilex decidua ⟨2⟩
15 Sorbus aucuparia ⟨3⟩
16 Viburn. Lantana ⟨1⟩
17 Evonymus planipes ⟨3⟩
18 Cotoneaster racemiflora soongarica ⟨2⟩
19 Symphoricarpus racemosus ⟨4⟩
20 Acer pictum ⟨1⟩
21 Cornus florida ⟨2⟩
22 Cotoneaster Francheti ⟨1⟩
23 Amelanchier Botryapium ⟨1⟩
24 Callicarpa Giraldiana ⟨3⟩
25 Cornus mas ⟨1⟩
26 Laubenberankung von Clematis paniculata und Parthenocissus quinquefolia

Staudenflächen

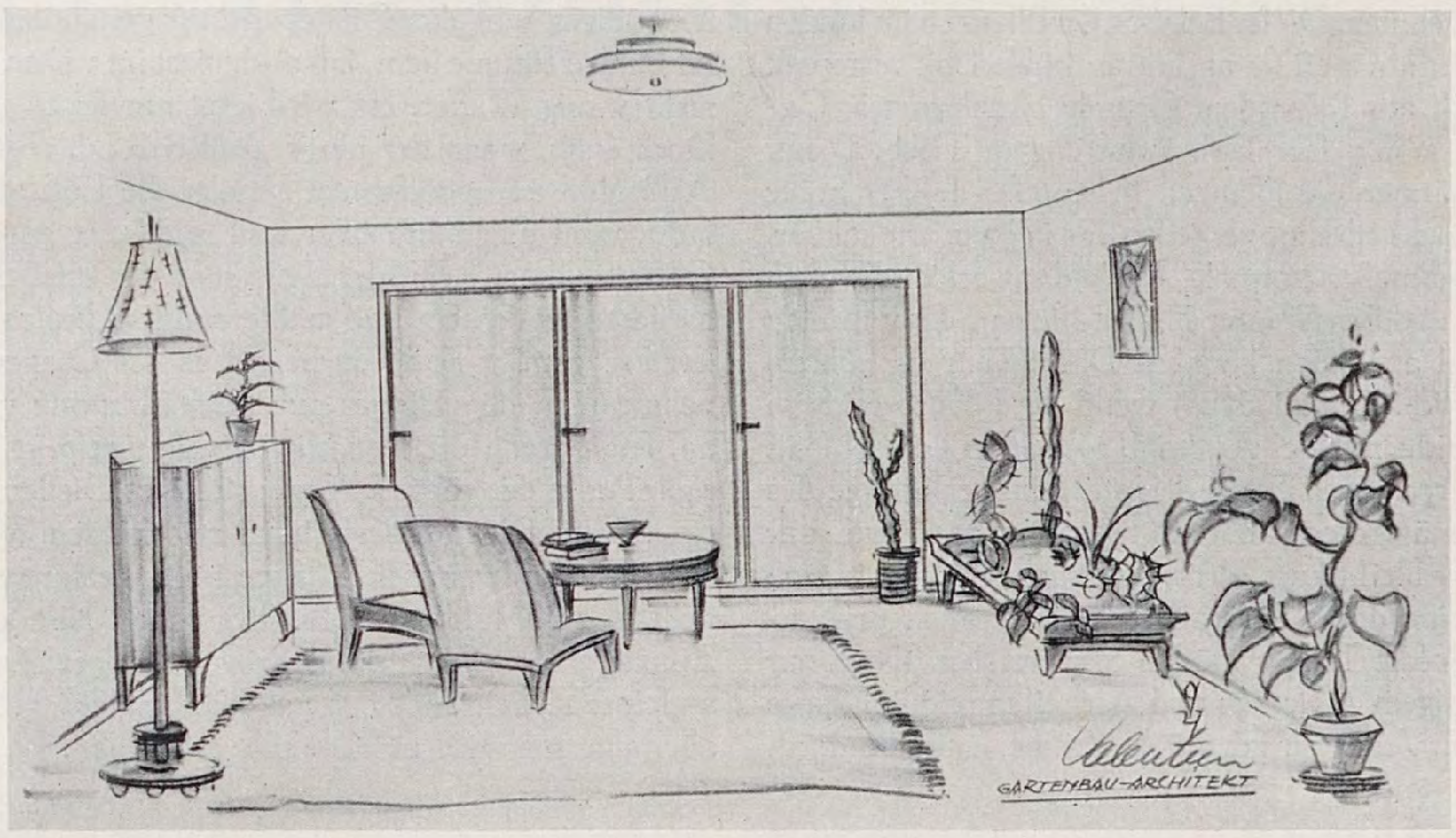
27 Boltonia latisquama ⟨3⟩
28 Aſter Lil Fardell ⟨3⟩
29 — tardiflorus coeruleus ⟨4⟩
30 — Ideal ⟨2⟩
31 — Saturn ⟨3⟩
32 — San Banham ⟨4⟩
33 — Finale ⟨5⟩
34 — Heideroſe ⟨3⟩
35 Chrysanthemum Garonne ⟨10⟩
36 Anemone japonica Lady Ardilaun, 10 Trupps zu je 5 oder 10 Stück, dazwiſchen Trupps von
  a Chryſanthemum Ruby King ⟨3⟩
  b Aſter Rudolf Göthe ⟨3⟩
  c — Rudolf Göthe ⟨3⟩
  d Polygonum amplexicaule ⟨3⟩
37 Anemone japonica Honorine Jobert, 15 Trupps zu je 5 oder 10 Stück, dazwiſchen Trupps von
  e Aſter Emma Bedau ⟨3⟩
  f — Schöne von Ronsdorf ⟨3⟩
  g — Rudolf Göthe ⟨3⟩
  h — Erſtling ⟨3⟩
  i Anemone Königin Charlotte ⟨10⟩
38 Aſter Sonntagskind ⟨5⟩
39 Chrysanthemum indicum, verſchiedene Sorten in Trupps ⟨25⟩
40 Leucanthemum uliginosum ⟨5⟩
41 Aſter Finale und Lil Fardell ⟨je 10⟩
42 — Ideal und König der Belgier ⟨je 5⟩
43 — ibericus Ultramarin ⟨50⟩
44 halbhohe Beerenſträucher: Cotoneaster horizontalis ⟨20⟩ gegen Wegrand, Cotoneaster divaricata ⟨5⟩, Callicarpa Giraldiana ⟨5⟩, Berberis Thunbergi ⟨6⟩
45 Aſter Hermann Löns ⟨10⟩
46 Polygonum amplexicaule ⟨10⟩
47 — polystachyum ⟨10⟩
48 Aſter Herbſtmyrthe und multiflorus ⟨je 12⟩
49 Harpalium Oktoberſtern ⟨25⟩
50 Aſter König der Belgier ⟨6⟩
51 Aſter Nancy Ballard ⟨20⟩
52 Boltonia latisquama, Aſter tardiflorus coeruleus, A. König der Belgier, A. San Banham ⟨je 5⟩
53 Aſter Snowdrift ⟨5⟩
54 — Barr's Pink, A. tardiflorus ruber, A. Finale ⟨je 3⟩
55 Aster puniceus pulcher, A. Ideal, Sonntagskind ⟨je 5⟩
56 Aſter Victoria ⟨20⟩
57 — Oktoberkind ⟨30⟩
58 Polygonum amplexicaule ⟨15⟩
59 Aſter Mr. Groll ⟨15⟩
60 Anemone Lady Ardilaun ⟨25⟩ und Max Vogel ⟨10⟩
61 Aſter Weſerruhm ⟨10⟩
62 Aſter Silberblick ⟨15⟩
63 Chryſanthemum Ruby King ⟨15⟩
64 Aſter Mr. Groll ⟨15⟩
65 Chrysanthemum Weiße Triomphante ⟨5⟩
66 — Nebelroſe ⟨15⟩
67 — Weiße Nebelroſe ⟨5⟩
68 — Rehauge und Kanaria ⟨je 10⟩
69 — Novemberſonne ⟨7⟩
70 — Herbſtbrokat ⟨2⟩
71 Chrysanthemum Ruby King ⟨15⟨
72 — Anastasia ⟨25⟩
73 Cotoneaster Diesliana ⟨3⟩
74 Aſter Weſerruhm ⟨15⟩
75 Chrysanthemum Valeska ⟨10⟩
76 — Valeska ⟨5⟩
77 — Kanaria ⟨6⟩
78 Aſter Ultramarin und Oktoberkind ⟨je 10⟩
79 Cotoneaster Dielsiana ⟨3⟩
80 — — ⟨4⟩
81 Aſter Rudolf Göthe ⟨15⟩ und Weſerruhm ⟨5⟩
82 Anemone japonica Honorine Jobert ⟨15⟩
83 Aſter Hermann Löns und Oktoberkind ⟨je 15⟩
84 Chrysanthemum Normandie ⟨15⟩
85 — Anastasia und Dainty ⟨je 20⟩
86 — Ruby King ⟨15⟩
87 — Lesquier ⟨10⟩
88 — Novemberſonne ⟨5⟩ und Champ d'or ⟨5⟩
89 Aſter Herbſtkönigin ⟨10⟩
90 Chryſanthemum Kanaria ⟨5⟩ und Sonne ⟨5⟩
91 — Goldperle ⟨20⟩ und Altgold ⟨10
92 — Schwarzrot und Ruby King ⟨je 10⟩
93 Aſter Herbſtmyrthe ⟨10⟩
94 Cotoneaster Francheti ⟨3⟩, Berberis Thunbergi ⟨3⟩ und vorn Cotoneaster horizontalis ⟨3⟩
95 Chrysanthemum Herbſtbrokat ⟨15⟩, Novemberſonne ⟨5⟩ und Sonnenelfe ⟨10⟩
96 Chrysanthemum Valeska ⟨10⟩ und Aſter Rudolf Göthe ⟨15⟩
97 Aſter multiflorus ⟨10⟩
98 Cimicifuga acerina ⟨10⟩, Aſter Oktoberkind ⟨10⟩ und Chrysanthemum Schnee-elfe ⟨10⟩
99 Aſter Snowdrift und Heideroſe ⟨je 20⟩
100 Chrysanthemum Ruby King ⟨15⟩
101 Aſter Blue Boy ⟨10⟩
102 Aſter Erſtling und Roſa von Ronsdorf ⟨je 3⟩
103 Cotoneaster horizontalis ⟨20⟩
104 — — ⟨20⟩
105 Cotoneaster Dammeri ⟨10⟩
106 Aſter Peggi Ballard ⟨3⟩

Karl Foerſter

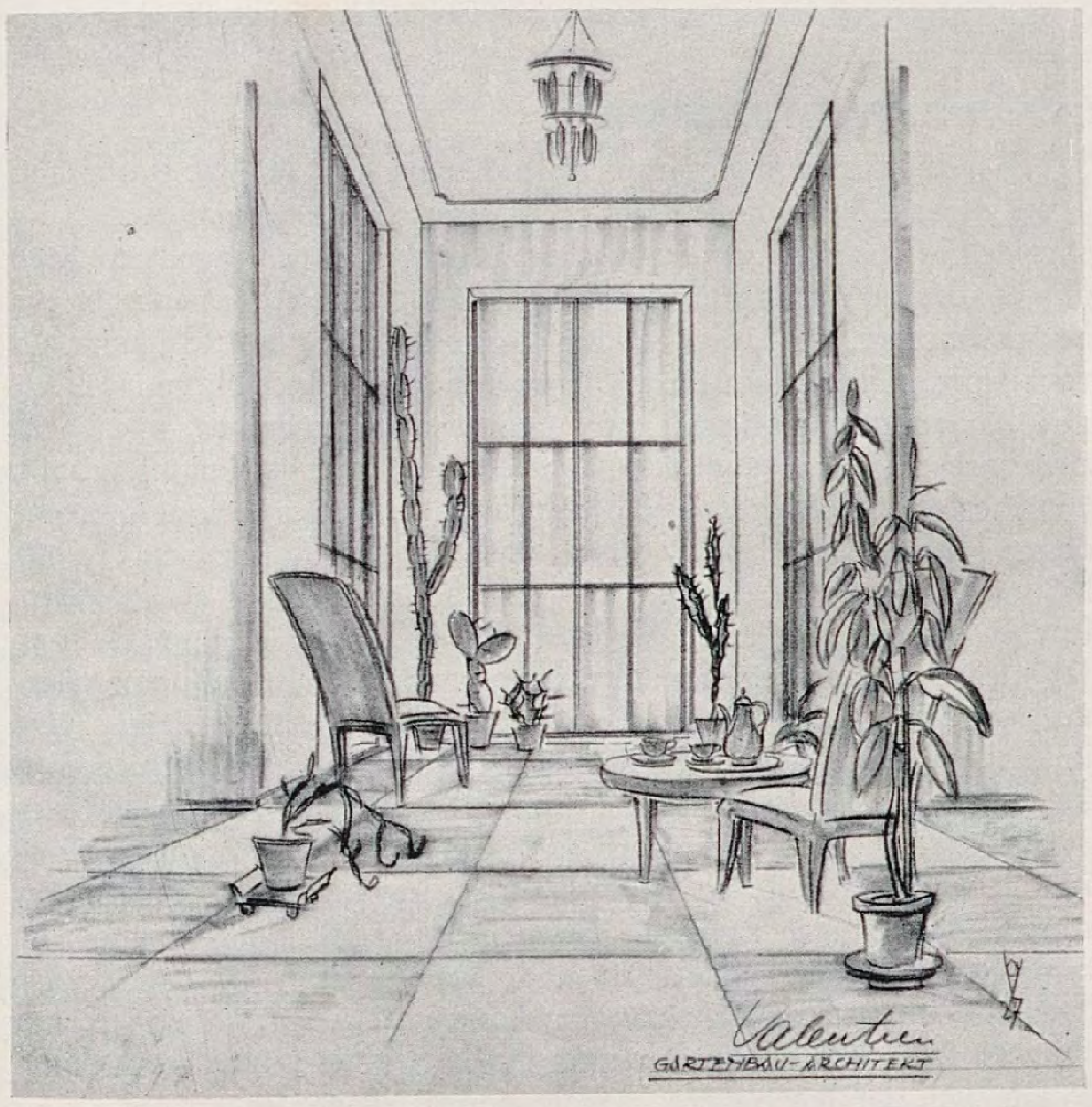
Die Pflanze in der Wohnung

Kakteen im Raum

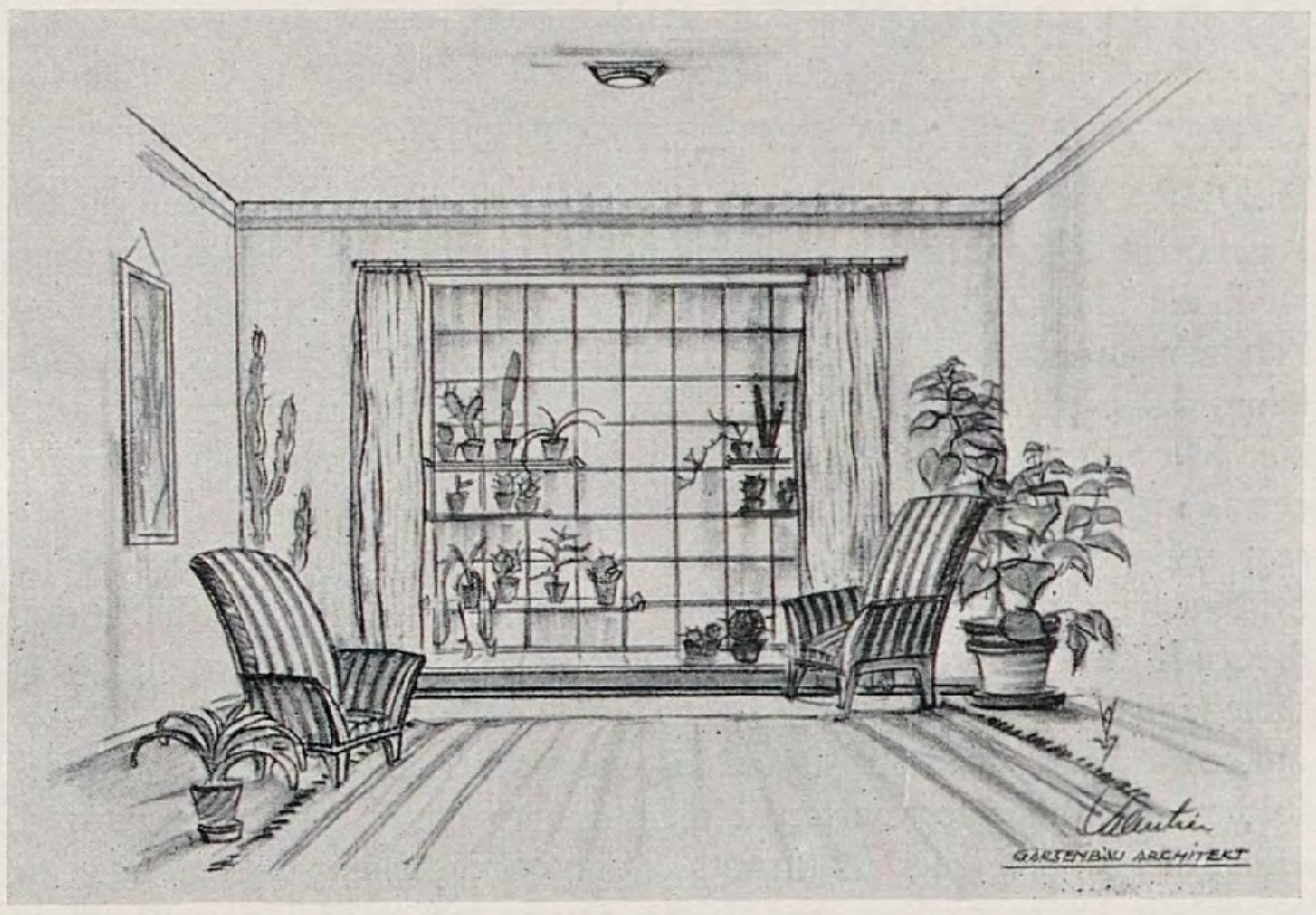
DIE Vorliebe für Kakteen iſt nicht nur eine Modelaune. Sie wird bleiben, wenn auch nicht in dem augenblicklichen Umfange. Es ſind nicht nur ihre ſo ornamentalen, reizvollen Formen, die ihnen dieſe Liebe ſichern, ſondern auch ihre Anſpruchsloſigkeit, die Größe und Farbenpracht ihrer Blüten. Dem Großſtadtmenſchen wird die Beſchäftigung mit der Pflanze zu einem immer klarer erkannten Bedürfnis. Zu Entſpannung und Erholung. Aber er hat weder Zeit noch Ruhe, ſich einer pünktlichen und ſorgfältigen Pflege hinzugeben, wie ſie die Mehrzahl unſerer empfindlichen Topfgewächſe verlangt.



Geräumiges Gartenhaus mit ungeteilten Glastüren



Sitzniſche als Anbau an der Diele



Kakteenregale am Fenſter

Da bietet die Kakteenwelt einen unerhörten Reichtum verſchiedenſter Pflanzenformen, die ganz unſerer Freude an bizarren, kurioſen Formen entſprechen und ſelbſt dem verwöhnteſten Geſchmack gerecht werden. So ſieht man denn heute die Kakteen als dekorativen Schmuck faſt in jedem beſſeren Wohnraum. In Verbindung mit keramiſchen Arbeiten, deren jedes Stück durch die Zufälligkeiten der Formung, des Brennens und der Glaſur den hohen Reiz des Einmaligen, Handwerklichen trägt, ſind ſie der eigentliche Schmuck, mit dem der moderne Architekt die ſtrengen, ſachlichen Formen ſeiner Räume und Möbel zugleich zu ſteigern und zu mildern weiß. — Das obere und linke Bild zeigen Skizzen von Räumen, in denen die Pflanzen als dekorative Beſtandteile dem Geſamteindruck des Raumes untergeordnet ſind. Hier müſſen Architekt und Pflanzenliebhaber ihre Forderungen und Wünſche auf eine Formel bringen. Eine große Gefahr für die Harmonie eines ausgeglichenen Wohnraumes liegt in der Überladung durch Blumen oder andere ſchmückende Einzelheiten. Mit taktvoller Beſchränkung wollen Pflanzen und Schalen dem Charakter des Raumes entſprechend ausgewählt und mit ebenſoviel Vorſicht verteilt ſein. Zur Aufſtellung in ſchlecht beſonnten Teilen der Zimmer eignen ſich eine Anzahl Blattpflanzen, die an die Belichtung keine hohe Anforderungen ſtellen.

Das dritte Bild zeigt die Unterbringung einer kleinen Kakteenſammlung. Die Pflanzen ſind auf ſchmalen Regalen aufgeſtellt, ſodaß ſie, als Silhouetten gegen den Himmel geſehen, die ganze Schönheit ihrer tauſendfältigen Formen offenbaren. — Jede größere Sammlung aber erfordert ſchon ein nicht nur äſthetiſches, ſondern auch botaniſches Intereſſe und eine regelmäßige Pflege.

Otto Valentien

Winterblumen im Zimmer

SO beliebt auch heute im Zimmer und Wintergarten die *Azaleen* und auch die *Camellien* als Winterblüher ſind, ſo wenig bekannt ſind trotzdem die Anſprüche, die ſie dem Pfleger gegenüber ſtellen. Allzuoft wird ihnen das Gegenteil von dem geboten, was ſie fordern. An erſter Stelle iſt es die trockene, hochwarme Zimmerluft, die ihnen ſchädlich wird. Weder Azaleen noch Camellien vertragen dieſe. Sie ſiechen langſam hin und gehen mit der Zeit unrettbar zugrunde. Dieſe Tatſache iſt leider geeignet, die an ſich nur geringe Blumenliebhaberei langſam auszulöſchen. Es iſt hier durchaus nicht am Platz, die Schuld dem Blumengeſchäft oder dem Gärtner zuzuſchreiben, von denen die Pflanzen gekauft wurden. Verſteht man es, ſich in die Anſprüche beider Blüher hineinzufinden, dann wird man mit ihnen auch »Glück« haben.

Es wird heute doch in den allermeiſten Wohnungen ein Zimmer weniger oder überhaupt nicht geheizt. Das iſt der gegebene Raum für beide Blüher wie auch andere, die ähnliche Forderungen ſtellen. Man wird zwar die Pflanzen in ihrem Blütenflor gern im Wohnzimmer haben wollen, doch muß dann mit der Tatſache gerechnet werden, daß hier in der warmen und trockenen Luft die Blüte viel ſchneller vorüber geht. Im kalten Zimmer, es genügen 4—6 Grad Wärme, hält dagegen der Blütenflor faſt dreimal ſo lange an. Jedenfalls ſollten nach dem Verblühen die Pflanzen durchaus bald kühl geſtellt werden und auch hell. Ihr Stand iſt deshalb mindeſtens in der Nähe des Zimmerfenſters. In manchem Winter iſt allerdings das Wetter ausnahmsweiſe einmal günſtig, ſodaß die Fenſter oft geöffnet werden können. Dieſer Zuſtrom friſcher Luft tut den Azaleen wie den Camellien außerordentlich wohl. Nur bei Lüftung während der Froſtzeiten ſei man vorſichtig. Die Pflanzen ſind dann ſo weit fortzuſtellen, daß ſie von der Froſtluft nicht getroffen werden können, ſonſt könnten ſie doch Schaden nehmen. Dieſes Belaſſen der Pflanzen im kühlen Raum iſt nicht nur erforderlich, weil ſie an ſich an kühle Luft angepaßt ſind. Wichtiger iſt es noch aus folgendem Grunde. Azaleen wie Camellien bringen verhältnismäßig ſehr früh ihren jungen Trieb. Dieſer kommt umſo früher, je wärmer die Pflanzen ſtehen. An ſolcher Stelle wird aber der Jungtrieb ganz beſtimmt vergeilen. Es iſt ganz undenkbar, daß er hier eine nur einigermaßen normale Ausbildung erhält. Wollen wir die Pflanzen aber im nächſten Winter blühend ſehen, dann müſſen ſie ihren Jungtrieb normal ausbilden können! Das iſt nur im kühlen, oft gelüfteten Raum möglich. Zumal dann, wenn die Pflanze reichlich Licht erhält. Hier bleibt nicht nur der Austrieb zurück, er kommt ſpät, ſondern wenn er in naturgemäßer Zeit ſich regt, kann er infolge des kühlen Standortes, der mäßigeren Lebenstätigkeit wegen, auch nur langſam vorankommen. Er bleibt kurz, derb, die Blätter bilden ſich groß und ſtark aus, erhalten eine derbe, lederartige Beſchaffenheit und geſunde, ſattgrüne Farbe. Solche Triebe müſſen wir erzielen. Denn nur ſie ſind imſtande, nach zeitigem Abſetzen und Ausreifen reichlich ſtarke Blütenknoſpen anzuſetzen. Aber an ſich kühle, friſche Luft, die durch Öffnung der Fenſter oft erneuert wird, und genügend Licht ſind Vorausſetzungen dafür.

Daß dabei noch weitere Pflege mit helfen muß, iſt ſelbſtverſtändlich Vor allem will das Gießen richtig gehandhabt ſein. Eine Pflanze die im kühlen Raume ſteht, ſich auch nicht im vollen Wuchs befindet, braucht recht wenig Waſſer. Es wird jetzt nur ſelten und auch wenig gegoſſen. Doch dann, wenn der junge Blatttrieb ſich regt und ſpäter bei warmer Außenluft und geöffnetem Fenſter die Luft mehr Verdunſtung verurſacht, wird allmählich öfter und reichlicher gegoſſen. Das muß man im Gefühl haben, wenn der Zeitpunkt des Gießens da iſt. Das Auge muß zwiſchen trockenem und mäßigfeuchtem Ballen unterſcheiden. Denn der letztere genügt noch, da bedarf es des Gießens noch nicht. Schließlich nehme man den Finger zur Hilfe. Feuchte Erde fühlt ſich ſtets kühl an, ſelbſt wenn die Feuchtigkeit nicht geſpürt wird. Es iſt der ſchwierigſte Punkt der ganzen Pflege: richtiges Gießen. Den Pflanzen hilft dann ein öfteres feines Überſpritzen mit kühlem Waſſer, oder ein ſcharfes Überbrauſen, wenn die Pflanze im Badezimmer oder in der Küche geſtellt iſt; ein ſolches kühles Brauſebad hält auch das in zu dumpfer Zimmerwärme ſich leicht einſtellende Ungeziefer fern. Freude wird man an ſeiner Arbeit finden, wenn die allmählich größer werdenden Pflanzen alle Jahre mit reichem Blütenflor erſcheinen. *Paul Kache*

Handwerkliches

Über die Pflege der Ziergehölze

JEDER Obſtbaum, jede Staude, jede Gemüſepflanze bekommt die ihr gehörige Pflege, und wie ſtiefmütterlich werden im Gegenſatz dazu meiſt die Ziergehölze behandelt. Wenn bei der großen Maſſe ſolcher Pflanzen in öffentlichen Anlagen auch nicht immer verlangt werden kann, daß hier jeder Strauch individuell behandelt wird, obwohl es auch hier ſehr angebracht wäre, wenn wenigſtens den beſſeren Zierſträuchern etwas mehr Einzelpflege geboten würde, damit es nicht Aufſehen erregt, wenn ab und zu einmal ein ſolches Gehölz in der Blüte ſeine volle Schönheit zeigt, und da hier oft auch viel einfache, nur als Füllſträucher dienende Gehölze verwendet werden, ſo ſollte doch jeder Gartenbeſitzer dieſe logiſche Forderung hier Geſetz werden laſſen. Viele Gartenbeſitzer ahnen gar nicht, welche Entwicklungsmöglichkeiten und welchen Genuß ſolche Stiefkinder des Gartens bieten können. Es iſt auch ohne weiteres einleuchtend, daß jeder Zierſtrauch, wenn er regelmäßig blühen oder die Schönheit ſeiner Zweige und Blätter zeigen ſoll, eine rationelle Pflege haben muß, zumal wenn auch der Graswuchs an ihrer Geſundheit zehrt. In einer mir unterſtellten Anlage war es auch ſo. Durch jahrzehntelange Heunutzung und Fehlen jeglicher Pflege gingen auch robuſtere Gehölze von Jahr zu Jahr zurück. Viele friſteten nur gerade noch ihr Leben und an ein Blühen war gar nicht zu denken. Ich gab deshalb jedem ſolchen Gehölz, auch Immergrünen und Koniferen, eine ordentliche große Baumſcheibe, verzichtete auf Heugewinnung, ließ vielmehr das gemähte Gras in den Baumſcheiben eingraben und gab dazu den paſſenden Kunſtdünger ⟨beſonders mit Kalk wurde nicht geſpart⟩. Bei vielen wurde ein gehöriger Rückſchnitt vorgenommen und ſchon nach einjähriger Durchführung dieſer Arbeit zeigten die Gehölze ein flottes Wachstum, und ich hoffe, daß nach mehrjähriger Ausführung dieſe Gehölze wieder das zeigen, was ſie ſollen: Kraft und Blütenreichtum.

Es wird auf dieſe Anregung geantwortet werden: Es iſt ganz natürlich, daß bei einer ſolchen Behandlung dieſe Pflanzen mehr zeigen müſſen als ſonſt. Aber das ſollen ſie ja. Sie ſind doch gepflanzt, um den Garten zu verſchönen und nicht nur um Staffage für andere Pflanzen zu ſein, wie etwa für die Stauden, die durch ihr leichteres Blühen jetzt Allerweltskinder ſind und die Liebe zu ſchönblühenden Gehölzen ſchon ſehr erſtickt haben. Riſſe ſich jeder Gartenpfleger los von der alten eingefleiſchten Meinung: Gehölz iſt Gehölz und muß ſich ſelber helfen, ſo würde auch die Aufmerkſamkeit wieder mehr dieſen zugewendet werden, unter denen es, beſonders unter den Neueinführungen, ſo hervorragende Schönheiten gibt, die etwas Pflege und Wartung dankbar belohnen.

Dieſe Neuerſcheinungen werden, nebenbei bemerkt, viel zu wenig ſowohl von den Baumſchulen wie von den Gartengeſtaltern beachtet. Beide arbeiten noch nicht ſo Hand in Hand, wie es wünſchenswert wäre. Wie viel Altes, Überlebtes wird noch mit herumgeſchleppt und immer wieder gepflanzt, trotzdem es weſentlich beſſeres Neues gibt, das keineswegs ſchwerer gedeiht. Unſere Gärten könnten heute in vieler Hinſicht anders ausſehen, wenn man ſtatt der ewig gleichen Deckgehölze verwendete, was die letzten Jahrzehnte neu brachten.

Gehölzbeobachtungen

MITUNTER geben auch dem Fachmann die Gehölze Rätſel auf, deren Löſung nicht leicht iſt. So wird *Clethra barbinervis* im allgemeinen für nicht ganz winterhart in rauhen Lagen angeſehen. Man nimmt auch an, daß ſie zum fröhlichen Gedeihen mindeſtens anmoorigen Boden verlangt. Im Forſtgarten zu Tharandt ſteht nun dieſe Pflanze auf ganz ſterilem, nährſtoffarmem und ſteinigem Boden und gedeiht ganz prachtvoll, blüht reich und bringt ſehr oft auch keimfähigen Samen, wozu noch zu bemerken iſt, daß auch das Klima hier ſehr rauh, kalt und feucht iſt. Ein ebenſolches Rätſelraten verurſacht auch *Acer circinatum*. Ich kenne dieſen Ahorn, der nebenbei geſagt einer der ſchönſtfärbenden Herbſtſträucher in dieſer Gattung mit iſt, wenn auch nicht gerade als ſchlechten, ſo doch als ſehr langſamen Wachſer. Und hier iſt er von ungefähr 40 ⟨abgeſehen von den einheimiſchen oder baumartigen⟩ rund um ihn herum ſtehenden Arten derjenige, der das beſte Wachstum zeigt. Auch unſere Ulmenſammlung, die im allgemeinen auf ſehr unpaſſender, trockener, ſteiniger Stelle ſteht, veranlaßt ſehr zum Nachdenken. Während ein veredeltes Exemplar von *Ulmus foliacea (campestris)* ganz geſund und 20 m hoch iſt, ſteht eine gleichaltrige, unveredelte foliacea in geradezu jämmerlichen Zuſtande, kaum halb ſo hoch, dicht daneben. Im armſeligen Zuſtande befinden ſich auch, bedingt durch den unpaſſenden Standort, die hier angepflanzten 25 Ulmenarten und Varietäten, nur foliacea ⟨campestris⟩ suberosa und laevis ⟨effusa⟩ zeigen durch flottes Wachstum, daß ihnen dieſer magere Boden zuſagt.

Ein ganz beſonderes Verhalten iſt auch bei *Stephanandra incisa* ⟨S. flexuosa⟩ und *S. Tanakae* feſtzuſtellen. Sie waren beide urſprünglich etwa 1,5 m von einer meterhohen Mauer angepflanzt. Beide haben dieſen Standort durch einſeitigen Wuchs von ſelbſt verlaſſen und ſtehen heute nach dreißig Jahren direkt auf der Mauer in ganz prachtvoller, blühreicher Entwicklung. Im Quartier der Leguminosen ſind ebenfalls Wuchsunterſchiede feſtzuſtellen, die ſehr auffallen. So zeigen Lespedeza bicolor, Cladrastis lutea, Amorpha ein erſtaunlich kräftiges und flottes Wachstum. ⟨Lespedeza bringt zum Beiſpiel noch in ziemlich ungünſtigen Jahren, wie es das vorige Jahr war, reichlich Samen⟩, während hier ſonſt kräftig wachſende Leguminosen – Sträucher wie Halimodendron, Caragana, Colutea, verſchiedene Cytisus, ja ſelbſt baumartige Vertreter dieſer Familie, wie Sophora, Gleditschia Gymnocladus, trotz verhältnismäßig gutem Boden, ihrem Alter entſprechend, ſehr, ſehr viel zu wünſchen übrig laſſen. Da die meiſten der hier gepflanzten Gehölze ein Alter von 60 bis 80 Jahren haben ⟨der Garten ſelbſt hat ja 1919 ſchon ſein »Hundertjähriges« gefeiert⟩ ſo ſind die hier angeführten Beobachtungen wertvoll nicht nur wegen des Alters der Pflanzen, ſondern auch wegen der ſchlechten Bodenverhältniſſe und weil der Garten infolge ſeiner großen Steigung ⟨er ſteigt in ſich faſt 100 m⟩ nach allen vier Himmelsrichtungen offen iſt und Beobachtungen zuläßt, die im ebenen Terrain nicht möglich ſind. Man ſollte überall dieſe Dinge in den betreffenden Sammlungen und auch in Baumſchulen genaue Aufzeichnungen führen.

B. Voigtländer

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Der VIII. Internationale Gartenbau=Kongreß in Wien

DIE zahlreichen Teilnehmer an dieſem Kongreß werden die Woche vom 19. bis 25. September in Wien gewiß in beſter Erinnerung behalten. War doch der Beſuch mit über 400 Perſonen, von denen wohl die Hälfte aus dem Auslande gekommen war, ein über Erwarten reicher. Eine große Anzahl hervorragender Vertreter des Gartenbaues und auch der Botanik waren von fern und nah zusammengekommen, um international wichtige Gartenbauangelegenheiten zu beſprechen und durch perſönliche Fühlungnahme ſich näher zu treten. Der Vorſitzende Profeſſor Dr. *R. Wettſtein* und der Generalſekretär Dr. *A. Bretſchneider* hatten im Verein mit den Präſidenten und dem Generalſekretär der Öſterreichiſchen Gartenbau=Geſellſchaft, die den Kongreß einberufen hatte, alles mit Hilfe ihrer zahlreichen Mitarbeiter im Arbeitsausſchuß erfolgreich vorbereitet. Die Sitzungen, die zumeiſt in der Univerſität ſtattfanden, nahmen einen glatten Verlauf, trotzdem die Zahl der Referate und Vorträge eine große war. Durch Empfänge beim Bundeskanzler, Ackerbauminiſter und Bürgermeiſter, ſowie durch andere Veranſtaltungen, insbeſondere auch für die zahlreich anweſenden Damen, war für überreiche Unterhaltung geſorgt, und alle Teilnehmer hatten gute Gelegenheit, die ſchöne Donaumetropole nach jeder Richtung kennen zu lernen. Über die wichtigſten Punkte, die zur Beratung ſtanden, ſei kurz folgendes geſagt. Es muß dabei vorausgeſchickt werden, daß ſich der Wiener Kongreß im Gegenſatz zum letzten, der 1923 in Amſterdam tagte und bei dem es galt, zunächſt die Vertreter der verſchiedenen Nationen wieder in engere perſönliche Fühlung zu bringen, beſtimmte Aufgaben geſtellt hatte, die allerdings in Wien keineswegs gelöſt werden konnten und ſollten, die aber für den 1930 in London ſtattfindenden IX. Kongreß gut vorbereitet werden müſſen.

Die wichtigſten Themen, die ſich der Wiener Kongreß zur Beratung geſtellt hatte, waren folgende: Zunächſt eine »internationale Vereinbarung für eine möglichſt einheitliche gärtneriſche Namengebung und eine genaue Regelung der Benennung der Neuheiten ‹Internationales Neuheitenbuch›«. Über dies Thema ſprach ausführlich Profeſſor *Valckenier Suringar* aus Wageningen ‹Holland›, der ſich ſeit Jahren bemüht, in Holland vor allem in den Baumſchulbetrieben eine einheitliche Benennung der Gehölze unter Zugrundelegung der Internationalen Botaniſchen Nomenklaturregeln zu erzielen. Er erläuterte ſehr anſchaulich die Art und Weiſe, wie bisher ſeitens der Botaniker verſucht worden iſt, eine einheitliche lateiniſche Namengebung der Pflanzen zu erreichen. Bisher iſt dies noch nicht gelungen, doch dürfte es möglich ſein, 1930 auf dem Internationalen Botaniſchen Kongreß, der ebenfalls in England, in Cambridge, kurz vor dem Gartenbaukongreß ſtattfinden ſoll, zu einer weitgehenden Übereinſtimmung zu gelangen. Profeſſor Suringar betonte nun, daß es notwendig ſei, daß der Gartenbau ſich die botaniſchen Regeln zu eigen mache und keine eigenen Wege gehe. Referate von Herren aus Deutſchland, Frankreich, Japan und der Schweiz ergänzten dieſe Ausführungen, wobei *Ph. Rivoire* aus Lyon insbeſondere zur Benennung gärtneriſcher Neuheiten Stellung nahm. Schließlich wurde ein internationales Komitee gewählt, an deſſen Spitze Dr. *Rendle,* London, ſteht, das für 1930 endgiltige Vorſchläge in enger Fühlungnahme mit den Botanikern machen ſoll. Ich werde noch Gelegenheit nehmen, dieſe für den Gartenbau wichtige Sache hier eingehender zu behandeln. In mancher Hinſicht iſt ja die Namengebung ein noch bedeutſameres Allgemeinthema als die folgenden, gewiß nicht unwichtigen Verhandlungsgegenſtände über die Bezeichnung der Blumenfarben und die Art der Erteilung von Wertzeugniſſen.

Über die Farbenbezeichnung referierte in erſter Linie Profeſſor *F. H. O. Krüger,* Dresden, der ſeine Anſchauungen bereits auf Seite 234 und 260 ſo eingehend erläutert hat, daß ich hier nicht weiter darauf einzugehen brauche. Von den anderen Referenten zu dieſem Thema hatte eigentlich keiner etwas rechtes zu ſagen. Auch der Franzoſe Rivoire konnte nur auf das bekannte franzöſiſche Farbenbuch von R. Oberthür und H. Dauthenay »Repertoire des Couleurs« hinweiſen, zu dem es auch in Deutſchland längſt gleichwertige Gegenſtücke gibt. Leider war der Amerikaner Robert Ridgeway nicht in Wien, deſſen Werk »Color Standards und Color Nomenclature« an ſich ſehr wertvoll iſt. Alle dieſe Verſuche aber ſind anderer Art als Oſtwalds Schema der Farbenbezeichnung. Ob dies ſich internationaliſieren läßt, müſſen weitere Verhandlungen lehren.

Noch ſchwieriger dürfte eine internationale Verſtändigung hinſichtlich der »Wertzeugniſſe« ſein. Hier kann es nur darauf ankommen, daß man ſich genau über die Grundſätze einigt, nach denen ſolche Wertzeugniſſe erteilt werden ſollen. Überall erfolgt jetzt die Erteilung zumeiſt ohne genügend lange Prüfung. Auch dieſe Frage möchte ich noch einmal an dieſer Stelle anſchneiden, um den Standpunkt des Blumenfreundes darzulegen. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß die für die Wertzeugnisfrage eingeſetzte Kommiſſion ſich gründlich berät, um 1930 in London wirklich gute Vorſchläge zu machen.

Von den weiteren Verhandlungsthemen des Kongreſſes möchte ich hier nur noch zwei ſtreifen. Mit Recht wurde die Frage behandelt, wie man am beſten ein »Internationales Gartenbau=Kongreß=Büro« ausbauen könnte. Jetzt iſt Profeſſor Dr. *Sirks,* Wageningen, der proviſoriſche ſtändige Sekretär für dieſe Kongreſſe. Er hat den vorletzten in Amſterdam ausgezeichnet vorbereitet und ſich auch um den Wiener ſehr verdient gemacht. Es wäre zu wünſchen, daß ſich Mittel auftreiben ließen, um ihn als ſtändigen Sekretär zu gewinnen. Hoffentlich gelingt dies durch Anſchluß an das beſtehende Internationale Inſtitut in Rom und durch geeignete Beziehungen zu Einrichtungen des Völkerbundes in Genf. Erſt dann können derartige Kongreſſe noch weſentlich beſſer vorbereitet und durchgeführt werden. Die dabei ſeitens des Sekretärs zu leiſtende Kleinarbeit wird leicht unterſchätzt. Die Stelle muß auch von einer Perſönlichkeit bekleidet werden, die gute internationale Beziehungen beſitzt, mehrere Sprachen ſpricht und zum Gartenbau wie zur Botanik enge Fühlung hat. Dies trifft für Dr. Sirks zu. Schließlich ſei noch von den »Vereinbarungen zwecks Organiſation des internationalen Austauſches junger Gärtner zu Ausbildungszwecken« einiges geſagt. Hierüber referierte Direktor *Füredi,* Budapeſt, der ſich ſeit Jahren mit dieſer für das gärtneriſche Ausbildungsweſen ſo wichtigen Sache befaßt. Ausgezeichnet waren auch die Ausführungen von Direktor *W. Dänhardt,* Dresden. Es wäre ſehr zu wünſchen, daß in dieſer Hinſicht bald etwas geſchehen könnte. Gerade dem jungen Gärtner muß Gelegenheit geboten werden, andere Länder mit hochſtehender Gartenkultur kennen zu lernen. Vorläufig ſtellen ſich dem noch große Schwierigkeiten entgegen, ſolange die Paßkontrolle und die Arbeitsloſigkeit die einzelnen Länder zu Abſperrungsmaßnahmen zwingen.

Die anderen Kongreßthemen intereſſieren uns hier weniger. Daß man ſolche Dinge, wie »Standesfragen der Gartenarchitekten: Schutz des Titels Gartenarchitekt« auf einem internationalen Kongreß überhaupt anſchnitt, war nicht richtig. Hier müſſen zunächſt die Fachverbände der einzelnen Länder ihre Schuldigkeit tun.

Bei den Beſichtigungen öſterreichiſcher Kulturſtätten hoben ſich zwei ſehr gut heraus: Schönbrunn und die Rotſchildgärten auf der hohen Warte. Beide überraſchten durch den ausgezeichneten Stand der Kulturen. Vom gartenkünſtleriſchen Standpunkte konnten allerdings beide nicht voll betriedigen. Hinſichtlich Schönbrunn möchte ich auf das hinweiſen, was ich bereits in Band III, Seite 60, ſagte. Die Parterrepflanzung war dies Jahr eine ſehr reiche, aber meines Erachtens gänzlich verfehlte. Sie hat weder hiſtoriſch noch äſthetiſch ihre Berechtigung. Man müßte ſie unbedingt vereinfachen und dabei in ihrer Wirkung ſtark erhöhen. Das was heute gezeigt wird, ſtammt noch aus einer Zeit, deren Geſchmack uns längſt überholt erſcheint. Aber leider ſind ja auch die ſtädtiſchen Anlagen in Wien ſehr reformbedürftig. Hoffentlich kann hier Stadtgartendirektor *Kratochwjle,* der ſeit April die Leitung hat, nach und nach gründlichen Wandel ſchaffen. Das kann geſchehen, ohne daß dabei ein Groſchen mehr ausgegeben wird. Ja man wird durch bedeutend weniger mehr erzielen, wenn man zeitgemäß arbeitet. Wien hat als Gartenſtadt einen Weltruf und ſollte ihn ſich zu wahren wiſſen. Es muß endlich einmal den Beſuchern das bieten, was unſere Zeit verlangt.

Die Fahrt auf den 2075 m hohen Hochſchneeberg bildete für alle Teilnehmer des Kongreſſes, die ſie noch mitmachen konnten, einen wundervollen Abſchluß der ſchönen Wiener Tage. Das prächtige Wetter zeigte dieſe ſo anſprechenden Gebirgslandſchaften in all ihren herbſtlichen Reizen. Möge der treffliche Verlauf des Wiener Kongreſſes ein gutes Omen für den nächſten ſo wichtigen in London ſein, deſſen Vorbereitung durch die Königliche Gartenbau=Geſellſchaft ſicherlich die beſtmögliche ſein wird.

Camillo Schneider

Neue Bücher

DIE PRAXIS DER FRIEDHOFSGÄRTNEREI. Unter dieſer ſprachlich nicht ganz einwandfreien Bezeichnung iſt im Rahmen der »Handbücher des praktiſchen Gartenbaues« als Band IV im Verlage Parey – Berlin, kürzlich ein Buch erſchienen, deſſen Verfaſſer der Gartenarchitekt *Jos. Hempelmann* iſt. Auf 321 Seiten werden Behörden und Friedhofsgärtnereien bis ins einzelne gehende Winke über Anlage, Verwaltung und Inſtandhaltung von Friedhofsanlagen gegeben. Es iſt nicht zu verkennen, daß hier eine Kleinarbeit geleiſtet iſt, die, was die Winke über praktiſche Handhabung betrifft, allen in Friedhofsverwaltungen tätigen Perſonen willkommen und nicht ohne Nutzen ſein wird. Soweit es ſich um Fragen des Geſchmacks handelt, wird allerdings einer klaren Stellungnahme ausgewichen, wird doch ſelbſt den heute auf jedem gut geleiteten Friedhofe verbotenen ſchwarzpolierten Maſſengrabſteinen nicht der Krieg erklärt. Die Abbildungen zeigen ferner oftmals ſchlimme Dinge, ohne daß auf dieſen Umſtand hingewieſen wird. Auch den konfeſſionellen Friedhöfen hätte der Verfaſſer nicht das Wort reden ſollen. Noch iſt auf keinem derſelben Vorbildliches geleiſtet worden, und das Leben bringt des Haders und des Trennenden gerade genug, ſodaß wir wenigſtens im Tode darauf verzichten können. Der Feuerbeſtattung, die beiſpielsweiſe in Mitteldeutſchland die Erdbeſtattung völlig zu verdrängen beginnt, iſt nur ein ſchmaler Raum gewidmet. So fehlt uns noch immer ein Werk über Friedhofsgeſtaltung, das klar und deutlich das Gute vom Böſen ſcheidet, denn Aufklärung in geſchmacklicher Beziehung tut auch dort bitter not, wo die Friedhofsbehörde ſelbſt ſtark erziehlich wirkt durch eine ſtrenge Zenſur. *G. Hannig*

GÄRTNERISCHE DÜNGERLEHRE. Wer ein klar geſchriebenes, auf die Bedürfniſſe der gärtneriſchen Praxis eingeſtelltes Handbuch über dies wichtige Thema ſucht, der wird gern zu H. Gaerdt's Gärtneriſcher Düngerlehre greifen, die ſoeben bei Trowitzſch & Sohn, Frankfurt a. d. O., in neunter, von *Max Loebner* muſtergiltig bearbeiteter Auflage erſchienen iſt. Vor allem auch die allgemeinen Betrachtungen über die Ernährung und das Wachstum der Pflanze geben allen Gärtnern und Gartenfreunden einen ſchnellen Einblick in ein für das gute Gedeihen ſeines Gartens ſo bedeutſames Gebiet. Das Buch umfaßt 184 Seiten im Oktavformat mit 22 Textbildern.

EIN WEITERES WALDBUCH. Im Anſchluß an die auf Seite 224 erwähnten Waldbücher ſei heute noch auf *Otto Feuchts* Schrift »Der Wald und wir« verwieſen, die 1926 im Verlage von Silberburg G. m. b. H., Stuttgart, in 2. Auflage erſchien als erſtes Buch der Veröffentlichungen des Württembergiſchen Landesamtes für Denkmalspflege. Der Verfaſſer ſchildert klar und eindringlich die Bedeutung des Waldes für Deutſchland, ſeine Lebensnotwendigkeit für uns.

DEUTSCHLANDS OBSTSORTEN. Von dem bereits auf Seite 84 angezeigten Werke, das im Verlage von Eckſtein & Stähle, Stuttgart, erſcheint, wurde durch *Poenicke, Roſenthal* und *Schindler* jetzt Lieferung 18 herausgegeben, die 12 Birnenſorten auf den Farbentafeln 205 bis 216 zeigt. Auch hier ergänzen ſchwarzweiße Tracht- und Blütenzweig-Bilder die farbigen Darſtellungen der Triebe mit Früchten. Eine große Anzahl von tüchtigen Mitarbeitern hat dazu beigetragen, daß alle Angaben unſeren heutigen Kenntniſſen über dieſe Sorten aufs Beſte entſprechen. Mitteilungen nimmt wieder entgegen Gartenbaudirektor W. Poenicke, Berlin-Karlshorſt, Riaſtraße 12.

GEMÜSEBAU IM HAUSGARTEN. Das von *Otto Brüders* herausgegebene Büchlein »Erfolgreicher Gemüſebau im Hausgarten«, deſſen 8. Auflage ſoeben in A. Hartleben's Verlag Wien-Leipzig, erſchien, gehört zu den beſten der billigen Ratgeber für den Gartenbeſitzer. Es ſtellt auch einen Leitfaden für den Unterricht an Haushaltungsſchulen dar und bietet einfache Kulturanweiſungen für ſechzig Gemüſearten. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

No. 563 von *La Tribune Horticole* behandelt die Geschichte der »Fédération des Sociétés horticoles de Belgique«. Aus den Nummern 564 bis 568 seien folgende Notizen hervorgehoben: der VI. nationale Gartenbaukongreß; der botanische Garten in Rio de Janeiro; über Orchideenkultur; die Werte des Bienenhonig. — Im Septemberheft von *Le Jardin d'Agrément* findet sich ein Aufsatz von Léon Dumas, die Vision der Pflanze, und im Oktoberheft besprichte derselbe Autor Gedächtnisgärten.

DÄNEMARK

Die Hefte 7 und 8 der *Havekunst* bringen eingehende Dahlienbetrachtungen.

FRANKREICH

Das Augustheft der *Revue Horticole* enthält Mitteilungen über die Orchideen von Madagaskar, die dicksten Bäume Frankreichs, die Dahlienform der gefüllten Riesenzinnie (mit Farbentafel) und über Duftwickenkultur. Im September finden wir unter anderem Notizen über Paeonien-Dahlien (mit Farbentafel), über das Blühen der Agave Salmiana und die Fortsetzung des Aufsatzes über die dicksten Bäume.

ENGLAND

Das September- und Oktoberheft von *The Orchid Review* sind sehr reichhaltig. Wir heben daraus hervor Notizen über: Natürliche Orchideen-Hybriden; die Orchideensammlung in Bridge Hall, Nord-England; Populärnamen außereuropäischer Orchideen; Studien in Orchidologie; und vor allem viele einzelne Orchideenarten. — Der Inhalt von *The Garden* wird immer reicher. Leider ist das Papier jetzt für die Wiedergabe von Bildern sehr ungünstig, so daß namentlich die schönen Ergebnisse der photographischen Wettbewerbe gar nicht zur Geltung kommen. In no. 2907 finden wir wichtige Narzissennotizen und Zwiebelgewächse für den Frühling. No. 2908 bietet Notizen über Lupinen, im Herbst zu pflanzende Blumenzwiebeln, Stauden für eine schmale Rabatte. Im folgenden Hefte finden wir Betrachtungen über im Herbst zu pflanzende Iris, Alpinen unter Glas, eine Frühlings Zwiebelrabatte; in no. 2910 über Paeonienkultur, kleine Zwiebeln für Topfkultur, neuseeländische Olearia-Arten, und in no. 2911 über moderne Delphinien, einfache Rosen, Zwiebeln für Schalen. Aus den Nummern 2912 bis 2915 seien hervorgehoben Mitteilungen über: Tulpen für den Liebhaber, Rhododendren für Herbstpflanzung, Winke über Tulpenpflanzung, Herbstarbeiten in der Blütenrabatte, Herbstsaat von Duftwicken, Laubeffekte im Steingarten, Herbstastern, Felsenpflanzen für Jedermann, Vorschläge für einen kleinen Rosengarten und andere Rosennotizen. — *Gardening Illustrated* bringt in den Nummern 2530 bis 2535 unter anderem Notizen über: moderne Gaillardien, neue Dahlien, wertvolle aus den Kulturen verschwundene Pflanzen, Ginster, Meconopsis, Clematispflanzung und dergleichen. — In no. 2121 von *The Gardeners' Chronicle* wird Cupressus lusitanica var. flagellifera beschrieben; Ward setzt seine Reiseschilderungen fort. Die Tafel von no. 2122 zeigt die Palme Attalea Cohune in Frucht; ferner sehen wir einen reichen Flor von Primula Littoniana in Wislev im Bilde. Ward bespricht die tibetanischen Primeln der Sektion Sikkimensis. In no. 2123 behandelt A. Osborn die Stuartia-Arten; A. Grove spricht eingehend über Lilium monadelphum; das nächste Heft bringt als Tafel eine schöne Cymbidium-Hybride: C. Rosanna. No. 2125 bietet Fortsetzungen der Artikel von Brown über Mesembryanthemum und von Todd über Viola. Im folgenden Hefte wird die Holland Show vom 28. bis 30. September besprochen. Die Farbentafel in no. 2128 zeigt Laeliocattleya Oriflamme aus L.-C. Thvone mit Cattleya Rex. H. Friend setzt seine Artikelserie über Ideale Gärten und Pflanzensagen fort. No. 2129 bringt einen Aufsatz über die Benennung von Gartenpflanzen und einen Bericht über den Wiener Gartenbau-Kongreß.

NORDAMERIKA

No. 16 vom *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* bringt ein Bild von Aesculus parviflora. — Das *Journal of the Arnold Arboretum* enthält in no. 3 von Band VIII zunächst einen Bericht von Dr. Mattfeld über eine botanische Reise nach Griechenland; dann eine Fortsetzung der Aufzählung der Gehölze aus der chinesischen Provinz Anhwei und eine Notiz über die glückliche Beendigung der Reise J. F. Rock's nach Nordwestchina. — Im Septemberheft von *Gardeners' Chronicle of America* findet sich eine Plauderei über Gartenmotive aus der Wüste. — Das Septemberheft von *Horticulture* bringt Betrachtungen über Aristokraten unter den Lilien und neue Gladiolen.

HOLLAND

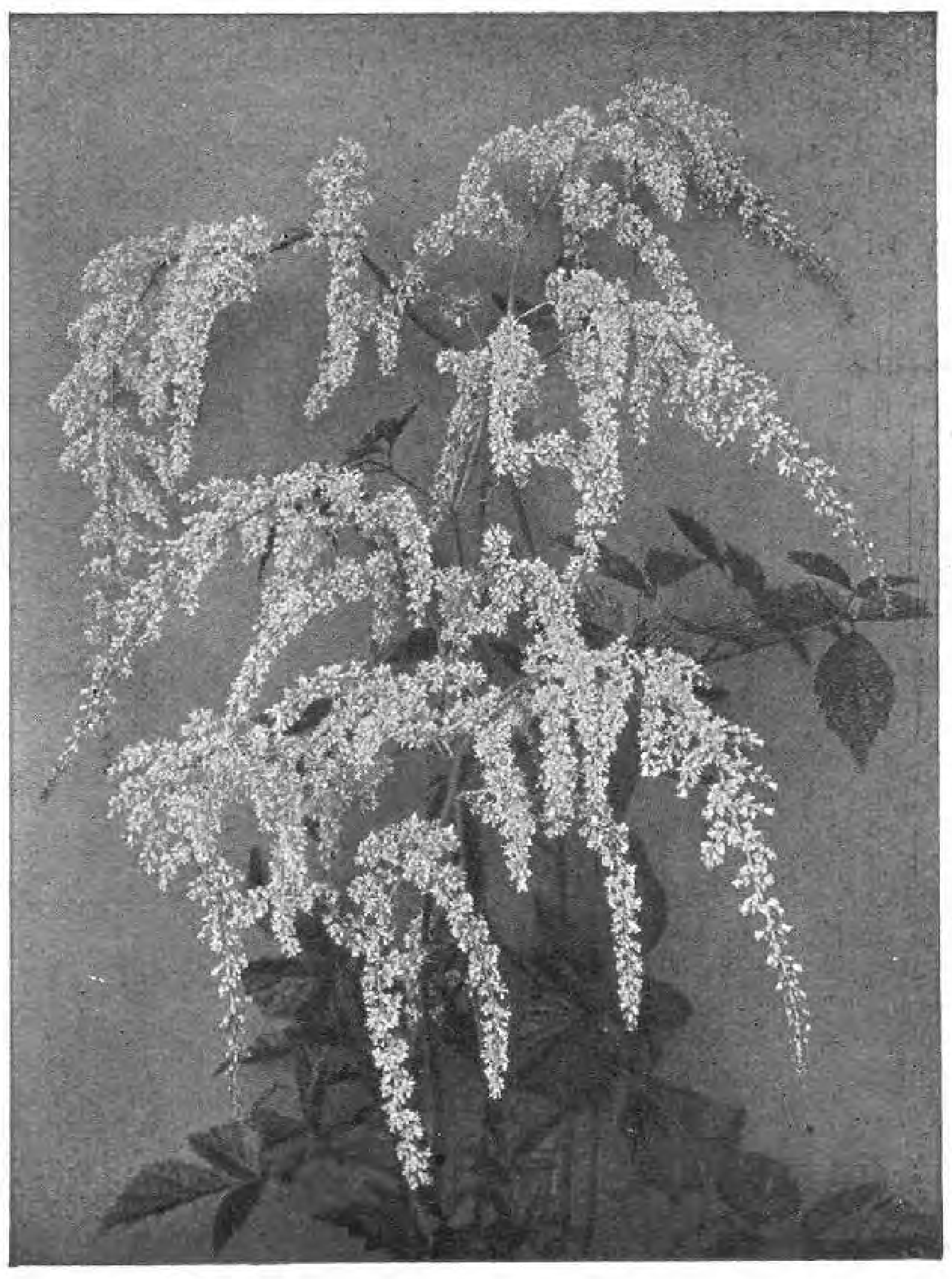
Die Nummern 35 bis 40 der *Floralia* enthalten unter anderem Notizen über: Sabbatia campestris (mit Tafel), Dahlien (no. 36), Dahlienbegutachtung in Haarlem. Gartenbau-Ausstellung in Brüssel, neue Freesien (Farbentafel) und Prunus Lannesiana var. amabilis (Tafel). — Aus den gleichen Nummern von *Onze Tuinen* seien hervorgehoben Berichte über: die Campanulacee Musschia Wollastoni und aurea. Dahlien (no. 36), Gartenbau-Ausstellung in Leiden, Primeln, und die Fortsetzung der dendrologischen Plauderei von F. H. Hansen.

ÖSTERREICH

Das Septemberheft der *Gartenzeitung* ist dem Internationalen Gartenbau-Kongreß gewidmet. C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin-Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin-Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin-Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch- und Kunſtdruckerei in Berlin-Schöneberg.

L. SPÄTH * BERLIN=BAUMSCHULENWEG * GARTENGESTALTUNG
BAUMSCHULEN / STAUDENKULTUREN / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT= u. SPIELPLÄTZEN
GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301 / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH
BESTELLEN SIE unser Buch »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL= u. SPORTPLÄTZE« mit zirka 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen Mark 3.50 einschließlich Verpackung und Porto.



Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

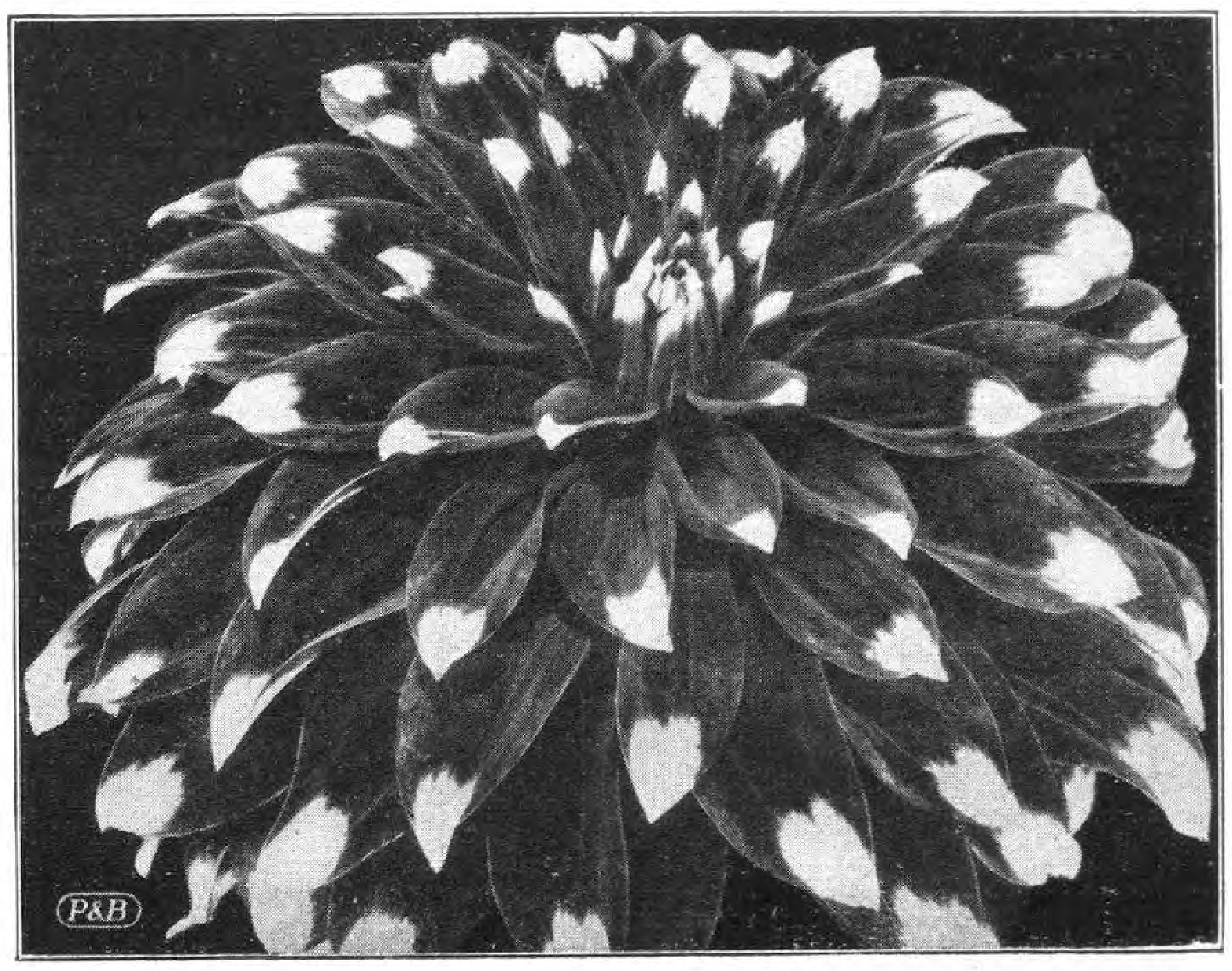
Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS • A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



„ADELE" Neuzüchtung 1928

Wer seinen Garten im kommenden Jahre mit den **neuesten und schönsten Dahlien** *schmücken will, erhält auf Wunsch sofort unser letztes Sonder-Verzeichnis*

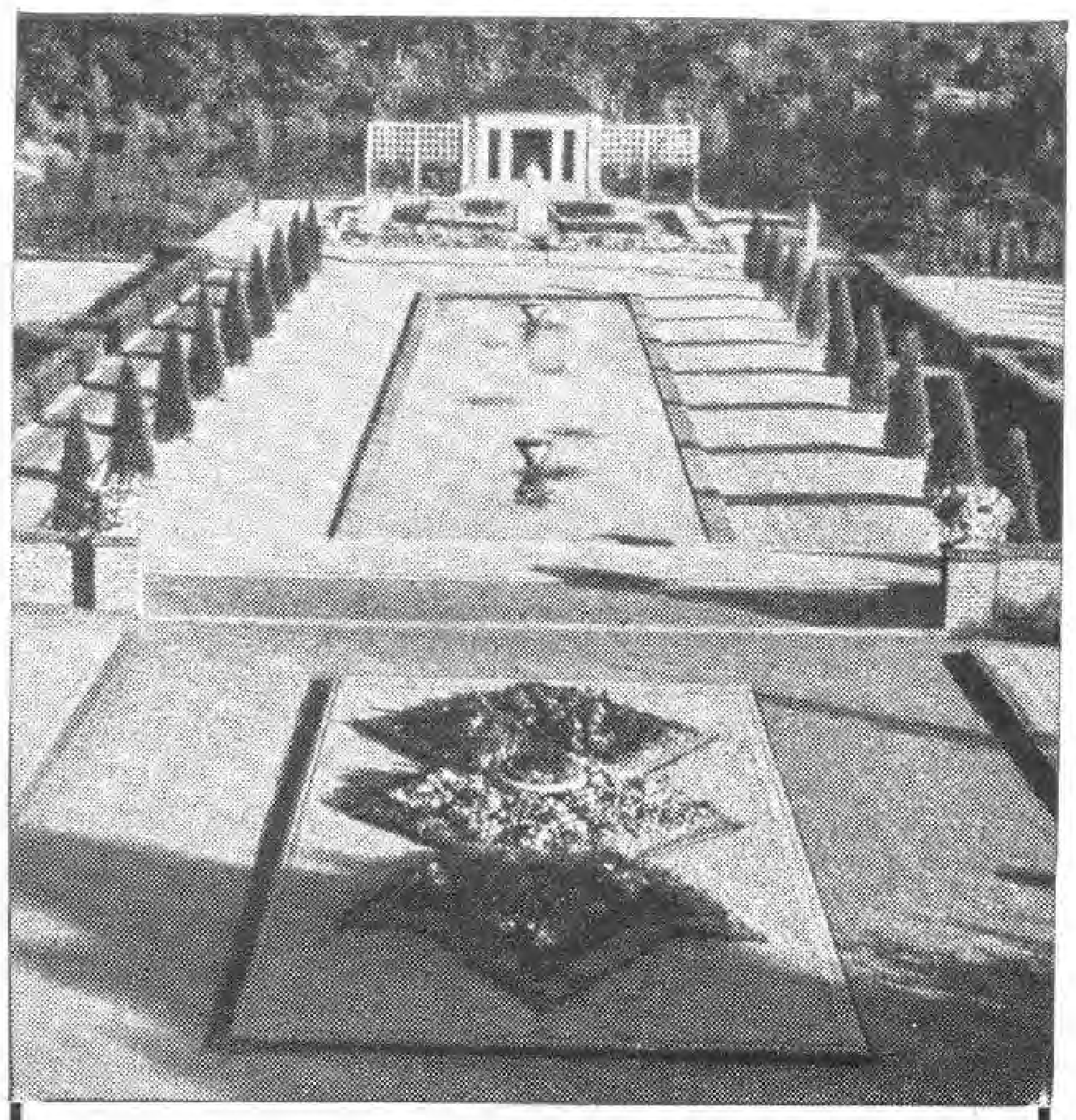
PAPE & BERGMANN
G. M. B. H.
QUEDLINBURG 5
Spezialhaus für feine Gartensamen und Blumenzwiebeln
DAHLIEN-GROSSKULTUREN

Sammelmappe

LORD BACONS ESSAY »VON GÄRTEN«

DER große Philosoph Francis Bacon hat einen seiner berühmten Essays dem Garten gewidmet und damit eines der bedeutendsten Dokumente in der Geschichte des Gartens geschaffen, das die ganze Entwicklung des englischen Gartens und die von England ausgehende Mode des Landschaftsgartens bestimmte. Einer neuen Ausgabe der Essays, in der Reihe der Georg Müllerschen Zwei Mark-Bücher von Gustav Böcker übertragen, entnehmen wir diese Ausführungen:

»Gott der Allmächtige pflanzte zuerst einen Garten. Und in der Tat, dies ist die reinste aller menschlichen Ergötzungen und die größte aller Erfrischungen des menschlichen Geistes, ohne welche Gebäude und Paläste nur rohe Machwerke sind. Auch kann man beobachten, daß, bei dem Fortschritt von Zivilisation und Verfeinerung, die Menschen früher lernen, prachtvoll zu bauen, als geschmackvolle Gartenanlagen zu schaffen, als ob Gärtnerei die höhere Vollendung wäre. Bei königlichen Gärten bin ich der Meinung, daß man Gärten für jeden Jahresmonat haben muß, um die verschiedenen Pflanzen, je nach ihrer Jahreszeit, in voller Pracht zu zeigen. Für Dezember und Januar, wie auch die letzte Hälfte des Novem-



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

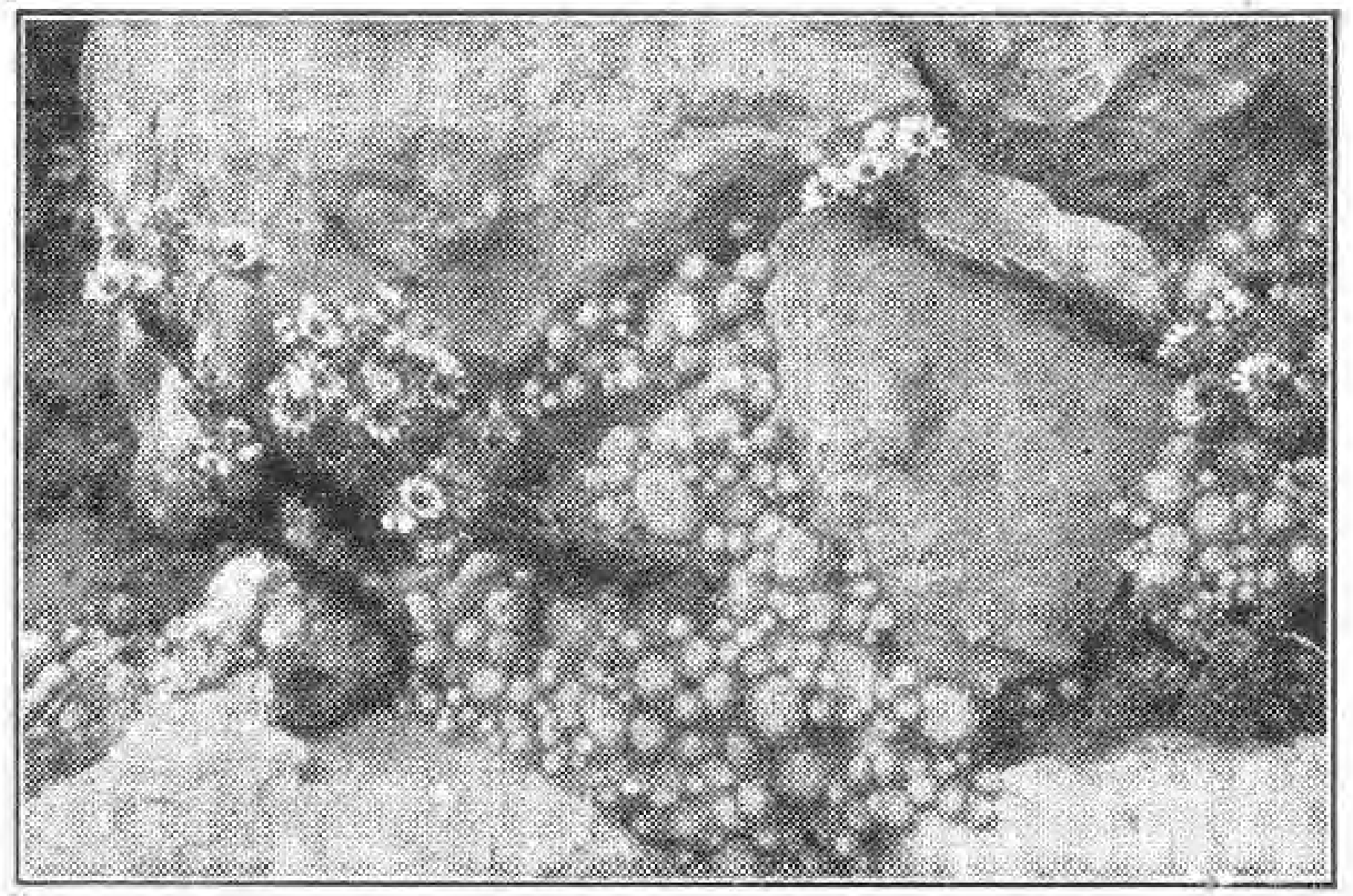
Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen
BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B
Stuttgart Zellerstr. 31

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung
Berlin-Lichterfelde Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472

Sempervivum arachnoideum



und andere winterharte Sukkulenten für das Alpinum
Kakteen
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör
Reich illustrierter Katalog mit Kulturanweisung gratis
Friedrich Adolph Haage junior
Größte Kakteenkultur **ERFURT W 9**

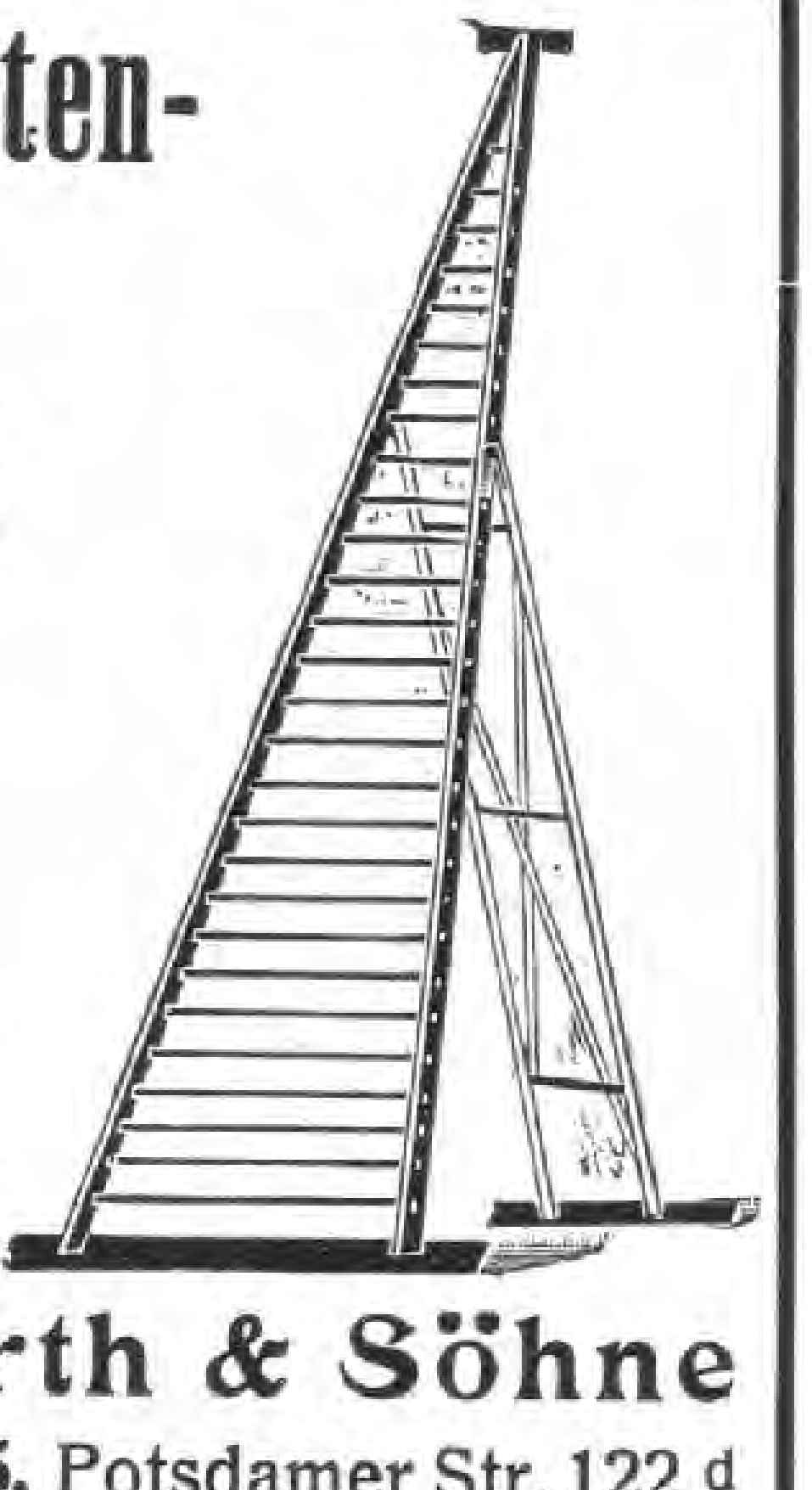
Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck * Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen • Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Reichhaltige Sortimente in: Steingarten- und Polsterstauden Rabatten- u. Schnittstauden · Rankpflanzen · Zwergsträucher u. -Coniferen Immergrüne · Buxus aller Formen · Azalea mollis · Rhododendron Magnolien · Freilandsucculenten. Liste postfrei!
Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! ● Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen ● Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt



Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt
Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—
M. Barth & Söhne
Berlin W35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

NEUZEITLICHE GÄRTEN
ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD
Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck

Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

ber muß man Pflanzen wählen, die den ganzen Winter hindurch grünen, wie Stechpalmen, Epheu, Lorbeer, Wacholder, Zypressen, Eiben, Fichten, Kiefern, Rosmarin, Lavendel, weißes, purpurnes und blaues Immergrün, Gamander, Schwertlilien, Pomeranzenbäume, Zitronenbäume und Myrten, die man in ein Treibhaus setzen muß, sowie würzigen Majoran, der warm zu halten ist. Auf diese folgt für die letzte Hälfte des Januar und den Februar der dann blühende Seidelbast, der gelbe und veilchenblaue Frühlingskrokus, Primeln, Anemonen, die frühzeitige Tulpe, die orientalische Hyazinthe, Zwerglilie und Kaiserkrone. Im März kommen Veilchen, besonders die einfach blauen, die die frühesten sind, gelbe Affodillen, Maßliebchen, Mandel-, Pfirsich- und Kornelkirschbäume, die dann blühen, endlich Hagedorn. Im April folgen die doppelten weißen Veilchen, Goldlack, Levkojen, Schlüsselblumen, Schwert- und andere Lilien jeder Art, Rosmarin, Tulpen, doppelte Pfingstrosen, blasse Affodillen, französisches Geißblatt, blühende Kirsch-, Damaszener- und Pflaumenbäume, dichtbelaubter Weißdorn und Flieder. Im Mai und Juni kommen Nelken aller Art, besonders die Purpurnelke, Rosen aller Art, außer der Moschusrose, die später kommt, Geisblatt, Erdbeeren, Ochsenzungen, Akelei, Ringel- und Sammetblumen, Kirschen- und Feigenbäume in Frucht, Johannis- und Himbeeren, Reben und Lavendelblüten, das duftige weißblütige Knabenkraut, Traubenhyazinthen, Maiglöckchen und Apfelbäume in Blüte. Im Juli kommen Gartennelken in allen Varietäten, Moschusrosen, die Linde in Blüte, frühe Birnen und Pflaumen, sowie Frühäpfel zur Frucht. Im August reifen alle Arten von Pflaumen, Birnen, Aprikosen, Berberitzen, Haselnüsse, Melonen und Mönchskappen in allen Farben. Im September kommen Trauben, Aepfel, Mohnblumen in allen Farben, Pfirsiche, Quitten, Nektarinenpfirsichen, Kornelkirschen, Winterbirnen, Apfelquitten. Im Oktober und Anfang November gibt es Ebereschen, Mispeln, Schlehen, Herbstrosen, Stechpalmen und dergleichen. Diese Aufzählung entspricht dem Londoner Klima, meine

FELIX & DYKHUIS
GEGRÜNDET 1887

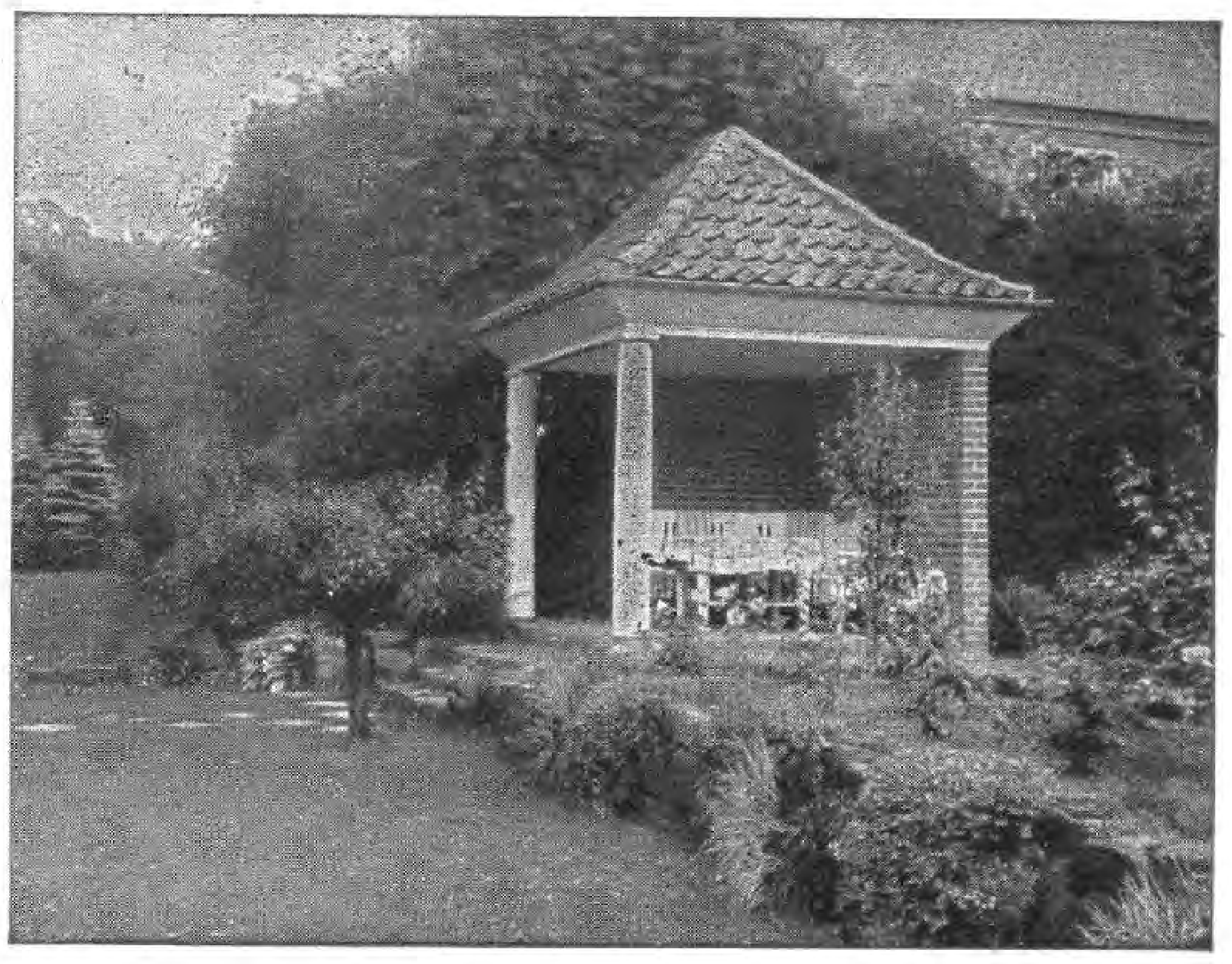
Der wichtigste Zweck
Ihrer nächsten Reise
nach
Holland:
Zu Besuch bei
FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP — HOLLAND
EXPORT NACH ALLEN WELTTEILEN
Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.

Stachelbeerneuheit „Macherauchs Sämling“.
Beziehen Sie Ihre Beerenobstpflanzen vom Spezialzüchter!
Mein neuer Katalog mit vielen Bildern und Anhang
„Die Kultur des Beerenobstes“
steht gratis zur Verfügung.
Spezial-Beerenobstschulen
Ernst Macherauch, Legefeld 7a b. Weimar

CARL SCHLIESSMANN
MAINZ-KASTEL
Gärtnerische Schmuckbauten und Möbel
*
Verlangen Sie Skizzenheft mit vielen reizvollen Motiven gegen RM. 1,—

Der Roſen-Almanach
von Claus Voigt iſt in dieſem Jahr ganz beſonders reich an fachlichem Inhalt! Er bringt Ihnen auch die neue Waren- und Preisliſte meiner großen u. bekannten Roſen- u. Baumſchulen! Darf ich Ihnen das Buch unberechnet zuſenden?
Claus Voigt
Roſen- und Baumſchulen
Ueterſen 5, Holſtein

Claus Voigts
Roſen
Almanach
1927



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50
Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland
Stauden- u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

Absicht ist aber dahin zu verstehen, daß man einen ver perpetuum, einen ewigen Frühling, anstreben soll, je nach Belegenheit des Ortes.
Weil aber der Blütenduft in der freien Luft, wo er auf- und abwallt, gleich wirbelnder Musik, weit lieblicher ist als in der Hand, so fördert nichts mehr diesen Genuß, als die Kenntnis derjenigen Blumen und Pflanzen, die die Luft am besten mit Düften schwängern. Rosen, und zwar sowohl weiße wie rote, halten den Duft an sich, so daß man, selbst im Morgentau, an einer ganzen Reihe vorübergehen kann, ohne etwas von ihrem Wohlgeruch zu merken. Lorbeeren gewähren gleichfalls keinen Duft, solange sie wachsen, Rosmarin wenig, ebenso der wohlriechende Majoran. Diejenige Blume, welche, vor allen anderen, den süstesten Wohlgeruch der Luft spendet, ist das Veilchen, namentlich das doppelte weiße, welches zweimal im Jahre blüht, gegen Mitte April und um die Bartolomäusmesse. Nächst diesem kommt die Moschusrose und dann die Erdbeerblätter im Verwelken, die einen ausnehmend herrlichen Duft gewähren. Dann die Weinblüten, ein kleiner Staub, gleich dem Staub des Riedgrases, wenn er sich zuerst auf der Traube zeigt. Dann Hagedorn und Goldlack, welcher köstlich ist, wenn man ihn unter den Fenstern der im Erdgeschoß liegenden Wohn- und Schlafzimmer zieht. Dann Nelken und Levkojen, besonders die flockige Nelke und die Gartennelke. Dann Lindenblüten und Geisblatt, doch muß man dies etwas entfernt halten. Von Bohnenblüten spreche ich nicht, da es Feldblumen sind. Derer aber, die die Luft am köstlichsten durchduften, obwohl man nicht an ihnen vorübergeht, sondern sie mit Füßen tritt und zerknickt, sind drei: Pimpinelle, Quendel und Wasserminze. Deswegen muß man man ganze Alleen von ihnen ziehen, um sich beim Spazierengehen ihren Genuß zu verschaffen.
Gärten, und zwar fürstliche Gärten, entsprechend dem, was von Gebäuden gesagt ist,

(Fortsetzung siehe Seite X)

Victor Teſchendorff
Baum= und Roſenſchulen
Coſſebaude=Dresden
Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten
Obſtbäume
Beeren= und
Formobſt
Rhododendron
Nadelhölzer
Schling= und
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Dahlien * Stauden
Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

W. KORDES' SÖHNE
ROSEN
FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN
ROSEN
SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

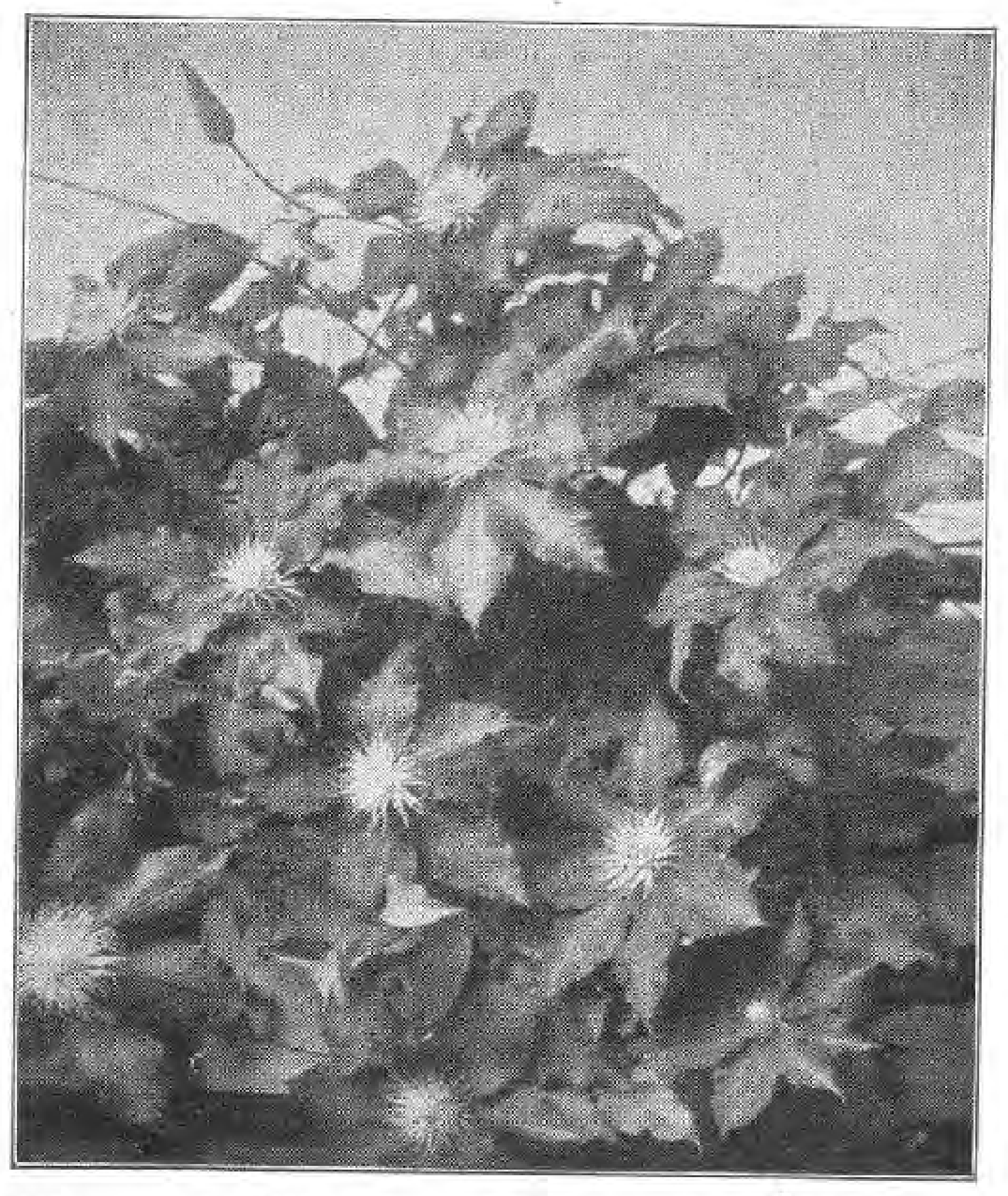
Alles was Ihr Garten braucht
holländische Blumen-Zwiebeln, andere interessante u. seltene Knollengewächse, Stauden, Paeonien (Pfingstrosen), Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren usw.; Blumen- und Gemüse-Samen zur Herbstaussaat sowie Kakteen und Sukkulenten empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt
Gegr. 1862.
Erfurt 20

Brasil-Orchideen
Cattleyas, harrisonias,-Warscewiczie, imperialis, Oncydiums liefert in jeder Menge ab Rio de Janeiro
Hermann Palli, Ing. Agr.
Alto Therezopolis
Estado: Rio de Janeiro. Brazil

J. ZAVELBERG
Ausgedehnte Kulturen von Obst= und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obst= : bäume und schattenspendende Zierbäume. :
Illustrierter Katalog zu Diensten.
Brühl-Köln / Rhein

Niedere-, Schling- und Parkrosen
Blütenstauden ♧ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher
Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)
Verlangen Sie bitte Offerten!

Trocken=
mauer
ANLAGE VON FARBENFROHEN GÄRTEN AN ALLEN ORTEN
K. GOERING, HEIDELBERG · GARTENARCHITEKT
TELEPHON NR. 1888
B. D. G. A.



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite
Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau
Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Bücher für den Weihnachtstisch

Die Bücher der Gartenschönheit

sind willkommene Weihnachtsgeschenke

DAS KAKTEENBUCH *von W. Kupper*

Es ist das erste Buch, das auf wissenschaftlicher Grundlage dem immer wachsenden Kreis der Kakteenfreunde die Wunderpflanze in Wort und Bild darstellt. Eine Anzeige bringt die nächstfolgende Seite. *Erscheint Mitte November.*

204 Seiten, 187 Bilder / Brosch. 9.50, Halbl. 11, Ganzl. 12 RM.

SAALECK *von Paul Schultze-Naumburg*

Köstliche Bilder von der Ansiedlung, die sich der Vorkämpfer auch des heutigen Gartens inmitten der herrlichen Thüringer Landschaft gestaltet hat, werden in diesem anregungsreichen Buch gegeben. *Neuerscheinung 1927.*

72 S., 63 Bilder u. Pläne / Brosch. 4, Halbl. 5, Ganzl. 6 RM.

DAS DAHLIENBUCH *von K. Foerster u. C. Schneider*

Die Beherrscherin des heutigen herbstlichen Gartens in allen ihren Erscheinungsformen, in sorgsamster Auslese der wirklich führenden deutschen und ausländischen Sorten; dazu alle Angaben für ihre Kultur. *Neuerscheinung 1927.*

104 Seiten, 80 Bilder / Brosch. 6, Halbl. 7, Ganzl. 8 RM.

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT / *K. Foerster*

Das Buch, ein großzügiges Gemälde des Gartenjahres in allen seinen Abwandlungen, hatte das glückliche Schicksal, auf die Gartenatmosphäre unseres Landes tiefgehenden Einfluß zu nehmen. Das *70. Tausend* wird bereits gedruckt.

128 Seiten, 100 Bilder / Halbleinen 7.50, Ganzleinen 10 RM.

IMMERGRÜNE LAUBGEHÖLZE *von Josef Mišák*

Die Welt der immergrünen Laubgehölze wird für unsere Gärten erst jetzt eigentlich entdeckt. Ihr außerordentlicher Reiz, ausschlaggebend für den Wintereindruck des Gartens, wird von den Gartengestaltern immer wirksamer verwendet.

80 Seiten, 50 Bilder / Halbl. z. Zt. vergriffen, Ganzl. 8 RM.

GARTENGLÜCK VON HEUTE *von Fritz v. Oheimb*

Gartengänge eines Blumenenthusiasten und helläugigen Beobachters durch seinen Park, in dem er alle für den heutigen Garten zur Verfügung stehenden Kostbarkeiten versammelt hat, in wahrhaft dichterisch beseelten Bildern.

144 Seiten Kleinoktav, 17 Bilder / Pappband 3, Ganzl. 4 RM.

und die Bände des Weltgartens

für jeden Garten- und Blumenfreund

H. Fr. Wiepking-Jürgensmann / GARTEN UND HAUS

Das *»Haus in der Landschaft«* wird an der Hand von Arbeiten des Verfassers behandelt. Das Buch gibt Gartenpläne, Darstellung der künstlerischen Aufgaben und ihrer Lösungen, Bilder des Erreichten. *Neuerscheinung 1927.*

140 Seiten, 141 Bilder / Brosch. 6, Halbl. 7, Ganzl. 8 RM.

H. Reichow / ALTE BÜRGERLICHE GARTENKUNST

Dieses vielseitige Bild des *Danziger Gartenlebens im 17. und 18. Jahrhundert* gibt ein Beispiel von der Gestaltung bürgerlicher Gärten, die in ihren historischen Formen vieles Vorbildliche für unsere Zeit enthalten. *Neuerscheinung 1927.*

68 S., 107 Bilder u. Pläne / Brosch. 4, Halbl. 5, Ganzl. 6 RM.

W. Mütze und C. Schneider / DAS ROSENBUCH

Dies Buch macht zum ersten Male den Versuch, den Schönheitswert und Kulturgehalt der Rose in Wort und Bild darzustellen. Es zieht die große Entwicklungslinie bis zu den letzten Triumphen der Rosenschönheit. *Neuauflage 1927.*

172 Seiten, 120 Bilder / Brosch. 7, Halbl. 8, Ganzl. 9 RM.

P. Kache und C. Schneider / EINJAHRSBLUMEN

Das Buch erschließt die vielgestaltige Welt der gewöhnlich als Sommerblume bezeichneten Einjahrsblumen, deren farbenblühende und formenreiche Schönheit von den Stiefmütterchen bis zu den Astern eine viel breitere Anwendung verlangt.

172 Seiten, 130 Bilder / Brosch. 7, Halbl. 8, Ganzl. 9 RM.

Karl Foerster / UNENDLICHE HEIMAT

Wir erleben bei Karl Foerster das tiefste Glück, die seelische Versenkung in die geheimsten Wunder eines Gartens. Die Sprache wird zum Hymnus, der feurig und bildhaft jedes Geschehen in der Natur zu preisen sich bemüht.

118 Seiten Kleinoktav / Pappband 3, Ganzl. 4, Leder 9 RM.

Paul Landau / GARTENGLÜCK VON EINST

Keine Geschichte der Gartenkunst! Vielmehr eine Schilderung der ewig jungen, ewig neuen Naturerlebnisse der Menschheit, gespiegelt in der wechselnden Stellung, die große Zeiten und Persönlichkeiten zum Garten einnahmen.

144 Seiten Kleinoktav, 16 Bilder / Pappband 3, Ganzl. 4 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

POSTSCHECKKONTEN: BERLIN 76290, WIEN 130791, ZÜRICH VIII, 8421, PRAG 79596

Fröhliche Weihnachten!

Gartenſchönheit

Einen Schenkbrief der Gartenſchönheit 1928 auf den Weihnachtsgabentiſch zu legen, iſt in jedem Jahre einer größeren Zahl unſerer Leſer eine liebe Gewohnheit geworden. Wir freuen uns dieſer Anerkennung unſerer Arbeit, die der Ausbreitung des Gartengedankens als einer Quelle edelſten Genuſſes dient, und hoffen weiter auf eine ſolche tatkräftige Mitarbeit. Gewiß werden viele unſerer Bezieher ihnen Naheſtehende wiſſen, in denen jedes neue Heft der Gartenſchönheit helle Freude und dankbares Gedenken an ihren Spender auslöſen würde.

Der Schenkbrief zeigt in dieſem Jahre auf der erſten der vier Seiten das prächtige Farbenbild einer Kakteenblüte, eines Echinocereus rigidissimus, während wir hier natürlich nur ein einfarbiges Bild wiedergeben konnten. Auf Büttenpapier farbig mit Goldrand gedruckt, trägt der Schenkbrief auf der dritten Seite die verkleinert wiedergegebene Widmung.

*

Wir überſenden den ausgefüllten Schenkbrief nach Empfang des Jahresbezugspreiſes von 16 RM und 4 RM Verſandkoſten innerhalb Deutſchlands (in Berlin 3 RM Verſandkoſten) und 5 RM Verſandkoſten nach dem Auslande.

Schenkbrief Weihnachten 1927

Wir erkennen mit dieſem Brief an, daß wir von

verpflichtet worden ſind, die Gartenſchönheit während des Jahres 1928 allmonatlich an

zu ſenden.

Verlag der Gartenſchönheit

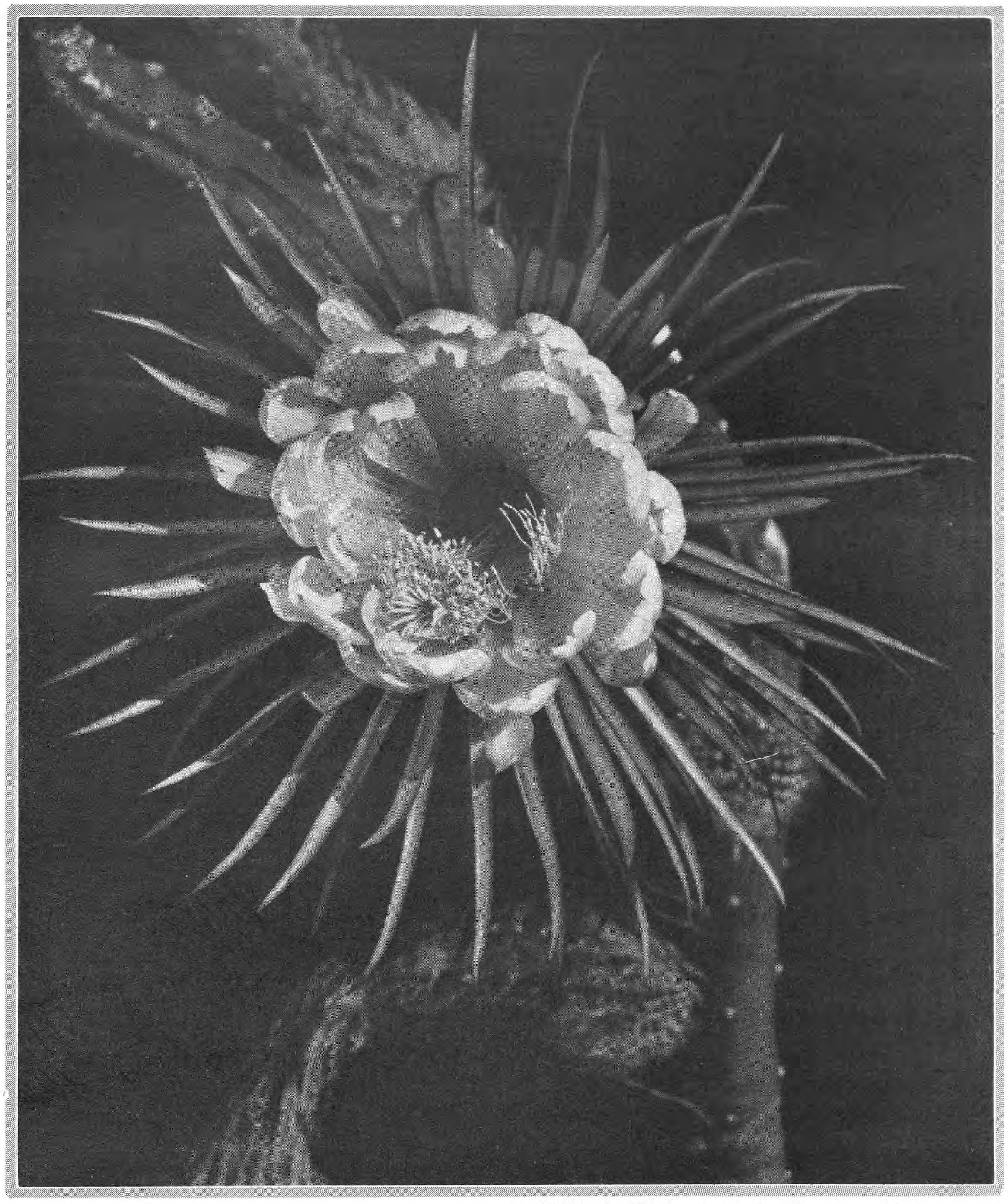
VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Unſer · Weihnachtsbuch · 1927

erſcheint Mitte November:

W. KUPPER DAS KAKTEENBUCH

ZUM erſten Male erfährt in dieſem Buche die Welt der Kakteen, die mit ihrem faſzinierenden Zauber, den Seltſamkeiten ihrer Geſtalt und der berückenden Schönheit ihrer Blüten immer mehr Menſchen anlocken, eine Darſtellung, die dem Liebhaber alles ſagt, was er von dieſer rätſelhaften Pflanze erfahren möchte und von ihrer Pflege wiſſen muß. Dabei ſpiegeln zahlreiche große, zum Teil farbige Bilder die immer wieder überraſchende Vielgeſtaltigkeit des Aufbaus und den ganzen Formenreiz dieſer Wunderwelt wieder, kaum je dürfte in einem Blumenbuche eine ſolche Fülle mannigfaltigſter Schönheit vereinigt ſein. Aber ſo ſtark der Eindruck der Bilder iſt, der Inhalt des Textes ſteht nicht zurück. Einer unſerer beſten Kakteen-Kenner, Dr. W. Kupper, Kuſtos am Münchener Botaniſchen Garten, hat aus einer ſeltenen Beherrſchung des Stoffes heraus ſein Thema nach allen Richtungen hin nicht trocken dargeſtellt, ſondern anſchaulich geſtaltet. In den einzelnen Abſchnitten des Buches gibt er die *Geſchichte der Kakteen* und ihres Siegeszuges in der Alten Welt, er ſchildert die *Pflanze in der Heimat*, ihre natürlichen *Lebensbedingungen* und die ſich daraus ergebenden Beſonderheiten ihrer Form. Er gibt in ſorgfältiger Wahl eine große *Geſamtüberſicht* über die einzelnen Klaſſen mit knapper Charakteriſtik aller für den Liebhaber wichtigen Formen, er beſpricht die *Kultur* der Kakteen, *ihre Vermehrung* und *Veredlung* mit ſo klaren Anweiſungen, daß jeder Liebhaber ihre Pflege danach ausführen kann.



Bildprobe: Cereus nycticalus, die „Prinzeſſin der Nacht"

204 Seiten großen Formats mit 187 Bildern auf holzfreiem Kunſtdruckpapier
Broſchiert 9,50 RM / in Halbleinen 11 RM / in Ganzleinen 12 RM.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT / BERLIN-WESTEND

Für den Weihnachtstisch des Gartenliebhabers

DIE Wahl der Weihnachtsgeschenke ist oft nicht leicht. Das Geschenk soll überraschend kommen, denn dann ist die Freude am größten. Es soll aber auch die Erfüllung eines Wunsches sein. Das Geschenk wird deshalb am willkommensten sein, das einen unausgesprochenen Wunsch erfüllt, denn dann paart sich Freude mit Ueberraschung.

Unsere Leser sind Gartenliebhaber und Blumenfreunde. Liegt es da nicht nahe, daß ihnen ein Weihnachtsgeschenk aus dem Gebiete ihrer Liebhaberei große Freude bereitet? Die Auswahl in solchen Geschenken ist außerordentlich mannigfaltig. Für jeden Gartenliebhaber und Blumenfreund findet sich ein Geschenk, das seinen Wünschen entspricht. Viele werden sich *Blumenzwiebeln* wünschen, die sie im Glas aufblühen lassen und die in den Wintermonaten durch ihre Blütenpracht erfreuen. Auch *Blumenzwiebeln* und Knollen, die erst im Frühling gepflanzt werden, werden willkommen sein. Freunde von *Zimmerpflanzen*, von *Kakteen*, japanischen *Zwergbäumen* sind beglückt, wenn solche Wünsche erfüllt werden.

ORCHIDEEN
Gut kultivierte Pflanzen in großer Auswahl
HYBRIDEN
Anzucht ſeit über 30 Jahren
Importe erwartet
Polypodium und Sphagnum
Preisliste auf Anfrage.
Paul Wolter, Magdeburg W.

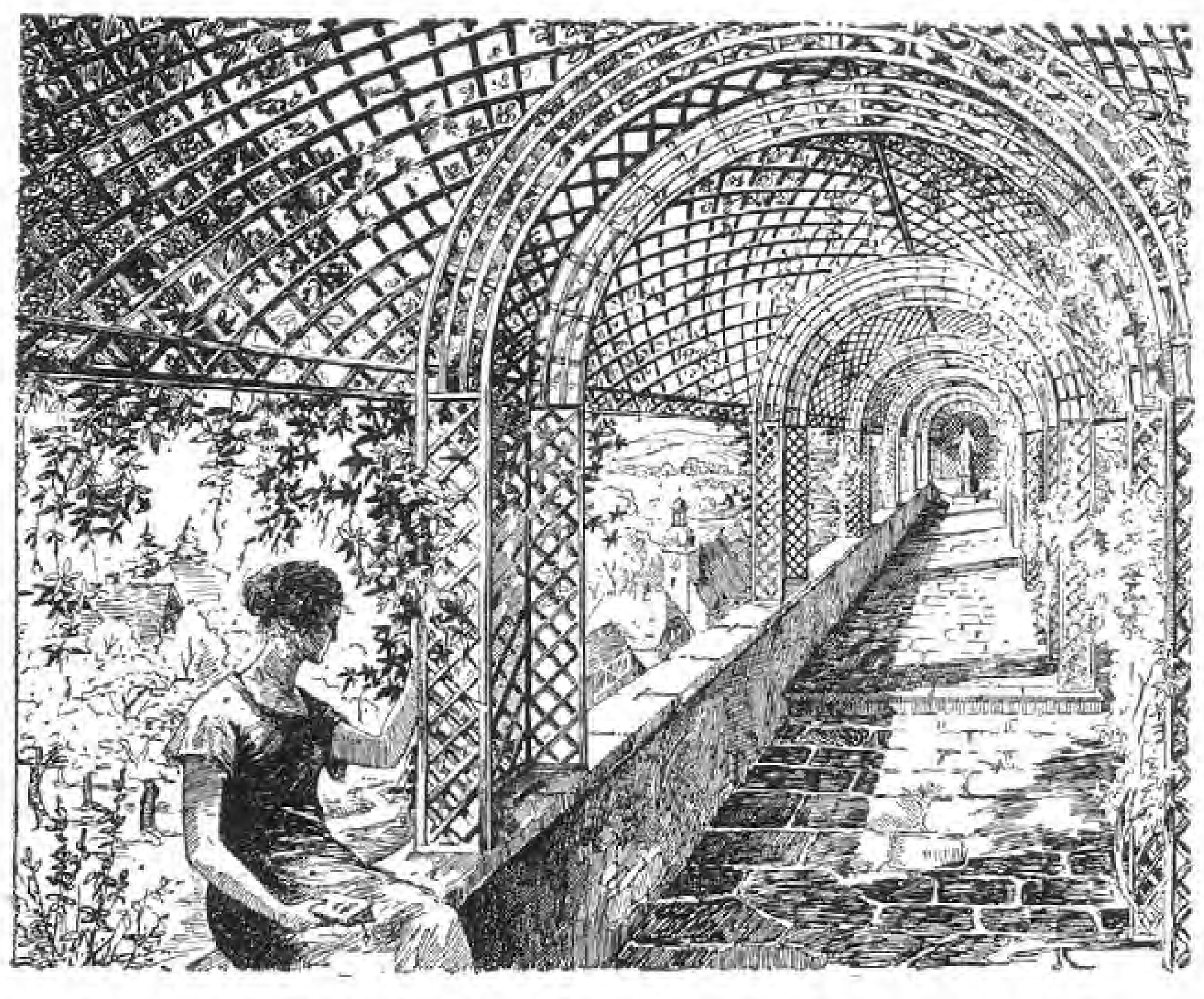
Gartenmöbel in Holz
Kataloge mit Preisliſte auf Wunsch koſtenlos
JOH. FUCHS
FRANKFURT a. M.
Oberlindau 17

Die schönste
leuchtend rote winterharte Freilandprimel
Primula rosea grandiflora
junge einjährige Pflanzen 100 Stück 20 Mark
ADAM DINGER, Gartenbau
ERBACH i. RHEINGAU

Japanische Zwergbäumchen
Gewächshaus- und Zimmerpflanzen
(große Sortimente)
Weihnachts-Sonder-Angebot:
Franko Deutschland — Nachnahme für **RM. 20.—**
(excl. Zoll, zirka RM. 2.—) erhalten Sie
1 echtes japanisches Zwergbäumchen
(Thuja abtusa, immergrüne) und
und
10 seltene, dankbare, bunte und blühende Schmuckpflanzen für Zimmer u. Blumentische in Ia erstklassiger Beschaffenheit.
Fischersche Blumenkulturen,
Wiesenthal a. N. (Tschechoslovakei)

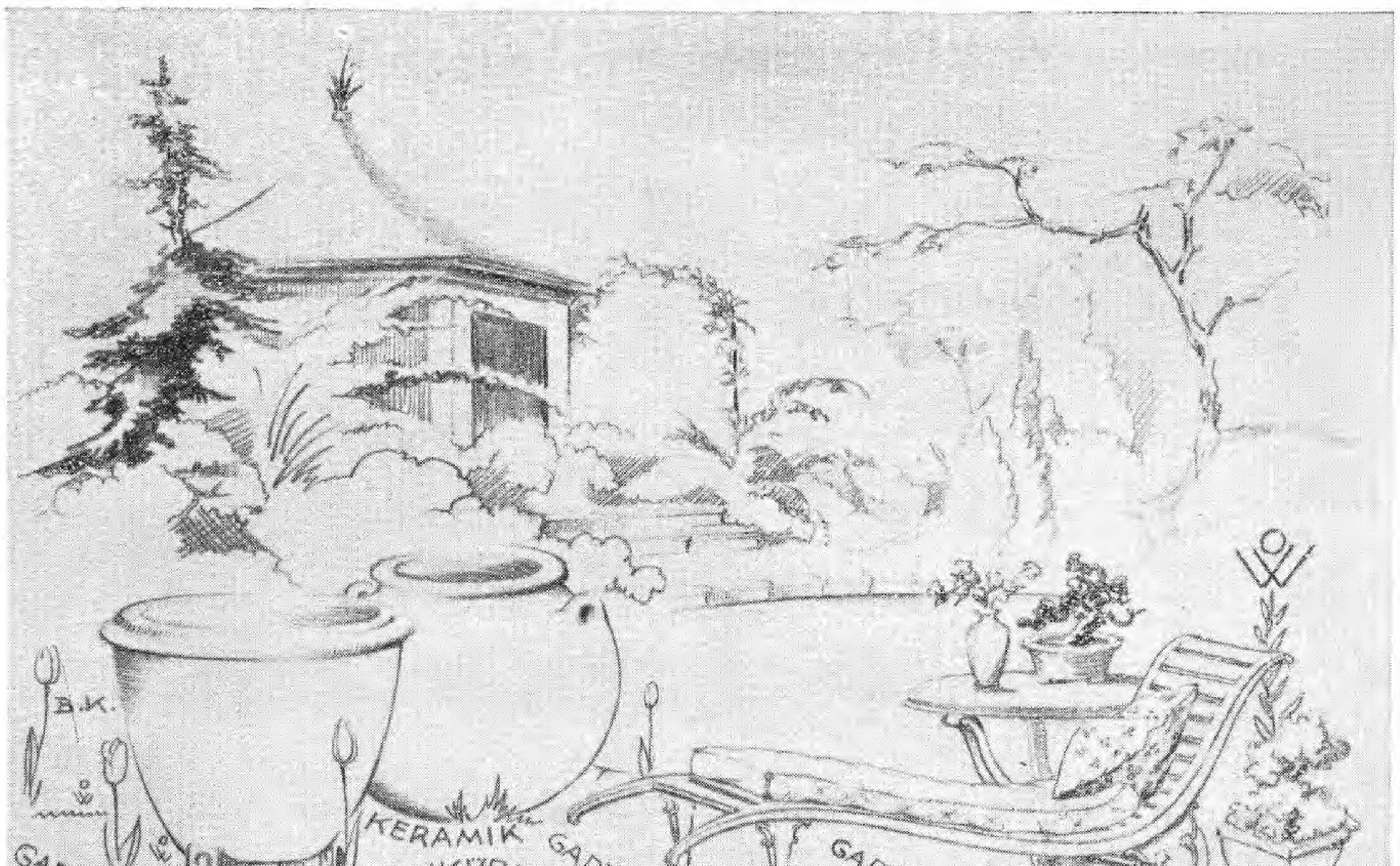
HINWEIS
Als vierte Beilage liegt ein Prospekt der Firma
Friedrich Paul Werner in *Naumburg a. S.*
über Blumenzwiebeln, winterharte Stauden und Oblststräucher, bei für die jetzt beste Pflanzeit ist.

DAHLIEN
alle ausländischen Neuheiten, sowie bewährte ältere Sorten zu Ausnahmepreisen.
Verlangen Sie Preisliste.
Dahlienheim FREYŠTÁK Tschechoslovakei

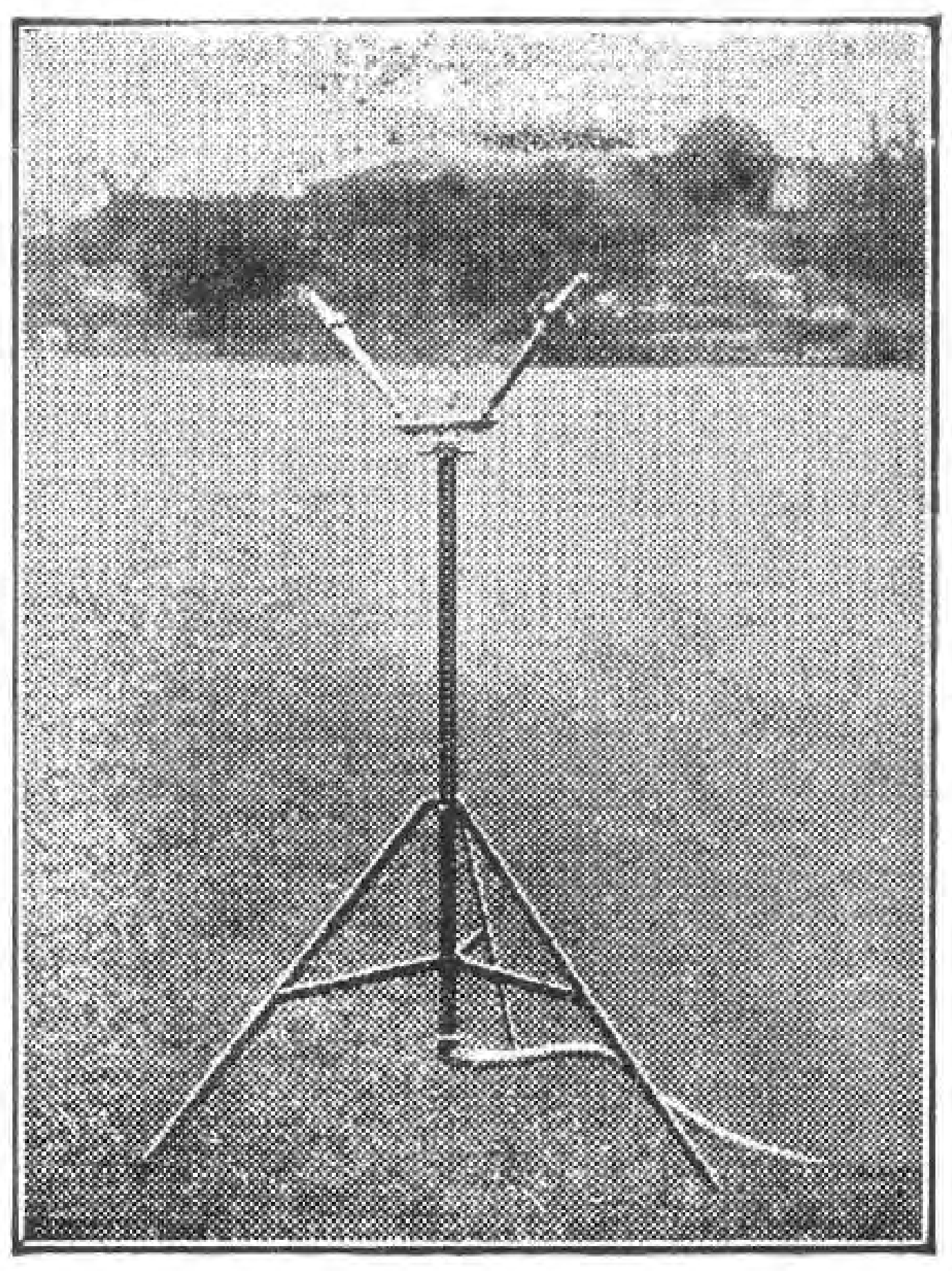


Kunstgewerbliche Ateliers für Gartenausstattung
Carl Schliessmann, Mainz-Kastel
(Gegründet 1869). Skizzenhefte gegen 1.— Mark.

Als Weihnachtsgabe
empfehle in beliebigen Zuſammenſtellungen eine große Sammlung winterharter, ſchönblühender und immergrüner Laubgehölze wie:
Rhododendron, Andromeda, Kalmien, Gartenazaleen uſw.
Ferner **Koniferen** in vielen ſchönſten und ſeltenen Arten.
Zur Auswahl ſende meine neue illuſtrierte Preisliſte.
G. B. Böhlje, Baumſch.
Weſterſtede i. Oldbg.
*



Eine ganz besondere Freude wird erweckt, wenn eine schöne Vase, *Blumen- oder Pflanzenschale* oder eine *Plastik* aus Porzellan für das Haus oder eine Plastik für den Garten auf dem Weihnachtstisch steht.
Auch praktische Geschenke werden zweifellos sehr willkommen sein: *Garten- und Balkonmöbel* oder gar eine künstlerisch gestaltete *Gartenlaube,* die zu jeder gewünschten Zeit aufgestellt werden kann. Beliebt wird auch ein *Regenspender* sein, den sich schon so mancher Gartenfreund gewünscht hat und der ihm sicher große Freude bereiten wird, weil durch seine Tätigkeit viel zum guten Gedeihen des Gartens beigetragen wird.



Regenspender
JUPITER PLUVIUS
Das hochwillkommene Weihnachtsgeschenk

Sie können einem Gartenliebhaber keine größere Weihnachtsfreude bereiten als durch Schenken eines Regenspenders. Sein Garten grünt und blüht prächtig, wenn **JUPITER PLUVIUS** ihm Regen spendet. Unabhängig von Witterung und Arbeitshilfe führt er dem Garten automatisch die Wassermenge zu, die er braucht, um am besten zu gedeihen. Das Spezialmodell 4/II ist eigens für Privatgärten konstruiert. Es ist leicht transportierbar und kann an jeden beliebigen Platz des Gartens aufgestellt werden. Komplett und gebrauchsfertig kostet es nur **53,50 Mark.** Fordern Sie noch heute Prospekt G, der Sie über alles genau unterrichtet, damit **JUPITER PLUVIUS** rechtzeitig zum Weihnachtsfest eintrifft.

ALBERT TREPPENS & Co. · BERLIN SW68
LINDENSTRASSE 13

A. C. VAN DER SCHOOT G. M. B. H. HILLEGOM, HOLLAND
(Früher Mitinhaber der aufgelösten Firma R. VAN DER SCHOOT & SOHN) ∗ Gegründet 1830
GROSSKULTUREN VON BLUMENZWIEBELN, STAUDEN UND ROSEN
Reich illustrierter, farbiger Katalog wird auf Anfrage franko zugesandt
GANZ FRACHT- U. ZOLLFREIE LIEFERUNG DURCH GANZ DEUTSCHLAND · VERPACKUNG FREI

GARTENPLASTIK
Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.
HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.
Permanente Ausstellung.

Kakteen u. Sukkulenten
eigene Kulturen
Neueste Preisliste auf Wunsch
MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

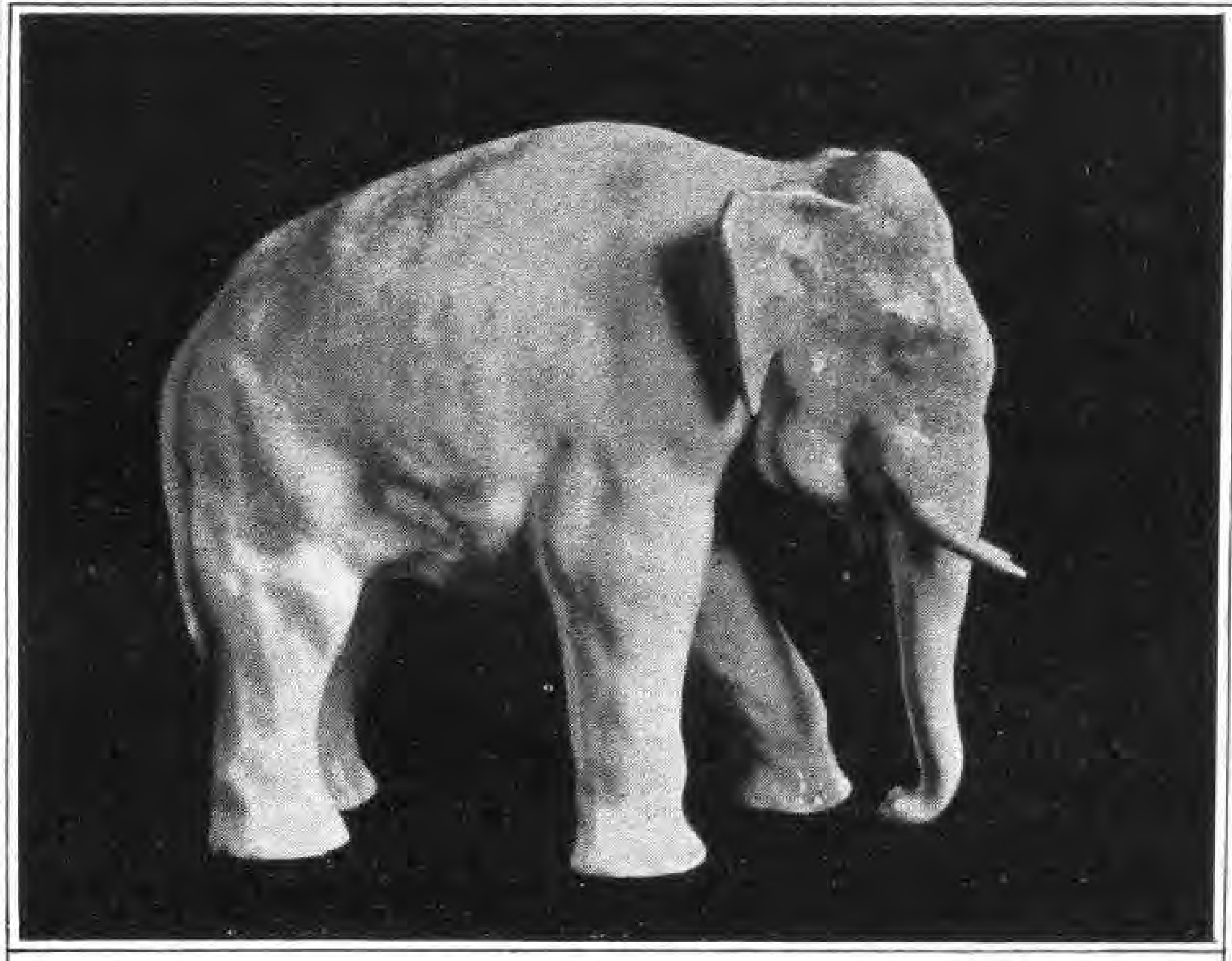
BLUMENZWIEBELN
STAUDEN

1877

1927

Ausführliche Preisliſte koſtenlos

OTTO MANN · LEIPZIG N21



PROFESSOR EDWIN SCHARFF
»ELEFANT«

STAATL · PORZELLAN MANUFAKTUR BERLIN

GEGRÜNDET
1763

KPM

BOEHLAND

müssen einen Flächenraum von nicht unter 30 Morgen einnehmen und in drei Abteilungen eingeteilt werden: einen Anger am Eingang, eine Heide oder Wildnis im Hintergrund und in der Mitte den Hauptgarten, mit Alleen zu beiden Seiten, wobei 4 Morgen für den Anger, sechs Morgen für die Heide, je 4 Morgen für die Seitenanlagen und 12 Morgen für den Hauptgarten bestimmt sein müssen. Der Anger gewährt ein zweifaches Vergnügen, erstens weil nichts dem Auge wohltuender ist, als kurz gehaltener grüner Rasen, zweitens weil man in der Mitte einen schönen Pfad anlegen kann, auf welchem man auf den mit einer stattlichen Hecke eingeschlossenen Garten zugeht. Da dieser Pfad aber lang und zur Sommer- oder Mittagszeit heiß sein wird, braucht man den Schatten des Gartens nicht mit einem Gang durch die Sonnenhitze dieses Pfades zu erkaufen und soll daher zu beiden Seiten des Angers gedeckte, 12 Fuß hohe Gänge zimmern lassen, durch die man in den Schatten des Gartens gelangen kann. Verschlungene Wege, figurenartig, in verschiedenen Erdfarben anzulegen, etwa unter den gartenwärts liegenden Fenstern des Hauses, ist eine bloße Spielerei, da man ebenso schöne Sachen auf Torten sehen kann. Der Garten hat am besten die Form eines Vierecks, auf allen vier Seiten von einer stattlichen, gewölbten Hecke umgeben. Die Heckenwölbungen müssen auf gezimmerten Pfeilern von 10 Fuß Höhe, die in einer Entfernung von

Zeitgemäße
Gartenbau-Maschinen

Bolens u. **Dennis** Motorrasenmäher
Bolens Gartentractor
mit allen Planet-jr.-Geräten zu verwenden,
Preis: 1400.—, 1700.— Rmk.
Lenkb. Pflüge u. **Kultivatoren**
die den Boden bis dicht an Baumstämme, Zäune
etc. bearbeiten Preis: 140.—, 145.— Rmk.

Auf alle Aufträge für ſpätere Lieferung, die vor dem 31. 12. des Jahres bei uns eingehen, gewähren wir 5 % Rabatt.

Ing. Johs. Hansen & Co. G. m. b. H.
BERLIN NW. 7 / Universitätstr. 3b
Telefon: Zentrum Nr. 2027, Telegramm-Adresse Inghan

Obstbäume und alle
Baumschulenartikel,
in hoher freier Gebirgslage gezogen,
empfiehlt zur Herbſtpflanzung
Preisliste frei.
Rud. Steinbach
Baum- und Rosenschulen
Erlbach-Kirchberg, Erzgeb. Sa.

Vertrauensstellung
ſucht bald oder Frühjahr 28, verh. Gärtner i. mittl. Jahren. Erſter Fachmann im Obſt- u. Gemüſebau, Garten- u. Sportplatzneuanlagen u. -pflege. Guter Blumenkultivateur, Binder- u. Dekorateur. Längere Jahre in ungek. Stellung. Beſte Empfehlungen. Ausführliche Angebote erbeten unter G. S. 4 an die Gartenſchönheit, Berlin-Weſtend.

Neuheit! Pensee, riesenbl. **Neuheit!**
ROGGLI RIESEN - BLUMEN
wunderb. Farbenspiel Größe 8—9 cm á Port. 1.— M.
Probeblumen gratis
Amerikanische Riesen - Remontant - Nelken
á 100 Korn 3 50 Mark
Dahlien-Knollen, gangbarste Sorten, 100 St. 40.— M.
Paul Sauer · Nelken- u. Pensee-Spec.-Kult. · Arnstadt i. Thür. 21

Neueste
Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W.33, Birkenstr.12
Fernspr.-Anschluß 41363

ROSEN
Obstbäume
sowie alle Baumschulartikel
liefert zu günstigen Preisen
Alich & Zeller, Elmshorn
Friedrichstr. 36-36a
Sorten- und Preisliste kostenlos

Fächer-Palme mit 26 Blättern
sehr schön und groß, in großem Kübel ist
wegen Fortzuges preiswert zu verkaufen
DEGENER, Oberst a. D. Gr. Furra bei Sontershausen

THOMASMEHL
für Obst und Gemüse!
Beachten Sie den Erfolg eines Apfeldüngungsversuches
Apfelsorte: Schöner von Boskoop
Ertrag je Baum ohne Düngung:
1. Wahl kg
2. Wahl 0,13 kg
3. Wahl 0,20 kg
Gesamtertrag: 0,33 kg
Gedüngt je Baum mit 1,5 kg Thomasmehl sowie Kali und Stickstoffgabe:
1. Wahl 26,5 kg
2. Wahl 4,2 kg
3. Wahl 2,5 kg
Gesamtertrag: 33,2 kg

Man beachte, daß Thomasmehl bis zu 50 % wirksamen Kalk enthält, der kostenfrei mitgeliefert wird.

Verlangen Sie die Schrift: „**Der Weg zum Glück.**" Sie enthält wertvolle Ratschläge für die Düngung von Obst, Gemüse und Blumen. Die Zustellung erfolgt kostenlos durch den

VEREIN DER THOMASMEHLERZEUGER
BERLIN W 35

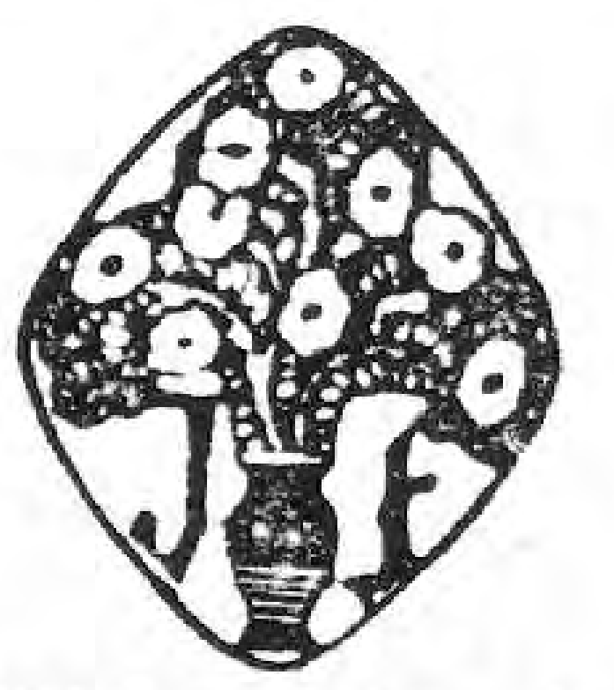
Niſthöhlen
als Gartenſchmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

Fabrik
v. Berlepſch'ſcher
Niſthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter
perſönlicher
Kontrolle des
Freiherrn
v. Berlepſch
arbeitende
Firma.

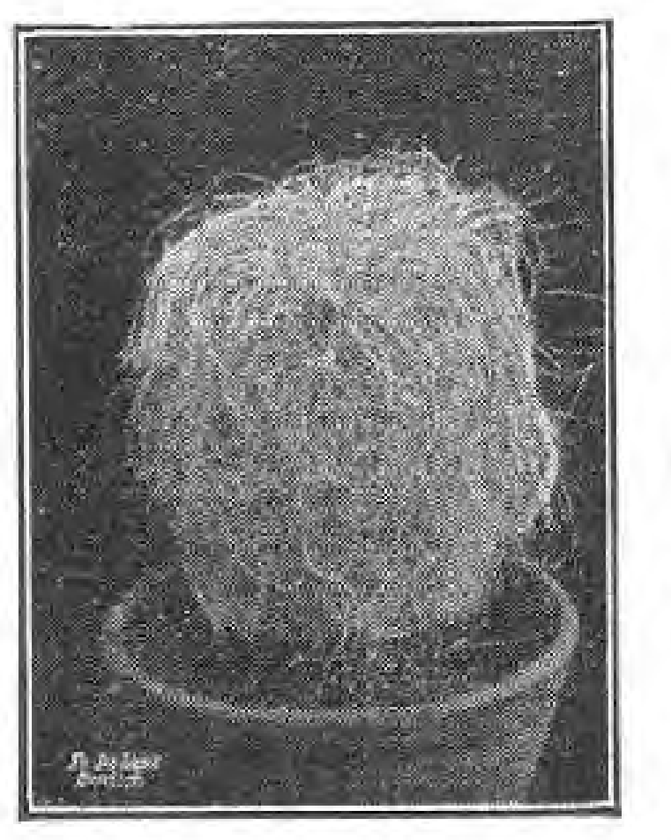
Preisliſte u. Druckſachen auch über Winterfütterung und alle ſonſtigen Gegenſtände für Vogelſchutz nach Frhrn. v. Berlepſch koſtenlos.

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.
CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI



Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Kakteen **Sukkulenten**



Grosskulturen
Fr. de Laet
Kakteen-spezialist, **Contich**
bei Antwerpen : Belgien
Verlangen Sie Verzeichnis!

6 Fuß aufgestellt werden, ruhen und die Zwischenräume zwischen diesen Säulen müssen ebenso groß wie die Breite der Bogen sein. Oberhalb der Wölbungen muß eine vollständige Hecke von 4 Fuß Höhe, ruhend ebenfalls auf gezimmertem Grund, angebracht werden, und über der Hecke müssen sich, über jedem Bogen, kleine Türme erheben, die groß genug sind, um einen Vogelkäfig aufzunehmen; auf den Zwischenräumen aber, zwischen den einzelnen Bögen sind mannigfaltige kleine Bildwerke mit breiten, von runden farbigen Gläsern eingefaßten Seiten anzubringen, damit die Sonne sich darin spiegeln kann. Diese Hecke muß sich jedoch auf einem nicht abschüssigen, sondern sanft abfallenden, etwa 6 Fuß hohen Erdwall erheben, der ganz und gar mit Blumen zu übersäen ist. Auch gehe ich davon aus, daß dies Gartenviereck nicht die ganze Breite des Grundstücks einnehmen, sondern an jeder Seite Raum genug für mannigfaltige Seitenalleen lassen muß, auf welche die gedeckten Gänge des Angers führen können. Dagegen dürfen weder an der Vorder- noch an der Hinterseite dieser großen Umzäumung Alleen mit Hecken sich befinden, um weder an der Vorderseite den Blick auf diese schöne Hecke vom Anger aus, noch an der Hinterseite den Blick durch die Wölbungen der Hecke auf die Heide zu hindern.

Die Einteilung des Grund und Bodens innerhalb der großen Hecke überlasse ich dem jeweiligen Geschmack, mache aber darauf aufmerksam, daß bei jeder Art der Ausführung Unruhe und Ueberfüllung vermieden werden muß. Die aus Wacholder oder anderen Gartengewächsen ausgeschnittenen Figuren liebe ich hierbei nicht, sie sind Spielzeug für Kinder, kleine, niedrige, abgerundete Hecken als Einfassung, mit einigen zierlichen Pyramiden, mag ich wohl leiden, und ebenso einige hübsche Säulen, die auf Holzgestellen gezogen sind. Die Alleen müssen geräumig und geschmackvoll sein, da man schmälere Alleen wohl in

Dahlien-Knollen

empfehle alle erprobten in- und ausländischen Neuheiten für Schnitt und Gruppen, lieferbar in jeder Menge.
Illustriert. Sorten- u. Preisverzeichnis kostenlos.

Paul R. Reichel
Dahliengroßkultur
Kötzschenbroda-Dresden

Das Werk

Schweizer Monatsschrift

●

Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik

●

Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich

●

Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen

Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel

●

Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

Wer zwingen will die Zeit,
Den wird sie selber zwingen;
Wer sie gewähren läßt,
Dem wird sie Rosen bringen. (Rückert)

Wenn Sie erſt im April pflanzen, dürfen Sie im Juni nicht ſchon eine reiche Blüte erwarten. Gönnen Sie den Roſen Zeit, ſchon an milden Wintertagen Wurzeln zu bilden und im zeitigen Frühjahr auszutreiben, dann werden Sie im kommenden Sommer viel Freude an herrlichen Blumen haben. Darum beſtellen Sie ſofort bei

Roſenzüchter Hans Schlüter
Elmshorn, Roonſtraße 22

		1 Stck.	10 Stck.	25 Stck.	50 Stck.	100 Stck.
Edelroſenbüſche	RM	—.70	6.—	14.—	26.50	53.—
Polyantharoſen (vielblumige Zwergroſen)	RM	—.80	7.—	17. -	30.—	60.—
Schlingroſen	RM	—.90	8.—	19.—	34.—	68.—
Mittelſtammroſen (75–100 cm ,Stammhöhe)	RM	2.25	21.—	50.—	95.—	190.—
Hochſtammroſen (100–130 cm Stammhöhe)	RM	3.20	29.—	70.—	120.—	240.—
Trauerroſen (von 160cm Stammhöhe an)	RM	5.50	49.—	—	—	—

Ich verſende nur geſunde ſtarke Pflanzen. Wenn Sie nicht zufrieden ſind, überweiſe ich ſofort Ihr Geld zurück, nachdem Sie mir die Pflanzen gleich nach Empfang ſorgfältig verpackt wieder zugeſchickt haben. Möglicherweiſe auf dem Transport entſtehenden Schaden trage ich ſelbſt. Für Sortenechtheit bürge ich. Farben- und Sortenzuſammenſtellung ſoweit wie möglich nach den Wünſchen der Beſteller; mit fachmänniſchem Rat ſtehe ich gern zu Dienſten. Verſand gegen Nachnahme. Nach beſonderer Vereinbarung Zahlungsziel. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung iſt Elmshorn.

Die neuzeitliche Wohnung
und ihre künstlerische Gestaltung

Das vornehm-bürgerliche Heim Neue Folge. Quartband mit ca. 200 Bildern und Kunstbeilagen. In Ganzleinen eleg. gebunden . . . **Mk. 20**

Schlafzimmer / III. Folge. Quartband mit etwa 200 Abbildungen und vielen Kunstbeilagen. In Ganzleinen elegant gebunden . . . . . **Mk. 20**

Innen-Dekoration / Die gesamte Wohnungs-Kunst in Bild und Wort. Januarheft 1927 mit über 50 Bildern Mk. 3. Im Abonnem. jed. Heft **Mk. 2**

Verlangen Sie gratis die illustrierten Prospekte

Verlagsanstalt Alexander Koch G. m. b. H., Darmstadt SW 72

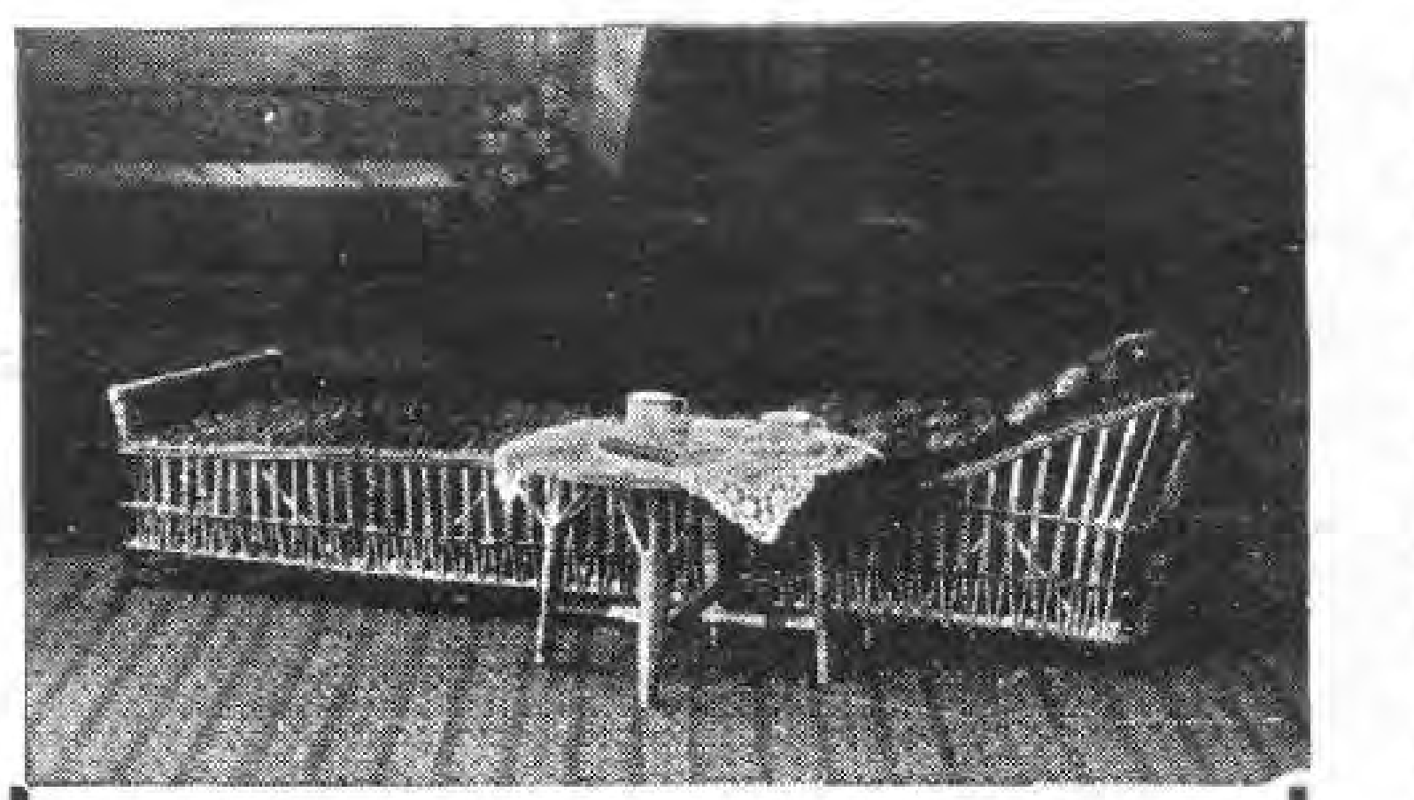
den Seitenanlagen, nicht aber im Hauptgarten anlegen darf. Ganz in der Mitte wünsche ich einen artigen Hügel mit drei Aufgängen, in Alleen gefaßt, breit genug, daß 4 Personen nebeneinander gehen können; der ganze Hügel muß durchaus kreisförmig ohne jedes Bollwerk oder Erhöhung angelegt und 30 Fuß hoch sein, auf der Spitze aber ein schönes Lusthaus mit wenigen zierlichen Schornsteinen und ohne zuviel Glaswerk angebracht werden. Springbrunnen sind sehr schön und erfrischend, Teiche dagegen verderben alles und machen den Garten ungesund und voll Fliegen und Frösche ...

Die Heide, welche den dritten Teil der Anlage bildet, muß, nach meiner Ansicht, soviel als irgendmöglich zur natürlichen Wildnis ausgebildet werden. Bäume würde ich überhaupt nicht anbringen, sondern einige, nur aus Hagedorn und Geisblatt bestehende, mit wildem Wein durchzogene Gebüsche, während der Boden mit Veilchen, Erdbeeren und Primeln bepflanzt sein muß, denn diese sind wohlriechend und gedeihen im Schatten. All dies aber muß hier und da zerstreut sein, nicht in irgendwelcher Reihenfolge.

Auch liebe ich kleine Anhäufungen, Maulwurfshügeln ähnlich, wie sie in wilden Heiden vorkommen, die teils mit wildem Thymian, mit Nelken und mit Gamander, der das Auge durch seine schöne Blume ergötzt, teils mit Wintergrün, Veilchen, Erdbeeren, Schlüsselblumen, Maßliebchen, roten Rosen, Maiglöckchen, roten Federnelken, Bärenklau und dergleichen niedrigen Gewächsen abwechselnd besetzt werden müssen, da diese alle wohlriechend und von gutem Aussehen sind.

Die Seitenanlagen müssen mit mannigfaltigen stillen Alleen, die tiefen Schatten geben, und zwar bei jedem Stand der Sonne, durchzogen werden. Einige dieser Alleen sind auch gleichsam als Zufluchtsorte einzurichten, um, wenn der Wind scharf geht, wie in einer Galerie darin zu wandeln. Zu diesem Zwecke müssen sie aber an beiden Enden mit Hecken versehen sein, um den Wind abzuhalten, auch müssen sie, da sie dicht gehalten sind, stets nur mit feinem Kies bestreut und nicht mit Rasen versehen sein, da man sonst feucht gehen würde.

*



Gartenruheſtuhl
(nach H. Gartenarchitekt H. Maaß)
bequem und angenehm
Preiswert!
Alleinherſteller
Paul Beckert, Lübeck
Krähenſtraße 7.
Ausſtellungs-Medaille 1924.

Neuheiten - Neueinführungen
Riesenblumige Amarylleshybriden, das Beste der Jetztzeit. 10 St. 32.— u. 36.— M., p. St. 4.— u. 5.— M. Seltene Calla! Neue Christrosen-Helleborus Thinkii! Neue Treibspireen! Lilien, grösstes Sortiment! viele neue und sehr seltene Sorten von Hybriden! 10 St. 8.—, 10.—, 12.—, 16.—, 20.—, 36.— M. höher und. Gefüllte Päonien, feinstes Sortiment! ca. 60 Sorten 10 St. 10.—, 12.—, 25.—, 38.— u. 45.— M. p. St. 1.50— 5.— M. Neue Stauden und Neueinführungen von Stauden, das beste darin! Man verlange meine Sonderpreisliste Nr. 89
Versand gegen Kassa oder Nachnahme.
Adam Heydt, Wetter (Ruhr)

ETIKETTEN ☛
Zur jetzigen Bedarfszeit Ia Hängeetiketten, jedes Quantum sofort lieferbar.

Länge	5	7½	8½	10	12	cm
per ‰ St.	3.60	4.20	4.40	5.20	6.—	RM

auf einer Seite gelb gestr. u. mit verzinktem Draht versehen. Ferner sämtliche Etiketten mit Spitze, sowie Blumenstäbe, Baum- u. Gartenpfähle nach Massangabe sofort lieferbar. Da im eigenem Betrieb hergestellt, garantiert für nur Ia Qualität. Versand erfolgt per Nachnahme, bei Aufgabe von Ia Referenzen 30 Tage Ziel. Preise verstehen sich ausschliesslich Verpackung ab Fabrik.
WALTER KNABE, Holzwaren für Gärtnereibedarf
GESCHWENDA in Thüringen, Borngasse Nr. 5

CONRAD MAASS
BAUM- U. ROSENSCHULEN
RELLINGEN i. HOLST.
SPEZIAL-KULTUREN
IN NIEDRIGEN u. HOCHSTÄMMIGEN
ROSEN
TREIBROSEN · SCHNITTROSEN
GRUPPENROSEN
Obstbäume, Fruchtsträucher, Ziersträucher, Koniferen, Schlingpflanzen, Heckenpflanzen

Winterharte
Blütenstauden
für Rabatten, Schnitt und Trockenmauer wie z. B. Eryngium, Delphinium, Gaillardien, Pyrethrum, Aubrietia, Helianthemum, Iberis etc. liefern in nur starken Landpflanzen
Nonne & Hoepker
Ahrensburg bei Hamburg
Beste Herbstpflanzzeit für Stauden September/Oktober. Katalog auf Anfrage. Um Besichtigung unserer ausgedehnt. Kulturen wird gebeten.

Rosen
CATALOG FREI
GEMEN & BOURG
LUXEMBURG № 188
LEISTUNGSFAHIGSTE ROSENFIRMA DER WELT

Rosen-Neuheiten
eigener Zucht 1927
Gruss an Coburg (Teehybride), herrliche Farben - Neuheit. Frau Dr. Schricker (Bengal), ganz neue Farbe. François Allard (Teehybride), lachsfarbig. — Ausgewähltes Sortiment für alle Zwecke. — Katalog frei.
J. Felberg, Leclerc-Trier a. M.

Garten-
Werkzeug
in solidester
zuverlässigster
Qualität
Gebr. Dittmar
Heilbronn
WTTBG.
gegr. 1789

Verlangen Sie
unsere Preisliste
über alles, was
der Gärtner
braucht,
gratis u. franko

Spezialität: **Adressen für die Gartenbranche**

GALA

Versand gegen Nachnahme, Ausland Vorkasse

ca. 57000 Adressen der privaten Garten-, Anlagen- und Parkbesitzer
länderweise geordnet (keine Kleingärten und ähnl.), z. B. fürstl., behördl., hochherrschaftl. Gartenanlagen, Industrielle, Hochfinanz, Genesungsheime, Sanatorien, Kur- und Heilanstalten, Klöster, Erziehungs- und sonstige Anstalten, Schloßverwaltungen etc. etc., alles kaufkräftige Kreise, die größere Gartengrundstücke bewirtschaften lassen.
Auf gummierten Klebestreifen . . . . **pro 1000 RMk. 8.—**
Auf Listen . . . . **pro 1000 RMk. 7.—**
Bei 2facher Ausführung 15%, bei 3facher Ausführung 25%, Rabatt, bei Mehrabnahme Preis auf Anfrage

ca. 25000 Adressen der Erwerbsgartenbaubetriebe Deutschlands
auf gummierten Klebestreifen **pro 1000 RMk. 6.—**. Bei mehrfacher Ausführung Preise auf Anfrage
Porto-Garantie laut Lieferungsbedingungen

Ausführung von Massenvervielfältigungen in 1- u. Mehrfarbendruck mit u. ohne Zeichnungen

Lieferant führender Firmen!

„GALA"-Versand Adressenverlag Reklame-Institut **Langenzenn 88**

AUSSTELLUNGEN

Große Ruhrländische Gartenbauausstellung, Essen 1929. Die Stadt Essen trifft Vorbereitungen für eine große Gartenbauausstellung im Sommer 1929. Diese Ausstellung im Westen Deutschlands soll sich würdig neben die großen Ostdeutschen Ausstellungen Dresden 1926 und Liegnitz 1927 stellen. Sie soll Zeugnis dafür ablegen, daß im Industriezentrum Deutschlands, dem Ruhrgebiet, hohe neuzeitliche Gartenkultur herrscht und soll eine Kulturtat in sozialer, volkswirtschaftlicher und ethischer Hinsicht werden, die die Bedeutung heimischen Gartenbaues, sozialer Grünflächenpolitik und ethischer Gartenkultur zu Nutz und Frommen unseres Berufes der Gesamtheit vor Augen führen wird. Die Leitung und Hauptgeschäftsführung der Ausstellung liegt in den Händen des Gartendirektors der Stadt Essen, Rudolf Korte. Zur künstlerischen und ausstellungstechnischen Beratung ist Herr Gartenoberinspektor Johannes Gabriel berufen worden, dem seinerzeit die technische Leitung der Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung in Dresden übertragen war.

*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

J. W. Beisenbusch, K.-G., Dorsten i. Westf. »Blumenzwiebel-Hauptkatalog 1927.« — Enthält auch eine Anzahl Stauden.

*

Ernst Benary, Erfurt, »Blumensamen-Neuheiten 1927/28.« — Enthält unter anderem schöne Goldlack, Cinerarien, Gloxinien und Cyclamen.

*

Reinhold Behnsch, Brockau bei Breslau. »Preisliste für Herbst 1927.« Sonderliste für Wiederverkäufer.«

*

Adolf Ernst, Möhringen a. F.-Stuttgart. »Winterharte Zierpflanzen. Katalog Nr. 16.« — Reichausgestattetes Verzeichnis zu Ehren des 25jährigen Bestehens der bekannten Staudengärtnerei.

*

Einfarbige Blumenpostkarten
3 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 50 Pfg postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

DAIKER & OTTO
LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG
empfehlen ihr reichhaltiges Sortiment in
DAHLIEN
Gesunde starke Landknollen ab Mitte
Oktober lieferbar
*
HERBSTPREISLISTE STEHT ZU DIENSTEN

Bunte Blumenpostkarten
5 Serien von je 6 Karten
Jede Serie 1 Mk. postfrei
Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen
Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.
Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.
Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Ferd. Ullmann
Mering/Oberbayern
Telefon 80
Spezialiſt im Anlegen von
Alpinum
nach Naturmotiven, Verwendung aller Geſteinarten, Zwiſchenbauen natürlicher Waſſerläufe u. dergl. Einbau in beſtehende Anlagen.
Lichtbilder
über ausgeführte Anlagen auf Wunſch.
Ausführung an jedem Ort.
Beſte Referenzen. Billigſte Berechnung.
Reichhaltiges Sortiment
in- u. ausländiſcher Felſenpflanzen.

Winterharte Blütenstauden
für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen
TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN
GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.
Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS
ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

Soeben erschienen
unser neuer Herbstkatalog
sowie Wiederverkäuferliste
über sämtliche Baumschulartikel
PH PAUL HAUBER
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

Iberis Schneeflocke *

Karl Frhr. v. Friesen, Blumenzwiebeln, Rittergut Batzdorf b. Meißen. »Preisliste 1927.« — Enthält einige interessante Farbentafeln.

*

W. Hartwich-W. Vietsch, Wien XIII, Braunschweiggasse 8. »Unsere Stauden im Garten.« — Hübsches Verzeichnis mit Bildbeispielen von Blumen und Pflanzungen.

*

F. C. Heinemann, Erfurt. »Blumenzwiebeln für Zimmer und Garten, Stauden und Rosen, Obstbäume, Beerensträucher. Herbst 1927. Nr. 330.« — Die Bilder sind jetzt recht instruktive Wiedergaben nach Photographien.

*

Peter Lambert, Trier. »Rosen, Obst- und Zierbäume, 1927/1928. 37. Jahrgang.« — Die Tafeln zeigen in Schwarz-weiß die Rosen Heinr. Conrad Söth, Madame Jules Bouché, Mama Lamesch und Herzogin von Calabrien.

*

M. Leenders & Co., Kaldenkirchen (Rheinland) »Rosenverzeichnis und Kultur-Anleitung. Ausgabe: Sommer 1927.« — Mit vielen Abbildungen.

*

V. Lemoine & Fils, Nancy, Rue du Monet 136, Frankreich. »Catalogue et Prix-Courant pour l'automne 1927 et le printemps 1928.« — Abgebildet sind die Neuheiten Columnea microphylla, Abelia longituba, Heuchera tiarelloides alba (Hybride zwischen Heuchera und Tiarella) und Begonia Tapis rose.

EMIL KUNSTMANN
BAUM-SCHULEN
THESDORF-RELLINGEN-HOLST.

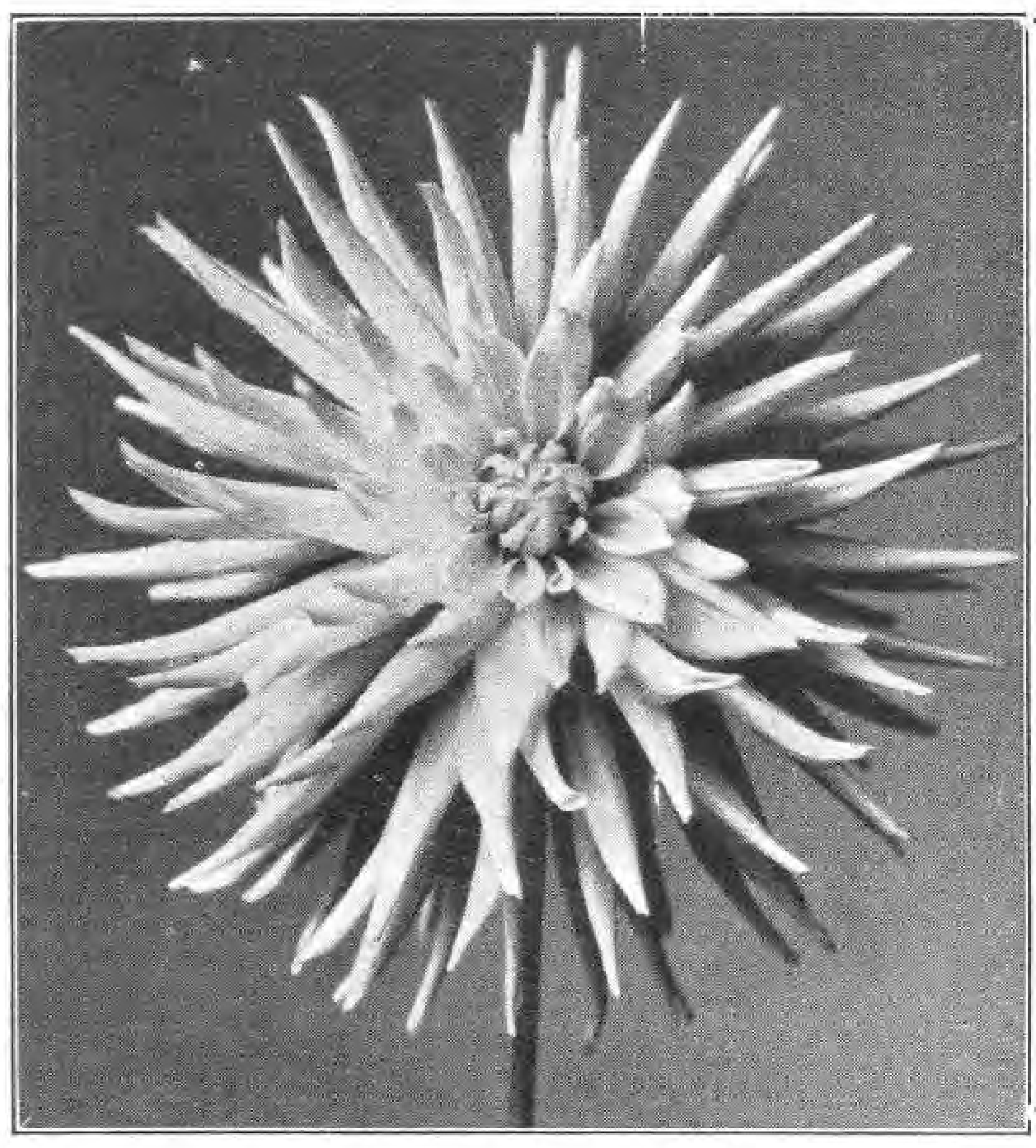
Heckenpflanzen
*
Koniferen
*
Rosen
*
Ziersträucher

Carl Eitel Stuttgart
Landſchaftsgärtnerei

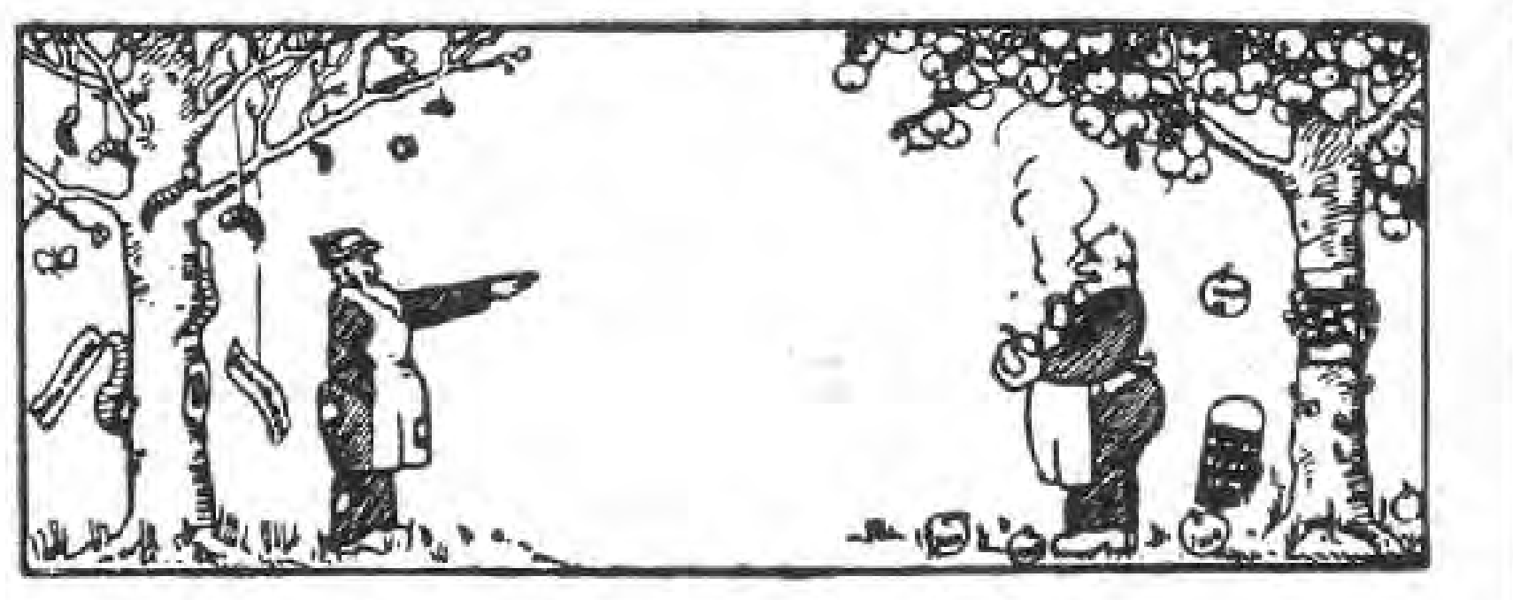
Hauptmannsreute 40
Inh: C. Eitel u. H. Aldinger
Gartenarchitekten.

Auszeichnungen 1924 für Gartenkunst, Württ. Staatsmedaille, Ehrenpreis des Württ. Staatspräsidenten.

Paul Hatt Gartenarchitekt
BRESLAU 16 · GRÜNEICHE 27
Versand von Blüten u. Rasenersatzstauden.
Obstbäume · Spalierobst · Beerensträucher
Ausführung v. Garten-, Park-, Friedhofs-, Obst- und Teichanlagen, Sportplätze.
Grosse gold. Med. f. d. Staudengarten auf der Jahrhundert-Ausstellung.
Tel. R. 3122.
Eigene Staudengärtnerei u. Baumschule



Verlangen Sie
Dahlienliste
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
BLUMENSTADT ERFURT 8
zwecks Auswahl Ihrer Dahliensorten nach Farben und Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Pflanzung.



Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!

Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!

Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:
H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

Wilhelm Pfitzer
G.m.b.H. Gegründet 1844
Gemüse- und Blumensamen Gras- u. landwirtschaftliche Sämereien, Blumenzwiebeln und Knollengewächse
wie Begonien, Canna, Dahlien, Gladiolen etc.
Rosen
in neuen und neuesten, auch älter. aber nur bestbewährten Sorten
Winterharte Blütenstauden
für alle Zwecke
Schlingpflanzen und Beerenfrüchte
Sämtliche Bedarfsartikel
für den gesamten Gartenbau.
Unser Hauptkatalog ist erschienen und wird auf Verlangen kostenlos zugesandt; ebenso unser reichillustrierter Hauptkatalog, der im Januar erscheint.
Stuttgart 44

Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.
Neue illustrierte Preisliste kostenlos.
G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

Meine Preisliste
1927/28 über
Zwerg-Koniferen
Zwergahorn
Stauden
Rosen
Heckenpflanzen
Zierbäume
Ziersträucher
Rhododendron
Azaleen
Obstgehölze usw.
wird auf Verlangen sofort kostenlos zugesandt
BAUMSCHULEN ◄
ROBERT WALDECKER
FRANKFURT a. M., KRONPRINZENSTR. 49

C. Lohse, Baumschulen und Gartenbaubetrieb G. m.b. H., Kirchen a. Sieg. »Preis-Verzeichnis 1927/1928.« — Das auf Seite 78 angezeigte Schizophragma hydrangeoides mit dem Synonym Hydrangea scandens ist sicherlich nicht Schizophragma, sondern Hydrangea petiolaris, mit der H. scandens identisch ist.

*

H. Lorberg, Baumschulen, Biesenthal in der Mark. »Hauptpreisverzeichnis Herbst 1927 — Frühjahr 1928, Nr. 80.« — Immergrüne Laubgehölze sollte man nicht allgemein mit als Moorbeetpflanzen führen, dadurch wird beispielsweise der Laie verleitet, Ilex crenata, die nicht genug empfohlen werden kann, als Moorbeetpflanze anzusehen. Was sollen übrigens auf Seite 33 Magnolia Soulangeana und Hydrangea paniculata unter den eben genannten Pflanzen?

*

Arpad Mühle, Rosenkulturen, Timisoara (Temesvar), Rumänien. »Rosen-Neuheiten.« — Die neusten Rosen Mühles sind vier Teehybriden: Alexander Marghiloman, Dr. Ernst Mühle, Die Präsidentin und Banater Rose.

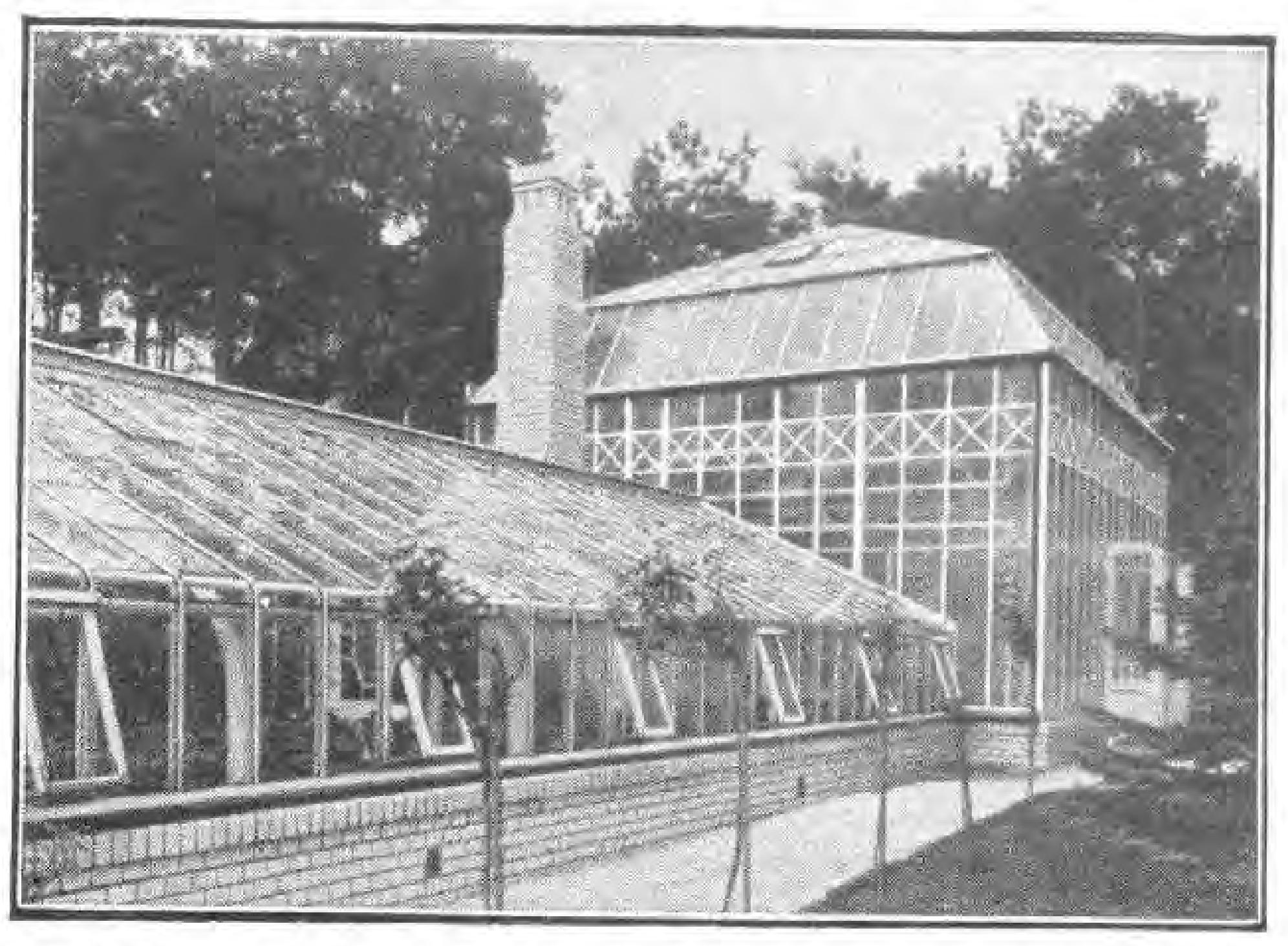
*

B. Müllerklein, Baumschulen, Karlstadt a. M. »Preis- und Sortenverzeichnis Nr. 60, Herbst 1927, Frühjahr 1928.«

*

Saatzucht-Vereinigung Nunhem, Schloß Nunhem, Limburg-Holland. »Gemüsesamen-Verzeichnis 1926/1927.«

*

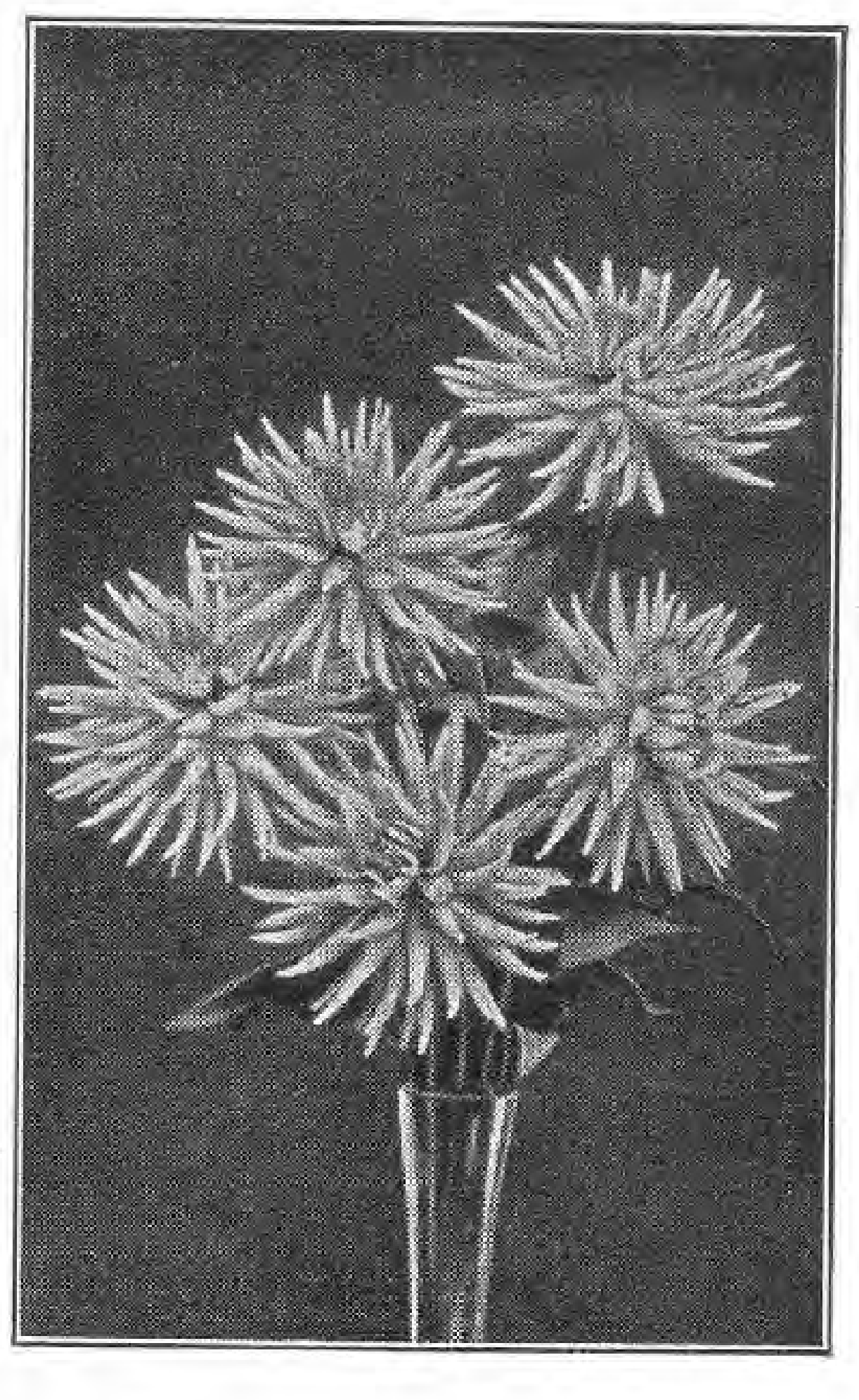


Gewächshausbau
Wintergärten
Heizungsanlagen
Heizkessel
Frühbeetfenster
BÖTTGER & ESCHENHORN G.m.b.H.
BERLIN-LICHTERFELDE-OST

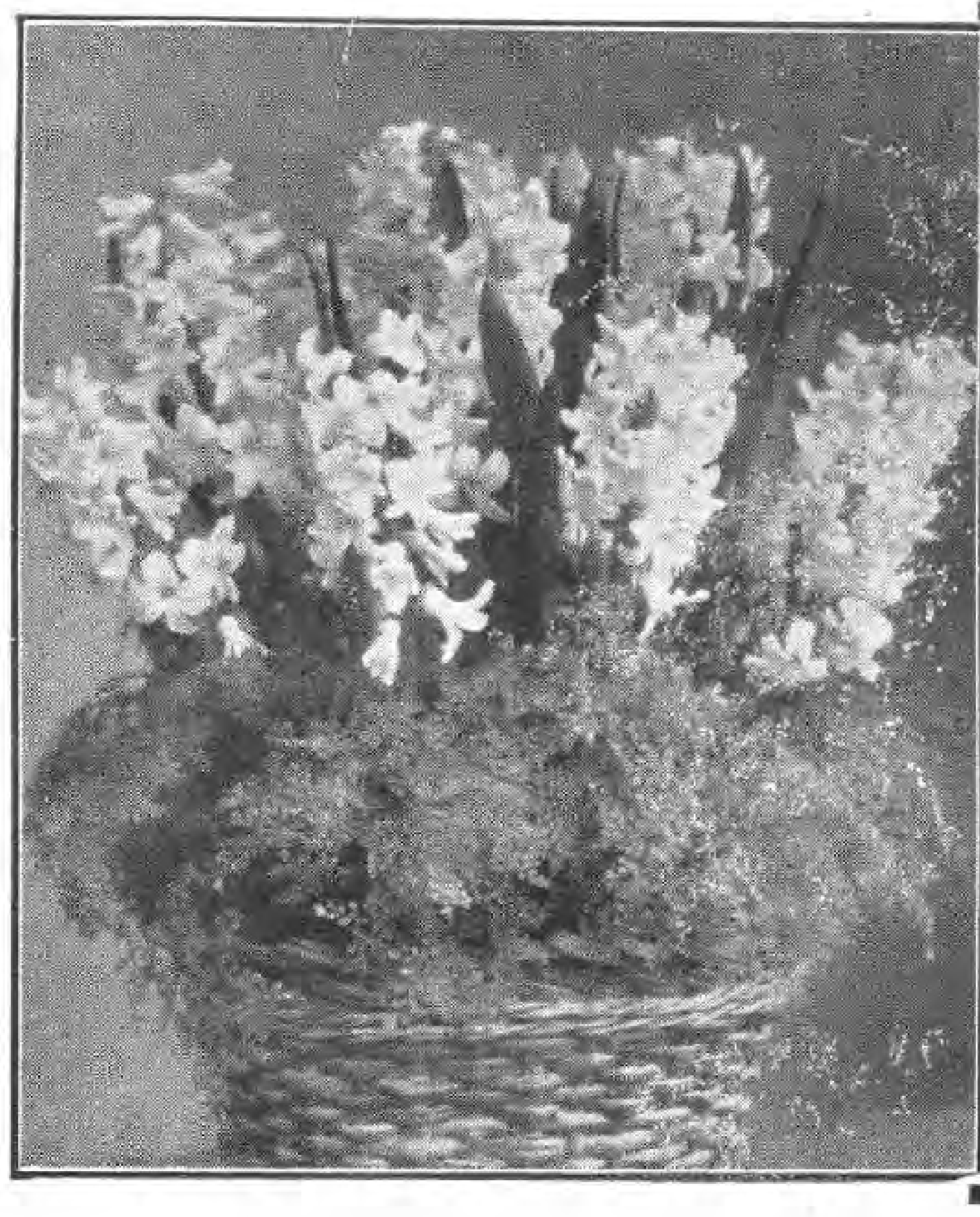
K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
Lübeck
Flieder
Rosen
Maiblumen
Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

ROSEN
Schlingpflanzen / Obſtbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

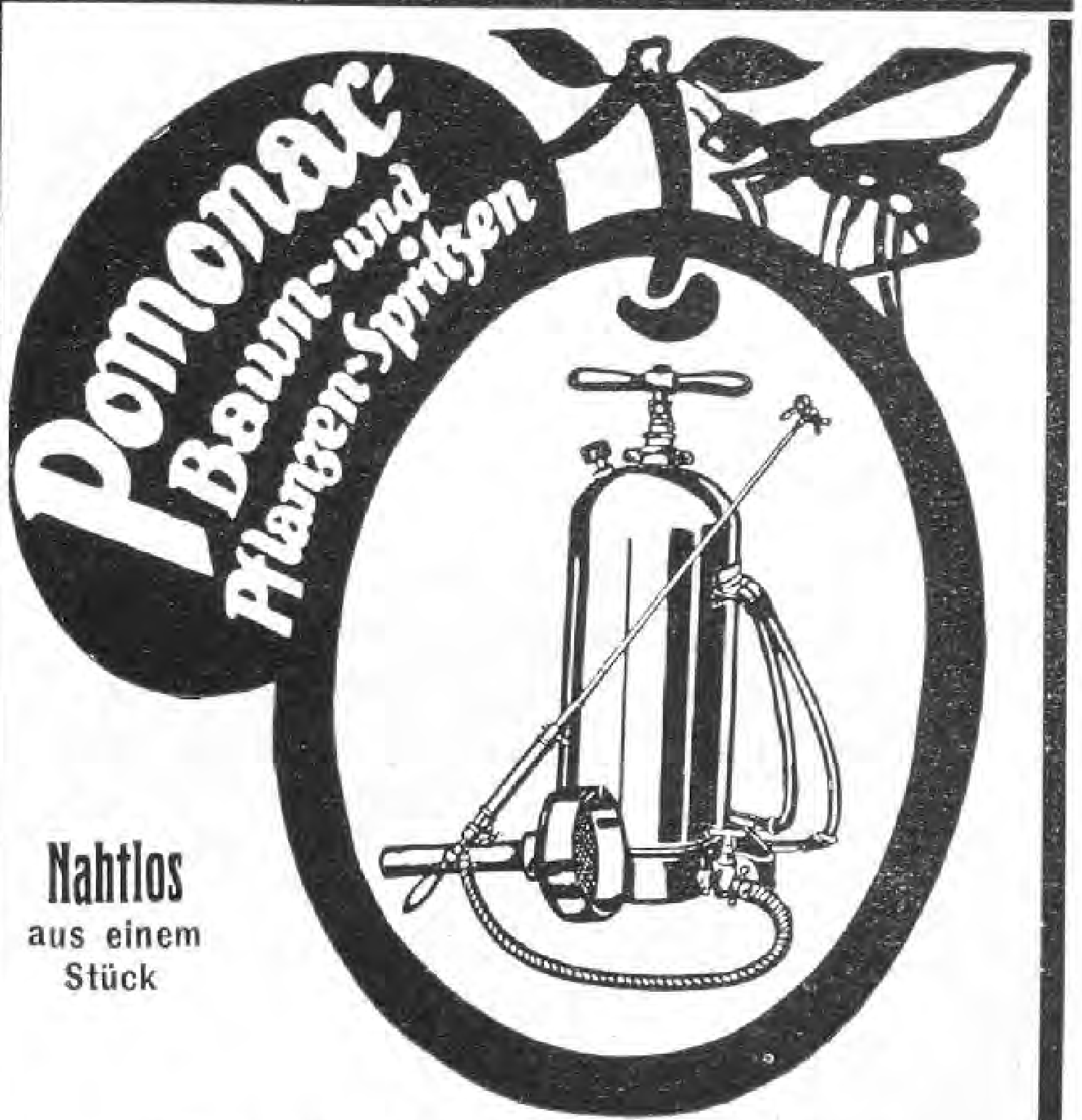


DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM" POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer", schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8
Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien
✲
Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.
✲
Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von
Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen
und anderen Zwiebelgewächsen

Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.



Nahtlos
aus einem Stück
Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt"
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO43, Gollnowstrasse 13

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE
Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN

Plöttner & Franke, Großgärtnerei und Samenhandlung, Theissen i. Thür. — Die Liste enthält unter anderem die Rose von Jericho, die Weihnachtsnarzisse usw.

*

J. H. Ran, Export für Blumenzwiebeln, Heemstede, Holland. »Preisliste September 1927.«

*

L. Späth, Baumschulen, Berlin-Baumschulenweg. »Haupt-Verzeichnis der Bäume, Sträucher, Rosen, Stauden, Nr. 230. 1927/1928.« — Es ist erfreulich, daß den japanischen Zierkirschen wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Die Zieräpfel sollte man aber endlich als Malus, nicht unter Pirus führen. Warum fehlt die für kleine Gärten so wichtige Malus Sargentii? Warum geht Syringa rothomagensis nicht unter dem richtigen Namen chinensis?

*

Victor Teschendorf, Baumschulen-Rosenschulen, Cossebaude bei Dresden. »Preisliste für Herbst 1927 und Frühjahr 1928.« — Als Rosenneuheiten werden geführt die Teehybriden: Hadley elatior, Franz Grümmer, Marie Maaß, Prof. Dr. von Beck und Fürstin Maria Hatzfeld.

*

O. Poscharsky, Baumschule, Wilsdruff, Bez. Dresden. »Mein Gehölzbuch und Preisliste L, Laubgehölze, Nadelhölzer, Straßen-, Parkbäume, Schlingsträucher, Hecken- und Ziergehölze, Obstgehölze, Rosen. Herbst 1927.« — Die Firma führt wieder eine größere Anzahl der für Steingärten und jeden Hausgarten so wichtigen niedrigen und Zwergkoniferen.

*

Van Maris & Co's, Welt-Gartenbau-Betrieb, Hillegom (Holland). »Preisverzeichnis Herbst 1927.«

*

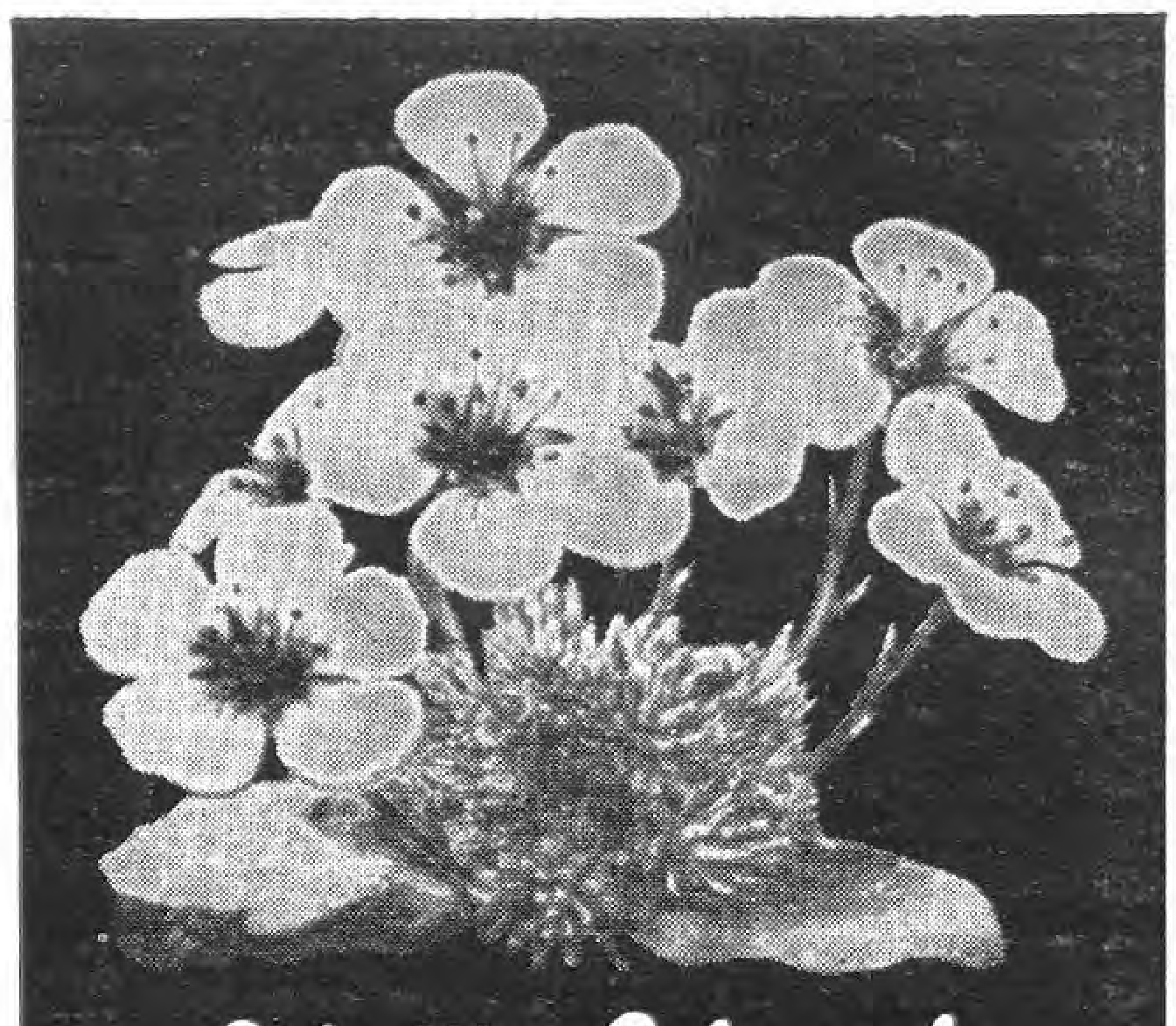
Victoria-Baumschulen, G. m. b. H., Schöllschütz bei Brünn, C. S. R. »Jubiläums-Katalog«. — Die Firma besteht jetzt 50 Jahre. *C. S.*

*

Rosen! Rosen!

Hochſtamm- u. Halbſtamm, Niel- u. Trauerroſen in **prima Ware**, auf Sämlingsſtamm veredelt meiſt Doppelkronen von ſandigen Lehmboden. **1 jährige Fliederveredlungen** in Sorten, Fliederneuheit „Zukunft" offeriert preiswert

Paul Siegel, Zwenkau-Leipzig



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden

Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze

Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

ROSEN

und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerſt vorteilhaften Preiſen

Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

Naturfelsen

große Stücke bis 2 m wundervolle fantastiſche Formen ständig auf Lager.

Jura'Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen

GROTTENSTEINE

aus gebildreicher, rotbraun. Lava f. Gärten- u. Parkdekoration, Grotten, Felsen, Wasserfälle, Teichanlag., Ruinen, Tierhäuser, Gemsberge, sowie Bekleidung unschöner Wände und Böschungen.

ROTER GARTENKIES

angenehmste, moderne Farbwirkung als Komplementärfarbe zu Grün.

Viele Anerkennungen.

TRASSWERKE MEURIN A.-G., ANDERNACH AM RHEIN :-: ABTEILUNG LAVA.

Karl Frhr. von Frieſen
Rittergut Batzdorf. A. H. Meißen

Blumenzwiebeln

Hyazinthen, Tulpen, Narziſſen, Crocus uſw.

Nur geſunde Zwiebeln beſter Qualität!

Wer Absatz sucht

in gärtnerischen Erzeugnissen aller Art, in Dünge- u. Pflanzenschutzmitteln, Gartenwerkzeugen, Gartengeräten u. -Maschinen, Gewächshäusern und Regenanlagen, in Gartenmöbeln und Gartenschmuck, der inseriere in der Gartenschönheit, dem Organ des Gartenliebhabers und Fachmanns. — Verlangen Sie Insertionsangebot für Ihre Erzeugnisse.

Verlag der Gartenschönheit • Berlin-Westend

ROSEN

in bester Qualität zu vorteilhaften Preisen

Hochstämme, Halbstämme, Fußstämme
Niedrige Rosen
Neue, neuere und ältere Sorten

Sehr preiswert:
Pfirsich-Büsche 1 jähr. Veredl. auf Wildling
Aprikosen-Büsche auf St. Julien, sehr stark
Preise auf Anfrage

FREUDE
Sörnewitzer Baum- u. Rosenschulen
Sörnewitz, Bezirk Dresden

Für den
Gartenfreund

Aus meinem 1500 Sorten großen bekannten Sortiment stelle ich zum Verkauf bis Januar, als Geschenk passend und zur Probe: Ia Ware!

12 ausgewählte Rosensorten aller Farben ℳ 8.— fr.
20 „ „ „ „ ℳ 12.50 „
100 „ Rosen in 50 bis 100 Sorten ℳ 65.— „
10 „ Hochstamm-Rosen in Sorten ℳ 30.— „

Peter Lambert • Trier

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN

in schöner Auswahl für Garten und Park

Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.

Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.

Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Rosen

für Garten, Topf
und Treiberei

Math. Tantau
Uetersen
Holst.

Schmuck- und Schnittstauden

Alpenpflanzen

Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.

Preisliste gratis und franko

Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen
teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge
Pflanzen M 5.—

Preisliste
auf Anfrage
kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

100 000 Dahlien

in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In- und Auslandes

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

WIE DIE SAAT SO DIE ERNTE

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

„DER ROSENWILDLING"
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung. Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren
Ia bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume. Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.
Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden·Seerosen·Freilandfarn Dahlien·Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheckk. Berlin 163 180) od. Nachnahme von **RM. 2,50** die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Koniferen
Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u. a. Baumschulpflanzen
Spezialität:
Thuja, Taxus Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert
JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.
ROSEN

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen usw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preise stehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin - Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerksam, daß wir unsern Lesern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenschönheit zu wesentlich herabgesetztem Preise (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der August-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunsch vom Verlag kostenfrei zugesandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
M & H 1886
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin
Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Meyer. Alte Zittauer Handsch. – [illegible]

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)

R
O
ROSEN
E
N

Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.

Verlangen Sie Preisliste.

WALTER BLOM & SOHN, A. G.

Gartenbau - Etablissement
Illustrierter Katalog auf Anfrage franko.
Zoll- und frachtfreie Lieferung durch ganz Deutschland. – Verpackung frei.

HILLEGOM – HOLLAND

ANLAGE
UND INSTANDHALTUNG
VON
GARTEN UND PARK

AUSFÜHRUNG ALLER GARTENARBEITEN

ERICH KRAUSE
MALSDORFER STRASSE 68
BERLIN-CÖPENICK

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN“
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND

SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R A
R.A. VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg
empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex, Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume und -Sträucher / Stämmige und niedere, Hänge- u. Schlingrosen in schönen Sorten

Ziersträucher / Obstbäume
in allen Formen und schönen Sorten in starker Ware

Johannis- und Stachelbeeren in stämmiger u. buschiger Form, Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken- und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien
das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

Carl Lerm & Gebrüder Ludewig
Berlin-Tempelhof
Tennis-Zäune

Ia Referenzen von Sportvereinen

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos

Gartenſchönheit

eine Zeitſchrift mit Bildern

für Garten- und Blumenfreund · für Liebhaber und Fachmann

Dezember 1927

in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter und Camillo Schneider
herausgegeben von · Oskar Kühl
Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H. Berlin-Weſtend

J. S. STELTZNER & SCHMALTZ Nachfolger
Obstbäume • Ziersträucher • Koniferen
Beschreibendes Sortenverzeichnis auf Wunsch kostenfrei.
Lübeck · Vorwerker Baumschulen

WOISLOWITZER STAUDENKULTUREN
Post Nimptsch, Schles. (Arno von Oheimb) Post Nimptsch, Schles.
Winterharte Blütenstauden
Starke Pflanzen! **PRIMELN** Niedrige Preise!

Anlage u. Inſtandhaltung
von **Gärten u. Parken**
Ausführung
aller Gartenarbeiten
Spezialität: Landnelken
Federnelken, 10 St. 3,50
Willi Stark · Landschaftsgärtnerei
Hagen, Westf. · Eppenhausen 103

Amaryllis Hybriden
Japanische Zwergbäumchen
Liebhaberpflanzen f. Zimmer
und Gewächshaus
Listen zu Diensten
GARTNEREI
ERICH FISCHER
WIESENTHAL a. d. NEISSE
Tschechoslowakei

C. LOHSE
BAUMSCHULEN · GARTENBAUBETRIEB
G. M. B. H.
KIRCHEN a. d. Sieg
(Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen-Betzdorf)
BAUMSCHULPFLANZEN
aller Arten für Nutz- und Ziergärten,
Parks, Friedhöfe und Sportplätze
Neuer illustrierter Katalog kostenlos
Fernsprecher: Amt Betzdorf 51

Gartenbauschule
Rüschlikon b. Zürich
Idealer Aufenthalt für junge Mädchen.
Anfragen an
Frau Prof. Bucherer - Feustel

STAUDEN
die schönsten Arten
aus allen Klassen.
Viele Neuheiten
eigener Züchtung.
Katalog frei
LORENZ LINDNER
STAUDEN-KULTUREN
EISENACH

Levkojen
ſind ſeit 1836 die weltberühmte
Spezialität meines Hauſes
Preisliſte und Kulturanweiſung
auf Wunſch umſonſt und poſtfrei
PAUL TEICHER
STRIEGAU/SCHLESIEN
SAMENZUCHT / GROSSGÄRTNEREI

HINWEIS

Diesem Heft liegen zwei Prospekte bei:

Die Firma *Otto Laddey* in *Gernrode* am Harz empfiehlt ihre *Drehplatte auf dem Frühstückstisch* als neue Perle unter den Hausmädchen.

•

Der *Deutsche Buch-Club* in *Hamburg 36* wirbt Mitglieder für seinen Club, die zu günstigen Bedingungen allmonatlich ein *wertvolles Werk* erhalten.

•

Beide Prospekte liegen nur einem Teil der Auflage bei.

•

Wir empfehlen die Beilagen der Aufmerksamkeit der Leser.

Verlag der Gartenschönheit
Berlin-Westend

Das neue
winter-
grüne und
winter-
blühende
Laub-
gehölze
Lonicera Purpusii
Ausführ-
licher
Katalog
1927/28
auf
Wunsch
kostenlos
HERM · A · HESSE
BAUMSCHULEN
WEENER / EMS

O. Poſcharsky
Baumſchulen
Wilsdruff, Bez. Dresden
*
Ziergehölze
in beſten und veredelten Sorten
Zier- u. Straßenbäume · Obſtbäume
Koniferen
*
Preisliſte koſtenlos

Tannenhöfter Spezialgärtnerei
bei Ahrensburg in Holſtein (Bezirk Hamburg)
Dahlien-Kulturen
deutſcher, holländiſcher, belgiſcher, engliſcher
und amerikaniſcher Herkunft
Spezialität-Neuheiten
Neuaufzucht 1927 ca. 100 000 Knollen
Katalog wird auf Anfordern koſtenlos zugeſtellt

Poinsetien - Jungpflanzen
schönste u. prächtigste Blume für Weihnachten mit feuerroten bis 40 cm großen Brakteen je 10 St. 4,— M., 100 St. 35,— M. ab Ende Mai lieferbar bis Mitte August.
Chrys.-Jungpflanzen
bew. in den prächtigsten großbl. Sorten ⁰/₀ St 15,— M., kleinbl. Freiland-Sorten u. späte Sorten zum Schnitt ⁰/₀ St. 8—10,— M.
Ernst Eichenauer, Gartenbaubetrieb
Eschborn (Kr. Höchst am Main)

Jac. Beterams Söhne A.-G., Geldern (Rhld.)
800 Morgen Baumschulenareal / Obst-, Allee-, Zierbäume u. Sträucher, Koniferen, Rosen und Beerenobst / 62 große Gewächshäuser / Palmen, Lorbeerbäume, Dekorationspflanzen / Billigste Preise, größte Auswahl. Inhaber höchster Auszeichnungen / Auf Wunsch steht Interessenten unser illustr. Katalog kostenlos zu Diensten.

Botan. Alpengarten
LINDAU (Bodensee)
Reichhaltigste Sammlung von
Alpenpflanzen
Felsen- und Mauerpflanzen
Spezialkultur, Gegründet 1886
Preisliste auf Wunsch
Ökonomierat Sündermann

8. JAHR / HEFT 12 DEZEMBER 1927

GARTENSCHÖNHEIT

eine Zeitſchrift mit Bildern
für Garten- und Blumenfreund
für Liebhaber und Fachmann
in Gemeinſchaft mit Karl Foerſter
und Camillo Schneider
herausgegeben von Oskar Kühl

◆

Inhalt des Dezemberheftes:

Seite

Cotoneaster Dammeri im Rauhreif 309
Paul Landau / Das Blumenbild des Biedermeiers / Mit 7 Bildern und Vignette . . . 309
J. Schweizer / Ein kleiner Hausgarten / Mit 3 Bildern und 2 Zeichnungen 312
Karl Foerſter / Zimmerfarne / Mit 6 Bildern 314
Fr. Dahn / Vögel im Garten und Park V 316
Adolph Strache / Ein Epheubaum / Mit Bild 317
Paul Kache / Tradeskantien / Mit 3 Bildern 317
Camillo Schneider / Alpenveilchen / Mit 2 Bildern 320
Karl C. Schneider / Landſchaftsgedanken / Mit 5 Bildern und 5 Zeichnungen 321
Karl Foerſter / Herbſtwende im Garten . . 324

Gartenaufgaben

Harry Maaſz / Terraſſierung / Mit Bild und 2 Zeichnungen 325

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf eine Chriſtblume von Eduard Mörike 326

GARTENARBEIT UND BLUMENPFLEGE

Kurt Pöthig / Gartentechnik / Ein Bachlauf / Mit 6 Bildern und 2 Zeichnungen . 327
Hans Walter Schmidt / Düngeverſuchsparzellen im Garten 330

GARTENRUNDSCHAU

Neues aus aller Welt

Studienfahrten: Versailles und St. Cloud 331

Chronik

Die Toten des Jahres 331

Neue Bücher

Der Schmuckpflanzenbau / Pflanzenwelt der Heimat / Obſtbau 332
Zeitſchriften 332
Berichtigungen 332

BILDBEILAGE
Chriſtroſe im Schnee

FARBIGE BILDBEILAGEN
Blumenbilder von Waldmüller und Preyer
Alpenveilchen / Trockenſtrauß

◆

Monatlich ein Heft

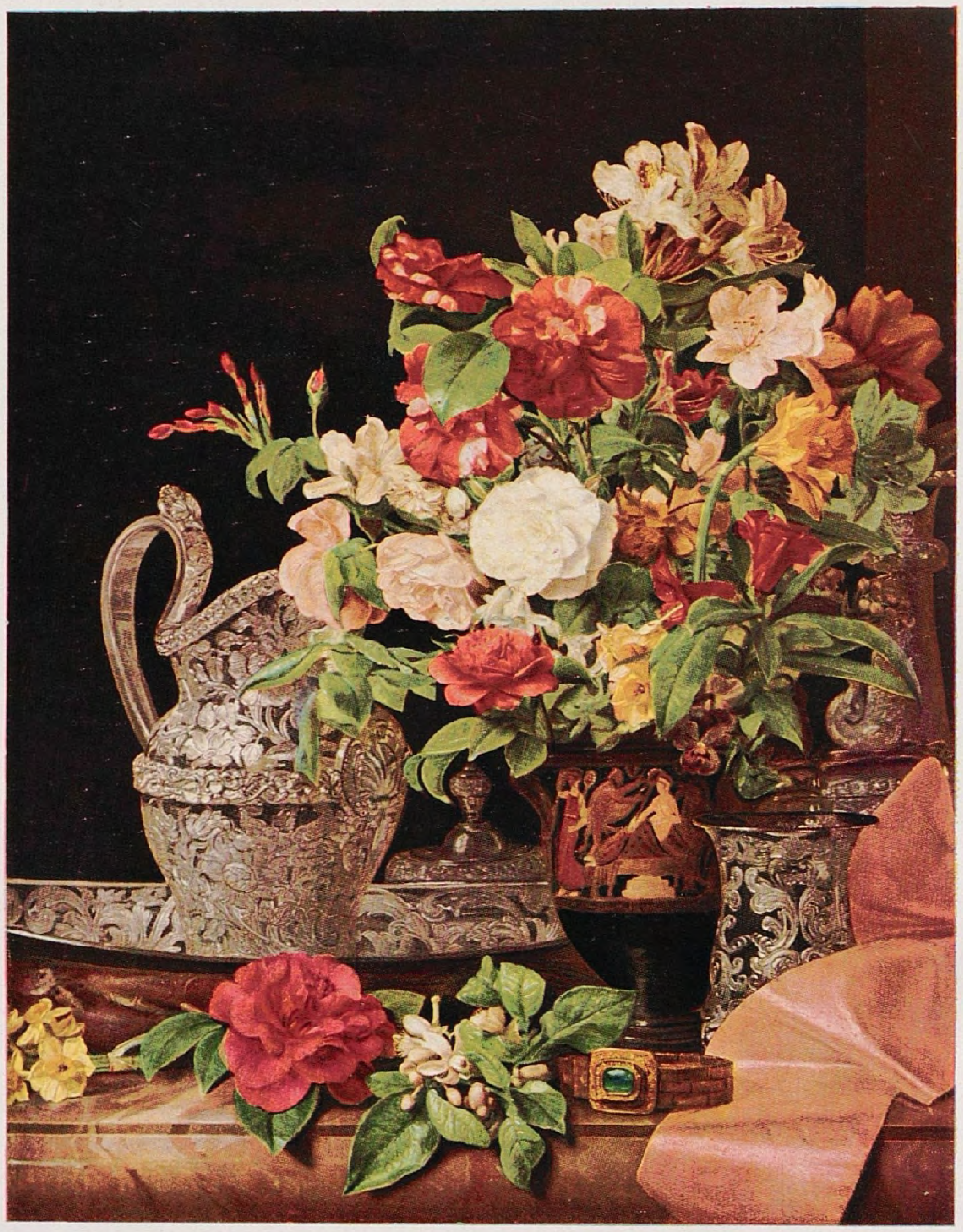
Bezugspreis für das Vierteljahr

in *Deutſchland* 4 G.-M. und 1.05 G.-M. Verſandkoſten (Poſtſcheckkonto Berlin 76290), im *Ausland* einſchließlich Verſandkoſten: 5.25 Goldmark = 1,25 U. S. A.-$ oder entſprechend in der Landeswährung.

Preis des Einzelheftes

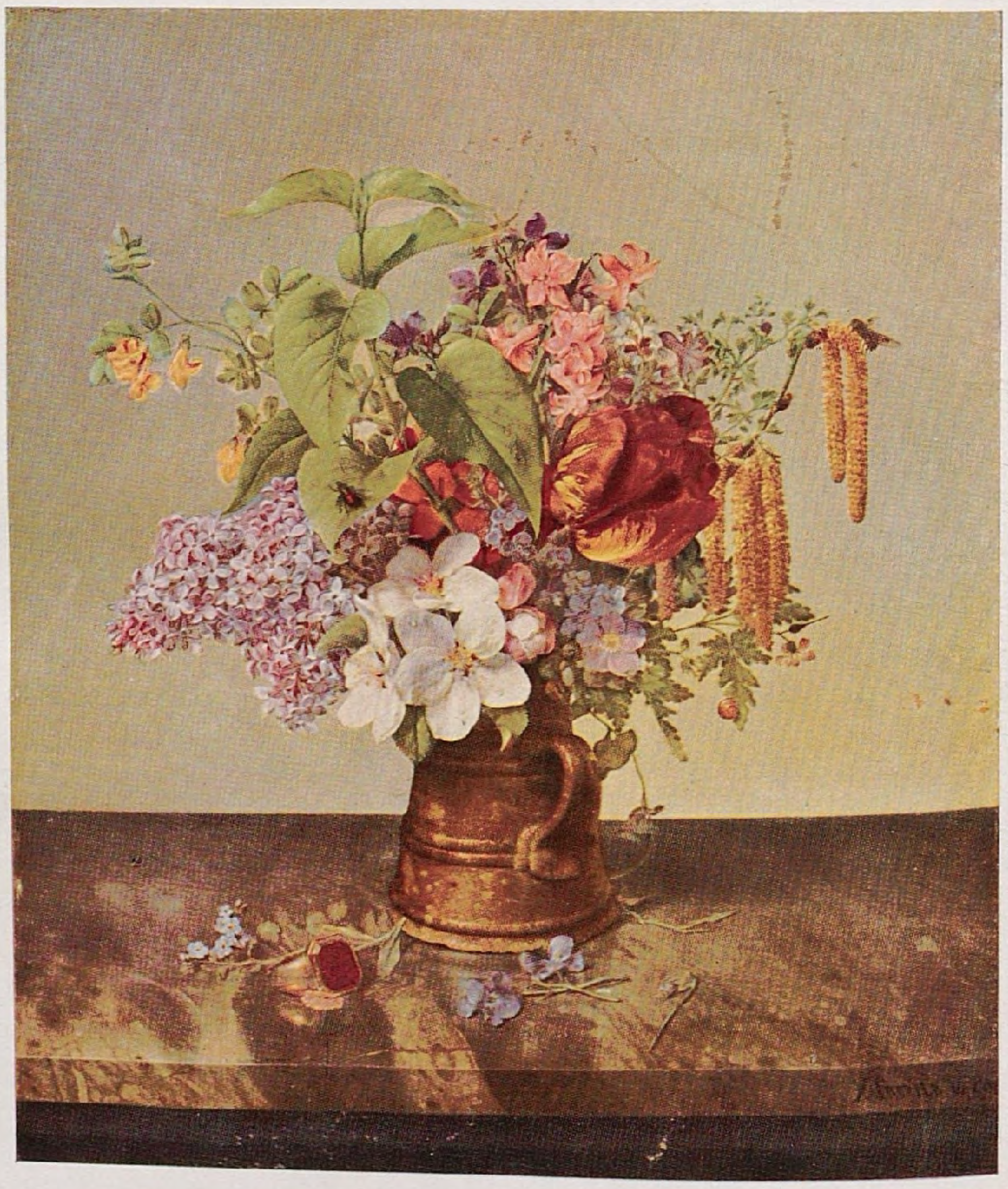
1.50 Goldmark zuzüglich Verſandkoſten

Verlag der Gartenſchönheit G.m.b.H.
Berlin-Weſtend / Akazien-Allee 14.



Ferdinand Waldmüller, der große Wiener Meiſter, zeigt in ſeinem Stilleben, das ebenſowie das Bild von Preyer im Beſitz der Berliner Nationalgalerie iſt, die ſeltene Kunſt, einen vollen Blumenſtrauß mit ſo verſchiedenen Dingen, wie der bemalten Vaſe, dem blinkenden Metall, dem leuchtenden Seidenband und dem Ring zu einer harmoniſchen Einheit zuſammenzufügen. Höchſte Feinheit in der Wiedergabe jeder Einzelheit verbindet ſich mit einem Gefühl für die Geſamtwirkung und der Freude an reicher Farbigkeit zum vollendeten Kunſtwerk.

Der Düſſeldorfer Maler Johann Wilhelm Preyer (1803–89) iſt bei Lebzeiten nur durch die langweiligen Stilleben bekannt geworden, die er in ſeinem ſpäteren Alter als fabrikmäßige Spezialität malte. Daß er in ſeiner Jugend ein vortrefflicher Künſtler war, iſt erſt in neuſter Zeit entdeckt worden, da man ſeine Jugendwerke aus der Vergeſſenheit zog. Zu dieſen gehört unſer Blumenbild, deſſen zarte und beſeelte Schönheit den ganzen Duft der Natur feſthält und in ſeiner behutſamen Delikateſſe ein bezeichnendes Gegenſtück zu den wuchtigen Akkorden Waldmüllers bildet.



Cotoneaster Dammeri im Rauhreif

Im Dezember

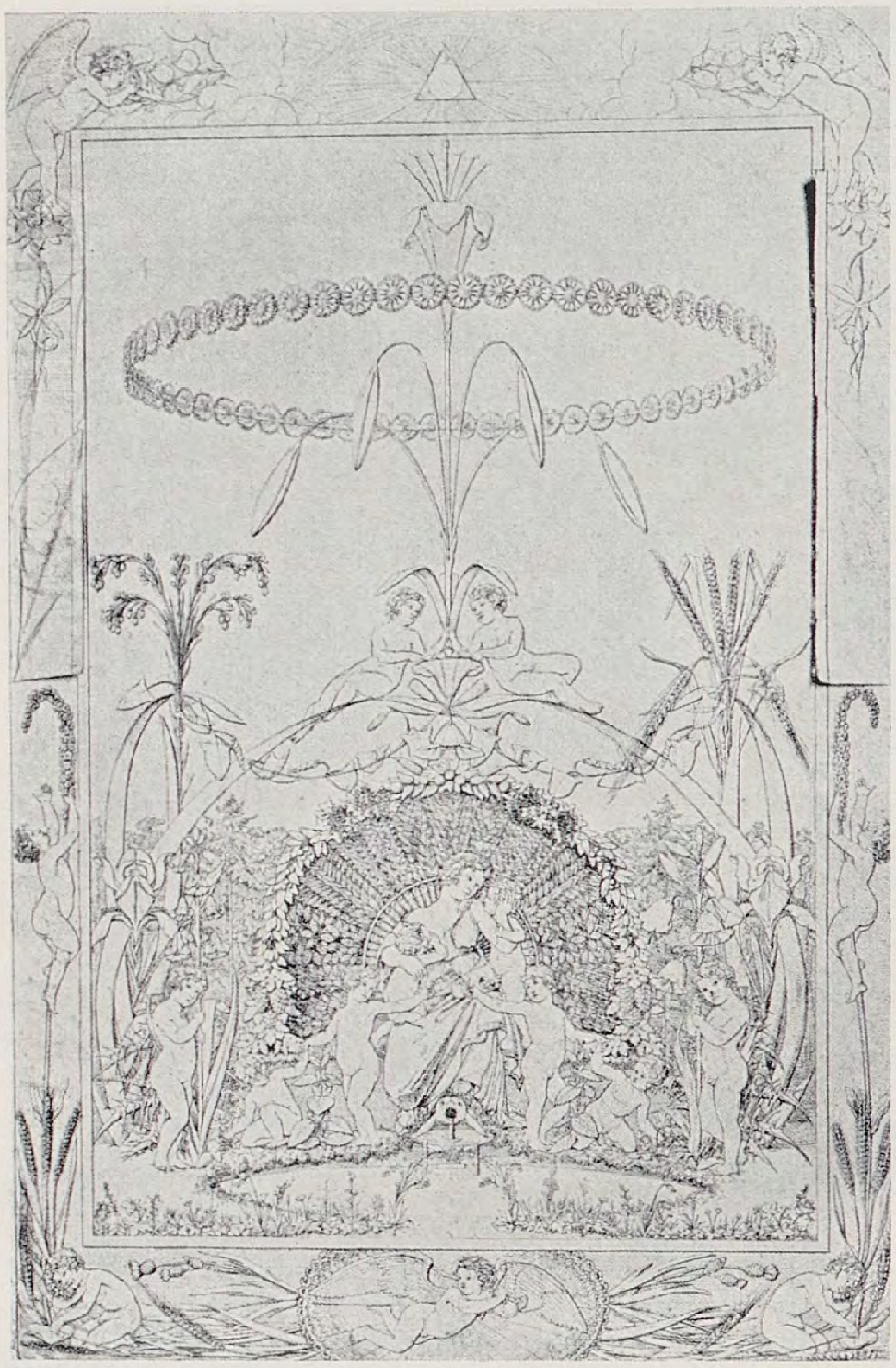
PAUL LANDAU / DAS BLUMENBILD DES BIEDERMEIERS

Vignette Adolf Schrödter

IN der Beziehung des Menſchen zur Blume ſpiegelt ſich der Geiſt einer Epoche charakteriſtiſch wieder. Zwar haben alle Zeiten Blumen geliebt, aber die ſelbſtverſtändliche Art, mit der das klaſſiſche Hellas alles Blühende zum Schmuck des Daſeins verwendet, iſt ſehr verſchieden von der betonten und doch letzten Endes mißbrauchenden Verſchwendung, die das römiſche Kaiſerreich mit Blumen trieb. Die zärtliche Liebe, mit der ſich die Gotik jedes einzelnen Pflänzleins auf der Wieſe erfreut, ſteht in ſtarkem Gegenſatz zu der kühlen Duldung der Kinder Florens in der Hochrenaiſſance und zu dem Rauſch des Barocks, der nur die Maſſenwirkung der Blumen empfindet.

Stets wenn die Kunſt ſich dem Monumentalen zuwendet, wenn ein Idealismus in hohen Wolkenflügen ſich verliert, blickt man etwas hochmütig über die bunte Pracht der Flur hin, deren vielfältiger Zauber die große Einheit der Formen und Linien unterbricht und zur Verſenkung ins Einzelne einlädt. So war es auch in unſerer klaſſiſchen Ära, in der der Landſchaftsgarten herrſchte mit ſeiner Verehrung der Bäume und Sträucher, mit ſeiner Vorliebe für romantiſche und ſentimentale Szenerien, mit ſeiner großformigen und weiträumigen Naturgeſtaltung. Die Blume war hier nur geduldet, vielfach in ein beſonderes »Blumentheater« verbannt. Zwar gab es auch damals eifrige und leidenſchaftliche Pflanzenliebhaber — man braucht nur an den Kreis um Voß und Claudius zu denken — aber in der Kunſt und im Leben tritt die Blumenfreude gegenüber einer allumarmenden Naturanbetung entſchieden zurück. Aus dieſer pantheiſtiſchen Schwärmerei hat die Romantik zur liebenden Erfaſſung des Einzelnen zurückgelenkt, eine neue vertiefte und beſeelte Auffaſſung der Blume geſchaffen und damit die pſychologiſche Grundlage für den Blumen-Enthuſiasmus des Biedermeiers geboten.

»O Stern und Blume, Geiſt und Kleid, Lieb, Leid und Zeit und Ewigkeit!« Dies Leitmotiv der Lyrik Clemens Brentanos ſchlägt den Grundton romantiſchen Blumenglaubens an. Von Jakob Böhmes Myſtik beeinflußt, anknüpfend an alte aſtrologiſch-naturphiloſophiſche Vorſtellungen, verehrten ein Tieck und Novalis, ein Schelling und Baader in jeder Blume »der Gottheit lebendig Kleid«, einen Teil des Alls, das das Wunder der ganzen Schöpfung ſpiegelt. Der geniale *Philipp Otto Runge* hat aus ſolchem Gefühl ſeine Blumenbilder geſchaffen: die zarten, wie innerlich durchleuchteten Umriſſe ſeiner Scheerenſchnitte, die organiſch ſich entfaltende »Hieroglyphik« ſeiner Arabesken, die Blumenſymbole, die ſeine Bildniſſe begleiten. »Die Freude, die wir an den Blumen haben, das iſt noch ordentlich vom Paradieſe her«, ſagt er einmal. »So verbinden wir innerlich immer einen Sinn mit der Blume, alſo eine menſchliche Geſtalt, und das iſt erſt die rechte Blume, die wir mit unſerer Freude meinen«. In der letzten höchſten Steigerung ſeines Schaffens, den Bildern der »Jahreszeiten«, wollte er Menſchliches und Blumenhaftes aufs innigſte verknüpfen. »Es wird mir bei allen Blumen und Bäumen vorzüglich deutlich und immer gewiſſer«, ſchreibt er, »wie in jedem ein gewiſſer menſchlicher Geiſt und Begriff oder Empfindung ſteckt, und es



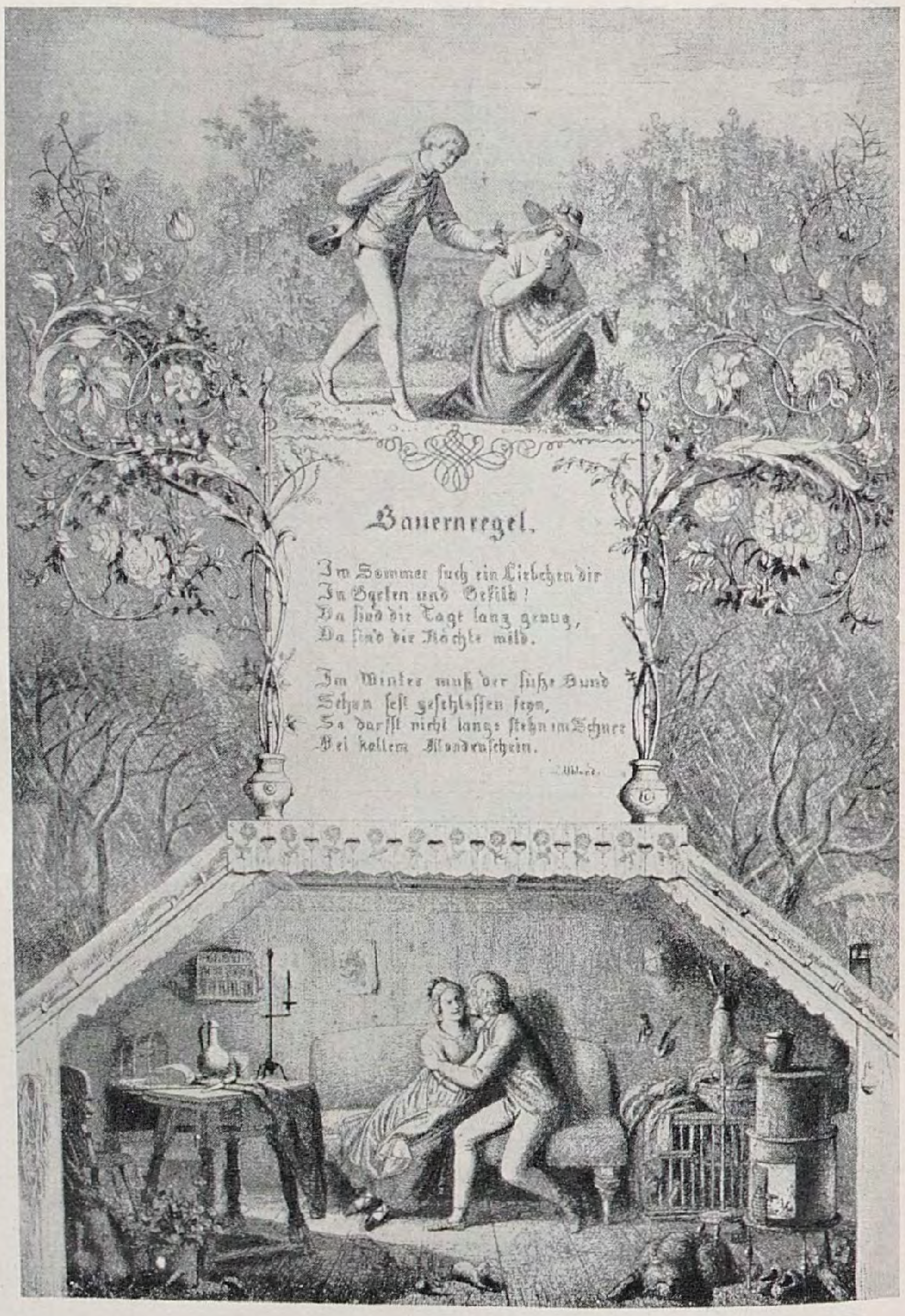
Der Tag, Zeichnung von Philipp Otto Runge

wird mir ſo klar, daß das noch vom Paradieſe her ſein muß«. Doch auch noch andere als menſchliche Kräfte ſind ihm in den Blumen verkörpert: Himmliſches und Teufliſches, Dunkles und Lichtes, Tag und Nacht, Kelch und Kreuz. Aus der nächtigen Tücke des Billenkrautes und anderer giftiger Pflanzen ſteigen die Ranken und Blüten auf zu dem Glanz der Sonnenblume, der Unſchuldsweiße der Lilie, der erlöſenden Macht der Paſſionsblume, dem Paradieſesglanz der Roſe. Wie ſich die Seele entfeſſelt in den Himmel ſchwingt, ſo ſchweben auch die Pflanzen im Reigen der Arabeske in ſelige Sphären; und ihre Farbenſymbolik verſchmilzt das Weiß der Lilie und das Rot der Roſe in Morgen und Abend mit dem Kornblumenblau des Tages und dem feurigen Gelb der Nacht zu einer Symphonie von Flöten und Geigen, Poſaune und Waldhorn. Dieſe »Blumen-Farbenmuſik« Runges hebt das Pflanzliche in eine geheimnisvoll-ewige, ſchönheitsverklärte Stimmung.

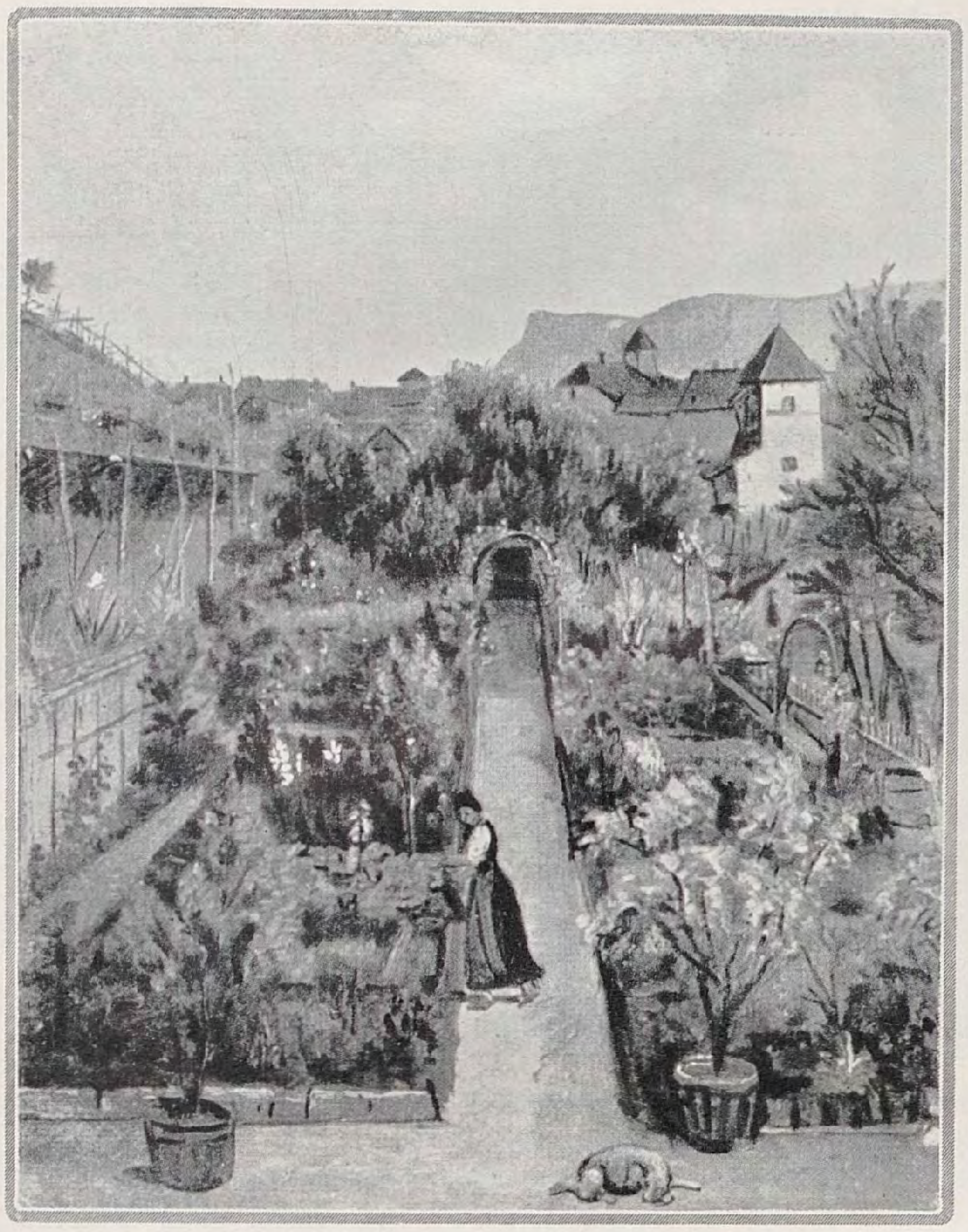
Solch phantaſtiſche Schwärmerei dämpft ſich in der Spätzeit der Romantik zu einem mehr irdiſchen, aber doch außerordentlich verfeinerten äſthetiſchen Genuß und Behagen. Runges Arabeskenform der Blumendarſtellung wird von Neureuther, von Schrödter fortgeführt und allmählich ins Realiſtiſche, Alltägliche gezogen. Vor allem aber iſt es die innige Beziehung der Menſchen zur Blume, die in dem Blumenkult und Blumenbild des Biedermeiers zum Ausdruck kommt. Im engen Vorgarten, im ſtillen Hofgarten, in der verſchwiegenen Gaisblattlaube entfaltet ſich das kleine und beſcheidene Glück des Biedermeiers. Solche Gartenbilder, wie ſie beſonders die Wiener gemalt haben, atmen eine entzückende trauliche und gemütvolle Stimmung. Da ſitzen die Männer beim Bier oder Kartenſpiel, die Frauen mit Buch oder Handarbeit, wie auf dem hier wiedergegebenen Bild des Wieners *Erasmus Engert,* die Liebenden in ſchwärmeriſcher Seligkeit; die Kinder tummeln ſich und jagen Schmetterlinge. Fleißig iſt man aber auch bei der Gartenarbeit. »Zwiſchen den Blumen- und den Gemüſebeeten hauſte in den frühen Morgenſtunden und abends der Hausvater«, ſchildert Guſtav Klemm das Treiben im Biedermeiergarten, »während in einer oft mit Bohnen umzogenen Laube Mama mit den Töchtern einen Nähtiſch aufgeſchlagen hatte, an dem ſodann ein einfaches Abendmahl eingenommen wurde. Das Ausjäten des Unkrauts, das Gießen der Beete, das Reinhalten der mit weißem oder gelbem Sand oder auch mit roter Gerberlohe beſtreuten Wege nahm Zeit und Mühe in Anſpruch; Magd und Kinder halfen mit der Gießkanne und dem Rechen. Dieſe kleinen, zwiſchen Hinterhäuſern gelegenen Gärten waren der Sitz des tiefſten Friedens, beſcheidenen Glückes und herzerfreuender Ordnung. Da kauerte an ſtillen Abenden der Hausherr im Schlafrock am Nelkenbeet, prüfte und beſah, ſenkte oder ſtängelte ſeine Lieblinge oder ging an den Spalieren hin, nachzuſehen, ob die gepropften oder okulierten Bäume gediehen und ob die Trauben ſich färbten«. Einen wundervollen Blick in einen ſolchen ſchlichten Blumengarten des Biedermeiers bietet das Bild *Friedrich Wasmanns,* das ſeinen Garten in Meran darſtellt. Man zog hier meiſt keine ſeltenen oder koſtbaren Pflanzen, ſondern freute ſich an der friſchen Buntheit und dem würzigen Duft der Blumen, die aus dem alten Bauerngarten ſtammten, an Roſen, Nelken, Tulpen, Narziſſen, Hyazinthen, Levkoien und Goldlack. Dieſe Blumen aber wurden mit höchſter Sorgfalt gezogen und leidenſchaftlich geliebt. Die »Wolluſt der Blumenliebe« iſt wohl niemals draſtiſcher ausgedrückt worden als in *Daumiers* »Blumenzüchter«, der mit der taſtenden Hand eine Pflanze ſtreichelt, während er mit der anderen eine Blume zur Naſe führt, die ſich vor Entzücken über den Duft zu verlängern ſcheint, und die Äuglein in ſtummer Ekſtaſe himmelwärts verdreht. Die deutſche Parallele ſind Spitzwegs Bilder von Sonderlingen in Zipfelmütze und Schlafrock, die andächtig ihre Blumen begießen, an ihren Roſenſtöcken riechen oder in inbrünſtiger Andacht ihre Kakteen anſtaunen (Band V, Seite 28).

Solcher Blumenfanatiker gab es viele, und kaum je iſt in unſrer Dichtung dieſes Glück glühender beſungen worden als in der Biedermeierpoeſie. Da iſt Johann Peter Hebel, der ſeinen Freunden ſchöne Blumenſamen ſchickt und zu jeder Jahreszeit ſeines Gartens gedenkt, der ſtets darauf aus iſt, ſeine Pflanzenſammlung zu bereichern. »Stellen Sie ſich nur vor«, ſchreibt er an Guſtav Fecht, »ich habe jetzt ſieben- bis achthalbhundert natürliche Pflanzen, jede in ihrer Blüte zwiſchen Fließpapier getrocknet, beiſammen und bei jeder den Stamm und die Heimat, davon ſind viele aus Aſia, Afrika und Amerika, die

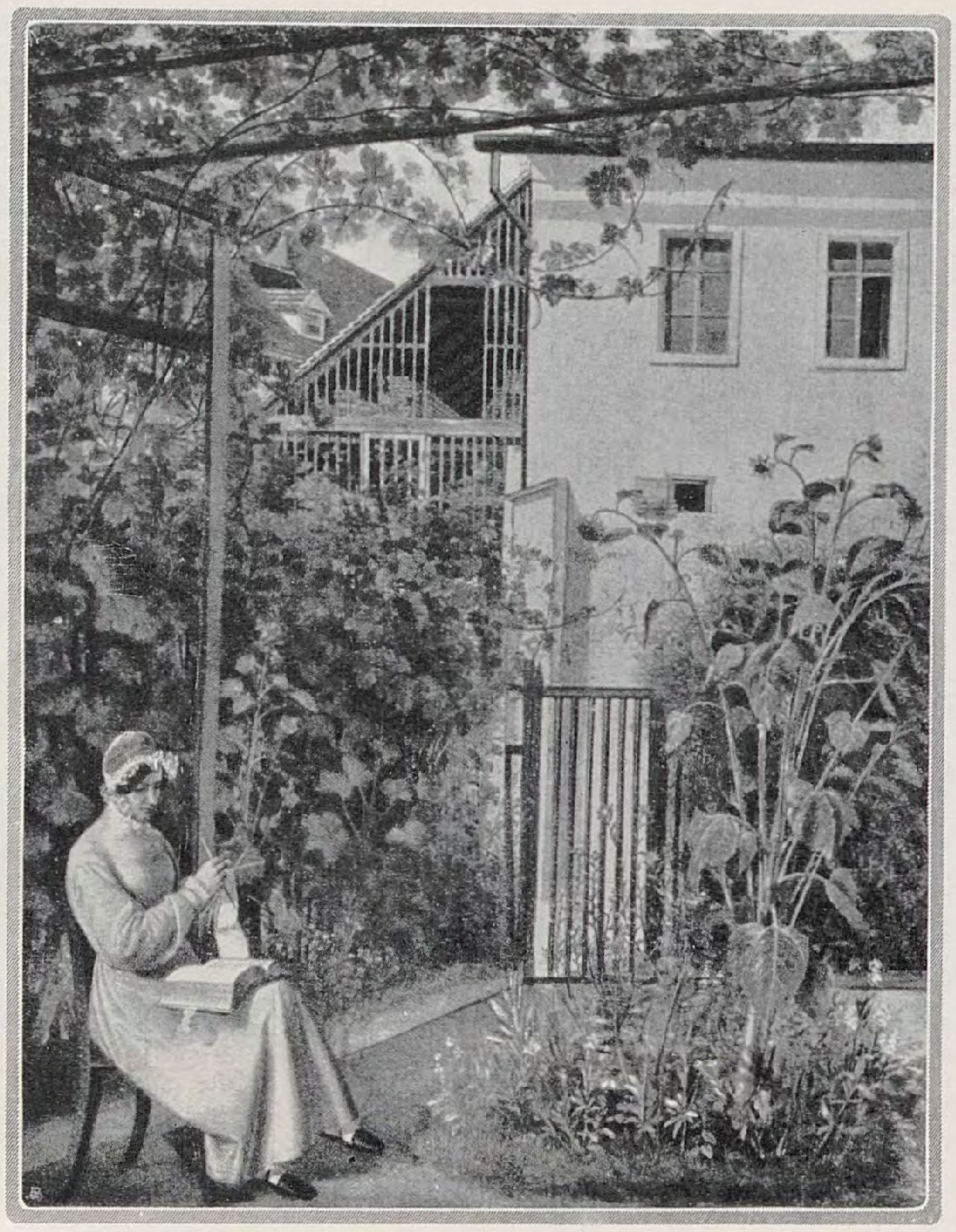
Radierung von Neureuther



Bauernregel.
Im Sommer ſuch ein Liebchen dir
In Garten und Gefild!
Da ſind die Tage lang genug,
Da ſind die Nächte mild.
Im Winter muß der ſüße Bund
Schon feſt geſchloſſen ſeyn,
So darfſt nicht lange ſtehn im Schnee
Bei kaltem Mondenſchein.
Uhland.

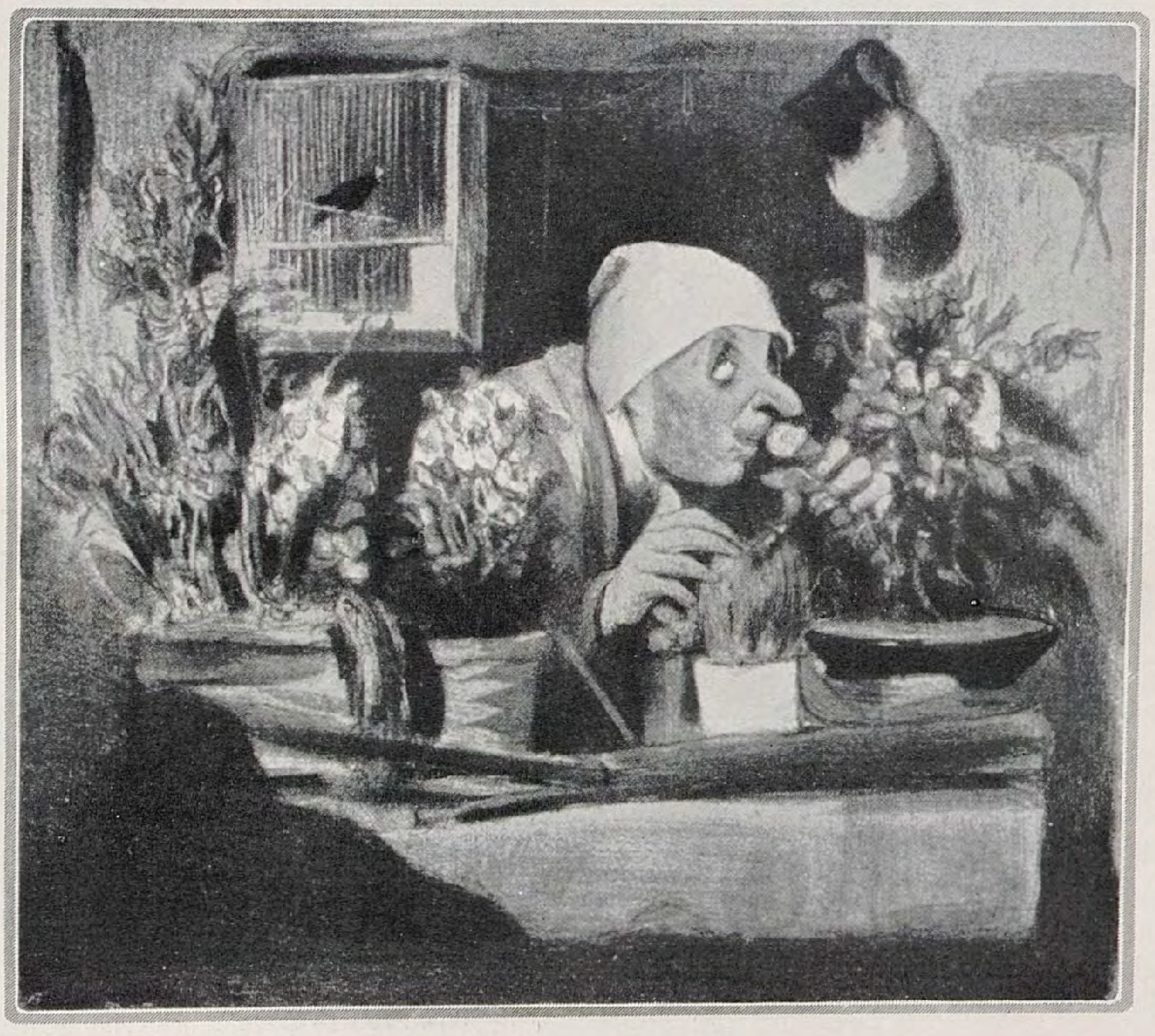


Friedrich Wasmann, Meraner Blumengarten



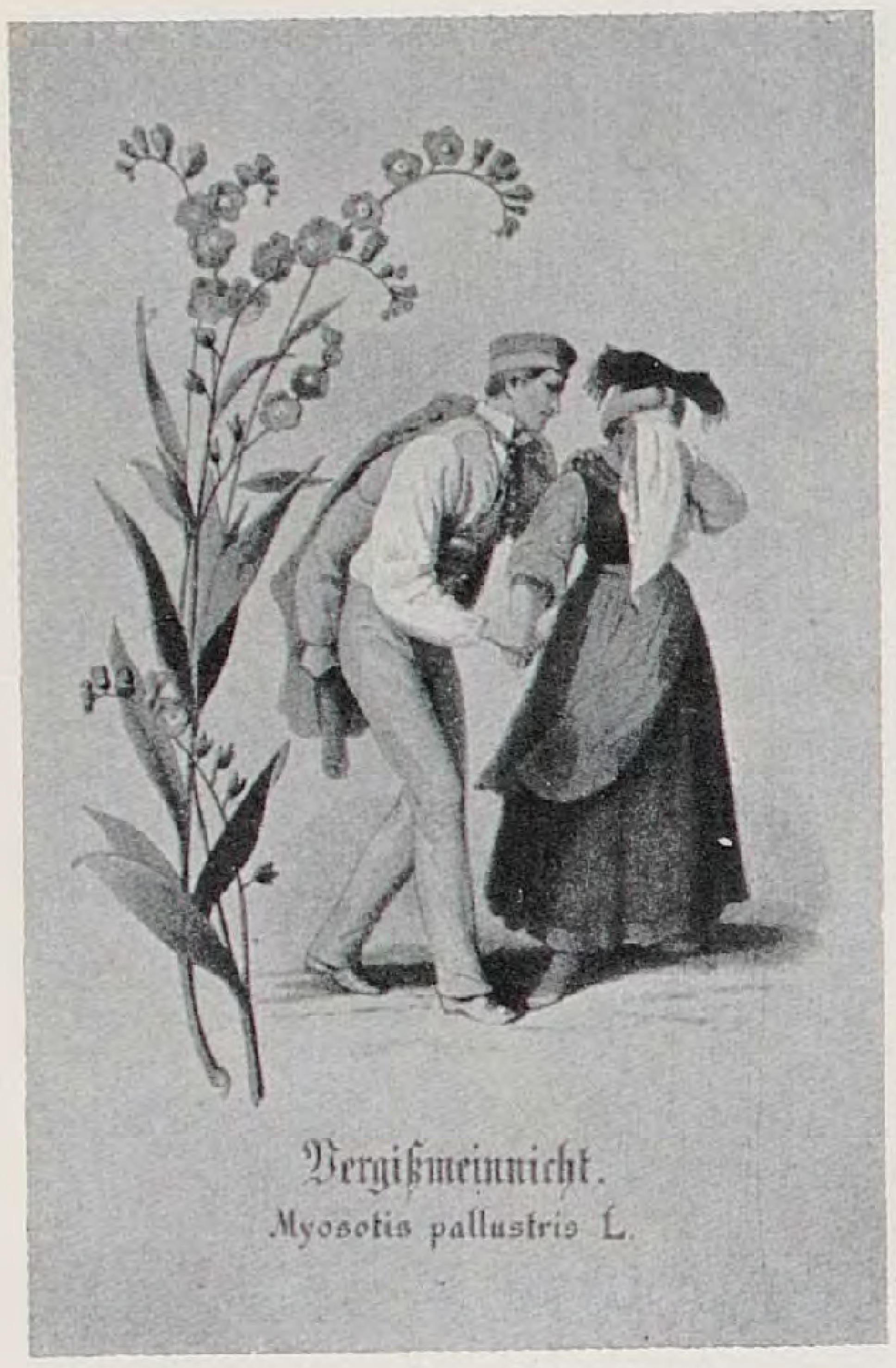
Erasmus Engert, Wiener Vorſtadtgarten

aber hier im botaniſchen Garten gezogen werden, und viele vom Belchen, von Nommattweier uſw«. Dieſer »Herbarien-Kult« führte ſpäter *Adolf Schrödter* zur Anlegung ſeines »Herbarium ornatum«, in dem den ſorgſam gepreßten wirklichen Blumen leicht aquarellierte menſchliche Figuren beigegeben wurden, woraus dann die lithographierten Blätter ſeines »Kräuterbuches« entſtanden. Adalbert Stifter iſt der unerreichte Schilderer der Blumen in Worten geworden, aus einer Leidenſchaft der Pflege und Züchtung heraus, die ſein Innerſtes erfüllte und aufwühlte. Nicht nur im Garten, ſondern in einfachen Tonſcherben hielt man die Pflanzen, zierte mit ihnen Fenſter und Balkone, und ſelten blickt ein liebliches Biedermeier-Mädchen anders als in einem Rahmen von Topfpflanzen zum Fenſter heraus. Der Blumenſtrauß, der eine ſo große Rolle als Liebeszeichen und Freundſchaftsgruß bei Gratulationen und einfachen Beſuchen bildete, wurde mit feinem Geſchmack, aber ohne die Auswahl koſtbarer Gewächſe, aus den Blumen des Gartens zuſammengeſtellt und mit gewöhnlichem Baſt umwunden. Auf Franz Krügers entzückendem Bildnis eines Mädchens mit Blumenſtrauß ſehen wir ſolch ein einfaches duftiges Bukett aus Roſen, Vergißmeinnicht, Kornblumen und Liguſter, während die Kleine in der Hand Mohn und Ranunkeln hält.

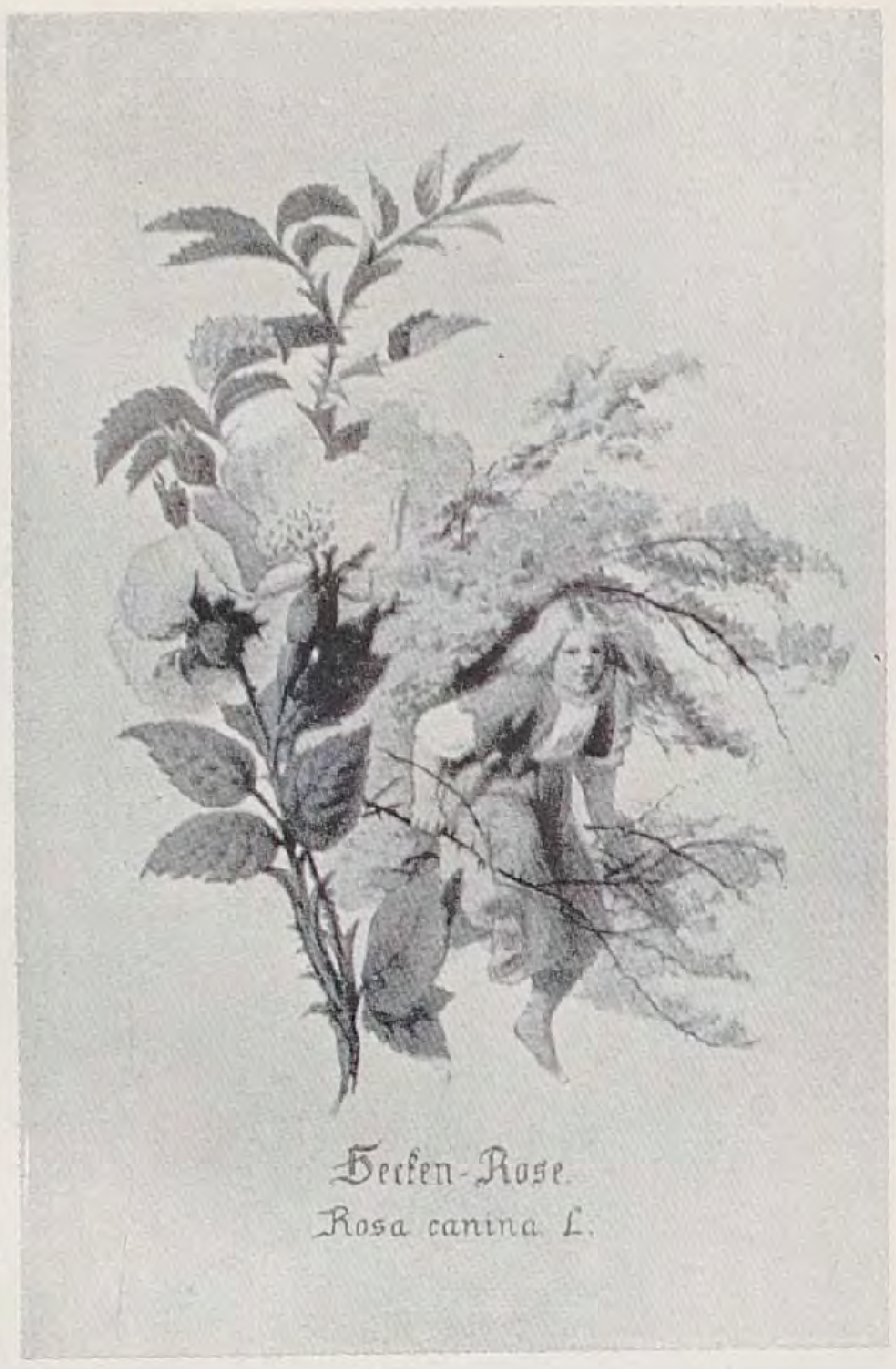


Honoré Daumier, Der Blumenzüchter

Das Blumenbild des Biedermeiers atmet dieſe perſönlichſte Verbindung des Menſchen mit der Pflanze, verrät die Flucht einer Zeit, in der alle großen Fragen der Politik unterdrückt, die Freiheit in geiſtiger Beziehung beſchränkt war, in das Idyll des Gartens, zu den friedlichen, genügſamen Kindern der Natur. Die eigentlichen Stilleben, in denen Blumen und Früchte nach Art der Holländer arrangiert werden, ſind zwar häufig, aber für die Epoche nicht ſo bezeichnend. Die maleriſch prachtvollen, leicht etwas überladenen Stücke *Waldmüllers* offenbaren zwar eine erſtaunliche Genauigkeit in der Wiedergabe jeder Einzelheit, eine geſättigte Freude an Blumenglanz und Farbe, haben aber eine mehr äußere, dekorative Wirkung, wie ſie für den beliebten Schmuck des Speiſezimmers gefordert und von den Spezialiſten auf dieſem Gebiet gepflegt wurde. Innigere Vertiefung in das Blumenweſen im Sinne Runges findet man in den zarten und dabei ſo eindringlichen Stilleben Blechens und in manchen Meiſterleiſtungen der ſpäteren Zeit, ſo in den Frühwerken des Düſſeldorfers *Johann Wilhelm Preyer,* deſſen vollendet ſchöne Blumenbilder und Zeichnungen völlig verſchollen waren und erſt in neueſter Zeit zu wohlverdientem Ruhm gelangen. Die fabelhafte Delikateſſe der beſten holländiſchen Blumenbilder iſt hier mit einer beſeelten Feinheit vereinigt, die der Darſtellung des Stofflichen noch eine zärtliche Andacht, eine behutſame Verklärung hinzufügt. Meiſt iſt die Blume im Biedermeier nicht allein gegeben, ſondern im Garten, auf dem Tiſch oder in der Hand



des Menſchen, irgendwie zum Menſchlichen in Beziehung geſetzt. Wie es ſchon Runge getan, umſchlingt man das menſchliche Daſein mit unendlichen Arabeskentänzen pflanzlichen Lebens. Auf Dürers und Runges Spuren iſt hier *Eugen Neureuther* ein an Einfällen unerſchöpflicher Meiſter der Umrahmung und Verzierung mit Ranken und Blüten geworden, der die Blumen mit der Naivität und Innigkeit des Volksliedes zu beſeelen vermag. In Deutſchland iſt *Adolf Schrödter* ſein weniger feinnerviger, aber anſchaulich derber Nachfolger. Auch von den franzöſiſchen Illuſtratoren wird dieſes Blumen- und Rankenweſen hie und da gepflegt, bis Grandville in ſeinen berühmt gewordenen »fleurs animées« den kühnen, wenn auch bedenklichen Schritt wagte, die Pflanzen überhaupt zu vermenſchlichen. Schrödter hat in ſeinem »Herbarium ornatum« ähnliches verſucht, indem er, wie die wiedergegebenen Beiſpiele zeigen, neben die trefflich geſehenen Pflanzen immer eine menſchliche Szene ſtellt: neben den Frauenkamm etwa ein ſich kämmendes Mädchen, neben das »Scheuerkraut« zwei Scheuerfrauen, neben das Gänſeblümchen eine Hirtin mit Gänschen, neben das Vergißmeinnicht ein Abſchied nehmendes Paar. Das Blumenbild verſandet hier im Genre.


Hecken-Roſe.
Rosa canina. L.

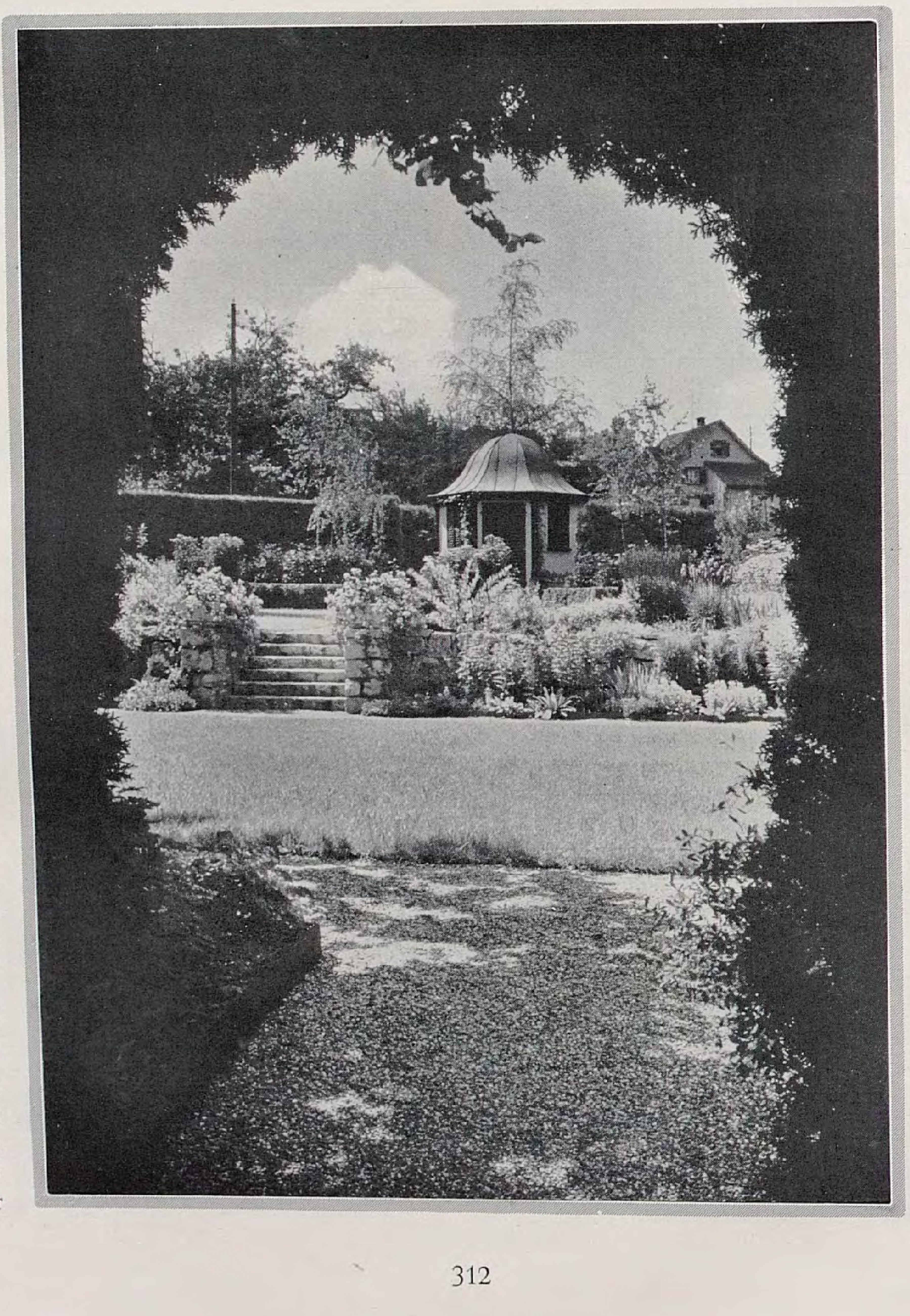
J. SCHWEIZER / EIN KLEINER HAUSGARTEN

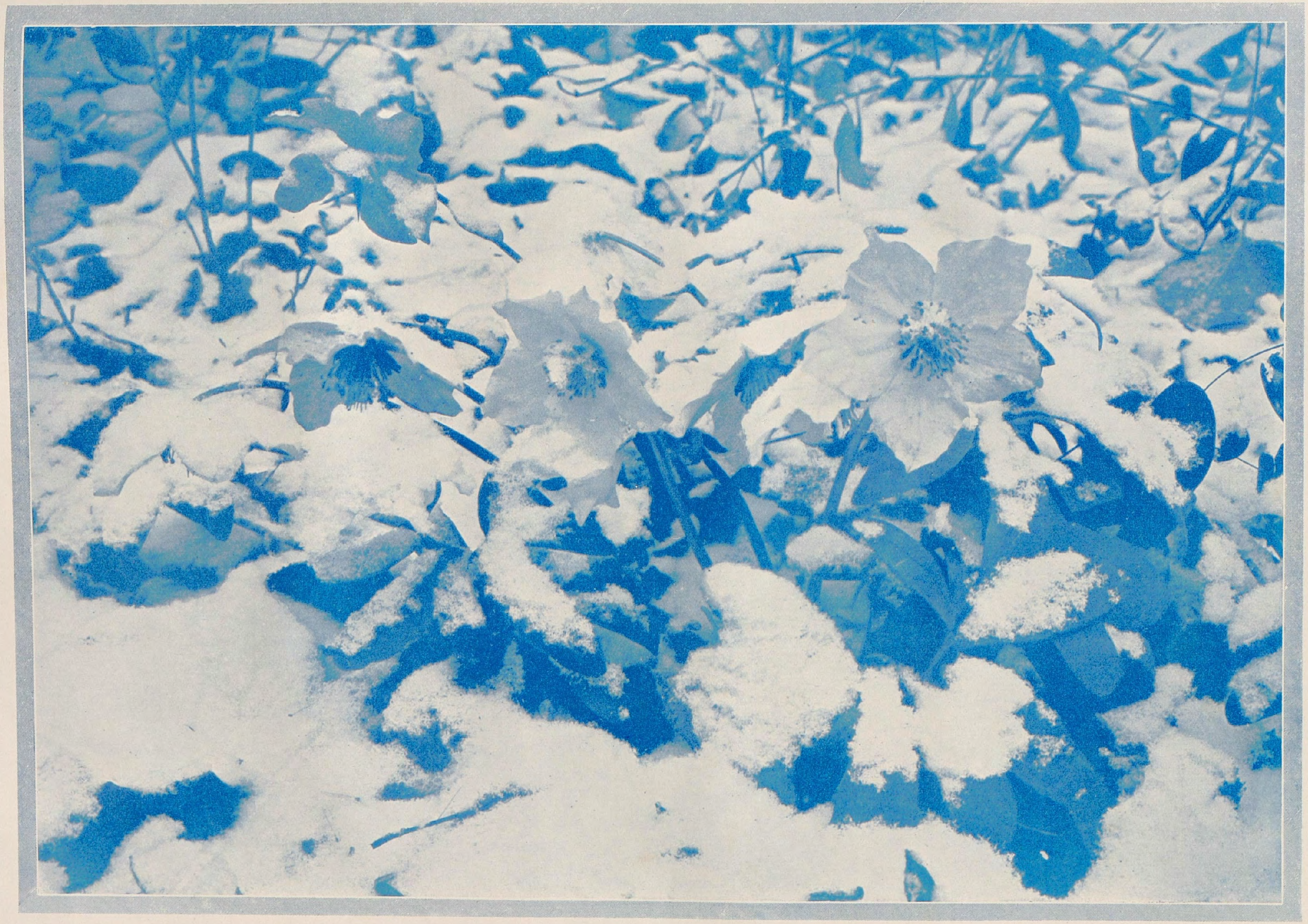
DIE Schweiz iſt das Land der vielen kleinen Hausgärten, jener Gärten, die mit Einſchluß des Baues ſelten mehr als tauſend bis fünfzehnhundert Quadratmeter meſſen. Es herrſcht hierzulande, im Gegenſatz zu unſern Nachbarſtaaten, ein Wohlſtand ſtark bürgerlicher Prägung, der gerade dem kleinen Hausgarten eine dominierende Stellung einräumt.

Ähnlich war es ſchon früher. Wer die ſchönſten ſchweizeriſchen Gärten des Barock, den Bothmar bei Malans, Schloß Gümlingen bei Bern, den Rechberg in Zürich, und wie ſie alle heißen, mit zeitgenöſſiſchen ausländiſchen Anlagen vergleicht, der wird auch dort eine Überſetzung der herrſchenden Gartenideen ins Bürgerliche, ins Kleine wahrnehmen können. Dies alles als Folge der geographiſchen, politiſchen und wirtſchaftlichen Struktur des Landes. Beſonders hervorzuheben iſt, daß in unſern Hausgärten, entſprechend einer auf das Tatſächliche und Nüchterne gerichteten Geiſtigkeit der Bevölkerung, rein praktiſche Erwägungen und materielle Bedürfniſſe ſelten zu kurz kommen, ſodaß für die andern Gartenaufgaben oft nicht allzuviel Raum übrig bleibt. Immerhin erleben neue Gartenideen – das ſei beſonders anerkannt – in der Schweiz ein ſtarkes Echo und finden beiſpielsweiſe einen weit fruchtbareren Boden als die Probleme neuzeitlichen Bauens. Der Hang zum Geweſenen, zum guten oder ſchlechten, oft nur eine Art falſcher Pietät iſt in Architekturfragen weit ſtärker als in der Gartengeſtaltung.

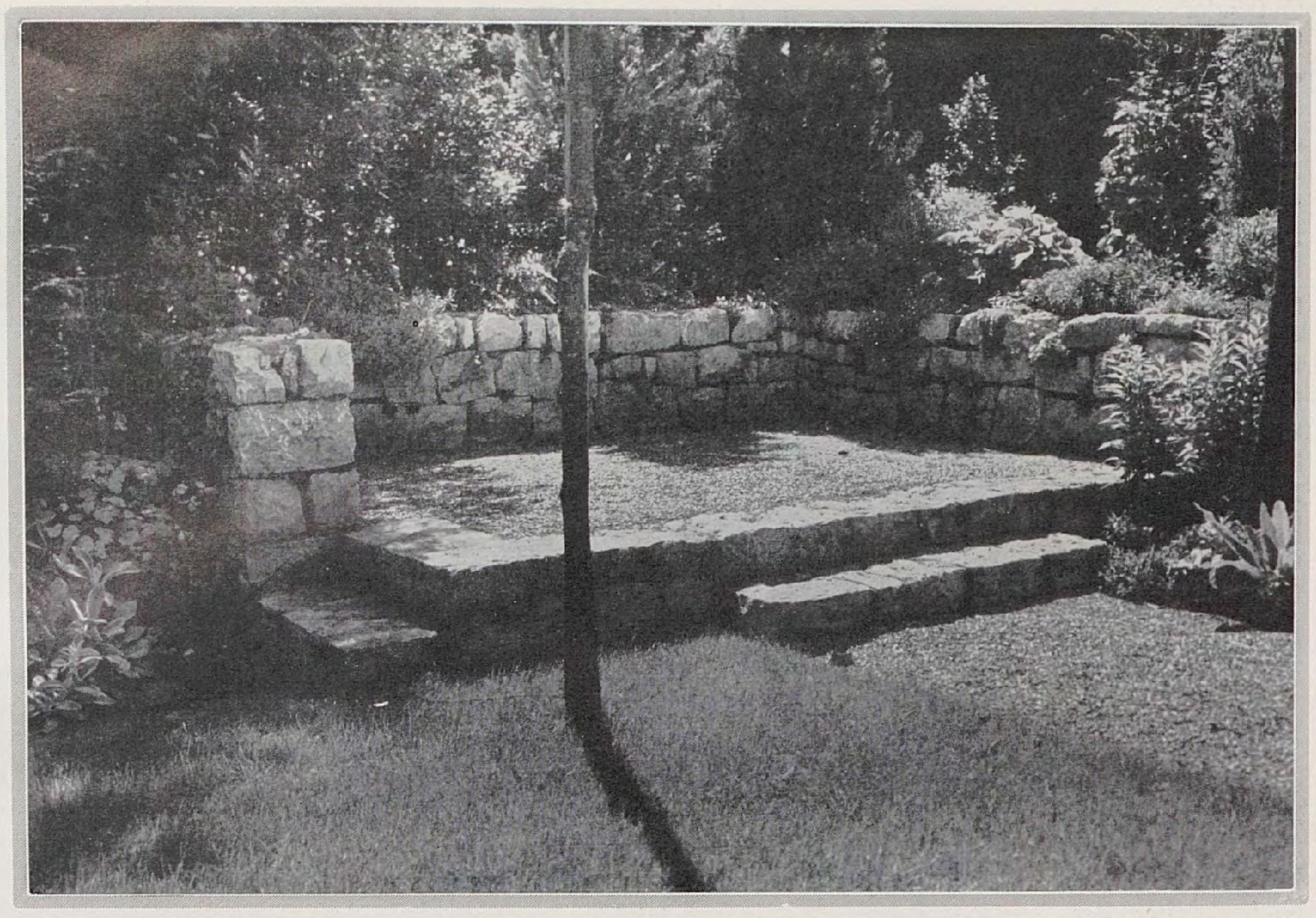
Überaus zahlreich ſind daher die Aufgaben, bei denen der Gartenarchitekt zu einem alten Dutzendhauſe einen guten neuen Garten bauen ſoll, zu Häuſern, deren Raumdispoſition (Grundriß) und Stellung im Gelände jeglichen engern Kontakt mit einem ſachgemäßen Garten ausſchließt oder erſchwert. Die Umänderung ſchon beſtehender alter Gärten kann dennoch Genugtuung und köſtliche Werte ſchaffen. Wir erinnern an das Vorhandenſein ſchöner Bäume, wertvoller Hecken, die bei richtiger Planung meiſt in Schönheit neu erſtehen, und die Anlage in jenen Zuſtand ſetzen, in dem ſie nicht nur eine Illuſion des Geſtalters, ſondern ſchöne, berauſchende Wirklichkeit iſt.

Zu Anfang war die hier beſprochene Anlage ein Garten mit jener ſattſam bekannten Schlängelwegakrobatik und ein Garten ohne Luft und ohne Sonne. Ganz oben im Spitz ſtand ein nettes Gartenhäuschen, das aber weder eine Beziehung zum Garten noch zum Hauſe hatte. Daneben waren Menſchen, die ein wirkliches Gartenleben ſchon lange erſehnten, die aber nicht den rechten Mut beſaßen, einmal gründlich Abhilfe zu ſchaffen. Das neue Gartenprogramm hieß: *Blumen* (Blütenſträucher, Roſen, Stauden und Einjahrsblumen), Sitzplätze für die ver-





Chriſtroſe im Schnee

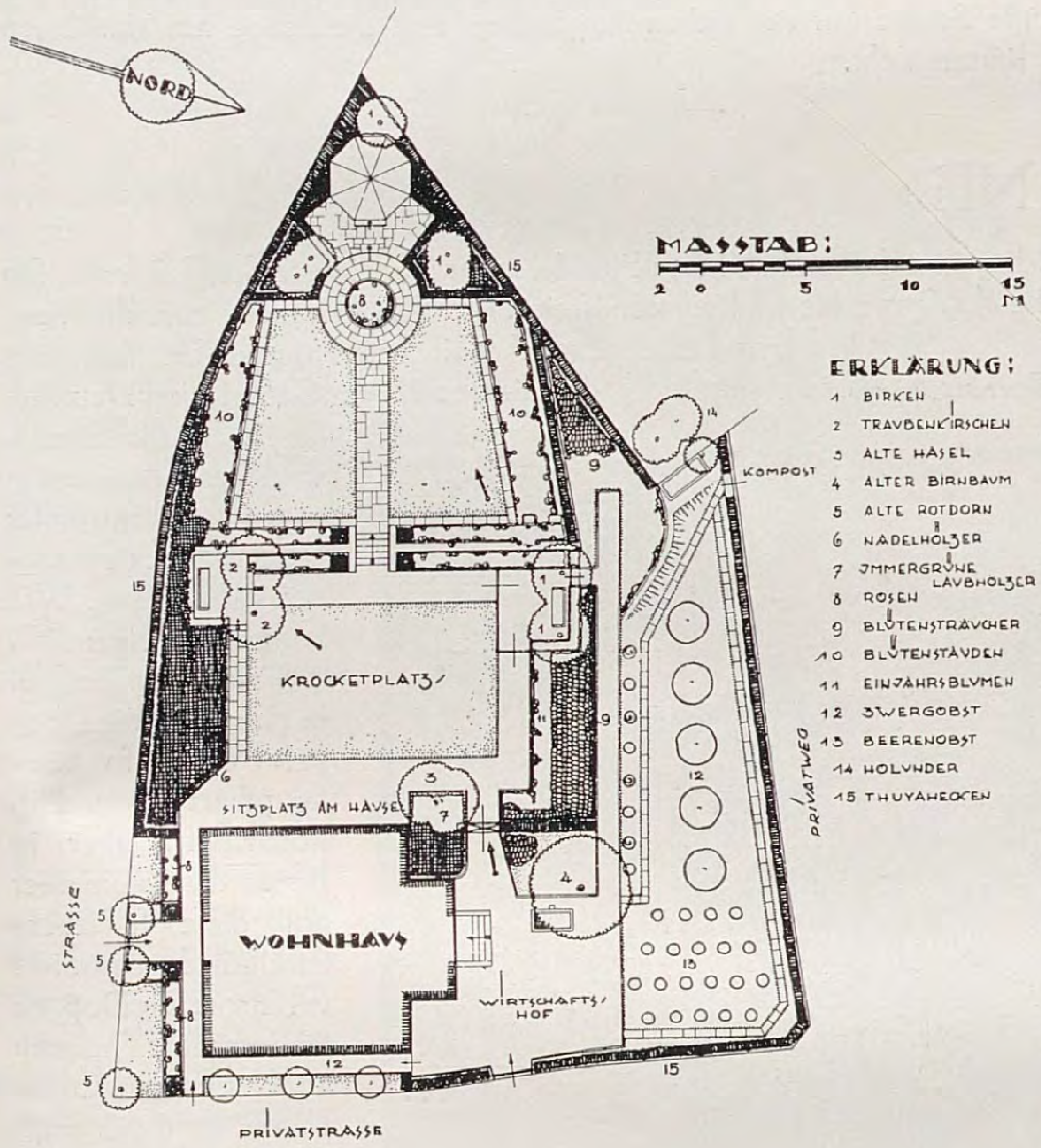


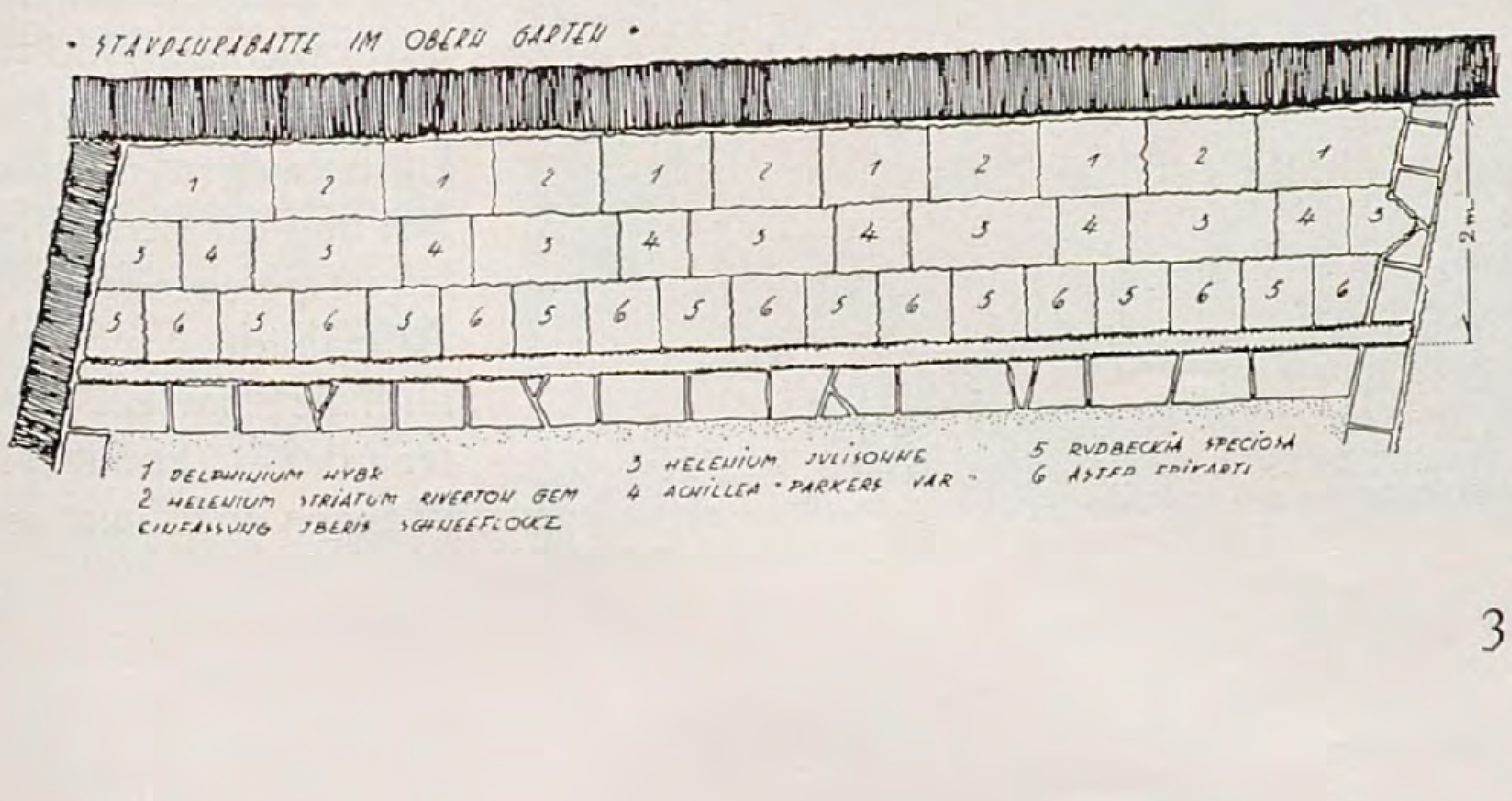
ſchiedenen Jahres= und Tages=zeiten, ein Spielraſen möglichſt am Hauſe, Wirtſchaftshof und kleiner Wirtſchaftsgarten.

Plan und Bilder zeigen die gefundene Löſung: Dicht am Hauſe iſt ein Spielgarten mit geräumigen Sitzplätzen, von denen einer in das anſteigende Gelände gebaut und zwei Stufen über dem Raſen gelegen iſt. Wir haben uns dieſen Platz als Sitzgelegenheit kleiner Gäſte gedacht, die ſich gerne abſeits der Erwachſenen in ihrer eigenen Welt ausleben. Der gegenüberliegende Platz iſt rückſeitig von einer Blutbuchenhecke gefaßt, während nach dem Raſen zu ſtarkwüchſige Rankroſen, darunter die einzigartige American Pillar, und Waldreben ⟨Clematis vitalba⟩ die einfach gegliederte Gartenarchitektur fröhlich überwuchern. Der Spielgarten iſt im Süden von einem kleinen Boskett begrenzt, in das zu vorhandenen Thuja= und Chamaecyparis=Arten eine Anzahl Picea orientalis und Tsuga canadensis gepflanzt wurden. Das Unterholz beſteht aus Buxus, Ilex, Taxus und Prunus Laurocerasus schipkaensis, die Bodendecke aus Farnen und Immergrün. Am Rande des Gehölzes entfalten verſchiedene Primelarten und Akelei neben Chriſtroſen ⟨Helleborus niger und H.=Hybriden⟩ und Veilchen ⟨Viola gracilis⟩ ein überreiches Blühen. Die Trockenmauern ſind aus gelbem Jura=Kalkſtein. An ihrem Fuße blühen kleine und mittelhohe, darüber niedere und Polſterſtauden gruppenweiſe nach Farbwirkungen geordnet. Von Kleingehölzen ſeien beſonders erwähnt: Cotoneaster adpressa, mit ihrer herrlichen Färbung im Spätjahr, Cotoneaster Dammeri ⟨C. humifusa⟩ mit den großen ausdauernden Blättern und ſcharlachroten Beeren und die ſtarkwüchſigen Cotoneaster microphylla. Die Mauerfugen ſelbſt ſind durch die aktive Mitarbeit des Bauherrn, eines leidenſchaftlichen Bergfreundes, zum Stelldichein alpiner Pflanzenſchönheiten geworden. Hier blühen zahlreiche Arten von Androsace, Campanula, darunter auch die unvergleichliche C. Portenschlagiana, Saxifraga, Sempervivum und andere Bergblumen.

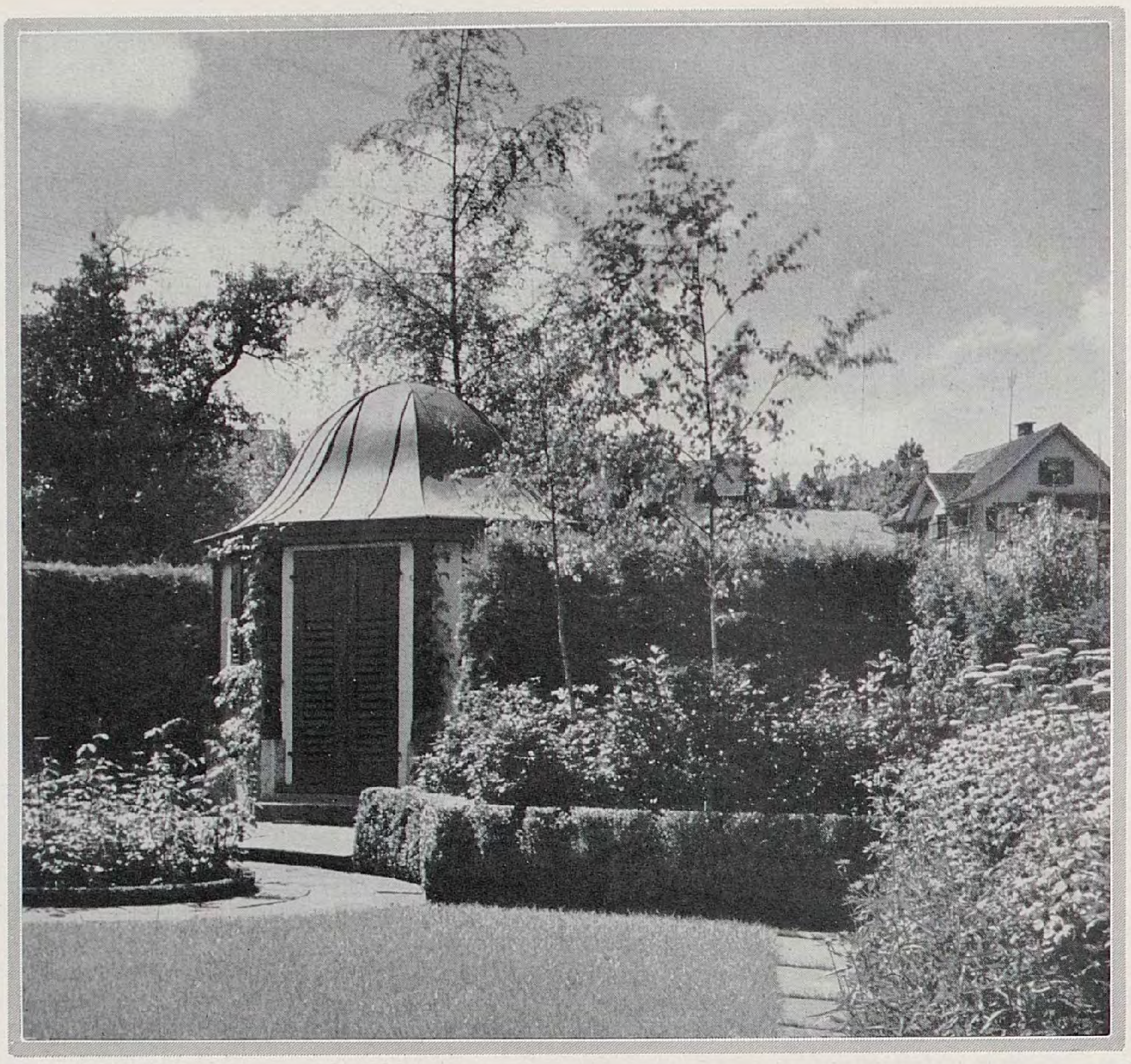
Vom Spielgarten führt eine bequeme Treppe, flankiert von breitgelagerten Thuja occidentalis recurvata nana, zum obern Garten. Hier wurden die Blütenſtauden in Reihen und in rhythmiſcher Folge gepflanzt, um die Tiefenwirkung des Raumes zu ſteigern. Die Hauptblüte beginnt im Juli mit Delphinium und Achillea filipendulina Parkers Var., ſetzt ſich dann fort im Blau der Aſter Frikarti und im Gelb der Rudbeckia speciosa Newmanii, um ſchließlich in gelben und goldlackfarbenen Akkorden der Helenien ein brauſendes Finale zu finden. Die Staudenrabatten haben ſich, dank guter Bodenvorbereitung und Pflege, ziemlich gleichmäßig entwickelt. Die Aſter Frikarti Wunder von Stäfa, die bei Herbſtpflanzung leicht einigen Ausfall ergeben, ſind innerhalb kurzer Zeit zu ſtarken Pflanzen herangewachſen, deren Blütenwirkung und Blütendauer ⟨Mitte Auguſt bis Anfang oder Mitte Oktober⟩ wohl von keiner andern Herbſtaſter erreicht wird. Noch Mitte Oktober dieſes Jahres war das Zuſammenklingen der Aſtern= und Helenienfarben ein Bild von ſeltener Schönheit. Vorhandene und neugepflanzte Thujenhecken bilden die wirkſame Folie für dieſe Blütenſtauden und geben zugleich dem Bewohner des Gartens das Gefühl behaglicher Abgeſchloſſenheit. Beim Gartenhaus ſtehen ſchlanke weiße Birkenſtämme zwiſchen Cornus mas, C. Kousa, C. alba sibirica und Acer palmatum atropurpureum in Zwickeln, die von niedern Buchshecken gefaßt ſind. Ein Gartenausſchnitt, der zu jeder Jahreszeit neue farbige Wirkungen auslöſt. Das Rundbeet iſt mit der Buſchroſe General Mac Arthur bepflanzt, die ſich hier als die dankbarſte, reichblühendſte rote Gruppenroſe erwies, mit dem Nachteil allerdings, daß die großen Blumen von heftigem Regen leicht zerſchlagen und die Triebe bisweilen ſtark vom Meltau befallen werden.

Als Bodenbelag wurden einheitlich Meſſerplatten verwendet, deren Rot mit dem Gelbbraun der Mauern und der übrigen Gartenarchitekturen ⟨Gartenhaus, Gartenbänke⟩ einzig ſchön zuſammenklingt. Sowohl die Stufung der Anlage, als die im weſentlichen ſymmetriſche Gliederung liegen in den Eigenarten des Geländes begründet und bedingen eine


NORD
MASSTAB:
2 0 5 10 15 M
ERKLÄRUNG:
1 BIRKEN
2 TRAUBENKIRSCHEN
3 ALTE HASEL
4 ALTER BIRNBAUM
5 ALTE ROTDORN
6 NADELHÖLZER
7 IMMERGRÜNE LAUBHÖLZER
8 ROSEN
9 BLÜTENSTRÄUCHER
10 BLÜTENSTAUDEN
11 EINJAHRSBLUMEN
12 ZWERGOBST
13 BEERENOBST
14 HOLUNDER
15 THUYAHECKEN
KOMPOST
KROCKETPLATZ
SITZPLATZ AM HAUSE
WOHNHAUS
WIRTSCHAFTSHOF
STRASSE
PRIVATWEG
PRIVATSTRASSE


• STAUDENRABATTE IM OBERN GARTEN •
2 m
1 DELPHINIUM HYBR
2 HELENIUM STRIATUM RIVERTON GEM
EINFASSUNG IBERIS SCHNEEFLOCKE
3 HELENIUM JULISONNE
4 ACHILLEA "PARKERS VAR"
5 RUDBECKIA SPECIOSA
6 ASTER FRIKARTI

Geſamtlöſung von ſtraffem Zuſammenhang, eine architektoniſche Bindung, die mit der Üppigkeit des Pflanzenwuchſes wirkungsvoll kontraſtiert. Der kleine Vorgartenſtreifen wurde rein repräſentativ ausgebildet. Die Rabatten ſind bepflanzt mit Rödhätte, dem herrlichen, kräftig wachſenden Polyanthabaſtard. Die Roſen zeigten in dieſem köſtlichen Herbſt noch Mitte November überreichen Blüten- und Knoſpenanſatz. Im Norden des Hauſes liegt, vom Spielgarten und der Straße durch Thujenhecken geſchieden, der Wirtſchaftshof. Daran anſchließend bietet ein kleiner Nutzgarten Platz für Küchenkräuter, Beeren- und Kernobſt. Die Umgeſtaltung des Gartens erfolgte im Herbſt 1924 und Frühjahr 1925. Die Bilder wurden fünfviertel Jahre ſpäter aufgenommen. Für die Beurteilung der vegetativen Seite der Anlage mag es noch intereſſant ſein zu erfahren, daß ſich all das Leben und Blühen dieſes Gartens in einem klimatiſch wenig bevorzugten Teile des oſtſchweizeriſchen Voralpengebietes, auf etwa 750 Meter Höhe, abſpielt, in einem Klima alſo, das mit ſeinen allzureichen Regen- und Schneegaben nicht gartenfreundlich genannt werden kann.

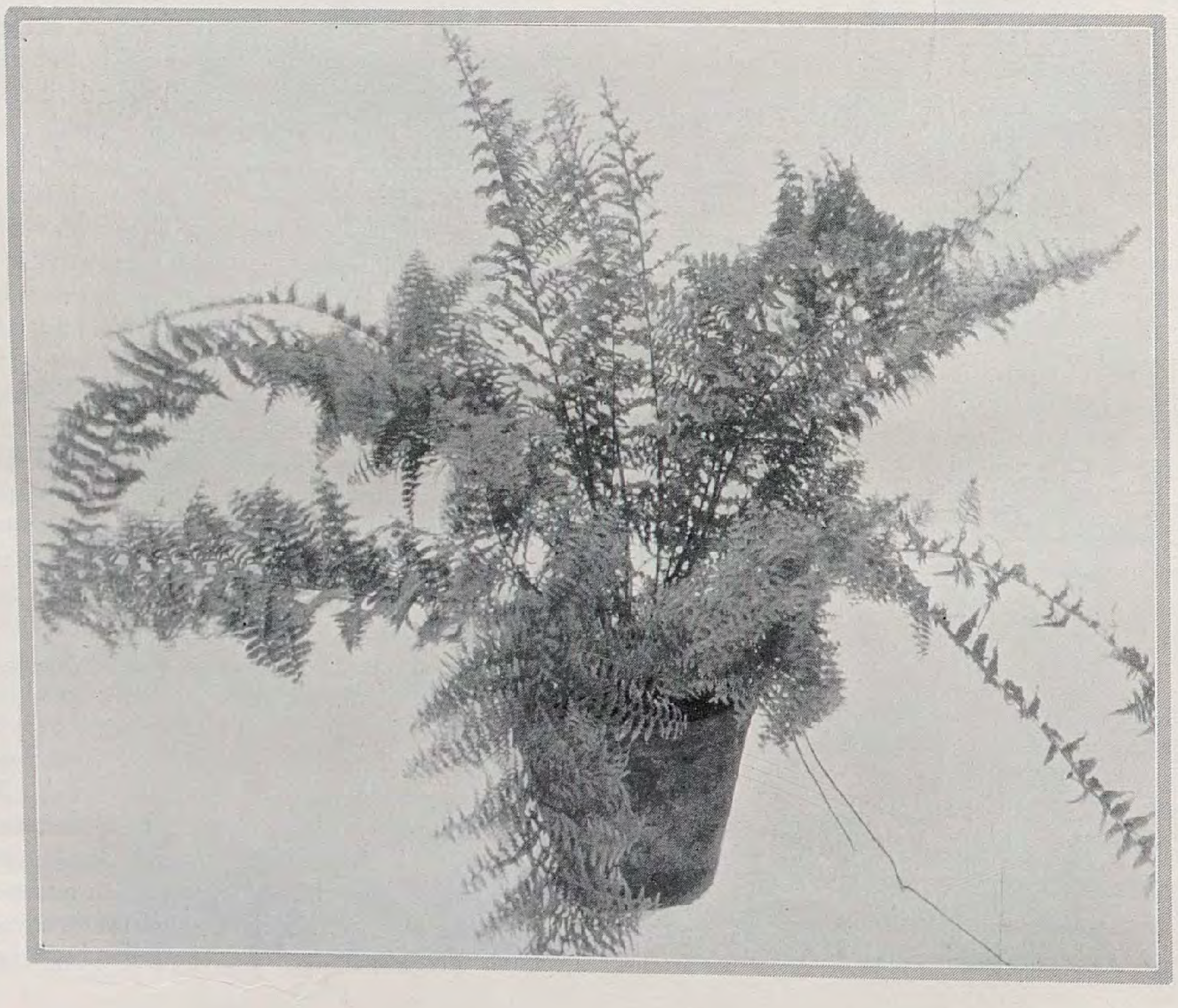


Wenn ich als Geſtalter des Gartens gerade dieſes Stück Erde nicht mehr vergeſſen kann, ſo iſt es nicht zuletzt deshalb, weil es die Erinnerung an Menſchen in ſich ſchließt, deren Gartenverſtändnis und tiefe Gartenliebe Urſache einer gemeinſamen, beglückenden Tätigkeit war. Und es ſcheint mir, als müßte man es dem Garten anſehen, daß er ein Kind ſolch köſtlicher Zuſammenarbeit iſt. Man könnte mich fragen, wann der Garten am ſchönſten iſt: Ich glaube im Herbſte, wenn die bunten Wälder ringsum leuchten, der erſte Schnee auf den nahen Bergen liegt und die Sonne am klarblauen Himmel ſteht.

KARL FOERSTER / ZIMMERFARNE

BEREICHERUNG, Veredlung und »Ertüchtigung« der Pflanzenwelt für das Innere der Wohnungen iſt in fabelhaftem Fortſchrittstempo begriffen. Wenn aber das Leben mit Pflanzen in der Wohnung eine wirklich große Volksangelegenheit werden ſoll, ſo gehören drei Dinge dazu: Baumeiſter, welche Doppelfenſter enger zuſammenlegen, als im Abſtand von 30 bis 40 bis 50 Centimeter, ſollten beſtraft werden; eine Verſuchsſtätte muß geſchaffen werden, in welcher eine wirkliche Erprobungs- und Sichtungsarbeit geleiſtet wird, um die Bedingungen der Pflanzen in Wohnungen klarzuſtellen und dem Pflanzenfreunde mit ganz anderem Erfahrungsſtoff und viel feinerer, mannigfacherer Auswahl zimmerharter Gewächſe für die üblichen Bedingungen an die Hand zu gehen; ferner die Pflanzen in Sonnenfenſter- und Schattenfenſter-Gewächſe oder Paſſepartouts zu teilen; ſchließlich anſtatt des vorhandenen Plunders mancherlei gute Aufſtellgeräte für die Topfgewächſe und einwandfreie Gefäße für Pflanzen oder die Verbreitung beſter neuer Arbeiten zu fördern. Es iſt traurig und merkwürdig, daß die unzähligen Gärtnereien Deutſchlands, die Zimmergewächſe ziehen, ſich niemals ernſtlich mit dieſer Wurzel ihres Abſatzes beſchäftigen. Wie kommt es eigentlich, daß man zum Beiſpiel in Hamburg die Doppel-Fenſter ſo häufig pflanzenfreundlich konſtruiert, aber in Berlin die Baumeiſter auf dieſe ſelbſtverſtändliche Idee garnicht verfallen? Die Doppelfenſterräume können an Ketten mit Glasplatten durchhängt werden und ſo eine unglaubliche Fülle von Pflanzenleben in ſich aufnehmen; kleine bequem regulierbare Luftzuwege nach draußen und drinnen müſſen vorgeſehen ſein. Allmählich werden auch die Pflanzenzüchter dahin kommen, Pflanzen auf Zimmer-

Nephroleſis Bornstedt



Pteris argyraea

härte zu züchten. Der Spielraum der Natur hierfür iſt auch bei Gewächſen von beſchränkter Dauer ſo groß, daß hieraus Spielarten entſtehen können, welche wirklich zimmerfeſt ſind. Wie erſtaunlich groß ſind ſchon beiſpielsweiſe Härteunterſchiede innerhalb der Gattung Nephrolepis, welche die ſchönſten Zimmerfarne liefert!

Mit dem Fortſchritt des Wohnungsweſens werden auch die Ausſichten für gedeihliches Pflanzenleben in Wohnungen immer größer. Gas iſt verdrängt, die Schwierigkeiten des Zentralheizungs-Fenſterplatzes kann man durch die breiten Doppelfenſter oder durch geſchicktes Weglaſſen der Heizkörper an manchen Fenſtern beheben; die neuen Geſetze für Großſtadt-Wohnungsbau ſichern die vielfache Lichtmenge gegenüber den früheren Katakomben und bringen durch die mächtigen pflanzengefüllten, in wahre Schloßhöfe verwandelten Hinterhöfe ozonierte Luft in die Räume. Farne im Zimmer haben neben ihrem Eigenleben auch noch die große Bedeutung wirkſamer Nachbarſchaft für den Reiz der Blumen, bieten der Schönheit des Lichtes ein unvergleichliches Inſtrument dar. Wenig bekannt iſt, daß auch der Zimmerfarnfreund mit zwei Unendlichkeiten zu tun hat, nämlich mit endloſem Reichtum der Natur an Arten, und zweitens mit einer unendlichen Variations- und Steigerungsfähigkeit der Natur durch den Züchter. Wer Farnzüchtereien beſucht, ſtaunt, dunkle Vorgefühle vom Zauber der Farnwelt in ſteigendem Maße von neuen Farnzüchtungen erfüllt zu finden. Keine andere Pflanze der Welt bietet die Möglichkeit, unſere Winterwohnungen mit ſolcher üppigen Mannigfaltigkeit ſtrahlendfriſchen lebendigen Grüns zu erfüllen und zu erfriſchen. Es ſcheint auch ſehr in der Ordnung, dieſer Pflanzengattung in unſerem Wohnbereich und den Garten allergrößte Pietät zuzuwenden, weil ſie doch in der Urwelt hauptſächlich daran be-

Lomaria gibba

Aſplenium nidus avis

Alſophila auſtralis

teiligt war, in unterirdiſchen Lagern den ungeheuren Schatz von Kraft anzuhäufen, auf dem unſere Kraft ruht, die Natur zu beherrſchen und wohnlich zu machen.

Unter den vielen ſchönen Lebensgaben, die wir Amerika danken, das heißt meiſtens nicht danken: Tomaten, D-Zügen, Dahlien, Grammophonen, Lobelien, Scharlach-Eichen, Tabak, Gartenerdbeeren, gelben Rieſenſtauden, Douglasfichten, Kartoffeln und Buſchaſtern, ſind auch die ſchönſten Farne für unſere Wohnungen. Wie ungefeiert iſt die Verflochtenheit unſeres perſönlichſten Glückes von heute mit den unermeßlich reichen, abenteuerlichen Fernen und Tiefen der Natur und Menſchenwelt! Wie gern wüßten wir aber bei jeder Pflanzenart unſerer Gartenſchmuckgewächſe die Umriſſe ihres Verbreitungsgebietes, die Art ihres Vorkommens in der Landſchaft, ihre Pflanzen- und Tiernachbarn, den Gang der Jahresklimas, den Zeitpunkt ihrer Entdeckung, ihres Herüberkommens in unſere Welt und mancherlei von ihrer Veredlungsentwicklung! Die meiſten Menſchen bewegen ſich dauernd in Gärten wie in Geſellſchaften, deren Mitglieder ihnen nicht vorgeſtellt wurden und von ihnen noch durch einen leicht zu brechenden Bann getrennt ſind. Die empfindlichſte Nephrolepisart iſt N. acuta. Dieſe Urform mit der Eigenart ihrer ſchmalen Wedel iſt der Schönheit der modernen geſteigerten Nephrolepiszüchtungen ebenbürtig.

Pteris Parkeri

Das eigentliche Verwandlungsfarn aber iſt Nephrolepis bostoniensis. Von ihm ſtammen die erſtaunlichſten Filigran- und Straußenfederfarne, denen Weiterentfaltung und Verwandlung noch gar nicht abzuſehen iſt. Das zimmerhärteſte aller iſt wohl Nephrolepis Bornſtedt. Die Pflanze hat einen ganz eigenen Reiz, den das Bild nur ſchwer wiedergeben kann. Sie iſt beſſer transportabel, als die übrigen und verträgt niedrigere Temperaturen bei gutem Gedeihen, nämlich ziemlich weit unter Zimmertemperatur.

Die ſchönſte Ampel-Nephrolepis dürfte N. Forſteri ſein. Auch ſie bietet nicht die leiſeſten Kulturſchwierigkeiten. Der ſchönſte Zimmerfarn unter den allerfeinſtgefiederten heißt N. Rooſeveltii plumosus.

Mit der früher etwas ungelehrigen Gruppe Pteris geht es gleichsfalls vorwärts. Pteris Gautheri, zur Gruppe der mehrfach gefiederten Arten gehörig, trägt hellgrüne buſchige Wedel und nimmt es mit den Schwierigkeiten der Wohnung auf. Pteris argyraea, der Silberflügelfarn, iſt nicht nur ein prachtvoller Schmuckfarn für Wohnräume mancherlei Art, ſondern auch zum Schnitt geeignet. Prächtig für Wohnungen paſſend iſt auch der ſeltene und abenteuerliche Vogelneſtfarn, Asplenium nidus avis genannt.

Den Zauber der Baumfarnwirkungen im Kleinen trägt Alsophila australis in Wohnräumen und Wintergärten.

Wer mit all dieſen Farnen lebt, merkt, daß von ihnen allen grundlegende und unerſetzliche Stimmungswirkungen ausgehen. Außerdem kommen bei faſt jedem die Größenverhältniſſe und die beſonderen Bauarten gewiſſen Erforderniſſen der Aufſtellung und der Benachbarung mit anderen Pflanzen entgegen. Dicht unter manche Farne und nah an ihre Gefäße heran kann man Pflanzen rücken, die von oben nicht zu ſehr beſchattet und unterdrückt werden, während andere Farne alle enge Nachbarſchaft übermäßig beſchatten.

Lomaria gibba, der höckrige Saumfarn aus Neu-Caledonien, iſt ein breitwedeliger kleiner Baumfarn und wüchſiger Stammbildner. Der Stamm erreicht oft die Höhe von einem Meter. Lomaria ciliata beſitzt hellgrüne Wedel mit anderer breiter Fiederung. Die weite Verbreitung dieſer Farne in Afrika, in tropiſchem Amerika und Neuſeeland deuten auf eine Anpaſſungsfähigkeit, die ihnen auch in ihrem Leben in Wohnungen zugute kommt.

Wer von all dieſen Farnen keine großen Exemplare anſchaffen oder pflegen kann, wird auch an kleinen Pflanzen und der dann noch geſteigerten Möglichkeit größter Mannigfaltigkeit auf kleinem Raum unendliche Freude haben.

Das Wachstum all dieſer Farne in den Züchtereien geht in den erſten ein bis zwei Jahren überraſchend langſam vor ſich. Die Heranzucht in ungeheuren Mengen iſt vielerlei Krankheiten und Gefahren ausgeſetzt, denen nur allergrößte Erfahrung, Wachſamkeit und Diſziplin begegnen kann. Der grünen Pracht der Häuſer mit den älteren Schau- und Verkaufspflanzen an Wintertagen iſt kaum etwas zu vergleichen. Der Beſuch der Farn-Gärtnerei Bernſtiel in Bornſtedt iſt außerordentlich überraſchend; wer ihn einmal unternommen hat, wird ihn wiederholen und die Fülle der Fortſchritte nie ausſchöpfen.

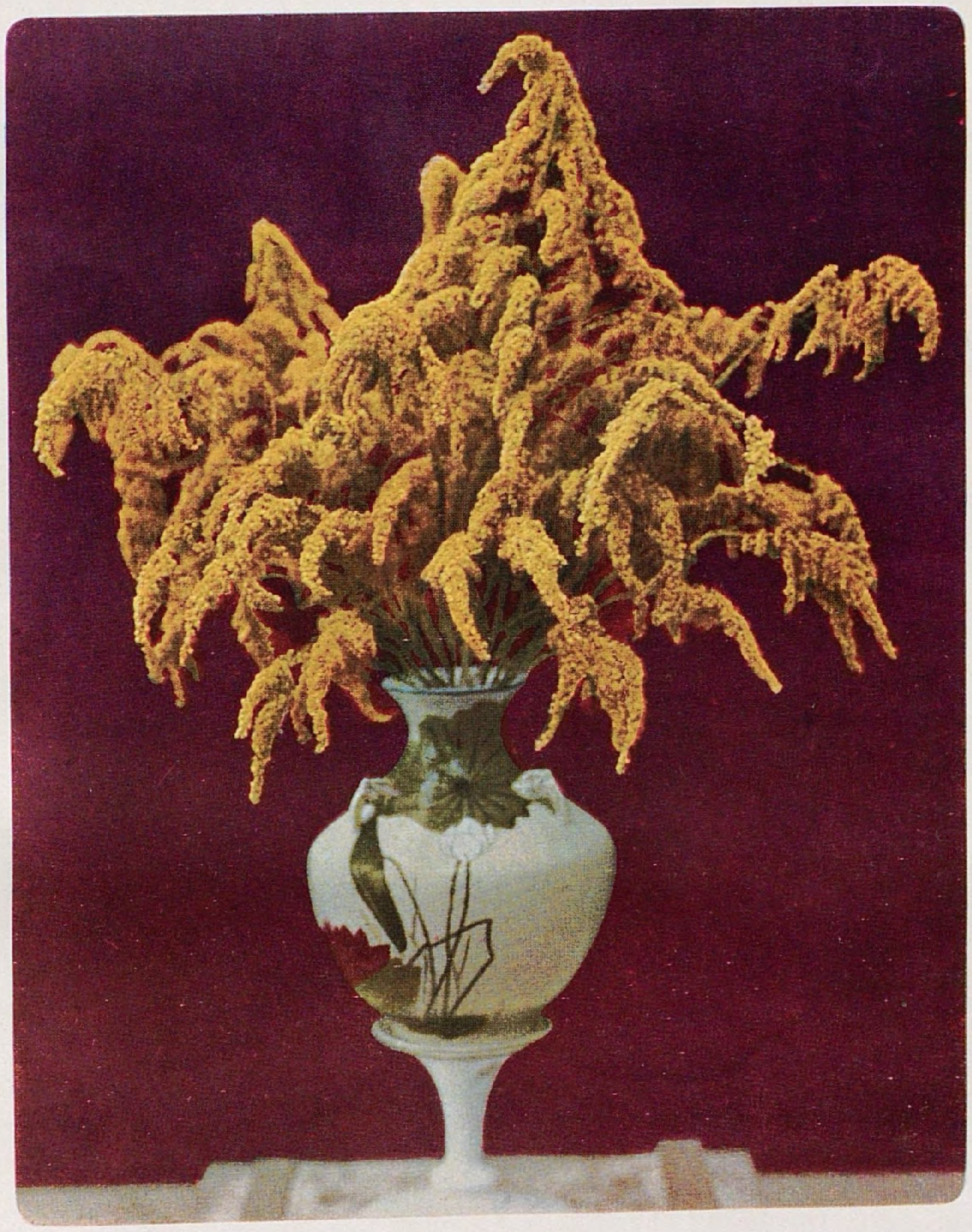
FR. DAHN / VÖGEL IM GARTEN UND PARK V

JEDERMANN kennt ihn und erfreut ſich an der ſchmucken Erſcheinung des *Buchfink,* Fringilla coelebs, wie an ſeinem fröhlichen Geſang; aber vielleicht wenige nur wiſſen, wie merkwürdig ſich der Vogel in den letzten Jahrzehnten in ſeiner Lebensweiſe verändert hat. Nicht ohne Abſicht haben wir ihn an den Schluß unſerer Betrachtungen über die *Strichvögel* unter den Gartenbewohnern geſtellt. Der Edel- oder Buchfink, den Brehm unter die Zugvögel rechnet und im Winter ganz folgerichtig nach Afrika reiſen läßt — nur einige ganz alte Männchen, ſagt er, bleiben zurück — dieſer Edelfink hat ſeit Brehms Zeiten auf höchſt merkwürdige Weiſe ſich geändert; der männliche Edelfink iſt ſeit Decennien ein Strich-, ja in manchen Gegenden Deutſchlands Stand-Vogel geworden, während — das iſt eben das Merkwürdige an der Sache — die Weibchen nach wie vor Zugvögel geblieben ſind und in der Tat noch heute im Herbſt in raſcher Reiſe den tiefen Süden, ja ſogar regelmäßig Afrika aufſuchen. So berichtet auch Haenel in ſeinem übrigens vorzüglichem Buche »Unſere heimiſchen Vögel und ihr Schutz«, Würzburg 1914, das in knapper Kürze und großer Klarheit alles Wiſſenswerte über unſere gefiederten Freunde und ihre Hegung enthält. Eine Erklärung für dieſe auffallende Verſchiedenheit in der Lebensführung der Geſchlechter dürfte nicht ganz leicht ſein; in der Literatur iſt mir ſolche nicht begegnet.

Der Edelfink iſt dank ſeinem ſchönen Federkleid, ſeiner Munterkeit und Lebhaftigkeit, ganz beſonders aber dank ſeinem köſtlichen Geſang der Liebe, die Jung und Alt, Liebhaber und Beobachter für ihn empfinden, wohl würdig; er iſt einer unſerer angenehmſten Vögel. Sein glatt anliegend getragenes Gefieder, ſeine ſtattliche Erſcheinung, oft gehoben durch die aufgerichteten Kopffedern, ſeine ſelbſtbewußte Haltung zeichnen den Edelfinken vor vielen Artgenoſſen aus. Zu dieſen Vorzügen ſeiner äußeren Erſcheinung tritt aber nun noch hinzu, daß er ein Geſangsmeiſter von Rang, jedenfalls der beſte Sänger unter allen Körnerfreſſern iſt, wobei eingeſchaltet werden darf, daß wir die wirklichen Meiſterſänger erſt unter den Zugvögeln kennen lernen werden.

Keineswegs alle Finkenmännchen ſingen die gleiche Weiſe oder wie der

Die großblumigen Alpenveilchen wirken nicht nur als blütenüberſäte Topfpflanzen, ſondern auch abgeſchnitten in der Vaſe ausgezeichnet durch ihre ſtilvolle Form und die reinen ſatten Farbentöne. Die Blumen wurden gleich dem unteren Bilde in der Fürſtlich Plessſchen Gärtnerei in Liebichau aufgenommen.



Es gibt nicht allzu viele Blumen, die ſich abgeſchnitten als Trockenſträuße wochenlang, ſelbſt durch Monate halten. Bekannt ſind außer den eigentlichen Immortellen beiſpielsweiſe die Früchte der Judenkirſche. Selten aber findet man die hier gezeigte Goldrute, Solidago, ſo verwendet. – Bilder C. S.

richtige Liebhaber und Kenner ſich ausdrückt, »haben den gleichen Schlag«. Ein ſo großer Unterſchied im Finkenſchlag beſteht, daß Brehm 36 ⟨!⟩ verſchiedene Arten namentlich aufzuführen vermag; nur einige wenige ſeien hier genannt: der Breitenbächer und Voigtländer Roitzug, der Ritſcher oder Reitſchuh, der Parakika, der Spabarazin. Dieſe Namengebung, die an die Art und Weiſe mahnt, wie im Mittelalter die Nürnberger Meiſterſänger ihre kunſtvollen Geſänge benannten, läßt auch erkennen, wie der Buchfink ein Liebling weiter Volkskreiſe iſt und wie eingehend geradezu mit einem Studium man ſich mit ihm beſchäftigt hat. Im Garten gehört ſein Geſang jedenfalls, auch wenn er nicht ſo kunſtvoll iſt wie die vorgenannten, zu den köſtlichen Verkündern des Frühjahrs; das Männchen, das vor ſeiner kurzen Wanderung viel früher zurückkehrt als das im fernen Süden überwinternde Weibchen, läßt alsbald nach der Heimkehr ſeinen Schlag ertönen; kommt ein Kälterückfall, geht er ohne weiteres an das gebotene Winterfutter, trifft er doch dort ſo manchen Kameraden an, der überhaupt ſeßhaft geblieben iſt.

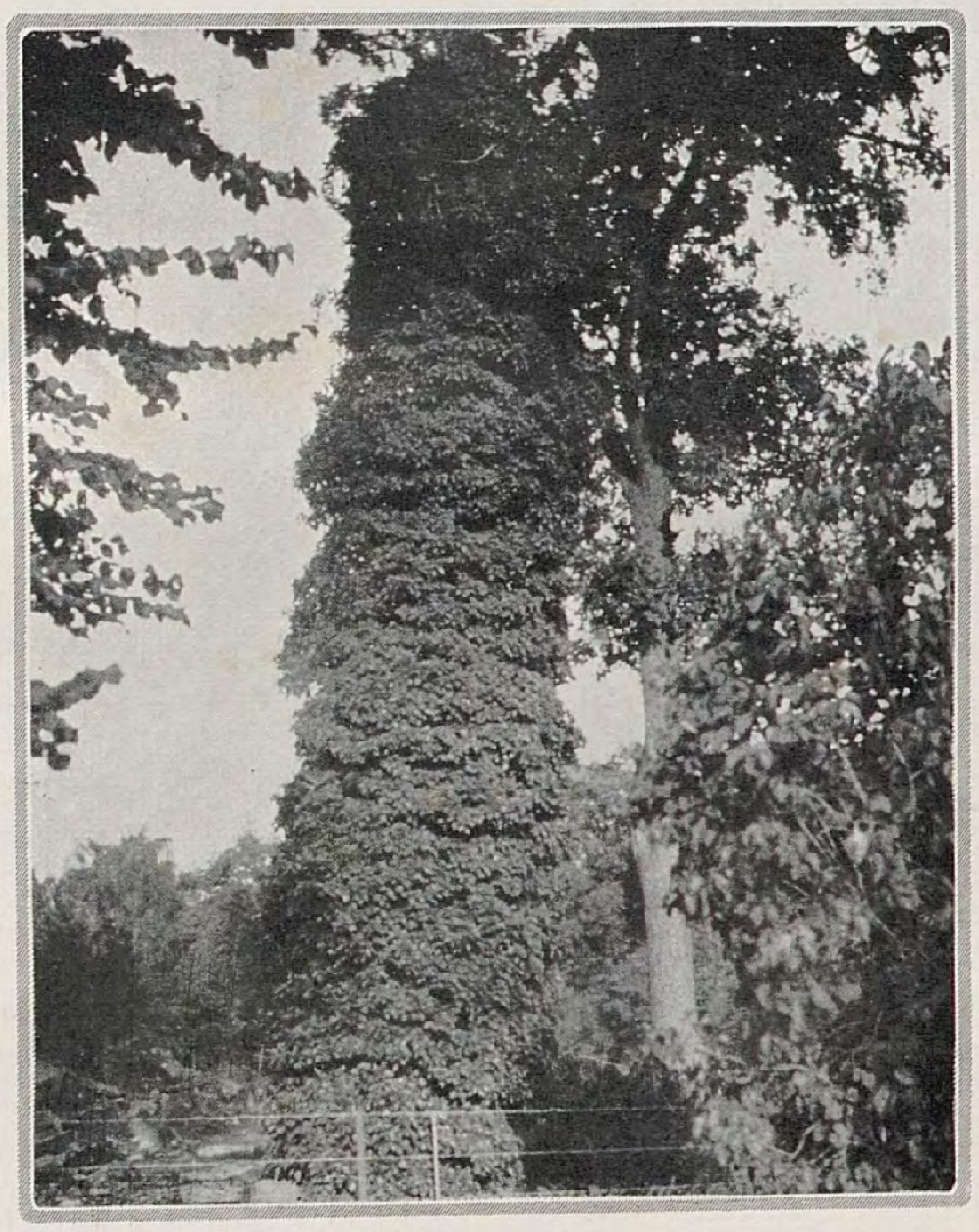
Nach Ankunft der Weibchen regt ſich mächtig der Liebestrieb, dabei gehen der endlichen Paarung Flugſpiele des Männchens und recht ernſthafte Kämpfe mit ſich einſtellenden Nebenbuhlern voraus; mit wütender Eiferſucht wird gekämpft und die ingrimmige Rauferei wird fortgeſetzt, bis die völlige Niederlage des einen Männchens durch deſſen völlige Vertreibung feſtſteht, worauf der Sieger durch lauten Geſang ſeinen Triumph verkündet.

Sofort wird dann zum Bau des kunſtvollen Neſtes geſchritten, das faſt immer in der Aſtgabel eines dichtbelaubten Obſtbaumes errichtet wird; es enthält die Form einer nach oben offenen Halbkugel und iſt ſo feſt gefügt, daß es jedem Angriff von Wind und Wetter widerſteht; meiſt wird es immer mit Federchen und Tierwolle ausgepolſtert. Anfang April belegt das Weibchen die Wohnung mit fünf bis ſechs, zum zweiten Mal im Juni mit drei bis vier Eiern. Beide Gatten teilen ſich ins Brutgeſchäft, wenn auch das Weibchen die Hauptlaſt trifft; die Kinder werden von beiden Eltern gemeinſchaftlich mit großer Liebe großgezogen und gegen die vielen Feinde ⟨Amſeln, Eichelhäher, Siebenſchläfer, zuweilen wohl auch die Kreuzotter⟩ wütend und mit rückſichtsloſer Einſetzung des eigenen Lebens verteidigt.

Vögel und ganz beſonders Männchen der gleichen Art werden nach erfolgter Paarung und während des Brutgeſchäfts im abgegrenzten Gebiet unter keinen Umſtänden geduldet.

Damit iſt die Reihe unſerer *Strich*vögel, die als *Gartenbewohner* angeſprochen werden können, erſchöpft; wer wie Zeiſig oder Hänfling und viele andere nur ab und zu im Garten herumſtreichend ſich ſehen läßt, ſcheidet hier aus.

ADOLPH STRACHE / EIN EPHEUBAUM



IM Park und Garten ſterben oft große Bäume ab, deren Entfernung Schwierigkeiten bereiten würde. Solche Bäume kann man durch Bekleidung mit Schlinggewächſen aus ſtörenden toten Maſſen in neubelebte Zierſtücke verwandeln. Sie können in das Gartenbild eine eigenartige Abwechſlung bringen und je nach Art der Schlinggewächſe recht verſchiedenartig wirken. Unter den immergrünen Schlingern iſt der Epheu der geeignetſte. Er iſt leicht zu haben, gedeiht unſchwer, iſt winterhart und braucht keinerlei Pflege. Der im Bilde gezeigte Stamm iſt etwa 18 Meter hoch und tritt vor allem im Winter ſtark in Erſcheinung, wenn die Landſchaft mit einer dichten Schneedecke bedeckt iſt und die Sonnenſtrahlen den Schnee vom Baum geſchmolzen haben. Dann hebt ſich die tiefgrüne Maſſe heraus aus der kalten Umgebung, während man ſie im Sommer faſt überſieht, wenn ringsum alles grünt oder in Farbenbunt prangt.

Auch unſere gefiederten Freunde im Garten und Park haben ſolche immergrün umſponnenen Stämme ſehr gern. Sie finden dort günſtige Niſt- und Brutſtätten.

Außer dem gemeinen Epheu, Hedera helix, kommen von üppig wachſenden Arten hauptſächlich noch der kolchiſche Epheu, H. colchica, und der japaniſche Epheu, H. japonica, in Betracht. Der kolchiſche Epheu, der auch unter dem Namen H. amurensis geht, iſt in ſeiner Geſamtwirkung weſentlich üppiger und auffallender. Sein großes glänzend grünes Laub übertrifft die beſten Formen des gemeinen Epheu. Von dieſem gibt es eine ganze Anzahl ſehr zierender aber meiſt weſentlich ſchwächer wüchſiger Formen, die für die Bekleidung großer Objekte deshalb ſo gut wie nicht in Frage kommen.

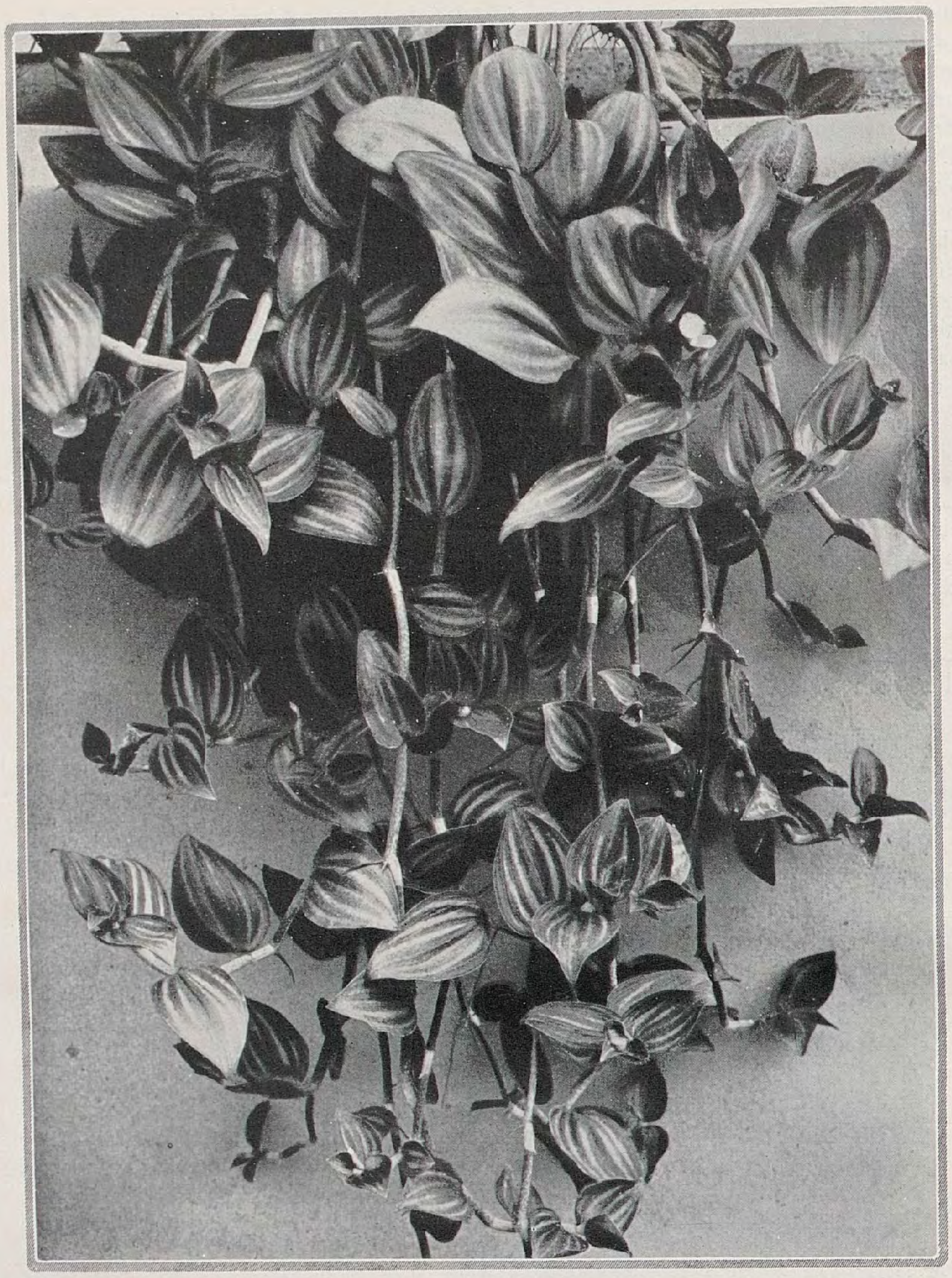
Gute Wirkungen kann man freilich auch mit ſchönblühenden Schlingern erzielen, doch ſind dieſe, wie die Waldreben, Zierweine, Baldſchuan-Knöterich oder Schlingroſen nicht immergrün oder nicht ganz ſo hart. Gerade weil der Epheu ſich ſo ſtark anſchmiegt und Stamm und Aſtwerk dicht immergrün überzieht, ergibt ſich ſolch anſprechendes geſchloſſenes Winterbild.

PAUL KACHE / TRADESKANTIEN

NUR wenige Blattpflanzen haben ſich eine ſo allſeitige Beliebtheit erworben wie die Tradeskantien. Dies iſt wohl nicht nur durch die gute Wüchſigkeit bedingt, ſondern zum großen Teile auch durch die Leichtigkeit, mit der ſie ſich vermehren laſſen. Man muß dies einmal in einigen Gärtnereien geſehen haben, in denen die Tradeskantien jahraus, jahrein in Maſſen erzeugt werden. Aber auch der Pflanzenliebhaber vermag ſelbſt am Zimmerfenſter Jungpflanzen heranzuziehen. Das iſt gut ſo, denn die Tradeskantien haben neben ihrer guten Wüchſigkeit doch die Unart, die bisweilen ſtark ausgeprägt iſt, daß ältere Pflanzen von unten, das heißt von der Wurzel her, kahl werden. Aus dieſem Grunde lohnt es ſich weniger, ältere Pflanzen zu pflegen. Es iſt vielmehr richtiger, zumindeſten im Nachwinter wieder junge Pflanzen heranzuziehen, die raſch zu kräftigen Gehängen heranwachſen und bis zum nächſten Winter ihren Zweck erfüllt haben.

In der gärtneriſchen Benennung der Tradeskantien herrſcht inſofern ein Irrtum vor, als auch die Arten der Gattung Zebrina zu Tradescantia gezogen werden. Was in den Gärten als Tradescantia zebrina geht, leicht erkenntlich an der purpurnen Blattunterſeite und der ſilbrigen Streifenfärbung der Oberſeite, iſt eigentlich richtig bezeichnet Zebrina pendula. Der Irrtum wird offenbar, ſobald man die Blütenform betrachtet. Die Tradeskantie hat freie Petalen, während die Zebrina eine verwachſene Blumenkrone beſitzt. Die Wuchsform der Pflanzen iſt im allgemeinen gleich, nicht aber ihr Verhalten gegenüber beſtimmten Pflegemaßnahmen.

Am bekannteſten unter den Tradeskantien iſt die ſchnellwüchſige, rein grünlaubige *Tradescantia viridis,* gelegentlich als Tr. procumbens gehend. Die grünen ſaftigen Triebe wachſen ſcharf abwärts und bilden bei gut gepflegten Pflanzen vielzählige, lange und reichlich belaubte Gehänge. Die Blühwilligkeit iſt gering. Es gibt von ihr auch gelblichweiß geſtreifte Varietäten, ſo die Form vittata. Eine gewiſſe Aehnlichkeit mit ihr beſitzt *Tradescantia fluminensis,* auch als Tr. myrtiflora oder auch myrtifolia bekannt. Von beiden Namen iſt wohl myrtiflora zutreffender als myrtifolia, und wahrſcheinlich beruht dieſe Bezeichnung auf einem Irrtum. Denn wenn man ſtarke Pflanzen im reichen weißen Blütenflor betrachtet, ſo kommt einen die Bezeichnung myrtiflora recht verſtändlich vor. Dagegen paßt das Wort myrtifolia ſo ganz und gar



Tradescantia discolor

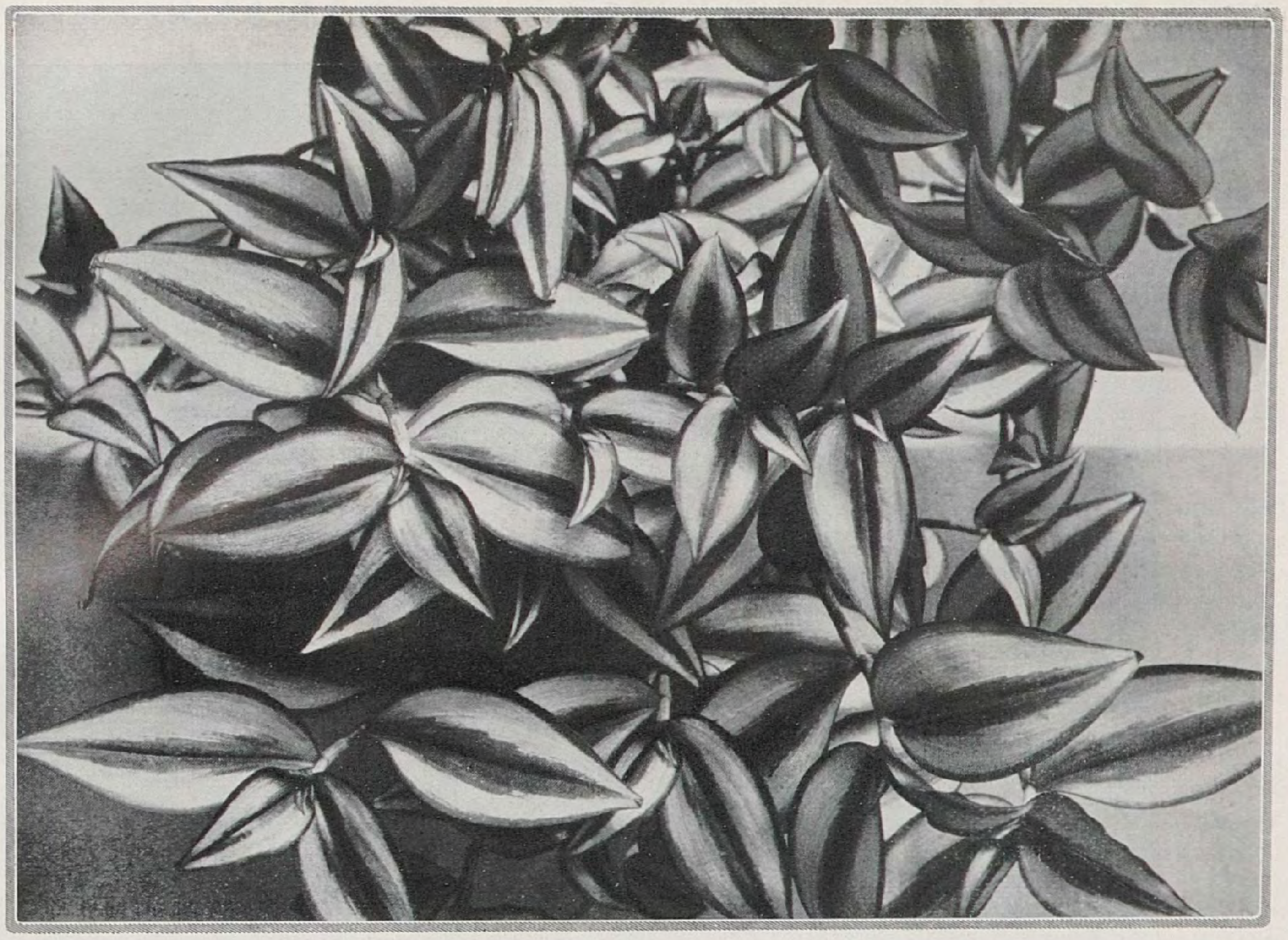
nicht zur Belaubung der jungen, wüchſigen Pflanzen. Die Triebe ſind ſchlanker, dunkler gefärbt und auch reicher verzweigt als die der Tr. viridis. Die Blätter ſind etwas kleiner, unterſeits dunkler, faſt etwas violett getönt. Aber vor allem iſt es der überreiche Blütenflor, der für dieſe Art ſo charakteriſtiſch iſt. Aus dieſem Grunde iſt wohl das Zuſammenwerfen beider Arten als eine Art, wie es die Amerikaner tun, durchaus unbegründet. Die leicht ſichtbaren Unterſcheidungsmerkmale ſind da doch zu ſtark. Eine auffallend ſchöne weißbunte Varietät und ſicher der Tr. viridis ſehr naheſtehend, iſt *Tr. laekenensis*. Ihre Belaubung iſt mehr oder weniger ſtark mit breiten milchweißen Längsſtreifen geziert, bisweilen ſind einzelne Blätter auch faſt ganz weiß. Am ſchönſten iſt die Pflanze, wenn ſie bei recht hellem Standort einen ganz leichten, rötlichen Schein erhält, der wie ein feiner Schleier über dem Weiß der Belaubung liegt. Eine wenig bekannte Art, dem Pflanzenliebhaber jedoch ſehr zu empfehlen, iſt *Tr. hypophaea*. Sie iſt im Wuchs wohl der Tr. viridis ähnlich, wächſt aber ſparſamer. Die auffallend bräunliche Belaubung iſt ſtark behaart. Bisher hat ſie ſich noch nicht allgemein eingeführt.

Nun wäre noch die *Zebrina pendula* zu erwähnen, die als Tradescantia zebrina gut bekannt iſt. Sie ſieht wohl der Tr. viridis etwas ähnlich, doch iſt ihr Wuchs anders. Die Triebe fallen nicht ſo ſcharf abwärts, ſondern halten ſich mehr wagerecht bis ſchräg nach unten und bringen eine reichere Verzweigung. Die große und recht derbe, mehr fleiſchige Belaubung iſt oberſeits mit glänzend ſilbrigen Längsſtreifen auf grünem Grunde geſchmückt, durch den die tief violettpurpurne Blattunterſeite durchſchimmert. Es iſt jedenfalls eine lebhafte Blattfärbung und um ſo intenſiver, je heller die Pflanze ſteht. Eine prachtvolle Varietät iſt Zebrina pendula multicolor, welche auch als quadricolor bezeichnet wird. Es treten hier blattoberſeits leuchtend weiße und roſafarbige Streifen auf, die bald mehr, bald weniger überwiegen. Eine weitere ſehr wüchſige, faſt üppigere Art iſt die wenig verbreitete *Zebrina Purpuſii,* nach dem Sammler und Einführer J. A. Purpus benannt. Die ſtarke Belaubung iſt oberſeits weinrot mit ſmaragdgrünem Schein, unterſeits wunderſchön purpurrot. Sie iſt es wert, im Liebhabergartenbau gepflegt zu werden.

Die Vermehrung aller genannten Tradeskantien und Zebrinen erfolgt durch Triebſtecklinge und iſt ſo leicht, daß unter einfachſten Verhältniſſen ſowohl im Wintergarten wie am Zimmerfenſter der beſte Erfolg erzielt werden kann. Nur muß bei den buntlaubigen Varietäten, ſo bei der Tr. laekenensis und der Zebrina pendula multicolor, auf die Auswahl der lebhaft gefärbten Kopftriebe geſehen werden. Allzu oft kommt es vor, daß durch ſorgloſe Verwendung beliebiger Stecklinge die ſchöne Färbung verloren geht; die Pflanzen vergrünen langſam. Die Stecklinge werden fingerlang geſchnitten. Rund 12 cm weite Töpfe werden mit einer nahrhaften ſandigen Humuserde mäßig feſt gefüllt und die Stecklinge zu 10 — 12 — 15 in je einen Topf recht feſt mit einem Hölzchen geſtopft. Ein leichtes Überbrauſen folgt, und dann ſtelle man den Stecklingstopf bei rund $+ 15 - 20^0$ Celſius in geſpannter Luft auf. Im Gewächshaus mag er einige Tage ins Vermehrungsbeet geſtellt werden. Im Wintergarten und am Zimmerfenſter ſtülpe man ein breites Konſervenglas über die Stecklinge, ſo daß ſie von der Außenluft dicht abgeſchloſſen ſtehen. So wurzeln ſie in kurzer Zeit recht gut, was durch neues Wachstum zu bemerken iſt. Dann können die Töpfe frei aufgeſtellt werden. Bis dahin iſt natürlich ein gelegentliches feines Überſpritzen der Stecklinge nötig, um ihr Welkwerden zu verhüten.

In der Folgezeit iſt die Pflege recht einfach, da ſie ſich hauptſächlich auf das Wäſſern beſchränkt. Natürlich iſt es gut, wenn allwöchentlich ein leichter Jaucheguß gegeben wird. Denn die Nährſtoffe der Topferde ſind gering und zudem bald aufgezehrt. Ein Verpflanzen der Tradeskantien kommt im allgemeinen weniger in Frage. Am eheſten noch dann, wenn ſie als ſtarke Ampelpflanzen Verwendung finden ſollen. Im allgemeinen wird die Tradeskantie als einfache Hängepflanze im Zimmer ſowohl als auch im Wintergarten verwendet. Man ſtellt die Töpfe auf das Zimmerfenſter, auf einen kleinen Blumentiſch oder bringt auch an der Seite des Fenſters, erhöht, einen Platz für den Topf an. Im Gewächshaus wird ſie recht häufig entlang des Weges in einer Reihe am Rand des Tiſchbeetes aufgeſtellt, ſo daß ein hübſcher Abſchluß nach dem Wege erzielt wird. Die Triebe hängen dann lang herab und verdecken zum Teil den Raum unter den Tiſchbeeten. Am ſchärfſten hängt die Tr. viridis, die auch noch bei geringerer Belichtung ein gutes Wachstum zeigt. Deshalb wird ſie ſehr gern zur Bedeckung von Bodenflächen in Gewächshäuſern und in Wintergärten benützt. Sie gedeiht hier, am Boden entlang kriechend, noch ausgezeichnet. Nach längeren Monaten, wenn ein zu dichtes Verwachſen erfolgt iſt, kann es natürlich vorkommen, daß an einigen Stellen das Grün ſchadhaft wird. Dann iſt durch dichtes, regelmäßiges Beſtecken der umgearbeiteten Flächen bald wieder ein junger Pflanzenwuchs zu erzielen. Die Tr. fluminensis kann wie die viridis als Hängepflanze gehalten werden. Sie bringt breitere, verzweigtere Gehänge, die zumal in der Blütezeit wunderſchön ausſehen; aber ſie bedarf recht viel Licht. Nur an wirklich hellen Stellen wird ſie ſchön. Die buntlaubigen Varietäten, auch Tr. hypophaea, wollen alle möglichſt volles Licht, weil an dieſen Stellen die Färbung am intenſivſten wird. Im Sonnenlicht prägen ſich die rötlichen Töne beſonders gut aus. Doch ſei bei den buntlaubigen Tradeskantien vor einer zu ſtarken Düngung gewarnt. Man verzichte lieber auf ein ſtarkes Wachstum zugunſten einer ſchönen Blattfärbung. Reich genährte Pflanzen haben ſtets die Neigung zum Vergrünen. Damit aber verſchwindet die Schönheit der Pflanzen. Bei der Tr. hypophaea wird durch den hellen Standort auch die eigenartig düſterbräunliche Blattfärbung ausgeprägter, ſie glänzt dann

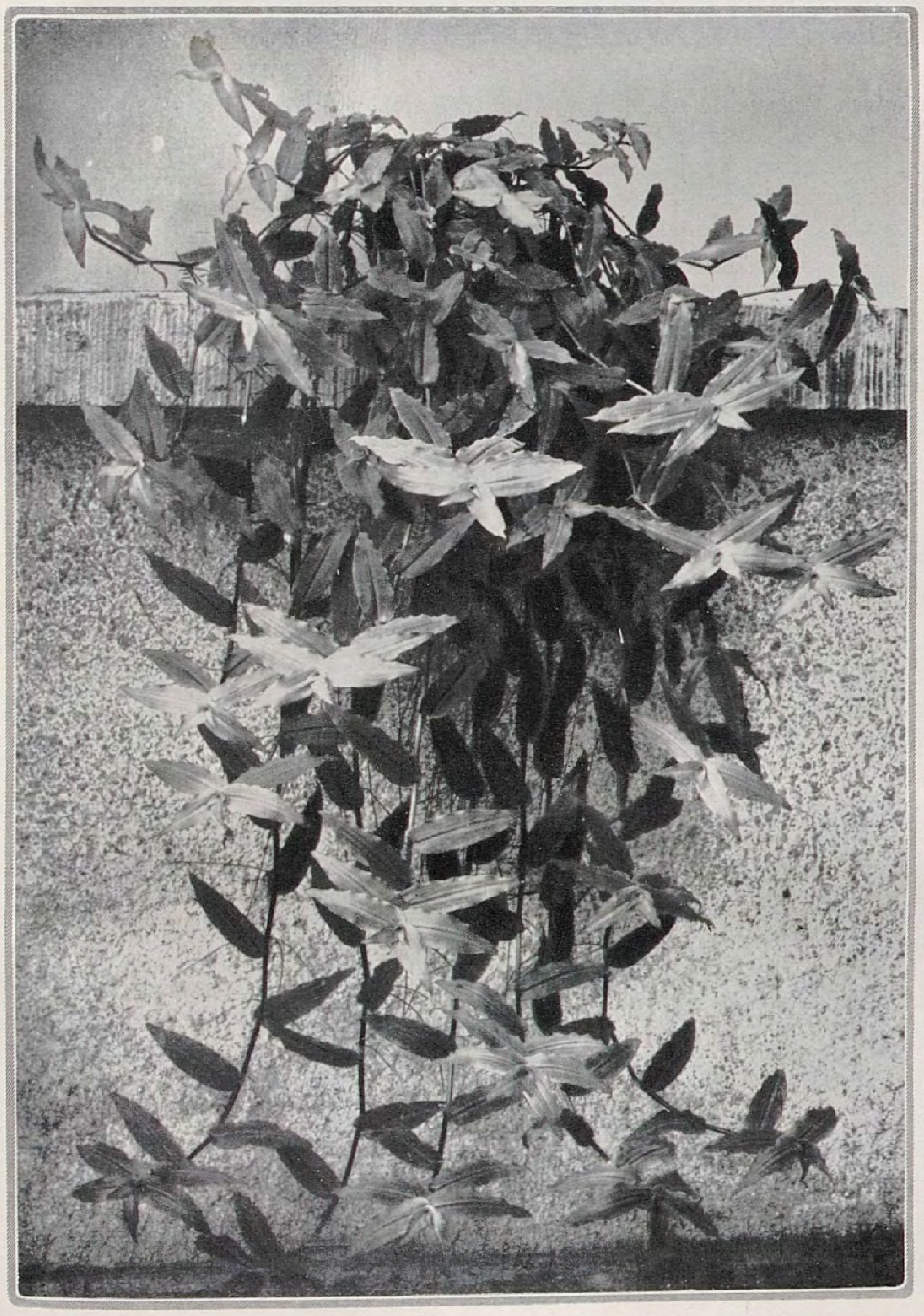
Zebrina pendula



geradezu metalliſch. Auch die Behaarung wird ſtärker. Dazu trägt eine weniger feuchte Luft bei. Die Tr. fluminensis und viridis verlangen in gewiſſer Weiſe die feuchtwarme, auch etwas geſchloſſene Luft des Warmhauſes. Bei der Tr. hypophaea iſt dies nicht der Fall. In der hellſten, trockenen Ecke des Warmhauſes hängend oder ſtehend, wird ſie am charakteriſtiſchſten.
Das gilt auch für Zebrina pendula und ihre farbige Varietät, wie auch für die Z. Purpuſii. Sie ſind weniger oder eigentlich nicht Pflanzen des feuchtwarmen Hauſes. Ihr beſſerer Standort iſt an ziemlich warmer, aber trockenerer luftigerer und beſonders ſonnigerer Stelle. Darauf weiſen ſchon die ſtärkeren, kurzgliedrigen Triebe, wie auch das feſte, mehr fleiſchige Blatt hin. Auch der mehr breitſtrebende als ſcharf hängende Wuchs könnte darauf hindeuten. Gewiß wird ſchon mancher die Erfahrung gemacht haben, daß dieſe falſche Tradescantia zebrina gelegentlich faulende Triebe zeigt, die direkt an der Erde anfaulten. Ein Zeichen, daß ſie die ſtärkere Feuchtigkeit, die für die eigentlichen Tradeskantien im vollen Wuchs geradezu ein Lebensbedürfnis iſt, durchaus nicht vertragen. Vor allem muß die buntlaubige multicolor einen recht hellen Standort haben.

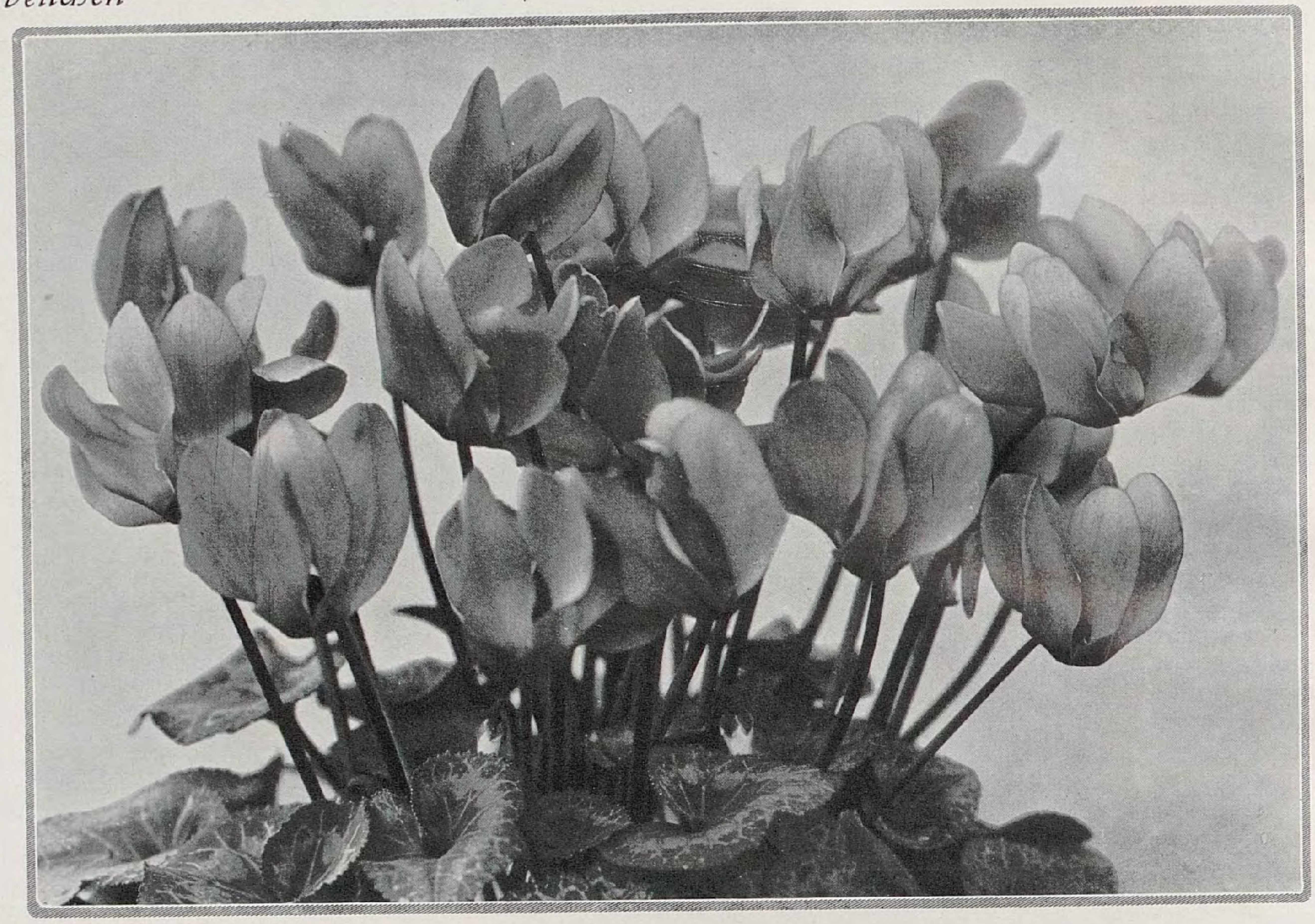
Die volle Schönheit der Tradeskantien und Zebrinen iſt aber erſt zu erleben, ſo ſie in größerem, geräumigem Gefäß ausgepflanzt, im freien Luftraum ſich ungehindert entwickeln können. Da kommt auch ihr charakteriſtiſcher Wuchs voll zur Ausbildung. Die Tr. viridis hängt auch da etwas länger abwärts. Die Tr. fluminensis dagegen bildet zunächſt völlige Kugeln, und erſt nachher zeigt ſich eine abwärtsfallende Spitze. Intereſſant iſt, wie die Triebe um das Gefäß wachſend unter dieſem wieder zuſammenſchließen; beſonders bei Zebrina pendula und bei Z. Purpuſii. Dieſe bilden wundervolle Pflanzenkugeln bis 1 m Durchmeſſer und gelegentlich wohl auch noch mehr. Aber ſolche ſtarkwüchſige Pflanzen, im Gewächshaus oder Wintergarten oder am Fenſter hoch aufgehängt, müſſen gut ernährt werden, wenn ſie wirklich ſchön bleiben ſollen. Das Gießen darf nie vergeſſen werden, denn wenn ſie ſo luftig gehängt ſind, geht das Austrocknen beſonders am hellen Standort raſch vor ſich.

Anſchließend ſei kurz einer dritten Gattung gedacht, die der Tradeskantie ähnelt. Es iſt die *Calliſia,* deren bekannteſte Art *C. repens* ſehr ſtarkwüchſig iſt, und kräftige, reich belaubte, ſcharf abwärtshängende Triebe bringt, die nur mit der Spitze aufſtrebend gerichtet ſind. Das Blatt ähnelt der Tradescantia viridis, iſt aber größer, beſonders länger, und hat ein helles Grün, faſt mit gelblichem Ton. Ältere, ſtarke Pflanzen, hoch aufgehängt, zeigen geradezu eine hängende Säule, ſo gleichmäßig und ſchön iſt ihr Wuchs. Eine weniger bekannte Art, *Calliſia Martenſiana,* ſcheint mehr den Wuchscharakter der Zebrina zu haben, iſt ſonſt aber der repens ähnlich. Dieſe und noch andere Calliſien – die C. repens hat auch eine dunkel purpurn gefärbte Varietät – ſind ähnlich den Zebrinen zu pflegen. Ihre Vermehrung iſt gleich dieſer, auch ſehr leicht, doch gebe man ihnen eine kräftige, gehaltvolle Erde. Die Calliſien ſind als dankbare Hängepflanzen ſehr zu empfehen.



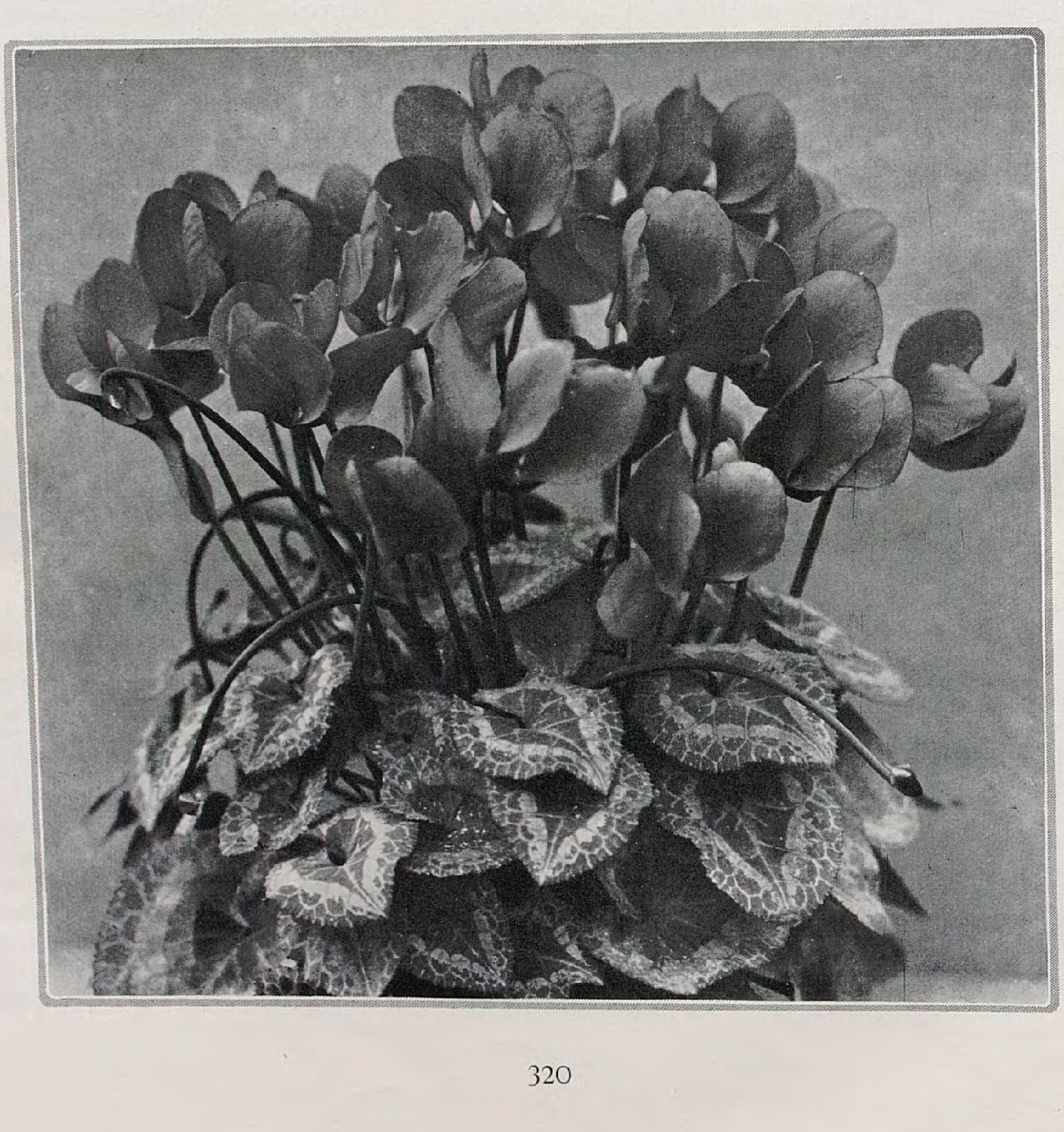
Calliſia repens

Alpenveilchen



UM die Weihnachtszeit ſpielen im Blumenfenſter die großblütigen Alpenveilchen oder Cyclamen eine entſcheidende Rolle. Was könnte um dieſe Zeit auch wirklich mit ihnen an Farbenpracht und Formenſchöne wetteifern? Welch andere Blütenpflanze bringt ſo reichen und ſtrahlenden Flor, wie er ſelbſt auf den ſchwarzen Bildwiedergaben uns überraſcht! Dabei zeigen dieſe Bilder noch keine beſonders für die Schau kultivierten Pflanzen, die noch größer und üppiger ſein würden. Aber der Charakter der Blüten läßt die Hochzüchtung dieſer Sorten erkennen, die in den bekannten Cyclamenkulturen von E. Stoldt, Wandsbeck, aufgenommen wurden. Das obere Bild iſt die Sorte »Rubin von Wandsbeck«, das untere die Sorte Leuchtendrot. Wie die Alpenveilchen in Farbe wirken, kommt auf dem Farbenbilde zum Ausdruck. Auch in dieſer Form und in der Miſchung der verſchiedenen Farben ſind die Alpenveilchen im Zimmer willkommen und halten ſich eine gute Weile. Sie enttäuſchen ſo den Liebhaber oft weniger als die Pflanzen, die bei unrichtiger Behandlung leicht ſehr bald unſchön werden und mit Blühen aufhören. Man muß ſie jedenfalls ſehr hell am Fenſter bei etwa 8 Grad Celſius halten und beim Gießen ſehr vorſichtig ſein. Knollen, Knoſpen und Blätter ſollen nicht benetzt werden.

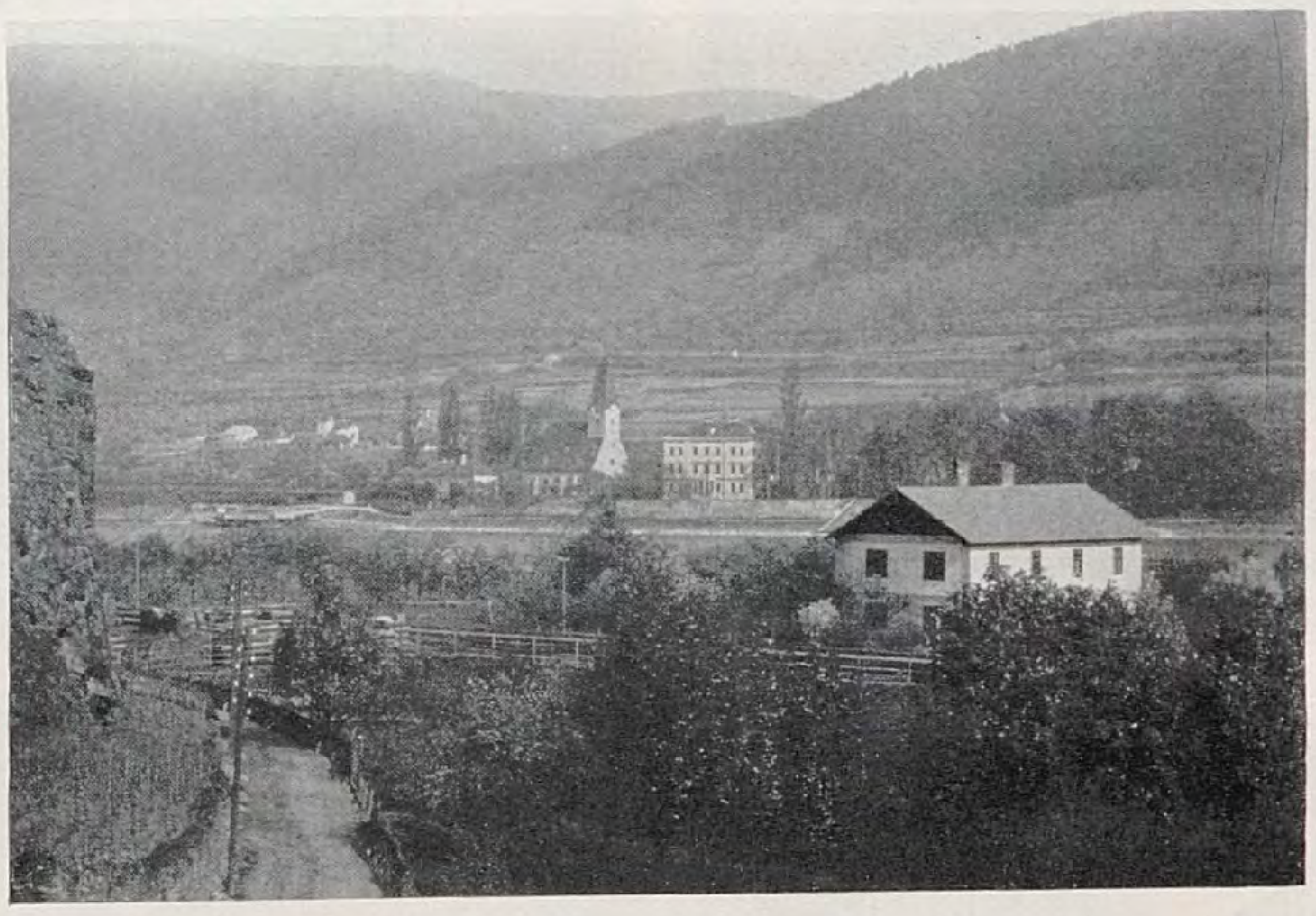
C. S.



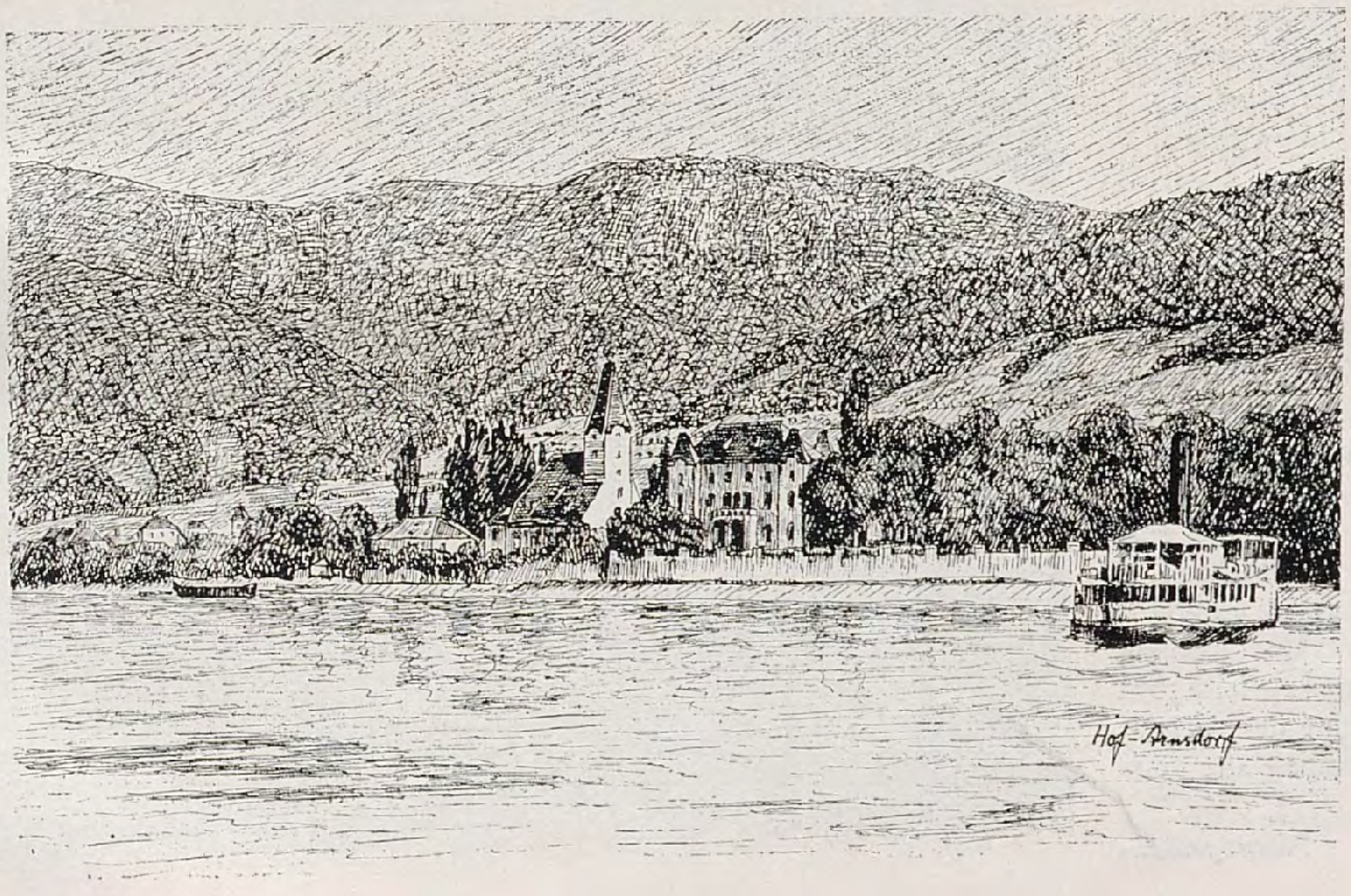
KARL C. SCHNEIDER / LANDSCHAFTSGESTALTUNG

WIE ſoll eine Landſchaft ſein? So wie der Menſch ſie will. Und wie ſoll er ſie wollen? So wie ſie iſt. Das ſcheint eine Tautologie, aber nur ſolange man nicht bedenkt, daß eine Gegend erſt im Bewußtſein des ſchaffenden Menſchen in ihren Möglichkeiten erſteht. Was draußen in Wirklichkeit zunächſt exiſtiert, iſt nur Rohſtoff, der des Künſtlers harrt, um geſtaltet zu werden. Soweit von Haus aus Schönheit vorliegt, iſt ſie Zufallswerk wie alles in der Natur, da hier kein Bewußtſein ſchaltet; aber ſobald der Künſtler darüber kommt, ſchaltet er ſein Bewußtſein ein, und nun wird aus Zufall Abſicht. Und damit erſt erſteht volle Wirklichkeit. Auf einmal beginnt die Landſchaft ein Geſicht zu bekommen, der Keim entfaltet ſich zum reifen Organismus, überall erſchließen ſich Motive, Dornröschen erwacht aus dem Schlafe. Wenn im künſtleriſchen Bewußtſein eine Spannung geſetzt iſt, ein Grundton in der Landſchaft empfunden wird, der ſich nicht ſelbſt genügen kann, beginnen Geburtswehen, beginnt eine Verlebendigung der Natur, wird aus Natur Kultur. In dieſer Weiſe entſtehen alle Werte. Was ſchlummernd ſeit Ewigkeiten da iſt, findet im Genius einen Erwecker, der doch nur deutlich ausſpricht, was die Natur ſelber will, und ſo ſchafft der Menſch die Natur entſprechend ihren Möglichkeiten, indem er gegebene Wirklichkeit überwirklicht.

Von ſolcher Überwirklichung ſpricht die Einfügung von Ortſchaften in eine Gegend, die Weganlage, die Flußregulierung, die Brückengeſtaltung, Dammbau und Aquädukte, die Gartenanlage, Beforſtung, Feld- und Wieſenbau, ganz beſonders auch die Weinterraſſierung. Sie gibt der Landſchaft das feinſte, lebendigſte Gepräge. Ich erinnere mich der Inſel Ponza bei Neapel, die ich vor dreißig Jahren beſucht habe. Ihre blendend weißen Tuffufer ſteigen ſteil aus dem Meere auf und werden oben von weichen Rhyolithkuppen überkrönt, auf denen eine fleißige Bevölkerung Wein baut. Dieſe Kuppen nun ſind rings herum fein ziſeliert durch Weinterraſſen, daß kaum ein Fleckchen bleibt, an dem nicht der Menſch bemerkbar würde, und ſo edel iſt die Liniierung, daß manches Gehänge ſich wie ein altes Amphitheater auswirkt. Rohe Natur kommt nur an den Küſtenſtürzen zur Geltung, aber auch da ahnt man die Möglichkeit bewußter Linienführung, die wieder das Verhältnis des Meeres zum Lande überſteigern würde. Das iſt's: Ausdrucksſteigerung, wo immer es ſei, entſprechend gegebener Ausdruckspotenz! Manche Gegenden fordern dazu ganz beſonders heraus. Sie ſcheinen unartikuliert ſo ſtark zu ſchreien, daß man es kaum erträgt und Qual empfindet über noch nicht entwickelte Geſtalt. Wenn aber nun gar der angedeutete Charakter von dreiſter Hand zerſtört, dem heiſeren Schrei nach Erlöſung der Mund verſtopft, fremde Akzente ins keimende Leben hineingetragen werden, da möchte man explodieren vor Zorn über ſolche Barbarei. Wo vergangene Zeiten empfindungsreich Meiſterwerke vorbereiteten, die nun gedankenloſe Ziviliſation nicht nur verzögert, ſondern für immer verſcharrt, da mutet es an wie Mord.

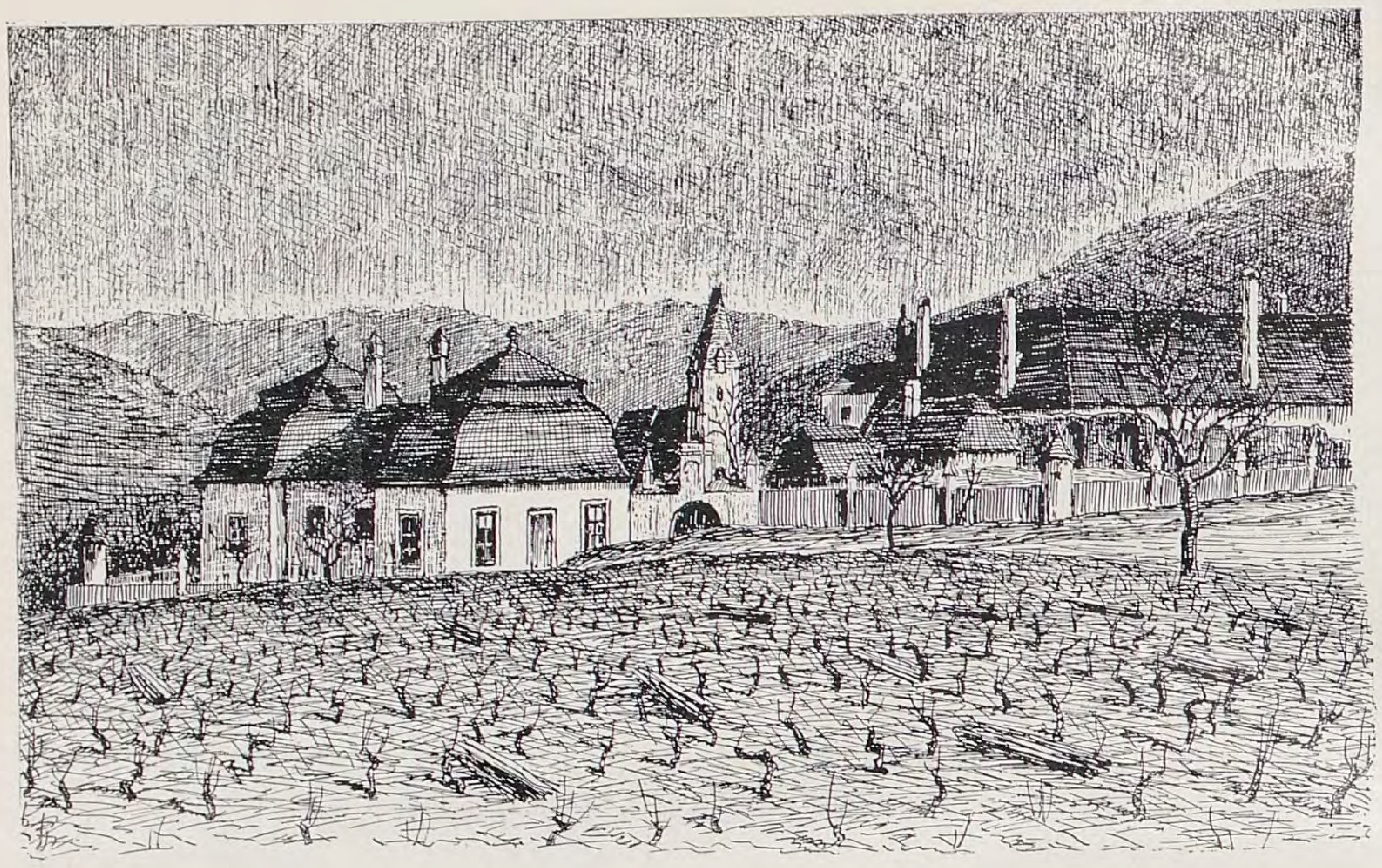


Hof-Arnsdorf



Eine Gegend, die aller Schönheit voll iſt, iſt die *Wachau,* die Donauſtrecke zwiſchen Melk und Krems, an der Jahrhunderte ſtilgetreu gearbeitet haben. Leider iſt ſie auch voll aller Geſchmackloſigkeit unſrer Zeit. Ich habe ſechs Jahre im Hauptorte *Spitz* gelebt und ſo herrlich dort alles Alte auch war, das Neue hat mir den Aufenthalt gründlich verleidet. Um mich von den Affekten zu befreien, ſchrieb ich in meiner 1917 bis 1919 erſchienenen Zeitſchrift: Mitteleuropa als Kulturbegriff, ein Wachauheft, das wenigſtens bildhaft zeigen ſollte, was ich nicht als Realität ſchauen durfte. Ich ließ photographieren, was meiner Seele weh tat und ſetzte zeichneriſch an deſſen Stelle Wunſcherfüllungen, die das alte Kulturwerk weiter zu führen ſuchten. Auch an dieſer Stelle möchte ich einige ſolche Beiſpiele bringen; die Darſtellungen gehören durchaus ins Kapitel Gartenſchönheit, iſt doch die Wachau, wenn auch kein Blumen-, doch ein Obſt- und Weingarten ſchönſter Art, in dem die Gebäude wie Gartenhäuſer wirken. Als Ideal der Landſchaftsgeſtaltung kann man es nennen, wenn aus der Natur ein Garten erſteht, denn nur als Garten iſt eine Gegend ganz an den Menſchen aſſimiliert; die erſte Menſchenſchöpfung war der Garten Eden und einſt wird überall ſolch Garten gegeben ſein. In der Wachau nun wäre es wahrhaftig leicht, dem Ideal ſchon jetzt gerecht zu werden, denn man braucht nur auf das Vorhandene zu achten, und die Ergänzungen erwachſen ganz von ſelbſt. Ich habe bei meiner Arbeit nur gegebene Vorbilder für die Entwürfe verwertet, die alſo nicht nur meinen Geſchmack, ſondern auch den früherer Künſtler zum Ausdruck bringen. Erwähnen möchte ich, daß für meinen Verſuch die Kulturarbeiten Paul Schultze-Naumburgs, wenn auch nicht Anſtoß, doch ein bedeutſamer Anſporn waren. Sie waren mir höchſt erwünſchte Vorarbeiten. Aber ich wollte doch mehr als ſie. Mir handelte es ſich bei meiner Arbeit darum, nicht nur häßlicher Wirklichkeit eine ſchönere Möglichkeit gegenüberzuſtellen, ſondern vor allem die Stimmung nachzuſchaffen, aus der heraus die Alten ihre Landſchaftsbilder ſchufen. War bei den Vorfahren auch viel Unbewußtes im Spiel, gleichſam ein Kunſtinſtinkt, den ſie nicht hätten begründen können, ſo doch ein Unbewußtes, das man beſſer ein Überbewußtes nennt, weil es verſteckten »Sinn« in mancher einfachen Seele aufleuchten ließ. Während die heutigen überklugen Menſchen in ihrem willkürdiktierten Individualismus in der Tat ein Unbewußtes: dummdreiſte Launenhaftigkeit zu Worte kommen laſſen! Im »Sinn« der Landſchaft, in ihren myſtiſchen Linien ſuchte ich aufzugehen, geheimſtes Leben erfühlend, nach Steigerung des Ausdrucks ringend.

Natürlich gebe ich ohne weiteres zu, daß unſre Zeit nicht Vergangenes reſtlos erneuern kann, weil das Moderne, und ſei es noch ſo häßlich, ſich nicht aus unſerem Bewußtſein wieder tilgen läßt. Auch es iſt ja organiſch gewachſen, ſo wie das dürre Laub am herbſtlichen Baume, und wir können die Diſſonanzen des Sterbens nicht mehr entbehren, nur gilts, ſie in eine neue, höhere Lebenskonſonanz einzufügen. Reform der Landſchaft iſt nur möglich als Teilproblem im ganzen Komplex der Menſchheitserneuerung, der Schöpfung neuen Denkens, Fühlens und Strebens, ganz von innen heraus. Ich glaube, daß das, was ich ſage

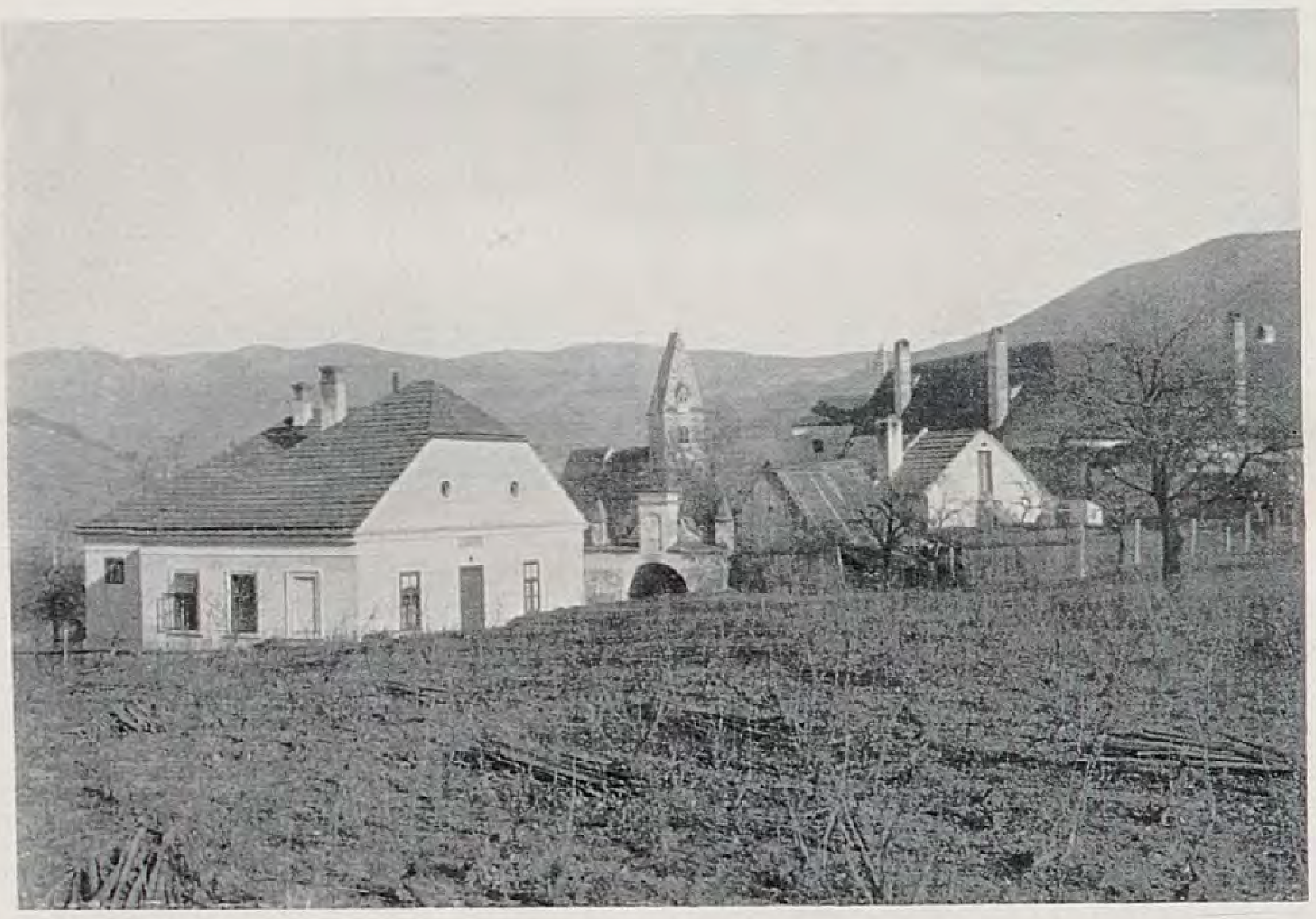


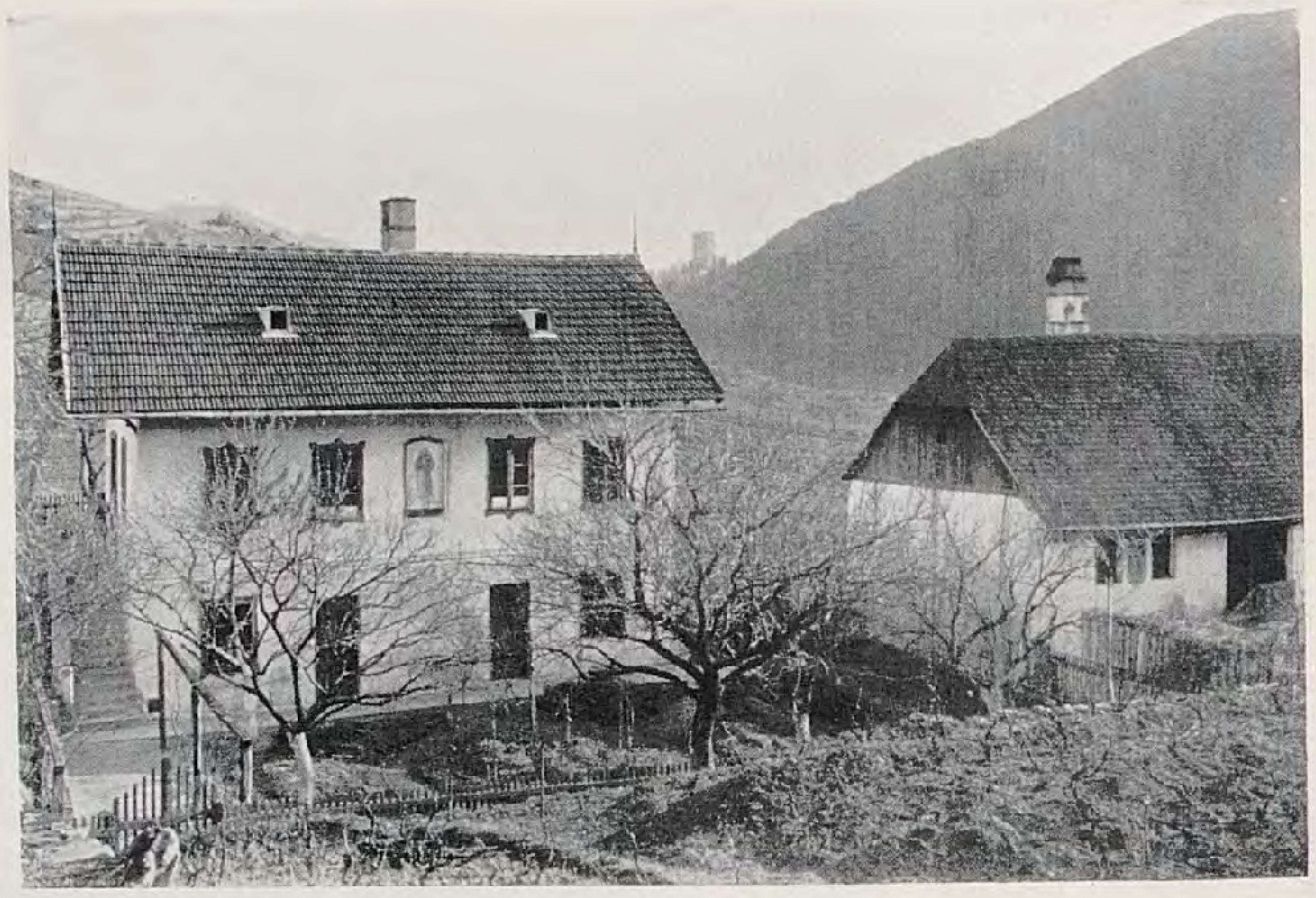
Kinderheim

Natur offenbart ſich Kultur und was hier zu ſehen iſt, iſt Raubbau, der ſich bereits bitter rächt. Die Aufforſtung größerer, willkürlich gewählter Schläge hat in dieſem windumwehten Steilgebiet mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, dagegen gelingt ſie leicht bei Einzelausſchlag der Bäume, wie es ja auch ſonſt durchgeführt wird.

Kinderheim

Wir leben im »Zeitalter des Kindes«. Dementſprechend ſollte man ſchon den Jüngſten ein Heim bieten, das unauslöſchlich ihrer empfänglichen Seele Schönheitsvorſtellungen einprägt. Statt deſſen ſucht das Spitzer Kinderheim alles äſthetiſche Empfinden ſofort im Keime zu ertöten. Es gehört zu den häßlichſten Gebäuden des Ortes. Umſo unverſtändlicher iſt das, als es in einer bevorzugten Gegend liegt, wo das machtvolle Schloßgebäude ⟨rechts⟩, die ſtolze Kirche ⟨Mitte⟩, damit vereint edle Baumgruppen, all das im Rahmen einer herrlichen Natur, zu künſtleriſchem Ausbau direkt auffordern, wo das ſchöne Portal des Schloßvorhofes direkt das Heim und darſtelle, ſich mit manchem vorwärtsſtrebenden Empfinden deckt. Nun will ich die in Bild und Zeichnung einander gegenübergeſtellten Motive näher erläutern.

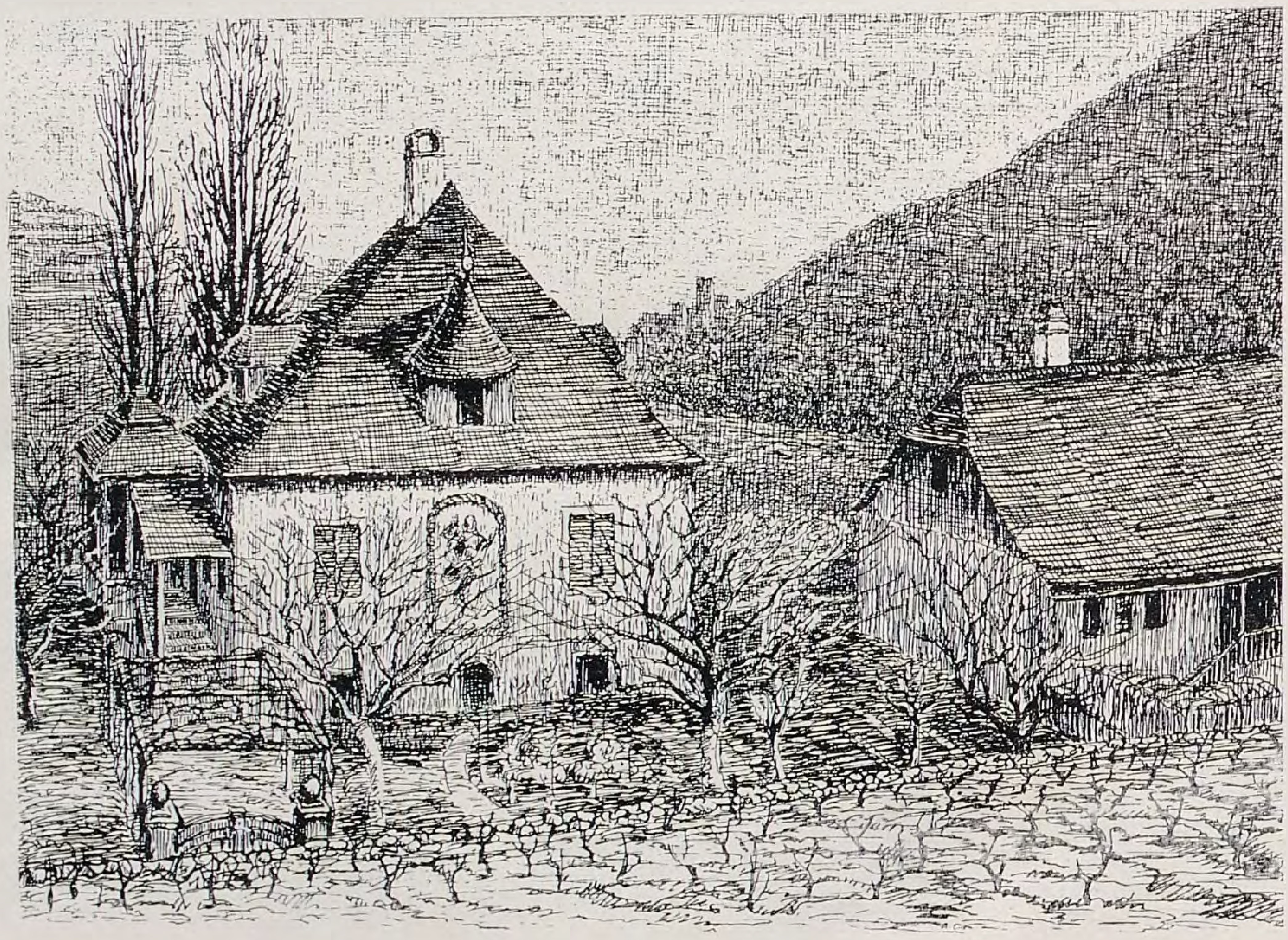




Hof-Arnsdorf

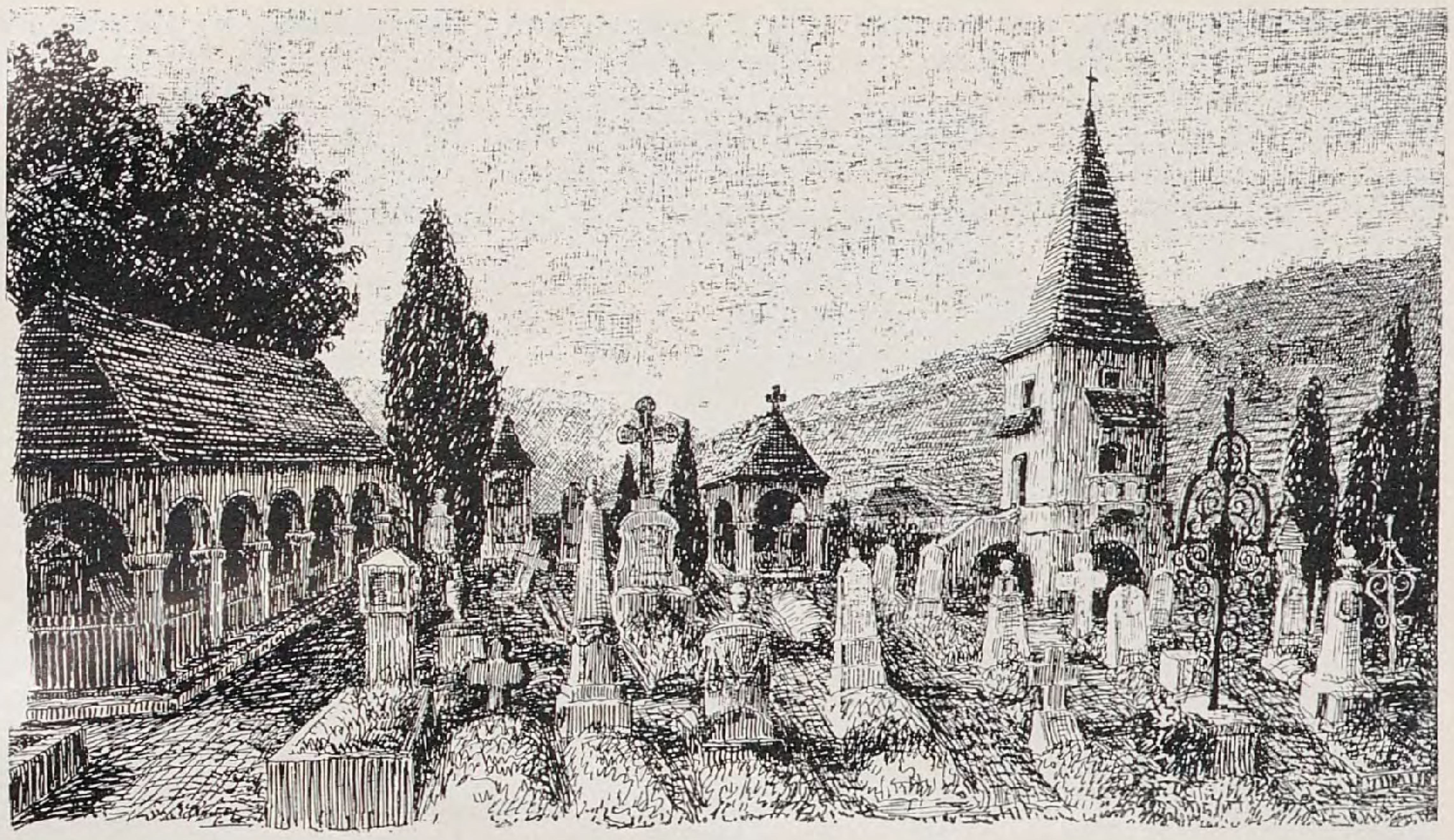
Spitz war mein Wohnort in der Wachau, zu Spitz aber gehört landſchaftlich Hof-Arnsdorf jenſeits der Donau innig hinzu. Hat man es doch immer vor Augen. Schön iſt der Gebirgshintergrund, ſchön iſt die einfache Kirche mit Pappelgruppe, ſchön der Park, erträglich auch noch die Schule neben der Kirche links, überaus widerwärtig aber das Schloß, das als modernes Zinshaus den Geſamteindruck völlig zerſtört. Wie leicht wäre es hier geweſen, Beſſeres zu bieten! Die Zeichnung benützt einfach Kirchenturm und Kirchendach als Vorlage für die Schloßgeſtaltung und gewinnt damit architektoniſche Geſchloſſenheit. In ſolchem Schloſſe ſagt man ſich, waltet der gleiche Geiſt wie in der Kirche, die wieder den Landſchaftscharakter ins Menſchliche eingearbeitet zeigt: hier lebt die wahre Lebensmyſtik, von der der heutige nüchterne Bau nichts verrät. Aufmerkſam gemacht ſei auch auf die unſchöne und zugleich ganz unwirtſchaftliche Behandlung des Waldes, der wie ein räudiger Schafpelz die ſchönen Berge umkleidet.

Auch in der Pflege der



Notnagelhaus

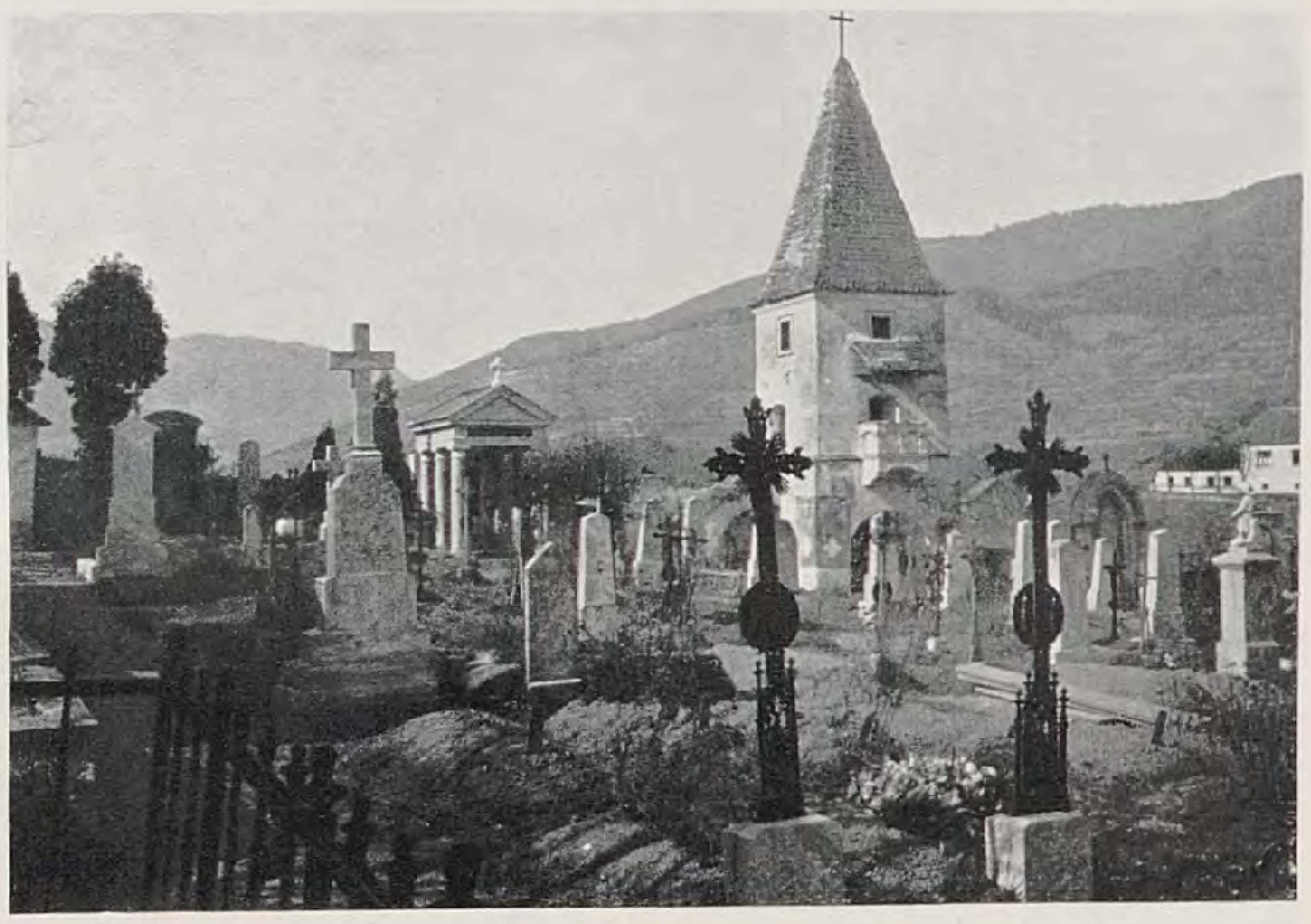
berührt, eine gleichwertige Fortſetzung dringend erheiſchend. Wie ſolche Fortſetzung möglich, lehrt der Entwurf, der den Kindern ein Schmuckkäſtlein bietet. Vorbilder dafür finden ſich überall. Das Herz müßte jedem Baumeiſter lachen, der ein Ortsbild ſo vervollkommnet, und die hier aufwachſenden Kinder würden ſich hüten, ihr eigenes Heim ſpäter einmal zu verunſtalten, in dankbarer Erinnerung an ihre erſte wohlgeſtaltete Bildungsſtätte. Häuschen, wie die vor dem Schloſſe, mit Dachpappe bekleidet oder durch nüchternes Ziegeldach häßlich gedeckt, würden ſie ganz gewiß nicht bauen.

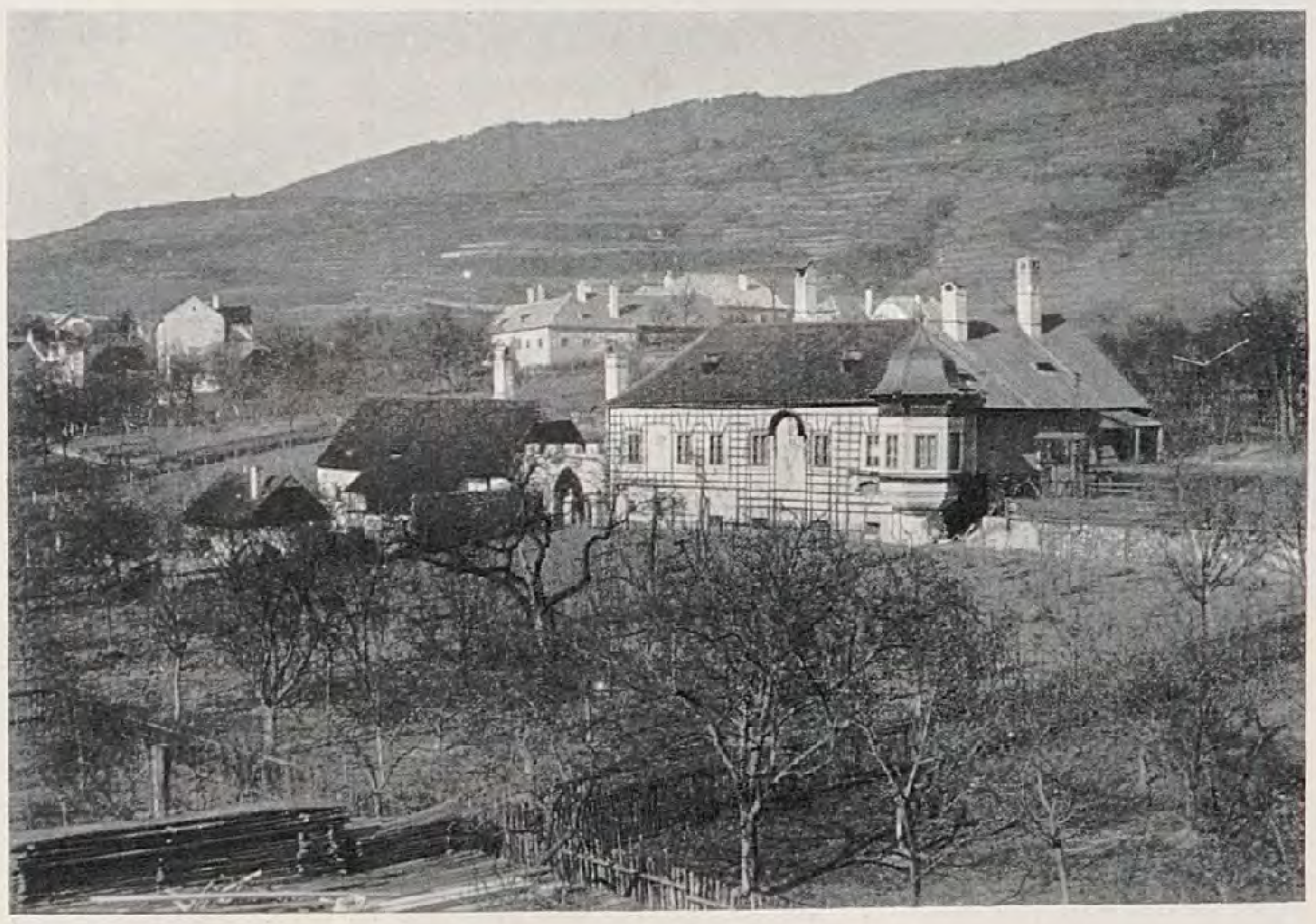


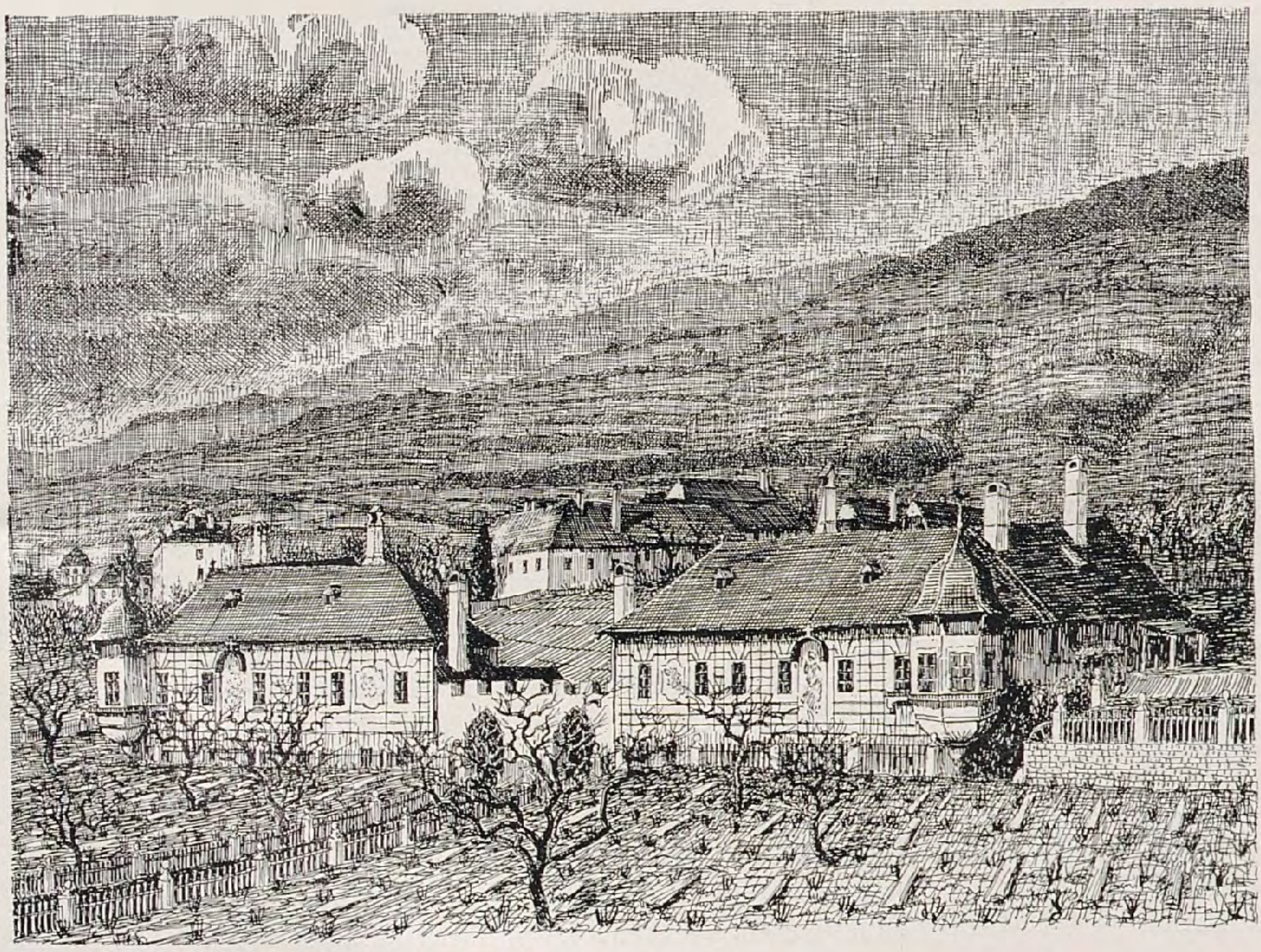
Friedhof

Friedhof

Friedhöfe ſind faſt überall eine Qual für den Beſucher. Der Spitzer Friedhof iſt es in hervorragendem Maße. Und ihm wäre es leicht gefallen, ſich zu einer Zierde, zu einem Anziehungspunkt auszuwachſen, da er im herrlichen Paſtorenturm ein Vorbild hatte für alle weiteren Baulichkeiten, da auch in einigen alten ſchmiedeeiſernen Grabdenkmälern ſich ſchöne Vorbilder für ähnliche Schöpfungen darboten. Der Turm iſt geradezu einzig in ſeinen harmoniſchen Verhältniſſen. Man hätte danach Grabkapellen und eine Arkade zum Schutz koſtbarer Monumente ſchaffen können, wie der Entwurf ſie andeutet, ſtatt dicht daneben ein griechiſches Tempelchen zu ſetzen, das wie ein Fauſtſchlag ins Geſicht wirkt, und längs der Mauer ein nüchternes Haus, als Ablagerungsplatz allen möglichen Schuttes. Die Grabſteine ſind von der bekannten widerwärtigen Schablone, die nun einmal für moderne Friedhöfe als einzig berechtigte gilt. Ich habe mich bemüht, nach zahlreichen Vorlagen auch in ſelbſtändiger Erfindung, die Grabſtätten zu verſchönern, damit Stimmung, ja Weihe ins Ganze kommt. Auf ſolch verſchönertem Friedhof kann man beten, denn er iſt Produkt einer betenden Seele, die mit dem All verklingt.







Schwillinsky-
und Frankehaus

Notnagelhaus

Das Notnagelhaus liegt in denkbar ſchönſter Natur und verdirbt ſie durch ihre Stilloſigkeit aufdringlich. Dies Haus hat hinter ſich die Ruine Hinterhaus; es beſtand ſomit das äſthetiſche Gebot, möglichſt wert zu ſein des Rahmens, dem es ſich einfügt.

Für das Notnagelhaus lag noch der vorbildliche Zwang von alten Nachbarhäuſern vor, die ja nicht nachgeahmt zu werden brauchten, denen man ſich nur anpaſſen mußte. Zu dieſem Zwecke verwertete ich ein paſſendes Motiv aus Weißenkirchen, von dem beſonders das ſchöne Dach und der graziöſe Treppenaufgang mit kleinem Pavillon betont ſei. Gerade das, was der Baumeiſter vollkommen verpfuſchte, hätte der Gegend zum Schmuck gereichen können; auch das Gemälde auf der Frontwand und im Hintergrund die hinzukomponierten Pappeln dienen dieſem Zwecke.

Schwillinsky- und Frankehaus

Das ſchönſte Haus von Spitz iſt das vom Maler Walz vor längerer Zeit umgeſtaltete frühere Hirtsbergerhaus, das jetzt dem Kaufmann Herrn Schwillinsky in Engabrunn gehört. Hier iſt beſonders der Erker ein Kabinettſtückchen edler Baukunſt, den beſten Vorbildern der Wachau überlegen, alſo den Stil entwickelnd. Daneben liegt das alte verfallene Notsbergerhaus, jetzt dem Inhaber einer ausgezeichneten Fleiſchwarenfabrik in Wien, Herrn Johann Franke, gehörig. Hier nun galt es mir, der ich von meiner Spitzer Wohnung aus immer das ſchöne Schwillinskyhaus vor Augen hatte, wenn irgend möglich zu verhüten, daß an Stelle der Ruine ein geſchmackloſer Bau entſtünde. Zwar war das nicht zu befürchten, da der neue Beſitzer ein zweites, ihm vorn an der Straße gehöriges altes Haus pietätvoll im echten Wachauerſtil renovieren ließ, aber mich lockte der Verſuch, zum Schwillinskyhaus ein Gegenſtück zu ſchaffen, das vor allem das herrliche Erkermotiv wiederholte. So entwarf ich die Zeichnung zur Anregung im gewünſchten Sinne. Die beiden Gebäude ſtehen wie Geſchwiſter da, durch einen gemeinſamen Torbau innigſt verbunden; ſie fügen ſich ruhevoll in die Landſchaft, faſſen zwiſchen ſich ferner harmoniſch das rückwärts und höher gelegene Groſſingerſche Haus, überhaupt den ganzen ſchönen Gebäudekomplex des ſogenannten Marſtalls, der leider inzwiſchen durch einen Brand ſchwer gelitten hat – anſtelle der weichen Schindeldächer ſind harte Ziegelformen getreten! Links ſieht man die Schule, in der Photographie als kahle Feuermauer, im Entwurf einigermaßen belebt.

*

Wenn ſchon die Kultur ſich nicht in Kürze ändern wird und derart nicht ganz von ſelbſt die moderne Architektonik Fühlung mit dem guten Alten gewinnt, ſo ſoll man doch wenigſtens den Künſtlern Einfluß auf das Bauweſen verſtatten, den Neubau in ſolch hervorragend ſchönen Gegenden nicht der Willkür und dem Ungeſchmack ungebildeter Grundbeſitzer, Landbehörden und Baumeiſter überlaſſen. Wir brauchen nicht nur eine Behörde für die »Erhaltung« alter Baudenkmäler, ſondern auch eine für die »Entwicklung« des Bauſtils im Sinne des alten Guten – ſelbſtverſtändlich in Berückſichtigung unſerer modernen Lebensanſprüche! Beides läßt ſich mit Leichtigkeit vereinigen. Wir brauchten zwar überhaupt eine Kulturbehörde, die ſyſtematiſch auf den Aufbau einer vertieften, echt deutſchen Weltanſchauung und Lebensweiſe hinwirkte, da aber eine ſolche vorderhand nicht zu haben iſt, ſo wäre doch wenigſtens für die Architektur vorzuſorgen, damit unſere Kinder auch eine Ahnung vom Zauber alter guter Kunſt gewinnen.

KARL FOERSTER / HERBSTWENDE IM GARTEN

DIE Herbſthöhe liegt zwiſchen Mitte Oktober und Anfang November. Dann iſt die Temperatur noch wochenlang morgens 5 Grad Celſius, mittags 12 Grad im Schatten; manchmal geht es ein wenig nach dem Froſte zu, oder die Temperatur ſteigt auf 15 Grad am Mittag, dann iſt die Luft vollſtändig verwandelt, ſodaß man kaum denken kann, daß dies durch 3 Grade Wärmeunterſchied hervorgebracht wird. Morgens bei Nebel ſchatten dichte, goldene oder grüne Baumwuchten der Allee am Garten dunkel in die dichte Nebelluft. Die wunderbar behagliche Herbſtſtraße iſt noch bis zum frühen Vormittag durchblitzt von vorſichtigen Autolichtern. Wenn dichter Nebel im Herbſtgefilde liegt, iſt's wie ein Waffenſtillſtand.

Die Herbſtfarben wecken neues Gefühl für letzte dunkelgrüne Sommerlaubfarben.

Der große Buchenwald macht in drei bis vier Tagen Farbenwandlungen durch, für die Wochen nötig ſchienen. Nichts iſt ſo ſpannend wie Gänge durch den flammenden Hochwald. Die roten und goldenen Farbenwirrniſſe weiten die Räume majeſtätiſch und ſetzen kleine Anblicke heimatlicher Waldnachbarſchaft in myſtiſche Verbundenheit mit dem fremdartigſten Königsgeheimnis des Waldes. Dieſes große Finale ſcheint faſt einem Weltalter zu gelten und nicht nur kurzen Schlummerzeiten, nach denen ſchon wieder Amſeln im vollen Grün jauchzen.

Im Garten hat die Herbſtverwilderung den Gipfel der Rückſichtsloſigkeit und Pracht erreicht. Die Horſte der Becherfarne, die zur Nachtigallenzeit ſmaragdene, ſpitze, meterhohe Trichter formten, liegen als rhythmiſche Ornamente in flachen, blaßgelben Wedelkränzen erſchlagen rings um ihre aufrechten dunkelbraunen Sporenträger. Die Funkienwegränder haben ſich in weiche Goldglut aufgelöſt, die Taxushecke dahinter iſt beſchüttet und beſteckt mit reingoldenen Kaſtanienblättern. Die Farben ſind in leiſer Dämmerung der Milde goldener Lampenhelle verwandt. Es iſt ſo wohltätig, da wo dunkelgrüne Schwere war, plötzlich überall warme Goldhelle leuchten zu ſehen. Ähnlich iſt unſer Gefühl, wenn wir bei Menſchen dunkles Bart- und Haupthaar hellgrau werden ſehen; der Anblick iſt irgendwie freundlicher und lichter geworden.

Der Garten iſt überall, auch am Boden, voll unerwarteter und unvergeſſener Herbſtfarben. Blätter der Sockelblumenſtauden durchlaufen unbezeichenbare, rötliche und bronzefarbene und blaßbraune Herbſttöne; das naſſe bunte Laub ſpiegelt bläuliche Himmelsſcheine. Rodgerſien halten tiefdunkelbroncene Blattſchilder empor; vier alte chineſiſche Taglilienpflanzen, die regelmäßig ums Waſſerbecken gruppiert ſind, leuchten in ihren Blattſchöpfen ſo warmgold, daß ſie die Buntheit des Ritterſporn- und Dahliennachflors ringsumher wunderbar ſteigern, wobei ihnen die rot und ſtumpfkarmin glühenden Büſche der chineſiſchen Pfingſtroſen helfen. Überall folgen in Gärten und Wirrniſſen die kleinen Pflanzen den Herbſtgebärden der großen und brennen ihre Feuerwerke ab. Man nimmts nicht ſo wehmütig, obgleich es für ſie noch dramatiſcher iſt, aus der Lichtwelt zu verſchwinden und zu langem Schlummer in ihre unterirdiſchen Wurzelneſte zu kriechen. Das Salomonsſiegel macht Herbſt nicht in ſchwerem Golde, ſondern in ſtumpfer, heller Bronze. Sein bizarrer meterhoher Buſch ſteht an überwölbter, verſchwiegener Stelle des Naturgartens, geduckt und ſcheu wie ein Wildtier, in unverſehrtem Blattſchmelz, an Schönheit ſeiner grünen Frühlingsjugend ebenbürtig.

Die Stoffe, die an der Zukunft bauen, entwandern den Blattſpreiten in die Rinde oder Wurzelkraftſpeicher hinein. Das übrige geht in Feuer und Rauch auf. All die abbrennende Blätterwelt ſucht ihre Kraft und Herrlichkeit noch einmal in die Menſchenſeele zu bergen.

Zum allerſchönſten gehören jetzt wochenlang die alten Königsfarne in ihren vornehmen braunen und gelben Herbſttönen. Solch meterbreiter Buſch in Herbſtgala hat wohl dem vor Augen geſtanden, der dies Urweltsweſen »Königsfarn« taufte.

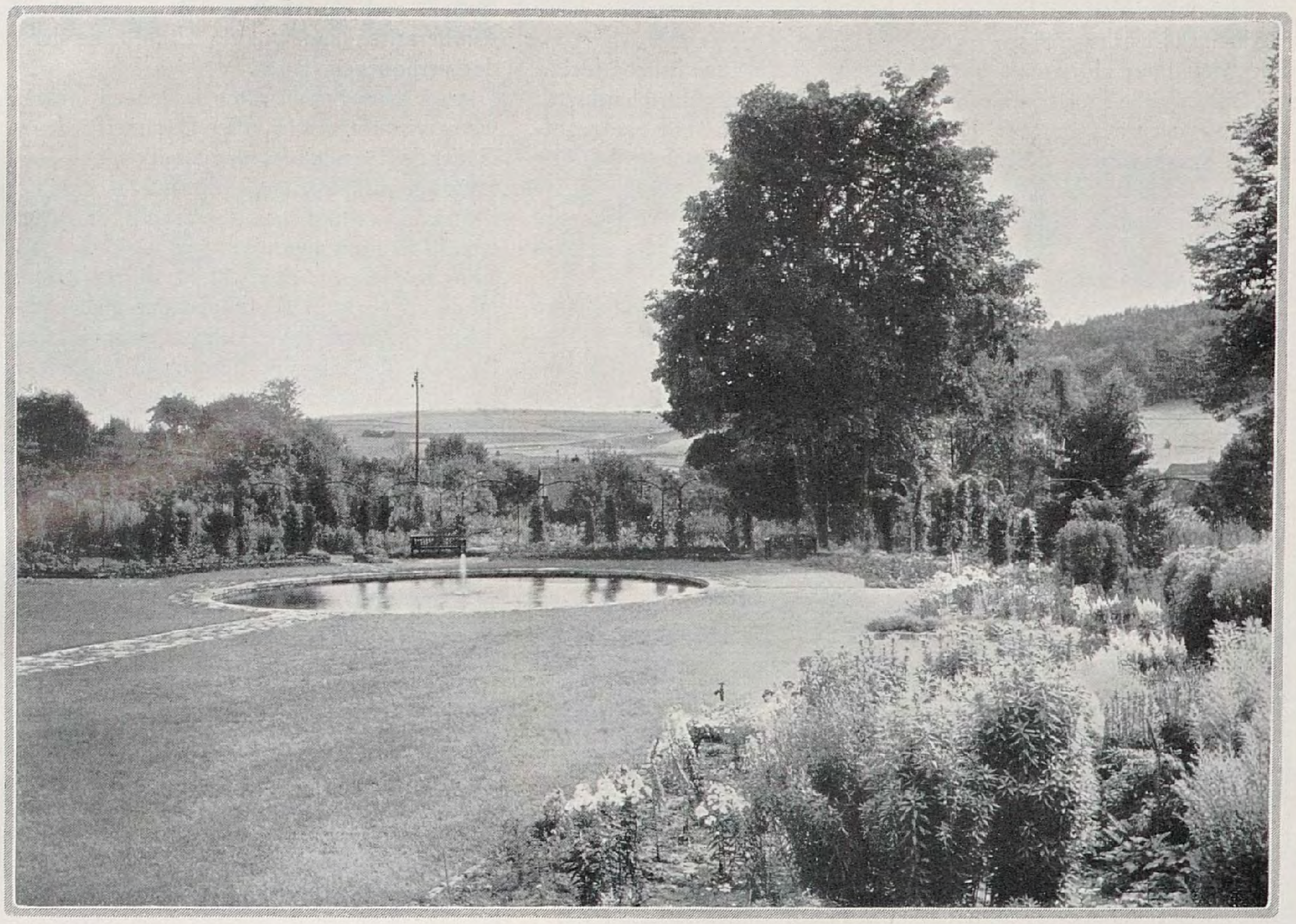
Unter den vielen neuen, über meterhohen und farbigen Prachtſpiraeen, welche Aſtilben genannt werden, hat eine Spielart, als einzige auch im Herbſt noch eine Feſtzeit, hebt ſich eine durch ihr Herbſtlaub hervor. ⟨Profeſſor Wielen.⟩ Dieſe Trägerin der ſchönſt geſchwungenen weißen Wedel im Hochſommer iſt im Oktober als einzige in eine blaßgoldene, grüne und ſilberweiß gezeichnete Pracht des Blattwerks getaucht, die man in keinem Strauße miſſen möchte. Wir machten Sträuße aus Silberkerzen, roſa und weißen Japan-Anemonen, nahmen die bunten Aſtilbenblätter dazu, atmeten die feuchte, nährkraftſchwere Herbſtluft, in die der Staudenflieder ſeine ſüße Würze hauchte, pflückten hängengebliebene, etwas angeſchrumpfte, zuckerſüße Pflaumen von den Bäumen, wandelten auf weichen, von Blattornamenten dicht überrieſelten Gartenwegen, Herbſtmoderduft atmend und den Blick zum hundertfarbigen Buchenwaldrande hinüberſendend. Hinter den ſchon ſtumpfen, aber noch edler gewordenen Farben einer Waldgruppe ſtanden auf abendlichen blauen Himmelsgründen ruhevoll ein paar Wolkenbänke in gleichen erloſchenen Herbſtlaubfarben vom Abendlicht angeglüht. Im Zuſammenklang dieſer beraubten Wald- und Himmelsfarben blühte ein Bild von einem Reichtum und Adel ohnegleichen.

Man blickt weit herum in den Fernen der von Hügelbläue umrandeten Landſchaftsſchale, die in Herbſtflammen der Kirſchgärten, Wälder und Alleen ſteht, ſieht am Wege Moosteppiche von Kaſtanienblättern und aufplatzenden Fruchtſchalen geſchmückt, dichte Weidenblätterteppiche der Wege und Treppen von großen blaßbraunen Blättern der Pfeifenwinde beſtreut und Seeroſenblätter im mooſig umrandeten Waſſerbecken zwiſchen Goldfiſchzügen von buntem Herbſtlaub überregnet. Beim Blick durch ſcharlachrote Beerengezweige wilder Schneeball- und Pfaffenhutdickichte ins Land hinaus, bemerkt das Auge in unendlicher Ferne infolge neuer Herbſtfarben alte Baumreihen und Einzelkronen, die es dort noch nie ſah.

Der goldgelbe Ahorn über den Beerenſträuchern war geſtern noch tief grün, nur ſeine Zweigenden waren goldgeſchmückt; heute iſt der ganze Baum golden. Im Frühling hebt dieſer Schwedler-Ahorn ſein Braun-

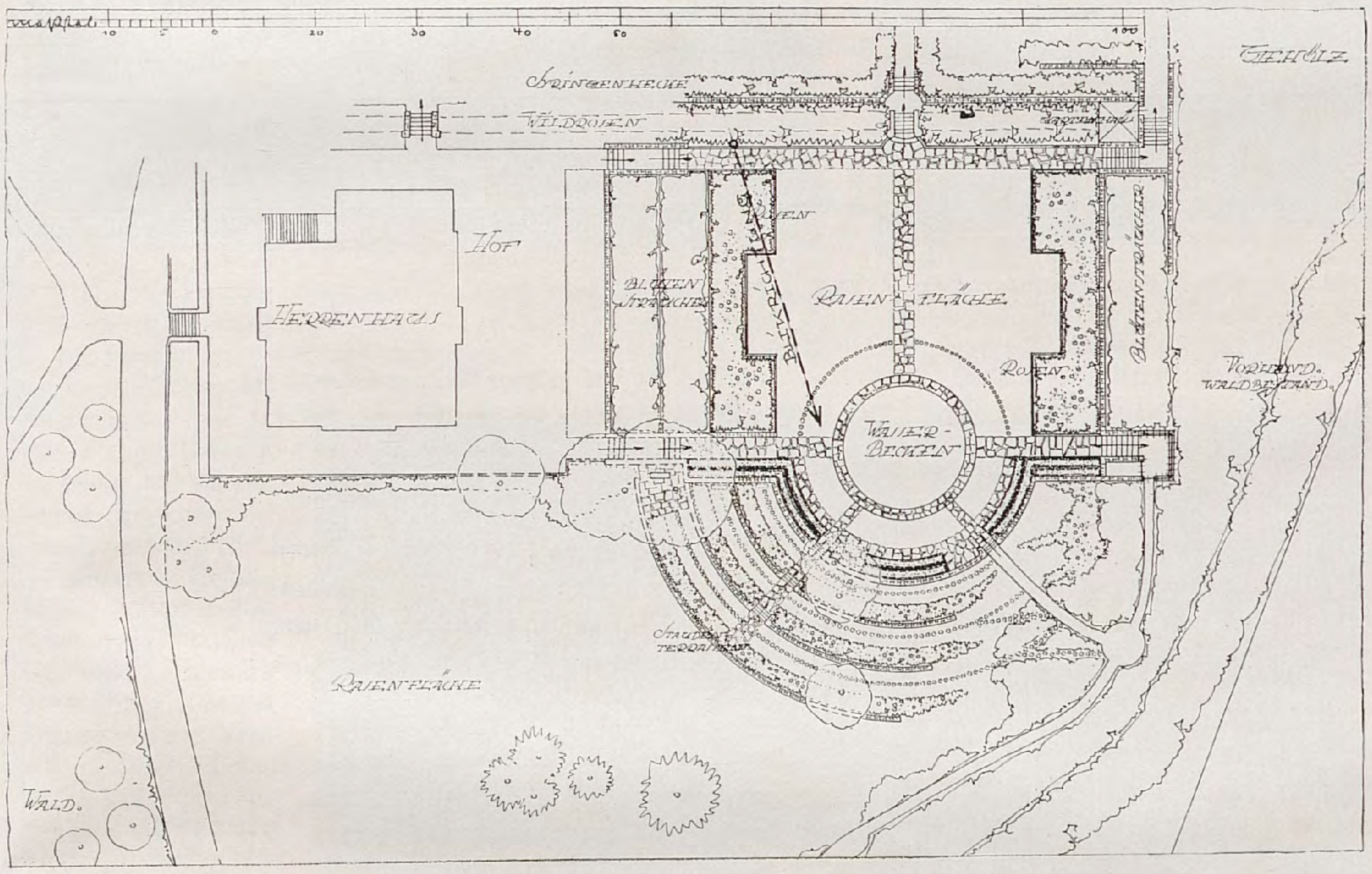
GARTENAUFGABEN / ALTE UND NEUE LÖSUNGEN

Terraſſierung



WIR haben bei unſern Gartenvorbereitungen faſt immer das Gefühl, als wären Erdarbeiten überflüſſig und müßten auf ein Mindeſtmaß beſchränkt bleiben.

Wenn auch im Intereſſe einer ſparſamen Gartengeſtaltung manches, ja, vieles überflüſſig iſt, — wer würde heute noch Täler in Hügel und Hügel in Täler verwandeln, wie das zu einer Zeit, in der es »nicht darauf ankam«, üblich war —, ſo erfordert manche Situation im Intereſſe des Geländes, vor allem des Hauſes mutvolles Einſetzen von Hacke und Spaten, Feldbahn und Karre. Vor allen Dingen in Gegenden mit ſtarken Niederſchlägen, die den Gartenbeſitzer ſchließlich zur Verzweiflung bringen, denn fortgeſetzte Bodeneinbrüche und Abwaſchungen, Waſſerſchäden und periodiſch wiederkehrende Waſſerlöcher gehören nicht zu jenen Erſcheinungen, welche Luſt und Liebe zum Garten wachhalten.


Maßſtab
10
0
10
20
30
40
50
100
Gehölz
Syringenhecke
Wildroſen
Hof
Herrenhaus
Blütenſträucher
Raſenfläche
Raſen
Blütenſträucher
Vorhand. Waldbeſtand
Waſſer-Becken
Staudenterraſſe
Raſenfläche
Wald.

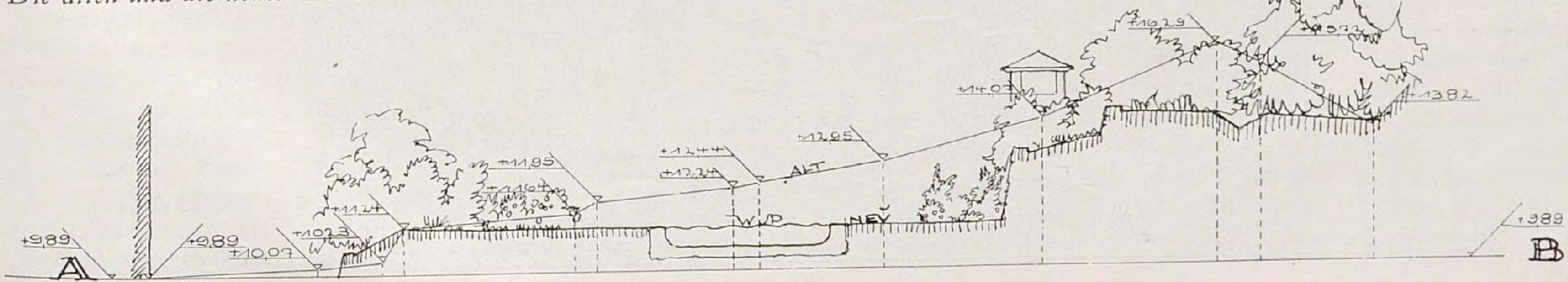
Dieſes Gelände, der Teil eines großen Parks, hatte vor allem ſtark unter Giesbächen zu leiden, die in der mit Gewitter und Wolkenbrüchen reich bedachten Landſchaft Oberheſſens zu Tal gingen.

Jetzt, da die Terraſſierung mit ſorgfältiger Abwäſſerung geſchaffen iſt, wo die Hauptwaſſermaſſen ſeitlich durch einen Damm abgehalten werden, wächſt hier ein weiträumiger Staudengarten im Schutz ſorgfältig gewählter Blütenſtrauchpflanzungen heran.

Schloß und Landſchaft machten Weiträumigkeit, die breitangelegten Staudenpflanzungen, und das in ſeinen Ausmaßen nicht ängſtlich angelegte Seeroſenbekken zur Bedingung.

Harry Maaſz

Die alten und die neuen Höhen


+9,89
A
Haus
+9,89
+10,07
+10,23
+11,24
+11,95
+11,64
+12,44
+12,34
+12,85
Alt
W.B.
Neu
+14,07
+16,29
+13,82
+9,89
B.

gold in Farben naſſen Meerestanges ins Wetterwolkengrau und reift es in kurzer Frühlingszeit bis zum Blutbuchendunkel, das im Herbſtſonnenlicht wieder ins Sommergrün zurückſchnellt. Viermal im Jahre wechſelt die Farbe völlig.

Die Abendſonne bricht verſchleiert hinter Wolkenmaſſen hervor, bleichgoldene, weiche Horizonthimmel ſtehen überall hinter durchleuchteten Goldwirrſalen des Gartens; ſtille grüne Abendhimmel mit orangegoldenen Wolkeninſeln wölben ſich über bunten Herbſtwipfeln. Mächtig leuchten die bläulich behauchten Scharlach-, Karmin- und Goldtöne kanadiſcher Felſenbirnen und ſtrauchiger Ginnala-Ahorne. Die Farbengewalt der Weltſcene, von keiner Zone zu übertreffen, dröhnt, feierlich verglühend und verblutend wie Orgelklang.

Die Tage der zweiten Oktoberhälfte in ſchönen Gärten und Wäldern ſtreiten ſich, welcher der farbenprächtigſte iſt. Während dieſer Zeit unterliegen wir immer wieder der Täuſchung, daß unſere Natur- und Jahreszeitenfreude ſich nach dem Verlöſchen der großen Herbſtpracht faſt etwas verarmt fühlen und mit leiſem Selbſtvorwurf erfüllt ſein würde, dieſe kurze, außerordentlichſte Farbenepoche des Jahres nie reich genug ausgeſchöpft zu haben.

Wenn aber nach der Oktober-Novemberwende das letzte Goldgetropfe der Blätter ins letzte Laubgrün und dunkle Immergrün weht und ſchaukelt, und all die Farben der koſtbaren Herbſtneige ſich mit letzter gepanzerter Stille und Ruhe umgeben, finden wir uns nach der milde abgelaufenen Wandlung in wunderlich gehärtetem, eigentümlich genußfähigem Frieden, ohne Furcht und Unbehagen und ſammeln weiter mit jedem Blick den ewigen Reichtum dieſer koſtbaren Verarmung.

Das Novembernachſpiel des Herbſtdramas, mehr als die erſte Monatshälfte füllend, macht uns nicht weniger glücklich als die Akte vorher. Wem ſich Winter und Spätherbſt noch nicht erſchloſſen, blickt im Herbſt oft beſorgt zu den hohen, dunklen maſſigen Wipfeln auf, über denen der ſchon bedenklich vollbeſetzte Sternenhimmel glitzert. Es grauſt ihm leiſe beim Gedanken, daß die Sternenwucht bald durch die kahlen Zweiggitter niederpraſſeln wird.

Wir Anbeter des Winters, für die es im Jahreslauf kein Fürchten und Warten mehr gibt, freuen uns der enthüllten Baumgerüſte und lauſchen ihrer ſeltſamen, beſchwingten Kraftſprache, wie ſtählenden Worten alter wiedergefundener Freunde. Behutſam und lange deckt uns jetzt nachts bis zum tiefen Morgen volle Dunkelheit und lichtet ſich leiſe und zart. Es gibt auch ein Jahresrund des körperlichen Lebens. Dieſe erſten Novemberzeiten ſind wie ein Einbringen der körperlich geiſtigen Ernte des verfloſſenen Jahres.

Die Betäubung und Friſche des langen Tiefenſchlafes dröhnt in uns nach, wenn wir morgens im erſten Dämmerfrieden vom oberen Schlafzimmerfenſter des Landhauſes hinausblicken und dem leiſen Rauſchen des großen Schweigens lauſchen, das über der farbenſtill gewordenen Spätherbſtwelt liegt und ſie dunkel und ruhevoll vom Sturm des Werdens und Verwandelns aufatmen läßt.

Nun ſieht man wieder Bäume durch Bäume hindurch, Himmel durch Wäldertiefen gelagert, Bilder hinter Bildern, die ſich ſonſt verdeckten; ſieht hinter ragenden Zweiggeflirren winterrüſtende Ackergebreite aufſteigen und Amſeln noch hoch im Aſtwerk umherhüpfen, die bald nur am Boden huſchen werden.

Alles rings iſt in behaglichen graublauen Winterdunſt gehüllt, der nahe kahle Obſtwipfelreihen reizvoll von ferneren ſondert und aller leiſen Farbenſchönheit milder, wolkenbedeckter Winterzeiten einen feinen, weichen Grundakkord unterbaut.

Der dunkle Morgenhimmel ſieht ſtill abendlich verträumt aus. Die helleren Himmelsfelder ſcheinen auf lange ſtill zu ſtehen, ſind aber in ſchneller Verwandlung. Es iſt vier Grad Wärme. Das Wiſpern des Zaunkönigs und der Meiſen iſt hörbar und vom fernen Fluß dringt der Doppelklang der Nebelhörner herüber.

Die Welt der immergrünen Gewächſe zu unſeren Häupten oder auf dem Erdboden tritt näher an unſer Inneres heran. Frühe Schneeroſen unterm Tannenrand haben ihre weißen Knoſpen, der Winterjasmin an der Hauswand zeigt die erſten gelben Blütenfarben und Haſelnußſträucher ſind beladen mit graugrünen Knoſpengehängen. All dieſe Glanzlichter weitergehenden Lebens fallen in die eherne geſtärkte Freudigkeit ſolchen Morgens.

Der dramatiſche Ablauf des durchmeſſenen Jahreslaufes wird wunderbarer als je von uns gefühlt, während ſchon im gleichen Atemzug zum erſten Male wieder der neue ferne nahe Frühling ans Herz zu greifen beginnt, anders als je zuvor.

Aus dem Blumengarten der Literatur

Auf eine Chriſtblume

Tochter des Walds, du Lilienverwandte,
So lang' von mir geſuchte, unbekannte,
Im fremden Kirchhof, öd' und winterlich,
Zum erſtenmal, o ſchöne, find' ich dich!

Von welcher Hand gepflegt du hier erblühteſt,
Ich weiß es nicht, noch weſſen Grab du hüteſt;
Iſt es ein Jüngling, ſo geſchah ihm Heil,
Iſt's eine Jungfrau, lieblich fiel ihr Teil.

Im nächt'gen Hain, von Schneelicht überbreitet,
Wo fromm das Reh an dir vorüberweidet,
Bei der Kapelle, am kriſtallnen Teich,
Dort ſucht' ich deiner Heimat Zauberreich.

Schön biſt du, Kind des Mondes, nicht der Sonne;
Dir wäre tödlich andrer Blumen Wonne,
Dich nährt, den keuſchen Leib voll Reif und Duft,
Himmliſcher Kälte balſamſüße Luft.

In deines Buſens goldner Fülle gründet
Ein Wohlgeruch, der ſich nur kaum verkündet;
So duftete, berührt von Engelshand,
Der benedeiten Mutter Brautgewand.

Dich würden, mahnend an das heil'ge Leiden,
Fünf Purpurtropfen ſchön und einzig kleiden:
Doch kindlich zierſt du, um die Weihnachtzeit,
Lichtgrün mit einem Hauch dein weißes Kleid.

Der Elfe, der in mitternächt'ger Stunde
Zum Tanze geht im lichterhellen Grunde,
Vor deiner myſtiſchen Glorie ſteht er ſcheu
Neugierig ſtill von fern und huſcht vorbei.

*

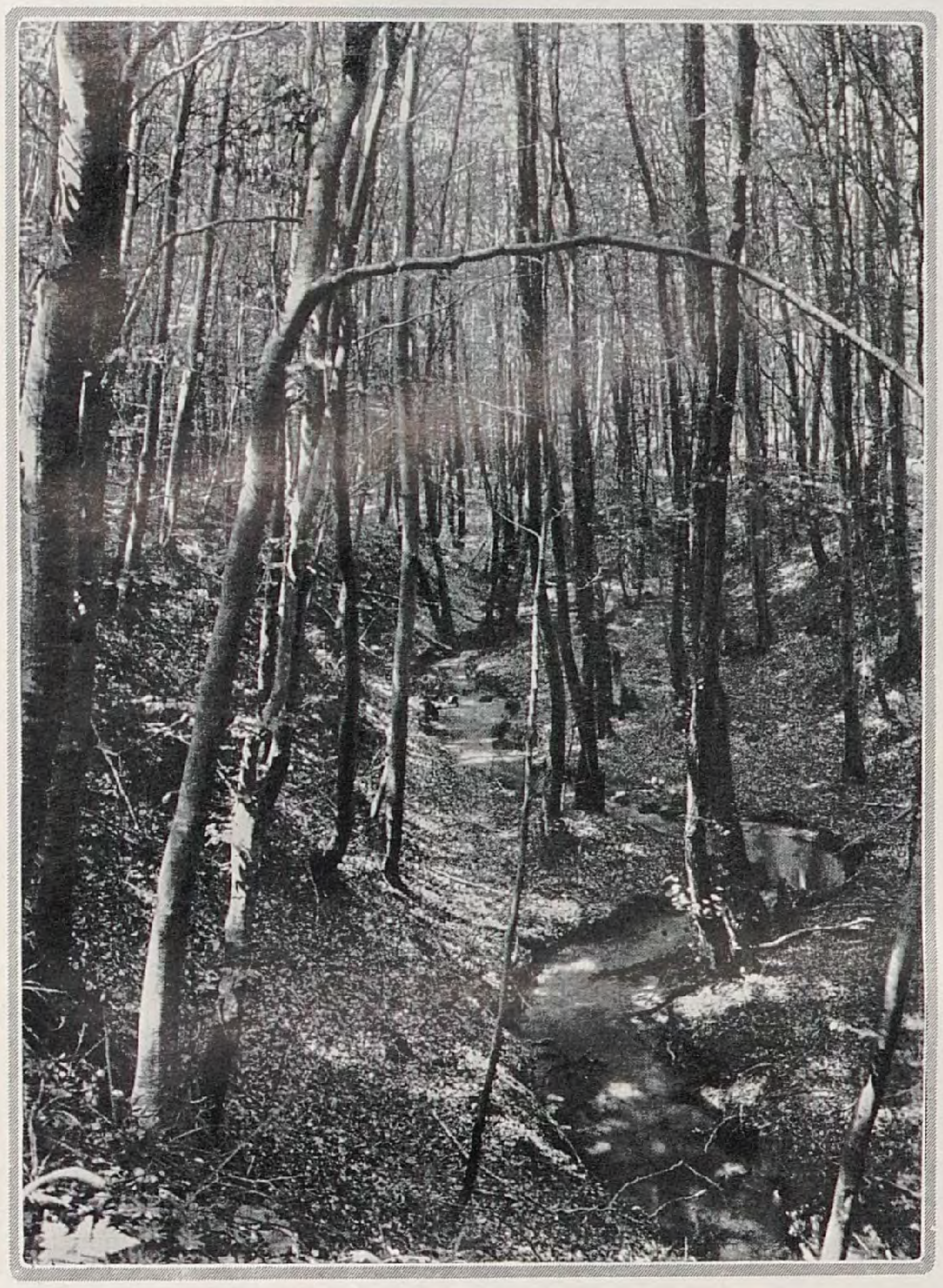
Im Winterboden ſchläft, ein Blumenkeim,
Der Schmetterling, der einſt um Buſch und Hügel;
In Frühlingsnächten wiegt den ſamtnen Flügel
Nie ſoll er koſten deinen Honigſeim.

Wer aber weiß, ob nicht ſein zarter Geiſt,
Wenn jede Zier des Sommers hingeſunken,
Dereinſt, von deinem leiſen Dufte trunken,
Mir unſichtbar, dich blühende umkreiſt?

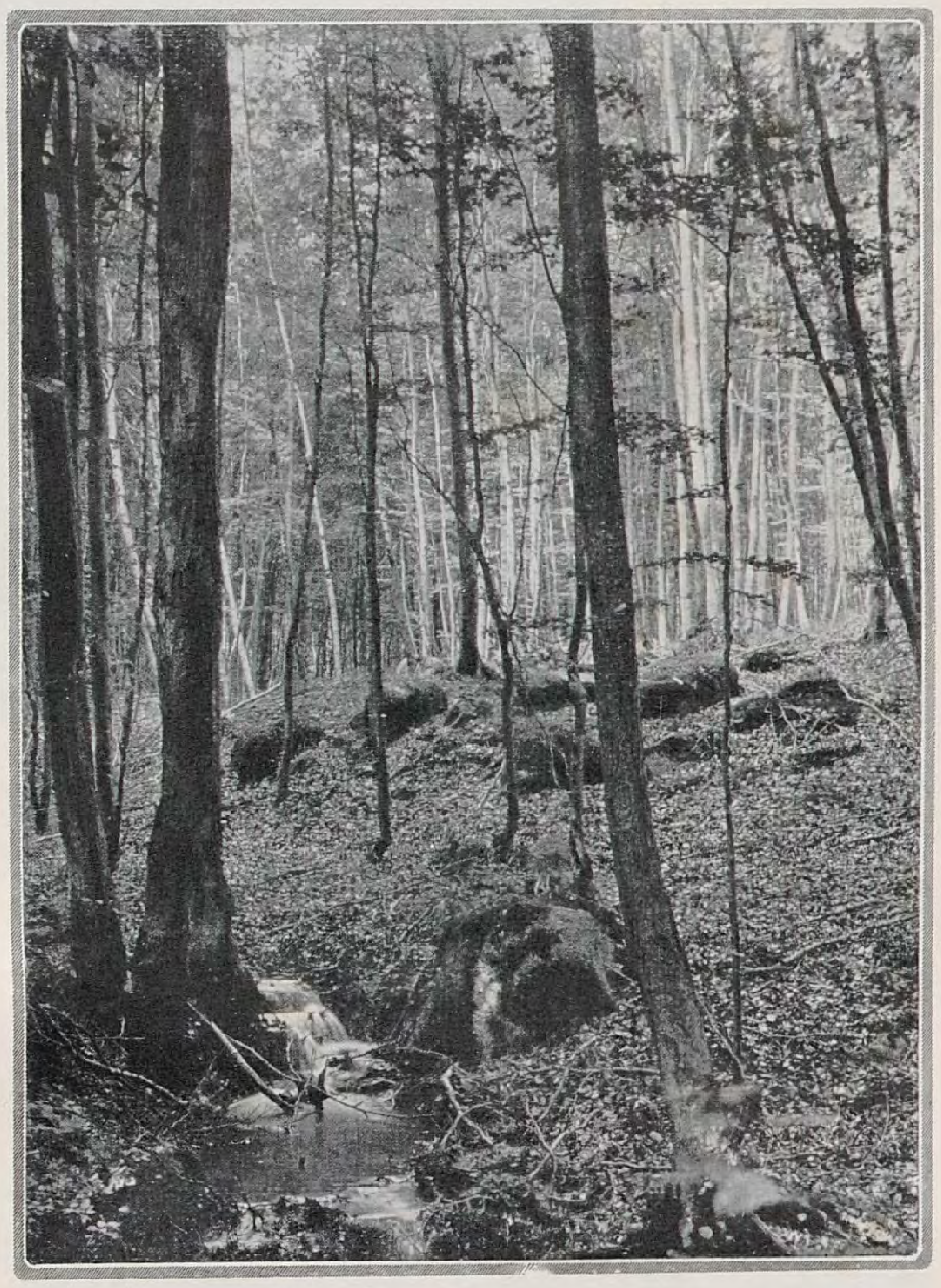
Eduard Mörike

Gartenarbeit und Blumenpflege

KURT PÖTHIG / GARTENTECHNIK / *Ein Bachlauf*

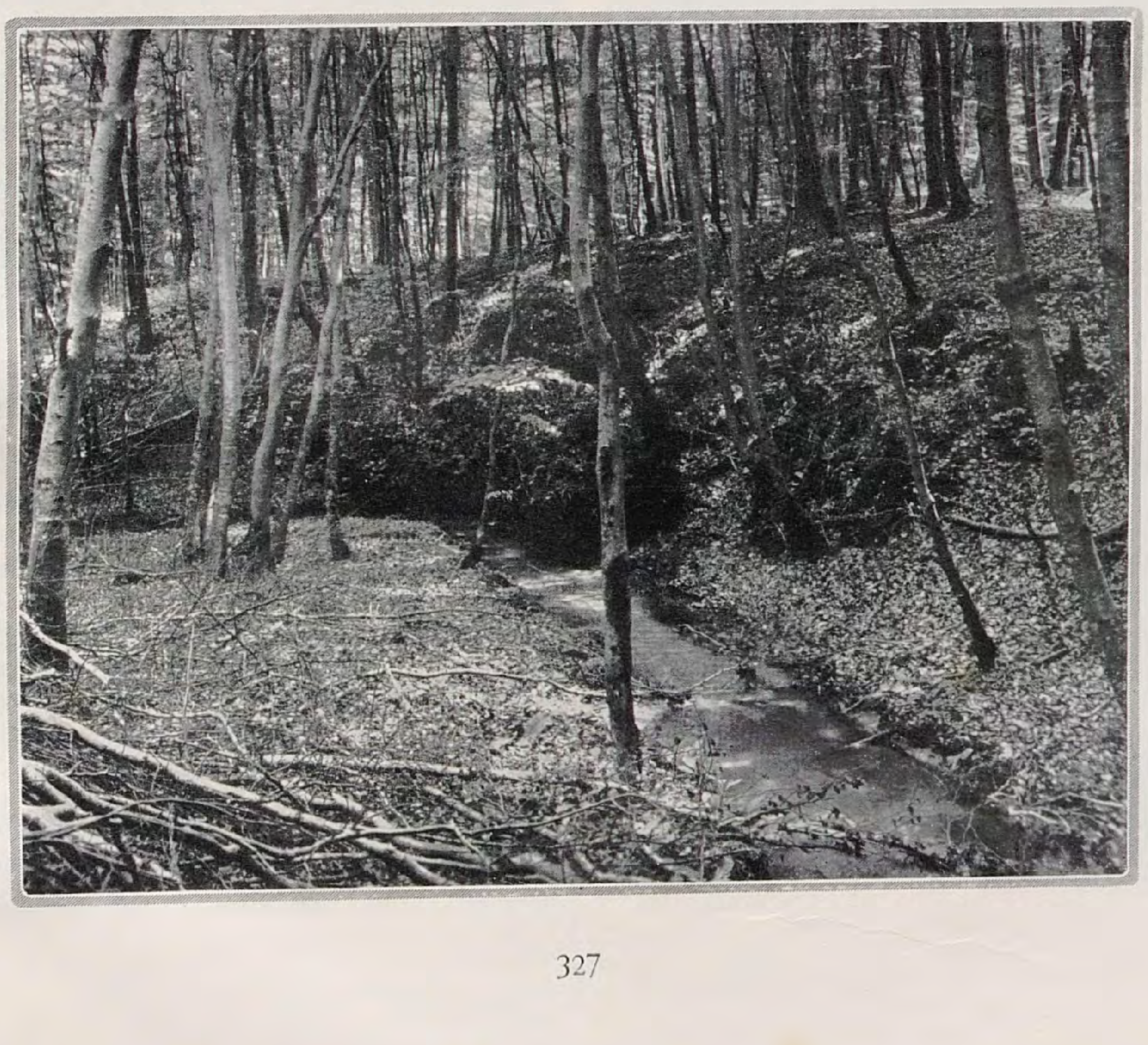


1



3

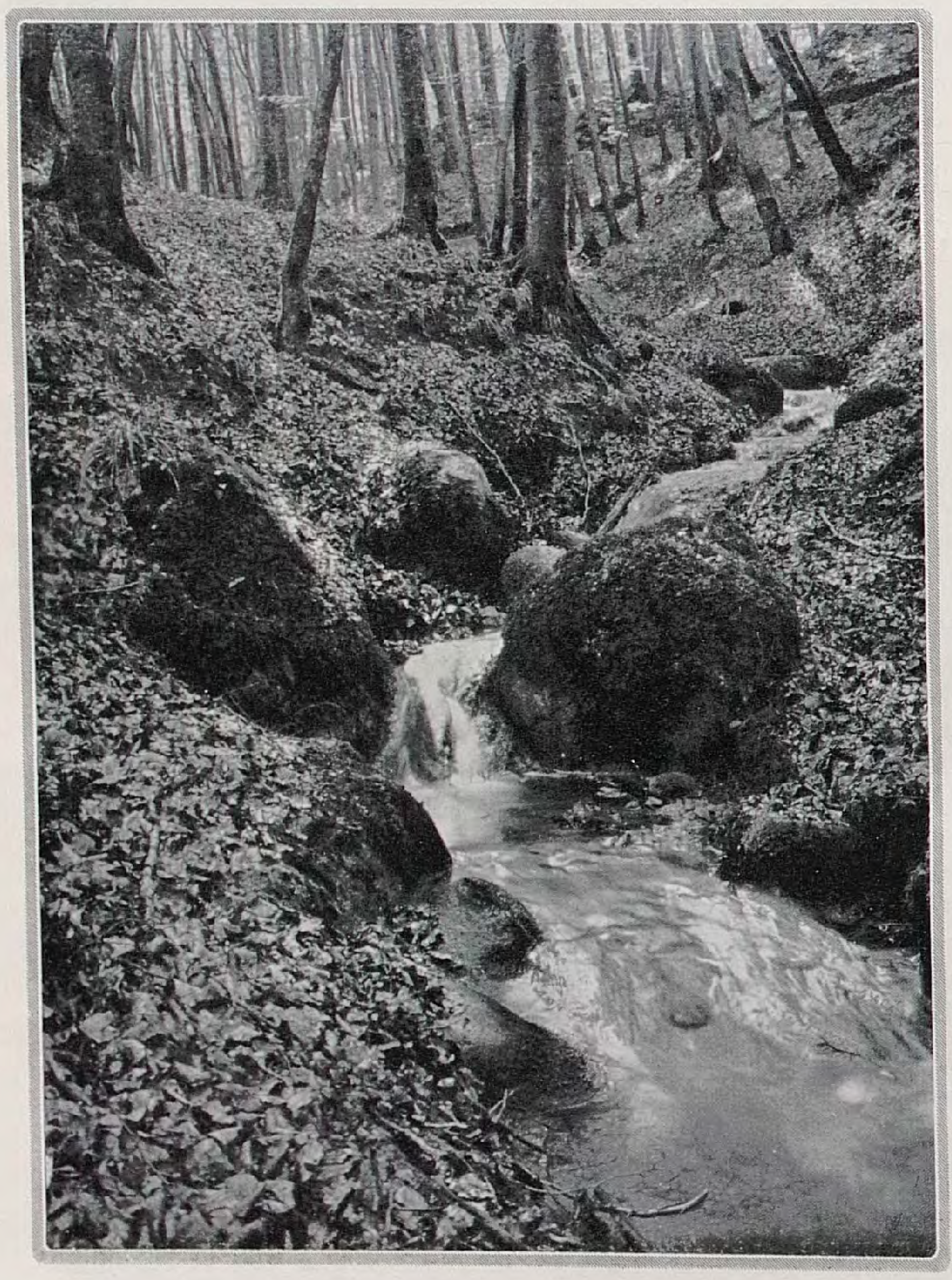
FÜR die Anlage von natürlichen Bachläufen im Landſchaftsgarten iſt ein eingehendes Naturſtudium genau ſo unumgänglich, wie für den Bau von Geſteinsanlagen. Denn der Grundplan kann ja die Linienführung des Waſſerlaufes nur in den Hauptrichtungen andeuten; alle Einzelheiten der Ausgeſtaltung, wie Bodenrelief, Windungen, Erweiterungen, Einbau von Steinen, Waſſerfällen und andere richten ſich nach Form, Größe und Menge des zur Verfügung ſtehenden Materials und müſſen daher an Ort und Stelle modelliert werden. Mit Meßband, Skizzenbuch und Kamera muß man dem Waſſer nachgehen und alles aufnehmen, was charakteriſtiſch iſt und wert erſcheint, feſtgehalten zu werden. Da im Garten meiſt mit künſtlicher Waſſerzufuhr — Leitungswaſſer — zu rechnen iſt, die aus Sparſamkeitsrückſichten ziemlich eingeſchränkt werden muß, ſind waſſerreiche Bäche und grandioſe Waſſerfälle nicht die geeigneten Vorbilder, ſondern kleine Rinnſale, bei denen ſich geringe Waſſermaſſen einen Weg über Steine und Baumwurzeln hinweg durch das Tal bahnen. Auch hier ſind es wieder die kleinen und beſcheidenen Motive, die für die Nachahmung im Garten empfohlen werden können. Und wenn auch nicht alles aus der Natur Aufgenommene ohne weiteres in den Garten übertragbar iſt, ſo liefern dieſe Aufnahmen doch wertvolle Anhaltspunkte und ſchulen vor allem den Blick für das Walten und das Spiel der Kräfte in der Natur, ſodaß naturwidrige, aus dem Maßſtab herausfallende Geſtaltungen mit der Zeit rein gefühlsmäßig unmöglich werden. In den beigefügten Abbildun-



2

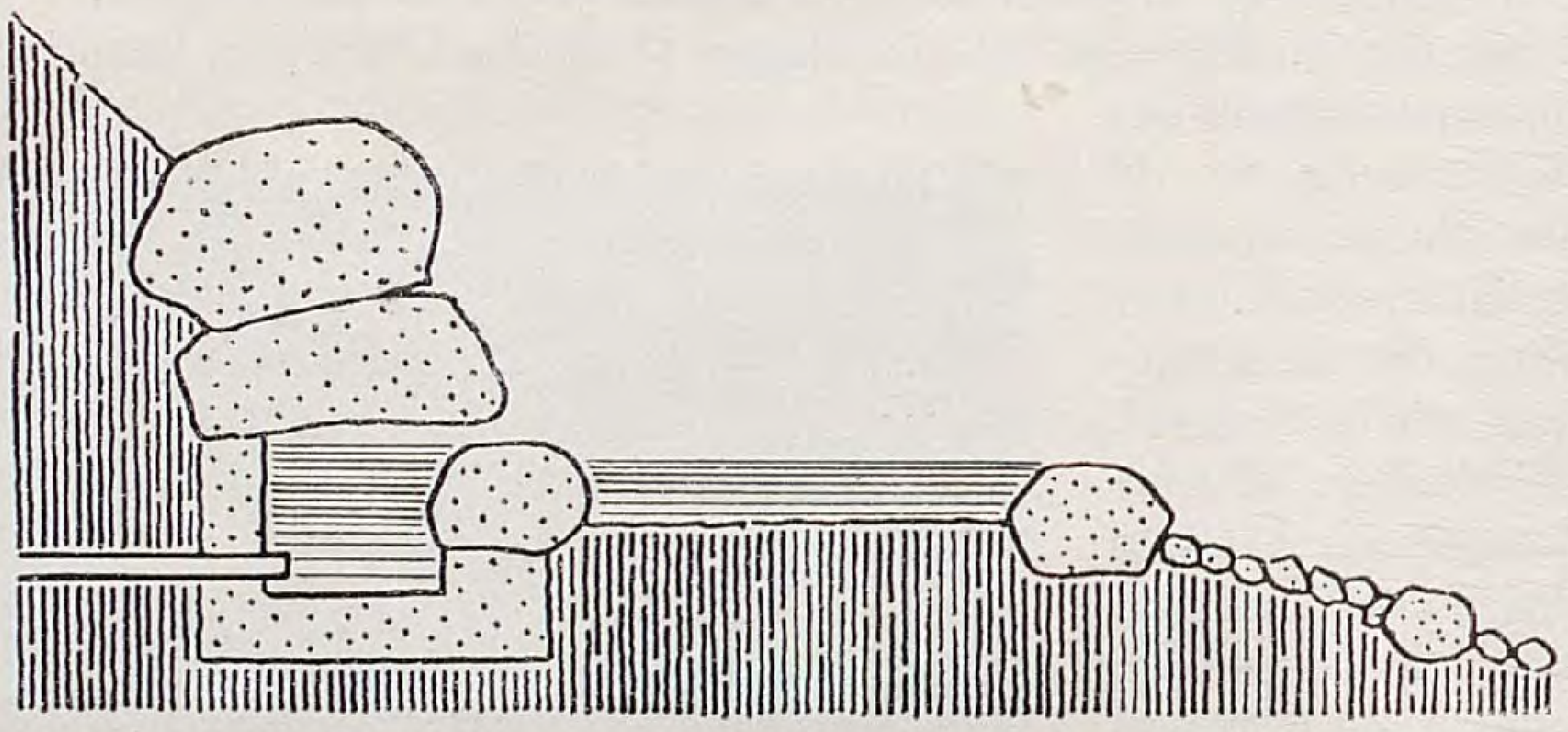
gen iſt ein kleiner, etwa 5 km langer Bachlauf eines der kurzen Regentäler auf der Inſel Rügen, die von den Höhen der Stubnitz in die Oſtſee führen, von der Mündung bis zur Quelle durchphotographiert. An der Hand dieſer Abbildungen ſollen die Geſtaltungsgeſetze durchgeſprochen werden. Trotz des kurzen Laufes ſind je nach dem Geländefall alle möglichen Motive vorhanden. Im ebenen Geländeabſchnitt fließt das Waſſer träge, in vielen Mündungen und oft in mehrere Arme zerteilt dahin und verſchwindet einmal in einem mit undurchdringlichen Erlengebüſch bewachſenen Sumpfe vollkommen. Während ſonſt das Bachbett durchſchnittlich etwa ein bis zwei Meter breit iſt, hat es hier eine 20 m breite Bodenmulde verſumpft. Wegen der Unzugänglichkeit des Geländes konnten von dieſem Abſchnitte keine Aufnahmen gemacht werden. An einem Geländeknicke, wo der Wald an die Sumpfwieſe ſtößt, tritt der Bach dann wieder zutage, und ſchlängelt ſich, weil das Gefäll noch immer ziemlich gering iſt, in einer flachen Talmulde hurtig, in vielen Windungen zwiſchen den Baumſtämmen hindurch. ⟨Bild 1⟩. Dann verändert ſich die Talmulde. Sie iſt nicht mehr gleichmäßig nach beiden Seiten ausgerundet, ſondern die rechte Seite wird ſteiler und die linke flacher. Der Bach fließt hart am Fuße des Steilufers entlang und macht plötzlich an einer, durch einige große Findlinge beſonders widerſtandsfähigen Stelle, einen rechtwinkligen Knick. ⟨Bild 2⟩. Die flache Wieſe auf der linken Seite iſt ſumpfig und bei Hochwaſſer ſicherlich überſchwemmt. Durch einen ebenſo ſchroffen Knick, den auch hier ein großer Findling motiviert, kehrt der Lauf nach einem Sprung über eine Baumwurzel wieder in die alte Richtung zurück. ⟨Bild 3⟩. Nun wird das Gefäll immer ſtärker; der Bach gräbt ſich immer tiefer in den Boden ein und die ſeitlichen Talwände ſteigen ſteiler und höher an. Während in der flachen Talmulde des Oberlaufes Steine wenig oder garnicht zu ſehen ſind, werden durch die Eroſion immer mehr und immer größere Steine aus dem Geſchiebe freigewaſchen. Sie verſperren dem Waſſer ſehr oft den Weg, zwingen es zu kurzen Richtungsänderungen, wenn es nicht als Waſſerfall über das Hindernis hinwegſpringt, engen den Lauf ein oder geſtatten ihm kleine Erweiterungen. ⟨Bild 4 und 5⟩. Am Ende der Wanderung bereitete die Quelle eine Enttäuſchung. Es war kein aus der Erde poeſievoll hervorſprudelnder Waſſerſtrahl, ſondern ein triſter, künſtlicher Karpfenteich, der ſicher aus einer Quellwieſe ſchön rechtwinkelig herausgeſtochen wurde ⟨Bild 6⟩. Der urſprüngliche Zuſtand läßt ſich ſo denken, daß in einer von Bergen faſt umſchloſſenen Talmulde das Niederſchlagswaſſer von allen Seiten zuſammendrängt und eine Sumpfwieſe mit vielen Rinnſalen bildet, die ſich nach der offenen Talſeite zu einem Bachlauf vereinigen.

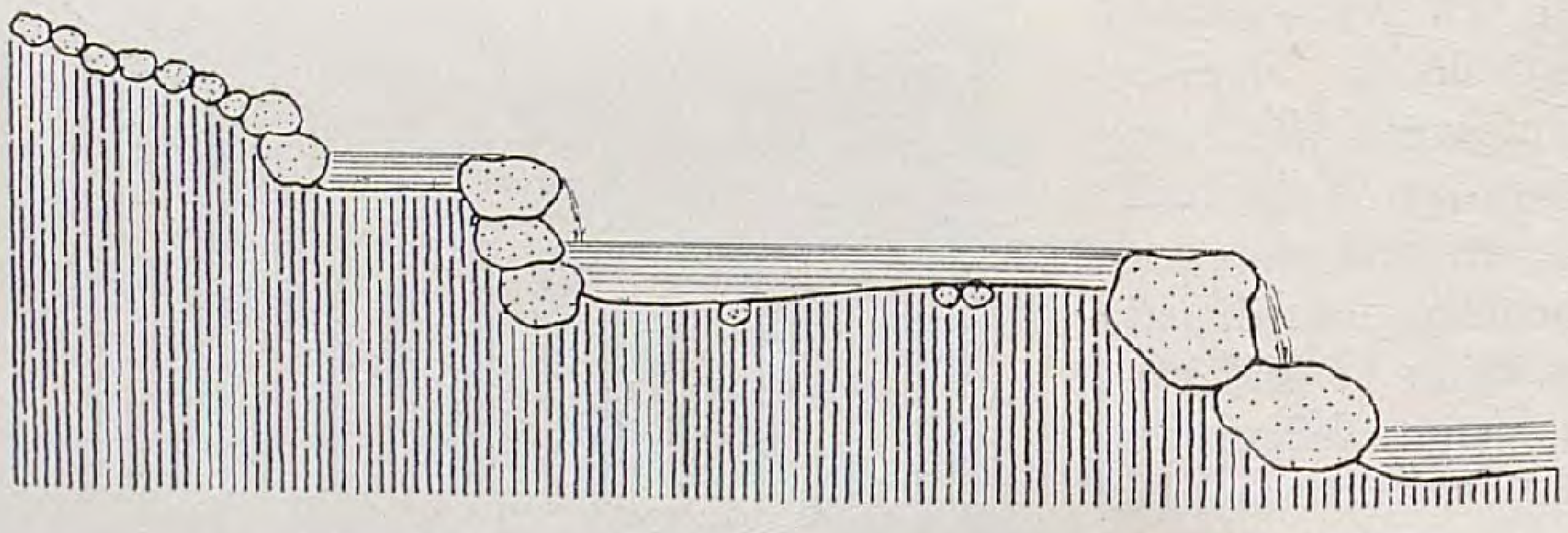
4

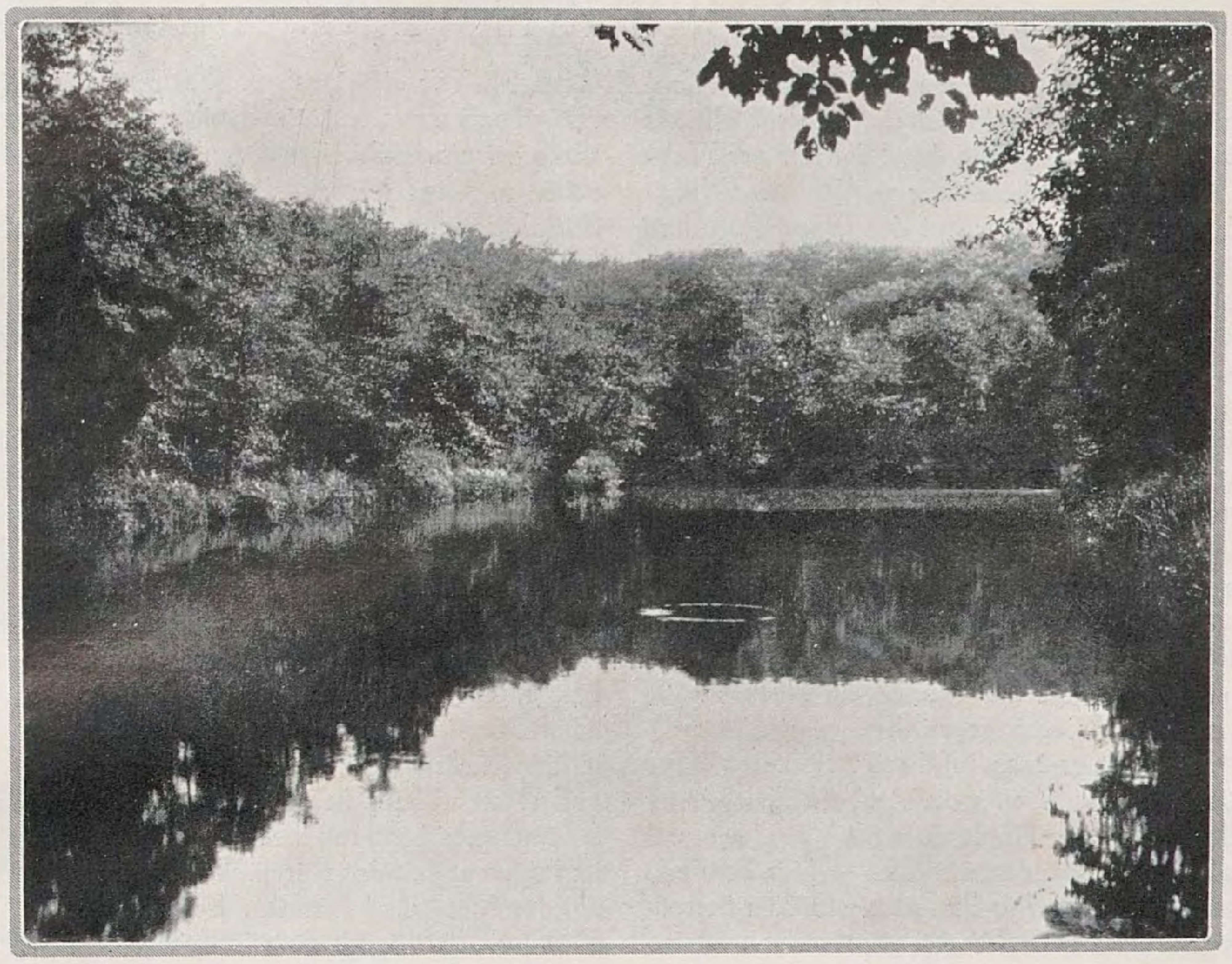


5

Aus dem Vorhergeſagten laſſen ſich, ergänzt durch Beobachtungen an anderen Orten, folgende Regeln für die Ausgeſtaltung natürlicher Bachläufe aufſtellen: Die Art der Quellbildung iſt außerordentlich mannigfaltig. Oft ſammelt ſich das Waſſer in muldenförmigen Bodeneinſenkungen mit undurchläſſigem Untergrund in ſumpfigen Wieſenflächen, Mooren oder Teichen und fließt nach einer offenen Talſeite zu als Bach ab. Oder der Waſſerlauf entſpringt als ununterbrochener Waſſerſtrahl von mehr oder minder großer Stärke aus dem Erdinnern. Die letzt-







6

genannte Art des Zutagetretens von Waſſer entſpricht dem landläufigen Begriff der Quelle am meiſten und wird daher im Garten häufig zur Darſtellung gebracht. Die Quelle liegt niemals auf der höchſten Spitze des Gebirges, ſondern immer in tieferen Regionen am Abhang und zwiſchen Bodeneinſenkungen. Das darüberliegende Gelände iſt das Speiſungsgebiet. Hier dringt das atmoſphäriſche Niederſchlagswaſſer in den Boden ein und verſickert ſo lange, bis es auf eine waſſerundurchläſſige Stein- oder Tonſchicht gerät. Es folgt dann dem Falle dieſer Schicht und dort, wo ſie am Abhange zutage tritt, ſprudelt das Sickerwaſſer als Quelle hervor. Der Geologe bezeichnet ſolche Quellen als Schichtquellen. Iſt die waſſerundurchläſſige Schicht beckenförmig ausgebildet, und tritt das in der Mulde ſich ſammelnde Waſſer über den Rand aus, ſo entſteht die Überlaufsquelle. Ferner finden ſich noch an Bruchlinien von Verwerfungen, bei denen eine durchläſſige Schicht neben einer undurchläſſigen abgeſunken iſt, die ſogenannten Verwerfungsquellen. Das Sickerwaſſer wird an der undurchläſſigen Verwerfungswand aufgeſtaut und tritt am tiefſten Punkte der Oberfläche als Sprudel zutage. An dieſen drei Beiſpielen ſollte kurz die geologiſche Entſtehung der wichtigſten und häufigſten Quellbildungen erläutert werden, um damit die Anlage künſtlicher Quellen an unmöglichen Orten zu verhindern. Über jeder Quelle muß ſich alſo ſtets ein höherliegendes Gelände innerhalb oder außerhalb des Gartens befinden, welches als Speiſungsgebiet angeſehen werden kann. Die Untergrundverhältniſſe ſpielen keine Rolle, weil die Waſſerzufuhr meiſt künſtlich durch Leitungswaſſer erfolgt. Dabei macht ſich aber der Leitungsdruck gewöhnlich ſehr ſtörend bemerkbar, weil dadurch das Waſſer beſonders bei ſtärkerem Zufluß nicht hervorquillt, ſondern herausſpritzt. Aus dieſem Grunde muß das Zuleitungsrohr zunächſt in eine Vorkammer geführt werden, deren Überlauf erſt die Quelle bildet, ⟨Fig. 1⟩. Über die Ausbildung der Quelle ſelbſt, ob ſie im Wieſengrunde einfach aus der Erde hervorquillt, ob ſie aus einer Felswand oder in der Mulde eines Abhanges oder unter einer Baumwurzel entſpringt und ſo weiter, ſind Angaben nicht zu machen; das ergeben die örtlichen Verhältniſſe.

Der Bachlauf ſelbſt wird in ſeiner Hauptrichtung durch die allgemeine Bodenneigungsrichtung beſtimmt und zwar verläuft die Waſſerabflußlinie ſenkrecht zu den Horizontalkurven. Beim Abfließen entfaltet das Waſſer eine gewiſſe Kraft, die ſich in einer einfurchenden und aushöhlenden Tätigkeit bemerkbar macht und von der Waſſermenge und der Neigung des Geländes abhängig iſt. Je größer die Waſſermenge und je ſteiler der Fall, deſto mehr wird das Waſſer ſelbſt das Gelände formen und um ſo ſtärker und augenfälliger müſſen die Hinderniſſe ſein, die eine Abweichung des Bachlaufes von der Hauptrichtung bedingen. Iſt eine Ablenkung erfolgt, ſo arbeitet das Waſſer in der eingeſchlagenen Richtung nagend und unterwühlend weiter; es prallt gegen die konkave Uferlinie und macht den Hang zu einem Steilhang. Die gegenüberliegende flache Seite wird gemieden; hier hat das Waſſer die geringſte Geſchwindigkeit und lagert Kies und Sand ab. ⟨Bild 2⟩. Aber ſelbſt dort, wo keine Abweichungen von der Hauptrichtung vorkommen, verläuft der Bach doch meiſtens am Fuße des ſteileren Talhanges. Das hat ſeine Gründe in der geologiſchen Entſtehung der Täler und in der Beſchaffenheit des Untergrundes, die hier nicht erörtert werden können. Je ſchwächer das Gefäll wird, deſto mehr erlahmt die Kraft des Waſſers. Jetzt formt umgekehrt das Gelände den Waſſerfall und es genügen ſchon geringe Bodenerhebungen und kleine Widerſtände, um das Bachbett bald hierhin, bald dorthin von der Hauptrichtung abzulenken. ⟨Bild 1⟩. An der Mündung erfolgt die Ablagerung der vom Waſſer mitgeführten Erd- und Schlammteilchen. Man findet daher bei vielen, in Seen mündenden Eroſionstälern vor der Mündung halbinſelartige Anſchwemmungen. Ferner iſt noch zu ſagen, daß die Parallelität der Uferlinien wohl gelockert, aber nicht ganz aufgehoben werden darf, wenn nicht Felſen oder beſondere Widerſtände vorhanden ſind. Erweiterungen müſſen durch Einmündung eines Nebenfluſſes oder durch entſprechende Ausbildung der Bodenformation begründet ſein. Nebenläufe münden nie rechtwinkelig ein, ſondern immer in ſpitzem Winkel nach der Fließrichtung zu und meiſt oberhalb konkaver Uferſtrecken. Sie bedingen oft eine vorübergehende Richtungsänderung des Hauptlaufes.

Bei der Verwendung von Steinen gelten ſinngemäß dieſelben Regeln, wie ſie für die Findlinge aufgeführt wurden. Einzelne, im Waſſer liegende Steine müſſen ſich mit der Längsrichtung parallel zur Strömung gelagert haben. Runde Steine ſind mehr am Ufer, außerhalb der Strömung zu verwenden, wenn ſie nicht zwiſchen anderen Steinen feſtgekeilt ſind. Waſſerſtauende Geſteinsriegel, die einen Waſſerfall ergeben, haben im Grundriß meiſt die Form eines liegenden Gewölbes, welches ſich gegen die Flußrichtung ſtemmt. Am Fuße des Falles wird der Boden zu einem Waſſerloch ausgeſpült und abgetragen, ſodaß zwiſchen den Waſſerfälle und Schnellen bildenden Steilſtufen flache Strecken mit geringem Gefäll entſtehen. Dieſe Ausbildung des Längsprofils empfiehlt ſich für die Nachahmung im Garten beſonders deswegen, weil bei der künſtlichen Waſſerzuführung meiſt nur geringe Waſſermengen zur Verfügung ſtehen, die bei einem gleichmäßigen Abfluß des Rinnſales zu wenig in Erſcheinung treten würden. Durch die Einſchaltung wagerechter Strecken zwiſchen Steilſtufen bleibt ein Teil des Waſſers im Bachbett ſtehen; die Waſſermenge erſcheint viel größer und wir erhalten trotz ſparſamſter Zuführung anſehnlichere Waſſerflächen und Bachbilder. ⟨Fig. 2⟩. Ferner kann die Wirkung geringer Waſſermengen noch dadurch vergrößert werden, daß man die Oberkante des Waſſerfalles horizontal verlegt und dadurch einen flächigen Überlauf erzielt oder indem man das Bett an dieſer Stelle ſo einengt, daß das Waſſer als dicker Strahl überquillt.

Bei der techniſchen Ausführung hat ſich die vorherige Abdichtung des Bachbettes mit Dachpappe oder Beton nicht bewährt. Sie iſt im Gegenteil beim Einbauen der Felſen und Steilſtufen und ſpäter bei der Bepflanzung meiſt ſtark hinderlich, weil ſie bei der Ausführung des Bodenmodells oft an den unmöglichſten Stellen zu Tage tritt und daher teilweiſe mühſelig wieder herausgehackt und beſeitigt werden muß. Daher iſt eine vorherige Abdichtung nur bei ganz gleichmäßig verlaufenden Rinnſalen zu empfehlen, bei denen von vornherein die Bodenmodellierung, Wendungen und dergleichen genauer zu überſehen ſind. Im anderen Falle wird die Dichtung zweckmäßig erſt nach der Ausgeſtaltung des Bachlaufes durch eine zehn bis fünfzehn Centimeter ſtarke Letteſchicht vorgenommen. Die Lettedichtung iſt gerade für Bachläufe beſonders geeignet, weil ſie die Wurzeln der Uferbepflanzung an der Ausbreitung nicht behindert. Im übrigen iſt die Dichtung des Bachbettes nicht ſo wichtig, wenn man eine geeignete Bepflanzung der Bachſohle — etwa mit Veronica Beccabunga, Myosotis palustris, Lysimachia Nummularia und nemorum — vornimmt. Dann macht der Wurzelfilz die Sohle ſo dicht, daß ſelbſt bei durchläſſigem Boden weſentliche Waſſerverluſte nicht mehr eintreten. Nur bei den Waſſerfällen können die Steinfugen nach der ſtromaufwärtsliegenden Seite zu nicht ſorgfältig genug abgedichtet werden, weil hier oft das Waſſer unten durchbricht, ſtatt über den oberſten Stein hinwegzulaufen. Dabei muß auch oft Beton und Mörtel Verwendung finden.

H. W. SCHMIDT / DÜNGEVERSUCHSPARZELLEN IM GARTEN

DER Naturboden iſt mineralreich. Denn je nach ſeiner Beſchaffenheit finden ſich in ihm, wenn er nicht überhaupt ſteril iſt, jene Salze, chemiſche Verbindungen, welche den Pflanzen zur Nahrung dienen. In irdiſch unbegrenztem Zirkelſchluſſe werden dieſe Nährſtoffe immer wieder im Boden erſetzt, indem auf demſelben Tiere und Pflanzen zugrundegehen und den Boden auf natürliche Weiſe düngen, das heißt nichts anderes, als alle die Pflanzennährſtoffe durch Auflöſung ihrer eigenen Körper wieder in den Boden zu bringen, die ſie aus demſelben herausgezogen. Anders iſt es auf dem Kulturboden. Auf ihm ſterben keine Pflanzen ab, ſondern ſie werden abgeerntet und entfernt. Daher vermag die eine Pflanzengeneration der nächſtfolgenden keinen gedüngten, ſondern nur einen ungedüngten Boden zu hinterlaſſen. Es iſt deshalb Pflicht und Notwendigkeit für den Menſchen, dafür zu ſorgen, daß die den Pflanzen nötige Speiſe in den Boden gelangt, mit einem Wort: man muß düngen. Die moderne Düngung auf dem Felde und im Garten ſtützt ſich einmal auf die Bodenmelioration durch Naturdünger ⟨Stalldünger, Gründünger, Kompoſt⟩, zum zweiten auf die eigentliche Pflanzenernährung, die heutzutage aus Mangel an Naturdünger meiſt durch brauchbare Kunſtdünger getätigt wird. Hierbei ſind zwei Fragen wichtig, erſtens: womit düngt man, und wieviel düngt man? Die Beantwortung beider Fragen hängt von der Beſchaffenheit — hier iſt die chemiſche Beſchaffenheit gemeint — des Bodens ab. Vor allem muß der, welcher düngt, wiſſen, welche Pflanzennährſtoffe — hier kommen Kalk, Kali, Phosphorſäure und Stickſtoff in Betracht — in dem betreffenden Boden fehlen oder vielmehr, in welch geringeren oder größeren Quantitäten, in Prozenten ausgedrückt, ſie im Boden vorhanden ſind. Dies kann auf mehr wiſſenſchaftlich-praktiſchem Wege durch die ſogenannte Bodenanalyſe geſchehen. Zu dieſem Zwecke hebt man in gewiſſen Abſtänden Bodenproben aus dem Acker- beziehungsweiſe Gartenland, um ſie chemiſch auf ihre Beſtandteile zu unterſuchen. Der Praktiker kann das Nährſtoffbedürfnis des Bodens aber auch auf andere Weiſe ſehr gut feſtſtellen, nämlich durch den praktiſchen Bodendüngeverſuch. Der Landwirt wird in dieſem Falle eine größere Fläche von einigen Ar als Düngeverſuchsparzelle herausnehmen. Der Gartenbauer jedoch beſitzt im Durchſchnitt ſtets guten Qualitätsboden, da die von ihm angebauten Pflanzen in charakteriſtiſcher Weiſe und in hohem Grade an den Nährſtoffgehalt des Bodens Anſprüche ſtellen. Der Gartenbauer kann Bodenunterſuchungen durch Parzellendüngung auch ſchon auf kleineren, nebeneinander liegenden Bodenparzellen ausführen. Doch muß er dabei verſchiedenes beachten, da durch das Fehlen einer Kleinigkeit oft der ganze Verſuch illuſoriſch werden kann.

Soll der Verſuch nicht von vornherein jede Ausſicht auf Erfolg verlieren, ſo muß die Wahl des betreffenden Bodenſtückes peinlichſt berückſichtigt werden. Es iſt unbedingt darauf zu achten, daß der Boden die gleichmäßigſte Beſchaffenheit aufweiſt. Dies iſt am beſten daraus zu erkennen, daß auf ihm in der vorausgegangenen Vegetationsperiode ganz gleichwertige Pflanzen gebaut wurden. Am präziſeſten iſt das Reſultat bei einem Stück in horizontaler Lage. In geneigtem Terrain muß die Neigung bei allen Parzellen die nämliche ſein. Ein weiterer Geſichtspunkt in bezug auf die Beſchaffenheit, beziehungsweiſe die Lage des Verſuchsſtückes iſt ein genügender Abſtand von Bäumen und Gebäuden, da ſonſt durch unregelmäßige Beſchattung oder durch Entziehen der Nahrung durch andere Gewächſe auf einigen Stellen Unregelmäßigkeiten im Wachstume ſich zeigen. Ferner iſt bei dem Säen, beziehungsweiſe Pflanzen darauf zu achten, daß nur ein und dieſelbe Sorte angebaut wird. Die nebeneinander liegenden Parzellen, die eine Größe haben müſſen, auf welcher genügend Pflanzen zur Beurteilung des Wachstumes hochgebracht werden können, ſind am beſten durch vier Pflöcke an den Ecken zu bezeichnen, zwiſchen denen eine Schnur oder ein Draht geſpannt wird. Im Boden kann man außerdem noch Rillen ziehen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß die Parzellen ganz gleich groß ſein und daher ſorgfältig ausgemeſſen werden müſſen. Desgleichen müſſen auf allen Parzellen genau dieſelben abgewogenen Mengen Samen — beim Stecken von Pflanzen müſſen die einzelnen Pflanzen die gleiche Größe und Kräftigkeit aufweiſen — und die nämlichen, genau abgewogenen Düngermengen kalk-, kali-, ſtickſtoff- und phosphorſäurehaltigen Dünger ausgebracht werden. Wenn auch beim Landwirt, ſo kommt beim Gartenbauer die zweiparzellige Düngung nicht ſonderlich in Betracht. Denn die zwei nebeneinander liegenden Parzellen, eine ungedüngte und eine vollgedüngte, zeigen nur im allgemeinen an, wie groß das Nährſtoffbedürfnis des Bodens iſt. Daß ein ſolches vorhanden iſt, iſt auch ohne experimentellen Beweis klar. Es kommt nur darauf an, zu wiſſen, in welcher Weiſe die einzelnen Kulturnährſtoffe Kalk, Kali, Stickſtoff und Phosphorſäure im Boden vorhanden ſind oder mangeln. Deswegen müſſen, wenn wir vorläufig einmal den Kalk ganz außer Acht laſſen, vier Parzellen angelegt werden, die ⟨Parzelle 1⟩ mit Phosphorſäure, Kali und Stickſtoff, ⟨Parzelle 2⟩ mit Kali und Stickſtoff, ⟨Parzelle 3⟩ mit Phosphorſäure und Stickſtoff, ⟨Parzelle 4⟩ mit Phosphorſäure und Kali gedüngt werden müſſen. Dazu tritt noch Parzelle 5, in welche gar keine Düngeſalze eingebracht werden. Um die Wirkung der Kalkung in allen fünf Parzellen beobachten zu können, wird durch die Mitte aller fünf Parzellen der Quere nach ein Strich gezogen, auf deſſen einer Seite alle fünf Parzellenhälften gleichmäßig mit einer gewiſſen Quantität Kalkdünger ⟨kohlenſaurer Kalk⟩ zu beſchicken, die anderen Hälften jenſeits des Striches aber ohne Kalk zu belaſſen ſind. Als Kalidünger iſt 40prozentiges Kalidüngeſalz zu empfehlen, als Stickſtoffdünger ſchwefelſaures Ammoniak und auch Harnſtoff, als Phosphorſäuredüngemittel Superphosphat.

Die auf den Verſuchsparzellen angebauten Pflanzen entwickeln ſich nun nach dem Grundprinzip des Liebigſchen Geſetzes vom Minimum. Dieſes beſagt, daß im Ertrage einer Pflanze derjenige Nährſtoff ausſchlaggebend iſt, welcher in geringſten Mengen im Boden vorhanden iſt. Denn allein in dem Maße als dieſer Nährſtoff ausreicht, wird Pflanzenkörper erzeugt und Ernteſubſtanz hervorgebracht. Darüber hinaus aber kein Gramm, ſelbſt dann nicht, wenn die anderen Nährſtoffe in noch ſo großen Mengen im Boden vorhanden wären. Wenn wir als Beiſpiel annehmen, es mangle auf dem Verſuchſtück an den drei Nährſtoffen Kali, Stickſtoff und Phosphorſäure, ſo könnte zum Beiſpiel die dritte Parzelle bei vorſtehender Anordnung keinen oder nur einen ſehr geringen Erfolg aufweiſen, weil das Kali fehlt. In der erſten Parzelle, in welcher das Kali hinzukommt, können auch Phosporſäure und Stickſtoff eine Wirkung zeitigen, ſodaß hier ein guter Erfolg zu erzielen iſt. Dies iſt ſehr einfach aus der Wirkung des Kalis im Pflanzenkörper zu erkennen, infolge welcher das Kali eine geſonderte Stellung von hoher Wichtigkeit in der Volldüngung einnimmt. Aus Kali beſteht nämlich, nicht wie aus Stickſtoff und Phosphorſäure, das Gewebe des Pflanzenkörpers, vielmehr iſt das Kali fähig, als ſolches im Pflanzenkörper anweſend, den Stoffwechſel ins Leben zu rufen, anzuregen und zu erhöhen. Es iſt deswegen vollſtändig ausgeſchloſſen, daß auf kaliarmen Böden ſich überhaupt eine Pflanze geſund entwickelt, während zum Beiſpiel bei einem Defizit an Stickſtoff alle Teile des Pflanzenkörpers ausgebildet werden, allerdings in nur ſehr dürftigem Maße. Eine kräftige Pflanze braucht aber Phosphorſäure zur Steigerung ihrer Feſtigkeit, ſodaß auch dieſer Nährſtoff ganz unentbehrlich iſt.

Was den Kalk anbetrifft, ſo wirkt er einmal als Zerſtörer ſchädlicher Säuren, wie Humusſäure, er dringt aber auch in den Pflanzenkörper ein, um hier ebenfalls die ſchon aufgenommenen ſchädlichen Säuren zu neutraliſieren. Seine phyſiologiſche Wirkung iſt daher biologiſch äußerſt wertvoll.

Ein Parzellendüngungsverſuch ſowohl auf dem Felde, als auch im Garten nach dem Wagnerſchen Grundſchema, wie wir es eben beſprochen haben, wird in den meiſten Fällen vollſtändig ausreichen, um das Düngerbedürfnis des Bodens feſtzuſtellen. Daneben laſſen ſich allerdings noch ſehr viele Nebenfragen prüfen, wie das Verhalten ſchwächerer oder ſtärkerer Gaben irgend eines Düngemittels oder die Wirkung künſtlicher Dünger mit Naturdüngern zuſammen. Bei der Anordnung muß aber ſtets darauf geachtet werden, daß gegenüber der Grund- oder Volldüngung auf jeder Parzelle nur immer eine Zahl geändert wird, weil ſonſt die Unterlage des ganzen Vergleichs verloren geht.

Nach dieſer Anordnung des Verſuches müſſen die Pflanzen, die auf den Parzellen hochkommen, in ihrem Wachstume und in ihrer Entwickelung genau beobachtet, und Unterſchiede, welche ſich etwa im Stande der Pflanzen zeigen, ſorgfältig vermerkt werden. Unterſchiede in Dürre und größerer Niederſchlagsmenge dürfen ſich nur in bezug auf zu ſtarke Regenfülle bemerkbar machen, da bei zu wenig Regen durch Gießen unbedingt nachzuhelfen iſt. Ebenſo iſt es durch ſorgfältige Schädlingsbekämpfung zu vermeiden, daß Schmarotzer tieriſcher oder pflanzlicher Art ſich hemmend einſtellen. Auf Verſuchsparzellen wird eine vorbeugende Anwendung von Schädlingsbekämpfungsmitteln immer durchaus am Platze ſein.

Wird dann zum Schluß das Ergebnis jeder einzelnen Parzelle genaueſtens feſtgeſtellt, ſo iſt eine vergleichende Zuſammenſtellung dieſer Ergebniſſe durchaus nicht ſchwer und gibt Antwort auf ſo manche Frage auf dem Gebiete der Düngung, klärt aber beſonders, man kann ſagen, reſtlos über das Düngerbedürfnis des Bodens auf.

Gartenrundſchau

NEUES AUS ALLER WELT

Studienfahrten: Versailles und St. Cloud

WIE ganz anders trat ich dieſen Stätten gegenüber als vor 17 Jahren, und wie verändert fand ich ſie. Immer mehr hatte man in der Zeiten Not ſie ſich ſelbſt überlaſſen müſſen, und, ich ſage es offen, zu ihrem Glücke. Sie haben ſich endgültig der plumpen Hand des Menſchen entrungen. Nicht wagt er mehr, an ihnen kleinlich herumzuſchneiden, als könne er zur Reife drängendes Leben um Jahrhunderte zurückhalten. Der Schere des Sonnenkönigs ſind ſie längſt entwachſen. Das Verſailles von heute iſt eine andere Welt. Wohl kann man das Schloß und ſein Inneres in Muſeumſtarre verſetzen, aber der Park läßt ſich nicht verſteinern; er lebt heute ſo gut wie einſt als Lenôtre ihn pflanzte. Er mußte ſich aus dieſen Formen der Kindheit herausentwickeln, mußte zum Manne und allmählich zum Greiſe werden, vor deſſen michelangelesken Zügen wir ehrerbietig verſtummen. Immer mehr verwiſcht ſich das Flittergold von einſt. Je weniger man es neu aufzufriſchen ſucht, deſto beſſer. Um ſo mehr furchen ſich die ſo machtvollen Hauptlinien heraus und laſſen uns ihre Ewigkeitswerte erſchauernd ſpüren.

Welch prachtvolle Räume haben ſich jetzt herausgebildet. Ob wohl Lenôtre und ſeine Zeitgenoſſen ſchon ein Gefühl dafür hatten, wie einſt der Park werden würde? Vielleicht glaubten ſie, wie wir es ſelbſt ſo gern tun, daß auch das Künftige den wenigen Jahrzehnten gleiche, die der Menſch durchlebt. Doch nichts lehrt uns deutlicher das Vergängliche der Gegenwart, den Wechſel der Zeitepochen, als ſolch ein Garten, deſſen Entwicklung wir verfolgen können. Vielleicht wäre unter anderen Verhältniſſen auch Verſailles gleich Schönbrunn in ſeiner natürlichen Entwicklung gehemmt und zu einem Muſeum zugeſtutzt worden. Ich ſage, es iſt ein Glück, daß es nicht geſchah. Erſt jetzt habe ich dies ſo recht empfunden, habe die ehrwürdigen Altersrunen klarer denn je in einer Schöpfung der Gartenkunſt entziffern können.

Sowie man das große Parterre betritt, heben ſich die Haupträume rechts gegen das Neptunbaſſin hin, links gegen den Orangenhof und vor allem in der Mitte gegen das Latonabaſſin und die Hauptfernſicht durch ihren jetzt ſo mächtigen Baumrahmen eindrucksvoll heraus. Man achtet zunächſt garnicht auf die Einzelheiten, ſondern fühlt ſich gefangen vom Zauber dieſer klar hervortretenden Räume, die uns deutlich zeigen, welch ſtarkes Raumempfinden der Geſtalter beſeſſen haben muß. Die Natur ſelbſt hat dieſe Wirkung geſteigert.

Die erſte Freitreppe direkt vor dem Schloſſe iſt mir immer etwas zu niedrig vorgekommen. Das Schloß tritt nicht genug gegen das breite Parterre hervor. Doch war wohl alles auf die Ausſicht aus dem erſten Stock berechnet. Aus den Feſtſälen ſollte man herabſchauen auf das damals ſo reich gegliederte Parterre und das bunte höfiſche Getriebe dieſer prunkliebenden Zeit. Wie ſo ganz anders war alles damals.

Heute möchte man alles Kleinliche fortwünſchen und überall nur die großen Linien betont wiſſen. Damit würde man zweierlei erreichen: eine weſentliche Einſchränkung der Erhaltungskoſten und eine dem Alterscharakter des Parkes angepaßte Wirkung. Wenn auch die Not der Zeit ſchon zu großer Einſchränkung gezwungen hat, ſo iſt man ſich anſcheinend doch nicht darüber klar, worauf es ankommt. Man baſtelt immer noch hier und da in unzulänglicher Weiſe herum, verliert ſich in Kleinigkeiten, ohne die von der Natur ſo gut betonten Hauptlinien noch deutlicher herauszuarbeiten.

Sehr viele Beſucher ſtoßen ſich jetzt an der Verwilderung im einzelnen, an der Auflöſung, dem allmählichen Verſchwinden vieler einſt ſo reich ausgeſtatteter Sondergärten. Gerade wenn man verſucht, ſolche Dinge in ihren Einzelheiten zu erhalten, ohne ſie jedoch wirklich ſchmuck ausſtatten zu können, ſo erzielt man unliebſame Zwitterdinge, die den Blick ſtörend von den großen Räumen und Perſpektiven ablenken. Dieſe ſind das Dauernde, ſich ſtändig noch Steigernde. Ihnen muß ſich alles unterordnen. Wie ſchön ſtimmen mit ihnen zuſammen die verwitternden Statuen, Vaſen, Brunnen, und was ſonſt noch an Reſten guten, alten, architektoniſchen Beiwerks vorhanden iſt. Die große ruhige Altersphyſiognomie, die ſich im Verwildern ausprägt, muß immer gewahrt und bewußt geſteigert werden. Alles Verjüngenwollen, jede Wiederauffriſchung von kleinen jetzt unweſentlichen Zügen muß vermieden werden. Man kann das Bezeichnende des jetzigen Zuſtandes in Verſailles, wie vor allem auch in St. Cloud nicht mit der Linſe im Bilde feſthalten. Das ergibt immer eine Verzerrung der Perſpektive. Auch der Maler kann es kaum wiedergeben. Nur der Zeichner, der Radierer, der ein tiefes Empfinden für das Räumliche hat, könnte es uns treffend vermitteln. Die Form, der Raum iſt alles.

Die niedrigen Hecken, die jetzt den Fuß der hohen Baumgruppen decken, ſind ganz einfach zu halten und genügen, um den Raum noch feiner, ſchärfer zu faſſen. Die Gebüſche wirken dort am beſten, wo verwilderte Immergrüne, wie Bux, Kirſchlorbeer, Aucuben, Taxus und ähnliche im Verein mit Epheu ruhige ernſte Stimmung erzeugen. Die Statuen ſtehen gut gegen ſolchen Hintergrund. An manchen Stellen, wie etwa am Baſſin beim Jardin du Roi, ſind die Gehölzbänder viel zu unruhig. Dieſer Sondergarten ließe ſich leicht einfach und doch noch blumenfreudig ausgeſtalten.

In St. Cloud ſind die großen Perſpektiven und Räume zum Teil noch überraſchender, weil hier bedeutſame Geländeunterſchiede vorhanden ſind. Aber auch hier fehlt es am Herausarbeiten der wichtigen Linien und Raumformen und an der Beſeitigung alles ſtörenden Beiwerkes, was jetzt zum Teil noch als beſonderer Schmuck angeſehen wird.

Auch in Grand Trianon finden ſich einige wundervolle Gartenräume. Petit Trianon dagegen iſt eine beinahe unerträgliche Wildnis. Hier ſieht man, wie eine kleinliche Landſchaftsgeſtaltung zur Wirrnis, zu einem unerfreulichen Durcheinander führt. Auch der Parkgeſtalter muß ja Raumſchöpfer ſein. Das empfindet man erſt recht in landſchaftlichen Anlagen, die ſich ſelbſt überlaſſen bleiben. Iſt der Aufbau der Gruppenarchitektur verfehlt, ſo kann auch die Natur ſich zu keiner raumſchaffenden Größe durchringen. Man ſieht nur den Verfall, nicht das ehrwürdige Reifen des Alters.

Wir hindern immer noch viel zu ſehr unſere großen alten Gartenſchöpfungen und Parks daran, das zu werden, was ſie werden müſſen. Wir trachten meiſt in unverſtändiger Weiſe darnach, ſie im Zuſtande der Halbreife oder gar der Kindheit zu erhalten und machen dadurch aus ihnen unerfreuliche Zwitterdinge. Wir können das Rad der Zeit nicht zurückdrehen. Gärten ſind keine ſtarren Steingebilde, ſie wollen wachſen, ſich ausleben und müſſen gleich uns Menſchen ſterben, auch wenn ſie uns um Generationen überleben. *C. S.*

Chronik

DIE TOTEN DES JAHRES. Am 8. Januar ſtarb infolge eines Unglücksfalles in den Gebirgen von Siam der bekannte Pflanzenſammler *C. Roebelen,* der noch mit 72 Jahren erfolgreich für die Orchideenfirma Hennis Hildesheim tätig war. Eine ſeiner bekannteſten Einführungen iſt Phoenix Roebelenii, die ihm zu Ehren benannt wurde.

Am 18. Januar hatten die Botanik und der Gartenbau der Schweiz einen ſchweren Verluſt zu beklagen. Profeſſor Dr. *Müller-Thurgau* ſtarb im Alter von 77 Jahren. Er war ſeit 1890 Direktor der deuſch-ſchweizeriſchen Verſuchsſtation und Schule für Obſt- und Gartenbau in Wädenswil. Vorher hatte er als Pflanzenphyſiologe und Pathologe in Geiſenheim gewirkt. Der ſchweizeriſche Wein- und Obſtbau hat ihm beſonders viel zu verdanken.

Am 28. Januar ſtarb *Wilhelm Teetzmann,* der ſeit 1909 die Leitung des Geſamtbetriebes der Firma L. Späth, Baumſchulenweg-Berlin, innehatte. Er hatte ſich als Baumſchulfachmann einen ausgezeichneten Namen gemacht und dem von ihm geleiteten Betrieb zu außerordentlicher Entwicklung verholfen.

Am 18. März ſchied nach ſchwerer Krankheit Gartenarchitekt *Jakob Ochs* aus dem Leben. Er hatte ſich auf dem Gebiete moderner Gartengeſtaltung vielfach mit Erfolg betätigt und es vor allem verſtanden, gute Mitarbeiter heranzuziehen; waren doch bei ihm hervorragende Gartengeſtalter, wie Leberecht Migge und H. Fr. Wiepking-Jürgensmann tätig.

Durch den plötzlichen Tod von Geheimrat *Hermann Mutheſius,* der am 26. Oktober in Steglitz von einer Straßenbahn überfahren wurde, verlor die deutſche Architektenſchaft einen hervorragenden Vertreter. Er ſtarb im 66. Lebensjahre und war bis vor einem Jahre als Miniſterialrat im Handelsminiſterium tätig, wo er ſich um die Neuausgeſtaltung der ſtaatlichen Kunſtgewerbe-, Baugewerk- und Handwerkerſchulen ſehr verdient gemacht hat. Mutheſius hatte ſieben Jahre in England bei der deutſchen Botſchaft in London verbracht und in dieſer Zeit ſich mit der engliſchen Wohnkultur aufs innigſte vertraut gemacht. Durch ſeine Schriften darüber hat er die deutſche Bauweiſe und auch die Gartengeſtaltung zu beeinfluſſen und zu fördern verſtanden. Sein in dieſer Hinſicht bekannteſtes Werk iſt »Landhaus und Garten«. *C. S.*

Neue Bücher

DER SCHMUCKPFLANZENBAU. Unter dieſem Titel erſchien 1927 bei Eugen Ulmer, Stuttgart, ein Buch von Gartenbaudirektor *Fr. Glindemann.* Es iſt gedacht als ein »Ratgeber zur Vermehrung, Anzucht und Pflege der wichtigſten Kalt= und Warmhauspflanzen als Handelspflanzen oder für Schnittzwecke«. Der Verfaſſer wird ſeiner Aufgabe durchaus gerecht und bringt auf den behandelten Gebieten ſehr viel Lehrreiches.

Mit dem Titel »Schmuckpflanzenbau« kann ich mich aber nicht einverſtanden erklären. Dieſer neue »Fachausdruck« iſt ein zu dehnbarer Begriff, als daß er überzeugend den wahren Kern der Sache erkennen läßt und iſt daher als Titel unglücklich gewählt. Bewerkenswert in dem Werk ſind die zahlreichen guten Abbildungen, die geſchickt das Charakteriſtiſche des jeweiligen Kulturzuſtandes einer Pflanze darbieten. Gerade dieſe Beigabe von wirklich erläuternden Bildern fehlen den meiſten Werken über gärtneriſche Kulturbelehrung noch. Die Blättertafeln der vielen Chryſanthemum=Sorten, ſowie die Blätter und Blüten zur Erkennung der Hortenſien=Sorten und anderes mehr bilden einen wertvollen Anhalt zur Sortenkenntnis. Warum bei der Nelkenkultur Bilder einer engliſchen Firma gebracht werden mußten, iſt mir nicht verſtändlich, da die Nelkenkultur unter Glas in Deutſchland doch durchaus auf der Höhe ſteht und aus deutſchen Kulturen ſich vielleicht noch beſſere Bilder ergeben hätten. Alle Kulturen werden eingehend beſchrieben und ſtützen ſich auf die praktiſchen Erfahrungen, die auf dieſem Gebiete in der Lehr= und Forſchungsanſtalt Geiſenheim gemacht worden ſind: Folgende Pflanzen werden behandelt: Cyclamen, Hortenſien, Poinsettien, Chrysanthemum, Gloxinien, Primeln, Cinerarien, Calceolarien, Begonien, Nelken, Edelwicken und Clivien. Es wird der praktiſchen und wiſſenſchaftlichen Seite genügend Beachtung geſchenkt. Der lernende Fachmann wird mit der Düngerlehre für Topfflanzen und den wichtigſten Krankheitserſcheinungen bekannt gemacht. Somit ſtellt das Werk ein empfehlenswertes Handbuch für jeden Gärtner dar. Dem kaufmänniſch eingeſtellten Erwerbsgärtner, der oft den hohen Preis eines Fachwerkes hart empfinden muß, wird ein preiswertes Kulturbuch gegeben, dem weiteſte Verbreitung zu wünſchen iſt. *Kunert*

PFLANZENWELT DER HEIMAT. In einem ſoeben bei Herder & Co., Freiburg im Breisgau, erſchienenen hübſchen Oktavbüchlein von 238 Seiten ſchildert Dr. *Felix Ravitſcher* »Die heimiſche Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zu Landſchaft, Klima und Boden«. Wer ſich pflanzengeographiſch und natürlich auch biologiſch über die Entwicklung und Bedeutung unſerer Flora unterrichten will, wird gern zu dieſem bei allem wiſſenſchaftlichen Ernſte klar und anſchaulich geſchriebenen Buche greifen. Der Verfaſſer beherrſcht ſein Thema ausgezeichnet und weiß ſeine Kenntniſſe in anſprechender Form zu vermitteln. Der Verlag hat das Seine getan, um das Buch gut und zweckentſprechend auszuſtatten.

OBSTBAU. Die Zahl der Obſtbaubücher iſt Legion. Der Verband für ſoziale Kultur und Wohlfahrtspflege gibt im Volksvereins=Verlag M.=Gladbach eine kleine Bibliothek »Gartenunterricht« heraus, deren zweiter Band den »Obſtbau« behandelt und von *Lambert Müllers* bearbeitet iſt. Das ſaubere Oktavbüchlein von 195 Seiten iſt eine fleißige Arbeit, wenn auch kaum von beſonderer Originalität. Es iſt darin alles das zuſammengetragen, was der Obſtzüchter wiſſen muß. Ein näheres Eingehen auf Einzelheiten würde zuweit führen. Auffällig iſt mir im Koſtenvoranſchlag zum Hausgartenentwurf, der ebenfalls recht landläufiger Art iſt, die Anführung des Poſtens »Unvorhergeſehenes zum beſonderen Nachweis« mit M. 3000.—, während alles andere zuſammen ⟨Erdarbeiten und Wege, Spaliergeſtelle, Pflanzenbeſchaffung und Verſchiedenes, wie Baumpfähle, Dünger und dergleichen⟩ nur 2759.90 M. koſtet. Die Geſamtgröße des Geländes beträgt 1090 qm, wovon 80 qm auf Gebäude entfallen. Es wäre recht lehrreich zu erfahren, wozu dieſe 3000.— M. für Unvorhergeſehenes denn eigentlich dienen ſollen. Wenn es ein Druckfehler iſt, ſo legt dieſer für die Sorgfalt des Verfaſſers kein gutes Zeugnis ab. Auch die Obſtbaum=Trachtbilder ſind alles andere als bezeichnend. *C. S.*

Zeitſchriften

BELGIEN

Aus den Nummern 569—571 von *La Tribune Horticole* seien folgende Beiträge hervorgehoben: Fortsetzung über den Wert des Bienenhonig; Kultur der Duftwicken; vier farbige Tafeln mit 64 Rosensorten.

ENGLAND

The Garden bringt unter anderem folgende Notizen: in no. 2916 Anemonen für den Frühlingsgarten; Maiblumenkultur. In no. 2917 einige der besten Beetrosen; vier kultivierte chinesische Rhododendren; Schutz zarter Felsenpflanzen im Winter. In no. 2919 kleine Koniferen für Rasen- und Steingarten; einige der besten Rankrosen. In no. 2920 einige gute neue Früchte. — In no. 2130 von *The Gardeners' Chronicle* zeigt die schwarze Tafel Pancratium illyricum. Die Ueppigkeit von Gentiana Farreri beweist ein anderes Bild. A. Grove bespricht Lilien-Hybriden. In no. 2131 setzt H. Friend seine Schilderungen über Ideale Gärten und Pflanzensagen fort; ebenso N. E. Brown seine Darlegungen über die Gattung Membryanthemum. F. Kingdon Ward berichtet weiter in no. 2132 über seine 9. Reise nach Asien. In no. 2133 beginnt C. Elliott einen Reisebericht nach Chile und den Anden. Die schwarze Tafel in no. 2134 zeigt Leptospermum laevigatum. — Aus den Nummern 2536—2541 von *Gardening Illustrated* seien kurz folgende Notizen hervorgehoben: Habranthus advenum; Gertrud Jekyll, Highmount, Gildford; einige Gladiolen von 1927; die Ausstellung der National Chrysanthemum Society. — Im Novemberheft von *The Orchid Review* finden wir unter anderem Notizen über: die Brockhurst-Orchideensammlung, mit Bildern von Odontoglossum Toreador Hanbury's Var., Od. crispo-solon var. carminetta, Od. Victory var. Supreme, Od. Henry VIII, Od. Frank Reader und Dendrobium Gatton Monarch var. F. C. Hanbury; Coelogyne fuliginosa und fimbriata, Oncidium concolor und Ausstellungsberichte.

FRANKREICH

Das Oktoberheft von *Jardinage* bringt einen Bericht über die ehemaligen Gärten und den Park zu Saint-Maur. — Die Oktobernummer von *Revue Horticole* enthält eine Fortsetzung des Artikels über die dicksten Bäume Frankreichs, ferner eine Farbentafel von Buddleia alternifolia und eine Auswahl von Rosen von Mme. Cochet-Cochet. Im Novemberheft finden sich Artikel über: neue Chrysanthemen; Beete in öffentlichen Anlagen; eine Farbentafel der Rosen Helen Fox und Kardinal Piffl; Ausstellungs- und Kongreßberichte.

HOLLAND

Aus den Nummern 41—46 von *Onze Tuinen* seien hervorgehoben Notizen über: Lapageria rosea; Weintreibhäuser; chinesische Primeln; Gehölze für kleine Gärten; Wegebepflanzung in Indien: buntblättrige japanische Hortensien. — Die gleichen Nummern von *Floralia* enthalten unter anderem: Blumenzwiebeln im Park, Garten und Haus; Weintreiberei (Sonderheft no. 42 und 43); die besten kleinblumigen Chrysanthemen für Schnitt; Ausstellungsberichte.

NORDAMERIKA

No. 17 des *Bulletin of Popular Information of the Arnold Arboretum* zeigt im Bilde einen Fruchtzweig von Cotoneaster bullata var. floribunda. — Die Oktober- und Novembernummer von *Horticulture* bieten unter anderem Notizen über: J. F. Rock's China-Expedition für das Arnold Arboretum; Uebersicht über Blumenzwiebelpflanzzeiten; Narzissen-Neuheiten; Fliedersorten für die Herbstpflanzung; die Anlage eines Einjahrsblumengartens. — Im *Gardeners Chronicle of America* finden wir Notizen über: Verschönerung von Landsitzen durch Immergrüne; Palmen in Florida; Wildblumen für den Garten.

ÖSTERREICH

Das Oktoberheft der *Gartenzeitung* bringt einen Bericht über den Verlauf des Internationalen Gartenbau-Kongresses. *C. S*

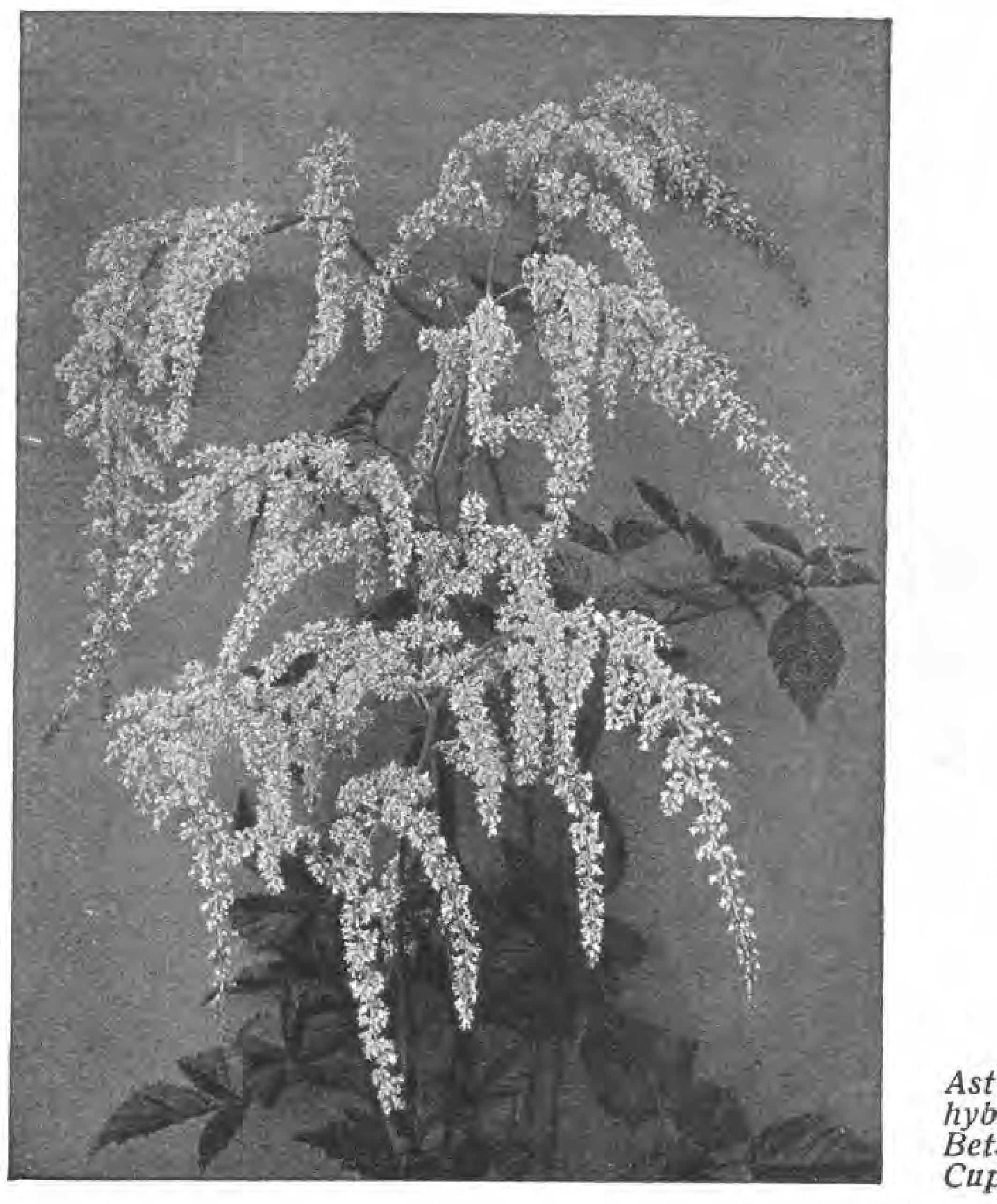
Berichtigungen

Im Juniheft brachten wir auf Seite 141 einen Artikel über Flieder-Arten mit Bildern, die uns vom früheren Garteninspektor des Arnold Arboretum Ch. van der Voet mit der Angabe zur Verfügung gestellt worden waren, daß es sich um Aufnahmen handele, über die er frei verfügen könne. Die Bilder sind aber, wie uns mitgeteilt wird, Eigentum von Mrs. *McKelvey,* die an einer Monographie der Gattung Syringa arbeitet. Herrn van der Voet stand kein Verfügungsrecht darüber zu.

Bei der Besprechung des Illustrierten Gartenbau-Lexikon auf Seite 224 wurde betont, daß ein Hinweis auf Pillnitz fehle. Der Bearbeiter dieses Teiles des Lexikons, Gartendirektor Encke weist uns darauf hin, daß Pillnitz unter »Dresden« hervorgehoben ist. Wir stellen dies gern fest, bedauern nur, daß ein so wichtiges Schlagwort nicht an der rechten Stelle im Lexikon eingefügt wurde.

C. S.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT G. m. b. H. in Berlin=Weſtend / Verantwortlich für die Schriftleitung OSKAR KÜHL in Berlin=Weſtend, für den Anzeigenteil HELMUT HAACKE in Berlin=Staaken / Druck von W. SOMMER, Buch= und Kunſtdruckerei in Berlin=Schöneberg.



Neuheit eigener Züchtung

Astilbe hybrida Betsy Cuperus

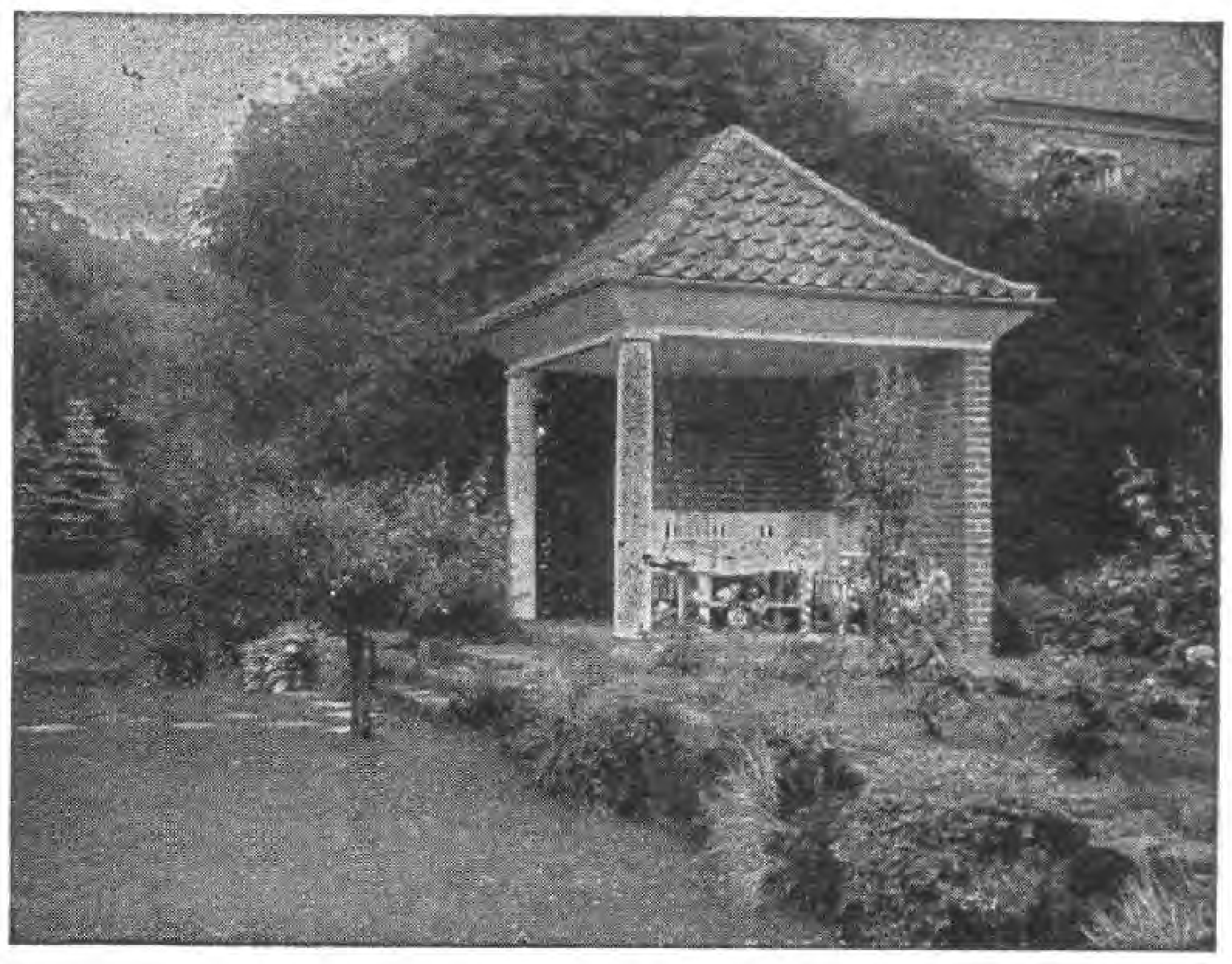
Dreissig Hektar mit Stauden :: Zehn Hektar mit Baumschulen

STAUDEN

Spezialität: Neuheiten :: Katalog auf Verlangen

B. RUYS·A.-G.

Königliche Handelsgärtnereien
Moerheim u. Tottenham, Dedemsvaart (Holl.)
(Lieferung ausschliesslich an Handelsgärtner)



Park- und Gartengeſtaltung
Schnackenberg u. Siebold Nfl.
Rudolf Schnackenberg - Gartenarchitekt
Hamburg 1
Glockengießerwall 25-26 :-: Telefon: C 2 Bismarck 4028
Illuſtrierter Katalog Mk. 2.50

Entwurf, Raterteilung, Ausführung im In- u. Ausland

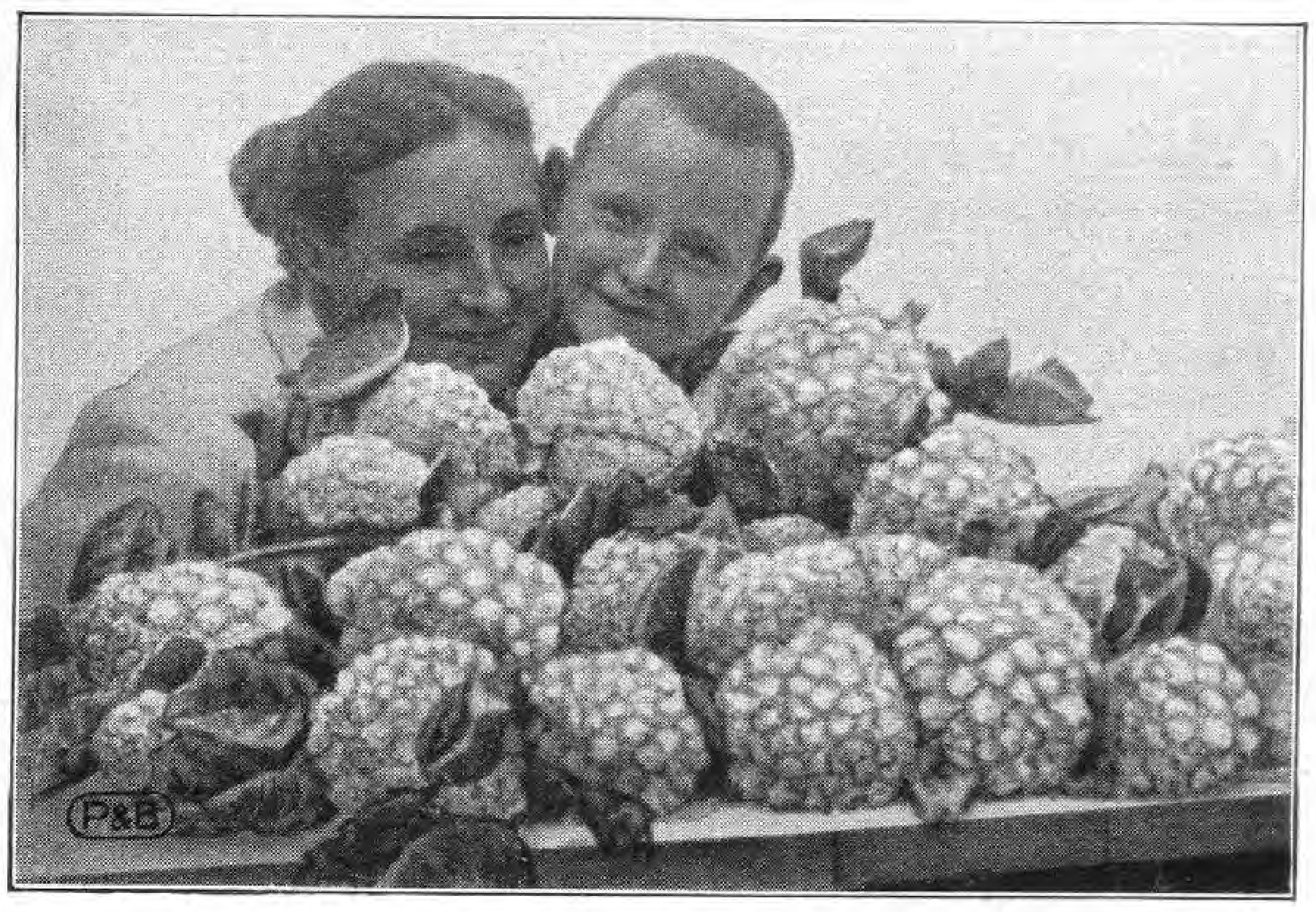
Stauden-u. Roſengärten
in liebevoller Durcharbeitung

Begonia semperflorens „Scharlachkönigin"

eine hervorragende Neuheit, die ich hier erstmalig anbiete. Wunderschöner Wuchs und eine herrliche Farbe zeichnen diese Sorte aus und machen sie, wie die semperfl.-Begonie überhaupt zu einer beliebten Gruppen- und Einfassungspflanze für jeden Garten, die jetzt ausgesät werden muß. Semperfl. Begonien blühen ununterbrochen vom Mai bis zum Frost und sind aus Samen zu ziehen. — Ferner empfehle ich zur jetzigen Aussaatzeit Samen von Knollen-Begonien, Gloxinien, Primula obconica usw. in allerbesten Qualitäten.

F. C. HEINEMANN
SAMENZUCHT UND SAMENHANDLUNG SEIT 1848
Blumenstadt
ERFURT 2

Fordern Sie bitte meinen reichhaltigen Katalog, der Ihnen bei der Sortenwahl gute Dienste leisten wird.



Die langen Abende geben Ihnen jetzt Muße,

in Ruhe die Sämereien und das Pflanzgut für Ihren Garten und das kommende Frühjahr auszuwählen. Wir helfen Ihnen dabei, fordern Sie daher unseren *Katalog* an, der Ihnen sofort kostenlos zugehen wird. In ihm finden Sie alle gewünschten *Gemüse- und Blumensämereien, -Knollen und Zwiebeln* aufgeführt, vor allem aber unsere bekannten *Dahlien* in reichhaltiger Auswahl. Schreiben Sie, ehe Sie wieder an etwas anderes denken. Sie werden zuvorkommend bedient.

Pape & Bergmann, G. m. b. H.
Quedlinburg 5

Gegründet 1889 / Spezialhaus für erstklassige Gartensamen und Blumenzwiebeln. Dahlien-Großkulturen.

Sammelmappe

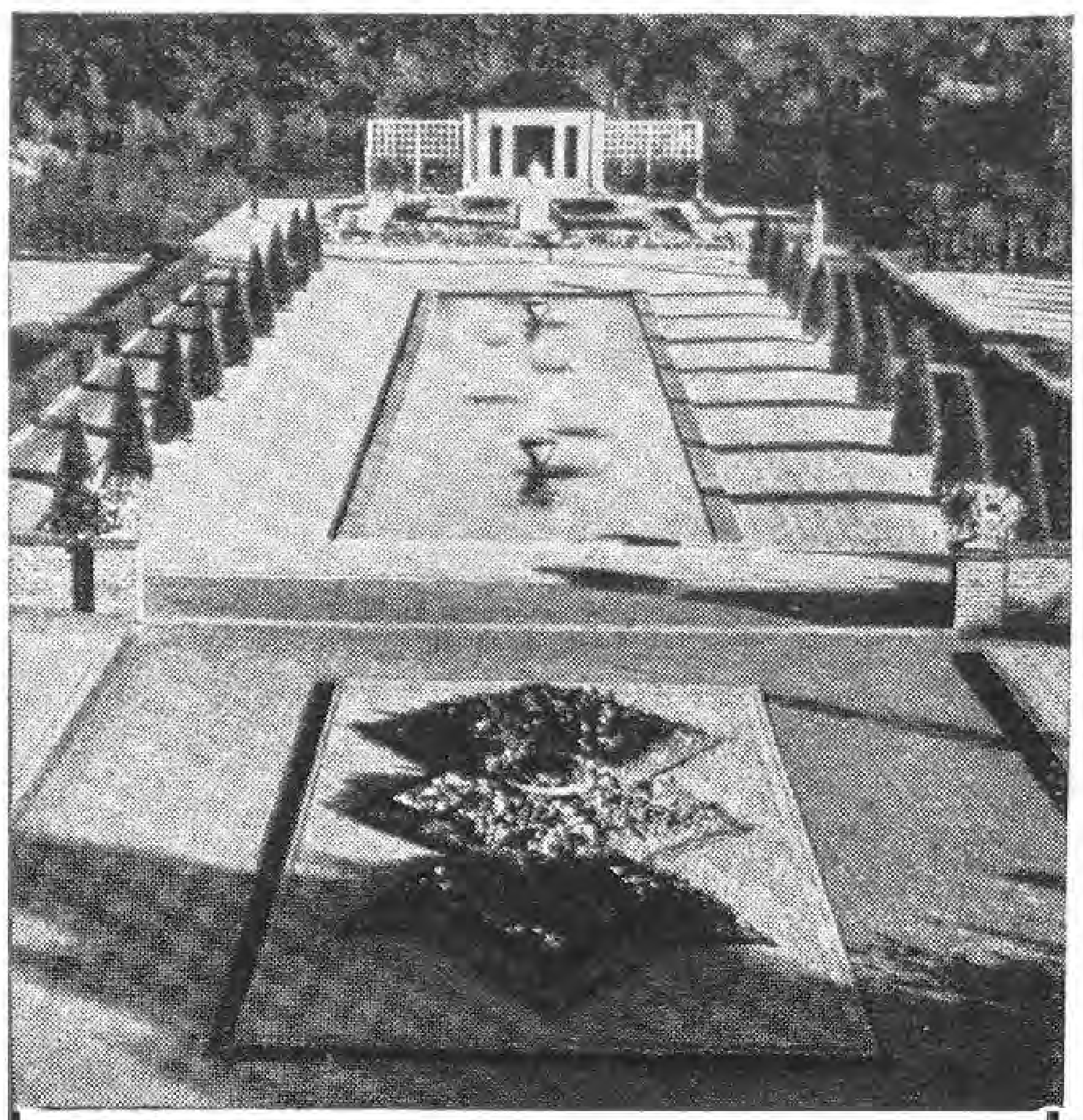
DACHGÄRTEN IN ITALIEN

DIE Häuser italienischer Städte glichen im Mittelalter winzigen Festungen, deren Bewohner fast in ständiger Fehde mit den Bewohnern anderer Häuser lebten. Es gab da ganze Häuserkomplexe und Straßenzüge, die von einer Sippe, jung und alt, bewohnt wurden; da wurden dann »im Ernstfalle« Laufbrücken von Dach zu Dach geschlagen, auf denen dann die wehrfähigen Männer der Familien standen, um Steine, kochendes Oel auf ihre Gegner herabzusenden, wobei wohl auch harmlose unbeteiligte Mitbürger einmal ihr Leben einbüßen mochten, ohne daß darum viel Aufhebens gemacht worden wäre ... Die Städte selbst waren auch von hohen dicken Mauern umgeben zum Schutz gegen den immer zum Einfall bereiten äußeren Feind. Diese Mauern verhinderten die Ausbreitung der Stadt und zwangen die Stadtbevölkerung, ihre Häuser eng zusammen zu rücken und dafür hoch in den Himmel hinauf zu bauen. Sie verstanden es aber doch, Licht und Luft zu finden! Keine solche italienische Miniaturfestung, die nicht ihre offenen oder halbbedeckten Loggien hätte, deren von anmutigen Säulen getragene Bedachung in Mignon sehnsuchtsvolle Erinnerung weckte.

In jenen frühen unruhigen Zeiten, da die Straßen unsicher und ungesund waren, wo vor-

Richard W. Köhler
Gartenarchitekt
Eigene Baumschulen und Staudenkulturen

BERLIN-STEGLITZ, Kleiststraße 43
Fernruf: G 6 Breitenbach 0931 und 32



OSWALD WOELKE
GARTENARCHITEKT
DÜSSELDORF
MOLTKESTR. 52 / FERNRUF: 338 79
D. W. B. :-: V. D. G.

Erich Kretschmar
Fernruf: 33514, 8444 *Chemnitz* *Kaiserstr. 36*
Gartenarchitekt

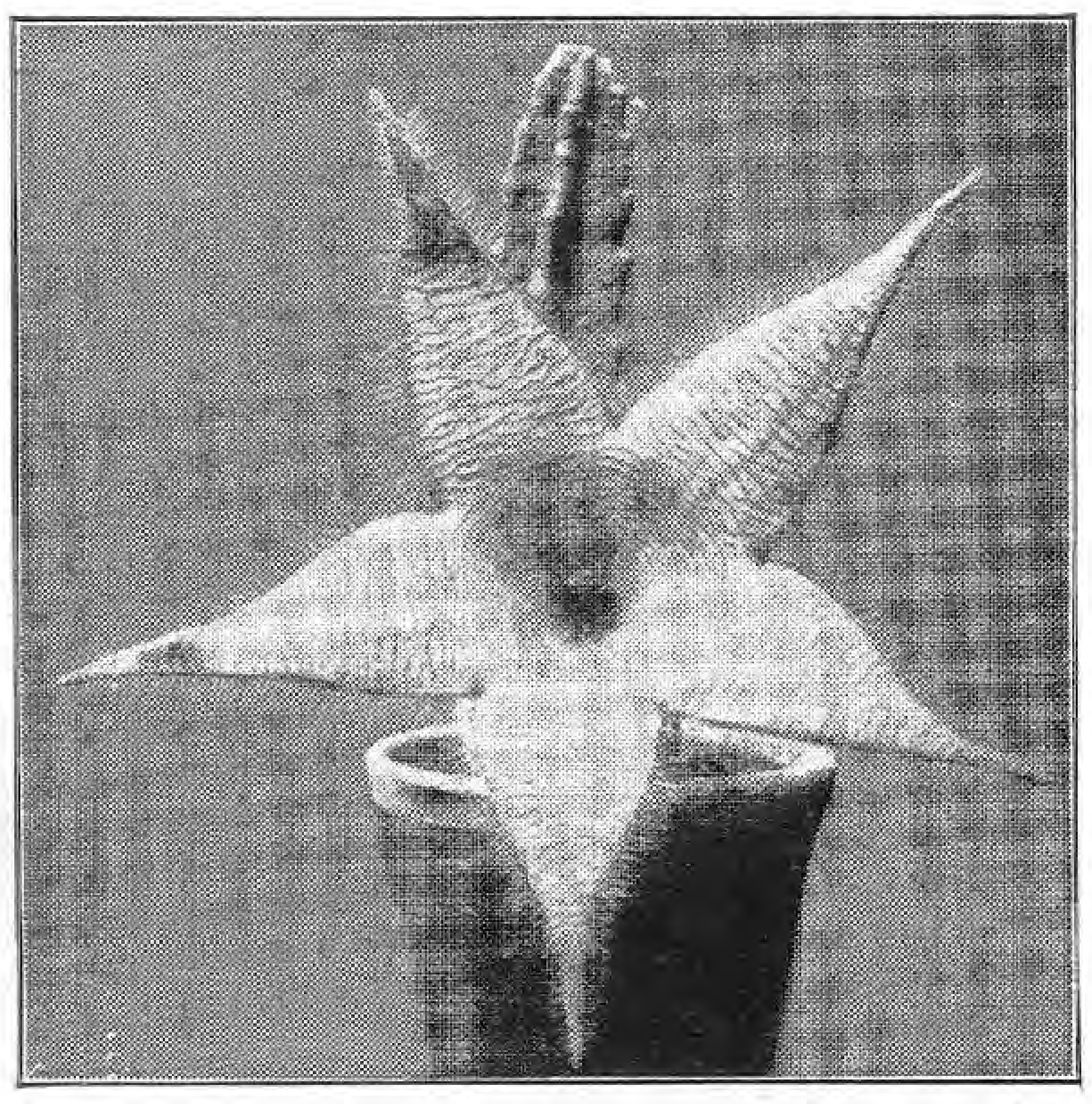
Entwurf und Ausführung schöner Gärten

Albert Lilienfein
Gartenarchitekt D W B

Stuttgart Zellerstr. 31

Engelbert Kogerer
Stauden- und Steingartengestaltung

Berlin-Lichterfelde
Hindenburgdamm 57a
Fernruf: Lichterfelde 1472



KAKTEEN
für Zimmer und Wintergärten in größter Auswahl
Kakteensamen
Kakteenliteratur
Kakteenzucht-Zubehör
● Reich illustrierte Preisliste mit Kultur-Anleitungen sende kostenlos.
Friedr. Ad. Haage junior
Größte Kakteenkultur
Erfurt
Stapelia gigantea 28 cm Ø

Axel Fintelmann
Gartenarchitekt
Beratung, Entwurf, Ausführung von Gartenanlagen
Potsdam
Wilhelmplatz 6
Fernspr.: Potsdam 1072

Chrysanthemum
Mutterpflanzen u. bewurzelte Stecklinge all. Rassen
Winterharte Freilandsorten
Preisliste kostenlos
Otto Heyneck ✶ Gartenbau
Magdeburg-Cracau

Alpenpflanzen, Stein- und Mauerpflanzen · Preisliste frei
JAKOB LAULE, TEGERNSEE

Reichhaltige Sortimente in: Steingarten- und Polsterstauden Rabatten- u. Schnittstauden · Rankpflanzen · Zwergsträucher u. -Coniferen Immergrüne · Buxus aller Formen · Azalea mollis · Rhododendron Magnolien · Freilandsucculenten. Liste postfrei!
Pirnaer Baumschulen und Staudenkulturen
Pirna a. Elbe XII, Fernruf 704

STAUDEN
in herrlicher Sortenwahl und bester Qualität für alle Zwecke! ● Neueste Preisliste frei!
AUGUST HARTMANN
(Inh. Fritz Hartmann)
Stauden-Kulturen ● Gegründet 1882
Kranichfeld bei Erfurt

Obstgarten-leiter
sehr praktisch u. im Gebrauch bewährt

Preise:
4 m 25.—
5 m 32.—
6 m 41.—

M. Barth & Söhne
Berlin W 35, Potsdamer Str. 122 d
Postscheckkonto Berlin 76715 - Fernsprecher: Lützow 8581

NEUZEITLICHE GÄRTEN

ALFRED MEERKÖTTER,
GARTENARCHITEKT
ESSEN-STADTWALD

Gute Referenzen EYHOF Telephon Nummer 205 60

Winterharte Rhododendron
schönster Gartenschmuck
Kaiserpreis
Berlin 1890 · Dresden 1896
T. J. Rud. Seidel,
Gartenverwaltung Grüngräbchen
Post u. Bahn Schwepnitz Sa.

nehme Damen daher ganz in ihr Haus gebannt lebten, da waren solche Balkons und Dachgarten meist die einzige Möglichkeit, an Luft und Sonne zu gelangen. Hier lebten die Frauen und Kinder ihren emsigen fröhlichen und gesunden Tag, hier verbrachten sie sanfte ruhevolle Abende. Und wie es damals war, so ist es auch heute noch; noch immer spielt sich in Italien ein großer Teil des Lebens in den Dachgärten ab, ein eigenartiges und heimliches Stück Leben, von dem der Italienreisende nichts ahnt und erspäht, von dem aber Helen Zimmern einmal ein reizvolles Bild entwarf.

Florenz ist am reichsten mit Dachgärten gesegnet. Wenn man einen dieser finsteren Paläste, die in sonnenloser enger Straße liegen, betritt, mit Schauern das kühle düstere Treppenhaus erklimmt, dann stockt einem der Atem vor dem unerwarteten Anblick, der sich oben plötzlich dem staunenden Auge bietet! Da breitet sich in Grün gehüllt, bunt geschmückt, eine ganz andere Welt aus, ein ungewohntes, aber nicht minder schönes Stadtbild! Selbst im Mittelpunkt der Stadt gibts keine Spur von Ruß und Rauch, die Luft ist rein und gesund. Sie trägt im Gegenteil einen Hauch von See- und Bergluft mit sich. Nur zu den Stunden der Mahlzeit steigen auf ganz kurze Zeit schwache bläuliche Rauchsäulchen gen Himmel.

Auf den unregelmäßig gestalteten Dächern, Hausgiebeln und zwischen den lose aufgelegten Dachziegeln, die sich ohne Befestigung, nur durch

Fröhliche Weihnachten

Einen Schenkbrief der Gartenſchönheit 1928 auf den Weihnachtsgabentiſch zu legen, iſt in jedem Jahre einer größeren Zahl unſerer Leſer eine liebe Gewohnheit geworden. Wir freuen uns dieſer Anerkennung unſerer Arbeit, die der Ausbreitung des Gartengedankens als einer Quelle edelſten Genuſſes dient, und hoffen weiter auf eine ſolche tatkräftige Mitarbeit. Gewiß werden viele unſerer Bezieher ihnen Naheſtehende wiſſen, in denen jedes neue Heft der Gartenſchönheit helle Freude und dankbares Gedenken an ihren Spender auslöſen würde.

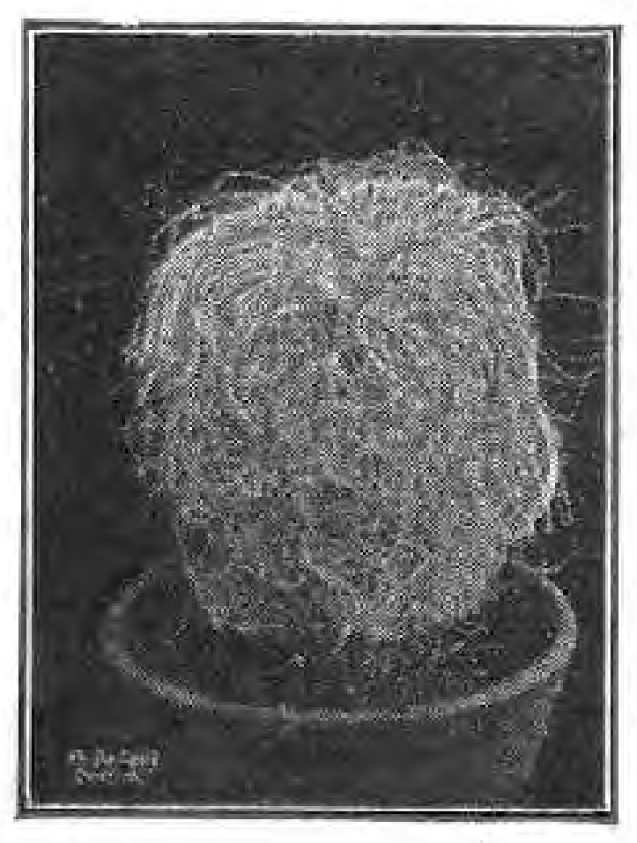
Der Schenkbrief zeigt in dieſem Jahre auf der erſten der vier Seiten das prächtige Farbenbild einer Kakteenblüte, eines Echinocereus rigidissimus. Auf Büttenpapier farbig mit Goldrand gedruckt, trägt der Schenkbrief auf der dritten Seite den Wortlaut der Schenkungsurkunde.

Wir überſenden den ausgefüllten Schenkbrief nach Empfang des Jahresbezugspreiſes von 16 RM und 4 RM Verſandkoſten innerhalb Deutſchlands (in Berlin 3 RM Verſandkoſten) und 5 RM Verſandkoſten nach dem Auslande.

Schenkbrief
1 9 2 8

Verlag der Gartenſchönheit, Berlin-Weſtend

Kakteen **Sukkulenten**



Grosskulturen

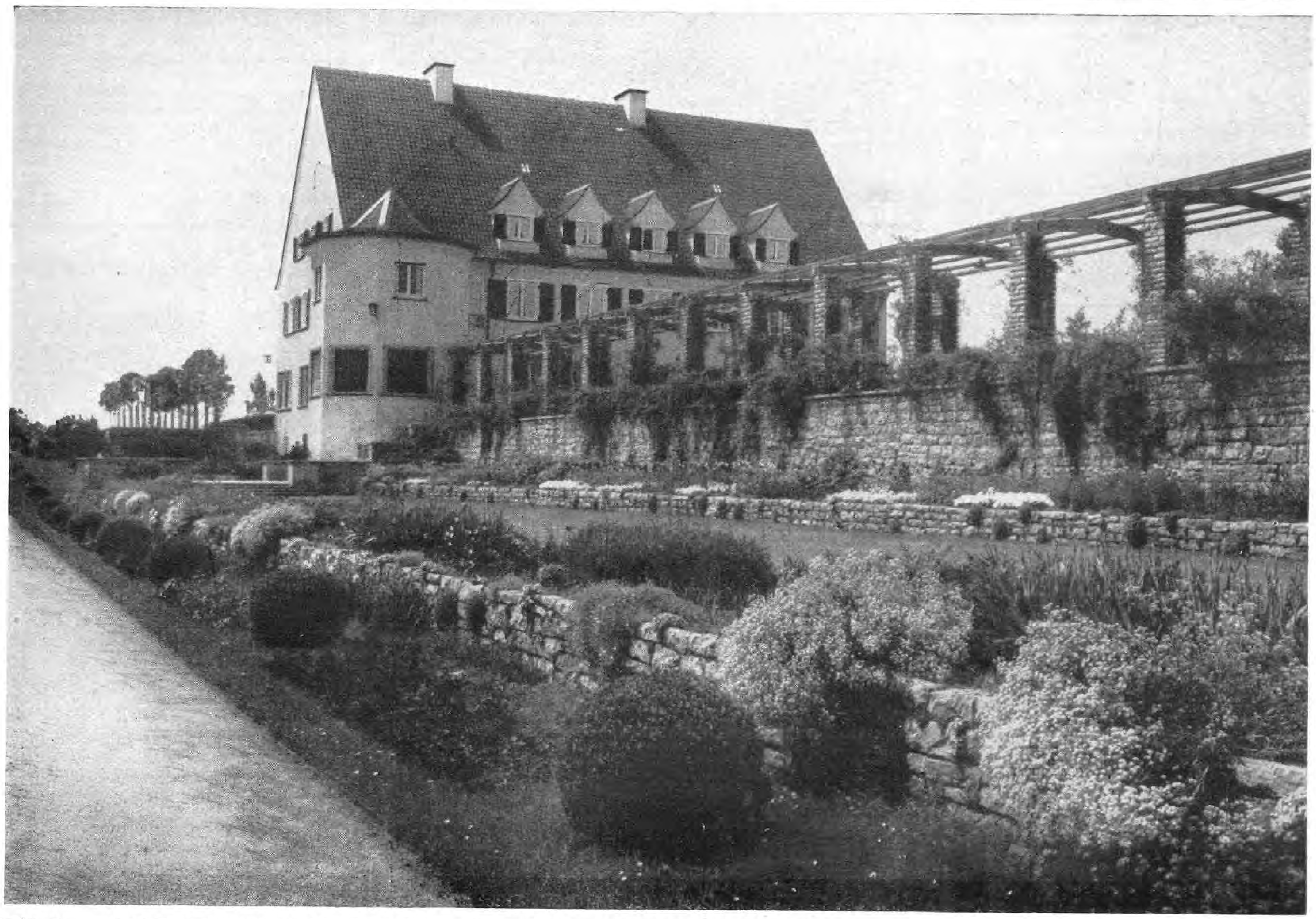
Fr. de Laet

Kakteen-spezialist, **Contich**

bei Antwerpen : Belgien

Verlangen Sie Verzeichnis!

Der beſte **Meiſen-Anlock- u. Fütter-Apparat,** das Entzücken d. Vogelfreunde. Von 14 Miniſterien empf. M. 4,60 poſtfrei, 4 St. M. 14,90 poſtfrei. Proſpekt **Parus, Hamburg 36** G. Poſtſcheckk. Hbg. 2475.



L. SPÄTH ✶ BERLIN-BAUMSCHULENWEG ✶ GARTENGESTALTUNG

BAUMSCHULEN / STAUDENKULTUREN / ANLAGE VON GÄRTEN, SPORT- u. SPIELPLÄTZEN

GEGRÜNDET 1720 / AREAL 2000 MORGEN / TELEPHON: F 2 NEUKÖLLN 3301 / VERTRETERBESUCH AUF WUNSCH

BESTELLEN SIE unser Buch »L. SPÄTH, GÄRTEN, SPIEL- u. SPORTPLÄTZE« mit zirka 100 teils farbigen Bildern, in Ganzleinen Mark 3.50 einschließlich Verpackung und Porto.

ihre eigene Schwere halten, blüht nun eine überschäumende Fülle von Blumen, Gräsern und Kräutern aller Art, die sich wild ansiedeln und dort, der Himmel weiß wie, die nötige Nahrung finden. Da gibt es das bekannte Rankgewächs mit gelb und weiß gefleckten Blüten, da blüht die langen warmen Monate hindurch ein wohl nur in Italien heimisches Gewächs mit Blüten wie hohe purpurrote Lanzen. »Ich weiß nicht, ob die Tauben, die diese Dächer als prächtige kühne Farbtupfen beleben, irgendwelche Nahrung zwischen den Steinbrechpflanzen finden, aber das weiß ich, daß sie und ich manche Geheimnisse miteinander teilen; denn nur sie und ich in unsrer luftigen Höhe können wissen, daß oben auf den Spitzen der höchsten Gebäude, hoch über allen andern sogar auf dem Glockenturm der St. Trinitas-Kirche rosa und rosenrotes Löwenmaul in Ueppigkeit wuchert und seine Federfinger vor grünen und goldnen Abendhimmeln wehen läßt, oder sie gegen die wolkenlose tiefe Bläue manches Frühlingstages hebt. Mauerblumen, Steinpflanzen jeder Art stürzen in Farbenwogen aus Nischen und von überhängenden Dächern herab. Doch daneben war der Mensch hier kaum weniger emsig als die Natur. Auf jedem nur möglichen Plätzchen, auf jedem Turmrumpf, jedem Geländer, jedem Fensterbrett haben diese Stadtbewohner Gärtchen geschaffen.

Hier blühen in überschwänglicher Fülle Rosen jeder Art und Sorte besonders die rankenden Banksrosen mit ihren Büscheln von weißgelben Blüten und die winterharte Crimson Rambler. Hier glühen Pelargonien in feurigstem Scharlachrot, doch auch in ihren rosa und roten rankenden Abarten, die diese Dächer zärtlich mit ihrem weichen Mantel von Grün und Blüten einhüllen. Oleander, weiß und rosa, gedeihen auch in dieser hohen sonnengesättigten Luft, ebenso wie goldne Orangen und gelbe Zitronen, Azaleen, Lilien, — das Urbild der Wappenlilie der Stadt — Stiefmütterchen, bunt getönt und Kapuzinerkresse wie zart behaucht in ver-

(Fortsetzung Seite IX)

W. KORDES' SÖHNE

ROSEN

FÜR PARK UND GARTEN
IN ALLEN FORMEN UND
VIELEN SORTEN EINSCHLIESSLICH NEUHEITEN

ROSEN

SPARRIESHOOP / HOLSTEIN
GRÖSSTE DEUTSCHE ROSENKULTUREN

*Duftende Blumen und edler Wein
Sind des Lebens Sonnenschein!*

Gartenfreunde!

Vergeßt nicht, daß sich durch **edles Aroma** auch die Produkte des Weinstocks, insbesondere die

herrlichen Weine der Rheinpfalz

hervorragend auszeichnen.
Solche liefert anerkannt preiswert franko jede deutche Bahnstation die

Weinkellerei
Hennesthal & Orth
Mannheim, C. 7. 13

Gen.-Vertr. u. Niederl. der Sektkellerei Henkell & Co., Wiesbaden u. and. führender Spezialmarken wie: Pommery & Greno, Cointreau triple sec, Orig. Chartreuse usw.
MAN VERLANGE PREISLISTE!

Victor Teſchendorff
Baum- und Roſenſchulen
Coſſebaude-Dresden

Roſen, niedere u. hochſt. in vielen guten Sorten

Obſtbäume
Beeren- und
Formobſt
Rhododendron

Nadelhölzer
Schling- und
Heckenpflanzen
Ziersträucher

Dahlien * Stauden

Ferner alle ſonſtigen Baumſchulartikel
Katalog auf Wunſch frei zu Dienſten

Brasil-Orchideen

Cattleya harrisoniae, Warscewiczii, imperialis, Oncidium liefert in jeder Menge ab Rio de Janeiro

Hermann Palli, Ing. Agr.
Alto Therezopolis
Estado: Rio de Janeiro. Brazil

J. ZAVELBERG

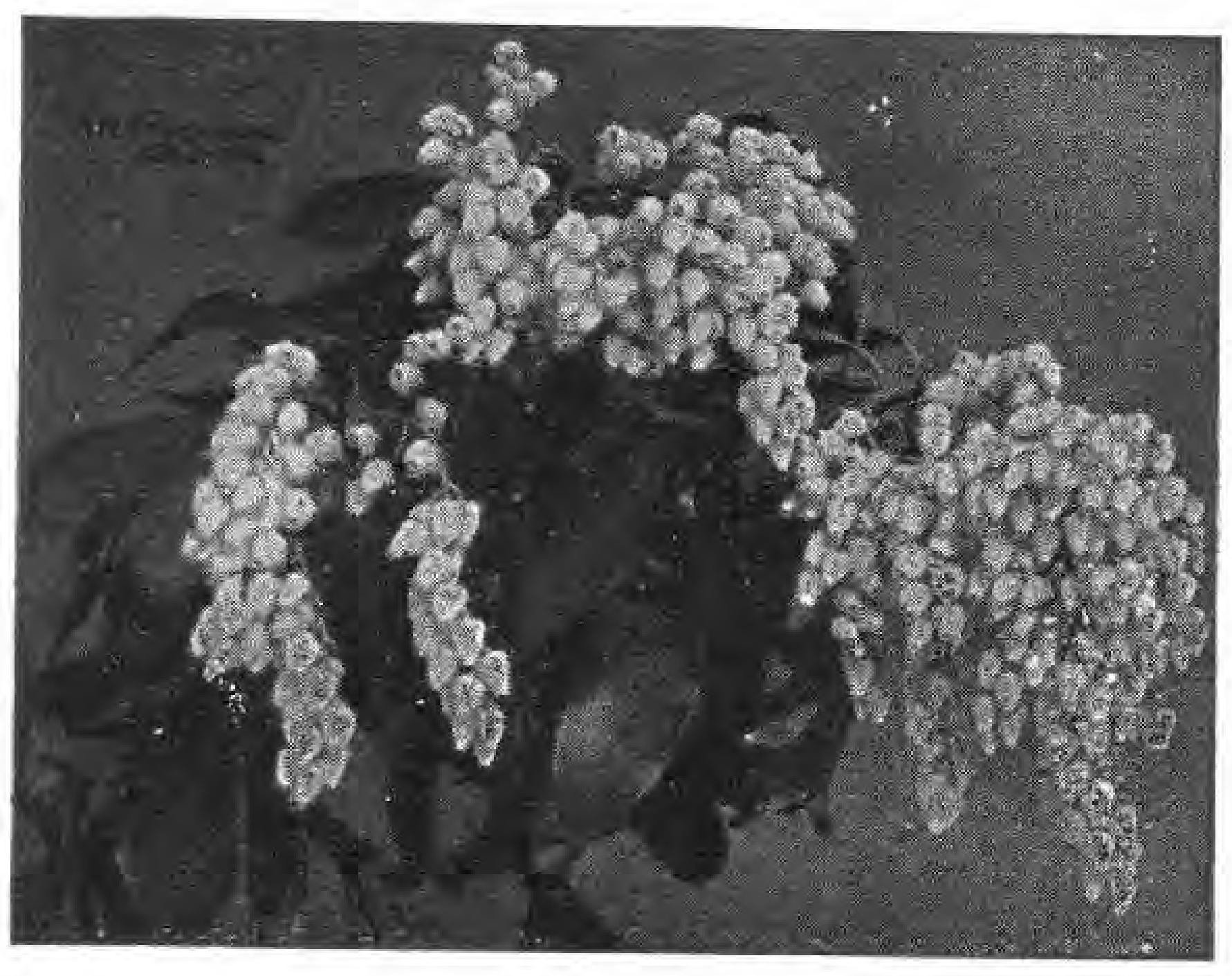
Ausgedehnte Kulturen von Obst- und Zierbäumen, Sträucher, Koniferen, Rosen, Stauden.
Spezialität:
Starke, mehrmals verpflanzte, tragbare Obstbäume und schattenspendende Zierbäume.
Illustrierter Katalog zu Diensten.

Brühl-Köln / Rhein

Neuheiten - Neueinführungen

Riesenblumige Amarylleshybriden, das Beste der Jetztzeit. 10 St. 32.— u. 36.— M., p. St. 4.— u. 5.— M. Seltene Calla! Neue Christrosen-Helleborus Uhinkii! Neue Treibspireen! Lilien, grösstes Sortiment! viele neue und sehr seltene Sorten von Hybriden! 10 St. 8.—, 10.—, 12.—, 16.—, 20.—, 36.— M. höher und. Gefüllte Päonien, feinstes Sortiment! ca. 60 Sorten 10 St. 10.—, 12.—, 25.—, 38.— u. 45.— M. p. St. 1.50— 5.— M. Neue Stauden und Neueinführungen von Stauden, das beste darin! Man verlange meine Sonderpreisliste Nr. 89
Versand gegen Kassa oder Nachnahme.

Adam Heydt, Wetter (Ruhr)



Andromeda japonica

Winterh. Rhododendron-Hybriden
in reicher Auswahl für Garten-, Park- und Unterholzpflanzung, sehr grosse Bestände in allen Grössen bis zu 4 m Höhe und Breite.

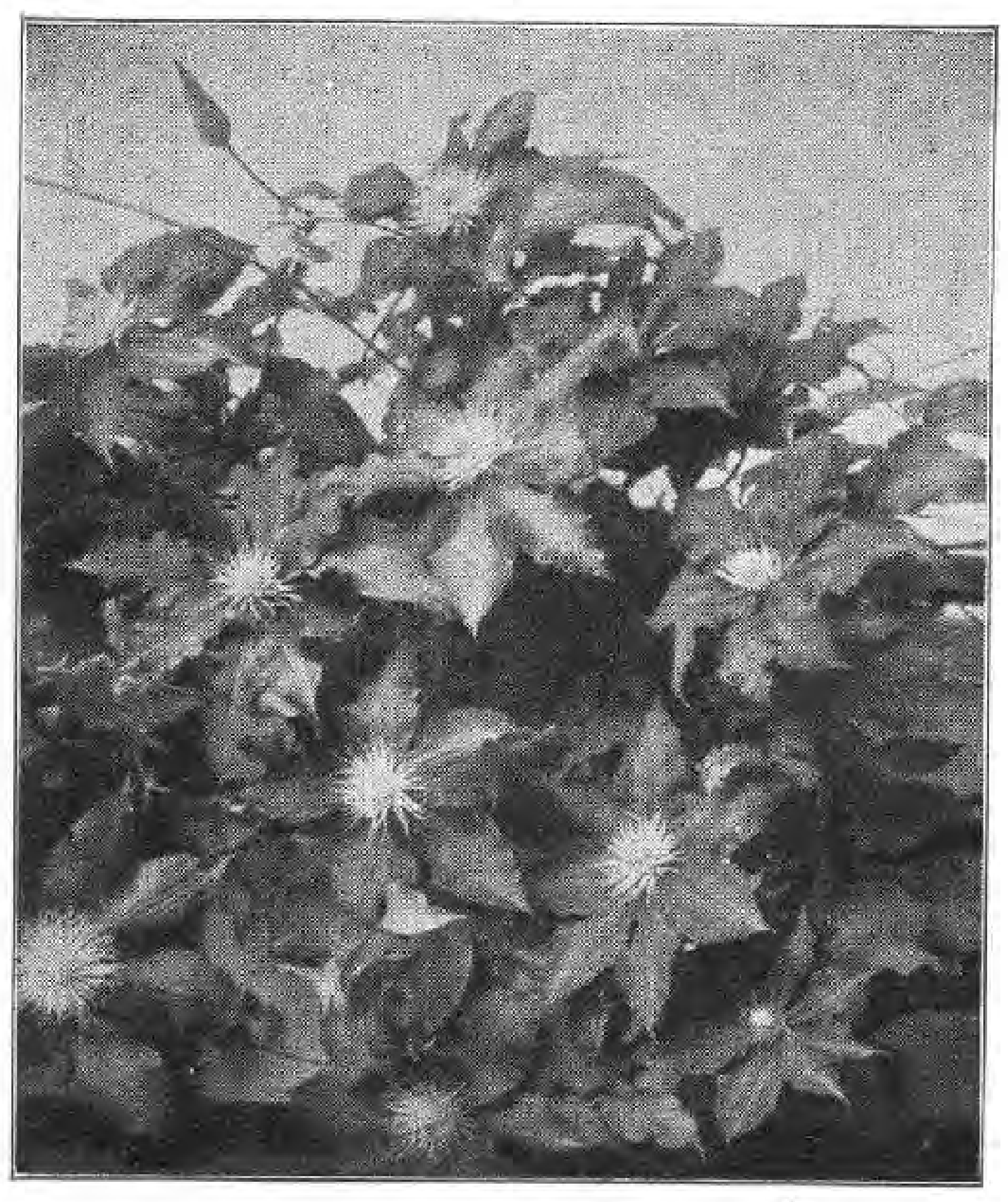
Botan. seltene Rhod.-Arten u. andere Ericaceen. Immergrüne Laubgehölze, auch viele schattenliebende. Koniferen in vielen Arten und Formen; grosser Vorrat in **Omoricafichten** jeder Grösse. Alles aus grossen eigenen Kulturen auf Sandboden.

Neue illustrierte Preisliste kostenlos.

G. D. Böhlje, Baumschulen
Westerstede in Oldenburg.

CARL FRIKART
STAUDENKULTUREN
STÄFA AM ZÜRICHSEE

Sehr reichhaltige Sortimente von winterharten Freilandſtauden, Alpen- und Felſenpflanzen, Zwergſträucher, Schlinggewächſe, frühblühenden Gartenchryſanthemen etc.
Preisliſte gratis und franko.
Ausführlicher Katalog gegen Frs. 2,—.
VERSAND NACH ALLEN LÄNDERN



Clematis gedeihen je nach Sorte an jeder Hausseite

Goos & Koenemann
Niederwalluf, Rheingau

Verlangen Sie kostenlose Zusendung des Preisverzeichnisses mit Bildern über: Stauden, Felspflanzen, Dahlien, Schlingpflanzen, Eriken, Obstbäume, Ziergehölze, Nadelhölzer, Rosen, Farne, Wasserpflanzen.

Für den Weihnachtstisch des Gartenliebhabers

DIE Wahl der Weihnachtsgeschenke ist oft nicht leicht. Das Geschenk soll überraschend kommen, denn dann ist die Freude am größten. Es soll aber auch die Erfüllung eines Wunsches sein. Das Geschenk wird deshalb am willkommensten sein, das einen unausgesprochenen Wunsch erfüllt, denn dann paart sich Freude mit Ueberraschung. Unsere Leser sind Gartenliebhaber und Blumenfreunde. Liegt es da nicht nahe, daß ihnen ein Weihnachtsgeschenk aus dem Gebiete ihrer Liebhaberei große Freude bereitet? Die Auswahl in solchen Geschenken ist außerordentlich mannigfaltig. Für jeden Gartenliebhaber und Blumenfreund findet sich ein Geschenk, das seinen Wünschen entspricht. Viele werden sich *Blumenzwiebeln* wünschen, die sie im Glas aufblühen lassen und die in den Wintermonaten durch ihre Blütenpracht erfreuen. Auch Blumenzwiebeln und *Knollen*, die Rosen, die erst im Frühling gepflanzt werden, werden willkommen sein. Freunde von *Zimmerpflanzen*, von *Kakteen*, japanischen *Zwergbäumen* sind beglückt, wenn solche Wünsche erfüllt werden.

Niſthöhlen
als Gartenſchmuck und zur Schädlings - Bekämpfung

Fabrik
v. Berlepſch'ſcher
Niſthöhlen
Herm. Scheid
Büren i. Weſtf.

Einzige unter
perſönlicher
Kontrolle des
Freiherrn
v. Berlepſch
arbeitende
Firma.

Preisliſte u. Druckſachen auch über Winterfütterung und alle ſonſtigen Gegenſtände für Vogelſchutz nach Frhrn. v. Berlepſch koſtenlos.

PFLANZEN:
KÜBEL
AUS EICHENHOLZ
BLUMENKASTEN
„JDEAL" D.R.G.M.

CARL BRACKENHAMER
KIRCHHEIM-TECK (WTBG.)
TELEFON: 208
JLLUSTR. KATALOG
FREI

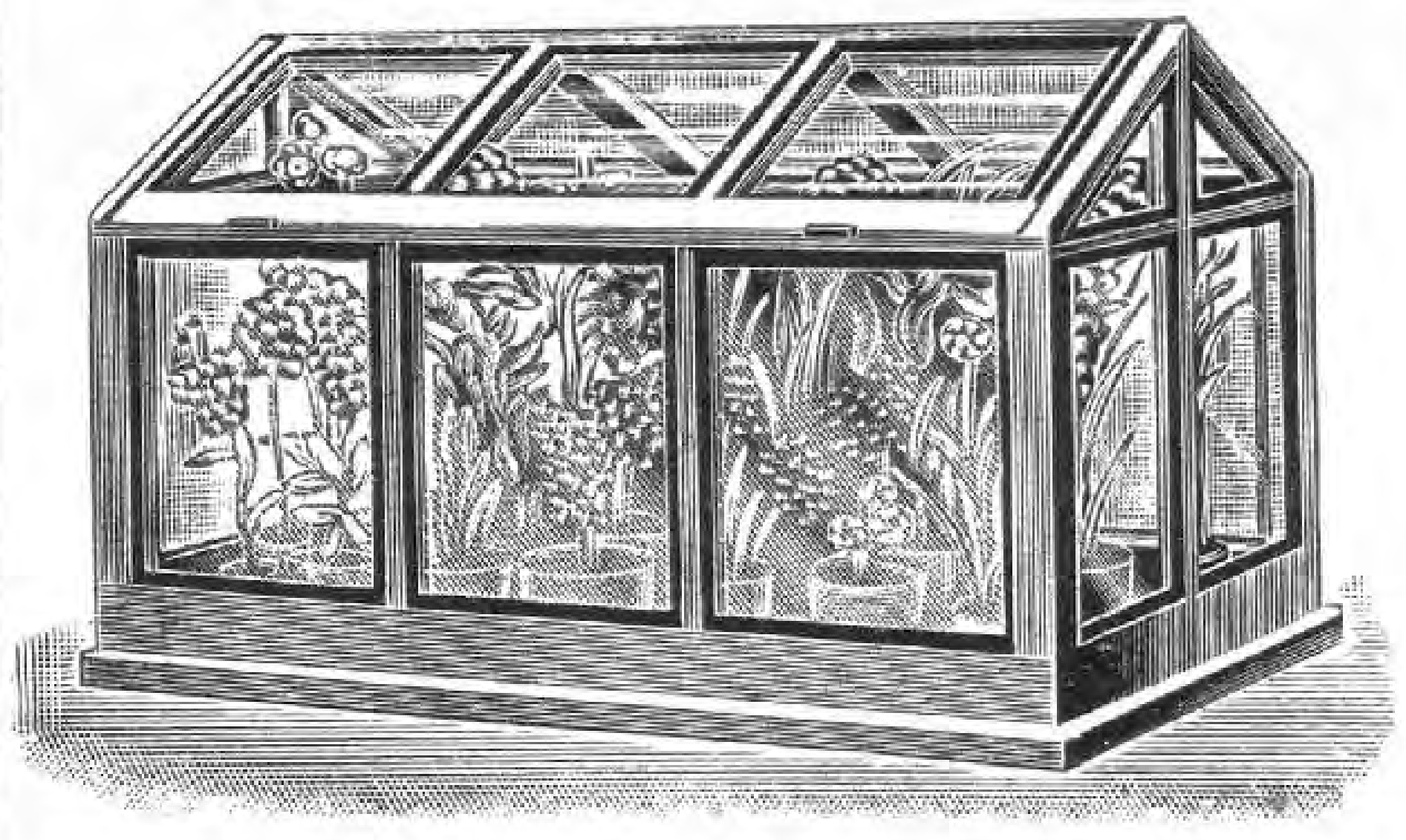
Japanische Zwergbäumchen
Gewächshaus- und Zimmerpflanzen
(große Sortimente)

Weihnachts-Sonder-Angebot:

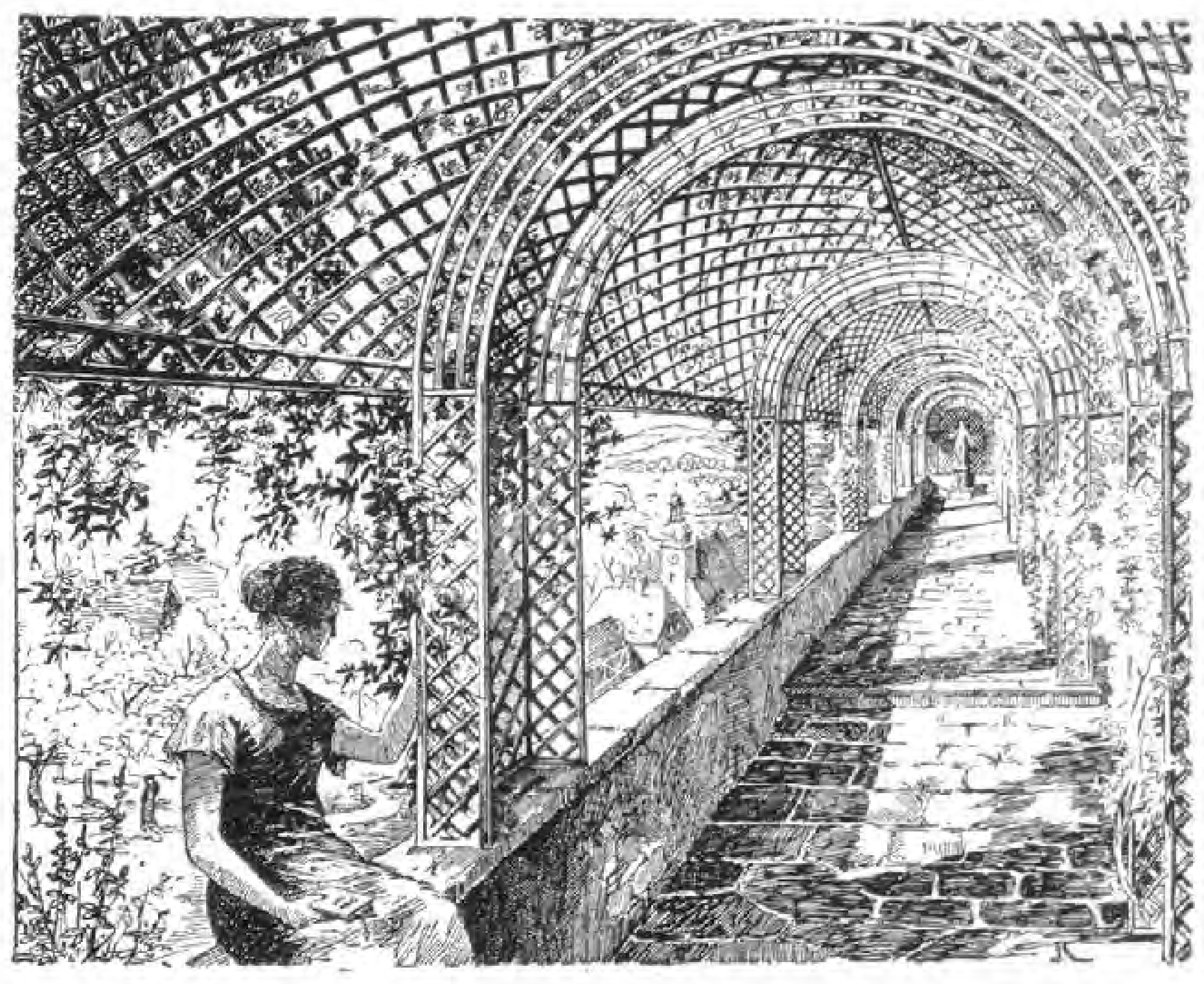
Franko Deutschland — Nachnahme für **RM. 20.—** (excl. Zoll, zirka RM. 2.—) erhalten Sie
1 echtes japanisches Zwergbäumchen
(Thuja abtusa, immergrüne) und
und
10 seltene, dankbare, bunte und blühende Schmuckpflanzen für Zimmer u. Blumentische in Ia erstklassiger Beschaffenheit.

Fischersche Blumenkulturen,
Wiesenthal a.N. (Tschechoslovakei)

Ein Zimmergewächshaus schmückt jedes Zimmer!



Verlangen Sie Prospekt.
Karl Schulze, Dresden-N.,
Bürgerstraße 20 Gartenhaus.



Kunstgewerbliche Ateliers für Gartenausstattung
Carl Schliessmann, Mainz-Kastel
(Gegründet 1869). Skizzenhefte gegen 1.— Mark.

Als Weihnachtsgabe

empfehle in beliebigen Zuſammenſtellungen eine große Sammlung winterharter, ſchönblühender und immergrüner Laubgehölze wie:
Rhododendron, Andromeda, Kalmien, Gartenazaleen uſw.

Ferner **Koniferen** in vielen ſchönſten und ſeltenen Arten.

Zur Auswahl ſende meine neue illuſtrierte Preisliſte.

G. B. Böhlje, Baumſch.
Weſterſtede i. Oldbg.

*

Wilhelm Pfitzer
G. m. b. H. / Gegründet 1844

Willkommene Weihnachtsgeschenke
sind unsere Spezialitäten:

Pfitzer's Gladiolen - Geschenk - Packung enth. ca. 20 Gladiolus-Knollen in schönsten Farben RM. 6,—
Pfitzer's gem. Blumenknollen - Packung enth. Gladiolen, Dahlien, Knollenbegonien, Lilien, Montbretien RM. 8,—
Pfitzer's Spezial-Rosen-Packung enthaltend 10 beste Buschrosen in verschiedenen Farben mit Namen RM. 8,50
Pfitzer's Rosen-Neuheiten-Packung enth. 6 beste Sorten auserlesener Neuheiten niedrig veredelt RM. 7,—
Pfitzer's Spezial-Blüten-Stauden-Packg. enth. 25 beste Arten und Sorten ausdauernder Blütenstauden RM. 15,—

Preise incl. Porto und Verpackung.

Stuttgart 44

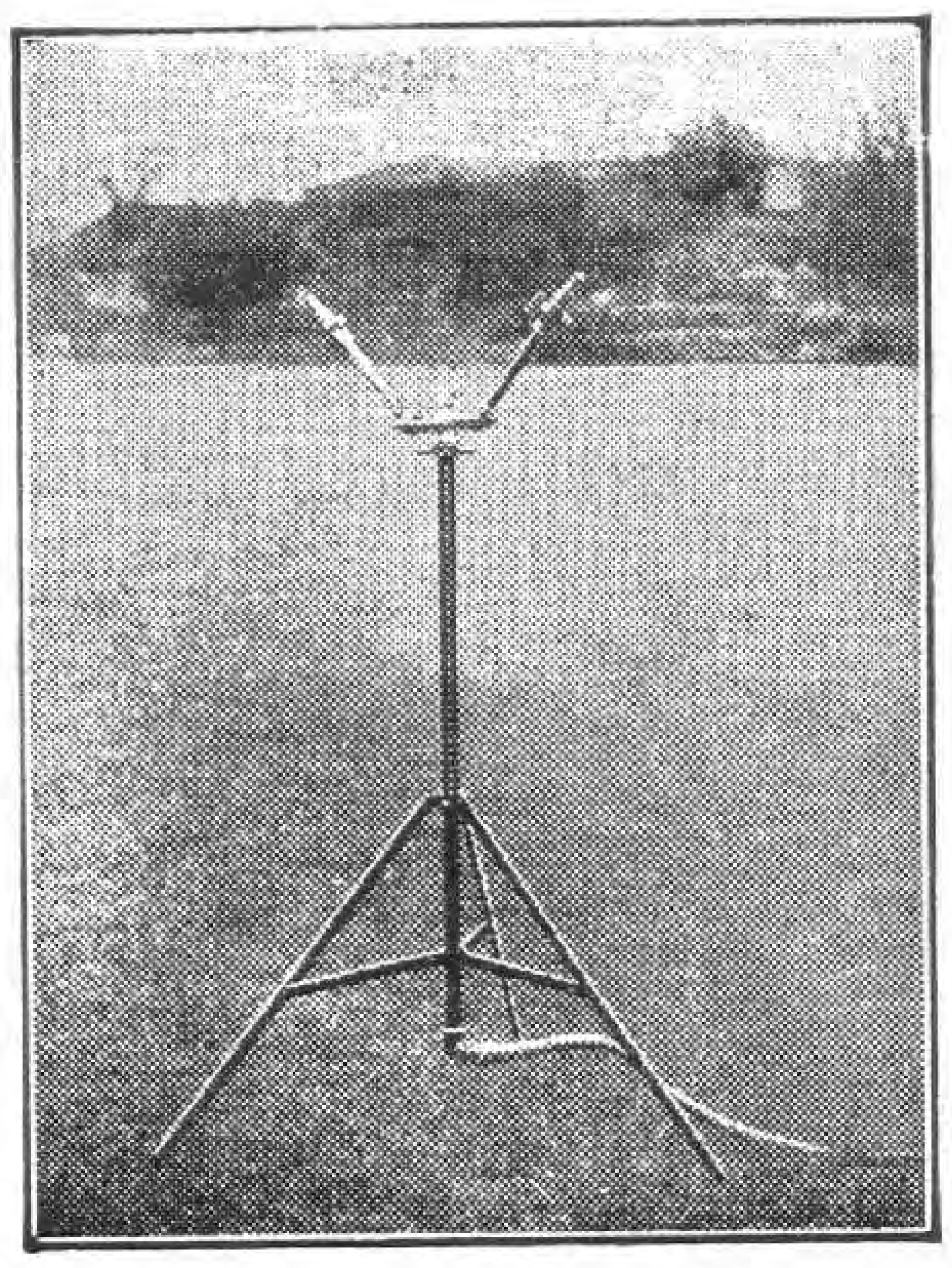
Das schönste
Weihnachtsgeschenk
ist
ein Gutschein über 12 Mark

für welchen wir im Frühjahr liefern
je ein Sortiment:
A 1 25 Felsstauden
A 2 20 Schnittstauden
A 3 15 niedere Rosen neuere Klassen
A 4 10 halbst. Rosen neuere Klassen

Damit uns rechtzeitige Übersendung des Gutscheines möglich ist, bitten wir um Einsendung d. Betrages auf unser Postscheckkonto Dresden 45 unter Angabe des gewünschten Sortimentes.

PH **PAUL HAUBER**
Großbaumschulen
DRESDEN-TOLKEWITZ

Eine Ueberraschung bildet sicher ein *Zimmer-Gewächshaus* und eine besondere Freude ruft eine schöne *Vase, Blumen-* oder *Pflanzenschale* oder eine *Gartenplastik* hervor. Auch praktische Geschenke sind willkommen, sei es ein *Rasenmäher,* oder eine *kunstgewerbliche* Arbeit für den Garten. Beliebt wird auch ein *Regenspender* sein, den sich schon so mancher Gartenfreund gewünscht hat und der ihm sicher große Freude bereiten wird, weil durch seine Tätigkeit viel zum guten Gedeihen des Gartens beigetragen werden kann. Eine Geschenkmappe mit *Blumenbildern* von Künstlerhand werden den Blumenliebhaber sehr erfreuen.



Regenspender

JUPITER PLUVIUS

Das hochwillkommene Weihnachtsgeschenk

Sie können einem Gartenliebhaber keine größere Weihnachtsfreude bereiten als durch Schenken eines Regenspenders. Sein Garten grünt und blüht prächtig, wenn **JUPITER PLUVIUS** ihm Regen spendet. Unabhängig von Witterung und Arbeitshilfe führt er dem Garten automatisch die Wassermenge zu, die er braucht, um am besten zu gedeihen. Das Spezialmodell 4/II ist eigens für Privatgärten konstruiert. Es ist leicht transportierbar und kann an jeden beliebigen Platz des Gartens aufgestellt werden. Komplett und gebrauchsfertig kostet es nur **53,50 Mark.** Fordern Sie noch heute Prospekt G, der Sie über alles genau unterrichtet, damit **JUPITER PLUVIUS** rechtzeitig zum Weihnachtsfest eintrifft.

ALBERT TREPPENS & Co. · BERLIN SW68
LINDENSTRASSE 13

Eine hübſche Geſchenkmappe für den Weihnachtstiſch ſind die

5 Original-Radierungen von Wilhelm Schmid

Die Mappe iſt nur in 30 numerierten Exemplaren herausgegeben zum Preis v. M. 40.—
Beſtellungen nur direkt zu ſenden an:

William Speiser · Basel (Schweiz), Lange Gasse 39

Man beachte bitte den Artikel, **Neue Wege der Blumenmalerei,** Dez. 1926, S. 317

Großkulturen von ORCHIDEEN

H. Le Blévenec

163, rue Victor-Hugo, à **BOIS-COLOMBES** (Seine) France

Jllustrierter Katalog mit Kulturbeschreibung wird auf Anfrage gratis versandt.

GARTENPLASTIK

Figuren / Vasen / Brunnen / Säulen / Blumenschalen / Bänke / Tische / Sonnenuhren.

HERMANN TOCHTERMANN
BERLIN-MARIENDORF
Eisenacher Straße 16 :=: Telephon: Südring 333.

Permanente Ausstellung.

Kakteen u. Sukkulenten

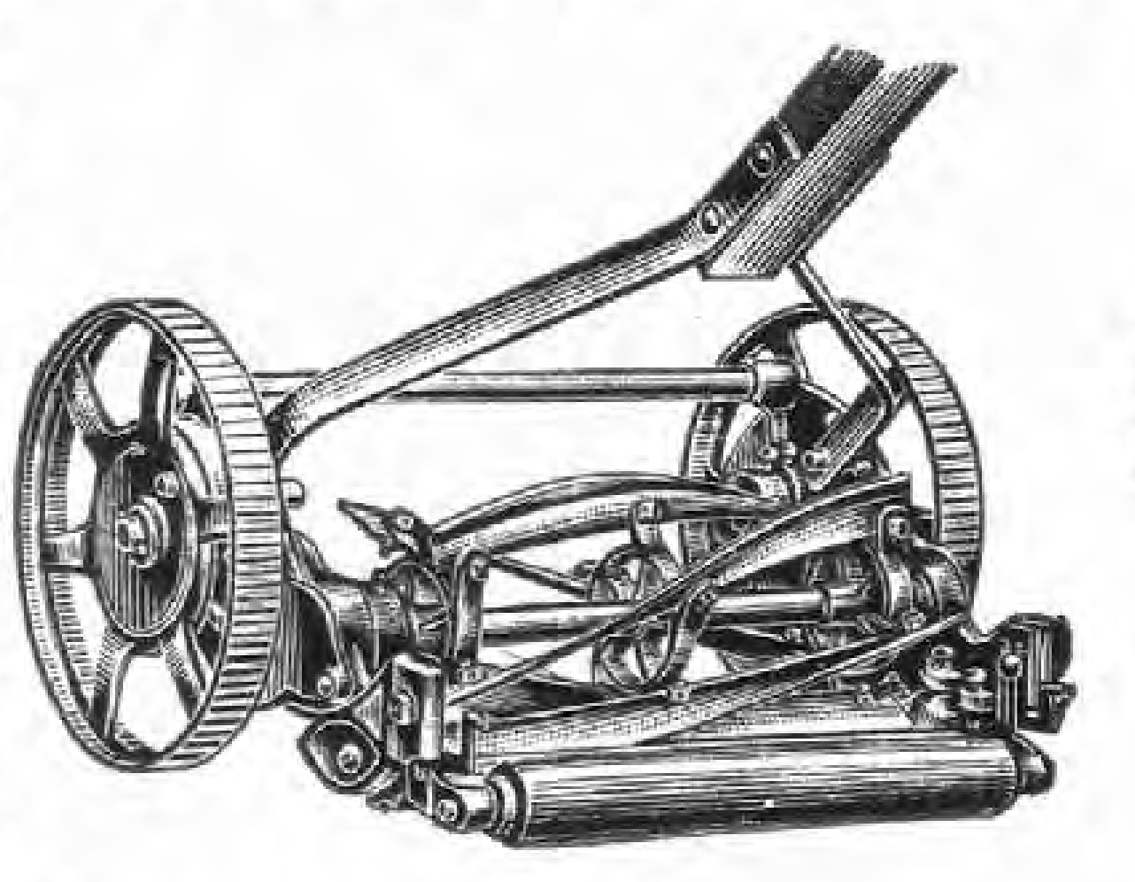
eigene Kulturen

Neueste Preisliste auf Wunsch

MAX RICHTER
KAKTEEN - KULTUREN
Leipzig W. 33
Merseburger Straße 135-137 Tel. 43245

BETON-GARTENVASEN
liefert
A. KRETZSCHMAR
CHARLOTTENBURG 4
Schillerstraße 22
Fernspr.: Steinpl. 1752
Abbildungen gratis.

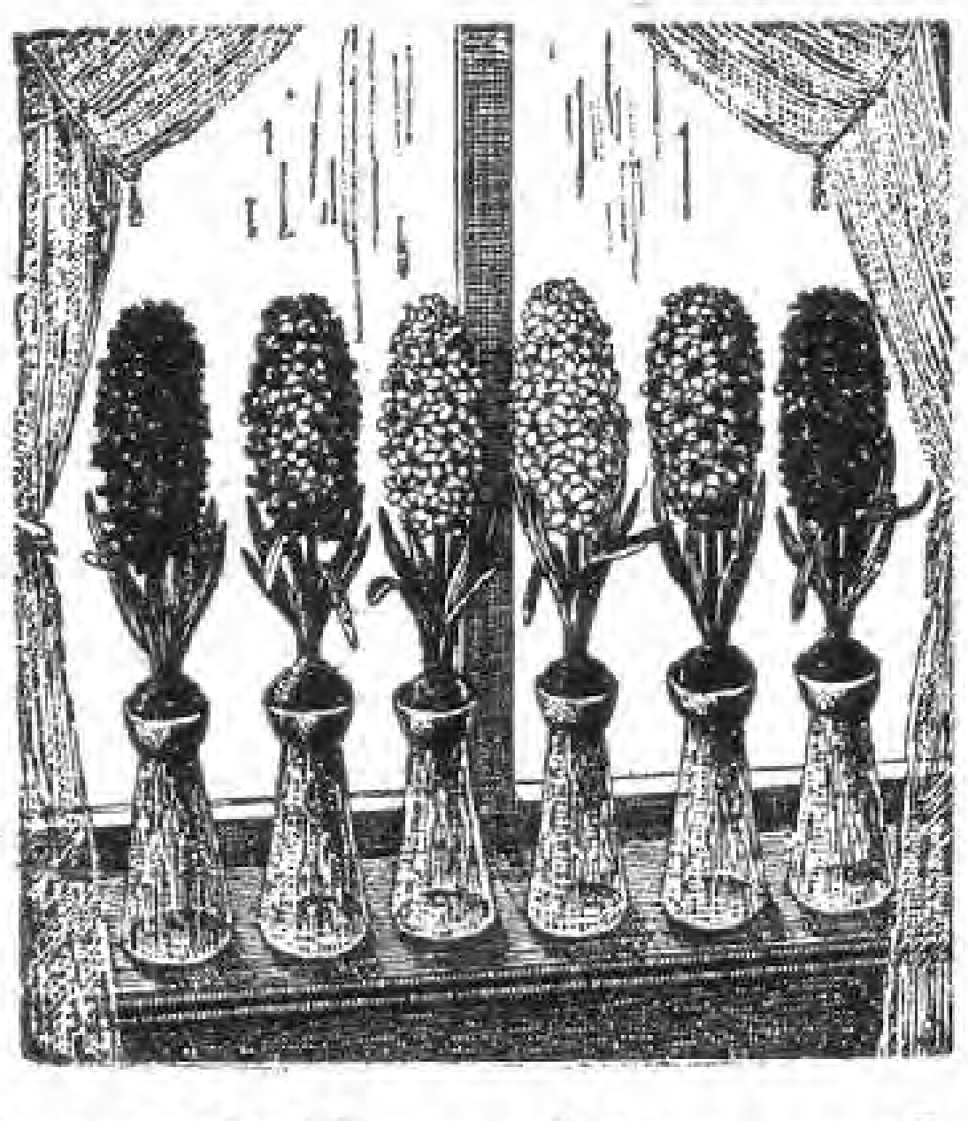
RASENMÄHER



in allen gangbaren Modellen

Eigene Reparaturwerkſtatt.

Joh. Fuchs, Frankfurt a. M.
Oberlindau 17
ILLUSTRIERTER KATALOG GRATIS.



Sinnige Weihnachtsgeschenke

Hyazinthen

angetrieben, kräftig bewurzelt, mit 1-3 cm hohem Trieb. Sie ſind ſoweit entwickelt, daß ſie, mit Häubchen bedeckt, an's Fenſter geſtellt werden können. Verkauf auch ohne Gläſer. Da ſie ohne Schaden einige Tage trocken liegen können, können ſie auch unter Garantie tadelloſer Ankunft mit der Poſt verſandt werden

6 Stück ſortiert Mark 7.— ohne Gläſer
6 „ „ „ 9.— mit Gläſern und Häubchen

Crocusschalen

zum Treiben der Crocus in Waſſer, Glasſchale, rund, 10 cm Durchmeſſer, mit Crokus beſetzt . . . . M. 1.50
Glasſchale, rechteck., 22 cm lang, m. Crocus beſ. M. 2.50

Hyazinthenschalen

zum Treiben der Hyazinthen in Sand, Glasſchalen, rund, 15 cm Durchmeſſer, mit 5 Hyazinthen bepflanzt . . . . M. 3.—

Maiblumentöpfe

(Kunſttöpfe mit Maiblumen-Eiskeimen bepflanzt, die in normaler Zimmertemperatur nach drei Wochen blühen) von M. 2.— an

Ringtöpfchen mit Schneeglöckchen, bepflanzt 50 Pf.

Futterhäuser aus Naturholz
z. Füttern der Vögel im Freien, St. M. 3.—, 3.50, 4.—

Talgfutterringe für die Meiſen . . . Stück 25 Pfennig

Moritz Bergmann, Emil Doß' Nachf. · Samenhandlg.

Fernsprecher Nr. 22 731
Leipzig, Neumarkt 7 b u. 8
Postsch. Leipzig Nr. 53 569

DAHLIEN

alle ausländischen Neuheiten, sowie bewährte ältere Sorten zu Ausnahmepreisen.

Verlangen Sie Preisliste.

Dahlienheim FREYŠTÁK Tschechoslovakei

Niedere-, Schling- und Parkrosen

Blütenstauden ⊕ Solitärstauden
Spezialität: ans Tiefland gewöhnte
alpine Pflanzen u. Sträucher

Lorenz Karl Riegel / Bruchsal (Baden)

Verlangen Sie bitte Offerten!

Dahlien-Knollen

empfehle alle erprobten in- und ausländischen Neuheiten für Schnitt und Gruppen, lieferbar in jeder Menge.

Illustriert. Sorten- u. Preisverzeichnis kostenlos.

Paul R. Reichel
Dahliengroßkultur
Kötzschenbroda-Dresden

Für den

Gartenfreund

Aus meinem 1500 Sorten großen bekannten Sortiment stelle ich zum Verkauf bis Januar, als Geschenk passend und zur Probe: Ia Ware!

12	ausgewählte Rosensorten aller Farben	ℳ 8.—	fr.
20	„ „ „ „	ℳ 12.50	„
100	„ Rosen in 50 bis 100 Sorten	ℳ 65.—	„
10	„ Hochstamm-Rosen in Sorten	ℳ 30.—	„

Peter Lambert · Trier

Pflanzengutscheine, das willkommene Weihnachtsgeschenk

UNENDLICH groß ist die Fülle an Blumen, Blütensträuchern und Bäumen, die den Gartenliebhaber erfreuen. Nicht immer wird es leicht sein, *die* Auswahl zu treffen, die dem Beschenkten am meisten zusagt und beglückt. Die unten genannten Firmen bieten deshalb unseren Lesern eine Möglichkeit, gärtnerische Erzeugnisse als Weihnachtsgabe zu spenden, ohne der Wahl des Beschenkten vorzugreifen. Sie stellen unsern Beziehern *Weihnachts-Gutscheine* in jeder Höhe zur Verfügung, die zum Bezug Ihrer Erzeugnisse nach beliebiger Wahl berechtigen. Jedem Gutschein wird ein Katalog oder eine Preisliste beigefügt, wonach sich dessen Besitzer selber auswählen kann, was ihm am liebsten ist. So wird dieser Gutschein von den Gartenliebhabern als willkommenes Weihnachtsgeschenk mit vieler Freude begrüßt werden.

Unser Gutschein
in geschmackvoller Form
auf dem Weihnachtstisch
als ideales Geschenk lange Zeit erfreuend, berechtigt den Beschenkten nach eigener Wahl zum Bezuge von
Anemonen, Begonienknollen in neuesten Sorten und Farben, Dahlienneuheiten, Gladiolen, Asparagus, Rosen und Rosenneuheiten u. a.
Nur beste Inlandswaren zu äußerst niedrigen Preisen.
AUSFÜHRLICHE PREISLISTE KOSTENLOS
Gut Zernsdorf, Kreis Teltow
Gartenbauabteilung · Fernruf: Königswusterhausen Nr. 205

Weihnachts-Gutscheine über Rosen, Blütenstauden, Ziersträucher, Schlingpflanzen, Nadelhölzer, Obstbäume und anderes laut meinem Hauptkatalog.
Reinhold Behnsch, Baumschulen
Brockau b. Breslau, Postsch.-K. Breslau 207

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Gartenliebhaber sind winterharte Stauden!

Beſonders zu empfehlen:

Sortiment Nr. 1	25 Stauden aus allen Klaſſen	M 12.50
Sortiment Nr. 2	25 Rabatten und Schnittſtauden in 5 Sorten	M 8.50
Sortiment Nr. 3	25 Stauden in 25 Sorten	M 10.–
Sortiment Nr. 8	10 Stauden für Steingärten in 10 Sorten	M 5.–
Sortiment Nr. 11	50 Stauden in 25 Sorten	M 25.–

Verpackung billigſt!

W. Majunke, Baumschulen und Staudenkulturen · Spandau, Radelandstr. 25 · Telephon: Spandau 2901

Jedem Gutſchein wird koſtenlos eine Sortenliſte mit Oſtwaldſchen Farbzeichen beigelegt, und dazu eine Tafel mit 728 verſch. Farbtönen, die den Beſchenkten ſchon am Weihnachtsabend durch ihre Farbenpracht erfreut und die Auswahl der Sorten ſehr erleichtert.

Preiſe auf Anfrage oder nach Anzeige im Oktober= und Novemberheft.

Roſenzüchter Hans Schlüter
Elmshorn, Roonſtraße 22

Stets das Neueste
aus dem Staudenreich
Alpine Pflanzen ▪ Zwergehölze etc.
in kräftigen, gesunden Pflanzen mit echter u. deutlicher Benennung, empfiehlt höflichst
CARL FRIKART ◉ STAUDENGÄRTNEREI
Ausführl. Katalog frei Stäfa (Schweiz) Ausführl. Katalog frei

---

Schönblühende Ziergehölze
u. reichtragende Obstbäume in Sorten
Zur Auswahl sende ich mein beschreibendes Sortenverzeichnis
J. S. Steltzner & Lehnatz Nachfolger, Lübeck
VORWERKER BAUMSCHULEN

ZWERGCONIFEREN
ZIERGEHÖLZE
STAUDEN
ROSEN
ROBERT WALDECKER
BAUM-SCHULEN
FRANKFURT AM MAIN
KRONPRINZENSTRASSE NR. 49

DAHLIEN
Deutsche, holländische u. amerikanische Sorten
Auserwähltes Sortiment / Große Vorräte
Verlangen Sie Preisliste.
Bernhard Haubold, Gartenbaubetrieb
Dresden-Laubegast

GUTSCHEINE
über 25 RM., 50 RM., 100 RM. und höher.
Lieferung frei Haus.
Die beliebten immergrünen und blühenden Gartenpflanzen wie Rhododendron, Azaleen, Ilex usw. geben ein sehr schönes Weihnachtsgeschenk.
Fordern Sie sofort meine illustr. Preisliste z Auswahl. Beachten Sie mein Inserat auf der letzt. Seit. d. Zeitschrift.
Rudolf Burhop, Stollhamm i. Oldbg.
Baumschule.

DAHLIEN
nur beste, bewährt. Sorten
Illustrierte Liste kostenfrei.
AUGUST MEYER
Dahlienkulturen / Freiberg in Sachsen

R. A.
van der Schoot AG · Hillegom-Holld.
Weihnachts-Gutscheine
für
Stauden, Dahlien, Begonien, Rosen und Gladiolen

L. SPÄTH / BERLIN = BAUMSHULENWEG
GROSSBETRIEB FÜR GARTENKULTUR
Obstbäume in allen Formen · · Rosen · · Ziergehölze · · Nadelhölzer
Blütenstauden · Sämereien · Gartengeräte · Düngemittel · Bücher usw.
GUTSCHEINE IN JEDER HÖHE / Jedem Gutschein legen wir unsere Kataloge bei

---

August Hartmann, Kranichfeld bei Erfurt
Inh. Fritz Hartmann. Gegr. 1882. Staudenkulturen
empfiehlt **Weihnachtsgutscheine**
in jeder Höhe zum Bezug von: Winterharten Blütenstauden, Fels= und Mauerstauden, Knollengewächsen, Freilandfarnen, Erdorchideen, Schlinggewächsen, Sumpf= und Wasserpflanzen
nach Wahl des Beschenkten. Solide Bedienung bei mäßigen Preisen!

Victor Teſchendorff, Baum= und Roſen=Schulen
Coſſebaude bei Dresden
Kataloge frei zu Dienſten
Roſenhochſtämme, niedrige Roſen, Roſen-Neuheiten, Sortimente in für alle Zwecke paſſenden Zuſammenſtellungen, Zierbäume, Rhododendron, Koniferen, Stauden in guten Sorten und kleinen Sortimenten, Chriſtroſen. — Gartenbücher, Gartengeräte.

MARLICE HINZ

Jeder
iſt von meinem Heim entzückt
Ich leſe ſeit Jahren

Dr. Alexander Koch's
3 führende Kunstzeitschriften:

»INNEN-DEKORATION«
Bedeutendste Zeitschrift für Wohnungskunst. 38. Jahrg.
Einzelpreis des Heftes mit 50 großen Illustrationen M. 2.50
Vierteljahrspreis M. 6.00, Jahresband M. 36.00

»DEUTSCHE KUNST UND DEKORATION«
Schönste Kunstzeitschrift f. Malerei, Plastik, Architektur, Wohnungskunst, Gärten, Kunstgewerbe usw. 31. Jahrg.
Einzelpr. d. Oktoberheftes 1927 mit 96 Illustrationen M. 2.50
Vierteljahrspreis M. 6.00, Halbjahrsbände M. 20.00

»STICKEREIEN UND SPITZEN«
Blätter f. kunstliebende Frauen: Kissen, Läufer, gedeckte Tische, Taschentücher, Gobelins, Kinderkleidchen usw.
28. Jahrgang.
Einzelpr. d. Oktoberheftes 1927 mit 30 Illustrationen M. 2.00
Vierteljahrspreis M. 3.00, Jahresbände M. 20.00

◆

REICHILLUSTRIERTE SPEZIALBÄNDE:

»1000 IDEEN ZUR KÜNSTLERISCHEN AUSGESTALTUNG DER WOHNUNG«
Quartband mit 250 Abbild. u. Kunstbeilagen. Geb. M. 20.00

»DAS VORNEHM-BÜRGERLICHE HEIM«
Quartband mit 200 Abbild. u. Kunstbeilagen. Gebd. M. 20.00

»SCHLAF-ZIMMER« Dritte Folge
200 Abbildungen und Kunstbeilagen. Gebunden M. 20.00

»DAS HAUS EINES KUNSTFREUNDES«
Haus Alexander Koch, Darmstadt, in 150 großen Abbild. mit farbigen Beilagen und Text von Kuno Graf von Hardenberg. Elegant gebunden . . . . M. 42.00

»FARBIGE WOHNRÄUME DER NEUZEIT«
140 Entwürfe entzückender Innenräume in farbigen und schwarzen Wiedergaben
Großquartband, 106 Tafeln u. 32 Textseiten. Gebd. M. 60.00

»DAS SCHÖNE HEIM«
Ein Lesebuch mit 100 textl. Beiträg. namhaft. Autoren M. 10.00

Illustrierte Verlagsprospekte gratis!

VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH G.M.B.H.
DARMSTADT H. 93

Die
EINBAND-
DECKE
zur
GARTENSCHÖNHEIT
1927
ist soeben fertiggestellt:

Ganzleinen mit farbigem Titelaufdruck . . . . 3 RM.

Halbleinen mit farbigem Titelaufdruck . . . . 2 RM.

*

Auch für die früheren Jahrgänge der Gartenschönheit sind noch Einbanddecken in Ganz- und in Halbleinen zu den gleichen Preisen zu haben.

VERLAG DER GARTENSCHÖNHEIT
BERLIN-WESTEND

Das Werk ●

Schweizer
Monatsschrift
●
Architektur
Gartenkunst
Gewerbe
Malerei
Plastik
●
Verlag
Gebr. Fretz A. G.
Zürich
●
Preis des Einzelheftes
Schweiz. Fr. 3.—

Neueste Publikationen
Italienische Barockgärten
Schweizer Gärten in Italien
Moderne spanische Baukunst
Moderne russische Baukunst
Moderne italienische Baukunst
Malerei und Theaterdekoration der Westschweiz
Le Corbusier
Züricher Bahnhoffragen
Betonkirche in Basel
●
Ständige Information über alle internationalen Wettbewerbe und Ausstellungen

Auslieferung für Deutschland Max Reichel & Co., Berlin W 15

schiedensten Farben. Wilder Wein und ihnen verwandte Weinreben, sie alle bedecken so schön die allzu offenbaren Anzeichen von Vergänglichkeit und Verfall.

Selbst Trockentage stören dies Bild nicht, im Gegenteil, in Italien scheint ja selbst jeder unbelebte Gegenstand danach zu streben, sich jedem Anblick künstlerisch einzufügen. So bedeuten also diese Wäschestücke nur bunte und lustige Farbflecken; die durchdringende Sonne hier macht alles was ihr ausgesetzt wird, so lieblich rein und gesund.

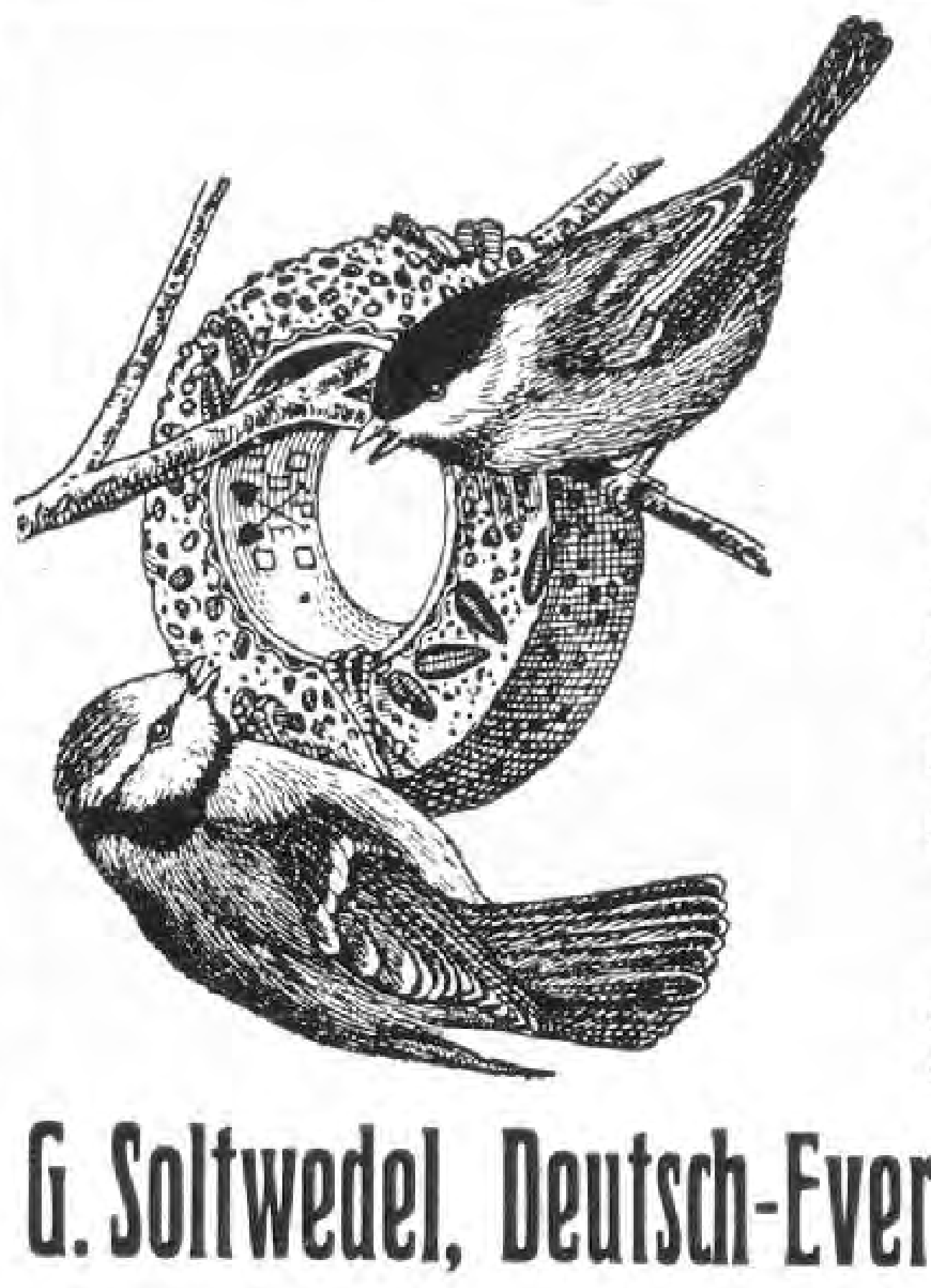
So manchen hübschen Einblick in italienisches Familienleben gewähren diese Gärten. Wie fest hier die Bande der Familie jeden umschließen, wie in sich selbst ruhend jede solche häusliche Gruppe ist, das weiß nur der, der sie in nächster Nähe sah. Besonders lebhaft ist meine Erinnerung an eine der Familien aus nächster Garten-Nachbarschaft. Wir nickten uns zu, wenn wir gemeinsam das geliebte Draußenleben genossen. Ich kannte weder ihren Namen noch Stand, der wohl ziemlich bescheiden gewesen sein muß, denn die Mutter unterzog sich selbst allen häuslichen Arbeiten, während ihr nur eine kleine Hilfe zur Hand ging, die auch mit bei Tisch aß. Wenn der Vater heimkommt, läuft er sogleich zur Terrasse hinauf, umarmt die ganze Familie mitsamt dem schwarzen Hund, entledigt sich rasch seiner Dienstkleidung und bleibt in Hemdärmeln. Die weiblichen Mitglieder seiner Familie tragen die denkbar dünnsten weißen Gewän-

DAHLIEN
Chrysanthemum, Nelken, Hortensien, Cyclamen und andere Jungpflanzen.
Sämereien
in hervorragender Qualität empfehlen
DAIKER & OTTO
LANGENWEDDINGEN BEI MAGDEBURG
Neues Preisverzeichnis erscheint
Ende Dezember, Anfang Januar

GÄRTEN
TENNISPLÄTZE
ENTWURF
BERATUNG
AUSFÜHRUNG
J. SCHWEIZER
GLARUS-SCHWEIZ

Porzellanschildchen
f. Obstbäume, Sträucher und Rosen, eingebrannt wetterfest. Ferner
Blumen-Vasen
in künstler. Ausführung v. 0.50 bis 10 RM. p. Stück
Porzellan-Manufaktur
REINHOLD RICHTER
Volkstedt – Rudolstadt

Naturfelsen
große Stücke bis 2 m wundervolle fantastiſche Formen ständig auf Lager.
Jura-Marmorbrüche
Möhren-Gundelsheim
bei Treuchtlingen



Zur Fütterung der im Winter notleid. Vögel haben sich die
Piepmatz Futterringe
überall glänzend bewährt. Man hängt die Ringe bei Schnee u. Frost draußen im Gart. aus, braucht also kein Futterhaus. Beliebt. Weihnachtsgeschenk für Kinder, die vom Fenster aus dem lustigen Treiben d. Vögel gerne zuschauen u. dadurch z. Naturbeobachtung angeregt werden.
30 Ringe 4,80 RM., 50 Ringe 7,50 RM.
Genaue Gebrauchsanweisung wird jeder Sendung beigefügt. Illustrierte Preisliste umsonst.
G. Soltwedel, Deutsch-Evern (Bez. Hamburg) Vogelfutter-Fabrik

Parkanlagen
K. Goering ⊛ Heidelberg
Gartenarchitekt B.D.G.A. Tel.: 1888

SOEBEN ERSCHIENEN:
ALT-BERLIN IN PORZELLAN
EIN KABINETT AUS DER STAATLICHEN PORZELLAN-MANUFAKTUR BERLIN
HERAUSGEGEBEN VON
Dr. Dr. NICOLA MOUFANG

Dieses Prachtwerk, das auf 56 Tafeln in Großquartformat die schönsten Stücke aus dem mit soviel Bewunderung aufgenommenen Porzellankabinett im „Café Schottenhaml am Tiergarten“, Berlin, zu einem entzückenden Panorama des friderizianischen Rokokos bis zur Empirezeit vereinigt, wird von jedem Porzellanfreunde dankbar begrüßt werden. Der Druck der meist farbigen ganzseitigen Abbildungen und des sachlich einführenden Textteiles wurde unter Leitung von Professor E. R. Weiß mit größter Sorgfalt auf edelstem Material ausgeführt. Die einmalige numerierte Auflage von 1500 Exemplaren gelangt in folgenden Ausgaben in den Handel:

A: Nr. 1-C in Ganzpergament-Handeinband RM. 65.–
B: Nr. 101- 300 in Halbpergament-Handeinband RM. 45.–
C: Nr. 301-1500 in Ganzleineneinband . . . . . . RM. 35.–

Ein ausführlicher vierseitiger Prospekt mit einer farbigen Illustrationsprobe steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlage:

HERBERT STUBENRAUCH
VERLAGSBUCHHANDLUNG
Berlin W 15, Joachimsthaler Straße 15

der, wie wir alle das im Sommer hier tun, wo Besucher selten sind, da all die törichten Reisenden die Flucht ergreifen, wenn die ersten warmen Tage kommen, und so niemals Italien im heißen Sommer in seiner höchsten Schönheit kennen lernen!

Die Kinder tragen zu Hause natürlich nur das Allernotwendigste. Sobald die Sonne zu sinken beginnt, so bringen sie alle, ebenso wie ich, ihre Gieskannen herbei, um die durstenden Pflanzen zu erquicken. Dann bereiten sie gemeinsam die Mahlzeit, die der weise Italiener erst spät einnimmt, wenn die größte Hitze vorüber ist. Wenn die Abendkühle kam, begannen die Kinder ihre Schularbeiten zu machen, während der Vater sich hilfreich und geschickt im Haushalt mit betätigte. Rasch bricht hier die Nacht herein, und alle Arten von Lampen und Lichter werden herausgebracht, vom vereinzelten elektrischen Licht bis zum dreiarmigen römischen Leuchter, der mit Olivenöl gespeist wird. Ueber all diesem Lichtergefunkel wölbt sich der weite Himmel, dessen Sterne nicht als kleine Lichtfunken zu uns herniederblitzen wie im Norden, sondern Feuerbällen gleich, die sie ja auch wirklich sind, frei am Himmel schweben. Und wenn der Mond aufgeht — ein Mond, bei dessen Schein man lesen kann —, scheint alles fremdartig verwandelt, die nächsten vertrautesten Anblicke werden in ge-

Wilhelm Böhm
Großbaumschulen

Mein neuer Katalog über:
Obstgehölze, Beerenobst, Schlingpflanzen, Rosen, Stauden, Heckenpflanzen usw.
ist erschienen.

Jeder Bezieher
der Gartenschönheit sollte denselben einfordern, bevor der Gartenbedarf eingedeckt wird. — Sofortige kostenlose Zusendung auf Anfrage.

Mühlhausen / Thür.
Postfach 30

Winterharte Blütenstauden

für Rasenschmuck, Rabatten, Rasenersatz, Halbschatten und Schatten, Teichränder und Wasserläufe; Ziergräser, Freilandfarne, Kakteen
TROCKENMAUER- UND POLSTER-STAUDEN
GRÖSSTES SORTIMENT
Schlinger, Rosen, feine Zier- u. Zwerggehölze.

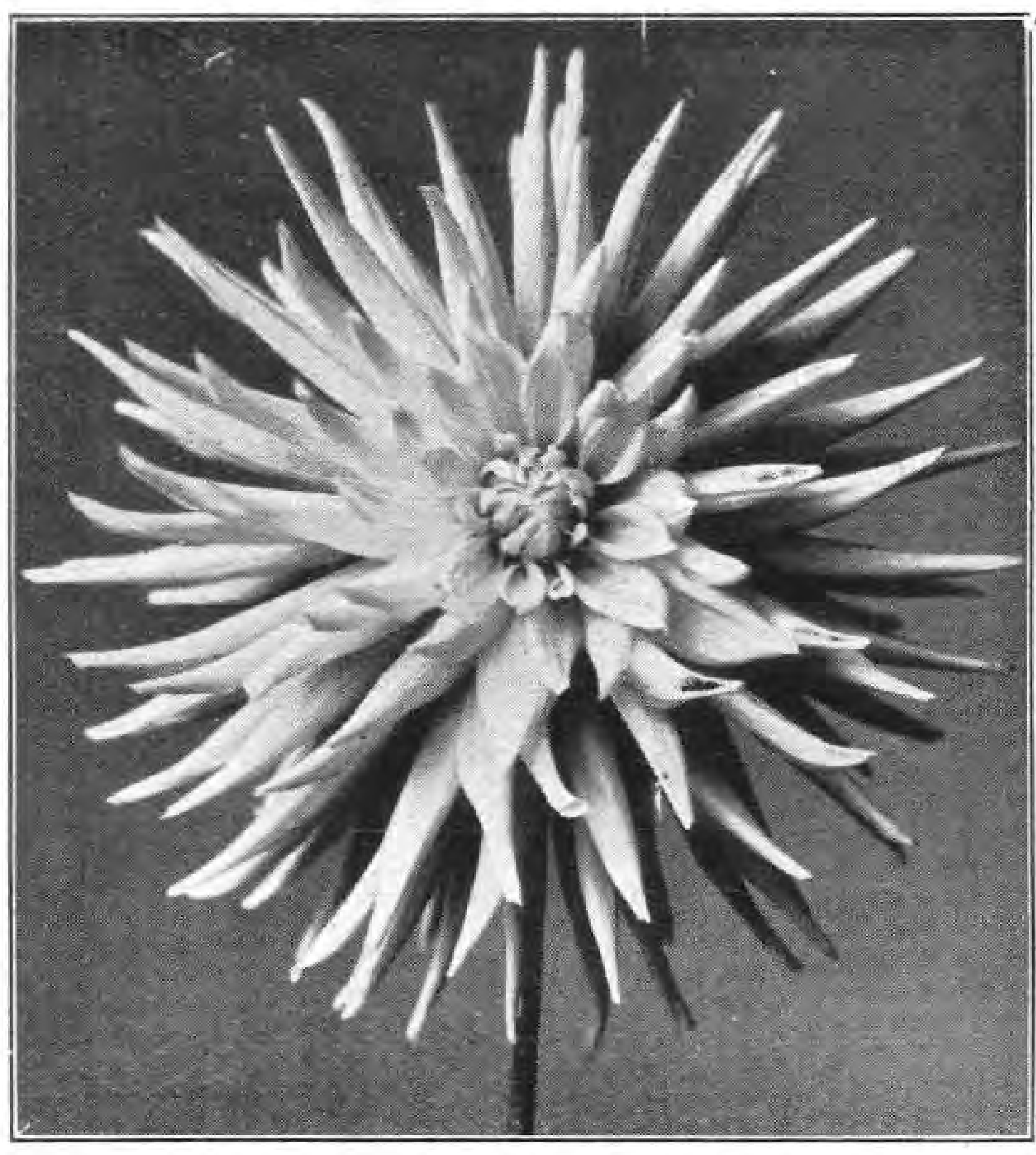
Prachtkatalog mit über 50 bunten und schwarzen Abbildungen gegen Nachnahme von 2,— RM. Bei Aufträgen von über 30,— RM. erfolgt Rückvergütung.
NEUER ILLUSTRIERTER HAUPTKATALOG KOSTENLOS

ODENWÄLDER PFLANZENKULTUREN
KAYSER & SEIBERT ◆ **ROSSDORF b. DARMSTADT**

HÖCHSTLEISTUNGEN
auf dem Gebiete
Holländischer Baumschulenartikel
bietet die seit 40 Jahren bestehende Firma

FELIX & DYKHUIS
HOLLÄNDISCHE BAUMSCHULENARTIKEL
BOSKOOP-HOLLAND
REICHHALTIGE, MUSTERGÜLTIGE SORTIMENTE

Verkauf nur an Handelsgärtner u. dergl.



Verlangen Sie
Dahlienliste
mit Farbentafel
von
ERNST BENARY
BLUMENSTADT ERFURT 8

zwecks Auswahl Ihrer Dahliensorten nach Farben und Abstimmung der Farbenwirkung Ihrer Pflanzung.

Nachbar, Sie haben in diesem Jahre wieder eine Rekord-Ernte!

Ja, lieber Freund, seitdem ich mit Wernickes Raupenleim meine Bäume leime, kann ich sogar meine Steuern bezahlen!

Versuchen auch Sie
Wernicke's Raupenleim
Es ist Ihr Vorteil!
Zu beziehen durch:

H. Wernicke,
Bornim bei Potsdam

KARL FOERSTER
BORNIM bei POTSDAM-SANSSOUCI
KULTUR UND VERSAND WINTERHART AUSDAUERNDER BLÜTENSTAUDEN UND RANKGEWÄCHSE

Iberis Schneeflocke ✱

Mein neuer **Staudenkatalog**, zugleich ein Wegweiſer durch das Staudenreich, mit ca. 100 neuen ſchwarzen und farbigen Bildern wird gegen Voreinzahlung von 2 Mark (Poſtſch. Berlin 30 893) oder Nachnahme zugeſandt. — Preisliſte ohne Bilder koſtenfrei

ACHTUNG! **NEUHEIT!**

Zur jetzigen Bedarfszeit empfehle ich meine neuen
Futterkästen
dient sogleich als
Nistkästen
Sowie meine Spezialitäten in
Blumenstäbe,
Holzetiketten,
Samenständer,
sowie alle in das Baumschul- und Gartenbaufach schlagenden Artikel.
Thermometer aller Art
zu konkurrenzlosen Preisen!
Verlangen Sie sofort mein Sonderangebot.

Jul. Günth. Heyer
Inhaber Minna Heyer
HOLZWAREN
Geschwenda, Thür. Wald
Vertreter überall gesucht.

heimnisvoll wunderbare Ferne gerückt.«

In diesen helldunklen duftatmenden Nächten scheint das Florenz von einst der Verfasserin näher gerückt als am sonnenhellen Tage. Sie sieht das bewegte Geschehen der Vergangenheit, als wäre es jetzt, sich in den Straßen abspielen, die sich ihrem Auge von oben darbieten. Ueberwältigt von all den inneren Bildern wendet sie sich einen Augenblick ihrer rosen- und glycinenumrankten Pergola zu, wo sie im kühlen Schatten ihre Mittagsmahlzeiten einnimmt. Von dort wandert ihr Blick aber weiter über Türme und Kuppeln der Kirchen, die mit der Geschichte der Stadt so eng verbunden sind; St. Trinita-Kirche, die Michelangelo sein »Herzenslieb« nennt, bis zur marmorglänzenden Kuppel des Domes, der »wie eines Erzengels Gezelt mitten in die Stadt gesetzt ward« (Emerson). Zwischen Turmspitzen schauen die fernen violetten Berge hervor, die ferneren im blauen Duft. Die Hügel und Vorberge, bekränzt von Dörfern — das alles gewährt ihr der Ausblick des Dachgartens.

Wieder senkt sich ihr Auge auf den Garten selbst und sie erzählt nun zum Schluß allen, denen sich eine rauchfreie Luft und ein kleines flaches Dachstück bietet, zur Nacheiferung, welche Freude sie dort mit ihren Pflanzen, Blumen und Bäumen genießt; wie Einjahrsblumen dort gedeihen, wie hübsch Blumentöpfe auf Holztreppen wirken, in riesigen Kübeln Oleander, Eukalyptus, Feigenbäume sich aus-

Otto Bernstiel
Farnversandgärtnerei

Sorgfältig gewähltes
Farnsortiment
Die besten Farne für Gewächshaus, Wintergarten und Zimmerkultur

Verlangen Sie
die reichbebilderte Preisliste

Bornstedt (Potsdam)

K. Falk, Friedberg (Hessen)
Rosenspezialkulturen
Große Vorräte hochst. und niederer
ROSEN
für alle Zwecke. Liste umsonst.

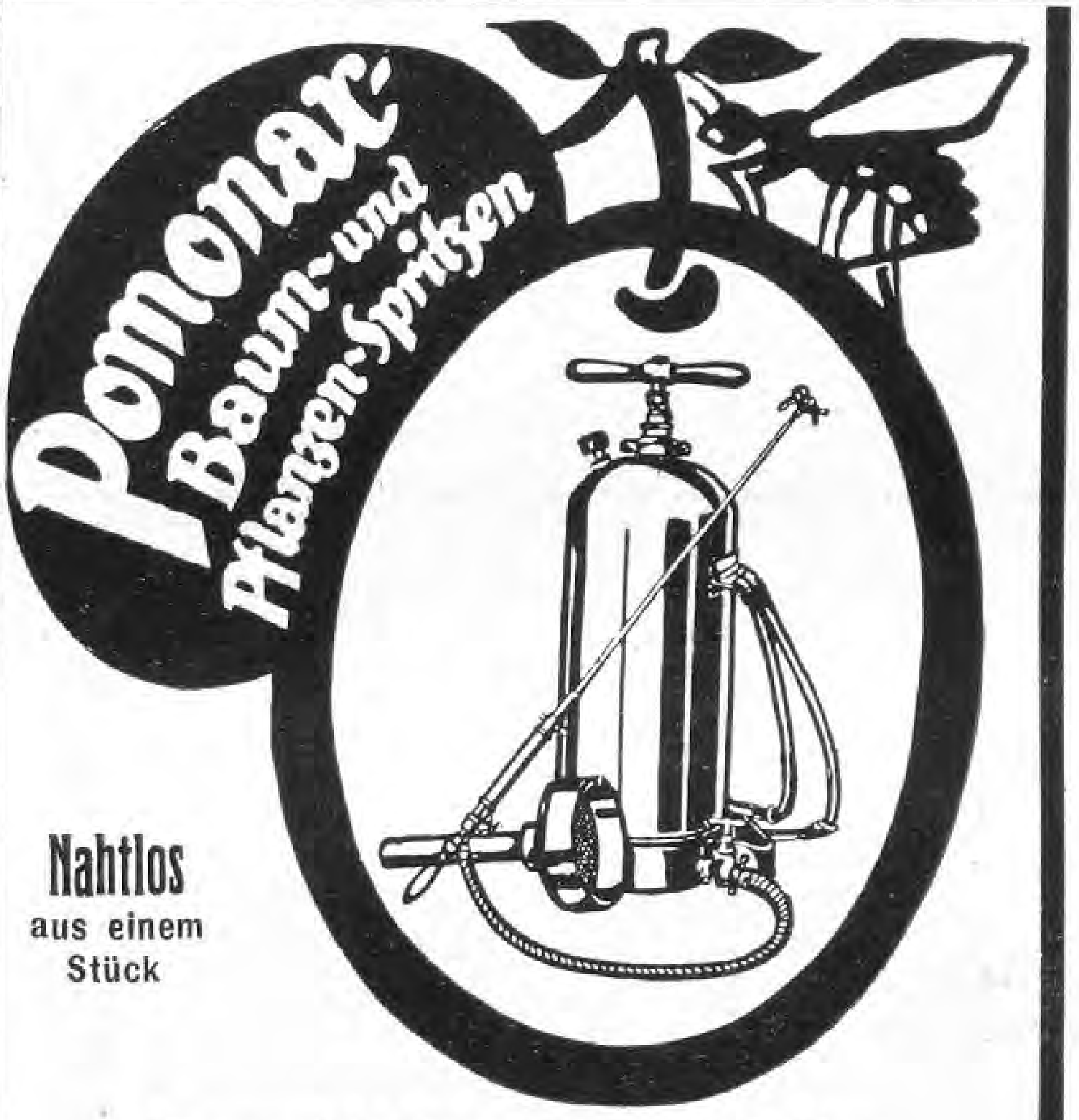
Max Schetelig
vorm. Philipp Paulig A. G.
Lübeck

Flieder
Rosen
Maiblumen

Tel.-Adr. Syringa · Katalog auf Wunsch

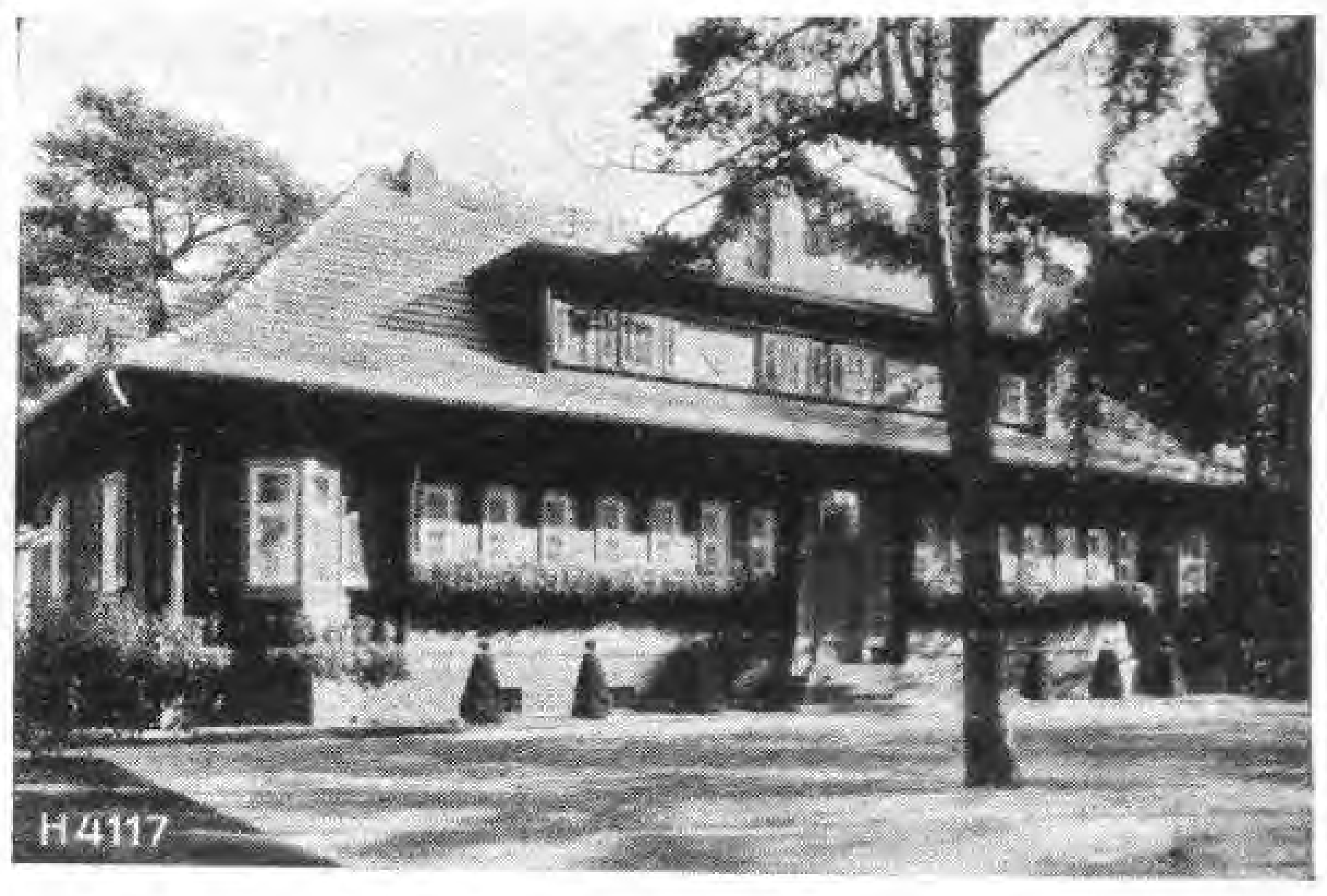
ROSEN
Schlingpflanzen / Obstbäume
Illustrierter Katalog umsonst.
Herbst & Co., Rathenow

Winterharte Rhododendren
Coniferen, Blautannen, Azaleen, Ilex, Kirschlorbeer, Buxus (Kugeln und Pyramiden), Taxus, Allee- und Zierbäume, Rosen, Glycinien, Clematis, Obstbäume, Heckenpflanzen
JOH. BRUNS
BAUMSCHULEN
BAD ZWISCHENAHN i. Oldbg.

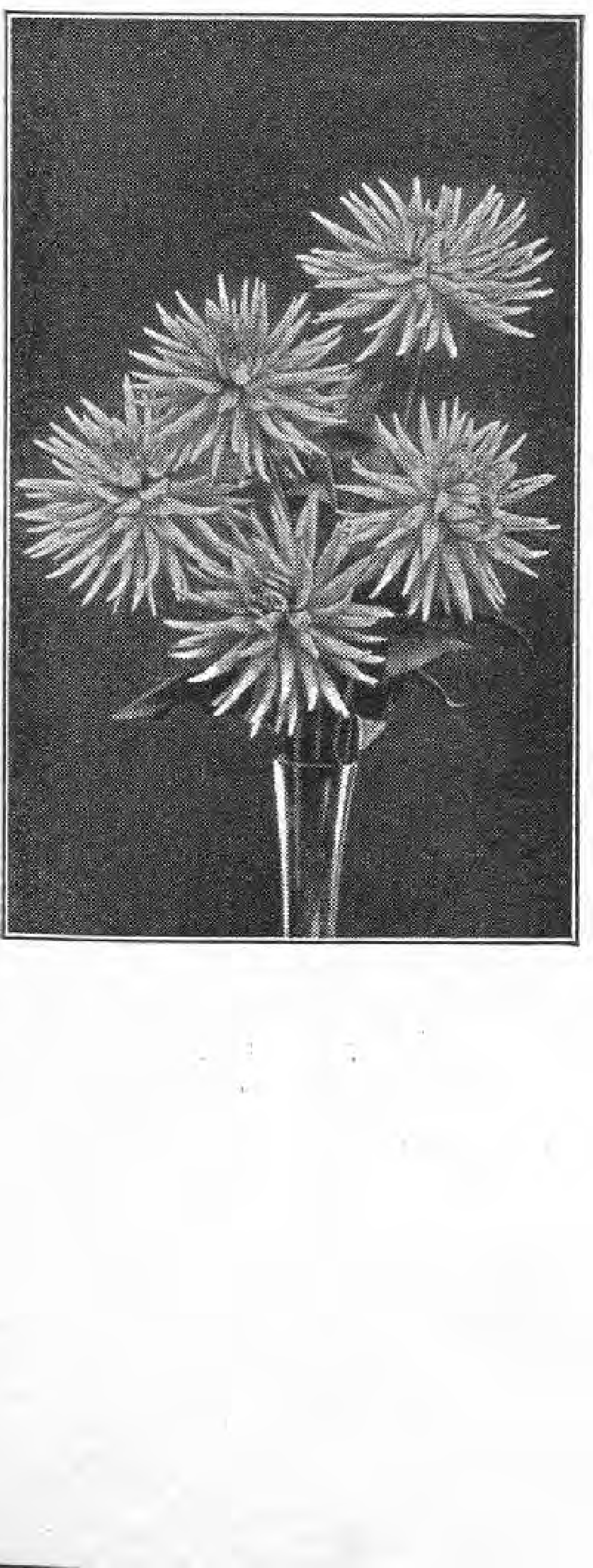


Nahtlos
aus einem Stück

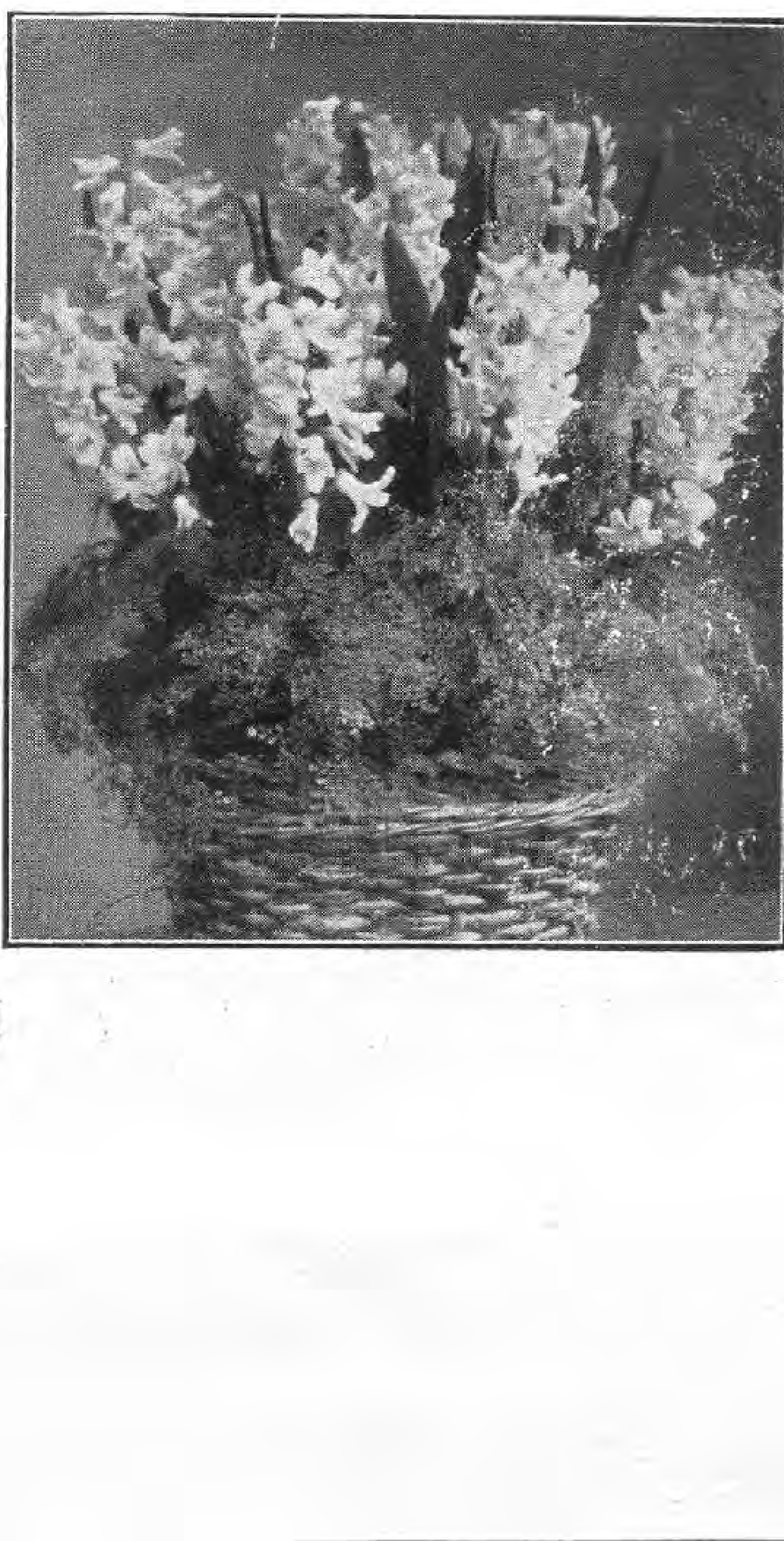
Die staatliche Gärtnerlehranstalt Dahlem schreibt nach 15jährigem Gebrauch:
„Von den hier benutzten verschiedenen Systemen an Baumspritzen hat sich die »POMONAX«-Spritze am besten bewährt“
Verlangen Sie Preisliste (kostenfrei)
VERTRETER an allen Plätzen gesucht
Altmann Akt.-Ges. für Metallbearbeitung
Berlin NO 43, Gollnowstrasse 13



Entwurf: Architekt B. D. A. Friedr. Blau, Berlin
ZEITGEMÄSSE
EIGENHEIME
in Blockhausbauweise
Dauerwohnhäuser
Gartenhäuser u. -Pavillons
Wochenendhäuser
Verlangen Sie unsere reich illustrierten Druckschriften!
CHRISTOPH & UNMACK A.-G.
NIESKY O.-Lausitz (Schlesien)



DAHLIEN
geben jedem Garten Schönheit!
DAHLIENLISTE
mit reichem Bildschmuck schönster Rasse-Dahlien steht kostenlos jedem
DAHLIENFREUND
zur Verfügung und erleichtert die Auswahl aus der Menge erprobter
DAHLIEN-NEUHEITEN
sowie eigener, berühmt gewordener Züchtungen
KURT ENGELHARDT, DRESDEN-LEUBEN
„DAHLIENHEIM“ POSTFACH 1
Nebenstehend abgebildet „Andreas Hofer“, schönste lachsrosa Edel-Dahlie Sieger im Schönheitswettbewerb 1924



J. LAMBERT & SÖHNE, Hoflieferanten
Großgärtnereien und Samenhandlung
Fernsprecher 8 TRIER (Rheinland) Fernsprecher 8
Holländische Blumenzwiebeln
aus ersten holländischen Züchtereien
✲
Das Herbst-Preisverzeichnis 1927
über holl. Blumenzwiebeln, Gemüse- und Blumensamen zur Herbstaussaat, Stauden, Wintersaatgetreide, Gartengeräte u. Düngemittel ist erschienen und wird auf Wunsch kostenlos zugeschickt.
✲
Unser Verzeichnis enthält die bewährtesten Sorten von
Hyazinthen, früh. Tulpen, Darwintulpen, Narzissen
und anderen Zwiebelgewächsen

breiten. Welch schöner heiterer Rahmen für Geselligkeit war ihr der Dachgarten, wieviel an innerer Sammlung und Erhabenheit verdankte sie ihrem luftigen Heim, wenn sie wieder herniedersteigt zur Erde. *M. K.*

EINGEGANGENE PREISVERZEICHNISSE

Ernst Benary, Erfurt. »Dahlienliste Herbst 1927/Frühjahr 1928.«

*

Jac. Beteramus Söhne A.-G., Baumschulen und Großgärtnerei, Geldern (Rheinland). »Katalog 1927/28.« — Was ist Cotoneaster Hookerie Hrt.? Warum stehen die Magnolien unter den »immergrünen Pflanzen«? Dem sonst hübschen reichhaltigen Kataloge wäre eine sorglichere Bearbeitung zu wünschen.

*

Focko Bohlen, Halstenbek i. Holst. »Herbstpreisliste 1927.« — Platanus occidentalis ist sicher nicht richtig. Es handelt sich um P. acerifolia.

*

J. J. Grullemans & Söhne A.-G., West-End-Gärtnerei, Lisse, Holland. »Engros-Preisverzeichnis von Gladiolen, Dahlien usw. 1927/1928.« — Hübsch ausgestattetes Verzeichnis mit guter Sortenwahl.

*

Martin Grashoff, Samenzüchterei, Quedlinburg. »Neuheiten 1927/28.« — Vor allem neue Antirrhinum-Farben.

*

Hans Kidery & Franz Preissner, Saaz i. Böhmen. »Staudenkatalog Herbst 1927/Frühjahr 1928.« — Enthält auch Rosen und andere Gehölze.

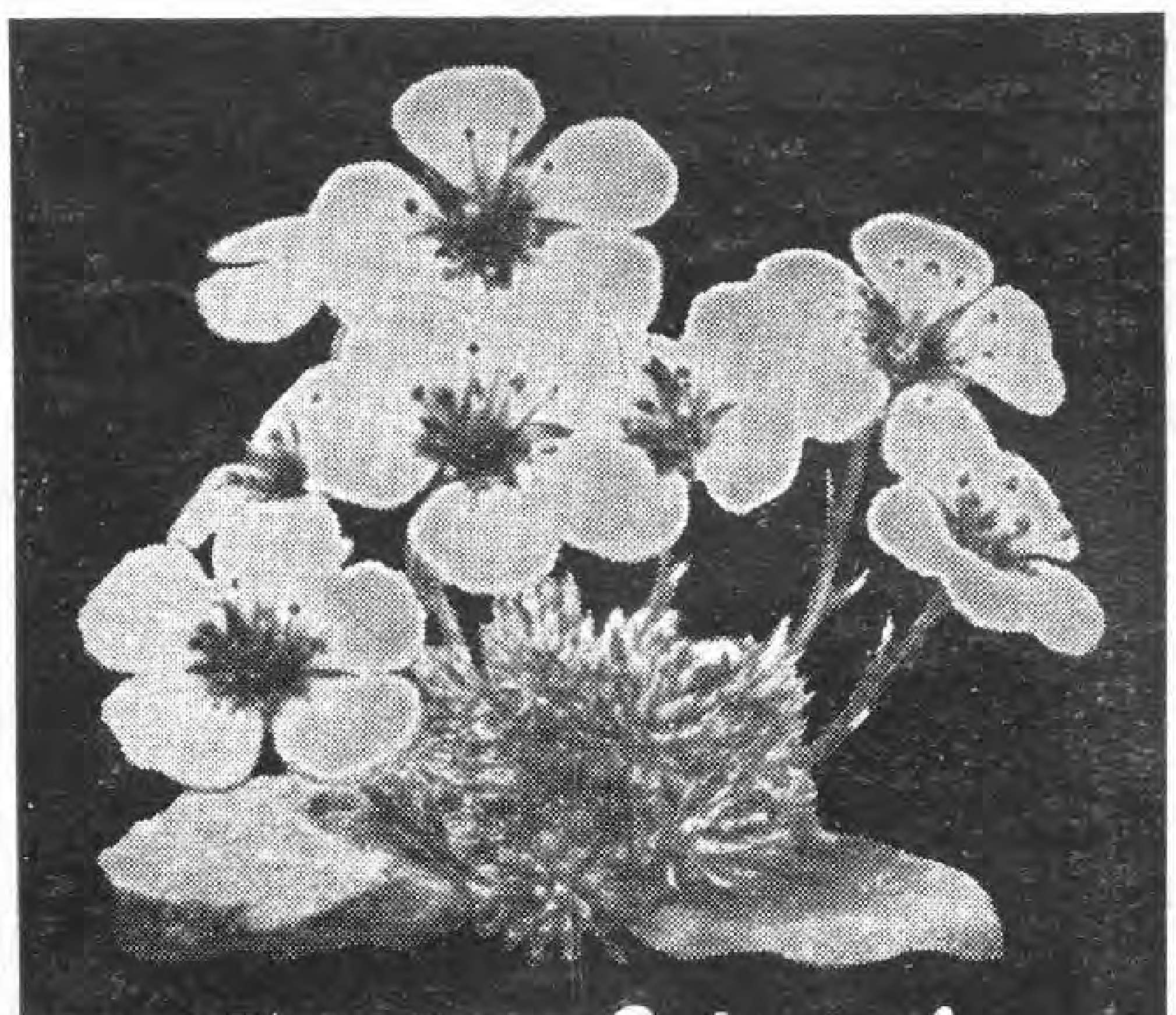
*

Otto Kloss, Baumschulen-Samenhandlung, Bad Liebenwerda (Thüringen). »Hauptpreisverzeichnis no. 110, Herbst 1927/Frühjahr 1928.«

C. S.

Seit 20 Jahren aus Liebhaberei Amaryllis vittata Hybriden eigener Züchtung, in gemischten Farben, in starker, sicher blühender Qualität p. 10 St. Mk. 30,— bis Mk. 40.— empfiehlt

OTTO NITZ, SPEZIALKULTUREN
MENDEN KREIS ISERLOHN



Schnitt-, Schmuck- und Felsenstauden
Heidekräuter, Freilandfarne
Moorbeetsträucher, alpine Gehölze
Georg Arends
Ronsdorf bei Elberfeld
Preisliste auf Anfrage

GÄRTNER
31 Jahre alt, Absolvent einer Fachschule, sucht auf Grund weiterer theoretischer und praktischer Ausbildung im Kontorwesen Stellung im Büro einer Versandgärtnerei, gärtner. Genossenschaft oder eines Weingutes. Referenzen zu Diensten. Antritt kann auf Wunsch sofort erfolgen.
Angebote unter Chiffre **C H 7212** an den Verlag der Gartenschönheit in Berlin-Westend, Akazien-Allee 14.

Rosen
CATALOG FREI
GEMEN & BOURG
LUXEMBURG № 188
LEISTUNGSFÄHIGSTE ROSENFIRMA DER WELT

Dahlienknollen
Jährliche Anzucht über 100 000 St. Größte Auswahl in- u. ausländischer Züchtg., nur gesunde Knollen in sortenechter u. sortenreiner Ware kommen zum Versand. Verlangen Sie gratis meine reichhaltige Sorten- u. Preisliste.
Max Lehmann, Dahliengroßkulturen
Mergenthal b. Deutschenbora i. S.

Rosen-Neuheiten
eigener Zucht 1927
Gruss an Coburg (Teehybride), herrliche Farben-Neuheit. Frau Dr. Schricker (Bengal), ganz neue Farbe. François Allard (Teehybride), lachsfarbig. — Ausgewähltes Sortiment für alle Zwecke. — Katalog frei.
J. Felberg, Leclerc-Trier a. M.

ROSEN
Obstbäume
sowie alle Baumschulartikel
liefert zu günstigen Preisen
Alich & Zeller, Elmshorn
Friedrichstr. 36-36a
Sorten- und Preisliste kostenlos

Neuheit! Pensee, riesenbl. **Neuheit!**
ROGGLI RIESEN-BLUMEN
wunderb. Farbenspiel Größe 8—9 cm á Port. 1.— M.
Probeblumen gratis
Amerikanische Riesen-Remontant-Nelken
á 100 Korn 3 50 Mark
Dahlien-Knollen, gangbarste Sorten, 100 St. 40.— M.
Paul Sauer · Nelken- u. Pensee-Spec.-Kult. · Arnstadt i. Thür. 21

ETIKETTEN ☛

Zur jetzigen Bedarfszeit Ia Hängeetiketten, jedes Quantum sofort lieferbar.

Länge	5	$7\frac{1}{2}$	$8\frac{1}{2}$	10	12	cm
per ‰ St.	3 60	4 20	4.40	5.20	6.—	RM

auf einer Seite gelb gestr. u. mit verzinktem Draht versehen. Ferner sämtliche Etiketten mit Spitze, sowie Blumenstäbe, Baum- u. Gartenpfähle nach Massangabe sofort lieferbar. Da im eigenem Betrieb hergestellt, garantiert für nur Ia Qualität. Versand erfolgt per Nachnhame, bei Aufgabe von Ia Referenzen 30 Tage Ziel. Preise verstehen sich ausschliesslich Verpackung ab Fabrik.

WALTER KNABE, Holzwaren für Gärtnereibedarf
GESCHWENDA in Thüringen, Borngasse Nr. 5

Alles was Ihr Garten braucht
holländische Blumen-Zwiebeln, andere interessante u. seltene **Knollengewächse, Stauden, Paeonien** (Pfingstrosen), **Rosen, Obstbäume, Beerensträucher, Erdbeeren** usw.; **Blumen- und Gemüse-Samen** zur Herbstaussaat sowie **Kakteen** und **Sukkulenten** empfehlen wir in reicher Sortenzahl und zuverlässigsten Qualitäten.
Kostenlose Übersendung des Herbstpreiszerzeichnisses und unentgeltliche Beilage von Kulturanleitungen zu den Blumenzwiebelsendungen.
Samenzucht und Pflanzenversand
Haage & Schmidt
Gegr. 1862.
Erfurt 20

Neueste
Adressen
der gessmten Gartenbranche liefert auf gummierten und perforierten Streifen od. in Listenform
A. G. Friedel
Adressenverlag
Leipzig-W. 33, Birkenstr. 12
Fernspr.-Anschluß 41363

Garten-Werkzeug
in solidester zuverlässigster Qualität
Gebr. Dittmar
Heilbronn
WTTBG.
gegr. 1789

Verlangen Sie
unsere Preisliste über alles, was der Gärtner braucht,
gratis u. franko

ROSEN
und Dahlien liefert Ihnen in bekannter Güte zu äußerst vorteilhaften Preisen
Wilhelm Krohn
Uetersen (Holst.)
Rosenspezialkult. Verzeichnis fr.

R·O·S·E·N
in bester Qualität zu vorteilhaften Preisen
Hochstämme, Halbstämme, Fußstämme
Niedrige Rosen
Neue, neuere und ältere Sorten
Sehr preiswert:
Pfirsich-Büsche 1 jähr. Veredl. auf Wildling
Aprikosen-Büsche auf St. Julien, sehr stark
Preise auf Anfrage
FREUDE
Sörnewitzer Baum- u. Rosenschulen
Sörnewitz, Bezirk Dresden

Winterharte
RHODODENDRON
GARTEN-AZALEEN
in schöner Auswahl für Garten und Park
Buxus, Ilex, Coniferen, Magnolien. Feine Ziergehölze, Schlinger, Rosen, Heckenpflanzen.
Fordern Sie kostenlos meine neue illustrierte Preisliste.
Rudolf Burhop
Baumschule
Stollhamm
Oldenburg.

Rosen
für Garten, Topf
und Treiberei
Math. Tantau
Uetersen
Holst.

Schmuck- und Schnittstauden
Alpenpflanzen

Ziergehölze / Heckenpflanzen
Zwergsträucher
Schlingpflanzen / Koniferen.

Preisliste gratis und franko

Christian Wolf, Staudenkulturen
Unterschondorf am Ammersee

KAKTEEN
10 verschied. kräftige Pflanzen
teils mit Knospen M 20.—
10 verschiedene junge
Pflanzen M 5.—

Preisliste
auf Anfrage
kostenlos

C. L. KLISSING SOHN
BARTH
Gegründet 1818

100 000 Dahlien

in ca 400 bewährten, älteren und neuesten Sorten des In- und Auslandes

Verlangen Sie kostenlose Zusendung meiner Preisliste

Bernhard Haubold
Gartenbaubetrieb
Dresden - Laubegast

Pflanzen Sie nichts mehr in Ihren Garten,
ohne vorher meinen illustrierten Hauptkatalog durchgesehen zu haben. Derselbe wird Ihnen bei Bezugnahme auf diese Zeitschrift sof. kostenlos zugesandt

Baumschulen und Staudenkulturen
WILHELM MAJUNKE ◆ SPANDAU
Fernruf 2901 Radelandstraße 25 Fernruf 2901

Albert Severin
Harzer Baumschulen
Blankenburg-Harz
Hauptkatalog auf Wunsch gratis

„DER ROSENWILDLING“
Seine Pflanzung, Pflege und Veredlung. Diese Schrift, auf langjähriger Erfahrung beruhend, gebe ich jedem Käufer meiner Rosenwildlinge **gratis**, um ihn vor Schaden zu bewahren. I a bewährte Waldrosenwildlinge 20 Stck. 5,- 100 Stck. 20,- Ia Obstbäume, Sträucher, Beerenobst aus rauher Spessartlage vom Sandboden.
Man verlange Preisliste.
Heinrich Schneider, Rieneck Unterfr.

Staudengärtnerei
GUSTAV DEUTSCHMANN
Lokstedt-Hamburg
empfiehlt ihre großen Vorräte von
winterharten Blüten- u. alpinen Stauden · Seerosen · Freilandfarn Dahlien · Blumenzwiebeln usw.
Preisliste auf Anfrage.

Schütt'sche Staudenkulturen
SCHORBUS
POST LEUTHEN b. COTTBUS
GROSSKULTUREN
winterharter, ausdauernder
Blütenstauden
für alle Zweige der Gartengestaltung
Beschreibend. Prachtkatalog
neu erschienen!
mit wertvollen Kulturanweisungen und zahlreichen schwarzen und farbigen Bildern. Versand gegen Voreinzahlung (Postscheck. Berlin 163 180) od. Nachnahme von **RM. 2,50** die bei Bestellung über RM. 5,— voll in Anrechnung kommen. Preisliste ohne Bilder kostenfrei.

Koniferen

Heckenpflanzen
Ziersträucher
Alleebäume
Schlingpflanzen
u.a. Baumschulpflanzen

Spezialität:
Thuja, Taxus · Ligustrum oval
in allen Größen und Jahrgängen gut u. preiswert

JOHANNES CLASEN
Baumschulen
RELLINGEN in Holst.

ROSEN

Sollinger Sandsteinplatten
für Gartenwege, Parkanlagen uſw. liefert in jeder beliebigen Form und Größe.
Heinrich Gröne
Steinbruchbetrieb
Stadtoldendorf in Braunschweig
Proben u. Preiſe ſtehen gern z. Verfügung.

Albert Fuhrmann

Park- u. Gartengestaltung
Anlage von Steingärten
Golf-, Sport- u. Tennisplätze

Berlin - Grunewald
Fernruf: Pfalzburg 3424

Vorzugsangebot
Wir machen darauf aufmerkſam, daß wir unſern Leſern Hefte aus den früheren Jahrgängen der Gartenſchönheit zu weſentlich herabgeſetztem Preiſe (1920 – 1924 für 0,60 M. je Heft, 1925 für 0,90 M. je Heft) liefern können. Ein genaues Verzeichnis der noch vorhandenen Hefte mit Inhaltsangaben, wie es der Auguſt-Nr. 1926 beilag, wird auch auf Wunſch vom Verlag koſtenfrei zugeſandt.
Verlag der Gartenschönheit,
Berlin-Westend

MÜNCH & HAUFE
ROSENKULTUREN
DRESDEN-LEUBEN
Ausgedehnte Kulturen:
Niedrige- und Hochstamm-Rosen
Flieder- und andere Blühsträucher
Gewissenhafte Lieferanten für Wiederverkäufer und Treibereien. Katalog postfrei.

Rosar der Gräfin Marie Henriette Chotek
bietet starke Rosenpflanzen u. Reiser an, solange Vorrat reicht, von allen älteren und neueren Sorten, Remontant, Teehybriden, Luteahybriden, ferner ca. 130 Sorten herrl. Kletterrosen auch ganz winterharte 400 Sorten Parkrosen, meist leider gänzl. unbekannt, endlich Polyantha und Bengalrosen.
Reichhaltiger, interessanter und übersichtlicher Katalog wird gern zur Verfügung gestellt
Billige Preise
Dolná Krupá bei Trnava
Pressburger Kreis (Slovakei)

Herrn Geheimrat Meyer, Alte Pillauer Landstr. – [illegible]

VOGEL-HARTWEG
GARTENARCHITEKTEN
BADEN-BADEN

ENTWURF UND AUSFÜHRUNG
„SCHÖNER GÄRTEN“
AN ALLEN ORTEN
EIGENE GROSSKULTUREN
PFLANZENVERSAND
SCHAUGARTEN LEOPOLDSTR. 15

R A
R.A. VAN DER SCHOOT A.G.
HILLEGOM 1 — HOLLAND
GARTENBAU-BETRIEB

Der neue Katalog
über
Hyazinthen, Tulpen, Narzissen,
Crocus und andere Blumenzwiebeln und Pflanzen
ist erschienen
und steht Interessenten auf
Anfrage gerne zur Verfügung.

Lorenz von Ehren
(Johs. von Ehren Nachfl.)
Baumschulen
Nienstedten (Holst.) bei Hamburg

empfiehlt
in gut kultivierter Ware und guter Auswahl:

Koniferen, Rhododendron, Ilex,
Buxus, Azaleen; Solitär-Bäume
und -Sträucher / Stämmige und
niedere, Hänge- u. Schlingroſen
in ſchönen Sorten

Zierſträucher / Obſtbäume
in allen Formen und ſchönen Sorten
in ſtarker Ware

Johannis- und Stachelbeeren
in ſtämmiger u. buſchiger Form,
Himbeeren, Brombeeren, Erdbeeren / Straßenbäume / Hecken-
und Schlingpflanzen

VERZEICHNIS U. PREISAUFGABE
AUF ANFRAGE UMGEHEND

JAROSLAV VESELY
MOLITOROV bei Kouřim
Größte tschechoslowakische Baumschule
Obst- u. Ziergehölze / Rosen / Koniferen
Stauden / Deutsche Preisliste
Abteilung für Gartengestaltung

Für Hortensien
das richtige Blaumittel
Ia Alaun-Ammoniak (Al. Am. sulf.), garantiert in der Wirkung, mehlige Sorte, ca. 10 Pfd. inkl. Sack per Post, frankiert 6,20 M.; netto 10 Pfd. inkl. Sack per Bahn, unfrank. 5,20 M. In Stücken per Post 9,20 M., per Bahn 8,20 M. Größere Mengen u. Ausl. Preise auf Anfr. Versand prompt per Nachm. od. Vorkasse. Auf Wunsch m. Kulturanweisg.
Beziehen Sie sich bitte auf die Gartenschönheit.
Fritz Leutritz, Dresden-N. 6, Oberer Kreuzweg 6
Spezialgeschäft für gärtnerische Düngemittel.

Gebr. Heinsohn
Wedeler Baumschulen
Wedel in Holstein bei Hamburg
Unser neuer illustrierter **Haupt-Katalog** über sämtliche lieferbaren Baumschulartikel wird allen Interessenten auf gefl. Anfr. **kostenlos** übersandt.

THOMASMEHL
für Obst und Gemüse!
Beachten Sie den Erfolg eines Apfeldüngungsversuches
Apfelsorte: Schöner von Boskoop
Ertrag je Baum ohne Düngung:
1. Wahl kg
2. Wahl 0,13 kg
3. Wahl 0,20 kg
Gesamtertrag: 0,33 kg
Gedüngt je Baum mit 1,5 kg Thomasmehl sowie Kali und Stickstoffgabe:
1. Wahl 26,5 kg
2. Wahl 4,2 kg
3. Wahl 2,5 kg
Gesamtertrag: 33,2 kg

Man beachte, daß Thomasmehl bis zu 50% wirksamen Kalk enthält, der kostenfrei mitgeliefert wird.

Verlangen Sie die Schrift: **„Der Weg zum Glück.“** Sie enthält wertvolle Ratschläge für die Düngung von Obst, Gemüse und Blumen. Die Zustellung erfolgt kostenlos durch den

VEREIN DER THOMASMEHLERZEUGER
BERLIN W 35

MAX KRAUSE
Rosen-Neuheiten-Spezial-Kultur
ALVESLOHE (Holstein)
ROSEN
Heranzucht u. Vermehrung der bewährtesten Neuheiten des In- u. Auslandes.
GROSSE VORRÄTE
hochstämmiger und niedriger Rosen aller Klassen und Jahrgänge.
Verlangen Sie Preisliste.

Winterharte
Schmuck- und
Blütenſtauden
Felſenpflanzen
J. Fehrle
Schwäb. Gmünd

Große Vorräte in
Baumschul-Pflanzen
eigener Anzucht

QUALITÄTSMARKE

C. Berndt
Zirlauer Baumschulen
Post- und Bahnstation
Freiburg in Schlesien
Gegründet 1854

In Kultur etwa vierhundert Morgen in rauher Vorgebirgslage
Preisbuch kostenlos